HARVARD
MEDICAL LIBRARY

IN THE
Francis A. Countway
Library of Medicine
BOSTON

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Open Knowledge Commons and Harvard Medical School

http://www.archive.org/details/diebderquellen00hirs

DIE BÄDER

QUELLEN UND CURORTE

EUROPA'S.

VON

DR. J. HIRSCHFELD, BADEARZT IN ISCHL UND DR. WILH. PICHLER, BADEARZT IN KARLSBAD

IN

WIEN.

ZWEI BÄNDE.

I. BAND.

STUTTGART.

VERLAG VON FERDINAND ENKE.

1875.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Einleitung.

Unsere medizinische Literatur besitzt eine grössere Anzahl von mehr weniger umfangreichen, zum Theile vortrefflichen Werken, welche die Balneologie speziell, oder die Balneotherapie der chronischen Krankheiten mit Berücksichtigung der verschiedenen Curorte ausführlich behandeln. Ein Nachschlagebuch, welches die sämmtlichen Curorte Europas umfasst und in welchem sich der Arzt in jedem Augenblicke über die Lage, über die physikalischen und chemischen Verhältnisse einer Quelle, über ihre Heilwirkungen etc. rasch Raths erholen könnte, war bis nun nicht vorhanden; und da es einem Arzte kaum möglich ist, sich in den Besitz der Monographien sämmtlicher, auch nur einigermassen bedeutender Curorte zu setzen, so schien es uns erspriesslich, durch das vorliegende Werk eine Lücke in der medizinischen Literatur auszufüllen, die sich in jüngster Zeit doppelt fühlbar machte, seit die Benützung der Heilquellen einen so grossen Aufschwung genommen.

Der Zweck, welcher uns vorschwebte, war ein rein praktischer, und wählten wir desshalb die lexikalische Form, die sich für ein Nachschlagebuch wohl am besten eignet. Der Leser erfährt dann bei einer jeden Quelle, bei einem jeden Curorte das Wichtigste, was ihm zu wissen noth thut, nämlich geographische Lage, geognostische und topographische Verhältnisse, geschichtliche Notizen, physikalische und chemische Eigenschaften, endlich die Beziehungen der Quelle zur Therapie. Bei der Reichhaltigkeit des Stoffes musste selbstverständlich auf concise Form und Kürze des Ausdruckes Bedacht genommen werden. Das hinderte jedoch nicht, dass jene Curorte, denen eine höhere Bedeutung zukommt, dennoch ausführlicher behandelt wurden.

Wir haben uns bemüht, so vollständig als möglich zu sein, und es wurde die ältere und die neuere Literatur, das gesammte Material, welches sich in umfangreichen Werken, in Monographien und Journalartikeln aufgespeichert findet, sorgfältig benützt. Selbst kleinere Quellen,

die heute nur eine locale Bedeutung haben, welche jedoch durch ihre Lage, durch ihre chemische Zusammensetzung unter geänderten Verhältnissen, z. B. durch Einbeziehung in das Eisenbahnnetz, Hebung des Comforts u. dgl. m. einen grösseren Aufschwung möglich erscheinen lassen, wurden in den Rahmen des Buches aufgenommen. Es dürfte dem Werke wohl nicht zum Vorwurfe gemacht werden, dass auch die aussereuropäischen Curorte, welche von Europäern häufig besucht werden (Cairo, Madeira etc.), Berücksichtigung fanden.

Bei der Anführung der chemischen Quellenverhältnisse haben wir uns prinzipiell an die Analysen der betreffenden Chemiker gehalten. Es schien uns nicht gerathen, sämmtliche nach dem Grangewichte ausgeführten Analysen in's Grammgewicht umzusetzen; nicht dass die grössere Arbeit uns abgeschreckt hätte, aber wir konnten uns nicht entschliessen, die einheitliche Form höher zu stellen als die wissenschaftliche Correctheit, welche jedesfalls bei einer Umrechnung, wo es sich nicht selten um minimale Ziffern handelt, gelitten hätte.

Wie schon der Titel des Werkes besagt, war es durchaus nicht unsere Absicht, eine wissenschaftliche Balneologie zu schreiben; dem Arzte, dem es um balneologische Belehrung zu thun ist, steht eine hinlängliche Anzahl trefflicher Fachwerke zu Gebote. Die anspruchslose Einleitung in die Balneologie, welche wir der Aufzählung der Bade- und Curorte voranschickten, ist mehr für Laien berechnet; denn auch diesen, nämlich den Besuchern der Bade- und Curorte dürfte das vorliegende Buch als authentischer Rathgeber gute Dienste leisten.

Zum Schlusse sei das Werk, dessen zweiter Band sich bereits unter der Presse befindet, der Nachsicht des Publikums und der Kritik bestens empfohlen *).

Wien im März 1875.

Die Verfasser.

*) Einige sinnstörende Druckfehler, die sich bei aller Sorgfalt der Correctur unliebsam einzuschleichen wussten, werden am Schlusse des 2. Bandes ihre Berichtigung finden.

Einleitung.

Entstehung der Mineralquellen.

Wie Quellen überhaupt, so entstehen auch Mineralquellen aus meteorischen Niederschlägen. Das Wasser, welches auf unserem Erdball in drei verschiedenen Aggregationszuständen, in festem, flüssigem und gasförmigem Zustand als Wasser, Eis und Wolke sich befindet, ist einem ewigen Kreislaufe unterworfen. Durch die physikalische Eigenthümlichkeit des Wassers, unter jeder Temperatur zu verdunsten, wird dieser ununterbrochene Kreislauf, in welchem es sich zwischen Erde und Atmosphäre befindet, fortwährend unterhalten. Das Meer, das unermessliche Wasserreservoir, ist durch die fortwährende Verdunstung die Hauptquelle der Wolken; in der Form von Regen, Schnee und Thau geben diese der Erde das Wasser wieder zurück. Die Gebirge, besonders die bewaldeten, sind die Bildungsstätten der meisten Quellen, weil sie durch ihre geringere Temperatur die in der Atmosphäre aufgelösten Wasserdünste verdichten und wie ein Badeschwamm aufsaugen. Zumal die Hochgebirge sind durch die Aufnahme des Wassers aus der Atmosphäre ausgezeichnet. Die Alpen, die Pyrenäen, der Kaukasus, sind gleichsam Condensatoren für die aus den verschiedenen Weltgegenden kommenden, an Wasserdünsten reichen Luftströme, und geben daher so vielen reichen Quellen den Ursprung.

Die Beziehungen dichter Waldungen, deren Boden mit Moosen und Farren üppig bedeckt ist, zur Wasseransammlung und Quellenbildung sind von einleuchtender Bedeutung. Im dichten Walde ist dem Sonnenstrahl der Zutritt verwehrt und die rasche Verdunstung verhindert. Die Moose verhalten sich, um bei dem früheren Beispiele zu bleiben, ganz wie Badeschwämme; sie vermögen viel Wasser zu sammeln, welches an ihnen langsam in den Boden sickert. Das Abholzen der Wälder ist daher auch, wie allbekannt, mit dem Versiegen vieler Quellen verbunden und wird, da das Wasser nicht mehr in den Boden sickert, sondern an den kahl gewordenen Felsen und Bergabhängen abläuft, Veranlassung zu grossen Verheerungen, welche durch Giessbäche, Ueberschwemmungen, angerichtet werden.

Der Lauf und das Hervorkommen der Mineralquellen unterscheidet sich durch Nichts von dem Laufe und dem Hervorkommen unserer gewöhnlichen Quellen. Die geognostischen Eigenthümlichkeiten der Gebirge und des sie umgebenden Terrains sind, je nachdem sie aus durchlässigem, zerklüfteten Gestein oder aus undurchlässigen Erdarten bestehen, oder je nachdem beide

mit einander abwechseln, die vorzüglichste Bedingung für den unterirdischen Lauf des Quellenwassers so wie für die Mannigfaltigkeit seines Zutagekommens.

So wie das Wasser in der Natur vorkommt, ist es nie rein, sondern es enthält, entsprechend dem Terrain, welches es durchfliesst, viele andere Körper aufgelöst. Sind diese Körper salzartiger und gasförmiger Natur und in beträchtlicher Menge vorhanden, so nennt man dasselbe Mineralwasser und die das letztere liefernde Quelle eine Mineralquelle. Das reinste Wasser ist das Regenwasser, in direkter Progression des Salzreichthums reihen sich an dasselbe: das Fluss-, das Quell-, das Brunnen- und endlich das Mineralwasser.

Physikalische Eigenschaften der Quellen.

Schon bei der Beurtheilung eines gewöhnlichen Trinkwassers ziehen wir Farbe, Geschmack, Temperatur und Geruch in Betracht. Bei den Mineralwässern erhalten einzelne dieser physikalischen Eigenschaften eine erhöhte Bedeutung und wird auch noch hie und da das Verhalten gegen Electricität besonders in Betracht gezogen. Von besonderer Wichtigkeit ist für uns die Temperatur.

Wir unterscheiden kalte und warme Quellen. Quellen, deren Temperatur die mittlere Lufttemperatur nicht übersteigt, heissen kalte Quellen; Quellen, deren Temperatur höher ist als die mittlere Lufttemperatur des Ortes, an welchem sie hervorbrechen, sind warme Quellen oder Thermen.

Woher erhalten nun die warmen Quellen ihre Temperatur?

Die äusserste Schicht des Erdkörpers ist dem Einflusse der Atmosphäre unterworfen. Von der Grenze dieser äussersten Erdschicht in der Richtung einer nach dem Mittelpunkt der Erde gedachten Linie findet sich überall eine mit der Tiefe zunehmende Temperatur. Der feuerflüssige Inhalt unseres Erdkörpers ist der Ausgangspunkt dieser Erscheinung. In tiefen Bergwerken, an artesischen Brunnen ist es gelungen, das Verhältniss zwischen Temperatur- und Tiefenzunahme zu ermitteln, und im Durchschnitte hat man eine Temperaturzunahme von 1° R. für je 115 Fuss Tiefe gefunden.

Nach dem Gesagten ist es nun ein Leichtes, die Ursache der verschiedenen Quellentemperaturen zu ermitteln. Die in den Boden eindringenden meteorischen Wässer werden an allen Temperaturverhältnissen des Bodens Theil nehmen, und die Quellen werden die Temperatur jener Schicht, welche sie durchfliessen, auf die Oberfläche bringen. Als Beispiel wollen wir eine unserer bekanntesten heissen Quellen, nemlich Karlsbad hier anführen. Der Karlsbader „Sprudel“ zeigt eine Temperatur von rund 59° R. Multipliciren wir diese Anzahl der Grade mit 115, so bekommen wir als Produkt annähernd die Tiefe, aus welcher die Quelle aufsteigen muss, nemlich 6785 Fuss. Die Sache verhält sich nämlich so, dass die niedergehenden Meteorwässer durch Spalten und Risse des zerklüfteten Gesteins bis zu dieser Tiefe niedersteigen, und dann, nach physikalischen Gesetzen, bis zu der dieser Tiefe entsprechenden Temperatur erwärmt, als heisse Quellen wieder aufsteigen.

Um auch den übrigen früher erwähnten physikalischen Eigenschaften des Wassers einige Worte zu widmen, wollen wir in Kürze nur noch sagen, dass das Lichtbrechungsvermögen der Mineralwässer kein anderes ist, als das des gewöhnlichen Wassers, ebenso unterscheidet sich auch die Farbe in Nichts von der des gewöhnlichen Wassers. Geruch und Geschmack hängen von seiner Zusammensetzung ab, d. h. von jenen chemischen Bestandtheilen, die es aus dem Boden in sich aufnimmt. Was die Electricität betrifft, so sind die Erscheinungen derselben in den Mineralwässern

noch nicht hinlänglich studirt. Man will in den Einen positive, in den anderen negative elektrische Ströme wahrgenommen, hie und da will man bei einer oder der anderen Quelle eine grössere Ablenkung der Nadel des Multiplicators gefunden haben; doch sind, wie gesagt, die einschlägigen Verhältnisse noch nicht genau studirt.

Chemische Verhältnisse der Mineralwässer.

Die Meteorwässer verhalten sich nahezu wie destillirtes Wasser, d. h. sie sind fast chemisch rein. Sie bilden aber das Lösungsmittel für viele andere Stoffe, welche im Boden enthalten sind. Schon unser gewöhnliches Trinkwasser enthält kohlensaure und schwefelsaure Salze, Chlorverbindungen und Kohlensäure in Lösung. Wir sehen die Mineralquellen dadurch ausgezeichnet, dass sie ausser einem reichlichen Antheil von Gasarten auch zahlreiche alkalische, erdige und metallische Salze in grösserer Menge als andere Wässer, und unter ihnen auch ungewöhnliche z. B. Schwefel-, Jod-, Bromverbindungen u. dgl. mehr enthalten. Diese Stoffe sind es, welche den Mineralwässern ihren Geschmack, ihren Geruch und ihre Heilwirkungen verleihen.

Das gewöhnlichste der in dem Mineralwasser aufgenommenen und enthaltenden Gase ist die Kohlensäure; findet sie sich in sehr reichlichem Maasse, so wird das Mineralwasser als Säuerling bezeichnet. Ein anderes ausgezeichnetes Gas in Mineralwässern ist der Schwefelwasserstoff. Die ihn enthaltenen Mineralquellen führen den Namen Schwefelwässer. Stickstoff, Sauerstoff und Kohlenwasserstoff kommen in den Mineralquellen seltener vor.

Was die festen Bestandtheile der Mineralquellen anbelangt, so ist es sicher gestellt, dass es der Boden ist, aus welchem die Quellen sie entnehmen, und es findet kein Zweifel statt, dass zwischen Bodenzusammensetzung und Quellenbestandtheilen der innigste Zusammenhang bestehe.

Die chemische Analyse hat z. B. die Bestandtheile der Mineralquellen in den Felsenmassen nachgewiesen, durch deren Spalten sie in die Tiefe gelangen. Stoffe, von denen man glaubte, dass sie den Mineralquellen aus sehr bedeutender, geognostisch nicht gekannter Tiefe beigegeben werden, fand man in dem crystallinischen Gesteine; früher in den Mineralquellen ungekannte, später aber nachgewiesene Stoffe, z. B. Zink, Kupfer, Arsenik, wurden in den Fossilien derselben Gegenden nachgewiesen, durch welche die Quellen ihren Lauf nehmen. Auf diese Weise gelangte man zur Bestätigung des innigsten Zusammenhanges zwischen Zusammensetzung des Gesteins und Bestandtheilen der Mineralquellen.

Der Vorgang, durch welchen die Mineralquellen ihre chemischen Bestandtheile dem Boden entnehmen, ist ein verschiedener.

1) Das Wasser der Mineralquellen, welches das Gestein durchfeuchtet und in seiner Continuität verändert hat, nimmt schon fertig gebildete Salze, die in einfachem Wasser löslich sind, auf, so z. B. das Kochsalz und die schwefelsauren Salze. Es ist dies ein ganz einfacher Auslaugungsprozess.

2) Das Wasser nimmt solche Bestandtheile auf, die es nur in Folge seiner eigenthümlichen physikalischen oder chemischen Eigenschaften zu lösen vermag. So z. B. kann an Kohlensäure reiches Wasser kohlensauren Kalk und kohlensaures Eisenoxydul durch Umwandlung in doppelt kohlensaure Salze lösen und gelöst erhalten. Heisses Wasser vermag in Folge der hohen Temperatur Kieselsäure aufzunehmen und gelöst zu erhalten.

3) Das Wasser vermag endlich durch seinen Sauerstoff- und Kohlensäuregehalt, wie durch die schon in ihm gelösten Salze auf das Gestein zer-

setzend einzuwirken, wodurch dann neue lösliche Salze gebildet und gelöst erhalten werden.

Die am gewöhnlichsten vorkommenden festen Bestandtheile sind:

a) Alkalische oder erdige Salze, welchen am häufigsten Natron, Kali, Kalk, Magnesia, Thonerde, seltener Baryt und Lithium zu Basen dienen. Die mit diesen Basen vorwaltend verbundenen Säuren sind: Kohlen-, Schwefel- und Chlorwasserstoffsäure, Kiesel- und Quell-, Bor- und Phosphorsäure.

b) Metallsalze, worunter das Eisen sehr häufig vorkommt, ausserdem in geringeren Quantitäten und seltener Mangan, Strontian und Zinksalze.

c) Salzbilder, nämlich Jod, Brom, Chlor, Fluor, Schwefel. Das Chlor in der Form von Chlornatrium in den Salzquellen, das Jod und Brom hauptsächlich in den Kochsalz enthaltenden Quellen und im Meerwasser, der Schwefel in den Schwefelwässern.

Von den seltener vorkommenden chemischen Bestandtheilen nennen wir: Lithium, Baryt, Stronzian, Mangan, Arsenik, Bor.

Auch organische stickstoffige Substanzen werden in den Mineralquellen gefunden, nemlich theils thierischer, theils pflanzlicher Natur. Es sind dies theils Infusorien, theils Conferven. Ihre Organisation ist zumeist noch nicht ganz festgestellt. Die Franzosen haben für sie die Bezeichnung Glairine oder Barégine gewählt. Auch ein harziger, dem Asphalt oder Steinöl ähnlicher Stoff tritt in manchen Quellen hervor; sein Vorhandensein deutet darauf hin, dass die Quelle ihren Lauf durch Schichten genommen, welchen bituminöse Stoffe beigemengt sind.

Eintheilung der Mineralquellen.

Eine streng wissenschaftliche Classifikation der Mineralquellen ist bis jetzt noch nicht gelungen. Die Natur, sagt Seegen, lässt sich selten in den Rahmen einer eng gegliederten Eintheilung einzwängen. Die Natur der Quelle muss in jedem einzelnen Falle aus der Analyse resultiren. Mit dem genannten Autor theilen wir die natürlichen Mineralwässer in 7 Classen:

1) Alkalische Quellen.
2) Kochsalzwässer.
3) Bitterwässer.
4) Schwefelwässer.
5) Eisenwässer.
6) Erdige Mineralquellen.
7) Indifferente Quellen.

Nach einer allgemeinen Betrachtung der einzelnen Klassen wollen wir auch einzelne in den balneologischen Apparat gehörende Produkte der Mineralwässer (Mutterlauge, Mineralwassersalze, Moor) kurz besprechen, um sodann mit einer kurzen Würdigung des Meerwassers zu schliessen.

1) Alkalische Quellen. Hieher gehören alle Quellen, welche sich durch einen Gehalt an kohlensaurem Natron und Kohlensäure auszeichnen. Neben diesen zwei Bestandtheilen, welche diese Mineralquellengruppe charakterisiren, können diese Wässer auch noch alle andern in den Mineralwässern vorkommenden Bestandtheile enthalten, kohlensaure und schwefelsaure Salze, Chlor-, Jod- und Bromverbindungen. Alle hieher gehörigen Quellen sind geruch- und farblos, ihr Geschmack ist verschieden nach den vorwaltenden Bestandtheilen, prickelnd, wenn die Kohlensäure, laugenhaft, wenn das kohlensaure Natron, tintenhaft, wenn das Eisen vorherrscht u. s. w. Nach dem Vorwalten des einen oder des anderen der genannten Bestandtheile zerfallen die alkalischen Mineralquellen in folgende Unterabtheilungen:

a) Einfache und alkalische Säuerlinge. Beide durch Reichthum an Kohlensäure ausgezeichnet, die alkalischen noch dadurch, dass sie bei Reichthum an Kohlensäure noch kohlensaures Natron als vorwaltenden Bestandtheil enthalten. Wir finden unter diesen Wässern sowohl kalte Quellen wie auch Thermen. Bilin, Giesshübl, der Gleichenberger Johannisbrunnen sind Vertreter der kalten, Ems und Vichy hervorragende Vertreter der warmen alkalischen Säuerlinge.

b) Eisensäuerlinge, welche reich an Kohlensäure und kohlensaurem Natron sind und sich ausserdem durch einen bemerkenswerthen Gehalt an kohlensaurem Eisenoxydul auszeichnen, wie z. B. die Gleichenberger Klausnerquelle, Reinerz, Bartfeld.

c) Alkalisch-muriatische Quellen, die neben kohlensaurem Natron noch einen bedeutenden Kochsalzgehalt haben. Als Repräsentanten nennen wir: Selters, die Gleichenberger Constantinsquelle, die brom- und jodhaltige Quelle von Luhatschowitz u. a.

d) Alkalisch-salinische Quellen, die nebst dem Gehalt an kohlensaurem Natron eine hervorragende Quantität schwefelsaures Natron haben. Man nennt sie auch Glaubersalzwässer, und wenn sie überdies noch Eisen in bemerkenswerther Quantität enthalten: eisenhaltige Glaubersalzwässer. Sie kommen als warme und kalte Quellen vor. Die kalten Quellen werden durch Marienbad, die heissen durch Karlsbad, die eisenhaltigen durch Franzensbad, Rohitsch, Elster repräsentirt.

2) Kochsalzwässer. Es sind dies Mineralwässer, deren vorwaltender Bestandtheil Kochsalz ist, und die sich durch einen deutlichen Kochsalzgeschmack auszeichnen. Hieher gehören:

a) Die einfachen Kochsalzquellen; sie sind kalt oder warm, natürlich oder als artesische Brunnen erbohrt. Zu den kalten Kochsalzquellen zählen Homburg und Kissingen, zu den warmen Baden-Baden, Wiesbaden. Nauheim und der Soolsprudel zu Kissingen sind erbohrte Kochsalzquellen.

b) Jod- und Bromhaltige Kochsalzquellen, die durch einen bemerkenswerthen Gehalt an Jod- und Bromverbindungen ausgezeichnet sind. In diese Abtheilung gehören Hall in Oberösterreich, Kreuznach, Ivonicz. Die einzige in diese Abtheilung gehörige Therme ist Lipik in Slavonien.

c) Soolen, die so reich an Kochsalz sind, dass ihr spezif. Gewicht mehr als 1,05 beträgt und die zur Kochsalzgewinnung industriell benützt werden. Sie kommen als natürliche und als erbohrte Quellen vor. Zumeist gewinnt man sie durch Auslaugung eines kochsalzhaltigen Gesteins mittelst Tagewässer, die in Schachte geleitet werden, welche in den salzführenden Schichten angelegt sind. Hervorragende natürliche Soolquellen sind die galizischen Soolquellen Wieliczka und Drohobycz. Künstliche Soolen sind die von Ischl und Reichenhall.

Zu den Kochsalzwässern zählt selbstverständlich auch das Meer.

3) Bitterwässer. Sie sind ausgezeichnet durch einen grossen Gehalt an schwefelsaurem Natron und schwefelsaurer Magnesia. Sie haben einen bittersalzigen, sehr unangenehmen Geschmack. Wie die künstlichen Soolen werden sie zumeist durch Auslaugung der bittersalzhaltigen Mergelschichten mittelst hineingeleiteter Tagewässer gewonnen. Die wichtigsten Repräsentanten sind Püllna, Sedlitz, Saidschütz, Ofen, Ivánda, Friedrichshall.

4) Schwefelwässer. Hieher gehören alle Mineralwässer, welche freien Schwefelwasserstoff oder eine Schwefelleber als normalen Bestandtheil in Lösung halten. Die Schwefelverbindung ist gewöhnlich Schwefelnatrium.

Sie sind zumeist klar, haben häufig eine etwas opalisirende Farbe; der Geschmack ist nach der Zusammensetzung verschieden, der Geruch spezifisch nach Schwefelwasserstoff. Nach der Temperatur scheidet man sie in kalte und warme Schwefelquellen. Zu den kalten Schwefelquellen gehören Weilbach, Langenbrücken, Höhenstadt. Zu den warmen Aachen, Baden bei Wien, Trentschin-Teplitz und Krapina in Ungarn, Barège, Eaux-Bonnes, Bagnères de Luchon in Frankreich.

5) Eisenwässer. In diese Klasse gehören alle Mineralwässer, die in bemerkenswerther Menge Eisen enthalten. Der alkalischen Eisensäuerlinge geschah bereits Erwähnung. Das Eisen kann aber auch in Kochsalzquellen, in erdigen Mineralquellen in grösserer Menge enthalten sein. Die Menge muss aber mindestens $^1/_2$ Gran im Pfunde betragen, um eine Quelle zur Eisenquelle zu stempeln. Nur selten beträgt sie mehr als 1 Gr. im Pfunde. Das Eisen ist fast immer als kohlensaures Eisenoxydul vorhanden. Als Beispiele kräftiger Eisenwässer führen wir Pyrmont und Schwalbach in Deutschland, Spaa in Belgien, und als Eisenthermen Szliacs, Vichnye und Topusko in Ungarn an.

6) Erdige Mineralquellen. Sie sind durch einen vorwaltenden Gehalt an schwefelsaurem oder kohlensaurem Kalk ausgezeichnet, haben einen erdigen, faden Geschmack, und trüben sich leicht durch Ausscheidung der Erden. Sie enthalten häufig Kohlensäure als Lösungsmittel. Mit dem Kalke combinirt kommen auch andere Stoffe vor. Wir finden unter ihnen sowohl kalte als warme Quellen. Lippspringe und Wildungen sind kalte, Leuk, Aix, Bath sind warme erdige Quellen.

7) Indifferente Quellen. Sie sind sehr arm an fixen Bestandtheilen, deren Menge 1 oder 2 Gran, immer aber unter 5 Gran im Pfunde beträgt. Sie sind fast durchgängig Thermen. Die ausgezeichnetsten indifferenten Thermen sind Gastein, Pfäffers, Wildbad, Schlangenbad, Teplitz in Böhmen.

Quellenprodukte.

Häufig kommen im balneologischen Apparate blos Theile eines Mineralwassers in Anwendung. Es wird z. B. ein Theil des vorhandenen Wassers entfernt und man bekommt durch Gradiren eine Mutterlauge, oder das Wasser wird ganz entfernt und man bekommt dann Mineralsalz, die beide der Versendung fähig sind und zu Curen zu Hause, fern vom Curorte benützt werden. Auch der Schlamm der Mineralwässer, so wie gewisse an wirksamen Salzen reiche Mineralmoore und Moorerden bilden hervorragende Glieder des balneologischen Heilapparates.

Die Mutterlaugen sind als ein verstärktes Mineralwasser anzusehen, und da sie zumeist aus Soolen bereitet werden, so enthalten sie die löslichsten Salze der Soole, doch wird sie zumeist nicht wegen der vorhandenen Chlorverbindungen, sondern wegen der wichtigeren Brom- und Jodverbindungen bereitet. Der Gehalt an Brom ist z. B. in manchen Mutterlaugen sehr bedeutend, so z. B. in den Mutterlaugen von Kreuznach, Chiechocinek, Reichenhall, Hall. Durch Jodreichthum ausgezeichnet sind die Mutterlaugen von Rappenau und Kreuznach.

Zur Erzeugung künstlicher Seebäder hat man hie und da Seewasser-Mutterlaugen in Anwendung gezogen.

Mineralwassersalze. Durch die Abdampfung der Mineralwässer werden die in ihnen gelösten Salze gewonnen, die sich selbstverständlich besser zur Versendung eignen als die Mineralwässer selbst. Freilich würde man irren, wenn man dem gewonnenen Mineralwassersalze die gesammte

Wirksamkeit des Mineralwassers zuschreiben wollte, da einzelne Stoffe eine Veränderung erleiden, andere ganz verschwinden. Doch enthalten die Mineralwassersalze die vorwaltenden Bestandtheile des Mineralwassers. Die bekanntesten Mineralwassersalze dürften wohl das Karlsbader- und Marienbadersalz sein; doch kommen im Handel auch Aachener und Krankenheiler Salz vor.

Die Salze mancher alkalischer Wässer werden zu Pastillen verarbeitet, so Vichy, Bilin, Gleichenberg, Ems.

Schlamm und Moor finden später ihre Besprechung.

Das Meerwasser.

Das Meerwasser verhält sich wie ein Mineralwasser und steht den Soolen am nächsten. Die Summe seiner festen Bestandtheile beträgt bis 4 Perzent, das Kochsalz ist vorwaltend und neben diesem andere Chlor-, dann Jod- und Bromverbindungen, endlich schwefelsaurer Kalk und schwefelsaure Magnesia. Da das Meer Milliarden thierischen und pflanzlichen Wesen zum Aufenthalte dient, ist es einleuchtend, dass dasselbe die Produkte des organischen Stoffumsatzes aufgelöst enthält; also Sauerstoff, Stickstoff und Kohlensäure, organische Substanz und Schwefelwasserstoff. Die vorwaltende Menge des Kochsalzes stammt aus der Zersetzung des mit dem Süsswasser ins Meer gelangenden Chlorcalciums und Chlormagnesiums durch das gleichfalls von den Flüssen zugeführte kohlensaure und schwefelsaure Natron; es bilden sich schwefelsaurer Kalk und schwefelsaure Magnesia, die gelöst bleiben, alles Chlor verbindet sich mit dem Natrium zu Kochsalz.

Der Salzgehalt ist nicht in allen Meeren gleich. Das mittelländische Meer hat durch seine südliche Lage eine stärkere Verdunstung, und ist daher concentrirter und mehr salzhaltig. Der geringe Salzgehalt der Ostsee ist auf Rechnung der vielen in dieselbe einmündenden Flüsse zu setzen, so wie überhaupt an den Küsten durch das Brackwasser der Salzgehait ein geringerer ist.

In medicinischer Beziehung kommen ausser dem Salzgehalt des Meeres auch seine ununterbrochene Bewegung und die Seeluft in Betracht. Unter den Bewegungen des Meeres ist der Wellenschlag von Wichtigkeit, der zum Theil vom Winde, zum Theil von der Küste, zum Theil von Ebbe und Fluth abhängt. Die Seeluft ist durch grösseren Wassergehalt und durch die in ihr suspendirten festen Bestandtheile des Seewassers vor der Landluft ausgezeichnet.

Die Temperatur der Luft ist in der Nähe des Meeres immer eine gemässigte. Die Sommerhitze wird durch die fortwährend starke Verdunstung etwas gemildert, die Winterkälte wird dadurch ermässigt, dass die erkalteten Wasserschichten als dichter zu Boden sinken, und die leichteren wärmeren emporsteigen. Der Grund liegt zum Theil auch darin, dass das feste Land die Wärmestrahlen der Sonne leichter absorbirt als das Wasser, und das letztere eine grössere Wärmecapacität besitzt. Das Land erwärmt sich daher rascher als das Wasser, kühlt aber auch rascher aus. Die Temperaturänderungen der Inseln, Halbinseln und Küstengegenden sind daher durch den Einfluss des Meeres geringer als jene der weiter von den Küsten entfernten Oerter.

Heilanzeigen.

Die Wirksamkeit der Mineralwässer zu Heilzwecken bei verschiedenen Krankheiten lässt sich zum Theil beurtheilen, indem man aus den pharma-

kologischen Wirkungen der in ihnen enthaltenen chemischen Bestandtheile durch Induction Schlüsse zieht auf deren Heilkräftigkeit, zum Theil aber auch auf empirischem Wege durch Würdigung jener Behelfe, welche Jahrhunderte alte Erfahrung an die Hand gibt, zumal wenn die Erfahrung sich auf genaue, gewissenhaft mit allen Hilfsmitteln der wissenschaftlichen Forschung angestellte Beobachtungen stützt.

Es würde uns zu weit führen, die Wirksamkeit der Mineralquellen nach der Pharmakodynamik ihrer Bestandtheile eingehend zu würdigen. Für den Arzt wäre eine solche Exposition der Pharmakodynamik aller Quellenbestandtheile vollkommen überflüssig; dem Laien würde das Verständniss der Heilwirkung einer Quelle durch eine solche theoretische Auseinandersetzung nicht um die Breite eines Haares näher gerückt. Wir werden uns daher darauf beschränken, der oben gegebenen Eintheilung der Mineralquellen folgend, an der Hand der Erfahrung jene Affectionen anzuführen, bei welchen bestimmte Kategorien von Mineralwässern sich heilsam erweisen.

Wir lehnen uns in den folgenden Ausführungen ganz an die Ideen des österreichischen Balneologen Prof. Seegen an.

I. Alkalische Quellen.

a) Einfache und alkalische Säuerlinge.

Die einfachen Säuerlinge haben als Getränk zumeist nur eine diätetische Bedeutung und werden (wie beispielsweise Brausepulver) bei den einfachsten Formen der Dyspepsie therapeutisch verwendet. Eine grössere Bedeutung haben diese Wässer, wenn sie zu Gasbädern benützt werden, welche in Schwächezuständen einzelner Organe oder des Gesammtorganismus ihre Anwendung finden. Viel wichtiger sind die alkalischen Säuerlinge. Wie wir schon früher erwähnten, sind sie durch einen reichen Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron charakterisirt, auf welchem auch ihre therapeutische Wirkung beruht.

Sie werden angewendet:

1) Bei allen Formen von Dyspepsie, diese mögen in Verdauungsschwäche, mangelnder Innervation oder nicht genügender Secretion des Verdauungssaftes begründet, oder umgekehrt durch überschüssige Magensäure veranlasst sein. In den einfachen Formen von Unthätigkeit des Magens wirkt die Kohlensäure erregend, während bei überschüssiger Magensäure das kohlensaure Natron seine säurebindende Wirkung äussert.

2) Bei katarrhalischen Affectionen der Schleimhäute: Bei Magenkatarrh, Katarrhen der Respirationswerkzeuge, der Blase, der Uterinal- und Vaginalschleimhaut u. s. w.; doch müssen alle Erscheinungen acuter Reizung schon verschwunden sein, da sonst die Kohlensäure die Reizungssymptome nur noch steigern könnte.

3) Bei jenen Krankheiten, welche auf gestörter regressiver Stoffmetamorphose, auf unvollkommener Verbrennung der verbrauchten organischen Materie, und demzufolge auf Ansammlung der nicht verbrannten überschüssigen Säuren im Blute oder in den Secretionen beruhen. Hieher gehören: die Gicht in ihren verschiedenen Formen, die überschüssige Harnsäure im Urin, die Concrementbildung in der Niere in der Form von Nierensand und Nierensteinen.

4) Bei krankhaften Zuständen, welche in gestörter Gallenexcretion ihren Grund haben, also bei Icterus in Folge von catarrhalischer Affection der Gallengänge und bei Gallensteinen.

5) Bei einfacheren Formen von Trägheit des Blutumlaufes in den Unterleibsorganen, wie sie in Folge von sitzender Lebensweise, lange andauernder Stuhlverstopfung entstanden sind. Durch die Kohlensäure wird die Circulation lebhafter, die Stauungen werden behoben, und mit ihnen auch die durch sie veranlassten Beschwerden beseitigt.

b) Eisensäuerlinge.

Die alkalischen Eisensäuerlinge sind nebst den alle alkalischen Wässer charakterisirenden zwei Bestandtheilen, dem kohlensauren Natron und der Kohlensäure, noch durch ihren besonderen Gehalt an kohlensaurem Eisenoxydul ausgezeichnet.

Die Wirkung des Eisens ist Betheiligung an der Blutbildung und zwar speziell an der Bildung der rothen Blutkörperchen. Der Mangel an rothen Blutkörperchen constituirt jene Krankheitsform, welche wir allgemein als Anämie oder Blutleere bezeichnen. Die Eisensäuerlinge finden also ihre Anwendung in den für ihre specielle Zusammensetzung indicirten Krankheiten, wenn mit denselben gleichzeitig Anämie vorhanden ist.

c) Alkalisch-muriatische Säuerlinge.

Bei diesen tritt zu den in den alkalischen Säuerlingen wirksamen Stoffen, der Kohlensäure und dem kohlensauren Natron, noch das Kochsalz hinzu. Das Kochsalz unterstützt nach vielen Richtungen die Wirkung des kohlensauren Natrons. Es steigert die Alkalescenz des Blutes, wirkt auf die Thätigkeit des Darmkanals, vermehrt die Absonderung des Darmtraktes und verflüssigt dadurch die Fäcalmassen, erhöht überhaupt die Thätigkeit der Secretionsorgane, zumal der Schleimhäute, und betheiligt sich an der Zellenbildung. Das Kochsalz findet darum seine vorzüglichste Indication bei der Scrophulose, und die alkalisch muriatischen Säuerlinge werden ihre Heilanzeige finden bei allen jenen Krankheitsformen, bei welchen wir schon früher die alkalischen Säuerlinge als wirksam kennen lernten, wenn sie auf scrophulösem Boden wurzeln, also

1) bei Verdauungs- und Ernährungsstörungen und bei katarrhalischen Affectionen der Schleimhäute in scrophulösen Individuen.

2) Bei der Lungentuberculose, besonders im Beginne der Krankheit, so lange noch keine eigentliche Infiltration erfolgt ist, wenn die Symptome des chronischen Katarrhs, Hüsteln, Reizung im Kehlkopfe, Brustbeschwerden, bei sparsamer und schwieriger Schleimsecretion vorhanden sind, wenn überdiess der ausgeworfenene Schleim frei von Blut und keine fieberhafte Erscheinung vorhanden ist.

3) Die alkalisch-muriatischen Säuerlinge wirken günstig auf die Resorption zurückgebliebener Exsudate z. B. nach vorausgegangener Pleuritis und Peritonitis. Häufig werden sie angewendet, um die durch vorangegangene chronische Entzündung vergrösserte Gebärmutter auf ihr natürliches Volum zurückzuführen und die gestörten Functionen (Periode, Empfängnissfähigkeit) wieder herzustellen.

d) Alkalisch-salinische Quellen.

Die Wässer dieser Klasse sind nebst dem Gehalte an Kohlensäure und kohlensaurem Natron durch das Vorwalten des schwefelsauren Natrons (Glaubersalz) ausgezeichnet. Die vorzüglichste Wirkung des letzteren besteht in

der Anregung der Darmthätigkeit und Beförderung der Defäcation. Diese Wirkung tritt bei den glaubersalzhaltigen Wässern in bestimmter Weise hervor und zwar um so deutlicher, wenn der Glaubersalzgehalt ein beträchtlicher ist, z. B. in den Quellen von Marienbad. Bei geringerem Gehalte an Glaubersalz hat das Wasser keine purgirende Wirkung, aber die Darmthätigkeit wird doch allmälig in höherem Grade angeregt, die vorhandenen Kothansammlungen aus dem Körper befördert und einer neuen Stuhlverstopfung entgegen gewirkt.

Gewiss liegt in dieser langsamen, aber stetigen und andauernden Wirkung, in der Reaktivirung der Darmthätigkeit, ein grosser Theil der therapeutischen Bedeutung der salinischen Mineralwässer, da gerade ein grosser Theil der für diese Wässer indicirten Leiden ursprünglich in gestörter Darmthätigkeit begründet ist. Unzweifelhaft betheiligen sich die anderen constituirenden Elemente, ferner das Wasser als solches und seine Temperatur mit an der Wirkung, das Blut wird wahrscheinlich dünnflüssiger und zirkulirt rascher, die Secretionen werden angeregt, zumal die Gallensecretion und die Harnausscheidung, zugleich wird durch die Erhöhung der Blutalkalescenz der regressive Stoffwechsel befördert und werden die im Blute angehäuften Säuren ausgeschieden.

Die wichtigsten Indicationen für die salinischen Mineralwässer, sind:

1) Blutstockungen im Unterleibe, wenn sie veranlasst sind durch den Druck angehäufter Fäcalmassen, durch sitzende Lebensweise, durch reizende Speisen oder massenhafte reichliche Nahrung, durch Krankheiten der Leber und der anderen Unterleibsorgane, bei welchen die Circulation in der Pfortader gestört ist. Diese Blutstockungen im Unterleibe sind zum Theile Ursachen, zum Theile aber auch Folgezustände der verschiedenartigsten Erkrankungen, und daher sind es auch die letzteren, welche die Behandlung durch salinische Mineralwässer in Anspruch nehmen. Solche Folgezustände sind Hyperämie und Katarrhe der Magen- und Darmschleimhaut, Leberhyperämien, Hämorrhoiden, Anschwellungen der Milz, Stasen in der Gebärmutter, Affectionen der Niere und der Blase, und zahlreiche andere Affectionen.

2) Die Gicht. Es lässt sich nicht leugnen, dass zwischen Gicht und Blutstasen im Unterleibe ein Zusammenhang besteht, besonders dann, wenn die Unterleibsstasen durch eine üppige Lebensweise veranlasst werden. Dadurch, dass die Stauungen behoben werden, wird auch die von ihnen veranlasste Gicht beeinflusst, abgesehen davon, dass durch die alkalische Beschaffenheit der Wässer auf die harnsaure Diathese ein günstiger Einfluss ausgeübt wird.

3) Fettleibigkeit, ein Leiden, welches sehr häufig in gestörtem Stoffwechsel als Folge von Unterleibsstasen seinen Grund hat, wird ebenfalls nicht selten durch die salinischen Mineralwässer gebessert.

4) Die Zuckerharnruhr, eine zum Theil noch räthselhafte Krankheit, welche den Erkrankungen der verschiedensten Organe ihren Ursprung verdanken kann, wird durch die alkalisch-salinischen Wässer ebenfalls nicht selten gebessert, oder doch für einige Zeit zum Stillstand gebracht.

Wie schon erwähnt, besitzen wir kalte und warme alkalisch-salinische Quellen. Bei der Wirkung der letzteren ist selbstverständlich die Wärme als ein wichtiger therapeutischer Factor mit in Anschlag zu bringen.

II. Kochsalzwässer.

Die Kochsalzwässer, zu welcher alle jene Wässer gehören, welche als vorwaltenden Bestandtheil Chlornatrium (Kochsalz) haben, zerfallen in ein-

fache Kochsalzquellen, Soolen, dann jod- und bromhaltige Kochsalzwässer. Alle diese Wässer kommen entweder kalt oder als Thermen zu Tage. Alle sind klar und geruchlos, haben einen intensiv salzigen Geschmack, und werden zum inneren Gebrauche und zu Bädern verwendet. Da das Kochsalz der vorwaltende Bestandtheil ist, so ist auch seine Wirkung die vorwaltende.

Die Indicationen für Kochsalzwässer sind:

1) Störungen in der Circulation des Unterleibes, also Abdominalstasen und ihre Folgen. Als besondere Formen der hieher gehörigen Affectionen erwähnen wir Verdauungsstörungen, Trägheit des Darmkanals, Leberhyperämie mit Störungen der Gallenexcretionen, Congestionen nach dem Kopfe, Hyperämie des Uterus mit Menstruationsanomalien, gewisse psychische Störungen z. B. Hysterie, Hypochondrie, Melancholie.

2) Gicht.

3) Chronische Katarrhe der Schleimhäute, insbesondere Katarrhe der Respirationsorgane, chronischer Lungen- und Kehlkopfkatarrh, beginnende Tuberkulose oder Anlage zu derselben.

4) Scrophulose und alle Krankheitsformen, die auf scrophulösem Boden vorkommen, z. B. scrophulöse Augenkrankheiten, scrophulöse Schwellung der Nasenschleimhaut, scrophulöser Ohrenfluss, Hautkrankheiten auf scrophulösem Boden, scrophulöse Knochen- und Gelenksentzündungen, scrophulöse Anschwellungen der Lymphdrüsen.

5) Exsudate in verschiedenen Organen; besonders durch den äusseren und inneren Gebrauch der jod- und bromhaltigen Kochsalzwässer werden diese Folgen vorangegangener Entzündungen nicht selten zur Resorption gebracht, so z. B. Hodenanschwellungen, Exsudatreste im Gewebe des Uterus oder im Becken nach Puerperalprozessen, Anschwellungen der Ovarien u. dgl. mehr.

Da es sich bei den für Kochsalzwässer indicirten Krankheiten, zumal bei Scrophulose, um Störungen des normalen Stoffwechsels, um fehlerhafte Ernährung handelt, so sind die einzelnen hygienischen Momente: Diät, gesunde Luft, Bewegung, von hoher Wichtigkeit, da sie sämmtlich Potenzen sind, welche sich an dem normalen Ernährungsprozesse betheiligen.

III. Bitterwässer.

Die Wässer dieser Klasse sind ausgezeichnet durch einen sehr grossen Gehalt an schwefelsaurer Magnesia und schwefelsaurem Natron; doch können nebst diesen Stoffen auch noch alle anderen in Mineralwässern vorkommenden fixen und gasförmigen Bestandtheile enthalten sein. Sie sind klar, meist farblos und haben einen unangenehmen, bitteren, salzigen Geschmack. Ihre Hauptwirkung ist eine purgirende, sie regen die Darmthätigkeit in hohem Grade an, vermehren die Secretion der Darmschleimhaut, verflüssigen dadurch die angesammelten Kothmassen, und befördern diese durch Anregung der peristaltischen Bewegung in Form von flüssigen Stühlen aus dem Körper. Sie finden ihre Indication vorzüglich, wo es darauf ankommt, rasch eine purgirende Wirkung zu erzielen. Für einen längeren curmässigen Gebrauch in kleinen Quantitäten sind sie indicirt bei beginnenden Stasen im Unterleibe und bei den mit diesen beginnenden Stockungen auftretenden krankhaften Erscheinungen. Doch ist nie zu vergessen, dass ein zu lange fortgesetzter Gebrauch der Bitterwässer durch Schwächung des Darmes nachtheilig wirkt.

IV. Schwefelwässer.

In diese Klasse gehören alle jene Wässer, welche durch einen constanten Gehalt an Schwefelwasserstoff oder an einer Schwefelverbindung (Schwefelnatrium, Schwefelcalcium) ausgezeichnet sind. Ihre übrigen Bestandtheile können sehr verschieden sein, und können alle Salze, die als Mineralwasserbestandtheile vorkommen, sich an ihrer Zusammensetzung betheiligen. Sie kommen mit der verschiedensten Temperatur als kalte Schwefelquellen oder als Schwefelthermen zu Tage. Sie sind bei ihrem Hervorkommen farblos, haben mehr oder weniger den Schwefelwasserstoffgeruch, und je nach ihrer Zusammensetzung verschiedenen Geschmack. Bei Berührung mit der Luft trüben sie sich leicht, durch Oxydation des Wasserstoffes wird Schwefel gefällt.

Als allgemeine, durch die Erfahrung begründete Indicationen für Schwefelwässer gelten:

1) Chronischer Katarrh der Respirationsorgane, besonders chronischer Katarrh des Larynx, der Bronchien, der Nasenschleimhaut.

2) Rheumatismus. Hier bewähren sich besonders die Schwefelthermen durch Anregung der peripheren Circulation und der Hautthätigkeit. Bei Gelenks- und Muskelrheumatismus und bei rheumatischen Neuralgien leisten sie vortreffliche Dienste, wenn das acute Stadium bereits vorüber ist.

3) Gicht und die durch sie entstandenen Gelenksanschwellungen, Contracturen und Bewegungsstörungen.

4) Hautkrankheiten, namentlich Psoriasis, Pityriasis, Acne u. s. w.

5) Geschwüre verschiedener Art, besonders atonische Geschwüre, Exsudate, besonders der peripheren Gebilde, der Haut, der Muskeln, Knochen und Gelenke, chronische Knochenanschwellung und Entzündung, also Caries, Necrose und Periostitis sind Objecte, bei welchen die Schwefelwässer ausgezeichnet günstig einwirken. Erfahrungsgemäss begünstigen sie die Resorption callösen und schmerzhaften Narbengewebes, die Expulsion von Projectilresten in alten Schusswunden und die Ablösung von Sequestern. Besonders sind es die Bäder von hoher Temperatur und die Schlammbäder, welche diese Wirkung üben.

6) Lähmungen, welche durch den Druck der Exsudatmassen auf die Nerven bedingt sind, z. B. rheumatische Lähmungen, Lähmungen nach Puerperalprozessen und Traumen werden ebenfalls durch den Gebrauch der heissen Schwefelquellen und der Schlammbäder gebessert und geheilt.

7) Bei Syphilis und besonders

8) bei Metallcachexien, namentlich bei chronischen Bleivergiftungen leisten die Schwefelthermen Hervorragendes. Auch hier ist die Anwendung der Schlammbäder ein sehr wichtiges Unterstützungsmittel zur Erzielung von Heilerfolgen.

V. Eisenwässer.

Schon früher wurde erwähnt, dass die Eisenwässer ihre vorzügliche Indication finden in allen Formen von Blutleere und den aus derselben hervorgehenden krankhaften Zuständen.

Die Ursachen der Anämie sind sehr verschiedener Art. Sie kann bedingt sein durch mangelhafte Blutbereitung in Folge unzureichender oder schlechter Nahrung, sie kann veranlasst sein durch reichliche Verausgabung an Blut in Folge von Blutflüssen, von erschöpfenden Krankheiten, von grossen körperlichen und geistigen Anstrengungen, von geschlechtlichen Aus-

schweifungen; sie tritt endlich in der Entwicklungsperiode des Weibes auf in Form der sogenannten Bleichsucht.

Die als Ausdruck der Anämie zur Behandlung kommenden Krankheitsformen, bei welchen die Eisenwässer ihre Indication finden, sind:

1) Verdauungsschwäche in Folge von Atonie des Magens; sie ist nicht selten unter den Erscheinungen der Appetitlosigkeit, der trägen Verdauung und des Magenkrampfes mit der Bleichsucht combinirt.

2) Anomalien in den Functionen des Darmkanales; hartnäckige Stuhlverstopfung oder chronische Diarrhöe. Beide können durch Eisenwässer ihre Heilung finden, wenn sie als Ausdruck der Anämie auftreten.

3) Erscheinungen in der Sexualsphäre des Weibes, Menstruationsanomalien, die verspätete Menstruation, die unzureichende Menstrualblutung, die Amenorrhöe, die Menorrhagie, die Dysmenorrhöe; die Uterin- und Vaginalblenorrhöe, wenn sie die Folge von Anämie sind; die Neigung zu Abortus und Sterilität, wenn sie in Blutmangel und aus derselben hervorgehenden Schwäche der Gebärmutter bedingt sind.

4) Zahlreiche Nervenleiden sind für den Gebrauch der Eisenwässer indicirt, so z. B. die sogenannte Nervenschwäche oder Nervosität, eine allgemeine krankhafte Reizbarkeit. Zahlreiche neuralgische und krampfhafte Affectionen z. B. Migraine, Zuckungen, Chorea, hysterische Krämpfe.

5) Allgemeine Schwäche als Folge schwerer Krankheiten, oder als Folge beträchtlicher Säfteverluste z. B. nach starken Blutungen, nach lang andauernden Samenflüssen.

6) Die Folgeleiden gewisser Blutvergiftungen, wenn diese selbst schon gehoben sind, z. B. nach lange bestandener Syphilis, nach Malariacachexie, nach chronischer Pyämie, nach Metallcachexien finden in dem Gebrauche der Eisenwässer ein ausgezeichnetes Mittel.

7) Gewisse psychische Störungen und unter diesen insbesondere Hypochondrie sind ebenfalls für Eisenwässer angezeigt, wenn dieselben als Begleiter von Anämie und allgemeiner Nervenschwäche auftreten. Jene Hypochondrie, welche so häufig bei Männern auftritt, die sich nach manchen geschlechtlichen Excessen für impotent halten und jedes krankhafte Symptom auf Rückenmarksleiden beziehen, wird durch Kräftigung des Gesammtorganismus am besten gehoben.

VI. Erdige Mineralquellen.

In diese Klasse gehören alle jene Wässer, welche einen vorwaltenden Gehalt an Kalksalzen besitzen, ohne dass andere therapeutisch bedeutsame Stoffe in grösserer Menge vorhanden sind. Die gelösten Kalksalze sind kohlensaurer, schwefelsaurer Kalk und Chlorcalcium. Nur Kohlensäure ist häufig als Lösungsmittel des kohlensauren Kalkes in bemerkenswerther Menge mit vorhanden. Die meisten dieser Wässer haben einen erdigen faden, oft süsslichen Geschmack und trüben sich leicht durch Ausscheidung von Erden. Im Allgemeinen spielen die Wässer dieser Klasse keine hervorragende Rolle unter den Heilquellen; sie finden ihre Anwendung:

1) Als adstringirende, austrocknende Mittel bei nässelnden Hautausschlägen, bei Eczem, bei Excoriationen, bei stark eiternden atonischen Geschwüren, Blennorrhöen, chronischen Diarrhöen.

2) Als säurebindendes Mittel bei Verdauungsstörungen mit überschüssiger Magensäure.

3) Durch die Bedeutung der Kalksalze für die Knochenbildung bei Rhachitis und Scrophulose und auch bei der Tuberculose.

4) Bei der harnsauren Diathese und den in ihrem Gefolge auftretenden sauren Nieren- und Blasenconcrementen.

VII. Indifferente Quellen.

In diese Klasse gehören alle jene Thermen, welche sehr arm an fixen und gasförmigen Bestandtheilen sind, und welche in der geringen Quantität der in ihnen gelösten Bestandtheile keinen Stoff besitzen, der eine bemerkenswerthe Wirkung auf den Organismus zu üben vermöchte. Die Wässer dieser Gruppe sind also nicht anders zusammengesetzt als gewöhnliches Trinkwasser, ja sie enthalten noch weniger feste Bestandtheile als die meisten zum Trinken verwendeten Quellen; ihr Gehalt an fixen Bestandtheilen ist gewöhnlich geringer, übersteigt aber nie 5 Gran in 1 Civilpfund Wasser. Alle indifferenten Thermen sind durch höhere Temperaturgrade ausgezeichnet, sie sind klar, geruch- und farblos, haben keinen eigenthümlichen Geschmack, sie schmecken wie gewöhnliches warmes Wasser.

Wenn die hiehergehörigen Quellen auch chemisch indifferent sind, so vermögen sie doch, wie die Erfahrung zeigt, bedeutende Heilerfolge zu üben. Da wir wirksame feste Bestandtheile in ihnen nicht finden, so vermögen wir, nach dem Standpunkte unseres heutigen Wissens, die durch die indifferenten Thermen erzielten Heilerfolge nur auf Rechnung ihrer hohen Temperatur zu setzen, wobei freilich die reine, frische, sehr verdünnte Gebirgsluft und der verminderte Luftdruck — die indifferenten Thermen sind sämmtlich Gebirgsquellen — mit in Anschlag zu bringen sind.

Es kann vielleicht der Zukunft vorbehalten sein, in den hieher gehörigen Wässern ihnen eigenthümliche physikalische oder chemische Eigenschaften nachzuweisen, welchen ihre Heilerfolge zuzuschreiben wären. So wie alle Thermen, sie mögen wie immer chemisch zusammengesetzt sein, gewisse therapeutische Wirkungen miteinander gemein haben, ebenso kommen auch den indifferenten Thermen die gleichen Heilwirkungen zu. Sie wirken auf die Thätigkeit der Haut, deren Circulation sie befördern, sie vermehren die Schweisssecretion, wirken auf die Resorption im Allgemeinen und auf die Resorption von peripheren Exsudaten insbesondere, und regen in mächtiger Weise die Nerven der Empfindung und durch Reflex auch jene der Bewegung an; sie wirken ferner restaurirend auf den Gesammtorganismus, kräftigen und beleben die Nerventhätigkeit, und sind daher vom heilsamsten Einflusse in allen Formen gesunkener Nervenenergie.

Sie finden daher ihre specielle Anzeige

1) In Hautkrankheiten, Gicht und Rheumatismus, gichtischen und rheumatischen Exsudaten, bei atonischen Geschwüren, bei Exsudaten nach Puerperalprozessen, in rheumatischen, gichtischen und anderen Lähmungen.

2) In Bezug auf die restaurirende Wirkung der indifferenten Thermen, in gewissen Nervenkrankheiten heben wir hervor: die allgemeine Körperschwäche, verschiedene Affectionen des Rückenmarkes, das grosse Heer der Sensibilitätsneurosen, Hysterie, Migräne, allgemeine wie partielle clonische Krämpfe: Schreibekrampf, nervöses Zittern, Harnverhaltung in Folge von Blasenschwäche, Impotenz, und dergl. mehr.

Innerer Gebrauch der Mineralwässer.

An der Wirkung der Mineralwässer nimmt das Wasser als solches, als nothwendiger Bestandtheil des Organismus und des Stoffwechsels, wesent-

lichen Antheil. Gewiss sind viele Heilresultate der Mineralwässer auf Wirkung des Wassers zurückzuführen.

Beim innerlichen Gebrauche des Wassers tritt dasselbe in den Blutgefässen mit den Blutbestandtheilen in innige Berührung, und nimmt mit diesen an den Se- und Excretionen Theil. Da ein Theil des aufgenommenen Wassers durch Haut und Lunge verdunstet, und dieser Dampf zu seiner Bildung Wärme bedarf, welche dem Körper entzogen wird, so ist das Wasser auch ein Abkühlungsmittel und Regulator der Wärmeproduction.

Die nächste Folge einer reichlichen Wasseraufnahme durch den Magen ist eine gesteigerte Harnsecretion mit reichlicher Ausscheidung fester Bestandtheile, ferner wird die Secretion der Darmschleimhaut gesteigert, die Absonderung der Galle vermehrt, die Darmausleerung befördert, die Schweisssecretion bethätiget.

Ueber den Einfluss des Wassertrinkens ist man durch eine grosse Reihe von Versuchen zu dem Resultate gelangt, dass der Harnstoff vermehrt wird, die Schwefelsäure zunimmt, die Harnsäure bis zum Verschwinden vermindert wird, die Ausscheidung der Phosphorsäure und der Chloride verhältnissmässig geringer wird, und das Körpergewicht abnimmt; mit anderen Worten: der Genuss des Wassers in grösseren Mengen hat einen gesteigerten Umsatz der stickstoffhaltigen Gewebselemente zur Folge. Da aber gleichzeitig das Nahrungsbedürfniss gestiegen ist, so wird die Anbildung vermehrt und das Körpergewicht nimmt zu.

Kaltes Wasser regt die Thätigkeit des Magens und Darmkanals an, vermehrt die peristaltische Bewegung und die Darmausleerungen. Heisses Wasser erregt die Temperatur des Körpers und befördert die Hautthätigkeit in merkbarer Weise. Auf die Magenschleimhaut wirkt es beruhigend und kann die erhöhte Sensibilität der Magennerven herabsetzen.

Wir haben nun von der Wirkung der Mineralwässer bei innerem Gebrauche gesprochen, jetzt auch einige Worte von ihrem äusseren Gebrauche durch

Bäder.

Wenn es auch durch zahlreiche Versuche sichergestellt ist, dass durch die Haut keine wirksame Bestandtheile der Mineralquellen in das Blut übergehen, so sind die Bäder dennoch im Stande, sehr bedeutende Wirkungen hervorzurufen. Vor Allem wird eine Vermehrung der Urinsecretion beobachtet, wahrscheinlich eine Folge der durch Erregung der Hautnerven hervorgerufenen Beschleunigung der Blutcirculation. Mit der vermehrten Ausscheidung durch die Nieren werden auch die festeren Harnbestandtheile, die wichtigsten Umsatzprodukte des Körpers, in grösserer Menge entleert. Die Bäder wirken also wesentlich auf den Stoffwechsel. Von hoher Wichtigkeit sind die im Badewasser enthaltenen und sich aus demselben entwickelnde Gase, welche die Haut passiren und mittelst der Respirationsschleimhaut in das Blut übergehen, und die Temperatur des Bades, durch welche es in die die Wärme regulirende Thätigkeit der Haut eingreift. Die Wärmeausgabe wird durch das Bad erhöht oder beschränkt, dadurch muss rückwirkend die Wärmeerzeugung eine Veränderung erleiden, und da diese das Ergebniss des Stoffwechsels ist, so wird schliesslich durch die Temperatur des Bades auch der Stoffwechsel in hohem Grade beeinflusst. Sind die Wirkungen des Bades demnach abhängig einerseits von der Badeflüssigkeit und ihrer Temperatur, so muss anderseits auch die individuelle Erregbarkeit des Badenden mit in Anschlag gebracht werden. Daraus erklärt es sich, dass gleiche Temperaturgrade nicht immer die gleiche Wirkung hervorrufen.

An dieser Stelle wäre wohl auch der Ort, des Seebades zu erwähnen, und verschiedener anderer Bäder, wie sie hie und da in Gebrauch gezogen werden (Sand-, Moor-, Schlamm-, Fichtennadelbäder) zu gedenken.

Das Seebad.

Wie schon an einer anderen Stelle erwähnt wurde, schliesst sich das Meerwasser bezüglich seiner Zusammensetzung an die Kochsalzwässer an und repräsentirt eine schwache Soole mit 3 bis 4 Perzent Salzgehalt. Der vorwaltende Bestandtheil ist Kochsalz, neben welchem andere Chlorverbindungen, ferner Jod- und Bromverbindungen, endlich schwefelsaure Salze vorkommen. Wie bei den Bädern überhaupt, sind auch beim Seebad das Wasser als solches und die Temperatur desselben wirksame Factoren, ausser dieser sind noch der Wellenschlag und die Seeluft in Anschlag zu bringen.

Die charakteristischtesten Eigenschaften der Seeluft sind: grössere Dichtigkeit, Reinheit, Feuchtigkeit, gleichmässige milde Temperatur und ziemlich bedeutender Gehalt an Kochsalz. Die Eigenthümlichkeit der Seeluft ist also eine bedeutende und es lässt sich nicht daran zweifeln, dass die Seeluft den Stoffwechsel bedeutend steigert, und besonders die Anbildung organischer Substanz befördert. Die Seeluft allein vermag also schon wichtige Heilwirkungen hervorzubringen und kann darum mit Vortheil empfohlen werden, wo es auf Anregung des anbildenden Stoffwechsels, auf Erhöhung der gesammten Lebensenergie ankommt.

Von grosser Wichtigkeit für Haut- und Nervensystem sind ferner beim Seebade die Temperatur und der Wellenschlag. Beide wirken combinirt durch Erregung der peripheren Circulation und Reizung der Nerventhätigkeit auf Steigerung aller Körperfunktionen, Steigerung des Stoffwechsels, Erhöhung der Ausscheidungsprozesse, Vermehrung der progressiven Stoffmetamorphose, des Anbildungsprozesses.

Sandbäder, Arenationen.

Der mit den Meeresbestandtheilen imprägnirte Strandsand wird zuweilen zu Sandbädern benützt. In den nördlichen Seebädern, wie in Ostende, Dieppe, Norderney, lässt man scrophulöse Kinder gerne während der Ebbe im Seestrande spielen, Gruben graben, in seltenen Fällen lässt man wirkliche Dünenbäder nehmen. In Italien dagegen, zumal auf der vulkanischen Insel Ischia, wo der Sand des Strandes durch vulkanische Erhitzung erwärmt ist, werden diese Sandbäder oder Arenationen sehr häufig angewendet.

Der Kiessand auf Ischia besteht aus abgerundeten Quarzkörnern und Feldspath, der den vulkanischen Ursprung leicht erkennen lässt, und aus einer Schicht von schwefel- und salzsauren Natron-, Kalk- und Magnesiasalzen, Alaun und Kieselerde.

Der Vorgang beim Gebrauche der Arenationen ist so ziemlich auf ganz Ischia derselbe. Der Kranke wird in eine Grube gelegt, bis an den Hals mit einer 10″ hohen Kiesellage bedeckt, und fühlt sich in dieser Hülle ganz behaglich. Die Dauer der Arenation hängt von der Constitution des Kranken ab. Die Temperatur der Lagen beträgt bei 2′ Tiefe der Grube 34° R.

Die Arenationen finden zahlreiche Anhänger unter den dortigen Einwohnern, Fremde gebrauchen sie nur selten, schon desswegen, weil sie unter freiem Himmel angewendet werden und der Kranke der Sonnenhitze oder dem Regen ausgesetzt ist. Es besteht wohl auch eine Anstalt für künst-

liche Arenationen mit einem Ueberbau von Gemächern, der aber so unzweckmässig eingerichtet ist, dass sich fremde Curgäste deren nie bedienen.

Die italienischen Aerzte empfehlen die Arenationen oder Sandbäder als sehr heilkräftig bei chronischen Rheumatismen und Gicht, Lähmungen, Scrophulose, Oedemen, Hautkrankheiten.

Moorbäder.

Mineralmoore entstehen in Moor- oder Torfgründen, durch welche Mineralwasser fliessen. Die Bestandtheile der letzteren treten mit den organischen Substanzen der Moore in Wechselwirkung, es werden neue Salze gebildet, die in der Moorerde zurückbleiben und dieselbe mineralisiren. Nach dem Salzgehalte der Moore unterscheiden wir Eisenmoore, salinische Moore, Schwefelmoore.

Damit der Moor benützt werden kann, muss er erst einige Zeit auf den Halden der Wirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt sein, und später von den gröberen Beimengungen, Steinchen, Holz, Wurzeln befreit werden. Der Moor wird zu ganzen oder Localbädern, zu Kataplasmen verwendet, und zwar wird er zu dem Zweck mit erhitztem Wasser, gewöhnlich Mineralwasser vermengt. Dass die Salze des Moors beim Moorbade die Haut nicht passiren und daher auch ins Blut nicht aufgenommen werden, ist zweifellos. Doch lässt sich die ausgezeichnete Wirkung der Moorbäder nicht hinwegleugnen, und es scheinen an der Wirkung die gleichmässige Temperatur und der erhöhte Druck betheiligt zu sein. Die Wirkung der Moorbäder wird von erfahrenen Aerzten in folgender Weise zusammengefasst: Restaurirung der Blutmasse durch reichlichere plastische Elemente, Kräftigung der Muskelfaser, Hebung des Nervenlebens in allen Richtungen, Aufsaugung innerer abnormer Ablagerungen, bessere Verdauung, Vermehrung des Kraftgefühles, besseres Aussehen, heitere Stimmung.

Ganz analog den Moorbädern sind die

Schlammbäder.

Aus vielen Mineralquellen setzt sich ein schlammähnlicher Absatz ab, der aus einem oder mehreren Bestandtheilen des Mineralwassers besteht, und an wirksamen Quellenbestandtheilen so wie an organischen Stoffen reich ist. Diese verschiedenartigen Absätze werden unter dem Namen Mineral- oder Badeschlamm therapeutisch verwerthet und zu ganzen oder Localbädern benützt.

In neuerer Zeit sind die Fichtennadelbäder in Aufnahme gekommen, die besonders bei gewissen katarrhalischen und nervösen Affectionen in Anwendung gezogen werden. Dem Bade wird einfach eine grössere oder geringere Menge des ätherischen, dem Terpentin nahestehenden Fichtennadelöles zugesetzt. Eine primitivere Art der Bereitung der Fichtennadelbäder ist die mittelst Fichtennadelextrakt. Man gewinnt diesen, indem man zerschnittene Fichtennadelsprossen in gewöhnlichem Wasser kocht. Die gewonnene Abkochung hat einen bitteren, zusammenziehenden Geschmack, aromatisch-harzigen Geruch.

Kaltwasserheilanstalten.

In neuerer Zeit sind in ganz Europa nach dem Vorbilde von Gräfenberg Kaltwasserheilanstalten in Schwung gekommen. In der Technik der Kaltwasserbehandlung haben sich seit der rohen Empirie Priessnitz's her-

vorragende Fortschritte bemerkbar gemacht, und es ist nicht allein die Technik mit der Wissenschaft fortgeschritten, sondern die Methode selbst geht von wissenschaftlichen Principien aus und ist eine wissenschaftliche geworden. Als Heilmittel wird fast ausschliesslich das Wasser in Anspruch genommen; doch werden hie und da auch Electricität, Sandbäder in Anwendung gezogen. Das Wasser wirkt durch seine Flüssigkeit und durch seine niedere Temperatur; durch Erstere wirkt es auflösend, auswaschend, reinigend, den Stoffwechsel beschleunigend, die Ausscheidungen durch die Niere und durch die Haut vermehrend; durch Letztere wirkt es einerseits adstringirend auf die Haut und die organische Faser, wodurch diese letztere ihre lebendige Spannung oder wie der wissenschaftliche Ausdruck lautet, ihren Tonus wieder erhält. Andererseits übt es einen mächtigen kräftigenden Reiz auf die Hautnerven und durch diese auf das gesammte Nervensystem aus.

Die Methode der Kaltwasserkuren setzt sich zusammen aus Einpackungen, kalten Abreibungen und Bädern der verschiedensten Kategorie, Halbbädern, Vollbädern, Sitzbädern, Douchen der verschiedensten Art, wobei die Temperatur des Wassers je nach den Erfordernissen des Einzelfalles von 5 bis 18° wechselt.

Die Kost ist eine ziemlich einfache „naturgemässe". Das Frühstück besteht aus Milch, Brod und Butter, das Mittagmahl aus Suppe, Fleisch, Braten, Obst, Salat, seltener Gemüse und Mehlspeisen, das Nachtmahl so wie das Frühstück. Wein, Bier, Kaffee, Thee und Spirituosen sind in der Regel ganz ausgeschlossen.

Die Hydropathie wird gegenwärtig bei den verschiedensten acuten und chronischen Affectionen, besonders aber bei Nervenkrankheiten, Krankheiten des Rückenmarks, bei Affectionen des Magen- und Darmkanals, rheumatischen Affectionen der Muskeln und Gelenke, bei Gicht, Erkrankungen der Leber und Milz in Anwendung gezogen.

Molkencurorte.

Die Molke ist Milch, aus welcher Käse und Butter abgeschieden sind. Sie enthält die alkalischen Salze der Milch und zwar: Chlorkalium, Chlornatrium und kohlensaures Natron, ausserdem noch Milchzucker. Die Molke kann also als ein schwaches gezuckertes Mineralwasser betrachtet werden.

Die Thierart, von welcher die Molke stammt, macht in ihrem Gehalte wenig Unterschied. Die vergleichende Analyse der Molke von Kühen, Ziegen und Schafen hat ziemlich nahestehende Durchschnittsziffern in Bezug auf den Gehalt an Salzen und Zucker ergeben. Man verwendet also in den verschiedenen Molkencurorten in der Regel die Molke jener Thierart, die dort am besten gedeihet, Kuh-, Eselinnen-, Ziegen- und Schafmolke. Die letztere hat ein grösseres spezif. Gewicht, am meisten Milchzucker, Eiweiss und Salze und weniger Wasser, nur in Fettgehalt wird sie von der Ziegenmolke übertroffen.

Die Molke wird als verdünnendes, auflösendes, mildnährendes Getränk verordnet. Sie wird in den Molkencurorten nach Art der Mineralwasser mehrere Wochen hindurch meistens lauwarm unter Beobachtung einer angemessenen Diät und fleissiger Bewegung getrunken. Die Menge der täglich getrunkenen Quantität richtet sich nach der Individualität des Kranken und übersteigt selten ein Pfund täglich.

Katarrhe der Lungen, Anlage zur Tuberculose und Tuberculose in allen Stadien, Stockungen im Unterleibe, stellen das grösste Contingent nach Molkencurorten.

Da der anhaltende Gebrauch der Molke manchmal den Magen schwächt, so wird sie hie und da auch mit Kräutersäften, bitteren oder aromatischen Mitteln, Mineralwässern versetzt, getrunken.

Weintraubencurorte.

Eine ausgepresste dünnschalige Traube ergibt ungefähr $^2/_3$ ihres Gesammtgewichts an Saft. In diesem sind von verschiedenen Chemikern Chlor, Schwefelsäure, Phosphorsäure angegeben worden, welche mit den ebenfalls vorhandenen Basen Kali, Natron, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, Thonerde, Mangan Salze bilden. An organischen Bestandtheilen sind freie Weinsäure, Aepfelsäure, Traubensäure, Citronensäure, Eiweiss, Dextrin, Zucker und Farbstoffe nachgewiesen worden. Ausserdem gelangen aus den Häuten und Kernen ätherische Oele, Gerbsäure und Harz in den Traubensaft, welche dem letzteren zum Theil Geschmack und Blume verleihen.

Dieser chemischen Zusammensetzung der Traube zufolge lässt sich der Traubensaft als eine Art reichlich mit Zucker versetztes Mineralwasser ansehen.

Der Traubensaft, als die Lösung verschiedenartiger Stoffe, vermag gewisse Veränderungen im menschlichen Körper hervorzubringen und er wird desshalb an einzelnen Curorten curmässig als Heilmittel verwendet.

Nach dem Genuss der Trauben entsteht zunächst häufiges Aufstossen durch Entwickelung von Kohlensäure im Magen. Die Hauttemperatur wird erhöht, Gefühl vermehrter Hitze, Congestionen gegen den Kopf, Aufgetriebenheit des Unterleibs machen sich bemerkbar. Diese sich unmittelbar nach dem Genuss der Trauben einstellenden Erscheinungen verschwinden in der Regel sehr rasch, meist nach Verlauf einer Stunde. Es treten dann vermehrte Secretion des Urins, flüssige erleichternde Stuhlentleerungen, leichte Transspiration der Haut ein. Nach längerem Gebrauch der Cur, oft in der zweiten Woche, wenn der Organismus bereits an die Einwirkung des Traubensaftes gewöhnt ist, macht sich die aufregende Wirkung des Traubensaftes nicht mehr bemerkbar, und es werden ganz einfach die Darmentleerungen vermehrt, so dass je nach der Quantität täglichen Genusses von Trauben 2—3 breiige Ausleerungen sich einstellen, die mit grosser Erleichterung des Patienten verbunden sind.

Dass der Traubengenuss den Appetit vermehrt, ist eine in Weingegenden bekannte Thatsache, und es ist daher dem sehr bedeutenden Gehalt an Zucker eine wichtige Rolle beim Traubensaft zuzuschreiben, da dieser es ist, welcher auf Grundlage vielfach angestellter Versuche als Beförderungsmittel der Verdauung betrachtet werden muss.

In Folge seines grossen Gehaltes an Schleim und zuckerhaltigen Stoffen besitzt der Traubensaft einen besonderen wohlthätigen Einfluss auf die Schleimhäute der Athmungsorgane, er befördert in gelinder Weise die Schleimabsonderung, verflüssigt die Absonderungsprodukte der Schleimhäute, deren Anschwellungen auszugleichen er beiträgt.

Die Wirkung des Traubensaftes erstreckt sich auch auf die erhöhte Thätigkeit der Leber. Da die Bereitung der Galle hauptsächlich aus stickstofffreien Nahrungsmitteln, Stärkmehl, Zucker und Fett zu Stande kommt, so steigern diese Stoffe, dem Körper planmässig in grösserer Menge zugeführt, die Thätigkeit der Leber, und es ist diese Wirkung um so höher anzuschlagen, als einer vermehrten Thätigkeit der Leber, welche ältere Aerzte als die Lunge des Unterleibs betrachteten, eine grosse Bedeutung für den ganzen Haushalt des Körpers zuzuschreiben ist.

Die Traubencur wird bei zahlreichen Affectionen der verschiedensten Organe empfohlen.

Zunächst sind es katarrhalische und andere Affectionen der Lunge, beginnende Infiltration der Lungenspitzen, Tuberculose, bei denen es bereits zu Ulcerationen im Lungengewebe gekommen, zu nennen. Bei weit vorgeschrittener Phthise mit Localisation auf den Darmcanal und profusen Diarrhöen ist selbstverständlich der Gebrauch der Traubencur nicht nur zwecklos, sondern sogar nachtheilig.

Chronische Katarrhe des Kehlkopfes und der Bronchien, selbst wenn sie mit Asthma einhergehen, finden nach mehrwöchentlichem Gebrauch der Traubencur sehr oft Besserung.

Die secundären Erscheinungen bei Herzkrankheiten, z. B. die venösen Hyperämien der Lungengefässe, die Anschwellungen der Leber finden durch die Traubencur häufig Erleichterung, wenn es auch selbstverständlich ist, dass die Herzkrankheit selbst nicht im Geringsten durch die Traubencur gebessert wird.

Zahlreiche Unterleibskrankheiten, z. B. chronische Katarrhe des Magens, Darmkatarrhe, hartnäckige Obstructionen, die ihre Ursache in Atonie der Gedärme haben, bieten der methodischen Anwendung der Traubencur ein ausgedehntes Feld. Bei gewissen Leber- und Milzschwellungen leistet die Traubencur lange Zeit andauernde palliative Erleichterung, endlich wird hie und da auch bei Blasenkatarrhen eine Traubencur empfohlen, so wie dieselbe auch häufig als Nachcur nach dem Gebrauche anderer Bäder und Gesundbrunnen empfohlen wird.

Klimatische Curorte.

Eine Veränderung des Klima's und bisherigen Aufenthaltes ist bei Kranken im Allgemeinen immer zweckmässig, sobald vorhandene Krankheiten durch die schädliche Einwirkung des bisher bewohnten Himmelstriches begünstiget werden, oder sobald eine Verhütung, Besserung oder Heilung gewisser Krankheiten von der Uebersiedlung in ein anderes Klima zu hoffen ist.

In unseren nördlichen Klimaten werden Kranke zum Behufe der Besserung in wärmere südliche Länder geschickt. Ein längerer Aufenthalt in diesen wird besonders bei chronischen Brustleiden, bei Anlage zur Tuberculose, bei Individuen, die von phthisischen Eltern abstammen, bei bereits in die Erscheinung getretene Lungensucht empfohlen, ferner bei asthmatischen Leiden, bei einfachen, aber hartnäckigen Reizungszuständen und chronischen Katarrhen des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien. Nicht selten versucht man das Heilmittel klimatischer Curorte bei Scrophulose, Rhachitis, chronischem Rheumatismus und Gicht, bei chronischen Hautkrankheiten, endlich bei verschiedenen chronischen Störungen des Nervensystems, z. B. bei Hysterie und Hypochondrie, bei Melancholie und verwandten psychischen Krankheiten, bei hartnäckigen Krämpfen und Neuralgien.

Bei der Wahl der klimatischen Curorte muss mit der grössten Vorsicht und Sachkenntniss vorgegangen werden. Man hat vor Allem den ganzen klimatischen und meteorologischen Charakter des Landes und einzelnen Ortes, wohin der Kranke geschickt wird, ins Auge zu fassen, so namentlich die Temperaturverhältnisse, den Grad der Feuchtigkeit, die jährliche Zahl der Regentage, die vorherrschenden Winde in den verschiedenen Jahreszeiten, die Häufigkeit und Intensität des Temperatur- und Witterungswechsels, ferner die Beschaffenheit der Wohnungen, die Art und Bequemlichkeit aller Lebensverhältnisse, welche der Kranke in seinem neuen Aufenthaltsorte

finden kann. Anderseits ist die ganze Individualität des Kranken wohl zu erwägen, nicht allein der jeweilige Charakter der Krankheit, sondern das ganze geistig-sittliche Wesen des Kranken und das so verschiedenartige Bedürfniss nach dieser oder jener äusseren Umgebung, welches darin seine Begründung findet (Oesterlen). Desshalb wird man bei der Wahl des neuen Aufenthaltsortes auch auf Geschlecht, Stand, Beschäftigungsweise, auf die einzuschlagende Reiseroute, auf Charakter und Gewohnheit des Kranken Rücksicht nehmen müssen. Man wird z. B. Gelehrte, Künstler, Gebildete eher in grosse Städte, in bevölkerte und civilisirte Gegenden, als auf einsame, von Verkehr und Gesellschaft abgeschnittene Inseln und Orte schicken. Darf sich doch der Uebersiedelte im neuen Lande nicht unglücklich und verlassen fühlen, wenn anders eine heilsame Wirkung der klimatischen Veränderungen eintreten soll. Tritt heftiges Heimweh ein, droht damit eine Zerrüttung des ganzen Wesens des Kranken, seiner geistigen wie körperlichen Oekonomie, so kann nur schleunige Rückkehr in die Heimath als sicheres Rettungsmittel gelten.

In Mittel- und Nordeuropa werden Kranke, und zwar besonders Brustkranke, am häufigsten in südlicher gelegene Orte am Mittelmeer geschickt, um einen oder mehrere Winter dort zuzubringen. Seltener werden weiter entfernte Länder und Inseln, z. B. Egypten, Algier, Madeira aufgesucht. Die besuchtesten klimatischen Curorte für Lungensüchtige und andere Lungenkranke sind jetzt Rom, Venedig, Pisa, die Curorte an der Riviera, Nizza, Mentone, S. Remo, Cannes, ferner Neapel, Palermo, Messina, Corfu. Weniger passend sind die südtirolischen Curorte Gries, Meran, Arco, wiewohl bei minder gefahrdrohenden Krankheiten, z. B. bei chronischem Katarrhe, bei Scrophulose und verwandten Uebeln auch der Aufenthalt in den letztgenannten Orten von glücklichem Erfolge gekrönt sein wird.

Aachen (Preussische Rheinprovinz).

Aachen (Aquisgranum, Aix la Chapelle) liegt 334 Fuss über dem Meeresspiegel in einer sehr gesunden klimatisch begünstigten Gegend. Die mittlere Jahrestemperatur ist 7,5° R. Eisenbahnen stellen die Verbindung einerseits mit dem Rhein, anderseits mit der Nordsee her.

Von den Merkwürdigkeiten der Stadt nennen wir das Rathhaus; vor demselben auf dem Markte ein Springbrunnen mit vergoldeter Statue Karls des Grossen und Bassin von Bronze. In der von Karl dem Grossen (796—804) erbauten Domkirche, der einstigen Krönungskirche der deutschen Kaiser, (Münster) Karls des Grossen Grab mit der einfachen Inschrift: Carolo Magno. In der Franziskanerkirche eine Kreuzesabnahme von Rubens.

Die weltberühmten Schwefel-Quellen befinden sich sowohl in Aachen selbst als auch in der benachbarten Vorstadt Burtscheid (s. d.). 109 Bäder, 9 Dampfbäder, ein Inhalationssaal und 2 Piscinen stehen den Kranken während der Saison zur Verfügung, die von Mai bis September dauert; doch bleiben die sehr lobenswerthen Badeanstalten auch im Winter geöffnet. Die Leitung der erforderlichen Mineralwassermengen nach den einzelnen Anstalten geschieht durch Dampfmaschinen.

Ein schwacher Eisensäuerling, der Spaabrunnen, sei hier im Vorbeigehen erwähnt.

Die Preise in Hôtels und Restaurationen sind mässig, es wird nach der Karte oder Table d'hôte gespeist. Privatwohnungen sind im Ueberfluss, und zwar von den elegantesten bis zu den sehr bescheidenen von einer Stube; je nach der Lage, Grösse und Eleganz sind die Preise verschieden; im Durchschnitte sehr wohlfeil.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen.)

	Kaiser-Quelle.	Cornelius-Quelle.	Rosen-Quelle.	Quirinus-Quelle.
Temperatur	44° R.	36,6° R.	37,6° R.	39,7° R.
Chlornatrium	20,2705 Gr.	18,9339 Gr.	19,5520 Gr.	19,9369 Gr.
Bromnatrium	0,0276 „	0,0276 „	0,0276 „	0,0276 „
Jodnatrium	0,0040 „	0,0037 „	0,0038 „	0,0039 „
Schwefelnatrium	0,0729 „	0,0418 „	0,0574 „	0,0180 „
Kohlensaures Natron	4,9950 „	3,8170 „	4,0647 „	4,2444 „
Schwefelsaures Natron	2,1712 „	2,2014 „	2,1757 „	2,2427 „
Schwefelsaures Kali	1,1861 „	1,2039 „	1,1827 „	1,1643 „
Kohlensaurer Kalk	1,2173 „	1,0121 „	1,4125 „	1,3294 „
Kohlensaure Magnesia	0,3952 „	0,1917 „	0,2036 „	0,2569 „
Kohlensaures Strontian	0,0016 „	0,0015 „	0,0021 „	0,0019 „
Kohlensaures Lithion	0,0022 „	0,0022 „	0,0022 „	0,0022 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0733 „	0,0458 „	0,0458 „	0,0403 „
Kieselerde	0,5077 „	0,4586 „	0,4554 „	0,4764 „
Organische Materie	0,5773 „	0,7126 „	0,7928 „	0,7513 „
Summa	31,5019 Gr.	28,6538 Gr.	29,8883 Gr.	30,4962 Gr.

100 Volumina enthalten:

a) im Wasser absorbirte Gase.

Stickstoff . .	9,00	7,79	9,14	6,41
Kohlensäure .	89,40	92,21	90,31	93,25
Grubengas . .	0,37	Spuren	0,55	0,08
Sauerstoff . .	1,23	—	—	0,08

b) Im Wasser aufsteigende Gase.

Stickstoff . . .	66,98	81,68
Kohlensäure . .	30,89	17,60
Grubengas . .	1,82	0,72
Schwefelwasserstoff	0,31	0,00

Heilanzeigen: Die Quellen von 36 bis 44° R. Temperatur sind alkalische Schwefel- und Stickstoffquellen, das Wasser schmeckt bitter und alkalisch, und hat einen mehr als 1000jährigen Ruf gegen Gicht, Lähmungen, Contrakturen, Krankheiten des uropoëtischen Systems, Blei- und Quecksilbervergiftung. Die alkalisch-muriatischen Schwefelthermen Aachens haben sich seit dem 16. Jahrhundert bis auf die Gegenwart bei der Behandlung syphilitischer und mercurieller Krankheitsformen, unter der Herrschaft der verschiedensten Theorien über dieselben, einen grossen Ruf erworben und werden denselben ferner bewahren, wenn die Aerzte, wie bisher fast ohne Ausnahme geschehen, aus vorurtheilsfreier und nüchterner Beobachtung die Schlussfolgerung ziehen, dass die Aachener Thermen kein specifisches Heilmittel gegen Syphilis, sondern ein treffliches, ja oft unentbehrliches Hülfsmittel bei der Behandlung gewisser Formen des syphilitischen Krankheitsprocesses darstellen. Das Wasser dient getrunken und zum Baden; man hat Voll-, Wannen-, Douche-, Tropf- und Dampfbäder.

Aaez (Pyrenäische Halbinsel).

In der Nähe von Portalegre ist ein kaltes gasreiches Schwefelwasser, es war schon im Alterthum bekannt.

Es enthält Schwefelwasserstoffgas, kohlensaures Natron und kohlensaure Kalkerde.

Heilanzeigen siehe Seite 12.

Aahver (Schweden).

In Borgafiords-Syssel, Sunnlendinga-Fiordungr, entspringt die Quelle Aahver mitten im Flusse Reykloltsaa, die durch ihren Sinter nach und nach ein Becken gebildet hat, das das Niveau des Flusses um 5′ überragt.

Aarzihlebad (Schweiz).

In der unmittelbaren Nähe von Bern am linken Ufer der Aar, 1708′ über dem Meere, nimmt dieses erdig-salinische Wasser aus 5 Quellen seinen Ursprung. Es hat einen unangenehmen, bitterlich-salzigen Geschmack, riecht nach Schwefelwasserstoffgas, Temperatur 11° R. Spezifisches Gewicht 1,001.

Chemische Analyse (Morell).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron, Chlornatrium	2,000 Gr.
Schwefels. Kalkerde .	0,710 „
Kohlens. Talgerde . .	0,426 „
Eisenoxydul	0,111 „
Extractivstoff	Spuren
Summa	3,247 Gr.

Kohlensäure und Schwefelwasserstoffgas in geringer Menge.

Hier sei auch des in der Nähe vom Bade befindlichen Sandoz-Brünnleins erwähnt, welches Schwefeleisenwasser enthält und in Bern sehr viel getrunken wird.

Abano (Italien).

Schwefel-, jod- und bromhaltige Quellen.

Abano, dessen Existenz weit in das Alterthum zurückreicht, zur Zeit der Römer unter dem Namen Aquae Aponenses bekannt, ist 5 Miglien von Padua entfernt, und liegt in der von den Euganäischen Hügeln begrenzten herrlichen Ebene. Es hat 4000 Einwohner und ist Geburtsort von Livius und Pietro d'Abano.

Die Quellen sind schwefel-, jod- und bromhaltig mit vorwiegendem Chlornatrium, sie entspringen aus Löchern eines Sinterhügels von 13′ Höhe und bilden mehrere kleine Seen. Temperatur 66,5° R.

Das Wasser von Abano wird beinahe nur zu Bädern benützt, welche in Wannen genommen werden. Der Schlamm wird nicht zu Bädern benützt, sondern blos local in Form von warmen Umschlägen auf dem kranken Theile angewendet.

Ausser dem natürlichen Schlamm wird auch ein künstlicher benützt, es ist dies die Torferde der Ebene, welche der Einwirkung des Mineralwassers durch längere Zeit ausgesetzt wird. Man benützt noch die Dämpfe zu Dunstbädern, Inhalationen und örtlichen Applicationen.

Chemische Analyse (Ragazzini).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	3,871 Gr.
Chlorcalcium	0,097 „
Chlormagnesium	0,131 „
Schwefelsaurer Kalk	1,152 „
Jodmagnesium	0,022 „
Brommagnesium	0,010 „
Kohlensaurer Kalk	0,401 „
Kohlensaure Magnesia	0,098 „
Kieselsäure	0,372 „
Org. Stoffe und kieselsaures Eisen . . .	0,428 „
Summa	6,582 „

Die aufsteigende Gasmenge enthält in 100 C.C. bei 66° R.

Kohlensäure . . .	38,00
Stickstoff	60,90
Schwefelwasserstoff .	00,50
Naphtadämpfe . .	00,50
Sauerstoff	00,10
Summa	100,00

Heilanzeigen: Die Wässer wirken im hohem Grade erregend und tonisirend. Sie werden in Gebrauch gezogen bei Rheumatismen, der Gicht, Scrophulose, Anschwellung des Uterus und der Ovarien, gegen veraltete Exsudate, gegen syphilitische Knochen- und Beinhautaffectionen (s. S. 12).

Der natürliche und künstliche Schlamm werden local angewendet bei Anchylosen, veralteten Exsudaten und hiedurch bedingten Knochen- und Sehnendifformitäten (vgl. S. 17).

Abas-Tuman (Kaukasus).

In nordwestlicher Richtung von Achalzich gelangt man auf einem Fahrwege von 25 Werst zu dem Flecken Abas-Tuman mit seinen nach ihm benannten Mineralquellen. Es führt hieher auch ein näherer Weg, aber er ist der vielen Abgründe und steilen Erhöhungen wegen unbequem. Dieser Flecken mit den Quellen liegt in einer engen Schlucht, welche das natürliche Bett des Bergbaches Otzche bildet.

Lage und Vegetation dieses Ortes lassen nichts zu wünschen übrig. Schroffe Felsen wechseln mit verschiedenartig belaubten Bergen, und häufige Ruinen alter Thürme, Festungen und Dörfer sind stille Ueberbleibsel des einst hier wogenden Lebens. Die Volkssage behauptet nemlich, dass die Krieger Alexanders von Macedonien schon hier gebadet und sich von ihren Verwundungen hergestellt hätten. Wenn dieses nun auch eine Sage sein mag, so ist das hohe Alter dieser Quellen jedenfalls ein unbestrittenes, da in der Geographie Grusiens von Wahuschta bestimmt ausgesprochen ist, dass im 16. Jahrhundert hier schon ein Flecken gewesen sei, der seiner Bäder wegen berühmt war. Selbst zur Zeit der Herrschaft der Türken im 17. Jahrhundert wurden die Bäder von den Einwohnern viel benutzt, und als im Jahre 1829 diese Gegend unter russische Botmässigkeit kam, standen ein Paar allerdings sehr mangelhafte Badegebäude über den Quellen. Die Initiative der von der russischen Regierung unternommenen Einrichtungen gebührt dem jetzigen Medicinal-Inspector des kaukasischen Militärkreises, Herrn Geheimrath Dr. Holmbladt, welcher, im Jahre 1832 dem Achalzich'schen Festungs-Lazarethe vorstehend, mehrere schwere chronische Kranke hierher schickte, um diese Mineralwässer zu gebrauchen. Das glückliche Resultat dieser Behandlung gab den Anstoss zu der Gründung einer Hospitals-Abtheilung für Soldaten und zur Einrichtung einer Anstalt zum Gebrauch dieser Mineralquellen. 1838 wurde die erste Analyse von Apotheker Willemsen gemacht. Zu dieser Zeit waren zwei Quellen bekannt, die Bogatirquelle und die Schlangenquelle. Im Laufe der Zeit hat man gefunden, dass die erstere aus drei Quellen besteht. 1849 ist noch eine Gruppe von drei Quellen aufgefunden, und wegen ihrer heilsamen Wirkung gegen Hautleiden mit dem Namen der antiskrophulösen belegt worden. Der gegenwärtige Flecken Abas-Tuman liegt 4170′ über der Meeresfläche und besteht aus 50 theils Kron-, theils Privathäusern, einem Gasthause, einer Rotunde zum Tanzen und einigen Gartenpavillons. 1864 hat man ein steinernes Militärspital für 200 kranke Soldaten, 30 Officiere und 10 Frauen erbaut.

1. Die Gruppe der Bogatirquellen.

Sie besteht, wie schon erwähnt, aus drei Quellen, die nach Nummern benannt sind. Nr. 3 ist in einem hölzernen Bassin, Nr. 2 und 1 sind in steinernen Bassins gefasst. Neben denselben sind Gebäude mit 7 steinernen Badewannen und einem Doucheapparat aufgeführt.

2. Die Schlangenquelle.

Die sonderbare Benennung rührt von der Menge Schlangen her, welche hier genistet haben sollen. Nach Dr. Radde's Ausspruch ist es die Natter, Ringelschlange, Coluber persa, eine nicht giftige Schlangenart, welche hier vorkommt. Das über dieser Quelle früher vorhandene türkische Gebäude hat einem neuen mit 6 guten Badewannen versehenen Platz gemacht.

3. Die Gruppe der antiskrophulösen Quellen.

Die drei Quellen dieser Gruppe sind in drei besondere steinerne Bassins gefasst und versorgen 6 Badewannen.

Die Beschreibung dieser Quellen, ihre chemische Analyse, verdankt man Dr. Skoroff, welcher im Laufe mehrerer Jahre mit der Leitung des oben erwähnten Militärspitals, das nur zur Zeit des Sommers eröffnet wird, beauftragt war. Nach seiner Analyse, die wir weiter unten anführen, ist ausser dem Unterschiede in der Temperatur der verschiedenen Quellen auch ein geringer Unterschied in ihrer chemischen Zusammensetzung. Struve sagt aber Folgendes: „Das Wasser aller drei Gruppen hat eine gleiche Zusammensetzung mit geringem Unterschiede der Quantität der Salze, welcher übrigens so gering ist, dass nach meiner Ansicht, dieses entweder von einem Fehler in der Analyse oder von geringen Schwankungen der Bestandtheile herrührt; für die letztere Meinung liegen übrigens noch keine stichhaltigen Data vor.“ Nach diesem Ausspruche Struve's wird es genügen, wenn wir die Analyse von je einer Quelle der drei Gruppen anführen.

	Bogatirquelle Nr. 1	Schlangenquelle	Antiskrophulöse Quelle Nr. 1
Temperatur	39° R.	36,5° R.	32,2° R.
In 10000 Thl. sind enthalten:			
Chlornatrium	1,643	1,431	1,420
Schwefelsaures Natron .	1,542	1,242	1,512
Schwefelsaurer Kalk . .	—	0,021	0,124
Kohlensaures Natron . .	0,242	0,210	0,201
Chlorkalium	0,223	—	—
Kohlensaurer Kalk . .	0,320	0,214	0,347
Kohlensaure Magnesia .	0,213	0,324	0,214
Kieselerde	0,341	0,313	0,421
Feste Bestandtheile . .	4,524	3,755	4,239
Schwefelwasserstoff . .	0,057	0,057	0,053
Kohlensäure	1,140	1,121	1,211

Struve vergleicht die Quellen von Abas-Tuman mit denen von Aix in Savoyen und Cauterets in den Pyrenäen. Es sind diese Quellen ebenso arm und noch ärmer an festen Bestandtheilen, nur sind sie von gleicher Temperatur. Aix en Savoye 36°, Cauterets 32—38°, Abas-Tuman 38,96°, 36,48°, 29,6° R. Aix ist aber reicher an Schwefelwasserstoffgas, und Cauterets überwiegt die Quellen von Abas-Tuman an Gehalt organischer Substanz (Barégine). Es enthält derselben 67,76°, während Abas-Tuman und zwar die Bogatirquellen 53,8° haben.

Heilanzeigen. Ueber den therapeutischen Gebrauch dieser Quellen existiren noch keine veröffentlichten Data, durch mehrere mit der Wirkung dieser Bäder bekannte Aerzte wurde bekannt, dass Rheumatosen, Gelenkleiden, Arthritis, Kontrakturen, Hautleiden, atonische Fussgeschwüre und Merkurialdyskrasien das Hauptkontingent für die Heilung durch Abas-Tuman bilden.

Aberyswyth (England).

In Cardiganshire (Süd-Wales) ist eine Eisenquelle, welche nach Williams eine beträchtliche Menge kohlensaures Eisenoxydul enthält.

Das Wasser wird sowohl zum Trinken, als zum Baden verwendet, die Badeeinrichtungen sind ganz entsprechend und ist auch der Besuch ein leb hafter.

Mit der Trinkkur werden auch die Seebäder in Anwendung gebracht.

Heilanzeigen siehe Seite 12.

Aby (Schweden).

Eine Stunde von Christianstadt in einer reizenden Gegend gelegen.

Die Quelle entspringt aus mit Sand und Lehm vermischtem Erdreich. Das Mineralwasser, ein kräftiger Eisensäuerling, hat einen angenehmen, tintenartigen Geschmack und bedeckt sich, aus der Quelle geschöpft, mit einem blauen Häutchen, welches einen röthlichgelben Niederschlag gibt.

Heilanzeigen siehe Seite 9, 12.

Acerra (Neapel).

Eine Stadt von 7000 Einwohnern zwischen Capua und Nola, besitzt 3 Quellen und zwar S. Giuseppe, Cercula und Rivullo.

Das Quellwasser ist hell, erfrischend, von hepatischem Geruch. Nach Pira's Analyse enthalten alle 3 Quellen: Kohlensäure, Schwefelwasserstoffgas, Chlorkalk, schwefelsauren Kalk und Kieselerde. Qualitativ sind alle Quellen gleich und differiren auch quantitativ wenig von einander.

Heilanzeigen siehe Seite 12.

Acqua acetosa I. (Rom).

Ein von einigen Päpsten sehr gepflegter Säuerling, der einen doppelten Werth dadurch erhält, dass das gewöhnliche Wasser im Allgemeinen im Römischen schlecht und ungesund ist.

Die Acqua acetosa enthält ausser einer reichlichen Menge von freier Kohlensäure, Kochsalz, Glaubersalz in bedeutender Menge, viel schwefel- und kohlensauren Kalk, Kieselerde und Eisenoxydul in geringerer Menge.

Die Nähe dieser Quellen an der Tiber lässt vermuthen, dass sie einen Theil ihrer erdigen und salzigen Bestandtheile aus diesem kalk- und salzreichen Flusse aufnehmen. Der grössere Theil mag jedoch aus dem Quellenboden selbst in sie gelangen, da dieser an kohlensaurem Kalk wie an vulkanischer Asche und schwefelsauren Salzen einen grossen Reichthum hat.

Die erste Fassung und Einrichtung dieser Quellen zum Trinkgebrauche stammt von Papst Paul V. (1605) her, welcher sich, wie früher schon mehrere Päpste, um die Versorgung Roms mit Trinkwasser sehr verdient gemacht hatte. Papst Alexander VIII. (1689) errichtete neue Bauwerke und brachte sie in jene architectonische Gestaltung, in der sie noch heute

bestehen. Zuletzt liess Clemens XI. (1700) die Quellen reinigen und durch neue Mauerwerke gegen das Andringen von Flusswasser sichern, da sie selbst in ihrer jetzigen Fassung tief und dicht an der Tiber liegen, so dass die Gefahr der Vermischung mit Flusswasser sehr nahe lag.

Sehr schön ist die von Bertini entworfene und ausgeführte Rotunde, von welcher man 19 Stufen tief zur Quelle hinabsteigt.

Das Wasser wird in Rom zum Verkaufe herumgetragen, wo sich in der guten Jahreszeit alle Morgen viele Trinkgäste an der Quelle versammeln, um 3, höchstens 4 Gläser zu trinken. In etwas grösserer Menge getrunken, äussert dieses Wasser sehr bald eine purgirende Wirkung, nicht selten schon in der eben angegebenen. Mit gerühmtem Erfolg wird dasselbe vorzüglich gegen Verdauungsschwäche und atonische Magenleiden, gegen Schleimflüsse des Dickdarms und der Harnwerkzeuge getrunken. — Eine gute Abbildung des Brunnens und der schönen Umgegend findet man in Sickler's und Reinhard's Almanach von Rom. 1816. —

Acqua acetosa II. (Rom).

$2^1/_2$ Meilen nordöstlich von Rom, zwischen dem Städtchen Riano und Baccano, $1^1/_2$ Stunde östlich vom Lago Bracciano, kommt diese Quelle hervor, welche auch den Namen Baccano-Quelle trägt. Kaiser Augustus soll diese Quelle nach Rom geleitet haben.

Diese Sauerquelle hat Carpi beschrieben; sie enthält bedeutend grössere Mengen freier Kohlensäure und Alaun als die vorher stehende Acqua acetosa.

Chemische Analyse (Carpi).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron	7,704
Chlornatrium	0,655
Salpetersaure u. salzs. Kalk- u. Talgerde	2,279
Schwefelsaures Natron	0,804
Schwefelsaure Magnesia	0,895
Kohlensaurer Kalk	4,480
Eisenoxyd und Alaun	0,300
Schwefelsaurer Kalk	1,166
Kieselsaures Eisen	0,120
Summa der festen Bestandtheile	17,407
Kohlensäure	12,309 K.Z.

Es lässt dieser Säuerling durch seinen reichen Gehalt an freier Kohlensäure und durch seinen, wenn auch nicht grossen, doch nicht unbedeutenden Eisengehalt eine Wirksamkeit erwarten in allen aus Anämie hervorgehenden Zuständen, in welchen überhaupt eine Eisentherapie angezeigt ist. Siehe Seite 9.

Acqua acetosa III. (Rom).

Eine dritte Acetosa, auch von niedriger Temperatur, die noch etwas stärker an Kohlensäure- und an Eisengehalt zu sein und auch ziemlich viel schwefelsaure Alaunerde zu enthalten scheint, welche Baccius „exacte acidam, chalcantosam, atque exustae qualitatis“ nennt, quillt etwa $2^1|_2$—3 Meilen nördlich von der vorigen bei der kleinen Stadt Capranica am Bach Pozzolo hervor. Den ersten Bericht über dieses Sauerwasser, das blos getrunken wird, gab Baccius aus der Mittheilung eines ihm befreundeten Arztes von Capranico, Bernardo Odesco, nach welcher das-

selbe als ein klares, leicht zu vertragendes, saures Wasser, nicht unangenehm zum Trinken, das beim Destilliren einen salzigen Bodensatz und Eisenocker zurücklässt, beschrieben wird. Und dass dieses Wasser dem Gehalt und der Heilkräftigkeit nach nichts weniger als unbedeutend sei, dass es vielmehr in mancherlei chronisch-atonischen Zuständen des Darmcanals, in Bauch- und Schleimflüssen, auch in scorbutischen Zuständen und Geschwüren dieser Art als ein recht nützliches sich erweise, hat ein Arzt aus dortiger Gegend in einer eigenen ausführlichen Monographie dieses Gesundbrunnens durch viele Fälle aus eigener und Anderer Beobachtung zu beweisen sich bemüht. Die Schrift, die zu Rom im Jahre 1766 in 2 Bänden erschien, hat Fuchs unter dem Titel „des Eaux minérales de Capranica" ins Französische übersetzt. Wir erfahren daraus, dass dieser salinische Eisensäuerling auch jetzt noch von Vielen aus der Umgegend zur Cur in den genannten Krankheiten unter ärztlicher Leitung getrunken wird.

Acqua acidola (Toscana).

Die Acqua acidola von Paggio Pinci ist eine laue eisenhaltige Sauerquelle von 17° Wärme, $^1/_3$ Meile von den Bädern Montolceto (s. diese) gelegen, wird nur zum Trinken gebraucht, zu welchem Zwecke sie auch in einen verschliessbaren Brunnen gefasst ist.

Die Quelle hat nach Giuly's Untersuchung Spuren von Hydrothiongas und in 25 Unzen Wassers 28 Vol. Kohlensäure, 4 Gr. Bittersalz, 7 Gr. kohlensauren Kalk, $2^1/_2$ Gr. kohlensaure Magnesia und 1 ganzen Gran kohlensaures Eisen.

Das Wasser ist durchsichtig, von sehr auffallend saurem angenehmen ferruginösen Geschmack und schwachem Hydrothion-Geruch.

Heilanzeigen: In atonischen Magen- und Darmleiden, Dyspepsien und auch bei Colica nephritica mit gutem Erfolge angewendet.

Acqua Bolle (Toscana).

Ein Eisensäuerling.

Die Acqua bolle oder del Caprifico die Vallaspra im Districte von Grosseto, am linken Ufer des Bergstroms Lanzo, der bei Paganico in den Ombrone sich ergiesst, liegt in einer öden wilden Gegend an den Abhängen rauher Kalksteinberge. Diese Quelle war schon sehr lange bekannt, aber wegen ihrer abschreckenden Lage gemieden; das Thal diente Eremiten als Aufenthaltsort. Ihren Namen Bolle verdankt die Quelle dem hervorkommenden Gas, das Stick- und Sauerstoff enthält.

Das Wasser ist durchsichtig, klar, von säuerlichem, zusammenziehenden Geschmack und hat eine Temperatur von 12° R.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	4,268 Gr.
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormagnesium	1,066 „
Kohlensaures Natron . .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . . .	12,530 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,266 „
	19,196 „

Freie Kohlensäure 4,714 K.Z.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser ist wirksam gegen Harngries und Steinbeschwerden, es wird auch von den Leuten der Umgegend mit Nutzen gegen Obstructionen getrunken.

Für Bäder ist keine Gelegenheit da (siehe S. 9).

Acqua Puzzolente di Livorno (Piemont).

Die Aqua Puzzolente gehört zu den sulfurisch-salinischen Wässern; die Quelle entspringt in der Nähe von Livorno am Fusse eines aus Alluvium bestehenden Hügels.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet, der Mineral-Schlamm wird entweder den Bädern zugesetzt oder zu Local-Ueberschlägen verwendet.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	3,199 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	4,266 „
Schwefelsaurer Kalk .	11,728 „
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium . . .	0,533 „
Chlorcalcium	0,533 „
Kohlensaure Magnesia .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,599 „
	23,457 „
Kohlensäure	0,261 K.Z.
Schwefelwasserstoff	3,758 K.Z.

Das Wasser, welches reichlich hervorquillt (440 Tonnen in 24 Stunden) ist klar, riecht und schmeckt nach Hydrothion und seine Temperatur wechselt je nach der Jahreszeit von 9—15° R.

Heilanzeigen: Giuly empfiehlt es gegen Krätze, Herpes, Grind, nässende Flechten und erwähnt besonders den Mineralschlamm gegen rheumatische Leiden. Es wird sich im Allgemeinen in allen jenen Affectionen eignen, bei denen Schwefelwässer angezeigt sind. (Siehe Seite 12.)

Acqua Raineriana (im Venezianischen).

Diese Quelle, welche zu den Euganäischen gehört, verdankt ihre Entdeckung dem Erzherzoge Rainer, Vice-König des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, dem zu Ehren sie auch ihren Namen erhielt.

Die Quelle entspringt nahe am Ufer des mineralischen kraterartigen blauen See's von Arqua, welcher schwefelhaltig ist, und aus welchem von Zeit zu Zeit Strahlen von Schwefelwasser emporschiessen. Die Quelle selbst kommt aus dem Kalktuff des Hügels, an der zum Grabmale Petrarca's führende Strasse.

Das Wasser hat eine Temperatur von 16° R., ist klar und hell, hat Schwefelwasserstoffgeruch, welchen es durch Kochen verliert, und einen ekelhaften Geschmack. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, wird es milchig getrübt. Das Wasser wird in gut verkorkten Flaschen in den Handel gebracht.

Chemische Analyse.

(In 12 Unzen.)

	(Melandei)		(Ragazzini)		
Chlornatrium	0,6600	Denari	2,2119	Denari	= 1 Scrupel.
Chlorkalium	0,0360	„	—	„	
Chlormagnesium	0,0540	„	0,2060	„	
Chlorcalcium	0,0110	„	0,4200	„	
Schwefelsaures Natron . .	—	„	0,0600	„	
Schwefelsaure Magnesia . .	0,0100	„	0,1120	„	
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0320	„	0,1910	„	
Kohlensaure Magnesia . .	0,0040	„	0,1420	„	
Kohlensaurer Kalk . . .	0,3115	„	0,2400	„	
Kohlensaures Eisenoxydul, Brom- und Jodmagnesium	—		Spuren		
Kieselerde, Eisenoxyd	0,0513		0,0200	„	
Org. Extractivstoff . . .	Spuren	„	0,0020	„	
Verlust	—	„	0,0080	„	
	1,1698 Denari.		3,6200 Denari.		
Schwefelwasserstoffgas	10,6 Ct. od.	0,0164 Denari.	5,4 Ct. od.	0,0083 Denari.	
Kohlensäure	48,5 „ „	0,0646 „	17,4 „ „	0,0233 „	

Trotz dieses grossen Schwefelgehaltes wird dieses Wasser gern und viel getrunken, besonders in der rauhen Jahreszeit und zwar entweder rein oder mit Milch versetzt. Auch zu Bädern wird das Wasser selten allein, sondern immer gemengt mit Seewasser genommen.

Heilanzeigen. Die Acqua Reineriana steht in gutem Rufe äusserlich gegen Hautkrankheiten wie Herpes, Lichen, ferner gegen Scropheln und innerlich gegen Scorbut, Atonie des Magens und Coprostase (Siehe Seite 12).

Acqua santa (Italien).

Dieses Wasser hat seiner Heilkraft den Namen Acqua santa zu verdanken. Die Quelle entspringt am Fusse des Berges Zuccolino, einem Ausläufer des vulkanischen Hochgebirges Montemiale in einer Art von Grotte aus röthlichem Kalkschiefer.

Das Wasser von 26° R. Temperatur ist klar, überzieht sich beim Stehen mit einer röthlich-weissen Haut, riecht nach Schwefelwasserstoff, schmeckt säuerlich, verliert aber Geruch und Geschmack an der Luft.

Chemische Analyse.

Chlornatrium	1 Gr.
Chlorcalcium	1/3 „
Chlormagnesium	2/3 „
Schwefelsaurer Kalk	1 „
Schwefelsaures Natron	2 „
Kohlensaurer Kalk	10 „
Kohlens. Magnesia	2 1/2 „
Kohlens. Eisen	1/4 „

Kohlensäure 2 Volum, Hydrothion Spuren.

Acqua Santa (Italien).

Nördlich von Voltri entspringt in der piemontesischen Riviera di Ponente aus grauem Serpentin die Quelle von Acqua Santa mit grosser Mächtigkeit, die sich nach starkem Regen noch vermehrt.

Das Wasser ist klar, hat einen kaum merklichen Schwefelgeruch, aber einen sehr deutlichen Schwefelgeschmack, und setzt nach und nach ein weissliches Sediment ab.

Diese Schwefelquelle, welche ihren Heilkräften den Namen Acqua Santa verdankt wird gegen chron. Hautaffektionen Krätze, Flechten, Eczeme ganz besonders gerühmt.

Acqua santa von Buyhuto (Sicilien).

In der Nähe von Palermo, am Fusse eines Kalkberges, nicht fern vom Meere, entspringt diese kalte Quelle, deren schon Fazeli (1558) als eines fons parvus, salsas tepidasque habens aquas erwähnt. Sie erhielt ihren Namen von den Saracenen.

Dieses abführende Wasser wird besonders in Palermo sehr stark mit gutem Erfolg in Gebrauch gezogen.

Chemische Analyse (Ferrara).

Kohlensaurer Kalk	25,00	Gr.
Kohlensaure Magnesia	21,00	„
Schwefelsaure Magnesia	32,00	„
Schwefelsaurer Kalk	11,00	„
Eisenoxydul	0,14	„
Chlorcalcium	3,00	„
Chlormagnesium	8,10	„
	124	Gr.

Freie Kohlensäure 24 K.Z.

Ueber die Heilanzeigen s. Bitterwässer (S. 11).

Acqui (Italien).

Eine Schwefeljod-Therme, von Turin über Alexandria in 4 Stunden zu erreichen, auf dem linken Ufer des Bormida gelegen, hat Acqui 800 Einwohner.

Die Thermalbäder führten zu den Zeiten der Römer den Namen Aquae Statiellae.

Die in der inneren Stadt befindlichen Quellen entspringen aus Kalk, jene auf dem linken Ufer des Bormidaflusses aus Thonschiefer.

Acqui besitzt 8 Quellen, die wichtigste ist die la Bollente, welche 6050 Hectoliter täglich gibt, eine sehr heisse Quelle, welche mitten in der Stadt entspringt und alle Bade-Etablissements hinreichend mit Wasser versorgt.

Die anderen 7 im Süden vom rechten Ufer der Bormida liegenden Quellen sind in mehrere Bassins geleitet, von welchen aus die Vollbäder gespeist und von welchen auch die Wannen- und Douchebäder versorgt werden.

Die Bäder heissen Lago rotondo, Lago grande, Lago quadrato, Triangolare und Fontanino caldo.

Diese Quellen geben zusammen 8500 Hectoliter täglich; die Temperatur variirt zwischen 38° und 75° R.

Acqui hat auch eine kalte Schwefelquelle, welche in der Nähe des Flusses Ravanesio entspringt und auch seinen Namen trägt.

Das Wasser der Bollente hat ein spezifisches Gewicht von 1,010, ist klar, farblos, von schwach hepatischem Geschmacke, welcher beim Kochen oder Erkalten gänzlich verschwindet. Der Geschmack ist salzig und etwas schweflig. Das Wasser der anderen Quellen ist klar, hat ebenso einen geringen hepatischen Geruch und unterscheidet sich auch im Geschmack nicht von der Bollente.

Die Wände der Bassins werden von den Quellen mit einer gelben Schicht bedeckt, welche Schwefel und kohlensauren Kalk enthält.

Das Wasser der kalten Schwefelquelle ist weniger klar, hat jedoch einen so markirten hepatischen Geschmack und einen so intensiven Geruch nach Schwefelwasserstoff, dass man ihr den Namen la Puzzolente (die Uebelriechende) gegeben hat.

Der Schlamm der Schwefelquellen von Acqui wird ebenfalls zu Heilzwecken verwendet; die Quellen führen ihn aus dem Terrain mit sich, durch welches sie ihren Lauf haben. Die Menge desselben ist eine sehr bedeutende.

Das Wasser wird sowohl zum Trinken als auch zu Bädern verwendet.

Der Schlamm wird derart angewendet, dass man den Kranken in einer Wanne mit einer Schicht sehr heissen Schlammes bedeckt, aus welchem sich Dämpfe erheben, die den ganzen Raum der Kabine ausfüllen, und dass man ihn nahezu 1 Stunde dieser Prozedur aussetzt. Dann nimmt der Kranke erst ein aus dem Mineralwasser bereitetes Reinigungsbad.

Eigenthümlich ist die Art der Gewinnung des Schlammes. Ein Taucher stürzt sich mit zwei leeren Gefässen kopfüber in das heisse Bassin und erscheint bald wieder, die Gefässe mit Schlamm gefüllt.

Das Klima von Acqui ist sehr veränderlich, die Atmosphäre der aufsteigenden Dämpfe wegen fast immer feucht.

Chem. Analyse (Ferraris).

(In 1000 Gramm).

Freier Schwefelwasserstoff	0,0244 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,1248 „
Chlornatrium	1,5500 „
Chlormagnesium	0,2621 „
Chlorcalcium	0,2404 „
Schwefelsaures Natron	0,3375 „
Schwefelsaure Magnesia	0,3086 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0800 „
Extractivstoffe, organische	0,0700 „
Kieselsäure	0,0450 „
Eisenoxydul in Verbindung mit org. Stoffen	0,0425 „
Jod als Jodwasserstoff	Spuren.
	3,0853

Heilanzeigen: Bei Rheumatismus der Gelenke, des Bänder-Apparates, der Nervenscheiden, bei Neuralgien und Gicht wirken die Thermen von Acqui auf die Resorption der Exsudate. Bei Hautkrankheiten, Eczemen, Prurigo u. s. w. bei Blasenkatarrh. Sehr gerühmt wird die Therme bei Scrophulose und Metallcachexien. Einen besonderen Ruf hat die Quelle bei atonischen Geschwüren und Syphilis (siehe S. 12).

Adelheidsquelle (Baiern).

Im Dorfe Oberheilbrunn, $1^1/_2$ Stunde von Benedictbeuren gelegen, von München in 4 Stunden erreichbar.

Die Kurgäste wohnen in Heilbrunn (s. d.) in einzelnen Bauernhäusern.

Die Quelle entspringt aus einer Tiefe von 45′; das Wasser ist klar und perlend. Temperatur 8° R.

Chemische Analyse (Pettenkofer).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	38,0684	Gr.
Bromnatrium	0,3678	„
Jodnatrium	0,2199	„
Chlorkalium	0,0200	„
Schwefelsaures Natron .	0,0480	„
Kohlensaures Natron . .	6,2168	„
Kohlensaure Magnesia .	0,1440	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0720	„
Thonerde	0,1424	„
Kieselerde	0,1472	„
Organische Stoffe . . .	0,1648	„
Summa	46,1953	Gr.

Freie Kohlensäure . . .	13,18	Cub.-C.
Grubengas	8,02	„
Stickstoff	6,54	„
Sauerstoff	1,38	„
Summa	29,12	Cub.-C.

Das Wasser wird zum Trinken und Baden benutzt und lässt sich sehr lange aufbewahren, ohne an Wirksamkeit zu verlieren.

Heilanzeigen: Die Wirkung dieser jod- und bromhaltigen alkalischen Kochsalzquelle tritt langsam ein, ist aber um so nachhaltiger; Consequenz und Ausdauer sind nöthig, um günstige Resultate zu erzielen.

Die Adelheidsquelle erweist sich durch ihren Jod- und Bromgehalt sehr wirksam in scrophulösen Leiden, Drüsenanschwellungen, Knochenkrankheiten, Kropf, Gebärmutter und Eierstockanschwellungen, Augenentzündungen (siehe S. 10).

Der bedeutende Jod- und Bromgehalt in Verbindung mit Chlornatrium zeichnen dieses Wasser von allen jodhaltigen Quellen aus, auch stellen sich nie nachtheilige Nebenwirkungen ein, selbst wenn mehr als 70 Unzen 6 Wochen lang getrunken wurden, so dass die früher herrschende Ansicht, dass nur geringe Mengen verordnet werden dürfen, sich als ganz irrig herausstellt.

Adolfsberg (Schweden).

Eine alkalisch-salinische eisenhaltige kalte Mineralquelle im Kirchspiel Axbergs des Läns Oerebro in einer pittoresken Gegend Schwedens gelegen.

Die wichtigste Quelle ist der Erichsbrunnen.

Das Wasser ist, wie bereits erwähnt, alkalisch-salinisch und eisenhaltig, wird sowohl innerlich als äusserlich verwendet, ist klar, farblos, hat eine

Temperatur von 7° R., schmeckt bitter, tintenartig. Gas entwickelt sich weder im ruhigem Zustande, noch beim Schütteln.

Chemische Analyse (Berzelius).
(In einer Kanne = 2,6 Liter).

Schwefelsaures Kali	0,169
Chlornatrium . .	0,169
Kohlensaures Kali .	0,480
Kohlensaurer Kalk .	2,730
Eisenoxyd . . .	0,427
Manganoxyd . .	0,077
Kieselerde . . .	1,307
Extraktivstoff . .	0,963
Verlust	0,218
	6,540 Gr.

Freie Kohlensäure 1,25 K.Z.
Stickstoff 2,25 K.Z.

Heilanzeigen: Gegen Gicht, Rheumatismen, Blutarmuth, chron. Diarrhöen.

Aedepsos (Griechenland, Euböa).

Die Thermen von Aedepsos, auch Airipos genannt, gegenüber von Attika, gehörten schon im Alterthume zu den berühmteren und von Kranken viel besuchten. Strabo und Plinius thun ihrer Erwähnung. So ist es bekannt, dass Sulla diese Therme beim Anfall des Podagra aufsuchte. Im Laufe der Jahrhunderte hat der Ruf und mit ihm der Besuch des Bades stätig zugenommen.

Die warmen Bäder liegen an der Westseite der Insel Euböa, an der Küste von Locris, in der Nähe des Canal Atlanta.

Sie entspringen aus Glimmer- und Thonschiefer, mit dichtem und grauen Kalkstein. Es sind hier 4 bis 5 Quellen, von denen aber nur 2 zur Badekur gebraucht und auch mit Badeeinrichtungen versehen sind. Der Weg, den die Wasser durchlaufen, ist mit Sinterschalen in so hohem Maasse überzogen, dass das Wasser nur noch mit Gewalt aus diesem Berg von Sprudelstein herausprudeln kann. Der Sinter selbst besteht aus kohlensaurem Kalk und Eisenoxyd.

Die eine der beiden benützten Quellen ist die obere Quelle, die wie ein Springbrunnen hervorsprudelt, stark dampft und nach Hydrothiongas riecht, hat 67° R. Wärme, die untere oder grosse Quelle hat $60^1/_2{}^0$ R. Wärme, riecht weniger hepatisch, setzt aber weit mehr Eisenoxyd ab als die erstere. Beide Quellen schmecken stark salzig und bitter, sind klar und hell.

Diese Quellen, welche im Alterthume die Bäder des Herkules hiessen, sind die heissesten in ganz Griechenland, und werden auch jetzt von einer grossen Zahl Kurbedürftiger aus ganz Griechenland besucht.

Die Quellen von Aedepsos mögen durch wiederholte Erdbeben grosse Veränderungen in ihrem unterirdischen Lauf und ihrem Ausbruchsstellen erlitten haben. Durch Erdbeben wurde die Insel, auf der noch 1784 ein heftiges Erdbeben Verheerungen anrichtete, von Böotien abgerissen.

Durch dieses Erdbeben sind wahrscheinlich die Quellen der Arethusa verstopft worden.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	68,000
Chlormagnesium	3,500
Kalk	2,00
Schwefelsaure Magnesia . .	5,700
Schwefelsaures Natron . . .	1,500
Kohlensaurer Kalk	0,800
Kohlensaures Natron	2,400
Jodnatrium	0,500
Brommagnesium	0,480
Kieselsäure	0,900
Freie Kohlensäure 2 K.Z.	
Schwefelwasserstoff . $^1/_2$ K.Z.	
Stickstoff Spuren.	

Der Badeschlamm, der sich reichlich vorfindet, ist schwarz, fühlt sich fett und seifenhaft an und riecht hepatisch. Er enthält in einem Pfund: Kieselsäure 10,00, kohlenstoffige Masse 20,00, kohlensauren Kalk 42,00, Gyps 12,00, kohlensaure Magnesia 8,200, Jodsalze 1,800, quellsaures Eisen 2,00, Manganoxyd 0,500, vegetabilischen Extractivstoff 3,00.

Aedepsos hat viel Analoges mit den Quellen zu Kissingen, Homburg, Kreuznach.

Heilanzeigen: In gichtisch-rheumatischen Krankheiten, Contracturen und Lähmungen, in Magencatarrh, Krankheiten des Darmcanals, des Lymph- und Drüsensystems, Scrophulose, Gallensteinen, Plethora abdominalis etc.

Der Gebrauch des Schlammes wird zu Bädern und Ueberschlägen empfohlen in chronischen Exsudaten in den Gelenken und Gelenksrheumatismus.

Aegina (Griechischer Archipel).

In der Nähe der Stadt Aegina, dicht am Meere gelegen, kommt eine salzig schmeckende Quelle aus Kalk- und Thonlagern zu Tage, welche eine bedeutende Menge kochsalziges Thermalwasser liefert.

Die Entdeckung der Quelle verdankt man Landerer, welcher aus physikalischen Gründen hier eine Therme vermuthete und Nachgrabungen vornehmen liess, welche von Erfolg begleitet waren.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Bromnatrium	Spuren
Chlornatrium	58 Gr.
Chlorcalcium	9 „
Chlormagnesium	7 „
Schwefelsaures Natron . . .	5 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	3 „
Kohlensaurer Kalk	6 „
Kieselerde	Spuren
Summa	88 Gr.

Aesculaptempel-Bäder.

Bei den Tempeln Aesculaps durften Quellen nicht fehlen; wo keine Mineralquellen waren, begnügte man sich mit Süsswasser. Einige waren

jedoch, wie es die Untersuchung Landerer's nachwies, sehr gehaltreiche Mineralwässer. Dieses ist der Fall mit der Quelle bei dem Tempel zu Epidaurus auf dem Peloponnes. Das Wasser kommt aus dem nahen Gebirge und hat im Pfunde 1,20 Glaubersalz und Bittersalz und 0,40 kohlensauren Kalk mit einer Spur von Kochsalz.

Die bei den Aesculapstempeln vorkommenden Quellen sind: Epidaurus, Tepli, Kenchreae, Helenabad, Anargyronquelle, Korone, Pleda, Methana, Bagni caldi da Pilis, Kaipha, Klemutzion, Leveczu, Glyphoneron, Phigalia, Patras, Pera Metoche, Lutron in Achaja.

Aghaloo (England).

In der Grafschaft Tyrone in Irland entspringt bei Aghaloo eine salinische Schwefelquelle, welche innerlich und äusserlich bei Hautkrankheiten angewendet wird. Die Benützung der Quelle beschränkt sich jedoch auf die nächste Umgebung.

Agoas Bellas (Portugal).

In der Landschaft Estremadura zwischen Lissabon und Cintra entspringen die Quellen Agoas Bellas. Es sind schwefelhaltige Mineralwässer mit geringem Gehalt an Gasen.

Die Badeeinrichtungen sind sehr primitiv, der Besuch ein schwacher.

Agyagos (Oesterreich-Ungarn).

Im Westen des Zempliner Comitates.

Das Dorf gehört der gräflichen Familie Forgách und besitzt eine laue Schwefelquelle 20° R. Hat nur lokale Bedeutung.

Ahioli (Türkei).

In Rumili, etwa 12—15 Meilen von Konstantinopel, entspringen mehrere Quellen, welche schon im Alterthume gekannt waren. Sie kommen am Fusse eines zum Hämus gehörigen Berges aus Kalk- und Glimmerschiefer hervor.

Ihre Temperatur beträgt 30° R. Sie enthalten Kochsalz in hervorragender Menge, Eisenoxydul, salzsaure Magnesia und salzsauren Kalk.

Diese Bäder gehören zu den besuchtesten in Rumänien.

Heilanzeigen: Es wird ihnen eine auflösende Heilkraft in Abdominalkrankheit, Stockungen im Pfortadersystem, Drüsenkrankheiten, Amenorrhöe zugeschrieben.

Aibling (Bayern)

An der München und Salzburg verbindenden Eisenbahn gelegen, besitzt Badeanstalten, in welchen eine Mischung der Soole von Berchtesgaden und Reichenhall benutzt wird. Der hier vorkommende Moor wird zu Moorbädern verwendet.

Aidos (Türkei).

In Rumili, nahe bei der Stadt Aidos am Schwarzen Meere, befinden sich salinische Thermen, über welche Sultan Suleman im 17. Jahrh. eine grosse Kuppel bauen liess, die er mit allen Gattungen Badeeinrichtungen versah.

Die Wässer sind schwach muriatisch, jedoch reich an Mittelsalzen, von einer auflösenden und die Gefässthätigkeit im Lymphsystem kräftig anregenden Wirksamkeit.

Diese Quellen würden sich eines grösseren Besuches erfreuen, wenn sie nicht in Mitten von vielen Süsswasserquellen lägen, welche bei der grossen Vorliebe der Orientalen für warme Bäder mit allem Luxus eingerichtet sind.

Aigle (Frankreich).

Traubencurort. Im Rhonethale gelegen, hat äusserst günstiges Klima. Die Traubencur beginnt im August.

Aigle (Bex) (Schweiz).

Im Waadtlande zwischen Aigle und Bex, 1380′ über dem Meeresspiegel, entspringen die seit dem XVI. Jahrhundert bekannten Salzquellen in einem ganz von hohen Bergen eingeschlossenen Thale an der nach dem Simplon führenden Strasse. Das Klima ist milde, im Hochsommer erreicht die Temperatur selbst 28° R., und fällt in dieser Jahreszeit selten unter 12° R. Die nach Sonnenuntergang regelmässig wehenden Winde mässigen die drückende Schwüle des Tages.

Die Badeanstalten sind in dem Städtchen Bex errichtet und können das ganze Jahr hindurch benützt werden. Durch die Eisenbahn steht der Curort mit dem Genfer See in Verbindung. Was Bequemlichkeit und Zweckmässigkeit betrifft, lassen sie nichts zu wünschen übrig. Man findet da warme und kalte Wannen-, Schwefel-, Dampf- und Douchebäder. Die Frequenz ist bedeutend.

Chemische Analyse (Mercanton).
(In 16 Unzen.)

	Inselquelle.	Minenquelle.
Schwefelsaurer Kalk . .	6,950 Gr.	0,153 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	1,529 „	—
Schwefelsaures Natron . .	0,795 „	3,778 „
Chlornatrium	0,138 „	17,779 „
Chlormagnesium	0,013 „	—
Kohlensaurer Kalk . . .	1,234 „	1,936 „
Kohlensaure Magnesia . .	Spuren	Spuren
Organ. Substanz . . .	dto.	dto.
	10,659 Gr.	23,646 Gr.
Freie Kohlensäure	4 K.Z.	
Schwefelwasserstoff	0,13 K.Z.	0,67 K.Z.

Die ziemlich starke Mutterlauge, welche beim Versieden des aus den benachbarten Salzbergwerken gewonnenen Salzes zurückbleibt, enthält nach Bischoff's Analyse in 16 Unzen:

Chlornatrium . .	460,715.
Chlormagnesium .	1066,928
Brommagnesium .	2,641
Feste Bestandtheile	2230,—

Airthrey (England).

In Schottland, in der Nähe von Stirling, entspringen in einer schönen fruchtbaren Gegend die Mineralquellen von Airthrey, welche seit ihrer

Bekanntwerdung im 2. Decennium dieses Jahrhunderts an Ruf, so wie an Frequenz in der Zunahme begriffen sind. Die sämmtlichen 6 Quellen, deren Hauptbestandtheile Chlornatrium und Chlorcalcium bilden, sind qualitativ beinahe ganz gleich, unterscheiden sich nur quantitativ.

Chemische Analyse (Thomson).

(In einer Gallone = 4,5 Liter.)

Chlornatrium . . .	423,843 Gr.
Chlorcalcium . . .	411,511 „
Schwefelsaurer Kalk .	50,578 „
Chlormagnesium . .	6,075 „
	892,047 „

Aitora (Toscana).

Eine Miglie westlich von Montecatini di Val di Cecina entspringt diese Quelle aus thonigem Kalkschiefer.

Das Wasser, welches durchsichtig und klar ist, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoffgas.

Die Temperatur ist 14°.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533
Chlornatrium	1,599
Chlormagnesium . . .	Spuren
Kohlensaures Natron . .	3,199
Kohlensaure Magnesia .	0,533
Kohlensaurer Kalk . .	2,133
	7,997 Gr.
Freie Kohlensäure	1,570 K.Z.
Schwefelwasserstoffgas	1,044 K.Z.

Heilanzeigen: Das Wasser wird in Form von Bädern angewendet und erweist sich günstig in chronischen Rheumatismen, Gicht, Hautausschlägen.

Innerlich angewendet gegen Wurmkrankheiten, Harngries und Blasenkatarrh.

Aix (Frankreich).

Die alte Hauptstadt der Provence in einer fruchtbaren Ebene am Areflusse. Im Alterthume und Mittelalter war die Stadt als solche viel bedeutender. Unter den Römern hiess es Aqua Sextiae, zu Cäsar's Zeiten hiess es Colonia Julia, unter Augustus Colonia Augusta. Im Mittelalter war es Sitz einer Universität, die es während der Revolution verlor. Die Badeanstalten sind auf den Ruinen der alten Thermen errichtet. Die Temperatur der Quellen ist 35 Grad. Die berühmteste derselben ist die Quelle des Sextius.

Chemische Analyse.

(In 1000 Grammen.)

Kohlensaurer Kalk	0,1072
Kohlensaure Magnesia	0,0418
Chlornatrium	0,0073
Chlormagnesium	0,0120
Schwefelsaures Natron	0,0325
Schwefelsaure Magnesia	0,0080
Kieselsäure und organ. Bestandtheile .	0,0170
Summa	0,2258

Aix les bains (Frankreich, Savoyen).

Im Thale von Chambery, 792 Fuss über dem Meeresspiegel, unweit vom See Bourget gelegen. Es war früher Römerstation, was das römische Gemäuer beweist. Wie alle Aix, hiess es gewiss Aqua, aber weder Aquae Allobrogum, noch Aquae Gratianae, wie von Vielen behauptet wird. Dass es von Gratianus erbaut ist, ist nicht zu beweisen, man wollte es aus Ziegeln, auf welchen der Name Glarianus gebrannt war, erschliessen. Vorhandene Monumente sind der Bogen des Campanus mit Inschriften, wahrscheinlich das Thor zu einem alten Gebäude, mehrere Substructionen von Thermen, der sogenannte Dianentempel. Auch im Mittelalter waren die Quellen besucht. Henri IV brauchte hier die Cur.

Von den 3 vorhandenen Quellen, der Schwefelquelle (43°), der Alaunquelle (46°) und der Königsquelle sind die beiden erstgenannten die berühmtesten.

Die Badeanstalten sind grandios, die Bäder sind sehr billig, das Leben überhaupt sehr wohlfeil. Schöne Promenaden sind allenthalben.

Chemische Analyse (Bonjean).

(In 1000 Grammen.)

	Schwefelquelle.	Alaunquelle.
Schwefelsaures Natron . . .	0,7374	0,3256
Schwefelsaure Magnesia . .	0,2709	0,2380
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,1229	0,4761
Schwefelsaure Thonerde . .	0,4209	0,1152
Chlornatrium	Spuren	Spuren
Chlormagnesium	0,1322	0,1690
Fluorcalcium, Phosphors. Kalk . . .	0,0191	0,0200
Jodkalium	Spuren	Spuren
Kohlens. Kalk	1,1405	1,3901
Kohlens. Strontian	Spuren	Spuren
Kohlens. Eisenoxydul . . .	0,0680	0,0719
Kieselerde	0,0384	0,0330
Summa	3,3023 Gr.	3,1541 Gr.

Gase.	Schwefelquelle.	Alaunquelle.
Stickstoff	0,03204	0,08010
Kohlensäure	0,02578	0,01334
Schwefelwasserstoff	0,04140	—
Sauerstoff	—	0,01840
Summa	0,09922 Vl.	0,11184 Vol.
Temperatur	34° R.	37° R.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird zum innern und äusseren Gebrauche verwendet. Getrunken wird vorzüglich die sehr wohlschmeckende Alaunquelle. Gicht, alte Wunden, Geschwüre, Hautkrankheiten stellen das grösste Contingent von Curgästen.

Ajaccio (Frankreich).

Klimatischer Curort.

Die Insel Corsika ist mit Marseille in 26 Stunden, mit Nizza in 14, und

Livorno in 6 Stunden in regelmässiger Dampfschiffverbindung. Ihre Hauptstadt Ajaccio mit 15000 Einw. liegt unter dem 42° n. Br. im nordöstlichen Winkel einer nach Südwesten etwa 2 deutsche Meilen weit geöffneten Bucht, welche wegen ihrer landschaftlichen Schönheit öfters mit dem Golf von Neapel verglichen wird, und lehnt sich an einen mit Oliven, Orangenbäumen und Rebstöcken bepflanzten Hügelzug. Oestlich von der Stadt zieht sich von Norden nach Süden mitten durch die Insel das 6000 bis 8000 Fuss hohe Granitgebirge, dessen höchste schneebedeckte Spitzen der Monte rotondo und Monte d'oro sind. Von diesem Hauptstock gehen zahlreiche Ausläufer der Küste zu, und schützen Bucht und Stadt nach Norden, Nordwesten, Westen, Nordosten und Osten, ja selbst nach Süden vor Winden. So kommt es, dass man die schlimmen Winde der Riviera, Ost und Südost, in Ajaccio nicht kennt, und dass alle nördlichen und nordwestlichen Strömungen oberhalb der Küstengegend dahinstreichen, und die Stadt nur sehr mässig in Mitleidenschaft versetzen. Selbst der Scirocco wird durch westliche Ausläufer des Hauptgebirges, welche an der Südseite des Golfs bis zum Capo di Muro vordringen, zurückgewiesen, und nur von Südwesten her dringt die Seebrise bis an die Stadt. Sie macht sich an sonnenhellen warmen Tagen von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr am meisten bemerkbar, um dann bei Sonnenuntergang der Landbrise Platz zu machen. Bei starkem Schneefall im Hochgebirge senken sich kältere Luftschichten zur Küste herab und bewirken eine Erniedrigung der Temperatur um einen Grad.

Aeltere Beobachtungen liegen vor, und werden von Pietra Santa mitgetheilt, von Dupeyrat aus den Jahren 1809—13 und von Nasadowski aus der Zeit von 1854—58; hierzu kommen die von Biermann aus den Jahren 1867—69. Letzterer hat seine Aufzeichnungen um 8, 12 und 6 Uhr vorgenommen, bei den beiden Anderen sind die Beobachtungsstunden gar nicht angegeben.

Temperatur in Ajaccio.

Monatsmittel Therm. n. Réaum.	Oct.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mittel
Nach Dupeyrat 1809—13	14.75	11.35	8.43	7.03	8.33	9.96	11.77	10.23
Nach Nasadowski 1854—58	15.55	11.32	9.37	8.12	9.42	9.97	11.70	10.78
Nach Biermann 1868—69	15.5	10.9	12.8	8.9	13.3	9.8	13.4	12.1
Mittags 1 Uhr nach Biermann 1867/68	17.5	13.6	14.3	12.2	14.0	12.0	15.2	14.1
Mittags 1 Uhr nach Biermann 1868/69	16.0	13.2	11.6	11.2	14.1	14.1	15.0	13.6

Man sieht, dass die Differenzen in der ziemlich hohen Mittagstemperatur für die einzelnen Wintermonate ausserordentlich gering sind, und von

November bis Anfang April kaum 2° betragen. Die Abende zwischen 7 und 10 Uhr sollen sich durch ihre Milde, die Frühstunden zwischen 6 und 7 Uhr dagegen durch eine frische Temperatur auszeichnen. Noch nie hat in Ajaccio der Oelbaum durch Frost gelitten. Feigen, Mandeln, der Johannisbrodbaum tragen hier ebenso reichliche Frucht wie an der Riviera, der Boden erzeugt dieselbe Fülle wohlriechender Pflanzen.

Ajaccio liegt fast im Niveau des Meeres und steht deshalb unter demselben Luftdruck wie die Küsten der Provence und der Riviera.

Die relative Feuchtigkeit der Luft ist noch nicht genügend ermittelt. Nach Pietra Santa betrug dieselbe im Frühjahr 1863 im März 78, April 74, Mai 76%, nach Biermann während der letzten Saison nur 68% (Saussure?).

Die Zahl der Regentage und die Regenmenge ist in Ajaccio eine ausserordentlich geringe. Nach einer von Dupeyrat mitgetheilten Tabelle beträgt nach dreijähriger Beobachtung die Zahl der Tage, an welchen es mehr oder weniger geregnet hat, 49.7 im Jahr, nach Nasadowski soll diese Zahl sogar nur 10 betragen, womit wahrscheinlich nur die Tage, an denen es ununterbrochen geregnet hat, gemeint sind. Ein sehr reichlicher Thaufall während der Nacht und in den Morgenstunden tritt den Nachtheilen übergrosser Trockenheit entgegen. Hiermit stimmt die niedrige Ziffer der Regenmenge überein, welche in den 6 Jahren 1862—67 im Mittel nur eine Höhe von 570.80 Mm. erreichte. Der feste Granitboden des Ufers lässt ein Eindringen der Feuchtigkeit nicht zu, und hindert auf den Spazierwegen, die mit grobkörnigem Granit überschüttet sind, die Entwicklung von Staub.

Die endemischen Gesundheitsverhältnisse werden als besonders günstige geschildert. Die Wechselfieber, wegen welcher Corsika früher sehr in Verruf war, sollen durch Bodenkultur an Terrain verloren haben. Die Cholera hat die Insel noch nicht berührt. Biermann theilt das nördliche Ufer des Golfs, welches das für den Winteraufenthalt geeignete Terrain bildet, in 3 Theile, den westlichen, von der äussersten Landspitze (Punta della parata) bis zu dem vorspringenden Mte. Cacoduccio, den zweiten von hier bis zur Mitte der Stadt, endlich den dritten, den östlichen Stadtbezirk mit dem nordöstlich in das weite Thal fortlaufenden Landstrich. Die erste dieser Regionen, wasserarm, auf naktem Granit, dem unmittelbaren Einfluss des Oceans preisgegeben, hat eine stark stimulirende, tonisirende Wirkung und passt demnach zumeist für Reizlose, Anämische, Geschwächte. Sie ist bisher noch nicht zu Wohnungen, wohl aber zu Promenaden benutzbar. Die zweite ist ein sanft ansteigendes Thal und der wärmste, windgeschützteste und darum bisher gesuchteste Theil des Kurortes. Dieses Thal ist von Quellen durchzogen, wird von der erfrischenden Seebrise berührt, und bietet an den Abhängen der es einschliessenden Berge zwischen Oelbäumen und Orangenpflanzungen angenehme Promenaden. Hier sollen chronische Katarrhe, Bronchiektasie, das Emphysem, Residuen von Pleuritis und Carditis günstige Bedingungen finden. Die dritte Zone endlich eignet sich durch höhere Feuchtigkeit, besonders reiche Vegetation und weitere Entfernung vom Meere am meisten für Patienten mit grosser Reizbarkeit, oder mit Neigung zu Blutungen. Man lobt Ajaccio besonders, weil es ein Inselklima besitze, und bei völlig reiner Atmosphäre wärmer als Pau ist. Pietra Santa stellt es zwischen Algier und die Küste der Provence.

Ajaccio ist der jüngste klimatische Kurort. Der Winter 1866/67 war noch sehr still und wurde nur probeweise von einigen Familien benutzt, 1867/68 stieg die Zahl der Fremden schon auf 100, und 1869 haben 500

Kurgäste sich in Ajaccio aufgehalten. Damit haben die Hôtels und Pensionen, die anfangs noch jedes Comforts entbehrten, sich schnell gehoben.

Das Wasser, welches aus hochgelegenen Reservoirs herabgeleitet wird, soll in ziemlich genügender Menge vorhanden und trinkbar sein. Eine Wasserleitung aus dem Flüsschen Gravone ist im Bau und naht ihrer Vollendung. Zu See- und Sandbädern soll der Strand sehr günstige Gelegenheit bieten. Ueber die Schönheit der Natur ist das Urtheil Aller, die Corsika besuchten, einstimmig, und die Umgebung von Ajaccio steht in dieser Hinsicht der Riviera nicht nach.

Als Uebergangsstationen für Frühjahr und Herbst, zum Theil als Sommerfrischen für solche Patienten, welche die Rückreise in der heissen Zeit vermeiden wollen, werden verschiedene hochgelegene Alpenorte empfohlen und sollen zu Milch- und Molkenanstalten eingerichtet werden. Auch ist die Insel reich an Mineralquellen, besonders Schwefelthermen, welche in einzelnen Fällen zur Benutzung kommen dürften.

Ajnàcskö (Oesterreich-Ungarn).

Im Gömörer Comitat. Dieser vortreffliche Eisensäuerling wird ein Verhältniss zu seinem Werthe noch viel zu wenig gewürdigt, und es ist Schade, dass die Indolenz der Eigenthümer so wenig für die Hebung des Curortes thut.

Das Wasser quillt unter Blasenwerfen empor, es ist etwas trüb und hat einen Schwefelgeruch, der aber in der Siedehitze verschwindet.

Chemische Analyse (Dr. Kiss).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaueres Eisenoxyd	0,20625
Chlornatrium	0,38440
Kohlens. Kalk	3,19066
Kohlens. Eisenoxydul . .	1,83054
Kohlens. Magnesia . . .	7,52295
Kohlensaures Natron . .	3,06411
Jodnatrium	0,03414
Aluminium	0,40884
Kohlensäure gelöst . . .	0,18280
Strontian	Spuren
Summa	16,82469 Gr.
Freie Kohlensäure . .	20,065
Schwefelwasserstoff .	0,023

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird mit dem besten Erfolge angewendet gegen Gicht und Rheumatismus, Stockungen in den Unterleibsorganen und den Pfortadersystem, Hämorrhoiden, Skrophulose, gegen alle aus Anämie hervorgehenden Leiden.

Akna-Rahó (Oesterreich-Ungarn).

im Bezirke Rahó des Marmaroser Comitates gelegen, besitzt alkalisch-eisenhaltige Quellen, die den Vertrieb im Handelsverkehr vollkommen rechtfertigen würden.

Akna-Sugatagh (Oesterreich-Ungarn)

im Bezirke Sugatagh des Marmaroser Comitates, hat eine Salzquelle von be-

deutender Ergiebigkeit. Das gewonnene Wasser wird von den Bewohnern des Ortes und der Umgebung erwärmt zu Bädern verwendet, und hat daher die Quelle nur lokale Bedeutung.

Akna-Szlatina (Oesterreich - Ungarn).

Das Salzbergwerk Szlatina befindet sich im Nord-Westen der Stadt Szigeth jenseits der Theiss. Die wenig gebaute Ludovicagrube ist Eigenthum des Kameral-Aerars, welches daselbst eine Badeanstalt errichtete, die in Bezug auf Grösse und Comfort Vieles zu wünschen übrig lässt, da selbst für die Unterkunft der Curgäste nicht hinreichend gesorgt ist. Ausser dem Mangel an Comfort macht sich auch der Mangel an Süsswasser fühlbar, so dass die ungemein concentrirte Soole nicht verdünnt werden kann. Letzterem Uebelstande wäre durch Grabung von artesischen Brunnen und durch Zuleitung von Süsswasser aus der nahe gelegenen Theiss leicht abzuhelfen.

Bei der herrschenden Armuth an Soolbädern in Ungarn wäre gerade Akna-Szlatina berufen, voranzugehen, da es Staatseigenthum ist, und die zu leistenden Opfer sich bald als produktive Anlage erweisen würden.

Alange (Spanien).

Die Kochsalzquelle von Alange in der Provinz Extremadura liegt in einem 3 Leguas von Merida befindlichen Dorfe. Es ist hier ein sehr primitives Badegebäude mit einer dem heiligen Bartolomäus geweihten Einsiedelei, in welcher sich ein „Zeugniss“ über die Heilkraft dieses Wassers und das Alter der Bäder auf einem Steine über einem Altare befindet. Die Inschrift wurde von den Eltern der Varinia Serena wegen der Herstellung ihres Kindes der Juno gewidmet.

Das Wasser ist klar, von angenehm säuerlichem Geschmack, fühlt sich fettig an, setzt einen Schlamm ab, aus welchem beim Aufrühren Blasen emporsteigen. Temperatur 22° R.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	4,266 Gr.
Kohlensaures Natron .	0,200 „
Kohlensaure Magnesia .	0,400 „
Schwefelsaures Natron .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,133 „
Kieselerde	0,066 „
	5,598 Gr.

Heilanzeigen: Früher war man der Ansicht, dass das Wasser Mercur enthalte und wurde es daher als ein Specificum gegen Syphilis betrachtet. Die chemische Untersuchung musste diesem Vorurtheile entgegentreten. Das Wasser ist jedoch das wirksamste von ganz Spanien und wird gerühmt gegen rheumatische Lähmungen, atonische Geschwüre und Stasen im Unterleibe.

Alap (Oesterreich - Ungarn).

Ein ziemlich grosses, freundliches, von adeligen Gutsbesitzern bewohntes Dorf von 2000 Einwohnern, südlich von Stuhlweissenburg gelegen, leicht mit der Bahn erreichbar. Das Dorf besteht aus dem nördl. Theile Felsö-Alap und dem südlichen Alsó-Alap, von welchen jeder eine bedeutende Quelle hat.

a) Felsö-Alap.

Bei den vorgenommenen Nachgrabungen kam man, nachdem die erste Schicht durchbrochen war, auf ein Thonlager, auf Sand und wieder Thon. Nach Durchbohrung der zweiten Thonschicht stieg das Wasser mit einer Heftigkeit zu Tage, die jedes Weitergraben verhinderte.

Als Tränke für das Hornvieh verwendet, verursachte das Wasser einen bedeutenden Durchfall, wodurch der Besitzer zur Ueberzeugung gelangte, dass es sich hier nicht um gewöhnliches Trinkwasser handle.

Molnár in Pest nahm darauf eine genaue chemische Analyse vor, die folgendes Resultat ergab.

Chemische Analyse (Molnár).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali .	0,23815	Gr.
Magnesia	24,08891	„
Natron	43,86111	„
Kalk	14,04188	„
Chlormagnesium . .	7,23568	„
Chlorlithium . . .	0,38045	„
Jodmagnesium . . .	0,02210	„
Kohlensaure Magnesia	1,15711	„
Kohlens. Kalk . . .	0,7222	„
Eisenoxydul	0,16297	„
Manganoxydul . . .	0,06696	„
Basisch phos. Thonerde	0,2221	„
Kieselsäure	0,33322	„
Extractivstoff	2,45760	„
Brommagnesium . . .	Spuren	
Fluorcalcium	Spuren	
	127,14099	„

Das Wasser ist klar, grünlich gefärbt, ohne Geruch, der Geschmack ist salzig.

Heilanzeigen: Das Wasser wird gegen Störungen des Unterleibskreislaufes, gegen Krankheiten der Schleimhäute, chronische Hautausschläge, allgemeine Vollblütigkeit mit Erfolg angewendet.

Die Wirkungen sind analog denen der bekannten Bitterwässer von Püllna und Saidschütz.

Das Bitterwasser wird zwar seit dem Jahre 1853 in den Handel gebracht; doch wird das Geschäft mit solcher Apathie betrieben, dass der Absatz 5000 Flaschen im Jahre nicht übersteigt.

b) Alsó-Alap.

Der Brunnen von Alsó-Alap war vor ungefähr 40 Jahren verschüttet worden, um die Bewohner zu hindern, das in hohem Grade chlornatriumhaltige Wasser zur Bereitung ihrer Speisen, zu benützen, und so dem Aerar angeblich einen Schaden zuzufügen.

Im Jahre 1853 wurden jedoch Nachgrabungen angestellt, und man kam bald auf ein Bitterwasser, das den Brunnen innerhalb 24 Stunden bis auf die Höhe von $1^1/_2{}^0$ füllte.

Dem Bitterwasser von Felsö-Alap analog, ist es viel reicher an festen Bestandtheilen, vorzüglich an schwefelsaurem Natron und Kochsalz, daher zum Trinken gar nich geeignet.

Chemische Analyse (Nendtrich).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali	0,329 Gr.
Schwefelsaures Natron	147,050 „
Schwefelsaure Magnesia	22,344 „
Schwefelsaurer Kalk	4,890 „
Chlornatrium	104,946 „
Chlormagnesium	5,178 „
Jodmagnesium	0,036 „
Kohlensaure Magnesia	1,810 „
Eisen- und Manganoxydul	0,060 „
Tribasisch-phos. Thonerde	0,050 „
Kieselsäure	0,008 „
Brommagnesium	2,299 „
	289,000 „

Die therapeutischen Eigenschaften sind dieselben wie die der Felsö-Alaper Quelle.

Des überaus salzigen Geschmackes wegen wird das Wasser nur wenig getrunken und beinahe nur in Form von Bädern gebraucht. Ein Druckwerk hebt das Wasser aus dem 3° tiefen Brunnen, und leitet es in das in der Nähe der Quelle befindliche Badehaus.

Die Eigenthümer des Mineralbrunnens haben ein Gasthaus mit einigen Gastzimmern, Speisesaal und Kaffeehaus daselbst errichtet. Der Besuch ist nicht bedeutend, auch merkt man keine Zunahme.

Alaraz (Spanien).

Eine in der Provinz Avila in der Nähe der Stadt Alaraz und nur 2 Meilen von der Stadt Penaranda de Bracamonte nahe bei der bekannten Einsiedelei „Christus vom Wasser“ zu Tage kommende Mineralquelle mit grossem Schwefelgehalt, welche im Winter warm und im Sommer kalt ist. Der Zufluss des Wassers ist in so reichlicher Menge, dass es förmlich einen Bach bildet, dessen beide Ufer mit weissen Schwefelsedimenten eingesäumt sind.

Das Wasser steht in Bezug auf seine Heilwirkung in gutem Rufe; die spanischen Aerzte empfehlen es gegen Magenschmerzen, Hysterie, Amenorrhöe und auch gegen Krankheiten der Nerven, wie Migräne, rheumatische Lähmungen, ferner gegen Hautkrankheiten.

Alban (Saint) (Frankreich).

St. Alban, im Departement Loire gelegen, in 12 Stunden mittelst Eisenbahn von Paris erreichbar, ist ein Weiler mit 120 Einwohnern und war schon zu den Zeiten der Römer bekannt.

Das Etablissement enthält 16 Bade-Zimmer und einen Inhalations-Saal. Das Wasser wird theils künstlich erwärmt, theils in seiner natürlichen Wärme von 17° R. verwendet.

Die wild romantische Umgebung bietet viel Abwechslung, die Kranken besuchen mit Vorliebe das Thal Valleé du désert, bemerkenswerth durch seine Felsenpartien und seinen tiefen Schatten, die Ruinen St. Georges und Jacques Coeur.

St. Alban hat 3 Quellen, von denen jedoch nur zwei, die Hauptquelle und die Pumpenquelle benützt werden. Das Wasser der Haupt-

quelle ist klar, farblos, von eisenhaltigem Geschmack. Die anderen zwei Quellen sind weniger klar.

Chemische Analyse (Lefort).
(In 1000 Gramm).

Doppelkohlens. Natron . . .	0,8561
Doppelkohlens. Kali	0,0834
Doppelkohlens. Kalk	0,9382
Doppelkohlens. Magnesia . . .	0,4577
Doppelkohlens. Eisenoxydul . .	0,0233
Chlornatrium	0,0301
Kieselerde	0,0451
	2,4339

Spuren von Jodnatrium, arseniksaurem Natron und organischen Stoffen.

Heilanzeigen: Bleichsucht, alle aus Blutleere hervorgehenden Krankheiten, Menstruationsanomalien, überhaupt Krankheiten der Geschlechtssphäre des Weibes, Nervenschwäche und Hysterie, finden hier Besserung oder Heilung. St. Alban gilt darum auch vorzüglich als sogenanntes Frauenbad.

Albens (Savoyen).

Ein salinisch-eisenhaltiger Säuerling, liegt eine kleine Stunde von Aix les Bains in der Provinz Genevois.

Diese schon den Römern bekannte Quelle, wie dies aus den vielen dort vorgefundenen römischen Münzen, Inschriften etc. hervorgeht, wird von den Umwohnern gegen lymphatische Geschwülste, Scrophulose, Blutarmuth angewendet.

Albino St. (Italien, Toscana).

Kohlensaure hydrosulphurische Eisenquelle.

Das Wasser der Quelle, welches aus einem stark eisenhaltigen Kalkboden entspringt, ist stellenweise hell und farblos, an anderen Stellen wieder trübe und schwärzlich und setzt rothen aus Kalk und Eisenoxydul bestehenden Sinter ab. Die Quelle lässt fortwährend grosse Mengen von Gas entweichen, welches einen Schwefelgeruch hat.

Die Luft in Albino ist feucht und kühl, wesshalb der Aufenthalt im Freien in den Morgen- und Abendstunden nicht gerathen ist.

Die Temperatur der Quelle ist 12° R. Das Wasser schmeckt sauer, zusammenziehend.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 25 Unzen.)

Chlorcalcium	$^1/_4$ Gr.
Chlormagnesium	$^2/_3$ „
Chlornatrium	$^2/_3$ „
Schwefelsaurer Kalk . .	8 „
Schwefelsaure Magnesia .	$1^1/_4$ „
Schwefelsaures Natron .	1 „
Kohlensaures Eisen . .	4 „
	$23^3/_4$ „

In 100 Theilen Gas:

Kohlensäure . . .	39	Volum.
Schwefelwasserstoff .	12	„
Sauerstoff	14	„
Stickstoff	36	„

Albisbrunn (Schweiz).

Die Kaltwasserheilanstalt Albisbrunn im Canton Zürich liegt auf der westlichen Seite der Albiskette in der Nähe des Dorfes Hausen 1960′ über dem Meeresspiegel mit herrlicher Aussicht auf die Alpen-Region. — Für die Bequemlichkeit der Curgäste ist in jeder Richtung gesorgt. Lange Corridore, geräumige Säle und ein Conversationszimmer bieten den Curgästen bei schlechtem Wetter Gelegenheit zur Bewegung. Vorzügliche Milch und Molke.

Albula (Italien).

In der Nähe von Tivoli, ehemals Tibur, 3 Meilen von Rom gelegen, ist diese Quelle, von ihrer weisslichen Farbe Albula genannt.

Jahrhunderte war sie nach der Erbauung Roms als Wunder- und Orakelquelle in grossem Rufe gewesen. Sie war so ergiebig, dass sie sich zu einem See ausdehnte, der noch besteht, und dass es nöthig war, Canäle anzulegen, um das Wasser in den Niederungen abzuleiten; so in den Teverone (ehemals Aniofluss), der bei Tivoli die bekannten prächtigen Cascaden bildet.

Aber trotz dieses vielleicht unzweckmässig gebauten Canales trat der See aus, überschwemmte und verheerte die Gegend.

Kaiser Augustus hat unter der Leitung des M. Agrippa den Canal herstellen und erweitern lassen.

Agrippa erbaute pallastartige Landhäuser für seinen Kaiser und für sich und auch mehrere Badegebäude. Die Quelle mit ihrem Nimbus der Wunderkraft und Heiligkeit, mit der sie seit König Latinus schon vor der Ankunft des Aeneas in Latium umgeben war, trat immer mehr in die Reihe der gepriesensten Heilquellen.

Auch in späterer Zeit stand die Quelle in hohem Ansehen, selbst Galen führt sie an und empfiehlt sie, ebenso Aetius und Archigenes.

Bei aller Sorge für die Reinhaltung des Quellensees und seiner Abzugscanäle bildeten sich doch Austretungen und Versumpfungen, die Wässer vereinigten sich mit Regenwasser, die Schwefelwasserstoffdünste imprägnirten die Luft, machten den Aufenthalt unangenehm, und so verfiel diese einst glänzende Badestadt, bis im XVI. Jahrhundert der bekannte kunstsinnige Cardinal Hippolyt d'Este den Abflusscanal des Albasees in soliderer und grösserer Tiefe und Breite herstellte.

Dieser Canal führt jetzt den Namen seines Erbauers, ist mit einer steinernen Brücke überbaut, welche Ponte sulfureo heisst. Das Wasser im Canal hat eine eigenthümlich grün-blaue Farbe. Bei den Einwohnern heisst der Albasee Lago di zolfo (Schwefelsee). Dieser See hat einen Längendurchmesser von 647 röm. Palmen und eine Breite von 676, eine Tiefe von 173 = 140°. Wahrscheinlich sind es mehrere Quellen, welche unter dem Niveau des Sees liegen und ihn speisen.

Die ganze Gegend des Albulasees trägt das Gepräge des Vulcanismus. Die Vulcane, die dort in vorhistorischer Zeit brannten und nun erloschen sind, hinterliessen 3—4 Kraterthäler, die von den jetzigen Seen Albano,

Nemi, Regillo und Ardea ausgefüllt wurden. Der vulcanische Charakter spricht sich durch die Lager von Tuff, Travertin, verglaster Lava mit Bimsstein und Conglomeraten aus diesen Massen und vulcanischer Asche deutlich aus.

Das Grundgestein ist kohlensaurer Kalk mit kohlensaurer Magnesia, Eisenoxydul und etwas Gyps.

Das Wasser der Quelle ist kalt. Viele wollten jedoch behaupten, das Tosen und Brausen in der Tiefe, das wie Kochen klang, rühre von einem Feuerherde her, daher die Quelle bei ihrem Austritte eine heisse sei. Dem ist jedoch nicht so, wie schon Strabo nachwies, der auch die Quelle eine kalte nannte.

Das Wasser der Albula, welches im See bläulich-weiss ist, wird im Glase klar, der Geschmack ist widerlich schwefelhaft, dabei säuerlich und etwas herbe, weder salzig noch laugenhaft.

Das Entweichen des Schwefelwasserstoffs ist sehr stark und verbreitet sich der Geruch nach demselben meilenweit, oft bis nach Rom. Doch ist die Gefahr des Einathmens nicht so arg. Auch die Sage, dass keine Vögel über den See fliegen, ist unwahr.

Die festen Bestandtheile des Wassers sind kohlensaure Salze, u. z. in hervorragender Menge kohlensaurer Kalk, weniger kohlensaure Magnesia. Auch schwefelsaure Thonerde wurde nachgewiesen, ebenso schwefelsaurer Kalk, schwefelsaures Natron, endlich salzsaurer Kalk, salzsaure Magnesia und salzsaures Natron.

Heilanzeigen: Gegen atonische und Erschlaffungszustände des Gefässsystems und der Schleimhäute im Allgemeinen, insbesondere des Darmcanals, gegen Durchfälle, Schleimflüsse des Dickdarms und des uropoëtischen Systems, gegen Muskel- und Gelenksschwäche, atonische Geschwüre, Hautausschläge.

Alcafache (Portugal).

Eine Schwefeltherme von 30° R. in der Sierra Estrella, im Distrikt Beira gelegen, wird in der neuesten Zeit mit Vorliebe von den spanischen Aerzten empfohlen in veralteter Syphilis und in Hautkrankheiten. In dem Maasse als die Frequenz zunimmt, werden die Badeeinrichtungen erweitert.

Alcala del Rey (Spanien).

In der Provinz Mancha am Eingange der Sierra Morena befinden sich die Mineralquellen von Alcala del Rey, welche jedoch nur als Getränk gegen Magenschwäche angewendet werden.

Alcamo (Sizilien).

Schwefelthermen.

Alcamo ist eine kleine, etwa 5 Meilen von Palermo gelegene Stadt. Die daselbst entspringenden Quellen haben eine Temperatur von 59° R.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 10 Pfund Wasser.)

Schwefel	8,000 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	5,500 „
Kohlensaure Magnesia .	2,333 „
Chlornatrium	3,400 „
	19,233 „

Schwefelwasserstoff . 41,333 K.Z.
Kohlensäure . . . . 9,666 „

Heilanzeigen. S. S. 12.

Alcantud (Spanien).

Diese Quellen liegen am Fusse der Gebirgskette von Cuenca in der Nähe der Stadt Alcarria und bilden einen natürlichen Brunnen. Das Wasser dieses Brunnens, als auch das von vier anderen in der unmittelbaren Nähe befindlichen, wird zum Baden verwendet.

Für die Unterkunft ist gar nicht gesorgt. Die Kranken müssen sich mit aus Zweigen gemachten Hütten begnügen, die auch noch den Nachtheil haben, dass die Kranken nicht gegen die Stiche der Bremsen und Mücken geschützt sind.

Heilanzeigen: Trotz der Mängel, die diesem Curorte anhaften, kommen doch Kranke hieher, um gegen Verstopfung und gegen rheumatische Lähmungen, wo diese Wässer äusserst wirksam sein sollen, Hilfe zu suchen.

Aldborough (England).

Seebad in der Grafschaft Suffolk, mit zweckmässig eingerichteten Badeanstalten. Wird in neuerer Zeit sehr stark besucht.

Alexandersbad (Baiern)

bei Wunsiedel im Fichtelgebirge, in einer reizenden Gegend, 1754′ über dem Meeresspiegel gelegen.

Die nächsten Eisenbahnstationen sind Mitterteich und Kemnath-Neustadt.

Alexandersbad ist eine Kaltwasserheilanstalt mit Fichtennadelbädern. Es entspringt hier ein erdig-salinisches Eisenwasser von $7^1/_2{}^0$ R., welches innerlich und zu Bädern verordnet wird.

Alexandersquelle (Russland, Kaukasus).

Alle sieben Quellen, welche am Abhange des Kaukasus in der Nähe von Piätigorsk entspringen, werden unter dem gemeinschaftlichen Namen Alexandersquelle beschrieben. Sie heissen: die Alexandersquelle 57° R., die Michaelsquelle 34° R., die Elisabethquelle 56° R., die Nicolaiquelle $35^1/_2{}^0$ R., die Warnazische Quelle, die Kalmückenquelle und die Sabanieff'sche Quelle. Sie führen auch den Namen Beschtauquellen. Sie entspringen alle aus Einem grossen Bassin, nur dass die wärmeren und gasreicheren derselben in einer geringeren Entfernung von dem gemeinsamen Ursprunge hervorkommen.

Eine ausführliche Beschreibung dieser kaukasischen Mineralquellen lieferte Neljubin in einer in russischer Sprache geschriebenen Monographie. 1822 erschien eine Monographie von Conradi. Nach ihm ist die Gegend eine reizende, der Boden fruchtbar, die Vegetation üppig. Die Regierung thut viel für die Hebung dieser Mineralquellen, und in der That nimmt auch die Frequenz an Curgästen jährlich zu, und in dem Maasse vervollständigen sich auch die Cureinrichtungen.

Die Gebirgsarten, aus welchen diese Quellen hervorbrechen, sind dichter, oft crystallinischer, häufig sehr unregelmässig gebildeter Kreide-Kalkstein oder Jura-Kalk mit vielen Lagen und Schichten von vulkanischem Tuff, Trachyt und basaltischen Conglomeraten durchsetzt. Der aus den Quellen abgesetzte Kalksinter überzieht die Umgegend in hoch gehäuften Massen.

Die Wassermenge der Alexandersquelle ist sehr gross, die Hauptquelle sprudelt armdick hervor in ein von Kalksinter gemauertes Behältniss,

von wo sie in die Badehäuser geleitet wird. Das Nicolai-Bad ist am Fusse des Berges sehr zweckmässig eingerichtet und bequem für diejenigen gelegen, welche zu den anderen zwei Bade-Etablissements, die oben am Berge sich befinden, nicht hinansteigen können.

Chemische Analyse (Hermann).

(In 16 Unzen.)

	Alexander-quelle.	Elisabeth-quelle.	Michaels-quelle.
Schwefelsaures Kali . . .	0,6896	0,6896	nicht bestimmt
Chlornatrium	11,0469	10,8856	0,387
Chlormagnesium	0,4324	0,5345	unbestimmt
Schwefelsaures Natron . . .	0,0269	0,0269	11,526
Unterschwefelsaures Natron .	8,8819	9,2513	8,891
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,1874	0,1874	0,187
Kieselsäure	0,5391	0,4680	0,522
Phosphorsaure Thonerde . .	0,0184	0,0184	unbestimmt
Kohlensaures Manganoxydul .	0,0080	0,0080	0,008
Kohlensaurer Kalk	7,9196	7,1823	7,927
Kohlensaure Magnesia . . .	0,8924	0,8632	1,030
Jodnatrium	0,0407	0,0407	0,040
Eisenoxyd	0,0092	0,0092	0,0092

(Eisen soll nach Hermann blos mechanisch dem Wasser dieser Quellen beigemengt sein, es wäre also kein Bestandtheil). Neljubin fand noch in ihnen ein stinkendes Schwefelharz, in A. 0,08, in E. 0,166, in M. 0,120.

Dieselben Bestandtheile hatte Neljubin in den von ihm (nicht auch von Hermann) analysirten beiden Warnaz- und der Kalmuckenquelle gefunden, mit Ausnahme des von ihm übersehenen Jodnatrium und der phosphorsauren Alaunerde; nur in Verschiedenheit der Mengen.

Die heissere Warnazquelle lieferte ihm bedeutend mehr kohlensaure Magnesia (2,400), weniger kohlensauren Kalk (6,820), etwas mehr Kochsalz (12,380), ziemlich gleiches Glaubersalz (9,245), salzsaure Magnesia (0,488), Kieselsäure mehr (0,800), Eisenoxydul, als Bestandtheil angenommen, 0,044.

Alle diese Quellen enthalten an flüchtigen Bestandtheilen:

Kohlensaures Gas u. z. die Alexandersquelle 2,136 K.Z., die Michaelsquelle 2,807 K.Z., die Elisabethquelle 3,048 K.Z., die Kalmückenquelle 5,706 K.Z., die heissere Warnarz'sche Quelle 6,666 K.Z., die kühlere 7,430 K.Z.

Schwefelwasserstoffgas, das Hauptgas in ihnen. Alexandersquelle 0,019 K.Z., Michaelsquelle 0,017 K.Z., Elisabethquelle 0,011, Kalmuckenquelle 2,297, die kältere Warnarz'sche 4,000, die heissere 3,600 K.Z.

Die Elisabethquelle, welche beinahe nur zum Trinken verwendet wird, ist wenig wasserreich. Sie enthält viel Kohlensäure, was ihren angenehmen Geschmack erhöht.

Die Michaelsquelle ist die wärmste von den 7 Quellen, gibt jedoch nur 10 Pfund Wasser in der Minute, wird nur zum Trinken verwendet.

Die Warnaz'sche Quelle enthält mehr Chlornatrium als die oben erwähnten u. z. wurden in einem Pfund 13,260 Gr. nachgewiesen.

An kohlensaurem Kalk sind alle 7 Quellen gleich reich.

An kohlensaurem Natron enthalten die wärmeren mehr als die kühleren.

Alexisbad (Anhalt).

In einer romantischen Gegend gelegen, eisenhaltig, mit vortrefflichen Badeanstalten. Das Mineralwasser ist reich an Eisen, jedoch arm an Koh-

lensäure, daher dasselbe nur einen localen Gebrauch gestattet, zu einer Versendung nicht fähig.

Von Quellen sind der Alexisbrunnen und der benachbarte Ernasbrunnen zu nennen, dabei das Beringerbad.

Alfiano (Piemont).

In der Provinz Casale in der Nähe des Fleckens Alfiano befinden sich 3 Quellen, die einen starken Schwefelgeruch verbreiten. Sie liegen in einer schlechten, unzugänglichen Gegend, kommen aus Tuffgestein hervor, und obschon sie sehr reich an schwefelsauren Salzen sind, so werden sie wegen ihrer schlechten Lage wenig oder gar nicht benutzt.

Algier.

Seitdem ein grosser Theil des früheren Barbareskenstaates Algerien sich unter französischer Herrschaft befindet, wird der nördlichste Küstenstrich des Landes besonders von Franzosen ziemlich häufig zu klimatischen Curen benützt. Das Klima des Küstenstriches zeichnet sich durch milde und gleichförmige Temperatur, durch eine grosse Anzahl heiterer Tage und durch einen geringen Grad von Feuchtigkeit aus. Die West- und Nordwestwinde sind vorherrschend, manchmal weht der Samum. Der Aufenthalt ist auf Grundlage der Erfahrung als wohlthätig zu empfehlen bei chronischem Verlauf der Tuberculose im ersten Stadium, bei lymphatischen, scrophulösen Individuen; contraindizirt dagegen bei noch entzündlichen Zuständen der Respirationsorgane und in den weiter vorgeschrittenen Stadien der Lungentuberculose.

Zwischen dem kleinen Atlasgebirge und der Küste liegt eine reiche Marschebene, und längs der Küste hin zieht sich eine Hügelkette von 500 bis 1300 Fuss Höhe, welche von reizenden Thälern durchschnitten wird, mit reicher Vegetation, maurischen Villen und zahlreichen Spaziergängen. Auf dem nördlichen Abhange dieser Hügelkette erhebt sich die Stadt Algier, unter dem 36° 47′ nördlicher Breite. Algier bildet ein sich an dem gleich vom Ufer aus aufsteigenden Berge erhebendes Dreieck, dessen Basis am Meere, die Spitze am höchsten liegt. Es ist stark befestigt, hat zwei Thore, vor welchen sich die Gärten des einstigen Deys und zahlreiche Villen von Privaten, Spaziergänge u. s. w. befinden. Die Stadt, die sich, seit sie sich im Besitze der Franzosen befindet, sehr verschönerte, hat nahe an 100,000 Einwohner. Am höchsten Punkte der Stadt liegt die Kasba, das mit Mauern und Thürmen befestigte Schloss der Deys, in dem sie residirten, ihre Schätze verwahrten. Vor der französischen Occupation musste jeder Europäer, der am Schlosse vorüberkam, den Hut abnehmen und vom Pferde steigen. Das Innere birgt zahlreiche Curiositäten und Alterthümer.

Nach den Angaben Helfft's beträgt die mittlere Jahrestemperatur nach 22jährigen Beobachtungen + 15,24° R., die mittlere Temperatur des Winters + 11,07° R., des Frühjahrs + 15,82° R., des Sommers + 20,34° R., und des Herbstes + 14,13° R.

Nach diesen 22jährigen Beobachtungen stellen sich für die einzelnen Monate folgende mittlere Temperaturen heraus:

für den Januar	+ 10,57° R.,	für den Juli	+ 20,59° R.,
„ „ Februar	+ 10,76° „	„ „ August	+ 21,11° „
„ „ März	+ 11,88° „	„ „ September	+ 19,45° „
„ „ April	+ 13,53° „	„ „ October	+ 17,17° „
„ „ Mai	+ 15,65° „	„ „ November	+ 13,90° „
„ „ Juni	+ 18,20° „	„ „ December	+ 11,35° „

Hieraus ergiebt sich, dass die Temperatur ziemlich gleichmässig auf das ganze Jahr vertheilt ist, und die Hitze im Sommer durch die Seewinde bedeutend gemildert wird. Im Verlaufe von sieben Jahren war nur einmal Schnee gefallen. Jedoch ist es in den Wintermonaten nicht so warm, dass Heizung gänzlich entbehrlich wäre. Der Kranke muss sich daher jedenfalls eine gegen Mittag gelegene Wohnung auswählen. Längs des ganzen Küstenstrichs vertritt die Regenzeit, welche vom September bis April dauert, die Stelle des Winters; dann wechseln heftige Stürme oder heftige Windstösse und Regengüsse mit schönen heiteren Tagen ab; vor diesen Winden, welche hauptsächlich aus Westen und Nordosten abwechselnd wehen, hat sich der Kranke hauptsächlich zu hüten. Am häufigsten wehen die WNW-Winde, welche die Temperatur im Winter mildern und im Sommer abkühlen, dann folgen der Häufigkeit nach die OSO-Winde, dann die aus NNO und zuletzt die aus SSW. Der Barometerstand ist durchschnittlich ein sehr hoher. Die mittlere Regenmenge des Jahres beträgt 36,18 Zoll und die Durchschnittszahl der Regentage 83 oder 22,8 pCt. Der meiste Regen fällt in den Monaten October bis März. Heitere Tage kommen durchschnittlich 192 im Jahre vor oder 52,8 pCt.

Da die grellen Temperatursprünge, welche oft plötzlich an ganz heiteren Tagen vorzugsweise zwischen 4 und 5 Uhr eintreten, am häufigsten nachtheilige Folgen herbeiführen, so müssen die Kranken sich warm kleiden und vor 4 Uhr in die Zimmer begeben. Die günstigste Zeit zum Spazierengehen sind die Stunden von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Mittags.

In den Hôtels der Stadt und in Privathäusern finden sich geeignete Wohnungen; da aber die hygieinischen Zustände der Stadt viel zu wünschen übrig lassen, so ist der Aufenthalt in den Umgebungen bei weitem vorzuziehen.

Bei vorherrschendem Torpor, für Scrophulöse, Anämische und an chronischen Catarrhen Leidende sind die Landhäuser in St. Eugène, der Fortsetzung von Algier's westlicher Vorstadt, zu wählen, welche der Seeluft frei ausgesetzt liegen; für mehr reizbare Individuen, Kranke mit schon weiter fortgeschrittener Krankheit eignen sich eher die Wohnungen in Unter-Mustapha, eine halbe Stunde von der Stadt, in reizender Umgebung; hier befindet sich auch die Pension des Engländers Thurga (Zimmer mit Kost für 350 Frcs. monatlich) und die Maison de santé des Dr. Feuillet, ein grossartiger maurischer Palast.

Die passendste Zeit für die Ankunft sind die ersten Tage des November, während die Rückkehr gegen Ende des April anzutreten ist. Die empfehlenswertheste Reiseroute ist die über Marseille, von wo aus wöchentlich dreimal Dampfboote abgehen.

Al-Gyógy (Oesterreich-Ungarn).

Al-Gyógy liegt im Karlsburger Kreise Siebenbürgens und ist Eigenthum der Familie Bornemisza. Gut fahrbare Landwege stellen die Verbindung mit der Kreisstadt Broos her. Das Bad wird wenig von Fremden und hauptsächlich nur von Leuten aus der Umgegend besucht. Unterkunft finden dieselben in den Gebäuden der Anstalt.

Wohnung, Kost und Bedienung sind sehr billig; doch sind alle Einrichtungen primitiver Natur.

Das Bad hat 3 Quellen, die in ihren chemischen Bestandtheilen ziemlich gleich sind.

Nach Schnell's Analyse sind in 16 Unzen 10 Gran feste Bestandtheile, darunter 4,3 Gr. kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlen-

saurer Kalk, schwefelsaure Magnesia enthalten, so dass sie als erdig-alkalische Mineralquellen zu betrachten sind.

Als Heilmittel werden diese Thermen vorzugsweise in chronischen Catarrhen, mögen sie wo immer ihren Sitz haben, mit bestem Erfolge angewendet.

Alhama (Spanien).

In der Provinz Murcia in der Nähe der gleichnamigen Stadt liegen die altbekannten Thermen von Alhama auch Banos de Alhama genannt, wo seit vorigem Jahrhunde Einrichtungen für kühle, laue, warme und kalte Bäder bestehen.

Für die Unterkunft der Curgäste ist trotz des langen Bestandes des Bades schlecht gesorgt.

Das Wasser ist aschgrau im Becken, geschöpft wird es klar und macht einen grau-grünlichen Niederschlag. Der Geschmack ist fade, tintenartig. Die Temperatur 30° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium . . .	0,040 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,400 „
Schwefelsaurer Kalk .	13,600 „
Kohlensaures Eisen .	0,465 „
Kalk	1,415 „
Kieselsäure	0,900 „
	18,820 „

In der Nähe entspringt noch eine stark benützte Quelle, deren Wasser frisch geschöpft klar ist, sich jedoch bald trübt und einen ockerigen Niederschlag macht. Der Geschmack ist so wie bei der vorigen tintenartig, Temperatur 10° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Kohlensäure	2,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	3,50 „
Schwefelsaurer Kalk	9,75 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	1,00 „
Kohlensaurer Kalk	2,00 „
Kohlensaure Magnesia	6,00 „
Kieselsäure	0,75 „
	25,00 „

Heilanzeigen: Diese Thermen werden in Nervenkrankheiten, selbst der Centralorgane sehr gerühmt, daher angewendet bei Schwäche der Glieder, Hemicranie, Zittern, ferner werden sie ihrer lösenden Wirkung bei Verstopfung und Infarkten, ihrer tonischen Wirkung wegen in der Anämie, Chlorose, Menstruationsstörungen und Schleimflüssen in Anwendung gebracht.

Besonderer Berühmtheit erfreut sich das Eisenwasser bei Magenschwäche, Pyrosis, Aufstossen und Uterinalkrankheiten.

Alhama de Aragon (Spanien).

Diese Therme kommt mit Mächtigkeit in der Nähe der Stadt Alhama de Aragon aus Felsenspalten hervor, und das Wasser sammelt sich in einem

Brunnen, es ist krystallhell und klar, ohne Farbe und Geruch, von adstringirendem Geschmacke und einer Temperatur von 30°; es lässt Gas entweichen, enthält nach einer von Dr. Don José Jordan im vorigen Jahrhunderte (denn die Quelle war schon zu den Zeiten der Mauren bekannt und erhielt sich ihr Ruf bis auf die neuere Zeit) allerdings mangelhaften Analyse: Eisen, Schwefel, Kohlensäure, Chlornatrium und Chlorcalcium.

Heilanzeigen: Dr. Bedoja erwähnt in seiner Geschichte der Heilquellen Spaniens, dass diese Wässer „göttlich" wirken bei Asthma, in Lähmungen, in Schwäche der Nieren und Blase, in der Hysterie und Hypochondrie, in der Dysmenorrhöe und bei Hautaffectionen.

Alhama de Granada (Spanien).

1/4 Meile von der Stadt Alhama, am entgegengesetzten Ufer des Marhan, am Fusse eines steilen Felsens befinden sich die Bäder von Alhama de Granada. Diese Bäder waren bereits zu Zeiten der Mauren bekannt, was schon aus dem Namen Alhama d. i. Bad zu entnehmen ist. Nach Einigen sollen die Saracenen 500,000 Dukaten Pacht für diese Bäder eingenommen haben, die Höhe der Summe jedoch wird von Anderen stark in Zweifel gezogen. Die vorhandenen alten Gebäude sprechen für das hohe Alter dieses Curortes.

Das Wasser kommt mit grosser Mächtigkeit und mit einem 7" starken Strahl zu Tage; es ist klar, hat etwas hepatischen Geruch, der sich bald verliert, und adstringirenden Geschmack; stösst beim Abkühlen übelriechende Dämpfe aus.

Die Temperatur ist 35°5 R. bei jenen des „grossen Becken" und 34° R. bei jenen des „Königinbades".

Bei dem grossen Erdbeben 1775 verschwand die Quelle während einiger Tage, kam jedoch dann wieder mit doppelter Mächtigkeit zu Tage.

Chemische Analyse (Don Juan de Dios Ayuda).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,133 Gr.
Chlornatrium	1,000 „
Schwefelsaure Magnesia	0,666 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,333 „
Magnesia (kohlensaure?)	0,500 „
Kieselerde	0,100 „
	2,732 „

Ausserdem eine bedeutende Menge Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure.

Heilanzeigen: Das Thermalwasser wirkt stärkend und eröffnend, und wird daher von spanischen Aerzten besonders empfohlen gegen Unterleibs-Anschoppungen, Krankheiten der Schleimhäute, ferner bei Nervenschwäche, Rheumatismen, atonischen Geschwüren und bei Hautaffectionen; es wird da sowohl innerlich als äusserlich in Gebrauch gezogen.

Das Klima ist hier sehr gesund und milde, und beginnt deswegen die Saison schon am 15. April und dauert bis 15. October.

Alhama di Murcia (Spanien).

In einer Ebene der Provinz Murcia gelegen und von einem Kreise von Bergen eingeschlossen ist Alhama eine hübsche Stadt von 5000 Einwohnern,

mit breiten und reinlichen Strassen. Ein conischer Felsen mit einer alten Festung beherrscht die Stadt, welche von den Mauren zuletzt behauptet wurde, und ist die am höchsten liegende Stadt Europa's.

Das Wasser der Quellen wird in gewölbten unterirdischen Sälen von sehr alter Construktion gesammelt. Um und über den Sälen erhebt sich ein schönes Gebäude mit ganz entsprechender Einrichtung. Der Conversationssaal, die Speisezimmer, das Lese-Cabinet befinden sich ebenerdig. Die oberen Stockwerke sind als Wohnungen für die Besucher eingerichtet.

Die Sierra de Espana, an deren Fusse sich die Stadt Alhama befindet, bietet reizende Spaziergänge.

Aus Kalkboden mit Lehm- und Sandlagern entspringen drei Quellen, von denen eine wegen ihres Reichthums die Hauptquelle heisst, eine andere den Namen Poza führt, während die dritte keinen Namen hat.

Die Hauptquelle hat eine Temperatur von 45° R., die andern zwei von 32° R.

Die Badesaison beginnt hier schon im April, wird im Juli und August wegen der grossen Hitze unterbrochen und dauert bis Ende Oktober.

Als Getränk wirkt das Wasser erregend auf die Verdauungs- und Harnwerkzeuge. Als alkalische Wässer wirken sie auch auf die Hämatose.

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

Chlorwasserstoffsäure .	0,158 Gr.
Schwefelsäure	0,252 „
Kohlensäure	0,116 „
Kieselsäure	0,003 „
Kalk	0,192 „
Magnesia	0,078 „
Kalium	0,182 „
Natrium	0,003 „
Eisen und Thonerde . .	0,002 „
Verlust	0,014 „
Summe . .	1,000 „

Kohlensäure	Lit.	0,433
Sauerstoff		0,013
Stickstoff		0,126

Ali (Sizilien).

Die Thermen bei Ali entspringen an der Meeresküste zwischen Messina und Taormina; sie haben eine Temperatur von 30° R. Es befinden sich hier nach Hovel Bade-Etablissements und Wohnhäuser. Die meisten Curgäste kommen aus Messina.

Die Thermen gehören zu den schwefelwasserstoffigen, schwach Kohlensäure haltigen.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,5200 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0375 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,3300 „
	1,8875 „
Freie Kohlensäure	1,4333 K.Z.
Schwefelwasserstoffgas	2,1500 „

Ausserdem 7,33 Gr. Chlornatrium und Chlorcalcium, welche Bestandtheile aus der durch die Lage der Quelle bedingten Vermischung des Thermalwassers mit dem Seewasser hervorgeht.

Heilanzeigen: Gegen Hüftweh, Rheumatalgie, Hautkrankheiten.

Alica (Toscana).

Im Era-Thal zwischen Palaja und Patrino, am rechten Ufer des Rigone, entspringen die Alica-Quellen aus blauem Thon. Es sind deren zwei und zwar:

a) Aqua di Sant Andrea a Corsini. Das Wasser dieser Quelle hat einen säuerlichen Eisengeschmack, doch wird es, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, geschmacklos. Die Kohlensäure ist vorwiegend, die Temperatur 13° R.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . .	1,599 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,599 „
Schwefelsaure Thonerde . .	2,133 „
Chlornatrium	4,266 „
Chlormagnesium	0,533 „
Chlorcalcium	Spuren
Kohlensaure Magnesia . . .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk	2,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,799 „
	14,128 „
Freie Kohlensäure	20,944 K.Z.

Heilanzeigen: Gegen Nieren- und Harngries, Steinbeschwerden, Stockungen in der Milz und der Leber, Atonie des Magens, Menorrhagien, Blennorrhöen angewendet.

b) Acqua di Clemente. Das Wasser dieser Quelle ist klar, riecht nach Schwefelwasserstoff, hat einen adstringirenden Geschmack. Temperatur 13° R.

Beide Quellen machen einen röthlich-gelben Niederschlag von kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisen.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . .	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,066 „
Schwefelsaure Thonerde .	1,599 „
Chlornatrium	3,199 „
Chlormagnesium	0,533 „
Chlorcalcium	Spuren
Kohlensaure Magnesia . .	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,533 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,066 „
	8,795 „
Freie Kohlensäure . .	7,85 K.Z.
Schwefelwasserstoffgas .	Spuren.

Heilanzeigen: Wegen seiner auflösenden und diuretischen Wirkung wird dieses Wasser in chronischen Rheumatismen und Gicht, hysterischen Leiden und wegen seiner tonisirenden Wirkung in der Anämie und Reconvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten sowohl innerlich als äusserlich angewendet.

Alicum (Spanien).

Die Bäder von Alicum, so genannt von einigen Thürmen, deren Ruinen die Bäder umgeben, liegen im Norden der Stadt Guadix.

Die Quellen entspringen nahe dem Südufer des Flusses Fardes in einer grossen Mächtigkeit. Das Wasser setzt Stalactiten ab, seine Strömung ist so stark, dass es Steinmassen mit sich reisst und die Canäle, durch die es fliesst, damit ausfüllt, so dass diese jährlich wiederholt gereiniget werden müssen.

Das Wasser ist crystallhell, hat eine gleichmässige Temperatur von 27° R., ist ohne Geruch und von mässig zusammenziehendem Geschmack.

Chemische Analyse (Juan de Dios Ayuda).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,177 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	9,086 „
Schwefelsaure Magnesia . .	2,960 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,059 „
Kieselerde	0,084 „
	12,366 „

Kohlensaures Gas in ziemlicher Menge.

Heilanzeigen: In allen Leiden, die von Schwäche und Atonie herrühren; nach Ayuda in Nervenleiden, Zittern, Hemiplegien, ferner in der Scrophulose und in chronischen Hautkrankheiten.

Aliseda (Spanien).

Die Mineralquellen von Aliseda, so genannt von dem hier üppig wuchernden Steinkraut (Alyssum) entspringt bei Leguas de Carolina in der Sierra Morena, eine halbe Legua von dem berühmten Schlosse Las Navas de Tolosa, wo Alphons VIII. im Jahre 1212 die Mauren besiegte.

In früheren Jahren war der Besuch dieser Bäder wegen der Unsicherheit der Gegend nicht möglich, und als Colonien errichtet wurden, versuchten die Eigenthümer die Quellen zu heben, was ihnen auch bis zur jüngsten Zeit gelang; doch scheinen die ersteren wieder ihrem Verfalle entgegen zu gehen, trotzdem die Unterkunft daselbst gut ist, und es im Interesse des Publikums und der Eigenthümer läge, die Quellen zu erhalten.

Das adstringirende Wasser ist klar und wirft Blasen, der atmosphärischen Luft ausgesetzt nimmt es eine gelbliche Färbung an, der salzige Geschmack tritt hervor und der adstringirende verliert sich. Geschüttelt trübt es sich durch starkes Schäumen und hat dann tintenartigen Geschmack und Geruch.

Die Temperatur ist unveränderlich 13° R.

Chemische Analyse (Ayuda).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,08 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,32 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,16 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,08 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,16 „
Kohlensaure Thonerde? .	0,04 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,28 „
Kieselerde	0,02 „
	1,14 „

Heilanzeigen: Nach Ayuda soll das Wasser nach seinen Eigenschaften und Bestandtheilen für geschwächte Personen von schwacher, zarter Constitution besonders wirksam sein. Es wird angewendet gegen Atonie des Magens, chronischen Magencatarrh und chronische Diarrhöe; in Nierenleiden, nach anderen spanischen Aerzten auch in der Intermittens. Von besserer Wirkung ist es in Störungen der Menstruation und der Chlorose.

Allegrezza (Italien).

Diese kochsalzhaltige Quelle entspringt im Bezirke Montale aus einem aus Alluvium entstandenem Hügel. Das Wasser ist durchsichtig, riecht nach Schwefelwasserstoff, ist von süsslich hepatischem Geschmack. Temperatur 12° R.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,266 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,266 „
	1,065 „
Freie Kohlensäure	1,044 K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren.

Heilanzeigen: Gegen Harn- und Nierengries, Blasencatarrh. Aeusserlich gegen chronische Hautausschläge und rheumatische Affectionen.

Allerheiligenbad (Schweiz).

Im Canton Solothurn entspringt in einem anmuthigen Jurathale zwischen Lengnau und Grenchen eine alkalisch-salinische Mineralquelle, die wahrscheinlich schon von den Römern benützt wurde. Ihr Wasser ist hell, geruch- und geschmacklos. Die Temperatur ist 7° R.

Die Badeetablissements befinden sich ungefähr 300 Schritte von dem Ursprung der Quelle, sie sind wie die Bäder der Schweiz im Allgemeinen zweckmässig eingerichtet, und ist hier auch eine Molkencuranstalt.

Nach einer von Pfluger angestellten Analyse enthält das Wasser kohlensauren Kalk und kohlensaure Magnesia, Chlorcalcium und Chlormagnesium als vorwaltende Bestandtheile.

Heilanzeigen: Das Wasser wirkt zusammenziehend, auflösend und stärkend; es wird innerlich und äusserlich in Gebrauch gezogen.

Allevard (Frankreich).

Die Hauptstadt eines Cantons des Departements Isère, liegt 475 Meter über der Meeresfläche an den Ufern des Flusses Breda, eingeschlossen von hohen Bergen.

Das Wasser, erst seit 40 Jahren bekannt, hat eine Temperatur von 10° R., ist jod- und schwefelhaltig.

Die Quelle entspringt aus kalkigem Boden. Ausser dieser Quelle, welche in der Umgebung „das schwarze Wasser“ genannt wird, entspringt eine zweite Schwefelquelle, die erst in neuester Zeit in Gebrauch gezogen wurde. Wenn das Wasser aus der Quelle geschöpft wird, erscheint es milchig und trübe, mit starkem Schwefelgeruch, wird aber klar, sobald die freie Kohlensäure entwichen ist.

Der Geschmack ist Dank seiner Kohlensäure nicht ganz unangenehm.

Die Saison beginnt bei der Eigenthümlichkeit des Klima's und bei seinen kalten Morgen und Abenden erst mit Beginn des Juni und endigt mit dem Monat September. Für empfindliche Personen ist es gerathen, nicht vor dem 15. Juni anzukommen und die Cur mit 10. Sept. zu beschliessen.

Die Wirkung der Quelle ist die Schleimhäute und die Haut erregend, sie vermehrt den Appetit und modificirt die Secretion. Das Wasser innerlich und äusserlich angewendet wirkt um so energischer. Zum Getränk wird es gewöhnlich mit Molke oder Milch gemengt.

Das Etablissement enthält ausser einer Trinkhalle, einem Inhalationssaale, Bade- und Douchekabinetten auch noch eine Anstalt für Molken.

Chemische Analyse (Rotureau).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	0,034 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,018 „
Chlornatrium	0,334 „
Chlormagnesium	0,068 „
Schwefelalumin	Spuren
Schwefelmagnesia	0,065 „
Schwefelkalk	0,053 „
Schwefelsaures Natron . .	0,021 „
Kieselerde und Eisenoxyd .	Spuren
Jod	0,006 „
Summa	0,599 „
Schwefelwasserstoffgas . .	0,033 Lit.
Freie Kohlensäure . . .	0,011 „
Azot	Spuren.

Die vorzüglichsten Promenaden sind: die Hochöfen am Eingange einer schmalen Schlucht, aus welcher der Bredafluss entspringt. Das Ende der Welt, wo das Bredathal durch einen Wasserfall abgeschlossen ist, und von wo aus man die Gletscher des Gleyzin bemerkt; das Schloss und sein Park; Treuil, eine schöne Ruine einer Burg aus der Feudalzeit; Brame-Farine, ein bewaldeter Berg mit herrlicher Fernsicht; das Schloss Boyard; der Wasserfall La Ferrière u. s. w. Für alle diese Ausflüge finden sich Führer und Maulthiere.

Allouby (England).

Seebad an der Westküste Englands in Lancaster. Der Wellenschlag ist hier sehr kräftig, daher wird dieses Seebad nicht gerne von schwächlichen Personen besucht.

Allume (Italien).

Diese eisenhaltige Schwefelquelle entspringt auf der Insel Giglio aus Gestein mit wechselnden Lagen von schwefelsaurem Eisen und Kalkstein.

Das Wasser ist klar, geruchlos, von schwach säuerlichem Eisengeschmack. Temperatur 12° R.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsäure	0,533 Gr.
Schwefelsaures Eisenoxydul .	4,800 „
Schwefelsaure Thonerde . .	2,132 „
Schwefelsaurer Kalk	1,066 „
Chlornatrium	3,199 „
	11,730 „

Heilanzeigen: Wegen ihrer auflösenden Eigenschaften wird die Quelle innerlich bei Stasen im Unterleibe, und äusserlich gegen chronische Hautausschläge angewendet.

Almagro (Spanien).

Diese Quellen entspringen armdick aus der Höhle eines Felsens auf der Höhe eines Bergzuges in der Nähe der Stadt Almagro.

Das Wasser hat eine Temperatur von 6° R., ist von scharfem Geschmack, setzt einen weissen Niederschlag ab. Das ausgehauchte Gas ist von solcher Wirkung, dass Thiere, die es längere Zeit einathmen, darin ersticken.

Almamezö (Oesterreich-Ungarn)

im Bereg-Ugocsaer Comitate gelegen, welches reich an Mineralquellen ist, die fast alle unter die Säuerlinge zu zählen sind. Selbst die stärkste derselben, Almamezö, hat bisher keine genaue Analyse erfahren.

Wir geben die Namen der Säuerlinge, von welchen früher oder später eine Analyse vorgenommen werden könnte, hier an. Sie tragen sämmtlich die Namen der Ortschaften, in welchen sie vorkommen. Diese sind: Ardányháza, Berezinka, Bukócz, Dragobertfalva, Fekete-Patak, Felsö-Vizniczé, Hankovicza, Holubina, Hribócz, Ilosva, Iloneza, Iványi, Ivaskófalva, Kászony, Kicsorna, Kis-Martinka, Kis-Mogyorós, Klastromfalva, Klacsanó, Laturka, Maszarfalva, Medencze, Munkács, Nagy-Bisztra, Nelipina, Oroszvég, Paszika, Perekreszna, Ploszkó, Podhorány, Polyána, Roszos, Ruszkócz, Szabatin, Szászoka, Szerencsfalva, Szinyák, Szolocsinya, Szólyva, Sztrojna, Szundákfalva, Timsor, Uj-Klenócz, Závidfalva, Zsdenyova.

Was die geologische Beschaffenheit anbelangt, so ist im Allgemeinen der Karpathensandstein am massenhaftesten vertreten, und es gehört der grösste Theil des Comitates, selbst die Alpe Polonyina, dieser Formation an. Die Erhöhungen, welche unterhalb Szerednye, im Osten dieses Berges über Benedike aus dem Ungvárer Comitate hereintreten, über Munkács herab bis an den Fluss Borsova im Osten und gegen Norden bis nach Bisztra reichend, gehören durchgängig der trachytischen Formation an, und der ganze Borlóberg, welcher aus dichtem Kalkstein besteht, scheint auf dem Sandstein zu ruhen, der diesem Trachyt unmittelbar aufgelagert sein mag. Die im Norden des Gebietes bei Alsó-Vereczke sich erhebenden Gebirge gehören der Grauwackenbildung an, welche in diesem Comitate am wenigsten vertreten ist. Endlich erscheint noch ein kleinerer Gebirgsstock bei Beregszász, der aus Trachyt besteht. Was ausser diesen Berggruppen im Comitate noch übrig ist, vor Allem die im Süden sich ausdehnende Ebene, ist dem aufgeschwemmten Lande beizuzählen.

Die Berge dieses Comitates sind ziemlich metallreich, und es ist bekannt, dass die einstigen deutschen Ansiedler dieser Gegenden bei Be-

regszász ergiebige Goldminen bearbeitet haben. Es gibt übrigens in den Bereg-Ugocsaer Bergen auch Silber und Eisen. Bekannt sind die Alaunsiedereien, welche Graf Schönborn in diesem Comitate besitzt, und dass Alaun im ganzen Gebiete vorkommt, noch gibt es hier auch Kreide und Porzellanerde. Bei Volócz findet man auch häufig die von den Bächen herbeigeschwemmten sogenannten Marmaroser Diamanten oder Dragomiten (Bergcrystall).

Almás (Oesterreich-Ungarn)

im Graner Comitate am Ufer der Donau gelegen, ist ein Besitzthum des Stiftes Klosterneuburg.

Die laue Schwefelquelle befindet sich etwa im Mittelpunkte des Dorfes, ihr Wasser ist klar, von leicht hepatischem Geruch und Geschmack, und soll nach älteren chemischen Untersuchungen kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, dann Schwefelwasserstoffgas enthalten und sich zum innerlichen wie äusserlichen Gebrauche eignen. Als laue Schwefelquelle verdient selbe bei ihrer bedeutenden Ergiebigkeit Beachtung, eine dem heutigen Stande der Chemie entsprechende Analyse müsste jedenfalls vorangehen.

Almeida (Spanien).

Eine Thermalquelle, welche eine halbe Meile von Bonar in der Provinz Leon entspringt. Sie kommt armdick und mit grossem Geräusch zu Tage und wird desswegen los Hervidores de S. Vincente genannt.

Das Wasser ist klar und übelriechend, bewegt sich zu Zeiten mit solcher Heftigkeit in der Quelle, als ob es kochte. Am Ursprungsorte und da, wo es anprallt, lässt es eine ölige Materie, eine Art schwarzes Erdpech, das im Feuer mit Schwefelgeruch verbrennt, fallen.

Die Temperatur ist heiss. Das spezifische Gewicht um 2 Scrupel in der Unze schwerer als gewöhnliches Wasser. Eisen hineingehalten wird goldfarben.

Giron fand bei der chemischen Untersuchung nach Verdunsten einer halben Arobe (12 Pfund) des Wassers $1^1/_2$ Drachme festen Rückstand, aus 2 Scrupeln Salz und $2^1/_2$ Scrupel Erde bestehend. Das Salz war von dunkelrother Farbe, durchsichtig, von stechendem, bitterlich-saurem Geschmack, mit Säuren aufbrausend und einen rothen Niederschlag bildend, Veilchentinctur färbt es blassgrün, am Feuer schmolz es unter Entwickelung eines leichten Geruches. Aus den physikalischen Eigenschaften schloss Giron auf etwas Vitriol, Schwefel, Alkalisalze und Thonerde.

Heilanzeigen: Die Einwohner von Almeida halten das Wasser für ein Universalmittel und benützen es daher bei allen Krankheiten ohne Unterschied.

Almeria (Spanien).

Die Bäder von Almeria liegen 20 Leguas von Granada und 15 von Cadix entfernt.

Die Quellen entspringen am Fusse eines Quarzfelsens, wo früher Eisen gebrochen wurde; sie waren von jeher sehr geschätzt und trotz der schlechten Unterkunft stark besucht. Dass schon die Mauren diese Bäder aufsuchten, ist an den Ruinen von Bassins etc. zu erkennen.

Die Bäder sind sehr zweckmässig eingerichtet. Für die Unterkunft ist durch kostbare und comfortable Wohnungen bestens gesorgt.

Die Quantität des zufliessenden Wassers bleibt immer dieselbe; es ist hell, durchsichtig, ohne Geruch und Geschmack. Sobald die Quelle in die Becken tritt, entsteht ein Dampf, der 50—60 Schritt weit unerträglich ist, trotzdem man in dem Dampf athmen und sehen kann. Das Wasser wirft Blasen, es entspringt mit Geräusch; der Luft ausgesetzt, schlägt es ein orangenfarbiges Sediment nieder.

Chemische Analyse (Ayuda).
(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,16 Gr.
Chlormagnesium	0,12 „
Chlornatrium	0,76 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	1,36 „
Schwefelsaurer Kalk	0,20 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,12 „
Kieselsäure	0,08 „
	2,80 Gr.

Heilanzeigen: Nach Don Pedro Soriano ist diese Quelle bei Nervenleiden von hervorragender Wirkung. Avellan und Ajuda fanden sie indicirt in allen chronischen Affectionen, Paralysen, Rheumatismen; ebenso bei chronischen Hautaffectionen, chronischen Schleimflüssen. Nach Ajuda müssen sich diese Kranken durch Aderlässe (!?!), Purganzen, durch eine dünne Hühnerbrühe (Aqua de Pollo) für die Bäder vorbereiten.

Alsó-Bisztra (Oesterreich-Ungarn)

im Huszter Bezirke besitzt eine eisenhaltige alkalische Quelle.

Wie diess bei so vielen Quellen in Ungarn der Fall ist, würde auch diese, wenn nicht die Errichtung einer Kuranstalt, so doch den Vertrieb des Wassers rechtfertigen. Bisher ist nichts in dieser Richtung geschehen.

Alsó-Erztergaly (Oesterreich-Ungarn)

im Neograder Comitate, mit einem ziemlich ergiebigen Säuerling, der aber wenig benützt wird.

Die Quelle wurde zwar nie einer genügenden Analyse unterzogen, rangirt aber, wie alle Mineralquellen des Neograder Comitates, zu den eisenhaltigen Säuerlingen.

Alsó-Kéked (Oesterreich-Ungarn).

Dieses 3 Meilen von Kaschau gelegene Dorf hat zwei Quellen, die nach ihrem hepatischen Geruch und Geschmack und der Temperatur von 17 ° R. zu den lauen Schwefelwässern zu gehören scheinen, was aber erst durch eine genaue chemische Analyse nachgewiesen werden könnte.

Die Quellen werden in reinlichen Bassins aufgefangen und in die Badelokalitäten geleitet, die mehr Bequemlichkeiten bieten, als man a priori erwarten möchte. Die Badegäste finden gut eingerichtete Zimmer, auch vollkommene Wohnungen für Familien.

Zur Zerstreuung der Gäste dient ein Park und ein Tanzsaal.

Die Heilquellen von Alsó-Kéked erweisen sich sehr heilsam in gichtischen und rheumatischen Krankheitsformen, wesshalb sie alle Würdigung verdienen.

Alsó-Róna (Oesterreich-Ungarn).

Im Szigether Bezirk; hat 2 Kochsalzquellen, die um so mehr alle Beachtung verdienen, als Ungarn trotz seines Salzreichthums sehr arm an Soolbädern ist. Bisher wurden die Quellen weder einer Analyse unterzogen, noch wurde sonst etwas Verdienstliches zu ihrer Hebung unternommen.

Alsó-Sebes (Oesterreich-Ungarn).

Ein Marktflecken, etwa eine Stunde von der Stadt Eperies (Kaschauer Comitat) gelegen. In der Nähe derselben entspringen mehrere Quellen, von welchen jedoch nur 4 in Gebrauch sind. Ihre Namen sind: Lélesz-, Ferdinands-, Amalien- und Franzensquelle.

Die Anstalt selbst führt die stolze Benennung Ungarisch-Ischl.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, hat einen Hydrothiongeruch und einen milden salzigen Geschmack. Die Temperatur beträgt 8 ° R.

Die Quellen wurden wiederholt einer chemischen Analyse unterzogen.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Lélesz-quelle	Ferdinands quelle	Amalien-quelle	Franzens-quelle
Schwefelsaures Natron	79,70	24,00	12,00	34,56
Chlornatrium . . .	24,00	79,20	16,00	34,56
Kohlensaure Magnesia	4,32	4,16	2,24	2,24
Kalk	1,66	1,14	2,12	0,88
Eisenoxydul	0,04	0,05	0,80	0,09
Schwefel	Spur	Spur	Spur	Spur
	109,72 Gr.	108,55 Gr.	33,16 Gr.	72,33 Gr.
Kohlensäure		2,4 K.Z.		
Schwefelwasserstoffgas	0,11 K.Z.	0,40 K.Z.	—	0,05 K.Z.

Heilanzeigen: Die Quellen in Alsó-Sebes werden zum Trinken und Baden verwendet, und finden ihre therapeutische Anzeige in Krankheiten des lymphatischen Systems, Scropheln, im Beginne der Tuberkulose, in Krankheiten der Respirationsorgane, bei Unterleibsstasen u. s. w. und bei Gebärmutterkrankheiten.

Der Curort befindet sich noch in sehr primitivem Zustande und recrutirt seine Kurgäste bis jetzt nur aus dem engern Vaterlande.

Alsó-Tvaroszcza (Oesterreich-Ungarn)

im Saroser Comitate, in einer anmuthigen Gebirgsgegend.

Die alkalische Mineralquelle enthält Kali, Kochsalz, Eisen, Jod, Erden, freie Kohlensäure und Eisen. Sie hat ihren Austritt aus Sandsteinflötzen.

Bei der Indolenz der Einwohner ist bis jetzt zur Hebung der Quelle und zu ihrer Bekanntwerdung nichts geschehen.

Altsohl (Oesterreich-Ungarn).

Diese königliche Freistadt (Ungarisch: Zólyom) hat 2000 Einwohner, liegt im Sohler Comitate am Fusse eines Berges, worauf das einst von Mathias Corvinus bewohnte Schloss steht, am linken Ufer der Gran.

Im Weichbilde dieses Städtchens kommen 12 Quellen zu Tage, von welchen nur 6 wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften in gutem Rufe stehen, nämlich: die Podlanitzer, die Czervena-Woda, die Wriacza, die Badjouka, die Hindouka und die Borowa-Hora. Die ersten zwei sind Eisensäuerlinge, die Wriacza ist vorwiegend alkalisch, die Badjouka und Hindouka sind Hydrothion-Säuerlinge. Die Czervena-Woda entspringt aus porphyrartigem Gestein und von dem ockerartigen Niederschlage, den sie zurücklässt, erhielt sie den Namen Rothwasser; sie ist die wichtigste ihrer Schwestern, klar, geruchlos, von säuerlich prickelndem Geschmack. Ihr spezifisches Gewicht ist: 1,0028, ihre Temperatur 9 ° R.

Chemische Analyse (Prof. Kittaibel).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,025	Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,455	„
Chlornatrium	0,075	„
Chlormagnesium . . .	0,100	„
Chlorcalcium	0,050	„
Kohlensaures Natron . .	7,000	„
Kohlensaure Magnesia .	4,600	„
Kohlensaurer Kalk . .	1,500	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,700	„
Kieselsäure	0,500	„
	16,000	Gr.
Kohlensäure	3,26	K.Z.;

es gehört sonach die Quelle zu den erdig-alkalischen Eisensäuerlingen.

Alt-Tura (Oesterreich-Ungarn).

Im Oberneutraer Comitate, am Fusse des Karpathen-Gebirges Javorina (3130′ über dem Meeresspiegel) liegt in einem anmuthigen Thale der nahezu 7000 Einwohner zählende Markt Alt-Tura. In der Nähe dieses Ortes trat schon längst auf einer Moorwiese ein Säuerling zu Tage, der, wenn die Natur nicht kräftiger wäre als menschlicher Unverstand, schon längst von der Oberfläche der Erde hätte verschwinden müssen. In diese Quelle liess der Besitzer jährlich Fuhren von Steinen versenken, um so Menschen und Thiere, die das derselben entströmende Wasser begierig suchten und bei dieser Gelegenheit ihm sein Gras zertraten, durch Verstopfung der Quelle von der Wiese ferne zu halten. Im Jahre 1858 kaufte die Gemeinde diese Wiese und veranlasste eine genaue Untersuchung dieser Quelle, die sie früher reinigen und zweckmässig fassen und mit einem Dache versehen liess.

Die Analyse wurde vom Comitatsarzte Dr. Krzisch und Apotheker Keller vorgenommen. Das Resultat dieser Untersuchung lässt sich in Folgendem zusammenfassen:

Der Brunnen ist von den zahlreich emporsteigenden Gasblasen in fortwährender Bewegung. Die Quelle liefert in 24 Stunden mehr als 300 Eimer Mineralwasser.

Das Wasser ist klar, rein, von säuerlich prickelndem Geschmacke, mit Wein vermengt moussirt es stark, verändert die Farbe des Weines nicht und ist sehr angenehm zu trinken. Schon wenn es nur kurze Zeit ruhig gestanden, scheiden sich eine grosse Menge Luftbläschen aus demselben und belegen die Wandungen des Gefässes. Es hat eine Temperatur von 9 ° bei einer Luftwärme von 16 ° R. und reagirt stark alkalisch. In 50 Unzen desselben sind 24 Gran, in 16 Unzen daher 7,68 Gran feuerbeständiger Theile

enthalten. Die von den gedachten Herren vollzogene qualitative Analyse hat in dem Wasser sehr viel freie Kohlensäure, schwefelsaures, salzsaures und kohlensaures Natron, schwefelsauren, salzsauren und kohlensauren Kalk, endlich schwefelsaure Magnesia und Eisen nachgewiesen.

Das O-Turaer Mineralwasser dürfte dieser Analyse zufolge als ein eisenhaltiger, erdig-alkalischer Säuerling zu betrachten sein, und wird als solcher von Herrn Dr. Krzisch den analogen Mineralquellen zu Bilin, Karlsbrunn, Füred, Luhatschowitz und Rohitsch an die Seite gestellt.

Altwasser (Preuss. Schlesien).

Die Eisenbahnstation befindet sich mitten im Curort. Von Breslau ist der Curort in $2^1/_2$ Stunden, von Berlin über Liegnitz und von Dresden in 9 Stunden zu erreichen. Altwasser hat ein sehr mildes Klima, liegt in einem anmuthigen Thale, mit Laub- und Nadelholz bedeckte Berge umgeben es, es liegt 1255′ über dem Meeresspiegel.

Dieser Curort besitzt 7 Quellen: Ober-, Mittel-, Friedrichs-, Georgen-, Louisenbrunnen, die Quellen des kleinen Bades, die Wiesenquelle.

Der Georgenbrunnen wird, Dank seiner vielen freien Kohlensäure, am meisten innerlich gebraucht. Er wird allein oder mit Molke gemengt getrunken. Die andern Quellen werden fast alle nur zu Bädern benützt.

Chemische Analyse (Fischer).

Georgenbrunnen.

(In 16 Unzen.)

Chlorkalium	0,01	Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,02	„
Schwefelsaures Natron	1,36	„
Schwefelsaurer Kalk	1,72	„
Kohlensaure Magnesia	0,10	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,21	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,97	„
Kieselerde	0,86	„
Extractivstoff	0,88	„
Summa	8,13	Gr.
Kohlensäure	4,19	K.Z.

Der Louisenbrunnen ist reicher an Eisen, aber ärmer an Kohlensäure als der Friedrichsbrunnen.

Chemische Analyse (Dr. Simmler).

Louisenbrunnen.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali	0,118	Gr.
Schwefelsaures Natron	0,358	„
Schwefelsaure Magnesia	0,322	„
Chlormagnesium	0,143	„
Chlorstrontium	0,069	„
Chlorcalcium	0,008	Gr.
Phosphorsaurer Kalk	0,048	„
Doppelkohlensaurer Kalk	0,468	„
Doppelkohlensaures Eisenoxydul	0,528	„
Kieselsäure	0,154	„
Organische Substanzen	0,348	„
Summa	2,564	Gr.
Kohlensäure	20,81	K.Z.

Chemische Analyse.

Ober-, Mittel- und Friedrichsbrunnen.

(In 16 Unzen.)

	Oberbrunnen	Mittelbrunnen	Friedrichsbrunnen
Chlorkalium	0,090	—	—
Chlornatrium	—	0,09	0,08
Schwefelsaures Kali . . .	0,086	—	—
Schwefelsaures Natron . .	0,400	—	1,01
Schwefelsaure Magnesia .	0,250	—	—
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,100	—	—
Kohlensaures Natron . .	—	1,210	1,33
Kohlensaurer Kalk . . .	0,860	2,880	2,63
Kohlensaure Magnesia . .	0,308	0,720	0,79
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,306	0,370	0,34
Kohlensaures Manganoxydul	0,130	—	—
Kieselerde	0,130	0,080	0,34
Extractivstoff	0,520	0,350	0,29
Summa	3,180 Gr.	6,590 Gr.	6,81 Gr.
Kohlensäure	5,49 K.Z.	27,76 K.Z.	26,47 K.Z.

Der Moor, welcher in der unmittelbaren Nähe des Kurortes gegraben wird und sich durch seinen Ammoniak-Gehalt, durch seinen Gehalt an Eisenoxydul (119,032 Gr. in 16 Unzen) und Manganoxyd-Oxydul (13,240 Gr. in 16 Unzen) auszeichnet, ist ein nicht minderer therapeutischer Factor dieses Kurortes als dessen Quellen.

Wird der Moor durch längere Zeit gekocht, so entwickelt sich ein starker Geruch nach Propylamin.

Die Badehäuser in Altwasser sind comfortabel ausgestattet. Die Erwärmung des Wassers geschieht in einem hermetisch verschlossenen, gusseisernen Reservoir mit doppeltem Boden, durch Dämpfe. Zweckmässig ist die Vorrichtung zur Füllung der Wannen, mittelst welcher das Wasser durch den Boden in die Wanne geleitet wird, um das Entweichen der Kohlensäure theilweise aufzuheben.

Alveneu (Schweiz).

Im Canton Graubündten am rechten Ufer des Flusses Albula liegt in einem Felsenthale die Schwefelquelle von Alveneu, ungefähr 3000′ über dem Meere, in einer an Naturschönheiten überaus reichen Gegend.

Das Wasser der Quelle ist klar und durchsichtig, von stark hepatischem Geschmack und Geruch.

Die Temperatur ist 6,5 ° R. Das spezifische Gewicht 1,0024.

Chemische Analyse (Plauta).

(In 10,000 Theilen).

Schwefelsaures Natron . .	0,199 Gr.
Chlornatrium	0,014 „
Schwefelsaures Kali . .	0,101 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,392 „
Schwefelsaurer Kalk . .	9,545 „
Kohlensaure Magnesia .	1,335 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,008 „
Phosphorsaure Thonerde .	0,047 „
Kieselsäure	0,038 „
Summa:	0,929 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,01338
Freie und halbfreie Kohlensäure . . .	0,929
Wirklich freie Kohlensäure . , . . .	0,227

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet, auch besteht hier eine Anstalt für Molkenkur.

Alvito (Italien, Neapel).

Ein Säuerling, in der Provinz Campania beim Städtchen Alvito unweit Teano gelegen, wird seines guten Geschmackes wie der die Verdauung fördernden Wirkung wegen sehr geschätzt. Trotzdem ist für seine Bekanntwerdung bis jetzt wenig geschehen.

Amand, St. (Frankreich).

Diese Stadt ist von Paris mittelst Nordbahn in 5 Stunden zu erreichen. Die Badeanstalten finden in Bezug auf ihren Bau ihres Gleichen in ganz Frankreich nicht. Das Bade-Etablissement, an welches sich eine prachtvolle gläserne Rotunde lehnt, und in welchem sich 24 höchst elegante, mit allen Arten von Douchen versehene Badekabinete befinden, bietet eine Unterkunft für mehr als 100 Curgäste. In der Rotunde befinden sich die Bassins, Schlammbäder mit 52 Cabinen für die Curgäste. Jeder Curgast behält seine Cabine während der ganzen Dauer der Cur.

In einem andern Gebäude, das dem ersteren in Grösse nicht nachsteht, befinden sich die Spielzimmer, und ist das ganze Etablissement auch für die Wintersaison eingerichtet.

St. Amand hat eine schöne Ruine der alten Abtei und einen 100′ hohen gothischen Thurm.

Als Spaziergänge dienen gut gepflegte Wiesen und weite Rasenplätze, die zu einem schönen Walde führen.

In der Nähe von St. Amand liegen die Schlösser der Prinzen de Ligne und Croï, eben so der Wallfahrtsort Bonsecours. Die drei Quellen Fontaine Bouillon, Pavillon brûlé und Fontaine de Vérité entspringen aus Kiesgrund, gemischt mit Kalk, und mit einer Lehm- und Torfschichte bedeckt.

Die Temperatur des Quellwassers ist 19 ° R., die des Schlammes 25 ° R. Das Wasser ist klar, mit leichtem Schwefelgeruch, der bei der Berührung mit der Luft verschwindet. Der Schlamm hat denselben Geruch, ein wenig verlockendes Aussehen, an das man sich jedoch bald gewöhnt. Es sind in erster Linie die Schlammbäder, welche die Curgäste anziehen.

Die Saison beginnt mit Anfang Juni und endigt im September, während welcher Zeit das Klima angenehm bleibt.

Die Quellen sowohl als der Schlamm wirken erregend und tonisch.

Chemische Analyse (Kuhlmann).

(In 1000 Grammen.)

Kohlensaurer Kalk	0,066 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,079 „
Schwefelsaures Natron	0,234 „
Schwefelsaurer Kalk	0,870 „
Schwefelsaure Magnesia	0,152 „
Chlornatrium	0,018 „

Chlormagnesium	0,095 Gr.
Kieselsäure	0,020 „
Organische Stoffe und Eisen . .	Spuren
	1,534 Gr.
Freie und gebundene Kohlensäure	0,19 K.Z.

Amélie les Bains (Frankreich).

Von Paris führt die Eisenbahn über Lyon, Bordeaux und Perpignan nach Amélie les Bains.

Dieses Dorf, das früher unter dem Namen Bains d'Arles bekannt war, ist in zwei Gruppen getrennt, von welchen eine an den Hochöfen, der Industrie des Landes, liegt, die andere in dem Thale Mondony, wo sich die Bade-Etablissements befinden. Die Badeanstalt selbst sowie Privathäuser bieten Unterkunft.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass das Thermal-Gebäude viel älter ist als das Dorf. Eine in den Felsen gehöhlte Wasserleitung versorgte das alte römische Bad mit Wasser aus dem Bache Mondony. Man sieht noch den Damm, welcher das Wasser in gleicher Höhe mit dem Canal hielt; sonderbarer Weise nennt man dort zu Lande diesen Damm die Hannibal-Mauer.

Im Jahre 786 machte Karl der Grosse mit den Bädern von Arles dem Benedictiner-Kloster ein Geschenk; während der Revolution wurden sie Eigenthum der kleinen Gemeinde Arles-les-Bains, welche sie bis zum Jahre 1813 behielt, worauf sie an einen Privaten verkauft wurden. Die alten Fischhälter wurden nach und nach in Badeanstalten verwandelt. Später wurde eine zweite Badeanstadt am Fusse der Felsen von Serrat des Merles errichtet.

Das Badehaus von Puyade hat drei Stockwerke mit einer weiten Gallerie, von welcher man in die Bade-Cabinen gelangt.

Das Etablissement hat Wannen- und Douchebäder mit einer Höhe von 2—6 Meter, deren Temperatur, Volumen und Druck man beliebig erhöhen kann; ausserdem ein Bassin für Gymnastik. Soll das Mineralwasser abgekühlt werden, so wird es mittelst Röhren durch kaltes Wasser geleitet.

Gedeckte Stiegen und Gänge verbinden die Bade-Einrichtungen mit den Wohnungen, so dass die Badegäste nicht nöthig haben, sich der Luft auszusetzen.

Es steht den Gästen frei, gemeinsam zu speisen, sich in ihren Wohnungen bedienen zu lassen oder sich die Speisen in eigenen Küchen selbst zu bereiten.

Die südliche Lage am Fusse der Pyrenäen gestattet den Aufenthalt nach Belieben zu verlängern und selbst mitten im Winter zu baden.

Von amphitheatralisch gelegenen Gärten geniesst man eine entzückende Aussicht auf die Schönheiten dieser mittäglichen Landschaft.

Die besuchtesten Spaziergänge sind Serrat des Merles, Fort-les-Bains, eine Festung nach Plänen von Vauban erbaut, Arles, eine Stadt, deren Einwohner die altspanischen Sitten und Gebräuche beibehalten haben.

Das Wasser der Quelle ist klar, farblos, mit mässig hepatischem Geruch. Es wirkt erregend auf das Nervensystem und auf die Circulation und befördert die Verdauung. Es sind sehr hoch temperirte Wässer, die mit Vorsicht gebraucht werden müssen.

Chemische Analyse (Bouis).

(In 1000 Grammen.)

Kohlensaures Natron	0,03823 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,00540 „

Natrium	0,02462 Gr.
Kalium	0,00612 „
Magnesia, Thonerde und Eisen	Spuren
Schwefelnatrium	0,02536 „
Schwefelsaures Natron	0,02300 „
Schwefelsaurer Kalk	0,00600 „
Chlornatrium	0,04210 „
Kieselsäure	0,08900 „
Stickstoffhaltige Stoffe (Glairine)	0,01400 „
Summe	0,27383 Gr.

Der Schwefelgehalt der verschiedenen Quellen schwankt zwischen 0,0203 und 0,0020 Gr.

Ammoniak-Gasquelle (Neapel).

In der Nähe der Grotta del Cane wurde durch Zufall eine Gasquelle entdeckt, welche starke Ammoniakdünste entwickelt. Diese Stelle wurde sogleich mit einer Mauer umfasst und ein Zimmer als Gasbad eingerichtet.

Die Heilkraft dieser Gasbäder erwies sich bald bei Lähmungen örtlicher Natur, gegen welche alle bekannten Heilmethoden fruchtlos angewendet worden waren.

Beim Gebrauche des Bades verwahrt man Mund und Augen gegen die Berührung des Gases, was leicht auszuführen ist, da das Gas nicht hoch emporsteigt. Das der Wirkung ausgesetzte Glied wird heiss und stark geröthet.

Amphion (Savoyen).

In der Provinz Chablais entspringen bei der Stadt Evian 1310′ über dem Meere zwei eisenhaltige Quellen. Das Wasser, das in grosser Menge hervortritt, ist frisch geschöpft klar, von eisenhaltigem Geschmack und riecht etwas nach Schwefelwasserstoffgas, welche Eigenschaften es aber bald verliert. Es setzt einen röthlichen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Tingry).

(In $112^{3}/_{4}$ Pfund.)

Kohlensäure (gebunden)	17,58101 Gr.
Kohlensaurer Kalk	8,07345 „
Kohlensaure Magnesia	0,79672 „
Kohlensaures Natron	0,53115 „
Schwefelsaurer Kalk	2,96820 „
Chlorcalcium	0,63738 „
Eisenerde	0,79672 „
Thonerde (löslich)	0,42492 „
Thonerde (unlöslich)	0,63738 „
Harziger Extractivstoff	0,05311 „
	32,50004 Gr.

Heilanzeigen: Gegen Atonie der Verdauungsorgane, Stockungen im Unterleibe, Griesbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Anomalien der Menstruation.

Anagni (Italien).

An den pontinischen Sümpfen in einer ungesunden Lage zwischen der Stadt Anagni (im Alterthume Anagnium) und Ferentino, entspringen 4 starke Schwefelquellen. Sie heissen Scrofino, Scrofinella, Fontana olente,

Bagnatojo. Sie verbreiten alle einen widrigen Schwefelwasserstoffgeruch. Die Scrofinoquelle reagirt alkalisch, die anderen Quellen enthalten Kohlensäure; alle sind bituminös. Denkmäler sprechen dafür, dass diese Quellen zu den Zeiten der ersten römischen Kaiser benützt wurden; doch scheint es, dass sie bald in Verfall geriethen, und sie kamen nie wieder in Aufschwung.

Andeer (Schweiz).

Im Canton Graubündten bei dem Dorfe Pignieu entspringen etwa 100 Fuss über dem Niveau des Rheins aus moorigem Wiesengrund zwei Mineralquellen, deren Wasser nach Schwefelwasserstoff riecht, viel schwefelsauren Kalk enthält, der sich zum Theil bald niederschlägt, reich an Kohlensäure und dabei von angenehmem, etwas adstringirendem Geschmack ist. Die Temperatur 15,5° R.

Das Bad zu Andeer hat elegante Wohnungen, zweckmässige Badeeinrichtungen und eine Molkencuranstalt.

Chemische Analyse.

Das Wasser enthält freie Kohlensäure, kohlen-, schwefel- und salzsaure Salze von Kalk, Magnesia, Natron und Eisen, und wird hauptsächlich zu Bädern und nur wenig innerlich angewendet.

Andrejapol (Russland).

Im Flussgebiete der Düna entspringen im Gouvernement Twer, aus reichen Thon- und Schwefeleisenlagern die Mineralquellen von Andrejapol, die schon seit längerer Zeit bekannt, doch erst Anfangs dieses Jahrhunderts von Reuss und Hesse analytisch untersucht wurden.

Es ist nur eine dieser Quellen, und zwar jene, die von Hess untersucht wurde, in Gebrauch. Temperatur des Wassers 4 ° R.

Chemische Analyse (Hess).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,610	Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,110	„
Chlorcalcium	0,420	„
Chlormagnesium	0,200	„
Chlornatrium	6,120	„
Phosphorsaure Thonerde	0,556	„
	8,016	Gr.
Kohlensäure, Atmosphärische Luft	5	K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren	
Stickstoff	0,0238	K.Z.

Heilanzeigen: Bei Dyspepsie, Säure in den ersten Wegen, Pyrosis, gestörter Assimilisation, ferner bei Stasen im Unterleibe, Hypochondrie, in Nervenkrankheiten, sowie in der Cardialgie, Hysterie, bei Drüsenerkrankungen, Scropheln etc.

Androssau (Schottland).

Ein Seebad im Frith of Clyde an der Ostküste. Wegen seines vortrefflichen Wellenschlages, wegen der geschützten Lage wie wegen seiner comfortabeln Badeeinrichtungen und guten Hôtels sehr besucht.

Angelo, St. (Griechenland).

Auf der Insel Lemnos, in der Nähe des Vorgebirges St. Angelo, entspringt aus Lagern von Uebergangskalk eine Salzquelle, die wegen ihrer Reichhaltigkeit alle Beachtung verdient, die jedoch nur von den Anwohnern als Getränk benützt wird.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	48,500 Gr.
Chlormagnesium . . .	13,000 „
Salzsaurer Kalk . . .	3,400 „
Glaubersalz	3,200 „
Bittersalz	5,600 „
Hydrobrom-Magnesia .	0,800 „
Hydrojod-Natron . . .	Spuren
	74,500 Gr.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt auf das Pfortadersystem, die Drüsen, das Lymphsystem. (Siehe S. 10.)

Anguillara (Italien).

Da wo einst die etrurische Stadt Sabatia gestanden sein soll, entspringt bei dem Lago Sabatino die laue Sauerquelle von Anguillara aus basaltischer Lava, welche da ein natürliches Becken bildet.

Das Quellwasser ist klar, von saurem Geschmack.

Die Temperatur ist 17 ° R.

Chemische Analyse (Barlocci).
(In 15 Unzen.)

Chlornatrium	4,00 Gr.
Chlorcalcium	2,50 „
Chlormagnesium	0,50 „
Schwefelsaures Natron . .	3,00 „
Schwefelsaure Magnesia . .	2,00 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7,50 „
Kohlensaure Magnesia . .	3,50 „
Kieselerde	1,00 „
	42,00 Gr.

Heilanzeigen: In Paresis und Hemiplegie, die aus chronischem Rheumatismus entstanden sind, Nierenschmerzen in Folge von Nierensand, Pyelitis, Blennorrhöen; Intestinalschwäche.

Anisanctus (Italien).

Der 60 Miglien von Neapel im Thale Anisanctus (Ansanto) gelegene, mineralische Quellenteich, dessen Wasser weder getrunken noch zu Bädern benützt wird, hat nur eine historische Bedeutung.

Die das Leben gefährdenden Dünste, sowie das Getöse, mit dem das Wasser aufspringt, machten diesen Teich zum Gegenstande scheuer Furcht und man hielt diese Thalschlucht für einen Eingang in die Unterwelt, aus dem sich Geisterstimmen hören liessen, die von den Priestern als Orakel ausgelegt wurden.

Die ursprüngliche Meinung, der Teich enthalte blos Mineralwasser, haben spätere Beobachtungen als unrichtig erkannt und Quellen im Teiche

nachgewiesen. Die sich entwickelnden Gase sollen Hydrothiongas, Kohlenwasserstoffgas und kohlensaures Gas sein.

Antogast (Grossherzogthum Baden)

liegt in einem von Bergen (Rossbühlschanze) derart eingeschlossenen Thale, dass nur im Hochsommer die Sonne eindringt. Die nächste Bahnstation ist Appenau. Dieser Curort hat 3 Quellen. Die Urquelle, welche die wichtigste ist, die Antonsquelle und die Petersquelle. Sie sind alle von gleicher chemischer Beschaffenheit. Ihre Temperatur beträgt 10 ° R.

Das Wasser ist klar, brausend, geruchlos, mit stark hervortretendem säuerlichem Geschmack. Der Luft ausgesetzt wird das Wasser trübe und gibt einen röthlichen Niederschlag. Es wird innerlich und zu Bädern und Douchen verwendet. Das Klima ist milde; die Badesaison beginnt im Mai und endet im October.

Zur Aufnahme der Kurgäste sind schöne Hôtels errichtet.

Die Promenaden verlangen geübte Fussgeher mit kräftigen Lungen, sind aber sehr lohnend.

Die Quellen enthalten als Hauptbestandtheile kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures und schwefelsaures Natron, Spuren von Arsenik und freie Kohlensäure, und stehen in der Mitte zwischen den erdig salinischen und erdig alkalischen Eisensäuerlingen.

Die Wirkungen der Quelle sind analog jenen von Bilin und Giesshübl, doch enthält sie mehr Eisen und kohlensauren Kalk. Sie wirkt nach Art der alkalischen und eisenhaltigen Wässer, und es bilden auch die Spuren von Arsen wichtige Indicationen.

Das Wasser wird exportirt.

Antonienthal (Schweiz).

In diesem reizenden Thale des Cantons Graubündten entspringen mehrere Quellen, deren Benützung dadurch unsicher wird, dass sie periodisch verschwinden und an anderen Orten wieder zum Vorschein kommen.

Die bekanntesten sind:

a) Die Quelle auf dem Badried, ein kräftiger Säuerling, der der atmosphärischen Luft ausgesetzt einen gelblichen Niederschlag fallen lässt.

b) Die Quelle in der Scheri, der obigen analog.

c) Die Quelle auf Aschuel, eine seifenartige, nie gefrierende Quelle.

d) Das Gailenbad, 3200′ über dem Meere, mit bedeutendem Schwefel- und Salzgehalt.

Antrim Spa (England).

Eine kohlensaure, Kalkerde und Kochsalz enthaltende Quelle in der Grafschaft Donegal der Provinz Ulster.

Apenrade (Schleswig),

Hafenstadt, 5000 Einw., erbaut 1288. Aus dem 30jährigen Kriege bekannt durch die Schlacht, in welcher der schwedische General Douglas von den Dänen geschlagen wurde. Hier beginnt die Saison erst am 1. Juni. Die nächste Eisenbahnstation ist Flensburg. Durch eine waldige Hügelkette und die vorliegende Insel Alsen werden die Nord- und Nordost-Winde abgehalten. Das Klima ist nichtsdestoweniger derart, dass mehr warme, als kalte Seebäder gebraucht werden. Die Badeanstalten selbst liegen etwa 1000

Schritte von der Stadt entfernt. Die Douche- und Regenbäder sind zweckentsprechend.

So wie überhaupt die Ostseebäder, enthält auch dieses Bad weniger feste Bestandtheile als die Nordseebäder. Die Ursache davon ist in den vielen sich in die Ostsee ergiessenden Flüssen zu suchen.

Von Apenrade bis Travemünde ist die Ostsee am stärksten. Sie enthält dort im Mittel 133,354 Gr. feste Bestandtheile in 16 Unzen, während sie in anderen Gegenden 113, bei Cranz sogar nur 56 Gr. in 16 Unzen enthält.

Die Ostseebäder erwärmen sich später als die Nordseebäder und es ist desshalb in ihnen die Kur erst im Spätsommer gerathen.

Apenrade reiht sich hinsichtlich des Gehaltes des Meerwassers den Soolbädern, hinsichtlich der Temperatur den Kaltwasserbädern, hinsichtlich des schwachen Wellenschlages den Douche-Bädern an, und findet daher meist die Indication dort, wo diese als angezeigt erscheint.

Api (Italien).

Das Wasser von Api ist ein Säuerling, der in der Nähe des Rio Albano, ungefähr 3 Stunden von Rom, entspringt, Kalkincrustationen absetzt und viel Kohlensäure entwickelt. Dieser Säuerling wird in Rom viel verkauft und sehr gerne getrunken.

Dieser Säuerling enthält nach Carpi's Analyse in 19 Pfunden 23 Gr. feste Bestandtheile, unter diesen:

Eisenoxyd mit Alaun	0,7000 Gr.
Kieselsaures Eisen	0,8000 „
	1,5000 Gr.

Apollo, Bagni d' (Italien).

Das Apollo-Bad gehört zu den Mineralwässern von Casciano, den Römern unter dem Namen Balnea clusina bekannt, an der Grenze des ehemaligen Kirchenstaates; es ist eine eisenhaltige Therme von 28° R., das Wasser ist klar, ohne Geruch, von adstringirendem Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	0,799 Gr.
Chlornatrium	2,132 „
Chlormagnesium	1,066 „
Chlorcalcium	0,533 „
Kohlensaurer Kalk	8,530 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	13,326 Gr.

Kohlensäure . .	0,785 K.Z.
Sauerstoff . . .	0,07 „
Stickstoff . . .	0,03 „

Statuen, Säulen und Gedenksteine geben Zeugniss von dem ehemaligen Glanz dieses Bades.

Heilanzeigen: Giulj empfiehlt das Wasser in Anschoppungen der Unterleibsorgane, also Leberaffectionen, Milzanschwellung, chronischen Magen- und Darmcatarrhen; wegen seines Eisengehaltes empfiehlt er das Wasser in Blutarmuth, Chlorose, nach erschöpfenden Krankheiten und bei Schleimflüssen.

Appenzell (Schweiz).

Das Unter- oder Dorf-Bad bei Appenzell, hart an diesem Orte gelegen, 2130′ über dem Meere, hat eine alkalisch-erdige, aus Mergelboden entspringende Mineralquelle, deren Wasser klar, geruchlos und von erdigem Geschmacke ist und viel Magnesia enthält.

Chemische Analysn (Sulzer).

Kohlensaurer Kalk . .	1,0 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	2,6 „
Extractivstoff	0,5 „
	4,1 Gr.

Kohlensäure 2,3 K.

Das Wasser wird selten allein, gewöhnlich mit Milch oder Molke versetzt, getrunken.

Heilanzeigen: Wegen ihres Reichthums an Magnesia erlangte diese Quelle in Bezug auf ihre Wirksamkeit einen Ruf als auflösend.

Appledore (England).

Ein Seebad an der Westküste von England in Devonshire, mit gutem Wellenschlag und vorzüglichen Badeeinrichtungen.

Aquae Subveni homini (Neapel).

Jenseits der Grotte von Pausilippo, am Wege von Puzzuoli nach Neapel, entspringt am Fusse des Monte Olibano die Therme Acqua di Zuppa d'uomini, auch Acqua subveni homini genannt.

Die Therme hat eine Temperatur von 28 ° R„ welche jedoch nach der Temperatur der Atmosphäre variirt, sie ist klar, schmeckt salzig.

Diese Therme wird grösstentheils von reichen Kranken Neapels oder Puzzuoli's besucht; die Badeeinrichtungen sind zweckmässig, wenn ihnen auch jeder orientalische Badecomfort mangelt.

Mach Lancellotti enthält die Therme Kohlensäure, kohlensauren Kalk und Magnesia, kohlensaures Eisenoxydul, schwefelsauren Kalk, schwefelsaures Natron, Chlorkalium, Chlormagnesium, Chlornatrium und Kieselerde.

Heilanzeigen: Italienische Aerzte rühmen die Therme gegen Nervenkrankheiten, besonders gegen Affectionen des Sexual-Systems, in der Amenorrhöe, Anämie und chronischen Schleimflüssen.

Aranjuez (Spanien).

In einem Thale des Gebirges Salanilla de Alpages entspringt bei dem königlichen Lustschlosse eine Bittersalzquelle von hellem, geruchlosem Wasser.

Bei der im Auftrage der Regierung vorgenommenen Analyse fand Don Juan Gomez darin dem Glaubersalze ähnliche Neutralsalze im Verhältnisse von $5^1/_2$ Theilen auf 96 und alkalische Erden im Verhältniss von 5 auf 6912, so dass jedes Pfund (von 12 Unzen) $5^1/_2$ Drachme Glaubersalz und 5 Gran Erden enthält.

Heilanzeigen: Die Anwendung ist nur eine innere und soll das Wasser nach Gomez sich wirksam erweisen: in den Fehlern der ersten Wege, der Entartung der Galle und des Magensaftes, Darmcatarrhen, chronischen Leberkrankheiten, Dyspepsien, Nierenschmerzen von Gries und Stein,

lymphatischer Gicht, hysterischen Leiden, dem Asthma, lymphatischen Geschwülsten, Ophthalmien.

Archena (Spanien),

in der Provinz Murcia, an den Ufern des Rio Segura gelegen. Die alten Römer nannten das von ihnen vielbenützte Bad Aquae calidae. So grossartig die Badeeinrichtungen selbst sind, welche Vollbäder, Bade-Cabinen, ein Schwitzbad u. s. w. enthalten, so macht sich doch der Mangel jeder geistigen Anregung in Archena fühlbar. Nichts destoweniger ist der Besuch ein lebhafter, da die Zahl der Curgäste unter günstigen Verhältnissen nahezu die Zahl von 2500 erreicht, was um so auffälliger ist und für den guten Ruf des Bades spricht, als von Alicante aus jeder regelmässige Verkehr aufhört und der Reisende für sich selber sorgen muss.

Die zwei Quellen, die aus geringer Tiefe entspringen, sind schwefelhaltig; das Wasser, frisch geschöpft, ist klar, Blasen werfend, von hepatischem Geruch und Geschmack, etwas säuerlich, der Luft ausgesetzt wird es trübe, überzieht sich mit einem färbigen Häutchen und macht einen gelblichen Niederschlag.

Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche, auch Dampfbäder werden angewendet.

Die Temperatur des Wassers ist 53 ° R.

Das Wasser wirkt ungemein erregend auf die Haut, überreizt die Genitalien, bewirkt Congestionen nach der Lunge und dem Uterus. Das Wasser gilt in der Volkmeinung als Specificum bei chronischer Syphilis, daher wohl die grosse Zahl der Besucher.

Die Spaziergänge sind wenig besucht, obwohl das Thal Ricote im Norden von Archena in Bezug auf seine Cultur und die üppige Vegetation eines der freundlichsten von Spanien ist.

Die Saison beginnt im April, wird im Hochsommer unterbrochen und endet mit October.

Chemische Analyse (de las Matas).
(In 1000 Grammen.)

Chlornatrium . . .	1,4871 Gr.
Chlormagnesium . .	0,2553 „
Schwefelsaures Natron	0,1212 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,0319 „
Schwefelnatrium	unbestimmte Menge
Kieselsäure	0,0063 „
	1,9018 „
Schwefelwasserstoff .	0,225 Lit.
Freie Kohlensäure .	0,101 „

Archevaleta (Spanien).

In der Provinz Guipuscoa. Von Paris fährt man mittelst der Eisenbahn über Bayonne nach Irun, von da mit der Post nach Archevaleta.

Das Etablissement, dass seit 1842 besteht, ist in die eigentliche Badeanstalt und das Wohngebäude getheilt.

Archevaleta besitzt 9 schwefelhaltige Quellen mit einer Temperatur von 18 ° R. Das Wasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack, etwas salzig, es wirft Blasen. Die Quellen werden innerlich und äusserlich

und zu Douchebädern verwendet. Das Klima ist im Sommer milde. Die Saison beginnt am 1. Juni.

Das Wasser wirkt mässig erregend, diuretisch und erregt die Hautthätigkeit.

Chemische Analyse (Lliget und Masarnau.)

Schwefelsaurer Kalk . .	1,2465 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,2421 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,2726 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,3519 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0098 „
Chlornatrium	0,3419 „
Chlormagnesium . . .	0,0232 „
Chlorcalcium	0,0160 „
Kieselsäure	0,0114 „
Summe	2,5154 Gr.
Schwefelwasserstoff .	0,080 Lit.
Freie Kohlensäure .	0,066 „

Arco (Oesterreich, Tyrol).

Seit 3 bis 4 Jahren erst ist von Arco als klimatischem Wintercurort die Rede und schon erfreut es sich lebhaften Besuchs und bedeutenden Rufes. Das Thal von Riva-Arco wird von keinem Punkte der Monarchie in Hinsicht seines milden Klima's übertroffen. Es verdankt seine klimatischen Vorzüge dem seltenen Zusammenwirken dreier wesentlicher Factoren, nämlich des südlichen Breitegrades, der geringen Bodenerhebung über das Meeres-Niveau und der eigenthümlich günstigen Constellation der das Thal umsäumenden Gebirgsmassen, welche ohne Uebergangs- oder Mittelgebirge bis zur Höhe von 5000′ bis über 6000′ ansteigend, dasselbe nach allen Seiten — mit Ausnahme des Südens — abschliessen.

Die nachfolgende Tabelle bringt als Beleg obiger Behauptungen die Mittel der monatlichen und jährlichen Temperatur, die Anzahl der Regentage, das Maximum des Niederschlags, die Vertheilung der Winde und der Windstärke, welche Daten den Beobachtungen der seit Juni 1869 bestehenden meteorologischen Station zu Riva entnommen wurden.

Mittlere Jahrestemperatur 12,25 bis 13 °; mittlere Wintertemperatur (October bis März): 6,81 ° bis 7,11 °; mittlere Sommertemperatur (April bis September): 18,2 bis 18,6 °; kältester Monat December 1871: 0,38 °, 1870: 4,7 °, 1869: 5,0 °; wärmster Monat Juli 23 bis 24 ° mittlere Temperatur. Zahl der Tage mit Niederschlag jährlich 89 (nach den Monaten: 3, 1, 7, 9, 8, 16, 8, 12, 7, 5, 11, 2); Jahresmittel der Bewölkung: 3,7, der Windstärke: 1,0 (nach den Monaten: 1,4, 1,3, 1,7, 0,6, 0,8, 1,1, 1,1, 0,8, 0,8, 0,6, 0,6, 0,9).

Eine genaue Betrachtung der angeführten Werthe und deren Vergleichung mit den gleichnamigen Ziffern anderer Beobachtungs-Stationen führt zu dem Schlusse, dass das Thal von Riva-Arco eine milde Wintertemperatur, welche jener der berühmtesten Curstationen der Riviera nahe kommt, mit einer mässigen Sommerwärme vereinigt, wie sie viel höheren Breitegraden eigenthümlich ist. Bei der Beurtheilung der milden Temperatur der Wintermonate müssen neben den oben erwähnten, in der Terrainformation begründeten Hauptfactoren die Trockenheit und Festigkeit des Thalbodens, der oft monatelang anhaltend reine heitere Himmel, und die Nachbarschaft des im gleichen Meridian liegenden italienischen Festlandes als günstige Momente

in Anschlag gebracht werden. Die verhältnissmässig niedere Sommerwärme erklärt sich durch die heilsame Wirkung des während der Sommermonate andauernden, täglich wiederkehrenden Südwindes (Ora), der über den See herkommend, das Thal gleich einem lebendigen Ventilator durchstreicht und eine wahre Sommerhitze nicht aufkommen lässt.

Weiters trägt zur Salubrität des Klima's von Riva-Arco die grosse Wasserfläche des Gardasee's bei, welche demselben den Charakter eines mehr gleichmässigen Küstenklima's verleiht, wodurch schroffe klimatische Contraste vermieden werden, die Veränderungen der Temperatur vielmehr langsam vor sich gehen und sowohl die Sommerhitze, als die Winterkälte gemässigt wird.

Schliesslich verdient noch der durch die berührte Trockenheit und Festigkeit des Thalbodens bedingte vortheilhafte Umstand eine gebührende Würdigung, dass die aus Sand und Kiesel bestehende oberste Schicht aller Strassen und Wege dieses Thales die atmosphärischen Niederschläge allsogleich aufsaugt, und selbe auch nach länger dauerndem Regen trocken und gangbar erhält.

Es ist unter solchen Verhältnissen begreiflich, dass endemische Krankheiten nicht bekannt sind, und auch epidemische Leiden nie feste Wurzel gewinnen können.

Eigentlich heilkräftig durch besondere Trockenheit oder feuchte Wärme wie Cairo, Madeira ist Arco selbstverständlich nicht. Doch ist die Luft wesentlich trocken, Nebeltage kommen in der Thalsohle gar nie vor, Regentage aber etwas häufiger als in Meran; Belebung des Stoffwechsels wird nicht leicht irgendwo in höherem Grade stattfinden als hier; gerade darin aber scheint eine Indication zu liegen, zartere Naturen, nachdem sie angeregt und ihr Stoffwechsel gleichsam in bessere Bahnen gebracht worden, nach kürzerem oder längerem Aufenthalte nach dem weniger erregenden Venedig zu schicken, wo sie die Zeit abwarten mögen, die es gestattet, den heimatlichen Verhältnissen allmälig wieder näher zu kommen. — Für Nervöse scheint insbesondere die ausserordentlich friedliche Stille des Ortes, die sich dem ernsten Charakter der grossartigen Gegend gut anschliesst, hervorzuheben zu sein.

Die Unterkunft in den circa 30 Privat-Wohnungen — nur einige mit Küche, einzelne Zimmer aber monatlich zu 15—30 fl. — ist weitaus besser, als tiefer in Italien, da die Nähe Deutsch-Tirols noch mächtigen Einfluss übt. September ist noch sehr heiss, Traubencur kann im October beginnen; Ziegen- und Eselsmilch sind zu haben, Wasser gut und frisch (wegen Kalkgehalt etwas verstopfend): im Frühjahr auch gute Molken, wie die schon Mitte Februar sprossende Vegetation der sporadischen, aber üppigen Kräuter auf den Felsenbergen verspricht.

Für die besonders günstigen localen Temperatur-Verhältnisse ist als sehr beweiskräftig anzuführen, dass von dem unter gleicher Breite wenige Stunden entfernt im Etschthal gelegenen Roveredo und Trient alljährliche Wintergäste kommen, wie denn auch dort keine Oliven wachsen. Von den Eisenbahnstationen Trient, Roveredo oder Mori ist Arco in 3—4 Stunden (auch Post- und Omnibus-Verbindung) zu erreichen.

In jüngster Zeit sind zahlreiche neue Spaziergänge angelegt und eine Curcapelle ständig zur Erheiterung der Curgäste installirt worden.

Ardales (Spanien).

Bei der in Ober-Andalusien gelegenen Stadt Ardales befinden sich die Bäder von Carratraca, welche von der obigen Stadt auch den Namen Bäder von Ardales tragen.

Die Hauptquelle entspringt am Fusse eines Felsens aus Dolomit- und Gypslagern mit starkem Geräusch und bedeutender Mächtigkeit. Das Quellwasser ist im Becken bläulichgrün und durchsichtig, schlägt ein weisses Sediment nieder und bildet an der Oberfläche einen Schaum. Der Geruch nach Schlamm und faulen Eiern ist so stark, dass er in ziemlicher Entfernung noch Ekel erregt. Der Geschmack ist hepatisch, adstringirend, und das Wasser bewahrt diesen Geschmack selbst nach dem Kochen.

Die Temperatur ist 14° R., das spezifische Gewicht 10014.

Chemische Analyse (Alibert).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,872 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,654 „
Chlormagnesium } . Chlorcalcium }	0,218 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,545 „
Schwefelsaure Thonerde	0,763 „
	3,052 „

Freie Kohlensäure . .	2,802 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	22,470 „

Heilanzeigen: Nach Ayuda ist der innere und äussere Gebrauch indicirt in der Hemikranie, Scrophulose und scrophulösen Augenentzündungen, bei beginnender Tuberculose, bei allgemeiner Schwäche, Rhachitis, chronischer Cardialgie und Magenkrampf, Unterleibsstasen, Asthma, Chlorose, Neigung zu Metrorrhagien, chronischem Rheumatismus, Gicht und Hautleiden.

Arezzo-Quellen (Italien).

Im Giana-Thal, in der Ebene von Arezzo, unweit der Stadt gleichen Namens, entspringen fünf Quellen, die wir hier nur dem Namen nach anführen, weil sie unter dem gemeinschaftlichen Namen Arezzo-Quellen bekannt sind.

Sie sind sämmtlich alkalische Eisensäuerlinge.

1. Acqua della Chiusa dei Monadi (S. diese).
2. Acqua della Chiusa d'Alliotti (S. diese).
3. Acqua del Vingore (S. diese).
4. Acqua del Casino dei Falciaj (S. diese).
5. Acquà della Villa delle Caselle (S. diese).

Argentiero (Italien).

In Sardinien im Cap. Sassari, auch Capo di Sopra genannt, ist diese kalte Mineralquelle in dem ehemaligen Bergwerksdistrikt Narra gelegen und entspringt in dessen Minen, die an Talkschiefer streichen.

Sie enthält schwefelsaure Thonerde.

Armajolo (Toscana).

Zwischen dem Orte Armajolo und Rapolano entspringen schwefelhaltige Säuerlinge, welche in einem Badehause vereinigt zu Bädern benützt werden. Das Wasser der Hauptquelle strömt mit heftigem Geräusch und unter Entwickelung starker Gasströme in das Bassin, es ist klar, riecht nach Schwefelwasserstoff, der Geschmack sauer.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 25 Unzen.)

Kochsalz	6	Gr.
Chlorcalcium u. Magnesium	1	„
Schwefelsaurer Kalk . .	8	„
Schwefelsaure Magnesia .	2	„
Schwefelsaures Natron . .	1	„
Kohlensaurer Kalk . . .	10	„
Kohlensaure Magnesia . .	$3^1/_2$	„
Kohlensaures Eisenoxydul	$^1/_2$	„
	32	„

Dieser Badeort, im Anfange dieses Jahrhunderts stark besucht, gerieth bald in Verfall, da für die Unterkunft und sonstige Bequemlichkeiten so viel wie nichts geschah.

Heilanzeigen: Die Quelle wird gegen Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Harnsteine und nervöse Lähmungen gerühmt.

Arnedillo (Spanien).

In der Provinz Sona in Alt-Castilien entspringt am Fusse des Berges Encineta die salinische Therme von Arnedillo in der Nähe des gleichnamigen Ortes.

Das Thermalwasser ist vollkommen klar, schmeckt erwärmt wie Brühe, erkaltet nach Chlornatrium, es bleibt, auch selbst länger aufbewahrt, unveränderlich.

Arnedillo besitzt zweckmässige Bade-Etablissements, so wie für Wohnungen bestens gesorgt ist, da der Reiche allen Luxus, der Arme Wohlfeilheit finden kann.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	50	Gr.
Chlorcalcium . . .	2	„
Kohlensaure Magnesia	2	„
Schwefelsaures Natron	14	„
Schwefelsaurer Kalk	16	„
	84	„

Temperatur 42° R.

Heilanzeigen: Der wichtigste Faktor dieser Thermen ist ihre hohe Temperatur, sie sind indicirt bei Leber- und Milzleiden, Harnverhaltungen bei materiellen Ursachen, Rheumatismen, Lähmungen. (Siehe S. 10.)

Arnstadt (Schwarzburg, Deutschland).

Die nächste Eisenbahnstation ist Neudietendorf. Arnstadt ist ein kräftiges, wenig Jod, aber viel Brom enthaltendes Soolbad. Es werden auch Fichtennadelbäder und Molken verabfolgt.

Arnstadt liegt 926′ über dem Meer, im Thale der Gera, ist von nahezu 2000′ hohen Bergen umschlossen. Die mittlere Temperatur in den Sommermonaten beträgt bloss 13° R. Die erbohrten Salzquellen im Muschelkalk haben einen Salzgehalt von 25%.

Die Analyse der 24% enthaltenden Soole von 1,185 specif. Gewicht beträgt in 16 Unzen nach Lucas und Werner:

Chlornatrium	1723,1616 Gr.
Chlorkalium	0,1766 „
Chlorcalcium	49,5360 „
Chlormagnesium	39,2448 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	13,0560 „
Brommagnesium	0,3917 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,1712 „
Jodmagnesium	0,1712 „
Summe	1825,7379 „

Werner wies im Jahre 1862 nach 46 Gr. = 0,582 Jod in 100 Theilen.

Die Mutterlauge bildet einen mächtigen therapeutischen Faktor, wird viel versendet, und ist somit ein wichtiger Handelsartikel für Arnstadt.

Die concentrirte Mutterlauge mit einem spezifischen Gewichte von 1,370 bei 15° R. enthält nach einer Analyse von Lucas in einem Pfund:

Chlorcalcium	1852,416 Gr.
Chlormagnesium . . .	838,656 „
Brommagnesium . . .	50,688 „
Kohlensaures Eisenoxydul	4,608 „
Wasser	4933,632 „
Summe	7680,000 „

Das Mutterlaugensalz, welches versendet wird, enthält dagegen in einem Pfund Chlornatrium 514 Gr., Chlorcalcium 1356 Gr., Chlorkalium 73 Gr., Brom- und Jodmagnesium 19 Gr.

Bei reizbaren Personen muss mit dem Zusatz der Mutterlauge zum Bade vorsichtig vorgegangen werden.

Innerlich wird die Soolquelle gar nicht verwendet, weil sie nicht jene Salze enthält, von denen eine auflösende Wirkung zu erwarten ist.

Heilanzeigen: Indicirt sind die einfachen und die mit Mutterlauge versetzten Soolbäder zu Arnstadt bei Störung der Blutmischung, besonders bei der Scrophulose, ferner in der Syphilis, bei Hypertrophie der Leber, bei chronischen Metritiden und veralteten Exsudaten, bei nicht stark blutenden Uterusfibroiden.

Arp (Schweiz).

Eine Schwefelquelle, von Leuk in 2½ Stunden zu erreichen, wird ihres grossen Schwefelreichthumes wegen gegen alle Arten von chronischen Hautkrankheiten als sehr wirksam gerühmt.

Artejo (Spanien).

Im Königreich Galizien, in der Nähe des Fleckens Artejo, entspringt die gleichnamige Quelle.

Das Wasser ist klar, von laugenhaftem Geschmack und unangenehmen Geruch, es wird innerlich und äusserlich angewendet.

Es scheint nach seinen Eigenschaften Chlornatrium, Chlormagnesium und Schwefelwasserstoffgas zu enthalten.

Die Temperatur 24° R.

Heilanzeigen: Gegen Scrophulose, Gicht, Rheumatismen, Caries.

Asciano (Italien, Toscana).

Die Sauerquelle von Asciano liegt in einer angenehmen und gesunden Gegend im Distrikte S. Guiliano. Das Bad hat zierliche Etablissements und Wohngebäude. Das Wasser ist klar, schmeckt angenehm säuerlich, der Nachgeschmack ist salzig, es hält sich sehr gut und wird auf weitere Entfernungen, doch nicht ausserhalb Italien versendet.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	4 Gr.
Chlormagnesium	2 „
Schwefelsaures Natron . . .	3 „
Schwefelsaure Magnesia . .	Spuren
Schwefelsaurer Kalk . . .	9 „
Schwefelsaure Thonerde . .	Spuren
Kohlensaurer Kalk	4 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1 „

In 100 Volumtheilen 90 Vol. Kohlensäure.

Heilanzeigen: Es wird in Krankheiten des uropoëtischen Systems, besonders bei Lithiasis, ferner bei catarrhalischen Affectionen des Magens und Darmcanals angewendet.

Ascoli (Italien).

An der Grenze der Abruzzen, in der Nähe der Stadt Ascoli, nahe am Flusse Tronto, entspringt diese wegen ihrer Wirksamkeit Acqua santa genannte Therme von 24° R.

Das Wasser dieser Quelle riecht nach Hydrothion, hat einen adstringirenden Geschmack, färbt Silber schwarz.

Diese salinische schwefel- und eisenhaltige Therme, wird nur von einigen italienischen Aerzten gerühmt. Dieses Bad wird in der Neuzeit ziemlich häufig besucht, besonders von Leuten aus der Umgebung.

Die Cureinrichtungen sind sehr mangelhaft.

Es sind noch zwei Quellen, welche unter dem gemeinschaftlichen Namen Quellen von Ascoli vorkommen, es sind diess zwei kohlensauere Kochsalzquellen, die an der Grenze von Abruzzo aus Kalkgestein zu Tage kommen.

Das Wasser dieser Quellen ist hell, ohne Geruch und salzigem Geschmack. Wegen ihres Gehaltes an Koch- und Glaubersalz haben sie harntreibende Wirkung und wirken auch, besonders in grösserer Dosis genommen, purgirend.

Ashby (England).

Ashby, in der Grafschaft Leicester, hat eine Soolquelle, welche nur zu Bädern benützt wird.

Die Bade-Etablissements sind entsprechend, Unterkunft in Hôtels und bei Privaten.

Chemische Analyse (Ure).

(In 16 Unzen.)

Natrium und Magnesiumbromür .	0,886 Gr.
Chlornatrium	911,000 „

Chlormagnesium	1,772 Gr.
Chlorcalcium	94,500 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	Spuren
	1008,158 Gr.

Asinalunga (Italien, Toscana).

Im Thale d'Orcia, an der Grenze des Thales von Chiana liegt dieser beiden Thälern angehörige Eisensäuerling von 12° R. Er heisst auch Acqua della Pietra, liegt westlich von Chianciano und entspringt aus Kalkschiefer.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 16 Unzen.)

Eisenoxydul	2,132 Gr.	
Schwefelsaure Magnesia	3,200 „	
Kohlensaure Magnesia .	4,268 „	
Kohlensaurer Kalk . .	14,930 „	
Chlornatrium	2,132 „	
Chlormagnesium . . .	1,160 „	
Freie Kohlensäure . .	7,854 K.Z.	Stickstoff 7 Theile, Sauerstoff 5 Theile.

Das Wasser hat einen säuerlichen adstringirenden Geschmack und bildet bei längerem Stehen ein aus kohlensaurem Kalk und Eisenoxydul bestehendes schillerndes Häutchen.

Heilanzeigen: Auflösend und tonisirend in Krankheiten der Harnwege, Leucorrhöen, Milz- und Leberanschwellungen, chronischen Diarrhöen.

Assern (Russland).

Ein Seebad in der russischen Ostseeprovinz Lievland, ziemlich besucht, doch mit mangelhaften Cureinrichtungen.

Astruni (Italien, Neapel).

In dem finstern, wildbewachsenen Kraterthale Astroni, eine halbe Stunde von S. Germano, liegt eine Schwefeltherme, die nach Mango auch etwas Alaun enthalten soll.

In der Tiefe des Thales ist ein Quellensee, aus welchem Gasdämpfe hervordringen und welcher den Namen Stufe degli Astruni trägt.

Dieser Quellensee wurde in früheren Zeiten sehr viel zu Curzwecken verwendet, kam aber wegen der schlechten ungesunden Luft bald in Verfall.

Athimonus (England).

Eine starke Schwefelquelle in der Grafschaft Leitrin der Provinz Connaught, mit zweckmässigen Cureinrichtungen.

Athlone-Water (England).

Das Athlone-Water in der Grafschaft Roscommon der Provinz Connaught gelegen, ist ein schwacher Eisensäuerling, der nur wenig in Gebrauch gezogen und mehr innerlich als zu Bädern verwendet wird.

Attisholz (Schweiz).

Die Badeanstalt in Attisholz ist eine Stunde von Solothurn gelegen.

Das Wasser ist klar, hat eine Temperatur von 12° R., schmeckt angenehm und hat ein spezifisches Gewicht von 1,002.

Die Badeanstalt ist zweckentsprechend eingerichtet und der Curort stark besucht, das nahegelegene Solothurn trägt hauptsächlich zur starken Frequenz bei.

Die Quellen enthalten Kalk und Magnesia, Chlorcalcium und Chlormagnesium.

Heilanzeigen: Vorzüglich wird diese Quelle gegen Gicht und Rheumatismus in Gebrauch gezogen; doch wird deren Wirksamkeit auch gerühmt in Krankheiten des Magens und bei chronischen Diarrhöen.

Atya (Ungarn).

Im Weissenburger Comitate, nordwestlich von der Stadt Stuhlweissenburg gelegen.

Mehrere Quellen bilden zwei Teiche, Felsö forrás oder atyai felsöto und Duzzogó. Das Wasser des letzteren wirft Blasen, daher sein Name (Sprudel).

Nur für den Teich Duzzogó wird einige Sorgfalt verwendet, der erstere ist ganz vernachlässigt.

Als erdig-alkalischer Säuerling dürfte das Wasser von Duzzogó von Bedeutung sein, wie diess seine Zusammensetzung zeigt; therapeutische Erfolge können aber einfach darum nicht nachgewiesen werden, weil noch gar keine Versuche angestellt wurden.

Chemische Analyse (Kitaibel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	5,454 Gr.
Kohlensaure Magnesia	5,090 „
Kieselsäure . . .	0,909 „
Chlorkalium . . .	1,090 „
Chlormagnesium . .	6,000 „
Schwefelsaurer Kalk	2,118 „
Summe	20,661 „
Freie Kohlensäure	23,018 K.Z.

Audinac (Frankreich).

Depart. Ariège.

Von Paris erreicht man Audinac mittelst Südbahn in ungefähr 30 Stunden.

Audinac hat schwefel-, magnesia- und eisenhaltige Quellen, welche aus einem Ophitlager entspringen.

Die Louisenquelle hat eine Temperatur von 22° R., eine zweite Quelle, die sogenannte warme oder Bade-Quelle hat übrigens dieselbe Temperatur, so wie beide Quellen nur in Bezug auf die Quantität, nicht aber bezüglich der Qualität der Bestandtheile verschieden sind.

Das Wasser ist klar, farblos, hat einen leichten Schwefelgeruch, etwas bitteren Geschmack, es wirft Blasen, der Luft ausgesetzt macht es einen röthlichen Niederschlag.

Die Quellen wirken auflösend und diuretisch, durch ihren bedeutenden Eisengehalt tonisch.

Chemische Analyse (Filhol).
(In 1000 Grammen.

	Badequelle	Louisenquelle
Schwefelcalcium	Spuren	
Chlormagnesium	0,008	0,016
Jodmagnesium	Spuren	Spuren
Kohlensaurer Kalk . . .	0,200	0,150
Kohlensaure Magnesia . .	0,010	0,004
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,117	0,935
Schwefelsaure Magnesia . .	0,496	0,464
Eisenoxyd	0,003	0,007
Manganoxyd	0,008	0,005
Quellsaures Eisen	Spuren	0,008
Thonerde	Spuren	Spuren
Natronsilicat	0,020	0,012
Kalisilicat	Spuren	Spuren
Organische Bestandtheile .	0,042	0,058
Kohlensäure	0,079	0,142
Summe	1,983	1,801

Augustholzbad (Schweiz).

Liegt nördlich von Luzern, von diesem nur 3 Stunden entfernt, auf einer Höhe, welche den Baldegger See beherrscht, 2100 Fuss über dem Meere, in einer reizenden Gegend.

Die Quelle ist eine indifferente, analog der zu Pfäffers; die Badeeinrichtungen lassen nur wenig zu wünschen übrig.

Die Temperatur der Quelle ist 12° R.; sie wird innerlich und äusserlich in Gebrauch gezogen.

Heilanzeigen. S. S. 14.

Augustusbad (Sachsen).

Das Bad liegt an der ersten Station der sächsisch-schlesischen Eisenbahn bei Dresden. Für die Unterkunft der Curgäste ist bestens gesorgt.

Augustusbad hat mehrere sehr reiche Stahlquellen, bei welchen die Eisensalze vor allen übrigen Salzen hervortreten. Die reichhaltige „Stahlquelle“ wird durch künstliche Imprägnirung von Kohlensäure trinkbar gemacht.

Die Wannen-, Sitz- und Douche-Bäder sind comfortabel eingerichtet.

Heilanzeigen: Das Bad wird aufgesucht in Fällen von Anämie, bei Atonie, Erschlaffung der Organe, Scorbut, Bluter-Krankheit, in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, überhaupt in allen Affektionen, bei welchen eine Eisentherapie angezeigt ist. S. S. 12.

Aulus (Frankreich).

Depart. Ariège.

Von Paris mittelst der Orleans-Bahn in 37 Stunden erreichbar. Aulus liegt in einem sehr gesunden freien Thale, an dem Flusse Garbet.

Die zwei Badeanstalten, die Aulus besitzt, machen sich bloss durch ihr hinfälliges elendes Aussehen bemerkbar.

Die aus Kalklagern entspringenden Quellen enthalten Schwefel, Kalk und Eisen; die Temperatur beträgt 20° R.

Das Wasser ist klar, farblos, von bitterlichem Geschmack, fühlt sich ölig an, es wird innerlich und äusserlich gebraucht; es wirkt auflösend, diuretisch, tonisch.

Zwei Quellen wurden von Henry einer Analyse unterzogen, und zwar die sogenannte Hauptquelle und die Quelle Bacque.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Grammen.)

	Hauptquelle	Bacque
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,400	1,980
Schwefelsaures Natron . .	0,010	0,100
Schwefelsaure Magnesia . .	0,302	0,300
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,485	0,097
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,265	0,043
Chlornatrium, Chlorcalcium, Chlormagnesium		0,040
Chlorkalium, Jodkali	0,010	
Kali		Spuren
Kieselsäure, Thonerde . .		0,080
Kalk- und Thonerdesilicat .	0,090	
Eisenoxyd	0,011	
Eisen- und Manganoxyd . .		0,005
Mangan und Arsenik . . .	Spuren	
Jod, Arsenik		Spuren
Organische Stoffe	unbestimmt	unbest.
	2,573	2,645
Freie Kohlensäure . . .	1/12	1/8

Au-Quelle (Schweiz).

Diese ist eine Eisenquelle, die unter Torfboden und aus Kieslager entspringt.

Trotz ihres starken Eisengehaltes ist die bereits 1824 entdeckte Quelle bis jetzt noch wenig zu therapeutischen Zwecken in Gebrauch gezogen worden.

Aussee (Oesterreich).

Soolbad, climatischer Curort. Der Hauptort des steirischen Salzkammergutes liegt Aussee in einem Kessel des Gebirgszuges, der unter dem Namen der Rhätischen Alpen bekannt ist.

Das Thalbecken von Aussee, das sogenannte steirische Salzkammergut, dehnt sich 8 Stunden von Ost nach West, 5 bis 6 Stunden von Nord nach Süd aus und hat einen Flächenraum von 8 □ Meilen. In 30 Ortschaften wird es von 7000 Seelen bevölkert.

Die höchste Spitze der Aussee umgebenden Gebirge bildet gegen Süden das Dachsteingebirge, gegen Osten das Todtengebirge, gegen Westen der Sarstein und der Sandling. Aussee selbst ist umgeben gegen Norden vom Gebirge Schlaipfen, gegen Süden und Westen von der Marktleiten, gegen Südosten zieht sich die Tauscherni, gegen Osten der Gasteig mit der Strasse nach Graz.

Geologisches. Das Salzlager wird von den Sedimenten der Trias- und Jura-Periode umschlossen. Es besteht aus einer obern Anhydrit- und der Polyhalit-Region. Der Kalk bildet die unmittelbare Decke des Salzlagers und besteht aus schwarzen mergelreichen Kalken, die von Kalkspath und Gypsadern durchzogen werden.

An der Strasse ober der Pötschen befindet sich Marmor. Häufig sind schöne Exemplare von Korallenkalk. Der bituminöse Kalk kommt in runden Stücken vor. Ausserdem fördert man Hornstein, Rotheisenstein, Brauneisenstein, Spatheisenstein, Magneteisenstein zu Tage, eben so Gyps, der grosse Lager bildet.

Die nicht krystallinischen Bestandtheile kommen vor als Conglutinate, wo Quarz-Thon und kohlensaurer Kalk das Bindemittel der Quarzkörner abgeben; oder als Conglomerate, wo eckige und runde Theile verschiedener Mineralien durch Bindemittel vereint sind, oder als Congregate (ohne Bindemittel).

Der Hauptbestandtheil der Bodens ist der Kalkstein, mit Thon- und Sandgehalt.

Die Temperatur eines Ortes steht unter dem Einfluss seiner Seehöhe. Je mehr die Luft verdünnt wird, desto weniger Wärme kann sie im Cubik-Fuss aufnehmen. Dieser Satz stimmt mit den Beobachtungen von Schlagintweit und Mühry überein, welche fanden, dass man für die Alpen 750′ als die mittlere Höhe annehmen könne, bei welcher die mittlere Jahrestemperatur um 1° Reaumur sinkt. Wenden wir diesen Erfahrungssatz auf Aussee an, so betrüge dessen mittlere Jahreswärme, welche bei 2074′ mit 4,43° angesetzt ist, wenn es im Niveau des Meeres läge, 7,023° Reaumur, da sie wegen der bezüglichen Seehöhe um 2074 : 750 d. i. um 2,76° tiefer stehen muss. Aussee hat also wegen seiner Seehöhe eine fast 3° tiefere Jahrestemperatur als andere Gegenden von gleicher geographischer Breite, welche aber im Niveau des Meeres liegen.

Die Soole von Aussee ist eine der kräftigsten, an festen Bestandtheilen reichsten Soolen Deutschlands. 1,7 Cubikschuh Soole entsprechen einem Eimer Soole. 1 Eimer enthält 32 Pfund Kochsalz. Die chemische Analyse wurde im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt von K. von Hauer vorgenommen und ergab:

Chemische Analyse (Hauer).

Soole enthält in 100 Theilen		In 16 Unzen Gran	Mutterlauge enthält in 100 Theilen		In 16 Unzen Gran
Schwefels. Kalk	0,17	14,59	. . . . .	Spuren	—
Schwefels. Kali	0,92	86,78	. . . . .	5,54	425,47
Schwefels. Natron	0,97	204,28	. . . . .	3,21	246,52
Chlormagnesium	0,75	66,81	. . . . .	5,78	443,90
Chlornatrium	24,45	1815,55	. . . . .	16,63	1277,18
	27,26		Brommagnesium	0,08	
				31,24	
Feste Bestandtheile			Feste Bestandtheile		
Spezif. Gewicht	101,22		Spezif. Gewicht	1,266	
1 Kub.′ enthält	68,82 Pfd.		1 Kub.′ enthält	71,41 Pfd.	
1 Kub.′ enthält	18,88 „		1 „ „	22,43 „	
fixe Bestandtheile.			fixe Bestandtheile.		
Verhältniss des Chlornatriums zu den Nebensalzen wie	82,98 : 17,01		Verhältniss des Chlornatriums zu den Nebensalzen wie	52,28 : 47,71	
Im Salze	96,3 : 3,96				

Die zweckmässigste Curzeit fällt auf die Monate Juli, September.

Aussee, in welchem die Badeanstalten noch sehr primitiv ausgerüstet sind, hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen, und Gemeinde und Aerzte wirken gemeinsam für die Hebung und Förderung dieses Curortes. Es wurde daher in jüngster Zeit für die Unterkunft der Gäste durch Neubauten, besonders aber durch die Errichtung eines mit Comfort ausgestatteten Sanatoriums gesorgt.

Auteuil (Frankreich).

Zwischen Boulainvilliers und dem Boulogner Walde am rechten Ufer der Seine, 40 Meter über dem Meere gelegen, ist das elegante Dörfchen, seit alter Zeit die eleganteste Villegiatur von Paris, welches mittelst Pferdebahn oder Omnibus in einer kleinen Stunde erreicht werden kann.

Es war seit jeher der Sommeraufenthalt vieler Gelehrter, besonders von Boileau, Molière, Helvetius, daher sich in der französischen Conversation der Ausdruck soupers d'Auteuil (so viel wie feine, geistreiche Abendessen) erhalten hat. Selbst Bonaparte besuchte Auteuil als Consul oft und gern. Es ist noch gegenwärtig der Landsitz von Thiers.

Die eisenhaltigen Wässer von 10—11° Temperatur entspringen aus der Tertiärschicht. Sie sind klar, farblos, zusammenziehend. Die Quelle wird nur zum Trinken verwendet, wird vom Magen gut vertragen und wirkt wahrscheinlich in Folge des schwefelsauren Natrons und Bittersalzes, welches sie enthalten, weniger constipirend als sonst die eisenhaltigen Wässer.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Grammen.)

Chlormagnesium } Chlornatrium }	0,1200
Schwefelsaurer Kalk	1,7400
Schwefelsaurer Strontian	Spuren
Schwefelsaure Magnesia	0,1100
Schwefelsaures Natron	0,2920
Schwefelsaures Kali und Thonerde . .	0,0510
Schwefelsaure Thonerde und Eisenoxydul	0,7150
Schwefelsaures Manganoxydul	0,0140
Salpetersaures Kali	Spuren
Kieselsäure	0,1400
Organische Stoffe und Verlust	0,0730
Stickstoff	quant. unbestimmt

Ax (Frankreich).

Departement Ariège.

Von Paris über Bordeaux, Toulouse mittelst Bahn, von da mittelst Post.

Ein Städtchen mit kaum 3000 Einwohnern, zu den Römerzeiten Civitas Aquensis oder Oppidum Aquense, dürfte Ax an Quellenreichthum kaum eine Nebenbuhlerin haben. Die hohe Temperatur der Quellen, die sich nach allen Richtungen kreuzen, bewirkt, dass der Schnee um Ax herum nicht liegen bleibt, sondern rasch schmilzt, so sehr ist der ganze Boden durchwärmt. Wir erinnern hier an die analoge physikalische Erscheinung in Karlsbad und auf der Margarethen-Insel zwischen Ofen und Pest, die

zur Auffindung einer mächtigen Quelle von 45 ° R. den ersten Impuls gab.

Bei diesem Anlasse bemerken wir weiter, dass, wie dies in Carlsbad der Fall ist, eine grosse Zahl der Quellen, die durch die Strassen fliessen, wegen ihrer hohen Temperatur zu häuslichen Zwecken benützt werden.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 1000 Grammen).

Boucoiran-Quelle.

Kohlensaures Natron .	0,0815 Gr.
Manganoxyd	0,0036 „
Thonerde	0,0018 „
Chlornatrium	0,0354 „
Kieselerde	0,0390 „
Organische Stoffe . .	0,0390 „
Verlust	0,0372 „
	0,2375 Gr.

Schwefelwasserstoff in unbestimmter Menge.

Raumverhältnisse gestatten uns nicht, die Analyse sämmtlicher Quellen wiederzugeben, welche, obwohl alle schwefel- und natronhaltig, grosse Verschiedenheiten bezüglich ihrer chemischen Zusammensetzung so wie ihrer Temperatur zeigen, wie wir oben bemerkten, daher sie bei einer grossen Zahl von Krankheiten so wie bei den verschiedensten Constitutionen ihre therapeutische Anwendung finden.

Die warmen schwefel- und natronhaltigen Wasser entspringen aus mit Geröll bedeckten Granitlagern.

Unter den verschiedenen Bade-Etablissements sind drei nennenswerth, und zwar das älteste Couloubert, Boucoiran, das von den wohlhabenderen Curgästen benützt wird und am meisten Comfort bietet, St. Roch, an thermale Grotten angebaut, aus denen acht reichliche Quellen entspringen.

Sämmtliche 53 Quellen, die Ax besitzt, haben eine sehr hohe Temperatur, die zwischen 30 ° und 77 ° C. variirt. Die heisseste davon ist Rossignol superieur mit 77 ° C.

Das Wasser der Quellen ist klar und wird selbst durch heftige Regengüsse nicht getrübt, bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft nehmen einige eine weissliche Farbe an und präcipitiren Schwefel. Geruch und Geschmack nach Schwefelwasserstoff.

Das Klima ist im Sommer und Herbst milde, doch ist der Temperaturwechsel rasch, die Niederschläge reichlich.

Heilanzeigen: S. S. 12.

Baassen (Oesterreich, Siebenbürgen).

Ungarisch: Felsö-Bajom, hat jod- und bromhaltige Kochsalzquellen.

Die Eisenbahn führt von Pest über Temesvar nach Baassen, welches 12 Meilen von der Stadt Mediasch in einem anmuthigen, von Wald und Rebenhügeln umkränzten Thale liegt.

Das Mineralwasser sammelt sich in 8 Bassins, wovon 5 in der Nähe des Badehauses, welches ausser den Kabineten für warme und kalte Wannenbäder ein für die Geschlechter gesondertes Vollbad enthält.

Das Bad ist ein Eigenthum der dortigen evangelischen Kirche A. C., wurde von einer Actien-Gesellschaft gemiethet und vergrössert.

Die Frequenz des Kurortes ist in stetem Steigen begriffen, die Saison befindet sich im Juli und August auf ihrer Höhe, weil im Juni noch kühle regnerische Tage vorkommen.

Von den Quellen, deren Temperatur zwischen 12 und 15 ° R. variirt, werden 3 nur zu warmen Bädern verwendet. Diese sind: Das Kirchenbad, Ferdinandsbad und Freibad.

Das Wasser der Felsenquelle wird nur zu kalten Bädern verwendet.

Chemische Analyse (Renner).

(In 16 Unzen.)

	Ferdinands-quelle	Felsen-quelle	Merkel-quelle
Chlornatrium	250,040	238,356	70,036
Chlorcalcium	31,338	16,577	—
Chlormagnesium	39,297	54,087	28,034
Schwefelsaures Natron	1,957	1,368	0,974
Jodnatrium	0,617	0,504	0,370
Bromnatrium	0,280	0,216	—
Kohlensaurer Kalk	4,912	3,563	5,447
Kohlensaure Magnesia	2,672	4,229	7,038
Kohlensaures Eisenoxydul	0,050	0,064	0,101
Org. Substanzen und Extractivstoffe	0,837	1,036	—
	332,000 Gr.	320,000 Gr.	112,000 Gr.

100 K.Z. der Ferdinandsquelle enthalten 400 K.Z. Kohlenwasserstoff, und 100 K.Z. der Felsenquelle 14,224 K.Z. freie Kohlensäure.

Das Wasser von Baassen ist also eine kräftige jod- und bromhaltige Soole, gleich jener von Hall. Sie besitzt jedoch einen grösseren Reichthum an Salzen, insbesondere an Kochsalz. Sie ist reicher an Jod-, ärmer an Bromverbindungen und zeichnet sich vor Hall noch durch den grossen Gehalt an Kohlensäure aus.

Heilanzeigen: Bei chronischem Rheumatismus, bei scrophulösen Drüseninfiltrationen, bei Anschwellungen des Uterus und der Ovarien, bei syphilitischen Knochen- und Beinhautaffectionen.

Baccanella (Toscana).

Der unter dem Namen Bagno a Baccanella bekannte kalte Eisensäuerling kommt aus blauem, mit Tuff durchsetztem Thon an der linken Seite der von Alita nach Pondera führenden Strasse, in der Nähe einer Kapelle, von der sie den Namen trägt, zu Tage.

Das Quellwasser ist klar und entwickelt eine grosse Masse von Gas. Der Geschmack ist stark adstringirend, die Temperatur 13 ° R. Auf dem Boden des Beckens findet man als Niederschlag feste Kalksteine. Diese Quelle stand schon in alten Zeiten in grossem Rufe und rechtfertigt denselben durch ihre Heilkraft.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	3,199 „
Schwefelsaure Thonerde	4,266 „
Schwefelsaures Eisenoxydul	Spuren
Chlornatrium	4,800 „
Chlormagnesium	Spuren
Chlorcalcium	Spuren

Kohlensaure Magnesia	0,266 „
Kohlensaurer Kalk	0,266 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
Schwefelsäure	Spuren
	13,863 Gr.

Freie Kohlensäure . 7,33 K.Z.
Schwefelwasserstoff . Spuren

Die Badeeinrichtungen lassen viel zu wünschen übrig.

Heilanzeigen: Seit Jahrhunderten (J. 1200) wurde diese Quelle von den Anwohnern in Fällen von Gicht und Nervenaffectionen mit Erfolg angewendet. Ihr Gehalt an freier Schwefelsäure und die glückliche Mischung ihrer andern Bestandtheile veranlasste Vacca, das Wasser bis nach Pisa bringen und da zu Bädern verwenden zu lassen; er verordnete es gegen chronische Hautaffectionen und veraltete Geschwüre.

Bachschweife (Schweiz).

Die Schwefelquellen von Bachschweife entspringen bei Schwendi im Canton Unterwalden. Das Wasser der Quellen wird nur zu Bädern verwendet; für die Unterkunft von Fremden ist dem geringen Besuche entsprechend gesorgt.

Bachtelenbad (Schweiz).

Dieses Bad, auch Allerheiligenbad (Bains de Grange) liegt im Canton Solothurn in einem anmuthigen Jurathale, 1360′ über dem Meere.

Das Quellwasser entspringt aus Dammerde, Thoneisenstein, Kalk und Thonlagern, es ist hell, geruch- und geschmacklos.

Die Temperatur ist 7 ⁰ R.

Die Analyse von Pflüger wies kohlensauren Kalk und kohlensaure Magnesia, Chlorkalium und Chlormagnesium als vorwaltende Bestandtheile nach.

Die Bade-Etablissements, welche für Wannenbäder, Douchen, Räucherungen und Dampfbäder eingerichtet sind, befriedigen vollständig, auch ist der Besuch ein lebhafter.

Für Lungenleidende besteht da eine Molkenkuranstalt.

Bacskó-Rahó (Oesterreich-Ungarn).

Jodhaltiger Natron-Säuerling.

Bacskó-Rahó befindet sich im Rahóer Bezirke des Marmaroser Komitates, drei Meilen von Szigeth entfernt.

Die Quelle, die aus Gneiss und Granitspalten entspringt, enthält eine grosse Menge kohlensaures Natron, kohlensaures Eisenoxydul, kohlensauren Kalk, schwefelsaures Natron, Chlornatrium, Kieselerde und eine bedeutende Menge Jodnatrium.

Das Aerar hat eine kleine Badeanstalt hier errichtet, welche den Beamten zur Verfügung steht, die jedoch beinahe ganz verfallen ist, was bei der Bedeutenheit dieser Mineralquelle und ihrem starken Jodgehalt ganz unverantwortlich ist.

Heilanzeigen: Bei Unterleibsstasen, Verhärtungen der Milz und der Leber, gichtisch-rheumatischen Affectionen, Scrophulose, Rhachitis, chronischen Hautausschlägen, Syphilis.

Baczuch (Oesterreich-Ungarn).

Das Dorf Baczuch liegt im äussersten Norden des Sohler Comitates am Bache Baczuska. Im nordöstlichen Theile des Dorfes entspringt über Granit und Glimmerschiefer der Eisensäuerling Baczuch. Das Wasser ist klar, durchsichtig, geruch- und farblos, von angenehm säuerlichem Geschmack und lässt einen gelblichen Bodensatz fallen. Die Temperatur ist 6° R.

Chemische Analyse (Prof. Höring).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	5,20 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	4,40 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,30 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,63 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,41 „
Kieselerde	0,06 „
Summa	12 Gr.

Freie Kohlensäure 108 K.Z. in 100 K.Z. Wasser. Nach Prof. Tognió enthält dasselbe auch Spuren von Jod und Brom.

Die Wirkung ist tonisch, resolvirend und diuretisch. Es steht dieser Säuerling in der nächsten Umgebung in gutem Rufe, wird jedoch von Fremden beim Mangel eines jeden Comforts wenig aufgesucht.

Heilanzeigen: S. S. 9.

Baden (Oesterreich).

An dem gegen Osten gekehrten Abhange der Alpen liegt Baden, dessen Heilquellen schon den Römern als Thermae cetiae bekannt waren, und die auch jetzt noch unter den Schwefelquellen einen der ersten Plätze einnehmen, wenngleich Tag für Tag neue Heilquellen auftauchen, und als Heilmittel ersten Ranges angepriesen werden.

Die Höhe Badens über der Meeresfläche ist im Mittel 672 Fuss.

Baden ist von Wien aus mittelst der Südbahn in $^3/_4$ Stunden zu erreichen. Baden gehört dem Wiener Becken an und liegt 2 Stunden von dessen östlicher Begrenzung, den Leithabergen, deren langgedehnte Linien an der Grenze Ungarns dem freien Auge sichtbar sind.

Die oberste Schicht des Bodens bildet Diluvialgerölle.

Für Baden hat dieses Gebilde in so weit Wichtigkeit, als in demselben Quellenadern verlaufen, die zu Tage kommend mit grosser Vorsicht gefasst werden müssen, um nicht auszubrechen und sich in dem Gerölle zu verlieren. Eben so kommt bei warmen Quellen, die in diesem Gebilde zu Tage kommen, eine Vermischung mit kalten Quellen vor, und es ist dann eine Verminderung ihrer Temperatur und ihrer Heilwirkung zu fürchten.

Hieran reihen sich: Süsswasserkalk, Conglomerate, Leithakalk, Sand, Cerithienkalk, Tegel.

Zu den secundären Gebilden der Umgebung Badens gehört der Alpenkalk. Am Calvarienberge in Baden ist der Alpenkalk ausgezeichnet dolomitisch. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, dass die Dolomitisirung des Alpenkalkes erst bei Baden u. z. unmittelbar in der nächsten Umgebung der Quellen beginnt, und sich nicht weit von dem Quellengebiete weg verfolgen lässt.

Wo der Calvarienberg in den Mitterberg übergeht, ist auf der linken Seite des Schwechatbaches die Grenze der Dolomitisirung. Jenseits des Schwechatbaches ist die Dolomitisirung nur noch in dem Thale zwischen dem Rauheneckerberg und dem Badner-Lindkogl zu finden; die ziemlich mächtige Schicht fällt gegen Westen.

Dem Alpenkalke verdankt Baden den romantischen Reiz der nächsten Umgebung, die malerischen Bergformen, die imposanten Felsgebilde. Mit dem Aufhören des Alpenkalkes treten die runden Formen der Sandsteinberge auf, welche wohl eine angenehme, aber keine pittoreske Landschaft bilden. Auch die Vegetation wird durch den Alpenkalk ganz eigenthümlich modificirt. Nur auf dem Alpenkalk wächst die Schwarzföhre, dieser Repräsentant aller kalksteten Pflanzen, und ihr Vorkommen ist so fest an denselben gebunden, dass man das Auftreten des Wiener-Sandsteines augenblicklich an dem Aufhören der Schwarzföhre und an dem Auftreten der gewöhnlichen Föhre (Pin. silv.) und der Tanne erkennen kann, ohne den Blick zur Erde senken zu müssen.

Bei einer Wanderung von Baden durch das Helenenthal nach Alland, bei welcher man das Gebiet des Alpenkalkes nach seinem Querdurchmesser durchschneidet, hat man Gelegenheit genug, diese Beobachtung zu machen.

Unmittelbar hinter den Alpenkalk und denselben unterlagernd zieht sich der Wiener-Sandstein hin.

Am Fusse des Calvarienberges und in der demselben gegen Süden angrenzenden Fläche entspringen die Quellen Badens theils unmittelbar aus Spalten des dolomitisirten Kalksteines, theils aus den, denselben in der Ebene bedeckenden Geröllschichten, und zwar die heisseren Quellen unmittelbar aus dem Felsen, die kälteren aus dem Gerölle, so dass ihre verschiedene Temperatur grösstentheils nur von ihrem kürzeren oder längeren Streichen durch die Schichten des Gerölles, welche der Quelle Wärme entziehen müssen, herrührt. Eine andere Ursache der verschiedenen Temperaturgrade liegt auch in der Beimischung kühlerer Quelladern. Die am höchsten gelegene Quelle, der Ursprung oder die Römerquelle, ist zugleich die wasserreichste, und sie entspringt am Fusse des Calvarienberges. Die am nächsten daran gelegenen Quellen — Mariazeller- und Peregrinus-Quelle sind die kältesten. Unmittelbar am Ufer des Schwechatbaches liegen theils die wärmsten (Josefs-, Frauen- und Karolinenquelle), theils die eine mittlere Temperatur habenden Franzens-, Johannes- und Ferdinandsquellen. Jenseits des Baches sind 3 Quellen von mittlerer Temperatur (Sauer-, Engelsbad- und Militärbadquelle).

Es muss erwähnt werden, dass die Temperaturschwankungen der Quellen äusserst gering sind.

Bei jenen Quellen, welche unmittelbar aus dem Felsen hervorbrechen und wie die Römerquelle von dem Zutritt der atmosphärischen Luft abgesperrt sind, sind diese Schwankungen am unbedeutendsten.

Die Temperaturdifferenzen der Bäder hängen ab: Von der Zeit, welche seit dem Einsetzen des Bades verflossen ist; von der Temperatur der Atmosphäre; von der grösseren oder geringeren Ruhe des Bades; von dem Wassergehalt der im Bade sich befindenden Luft. Ist diese trocken und wird sie fortwährend erneuert, so ist die Verdunstung des Badewassers stärker und daher auch das Kaltwerden desselben grösser.

In einer Minute ergiessen sämmtliche Quellen Badens eine Wassermenge von 93,94 Kubikschuh oder 52,2 Eimer; in einer Stunde 5636,40 Kubikschuh oder 3132 Eimer, in 24 Stunden 75168 Wiener Eimer.

Das Klima ist gesund, obgleich schroffe Temperaturwechsel stattfinden.

Die Temperatur der Quellen deutet natürlich darauf hin, dass die Badner Quellen aus bedeutender Tiefe heraufströmen. Wenn auch eigentliche vulkanische Eruptionsgesteine in der Umgebung Badens nicht vorkommen, so sind die Quellen doch nichts desto weniger Residua der vulkanischen Thätigkeit unseres Erdballes, die noch im Innern lebt und vor Aeonen die Alpenkette emporhob, bei deren ruckweisen Hervortreten Spalten gebildet

wurden, die sich nicht mehr vollständig schlossen, und heute nur mehr warme Quellen als Rest der alten Thätigkeit zu Tage fördern. Solche Spalten mussten natürlich am Rande der Erhebung und in der Nähe der Berührung zweier verschiedener Gebirgsarten, die wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten gehoben wurden, am häufigsten sich bilden. Beides ist bei Baden der Fall.

Ursprung: Am Fusse des Calvarienberges entspringen die Quellen Badens, theils unmittelbar aus Spalten des dolomitisirten Kalksteines, theils aus Geröllschichten, u. z. die heisseren aus dem Felsen, die kälteren theilweise aus dem Geröll. Die am höchsten gelegene Quelle, der „Ursprung“ oder die „Römerquelle“ ist die wasserreichste, die „Mariazeller“ und „Peregrinusquelle“ sind die kühlsten.

Das durch die Quellen zu Tage kommende Wasser hat folgende physikalische Eigenschaften: Temperatur 21,5 bis 28,8. Spezif. Gewicht 1,00195 (bei 20 ° Celsius und 746,4 Millimeter Barometerstand). Das Wasser ist klar, durchsichtig, wenn es längere Zeit in einem offenen Gefässe steht, wird es milchig trübe, klärt sich dann wieder und lässt einen schleimigen Bodensatz fallen. In kleiner Menge ist es farblos, in grösserer grünlich, hat ausgezeichnete Strahlenbrechung, Geruch nach Hydrothiongas, Geschmack weich, fade. In den offenen Badeläufen, besonders zur Winterszeit, erzeugt sich die Ulva thermalis.

Baden hat 13 Quellen und 18 Bäder, deren fixe Bestandtheile nur quantitativ verschieden sind und zwischen 17,35 und 12,35 im Pfunde variiren.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Ursprung	Josephbad-quelle	Leopoldbad-quelle
Kohlensaurer Kalk . . .	1,64304	1,46741	1,34761
Kohlensaures Natron . .	0,74941	0,45618	0,15613
Kohlensaure Magnesia . .	1,14381	0,84121	—
Schwefelsaurer Kalk . . .	5,87948	4,98751	5,64121
Schwefelsaures Kali . . .	0,58321	0,42168	0,56189
Schwefelsaures Natron . .	2,41038	2,00383	2,51444
Chlornatrium	2,04126	1,98743	2,04811
Chlormagnesium	1,84716	1,31029	0,14615
Schwefelmagnesium . . .	0,36827	0,31468	0,11211
Kieselerde	0,28578	0,34821	0,20141
Org. Substanzen u. Verlust	0,39791	0,19017	0,10709
Summa	17,35071 Gr.	14,32810 Gr.	12,83615 Gr.
An flüchtigen Bestandtheilen:			
Kohlensäure . . .	1,433 K.Z.	3,2256 K.Z.	
Schwefelwasserstoff .	0,082 „	0,6720 „	
Stickgas	0,465 „	7,8771 „	
Sauerstoff	0,052 „	0,9033 „	
Summa	2,032 K.Z.	12,6780 K.Z.	

Das Wasser wird wenig zum innerlichen Gebrauch verwendet, und dann auch nur versetzt mit Milch, Molke oder andern Mineralwassern.

Das Vollbad. Beide Geschlechter baden hier wie seit der Zeit, dass Baden als Curort besteht, zusammen, nur werden die schwimmenden Tafeln mit Frühstück und Blumen besetzt heute nicht mehr gesehen. Der Ein- und Ausgang ins Bad ist jedoch für beide Geschlechter getrennt. Möglich wurde dieser Gebrauch des Zusammenbadens aus dem Grunde beibehalten, damit

die gesellige Unterhaltung und das Herumgehen im Bade zur Wirkung desselben beitragen. Gegenwärtig wird durch die neue Verwaltung eine Separirung der Geschlechter theilweise versucht. Die Bäder gewinnen in neuerer Zeit viel an Comfort.

In mehreren Bädern befinden sich Vorrichtungen zu Douchen und starke Dampfbäder und Dampfdouchen.

Die physiologische Wirkung der Badner Bäder besteht im Allgemeinen: in Erhöhung der Hautthätigkeit, Erregung des Capillargefässsystemes, vermehrter Hauttemperatur und vermehrter Transpiration; in Veränderung der Blutmischung, sowohl als primäre Wirkung des Schwefelwassers wie auch in Folge der verstärkten Se- und Excretionen; in vermehrter Thätigkeit der Schleimhaut; in freierer Circulation des Blutes in dem venösen Systeme, daher erhöhte Thätigkeit im Gefässsystem der Leber und der Milz und Verminderung der Stagnation in den Hämorrhoidalgefässen; in vermehrter Harnabsonderung mit Ueberschuss an Harnstoff und Harnsäure; in erhöhter Thätigkeit der Lymphgefässe und des Drüsensystems; in verminderter Spannung in den fibrösen Häuten, Relaxation der einzelnen Fasern.

Vermehrter und qualitativ veränderter Stoffwechsel, beschleunigte Bewegung, veränderte Se- und Excretionen sind daher im Allgemeinen die Grundzüge der Wirkung des Badner Bades.

Bei dem innerlichen Gebrauche der Badner Quellen, der Trinkkur, ist die primäre Einwirkung auf den Darmkanal vor Allem in das Auge zu fassen, und die oben erwähnten Wirkungen auf den Darmkanal werden daher deutlicher hervortreten, als bei dem Badegebrauche.

Heilanzeigen: Der Gebrauch der Badner Quelle hat sich heilsam gezeigt in Krankheiten der Respirationsorgane, bei Aphonie und Heiserkeit, Folge einer nicht entzündlichen Anschwellung der Drüsen des Kehlkopfes und der Trachea, die entweder durch eine rheumatische, arthritische oder scrophulöse Localisation oder durch zu lange anhaltende übermässige Anstrengung des Kehlkopfes hervorgerufen wurde, hier wirkt sowohl das Bad als das Einathmen der warmen Luft des „Ursprungs“ vortrefflich.

Chronischer Bronchialcatarrh. Wenn der chronische Catarrh nicht Symptom von Herzfehlern oder syphilitischer Dyscrasie ist, wenn keine acute Hyperämie damit verbunden ist, wenn noch keine bedeutende Dilatation der Bronchien, keine Wasseransammlung vorhanden ist.

Die beschleunigte Circulation durch die Lunge, der intensive Athmungsprozess, die bessere Expectoration sind Symptome, die bei dem Gebrauche der Badner Quellen eintreten und die Heilwirkung des chronischen Catarrhs bedingen.

In Krankheiten des chylopoëtischen Systemes, Gastro- und Enteropathien. In Krankheiten des uropoëtischen Systemes, bei Blasencatarrhen, wenn keine entzündliche Reizung der Schleimhaut vorhanden ist, in Hautkrankheiten, und zwar bei Pityriasis, Psoriasis, Lichen, Prurigo, Akne, Eczem.

Berühmt ist die Heilwirkung der Badner Thermen bei chronischem Rheumatismus der fibrösen Gebilde, zumal der Gelenke, im Muskelrheumatismus, rheumatischer Hemicranie; bei den Folgekrankheiten des acuten Rheumatismus werden die localen Dunstbäder und die Schlammumschläge, die Douche besondere Dienste leisten. Anerkannt ist die Heilkraft der Badner Bäder gegen Gicht; eben so berühmt ist die Therme gegen Scrophulosis, sowohl scrophulöse Drüsengeschwülste, scrophulöse Hautausschläge, Scropheln der Knochen, scrophulöse Caries, Scropheln der Schleimhäute, Coryza u. s. w.; nicht minder heilkräftig haben sich die Thermen erwiesen in der Recon-

valescenz nach schweren Krankheiten, bei Schwächezuständen und in den Leiden des Greisenalters.

Eine nicht genug zu schätzende Bereicherung der Heilpotenzen Badens bildet die Mineral-Bade- und Schwimmanstalt, durch 2 kühlere Thermen gefüllt, mit der constanten Temperatur von 18,3 ° R., neben der Quelle in Voeslau ein Unicum.

In neuester Zeit wird die Ursprungsquelle auch zu Inhalationen bei Hals- und Brustleiden benutzt, u. z. werden sowohl die Quellengase als zerstäubtes Thermalwasser inhalirt, was bekanntlich in Frankreich (Pierrefonds) schon lange geschieht (seit Sales-Girons 1856 den ersten Pulverisateur construirte).

Eine rein örtliche Wirkung erzielt man durch Anwendung des Schlammes.

Die Wirkung des Schlammes ist schon seiner Anwendung nach eine rein locale, man kann ihn daher auch nur bei rein örtlichen Leiden, welche Folgen der Localisation eines Krankheitsprocesses oder irgend einer bloss örtlich einwirkenden Krankheits-Ursache sind, anwenden.

Der Schlamm wirkt durch seinen Salzgehalt als fixer Reiz auf die Haut und die derselben unterliegenden Gebilde. Er wird dort die capillare Thätigkeit vermehren, einen Zustand von erhöhtem Lebensprocess herbeiführen, und dadurch entweder abgelagerte starre Produkte verflüssigen oder flüssige zur Resorption bringen, oder den Eiterungsprocess befördern. Er kann aber auch Entzündung hervorrufen, die nach Umständen erwünscht oder nicht erwünscht kommt, und daher bald befördert, bald gehemmt werden muss.

Gute Wirkung hat er hervorgebracht bei Drüsengeschwülsten am Halse, bei atonischen, scrophulösen Geschwüren, bei scrophulöser Caries, bei atonischen Fussgeschwüren, bei Necrosen, bei rheumatischen Exsudaten in die Gelenke, besonders das Kniegelenk, bei Tumor albus, bei Anchylosen, bei excedirender Callusbildung nach Knochenbrüchen, bei rheumatischen oder gichtischen Tophen.

Baden ist, wie schon erwähnt, eine Eisenbahn-Station der Wien-Triester Bahn und hat im Sommer eine fast stündliche Verbindung mit Wien; seit 1873 führt eine Pferdebahn von der Südbahnstation ins Helenenthal; es ist Staats- und Localtelegraphen-Station; ein sehr hübsches Städtchen bietet es den Curgästen zur Unterkunft viele Hôtels 1. und 2. Ranges und ausserdem elegante und bequeme Wohnungen nach Wunsch und Bedürfniss in Privathäusern. Gute Kaffeehäuser, Parkmusik, Concerte, Theater, Bälle, reizende Umgebung und die Nähe der Residenz tragen viel zur Unterhaltung der Curgäste bei.

Baden (Schweiz).

Die Stadt Baden im Canton Aargau, 1179′ über dem Meere gelegen, ist eine Station der schweizerischen Nordbahn, von Zürich in $^1/_2$ Stunde erreichbar. Am Eingange eines tiefen Kesselthales erblickt man rechts an der steil abfallenden Thalwand die eigenthümliche Stratifikation der durchbrochenen jurassischen Lägernkette, während sich links der Schlossberg, gekrönt mit den ehrwürdigen Resten des Schlosses Stein, umgeben von herrlichen Baumgruppen, erhebt. Am Fusse des Berges, am steilen linken Ufer der Limmat, erstreckt sich die Stadt mit ihren alterthümlichen Thor-

wegen, Thürmen und öffentlichen Gebäuden, an welche sich — auf der Hochebene angelangt — eine neue Stadt, in der Umgebung des modernen Bahnhofes in der Entstehung begriffen, anschliesst. Mitten in der Thalsohle entspringen die zahlreichen Quellen Badens, unter den Römern Castellum thermarum, aqua Helvetiae genannt. Die Badener Würfel, welche hier auf der Würfelwiese gefunden wurden, erinnern an die einstige Römerherrschaft. Sie sind wie gewöhnliche Würfel mit Punkten versehen. Einige hielten sie für Naturerzeugnisse; Andere mit mehr Recht für wirkliche römische Würfel, die mit anderen Krämerwaaren in einem Magazin dort verschüttet worden seien.

In der Reformationsgeschichte nimmt Baden dadurch eine hervorragende Stelle ein, dass hier (1526) die erfolglose Disputation Ecks mit Zwingli und Oekolampadius gegen die Schweizerische Reformation stattfand. Ebenso erfolglos war das zweite Religions-Gespräch 1589. Der spanische Erbfolgekrieg wurde hier zwischen Oesterreich und Frankreich durch den Badener Frieden 1714 beendet.

Mitten in der Thalsohle entspringen die zahlreichen Quellen, über welche die geologische Untersuchung der Gegend nicht unwichtige Aufschlüsse geliefert hat. Berücksichtigt man nämlich: 1) dass der Durchbruch der Limmat die jurassische Lägernkette trichterförmig ausgewühlt und bis auf die tiefen Schichten des Keupers entblösst hat; dass 2) die ganze Kette, ihrem Baue nach, ein aufgebrochenes Gewölbe darstellt, durch dessen Axe eine in die grössten Tiefen reichende Gesteinsunterbrechung sich fortzieht; dass endlich 3) die Quellen gerade da hervorsprudeln, wo die Verwerfungslinie den tiefsten Grund des Kesselthales durchschneidet, so sieht man sich mit Recht veranlasst, alle älteren Ansichten eines Zuflusses des Wassers von den Seiten her aufzugeben und das Erscheinen desselben, gleich wie die hohe Temperatur und den Gehalt an Salzen unmittelbar von dem Dasein jenes tiefen Risses in der Erdkruste abhängig zu machen.

Die Thermen von Baden haben das Eigenthümliche, dass sie nicht aus wenigen grossen Oeffnungen, sondern in vielen kleinen Adern aus dem Grunde des Kesselthales zu Tage fliessen. Man kennt und benutzt gegenwärtig 21 verschiedene Quellen. Fünf derselben haben ihre Oeffnungen auf der rechten Flussseite, in Ennetbaden, am Fusse des aus dem Profil der steil aufgerichteten Keuperbildung bestehenden Abhanges. Eine quillt aus dem verhärteten Geröllgrunde des Flusses selbst, in dessen Wasser sich vermuthlich noch einige andere Adern verlieren. (J. A. Minnich, Baden in der Schweiz, 1845.) Die übrigen 15 treten auf der linken Seite hervor, in der kleinen Ebene, welche die grossen Bäder trägt, und ihren Ursprung der Umbiegung des Stromes und dem allmäligen Angriff des gegenüber liegenden Ufers zu verdanken hat.

Das Niveau der einzelnen Quellen ist sehr verschieden und es gehen die Differenzen bis zu 20 Fuss. Merkwürdigerweise sind die tiefstgelegenen im Verhältniss zu den höheren sehr wasserarm und man muss schliessen, dass, wenn die verschiedenen Adern vielleicht auch aus einer nämlichen Wasseransammlung herstammen, die Abflussverhältnisse nur unvollkommen von dem hydrostatischen Drucke, vorzüglich aber von der Beschaffenheit und den Hindernissen der unterirdischen Gerinne bedingt sind.

Aus sämmtlichen heissen Quellen in Baden steigt fortdauernd eine grosse Menge Gas in grösseren und kleineren Blasen auf. Das schönste Phänomen dieser Art bietet hier die Paradies-Quelle. Alle 20—30 Sekunden erhebt sich eine Gasblase von der Grösse eines Kindskopfes. Die

Gase verbreiten einen Geruch nach Schwefelwasserstoff; besonders die jener Quellen, welche der atmosphärischen Luft sehr ausgesetzt sind.

Eigenthümlich ist die Bildung von Organismen in den Quellen, in denen man Algenfäden in grosser Anzahl, schleimige Klumpen bemerkt, welche bei starkem Zutritt der atmosphärischen Luft sich am meisten entwickeln. Es sind dies abgestorbene Beggiatoien: Beggiatoa nivea Rabenhorst, Leptonema nivea Rabenhorst, Symphyotrix nivea Brügger. Die einzelnen Fäden sind unverzweigt, äusserst zart conturirt, scheidelos, ungegliedert. Sie massen in der Dicke 0,00058 Mm. = $^1/_{3888}$ Pariser Linie. Im Innern zeigen sich kleine Körnchen oder auch schwarz conturirte Crystalle, welche verschwinden, sobald man die Beggiatoafäden mit einem Ueberschuss von absolutem Alkohol oder Kali versetzt. Wird ein solches Fadengemengsel mit concentrirter Schwefelsäure erwärmt, so bilden sich beim Erkalten lange nadelförmige Gypscrystalle.

Chemische Analyse (Morell).

(In 1000 Theilen.)

Glaubersalz .	1,420	Theile
Bittersalz .	0,519	„
Kochsalz .	0,352	„
Selenit . .	1,278	„
Bittererde .	0,432	„
Kalkerde .	0,119	„
Eisen . . .	0,031	„
Verlust . .	0,055	„
	4,206	„

Auffallend ist hier die grosse Menge Glaubersalz gegenüber dem geringen Kochsalzgehalt, während Gyps, Selenit in gleicher Menge wie in spätern Analysen auftritt, was offenbar seinen Grund in der noch unvollkommenen Methode der Untersuchung haben mag.

Chemische Analyse (Bauhof).

(In 1000 Theilen.)

Schwefelsaurer Kalk .	1,613	Theile
Chlornatrium	1,291	„
Salzsaure Bittererde .	0,361	„
Schwefelsaures Natron .	0,333	„
Kohlensaurer Kalk . .	0,250	„
Schwefelsaure Magnesia	0,215	„
Kohlensaure Magnesia .	0,076	„
Extractivstoff	0,021	„
Eisenoxyd	0,007	„
	4,167	„

Die Gase blieben bei den ältern Analysen unbeachtet, bis auf die Kohlensäure im Wasser, die durch Auskochen bestimmt wurde.

Eine neuere Analyse von Loewig ergab als neu aufgefundene Bestandtheile: Fluor, Strontian, Phosphorsäure und Lithium. Von Jod und Brom fand Loewig keine Spur.

Chemische Analyse (Loewig).
(In 1000 Theilen.)

St. Verenaquelle auf dem Platz.

Schwefelsaurer Kalk . .	1,4280
Schwefelsaures Natron .	0,3000
Schwefelsaure Magnesia .	0,3200
Chlornatrium	1,7050
Chlorkalium	0,0930
Chlorcalcium	0,0940
Chlormagnesium . . .	0,0740
Kohlensaurer Kalk . .	0,3440
Kohlensaure Magnesia .	0,0200
Fluorcalcium	0,00219
Kohlensaurer Strontian .	0,00066
Phosphorsaure Thonerde .	0,00087
Kieselerde.	0,00100
Ammoniak	Spuren
Lithium	Spuren
Organische Materie . .	Spuren

In 1000 Grmm. Thermalwasser aufgelöste Gase: bei 10° C. und 26″ 9‴ B.

	Staadhofquelle.	Verenaquelle.	Bärenquelle.
Kohlensäure	4,27 C.C.	4,65	4,52
Sauerstoff	0,77 „	0,56	0,62
Stickstoff	16,31 „	16,49	15,92

Summe der festen Bestandtheile 4,38272.

Verenahofquelle.

Schwefelsaures Kali	0,1273
Schwefelsaures Natron	1,8427
Chlornatrium	0,3204
Chlorlithium	0,0238
Chlorcalcium	1,3458
Chlorstrontium	0,0105
Chlormagnesium	0,0168
Jodmagnesium	0,00016
Brommagnesium	0,00067
Fluorcalcium	0,0025
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,3541
Phosphorsaure Thonerde	0,00042
Kieselerde	0,0465
Eisen und Mangan	Spuren
Caesium und Rubidium	Spuren
Ammoniak	Spuren
Salpetersäure	geringe Menge
Organische Materie	geringe Menge

Freie Kohlensäure (S. Loewig).
Stickstoff bei 0° und 0,76 B. 14,7 C.C. im Liter.
Schwefelwasserstoff 0,00105—0,00269 Gr. „
Sauerstoff, Spuren.

Summe der festen Bestandtheile 4,09165.

Chemische Analyse der Quellengase (Loewig).
(In 100 Volumtheilen [bei 10° C. und 26″ 9‴ B.])

	in der Staadhofquelle:	Verena-quelle:	Kl. Quelle im Bären:
Kohlensäure	33,33	33,33	33,33
Stickstoff	66,35	66,01	65,93
Sauerstoff	00,32	00,66	00,74
	100,000	100,000	100,000

Da die Gase durch den Geruch den Schwefelwasserstoff anzeigten, so schloss Loewig sehr richtig, die kleine Menge Sauerstoff könne von unvollkommenem Ausschluss der atmosphärischen Luft herrühren, weil in einem feuchten Gasgemenge das Vorkommen von Sauerstoff neben Schwefelwasserstoff höchst unwahrscheinlich sei.

Mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit in Aufnahme gekommenen Inhalationen der Gase schien es durchaus geboten, das Verhältniss des Schwefelwasserstoffs zum Ganzen einmal bestimmt festzustellen. Schon Scheuchzer nennt den Schwefel einen fremden Gast, und noch heute spielt derselbe die nämliche Rolle unter den Quellenbestandtheilen, während derselbe ganz gewiss ein legales Bürgerrecht in geologischer wie in medicinischer Beziehung besitzt. Angesichts der oben gegebenen Zahlen und des Umstandes, dass beim Einathmen am Inhalationsapparate der Geschmack des Schwefelwasserstoffes sehr deutlich hervortritt, kann nicht bezweifelt werden, dass derselbe in die Lungen gelange; was er dort bewirken könne, wird sich bald aufklären.

Die günstigen Verhältnisse der Fassung der Verenahofquelle machten es möglich, einen continuirlichen Gasstrom unter dem nöthigen Druck herzustellen, so dass man Absorptionsflüssigkeiten in geeigneter Reihenfolge gleichzeitig anwenden konnte. Kann nun auch auf diesem Wege, wegen der Temperatur- und Druckverhältnisse, trotz angebrachter kleiner Manometer und des Thermometers kein Resultat erzielt werden, das sich mit demjenigen eines volumetrischen Versuchs vergleichen liesse, so werden doch Zahlen von approximativem Werthe erhalten, die für die nächsten praktischen Zwecke vollkommen genügen können.

Von jeher legten die Aerzte grosses Gewicht auf die Wirkung der Quellengase in den s. g. natürlichen Dampfbädern in Baden (Dr. Minnich a. a. O.). Loewig untersuchte daher die Luft in diesen Dampfbädern mit grosser Sorgfalt und berichtet darüber Folgendes:

„Die Temperatur im Kasten betrug 35, in der Vorkammer 24° C. 1000 Volumtheile enthielten

Kohlensäure	137,60		Atmosphär. Luft	542,00
Sauerstoff	114,00	oder	Kohlensäure	137,60
Stickstoff	748,40		Stickstoff	320,40

Der Gehalt an Wasserdampf im Gaskasten, dessen Spannung bei 35° C. und 757 Mm. Druck 40,404 m. ist, betrug auf 1000 Volumtheile Gaskastenluft bei 35° C. 535 Volumtheile.

Die Dampfbäder unterscheiden sich sehr vortheilhaft von den in neuerer Zeit so sehr in Aufnahme kommenden Schwitz- und Dampfbädern, die mit Wasserdämpfen und heisser Luft gespeist werden. Eine oft übertriebene Temperaturerhöhung und mangelhafte Ventilation machen den Aufenthalt in diesen Kammern zuweilen sehr peinlich. In Baden fliesst unter dem durchbrochenen Boden der Kammer ein reicher Strom von Thermalwasser, der immer neue Wärme spendet, fortwährend Gase abgibt, aber auch Luft zu-

und abführt und damit eine vortreffliche, gleichsam natürliche Ventilation unterhält. Die Dampfbäder haben ausserdem den grossen Vortheil vor den Anstalten gewöhnlicher Art voraus, dass die Wärme des Thermalwassers die langen und weiten Corridore sämmtlicher Badanstalten erwärmt, in welchen der Leidende sich vor dem Baden aufhalten kann.

Heilanzeigen: Die Quellen von Baden sind heilsam bei Rheumatismen, Gicht, Scropheln, verschiedenen Neuralgien, anomaler Menstruation, Hämorrhoidal-Uebeln und Mercurialleiden.

Baden-Baden (Grossherzogthum Baden).

Zur Unterscheidung von Baden bei Wien und Baden in der Schweiz Baden-Baden genannt, liegt am Abfall der Bergreihen, welche der Schwarzwald bildet, in einem der reizendsten Thäler jener Gegend am Oos- oder Oelsbach, hat eine gesunde und milde Luft, und war bis zum Januar 1872, wo die von Dupressoir geleitete Spielbank aufgehoben wurde, der besuchteste Badeort Deutschlands.

Baden hat ungefähr 7000 Einwohner und war 6 Jahrhunderte hindurch der Sitz der Markgrafen von Baden. Das alte Schloss wurde um 1100 vom Markgrafen Hermann II. auf dem Berge erbaut, und von seinen Nachfolgern bis 1479 bewohnt, wo Markgraf Christoph das von ihm, wahrscheinlich auf römischen Ruinen, erbaute neue Schloss an der Stadt bezog. Stadt und Schloss wurden im 30jährigen und besonders im pfälzischen Kriege von den Truppen Ludwigs XIV. so verwüstet, dass die Markgrafen sich genöthigt sahen, ihre Residenz nach Rastatt zu verlegen.

Unter der Badegesellschaft herrscht ein ungezwungener Ton; die französische Sprache ist vorherrschend.

Die Trinkhalle, 1842 nach den Plänen von Hübsch erbaut, ist 270 Fuss lang, hat vorn offene Hallen, welche mit 14 Fresken, Sagen des Schwarzwalds darstellend, geschmückt sind. Sie ist immer geöffnet und kann ihre warme Quelle unentgeltlich benutzt werden. Auch sind hier alle bedeutenden Mineralwasser Deutschlands und Frankreichs billig zu haben, so wie Ziegenmolken, Eselsmilch u. s. w. Alterthümer, Oelgemälde und Ansichten sind hier zum Verkauf ausgestellt. Unweit davon das

Conversationshaus, 1824 nach Weinbrenner's Entwurf erbaut. Der Spielpächter Benazet hat die Räume des Conversationshauses prachtvoll herstellen lassen. In der Allee, welche vom Conversationshause nach dem Englischen Hof führt, ist der Bazar Badens.

Zwischen Gneis, Granit und Thonschiefer entspringen 12 in chemischem Gehalte ziemlich gleiche Kochsalz- und Schwefelquellen von 38 bis 68° Cels. Die Badener Thermen gehören bekanntlich in die Klasse der schwachen Soolquellen. Die durch die letzten Bohrungen in ihrem Wasserreichthum bedeutend vermehrten Quellen enthalten nur 22 Gran feste Bestandtheile auf 16 Unzen, und als Hauptbestandtheil das Chlornatrium (Kochsalz) zu $16^1/_2$ Gran.

Die Quantität des Wassers ist von sämmtlichen acht Quellen zusammen 30,797 C′ in 24 Stunden.

Die Badeeinrichtungen, ausgenommen das Dampfbad, sind in den verschiedenen Gasthäusern mehr oder weniger luxuriös und bequem eingerichtet; jedenfalls bieten sie den gewiss nicht zu unterschätzenden Vortheil, dass die Kranken in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnzimmer die Bäder zur Verfügung haben und nicht genöthigt sind, nach dem Bade über die Strasse gehen und sich ungünstigen atmosphärischen Einflüssen aussetzen zu müssen.

Die Thermalwasser werden als Ganz- und Lokalbäder und als Douchen benützt.

Die vorzüglichsten Quellen, reine Kochsalzthermen, sind: der Ursprung, die stärkste, schon den Römern bekannte (54° R.), der kühle Brunnen (37°), der Brühbrunnen, die Höllenquelle, die Klosterquelle, die Bütte etc.

Als hier vorzüglich und in Abwechslung mit Thermalwasserbädern zu Gebrauch gegebenes Mittel steht das Thermal-Dampfbad oben an.

Die Thermal-Dampfbäder befinden sich in der über den heissen Quellen selbst erbauten, dem Staate gehörigen, gut eingerichteten Anstalt. Sie werden durch die natürlichen, den heissen Quellen beständig entströmenden Dämpfe gespeist.

Auch die Dampfbäder werden als lokale und ganze angewendet; letztere als sog. Kastendampfbäder und als russische Dampfbäder. Die erweichende, wohlthuende, den Körper vollständig durchdringende Wärme der Dämpfe, ihre belebende, erregende Kraft auf das Nervensystem, die den Blutlauf und die Athembewegungen beschleunigende Wirkung derselben und die lebhafte und mehr oder weniger reichliche Schweissproduction sind als die hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten dieser Bäder zu betrachten.

Sie unterstützen schon als lokale bei Solchen, die ganze Dampfbäder nicht ertragen können, die Wirkung der Wasserbäder.

Als ganze Bäder sind sie ein mächtiges und den ganzen Körper energisch und nachhaltend durchgreifendes Mittel „zur Anregnng, Belebung und Förderung der die Lebensprozesse und Lebenserscheinungen im gesunden wie im kranken Zustande bedingenden Stoffbewegung.“

Im Kasten-Dampfbade ist es blos die Wirkung der heissen Dämpfe, denen der Kranke mehr oder weniger lange ausgesetzt wird.

Im russischen Dampfbade ist es die abwechselnde Wirkung der den ganzen Körper durchdringenden Wärme, der durch die verschiedenen Bearbeitungen des Körpers auf's Höchste gesteigerten Thätigkeit der Haut mit den plötzlich abkühlenden Douchen, welche die energisch durchgreifende und umstimmende Wirkung auf den Stoffwechsel ausüben.

Diese Verwendung der Thermaldämpfe verlangt natürlich eine grössere Kraft des Patienten, und sie werden in gegebenen Fällen oft mit dem grössten Erfolge benützt.

Hartnäckige Rheumatismen, Neuralgien, Gicht, Lähmungen, Verhärtungen der Narben und Muskeln wurden hauptsächlich mit Dämpfen behandelt, und es ist wohl auch dem Laien verständlich, dass warme Dämpfe bei Steifigkeit der Gelenke, bei schwieligen Fistelgängen und Narben wohlthätig erweichend wirken müssen.

Die Thermaldämpfe wurden ferner noch zu Einathmungen benützt bei chronischen Entzündungen der Schleimhaut der Nase, des Halses, Kehlkopfes und der Luftröhre.

Nicht zu übersehen ist der Gebrauch des Fichtennadeldecoctes und Fichtennadelextractes als Zusatz zu den Thermalbädern.

Chemische Analyse (Bunsen).

(In einem Badischen Pfunde.)

Doppeltkohlensaurer Kalk	1,273	Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	0,042	„
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,037	„
Doppeltkohlensaures Ammoniak . . .	0,051	„
Schwefelsaurer Kalk	1,556	„
Schwefelsaures Kali	0,017	„

Phosphorsaurer Kalk	0,021 Gr.
Arseniksaures Eisenoxyd	Spuren
Chlormagnesium	0,097 „
Chornatrium	16,520 „
Chorkalium	1,258 „
Bromnatrium	Spuren
Kieselsäure	0,914 „
Thonerde	0,008 „
Salpeter- und propionsaure Salze . .	Spuren
Freie Kohlensäure	0,299 „
Summa	22,093 Gr.

An Gasen:

Ganz gebundene Kohlensäure .	0,4295 K.Z.
Halb gebundene	0,4295 „
Freie Kohlensäure	0,2989 „

Das Wasser wird rein oder mit Milch, Molke und anderen Mineralwassern versetzt getrunken.

Das Wasser ist klar, geruchlos, mit leichtem, salzigem Geschmack, etwa wie eine stark gesalzene Suppe.

Die Quellen lassen starke elektrische Strömungen bemerken, sie wirken störend auf die Magnetnadel ein.

Das Wasser, welches zum Trinken benützt wird, wird aus der Hauptquelle mittelst Röhren in die Trinkhalle geleitet.

Je nach dem Kräftezustand des Kranken und nach dem zu behandelnden Uebel werden die Bäder in einer Temperatur von 26—30 ° R. und in einer Dauer von $^1/_4$ bis 1 Stunde angewendet.

Die Mineralwasser-Douchen werden als kalte, laue und warme Douchen benützt und in der Form von Strahl- und Regen-Douchen und diese wieder in verschiedener Intensität in Bezug auf Dicke und Kraft des Strahles.

Die Wirkung der Mineralbäder ist bei mittlerer Temperatur eine das peripherische Nervensystem angenehm beruhigende; die Kranken fühlen sich behaglich im Bade und verlassen dasselbe gestärkt. Der Schlaf wird ruhiger; sämmtliche Körperfunctionen sind wohlthätig angeregt. Sehr geschwächte und gereizte Nerven ertragen zu Anfang die Bäder weniger gut; derartige Patienten fühlen sich nach denselben oft müde, noch mehr aufgeregt und klagen oft über Schwindel, Schlaflosigkeit und Appetitmangel. Doch bei gehörig geleiteter Cur, bei nicht zu langer Dauer und richtig geregelter Temperatur der Bäder, und bei einem Zwischenraume von 2—3 Tagen zwischen den Badetagen, weichen diese Symptome bald und nur in den wenigsten Fällen muss die Cur unterbrochen werden.

Es ist in diesen Fällen von abnormer Erregung durch die Bäder gerade von besonderer Bedeutung, denselben ein richtiges Mass von Ruhe folgen zu lassen; diese Wechselwirkung zwischen Ruhe und Erregung wird meistens, bei zugleich guter kräftiger Diät und bei dem stärkenden Einfluss eines gesunden Klimas, die überreizten Nerven zu den richtigen Functionen zurückbringen, die gestörte Circulation des Blutes regeln und so die Wiederherstellung der geschwundenen Kräfte beschleunigen.

Heilanzeigen: Chronischer Katarrh der Respirationsorgane, besonders bei scrophulösen Individuen, Gicht, Gelenks- und anderen Contracturen und falsche Ankylosen, chronischer Rheumatismus in allen Formen, Scrophulose.

Die Cureinrichtungen in Baden sind so glänzend wie in keinem anderen europäischen Bade.

Gegenwärtig hat Baden den durch die Aufhebung der Spielbanken sich ergebenden Ausfall durch erhöhte Anstrengungen zu decken, da die Heilkraft der Quellen, einer so grossen Berühmtheit sie sich auch erfreuen, nicht die einzige Anziehungskraft war.

So wie der Curgast in den vorhandenen Hôtels ersten Ranges die beste Unterkunft findet, so bieten ihm das Theater, Concerte, Reunionen, Pferderennen, Taubenschiessen u. s. w. hinlänglich Zerstreuungen. Baden-Baden ist aber auch der Aufenthaltsort der vornehmen und reichen Welt Europas, besonders der Briten und Russen. Die Franzosen halten sich seit dem Kriege (1870) ferne.

Die Kunst hat viele Verschönerungen der schon an und für sich reizenden Gegend gebracht, besonders aber sind in der letzten Zeit zahlreiche neue Gebäude zur Aufnahme von Fremden entstanden.

Im Conversationshause, einem grossartigen, mit corynthischem Portikus geziertem Gebäude, dem ehemaligen Jesuitenkloster, versammeln sich die Fremden in den Nachmittags- und Abendstunden. Dieses Gebäude enthält einen grossen Saal von 48 Meter Länge und 16 Meter Breite, reich decorirte Ball- und Concertsäle. Im Norden des Gebäudes befindet sich die neue Trinkhalle, ein Säulengang von 90 Meter Länge und 12 Meter Breite.

Nicht leicht wird ein Curort so viel angenehme Erholungsorte und reizende Ausflüge bieten wie Baden-Baden. Wir führen nur an: Das alte Schloss auf einer waldigen Höhe, welche die Stadt beherrscht, mit seltsamen unterirdischen Gängen, die nach der Meinung Einiger zur Rettung von Personen und Habseligkeiten, nach andern zu Sitzungen des Vehmgerichtes dienten. Man findet hier zahlreiche Ueberreste römischer Gebäude; die „Felsen“ mit prachtvoller Aussicht, die Seufzerallee, die Teufelskanzel, Ebersteinburg, Gunzenbach, und der Wasserfall von Geroldsau. Weiters sind zu bemerken die Anlagen um die Stadt, der Schlossgarten, der Garten der Königin von Schweden, der Grossherzogin, die englischen Anlagen, das Heroldsauer Thal, der Merkuriusberg (grosse Stauffen) mit antikem Bilde des Merkur, auf welchem Berge ein hoher Thurm in antiker Form erbaut ist, von wo aus man eine weite Fernsicht hat; ferner zahlreiche nähere und entferntere reizende Punkte neueren oder älteren Ursprunges.

Man gelangt nach Baden-Baden von Berlin mittelst Bahn über Cassel, Frankfurt a. M. in 20 Stunden, von Breslau über Dresden, Hof, Frankfurt a. M. in 35 Stunden, von Cöln über Bingen, Mainz, Heidelberg in 10 Stunden, von Hamburg mittelst Dampfschiff bis Harburg in $1^1/_4$ Stunde, von Harburg mittelst Bahn über Hannover, Frankfurt in 20 Stunden, von München über Augsburg, Bruchsal, Carlsruhe in 8 Stunden, von Wien über Linz, München in 23 Stunden, von Prag über Pilsen, Furth, München in 21 Stunden.

Badenweiler (Grossherzogthum Baden).

1 Stunde östlich von Mühlheim im Breisgau, an den westlichen Abhängen des Schwarzwaldes gelegen, ist ein anmuthiger, kleiner, uralter Badeort mit warmen erdigen Quellen von 22 ° R. und weitläufigen, wohl erhaltenen, erst im Jahre 1784 aufgegrabenen römischen Bädern. Die ganze Länge dieser Bäder beträgt 222 Fuss, die Breite 81 Fuss. Die grösseren Badegemächer sind doppelt vorhanden; sie theilen sich in kalte Bäder (frigidaria), laue Bäder (tepidaria), Dampf- und Schwitzbäder (taconica), Vorplätze (atria) u. s. w.

Das Bad war nach einer Inschrift am Altare der Diana des Schwarzwaldes (Abnoba) gewidmet. Badenweiler steht auch im Rufe einer guten Molkenanstalt.

Die überaus wasserreiche Therme von Badenweiler tritt aus einer Spalte zwischen der Erzlagerstätte und dem Keuper zu Tage. (Prof. Sandberger). Die Jonew'sche Brunnenstube, von welcher aufwärts noch in dem Keller des Bipp'schen Hauses warmes Wasser gefunden wird, liegt hart an dem anstehenden Buntsandstein, unter welchem der Keuper zwar wegen der Ueberdeckung des ganzen Terrains durch herabgerollte Blöcke der Erzlagerstätte und durch Bauschutt nicht direct nachweisbar ist, aber nach seiner Fortsetzung am Wege nach dem Vogelbachthale zu urtheilen, jedenfalls von Haus Baden her durchsetzt.

Die Wasser versinken dann theilweise unter diesem Schutt und treten am Abhange nach Oberweiler, wo sie in 2 Brunnenstuben gefasst sind, mit 16—17 ° R. wieder in der Wiese hervor, während sie andererseits in Badenweiler in der Gemeindequelle (20 ° R.) zum Vorschein kommen.

Ihre chemische Zusammensetzung beweist, dass sie aus einem an löslichen Salzen höchst armen Gestein kommen, denn sie enthalten nur 0,2988 festen Rückstand auf einen Liter. Die Salze aber, welche darin vorkommen, können keinen anderen Ursprung, als aus den Gypsmergeln des Keupers haben.

Chemische Analyse (Babo).

Schwefelsaures Natron .	0,0992 Gr.
Schwefelsaures Kali . .	0,0052 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1138 „
Chlorcalcium	0,0138 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,0461 „
Kohlensaure Bittererde .	0,0207 „
	0,2988 Gr.

Ausserdem wurden Spuren von Kieselsäure in dem Wasser, von Arsenik-säure, Phosphorsäure und Bleioxyd in der Asche der grünen Algen der Hauptquelle aufgefunden, welche als Hypheothrix Braunii Kützing, Stigeoclonium thermale und eine näher zu untersuchende Art der Gattung Ulothrix erkannt wurden.

Die freie Kohlensäure betrug 1,6 Kubik-Centimeter; Stickstoff und atmosphärische Luft 5,0 K.C.

Gyps ist demnach Hauptbestandtheil, die Bildung von schwefelsaurem Natron und Chlorcalcium durch Zersetzung desselben mit dem geringen Kochsalzgehalte der Gypsmergel eine häufig beobachtete Erscheinung. Beide kommen auch in der Quelle vor.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Die curörtlichen Einrichtungen sowohl als auch die schönen Ausflüge in die Umgegend tragen viel dazu bei, den Curort Badenweiler zu einem gesuchten zu machen.

Der Cursaal, 1853 erbaut, mit geschmackvoller Holzarchitectur. Derselbe ist in Concert- und Ballsaal, Damen-Salon und Lesecabinet getheilt.

Vor dem Cursaal spendet ein kleiner Brunnen mit einem Bildwerk, dem barmherzigen Samariter, geziert, aus einer Röhre Thermal-, aus einer anderen gewöhnliches Wasser; dieses jedoch lauwarm, weil die 22 Grad warmen, in grosser Anzahl vorhandenen Thermalquellen darauf einwirken.

Ein kleiner Park grenzt an den Cursaal. Auf einem malerisch bewaldeten Hügel ragen zwischen uralten Epheustämmen von seltener Schönheit und Stärke die ansehnlichen Trümmer des alten, 1688 von den Franzosen zerstörten Schlosses hervor. Schön ist die Aussicht von dieser Höhe; noch malerischer sind die Aussichten in den Waldpartien von Sophienruhe, einem Plateau, 200 Fuss über Badenweiler, am Saume des Waldes,

und vom Alten Mann, einer durch Brücken und Treppen zugänglich gemachten Felsgegend, noch 100 Fuss höher als Sophienruhe gelegen.

Bürgeln, 2 Stunden von Badenweiler, gewöhnlich das Bürgler Schloss genannt; eine 2250 Fuss über dem Meere gelegene ehemalige Probstei und Lustschloss der Aebte des reichen Benedictiner-Stifts St. Blasien im Schwarzwalde. Die Aussicht ist herrlich nach den schneebedeckten Alpen bis zur Jungfrau, südlich über das Städtchen Kandern fort bis Basel, und westlich zeigt sich die lange Kette der Vogesen. Der Speisesaal und die Corridore sind mit Bildnissen und Gemälden geschmückt und zeigen, so wie andere Gemächer, noch die frühere Pracht des Schlosses. In der Kirche, in welcher u. A. auch das lebensgrosse Bildniss Kaisers Heinrich VII. befindlich, wird noch Gottesdienst gehalten.

Der Blauen, in 2 Stunden von Badenweiler aus zu ersteigen, ist einer der höchsten Berge des Schwarzwaldes (3589 Fuss über dem Meere, 2127 Fuss über Badenweiler). Ueberraschend ist die Grossartigkeit der Aussicht: den Rheinstrom übersieht man auf weiter Strecke, so wie den Schwarzwald, die Vogesen und im Süden, über den Jura hinweg, bei hellem Wetter die Schneegipfel der Alpen; südöstlich den Glärnisch, den Dödi, weiter südlich das Wetterhorn, Schreckhorn, Finsternahorn, die Jungfrau und westlich die Zacken der Diablerets, den Montblanc und den Dent du midi.

Zu weitern Ausflügen eignet sich der Belchen, 4356 Fuss über dem Meere, mit einer ungehemmten Umsicht und Fernsicht wie vom Blauen, und über das romantische Münsterthal.

Von Berlin nach Badenweiler gelangt man auf der Eisenbahn über Cassel, Frankfurt a. M., Carlsruhe, Freiburg nach Mühlheim in $23^1/_2$ Stunden, von Breslau über Dresden, Hof, Bamberg, Frankfurt in 42 Stunden, von Cöln über Mainz, Frankfurt u. s. w. in 13 Stunden.

Badstofuhver (Schweden).

Im Bezirke Sunlendinga-Fiordunger, südwestlich vom Geysothale, entspringt diese Therme von 182 ° F. (80 ° R.) mit einer Mächtigkeit von 7896 Kubikfuss in der Minute und es erreicht ihre Wassersäule eine Höhe von 30 Fuss.

Chemische Analyse (Black).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,982	Gr.
Chlornatrium	2,227	„
Kohlensaures Natron . .	0,391	„
Thonerde	0,038	„
Kieselsäure	2,861	„
	6,499	Gr.

Heilanzeigen sind die der alkalisch-salinischen Quellen überhaupt (Seite 9).

Bagnaccio del Colombajo (Italien).

Diese Quelle von 14 ° R. entspringt aus festem, grauem Kalkstein, in welchem crystallisirter Schwefel und Schwefelerde vorhanden, 1 Miglie von Valagli im Gebiete Dievole. Sie ist, bevor sie zu Tage kommt, von vielen Soffioni (vulkanischen Gasausströmungen) umgeben; in der Nähe der Quelle ist der Boden mit Incrustationen von schwefelsaurem Eisen bedeckt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	3,732 Gr.
Schwefelsaure Thonerde	1,066 „
Schwefelsaures Natron	1,599 „
Schwefelsaures Eisenoxydul	1,865 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlorcalcium	0,266 „
Chlormagnesium	Spuren
Freie Schwefelsäure	4,268 „
	13,329 Gr.

Freie Kohlensäure . 4,264 K.Z.
Schwefelwassertoff . Spuren.

Bagne-Bad (Schweiz).

Die Schwefelquelle von Bagne in Unterwallis, die im Alterthume sehr berühmt war, wurde 1545 durch eine Ueberschwemmung zerstört und verschüttet. Nach langem Nachforschen wurde sie wieder aufgefunden und Badegebäude daselbst errichtet; doch scheint der Besuch nur ein sehr mässiger zu sein.

Bagnères-de-Bigorre (Frankreich).

(Hautes-Pyrénées.)

Von Paris mittelst Südbahn über Bordeaux in 20 Stunden zu erreichen. Bagnères de Bigorre ist eine reinliche Stadt mit 9000 Einwohnern, 3 Stunden von Tarbes entfernt. Bei den Römern Aquae Bigerrorum, oder Vicus aquensis. Die Quellen, 50 an der Zahl, sind theils salinisch, theils Schwefelthermen und kalte Eisensäuerlinge, und entspringen aus Ophit- und Torflagern. Die Temperatur variirt von 18 bis 50 ° C. Das Wasser ist klar. Während einige der Quellen bei Berührung mit atmosphärischer Luft unverändert bleiben, bedecken sich andere mit einer gallertartigen Substanz und bilden einen röthlichen Niederschlag; sie sind geruchlos mit Ausnahme der Quellen Pinac und Labassère, die einen Schwefelgeruch haben.

Der Gebrauch ist ein innerlicher und äusserlicher.

Das Klima ist mild und gesund, so dass schon im Frühjahre Kranke dahin reisen können; auch dauert die Saison bis tief in den Herbst hinein.

Ihre therapeutische Anwendungen finden die Quellen besonders bei hochgradigem Torpor und Atonie. Einen grossen Werth haben aber die Quellen von Bagnères-de-Bigorre durch die Verschiedenheit ihres Gehaltes, wodurch es möglich wird, selbe bei den verschiedenartigsten Krankheitsformen anzuwenden. Sie sind ebenso bei Tuberkulose und anderen Brustaffectionen, wie bei allerhand Unterleibskrankheiten (Plethora abdominalis) und wegen ihres Eisengehaltes auch bei Schwächezuständen und vielen Frauenkrankheiten, wie Menstruationsanomalien etc. in Ruf.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 16 Unzen.)

	Theasquelle	Königinqu.	Lassèrequ.
Chlormagnesium . . .	1,5053	0,9984	8,7010
Chlornatrium	0,8755	0,4762	0,3533
Schwefelsaurer Kalk . .	14,2234	12,9024	14,0698
Schwefelsaures Natron .	2,8877	3,0413	—
Schwefelsaure Magnesia .	—		3,1334

Kohlensaurer Kalk . .	1,1981	2,0429	1,7664
Kohlensaure Magnesia .	0,1690	0,3379	0,4761
Kohlensaures Eisenoxydul	0,6758	0,6144	0,1382
Harzige Substanz . . .	0,0768	0,0460	0,0307
Vegetab. Extractivstoff .	0,0691	0,0460	0,0537
Kieselerde	0,3686	0,2765	0,3072
Verlust	0,3456	0,4147	0,1613
Summa	22,3949 Gr.	20,9967 Gr.	29,1911 Gr.

Aus dem Wasser entweichen 38 Theile Kohlensäure, 54 Stickstoff, 8 Sauerstoff.

Bagnères-de-Luchon (Frankreich).

Von Paris fährt man mit der Südbahn über Bordeaux nach Toulouse in 32 Stunden, von da mittelst Post bis Bagnères-de-Luchon. Dieser Curort im Arrondissement St. Gaudens zählt ungefähr 3100 Einwohner. Die umgebenden Berge halten die Nordwinde ab, so dass sein Klima ein mildes ist, doch ist die Luft scharf. Der Frühling und der Herbst sind im Allgemeinen angenehmer als der Sommer, in welchem sich häufige Regen einstellen.

Unterkunft finden die Fremden in gut eingerichteten Hôtels sowie in Privathäusern.

Besonders lobend muss das Bade-Etablissement hervorgehoben werden, welches derartig eingerichtet ist, dass der Kranke bei seinem Eintritt von einer weniger heissen und mit Schwefel imprägnirten Atmosphäre in eine heissere und stärkere übertritt, und eben so nehmen beim Ausgange diese Bedingungen ab, so dass jeder rasche Uebergang vermieden wird.

Als Promenade wird ein englischer Garten verwendet, für weitere Ausflüge stehen Wagen und Reitpferde zur Verfügung.

Von den 41 Quellen, den Römern schon als Aquae Convenarum bekannt, sind 38 schwefelhaltig, der Temperatur nach variiren sie von 17 ° bis 57 ° C. Das Wasser ist klar, farblos, mit stark ausgesprochenem Eiergeruch und hepatischem Geschmack.

Unter dem Einfluss der Kieselsäure und des Schwefelwasserstoffs bei Berührung mit der atmosphärischen Luft wird das Wasser milchig.

Das Wasser wird innerlich selten, besonders also äusserlich angewendet und hat, wie ähnliche Quellen, eine stimulirende Wirkung auf die Haut, ausserdem ist es angezeigt gegen Lähmungen rheumatischen Ursprunges, bei Rheuma und Gicht (ohne Erkrankung des Herzens) und in Krankheiten des uropoëtischen Systemes sowie gegen Metallvergiftungen. S. S. 12.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 16 Unzen.)

	Die Reine Quelle.	Die Azemar-Quelle.	Obere Grottenquelle.	Untere Grottenqu.
Schwefelnatrium . . .	0,3917 Gr.	0,3686 Gr.	0,2379 Gr.	0,4531 Gr.
Schwefeleisen	0,0154 „	0,0154 „	0,0230 „	0,0154 „
Schwefelmangan. . . .	0,0230 „	0,0154 „	0,0154 „	Spuren
Chlornatrium	0,4762 „	0,4762 „	0,5600 „	0,5683 „
Schwefelsaures Kali . .	0,0691 „	0,0538 „	0,0460 „	0,0845 „
Schwefelsaures Natron .	0,2379 „	0,3609 „	0,5222 „	0,2074 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,2379 „	0,1382 „	0,3072 „	0,1536 „
Kieselsaures Natron . .	Spuren	0,0460 „	0,0691 „	Spuren
Kieselsaurer Kalk . . .	0,0768 „	0,3302 „	0,2918 „	Spuren

Kieselsaure Magnesia . .	0,0307 Gr.	0,1152 Gr.	0,0460 Gr.	Spuren
Kieselsaure Alaunerde .	0,0997 „	0,1843 „	0,0845 „	0,1075 Gr.
Kohlensaures Natron . .	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren
Kieselsäure	0,2304 „	0,0614 „	0,0768 „	0,3840 „
Summa	1,8888 Gr.	2,1656 Gr.	2,2799 Gr.	1,9738 Gr.

In allen Quellen findet sich reichlich Schwefelwasserstoffgas.

Bagni a Acqua (Toscana).

Unter dem gemeinsamen Namen Bagni a Acqua versteht man eine Gruppe von Thermen im Val de Chianni, 16 Miglien südöstlich von Pisa. Die Quellen entspringen aus Muschelkalk und Travertin, sie haben eine Temperatur von 29 ° R., ihr Wasser ist klar, geruchlos, von zusammenziehendem Geschmack.

Der um die Hebung der Thermen in Toscana hochverdiente Grossherzog Ferdinand III. liess hier viele Verbesserungen und Neubauten vornehmen, so dass das Bad von mehreren Souveränen besucht werden konnte und gab so den Impuls zu seinem jetzigen Aufschwung.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	1 Gr.
Chorcalcium u. Chlormagnesium	Spuren
Kohlensaures Natron . . .	4 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	24 „
Schwefelsaure Magnesia . .	3 „
Schwefelsaures Natron . . .	4 „
Kohlensaurer Kalk	1 „
Kohlensaure Magnesia . . .	2 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	1 „
	40 Gr.

Heilanzeigen: Das Wasser wird wegen seiner Kalkmenge nicht getrunken; äusserlich soll es ungeachtet seines geringen Gehaltes an Salzen erfahrungsgemäss doch sehr wirksam bei Hautausschlägen, rheumatisch-gichtischen Affectionen und Lähmungen sein, wofür die chemische Analyse wohl keinen Grund bietet. Rationell fielen die Indicationen dieser Quellen mit jenen der erdigen Quellen (Siehe Seite 13) zusammen.

Bagni a Morba (Italien).

Die Quellen, 14 an der Zahl, sind seit Jahrhunderten bekannt; sie entspringen aus einem Berge, der compacten grauen Kalkstein enthält, zwischen Pomerance und Castelnuovo im Thale der Possera. Der Berg, auf dem die Bäder liegen, besteht zwar hauptsächlich aus Kalkstein, doch wechselt er mit grauem, gelblichem und röthlichem Marmorschiefer ab. Auch findet man bei den Lagunen Würfel von schwefelsaurem Eisen, endlich auch Schichten von Hornstein und Quarz.

Urkunden weisen nach, wie diese Quellen von der Republik Voltera an die Florentiner Republik für einen jährlichen Pacht von zehn Goldgulden übergingen, worauf sie 100 Jahre später (1472) mit dem ganzen Gebiete von Voltera an Florenz zufielen.

Die Badeeinrichtungen sind besser, als man sie sonst in italienischen Bädern findet. Auch bezüglich der Unterkunft gibt es in diesem Curorte wenig Klagen. Die Nähe der beiden oben erwähnten Städte tragen viel zur Bequemlichkeit und zur Frequenz des Curortes bei.

Wir lassen nun die Bäder der Reihe nach folgen (Osann):

a. Innerhalb des Etablissements:

1. Acqua della Cappella, kommt aus festem aschgrauem Kalkstein hervor, ist farblos, hat einen etwas hepatischen, dabei stechenden Geruch nach Kohlensäure, schmeckt, frisch geschöpft, säuerlich, verliert diesen Geschmack aber nach und nach an der Luft, und hat die Temperatur von 21 ° R. Beim Stehen überzieht sich das Mineralwasser mit einem gelblichweissen Häutchen von kohlensaurer Kalkerde und Eisenkarbonat; es setzt ausserdem in der Ausflussröhre Glairine ab. Aus dem Grunde der kleinen Höhlung, in welcher die Quelle mit einem Wasserstrahl von einem Daumen Stärke zu Tage kommt, steigen viele Blasen empor, die mit einem Gase gefüllt sind, das in 100 Theilen aus 60 Th. Kohlensäure, 10 Th. Sauerstoff und 30 Theilen Stickstoff besteht.

2. Die Quelle del Cacio cotto, entspringt aus gleichem Gestein dicht neben dem Wege, der durch das Etablissement geht. Ihr Wasser ist äusserst klar und durchsichtig, riecht sehr stark nach Schwefelwasserstoff, woher auch wohl ihr Name, schmeckt aber nur schwach hepatisch, und hat im Krater selber die Temperatur von 43 ° R., an der Mündung der Leitungsröhre aber, die es in das Badehaus führt, wo es zwei Wannen und einige Douchen speist, nur 39 ° R. In der Abzugsrinne, die das Wasser aus den Bädern leitet, findet sich ausser kohlensaurer Kalkerde viel Glairine abgesetzt. Auch beim Stehen zeigt sich kohlensaure Kalkerde in Gestalt eines weissen Häutchens auf dem Wasser. Der Wasserstrahl der Quelle ist etwa zwei Daumen stark.

3. Die Quelle della Scala gibt ein sehr klares Wasser ohne Geruch und Geschmack, das an der Mündung der 30 Ellen langen Röhre, welche dasselbe zu einigen Badewannen und einem Behälter für Douchen leitet, die Temperatur von 31 ° R. hat. Da sie unter der Treppe entspringt, welche nach den Wohnungen der Badegäste führt, so kann weder die Temperatur an dem Krater selber, noch das begleitende Gas untersucht werden. Ihr Wasserstrahl ist einen Daumen stark.

4. Acqua di S. Francesco oder del Bagnetto, entspringt nur wenige Ellen von dem Badehause, in welchem es mittelst einer Röhre eine Wanne füllt. Das Wasser ist ohne Farbe und Geruch, schmeckt sehr deutlich eisenhaft zusammenziehend, und hat in der erwähnten Röhre die Temperatur von 32 ° R. Es setzt einen gelblich gefärbten Niederschlag von kohlensaurem Kalk und Eisenkarbonat ab. Das zugleich sich entwickelnde Gas lässt sich nicht untersuchen, da die Quelle seitlich aus Spalten des Kalksteins hervorkommt. Die Stärke des Wasserstrahls beträgt einen Daumen.

5. S. Adelaide; das Wasser derselben ist durchsichtig, riecht nach Schwefelwasserstoffgas, hat einen etwas süsslichen Geschmack und die Temperatur von 24 ° R. Die Stärke des Wasserstrahls ist einen Daumen.

6. S. Desiderata gibt ein äusserst klares, geruch- und geschmackloses Wasser von 24 ° R. Es setzt etwas kohlensaure Kalkerde auf seinem Laufe ab. Das Gas, welches mit der Quelle hervorkommt, besteht nach Giulj in 100 Theilen aus 75 Th. Kohlensäure, 9 Th. Sauerstoff und 16 Th. Stickstoff.

7. S. Cammillo, ein äusserst klares, nach Schwefelwasserstoff riechendes Wasser von säuerlichem Geschmack, das die Temperatur von 32 ° R. hat.

b. Ausserhalb der Mauern des Etablissements:

8. Acqua del Piano — Balneum planitiei bei den älteren Schriftstellern — entspringt anscheinend aus einem Alluvium, doch ist zu vermuthen, dass auch sie aus demselben Kalkstein, wie die übrigen Quellen, hervorkommt. Das Wasser ist farblos, ohne Geruch und Geschmack und

hat an der Oeffnung, wo es in das Bad tritt, die Temperatur von 38 ° R. Es setzt kohlensaure Kalkerde ab, und überzieht sich auch beim Stehen mit einem Häutchen von derselben Substanz. Die Quelle fliesst so reichlich, dass sie in wenigen Stunden zwei grosse Bäder füllt, von denen das eine das Frauen-, das andere das Männerbad ist, und die viele hundert Tonnen Wasser fassen.

9. S. Leopoldo, entspringt dicht an der Mauer über dem Abzugskanal, welcher das Thermalwasser aus dem Etablissement hinaus und in die Possera leitet, in einer Vertiefung, die mit Kies angefüllt ist, auf dem das Mineralwasser eine röthliche Incrustation aus kohlensaurer Kalkerde und Eisenkarbonat gebildet hat. Das Wasser dieser Quelle ist vollkommen durchsichtig, schmeckt säuerlich-eisenhaft, und hat frisch geschöpft einen stechenden Geruch. Seine Temperatur ist 16 ° R. Das Gas, welches mit demselben emporsteigt, besteht in 100 Theilen aus 70 Th. Kohlensäure, 20 Th. Stick- und 10 Th. Sauerstoff.

10. S. Raimondo. Das Wasser dieser Quelle ist farblos, riecht nach Schwefelwasserstoff, schmeckt etwas säuerlich und hat die Temperatur von 24 ° R.; es lässt auf seinem Laufe kohlensaure Kalkerde und Glairine fallen.

11. S. Caterina, entspringt aus Kalkstein und hat ein klares Wasser, von säuerlichem Geschmack, das nach Schwefelwasserstoff riecht und die Temperatur von 23 ° R. besitzt. Es setzt kohlensaure Kalkerde und Glairine ab.

12. S. Giuseppe, gleicht an Farbe, Geruch und Geschmack gewöhnlichem Wasser. Die Temperatur der Quelle ist 24 ° R.

c. In weiterer Entfernung von den Bädern:

13. Acqua della Perla, entspringt mit einem Wasserstrahl von der Stärke eines Daumens aus Kalkstein, $^1/_2$ Miglie von den Bädern, auf dem jenseitigen linken Ufer der Possera, und hiess früher Acqua del Bagnolo, weil die Quelle ehemals brunnenartig überbaut war, wovon noch Spuren zu sehen sind. Lorenzo von Medici schätzte das Wasser so hoch, dass er das Gebäude verschliessen und den Schlüssel nach Florenz bringen liess, damit das Mineralwasser nicht verunreinigt würde. Es ist vollkommen klar, von süsslichem, hepatischem Geschmack, riecht nach Schwefelwasserstoff und hat die Temperatur von 35 ° R.

14. Acqua della Fossa oder di Castelnuovo, entspringt mit einem Wasserstrahl von zwei Daumen Stärke, etwa $^1/_4$ Miglie von diesem Orte und an der rechten Seite des Weges, der nach den Bädern führt, in der Nähe einer Lagune. Das Wasser ist ohne Farbe, Geruch und Geschmack, und hat die Temperatur von 35 ° R. Es bildet keinen Niederschlag auf seinem Laufe.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

	1. der Acqua della Cappella	2. der Acqua d. Cacio cotto:
Schwefelsaurer Kalk .	1,322 Gr.	1,066 Gr.
Chlornatrium	0,799 „	0,266 „
Chlormagnesium . . .	0,533 „	0,266 „
Chlorcalcium	0,533 „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	0,266 „	1,066 „
Kohlensaurer Kalk .	0,533 „	1,599 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,799 „	—
	4,795 Gr.	4,796 Gr.

Kohlensäure	3,140 K.Z.
Schwefelwasserstoff	1,570 K.Z.

	3. der Acqua d. Scala:	4. der Acqua di S. Francesco:
Schwefelsaure Magnesia	— Gr.	2,666 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 „	1,066 „
Chlornatrium	0,266 „	0,266 „
Chlormagnesium . .	—	0,266 „
Chlorcalcium	0,226 „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	0,799 „	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,865 „	1,066 „
Kohlens. Eisenoxydul .	—	1,599 „
	4,222 Gr.	7,995 Gr.
Kohlensäure	1,576 K.Z.	0,522 K.Z.

	5. der Acqua di S. Adelaide:	6. der Acqua di S. Desiderata:
Schwefelsaure Magnesia	1,599 Gr.	1,066 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,599 „	1,066 „
Chlormagnesium . . .	— „	0,533 „
Chlorcalcium	0,533 „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	1,066 „	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,132 „	2,132 „
	6,929 Gr.	6,929 Gr.
Kohlensäure	0,261 K.Z.	
Schwefelwasserstoff . .	0,522 K.Z.	

	7. der Acqua di S. Cammillo:	8. der Acqua di Piano:
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 Gr.	1,599 Gr.
Chlornatrium	— „	0,533 „
Chlormagnesium . . .	0,533 „	0,533 „
Chlorcalcium	0,533 „	1,066 „
Kohlensaure Magnesia .	1,599 „	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,132 „	1,066 „
Kohlens. Eisenoxydul .	— „	0,533 „
	5,863 Gr.	5,863 Gr.
Kohlensäure	0,522 K.Z.	
Schwefelwasserstoff . .	0,785 K.Z.	

	9. der Acqua di S. Leopoldo:	10. der Acqua di S. Raimondo:
Schwefelsaure Magnesia	— Gr.	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	2,666 „	2,666 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „	— „
Chlorcalcium	0,266 „	— „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,533 „	2,666 „
Kohlens. Eisenoxydul .	1,599 „	— „
	5,863 Gr.	7,464 Gr.
Kohlensäure	6,545 K.Z.	2,357 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	—	0,522 K.Z.

	11. der Acqua di S. Caterina:	12. der Acqua di S. Giuseppe:
Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.	— Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 „	1,599 „
Chlornatrium	0,533 „	— „
Chlorcalcium	— „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,132 „	2,132 „
	4,797 Gr.	5,863 Gr.
Kohlensäure	0,522 K.Z.	0,522 K.Z.

	13. der Acqua della Perla:	14. der Acqua della Fossa:
Schwefelsaure Magnesia	— Gr.	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,599 „	1,599 „
Chlornatrium	1,599 „	— „
Chlorcalcium	0,533 „	— „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,533 „	1,066 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,533 „	— „
	5,330 Gr.	3,731 Gr.
Kohlensäure	0,522 K.Z.	
Schwefelwasserstoff . .	1,044 K.Z.	

Heilanzeigen: Die Mineralwasser werden theils als Getränk, theils in Form von Bädern, Douchen und Injectionen angewandt. Innerlich werden die diuretisch, auflösend und tonisirend wirkenden Quellen S. Leopoldo und della Cappella mit Nutzen gegen Gries- und Steinbeschwerden, Stockungen im Unterleibe gebraucht, auch Injectionen von diesen Wassern haben sich bei Leukorrhöe, Menorrhagie, Diarrhöe und Dysenterie hülfreich bewiesen. Die Wasser S. Desiderata, S. Caterina und S. Giuseppe werden äusserlich gegen rheumatische Affectionen sensibler Individuen, klonische Krämpfe, nervöse Hemiplegie ohne Störungen der Geisteskräfte empfohlen. Die kräftigeren Quellen della Scala und S. Francesco rühmt man ausserdem bei Extravasaten nach Verletzungen, alten Geschwüren, Anasarca, Oedem, Schwäche der Glieder, Lähmungen, spasmodischen Beschwerden, chronischen Koliken, in Form von Bädern und Douchen. Die indifferenten Thermen del Piano und della Fossa werden bei Lähmungen, hartnäckigen rheumatischen Beschwerden und deren Folgen, die Thermen S. Adelaide, S. Raimondo, S. Cammillo, del Cacio cotto und della Perla bei Hautausschlägen mit Erfolg gebraucht.

Giulj hat auch den Mineralschlamm aus den Lagunen von Monte Cerboli untersucht, der zuerst im Jahre 1831 als Heilmittel angewandt worden ist. Dieser Mineralschlamm sieht in feuchtem Zustande sehr dunkelgrau aus, getrocknet gleicht er der Asche. Er ist fast geschmacklos, riecht aber stark nach Schwefel, namentlich wenn man ihn zwischen den Fingern reibt; auf Kohlen brennt er mit blauer Flamme, verbreitet einen hustenerregenden Geruch nach schwefeliger Säure. Giulj fand in hundert Theilen desselben:

Schwefel	36 Th.
Kieselerde	20 „
Schwefelsaure Magnesia	3 „
Schwefelsaurer Kalk .	12 „

Kohlensaurer Kalk . .	9	Th.
Borsäure	2	„
Thonerde	6	„
Eisenoxyd	12	„
	100	Th.

Der Schlamm kann seiner hohen Temperatur wegen, welche die des siedenden Wassers bei weitem übersteigt, nicht so angewandt werden, wie er sich in den Lagunen findet; er wird abgekühlt und erst dann in der vom Arzte gewünschten Temperatur der Anzeige entsprechend angewendet. Giulj empfiehlt diesen Mineralschlamm, ausser gegen Rheumatismen, in Form von Umschlägen, Einreibungen und Bädern gegen Nierenkrankheiten, Steinbeschwerden, Drüsenleiden, hartnäckige chronische Hautausschläge und allgemeine oder partielle Gliederschwäche.

Bagni, Aqua dei (Neapel)

ist die Hauptquelle der im Tempel des Serapis entspringenden Thermen Serapeion oder Puzzuoli genannt.

Das alte Buteoli wurde zu den Zeiten der Römer zu einem Emporium erhoben. Der Name Puzzuoli, d. h. kleiner Brunnen, stammt aus diesem Worte. Durch mehrere Erdbeben (1538) wurde die blühende Stadt fast ganz zerstört, erholte sich jedoch bald wieder. Die verfallenen Bauten und Bäder wurden durch neue ersetzt. Von den vielen Prachtgebäuden sind jetzt nur wenig Ueberreste zu sehen; von den Bädern nur die Ueberreste des ehemaligen Tempels des Jupiter Serapis. 1750 veranstaltete der König von Spanien und Neapel Nachgrabungen und liess das Meer abdämmen, so dass der mit Marmorplatten bedeckte Boden und das innere Mauerwerk, so weit es nicht vom Meere weggerissen war, 5 Fuss über dem Meeresspiegel zu stehen kamen.

Von den im reinsten griechischen Styl gearbeiteten Ornamenten und Statuen von Marmor wurden die meisten nach Caserta gebracht, und 16 der schönsten Säulen zum Bau des königlichen Schlosses daselbst verwendet, zum grossen Verlust von Puzzuoli und zum Bedauern aller Kunstfreunde, welche die Wiederherstellung des antiken Gebäudes gewünscht hätten.

Nach Paoli, del Jovio und so auch nach Valentin (Voyage en Italie, 1826) bildete dieser Tempel sammt seinem äussern um ihn herumgebauten Corridor, in welchem sich die Bäderkabinette befanden, ein Rechteck von 200 Fuss Länge und 160 Fuss Breite, in der Mitte ein grosses Rondel mit ehemaliger Kuppel und noch zum Theil vorhandenem Fussboden von schönstem Marmor einschliessend.

Der Bischof Rossini war der Erste, welcher die Acque di Bagni wieder herzustellen bestrebt war, und sie als Cur gebrauchte.

Erst in diesem Jahrhundert wurden diese Quellen näher in's Auge gefasst, und wenn auch an eine Wiederherstellung des Ganzen nicht zu denken war, sollten die Quellen doch ihrer früheren Bestimmung für Curbedürftige zugeführt werden.

3 Quellen wurden aufgefunden, welche in die Badegemächer geleitet werden, Acqua dell'Antro, Acqua della Macchina und Acqua Media.

Die Quellen entspringen aus Tuff und anderem Gestein.

Chemische Analyse (Giudice).

(In 16 Unzen.)

Doppelt kohlensaurer Kalk	1,025 Gr.

Doppelt kohlensaure Magnesia . . .	1,083	Gr.
Schwefelsaures Natron	9,000	„
Chlornatrium	8,000	„
Kohlensaures Natron	3,000	„
Eisenhaltige Kieselerde	0,040	„
Organische Substanz	0,050	„
Verlust	0,070	„
Summa	22,268	Gr. feste Bestandtheile.

Das Wasser ist geruchlos, klar, hat einen schwach salzigen Geschmack und ein spezifisches Gewicht von 1,0083.

Heilanzeigen: In allen jenen Fällen, für welche sich alkalische Thermen von schwachem Eisengehalt und wenigen Erden eignen; insbesondere in Catarrhen des Magens und Darmes, Gelbsucht, Leberschwellungen Blasencatarrhen, Nierencatarrhen, Plethora abdominalis, Diabetes, rheumatischen und neuralgischen Affectionen.

Gegen die durch Effluvien der stehenden Wasser verursachten Wechselfieber kann man sich mit einiger Vorsicht leicht schützen, für die in Neapel wohnenden Badegäste ist diese Luftbeschaffenheit ganz indifferent.

Bagno di Colle (Toscana).

Dieser schwefelwasserstoffige Säuerling führt auch den Namen Armagnolo von dem Orte gleichen Namens. Das Wasser hat 25 ° R. und seinen Ausfluss in das Bade-Bassin begleiten starke Gasströme mit zischendem, brodelndem Geräusche; es ist klar, hat einen Schwefelgeruch und säuerlichen Geschmack. Wegen des brodelnden Geräusches wird die Hauptquelle il bollore (der Sieder) genannt; das ausströmende Gas hat in 100 Thl. 62½ Th. Kohlensäure, 7½ Th. Sauerstoff und 30 Th. Stickstoff.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen).

Chlornatrium	5	Gr.
Chlorcalcium u. Chlormagnesium	1	„
Schwefelsaurer Kalk	8	„
Schwefelsaure Magnesia . . .	2	„
Schwefelsaures Natron . . .	1	„
Kohlensaurer Kalk	10	„
Kohlensaure Magnesia . . .	3,5	„
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,5	„
	31	Gr.

Schwefelwasserstoff	2	Vol.
Kohlensäure . .	34	Vol.

Heilanzeigen: Mascagni rühmt die Wirkung dieses Wassers, das er an sich selber erprobte, gegen Harngries und Nierenleiden. Diesem berühmten Arzte hat Bagno di Colle seinen Ruf zu danken.

Bagni di Crana (Schweiz).

Die Schwefeltherme von Crana entspringt am Fusse des Canarossa im Canton Tessin, 3270′ über dem Meere, in einer herrlichen Gegend in der Nähe des Lago maggiore und des Lago di Lugano.

Die Temperatur des Thermalwassers ist 28 ° R. Die schlechte Beschaffenheit der Badeeinrichtungen hindert deren Benützung, so dass es hier

wohl Touristen, aber keine Curgäste gibt, nur die Bewohner der Umgegend benützen die Bäder.

Bagni di St. Agnese (Toscana).

Die Thermen Bagni di St. Agnese oder Sta. Maria in Bagno liegen in dem Orte Sta. Maria am linken Ufer des Savioflusses am Fusse einer Bergkette, die den Namen Bagno trägt. Sie werden aus Quellen gespeist, die aus Lagern von Kies, Glimmer-, Kalk- und Thonschiefer entspringen. Ihre Temperatur variirt von 32—35 ° R. Das Wasser ist klar, hat frisch geschöpft einen süsslichen Geschmack, der, wenn das Wasser länger gestanden, umschlägt und unangenehm wird, es ist geruchlos. Mit dem Wasser steigen Gasbläschen auf, welche einer Flamme genähert sich entzünden und ein gelbliches Licht geben.

Diese Thermen kamen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Ruf, nachdem die Regierung die Verwaltung in die Hände genommen hatte und entsprechende Gebäude zum Badegebrauche wie zur Unterkunft der Fremden errichten liess. Dermalen gehören sie zu den besuchtesten von Toscana.

Neben dem Hauptbade besteht noch ein kleineres „Bagno del Trombone", das von 2 Quellen gespeist wird, die einen Hydrothiongeruch und hepatischen Geschmack haben, wodurch sie sich von den Quellen des grossen Bassins unterscheiden.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen.)

	im gr. Bassin	im B. Trombone
Kohlensäure	14 Vol.	12 Vol.
Sauerstoff	2 „	3 „
Stickstoff	4 „	5 „
Schwefelwasserstoff . . .	—	2 „
Chlornatrium	2 Gr.	$2^1/_2$ Gr.
Schwefelsaures Natron .	1 „	1 „
Kohlensaures Natron . .	9 „	$10^1/_2$ „
Kohlensaurer Kalk . .	$^2/_3$ „	$^2/_3$ „
Kohlensaure Magnesia .	$^1/_3$ „	$^1/_3$ „

Heilanzeigen: Das Wasser der Thermen wird innerlich und äusserlich angewendet. Besonders wirksam sind die Bäder gegen Gicht, Ischias, Rheumatalgien, Anschwellungen der Gelenke. Innerlich wird das Wasser gebraucht bei Krankheiten der Harnorgane, bei Stockungen im Drüsensystem.

Bagni di Sant' Elena (Italien).

Diese Thermalquellen entspringen aus dem Berge della Stufa, der aus Lavamassen besteht. Es sind 3 Quellen: St. Elena 57° R., S. Bartolomeo 40—48° R. und della valle Calaona 32° R.

Diese Bäder liegen in der Nähe des Städtchens Battaglia an einem schiffbaren Canale; sie haben in Bezug auf ihre reizende Umgebung und höchst comfortable Einrichtung nicht nur unter den Euganäischen Bädern sondern in ganz Italien ihresgleichen nicht, sie werden wegen der vielen Zerstreuungen, die sie bieten, nicht nur von Kranken, sondern auch von Gesunden besucht.

Diese Quellen, die schon den Römern bekannt waren, wurden durch Erzherzog Johann, den deutschen Reichsverweser (1848), in Ruf gebracht.

Chemische Analyse (Ragazzini).

(In 100 Danari = 1000 C.Centimeter.)

Chlornatrium	2,2190 Danari
Chlormagnesium	0,2060 „
Chlorcalcium	0,4200 „
Schwefelsaures Natron .	0,0600 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,1120 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1910 „
Kohlensaure Magnesia .	0,1420 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,2400 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren
Brom- und Jodmagnesium, Kieselerde	0,0200 „
Org. Extractivstoff . . .	0,0020 „
Verlust	0,0080 „
	3,6200 „
Schwefelwasserstoff. .	5,4 Cent.
Freie Kohlensäure .	17,4 „

Heilanzeigen: Aeusserlich werden diese Bäder mit Erfolg angewendet bei chronischen Hautkrankheiten, in der Scrophulose.

Innerlich wird das Wasser genommen zu 2—3 Pfund täglich, rein oder mit Milch versetzt, in der Scrophulose, Atonie des Magens und bei Coprostase.

Das Wasser lässt sich angenehm trinken, lange gut aufbewahren und bildet einen Handelsartikel.

Bagni dei Valli di Diavolo (Toscana).

Im Val d'Arno entspringen aus Kalkfelsen zwei Quellen, welche den Namen Bagni dei Valli di Diavolo destra e sinistra tragen. Beide Quellen haben eine Temperatur von 14° R. Die Erstere hat einen säuerlichen tintenhaften Geschmack, einen Hydrothiongeruch und eine opalisirende Farbe; das Wasser der Letzteren ist klar, schmeckt sauer, ist geruchlos.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

	destra
Freie Schwefelsäure .	4 Gr.
Schwefelsaures Eisen .	4 „
Chlornatrium	3 „
Chlormagnesium . .	2 „
Schwefelsaurer Kalk .	6 „
Thonerde	1 „
Magnesia	3 „
Kohlensäure	28 Volum.
Schwefelwasserstoff	Spuren.

(In 25 Unzen.)

	sinistra
Chlornatrium	1 Gr.
Chlorcalcium	$^1/_3$ „
Chlormagnesium	$1^2/_3$ „

Schwefelsaurer Kalk . .	2 „
Schwefelsaure Magnesia .	1 „
Kohlensaures Eisenoxydul	½ „
Kohlensaurer Kalk . . .	3 „
Kohlensäure	25 Volum.

Heilanzeigen: Giuly empfahl das Wasser der destra in Fällen von Mercur-Cachexien und liess täglich 2—6 Gläser trinken.

Bagno (Italien, Neapel).

Nahe bei Antrodoco in den Abruzzen entspringt eine wasserreiche Quelle, welche im Sommer scheinbar kochend Blasen wirft, dabei aber kalt ist, im Winter dagegen ebenso blasenwerfend und warm ist.

Dem Curgebrauche an Ort und Stelle steht wohl die Malaria entgegen, doch verdiente diese Quelle schon als Curiosum mehr Beachtung, als diess bisher geschehen ist.

Bagno a Baccanella (Italien).

Das Bad liegt im Agra-Thale in der Nähe des Flusses Arno. Den Namen hat sie von der in ihrer Nähe befindlichen Kapelle Madonna di Baccanella. Sie entspringt aus blauem Thon unter Entwickelung grosser Mengen von Gas; ihr Wasser von 13° R. ist klar, riecht hepatisch und hat einen zusammenziehenden Geschmack. Sie macht einen Niederschlag von Kalk.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . .	0,533
Schwefelsaurer Kalk . . .	3,199
Schwefelsaure Thonerde . .	4,260
Schwefelsaures Eisenoxydul	Spuren
Chlornatrium	4,800
Chlormagnesium	Spuren
Chlorcalcium	Spuren
Kohlensaure Magnesia . .	0,266
Kohlensaurer Kalk . . .	0,266
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533
Schwefelsäure	Spuren
	13,857
Freie Kohlensäure	7,33 K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren.

Heilanzeigen: Die Quelle wird sowohl innerlich als äusserlich in Anwenduug gezogen; innerlich gegen Verdauungsstörungen, Atonie des Magens, Trägheit der Darmfunktion; äusserlich gegen gichtisch-rheumatische Affektionen und chronische Hautausschläge.

Bagno Bossole (Italien).

Im Paglia-Thale (Siena) entspringt die eisenhaltige Therme von Bossolo aus Kalkschiefer-Lagern, die mit Hornstein vermengt sind. Das Wasser von 31° R. ist geruchlos, klar und hat einen zusammenziehenden Geschmack. Der Niederschlag der Quelle enthält kohlensaures Eisenoxydul und Spuren organischer Substanz (Glairine).

Diese Therme war, wie aus den vorgefundenen Münzen und Aquaeducten hervorgeht, schon den Römern bekannt.

Sie enthält schwefelsaures Natron und schwefelsauren Kalk, Chlornatrium, Chlorcalcium, kohlensaure Magnesia und kohlensauren Kalk

Bagno d'Apollo (Toscana).

Im Paglia-Thale an der Grenze des römischen Gebietes entspringt aus Kalkschiefer und Hornstein die Therme Bagno d'Apollo mit einer Temperatur von 28° R. Das Quellwasser ist klar und geruchlos, der Geschmack schwach eisenhaft.

Chemische Analyse.
(In 25 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	16 Gr.
Chlornatrium	4 „
Chlorcalcium und Magnesium	3 „
Schwefelsaurer Kalk . .	$1^1/_2$ „
Kohlensaures Eisenoxydul	$^1/_2$ „

In 100 Theilen Gas: 70 Th. Kohlensäure, 6 Th. Sauerstoff und 24 Th. Stickstoff.

Heilanzeigen: Seiner auflösenden Salze wegen findet dieses Wasser Anwendung in Obstructionen, veralteten Schleimflüssen, Leberanschwellung, Icterus, überhaupt da, wo alkalische Säuerlinge Anwendung finden.

Bagno del Prochio (Toscana).

Diese Quelle, in der Nähe der Stadt Pitigliano gelegen, wird desswegen auch Acqua di Pitigliano genannt. Sie entspringt aus Kalkstein und Travertin und hat eine Temperatur von 31° R.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 25 Unzen.)

Freie Kohlensäure	6 Volum.
Chlornatrium	6 Gr.
Chlormagnesium	1 „
Chlorcalcium	1 „
Schwefelsaures Natron . .	2 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2 „
Kohlensaurer Kalk . . .	21 „
Kohlensaure Magnesia . .	5 „
Kohlensaures Eisen . .	1 „

Heilanzeigen: Die Quelle steht in grossem Ruf als auflösendes Wasser und wird daher bei Störungen der Verdauung in Folge von Coprostase und gegen Trägheit der Darmfunktion in Gebrauch gezogen.

Bagno di Miemo (Italien).

Im Cecina-Thale des Compartimento von Pisa entspringen in der Nähe von Miemo 2 Quellen aus einer Felsschlucht der Bergkette von Miemo, die meist aus grünem Serpentin besteht, in dem sich auch etwas Malachit findet.

1) Bagno della Regina. Dieses Wasser von 25° R. sammelt sich

in einem natürlichen Becken von Serpentin; es ist klar, geruchlos und hat säuerlichen Geschmack.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,066 Gr.
Chlorcalcium	Spuren
Schwefelsaures Natron .	Spuren
Kohlensaures Natron .	2,666 „
Kohlensaure Thonerde .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	1,066 „
	5,331 „
Kohlensäure .	1,305 K.Z.

2) Acqua delle Caldanelle entspringt am Fusse des Monte della Lecceta, der aus rothem und grünem Serpentin besteht. In dieser Gegend werden die Krystalle von kohlensaurer Talk- und Kalkerde gefunden, die von Thomson Miemit genannt worden sind.

Das Wasser hat 18° R., ist farb- und geruchlos.

Chemische Analyse (Giuly).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,133 Gr.
Chlorcalcium	Spuren
Schwefelsaures Natron .	Spuren
Kohlensaures Natron .	1,599 „
Kohlensaure Thonerde .	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,799 „
	4,797 „
Kohlensäure	1,044 K.Z.

Heilanzeigen: Beide Quellen werden mit Erfolg in Gebrauch gezogen in zahlreichen Affektionen, bei welchen die indifferenten Thermen überhaupt passen (Siehe S. 12).

Bagno d'Ischia (Italien).

Diese Doppelquelle am Fusse eines mit Wein und Obstbäumen bewachsenen Hügels, eine Miglie von der Stadt Ischia gelegen, wird vorzüglich zu Bädern gebraucht. Die drei zum Baden bestimmten Bassins sind roh ausgemauert und haben Zu- und Abflussröhren; eines dieser Bassins ist für Frauen bestimmt. Im Ganzen sind die Badeeinrichtungen sehr ärmlich und mangelhaft; bei einigem Zuspruch fehlt es an Raum für die Badegäste. Da diese Thermen zu den kräftig reizenden gehören und ihr Gebrauch Vorsicht erheischt, wären Reservoirs zum Abkühlen um so angezeigter.

Chemische Analyse (Lancelotti).
(In 200 K.Z.)

Doppelkohlensaures Natron	2,659 Gr.
Doppelkohlensaurer Kalk .	0,082 „
Doppelkolensaure Magnesia	0,826 „
Doppelkohlensaures Eisen .	0,027 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,058 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,063 „
Schwefelsaures Natron . .	1,968 „
Chlornatrium	13,307 „

Jodkali	0,014 „
Brom	Spuren
Kieselerde	0,137 „
Organische Stoffe . . .	0,050 „

Heilanzeigen: in Gelenkrheumatismus und Gicht, Ischias, rheumatischen Lähmungen, Drüsengeschwülsten, Hautkrankheiten.

Der aus den Bädern gewonnene Mineralschlamm erweist sich wirksam in Gelenksgeschwülsten, Anchylosen, alten Geschwüren.

Bagno fresco (Italien, Ischia).

Diese Therme, die früher den Namen Acqua del Cotto und dell' Occhio führte, liegt im nordwestlichen Theile der Insel gegenüber dem Ausgange des Val Tamburino. Sie hat eine grosse gewölbte Cisterne, in der sie durch 7 Oeffnungen einfliesst. Ein Badehaus mit Wannen- und Douchebädern befindet sich daneben.

Das Wasser von Bagno fresco ist hell und geruchlos und fühlt sich fettig an.

Chemische Analyse (Lancelotti).

(In 100 K.Z.)

Freie Kohlensäure .	$5^1/_2$ K.Z.
Doppelkohlensaurer Kalk . . .	0,0157 Gr.
Doppelkohlensaure Magnesia . .	0,0056 „
Doppelkohlensaures Kali . . .	0,0009 „
Kohlensaures Eisen und Mangan	0,0090 „
Schwefelsaures Natron	0,7748 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0760 „
Chlornatrium	1,0008 „
Thonerde	0,0112 „
Kieselerde	0,0040 „

Heilanzeigen: Diese Quelle wird mit Vortheil als Vorcur bei ihrer auflösenden Eigenschaft gebraucht, aber auch als selbstständig wirkt sie heilsam, wo es darauf ankommt, eine zu grosse Sensibilität herabzustimmen, so wie in Leiden der Unterleibsorgane und des Harnsystems.

Bagnoles (Frankreich).

Departement Orne.

Von Paris über Alençon in 7 Stunden mittelst Bahn, und von Alençon mittelst Post.

Bagnoles ist ein sehr kleiner Ort von kaum 100 Einwohnern, aber berühmt wegen seiner schwefel- und eisenhaltigen Quelle, die am Fusse eines ungeheuren Felsens entspringt, von wo sie sich in eine schmale 150 Meter lange Schlucht ergiesst.

So klein dieser Curort ist, so sind die Badeetablissements doch comfortabel eingerichtet. Auch für Zerstreuung ist durch Casino, Lesekabinete, schöne Promenaden, Park u. s. w. bestens gesorgt.

Das Wasser der Quelle ist klar, farblos, fühlt sich ölig an, hat einen schwach schwefeligen angenehmen Geschmack, wird innerlich und äusserlich angewendet. Es wirkt vermöge der Kohlensäure anregend auf das chylo-

poëtische System, durch seinen Eisengehalt tonisch und wohlthätig auf die Hämatose.

Es besteht nur eine qualitative Analyse von Vauquelin, welcher Salze, Schwefel, Chlorcalcium und Chlormagnesium nachweist.

Bagnoli (Neapel).

An der Strasse von Neapel nach Pausilippo liegen die schon im Mittelalter bekannten berühmten Thermen von Bagnoli.

Durch die eindringenden Meeresfluthen wiederholt versumpft und unbrauchbar gemacht, wurden diese Thermen immer wieder hergestellt und schliesslich auch gegen das Eindringen des Meerwassers geschützt. Dermal bestehen hier ganz wohleingerichtete Badeanstalten und mit allen Erfordernissen versehene Wohnungen für Badegäste.

Das Wasser hat eine Temperatur von 35° R., entspringt aus einem Sandboden, der mit Feldspath, titanhaltigem Eisen und Lavastücken vermischt ist, ist geruchlos und hat einen schwachsäuerlichen Geschmack. Das specifische Gewicht ist 1,0063.

Chemische Analyse (Renzi).

(In 4 Pfund.)

Freie Kohlensäure	5,24347 Gr.
Stickgas	0,55555 „
Sauerstoffgas	0,04224 „
Doppelkohlensaurer Kalk . . .	4,99504 „
Doppelkohlensaures Natron . .	37,36000 „
Doppelkohlensaures Kali . . .	3,25000 „
Doppelkohlensaure Magnesia . .	1,04768 „
Doppelkohlensaure Thonerde . .	2,25000 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,01796 „
Schwefelsaures Natron	20,69712 „
Schwefelsaure Magnesia	2,19456 „
Chlornatrium	43,05506 „
Chlorcalcium	3,50002 „
Kieselsaures Natron	4,5000 „
Magnesiumoxyd	18 bis 20 „

Heilanzeigen: (Siehe alkalisch-salinische Quellen S. 9).

Bagnolino dei Rachitici (Italien, Toscana).

Die kalte Quelle Acqua del Bagnolino dei Rachitici liegt in einem ungesunden feuchten Thale unweit Levane. Bei den Landleuten steht die Quelle als sehr wirksam gegen Rhachitis, die dort sehr häufig vorkommt, in grossem Ansehen.

Badeeinrichtungen bestehen keine, die Landleute tauchen ihre kranken Kinder einfach in die Quelle und wiederholen diese Procedur während der warmen Tageszeit mehrmal, worauf die Kranken in wollene Decken gewickelt werden.

Die Quelle enthält in 25 Unzen 12 Gr. kohlensaures Natron, 10 Gr. kohlensauren Kalk, $^1/_2$ Gr. Eisenoxydul und 36 Vol. Kohlensäure.

Bagnols (Frankreich).

Departement Lozère.

Salinische Schwefelquelle.

Von Paris mittelst Eisenbahn über Brionde und von hier mittelst Wagen nach Bagnols, 25 Stunden.

Bagnols, ein Dorf von 400 Einwohnern, liegt amphitheatralisch am linken Ufer des Lotflusses, am Fusse des Berges Pervenche.

Die 6 Quellen entspringen aus dem Urgebirge und werden zum Unterschiede durch Ordnungszahlen bezeichnet. Die Quelle Nr. 1 ist die älteste, jene 3 und 5 werden wegen des geringen Wasserzuflusses nicht benützt.

Temperatur 42° Cels.

Das Wasser ist klar, farblos, hat einen Schwefelgeruch, unangenehmen Geschmack, fühlt sich ölig an macht Niederschläge von Schwefel und wirft Blasen.

Das Klima ist ziemlich rauh, die Schwankungen des Barometers und Thermometers sind rasch und beträchtlich, daher die Saison erst am 1. Juni beginnt.

Die Badeetablissements sind zweckentsprechend. Die Vollbäder sind für beide Geschlechter getrennt.

Von den Promenaden sind hervorzuheben das Thal Bessière, wo man vortreffliche Milch erhält, St. Julien mit einer Kirche aus den Römerzeiten und einem in Granitfelsen gegrabenen 250 Meter langen Tunnel.

Chemische Analyse.

(In 1000 Theilen.)

Doppelkohlensaurer Kalk	0,0648 Gr.
Doppelkohlensaure Magnesia . . .	Spuren
Doppelkohlensaures Natron . . .	0,2256 „
Kohlensaurer Kalk	0,0184 „
Kohlensaures Natron	0,0890 „
Chlornatrium	0,1420 „
Chlorkalium	0,0030 „
Eisenoxyd, Kieselerde, Thonerde .	0,0329 „
Arsenik	Spuren
Organ. lösbare und unlösbare Stoffe .	0,0358 „
Stickstoff und Kohlensäure	unbestimmt
Schwefelwasserstoff . . .	0,0017 Liter.

Bains (Frankreich, Vogesen).

Letzte Bahnstation der französischen Ostbahn Epinal, von Epinal zu Wagen in 3 Stunden nach Bains.

Eine seit den Römerzeiten bekannte indifferente Therme, welche in zahlreichen Quellen zu Tage kömmt. Die Temperatur der einzelnen Quellen schwankt zwischen 23 und 49° C. Sie entspringen sämmtlich aus dem Sandsteine, welcher in dünnen Schichten den an zahlreichen Stellen des Thales zu Tage tretenden Granit überlagert.

Von den eilf zur Cur benützten Quellen sind die wichtigsten und zumeist in Gebrauch gezogenen: Grosse source 48°, Source Romaine 43,5° und die Source savonneuse.

Von den Badeanstalten sind zu nennen, das elegante Römische Bad in der Mitte der Stadt und das Promenaden-Bad, welches Wannenbäder, Bassins und überhaupt lobenswerthe Badeeinrichtungen besitzt.

Die besuchtesten Promenaden sind die Avenue de Breuilles und die Stanislauspromenade. Die reizende Umgebung wird gerne und viel von den Curgästen aufgesucht.

Chemische Analyse (Poumarède).
(In 1000 Theilen.)

	Grosse source	Source Savonneuse
Schwefelsaures Natron	0,110 Gr.	0,160 Gr.
Chlornatrium	0,083 „	0,163 „
Kohlensaures Natron .	0,010 „	—
Kohlensaurer Kalk . .	0,028 „	0,045 „
Kieselerde	0,069 „	0,121 „
Eisenoxyd	0,002 „	0,002 „
Organische Stoffe . .	Spuren	Spuren
	0,302 „	0,491 „

Heilanzeigen: Das Wasser wird getrunken und zu Bädern benützt. Abgesehen von rheumatischen und gichtischen Leiden und Hautkrankheiten, wegen welcher die Cur hier häufig benützt wird, wird das Wasser vorzüglich bei Magen- und Darmkatarrh angewendet und wirkt besonders günstig, wenn auch ein leichter Reizungszustand vorhanden ist. Besonders ist auf die hohe Temperatur beim innern Gebrauche Gewicht zu legen. Das Wasser fühlt sich seifenartig an.

Bains liegt in der Nähe von Luxeuil und Plombières, welchen beiden es nahe verwandt ist.

Bains Llupia (Frankreich).

Diese Thermen im Departement des Pyrénées-Orientales, 7 Stunden von Perpignan entfernt, tragen ihren Namen von dem Besitzer Marquis de Llupia.

Der Boden, aus dem sie entspringen, besteht aus mit Feldspath durchsetztem grobkörnigem Granit.

Das Wasser sämmtlicher Quellen ist von gleicher physikalischer und chemischer Beschaffenheit, es ist klar und farblos, von stark hepatischem Geruch und Geschmack. Die Temperatur ist 30° R.

Die Curanstalten sind zweckmässig, es sind Vollbäder, auch Badekabinen und Trinkhallen. Die Curgäste finden sowohl im Schlosse Paracols als auch im naheliegenden Dorfe entsprechende Unterkunft.

Chemische Analyse (Anglada).
(In 1000 Gramm.)

Glairine	0,0073 Gr.
Schwefelnatrium	0,0436 „
Kohlensaures Natron	0,0715 „
Kohlensaures Kali	0,0119 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,0111 „
Chlornatrium	0,0168 „
Kieselerde	0,0411 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0013 „
Kohlensaurer Kalk	0,0023 „
Kohlensaure Magnesia	0,0002 „
Verlust	0,0030 „
	0,2101 „

Heilanzeigen: Die Thermen haben sich als sehr wirksam erwiesen: bei Hautkrankheiten, Blennorrhöe der Lunge, Blase und weiblichen Geschlechtstheile, Atonie der Verdauungswerkzeuge, Chlorose, unregelmässiger Menstruation, Nervenaffectionen, Griesbeschwerden.

Bains Mamet (Frankreich).

Diese im Departement des Pyrénées-Orientales, zwei Stunden von Vernet gelegenen Thermen sind von gleicher chemischer Zusammensetzung, physikalischer Beschaffenheit und Temperatur wie die Thermen Bains Llupia.

Bains Marie-Therèse (Frankreich).

Dieses Seebad befindet sich auf der Südseite der Stadt La Rochelle, mit welcher es durch schöne schattige Promenaden verbunden ist. Die Bade-Etablissements sind in grossartigstem Style angelegt und für starke Frequenz berechnet, an der es auch nicht fehlt. Die unmittelbar in der See badenden Curgäste, sowie jene, welche warme Bäder von Seewasser gebrauchen, finden gleiche Bequemlichkeit.

Conversationssäle, Lesekabinete u. s. w. vereinigen die Besucher. Die Saison dauert vom Mai bis October.

Bains près Arles (Frankreich).

Die Thermalquellen Bains près Arles im Departement des Pyrénées-Orientales entspringen aus Granit, Gneis und Feldspath am Fusse des Berges Serrat d'en Merle.

Die Bäder, römischen Ursprungs, wurden im Jahr 786 von Carl dem Grossen dem Benediktiner-Kloster zu Arles geschenkt. Die ursprünglichen riesigen Vollbäder mussten nach und nach anderen Einrichtungen weichen, so dass nunmehr nur drei übrig sind, welche von Soldaten und Armen benützt werden.

Die Abkühlung des Thermalwassers wird durch zwei grosse Bassins vermittelt.

Das Quellwasser ist klar, farblos, von hepatischem Geruch und Geschmack und wirft viele Blasen.

Das specifische Gewicht ist 1,00022, die Temperatur variirt von 35 bis 40° R.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

	Escaldeau	S. du Manjoulet
Glairine	0,0109	0,01580
Schwefelnatrium . . .	0,0396	0,03177
Kohlensaures Natron .	0,0750	0,06230
Kohlensaures Kali . .	0,0026	Spuren
Chlornatrium	0,0418	0,01643
Schwefelsaures Natron .	0,0421	0,05040
Kieselerde	0,0902	0,03780
Kohlensaurer Kalk . .	0,0008	0,00121
Schwefelsaurer Kalk .	0,0007	0,00105
Kohlensaure Magnesia .	0,0002	0,00047
	0,3039 Gr.	0,21723 Gr.

Heilanzeigen: Diese Wässer wirken diuretisch, sie werden in Form von Bädern angewendet: bei chronischen Rheumatismen und chronischen Hautkrankheiten, bei Krankheiten der Nieren und der Blase, und als Getränk werden sie empfohlen gegen Krankheiten der Blase, Stockungen der Eingeweide, und mit Molke oder Milch versetzt selbst in chronischen Affectionen der Brustorgane (Siehe Seite 12).

Bájfalu (Oesterreich-Ungarn).

Im Szathmárer Comitate auf der Strasse von Kopnik nach Felsöbanya in einer Gebirgsgegend gelegen.

Dieses von dem Aerar verwaltete Dorf hat eine nette Badeanstalt mit mehreren Gastzimmern und eine diesen entsprechende Zahl von Badecabinen.

Die drei Brunnen welche Bájfalu besitzt, enthalten sehr concentrirtes Schwefelwasser.

Heilanzeigen: Gegen Gicht und Rheumatismus, Hautkrankheiten, Neuralgien (S. S. 12). Getrunken verursacht das Wasser Durchfall.

Bajor (Oesterreich-Ungarn).

Im Sároser Comitate mit einem Hydrothionsäuerling. Des Wasser wird zu Bädern und zu diätetischen Zwecken verwendet.

Heilanzeigen: S. S. 12.

Bajorvágás (Oesterreich-Ungarn).

Im Sároser Comitate, eine Schwefelquelle mit einer überwiegenden Menge von freiem Schwefelwasserstoff.

Heilanzeigen: wie bei Bajor.

Balaruc (Frankreich).

Departement Hérault.

Im Süden von Frankreich, von Paris mittelst Bahn bis Cette und von da mit der Post in 16 Stunden erreichbar.

Balaruc, eine chlor- und bromhaltige Quelle, liegt in dem gleichnamigen Dorfe auf einer Halbinsel, welche durch den Salzsee Thau gebildet wird. Das auf dem See befindliche Badeetablissement lässt an Comfort viel zu wünschen übrig.

Wir finden hier 2 Trinkhallen mehrerer Badecabinen, 3 Douchecabinen, eine grosse Cabine für die Schlammbäder und ein Vollbad.

Die Quelle hat eine Temperatur von 58° C. und ein spezifisches Gewicht von 1,023.

Chemische Analyse (Marcel de Serres et Figuier)
(In 1000 Theilen.)

Chlornatrium	6,802	Gr.
Chlormagnesium . . .	1,074	„
Schwefelsaurer Kalk . .	0,803	„

Schwefelsaures Kali . .	0,053 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,270 „
Kohlensaure Magnesia .	0,030 „
Bromnatrium	0,003 „
Brommagnesium	0,032 „
Kieselsaures Natron . .	0,013 „
Eisenoxyd	Spuren
	9,080 Gr.

Das Wasser, welches auch getrunken wird, ist durch ein grauröthliches Häutchen, welches sich an seiner Oberfläche bildet, getrübt; es ist geruchlos und von salzigem Geschmack. Es wirft grosse Blasen.

Heilanzeigen: Das Thermalwasser wird vorzüglich zu Bädern benützt, die je nach der Krankheitsform höher oder tiefer temperirt werden, und wird als tonisch resolvirendes Mittel in allen Krankheiten angewendet, die auf Schwäche beruhen; in der Reconvalescenz nach langwierigen Wechselfiebern, in chronisch-rheumatischen und gichtischen Beschwerden, in paralytischen Krankheiten, wenn dieselben auf Schwäche beruhen. Die schönsten Erfolge dieses Heilwassers zeigen sich in Krankheiten der weiblichen Sexualorgane. Die beträchtliche Menge von Salzen hindert nicht, dass dieses Mineralwasser auch von schwächlichen Personen, selbst von Kindern ohne Beschwerde vertragen wird. S. S. 10.

Baldini, Acqua del (Italien),

auch Acqua della Toretta genannt, entspringt im Florentinischen in der Nähe des Bades del Rinfresco (Siehe Montecatini). Das Wasser ist klar, von angenehm salzigem Geschmack und leichtem Seewassergeruche.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron .	1,865 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	3,374 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,730 „
Chlornatrium	101,200 „
Chlormagnesium . . .	2,266 „
Brommagnesium . . .	0,044 „
Chlorcalcium	6,664 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,932 „
	119,900 Gr.

Das Wasser kommt in den Handel. Wegen seiner drastisch abführenden Wirkung muss bei demselben mit Vorsicht vorgegangen werden.

Baldócz (Oesterreich-Ungarn),

im Zipser Comitate, südwestlich von dem Städtchen Kirchdrauf, hat zwei Brunnen und eine Quelle. Der erste Brunnen enthält ein nach Naphta riechendes Wasser von zusammenziehendem Geschmack. Der zweite Brunnen und die Quelle, die ganz in einen Kalkfelsen gebettet ist, enthalten ein kohlensäurehaltiges Kalkwasser.

Heilanzeigen: Die Wirkung der Mineralwasser ist tonisch auflösend, eröffnend. Sie werden in allen Krankheiten mit Erfolg angewendet, welche

ihren Grund in einer Schwäche des Nervenlebens finden. Besonders kräftig zeigt sich das Mineralwasser in der Chlorose, in chronischen catarrhalischen Affectionen der Lunge, des Darmkanals, der Harnorgane, in Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, Schwindel, Lähmungen und Sterilität, wenn dieser kein organisches Leiden zu Grunde liegt, bei Stasen der Unterleibsorgane und des Pfortadersystems, Scrophulose, Gicht und als Nachcur nach andern resolvirenden Bädern.

Ballyspellan Spa (Irland).

Auf der Insel Irland in der Grafschaft Kilkenny, Provinz Leinster, kommt aus einem Felsen von bruchigem Schiefer, der mit eisenhaltigem Thon durchsetzt ist, die Mineralquelle von Ballyspellan Spa zu Tage; sie hat klares Wasser, bei einer Temperatur von 12° R., von angenehmem Geschmack, ohne Geruch, welches frisch geschöpft Luftblasen bildet. Nach Dr. Monro's Untersuchung enthält die Quelle kohlensaures Eisen und Kochsalz.

Unterkunft und Cureinrichtungen sind selbst für grosse Frequenz entsprechend.

Heilanzeigen: In Krankheiten der Digestionsorgane und der Nerven, ebenso bei mangelhafter Blutbildung.

Balnea d'Avignone (Italien).

Die Quellen der Bäder von Vignoni, die sich in 3 Bassins ergiessen und quantitativ von einander unterschieden sind, werden Balnea Vignoni oder d'Avignone genannt, welchen Namen sie von einem alten Schlosse, an dem sich die Bäder befinden, haben.

Viele Inschriften, Säulen, römische Münzen lassen erkennen, dass diese Bäder schon im hohen Alterthume bekannt waren.

1) Das Wasser des grossen Bassins (welches 84 Ellen lang, 47 Ellen Breite hat und nahezu 19,136 Tonnen Wasser enthält), strömt mit grosser Gewalt und mit einer Mächtigkeit 12″ Durchmesser in das Bassin, ist klar, hat einen säuerlichen Geschmack und eine Temperatur von 36° R. Die Niederschläge sowohl als auch das gelbe Häutchen, welches sich bei längerem Stehen des Wassers bildet, bestehen aus kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,266 Gr.
Chlorcalcium	0,266 „
Chlornatrium	0,533 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . . .	17,600 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,132 „
	24,529 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	3,140 K.Z.

2) Die Quelle S. Giovanni enthält sehr viel Kohlensäure und wird grösstentheils innerlich angewendet.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen).

Chlormagnesium	0,266 Gr.
Chlorcalcium	0,266 „
Chlornatrium	0,533 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,132 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . . .	17,600 „
Kohlensaure Magnesia . ,	2,666 „
	24,529 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	3,140 K.Z.

3) Die Acqua della Stufa unterscheidet sich von der vorigen durch den Gehalt an kohlensaurer Magnesia, von welcher sie grössere Quantitäten enthält.

Das Wasser ist klar und hat eine Temperatur von 24 ° R.

Das Wasser des grossen Bassins enthält noch eine organische Substanz vom zersetzten Batrachospermen herrührend. Diese Pflanze verliert losgelöst vom Grunde des Bassins ihre lauchgrüne Farbe, die nach eingetretener Zersetzung in Roth übergeht. Auf dem Wasser schwimmend enthält sie in ihrem Gewebe ein Gas, das in 100 Theilen aus 30 Theilen Sauerstoff, 36 Theilen Kohlensäure und 34 Theilen Stickstoff besteht (Giulj).

Balzach (Schweiz).

Unter den Bädern des Rheinthales im Canton St. Gallen ist das Bad bei Balzach das älteste und ungeachtet seiner primitiven Einrichtungen das besuchteste.

Die Mineralquellen entspringen aus Alpenkalk, ihr Wasser ist gelblichtrübe, der Geschmack schwefelartig, der Geruch hepatisch. Die vorwaltenden Bestandtheile sind Schwefel, Eisen, kohlensaurer Kalk, Chlorsalze und Extractivstoff.

Heilanzeigen: Aeusserlich angewandt, erhöht das Wasser die Thätigkeit des Haut- und Lymphsystemes, wirkt lösend, tonisch, diaphoretisch und ist indicirt bei chronischen Hautkrankheiten, Fussgeschwüren, gichtischen und rheumatischen Beschwerden, Lähmungen; innerlich bei Drüsenleiden, scrophulöser Dyskrasie und ihren Folgeübeln.

Banja (Bulgarien).

Diese an der serbischen Grenze gelegenen, warmen salinischen Schwefelquellen sind in so gutem Rufe in Bezug auf ihre Wirksamkeit, dass selbst trotz der mangelhaften Cureinrichtungen viele Curgäste dahin kommen.

Banjaluka (Bosnien).

Eine am Verbasflusse aus Granit, Porphyr und Kalklagern entspringende heisse salinische Quelle. Sie hat eine Temperatur von 36 ° R. Bei dem gänzlichen Mangel an Communicationsmitteln wird diese vortreffliche Therme nur von den Umwohnern benützt.

Banos (Spanien).

Am Fusse des Berges Matagatos in Estremadura entspringt diese

Therme, die schon seit den Zeiten der alten Römer bekannt ist; wenigstens finden sich hier Ueberreste römischer Bauten.

Das Wasser von 18 ° R. kommt mit ungeheurer Mächtigkeit zu Tage und bildet weisse fettige Fäden, welche getrocknet und verbrannt nach Schwefel riechen.

Nach Don Veleez gibt eine halbe Arobe 2 Scrupel festen Rückstand, worunter 30 Grane von kohlensaurem Alkalisalz und der Rest graue Erde mit glänzenden Theilchen geruchlos, von zusammenziehendem Geschmack und im Feuer unveränderlich (?).

Heilanzeigen: Bei der Unbestimmtheit der chemischen Analyse ist es schwer, sich ein Bild von der Heilwirkung der Quelle zu machen. Indessen wird sie empirisch gegen Nervenleiden, Gliederschmerzen, Hautausschläge, Syphilis empfohlen und gebraucht.

Man badet höchstens 10 Minuten.

Banos de Bejar (Spanien).

Eine Schwefelquelle von 30 ° R. in der Nähe der Stadt Bejar im Gebiet von Salamanca, von hepatischem Geruch und scharfem Geschmack; nach längerem Stehen bedeckt sich das Wasser mit einem trüben Häutchen. Das Wasser ist klar, enthält Hydrothion, Chlornatrium, kohlensauren Kalk, Thonerde und Kieselsäure.

Heilanzeigen: Bei gichtischen, rheumatischen Leiden, in der Scrophulose, chronischen Hautkrankheiten (Siehe S. 12).

Banos de Tiermas (Spanien).

Diese Thermen entspringen in Tiermas an der Grenze von Navarra am Fusse des Berges Petrillon. Ausser der mit grossem Wasserreichthum hervorbrechenden Badequelle gibt es noch eine zweite grosse, Corro genannt, und mehrere kleinere, unter denen die fuente de la ripa die mächtigste ist. Die Temperatur der Quellen variirt zwischen 30—33 ° R.

Das Wasser wirft Blasen, riecht nach Schwefelwasserstoff, fühlt sich fettig an. Es wird innerlich und äusserlich gebraucht.

Heilanzeigen sind die der Schwefelquellen überhaupt, wie sie S. 12 dargelegt sind.

Baracza (Ungarn),

im Gömörer Comitate zwischen den Orten Füge und Czakó.

Auf einer feuchten Wiese geht eine Quelle zu Tage, die in der trockenen Jahreszeit ein starkes Mineralwasser liefert. Dieses ist trübe, ohne Geruch, wirft Blasen, mit Wein gemischt wird es brausend, es hat einen schwach säuerlichen Geschmack, eine Temperatur von 18 ° R.

Chemische Analyse (Marikovszky).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk	0,444 Gr.
Kohlensaurer Kalk	1,888 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,222 „
Kieselerde	0,222 „
	2,776 Gr.

Freie Kohlensäure 10,666 K.Z.

Die Wirkung des Wassers ist gelinde stärkend und die Magensäure tilgend.

Barát-Lehota (Ungarn).

Ein Dorf im Trencsiner Comitate mit 600 Einwohnern.

Der in der Nähe entspringende alkalische Säuerling ist unter dem Namen Predjarkivoda bekannt und wird bis nun zu diätetischen Zwecken verwendet.

Barbazan (Frankreich).

Im Departement Haute-Garonne gelegen, letzte Eisenbahnstation Toulouse, von da mittelst Post nach Barbazan.

Barbazan, ein Dorf mit 600 Einwohnern, befindet sich am rechten Ufer der Garonne an einem kleinen See und hat 3 Quellen, von denen nur eine, und zwar die Source de l'Etablissement, einen bedeutenden Eisengehalt hat. Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, von fadem Geschmack, mit einem Nachgeschmack von Laugensalz, scheidet ein Gemenge von Azot, Sauerstoff und Kohlensäure aus und lässt in den Reservoirs einen kalkigen Niederschlag zurück. Das Wasser wird zum Trinken und zu Bädern verwendet und hat eine Temperatur von 23 ° C.

Das Klima ist mild.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 1000 Grammen.)

Schwefelsaurer Kalk .	1,5040 Gr.
Schwefels. Magnesia .	0,3080 „
Schwefelsaures Natron	0,0180 „
Kohlensaurer Kalk .	0,1300 „
Kohlens. Magnesia .	0,0540 „
Chlornatrium . . .	0,0090 „
Chlorcalcium . . .	Spuren
Chlormagnesium . .	Spuren
Kieselerde	0,0140 „
Eisenoxyd	0,0015 „
Jod	Spuren
Magnesia	Spuren
Phosphate	Spuren
Organische Stoffe .	Spuren
	2,0385 Gr.

Heilanzeigen: Das Wasser ist tonisch und wirkt wie im Allgemeinen eisenhaltige Wasser, ausserdem löst es leicht auf.

Barbern (Russland).

Im Mitau'schen Kreise in Kurland am Flusse Eckau, 10 Meilen von Riga, entspringen die Schwefelquellen von Barbern, welche wegen ihrer Reichhaltigkeit an festen Bestandtheilen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Herzog Ernst Johann liess ein Gebäude für Curgäste aufführen und die Kaiserin Anna baute daselbst eine Badeanstalt für Soldaten. Seitdem werden die Cureinrichtungen immer verbessert.

Chemische Analyse (Graff).
(In 16 Unzen.)

Schwefelnatrium	1,400 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	2,700 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,200 „
Chlornatrium	1,600 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,200 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,400 „
	12,500 Gr.

Schwefelwasserstoff 10,5 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Barbotan (Frankreich),

im Departement Gers, 771 Kil. von Paris. Die Eisenbahn führt über Bordeaux nach Port-Sainte-Marie, von da ist eine Postverbindung nach Barbaton. Die Quellen, 6 an der Zahl, entspringen aus der Tertiärschicht.

Die Temperatur variirt von 26° — 38° C.

Barbotan ist ein zur Gemeinde Casaubon gehöriger Weiler. Das Bade-Etablissement besitzt eine Trinkhalle, ein Vollbad, warme und kalte Wannenbäder und ein Schlammbad, welches besonders den Ruf von Barbotan begründet. Der Besuch ist ein sehr lebhafter.

Das Wasser ist klar, hat einen leichten Geruch nach Schwefelwasserstoff, der bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft verschwindet; alle 6 Quellen treiben Blasen von Kohlensäure.

Chemische Analyse (Alexandre).
(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaurer Kalk . .	0,0020 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,0312 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0210 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0020 „
Chlornatrium u. Chlormagnesium	0,0100 „
Kieselerde	0,0290 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0312 „
	0,1354 Gr.

Freie Kohlensäure . . .	0,122 Liter
Schwefelwasserstoff . . .	unbestimmte Menge

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Barèges les Bains (Frankreich).

Barèges liegt im Departement der Hautes-Pyrénées, in einem schmalen, zwischen 2 einförmigen Bergrücken eingeschlossenen Thale, 4190′ über dem Meere, 886 Kil. von Paris. Die Eisenbahn führt über Bordeaux und Torbes in 26 Stunden nach Barèges. Die Einwohner halten sich, da im Winter die Kälte und Lawinen das rauhe Thal unbewohnbar machen, nur zur Badezeit hier auf und gehen im Winter in die freundlicheren Thäler.

Die schon den Römern bekannten alkalisch-salinischen Schwefelwasser gehören zu den stärksten Frankreichs.

Die Thermen sind schwefelnatronhaltig, ihre Anzahl ist 6, mit einer Temperatur von 31—45 ° C., sie werden innerlich und äusserlich angewendet.

Barèges ist ein Dorf von ungefähr 70 elend aussehenden Häusern und einer langen Reihe von hölzernen Baracken, die im Winter abgetragen werden; es hat ein grosses Curhaus und ein Militärspital, dann mehrere kleinere Etablissements. Es ist reich an Spaziergängen und Ausflugspunkten, wie: Pic d'Ayré, Pic de Lienz, Lac d'Escoubous, Lacs de la Glaire u. s. w.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet; es ist klar, hat einen leichten Schwefelgeruch und nicht unangenehmen Geschmack.

Ihren Ruf verdanken die Thermen den glänzenden Erfolgen, welche seit alten Zeiten hier erzielt werden.

Chemische Analyse (Henry).
(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium . . .	0,0360	Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,0300	„
Kohlensaures Natron . Kieselsaures Natron .	0,0240	„
Chlornatrium	0,0219	„
Kieselerde, Kalk . . .	Spuren	
Magnesia, org. Substanzen	Spuren	
Summe	0,1119	Gr.

Heilanzeigen: Barèges findet eine vorzügliche Anwendung bei Rheumatismen, Exsudaten, Lähmungen, atonischen Geschwüren und alten Wunden, wird daher viel von Militärs benützt. S. S. 12. — Das Wasser wird auch mit Milch und Molke getrunken.

Barestrand-Syssel (Island),

ist eine heisse Quelle, welche an der westlichen Erdzunge Islands liegt. Sie entspringt aus einem Felsen und treibt ihr Wasser bis zu einer Höhe von 6 Fuss. Ihre Temperatur beträgt 218 ° F. Diese ausschliesslich zu Bädern verwendete Therme ist schon seit längerer Zeit bekannt und in Gebrauch.

Bári (Ungarn),

ein Dorf mit lauen Schwefelquellen im Zempliner Comitate gelegen.

Barmouth (England).

Ein Seebad in einem kleinen Meerbusen an der Westküste der Grafschaft Lancaster gelegen. Der Flecken Barmouth ist am Abhange eines hohen Berges terrassenförmig aufgebaut und besitzt zweckmässige Vorrichtungen zu warmen Seebädern. Wellenschlag vortrefflich.

Bartemont (Frankreich).

Das Wasser von Bartemont (Departement der Seealpen), welches bei Roccobigliera entspringt, ist seines Gasreichthums wegen sehr berühmt. Es hat wegen seines Gehaltes an atmosphärischer Luft und Sauerstoff geringes specif. Gewicht, eine Temperatur von 9 ° R. und schmeckt sehr angenehm.

Heilanzeigen: In der Lithiasis und bei Blasenkatarrhen. Das Wasser wirkt zufolge der vielen Gase, die es enthält, stark diuretisch.

Bartfeld (Ungarn),

im Saroser Comitate, fünf Stunden von Eperies gelegen, ein Curort mit alkalischen, jodhaltigen Mineralquellen.

Die Hügelkette, welche Bartfeld einschliesst, besteht aus verwittertem Porphyr, weissem Lehm und Kalkabsätzen.

Unter den zahlreichen Mineralquellen des Curortes sind die wichtigsten:

1. Die Hauptquelle in der Mitte des Badeortes; sie ist in Granit gefasst und so ergiebig, dass das Bassin, völlig ausgeschöpft, sich in einer halben Stunde wieder füllt, obgleich es 30″ breit und 36″ tief ist. Das Wasser dieser Quelle wird zum Trinken verwendet.

2. Die Doctorsquelle, in Ansehung ihres chemischen Gehaltes der ersteren analog, ist 3′ tief und $2^1/_2$′ breit.

3. Die oberste Quelle oder der Sprudel ist in Granit gefasst.

4. Die untere oder Füllungsquelle, den früheren analog und äusserst ergiebig. Dieselbe ist zur Versendung eingerichtet.

Bartfeld besitzt drei Quellen, deren Wasser ausschliesslich zu Bädern benützt wird, zu welchem Zwecke sie aber erwärmt werden müssen. — Das Wasser der Quellen ist frisch geschöpft klar, farb- und geruchlos, moussirend, von angenehm säuerlichem Geschmack, jenes der Doctorquelle Kochsalz verrathend. Der Nachgeschmack ist etwas zusammenziehend. Nach längerem Stehen setzt es einen gelblich-rothen Niederschlag ab.

Die Temperatur des Wassers der 4 Quellen schwankt zwischen 7—8° R.

Bartfeld besitzt zur Unterbringung der Badegäste Anstalten mit solchem Comfort, wie sie wenig andere in Ungarn aufzuweisen haben. Ausser den vielen Gebäuden, die Eigenthum der Stadtcommune sind, gibt es hier geschmackvolle, palastähnlich eingerichtete Gebäude und Villen, die in Miethe genommen werden können.

Das Curhaus, der Commune gehörig, auch der „Saal“ genannt, auf einer Anhöhe erbaut, ist ein schönes Bauwerk mit einer auf 16 Säulen ruhenden Gallerie, Speisesälen, Billard-, Spiel- und Lesezimmern.

Bartfeld hat eine Menge schattiger Alleen, Ziergärten, Terrassen, Pavillons und Fernsichten wie wenig Curorte.

Auch die Badeanstalten entsprechen den Anforderungen der Neuzeit.

Auch eine Kaltwasseranstalt befindet sich hier, wo jedoch nur gewöhnliches Quellwasser in Anwendung gebracht wird.

Endlich besitzt Bartfeld auch Anstalten zur Bereitung und Verabfolgung einer guten Molke.

Chemische Analyse (v. Hauer).

(In 16 Unzen.)

	Hauptquelle	Doctorsquelle	Sprudelquelle	Füllungsquelle	
Schwefelsaures Kali . .	0,0699	0,0545	0,0614	0,0714	Gr.
Chlorkalium	0,4001	0,7687	0,2166	0,2642	„
Chlornatrium	5,9090	8,8827	3,0420	6,7607	„
Jodnatrium	0,0123	0,0161	0,0115	0,0107	„
Kohlensaures Natron . .	16,0842	24,3563	8,2522	17,6617	„
Kohlensaurer Kalk . .	2,9307	3,5627	2,4507	3,3147	„

	Hauptquelle	Doctorsquelle	Sprudelquelle	Füllungsquelle
Kohlensaures Strontian .	0,0161	0,0207	0,0054	0,0161 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,9032	1,0237	0,8141	1,0399 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,6743	0,2903	0,3771	0,3087 „
Kieselsäure	0,1882	0,1689	0,1651	0,1958 „
Thonerde	0,0967	0,1221	0,1728	0,1789 „
Halbfreie Kohlensäure .	2,0229	2,2195	1,6489	2,1243 „
Freie Kohlensäure . . .	24,6674	23,8932	19,2660	25,3761 „
Summa:	53,9750	65,3794	36,4838	57,3232 Gr.

Es ist sonach dieses Wasser ein jodhaltiger, alkalisch-salinischer Eisensäuerling und kann dem Spaaer und Pyrmonter, vorzüglich aber nach Hauer dem Selter Mineralwasser zur Seite gestellt werden.

Heilanzeigen: Die Mineralwasser von Bartfeld finden ihre Anwendung in chron. Katarrhen des Magens und der Respirationsorgane, wenn jede Neigung zur Hämoptoë fehlt, insbesondere bei Uterinal- und Vaginalkatarrh, wenn derselbe als Begleiter von Anämie und Chlorose auftritt. Durch seinen grossen Reichthum an Eisen vermag Bartfeld auch auf die Blutbildung kräftig einzuwirken und ist daher bei jeder Form von Anämie, ob sie nun selbstständig oder im Gefolge anderer Leiden auftritt, angezeigt. Seegen hebt insbesondere hervor die schwereren, als Folgen oder in Begleitung von Anämie auftretenden Nervenleiden, krankhafte Erscheinungen im Gebiete der sensitiven Nerven, Hyperästhesie und Anästhesie; krankhafte Erscheinungen im Bereiche der motorischen Nerven, Krämpfe, Muskelschwäche, Paresen, beginnende, durch Säfteverlust veranlasste Impotenz finden in Bartfeld Besserung und Heilung.

Baskuntschatzk'sche Salzsee (Russland),

auch Bogdinskische Salzsee genannt. Im Gouvernement Saratow befindet sich der Salzsee Boskuntschatz, er hat eine Länge von 16 und eine Breite von 9 Wersten. Das Bett des Sees besteht aus sandigem Lehm und Gyps.

Das Wasser ist klar, von salzigem Geschmack, ohne Geruch. Die Temperatur beträgt 20° R., das specifische Gewicht 1,208.

Chemische Analyse (Erdmann).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	5,70 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	79,12 „
Chlornatrium	1657,00 „
Chlorcalcium	68,00 „
Chlormagnesium	373,48 „
	2183,30 Gr.

Heilanzeigen sind die der Soolen (Seite 10).

Bath (England),

Somersetshire an der Westküste Englands.

Von London mittelst Eisenbahn ist es in kaum 3 Stunden zu erreichen. Bath, eine Stadt von 60,000 Einwohnern, liegt in einem reizenden Thale von Somersetshire, an den beiden Ufern des Avon. Die Stadt ist gegen Norden und Westen durch eine Hügelkette geschützt, und erfreut sich eines gesunden, angenehmen Klimas.

Für die Unterkunft der Curgäste ist durch prachtvolle Hôtels und durch zahlreiche palastartige Bauten gesorgt. Die Preise sind ausnahmsweise billig.

Die Badeeinrichtungen lassen nichts zu wünschen übrig. Es bestehen daselbst Bassins und Einzelbäder. Das King- and Queens-Bad (König-Königin-Bad) ist 67 Fuss lang, 40 Fuss breit, ist mit Douche- und Dampfkabinen und einer grossen Trinkhalle verbunden. Die anderen Bassins werden Hot Bath (warmes Bad), Cross Bath (Kreuzbad) genannt. Alle 3 Bassins werden täglich frisch gefüllt. Für Unterhaltung ist durch Concerte, Theater, durch Musik-Productionen in dem Victoria-Park, Ausflüge nach dem herrlichen Bristol und Bradfort hinlänglich vorgesehen.

Die Thermen von Bath waren schon den Römern als Aquae Solis bekannt. Noch findet sich der Grundbau eines alten Minerva-Tempels. Auch bei Dänen und Normannen waren diese Bäder sehr beliebt. Während des ganzen 18. Jahrhunderts wurden viele schöne Gebäude errichtet, die Bath zu einer der schönsten Städte Europa's machten. Bis Anfangs unseres Jahrhunderts war es Badeaufenthalt des Hofes, bis Brighton ihm den Rang abgewann.

1755 entdeckte man in Bath die ausgedehnten römischen Bäder, welche sich in einem prachtvollen Gebäude von 80 Meter Länge und 40 Meter Breite befanden.

Die Quellen entspringen aus Alluvialboden, ihr Wasser ist klar, farblos, wirft keine Blasen, wird bei Berührung mit der atmosphärischen Luft trübe, macht einen gelblichen Niederschlag.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet, doch sind es besonders die Bäder, die den Ruf von Bath begründet haben.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	3,1250 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,1734 „
Schwefelsaures Kali . .	0,5092 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,8575 „
Schwefelsaurer Kalk . .	8,4337 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,9999 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,1175 „
Kieselerde	0,3271 „
	15,5433 Gr.

Kohlensäure 1,89 K.Z.

Heilanzeigen: Die Wirkung der Quellen von Bath ist die den Natronquellen im Allgemeinen eigenthümliche. Sie ist erregend je nach dem höheren oder tieferen Grade der Wärme. Sie wirkt diuretisch und als Bad verwendet hat sie nicht die Erschlaffung zur Folge, wie dies bei anderen Mineralwassern der Fall ist. Sie wird gerühmt gegen chron. Hautaffectionen, gegen Gicht und ihre Consequenzen, und gegen Stasen im Unterleibe; gegen Anschwellung und Steifigkeit der Gelenke; gegen Verbildungen der knöchernen und fibrösen Theile.

Battaglia (Italien).

In der Nähe von Padua gelegen, bildet Battaglia die grösste Curanstalt der Euganäen. Die palastartige Badeanstalt befindet sich auf dem Gipfel des Hügels von St. Elena. Aus dem Hügel selbst entspringen zahlreiche Thermen mit reichem Schlammabsatz.

Chemische Beschaffenheit und die Verwendung des Heilwassers und des Schlammes so wie bei Abano und sämmtlichen Euganäischen Schwefelthermen. Siehe Abano.

Baza (Spanien).

In der Nähe der Stadt Baza liegen die Thermalquellen gleichen Namens von 30° R., welche auch Bäder von Zujar heissen. Das Thermalwasser entspringt am Fusse des Jabal-Cohol in der Nähe des Rio grande.

Die Hauptquelle tritt mit grosser Gewalt unter Kochen und Brausen zu Tage; ihr Wasser ist klar, von unangenehmen Geschmack und Geruch. Es scheint, dass durch Zersetzung einzelner schwefelsaurer Salze etwas Schwefelwasserstoff gebildet wird, der die Ursache des unangenehmen Geschmackes und Geruchs ist. In Flaschen aufbewahrt, nimmt das Wasser einen Salpetergeschmack an.

Chemische Analyse (Ayuda).

(In 1000 Theilen.)

Chlormagnesium . . .	0,045
Chlornatrium	0,947
Schwefelsaures Natron .	4,695
Schwefelsaurer Kalk . .	14,044
Kohlensaures Natron .	0,247
Kohlensaurer Kalk . .	0,019
Kieselsäure	0,005
	20,002

Heilanzeigen: (Siehe Seite 13). Ayuda empfahl die Quelle speciell in der Hysterie, Amenorrhöe, in chronischen Hautkrankheiten, in der Scrophulosis und in Krankheiten des uropoëtischen Systems.

Beaumaris (England).

Ein sehr besuchtes Seebad auf der Insel Anglesea an der Küste von Wales, von welchem es durch den Menay-Kanal getrennt ist. Die Bai ist eine der schönsten der Welt; sie zeichnet sich durch ihre farbigen Felsengestade und die würzige Luft, welche an einen italienischen Golf erinnert, aus. Dieses Seebad, in welchem der Comfort der Badeeinrichtungen selbst den Anforderungen der verwöhntesten Engländer genügt, ist das Rendezvous der vornehmen englischen Welt. Die von Indien zurückkehrenden Nabobs, auch die Mitglieder des Parlamentes, die Haute finance, sind während der Saison constante Gäste Beaumaris, in dessen Umgebung man zahlreiche druidische Alterthümer findet.

Beckenried (Schweiz).

Ein climatischer Curort im Canton Unterwalden am südlichen Ufer des Vierwaldstädter Sees, der Rigi gegenüber gelegen, ist reich an schattigen Baumpartien und reizenden Spaziergängen. Seine niedere Temperatur im Sommer macht diesen Curort besonders für den Hochsommer geeignet, in welcher Zeit die Saison ihren Culminationspunkt erreicht. Der ruhigen Lage und der guten Luft wegen wird Beckenried mehr besucht als die am gegenüberliegenden Ufer des Sees befindlichen Orte.

In den Gasthöfen „zum Mond“ und „zur Sonne“ findet man gute Wohnungen und eine vorzügliche Küche.

Békes (Ungarn).

Eine laue Schwefelquelle, im Zempliner Comitate im Süden von

Szerencs gelegen. Hier befindet sich eine kleine Badeanstalt. Békes recrutirt seine Curgäste aus der nächsten Umgebung.

Das Wasser wird nicht innerlich, sondern nur zu Bädern verwendet.

Béla (Ungarn).

Eine hydrothionhaltige Quelle. Béla liegt im Zipser Comitate am linken Ufer des Popradflusses. Zwischen dem Städtchen und dem Flusse liegt eine ziemlich ausgedehnte torfhaltige Niederung, in welcher die Schwefelquelle zum Vorschein kommt. Sie ist gefasst und liefert alles zur Bereitung der Bäder erforderliche Wasser. Es besteht hier eine nette Badeanstalt, in welcher sämmtliche Bäder vereinigt sind.

Der Geruch der Quelle verräth wenig Schwefel, der Hydrothiongeruch entwickelt sich erst in statu nascenti. Kalk und Eisen wurde in der Quelle nachgewiesen.

Heilanzeigen: Gegen Gicht, Rheumatismus und chronische Hautausschläge. S. S. 12.

Bellaggio (Italien).

Klimatischer Curort.

Bellaggio liegt am Lago di Como an der Spitze jener Landzunge, wo sich der See in zwei Arme theilt, und zwar in den eigentlichen Comer-See und den See von Lecco.

Ein heiterer Himmel, eine grosse Milde der Temperatur und eine reizende Lage sind die Vorzüge dieses Curortes, die dieser Gegend den Namen „Garten der Lombardei“ verschafft haben.

Die Gleichmässigkeit der Temperatur wirkt besonders wohlthätig bei Lungen- und Nervenkrankheiten.

Bellerieve (Schweiz).

Die Mineralquelle von Bellerieve im Canton Bern am rechten Ufer der Birs, 7 Stunden von Basel gelegen, wurde schon von den Römern benützt und hat noch jetzt eine altrömische Fassung; die Badeeinrichtungen sowie die übrigen Gebäude gehören jedoch der neuesten Zeit an.

Das Quellwasser ist von milchweisser Farbe und setzt beim Sieden einen Badestein ab, der aus kohlensaurem Kalk und kohlensaurer Magnesia besteht. Der Geruch ist hepatisch.

Chemische Analyse (Merian).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	4,992 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	8,861 „
Chlorcalcium	0,061 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,417 „
Kieselerde	0,015 „
	17,346 „
Freie Kohlensäure . .	0,532 K.Z.

Die Quelle von Bellerieve gilt wegen ihres starken Hydrothiongeruches allgemein als Schwefelquelle; da die chemische Analyse jedoch in derselben keinen Schwefelwasserstoff nachwies, so dürfte sie aus der Reihe der Schwefelquellen entschieden zu streichen sein.

Heilanzeigen: Bei Verschleimungen der Brust und des Unterleibes, Obstructionen, Congestionen, Scropheln, Hypochondrie, Hysterie, Gelbsucht,

Nierenleiden, chronischen Hautausschlägen; in Doucheform bei Rheumatismen, Gicht, Lähmungen.

Bellus (Ungarn).

Im Trentschiner Comitate am linken Ufer der Waag, 4 Meilen von der Stadt Trentschin auf der nach Sillein führenden Strasse.

Die chemische Analyse wies sehr viel Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, kohlensaures Kali und Schwefelkalium, schwefelsaures Natron und Schwefelnatrium, Thonerde und Eisen nach.

Das Wasser wirkt stark diuretisch und leicht berauschend.

Heilanzeigen: S. S. 12.

Benedekfalva (Ungarn).

Alkalischer Säuerling. Benedekfalva, ein Dorf mit 450 Einwohnern im Liptauer Comitate, eine Meile von Liptó-Szent-Miklós, in einem engen Thale zwischen zwei Karpathenausläufern an einem Bache gelegen, hat einen kräftigen Säuerling, der auflösend wirkt.

Es gehört diese Quelle zu den bekannteren des Liptauer Comitates, obwohl sie bei dem Mangel einer Analyse nur nach ihrem physikalischen Verhalten beurtheilt werden muss.

Benetutti (Italien).

Im Incontrado Logoduro des ehemaligen Königreichs Sardinien, am rechten Ufer der Tirsiflusses, liegen die Thermen von Benetutti in der Nähe eines Dorfes, das von ihnen seinen Namen erhalten hat. Diese Quellen, die eine Temperatur von 30° R. haben, sind reich an Schwefelwasserstoff und an Mittelsalzen von alkalisch-erdigen Basen.

Die Thermen waren schon den Römern bekannt und, wie aus Inschriften ersichtlich ist, sehr geschätzt, sie sind auch jetzt sehr besucht und gelten für die heilkräftigsten der Provinz. Die Badeanstalten sind so mangelhaft und alles so primitiver Natur, dass nur die italienische Anspruchslosigkeit sich damit begnügen kann.

Heilanzeigen sind die der Schwefelthermen (Siehe Seite 12).

Benyus (Ungarn).

Alkalischer Säuerling im Sohler Comitate. Diese Quelle sowie sämmtliche Quellen des Sohler Comitates entspringen aus Granit, der theilweise mit Granwacke überlagert ist, auf welcher ein dichter Kalkstein ruht. Die älteren so wie die Uebergangsgebilde sind von tertiären Bildungen überlagert.

Berencze (Ungarn).

Eisensäuerling im Neograder Comitate. Die Quelle, die sehr ergiebig ist, entspringt aus mit Gneis verbundenem Granit, dem theilweise Kalkstein aufgelagert ist.

Der Gebrauch der Quelle ist nur ein localer, eine Badeanstalt besteht nicht.

Berg (Württemberg).

Kochsalzquelle.

Von Cannstatt 10 Minuten, von Stuttgart $^3/_4$ Stunden entfernt, liegt auf

einer Insel des Nekar das kleine Dorf Berg. Von den Quellen, die dort entspringen, sind die Inselquelle und die Sprudelquelle die wichtigsten. Sie haben eine Temperatur von 15° — 16° R. Die Quellen werden zum Trinken und Baden benützt.

Die Saison beginnt Anfang Mai, endet Anfang Oktober. Das Klima ist sehr mild.

Heilanzeigen: Durch ihren Gehalt an schwefelsauren Salzen wirken sie ziemlich kräftig auf den Darmkanal und vereinigen die Wirkungen der schwächeren salinischen und der kochsalzhaltigen Quellen. Sie finden ihre Indication bei Unterleibsstasen, selbst in höherem Grade, wenn sich dieselben in Leberhyperämie und Störungen der Gallenexcretion zeigen, bei catarrhalischen Affectionen, besonders bei Magencatarrh und Catarrh der Respirationsorgane.

Chemische Analyse (Fehling).

(In 16 Unzen.)

	Inselquelle	Sprudelquelle
Chlornatrium . . .	12,63 Gr.	7,59 Gr.
Chlorkalium	0,97 „	0,57 „
Schwefelsaurer Kalk .	6,88 „	5,06 „
Schwefelsaure Magnesia	3,89 „	3,34 „
Schwefelsaures Natron	0,87 „	1,04 „
Kohlensaurer Kalk .	7,85 „	6,40 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,17 „	0,02 „
Kieselsäure	0,09 „	0,08 „
	33,35 „	24,10 „
Freie Kohlensäure .	14,65 „	8,85 „

Beringerbrunnen (Preussen, Provinz Sachsen).

Bromhaltige Kochsalzquelle.

Der Curort liegt 550′ über dem Spiegel der Ostsee am Fusse des Ramberges. Letzte Eisenbahnstation ist Halberstadt, von wo Beringerbrunnen in 2 Stunden zu erreichen ist. Das Klima ist milde, da die Höhenzüge gegen Winde Schutz gewähren.

Für die Aufnahme der Curgäste ist entsprechend gesorgt, die Badeanstalten zweckmässig eingerichtet.

Das Wasser wird sowohl innerlich als äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Bley).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	87,0000 Gr.
Chlorcalcium	78,0160 „
Chlormagnesium	3,1890 „
Chloraluminium	2,3970 „
Chlorkalium	0,2640 „
Kohlensaurer Kalk	0,0916 „
Kohlensaures Eisen- und Manganoxydul	0,6340 „
Thonerde	0,0020 „
Kieselerde	0,0420 „
Extractivstoff	0,5000 „
Brom	0,0770 „
Summe	172,2126 „

Kohlensäure . . .	2,500 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,005 „

Temperatur 7° R.

Heilanzeigen: Die Quellen werden mit grossem Nutzen bei Drüsenanschwellungen, torpiden Hautausschlägen und Affectionen der Knochen in Gebrauch gezogen. Sie erweisen sich wirksam bei tuberkulösen Affectionen, bei der Scrophulose. Im Allgemeinen gelten die Anzeigen der Kochsalzwässer (S. 10).

Berka (Sachsen-Weimar).

Schwefel- und Stahlquellen.

Die nächste Eisenbahnstation an der Thüringer Bahn ist Weimar.

Berka hat ein Curhaus, in welchem ausser den Schwefel- und Stahlbädern auch Kiefernadelbäder, und diese wieder mit einer oder der andern Mineralquelle oder auch mit beiden combinirt bereitet werden.

Die Fremden wohnen zumeist in Privathäusern.

Chemische Analyse der Schwefelquelle.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	5,60 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,00 „
Kohlensaurer Kalk .	4,30 „
Schwefelsaure Magnesia	1,90 „
Chlorcalcium . . .	0,70 „
Extractivstoff . . .	0,20 „
Summe	13,70 „

An flüchtigen Bestandtheilen:

Kohlensäure . . .	3,40 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	6,42 „

Chemische Analyse der Stahlquelle.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	13,50 Gr.
Kohlensäure	3,40 „
Chlorcalcium	0,40 „
Chlormagnesium . . .	0,50 „
Kohlensaure Magnesia .	0,40 „
Schwefelsaure Magnesia .	3,00 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,31 „
Extractivstoff	0,20 „
	21,71 „

Heilanzeigen: Die Schwefelquelle ist angezeigt bei chronischen Metallvergiftungen, Syphilis, Sumpfcachexie, Scrophulose, chronischen Hautkrankheiten, Knochennarben; S. S. 12.

Die Stahlquelle wird bei geschwächten Individuen mit anämischer Blutbeschaffenheit mit Erfolg angewendet; S. S. 12.

Bertrich (Preussen).

Bad Bertrich, ein Dorf mit alkalisch-salinischem Warmbad, liegt im

Regierungsbezirke Coblenz, in einem romantischen Seitenthale der Mosel, am Uesbache: von Coblenz $8^3/_4$, von Trier $7^1/_2$, von der Mosel bei Alf 1, von Lutzerath $1^1/_2$ Meile entfernt. Mit diesen beiden Poststationen ist Bertrich durch eine schöne Kunststrasse verbunden. Die von Alf führt durch ein schönes, mit hohen bewaldeten Bergen eingeschlossenes Thal immer längs des Uesbaches; die nach Lutzerath steigt bis Kenfus, ungefähr $^2/_3$ des Weges, fortwährend bergauf, und bietet in ihren vielen Biegungen und Serpentinen die herrlichsten Aussichten dar.

In einer Höhe von 500 Fuss über dem Meeresspiegel ist der ländliche Ort mit ansehnlichen Bade- und Gasthäusern, freundlichen Wohnungen und reinlichen Strassen von Bergen eingeschlossen, die sich, vor Nord- und Ost-Winden schützend, bis zu 800 Fuss Höhe über ihn erheben.

Der Frühling beginnt zeitig; die Sommerhitze wird durch die Schatten der bewaldeten Berge sehr gemildert; der Winter ist selten strenge. Die Vegetation ist sehr üppig; der Gesundheitsstand vorzüglich.

Die Schiffe der neuen Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren täglich, sowohl zu Berg als zu Thal, Morgens früh von Coblenz resp. Trier ab und kommen in den ersten Nachmittagsstunden in Alf an, von wo täglich 2 Mal Postverbindung nach Bertrich ist.

Täglich 2 Mal fahren ausserdem Eilwagen von Coblenz nach Trier und umgekehrt. Die Station Lutzerath ist $1^1/_2$ Meile, die Station Wittlich $2^1/_2$ Meile von Bertrich entfernt. Zwischen Bertrich und Lutzerath coursirt eine täglich 2malige Personen-Post während der Curzeit hin und her.

Sowohl in Alf als in Bertrich selbst ist zu jeder Zeit gutes Fuhrwerk zu haben.

Die Quellen von Bertrich waren schon den Römern bekannt. Im 4. Jahrhundert hatten sie hier eine Niederlassung mit Prachtgebäuden und Bädern. Die Spuren hievon werden vielfach aufgefunden in den Resten von Bädern, Säulentrümmern, Münzen, Urnen, Lampen, Statuetten. In mehreren Urkunden des 14. Jahrhunderts heisst die Quelle: Thermae ad sanctum Bertericum.

Das Mineralwasser entspringt am Fusse des Palmberges aus zwei, etwa 90 Fuss von einander entfernten Quellen: die eine, die Gartenquelle, an der westlichen, die andere, die Bergquelle, an der östlichen Seite des Curhauses. Beide, aus gemeinschaftlicher Stammquelle entsprungen, kommen aus der Tiefe des Grauwackenschiefers nahe den Basaltströmen der Ufer des Uesbaches herauf; die Gartenquelle aus einem ohne Zweifel von den Römern abgeteuften Schachte, der 47 Fuss Tiefe unter der Sohle des Curplatzes hat; die Bergquelle ist seit langer Zeit nicht geöffnet, wahrscheinlich ist ihre Beschaffenheit in der Tiefe der andern Quelle ähnlich.

Chemische Analyse (Mohr).
(In 10,000 Theilen.)

Die kohlensauren Salze als einfache Carbonate berechnet:

Schwefelsaures Natron .	8,8295
Chlornatrium	4,1768
Kohlensaures Natron . .	1,5939
Kohlensaurer Kalk . .	0,7822
Magnesia	0,6203
Thonerde	0,3367

Kieselerde	0,2305
Organ. Substanzen . .	0,3970
Summa der festen Bestandtheile	16,9669

Spuren von Eisen und Lithium,

bei einer Temperatur von $25^3/_4{}^0$ R. und 22,160 % vom Volum des Wassers an freier und halbgebundener Kohlensäure an 0^0 R. und 28 Zoll Barometerstand.

Das Wasser wird versendet.

Heilanzeigen: Durch die glückliche Verbindung von Glaubersalz, Kochsalz und kohlensaurem Natron, denen sich noch, ausser den minder wichtigen anderen Bestandtheilen, Lithion zugesellt, ist Bertrich berechtigt, unter den Thermen einen hervorragenden Platz einzunehmen. Nächst Carlsbad unter allen warmen Glaubersalzquellen Deutschlands den stärksten Glaubersalzgehalt besitzend, woher wohl der Beiname Bertrichs „das milde Karlsbad" ist das Wasser in allen den Fällen indicirt, in denen mehr auf eine langsame, aber deshalb nicht minder tief eingreifende Wirkung auf den kranken Organismus abgesehen ist.

Das Wasser, innerlich und äusserlich in Anwendung gezogen, macht sehr bald seine beruhigende und auflösende Wirkung geltend. Es ist leicht assimilirbar und wird selbst von schwachen Magen gut vertragen. Die Bertrichs-Quelle bewährte sich: bei krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems (Hypochondrie, Hysterie); bei gichtischen und rheumatischen Affectionen; bei Stasen in den drüsigen Gebilden des Unterleibes. Ganz besonders gilt dies bei Anschoppungen in Leber und Milz, sowie bei Stockungen im Bereiche des Pfortader-Systems, die wieder den wesentlichen Einfluss auf die Blutadern des Hämorrhoidal-Geflechtes ausüben; bei Frauenkrankheiten, namentlich bei solchen, die schwieriger, gestörter oder unterdrückter Menstruation ihren Ursprung verdanken. Ebenso finden Kranke, die an Affectionen der Harnwerkzeuge mit constitutioneller Basis, jedoch ohne Structurveränderungen, leiden, wesentliche Hülfe, endlich chronische Hautkrankheiten verschiedener Art, so Herpes, Lichen, Pruritus etc. und inveterirte Geschwüre.

Im Jahre 1864 wurde durch einen Bergsturz ein neuerbautes Badehaus gänzlich zerstört. Das im Jahre 1796 vom letzten Kurfürsten von Trier, Clemens Wenzeslaus, errichtete schöne Curhaus wurde 1869 vollständig restaurirt.

Für die Unterkunft der Curgäste ist durch gute Hôtels und viele Privatwohnungen, für Unterhaltung durch Musikproductionen, Concerte, Bälle bestens gesorgt.

Ausflüge werden häufig gemacht nach Seesenwalde $^1/_4$ Stunde; zur Käsegrotte, in deren Nähe sich der Erbisbach 50 Fuss hoch herabstürzt. Hoch stehen Basaltsäulen neben dem Wasserfalle; in epicycloidische Formen gespalten, sind sie von einem Hohlgange durchbrochen, der die „Käsegrotte" bildet. Die einzelnen Stücke der Säulen ähneln dem runden Holländer Käse, daher der Name. Hoch über Grotte und Wasserfall ist die Wilhelmsbrücke über die Schlucht gesprengt.

Zum Malakoff, einem Felsenvorsprung, zu welchem bequeme Pfade und Stufen führen.

Nach dem Römerkessel mit einer Felskuppe von Basalt.

Nach Falkenley und Hüstchen. Ausgebrannte Vulkane. $^3/_4$ Stunden, die alte Lutzerather Strasse hinauf, durch Buchen- und Eichenwald, zur Seite Wiesenthäler. Die Falkenley, Schlackenwand, 600 Fuss lang, 160 Fuss senkrechte Höhe; höchst interessante vulkanische Formationen,

Felsen und Höhlungen mit wunderbarer Färbung und üppiger Vegetation. Hier hausen Thurmfalken und Füchse in Menge. Hüstchen, alter Krater mit Lavaausbrüchen. — Weite Aussicht in die vulkanische Eifel.

Zur Facher Höhe. Alter Krater mit Lava auf dem Felde zwischen Kenfus und Bertrich. Reizende Aussicht nach dem Moselthale hin, und über den Palmberg herab alpenähnlicher Bergpfad mit überraschendem Niederblick auf Bertrich.

Entersburg resp. Steffenswarte. Im Uesbachthale aufwärts längs dem grossen Burgwalde; viele vulkanische Gebilde am Bachufer; Felsenpfad und Fuhrten; steile, bewaldete Höhen bis zu den Trümmern des verborgenen Raubnestes; wildeste Waldpartie mit vielen Hindernissen.

Partieen nach der vulkanischen Eifel.

Pulvermaar bei Gillenfeld. Etwa $2^1/_2$ Stunden von Bertrich. Zuerst das Hontheimer Waldthal hinauf, vorbei am Rande des trockenen Immerather Kraters, nahe am Wertgesberge, Krater von Strohn, zum Pulvermaare, Krater voll des klarsten Wassers $^1/_2$ Stunde im Umkreise; der Kraterrand mit altem Buchenwalde bedeckt, daneben der spitze Kraterrand des Römerberges.

Bettenfeld mit dem Mosenberge mit seinen vier Kratern und mächtigen Lavaströmen.

Daun, Kreisstadt mit Stammburg der Grafen Daun; in der Nähe der Mäuseberg mit den höchsten Kraterseen, dem Gemündener, Weinfelder (1729 Fuss hoch) und Schalkenmehrer Maare.

Uelmen (4 Stunden von Bertrich) mit seinem Gas-Vulkan und schönen Maare, auf dessen Rande die Ruinen dreier Burgen zusammenstehen. Dahinter der hohe Kelberg, 2074 Fuss hoch.

Für den, der weitere Excursionen liebt, sind die entfernteren vulkanischen Eifelgebiete von hier aus leicht erreichbar, überall durch die Gebirge gute Wege, freundliche, treffliche Bewirthung; Gerolstein mit seinen Kalkfelsen und Vulkanen im Kyllthale; über Uelmen nach Kelberg und Adenau, zur Nürburg und Hohen Acht, nach Wittlich und dem anmuthigen Salmthalme etc. Nach der Mosel hin von Alf aus und über die Berge in reichster Abwechslung und sehr belehrend; abwärts nach Bremm und Kloster Stuben, Eller, Ediger, Beilstein, Cochem; aufwärts Merl und Zell, Reil, Enkirch, Cröv, Trarbach, Berncastel.

Bertua (Spanien).

Die Thermen von Bertua entspringen bei dem in der Nähe von Coruna gelegenen gleichnamigen Flecken, bei der Einsiedelei St. Miguel. Nur eine der Quellen wird benützt.

Die Anstalt verdankt ihr Entstehen dem Don Bernardino de Lago, der durch diese Therme gesundet, aus Dankbarkeit hier ein Bad errichtete.

Das bläuliche Thermalwasser ist klar, hat hepatischen Geruch, unangenehmen Geschmack. Ihrer Heilwirkung wegen wird die Quelle von den Anwohnern die heilige genannt.

Sie wird nur zu Bädern benützt bei rheumatischen Schmerzen, Hüftweh, Hautkrankheiten, bei rheumatischen Lähmungen, endlich bei Kropf.

Beschtau- und Maschukabäder (Kaukasus).

Diese Quellen, welche jenseits des mittlern Kaukasus, an seiner Ost- und Südostseite am Beschtau, in dem Stromgebiet des Terek und der Malka,

so wie des kleineren Nebenflusses Podkumok, oder noch eigentlicher zwischen den Stromgebieten des Terek, der Malka sammt Podkumok, und dem linken Ufer der nördlich fliessenden grossen Kuma liegen, sammt den in südwestlicher Richtung, 20—40 Werst entfernt, und höher im Gebirg liegenden Quellen und Bädern am Eisenberg, dem Sauerbrunnen bei Kislawodsk, den alkalischen Quellen etc. sind vorzugsweise diejenigen, welche man unter dem Namen der „Kaukasischen Bäder" zu begreifen pflegt. Weil die Hauptbäder am Maschukaberg bei der jetzigen Stadt Piätigorsk liegen, so wird auch zuweilen die Gesammtheit dieser östlichen und südöstlichen Kaukasusquellen unter dem Namen der „Bäder von Piätigorsk" begriffen, obschon nicht ganz richtig, weil die letztgenannten mehrere Werste entfernt von dieser neuerbauten Stadt liegen. Man kann füglich diese östlichen Kaukasusquellen in zwei Hauptgruppen abtheilen, die sich übrigens durch keine andere Gränze sondern lassen, als dass die eine Gruppe die am Maschukaberg selbst entspringenden Quellen — die von Piätigorsk und seiner nächsten Umgebung an der Südseite des Terek — und die andere die weiter aufwärts am Terek zum Theil mehr nach Nordwest zu Tage kommenden begreift. Die ersteren liegen theils am Terek in seinem Laufe nach Süd oder Südost, theils näher an der Malka, welcher Strom, weil er an Wassermenge den Terek noch übertrifft, von Eichwald als der Hauptstrom betrachtet wird, in welchen sich der Terek ergiesse (nicht nach der gewöhnlichen Annahme umgekehrt, nach welcher auch der vereinigte Strom den Namen Terek bis zu seiner Mündung in's Kaspische Meer behält), theils und am meisten an dem Podkumok, welcher eigentlich ein Nebenfluss der Kuma (bei den Tscherkessen Gumisch) ist. Auch die Mineralquellen der zweiten Hauptgruppe liegen theils dem Haupt- und Centralstock des Kaukasus, der im Elborus, Kasbek und dem auch an 14,000 Fuss hohen Passmta (alle drei in Mitten Tscherkessiens ein Dreieck bildend) im Osten, theils etwas mehr südlich, theils etwas mehr nördlich, in der grossen und kleinen Kabardah. Nur einige noch am Ausfluss des Terek liegende, am wenigsten benützte und nicht zu Bädern und Curorten eingerichtete, in der südlichsten Provinz Daghestan, nächst am Kaspischen See, giebt es noch; diese werden aber nicht mehr zu den Kaukasischen Bädern gerechnet, sind auch gar nicht untersucht.

Die Quellen der vorzugsweise sogenannten Kaukasischen Bäder sind theils warme, und diese in der Mehrzahl, theils kalte. Die warmen Quellen, die zum Theil an der Südseite des Terek und der Malka, zum Theil näher am Podkumok, an dem 2800 Fuss (über dem schwarzen Meer) hohen Maschukaberg — welches ein Hauptast des gewaltigen Beschtau (Fünfberg) ist — einem vulkanisch zerrissenen Tuffkalkgebirg, zu Tage kommen, 12—1400′ hoch über dem schwarzen Meer, gehören zu der Klasse der Schwefelquellen, und enthalten alle mehr oder weniger Schwefelwasserstoff, nebst mehreren Mittelsalzen, und auch etwas Jodnatrium, nebst äusserst wenigem Eisen (s. nachher). Ihr gemeinschaftlicher Heerd ist im Maschukaberg. Sie sind erst seit Peters des Grossen Zeiten bekannter geworden, wenn sie auch vermuthlich schon in viel früherer Zeit von den Eingebornen und von den angränzenden Tartarenstämmen zum Trinken und Baden benützt worden sein mögen. Doch bestand noch zu Peters des Grossen Zeiten durchaus keine Bädereinrichtung und überhaupt kein Gebäude an ihnen, so wie selbst weder unter diesem Fürsten, wenn er sich gleich für diese Thermen interessirte und selbst die nach ihm benannte Petersquelle, der Angabe Güldenstädts u. A. nach, entdeckt hatte, noch unter seinen Nachfolgern etwas Erhebliches für diese Bäder und für einige Bequemlichkeit der Kurgäste gethan wurde. Erst unter Kaiser Alexander wurde man aufmerksamer

auf diese Quellen, die schon der treffliche Güldenstädt in seiner Beschreibung derselben (1779) sehr zur Beachtung empfohlen hatte. Der Kaiser Alexander beauftragte den Chemiker Swenson, sie zu analysiren (diese Analyse ist in keiner Uebersetzung mitgetheilt worden, und war ohne Zweifel auch sehr ungenügend); und der russ. Arzt und Professor Sucharew wurde als erster Brunnenarzt und Inspector (zu Constantinogorsk) angestellt. Derselbe veranlasste dann auch eine Instruction für den Curgebrauch dieser Quellen und für die Brunnendiät etc., welche lange Zeit als ein Codex galt. Gleichwohl blieb das ganze Brunnen- und Curwesen am Beschtau und dem Podkumok noch in sehr schlechtem Zustand, und die Curgäste waren den grössten Unbequemlichkeiten und Entbehrungen ausgesetzt.

Seit dem Jahr 1830 hat sich auf die unmittelbare, eben so preiswürdige als wohlthätige Verfügung des Kaisers Nicolaus, der den grossen Werth dieser Heilquellen erkannte, und sie zu einem Hauptcurort für die südlicheren und westlicheren Theile seiner Staaten, und eben so für die Curbedürftigen seiner Hauptstädte zu erheben beschloss, Alles daselbst auf das Vortheilhafteste und Zweckmässigste umgestaltet, und es sind bereits mehrere grossartige und den Curgästen ebenso zur Bequemlichkeit und Unterhaltung, als zur wesentlichsten Förderung ihrer Curzwecke dienende Einrichtungen und Bauanstalten getroffen worden, über welche Eichwald nähere Nachrichten giebt. Es wurde auf dem Terrain der Badequellen eine neue und sehr freundlich angelegte Stadt, Piätigorsk (Fünfbergsstadt) erbaut und zur Kreisstadt erhoben, indem aus der vorigen Kreisstadt Georgiewsk (etwa sechs Meilen nördlich) alle Kreisgerichte dorthin verlegt wurden; und diese neue Stadt, Anfangs nur von einigen zwanzig Häusern, aus welcher Alleen und bedeckte Wege zu den mehr oder weniger nahe um die Stadt liegenden Bädern führen, wird mit jedem Jahr mehr verschönert und vergrössert. Die (hölzernen) Wohnhäuser wurden grösstentheils schon fertig, und dann auseinander genommen, aus Astrachan oder Georgiewsk herübergeführt, und dann in der neuen Stadt in regelmässigen Strassen, die sich im Viereck durchschneiden, aufgestellt. Doch wurden später auch mehrere grössere Gebäude von soliderer Construction erbaut, unter diesen auch grosse Gebäude auf Kosten der Krone für Wohnungen der Badegäste, mit einem prächtigen Restaurationsgebäude, mit Wohnzimmern, und einer ebenso grossartigen Vorhalle mit einer Colonnade, die, wie Dubois sagt, einer grossen Stadt Ehre machen würde, einem Ballsaal etc. Mehrere Linden-Alleen führen aus der Stadt und ihren Hauptbädern zu den andern nahen Bädern, der Elisabethsquelle, Michaelsquelle etc. Den Theil der Stadt, der die Bäder und die Häuser der dabei Angestellten in sich fasst, nennen die Russen Gorädschowosk (Heisswasser). Die Regierung hat dort einen eigenen Commandanten der Kaukasischen Bäder angestellt. Ausserdem wohnt der kaiserl. erste Brunnenarzt daselbst, und ausser ihm noch andere Aerzte, die noch verschiedene kleine Sommerhäuser für Curgäste haben errichten lassen. Der Besuch dieser Quellen ist im Vergleich zu der früheren Zeit zahlreich, doch nicht so gross, wie man es bei der ausgezeichneten Heilkraft dieser Quellen und den von der Regierung gebrachten grossen Opfern für die Hebung dieses Curortes erwarten sollte.

Die grosse Theuerung des Curortes mag wohl auch ein Grund sein, der viele abschreckt.

Die meisten dieser Quellen werden sowohl innerlich als äusserlich angewendet.

(Siehe auch: Alexandersquelle und Piätigorsk.)

Besenyöfalva (Ungarn).

Eisenhaltige Kohlensäuerlinge.

Besenyöfalva, ein Dorf mit 300 Einwohnern im Liptauer Comitate, liegt in einem engen Thale am rechten Ufer der Waag. In der Umgebung dieses Dorfes entspringen mehrere Quellen, deren Wasser Kohlensäure und kohlensaure Salze von Erden und Eisenoxyd enthalten.

Heilanzeigen: Die Quellen wirken auf die Harnsecretion, werden gegen Wechselfieber, Stockungen der Abdominalgefässe, Milz-, Leberverhärtungen und Krankheiten der Harnwerkzeuge mit Erfolg angewendet. Sie werden wegen dieser Wirkungen und wegen des angenehmen Geschmackes in grösseren Mengen versendet.

Betaille (Frankreich).

Die Mineralquellen von Betaille (Departement de la Corrège), sind nur 4—5 Lieues von Tulle entfernt; das Wasser kommt in Mächtigkeit zu Tage, riecht nach Hydrothion, hat eine Temperatur von 12°, ist klar, hat hepatischen Geschmack und präcipitirt einen gelblichen Niederschlag.

Chemische Analyse (O. Henry).

(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk		0,048 Gr.
Schwefelsaures Natron Schwefelsaurer Kalk Chlornatrium Chlormagnesium	. . . . .	0,014 „
Eisenoxyd		0,032 „
Organische Materie		0,020 „
		0,114 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	0,040	
Stickstoff	Spuren.	

Heilanzeigen: Diese Quellen werden häufig in Anwendung gebracht in Anämie und hiedurch bedingten Zuständen; daher in der Chlorose, in Atonie des Magens, übermässiger Secretion der Schleimhäute, Fluor albus etc.

Beuron (Hohenzollern-Sigmaringen).

(Klimatischer Curort.)

Beuron liegt 1850′ über dem Meere an der Donau, ist durch Berge gegen den Einfluss rauher Winde geschützt, das Klima ist sehr milde und wenig veränderlich.

Beuron hat eine Curanstalt, in welcher vorzügliche Ziegenmolken verabreicht werden, die nach Bedarf mit Mineralwassern gemischt getrunken werden.

Heilanzeigen: Bei Tuberculose und chronisch-catarrhalischen Lungenaffectionen, Bronchial- und Laryngealcatarrh.

Beusseville (Frankreich).

Seebad.

Beusseville im Departement Calvados gelegen, von Paris mit der Eisenbahn in wenig Stunden erreichbar. Es befinden sich da gut eingerich-

tete Anstalten, welche für alles zum Seebaden Nothwendige Sorge tragen; auch werden warme Seebäder beigestellt.

Heilanzeigen: Die Krankheitsformen, die für das Seebad indicirt sind, fallen im Wesentlichen mit jenen zusammen, welche für den Gebrauch der Soolbäder indicirt sind, namentlich Störungen der Blutmischung und ihre Folgeübel.

Bex (Schweiz).

Soolbäder.

Bex im Kanton Waadt, 1380 Fuss über dem Meere auf einer fruchtbaren Ebene gelegen, die sich bis an die Rhone erstreckt.

Durch die Eisenbahn steht der Curort mit dem Genfersee in Verbindung.

Das Klima ist äusserst milde.

Der Curort besitzt gut eingerichtete Bäder, grosse Hôtels und Pensionen mit Bade-Etablissements.

Die Mutterlauge, welche aus den benachbarten Salzbergwerken gewonnen wird, enthält:

Chemische Analyse (Bischoff).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	460,715 Gr.
Chlormagnesium	1066,928 „
Brommagnesium	2,641 „
Feste Bestandtheile . . .	2230,000 K.Z.

Heilanzeigen: Dieser Curort empfiehlt sich für Kranke, die an Catarrhen der Respirationsorgane leiden, besonders für sehr reizbare, schwächliche Constitutionen, bei Scrophulose, chronischer Metritis etc. S. S. 10.

Biarritz (Frankreich).

Seebad.

Biarritz im Südwesten von Frankreich, in einer der Buchten des innersten Winkels des Biscayischen Meerbusens, ungefähr in der Mitte zwischen Bayonne und dem Dorfe Bidart gelegen, ist von Paris über Bordeaux in 17 Stunden zu erreichen.

Der Hafen ist von Felsen eingeschlossen, die den Wellenschlag brechen. Die Badehäuser sind auf Pfeilern errichtet, eine Seite ist für Männer, die andere für Frauen bestimmt.

Die offenen Seebäder werden an drei Stellen genommen: an der Côte du Moulin, Côte de Basque und im alten Hafen.

Für die Unterkunft ist durch elegante Hôtels und Maisons garnies gesorgt.

Die Saison dauert vom Juli bis Ende September.

Heilanzeigen: Dieses Seebad ist in seinen Wirkungen den südlichen Seebädern im Allgemeinen analog, doch dürfte es Schwerkranken und nervösen Personen, die viel Lärm nicht vertragen, nicht zu empfehlen sein.

Bikszád (Ungarn).

Erdig muriatisch-alkalischer Eisensäuerling.

Das Dorf Bikszád liegt im Norden des Szathmárer Comitates auf Hügeln zerstreut, welche zu derselben Gebirgsgruppe gehören, in welcher die Quellen zu Visk und Szaploncza (Siehe diese) entspringen.

Hier befinden sich 3 Quellen, welche sich durch ihren angenehmen Geschmack sowie durch ihre Heilwirkung einen ausgedehnten Ruf erworben haben. Die Hauptquelle, welche nur zum Trinken verwendet wird, ist gut gefasst, die andern 2 Quellen werden zu Bädern benützt. Alle diese Quellen sind unmittelbar nebeneinander.

Das Wasser ist klar, ohne Geruch, von angenehm säuerlichem, etwas salzigem, prickelndem Geschmack, hat bei einer Temperatur von 9 ° R. ein specifisches Gewicht von 1,034. Mit Wein vermischt stark perlend.

Chemische Analyse (Tognió).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	0,46 Gr.
Chlornatrium	15,20 „
Kohlensaures Natron . . .	24,50 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,08 „
Kohlensaurer Kalk	3,14 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,24 „
Kieselerde	0,14 „
Jod und Brom	Spuren
	44,76 Gr.

Diese Quelle ist vermöge ihrer chemischen Zusammensetzung der Gleichenberger Constantinsquelle an die Seite zu stellen, diese wird jedoch von der Biksader bezüglich der Menge ihrer fixen Bestandtheile übertroffen.

Heilanzeigen: In Beschwerden der Verdauung, Sodbrennen, Verschleimung des Verdauungstraktus, Stockungen im Unterleibe mit ihren Folgeübeln, chronischen Beschwerden der Athmungswerkzeuge, in beginnender Phthise, gegen scrophulöse Affectionen, Schleimflüsse der Sexualorgane, Menstruationsstörungen.

Es befindet sich hier eine Badeanstalt, die Cureinrichtungen sowohl wie die Wohnungen bleiben hinter den Anforderungen der Zeit zurück. Bei dem Umstande als hier eine Badetaxe besteht, dürfte für die Curgäste mehr geschehen.

Das Wasser wird versendet. Der Curort selbst wird trotz der ihm anhaftenden Mängel ziemlich stark besucht, ein Beweis der Heilkraft der Quellen.

Bilén (Ungarn).

Alkalischer Säuerling.

Bilén liegt im Märmaroser Comitate, Rahóer Bezirk, eine Meile nördlich von Bockó Rahó. Hier entspringen in einem Thale zwei Quellen, die eine beträchtliche Menge freier Kohlensäure, wenig an Kohlensäure gebundenes Natron, Kalk und Bittererde und etwas Eisen enthalten.

Das Wasser der Quellen wird zum Trinken und Baden verwendet, zu welchem Zwecke sich die Wohlhabenderen unter den Anwohnern Hütten erbauen, woselbst sie Wannenbäder nehmen.

Heilanzeigen: Die Quellen werden in Verdauungsbeschwerden, Unterleibsstasen, Verhärtungen der Leber, der Milz, in gichtischen Affectionen angewendet.

Bilin (Oesterreich).

Salinisch-alkalischer Säuerling.

Bilin liegt im Norden Böhmens, 2 Stunden von Teplitz. Aus einem an Natroncarbonat reichen Gneis entspringen $^1/_4$ Stunde von der Stadt entfernt die Mineralquellen, von denen die wichtigste die Josephsquelle ist.

Bilin hat drei Quellen, am meisten wird die Josephsquelle zu therapeutischen Zwecken verwendet. Das Wasser ist vollkommen hell, geruchlos, stark perlend und von angenehmem, alkalisch-salzigem Geschmack. Es hat eine constante Temperatur von 9,5 ° R. und entwickelt an der Luft rasch eine bedeutende Menge Kohlensäure, nach deren theilweisem Entweichen der alkalische Geschmack intensiver hervortritt; doch selbst längere Zeit der atmosphärischen Luft ausgesetzt, verliert sie die festgebundene Kohlensäure erst allmälig, trübt sich und scheidet einen mässigen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Redtenbacher).

(In 12 Unzen.)

Bei einem zu 1,0063 berechneten specifischen Gewichte hält sie in 12 Unzen = 5760 Gran 28,575 Gran feste Bestandtheile, freie Kohlensäure 15,092, an Bicarbonate gebundene 17,247; zusammen 32,339; die festen Bestandtheile vertheilen sich auf

	10,000 Gewichtstheile,	in 12 Unzen
Kohlensaures Natron . . .	30,085 „	17,330 Gr.
Kohlensaures Lithion . . .	0,188 „	0,108 „
Kohlensaurer Kalk	4,024 „	2,317 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,431 „	0,824 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,094 „	0,060 „
Schwefelsaures Natron . .	8,269 „	4,763 „
Schwefelsaures Kali . . .	1,283 „	0,739 „
Chlornatrium	3,823 „	2,202 „
Basisch phosphors. Thonerde	0,084 „	0,049 „
Kieselerde	0,317 „	0,183 „
	49,598 „	28,575 Gr.

nebst Spuren von kohlensaurem Strontian, Manganoxydul und basisch phosphorsaurem Kalk.

Vergleichen wir den Gehalt der verschiedenen theils warmen theils kalten ähnlichen Mineralwasser nach den Analysen bewährter Chemiker mit dem des Biliner Sauerbrunnen, wie aus einer von Prof. Reuss zu diesem Behufe angefertigten Tabelle zu sehen; so ergiebt sich, dass derselbe — die Temperatur abgerechnet — den Quellen von Vichy am nächsten steht.

Den Hauptwerth der Biliner Sauerbrunnen bestimmt das doppeltkohlensaure Natron und der kohlensaure Kalk und Magnesia, von denen des ersteren bedeutende Quantität die ganze Wirksamkeit des Mineralwassers dirigirt, die organische Säftemasse schon vom Magencontentum aus entsäuernd, und durch die gebildeten löslichen und lösenden Salze reizend, secretionsbethätigend auf die Magenschleimhaut wirkt. Diese letztgenannte Wirkung wird aber durch die schon im Mineralwasser vorhandenen schwefelsauren Salze des Natron und Kali wesentlich unterstützt. Die Erstwirkung bringt jedenfalls die freie Kohlensäure auf die Nervenausbreitungen im Magen und die Verbindungszweige des Nervus vagus hervor, welche durch die chemische Lösung der Kohlensäure aus dem Verbande mit dem Natron wieder massgebend unterstützt wird. Aneignungsfähig wird das Mineralwasser theils durch diese, theils durch das Natronchlorid, als ein dem Magendarmsafte zur Verdauung unentbehrliches Reiz- und Ausgleichungsmittel. Das Eisen steht erst in dritter Reihe der Wirkungsweise des Säuerlings und kann nur dann zur vollen Geltung kommen, wenn das Wasser frisch geschöpft vom Brunnen getrunken wird; im Versendungsfalle treten seine Wirkungen bedeutend in den Hintergrund, ob der theilweisen Fällung desselben und der ihm adhärirenden Appertinentien. Die Wirkung des versendeten Brunnens ist dann mehr die der alkalisch-salinisch-erdigen Säuerlinge überhaupt.

Immer und unter allen Verhältnissen bleibt jedoch der alkalische Charakter des Mineralwassers der massgebende, und der freien Kohlensäure freies Walten geht in jenem gleichsam anregend und Nerventhätigkeit befördernd unter.

Heilanzeigen: Wir begegnen hier mehreren wichtigen Reihen von Krankheiten, in denen der Gebrauch des Biliner Sauerbrunnens ein wesentliches Bedürfniss ist und stets bleiben wird: Katarrh des uropoëtischen Systems, Blennorrhöe der Schleimhaut desselben, Eiter- und Abscessbildung in den Nieren, Morbus Brightii, Icterus catarrhalis, ex obstructione vasorum biliferorum oder venae portae, ex animi pathematibus, chronischer Magen- und Magenduodenalkatarrh — in Folge zu kräftiger Nahrung, sitzender Lebensweise, alkoholischer Getränke —, anhaltender Verstopfung des Darmkanals, veränderter klimatischer Verhältnisse aus Nord nach Süd etc. — Rheumatismus, Gicht in allen Varietäten, Steinbildung der Leber, Nieren und Harnblase, chronische Exantheme, wie Porrigo, Eczem, Herpes und ihre Uebergangsformen; die Scrophulose und die Blennorrhöen der verschiedenen schleimhäutigen Gebilde, beim chronischen Katarrh des Respirations-Tractus, wo das blennorrhoische Stadium bereits eingetreten, die dabei unausbleibliche, unangenehme Säureentwicklung stattfindet, und Follikelschwellung mit mässiger Auflockerung der Schleimhaut vorhanden ist.

Der Biliner Sauerbrunnen muss als einer der mächtigsten unter den alkalischen Anerkennung finden, da er zugleich eine so treffliche Verbindung des Chlornatriums mit Sulfaten enthält, dass durch diese das Alkali und die Kohlensäure ganz zweckentsprechend unterstützt werden. Nur muss der Brunnen nach dem speciellen Falle bald kalt, bald lau, für sich oder mit Milch, Molke, oder auch mit Brühen getrunken werden.

Aus seiner Zusammensetzung und den schon früher angeführten Erfahrungen geht aber hervor, dass er auch dann im Katarrh seine Anwendung findet, wenn derselbe mit dem nervösen Elemente complicirt, als sogenannter Krampf — oder im höheren Grade als Stick- und Keuchhusten auftritt; wenn durch den längeren Verlauf desselben bereits Bronchectasie gesetzt ist, wenn der Uebergang zu lobulärer Verdichtung des Lungengewebes eintritt, oder Oedem der Lunge in Folge des anhaltenden Katarrhes droht.

Dies gilt vor Allem von dem Mineralwasser an der Quelle selbst, indem es gerade da in seiner Wirksamkeit am intensivsten ist, weil es seine Bestandtheile durchaus in ungetrübter, sich wechselseitig unterstützender und erhebender Weise verbunden enthält und namentlich im Hinblick auf den Eisengehalt keine Störung erlitten hat; doch entfaltet das Wasser auch in versendetem Zustande dieselben Wirkungen — nur in geringerem Grade — indem das darin enthaltene Eisen keineswegs — wie man von mancher Seite her behauptet — beim Füllen in Krüge vollkommen präcipitirt wird.

Als eigentliches Curmittel wird das Biliner Wasser am besten zur Morgen- oder Tagescur verwendet; jene besteht in dem Trinken von 4—8 Bechern in viertelstündigen Zwischenräumen, bei nüchternem Magen nach Massgabe des Falles mit warmer Milch, Molke oder einer geringen Portion Rindsbrühe gemischt, oder es wird eine Anzahl von Bechern für sich oder mit Milch, Molke oder Brühe, und zwar 2 bis 4 vor dem Frühstücke und 2 Stunden nach dem Frühstücke, abermals in Zwischenräumen von $^1/_2$ oder ganzen Stunde 2 bis 4 Becher reinen Säuerlings consumirt; dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass derselbe auch 3—4 Stunden nach dem Mittagsmahle zu 2, 3 bis 4 Bechern rein getrunken werden könne. Die Grösse der Becher ist gewöhnlich die von 4—6 Unzen.

Die Tagescur besteht in dem Trinken reinen Sauerbrunnens am Morgen zu 2, höchstens 3 Bechern vor dem Frühstücke und nach demselben und

im Fortgebrauche von 1 Becher jede $^1/_2$ bis 1 Stunde. 2 Stunden nach Tische wird abermals angefangen und in Zwischenräumen von $^1/_2$ Stunde 4 bis 6 Becher getrunken.

Als Beihilfsmittel zur Unterstützung anderer Curen wird der Biliner Sauerbrunnen stets rein getrunken, und zwar nach der am frühen Morgen vollendeten Cur mit dem Hauptmittel erst in 1—2 Stunden nach genommenem Frühstück, und ebenso nach dem Mittagsmahle. Sie hat den Zweck, die Entsäuerung der Säftemasse, welche durch das Hauptmittel entweder nicht oder unvollständig erreicht wird, einzuleiten und durchzuführen.

Das Wasser wird auch zu Bädern verwendet.

Der Export des Mineralwassers nach allen Weltgegenden ist sehr bedeutend, indem es seines angenehmen Geschmackes wegen auch zu diätetischen Zwecken verwendet und sehr beliebt ist.

Eine besondere Erwähnung verdienen noch die aus dem nach der Abdampfung des Wassers in geschlossenen Gefässen gewonnenen Rückstande angefertigten Pastillen unter dem Namen Pastilles digestives de Bilin bekannt.

Jede der Pastillen enthält $1^1/_2$ Gran der beim Abdampfen gewonnenen Salze des Säuerlings, mithin auf das kohlensaure Natron berechnet, beiläufig etwas über 1 Gran dieses Mittels. Damit ist der Massstab geboten, nach welchem das Quantum der zu nehmenden Pastillen zu verordnen kommt, zugleich aber auch die Möglichkeit gegeben, auf eine eben so angenehme als sichere Weise, zu jeder Zeit und unter allen Umständen ein Surrogat des Säuerlings zu verwenden. Längere Zeit hindurch angestellte Versuche über die Wirksamkeit dieser Pastillen bei Erwachsenen und Kindern haben bis zur Evidenz dargethan, dass dieselben sich als ein sehr schätzenswerthes Mittel in Krankheiten der Verdauungsorgane und den aus ihnen hervorgehenden Leiden erweisen.

Man nimmt (Erwachsene) 6—8 Stücke, (Kinder) 2—3 Stücke in zweistündigen Zwischenräumen. Von besonderer Wirkung sind sie bei geschwächter Verdauung und bei den hiedurch entstehenden Krankheiten; bei anomalen Umbildungs-Prozessen, Hämorrhoiden, Gicht, Erzeugung von Sand und Gries, sind die Pastillen jedenfalls treffliche Beihilfsmittel. Am ausgezeichnetsten wirken sie als solche im kindlichen Organismus bei der Scrophulose und der Rhachitis. Im Beginne dieser Leiden reichen die Pastilles digestives, methodisch genommen, vollkommen aus, die Verdauung zu verbessern, den Magen- und Darmkanal zu kräftigen, der abnormen Blutbildung Schranken zu setzen, eine normale Säftemasse einzuleiten und den Umbildungsprozess der Ingesta in organisationsfähige Masse zu normalisiren.

Bei Atonie des Magens und Darmkanales mit der steten, lästigen Gasentwickelung und den widerlichen, ekelerregenden, geräuschvollen Explosionen nach aufwärts, wie sie bei sitzender Lebensweise, unzweckmässigem Genusse von Speisen und Getränken, namentlich bei Hypochondrie und Hysterie beobachtet werden, sind die Pastilles digestives ein treffliches Linderungsmittel für die gequälten Patienten. Zudem ist das Mittel ein so einfaches, in seiner Gabe so leicht berechenbares und wohlschmeckendes, dass auch das empfindsamste, delicateste Individuum es gerne einnimmt, und die Gabe auch 3 bis 4 mal des Tages wiederholt werden kann, ohne irgend eine lästige Nebenerscheinung oder eine die Verdauung oder den Anbildungsprozess störende Folge.

Bio (Frankreich).

Die 2 Mineralquellen von Bio, eigentlich La Garde zu Bio, haben in jüngster Zeit einen Aufschwung genommen. Der Eigenthümer hat für

die zweckmässige Unterbringung der Gäste bestens gesorgt und auch die Kurbehelfe comfortabel eingerichtet.

Chemische Analyse (O. Henry).

(In 1000 Grammen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk	0,401 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,097 „
Schwefelsaurer Kalk	1,732 „
Schwefelsaures Natron	0,688 „
Schwefelsaure Magnesia	0,286 „
Chlorcalcium	Spuren
Chlormagnesium	0,073 „
Chlornatrium	0,104 „
Kieselerde und Eisenoxyd	0,628 „
Stickstoffhaltige organische Materie	0,076 „
Schwefel	Spuren
	4,085 Gr.

Freie Kohlensäure	0,078 Liter
Schwefelwasserstoff	0,012 „
	0,090 Liter

Birmansdorf (Schweiz).

Bitterwasser.

Im Canton Aargau, östlich von Schinznach, am rechten Ufer der Reuss liegt Birmansdorf mit einer Mineralquelle am Fusse des Petersberges. Zahlreiche in der Nähe gefundene römische Münzen scheinen darauf hinzuweisen, dass diese Thermen schon zu den Zeiten der Römer bekannt waren. Die Quelle entspringt aus der Juraformation, das Wasser ist klar, geruchlos, hat einen bitteren, salzigen Geschmack, jedoch ohne weiteren Nachgeschmack; es wird getrunken und versendet.

Chemische Analyse (Bolley).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	169,0637 Gr.
Schwefelsaures Natron	54,0334 „
Schwefelsaures Kali	0,7903 „
Schwefelsaurer Kalk	9,6475 „
Chlormagnesium	3,5359 „
Kohlensaurer Kalk	0,1021 „
Kohlensaure Magnesia	0,2488 „
Quellsaure Magnesia	0,7757 „
Eisenoxyd	0,0822 „
Thon- und Kieselerde	0,4447 „
	238,7243 Gr.

Heilanzeigen: Das Wasser wirkt abführend, es wird allein getrunken oder anderen Mineralwassern zugesetzt, um vermehrte Darmausleerungen zu bewirken. (S. S. 11.)

Bistritz (Oesterreich, Mähren).

Molkencurort.

Von Wien mittelst Nordbahn über Olmütz und Hullein, von wo Bistritz mittelst Wagen in $1^1/_2$ Stunden zu erreichen ist.

Bistritz liegt am Fusse des Hosteins, hat einen hohen Barometerstand, die Luft ist feucht, die Verdunstung langsam.

Die Saison kann selten vor 1. Juni beginnen, da durch den ganzen Monat Mai sowohl die Morgen als die Abende sehr kühl sind. Die Monate Juni bis 15. September hingegen erfreuen sich einer gleichmässigen milden Temperatur.

Für die Unterkunft der Curgäste ist durch Privatwohnungen und Gasthöfe gesorgt; in ersteren jedoch in ziemlich primitiver Weise, so dass die Curgäste genöthigt sind, ihr eigenes Bettzeug mitzubringen.

In Bistritz wird ausdrücklich Schafmolke verabfolgt.

Bisztra (Ungarn).

Alkalischer Eisensäuerling.

Bisztra liegt im Mármaroser Comitate, nordöstlich von Majdanka.

Die Quellen entspringen aus Granit und Gneisformationen, mit abwechselnden Lagern von Grauwacke und Karpathensandstein.

Das Wasser der Quelle ist klar, farb- und geruchlos, von etwas prickelndem Geschmack; es wird zum Trinken und zum Baden verwendet. Bei der geringen Menge seiner fixen Bestandtheile kann dem Wasser keine besonders ausgesprochene Wirksamkeit zugeschrieben werden.

Bivuto di Termini (Italien).

Zu den Thermalquellen von Sciacca gehört auch die kalte Quelle von Bivuto di Termini, welche aus Felsenrissen in der Nähe von Palermo mit grosser Gewalt hervorbricht.

Die Quelle wird ziemlich besucht, es finden sich hier sehr zweckmässige Badeeinrichtungen und im Kloster des heiligen Kalogerus Wohnungen für Fremde.

Chemische Analyse (Furitano).

(In 6 Pfund.)

Freie Kohlensäure .	13,16 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	4,80 „
Kohlensaure Magnesia	6,00 „
Schwefelsaurer Kalk .	14,80 „
Chlormagnesium . .	19,50 „
Schwefelsaures Natron	28,50 „
Chlornatrium . . .	9,20 „
Organ. Substanz . .	7,80 „
	103,76 „

Blackpool (England).

Seebad in der Grafschaft Lancaster. Es wird sehr stark besucht und bietet in Bezug auf Cureinrichtungen und Comfort Vorzügliches. Das Klima ist milde.

Blankenberghe (Belgien).

Nordseebad nächst der Eisenbahnstation Brügge, von wo es nur zwei Stunden entfernt ist, und wo auf dem Bahnhofe für die Weiterbeförderung

der Reisenden nach Blankenberghe Wagen in Bereitschaft stehen, die wohl einem Privaten gehören, von der Regierung aber überwacht werden.

Für die Unterkunft der Curgäste ist durch Hôtels ersten und zweiten Ranges bestens gesorgt, man findet hier auch Wohnungen mit vollständig eingerichteten Küchen versehen; die Wohnungen liegen meist in der Nähe des Meeres.

Die Saison beginnt erst am 20. Juni und dauert bis 20. October; das Badeleben daselbst ist ruhiger und ungezwungener wie in Ostende.

Im Josefitinen-Nonnenkloster finden Frauen und Kinder während der Badezeit Aufnahme. Der prachtvolle Cursaal auf den Dünen, höchst elegant eingerichtet, bietet den Fremden viel Annehmlichkeit.

Blankenberghe ist ein Fischerdorf mit 2000 Einwohnern, 3 französische Meilen von Ostende entfernt. Der Strand wird durch feinen harten Sand gebildet und die Küste ist, da sie sich unmerklich senkt, so dass ungefähr 100 Schritte zwischen Ebbe und Fluth frei bleiben, sehr geeignet zum Baden.

Blankenberghe hat vor Ostende nur den Vorzug, dass die Wohnungen am Meere selbst liegen, und dass man bei Spaziergängen nicht auf den Damm beschränkt ist; die Preise sind hier dieselben wie in Ostende.

Blankenburg (Rudolstadt).

Ein Kiefernadelbad.

Blankenburg liegt 4 Stunden von der letzten Eisenbahnstation Halberstadt und 6 Meilen von Weimar entfernt, ist ein Kiefernadelbad, es sind jedoch hier auch Schwefel-, Sool- und Stahlbäder, ferner Bäder mit Kreuznacher Mutterlauge in Anwendung. Für die Unterkunft der Gäste ist durch Gasthöfe 1. und 2. Ranges bestens gesorgt. Die Preise sind ausnehmend billig, für die Unterhaltung durch Concerte und Promenaden gesorgt.

Die Direction versendet auch Kiefernadel-Decoct. Der Preis des Decoctes für 12 Bäder ist 5 Thaler.

Heilanzeigen: Gegen Hautkrankheiten wie: Flechten, Krätze; gegen übermässige Schweisse, gegen Muskelschmerzen, gegen Paresen in Folge von Rheumatismus, gegen Nervenleiden, krankhafte Empfindlichkeit der Hautnerven bei Hysterie. Gegen chronische Catarrhe der Athmungsorgane, Bronchiectasie und im letzten Stadium des Keuchhustens haben sich die Einathmungen von Kieferdämpfen bestens bewährt.

Bleichebad (Schweiz).

Bleichebad liegt im Canton St. Gallen im Rheinthale, 1440′ über dem Meere, südwestlich von Altstätten. Die Curanstalt enthält sehr angenehme freundliche Wohnungen und vortrefflich eingerichtete Bäder und erfreut sich eines zahlreichen Besuches.

Das Quellwasser ist gelblich-trübe, von hepatischem Geschmack und bildet bei längerem Stehen einen weissen Niederschlag.

Die Hauptbestandtheile sind Eisen, Chlorsalze und kohlensaurer Kalk, sowie Schwefelwasserstoff.

Heilanzeigen: Bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Lähmungen, Neuralgien, wie bei Schwefelquellen überhaupt (siehe S. 12).

Bleville (Frankreich).

(Departement der Seine inférieure).

Drei Viertelstunden von Havre entfernt entspringt die eisenhaltige Quelle von Bleville.

Chemische Analyse (Dupray).

(In 1000 Theilen.)

Chlornatrium	0,1257 Gr.
Chlormagnesium	0,0686 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1713 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,0686 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1142 „
	0,5484 „

Blumenstein, Blumistein (Schweiz).

Im Canton Bern, 3 Meilen von der Hauptstadt, in nächster Nähe der Stadt Thun entspringen aus einem Lager von Schutt und Geröll die vier alkalisch-salinischen Eisenquellen von Blumenstein. Das Quellwasser ist klar, geruchlos, schmeckt etwas tintenhaft. Mit der atmosphärischen Luft in Verbindung gebracht, macht das Wasser einen gelben Niederschlag.

Die Temperatur ist 13° R.

Die Badeanstalt besteht seit lange, doch wurden in neuerer Zeit Zubauten gemacht und für Wohnungen gehörige Sorge getragen, so dass das Etablissement allen Anforderungen entspricht. Ziegenmolke in guter Qualität ist täglich zu haben.

Chemische Analyse (Fueter).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,15 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	3,60 „
Kohlensaure Magnesia .	0,83 „
Chlormagnesium . . .	0,25 „
Schwefelsaures Natron .	0,16 „
Extractivstoff	0,48 „
Thonerde	Spuren
	5,47 „
Freie Kohlensäure .	1,4 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9.

Bobotsch (Rumänien).

Die Walachei ist sehr reich an salinischen und schwefelhaltigen Thermen; doch sind diese Naturschätze bei der Indolenz der Bevölkerung nur wenig gewürdiget. Eine der bekanntesten dieser Quellen ist die kalte Schwefelquelle Bobatsch bei dem Dorfe gleichen Namens. Sie hat eine Temperatur von 9° R. und ein spez. Gewicht von 1,204. Der Geschmack ist hepatisch kochsalzig.

Chemische Analyse (Siller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff mit Spuren von Kohlensäure	0,791 Gr.
Kochsalz	19,127 „
Schwefelsaurer Kalk	3,206 „

Boccheggiano (Italien).

Im Merse-Thal, nicht weit von Siena, entspringen fünf chemisch quantitativ verschiedene Quellen, bekannt unter dem gemeinschaftlichen Namen: die Mineralquellen von Boccheggiano. Jede dieser Quellen hat einen eigenen Namen und ihre Analyse. Sie entspringen aus Thonschiefer und Bleikobaltlagern. Ihre Temperatur variirt zwischen 11—14° R.

Giulj unterzog sämmtliche Quellen einer Analyse.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Aqua dello sgrottato.

Schwefelsaure Magnesia	0,266 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,175 „
Schwefelsaure Thonerde	0,266 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlorcalcium	0,350 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	2,132 „
	3,722 „
Freie Kohlensäure . . .	3,990 K.Z.

Das Quellwasser ist klar hat einen zusammenziehenden Geschmack und eine Temperatur von 13° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Acqua dell'olio puzzolo.

Schwefelsaure Magnesia . . .	0,266 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,266 „
Schwefelsaure Thonerde . . .	0,266 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	1,599 „
	3,196 „
Freie Kohlensäure	1,710 K.Z.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, der Geschmack sauer und eisenhaft, der Geruch entsprechend; es macht einen röthlichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Acqua calda.

Chlornatrium	0,175 Gr.
Chlorcalcium	0,175 „
Chlormagnesium	0,175 „
Kohlensaurer Kalk	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	Spuren
	1,058 „

Das Wasser dieser Quelle ist durchsichtig, geruch- und geschmacklos, die Temperatur 13° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Acqua superiore del Botro rosso.

Schwefelsaure Magnesia . . .	3,199 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	5,381 „
Schwefelsaure Thonerde	2,132 „
Schwefelsaures Eisenoxydul . .	4,268 „
Chlornatrium	1,599 „
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormagnesium	0,533 „
Freie Schwefelsäure	4,268 „
	21,913 „

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Acqua inferiore del botro rosso.

Schwefelsaurer Kalk	1,066 Gr.
Kohlensaure Magnesia	2,199 „
Kohlensaurer Kalk	3,732 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	4,268 „
Chlornatrium	3,199 „
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormagnesium	0,533 „
	15,530 „

Freie Kohlensäure . 7,410 K.Z.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, von zusammenziehendem, eisenhaftem Geschmack. Es entwickelt ein Gas, das in 100 Theilen aus 48 Theilen Kohlensäure, 12 Theilen Sauerstoff und 40 Theilen Stickstoff besteht. Es ist mit einer rothen Substanz gedeckt.

Heilanzeigen: Alle 5 Quellen tragen wohl den Charakter der Eisensäuerlinge, es werden jedoch nur die ersten zwei als eigentliche Eisensäuerlinge in Fällen von Blutarmuth, Chlorose, mangelhafter Blutbildung, in der Scrophulose und Rhachitis in Anwendung gezogen; die letzten zwei Quellen hingegen gegen Stockungen der Milz und Leber, bei Hartleibigkeit und in chronischen Hautkrankheiten angewendet.

Bocklet (Bayern).

Kalte Schwefelquelle — Stahlquelle.

Die nächsten Eisenbahnstationen, 3 Stunden von Bocklet entfernt, sind Gemünden und Schweinfurt (bayerische Nordbahn), von wo die Curgäste mittelst Postwagen und Lohnkutschen zu billigen Preisen befördert werden. Von Brückenau ist Bocklet $2^1/_2$ Stunde, von Kissingen 1 Stunde entfernt. Es liegt 620′ über dem Meere, hat 500 Einwohner.

Die Quellen, 3 an der Zahl, wurden 1720 entdeckt, und im Jahre 1836 zu einer gemeinschaftlichen Quelle unter dem Namen Stahlquelle vereiniget. Die Schwefelquelle wurde 1787 entdeckt.

Bocklet wird im Allgemeinen sehr stark besucht, ein grosses Contingent stellen die Kissinger Curgäste, welche Bocklet zur Nachcur besuchen.

Die Quellen entspringen aus heterogenen Felsen und einem Lager von grauem Lehm, einem Gemenge von Basalt, Sand und Kies.

Die Temperatur der Stahlquelle ist 10°, die der Schwefelquelle 15°.

Das Wasser der Eisenquelle ist im Momente, als es geschöpft wird, sprudelnd und erscheint durch die Gasbläschen trübe, wird aber bald klar, hat einen frischen angenehmen Geschmack, wirkt aber zusammenziehend und entwickelt einen starken Schwefelgeruch.

Chemische Analyse (Kastner und Vogel).

(In 1000 Grammen.)

	Stahlquelle	Schwefelquelle
Schwefelsaures Natron .	0,0325	0,33231
Schwefelsaure Magnesia .	—	0,42057
Kohlensaures Natron . .	0,0625	—
Kohlensaurer Kalk . . .	0,3255	0,85221
Kohlensaure Magnesia .	0,0651	0,43750
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0520	0,07951
Kohlens. Manganoxydul .	—	0,00013
Chlornatrium	0,0325	0,85312
Chlorkalium	0,0625	0,01091
Chlormagnesium	—	0,57708
Brommagnesium	—	0,00002
Thonerde	—	0,00029
Kieselsäure	0,0130	0,02877
Extractivstoff	—	0,00261
	0,6456	3,59503
Freie Kohlensäure . . .	1,012 Liter	0,540 Liter
Schwefelwasserstoff . . .		0,005 „

Heilanzeigen: Die Stahlquelle wirkt kräftig durch ihre specifischen Eigenschaften, nämlich die Verbindungen von Kohlensäure, Chlor und Schwefel mit ihrem Eisengehalt, sie nähert sich am meisten der Rakoczyquelle; doch ist sie weniger reich als diese an Eisen. Indicirt erscheint sie bei Scrophulose, Plethora, Diabetes, Leberhyperämie, Catarrh der Gallenwege, Metritis, Hypochondrie.

Die Schwefelquelle wird zur Trinkcur, gemengt mit Molke oder andern Mineralwässern, gebraucht. Zu Bädern bei Krankheiten der Haut, mit übermässigem Durchtritt von Schweiss und bei atonischen Hautausschlägen, bei Torpor der Nasenschleimhaut.

Die Schlammbäder als Umschläge bei Anchylosen, bei veralteten Exsudaten in den Sehnen, bei torpiden Geschwüren, Gicht.

Bodack (Ungarn).

Bodack, ein Flecken von 2000 Einwohnern, liegt in einem reizenden Thale des Weissenburger Comitats, $2^1/_2$ Meilen von Weissenburg, am Fusse des Berges Kajmat, einem Ausläufer des Bakonyer Gebirges, durch welches es gegen die anstürmenden Winde geschützt wird. In der Mitte des Ortes befindet sich ein Teich, der 8 □° Flächenraum einnimmt. In der Mitte dieses Teiches ist die durch eine monumentale Einfassung vom Teiche selbst vollkommen isolirte Heilquelle, welche durch eine hölzerne Röhre in das Reservoir geleitet wird, um von hier aus die Bäder zu versorgen und den Curgästen zum Getränke zu dienen.

Die Quelle ist den Graner und Ofner Quellen verwandt, entspringt aus

Rissen von Dolomit und ihre vorwiegenden Bestandtheile sind Kalk und schwefelsaure Magnesia.

Das Badehaus ist ein im Styl der Schweizerhäuschen angelegtes, äusserst nettes Gebäude, und enthält zu beiden Seiten des in der Mitte durchgehenden Corridors in Allem 13 Badekammern, zwei mit je zwei, die übrigen sämmtlich mit einer Badewanne. Diese Kammern sind hinlänglich gross, licht und freundlich und die Einrichtung derselben genügt mässigen Anforderungen.

Die Gäste finden in den ziemlich reinlichen Häusern des Marktes billige Unterkunft; doch genügt diess keineswegs für eine grössere Anzahl von Curgästen, und es wäre sehr zu wünschen, dass statt der zur Aufnahme der letzteren bestimmten zwei Wohnhäuser, die dem Verfalle nahe sind und nur 3—4 Zimmer enthalten, neue, gefällige und allen Anforderungen einer vernünftigen Gesundheitspflege entsprechende Gebäude aufgeführt würden.

Die Frequenz ist bei der primitiven Einrichtung natürlich eine geringe. Die Gegend ist reich an schönen Gebirgspartien, besonders reizend ist das Gajathal.

Dieser Badeort könnte leicht zu einem belebten Curplatze umgestaltet werden, wenn den bestehenden Mängeln abgeholfen und für die Bequemlichkeit der Badegäste gesorgt würde.

Das Wasser ist in Ansehung seiner physikalischen Eigenschaften klar, geruchlos, stark perlend, hat eine Temperatur von 14—16 ° R., gefriert nie, und hat ein specifisches Gewicht von 1,0010. Längere Zeit gekocht, oder der Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen weissen, lockeren, kugelförmigen Niederschlag, der aus kohlensaurem Kalk und Magnesia besteht.

Chemische Analyse (Láng).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk . .	2,165 Gr.
Doppeltkohlensaure Bittererde .	0,936 „
Kohlensaures Natron	0,714 „
Chlornatrium	0,053 „
Schwefelsaures Kali	0,107 „
Thonerde	0,184 „
Kieselsäure	0,046 „
Indifferente organische Stoffe .	Spuren
Freie Kohlensäure	2,188 „
	6,393 „

Freie Kohlensäure 9,12 K.Z.

Heilanzeigen: Nach der bisher geschöpften Erfahrung erweiset sich der Gebrauch dieses Wassers heilsam in Gicht, Rheumatismus, in den Hämorrhoiden und überhaupt in Unterleibsstockungen, in Drüsenkrankheiten, vorzüglich Scropheln und in veralteten Lungenkatarrhen, zu welchem Zwecke dasselbe theils getrunken, theils in Form von Bädern in Anwendung gezogen wird.

Bodendorf (bei Heidelberg).

Klimatischer Curort.

Oberhalb Bonn am linken Rheinufer gelegen, wird wegen seines guten Klimas und seiner hohen Wintertemperatur von Brust- und Nervenkranken als klimatischer Curort aufgesucht. Es ist hier auch Gelegenheit die Trau-

bencur zu gebrauchen, da wegen der hohen Sommertemperatur in den Monaten August und September die Weine hier zeitlich reifen.

Bösing (Ungarn).

Bösing, eine nette, regelmässig gebaute Stadt mit 5000 Einwohnern, liegt im Pressburger Comitate an der südöstlichen Abdachung der Karpathen und ist durch Höhenzüge gegen Nord- und Westwinde geschützt. Es ist demnach die Lage in klimatischer Beziehung eine sehr günstige.

Der vortheilhafte Ruf, welchen sich die in der Nähe befindliche Quelle erwarb, so wie die steigende Frequenz bestimmte die Gemeinde ein Badehaus ober derselben zu errichten. Als sich später dieses als unzureichend erwies, wurde es an eine Gesellschaft übergeben, die das jetzige stattliche Gebäude aufführte, die Zimmer elegant ausstatten und einen netten, sorgfältig gepflegten Garten anlegen liess.

Die Quelle entspringt aus eisenhaltigem Thonschiefer, welchem sie ihre Hauptbestandtheile verdankt, das Wasser ist klar, geruchlos, etwas perlend und macht einen braunrothen Niederschlag.

Chemische Analyse (Jesovits).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,0119 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,3017 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,2541 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,6461 „
Kohlensaures Natron . . .	0,0630 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,4998 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,0903 „
Schwefelsaure Thonerde . .	0,0833 „
Kieselsäure	0,1195 „
Extractive org. Materie und Verlust	0,0378 „
	2,1075 „
Freie Kohlensäure	6,2830 „

Heilanzeigen: Das Wasser ist indicirt in der Chlorose, Blennorrhöe, Hysterie, bei Neigung zu Blutflüssen, zur Kräftigung im Stadium der Reconvalescenz.

Das Wasser wird getrunken und in Form von Bädern angewendet.

Bois-Plan (Savoyen).

Südöstlich von Chambery in dem Thale von S. Badolph entspringt aus thonigem Kalk und Schwefeleisenlagern die Mineralquelle von Bois-Plan mit einem kräftigen Wasserstrahl und unter Entwicklung von reinem kohlensaurem Gas. Das Wasser der Quelle ist vollkommen klar, der Geschmack nicht unangenehm bitterlich, der Geruch hepatisch; die Temperatur 10° R.

Chemische Analyse (Socquet).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaure Kalkerde	0,450 Gr.
Kohlensaure Talkerde	0,200 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,300 „
Schwefels. Kalkerde .	0,150 „
	1,100 „

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt tonisirend (siehe S. 12).

Boll (Württemberg).

Kalte, alkalisch-salinische Schwefelquelle in der Nähe von Kirchheim. Nächste Eisenbahnstation: Göppingen, 1288′ über dem Meeresspiegel, 1600 Einwohner; seit dem 16. Jahrhundert in Aufnahme.

Für die Unterkunft der Curgäste ist schlecht gesorgt. Ausser dem Badegebäude besteht hier kein anderes Gasthaus, so dass die Curgäste gezwungen sind, in dem 20 Minuten entfernten Dorfe ihren Aufenthalt zu nehmen.

Das Bad gehört dem dortigen Pfarrer, der die ankommenden Gäste bei sich vereinigt.

Das Wasser wird getrunken, jedoch nur mit der hier gut bereiteten Ziegenmolke versetzt.

Das zu Bädern verwendete Wasser wird bis zu 25° R. erwärmt. Die Badeeinrichtungen und Inhalationsräume sind zweckentsprechend.

Chemische Analyse (Gmelin).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	1,03 Gr.
Schwefelsaures Natron .	3,34 „
Chlornatrium	0,22 „
Kohlensaures Kali . .	0,03 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,44 „
Kohlensaure Magnesia .	0,03 „
Kieselerde	0,05 „
Summa	6,14 „
Schwefelwasserstoff .	0,003
Kohlensäure . . .	0,1705
Stickstoff	0,0134

Heilanzeigen: Gegen chronische Hautkrankheiten als: Knötchen, Bläschen, Schuppen, Excoriationen, gegen chronischen Rheumatismus, Steifigkeit, Contracturen, wenn sie nicht mit Herzfehler complicirt sind, gegen chronische Metallvergiftungen, besonders bei inveterirter Syphilis, gegen Scrophulose, gegen atonische Schleimflüsse der Blase und Scheide, gegen Hämorrhoidalbeschwerden.

Bonar (Spanien).

In Leon, Provinz Galizien, am Fusse des Berges Salon entspringt diese den Römern schon bekannte muriatische Eisenquelle mit grossem Geräusche.

Mit diesem Wasser befeuchtete Wiesen vertrocknen und die Pflanzen werden durch dasselbe welk.

Das Wasser hat eine Temperatur von 18° R.; es ist klar und ohne Geschmack.

Heilanzeigen: Innerlich und äusserlich wird diese Quelle mit Nutzen angewendet bei Trägheit des Darms, hiedurch bedingte Hypochondrie, Rheumatismus, in der Chlorose und Amenorrhöe (siehe S. 12).

Bondonneau (Frankreich).

Jod-, brom- und schwefelhaltige Quelle.

Bondonneau, ein Dorf im Drome-Departement, ist 665 Kil. von Paris

entfernt. Die Eisenbahn führt über Lyon nach Montélimart, von wo aus Postverbindung besteht. Es liegt auf einem Hoch-Plateau und beherrscht das Rhonethal. Das Klima ist milde und gesund. Das Etablissement ist sehr zweckmässig gebaut und enthält mit Luxus eingerichtete Bäder. Unterkunft finden die Curgäste in einem grossen Hôtel, das ungefähr 40 Zimmer, einen Salon, Café, ein Billardzimmer, ein Lesekabinet, Concertsaal u. s. w. hat.

Das Bad war schon den Römern bekannt, wie solches aus den jüngsten Nachgrabungen zu ersehen ist.

Bondonneau hat nur eine Quelle. Das Wasser ist klar, hat einen leichten Schwefelgeruch, welcher, wenn das Wasser der atmosphärischen Luft ausgesetzt wird, verschwindet; an der Quelle wirft das Wasser Blasen.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk Doppeltkohlensaure Magnesia Doppeltkohlensaures Natron	0,390 Gr.
Kalisalze	Spuren
Schwefelsaurer Kalk Schwefelsaure Magnesia Schwefelsaures Natron	0,043 Gr.
Chlornatrium	0,030 „
Alkalinisches Jod und Brom	0,008 „
Arsenik	Spuren
Eisen- und Manganoxydul	0,002 „
Kieselsäure und Thonerde	0,128 „
Erdphosphate	Spuren
Organische Stoffe	unbestimmt
	0,601 Gr.

Freier Schwefelwasserstoff: Spuren an der Quelle.
Freie Kohlensäure 0,66 Lit.

Die Quelle wird innerlich und äusserlich angewendet.

Heilanzeigen: Ueberall da, wo Jod und Brom indicirt sind, werden die Quellen von Bondonneau in Gebrauch gezogen, so bei Hypertrophie der Drüsen (Schilddrüse, Prostata), der Hoden, bei scrophulösen Drüseninfiltrationen, Geschwüren und Gelenksaffectionen, zur Resorption veralteter Exsudate bei syphilitischen Knochen- und Beinhautaffectionen.

Bonn (Schweiz).

Das Bad Bonn im Canton Freiburg, 2 Stunden von der Stadt Freiburg entfernt, besitzt eine aus 3 Adern entspringende Schwefelquelle. Schon im Mittelalter bekannt, ging diese Badeanstalt ihrem Verfalle entgegen, woran zum Theile die mangelhaften Einrichtungen Schuld trugen.

Lüthy's chemische Untersuchung wies in dem Mineralwasser nach: Chlorcalcium, schwefelsauren Kalk und schwefelsaure Magnesia, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, Kieselerde, im Ganzen ungefähr 2 Gr. feste Bestandtheile in 16 Unzen. Kohlensäure und Schwefelwasserstoff in unbestimmter Menge.

Heilanzeigen: Das Wasser wird zu anhaltenden Waschungen bei Hautkrankheiten verwendet.

Bonnington (Grossbrittanien).

Diese starke Eisenquelle befindet sich bei Leith in der Nähe von Edinburgh. Es ist hier viel für Comfort der zweckmässig eingerichteten Badeeinrichtungen geschehen. Dr. Tucker nahm die Analyse vor und fand kohlensaures Eisen, schwefel- und salzsaure Kalk-, Magnesia- und Natronsalze, endlich geringe Mengen von Jodkali.

Boräs (Schweden).

Der Sauerbrunnen von Boräs entspringt aus Thonlagern in der Nähe der Stadt Elfsborg. Dieser Säuerling färbt den Theeaufguss braun, Cochenille schwarzpurpurfarben, Veilchensaft grün. Er wird als Getränk versendet.

Borbye (Schleswig).

Ein in der Nähe von Eckernförde in Schleswig befindliches stark besuchtes Seebad mit guten Badeeinrichtungen und gesundem Klima.

Borgo-Maro (Italien).

Am Flusse Impero im Fürstenthume Oneglia (Piemont) entspringt aus Kalkfelsen die kalte Schwefelquelle von Borgo-Maro mit klarem Wasser und starkem Hydrothiongeruch, der sich jedoch bald verliert. Das Wasser, dem Sonnenlicht ausgesetzt, färbt sich blau; es wurde nur qualitativ von Melissan untersucht, nach welchem es ausser freier Kohlensäure und Schwefelwasserstoff, an festen Bestandtheilen schwefelsauren Kalk und einige Salze mit alkalischer und erdiger Basis enthält.

Heilanzeigen: Das Wasser wirkt diuretisch und wird von den dortigen Aerzten als sehr erfolgreich gegen scrophulöse Affectionen und gegen Hautkrankheiten gerühmt.

Borkum (Friesland).

Seebad. Eine Insel im Nordmeer mit einem Umfange von 8 Stunden, gehört zu Ostfriesland. Die Einwohner (800) reden friesisch. — Hier ist ein Leuchtthurm von 150 Fuss Höhe.

Der Strand ist nach der Lage der Häuser, die fast alle zur Aufnahme der Curgäste eingerichtet sind, 5—10 Minuten vom Dorfe entfernt, der Boden ist fest und allmälig abschüssig.

Der Wellenschlag ist am nördlichen Strand stärker als am südlichen.

Dieser Curort ist seit neuerer Zeit sehr beliebt.

Borkut (Ungarn).

Hydrothionsäuerling.

Liegt im Sároser Comitate, entspringt aus Granit und Grauwacke. Das Wasser ist klar, perlt wenig und hat einen unangenehmen hepatischen Geruch und Geschmack. Die Heilwirkungen lassen sich nur nach seinen physikalisch-chemischen Eigenschaften beurtheilen, da die Empirie keine bekannten Erfolge aufzuweisen hat.

Borkút (Ungarn).

Kochsalz- und jodhaltige Quelle

im Bereg-Ugocsáer Comitat, im Rahó'er Bezirk. Dieser vorzüglichen Jod-

quelle widerfuhr bereits mehreremal das Schicksal, verschüttet zu werden, weil das Vieh, welches von derselben trank, zu Grunde gieng; doch die Natur liess sich in ihrer Kraft nicht hemmen und die Quelle kam immer wieder zu Tage. Es besteht hier nunmehr ein allerdings primitives Badehaus. Im Gasthause und im Orte ist für die Unterbringung der Curgäste sehr mangelhaft gesorgt.

Ausser ihrem Jodgehalt ist die Quelle reich an kohlensaurem Eisen, kohlen- und salzsaurem Natron, sie enthält ferner etwas kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia und eine grosse Menge freier Kohlensäure.

Borla (Italien).

Diese Quelle wird eigentlich Acqua del Mortajone genannt, weil sie aus einer mörserartig geformten Stalaktitsäule unter Entwickelung von Gas entspringt, das in 100 Theilen 92 Th. Kohlensäure, 2 Th. Sauerstoff und 6 Th. Stickstoff enthält. Das Quellwasser ist klar, hat einen Seewassergeruch, säuerlichen Geschmack und eine Temperatur von 21° R. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, überzieht es sich mit einem gelben Häutchen von kohlensaurem Kalk mit kohlensaurem Eisenoxydul.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	Spuren
Chlornatrium . . .	21,332 Gr.
Chlorcalcium . . .	1,599 „
Chlormagnesium . .	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	1,066 „
Kohlensaurer Kalk .	4,268 „
Kohlens. Eisenoxydul	1,066 „
Jodkalium	0,533 „
	30,930 „
Freie Kohlensäure	6,802 K.Z.

Heilanzeigen: Das Wasser hat eine eröffnende Wirkung, wird daher bei Darmträgheit angewendet. Aeusserlich wird es in Anwendung gezogen gegen Krankheiten der Lymphdrüsen (siehe Seite 12).

Bormio (Veltlin).

Klimatischer Alpencurort.

Bormio liegt 4460′ über dem Meeresspiegel, ist von 10—14000′ hohen Bergen eingeschlossen. Man erreicht Bormio auf der schönen, Italien, die Schweiz und Tyrol verbindenden Kunststrasse (Wormser Joch). Die Temperatur ist sehr veränderlich, während sie gegen Mittag bis auf 22° R. steigt, erreicht sie am Morgen und Abend kaum 4°.

Die Saison beginnt hier erst Ende Juni und endigt Ende August.

Die sehr wasserreiche Martinstherme entspringt $^1|_2$ Stunde vom Städtchen Bormio, 760′ höher als dieses.

Chemische Analyse (Planta-Reichenau).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	3,7347 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,9953 „
Kohlensaurer Kalk	1,3324 „

Schwefelsaures Natron	0,4638 Gr.
Schwefelsaures Kali	0,1390 „
Chlornatrium	0,0860 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0192 „
Phosphorsaure Thonerde	0,0003 „
Kieselerde	0,1589 „
	7,9296 „
Freie und halbfreie Kohlensäure . .	0,3640 „
Auf Volumina berechnet	0,78 K.Z.

Boros-Jenö (Ungarn).

Eine nur wenig gekannte Quelle im Arader Comitate, welche Kalk, Magnesia und Kupfer enthält. Sie entspringt aus Granit, der mit Thonschiefer theilweise bedeckt ist. Uebergangsformen bemerkt man nicht und es scheint, dass der Granit von Braunkohlensandstein umgeben ist.

Prof. Sadler wies in 16 Unzen 37,746 Gr. Kalk, Magnesia und Kupfer und 36,36 K.Z. Kohlensäure nach.

Borova-hora (Ungarn).

Im Sohler Comitate, im Norden der Stadt Altsohl, erhebt sich ein Hügel, der den Namen Borova hora führt. Auf dem Scheitel dieses Hügels entspringt aus einer mit Torf ausgefüllten Vertiefung eine Quelle, welche viel auflösende Salze und Hydrothiongas enthält und eine Temperatur von 25° hat.

Während das in der Nähe gelegene Thermalbad Szliács (jetzt Eigenthum der Wiener Curortebank) durch die intelligente Leitung seiner Besitzer eines der schönsten und besuchtesten Bäder Ungarns geworden, ist die Quelle Borova hora theils wegen Mangel an Unternehmungsgeist, theils in Ermangelung der nöthigen Kapitalien, noch nicht einmal einer genauen chemischen Untersuchung unterzogen worden.

Borra im Arnothal (Italien).

Im toscanischen Arnothale, nahe an der Strasse von Florenz nach Arezzo, kommen 2 natronhaltige Eisensäuerlinge auf einem Boden, in welchem sich fossile Knochen von Mastodonten, Rhinoceros und anderen urweltlichen Thieren finden, aus Travertin hervor und entbinden bei ihrem Ausbruche viel Gas, welches in 100 Theilen aus 70 Th. Kohlensäure, 24 Th. Stickstoff und 6 Th. Sauerstoff besteht.

Chemische Analyse (Giulj).

	Acqua Borra I	Acqua Borra II
Kohlensäure	24 Vol.	52 Vol.
Kohlensaures Natron .	11 Gr.	11 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	4 „	4 „
Kohlensaurer Kalk . .	18 „	19 „
Kohlens. Eisenoxydul .	$^1/_2$ „	1 „
Chlornatrium	$^1/_4$ „	$^1/_2$ „
Chlormagnesium . . .	$^1/_2$ „	$^1/_2$ „
Chlorcalcium	$^1/_4$ „	Spuren
	$34^1/_2$ Gr.	36 Gr.

Heilanzeigen dieser Quelle sind die der alkalischen Eisensäuerlinge überhaupt (siehe S. 12).

Borro di Caprenne (Italien).

Im Bezirke von Castiglion Ubertini entspringt am Arno aus Lagern von Sandstein die Mineralquelle von Caprenne.

Das Quellwasser ist trübe, von säuerlichem tintenhaften Geschmack und Geruch und einer Temperatur von 12° R.; es setzt kohlensauren Kalk und kohlensaures Eisen ab.

Chemische Analyse (Giulj).

Schwefelsaurer Kalk .	1,066 Gr.
Chlornatrium . . .	2,666 „
Chlorcalcium . . .	1,599 „
Kohlensaures Natron .	8,530 „
Kohlensaure Magnesia	3,732 „
Kohlensaurer Kalk .	19,199 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,533 „
	37,325 „
Freie Kohlensäure	6,019 K.Z.

Heilanzeigen: (Siehe Seite 12).

Borrone (Italien).

Eine halbe Miglia von Montalto (Toscana) entspringt die Quelle aus Kalk unter Gasentwicklung; sie ist ein Eisensäuerling von 14° R., klar, von eisenhaftem Geschmack und setzt Kalksinter mit kohlensaurem Eisen gemengt ab. Dieses Wasser enthält nach Giulj in 25 Unzen:

Chlornatrium	2 Gr.
Chlormagnesium . . .	1 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2 „
Kohlensaurer Kalk . .	3 „
Kohlensaure Magnesia .	$^1/_2$ „
Kohlens. Eisenoxydul .	$^1/_2$ „
Kohlensäure	24 Volum.

Heilanzeigen findet diese Quelle bei Unterleibsbeschwerden und in Nierenkrankheiten.

Borsa (Ungarn)

im Bezirke Vissó des Marmaroser Comitates, hat folgende 3 Quellen:

a) Valle re, $^3/_4$ Stunden vom Dorfe entfernt gelegene alkalisch-eisenhaltige Quelle.

b) Preluka, eine Stunde entfernt, alkalisch-eisenhaltig, führt Naphtha.

c) Sesuri na tri maguri, ebenso alkalisch-eisenhaltig, Naptha enthaltend.

Nach der chemischen Zusammensetzung der Quellen, namentlich der zwei letzteren, dürften dieselben aus Steinkohlenlagern entspringen.

Heilanzeigen. Nach den von Marmaroser Comitat-Aerzten gemachten Erfahrungen dürften sich die Quellen von Borsa bei Anschwellungen der Leber und Milz mit Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, Rhachitis, Gicht und bei veralteten Geschwüren wirksam erweisen.

Borschom (Russland).

Die Quellen von Borschom, nach Ueberlieferungen schon längst im Volke bekannt, sind von dem Statthalter Golowin Ende der 30er Jahre zuerst mit einigen Einrichtungen versehen worden, und seit ihm ist der Flecken Borschom, allmälig bebaut und verschönert, von den Fürsten Woronzoff, Bariatinsky und dem jetzt den Kaukasus verwaltenden Grossfürsten zum Sommerlandsitze benutzt worden. Das in dieser Gegend (2600 Fuss über der Meeresfläche) von 400 Fuss hohen Bergen umgebene Flussgebiet des Kuraflusses erweitert sich an seinem rechten Ufer zu einer die Berge zertheilenden Schlucht, durch welche ein rauschender Bergstrom sich von den Höhen den Weg gebahnt hat, um in dem Kura sein Ende zu erreichen. In dieser Schlucht am rechten Ufer des Bergstromes (Borschomka, grusinisch Schawitzchali) entspringen zwei Quellen. Die erste unweit von dem durch die Schlucht führenden Wege neben dem tobenden Bache, heisst die Eugenquelle, die zweite in geringer Entfernung von der ersten die Hauptquelle bildend, die Katharinenquelle. Jene ist in ein hölzernes, diese in ein steinernes Bassin gefasst. Seit einigen Jahren ist das alte schon sehr verfallene Badegebäude und die Gallerie bei dieser Quelle durch ein sehr geschmackvoll gebautes Haus mit acht Badezimmern, Salon und Gallerie durch die Fürsorge des Grossfürsten Statthalters ersetzt worden, und die im Sommer 1870 Allerhöchst bestätigte Stelle eines Medicinalverwalters der transkaukasischen Mineralwässer hat in Dr. Remmert eine eifrige, die Entwickelung dieser Quellengruppe in jeder Beziehung fördernde Persönlichkeit gefunden.

Die Quellen sind neuerdings auf das Genaueste an Ort und Stelle von Struve untersucht worden, nachdem allerdings schon früher Analysen von den Apothekern Willemsen (Katharinenquelle), Kersten (Eugenquelle) und dem Chemiker Schmidt in Pjätigorsk vorhanden waren. Letztere stimmen mit den Analysen Struve's völlig überein, während die ersteren andere Resultate nachweisen. Diese datiren übrigens schon seit langer Zeit her, so dass sie wohl kaum noch den Resultaten der Untersuchungen Struve's Abbruch thun können.

Chemische Analyse (Struve).
(In 10000 Theilen.)

	Katharinen-quelle	Eugen-quelle
Kohlensaures Natron . . .	30,54	31,16
Kohlensaurer Kalk	2,81	3,58
Kohlensaures Strontian . . .	0,14	0,12
Kohlensaure Magnesia . . .	1,24	1,60
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,06	0,08
Chlorcalcium	0,07	0,43
Jodnatrium	0,003	0,003
Chlornatrium	6,31	6,33
Kieselerde	0,27	0,15
Summe der festen Bestandtheile	41,443	43,453
Freie Kohlensäure	8,41	9,66
Kohlens. zur Bildung saurer Salze	14,62	15,42
Temperatur	28,8°R.	18,2°R.

Nach dieser Analyse vergleicht Struve diese Quellen mit denen von Vichy (Grande Grille, Hôpital), Boulon und Fachingen und sagt: Wenn

der Analytiker der Quelle von Boulon dieselbe le Vichy du Midi genannt hat, indem er ihr damit eine blühende Zukunft in balneologischer Hinsicht voraussagt, so haben wir volles Recht, die Borschom-Quellen das Vichy des Kaukasus zu nennen. Wenn von einer Seite, fährt Struve fort, in den Borschomer Quellen der Gehalt an Salzen etwas geringer ist als in den Vichy-Wassern und in ihnen ein völliges Fehlen der schwefel- und phosphorsauren Salze (in Vichy 3 bis 4 Theile auf 10000) bemerkt wird, so besteht der Vorzug des Borschomers Wassers in seinem Gehalte an Jodnatrium.

Was die Quantität der Borschomer Quellen betrifft, so gibt die
Katharinenquelle in der Min. 20,8 Liter, in 24 St. 2435 Eimer
Eugenquelle „ „ „ 8,85 „ „ „ „ 1036 „

Der Unterschied beider Quellen besteht nach Struve in der Verschiedenheit ihrer Temperatur und der Quantität des entweichenden Gases. Diese beiden Unterschiede finden ihre Erklärung in der weiteren Entfernung der Eugenquelle von dem jedenfalls gemeinschaftlichen unterirdischen Bassin beider Quellen.

Was nun den therapeutischen Nutzen dieser Quellen betrifft, so erweisen sie sich heilsam, sowohl innerlich, als auch als Bäder angewandt, bei Harngries, bei Schleimhautleiden der Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Hyperämien der Leber und Milz, Hämorrhoidalzustände und Plethora abdominalis finden hier auffallende Erleichterung, bei Uterin- und Ovarialleiden, hauptsächlich bei, nach exsudativen Prozessen zurückgebliebenen Verhärtungen und Anschoppungen.

Die erste ärztliche Beschreibung dieser Quellen mit den Untersuchungen von Willemsen und Kersten, ist von dem ältesten Arzt der in Transkaukasien kantonirenden Truppen, Staatsrath Amiroff.

Borszék (Siebenbürgen).

Borszék liegt in einem freundlichen sich von Westen nach Osten ziehenden Kesselthale der Siebenbürgen östlich umschliessenden Karpathenkette unter dem 43° 20′ östlicher Länge und 46° 51′ nördlicher Breite, etwa 2385′ über der Meeresfläche in dem Szeklerstuhle Csik und in der sogenannten Gyergyó, welche eine beiläufig um 73′ niedriger gelegene, ziemlich gut angebaute und einige volkreiche Ortschaften aufweisende Hochebene bildet. Das Klima ist rauh und der Temperaturwechsel zwischen den verschiedenen Jahreszeiten sehr auffallend. Von dem bedeutenden Orte Gyergyó-Szent-Miklos liegt Borszék 7 Stunden weit nördlich, von Kronstadt ist es 2 Tagreisen, von der nahen moldau'schen Grenze 3 Meilen weit entfernt. Die Gyergyó liegt am höchsten in Siebenbürgen und ist als das eigentliche Wassermagazin desselben zu betrachten, wo die beiden grössten Flüsse des Landes, die Alt und die Maros, in einer geringen Entfernung von einander entspringen und ihre Wellen in ganz entgegengesetzte Richtungen versenden.

Borszék ist nur drei Meilen von der Moldau'schen Grenze und acht Meilen von dem Bezirksorte Görgy-Szent-Miklos entfernt. Borszék ist die bekannteste Mineralquelle Siebenbürgens und wird das Wasser auch stark versendet. Welchen Aufschwung die Versendung nimmt, ergibt sich daraus, dass Borszék ehemals um 15 Gulden vermiethet, jetzt einen Pachtschilling von 80,000 Gulden erreichte.

In dem Maasse als die Versendung zunimmt, nimmt auch die Frequenz zu, und dieser entsprechend vermehren sich die Neubauten zur Unterbringung der Curgäste und die Parkanlagen.

Die Borszéker Sauerquellen entspringen aus einem im Glimmerschiefer eingelagerten Stock von Urkalk, welcher nicht bloss die Tiefen des Borszéker Kesselthales bildet, sondern dasselbe in einer von Nord nach Süd gezogenen elliptischen Form umgrenzt.

Dieser Urkalk besitzt eine dunkelrauchgraue, in das Blaugraue übergehende Farbe, ein körniges Gefüge, hat meist einen schieferigen Bruch, ist meist zerklüftet und von vielen Kalkspathadern durchzogen. Da derselbe auf den Schieferflächen silberweisse Talkblättchen zeigt, aber ausser diesen auch Magnesia-Silicate, kohlensaure Magnesia nebst etwas Eisenoxydul enthält, so dürfte er dem Dolomite nahe stehen.

Durch das Emporsteigen des Trachytes, welcher sich bis ganz nahe an Borszék ausdehnt, wurden die Schichten der krystallinischen Schiefer sammt dem Urkalk nicht nur bis zu einer Neigung von 75 Grad gehoben, sondern auch theilweise zerrissen und zerklüftet, wodurch sich Verbindungskanäle mit dem Heerde vulkanischer Thätigkeit und der Kohlensäureentwicklung bildeten. Die Kohlensäure, welche schwerer als die atmosphärische Luft ist, musste sich daher durch die tiefsten zum Ausströmen gegebenen Wege, daher durch die Klüfte des Urkalkes die Ausströmungspunkte wählen. Nach der Temperatur der Borszéker Säuerlinge zu schliessen, dürften die Quellen kaum aus einer grössern Tiefe als 115 Fuss entspringen.

Die Wässer, welche die Säuerlinge nähren, condensiren sich offenbar an den Abhängen des Bükhavas, wofür die längs dem Fusse desselben befindlichen zahlreichen Sümpfe und Wassertümpel, so wie die zerfallenden Schichten der krystallinischen Schiefer und des Urkalkes, noch mehr die nur wenige Fuss unter dem von Lobogó 300 Schritte entfernten, wenig erhabenen Rücken entspringende wasserreiche Süsswasserquelle nagy forrás sprechen.

Wenn daher die Quellen ihren Ursprung nahe an der Oberfläche haben, so werden auch ihre Bestandtheile aus keiner grossen Tiefe herrühren.

Es entspringen hier in einem Umkreise von kaum einer halben Stunde 11 Mineralquellen, welche alle sehr wasserreich sind, von denen jedoch nicht alle benützt werden.

Als Trinkquellen werden gegenwärtig gebraucht:

1) Der Principalbrunnen im nördlicheren Theile des Ortes.

2) Die Lászloquelle, südwestlich von der vorigen in der Nähe des Sturzbades.

3) Der Lázárbrunnen, nordöstlich von der frühern in deren unmittelbaren Nähe.

4) Die Trinkquelle am Lobogó, wahrscheinlich mit demselben aus einer tiefern Quelle hervorkommend.

5) Der Johannisbrunnen, ein Süsswasser, nordwestlich von der Fahrstrasse.

6) Die Waldquelle, in etwas grösserer Entfernung, südwestlich von der vorigen im Walde, welche am Saume eines ausgebreiteten Kalktuffhügels entspringt.

Zu Bädern werden benützt:

1) Der Lobogó, am höchsten und nördlichsten gelegen; in zwei Abtheilungen, welche durch einen breiten Zwischenraum getrennt sind.

In der Nähe des Lobogó befinden sich auch die Badehäuser mit Wannen zu Warmbädern; dergleichen sind auch in den Badestuben des Husarenhauses vorhanden.

2) Der Sáros oder das Schlammbad, westlich von der Fahrstrasse in der Nähe der Kirche.

3) Das Lázárbad, südöstlich vom Sáros, an der Fahrstrasse.

Alle diese Bäder sind mit zweckmässigen Verkleidungen umschallt, haben ein geräumiges Bassin und sind mit Gittern versehen.

4) Das Sturzbad. Es ist in einem thurmähnlichen hölzernen Gebäude eingeschlossen und hat Vorrichtungen für Sturz-, Douche- und Regenbäder.

Der Wasserreichthum der Quellen ist so gross, dass ausser dem bedeutenden Verbrauch an der Quelle selbst noch jährlich bei 2 Millionen Masscylinder gefüllt und verführt werden.

Chemische Analyse (Schnell und Stenner).
(In 16 Unzen.)

	Hauptquelle	Lobogó
Chlorkalium	0,1920 Gr.	0,0768 Gr.
Chlornatrium	0,6067 „	0,1229 „
Kohlensaures Natron . .	5,9750 „	1,4131 „
Kohlensaurer Kalk . . .	11,5738 „	5,8675 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1152 „	0,0768 „
Kohlensaure Magnesia . .	5,4298 „	2,6880 „
Thonerde	0,0384 „	—
Kieselerde	0,5837 „	0,5606 „
Schwefelsaures Natron .	unbestimmt	
Fixe Bestandtheile . . .	24,5164 „	10,8057 „
Freie Kohlensäure . .	23,7626 „	8,5939 „

Temperatur 73° R. Spezif. Gewicht 1,001842

Das Wasser der Lászloquelle ist sehr klar, farblos, von dem der Kohlensäure ähnlichen Geruche, säuerlich, hinterher etwas tintenhaft schmeckend, stark prickelnd. Dessen Temperatur beträgt + 7,5° R. Die Quelle liefert in einer Minute eine Wassermasse von 3,43 Mass.

Das Wasser der Waldquelle ist sehr klar, farblos, besitzt in hohem Grade den Geruch nach Kohlensäure und schmeckt angenehm säuerlich, sehr stark prickelnd. Die Temperatur beträgt constant + 5,5° R. Die Ergiebigkeit der Quelle beträgt in einer Minute 2,88 Mass.

Das Wasser des Sáros ist klar, geruch- und farblos, von wenig säuerlichem, prickelndem Geschmack. Temperatur 9° R. Ergiebigkeit 6,6 Mass in der Minute.

Das Wasser des Lázárbades ist ziemlich klar, etwas opalisirend, geruchlos, schmeckt weniger säuerlich und prickelnd als die vorgenannten Quellen und zeigt, wie diess bei Quellen, die in grössere Bassins gefasst sind, der Fall ist, eine von der äussern Umgebung mehr weniger abhängige Temperatur. Bei einer Lufttemperatur von + 12° R. hatte der Lázár + 8° R. Die Wassermenge im Bassin desselben zeigte in einer Minute eine Vermehrung von 1,7 Mass.

Chemische Analyse der Laszlóquelle und der Waldquelle.
(In 10,000 Kubik-Centimeter.)

	Lászloquelle	Waldquelle	Lázárbrunnen
Kohlensaures Natron	5,783 Gr.	3,582 Gr.	4,041 Gr.
Kohlensaurer Kalk	10,270 „	9,870 „	12,166 „
Kohlensaure Magnesia	5,592 „	4,676 „	5,804 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,201 „	0,104 „	Spuren
Schwefelsaures Kali	Spuren	Spuren	Spuren
Chlorkalium	0,107 „	0,122 „	0,091 „

	Lászloquelle	Waldquelle	Lázárbrunnen
Chlornatrium	0,568 Gr.	0,527 Gr.	0,664 Gr.
Thonerde	0,210 „	0,250 „	0,270 „
Kieselerde	0,540 „	0,510 „	0,580 „
Indifferente organische Stoffe . .	Spuren	Spuren	Spuren
Summe der fixen Bestandtheile .	23,271 „	19,641 „	23,616 „
Halbgebundene Kohlensäure . .	9,870 „	8,280 „	10,023 „
Freie Kohlensäure	21,191 „	25,640 „	12,423 „
Summe sämmtlicher Bestandtheile .	54,313 „	53,561 „	46,062 „
Specifisches Gewicht =	1,00184 „	1,00187 „	1,00170 „

21,191 Gramme freie Kohlensäure entsprechen bei der Temperatur der Quellen und dem Normalbarometer-Stande von 760 M. M. 11019,118 Kub.-Cent. Kohlensäure, somit entfällt auf 1 Raumtheil Wasser 1,1019 Raumtheile Kohlensäure.

Die Heilquellen Borszék's werden zur Trinkcur und zu Bädern (kalte Mineralbäder) benutzt. Der hohe Gehalt an freier Kohlensäure, die niedrige Temperatur und der beissend prickelnde Geschmack gestatten am Anfang der Cur nur einen mässigen Gebrauch. Die Kohlensäure entwickelt sich so rasch, dass man ein Glas auf einmal nicht leeren kann. Durch den Gebrauch des Borszéker Wassers werden die Secretionen des Körpers bethätigt, die Fäkalmassen verflüssiget, die Absonderung der festen Bestandtheile des Harns (Harnstoffes) vermehrt, die Oxydation der Bestandtheile des Blutes und jener Organe, welche zur Ausscheidung bestimmt sind, bethätigt und die Harnsäure in Harnstoff umgewandelt. Aus diesen Wirkungen erfolgt auch die freiere Thätigkeit des Nervensystems und der Muskel-Apparate.

Eben so heilkräftig äussert sich der Gebrauch der Borszéker kalten Bäder. Die im Wasser aufsteigende Kohlensäure wirkt reizend auf die Haut, es entsteht nach dem leisen Frösteln bald ein Gefühl von Wärme, die Haut turgescirt und wird roth.

Die warmen Bäder Borszék's sind von viel geringerer Bedeutung. Da in dem warmen Mineralwasser die Kohlensäure grösstentheils entweicht, die Bicarbonate zersetzt werden und als einfach saure Salze zu Boden fallen, so ist die Wirkung dieser Bäder sicher nicht viel besser, als die gewöhnlicher warmer Wasserbäder, was jedoch dadurch zum Theile ausgeglichen wird, dass dem erhitzten Mineralwasser ein Theil des kalten Lobogówassers zugesetzt wird, so dass die Kohlensäure nicht stürmisch und ungenützt entweicht, sondern nur allmälig sich in kleinen Bläschen an den Körper des Badenden ansetzt.

Der Moor in der Umgebung des Sárosbades wird zuweilen als Umschlag über leidende Theile gebraucht, und man kann demselben eine beruhigende, zugleich die Aufsaugung bethätigende Wirkung sicherlich nicht absprechen. Zweckmässige Einrichtungen zur Verabfolgung von Moorbädern wären im Interesse des Kurortes zu wünschen.

Heilanzeigen: Bei Störungen der Verdauungsthätigkeit, welche auf einen Zustand von Schwäche der Schleimhäute und krankhafte Veränderung der Inguilinarsäfte beruhen, bei Hyperämie und Anschwellungen der Leber. Noch entschiedener wirkt dieses Wasser bei Störungen der Gallenbereitung, insbesondere bei Absonderung zu dicker, zäher Galle, Polycholie so wie bei Concretionen der Galle. Concretionen der Galle wurden nicht selten durch den alleinigen Genuss dieses Wassers beseitigt. Gleich günstigen Erfolg hat dasselbe bei trägen Absonderungen des Darmkanals.

Auf die Schleimhäute der Athmungsorgane wirkt es stärkend, gelinde

erregend, die Secretion und Excretion des Schleims befördernd. Es wird daher mit Vortheil besonders bei chronischen Catarrhen der Bronchien, wenn keine besonderen Reizungserscheinungen vorhanden sind, sondern wo vielmehr Atonie und Erschlaffung der Schleimhäute dieselben begleitet, angewendet.

Bei manchen Krankheiten der Harnorgane wirkt der Borszéker Brunnen überaus günstig. Hieher gehören vor Allem der chronische Blasencatarrh und jene Zustände von mangelhafter Oxydation der Harnsäure, welche sich als harnsaure Diathese, Neigung zu Concrementen, Gries und Sandbildung aussprechen. Bei den verschiedenen Krankheiten des Nervensystems spielt diese Quelle eine höchst wichtige Rolle. Die verschiedenen auf Hysterie und Hypochondrie beruhenden nervösen Leiden, die bei schwächlichen Personen so häufig auftretende Migräne werden sich hier in der Regel auffallend bessern oder gänzlich gehoben werden.

Die Allgemeinleiden, gegen welche der Borszéker Brunnen mit Nutzen getrunken und dessen Bäder gebraucht werden können, sind die Zustände von gesunkener Assimilationsthätigkeit, von Laxität und Erschlaffung der Organe, die Anämie mit ihren Folgen, die Chlorose, die Fiebercachexie, die Scrophulose, sowohl die erethische als auch die torpide Form der letztern.

Bottacio (Italien).

Im Bezirke Castel nuovo entspringt dieser schwefelhaltige Eisensäuerling, der auch unter dem Namen „acqua della Miniera del zolfo del Botaccio bekannt ist, aus Thonboden. In der Nähe der Quelle findet sich schwarzer Eisenocker und Hornstein, welcher von dem sich reichlich entwickelnden Gase in weissen Thon und Schwefelblumen und schwefelsaures Eisen zersetzt wird. Das Wasser ist durchsichtig, hat einen Hydrothiongeruch.

Chemische Analyse (Giulj).

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,266 „
Chlornatrium	1,599 „
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	0,266 „
Kohlensaurer Kalk	0,799 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	4,262 Gr.

Freie Kohlensäure . . .	7,516 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	Spuren.

Heilanzeigen: Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet, bei gestörten Uterinalfunctionen, in der Amenorrhöe, Chlorose und in der Reconvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten.

Boulogne sur Mer (Frankreich).

Die Hauptstadt des Departements Pas-de-Calais, ein sehr theures Seebad; schon zur Zeit des Kaisers Constantinus unter dem Namen Bononia bekannt.

In seiner Nähe befindet sich auch ein salinisches Stahlwasser. Die Bade-Einrichtungen und Etablissements sind weniger hervorzuheben, als seine Monumente, so eine Säule in Form der Trajanssäule zur Erinnerung an das grosse Lager 1803 bis 1805, mit welchem Napoleon I. die geplante Landung in England inauguriren wollte. Hier wurde 1264 das Bononsiensische Concil

gehalten, wo die englischen Barone, weil sie sich nicht mit ihrem König Heinrich III. aussöhnen wollten, in den Bann gethan wurden. Von hier aus unternahm Louis Napoleon 1840 den bekanntlich misslungenen Boulogner Putsch. Von den Wällen der befestigten Stadt sieht man die englische Küste.

Bourbon-Lancy (Frankreich).

Eisenhaltige Chlornatriumquelle.

Bourbon-Lancy liegt im Departement Saône et Loire, 377 Kil. von Paris. Ueber Orleans und Lyon führt die Eisenbahn bis Moulins, von da Omnibusverbindung. Es ist eine hübsche kleine Stadt mit 4500 Einwohnern, die Häuser befinden sich theils am Gipfel, theils am Abhange eines Hügels am rechten Ufer der Loire.

Das Bade-Etablissement ist im Südosten der Stadt erbaut; es enthält 24 Badesäle und einen grossen Douche-Saal; eine Gallerie von 70 Steinsäulen umgibt das ganze Gebäude. Das Vollbad ist nach Art der Schwimmschulen eingerichtet und hat eine Länge von 17 Meter bei einer Breite von 10 Meter. Das im grossen Styl erbaute neue Spital wurde vom Marquis D'Aligre gegründet, welcher der Stadt 3 Millionen hinterliess. Das alte Spital hat Vollbäder und Doucheapparate. In beiden Spitälern finden arme Curgäste gratis Aufnahme.

Bourbon-Lancy hat 6 Quellen: Source du Limbe, Source Saint-Leger, Source de la Reine, Source de l'Escure, Source Margarite, Source la Rose. Sie entspringen Alle aus einem Granitboden; ihr Wasser ist klar, farb- und geruchlos, hat einen unangenehmen, etwas salzigen Geschmack. Die Quellen werfen, mit Ausnahme jener la Rose, Blasen.

Chemische Analyse (Fellier und Laporte).
(In 1000 Grammen.)

	Escure	La Reine
Chlornatrium	1,30	1,20 Gr.
Chlorcalcium	0,05	0,04 „
Chlormagnesium	0,40	0,03 „
Jodnatrium und Arsenik . . .	Spuren	— „
Schwefelsaures Natron	0,25	0,10 „
Schwefelsaurer Kalk	0,02	0,03 „
Kohlensaurer Kalk	0,06	0,02 „
Kohlensaure Magnesia	0,15	0,03 „
Kieselsäure	0,02	0,02 „
Eisenoxyd	0,02	0,09 „
	2,27	1,56 Gr.

In den Conserven wurden Spuren von Natron und Arsenik gefunden.

Man fand an:		
	Kohlensäure . . .	0,034
	Sauerstoff	0,004
	Stickstoff	0,012
		0,050

Heilanzeigen: Innerlich gebraucht wirken die Quellen Escure, de la Reine und Saint Leger auf die Schleimhäute und befördern die Secretionen, werden daher in Gebrauch gezogen gegen Katarrhe der Bronchien, Bronchiectasie. Ihrer tonischen Wirkung wegen sind sie in Anwendung gegen Anämie, gegen Uterinal- und Vaginalkatarrhe, und in der Recon-

valescenz nach erschöpfenden Krankheiten. Sie befördern die Menstruation und wirken diuretisch.

Die Bäder und Douchen, die mit dem innerlichen Gebrauch der Quelle verbunden werden, wirken ebenfalls tonisirend.

Bourbon-L'Archambault (Frankreich).

Im Departement Allier; eine jod-, brom- und eisenhaltige Quelle, schon den Römern bekannt.

Bourbon-L'Archambault ist von Paris vermittelst Eisenbahn nach Moulin, und von hier mittelst Omnibus in 2 Stunden zu erreichen. Diese Stadt von 4000 Einwohnern liegt an beiden Ufern des Flusses Burge. Das Badeetablissement ist im grossen Style vom Staate erbaut, besitzt 2 Vollbäder, Douche-Kabinen, die zweckmässig eingerichtet sind. Der ehemalige Kapuzinergarten, jetzt als Park umgestaltet, dehnt sich bis zu den von Madame de Montespan gepflanzten Alleen aus, und hat einen eleganten Pavillon mit Billardspiel und Lesezimmern.

Bourbon L'Archambault hat 2 Quellen: Source Chaude und Source Jonas. Das Wasser der ersteren ist klar, doch hält es Kalktheilchen in Schwebe. Wenn es kalt wird, belegt es sich mit einem Kalkhäutchen und incrustirt rasch die Gefässe; es ist bei seiner natürlichen Temperatur geruchlos; sobald es abgekühlt ist, nimmt es einen hepatischen Geruch an, es schmeckt salzig, so lange es warm ist, zusammenziehend und ekelerregend, sobald es abgekühlt ist. Die Quelle braust unaufhörlich. Die Temperatur ist 51—60 ° C.

Die Quelle Jonas enthält Conserven von dunklem Grün.

Heilanzeigen: Innerlich genommen wirken die Quellen diaphoretisch und diuretisch. Die Quelle Jonas wirkt purgirend. Als warmes Bad genommen, erregt die Quelle das Nervensystem, beschleuniget die Circulation, darf daher nur mit Vorsicht angewendet werden gegen Nervenschwäche in Folge von Anämie, in der Chlorose, wenn keine Herzaffectizn vorhanden ist, in Krankheiten der Harnblase und bei Stasen im Unterleibe. — Lau genommen erregt das Wasser die Hautthätigkeit und wird daher auch gegen Hautkrankheiten: Lichen, Pityriasis in Gebrauch gezogen.

Bourbonne-les-Bains (Frankreich).

Jod-, brom- und chlorhaltige Quelle.

Bourbonne-les-Bains, im Departement Haute-Marne, auf einem der südlichen Ausläufer der Vogesen, 870′ über dem Meere gelegen, ist von Paris 344 Kilometer entfernt, liegt an der Mühlhausner Bahn, und ist von Paris in 9 Stunden zu erreichen.

Die Stadt hat 4000 Einwohner und ist von den beiden Flüssen Amance und Borne eingeschlossen. Die Badeeinrichtungen machen von den in französischen Bädern gewöhnlich vorkommenden eine unvortheilhafte Ausnahme; sie lassen an Comfort und an Zweckmässigkeit sehr viel zu wünschen übrig.

Bourbonne hat schöne Promenaden. Montmorency und Orfeuil. Von den Ausflügen sind erwähnenswerth: Caiffy le Haut mit seinen Ruinen, ferner Le chêne de Partisans und die Ruinen der berühmten Abtei Morimond.

Bourbonne hat 3 Quellen: Fontaine de la Place oder Source de la Buvette; Puisard oder Source de l'hôpital civil und endlich Source de l'hôpital Militaire, ehemals Bain Patrice genannt.

Alle 3 Quellen entspringen aus Geröll und Muschelkalk. Sie waren schon zu den Zeiten der Römer bekannt. Ihre Temperatur variirt von 49 bis 53 ° C.

Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, von stark salzigem, durchaus nicht unangenehmem Geschmack. Aus der Quelle geschöpft, erscheint es für das Gefühl ölig, wenn es abgestanden ist, macht es die Haut spröde.

Die Saison beginnt, wegen der im Frühjahr häufig vorkommenden Stürme, erst am 15. Juni.

Chemische Analyse (Mialhe und Figuier).
(In 1000 Gramm.)

	Buvette	Hôpital civil
Kohlensaurer Kalk	0,108	0,098 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,899	0,879 „
Schwefelsaures Kali	0,149	0,129 „
Chlornatrium	5,783	5,571 „
Chlormagnesium	0,392	0,381 „
Bromnatrium	0,065	0,064 „
Kieselsaures Natron	0,120	0,120 „
Thonerde.	0,030	0,029 „
	7,546	7,271 Gr.

Heilanzeigen: Die therapeutische Wirkung der Bäder von Bourbonne-les-Bains erklärt sich zum grossen Theile durch den Kochsalzgehalt und durch die hohe Temperatur. Die Wasser wirken erregend auf die Verdauung und die Circulation. In grosser Menge genommen wirkt die Quelle purgirend, regt die Secretion der Nase, Speicheldrüsen an; in kleineren Dosen ist die Wirkung vorzüglich auf den Stoffwechsel gerichtet. Die Wirkung ist spezifisch auf Hämatose und das lymphatische und Uterinalsystem. Bourbonne-les-Bains wird daher indicirt bei Magenkatarrh, Unterleibsstasen, Rheumatismus und Gicht und den durch die letzteren Affectionen veranlassten Anchylosen.

Eine weitere und Hauptbedeutung hat Bourbonne als Militärbadeanstalt für alte Geschwüre und Wunden, die infolge traumatischer Einflüsse entstanden sind. Durch den Gebrauch der Bäder werden nekrotische Knochenstücke gelockert und zur Ablösung disponirt, und das Abgehen der Sequester befördert, nicht selten werden auch die Projectile oder deren noch vorhandene Reste ausgestossen.

Bourboule (Frankreich).

Ein Dorf im Departement Puy de Dôme, liegt am rechten Ufer der Dordogne in einem anmuthigen Thale am Fusse mächtiger Granitfelsen.

Bei der grossen Heilkraft würde Bourboule ohne Zweifel sich eines sehr starken Zuspruches erfreuen, wenn seine Etablissements nicht in so elendem Zustande wären und irgend etwas für die Unterbringung der Curgäste geschähe. Gegenwärtig wird es nur von den Bauern der Umgebung besucht.

Von den vielen Quellen in Bourboule werden 6 benützt, und zwar: Vieille source, Grand Bain, Petit Bain, Source de Coin, Source Nouvelle, Source des fièvres, Source de la Rotarde.

Alle diese Quellen entspringen aus Granit und streichen über Tuff.

Das Wasser der Quellen ist klar, farb- und geruchlos, nur jenes des fièvres und de la Rotarde haben einen Schwefelgeruch und einen tintenartigen, zusammenziehenden Geschmack.

Chemische Analyse (Lecay).
(In 1000 Grammen.)

	Source des fièvres	Grande Source
Doppeltkohlensaures Natron .	1,9482	1,3549 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,2865	0,0631 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	0,0160	0,0199 „
Doppeltkohlensaures Eisen .	Spuren	Spuren
Schwefelsaures Natron . . .	0,2556	1,7766 „
Chlornatrium	3,9662	2,7914 „
Thonerde	0,0435	0,0268 „
Kieselsäure	0,0667	0,1121 „
Organische Stoffe	Spuren	—
Verlust	0,0868	0,0416 „
	6,6695	6,1864 Gr.
Freie Kohlensäure . .	1,425	0,963
Stickstoff	—	0,059

Heilanzeigen: Das Wasser wirkt erregend auf das Nervensystem und die Circulation, auf die Haut und das lymphatische System. In grösseren Dosen wirkt es diuretisch. Da das Wasser schlecht verdaulich ist, soll es bei Kranken mit Magenkatarrhen oder mit sonstigen Digestionsstörungen nicht in Anwendung gezogen werden. Bei seinem Gehalt an Schwefel, Chlor, Jod, Brom und Arsenik wird es auch als Surrogat des bekannten Liquor Pearson. gebraucht.

Bozen (Tirol).

Station an der Brenner Bahn, von Innsbruck jetzt in 4 Stunden zu erreichen. Eine alterthümliche Stadt, auf italienische Weise mit platten Dächern, Balkons, engen Fenstern gebaut, mit einer gemischten, halb deutschen, halb italienischen Bevölkerung, wird in neuester Zeit wegen seines milden Klima's, jedoch nicht sehr häufig als Winteraufenthalt gewählt. Zur Unterkunft der Fremden ist durch Hôtels und schöne Villen bestens gesorgt.

Bozen, durch sein vorzügliches Obst und durch seine Weintrauben berühmt, wird nichtsdestoweniger als Traubencurort Meran, welches 3 Stunden südlicher liegt, nachgesetzt

Bräsa (Rumänien).

Die salinischen Schwefelquellen von Bräsa entspringen aus Kochsalzlagern. Sie sind theils eisenhaltig, theils eisenfrei; ihre Temperatur variirt von 8—10° R.

Die stark eisenhaltige Schwefelquelle zu Otschin bei Bräsa hat ein schwärzlich-trübes Wasser von höchst widerlichem, hepatisch-salzigem, eisenhaften Geschmack.

Chemische Analyse (Siller).
(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff .	2,658 Gr.
Schwefelsaures Natron	14,111 „
Chlornatrium . . .	5,015 „
Schwefelsaurer Kalk .	7,457 „
Schwefels. Magnesia .	5,043 „
Schwefeleisen . . .	3,755 „

Die zwischen Brätsa und Putchos befindliche Quelle enthält:

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	15,942 Gr.
Schwefels. Magnesia .	32,651 „
Chlornatrium . . .	3,965 „
Schwefeleisen . . .	0,666 „
Schwefelwasserstoff .	1,760 „

Braque (Spanien).

Diese Bitterquelle von 10° R. und 1,0016 specifischem Gewicht entspringt in dem Orte gleichen Namens, verbreitet einen üblen Hydrothiongeruch und bildet einen Schaum. Beim Kochen, wo Schwefelwasserstoffgas verloren geht, verliert es doch seine Durchsichtigkeit nicht.

Ausser der Bitterquelle findet sich hier noch eine zweite, jedoch schwächere bittersalzhaltige Quelle, welche zu Bädern verwendet wird.

Chemische Analyse (Vauquèlin).
(In einem halben Mass.)

	Bitterquelle	Brunnen
Chlormagnesium	0,080 Gr.	0,600 Gr.
Chlornatrium	0,700 „	2,500 „
Schwefelsaures Natron . .	0,500 „	1,000 „
Kohlensaure Magnesia } Kohlensaurer Kalk } .	0,750 „	0,700 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,400 „	1,750 „
	2,430 „	6,550 „

Die Bitterquelle enthält ein Sechstel des Volumens an Hydrothiongas, der Brunnen ist ärmer daran.

Heilanzeigen: Sowohl die Bitterquelle als auch der Brunnen und das Schlammbad werden vielfach in Anwendung gebracht und besonders von spanischen Aerzten gerühmt: gegen chronische Hautausschläge, in der Scrophulose, bei Leukorrhöe, in der Amenorrhöe. Der Schlamm wird bei Anchylosen, veralteten Exsudaten lokal angewendet.

Braunfels (Preussen, Rheinprovinz).

Eine Stadt von 25,000 Einwohnern, auch berühmt durch die Braunfels'sche Alterthümersammlung und die fürstliche Bibliothek, liegt in einer reizenden Gegend und ist eine Eisenbahnstation.

Die Badeeinrichtungen sind in vortrefflichen Zustande und es ziehen besonders die Harzdampfbäder Curgäste an, für deren Unterkunft hinreichend gesorgt ist.

Die Wirkung der Kiefernadel ist eine anregende und kräftigende. Man sieht nach dem Gebrauche der Bäder, dass die Thätigkeit der Haut sich erhöht, dass ihr Turgor, ihre Wärme, ihre Secretion, dass in demselben Grade Respiration und Herzschlag vermehrt werden, dass endlich die Blutmischung qualitativ verändert resp. verbessert wird, dass also eine Resorption des Bademediums statt hat.

Heilanzeigen: Ausser Rheumatismus und Gicht gehören hauptsächlich Scropheln, chronische Hautkrankheiten, Schleimflüsse, besonders der weiblichen Sexualorgane, des Mastdarms und der Bronchien, Bleichsucht

und Menstruationsanomalien, Neurosen und Hämorrhoiden in das Heilgebiet der Kiefernadelbäder.

Bréb (Ungarn).

Im Sugutager Bezirke des Marmaroser Comitates, in der Nähe des Berges Gattin liegt die erst im Entstehen begriffene Badeanstalt Bréb.

Von den Quellen, welche der Anstalt ihren Bestand gewähren, ist die Hauptquelle 5' tief und hat $2^3/_4$' im Durchmesser.

Das Wasser ist in der Quelle weiss, im Glase farblos, riecht nach Hydrothion. Geschmack säuerlich und salzig; enthält freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff, kohlensaures Natron und Chlornatrium, Kalk, Magnesia, Jod und Brom.

Temperatur 11° R.

Die Quellen stehen in Bezug auf ihre Heilkraft in gutem Rufe und werden besonders in Gicht, Rheumatismus, Lähmungen und Contrakturen angewendet.

Das Wasser wird curmässig getrunken und auch versendet.

Brides (Frankreich).

Schwefel- und kochsalzhaltige Quelle.

Von Paris fährt die Eisenbahn über Chambéry nach Albertville und von da führen Postwagen nach Brides.

Brides liegt in einem schönen Thale an dem linken Ufer des Flusses Doron, hat gute Badeetablissements, in welchen sowohl für Comfort als für die geistige Anregung der Curgäste gesorgt ist. An Promenaden bietet Brides den Curgästen sehr viel Abwechslung. Erwähnenswerth sind das Thal von Belleville, von Prémon, von Prolognau, so wie die an den Anhöhen liegenden Dörfer, welche ein entzückendes Panorama bieten. Brides ist reich an Nadelhölzern und desswegen schon gerne von Lungenkranken aufgesucht.

Das Wasser der Quelle ist klar, und strömt, wenn es bewegt wird, einen hepatischen Geruch aus. Der Geschmack ist säuerlich, zusammenziehend, fühlt sich ölig an, nimmt, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, ein graues Häutchen an der Oberfläche an, welches dann röthlich wird und sich endlich niederschlägt.

Die Temperatur ist 36° C.

Chemische Analyse (Abbene).

(In 1000 Grammen.)

Chlornatrium	1,780 Gr.
Chlormagnesium	0,195 „
Schwefelsaurer Kalk	2,050 „
Schwefelsaures Natron	2,450 „
Schwefelsaure Magnesia	0,285 „
Kohlensaurer Kalk, Eisenoxyd	0,043 „
Kieselsäure und org. Stoffe	0,030 „
	6,833 „
Freie Kohlensäure	unbestimmt
Schwefelwasserstoff	unbestimmt

Heilanzeigen: Brides' Wasser haben Einwirkung auf die Circulationsstörungen im Unterleibe, werden angewendet bei Hämorrhoidalerschei-

nungen, bei chron. Gicht, besonders bei durch Gicht entstandenen Gelenksanschwellungen, bei zahlreichen chronischen Hautkrankheiten, bei veralteten Exsudaten endlich in gewissen Fällen von Syphilis.

Briegerbad (Schweiz).

Die Therme von Briegerbad liegt an der Simplonstrasse am Fusse des Nesthorns.

Ungeachtet der Nähe der Gletscher ist das Klima doch mild und es gedeihen im Thale köstliche Südfrüchte.

Das Bad wurde schon im XV. Jahrhundert angelegt, später erweiterte und erfreute es sich eines lebhaften Besuches, doch konnte es in der Folge mit dem Bade Leuk in seiner Nähe nicht concurriren und wird jetzt nur wenig besucht.

Ausser der Schwefel-Therme von 37° R. entspringt dort auch aus demselben Kalkfelsen eine kalte Schwefelquelle von 5° R.

Heilanzeigen: Die Therme wird bei Unterleibsstasen, Krankheiten des Drüsen- und Lymphsystems, Blennorrhöen, chronischen Rheumatismen und Gicht, chronischen Hautausschlägen mit Erfolg angewendet. (Siehe Seite 12).

Brighton oder Brighthelmstone (England).

Seebad.

Brighton, eine Stadt mit 50,000 Einwohnern, an einem Meerbusen des atlantischen Meeres in der Grafschaft Sussex, hat einen Hafen für mehr als 200 Schiffe, mit lebhaftem Verkehr. Dieses Seebad kam durch Georg IV. in Aufschwung, der dort einen grossen Theil des Jahres zubrachte und den Marmor-Pavillon, ein in orientalischem Style gebautes Schloss aufführen liess. Der weitaus grösste Theil der Bauten gehört der Neuzeit an. Eine der schönsten Strassen ist der Crescent im Halbmondkreis mit der Statue Georg IV. Eine auf hohen Steinpfeilern weit ins Meer reichende Kettenbrücke der Pier dient den Curgästen als Promenade um die Seeluft einzuathmen. Dass Brighton als Sommeraufenthalt der Königin so wie der höchsten Aristokratie Englands an Luxus und Comfort Alles bietet, was Kunst und Industrie leisten können, ist selbstverständlich, und wenn auch die Umgebung eben nicht viel bietet, so wird dieser Abgang durch Seefahrten ersetzt, die auf prachtvollen Yachten, Privateigenthum reicher Engländer, unternommen und mit welchen Wettfahrten veranstaltet werden. So behauptet Brighton unter allen Seebädern bezüglich der Entfaltung des Reichthums den ersten Platz.

Die milde Luft, die hier während des ganzen Jahres vorherrschend ist, wirkt wohlthätig auf die Kranken.

Das Meerwasser hat eine Temperatur von 12° bis 13° R.; die Anstalten für warme Seebäder sind vortrefflich.

Mehr als die offenen Seebäder werden die warmen Bäder benutzt, am meisten wohl aber das aus einem runden Bassin bestehende Schwimmbad von grossen Dimensionen. Die beliebten indianischen Bäder Shampooing, die mit orientalischem Luxus von einem Indier errichtet wurden, dürften die ersten bekannten in Europa sein. Sie gleichen so ziemlich den russischen Dampfbädern bezüglich des Knetens des Badenden, nur steigen anstatt einfacher Wasserdämpfe Kräuterdämpfe auf und füllen die ursprünglich kühle Stube.

Dieses fashionabelste Seebad Grossbrittaniens wird mehr von Engländern

als von Ausländern besucht, da für letztere, wenn sie zu Brustleiden disponiren, die Luft zu scharf ist, während sie englischen Naturen vollkommen zusagt.

In der Nähe befindet sich eine Mineralquelle mit schwefelsaurem Kalk, salzsaurem Natron, Eisen und einer geringen Menge Kohlensäure.

Es besteht hier auch eine von Struve eingerichtete künstliche Mineralwasseranstalt.

Heilanzeigen: wie bei Seebädern überhaupt (siehe Seite 12).

Bristol-Clifton (England).

Die heissen Quellen von Bristol oder Clifton, einer Vorstadt Bristols, entspringen aus rothgrauem, kohleführendem Kalk. Das die Quelle umgebende Terrain ist eine mit Kieseln, Quarz und Bergkrystall vermischte Thonerde.

Die herrliche Lage so wie das gesunde Klima ziehen sehr viele Besucher, namentlich Brustkranke an, welche Bristol-Clifton auch als Winteraufenthalt wählen. Die Badeeinrichtungen sind sehr mannigfaltig und der kostbarsten Art.

Das Wasser, das eine Temperatur von 18° R. und ein specifisches Gewicht von 1,00077 hat, wird innerlich und äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Carriek).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	1,237 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,291 „
Chlornatrium . . .	0,438 „
Chlormagnesium . .	0,793 „
Kohlensaurer Kalk .	1,482 „
	5,241 „
Freie Kohlensäure	3,402 K.Z.

Das Seebad Bristol liegt eine Stunde von der Stadt und hat, wie im Allgemeinen die Seebäder an der Westküste Englands, den Vorzug eines günstigen Wellenschlages, so wie den nicht zu unterschätzenden der Nähe einer Grossstadt wie Bristol, die zu den wichtigsten Grossbrittaniens gehört. Die Frequenz ist eine diesen Vorzügen entsprechende.

Bronia (Italien, Toscana).

Natronsäuerling.

Acqua di Bronia, wegen der Schönheit der Gegend auch dell'Allegrezza genannt, liegt in dem Gemeindebezirk von Montale in einem Gebirgsthale der Appeninen. Diese Quelle, die ein ganz schwaches, kaum mineralisch zu nennendes Wasser enthält, wird mehr des Vergnügens wegen als zu Heilzwecken besucht. Dass diese Quelle schon in alter Zeit bekannt war, geht daraus hervor, dass sie schon im Jahr 1464 restaurirt wurde; sie gerieth später in Verfall, so zwar, dass im vorigen Jahrhunderte kaum mehr Spuren der Bauten vorhanden waren. Dermal besteht ein von Batini erbauter Brunnen; Bäder gibt es nicht.

Chemische Analyse (Petrini).

(In 25 Unzen.)

Kohlensaures Natron 1 Gr.
Kohlensaurer Kalk . $^1/_2$ „
4 Vol. Kohlensäure, Spuren von Schwefelwasserstoff.

Broughty-Ferry (Schottland).

Die Seebäder von Broughty-Ferry liegen an der Ostküste von Schottland. Ihre guten Einrichtungen, der gebotene Comfort, die geschützte Lage und der günstige Wellenschlag ziehen eine bedeutende Menge von Curgästen an.

Brownstown-Spa (Irland, Schottland).

Auf der Insel Irland in dem Bezirke der Stadt Kilkenny entspringt aus sandigem bläulichem Boden die Mineralquelle von Brownstown-Spa. Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, der Geschmack ist salzig, eisenartig, nicht unangenehm. Der Luft ausgesetzt, verliert es die Durchsichtigkeit und ist daher zur Versendung nicht geeignet.

Nach Ryan's Untersuchungen enthält das Mineralwasser eine grosse Menge Eisen, dann kohlen- und schwefelsauren Kalk, kohlen- und schwefelsaure Magnesia, Chlornatrium und Thonerde.

Die Badeanstalten in Brownstown gelten als die besten und elegantesten in ganz Irland, so wie die nahe liegende Stadt Kilkenny Wohnungen bietet, die den höchsten Ansprüchen gerecht werden.

Bruca (Italien).

Eine kalte Schwefelquelle in der Nähe von Catania. Der Boden, aus dem die Quelle entspringt, ist vulkanisch und enthält Lager von reinem Schwefel.

Chemische Analyse (Ferrara).
(In 10 Pfund.)

Kohlensaurer Kalk .	13,333 Gr.
Kohlensaures Natron	4,500 „
Thonerde	20,500 „
Schwefelsaurer Kalk .	3,000 „
	41,333 „
Schwefelwasserstoff	18,23 K.Z.

Heilanzeigen: (Siehe S. 12).

Brückenau (Bayern).

Erdig-salinischer Eisensäuerling.

Brückenau, eine Stadt in Unterfranken mit 2000 Einwohnern, in anmuthiger Lage in einem waldbesetzten Wiesenthale mit geschmackvollen Anlagen und schönen Gebäuden.

Die Badeanstalten befinden sich in der Entfernung von einer halben Stunde von der Stadt; sie bestehen aus einer Anzahl möblirter Häuser und einem schönen Curhaus, welches der frühere König von Bayern erbauen liess. Von den Ausflügen ist der nach Kreuzberg mit schöner Fernsicht der beliebteste.

Brückenau hat 3 Quellen: die Brückenauerquelle, die Wernarzquelle und die Sinnbergerquelle.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von angenehmem Geschmack, moussirend; es tritt aus rothem Geröll zu Tage.

Chemische Analyse (Scherer).
(In 16 Unzen.)

	Wernarz-quelle	Sinnberger-quelle
Schwefelsaures Kali	0,07372 Gr.	0,03456 Gr.
Chlornatrium	0,02910 „	0,07756 „
Doppeltkohlens. Kali . . .	0,01536 „	0,02918 „
Doppeltkohlens. Natron . .	0,00652 „	—
Doppeltkohlens. Magnesia . .	0,25940 „	0,21120 „
Doppeltkohlens. Kalkerde . .	0,42393 „	0,43622 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul .	0,01228 „	
Doppeltkohlens. Manganoxydul	0,00307 „	0,00384 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,00153 „	
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,00691 „	

Temperatur 10^0—15^0.

Heilanzeigen: Die Sinnerberger- und die Wernazquelle sind bei Lungentuberculose indicirt. Die Stahlquelle erweist sich als wohlthätig in der Anämie, Bronchialcatarrh, bei Leberhyperämie, bei Leukorrhöe.

Brussa (Türkei).

Brussa, die zweite Stadt des osmanischen Reiches, die schönste und reinlichste Stadt des Orientes, in herrlicher Lage am Fusse des 4500′ hohen waldigen Olymp oder Keschisch, nach Angabe des Plinius von Hannibal erbaut, liegt in dem westlichen Theile des alten Königreichs Bithynien an der Grenze von Mysien, wird vom Nilufel durchströmt und zählt bei 100,000 Einwohner, unter denen sich 10,000 Armenier, 4000 Griechen und 2000 Juden befinden.

Die grössten Merkwürdigkeiten dieser Stadt sind ihre Bäder, die theils von heissen, theils lauwarmen, theils kalten Mineralquellen, die aus Gneis und Granit hervorkommen, gespeist werden. Die Einwohner geben die Zahl der Quellen auf 3000 an; sie gehören zu den salinisch-alkalisch-sulphurösen.

Unter den Bädern ist Jeni-Kaplidscha (Neubad) das stattlichste. Zwei domartige Kuppeln erheben sich über zwei neben einander liegenden grossen Sälen, diese sind nahe unter der Decke mit Fenstern versehen, die Kuppeln selbst sind mit Blei gedeckt. Mehrere angebaute kleinere Räume, welche ein Bassin so wie einzelne Badecabinen enthalten, erhalten ihr Licht durch Oeffnungen in der Nähe der Kuppel. Die Badewannen ebenso wie die Umfassungsmauer und die Bänke sind von weissem Marmor. Die Temperatur des Wassers in dem Behälter, aus welchem das Bad seinen Zufluss erhält, beträgt 60^0 R.

Die kalten Quellen von reinem hellem Wasser haben die gewöhnliche Temperatur von 8—10^0 R.

Die warmen Quellen, die zum Theile nahe an der Stadt, theils eine halbe Stunde weiter zu Tage kommen, werden zu sieben öffentlichen Bädern benützt. Sie kommen alle aus porösem Kalktuff, der auf Gneis und Granit aufliegt. Alle diese Bäder sind mit einer Pracht ausgestattet, dass sie weder im Oriente, noch in Europa übertroffen werden dürften. In den grösseren Bädern sind drei, oder wenn man die um den Badesaal herumlaufenden Seitencabinete dazu rechnet, vier Lokalitäten. Die erste ist der grosse Saal zum An- und Auskleiden, auch zum Warten vor und Ruhen nach dem Bade. Dieser Saal, Dschamegan genannt, mit Sophas längs den Wänden und in

der Mitte und mit kühlenden Springbrunnen, hat eine kühle Temperatur. Von da begibt man sich in den zweiten Saal mit höherer Temperatur, um sich für die Hitze des Bades im innersten Saale vorzubereiten. Nach genommenem heissen Bade begibt man sich in eines der Seitencabinete, um von den Badedienern gesalbt, gereckt, geknetet zu werden, bis volle Ermattung eintritt.

Chemische Analyse (Himly).
(In 16 Unzen.)

	Jeni Kaplidschaquelle.
Kohlensaures Natron	5,6755 Gr.
Schwefelsaures Natron	2,9875 „
Kohlensaurer Kalk	1,6896 „
Chlornatrium	1,4857 „
Kohlensaure Magnesia	0,9062 „
Kieselsäure	0,6528 „
Eisenoxyd und kohlens. Eisenoxydul	0,6681 „
	14,0654 „

Das Wasser der Quellen wird nur zu Bädern benützt. Die hohe Temperatur, in welcher die Bäder genommen werden, die Wasserdämpfe, in welche der Badende während der ganzen Operation eingehüllt bleibt, stempeln sie zu wahren Dampfbädern, die durch Erhöhung der Hautausdünstung wirksam werden. Die nicht ansehnlichen mineralischen Bestandtheile dürften kaum besondere Wirkungen erwarten lassen.

Es ist überflüssig, an dieser Stelle zu erwähnen, dass Brussa nicht Europa angehört, sondern in Kleinasien liegt; wegen seiner Bedeutung und des starken Besuchs, dessen sich die Bäder aus der ganzen europäischen Türkei und aus Griechenland erfreuen, durfte jedoch Brussa an dieser Stelle nicht fehlen.

Brüttalen (Schweiz).

Das Bad von Brüttalen liegt 2 Meilen westlich von Aarberg im Canton Bern, 1360′ über dem Meere. Das Klima ist mild, doch wegen der Nähe von Torfmooren etwas feucht.

Die Quelle gehört zu den alkalisch-salinischen eisenhaltigen Mineralwässern.

Die chemischen Bestandtheile sind schwefelsaurer Kalk, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Eisenoxydul, endlich Chlorkalium, Chlornatrium und Chlormagnesium.

Heilanzeigen: Bei Unterleibsstasen, Congestionen, Scropheln, Hypochondrie, Hysterie, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, Gicht und Rheumatismen (Seite 9).

Das Bad ist gut besucht und die Frequenz im Steigen begriffen.

Brunnenthal (Schweiz).

Zwei Stunden südwestlich von Solothurn entspringt aus Sandsteinfelsen die Quelle von Brunnenthal. Das Quellwasser ist klar und durchsichtig, hat einen tintenhaften Geschmack.

Die Hauptbestandtheile des Wassers, das eine Temperatur von 8 ° R. hat, sind: Chlormagnesium, Chlornatrium, Chlorcalcium, kohlensaurer Kalk und Eisen.

Die Badeanstalt ist im neuen Styl erbaut, jedoch mehr für Landleute berechnet.

Brusznó (Ungarn).

Schwefelquelle.

Brusznó liegt im Brieser Stuhlbezirke am linken Ufer des Granflusses im Sohler Comitate.

In der nächsten Nähe dieses Dorfes entspringen in einem anmuthigen Thale am Ufer eines Baches drei Quellen, die ihrer Heilkräfte wegen in gutem Rufe stehen.

Eine dieser Quellen und zwar die stärkste wird nur zum Baden, die anderen zwei werden zum Trinken verwendet. Alle 3 Quellen sind ungedeckt, bloss in Holz gefasst. Nur eine der drei Quellen, und zwar die untere, die zum Trinken benützt wird, wurde einer genauen Analyse unterzogen; doch weiss man, dass die zum Baden benützte Quelle, die stark nach Hydrothion riecht, eine bedeutende Menge schwefel- und kohlensaures Natron, sowie Magnesia und Schwefelwasserstoff enthält.

Chemische Analyse (Wagner).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali .	0,18 Gr.
Schwefelsaures Natron	10,12 „
Schwefelsaurer Kalk .	2,09 „
Chlormagnesium . .	1,89 „
Kohlensaure Magnesia	0,43 „
Kohlensaurer Kalk .	7,28 „
Phosphorsaures Natron	0,91 „
Kieselerde	0,10 „
Eisenoxydul	Spuren
	23,00 „

Heilanzeigen: wie bei allen Schwefelquellen (siehe Seite 12).

Bubendorfer-Bad (Schweiz).

Das Bubendorfer-Bad liegt in einer anmuthigen Gegend südöstlich von Basel, 1160′ über dem Meere. Das Etablissement ist gut eingerichtet, hat Vorrichtungen für Wannen-, Douche- und Dampfbäder und ist stark besucht.

Die zwei erdigen Quellen, die in nächster Nähe entspringen geben ein Mineralwasser von 10° R., welches anfänglich klar ist, sich aber, der Luft ausgesetzt, trübt.

Chemische Analyse (Stäheli).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium . .	0,09 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	2,30 „
	2,39 „

Heilanzeigen: Seite 13.

Bucca dei Fiori (Italien, Toscana).

Muriatische Therme.

Acqua della Bucca liegt im Fiora-Thal nahe an den Maremmen, welche die Umgegend verpesten. Es sind demnach Thermen ein wohlthätiges Geschenk der Natur für die von Sumpfmiasmen (Malaria) leidenden Bewohner, die deren gute Wirkungen längst erkannt haben. Fremde besuchen die Quelle nicht, auch gibt es keine Art von Anstalt hier.

Die Quelle entspringt aus einem natürlichen Becken von Travertin, sie hat 29° Wärme.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	17 Gr.
Chlormagnesia	4 „
Chlorcalcium	3 „
Schwefelsaures Natron .	7 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2 „
Kohlensaure Magnesia .	1 „

Freie Kohlensäure 60 Th., Stickstoff 30 Th., Sauerstoff 10 Th. in 100 Th.

Budimir (Bosnien).

Die warmen salinischen Quellen zu Budimir an der Mitzlezka gelten als die bedeutendsten und wirksamsten in Bosnien. Es bestehen da auch Badeeinrichtungen und ist der Besuch ein sehr starker. Was die Unterkunft für Fremde betrifft, so ist es damit so bestellt wie in ganz Bosnien; der Fremde wird entweder von einem Gastfreunde aufgenommen oder sucht Zuflucht in einem Chan (einem zur Unterkunft für Fremde bestimmten Gebäude); Nahrung hat er selbst mitzubringen.

Analysirt wurde die Quelle nicht.

Budis (Ungarn).

Alkalischer Eisensäuerling.

Budis liegt im Arva-Turóczer Comitate, westlich vom Curorte Stuben.

Bei der grossen Zahl der alkalischen Eisensäuerlinge in diesem Comitate finden die einzelnen Quellen nur sehr wenig Beachtung und werden blos von den Anwohnern als Getränk verwendet.

Die Quelle von Budis allein wird ihrer grösseren Stärke wegen in Krügen versendet, doch beschränkt sich dieser Export auf die umliegenden Dörfer.

Bujak (Ungarn).

Hydrothionsäuerling.

Bujak liegt im Sároser Comitate, es hat wie die meisten der Quellen der Umgebung keine Heilanstalten, ebenso wenig als für eine Unterkunft gesorgt ist. Das Wasser wird blos zum diätetischen Gebrauche verwendet.

Buntschibad (Schweiz).

Zwei Meilen südwestlich von Thun im Canton Bern entspringen aus Steinkohlen- und Kalkspathlagern die Weissenburger oder Buntschiquellen, welche die Badeanstalt mit Mineralwasser versehen. Das Quellwasser ist klar, durchsichtig, geruchlos, von salzig säuerlichem Geschmack.

Die Temperatur ist 20° R., das specifische Gewicht 1,00326.

Die Bade-Etablissements sowie die Wohnungen entsprechen allen Anforderungen. Das Klima ist rauh, da die Sonnenstrahlen wegen der umgebenden Berge, selbst in den längsten Tagen, nur durch kurze Zeit in das Buntschithal eindringen können, so dass die Badesaison mit Juni beginnt und im September endet.

Chemische Analyse (Morell).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	0,178 Gr.
Chlormagnesium	0,276 „
Schwefelsaures Natron	1,440 „
Schwefelsaure Magnesia	0,972 „
Schwefelsaurer Kalk	8,270 „
Kieselerde	0,146 „
Eisen- und Manganoxydul	Spuren
	11,282 „

Sauerstoff . . .	0 078 K.Z.
Kohlensäure . .	0,980 „

Heilanzeigen: Eine schwache alkalisch-salinische Quelle, ist das Buntschibad wirksam bei Unterleibsstasen, Hämorrhoidalbeschwerden, besonders wirksam gegen Gallensteine (siehe Seite 9).

Der Gebrauch ist ein innerlicher und äusserlicher.

Burrone (Italien).

Dieser Eisensäuerling von 14° R. entspringt aus Kiesboden in der Nähe von Castel nuovo Baradenga, $^1/_2$ Miglia von Montalto.

Das Wasser ist klar und hat einen säuerlichen zusammenziehenden Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	Spuren
Chlornatrium	1,066 Gr.
Chlormagnesium	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	1,266 „
Kohlensaurer Kalk	0,599 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	4,796 „

Freie Kohlensäure 6,280 K.Z.

Heilanzeigen: Gegen Harngries besonders im Rufe.

Burtscheid (Preussen; bei Aachen).

Schwefel- und alkalisch-muriatische Thermen.

Südlich von Aachen liegt Burtscheid, das früher als selbständige Stadt angesehen wurde, jetzt aber eine Vorstadt von Aachen bildet. Es besitzt 25 Thermen, die mehr oder weniger Schwefelwasserstoff enthalten, von denen 9 zu therapeutischen Zwecken verwendet werden, u. z.: der Victoriabrunnen, die Hauptquelle des Karlsbades, die Hauptquelle des Rosenbades, das Krebsbad, der Kochbrunnen, die Grossbadquelle, die Mühlenbadquelle, das Schlangenbad, das Johannisbad.

Die Temperatur variirt von 48 bis 59° R.

Die vorhandenen 10 Badehäuser sind zugleich Gasthöfe ersten Ranges; so hat das Rosenbad 100 Zimmer und 80 Bäder, das Karlsbad 56 Zimmer und 16 Badecabinen. Sämmtliche Anstalten sind zweckmässig und mit Eleganz eingerichtet; das Rosenbad hat einen herrlichen schattigen Park.

Was bezüglich der Umgebung und Heilanzeigen von Aachen (siehe dieses) gesagt wurde, gilt selbstverständlich auch von Burtscheid.

Chemische Analyse (Monheim).

	Trinkquelle	Kochbrunnen.
Chlornatrium . . .	21,624 Gr.	20,711 Gr.
Schwefelnatrium . .	0,624 „	—
Kohlensaures Natron .	6,599 „	6,651 „
Schwefelsaures Natron	2,567 „	2,949 „
Phosphorsaures Natron	0,142 „	0,180 „
Flusssaure Kalkerde .	0,485 „	0,502 „
Kohlensaurer Kalk .	0,241 „	0,502 „
Kohlensaure Magnesia.	0,113 „	0,156 „
Kohlensaures Strontian	0,042 „	0,047 „
Kieselsäure	0,553 „	0,556 „
Animalische Substanz .	0,208 „	—
	33,198 „	32,254 „
Kohlensäure . .	7,712 K.Z.	
Schwefelwasserstoff	0,053 „	
Stickstoff . . .	18,876 „	

Busignargues (Frankreich).

Diese Quelle entspringt in der Nähe von Sammières in einem Thale des Depart. de l'Hérault aus Kalkschichten mit einer Temperatur von 13° R.

Chemische Analyse (Figuier).
(In 10000 Theilen.)

Eisenoxyd	0,600 Gr.
Chlorcalcium	0,800 „
Kohlensaures Natron	0,900 „
Schwefelsaurer Kalk	0,500 „
Kohlensaurer Kalk	3,125 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,850 „
Rückstände	0,100 „
	6,875 „

Kohlensäure unbestimmt.

Heilanzeigen: Dieses Mineralwasser wird seines Eisengehaltes wegen äusserlich wie innerlich angewendet in Krankheiten, welche auf Anämie beruhen (siehe Seite 12).

Buzias (Ungarn).

Buzias mit seinen Stahlquellen und einer Bevölkerung von 3000 Seelen, liegt an der Hauptstrasse, die von Temesvar nach Lugos und von da nach Mehadia führt, in einem anmuthigen, von den Ausläufern der banater Alpen gebildeten Thale.

Die Banater Alpen oder die Banater Erzgebirge, welche mit Metallen und Mineralien gesegnet sind, da sie Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Wismuth, Zink, Antimon, Arsenik, Kobalt, Braunstein, Marmor und Steinkohlen in reichem Maasse enthalten, werden von einigen Geologen zu den neptunischen gezählt, nichts destoweniger redet Böhm in seiner „Geschichte des Temeser Banats“ auch der plutonischen Einwirkung wohlbegründet das Wort, und wenn auch der grösste Theil der Gebirge die neptunische Gebirgsbildung bekundet, so lassen sich doch viele auf vulkanische Eruptionen hinweisende Thatsachen nicht leugnen. Wer den zwischen Omor, Moritzfeld, zunächst Klein-Buttyin und Nagy-Semlak, mitten in einer Ebene

stehenden einsamen Hügel, Sumiga oder Sümek genannt, beobachtet, der wird an den grotesken zerklüfteten Steinhaufen gewiss deutliche Spuren vulkanischer Thätigkeit nicht verkennen.

Eine genaue Betrachtung der Formation der das Csernathal einschliessenden Gebirge zeigt durch die überall sichtbaren unzähligen Zerklüftungen, häufige Schluchten, tiefe Berstungen, steile, oft senkrechte Abhänge und viele Höhlen, dass dort eine plötzliche gewaltige Trennung der Oberfläche und eine gewaltsame Störung der ursprünglichen Lagerungsverhältnisse stattgefunden haben muss. Der daselbst in ungeheuern Massen an den Felswänden fast senkrecht stehende, oder häufig in grossen Höhen zu Tage tretende, auf Thonschiefer horizontal gelagerte, weissgraue, dichte Kalkstein, (Höhlenkalk der Juraformation), der sonst an den meisten Stellen die Thalsohle bildet, wurde unfehlbar durch plötzliches gewaltsames Emporheben aus seiner Continuität herausgerissen.

Indem sich das Banater Gebirge südöstlich gegen Krasso, die Militärgrenze, Siebenbürgen, Serbien und die Wallachei hinzieht, ansehnliche Erhebungen anstrebend, wie die Muntje Mik 5996 Fuss und überdies noch die Spitzen Dimpu Cornu, Mogura, Pojana, Rusca, Plescha, Nevoj, Marariá, Boldoven, Arschana, Pojana Lunka, Kukujová, Sterbetzo-al-mare, Pleschiva und der Kudritzer Kopf, die zerstreut zwischen diesen genannten Höhen liegen und sich durch ihre Höhe auszeichnen, veranlasste dieser mächtige Gebirgszug interessante Thalbildungen und Höhlen. Die interessantesten und grössten dieser Höhlen sind: die Panora-Höhle, die veteranische Höhle, die Räuberhöhle und die Schwitzerhöhle.

Wir finden hier Felsgebirge, Ganggebirge und Flötzgebirge.

Der dem Orte Buzias zunächst liegende Berg Dimpu Scamnje besteht aus einem im Bruche dichten Gneis, der an der Oberfläche allmälig verwitternd, an manchen Stellen mit einer rostfarbigen, eisenschüssigen Rinde überzogen ist.

Folgen wir nun dem Lauf dieser Gebirge, so bemerken wir, dass abwechselnd die verschiedenen Formationen vorherrschen, dass die Hauptbestandtheile derselben Granit und in geringerem Grade Basalt sind. Der Granit, sowie auch der Gneis besteht aus Feldspath, Glimmer und Quarz, der Basalt aus Feldspath, Glimmer und Hornblende. Der Feldspath ist ein Alkalisilikat, bestehend aus Kali, Natron und Kalk in Verbindung mit Eisen; der Glimmer hingegen ein Kalisilikat, enthaltend Kieselerde, Thonerde, Eisenoxydul, Magnesia und Kali. Die Hornblende, ein Hauptbestandtheil des Basalts, ist ein Kalkmagnesiasilikat; Kieselerde, Kalk, Magnesia, Thonerde, Eisenoxyd und Flusssäure enthaltend.

Aus dieser Auseinandersetzung der Gebirgsformation und ihrer Einzelnbestandtheile ergeben sich als Produkte des allmäligen Verwitterungsprocesses, welcher in Folge der Einwirkung der Kohlensäure mit Wasser auf das Gestein stattfindet, alle Basen, welche in der Quelle von Buzias vorkommen.

Buzias war schon den Römern unter dem Namen Centum putei bekannt; dass sie sich hier aufgehalten haben, entnimmt man aus den von Lindenmayer vorgefundenen Steinen mit römischen Inschriften. Buzias bietet den Curgästen recht bequeme Privatwohnungen; es hat hübsche Wohnhäuser, einen schönen Park, der der Sammelplatz der Badegäste ist.

Das Klima des Banates, das viele Vorzüge in sich vereinigt, ist zu den milden zu zählen.

Buzias hat acht Quellen, von welchen vier im Parke und vier in einem Wäldchen liegen, von welchen zwei zum Trinken, fünf zum Baden benützt werden. Eine Quelle wird gar nicht in Verwendung gezogen.

1) Der Michaelsbrunnen, 2) die Josefsquelle, 3) die Quelle

der kalten Bäder, 4) Quelle für die Douchebäder, 5), 6) und 7) die zu warmen Bädern verwendet werden, 8) der kleine Trinkbrunnen.

Das Wasser der Hauptquelle ist frisch geschöpft, ganz klar und hell. Es enthält weniger Kohlensäure als das Wasser der 2. Quelle.

Die Temperatur variirt zwischen 8 und 9° R., spec. Gewicht = 0,938.

Chemische Analyse (Sadler).

(In 12 Unzen.)

	Michaelsbrunnen	Hauptquelle	Josefsbrunnen
Chlornatrium	0,046 Gr.	1,193 Gr.	3,046 Gr.
Chlorcalcium	0,040 „	0,043 „	0,223 „
Kohlensaures Natron .	0,553 „	0,209 „	0,196 „
Kohlensaure Magnesia .	0,216 „	0,436 „	0,150 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,333 „	2,453 „	5,063 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,913 „	0,900 „	1,210 „
Kieselsäure	0,590 „	0,360 „	0,660 „
Verlust	0,033 „	0,113 „	0,113 „
Summe	3,724 „	5,707 „	10,661 „
Kohlensäure	1,436 „	1,710 „	1,245 „

Der Geschmack dieser Wässer ist erfrischend, zusammenziehend und tintenhaft, mit Wein oder Citronensäure bildet es moussirendes säuerliches Getränk.

Chemische Analyse (k. k. geologische Reichsanstalt).

(In 1000 Theilen.)

	Josefsbrunnen (2. Quelle) 0,424 Theile	Michaelsbr. (1. Quelle) 2,038 Theile
Kieselerde	22,14	8,52
Eisenoxyd	9,67	2,95
Kohlensaurer Kalk . .	37,58	36,13
Kohlensaure Magnesia .	12,08	17,00
Chlor, Schwefel und kohlensaure Alkalien . .	19,53	35,40

Das Wasser bei den Quellen enthielt ziemlich viel freie Kohlensäure.

Vergleicht man nun die Resultate der Untersuchung der k. k. geologischen Reichsanstalt im Jahre 1866 mit der im Jahre 1839 von Professor Sadler vorgenommenen, so ergeben sich nur äusserst geringe und nicht wesentliche, daher auf die Wirksamkeit der Buziascher Quellen keinen besonderen Einfluss nehmende Differenzen.

Heilanzeigen: Die Quellen von Buzias werden als Getränk und als Bäder angewendet: gegen Bleichsucht, Blutarmuth, bei Scropheln, Auflockerung der Schleimhäute der Respirationsorgane, im chronischen Bronchialcatarrh, dann in jenen Krankheiten, in denen überschüssige Säuren im Blute obwalten, so bei Sand- und Steinbildung, bei der Gicht, bei durch Blutleere bedingten Uterusleiden, Amenorrhöe und schliesslich in Hautkrankheiten, Psoriasis, Herpes, Pityriasis u. s. w.

Das Wasser wird auch versendet, und ist die Füllung eine den jetzigen Anforderungen entsprechende ist.

Busk (Russisch Polen).

Die sehr wasserreichen Mineralquellen von Busk, drei an der Zahl, liegen in der Nähe von Krakau, 10 Meilen von dieser Stadt und nahezu

eine Tagreise von Warschau entfernt, auf einer gesunden Hochebene. Sie entspringen aus Gyps- und Schwefellagern. Das klare und farblose Quellwasser hat eine Temperatur von 10° R., einen hepatischen Geruch und salzig-bittern Geschmack. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt trübt es sich rasch, sein Geschmack wird äusserst unangenehm und es verbreitet einen durchdringenden unangenehmen Schwefelgeruch.

Durch Erwärmen verschwinden die Gasarten, jedoch reagirt das Wasser, selbst bei 74° R. als Schwefelwasser, wenn auch in geringerem Grade.

Das Wasser wird sowohl innerlich als äusserlich angewendet. Bei der Füllung werden alle Vorsichten zur Verhinderung der Entweichung des Gases angewendet.

Chemische Analyse (Werner und Heinrich).

	Werner in 22452 Gr. med. Gew.	Heinrich in 9 Pfd. $12\,^{4}/_{21}$ Loth Poln. Gew.
Jodmagnesium	1,35 Gr.	2,950 Gr.
Chlormagnesium	8,77 „	41,250 „
Schwefelsaure Magnesia	29,30 „	172,720 „
Kohlensaure Magnesia	—	2,480 „
Chlornatrium	154,26 „	692,500 „
Kohlensaurer Kalk	3,81 „	3,520 „
Schwefelsaurer Kalk	26,94 „	82,500 „
Humusartiger Extractivstoff	—	2,080 „
Verlust	0,09 „	—
	224,52 „	1000,000 „
Schwefelwasserstoff	2,715 K.Z.	38,00 K.Z.
Kohlensäure	1,330 „	20,00 „
Stickstoff	0,926 „	6,25 „
Atmosphärische Luft	0,791 „	1,75 „

Heilanzeigen: Bei ihrer stark auflösenden, auf das Drüsen- und Lymphsystem einwirkenden, die Thätigkeit der Aufsaugungsgefässe befördernden, die Se- und Excretion vermehrenden Wirkung wird diese Quelle vielfach in Anwendung gezogen. Erwachsene können 30—40 Unzen täglich, Kinder 10—12 Unzen davon geniessen. Das Wasser wird innerlich wie äusserlich angewendet bei Stasen im Unterleibe, Anschoppungen der Leber und Milz, bei veralteten, nach chronischen Rheumatismen zurückgebliebenen Exsudaten, bei Störungen der Assimilations-Verrichtungen und schliesslich bei allen chronischen Hautkrankheiten und nach übermässigem Gebrauch von Mercur (siehe S. 12).

Bussang (Frankreich).

Eisen- und arsenhaltige Quellen.

Bussang, eine Stadt mit 3000 Einwohnern, liegt im Departement der Vogesen 491 Kil. von Paris. Die Eisenbahn führt über Nancy nach Epinal in 12 Stunden, von da eine Poststrasse.

Die Lage am Fusse hoher Berge ist sehr malerisch, die Häuser sind gut gebaut, die Gasthöfe ganz befriedigend.

Bussang besass früher eine gut eingerichtete Badeanstalt, die durch Feuer zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde.

Es ist besonders im Monat Juli, dass das Bad stark besucht wird, weil

die Curgäste von Plombières, Bains, Luxeuil bis dahin ihre Ausflüge ausdehnen, um die herrliche Aussicht zu geniessen.

Von den drei Quellen wird nur eine, nämlich die „Source d'en bas“ benutzt.

Das Wasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack, sehr moussirend. In Flaschen gezogen, macht es einen röthlichen Niederschlag, es färbt den Wein schwärzlich.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Theilen.)

Kohlensaures Natron . .	0,789 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,340 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,150 „
Kohlensaures Strontian .	Spuren
Kohlensaures Eisen . . .	0,017 „
Eisen mit Mangan u. Chlornatrium	0,078 „
Schwefels. Natron u. Kalk	0,110 „
Kieselsaures Natron, Kieselsaurer Kalk, Kieselsaure Thonerde .	0,002 „
	1,486 „
Freie Kohlensäure . .	0,41 Lit.

Chevallier und Schäufele haben darin beträchtliche Spuren von Arsen gefunden.

Heilanzeigen: Die Quelle wirkt besonders auf die Verdauungsorgane und die Hämatose (siehe Seite 12).

Butterby (England).

Zwei englische Meilen von Durham entfernt, am Ufer des Wearflusses in einer sehr anmuthigen Landschaft mit mildem Klima kommen die schon seit langer Zeit bekannten Quellen aus Thoneisen und Geröll zu Tage. Es sind hier drei Quellen, die zum Trinken und Baden in Gebrauch gezogen werden.

Die Sweet Well (süsse Quelle), ihres angenehmen Geschmackes wegen so genannt, enthält wenig Kalk und ist reich an Kohlensäure.

Diese Quelle wird von englischen Aerzten gegen Scrophulose und Hautaffectionen, in Nieren- und Blasenleiden empfohlen.

Die Sulphurous Well hat klares Wasser, welches beim Schütteln Luftblasen entwickelt, der Geschmack ist angenehm salzig, der Geruch hepatisch. Die Temperatur 50° F. Sie liefert 30 Gallonen Wasser in der Stunde.

Chemische Analyse (Clanny).

(In einer Weingallone Wasser.)

Chlornatrium	56,5 Gr.
Chlorcalcium	5,0 „
Chlormagnesium . . .	4,5 „
Kohlensaurer Kalk . .	8,5 „
Schwefelsaurer Kalk .	3,5 „
	78,0 „
Freie Kohlensäure .	8,0 K.Z.
Stickstoff	3,0 „
Schwefelwasserstoff .	11,5 „

Heilanzeigen: Diese treffliche, schwefelhaltige Kochsalzquelle steht in grossem Ruf als besonders heilsam in der Scrophulose, Rhachitis.

Salt-Spring (Salzquelle), 120 Yards von der früheren entfernt, entspringt in der Mitte des Bettes des Flusses Wear aus einem mit Wasser bedeckten Felsen.

Die Lage der Quelle erschwert sehr die chemische Untersuchung, so dass eine genaue Analyse nicht besteht, doch wurde festgestellt, dass sie Chlornatrium, Eisenoxyd und kohlensauren Kalk sowie freie Kohlensäure enthält.

Benützt wird das Wasser nicht.

Buxton (England).

Erdiger Säuerling.

Von London führt die Eisenbahn über Stockport nach Whaley-Bridge, von da die Post nach Buxton. Dieses Dorf liegt in der Grafschaft Derbyshire in einem mit Torf bedeckten Thale. Die Therme (25 ° R.), war schon zu Zeiten der Römer bekannt. Der eigens für die Fremden, deren Zahl oft bis 15,000 im Jahre reicht, bestimmte Theil befindet sich ausserhalb des Dorfes, und wurde vom Herzog von Devonshire erbaut. Ein Säulengang, welcher mit den Bädern in Verbindung steht, dient als Promenade bei schlechtem Wetter. In dem weitläufigen Park mit schönen Anlagen spielt täglich ein gutes Orchester.

In „Old Hall", einem unter der Regierung der Königin Elisabeth erbauten Schlosse, zeigt man die Gemächer, welche Maria Stuart bewohnte. Interessante Ausflüge kann man nach allen Richtungen machen, so Poole's Hote, eine Stalaktiten-Grotte, Chats-worth, Residenz der Herzoge von Devonshire, Haddon Hall, alte Residenz der Vernon.

Buxton hat 3 Vollbäder, gross genug, um darin zu schwimmen. Die Wannenbäder befinden sich in einem sehr eleganten Gebäude.

Die Quelle entspringt aus Kalkstein, ihr Wasser ist klar, farblos und schmeckt wie gewöhnliches Wasser; es wird innerlich und äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Playfair).

(In 1000 Theilen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,1108 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,0647 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,0331 „
Chlornatrium	0,0345 „
Chlorkalium	0,0356 „
Chlormagnesium	0,0159 „
Kieselerde	0,0237 „
Eisenoxyd und Thonerde .	0,0034 „
Fluorcalcium	Spuren
Phosphorsaurer Kalk . . .	Spuren
	0,3217 Gr.
Freie Kohlensäure	0,053 Lit.
Stickstoff . . .	0,721 „

Heilanzeigen: Siehe Seite 13.

Bykowisches Glaubersalzwasser (Russland).

Diese Glaubersalzquelle entspringt im Isumischen Kreise des Charkow-Ukraine'schen Gouvernements. Nach einer auf der Universität zu Charkow von Giese und Schumlensky vorgenommenen Analyse enthält die Quelle in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	31,0 Gr.
Schwefelsaure Thonerde	10,5 „
Schwefelsaurer Kalk	5,0 „
Chlornatrium	4,5 „
Chlorcalcium und Chlormagnesium . . .	2,5 „
Kohlensaurer Kalk und Magnesia . . .	2,0 „
	55,5 Gr.

Freie Kohlensäure 3,5

Heilanzeigen: Siehe alkalisch-salinische Quellen Seite 9.

Cabagnal (Spanien).

Selbstverständlich lässt sich über dieses Seebad so wie über die physikalischen Eigenschaften und die chemische Zusammensetzung des Seewassers bei Cabagnal nichts Anderes sagen, als was im Allgemeinen über die Seebäder (Seite 16) gesagt wurde. Dieses Seebad muss jedoch speziell hervorgehoben werden als Zusammenkunftsort der vornehmen Welt und als Unicum in seiner Exclusivität. Was unter dem zweiten Kaiserreich Biarritz in Frankreich war, das ist für Spanien Cabagnal. Es gehört zum guten Ton, Cabagnal zu besuchen; die Bäder stehen in zweiter Linie, in erster die Entfaltung des Luxus.

Caccio Cotto (Italien).

Die Thermen von Acqua del Caccio cotto gehören zum Districte von Voltera und liegen in dem Thale Posera am nördlichen Abhange des Monte Cerboli. Sie kamen im 14. Jahrhunderte in den Besitz der florentinischen Republik und wurden unter den Medicäern sehr hoch gehalten, welche dort stattliche Bäder und Wohngebäude errichteten. Sie kamen jedoch wieder in Verfall, bis sie auf Anrathen von Dr. Giovanelli wieder hergestellt wurden. Jetzt besteht hier ein grosses, zweckmässig eingerichtetes Bade-Etablissement mit Douchen und Ruhezimmern, so wie ein Gebäude zur Unterbringung der Badegäste.

Das Wasser ist klar, riecht stark nach Schwefelwasserstoff und hat trotzdem einen gar nicht unangenehmen Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	$1^1/_2$ Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	$2^1/_2$ „
Chlorcalcium	1 „
Kohlensaurer Kalk . .	1 „

Freie Kohlensäure 60 Th., Sauerstoff 10, Stickstoff 30 in 100 Theilen.

Heilanzeigen: Siehe Seite 13.

Cadéac (Frankreich).

Im Departement der Hautes-Pyrénées, im Aurethale, im Dorfe Cadéac entspringen aus Schieferkalk zwei kalte Schwefelquellen. Es bestehen hier zwei Bade-Etablissements, von denen das eine von der Königin von Navarra im Jahre 1350 errichtet sein soll, welche hier vom Aussatz geheilt wurde. Wie dem auch sei, so weisen Umstände, die Bauart u. s. w. darauf hin, dass es dem Mittelalter angehört. Das zweite gehört der neueren Zeit an; zweckentsprechend sind beide.

Das Wasser der Quellen ist weich, fühlt sich seifenartig an; es verbreitet einen stark hepatischen Geruch.

Die vorwaltenden Bestandtheile sind Schwefelnatrium, Chlornatrium und Kieselerde, und von Gasen in erster Reihe und in beträchtlicher Menge Schwefelwasserstoff.

Cairo (Ober-Egypten).

Klimatischer Curort.

Die Stadt Cairo oder Kahira, im 10. Jahrhundert vom Khalifen Moez aus der Familie der Fatimiden gegründet, liegt in einer Ebene, welche durch die Ablagerungen des Nil gebildet, nur gegen Süd-Osten von dem Stadtviertel Abdyn gegen die Citadelle leicht wellenförmig wird. Die mittlere Höhe über dem Mittelmeere beträgt ungefähr 40 Fuss. Die Stadt bildet ein längliches Viereck, die grösste Ausdehnung ist die von Norden nach Osten. Den Canal Khalig durchschneidet Cairo beinahe direct von Norden nach Süden und theilt so die Stadt in zwei gleiche Theile, seine Breite beträgt 15 bis 30′. Im Monat August, zur Zeit des Steigens des Nils, öffnet man Schleussen, welche den Canal sperren, worauf er die Reservoirs füllt und die Stadt mit Wasser versieht. In dem Masse als das Nilwasser fällt, wird die Wassermenge am Canal geringer, welcher gegen das Frühlingsaequinoctium ganz austrocknet, worauf er stellenweise als Weg benützt wird.

Zur Zeit der Gründung hatte der Nil seinen Lauf bei Kassr e Schamâ, gegen die Moschee Amr und die Gärten el Bât. Im Laufe der Zeiten entstanden im Nildelta durch Ablagerungen des Flusses neue Erdzungen und Inseln, die sich endlich mit dem festen Lande vereinigten und dem Flusse eine andere Richtung gaben, so dass ein neuer Hafen entstand. In demselben Masse, als sich das Flussbett änderte, nahm die Ausdehnung der Stadt eine andere Richtung, so dass der Süden nach und nach entvölkert wurde, während im Norden und Westen Paläste und Landhäuser entstanden.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist die grosse Zahl von Thoren nicht allein ausserhalb der Stadt, sondern auch im Innern, indem die alten Thore der früheren Umfassungsmauern stehen blieben, während neue für die in spätern Jahrhunderten errichteten Umfassungsmauern nothwendig wurden.

Die Citadelle, auf einem der äussersten Punkte des Makatamgebirges, nimmt den höchsten Punkt der Stadt ein. Man sieht in ihr noch Ruinen des Saladin-Palastes. Die Luft ist dort reiner als in den anderen Stadtvierteln, auch ist sie von Infiltrationen geschützt, da sie auf einem Felsen erbaut ist; daher der gesundeste Theil der Stadt. Der ungesundeste ist das von den Griechen bewohnte Viertel, mit so engen Strassen, dass kaum zwei Menschen neben einander gehen können.

Das Frankenviertel bestand ursprünglich nur aus einer beschränkten Häusergruppe, hat aber in der Neuzeit eine bedeutende Ausdehnung genommen.

Die Temperaturverhältnisse nach Dr. Nardi's Beobachtungen sind folgende:

Mittlere Temperaturen.

In Ober-Egypten:

Winter	+ 15 ⁰	R.
Frühling	+ 28 ⁰	„
Sommer	+ 32 ⁰	„
Herbst	+ 24 ⁰	„

In Mittel-Egypten bis Memphis:

Winter	+ 12 ⁰	R.
Frühling	+ 24 ⁰	„
Sommer	+ 28 ⁰	„
Herbst	+ 20 ⁰	„

In Unter-Egypten bis zum Mittelmeer:

Winter	+ 10 ⁰ 4	R.
Frühling	+ 21 ⁰ 6	„
Sommer	+ 25 ⁰ 6	„
Herbst	+ 15 ⁰ 2	„

Die Luftströmungen sind regelmässig und stehen in directer Beziehung zu den Jahreszeiten, so dass vom Juni bis April die Nordwinde vorherrschen, die im Winter eine Neigung nach Westen nehmen, während im April und Mai die Südwinde am häufigsten sind. Gewitter sind sehr selten und man hört kaum zweimal des Jahres ein schwaches Donnergeräusch.

Kranke, welche Cairo besuchen wollen, werden am besten thun, wenn sie im October eintreffen, wo die Temperatur so gesunken ist, dass die Jahreszeit dem europäischen Hochsommer gleicht. Ihre Wohnungen sollen sie ausserhalb der Stadt in einem Landhause nehmen, weil der Staub in den Strassen der Stadt den Kranken nur abträglich sein kann. Auch das Leben auf den Nilbarken ist zu empfehlen, besonders für Kranke, denen Ruhe noth thut.

Kranken, welche jenseits der Alpen zurückkehren wollen, ist es gerathen, sich erst einige Zeit im südlichen Italien aufzuhalten und sich successive an ein schärferes Klima zu gewöhnen.

Die durch den Aufenthalt in Cairo erzielten Resultate sind oft überraschend, doch kann bei vorgerückter Tuberculose nur durch einen fortgesetzten Aufenthalt durch mehrere Jahre ein günstiges Resultat erwartet werden.

Seit mehreren Jahren wird Cairo von einer grossen Anzahl Lungenkranker besucht. Der Erfolg ist grösstentheils ein überraschender wo die Krankheit erst im Entstehen ist und die physikalische Untersuchung nur die Symptome des Lungenkatarrhs in den Lungenspitzen ergab.

Nach Griesinger wird die Seltenheit der Tuberkulose in Aegypten selbst, die Seltenheit und durchschnittliche Leichtigkeit der Bronchitis fast nirgends wie in Cairo gefunden.

Das Land wird jetzt durch eine Seereise von wenigen Tagen erreicht. Der Fremde lebt dort sicher und comfortabel und innerhalb des Landes selbst kann noch nach der Besonderheit des Falles ein wohlthätiger Wechsel der Luft und der äusseren Umgebung getroffen werden, indem der Kranke bald in der Stadt Cairo, bald auf dem Flusse, am Rande des Wüste an den verschiedenen Stationen von Ober-Egypten einen längeren Aufenthalt nehmen kann.

Durchschnittliche Temperaturen nach den Beobachtungen des Professor Reyer im Jahre 1857:

	Morgens	Mittags	Abends	Monatsmittel
Januar . .	+ 6,59⁰	+ 13,84⁰	+ 9,60⁰	+ 10,01⁰ R.
Februar . .	+ 6,38⁰	+ 12,85⁰	+ 9,12⁰	+ 9,45⁰ R.
März . . .	+ 8,66⁰	+ 17,29⁰	+ 11,87⁰	+ 12,60⁰ R.
April . . .	+ 13,51⁰	+ 21,62⁰	+ 16,01⁰	+ 17,04⁰ R.
Mai . . .	+ 15,73⁰	+ 24,77⁰	+ 19,18⁰	+ 19,87⁰ R.

		Morgens	Mittags	Abends	Monatsmittel
	Juni . . .	+ 18,21°	+ 26,26°	+ 19,97°	+ 21,48° R.
	Juli . . .	+ 18,89°	+ 27,01°	+ 21,33°	+ 22,41° R.
	August . .	+ 22,16°	+ 26,08°	+ 21,33°	+ 23,19° R.
	September .	+ 16,47°	+ 22,50°	+ 18,43°	+ 19,13° R.
	October . .	+ 14,81°	+ 18,45°	+ 17,18°	+ 16,13° R.
	November .	+ 10,73°	+ 16,81°	+ 13,45°	+ 13,66° R.
	December .	+ 6,93°	+ 13,67°	+ 9,11°	+ 9,90° R.
1858	Januar . .	+ 4,90°	+ 12,16°	+ 7,42°	+ 8,16° R.
	Februar . .	+ 6,04°	+ 13,42°	+ 9,14°	+ 9,53° R.
	März . . .	+ 9,55°	+ 18,58°	+ 13,19°	+ 13,77° R.

Nach Dr. Rullman's Beobachtungen, welcher die Monate Juni, Juli und August dort einige Tausend Fuss über dem Meeresspiegel zubrachte, beträgt die durchschnittliche Temperatur:

	Morgens	Mittags	Abends	Monatsmittel
Im Juni	+ 16,86	+ 18,08	+ 15,70	+ 16,74° R.
„ Juli	+ 18,36	+ 19,81	+ 17,63	+ 18,60° R.
„ August	+ 17,80	+ 19,36	+ 17,38	+ 18,20° R.

Von hoher Bedeutung für die Kranken ist die Gleichmässigkeit der Temperatur vom Morgen bis zum Abend. Das Maximum der Differenz beträgt nur 4° R. Dieses günstige Verhältniss findet seine Erklärung darin, dass der sich jeden Morgen erhebende Seewind kühlere Luftschichten zuführt und die wärmeren in die Höhe treibt.

Calais (Frankreich).

Calais ist ein bekanntes Seebad. Es liegt an der gleichnamigen Meerenge, welche Frankreich von England trennt, ist stark befestigt und durch eine Citadelle und das Fort Nieuvelet gedeckt. Der Hafen ist für grosse Schiffe zu seicht.

Ein guter, sich allmälig senkender, aus Mergel und Kalkstein bestehender Strand, eine mittlere Temperatur von 14° R. in den Sommermonaten, so wie ein gesundes Klima sind die von der Natur gebotenen Vorzüge des Bades Calais.

Was die Badeanstalten betrifft, so verdienen sie alle Anerkennung; sie sind bequem, geräumig, mit Luxus ausgestattet. Obwohl Eigenthum einer Actiengesellschaft, stehen sie, wie alle Seebäder Frankreichs, unter der Controle der Regierung.

Dass es in einer Stadt von der Bedeutung von Calais an entsprechender Unterkunft nicht fehlen kann, ist wohl selbstverständlich.

Die Zahl der hier ankommenden und abgehenden Reisenden beläuft sich jährlich auf 60,000. Die Stadt hat 25,000 Einwohner, viele wissenschaftliche und industrielle Institute. Zur Erinnerung an Ludwig's XVIII. Rückkehr, welcher am 24. April 1814 hier landete, wurde demselben im Hafen eine Denksäule errichtet. Auf der Höhe von Calais ward am 8. August 1588 die spanische unüberwindliche Armada von den Engländern zerstreut und am 21. October 1639 die spanische Silberflotte durch den holländischen Admiral Tromp vernichtet.

La Caldana (Italien).

Im Compartimento von Siena, nicht weit von Colle, entspringen aus Travertin fünf Mineralquellen. Die hier vorgefundenen Ueberreste von Mo-

saiken und Marmorarbeiten sprechen von der Pracht, mit welcher diese jetzt vernachlässigten Bäder eingerichtet waren.

Das Wasser sämmtlicher Quellen, die nur ganz unwesentlich von einander unterschieden sind, ist klar, geruchlos, von zusammenziehendem Geschmack und einer Temperatur von 22° R.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,785 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlorcalcium	0,175 „
Chlormagnesium . . .	0,350 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,732 „
Kohlensaure Thonerde .	0,533 „
	6,641 Gr.
Freie Kohlensäure	1,044 K.Z.

Caldane, Acque di Campiglia (Toscana).

Diese schon den Römern unter dem Namen Aquae Vetuloniae bekannten Thermen entspringen bei dem Flecken Campiglia an der Nord-Ostgrenze von Piombino aus Alluvium. Die Gegend ist ungesund, und es herrschen daselbst Malariafieber, so dass der Aufenthalt über den Monat Juni hinaus nicht gerathen ist. Es besteht da zwar eine Badhalle, doch bietet selbe gar keine Bequemlichkeit, eben so wenig als für die Unterkunft der Fremden gesorgt ist, die in dem benachbarten Dorfe ihren Aufenthalt nehmen. Das Wasser der Quelle ist geruchlos, ohne hervortretenden Geschmack; die Temperatur 30° R.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen).

Chlornatrium . . .	10 Gr.
Chlormagnesium . .	2 „
Chlorcalcium . . .	2 „
Schwefelsaurer Kalk	3 „
Kohlensaurer Kalk .	10 „
Kohlensaure Magnesia	1 „
	28 Gr.

Heilanzeigen dieser Thermen sind die der alkalisch erdigen Quellen (S. S. 9 und 13).

Caldanelle, Acqua delle (Toscana).

Am Fusse des Monte Lecceta kommen aus Serpentin die lauen Quellen Acque delle Caldanelle di Miemo zu Tage. Das Wasser ist geruchlos, von säuerlichem Geschmack und hat eine Temperatur von 18° R. Der Zufluss ist so gering, dass es nicht zum Baden verwendet werden kann.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen.)

KohlensauresNatron	3 Gr.
Chlornatrium . .	4 „
Kohlensaurer Kalk	$1^1/_2$ „
Thonerde . . .	$^1/_2$ „
Kohlensäure . .	4 Vol.

Heilanzeigen: Nach vieljährigen Erfahrungen ist die Quelle für die Landleute der Umgegend von hoher Wichtigkeit, da sie, die davon täglich Gebrauch machen, von dem Maremmenfieber frei bleiben, während die selbst in gesunderen Orten Wohnenden, die das Wasser nicht trinken, von jenen Fiebern viel zu leiden haben.

Caldaniccia (Frankreich, Corsica).

In einer an Naturschönheiten reichen Gegend zwischen Ajaccio und Bastia befinden sich die Thermen von Caldaniccia. Das Thermalwasser entspringt aus sandigem Boden, Feldspath und Quarz; es ist klar und farblos, verbreitet einen Hydrothiongeruch, entwickelt Blasen, die aus Stickstoff bestehen, und hat eine Temperatur von 32° R.

Chemische Analyse (Poggiale).
(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium	0,071 Gr.
Organische Stoffe (Glairine)	0,039 „
Chlornatrium	0,223 „
Schwefelsaures Natron . .	0,084 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,107 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,038 „
Kohlensaures Natron . .	0,097 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,028 „
Kieselerde	0,129 „
Verlust	0,057 „
	0,873 Gr.

Bei der Nähe von Ajaccio ziehen die Curgäste den Aufenthalt in dieser Stadt dem zu Caldinaccia vor, welches keinen Comfort bietet.

Caldas de Cuntis (Spanien).

Diese schwefelnatriumhaltigen Thermalquellen entspringen aus Granit, 5 Leguas von Sant-Jago und $1^1/_2$ Legua von Caldas de Reyes (S. dies), in einem kleinen Orte von kaum mehr als 200 Einwohnern. Die Badeeinrichtungen sind sehr elegant, Hôtels gibt es hier trotz des starken Besuches (15—1800 Curgäste) keine. Die Fremden sind genöthigt, bei den Einwohnern Unterkunft zu suchen.

Die Schwefelquellen, 20 an der Zahl, machen sich schon aus der Ferne durch ihren Hydrothiongeruch bemerkbar, sie führen den Namen nach den Häusern, in welchen sie zu Tage treten, so Casa antigua, Casa Nueva della Era, Horno, Rial, Santa Maria, auch wegen ihrer hohen Temperatur (60° F.) Fuego de Dios, las Caldelas genannt.

Chemische Analyse (Casares).
(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium	0,1300 Gr.
Chlornatrium	0,8100 „
Schwefelsaures Natron . .	0,1000 „
Kieselsäure	0,1600 „
Organische Substanz . .	unbestimmt
	1,2000 Gr.

Das Thermalwasser quillt unter Brodeln und Blasenwerfen hervor, ist klar, von starkem Schwefelgeruche. Eine dieser Quellen hat nur 20 ° F., keinen hepatischen Geruch bei Nordwind, trübt sich bei Südwind.

Das Wasser wird nur zu Bädern verwendet.

Caldas de Estrac (Spanien).

Drei Stunden von Barcellona entfernt, nahe an der Küste des Mittelmeeres, entspringen aus kalkigem Boden die Thermalquellen von Estrac mit einer Temperatur von 33 ° R.

Die Badeeinrichtungen sind vortrefflich, und es finden die zahlreich sich einfindenden Curgäste allen Anforderungen entsprechende Wohnungen im Orte Estrac.

Das Thermalwasser ist klar, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff, das Gewicht ist etwas schwerer als destillirtes Wasser.

Chemische Analyse (Capdevila).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	0,913 Gr.
Chlornatrium	3,174 „
Chlorcalcium	0,391 „
Schwefelsaurer Kalk	1,652 „
Chlormagnesium und kohlensaurer Kalk	unbestimmt
	6,130 Gr.

Das Wasser wird getrunken und zu Bädern verwendet.

Caldas de Mombuy (Spanien).

Ruinen von Wasserleitungen so wie anderen römischen Baudenkmalen weisen darauf hin, dass die heissen Salzquellen von Mombuy schon im Alterthum bekannt und benützt waren. Sie liegen in Catalonien, 2 Stunden von Barcellona entfernt. Die Hauptquelle, die aus dem Rachen eines steinernen Löwen mit grosser Mächtigkeit hervorkommt, versieht den grössten Theil der weitläufigen Badeanstalten so wie das Hospital, sie hat eine Temperatur von 55 ° R. Eine zweite Quelle derselben Temperatur wird eben so zu Badezwecken verwendet; von der dritten kalten Quelle wird wenig Gebrauch gemacht. Die Bäder sind sehr besucht.

Chemische Analyse (Graells).

(In 2 Kubikfuss Wasser.)

Schwefelsaures Natron	58,0 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	24,5 „
Chlornatrium . . .	811,0 „
Chlorcalcium . . .	42,5 „
Kieselerde	65,0 „
Thonerde	11,0 „
Organische Materie .	7,0 „
Verlust	4,0 „
	1023,0 Gr.
Freie Kohlensäure	240,08 K.Z.

Das Thermalwasser ist klar, geruch- und geschmacklos.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Caldas de Oviedo (Spanien).

Dieser alkalische Säuerling liegt in Asturien, im Orte Oviedo.

Es befinden sich hier sehr zweckmässige Badeeinrichtungen und ist der Curort ziemlich besucht. Das Wasser entspringt aus kalkigem Boden. Aus einem Felsen strömen mehrere Quellen hervor, die sich dann zu Einer sammeln.

Chemische Analyse (Salgado).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron	0,030 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,005 „
Chlornatrium	0,009 „
Chlorcalcium	0,009 „
Kohlensaurer Kalk	0,065 „
Kohlensaure Magnesia	0,038 „
Kohlensaurer Strontian	0,020 „
Phosphorsaurer Kalk	0,035 „
Phosphorsaure Thonerde	0,007 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,006 „
Kieselsäure	0,009 „
Organische Stoffe	0,015 „
	0,248 Gr.

Freier Stickstoff	unbestimmt
Halbgebundener Stickstoff	0,016 Lit.
Sauerstoff	0,003 „
Freie Kohlensäure	0,060 „

Das Wasser gibt einen reichlichen Niederschlag, so dass auf dem Boden der Quelle sich sehr viel bräunlicher Schlamm ansammelt, der aber nicht curmässig benützt wird.

Heilanzeigen: Siehe Seite 8.

Caldas da Rainha (Portugal).

Zwischen Leyria und Lissabon, eine Stunde vom Meere entfernt, entspringen aus Urkalk, Uebergangskalk und Kohlenlagern die alkalisch-salinischen Thermalquellen von Rainha, die besuchtesten von Portugal.

Ueber die Entstehung dieses Badeortes berichtet die Sage, es sei hier die Königin Leonora von einem bösartigen Brustübel geheilt worden, worauf ihr Gemahl König Joao II. dort ein Denkmal errichten liess, das noch jetzt besteht, und später auf Anregung der Königin ein Hospitium für Arme gründete. Der Ort, dessen Einwohner von allen Abgaben befreit waren, nahm einen raschen Aufschwung, gerieth aber später wieder in Verfall, bis König Joao die Wiederherstellung in Angriff nehmen liess, und dem Bade jene vortheilhaften Einrichtungen gab, die es noch jetzt besitzt.

Besonders erwähnenswerth ist das Hospital, in welchem jährlich mehr als 2000 Kranke aufgenommen und vollständig verpflegt werden. Die Ueberwachung der Anstalten ist eine sehr strenge und sachgemässe.

Die Badezeit beginnt im Mai und schliesst mit Ende October.

Das Thermalwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack.

Chemische Analyse (Rennie).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	4,585 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,417 „
Schwefelsaurer Kalk	3,417 „
Chlornatrium	8,904 „
	18,323 Gr.

Caldas de Rayes (Spanien).

Diese Schwefelquelle verdankt ihren Namen dem Umstande, dass die Könige des Landes deren Heilkraft bei verschiedenen Krankheiten stets versuchten. Caldas de Rayes, eine Ortschaft von 2000 Einwohnern, liegt in der Provinz Pontevedra in Galizien, beim Zusammenfluss der Umia und Bermania gelegen, ist durch den Berg Giabre gegen Nordwinde geschützt.

Chemische Analyse (Casares).
(In 1000 Gramm).

Chlornatrium	0,58 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,04 „
Organische Substanz	unbestimmt
	0,62 Gr.

Das Thermalwasser entspringt aus Granit und strömt in beträchtlicher Menge vom Grunde eines Beckens empor, ist klar, riecht nach Hydrothion, wirft Blasen und hat eine Temperatur von 39° R.

Die Bäder sind comfortabel eingerichtet und werden auch stark besucht. Das Wasser wird auch innerlich gebraucht.

Der Ort selbst hat schöne Bauten, berühmt ist daselbst der dem Erzbischof von St. Jago gehörige, 20 Meter hohe, gothische Thurm; auch an prachtvollen Ausflügen ist dieser Curort reicher als die Mehrzahl der spanischen Curorte.

Caldiero (Italien).

Die Thermen von Caldiero entspringen in einer anmuthigen Gegend zwischen Vicenza und Verona bei dem Flecken Caldiero aus Sandlagern. Ihr Wasser ist hell, geruchlos, hat einen etwas salzigen, säuerlichen Geschmack und eine Temperatur von 22° R. Die von Zeit zu Zeit aufsteigenden Blasen enthalten Kohlensäure, dann Stickstoff und Hydrothion. Da wo die Quellen sich vereinigen, sind sie mit einer Mauer umfasst, die aus den Zeiten der Römer stammt, und bilden einen kleinen See. Badegebäude gibt es keine, die einzige Badevorrichtung besteht aus einem Seil, das über den See gespannt ist, an dem sich Nicht-Schwimmer anhalten. Besucht wird das Bad nur von der Umgebung und von Verona aus, jedoch mehr von Touristen als von den Veronesern selbst.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Volta).
(In 25 Pfund.)

Kohlensaurer Kalk .	$18^1/_2$ Gr.
Kohlensaure Magnesia.	$17^1/_4$ „
Schwefelsaurer Kalk .	$6^1/_4$ „
Chlormagnesium . . .	$2^1/_4$ „
Kieselerde	$2^1/_4$ „
Kohlens. Manganoxydul	4 „

Heilanzeigen: Das Wasser wirkt nach den gemachten Erfahrungen erregend auf die Thätigkeit des Darmkanals, daher als auflösendes, abführendes Mittel.

Caldine (Italien, Toscana).

Aus einem nördlich von Saturnia gelegenen Hügel entspringt die Thermalquelle Caldine mit einer Temperatur von 27° R. Das Wasser, welches

sich in einem natürlichen Becken sammelt, ist klar, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff, sein Niederschlag besteht aus kohlensaurem Kalk und Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	3,199 Gr.
Chlornatrium	4,268 „
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,132 „
Kohlensaurer Kalk . . .	8,530 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
	19,728 Gr.
Kohlensäure . . .	0,522 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	Spuren

Calliano (Italien, Piemont).

Die Schwefelquelle Calliano, aus Lagern von kohlensaurem Kalk, der mit Tuff überdeckt ist, kommend, hat eine mittlere Temperatur von 13° R. Das Quellwasser riecht namentlich in der warmen Jahreszeit so wie bei Nacht stark nach Schwefelwasserstoff, ist klar und von hepatischem Geschmack.

Der Schlamm, welcher sich am Boden des Bassins so wie der Leitungsröhren bildet, wird gleichfalls zu Heilzwecken verwendet.

Chemische Analyse (Giordano).
(In 5 Pfund.)

Kohlensaurer Kalk	26,00 Gr.
Doppeltkohlensaurer Kalk	16,00 „
Schwefelsaurer Kalk	69,00 „
Schwefelsaure Thonerde	4,00 „
Schwefelsaure Magnesia	6,00 „
Chlormagnesium	11,05 „
Chloreisen	4,19 „
Salpetersaures Kali	12,00 „
Kieselerde	6,00 „
Organische Materie	Spuren
Schwefelwasserstoff.	13,00 K.Z.
Freie Kohlensäure	10,25 „
Stickstoff	10,60 „
	33,85 K.Z.

Calvello (Italien, Toscana).

Aus Travertinlagern entspringt im Ombronethale, in einer öden, uncultivirten Gegend die Acqua dei Poggetti oder del Calvello mit grosser Mächtigkeit und einer Temperatur von 26° R.

Das Quellwasser, welches einen Niederschlag von kohlensaurem Kalk bildet, ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack.

Die Bevölkeruug der Umgegend, die zumeist aus Hirten besteht, trinkt das Quellwasser abgekühlt, um sich gegen den Einfluss der Malaria zu schützen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,666 Gr.
Chlorcalcium	1,066 „
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk	9,599 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
	15,463 Gr.

Calw (Würtemberg).

Die eisenhaltige Schwefelquelle zu Calw, nach dem Namen des Besitzers „Nascholdquelle" genannt, wurde beim Bohren eines artesischen Brunnens entdeckt, worauf eine kleine Badeanstalt bei der Quelle errichtet wurde. Die Temperatur des Wassers, welches geruchlos und von adstringirendem Geschmacke ist, variirt zwischen 5 bis 10° R. nach der Temperatur der Luft. Spezifisches Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Federhoff).

(In 14 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,393 Gr.
Chlorcalcium.	0,661 „
Chlormagnesium . .	0,079 „
Chlornatrium. . . .	0,393 „
Salpetersaures Kali .	1,825 „
Kohlensaures Natron .	0,978 „
Kohlensaurer Kalk .	2,933 „
Kohlensaure Magnesia	0,329 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,093 „
Phosphorsaurer Kalk .	0,064 „
Kieselerde	0,176 „
Extractivstoff . . .	Spuren
	7,924 Gr.
Freie Kohlensäure .	2,9593 K.Z.

Wird innerlich und äusserlich angewendet.

Camarès (Frankreich).

In einer gebirgigen Gegend des Departement de l'Aveyron am Flusse Dourdon, $^1/_2$ Stunde von Sylvanès entfernt, kommen die zwei Mineralquellen von Camarès aus Schieferfelsenspalten zu Tage.

Camarès hat ein gut eingerichtetes Bade-Etablissement und entsprechende Wohnungen für Curgäste, welche sich auch sehr zahlreich hier einfinden. Die Quellen sind Privateigenthum und wird das Wasser auch versendet; doch ist der Export kein bedeutender.

Das Wasser der Quelle Andabre ist perlend, von eisenhaftem, säuerlich-salzigem Geschmack — das der Quelle Prugnes schmeckt bitterlich. Die Temperatur beider Quellen ist 10° R.

Chemische Analyse (Coulet).

(In 16 Unzen).

	Source Andabre
Kohlensaurer Kalk . . .	1,575 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,171 „

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,433 Gr.
Kohlensaures Natron . .	6,708 „
Schwefelsaures Natron . .	5,337 „
Chlornatrium	0,629 „
	15,853 Gr.
Freie Kohlensäure . .	26,19 K.Z.

Chemische Analyse (Laurens).

(In 1000 Gramm.)

	Source Prugnes
Kohlensaures Natron . .	0,15 Gr.
Chlornatrium	0,03 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,08 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,15 „
	0,41 Gr.
Freie Kohlensäure .	0,333 Liter.

Cambo (Frankreich).

Im Departement der Basses-Pyrénées, drei Lieues von Bayonne, in gesunder Gegend und einem milden Klima entspringen die Mineralquellen von Cambo und zwar eine Schwefel- und eine Eisenquelle. Diese Mineralquellen sind seit mehr als zwei Jahrhunderten bekannt und mit Bade-Etablissements für Wannen-, Dampf- und Douchebäder versehen. Das für die Fremden bestimmte Wohngebäude befindet sich dicht an den Bädern. Der Besuch aus dem Departement selbst so wie aus Spanien ist zahlreich.

Chemische Analyse (Salaignac).

(In 16 Unzen.)	Schwefelquelle
Schwefelsaure Magnesia	3,809 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	7,142 „
Chlormagnesium	0,891 „
Kohlensaure Magnesia	0,960 „
Kohlensaurer Kalk	2,426 „
Thonerde	0,122 „
Eisenoxyd	0,046 „
Vegetabilische Materie, löslich	0,199 „
Vegetabilische Materie, nicht löslich . .	0,046 „
Kieselerde	0,092 „
	15,733 Gr.
Stickstoff mit Spuren von Sauerstoff	0,450 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,856 „
Freie Kohlensäure . . , . . .	0,136 „
	1,442 K.Z.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, riecht nach Hydrothion, macht einen Niederschlag von Schwefel und kohlensaurem Kalk. Die Temperatur ist 18° R.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Chemische Analyse (Salaignac).

(In 16 Unzen.)	Eisenquelle
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,384 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,051 „

Schwefelsaurer Kalk	0,204 Gr.
Chlorcalcium	0,102 „
Vegetabilische Materie . . .	Spuren
Kieselerde	Spuren
	0,741 Gr.
Stickstoff und Sauerstoff	0,557 K.Z.
Freie Kohlensäure . .	4,237 „
	4,794 „

Das Wasser der Eisenquelle ist klar, von säuerlichem, zusammenziehendem Geschmack, der atmosphärisehen Luft ausgesetzt wird es trübe. Die Temperatur ist 12 ⁰ R.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Campagne (Frankreich).

Im Departement der Pyrénées-Orientales entspringen am linken Ufer des Aude die eisenhaltigen Thermalquellen von Campagne. Das Klima ist so mild, dass die Saison im März beginnt und mit October endet. Das Bade-Etablissement befindet sich zwischen dem Flecken Espéraza und dem Dorfe Campagne; die Curgäste, die im Curhause selbst keine Unterkunft finden, nehmen Wohnungen in dem nahen Espéraza. Die Frequenz ist sehr lebhaft, da sowohl das Klima als auch die sehr entsprechenden Einrichtungen und die günstige Lage ihre Anziehungskraft üben.

Das Thermalwasser ist klar, farblos, ohne Geruch, von stark eisenhaftem, etwas unangenehm bitterlichem Geschmack. Die Temperatur beträgt 22 ⁰ R., das specifische Gewicht 1,004.

Chemische Analyse (Reboulh).
(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium . . .	0,829 Gr.
Chlornatrium	0,307 „
Schwefelsaure Magnesia	2,979 „
Kohlensaure Magnesia .	1,536 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,921 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,307 „
Kieselerde und Verlust	0,768 „
	7,647 Gr.
Freie Kohlensäure	10,47 K.Z.

Campbelltown (Schottland).

Dieses Seebad an der westlichen Küste Schottlands in der Grafschaft Monagham gelegen, wird in neuerer Zeit sowohl wegen des vortrefflichen Wellenschlages als auch wegen seines milden Klimas und seiner vorzüglichen Badeeinrichtungen sehr viel besucht.

Campiglia (Toscana).

Diese schon den Römern bekannten Thermen liegen eine Stunde weit von Campiglia im Gebiete von Pisa. Das Thermalwasser von einer Temperatur von 30 ⁰ R. entspringt aus mit Dammerde bedeckten Kalksteinlagern, ist klar, geruch- und geschmacklos. Das Bad ist sehr besucht, obwohl die Einrichtungen ziemlich mangelhaft sind, weil sich eben nirgends in der Nähe ein anderes Bad befindet, das Concurrenz machen könnte.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	1,599 Gr.
Chlornatrium . . .	5,331 „
Chlorcalcium . . .	1,066 „
Chlormagnesium . .	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	5,331 „
	14,926 Gr.

Canal grosso (Toscana).

Im Magra-Thale, eine Stunde von Calice entfernt, kommt die Mineralquelle Acqua del Canal grosso mit einer Temperatur von 10 ° R. aus derbem Kalkstein zu Tage.

Das Mineralwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack und setzt Glairine ab.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,066 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,066 „
Chlornatrium	1,599 „
Chlorcalcium	Spuren
Kohlensaurer Kalk .	1,599 „
	5,330 Gr.
Freie Kohlensäure .	0,261 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,522 „

Es besteht hier eine kleine Badeanstalt.

Cannes (Frankreich).

Dieser klimatische Curort, dessen Ruf als Winteraufenthalt erst seit dem Jahre 1834 datirt, ist im nordöstlichen Winkel des Golfes de la Napoule in mehreren parallelen Strassen dicht am Meeresufer erbaut. Ein vorspringender Hügel theilt die Stadt in zwei Theile, und der Hafendamm, der von seinem Fusse aus bis zum Leuchtthurm weit in's Meer hineinragt, den Golf in zwei Buchten, eine östliche und eine westliche, in welch' letzterer der Hafen von Cannes sich befindet. Mit ihrer Front dem Süden zugewendet, hat die Stadt in ihrem Rücken ein sanft ansteigendes, welliges Terrain, welches in weitem Halbkreis von einer Reihe von Hügeln eingefasst wird. Am nördlichen Ende dieses weitgeöffneten Thaleinschnittes liegt das Dorf Cannet.

Kein Fluss von Bedeutung durchschneidet die Thalsohle und öffnet sein Bett dem Zutritt der Winde. Um einen vollständigen Ueberblick in das Amphitheater von Cannes zu gewinnen, muss man sich auf die Citadelle der Insel St. Marguerite begeben. Man sieht dann zur Linken den scharf in's Meer vorspringenden Kamm des Esterelgebirges und weiter nach Nordwest die Stelle, von welcher aus einem Einschnitt der Mistral hervorbricht. Der nördliche Abschluss des Thals durch Bergwände ist ein ununterbrochener, nicht so der östliche, der durch eine Gruppe einzelner Hügel gebildet wird.

Der Nordwind ist zwar häufig, bringt aber dem Ort keine Gefahr, weil er stets mit schönem und keineswegs kaltem Wetter verbunden ist. Er trifft

die Küstengegend nicht, sondern in der Höhe über sie fortströmend, bewegt er oft zwei Meilen südlicher das Meer, dessen sich thürmende Wellen dem bewaffneten Auge den dort hausenden Sturm verrathen, während kein Lüftchen im Hafen von Napoule den Wasserspiegel kräuselt. Dagegen ist Cannes gegen den Nordostwind (tramontana) nicht genügend gesichert; denn nach dieser Richtung sind die Bergwände weder hoch, noch zusammenhängend genug. Glücklicherweise ist dieser Wind nicht gerade häufig; doch tritt unter seinem Einfluss etwa alle 3 Jahre einmal Schneefall ein. Weniger kalt und schwankend in seiner Richtung zeigt sich der Ostwind, der in der Regel bald nach Südost umspringt, Wolken sammelt und nun zum eigentlichen Regenwind der Gegend wird. Nur ausnahmsweise herrscht im Winter der Scirocco, der, in seiner austrocknenden Wirkung abgeschwächt, mit solcher Gewalt an das Ufer schlägt, dass der Wasserstaub hoch in die Luft spritzt.

Die mittlere Temperatur des Winters beträgt nach mehrjährigen Beobachtungen:

Thermom. n. R.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
1. Minima	5,6	3,2	3,1	4,5	4,7	6,5
2. Um 9 Uhr früh	10,9	7,2	7,0	9,5	10,3	12,5
3. 11 Uhr Vormittags . . .	12,5	10,1	9,2	7,7	11,1	14,0
4. Maxima	13,7	11,6	11,0	12,1	12,9	15,0
5. Mittel aus Minimum, 9 Uhr, und Maximum	10,1	7,3	7,0	8,4	9,3	11,4
6. Mittel des Krankentages von 11—3½ Uhr	13,1	10,8	10,1	9,9	12,0	14,5

Ein Herabgehen des Thermometers bis auf den Nullpunkt und sogar darunter hat man in kalten Wintern bisweilen während der Nacht, bei Tage aber nicht beobachtet.

Regen fallen selten, aber dann in grossen Massen. Die Durchschnittszahl der Regentage im Jahre beträgt 70; der Himmel ist überwiegend heiter, und Nebel kommen nie vor. Es ist insbesondere die austrocknende Wirkung des Mistral, welche dabei eine Rolle spielt und die Feuchtigkeit herabdrückt. Die Kranken, welche, so lange dieser Wind andauert, das Zimmer hüten müssen, pflegen zur Erzeugung von Wasserdämpfen eine Schüssel kochenden Wassers aufzustellen. Geht dann der Mistral in den Südost über, so stellt sich das gewöhnliche Feuchtigkeitsverhältniss in der Regel schnell wieder her. Der März, wo die Südostwinde vorherrschen, ist der eigentliche Regenmonat. Er hat nicht nur die grösste Anzahl von Regentagen aufzuweisen, sondern liefert auch über den vierten Theil der jährlichen Regenmenge. Ausserdem ist gewöhnlich einer der Herbstmonate durch Niederschläge ausgezeichnet. Im Durchschnitt kommt im Laufe der Monate November bis April auf 5 Tage nur 1 Regentag.

Die geologischen Verhältnisse von Cannes und seiner Umgebung weichen von denen der übrigen französischen Winterstationen einigermassen ab, und sind für die Salubrität nicht ohne Bedeutung. Während die Kette der Seealpen aus Tertiärkalken besteht, zeigen das Esterelgebirge wie die Montagnes des Maures als Grundform den Granit und Glimmerschiefer, und wo es südlich nach dem Meere zu abfällt, tritt der Porphyr in imposanten Formen zu Tage. Die Hügelreihe, welche sich vom Esterel aus längs des Golfs von Napoule bis zum Hafen von Cannes fortsetzt, besteht aus Gneis, dagegen zeigen die nordwärts um le Cannet sich herumziehenden Bergreihen wieder die Kalkformation. Das Ufer ist in seiner ganzen Länge sandig und

bildet einen Strand, wie er sich an keinem der andern Mittelmeerorte in solcher Vorzüglichkeit wiederfindet.

Die alte Stadt hatte bis zum Jahre 1834 kaum den dritten Theil ihrer jetzigen Einwohnerzahl (10,000), und sie verdankt ihr Aufblühen einigen englischen Familien, die in diesem Jahre den ersten Winteraufenthalt in Cannes nahmen und den klimatischen Ruf des Ortes verbreiteten.

Zuerst suchte man die Seeluft so viel wie möglich zu geniessen und Aussichtspunkte zu gewinnen, und so entstanden in der Westbucht unter dem Vortritte des Lord Brougham jene reizenden Villen: Eléonore-Louise, St. Georges, Château des Tours, Villa Victoria, an die sich bald Hôtels und Wohnhäuser bescheideneren Styles anschlossen. Als so die Abhänge des Mt. Chevalier, auf welchem die Kapelle Notre Dame de l'Espérance thront, und die benachbarten Hügel, an deren Fusse die Bahn von Marseille dicht am Ufer sich hinzieht, ziemlich vollständig mit Landhäusern bebaut waren, wendete man sich an die Ostbucht, und zwar wiederum zunächst unmittelbar an die Küste. Gegenwärtig erheben sich nordwärts von der Stadt in der Richtung nach le Cannet alljährlich neue Hôtels und Pensionen. Hier ist es, eine Stunde von Cannes, wo die Wohlthat des Klimas zur vollen Geltung kommt; denn der Schutz gegen die Winde wächst progressiv, je mehr man sich le Cannet nähert. Diese so glücklich gelegene, nach allen Seiten vor Winden geschützte Ortschaft ist die Zukunft von Cannes. Hier, wo selbst beim heftigsten Mistral Windstille herrscht, giebt eine üppige Vegetation Zeugniss von der Milde des Klimas. Unter so günstigen Umständen ist es sehr zu bedauern, dass man in dem gegen Norden von Cannes so vortheilhaft gelegenen Dorfe le Cannet bisher so wenig Lust gezeigt hat, zur Hebung des Ortes beizutragen, und dass nur einige Villen zur Aufnahme der Fremden eingerichtet sind.

Das weitere Vorrücken der Wohnungen von Cannes aus in die Campagne hinein, wie es jetzt in vollem Zuge ist, wird indessen unfehlbar le Cannet binnen Kurzem dem Fremdenverkehr freigeben. Während so Cannes innerhalb einiger Decennien ringsum colonisirt ward, blieb die Stadt selbst, vorher ein hässlicher, schmutziger Fischerort, keineswegs zurück. Nicht nur dass man wie an anderen Orten die Strassen verbreiterte und verschönerte, und das gesellige Leben durch Erbauung des „Cercle" zu heben suchte, man hat die Stadt aus dem Flüsschen Siagne mit einer vorzüglichen Wasserleitung versehen, welche in der Ostbucht auf dem „Cours", in der Westbucht im „jardin public" Fontänen treibt, die Gartenanlagen der Villen bewässert, ein sehr gutes Trinkwasser liefert, und jetzt schon in vielen Privathäusern einen Vorzug der Wohnungen bildet. Diese neueren Villen, von immergrünen Gärten umgeben, in denen der schnell emporschiessende Eucalyptus Globulus zwischen anderen exotischen Gewächsen und inmitten einer reichen Flora Schatten bietet, im Innern ausgestattet mit Badezimmern und allem Comfort, lassen kaum etwas zu wünschen übrig.

Die Umgegend bietet zu den genussreichsten Spaziergängen nach allen Richtungen genügende Gelegenheit, unter denen der Kranke je nach der Richtung des Windes seine Wahl zu treffen hat. Für Leichtkranke sind die weiteren Ausflüge nach dem Esterel, den Lerin'schen Inseln, nach Grasse u. s. w. sehr unterhaltend.

Das Klima von Cannes zeichnet sich also aus durch eine milde Wintertemperatur, durch eine gleichmässige Wärme von 10—14 ° R. während des Krankentages, durch eine überwiegend grosse Zahl sonnenheller Tage, durch die Abwesenheit von feuchter Kälte und von Nebeln, und durch sehr mässige Niederschläge.

Dagegen erfordert der Unterschied zwischen Schatten- und Sonnen-

Temperatur, der öftere Eintritt von Winden und der Thau bei Sonnenuntergang die Beachtung des Kranken.

Von Marseille gelangt man mittelst der Eisenbahn in 5—6 Stunden nach Cannes.

Cannstatt (Württemberg)

Eisenhaltige Kochsalzquelle.

Cannstatt liegt am Neckar, 680′ über dem Meere, in einem anmuthigen, fruchtbaren Thale, 1 Stunde von Stuttgart entfernt, an der Eisenbahn, die von München nach Ulm führt. Das Thal liegt gegen Süden offen, daher das Klima mild, die Gegend so fruchtbar an Wein und Früchten ist, dass sie der Garten von Schwaben genannt wird.

Ein römisches Bad, das bei dem Weiler Zasenhausen ausgegraben wurde, Ueberreste von Castellen, Münzen aus den Zeiten der Kaiser Hadrian und Antoninus Pius, Aschenkrüge und verschiedene Geräthschaften zeigen auf die Anwesenheit der Römer in dieser Gegend.

Die Berge bei Cannstatt bestehen aus Flötzkalk und Sandstein der neuesten Formation, worin sich theilweise Abdrücke schilfartiger Pflanzen finden.

Die Mineralquellen entspringen aus einem sehr eisenreichen Kalktuff, über welchen Lager von Thon und Lehm geschichtet sind. Das in der Nähe der Mineralquellen befindliche Gypsflötz ist der Herd derselben. Sehr merkwürdig ist, dass in dem Kalktuff häufige, beträchtliche Höhlen von 40′ Länge vorkommen und dass daselbst Mammuth- und andere fossile Thierknochen aufgefunden werden.

Die Quellen von Cannstatt sind dem Rakoczy in Kissingen ähnlich und wegen ihres Reichthums an schwefelsauren Salzen diesem noch vorzuziehen, wo eine Neigung zu Congestionen und ein hyperämischer Zustand der Leber vorhanden ist, so wie in anderen Fällen, wo stärker auf den Darmkanal gewirkt werden soll.

Sämmtliche Quellen, 7 an der Zahl, haben eine Temperatur von 14 bis 16 ° R.; sie sind nicht qualitativ, dagegen quantitativ von einander verschieden.

Die Hauptquellen sind die Sulzerrainquellen (Wilhelmsquelle), die Frösner'schen Quellen (Männlein und Weiblein), die Zoller'sche Quelle (Karlsquelle), die Wiesenquelle und obere Salzquelle.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Sulzerrain-Quelle nach Sigward	Frosner'sche Quellen Männlein nach Fehling	Weiblein nach Fehling
Chlornatrium	15,440 Gr.	16,00 Gr.	19,50 Gr.
Chlorkalium	—	0,12 „	0,25 „
Chlormagnesium	—	0,06 „	0,18 „
Kohlensaurer Kalk	8,121 „	7,00 „	7,38 „
Kohlensaure Magnesia	—	—	0,31 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,092 „	0,20 „	0,25 „
Schwefelsaures Natron	2,957 „	4,87 „	4,75 „
Schwefelsaures Kali	0,327 „	—	—
Schwefelsaure Magnesia	3,864 „	2,33 „	2,25 „
Schwefelsaurer Kalk	6,335 „	8,75 „	7,75 „
Kieselerde	—	—	—
	37,136 Gr.	39,33 Gr.	42,62 Gr.
Kohlensäure	23,58 K.Z.	19,44 K.Z.	19,50 K.Z.

	Wiesenquelle nach Fehling	Sprudel nach Sigward
Chlornatrium	16,00 Gr.	15,704 Gr.
Chlorkalium	—	—
Chlormagnesium	—	—
Kohlensaurer Kalk	7,00 „	8,216 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,25 „	—
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,12 „	0,060 „
Schwefelsaures Natron . . .	5,50 „	2,547 „
Schwefelsaures Kali . . .	—	0,478 „
Schwefelsaure Magnesia . .	1,75 „	2,997 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	6,50 „	7,219 „
Kieselerde	—	—
	37,12 Gr.	37,221 Gr.
Kohlensäure	16,447 K.Z.	27,77 K.Z.

Heilanzeigen: Helfft empfiehlt den an Eisen und Kohlensäure reichen Sprudel und die ihm chemisch gleiche Inselquelle für geschwächte anämische Individuen. Stärker auf den Darmkanal wirkt der an Kochsalz reiche Wilhelmsbrunnen und das Weiblein; wenn die darniederliegende Verdauung verbessert, die Secretionen gesteigert werden sollen, eine grosse Energielosigkeit des Organismus Statt findet und besonders die Thätigkeit der Leber anzuspornen ist, leisten ebenfalls der Sprudel und die Inselquelle gute Dienste.

Rathsam ist es, mit dem schwächeren Weiblein die Cur beginnen und dann zum Wilhelmsbrunnen und zur Inselquelle übergehen zu lassen. Individuen, die an Congestionen zum Gehirn und an Digestionsbeschwerden leiden und deren Respirationsorgane sich in einem gereizten Zustande befinden, mögen anfangs das erwärmte Mineralwasser trinken, in welchem das Eisen und die Kohlensäure zum grössten Theile ausgeschieden sind.

Bei den meisten Kranken wird die Badecur zur Unterstützung der Trinkcur erforderlich sein, um die Hautthätigkeit zu fördern und das Organ zu kräftigen. Die Temperatur der Bäder, in denen der Kranke zwischen 20 bis 40 Minuten verweile, betrage zwischen 26° und 27° R., doch lasse man nicht gleich in den ersten Tagen der Trinkcur mit den Bädern beginnen.

Auch kalte Mineralbäder zu 17° R. und Flussbäder im Neckar mit künstlichem Wellenschlage eignen sich für Kranke, die an rheumatischen Affectionen, Laxität des Muskelsystems, krampfhaften Zufällen und allgemeiner Schwäche leiden, wie sie so häufig bei Störungen in den Verdauungsorganen auftritt.

Nicht unerwähnt dürfen wir die Molkenanstalt lassen, die vorzügliche Molken liefert.

Die Badeetablissements sind trefflich eingerichtet und trotz der mit jedem Jahre sich steigernden Frequenz des Badeortes kein Mangel an Wohnungen vorhanden. Besonders sind die Wohnungen im Hôtel Herrmann, im Wilhelmsbade, auf der Besitzung der Mad. Seeger zu empfehlen, die beiden letzteren für die Curgäste, die der Ruhe bedürfen und abgeschieden leben wollen.

In dem eine Viertelstunde von Cannstatt entfernten Bade **Berg**. auf der sogenannten Insel, auf welcher der Sprudel und die Inselquelle, die an festen Bestandtheilen jeder Art reichsten Quellen unter allen hier entspringenden, zu Tage kommen, sind zwei neue Quellen aufgefunden worden, von denen die eine eine Temperatur von + 16,8° R. hat, also wärmer ist

als alle übrigen des Cannstatter Beckens, die andere kühlere von + 15,2° R. viel ärmer an Kochsalz, kohlensaurem Eisenoxydul und freier Kohlensäure als die übrigen Quellen ist.

Chemische Analyse (Fehling).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	12,63 Gr.	7,59 Gr.
Chlorkalium	0,97 „	0,57 „
Schwefelsaurer Kalk .	6,88 „	5,06 „
Schwefelsaure Magnesia	3,89 „	3,34 „
Schwefelsaures Natron .	0,87 „	1,04 „
Kohlensaurer Kalk . .	7,85 „	6,40 „
Kohlensaur. Eisenoxydul	0,17 „	0,02 „
Kieselsäure	0,09 „	0,08 „
Summa	33,35 Gr.	24,10 Gr.
Freie Kohlensäure . .	14,65 „	8,85 „

Einer besonderen Erwähnung bedürfen die Bassinbäder, die ihr Wasser vom Sprudel erhalten und in denen dasselbe fortwährend zu- und abfliesst. Die natürliche Wärme beträgt + 16° R. Jedes Bassin besitzt eine Breite von 12—14 Fuss, eine Länge von 12 Fuss und eine Tiefe von 4 Fuss. In einem solchen Bade, welches anfangs ungewöhnlich kalt erscheint, später aber das Gefühl von angenehmer, belebender Wärme erzeugt, und nach welchem sich der Kranke noch lange Zeit nachher erfrischt und gestärkt fühlt, lasse man denselben nicht länger als 10 bis 12 Minuten verweilen; anfangs ist nur ein Aufenthalt von 3 bis 6 Minuten rathsam, was auch von den mit der Douche verbundenen Neckarbädern gilt.

Caprifico di Valaspra (Toscana).

In einer die Bodencultur ausschliessenden Gegend zwischen Casale und Fercole entspringt aus Kalkgestein die Quelle Acqua bolle oder del Caprifico di Valaspra (Siehe Seite 29).

Das Mineralwasser ist klar, von säuerlichem, adstringirendem Geschmack, geruchlos; es hat eine Temperatur von 12° R., entwickelt viele Kohlensäure unter Brodeln, dem die Quelle ihren Namen verdankt (Acqua bolle).

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	4,268 Gr.
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormagnesium . . .	1,066 „
Kohlensaures Natron . .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	12,530 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	19,196 Gr.
Kohlensäure	4,714 K.Z.

Caprenne (Toscana).

Im Bezirke von Castiglion Ubertini am Fusse des Castellare entspringt aus hartem Sandstein und Süsswasser-Alluvium die Mineralquelle Acqua del Borro di Caprenne (Siehe Seite 167) mit einer Temperatur von 12° R.

Das Quellwasser ist trübe, von säuerlichem Geschmack und Geruch; es macht einen Niederschlag von kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisen.

Mit Ausnahme eines in den Felsen gehauenen Bassins zum Aufsaugen des Wassers besteht hier keine weitere Einrichtung, und wird die Quelle nur von den Landbewohnern benützt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	1,066 Gr.
Chlornatrium	2,666 „
Chlorcalcium	1,599 „
Kohlensaures Natron . .	8,530 „
Kohlensaure Magnesia .	3,732 „
Kohlensaurer Kalk . .	19,199 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	37,325 Gr.

Capvern (Frankreich).

Im Departement der Hautes-Pyrénées zwischen Toulouse und Bagnères de Bigorre, $^1/_4$ Stunde von Capvern, entspringen die salinischen Thermen gleichen Namens. Das Etablissement enthält Badekabinen mit marmornen Becken, Douche- und Dampfbäder, eben so ein Gebäude mit ungefähr 30 Wohnungen für Curgäste. Das Etablissement lässt manches zu wünschen übrig.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von fadem Geschmack, die Temperatur 19 ° R.

Chemische Analyse (Save).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	7,137 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	4,222 „
Chlormagnesium . . .	0,101 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,274 „
Kohlensaure Magnesia .	0,051 „
Verlust	0,051 „
	12,836 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Carballino (Spanien).

Im Königreich Galizien, Provinz San-Jago, entspringen die Schwefelquellen von Carballo oder Carballino von variabler Temperatur von 20 — 30 ° R.

Das Thermalwasser ist klar, schmeckt und riecht nach Hydrothion.

Nach der qualitativen Analyse von Capdevila enthält das Wasser an festen Bestandtheilen: Chlorcalcium, Chlormagnesium, kohlensauren Kalk, schwefelsaure Bittererde und schwefelsauren Kalk; dann freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff.

Carlsbad (Oesterreich).

Carlsbad liegt im nordwestlichen Theile von Böhmen in einem engen, von bewaldeten Bergen eingeschlossenen Thale, 1124′ über der Meeresfläche. Die Lage ist reizend, und die Annehmlichkeit des Aufenthaltes wird durch die zahlreichen Spaziergänge, welche die umgebenden Wälder durchziehen, wesentlich erhöht. Das Klima ist im Allgemeinen günstig, der Temperaturwechsel, wie in allen Gebirgsgegenden, ein rascher.

Carlsbad gehört in die Reihe der alkalisch-salinischen Mineralquellen; es zeichnet sich vor den in dieselbe Gruppe gehörigen Heilquellen von bedeutendem Salzgehalte durch seine hohe Temperatur, vor den analog zusammengesetzten Thermen durch seinen bei Weitem grösseren Gehalt an wirksamen Bestandtheilen aus, so dass die Carlsbader Quellen schon deshalb als in ihrer Art einzig dastehend angesehen werden müssen, weil eine zweite derartige alkalisch-salinische Therme nicht existirt.

Die wichtigsten Quellen sind:

1. Der Sprudel,	mit	einer	Temperatur	von	59,8	° R.
2. Die Hygieensquelle,	„	„	„	„	59,8	° „
3. Der Bernardsbrunn,	„	„	„	„	56	° „
4. Die Curhausquelle,	„	„	„	„	54	° „
5. Der Neubrunn,	„	„	„	„	51,5	° „
6. Der Theresienbrunn,	„	„	„	„	49,6	° „
7. Die Felsenquelle,	„	„	„	„	49	° „
8. Der Mühlbrunn,	„	„	„	„	45,8	° „
9. Der Schlossbrunn,	„	„	„	„	45,5	° „
10. Der Marktbrunn,	„	„	„	„	43	° „
11. Der Kaiserbrunn	„	„	„	„	39	° „
12. Die Kaiser-Karl-Quelle,	„	„	„	„	35	° „

Die heissesten Quellen zeigen immer dieselben Wärmegrade, während die kühleren in der Temperatur weniger beständig sind.

Hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung ist zu bemerken, dass alle Quellen in dieser Beziehung nahezu gleich sind und die Differenzen, welche die quantitative Analyse hinsichtlich der Kohlensäure ergibt, lediglich ihren Grund in der Verschiedenheit der Temperatur haben, da die wärmeren Quellen naturgemäss einen geringeren Gehalt an Kohlensäure haben müssen, als die kühleren.

Es gibt in Carlsbad wohl heissere und kühlere, aber keine stärkeren und schwächeren Quellen.

Der Geschmack des Carlsbader Mineralwassers ist schwach salzig-laugenhaft, aber durchaus nicht unangenehm; der Mühlbrunn wird gewöhnlich mit einer schwachen Hühnersuppe verglichen.

Chemische Analyse (Göttl).

(In 10,000 Theilen.)

	Sprudel	Mühlbrunn	Kaiser-Karl-Quelle
Schwefelsaures Kali	1,636	2,236	2,710 Gr.
Schwefelsaures Natron	23,721	23,388	21,110 „
Chlornatrium	10,306	10,249	11,010 „
Kohlensaures Natron	13,619	14,151	11,020 „
Kohlensaurer Kalk	2,978	2,635	3,134 „
Kohlensaure Magnesia	1,240	0,344	0,422 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,028	0,030	0,026 „
Thonerde	0,004	0,003	0,018 „
Kieselerde	0,728	0,806	0,560 „
Summe der festen Bestandtheile	54,260	53,842	50,010 „
Freie Kohlensäure	7,604	9,504	0,018 K.Z.
Specifisches Gewicht	1,005	1,004	1,004 „
Temperatur	59,8° R.	45,8° R.	35° R.

Unter den chemischen Bestandtheilen steht in erster Reihe das schwefel-

saure Natron, diesem zunächst das kohlensaure Natron, dann das Chlornatrium.

Interessant ist in Carlsbad die Ablagerung von „Sprudelstein". Diese erfolgt dadurch, dass das heisse Wasser nach Abgabe von Kohlensäure an die Atmosphäre Kalk und Eisen herausfallen lässt. Auf diese Weise sind die Gewölbe der sogenannten Sprudelschale entstanden und so bilden sich die Sinterablagerungen (Incrustationen) auf jenen Gegenständen, welche durch einige Zeit mit dem Sprudelwasser in Berührung bleiben.

Heilanzeigen: Carlsbad wird curmässig in einer grossen Reihe von Krankheiten mit gutem Erfolge angewendet, bei einzelnen Krankheitsformen kann es als ein durch kein anderes erreichtes Heilmittel angesehen werden. Bezüglich der erfolgreichen Einwirkung müssen aber ausser den in den physicalisch-chemischen Eigenschaften des Wassers begründeten Heilpotenzen noch andere Momente in Betracht gezogen werden, deren Wichtigkeit nicht zu unterschätzen ist. Dahin gehört vor Allem die Veränderung der Lebensweise im Allgemeinen, die häufige Bewegung in gesunder Waldesluft, die reizlose Kost und in vielen Fällen die Einschränkung des Genusses geistiger Getränke, das Fernsein von den Geschäften und Aufregungen des Berufes und von den damit, sowie mit dem alltäglichen Leben verknüpften grösseren oder kleineren Sorgen, deren gänzliche Beseitigung der vernünftige Gebrauch einer entsprechenden Trink- und Badecur ermöglicht.

Indem wir nun zur Erwähnung der Indicationen übergehen, beginnen wir mit den

A. Krankheiten des Verdauungsapparates: Chronischer Magenkatarrh und Dyspepsie; chronisches Magengeschwür; Magenkrampf (nervöse Cardialgie): chronischer Darmcatarrh; habituelle Stuhlverstopfung; Haemorrhoiden; die sogenannte „Unterleibsplethora", wie alle zahlreichen Folgezustände der Stauung in der venösen Circulation des Unterleibes.

B. Krankheiten der Leber: Hyperaemien der Leber, die durch allzu gute und reichliche Kost, durch den übermässigen Genuss von Spirituosen, durch das Ausbleiben der Menses in den klimacterischen Jahren hervorgerufen werden, ferner solche, die durch Malaria veranlasst sind und endlich die in den Tropen überaus häufig beobachteten Blutüberfüllungen der Leber. Auch bei solchen Stauungshyperaemieen, welche durch habituelle Stuhlverstopfung, sitzende Lebensweise u. dgl. bedingt sind, leistet Carlsbad vorzügliche Dienste. Fettleber (fettige Infiltration); Speckleber (amyloide Degeneration der Leber), aber nur dann, wenn sie auf Malariacachexie zurückzuführen ist; Stauung der Galle in der Leber und daraus resultirender Icterus.

C. Krankheiten der Gallenwege. Catarrh der Gallenwege, sowie der damit verbundene Icterus; Gallensteine und ihre Folgen. Da die Einklemmung von Gallensteinen (Gallensteinkolik) gewöhnlich zu Icterus führt und dieser bei oftmals sich wiederholenden Anfällen hartnäckig werden kann, so gehört diese Form der Gelbsucht natürlich auch unter die, welche durch Carlsbad am leichtesten beseitiget werden.

D. Krankheiten der Milz: Hyperaemie der Milz; der chronische Milztumor (Hypertrophie der Milz) und die amyloide Degeneration der Milz in Folge von Malariasiechthum.

E. Krankheiten der Harnorgane: Nierensteine und der durch sie veranlasste Catarrh des Nierenbeckens (Pyelitis); chronischer Catarrh der Harnblase; Lithiasis, besonders harnsaure Diathese.

F. Allgemeine Ernährungsanomalieen: Fettsucht; Gicht; Diabetes oder Zuckerharnruhr.

Im Voranstehenden wurden die theils wissenschaftlich begründeten, theils durch tausendfache Erfahrungen sicher gestellten Hauptindicationen aufgeführt. In der Literatur über Carlsbad werden aber noch viele andere Leiden genannt, bei denen es sich als nützlich erwiesen hat, und es kamen und kommen noch sehr viele Kranke hieher, die durch den Curgebrauch geheilt oder gebessert werden, ohne dass sich eine solche Einwirkung aus der Natur der Quellen allein direct erklären liesse. In vielen Fällen haben die fraglichen Leiden wohl einen ursächlichen Zusammenhang mit solchen krankhaften Zuständen, die als nach Carlsbad passend bereits erwähnt wurden; dann erklärt sich der Verlauf dadurch, dass nach Beseitigung des Grundleidens auch der Folgezustand schwindet. Immerhin sind von vielen anderen Leiden zahlreiche Fälle constatirt, in denen Carlsbad gute Dienste geleistet hat. Solche Krankheitszustände sind:

Hypertrophie der Mandeln; Anschwellung der Gekrösdrüsen; Albuminurie, wenn sie von Catarrh des Nierenbeckens, Nierensteinen oder von Stauungshyperaemie der Nieren abhängt und deren Ursache durch Carlsbad zu beseitigen ist; Anschwellung der Hoden und der Prostata; Anschwellung der Eierstöcke und der Gebärmutter. Beim chronischen Uterusinfarct ist Carlsbad von unbestreitbarem Werthe. Menstruationsbeschwerden; Fluor albus; chronischer Lungencatarrh; Asthma (meist im Gefolge von Emphysem); Alpdrücken; Schlucksen (klonischer Krampf des Zwerchfelles); Neigung zum Rothlauf; verschiedene Hautausschläge; Schwindel und Schlaflosigkeit.

Ohne auf die nähere Schilderung der in Carlsbad üblichen Methode der Trink- und Badecur, der speciellen Verordnungen hinsichtlich der Wahl der Quelle, der Diät und des übrigen Verhaltens während der Cur einzugehen, mögen hier nur im Allgemeinen einige Worte über die Cur Platz finden.

Was die Wahl der Jahreszeit für die Cur anbelangt, so lässt sich im Allgemeinen erklären, dass die Quellen zu jeder Jahreszeit gebraucht werden können. Da nur in der eigentlichen Saison (vom 1. Mai bis Ende September) für grösseren Comfort, für Zerstreuung durch Musik, Theater u. s. w. gesorgt ist, die Promenaden in den Wäldern zur Winterszeit jener Annehmlichkeit entbehren, die sie während der wärmeren Jahreszeit in so hohem Grade besitzen, überhaupt der in den meisten Fällen dringend nothwendige Aufenthalt im Freien bei kaltem, regnerischem Wetter sehr erschwert ist, so lässt sich begreifen, dass in Carlsbad von einer eigentlichen Wintersaison bisher noch keine Rede war und in die vorher erwähnte Zeit der grösste Andrang des Curpublikums fällt. Trotzdem wird Carlsbad auch im Spätherbste, im Winter und im zeitlichen Frühjahre häufig genug von Kranken aufgesucht, die sich des besten Erfolges ihrer Cur erfreuen. In manchen Fällen ist die kältere Jahreszeit sogar vorzuziehen und zwar dann, wenn die Patienten leicht zu Congestionen geneigt sind. Verträgt der Fall keinen Aufschub, oder gestatten die persönlichen Verhältnisse des Kranken die Wahl einer günstigeren Zeit nicht, so wird eine Wintercur dem längeren Nachwarten oder dem gänzlichen Aufgeben der Cur entschieden vorzuziehen sein.

Die Dauer der Cur richtet sich nach dem speciellen Krankheitsfalle. Die gewöhnliche Curzeit beträgt vier Wochen, doch muss dieselbe oft auf 5, 6 und mehr Wochen ausgedehnt werden, wenn die Hartnäckigkeit des krankhaften Zustandes oder das durch das Leiden selbst gebotene langsamere Vorgehen es erheischt. Selbstverständlich hängt es auch von dem Verlaufe der Cur selbst ab, wie lange dieselbe fortgesetzt werden darf.

Die hauptsächlichste Wirkung wird durch den innerlichen Gebrauch des Thermalwassers erzielt. Ausserdem findet dieses aber auch eine ausgedehnte externe Anwendung in Form von Bädern. Das Bad dient in den meisten Fällen als wesentliche Unterstützung der Trinkcur.

Ausser den Mineralbädern werden in Carlsbad auch Moorbäder gebraucht.

Die Badeanstalt im Curhause enthält auch ein gut eingerichtetes Dampfbad mit vorzüglichen kalten Douchen.

Häufig muss der Cur in Carlsbad eine Nachcur folgen. Für die Wahl des zur Nachcur passenden Curortes ist der Rath des Arztes entscheidend.

Die Hauptquellen von Carlsbad werden schon seit langer Zeit versendet und spricht der von Jahr zu Jahr zunehmende Export, welcher den der meisten in- und ausländischen Mineralwässer überbietet, für die günstige Wirkung auch des versendeten Wassers.

Die Füllung erfolgt in Glasflaschen und in Steinkrüge: für grössere Distanzen empfehlen sich die Glasflaschen, weil dieselben leichter sind und das Wasser sich in ihnen länger unzersetzt erhält.

Der versendete Brunnen wird meist künstlich erwärmt, mit oder ohne Zusatz von Sprudelsalz, getrunken, und kann sein Gebrauch ebenso gut als Vorbereitung zu einer in Carlsbad selbst durchzumachenden Cur, wie als Nachcur dienen. In solchen Fällen, wo die Verhältnisse eine Badereise nicht erlauben, wird er zu vollständigen Trinkcuren verwendet.

Von den versendeten Brunnen verdienen der Markt-, Mühl- und Schlossbrunn den Vorzug, weil sie wegen ihres grösseren Gehalts an Kohlensäure sich am wenigsten zersetzen. Die Temperatur, bis zu welcher das versendete Mineralwasser eventuell künstlich erwärmt wird, richtet sich nach der speciellen Indication.

Carlsbrunn (Oesterreich).

Der Curort Carlsbrunn liegt in Oesterreichisch-Schlesien, 2353′ über der Meeresfläche, in einem romantischen Thale der Sudeten. Die nächste Bahnstation ist Freudenthal; von Troppau ist der Curort, Eigenthum des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Wilhelm, in 5 Stunden zu erreichen. Die schöne Gruppirung der den Curort umgebenden Berge, die überall in seltener Ueppigkeit prangende Vegetation und die malerische Stellung der Gebäude mit dem herbeieilenden Oppaflusse und den geschmackvollen Anlagen geben ein Bild, das für die Curgäste eine Quelle der schönsten und immer neuen Freuden wird.

Ungeachtet Carlsbrunn bedeutend hoch über der Meeresfläche gelegen, und desshalb sein Klima die grössere Jahreshälfte hindurch sehr rauh ist, kann doch die Temperatur in den Monaten Juni, Juli und August im Allgemeinen nur als angenehm bezeichnet werden, wozu ohne Zweifel sehr viel beiträgt, dass der Curort in einem tiefen Kessel sich befindet, und ringsum von hohen Bergen eingeschlossen, somit gegen die kalten Luftströmungen bedeutend geschützt wird.

In das Thal, in welchem Carlsbrunn liegt, gelangt man auf durchwegs sehr guten, nur sanft ansteigenden Strassen, und im Curorte selbst sind die Wege in einem derartig guten Zustande, dass sie nach einem Regen fast augenblicklich trocken sind, und das Spazierengehen gestatten.

Sämmtliche Mineralquellen Carlsbrunns, von denen die Maximilians-, Wilhelms-, Carls-, Antons- und die ungenannte Quelle am Philosophengange die vorzüglichsten sind, haben ganz gleiche physikalische und chemische Eigenschaften, und sind nur in Bezug auf den Grad derselben und

das Mengenverhältniss ihrer Bestandtheile verschieden. Ihr Wasser ist frisch geschöpft klar, krystallhell, von einem angenehm stechenden, säuerlichen, hintennach schwach herbem, eisenhaltigem Geschmacke und hat eine beständige Temperatur von nahezu 7° C. Bei geringer Erschütterung entwickeln sich eine Menge Gasblasen, die auch in kurzer Zeit die Gefässwände bedecken. Vermöge seiner niedern Temperatur kann es einige Stunden in einem offenen Gefässe im Freien stehen und dem Einflusse der Luft ausgesetzt werden, ohne dass es viel an Kohlensäure und seinem eigenthümlichen Geschmacke verliert.

Chemische Analyse (Schneider).

Bestandtheile	Maxquelle enthält in 10,000 Theilen	Maxquelle enthält in 1 Pfd. = 7,680 Grm.	Wilhelmsquelle enthält in 10,000 Theilen	Wilhelmsquelle enthält in 1 Pfd. = 7,680 Grm.
Schwefelsaures Kali	0,083	0,0637	0,038	0,029
Schwefelsaures Natron	0,042	0,0322	0,053	0,040
Chlornatrium	0,018	0,0140	0,020	0,015
Kohlensaures Natron	0,283	0,2173	0,043	0,033
Kohlensaure Magnesia	0,875	0,6720	0,411	0,316
Kohlensaurer Kalk	5,053	3,8807	1,525	1,171
Kohlensaures Eisenoxydul	0,286	0,2196	1,092	0,838
Kohlensaures Manganoxydul	0,014	0,0107	Spuren	
Phosphorsaurer Kalk	0,007	0,0053	—	—
Phosphorsaure Thonerde	0,004	0,0030	Spuren	
Kieselerde	0,485	0,3725	0,677	0,520
Organische Substanz	0,114	0,0875	0,201	0,154
Ammoniak	0,004	0,0030	—	—
Ameisensäure, Lithion	Spuren		—	—
Summe der fixen Bestandtheile, Eisen als Oxyd und Mangan als Oxydul betrachtet — berechnet	7,063	5,424	3,721	—
Summe der fixen Bestandtheile als SO_3 Verbindungen — gefunden	7,043	5,409	3,760	—
Summe der fixen Bestandtheile als SO_3 Verbindungen — berechnet	9,542	—	—	—
Summe der fixen Bestandtheile als SO_3 Verbindungen — gefunden	9,594	—	—	—
Gesammtmenge der Kohlensäure	27,880	—	—	—
Davon: gebunden	2,914	—	—	—
halbgebunden	2,914	—	—	—
bleibt frei	22,052	—	—	—

Gesammtmenge der freien Kohlensäure bei der Quellentemperatur und Normaldruck in 1 Pfd. der Maxquelle 35,216 W. K.Z.

Gesammtmenge der freien Kohlensäure für 10 Liter berechnet in 10,000 Theilen der Maxquelle 11495,1 K.C.

Die heilsamen Wirkungen der Carlsbrunner Mineralquellen werden durch die in der dortigen Schafmolken-Anstalt bereitete Schafmolke, welche, da die aufgestellten Schafe eine vortreffliche aromatische Weide auf den hohen Bergen geniessen, von ausgezeichneter nnd stets gleicher Qualität ist, trefflich unterstützt, und diese wird in den für ihren Gebrauch geeigneten Krankheiten auch allein mit dem glücklichsten Erfolge angewendet.

Gegenwärtig besitzt Carlsbrunn auch ein Dampfbad mit ausgezeichnet eingerichteten Douchen, dessen ganze Einrichtung sehr zweckmässig ist und allen gerechten Anforderungen entspricht. Auch sind für Mineral- und Uterus-Douchen die zweckmässigsten Vorrichtungen vorhanden.

Die Wohnungen in Carlsbrunn sind zwar sehr einfach, jedoch nett, freundlich und gesund; für die sonstigen Bedürfnisse und die Bequemlichkeit der Curgäste, so wie für die möglichst gute Bedienung ist auf's Beste gesorgt. Auch die Beköstigung derselben geschieht in dem bestehenden guten Gasthause auf eine freundliche und zufriedenstellende Weise.

Heilanzeigen: Die hervorragendsten Bestandtheile der Carlsbrunner Mineralquellen bilden demnach die Kohlensäure, das Eisen und das Mangan. Speciell werden sie daher vom heilbringenden Erfolge sein: In den Schwächekrankheiten der Geschlechtsorgane beiderlei Geschlechtes, wozu vorzüglich die mannigfachen Menstruations-Störungen, Blutflüsse, Neigung zum Abortus, Vorfall und Senkung des Uterus, Sterilität, Impotenz u. s. w. gehören; in allen Krankheiten einer fehlerhaften, auf Blutkörperarmuth beruhenden Blutmischung, mögen sich nun hieraus Anaemie, Hydraemie, Chlorose, Neuralgieen oder selbst gichtische Affectionen entwickeln; in allgemeiner Schwäche und Abspannung nach schweren Krankheiten, häufigen Wochenbetten, langem Stillen u. dgl.; ferner in Lähmungen, sowie in Geistesschwäche nach grossen Anstrengungen der Geistesthätigkeit.

Gegenanzeigen für die Carlsbrunner Quellen sind: Sehr grosse Reizbarkeit, sehr vorherrschende allgemeine Hyperaemie, bedeutende Disposition zu activen Congestionen, derartigen Blutungen und Entzündungen, namentlich bei Personen von apoplectischem Habitus; organische Fehler und jene Veränderungen edler Organe, die von einem stark ausgesprochenen chronischen Entzündungszustande begleitet werden.

Der Carlsbrunner Eisensäuerling eignet sich ganz vorzüglich auch zur Versendung.

Carratraca oder **Ardales** (Spanien).

Die Schwefelquellen von Carratraca oder Ardales entspringen 3 Stunden von Malaga aus Dolomit und Gypslagern mit grossem Geräusch unter Entwicklung von Blasen und weisslichen Flocken. Das Wasser im Becken ist blaugrünlich und durchsichtig, der Geschmack ist hepatisch und adstringirend, sein Hydrothiongeruch sehr intensiv und auf ziemliche Entfernungen noch sehr empfindlich. Die weisslichen Flocken sind zähe, wenn feucht, stinkend, trocken geruchlos. Die Temperatur beträgt 15° R., das spezifische Gewicht 10014.

Chemische Analyse (Alibert).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	0,872 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,654 „
Chlorcalcium und Chlormagnesium .	0,218 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,545 „
Thonerde	0,763 „
	3,052 Gr.
Freie Kohlensäure	2,802 K. Z.
Schwefelwasserstoff	22,470 „ „

Fünfzig Gran der im Wasser enthaltenen weisslichen Flocken ergeben:

Reinen Schwefel	23,0 Gr.
Kohlensaure Magnesia	11,0 „
Kohlensauren Kalk	10,5 „
Thonerde	4,0 „

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet; der Be-

such ist, seitdem die Bade-Etablissements hergestellt und den Anforderungen entsprechend adaptirt wurden, ein zahlreicher.

Die Saison beginnt mit Ende Juni und endet im halben September.

Heilanzeigen sind die der Schwefelbäder überhaupt. (S. S. 12).

Casale (Italien).

Zwischen Guardistallo und Bibbona im Cecina-Thale, welches einen Theil der Maremma Volterrana bildet, $^3/_4$ italienische Miglien von Casale, im Besitze der Herren Anaclet und Gremigni, befindet sich eine schon seit langer Zeit bekannte reichliche Quelle von der Temperatur der umgebenden Atmosphäre. Specifisches Gewicht = 1,0144.

Chemische Analyse.

In 100 Theilen.

Schwefelsaure Magnesia	80,413 Gr.
Chlornatrium	42,042 „
Schwefelsaures Natron	23,981 „
Chlormagnesium	10,105 „

In Anbetracht der Qualität und Menge dieser Salze wird das obenbenannte Mineralwasser nach den Erfahrungen der Doktoren Peter Vanoni und Franz Casani mit vorzüglichem Erfolge bei Erwachsenen in der Gabe von 3 bis 4 Bechern, d. i. 24 — 32 toscanischen (gleich $19^1/_2$ — 26 österreichischen) Unzen als Abführmittel verwendet, da es weder einen unangenehmen Geschmack besitzt, noch Magenbeschwerden verursacht. Gleich den Bitterquellen im Allgemeinen wirkt dieses Mineralwasser herabstimmend und die Plasticität des Blutes vermindernd. Durch Herbeiführung häufiger wässeriger Stuhlgänge werden nicht nur die mit einem Zustande allgemeiner Aufregung verbundenen Stockungen in den Unterleibsvenen gehoben und alle Ab- und Aussonderungen, besonders die Harnausleerung befördert, sondern auch ableitend und kühlend auf andere Organe gewirkt. Das Wasser von Casale dient daher vortrefflich durch seine antiphlogistische verflüssigende Wirkung bei Blutzudrang gegen den Kopf, Schwindel, Ohrenklingen, Schwerhörigkeit und Mückensehen, ferners bei Brustbeschwerden als Herzklopfen, Schwerathmigkeit; bei der auf schlechter Verdauung und Torpidität des Darmkanals beruhenden Hartleibigkeit, bei Leber-, Milz- und Gekrösdrüsen-Anschwellung, bei Stuhlverhaltung Schwangerer, bei chronischer Leberentzündung, Gelbsucht, Gallensteinen, bei Hämorrhoidalleiden, materieller Hypochondrie, endlich bei jenen chronischen Hautkrankheiten, welche häufig aus Hämorrhoidal- und Menstrual-Congestion entspringen.

In geringerer Dosis, aber durch längere Zeit gebraucht, hat es sich bei Indigestion, übermässiger Schleim- und Gallenabscheidung und bei Gastricismen heilsam gezeigt; in solchen Fällen wird zugleich die damit oft verbundene habituelle Stuhlverhaltung behoben. Personen, welchen der bitterliche Geschmack nicht zusagt, nehmen das Wasser von Casale mit Fleischbrühe, lauwarmer Milch, Molke oder mit Zusatz irgend eines Säuerlings.

Casa Nuova (Italien, Toscana).

Aus Schichten von grauem Kalk- und rothem Thonschiefer entspringt auf dem Gebiete von Triana die schwefelhaltige Mineralquelle Acqua della Casa Nuova mit einer Temperatur von 12° R.

Das Wasser der Quelle ist klar, von eisenhaftem Geschmack und schwach hepatischem Geruch.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	2,132 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,533 „
Chlornatrium	1,599 „
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormangnesium	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk	1,066 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	7,995 Gr.

Freie Kohlensäure 5,263 K. Z.

Casares (Spanien).

Im Bezirke von Malaga, drei Stunden von Gibraltar, entspringen aus Thonfelsen mit grosser Mächtigkeit die Quellen von Casares oder Fuente santa. Das Wasser derselben ist klar, hat einen starken Schwefelgeschmack und Hydrothiongeruch, die Temperatur ist 13,5° R.

Es besteht hier ein Hospiz, so wie Badeanstalten, die jedoch nichts weniger als bequem sind. Ein weiterer Uebelstand sind die schlechten Communicationsmittel.

Chemische Analyse (Ayuda).

(In 16 Unzen).

Chlorcalcium	0,16 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,28 „
Schwefelsaurer Kalk	0,40 „
Kohlensaurer Kalk	0,08 „
Kohlensaure Magnesia	0,20 „
Kieselerde	0,08 „
	1,20 Gr.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich gebraucht.

Casa Stronchino (Italien, Toscana).

In dem Transapenninen-Thale Modigliano entspringt aus thonigem Kalkschiefer dicht an einem Wildbach die Mineralquelle von Casa Stronchino.

Das Wasser ist trübe, von sehr salzigem Geschmack und Seewasser-Geruch, die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen ?).

Jodkalium	0,799 Gr.
Brommagnesium	0,266 „
Chlornatrium	339,000 „
Chlormagnesium	25,580 „
Chlorcalcium	34,120 „
	399,765 Gr.

Das Mineralwasser kann nach dieser seiner chemischen Zusammensetzung wohl nur äusserlich in Anwendung kommen.

Casciani (Italien, Toscana).

Im Val d'Elsa, Bezirk Montajone, entspringt die nach dem Bache Casciano genannte Quelle aus Lagern von grauem Kalkstein. Das mit grosser Macht hervortretende Mineralwasser ist klar, geruchlos, von säuerlich-salzigem, etwas unangenehmen Geschmack. Die Temperatur ist 12° R.; es wird nur innerlich angewendet und eignet sich zum Transport nicht, weil es sich bald trübt.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	8,530 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	9,599 „
Chlornatrium	31,980 „
Chlorcalcium	1,599 „
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaures Katron	1,599 „
Kohlensaurer Kalk	24,520 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	78,893 Gr.
Freie Kohlensäure	8,390 K. Z.

Casino delle Curigliane (Italien, Toscana).

In dem an Salzquellen überaus reichen Arnothale, südwestlich von Pontedera, entspringt die Quelle von Pontedera oder Acqua del Casino delle Curigliane aus Alluvium.

Das Wasser ist klar, geruchlos, von salzigem Geschmack und einer Temperatur von 10° R.

Der grosse Gehalt an Chlorcalcium macht einen innerlichen Gebrauch des Mineralwassers nicht gerathen.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk	0,533 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium	4,800 „
Chlorcalcium	53,300 „
Kohlensaures Natron	1,066 „
Kohlensaurer Kalk	7,463 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
Jodkalium	Spuren

Eine Badeeinrichtung besteht in dem Landsitze Casino.

Casiola (Italien, Toscana).

Bei dem Ursprunge der Magra in einem Thale der Apenninen kommt aus Lagern von Kalkstein und Schwefeleisen die Mineralquelle von Casiola zu Tage.

Das Quellwasser ist klar, hat hepatischen Geruch und Geschmack und eine Temperatur von 10° R.

Das Wasser kommt innerlich und äusserlich in Anwendung. Die Badeeinrichtungen sind in gutem Stande und zweckmässig angelegt, jedoch darf der Curgast bezüglich der Unterkunft keine besondere Anforderungen stellen.

Chemische Analyse (Giulj)

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	Spuren
Chlornatrium	2,666 Gr.
Chlormagnesium	1,599 „
Chlorcalcium	Spuren
Kohlensaurer Kalk	1,066 Gr.
	5,331 Gr.
Kohlensäure	2,188 K. Z.
Schwefelwasserstoff	0,522 „ „

Castellamare (Italien, Neapel).

Ein bekanntes Seebad in der nächsten Nähe von Neapel. Die Temperatur des Wassers beträgt nach Graefe bereits im April 20 Grade, wonach es angezeigt erscheinen dürfte, die Badecur Anfangs April zu beginnen und nicht, wie es hier üblich ist, in der heissen Jahreszeit, weil in diesem Klima die Wärme den Körper mehr erschlafft, als ihn das Seebad kräftigen könnte.

Zu den Mineralquellen von Castellamare werden die Acqua media, prima und seconda, die Acqua sulfurea ferrata, die Acqua ferrata nuova, die Acqua acidula, die Acqua sulfurea del muraglione und die Acqua nuova del muraglione gezählt. Die acht Quellen entspringen theils aus derbem, festem, theils aus schieferartigem Kalk, der von vulkanischem Tuff überlagert ist, in welchem Dolomit und Versteinerungen von Seefischen (Squarus quarracinus) vorkommen, und werden unter dem Collectivnamen Castellamare zusammengefasst.

Castellamare hat 20000 Einwohner und ist auf den Trümmern der alten Stadt Stabiae gebaut, liegt im Osten des Golfes von Neapel, dicht am Meere am Fusse des Monte St. Angelo. Es ist dies der Berg, der nebst seinen Ausläufern an deren geschützteren Abhängen von Halm zuerst als Aufenthalt bei Respirationskrankheiten empfohlen wurde. Er ist namentlich in seinem unteren Theile gut bewaldet; an seinem nördlichen Abhange steht ein Haus, mit der Inschrift: Qui si sana.

Die Stadt ist berühmt durch den Tod des älteren Plinius, welcher im Jahr 79 nach Chr. G. bei dem ersten grossen historischen Ausbruch des Vesuv's, durch welchen Pompeji und Herculanum zerstört wurden, sein Leben verlor. Bis zum Jahre 1226 hiess die Stadt Stabia, um diese Zeit erbaute Carl I. zwei Schlösser hart am Meere zur Vertheidigung der Stadt und seit damals führt sie den Namen Castellamare.

Von den verschiedenen Punkten der Stadt geniesst man die Aussicht auf das Meer mit den Inseln Capri und Ischia, auf Neapel, den Vesuv und auf die Thäler des Vesuv's und die Berge, die ihn umgeben.

Das Klima ist im Frühjahr, Sommer und Herbst gesund, denn Castellamare ist gegen die Südwinde geschützt, liegt frei gegen die Nordwinde (tramontana). So trocken die Luft in den genannten Jahreszeiten ist, so feucht ist sie im Winter, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, dass viele Villenbesitzer im Winter ihre Villen verlassen. Von den mannigfaltigen

Ausflügen ist jener von Quisisana besonders hervorzuheben, auf welchem oberhalb der Stadt gelegenen Berge man den Anblick eines prachtvollen Panoramas geniesst.

Die Acqua media hat eine Temperatur von 14° R., ein specifisches Gewicht von 1,004.

Die Acqua sulfurea hat dasselbe specifische Gewicht und dieselbe Temperatur, wie die vorige, sie vereinigt sich mit derselben unter Bildung von Gasblasen.

In chemischer Beziehung unterscheidet sie sich wesentlich von der Acqua media durch ihren Gehalt an kohlensaurem Natron und Chlornatrium.

Chemische Analyse (Cassola).

(In 16 Unzen).

	Acqua media.	Acqua sulfur.
Doppeltkohlensaures Natron	2,45970 Gr.	6,51920 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	1,93750 „	1,50000 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	1,12500 „	2,86250 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	—	0,09940 „
Schwefelsaures Natron	6,75000 „	3,09370 „
Schwefelsaurer Kalk	2,34375 „	1,56250 „
Chlornatrium	18,14900 „	36,90120 „
Chlorcalcium	7,56150 „	5,05350 „
Kieselsäure, verbunden mit Calcium, Magnesium und Eisenoxyd	1,16730 „	1,11650 „
	41,49375 Gr.	58,70850 Gr.
Freie Kohlensäure	1,362 K. Z.	8,515 K. Z.
Stickstoff	0,086 „ „	0,225 „ „
Sauerstoff	0,064 „ „	0,159 „ „
Schwefelwasserstoff	—	0,214 „ „

Die Acqua ferrata del Pozzillo oder antica hat eine Temperatur von 14° R., ein specifisches Gewicht von 1,005.

Die Acqua ferrata nuova ist in Bezug auf Temperatur und Gewicht der vorigen analog und unterscheidet sich quantitativ durch einen grösseren Gehalt an Kochsalz und einen geringeren an Chlorcalcium.

Chemische Analyse.

	Acqua ferrata del Pozzillo.	Acqua ferrata nuova.
Doppeltkohlensaures Natron .	6,5469 Gr.	6,0781 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	2,7500 „	2,7500 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	1,2500 „	2,5912 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,1875 „	0,0292 „
Schwefelsaures Natron	3,2344 „	3,0937 „
Schwefelsaure Magnesia	4,6875 „	2,5781 „
Chlornatrium	16,0366 „	18,4504 „
Chlorcalcium	5,0781 „	3,7124 „
Kieselsäure, verbunden mit Calcium, Magnesium und Eisenoxyd	0,8594 „	0,8406 „
	40,6304 Gr.	40,1237 Gr.
Freie Kohlensäure	10,380 K. Z.	9,894 K. Z.
Stickstoff	0,113 „ „	0,113 „ „
Sauerstoff	0,171 „ „	0,171 „ „

Die Acqua acidula; ihre Temperatur beträgt 12° R., das specifische

Gewicht ist 1,001; sie wird nicht allein zu medicinischen, sondern auch zu diätetischen Zwecken verwendet.

Die Acqua del Muraglione unterscheidet sich in ihrer chemischen Zusammensetzung wesentlich von der vorigen durch grösseren Gehalt an Kochsalz und kohlensaurem Natron.

Chemische Analyse.

	Acqua acidula.	Acqua del Muraglione.
Doppeltkohlensaures Natron	1,7812 Gr.	5,9375 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,5781 „	2,2500 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	2,8125 „	2,8125 „
Schwefelsaures Natron	3,0937 „	4,5000 „
Schwefelsaure Magnesia	1,2031 „	1,8750 „
Chlornatrium	4,0750 „	42,1730 „
Chlorcalcium	1,1112 „	5,9510 „
Chlormagnesium	—	3,0587 „
Kieselsäure, verbunden mit Calcium, Magnesium und Eisenoxyd	0,6094 „	2,0000 „
	15,2642 Gr.	70,5577 Gr.
Freie Kohlensäure	2,132 K. Z.	2,600 K. Z.
Stickstoff	0,051 „ „	0,398 „ „
Sauerstoff	0,141 „ „	0,075 „ „

Innerlich angewendet wirken die Quellen nach Verschiedenheit ihres Salzgehaltes die Se- und Excretionen bethätigend, umändernd auf den Stoffwechsel, befördernd die Zellenbildung, auflösend und abführend.

Der weisse flockige Niederschlag in der Quelle von Castellamare, fiovi d'Acqua genannt, wird zum ärztlichen Gebrauche gesammelt und als auflösendes Mittel verwendet in jenen Fällen, wo das Mineralwasser in seiner Wirkung nicht ausreicht.

Castelletto Mascagni (Italien, Toscana).

Diese Quelle entspringt aus einem Boden, der mit schwefelsaurem Eisen und erdigem Schwefel incrustirt ist. Die Quelle hat ihren Namen dem berühmten Anatomen Mascagni, der sie zuerst chemisch untersuchte, zu verdanken.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	6,397 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	4,268 „
Chlornatrium	4,800 „
Chlormagnesium	1,599 „
Kohlensaurer Kalk	15,993 „
Kohlensaures Ammoniak	10,133 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,599 „
	44,789 Gr.
Freie Kohlensäure	7,260 K. Z.
Schwefelwasserstoff	0,785 „ „

Das Wasser der Quelle von 13° R. Temperatur ist trübe, hat Hydrothiongeschmack und wird nur äusserlich angewendet.

Castelletto d'Orba (Italien, Piemont).

In der Provinz Acqui, eine halbe Stunde von Castelletto Adorno entfernt, entspringt aus Kalk die schwefelhaltige Quelle d'Orba. Das Wasser dieser Quelle ist frisch geschöpft klar, wird jedoch, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bald trübe. Geruch und Geschmack sind hydrothionisch. Die Temperatur ist veränderlich und gewöhnlich um 1° niederer als die atmosphärische Luft.

Chemische Analyse (Brezé).
(In 4 Pfund).

Schwefel	0,03364 Gr.
Chlornatrium	15,64935 „
Chlorcalcium	4,76235 „
Kohlensaurer Kalk	2,68145 „
Schwefelsaurer Kalk	1,82835 „
Kieselerde	0,03311 „
Thonerde	0,03364 „
	25,02189 Gr.

Castéra-Verduzan (Frankreich).

Die im Departement du Gers, 3 Lieues von Auch in einer lieblichen, fruchtbaren Gegend entspringenden Mineralquellen von Castéra-Verduzan waren schon im Alterthume bekannt und haben ihren Ruf bis auf unsere Tage behauptet. Die Etablissements gehören zu den besteingerichteten Frankreichs.

Von den hier entspringenden zwei Quellen ist die stärkere eine Schwefelquelle von 20° R., klar, perlend, von ekelerregendem Geschmack und Hydrothiongeruch, die kleinere eine Eisenquelle, hat klares Wasser von metallischem Geschmack, deren Temperatur 9° R. ist.

Chemische Analyse (Vauquelin).
(In 100 Gramm).

	Schwefelquelle	Eisenquelle
Chlorcalcium	0,128 Gr.	0,187 Gr.
Chlornatrium	0,033 „	0,027 „
Schwefelsaurer Kalk	0,424 „	0,347 „
Schwefelsaures Natron	0,278 „	0,387 „
Kohlensaurer Kalk	0,207 „	0,221 „
Extractivstoff	0,076 „	0,053 „
Eisenoxydul	—	0,053 „
	1,146 Gr.	1,275 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Castiglione (Italien, Ischia).

Die in der Nähe von Casamicciola am Fusse eines Vorgebirges aus Lavamassen hervorkommende Therme Acqua di Castiglione gehört zu den heissesten, da sie beim Ausbruche eine Temperatur von 62° R. zeigt. In früherer Zeit bestanden hier Badeeinrichtungen, von denen man nur mehr die Ruinen sieht. Jetzt wird das Wasser nur zum Trinken gebraucht, zu

welchem Zwecke dasselbe in einem Bassin aufgefangen wird, über welches eine kleine Trinkhalle und ein Ruhezimmer errichtet ist.

Chemische Analyse (Covelli).
(In 16 Unzen).

Chlornatrium	40,900 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . . .	11,250 „
Kohlensaures Natron	6,000 „
Schwefelsaure Thonerde . . .	1,000 „
Eisenoxyd, Jodkali, Kohlensaurer Kalk, Kohlensaure Magnesia	Spuren
	59,150 Gr.

Castrocaro (Italien).

Jenseits der Apenninen, an der von Florenz nach Forlì führenden Strasse in einer gesunden und reizenden Gegend in der sogenannten Romagna Toscana am linken Ufer des Montone, von dem das ganze Hauptthal den Namen trägt, liegt die wohlgebaute Ortschaft Castrocaro. Von diesem Orte ungefähr $^1/_2$ Miglia entfernt, in einem kleinen Seitenthale, Valle della rupe de' Cozzi genannt, entspringen nun mehrere kleinere und grössere Salzquellen, deren mehrere auf Kosten des Besitzers, Dr. Nikolaus Frassinetti sorgfältig gefasst und von Prof. Targioni analysirt wurden.

Das Wasser, frisch an der Quelle geschöpft, oder in wohlverkorkten Flaschen aufbewahrt, ist wasserklar und trübt sich auch bei Luftzutritt nicht. Temperatur gleich jener der Atmosphäre. Gehört also zu den kalten Heilquellen und zwar zu den jod- und bromhaltigen. Specifisches Gewicht = 1,0388. Geruch an der Quelle nach Meerwasser mit einem Nebengeruche von Jod.

Chemische Analyse.
(In 12 Unzen).

Chlornatrium	303,2731 Gr.
Jodnatrium	0,8877 „
Bromnatrium	0,0586 „
Schwefelsaures Natron	15,9221 „
Kohlensaurer Kalk	4,2552 „
Kohlensaure Magnesia	2,0706 „
Kieselerde, Eisenoxydul, organische Stoffe	1,8416 „
	328,3089 Gr.

Heilanzeigen. Heilkräftig hat sich das Wasser von Castrocaro erwiesen bei Kropf, bei Skrofeln, vorzüglich torpider Art, bei Drüsenverhärtungen ohne eigentliche Hypertrophie, bei syphilitischen Primär- und Secundärleiden, bei Merkurialspeichelfluss, bei chronischem Tripper, bei chronischen Hautleiden herpetischer Natur. Auch bei Rhachitis, bei allgemeiner Fettsucht und unter Beobachtung der nothwendigen Vorcur auch bei Chlorose, Störungen der Menstruation und weissem Flusse hat es schon herrliche Dienste geleistet. Die Anwendung findet je nach Massgabe des

Falls innerlich oder äusserlich statt. Des stark salzigen Geschmacks halber können es Manche zuerst nur, wenn es mit Brunnenwasser verdünnt wurde, geniessen. Allein die Meisten gewöhnen sich bald daran und trinken es lauter. Andere trinken es mit Milch oder mit Fleischbrühe. Grössere Gaben wirken abführend. 1 bis 3 Esslöffel für Kinder, 2—10 Unzen für Erwachsene sind ausserdem die Grenzen der einzelnen Gaben. Zu Bädern sind hölzerne, steinerne oder porzellanene Wannen nothwendig, weil das Jodwasser durch Metall leicht zersetzt wird. Für Curgäste ist in Castrocaro bestens Vorsorge getroffen. Auch wird das Mineralwasser sorgfältig verkorkt und verpicht unter der Bezeichnung: Acqua salsojodica di Castrocaro versendet.

Catena (Italien, Toscana).

Im Era-Thal entspringt am linken Ufer der Evola zwischen Pisa und Florenz aus Alluvium eine Mineralquelle Bagno di S. Gonda, nach dem in der Nähe liegenden Dorfe Bagno di Catena genannt.

Das Quellwasser ist klar, ohne Geschmack, der Geruch hepatisch, die Temperatur 13—15 °.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	3,199 Gr.
Chlormagnesium . .	1,066 „
Chlorcalcium . . .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,175 „
Kohlensaurer Kalk .	0,175 „
Kohlensaure Magnesia	0,175 „
	5,323 Gr.

Das Mineralwasser wird nur äusserlich angewendet und mit dem im Bassin befindlichen Mineralschlamm gemengt.

Cattenaja (Italien, Toscana).

Am linken Ufer der Ghiora entspringt im Bezirke von Subbiano in der Nähe der Kirche Maria a Falciano aus Sandstein die Quelle von Cattenaja oder Acqua di S. Maria di Falciano. Das Quellwasser ist klar, schmeckt säuerlich, tintenhaft, ist geruchlos und hat eine Temperatur von 13 ° R. Der Niederschlag besteht aus kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisen.

Geschöpft wird das Wasser aus einem in den Felsen gehauenen Becken, eine weitere Einrichtung gibt es nicht.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	1,599 Gr.
Chlormagnesium . .	0,533 „
Kohlensaures Natron .	6,397 „
Kohlensaure Magnesia	1,599 „
Kohlensaurer Kalk .	8,530 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,533 „
	19,191 Gr.
Freie Kohlensäure	16,65 K.Z.

Cauterets (Frankreich).

In dem von hohen Bergen eingeschlossenen Thale von Laverdan im Departement der Hautes-Pyrénées entspringen, 3000′ über dem Meeresspiegel, aus Granit die indifferenten Thermalquellen von Cauterets. Das Klima ist milde und nur geringem Temperaturwechsel unterworfen.

Man gelangt von Paris nach Cauterets über Bordeaux und Tarbes mittelst Bahn und von Tarbes mittelst Post.

Die 14 Quellen bieten die eigenthümliche Erscheinung, dass die wärmeren von höheren Punkten entspringen als die weniger warmen. Die Temperatur des Thermalwassers variirt von 24—39° R.

Da die Quellen in Gruppen liegen, die ziemlich weit von einander entfernt sind, wurden für die verschiedenen Gruppen getrennte Etablissements errichtet, die alle bequem, zum Theile mit Luxus ausgestattet sind. Das grosse Etablissement liegt 1002 Meter hoch mitten im Orte, am Fusse des Berges Perraute. Es ist aus grauem, pyrenäischem Marmor nach den Plänen von Artigala gebaut. Eine breite Treppe unter einem Peristyl von vier grossen Säulen führt zu den elegant ausgestatteten Sälen und zu den Badekabinen.

Die kräftigsten der Quellen sind die Cäsar-Quelle und die Espagnols-Quelle. Die Raillère-Quelle, welche zum innerlichen Gebrauche benützt wird, enthält nach der

Chemischen Analyse (Longchamps).

(In 16 Unzen.)

Schwefelnatrium . .	0,1459 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,3379 „
Chlornatrium . . .	0,3840 „
Kieselerde	0,4684 „
Kalk	0,0384 „
Kohlensaures Natron .	0,0230 „
Magnesia, Barégine, Kali, Ammoniak	Spuren
	1,3976 Gr.
Stickstoff . . .	0,004 K.Z.

Heilanzeigen sind die der indifferenten Thermen überhaupt; besonders starke Anwendung findet Cauterets bei Rheumatismus, in der Syphilis, bei chronischer Laryngitis, in der Gicht, bei Menstruationsanomalien.

Cauterets ist ein alter Flecken von ungefähr 200 Häusern und 1400 Einwohnern, in einem engen Kessel von hohen Bergen umgeben. Für die Unterkunft ist durch viele schöne Wohnungen sowohl am Hauptplatz wie an den drei Hauptstrassen gesorgt.

Cauterets besitzt ausser den genannten mehrere andere Badeanstalten: Bains Bruzant, nördlich von dem grossen Etablissement; es enthält 10 Badekabinen.

Source Rieumizet mit 12 Badekabinen, nördlich von dem ersteren.

Source de Vieux César, die älteste, am längsten in Gebrauch gezogene Quelle.

Pause-Vieux, ein Gebäude mit einem sehr eleganten Vestibule, dient als Wartesaal und führt zu 12 Kabinen und zu einer eleganten Trinkhalle. Ueber denselben erhebt sich ein Glaspavillon.

Die Etablissements sind leicht zugänglich und es führt eine breite, gut

erhaltene Rampe vom Thermalplatze aus bis zu den höchstgelegenen Etablissements.

Schliesslich erwähnen wir noch: Le petit Saint Sauveur mit 6 Kabinen; Le Pré mit 17 Kabinen.

Monhourat, Les Yeux, Les Oeufs und les sources du bois, wo man in der jüngsten Zeit sehr elegante Kabinen errichtete.

Cauterets hat sehr hübsche Promenaden, unter anderen den grossen Park, Promenade von Mamelon vert, Pégnère, Grange de Reine Hortense, Cascade de Cerisey, Lac de Gobe u. s. w.

Cauvalat-le-Vigan (Frankreich).

Die kalte Schwefelquelle von Cauvalat im Departement Gard verdankt ihren Ruf der ausgezeichneten Lage so wie den vortrefflichen Bade-Etablissements, welche alle andern des Departements weit übertreffen, auch wird dieser Curort nicht nur von Kranken, sondern auch von solchen Familien besucht, welche Schutz vor der Hitze und Dürre des südlichen Klima's in diesen frischen Thälern suchen.

Chemische Analyse (Henry).
(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . .	0,080 Gr.
Kohlensaurer Kalk Kohlensaure Magnesia	0,400 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,760 „
Schwefelsaures Natron Schwefelsaure Magnesia	0,120 „
Chlornatrium	0,060 „
Kieselerde	0,260 „
Organische Stoffe . . .	0,100 „
	1,780 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,009 Lit.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Cave (Italien, Toscana).

Cave mit seiner erdigen Kochsalzquelle liegt in der Nähe der Steinbrüche von Oliveto, im Bezirke Vico Pisano. Die Mineralquelle kommt aus Lagern von Kalk, der kohlensaures Eisen enthält, zu Tage, sie ist in ein ummauertes Bassin geleitet, das den Namen Bagno delle Cave erhielt.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack. Die Temperatur beträgt 24 ° R. Das Gas, welches sich beim Austritt entwickelt, enthält in 100 Theilen 36 Theile Kohlensäure, 44 Theile Stickstoff, 20 Theile Sauerstoff.

Chemische Analyse (Giulj).

Schwefelsaures Natron	0,533 Gr.
Chlornatrium . . .	1,865 „
Chlormagnesium . .	0,266 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	3,199 „
	6,396 Gr.
Freie Kohlensäure . .	1,570 K.Z.

Heilanzeigen: Cave rühmen die italienischen Aerzte als wirksam gegen Krankheiten der Harnwerkzeuge, Gries, Steinbeschwerden und Blasen-

catarrh; äusserlich gegen chronischen Rheumatismus, Gicht und Hautausschläge.

Caz de Bagni (Italien, Veltlin).

In dem wegen seiner Eisenminen bekannten Thale Masino entspringen 3270′ über dem Meere die Thermalquellen Caz de Bagni mit einer Temperatur von 28 ° R. aus feldspathreichem Granit.

Die Badeanstalt ist sehr alt und in schlechtem Zustande, der Besuch ist ein schwacher.

Chemische Analyse (Demagri).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,8 Gr.
Chlorcalcium	0,7 „
Schwefelsaures Natron .	1,6 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,2 „
	6,3 Gr.

Cecinella (Italien, Toscana).

Im Erathale zwischen Monte Bicchieri und Palaja entspringen aus Lagern von Alluvium die Quellen von Cecinella. Das Mineralwasser ist klar, von säuerlich salzigem Geschmack, geruchlos; es hat eine Temperatur von 14 ° R.

Das beim Austritt der Quellen entweichende Gas enthält in 100 Theilen 36 Theile Kohlensäure, 44 Theile Stickstoff und 20 Theile Sauerstoff.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet; Badeeinrichtungen gibt es nicht; der Zuspruch von Seite der Landbevölkerung ist zahlreich.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	1,599 Gr.
Chlornatrium	6,399 „
Chlormagnesium . . .	1,599 „
Kohlensaure Magnesia .	1,333 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,733 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,266 „
	14,929 „
Freie Kohlensäure	15,70 K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren.

Cefalu (Sicilien).

Am Ufer des Meeres, ungefähr 3 Meilen von Scalfani, liegt das Bergschloss Cefalu. Unterhalb des Schlosses entspringen bittersalzhaltige Thermen von einer Temperatur von 44 ° R. aus vulkanischem Boden. Der Gebrauch des Thermalwassers beschränkt sich auf die Umgegend; die Badeeinrichtungen sind primitivster Art.

Chemische Analyse (Ferrara).
(In 10 Pfund.)

Schwefelsaure Magnesia .	8,500 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	3,000 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,666 „

Schwefelsaurer Kalk . .	1,500 Gr.
Eisenoxydul	0,125 „
Thonerde	0,500 „
	19,291 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 11.

Celles (Frankreich).

Die alkalischen Eisensäuerlinge von Celles, einem kleinen Weiler im Departement Ardèche, entspringen aus Lagern von Eisenoxyd. Unter den 5 Quellen von Celles ist die des artesischen Brunnens bei weitem die wichtigste und die einzige, von welcher ein umfassender Gebrauch gemacht wird.

Das Wasser dieses Brunnens hat eine Temperatur von 18° R., es ist klar, von prickelndem Geschmack; abgestanden macht es einen gelblichen Niederschlag von kohlensaurem Kalk.

Chemische Analyse (Balard).

(In 1000 Grammen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,531 Gr.
Kohlensaures Kali	0,106 „
Kohlensaurer Kalk	0,905 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,061 „
Kohlensaurer Strontian . .	Spuren
Eisenoxyd	0,004 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,037 „
Chlornatrium	0,208 „
Kalk- und Erdphosphate . .	Spuren
Fluorcalcium	Spuren
Kieselsäure	0,035 „
	1,887 Gr.

Freie Kohlensäure . 1,208 Lit.

Die grosse Menge freier Kohlensäure macht dieses Wasser leicht verdaulich und trägt zu seinen erregenden Eigenschaften wesentlich bei.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9. Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche, auch wird die freie Kohlensäure zu therapeutischen Zwecken verwendet.

Man gelangt von Paris nach Celles mittelst der Lyoner Bahn bis Montelimar in 13 Stunden und von da mittelst Messageries.

Cesalpino (Italien, Toscana).

Eine Stunde weit von Arezzo im Chianathale entspringt aus grauem thonigem Kalkschiefer der eisenhaltige Säuerling von Montione oder Bagno del Cesalpino nach dem Leibarzte des Papstes Clemens VIII. benannt.

Bei seinem Austritt ist das Wasser der Quelle etwas trübe, wird aber in Flaschen aufgefangen vollkommen klar; der Geschmack ist säuerlich eisenhaft, der Geruch schwach, die Temperatur 13° R. Der Niederschlag an den Leitungsröhren ist rothgelb und besteht aus Eisencarbonat mit etwas kohlensaurem Kalk.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,533 Gr.
Kohlensaures Natron .	7,729 „

Kohlensaurer Kalk . .	4,266 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	7,196 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,533 „
	20,257 Gr.
Freie Kohlensäure .	23,57 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9.

Cestona (Spanien).

Die muriatischen Schwefelquellen von Cestona entspringen eine Viertel-Legua von Cestona in der Provinz Guipuzcoa, am westlichen Ufer des Flusses Urola, in einer durch Natur und Kunst gebildeten Höhle am Fusse des Berges Ayaqueluz, welche den Namen Guesalega, d. h. Ort des Salzwassers führt. Der Boden, aus dem die Quellen zu Tage kommen, ist Uebergangskalk.

Die Umgebung ist reich an malerischen Stellen, die als Zielpunkte für die Promenaden dienen, auch werden Spazierfahrten in Booten auf dem Flusse Urola gemacht.

Das Bade-Etablissement enthält sehr viele elegant möblirte Zimmer, einen Gesellschaftssaal, ein Billardzimmer. Das Hôtel, ein schönes Gebäude, kann mehr als 200 Personen aufnehmen.

Cestona hat zwei Quellen, die alte Quelle und die neue Quelle. Das Mineralwasser bildet, in ein Gefäss gebracht, viele Gasblasen; es ist an der Quelle geruchlos, aber in wohlverstopften Flaschen bekommt es einen Geruch nach faulen Eiern, den es lange behält. Frisch geschöpft ist es klar und durchsichtig, aber bald zeigen sich kleine, im Gefässe schwimmende Theilchen, die, wie das Wasser abkühlt, dasselbe trüben. Warm getrunken schmeckt es molkenartig, wenig salzig, abgekühlt aber, wie eine sehr gesättigte Soole.

Die Temperatur wechselt zwischen 28—30° R.

Chemische Analyse (Rotte).
(In 12 Unzen.)

Chlornatrium . . .	36,666 Gr.
Chlorcalcium . . .	2,666 „
Schwefelsaurer Kalk .	2,500 „
Schwefelsaures Natron	9,666 „
Kohlensaurer Kalk .	0,500 „
Kieselsäure . . .	0,666 „
	52,664 Gr.

Heilanzeigen: Die Quelle wird innerlich und äusserlich angewendet von schlaffen, lymphatischen Individuen, in der Gicht, bei Blasenkatarrh, bei allerhand Neuralgien, bei Prosopalgie, bei Ischias, in der Hypochondrie, bei gichtisch-rheumatischen Lähmungen, Scrophulose, hartnäckiger Stuhlverstopfung. Siehe Seite 10.

Cettona (Italien, Toscana).

Aus Alluvium entspringt bei Cettona der Eisensäuerling Acqua del Pantano. Das Quellwasser ist durchsichtig, geruchlos, von säuerlichem, etwas tintenhaftem Geschmack. Die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,599 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,332 „
Schwefelsaurer Kalk .	5,331 „
Schwefelsaure Thonerde	0,266 „
Chlornatrium	0,266 „
Chlormagnesium . . .	0,133 „
Chlorcalcium	0,133 „
Kohlensaure Magnesia .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,666 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,266 „
	13,058 Gr.

Freie Kohlensäure 3,766 K.Z.

Die Quelle wird wenig benützt; Badeeinrichtungen bestehen nicht.

La Chaldelle (Frankreich).

Die zu den salinischen Thermen gehörende Quelle von La Chaldelle entspringt aus Granit im Departement de la Lozère in einem 2 Lieues von Chaudes-Aigues entfernten Weiler.

Die Bade-Etablissements enthalten Abtheilungen für Männer und Frauen, Vorrichtungen zu Wannen- und Douchebädern, so wie eine Trinkhalle.

Weniger entsprechend ist für die Unterkunft und Verpflegung der Curgäste gesorgt.

Das Thermalwasser ist klar, von salzigem Geschmack, die Temperatur variirt von 24 zu 28° R. Nach der Analyse Chevallier enthält es kohlensaures und schwefelsaures Natron, Chlornatrium, kohlensaurer Kalk und kohlensaure Magnesia nebst Spuren einer bituminösen Materie.

Challes (Savoyen).

Die jod- und bromhaltige Schwefelquelle von Challes, einem in der Nähe von Chambéry an einem Sumpfe gelegenen Orte, entspringt aus bituminösen Juraformationen, 270 Meter über dem Meere, in der Nähe eines kleinen Schlosses.

Das Quellwasser hat eine Temperatur von 9° R., anfänglich klar, von hepatischem Geruch, wird an der Quelle selbst fast nicht getrunken, wohl aber in bedeutender Menge exportirt und hält sich gut in Flaschen.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Chlormagnesium . .	0,0100 Gr.
Chlornatrium . . .	0,0814 „
Bromnatrium . . .	0,0100 „
Jodkalium	0,0099 „
Schwefelnatrium . .	0,2950 „
Kohlensaures Natron	1,377 „
Schwefelsaures Natron Schwefelsaurer Kalk	0,0730 „
Kieselsaures Natron .	0,0410 „
Kohlensaurer Kalk .	0,0430 „
Kohlensaure Magnesia	0,0300 „
Kohlensaur. Strontian	0,0010 „

Kalk- u. Thonphosphate Kieselsäure	0,0580	Gr.
Schwefeleisen u. Mangan	0,0015	„
Organische Stoffe .	0,0221	„
Verlust	0,0325	„

Das Wasser wird selbst von dem empfindlichsten Magen gut vertragen, es regt im hohen Grade die Nieren- und Darmfunctionen an, und verdankt seine specifische Wirkung dem Gehalt an Jod und Brom.

Man gelangt von Paris mittelst Eisenbahn über Macon, Aix bis Chambéry und von hier mittelst Postwagen in 18 Stunden nach Challes.

La Chapelle-Godefroy (Frankreich).

Im Departement de l'Aube entspringen aus Schieferbrüchen in der Nähe von Nogent am linken Ufer der Seine die Mineralquellen von la Chapelle-Godefroy, die zu den Eisensäuerlingen gehören.

Chemische Analyse (Salverte).

(In 1000 Grammen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	3,630	Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	3,030	„
	6,660	Gr.
Freie Kohlensäure	1,556	Liter.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9.

Charbonnières (Frankreich).

Bei dem gleichnamigen Dorfe in der Nähe von Lyon, im Departement du Rhône, entspringt aus Granit die Schwefelquelle von Charbonnières.

Das Wasser ist klar, von adstringirendem Geschmack und hepatischem Geruch. Die Temperatur ist gleich jener der Atmosphäre.

Es besteht hier ein Etablissement für Wannenbäder, so wie eine Trinkhalle. Für die Unterkunft von Gästen ist wenig gethan, und es sind zumeist die Einwohner des nahen Lyon, welche die Quellen besuchen.

Chemische Analyse (Friraz).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	0,013	Gr.
Chlornatrium . . .	0,020	„
Kohlensaurer Kalk .	0,536	„
Eisenoxyd	0,501	„
Schwefel	0,858	„
Extractivstoff . . .	0,084	„
	2,012	Gr.
Freie Kohlensäure .	0,924	K.Z.
Schwefelwasserstoff .	3,937	„
	4,861	K.Z.

Charlottenbrunn (Preussen)

mit seinem alkalisch-erdigen Säuerlinge liegt 1300′ über dem Meere, im preussischen Regierungsbezirke Breslau, in einem anmuthigen Thale, um-

geben von mit Nadelholz bewaldeten Hügeln, $^3/_4$ Meilen westlich von Kynau in Preussisch-Schlesien, an der Liegnitz-Waldenburger Eisenbahn. Die Entfernung von Berlin beträgt 11 Stunden.

Für die Unterkunft der Curgäste ist hier durch zahlreiche reine Privatwohnungen und durch comfortable Hôtels bestens gesorgt.

Chemische Analyse (Beinert).
(In 16 Unzen.)

	Elisenquelle	Charlottenquelle
Kohlensaures Natron .	0,5429 Gr.	1,588 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	1,8828 „	2,290 „
Kohlensaure Magnesia .	0,8068 „	0,553 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,0595 „	0,200 „
Schwefelsaures Natron.	0,1344 „	0,116 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,0122 „	0,030 „
Chlornatrium	0,0138 „	0,097 „
Kieselerde	0,1512 „	0,217 „
Thonerde	0,0031 „	0,023 „
Extractivstoff	0,1005 „	0,186 „
Verlust	0,0606 „	0,374 „

Charlottenburg (Preussen).

Die Mineralquelle zu Charlottenburg ($^1/_2$ Stunde von Berlin) ist eine erdig-salinische Eisenquelle. Charlottenburg, gleichsam ein grosser Garten, wird von der vornehmen Welt Berlins als Sommeraufenthalt gewählt, aber auch von Kranken und Reconvalescenten vielfach besucht. Die zahlreichen Wohnungen sind mit allem Comfort versehen. Die Cur wird hier das ganze Jahr hindurch gebraucht. Hier ist auch eine gute Kaltwasseranstalt, die im gesundesten Theile des schönen Charlottenburg und des berühmten Thiergartens, 20 Minuten vom Berliner-Brandenburger Thore entfernt, gelegen ist.

Chemische Analyse (Eitner).
(In 5 Pfund.)

Chlornatrium	14,400 Gr.
Chlorcalcium	2,250 „
Schwefelsaurer Kalk .	3,000 „
Schwefelsaures Natron .	0,975 „
Kohlensaurer Kalk . .	15,300 „
Kohlensaure Magnesia .	1,000 „
Kieselerde	0,400 „
Kohlens. Eisenoxydul .	2,400 „
Extractivstoff	1,300 „
	41,025 Gr.

Château-Gontier (Frankreich).

Eisenquelle.

Die seit dem 14. Jahrhunderte bekannte Quelle von Château-Gontier entspringt aus eisenhältigem Schiefer mit einer Temperatur von 7°. Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von styptischem Geschmack; der Luft ausgesetzt, bedeckt es sich mit einem färbigen Häutchen, und gibt einen Nieder-

schlag. Die Wirkungen der Quelle sind die der kräftigsten Eisenwässer. Siehe Seite 12.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	0,4556 Gr.
Kohlensaure Magnesia	Spuren
Schwefelsaures Natron	0,1000 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,5200 „
Chlornatrium u. Chlormagnesium	0,2004 „
Kieselerde	0,0174 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,1040 „
Mangan und Arsen	Spuren
	1,3974 Gr.

Freie Kohlensäure 0,125 Lit.

Château-neuf (Frankreich)

ist eine Stadt von 1500 Einwohnern an den Ufern des Flusses Sioule, 461 Kilometer von Paris entfernt. Die Eisenbahn führt von da bis Riom, zwischen Riom und Château-neuf besteht eine Postverbindung.

Die Mineralquellen, 15 an der Zahl, entspringen aus dem Urgebirge. Ihre Temperatur variirt von 15 bis 37 ° R.; qualitativ sind sie nicht, nur quantitativ verschieden. In ihren Wirkungen entsprechen sie den alkalischen Eisenquellen. Der Geschmack der Quellen im Allgemeinen ist säuerlich, styptisch, tintenhaft. Einige der Quellen haben grüne Conserven.

Die Badeanstalten, welche Vollbäder und Douchen enthalten, gehören verschiedenen Privaten und sind ganz entsprechend eingerichtet.

Das hügelige Terrain bietet viel Abwechslung für Promenaden.

Chemische Analyse (Lefort).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . .	1,620 Gr.
Kohlensaures Kali . . .	1,089 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,750 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,435 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,016 „
Schwefelsaures Natron . .	0,391 „
Chlornatrium	0,317 „
Kieselerde	0,092 „
Arsen, Lithium, Thonerde	Spuren
	4,710 Gr.

Freie Kohlensäure	1,0040 Lit.
Stickstoff . . .	0,0023 „
Sauerstoff . . .	0,0005 „

Chateldon (Frankreich).

Im Departement Puy-de-Dome, 40 Kilometer von Clermont, entspringen die eisenhältigen Quellen von Chateldon aus Granit mit einer Temperatur von 13 ° R.

Das Quellwasser ist klar, stark perlend, von säuerlichem, tintenhaftem Geschmack, geruchlos. Das Badeetablissement entspricht, was die Räumlichkeiten betrifft, nicht der Frequenz.

Die Saison beginnt am 15. Mai und endet schon mit letztem August, da das Klima ein der Gebirgsgegend entsprechendes rauhes ist.

Chemische Analyse (Bouquet).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron	0,629 Gr.
Kohlensaures Kali	0,092 „
Kohlensaure Magnesia	0,367 „
Kohlensaurer Strontian	Spuren
Kohlensaurer Kalk	1,427 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,037 „
Schwefelsaures Natron	0,035 „
Phosphorsaures Natron	0,117 „
Arsen	Spuren
Chlornatrium	0,016 „
Kieselsäure	0,100 „
Organische Stoffe	Spuren
	2,820 Gr.

Freie Kohlensäure 1,165 Lit.

Heilanzeigen: Infolge der vielen Kohlensäure wirkt das Wasser eröffnend und wegen seines Eisengehaltes tonisirend. Es kommt vielfach im Handel vor. Siehe Seite 9.

Chatelguyon (Frankreich).

Im Departement Puy-de-Dome, 440 Kilometer von Paris, liegt am Fusse eines kleinen Berges die Stadt Chatelguyon mit 1800 Einwohnern. Hier entspringen aus vulkanischem Boden und Porphyr die 6 eisenhältigen Kochsalzquellen von einer Temperatur zwischen 29—32° R. Das Quellwasser ist klar, farb- und geruchlos, von zusammenziehendem salzigem Geschmack. Die Thermalquellen werden innerlich und äusserlich angewendet und auch versendet.

Die Badeanstalten sind comfortabel eingerichtet und mit allen Badequisiten versehen.

Ursprünglich wurden die Quellen der Bezeichnung nach in 3 Gruppen eingetheilt; dermal sind sie in zwei Etablissements eingetheilt und tragen den Namen ihrer Eigenthümer; die chemische Zusammensetzung ist bei allen wenig verschieden, auch wirken alle tonisirend und erregend, in stärkeren Dosen genommen kann das Wasser auch berauschend wirken.

Chemische Analyse (Nivet).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	2,4000 Gr.
Chlormagnesium	0,6230 „
Kohlensaurer Kalk	1,8027 „
Kohlensaure Magnesia	0,2460 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2228 „
Kohlensaures Natron	Spuren
Schwefelsaures Natron	0,5850 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0800 „
Thonerde	0,0200 „
Organische Materie	Spuren
Verlust	0,1530 „
	6,1325 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Chaudes-Aigues (Frankreich).

Von Paris mittelst der Orleansbahn bis Brioud, von da mittelst der Messagerien nach Chaudes-Aigues, in 8 Stunden erreichbar. Es liegt in einer wild romantischen Schlucht am Fusse der Bergkette Margéride, ist gegen Westen und Norden von der vulkanischen Gruppe des Cantal, gegen Süden von dem vulkanischem Gebirge Aubrac begrenzt.

Die alkalischen Thermalquellen, welche aus gneisartigem Glimmerschiefer zu Tage kommen, stürzen über einen steilen Abhang in den Park, aus welchem sie sich in einen kleinen Bach ergiessen. Die Dämpfe, welche hiebei sich entwickeln, bedecken beinahe die ganze Stadt mit einer dichten Wolke.

Unter den festen Bestandtheilen ist das kohlensaure Natron vorherrschend. Die Temperatur der Quelle variirt zwischen 45—58° R. Diese schon im Alterthum bekannten Quellen finden Anwendung als Getränk und zum Bade, ihr Wasser ist klar, hat weder Geruch, noch Geschmack und fühlt sich ölig an. Bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft bildet sich ein schillerndes Häutchen von bituminösem Geruch. Beim Austritte aus der Quelle bildet das Wasser Blasen und incrustirt die Leitungsröhren mit einem Sinter.

Chemische Analyse (Berthier).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	4,546 Gr.
Kohlensaure Magnesia. . .	0,060 „
Kohlensaurer Kalk	0,353 „
Schwefelsaures Natron . .	0,245 „
Chlornatrium	1,006 „
Chlormagnesium	0,053 „
Kieselsäure	0,108 „
Eisenoxyd	0,046 „
Kieselsaurer Kalk	0,015 „
Bituminöse Materie	0,046 „
	6,478 Gr.

Cheltenham (England).

Eine Stadt von 50,000 Einwohnern in der Grafschaft Glocestershire am Cheltflusse, hat eine gesunde, anmuthige Lage, gerade, mit Bäumen bepflanzte Strassen.

Von den 9 Hauptquellen heissen 4 Royal old Wells, die anderen 5 Montpellier Spas; unter einander werden sie nach Ordnungszahlen unterschieden.

Das Mineralwasser hat in sämmtlichen Quellen eine Temperatur von 5—9° R. und nach den verschiedenen chemischen Eigenschaften einen vorwiegend salzigen, bitteren oder eisenhaften Geschmack.

Sämmtliche Quellen entspringen aus Lias, auf welchem die Stadt gebaut ist. Ihren physikalischen chemischen Eigenschaften nach wirken sie erregend auf die Verdauungsorgane, während die eisen- und jodhaltigen ihre spezielle Wirksamkeit haben.

Die Badeetablissements lassen, was Eleganz und Bequemlichkeit anbelangt, nichts zu wünschen übrig, und die Gesellschaftssäle gelten als die elegantesten in ganz England.

Die Quellen sind folgende:

1) Original Spaa oder Old Well, unter welchem gemeinsamen Namen 4 Quellen begriffen sind.

Chemische Analyse (Scudamore).

(In 16 Unzen).

	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.	Nr. 4.
Schwefelsaures Natron	12,750	45,840	37,850	51,860 Gr.
Chlornatrium . . .	51,000	19,800	15,430	41,880 „
Chlormagnesium . .	2,225	4,522	2,891	6,396 „
Chlorcalcium . . .	5,621	1,235	2,699	3,758 „
Eisenoxyd	Spuren	—	0,170	Spuren
	71,596	71,397	59,040	103,894 Gr.

2) Thompson's Well oder Montpellier Spa, zu welcher 6 Quellen gehören.

Chemische Analyse (Scudamore).

(In 16 Unzen.)

	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.
Schwefelsaures Natron	19,090	19,060	18,970 Gr.
Chlornatrium . . .	48,660	22,150	27,160 „
Chlormagnesium . .	1,839	1,340	1,795 „
Chlorcalcium . . .	2,900	2,900	1,524 „
Eisenoxyd	geringe Menge		Spuren
	72,489	45,450	49,449 Gr.

	Nr. 4.	Nr. 5.	Nr. 6.
Schwefelsaures Natron	25,160	34,000	10,190 Gr.
Chlornatrium . . .	40,750	20,850	66,820 „
Chlormagnesium . .	1,769	3,173	2,646 „
Chlorcalcium . . .	2,690	4,310	2,690 „
Eisenoxyd	—	geringe Menge	
	70,369	62,333	82,346 Gr.

3) Sherbone Spa zwischen den zwei ersteren mit 4 Quellen.

Chemische Analyse (Scudamore).

(In 16 Unzen.)

	Nr. 1.	Nr. 2.	Nr. 3.
Schwefelsaures Natron	3,829	6,025	2,128 Gr.
Chlornatrium . . .	2,900	63,790	1,473 „
Chlormagnesium . .	Spuren	0,516	Spuren
Chlorcalcium . . .	1,077	3,759	1,619 „
Eisenoxyd	0,054	—	—
	7,860	74,090	5,220 Gr.

Die Quellen von Cheltenham sind also, wie sich aus den mitgetheilten chemischen Analysen ergibt, theils salinische, theils Stahlquellen.

Cheltenham ist heute ein Typus einer englischen Stadt, reinlich und elegant ist es ein Zusammenkunftsort, in welchem man Schutz gegen den Nebel und den Rauch der industriellen Aglomerate sucht. Wo immer das Auge sich hinwendet, sieht man schöne, mit Bäumen bepflanzte Boulevards, Squares und Gärten. Es sieht mehr einer Vereinigung von prachtvollen Villen als einer Stadt ähnlich, denn jede Wohnung besitzt einen schönen Garten.

Das Klima ist milde. Cheltenham liegt in einer Ebene am Fusse der Cotteswoldhügel, welche eine Kette von Nordost nach Südwest bilden und deren Gipfel eine Höhe von 1200 Fuss erreichen. Die Stadt selbst liegt

200 Fuss über dem Meeresspiegel. Diese Höhen bilden einen Schutz gegen die Nordostwinde, welche im Frühling ziemlich rauh sind und gestatten eine frühere Entwicklung der Vegetation. Gegen Südwesten ist das Thal offen und lässt den Seewinden freien Zutritt. Diese Winde kommen warm und feucht und machen ihre Niederschläge an der Hügelkette, welche sie aufhält, daher die metereologischen Bedingungen, die häufigen Regen, deren jährliche Summe 33 Zoll beträgt.

Die mittlere Jahrestemperatur ist 50° F. Die mittlere Temperatur übersteigt die von London um 5° im Winter und um 16° im Sommer.

Das Sterblichkeitsverhältniss ist in Cheltenham sehr günstig, welcher Umstand dazu beigetragen hat, dass hier so viele Collegien, Gymnasien etc. für die Jugend gegründet werden.

Von London gelangt man nach Cheltenham in 3—4 Stunden mittelst der Great-Western-Eisenbahn. Letzte Station Paddington.

Was den Boden anbelangt, so ändern sich seine Verhältnisse in dem Momente, als man die Verzweigung von Swindon überschreitet. Man verlässt die Ebene und tritt in ein hügeliges Land, von Tunnels durchschnitten. Es sind Gebirgsketten von Jurakalk. Die Hügel von Cotteswold, welche Cheltenham, wie schon erwähnt, schützen, bestehen aus Oolithen, eine Formation, welche sich südwestlich bis gegen Bath zieht. Man kann diesen Oolithkalkstein in den Kalkgruben von Leckhampton studiren.

In dem Masse, als man gegen die Ebene schreitet, macht der Oolith Lagern von Liasthon Platz, welche die Ebenen von Cheltenham und einen Theil des Thales von Severin decken. Gegen die Ufer des Flusses erscheinen Schichten von rothem Sandstein.

Die engen Beziehungen zwischen der Terrainbildung und dem Ursprung der Quellen wurden sorgfältig von Murchison studirt.

Zahlreiche Bohrungen haben nachgewiesen, dass alle Quellen von Cheltenham aus einem gemeinsamen Becken entspringen, und dass nur die Tiefe, aus der sie zu Tage kommen, über ihre Bestandtheile entscheidet.

Bei einer Tiefe von 80—130′ erhält man schon kräftiges Chlornatrium-Wasser, bei geringerer Tiefe enthalten sie weniger Chlor und Sulfate.

Der geringe Gehalt an Gas macht die Wässer von Cheltenham etwas schwer verdaulich; doch sind sie frisch angenehm zu trinken. Man trinkt aus grossen Gläsern, die 8 und mehr Unzen enthalten und nimmt deren täglich 2 bis 3.

Eigenthümlich ist es, dass sich die Engländer hier einer speciellen Diät nur ungerne unterwerfen. Sie nehmen wie gewöhnlich um 9 Uhr ihr Frühstück, halten ihre vier Mahlzeiten, trinken Thee, Sherry u. s. w. Es ist eine Diät, die von der in Deutschland üblichen sehr verschieden ist. Die Ursachen dieser Lebensweise lassen sich auf das Temperament, auf die Gewohnheiten des englischen Volkes und das Klima zurückführen.

Die Wirkung der Wässer ist milde auflösend, ohne Kolikschmerzen zu verursachen.

Heilanzeigen: Bei allerhand dyspeptischen Beschwerden und habitueller Verstopfung, welche in Atonie der Darmfunctionen ihren Grund hat; bei Anschoppungen der Leber, gegen welche besonders die Quelle Montpellier Nr. 4 im Rufe steht; in Krankheiten der Nieren und der Harnwege. Besonders sind die Quellen indicirt in scrophulösen Affectionen. Da die Quellen theils sailnische, theils Eisen enthaltende sind, so verweisen wir noch auf die betreffenden Heilanzeigen S. 9 und 12.

Chianciano (Italien, Toscana).

In der Nähe des Ortes Chianciano, Gemeinde Montepulciano im Chiana-

thale entspringt eine grosse Anzahl von Mineralquellen, die jedoch nur theilweise benützt werden und zwar:

1) Acqua di St. Agnese, eine Therme von 30° R., mit klarem, hepatisch riechendem Wasser, von zusammenziehendem Geschmack. Die Quelle kommt unter starker Entwicklung von Gas aus Travertinlagern zu Tage.

Chemische Analyse (Giuly).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,266 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,533 „
Chlornatrium	0,399 „
Schwefelsaurer Kalk . .	9,599 „
Schwefelsaure Thonerde .	0,533 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,332 „
Schwefelsaures Natron .	4,667 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,350 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,331 „
Kohlensaure Magnesia .	1,998 „
	25,008 „

Freie Kohlensäure 1,066 K.Z.

Das Wasser hat eine Temperatur von 30° R., es ist klar, hat einen hepatischen, mässig adstringirenden Geschmack und setzt ein gelblich gefärbtes Sediment von kohlensaurem Kalk und Glairine ab.

Das Gas, welches in grosser Menge mit emporsteigt, besteht aus 68 Th. Kohlensäure, 20 Th. Stick- und 12 Th. Sauerstoff.

2) Acqua del Palazzo, eine Eisenquelle von 12° R., die aus Kiesboden entspringt, klar, geruchlos, von säuerlichem, adstringirendem Geschmack. Sie ist unbenützt.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,133 Gr.
Chlormagnesium	0,266 „
Chlornatrium	0,133 „
Schwefelsaurer Kalk . .	6,397 „
Schwefelsaure Thonerde .	0,350 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,799 „
Schwefelsaures Natron .	1,066 „
Kohlensaure Magnesia .	1,241 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,332 „
Kohlensaurer Kalk . . .	8,530 „
	20,247 „

Freie Kohlensäure 0,269 K.Z.

3) Acqua Santa, ein schwefelhaltiges Eisenwasser von 23° R., entspringt aus Lagern von Travertin und Schwefeleisen. Das Quellwasser ist klar, von schwach adstringirendem Geschmack und hepatischem Geruch.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,175 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,350 „

Chlornatrium	0,175 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	9,599 „
Schwefelsaure Thonerde	1,066 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,865 „
Schwefelsaures Natron .	2,666 „
Kohlensaur. Eisenoxydul	0,708 „
Kohlensaurer Kalk . .	11,190 „
Kohlensaure Magnesia .	2,132 „
	29,926 Gr.
Freie Kohlensäure	7,512 K.Z.

4) Acqua del Bagno Casuccini, eine salinische laue Therme von 24° R., kommt aus Travertinlagern zu Tage. Das Wasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,133 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,133 „
Chlornatrium	0,266 „
Schwefelsaurer Kalk . .	7,196 „
Schwefelsaure Thonerde.	0,883 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,066 „
Schwefelsaures Natron .	1,332 „
Kohlensaure Magnesia .	1,865 „
Kohlensaur. Eisenoxydul	0,175 „
Kohlensaurer Kalk . .	10,660 „
	23,709 Gr.

5) Acqua di St. Albino. Unter diesem Namen begreift man eine grosse Anzahl von Quellen von verschiedener chemischer Zusammensetzung und verschiedenen physikalischen Eigenschaften; sie lassen sich nach ihrer Lage in drei Gruppen eintheilen, es sind aber die Quellen derselben Gruppe nicht ganz gleich; der Mehrzahl nach sind sie schwefelhältige Eisensäuerlinge, die mehr oder weniger Gas entwickeln.

Heilanzeigen: Die Schwefeltherme St. Agnese wird nur in Form von Bädern angewendet und zwar bei katarrhalischen Affectionen der Respirationsorgane; hier bilden die Gase das therapeutische Agens; bei Bronchialkatarrhen und Scrophulose, bei rheumatischen Lähmungen und bei Hautkrankheiten, bei Fracturen, Anchylosen und Paraplegien.

Die laue Eisenquelle Acqua Santa, deren therapeutisch wichtigste Bestandtheile Kohlensäure und Eisen sind, wird in Gebrauch gezogen bei arthritischen und scrophulösen Gelenksanschwellungen in anämischen Individuen, atonischen Geschwüren, chronischen Catarrhen der Schleimhäute, die mit Anämie vergesellschaftet sind, bei mangelhafter Menstruation, Leucorrhöe, in der Chlorose und in der Reconvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten.

Chiavari (Italien, Piemont).

Dieser klimatische Curort ist von Genua in 2 Stunden zu erreichen. Die Stadt Chiavari ist sehr schön und liegt in einem reizenden, von Südwest nach Nordost laufenden Flussthale, wodurch das Klima frischer als in den anderen, am südwestlichen Abhange der Apenninen liegenden klimatischen Curorten ist, was natürlich den Aufenthalt im Spätsommer sehr angenehm macht.

Chiclana (Spanien).

Chiclana ist eine anmuthige Stadt der Provinz Cadix, am Abhange eines Hügels; die Häuser, beinahe durchgehends nach neuem Styl gebaut, sind reinlich von innen und von aussen, gut eingerichtet und mit schönen Gärten umgeben.

Die Bade-Etablissements enthalten Vollbäder, marmorne Wannenbäder, Douchen u. s. w.; der Besuch ist zahlreich.

Die zwei Quellen, welche in der Nähe der Stadt aus Thonboden entspringen, haben eine Temperatur von 11° R.; es ist eine schwefelwasserstoffhaltige Bitterquelle (fuente amarga genannt) und die Quelle Pozo de Praque. Das Wasser der ersteren ist klar, von unangenehmem Hydrothiongeschmack und Geruch, der Niederschlag enthält Schwefel. Der Brunnen von Praque ist dem ersteren ähnlich, jedoch schwächer; sein Wasser ist trübe, bläulich schimmernd, der Geruch wie bei der ersteren, nur schwächer. Das Wasser beider Quellen wird innerlich und äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Garcia).

(In einem halben Maasse).

	Bitterquelle.	Prague.
Chlormagnesium	0,080 Gr.	0,600 Gr.
Chlornatrium	0,700 „	2,500 „
Schwefelnatrium	0,500 „	1,000 „
Kohlensaurer Kalk und Magnesia .	0,750 „	0,700 „
Schwefelcalcium	0,400 „	1,750 „
	2,430 Gr.	6,550 Gr.

Die Bitterquelle enthält $^1/_6$ Volumen, der Brunnen Prague $^1/_{10}$ Volumen Hydrothion.

Beide Quellen werden zum Trinken und Baden verwendet und auch in den Handel gebracht.

Heilanzeigen siehe Seite 12.

Chitignano (Italien, Toscana).

Aus Lagern von Sandstein nnd Kalkschiefer entspringen bei dem kleinen Dorfe Rosina die Quellen von Chitignano.

Das Wasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem, tintenhaften Geschmack. Die Temperatur ist 13° R.

Eine eigentliche Trinkhalle besteht zwar nicht, doch hat man die Quelle, die in Röhren geleitet wird, überdeckt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	2,666 Gr.
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaures Natron	7,997 „
Kohlensaure Magnesia	1,066 „
Kohlensaurer Kalk	5,867 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,533 „
	18,662 Gr.
Freie Kohlensäure	15,06 K. Z.

Chiusa dei Monaci (Italien, Piemont).

Zu der grossen Zahl der Mineralquellen in der Ebene von Arezzo gehört der alkalisch-salinische Eisensäuerling von Chiusa dei Monaci.

Das Wasser entspringt aus Lagern von schieferigem Sandstein und gelbem Glimmerschiefer.

Das Quellwasser ist klar, von säuerlichem Geschmack und Geruch; die Temperatur 13° R. Der Niederschlag besteht aus kohlensaurem Kalk und Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen).

Kohlensaures Natron	5 Gr.
Kohlens. Kalk und Magnesia	7 „
Chlornatrium	1 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1 „
	14 Gr.

Das beim Austritt sich entwickelnde Gas enthält in 100 Theilen 40 Th. Kohlensäure, 50 Th. Stickstoff, 10 Th. Sauerstoff.

Christenhofsbad (Württemberg).

Dieses Bad bei Mögglingen im Jaxtkreise in der Nähe von Gmünd hat eine Schwefelquelle, welche aus bituminösem Mergelschiefer der Liasformation entspringt. Es wird ziemlich viel besucht und hat zweckentsprechende Badeeinrichtungen.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	2,85 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	10,31 „
Schwefelsaures Natron	0,86 „
Chlormagnesium	0,46 „
Kohlensaurer Kalk	2,85 „
Kohlensaure Magnesia	0,57 „
Bitumen und Spuren von kohlensaurem Eisen	0,15 „
	18,05 Gr.
Kohlensäure	0,06 Vol.

Das Mineralwasser riecht hydrothionisch und schmeckt säuerlich bitter. Innerlich genommen wirkt es diuretisch und den Stuhl befördernd; als Bad befördert es die Thätigkeit der äusseren Haut.

Heilanzeigen siehe S. 12.

Ciechocinek (Russland, Polen).

Ein sehr kräftiges Soolbad im ehemaligen Königreich Polen, unfern der preussischen Grenze, $2^1/_2$ Meile von Thorn, 30 Meilen von Warschau entfernt. Mit beiden genannten Städten besteht eine directe Eisenbahnverbindung.

Die Badeeinrichtungen sind vollkommen entsprechend, und wird die Anstalt von Jahr zu Jahr verschönert und durch Neubauten erweitert. Erst im letzten Jahre wurde ein grosses Badehaus mit allen möglichen Bade-

vorrichtungen neu eröffnet. Es findet sich ferner ein elegantes Curhaus mit grossen Tanz- und Concertsalons, ein Sommertheater. Ein schönes Hôtel und mehrere Privathäuser bieten den Besuchern bequeme Unterkunft.

Ciechocinek besitzt mehrere Quellen zum inneren und äusseren Gebrauche und hat grossartige Gradirwerke. Ausser den Soolbädern finden sich Dampfbäder, Doucheapparate zu kalten und warmen Douchen, Moorbäder, Inhalationssäle, Vorrichtungen für gewöhnliche und Heilgymnastik.

Die Frequenz beträgt etwa 2000 Kranke in der Saison, die am 20. Mai eröffnet und Ende September geschlossen wird. Die Curzeit dauert etwa 6 Wochen.

Chemische Analyse (Kitajewski).

(In 10,000 Gramm).

Chlornatrium	7,633 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,373 „
Chlormagnesium	0,223 „
Chlorcalcium	0,023 „
Kohlensaure Magnesia	0,062 „
Kalk	0,029 „
Organische Materie	Spuren
Schwefelsaure Kalk- und Kieselerde	0,274 „
Verlust	0,230 „
	8,847 Gr.

Heilanzeigen sind die der Soolbäder überhaupt. Scrophulose, Rheumatismen, Kehlkopf- und Bronchialcatarrhe, Uterusinfarcte, Paralysen, Neuralgien und andere Neurosen, Hysterie u. dgl. m. stellen ein starkes Contingent.

Cinciano (Italien, Toscana).

Auf den Besitzungen des Servitenklosters von Siena im Elsathale, zur Linken der von Florenz nach Siena führenden Heerstrasse, zwischen Barberino und Poggibonsi brechen 3 reichliche Quellen hervor, welche sorgfältig gefasst und durch eine Leitung so verbunden sind, dass sich das Wasser in dem tiefsten und grössten Becken sammelt.

Das Wasser ist farblos, ohne Geruch, von pikantem, etwas herben, aber doch angenehmen Geschmacke, der nur schwach an Eisengehalt mahnt. Schöpft man es mit einem reinen Glase, so lagern sich alsbald Gasblasen an den Glaswänden ab, was natürlich viel schneller und ergiebiger stattfindet, sobald man das Wasser in einem Glasröhrchen schüttelt oder demselben eine stärkere Säure zusetzt. Specifisches Gewicht = 1,0018.

Chemische Analyse (Targioni).

(In 10,000 Gramm).

Chlornatrium	0,3017 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,1173 „
Schwefelsaurer Kalk	0,2449 „
Schwefelsaures Natron	0,6103 „
Kohlensaurer Kalk	4,4390 „
Kohlensaure Magnesia	1,8828 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0629 „
Kohlens. u. quellsaures Eisenoxydul	0,3231 „
	7,9820 Gr.

Freie Kohlensäure (in 339,524 Gr.) 208 C. C.

Heilanzeigen. Dieses Wasser wirkt sehr günstig bei den von chronischer Reizung der Magenschleimhaut oder von theilweise gestörter Innervation herrührenden Leiden des Verdauungskanals, hebt die auf Unthätigkeit der Gedärme beruhende Blähsucht und Stuhlverhaltung. Durch die Begünstigung der Harnabscheidung wird auch der Abgang von Harngries und Nierensteinen befördert. Insoferne dieses Wasser durch seinen mässigen Eisengehalt auf die Verdauung selbst kräftigend einwirkt, kann es mit Erfolg gegen Unverdaulichkeit und Brechreiz dienen, so wie es bei Reconvalescenten als gelindes Reizmittel für den Magen angewendet wird. Gegen die Produkte verschleppter Malariafieber, also gegen Leber- und Milzanschoppungen lässt sich der in Rede stehende Säuerling sehr gut anwenden. Heilkräftig erscheint er bei jenen Fällen von Amenorrhoë und Bleichsucht, welchen allgemeine Atonie und Blutarmuth zu Grunde liegt.

Als vorzügliches Heilmittel wurde er ferner erfahrungsgemäss benützt bei chronischen Catarrhen, namentlich jenen der Blase, der Scheide und des Uterus. Endlich bei langwieriger Gicht, wenn sie mit Störungen der Unterleibsfunctionen oder mit Hämorrhoiden einhergeht. Dass insbesonders die Anwendung dieses Säuerlings, meist mit Milch oder Molken versetzt, bei der auf Bluthusten folgenden Entkräftung, so wie bei Bronchialcatarrh und veraltetem Lungenkatarrh nur mit Vorsicht versucht werden dürfe, erhellt wohl von selbst.

In diätetischer Hinsicht wird dieser Säuerling besonders mit Wein gemischt, häufig auch in der Ferne genossen. Die Dosis ist von 1 bis 6 Becher des Tags.

Cipollo (Italien, Toscana).

Die Kochsalzquelle von Cipollo entspringt im Nivolethale an der rechten Seite des Salsero aus einem sandig-thonigen Boden von gelber Farbe, der nach den Spuren von Mollusken und dem harten Kiese zu schliessen vom Meere angespült zu sein scheint, mit einer Temperatur von 21° R. Das Wasser, welches nur zum äusserlichen Gebrauche verwendet wird, ist klar, schmeckt und riecht wie Seewasser.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	2,132 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	12,520 „
Schwefelsaurer Kalk	4,534 „
Chlornatrium	166,300 „
Chlormagnesium	8,263 „
Chlorcalcium	6,398 „
Jodkalium	0,799 „
Kohlensaure Magnesia	3,732 „
Kohlensaurer Kalk	4,268 „
	208,946 Gr.

Heilanzeige: Siehe Seite 10.

Citara (Italien, Insel Ischia).

Die Mineralquelle von Citara kommt beim Campo Imperatore aus sandigem Boden in der Nähe des Meeres zu Tage. Schon zu den Zeiten der Griechen soll sie in hohem Rufe als wirksam gegen „Unfruchtbarkeit“ ge-

standen sein, so dass an der Quelle ein Tempel der Venus genitrix, sei es ex voto oder als Wahrzeichen, errichtet wurde. Dieser Glaube an eine derartige Heilkraft hat sich bis jetzt erhalten und zieht viele Frauen zur Quelle hin.

Chemische Analyse (Giudice).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	10,575 Gr.
Chlormagnesium	5,000 „
Chlorcalcium	2,220 „
Schwefelsaures Natron	12,063 „
Schwefelsaure Magnesia	6,022 „
Kohlensaures Natron	unbestimmt
Kohlensaures Eisen	„
Freie Kohlensäure	2,587 K. Z.

Heilanzeige: Siehe Seite 9.

Civillina (Italien).

Zwischen Vicenza und Verona entspringt aus Lagern von zersetztem Feldspath und schwefelsaurem Eisen, 706 Meter über dem Meere, die kalte Eisenvitriolquelle von Civillina, nach ihrem Entdecker Catullo auch Acqua Catulliana genannt. Das Wasser ist eines der stärksten Vitriolwässer von Italien, kommt nur in geringer Menge hervor, wird nur zur Trinkcur verwendet und exportirt.

Die Farbe des Wassers ist gelblich, der Geschmack säuerlich adstringirend, der Geruch tintenhaft. Die Temperatur beträgt 11 — 12° R., das specifische Gewicht 1,015.

Chemische Analyse (Contessi).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	2,941 Gr.
Schwefelsaures Eisenoxydul	23,660 „
Schwefelsaures Eisenoxyd	19,100 „
Schwefelsaurer Kalk	12,770 „
Kieselerde	0,023 „
	58,494 Gr.

Schwefelsaure Salze bilden die vorwaltenden festen Bestandtheile des Civilliner Mineralwassers, gleichwohl gehört dasselbe zu den stärksten Eisenvitriolwässern.

Heilanzeigen: Das Wasser wird innerlich angewendet, u. z. als Tonicum in vielen chronischen Krankheiten, welche auf torpider Schwäche beruhen, namentlich bei hartnäckigen Diarrhöen, Scorbut und bei Krankheiten der Schleimhäute u. s. w. Siehe Seite 12.

Cleve (Preussen, Rheinprovinz).

Aus Grauwacke und Schieferlagern entspringt in dem Thiergarten von Cleve ein Eisensäuerling, welcher weniger seiner therapeutischen Eigenschaften wegen als wegen seiner günstigen Lage aufgesucht wird. Obwohl sich der Besuch nicht mehr auf seiner früheren Höhe erhalten hat, ist dieser Curort noch immer ein Lieblingsaufenthalt der Holländer, die sich zahlreich einfinden.

Die von Velsen vorgenommene chemische Analyse ergab in 16 Pfund Mineralwasser 26 Gran kohlensaures Eisen und 26 K. Z. freie Kohlensäure.

Die Badeeinrichtungen sind entsprechend, die Unterkunft für Fremde sehr gut.

Clifton (England).

Dieser klimatische Curort liegt an der Nordküste Englands, in der Nähe von Bristol, in der Grafschaft Glocestershire, an einer Schlucht des Avoeflusses; die unteren Stadttheile, den Süd-Ostwinden ausgesetzt, sind doch vor Westwinden geschützt. Die Umgegend ist bewaldet. Die mittlere Temperatur von Jänner bis März beträgt + 2,4° R.; aber die Schwankungen im Winter sind oft bedeutend bis zu 20° R. Die Tagesschwankungen betragen nur 4—5° R.

Das Klima ist somit nicht so milde als das der Südküste, wirkt mehr erregend und der Aufenthalt ist daher nur nach Beseitigung jedes Reizungszustandes zu empfehlen. (Siehe Bristol S. 281).

Coise (Savoyen).

Die jod- und bromhältige Ammoniakquelle liegt nahe an den wichtigen Strassen, welche den Mont Cenis, Grenoble und Chambery verbinden, in dem netten Dorfe Coise, in einer Gegend, die eine grosse Abwechslung bietet.

Die Mineralquelle, von einer Temperatur von 9° R., entspringt aus sumpfigem Boden, ihr Wasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack, sie entwickelt beim Austritt eine bedeutende Menge Gas, welches sich wie Wasserstoff entzündet.

Chemische Analyse (Morin).
(In 1000 Gramm).

Jodmagnesium	0,0077 Gr.
Brommagnesium	0,0015 „
Kohlensaures Ammoniak	0,0151 „
Chlornatrium	0,0041 „
Chlormagnesium	0,0034 „
Erdige Phosphate	Spuren
Kohlensaures Natron	0,8138 „
Kohlensaures Kali	0,0045 „
Kohlensaure Magnesia	0,0191 „
Kohlensaurer Kalk	0,0113 „
Kieselerde	0,0162 „
Schwefelsaure Magnesia	0,0033 „
Eisenoxyd	0,0020 „
Glairine	0,0122 „
	0,9142 Gr.

Freie Kohlensäure	0,00480 Lit.
Sauerstoff	0,00440 „
Wasserstoff	0,01475 „
Stickstoff	0,02065 „

Das Wasser wirkt erregend, tonisirend, in starken Gaben genommen erzeugt es eine Jodsaturation.

Heilanzeigen: Coise findet seine Indication überall da, wo der äussere und innere Gebrauch von Jod und Brom indicirt ist, daher bei Hypertrophie der Drüsen, der Prostata, der Schilddrüse (Kropf), der Hoden, bei scrophulösen Drüseninfiltrationen, scrophulösen Geschwüren, zur Resorption von Exsudatresten in den Gelenken, bei syphilitischen Knochen- und Beinhautaffectionen.

Man gelangt von Paris nach Coise, indem man die Eisenbahn, die über Macon Culoz nach Chambéry und Montmélian führt, benützt. Von Montmélian nach Coise verkehren Postwagen. Die ganze Reise dauert 20 — 22 Stunden.

Coise hat sehr schöne, besichtigungswerthe Punkte in der Umgegend. Am beliebtesten sind Excursionen nach Montmélian und nach Sainte Hélène du lac.

Colberg (Preussen).

Das Sool- und Seebad Colberg bietet den doppelten Vortheil eines Seebades von ununterbrochenem Wellenschlag und kräftigen Soolquellen, so dass die Bäder je nach Bedarf entweder alternirend oder gemischt genommen werden können.

Die Badeanstalten sind sehr zweckmässig; die Wohnungen, namentlich die auf der Colbergermünde mit allem Comfort versehen. Die Spaziergänge sind schattig und wohlgepflegt.

Die Eisenbahn führt von Berlin und Stettin über Stargard zum Seebade Colberg.

Chemische Analyse (Wöhler).

(In 16 Unzen).

	Salinenquelle	Badequelle
Chlornatrium	335,151 Gr.	305,921 Gr.
Chlorcalcium	33,635 „	28,963 „
Chlormagnesium	16,394 „	13,987 „
Chlorkalium	1,721 „	1,773 „
Eisen, metallisches . . .	0,966 „	0,015 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,657 „	0,031 „
Eisenchlorür	1,471 „	—
	389,995 Gr.	350,690 Gr.

Das specifische Gewicht der Soolquelle beträgt 1,034.

Von den zwei Badeanstalten in Colberg (Vereinsbad mit 30 Badezellen und das Etablissement des Dr. Berend mit 35 Zellen) ist letzteres 8 Fuss breit, 10 Fuss tief und 10 Fuss hoch mit in den Boden eingesenkten Bassins.

Die Badeeinrichtungen entsprechen allen Anforderungen.

Die Saison beginnt hier erst 15. Juni; denn der Sommer beginnt etwas spät; der Herbst jedoch ist so milde, dass See- und Soolbäder bis Mitte Oktober genommen werden können.

Im Winter kann man auch hier in beiden Anstalten Soolbäder nehmen; jedoch ist es dann rathsam, in dem neuen Vereins-Sool-Badehause selbst Wohnung zu nehmen.

Man gelangt nach Colberg (Eisenbahnstation) von Berlin und Stettin über Posen mittelst Eisenbahn in 10 Stunden, von Breslau in 12 Stunden.

Für Unterkunft ist gesorgt; es sind in Colberg viele Gasthöfe ersten

und zweiten Ranges, fünf Sechstel der Wohnungen sind Privatwohnungen, die ganze Münde mit einigen hundert Häusern steht zu vermiethen.

Combe-Girard (Schweiz).

Die eisenhaltige Mineralquelle von Combe-Girard entspringt im Canton Neuenburg westlich von La-Chaux-de-Fonds aus Moorgrund in so geringer Wassermenge, dass sie nur innerlich in Anwendung kommen kann. Das Wasser ist hell mit feinen weissen Flocken, der Geschmack ist adstringirend, der Geruch moorartig. Die Temperatur beträgt 8° R.

Chemische Analyse (Desfosse).

(In 1000 Gramm).

Kohlensaurer Kalk	0,262	Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,032	„
Kohlensaure Magnesia	0,005	„
Thonerde	0,004	„
Vegetabilischer Extractivstoff	0,008	„
Organische Substanz mit Spuren von Schwefel	0,003	„
	0,314	Gr.

Sauerstoff 0,004, Stickstoff 1,191, Kohlensäure 0,505 K. Decim.

Contrexéville (Frankreich).

Im Departement der Vogesen in der Nähe von Bourbonne les Bains entspringen aus Kalksteinlagern in einem engen Thale, 1030′ über der Meeresfläche, die Schwefelquellen von Contrexéville. Die Communication unterhält die Paris-Strassburger Eisenbahn bis Charmes, von da die Messagerien.

Die Badeeinrichtungen sind nicht nur sehr zweckmässig, sondern auch für starke Frequenz berechnet.

Das Klima ist rauh und veränderlich, Niederschläge sehr häufig, so dass die Saison erst im Juni beginnt und Mitte September endet.

Chemische Analyse (Henry).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk	8,8324	Gr.
Kohlensaurer Kalk	5,1840	„
Kohlensaure Magnesia	1,6896	„
Kohlensaures Natron	1,5130	„
Kohlensaures Eisen- u. Manganoxydul	0,0691	„
Schwefelsaure Magnesia	1,4592	„
Schwefelsaures Natron	0,9984	„
Chlornatrium und Kalium	1,0752	„
Chlormagnesium	0,3072	„
Kieselerde und Thonerde	0,9216	„
Organische Materie und Verlust . .	0,5376	„
	22,5873	Gr.

Die 3 Quellen Source de la Buvette, des Bains, de Quai haben dieselben chemischen Eigenschaften und dieselbe Temperatur und werden sowohl innerlich als äusserlich angewendet. In kleinen Dosen wirken sie diuretisch, constipirend, in grösseren Dosen purgirend.

Das Badeetablissement, welches auf einer von dem Flusse Vair gebildeten Halbinsel erbaut ist, enthält 14 sehr zweckmässig eingerichtete Badekabinen und drei Säle für Douchebäder. Der für die Wohnungen bestimmte Flügel steht mit dem Hauptgebäude in Verbindung. Der Park und die Gärten sind sehr gut gehalten.

Von den Promenaden verdienen hervorgehoben zu werden: Haut de Salin mit einem prachtvollen Panorama, der Weg zu den Ruinen des Schlosses de la Mothe und Chêne des Partisans.

Cotone (Italien, Toscana).

Nicht weit von Empoli, zwischen Florenz und Pisa entspringen die kalten Quellen von Cottone oder Acqua della Fogna mit grosser Mächtigkeit aus Thonschiefer. Das Quellwasser ist klar und durchsichtig, von salzigem Geschmack, geruchlos. Die Temperatur beträgt 13° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	1,599	Gr.
Schwefelsaurer Kalk	1,066	„
Chlornatrium	0,533	„
Chlorcalcium	0,266	„
Kohlensaures Natron	0,799	„
Kohlensaurer Kalk	3,199	„
	7,462	Gr.
Freie Kohlensäure	1,614	K. Z.

Heilanzeigen siehe Seite 13.

Cotto (Italien, Neapel).

Diese Therme, unter dem Namen Acqua del Cotto bekannt, entspringt bei Monti auf der Insel Ischia. Sie hat eine Temperatur von 31° R. und ein specifisches Gewicht von 1,00589.

Die Badeeinrichtungen sind gut, die Frequenz eine starke.

Chemische Analyse (Lancelotti).

(In 16 Unzen).

Doppeltkohlensaurer Kalk	0,067	Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,024	„
Doppeltkohlensaures Kali	0,003	„
Doppeltkohlensaures Natron	10,590	„
Doppeltkohlensaures Eisen- u. Manganoxydul	0,038	„
Schwefelsaurer Kalk	0,326	„
Schwefelsaures Natron	3,319	„
Chlornatrium	4,303	„
Salpetersaures Natron	0,144	„
Thonerde	0,052	„
Kieselerde	0,016	„
Organische Materie	Spuren	
	18,882	Gr.
Freie Kohlensäure	1,446	K. Z.

Heilanzeigen siehe Seite 9.

Courmayeur (Italien, Piemont)

Die Mineralquellen von Courmayeur (Cormajor) und Pré St. Didier entspringen in der Provinz Aosta, in dem herrlichen Thale der Dora, das den Namen Val Entreves führt, an der östlichen Seite des Montblanc, unterhalb der Allée blanche, des berühmten südwestlichen Gletschers des Montblanc, an dem Saumwege, welcher von Aosta und von dem kleinen St. Bernhard in das Ferrexthal, aus Piemont nach dem Wallis hinüberführt, in einer Gegend, die bereits an den Vortheilen einer südlichen Alpenlage Theil nimmt.

Von Courmayeur kann man die Montblanc-Kette auf ihrer Südseite genau beobachten: von ihr hängen vom Col de la Seigne bis zum Col Ferrex zehn Gletscher herab, wovon einige ausserordentlich gross und prachtvoll sind. Die schönste Aussicht auf den Montblanc selbst gewinnt man jedoch erst auf dem Cramont (8484 Fuss), von wo man ausserdem noch im Süden zehn Felsenreihen übersieht, welche alle sehr steil unter 50° nach Süden senken, und im Südwesten den mit Schnee und Gletschern bedeckten Granitfelsen Nuitor (10,270 Fuss).

Das Val Entreves bildet mit dem Val Veni, der Allée blanche und dem Val Ferrex ein Längenthal der Alpen. Die Montblanc-Kette besteht aus Urgebirge, die Kette im Süden ebenfalls und zwar aus glimmerhaltigem Kalkstein und Schiefer und hinter diesem nach Südosten aus Gneis. Die Schichten sind parallel unter einander und fast senkrecht, nur ein wenig nach Südosten gesenkt; daher sieht man nahe bei Courmayeur Gneisschichten auf Kalkstein und beim Dorfe Saxe oberhalb der Schwefelquellen Gneis auf Glimmerschiefer (mit vielem Quarzsande gemengt) und diesen auf Thonschiefer gelehnt.

Ungeachtet der hohen Lage des Curorts ist das Klima doch vermöge seiner Lage auf der Südseite des Montblanc sehr mild, milder als in dem auf der entgegengesetzten Seite liegenden Chamounythale, und erfreut sich die Gegend einer reizenden Vegetation.

Die hier entspringenden und benutzten Mineralquellen gehören theils zu der Klasse der Eisenquellen, theils zu der der Säuerlinge, theils zu der der Schwefelquellen, und gewähren eine sehr verschiedenartige Verbindung und Benutzung nach Verschiedenheit der einzelnen Krankheitsfälle. — Man unterscheidet folgende: a. die Thermalquelle von St. Didier; b. den Säuerling von la Victoire; c. den Säuerling von La Marguérite; d. die Schwefelquellen von La Saxe.

Chemische Analyse (Gioanetti).

(In 369 Gramm).

	a. La Victoire:	b. La Marguérite:
Kohlensäure	0,60302 Gr.	0,53560 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,23917 „	0,21465 „
Chlornatrium	0,13210 „	0,10253 „
Kohlensaurer Kalk	0,62278 „	0,38094 „
Schwefelsaurer Kalk	0,35578 „	0,33175 „
Thonerde	—	0,01655 „
Eisen	0,04379 „	0,01335 „
	1,99664 Gr.	1,59537 Gr.
	c. La Saxe:	d. St. Didier:
Kohlensäure	0,21994 Gr.	0,10859 Gr.
Chlornatrium	0,09986 „	0,07579 „

Chlorcalcium	0,00267 Gr.	— Gr.
Chlormagnesium	0,00160 „	0,00689 „
Kohlensaurer Kalk	0,16053 „	0,12237 „
Schwefelsaurer Kalk	0,02083 „	
Eisen	—	Spuren
Flüchtiger Schwefel	unbestimmt	— „
	0,50543 Gr.	0,31364 Gr.

Heilanzeigen der beiden eisenhaltigen Säuerlinge la Victoire und la Marguérite siehe Seite 9, der Schwefelquelle la Saxe siehe Seite 12.

Crailsheim (Württemberg).

Die eisenhältige Schwefelquelle von Crailsheim entspringt aus der Keuperformation 1114′ über dem Meere. Die Temperatur ist eine constante von 8° R., das Wasser selbst ist klar, von hepatischem Geruch, eisenhaftem, bitterlichem Geschmack, den es nach und nach verliert; es macht einen gelbbraunen Niederschlag.

Chemische Analyse (Mayer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	8,214 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	3,674 „
Schwefelsaure Magnesia . .	2,272 „
Chlorcalcium	0,082 „
Schwefelsaures Natron . .	1,351 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,033 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,109 „
Schwefel	0,059 „
	15,794 Gr.

Freie Kohlensäure 2,5115 Par. K.Z.

Es besteht hier ein Curhaus und es scheint die Frequenz im Steigen zu sein, seitdem für die Unterkunft mehr Sorge getragen wird.

Die Stadt Crailsheim ist ein Bahnknotenpunkt an der Jaxt. Sehenswerth ist die St. Johannskirche mit schönem Hochaltar, Schnitzereien und Malereien aus der Wolgemuth'schen Schule, das Grabmal einer Prinzessin von Braunschweig-Limburg, der Rathhausthurm aus dem 13. Jahrhundert.

Cransac (Frankreich).

Die erdigen Schwefelquellen von Cransac (5 an der Zahl) entspringen im Departement de l'Aveyron, eine halbe Stunde von Aubin, aus kohlen- und eisenhaltigen Schieferlagern, die kalten Mineralquellen (10° R.) von Cransac in dem gleichnamigen Dorfe. Klima und Lage so wie der gute Ruf der seit Jahrhunderten bekannten Quellen sind der Frequenz günstig (4—5000 Curgäste, die in dem benachbarten Aubin Unterkunft suchen müssen). Die Einrichtungen sind sehr mangelhaft. Es ist so viel wie nichts für die Bequemlichkeit oder auch nur für die Unterkunft von Curgästen geschehen. Es ist somit in diesem Curorte grösstentheils der Bauernstand vertreten.

Das Mineralwasser wird auch versendet und wäre bei rationellem Betriebe die Einnahmsquelle nicht unbeträchtlich.

Das Wasser, dessen Menge nach den Jahreszeiten wechselt, ist klar, geruchlos, von bitterem, styptischem Geschmack, die Temperatur 5—8° R.

Chemische Analyse (Murat).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaure Magnesia . .	4,7927 Gr.
Schwefelsaure Thonerde . .	0,1707 „
Schwefelsaures Eisen . . .	0,1138 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,5693 „
Kohlensaurer Kalk	0,1707 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,2276 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,1138 „
	6,1586 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Bemerkenswerth sind die in einem Steinkohlenlager befindlichen Höhlen, aus denen heisse Schwefeldämpfe aufsteigen, die jedenfalls mit Nutzen verwendet werden könnten; sie sind jedoch ganz vernachlässigt.

Das Klima ist ziemlich rauh, wesshalb die Saison erst im Juni beginnt.

Cudowa (Preussisch-Schlesien)

mit seiner alkalisch-erdigen Stahlquelle von 9 ° R. liegt in Preussisch-Schlesien in der Grafschaft Glaz, 1235′ über dem Meere auf einer Hochebene, die vor Nord- und Ostwinden durch Höhenzüge geschützt ist. Die nächsten Eisenbahnstationen sind Frankenstein (Schlesien) und Nachod (Böhmen).

Vorzügliche Gasthöfe und comfortable Wohnungen stehen den Curgästen zur Verfügung.

Cudowa hat 3 Quellen, die in ihren Mischungsverhältnissen wenig von einander abweichen, in denen die Kohlensäure und das kohlensaure Eisenoxydul nicht so fest gebunden sind, wie sonst bei Eisenwässern. Sobald das Wasser geschöpft an die atmosphärische Luft kommt, bildet sich ein Niederschlag von kohlensaurer Magnesia und Eisenoxyd. Ueber dem Spiegel der Quelle ist eine 3 Fuss hohe Gasschicht bemerkbar.

Chemische Analyse (Duflos).

(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle	Gasquelle	Oberbrunnen
Doppeltkohlensaures Natron . . .	9,4086	9,5000	7,3000 Gr.
Schwefelsaures Natron	5,4246	5,4570	4,1870 „
Chlornatrium	0,9000	0,9120	0,7020 „
Chlorkalium . . . . . gelöst in der freien Kohlensäure	0,0342	0,0320	0,0246 „
Kohlensaurer Kalk	3,7672	3,8500	2,9500 „
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,0514	0,0414	0,0320 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,2000	0,2300	0,9470 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,1970	0,2098	0,1510 „
Arsensaures Eisenoxydul . .	0,0120	0,0116	0,0082 „
Kohlensaures Manganoxydul .	0,0214	0,0217	0,0164 „
Kieselerde	0,0738	0,7050	0,6100 „
	21,0902	20,9705	16,9282 Gr.

Freie Kohlensäure in 1 Pfund a) 25,6 K.Z. = 33,25 K.Z.

Die Menge des Arsenik (1 Gr. in 100 Pfund) ist wohl nicht so bedeutend, als dass eine Intoxication zu befürchten wäre, und dies um so weniger, als es hier wie überhaupt in Mineralquellen an Eisenoxyd gebunden ist, und bekanntlich ist das Eisenoxydhydrat das Antidot bei Arsenvergiftungen.

Die Quellen von Cudowa werden innerlich und äusserlich angewendet. Das Gas der Gasquelle wird auch zu Gasbädern benützt.

Um das sich entwickelnde Gas zu sammeln, wird ein cylinderförmiger, aus Eisenblech gefertigter Gasbehälter von 4 Fuss Durchmesser mit etwas gewölbter Decke und ohne Boden in den Brunnen gesetzt; das aus der Quelle aufsteigende Gas, welches keinen Ausweg zum Entweichen hat, hebt den Gasbehälter in die Höhe. Um ein senkrechtes Aufsteigen des Letzteren zu bewirken und den Druck des aufsteigenden Gases nicht zu vergrössern, ist das Gewicht des Gasbehälters durch Gegengewichte compensirt. Dem Gasbehälter ist ein Steigen von 10 Zoll gestattet. Das darin angesammelte Gas zeigt am Wassermanometer einen Druck von 3 Zoll und nimmt bei voller Erhebung des Gasbehälters 11 Kubikfuss Raum ein. Durch ein Rohr, welches vom Grunde der Quelle bis über die Oberfläche des Wassers sich erhebt und trichterförmig erweitert wird, wird jenes in die Cabinete und in die dort befindlichen Zinkwannen geleitet. Durch Hähne kann eine beliebige Absperrung und ein Entweichen des Gases nach aussen bewerkstelliget werden.

Um die Einwirkung des Gases auf den Körper angenehmer zu machen ist die Vorrichtung getroffen, jede Zinkwanne in eine hölzerne einzulassen und den zwischen ihnen befindlichen Raum mittelst heissen Wassers zu erwärmen.

Heilanzeigen: Die Wässer wirken durch ihren reichen Gehalt an Kohlensäure erregend auf die Nerventhätigkeit, sie wirken aber auch zugleich durch ihre auflösenden Salze, insbesondere durch das kohlensaure Natron anregend auf die Darmfunctionen. Es wird daher in Gebrauch gezogen bei hartnäckigen Obstipationen, bei Hämorrhoiden, Leucorrhöe, Menstruationsanomalieen, bei Spermatorrhöe.

Cuervo (Spanien).

Cuervo liegt 5 Leguas von Medina Sidonia entfernt; es entspringen hier eine Unzahl von Quellen, die alle klar sind und schwefelsaures Eisen enthalten. Einige von ihnen, die zu innerlichen Zwecken verwendet werden und wegen der Erfolge, die mit ihnen erzielt wurden, in den Ruf der Heiligkeit kamen, führen den Namen: Der heiligsten Maria, St. Augustin, St. Josef, Scta. Theresia, St. Elias, St. Johann vom Kreuze.

Cusset (Frankreich).

Die alkalischen Eisensäuerlinge von Cusset, einer Stadt von beiläufig 6000 Einwohnern im Departement Allier, entspringen aus Thon- und Kiesgrund mit einer Temperatur von 12 ° R. Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von angenehmen, alkalinisch-säuerlichem Geschmack, im Becken macht es einen Niederschlag.

Das Klima ist gemässigt, angenehm, doch ist die Umgebung der Malaria verdächtig und verlangt alle Vorsicht von Seite der Spaziergänger.

Die Badeetablissements sind eine Neuschöpfung, elegant und praktisch, für die Unterkunft der Fremden ist bestens gesorgt. Zwischen Cusset und dem nahe liegenden Vichy besteht ein sehr lebhafter Verkehr, und es wird das Mineralwasser der Quellen von Cusset als Mineralwasser von Vichy in den Handel gebracht, nachdem der letztere Ort die Quellen acquirirte. (Analyse s. Vichy.)

Cuxhaven (Hamburg),

ein Nordseebad bei Ritzebüttel, an der Mündung der Elbe in die Nordsee. Der Boden besteht aus festem Grund, der Wellenschlag ist kräftig.

Die nächsten Eisenbahnstationen sind: Hamburg 18 Meilen, Glückstadt 6 Meilen und Bremen 11 Meilen. Von den erstern zwei gelangt man dahin mittelst Dampfschiff und von Bremen mit Post oder Lohnfuhre.

Die hart an der See erbauten Badeetablissements sind ganz comfortabel. Die Badekarren, an denen es hier nicht mangelt, werden je nach dem Wasserstand in das Wasser gefahren; diese Karrenbäder werden in Fluthbäder, wo natürlich der Wellenschlag ein starker ist, und in Ebbebäder mit schwächerem Wellenschlag gesondert.

Das Seewasser zu Cuxhaven wurde zu verschiedenen Zeiten von Ruge untersucht, welcher in 16 Unzen folgenden Salzgehalt nachwies:

Bei Ebbe und Südostwind . . .	135 Gr.
„ Fluth und Nordwestwind . .	136 „
„ Ebbe und Nordwind	150 „
„ halber Fluth und Südwestwind	164 „
„ sehr hoher Fluth u. Südwestwind	198 „
„ Fluth und Südwestwind . . .	204 „
„ Fluth und Nordwestwind . .	216 „

Chemische Analyse (Schmeisser).

Chlornatrium . . .	116,0 Gr.
Chlormagnesium . .	58,0 „
Schwefelsaure Magnesia	10,0 „
Schwefelsaurer Kalk .	6,0 „
Schwefelsaures Natron	2,0 „
Chlorcalcium	1,0 „
Extractivstoff . . .	Spuren
Bodensatz	1,0 „
	194,0 Gr.

Der Salzgehalt des Wassers ist 30 % schwächer als bei Helgoland und 30 % stärker als in der Ostsee.

Heilanzeigen: Siehe Seite 16.

Die Saison dauert vom 24. Juni bis Anfang October. Auf Verlangen können auch im Winter warme Bäder verabfolgt werden.

Die Curgäste finden sowohl in Gasthäusern ersten und zweiten Ranges als auch in vielen Privathäusern entsprechende Wohnung.

Bei vielen Einwohnern sind Pensionen, deren Preis sich nach den Anforderungen richtet.

Czako (Ungarn).

Dieser Eisensäuerling hat eine Temperatur von 10 ° R. und entspringt aus eisenhaltigem Schiefer und Sandstein in der Nähe des Balogflusses, ½ Stunde von Rimaszéts im Honter-Comitate.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	2,444 Gr.
Kohlensaures Natron .	0,666 „
Kieselerde	0,444 „
Kohlensaures Eisen .	0,111 „
	3,665 Gr.
Freie Kohlensäure .	5,333 K.Z.

Das Wasser wirkt auflösend, diuretisch, es wird nur innerlich von den Bewohnern der Umgegend gebraucht.

Czigelka (Ungarn).

Der jod- und bromhaltige, alkalisch-muriatische Kohlensäuerling von Czigelka im Saroser Comitate, $1^1/_2$ Meilen von Bartfeld, entspringt am Fusse des Berges Laczkova, eines Ausläufers der Karpathen, aus Trachyt und Kalkablagerungen, die mit Salzlagern überdeckt sind.

Das Wasser der Quelle, ungemein reich an festen Bestandtheilen, kommt mit grossem Geräusch und einer starken Gasentwickelung zu Tage; es riecht eigenthümlich, hat einen salzigen Geschmack, eine Temperatur von 9 ° R. und ein specifisches Gewicht von 1,025.

Nach einer von Dr. Jácz vorgenommenen Analyse enthalten 12 Unzen 225 Gr. fixe Bestandtheile; diese sind: doppeltkohlensaures Natron, doppeltkohlensaurer Kalk, doppeltkohlensaure Magnesia, doppeltkohlensaures Eisenoxydul, Chlornatrium, Chlorcalcium, Jodnatrium, Bromnatrium, Kieselerde, Thonerde, Kohlensäure in ungeheurer Menge.

Das Mineralwasser wird nur versendet, da es bei der Quelle an einer Trink- oder Badeanstalt gänzlich mangelt.

Daetlingen (Schweiz).

Die Kochsalzquelle Daetlingen, welche im Canton Bern in dem an Heilquellen sehr armen Berner Oberlande aus dem aus Flötzkalkstein, Granit, Gneis und Thonschiefer bestehenden Mittelgebirge entspringt, liegt am oberen Theile des Thunersee's, 4 Stunden von Thun. Daetlingen hat sehr mangelhafte Cureinrichtungen und wird daher sehr wenig in Gebrauch gezogen.

Dangast (Oldenburg).

Nordseebad.

An der äussersten nördlichen Spitze der in den Jadebusen der Nordsee sich erstreckenden Landzunge, nördlich von dem Flecken Varel, befinden sich die Etablissements der Seebäder von Dangast, einem früher ganz unbedeutenden Dorfe, das seit der Eröffnung der Badeanstalten im Jahre 1803 im Aufschwung begriffen ist, da der Zuspruch hier ein starker ist und nicht nur die zum Bade selbst gehörigen Gebäude, sondern auch eine grosse Anzahl von Wohnungshäusern für Fremde hier gebaut wurden. Neben den Logirhäusern liegt das Badehaus für warme See- und andere Bäder.

Die Bäder werden in Badekutschen genommen, welche auf Gerüsten stehen.

Was die topographische Lage betrifft, so liegt Dangast auf einer Halbinsel, die sich eine halbe Stunde lang in den Jadebusen erstreckt, schräg dem neuen Kriegshafen Wilhelmshaven gegenüber. Auf der ganzen Strecke an der Nordsee von Tondern bis zum Dollert ist Dangast die einzige Strecke, wo die Eindeichung unterbrochen ist, indem hier eine Düne, die sich von Münster aus mitten durch's ganze Herzogthum erstreckt, bis zum Meere ausläuft. In geognostischer Beziehung ist schon deshalb Dangast ein interessanter Punkt; medizinisch aber ist diese Eigenthümlichkeit um so höher anzuschlagen; denn während an der ganzen Meeresküste das Trinkwasser eine so schlechte Beschaffenheit hat, dass es die Ursache der dort endemisch herrschenden Malariafieber und der so sehr ungünstigen Mortalität ist, liefert Dangast das schönste, crystallklare, 7 ° R. haltige Trinkwasser. Die Düne wirkt als ein natürlicher Filter. Zu beiden Seiten der Düne, da wo die

Halbinsel mit dem Festlande verbunden ist, beginnen wieder die hohen Sanddeiche, und besteht das von ihnen geschützte Land aus dem schwersten Marschboden, dessen Brunnenwasser aber ungeniessbar ist. Auch der Strand von Dangast zeichnet sich dadurch aus, dass er aus dem schönsten, wenige Steine enthaltenden Sand besteht, während der hinter den Deichen gelegene einen Schlickboden darstellt, der natürlich das Baden sehr erschwert. Was die Localitäten betrifft, so sind Logirhäuser vorhanden, die mit ihrer Front nach Südwesten liegen, die Aussicht auf's Meer und den Kriegshafen gewähren und dem Fremden allen Comfort bieten, den man an ein Seebad überhaupt stellen kann. Unmittelbar am Strande liegt das sehr schöne, in byzantinischem Style aufgeführte Conversationshaus, auf derselben Stelle, wo sich in alten Zeiten das Schloss Dangast erhob. Noch auf Eins müssen wir Naturfreunde aufmerksam machen, auf den nur 2 Stunden entfernten Urwald bei Bockhorn, der Eichen über 1000 Jahre alt enthält, von einer Grösse und Dicke, wie man sie in Deutschland fast nur im Hassbruch findet.

Chemische Analyse des Meerwassers bei Dangast (Dr. Wicke).

(In 3 Pfund.)

Chlornatrium	2,7325	pCt.
Chlorkalium	0,0827	„
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,1554	„
Schwefelsaure Magnesia . .	0,1759	„
Chlormagnesium	0,3213	„
Brommagnesium	0,0088	„
Phosphorsaure Erde } Eisenoxyd } . . .	0,001	„
Organische Substanzen . . .	0,0013	„
Verlust	0,0202	„
Gesammtmenge der Salze . .	3,4991	„
Wasser	96,5009	„

Der Salzgehalt des Meeres ist hier stärker; erklären lässt sich dieser Umstand daher, dass der jenseits des Sandes beginnende Schlick weit grössere Quantitäten Salz bindet, als der blosse Sandboden; da nun zur Ebbezeit der Jadebusen mit Ausnahme eines schmalen Fahrwassers ganz trocken liegt, so muss durch die grössere Verdunstung einestheils die Seeluft hier grössere Quantitäten Salz enthalten, wie man denn auch nach einem Spaziergange am Strande dasselbe auf den Lippen schmecken kann, anderentheils die hinzutretende Fluth grössere Quantitäten von dem auf dem Schlicke bereits crystallisirten Salze wieder auflösen, und dadurch der Salzgehalt natürlich stärker werden als in der Mitte des Meeres oder den Gegenden, wo obige Factoren fehlen. Eben dieser Schlick ist auch die Ursache, dass das Wasser hier immer um einige Grade wärmer ist als an den Inseln der Nordsee. Die Zeit der Ebbe dauert hier im Durchschnitt 2 Stunden länger; da nun Schlick ein schlechterer Wärmeleiter ist als blosser Sand, so wird natürlich von den Strahlen der Sonne hier weit mehr Wärme gebunden. Diese wird nun dem eintretenden Fluthwasser mitgetheilt.

Ein anderer Vorzug Dangast's besteht darin, dass das Seewasser stets direct durch die Fluth zugeführt wird, während in allen übrigen Seebädern der Nordsee das stehende Seewasser mit dem durch die Fluth hinzugeführten sich vermischt. Eine solche Vermischung ist hier nicht möglich, weil, wie schon erwähnt, der Jadebusen, bis auf einen kleinen Theil, ganz ausläuft und daher das mit der Fluth einströmende Wasser direct aus dem offenen Meere kommt.

Da wir auf die Heilanzeigen der Seebäder schon (Seite 16) aufmerksam gemacht haben, so wollen wir hier nur jene Krankheiten hervorheben, wo sich Dangast besonders wirksam zeigte. 1) Bei der Scrophulose in allen ihren Formen; scrophulöse Geschwüre nehmen bald eine andere Beschaffenheit an und heilen rasch; 2) bei denjenigen Exanthemen, die durch einen retardirten Stoffwechsel der Haut bedingt sind und denen eine gichtische Diathese zu Grunde liegt; 3) bei denjenigen Formen des Asthmas, die durch einen inveterirten Bronchialkatarrh und Emphysem der Lungen bedingt sind und bei denen keine Herzfehler Statt finden; 4) bei dem chronischen Gelenk- und nervösen Rheumatismus; 5) bei allen Formen der Hysterie. Dangast hat den Vorzug, dass auch die hysterischsten Frauen den Choc des Wellenschlags vertragen; 6) diejenige Form der Chlorose, bei der die Verdauungsorgane kein Eisen vertragen, sondern eine Milchcur indicirt ist. Hierzu bietet Dangast mit seinen in unmittelbarer Nähe gelegenen üppigen Wiesen die vorzüglichste Gelegenheit. Chlorotische junge Mädchen und Frauen genesen daher in Dangast sehr rasch und sind in einigen Wochen so weit, dass sie bei gehöriger Vorsicht auch die kalten Seebäder gebrauchen dürfen; 7) beim ersten Stadium der Tuberculose.

Dardagni (Schweiz).

Dardagni, im Canton Genf, 4600′ über dem Meeresspiegel, hat eine wasserreiche bituminöse Quelle; sie wird wenig in Gebrauch gezogen, ist jedoch eine der bedeutendsten der im Cantone vorkommenden Quellen.

Daruvár (Slavonien).

Die indifferenten Thermen von Daruvár, den Römern unter dem Namen Thermae Jasorvenses bekannt, entspringen in einem vom Tosslicaflusse durchströmten Thale des Pozeganer Comitats in Slavonien aus Lagern von Uebergangskalk. Wie römische Ueberreste nachweisen, müssen diese Bäder eine grosse Ausdehnung gehabt haben; eine der jetzt bestehenden Badeanstalten ruht auf römischen Fundamenten.

Die fünf benützten Quellen haben die gleiche Zusammensetzung und unterscheiden sich auch nicht bedeutend in der Temperatur. Die bedeutendste der Quellen ist die Antoniusquelle mit einer Temperatur von 37 ° R., an diese reihen sich die Gemeindequelle mit 35,5; die Johannesquelle mit 34 °, die grosse und kleine Schlammbadquelle mit 32 ° R. Temperatur.

Chemische Analyse (Wagner).

	Antoniusquelle
Schwefelsaures Kali . . .	0,028 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,435 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,092 „
Chlormagnesium	0,027 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,222 „
Kohlensaurer Kalk	1,966 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,098 „
Kohlensaures Manganoxydul .	0,041 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,080 „
Kieselerde	0,360 „
	3,349 Gr.

Freie Kohlensäure 1,49 K.Z.

Das Wasser wird in 2 Badeetablissements geleitet, in das Antonius-

und in das Johannesbad. Man badet meist in gemeinschaftlichen Bädern. Das neue Johannesbad ist zweckmässig eingerichtet; dagegen sind die beiden Schlammbäder noch sehr primitiv. — Die Lage von Daruvár ist sehr schön, das Klima ein südlich mildes, die Luft frisch und kräftigend.

Heilanzeigen: S. S. 14.

Dawlish (England).

Ein Seebad an der Südküste von England, liegt sehr schön und wird viel besucht. Die Badeanstalten sind in ganz comfortablem Zustande, der Badestrand ist weit und gut, das Klima ist günstig, an Regentagen ist die Temperatur im Monate Dezember + 10° R.

Dax (Frankreich).

Die indifferenten Thermalquellen von Dax im Département des Landes entspringen aus tertiären Schichten. An allen Stellen, an welchen man den Boden bis zu einer gewissen Tiefe anbohrt, kann man sicher sein, eine neue Quelle hervortreten zu sehen.

Die wichtigsten Quellen sind: Fontaine Chaude, Source des Fossés de la ville, Source des Baignats, Source Adrienne. Das Quellwasser ist klar, entwickelt kleine Gasblasen, hat einen etwas unangenehmen Geschmack und schwachen Geruch, der sich beim Abkühlen ganz verliert. Die Fontaine Chaude setzt in ihrem Bassin die Tremella thermalis und im Abzugscanal die Conserva tremelloides ab.

Die Temperatur der Quellen variirt von 25 bis 49° R. Das Klima ist hier so mild, dass man beinahe das ganze Jahr hindurch baden kann.

Dax besitzt acht gut eingerichtete Badeetablissements mit bequemen Bädern und Vorrichtungen zu Schlamm-, Dampf- und Douchebädern. Das am besten eingerichtete ist das Bain Loquet, welches alle Vorrichtungen mit Einschluss eines grossen Vollbades enthält.

Unterkunft finden die Curgäste in guten Hôtels so wie in den Privathäusern dieser alten freundlichen Stadt.

Chemische Analyse (Thore und Meyrac).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaure Magnesia	0,027 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,150 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,170 „
Chlornatrium . . .	0,032 „
Chlormagnesium . .	0,096 „
	0,475 Gr.

Das Wasser innerlich gebraucht wirkt auflösend, die Verdauung fördernd. Die Conserven und der Schlamm werden äusserlich vielfach angewendet.

Interessant ist es, dass das Mineralwasser von Dax stark versendet wird. — Mit Paris besteht eine directe Eisenbahnverbindung über Bordeaux.

Heilanzeigen: Siehe Seite 14.

Deal (England).

Ein Seebad an der Ostküste Englands mit gutem Strand und Einrichtungen für warme Seebäder.

Derrindaff-Spaa (Irland).

Aus Lagern von brüchigem Schiefer tritt die Schwefelquelle Derrin-

daff-Spaa in der Provinz Ulster zu Tage. Das Wasser ist klar und hat einen starken Hydrothiongeruch. Die festen Bestandtheile sind kohlensaures Natron und Chlornatrium, schwefelsaure Magnesia, an Gas eine bedeutende Menge von Schwefelwasserstoff.

Das Quellwasser wird innerlich und äusserlich angewendet; die Badeanstalten sind gut, der Besuch nicht unbedeutend.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Desvres (Frankreich).

Ein Eisensäuerling.

Im Departement Pas-de-Calais kommt in dem Walde Desvres bei der gleichnamigen Stadt aus Lagern von Kalk und Grauwacke eine Quelle von adstringirendem eisenhaftem Geschmack zu Tage, welche nach Souquets qualitativer Analyse Chlorkalium, Chlorcalcium, schwefelsaures Natron, kohlen- und schwefelsauren Kalk so wie ein bedeutendes Quantum von Eisenoxydul besitzt. Die Quelle wird nur von den Bewohnern der Umgebung benützt.

Deutsch-Kreuz (Ungarn).

Der Deutsch-Kreuzer rein alkalische Säuerling entspringt im Oedenburger Comitate beim Marktflecken gleichen Namens, auf einer sumpfigen Wiese. Das Quellwasser wird in Steinkrügen zu $1^1/_2$ Seidel, die dem Verkäufer zurückzustellen sind, für 2 kr. Oest. W. verkauft. In der neuesten Zeit hat die Versendung des Wassers grosse Dimensionen angenommen.

Das Wasser erscheint im Quellenschacht klar. Blasen freien Gases steigen in demselben nur dann und wann auf, im Glase jedoch steigen kleine Kohlensäureperlen auf und beim längeren Stehenlassen setzen sich dieselben an den Wänden an. Beim Schütteln des Wassers entwickelt sich eine grössere Menge Gases von hydrothionischem Geruch.

Der Geschmack des Wassers ist prickelnd säuerlich. Die Temperatur desselben bei 20° R. Lufttemperatur 9,8° R. Das specif. Gewicht nach Fresenius bei 25° C. 1,002459.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 1000 Theilen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,616796	p.M.
Kohlensaures Lithion . . .	0,000069	„
Kohlensaures Ammon . . .	0,002367	„
Schwefelsaures Kali . . .	0,047061	„
Schwefelsaures Natron . . .	0,076982	„
Chlornatrium	0,096746	„
Bromnatrium	0,000229	„
Jodnatrium	0,000011	„
Phosphorsaures Natron . .	0,000561	„
Kohlensaurer Kalk	0,669365	„
Kohlensaurer Strontian . .	0,001117	„
Kohlensaure Magnesia . . .	0,209605	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,006916	„
Kohlensaures Manganoxydul .	0,000753	„
Kieselsäure	0,061242	„
Kohlensaurer Baryt . .	Spuren	
Salpetersaures Natron . .		
Borsaures Natron . . .		
Organische Substanzen .		
Summe d. festen Bestandth.	1,789820	p.M.

Kohlensäure, gebundene . .	0,664518 p.M.
Kohlensäure, völlig freie . .	1,669805 „
Schwefelwasserstoff . . .	Spuren
Stickstoff	
Summe aller Bestandtheile	4,124143 p.M.

Der Deutsch-Kreutzer Sauerbrunnen gehört somit zu den rein alkalischen Säuerlingen, bei denen Chlornatrium und schwefelsaures Natron zurücktreten.

Der Deutsch-Kreutzer Sauerbrunnen ist als Heilmittel in allen den Fällen indicirt, in welchen man mässig alkalische Wasser anwenden und die stärkere erregende Wirkung der kohlensäurereichen Wasser vermeiden will.

Heilanzeigen: Siehe Seite 8.

Deux Louts (Frankreich).

Die kalte Schwefelquelle von Deux-Louts entspringt eine Stunde entfernt von Dax im Département des Landes am Ufer eines Baches in sehr günstiger Lage.

Das Quellwasser ist klar, schwach perlend, von salzigem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch, die Temperatur variirt zwischen 12—14° R.

Chemische Analyse (Salaignac).

(In 1000 Gramm.)

Chlormagnesium	0,088 Gr.
Chlornatrium	0,700 „
Schwefelsaurer Kalk	0,126 „
Kohlensaurer Kalk	0,228 „
Kohlensaure Magnesia. . . .	0,025 „
Harzige Materie	0,010 „
Vegetabilischer Extractivstoff .	0,011 „
Kieselerde	0,012 „
	1,200 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,168 Liter
Freie Kohlensäure	0,100 „

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Devonport (England).

Dieses an der Südküste Englands liegende Seebad unterscheidet sich nicht wesentlich von den andern an derselben Küste gelegenen; die Einrichtungen sind hier wie diess fast durchgehends in England der Fall ist, sehr gut, selbst für hohe Anforderungen berechnet; der Besuch ist ein lebhafter.

Dieppe (Frankreich).

Dieses Seebad im Département der Seine-Inférieure, das besuchteste in Frankreich, hat so grossartige Anstalten aufzuweisen, dass selbe auch von den berühmtesten in England nicht übertroffen werden.

Die Stadt Dieppe, an einer Bucht des Canals mit flacher Abdachung, zählt 25,000 Einwohner, die Schifffahrt und Handel lebhaft treiben, das Leben daselbst ist ein sehr reges, an Zerstreuungen fehlt es nie. Eisenbahnen unterhalten eine regelmässige Verbindung nicht nur mit der 40 Lieues entfernten Hauptstadt, sondern mit allen wichtigen Punkten. Die Bade-Etablissements befinden sich sowohl unmittelbar am Meere als auch im In-

nern der Stadt. Das für die unmittelbaren Seebäder „Bains à la lame" bestimmte Gebäude hat eine gedeckte Gallerie mit einer Terrasse und zwei Pavillons für Herrn und Damen, die durch Gallerien mit einander verbunden sind. Ein grosser, elegant eingerichteter Pavillon enthält Consultations-, Lese- und Conversationszimmer. Von allen Pavillons führen nett ausgeführte Brücken zu den Badekabineten. Alle Anstalten stehen unter der Aufsicht der Regierung und es wird strenge auf Anstand gesehen.

Der Strand bietet alle Vortheile; das Meer ist nicht tief, der Grund theilweise reiner Sand.

Die Temperatur des Wassers während der Saison beträgt 13—14° R.

Für jene Personen, welche die Bäder erwärmt in Wannen nehmen wollen, besteht ein grossartiges Hôtel in der Stadt nahe am Meere, das alle Bequemlichkeiten vereinigt.

Dieu-le-Filt (Frankreich).

Die Schwefel- und Eisenwasserquellen entspringen eine Viertelstunde von der Stadt Dieu-le-Filt im Département der Drôme, sie wirken abführend und diuretisch. Bei dem Umstande, als sie schwefelsaures Eisen und Alaun enthalten, erfordert ihr innerlicher Gebrauch einige Vorsicht. Die Badeanstalten sind befriedigend, Unterkunft können die Curgäste in der nahegelegenen Stadt finden.

Dievenow (Preussen).

Ostseebad.

Dort, wo der dritte Arm der aus dem Haff strömenden Oder, die Dievenow, ihre Fluthen mit dem salzigen Wasser der Ostsee vereint, dort wo der erquickende Meereshauch den Kranken wie den Gesunden immer und immer an sich zieht, dort an der östlichen Seite des Ausflusses der Dievenow liegen auf einer schmalen, oft kaum 6—700 Schritt breiten und circa $^7/_8$ Meilen langen Erdzunge die drei Fischerdörfer Ost-, Berg- und Klein-Dievenow. Begrenzt im Norden durch die Ostsee, im Westen durch die Dievenow, im Süden durch den Fritzower See, durch welchen die Dievenow kurz vor ihrem Ausflusse fliesst, steht diese Landzunge im Osten mit dem Hinterpommer'schen Festlande in Verbindung; Klein-Dievenow am östlichen, Ost-Dievenow am westlichen Ende und Berg-Dievenow zwischen Beiden, bilden diese Orte in ihrer getrennten Gruppirung drei einzelne Badecolonien.

Berg-Dievenow. Das grösste dieser drei Dörfer mit einem Warmbade, Vorrichtungen für alle Formen von Bädern, Doucheapparaten und Anstalten für Gymnastik, dem Gesellschaftshause des Bades, mehreren Hôtels und Restaurationen, einer Leihbibliothek und Waarenhandlungen, sowie dem Anlegeplatz der Dampfschiffe am Fahrwasser des Dievenowstromes, behauptet mit seinem Comfort, seiner Umgebung und seinen freundlichen Aussichten die Hegemonie unter den drei Badeorten.

Klein-Dievenow wird vorzugsweise von Gästen, welche abgeschlossener leben wollen, besucht. Ein chaussirter Weg verbindet diesen Ort mit Berg-Dievenow. Die an dieser Chausee auf einer waldigen Anhöhe gelegene Conditorei dient den Curgästen beider Orte zu geselligen Zusammenkünften.

Ost-Dievenow hält in socialer Beziehung die Mitte zwischen Beiden und vereinigt durch die am Dievenowstrom am freundlichen Wäldchen auf grüner Flur errichteten Conditorei mit einer Kegelbahn in den Vormittags- und Nachmittagsstunden die Curgäste und Besucher Dievenow's zu einer Ressource der Geselligkeit und des Frohseins.

Die Lage aller drei Dörfer, im Norden, Süden und Westen durch Wasser begrenzt, fast inselförmig, ist bei der geringen Breite des Landes allen Winden zugänglich und erhöht bei seiner freien Oertlichkeit den Wellenschlag der See und die Heilkräfte derselben. Die bequeme tägliche Dampfschiffverbindung mit Stettin, im Anschluss an die Eisenbahnzüge nach Berlin, Posen und Breslau etc., die freundlichen waldigen Umgebungen jedes der drei Dievenows und die freie, allen Einflüssen der See zugängliche Lage des Strandes, die Nähe einer grossen Molkerei haben die Frequenz des Bades von Jahr zu Jahr gesteigert.

Die Gesellschaftshäuser und Restaurationen, die beiden Conditoreien und die Abendhalle am Strande dienen zu traulichen Versammlungen der Gäste.

Dilettantenconcerte und Tanzvergnügen finden ausser den von der Direction veranstalteten Concerten, Bällen und anderen Belustigungen fast allabendlich in den Hôtels statt. Freunde des Wasserfahrens und des Angelns finden auf dem Dievenowstrom und Fritzower See reichlich Gelegenheit, ihren Neigungen nachzukommen.

Wie andere Curorte ist auch Dievenow der Obhut einer Badedirection anvertraut. Diese hat ihren Sitz in Cammin und wird während der Saison durch Delegirte in Dievenow vertreten. Alle Badeeinrichtungen, Wünsche und Klagen der Curgäste gehören zu ihrem Geschäftskreise.

Die Badesaison beginnt gewöhnlich mit dem 15. Juni und endet am 30. September; da aber hierbei die allgemeinen Witterungsverhältnisse massgebend sind, wird der Beginn der Saison von der Badedirection durch die gelesensten Zeitungen alljährlich bekannt gemacht.

Gäste, die nur Seeluft geniessen oder Molken- und Brunnencuren gebrauchen wollen, finden sich bei günstiger Witterung schon zahlreich im Mai ein, ebenso verweilen bei schönem Herbstwetter Badegäste oft bis in den October hinein, um die äusserst stärkenden Herbstbäder noch zu geniessen. Machen Sturm und hohe See das Baden unsicher, so wird dies durch eine aufgezogene schwarze Flagge angezeigt. Zur Verhütung von Unglücksfällen sind die Badewärter und Wärterinnen mit den zweckmässigsten Rettungsapparaten versehen. Alle gangbaren Mineralwasser sind aus der Camminer Apotheke zu beziehen; Molken bereitet auf Bestellung die Wirthin des Gesellschaftshauses, nach Anordnung der Aerzte.

Zu den nahen Ortschaften, die das Ziel für Ausflüge und Wanderungen sind, gehört zunächst das Ost-Dievenow gegenüberliegende Dorf West-Dievenow, auf der Insel Wollin. Es befindet sich hier eine Lootsenstation mit dem Lootsenthurm, von dem man eine herrliche Aussicht auf die ganze Umgebung hat; zur Hülfe gegen Seegefahr sind Rettungsboote und sonstige Rettungsapparate hier vorhanden. Im siebenjährigen Kriege haben die Russen von einer südlich vom Dorfe, nahe bei der Ortschaft Heidebrink gelegenen Schanze die Stadt Cammin beschossen. Das unfern West-Dievenow gelegene Birkenwäldchen, am Ausfluss der Dievenow, und die Försterei Birkenhaus am Coperowsee, am Fusse der Wollin-Misdroyer Berge reizend gelegen, dienen ebenfalls zu Ausflügen der Curgäste.

Die Stadt Cammin, mit der von Berg-Dievenow eine tägliche mehrmalige Verbindung durch Dampfschiff unterhalten wird, am breiten Dievenowstrom und am Boddensee, durch den die Dievenow fliesst, gelegen, bietet als ehemalige Bischofsstadt mit ihrer Umgebung manches Interessante und Sehenswerthe dar, insbesondere den herrlichen, im gothischen Baustyle ausgeführten Dom und die beim Domküster aufbewahrten Reliquien aus der Glanzperiode der Camminer Bischofszeit. Cammin war früher befestigt und es finden sich noch ausser dem Stadtwalle, der jetzt zur Promenade dient,

vielfach Spuren und Ueberreste dieser Befestigungen, wie die an der Treptow-Greifenberger Chaussee belegene, zum Schiessstande der Schützengilde verwandte Schanze. Durch die vom Domherrn und Dekan Kleist 1745 entdeckte Electricitätsflasche, die auch Leidenerflasche genannt wird, ist Cammin allen Naturforschern bekannt. In der Nähe von Cammin, unfern des Dorfes Polchow, liegt der Burgwall, eine Insel in dem Dievenowstrome. Hier finden sich unter Gestrüpp noch Erdwälle und Ueberreste einer alten Burg. Am breiten Boddensee an der Wasserstrasse von Cammin nach Dievenow liegt auf steilem Ufer das Dorf Soltin mit einem Eisensteinlager, zu dessen Verwerthung seit dem Herbst 1858 in der Nähe des Dorfes und auf der Cammin gegenüber liegenden fruchtbaren Insel Gristow umfassende Bohrungen und Nachgrabungen mit glücklichem Erfolge begonnen sind. Etwas näher an Dievenow liegt der Falkenberg am Fritzower See. An den Namen knüpft sich die Thatsache, dass die Falkenjagd von den Herzogen von Pommern hier ausgeübt und die Falken hier abgerichtet worden sind. Etwas weiter nordwärts ist das Gut und Kirchdorf Fritzow mit einer grossen Molkerei belegen, welches durch den hohen Stand seiner landwirthschaftlichen Cultur die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zieht. Dorf Hoff mit einer der ältesten Kirchen Pommerns. Hoff hat einen sehenswerthen Park. Horst mit einem sogenannten, weithin sichtbaren Blickfeuer, das wie das feste Feuer von Swinemünde allabendlich bei klarem Wetter von der Botstelle in Dievenow sichtbar ist. Zemlin mit herrlichen Parkanlagen an einem Landsee.

Digne (Frankreich).

Im Département der Niederalpen in der Nähe der Stadt Digne, 32 Lieues von Marseille, entspringen 6 warme Schwefelquellen, welche schon zu den Zeiten der Römer bekannt waren und deren von Ptolemäus und Plinius Erwähnung geschieht. Die Namen der Quellen sind: 1. St. Henri von 30° R., 2. St. Martin von 34° R., 3. St. Sophie von 32° R., 4. St. Jean von 34° R., 5. St. Gilles von 33° R., 6. Bains des Vertus von 27° R. Die letzte Quelle ist die am meisten für Bäder benützte. Die grossen Etablissements, welche mit allen Vorrichtungen versehen sind und drei grosse, zum Schwimmen eingerichtete Vollbäder enthalten, sind auf einem Felsen erbaut, wo sich auch die für die Wohnungen der Curgäste bestimmten Gebäude befinden.

Das Thermalwasser ist klar, von schwach salzigem Geschmack und Hydrothiongeruch, der Niederschlag fühlt sich fettig an.

Chemische Analyse (Laurens).
(In 1000 Gramm.)

Clornatrium	1,785 Gr.
Chlormagnesium . .	0,990 „
Schwefels. Magnesia .	0,250 „
Schwefelsaures Natron	0,925 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,320 „
Kohlensaurer Kalk .	0,170 „
Kohlensaure Magnesia	0,090 „
	4,530 Gr.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich gebraucht; die Saison beginnt am 1. Mai und endet am letzten August.

Dingolfing (Bayern).

In dem sogenannten Moosthale im Unterdonaukreise entspringt die schwefelhältige Mineralquelle von Dingolfing.

Nach der von Kaiser unternommenen chemischen Analyse enthält das Mineralwasser an flüchtigen Bestandtheilen: Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure; an festen Bestandtheilen: kohlensauren Kalk und kohlensaure Magnesia, schwefelsaures Natron, Chlormagnesium, Schwefelcalcium und Schwefelmagnesium.

Das Wasser hat einen unangenehmen, salzigen Geschmack und hepatischen Geruch, es treibt viele Blasen.

Es besteht hier eine Badeanstalt, in welcher der Curgast auch Unterkunft und Verpflegung finden kann.

Dinkhold (Preussen, Nassau).

In einem durch die nördlichen Verzweigungen des Taunus gebildeten Thale, welches sich bis zum Rheinthale hinabzieht, entspringt in der Nähe von Braubach aus Grauwackenschiefer, 243′ über dem Meere, der eisenhältige Säuerling von Dinkhold.

Das Mineralwasser hat einen sehr angenehmen säuerlichen, zusammenziehenden Geschmack, perlt sehr stark und präcipitirt, mit der atmosphärischen Luft in Verbindung gebracht, seinen Eisengehalt.

Von den zwei Quellen ist nur die stärkere gefasst, obwohl die Quellen schon seit lange bekannt sind.

Chemische Analyse (Schmidt).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,300 Gr.
Chlornatrium . . .	6,700 „
Kohlensaures Natron .	5,400 „
Schwefelsaurer Kalk .	2,400 „
Kohlens. Eisenoxydul	1,300 „
Extractivstoff . . .	0,100 „
	16,200 Gr.
Freie Kohlensäure	32,000 K.Z.

Das Wasser wird nur innerlich angewendet.

Dios-Györ (Ungarn).

Im Borsoder Comitate, eine Stunde von Miskloez entspringen aus sumpfigem Moraste unter dem in Ruinen stehenden Schlosse Dios-Györ mehrere Quellen von einer Temperatur von 18° R.

Sie enthalten in geringer Menge schwefelsaures Kali, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk, schwefelsaure Magnesia, Chlornatrium, kohlensauren Kalk, Kieselsäure und kohlensaures Eisenoxydul, Alles aber in so geringer Menge, dass die Quelle zu den indifferenten gerechnet werden muss.

Es besteht hier eine kleine Badeanstalt mit Douchen, so wie einige Zimmer zur Aufnahme von Fremden bereit sind. Therapeutische Erfahrungen sind von diesen Quellen nicht bekannt.

Diós-Jenö (Ungarn).

Die salinischen Eisensäuerlinge von Diós-Jenö entspringen in der Nähe dieses Dorfes im Neograder Comitate am östlichen Abhange des Jenöer Gebirgszuges. Diese mächtigen Quellen, genannt Zsibak und Ra-

mon, haben eine Temperatur von 8° R., sie werden getrunken und zu Bädern verwendet, zu welchem Zwecke eine aus Holz errichtete Badeanstalt hier besteht.

Dirce (Griechenland).

Die Schwefelthermen bei Dirce unweit Theben waren schon im Alterthum bekannt und zu Bädern benützt; sie gehören zu den dem Hercules geweihten Quellen und sollen, der Sage nach, die ersten Bäder von Herodes Atticus erbaut worden sein.

Das aus Kalkfelsen mit einer Temperatur von 50—60° R. hervorbrechende Quellwasser ist klar, von stark hepatischem Geruch und Geschmack.

Nach Landerer's chemischer Analyse enthält das Quellwasser schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Natron, kohlensauren und schwefelsauren Kalk, Chlormagnesium, Chlornatrium, Kieselerde, Extractivstoff, freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff.

Die ungesunde sumpfige Lage gestattet nur den hier Acclimatisirten den Gebrauch der Quelle, welche sich ihr Reservoir selbst graben und das Thermalwasser hinein leiten. Der innerliche Gebrauch wird hier als Vorcur für die Bäder angesehen.

Dirsdorf (Preussen).

Die eisenhältige Quelle von Dirsdorf, einem Flecken bei Nimpsch im gleichnamigen Kreise, kommt aus Sandstein und Porphyr mit einer Temperatur von 9° R. zu Tage. Das Quellwasser ist klar, von hepatischem, tintenhaftem Geschmack und Geruch. Ausser einer bedeutenden Menge von Eisen wurde im Wasser Schwefelwasserstoff und etwas freie Kohlensäure nachgewiesen; es wird nur zu Bädern verwendet.

Eine zweite Quelle, ein Eisensäuerling, findet ihre Anwendung als Getränk.

Die Badeanstalt enthält Wannenbäder und Badecabinen; zur Unterkunft der Curgäste wurde ein eigenes entsprechendes Wohngebäude erbaut, das seinem Zwecke vollkommen entspricht. Die Frequenz dürfte durchschnittlich die Zahl von 200 Personen nicht übersteigen.

Disznópatak (Ungarn).

Die eisenhältige alkalische Schwefelquelle von Disznópatak kommt unterhalb des gleichnamigen Dorfes im Marmaroser Comitate mit einer Temperatur von 10° R. zu Tage. Das Quellwasser ist schwärzlich, von unangenehmem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch.

Das Wasser, von Dr. Tognió einer chemischen Analyse unterzogen, enthält: Chlornatrium in grosser Menge, kohlensaure Magnesia, kohlensauren Kalk, ein geringes Quantum von kohlensaurem Eisenoxydul und Schwefelwasserstoff.

Dieses Mineralwasser wird nur zu Bädern verwendet und es besteht hier eine kleine Badeanstalt.

Dives (Frankreich).

Der eisenhältige Säuerling von Brucourt, Fontaine de Dives genannt, im Département von Calvados, 2 Stunden von Caen entfernt, wird von den Curgästen während des Gebrauches der Seebäder getrunken.

Nach einer von Hubert unternommenen Analyse enthält das Mineralwasser kohlen- und schwefelsauren Kalk, kohlen- und schwefelsaure Magnesia, Chlornatrium, Chlormagnesium, kohlensaures Eisenoxydul, Kieselerde und freie Kohlensäure.

Dizenbach (Würtemberg).

Dieser erdige Säuerling bei dem gleichnamigen Dorfe im Oberamtsbezirke Geisslingen, 1540′ über dem Meere, hat eine Temperatur von 10° R., frisch geschöpft einen angenehm säuerlich prickelnden Geschmack, lässt sich jedoch nicht lange aufbewahren; es ist farb- und geruchlos.

Chemische Analyse (Gmelin).

(In 10,000 Theilen).

Kohlensaurer Kalk und kohlensaure Magnesia .	4,700 Th.
Schwefelsaures Natron u. schwefelsaure Magnesia	0,125 „
Chlornatrium	0,026 „
Organische Stoffe mit Spuren von Schwefel . .	0,024 „
	4,875 Th.

Es besteht hier eine Bade-Anstalt und ein Hôtel; der Besuch ist ein schwacher.

Doberan (Mecklenburg-Schwerin).

Dieses, eine Meile von Rostock entfernte Seebad hat den grossen Vortheil, dass hier die Küste durch einen Damm von der Ostsee getrennt ist, der den Wellenschlag regulirt. Der Weg von Doberan zum Bade führt durch einen schattigen Wald mit gut gehaltenen Strassen und Fusswegen.

Die Badeplätze für Herren und Damen sind getrennt, mit einer hinreichenden Menge von Badewagen versehen. Die Temperatur des Wassers erreicht an warmen Sommertagen die Höhe von 15,5° R. Für warme Seebäder besteht hier eine vortreffliche Anstalt.

Die starke Frequenz weckte die Baulust, und es entstanden viele Gebäude mit schönen Wohnungen, denen noch andere folgen werden, da noch immer ein Mangel an Wohnungen fühlbar ist.

Als Versammlungsort der Badegäste dient eine in das Meer hinausragende Brücke mit Bänken und Stühlen, wo man die Seeluft bequem geniessen kann.

Dofana (Toscana).

Die jodhaltigen, salinisch-muriatischen Eisensäuerlinge, Acqua Dofana, auch Acqua Borra genannt, kommen im Ombronethal, 3 Stunden von Siena, aus Lagern von Thon und Kalkerde, denen Travertin aufliegt, zu Tage. Der Sage nach tragen sie ihren Namen von zwei dem Pan geweihten Tempeln (due Pani), waren schon den Römern bekannt und wurden bereits im 13. Jahrhundert von den Balneologen erwähnt.

Das Mineralwasser hat die Temperatur von 25° R., ist beim Schöpfen ganz hell, wird abgestanden trübe, hat einen säuerlichen Geschmack und wirft beim Austritte aus den Travertinspalten starke Blasen. Das Wasser wird in einem Bassin aufgefangen nnd von da zum Badegebrauche weiter geleitet.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen).

Jodkali	$^1/_2$ Gr.
Chlorcalcium	10 „
Chlornatrium	80 „
Schwefelsaures Natron	41 „
Schwefelsaurer Kalk	8 „
Kohlensaures Natron	1 „
Kohlensaurer Kalk	$13^1/_2$ „
Kohlensaures Eisenoxydul	2 „
	156 Gr.

Die Badeanstalten sind in letzterer Zeit erweitert und den Bedürfnissen angepasst worden, so wie auch für Unterbringung der Curgäste in der Nachbarschaft gesorgt ist.

Zur Versendung eignet sich das Mineralwasser nicht, weil es sein an das Wasser schwach gebundenes Gas bald verliert. Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche.

Doktorka (Böhmen),

ein alkalischer Säuerling im Prachiner Kreise bei Prachatitz.

An festen Bestandtheilen enthält die Quelle kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk und kohlensaure Magnesia, Kieselerde, Chlornatrium, dann freie Kohlensäure.

Benützt wird die Quelle innerlich und beschränkt sich ihr Gebrauch auf die Umgegend.

Dolha (Ungarn).

Im Huszter Bezirke des Marmaroser Comitates gelegen, besitzt Dolha vier eisenhältige, erdig-alkalische Quellen, die innerlich angewendet werden. Auch hat Dolha eine Quelle, die reichlich Schlamm absetzt, der örtlich angewendet wird. Für die Anwendung des Quellschlammes besteht hier eine gute Einrichtung; der Schlamm wird auch versendet.

Dombhát (Ungarn).

Die alkalisch-erdigen Säuerlinge von Dombhát entspringen in einer anmuthigen, an Abwechslung reichen Gegend Siebenbürgens in der Nähe von Klausenburg.

Das Quellwasser, frisch geschöpft, ist klar, hat einen sehr schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff, schmeckt etwas salzig und sehr zusammenziehend. Durch heftiges Ausströmen von Kohlensäure wird das Wasser in fortwährender Bewegung erhalten. Die Temperatur ist constant 12,6° C.

Das Bade-Etablissement ist mit allem Comfort eingerichtet und für die Bedürfnisse der Curgäste in jeder Weise gesorgt, denen der Sport, Jagd und Fischerei, lebhafte Zerstreuung bietet.

Zwischen Klausenburg und Dombhát besteht ein regelmässiger Verkehr mittelst bequemer Miethwagen.

Chemische Analyse (Folberth).

	In 10,000 Gewichts-Theilen.	In 1 Civil-Pfd. = 7680 Gr.
Schwefelsaures Kali	Spuren	Spuren

Chlorkalium	2,0109	1,5443
Chlornatrium	10,3973	7,9851
Kohlensaures Natron	18,2699	14,0312
Kohlensaures Lithion	Spuren	Spuren
Kohlensaurer Kalk	14,6011	11,2136
Kohlensaure Magnesia	4,4498	3,4174
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1238	0,0950
Kieselsäure	0,3422	0,2628
Thonerde und organische Substanzen	Spuren	Spuren
Summe aller fixen Bestandtheile	50,1950	38,5494
Halbgebundene Kohlensäure	16,3237	12,5366
Freie Kohlensäure	21,0284	16,1498
Summe sämmtlicher Bestandtheile	87,5471	67,2358

Heilanzeigen siehe Seite 8 und 13.

Dorfbad (Schweiz).

Die alkalisch-erdige Quelle von Dorfbad bei Appenzell entspringt 2130′ über dem Meeresspiegel aus Mergelboden.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von etwas erdigem Geschmack, bei bevorstehendem Regen wird es trübe. Die Temperatur variirt von 8—12° R.

Chemische Analyse (Sulzer).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk	1,0 Gr.
Kohlensaure Magnesia	2,6 „
Extractivstoff	0,5 „
	4,1 Gr.
Freie Kohlensäure	2,3 K. Z.

Das Wasser wird zum Bad und als Getränk, rein oder mit Ziegenmolke benützt.

Die Badeanstalten lassen viel zu wünschen übrig.

Dorfgeismar (Hessen).

Der erdige Säuerling von Dorfgeismar im Amte Gudensberg bei Fritzlar an der Eder kommt aus Lagern von Sandstein und Muschelkalk mit einer Temperatur von 9° R. zu Tage.

Der Sage nach soll an der Quelle die heilige Eiche gestanden sein, welche der h. Bonifacius bei Einführung des Christenthums zerstörte.

Das Quellwasser ist klar, perlend, von tintenhaftem, adstringirendem Geschmack.

Chemische Analyse (Mönch).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	1,040 Gr.
Chlornatrium	1,400 „
Schwefelsaurer Kalk	1,040 „
Schwefelsaure Magnesia	3,440 „
Kohlensaurer Kalk	3,600 „
Kohlensaure Magnesia	3,000 „
Kieselerde	0,500 „

Eisenoxydul	0,420 Gr.
Extractivstoff	0,125 „
	14,565 Gr.

Freie Kohlensäure 8,00 K.Z.

Es besteht hier eine Badeanstalt mit einer Trinkhalle.

Die klimatischen Verhältnisse sind günstig, die Lage anmuthig.

Dorgali (Italien, Sardinien).

Die Schwefelthermen von Dorgali, einem kleinen Dorfe östlich von Benetutti gelegen, kommen mit einer Temperatur von 35° R. aus vulkanischem Tuff zu Tage.

Diese schon den Römern bekannten Quellen sind sehr reich an Hydrothion und Mittelsalzen, sie werden nur äusserlich angewendet. Ihr Gebrauch beschränkt sich auf die Umgegend.

Dorna-Kandreny (Oesterreich, Galizien).

Die eisenhaltigen Mineralquellen von Dorna-Kandreny und Dorna-Watra entspringen aus schwarzen Mergel- und Gryphitenformationen am Ufer der Dorna mit einer Temperatur von 4° R.; ihr specifisches Gewicht ist 1,002.

Das Quellwasser ist von adstringirendem Geschmack und schwach hepatischem Geruch.

Chemische Analyse (Pluschk).

(In 16 Unzen).

	Quelle Kandreny	Quelle Watra
Kohlensaures Natron . .	5,50 Gr.	—
Schwefelsaurer Kalk . . .	—	0,090 Gr.
Chlorcalcium	0,05 „	—
Chlormagnesium	—	0,110 „
Chlornatrium	0,38 „	0,330 „
Schwefelsaures Natron . .	—	0,150 „
Kohlensaurer Kalk	6,80 „	0,430 „
Kohlensaure Magnesia . .	—	0,460 „
Chloreisen	—	0,138 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,40 „	0,538 „
Extractivstoff	—	0,070 „
Kieselerde	1,00 „	—
	14,13 Gr.	2,316 Gr.
Kohlensaures Gas	49,80 K.Z.	6,00 K.Z.

Eine dritte aus Moorgrund entspringende Quelle wird nicht benützt.

Die Mineralquelle von Dorna-Watra wird vorzugsweise als Bad, innerlich mehr als Vorbereitung für die stärkere von Dorna-Kandreny angewendet. Die Badeanstalten sind ganz entsprechend, was sich nicht ganz von den Wohnungen sagen lässt.

Die Saison beginnt im Juni und endet im September.

Douai (Frankreich).

Die alkalische Eisenquelle von Douai im Departement du Nord kommt im höchsten Theile dieser Stadt zu Tage; sie hat eine Temperatur von 9° R., eine bläuliche Farbe und enthält Natron und Kali in grosser Menge, etwas Eisen und erdige Theile.

Der Gebrauch, der ein innerlicher und äusserlicher ist, beschränkt sich auf die Stadt Douai.

Dovadola (Italien, Toscana).

Die Salzquellen von Dovadola, einem am Flusse Montono unweit von Castro-Caro gelegenen Flecken, kommen aus salzreichem Thonboden zu Tage.

Zwei dieser Quellen sind so reich an Chlornatrium und anderen Salzen, dass sie zu den Soolen gehören, eine dritte Quelle hat nur wenig Salzgehalt, aber viel freie Kohlensäure, welche den Soolquellen mangelt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

	Acqua della Rupe	Acqua del Rio sordo
Jodkali	1 Gr.	2 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	2 „	3 „
Chlornatrium	900 „	840 „
Chlormagnesium	50 „	50 „
Chlorcalcium	60 „	40 „
Brommagnesium	Spuren	—
	1013 Gr.	935 Gr.

Das Wasser dieser Quellen hat 13° R., ist geruchlos, der Geschmack ist stark salzig und dabei etwas süsslich.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

	Acqua Barboni
Chlornatrium	8 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	4 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1 „
Chlorcalcium	1 „
Kohlensaurer Kalk	2 „
	16 Gr.

Freie Kohlensäure 24 Volum.

Dragomérfalva (Ungarn).

Drei starke Schwefelquellen entspringen bei dem Dorfe Dragomérfalva im Vissóer Bezirke des Marmaroser Comitates, welche zu therapeutischen Zwecken mit grossem Erfolge angewendet werden. Sie enthalten ausser einer bedeutenden Menge von Schwefelwasserstoff und Naphtha, kohlensauren Kalk, Chlornatrium, schwefelsauren Kalk, Magnesia und Eisen.

Das auf der Oberfläche des Wassers schwimmende Bergöl wird aufgefangen und in den Handel gebracht.

Drahowa (Ungarn).

Der eisenhältige Säuerling von Drahowa im Neutraer Comitate unfern Jastrabje kommt am Fusse des Berges Bragna unter Entwickelung von Kohlensäure aus Mergellagern zu Tage.

Das Wasser ist klar, von angenehm säuerlichem Geschmack, geruchlos, es wird getrunken und wirkt stark diuretisch.

Draitschbrunnen (Preussen).

Diese Quelle gehört zu den erdig-alkalischen Eisenwässern, ihr Wasser ist kalt (8° R.), von angenehmem, zusammenziehendem Geschmack.

Die Lage des Brunnens bei Godesberg im Kreise Bonn ist eine der schönsten des Rheinthales; im Westen ziehen sich waldige Hügel hin, im Osten liegt das malerische Siebengebirge, reich an wechselnden Ansichten. Von hier entdeckt man, indem das Auge über eine fruchtbare Ebene schweift, die Ruinen von Godesberg, Rolandseck, Löwenburg und den über den Nonnenberg sich erhebenden Drachenfels.

Die Badeanstalten sind von dem letzten Kurfürsten von Cöln, Maximilian, erbaut, welcher die Brunnen zuerst fassen und zierliche Gebäude hier aufführen liess, welche den Curgästen zur Wohnung dienen.

Chemische Analyse (Wurzer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	7,000 Gr.
Chlornatrium	1,333 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,666 „
Kohlensaure Magnesia . .	31,600 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,075 „
	42,674 Gr.

Freie Kohlensäure 16,00 K.Z.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich benützt, rein und mit Milch vermischt getrunken und in beträchtlicher Menge versendet.

Ausser den Badeetablissements befinden sich hier zahlreiche Privatwohnungen, in denen gleichfalls Bäder gegeben werden.

Drahtschmiedli-Bad (Schweiz).

Eine salinische Eisenquelle am Zusammenfluss der Sihl und Limmat. Die Etablissements sind für Kräuterbäder, Tropfbäder, künstliche Schwefelbäder sowie für die salinischen Bäder eingerichtet. Das Bad wird seit mehr als einem Jahrhundert besucht und hat seinen guten Ruf bewahrt.

Dreykirchen (Oesterreich, Tyrol).

Die alkalisch-salinischen Mineralquellen von Dreykirchen befinden sich am nördlichen Gebirgsabhange des Eisackthales, eine Stunde vom Dorfe Kollmann entfernt. Ihre Lage ist eine äusserst günstige mit herrlicher Aussicht und reiner, frischer Luft.

Das Bad steht sowohl wegen seiner Einrichtungen als der erzielten Erfolge in gutem Rufe.

Driburg (Preussen).

Erdig-salinische Stahlquelle.

In einem von sanft aufsteigenden Berghöhen umschlossenen Thale des Teutoburger Waldes, im preussischen Regierungsbezirk Minden, kommt die Quelle zu Driburg zu Tage. Sie gehört zu den ausgezeichnetsten Quellen Deutschlands und kann mit Pyrmont in Bezug auf Kräftigkeit und Eisengehalt weitteifern.

Das Quellwasser wird durch Röhren in ein luftdicht verschlossenes Reservoir und aus diesem in die Badewannen geleitet, in welchen es bis zu

der gewünschten Temperatur erwärmt wird. Als Getränk verwendet wird es für sensible Personen, welche die Temperatur von 8° R. nicht vertragen können, mit warmer Milch versetzt.

Chemische Analyse (Fresenius).
(In 7680 Gran.)

Freie Kohlensäure	18,69185 Gr.
Doppeltkohlensaures Eisenoxyd . .	0,57145 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,03301 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	11,12513 „
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	0,52164 „
Schwefelsaures Natron	2,77827 „
Schwefelsaures Kali	0,17067 „
Schwefelsaure Magnesia	4,10975 „
Schwefelsaurer Kalk	7,98811 „
Schwefelsaurer Strontian	0,03631 „
Schwefelsaures Baryt	0,00114 „
Chlornatrium	0,56551 „
Chlorlithium	0,01526 „
Chlorammonium	0,01526 „
Salpetersaures Natron	0,00347 „
Phosphorsaure Thonerde	0,00195 „
Bas. phosphorsaurer Kalk . . .	0,00184 „
Kieselerde	0,22539 „

Ausser den vortrefflichen Badeeinrichtungen sind auch die Einrichtungen zur Unterbringung der Curgäste lobend zu erwähnen.

Die Stadt Driburg ist eine Station der Bahn von Altenbeken nach Keiensen. Von Hannover ist der Curort 4—5 Stunden entfernt. In der Umgebung finden sich noch mehrere ähnliche Mineralquellen, die Herster, Schmachtener, die Saazerquelle, der Bullerborn.

In der Nähe sind auch die Ruinen des Schlosses Iburg, einer Veste der Sachsen, die Karl der Grosse eroberte.

Drize (Schweiz).

Die eisenhaltige Quelle zu Drize, 1300′ über dem Meere, liegt in der unmittelbaren Nähe von Genf, von wo sie ihre wenigen Besucher recrutirt.

Drogheda (England).

Seebad an der Ostküste von Irland mit ganz guten Badeeinrichtungen auch für warme Seebäder.

Drohobycz (Oesterreich, Galizien).

Im samborer Kreise in der Nähe von Truskawicze kommt die Soolquelle von Drohobycz mit einem Salzgehalt von 25 Procent zu Tage. Sie zählt zu den kräftigsten Soolquellen. Die Quelle geniesst sowohl wegen ihrer Badeeinrichtungen als auch wegen ihrer Heilwirkung einen guten Ruf. Bei ihrem concentrirten Salzgehalt ist selbstverständlich ihre Anwendung nur eine äusserliche.

Dronisnamullock (Irland)

ist eine sehr starke Schwefelquelle von 10° R., welche in der Grafschaft Leitrim der Provinz Connaught zu Tage kommt. Das Wasser ist klar, mit intensivem Schwefelwasserstoffgeruch und einem starken, weisslichen Niederschlage sowohl in dem Bassin als auch in den Leitungsröhren.

Drumgoon (Irland).

Ein salinisches Schwefelwasser von $9^1/_2{}^0$ R. entspringt in dem Orte Drumgoon in der Grafschaft Fermanagh der Provinz Ulster.

Drumrastel (Irland).

Ein Eisenwasser mit leichtem Schwefelwasserstoffgeruche, mehr innerlich und wenig äusserlich angewendet, entspringt eine Meile südlich von Mállow-Spa der Grafschaft Cork aus einem Kalksteinhügel.

Dubbeln (Russland).

Ostseebad in Lievland nördlich von Riga.

Dublin (Irland).

Ein Seebad an der Ostküste von Irland mit Badeanstalten für das Bedürfniss einer grossen Stadt eingerichtet.

Dubograedsk (Russland).

Im Gouvernement Dubograedsk in der Nähe des Gutes Dubowic Grädni entspringen vier Quellen und zwar zwei Bitterwässer und zwei Glaubersalzwässer.

Chemische Analyse (Giese).

(In 16 Unzen.)

a. Bitterwässer.

	Quelle 1.	Quelle 2.
Schwefelsaures Natron . .	8,00 Gr.	9,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	21,00 „	17,00 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,00 „	2,75 „
Chlornatrium	0,75 „	1,00 „
Chlorcalcium	1,50 „	1,75 „
Chlormagnesium	0,50 „	0,75 „
Kohlensaurer Kalk. . . .	2,75 „	2,50 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,50 „	1,00 „
Harz	1,00 „	0,25 „
	38,00 Gr.	36,00 Gr.

b. Glaubersalzwässer.

	Quelle 1.	Quelle 2.
Schwefelsaures Natron . .	14,00 Gr.	12,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	7,00 „	6,50 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,50 „	1,75 „
Chlornatrium	0,50 „	0,75 „
Chlorcalcium	1,25 „	1,00 „

Chlormagnesium	1,00 Gr.	0,50 Gr.
Kohlensaurer Kalk	1,75 „	2,00 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,75 „	1,00 „
Harz	0,75 „	0,50 „
	30,50 Gr.	26,00 Gr.

Die Anwendung der Quellen ist nur eine innerliche.

Die Heilanzeigen der Bitterquellen siehe S. 11, der Glaubersalzquellen S. 9.

Dubowo-Sauerbrunn (Ungarn).

Die alkalische Quelle von Dubowo entspringt im Arva-Turóczer Comitate. Das Wasser der Quelle ist klar, von säuerlichem Geschmack und geruchlos; es wird in Krügen in die Umgebung versendet.

Dubrawa (Ungarn).

Ein alkalischer Säuerling im Zipser Comitate mit einer Trinkanstalt. Das Wasser wird beinahe nur zu diätetischen Zwecken verwendet.

Dünkirchen (Frankreich).

Diese Seebadeanstalt am atlantischen Meere besteht aus einem am Eingange des Hafens gelegenen grossartigem Gebäude mit flachem Dache, von wo man eine herrliche Aussicht auf das Meer geniesst, und geschmackvollen Gartenanlagen. Zum Gebrauche der Curgäste bestehen hier Badekutschen in entsprechender Zahl; alle sonstigen Badeeinrichtungen sind vorzüglich. Warme Seebäder können auch ausserhalb des Etablissements in der Stadt genommen werden. Der Strand hat den Nachtheil, weich und schlüpfrig zu sein.

Dürkheim (Baiern, Rheinpfalz).

Die an Jod und Brom reichen Salzquellen von Dürkheim kommen 358′ über dem Meeresspiegel am Fusse der Haardt in einer anmuthigen Lage inmitten eines von Reben und Obstbäumen bedeckten Geländes zu Tage. Die klimatischen Verhältnisse sind sehr günstig, die mittlere Jahrestemperatur von + 9,5° R. ist wenigen Fluctuationen unterworfen, die Luft vorwiegend trocken, die Lage der Sonne zugänglich.

Dieses Bad, welches erst in der neuern Zeit zu therapeutischen Zwecken verwendet wurde und welches ältere Balneologien kaum erwähnenswerth erachteten, hat sich rasch einen grossen Ruf erworben und ist die Frequenz immer im Steigen.

Die hier entspringenden sieben Quellen weichen quantitativ und qualitativ nur wenig von einander ab, ihr Wasser ist klar und farblos, der Bleichbrunnen und Fritz'sche Brunnen werden vorzüglich als Trinkbrunnen benützt.

Chemische Analyse (Herberger).

(In 16 Unzen.)

	Virgiliusbrunnen	Bleichbrunnen
Chlornatrium	78,91741 Gr.	71,01080 Gr.
Chlorkalium	0,67841 „	0,59908 „
Chlorcalcium	13,82399 „	14,91381 „
Chlormagnesium	3,78281 „	1,81215 „
Bromnatrium	0,19303 „	0,15103 „

Jodnatrium	0,01925 Gr.	0,01460 Gr.
Phosphorsaures Natron . .	0,00643 „	0,00409 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,00200 „	0,00100 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,16847 „	0,25140 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	1,85237 „	2,20143 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,05912 „	0,06402 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	0,09409 „	0,12648 „
Doppeltkohlens. Manganoxyd.	0,00412 „	0,00513 „
Kieselerde	0,08106 „	0,08431 „
Thonerde	0,00081 „	0,00075 „
Quell- und Quellsalzsäure, indifferente organ. Substanzen	0,00311 „	0,00511 „
Freie Kohlensäure	3,98021 K.Z.	4,74143 K.Z.
Stickstoff	0,640 „	0,810 „

	Fritz'sche Brunnen	Wiesenbrunnen
Chlornatrium	49,21597 Gr.	39,49787 Gr.
Chlorkalium	0,36870 „	0,29908 „
Chlorcalcium	18,18000 „	6,88136 „
Chlormagnesium	2,80590 „	0,60213 „
Chloraluminium	0,01965 „	0,01412 „
Bromnatrium	0,09420 „	0,06020 „
Jodnatrium	0,00886 „	0,00811 „
Phosphorsaures Natron . .	0,00410 „	0,00411 „
Phosphorsaure Thonerde . .	Spuren	—
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,24315 „	0,16088 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	3,16840 „	1,21141 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,06500 „	0,03382 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	0,09425 „	0,05127 „
Doppeltkohlens. Manganoxyd.	Spuren	0,01970 „
Kieselerde	Spuren	0,00189 „
Thonerde	—	0,00026 „
Quell- und Quellsalzsäure, indifferente organ. Substanzen	0,00650 „	0,00427 „
Freie Kohlensäure	—	1,84130 K.Z.
Stickstoff	—	2,498 K.Z.

Chemische Analyse (Bunsen).
(In 16 Unzen).

	Neue Quelle
Chlornatrium	97,613 Gr.
Chlorcalcium	23,278 „
Chlormagnesium	3,062 „
Chlorkalium	0,742 „
Chlorlithium	0,300 „
Chlorstrontium	0,061 „
Chlorrubidium	0,001 „
Chlorcaesium	0,001 „
Chlorkalium	0,171 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	2,177 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,112 „

Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,065 Gr.
Schwefelsaurer Strontian . . .	0,150 „
Thonerde	0,002 „
Kieselerde	0,003 „
Freie Kohlensäure	2,023 K.Z.
Stickstoff . . .	0,090 „

Chemische Analyse der Mutterlauge (Bunsen).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	161,120 Gr.
Chlorcalcium	2280,200 „
Chlorkalium	123,900 „
Chlormagnesium . . .	317,490 „
Chlorstrontium	61,440 „
Chlorlithium	85,172 „
Chlorrubidium	0,307 „
Chlorcaesium	0,230 „
Bromkalium	16,650 „
Schwefelsaurer Strontian	1,536 „

Die Anwendung des Quellwassers ist eine innere und äussere, eine innere bei torpiden Naturen.

Bei dem relativ geringen Gehalt an Kohlensäure scheidet sich das Eisen bald aus, wesshalb das Quellwasser frisch getrunken werden soll, wenn das Eisen als Heilfactor wirken soll.

Zu den Soolbädern werden Zusätze von gradirter Soole und Mutterlauge gemacht; zur Concentration der Soolen bestehen hier 3 Gradirhäuser; das Badewasser wird gewöhnlich bis zu einer Temperatur von 26—27° R. erwärmt. Die Soolcur dauert vom 15. Mai bis Anfang October; in der Höhe der Saison, das ist zur Zeit des Beginnes der Traubencur, welche viele Curgäste nach Dürkheim zieht, ist es für grössere Familien angezeigt, Wohnungen im Vorhinein zu bestellen, obschon es hier weder an Hôtels noch Privatwohnungen fehlt.

Die nächsten Stationen der Ludwigsbahn sind Neustadt und Frankenthal, von wo eine regelmässige Omnibusfahrt besteht.

Dürrwangen (Württemberg).

Eine Schwefelquelle im Amtsbezirke Bahlingen.

Nach Arnold's chemischer Analyse enthält das Wasser ausser einer nicht unbedeutenden Menge von Schwefelwasserstoff an festen Bestandtheilen: Chlornatrium, kohlensaures Natron, kohlensauren und schwefelsauren Kalk.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Dumblane (Schottland).

Die Soolquelle von Dumblane entspringt aus Lagern von Thoneisenstein und Alaunschiefer ungefähr 2 Stunden von Airthrey in einem rauhen Hügellande. Das specifische Gewicht beträgt 1,00475.

Chemische Analyse (Thomson).

(In 1 Gallone.)

Chlornatrium . . .	320,961 Gr.

Chlorcalcium . . .	174,366 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	48,551 „
Chlormagnesium .	2,405 „
	546,283 Gr.

Das Bad hat ganz entsprechende Einrichtungen, doch hat der Besuch abgenommen, seit neue Quellen in der Nähe entdeckt wurden, die sich als kräftiger erwiesen und deren Lage günstiger ist.

Dunmore (Irland).

Ein Seebad an der Ostküste von Irland in der Grafschaft Waterford, mit sehr gut eingerichteten Badeanstalten.

Durenhof (Livland).

Die Schwefelquelle von Durenhof im Wolmar'schen Kreise entspringt aus Gypslagern. Das Quellwasser ist klar, wird aber der atmosphärischen Luft ausgesetzt milchig, es schmeckt und riecht stark nach Schwefelwasserstoff.

Durethal (Frankreich)

im Département de la Maine et Loire, ungefähr 3 Lieues von Angers entfernt, hat zwei Eisenquellen, von denen die eine den Namen Petit-Bois-Gourde, die andere La Maurepas hat. Sie werden innerlich angewendet.

Dürheim (Baden).

Im Seekreise des Grossherzogthums Baden liegt Dürheim, welches eine sehr starke Soolquelle besitzt.

Chemische Analyse (Kölreuter)
(In 16 Unzen).

Chlornatrium . . .	8 Loth	53,00 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .		1,07 „
Kohlensaures Eisen . . .		1,07 „
Schwefelsaurer Kalk . .		11,00 „
Chlorcalcium		7,05 „
Chlormagnesium		4,30 „
Chlorkalium		0,02 „
Extractivstoff		0,03 „
	8 Loth	77,54 Gr. (?)

Eaux Bonnes (Frankreich).

Die Schwefelthermen von Eaux Bonnes, einem Dorfe im Département der Basses-Pyrénées, entspringen, acht an der Zahl, aus Kalkboden. Der Curort wird von der eleganten Welt aufgesucht, obwohl weder die klimatischen Verhältnisse noch die Lage besonders günstig sind. Durch eine enge, den Sonnenstrahlen schwer zugängliche Schlucht am Zusammenflusse des Baches Soude und des Wildbaches Valentin windet sich eine steile Strasse zum Pic de Ger hinan, an deren Ende sich das Badeetablissement in einer Höhe von mehr als 2000′ über dem Meere befindet. Dem Besuche entsprechend sind die Hôtels so wie die Privathäuser mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet. Einen grellen Gegensatz bildet das Badeetablissement, dem es an Allem fehlt, was auch bei der grössten Bescheidenheit gefordert

werden könnte. Es gibt hier weder einen gedeckten Gang zum Spazieren, noch sonst einen Platz, um sich vor Wind und Wetter zu schützen, ja nicht einmal hinreichend Bänke und Stühle zum Ausruhen. Eine Halle, in welcher die Kranken dem Luftzug ausgesetzt sind, mit einigen schadhaften hölzernen Bänken ist Alles, was den Gästen geboten wird. Selbst die Promenaden sind ziemlich vernachlässigt. Der sogenannte „Englische Garten" entspricht durchaus nicht seinem Namen, und hält kaum den Vergleich mit einem gewöhnlichen französischen Garten aus. Besser gepflegt ist die Promenade Gramont, welche zum ersten Plateau der Belle vue führt. Erwähnenswerth sind noch die Promenade Jacqueminot, welche durch einen schönen Tannenwald führt, der Kiosk auf einer felsigen Anhöhe, die horizontale Promenade, welche sich längs des Berges Gourcy hinschlängelt und welche, wenn ganz ausgebaut, die zwei Orte Eaux-Bonnes und Eaux-Chaudes verbinden wird.

Die Temperatur der Quellen variirt von 20—26° R., nur die Quelle Minivielle ist eine kalte Quelle von 8° R.

Das Mineralwasser ist klar, von mehr oder weniger ausgesprochenem, nicht unangenehmem hepatischem Geschmack, die kalte Quelle bildet feine Blasen.

Chemische Analyse (Henry).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,6289 Gr.
Chlormagnesium	0,0338 „
Chlorkalium	Spuren
Schwefelsaurer Kalk	0,8586 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,0960 „
Kohlensaurer Kalk	0,0368 „
Kieselerde und Eisenoxyd . .	0,1228 „
Organ. schwefelhaltige Materie .	0,8179 „
	4,5948 Gr.

An flüchtigen Bestandtheilen:

Schwefelwasserstoff .	0,183 K.Z.
Kohlensäure . . .	0,130 „
Stickstoff	0,445 „

Das Wasser ist durch seinen Kochsalzgehalt so wie dadurch ausgezeichnet, dass es keine fixe Schwefelverbindung in Lösung hält. Indicirt soll es in den ersten Stadien der Tuberkulose sein und werden bedeutende Erfolge angeführt.

Die Verbindung zwischen Paris und Eaux-Bonnes bildet die Südbahn bis Pau, von wo ein regelmässiger Wagenverkehr die Reisenden befördert.

Eaux-Chaudes (Frankreich).

Die Schwefelquellen zu Eaux-Chaudes kommen im Département der Basses-Pyrénées in der Nähe der Thermen von Eaux-Bonnes aus Granitlagern zu Tage. Das Dorf liegt an der Südspitze des anmuthigen Ossauthales von Felsenmassen derart eingeschlossen, dass kaum für zwei Reihen von Häusern sich der nöthige Raum vorfand.

Das Klima ist eher rauh, so wie der Aufenthalt hier kein erheiternder ist; doch bietet die Natur viel des Erhabenen. Das Badeetablissement neuerer Construction erhebt sich am rechten Ufer des Gaveflusses; es bildet ein Viereck mit der Façade gegen Süden. An den Flügeln halbkreisförmige Gebäude mit den Reservoirs, Trinkhallen, Vollbädern. Das Hauptgebäude

ist ausschliesslich für Kranke bestimmt, es ist ein stattliches Gebäude ganz aus Marmor ausgeführt. Von der Terrasse geniesst man eine herrliche Aussicht auf die Gebirgskette der Pyrenäen.

Fremde finden in gut eingerichteten Hôtels sowie in Privathäusern entsprechende Unterkunft.

Chemische Analyse (Filhol).
(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium	0,0087 Gr.
Chlornatrium	0,1150 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1030 „
Schwefeleisen	0,0050 „
Magnesia und Kieselerde	Spuren
Schwefelsaures Natron .	0,0420 „
Kohlensaures Natron . .	0,0350 „
Jod	Spuren
	0,3087 Gr.

Filhol gibt die Verhältnisse von Schwefel- und Chlornatrium in einem Liter Wasser wie folgt an:

Source Esquirette	Schwefelnatrium	0,0083 Gr.	Chlornatrium	—	
„ Larressecq	„	0,0083 „	„	—	
„ Clos	„	0,0090 „	„	—	
„ Rey	„	0,0098 „	„	0,997	Gr.
„ Minvielle	„	0,0043 „	„	0,0969	„

Die Quellen haben eine Temperatur von 26—20° R.

Das Quellwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack, erregend und diuretisch wirkend, es ist weniger drastisch, als das ähnlicher Quellen in den Pyrenäen.

Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche.

Ebed (Ungarn).

Die Schwefelquelle von Ebed im Graner Comitate entspringt in der Nähe der Donau mit solcher Mächtigkeit, dass sie früher eine Mühle trieb. Das Wasser ist an der Quelle durch Sand getrübt, von hepatischem Geschmack und Geruch. Die Temperatur beträgt 19° R.

Eberbach (Württemberg).

Die Salzquelle von Eberbach entspringt zwischen Altshausen und Aulendorf aus Kalk und Schieferlagern. Es besteht hier eine kleine Badeanstalt.

Ebnigen (Württemberg).

Eine Schwefelquelle im Amtsbezirke Bahlingen; sie enthält nach Arnold Schwefelwasserstoff, freie Kohlensäure, an festen Bestandtheilen Chlornatrium, kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk und Kieselerde.

Das Quellwasser wird getrunken und zu Bädern verwendet.

Ebriach (Oesterreich, Kärnthen).

Der alkalisch-salinische Eisensäuerling von Ebriach bei Kappel im Klagenfurter Kreise kommt in einer rauhen Gegend zu Tage. In neue-

rer Zeit ist Manches zur Hebung dieses Curortes geschehen und wird auch das Mineralwasser in den Handel gebracht.

Chemische Analyse (Damiani).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	2,22 Gr.
Chlornatrium . . .	4,44 „
Kohlensaures Natron .	12,44 „
Thonerde	1,33 „
Kohlensaurer Kalk .	12,99 „
Kohlens. Eisenoxydul	5,77 „
	39,19 Gr.

Das Mineralwasser wird zumeist als Getränk verwendet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9.

Echzell (Hessen).

Die Schwefelquelle von Echzell, eine halbe Stunde von Neuschwalheim entfernt, kömmt aus Basalt und Lavalagern zu Tage. Umstände weisen darauf hin, dass diese Quelle den Römern bekannt war und die Thermen durch die Alemannen zerstört wurden.

Die Benützung beschränkt sich jetzt auf die Umgegend.

Eckartsbrunnen (Preussen, Nassau).

Der eisenhältige Säuerling von Eckartsbrunn entspringt unweit des Dinkholder, 150' über dem Meere.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von angenehm prickelndem Geschmack.

Chemische Analyse (Bruckmann).
(In 72 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	5,6 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	4,6 „
Kohlensaure Magnesia .	2,3 „
Kohlensaures Natron . .	4,2 „
Chlornatrium	5,6 „
Schwefelsaures Natron .	1,3 „
Extractivstoff	0,4 „
	24,0 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9.

Eckernförde (Schleswig).

Ein Seebad an einer breiten und tiefen Bucht der Ostsee, 5 Stunden von Kiel, mit guten Badeetablissements.

Edenkoben (Bayern).

Die Schwefelquellen von Edenkoben im gleichnamigen Bezirke kommen aus Thon und Mergelschichten zu Tage.

Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche; doch beschränkt sie sich auf die Umgegend von Edenkoben, da es in nicht grosser Entfernung kräftigere Quellen gibt.

Egartbad (Oesterreich, Tyrol).

Diese kalten Schwefelquellen kommen, eine Stunde von Meran (im Bozner Kreise), in einer der schönsten und gesundesten Gegenden des Etschthales zu Tage.

Die Badeetablissements gehören zu den besteingerichteten Tyrols und es ist auch der Besuch ein lebhafter.

Die Quellen, von einer Temperatur von 9° R., enthalten Schwefelwasserstoff, Schwefelkalium, kohlensaure und schwefelsaure Magnesia, schwefelsauren Kalk, schwefelsaures Eisen. Nach seinem milden Klima und der angenehmen Lage eignet sich Egartbad auch als klimatischer Curort und ist besonders reizbaren Personen zu empfehlen.

Egbell (Ungarn).

Die Schwefelquellen von Egbell im Neutraer Comitate entspringen aus Moorlagern. Sie werden nur wenig zu therapeutischen Zwecken benützt.

Egegh (Ungarn).

Das Mineralwasser von Egegh im Graner Comitate ist ein kräftiger Eisensäuerling. Bei dem geringen Wasserquantum der Quelle wird diese nur innerlich gebraucht. Gut verkorkt hält sich das Wasser lange und dürfte es sich ganz gut zur Versendung eignen, da sein Geschmack ein angenehmer ist.

Egerdach (Oesterreich, Tyrol).

Der alkalische Säuerling von Egerdach bei Innsbruck kommt 1800′ über dem Meere zu Tage. Das Quellwasser hat eine Temperatur von 7° R., ist klar, geruchlos, von etwas adstringirendem Geschmack.

Die Badeeinrichtungen sind zweckmässig und wird Egerdach zumeist von den Bewohnern der Hauptstadt Tyrols besucht.

Egelhof (Oesterreich).

Die kalte Schwefelquelle entspringt unfern Windisch-Garsten im Traunkreise Oberösterreichs.

Egelhof hat eine kleine Badeanstalt, welche nur von den Bewohnern der Umgegend benützt wird.

Ehrlosen (Schweiz).

Im Canton Zürich nördlich von Rapperswyl entspringen 2080′ über dem Meere die kalten Schwefelquellen von Ehrlosen.

Die Badeeinrichtungen sind einfach, jedoch entsprechend.

Das Mineralwasser enthält kohlensauren und schwefelsauren Kalk, Chlorcalcium und Chlornatrium, Schwefelnatrium und Schwefelkalium.

Ehrenbreitenstein (Preussen).

Der erdige Säuerling im Thale Ehrenbreitenstein am rechten Rheinufer, Coblenz gegenüber, ist schon seit lange bekannt nnd als angenehmes Getränk in der Umgegend sehr beliebt. Zu therapeutischen Zwecken wird das Wasser wenig verwendet.

Chemische Analyse (Döbereiner).
(In 700 C.Z.)

Magnesia . . .	19,0 Gr.
Kalk	26,9 „
Natron	29,5 „
Kieselsäure . . .	15,0 „
Kohlensäure . .	41,4 „
	131,8 Gr.

Eichwald (Oesterreich).

Die Wasserheilanstalt von Eichwald liegt 1300′ über dem Meere im nördlichen Theile des Leitmeritzer Kreises in Böhmen, $^3/_4$ Stunden von Teplitz, in einer enggezogenen, gegen die höchste Höhe des Erzgebirgkammes anstrebenden Thalschlucht, gegen Süden vollständig, gegen Osten theilweise geöffnet, von einem starken Gebirgsbache durchflossen.

Eichwald, einer der anmuthigsten Aufenthaltsorte, bietet durch herrliche Scenerien den höchsten Reiz für den Naturfreund und ist seit Jahren ein Zufluchtsort für jene, welche der Ruhe in der schönen Natur und der reinen Wald- und Gebirgsluft bedürfen.

Von den Ausflügen erwähnen wir das Försterhaus, die Doppelburg, die Wilhelmshöhe, die Rosenburg, den alten Wallfahrtsort Mariaschein, das Cisterzienserstift Osseg mit seiner herrlichen Kirche und den Mückenthurm, den höchsten Punkt des Erzgebirges.

Die sehr zweckmässig eingerichtete Anstalt enthält gesonderte Badelokale für Herren und Damen und ist derart situirt, dass die Curgäste aus der Anstalt unmittelbar in den Wald gelangen und nach allen Richtungen hin ihre Promenaden ausdehnen können.

Jeder Baderaum enthält ein permanentes, mit Cement ausgekleidetes Vollbad, ein Anzahl Halbbad- und Sitzbadwannen und alle Arten temperirbarer Douchen.

Eilsen (Lippe-Schaumburg).

Die kalten Schwefelquellen zu Eilsen liegen eine Stunde von der Bahnstation Bückeburg (Köln-Mindener Eisenbahn) in einem geräumigen Thale zwischen dem Harrlberge und Sürtelgebirge, 293 Fuss über dem Meere.

Von den neun daselbst entspringenden Quellen werden benützt der Georgen-, Julianen-, Augen- und Neuwiesenbrunnen. Die Quellen sind nahezu gleich zusammengesetzt. Die Temperatur der Quellen schwankt zwischen 9 und 10° R.

Chemische Analyse (Schoof).
(In 16 Unzen.)

	Georgenbrunnen	Julianenbrunnen
Zweifach kohlensaures Natron . . .	1,083 Gr.	1,187 Gr.
Chlorcalcium	1,081 „	0,728 „
Schwefelsaurer Kalk	9,706 „	13,758 „
Schwefelsaure Magnesia	1,815 „	4,603 „
Kohlensaure Magnesia	1,406 „	0,196 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,319 „	0,494 „
Jod, Brom, Bor, Phosphorsäure . .	Spuren	Spuren
Summa	15,410 Gr.	20,966 Gr.

	Georgenbrunnen	Julianenbrunnen
Schwefelwasserstoff	1,5140 K.Z.	1,293 K.Z.
Kohlensäure	1,4480 „	2,151 „
Stickstoff	0,3166 „	0,374 „
Kohlenwasserstoff	0,0833 „	0,110 „
Sauerstoff	0,0786 „	0,080 „
	3,4405 K.Z.	4,008 K.Z.

	Wiesenbrunnen
Zweifach kieselsaures Natron	1,153 Gr.
Chlorcalcium	0,524 „
Schwefelsaurer Kalk	4,979 „
Schwefelsaure Magnesia	0,144 „
Kohlensaure Magnesia	0,631 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . . .	0,902 „
Jod, Brom, Bor und Phosphorsäure . .	Spuren
	8,333 Gr.

Schwefelwasserstoff .	1,1626 K.Z.
Kohlensäure . . .	1,4600 „
Stickstoff	0,3000 „
Kohlenwasserstoff .	0,0833 „
Sauerstoff	0,0746 „
	3,0805 K.Z.

Das Wasser wird rein oder mit Milch oder Molke versetzt getrunken.

Der Mineralschlamm, der sich dadurch bildet, dass das abfliessende Mineralwasser der fetten Moorerde einen Theil seiner festen und flüchtigen Bestandtheile mittheilt, hat viel, ja fast das Meiste zum Rufe des Bades Eilsen beigetragen.

Chemische Analyse des Mineralschlammes (Dumesnil).

(In 16 Unzen.)

Humussäure . . .	289,910 Gr.
Pflanzenfaser . . .	200,590 „
Stinkendes Wachsharz	6,060 „
Stinkendes Erdharz .	4,308 „
Schwefel	29,578 „
Schwefelsaurer Kalk .	52,540 „
Kohlensaurer Kalk .	40,420 „
Wasser	7031,094 „
Verlust	25,500 „
	7680,000 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,22 K.Z.

Der Schlamm wird im Herbste gegraben, mittelst Siebe gereinigt und in einem grossen Reservoir (2 Fuss hoch vom Wasser der Julianenquelle bedeckt) aufbewahrt; er ist schwarz, fettig anzufühlen und riecht stark nach Schwefel.

Zum Badegebrauche wird er mit Schwefelwasser verdünnt und durch Mineralwasserdämpfe erwärmt.

Die Mineralschlammbäder haben sich einen Ruf erworben gegen veraltete rheumatische Affectionen, gegen Anchylosen und gegen gichtische Ablagerungen.

Auch Inhalationen (trocken und feucht) werden hier angewendet,

bei Lungen- und Laryngealcatarrhen; die Apparate, um das Schwefelwasser und seine Gase zu Inhalationen verwenden zu können, sind vorzüglich.

Der Aufenthalt im Curorte ist angenehm und kein geräuschvoller.

Eimbeck (Preussen).

Die Quellen von Eimbeck entspringen aus Lagern von schwärzlichem Lehm und Thoneisenstein.

Chemische Analyse (Du Ménil).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,30 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,10 „
Chlornatrium	1,21 „
Chlormagnesium . . .	0,10 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,50 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,25 „
Extractivstoff u. Verlust	0,95 „
	4,41 Gr.

Einöd (Oesterreich, Kärnthen).

Dieses Eisenbad führt seinen Namen von der einsamen Gegend des Judenburger Kreises, in welcher es gelegen ist.

Chemische Analyse (Crantz).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	3,457 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	3,989 „
Kohlensaurer Kalk .	0,664 „
Kohlensaures Eisen .	0,033 „
	8,143 Gr.

Eisenbach (Ungarn).

Die Thermen von Eisenbach (32° R.) sind Eigenthum der freien Bergstadt Schemnitz. Die Badeeinrichtungen sind vollkommen entsprechend. Fremde finden in Privatwohnungen wie in den Gasthöfen gute Unterkunft. Das Wasser ist klar, geruchlos und von salzig hepatischem Geschmack. Das spezifische Gewicht ist 1,0025.

Chemische Analyse (Crantz).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,60 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,65 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	3,45 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,40 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,75 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,95 Gr.
Kieselerde	0,20 „
	8,00 Gr.

Kohlensäure 6,179 K.Z.

Eisenberg (Russland).

Zelesna-Wodsk.

Der 3000′ hohe Eisenberg aus Trachytfels gehört zum Beschtaugebirge und ist eine Meile von Pätigorsk entfernt. Aus ihm haben 13 warme Eisensäuerlinge verschiedener Temperatur (11—33° R.) ihren Ursprung. Die wärmste von 33° führt den Namen Tschkessenquelle, alle andern werden unter dem Gesammtnamen Zelesna-Woda (Eisenwasser) bezeichnet. Einige dieser Quellen sind mit Badeetablissements und Wohnungen versehen. Die Gegend ist sehr schön, das Klima gesünder als sonst bei den Beschtau- und Terekquellen. Der Besuch dieser Quellen ist ein grosser und doch wird für Promenaden und Unterhaltungen wenig gethan.

Die Quellen sind mehr oder weniger alkalisch-salinisch und eisenhaltig, der Gehalt an kohlensaurem Natron nicht sehr beträchtlich.

Der Eisengehalt, von dem sie den Namen haben, übersteigt nicht 0,0338 Gr. Eisenoxydul, so dass sie hierin vielen an Eisenoxydul reicheren Wassern nachstehen; auch enthälten sie wenig kohlensauren Kalk und kohlensaure Magnesia. Alle dagegen haben, was allerdings merkwürdig ist, im Verhältniss zu ihrer Wärme bedeutend viel Kohlensäure, von $7^1/_2$—16 K.Z. im Pfunde bei 30° R. Wasserwärme; nur zwei Quellen, Nr. 2 und 4, enthalten bloss erstere 1,256, letztere 2,570 K.Z. Kohlensäure.

Die kühleren Quellen (sie sind einfach mit den Nummern 4, 7, 8, 9, 10 bezeichnet), welche einige Werste von den wärmeren entfernt liegen, sind reich an Kohlensäure und werden nur zur Trinkcur verwendet.

Chemische Analyse (Njelubin und Hermann).
(In 16 Unzen.)

	Quelle I.	Quelle II.	Quelle III.
	Njelubin.	Hermann.	Njelubin.
Schwefelsaures Kali . .	— Gr.	0,3786 Gr.	— Gr.
Schwefelsaures Natron .	7,066 „	8,5204 „	6,533 „
Schwefelsaurer Kalk . .	— „	— „	0,131 „
Chlornatrium	4,000 „	2,5805 „	3,600 „
Kohlensaures Natron . .	2,133 „	1,2560 „	1,000 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,333 „	4,1011 „	5,666 „
Kohlensaure Magnesia .	0,733 „	1,0153 „	0,533 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,233 „	0,0338 „	0,223 „
Kieselsäure	0,666 „	0,4224 „	0,333 „
	19,164 Gr.	18,3081 Gr.	18,019 Gr.

An flüchtigen Bestandtheilen liefert die Quelle I. 1,100 K.Z., die Quelle II. 1,156 K.Z., Stickstoff 0,019 K.Z., Sauerstoff 0,003 K.Z.;
die Quelle III. 16,66 K.Z. Kohlensäure.
Die Quelle IV. hat nach Njelubin bei 12° R. folgende Bestandtheile:

(In 19 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	0,466 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	8,396 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,670 „
Chlornatrium	2,000 „
Chlormagnesium	0,533 „
Schwefelsaures Natron . .	2,000 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,200 „

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,133 Gr.
Extractivstoff	0,066 „
Kieselerde	3,733 „
	19,197 Gr.
Freie Kohlensäure	22,40 K.Z.

Elba.

Der klimatische Curort Elba besitzt ein sehr mildes Klima. Seine Nähe am Festlande macht ihn für Solche, die Seereisen scheuen, leicht erreichbar, wenn er auch dadurch einen Theil des reinen Inselklimas verliert. Sein Gesundheitszustand soll ein guter sein. Der am meisten cultivirte Theil, mit der Hauptstadt Porto Ferrajo, liegt aber nach Norden offen, und hindert der hohe Bergrücken, aus dem die Insel besteht, hier den Zutritt der Sonne: zwei für einen Winteraufenthalt ungenügende Verhältnisse.

Anders würde es mit der entgegengesetzten Seite, welche von Norden her durch die hohen Berge umfasst wird und die nach Süden offen liegt, sich verhalten, wenn ein Unternehmungsgeist hier ein Sanatorium errichten würde. Es kommt dabei noch in Betracht, dass der Mistral hieher nie seine üblen Wirkungen erstrecken soll und daher der Aufenthalt zu Ende des Februar und im März, der Feuerprobe der meisten südeuropäischen Wintercurorte, Brustkranken sehr erspriesslich sein würde.

Elisabeth-Salzbad (Ungarn).

Der Curort Elisabeth-Salzbad in Ofen besitzt die ältesten Bittersalzquellen Ofens, von denen jährlich eine Million Flaschen versendet werden.

Die Wirkung ist eine mild abführende, krankhafte organische Producte des Körpers kräftig auflösende.

Chemische Analyse (Redtenbacher).
(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk . .	3,14 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia .	2,52 „
Chlornatrium	14,09 „
Schwefelsaures Kali	1,21 „
Schwefelsaures Natron . . .	108,90 „
Schwefelsaurer Kalk	9,46 „
Schwefelsaure Bittererde . .	61,73 „
Thonerde	0,62 „
Kieselsäure	0,33 „
Fixe Bestandtheile	202,00 Gr.
Eisenoxyd, Phosphorsäure, indifferente organ. Stoffe	Spuren
Freie Kohlensäure	219 K.Z.

Die Temperatur ist 7° R.

Die Anstalt verfügt über 40 bequem eingerichtete Wohnungen.

Heilanzeigen: Siehe Seite 11.

Elmen (Preussen).

Die Soolquelle von Elmen, $^1/_2$ Stunde von der Station Schöne-

beck (Magdeburg-Halle-Leipziger-Eisenbahn) nächst der Stadt Salza, liegt im Regierungsbezirk Magdeburg und ist mit sehr guten Badeeinrichtungen versehen.

Zu erwähnen ist eine schöne Halle, wie wenige der grössten Bäder sie besitzen, mit einem Apparat zur Bereitung künstlicher Mineralwässer, ferner das $^1/_2$ Stunde lange und 50′ hohe Gradirwerk mit seinen bequemen Promenaden und grossartiger Verdunstung.

Der Soolschacht, der die Badesoole liefert, enthält mehrere Quellen von verschiedener Löthigkeit, von welchen die tiefer gelegenen die stärkeren sind, die höher gelegenen werden nur zur Trinkcur benützt; die Trinksoole wird so verordnet, dass sie entweder eröffnend oder die Resorption befördernd wirkt.

Chemische Analyse (Steinberg).
(In 16 Unzen.)

	Trinksoole	Badesoole
Chlornatrium	201,896 Gr.	375,369 Gr.
Chlormagnesium . . .	2,816 „	5,240 „
Chlorkalium	0,647 „	1,145 „
Brommagnesium . . .	1,458 „	4,526 „
Jodnatrium	Spuren	Spuren
Schwefelsaures Natron .	2,537 „	4,440 „
Schwefelsaure Magnesia .	3,573 „	6,621 „
Schwefelsaurer Kalk . .	10,501 „	11,320 „
Schwefelsaures Kali . .	0,758 „	1,340 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,360 „	2,424 „
Doppeltkohls. Eisenoxydul	0,216 „	0,504 „
Kieselerde	0,045 „	0,062 „
	224,807 Gr.	412,991 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	1,04 K.Z.	1,25 K.Z.

Unbestimmte Menge von Schwefelwasserstoff.

Die Soolbäder werden zu 24—26°R. genommen und während des Bades wird ein anhaltender Strom kalter Soole in die Wanne geleitet, eine Prozedur, welche beiträgt, dass bei gleichzeitiger Bewegung im Bade die animalische Wärme im Körper geweckt werde, was hier um so leichter ausführbar ist, als die Geräumigkeit der Bassins eine lebhafte Bewegung gestattet. Da die Soole ein schlechter Wärmeleiter ist, so wird dem Körper selbst bei einem kalten Soolbade weit weniger Wärme entzogen, als bei dem gewöhnlichen Wasserbade.

Chemische Analyse der Mutterlauge.
(In 16 Unzen).

Chlornatrium	59,38 Gr.
Chlormagnesium . . .	1145,83 „
Chloraluminium . . .	Spuren
Brommagnesium . . .	1177,79 „
Jodnatrium	1,27 „
Schwefelsaure Magnesia .	93,74 „
Manganchlorür	2,64 „
Eisenchlorid	1,02 „
Kieselsäure	0,50 „

Harze und Extractivstoff	3,00 Gr.
Quellsalzsäure	0,55 „
	2485,72 Gr.

Zu jedem Bade werden 3—4 Quart Mutterlauge zugesetzt. Das Quart wiegt $2^2/_3$ Pfund, also 4 Quart $10^2/_3$ Pfund. Diese enthalten daher nach obiger Analyse in 1 Pfund 20 Loth 2 Quentchen 6 Gran Brommagnesium und 13,54 Gran Jodnatrium.

In neuerer Zeit wurden hier auch Sooldampfbäder eingerichtet.

Ellabria (Schweiz).

Eine Schwefelquelle im Canton St. Gallen auf der Alpe Ellabria des aussichtsreichen Berges Balfries in der Gemeinde Atsmoos gelegen, hat einen grossen Gehalt an Kohlensäure und Schwefelwasserstoff, kohlensaurem und schwefelsaurem Kalk.

El Molar (Spanien).

Die schwefelhaltige, schwach mineralisirte Quelle, hat eine Temperatur von 18,75° R., liegt im Distrikt de Colmenar Viego der Provinz Madrid, 35 Kilometer nördlich von der Hauptstadt, 685 Meter über dem Meere. Das neue Badeetablissement, welches alle Baderequisiten in ausreichendem Masse, prachtvolle Marmorbadewannen, auf- und absteigende Douche enthält, ist eines der schönsten im Lande.

Die Quelle Fuente del Toro (Stierquelle) entspringt aus Granitboden; das Wasser ist klar, nach längerem Aufenthalte im Bassin opalisirend, hat einen schwefeligen Geruch und Geschmack, fühlt sich fettig an.

Es sind hier recht hübsche Spaziergänge gegen Tulamanca, Bellon, wo schon von den Arabern errichtete „atalayes“ (Signalthürme) sich befinden.

Chemische Analyse (Lletget und Masarnau).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,1898 Gr.
Chlormagnesium	0,1193 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,0813 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,0542 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0813 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0379 „
Kieselsäure	0,1085 „
	0,6723 Gr.

Stickstoff . . .	0,012 Lit.
Schwefelwasserstoff	0,062 „

Elöpatak (Siebenbürgen).

Alkalischer Eisensäuerling.

Der wichtigste und besuchteste Curort Siebenbürgen's, 3 Meilen von Kronstadt in einem freundlichen Thale in gesunder Lage.

Chemische Analyse (Schnell).

(In 16 Unzen.)

	Stammbrunnen	Neubrunnen
Chlorkalium	0,2458 Gr.	0,1610 Gr.

	Stammbrunnen	Neubrunnen
Chlornatrium	0,6298 Gr.	0,5299 Gr.
Kohlensaures Natron	9,8688 „	7,0810 „
Kohlensaurer Kalk	9,0317 „	10,6214 „
Kohlensaure Magnesia	5,9905 „	4,4621 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,6050 „	2,3504 „
Phosphorsaure Thonerde	0,2458 „	0,3302 „
Kieselerde	0,3686 „	0,2611 „
Spuren von Jodnatrium, kohlensaurem Lithion, Ammoniaksalz und organischer Substanz	Spuren von kohlensaurem Manganoxydul und Ammoniaksalz.	
Fixe Bestandtheile	27,9860 „	25,7971 „
Freie Kohlensäure	15,2371 „	11,8042 „
Summe	43,2231 Gr.	37,6013 Gr.

Die Einrichtungen seit 1857 bedeutend verbessert. Der Stammbrunnen und der Neubrunnen sind ergiebiger und reiner. Neue schöne Wandelhalle nächst dem Stammbrunnen 40° lang, 4 Klafter breit, mit Cafeterie und elegant ausgestattetem Lesecabinet. — Gepflastertes Rinnsal an der Wandelhalle und gewölbter Canal für das von den Anhöhen herabströmende Wasser. Erweiterung der Promenade im Nemes'schen Parke, Erweiterung der Promenade am rechten Ufer des Baches, neu errichtetes Sturzbad; Sonnenuhr nächst der Wandelhalle, meteorologische Instrumente.

Neues Vollbad (Lobogó).

Der Curort wird ziemlich stark besucht und werden sowohl die Wannen als auch das Vollbad häufig in Anwendung gezogen. Für die Unterkunft der Curgäste ist sowohl in Privathäusern als in comfortabel eingerichteten Gasthäusern, für ihre Unterhaltung durch Lesekabinete, Bälle, Reunionen gesorgt.

Heilanzeigen: Sehr wirksam gegen Scrophulose, Rhachitis der Kinder, Gicht und Rheumatismus der Gelenke, bei Menstruationsanomalien, Chlorose, Hysterie; ganz vorzüglich: gegen Stockungen in der Pfortader-Circulation, Hämorrhoiden, Leber- und Milzhypertrophien, Gelbsucht, Abdominalplethora, habituelle Stuhlverstopfung, Magenkatarrh, Säurebildung, Blasenkatarrh, chronische Gonorrhöe, ferner gegen Amenorrhöe und Dysmenorrhöe bei gleichzeitigem Gebrauche von Voll-, Sitz- und Douchebädern.

Elster (Sachsen).

Der alkalisch-salinische Eisensäuerling zu Elster liegt im sächsischen Voigtlande in der Nähe der böhmischen Grenze in dem freundlichen Thale der weissen Elster, welches von 1800—2000′ hohen, mit Nadelholz bewaldeten Höhen umgeben ist, 1465′ über dem Meere. Die mittlere Jahrestemperatur ist + 5,79° R., die des Sommers + 12,82° R., des Herbstes + 5,92° R. Die Regenmenge im Jahresmittel 26,4 Par. Zoll; die Zahl der Regen- und Schneetage nach 12jährigem Durchschnitt 147.

Der Curort ist Eisenbahnstation der von Leipzig über Reichenbach nach Eger führenden Bahn.

Für die Unterkunft der Curgäste ist durch viele Privathäuser, Hôtels und Gasthöfe gesorgt.

Die Anstalt hat 3 Badehäuser, worunter ein Moorbadehaus und zwei grosse Wandelbahnen.

Von den Quellen werden benützt die Trinkquelle (Marienbrunnen), der Albertsbrunnen, der Königsbrunnen, die Moritzquelle, die Salzquelle. Sie sind qualitativ gleich zusammengesetzt.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle (Stein)	Albertsqu. (Stein)	Gasqu. (Fleschig)	Moritzqu. (Fleschig)
Kohlensaures Natron . .	3,945	4,704	3,992	1,418 Gr.
Schwefelsaures Natron .	22,673	24,298	16,025	7,332 „
Chlornatrium	14,380	8,150	11,325	5,356 „
Chlorkalium	0,114	0,228	0,293	unbestimmt
Kohlensaurer Kalk . .	1,098	0,809	1,361	0,811 „
Kohlensaure Magnesia .	1,217	0,773	0,609	0,551 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,350	0,324	0,468	0,478 „
Kohlens. Manganoxydul .	0,084	Spuren	0,140	unbestimmt
Kohlensaures Lithion . .	—	—	0,521	unbestimmt
Kieselerde	0,338	0,249	0,483	0,168 „
Summa	44,199	39,535	35,217	16,114 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	28,4	26,6	26,7	32,9 KZ.
Stickstoff	0,037	0,092	unbestimmt	unbestimmt
Sauerstoff	0,006	0,008	„	„
Temperatur	+ 8 R.	+ 8 R.	+ 8 R.	+ 8 R.

	Salzquelle	Johannisquelle
Kohlensaures Natron . .	4,913 Gr.	1,260 Gr.
Schwefelsaures Natron .	48,581 „	4,661 „
Chlornatrium	12,453 „	2,903 „
Chlorkalium	0,554 „	0,065 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,607 „	0,458 „
Kohlensaure Magnesia .	0,557 „	0,229 „
Kohlensaures Eisenoxydul Kohlens. Manganoxydul .	0,282 „	0,316 „
Kieselerde	0,217 „	0,131 „
	68,164 Gr.	10,023 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	25 K.Z.	22,8 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	— „	0,38 „
Stickstoff	0,109 „	1,132 „
Sauerstoff	0,017 „	0,008 „
Temperatur	+ 6,1° R.	+ 6,8° R.

Heilanzeigen: Unter den obigen Quellen eignet sich die Moritzquelle, welche den einfachen Eisenwässern sich zuneigt, in allen Fällen von hochgradiger Anämie, wo keine Complicationen vorhanden sind, während die Marienquelle, der Alberts- und Königsbrunnen wegen ihres grossen Gehaltes an Glaubersalz, Kochsalz und kohlensaurem Natron mehr für die Fälle passen, wo bei anämischer Basis Störungen in den venösen Gefässen der Unterleibsorgane oder chronisch-katarrhalische Affectionen der Respirations- und Magendarmschleimhaut vorhanden sind; bei vorwaltender Störung in den Functionen der Unterleibsorgane wird die an Glaubersalz und Kochsalz reiche Salzquelle, die dem Marienbader Kreuzbrunnen an die Seite zu stellen ist und in welcher der Eisengehalt nur eine unbedeutende Rolle spielt, in Gebrauch zu ziehen sein.

Die Moorerde, welche hier sehr häufig zu Bädern verwendet wird, ist reich an quellsaurem Eisen und wird während des Winters der Einwirkung des Mineralwassers ausgesetzt, um sich mit mineralischen Bestandtheilen stärker zu imprägniren.

Eltville (Preussen, Nassau).

Die Salzquelle von Eltville entspringt in einem Walde des Sulzbachthales, 667′ über dem Meere.

Nach Kastner's chemischer Analyse enthalten 16 Unzen Wasser 42 Gran Chlornatrium, dann kohlensauren und schwefelsauren Kalk, Chlorcalcium, Chlormagnesium und Spuren von kohlensaurem Eisenoxydul.

Empfing (Bayern).

Das indifferente Mineralwasser von Wildbad Empfing, $^1/_4$ Stunde von Traunstein, von wo auch Soole und Mutterlauge bezogen werden, an der München-Salzburger Eisenbahn, 1200′ über dem Meere gelegen, besitzt zweckmässige Badeeinrichtungen für Dampf-, Douche-, Moor- und Kiefernadelbäder und eine Kaltwasserheilanstalt.

Die Mineralquelle entspringt aus einem Tuffsteinfelsen, durchstreicht Kieslager mit thonigen Geschieben.

Chemische Analyse (Vogl).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,10 Gr.
Chlornatrium	0,20 „
Salpetersaures Kali . . .	0,10 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,40 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,20 „
Animalischer Extractivstoff .	Spuren
	1,00 Gr.

Ems (Preussen).

Alkalisch-muriatische und alkalisch-erdige Thermen.

Ems liegt an der westlichen Grenze des ehemaligen Herzogthums Nassau am nordwestlichen Abhang des an Mineralwässern so reichen Taunus, an der schönsten Stelle des durch seine malerischen Reize berühmten Lahnthales, 12 Kilometer von Coblenz, 60 Kilometer von Wiesbaden, 40 Kilometer von Frankfurt a. M., unter 50°, 19′ 40″ nördlicher Breite und 25°, 24′ östlicher Länge und 291′ über der Meeresfläche.

Das Städtchen mit etwas über 3000 Einwohnern besteht aus dem Bad Ems, dem Dorf Ems und dem Spiess Ems.

Das Klima gehört zu den mildesten Deutschlands, die ringsumziehenden, malerisch gruppirten Berge schützen Ems gegen die rauhen Nord- und Ostwinde, die Hitze des Sommers wird durch den Lahnfluss gemildert; es wehen durch die Nähe des Wassers Morgens und Abends angenehme Brisen, so dass man in städtischen Hôtels wohnt und dennoch neben dem Luxus und Comfort der grossen Stadt vollkommen die Landluft geniesst. Dadurch, dass Bad Ems nur Eine lange Häuserreihe bildet, ist dem Fremden vielfach Gelegenheit geboten, in wenig Schritten Wald und Gebüsch zu erreichen, um im kühlen Schatten der Promenaden, der Alleen und Baumgruppen, die dicht vor den Häusern, dem bewegten Treiben des Badeortes und der Hitze

der heissen Sommertage zu entfliehen, und die erfrischendste Kühle und balsamischste Luft in dem mannichfachen Laubwerk zu athmen.

Von welcher Seite man sich auch dem berühmten Curorte nähert, lahnaufwärts oder lahnabwärts, so öffnen sich da wie dort die herrlichsten Ansichten in das reizende Flussthal und auf das heitere Ems, das sich friedlich an den Fuss hoher Gebirgsmassen anschmiegt.

Die Quellen entspringen aus der rheinischen Grauwacke, deren Schichten aus einer Reihe von mit einander wechselnden Lagern von Quarzit, Sandstein, sandigem Schiefer und reinem Thonschiefer bestehen. Die Quarzite nehmen die höchsten Punkte ein. Alle Schichten der Grauwacke besitzen, wenn nicht Sattelbildungen eintreten, ein regelmässiges Einfallen (zwischen 60—80°) nach Süden. Auch Faltungen der Schichten gehören nicht zu den Seltenheiten.

In dem regellosen Wechsel von Schiefern, Sandsteinen und den sandigen Schiefern lässt sich die Existenz ehemaliger Meeresströmungen nicht verkennen.

Unter den characteristischen Versteinerungen fallen die Brachiopoden, Spiripher, Terebratula und Choncutes auf; nur in den Thonschieferlagern treten sie zurück.

Von Neptunischen Gesteinen tertiärer Bildung kommt der Knochensand und aus der Jetztwelt Quellensinter und natürlicher Cement vor.

Erz- und Quarzgänge durchsetzen die Formation an mehreren Punkten; so sehen wir in der nächsten Nähe von Ems die Pfingstwiese und die cölnischen Löcher, welche silberhältigen Bleiglanz, Zinkblende, Eisen- und Kupferkies führen.

Die warmen Emser Quellen gehören zu den ältesten Deutschlands, alle Quellen stimmen nach Fresenius in ihren Hauptbestandtheilen (doppeltkohlensaures Natron) überein, sie weichen nur von einander ab in Bezug auf freie Kohlensäure und die Verhältnisse der Temperatur; es ist daher nach Spengler eine sehr irrige Meinung, als sei eine Quelle stärker als die andere. Die Temperatur der Quellen scheint mit dem Wasserreichthum derselben in einem gewissen Verhältnisse zu stehen. Die wärmsten Quellen sind auch die wasserreichsten.

Ems hat vier Quellen: den Kesselbrunn, das Kränchen, den Fürstenbrunn und die Felsenquelle, welche zu therapeutischen Zwecken verwendet werden.

Der Kesselbrunn, früher Curbrunn und Mittelbrunn genannt, entsteigt unter Aufwallen aus den Felsspalten am Grunde des Bassins; sein Wasser ist farblos, klar, wirft Gasblasen. Der Geschmack des Wassers ist säuerlich, erfrischend, sehr wenig hepatisch, es fühlt sich weich wie eine Sodalösung an, hat eine Temperatur von 37° R., specifisches Gewicht bei 12° C. 1,00310. Bleibt das Wasser in fest verschlossenen Gefässen 24 Stunden stehen, so opalisirt es, aber nach längerem Stehen wird es wieder klar.

Das Kränchen. Das Wasser des Kränchen kommt aus senkrechter Zerklüftung einer Grauwackenbank hervor, es ist klar, enthält viel Kohlensäurebläschen, sein Geschmack ist weicher als der des Kesselbrunnen, es fühlt sich fettig an, hat eine Temperatur von 29,5° C. = 23,6° R., bei einer Temperatur der Luft von 18° C. In verschlossenen Flaschen gehalten opalisirt es, verliert jedoch diese Eigenschaft wieder; specifisches Gewicht bei 12° C. 1,00293.

Chemische Analyse (Fresenius).
(In 16 Unzen.)

	Kesselbrunn	Kränchen
Doppeltkohlensaures Natron .	15,19749 Gr.	14,83760 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,00614 „	0,13778 „
Chlornatrium	7,77055 „	7,08411 „
Schwefelsaures Kali	0,39377 „	0,32863 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	1,81294 „	1,72462 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	1,43608 „	1,50513 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul .	0,02780 „	0,01666 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul	0,00476 „	0,00722 „
Doppeltkohlensaurer Baryt . .	0,00369 „	0,00115 „
Doppeltkohlensaurer Strontian .		
Phosphorsaure Thonerde . . .	0,00960 „	0,00322 „
Kieselsäure	0,36480 „	0,37978 „
	27,2762 Gr.	26,02590 Gr.
Freie Kohlensäure	6,78866 „	8,32497 „

Auf Volumina berechnet beträgt bei Quellentemperatur und normalem Barometerstand:

	Kesselbrunn	Kränchen
a) die wirklich freie Kohlensäure im Pfunde = 32 K.Z.	16,673 K.Z.	19,39 K.Z.
b) die sogenannte freie Kohlensäure . . .	30,220 „	31,97 „
Temperatur	37° R.	28° R.

Der Fürstenbrunnen. Das Wasser dieser Quelle kommt in derselben Halle wie das Kränchen zu Tage, es ist klar, trübt sich beim Umrühren auf dem Boden und an den Wänden setzen sich Sintertheilchen, besonders Galionella ferruginea an, es schmeckt weich, säuerlich, fühlt sich weich an, ist geruchlos, nimmt nur bei starkem Schütteln Hydrothiongeruch an, hat sehr viel Kohlensäure, hat bei 18° C. der Luft eine Temperatur von 35,25° C. = 28,2° R., sein specifisches Gewicht bei 10° C. = 1,00312.

Die Felsenquelle. Diese Quelle ist sehr ergiebig, das Wasser ist klar, entwickelt beim Schütteln reichlich Kohlensäure und nimmt einen hepatischen Geruch an, der Geschmack ist weich und säuerlich, die Temperatur bei 15° C. der Luft 46,5° C. = 37° R. In Flaschen gefüllt setzt es nach 24 Stunden braungelbe Flöckchen an und wird schwach opalisirend. Das specifische Gewicht bei 12° C. = 1,00314.

Chemische Analyse (Fresenius).
(In 16 Unzen.)

	Fürstenbrunn	Felsenquelle II.
Doppeltkohlensaures Natron .	15,60315 Gr.	15,28482 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,15506 „	0,04466 „
Chlornatrium	7,55698 „	7,35474 „
Schwefelsaures Kali	0,30145 „	0,50224 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	1,77008 „	1,71013 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	1,53576 „	1,82739 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul .	0,02035 „	0,02145 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul	0,00607 „	0,00400 „
Doppeltkohlensaurer Baryt . .	0,00214 „	0,00307 „
Doppeltkohlensaures Strontian		0,00674 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,00338 „	0,00078 „
Phosphorsaures Natron . . .	Spuren	0,00146 „
Kieselsäure	0,37778 „	0,36356 „
	27,33220 Gr.	27,12504 Gr.

	Fürstenbrunn	Felsenquelle II.
Völlig freie Kohlensäure . .	6,92751 Gr.	7,85472 Gr.

Auf Volumina berechnet beträgt bei Quellentemperatur und normalem Barometerstand im Pfunde = 32 K.Z.:

die wirklich freie Kohlensäure . . .	16,44 K.Z.	18,90 K.Z.
die freie u. halbgebundene Kohlensäure	29,86 „	32,52 „

Die Felsenquellen werden hauptsächlich zu Bädern benützt; die Badeetablissements sind luxuriös eingerichtet.

Zu Inhalationen des pulverisirten Thermalwassers befinden sich in dem neuen Badehause sehr zweckmässige Apparate.

Innerlich wird das Wasser rein oder mit Molke, die vortrefflich erzeugt wird, getrunken.

Die Saison dauert vom April bis October und selbst bis in den Winter hinein, denn es befinden sich im Curhause warme Hallen und warme Bäder.

Für die Communication von der Bahnstation Lahnstein nach Ems ist durch Hôtel-Omnibusse, Equipagen u. s. w. reichlich gesorgt.

Bezüglich der Unterkunft lassen die vielen comfortablen Privatwohnungen (2000 Zimmer) und die gut ausgestatteten Hôtels und Gasthöfe nichts zu wünschen übrig.

Für Zerstreuungen und Vergnügungen ist durch musikalische Productionen, Theater, Bälle in einer Weise gesorgt wie selten in einem Bade.

Ems hat prachtvolle Spaziergänge; hier sei nur erwähnt: Der Curgarten, die Colonnade, die obere und untere Allee von Linden und Nussbäumen, die Gartenanlagen bei den vier Thürmen.

Die Curgäste zählen nach Tausenden aus allen Weltgegenden.

Heilanzeigen: Die Wirkung der Quellen erstreckt sich vorzüglich auf alle Schleimhäute, auf das Drüsen- und Lymphsystem, auf die Nieren und die äussere Haut. Sie führen die krankhaften Schleimabsonderungen auf das gesunde Maass zurück, bringen Drüsengeschwülste zur Auflösung, verflüssigen das Blut, neutralisiren die Magensäure, wirken der sauren Steinbildung und gichtischen Dyskrasie entgegen, vermehren die Urinabsonderung, regeln die Ausscheidungen der Haut und beruhigen das Nervensystem. Zu lange und zu stark gebraucht, können die alkalischen Quellen einen skorbutischen Zustand herbeiführen. Die erdig-alkalischen Quellen sind die mildesten, sie beruhigen besonders das Nervensystem, sind antikatarrhalische und hautaustrocknende Mittel. Die salinisch- und muriatisch-alkalischen Wasser (besonders die Thermen) wirken weit mehr einschneidend, sie regen alle Functionen des Körpers bei weitem mehr an und sind namentlich sehr auflösend. Bei grosser allgemeiner Schwäche, skorbutischen und wassersüchtigen Zuständen, bei hektischem Fieber mit innerer Vereiterung, bei Neigung zu Congestionen und Blutungen sind die alkalischen Quellen contraindicirt. Angewendet werden sie bei den sogenannten sauren Dyskrasien (Steinkrankheit, Gicht), bei chronischen Hautausschlägen, Drüsenverhärtungen, gutartigen Verhärtungen der Gebärmutter, bei verschiedenen Nervenleiden und bei chronischen Catarrhen.

Getrunken regen die Emser Thermen das Gefässsystem auf, sie sind desshalb in allen Krankheiten, die mit entzündlicher Reizung gepaart sind, zu vermeiden. Desshalb ist Ems auch nur in wenigen (torpiden) Fällen von Lungentuberkulose von Nutzen.

Das versendete Wasser wirkt weniger aufregend, weil es kühler ist und Kohlensäure verloren hat. Das grosse Feld, in welchem Ems als unübertreffliches Heilmittel dasteht, sind die chronischen Catarrhe, mögen sie in was immer für einem Schleimhautsystem ihren Sitz haben. Zunächst die

Catarrhe der Verdauungsorgane, die sich durch mancherlei Verdauungsbeschwerden offenbaren, chronische Diarrhöen, Fluor albus, Conceptionsverhinderung durch Fehler der inneren Auskleidung der weiblichen Genitalien, Blasenschleimflüsse ohne Blutung, mit oder ohne Steinbildung, Gallensteinbildung, häufig Folge perverser Thätigkeit der Schleimhäute in den Gallengängen und vorzüglich chronisch-catarrhalische Affectionen des Kehlkopfes sind Heilobjecte für Ems.

Auch Asthma, besonders wenn es Folge von Störungen der Verdauungsorgane ist und keiner weit gediehenen Alteration der Athmungsorgane angehört, findet hier Besserung.

Ruf hat Ems ferner in congestiven Gebärmutterleiden, die sich als Anschwellung und Verhärtung des Organs kund geben. Es heilt die mit diesen Leiden zusammenhängende Unfruchtbarkeit. Häufig scheiden Frauen in Folge einer entzündlichen Thätigkeit der innern Fläche des Uterus zur Zeit der Menstruation unter heftigen Schmerzen häutige Massen aus (Dysmenorrhoea congestiva, membranacea), auch dieses Leiden wird in Ems geheilt. Wenn Scropheln auch in den Sool- und Seebädern rascher geheilt werden, so finden sie doch in Ems gleichfalls ein gutes Heilmittel.

Besonders empfehlenswerth sind die Bäder in Ems in rheumatischen Krankheiten, wie die Erfolge im Armenbade beweisen; chronischer Muskel-Rheumatismus des Rumpfes und der Extremitäten, Lumbago, Ischias, Coxalgie, atonische rheumatische Gelenkanschwellungen, rheumatische Halblähmung der Extremitäten, besonders wenn sie mit Unterleibsstockungen zusammenhängen, rheumatische Contracturen und Halbankylosen finden in Ems theils Besserung, theils Heilung. Auch bei Gicht wirkt Ems günstig. Bei Hyperästhesien, Krämpfen und Lähmungen der Hysterischen und Hypochondristen ist Ems dann zu empfehlen, wenn keine Gefässaufregung das nervöse Leiden begleitet. Endlich werden verschiedene dyskrasische Hautkrankheiten und trockene Exantheme als Heilobjecte für Ems angegeben.

Enatbühl (Schweiz).

Die alkalisch-salinische Schwefelquelle von Enatbühl im Canton St. Gallen kommt 3000′ über dem Meere aus Kalk- und Gypslagern zu Tage.

Das Quellwasser ist klar, perlend, von hepatischem Geruch und Geschmack, das specifische Gewicht 1,002.

Die Badeanstalt, welche aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Badehaus und Trinklaube besteht, liegt eine halbe Stunde von Enatbühl entfernt.

Das Bad, welches zu den ältesten der Schweiz gehört, wird sehr häufig besucht.

Encausse (Frankreich).

Die Schwefelthermen von Encausse, einem Dorfe im Departement der Haute-Garonne, entspringen mit einer Temperatur von 25—28° aus Kalklagern.

Das Wasser ist klar, geruchlos, von bitterlichem Geschmack, es wirft zahlreiche Blasen; angewendet wird es als Getränk und zu Bädern.

Die Badeanstalten lassen Alles zu wünschen übrig, so dass es angezeigt wäre, sie gänzlich zu demoliren.

Unterkunft finden die Curgäste in Hôtels und in Privathäusern.

Die Wirkung des Mineralwassers erstreckt sich besonders auf die Schleimhäute und die Leber; das Wasser wirkt auflösend und diuretisch, erzeugt

einen starken Appetit und ein Gefühl von Wohlbehagen sowie von Kräftigung.

Chemische Analyse (Filhol).
(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaurer Kalk . .	2,1390 Gr.
Schwefelsaures Kali . .	Spuren
Schwefelsaures Natron . .	0,0204 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,5420 „
Chlornatrium	0,3202 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0270 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0155 „
Eisenoxydul	Spuren
Manganoxydul	
Kieselsaures Natron . .	
Kieselerde	0,0100 „
Organische Materie . .	Spuren
Arsen	
	3,0741 Gr.

Sauerstoff . . .	0,0045 Lit.
Stickstoff . . .	0,0190 „
Freie Kohlensäure	0,0050 „

Camparau will auch Jod und Brom in dem Quellwasser gefunden haben.

Engelberg (Schweiz).

Dieser klimatische Curort liegt im Canton Unterwalden 3180′ über dem Meere, in einem von hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergen eingeschlossenen Thale, fünf Stunden von Stanz, von wo eine schöne Fahrstrasse nach dem Curorte führt. Das Dampfboot fährt von Luzern nach Stanstadt, dem Hafen von Stanz.

Durch die hohen, gegen Norden gelegenen Berge ist das Thal vor Nordwinden geschützt; die Temperatur in den heissesten Sommertagen hat bloss 21° R.

Dieser Curort wird sowohl seines milden Klima's als auch der hier bereiteten, vorzüglichen Ziegenmolke und der gut eingerichteten Kaltwasser-Heilanstalt wegen vielfach besucht.

Unterkunft finden Fremde in Hôtels ersten und zweiten Ranges, sowie bei Privaten.

Enghien (Frankreich).

Die kalten erdigen Schwefelquellen von Enghien entspringen aus Lagern von derbem Kalk.

Enghien ist ein nettes Dorf von 500 Einwohnern am Fusse jener Hügel, auf welchen sich das Städtchen Montmorency erhebt, in unmittelbarer Nähe von Paris. Die Temperatur des Wassers aller fünf Quellen schwankt zwischen 7—10° R., es ist klar, farblos, von bei einigen mehr, bei andern weniger hepatischem Geschmacke, bildet bei längerem Stehen einen gelblichen Niederschlag und wird sowohl zum Trinken als zum Baden verwendet. Das specifische Gewicht ist 1,008. Das Wasser wird auch versendet, es hält sich gut. In den Pariser Spitälern werden jährlich gegen 7000 Bouteillen der Enghiener Quelle Bouland verbraucht.

Das Klima von Enghien ist so wie das von Paris. Für die Unterkunft der Curgäste ist durch Privatwohnungen und durch mehrere Hôtels gesorgt.

Die Badeeinrichtungen, die auf- und absteigenden Douche, das Dampfbad sind mit allem Comfort ausgestattet.

Für Unterhaltung und Zerstreuung der Curgäste ist durch Concerte, Reunionen, Ausflüge in die Umgebung gesorgt. Von letzteren erwähnen wir bloss die 1000 Meter lange Promenade längs des Sees, des Bois-Jacques; den Park, St. Gracien, Montmorency. Nach allen diesen Ausflugspunkten findet man Droschken in hinreichender Zahl.

Die 5 Quellen führen die Namen: Source du Roi oder Catte, Source Deyeux, Source Peligot, Source Bouland und Source de la Pécherie.

Chemische Analyse (Puysaye und Leconte).
(In 1000 Grammen.)

	Catte	Deyeux	Peligot	Bouland	Pécherie
Kohlensaures Kali . .	—	—	—	—	0,016750
Kohlensaures Natron .	—	—	—	—	0,067747
Kohlensaurer Kalk . .	0,217850	0,181110	0,189580	0,228200	0,297727
Kohlensaure Magnesia .	0,016766	0,058204	0,007482	0,058333	0,087232
Schwefelsaures Kali . .	0,008103	0,006362	0,009108	0,010493	—
Schwefelsaures Natron .	0,050310	—	0,042777	0,031904	—
Schwefelsaurer Kalk . .	0,319093	0,354200	0,276964	0,358228	0,176129
Schwefelsaure Magnesia .	0,090514	0,013089	0,091848	0,022214	—
Schwefelsaure Thonerde .	0,039045	0,033017	0,033320	0,045443	0,022098
Chlornatrium	0,039237	0,032157	0,036527	0,060986	0,043003
Chlormagnesium . . .	—	0,007210	—	—	—
Kieselsäure	0,028782	0,015104	0,017924	0,038385	0,050978
Eisenoxyd	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren
Stickstoff pr. Lit. .	0,015425	0,016766	0,015367	0,017854	0,011742
Freie Kohlensäure pr. Lit. .	0,090363	0,059404	0,070444	0,061231	0,091640
Schwefelwasserstoff pr. Lit. .	0,016409	0,018998	0,010138	0,015991	0,029897

Das Wasser wirkt erregend und tonisirend, diuretisch und leicht lösend. Seine Wirkung zeigt sich besonders bei Catarrhen der Schleimhäute der Luftwege und bei Hautkrankheiten.

Engistein (Schweiz).

Die erdig-salinischen Eisenquellen von Bad Engistein im Canton Bern entspringen in einem angenehmen, von dem Worblenbache bewässerten Thale, 1830′ über dem Meere, $2^1/_2$ Stunden von Bern, 3 Stunden von Sumiswald.

Das Bad bietet den Fremden gute und zweckmässige Badeeinrichtungen. Auch für Unterkunft der Curgäste ist bestens gesorgt. Der Besuch Engisteins ist ein ziemlich starker. Auch diejenigen, welche das in der Nähe befindliche Wickartswyler und Rütihübeliwasser trinken wollen, verweilen während des Curgebrauches in Engistein.

Das Wasser ist hell, geruchlos, hat einen tintenartigen Geschmack, eine Temperatur von 11° R. Specifisches Gewicht 1,005.

Heilanzeigen: Das Wasser wirkt tonisch, die Functionen der Assimilation und Reproduction befördernd, wird daher in Form von Bädern bei rheumatischen Lähmungen, Gelenksteifigkeit, bei chronischen Hautausschlägen, bei chronischen Catarrhen der Harnwerkzeuge und in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten in Gebrauch gezogen.

Das Wasser, innerlich gebraucht, befördert den Appetit, wirkt gelinde auflösend und harntreibend.

Chemische Analyse (Pagenstecher).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	2,130 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,205 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,108 „
Schwefelsaures Natron . .	0,020 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,040 „
Chlornatrium	0,106 „
Chlorcalcium	
Chlormagnesium	
Salpetersaure Magnesia . .	
Extractivstoff	0,040 „
	2,649 Gr.

Kohlensäure . 1,650 K.Z.
Stickstoff . . 0,502 „

Eppenhausen (Preussen).

Der alkalisch-erdige Säuerling zu Eppenhausen, unfern Stadthagen im Kreise Hagen der Preussischen Provinz Westphalen, wird innerlich und äusserlich in Gebrauch gezogen. Eppenhausen würde mehr besucht werden, wenn besser für die Unterkunft der Curgäste gesorgt würde und bessere Cureinrichtungen vorhanden wären.

Chemische Analyse (Stucke).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,600 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,000 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,600 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,333 „
	3,533 „

Kohlensäure . . 2,500 K.Z.

Epidaurus (Griechenland).

Bei dem Tempel zu Epidaurus auf dem Peloponnes kommt ein klares, geschmack- und geruchloses Wasser aus dem nahen Urgebirge und ergiesst sich in ein nicht sehr tiefes Steinbecken.

Das Wasser hat im Pfunde 1,20 Glaubersalz und Bittersalz und 0,40 kohlensauren Kalk mit einer Spur von Kochsalz.

Landerer, der die Analyse des Wassers machte, fand an einem sehr kalten Tage die Temperatur 15°.

Unweit Epidaurus, auf dem Wege nach Nauplia, fliessen in dem „heiligen Hain des Aesculaps“ zwei ebenfalls von Landerer untersuchte mächtige Quellen. In diesem Haine befinden sich noch jetzt Ueberreste von verschiedenen Tempeln, so der Hygyeia, des Aesculap; ein noch sehr deutlich zu erkennendes Theater und tiefe steinerne Becken mit Wasserleitungen; dieses Becken diente einstens zu Bädern. Das Wasser der einen Quelle ist sehr kalt und hat, wenn auch nur mässig getrunken, eine purgirende Wirkung. Das Wasser der andern 15grädigen Quelle hat einen schwach salzigen

Geschmack und enthält, in 16 Unzen, bloss einen Rückstand von 1,50 festen Theilen, bestehend aus 1,200 Kochsalz und 0,30 kohlensaurem Kalk und liefert $^1/_2$ K.Z. Kohlensäure mit Spuren von Stickgas.

Erdöbenye (Ungarn)

mit seinem alaunhaltigen Vitriolwasser liegt im Zempliner Comitate, von Waldungen und Weinbergen eingeschlossen, 3 Meilen nordwestlich von Tokay.

Die Quelle befindet sich in einem aufgelassenen Stollen, den man vor Jahren zur Gewinnung von Silbererzen in trachytisches Gestein eingetrieben hatte.

Chemische Analyse (Molnár und Tognió).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,0590 Gr.
Schwefelsaures Kali	0,4761 „
Schwefelsaurer Kalk	0,3797 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,1435 „
Schwefelsaure Thonerde . .	1,4253 „
Schwefelsaures Eisenoxydul .	1,6915 „
Unterschwefeligs. Eisenoxydul	0,9506 „
Kieselsäure	0,6666 „
Mangan und Phosphorsäure .	Spuren
	5,7923 Gr.

Das Wasser hat eine Temperatur von 9° R. und ein specifisches Gewicht von 1,0018, es ist klar und hat einen zusammenziehenden Geschmack. Es wird sowohl zum Baden als auch zum Trinken angewendet.

Heilanzeigen: In atonischen Zuständen der Harn- und Geschlechtsorgane, bei übermässiger Menstruation, bei chronischen Schleimflüssen und chronischer Diarrhöe.

Für die Unterkunft der Curgäste (Erdöbenye wird von nahezu 2000 Patienten besucht) ist bestens gesorgt. Auch die Badeeinrichtungen sind zweckentsprechend.

Zur Zerstreuung der Curgäste dienen ein netter Tanzsaal, ein schöner Park, Lesekabinete, Promenaden in den Wald und die reizende Umgebung, Musikproductionen.

In Erdöbenye, in der Heimat des edelsten Weines der Hegyallja gelegen, wird auch Traubencur gehalten.

Erfurt (Preussen).

Die schwache Kochsalzquelle von Erfurt entspringt unfern Erfurt am Fusse der Cyriatsburg, bei dem Dorfe Hochheim, 590 Fuss über dem Meere, mit einer Temperatur von 10,75° R. und einem specifischen Gewichte von 1,015.

Chemische Analyse (Blitz).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	14,750 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,950 „
Schwefelsaurer Kalk	7,600 „
Kohlensaure Magnesia	1,540 „
Chlormagnesium . .	1,400 „
Kohlensaures Natron	0,025 „

Kohlens. Eisenoxydul	0,065 Gr.
Kieselerde	0,030 „
Extractivstoff . . .	0,015 „
	27,375 „
Kohlensäure	2,70 K.Z.

Erlach (Oesterreich, Tyrol),

in der Gemeinde St. Veit im südlichen Tyrol, hat ein alaunhaltiges Eisenwasser, welches bis jetzt nur von Curgästen aus der nächsten Umgegend besucht wird.

Heilanzeigen: Gegen Hämorrhoidalblutungen, gegen profuse Menstruationen, gegen atonische Geschwüre und chronische Schleimflüsse. Die Cureinrichtungen sind sehr primitiv.

Erlau (Ungarn).

In der Nähe des erzbischöflichen Parkes in Erlau entspringen drei indifferente Thermen. In der Badeanstalt selbst entspringen zwei indifferente warme Quellen. Das Wasser kommt mit grossen Blasen zur Oberfläche, so dass es nicht selten aufzuwallen scheint. Es ist so klar, dass man selbst die kleinsten Gegenstände am Boden der Spiegelbäder zu erkennen vermag. Steht das Wasser längere Zeit, so wird es opalisirend. Warm getrunken schmeckt es salzig, erkaltet schmeckt es sehr angenehm und verliert den ihm anhaftenden Geschmack nach Schwefelwasserstoff. Nach längerem Stehen bildet sich an der Oberfläche ein zartes Häutchen. Das Wasser hat eine Temperatur von 22—26° R. und ein specifisches Gewicht von 1,002.

Nach Adler und John enthält das Wasser freie Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, kohlensauren Kalk, kohlensaures und schwefelsaures Natron. In 20 Pfund des Wassers fanden sie 50 Gran fixe Bestandtheile. Eine genaue quantitative chemische Analyse der Erlauer indifferenten Thermen ist nicht vorhanden.

Diese Thermen waren schon in früheren Zeiten benützt, das Vorhandensein eines achteckigen Badebeckens, welches gegenwärtig in mehrere Spiegelbäder eingetheilt ist, beweist, dass zur Zeit der Türkenherrschaft an der Stelle des heutigen Badehauses ein Badehaus bestanden hat.

Bei der grossen Ergiebigkeit der Badequelle (354,240 Eimer in 24 Stunden) hat die Badeanstalt unter einem und demselben Dache sowohl Spiegel- als Wannenbäder. Von den ersteren gibt es sieben und ist jedes derselben mit einem bequemen Vorzimmer zum Aus- und Ankleiden versehen. Diese Bäder haben eine Tiefe von $4^1/_2$ Schuh und sind mit steinernen Stufen versehen, wie überhaupt die ganze Einfassung aus Stein besteht, der Boden aber aus durchlöcherten Pfosten zum Einströmen des Thermalwassers.

An Unterkunft für die Curgäste mangelt es in Erlau nicht.

Leihbibliotheken, Lesezimmer, Theater, Musik, schöne Promenaden in die Umgebung und in die nahe gelegene Stadt bieten den Curgästen Zerstreuungen.

Heilanzeigen: Nach den Behauptungen der Erlauer Aerzte erweist sich der Gebrauch dieser indifferenten Thermen wirksam in Anomalien der Verdauung, bei Stasen in den Gefässen des Unterleibes, in Anschoppungen der Leber, Milz, in Hämorrhoidalbeschwerden, bei chronischen Hautausschlägen.

Erlenbad (Grossherzogthum Baden)

hat eine Kochsalzquelle, auch Quelle von Obersasbach genannt. Das Erlenbad liegt im Amte Achern im Seekreise des Grossherzogthums Baden. Das Wasser der Mineralquelle hat eine Temperatur von 17° R.

Chemische Analyse (Salzer).
(In 100 K.Z.)

Chlornatrium . . .	49,00 Gr.
Chlorcalcium . . .	0,81 „
Chlormagnesium . .	0,32 „
Schwefelsaurer Kalk .	19,50 „
Kohlensaurer Kalk .	4,50 „
	74,13 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Ermetschwylerbad (Schweiz).

Das Ermetschwylerbad liegt im Toggenburg des Cantons St. Gallen, $^3/_4$ Stunden nördlich von Unzach, 2240 Fuss über dem Meere.

Das Wasser der Quelle enthält Kohlensäure, kohlensauren Kalk, Chlorcalcium und Extractivstoff, hat eine Temperatur von 19° R., ein specifisches Gewicht von 1,0015. Es wird zu Bädern verwendet und gerühmt gegen rheumatische Lähmungen und Contracturen.

Ernabrunnen (Braunschweig).

$^3/_4$ Stunden vom Alexisbade, nahe an den Mägdesprunger Eisenhüttenwerken am Fusse des Zirlberges, entspringt das Eisenwasser des Ernabrunnen aus Granit, Thonschiefer und Grauwacke.

Chemische Analyse (Bley).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,145000 Gr.
Chlormagnesium	0,233562 „
Chlorcalcium	0,049080 „
Chlorkalium	0,074704 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,056460 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,015776 „
Schwefelsaures Natron . .	0,103928 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,189500 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,071875 „
Kohlensaures Natron . . .	0,013480 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,395634 „
Chloreisen	0,017411 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,005000 „
Kohlensaurer Strontian . .	0,002961 „
Phosphorsaures Natron . .	0,029031 „
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,006250 „
Doppeltkohls. Kupferoxydul	0,054352 „
Kieselsäure	0,075000 „
Extractivstoff	0,025000 „
	1,564004 Gr.

Kohlensäure 8,000 K.Z.

Der Bodensatz des Erna-Brunnens enthält in 100 Theilen:

Eisenoxyd	44,750	Th.
Manganoxyd . . .	2,500	„
Kieselerde	16,000	„
Kohlensauren Kalk .	7,750	„
Kohlensaure Magnesia	3,500	„
Phosphorsauren Kalk	1,314	„
Kohlensaur. Strontian	0,550	„
Kupferoxyd . . .	0,636	„
Extractivstoff . . .	3,000	„
Wasser	20,000	„
	100,000	Th.

Das Wasser hat eine Temperatur von 9.15° R., ein specifisches Gewicht von 1,0006, ist hell, geruchlos, scheidet erst nach längerem Stehen an der Luft gelbe Flöckchen ab (Eisenoxyd).

Heilanzeigen: Bei allgemeiner Schwäche, Anämie, bei Schwäche des Nervensystems in Folge grosser Säfteverluste, nach starken Ulcerationen, nach Blutverlusten (durch Hämorrhoiden oder protrahirte Menstruation, bei passiven Schleim- und Blutflüssen), Schwäche des uropoëtischen Systems, nach chronischen Catarrhen dieser Organe.

Ernsdorf (Oesterreich, Schlesien).

Die Molkencuranstalt Ernsdorf in österr. Schlesien ist $^3/_4$ Meilen von der Nordbahnstation Bielitz entfernt.

Die Curmittel sind Schaf-, Ziegen- und Kuhmolke, Kumys und Fichtenbäder.

Fremde werden sowohl im Curhause als in Hôtels ersten und zweiten Ranges so wie in Privatwohnungen sehr entsprechend untergebracht. Die Zahl der Curgäste erreicht nahezu die Zahl von 700, worunter viele Polen und Russen.

Escaldas (Frankreich).

Die alkalischen Schwefelthermen von Escaldas, drei an der Zahl, im Département des Pyrenées-Orientales bei Perpignan, entspringen mit einer Temperatur, die zwischen 30—40° R. variirt, aus Granit, ihr Wasser ist klar, ölig anzufühlen, von hepatischem Geschmack und Schwefelwasserstoffgeruch.

Das kleine Dorf liegt auf einer Anhöhe, von welcher aus man das ganze Becken von Cerdagne übersieht. Der Name selbst ist eine Corruption von Aquas caldas.

Die zwei hier bestehenden Anstalten sind vollkommen eingerichtet und es finden die Fremden sehr bequeme Wohnungen, umgeben von Gärten und freundlichen Promenaden.

Die Verbindung mit Paris vermittelt die Eisenbahn über Bordeaux, Toulouse, Narbonne und Perpignan, von wo ein geregelter Wagenverkehr besteht.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . .	0,0274 Gr.
Kohlensaures Kali . . .	0,0117 „
Kohlensaurer Kalk. . .	0,0003 „

Kohlensaure Magnesia .	0,0005 Gr.
Schwefelnatrium . . .	0,0333 „
Schwefelsaures Natron. .	0,0181 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0003 „
Chlornatrium	0,0064 „
Kieselsäure	0,0390 „
Organ.Substanz (Barégine)	0,0075 „
	0,1445 Gr.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Eschelloh (Bayern).

Die erdige Mineralquelle von Eschelloh im Bezirk Oberbayern, 1 Stunde von Partenkirchen entfernt, entspringt aus Thonboden.

Es besteht hier eine Badeanstalt, die verfallen und wenig im Gebrauche ist.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . .	1,3 Gr.
Chlornatrium	0,5 „
Chlormagnesium	0,2 „
Kohlensaurer Kalk	3,0 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,3 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,8 „
Kieselerde	0,2 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,2 „
Humusextract	0,2 „
	7,7 Gr.
Schwefelwasserstoff . .	0,2 K.Z.

Esparaguera y Olesa (Spanien).

Die Schwefelthermen von Esparaguera oder La Puda entspringen aus tertiärem Boden mit einer Temperatur von 25° R., ihr Wasser ist opalisirend, von hepatischem Geruch und Geschmack, der sich nach längerem Stehen verliert, nachdem das Wasser einen gelblichen Niederschlag gemacht hat.

Esparaguera ist eine kleine Stadt in der Provinz Barcellona von ungefähr 3000 Einwohnern, die Häuser sind nett gebaut. Das Badeetablissement befindet sich am rechten Ufer des Flusses Llobregat, es hat Wohnungen für nahe 400 Personen, eine Kapelle, grosse Säle, 30 Badecabinen mit Wannen aus Marmor und Fayence. Der Besuch ist sehr lebhaft, die Promenaden angenehm und mannigfaltig.

Chemische Analyse (Moreno).

(In 1000 Gramm.)

Chlormagnesium	0,0361 Gr.
Chlorcalcium	0,0095 „
Chlornatrium	0,9452 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,1087 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,4344 „

Schwefelsaures Natron . .	0,2075 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,4595 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	0,0696 „
	2,2705 Gr.
Freier Schwefelwasserstoff	0,012 Lit.

Das Wasser wird getrunken und zu Bädern verwendet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Essentuk (Russland, Kaukasus).

18 Werst westlich von Pjätigorsk liegt in einer ebenen Gegend die Kosakenstanitza Essentuk. Neben diesem Dorfe auf einer leichten, aus lehmigkalkigem Mergel gebildeten Anhöhe entspringen über 20 kalte alkalische Quellen. Ausser diesen gibt diese Anhöhe auch kalten alkalischen Schwefelquellen den Ursprung. Beide Gruppen sind mit sehr gut eingerichteten Badehäusern versehen und bei der ersten ist eine Trinkhalle. Ausserdem sind in der letzten Zeit mehrere Bauten, Speisesalon, Gallerie etc. ausgeführt.

Unter den alkalischen Quellen sind die Quellen Nr. 17 und Nr. 18 hauptsächlich zu erörtern, da sie es besonders sind, welche den bedeutenden Ruf dieser Quellengruppe bedingen, und gegenwärtig vielseitig verschickt, das ganze Jahr hindurch von Kranken benutzt werden.

Chemische Analyse (Schmidt).
(In 10,000 Theilen.)

	Nr. 17	Nr. 18	
Schwefelsaures Kali . . .	0,2025	—	Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,0412	—	„
Chlornatrium	36,5707	38,1924	„
Bromnatrium	0,0489	0,0521	„
Jodnatrium	0,0031	0,0035	„
Kohlensaures Natron. . .	44,1150	45,1560	„
Kohlensaures Lithion . .	0,0421	0,0516	„
Kohlensaurer Kalk . . .	3,4266	3,7029	„
Kohlensaures Baryt . . .	0,0198	0,0325	„
Kohlensaurer Strontian . .	0,0311	0,0425	„
Kohlensaure Magnesia . .	2,6934	2,6592	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0203	0,1812	„
Kohlens. Manganoxydul . .	—	0,0044	„
Thonerde	0,0123	—	„
Phosphorsaures Natron . .	—	0,0130	„
Phosphorsaure Thonerde .	—	0,0636	„
Kieselerde	0,1349	0,1558	„
Feste Bestandtheile	87,3619	94,5480	Gr.
Kohlensäure	30,9799	42,1510	K.Z.
Temperatur	11,5° R.	9,2° R.	

Wie man hieraus ersieht, spielen in quantitativer Beziehung die erste Rolle in diesen Quellen das kohlensaure Natron (Nr. 17 44,1150, in Nr. 18 45,1560) und das Kochsalz (Nr. 17 36,5707, Nr. 18 38,1924). Was aber hauptsächlich die Wirkung dieser Quellen verstärkt und überhaupt ihnen einen besonderen Charakter beilegt, ist ohne Zweifel das in beiden Quellen leicht nachweisbare Vorhandensein einer ziemlich grossen Quantität von Jod

und Brom und in der Quelle Nr. 18 noch einer beträchtlichen Quantität Eisen. Ausser dem Louisenbrunnen in dem mährischen Bade Luhatschowitz, welcher 56,36 kohlensauren Natrons enthält, finden wir keine der europäischen kohlensauren Natronquellen, welche einen solchen Reichthum an den erwähnten essentiellen Bestandtheilen dieser Gruppe nachweisen liesse. Die Quelle Grand-Grille in Vichy enthält 34,51, der Kesselbrunnen in Ems 14,24, Selters nur 7,61 kohlensaures Natron. Der Gehalt an Kochsalz wird auch nur durch dieselbe Quelle des oben erwähnten mährischen Bades übertroffen 43,57, während Essentuk in Nr. 17 36,5707, in Nr. 18 38,1924 enthält. Die übrigen der erwähnten Quellen stehen alle auch in dieser Beziehung denen von Essentuk nach. Der Jod- und Bromgehalt geht Vichy, Ems und Selters ganz ab.

Die Quelle Nr. 6 von Essentuk soll noch mehr Jod und Brom enthalten, und man vergleicht sie mit dem Kreuznacher Wasser, welches sie aber an Menge dieses Bestandtheiles übertreffen soll.

Heilanzeigen:

1. Bei Erkrankungen der Abdominalorgane, Hyperämie und Hypertrophie der Leber und Milz und den Folgezuständen dieser Erkrankungen.
2. Bei Arthtritis.
3. Bei verschiedenen Erkrankungen der Gebärmutter, Infarcten und überhaupt in allen Fällen, wo man Resorption begünstigen will, also auch nach Peritonitis und Pleuritis.
4. Bei Erkrankungen der Nieren und der Harnblase; Catarrh, Lithiasis.
5. Bei Erkrankungen der Schleimhaut der Respirationsorgane, besonders bei Emphysema pulmonum.
6. Bei Scrophulose werden besonders die Quellen Nr. 6, Nr. 4 und Nr. 18 in Gebrauch gezogen.

Die alkalischen Schwefelquellen von Essentuk, deren reichhaltigste und am meisten gebrauchte Nr. 23 ist, gehören zu den kalten Schwefelquellen.

Chemische Analyse (Fritsche)
(In 16 Unzen.)

	Nr. 23.
Chlornatrium . . .	14,0246 Gr.
Chlorkalium . . .	3,0582 „
Schwefelsaur. Natron	0,9643 „
Kohlensaures Natron	17,5748 „
Kohlensaurer Kalk .	2,7080 „
Kohlens. Magnesia .	1,3914 „
Kieselerde . . .	0,3235 „
Kohlensäure . . .	9,8610 „
Schwefelwasserstoff .	0,1095 „

Sie wird erwärmt hauptsächlich zu Bädern gebraucht.

Etretat (Frankreich).

Seebad mit sehr starkem Wellenschlag, daher für jene geeignet, die ein kräftig erregendes Bad bedürfen. Es liegt an der Küste der Normandie, hat einen stark abschüssigen Strand, und wird besonders dann verordnet, wenn auf die dynamische Wirkung des Seebades reflectirt wird.

Etuves (Schweiz).

Die Schwefelquelle Etuves liegt in der unmittelbaren Nähe des Dorfes gleichen Namens im Waadtlande, fünf und eine halbe Stunde östlich von Villeneuve und ebenso weit nordöstlich von Aigle, 3270 Fuss über dem Meere. Es wird auch Etivaz und Seisaples (six Sapins) genannt. Etuves liegt in einem von dichtbewaldeten Bergen und steilen Felsen umgebenen Alpenthale. Die Quelle ist sehr vernachlässiget.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Eufemia (Italien).

Die Kochsalzquelle von Eufemia, ehemals Euphemia, liegt in Calabrien, südlich von Nicastro, am Meerbusen gleichen Namens. Die Thermen von Eufemia gehörten bis 1638 zu den besuchtesten des Königreichs. Im Jahre 1638, am 17. März, wurde die alte Stadt Eufemia (nebst Tropea und anderen nahe gelegenen Städten) von einem schrecklichen Erdbeben zerstört. An der Stelle, wo damals Euphemia stand, steht jetzt eine kleine Ortschaft. Nach Kirchner soll die Stelle, wo Euphemia stand, nicht das jetzige Eufemia, sondern die nahe gelegene kleine Stadt Biaggio einnehmen, und darum heissen auch die Quellen von Eufemia „Quellen von Biaggio". Bei diesem Biaggio befinden sich nach Swinburne jene Bäder.

Die Temperatur der Quelle ist 28° R. Die Quelle enthält als Hauptbestandtheil Chlornatrium, ferner Eisenoxydul, Jodkali (in kleiner Menge) und Kohlensäure.

Heilanzeigen: Nach Swineburne soll die Quelle bei Lymph- und Drüsenkrankheiten mit gutem Erfolge in Gebrauch gezogen werden. Sie wirkt kräftig erregend und auflösend und erweist sich heilsam bei scrophulöser Dyskrasie und bei habitueller Stuhlverstopfung.

Das Wasser wird zu Bädern, aber mehr zum innerlichen Gebrauche verwendet. Siehe Seite 10.

Evian (Schweiz).

Die Mineralquellen von Evian entspringen am linken Ufer des Genfer See's mit einer Temperatur von 10° R.

Das Wasser der zwei Quellen Source Cachot und Source Bonnevie ist klar, geruchlos und unterscheidet sich dem Geschmack nach nicht von gewöhnlichem Trinkwasser; sein Niederschlag ist röthlich und fühlt sich ölig an. Das Badeetablissement enthält ein Hôtel mit vielen reinlich gehaltenen Zimmern, einem Spielsaal, Lesezimmer und die Bäder. In einer Gallerie, welche die verschiedenen Abtheilungen verbindet, werden Bälle abgehalten.

Das Klima ist unter dem Einfluss der Seewinde raschem Wechsel ausgesetzt.

Chemische Analyse (Bergwerkschule).

(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	0,2210 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	0,0150 „
Doppeltkohlensaures Natron . . .	0,0200 „
Doppeltkohlensaures Kali . . .	0,0070 „
Phosphorsaures Natron	0,0017 „
	0,2647 Gr.
Freie Kohlensäure	0,489 Lit.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Die Verbindung zwischen Genf und Evian besorgt eine regelmässige Dampfschifffahrt.

Evolena (Schweiz).

Der Säuerling Evolena entspringt bei der Kirche „Evolena“ im Eringerthale (Canton Tessin) fünf Stunden von Sitten, inmitten eines grossen, von Gletschern umgebenen Thalkessels zwischen fruchtbaren, von der Mineralquelle bewässerten Triften, 3890 Fuss über dem Meere, und wird von den Umwohnern stark benützt.

Fachingen (Preussen, Nassau).

Fachingen, ein Dorf im Rheingau, besitzt zwei alkalisch salinische Mineralquellen, die eine Temperatur von 8° R. haben. Sie entspringen aus Thonschiefer am linken Ufer der Lahn; das Quellwasser ist klar, perlend, von angenehmem Geschmack, wenn die Kohlensäure entwichen ist, stark salzig; es wird in ganz Europa in grossen Mengen (400,000 Krüge) versendet; Bade- und Trinkanstalten bestehen nicht.

Chemische Analyse (Kastner).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaures Natron . .	28,0883 Gr.
Doppeltkohlensaures Lithion . .	0,0006 „
Doppeltkohlensaurer Strontian .	0,0008 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	2,8960 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	2,2912 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,1103 „
Schwefelsaures Natron	0,1372 „
Phosphorsaures Natron	0,0500 „
Phosphorsaures Lithion . . .	0,0002 „
Phosphorsaurer Kalk	0,0004 „
Phosphorsaure Thonerde . . .	0,0003 „
Kieselerde	0,2610 „
Fluorcalcium	0,0027 „
Chlornatrium	4,5574 „
Chlorcalcium	0,0034 „
	38,3998 Gr.
Freie Kohlensäure . .	32,9750 K.Z.
Stickstoff	0,0256 „

Das specifische Gewicht beider Quellen ist 1,0036.

Das Fachinger Wasser gehört demnach zu den stärksten alkalischen Mineralwässern Deutschlands. Bei sensiblen Individuen lässt man es mit Milch versetzt trinken.

Fällorne (Schweden).

Ein alkalischer Säuerling $^1/_2$ Meile von Wexiö.

Das Wasser wird nur an der Quelle selbst getrunken.

Faënza (Italien, ehem. Kirchenstaat).

Die erdigen Mineralquellen bei Faënza entspringen auf der östlichen Seite der Apenninen am Ufer des Flusses Quartolo. Die in Ver-

wendung gezogenen Quellen heissen: 1. Acqua salsa. 2. S. Cristoforo. 3. Olmatello.

Das Mineralwasser ist kalt, von weisslicher Farbe, schlammigem Geschmack und hepatischem Geruch.

Ausser einer bedeutenden Menge von kohlensaurem und schwefelsaurem Kalk, Chlornatrium und Chlormagnesium enthält das Mineralwasser auch schwefelsaure Thonerde und Eisen.

Man benützt es innerlich und äusserlich.

Heilanzeigen: Siehe Seite 13.

Fahrenbühlerbad (Schweiz).

Die erdige Eisenquelle von Fahrenbühlerbad entspringt auf einer Anhöhe an der Strasse von Luzern nach Brameck, 3 Stunden von Luzern, 2500′ über dem Meere. Das Mineralwasser enthält Eisen, Kalk und Magnesia und wird besonders gegen Gicht, Lähmungen nnd Hautausschläge gerühmt.

Es besteht hier eine gut erhaltene Badeanstalt.

Falciano (Italien, Toscana).

Die alkalisch muriatischen Eisenquellen von Falciano entspringen am linken Ufer der Ghiora aus grobem Sandstein. Das Wasser ist klar, von stark säuerlichem, eisenhaftem Geschmack, geruchlos und hat eine Temperatur von 13° R. Der Niederschlag besteht aus kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,599 Gr.
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaures Natron . .	6,397 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . . .	8,530 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
	19,191 Gr.

Freie Kohlensäure 16,65 K.Z.

Heilanzeigen sind die der Eisenwässer (S. 12). Uebrigens geniesst Falciano einen gewissen Ruf gegen Gries und Stein.

Falkenberg (Preussen, Ober-Schlesien).

Die eisenhaltigen Schwefelquellen, eine Bade- und eine Trinkquelle, entspringen im Regierungsbezirke Oppeln zwischen Grottkau und Falkenberg.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	0,275 Gr.
Schwefels. Eisenoxydul	0,250 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,325 „
Extractivstoff . . .	0,175 „
	1,025 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Es besteht hier eine Badeanstalt mit Wannen-, Dampf- und Douchebädern, so wie Vorrichtungen zu Schlammbädern, die bei rheumatischen und gichtischen Leiden mit günstigem Erfolge angewendet werden.

Falu-Szlatina (Ungarn).

Falu-Szlatina im Marmaroser Comitat, Szigether Bezirk, hat drei Mineralquellen:

a) eine alkalische eisenhaltige Quelle, b) eine alkalische, c) eine Kochsalzquelle.

Die ersteren zwei Quellen werden als Getränk verwendet, die letztere als Getränk und zu Bädern.

Farkas-Mezö (Siebenbürgen).

Der erdige Säuerling von Farkas-Mezö entspringt im Districte Udvarhély am linken Ufer des Flusses Fejér Patak.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,30 Gr.
Chlornatrium	0,20 „
Kohlensaures Natron . . .	1,40 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,20 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,40 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,04 „
Schwefelsaure Thonerde . .	1,20 „
Kieselerde	0,20 „
	11,64 Gr.

Freie Kohlensäure 22,40 K.Z.

Fécamp (Frankreich).

Ein Seebad mit starkem Wellenschlag am Canal la Manche, zwischen Havre und Dieppe, gegenüber von Brighton. Die Stadt Fécamp hat 12,000 Einwohner und bietet den Vortheil guter Wohnungen und billiger Preise.

Feketekút (Ungarn).

Die Schwefelquellen von Feketekút sind ungemein reich an Schwefelwasserstoff. Das Mineralwasser wird zu therapeutischen Zwecken verwendet; doch ist es dem Kranken selbst überlassen, sich das Wasser zu verschaffen, da es hier keine Badeanstalt gibt.

Feldafing (Bayern).

Diese Schwefelquelle entspringt am westlichen Ufer des Starnberger Sees bei dem Schlosse Possenhofen in einer überaus schönen Gebirgsgegend.

Der an der westlichen Seite des Gasthofes von Feldafing gegrabene Brunnen gab zuerst wohlschmeckendes Quellwasser, welches jedoch plötzlich den Geruch und Geschmack von Schwefelwasserstoff bekam und auch beibehielt.

Chemische Analyse.

(In 4 Civilpfund.)

Kohlensaurer Kalk . . . . 6,2 Gr.

Kohlensaure Magnesia . . .	2,2 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	1,3 „
Chlornatrium	0,9 „
Chlormagnesium	0,5 „
Kohlensaures Kali	0,6 „
Kieselsäure	0,9 „
Extractivstoff	0,2 „
	12,8 Gr.
Schwefelwasserstoff . . .	0,28 K.Z.
Gebundene Kohlensäure .	9,2 Gr.

Temperatur $6^1/_2{}^0$ R.

Von München erreicht man in einer Stunde mittelst Eisenbahn den Starnberger See.

Félines (Frankreich).

Der muriatische Säuerling von Félines, einem Dorfe der unteren Auvergne, entspringt aus Granit. Das Wasser ist klar, stark Blasen werfend, von angenehmen Geschmack; es enthält eine grosse Menge freie Kohlensäure und vorwaltend Chlornatrium und Chlormagnesium.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9.

Fellathal-Quellen (Oesterreich, Kärnthen).

Diese alkalischen Säuerlinge, vier an der Zahl, entspringen am nördlichen Abhange der karnischen Alpen, 2862′ über dem Meere, am rechten Ufer des Fellabaches aus grauem Kalk; sie sind qualitativ gleich und unterscheiden sich auch quantitativ sehr wenig.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von angenehm prickelndem Geschmack, die Temperatur 7^0 R.

Chemische Analyse (Gromatzki).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	24,96 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	9,04 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,80 „
Schwefelsaures Natron . .	3,89 „
Chlornatrium	1,74 „
	40,43 Gr.

Kohlensäure 38 K.Z.

Es bestehen hier sehr gute Badeeinrichtungen so wie entsprechende Wohnungen für Curgäste.

Das Mineralwasser wird allein oder mit Molke getrunken, so wie zu Bädern benützt. Die Zahl der Curgäste ist beträchtlich, der Export des Wassers ist nicht unbedeutend.

Heilanzeigen: Siehe alkalische Säuerlinge S. 8.

Felsenegg (Schweiz).

Dieser klimatische Curort liegt im Canton Zug über dem Dorfe Oberwil, 1761′ über dem Zugersee und 3023′ über dem Spiegel des mittelländischen Meeres.

Von Zug aus führt eine sehr gut angelegte, sorgfältig unterhaltene Fahrstrasse, erst durch Obstgärten und angebaute Halden entlang, dann durch schattigen Wald und zuletzt über Bergwiesen und Weiden, bis zum

Curhause und bietet unterwegs einzelne romantische Stellen und Ruhepunkte mit reizender Fernsicht.

Von der Terrasse und überhaupt von der Westseite des Curhauses aus ist die Aussicht eine wunderschöne zu nennen.

Die Umgebung der Curanstalt, welche gegen Osten aus schön gerundeten, einige hundert Fuss höhern Hügeln besteht, ist äusserst angenehm und bietet die mannigfaltigste Abwechslung. Nach allen Seiten hin ziehen sich Fusswege, theils über grüne Weiden, theils durch liebliche Tannenwälder, wo kleine Waldbäche malerische Scenen bilden und schattige Plätze zur Ruhe einladen.

Felsenegg besitzt bei einer Höhe von 937 Meter über dem Mittelmeere, in der Voralpenregion und am westlichen Bergabhange gelegen, ein mildes Bergklima. Die Luft ist überaus rein, mässig kühl und trocken.

Während der Sommermonate steigt der Thermometer selten über 20° R. und fällt auch bei anhaltendem Regen fast nie unter 8° herab. Der ziemlich freien Lage des Curhauses wegen ist die Atmosphäre sehr häufig bewegt, besonders durch den vorherrschenden Südwestwind; doch findet man am Rande des Waldes und in dem kleinen muldenförmigen Thälchen östlich vom Etablissement stets Windstille und eine angenehme Temperatur. Nebel sind selten und weilen nie lange auf Felsenegg, sondern streichen nur vorbei, um sich auf dem benachbarten Rossberge zu lagern. Desswegen bleibt auch bei Regenwetter die Aussicht auf den Zugersee fast immer frei. Auch rasche Temperaturwechsel kommen weniger häufig vor, als auf den meisten andern Berg-Curorten.

Die Curanstalt besteht aus 3 Gebäuden, welche auf einer theils natürlichen, theils künstlich aufgeworfenen Terrasse errichtet sind. Das Etablissement wurde im Jahre 1854 eröffnet und seither mehrere Male vervollkommnet, so namentlich im Jahre 1868|69, wo dem Mittelgebäude ein stattlicher massiver Quaderbau beigeschlossen wurde, welcher (auf Bergen) seinesgleichen sucht.

Das grosse stattliche Mittelgebäude enthält in einem soliden Unterbau von Nagelfluhfels und Sandsteinquadern die Oekonomieräume und einen grossen Speisesaal mit Billard. Die hübschen Keller befinden sich unterhalb den genannten Räumen.

Links vom Hauptgebäude und mit demselben durch eine gedeckte Gallerie — Trinkhalle — verbunden, erhebt sich ein massiv aus Sandstein gebautes Nebengebäude, welches in seinem Erdgeschosse die zweckmässigen Bade- und Doucheeinrichtungen, in seinen zwei Stockwerken 15 kleinere, aber recht angenehme Zimmer enthält.

Ein Gebäude gleicher Grösse erhebt sich rechts vom Hauptgebäude, mit diesem durch eine massive Gallerie von Sandsteinquadern verbunden. In demselben ist die Sennerei und oberhalb dieselbe Anzahl ruhiger Zimmer angebracht, wie im Nebengebäude links.

Es können im Ganzen ungefähr 150 Personen in diesen drei Häusern logirt werden.

Zu den Vorzügen von Felsenegg gehört ausser dem stärkenden Bergklima das vorzügliche Trinkwasser, die ausgezeichnete Kuh- und Ziegenmilch so wie die sorgfältig bereitete Ziegenmolke.

Kalte und warme künstliche Mineralbäder (Sool-, Schwefel-, Stahl-Bäder), Kleien-, Schafgarben-, Kamillen-, Kiefernadel- und aromatische Kräuterbäder stehen zur Verfügung.

Während der Saison, welche Mitte Mai beginnt, verkehrt ein Omnibus regelmässig mit dem Bahnhof.

Felsö-Alap (Ungarn).

Die jodhaltige Bitterquelle von Felsö-Alap entspringt im Weissenburger Comitate in der Puszta Alap aus Dammerde und Thonlagern aus drei Mündungen. Das Wasser zeigt sich im Glase ganz klar, von schwach grünlich-gelber Farbe, ohne Geruch, es hat einen salzigen Geschmack.

Chemische Analyse (Molnár).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali .	0,23815 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	24,28891 „
Schwefelsaures Natron .	43,86111 „
Schwefelsaurer Kalk .	14,04188 „
Chlormagnesium . . .	7,23568 „
Chlorlithium	0,38045 „
Chlornatrium	32,15043 „
Jodmagnesium . . .	0,02210 „
Kohlensaure Magnesia .	1,15711 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,72221 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,16297 „
Kohlens. Manganoxydul	0,06696 „
Basisch phosphorsaure Thonerde	0,02221 „
Kieselsäure	0,33322 „
Quellsalzsaures Natron und Extractivstoff. .	2,45760 „
Brommagnesium . . .	Spuren
Fluorcalcium	Spuren
	127,14099 Gr.

Das Mineralwasser ist seit dem Jahre 1853 in den Handel gebracht.

Felsö-Apsa (Ungarn).

Die zwei Kochsalzquellen von Felsö-Apsa entspringen aus Kalk und Sandstein im Szigether Bezirk.

Das Wasser wird zum Trinken und zu Bädern verwendet.

Felsö-Bájom (Siebenbürgen).

Die Kochsalzquellen von Felsö-Bájom entspringen in der Nähe des Dorfes Baassen 2 Meilen von der Stadt Mediasch in einem anmuthigen, von Wald- und Rebenhügeln umkränzten Thale.

Das Wasser ist geruchlos, von stechendem, salzigem Geschmack und hat eine Temperatur von 10—15° R.

Chemische Analyse (Folberth).

(In 1000 Theilen.)

	Ferdinandsquelle
Chlornatrium	37,1105 Gr.
Chlormagnesium	1,5952 „
Chlorkalium	1,4832 „
Bromnatrium	0,0111 „
Jodnatrium	0,0395 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,0556 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,6481 „

Doppeltkohlensaure Magnesia	0,0394 Gr.
Doppeltkohlens. Eisenoxydul.	0,0153 „
Kieselsäure	Spuren
	41,9979 „

Kohlensäure 0,1046.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

	Merkelquelle
Chlornatrium	70,036 Gr.
Chlormagnesium	25,634 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,974 „
Schwefelsaure Magnesia . .	1,420 „
Jodnatrium	0,370 „
Kohlensaure Magnesia . . .	7,438 „
Kohlensaurer Kalk	6,027 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,101 „
	112,000 Gr.

In 100 K.Z. Kohlensäure 18,874.

In der Badeanstalt sowie in dem nahen Dorfe finden die Curgäste ausreichende Unterkunft. Zwischen Baassen und Mediasch verkehren täglich Wägen.

Felsö-Neresznicze (Ungarn).

Die eisenhaltigen, alkalisch-muriatischen Mineralquellen von Felsö-Neresznicze entspringen in dem Thale Szoloncs im Técsöer Bezirke.

Das Mineralwasser ist farb- und geruchlos, von stark salzigem, tintenartigem Geschmack.

Nach Tognio's Analyse enthält es viel Chlornatrium, kohlensaures Eisenoxydul und schwefelsaure Salze.

Felsö-Peteny (Ungarn).

Ein Eisensäuerling im Neograder Comitate mit einer Temperatur von 8° R.

Das Mineralwasser wird erwärmt zu Bädern verwendet und leistet angeblich bei gichtischen Affectionen gute Dienste.

Felsö-Róna (Ungarn).

Zwei Kochsalzquellen im Marmaroser Comitate, Bezirk Szigeth, welche von den Landleuten als Getränk und zu Bädern benützt werden.

Felsö-Ruszbach (Ungarn).

Die erdigen Mineralquellen von Felsö-Ruszbach oder Ober-Rauschenbach entspringen in einem von Bergen ganz umschlossenen Thale bei dem Städtchen Pudlein im Zipser Comitate. Die Badeanstalt ist burgartig gebaut, sie nimmt ein Viereck ein, dessen Hauptfront dem Dorfe zugekehrt ist. Das Ganze, obwohl nicht sehr ausgedehnt, ist in grossartigem Style aufgefasst und war früher mit verschwenderischer Pracht eingerichtet, von der sich noch Spuren vorfinden. Eine gedeckte Vorhalle, in welche sämmtliche Wohnungen münden, läuft durch das Gebäude.

Die Quelle, welche die Bäder mit dem nöthigem Wasser versieht, befindet sich im Rücken des Curgebäudes und ist so ergiebig, dass sie einen

fünf Klafter tiefen und sechs Klafter im Durchmesser haltenden Teich bildet, der, obgleich er ununterbrochen abfliesst, immer die gleiche Höhe behält.

Das Quellwasser ist klar, von salzigem, prickelndem Geschmack, geruchlos, die Temperatur beträgt 17° R. Gegenstände, die man in das Wasser hält, werden incrustirt. Es enthält viel Kohlensäure, kohlensauren Kalk, kohlensaures Natron, schwefelsauren Kalk und kohlensaures Eisenoxydul.

Nach Engel wird es in chronischen Hautkrankheiten und Geschwüren, in Drüsenanschwellungen, scrophulösem Kropf, in Beschwerden des uropoëtischen Systems und Neurosen mit Erfolg angewendet.

Merkwürdig sind die Dunsthöhlen, Aushöhlungen in einem Hügel von Kalkstein, aus welchen an sonnigen Tagen ein grauweisser Dunst (wahrscheinlich Kohlensäure) emporsteigt, in dessen Nähe Thiere und Menschen ersticken. Auch im Keller des Wirthshauses entwickelt sich zuweilen ein solcher Dunst, welcher irrespirabel ist und schnelle Flucht gebietet.

Felsö-Visso (Ungarn)

ist reich an verschieden mineralisirten Quellen. Es besitzt zwei alkalische, etwas eisenhaltige Quellen fünf Minuten vom Dorfe entfernt; eine alkalische Quelle in Lzesura, eine Stunde vom Dorfe, eine alkalische Quelle in Dosz, fünf Viertelstunden entfernt, eine naphthahältige Quelle in Dosz, eine erdig-alkalische, eisenhältige Quelle in Priszlopas, 2 Stunden von Felsö-Visso entfernt, einen alkalischen Säuerling (pagyalu boluj), $^3/_4$ Stunden entfernt, und endlich eine erdig alkalische Quelle (fajna), 3 Stunden entfernt.

Feredschik (Türkei, Rumelien).

Die warmen salinischen Quellen von Feredschik entspringen nahe an der Meeresküste im Sandschak Gallipoli an der Maritza aus Kalkstein, Thonschiefer und Conglomerat.

Die Badeanstalten sind in grossartigem Styl eingerichtet und ist dieser Badeort einer der besuchtesten Rumeliens.

Man schreibt diesen Quellen auflösende und die „Ausscheidung krankhafter Säfte“ befördernde Kräfte zu.

Ferenberg (Oesterreich, Tyrol).

Schwache Eisenquellen im Bregenzer Kreise. Das Mineralwasser wird als Getränk benützt, der Gebrauch beschränkt sich nur auf die nächste Umgegend.

Ferenczvölgy (Ungarn).

Der alkalisch-muriatische Säuerling entspringt aus von Grauwacke umlagertem Granit, eine Viertelmeile von Ferenczvölgy (Franzensthal) im Tecsöer Bezirke.

Das Quellwasser ist klar, von angenehmem, etwas adstringirendem Geschmack, und würde sich ganz gut zur Versendung eignen.

Féron (Frankreich).

Der erdige Säuerling von Féron, einem Dorfe im Département du Nord, eine Stunde von Trélon entfernt, enthält, erwiesen durch die

chemische Analyse (Tordeux).
(In 1000 Theilen.)

Chlormagnesium, Chlornatrium	0,538 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,227 „
Schwefelsaure Magnesia	1,028 „
Kohlensaurer Kalk	3,675 „
Eisenoxydul, Kieselerde	Spuren
	5,468 Gr.

Freie Kohlensäure 0,029 Liter.

La Ferranche (Savoyen).

Der salinische Eisensäuerling von La Ferranche im Bezirk Chamounix, auch Château-neuf genannt, entspringt mitten in einem Sumpfe. Das Quellwasser ist trüb, von tintenhaftem, adstringirendem Geschmack.

Ferreira (Spanien).

Die erdige Eisenquelle von Ferreira, einem Flecken der Provinz Murcia, entspringt mit geringer Mächtigkeit am Fusse eines Ausläufers der Sierra de Ricote.

Das Wasser, frisch geschöpft, ist klar, von tintenartigem Geruch und Geschmack, gekocht bildet es einen gelblichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Ayuda).
(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,64 Gr.
Chlornatrium	0,60 „
Schwefelsaure Magnesia	0,92 „
Schwefelsaurer Kalk	2,40 „
Kohlensaurer Kalk	0,24 „
Kohlensaure Magnesia	0,32 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,46 „
Kieselsäure	0,44 „
	6,02 Gr.

Dieses Mineralwasser ist mild wirkend und in Fällen angezeigt, wo wegen allgemeiner Schwäche stärkere Mittel nicht gerathen sind. Angewendet wird es bei Anämie, Dyspepsien, Unregelmässigkeit der Periode, Nieren- und Blasenleiden und überall wo es gilt, den Organismus im Allgemeinen und speziell die organische Faser zu tonisiren.

Ferrières (Frankreich).

Das erdige Eisenwasser von Ferrières, einer Stadt im Département du Loiret, 2 Meilen von Nemours, enthält nach Gastellier schwefelsaures Eisen, schwefelsauren Kalk und schwefelsaure Magnesia. Es wird gegen Dyspepsien, chronische Dysenterie, Icterus und Anschwellungen der Leber angewendet.

Ficoncella (Italien, Toscana).

Die Thermen von Ficoncella befinden sich im Pagliathale, 6 Meilen südöstlich von Siena; sie kommen aus grauem Kalkschiefer, Hornstein und

Muschelkalk zu Tage. Schon im römisch-etrurischen Alterthume bekannt und wegen ihrer Heilkräfte in hohem Rufe, wurden diese Bäder unter den Kaisern von Rom viel besucht.

Die Thermen von Ficoncella gehören zu einer Gruppe der Quellen von Casciano, und werden wie alle Quellen dieser Gruppe sowohl zur Trinkcur als zu Bädern gebraucht. Sie haben am Röhrenausflusse eine Temperatur von 33°. Das Wasser ist klar, hat einen schwach sauern Hydrothiongeruch und einen schwach styptischen Geschmack. An der Röhrenmündung enthält es 6 Vol. Kohlensäure und eine unmessbar geringe Menge Schwefelwasserstoff. Im Bassin hat das Wasser nur $2^1/_2$ Vol. Kohlensäure, an festen Bestandtheilen in 25 Unzen nur die mässige Menge von 12 Gran, darunter kohlensauren Kalk 7 Gran, Kochsalz $1^1/_2$ Gran, kohlensaures Eisen $^1/_2$ Gran. Der Absatz an den Röhren besteht in 25 Theilen aus 22 kohlensaurem Kalk, 2 schwefelsaurem Kalk und 1 Theil Eisencarbonat.

Fideris (Schweiz).

Der alkalische Säuerling von Fideris im Prättigau kommt in einer wild-romantischen Schlucht am rechten Ufer des Raschitzer Baches, 3330′ über dem Meere zu Tage.

Das Bad gehört zu den ältesten der Schweiz und war schon im Mittelalter stark besucht. Das noch jetzt bestehende Badegebäude wurde im 16. Jahrhunderte aufgeführt und nachträglich erweitert; es besteht aus parallel neben einander befindlichen Häusern, welche die Wohnungen für die Curgäste und die Badeeinrichtungen enthalten.

Das Klima ist plötzlichen Schwankungen unterworfen, jedoch gesund.

Die Quelle entspringt aus bittersalzreichen Thon- und Mergelschieferfelsen, sie ist mit einer Mauer umfasst. Das Wasser ist hell, durch aufsteigende Blasen bewegt, von angenehm säuerlichem, etwas tintenhaftem Geschmack und bildet einen gelblichen Niederschlag. Die Temperatur beträgt 7,5° R., das specifische Gewicht ist 1,005.

Chemische Analyse (Capeller).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	15,18 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	6,07 „
Chlornatrium	0,02 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,52 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,18 „
Kieselerde	0,80 „
	23,77 Gr.

Freie Kohlensäure 27,0 K.Z.

Das Wasser wird nur als Getränk verwendet.

Eine zweite Quelle, die untere Quelle, enthält keine Kohlensäure und nur wenig Eisen, sie wird nur zu Bädern benützt.

Fiestel (Preussen).

Die Mineralwässer von Fiestel in Westphalen, im Kreise Rahden, gehören zu den kalten, erdig-salinischen Schwefelquellen. Es besteht hier ein gut eingerichtetes Badeetablissement mit Vorrichtungen zu Schlammbädern und Dampfdouchen.

Chemische Analyse (Witting).
(In 16 Unzen.)

	Trinkbrunnen	Badequelle
Kohlensaures Natron .	1,657 Gr.	2,904 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	1,107 „	0,083 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,243 „	0,174 „
Kohlens. Manganoxydul	Spuren	Spuren
Schwefelsaures Natron .	1,536 „	1,203 „
Schwefelsaure Magnesia	0,903 „	0,729 „
Schwefelsaurer Kalk .	10,450 „	11,290 „
Chlornatrium	0,095 „	0,090 „
Chlormagnesium . . .	0,125 „	0,092 „
Chlorcalcium	0,125 „	0,136 „
Phosphorsaures Kali / Phosphorsaurer Kalk	Spuren	Spuren
Kieselerde	0,071 „	0,114 „
Harz	0,036 „	0,036 „
Extractivstoff	0,786 „	0,929 „
	17,134 „	17,780 „
Freie Kohlensäure	0,430 K.Z.	0,036 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,840 „	0,840 „

	Augenbrunnen
Kohlensaures Natron . .	3,364 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,093 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,174 „
Kohlensaur. Manganoxydul	Spuren
Schwefelsaures Natron . .	1,478 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,696 „
Schwefelsaurer Kalk . .	13,619 „
Chlornatrium	0,086 „
Chlormagnesium	0,100 „
Chlorcalcium	0,136 „
Phosphorsaures Kali / Phosphorsaurer Kalk .	Spuren
Kieselerde	0,107 „
Harz	0,021 „
Extractivstoff	0,571 „
	21,445 „
Freie Kohlensäure	0,8722 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,7300 „
	1,6022 „

Der Mineralschlamm ist schwarzbraun, sehr leicht, fettig anzufühlen, riecht feucht nach Schwefelwasserstoff.

Chemische Analyse (Witting).
(In 100 Theilen.)

Humussäure	4,00 Th.
Schwefel	0,74 „
Extractivstoff	3,01 „
Bituminöses Harz	1,25 „
Wachsharz	0,50 „
Pflanzenfaser	0,58 „

Salze	23,33 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	9,65 „
Kohlensaurer Kalk . . .	12,41 „
Kohlensaure Magnesia . .	7,75 „
Kieselerde	50,25 „
Thonerde	3,25 „
Khlns. Eisen- u. Manganoxyd	3,45 „

Gebildet wird der Schlamm theils aus Niederschlägen der Quelle, theils aus dem humusreichen Boden.

Heilanzeigen sind die der Schwefel- und Schlammbäder. (Vgl. S. 12 und 17.)

Filetta (Italien, ehem. Kirchenstaat).

Der erdig-muriatische Säuerling von Filetta oder Sta. Maria dell' Aquila kommt mit einer Temperatur von 25° R. aus Travertinlagern am linken Ufer der Fura in der Nähe von Torano zu Tage, es wird in einem Bassin aufgefangen.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	9,599 Gr.
Chlornatrium . . .	4,268 „
Chlorcalcium . . .	3,199 „
Chlormagnesium . .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk .	2,132 „
	20,264 Gr.
Freie Kohlensäure	1,066 K.Z.

Das emporsteigende Gas besteht aus:

Kohlensäure	50 Theile,
Stickstoff .	30 Theile,
Sauerstoff .	20 Theile.

Filey (England).

Die muriatische eisenhältige Mineralquelle von Filey entspringt eine Viertelstunde von der Stadt, in welcher sich Anstalten zum Gebrauche der Seebäder befinden. Das Mineralwasser enthält eine grosse Menge von Chlornatrium, Chlorcalcium und etwas schwefelsaure Magnesia.

S. Filippo (Italien, Toscana).

Die salinisch-erdigen Schwefelthermen von S. Filippo befinden sich am Fusse des Zuccolinoberges; sie waren schon im 13. Jahrhunderte bekannt und im Gebrauch; im 15. Jahrhunderte besuchte Lorenzo von Medici mit seinem Hofe diese Bäder; auch Grossherzog Ferdinand II. gebrauchte hier eine Badecur, deren guten Erfolg eine an der Fronte des Badegebäudes angebrachte Marmortafel ausspricht.

Von den 5 in Gebrauch stehenden Mineralquellen wurden die beiden Quellen, welche das Wasser zu den Bädern liefern, von Giulj beschrieben.

Das stark nach Schwefelwasserstoff riechende Quellwasser ist klar, trübt sich aber bald an der Luft, der Geschmack ist säuerlich, die Temperatur beträgt 38—40° R.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	1 Gr.
Chlorcalcium	$^1/_2$ „
Chlormagnesium	$^1/_2$ „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2 „
Schwefelsaure Magnesia . .	1 „
Kohlensaure Magnesia . . .	2 „
Kohlensaurer Kalk	29 „
Schwefelwasserstoff .	14 Volum.
Freie Kohlensäure .	2 „

Die Acqua della Madonnina hat eine Temperatur von 26° R., einen säuerlichen Geschmack und schwefligen Geruch; sie enthält in 25 Unzen: Chlornatrium 2 Gr., Chlorcalcium $^1/_2$ Gr., Chlormagnesium $^1/_2$ Gr., schwefelsauren Kalk 2 Gr., schwefelsaure Magnesia 7 Gr., kohlensauren Kalk 9 Gr., kohlensaure Magnesia 2 Gr., Schwefelwasserstoff 3 Vol., freie Kohlensäure 1 Vol.

Die Acqua santa hat eine Temperatur von 21° R., das Wasser ist hell, von schwachem Schwefelwasserstoffgeruch und etwas säuerlichem Geschmack; sie enthält in 25 Unzen: Chlornatrium 1 Gr., Chlorcalcium $^1/_3$ Gr., Chlormagnesium $^2/_3$ Gr., schwefelsauren Kalk 1 Gr., schwefelsaures Natron 2 Gr., kohlensauren Kalk 10 Gr., kohlensaure Magnesia $2^1/_2$ Gr., kohlensaures Eisenoxydul $^1/_2$ Gr., Kohlensäure 2 Vol., Schwefelwassersfoff Spuren.

Die Acqua di S. Leopoldo kommt aus röthlichem Kalk, ihre Temperatur beträgt 15° R., der Geschmack ist säuerlich, der Geruch schwefelig. In 25 Unzen sind enthalten: Chlornatrium 6 Gr., Chlorcalcium 2 Gr., Chlormagnesium 1 Gr., schwefelsaurer Kalk 3 Gr., schwefelsaure Magnesia 7 Gr., kohlensaurer Kalk 9 Gr., kohlensaure Magnesia 2 Gr., kohlensaures Eisenoxydul 1 Gr.

Die Einrichtungen der Bäder sind nur auf bescheidene Ansprüche berechnet, Wohnungen findet man im nahen Dorfe.

Finceschti (Rumänien, Wallachei).

Eine Schwefelquelle von 10 ° R. Temperatur; das Wasser enthält im Pfunde 9,773 Gr. schwefelsaures Natron, 9,914 Gr. Chlornatrium, 7,204 Gr. schwefelsaure Magnesia, 1,753 kohlensauren Kalk und 1,078 Gr. Schwefelwasserstoff.

Fitero (Spanien).

Die Schwefeltherme von Fitero entspringt in einem Felsenthale des Alhama, in den sie sich ergiesst; sie war schon in den ältesten Zeiten bekannt.

Das Badehaus ist bequem, geräumig und mit allen Vorrichtungen zu Wasser-, Dampf- und Schlammbädern versehen; die Curgäste finden hier gute Wohnungen.

Das Mineralwasser ist klar, hat Schwefelwasserstoffgeruch, tintenhaften Geschmack, die Temperatur beträgt 32° R., es wird innerlich und äusserlich angewendet.

Fiumorbo (Frankreich, Corsica).

Die Schwefelthermen von Fiumorbo im Arrondissement Sartene

haben eine Temperatur von 42° R. Sie werden von den Bewohnern der Umgegend gegen Rheumatismen und Hautkrankheiten in Anwendung gezogen.

Fläsch (Schweiz).

Die alkalisch-salinische Mineralquelle von Fläsch am rechten Rheinufer, 1740′ über dem Meere, fünf Stunden von Feldkirch, entspringt aus einer künstlichen Grotte. Das Wasser ist klar, von angenehm adstringirendem Geschmack und einer Temperatur von 11° R.

Die Badeanstalt befindet sich am Fusse der steilen Felsenwand der Fläscherflueh zwischen Rebenhügeln, sie ist gut eingerichtet und erfreut sich eines guten Rufes gegen Steinbeschwerden, Podagra, Engbrüstigkeit, Hämorrhoiden u. s. w.

Fleur de Lys (Frankreich).

Die eisenhältige Mineralquelle Eau de la Fleur de Lys im Département de l'Aisne bei Château-Thierry wird von den Landbewohnern in Fällen der Schwäche der ersten Wege angewendet. Das Wasser enthält nach Cadet Eisen, Chlornatrium, alkalische Erden und Spuren von Schwefel.

Flinsberg (Preussen, Schlesien).

Der nächste Bahnhof ist Greiffenberg in Schlesien, Station der Niederschlesisch-Märkischen Gebirgsbahn. Von da nach Flinsberg 2 Stunden.

Man erreicht Greiffenberg:

Von Berlin über Kohlfurth oder Görlitz in $5^1/_2$ Stunden (sechswöchentliche Retourbillets).
Von Breslau über Kohlfurth oder Waldenburg 5 Stunden.
Von Dresden über Görlitz 5 Stunden.
Von Görlitz $1^1/_2$ Stunde.
Von Hirschberg 1 Stunde.

Von Greiffenberg nach Flinsberg in Post oder Droschke.

Die Mineralquellen von Flinsberg sind alkalische Säuerlinge, sie entspringen im äussersten Westen der Sudeten hart an der böhmischen Grenze aus Granitlagern, die in der Nähe der Quellen von Basalt durchbrochen sind. Die Gegend ist schön, das Klima aber rauh und häufigen Witterungswechseln unterworfen. Die Kranken werden daher wohl thun, im Spätsommer die Cur zu beginnen, wo die Temperatur höher und die Witterung beständiger ist. Es ist hier eine frische, äusserst reine, an ozonisirtem Sauerstoff in hohem Grade reiche, eine Alpen- und doch zugleich ungeachtet manches schnellen Temperaturwechsels milde Luft; und man mag sich nicht wundern, dass die Lungen sie mit Wollust athmen und dass ihr Hauch die „Lebensgeister“ frisch anfacht.

Diese Eigenschaften und dazu, trotz der beträchtlichen Seehöhe, eine wohlgeschützte Thallage, berechtigen zunächst Flinsberg zu einer bevorzugten Stellung als klimatischer Curort. Seine Wirkungen und Erfolge als solcher werden durch die meilenweit über die Berge ausgebreiteten Nadelholzwaldungen, durch zahlreiche Laubholzgruppen und köstliche Wiesenvegetation gefördert und erhöht.

Es existiren bis jetzt fünf zu Curzwecken benutzte Mineralquellen. Der Oberbrunnen, auch „heiliger“ und wegen seiner berauschenden Wir-

kungen von Schwenkfelt 1601 und dann im Munde des Volkes „Bierbrunnen“ genannt, quillt in einer Höhe von 1684′ vom Abhange des „Heufuderberges.“ 200′ tiefer, am Ufer des Queis, der Nieder- oder Neubrunnen; die Stahlquellen im Schütz'schen Hause „zur Stahlquelle“, die Pavillonquelle auf der Promenade unter dem Musikpavillon; eine fünfte an der Nordseite des herrschaftlichen Gasthofes, „Stahlquelle“.

Sämmtliche Quellen kommen aus Granitgestein und gehören vermöge ihres Gehalts an Eisenoxydul und freier Kohlensäure in die Reihe der eisenhältigen Säuerlinge.

Chemische Analyse (Dr. Meusel).
(In 1000 Theilen.)

Oberbrunnen		Niederbrunnen	
Kieselsäure	0,0376	Kieselsäure	0,0613
Kohlensaurer Kalk	0,0649	Kohlensaurer Kalk	0,3130
Kohlensaure Magnesia	0,0491	Kohlensaure Magnesia	0,1732
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0182	Kohlensaures Eisenoxydul	0,0394
Chlornatrium	0,0082	Kohlensaures Kali	0,0111
Kohlensaures Kali	0,0044	Chlornatrium	0,0041
Salpetersaures Natron	0,0094	Kohlensaures Natron	0,0915
Kohlensaures Natron	0,0461	Freie Kohlensäure	0,589
Freie Kohlensäure	0,206		

Der Niederschlag wesentlich Eisenoxydul (kohlensaures) und Eisenoxyd und Kieselsäure.

Arsen nicht aufzufinden.

Stahlquelle

Kieselsäure	0,0279
Kohlensaurer Kalk	0,0106
Schwefelsaure Magnesia	0,0059
Chlornatrium	0,0054
Schwefelsaures Natron	0,0269
Schwefelsaurer Kalk	0,0032
Kohlensaur. Eisenoxydul	0,0062
Freie Kohlensäure	0,0792

Schwankungen und Veränderungen in ihrer physikalisch-chemischen Beschaffenheit sind an den Quellen zu keiner Zeit beobachtet worden.

Das Wasser sprudelt crystallklar aus dem Felsen, schmeckt angenehm säuerlich und erfrischend, ein wenig zusammenziehend, reagirt sauer. Auch nennt man Flinsberg seit langer Zeit „Schlesisch Spa“.

Zu den Trinkcuren dient der Ober- und Niederbrunnen; zum Baden der Oberbrunnen, die Stahl-, die Pavillonquelle und die im Gasthofe. Die an Kohlensäure ärmere Stahlquelle ist wegen dieser Eigenschaft opportun zu Modificationen der Bäder für Kranke, denen ein zu reiches Maass Kohlensäure nicht zusagt.

Heilanzeigen: Die Flinsberger Mineralquellen entsprechen im Allgemeinen den Heilanzeigen, die durch höhere Grade von Schwäche überhaupt und von Mangel an Energie im Blutleben insbesondere, durch sogenannte „Blutarmuth“, welchem Lebensalter und Geschlecht dieselbe angehöre, bedingt sind. Vorzugsweise stehen sie im bestbegründeten Rufe gegen die bezeichneten pathologischen Zustände des Bluts und die Reflexe und Folgen derselben im Gebiete des Nervenlebens, souverain besonders da, wo sie in den weiblichen Sexualorganen einerseits ihre Quelle, anderseits ihren Sitz

haben, und sehr beachtenswerth bei manchen Schleimhautaffectionen. Die Quellen von Flinsberg werden daher in Gebrauch gezogen bei Anämie, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei torpiden Stockungen im Pfortadersystem und Hämorrhoiden und recht eclatant in einigen Fällen von Bright'scher Krankheit und Harngries. Auch bei chronischen Erkrankungen der Athmungsorgane, namentlich soweit sie sich noch auf die Schleimhäute beschränken, dürften die Flinsberger Quellen von Nutzen sein. Bei Nervenkrankheiten, sofern dieselben noch nicht höhere Grade von Lähmung erreicht haben, wirken sie, wenn nicht heilend, doch erleichternd, in erfreulichster Weise besonders bei der sogenannten Nervenschwäche der Frauen, bei Hysterie, Hypochondrie, acuter Melancholie, sowie insbesondere bei Veitstanz. Sie empfehlen sich endlich zur Nachcur nach dem Gebrauche der Bäder in Warmbrunn, Landeck, Teplitz, Wiesbaden.

Das älteste der zu Curzwecken bestimmten Gebäude ist das frühere Brunnen-, jetzige Inspectionshaus am Oberbrunnen. Nicht viel neueren Datums ist das neue Herrschaftshaus mit einem Cursaal und das alte Badehaus, jetzt die Apotheke. Ein sehr schöner, eleganter Bau ist das im Jahre 1838 erbaute neue Badehaus. Geschmackvoll und zweckmässig eingerichtet ist auch die 1867 angelegte Colonnade.

Der Oberbrunnen und seine Umgebungen sind mit schönen Promenadenanlagen geschmückt; Fahr- und Fusswege sauber gehalten und immer weiter ausgedehnt.

Für freundliche Wohnungen ist im Curort wie im Dorfe Flinsberg und in den Umgebungen bestens gesorgt, nicht minder für gute Verpflegung und prompte Bedienung.

Man lebt hier kein high life wie in den sogenannten Weltbädern, aber ein bequemes, comfortables und behagliches Leben, wozu ein heiterer, anspruchsloser Gesellschaftston nicht wenig beiträgt. Ausser den Promenaden des Curorts gibt es in nächster Nähe desselben wie in weiteren Entfernungen die anmuthigsten Wald- und Bergpartien.

Flossbrunnen (Schweiz).

Die erdige Salzquelle von Flossbrunn im Canton Wallis enthält nach der chemischen Analyse von Baup vorwaltend Chlornatrium. neben diesem schwefelsaures Natron, schwefelsaure Magnesia und schwefelsauren Kalk; sie wurde im 16. Jahrhunderte zur Salzgewinnung benützt, aber als nicht genug ergiebig aufgegeben.

Benützt wird das Quellwasser nur von der Bevölkerung der Umgegend.

Fodray (Frankreich).

Das kalte Eisenwasser von Fodray im Département der Haute-Saône, eine Stunde von Vesoul, enthält in einem Pfund:

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,5 Gr.
Kohlensauren Kalk	4,0 „
Schwefelsauren Kalk . . .	6,0 „

Das Mineralwasser wird innerlich angewendet.

Föhr (Nordseeinsel, Schleswig).

An der nordöstlichen Küste von Schleswig, im Südosten der Insel Föhr, bei dem Flecken Wyck, liegt das Wilhelminen-Seebad oder das Seebad der Insel Föhr. Das Klima ist mild, doch schnellem Wechsel der Witterung unterworfen.

Die kalten Bäder werden am südlichen Strande der Insel auf einem aus feinem Sande bestehenden Grunde genommen; die Plätze für beide Geschlechter sind getrennt. Der Wellenschlag ist schwach, die durch die Ebbe und Fluth erzeugte Strömung dagegen sehr fühlbar.

Die Anstalt für warme Bäder liegt unmittelbar an der Küste, das Wasser wird in ein Reservoir geleitet, dort erwärmt und dann zur Füllung der Wannen verwendet. Es gibt hier Einrichtungen für Douche-, Regen- und Sturzbäder; für die offenen Seebäder stehen auch Badekutschen zur Verfügung.

Das Badeleben ist ein sehr geselliges, die Curgäste versammeln sich im Conversationshause und unternehmen gemeinsam Ausflüge nach den verschiedenen Dörfern der Insel.

Die Badezeit beginnt Ende Juni und endet im September.

Die Eisenbahn führt von Altona über Rendsburg nach Husum, von da fährt man mittelst Dampfboot in 2 Stunden nach Föhr.

Fogna (Italien, Toscana).

Die alkalisch-erdige Mineralquelle Acqua della Fogna entspringt aus Schichten von grauem Thon an der Strasse von Florenz nach Pisa; das Mineralwasser ist klar, von schwach salinischem Geschmack, geruchlos; es hat eine Temperatur von 13° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron . .	1,599 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,066 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaures Natron . . .	0,799 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,199 „
	7,462 Gr.

Freie Kohlensäure 1,614 K.Z.

Das Wasser wird getrunken und zu Bädern verwendet.

Foncaude (Frankreich).

Die erdigen Thermen von Foncaude oder Font-Caouada im Département de l'Hérault befinden sich in einem abgelegenen, von dem Flusse Mossou bewässerten Thale in der Nähe von Montpellier.

Das Mineralwasser ist klar, etwas irisirend, von fadem Geschmack, fettig anzufühlen, wirft Blasen und macht einen Niederschlag, in welchem das Mikroskop zahlreiche Infusorien nachwies. Die Temperatur beträgt 20° R., das specifische Gewicht 1,001.

Das gut eingerichtete Badegebäude enthält eine bedeutende Zahl von Badewannen, ein Vollbad und eine vollständige Einrichtung für Douche.

Das Klima ist warm, die Temperatur macht aber rasche Sprünge.

Die Eisenbahn fährt von Paris (über Montpellier) nach Foncaude in 25 Stunden.

Chemische Analyse (Bérard).

(In 1000 Theilen.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,1880 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,0163 „

Kohlensaures Eisenoxydul	0,0067 Gr.
Chlormagnesium	0,0067 „
Chlornatrium	0,0162 „
Schwefelsaurer Kalk . .	Spuren
Organische Substanz . .	Spuren
	0,2339 Gr.
Freie Kohlensäure	0,050 Lit.

Foncirgue (Frankreich).

Die salinische Eisenquelle von Foncirgue im Département de l'Arriège, unweit Limoux, entspringt am Fusse eines Berges aus Kalkformation mit grosser Mächtigkeit unter starker Kohlensäureentwickelung. Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von angenehmem Geschmack und hat eine Temperatur von 16° R.

Chemische Analyse (Faus).

(In 1000 Theilen.)

Schwefelsaure Magnesia . .	0,0127 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0.0012 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0333 „
Chlormagnesium	0,0017 „
Chlorcalcium	0.0036 „
Kohlensaurer Kalk	0.1897 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,0115 „
Schwefelsaure Thonerde. . .	0,0352 „
Organische Materie	0,0070 „
Eisenoxyd u. phosphors. Kalk	0,0077 „
Kieselerde	0,0024 „
Verlust	0,0071 „

Es besteht hier ein Hôtel mit genügenden Wohnungen für die Curgäste; die Badeeinrichtungen sind lobenswerth.

Fonsainte (Frankreich).

Der eisenhältige Säuerling von Fonsainte oder St. Martin de Valmeroux im Département du Cantal entspringt in der Nähe von Cahors. Die Saison beginnt im Juni und endet Anfang September.

Das Mineralwasser wird zumeist als Nachcur nach Wechselfiebern angewendet.

Fonsalada (Frankreich).

Die Salzquelle von Fonsalada entspringt bei Billon im Département Puy de Dôme. Sie enthält Chlornatrium und Chlorcalcium und freie Kohlensäure. Das Mineralwasser wird bloss in der Umgegend zu therapeutischen Zwecken verwendet.

Fonsanche (Frankreich).

Die Schwefeltherme von Fonsanche oder Fonsange bei Vidourle im Département du Gard enthält bei einer grossen Menge von Schwefelwasserstoff an festen Beständtheilen Chlornatrium, Chlormagnesium, Schwefelnatrium, Schwefelmagnesium, ferner kohlensaures Kali und Kieselerde, Extractivstoff.

Das Mineralwasser von einer Temperatur von 22° R. wird zu Bädern verwendet.

Es bestehen hier zweckmässige Badeeinrichtungen.

Fonsrouilleuse (Frankreich).

Der muriatische Eisensäuerling von Chaumont im Département de la Maine et Loire, unter dem Namen Fonsrouilleuse oder Fontaine rouillée bekannt, wird als Getränk zu therapeutischen Zwecken verwendet; der Gebrauch beschränkt sich aber auf die Umgegend.

Fontaccia (Italien, Toscana).

Die muriatische Schwefelquelle Acqua della Fontaccia entspringt bei Monte Bicchieri aus Alluvium.

Das Mineralwasser, in einem breiten Bassin aufgefangen, ist trübe, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff und hat eine Temperatur von 17° R., es setzt Glairine ab. Das ausströmende Gas enthält in 100 Theilen 40 Thle. Kohlensäure, 18 Thle. Sauerstoff und 42 Thle. Stickstoff.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	0,533 Gr.
Chlornatrium	10,133 „
Chlorcalcium	2,133 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0.533 „
Kohlensaurer Kalk	4,268 „
	17,600 Gr.
Freie Kohlensäure .	1,066 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	3,140 „

Fontagre (Frankreich).

Die eisenhältige Mineralquelle von Sorède, Fontagre genannt, entspringt bei Perpignan im Département der Pyrénées orientales in einer sehr freundlichen Gegend.

Das Mineralwasser ist klar, perlend, geruchlos, von scharf eisenhaftem Geschmack, es hat eine Temperatur von 14° R.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Theilen.)

Kohlensaures Natron	0,053 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,026 „
Chlornatrium	0,022 „
Kohlensaurer Kalk	0,607 „
Kohlensaure Magnesia	0,059 „
Kohlensaures Eisen- und Manganoxydul	0,050 „
Kieselerde	0,101 „
Thonerde	0,003 „
Extractivstoff	0,021 „
Verlust	0,025 „
	0,967 Gr.

Fontaine de Jouvence (Frankreich).

Diese schwache, erdige Eisenquelle entspringt 6 Stunden von Rouen im Département der Seine-Inférieure.

Chemische Analyse (Dupray).
(In 1000 Theilen.)

Kohlensaurer Kalk	0,073 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,032 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,093 „
Schwefelsaurer Kalk	0,077 „
	0,275 Gr.

Das Mineralwasser wird als Getränk verwendet.

Fontaine Rouge (Frankreich).

Die Eisenquelle Fontaine Rouge oder Saint-Quiterie entspringt 2 Meilen von Foix im Département de l'Arriège.

Chemische Analyse (Magne).
(In 1000 Theilen.)

Chlornatrium . . .	0,0201 Gr.
Chlormagnesium . .	0,0463 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,3340 „
Schwefels. Magnesia .	0,1000 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,1270 „
Harziger Extractivstoff	0,0201 „
Kieselerde	0,0050 „
Verlust	0,0360 „
	0,6885 Gr.
Freie Kohlensäure	0,013 Liter.

Fontaine des Sarrazins (Frankreich).

Die eisenhältige Bitterquelle von Sermaise im Département de la Marne ist unter dem Namen Fontaine des Sarrazins bekannt.

Das Mineralwasser ist klar, von adstringirendem, eisenhaftem Geschmack, es bildet einen weissgelblichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Lefebure).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul .	4 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	8 „
Schwefelsaure Magnesia . .	40 „
Chlormagnesium	20 „
	72 Gr.

Die Wirkung des Mineralwassers ist purgirend.

Fontaine de St. Marguérite (Frankreich).

Ein Eisensäuerling im Département Puy de Dôme, 3 Lieues von Issoire.

Das Mineralwasser ist hell, von säuerlichem, adstringirendem Geschmack, es enthält kohlensaures Eisenoxydul, kohlensauren Kalk und Chlornatrium nebst freier Kohlensäure. Die Wirkung ist wie die aller Eisenwässer eine tonisirende.

Fontana dell' Arò (Piemont).

Die muriatische Schwefelquelle von Vignale (Provinz Casale), la Fontana dell' Arò genannt, entspringt mit grosser Mächtigkeit.

Das Mineralwasser ist trübe, milchartig, von hepatischem Geruch und Geschmack.

Chemische Analyse.

Chlornatrium . . .	7,737 Gr.
Chlormagnesium . .	0,320 „
Chlorcalcium . . .	1,727 „
Kohlensaurer Kalk .	0,133 „
	9,917 Gr.
Kohlensäure . . .	7,0 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	1,0 „

Font d'al sofre (Frankreich).

Die Schwefelquellen bei Vinça, Font d'al sofre (Schwefelquellen) genannt, entspringen im Département der Pyrénées-Orientales, fünf Lieues von Perpignan, aus Felsspalten der Gneisformation.

Das Wasser ist klar, fühlt sich seifenartig an, wirft Blasen, der Geschmack ist salzig-süsslich, der Geruch stark hepatisch; die Temperatur beträgt 19° R., das specifische Gewicht 1,0002.

Chemische Analyse (Anglada).
(In 1000 Theilen.)

Glairine	0.00660 Gr.
Schwefelnatrium . . .	0,02590 „
Kohlensaures Natron . .	0,07880 „
Schwefelsaures Natron .	0,04430 „
Chlornatrium	0,04430 „
Kieselerde	0,04480 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,00305 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,00395 „
Kohlensaure Magnesia .	0,00035 „
	0,25205 Gr.

Trotz ihres Wasserreichthums wird diese Schwefelquelle mehr getrunken als zu Bädern benützt.

Font d'Aram (Frankreich).

Die eisenhältige Mineralquelle von la Roque, von den Einwohnern Font d'Aram genannt, entspringt aus Schieferfelsen am Ufer des Flusses la Roque im Département der Pyrénées-orientales.

Das Wasser ist klar, perlend, geruchlos, von säuerlichem Geschmack, die Temperatur beträgt 12—14° R.

Chemische Analyse (Anglada).
(In 1000 Theilen.)

Kohlensaures Natron	0,008 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,031 „
Chlornatrium	0,020 „
Kohlensaurer Kalk	0,136 „

Kohlensaure Magnesia . . .	0,057 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,030 „
Kiesclerde	0,066 „
Extractivstoff	0,003 „
Verlust	0,012 „
	0,363 Gr.

Font de la Puda (Spanien).

Die warmen Schwefelquellen von Olesa in Catalonien, fünf an der Zahl, führen den gemeinsamen Namen Font de la Puda (Stinkbrunnen).

Das Mineralwasser ist klar, von unangenehmem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch, die Temperatur beträgt 22° R.

Chemische Analyse (Capdevila).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	1,55 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,33 „
Schwefelcalcium	1,35 „
Schwefelnatrium	3,82 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,07 „
	7,12 Gr.

An Gasen: Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure.

Foradade (Frankreich).

Diese Bittersalzquelle entspringt aus Jurakalk bei Tautarel, einem Dorfe im Département der Pyrénées-Orientales.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von bitterem Geschmack, es hat eine Temperatur von 16—18° R.

Nach Anglada's Untersuchung enthält es schwefelsaure Magnesia und schwefelsauren Kalk, Chlornatrium und Chlormagnesium.

Das Wasser wird in der Umgegend, selbst noch in grösserer Ferne, als auflösendes und Abführmittel verwendet.

Forceral (Frankreich).

Die Eisenquelle von Forceral entspringt im Département der Pyrénées-Orientales aus mit Quarzadern durchzogenem Schiefer. Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von adstringirendem Geschmack, die Temperatur beträgt 15° R. Nach Anglada's chemischer Untersuchung enthält das Wasser kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaure Erden, schwefelsaures Natron und freie Kohlensäure.

Die nächste Bahnstation ist Perpignan.

Fordel (Schottland).

Die schwache Bittersalzquelle von Fordel in der Grafschaft Fife entspringt aus Steinkohlenlagern, die auf Uebergangskalk liegen.

Chemische Analyse (Robertson).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,837 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,398 „

Kohlensaures Eisenoxydul	0,091 Gr.
Chlorkalium	0,023 „
Chlormagnesium	0,134 „
Chlorcalcium	0,018 „
Schwefelsaure Magnesia	1,430 „
	2,931 Gr.
Freie Kohlensäure	0,376 K.Z.
Sauerstoff	0,160 „
Stickstoff	0,720 „

Fordignano (Italien, Sardinien).

Die salinischen Thermalquellen von Fordignano im Canton Barigado wurden von den Römern zu Heilzwecken benützt, und man findet hier Ruinen prächtiger römischer Gebäude.

Jetzt fehlen alle Anstalten zum Baden, so dass die allerdings nicht zahlreichen Curgäste für ihr Bad selbst sorgen müssen. Die Wege zu den Quellen sind schlecht wie überhaupt in ganz Sardinien, was zum Verfalle wohl viel beigetragen haben muss.

Forges (Frankreich).

Die kalten Eisenquellen von Forges, einem Flecken im Département der Seine-Inferieure, entspringen aus Torflagern.

Das Quellwasser ist klar, farblos, von stark adstringirendem Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt bildet es einen röthlichen Niederschlag von Eisenoxyd.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaure Magnesia	0,0761 Gr.
Kohlensaures Eisen- und Manganoxydul	0,6980 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0400 „
Schwefelsaures Natron	0,0060 „
Chlornatrium	0,0120 „
Chlormagnesium	0,0030 „
Kali	0,0020 „
Thonerde	0,0330 „
	0,8701 Gr.

Das ein Viereck bildende Bade-Etablissement enthält ausser allen Badevorrichtungen einen Ballsaal, ein Billardzimmer, Lesekabinete, eine Bibliothek u. s. w. Sämmtliche Gebäude der Anstalt sind von einem gut gepflegten, etwas feuchten Park umgeben, für weitere Promenaden bietet der benachbarte Wald viel Anziehendes.

Das Klima ist ziemlich milde, doch sind Niederschläge sehr häufig. Das Bad ist gut besucht.

Von Paris führt die Eisenbahn bis Rouen, zwischen Rouen und Forges besteht eine regelmässige Postverbindung.

Forges les Eaux (Frankreich).

Die erdigen Eisensäuerlinge von Forges les Eaux oder Forges-en-Bray entspringen im Département de la Seine-Inférieure, 2 Meilen von Gournay. Das Mineralwasser ist an den Quellen klar, geruchlos, von tin-

tenhaftem Geschmack, die Temperatur beträgt 6° R. Man unterscheidet drei alte Quellen, welche zur Erinnerung an die Anwesenheit der Königin Anna von Oesterreich, Ludwig XIII. und des Cardinals Richelieu die Namen la Reinette, la Royale und la Cardinale führen, und die neue Quelle Source nouvelle.

Chemische Analyse (Robert).

(In 1000 Gramm.)

Source la Reinette

Kohlensaurer Kalk . . .	0,106 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,053 „
Chlornatrium	0,318 „
Chlormagnesium	0,084 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,141 „
Kieselerde	0,042 „
	0,744 Gr.

Freie Kohlensäure 0,547 K.Z.

Source Royale

Kohlensaurer Kalk . . .	0,305 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,204 „
Chlornatrium	0,357 „
Chlormagnesium	0,050 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,204 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,357 „
Kieselerde	0,033 „
	1,510 Gr.

Freie Kohlensäure 34,73 K.Z.

Source Cardinale

Kohlensaurer Kalk . . .	0,305 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,340 „
Chlornatrium	0,367 „
Chlormagnesium	0,081 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,204 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,367 „
Kieselerde	0,067 „
	1,731 Gr.

Freie Kohlensäure 52,38 K.Z.

Chemische Analyse (Morin und Girardin).

Source nouvelle

Kohlensaurer Kalk	0,145 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,445 „
Chlornatrium	0,121 „
Chlorcalcium	0,192 „
Chlormagnesium	0,032 „
Schwefelsaurer Kalk	0,107 „
Schwefelsaure Magnesia	0.032 „
Kieselerde	0,099 „
Organische harzige Substanz . .	0,036 „
	1,209 Gr.

Freie Kohlensäure 0,436 K.Z.

Das Wasser wird als Getränk verwendet und auch ausgeführt.

Forstegg (Schweiz).

Die kalten Schwefelquellen von Forstegg im Canton St. Gallen entspringen am Fusse eines Hügels, eine Viertelstunde von Sennwald, aus steinigem Grunde.

Das Mineralwasser ist klar, perlend, hat einen hepatischen Geruch und Geschmack, an der Luft wird es trübe. Die Temperatur beträgt 10° R., Das specifische Gewicht 1,002. Die Hauptbestandtheile sind kohlensaurer Kalk und kohlensaure Magnesia, freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff.

Es besteht hier eine gut eingerichtete Badeanstalt.

Fortuna (Spanien).

Die erdige, eisenhältige Thermalquelle von Fortuna kommt zwei Stunden von Archena in der Provinz Murcia aus Felsenspalten mit grosser Mächtigkeit zu Tage.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von fadem Geschmack und hat eine Temperatur von 32° R. Die Hauptbestandtheile sind Mittelsalze, Eisen, Thonerde.

Es besteht hier eine Badeanstalt für Wannenbäder und Douchen. Die Saison beginnt im Mai und endet am 30. October.

Fortyogó (Ungarn).

Die erdige Schwefelquelle von Fortyogó im Csiker Distrikte Siebenbürgens, von säuerlichem Geschmack und bituminösem Geruch, wird von der Landbevölkerung zu Bädern verwendet.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	4,80 Gr.
Chlornatrium	3,60 „
Chlormagnesium . . .	2,00 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,24 „
Extractivstoff	2,80 „
	13,44 Gr.

Freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff 34,40 K.Z.

Fossino (Italien, Toscana).

Die alkalisch-muriatische Eisenquelle von Fossino entspringt im Bette des Valconto aus Schichten von grobem Sandstein. Das Mineralwasser ist klar, von tintenhaftem Geschmack und Geruch, hat eine Temperatur von 10° R. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, setzt es einen erdigen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	Spuren
Chlornatrium	3,199 Gr.
Chlorcalcium	0,533 „
Kohlensaures Natron . . .	2,133 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,533 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
	6,931 Gr.

Kohlensäure 6,280 K.Z.

Fosso degli Ontani (Italien, Toscana).

Die Mineralquelle entspringt im Fiora-Thale aus einem von der Natur gebildeten Travertinbecken, aus dessen Spalten ein Gas strömt, welches in 50 Theilen 34 Theile Kohlensäure, 10 Theile Stick- und 6 Theile Sauerstoff enthält.

Das Mineralwasser hat 17° R., einen säuerlichen Geschmack und setzt Travertinsinter ab.

Chemische Analyse.
(In 25 Unzen.)

Chlornatrium . . .	8 Gr.
Chlorcalcium . . .	6 „
Chlormagnesium .	2 „
Schwefelsaurer Kalk	18 „
Kohlensaurer Kalk .	4 „
Kohlensäure . . .	4 Volum.

Fowey (England).

Seebad an der englischen Südküste in der Grafschaft Cornwall.

Frankenhausen (Deutschland, Schwarzburg-Rudolstadt).

Das bromhaltige Soolbad liegt am südlichen Abhange des Kyffhäuser-Gebirges, einem Vorgebirge des Harzes, in einem anmuthigen Thale 500′ über dem Meere. Die Stadt Frankenhausen hat ungefähr 5000 Einwohner, entsprechende Wohnungen in Hôtels und Privathäusern und gut eingerichtete Badeanstalten.

Chemische Analyse (Wackenroder).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	215,076 Gr.
Chlormagnesium . . .	3,921 „
Chlorkalium	3,722 „
Brommagnesium . . .	0,003 „
Schwefelsaurer Kalk . .	23,424 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,712 „
Kohlensaure Magnesia .	0,034 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,071 „
Kieselerde	0,071 „
Kohlensäure	0,329 „
	247,363 Gr.

Die Bäder werden mit einem Zusatz von Schacht- (12 pCt. haltig) oder Bohrsoole (24—26 pCt. haltig) verstärkt; durch Zusatz von Mutterlauge wird eine noch kräftigere Wirkung erzielt.

Das Soolwasser wird auch innerlich angewendet.

Franzensbad (Böhmen).

Die alkalisch-salinischen Stahlquellen von Franzensbad kommen aus Basalt-, Kohlen-, Sand-, Thon- und Torflagern zu Tage. Sie sind in ihrer Zusammensetzung einander sehr ähnlich, anderseits aber durch ihren verschiedenen Gehalt an Salzen, Eisen und Kohlensäure stark von einander differenzirt. Franzensbad liegt in der unmittelbaren Nähe von Eger auf

einem gegen Süden geneigten Hochplateau, 1350 Fuss über dem Meere, zwischen den letzten Ausläufern des Böhmerwaldes, des Erz- und Fichtelgebirges.

Der heute weltberühmte Curort mit seinen herrlichen Parkanlagen, seinen geschmackvoll erbauten Häusern, seinen mit Gärten, Vorgärten, Lauben und Baumanlagen umgebenen Villen, seinen wohlgepflegten, geradlinigen Strassen kann nicht verfehlen, den lieblichsten Eindruck hervorzubringen.

Franzensbad erfreut sich vermöge seiner Lage eines gesunden Klimas, das nach den Angaben Cartellieri's die Vorzüge des Gebirgs- und Thalklimas auf glückliche Weise vereint, und die Nachtheile beider gemildert darbietet.

Der Gebirgsgürtel, welcher das hohe Plateau des Egerlandes umringt, verwandelt das Hochland zur lieblichen Thalebene, durch welche die Eger mit ihren zahlreichen Nebenflüssen von Südwest nach Nordost den Boden bewässernd, tränkend und befruchtend zieht. Der mächtige Gebirgswall schützt das Thalland gegen kalte Winde und rauhe Stürme. So wird die Luft trotz der hohen Lage nicht kalt, rauh und trocken, wie in Gebirgsländern, sondern milde, dabei klar, rein und leicht wie die Gebirgsluft, während die Wasserschätze des Thalrundes sie feucht erhalten. Die hohe Lage dieser weiten, freien, nach Osten hin offenen Thalebene gestattet den Sonnenstrahlen ungehindert freien Zutritt.

Nebel und Wasserdünste werden durch die freie Luftströmung nach oben getragen und zerrinnen in den Gluten der frei einwirkenden Sonnenstrahlen. Der Luftdruck ist in den einzelnen Monaten des Sommers ziemlich gleichmässig, der Barometerstand nur geringen Schwankungen unterworfen. Die mittlere Temperatur ist in den Sommermonaten ziemlich niedrig, doch herrscht im Juni, Juli und August angenehme Wärme, während anderseits nur in höchst seltenen Fällen glühende Hitze sich bemerkbar macht.

Was die Tageszeiten anlangt, so zeigt die mittlere Morgentemperatur (6 Uhr) die niedrigsten Grade, höhere Grade sind des Abends (8 Uhr), während von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags ziemlich hohe Temperaturen sind. Im Allgemeinen ist die Temperatur häufigen und jähen Wechseln unterworfen.

Die erste Kunde von Franzensbad datirt etwa vom Anfange des 16. Jahrhunderts, und es bedurfte fast 3 Jahrhunderte, bis sich die Heilquellen allgemeine Anerkennung verschafften. Die neue Aera Franzensbads begann mit dem Jahre 1791 durch die Anstrengungen des Egerer Stadtphysicus Dr. Adler, der die älteste Quelle, die heutige Franzensquelle, abschloss, fasste und mit einem Tempel überbaute. Rasch folgte von da ab der Aufschwung des Curortes, neue Quellen wurden entdeckt, und endlich die Aufmerksamkeit auch auf die Heilwirkung der Moorerde gelenkt. Es wurden erschlossen die Louisenquelle 1806, die Gasquelle 1814, der kalte Sprudel 1818, die Salzquelle 1820, die Wiesenquelle 1837, die Neuquelle 1840, die Stahl- und Loimannsquelle 1860. Die ersten Moorbäder wurden 1827 verabfolgt.

Die Quellen Franzensbad's sind folgende:

1. Die Franzensquelle; 2. die Stahlquelle; 3. die Salzquelle; 4. die Wiesenquelle; 5. der kalte Sprudel; 6. der Mineralsäuerling; 7. die Louisenquelle; 8. die Neuquelle; 9. die Loimannsquelle.

Die Franzensquelle, die älteste, ist ein alkalisch-salinischer Eisensäuerling; die Stahlquelle ist ihr nach physikalischen und chemischen Eigenschaften sehr ähnlich; übertrifft sie jedoch an Eisengehalt, wogegen sie nur halb so viel Chlornatrium und schwefelsaures Natron enthält. Die

Salzquelle ist ein alkalisch-muriatischer Glaubersalzsäuerling, der ausser zur Trinkcur auch durch Zerstäubung zur Inhalation dient. Die Wiesenquelle, ebenfalls ein alkalisch-salinischer Eisensäuerling, enthält unter allen Quellen Franzensbads den grössten Gehalt an Natronsalzen. Der kalte Sprudel hat seinen Namen von der wallenden Bewegung, in welcher das Wasser brausend, zischend, schäumend und mächtige Blasen werfend unter Getöse und Gepolter hervorsprudelt, und ist in Zusammensetzung und Wirkung der Wiesenquelle sehr ähnlich. Der Mineralsäuerling enthält sehr wenig Natronsalze, kaum die Hälfte der Salzquelle. Die Louisenquelle besteht aus der Vereinigung mehrerer Quellen und wird so wie die Neu- und die Loimannsquelle nur zu Bädern verwendet.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Franzensquelle (Berzelius.)	Salzquelle (Berzelius.)	Wiesenquelle (Zembsch.)	Neuquelle (Zembsch.)	
Schwefelsaures Natron	24,50	21,52	25,65	23,41	Gr.
Schwefelsaures Kali	—	—	—	0,07	„
Chlornatrium	9,23	8,76	9,32	9,16	„
Chlorkalium	—	—	dopp.k.N.	0,09	„
Kohlensaures Natron	5,18	5,20	8,97	5,72	„
Kohlensaures Lithion	0,03	0,02	0,02	0,04	„
Kohlensaure Magnesia	0,67	0,79	0,61	0,52	„
Kohlensaurer Kalk	1,80	1,41	1,37	1,62	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,23	0,07	0,13	0,23	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,04	0,01	0,02	0,04	„
Quellsaures Eisenoxydul	—	—	0,04	—	„
Phosphorsaurer Kalk	0,02	0,02	0,02	0,02	„
Phosphorsaure Thonerde	0,01	—	—	0,01	„
Kieselsäure	0,47	0,49	0,47	0,52	„
Summe der festen Bestandtheile	42,18	38,29	46,62	41,45	„
Kohlensäure	40,85	26,88	30,69	50,91	„
Schwefelwasserstoff	—	—	0,16	0,12	„
Temperatur	10,5°C.	10,12°C.	10,94°C.	10,19°C.	

	Kalter Sprudel (Trommsdorf.)	Louisenquelle (Trommsdorf.)	Loimannsquelle (Rochleder.)	
Schwefelsaures Natron	26,93	21,41	16,46	Gr.
Chlornatrium	8,60	6,76	6,12	„
Chlorkalium	dopp.k.N.	dopp.k.N.	dopp.k.N.	
Kohlensaures Natron	7,17	5,49	5,22	Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,01	—	0,68	„
Kohlensaurer Kalk	1,60	1,60	1,42	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,20	0,32	0,41	„
Phosphorsaures Kalk	0,02	—	—	„
Kieselsäure	0,05	0,22	0,42	„
Summe der festen Bestandtheile	44,58	35,80	30,73	„
Kohlensäure	39,4	32,53	26,0	„
Temperatur	11,44°C.	10,87°C.		

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

	Cartellieri's Stahlquelle (Rochleder)	Mineralsäuerling (H. Göttl.)
Schwefelsaures Natron . . .	12,40	10,90 Gr.
Schwefelsaures Kali	—	0,87 „
Chlornatrium	4,70	4,45 „
Chlorkalium	dopp.k.N.	— „
Kohlensaures Natron	4,20	2,85 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,41	0,22 „
Kohlensaurer Kalk	1,53	0,41 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,60	0,17 „
Phosphorsaure Thonerde . ,	—	0,13 „
Kieselsäure	0,64	0,30 „
Summe der festen Bestandtheile	24,48	20,30 „
Kohlensäure	37,00	38,0 K.Z.
Temperatur	12,5°C.	12,5°C.

Wirkungen und Heilanzeigen. Die Heilwirkung der Franzensbader Quellen lässt sich auf das Eisen und die Mittelsalze zurückführen. So mannigfach nun die Krankheiten sind, in denen sich die Franzensbader Wässer einen weit verbreiteten und vielfach bewährten Ruf erworben haben, so treten sie doch alle mit demselben gemeinsamen bestimmten Character entgegen. Dieser Krankheitszug ist der Zustand von Schwäche, von gesunkener Lebenskraft und Blutarmuth.

Vermöge des Gehaltes an Kohlensäure und Eisen besitzen nun gerade die Franzensbader Heilquellen jene stärkenden und belebenden, die Blutbildung und Ernährung hebenden Kräfte, welche zur Beseitigung der erwähnten Krankheitszustände erforderlich sind; und nur insoferne jener erwähnte Leidenszug irgend einer Krankheit, sei es als Ursache, sei es als Wirkung anhaftet, ist auch eine Besserung, eine Heilung zu erwarten.

In einzelnen Krankheiten geht aber dieser Zustand von Schwäche und Blutleere neben Ablagerungen von Entzündungsproducten, Ansammlungen von Flüssigkeiten, Anschwellungen und Anschoppungen von Organen, kurz: Störungen des Stoffumsatzes einher. In solchen Fällen müssen auflösende, den Stoffumsatz befördernde neben den kräftigenden Heilpotenzen in Wirksamkeit gezogen werden. Hier macht sich nun die reiche Mannigfaltigkeit der Franzensbader Heilmittel besonders geltend, denn durch den reichen Gehalt an Salzen einiger Quellen und durch die Bäder sind jene auflösende, die Aufsaugung und den Stoffumsatz befördernde Mittel an die Hand gegeben.

Ihre Anzeigen finden die Franzensbader Quellen also speciell bei folgenden Affectionen: Anämie und Chlorose, Scrophulose, Krankheiten des weiblichen Genitalsystems (mangelhafte Pubertätsentwicklung, Störungen der monatlichen Functionen, chronische Erkrankungen der Gebärmutter etc.), verschiedene Krankheiten des Nervensystems, insoferne ihnen Blutleere oder Schwächezustände zu Grunde liegen; Krankheiten des Verdauungstractes, der Leber, Milz, Stasen in Unterleibsorganen (als Nachcur von Carlsbad, Marienbad, Kissingen), chronische Catarrhe der Luftwege (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhrencatarrh) bei zarten, schwächlichen Individuen, bei manchen Krankheiten des uropoëtischen Systems (Harnsäurebildung, Harngries, Blasencatarrh etc.) u. dgl. m.

Nächst der Trinkcur spielen in Franzensbad auch die Bäder eine hervorragende Rolle, und zwar die Eisen-, Gas- und Moorbäder.

Die Wirkung der Bäder beruht, abgesehen von den Temperaturunterschieden, vorzüglich auf dem Kohlensäure- und Eisengehalte.

Der Gesammteffect der kohlensäurehaltigen Eisenbäder äussert sich in vermehrter Blutzufuhr zur Haut, dadurch bessere Ernährung und Kräftigung derselben, in Hebung der Verdauung, Blutbildung und Allgemeinernährung, Beschleunigung des Blutumlaufs, Vermehrung der Transspiration, Perspiration und Urinsecretion, Erregung des peripheren und centralen Nervensystems, Beschwichtigung von Schmerzen und Krämpfen, Hebung von Lähmungen, in Erhöhung der Energie der Generationsorgane, Förderung des Stoffumsatzes und Anregung der Aufsaugung abgelagerter Producte.

Die Endwirkung der Gasbäder äussert sich im Schwinden von neuralgischen und rheumatischen Schmerzen, in Wiederherstellung der Function gelähmter Muskeln, in Heilung langdauernder Geschwüre, in vermehrter Thätigkeit und erhöhter Energie der Sexualsphäre.

Wir kommen nun zu den Moorbädern. Der Franzensbader Moor ist durch seine reiche Mineralisation ausgezeichnet. Er vereint in seiner Verbindung die sämmtlichen Bestandtheile der Quellen, welche in seinem Bereiche hervorsprudeln, in reichlichem Maasse. Die Gesammtwirkung der Franzensbader Moorbäder gibt sich kund in Stärkung und Kräftigung der Allgemeindecke, in Erregung der peripheren Nervenäste, Beschleunigung des Blutkreislaufes, Anregung der Aufsaugung, Regelung der Transpiration und Perspiration, in Verbesserung der Blutbildung, Hebung der Allgemeinernährung, Stärkung aller Organe und Gewebe, Anregung aller Functionen der Sexualsphäre.

Die Franzensbader Eisenmineralmoorbäder werden daher in allen chronischen Krankheitszuständen angezeigt sein, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darnieder liegende Innervation, Trägheit in den Functionen in die Erscheinung treten.

Erwähnt möge hier werden, dass die Badeeinrichtungen in sämmtlichen Franzensbader Etablissements, seien diese nun öffentliche oder Privateigenthum, in jeder Beziehung vortrefflich, man kann sagen musterhaft, sind.

Der Curort ist Eisenbahnstation der Leipzig-Egerer Bahn. Zahlreiche mit allem Comfort eingerichtete Hôtels, nicht minder comfortable Wohnungen in Privathäusern stehen den Curgästen zur Verfügung. Verpflegung finden dieselben ebenfalls in Gasthöfen und in Privathäusern. Die Cureinrichtungen sind derart, dass sie selbst den höchsten Ansprüchen gerecht werden.

Die Wässer Franzensbad (Franzens-, Salz-, Wiesenquelle), der Moor und das aus demselben bereitete Moorsalz werden stark versendet.

Freiberg (Sachsen).

Das Schlackenbad bei Freiberg wird aus den Rohschlacken der Schmelzhütten bereitet und wird wie ähnliche Bäder bei Lähmungen, allgemeiner Schwäche, gichtischen und rheumatischen Leiden empfohlen.

Freienwalde (Preussen).

Die erdig-salinischen Eisenquellen von Freienwalde im Ober-Barnimschen Bezirke (Regierungsbezirk Potsdam), entspringen aus Lagern von Braunkohle, Raseneisen- und Thoneisenstein, die mit Schichten von Damm- und Torferde bedeckt sind.

Man unterscheidet sechs Mineralquellen: 1. den Königsbrunnen,

2. die Mineralquelle am Wege, 3. die Küchenquelle, 4. die Jeschke'sche Quelle, 5. den Georgbrunnen, 6. die Mineralquelle des herrschaftlichen Bades. Das Wasser dieser Mineralquellen hat einen tintenartigen, zusammenziehenden Geschmack, es bildet, der Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt, auf der Oberfläche ein schillerndes Häutchen, der Niederschlag besteht aus unlöslichem Kalk; die Temperatur beträgt 7,2° R.

Chemische Analyse (Rose).

(In 16 Unzen.)

	Königs-brunnen	Küchen-quelle
Chlornatrium	0,760 Gr.	0,240 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,160 „	0,160 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,080 „	0,480 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,060 „	0,100 „
Kohlensaurer Kalk	2,080 „	0,100 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,175 „	0,260 „
Kieselerde	0,040 „	0,050 „
Extractiv- und Harzstoff . .	0,080 „	0,160 „
	5,435 Gr.	1,550 Gr.

Das Mineralwasser wird vorzugsweise zu Bädern verwendet, deren Wirkung durch Zusätze von Eisen, Schwefelleber und aromatischen Kräutern erhöht wird.

Getrunken wird das Mineralwasser rein oder mit Molke versetzt.

Die nächste Eisenbahnstation ist Neustadt-Eberswalde.

Freiersbach (Baden).

Der Curort Freiersbach liegt unmittelbar an der Rheinthalstrasse in einem von hohen bewaldeten Bergen eingeschlossenen Thale. Mit geringen Mitteln im Jahre 1812 gegründet, hob sich die Curanstalt rasch, besitzt jetzt stattliche Gebäude zur Unterkunft der Fremden und erfreut sich eines zahlreichen Zuspruches.

Freiersbach besitzt 4 Mineralquellen, welche sämmtlich zum Trinken benutzt werden, nur zwei davon dienen zu Bädern. Eine Quelle ist sehr reich an Eisen und enthält zugleich Schwefelwasserstoff neben Salzen und Kohlensäure; die anderen drei Quellen haben mittleren Gehalt an Eisen, Salzen und Kohlensäure. Alle 4 Quellen sind kalt, perlend, krystallhell, schmecken zusammenziehend und säuerlich.

Die Namen der Quellen sind: Schwefelquelle, Stahlquelle, Gasquelle und Salzquelle.

Chemische Analyse (Bunsen).

Schwefelquelle.

Specifisches Gewicht 1,002. Temperatur 8°,1 Cels.

	In 10,000 Grammes	In einem badischen Pfunde
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	5,5940	4,2962 Gr.
Doppeltkohlensaure Bittererde .	2,0649	1,5859 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul .	1,0117	0,7770 „
Doppeltkohlensaures Natron . .	0,9931	0,7627 „
Chlornatrium	0,2464	0,1892 „

	In 10,000 Grammes	In einem badischen Pfunde
Schwefelsaures Natron	2,8119	2,1596 Gr.
Schwefelsaures Kali	0,2882	0,2213 „
Freie Kohlensäure	18,6100	14,2920 „
Schwefelwasserstoff (nach Dr. Schneyder)	0,0112	0,0086 „
Kieselsäure	0,5374	0,4127 „
Manganoxydul, Thonerde und organische Substanzen	Spuren	Spuren
Summe	32,1688	24,7052 „

	Cubikcent.	bad. Cubikzolle
Sogen. halbgebundene Kohlensäure . . .	1504,000	2,780
Sogen. ganz u. halbgebundene Kohlensäure	300,8000	5,570
Freie Kohlensäure	9366,000	17,340
Schwefelwasserstoff (nach Dr. Schneyder)	0,735	0,014

Chemische Analyse des Gases der Schwefelquelle (Dr. Schneyder).

Das Gas hat bei 0° Cels. und 76 Cm. Barometerstand ein specifisches Gewicht von 1,3701 und enthält in 10,000 Volumen

7236,7182 Kohlensäure,	10,000 Gewichtstheilen
2763,2070 Stickstoff,	
0,0748 Schwefelwasserstoff.	0,0642 Schwefelwasserstoff.
10,000,0000 Vol.	

Chemische Analyse.

Die Stahl- und Gasquelle.

(In 10,000 Theilen.)

	Stahlquelle	Gasquelle
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	8,5398	13,6548
Doppelkohlensaure Magnesia . .	4,7322	5,7549
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,3826	0,5160
Doppeltkohlens. Manganoxydul .	Spuren	Spuren
Doppeltkohlensaures Natron . .	1,7164	2,0636
Chlornatrium	0,4338	0,6507
Schwefelsaures Natron	5,6517	7,5653
Schwefelsaures Kali	0,4668	0,6201
Schwefelsaurer Kalk	—	—
Kieselsäure	0,7507	0,7956
Freie Kohlensäure	23,3578	9,7896
Thonerde	Spuren	Spuren
Stickstoff	0,0058	0,0054
Organische Substanzen	Spuren	Spuren
Summe	46,0376	41,4160.

An Gasen enthalten die Quellen:

	in 10,000 Gr.	an Cubikcent.
Sogen. halbgebundene Kohlensäure . . .	2437,4	3471,0
Sogen. ganz u. halbgebundene Kohlensäure	4874,8	6942,0
Freie Kohlensäure	11252,2	9958,0
Stickstoff	4,5	4,2
Spec. Gew. des Quellwassers (bei 13° Cels.)	1,002	1,003
Temperatur des Quellwassers	8°,4	8°,7 Cels.

Chemische Analyse (Schneyder).

Salzquelle.

	In 10,000 Grammes	Im bad. Pfunde = 7680 Grane
Doppeltkohlensaurer Kalk	14,4922	11,1307 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	3,8284	2,9374 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,3681	0,2827 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,0638	0,0490 „
Doppeltkohlensaures Natron	2,0608	1,5827 „
Chlornatrium	0,4851	0,3726 „
Krystallisirt schwefelsaures Natron	16,4608	12,6418 „
Schwefelsaures Kali	0,5068	0,3892 „
Thonerde	0,0070	0,0054 „
Kieselsäure	2,6400	2,0275 „
Organische Substanzen und Quellsäure	0,0245	0,0187 „
Lithion	Spuren	Spuren
Ammoniak	Spuren	Spuren
Freie Kohlensäure	22,4602	17,2494 „
Stickstoff	0,0129	0,0099 „
Summe	63,4106	48,6970 Gr.

	Cubikcent.	bad. Cub.-Zolle à 27 CCm.
Sogen. halbgebundene Kohlensäure	3133,1	5,8020
Sogen. ganz u. halbgebundene Kohlensäure	6266,2	11,6040
Freie Kohlensäure	11420,6	21,1493
Stickstoff	10,3	0,0199

Die Temperatur der Quelle ist 9,°0 — 9,°1 Celsius bei 5° Cels. der freien Luft.

Das specifische Gewicht des Wassers bei 15°,0 Celsius $\frac{1,002744}{1,001912}$ wenn Wasser von $\frac{15^0}{4^0}$ der Einheit gesetzt wird. Das aus dem Wasser durch Auskochen zu erhaltende Gas besteht in 100 Volumen aus

99,9295 % Kohlensäure.
0,0705 % Stickgas.
100

Das aus der Quelle aufsteigende Gas hingegen, wovon in der Stunde 18,078 Liter = 12,052 bad. Maass (bei 0 % u. 76 cm. u. feucht) aufsteigen aus

98,0275 Procenten des Volumens Kohlensäure.
1,9725 „ „ „ Stickgas.
100

Das Wasser ist zu $^{114}/_{123}$ mit Gas gesättigt.

Brom, Jod, Phosphorsäure, Borsäure, Flusssäure konnten nicht gefunden werden. Arsen nur zweifelhafte Spuren.

Heilanzeigen: Nach der chemischen Constitution und nach den Beobachtungen an Kranken zu urtheilen, können folgende krankhafte Zustände als entsprechend den Mineralquellen von Freiersbach aufgestellt werden.

Krankheiten des Magens und Dünndarms, wenn keine entzündlichen, geschwürigen oder keine Gewebs-Veränderungen in diesen Partien vorliegen.

Krankheiten des Darmkanales, aus Atonie und Torpor des

Darms hervorgehend oder wenn Leberstörungen damit verbunden sind (Schwefelquelle und Salzquelle).

Krankheiten der Leber; hier sind zu nennen passive Hyperämie und Schwellung der Leber, besonders mit mangelhafter Absonderung der Galle, Gelbsucht, Catarrh der Gallenwege.

Störungen im Pfortadersystem, wenn das Blut im Unterleibe nur langsam und träg umläuft, wenn entschiedene Atonie in den Pfortadergefässen obwaltet, wenn Schwellungen in den dicken untern Gedärmen mit oder ohne Blutungen (Hämorrhoiden) sich einstellen (Schwefelquelle).

Krankheiten der Milz; Malaria- und Wechselfieberkranke mit chronischer Schwellung der Milz.

Krankheiten der Athmungsorgane; chronische Schleimflüsse der Schleimhaut können von der Schwefelquelle besonders entsprechende Dienste erwarten.

Krankheiten der Harnorgane; chronischer Catarrh derselben, Gries, Sand.

Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane; das weibliche Geschlecht kann sich von diesen kräftigen Eisensäuerlingen in Menstrualstörungen, weissem Fluss, Sterilität, wenn ihnen die den Eisensäuerlingen entsprechende Grundlage unterliegt, gute Dienste versprechen; der kräftige Schwefel-Eisensäuerling wird das Meiste thun.

Krankheiten des Gefässsystems; chlorotische, anämische, hydrämische Leiden mit ihren Folgen.

Krankheiten des Nervensystems; wenn dieses leidet in Folge von Verarmung und Gesunkenheit des Blutsystems, der Gefässthätigkeit, der feinsten Arterien und Capillaren, meist in Verbindung mit Schwäche der Unterleibsorgane, ausgesprochen als Verstimmungen, Krämpfe.

Freiwaldau (Oesterreich, Schlesien).

Durch Priessnitz berühmt gewordene Kaltwasserheilanstalt; s. Gräfenberg.

Friedrichshall (Meiningen).

Das Friedrichshaller Bitterwasser stammt aus einer Quelle, welche aus Lagern von Mergel, Sandstein, Gyps, Bitterkalk und Dolomit zu Tage kommt.

Das Mineralwasser wird nur versendet.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	46,51 Gr.
Schwefelsaures Kali .	2,52 „
Schwefelsaure Magnesia	39,55 „
Schwefelsaurer Kalk .	10,34 „
Chlornatrium . . .	61,10 „
Chlormagnesium . .	30,25 „
Brommagnesium . .	0,37 „
Kohlensaurer Kalk .	0,11 „
Eisenoxyd, Kieselerde, Thonerde, Organische Materie	Spuren
	190,75 Gr.
Kohlensäure . . .	5, 32 „

Heilanzeigen: Siehe S. 11.

Friedrichs-Seebad (Preussen).

Das Badehaus befindet sich an der Nordseite des Ostseehafens von Rügenwalde; es enthält auch Vorrichtungen für warme Seebäder und Douche.

Friedrich-Wilhelms-Seebad (Insel Rügen, Preussen).

Dieses viel besuchte Seebad der Insel Rügen besteht seit 1816. Das Etablissement liegt an der östlichen Küste in der Nähe des an Kunstschätzen und Alterthümern reichen Schlosses Putbus.

Fuente caliente (Spanien).

Die eisenhältigen Thermen von Fuentecaliente entspringen am Fusse der Sierra Morena, nicht weit von den Quecksilberminen von Almaden in der Provinz Moncha und werden durch Röhren bis zu dem Hochaltar der Kirche von Fuentecaliente geleitet, wo sich auch das Badebecken befindet. In einem Reservoir wird der Schlamm gesammelt, den das Mineralwasser absetzt.

Das Mineralwasser ist im Glase klar, im Reservoir grünlich, der Geschmack ist säuerlich adstringirend, es ist geruchlos und hat eine Temperatur von 32° R.

Chemische Analyse (Mestre).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,3732 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,4253 „
Chlornatrium	0,3179 „
Kieselsäure	0,0423 „
Schwefelsaure Thonerde .	0,2072 „
Verlust	0,0379 „
	1,4038 Gr.

Freie Kohlensäure 0,139 Liter.

Es bestehen hier Wannen-, Voll- und Schwitzbäder; der Schlamm wird örtlich und in Bädern angewendet.

Getrunken wird das Wasser nur selten.

Der Besuch ist sehr stark, doch scheint die Frömmigkeit mehr als die grosse Heilkraft der Quellen Kranken die veranlassende Ursache des starken Besuches zu sein.

Unterkunft finden die Fremden in der 1500 Einwohner zählenden Stadt, sie müssen aber jede Bequemlichkeit, selbst ärztlichen Rath entbehren.

Fuen santa (Spanien).

Die muriatisch-erdige Eisenquelle Hervidores de Fuensanta kommt senkrecht aus einem Kalkfelsen mit einer Temperatur von 17° R. zu Tage.

Dieses in dem Gebiete von Villafrança in Neu-Castilien gelegene Bad ist eines der besuchtesten in Spanien, und war, nach den zahlreichen Ruinen zu schliessen, schon im Alterthume bekannt.

Die Bade-Etablissements sind vortrefflich eingerichtet und es finden die Fremden in guten Hôtels sowie bei Privaten Aufnahme.

Das Mineralwasser, frisch geschöpft, ist klar mit feinen röthlichen Streifen, die sich bald niederschlagen; in Flaschen gefüllt und geschüttelt schäumt es sehr stark und entwickelt Blasen.

Frisch getrunken schmeckt das Mineralwasser scharf stechend, nach dem Kochen wird es fade.

Chemische Analyse (Capdevila).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	1,5 Gr.
Chlornatrium	15,0 „
Schwefelsaures Natron .	1,5 „
Kohlensaure Magnesia .	11,0 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,0 „
	30,0 Gr.

Freie Kohlensäure 147,0 K.Z.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Fuente del Rosal (Spanien).

Die erdige Mineralquelle entspringt unter starker Entwickelung von Gas bei Beteta im Bisthum Cuenca bei dem berühmten Wallfahrtsbilde Unserer Lieben Frau del Rosal.

Das Mineralwasser ist klar, von unangenehm bitter-adstringirendem Geschmack und tintenhaftem Geruch; es bildet einen grauen Schlamm.

Chemische Analyse (Garcia Fernandez).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,3250 Gr.
Chlornatrium	0,1725 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,0169 „
Schwefelsaures Natron . .	3,0683 „
Schwefelsaurer Kalk . .	10,0040 „
Salpetersaure Magnesia . .	0,1675 „
Salpetersaures Natron . .	4,0750 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,3775 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,1082 „
Thonerde	0,1500 „
Kieselsäure	0,0650 „
	20,5299 Gr.

Temperatur 17° R.

Fuente del Toro (Spanien).

Die kalten Schwefelquellen von Molar oder Fuente del Toro entspringen aus Kohlenflötzen an der Strasse von Madrid nach Burgos in Neu-Castilien.

Das Mineralwasser ist klar, von blaugrünlicher Farbe, fettig anzufühlen, von starkem Hydrothiongeruch und Geschmack, die Temperatur beträgt 14° R.

Chemische Analyse (Sanchez).

(In 16 Unzen.)

Schwefel	0,84 Gr.
Chlorcalcium	0,16 „
Chlornatrium	0,12 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,12 „
Kohlensaure Magnesia .	0,08 „

Schwefelsaurer Kalk .	0,92 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,88 „
	3,12 Gr.
Schwefelwasserstoff	7,40 K.Z.

Fuente de Piedra (Spanien).

Diese indifferente Mineralquelle kommt mit einer Temperatur von 14° R., zwei Stunden von Antequera, aus Granit zu Tage. Ihren Namen (Steinquelle) erhielt sie wegen ihrer angeblichen Heilkraft gegen den Blasenstein; sie war bereits den Römern bekannt.

Das Mineralwasser ist klar, geruch- und geschmacklos.

Chemische Analyse (Ayuda).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,15 Gr.
Chlornatrium	0,30 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,25 „
Schwefelsaure Magnesia	0,10 „
Kohlensaure Magnesia .	0,35 „
Kieselsäure	0,05 „
	1,20 Gr.

Das Wasser wird als Getränk verwendet.

Füred oder Balaton-Füred (Ungarn).

Erdig alkalischer Eisensäuerling

im Zalaer Comitate, nächste Eisenbahnstation Szántod, von wo man mittelst Dampfboot in 10 Minuten Füred am gegenüber gelegenen Ufer des Plattensees erreicht.

Die südöstliche Grenze bildet der Plattensee, die westliche dicht bewaldete Berge, an deren Abhängen edler Wein gedeiht.

Füred nimmt bezüglich dessen, was den Curgästen an Unterkunft, Bewirthung und Zerstreuung geboten wird, seiner malerischen Umgebungen und der günstigen klimatischen Verhältnisse den ersten Rang unter den Curorten Ungarns ein. Füred ist nicht allein von Ungarn, sondern von allen Theilen der Monarchie so wie vom Auslande besucht.

Dass zur Zeit des Kaisers Galerius Füred's Heilquellen berühmt waren, gehört in das Reich der Sage, eben so findet man von einem angeblichen Tempel der Diana keine Spur und es wird Füred als Heilquelle erst im Jahr 1750 genannt. Die erste qualitative Analyse veröffentlichte Crantz im Jahre 1777.

Dieser Badeort hat drei Mineralquellen, die zu den erdig-alkalischen Eisensäuerlingen zu zählen sind.

Die erste Haupt- oder Trinkquelle führt seit dem Jahre 1852 den Namen Franz-Josephs-Quelle zum Andenken an die Anwesenheit des Kaisers. Sie ist in Marmor gefasst, 2′ tief und hat einen Durchmesser von $2^1/_2$′, wird nur zum Trinken benützt und zu diesem Zwecke versendet.

Das Wasser hat eine Temperatur von 10° R., ist farblos, zeigt Luftblasen, hat einen säuerlichen, prickelnden Geschmack.

Die zweite Quelle, östlich von der ersten, ist dieser in Bezug auf die Bestandtheile analog, hat jedoch einen weniger angenehmen, metallischen Geschmack und wird in der Regel mit Molke getrunken. Sie ist wenig ergiebig.

Die dritte Quelle, welche zum Baden benützt wird, ist so reichhaltig, dass sie sämmtliche vorhandenen Bäder mit Wasser versieht.

Ausser diesen Quellen werden auch das Wasser des Plattensees und dessen Schlamm als Curmittel in Anwendung gebracht.

Der Plattensee ist der grösste Binnensee Ungarns, im Nordwesten von Bergen vulkanischen Ursprungs eingeschlossen. Das Becken wird von Basalt und Kalkstein gebildet; derselbe ist dicht, gelblich oder graulich-weiss. An der Oberfläche des Bodens findet man fossile Austern einer Art wie sie im Jurakalk vorkommen.

Das Wasser des Plattensees ist bläulich-grün, klar und durchsichtig, es schmeckt gelinde zusammenziehend; im Keller aufbewahrt wird es trinkbar, erhält thierische Stoffe frisch, was seinem Salzgehalte zuzuschreiben ist.

Der Plattenseeschlamm ist geruch- und geschmacklos, bleigrau, leicht zerreiblich und reagirt schwach alkalisch. Da er getrocknet nichts von seinen Bestandtheilen verliert, ist er leicht versendbar.

Unter den zur Anwendung der Mineralwässer bestimmten Anstalten sind vor Allem die Bäder zu erwähnen.

Es bestehen daselbst Cabinen für Dampfbäder mit Ankleide- und Abkühlungszimmern, für Sitzbäder, Regen- und Vollbäder.

Die warmen Wannenbäder sind in drei Klassen getheilt und heissen die der dritten Klasse auch Bauernbäder. Zum Gebrauche der Plattenseebäder ist ein nettes Badegebäude im See selbst errichtet, wo den Kranken über ärztliche Anordnung auch der Seeschlamm verabfolgt wird.

Als mächtiges Hilfsmittel wird auch die Molkencur in Anwendung gebracht. Die Molke selbst ist vorzüglich.

Zur Unterbringung mittelloser Kranken besteht ein Spital.

Chemische Analyse des Quellwassers (Dr. Heller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	6,0365 Gr.
Chlornatrium	0,6989 „
Kohlensaures Natron	0,8294 „
Kohlensauren Kalk	6,3744 „
Kohlensaures Eisen- und Manganoxydul	0,0845 „
Thonerde	0,0230 „
Kohlensaure Bittererde	0,3149 „
Kieselerde	0,1075 „
Organische stickstoffhaltige Stoffe	2,9645 „
Kohlensäure	19,2450 „
Zusammen	36,6786 Gr.

Chemische Analyse des Plattenseewassers (Dr. Heller).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	0,47 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,01 „
Schwefelsaures Natron	0,49 „
Chlornatrium	0,02 „
Kohlensaure Magnesia	Spuren
Thonerde	0,09 „
Vegetabilische und animalische Stoffe	0,54 „
Freie Kohlensäure	0,44 „
	2,06 Gr.

Chemische Analyse des Seeschlammes.

(In 16 Unzen.)

Imbibirtes schwefelsaures Natron	25,34 Gr.

Imbibirter schwefelsaurer Kalk . . .	154,30 Gr.
Imbibirter kohlensaurer Kalk . . .	1054,30 „
Imbibirte kohlensaure Magnesia . . .	1267,20 „
Imbibirte Thonerde	11,06 „
Eisen- und Manganoxyd	240,00 „
Kieselerde und Sand	2771,15 „
Bitumen und organische Stoffe . . .	950,00 „
Wasser	202,30 „
Verlust	0,54 „
	6676,19 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 9, 13.

Gaberneg (Steiermark).

Der alkalisch-salinische Eisensäuerling von Gaberneg entspringt eine Meile vom Rohitscher Sauerbrunnen (s. d.); er enthält schwefelsaures Natron und Chlornatrium, kohlensaure Magnesia und Eisen.

Das Mineralwasser wird als Getränk verwendet.

Gabian (Frankreich).

Gabian im Département de l'Hérault hat drei Quellen:

1. La Source de l'Huile de Pétrole, wie der Name sagt, eine Naphtaquelle;
2. la Fontaine de Santé, ein erdiger Säuerling;
3. la Fontaine d'Ouillot, ein Eisensäuerling.

Von der ersteren der Quellen wird Steinöl gewonnen, die letzteren zwei werden von den Bewohnern der Umgegend als Präservativ gegen Wechselfieber getrunken.

Gafete (Portugal).

Eine kalte, gasreiche Schwefelquelle in der Provinz Estremadura.

Gagliana (Italien, Toscana).

Der erdige Eisensäuerling Bagnolo della Gagliana entspringt aus Süsswasser-Alluvium mit vorherrschendem Thon bei Figline im Oberen Arnothal.

Das Mineralwasser ist bei trockenem Wetter klar, sonst trübe, hat bitterlich-salzigen Geschmack, hepatischen Geruch und eine Temperatur von 12° R. Der Quellenniederschlag enthält schwefelsaures Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,533 Gr.
Chlornatrium . . .	0,533 „
Kohlensaures Natron .	5,331 „
Kohlensaure Magnesia	1,066 „
Kohlensaurer Kalk .	4,268 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,533 „
	12,264 Gr.
Freie Kohlensäure	12,89 K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren

Das Mineralwasser wird als Getränk und zu Bädern verwendet.

Gaieiras (Portugal).

Eine Schwefeltherme von 27° R. in der Provinz Estremadura.

Gainfarn (Niederösterreich).

In Gainfarn, einem hart an Vöslau liegenden kleinen Orte, befinden sich zwei sehr zweckmässig eingerichtete und mit Pensionen versehene Kaltwasserheilanstalten. Die leichte Verbindung durch die Südbahn mit Wien so wie die Nähe von den sehr stark besuchten Curorten Baden und Vöslau machen den Aufenthalt in diesen Curanstalten zu einem angenehmen.

Gais (Schweiz).

Der klimatische und Molken-Curort Gais liegt zwei Stunden von St. Gallen, 2820′ über dem Meere, in einem breiten, nach Osten und Südwesten offenen Thale des Cantons Appenzell. Die Luft ist rein, trocken und stärkend, doch ist die Temperatur häufigen und schroffen Wechseln unterworfen. Unterkunft finden die Curgäste in Gasthöfen, in welche auch der tägliche Bedarf an Molke gebracht wird, da eine eigentliche Molkenanstalt hier nicht besteht.

Zwischen St. Gallen und Gais besteht eine Postverbindung.

Galaxidion (Griechenland, Morea).

Die laue Kochsalzquelle von Galaxidion, einer Stadt in Morea, wird von den Bewohnern der Umgegend gegen Milz- und Leberanschwellungen getrunken.

Das Mineralwasser ist an der Quelle geruchlos, von salzigem, bitterlichem Geschmack, der Luft ausgesetzt nimmt es einen unangenehmen hepatischen Geruch und Geschmack an.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	2,800 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,400 „
Chlornatrium	13,500 „
Chlormagnesium	1,400 „
Extractivstoff	unbestimmt
	18,100 Gr.

Freie Kohlensäure $^1/_2$ K.Z.

Galleraje (Italien, Toscana).

Die Schwefeltherme von Galleraje kommt mit einer Temperatur von 36° R. aus Travertin- und Serpentinlagern in dem Thale von Cecina zu Tage. Das Mineralwasser ist klar, von säuerlichem, zusammenziehendem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	4 Gr.
Chlormagnesium	$^2/_3$ „
Chlorcalcium	$^1/_3$ „
Schwefelsaure Magnesia . .	6 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	6 „
Kohlensaurer Kalk	9 „

Kohlensaure Magnesia . . .	2 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul . .	1 „
	29 Gr.

In 100 Volumen Wasser Schwefelwasserstoff 4 Vol., Kohlensäure 2 Vol.

Das Wasser dieser Quelle wird zu Bädern verwendet.

Die kalte Eisenquelle Acqua forte von Galleraje entspringt am linken Ufer der Cecina, in der Nähe der Schwefelquelle; ihr Wasser ist klar, von säuerlichem, etwas zusammenziehendem Geschmack. Temperatur 14° R.

Chemische Analyse (Ginlj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	2 Gr.
Chlorcalcium	$^1/_2$ „
Kohlensaure Magnesia . . .	4 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	1 „

Freie Kohlensäure 32 Vol.

Die kalte Eisenquelle Acqua rossa unterscheidet sich von der vorigen durch ihren starken Eisengehalt und durch das geringere Quantum von Kohlensäure. Die Temperatur ist wie bei der ersteren 14° R.

Chemische Analyse (Ginlj).

(In 25 Unzen.)

Eisenoxydul	5 Gr.
Chlornatrium	9 „
Schwefelsaures Natron .	9 „
Kohlensaure Magnesia .	6 „
Kohlensaurer Kalk . .	12 „
	41 Gr.

Freie Kohlensäure 16 Vol.

Fremde finden in dem Cur-Etablissement so wie bei Privaten sehr bequeme Wohnungen.

Im Hochsommer wird wegen der grossen Hitze und der weniger gesunden Luft die Saison unterbrochen, so zwar, dass die erste Saison im Mai beginnt und im Juni endet, die zweite im September ihren Anfang nimmt und im October endet.

Galmier St. (Frankreich).

Die alkalischen Säuerlinge von St. Galmier entspringen mit einer Temperatur von 7° R. aus Granit.

Das Wasser der drei Quellen: La Fontfort, André und Badoit ist krystallklar, geruchlos, von sehr angenehmem Geschmack.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	1,0200 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	0,4200 „
Doppeltkohlensaures Natron . . .	0,5600 „
Doppeltkohlensaures Kali	0,0200 „
Doppeltkohlensaurer Strontian . .	Spuren
Schwefelsaures Natron } Schwefelsaurer Kalk }	0,2000 „

Chlornatrium Chlormagnesium	0,4800 Gr.
Stickstoff	0,0550 „
Kieselerde	0,1340 „
Organische Stoffe	Spuren
	2,8890 Gr.

Sauerstoff Freie Kohlensäure	1,25 Liter.

An der Quelle wird das Wasser wenig getrunken, dagegen ist der Export sehr bedeutend, er übersteigt 3 Millionen Flaschen jährlich; es ist ein Luxusgetränk.

Galthofer Bitterquelle (Oesterreich, Mähren).

Die Galthofer Bitterquelle entspringt bei Seelowitz in der Nähe von Brünn; sie gehört zu den mildesten ihrer Art.

Chemische Analyse (Osnaghi).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	38,678 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	57,583 „
Schwefelsaures Kali	1,894 „
Schwefelsaurer Kalk	6,414 „
Schwefelsaures Ammoniak	0,133 „
Chlornatrium	2,382 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	2,216 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	1,029 „
Kieselsäure	0,393 „
Thonerde mit Spuren von Eisenoxyd und Phosphorsäure	0,078 „
	110,800 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 11.

Galway-Spa (Irland).

Eine muriatische Eisenquelle in der Provinz Connaught.

Das Mineralwasser wird nur als Getränk benützt und beschränkt sich der Consum auf die Umgegend.

Gamarde (Frankreich).

Im Pyrenäengebiete, 2 Stunden von Dax, entspringen dem Urkalke zwei kalte Schwefelquellen, genannt Bucquieron und Deux Louts.

Chemische Analyse.
(In 1000 Gramm.)

	I. Bucquieron (Meyrac.)	II. Deux Louts (Salaignac.)
Schwefelsaurer Kalk	0,144 Gr.	0,868 Gr.
Chlornatrium	0,533 „	5,376 „
Chlormagnesium	0,141 „	0,675 „
Kohlensaure Magnesia	—	0,192 „
Kohlensaurer Kalk	1,417 „	1,751 „
Schwefel	0,625 „	—

	I. Bucquieron nach Meyrac.	II. Deux Louts nach Salaignac.
Kieselerde	0,100 Gr.	0,092 Gr.
Harzige Materie	— „	0,077 „
Vegetabilischer Extractivstoff	0,025 „	0,084 „
	2,985 „	9,115 „
Kohlensäure .	0,168 Liter	
Hydrothion .	0,100 „	

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Garmiswyl (Schweiz).

Die kalte Schwefelquelle von Garmiswyl im Canton Freiburg entspringt am rechten Ufer der Saone 1950′ über dem Meere. Sie hat eine Temperatur von 9° R.

Das Mineralwasser ist hell, perlend, von hepatischem Geruch und Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, wird es trübe und macht einen gelblichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Lüthy).
(In 16 Unzen).

Chlorcalcium . . .	0,066 Gr.
Schwefels. Magnesia .	0,266 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	0,133 „
Kieselerde	0,066 „
	2,130 „
Schwefelwasserstoff und Freie Kohlensäure	unbestimmt
Temperatur 9° R.	

Garryhill-Spa (Irland).

Eine Eisenquelle in der Grafschaft Carlow.

Gastein (Oesterreich, Salzburg).

Indifferente Thermalquellen.

Wildbad-Gastein liegt am Nordabhange des Hauptzuges der norischen Alpen; 3051′ über dem Meere in dem Achathale. Es ist ringsum von mächtigen, bis zu einer Höhe von 10,000′ sich erhebenden Bergen umgeben, von welchen imposante Wasserfälle herabstürzen.

Dieses Wildbad soll einer alten Sage zufolge schon im Jahre 680 entdeckt worden sein, als ein Jäger einen Hirschen, den er bereits mit einem Pfeile verwundet hatte, über Felsen und Abgründe verfolgte und ihn endlich bei der Quelle wiederfand. Zwei heilige Einsiedler, Primas und Felician, hätten damals den einsamen Ort bewohnt; sie werden noch heutzutage als Schutzpatrone Gasteins verehrt.

Das Klima ist ein vollkommenes Alpenklima mit milder Temperatur in Folge seiner geschützten Lage. Die Sommerwärme überstieg nach längeren Beobachtungen nicht das Maximum von + 24° R., die Kälte betrug nur einmal — 18° R.

Mittlere Jahrestemperatur	+ 4°,70 R.
Mittlere Temperatur während der Saison (Curzeit)	+ 10°40 R.
Höchste Temperatur des Jahres	+ 24° R.
Tiefste Temperatur des Jahres	— 18° R.
Grösste Jahresschwankung der Temperatur	42 Grade
Mittlerer Jahresluftdruck (25 Zoll oder 677,10 Millimeter)	300 Linien
Mittlerer Luftdruck während der Curzeit	301 Linien
Höchster Jahresluftdruck	306 Linien
Tiefster Jahresluftdruck	292 Linien
Grösste Jahresschwankung	14 Linien
Vorherrschende Windrichtung im Jahre und in der Curzeit	Süd u. S.-W.
Mittlere Anzahl der Tage mit Stürmen nur ausser der Curzeit	5 Mal
Mittlere Anzahl der Tage mit mässigem Wind in der Curzeit	10 Mal
Mittlere Anzahl der Tage mit Niederschlägen (Regen und Schnee auf den Bergen)	155 per Jahr
Mittlere Anzahl der Tage mit Niederschlägen während der Curzeit	17 per Monat
Mittlere Summe der Niederschläge per Jahr 83,520 Grammes	29 Zoll
per Curzeit 8880 Grammes	37 Linien
Mittlere Anzahl der Tage mit Nebeln im Jahre	50 Mal
in der Curzeit	30 Mal
Mittlere Anzahl der Tage mit Gewittern im Jahre und Curzeit	12 Mal
Mittlere Anzahl der Tage mit Frost (wenigstens Morgens)	100 Mal
während der Curzeit	3 Mal
Mittlerer Ozongehalt der Luft (nach Schoenbein)	8 Grade
Mittlere Temperatur der Erde (2 Fuss tief) im Jahre	+ 6° R.
Höchste Temperatur der Erde im Jahre und in der Curzeit	+13° R.

Hagel fällt im Jahre und in der Curzeit beiläufig 3 Mal. Schnee fällt in der Curzeit nur durchschnittlich alle 2 Jahre bis auf die Häuser herab und bleibt nur einige Stunden liegen.

Die Quellen, welche aus Gneiss entspringen, sind nur ihrer Temperatur nach, nicht aber in der Mischung verschieden, es sind deren 21, von welchen aber nur sechs zu medizinischen Zwecken benützt werden, sie haben eine Temperatur von 20—39° R.

Chemische Analyse (Redtenbacher).
(In 16 Unzen.)

	In 10,000 Gewichtstheilen	In 1 Wiener Pfunde = 7680 Granen
Schwefelsaures Natron	2,085 Gr.	1,601 Gr.
Chlornatrium	0,428 „	0,329 „
Kieselsäure	0,496 „	0,381 „
Schwefelsaures Kali	0,135 „	0,104 „
Chlorlithium	0,027 „	0,021 „
Kohlensaurer Kalk	0,195 „	0,149 „
Kohlensaure Magnesia	0,017 „	0,013 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,005 „	0,004 „
Phosphorsaure Thonerde	0,007 „	0,005 „
Kohlens. Manganoxydul, Fluorcalcium, Strontian, Arsenik, Titansäure	Spuren	

	In 10,000 Gewichtstheilen	In 1 Wiener Pfunde = 7680 Granen
Rubidium } Caesium }	Spuren	
Verlust	0,004 Gr.	0,003 Gr.
Summe	3,399 „	2,610 „
Kohlensäure der Bicarbonate	0,096 „	
Freie Kohlensäure . . .	0,309 „	

Alle Analytiker stimmen darin überein, dass unter allen bisher gekannten Thermen das Heilwasser von Gastein am allerwenigsten fixe Bestandtheile darbiete und keine Spur von Thermalgasen enthalte; daher heisst es bei Einigen Urwasser, bei Andern indifferentes Wasser.

Das Gasteiner Wasser ist klar, durchsichtig, ohne Geruch und Geschmack. Es ist selbst warm getrunken nicht fade. Kalt trinkt es sich viel milder und angenehmer als gewöhnliches Trinkwasser. Dass das Holz der Wannen, in welchen das Wasser längere Zeit gestanden, schwarz wird, ist nicht der Wirkung des Wassers, sondern der Bildung der bekannten Algenart Theiothermin zuzuschreiben.

Das Lichtbrechungsvermögen ist so stark, dass man im Bade bei hellem Wetter an den Rändern der Hände und Füsse blaue, und auf der entgegengesetzten Seite gelbe, also die prismatischen Linien sieht. Ferner erscheint der untergetauchte Theil des Badenden auffallend bläulich weiss (wie ein Körper bei Beleuchtung mit Spiritusflamme).

In bedeckten Gefässen setzt es bei noch so langem Stehen nicht den geringsten Bodensatz ab; denn die grünliche Färbung des Bodens der Flaschen und der Badebassins (Wände und Stufen) ist nicht ein Niederschlag aus dem Thermalwasser, sondern ein unter Einfluss von Licht und Feuchtigkeit aus den überall vorfindlichen mikroskopischen Pflanzenkeimen sich entwickelndes vegetabilisches Gebilde (Conferva thermalis).

Das specifische Gewicht der bis zu 14° R. abgekühlten Therme verhält sich zu dem des gleichwarmen destillirten Wassers wie 1,000405 : 1 — je kälter, desto schwerer wird es; je wärmer, desto leichter; bei 24° ist es dem destillirten Wasser an specifischem Gewicht gleich. Im Mittel ist dasselbe 1,000340.

Die specifische Wärme ist nach Dr. Wolf 33 Mal grösser, als die des Quecksilbers und somit der des destillirten Wassers ganz gleich. Die Gasteiner Therme besitzt also einen hohen Grad davon und ein bedeutendes Vermögen, die Gase zu absorbiren und Wärme zu binden: daher das langsame Abkühlen, die schnellere Wirkung der einzelnen Bäder auf Lösung und Ausscheidung der abgenützten Stoffe, d. h. der regere Stoffwechsel; daher die Nothwendigkeit von nur wenigen Bädern, von kürzerer Badezeit, als in allen anderen Badeorten.

Ueber die electro-magnetische Wirkung oder den Einfluss des Gasteiner Thermalwassers auf den Electrometer (oder Multiplicator) hat schon im Jahre 1829 Professor Baumgartner, ferner Professor Buff aus Giessen in Gegenwart des Professor Liebig im Jahre 1858, Dr. C. Bohn aus München und später noch andere verlässliche Beobachter, alle in Bad-Gastein selbst und zwar mit demselben Apparate (von Eckling in Wien) exacte Versuche angestellt. Aus diesen zahlreichen Beobachtungen und Versuchen geht mit Zuverlässigkeit hervor, dass in dem Mineralwasser starke elektrische Strömungen stattfinden.

Heilanzeigen: Chronische exsudative Hautkrankheiten; atonische, torpide und variköse Geschwüre.

Krankheiten der Bewegungsorgane, chronischer Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Krankheiten der Schleimhäute, der Drüsen- und Lymphgefässe, Rhachitis, Nekrose und Caries der Knochen.

Gastein errang sich einen Ruf gegen nach Verenkungen und Knochenbrüchen zurückbleibende Erschlaffungen der Gelenkbänder und Kapseln, gegen Exsudate in den Gelenken und deren Umgebung, Anchylosen, Contracturen; zu wenig oder zu viel Knochencallus mit der durch letzteren bedingten Steifigkeit, Spannung, Unbeweglichkeit.

Krankheiten des Blutgefäss-Systemes mit Ausnahme von organischen Herzleiden. In neuerer Zeit wurde auch Gastein empfohlen bei Krampf der Stimmritze, im Asthma bronchiale; Krankheiten der Sexualorgane, Spermatorrhöe, Amenorrhöe und Dysmenorrhöe, Marasmus, Neurosen, letztere sind es besonders, welche das Hauptcontigent nach Gastein liefern und zu seinem Weltruhme am meisten beitragen. Selbst nach Lähmungen wird Gastein gebraucht, wenn keine Spur mehr von dem Prozesse oder der Ursache zu finden ist, welche die Lähmung herbeigeführt.

Von den Coordinations-Störungen sind es die Aphasie, der Schreibekrampf und das Stottern, welche zur Besserung oder Heilung nach Gastein geschickt werden. Ferner hat sich Gastein einen Ruf verschafft bei Rückenmarkskrankheiten ohne active Congestion zu den Gefässen des Rückenmarks; bei chronischer Rückenmarksreizung jugendlicher Individuen; ferner bei Schüttellähmung (Paralysis agitans) und progressiver Muskelatrophie, endlich bei Migräne.

Die Cureinrichtungen sind nach jeder Richtung entsprechend; ausser den Bädern in Hôtels und Privathäusern sind im kaiserlichen Badeschloss neue Bäder angelegt worden; die Badebassins sind 6′ lang, 5′ breit und enthalten 90 Kubikfuss Thermalwasser, sie sind theils mit Porzellantafeln, theils mit marmorirten Tafeln ausgelegt.

Wer im Wildbade kein Unterkommen findet, muss in dem eine Stunde entfernten Hofgastein, welches 2700′ über dem Meere liegt, die Cur gebrauchen, hier stehen immer gute Wohnungen zur Verfügung.

Die besten Monate für die Cur sind der Juli und August; doch hat sich der Kranke auch um diese Zeit mit warmen Kleidern zu versehen.

Die Reise nach Gastein wird von Westen her über Innsbruck und München, von Nord über Passau und Linz, von Osten über Wien oder Gratz, von Süd gleichfalls über Innsbruck oder Gratz gemacht. Der Hauptknotenpunkt ist Lend, 3 Stunden, und die nächste Eisenbahn-Hauptstation ist Salzburg, $7^1/_8$ Posten oder 15 Meilen oder 13 Wegstunden entfernt.

Von Salzburg kann man jetzt auf Eilwägen und Landkutschen (Landauer) nach Gastein fahren in 1 oder 2 Tagen.

Die Rückreise muss aus der Sackgasse von Gastein stets bis Lend auf demselben Wege zurückgelegt werden. Nur Touristen können zu Fuss oder zu Pferd den Gebirgspass über den Malnitzer Tauern, als kürzern Weg nach Kärnthen (Süden), überschreiten.

Eine Eisenbahn, die bereits im Bau ist, wird es bald ermöglichen, Gastein in bequemerer Weise zu erreichen, als dies gegenwärtig der Fall ist. Vorläufig wird Lend die Endstation bilden.

Die Leichtigkeit, mit der sich das Gasteiner Wasser längere Zeit unverändert erhalten lässt, macht es für den Export geeignet. Es wird in Flaschen versendet.

Gastein wie alle Alpengegenden bietet sehr viele Ausflüge; die beliebtesten sind: Dorf Gastein am Eingange des Thales, Hofgastein, das alte Schloss Weitmoser, die Schweizer Hütte, die Villa Julia, das Thal Kätschach, das Thal Bäkstein, Nassfeld.

Gath (Ungarn).

Die erdige Mineralquelle von Gath entspringt im Stuhlweissenburger Comitate am Fusse eines Weinberges.

Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, seine Temperatur beträgt 14 ° R.

Chemische Analyse.

Kohlens. Magnesia	3,10 Gr.
Kohlens. Kalk. .	4,30 „
Kieselerde . . .	0,70 „
Chlorcalcium . .	0,38 „
Chlormagnesium .	1,10 „
Schwefels. Kalk .	0,90 „
	10,48 „
Freie Kohlensäure	6,40 K.Z.

Heilanzeigen. Siehe S. 13.

Gava (Spanien).

Der erdige Eisensäuerling von Gava in Catalonien enthält nach der

chemischen Analyse (Sampton)
(in 16 Unzen)

Kohlens. Eisenoxydul .	1,40 Gr. (?)
Chlorcalcium	1,01 „
Chlormagnesium . . .	0,58 „
Schwefelsaures Natron .	0,49 „
Schwefelsaure Magnesia	0,80 „
Schwefelsauren Kalk .	0,40 „
	4,68 Gr. (?)

Freie Kohlensäure.

Gavorano (Italien, Toscana).

Die erdige eisenhältige Thermalquelle von Gavorano entspringt in der Podesteria von Massa maritima im Thale der Pecora aus dem Granitgebirge.

Das Mineralwasser ist ohne Farbe, Geruch und Geschmack und hat eine Temperatur von 28° R.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	2,132 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	2,132 „
Kohlensaure Magnesia	0,266 „
Kohlensaurer Kalk .	1,599 „
Kohlens. Eisenoxydul .	1,332 „
	7,461 „

Die Badeanstalten sind in gutem Zustande, aber wegen des ungesunden Klimas nicht sehr besucht.

Gazost (Frankreich).

Die jod- und bromhaltigen Schwefelquellen von Gazost, einem Dorfe im Departement der Hautes-Pyrénées, entspringen aus Uebergangsschiefer in dem Thale Biès.

Das Mineralwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack; die Temperatur beträgt 10—12° R.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium	0,0320 Gr.
Schwefelcalcium	0,0036 „
Schwefelmagnesium . . .	Spuren
Chlornatrium	0,4000 „
Alkal. Brom und Jod . .	0,0101 „
Kohlensaures Natron . .	0,0180 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0480 „
Schwefelsaures Natron .	0,0100 „
Kieselerde, Phosphate, Ammoniaksalze, Eisenoxyd	0,0540 „
	0,5757 „

Es besteht hier eine gut eingerichtete Badeanstalt; für die Aufnahme der Fremden ist durch ein grosses Hôtel und Privatwohnungen gesorgt.

Gehringswalde (Sachsen).

Die erdig-alkalische Mineralquelle von Gehringswalde bei Wolkenstein entspringt aus Gneiss; sie war schon im 13. Jahrhunderte bekannt.

Die Lage des Curortes ist eine sehr günstige, die Bade-Etablissements sind sehr zweckmässig eingerichtet und enthalten Wohnungen für die Curgäste.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von fadem Geschmack, die Temperatur beträgt 23° R., das spec. Gewicht 1,006.

Chemische Analyse (Kühn).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron	0,205 Gr.
Chlornatrium . . .	0,102 „
Kohlensaures Natron .	1,333 „
Kohlensaurer Kalk .	0,205 „
Extractivstoff . . .	Spuren
	1,845 Gr.

Freie Kohlensäure 1,0 K.Z.

Das Mineralwasser wird zu Bädern benützt.

Geilnau (Preussen, Rheingau).

Der alkalische Eisensäuerling von Geilnau entspringt in dem an Mineralquellen reichen Gebiete von Nassau im Lahnthale, zwischen Rhein und Main, aus Grauwackenschiefer mit einer Temperatur von 8° R.

Das Mineralwasser ist klar, prickelnd, geruchlos, von angenehmen Ge-

schmack, bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft wird es trübe und macht einen Niederschlag.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali	0,134344 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,065525 „
Phosphorsaures Natron	0,002856 „
Chlornatrium	0,277639 „
Kohlensaures Natron	8,142259 „
Kohlensaurer Kalk	3,766671 „
Kohlensaure Magnesia	2,788262 „
Kohlensaurer Baryt	0,001482 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,294182 „
Kohlensaures Manganoxydul . . .	0,035520 „
Kieselsäure	0,190010 „
	15,698750 „

Freie Kohlensäure 23,7763 K.Z.

Das Wasser wird an der Quelle nicht getrunken, aber weit versendet, der Export beträgt 200,000 Krüge jährlich.

Geislingen (Württemberg).

Das Röthelbad bei Geislingen liegt zwischen Stuttgart und Ulm in einem engen Thale. Die Quelle, welche zu den indifferenten gehört, entspringt aus Jurakalk, es ist geruch- und geschmacklos und wird zu Bädern und als Getränk benützt.

Es besteht hier eine Badeanstalt.

Geismar (Hessen).

Die Mineralquelle von Geismar oder Dorfgeismar, ein salinisch-erdiger Eisensäuerling, entspringt aus bituminösem Mergelschiefer.

Chemische Analyse (Stucke).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,04 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	3,21 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,04 „
Chlornatrium	1,40 „
Kohlensaure Magnesia .	3,06 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,16 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,42 „
Kieselsäure	0,50 „
Extractivstoff	0,12 „
	13,95 „

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Gelterkinden (Schweiz).

Eine Schwefelquelle im Canton Basel 1140′ über dem Meere mit einer Badeanstalt.

Geltschberg (Böhmen).

Eine Kaltwasserheil-Anstalt am Fusse des 2170′ hohen, im Mit-

telgebirge gelegenen Geltscherberges bei dem Städtchen Lewin, 2 Stunden von Leitmeritz entfernt.

Die umliegenden Berge, mit Laub- und Nadelwald bedeckt, gestalten die Gegend zu einem romantischen Naturparke, mit zahlreichen schönen Spaziergängen und den lohnendsten, leicht erreichbaren Aussichten von den Höhen.

Gempelenbad (Schweiz).

Die erdige Mineralquelle von Gempelenbad im Canton St. Gallen hat hepatischen Geruch, moorigen Geschmack und eine Temperatur von 11° R. Sie entspringt 1680′ über dem Meere. Das Wasser enthält kohlensauren Kalk, Chlorcalcium, Extractivstoff und freie Kohlensäure.

Es besteht hier eine Badeanstalt, die von den Landleuten der Umgegend stark besucht wird.

San Genesio (Sardinien).

Die Schwefelquelle von San Genesio entspringt am rechten Po-Ufer $3^1/_2$ Meile von Turin.

Das Wasser enthält an Gasen Schwefelwasserstoff und Kohlensäure, an festen Bestandtheilen: Schwefel 0,35 Gr., schwefelsaures Natron 0,25 Gr., Chlornatrium 15 Gr., kohlensaures Natron 11,5, kohlensauren Kalk 0,32, Kieselsäure 0,07.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird bei Asthma, Verdauungsstörungen, in lymphatischen und Hautkrankheiten empfohlen.

Genestelle (Frankreich).

Eine Eisenquelle im Département de l'Ardèche eine Viertelstunde östlich von Entraigues; sie ist besonders reich an freier Kohlensäure.

St. Genis (Italien, Piemont).

Die jodhaltige Schwefelquelle von St. Genis oder S. Genesio kommt am Ufer des Po am Gipfel eines Hügels zu Tage.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, von stark hepatischem Geruch und Geschmack, bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft bildet sich ein weisslicher Niederschlag.

Chemische Analyse (Lavini).

(In 1000 Gramm.)

Kieselerde	0,0254 Gr.
Eisenoxyd	0,0066 „
Thonerde	0,0015 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,0535 „
Jodnatrium	0,0136 „
Schwefelsaures Natron .	0,0151 „
Kohlensaures Natron .	0,2733 „
Chlornatrium	2,1034 „
	2,4924 „
Freie Kohlensäure	0,019 Lit.
Schwefelwasserstoff	0,005 „
Stickstoff . . .	0,017 „

Das Mineralwasser wird nur zur Trinkcur benützt.

St. Georgen (Bayern).

Das Wildbad St. Georgen bei Altötting besitzt drei zum Baden zusammengeleitete Quellen, die zusammen nur eine unbedeutende indifferente Quelle bilden.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,1 Gr.
Chlornatrium } . . . . . Humusextract }	0,1 „
Kohlensaurer Kalk	1,1 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,2 „
Eisen- und Kieselsäure . .	Spuren
	2,5 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 14.

Georgenbad (Sachsen).

An der sächsisch-böhmischen Grenze gelegen, besitzt dieses Bad drei Quellen: 1. den Sauerbrunnen, 2. den Schwefelbrunnen, 3. den Augustusbrunnen; sie werden alle zu Bädern benützt.

Chemische Analyse des Sauerbrunnen.
(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,066 Gr.
Kohlensaures Natron . .	0,434 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,062 „
Eisenoxydul	0,400 „
	0,962 Gr.

Es besteht hier eine Badeanstalt, die früher eines bedeutenden Rufes genoss, dermal ist der Besuch ein schwacher.

S. Germano (Italien, Neapel).

Die Dunstquellen von S. Germano liegen an der Südwestseite des Lago Agnano auf einem Boden von vulkanischem Tuff und Trachyt. Ueber der Dampfhöhle ist ein Ueberbau auf den Fundamenten eines Bades errichtet, das angeblich in alter Zeit dem Lebemann Lucullus gehörte. Das Gebäude enthält mehrere mit Steinbänken versehene Gemächer für Schwitzbäder, in welche das heisse Gas durch vier Oeffnungen einströmt, und aus welchen es durch eine angebrachte Ventilation wieder ausströmen kann. Die Temperatur des Dampfes ist in den verschiedenen Badezimmern eine ungleiche, in dem grössten der Badezimmer hat sie 25° R., nahe an den Ausströmungen soll sie bis 50° R. betragen; bei Ausbrüchen des Vesuv nimmt die Wärme der ausströmenden Gase zu, ungeachtet dieser Vulkan mehrere Meilen von Germano entfernt ist.

Die festen Bestandtheile, die in dem Gase verflüchtigt enthalten sind, lassen sich an den Niederschlägen der Felswände erkennen; es sind diese ein Gemisch von schwefelsaurem Kalk, schwefelsaurer Thonerde und schwefelsaurem Eisen. An flüchtigen Theilen fand Gräfe: Wasserstoff, freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff; die Wirkung dieser Dämpfe auf das Hautgefässsystem sowie auf die Lymphgefässe ist sehr energisch; doch belästigen sie weder die Respirationsorgane, noch wirken sie störend auf die Hirnthätigkeit.

Die Kranken bleiben selten länger als eine Viertelstunde im Schwitzbade, da ein Uebermass Schwäche und Erschlaffung im Gefolge hat.

Empfohlen wird das Gasbad in hartnäckigen Rheumatalgien, Gelenkgicht, chronischer Dyspnöe (?), Catarrhen, Neuralgien und Lähmungen.

Vollblütige, erschöpfte, blutarme Personen müssen diese Bäder meiden.

Von Neapel gelangt man auf einer bequemen Fahrstrasse in einer Stunde nach S. Germano.

Geroldsgrün (Deutschland, Reuss),

eine erdig-alkalische Eisenquelle bei Lobenstein.

Chemische Analyse (Fuchs).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,296 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,481 „
Kohlensaures Natron . .	0,296 „
Kohlensaure Magnesia . .	7,481 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,407 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,592 „
	11,553 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

St. Gervais (Frankreich).

Die warmen Schwefelquellen von St. Gervais in Savoyen (Temperatur 42° R.) kommen aus Dolomit und Schiefer in einer einsamen Schlucht zu Tage, von Genf sind sie 6 Meilen, von Chamounix 2 Meilen entfernt.

Das Badeetablissement füllt die ganze Breite des Thales aus, es ist von allen Wohnungen abgeschieden und enthält mehr als 100 Zimmer, einen Reunionssaal, einen Ball- und Concertsaal, eine Bibliothek, ein physikalisches Cabinet, ein chemisches Laboratorium u. s. w.

Die Umgegend bietet eine grosse Menge von Promenaden und interessanten Ausflügen nach allen Richtungen.

Chemische Analyse (Grange).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelcalcium	0,02385 Gr.
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,21130 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,05600 „
Kohlensaures Natron . . .	0,08568 „
Schwefelsaures Natron . . .	2,82162 „
Chlornatrium	1,79456 „
Chlormagnesium	0,12490 „
Kieselerde	0,03700 „
Thonerde	0,00700 „
Jod und Brom	Spuren
	5,16191 Gr.

Schwefelwasserstoff 0.002 Liter.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Giengen (Würtemberg).

Die erdigen Mineralquellen von Wildbad Giengen entspringen

am südlichen Abhang der Würtembergischen Alpen 1440′ über dem Meere aus dichtem Jurakalk, mit einer Temperatur von 7° R.

Das Mineralwasser ist klar, geruch- und geschmacklos.

Chemische Analyse (Salzer).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . . .	2,031 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,166 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,019 „
Chlorcalcium	0,009 „
Chlormagnesium	0,049 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,021 „
Humussaure Thonerde . .	0,061 „
Kieselerde	0,065 „
Extractivstoff	Spuren
	2,421 Gr.

Freie Kohlensäure	2,68 K.Z.
Stickstoff . . .	0,32 „
Sauerstoff . . .	0,06 „

Das Bad hat gute Anstalten und wird sehr stark besucht.

Giesshübl (Böhmen).

Der reine alkalische Säuerling von Giesshübl oder Rodisfort (Ottoquelle), welcher dem vulkanischen Herde des nordwestlichen Böhmens seinen Antheil an Kohlensäure verdankt, entspringt aus Granit. Benützt und versendet werden:

1. Die König-Otto-Quelle, früher Buchsäuerling genannt.
2. Der Neue Brunnen, welcher 1862 gefasst und analysirt wurde.

Der Curort liegt $1^1/_2$ Stunde von Carlsbad entfernt, eine wohlerhaltene Strasse führt von Carlsbad in das Thal der Otto-Quelle, so dass der Besuch derselben zu den lohnendsten Ausflügen der Carlsbader Curgäste gehört. Die lieblichsten Thäler in stetem Wechsel mit dicht bewaldeten Bergen, die rauschend dahin stürzende Eger erhöhen unendlich den Reiz dieses Ausfluges.

Wie der Fremde die Betriebsamkeit der Bewohner des Thales bewundern wird, die es verstanden, jeden Flecken urbar zu machen, so wird er auch durch die Gegend und die Brunnenanstalten angenehm überrascht. Das im modernen Style erbaute geräumige, bequem eingerichtete Curhaus mit der Aussicht auf das Egerthal, umgeben von Gärten und Parkanlagen, befindet sich am Fusse des Buchberges; etwas tiefer als dieses steht die Colonnade und die Restauration.

Im Jahre 1852 erhielt die Quelle zum Andenken an den Besuch des Königs Otto von Griechenland den Namen „König-Otto-Quelle“.

Das Mineralwasser ist hell und durchsichtig, von prickelndem, äusserst erfrischendem Geschmack, ohne Geruch; die Temperatur beträgt 7,5° R.

Vergleichende Zusammenstellung sämmtlicher Analysen:

(In 16 Unzen.)

	Damm und Mitterbacher (1796).	Steinmann (1824).	Göttl (1854)	Schneider (1862).
Schwefelsaures Kali	—	0,246	0,226	0,519

Schwefelsaures Natron . . .	1,45	—	—	0,376
Chlorkalium	—	0,260	0,376	—
Chlornatrium	0,31	—	—	0,307
Kohlensaures Kali	—	0,796	0,656	—
Kohlensaures Natron . . .	6,18	6,714	7,096	6,850
Kohlensaures Lithion . . .	—	0,055	Spuren	0,048
Kohlensaurer Kalk	1,80	1,870	1,459	1,930
Kohlensaurer Strontian . . .	—	0,011	Spuren	Spuren
Kohlensaure Magnesia . . .	1,13	1,270	0,740	1,358
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,32	0,020	0,004	0,339
Kohlensaures Manganoxydul .	—	0,003	Spuren	0,027
Thonerde	—	—	0,017	0,020
Kieselerde	0,80	0,478	0,398	0,455
Organische Stoffe.	—	—	0,001	0,002
Summe der festen Bestandth.	11,99	11,723	10,973	12,231
Halbfreie Kohlensäure . . .	—	4,543	4,246	4,570
Ganzfreie Kohlensäure . . .	—	12,337	29,715	20,631
Summe sämmtl. Bestandth.	—	28,603	44,934	37,432

Die Neuquelle unterscheidet sich von der König-Otto-Quelle nur durch die geringere Menge der festen Bestandtheile; sie wurde im Jahre 1861 durch sorgfältige Fassung von allen wilden Wassern befreit, mit einem Brunnenbassin und Tempel versehen.

Diese Quelle in reizender Lage ist 10 Minuten von der König-Otto-Quelle entfernt.

Chemische Analyse (Schneider):

1. Die kohlensauren Salze als einfache Carbonate berechnet.

a) In wägbarer Menge vorhandene Bestandtheile:

	(In 1000 Gramm.)	(In 16 Unzen.)
Kohlensaures Natron . . .	0,561719 Gr.	4,314001 Gr.
Chlornatrium.	0,022413 „	0,172131 „
Schwefelsaures Natron . .	0,128523 „	0,987056 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,046290 „	0,355507 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,169014 „	1,298027 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,111049 „	0,852856 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,002589 „	0,019883 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,000268 „	0,002058 „
Kohlensaures Lithion . . .	0,000071 „	0,000545 „
Kieselsäure	0,068000 „	0,522240 „
Thonerde	0,015356 „	0,117205 „
Organische Materie . . .	0,002500 „	0,013599 „
Summe d. festen Bestandth.	1,127792 „	8,655108 „
Kohlensäure, welche mit den Carbonaten verbunden ist	0,366829 „	2,817246 „
Wirklich freie Kohlensäure .	1,988342 „	15,270466 „
Summe aller Bestandtheile	3,482963 Gr.	26,742820 Gr.

b) In unwägbarer Menge vorhandene Bestandtheile: Phosphorsaures Natron, borsaures Natron, Fluorcalcium, kohlensaurer Strontian.

2) Die kohlensauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet:

	(In 1000 Gramm.)	(In 16 Unzen.)
Doppeltkohlensaures Natron	0,794888 Gr.	6,104739 Gr.
Chlorcalcium	0,022413 „	0,172131 „
Schwefelsaures Natron . .	0,128523 „	0,987056 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,046290 „	0,355507 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,243380 „	1,869158 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	0,169217 „	1,299586 „
Doppeltkohls. Eisenoxydul .	0,003571 „	0,027425 „
Doppeltkohls. Manganoxyd.	0,000370 „	0,002841 „
Doppeltkohlensaures Lithion	0,000113 „	0,000867 „
Kieselsäure	0,068000 „	0,522240 „
Thonerde	0,015356 „	0,117205 „
Organische Materie . . .	0,002500 „	0,013599 „
Summe d. festen Bestandth.	1,494621 „	11,472354 „
Wirklich freie Kohlensäure	1,988342 „	15,270466 „
Summe aller Bestandthle.	3,482963 Gr.	26,742820 Gr.

Der Export der Giesshübler Säuerlinge hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen und macht dieses beliebte Getränk dem Brunnen von St. Galmier als Luxusgetränk selbst in Paris siegreiche Concurrenz.

Es bestehen Depôts in ganz Deutschland, England, Frankreich, Russland, in der Türkei und Aegypten.

Giglio (Italien, Toscana).

Die auf der Insel Giglio entspringende Eisenquelle war schon den Römern bekannt. Das Terrain ist eisenhaltiger Granit. Das Mineralwasser ist klar, von tintenhaftem, salzigem Geschmack, geruchlos, und lässt beim Stehen einen Theil seines Gehaltes an Eisenoxyd in Form eines röthlichen Niederschlags herausfallen. Temperatur 12° R.

Es enthält in 25 Unzen: freie Schwefelsäure 1 Gr., schwefelsaures Eisen 9 Gr., schwefelsauren Kalk 2 Gr., schwefelsaure Thonerde 4 Gr., Chlornatrium 6 Gr.

Das Wasser wird nur als Getränk verwendet.

Gigondas (Frankreich).

Die Schwefelquelle von Gigondas oder Montmirail entspringt in einer Thalschlucht, 450′ über dem Meeresspiegel, $^1/_2$ Stunde von dem Dorfe Vacqueyras.

Das Klima ist mild, jedoch nicht beständig.

Chemische Analyse (Vauquelin).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	2,235 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	3,264 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	9,277 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,768 „
Kohlensaurer Kalk	2,849 „
	18,393 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,0768 Gr.

Kohlensäure . . 0,1536 Gr.
Temperatur . . . 14° R.

Das Mineralwasser gehört zu den kräftig auflösenden Quellen.

Gisi (Schweiz).

Eine alkalische Mineralquelle am Stanzerberge im Canton Unterwalden.

Gisland (England).

Der Badeort liegt nordöstlich von Carlisle in der Grafschaft Cumberland. Es finden sich hier zwei Mineralquellen vor: eine Schwefel- und Eisenquelle.

Chemische Analyse (Garnett).
(In einer Gallone).

	Schwefelquelle.	Eisenquelle.
Chlornatrium .	4,0 Gr.	3,0 Gr.
Eisenoxyd . .	— „	2,5 „
	4,0 Gr.	5,5 Gr.
Schwefelwasserstoff .	17 K.Z.	—
Freie Kohlensäure .	4 „	14 K.Z.
Stickstoff	4 „	5 „

Der Curort wird im Herbste am stärksten besucht und es finden die Curgäste hier jeden Comfort.

Giunco Marino (Italien, Toscana).

Eine alkalische Eisenquelle im Gemeindebezirk von Lorenziana im unteren Arnothale mit einer Temperatur von 13° R.

Das Mineralwasser ist trübe, geruchlos von etwas adstringirendem Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 25 Unzen).

Kohlensaures Natron	8 Gr.
Chlornatrium . .	5 „
Salzsaurer Kalk . .	2 „
Eisenoxydul . . .	1 „

Das Wasser wird als Getränk benützt.

S. Giuseppe (Italien, Neapel).

Eine kalte Eisenquelle bei Mondragone von tintenhaftem Geruch und adstringirendem Geschmack.

Die Landleute der Umgegend benützen das Quellwasser als Getränk.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . .	$2^3/_4$ Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	$3^1/_2$ „
Chlorcalcium	$2^1/_2$ „
Thonerde	$2^1/_2$ „
Freie Kohlensäure . .	$9^1/_2$ K.Z.

Glanagarin (Irland).

Eine Eisenquelle der Grafschaft Cork.

Gleichenberg (Oesterreich, Steiermark).

Die alkalisch-muriatischen Mineralquellen von Gleichenberg entspringen aus Basalt und Trachytformationen der Gleichenberger Höhen, welche auf vulkanische, die Basalttuffgebilde auf vulkanisch-neptunische Prozesse unseres Planeten hinweisen.

Die neuesten Funde bei den Erdaushebungen lassen einen Schluss auf die ersten Ansiedler und auf Pfahlbauten in dem hier bestandenen See ziehen.

Die ausgegrabenen Culturproducte sind so einfacher und roher Art, wie sie wohl Jahrtausende vor den Römern erzeugt worden sein dürften. Es sind nämlich Stücke von äusserst plump und roh bearbeiteten, ungebrannten und halbgebrannten Thongeschirren nebst Steinwerkzeugen in einem ausgedehnten Lager von schwarzer Erde, zwei bis neun Fuss unter der oberen Alluvialschicht. Diese schwarze Erde mit ihren zahllosen Geschirr-Resten breitet sich weiter gegen Südwest unter der neuen Bezirksstrasse fort, und besteht wahrscheinlich aus Resten ungebrannter Thongeschirre, welche hier von Pfahlbauten aus in den See geworfen wurden, und im Verlaufe von Jahrhunderten diese Erdschicht bildeten.

Diese ersten Ansiedler dürften die Urahnen des keltischen Volksstammes der Avarisker gewesen sein, welche nach griechischen und römischen Berichten später, nachdem neue Alluvien sich über die ältesten Culturreste gelagert hatten, zwischen der Raab und Mur sich ausbreiteten.

In dieser neuen Alluvialschicht wurden aus der späteren Kelten- und Römerzeit viele interessante Antikaglien aus Bronce und Eisen, wie auch feinere Thongeschirr aufgefunden.

Der wichtigste Fund ist der Brunnenkranz der im J. 1845 aufgedeckten Römerquelle mit den vielen unter der letzten Lage desselben befindlichen römischen Münzen, welche vom Kaiser Tiberius (14—37) bis Numerianus (283—284 nach Chr. Geb.) reichen. Doch dürfte die Fassung des Brunnens erst auf die Zeit des Kaisers Konstantin (306—337) fallen. Der Brunnenkranz ist vor dem Kapellenhügel aufgestellt und besteht aus Stücken vom Basalttuff des Röhrlkogels. Die Münzen sind im Bibliothekzimmer des Franziskaner-Hospizes aufbewahrt.

Es ist hier also die Stein-, Bronce- und Eisenzeit mit der höheren Culturperiode der Römer vertreten. Während der langen Völkerwanderung wurde auch hier jede Spur der römischen Cultur begraben.

Die salzigen Heilquellen scheinen jedoch unter den theilweise zurückgebliebenen Anwohnern nicht in Vergessenheit gerathen zu sein, denn es sind die Benennungen: Alafelder, Alawiesen (anderorts Hal, Halein u. s. w., dann die Ortsnamen Sulz, Sulzleiten, Sulzkogel u. s. w., bis auf unsere Tage im Volke erhalten geblieben.

Der Curort Gleichenberg liegt unter dem 46.° 52′ 30″ nördlicher Breite und 33,° 36′ 50″ östlicher Länge, dann $930{,}_{36}$ Wiener Fuss über der Meeresfläche; es ist ein niedliches Brunnenstädtchen in einem hügeligen Park am südlichen Fusse der Zwillingspyramiden des Gleichenberger Trachytkogels. Man hat dieses liebliche Stück Erde auch eine verkörperte Idylle genannt.

Das milde Klima ist hier sehr beständig. Auch die Uebergänge von der Tageshitze zu der Abendkühle sind nicht grell, so dass die Cur-

gäste oft bis spät Abends ohne Nachtheil im Freien verweilen. Obwohl der Regen selten, und der Boden selbst in den durchgehends drainirten Wiesen trocken ist, so erscheint doch die reine klare Luft etwas feucht, wie sie in der Regel den Brustkranken zuträglich ist.

Die Temperatur bewegt sich in den Monaten Juli und August in einem Mittel von 15—17° R. Während der sechs Sommermonate, Mai bis Oktober, ist die mittlere Temperatur 13° R. Die Morgen- und Abendtemperatur ist eine mehr milde und Sprünge in derselben gehören zu den äussersten Seltenheiten. Doch ist erschlafften Lungensüchtigen mit Neigung zu rascher Cavernenbildung zu rathen, nicht die Hochsaison in den heissen Sommertagen, sondern den milden Frühling oder den Spätsommer mit dem freundlichen Herbste zur Curzeit zu wählen.

Die mittlere Windstärke ist 0,7, sohin die Luft während der sechsmonatlichen Curzeit eine nur wenig bewegte, so dass Gleichenberg, wie nur wenige klimatische Curorte, vor Winden vollkommen geschützt ist. Regentage sind selten, gewöhnlich kommen nur Gewitterregen. Zwei Drittel der Sommertage sind freundlich und heiter.

Sämmtliche Heilquellen der Curanstalt sind alkalisch-muriatische Säuerlinge, theils ohne, theils mit (mehr oder weniger) kohlensaurem Eisenoxydul. Es sind deren sieben.

Im Curparke selbst entspringen aus den Trachytlagern des Sulzkogels und des Hermannsberges in einer Einbuchtung beider, durch das Bärenreut- oder Eichgrabenbächlein geschiedenen Anhöhen fünf Quellen:

1. Die Konstantinsquelle, 2. die Emmaquelle, 3. der Römerbrunnen, 4. die Werle- und 5. die Karlquelle. Zur Curanstalt gehören noch 6. die eine Fussstunde nordwärts entfernte Klausenquelle, und 7. der Johannisbrunnen bei Straden, welcher südwärts in einer Fahrtstunde erreicht werden kann. Von beiden letzteren wird das Wasser täglich frisch in die Anstalt gebracht.

Die Konstantinsquelle zeigt in ihren Mischungsverhältnissen die grösste Aehnlichkeit mit den Quellen von Ems und Selters.

Die Emmaquelle unterscheidet sich von der ersteren durch ihren geringeren Gehalt an Kohlensäure, Kochsalz und kohlensaurem Natron.

Der Johannisbrunnen hat durch seinen Gehalt an kohlensaurem Eisen eine tonisirende Wirkung.

Die Klausen-Stahlquelle oder der Klausnerbrunnen hat eine Temperatur von $7^1/_2^0$ R.; sie wird vorzüglich zur Trinkcur benützt, und zeichnet sich unter allen reinen Eisenwässern bei einem reichen Gehalt an Kohlensäure durch den Abgang an fixen Bestandtheilen aus, welche die Wirkung des Eisens stören könnten.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Constantinsquelle	Emmaquelle	Römerbrunnen	Johannisbrunnen neu	Klausenquelle
	Dr. Gottlieb		Dr. Hruschauer		Dr. Gottlieb
Kohlensaures Natron .	19,2911	17,2460	17,409	15,0658	0,1124
Kohlensaures Kali . .	0,4302	0,9561	—	0,4194	—
Kohlensaures Lithion .	0,0377	0,0195	—	0,0138	—
Kohlensaurer Baryt .	0,0010	—	—	0,0093	—
Kohlensaurer Kalk . .	2,7211	2,7711	2,465	3,8332	0,1811
Kohlens. Bittererde .	3,6414	3,4423	—	3,1967	0,0454
Kohlens. Eisenoxydul .	—	0,0356	0,165	0,1314	0,0797

	Constantinsquelle Dr. Gottlieb	Emmaquelle	Römerbrunnen Dr. Hruschauer	Johannisbrunnen neu Dr. Gottlieb	Klausenquelle
Kohlens. Manganoxydul	0,0048	—	—	—	—
Chlornatrium	14,2161	12,9850	13,826	4,0943	0,0014
Schwefelsaures Natron	0,6106	—	0,615	—	0,0844
Schwefelsaures Kali .	—	0,8191	—	0,0186	0,0533
Phosphorsaures Natron	0,0130	0,0014	—	—	0,0113
Phosphors. Thonerde .	0,0060	0,0112	0,093	0,0369	0,0075
Kieselsäure	0,4870	0,4755	0,455	0,1779	0,5474
Jodkalium	—	0,0072	—	0,0111	—
Salpetersaures Kali .	—	—	—	0,1101	—
Summe der festen Bestandtheile in Granen	41,4600	38,7700	35,028	27,1185	1,1239
Halbgeb. Kohlensäure	11,2850	10,5110	13,080	9,5058	14,9060
Freie Kohlensäure .	17,4050	10,1489		18,6879	
Summe aller wägbaren Bestandtheile . .	70,1500	59,4299	48,108	55,3122	16,0299
Freie Kohlensäure n. Kubikzollen . . .	35,15	22,44	26,50	16,60	99,0160
Temperatur	13,8° R.	12,2° R.	22,8° R.	2,76° R.	7,8° R.

Gleichenberg, als Curort vorzüglich für Brustkranke, kann Milch und Molken als mitwirkende Curmittel nicht entbehren.

Manche Curgäste, deren geschwächte Verdauungsorgane kräftigere Nahrungsmittel und auch die Kohlensäure des Mineralwassers nicht vertragen, beginnen lediglich mit der Molkencur, gehen sodann zur Mischung mit Kräutersäften, mit der Emmaquelle, ferner der Constantinsquelle, endlich zum Genusse des reinen Mineralwassers über.

Die Milchcur wird besonders solchen Kranken verordnet, welche in ihren Kräften sehr herabgekommen sind, und bei schwachem Magen einer besseren Ernährung bedürfen. In der Regel wird die warme Milch mit Mineralwasser gemischt getrunken, da die Alkalien des letzteren den Käsestoff der Milch aufgelöst erhalten und leichter verdauen machen.

Für die Unterkunft der Curgäste ist durch nahezu 800 wohleingerichtete Zimmer gesorgt, welche sich auf 50 Häuser vertheilen, die theils Eigenthum einer Actiengesellschaft sind, theils verschiedenen Privaten gehören. Die Gasthäuser und Restaurationen sind ganz entsprechend.

Die Südbahn, dann die Stuhlweissenburg-Raaber Eisenbahn unterhalten die Verbindung mit Gleichenberg, die nächste Bahnstation ist Feldbach.

Gleichenberg ist auch ein klimatischer Curort für Lungenkranke.

Gleislibergerbad (Oesterreich, Tirol).

Eine kalte Schwefelquelle im Kreise Botzen mit einer Badeanstalt für Wannenbäder.

Gleissen (Preussen).

Die erdig-salinischen Eisenquellen von Gleissen entspringen in

einem von waldigen Höhen umschlossenen Thale, drei Meilen von Landsberg, fünf Meilen von Küstrin, sie haben eine Temperatur von 6—8° R.

Chemische Analyse (John).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	0,384 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,172 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,250 „
Kieselerde	0,230 „
Eisenoxydul	0,096 „
Organische Stoffe	0,230 „
Natron, Kali, pflanzensaure Magnesia	0,076 „
Harzige bituminöse Stoffe .	Spuren
	1,438 Gr.

Kohlensäure . . . 0,766 K.Z.
Stick- u. Sauerstoff geringe Mengen.

Das Bade-Etablissement ist sehr gut eingerichtet, es enthält Wasser-, Gas-, russische, Dampfdouche- und Moorbäder.

Es besteht hier auch eine Molkenanstalt.

Gleisweiler (Baiern, Rheinpfalz).

Eine Molkencur-Anstalt, 990′ über dem Meere, eine Stunde von Landau entfernt. Mit der Molkencur ist hier auch eine Traubencur verbunden, so wie unter Aufsicht eines russischen Arztes auch Kumys bereitet wird. Für die Unterkunft der Curgäste ist ganz entsprechend gesorgt, das Klima ist mild, wofür schon die Wein- und Kastanien-Pflanzungen sprechen.

Glenac (Frankreich).

Ein Eisensäuerling, reich an freier Kohlensäure, im Département Cantal.

Glion (Frankreich).

Ein klimatischer Curort, 2814′ über dem Meere in der Nähe von Montreux.

Gloucester (England).

Eine salinische Eisenquelle mit sehr guten Badeeinrichtungen für kalte und warme Bäder und Douche. Das Bad ist gut besucht.

Gmünd (Oesterreich).

Eine kalte Schwefelquelle im Villacher Kreise.

Der Gebrauch ist ein äusserlicher und innerlicher, beschränkt sich jedoch auf die Bewohner der nächsten Dörfer.

Gmunden (Oesterreich).

Der klimatische Curort Gmunden in Oberösterreich liegt 1288 Fuss über dem Meere an der Scheidungsgrenze des Flach- und Gebirgslandes mit entzückender Aussicht über eine weite parkartige Landschaft. Die Stadt

mit einer Bevölkerung von 6000 Einwohnern, vermuthlich das Laciacum der Römer, erscheint urkundlich erst zu Anfang des 13. Jahrhundertes.

1440 brannte es ganz ab; 1446 wurde es durch Georg von Stein's böhmische Soldaten rein ausgeplündert, und zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts verunglückte es abermals durch Brand; im Jahre 1626 wurde es durch den wüthenden Bauernkrieg stark mitgenommen.

Die Häuser sind grösstentheils älterer Bauart, welche mit der italienischen einige Aehnlichkeit hat.

Die im Jahre 1851 begonnene und im Jahre 1862 vollendete Promenade mit ihrer Doppelreihe von Schatten spendenden Kastanienbäumen, vielen Ruhebänken und ihrer vortheilhaften Lage ist unstreitig der Glanzpunkt Gmundens; dieselbe ist gegen 1000 Schritte lang und endet in einen niedlichen Park, sie beginnt bei dem reichlich ausgestatteten Casino. Das letztere ist mit Spiel- und Lesezimmern versehen.

In dem an der Promenade gelegenen, ganz frei stehenden Curhause werden Sool-, Warm-, Fichtennadel- und Dampfbäder mit verschiedenen Douchen in hübschen, zweckmässig eingerichteten Cabineten und versenkten Wannen verabfolgt.

Die Gänge sind, um jede Verkühlung zu verhindern, geschlossen und gut beleuchtet.

Auf Wunsch werden künstliche Bäder mit Stahl, Schwefel und Molke verabreicht.

Die Soolenbäder werden in verschiedenen Temperaturgraden und zwar von 26—33° R., die kalten von 18—12° R. genommen.

Chemische Analyse der Soole.
(In 100 Theilen.)

Chlornatrium	23,364 Gr.
Chlorcalcium	0,044 „
Chlormagnesium	0,154 „
Brommagnesium	0,005 „
Schwefelsaures Natron .	0,560 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,204 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,059 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,040 „
	24,430 Gr.

(oder in 1 Pfd. Soole 2000 Gr. Kochsalz).

Die Soole, welche von den Soolenleitungen in Ebensee verwendet wird, ist fast 25 % haltig — um 2 % reicher wie die Reichenhaller Soole — und ist dieselbe wie in Ischl.

Die Soole wird zu Vollbädern, Sitzbädern, partiellen Bädern, Injectionen, Umschlägen u. s. w. verwendet.

Heilanzeigen: Das Soolbad ist wirksam bei Scrophulose mit ihren mannigfaltigen Ablagerungen, bei Rhachitis, bei Tuberculose der Lungen; bei Cavernen, Bluthusten oder stärkerem Fieber ist es nicht rathsam. Vorzüglich bei herabgekommenen oder blutarmen Individuen; bei Reconvalescenten nach Typhus, Scharlach, Blattern, Keuchhusten u. s. f.; bei vielen Frauenkrankheiten: Blenorrhöen der Gebärmutter und Scheide, Infarct und daherrührender Vergrösserung des Uterus, Eierstockanschwellungen, Störungen der Menstruation, Hysterie mit folgender, allgemeiner nervöser Schwäche und Reizbarkeit; bei Bleichsucht und Malariasiechthum; bei Rheumatismus, Gicht und verschiedenen Nervenschmerzen; bei Hypochondrie und mehreren Hautkrankheiten; stärkere Soolenbäder begünstigen die Resorption von Ex-

sudaten; Exsudatreste nach Puerperien, seien sie im Uterus, in den Ovarien oder im Peritonalraume, werden oft zur Resorption gebracht; bei mehreren chirurgischen Krankheiten: verschiedenen Anchylosen, Folgeübeln von Luxationen und nach Fracturen, chronischen Gelenksleiden u. s. w.; bei scrophulösen Augen- und Ohrenleiden u. s. w.; als roborirende Nachcur nach anderen Brunnencuren.

Zu den Reizen der Landschaft trägt in hervorragender Weise der herrliche, klare Traunsee bei, welcher wohl der schönste Oesterreichs, von schroffen Felsen und lieblichen grünen Bergen eingeschlossen, mit klarem, dunkelgrünem Wasser, hat $4281^3/_4$ Joch Flächeninhalt, ist 6550 Wiener Klafter lang und 1600 Wiener Klafter breit, $3^1/_6$ Stunden lang und $^4/_5$ Stunden breit. Er hat wie die meisten am Ausgang der Gebirge liegenden Seen seine steten Passatwinde, so lange das Wetter gut bleibt. Morgens weht der Südwind leise aus dem Gebirg; gegen Mittag setzt er in Nordwind um, der oft heftig wird, gegen Abend tritt wieder Südwind ein, welcher gegen Mitternacht mit dem Landwind vom Norden her wechselt. Wehen andere Winde oder wechseln sie die Zeiten, so ist es ein Zeichen von baldiger Witterungsveränderung; der Südwestwind oder sogenannte „Viechtauer" ist der gefürchtetste, weil er plötzlich eintritt und daher um so gefährlicher werden kann. Kaum dass ein See so hohe Wogen treibt, wesshalb er beim Sturm fürchterlich ist, was nichteingeweihten Freunden des „Seefahrens" vorzüglich beim plötzlich eintretenden Viechtauer Wind (Föhn) als Zeichen zur allsogleichen Flucht nach dem Ufer nicht warm genug angerathen werden kann.

Der See ist reich an köstlichen Fischen; die vorzüglichsten sind: Aale, Lachsforellen, Salblinge, Rheinanken (Salmo lacustris, illanca), Hechte, Schwarzreiter, Alpenforelle u. s. w. Seit 1782 fährt man mit Segeln, indem man den Passat benützt; gegen Mittag aufwärts gegen Ebensee und gegen Abend von dort abwärts. Einem grossen Bedürfnisse seit dem Jahre 1838 hat die Dampfschifffahrt abgeholfen, die ihre Haltstationen in Gmunden, Traunkirchen und Ebensee hat, und gegenwärtig mit 3 Dampfern und einigen eisernen Schleppern den rührigen Verkehr unterhält. Der mit den mannigfaltigsten Reizen ausgestattete See beherbergt in seinen unendlich abwechselnden Buchten verschiedene Ortschaften und gesellt dadurch der malerischen Landschaft den Reiz von Leben und Bewegung bei, was bei den übrigen Seen des Salzkammergutes grösstentheils fehlt.

Die Tiefe des Sees beträgt 96 Klafter, und die Berechnung des Herrn v. Schmid ergab, dass die Steigerung von nur einem Zoll im Umfange 11 Millionen Eimer betrage. Zugefroren war der See mehrmals, zuletzt im Jahre 1830.

Der sonst grösstentheils ruhige See bietet an seinen schönen Ufern die angenehmsten Spaziergänge und einen reichen Wechsel von unausgesetzt neuen Scenerien und Gegenständen dar.

Von den Ausflügen heben wir hervor: Altmünster, die antiquissima Parochia monasteriensis mit einer im italienischen Style erbauten Kirche, mit prachtvollen Schnitzwerken des Hochaltars von Schwanthaler; Schloss Ebenzweier, Traunkirchen (eine Haltstation des Dampfbootes), dessen Pfarrhof und Schule das ehemalige Nonnenkloster bildeten, welches Herzog Ottokar IV. von Steyer 1115 gründete und dort seine Tochter Atha als Aebtissin einsetzte. Die Kirche ist schön und ihrer Kanzel wegen, welche ein Schiff bildet, in dem die beiden Apostel Petrus und Paulus mit Fischfang beschäftigt sind, sehenswerth.

Alle Ausflüge nach den verschiedenen Höhen sind lohnend, von denen einzelne, wie die Besteigung des Traunsteins (5342′) oder des Alberer Feld-

kogels tüchtige Bergsteiger verlangen. Man gelangt nach Gmunden sowohl von Wien als von Salzburg auf der österr. Westbahn bis zur Station Lambach, von wo eine Zweigbahn in $1^1/_2$ Stunden nach Gmunden führt.

Goczalkowitz (Preussen, Schlesien).

Eine jod- und bromhaltige, sehr kräftige Soolquelle mit einer Temperatur von 13° R. in der Nähe der Kreisstadt Pless.

Chemische Analyse (Schwarz).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	252,39064 Gr.
Chlorkalium	1,22902 „
Chlorcalcium	41,94523 „
Chlormagnesium . .	24,22993 „
Jodmagnesium . . .	0,09524 „
Brommagnesium . .	0,07066 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,92166 „
	320,88238 Gr.

Es sind hier Etablissements für Wannenbäder.
Die nächste Bahnstation ist Dzieditz zwischen Oderberg und Krakau.
Heilanzeigen sind die der Kochsalzwässer (Siehe Seite 10).

Godelheim (Preussen, Westphalen).

Die erdig-muriatischen Eisenquellen von Godelheim im Kreise Höxter entspringen in einer anmuthigen Gegend, zwei Stunden vom Schlosse Corvey, aus Flötzgestein, Sandsteinschiefer und Braunkohle. Die nächste Eisenbahnstation ist Bucke.

Man unterscheidet zwei Quellen, die Trink- oder Salzquelle und die Bade- oder Stahlquelle, sie sind nur quantitativ verschieden.

Chemische Analyse (Witting).
(In 16 Unzen.)

	Salzquelle.
Chlornatrium	7,21 Gr.
Schwefelsaures Natron .	2,75 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,20 „
Schwefelsaurer Kalk . .	8,00 „
Chlorcalcium	0,75 „
Chlormagnesium . . .	1,00 „
Kohlensaures Natron . .	2,22 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,25 „
Kohlensaure Magnesia .	3,00 „
Phosphorsaures Kali . .	Spuren
Phosphorsaurer Kalk . .	Spuren
Kieselerde	0,75 „
Extractivstoff	0,20 „
Harz	0,50 „
Kohlens. Eisenoxydul .	1,20 „
Kohlens. Manganoxydul	0,12 „
	34,15 Gr.
Freie Kohlensäure . .	65,50 K.Z.

Chemische Analyse (Witting).
(In 16 Unzen.)

	Stahlquelle.
Chlornatrium	6,50 Gr.
Schwefelsaures Natron .	2,50 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,75 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,00 „
Chlormagnesium . . .	0,50 „
Chlorcalcium	0,50 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,75 „
Kohlensaure Magnesia .	1,25 „
Phosphorsaures Kali . .	Spuren
Phosphorsaurer Kalk .	Spuren
Kieselerde	0,75 „
Extractivstoff	0,20 „
Harzstoff	0,50 „
Kohlens. Eisenoxydul .	1,75 „
Kohlens. Manganoxydul	0,16 „
	21,11 Gr.
Freie Kohlensäure . .	46,00 K.Z.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.
Das Badehaus enthält Wannen- und Douchebäder.

Godesberg (Preussen, Rheinprovinz).

Der alkalisch-muriatische Eisensäuerling von Godesberg entspringt aus Flötzformationen mit einer Temperatur von 10° R.

Chemische Analyse (Bischof).
(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle.	Stahlquelle.	
Schwefelsaures Natron	3,67 Gr.	1,18 Gr.	
Chlornatrium . . .	14,60 „	3,86 „	
Phosphorsaures Natron	0,05 „	Spuren	
Kohlensaures Natron .	6,04 „	1,38 „	
Kohlensaure Magnesia	3,06 „	1,03 „	
Kohlensaurer Kalk .	2,16 „	2,18 „	
Kohlens. Eisenoxydul	0,08 „	0,20 „	(mit Mangan)
Kieselsäure	0,12 „	0.70 „	
Thonerde	0,00 „	0,70 „	
	29,78 Gr.	11,23 Gr.	

Freie Kohlensäure 19 K.Z.

Godesberg wird wegen seiner angenehmen Lage und guten Luft auch als klimatischer Curort sehr geschätzt und besitzt eine gut eingerichtete Kaltwasserheilanstalt.

Unterkunft finden die Curgäste in Hôtels ersten und zweiten Ranges so wie in Privatwohnungen.

Man erreicht Godesberg mittelst der rheinischen Eisenbahn, von der es eine Haltstation ist, oder mittelst Dampfschiffen.

Gögging (Bayern).

Eine Schwefelquelle im Landgerichte Abensberg.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,81 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,18 „
Chlornatrium	0,56 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,80 „
Kohlensaure Magnesia .	0,54 „
Kieselerde	0,16 „
	3,05 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,2 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Göppingen (Württemberg).

Der erdig-alkalische Säuerling entspringt in einem anmuthigen Felsenthale zwischen Stuttgart und Ulm. Das Mineralwasser ist klar, perlend, von prickelnd-erdigem Geschmack.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,91 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	6,39 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,80 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	Spuren
	8,10 Gr.

Freie Kohlensäure 23,0 K.Z.

Göppingen hat ein mit allen Erfordernissen versehenes Badehaus und gute Wohnungen.

Das Mineralwasser wird zu Bädern und als Getränk verwendet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 8, 13.

Görbersdorf (Preussen, Schlesien).

Görbersdorf ist kein Mineralbad, keine Mineralbrunnenanstalt, kein Curort im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine Heilanstalt für verschiedene specielle Krankheitsformen, unter denen die Lungenschwindsucht obenansteht. Diese Heilanstalt ist von Dr. Brehmer gegründet.

Sie liegt 1700′ über dem Meere im Waldenburger Kreise, Regierungsbezirk Breslau, in demjenigen Theile der Sudeten, welcher das Riesen- mit dem Eulengebirge verbindet, und sich seinerseits wieder dem Glatzer Berglande anschliesst, in einem weit mehr der Länge als der Breite nach ausgedehnten Hochthal und umschlossen von hohen (2—3000′), oft recht steil anstrebenden Bergen. Dorf Görbersdorf zählt gegen 500 Einwohner, liegt ungefähr 11 Meilen südwestlich von Breslau, eine halbe Stunde von schles. Friedland, etwa $1^1/_2$ Stunden von Waldenburg entfernt und gehört zum evangelischen Kirchspiel Lang-Waltersdorf, wo sich eine evangelische und auch eine katholische Kirche befindet. Die Lage des Orts und namentlich seiner Curanlagen ist ausgezeichnet schön.

Das Klima von Görbersdorf ist das Norddeutschlands mit Winter und Sommer, mit spätem Frühling und häufig sehr schönem Herbste, mit sonnigen, trüben und Regentagen, mit Morgen- und Abendkühle.

Man beschränkt sich indess in Görbersdorf nicht darauf, sein Heil lediglich auf die klimatischen Einflüsse zu setzen; das würde nur einer Indication, gewissermassen nur einer prophylactischen genügen; man geht vielmehr von dem Gesichtspunkt aus, dass ein positiver Heilerfolg nur möglich wird, wenn es gelingt, der angeborenen oder erworbenen Verminderung und Verlangsamung der Blutzufuhr, resp. Ernährung und Reproduction mit Erfolg entgegenzuwirken. Eine richtige Ernährungsweise (nicht ausschliesslich animalische, nicht ausschliesslich vegetabilische, sondern beide in richtiger Zusammensetzung), Weckung der Hautthätigkeit zur stellvertretenden Function für die unfähiger gewordene Lunge, der andauernde Einfluss eines Mittels zur Regulirung und Bethätigung des Blutumlaufs, das sind die drei Hauptfactoren, die zusammenwirken müssen, wenn die Cur reussiren soll. Die zu diesem Zwecke in Görbersdorf angewendeten Mittel sind: zweckmässige Diät, ein richtiges Maass zwischen Ruhe und Bewegung und der Gebrauch von Abreibungen, Regenbädern, Douchen; das wirksamste Agens wird immerhin der verminderte Luftdruck sein. Hierzu treten noch als kaum geringer zu schätzende Bedingungen, dass die Anstalten im Urgebirge liegen, weil nur dort ein möglichst wenig mineralische Bestandtheile enthaltendes Wasser zu finden ist und dass der Rayon des Sanatoriums möglichst entfernt vom Verkehr der Landstrasse, also möglichst staubfrei sei.

Eine „Saison“ im eigentlichen Sinne des Wortes findet in Görbersdorf nicht statt; die Heilanstalt ist auch im Winter geöffnet; ihre grösste Frequenz fällt freilich in die Zeit vom Juni bis zum September. Der Vorfrühling wäre in Anbetracht der Exacerbation, welche bei Schwindsüchtigen zu dieser Zeit einzutreten pflegt, besonders zu empfehlen, wenn das Wetter günstig genug zur Reise ist. Jedenfalls ist es gut, diese in den ersten Tagen des Frühlings anzutreten.

Die nächste Eisenbahnstation ist Dittersbach. Im Winter ist es besser bis Waldenburg zu fahren, weil in Dittersbach nicht immer Miethwagen bereit stehen. Von da bis Görbersdorf $1^1/_4$ resp. $1^1/_2$ Meilen. Nächste Telegraphenstation Friedland, Regierungsbezirk Breslau.

La Golaise (Schweiz).

Die Schwefelquelle von La Golaise im Canton Wallis entspringt 6 Meilen von Genf.

Das Quellwasser ist kalt, von schwärzlicher Farbe und hepatischem Geruch.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Freie Kohlensäure . . .	0,0861 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,1436 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0589 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	1,3700 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,2900 „
Chlornatrium	0,0070 „
Schwefelcalcium	0,0886 „
Schwefeleisen	0,0200 „

Phosphorsaurer Kalk . .	0,0360 Gr.
Kieselerde	0,0100 „
Stickstoffhaltige Substanz .	0,0180 „
	2,1282 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Goldbach (Bayern).

Die alkalisch-erdige Eisenquelle von Goldbach bei Aschaffenburg ist klar, von hepatischem Geruch und eisenhaftem Geschmack, sie setzt an der Luft viel Eisenoxyd ab.

Chemische Analyse (Trommsdorff).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,289 Gr.
Kohlensaures Natron . .	0,041 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,960 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,213 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,294 „
Extractivstoff	0,106 „
Kieselerde	0,106 „
	2,009 Gr.

Freie Kohlensäure 3,33 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Goldberg (Mecklenburg).

Die Stahlquelle von Goldberg entspringt an der Elde aus weissem Triebsande, 2′ über dem Wasserspiegel des nahen Goldberger Sees; Thon- und Kalkschichten wechseln in der Tiefe.

Das Mineralwasser wird sowohl zum Baden als auch zum Trinken verwendet.

Chemische Analyse (Krüger).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	4,795 Gr.
Chlormagnesium	0,722 „
Chlorcalcium	2,312 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,630 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,115 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,771 „
Kieselerde	0,210 „
Harz	0.210 „
Extractivstoff	0,056 „
	14,821 Gr.

Freie Kohlensäure 10,511 K.Z.

Die Etablissements enthalten Wannen-, Douche-, Regen- und Dampfbäder.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Golden-Bridge (Irland).

Eine kräftige Schwefelquelle in der Grafschaft Dublin mit guten Badeeinrichtungen.

Gontener-Bad (Schweiz).

Die erdige Eisenquelle von Gonten im Canton Appenzell kommt aus dem Urgebirge zu Tage.

Der Curort liegt 2721' über dem Meere, die Luft ist rein und kräftigend, das Klima aber rauh, daher der Curgebrauch schwachen, nervösen Personen nicht anzurathen ist.

Chemische Analyse (Löwig).

Schwefelsaures Kali	0,080640 Gr.
Chlornatrium	0,044544 „
Schwefelsaurer Kalk	0,046080 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,330240 „
Kohlensaurer Kalk	1,645824 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,246528 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,019200 „
Kieselerde	0,023040 „
Organische Substanzen . . .	0,029184 „
	2,465280 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Temperatur 10° R.

Das Badeetablissement ist mit allen Vorrichtungen versehen, es enthält über 80 Zimmer, 90 Badewannen, eine Trinkhalle u. s. w.

Die hier getrunkene Ziegenmolke wird auf der Ebenalp bereitet.

Gordwakisfalú (Ungarn).

Das Dorf Gordwakisfalú im Gömörer Comitat hat einen erdigen Eisensäuerling von einer Temperatur von 10° R.

Chemische Analyse (Marikowsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	0,888 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,333 „
Kieselerde	0,222 „
Kohlens. Eisenoxydul	1,333 „
Chloreisen	0,222 „
Extractivstoff . . .	0,111 „
	4,109 Gr.

Kohlensäure 18,666 K.Z.

Das Quellwasser ist klar, farblos, mit Wein versetzt moussirt es.

Gori (Russland, Kaukasus).

Im Kreise der Stadt Gori, unweit eines Gutes, welches dem Fürsten Zizianoff gehört und Semu-Chwedureti heisst, entspringen in einer Bergschlucht die nach diesem Gute benannten kalten Schwefelquellen. Sie sind ihres Rufes beim Volke wegen von Herrn Dr. Sobolschtschikoff (Chef des Civilmedicinalwesens des Kaukasus) in einem Separatabdrucke des sechsten Buches der kaukasischen Abtheilung der kaiserl. russ. geographischen Gesellschaft zuerst beschrieben.

Chemische Analyse (Kersten).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	4,626 Gr.

Schwefelsaurer Kalk	2,332 Gr.
Chlornatrium	0,838 „
Schwefelsaures Natron	0,653 „
Kohlensaure Magnesia	0,821 „
Kohlensaures Natron	0,220 „
Kieselerde	0,014 „
Organ. Substanzen und Verlust .	0,169 „
Summe der festen Bestandtheile	9,673 Gr.
Freie Kohlensäure 0,24441 K.Z.	
Schwefelwasserstoff 0,01612 „	
Summe der Gase 0,26053 „	
Temperatur	14,2° R.
Specifisches Gewicht bei 11° R.	1,0022.

Nach der Meinung Soboltschtschikoff's ähneln diese Quellen denen von Nenndorf. Von einer Einrichtung ist nicht die Rede. Die hierher kommenden Kranken baden in einer in den felsigen Boden gehauenen Aushöhlung, und da die Quellen im Grunde wenig ergiebig sind (vier Eimer in der Stunde), wahrscheinlich mehrere in demselben Wasser.

Bei flechtenartigen Hautausschlägen, veralteten Fussgeschwüren, Lungenkatarrhen, Rheumatismen, Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidalzuständen, Uterinleiden, Mercurialdyscrasien, Scropheln und Paralysen sollen sie sich heilsam beweisen.

Gortva-Kisfalud (Ungarn).

Der erdige Eisensäuerling von Gortva-Kisfalud entspringt eine halbe Stunde von Vár-Gede im Gömörer Comitat.

Chemische Analyse (Marikowski).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0.888 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,333 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,333 „
Chloreisen	0,222 „
Kieselerde	0,222 „
	2,998 Gr.

Kohlensäure 3,666 K.Z.

Gournay (Frankreich).

Die erdigen Eisenquellen von Gournay, einer kleinen Stadt im Département der Seine Inferieure, enthalten nach der

chemischen Analyse (Dupray)
(in 1000 Gramm):

Kohlensauren Kalk	0,073 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,032 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,093 „
Schwefelsauren Kalk . . .	0,077 „
	0,275 Gr.

Das Mineralwasser wird als Getränk angewendet.

Grabserbad (Schweiz).

Eine kalte Schwefelquelle im Canton St. Gallen. Das Quellwasser ist etwas trübe, von hepatischem Geruch, von bitterlichem Geschmack, die Temperatur beträgt 8° R.

Das Bad, ringsum von Bergen eingefasst, hat einen schwierigen Zugang, dagegen ist die Aussicht über das Rheinthal reizend.

Graena (Spanien).

Die warmen Schwefelquellen von Graena entspringen bei der Stadt Purullena, 9 Leguas von Granada, aus einem kleinen Hügel, bei dem Flüsschen Rambla.

Das Mineralwasser sieht im Becken grau, im Glase hell aus, Geruch und Geschmack sind tintenartig, die Temperatur beträgt 28—30° R.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium . .	0,040 Gr.
Schwefels. Magnesia .	2,400 „
Schwefelsaurer Kalk	13,600 „
Kohlensaures Eisen .	0,465 „
Kohlensaurer Kalk .	1,415 „
Kieselerde	0,900 „
	18,820 Gr.

Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure in unbestimmter Menge.

In der Nähe dieser Quelle entspringt eine Eisenquelle, welche ebenfalls benützt wird. Ihr Wasser ist klar, wird aber bald trübe und gibt einen Niederschlag von Kalk und Eisenoxyd.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Kohlensäure	2,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	3,50 „
Schwefelsaurer Kalk .	9,75 „
Kohlens. Eisenoxydul .	1,00 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,00 „
Kohlensaure Magnesia .	6,00 „
Kieselsäure	0,75 „
	25,00 Gr.

Gränichenbad (Schweiz).

Die erdige Mineralquelle von Gränichenbad im Canton Aargau entspringt am Eingange des Kulmerthales, eine Stunde von Aarau.

Das Mineralwasser ist klar, von angenehmem, leicht hepatischem Geschmack und Geruch, das specifische Gewicht 1,0015. Es enthält freie Kohlensäure, kohlensauren Kalk und kohlensaure Magnesia, Chlorcalcium und Chlormagnesium.

Das Badeetablissement ist im Schweizer Style gebaut, es enthält Wannen-, Douche- und Tropfbäder, sowie eine Trinkhalle.

Gran (Ungarn).

Die Bitterwässer von Gran entspringen am rechten Ufer der Donau;

sie gehören zu den stärksten Bitterwässern und wirken schon in kleinen Quantitäten als kräftiges Abführmittel. Das specifische Gewicht ist 10,20.

Chemische Analyse (Redtenbacher).
(In 1000 Gramm.)

	Schihulzkiquelle
Schwefelsaure Magnesia . .	12,258 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	4,224 „
Chlornatrium	1,638 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,351 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,168 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,286 „
Kieselerde	0,115 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,092 „
Thonerde	0,020 „
	19,152 Gr.

Noch viel stärker ist die Bitterquelle von Kis-Léva bei Gran, sie enthält nach Helfft's Angabe in 16 Unzen 718 Gran schwefelsaure Magnesia.

Heilanzeigen: Siehe Seite 11.

La Grande Rive (Frankreich, Savoyen).

Der erdige Säuerling von Grande Rive entspringt am Genfer See nordöstlich von Evian aus Kalkstein und Feldspath.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, setzt, der Luft ausgesetzt, einen gelblichen Niederschlag ab; die Temperatur variirt nach der Temperatur der Atmosphäre von 10—14° R.

Chemische Analyse (Tingry).
(In 20 Pfund Wasser.)

Kohlensaurer Kalk .	25,40 Gr.
Kohlensaure Magnesia	6,85 „
Kohlensaures Natron .	4,12 „
Chlornatrium . . .	0,90 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,80 „
Oelige Materie . . .	0,45 „
Thonerde	1,20 „
Kieselerde	1,20 „
	41,92 Gr.
Freie Kohlensäure	21,0 K.Z.

Die Bäder sind gut eingerichtet und stark besucht.

Heilanzeigen: Siehe Seite 13.

Grao (Spanien).

Ein kleiner Hafen bei Valencia; das hier befindliche Seebad ist ebenso wie das auch nur $^3/_4$ Stunden von Valencia entfernte Seebad el Cabragnal grösstentheils von der vornehmen Welt besucht.

Grasnawawoda (Ungarn).

Ein Eisensäuerling im Neutraer Comitat, 1 Stunde von Jastrabje. Das Mineralwasser wird nur als Getränk benützt.

Gravesend (England).

Ein Seebad mit vortrefflichen Badeeinrichtungen an der Ostküste Englands. Auch die Etablissements für warme Seebäder lassen in Bezug auf Comfort und Zweckmässigkeit nichts zu wünschen übrig.

Greifenberg (Bayern).

Der Curort Greifenberg mit seinen alkalisch-erdigen Stahlquellen: (Theresien-Mineralbad) liegt in Oberbayern, königl. Bezirkamt und Landgericht Landsberg, an der München-Landsberger Poststrasse, ist $10^3/_4$ Poststunden von München, ebensoweit von Augsburg, 4 Stunden von Landsberg, $^1/_2$ Stunde von dem 1815 Fuss über dem Meer gelegenen, 13,785 Tagwerk grossen Ammersee entfernt. Der grösste Theil des 46 Häuser und und 200 Einwohner zählenden Ortes liegt auf einer von West gen Ost sich hinziehenden Hügelkette, ist rings von Getreidefeldern und Waldungen umgeben, gegen Süden mit freier Aussicht über den Ammersee in's Gebirge.

Durch die Vollendung der Landsberger Bahn ist der schöne Ammersee und der Curort Greifenberg dem Bahnnetze einverleibt, indem die Station Türkenfeld nur $^3/_4$ Poststunden davon entfernt ist.

Die Greifenberger Quellen entspringen einige hundert Schritte westlich vom Badegebäude am Fusse eines Hügels, der aus kalkhaltigem, stark-mit Glimmerblättchen untermischtem Quarzsande besteht. Es sind dieser Quellen mehrere, wovon gegenwärtig eine als Trink-, eine zweite als Badequelle und eine dritte zur Absetzung des zu Schlammbädern verwendeten Absatzes, zu welchem Behufe eigene „Schlammweiher" angelegt wurden, benützt ist. Diese Quellen haben bei ihrem Hervortreten eine mittlere Temperatur von 8^0 R. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Quellen ursprünglich eine einzige bilden, welche an dem Orte ihrer Entstehung eine höhere Temperatur besitzt, demnach aus einem und demselben in bedeutender Tiefe, einer höheren Erdwärme näher gelegenen Reservoir kommt, da diese Quellen qualitativ gleiche Stoffe enthalten, darunter solche, welche nur bei grossem Reichthum an Kohlensäure gelöst erhalten werden können, und die grosse Menge Kohlensäure nur unter dem Drucke mehrerer Atmosphären aufgenommen werden konnte — und Stoffe, welche sich nur in heissem Wasser lösen; dass diese Quelle sodann allmälig zur Oberfläche dringend und in geringerer Tiefe weithin verlaufend sich abgekühlt und auch leichter lösliche Stoffe aus dem Erdreiche, durch das sie fliesst, aufgenommen habe, bis sie endlich sich verzweigend an verschiedenen, doch sich nah gelegenen Stellen zu Tage tritt.

Das Wasser ist, frisch geschöpft, ganz farblos und klar, hat einen nicht unangenehmen, schwach alkalischen Geschmack mit etwas tintigem Nachgeschmack und einen schwachen, öfters stärker hervortretenden schwefelwasserstoffartigen Geruch.

Geschmack und Geruch sind etwas schwankend und scheinen mit atmosphärischen Verhältnissen im Zusammenhange zu stehen, wenigstens wurde die Beobachtung gemacht, dass deutlicheres Hervortreten des specifischen Geruchs und Geschmackes trockenes, das Schwächerwerden dieser Eigenschaften aber Regenwetter einige Tage voraus ankündigt.

Chemische Analyse (Liebig).

	Trinkquelle.		Badequelle.	
	(In 1000 Grm.)	(In 16 Unzen.)	(In 1000 Grm.)	(In 16 Unzen.)
Kohlensaurer Kalk . .	0,2609	2,0037	0,2454	1,8864

	Trinkquelle.		Badequelle.	
	(In 1000 Grm.)	(In 16 Unzen.)	(In 1000 Grm.)	(In 16 Unzen.)
Kohlensaure Magnesia .	0,1209	0,9285	0,1180	0,9062
Kohlens. Eisenoxydul .	0,0055	0,0422	0,0011	0,0084
Kohlensaures Natron .	0,0085	0,0652	0,0120	0,0921
Kohlensaures Lithion .	0,0015	0,0115	0,0019	0,0146
Kohlensaures Kali . .	—	—	0,0031	0,0238
Chlorkalium	0,0038	0,0291	0,0010	0,0076
Kieselsäure	0,0179	0,1374	0,0206	0,1528
Thonerde, Phosphorsäure, Schwefelsäure, Organische Materie .	Spuren		Spuren	
	0,4190	3,2176	0,4031	3,0919
Kohlensäure, freie und halbgebundene . .	0,2494 = 131 Cc.	1,915	0,2980 = 156 Cc.	2,288

Die Greifenberger Quellen gehören nach ihren vorwiegenden Bestandtheilen zu den erdig-alkalisch-eisenhaltigen; ihre vorzüglichsten Bestandtheile kommen in ihrer physiologischen Wirkungsweise darin überein, dass sie die Verdauung anregen, den Stoffwechsel befördern, auf die Diurese wirken, die Löslichkeit anorganischer Elemente, besonders der Harnsäure befördern — wobei das kohlensaure Lithion besonders der Beachtung werth sein dürfte —, daher die Fortschaffung krankmachender Theile aus dem Organismus erleichtern, Blutmischung verbessern etc.; sie unterstützen, erhöhen die Wirkung des Klimas, des Wassers, der Bäder, ohne örtlich intensiv, reizend, stürmisch die Functionen der einzelnen Organe zu beeinflussen.

Das Klima von Greifenberg und seiner Umgebung gehört unstreitig zu den gesündesten. Die hohe Lage, fast 2000 Fuss über dem Meere, die Nähe des Gebirges begünstigen eine frische, bewegte Luftströmung, in der heisseren Jahreszeit in angenehmem Gleichgewicht erhalten durch die Schatten und Kühlung spendenden Wälder, durch die Feuchtigkeit der Atmosphäre des naheliegenden Ammersees; in kälteren Zeiten gemildert durch dieselben Einflüsse und die durch Hügel und Wälder geschützte Lage. Diese günstigen klimatischen Verhältnisse werden noch erhöht durch das Heitere der Landschaft selbst.

Heilanzeigen: In allen Krankheitsfällen, welche auf gestörter Verdauung, mangelhafter Blutbildung, vermindertem Stoffwechsel beruhen; in allen Krankheitsfällen, in denen eine erhöhte Anregung des Stoffwechsels ohne örtlich reizende Nebenwirkung, Vermehrung der Schweiss- und Nierensecretion, Verbesserung der Blutmischung die Aufgabe ist; in allen Fällen, in denen überhaupt gesundes Klima, vernünftiger Gebrauch der Bäder noch Nutzen zu schaffen versprechen, aber zur vollkommenen Heilung nicht ausreichen, werden die Greifenberger Mineralquellen indicirt sein, daher vollkommene Heilung oder wesentliche Besserung herbeiführen.

Gegend um Greifenberg. Abgesehen von den für den Geschichts- und Alterthumsfreund grosses Interesse bietenden, überall in weitem Umkreise des Ammersees sich bemerkbar machenden Spuren einstiger römischer Macht und Grösse — Grabhügeln, Römerstrassen, Lagern u. s. w. — bietet die Umgegend Greifenbergs mannigfache Genüsse.

Da liegt hart am See das Fischerdörflein Unterschondorf, gewöhnlich kurzweg „See“ genannt, eine kleine halbe Stunde von Greifenberg entfernt, mit seiner aus Römerzeiten stammenden Kirche, dem ländlich freundlichen Wirthshause. Nicht weit vom Wirthshause entfernt, beim Fischer „Bandl“ findet man Gelegenheit zu Seebädern in „naturwüchsigen“, doch immerhin bequemen Badehäuschen, und Kähne zu Seefahrten; auch ein paar bescheidene, aber wohnliche Zimmer können dort bezogen werden.

Eine Viertelstunde von „See“ entfernt liegt auf einer Anhöhe das Pfarrdorf Oberschondorf, weiter südlich das grosse und schöne Pfarrdorf Utting, ferner der berühmte Wallfahrtsort Grafrath und daran grenzend das schön gelegene Wildenroth und noch viele andere kleinere und grössere Ortschaften. Alle lassen sich auf guten, staublosen, meist bepflanzten oder durch Waldungen sich hinziehenden Wegen in kurzer Zeit erreichen.

Besonders lohnend sind Fahrten auf dem Ammersee nach Utting, Diessen, Stegen, Schloss Ried, Herrsching, Mühlfeld, dem schönen Schlosse Seefeld mit seinen grossartigen Parkanlagen, sehenswerther Rüstkammer etc. und herrlicher Fernsicht über den durch einen Canal mit dem Ammersee verbundenen Pilsen- (und Ammersee) in's Gebirge; dann nach dem berühmten „heiligen Berg Andechs“, 2174 Fuss über dem Meere, bekannt durch die vielen Tausende von Wallfahrern, welche alljährlich sich dort einfinden, sowie durch die überraschendsten Fernsichten.

Greifswalde (Preussen).

Die bromreichen Salzquellen von Greifswalde sind schon seit dem Jahre 1648 bekannt. Die Stadt selbst erhielt den Namen Greifswalde von den Schatz hütenden Greifen, dem Siegelbilde der Pommerfürsten, da sie im Walde des Greifen entstanden ist. Das Salzwerk in Greifswalde blieb lange Zeit im Stillstand, so dass 1627 während des 30 jährigen Krieges der General Perusi mit seinen Soldaten in Greifswalde Mangel an Salz hatte. Im Jahre 1746 wurden die vergessenen Soolquellen von Neuem in Betrieb gesetzt; 1848 gingen sie in Privatbesitz über.

Die zum Betrieb verwendete Soole entsteht durch Vereinigung von vier Quellen; sie gehören wie alle Salzquellen, welche an der südlichen Küste des Baltischen Meeres von Holstein bis Lithauen zu Tage kommen, zu derjenigen Art von Soolquellen, welche ausser Gyps kein schwefelsaures Salz, sondern Chlorcalcium und Chlormagnesium in veränderlichen Verhältnissen enthalten. Die Soole enthält bei einem specifischen Gewichte von 1,0280 bis 3,66 % festen Rückstand.

Chemische Analyse (Schirks).
(In 16 Unzen.)

Chlorkalium	55,6800 Gr.
Chlornatrium	311,4240 „
Chlorlithium	0,0691 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,9584 „
Chlorcalcium	1231,4188 „
Chlormagnesium	713,5027 „
Brommagnesium	12,3648 „
Jodmagnesium	0,1536 „
Kieselsäure	0,4608 „
	2327,0322 Gr.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Gréloux (Frankreich).

Die schwefeligen Jod- und Bromthermen von Gréloux, welche im Dorfe gleichen Namens im Département der Niederalpen, 2 Lieues von Manosque, 8 Lieues von Digne und 12 Lieues von Marseille, in einer schönen, eines milden Klimas sich erfreuenden Gegend, aus Kalk- und Alluvialboden entspringen, waren schon den Römern bekannt, wurden später von den Tempelherren benützt. Das Badeetablissement ist mit Marmorwannen, Douchen und sonstigen Badevorrichtungen bestens versehen.

Gréloux besitzt 2 Quellen: die Source Gravier und die Source Guibert, die erstere wurde bereits von den Römern gefasst.

Die Source Guibert wurde von Bouillay und Henry, die Source Gravier von Grange chemisch untersucht.

Chemische Analyse (Grange).

(In 1000 Gramm.)

	Source Gravier.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,155 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,059 „
Schwefelcalcium	0,050 „
Schwefelsaures Natron . .	0,150 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,156 „
Chlornatrium	1,541 „
Chlormagnesium	0,195 „
Jod- u. Bromverbindungen	0,064 „
Kieselsäure	0,120 „
Thonerde	0,049 „
Organische Stoffe	0,029 „
	2,568 Gr.
Schwefelwasserstoff im Liter	0,00157 Gr.

Die Source Guibert wurde viel früher als die Source Gravier u. z. in allen Formen angewandt: innerlich als Getränk, rein oder mit Milch versetzt. Diese Quelle hat eine Temperatur von 19° R. und bedarf als Bad verwendet keine Erwärmung oder Abkühlung.

Chemische Analyse (Bouillay und Henry).

(In 1000 Gramm.)

	Source Guibert.
Schwefelsaures Natron . .	1,137 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	1,674 „
Schwefelcalcium	0,338 „
Chlornatrium	9,907 „
Chlormagnesium	1,382 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	0,407 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	1,582 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,084 „
Kiesel- und Thonerde . .	0,303 „
Organische Stoffe	0,154 „
	16,968 Gr.
Kohlensäure . . .	0,0068 Vol.
Schwefelwasserstoff .	unbestimmt
Stickstoff	Spuren.

Das Badeetablissement befindet sich in einem schattigen Thale. Das Badebecken ist so gross, dass 20 Personen gleichzeitig darin baden können.

Das Wasser ist hell und klar, verbreitet einen Geruch nach Schwefelwasserstoff, hat einen leicht salzigen Geschmack, ist weich und fettig anzufühlen und setzt viel Glairine ab.

Heilanzeigen: Gegen chronische, rheumatische und gichtische Leiden, Anchylosen, atonische Geschwüre, gegen Anämie und Chlorose, gegen chronische Blennorrhöen des Uterus und der Vagina, gegen venöse und lymphatische Leiden.

Gries (Tyrol).

Ein klimatischer Curort für Lungenkranke.

Die Ebene von Gries, so wie ihre Hügel und Abhänge werden gegen Norden und Nordosten durch steil aufsteigende Berge, meist Porphyrgestein, beschirmt und desshalb können auch die kalten und scharfen Winde auf die Landschaft von Gries nicht einfallen, während der Südwind noch immer warm genug herankommt. Dieser geschützteren Lage verdankt denn auch Gries die noch ruhigere, mildere und stetig wärmere Atmosphäre, als jene Botzens ist.

Gries ist also gegen den Nord- und Nordostwind vollkommen geschützt, welche die Atmosphäre Botzens so oft nahmhaft und plötzlich abkühlen; der Süd und Südwest wärmt die Atmorphäre von Gries, während der Ost stärkere Strömungen der Luft herbeiführt, am häufigsten im März und Juni. Die windigsten Monate sind März, April, Mai und Juni; die windstillsten December, Januar und Februar; man rechnet 83 windstille Tage im Jahre.

Der fruchtbare Boden von Gries trägt im Thal und auf den Hügeln eine mannigfache und reiche schon mehr südliche Vegetation, wie die freie Natur auf den Wiesen nnd in den Waldungen, so wie der Anbau in den Weinbergen und Gärten schon auf den ersten Blick zeigt. Die Wiesen liefern drei Mahden; neben den gewöhnlichen Kornfrüchten und dem mächtig beladenen Wälschkorn ist der Anbau der Weinrebe und der edleren Obstgattungen hauptsächlich und am meisten verbreitet. Neben der Buche, Esche, Eiche, Erle, Ulme und Pappel bildet die Fichte, Föhre und Tanne jene eigenthümliche Mischung, welche in dem südlichen Theile von Steiermark, Käruthen und Tyrol so freundlich anspricht. Ueberaus reich an Aprikosen-, Pfirsich-, Birn- und Aepfelbäumen mit den edelsten Sorten prangen die Gärten noch mit Kastanien-, Maulbeer-, Granatäpfel-, Mandel- und Feigenbäumen; der Lorbeer, die Korkeiche, die Pinie, der Johannisbrodbaum u. s. f. gedeihen im Freien, während die Opuntien und Agaven, das Kermeskraut und die Kappernstaude Weinberge und Gärten umsäumen. Diese Vegetation spricht eben so gut zu Gunsten des Klimas von Gries, als der Umstand, dass den ganzen Winter hindurch Rosen und Veilchen in der Blüthe gefunden werden, und dass der Citronenbaum so schöne und gute Früchte wie am Gardasee trägt; der Pomeranzenbaum liefert zwar noch, aber schon minder gute Früchte; beide werden im Winter in Glashäusern geschützt, deren ein ausgedehntes den Wintergästen in der Villa Aufschnaiter geöffnet ist.

Aus Botzen führt nach Gries über den Wildbach Talfer eine stattliche Brücke, wie gesagt, in einer kleinen halben Stunde. Die 261 meistens zerstreut gelegenen Häuser der „sieben Viertel“ sind grösstentheils nett, und in jedem finden sich sogar für alle Forderungen der Bequemlichkeit mit Geschmack und wohl ausgestattete Landsitze, welche sich für Wintergäste vorzüglich eignen. Am zahlreichsten sind diese in den Weilern Haimgart und

Morizing, am Fusse des Guntschnaer Berges: die hier gruppirten Häuser besitzen eine sehr geschützte und freundliche Lage, so wie zugleich eine herrliche Aussicht in die Ferne.

Gries bietet vielfältige Gelegenheit zu körperlicher Bewegung jeder Art in der Ebene und in der nächsten Umgebung. Etwas weitere und mit Steigen verbundene Wege führen zu einer grossen Zahl wechselreicher, durchgehends wunderschöner Partien.

Gries verdient eine ganz besondere Berücksichtigung als Winteraufenthaltsort überhaupt für Curgäste, denen ein milderes, südliches Klima empfohlen wird; ferner als Curort für die Weintraubencur, bedingungsweise auch für die Molkencur. Für die Weintraubencur kann Gries zu den vorzüglichsten gezählt werden, weil neben der ausgezeichneten Güte des Heilmittels alle Reize einer zur Bewegung vielfache Gelegenheit bietenden Landschaft sich daselbst vereinigen. Für die Molkencur verdient Gries dann Berücksichtigung, wenn dieselbe sehr frühe, schon im März und April begonnen und die spätere Zeft andern Zwecken gewidmet werden soll.

Als Winteraufenthaltsort besitzt Gries die Vortheile einer höheren, geschützten Lage, milder, trockener, staubfreier, beständig aber sehr mässig bewegter Luft mit gleichmässig wärmerer Temperatur ohne heftige Schwankungen und Sprünge, vielen sonnigen und hellen Tagen, vielen warmen Stunden in den Wintermonaten, in denen die Bewegung im Freien gestattet ist, wozu die Landschaft so vielfach einladende Punkte darbietet. Berücksichtigt man auch die Nähe von Botzen, die rasche Verbindung mit der Eisenbahn, der Post und dem Telegraphen, endlich die übrigen hier vorfindigen Mittel gesellschaftlicher Verbindungen, so stellt sich Gries als einer der besten Wintercurorte dar, die noch auf deutschem Boden, in deutschem Wesen und deutschem Gebaren den Fremden fast alle Vorzüge des italienischen Klimas gewähren.

Die günstigsten Aufenthaltsmonate wären immerhin September, November, December, Januar und Februar, weil der October und März häufig Regen und umnebelte Berge mit sich bringen; doch sind eben diese Monate in Oberitalien auch nirgends angenehmer.

Die Mittagszeit ist auch in Gries, so wie in den italienischen Curorten die angenehmste Zeit zur Bewegung im Freien: nach oft sehr kühlen Morgen hebt sich von 10—4 Uhr die Temperatur meistens so hoch, dass sie auf 13—17° R. steigt und daher zur Bewegung im Freien einladet: nur sehr wenige Tage gestatten wegen Wind und Regen solchen Aufenthalt nicht. Der Abend ist auch in Gries nur für kräftigere, namentlich nicht für Brustleidende zum Aufenthalte im Freien zu empfehlen.

Die Wohnungen sind sehr gut und haben beinahe durchgehends eine schöne Lage.

Griesbach (Baden).

Die Stahlsäuerlinge von Griesbach entspringen am Fusse des Kniebis, 6 Stunden von Carlsruhe; es sind zwei Quellen, die Trinkquelle und die Badequelle.

Das Wasser der Trinkquelle hat 8° R. Temperatur, perlt stark, ist vollkommen klar, schmeckt angenehm säuerlich, prickelt, hat tintenhaften Geschmack.

Chemische Analyse (Bunsen).

	(In 10,000 Theilen.)	(In 16 Unzen.)
Doppeltkohlensaurer Kalk	15,92142 Gr.	12,2266 Gr.

	(In 10,000 Theilen.)	(In 16 Unzen.)
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	0,91774 Gr.	0,7048 Gr.
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul .	0,78151 „	0,6002 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul .	0,03911 „	0,0800 „
Schwefelsaurer Kalk	2,86298 „	2,1988 „
Schwefelsaure Magnesia	1,93035 „	1,4925 „
Schwefelsaures Natron	7,88383 „	6,0396 „
Chlornatrium	0,11150 „	0,0356 „
Chlorkalium	0,23228 „	0,1784 „
Thonerde	0,02945 „	0,3495 „
Kieselsäure	0,45560 „	0,3499 „
Freie Kohlensäure	24,13478 „	18,5356 „
Freier Stickstoff	0,00369 „	0,0028 „
Sauerstoff	0,00033 „	0,0003 „
Arseniksäure	Bedeutende Spuren	
Quellsäure und Quellsalzsäure . .	Spuren	
	55,30457 Gr.	42,7946 Gr.

An Gasen:

	Cubikcentimeter in 10,000 Gramm.	Cubikzoll in 16 Unzen.
Halbgebundene Kohlensäure . .	2720,61	5,0385
Halb und ganz geb. Kohlensäure	5441,22	10,0363
Freie Kohlensäure	12146,28	22,4931
Freien Stickstoff	25,35	0,0544
Sauerstoff	2,31	0,0043

Die Badequelle liegt zwischen dem oberen und unteren Badehause, sie wird durch die Vereinigung mehrerer kleinen Quellen gebildet.

Chemische Analyse (Bunsen).

	In 10,000 Theilen	In 16 Unzen.
Doppeltkohlensaurer Kalk	9,29900 Gr.	7,1416 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	0,84490 „	0,6489 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,32659 „	0,2508 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul .	0,02266 „	0,0213 „
Schwefelsaurer Kalk	2,42541 „	1,8627 „
Schwefelsaure Magnesia	0,83714 „	0,6429 „
Schwefelsaures Natron	4,49195 „	3,4498 „
Chlornatrium	0,19234 „	0,1477 „
Chlorkalium	0,15851 „	0,1217 „
Thonerde	6,01519 „	0,0117 „
Kieselsäure	0,46227 „	0,3550 „
Freie Kohlensäure	15,66918 „	12,1107 „
Arseniksäure	Bedeutende Spuren	
Quellsalz und Quellsalzsäure . . .	Spuren	
	40,74514 Gr.	26,7648 Gr.

An Gas enthält die Quelle:

	Cubikcentimeter in 10,000 Gramm.	Cubikzoll in 16 Unzen.
Halbgebundene Kohlensäure . .	1631,6	3,0215
Halb und ganz geb. Kohlensäure	3263,2	6,0430
Freie Kohlensäure	7971,8	14,7627

Heilanzeigen: Bei Schwächekrankheiten, besonders wenn sie vom Blutsystem ausgehen; Anämie, Oligämie, Chlorose, in Krankheiten des Nervensystems; in Krankheiten des gastrischen Systems; in Krankheiten des Geschlechtssystemes; in Cachexien, wenn sie von Malaria, von Metallen entstehen oder in einer Blutarmuth und Hydrämie begründet sind.

Ausser dem Mineralwasser werden auch Milch und Molken von Ziegen, verabreicht; es befinden sich in Griesbach Douche-, Schlamm- und Gasbäder, sowie auch Kiefernadelbäder.

Die Curanstalt enthält 150 Wohnungen und ist in grossartigem Style angelegt. Sehr schöne Gärten und Anlagen, die zu Spaziergängen dienen, umgeben dieselbe.

Griesbad (Bayern).

Die erdige eisenhaltige Mineralquelle von Griesbad Ulm, schon im fünfzehnten Jahrhunderte bekannt, hat eine Temperatur von 6° R., ihr Wasser ist klar, geschmack- und geruchlos, sie enthät nach der

chemischen Analyse (Leube).
(In 16 Unzen).

Salpeter- und schwefels. Kalk und Magnesia, Chlorcalcium und Chlormagnesium	1,875 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,044 „
Kohlensaure Magnesia	0,105 „
Kohlensauren Kalk	1,625 „
	3,649 Gr.

Das Etablissement enthält Wannen-, Douche- und Regenbäder.

Grindbrunnen (Deutschland).

Die kalte Schwefelquelle entspringt in der Nähe von Frankfurt a. M. aus Kalk- und Thonlagern, ihr Wasser ist opalisirend von salzigem Geschmack und hepatischem Geruch, es bildet einen weissen Niederschlag.

Chemische Analyse (Mettenheimer).
(In 16 Unzen).

Chlornatrium	14,768 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	2,481 „
Chlormagnesium	2,158 „
Kohlensaurer Kalk	1,384 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,036 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,046 „
Kieselerde und Verlust . . .	0,092 „
	21,965 Gr.
Schwefelwasserstoff . . .	Spuren
Spec. Gewicht	1,004.

Grodek (Oesterreich, Galizien).

Eine kalte Schwefelquelle im Lemberger Kreise; sie wird zu Bädern bei rheumatischen und gichtischen Leiden benützt.

Grosskarben (Deutschland).

Der erdig-muriatische Säuerling Ludwigsbrunnen zu Grosskarben entspringt aus Bittererde enthaltendem Grobkalk und Sandstein, am linken Ufer der Nidda am Saume eines Wiesengrundes in einer fruchtbaren Ebene.

Das frisch geschöpfte Wasser ist von stark prickelndem, angenehm säuerlichem Geschmack, etwas hepatischem Geruch, der sich jedoch bald verliert; die Temperatur beträgt 9° R. das spec. Gewicht 1,0049 bei 10° R.

Das an Kohlensäure ungemein reiche Mineralwasser wird an der Quelle wenig getrunken, aber sehr stark versendet.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Tünnermann	Osann
Chlornatrium	15,9051 Gr.	16,0469 Gr.
Chlormagnesium . . .	1,0577 „	0,4529 „
Schwefelsaures Natron .	0,5519 „	0,3776 „
Schwefelsaures Kali . .	0,4819 „	0,2630 „
Schwefelsaure Magnesia .	—	0,9705 „
Kohlensaurer Kalk . .	12,5037 „	12,4230 „
Kohlensaure Magnesia .	4,3782 „	5,2613 „
Kieselerde	0,1675 „	0,7258 „
Quellsalzsäure	—	0,0738 „
Exetractivstoff	Spuren	—
	35,0460 Gr.	36,5948 Gr.
Freie Kohlensäure	38,9614 K.Z.	40,9 K.Z.

Bei der Abwesenheit von Eisen wird jede zu lebhafte Erregung des Blutsystems verhindert, durch die grosse Menge von Kohlensäure das Wasser leicht verdaulich gemacht und dem Körper schnell angeeignet; seiner milden Wirkung wegen ist das Wasser besonders reizbaren Personen zu empfehlen.

Gross-Schlagendorf (Ungarn).

Die muriatischen Säuerlinge von Gross-Schlagendorf entspringen aus Torflagern in Zipser Komitat. Das Mineralwasser ist klar, von angenehm salzig-prickelndem Geschmack, es bildet einen röthlichen Niederschlag; die Temperatur beträgt 7° R.

Das Bad liegt 3014' über dem Meere in einer anmuthigen fruchtbaren Gegend am Fusse der Karpathen. Die Bade-Etablissements sind in sehr gutem Stande und es ist für die Aufnahme von Curgästen entsprechend gesorgt, die sich auch zahlreich einfinden.

Nach einer von Kitaibel ausgeführten chemischen Analyse enthält das Mineralwasser nur wenig feste Bestandtheile (Chlornatrium, kohlensaures Natron und kohlensauren Kalk); aber eine sehr grosse Menge von Kohlensäure.

Grosswardein (Ungarn).

Die schwefelhaltigen Thermalquellen von Grosswardein entspringen bei dem eine Meile von dieser Stadt entfernten Dorfe Hajós und führen nur desshalb den Namen von Grosswardein, weil dieses Dorf Besitzthum des dortigen Bischofs ist.

Es gibt daselbst zwei Curplätze: das Bischofsbad und das Felixbad.

Das Bischofsbad hat mehrere Quellen, von denen die wichtigsten sind:

1) Der Sprudel im Flüsschen Pecze entspringend eine starke aufsteigende Quelle, die eine Menge Muscheln mit sich emporhebt, 2) die neue Quelle, ebenfalls sehr ergiebig, 3) die Trinkquelle, 4) die Küchenquelle, die als gewöhnliches Trinkwasser benützt wird, 5) die Schlammquelle, nur einige Schritte von der Trinkquelle entfernt.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, farblos im Bade etwas nach Schwefelwasserstoff riechend, abgekühlt schmeckt es wie gewöhnliches Wasser. Die Temperatur variirt zwischen 30 und 36° R.

Chemische Analyse (Horváth).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	3,54 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	4,11 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,80 „
Kohlensaures Natron . .	5,03 „
Kohlensaure Magnesia .	1,20 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,70 „
Eisen und Manganoxydul	Spuren
Kieselerde	1,00 „
Organische Stoffe . . .	0,06 „
	21,44 Gr.
Schwefelwasserstoffgas .	6,24 K.Z.

Das im eleganten Style mit einer geschmackvollen Terrasse aufgeführte Gebäude enthält etwa dreissig vollkommen entsprechende Wohnzimmer, einen Speise- und Tanzsaal, ein Kaffeehaus, zwei sehr geräumige Steinbäder, mehrere Spiegelbäder und einen Trinksaal. Das Wasser der Quelle des Felixbades stimmt in Ansehung der Bestandtheile mit jenem des Bischofbades überein und ist nur in Ansehung der Quantität seiner Mineralisation verschieden.

Chemische Analyse (Horváth).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	5,80 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	5,03 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	3,18 „
Kohlensaures Natron . .	6,08 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,50 „
Kohlensaurer Kalk . . .	4,02 „
Eisen und Manganoxydul .	Spuren
Kieselerde	1,02 „
Organische Stoffe . . .	0,62 „
	26,25 Gr.
Kohlensäure	3,04 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	5,34 „

Die Badeanstalt enthält 24 gut eingerichtete Zimmer. Das im Erdgeschosse befindliche Steinbad leidet an dem Uebelstande, dass es nur einmal in der Woche gereinigt wird.

Grünen (Schweiz).

Die erdige Mineralquelle von Grünen im Canton Bern am Horisberge quillt aus Felsenrissen und überzieht selbe mit einem röthlichen Schlamme.

Chemische Analyse (Pagenstecher).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	2,535 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,114 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,333 „
Schwefelsaures Kali	0,073 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,213 „
Schwefelsaurer Kalk	0,083 „
Extractivstoff und Chlorcalcium	0,166 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	Spuren
	3,517 Gr.

Freie Kohlensäure	0,906	K.Z.
Sauerstoff . . .	0,225	„
Stickstoff . . .	0,552	„

Es besteht hier eine Badeanstalt.

Grundhofer Sauerbrunn (Weimar).

Die eisenhältige Grundhofer Quelle bei Salzungen (Thüringen) entspringt in einem freundlichen Thale. Das Mineralwasser ist von fadem, etwas adstringirendem, salzigem Geschmack, geruchlos.

Chemische Analyse (Vetter).
(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,81 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,80 „
Chlorcalcium	0,49 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,14 „
Chlornatrium, Chlormagnesium	0,26 „
	2,50 Gr.

Günthersbad (Preussen).

bei Stockhausen, fünf Meilen von Erfurt gelegen. Es finden sich zwei Quellen: 1. die Schwefelquelle, 2. die Kochsalzquelle.

Das Wasser der Schwefelquelle ist klar, von stark hepatischem Geruch und Geschmack, es setzt einen erdigen Niederschlag ab. Die Temperatur beträgt 10^0 R., das specifische Gewicht 1,000125.

Chemische Analyse (Buchholz).
(In 16 Unzen.)

	Schwefelquelle.	Kochsalzquelle.
Chlornatrium . . .	0,050 Gr.	22,322 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	2,104 „	2,046 „

	Schwefelquelle.	Kochsalzquelle.
Kohlensaure Magnesia	0,231 Gr.	0,368 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,180 „	5,115 „
Schwefels. Magnesia .	0,965 „	29,851 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,370 „	
Thonerde	0,105 „	
Extractivstoff . . .	0,017 „	
Erdharz	0,005 „	
Chlormagnesium . .	0,157 „	
Chlorcalcium } Chloreisen } . . .	Spuren	
	5,184 Gr.	
Freie Kohlensäure .	2,20 K.Z.	
Stickstoff	1,49 „	
Sauerstoff	0,19 „	
Schwefelwasserstoff .	unbestimmt.	

Der hier befindliche Badeschlamm enthält (in 100 Theilen)

Kohlensauren Kalk .	14,30 Th.
Kohlensaure Magnesia	0,50 „
Thonerde	3,20 „
Eisenoxydul . . .	0,30 „
Schwefelsauren Kalk	1,00 „
Wachsartige Stoffe .	0,40 „
Extractivstoff . . .	0,07 „
Kohlige Substanz .	11,00 „
Sandigen Rückstand.	49,25 „
	80,02 Thl.

Guesalivar (Spanien).

Die kalte Schwefelquelle von Guesalivar oder Santa Agueda de Mondragon in der Provinz Guipuscoa entspringt mit einer Temperatur von 11° R. aus Kalklagern.

Das Mineralwasser ist klar, von süssem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch, das specifische Gewicht 1,005; es setzt einen weissen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Galieas).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	3,27443 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,04641 „
Schwefelcalcium	4,29651 „
Schwefelmagnesium	2,18417 „
Schwefelnatrium	2,83689 „
Chlormagnesium	1,66136 „
Chlornatrium	5,03782 „
Kohlenhaltige Rückstände .	0,15690 „
	19,49449 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,93 K.Z.
Kohlensäure . . 3,20 „

Das Badeetablissement gehört zu den besteingerichteten Spaniens und wird dieses Bad auch sehr zahlreich besucht. Es befinden sich hier Gesellschaftssäle, Dampf- und Douchebäder, die in jeder beliebigen Temperatur genommen werden können; Fremde finden sehr gute Wohnungen.

Guillon (Frankreich).

Die kalte Schwefelquelle von Guillon in der Franche-Comté entspringt aus Kohlenlagern bei Beaume-les-Dames im Département du Doubs.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, von unangenehmem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch, es hat eine Temperatur von 10° R.

Chemische Analyse (Desfosses).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	1,945 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	0,896 „
Kohlensaure Magnesia	0,345 „
Rückstand	0,825 „
	4,011 Gr.
Schwefelwasserstoff	2,880 K.Z.
Freie Kohlensäure	4,347 „
Stickstoff . . .	1,964 „

Guillon hat eine entsprechend eingerichtete Badeanstalt, sowie für Unterkunft der Curgäste gesorgt ist.

Gurnigel (Schweiz).

Das Bad Gurnigel im Canton Bern am nordwestlichen Abhange des Gurnigelberges, 3500′ über dem Meere, hat zwei Schwefelquellen, 1. das Stockwasser, 2. das Schwarzbrünnli und eine Eisenquelle.

Das Stockwasser oder die untere Quelle entspringt oberhalb des Badehauses auf einer sumpfigen Wiese aus Lagern von schwefelkieshaltigem Thon, 3850′ über dem Meere; es wird vorzüglich zu Bädern gebraucht. Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, wird aber bald getrübt, an der Quelle von hepatischem Geruch; die Temperatur beträgt 6° R.

Das Schwarzbrünnli oder die obere Quelle entspringt 4040′ über dem Meere. Das Wasser ist von stärkerem hepatischem Geschmack als das der ersteren Quelle, es setzt eine weisse Kruste ab, welche Schwefel, Kalk und Magnesia enthält.

Die Eisenquelle ist von angenehm tintenhaftem Geschmack, frisch perlend; sie wird nur wenig benützt.

Chemische Analyse (Pagenstecher).

(In 16 Unzen.)

	Stockwasser.	Schwarzbrünnli.
Schwefelsaures Natron .	0,076 Gr.	0,110 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	1,282 „	2,600 „
Schwefelsaurer Kalk .	10,820 „	8,970 „
Schwefelcalcium . . .	—	0,100 „
Schwefelmagnesium . .	0,080 „	—
Strontian	—	Spuren

	Stockwasser.	Schwarzbrünnli.
Chlornatrium u. Magnes.	0,080 Gr.	0,080 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,271 „	0,270 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,540 „	2,000 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,010 „	0,098 „
	14,159 Gr.	14,228 Gr.
Freie Kohlensäure . .	0,421 K.Z.	0,380 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	0,071 „	0,550 „
Stickstoff	0,444 „	0,540 „
	0,936 K.Z.	1,470 K.Z.

Das Klima ist mild, die Temperatur steigt im Sommer selten über 20°R., die Luft ist stets rein. Die Badeeinrichtungen sind gut und für eine entsprechende Aufnahme der Curgäste ist gesorgt. Für Verschönerung wurde in der letzten Zeit viel gethan, es wurde ein neuer Speisesaal und eine gedeckte Gallerie von mehr als 300' Länge gebaut, geräumig genug, um die ganze Badegesellschaft aufzunehmen. Die Badecabinete werden mit Dampf geheizt.

Von Bern führt die Strasse nach Gurnigel an dem Thale Gürbe, von Kirchenthurnen an betritt man die Gebirgsgegend. Die Entfernung von Bern beträgt 7 Stunden.

Heilanzeigen: Bei Krankheiten der Schleimhäute, Unterleibsleiden, in Nervenkrankheiten, in Hautkrankheiten, in Frauenkrankheiten, gegen Scrophulose.

Gyrenbad (Schweiz).

Die erdigen Mineralquellen entspringen aus Steinkohlenflötzen im Turbenthal an der östlichen Grenze des Cantons Zürich am südlichen Abhange des Schaumberges, 2190' über dem Meere.

Das Mineralwasser ist klar, geruch- und geschmacklos und hat eine Temperatur von 8° R.

Chemische Analyse (Bauhof).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	1,35 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,80 „
Kohlensaures Eisen . .	0,05 „
Kieselerde	0,20 „
	2,40 Gr.

Freie Kohlensäure 2,5 K.Z.

Es besteht hier eine Badeanstalt für Wannen- und Vollbäder so wie ein Dampfbad.

Das Klima ist rauh, aber gesund. Als Getränk wird das Mineralwasser selten benützt.

Gythium (Griechenland)

an der Südküste Lakoniens, hat eine kalte Schwefelquelle von salzigem Geschmack und eine kalte muriatische Quelle von salzigem, schwach bitterem Geschmack.

Nach einer chemischen Analyse von Landerer sind in 16 Unzen Wasser enthalten: Kochsalz 22,600, Chlorcalcium 0,600, Magnesia 1,500, schwefelsaurer Kalk 0,740, schwefelsaures Natron 2,500, Jod und Brom Spuren.

Gyüzy (Ungarn),

ein Dorf im Honther Comitate am rechten Ufer des Schemnitzflusses mit einer Reihe von Säuerlingen, welche sich halbkreisförmig zwischen diesem Dorfe und Mere hinziehen.

Die erste dieser Quellen entspringt auf der Spitze eines Kalkhügels, das Wasser ist opalisirend, es riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff.

Die zweite Quelle ist der ersteren analog, eben so alle anderen, sie weichen nur in ihrer Temperatur ab, welche von 13—19° R. abweicht.

Von hohem Interesse sind diese Quellen dem Geologen, der hier Gelegenheit hat, einen Bildungsprocess der Erdoberfläche zu studiren. Der Niederschlag der Quellen bildet Kalktuffhügel, auf welchen die Quellen zur Oberfläche kommen, so lange bis die Hügel zu einer Höhe angewachsen sind, dass die Steigkraft der Quelle den gebotenen Druck nicht mehr zu überwinden vermag, worauf sie versiegt und an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein kommt, um einen neuen Hügel zu bauen.

Chemische Analyse (Wehrle).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	5,072 Gr.
Chlorkalium	0,328 „
Kohlensaures Natron	3,460 „
Kohlensaurer Kalk	12,317 „
Kohlensaure Magnesia . . .	5,045 „
Schwefelsaures Natron . . .	6,420 „
Schwefelsaurer Kalk	0,307 „
Essigsaures Natron (?!) . . .	1,109 „
Kohlensaures Ammoniak . .	0,067 „
Kieselerde	0,136 „
Phosphorsaurer Kalk	0,001 „
Phosphorsaure Thonerde . . .	0,028 „
	34,290 Gr.

Freie Kohlensäure	20,785 K.Z.
Stickstoff . . .	1,528 „
Schwefelwasserstoff	Spuren.

Das Wasser dieser Quellen wird von den Aerzten nur wenig zu therapeutischen Zwecken benützt, daher auch nicht versendet; die Landleute der nächsten Ortschaften wenden es gegen Augenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus und in chronischen Hautkrankheiten an.

Hackelthal (Bayern).

Der alkalisch-erdige Säuerling des Heilbades zu Hackelthal, $^1/_2$ Stunde von Haag, entspringt aus Thon- und Mergelschichten. Das Mineralwasser enthält bei vieler freier Kohlensäure kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, Chlornatrium und einen Extractivstoff.

Der Gebrauch ist ein innerlicher und äusserlicher.

Heilanzeigen: Siehe Seite 8.

Häbernbad (Schweiz).

Eine Schwefelquelle, $^1/_2$ Stunde von Hutwyl im Canton Bern am rechten Ufer des Langetenbaches, mit einer gut eingerichteten Badeanstalt.

Hier wird auch eine sehr gute Molke bereitet. Häberndorf wird daher sowohl von Kranken, welchen der Gebrauch der Schwefelquelle verordnet wurde, als auch von solchen Kranken, die eine Molkencur gebrauchen müssen, benützt.

Hafkreuz (Preussen, Holstein).

Seebad in Holstein am Neustädterbusen der Ostsee, $1^1/_2$ Meile von Travemünde, mit schönem Badestrand und guten Badeeinrichtungen.

Hofkreuz ist $1^1/_2$ Meile von Travemünde, 4 Meilen von Lübeck, 12 Meilen von Hamburg entfernt.

Heilanzeigen: Siehe Seite 16.

Haldenstein (Schweiz).

Eine alkalisch-erdige Mineralquelle am linken Ufer des Rheins am Fusse des Calanda, $^1/_2$ Stunde von Chur entfernt. Von den zwei Quellen entspringt die eine in einer Höhle des Schlosses Grottenstein, die andere in der Nähe der Ruine Haldenstein.

Hall (Ober-Oesterreich).

Die jod- und bromhaltigen Soolquellen kommen 1157′ über dem Meere in einem Thale unfern des Sulzbaches aus Tertiärformationen zu Tage. Die Gegend ist anmuthig und fruchtbar, Hall liegt unter dem 32° Oe. Länge und 78° N. Br. Das Klima in den Sommermonaten sehr milde. Die mittlere Jahres-Temperatur beträgt + 6,15° R., die des Mai + 10,33° R., des Juni + 13°, des Juli + 14,18°, des August + 13,75° R. des September + 10,59°; der mittlere Ozongehalt der Luft 4,30°.

In geologischer Beziehung liegt Hall in dem weit ausgedehnten Ober-Oesterreichischen Tertiärbecken, in welchem Mergelschichten frei zu Tage liegen. Auf den Höhen treten Conglomerate von losem Schotter und endlich Thon und Lehm vor. Dem letzteren verdankt der Boden Halls wie Oberösterreichs überhaupt seine Fruchtbarkeit.

Obwohl die Quellen von Hall seit mehr als einem Jahrtausend bekannt sind, wurden sie doch beinahe gar nicht benützt, und sie wären beinahe durch den Salzbach ersäuft worden. Erst in der neuesten Zeit fing man an, diese wichtigen Quellen zu schätzen. Es wurde Sorge getragen, den Salzbach einzudämmen um die Mineralquellen zu schützen, es entstanden Neubauten, Promenaden wurden angelegt und das Bad in einen Stand gesetzt, der eine grosse Frequenz ermöglicht, welche auch im steten Steigen ist. Das Wasser, unter dem Namen Haller Kropfwasser bekannt, wird in grossen Quantitäten versendet.

Sein specifisches Gewicht ist nach Netwald bei der Thassiloquelle 1,012, bei dem gemischten Wasser 1,0108, nach Kaner 1,0096. Seine Temperatur ist konstant 9° R.

Chemische Analyse.
(In 10000 Gramm.)

	Netwald.	Kauer.
Chlornatrium	145,890	121,700
Chlorkalium	0,065	0,397

	Netwald.	Kauer.
Chlorcalcium	3,819	4,009
Chlormagnesium	3,414	2,426
Chlorammonium	0,043	0,733
Jodmagnesium	0,371	0,426
Jodnatrium	0,079	—
Brommagnesium	0,674	0,584
Kohlensaurer Kalk . . .	0,626	—
Kohlens. Magnesia . . .	0,315	—
Kohlens. Eisenoxydul . .	0,114	0,044
Kiesels. Thonerde . . .	0,038	—
Phosphorsaurer Kalk . .	0,034	—
Kieselerde	0,095	0,249
Thonerde	—	0.147
Org. Stoffe	0,026	—
Summa der fixen Bestandtheile	155,603	130,715
Freie Kohlensäure	1,401	4,366

oder 1 Volum. Wasser enthält 0,22 Volumen Kohlensäure aufgelöst.

Ein Civilpfund = 7680 Granen des Haller Wassers enthält demnach zufolge der Kauer'schen Analyse nebst den anderen Salzen 0,326 Gran Jodmagnesium und 0,448 Brommagnesium und eine österreichische Maass enthält 0,817 Gran Jodmagnesium und 1,120 Gran Brommagnesium.

Die Farbe des Haller Jodwassers ist die des destillirten Wassers mit einem leichten Stich in's Violette, bei längerem Stehen an der Luft wird es gelblich und trübe, dann setzen sich bräunliche Flocken zu Boden und das Wasser wird wieder klar. Am Ursprunge der Hauptquelle zeigt das Wasser knisternde platzende Blasen von Kohlensäure. Sein Geschmack ist salzig, mit einem eigenthümlichen Beigeschmack, sein Geruch nach Jod und Brom und etwas nach Naphta.

Zum Trinken wird ausschliesslich die Thassiloquelle, deren Ergiebigkeit 36 Eimer per Tag beträgt, verwendet, während zu den Wannen-, Sitz- und lokalen Bädern sowie zu den Umschlägen der Ueberschuss der Trinkquelle im Vereine mit den Schachtquellen, deren Jod- und Bromgehalt etwas über die Hälfte der ersteren beträgt, verwendet wird. Aber auch dieses Bade- und Umschlagwasser ist nach Kauer's Untersuchung noch kräftiger als die Adelheidsquelle und darf nicht ad libitum angewendet werden. Die Aerzte in Hall richten sich bei der Bestimmung des Jodsoolenzusatzes zu den Bädern nach dem Alter, dem Leiden, der individuellen Empfänglichkeit und dem jeweiligen Befinden der betreffenden Patienten und gehen allmälig von schwächern zu stärkeren Bädern über. Sie haben zwar ihre frühere Aengstlichkeit bei Verordnung der Jodsoolenmenge zu den Bädern abgelegt und schrecken selbst, wo es zuträglich erscheint, vor dem Zusatz von 100 Maass Jodsoole und darüber zu einem Bade nicht zurück, nichtsdestoweniger ist aber Vorsicht und sorgfältige Ueberwachung in den einzelnen Fällen dringend geboten, denn es gibt Kranke, bei welchen die Ueberschreitung eines gewissen Quantums eine Erschlaffung des ganzen Körpers mit gleichzeitiger Aufregung des Gefässsystems, andauernde Schlaflosigkeit, qäulenden Kopfschmerz nebst anderen nicht konstanten unangenehmen Erscheinungen zur Folge hat. Ja bei manchen Personen treten diese Erscheinungen schon beim Zusatz geringer Quantitäten Jodsoole ein, während dieselben Personen einfache Salzbäder von gleicher Temperatur ganz gut vertragen. Auffallend ist auch die häufig beobachtete Thatsache, dass robuste

kräftige Männer oft schon nach wenigen Bädern mit verhältnissmässig geringem Jodsoolenzusatz eine Erschlaffung der Oberschenkel-Muskulatur, ein Schlottern der Beine bekommen, welche Erscheinungen sich in der Regel bei Fortsetzung der Cur von selbst verlieren und nur selten eine längere Unterbrechung der Bäder nöthig machen, während andererseits schwächliche Kinder und zartorganisirte Damen häufig eine grosse Anzahl ziemlich kräftiger Jodbäder ununterbrochen fortnehmen, ohne im mindesten an Kraft und Elasticität einzubüssen.

Auch zu Umschlägen, wenn dieselben durch längere Zeit fortgesetzt werden müssen, ist es zweckmässiger, das schwächere Wasser anzuwenden, weil sich sonst, namentlich bei zarterer Haut, sehr bald ein juckendes Erythem einstellt, welches sich selbst bis zum Ekzem steigern kann. Ob es kalt oder erwärmt, kontinuirlich oder zeitweilig angewendet, ob der Umschlag häufiger oder seltener gewechselt werden muss, hängt von dem jeweiligen Befunde ab. Das Zusammenwirken der günstigen klimatischen Verhältnisse Hall's, der veränderten Lebensweise und des diätetischen Regimens unterstützen allerdings wesentlich den an der Quelle erzielten Heilerfolg, aber auch beim Wegfall dieser günstigen Momente ist das durch das Haller Wasser erzielte Resultat in vielen Fällen noch immer ein befriedigendes. Es wird jedoch nicht von allen Kranken gleich gut vertragen; denn während die Einen eine tägliche Dosis von 1 bis $1^1/_2$ Seideln und darüber ohne allen Nachtheil und Beschwerden zu sich nehmen, dabei einen riesigen Appetit bekommen und abgesehen von der Heilung ihres Leidens an Kraft und Körpergewicht zunehmen, verlieren Andere selbst beim Genuss kleiner Mengen den Appetit, magern ab, fühlen sich matt und abgeschlagen oder werden reizbar, klagen öfters über Kopfschmerz und Brustbeklemmung. Mit Lungentuberkulose behaftete Personen pflegen bisweilen schon nach dem Genusse kleiner Quantitäten Jodwassers Blutspucken zu bekommen, daher keinem derartigen Kranken der innere Gebrauch der Haller Quellen gestattet ist.

Heilanzeigen: Hall ist besonders indizirt bei torpider Scrophulose, bei Arthritis vorzüglich auf scrophulösem Boden, bei chronischem Rheumatismus, bei träger Darmfunction, beim lymphatischen Kropf, bei länger andauernder hartnäckiger Syphilis, bei chronischer Entzündung der Gebärmutter, Eierstocksgeschwülsten, bei Erkrankungen des Hodens und der Prostata, bei Knochen- und Gelenkserkrankungen nicht specif. Natur, bei scrophulösen und syphilitischen Gelenks- und Beinhautentzündungen; bei Hautkrankheiten.

Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft sowie die österreich. Westbahn befördern die Personen von Wien nach Linz. Zwischen Linz und Hall besteht eine Postverbindung.

Reisende, die aus dem Westen oder Norden kommen, gehen über Passau bis zur Westbahnstation Wels, von wo sie mittelst Wagen in $2—2^1/_2$ Stunden nach Hall gelangen.

Der lohnendste Ausflug von Hall ist der nach dem berühmten Stifte Kremsmünster mit seiner Sternwarte, seinen reichen Sammlungen physikalischer Instrumente, mit einer grossen Bibliothek, Bildergallerien und dem bekannten Fischhältern.

Hall (Tyrol).

Die Soolquelle befindet sich in einem Kesselthale in der Nähe von Innsbruck an der Eisenbahn.

An der Quelle selbst wird weder die Soole noch die daraus gewonnene Mutterlauge verwendet, auch gibt es da keine Badeanstalt; die Badeanstalt

befindet sich in Baumkirchen, einem $1^1/_2$ Stunde entfernten Dorfe 1606′ über dem Meere.

Chemische Analyse (Oellacher).
(In 16 Unzen.)

	Soole.	Mutterlauge.
Jodnatrium	Spuren	0,076 Gr.
Brommagnesium . . .	0,360 Gr.	11,312 „
Chlornatrium	1941,628 „	1553,771 „
Chlormagnesium . . .	16,811 „	371,159 „
Chlorcalcium	17,226 „	127,249 „
Chlorammonium . . .	0,952 „	3,440 „
Schwefelsaurer Kalk .	17,333 „	5,299 „
Schwefelsaures Natron .	17,464 „	5,276 „
Schwefelsaure Magnesia	0,360 „	0,084 „
Schwefelsaures Kali .	0,184 „	0,437 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,007 „	—
Kohlensaure Magnesia	0,038 „	—
Kohlens. Eisenoxydul .	0,023 „	—
Manganchlorür . . .	0,076 „	0,704 „
Kieselerde	0,038 „	0,046 „
	2012,500 Gr.	2078,853 Gr.

Ausser der Verwendung der Soole und Mutterlauge in der Baumkirchner Badeanstalt werden beide auch nach Heilig-Kreutz versendet und dort in Privathäusern benützt, da die Badeanstalt eingegangen ist.

In der Nähe der Stadt befindet sich ein alter schwarzer Thurm „Münzthurm“ genannt, weil Andreas Hofer daselbst 1809 seine Sandwirths-Zwanziger prägen liess. Auf dem Friedhof von Hall befindet sich das Grabdenkmal von Joseph Speckbacher.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Hall (Würtemberg).

Die Soolquellen von Hall am Kocherflusse, 665′ über dem Meere, enthalten nach der

chemischen Analyse (Kober)
(in 16 Unzen.)

Chlornatrium	157,44 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	1,44 „
Kohlensauren Kalk . . .	1,69 „
Schwefelsauren Kalk . .	9,12 „
Chlorcalcium	0,92 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,44 „
Chlormagnesium	0,67 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,04 „
Organische Stoffe . . .	0,41 „
	173,17 Gr.

Das flüssige Mutterlaugensalz wird sehr verdünnt auch innerlich verordnet. Die Soole wird mit einem entsprechenden Säuerling vermischt getrunken.

Der Curort ist Eisenbahnstation, $4^1/_2$ Stunden von Stuttgart entfernt.

Zu den Sehenswürdigkeiten in Hall gehört die spätgothische St. Michaels-

kirche (1427—1597), welche ein werthvolles Sculpturwerk, eine aus 7 Figuren bestehende Grablegung Christi, enthält.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Halle (Preussen).

Die Soole zu Halle an der Saale im Regierungsbezirke Merseburg enthält nach der

chemischen Analyse (Meissner)

(in 16 Unzen.)

	1. Deutsche Brunnen.	2. Gutiabrunnen.
Chlornatrium . . .	89,075 Gr.	74,343 Gr.
Schwefelsauren Kalk	2,105 „	2,240 „
Chlorcalcium . . .	0,973 „	0,873 „
Chlorkalium . . .	0,198 „	0,159 „
Chlormagnesium . .	1,590 „	1,349 „
Kohlensauren Kalk .	0,351 „	0,496 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,020 „	0,396 „
Erdharz	0,020 „	0,059 „
	94,332 Gr.	79,915 Gr.

Chemische Analyse (Herrmann).

	3. Hockeborn.
Chlornatrium	57,814 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	2,066 „
Chlorcalcium	0,734 „
Chlorkalium	0,128 „
Chlormagnesium	1,708 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,318 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,159 „
Erdharz	0,039 „
	62,966 Gr.

Es befindet sich hier auch eine Eisenquelle; sie enthält nach der

chemischen Analyse (Meissner)

(in 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,69375 Gr.
Schwefelsauren Kalk . .	0,96150 „
Chlorcalcium	Spuren
Chlormagnesium . . .	0,21250 „
Kohlensaure Magnesia .	0,61973 „
Kohlensauren Kalk . .	2,44929 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,36213 „
Schwefelsaures Natron .	1,29140 „
Thonerde	0,20625 „
Kieselerde	0,58756 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,38255 „
Extractivstoff	0,01250 „
	7,77916 Gr.

Freie Kohlensäure 2,55210 K.Z.

Es besteht hier eine gut eingerichtete Badeanstalt. Halle ist eben so sehr wegen seiner Salzwerke als wegen seiner Universität berühmt.

Unter den Gebäuden sind besonders hervorragend: die im gothischen

Style erbaute Marienkirche, die Ulrichskirche, die Universitätsbibliothek, das Universitätsgebäude.

Das Salzwerk ist eines der ältesten und ergiebigsten in Deutschland. Die Arbeiter in den Salinen (Halloren) zeichnen sich durch eine eigenthümliche Tracht und Gebräuche aus, man hält sie für Abkömmlinge einer keltischen Colonie. In früheren Zeiten hatten sie ihre eigene Gerichtsbarkeit und genossen verschiedene Privilegien.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Hallein (Oesterreich).

Ein Soolbad, im Spätsommer auch als klimatischer Curort benützt.

Hallein, eine Station der österr. Westbahn, liegt in der Nähe von Salzburg an der Salzach und am Fusse des salzreichen Dürrenberges. Ein am Abhange des Dürrenberges gelegenes, grösstentheils von den Arbeitern des Salzwerkes bewohntes Dorf hat als Merkwürdigkeit eine aus rothem Marmor erbaute Kirche aus dem 11. Jahrhundert mit einer Orgel von Mauracher.

Hallein ist nach Salzburg die grösste Stadt des Salzkammergutes, hat ein prachtvolles Sudhaus, in welchem die in Dürrenberg gewonnene Soole versotten wird.

Berühmt ist Hallein durch seinen Salzberg Tuval, den Römern schon bekannt, doch erst seit dem Jahre 1123 reichlich ausgebeutet.

Die beliebteste Spazierfahrt ist Berchtesgaden, in 1 Stunde erreichbar.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Halsbrücke (Sachsen).

Ein Schlackenbad bei Freiberg. Die Bäder werden mittelst der Rohschlacken der Schmelzhütten bereitet. Das Badewasser enthält Schwefelwasserstoff, Kohlensäure und Eisenoxydul. Die Anwendung ist die gewöhnliche der Schlackenbäder, welche bekanntlich den Eisenbädern nahestehen.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Hambach (Preussen).

Die alkalisch-erdigen Eisenquellen von Hambach, 10 Stunden von Trier entfernt, vier an der Zahl, entspringen aus Grauwacke.

Das frisch geschöpfte Mineralwasser ist klar, stark perlend, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, lässt es gelb-röthliche Flocken von Eisenoxydul fallen; der Geschmack ist erfrischend, etwas zusammenziehend; die Temperatur beträgt 9° R., das specifische Gewicht 1,005.

Chemische Analyse (Becker).

	Trinkquelle.
Kohlensaures Natron	1,339 Gr.
Kohlensaurer Baryt Kohlensaurer Strontian . . .	Spuren
Kohlensaurer Kalk	1,117 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,382 „
Kohlensaures Manganoxydul .	Spuren
Schwefelsaures Natron	0,095 „
Phosphorsaures Natron . . .	0,010 „
Kieselsäure	0,286 „
Thonerde	0,006 „
Chlorkalium	0,006 „

Chlornatrium	0,045 „
Extractivstoff und Verlust . .	0,076 „
	3,362 Gr.

Kohlensäure . 24,66 K.Z.

Das Mineralwasser wird als Getränk und Bad benützt, es wirkt belebend, reizend, stärkend, leicht adstringirend.

Die Gesundheitsverhältnisse sind hier sehr günstig. Es existiren daselbst jetzt sieben Quellen.

Drei dem Staate gehörige, welche aus zerklüftetem Grauwackenschiefer in einer Tiefe von 5 bis 6 Fuss entspringen und sich in einem alten grossen Ringmauerbassin befinden. Sie wurden im Jahre 1845 auf Anordnung der Regierung neu gefasst. Die alte Trinkquelle, welche seit dem Sommer 1836 nach der verstorbenen Grossherzogin den Namen Cäcilienquelle trägt, liegt in der Mitte des Bassins. Sie wird seit 20 Jahren wenig mehr zum Trinken benutzt, weil sie durch die Neufassung an Gehalt viel verloren hat, und zwar durch Absperrung und Sonderfassung der früher mit ihr verbundenen, sehr gasreichen Nischenquelle, die jetzt die Haupttrinkquelle ist, und in ihrer Isolirung von jener ein wirksameres Wasser liefert, als in ihrer früheren Vereinigung, weil die Cäcilienquelle mit der dritten sogenannten Mauerquelle, die viel wildes Wasser enthält, in inniger Verbindung steht.

Vier Privateigenthümern gehörende Quellen. Von diesen liegt die alte Badequelle im mittleren und östlichen Theile des Thales am Abhange des Berges, und wenige Schritte von ihr entfernt im Wiesengrunde die grosse Gasblasen auswerfende und weniger eisenhaltige Gasquelle. Die dritte, grösste und mächtigste Albertusquelle ist 36 Fuss von der Badequelle und 160 Fuss von der Cäcilienquelle entfernt. Sie befindet sich am westlichen Bergabhange. Sie wurde im Herbste 1845 auf Staatskosten zum Zwecke der Fassung bis zum festen Gesteine abgeteuft, wobei ein Schacht von oben 13, unten 6 Fuss im Quadrat und 21 Fuss Tiefe geschlagen wurde.

Diese Quelle liefert in 24 Stunden mindestens 140 Bäder.

Die vierte, viel Sediment absetzende Mineralquelle fliesst 5 Fuss über der Wasserfläche der Albertusquelle, horizontal aus dem Bodengerölle kommend, in dieselbe ein. Ihr Ursprung ist bis jetzt nicht erforscht worden.

Die Brunnenanstalten in Hambach erlitten 1792 durch die Invasion der Franzosen bedeutende Störung, aus welcher sie sich lange nicht erholten, selbst die Versendung des Wassers hörte auf.

Im Jahre 1817 fiel das Fürstenthum Birkenfeld dem Grossherzogthume Oldenburg zu und die Regierung erhielt die früher so besuchten und blühenden Curanstalten in dem allerverwahrlosesten Zustande. Von dem Jahre 1836 interessirte sich die grossherzogliche Regierung wieder mehr für die Wiederherstellung der Curanstalt. Seit dieser Zeit hat die Versendung des Brunnen wieder im Kleinen begonnen.

Um diese Zeit wurden die Quellen von Hambach vom Hofrath Kastner einer neuen Untersuchung unterzogen, deren Resultat wir hier folgen lassen.

Chemische Analyse (Kastner).

(In 16 Unzen).

Kohlensäure, durch Sieden gasig entbindbare, entsprechend 25,3596 C.Z.	14,2000 Gr.
Kohlensaures Natron	1,4150 „
Kohlensaures Lithion	0,0050 „

Kohlensaurer Baryt	0,0005 Gr.
Kohlensaurer Strontian	0,0004 „
Kohlensaurer Kalk	1,1156 „
Kohlensaure Magnesia	0,3850 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0015 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,6525 „
Quellsaures und quellsatzsaures Natron	0,0125 „
Schwefelsaures Natron	0,0945 „
Phosphorsaures Natron	0,0095 „
Basisch-phosphorsaure Thonerde	0,0012 „
Fluorcalcium	Spuren
Chlorkalium	0,0250 „
Chlornatrium	0,0435 „
Chlorlithium	Spuren
Bromnatrium	0,0005 „
Jod	Spuren

Temperatur 10,93 C.

Friedlieb rühmt den Hambacher Brunnen wegen seines Eisengehaltes, wegen der Menge der Kohlensäure; wegen der leichten Verdaulichkeit des Wassers, wegen des festen Gebundenseins der Kohlensäure an das Wasser, wodurch sich dieses sehr zur Versendung eignet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Hanau (Preussen, fr. Hessen).

Die erdig-salinischen Eisenquellen von Hanau bei Frankfurt entspringen aus eisenschüssigem Gestein, Mergel, Kies und Selenitlagern.

Chemische Analyse (Gärtner).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,732 Gr.
Chlorcalcium	0,350 „
Kohlensaurer Kalk	0,280 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,532 „
Thonerde	0,666 „
Kieselerde	0,033 „
	2,593 Gr.

Freie Kohlensäure 1,33 K.Z.

Die Etablissements enthalten Wannen-, Douche- und Dampfbäder; die Gebäude sind geschmackvoll gebaut, von frenndlichen Parkanlagen umgeben.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Hapsal (Russland).

Das älteste und bedeutendste Ostseebad in Russland.

Die Kreisstadt Hapsal liegt in der Wiek in Esthland unter dem 58° 53′ nördlicher Breite und 41° 18′ östlicher Länge, ungefähr 14 Meilen von Pernau und ebenso weit von Reval entfernt. Die Stadt zerfällt in zwei Haupttheile: in das alte Schloss, welches auf einer Anhöhe liegend, den Mittelpunkt des Ortes bildet, und die untere Stadt, welche ihre Häuser am Fusse des Schlosses gegen die Küste zu ausdehnt.

Die am nördlichen Strande der Stadt sich ausdehnende Wasserfläche, die einen tiefen Einschnitt ins Land nach Nordosten bildet, ist mit Schlamm

bedeckt und hat $3^1/_2$ Meilen im Umkreise. Die Tiefe dieses durch die Halbinsel Nuckö und das Festland gebildeten Kessels beträgt in gerader Richtung nach Norden hin zu der eine halbe Meile entfernten Halbinsel 5—6 Fuss; nach Nordosten hin jedoch flacher werdend, bei mittlerem Wasserstande nur drei Fuss Wasser. Der im Süden des Ortes entstandene Meerbusen, kleiner in seinen Dimensionen als der erstere, mag ungefähr $1—1^1|_2$ Meile bis an die äusserste nach Westen hinaus ragende Spitze sich ausdehnen. Dieses von Tannenwaldungen umsäumte, $^1/_3$ Meile breite Wasser zeigt nur 4—5 Fuss Tiefe bei Schlamm-, Lehm- und Sandgrund. Nach Westen hin liegt die grösste Wassermasse, wohl 2 Quadratmeilen gross und 10—15 Fuss tief, abgeschlossen durch grössere Inseln (Dagoe und Wormsoe), communicirt sie nur an einigen breiten Stellen mit dem offenen Meere. Obwohl dieses Wasser nicht dem Einflusse der Ebbe und Fluth unterworfen ist, so kommen doch auch während der Sommermonate Schwankungen des Wasserstandes von 1—2 Fuss vor. Allerdings treten diese Abweichungen nur selten auf und nie in so hohem Grade, dass durch selbe die Badecur gestört würde. Es steigt das Meer bei anhaltendem kräftigem Seewinde und fällt bei Ost- oder Landwind, indem die Wassermassen der Nord- und Ostsee durch die engen dänischen Passagen zum Ein- und Ausströmen gezwungen werden. Und wenn auch der Einfluss des Mondes unberücksichtigt gelassen werden kann, so ist doch der Einfluss des Luftdruckes ein nicht zu leugnender. Nicht selten steigt auch das Meer bei Windstille, dann ist gleichzeitig der Barometerstand ein geringerer, wesshalb das Steigen des Meeres bei stiller Luft als Vorbote schlimmer Witterung betrachtet wird.

Die Farbe des Seewassers ist sehr verschieden. Unmittelbar am Ufer des Meeres sieht das Wasser hell- oder dunkelgrün aus, was von dem jedesmaligen Untergrunde herzuleiten ist. Aus einiger Entfernung bei heiterer klarer Witterung betrachtet, erscheint es, die Farbe des Himmels wiedergebend, blau. In der That ist das Wasser jedoch farblos, klar und durchsichtig.

Die den Geruchsinn oft unangenehm berührenden Emanationen des Seewassers sind dem Schlamme, dem Haspal seinen Ruf und seine grosse Bedeutung verdankt, zuzuschreiben; denn das Wasser selbst ist vollkommen geruchlos.

Der Geschmack des Wassers weicht von dem aller Mineralwässer wesentlich ab und lässt sich schwer definiren. Es ist gesalzen mit vorwiegender Bitterkeit — unangenehm, zuweilen Uebelkeit erregend. Je wärmer die Temperatur desselben, desto mehr Ekel erregend, je kälter, desto erträglicher ist es. Der eigenthümliche Geschmack entsteht durch das Zusammenwirken aller chemischen Elemente, von welchen das Chlormagnesium wohl die am schlechtesten schmeckende Zugabe ausmacht.

Das specifische Gewicht des Hapsaler Seewassers beträgt 1,00459.

Chemische Analyse (Goebel).

(In 12 Unzen.)

Chlornatrium	23,9733 Gr.
Chlorkalium	0,4642 „
Chlormagnesium	2,6468 „
Brommagnesium	Spuren
Jodnatrium	Spuren
Kohlensaurer Kalk	Spuren
Schwefelsaurer Kalk . . .	4,7707 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,9405 „
Organische Ueberreste . . .	Spuren
	32,7955 Gr.

Die Meerestemperatur erreicht in den Sommermonaten eine überraschende Höhe. Wenn die Temperatur der Hapsaler Buchten mit den europäischen Mittelmeerbädern in eine Reihe gebracht werden muss, so ist solches allerdings befremdend, indessen vollkommen der Wahrheit getreu, was sorgfältige Messungen beweisen. Die Beobachtungen in Hapsal zeigen bei + 15,8° mittlerer Lufttemperatur als höchste Meerestemperatur + $23^1/_4$° R., während Neapel bei seiner 18 Grade südlicheren Lage nach Graefe bei + 20° R. mittlerer Lufttemperatur + 20° R. als höchste Meerestemperatur nachweist.

Wie das Mittelmeer zur Erklärung seiner hohen Temperatur des südlichen Klimas, der über unermessliche Sandflächen streichenden heissen Winde bedarf, findet man hier in der topischen Zusammenstellung den Grund der hohen Seewassertemperatur.

Denkt man sich eine Wasserschicht von meist 4—6, selten bis 10 Fuss Tiefe, in $^1/_2$—$1^1/_2$ Meilen breite Becken eingeschlossen, deren Saum nach Süden und Norden mit Nadel- und Laubholz stark bewachsen, nach Westen durch grosse Inseln vor dem Einströmen kälterer Wasser geschützt, auf Lehm- und Meer-Grund oft mehrere Schuh dicken Schlamm, denkt man sich diese Schichten tage- und wochenlang von den wärmenden Strahlen der Sommersonne durchdrungen, zumal bei den langen Tagen (18 Stunden) und kurzen Nächten (6 Stunden), so erklärt sich zur Genüge die gleichmässigere Temperatur des Meeres im Vergleich mit anderen Orten.

Das Meerwasser erscheint wärmer bei bewegter See, steigendem Wasser und fallendem Barometerstand, kälter bei Windstille, fallendem Meere und steigendem Barometerstand.

Wenn die Tageszeiten auch Einfluss auf die Temperatur des Wassers ausüben, so ist dieser in Hapsal nicht bedeutend. An sonnenklaren Tagen ist das Meer am frühen Morgen am kältesten, die Temperatur steigt im Verhältnisse mit dem Steigen der Sonne, erreicht ihren Höhenpunkt Mittags zwischen 2 und 4 Uhr, hält sich einige Stunden und sinkt allmälig wieder. Diese Schwankungen betragen selten mehr als 2° C. (Noppe.)

Eine in meteorologischer Beziehung interessante Erscheinung von Hapsals isolirt milderer Temperatur, die sich schon auf 1—2 Stunden im Umkreise durch deutliche Schwankungen fühlbar macht, und welche wohl nur dem allmäligen Ausströmen der von den Meeresarmen gebundenen Wärme zuzuschreiben ist, geben die lauen Sommerabende deutlich den Gefühlsnerven zu erkennen. Wer in der Abenddämmerung von einem Ausfluge zurückkehrt, findet gewöhnlich die Luft still, jedoch von einem feinen Nebel abgekühlt. Etwa auf eine halbe Stunde Entfernung von der See zerrinnt der Nebel, die Luft wird rauh. Zu der stets belebenden Frische und dem Mangel an abspannender Schwüle mag wohl ausser den schon erwähnten heilsamen Eigenschaften der Seeluft der grössere Gehalt an Sauerstoff beitragen.

Alle die salubern Eigenschaften der Seeluft: grosse Gleichmässigkeit, Reinheit, stete Beweglichkeit, grösserer Feuchtigkeitsgehalt, Beimischung dunstförmiger Seewassertheile, Beständigkeit der milden Temperatur, Vermehrung des Sauerstoffs und Verminderung der Kohlensäure, sind in so glücklichen Verhältnissen verschmolzen, dass sie allein, auch ohne Bäder und medicamentöse Unterstützungen, in vielen Krankheitszuständen überraschend günstige Resultate liefern. Dieses Klima ist der Hauptgrund, wesshalb die hier Lebenden sich einer meist kräftigen Gesundheit erfreuen und ein höheres Alter erreichen, als Bewohner der Binnenländer, wesshalb Epidemien gutartiger verlaufen, ja Weltepidemien, wie die Cholera, die Küste verschonten. (Hunnius.)

Der eigenthümlichen Formation seiner Buchten verdankt Hapsal den

Reichthum an Schlamm und durch diesen den eigentlichen Ruf des Bades.

Im Allgemeinnn findet sich der Schlamm im Innern ruhiger Buchten abgelagert, an deren Gestaden oder in deren Nähe mergeliges, leicht zerstörbares Gestein zu Tage kommt. Der Schlamm hält sich als eine leicht bewegliche und schlüpfrige schwarze Masse über einem festen grauen Untergrund, der von fein zertheiltem grauen Thon und feinem weissen Quarzsande gebildet wird. Die Mächtigkeit dieser beweglichen Schlammschichten ist sehr verschieden und variirt von einigen Zoll bis zu mehreren Fuss.

Diese Schlammlager dürfen nicht zu Heilzwecken benutzt werden; man nennt den Schlamm derselben: rohe, unreif. Es dauert oft noch Jahre, bis er sich aus dieser Uebergangsstufe entwickelt, indem nur ganz allmälig der Zersetzungsprocess vor sich geht, bis der Schlamm endlich in vollendeter Mischung und Form zu Heilzwecken hervorgeht. Ist nun der Schlamm vollkommen „reif", so bietet derselbe eine homogene butterweiche, schwarze, in's Graue schillernde, schlüpfrige Masse dar. Der ziemlich starke Schwefelwasserstoffgeruch ist nicht unerträglich. Der Geschmack ist fade, die Reaction alkalisch. Die Temperatur des Schlammes hängt von dem denselben überfluthenden Seewasser ab und schwankt im Sommer zwischen 15—20° R. An Stellen, die mehr als 6 Fuss Wasser haben, findet man den Schlamm nicht mehr.

Chemische Analyse (Schmidt).

(In 1000 Theilen Schlamm.)

Schwefeleisen	1,961 Gr.
Kohlensaurer Kalk	1,445 „
Schwefelsaurer Kalk	0,054 „
Schwefelcalcium	0,045 „
Schwefelsaure Magnesia	0,036 „
Chlorkalium	0,048 „
Chlornatrium	0,163 „
Phosphorsaure Magnesia Phosphorsaurer Kalk	0,002 „
Jod- und Bromnatrium	Spuren
Silicate: Kieselsäure, Thonerde, Eisenoxyd, Kalk, Magnesia, Kali, Natron	62,725 „
Organische Substanzen	1,812 „
Wasser u. Schwefelwasserstoff gesätt.	31,709 „
	100,00 Gr.

Was die Entstehung des Schlammes anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, dass derselbe ein Product sowohl zersetzter organischer (Algen, Mollusken, Medusen u. s. w.) als auch unorganischer (Kalk, Magnesia, Thon u. s. w.) Stoffe ist.

Die Bildung erfolgt theils durch Einwirkung des bei der Fäulniss von Tang- und Seethieren gebildeten Schwefelwasserstoffes, theils durch Reduction der im Seewasser enthaltenen schwefelsauren Salze zu löslichen Schwefelmetallen.

Das Sammeln dieses Schlammes geschieht auf zweifache Weise, vermittelst des Schlammkarrens oder des Schlammbootes, wobei es sich vorzüglich

darum handelt, nicht in den untauglichen Untergrund zu gerathen. Die Abladung geschieht in ein Reservoir, von wo er zu den Schlammbädern genommen wird.

Zu einem Bade werden 1 — 6, in seltenen Fällen 12 Eimer Schlamm genommen. Der Kranke sucht durch stete Bewegung des Körpers den Schlamm in Suspension zu erhalten, um dadurch möglichst viel Schlammtheile mit seinem Körper in Berührung zu bringen.

Hat der Kranke die ihm vorgeschriebene Zeit, welche selten weniger als 5 Minuten und fast nie mehr als $^3/_4$ Stunden beträgt, in der Wanne zugebracht, so wird ihm nach Verlassen des Schlammbades ein Kübel reines Seewasser über Brust und Nacken gegossen, um die Reste des Schlammes zu entfernen. Zu den Schlammbädern wird häufig Seesoole gemischt. Diese Soole besteht aus zur Hälfte abgedampftem Seewasser. Nur eine mit dem Aräometer gradirte Soole wird zu Bädern benützt. Endlich werden die Schlammbäder auch noch in Verbindung mit Falldouchen, Sturzbädern und Seitendouchen angewendet. Gewöhnlich werden 30 Schlammbäder genommen, nach welchen zu den offenen Meerbädern übergegangen wird.

Harkányi (Ungarn).

Die muriatisch-alkalische Schwefelquelle von Harkányi liegt im Baranyer Comitate (nächst Siklós) in einer der schönsten Gegenden Ungarns, und wird begrenzt gegen Osten vom Donaustrom und dem Bácser, gegen Norden vom Tolnaer, gegen Westen vom Somogyer Comitate und gegen Süden vom Draufluss und von Slavonien.

Die Berge des Baranyer Comitates gehören jener Kette an, welche bei St. Gotthardt aus Steiermark nach Ungarn hervortritt. Die herrschende Formation im Baranyer Comitate ist der Kalk, der in vielen Gegenden bis zum Marmor verhärtet angetroffen wird, und es besteht die ganze Gebirgsmasse nördlich von Fünfkirchen zumeist aus diesem Gestein. Dem Kalk zunächst steht der Kohlensandstein, mit grossen Schichten der vorzüglichsten Steinkohle, deren bergmännische Gewinnung einen bedeutenden Industriezweig des Comitates bildet.

Wie sehr oft im menschlichen Leben, so spielte auch hier bezüglich der wohlthätigen Kraft der gefundenen Quelle der Zufall die erste Rolle. Einer der Canalarbeiter, mit einem wunden geschwollenen Knie und mit Reissen in den Füssen behaftet, verspürte gleich in dem gefundenen heissen Wasser, weiter arbeitend, die wohlthätige Wirkung desselben, er setzte daher eine Zeit lang das Baden seiner Gliedmassen fort, und wurde auch gänzlich von seinem Leiden befreit.

Dieses zufällige Ereigniss und noch andere günstige Zufälle ähnlicher Art errangen bald dieser warmen Quelle einen vortheilhaften Ruf, und es kam in kürzester Zeit dahin, dass das Landvolk von allen Seiten herbeiströmte, und dass die wundervolle Wirkung dieser Quelle nach allen Gegenden hin bekannt wurde, wozu auch die Wallfahrten nach dem sehr nahen stark besuchten M.-Gyüd nicht wenig beigetragen haben.

Sobald der Eigenthümer die grosse Frequenz von Kranken, die in Folge des verbreiteten Rufes der heilkräftigen Quelle hieher geeilt waren, gewahrte, schritt er auch mit Umsicht und Eifer im Jahre 1824 an's Werk, um die warmen Quellen von dem zuströmenden kalten Wasser zu sondern, und um geeignete Lokalitäten zur Unterkunft der Kranken und bequeme Baderäumlichkeiten herstellen zu lassen.

Chemische Analyse (Hauer).

	(In 1000 Theilen.)	(In 16 Unzen.)
Kohlensaures Natron	0,2061	1,585 Gr.
Kieselsaures Natron	0,1297	0,896 „
Borsaures Natron	0,0105	0,081 „
Chlornatrium	0,0483	0,371 „
Chlorkalium	0,0735	0,546 „
Chlorlithium	0,0027	0,021 „
Chlorcalcium	0,0437	0,336 „
Chlormagnesium	0,0341	0,262 „
Jodmagnesium	0,0077	0,059 „
Brommagnesium	0,0016	0,012 „
Kohlensaure Magnesia	0,0007	0,005 „
Kohlensaurer Kalk	0,0986	0,057 „
Kohlensaures Strontium	0,0088	0,768 „
Kohlensaures Manganoxydul . . .	0,0033	0,025 „
Summe der fixen Bestandtheile . .	0,6693	5,024 „
Organische Stoffe	0,0150	0,121 „
Halb gebundene und freie Kohlensäure	191,75 Cubikc.	5,88 Cubikzoll
Schwefelkohlenoxyd	6,82 „	0,27 „

Die chemische Analyse reiht das Mineralwasser von Harkanyi in die Klasse der Schwefelquellen.

Das Wasser wird sowohl zum Trinken als zum Baden verwendet.

Heilanzeigen. Bei den verschiedenen Gichtformen, bei Rheumatismus, bei Circulationsstörungen im Pfortadersystem, Hämorrhoiden; bei Krankheiten des Lymph- und Drüsensystemes, Scrophulose und Rhachitis, bei Metastasen und rheumatischen Lähmungen, bei Krankheiten im weiblichen Geschlechtssystem, bei Mercurialkrankheiten und atonischen Geschwüren.

Der Curort Harkányi gehört hinsichtlich seiner reizenden Umgebung, des milden Klima's, der üppigen Vegetation, und einer ebenen schönen Lage zu den höchst angenehmen, wozu die nicht sehr entfernte Stadt Fünfkirchen, der nahe Markt Siklós, der Draufluss und die durchführende gute Strasse nach Slavonien das Ihrige beitragen. Die Badeanstalt, unmittelbar am südlichen Ende des Dorfes Harkányi, befindet sich in einem grossen, nach englischem Geschmacke angelegten Garten. Das Badehaus zerfällt in ein oberes und in ein unteres. Ersteres hat 24, letzteres 16 Cabinete. Die Badezimmer sind sehr geräumig, hoch und licht.

Die Curgäste finden in Harkanyi sowohl in den Gasthöfen als in Privathäusern und in den grossen Wohngebäuden comfortable Wohnungen.

Ausser den im Badeorte gebotenen Zerstreuungen tragen viel zur Unterhaltung der Curgäste die Ausflüge in der Umgebung bei, von denen erwähnenswerth sind:

Siklós, mit seinem historischen, imposanten und alterthümlichen Schlosse und seiner einstigen Festung. Hier war der Grund und Edelsitz der mächtigen Familie der Gara, aus deren Stamme die Palatine Ungarns gewählt wurden. Auch war hier im Schlosse König Sigmund Gefangener vom 28. April 1401 bis 27. October 1401. Daselbst befindet sich in dem Zimmer, wo er gefangen sass, ein Stein, wo folgender Vers von der eigenen Hand des Königs eingemeiselt ist:

MISITDEUSMISERICORDIAMSUAMSUPERMEETERIPUITMEDE
MEDIOCATULLEONUMDORMIVICONTURBATUS.

Kloster M.-Gyüd, sehr frequentirter Wallfahrtsort, wo öfters jährlich 50,000 Wallfahrter erscheinen, wohin einst selbst die Könige Ungarns wallfahrten. Die prachtvolle Kirche erbaute Geiza II. Das Kloster gehört dem Franziskanerorden.

Freistadt Fünfkirchen, zwei Stunden von Harkány, mit 25000 Einwohnern, Sitz des Bischofs; Kohlenbergwerke; Eisenbahnen nach allen Richtungen.

Harrowgate (England).

Die Mineralquellen von Harrowgate in der Grafschaft Yorkshire entspringen auf sumpfigem Boden aus Thon und Kies. Man unterscheidet: 1) Salinische Schwefelquellen. 2) Salinische Eisenquellen. 3) Reine Eisenquellen. 4) Erdig-salinische Quellen.

Von den Schwefelquellen ist die wichtiste Old sulphur Well; ihr Wasser ist klar, durchsichtig, stark perlend, von stark hepatischem Geruch, salinischem, sehr unangenehmen Geschmack, der sich jedoch mit der Zeit verliert.

Unter den Eisenquellen ist die wichtigste Oddy's saline chalybeat spring. Das Quellwasser ist von stark eisenhaftem, salinischem, angenehmen Geschmack.

Das spec. Gewicht nach Scudamore:

Old sulphur Well . .	1,0103
Crescent Water . . .	1,0008
Oddy's saline chalybeate	1,0053
Oddy's pure chalybeate.	1,0003
Old Spa	1,0014

Chemische Analyse (Scudamore).

(In 16 Unzen.)

	Old sulphur Well	Oddy's saline chalybeat
Schwefelsaurer Kalk . .	1,052 Gr.	0,244 Gr.
Chlornatrium . . .	100,100 „	39,600 „
Chlormagnesium . . .	3,682 „	1,303 „
Chlorcalcium	4,223 „	2,893 „
Kohlensaure Magnesia .	0,422 „	0,105 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,579 „	0,884 „
Kohlensaures Eisenoxydul		0,460 „
Kieselerde		0,052 „
	111,058 Gr.	45,541 Gr.

Freie Kohlensäure . .	1,180 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	1,698 „
Stickstoff	0,718 „

Die Temperatur beträgt 9,77° R.

Die Badeeinrichtungen sind musterhaft und entsprechen allen Anforderungen. Die bedeutendsten sind das Starbeck-, das Victoria- und das Montpellier-Establishment, welche mit Gartenanlagen, Wannen-, Dampf-, Douche- und Gasbädern versehen sind. Ausserdem befinden sich hier grosse Versammlungssäle, Theater, Lesecabinete und alle Arten von Zerstreuungen.

Ein Hospital nimmt arme Kranke unentgeltlich auf.

Hartfell (Schottland).

Die Stahlquellen von Hartfell in der Grafschaft Dumfreisshire, fünf englische Meilen von Moffat, entspringen am Fusse des Hartfell Rock, einem aus Thonstein und zersetztem Thonschiefer bestehenden Felsengebirge; sie gehören zu den stärksten Stahlquellen Englands.

Das Wasser der Quelle ist vollkommen klar, farb- und geruchlos, von angenehm zusammenziehendem Geschmack, das spec. Gewicht 1,0007; das der zweiten Quelle, welche keinen Namen hat, ist röthlich, von tintenhaftem Geschmack, es röthet Lackmuspapier, das spec. Gewicht 1,00965.

Chemische Analyse (Thomson).

(In 1 Gallone Wasser.)

	1. Spa.	2. Quelle.
Schwefelsaures Eisenoxydul .	36,747 Gr.	591,025 Gr.
Chlorcalcium	33,098 „	— „
Schwefelsaure Thonerde . .	Spur	112,726 „
Ueberschuss an Schwefeleisen	—	5,202 „
	69,845 Gr.	708,953 Gr.

Heilanzeigen siehe Seite 12.

Hartlepool (England).

Seebad an der Ostküste von England in der Grafschaft Durham.

Harwich (England).

Seebad an der Ostküste von England; es gleicht in seinen Einrichtungen allen anderen englischen Seebädern zweiten Ranges. Die Einrichtungen können durchwegs als zweckmässig bezeichnet werden, hier wie überall stehen Badekutschen zur Verfügung, sowie auch für warme Bäder Sorge getragen ist.

Harzburg (Braunschweig).

Harzburg liegt am nördlichen Rande des Harzgebirges 760′ über dem Meere, schliesst sich gegen Ost, Süd und West unmittelbar dem Oberharze an. Sanft ansteigend in einer Ausdehnung von nahe einer halben Stunde erstreckt sich Harzburg fast in die bewaldeten Berge hinein, in deren unmittelbarer Nähe als Mittelpunkt des Sommerlebens das Soolbad Juliushall gelegen ist. Durch diese Ausdehnung des Ortes ist es ermöglicht, den Bedürfnissen und Anforderungen der Curgäste bezüglich der Wohnungen gerecht zu werden.

Vor dem Bade Juliushall entfaltet sich gegen Süden ein breiteres Thal, einschneidend in die wundervoll geformten, mit dem herrlichsten Fichten- und Buchenwald geschmückten Berge. Durch die wechselnde Terrainbeschaffenheit stehen hier Spaziergänge zu Gebote, wie sie die individuelle Constitution oder die Gemüthsstimmung erheischt. Sonne und Schatten, bewegtes Leben und friedliche Einsamkeit, Kühlung im Walde, aromatische Tannenwaldluft, Alles ist hier geboten.

Von der Thalöffnung führen gut unterhaltene Wege nach allen Seiten am Rande der Buchen- und Tannenwaldung auf die Vorgebirge des Harzes, des Brockens. Vom reizenden Burgberge mit der lieblichsten Fern-

sicht in die unabsehbare, von Berg und Wald begrenzte Ebene mit dem malerisch unten liegenden Orte erstrecken sich die herrlichsten Promenaden.

Die abfallende Lage des Ortes und seiner Umgebung bringt es mit sich, dass selbst starker und anhaltender Regen die Spaziergänge nicht unwegsam macht, wozu auch das treffliche Material des Grünsteins und die ausgezeichnete Bauart viel beiträgt; daraus geht auch hervor, dass man hier von der Verdunstungskälte und der Feuchtigkeit wenig zu leiden hat.

Schon die ersten Sonnenstrahlen durchwärmen das grössere Thal, in welchem der Ort sich hinzieht und gestatten schon früh Morgens angenehme Promenaden.

Der Frühling und der Spätherbst sind wechselvoll in der Witterung, haben häufige rasch eintretende Nebel. Die Zeit vom Juni bis Mitte September bietet eine beständigere Wärme und es macht sich ihr wohlthätiger Einfluss sofort bemerkbar. Die durch lokale Einflüsse, als stagnirende Feuchtigkeiten, enge Strassen niemals beeinträchtigte Reinheit und die Leichtigkeit der von der Sonne durchstrahlten Bergwaldluft ist es, welche die Besucher so sehr anzieht.

Das Soolbad Juliushall ist aus der früher im Betriebe gewesenen Saline hervorgegangen. Die Soolquelle resultirt aus Steinsalzlagern, die in Keupermergel eingebettet, sich nördlich von Harzburg nach Goslar erstrecken; sie entspringt 80′ tief aus Muschelkalk und hat eine Temperatur von 9—10° R.

Chemische Analyse (Otto).

(In 100 Gramm.)

Chlornatrium	6,1100	Gr.
Chlormagnesium . . .	0,0617	„
Schwefelsaures Kali . .	0,0956	„
Schwefelsaure Magnesia .	0,0593	„
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1935	„
	6,5201	Gr.

Diese Soolquelle gehört demnach zu den reinsten in Deutschland bekannten, sie liefert, ohne gradirt zu sein, ein äusserst reines Salz; sie wird in grossen Reservoirs aufgefangen und mittelst kupferner Röhren in die Badewannen geleitet. Durch eine in jedem Badezimmer befindliche Berechnung des Soole- und Salzgehaltes der Bäder und der Soolwage kann der Badende den verordneten Gehalt seiner Bäder selbst controlliren.

Das gut eingerichtete Badehaus steht in unmittelbarer Verbindung mit dem grossen Logirhaus, ausserdem befindet sich neben dem Badehause ein Wellenbad. Zu erwähnen ist noch die Anstalt für Fichtennadelbäder und die Molkencuranstalt.

Aus der angeführten Analyse der Harzburger Soolquelle ersieht man leicht, dass sie sich gerade ihrer relativen Reinheit und Geringfügigkeit der übrigen Salze wegen im Vergleich zum Chlornatrium sehr wohl und vielleicht ungleich besser als manche andere zum inneren Gebrauche zumal mit Zusatz von Molken, Quell- und Selterwasser eignet, wie sie auch zum öfteren in Gebrauch gezogen wird.

Hastings (England).

Ein Seebad, besonders für reizbare Personen indicirt, da die Luft calmirend wirkt. Hastings, eine freundliche, regelmässig angelegte

Stadt mit schönen Gärten und Waldpartieen, ist gegen Norden und Osten von vorspringenden Felsen derart geschützt, dass die nächsten Uferstrecken selbst im Winter von üppiger Vegetation prangen und selbst die Myrthe im Freien gedeiht.

Wegen der behaglichen Temperatur und grösseren Feuchtigkeit der Atmosphäre wird Hastings von sensiblen reizbaren Kranken aufgesucht.

Hauterive (Frankreich).

Die alkalischen eisenhaltigen Säuerlinge von Hauterive (Département Allier), $^1/_4$ Stunde von Vichy entfernt, entspringen aus Alluvialboden.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von alkalischem Eisengeschmack; die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Bouguet).

(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaures Natron	4,687 Gr.
Doppeltkohlensaures Kali	0,189 „
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	0,501 „
Doppeltkohlensaurer Strontian . . .	0,003 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,432 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,017 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul .	Spuren
Schwefelsaures Natron	0,291 „
Phosphorsaures Natron	0,046 „
Natronarsen	0,002 „
Borax	Spuren
Chlornatrium	0,535 „
Kieselsäure	0,071 „
Organische Stoffe	Spuren
	6,774 Gr.

Freie Kohlensäure 1,1019 Lit.

Das Wasser wird als Getränk verwendet und in grosser Menge exportirt. Als zur Gruppe der Mineralquellen von Vichy gehörig, erscheint es im Handel unter dem gemeinsamen Namen Eau de Vichy. Die Curgäste wohnen im nahen Vichy.

Havre (Frankreich).

Ein Seebad mit grossartigen Badeeinrichtungen. Zahlreiche Wohnungen zu verhältnissmässig billigen Preisen stehen zur Verfügung.

Für Unterhaltung ist durch Theater, Concerte, Reunionen gesorgt. Bemerkenswerth ist noch die lange Dauer des Hochwassers; der Strandboden ist schlecht, wesshalb die Badenden Schuhe anziehen müssen.

Herlin (Ungarn).

Die eisenhaltigen Säuerlinge von Herlin befinden sich drei Stunden von Kaschau im Abauj-Tornaer Comitate in einem anmuthigen Thale an der Grenze des Saroser und Zempliner Comitates.

Das Quellwasser ist klar, farblos, riecht nach Naphtha, der Geschmack

ist angenehm prickelnd, der Luft ausgesetzt wird es trübe; die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Steer).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	11,20 Gr.
Kohlensaurer Kalk	5,60 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,80 „
Kieselerde, schwefelsaurer Kalk und Chlormagnesium . . .	1,60 „
	19,20 Gr.

Dieser Curort gehört zu den best eingerichteten Ungarns. Die Curgebäude sind im Schweizer Styl gebaut und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Sowohl in der Anstalt als auch in guten Privatwohnungen findet sich für Fremde bequeme Unterkunft und gute Verpflegung.

Zur Unterhaltung der Gäste dient ein sehr schöner Saal, in welchem Concerte und Tanzunterhaltungen stattfinden.

Heilanzeigen siehe Seite 9.

Hardeck (Bayern).

Der eisenhältige Säuerling von Hardeck entspringt in der Nähe dieses Dorfes im Regierungsbezirke Oberpfalz.

Das Mineralwasser ist von angenehmen erfrischendem Geschmack und wirkt leicht berauschend.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	1,20 Gr.
Chlornatrium	2,50 „
Schwefelsaures Natron . .	5,25 „
Chlorkalium	1,25 „
Humusextract	0,25 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,40 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,40 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,45 „
Kieselerde	0,50 „
	14,20 Gr.

Freie Kohlensäure 32,2 K.Z.

Das Mineralwasser wird versendet.

Heilanzeigen siehe Seite 9.

Hechingen (Hohenzollern).

Die kalten Schwefelquellen von Hechingen entspringen aus sedimentärem Gestein mit einer Temperatur von 8—9° R. Die Friedrichsquelle liegt 1558′, die Constantinquelle 1517′ über dem Meere. Ihrer Zusammensetzung nach sind sie analog.

Chemische Analyse (Gmelin).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	3,4821	Gr.	
Schwefelsaure Magnesia .	1,4971	„	
Schwefelsaures Kali . .	0,0187	„	
Schwefelsaurer Kalk . .	0,2167	„	
Chlormagnesium . . .	0,5181	„	
Kohlensaurer Kalk . .	3,0878	„	
Kohlensaure Magnesia .	1,2296	„	
Kieselerde	0,1373	„	
Schwefelwasserstoff . .	0,5625	„	= 0,0564 Vol.
Kohlensäure	unbestimmt		
	10,7499	Gr.	

Jod in unbestimmter Menge.
Das Mineralwasser wird auch innerlich angewendet.
Bei der Badeanstalt befindet sich ein Garten zur Promenade.
Die nächste Eisenbahnstation ist Tübingen.
Heilanzeigen siehe Seite 12.

Heckinghausen (Preussen).

Die erdige eisenhältige Schwefelquelle entspringt aus Kohlenlagern zwischen Schwelm und Gemarke in Preussen; sie enthält nach der

chemischen Analyse. (Stucke)
(in 16 Unzen)

Schwefelsaure Magnesia .	0,750	Gr.
Chlormagnesium . . .	0,150	„
Kohlensauren Kalk . .	0,500	„
Schwefel	0,150	„
Asphalt	0,250	„
Kohlensaures Eisen . .	0,575	„
	2,375	Gr.

Freie Kohlensäure } 7,001 K.Z.
Schwefelwasserstoff }

Heilanzeigen siehe Seite 12.

Heidelberg (Baden).

Klimatischer Curort, 300′ über dem Meere. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt + 7,7° R., die des Winters + 0,9° R., der Unterschied zwischen Winter und Sommer beträgt im ganzen Rheinthale durchschnittlich nur 16,7° R., im mittleren Deutschland 18° R. und im östlichen 19,7° R.

Heidelberg liegt im 49° N. Breite im Unterrheinkreise des Grossherzogthums Baden in einer der schönsten Gegenden Deutschlands am linken Ufer des Neckar, über welchen hier eine steinerne, 702′ lange, mit der Bildsäule des Churfürsten von der Pfalz Carl Theodor verzierte Brücke führt.

Die Berganhöhe im Süden der Stadt führt, seitdem sie vom Kaiser Franz II. bestiegen wurde, den Namen „Kaiserstuhl“.

In dem Schlosskeller ist das berühmte Heidelberger Fass, welches 250 Fuder (283,000 Flaschen) fasst.

Heidelberg hat eine berühmte Universität, ein Gymnasium und viele

Privatinstitute. Heidelberg wurde auch dadurch merkwürdig, dass hier 1502 die Reformation begann; ausserdem sichern der von hier ausgegangene Catechismus (1562) und das vom Pfalzgraf Casimir (1584) veranlasste Religionsgespräch, behufs einer Vereinigung der lutherischen und reformirten und die hier geschlossene Union der protestantischen Fürsten, der reizenden Stadt am Neckar einen unvergänglichen Platz in der Geschichte der Reformation.

Heidelberg wird ungeachtet der günstigen klimatischen Lage im Ganzen doch nur wenig als Curort benützt.

Heiden (Schweiz).

Ein klimatischer Curort im Norden des Cantons Appenzell, $2^1/_2$ Stunden von Barschach entfernt, 2400′ über dem Meeresspiegel, mit sehr mildem Klima. Schattige Wege mangeln hier, was den Aufenthalt im Hochsommer unangenehm macht.

Die Kranken finden sowohl im dortigen grossen Gasthofe wie in Privathäusern Unterkunft.

Im Jahre 1830 wurde hier eine Schwefelquelle entdeckt, welche ausser freier Kohlensäure und Schwefelwasserstoff auch kohlensaures Eisenoxydul, Kalk, Magnesia und Natron enthält.

Heilbrunnen (Preussen).

Der alkalisch-erdige Säuerling im Kreise Mayer entspringt in einer tiefen Thalschlucht unfern Tönnisstein.

Das Mineralwasser ist klar, von salzig laugenhaftem Geschmack, es präcipitirt, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen Theil seines Gehalts an Eisen und Kalk.

Chemische Analyse (Funke).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron . .	1,30 Gr.
Chlornatrium	4,80 „
Kohlensaures Natron . .	10,80 „
Kohlensaurer Kalk . . .	11,10 „
Kohlensäure Magnesia .	0,40 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,20 „
	28,60 Gr.

Freie Kohlensäure 12,80 K.Z.

Heilanzeige siehe Seite 8.

Heiligekreuzbad (Tyrol).

Eine schwache erdig-salinische Schwefelquelle bei Hall, als Bad nur wenig benützt.

Heiligenstadt (Nieder-Oesterreich)

wird mehr als klimatischer Curort denn als Eisenbad von der Wiener Bevölkerung wegen seiner anmuthigen Lage ($^1/_2$ Stunde von der Residenz entfernt) aufgesucht.

In früherer Zeit wurde diese schwache Eisenquelle vielfach in Gebrauch gezogen und schon 1781 mit einem Badehaus versehen.

Heilstein (Preussen).

Der erdig-alkalische Säuerling liegt im preussischen Regierungs-Bezirke Aachen, von Gmünd $1^1/_2$ Stunde entfernt. Die Quelle entspringt am Abhange eines mit Grauwacke untermischten Schiefergebirges.

Der Säuerling war schon den Römern bekannt. Das Mineralwasser von 7° R. und 1,0015 sp. Gew. klar, ist von erfrischendem Geschmack und wird auch versendet.

Chemische Analyse (Bischof).

(In 10,000 Gr.)

Freie und halbgebundene Kohlensäure	28,6872	Gr.
Kohlensaures Natron	6,4468	„
Schwefelsaures Natron	0,1311	„
Phosphorsaures Natron	0,0195	„
Lithionsalze	unbestimmte	Menge
Chlornatrium	0,0844	„
Kohlensaurer Kalk	1,2148	„
Kohlensaure Magnesia	0,7406	„
Jodnatrium	0,0322	„
Kohlensaures Eisenoxydul mit geringen Spuren von Manganoxyd und Thonerde	0,0717	„
Kieselerde	0,1218	„
Organische Substanzen	Spuren	
	37,5501	Gr.

Heilanzeigen siehe Seite 8.

Heinrichsbad (Schweiz).

Eine Molkencuranstalt, eine Viertelstunde von Herisau, 2 Stunden von St. Gallen entfernt, 2410′ über dem Meeresspiegel.

Die in der Nähe befindlichen zwei eisenreichen Mineralquellen werden auch in gewissen Fällen zweckmässig mit der Molkencur zu Bädern verwendet, sie enthalten nach der

chemischen Analyse (Bauhof)

(in 16 Unzen)

Doppelt kohlensaures Natron .	0,500	Gr.		
Kohlensaures Natron } Kohlensaures Kali }	—		0,125	Gr.
Kohlensauren Kalk	0,625	„	1,750	„
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,375	„	0,750	„
Kohlensaure Magnesia . . .	0,075	„	0,250	„
Kieselerde	0,125	„	—	
	1,700	Gr.	2,875	Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Freie Kohlensäure 2,5 K. 3,0 K.Z.

Heinrichsbad besitzt ein höchst elegantes, mit allem Comfort versehenes Curhaus, welches 130 Curgäste aufnehmen kann. Die Molken werden auf dem Säntis bereitet und kommen täglich frisch an.

Das Klima ist mild.

Heinrichbrunnen (Preussen).

Eine erdige eisenhältige Mineralquelle im Neisser Kreise.

Chemische Analyse (Günther).

(In 16 Unzen).

Chlorcalcium und Chlormagnesium . .	0,214 Gr.
Chlornatrium	0,321 „
Kohlensaure Magnesia	0,303 „
Kohlensaurer Kalk	0,390 „
Eisenoxydul	0,463 „
Extractivstoff	0,140 „

Helenekilde (Schweden).

Ein Säuerling in Westerbotten im nördlichen Theile von Seeland bei Frederiksburg. Die Verwendung ist nur eine locale.

Helgoland (Nordsee-Insel, Grossbrittanien).

Ein Seebad.

Die kleine 200′ hohe Felseninsel, 6 Meilen vor den Mündungen der Elbe, Weser und Eider unter dem 54° nördlicher Breite und 25° 31′ östlicher Länge, hat 2200 Schritte Länge, 650 Schritte in der grössten Breite 250 Schritte an der schmalsten Stelle und 13,800′ im Umkreise. Etwa eine Viertelstunde östlich von dem Vorlande liegt eine spärlich bewachsene Düne, welche als Badeplatz dient und 1500 Schritte Länge bei 300 Schritte Breite hat.

Der obere Theil der Insel ist Felsengrund, zumeist Kalkstein und Thon, jedoch mit Humus bedeckt, so dass Pflanzen darauf gedeihen.

Die Bewohner sind friesischen Stammes und es hat sich bei ihnen die friesische Sprache am reinsten erhalten, obwohl auch deutsch gesprochen wird. Ihre vorzüglichste Beschäftigung ist der Lootsendienst und die Fischerei.

Die Nahrung der Bewohner, ihre ungesunden niedrigen Wohnungen, die gänzliche Vernachlässigung der physischen Erziehung der Kinder, die anstrengenden Arbeiten der Frauen, der Genuss der Spirituosen sollte auf eine schwächliche Raçe schliessen lassen, und dennoch ist bei allen diesen ungünstigen Verhältnissen dieses nicht der Fall. Wohl ist die Mortalität in den ersten Lebensjahren eine bedeutende, und die Zahl der rhachitischen und scrophulösen Kinder eine grosse, doch sind die natürlichen Medien so günstig, dass sie alle diese Uebelstände ausgleichen und Leute, die ein Alter von 80—90 Jahren erreichen, gar nicht zu den Seltenheiten gehören.

Die Insel war früher ein Bestandtheil des Herzogthums Schleswig, kam dann an Dänemark und wurde im Kieler Frieden 1814 an England abgetreten.

Die englische Regierung fordert von der Insel keine Abgaben, auch liess sie ihr das alte friesische Gesetzbuch, das nur aus 14 Artikeln besteht.

Das Seebad zu Helgoland entstand im Jahre 1826 und ist jetzt eines der besuchtesten, indem die reine Seeluft und der starke Wellenschlag ihm vor vielen anderen einen bedeutenden Vorzug geben. Das Meerwasser hat an den Dünen eine Temperatur von 14—15° R. Zur Bequemlichkeit der Curgäste sind bei 100 Badekutschen aufgestellt.

Heilanzeigen. Siehe Seite 16.

Der Hauptplatz für die Bäder ist die Düne, auf deren Westseite der Badeplatz für die Herren sich befindet, der für die Damen bestimmte liegt auf der südwestlichen Spitze. Die Ueberfahrt nach der Düne, die mit grosser Umsicht geleitet wird und jede Befürchtung von Gefahren ausschliesst, geschieht in grossen Schaluppen, die für mehr als 30 Personen Platz haben.

Da die Ueberfahrt nach der Düne bei sehr stürmischem Wetter nicht möglich ist oder Seekrankheit erzeugen könnte, so sind am Strande der Insel Badeplätze für Herren und Damen angelegt worden, es wird dann im Unterland, im sogenannten „rothen Meer" gebadet; diese Benennung rührt daher, weil hier das Wasser vom Anschlagen der Welle röthlich gefärbt ist. Dieses Unterland, wo sich auch der Landungsplatz befindet, ist ein flaches Stück Sandland mit einem massiven Badehause, auch zu warmen Seebädern und Douchen aller Art eingerichtet, dem Conversationshause und anderen Gebäuden. Eine sehr bequeme breite Treppe führt vom Unterland auf die Klippe, das sogenannte Oberland. Die Anstalt zum Gebrauche der warmen Seebäder befindet sich am Marktplatze der Unterstadt, sie enthalten Wannen-, Regen- und Sturzbäder.

Die Einrichtungen sind wie die der englischen Seebäder im Allgemeinen.

Die Badezeit beginnt Mitte Juni und dauert bis September; doch kommen Curgäste häufig früher und verweilen auch nach beendeter Saison. Da aber die regelmässige Dampfschifffahrt Anfang October aufhört, die Communication mit dem Segelschiffe aber allen Chancen von Wind und Wetter ausgesetzt ist, so bleiben selten Gäste im Spätherbste zurück, obgleich die Nordsee im October stets wärmer ist als im Monat Juni.

Für den regelmässigen Verkehr sind folgende Anordnungen getroffen:

Das Schiff fährt vom 16. Juni bis 14. Juli jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück nach Hamburg, vom 17. Juli bis 3. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland, jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend zurück nach Hamburg, vom 5. September bis 1. October jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück nach Hamburg. Veränderungen der Fahrten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Helgoland hat gute Gasthöfe, an Privatwohnungen ist eine reiche Auswahl vorhanden, alle sind höchst reinlich und mit allem Comfort ausgestattet, die theuersten sind jene am Falni, der nur auf einer Seite mit Häusern besetzten Hauptstrasse mit der ganz freien Aussicht auf das Meer.

Sehr interessant ist die Fahrt um die Insel (1 Stunde); man fährt dicht an den Grotten und Felsenthoren hin, welche die See hier ausgehöhlt und gebildet hat. Einmal während der Saison findet Abends bei Fackelbeleuchtung diese Fahrt unter allgemeiner Betheiligung der Badegäste statt, wobei zugleich die bemerkenswerthe Erscheinung des Meerleuchtens beobachtet wird. Es entsteht, wenn man in's Wasser schlägt, wo sich an den Wassertropfen leuchtende Funken zeigen, welche von, dem blossen Auge kaum sichtbaren, Molluskenthierchen entstehen und durch die Bewegung wie Johanniswürmchen leuchten. Wasserfahrten aller Art, auch zum Fischfang, gehören hier zu den Hauptvergnügungen; ausserdem die Jagd auf Vögel und Seehunde; letztere pflegen sich auf die Klippen zu lagern, welche sich von der Sandinsel aus in die See hinein erstrecken, und bei Westwind und Ebbe ein paar Fuss über dem Wasser sichtbar werden.

Man gelangt nach Helgoland von Wien über Prag, Dresden, Berlin;

von Berlin nach Hamburg mittelst Bahn, von da mittelst Dampfschiff wie angegeben bis Helgoland, von München über Hof, Leipzig, Magdeburg, Wittenberg nach Hamburg in 33 Stunden, von Frankfurt über Cassel, Hannover, Harburg nach Hamburg, von Dresden über Berlin, von Cöln über Minden, Hannover, Harburg.

Helsingfors (Russland).

Dieses Seebad an der Ostsee ist in 24 Stunden von Kronstadt und in 5 Stunden von Reval zu erreichen.

Das Etablissement, ursprünglich auf einem nakten Granithügel erbaut, ist jetzt mit Gärten und schattigen Promenaden umgeben, welche mit vielem Aufwand angelegt wurden, da die Erde erst zugeführt werden musste.

Die Badeanstalten sind mit Luxus eingerichtet. Es befindet sich hier auch eine Brunnenanstalt zum Trinken künstlicher Mineralwässer.

Hellensburgh (Schottland).

Seebad an der Westküste von Schottland am nördlichen Ufer des Clyde, 8 englische Meilen von Dunbarton.

Hellopia (Griechenland).

Die salinischen Schwefelthermen in der Landschaft Hellopia am Flusse dieses Namens an der nördlichen Seite des Tomasus (jetzt Kimara) in Epirus waren schon im Alterthume berühmt, sie werden schon von Homer und Hesiod erwähnt. In ihrer Nähe lag das uralte und durch sein Orakel berühmte Dodona.

Diese Quellen, Aquae Hellopiae, werden von Pouqueville als heisse Schwefelthermen beschrieben, welche, wie schon im Alterthume, so noch jetzt von den Anwohnern Komanera wegen ihres starken Hydrothiongeruches genannt werden, und ihr Gestank soll die Ursache sein, dass die angrenzenden Lokrier Ozoler genannt wurden.

Die Einwohner von Patras bedienen sich derselben gegen verschiedene Hautkrankheiten.

Helmstädt (Braunschweig).

Die erdig-salinischen Eisenquellen von Helmstädt entspringen $^1/_2$ Stunde von dieser Stadt aus Moorlagern mit Schichten von eisenhaltigem Sand und Thon.

Das Wasser ist klar, von prickelndem, zusammenziehendem Geschmack, es bildet durch die Einwirkung der atmosphärischen Luft einen Niederschlag von kohlensaurem Kalk. Die Temperatur beträgt 9° R.

Chemische Analyse (Eichhorn).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,200 Gr.
Chlorcalcium	0,425 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,600 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	0,475 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,075 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,275 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,050 „

Extractivstoff	0,025 Gr.
Harz	0,075 „
	2,200 Gr.

Freie Kohlensäure 5,072 K.Z.

Das Wasser wird innerlich allein oder mit einem Zusatz von auflösenden Salzen, äusserlich in Form von Wannen-, Douche-, Regen- und Dampfbädern angewendet.

Heppingen (Preussen).

Der alkalisch-erdige Säuerling entspringt aus mit Grauwacke bedeckten Basaltlagern nahe bei dem Dorfe Heppingen im Kreise Ahrweiler in dem anmuthigen Thale der Aar, am Fusse der Landskrone, eines 1100′ hohen Basaltberges.

Das Wasser ist klar, von angenehmem Geschmack, es präcipitirt Eisenoxyd.

Chemische Analyse (Funke).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	6,20 Gr.
Schwefelsaures Natron .	2,10 „
Chlornatrium	3,00 „
Kohlensaure Magnesia .	2,40 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,30 „
Kohlens. Eisenoxydul .	Spuren
	15,00 Gr.

Kohlensäure 17,06 K.Z.

Diese Quelle ist wegen ihrer tiefen Lage leicht Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Eine zweite Quelle, der Landskroner-Brunnen, liegt höher, sie hat einen geringen Gehalt an Eisen.

Chemische Analyse (Bischof).

(In 10,000 Gewichtstheilen.)

Kohlensaures Natron .	8,145 Gr.
Chlornatrium	4,076 „
Schwefelsaures Natron .	2,413 „
Kohlensaure Magnesia .	3,563 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,433 „
Eisenoxydul u. Thonerde	0,041 „
	20,671 Gr.

Freie und halbgebundene Kohlensäure in 1 Maastheil Wasser 1,3932.

Heilanzeigen: Siehe S. 8.

Heringsdorf (Preussen).

Ein Seebad.

Heringsdorf, ein von Fischern bewohnter Ort, nordwestlich von Swinemünde auf der Insel Usedom, 8 Meilen von Stettin entfernt, liegt auf einem 150′ über dem Meere erhabenen, mit schönem Laub- und Nadelholze geschmückten Berggelände. Es ist einer der besuchtesten Badeorte der Ostsee.

Das Klima ist sehr milde, die Witterung beständig, die mittlere Temperatur der Sommermonate beträgt nach mehrjährigen Erfahrungen + 14° R., die mittlere Temperatur des Wassers 14—15° R. Vorherrschend sind die

Nord- und Nordwestwinde. Die Badeplätze haben einen aus feinem, festem Sande bestehenden ebenen Grund, sie sind gegen Süden durch das hohe Ufer und dichte Waldungen vor den Landwinden geschützt, nach Norden, Osten und Westen sind sie vollkommen frei, so dass sich die Wellen am Strande brechen können.

Zur Aufnahme der Fremden stehen Wohnungen mit freier Aussicht über das Meer, mit Comfort eingerichtet, zur Verfügung. Für Unterhaltung und Zerstreuung der Curgäste ist gut gesorgt; sie versammeln sich im Gesellschaftshause, welches den Mittelpunkt des geselligen Lebens bildet. Das Badeleben ist zwanglos, ländlich, ein für einen Curort nicht zu unterschätzender Factor.

Die Dampfschiffe vermitteln den Verkehr bis Stettin, von wo man mittelst Wagen Heringsdorf in einer Stunde erreicht. Der Weg von Swinemünde nach Heringsdorf führt dicht am Strande bei dem nur von Fischern bewohnten Dorfe Ahlbeck vorbei, welche ihre geräucherten Fische, besonders Flundern, nach Stettin u. s. w. verkaufen.

$1^1/_2$ Meile nordwestlich von Heringsdorf liegt der 150′ hohe Streckelberg, die bedeutendste Höhe dieser Gegend; ein gutes Wirthshaus in der Nähe desselben ist zu Koserow. Am Fusse des Streckelberges im Seegrunde will man in den grossen Steinblöcken die Trümmer von Vineta, der sagenhaften Hauptstadt und Meeresfeste der alten Wenden, erblicken.

Herkulesbad Mehadia (Ungarn).

Die kochsalzreichen Schwefelthermen von Mehadia oder das Herkulesbad befinden sich im südöstlichen Winkel Ungarns, 1 Meile vom Dorfe Mehadia, 4 Meilen von dem Donaustädtchen Alt-Orsova entfernt, zwischen dem 39—44° östlicher Länge und 44—46° nördlicher Breite, 534′ über dem Meeresspiegel in einem von zwei mächtigen Ausläufern der Karpathen eingefassten Thale an beiden Ufern der Cserna.

Die östliche Thalwand ist ein Parallelgebirge, dessen äussere Kette das Fürstenthum Rumänien von Oesterreich scheidet; sie ist da, wo sie sich zur Thalsohle neigt, mit mächtigen Bäumen und Gesträuchen bedeckt, das Thal selbst trägt den Charakter der Ruhe.

Die Zahl der Thermen, welche innerhalb des Curgebietes von Herkulesbad zu Tage treten, ist bedeutend, man bezeichnet 17, deren Zahl jedoch erhöht werden könnte, wenn auch die im Flussbette der Cserna hervorbrechenden Quellen und alle kleineren Wasserläufe mitgezählt würden. Gegenwärtig werden nur 9 Quellen für den Curgebrauch benützt.

Die Thermen kommen theils am rechten, theils am linken Cserna-Ufer aus grauem, dichtem Kalksteine oder schwarzgrauem Mergelschiefer hervor, und enthalten Schwefelverbindungen, deren Menge in dem Verhältnisse steigt, in welchem die Thermen flussabwärts gelegen sind. Die Herkulesquelle allein enthält keine Schwefelverbindung.

Bezüglich seiner Zusammensetzung zerfällt das Csernathal in mehrere geschiedene Formationen, welche aus Gruppen von Gestein bestehen, die durch zahlreiche Uebergänge mit einander verbunden sind. So besteht die untere Gebirgslehne an beiden Ufern des Flusses Cserna aus grobkörnigem, röthlichem Granit, in welchem Basalt, Eisenkies und Rotheisenstein vorkommen. Den Granit überlagert der Grauwackenschiefer und diesen der Liaskalk in absteigender Reihenfolge: der Liasschiefer und Mergel, der Liaskalk als thoniger Kalkstein und Schiefer und endlich der Sandstein mit kalkigem Bindemittel.

Die weiteren Thalpartien bestehen aus grauem Thonschiefer, Quarz, Grünstein-Porphyr, Hornblende, Schwefel- und Eisenkies.

Nach der Beschaffenheit des Bodens, über welchen die Quellen streichen, nehmen sie ihre festen Bestandtheile auf und es besteht zwischen ihnen und den geognostischen Verhältnissen der innigste Zusammenhang.

Die Temperatur des Thermalwassers variirt zwischen 28—56° C. und das specifische Gewicht zwischen 1,007—1,0059.

Die Herkulesquelle, früher „Räuberbad" genannt, ist unter den zu Curzwecken benützten Quellen die mächtigste; sie stürzt mit heftigem Getöse aus einer Kalksteinkluft in eine Höhle derselben Steinmasse und kommt am Fusse des Berges zum Vorschein, von wo das Mineralwasser durch hölzerne Röhren zu den Bädern geleitet wird.

Ihre Ergiebigkeit ist, wenn man Reikones auf Island ausnimmt, unter allen Thermen Europas die grösste, besonders gross ist die Wassermenge zur Zeit des Schneeschmelzens, wo die Temperatur auf 21° C. sinkt, um sich bei trockener Witterung bis auf 56° C. zu erheben.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von schwachem, bittersalzigem Geschmack.

Die Karlsquelle kommt aus dichtem, grauem Kalkfelsen am rechten Cserna-Ufer zu Tage; die Witterungsverhältnisse beeinflussen sie nicht. Das Wasser enthält nur eine kleine Menge von Schwefelverbindungen und ist die Quelle die schwächste unter den hepatischen Thermen des Curortes. Das Wasser ist klar, schmeckt gelind bittersalzig, hat eine Temperatur von 41° C. Das specifische Gewicht ist 1,0016.

Die Ludwigsquelle entspringt am rechten Ufer der Cserna nur einige Fuss über dem Wasserspiegel. Das Wasser ist hell, farblos, riecht schwach hepatisch, schmeckt bittersalzig und nimmt, der Luft ausgesetzt, eine milchweisse Farbe an. Temperatur 45° C., specifisches Gewicht 1,0020.

Die Karolinenquelle, im vorigen Jahrhundert als Geschwulst- und kühles Gliederbad bekannt, entspringt aus einem Kalkfelsen am rechten Cserna-Ufer. Das Wasser ist klar und durchsichtig, der Luft ausgesetzt wird es trübe, es riecht schwach hepatisch und schmeckt gelind bittersalzig. Temperatur 37° C., specifisches Gewicht 1,0031.

Die Elisabethquelle hat eine Temperatur von 44° C., spec. Gewicht 1,0051.

Die Kaiserquelle entspringt aus Kalk- und Schieferfelsen; an ihrer Mündung entwickeln sich Gasblasen, die in einer Glasglocke aufgefangen und angezündet mit bläulicher Flamme brennen. Das Wasser ist klar und farblos, von bitterem, scharfsalzigem, ekelhaftem Geschmack, Temperatur 56° C., specifisches Gewicht 1,0053.

Die Ferdinandsquelle, früher als Kalkbad bekannt, entspringt am Grunde einer Felsengrotte, ihr Wasser ist klar, von stark hepatischem Geruch und ekelhaftem, bittersalzigem Geschmack. Temperatur 51° C., specif. Gewicht 1,0057.

Die Augenbadquelle entspringt aus grauem, mit Kalkspathadern durchzogenem Mergelschiefer; Temperatur 51° C., specif. Gewicht 1,0040.

Die Josefsquelle, welche wie die Augenbadquelle aus Mergelschiefer entspringt, hat eine Temperatur von 55° C., das specifische Gewicht 1,0049.

Die Fussbadquelle am linken Ufer der Cserna tritt aus schwarzgrauem Kalkspath und Mergelschiefer hervor. Die Temperatur beträgt 44° C., das specifische Gewicht 1,0051.

Die Franzensquelle am linken Ufer der Cserna. Das Wasser riecht stark nach Schwefelwasserstoff und hat einen ekelhaften, bittersalzigen Geschmack. Temperatur 42° C., specifisches Gewicht 1,0059.

Die drei heissen Quellen mit geringem Salzgehalt von schwach hepatischem Geruch, einer Temperatur von 41° C. und einem specifischen Gewicht 1,0007.

Die Thermen reagiren alkalisch und enthalten Schwefelverbindungen, welche auf Jodlösungen entfärbend wirken. Ueber die Natur dieser Schwefelverbindungen geben die physikalischen Eigenschaften des Mineralwassers, so wie dessen Verhalten an der Luft einigen Aufschluss. Bleibt das Wasser der atmosphärischen Luft ausgesetzt, so erfolgt die Ausscheidung von Schwefel, ist diese beendet, so erscheint es wieder farblos. Nur das Wasser der Herkulesquelle äussert ein ganz verschiedenes Verhalten, es bleibt klar, geruch- und farblos, gibt weder mit einer Auflösung von Bleioxyd mit Natronlauge, noch nach Zusatz von Alkali mit Nitroprussidnatrium eine Schwefelreaction.

Bei der quantitativen Analyse der Thermalgase stimmte die Menge der brennbaren Gase mit der Menge der bei der Verbrennung gebildeten Kohlensäure nahezu überein, und war zur vollständigen Verbrennung die doppelte Volummenge Sauerstoff im Vergleich zum Volum der verbrannten Gase erforderlich.

Bei 0° und 760 Millimeter Barometerstand erhielt man aus 100 Volum Thermalgas nachfolgende Mengen Kohlensäure:

1.	Gase der Kaiserquelle	2,66
2.	„ „ Ferdinandsquelle	3,10
3.	„ „ Augenquelle	2,16
4.	„ „ Fussbadquelle	3,32
5.	„ „ Franzensquelle	2,61

Die Menge des Schwefelwasserstoffes ist so gering, dass sie sich der quantitativen Bestimmung entzieht.

Die gasometrische Analyse der vorher durch Aetzkali vom Schwefelwasserstoff und Kohlensäure befreiten Thermalgase lieferte nachstehendes Ergebniss:

100 Volum Thermalgase bei 0° und 760 Millm. B.

der	fordern zur Verbrennung Sauerstoff	bilden Kohlensäure	bestehen somit aus Stickstoff	brennb. Gasen
Ferdinandsquelle	114,8	57,36	42,53	57,47
Augenbadquolle	121,5	60,75	39,22	50,78
Fussbadquelle	121,8	61,53	38,77	61,23
Franzensquelle	104,0	52,29	47.94	51,56

Demnach enthalten 100 Volumen Thermalgase bei Normaltemperatur und Druck

	Ferdinands- Quelle.	Augenbad- Quelle.	Fussbad- Quelle.	Franzens- Quelle.
Kohlensäure	3,03	2,10	3,32	2,61
Sumpfgas	55,73	59,47	59,20	50,70
Stickstoff	41,42	38,37	37,48	46,69
Schwefelwasserstoff . .	Spur	Spur	Spur	Spur

Chemische Analyse.

	Elisen- Quelle.	Augen- Quelle.	Josephs- Quelle.	Fussbad- Quelle.
Schwefelwasserstoff incl. unterschweflige Säure	0,595	0,411	0,522	0,546
Chlor	33,35	40,55	40,396	40,444

	Blisen-	Augen-	Josephs-Quelle.	Fussbad-
Schwefelsäure	0,083	0,548	0,456	0,583
Kieselerde	0,455	0,464	0,454	0,488
Kalk	10,472	12,996	12,999	13,081
Magnesia	0,091	0,079	0,083	0,068
Alkalichloride	34,125	42,07	42,08	41,798
Abdampfrückstand	55,45	67,86	67,80	68,100
In Form schwefelsaurer Salze	67,47	83,37	83,00	83,00
Chlorgehalt der Alkalichloride	20,54	25,08	24,90	24,918
Temperatur C.	44,6°	51,0°	55,3°	44,2°

Chemische Analyse.

	Karolinen-Quelle.	Warme	Trink-brunnen.
Schwefelwasserstoff incl. unterschweflige Säure	0,214	0,060	—
Chlor	11,597	2,739	0,012
Schwefelsäure	0,240	0,983	0,062
Kieselerde	0,549	0,487	0,047
Kalk	4,074	0,452	0,653
Magnesia	0,159	0,014	0,054
Alkalichloride	12,03	5,766	0,030
Abdampfrückstand	20,77	7,246	1,321
In Form schwefelsaurer Salze	25,28	8,587	1,795
Chlorgehalt der Alkalichloride	7,259	3,398	—
Temperatur C.	28,4°	41,6°	—

Chemische Analyse.

(In 10,000 Theilen Thermalwasser.)

	Herkules-	Karls-	Ludwigs-Quelle.	Kaiser-
Schwefelsaures Kali	1,82	1,77	1,515	0,348
Schwefelsaurer Kalk	0,48	—	—	—
Kohlensaurer Kalk	0,75	0,62	0,350	—
Chlorkalium	—	1,05	1,480	6,261
Chlornatrium	19,00	13,05	17,540	30,082
Chlorcalcium	11,70	8,14	9,676	20,730
Chlormagnesium	0,18	0,17	0,136	0,294
Schwefelcalcium	—	0,23	0,243	—
Unterschwefligsaures Natron	—	—	0,059	0,172
Brommagnesium	—	—	0,075	—
Jodmagnesium	—	—	0,002	—
Calciumsulfhydrat	—	—	—	0,795
Kieselerde	0,39	0,34	0,432	0,441
Summe der festen Bestandtheile	34,32	25,37	31,508	59,123
Temperatur nach Celsius	56°	41,2°	45°	56,6°
Specifisches Gewicht	1,0020	1,0016	1,0020	1,0053

Chemische Analyse.

(In 10,000 Theilen Thermalwasser).

	Ferdinandsquelle.	Franzensquelle.
Schwefelsaures Kali	0,157	0,021
Kohlensaurer Kalk	—	0,143

	Ferdinandsquelle.	Franzensquelle.
Chlorkalium	6,156	4,321
Chlornatrium	31,161	39,295
Chlorcalcium	21,367	26,610
Chlormagnesium	0,175	0,275
Schwefelcalcium	0,614	—
Unterschwefligsaures Natron .	0,041	0,047
Calciumsulfhydrat	0,605	1,013
Kieselerde	0,443	0,531
Summe d. festen Bestandth.	60,719	72,256
Temperatur nach Celsius . .	51,6°	42,2°
Specifisches Gewicht	1,0057	1,0059

Das Ergebniss der chemischen Untersuchung, wie sie eben Professor Schneider unter Mitwirkung des Professors Köttstorfer durchführte, gestattet nur in wenigen Punkten einen Vergleich mit jenem, welches Ragsky, Zimmermann, Stadler und Crantz bei ihren Untersuchungen erhalten haben. Bei der Verschiedenheit der Mittel und Methoden, mit und nach welchen die Untersuchungen ausgeführt wurden, ist eine genaue Uebereinstimmung der Resultate nicht zu erwarten. Hält man sich dies vor Augen, so dürte nachfolgende Zusammenstellung der gegenwärtigen Bestimmungen mit jenfen der genannten Forscher bezüglich der Gesammtmenge an festen Bestandtheilen zeigen, dass diese Quellen, so wie sie in ihren thermischen Verhältnissen innerhalb 100 Jahre nur geringe Veränderungen erfahren haben, auch nach ihren chemischen Bestandtheilen so ziemlich constant geblieben sind.

10,000 Theile Wasser nachbenannter Quellen enthalten feste Bestandtheile.

Nach der Bestimmung von	Herkules-	Karls-	Ludwigs-	Kaiser- Quelle.	Ferdinands-	Augen-
Crantz . . .	33,8	—	32,9	66,8	70,3	73,1
Stadler . . .	32,9	28,9	38,9	84,0	79,9	94,2
Zimmermann	28,91	19,9	32,0	60,50	61,3	66,0
Ragsky . . .	25,65	15,4	21,0	62,8	55,5	68,9
Schneider Köttsdorfer	34,40	25,2	31,4	58,7	6,5	67,8

Nach der Bestimmung von	Fussbad-	Franzens- Quelle.	Warme
Crantz . . .	—	78,1	—
Stadler . . .	—	98,2	—
Zimmermann .	—	47,2	—
Ragsky . . .	72,3	78,8	3,9
Schneider Köttstorfer	68,1	71,9	7,2

Die Geschichte der Heilquellen des Herkulesbades reicht bis in das erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Die erste Periode, die der Gründung, ist durch Inschriften nachweisbar; die zweite Periode ist die des Verfalles und reicht bis in das 18. Jahrhundert; die dritte ist die der Restauration. In die Zeit der Regierung des Kaisers Franz II. fällt der Bau der meisten Gebäude.

Von den Gebäuden sind zu erwähnen: das Karolinenbad, der Franzenshof, der Theresienhof, das Militärbadhaus, das Restaurationsgebäude, das Verwaltungsgebäude, das Elisabethbad, der Franz-Josephshof, der Cursalon

(1860 vom Oberbaurath Hansen erbaut), der Rudolphshof, das Athenäum.

Heilanzeigen: Herkulesbad findet seine specielle Anzeige in folgenden Krankheitsformen:

In chronischem Muskel- und Gelenkrheumatismus; bei Rheumatismen mit Gefässerethismus, also in jenen Fällen, wo der Congestivzustand noch nicht völlig abgelaufen ist, wird die Ludwigsquelle (28—29° R.) angewendet. Ist der Erethismus beschwichtigt, so ist das Elisabethbad (30 bis 32° R.) am Platze; in der chronischen Gicht gelingt es den Thermen, die Anfälle seltener und milder zu machen, wobei nur zu bemerken, dass die Dauer der einzelnen Bäder von $^1/_2$ Stunde bis zu 1 Stunde ausgedehnt werden, und nachträglich eine Schwitzcur angewendet werden muss. Arthritiker gebrauchen die Quelle auch innerlich, etwa 4—6 Gläser à 4 Unzen; in der Abdominal-Plethora, die sich durch Erscheinung einer chronischen Hyperämie in den Unterleibsorganen ausspricht; in den Hämorrhoiden, indem durch den Gebrauch der Thermen die angeregte Circulation in den Capillaren des Mastdarms zu einer Blutung führt.

Der Icterus in Folge von Leberhyperämie, ein Leiden, das durch Druck des ausgedehnten Gefässnetzes auf die kleinen Verästlungen der Gallenwege entstanden ist, verschwindet nach mehrwöchentlichem Badgebrauche manchmal. Das balneotherapeutische Verfahren ist gleich dem der Abdominalplethora.

Der Hydrops nach Wechselfieber wird mit Unrecht aus dem Bade zurückgewiesen.

Die Scrophulose findet in den kochsalzhältigen Schwefelquellen ein ganz vorzügliches Mittel. In der torpiden Scrophulose, wo nicht bloss die dicke Nase, wunde Oberlippe, eine Reihe angeschwollener Cervicaldrüsen, sondern der plumpe, aufgedunsene Körper, die stärkere Entwickelung des Fettes im Unterhautbindgewebe, die verlangsamte Herzaction und geringere Erregbarkeit des Nervensystems das Leiden markirt, oder kürzer ausgedrückt, in Fällen, wo der Stoffumsatz abnorm verlangsamt und der Stoffverbrauch vermindert ist, leistet das Ludwigsbad (28—30°) und die Regelung des Regimes Unübertreffliches. Das Schwitzen nach dem Bade kann die Cur wesentlich unterstützen; Curwiederholungen sind häufig angezeigt.

In der erethischen Form der Scrophulose muss die Thermalcur mit viel grösserer Vorsicht geleitet werden; die Temperatur des Ludwigsbades muss auf 27—28° herabgesetzt und das Schwitzen fast ganz verhütet werden.

In der torpiden Form lässt man mit besonderer Vorliebe ein jod- und bromhältiges Kochsalzwasser, in der erethischen das bewährte Leberthranöl gleichzeitig nehmen, ebenso bei den scrophulösen Exanthemen.

Bei der Verwerthung der Schwefelquellen in der Syphilis gilt die Erfahrung, dass sie, als Unterstützungsmittel einer geeigneten Cur, die Heilung der hartnäckigsten syphilitischen Leiden in entschieden kürzerer Zeit zum Abschluss führen und in manchen Complicationsfällen der Syphilis: Rheumatismus, Gicht, Mercurialsiechthum wesentlichen therapeutischen Werth entwickeln, weil sie das syphilitische von dem Nebenleiden befreien und das Hinderniss einer methodischen Cur gegen das erstere beseitigen.

In der chronischen Hydrargyrose übertreffen die balneotherapeutischen Heilerfolge alle Erwartungen. Die zahlreich beobachteten Formen waren: Geschwüre der Mund- und Rachenhöhle, Hautausschläge und Geschwüre, Drüsenschwellungen, Knochenkrankheiten und Muskelschwäche.

In scorbutischen Affectionen der Haut und des subcutanen Zellgewebes unter der Form der Ecchymosen an den Waden, Schienbeinen und Schenkeln, von brettartig harten und gespannten Zellstoffgeschwülsten in der

Kniekehle und unter den Knöcheln, meist in Verbindung mit tieferen functionellen Störnissen.

In den Neuralgien werden die Thermen selten ihre Hilfe versagen, wenn man die Heilhoffnungen mit begründeten Indicationen in Einklang bringt. Nur wenn die Neuralgie unter dem Drucke eines Exsudates oder einer Hyperämie, wie bei Verletzungen, Rheumatismen und Gicht, oder auf sympathische Weise, wie bei syphilitischen Affectionen und Metallvergiftungen, entstanden ist, können die Thermen Besserung oder auch vollkommene Heilung bringen.

Bei der Behandlung der Lähmungen haben die Schwefelthermen in Herkulesbad seit jeher einen hervorragenden Platz eingenommen; sie haben jedoch nur dann Grosses geleistet, wenn man in ihr Wirkungsgebiet nicht auch jene Formen zog, deren ätiologisches Moment schon von vorneher die Erfolglosigkeit in Aussicht stellte.

Bei einigen Krankheiten der Urogenitalsphäre, namentlich dem plötzlich eingetretenen Stillstand und dem Termine nach unterdrückten Catamenien, der chronischen Orchitis und Oophoritis bewähren sich die mildreizenden Ludwigsbäder (28—29° R.) ganz vorzüglich.

Bei chronischen Hautkrankheiten sind die Thermen eben so oft Heil- als Unterstützungsmittel der Behandlung; sie heilen die Hautkrankheit, indem sie auf die bereits bekannte Weise direct auf das Hautorgan Einfluss nehmen; sie unterstützen ein anderes Heilverfahren, indem sie den Stoffwechsel zur Norm zurückzuführen helfen.

Beim callösen Geschwür werden diese Bäder mit Unrecht perhorrescirt; sie können wohl nicht nützen, so lange die dicken, trockenen, unempfindlichen, fast knorpelartigen Ränder nicht entfernt sind, schaden aber werden die reizenden Bäder nicht. Ist die Callosität nicht gar zu derb, so kann sie durch die Bäder allein vollkommen gelöst und das Geschwür in kurzer Zeit heilen.

Bei scrophulösen Geschwüren; wegen des vorwaltend torpiden Charakters derselben. Die reizenden Thermen umstimmen die Geschwürsfläche, verbessern die Secretion und machen in den meisten Fällen das Causticum entbehrlich; kleine und nicht veraltete Tuberkelgeschwülste in der Umgebung des Geschwüres schmelzen durch die Bäder allein. Hat das Geschwür an der Oberlippe, Nase und den Wangen seinen Sitz, so wird es in der Regel ohne jedes weitere Hinzuthun durch Bähungen mit dem Badwasser, selbst wenn die Ulceration schon grössere Dimensionen angenommen hat, nicht nur begrenzt, sondern auch der Heilung zugeführt.

Ueberraschend ist die Wirkung der Thermen bei nicht veralteten Gelenkscontracturen als Folgen länger dauernder Contraction der Muskel oder Bänder, massenhafter Exsudate, Schwellung der sehnigen Gelenktheile u. s. w. Das Ludwigsbad mit 30—32°, oder, wenn es die träge Reaction erforderte, das Elisabeth- und Franzensbad stellten die Brauchbarkeit des Gelenkes wieder her.

Mehadia gehört zu den besteingerichteten und besuchtesten Curorten Ungarns und ist auch als Militärbadeanstalt von Bedeutung, da daselbst für die Unterkunft von Mitgliedern der Armee ausgedehnte und zweckmässige Anstalten bestehen.

Die von Wien kommenden Curgäste benützen die Kaiser-Ferdinands-Nord- und Staatsbahn oder die Donau-Dampfschiffe, die von Triest oder Agram kommenden die Süd- und Staatsbahn, von Klausenburg die Post- und die Siebenbürger-Eisenbahn.

Herlein (Ungarn).

Die alkalisch-muriatischen Eisensäuerlinge von Herlein entspringen drei Stunden nordöstlich von Kaschau in einem anmuthigen Thale an der Grenze des Sároser und Zempliner Comitates aus poröser Lava und Pseudoporphyr.

Es sind hier in Allem drei Quellen, die obere, mittlere und untere, von denen jedoch nur die obere und untere benützt werden. Das Mineralwasser ist klar, farblos, nach Schwefelwasserstoff riechend, von angenehm säuerlichem, prickelndem Geschmack und einer Temperatur von 10° R. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt wird es trübe, bildet einen gelblich-braunen Niederschlag und färbt die Badewäsche. Das specifische Gewicht 1069.

Chemische Analyse (Steer).
(In 20 Unzen.)

Chlornatrium	11,20 Gr.
Kohlensaurer Kalk	5,60 „
Eisenoxydul	0,80 „
Kieselerde, schwefelsaurer Kalk u. salzsaure Bittererde	1,60 „
	19,20 Gr.

Zur Unterbringung der Badegäste ist in der letzten Zeit sehr viel geschehen und es gehört dieser Badeort zu den best geordneten Ungarns. Zwei neu aufgeführte Gebäude im Schweizer Styl, mit 40 Wohnzimmern, enthalten Alles, was zur Bequemlichkeit der Curgäste dienen kann. An dem alten Badegebäude sind Verbesserungen vorgenommen worden und es ist in ganz wohnlichem Zustand.

Zur Unterhaltung der Gäste dient ein schöner Saal, in welchem Reunionen, Musikproductionen und Tanzunterhaltungen stattfinden. Zum Promeniren bieten das von Alleen durchschnittene Thal und die naheliegenden Waldpartien reichlich Gelegenheit.

Von Kaschau aus, bis wohin die Eisenbahn führt, gelangt man auf einer guten Strasse mit der Post nach Herlein.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Hermannsbad (Preussen).

Die erdigen, eisenhältigen Schwefelquellen entspringen bei Muskau im Rothenburger Kreise, an der Grenze der Lausitz und Schlesiens, aus Lagern von Thonerde, Eisenerz, bituminösem und Thonschiefer.

Die drei hier vorkommenden Mineralquellen sind:

1. Der Hermannsbrunnen unweit des Badehauses ist gut gefasst und wird als Trinkquelle benützt. Die Temperatur beträgt 7,5° R., das specifische Gewicht 1,040.
2. Die Badequelle hat eine Temperatur von 6° R., das specifische Gewicht 1,090.
3. Die Schwefelquelle von hepatischem Geruch, 8,5° R. Temperatur.

Ausser diesen Quellen werden hier zum inneren Gebrauche verschiedene natürliche fremde oder künstlich bereitete Mineralwasser verwendet.

Chemiche Analyse (Hermbstädt).
(In 16 Unzen.)

	Hermannsbrunnen.	Badequelle.
Kohlensaurer Kalk	0,100 Gr.	0,500 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,179 „	—

	Hermannsbrunnen.	Badequelle.
Schwefelsaurer Kalk .	0,833 Gr.	1,696 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	—	3,500 „
Schwefelsaure Thonerde	0,943 „	5,711 „
Schwefelsaures Natron .	0,194 „	5,000 „
Chlorcalcium	—	0,833 „
Chlormagnesium . . .	—	1,500 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,271 „	0,660 „
Schwefels. Eisenoxydul .	0,880 „	6,166 „
Bituminöser Extractivstoff	0,500 „	1,500 „
Kieselerde	0,416 „	—
	4,316 Gr.	27,066 Gr.
Kohlensäure	3,1996 K.Z.	3,555 K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	0,4267 „	0,711 „
Stickstoff	0,2843 „	0,533 „
	3,9106 K.Z.	4,799 K.Z.

Chemische Analyse (Lampadius).

(In 16 Unzen.)

	Schwefelquelle.
Schwefelsaure Thonerde .	1,500 Gr.
Schwefelsaures Eisenoxydul	0,432 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,275 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,251 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,201 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,150 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,132 „
Humussäure	0,750 „
Kieselerde	0,250 „
	3,941 Gr.
Kohlensäure . . .	2,972 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	1,057 „
Stickstoff	0,254 „
Sauerstoff	0,020 „
	4,303 K.Z.

Die gut eingerichteten Bade-Etablissements enthalten Wannen-, Dampf-, Douche-, Schlamm- und Kiefernadelbäder.

Die Stadt Muskau zählt 2000 Einwohner, von Cottbus ist sie 4, von Dresden 12 Meilen entfernt.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Hermannsbad (Sachsen).

Die Vitriolquelle entspringt bei Lausigk auf einer Anhöhe, 3 Stunden von Grimma, 7 Stunden von Leipzig entfernt.

Chemische Analyse (Lampadius).

(In 10 Pfund).

Schwefelsaurer Kalk . . .	4,75000 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	1,48080 „
Schwefelsaure Thonerde . .	5,66246 „
Schwefelsäure	0,57537 „
Schwefelsaures Eisenoxydul .	3,02368 „
Kieselsäure	0,45000 „
	15,94231 Gr.

Hermione (Griechenland).

Die kalte muriatisch-bittersalzige Quelle zu Hermione in Argolis entspringt aus Granit in der Nähe des kleinen Klosters Anagyros.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	1,800 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	1,500 „
Schwefelsaures Natron . .	3,200 „
Schwefelsaure Magnesia .	7,400 „
Chlornatrium	13,500 „
Chlormagnesium	2,600 „
Vegetabil. Extractivstoff .	Spuren

Freie Kohlensäure $1^1/_2$ K.Z.

Das purgirend wirkende Wasser erfreut sich grossen Rufes und wird stark in die Türkei exportirt.

Hermonville (Frankreich).

Die bituminösen Schwefelquellen kommen drei Lieues nordöstlich von Rheims im Département der Marne zu Tage, sie sind unter dem Namen Fontaines de Moncet bekannt.

Heilanzeigen; Das Mineralwasser wird gegen Asthma, Rheumatismus, Gicht u. s. w. empfohlen.

Hernösand (Schweden).

Eine eisenhältige Mineralquelle in Angermanland. Die Quelle ist sehr einfach in ihrer Zusammensetzung und da indicirt, wo überhaupt Eisenwässer ihre Anwendung finden.

Herrscha (Rumänien).

Eine schwefelhältige Quelle entspringt in der Nähe des Gebirgsdorfes Herrscha in der Nähe der Siebenbürger Grenze. Die Quelle verbreitet schon von weitem einen starken Schwefelgeruch und ergiesst sich nach kurzem Laufe in den Fluss Oitros.

Die Quelle hat nur locale Bedeutung.

Herse (Frankreich).

Eine schwache, kalte Eisenquelle im Département de l'Orne. Das Mineralwasser enthält kohlensaures Eisenoxydul, schwefel- und kohlensauren Kalk; sie wirkt eröffnend und tonisirend; sie wird in der Umgegend gegen Schwäche des Magens, chronische Diarrhöe, Leukorhöe und Stockungen der Unterleibseingeweide angewendet.

Hervidores di San Fuente (Spanien).

Der eisenhältige, muriatische Säuerling von Fuensanta (s. d. A.), auch Hervidores di San Fuente genannt, entspringt in dem Gebiete von Villafrança, zwei und eine halbe Legua von Pozuelo de Calatrava, aus der Mitte eines Kalkfelsens in einem zum Baden erbauten Bassin. In der Mitte des Bassins bildet sich ein Strudel, aus welchem sich der starke Strahl unter

Entwickelung vieler Blasen erhebt. Ausser dieser Hauptquelle entspringen aus Rissen des Kalkfelsens noch viele andere Quellen, welche der Hauptquelle ähnlich sind und als Trinkquellen benützt werden.

Obwohl die Zeit der Entstehung dieses Bades nicht nachgewiesen werden kann, so deutet doch Alles darauf hin, dass die Quellen schon im Alterthume bekannt und benützt waren. Noch findet man Ruinen von Wasserleitungen, Grundmauern, Fragmente von Säulen, Bogen, die alle mit Bestimmtheit auf römische Architektur und Sculptur hinweisen, und wenn die Einwohner auch behaupten, dass man sich dieser Quellen erst seit einem Jahrhundert bediene, so widerlegen die angeführten Denkmale diese Behauptung.

Das jetzt bestehende Etablissement wurde im Jahre 1818 von dem Infanten Don Carlos begonnen und im Jahre 1821 seiner Vollendung zugeführt. Es unterscheidet sich sehr vortheilhaft von den anderen spanischen Bädern, ist vollkommen bequem und zweckmässig eingerichtet, enthält eine entsprechende Anzahl von Badezimmern mit reinlichen Bädern, eine Annehmlichkeit, die in Spanien eben nicht vorausgesetzt wird. Der Curgast wird durch das schöne, vollkommen eingerichtete Gasthaus, welches sich neben dem Etablissement befindet, um so angenehmer überrascht sein, als die Erinnerung an die spanischen Ventas und Posadas frisch im Gedächtnisse ist. Es ist dieser Curort auch der besuchteste nicht nur in Neu-Castilien, sondern auf der ganzen pyrenäischen Halbinsel, und es beträgt die Zahl der Curgäste jährlich an 6000.

Die Saison dauert vom 10. Juni bis 15. September.

Das Mineralwasser, frisch geschöpft, erscheint im Glase hell, aber voll unendlich vieler röthlicher, darin schwimmender Theilchen, die sich jedoch bald niederschlagen. Mit demselben Stoffe sind die Steine der Gallerien bedeckt, auch die Kleider der Badenden werden davon gefärbt, so dass sie nie wieder ganz weiss werden, welche Färbung selbstverständlich von dem Eisengehalte der Quelle herrührt. In einer wohlverschlossenen Flasche geschüttelt schäumt es stark, braust und entwickelt Blasen. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es binnen 24 Stunden ein silberartiges Häutchen, das in der Sonne schillert. An der Quelle verbreitet das Mineralwasser einen feinen, stechenden Geruch, besonders zu den Tageszeiten, wo die Luft ruhig ist. Frisch getrunken schmeckt es sehr scharf und stechend, nach dem Kochen aber verliert es diese Eigenschaft und wird fade; es hat eine Temperatur von 17° R. an der Hauptquelle, und von 16° R. an den kleineren Brunnen.

Chemische Analyse (Capdevila).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul .	1,5 Gr.
Chlornatrium	15,0 „
Schwefelsaures Natron . .	1,5 „
Kohlensaure Magnesia . .	11,0 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,0 „
	30,0 Gr.

Freie Kohlensäure 147,0 K.Z.

Das Mineralwasser wird sowohl innerlich als äusserlich angewendet.

Heilanzeigen: Dieser ungemein gasreiche Eisensäuerling wird mit besonderem Erfolge angewendet: gegen Hautkrankheiten, Gallen-Koliken, gegen Nieren- und Blasensteine, Infarcten, Anschwellungen der Leber und Milz, Magenkrampf, Chlorose, Menorrhagie, Leukorrhöe. Nach Mu-

rillo soll das Wasser auch in der veralteten Syphilis, Rheumatismen, Hysterie, Krämpfen, Epilepsie, Veitstanz und andern Neurosen wirksam sein.

Nach Capdevila soll man es wegen der starken Entwicklung von Kohlensäure vermeiden, während des Sonnenscheines zu baden, weil leicht Schwindel und andere Zufälle eintreten könnten.

Heselwangen (Würtemberg).

Eine Schwefelquelle im Schwarzwaldkreise im Oberamtsbezirke Bahlingen.

Heucheloup (Frankreich).

Die erdigen Mineralquellen von Heucheloup, einem Dorfe im Département der Vogesen bei Mirecourt, entspringen aus einem mit Thonerde vermischten Kalkboden.

Das Mineralwasser ist hell, perlend, geruchlos, von salzigem Geschmack mit bitterem Nachgeschmäck, es wirft viele Blasen. Die Temperatur beträgt 12,3° R.

Chemische Analyse (Poirot).

(In 2,3 Liter.)

Schwefelsaure Magnesia . . .	0,83 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	4,49 „
Kohlensaurer Kalk	0,70 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,11 „
Organische Materie	0,60 „
Chlormagnesium, Kieselerde und Verlust . .	0,57 „
	7,30 Gr.

Die in der Quelle sich zeigende Kohlensäure verschwindet beim Schöpfen des Wassers.

Heilanzeigen: Siehe Seite 13.

Heustrich (Schweiz).

Die alkalische Schwefelquelle von Heustrich im Canton Bern entspringt am Fusse des Niesen, 2040′ über dem Meeresspiegel, eine Stunde vom Thuner See.

Chemische Analyse (Müller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali	0,0492 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,5399 „
Doppeltkohlensaures Natron	5,1535 „
Unterschwefligsaures Natron	0,1712 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,0960 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,0584 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	Spuren
Doppeltkohlensaures Lithion	0,0300 „
Chlornatrium	0,0714 „
Schwefelnatrium	0,2604 „
Thonerde und phosphorsaurer Kalk . .	0,0154 „
Kieselerde	0,0691 „
	7,5145 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,559 Par. K.Z.
Stickstoff . . . 1,585 „ „
Temperatur der Quelle 46° R.

Das Mineralwasser wird zu 2—4 Gläsern getrunken.

Das Klima ist ein mildes und es bietet die Umgebung eine grosse Zahl von angenehmen Spaziergängen und Ausflügen in die grossartige Natur des Berner Oberlandes.

Die Badeeinrichtungen sind vortrefflich, die Zimmer luftig, trocken, mit allem Comfort eingerichtet.

Heilanzeigen: Der grösste therapeutische Werth dieser Mineralquelle liegt in dem grossen Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron; sie findet ihre Anwendung dort, wo alkalische Quellen angezeigt sind (S. S. 8).

Hévviz (Ungarn),

Die indifferenten Thermen von Hévviz im Zalaer Comitat entspringen in einer Niederung aus Torflagern und bilden einen Teich, der einen Flächeninhalt von 10,000° einnimmt. Die Quellen sind äusserst ergiebig, die Wandungen felsig; über dem Wasser tauchen ununterbrochen weisse opalisirende Schleimflocken auf und es bildet sich ein Niederschlag, welcher in der Haut eingerieben, einen frieselähnlichen Ausschlag verursacht.

Das Wasser des Teiches ist klar, hell und so durchsichtig, dass man bis zum Boden hinabsehen kann, es riecht stark nach Schwefelwasserstoff, hat einen kalkartigen, milden Geschmack.

Chemische Analyse (Heller).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	1,365 Gr.
Kohlens. Eisenoxydul	0,026 „
Chlornatrium . . .	0,297 „
Chlormagnesium . .	0,954 „
Schwefelsaures Natron	0,861 „
Kieselsäure	0,252 „
Stickstoffhältige organische Substanz . .	0,321 „
Kali, Ammoniak, Thonerde u. Manganoxyd	0,004 „
	4,080 Gr.
Freie Kohlensäure	1,924 Gr. oder 3,853 K.Z.

Die Temperatur variirt von 24—26,4° R.

Das Bad besitzt zweckmässige Einrichtungen mit einer entsprechenden Anzahl von netten Cabinen; gute Wohnungen stehen zur Verfügung der Curgäste. Ein gut angelegter Park bietet angenehme Spaziergänge.

Hilversum (Holland).

Eine Badeanstalt für künstliche Mineralbäder, fünf Stunden von Amsterdam, drei Stunden von Utrecht, am Abhange eines Bergrückens, 50—60′ über dem Meere in einer anmuthigen Gegend gelegen.

Dieses Dorf mit 6000 Einwohnern, welche von Fabrikarbeit und Ackerbau leben, besitzt ein Badehaus, das jedes Jahr an Grösse zunimmt und in

welchem alle künstlichen Bäder, wie auch kalte und warme Dampf-, Regen-, Sturz- und Tropf-Douchen bereitet werden; gleichzeitig wird das natürliche Mineralwasser der verschiedenen Brunnen Deutschlands von den Kranken getrunken.

Zur Molkencur dient Ziegenmilch, die von Ziegen gewonnen wird, welche Jod in das Futter bekommen.

Die Reinlichkeit und Zweckmässigkeit der Einrichtungen wird allgemein gelobt, für Wohnungen ist gleichfalls sehr gut gesorgt.

Himmelstadlund (Schweden).

Die alkalischen eisenhaltigen Mineralquellen von Himmelstadlund oder Adolfsberg befinden sich eine Viertelmeile südlich von Ocrebro in einer der schönsten Gegenden Schwedens; sie sind seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts bekannt.

Das Mineralwasser ist vollkommen klar und farblos, hat eine Temperatur von 7° R., es ist geruchlos und von bitterlichem Geschmack.

Chemische Analyse (Berzelius).

(In einer Kanne.)

Schwefelsaures Kali . .	0,169 Gr.
Chlornatrium	0,169 „
Kohlensaures Kali . . .	0,480 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,730 „
Eisenoxyd	0,427 „
Manganoxyd	0,077 „
Kieselerde	1,307 „
Extractivstoff	0,963 „
Verlust	0,218 „
	6,540 Gr.
Freie Kohlensäure	1,25 K.Z.
Stickstoff . . .	2,25 „

Es bestehen hier entsprechende Badeeinrichtungen und erfreut sich das Bad ziemlich starken Besuches.

Angewendet wird das Wasser innerlich und zu Bädern.

Heilanzeigen siehe S. 12.

Hofgeismar (Preussen).

Die alkalisch salinischen Stahlquellen zu Hofgeismar in der Provinz Hessen entspringen in einer kleinen, von bewaldeten Bergen umgebenen Thalebene. Das Thal ist gegen Nord- und Nordostwinde geschützt, gegen Süden und Südwesten offen.

Chemische Analyse (Wiggers).

(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle.	Badequelle.
Chlornatrium	6,0051 Gr.	7,2559 Gr.
Schwefelsaures Natron	5,0806 „	4,9244 „
Schwefelsaure Magnesia	0,9516 „	1,7635 „
Schwefelsaurer Kalk	0,2153 „	0,2415 „
Doppelt kohlensaure Magnesia . .	2,2313 „	2,2300 „
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul .	0,4117 „	0,2243 „

	Trinkquelle.	Badequelle.
Doppelt kohlensaures Manganoxydul	0,0480 „	0,0363 „
Kieselerde	0,4269 „	0,3414 „
Schwefelsaures Kali, Phosphorsaurer Kalk, Thonerde . . . . , Quellsäure	unbestimmte Mengen	
Freie Kohlensäure	9,7344 „	8,2480 „
	25,1049 Gr.	25,2653 Gr.

Das Badehaus mit entsprechenden Einrichtungen enthält über 20 Cabinen mit Wannen von feinem Sandstein. Unterkunft finden die Curgäste in der eine Viertelstunde entfernten Stadt.

Der Curort liegt an der von Cassel nach Warburg führenden Eisenbahn.

Höhenstadt (Bayern).

Bad Höhenstadt liegt im anmuthigen Niederbayern unter dem 31° östlicher Länge und dem 48° nördlicher Breite, 1200 Fuss hoch über dem Meeresspiegel in einem wohlcultivirten Hügellande, das in Feld und Wald die mannigfachste Abwechslung bietet. Es hat eine gesunde, milde Luft. Seine mittlere Jahrestemperatur beträgt 7 Réaumur'sche Wärmegrade. Der Wechsel der Temperatur selbst vollzieht sich hier in einer jeden schroffen und unangenehmen Uebergang ausschliessenden Weise.

Höhenstadt besitzt zwei reichlich fliessende natürliche Quellen. Die westliche obere Quelle ist 1910 Fuss weit vom Curhause entfernt; die untere Quelle befindet sich 1088 Fuss östlich vom Badehause. Beide Quellen sind, erstere von einem schönen Blumen- und Obstgarten, letztere von einer reizenden englischen Anlage umgeben.

Die Gegend um Höhenstadt bietet zwar nicht den Anblick des Imposanten, Gewaltigen in der Natur, dafür aber kann man sie bezeichnend ein idyllisches Ruheplätzchen nennen. Jene der Schweiz eigenthümlichen Naturbilder werden hier durch saaten- und wiesenreiche Thäler ersetzt. Dahin gehört das Rotthal mit seinen saftfrischen Fluren und Wäldern, hierher zählt der ganz nahe prächtige Neuburgerwald mit malerischen Ruinen und genug schönen Partien, die dem für Ausflüge eingenommenen Curgast den schönsten Anblick gewähren.

In der nächsten Umgebung sind noch bemerkenswerth die Orte: Fürstenzell mit einem im Jahre 1274 von dem Passauer Chorherrn Horstwig gestifteten Cistercienser-Kloster.

Der Curort Höhenstadt hat seit der Römerära, wo er unter dem Namen Hachunsteti figurirte, grosse Wandlungen durchgemacht.

Von Abt Abundus (1713) zum Heilbade par excellence erhoben, hatte die Staatsregierung im Jahre 1830 die Angelegenheiten des Curortes als solche erkannt, die als ein Zweck der öffentlichen Wohlfahrt auch von Staatswegeu besorgt werden müssten, und darum das Bad wegen seiner sanitären Bedeutung angekauft.

In neuester Zeit hat sich wieder die Regierung der Ansicht nicht verschliessen können, dass derlei gemeinnützige Anstalten am besten gedeihen, wenn sie gleichsam dem Selfgovernment, das heisst, der alle Hebel in Bewegung setzenden Industrie überantwortet werden, und so ist Bad Höhenstadt im Monat März 1871 durch ärarialischen Verkauf in Privatbesitz übergegangen.

Schon seit dem Jahre 1848 und im Laufe der Jahre vervollkommnet, befindet sich im unteren Stockwerke der Badeanstalt ein Dampfapparat, wodurch nicht bloss das zum Baden benöthigte Wasser erwärmt, sondern auch der heilkräftige Schlamm, der sich in der Nähe der Quellen befindet, erhitzt wird, und auch Dampfbäder bereitet werden können.

In dem 1843 ganz neu gebauten Curhause befinden sich reinliche Badecabinete mit kupfernen Wannen, in welche das Badewasser sowohl kalt als warm zufliessen kann. Sämmtliche Badlocalitäten erfüllen an Reinlichkeit und Bequemlichkeit alle Anforderungen.

Das Badetablissement, so wie es sich jetzt darstellt, bietet durch die rationelle Art und Weise der Bewirthung nicht nur dem Vermögenden allein, sondern auch dem minderbemittelten Curbedürftigen für ein billiges Entgelt den besten Comfort.

Die Quellen Höhenstadts zeichnen sich vornehmlich durch ihre Wirkung auf die Haut aus. Sie üben ferner den wohlthätigsten Einfluss auf die Nerven und dadurch auf die Lebensthätigkeit aller anderen Organe.

Wie schon erwähnt, wird das Höhenstadter Schwefelbad zu Bädern angewendet, die je nach Bedürfniss allgemeine oder ganze, Halbbäder, Hand- oder Fussbäder sein können. Die weitere Anwendungsweise der Quellen geschieht in Dunstform, welche wieder auf den ganzen Körper oder nur örtlich auf einen Theil desselben ausgedehnt werden kann. Mit den Dunst- und Dampfbädern gehen Hand in Hand die kalten Douchebäder mit stärkerem oder geringerem Wasserstrahl.

Der Schlamm wird in gleicher Weise allgemein oder auch nur örtlich applicirt, er wird dabei entweder in Tücher geschlagen oder unmittelbar auf die Haut gebracht. So wie das Wasser, gelangt auch der Schlamm zu Kugeln geformt und getrocknet, zur Versendung; soll dann der letztere zu einem Schlammbad ausgenützt werden, so wird er im warmen Wasser aufgelöst und so zu localen Bädern und Umschlägen gebraucht.

Im Allgemeinen gilt beim Gebrauch der Bäder als Richtschnur, dass die leichtere, schwächere Mischung des heilkräftigen Wassers, der stärker mit heilkräftigen Substanzen versetzten vorausgeschickt wird, so dass ein kräftiger wirkendes Bad erst dann genommen wird, wenn man das leichtere schon gut verträgt und das betreffende Leiden eine stärkere Einwirkung nöthig macht. Dieser Sachlage gemäss beginnt man die Cur in Höhenstadt mit den Wasserbädern, lässt dann je nach Umständen die Schlamm- und Dampfbäder und die kalten Douchen folgen.

Die kräftiger wirkenden Schlamm- und Dampfbäder werden bei ihrer stärker aufregenden Natur nach den jeweiligen Verhältnissen des Individuums bemessen, und nur in gewissen, diesen individuellen Verhältnissen angepassten Intervallen gebraucht, so lange, bis die beabsichtigte Wirkung erzielt ist oder bis im entgegengesetzten Falle Erscheinungen auftreten, die eine Fortbenützung derselben verbieten, in welchem Falle man dann wieder zu den leichteren Mischungen seine Zuflucht nehmen muss.

Die Schlammbäder sind, was die Intensität der Wirkung betrifft, dem Wasserbade bei Weitem überlegen; denn der Schlamm enthält die concentrirte Heilkraft der Quelle, den Niederschlag der wirksamen Bestandtheile des Wassers, und die Anwendung des Schlammbades empfiehlt sich also auch nur bei schon veralteten und äusserst hartnäckigen Uebeln.

Die Quellen von Höhenstadt dringen aus dem dort auftretenden Diluvialgebilde hervor. Das Wasser ist klar und farblos, der Geschmack und Geruch deutlich nach Hydrothion, was indessen vermöge der sonstigen Reinheit des Wassers nicht widerlich wirkt. Auch ist die kalte Temperatur des Wassers von entscheidendem Einflusse, wozu noch beiträgt, dass es etwas

freie Kohlensäure enthält. Und so bewirken diese beiden Eigenschaften, dass diese Schwefelquelle ohne Widerstreben zur Trinkcur verwendet werden kann, was bei Schwefelthermen beinahe unmöglich ist.

Am Boden der mit dem Wasser gefüllten Fläschen zeigen sich nach längerer Zeit kleine Flocken; es ist dies ausgeschiedener Schwefel, wie er durch successive Zersetzung des Schwefelwasserstoffes gleichwie in allen Hydrothionwässern entsteht. Beim Stehen an der Luft setzt das Wasser ausserdem allmählig ein weisses Pulver in sehr geringer Menge ab. Es besteht aus kohlensaurem Kalk und Magnesia, die mit Hilfe des geringen Antheils freier Kohlensäure im Wasser gelöst enthalten sind.

Dieser Niederschlag tritt beschleunigt und in etwas grösserer Menge auf, wenn das Wasser gekocht wird.

Der Rückstand von abgedampftem Wasser lässt mit dem Spectralapparat eine Reaction auf Kali und Natron erkennen.

Beim Verdampfen eines sehr grossen Wasserquantums liess sich im Rückstande noch eine Spur Kieselerde und Eisenoxyd nachweisen.

Das specifische Gewicht des Wassers der Quelle 1 wurde gleich 0·00098, das des Wassers der Quelle 2 gleich 0,00089 gefunden.

Chemische Analyse (K. k. geologische Reichsanstalt).

(In 16 Unzen.)

	Königsbrunnen.	Parkbrunnen
Schwefelsaures Kali	0,038 Gr.	0,030 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,161 „	0,130 „
Chlornatrium	0,069 „	0,107 „
Kohlensaures Natron . . .	0,514 „	0,453 „
Kohlensaurer Kalk	2,219 „	2,019 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,222 „	0,230 „
Gyps, Kieselerde, Eisenoxyd, organische Substanz . . .	Spuren	Spuren
Summe der fixen Bestandtheile	3,223 Gr.	2,969 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,072 „	0,080 „
Halbfreie Kohlensäure . . .	1,090 „	1,013 „
Freie Kohlensäure	0,668 „	0:622 „
Summe der flücht. Bestandtheile	1,830 „	1,715 „
Summe aller Bestandtheile .	5,053 „	4,684 „

Hiernach reihen diese Quellen in die eben nicht häufig vertretene Classe kalter, indifferenter Schwefelquellen.

Der Absatz und der Schlamm, welchen diese Wässer beim Stagniren anhäufen, enthalten selbstverständlich in concentrirter Menge alle jene schwerer löslichen Substanzen, welche Bestandtheile des Wassers bilden, sowie jene, welche bei Berührung mit der Luft und allmähliger Zersetzung zu unlöslichen werden.

Die Schlammbäder.

Wie eine vorgenommene Bohrung erwies, ist der Untergrund des Quellenterrains, aus Tegel und Mergelschichten bestehend, die mannigfaltig in Farbe und Structur wechselnd bis auf eine bedeutende Tiefe hinabsetzen, theilweise mehr oder minder mit sandigen Schichten gemengt. Ohne Zwei-

fel steht dieser Untergrund an mehreren Stellen unterirdisch in Verbindung mit den Quellwässern, wodurch er vor Absetzen derselben imprägnirt wird und eine schlammige Form annimmt. Es schien daher sehr gerathen, bei der notorischen Wirksamkeit der Schlammbäder überhaupt auch solche in Höhenstadt einzurichten. Dieser von dem Schlamm erfüllte Complex befindet sich in der unmittelbaren Nähe des Curhauses und wird zu obigem Zwecke vielfach benützt.

Was die Zusammensetzung desselben anbelangt, so gilt hierfür das früher Erwähnte über den eigentlichen Wasserschlamm, der hier ein einfaches Gemenge mit sehr plastischem Thon bildet, d. h. es ist ein Gemenge von Thon, sehr vielen organischen Substanzen, Schwefel und den schwer löslichen Salzen des Wassers.

Dieser Schlamm kann daher mit Vortheil getrocknet und in dieser Form zur Versendung gebracht werden, wonach er, von Neuem befeuchtet, mit ganz gleicher Wirkung auch wieder zu einem Schlammbad benützt werden kann.

Hohenstein (Sachsen).

Die erdige Eisenquelle von Hohenstein bei Chemnitz entspringt auf einer sumpfigen Wiese. Die das Bad umgebenden Berge bestehen aus eisenhaltigem Glimmerschiefer und Serpentin, mit Chrom- und Magneteisen, Gneis und rothem Eisenkies, es finden sich Turmalin, Opal, Chalcedon und Achat.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, etwas perlend, von hepatischem Geruch. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen röthlich gelben Niederschlag.

Chemische Analyse (Reichel).

(In 18 Pfunden.)

Salzsäure	1,336	Gr.
Kohlensaurer Kalk .	1,211	„
Magnesia	1,200	„
Thonerde	0,100	„
Kieselerde	1,200	„
Kali	2,000	„
Natron	1,240	„
Lithion	0,089	„
Eisenoxydul . . .	7,002	„
Harzige Materie . .	-	
Quellsäure	unbestimmt	
Phosphorsaurer Kalk, Manganoxydul	Spuren	
	15,378	Gr.
Schwefelwasserstoff	7,712	K.Z.
Freie Kohlensäure	11,520	„
	19,232	K.Z.

Temperatur 9° R.

Das Mineralwasser wird getrunken und zu Bädern verwendet.

Die Badegebäude sind zweckmässig eingerichtet und enthalten Wannen- und Douchebäder.

Es befindet sich hier auch eine Kaltwasser-Heilanstalt und Anstalten für Kräuter-Bäder sowie hier auch Molken bereitet werden. Wohnungen findet man in Hôtels und Privathäusern. Hohenstein ist eine Eisenbahnstation zwischen Chemnitz und Zwickau.

Holbeck (England).

Die alkalische Schwefelquelle von Holbeck entspringt in der Nähe von Leeds im nördlichen Theile von Yorkshire.

Chemische Analyse (George).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,596	Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,049	„
Chlornatrium . . .	0,505	„
Kohlensaures Natron	3,268	„
	4,418	Gr.
Kohlensäure . . .	0,242	K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,296	„
Stickstoff	0,423	„
Sauerstoff	0,060	„
Kohlenwasserstoff .	0,322	„

Holywell (England).

Die muriatische Eisenquelle von Holywell entspringt bei Cartmel in dem östlich an Westermoreland grenzenden Theile von Lancashire aus einem Felsen, der sich bis zur Bucht von Morecomb erstreckt.
Das Mineralwasser ist klar, von salzigem Geschmack.

Chemische Analyse (Woolnooth u. Lentz).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	2,891	Gr.
Chlornatrium	17,320	„
Chlormagnesium . . .	7,881	„
Kohlensaure Magnesia . .	0,234	„
Eisenoxyd	1,533	„
Organische Materie . . .	2,629	„
	32,488	Gr.

Freie Kohlensäure 0,825 K.Z.

Heilanzeigen. Das Wasser wirkt auflösend und wird gegen Anämie und Hydrämie, Obstructionen, Hautaffectionen gerühmt. Man schreibt demselben eine besondere Heilkraft gegen die Krankheiten der Zinn- und Kohlenarbeiter zu.

Homburg (Preussen, fr. Hessen).

Die eisenhaltigen Kochsalzquellen von Homburg wurden 1622 unter Ludwig V., Landgraf zu Darmstadt, gefasst und in weiteren Kreisen bekannt. Die ersten Bäder wurden jedoch erst 1811 genommen. Durch

die wissenschaftlichen Publicationen des Dr. Trapp, welcher glückliche Resultate mit dem innern Gebrauch des Elisabethenbrunnens erzielte, wurde Homburg 1834 in die Reihe der europäischen Bäder eingeführt.

1840 erhielten die Gebrüder Blanc die Concession zum Betriebe einer Spielbank mit der Verpflichtung, die Brunnen von Neuem zu fassen und ein Curhaus mit einem Kostenaufwande von 100,000 fl. zu bauen. Die Frequenz des Curortes stieg seit jener Zeit beträchtlich, und während 1834 nur 155 Curgäste Homburg besuchten, weist die Curliste vom Jahre 1871 die hundertfache Zahl nach.

Bis 1866 gehörte Homburg dem Landgrafen von Hessen-Homburg, fiel dann an den Grossherzog von Hessen und gehört jetzt zum königl. preuss. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Homburg, eine Stadt von nahezu 9000 Einwohnern, liegt unter 50°, 6′ 42″ nördlicher Breite am Fusse des Taunusgebirges, das die Stadt gegen Nordwest und Nord deckt, in dem Winkel, welcher durch den Zusammenfluss von Rhein und Main gebildet wird. Man erreicht den Ort von Frankfurt aus in circa 30 Minuten mittelst Eisenbahn. Sie liegt in gerader Linie etwa $1^1/_4$ Stunde südöstlich vom Rücken des Taunus oder der Höhe auf einer von zwei Bachgründen eingefassten Anhöhe in der Richtung von Nordwest nach Südost.

Der Boden Homburgs besteht aus einem mächtigen Lager von Thonschiefer oder Sericitschiefer, welcher namentlich am Schlossberge in grünen und grauen Felsen zu Tage ausgeht, und in der Stadt mehr oder minder tief unter Lehm und anderen aufgelagerten Bodenschichten verdeckt liegt. Dieser Thonschiefer setzt die ganze Gegend zwischen Homburg und dem Gebirgsrücken zusammen, ist aber meist unter Kies und Lehm verdeckt, und wird besonders nur in Ost und Nordost von der Stadt, am Rande des sogenannten Haardt sichtbar; aus ihm entspringen im Wiesengrunde südlich von der Stadt die Homburger Mineralquellen.

Die Unterlage des Schiefers besteht aus dem den Rücken des Gebirges und seine hauptsächlichen Gipfel zusammensetzenden Quarzfels (Quarzsandstein, Quarzit), dessen Schichten in Südost unter den Schiefer einfallen, während sie auf der jenseitigen Gebirgshälfte auf der Grauwacken-Formation des Amtes Usingen (untere Abtheilung des sogenannten Devonischen Systems) aufgelagert erscheinen.

Die ganze Gebirgskette, welche Homburg in einem Halbkreis umspannt, ist mit Laub- und Nadelholz dicht bewachsen, was viel zum Sauerstoff-Reichthum der Luft beiträgt.

Wenn während der wärmern Jahreszeit, namentlich während der Monate Juni, Juli und August die mittlere Temperatur in Homburg diejenige von viel nördlicher gelegenen Ländern nur wenig übertrifft, so macht sich in der ersten Hälfte des Frühlings und im Herbst gewöhnlich ein sehr grosser Unterschied bemerklich. So geschieht es häufig, dass Fremde, welche sich schon im Monat April hier einfinden, Stockholm oder Petersburg in Eis und Schnee verliessen, hier die Wiesen im üppigsten Grün und die Obstbäume in voller Blüthe antreffen.

Homburg ist ein luxuriös eingerichteter, höchst lebhafter Curort, welcher einen Comfort bietet, wie er an keinem Badeorte der Welt ausgebildeter angetroffen wird, ein Ort, der dem Curgast eine Fülle von Zerstreuung und Unterhaltung bietet, Homburg hat das grösste und eleganteste Curhaus, das existirt, herrliche Parkanlagen und Promenaden und eine Eisenbahn, welche den Fremden in einer halben Stunde nach Frankfurt bringt, ausserdem Bälle, italienische Oper, Concerte und sehr ergiebige Jagden, welche

Unterhaltungen mit Ausnahme der Oper dem Curgaste alle gratis geboten werden.

Das zu Anfang der 1840er Jahre in Hufeisenform erbaute Curhaus übertrifft wohl alle übrigen derartigen Gebäude an Grösse und Eleganz. Durch die Mittel-Thüre tritt man in den geräumigen Corridor, welcher im Winter ständig geheizt wird und den Fremden bei üblem Wetter eine willkommene Promenade bietet, und von da in den Concertsaal, in welchem zugleich die Bälle und Réunionen abgehalten werden.

Zur linken Hand befindet sich sodann das mit den bedeutendsten Zeitungen aller Länder ausgestattete Lesekabinet nebst den äusserst grossartig eingerichteten „Spielsälen".

Rechts an den Concertsaal stossen die geschmackvollen Restaurations-Säle mit der renommirten Chevet'schen Küche und weiterhin das Café mit Billards.

Im rechten Seiten-Flügel des Gebäudes befindet sich das Theater, welches nach Aufhebung der Spielbank (1872) von der Stadtgemeinde angekauft wurde, und in welchem während der Sommer-Saison die italienische Oper Dienstags und Samstags ihre Vorstellungen giebt, während für den Winter abwechselnd anderweite Kräfte engagirt sind.

Im zweiten Stock finden sich sehr elegante, ausgedehnte Gesellschaftsräume.

Hinter dem Curhause liegt die mit einer reichen Orangerie ausgeschmückte Terrasse und unterhalb derselben der Curgarten mit dem Musikpavillon, in welchem das Curhaus-Orchester während der Saison täglich Mittags um $2^3/_4$ und Abends um $6^1/_2$ Uhr Concerte giebt.

In den Monaten Juli und August lässt die Curhausadministration stets Freitag Abends den Curgarten glänzend illuminiren, und es zieht diese glänzende Beleuchtung regelmässig aus der ganzen Umgebung eine grosse Menschenmenge an.

An den Curgarten, und nur durch den Promenadenweg von ihm getrennt, schliessen sich die ausgedehnten Anlagen, welche bis an den Hardwald stossen und durch ihre mannigfaltigen, geschmackvoll von einander abstehenden Laubarten einen ausnehmend reizenden Anblick bieten.

Die beliebtesten Ausflüge Homburgs sind: Der Hardwald, gewöhnlich die Haard genannt, zu welchem auch der Wingartsberg mit schöner Aussicht gehört; Friedrichshof, eine französische Colonie mit bedeutendem Fabrikswesen; Gonzenheim, Dorehholzhausen am Fusse des Taunusgebirges; Saalburg ein altes aus den Zeiten des Kaiser Augustus herrührendes römisches Castell, dessen Grundmauern nebst einzelnen römischen Gräbern noch wohl erhalten sind. Nahe dabei finden sich Spuren von Pfahlbauten; Gickelsburg mit Ueberresten römischer Bauwerke; der englische Garten; der Tannenwald; die Goldgrube, wo ein Stollen in dem Felsen sich befinden soll, in welchem im vorigen Jahrhunderte noch Gold gegraben wurde.

Hier sowie an den in der Nähe befindlichen „Althöfermauern" befinden sich Reste altgermanischer Festungen. Endlich sind noch erwähnenswerth: der grosse Feldberg, der höchste Punkt des Taunusgebirges, 2710 Fuss hoch und ein sehr beliebter Touristen-Ausflug, zumal er auch mit Wagen bequem zu erreichen ist. Von seinem Gipfel hat man vom Main- und Rheinthal bis zu den Odenwald- und Schwarzwaldhöhen eine der bedeutendsten Rundsichten von ganz Mitteldeutschland.

Interessant durch die alte Sage ist der Brunhildisfelsen.

Der Altkönig (2456 par. Fuss hoch, gleichfalls 3 Stunden entfernt, 2 St. Fahrzeit) ist nach dem Feldberg der höchste Punkt des Taunus und

berühmt durch seine drei altgermanischen Ringwälle und seine prachtvolle Aussicht, namentlich über den Rheingau und das südliche Deutschland.

Königstein ($2^1/_2$ Stunden entfernt, 1 Stunde Fahrzeit), ein Städtchen von 1500 Einwohnern.

Eine Viertelstunde von Königstein liegt die Burg Falkenstein mit prachtvoller Aussicht.

Cronthal ein Eisensäuerling, welcher in einem lieblichen Wiesengrunde liegt.

Soden ($2^3/_4$ Stunden entfernt, $1^1/_2$ Stunde Fahrzeit), ein Städtchen von 1300 Einwohnern, ein bekannter, namentlich von Brustkranken besuchter Badeort mit einem Curhaus und einem an die Heilquellen anstossenden Curgarten, erfreut sich, wie Cronthal, einer geschützten Lage und hat freundliche, zum Vermiethen bestimmte Landhäuser.

Nauheim ($3^1/_4$ Stunden entfernt, 2 Stunden Fahrzeit) ist ein Badeort mit einem berühmten warmen Sprudel, einem mit Spielsälen versehenen Curhaus nebst grösseren Curanlagen und einer Saline.

Schwalheim, mit einer Trinkquelle, deren Wasser dem bekannten Selterswasser ähnelt.

Der Heilapparat Homburgs setzt sich zusammen aus:

1) den Heilquellen,

2) verschiedenen andern Heilanstalten, welche theilweise für sich allein, theilweise in Verbindung mit einer Trink- oder Badecur in Anwendung kommen.

Zur Trinkcur werden benützt: der Ludwigsbrunnen, der Elisabethbrunnen, der Kaiserbrunnen, der Stahlbrunnen und der Louisenbrunnen.

Zum Gurgeln: der Ludwigsbrunnen.

Zu Bädern: der Kaiser- und Ludwigsbrunnen.

Chemische Analyse (Fresenius).

	Ludwigs-Brunnen.	Elisabeth-Brunnen.
Temperatur der Quellen nach Celsius .	11,9	10,6
Specifisches Gewicht des Wassers . . .	1,006944	1,01140
(In 1000 Gramm.)		
Chlornatrium	5,11920	9,86090
Chlorkalium	0,23551	0,34627
Chlorlithium	0,01036	0,02163
Chlorammonium	0,00511	0,02189
Chlorcalcium	0,46852	0,68737
Chlormagnesium	0,37430	0,72886
Jodmagnesium	0,00001	0,00003
Brommagnesium	0,00056	0,00286
Salpetersaures Kali	0,00277	—
Schwefelsaurer Kalk	0,01248	0,01680
Schwefelsaurer Baryt	0,00270	0,00100
Schwefelsaurer Strontian	—	0,01776
Schwefelsaures Kali	—	—
Doppelt kohlensaurer Kalk	1,14686	2,17672
Doppelt kohlensaure Magnesia	0,04452	0,04320
Doppelt kohhlensaures Eisenoxydul . .	0,01465	0,03196
Suspendirtes Eisenoxydhydrat	0,00201	—

	Ludwigs-Brunnen-	Elisabeth-Brunnen.
Doppelt kohlensaures Manganoxydul . .	0,00170	0,00210
Doppelt kohlensaures Kobalt-Nickeloxydul	—	—
Doppelt kohlensaurer Baryt	—	—
Phosphorsaurer Kalk	0,00051	0,00094
Kieselsäure	0,01236	0,02635
Summa der festen Bestandtheile . .	7,45413	13,98664
Kohlensäure, völlig freie	2,65344	1,95059
Schwefelwasserstoff	—	—
Summa aller Bestandtheile	10,10757	15,93723
Auf Volumina berechnet beträgt bei Quellen-Temperatur und Normal-Barometerstand in 1000 K.-C. Wasser:		
a. die völlig freie Kohlensäure . K.-C.	1414,9	1039,6
b. die freie und halbgebundene Kohlensäure . . . . . „	1612,5	1407,0
c. der Schwefelwasserstoff . . . „	—	—

Der Ludwigsbrunnen. Das Wasser dieses Brunnens erscheint in dem Quellenbassin durchaus klar; es wird durch die reichliche Menge ausströmenden Gases in stetem und lebhaftem Aufschäumen erhalten. Er liefert 30—40 Liter in der Minute.

Die Quantität des der Quelle entströmenden freien Gases ergab im Mittel zweier Versuche 8,122 Liter = 8122 K.C. in der Minute. Der Geschmack des Wassers ist mässig salinisch, stark prickelnd, erfrischend, angenehm. Einen bestimmten Geruch hat das Wasser nicht. Beim Schütteln in halb gefüllter Flasche entbindet es viel Gas, welches nicht oder doch nur kaum wahrnehmbar nach Schwefelwasserstoff riecht. Die Temperatur des Wassers ist sowohl im Winter bei 0° Lufttemperatur, als auch im Frühling bei 10° C. Lufttemperatur gleich 11,9° C., gleich 9,52° R. Das specifische Gewicht des Wassers ist bei 17° C. gleich 1,006944. Das Wasser des Ludwigsbrunnens erscheint, wenn es einen Tag in einer grossen Flasche steht, schwach weisslich opalisirend. Allmählig bildet sich in dem Maasse, als die Oxydation des Eisenoxyduls fortschreitet, ein sehr geringer, röthlichbrauner Niederschlag. Die Ockerbildung ist ziemlich bedeutend, weil das Wasser bereits Ockerflöckchen mit sich führt, welche sich im Quellenbassin und den Abflusscanälen mit den aus der Oxydation des gelösten Eisenoxyduls hervorgehenden Eisenoxydverbindungen niederschlagen. Beim Kochen des Wassers scheidet sich ein reichlicher Niederschlag aus; das Filtrat reagirt nicht alkalisch.

Der Ludwigsbrunnen, die mildeste der Homburger Quellen, übertrifft bezüglich der fixen Bestandtheile den Louisenbrunnen, welch letzterer jedoch, wie seine Analyse beweist, jenen als Stahlquelle sehr überragt.

Wegen seiner milderen Wirkungsweise eignet er sich zur Einleitung der Cur, zum Curgebrauch für Personen mit sehr reizbarer Schleimhaut des Nahrungsschlauches und zur Nachmittags-Cur.

Der Elisabethenbrunnen ist diejenige Quelle, der Homburg seinen Ruf verdankt. Er quillt aus einem Brunnenschacht und ist von den jetzt noch in Gebrauch stehenden Heilquellen die einzige nicht erbohrte.

Das Wasser erscheint im Quellenbassin ganz klar. Es ist durch aufsteigende Gasblasen in steter, ziemlich gleichmässiger Bewegung. Im Glase

erscheint es vollkommen klar, farblos, frei von Flöckchen. An den Wänden des Glases setzen sich bald Gasbläschen an etc.

Die völlig freie Kohlensäure des Elisabethbrunnens beträgt:
In 1000 CC. Wasser 1039,6 CC.
Im Pfund = 32 Kubikzoll 33,27 Kubikzoll.

Die freie und halbgebundene Kohlensäure:
In 1000 CC. Wasser 1407,0 CC.
Im Pfund = 32 Kubikzoll 45,02 Kubikzoll.

Der Geschmack dieser Quelle ist bei weitem nicht so angenehm als der des Ludwigsbrunnens, viel salziger und bitterer; indessen wird auch sie nach einiger Gewohnheit, frisch geschöpft, nicht ungern von den meisten Menschen getrunken, wozu die niedere Temperatur und der Reichthum an freier Kohlensäure wesentlich beitragen.

Der Elisabethenbrunnen wird von den Homburger Quellen am häufigsten in Anwendung gezogen und gilt als Repräsentant derselben. Spricht man im Allgemeinen von der Wirksamkeit der Homburger Mineralquellen, so ist diejenige des Elisabethenbrunnens damit gemeint.

Er zeichnet sich vor den übrigen Brunnen durch seinen grossen Gehalt an fixen Bestandtheilen, namentlich Chlorsalzen und hier wieder besonders Chlornatrium und Chlorcalcium aus, und zwar nicht allein vor den übrigen Homburger, sondern überhaupt vor beinahe allen bekannten salinischen Säuerlingen aus.

Demgemäss entfaltet die Elisabethquelle ihre hauptsächliche Wirksamkeit zunächst in den Schleimhäuten des Nahrungsschlauches; sie fördert reichliche breiige grünliche Stühle.

Der Brunnen lässt sich sehr gut versenden und erhält sich lange in hermetisch geschlossenen Gefässen.

Der Kaiserbrunnen wurde im Jahre 1841 erbohrt und im Jahre 1863 von Fresenius einer Analyse unterzogen.

Der Stahlbrunnen wurde ebenfalls im Jahre 1841 in der nächsten Nähe des Kaiserbrunnens durch artesische Bohrung aufgefunden und 1843 von Liebig und 1872 von Fresenius einer chemischen Analyse unterzogen.

Auch die Louisenquelle wurde gleichzeitig mit dem Stahlbrunnen erbohrt und 1857 von Fresenius chemisch analysirt.

Chemische Analyse (Fresenius).

	Kaiser-Brunnen.	Stahl-Brunnen.	Louisen-Brunnen.
Temperatur der Quellen nach Celsius	11,5	11,0	11,28
Specifisches Gewicht des Wassers . .	1,00827	1,007080	1,00378
(In 1000 Gramm.)			
Chlornatrium	7,17703	5,863199	3,102812
Chlorkalium	0,25130	0,248320	0,089260
Chlorlithium	0,01509	0,012067	—
Chlorammonium	0,01500	0,013187	0,009370
Chlorcalcium	0,54803	0,497721	—
Chlormagnesium	0,41962	0,315457	0,084000
Jodmagnesium	0,00002	0,000015	—
Brommagnesium	0,00024	0,000676	—
Salpetersaures Kali	—	0,001874	—
Schwefelsaurer Kalk	0,01540	0,003725	—

	Kaiser-Brunnen.	Stahl-Brunnen.	Louisen-Brunnen.
Schwefelsaurer Baryt	0,00187	0,000420	—
Schwefelsaurer Strontian	—	0,010616	—
Schwefelsaures Kali	—	—	0,035038
Doppelt koklensaurer Kalk	1,32941	1,093588	0,964129
Doppelt kohlensaure Magnesia . . .	0,07290	0,040370	0,196096
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul . .	0,03232	0,098463	0,060954
Suspendirtes Eisenoxydhydrat . . .	—	—	—
Doppelt kohlensaures Manganoxydul .	0,00213	0,005605	0,002560
Doppelt kohlensaures Kobalt-Nickeloxydul	—	0,000032	—
Doppelt kohlensaurer Baryt	—	—	0,000220
Phosphorsaurer Kalk	0,00055	0,001017	0,001001
Kieselsäure	0,01481	0,017190	0,020100
Summa der festen Bestandtheile	9,89572	8,223542	4,565540
Kohlensäure, völlig freie	2,76186	2,042990	1,892482
Schwefelwasserstoff	0,00016	0,000671	0,001460
Summa aller Bestandtheile	12,65774	10,267203	6,459482
Auf Volumina berechnet beträgt bei Quellen-Temperatur und Normal-Barometerstand in 10000 K.-C. Wasser:			
a. die völlig freie Kohlensäure K.-C.	1471,88	1082,93	1003,3
b. die freie u. halbgeb. Kohlens. „	1706,7	1283,67	1204,5
c. der Schwefelwasserstoff . . „	0,1050	0,462	0,964
Temperatur	8,4° R.	8° R.	9° R.
Specifisches Gewicht bei 19° R. Temp.	1,1055	1,0189	1,00378

Das Wasser des Kaiserbrunnens erscheint in der Quelle ganz klar. Es befindet sich durch die reichliche Menge des der Quelle entströmenden Gases in steter sehr lebhafter Bewegung. Interessant ist dabei, dass das Aufschäumen in Zwischenräumen von 1, 2 bis etwa 6 Minuten sich ziemlich plötzlich und in sehr merklichem Grade eine kurze Zeit lang erhöht. — Schöpft man das Wasser mittelst eines weissen Glases, so erkennt man, dass es durchaus klar, frei von allen Flöckchen und farblos ist; an den Wänden des Glases setzen sich bald reichliche Gasbläschen an. Der Geschmack des Wassers ist stark salinisch, lebhaft prickelnd, namentlich beim Schlürfen an Schwefelwasserstoff erinnernd. Das Wasser riecht schwach nach Schwefelwasserstoff; nach dem Schütteln in halbgefüllter Flasche, wobei starke Gasausscheidung stattfindet, tritt der genannte Geruch deutlicher hervor.

Setzt man das Wasser des Kaiserbrunnens dem Einflusse der atmosphärischen Luft aus, so opalisirt es, dieses geschieht dadurch, indem sich die ersten Antheile Eisenoxyd, welche aus der Oxydation des kohlensauren Eisenoxyduls hervorgehen, in Verbindung mit Phosphorsäure und Kieselsäure niederschlagen.

Die Heilquellen Homburg's gehören in die Reihe der salinischen, eisenhaltigen Säuerlinge, weniger unter sich abweichend durch die Verschiedenheit ihrer Bestandtheile, als durch deren quantitativ verschiedene Vertheilung in den einzelnen Quellen.

Die genannten Brunnen, deren Repräsentant immer der Elisabeth-Brunnen ist, bewirken a) Erregung eines künstlichen Catarrhs des gesammten Intestinal-Tractes, in grösseren Gaben Herbeiführung von serösen Transsu-

dationen der Darmschleimhaut, Vermehrung der Absonderung der grossen drüsigen Organe (Leber, Nieren, Speicheldrüsen); b) Entfernung von Koprostasen und zwar in folgender Reihe aus Dickdarm, Blinddarm, Dünndarm; c) Anregung und Beschleunigung der Stoffmetamorphose; d) Verminderung des Seitendrucks der Gefässe, durch Aufhebung mancher Widerstände, — wie es scheint, auch durch Verminderung des circulirenden Flüssigkeits-Quantums; e) bei längerem Gebrauch Herabsetzung der allgemeinen Ernährung (Reducirung des Körpergewichts).

Heilanzeigen: bei chronischem Rachen- und Magen-Catarrh, bei habitueller Verstopfung, bei Koprostasen und den durch sie bedingten Stauungssymptomen, bei Dickdarm-Catarrhen, bei den durch die vorstehenden Affectionen herbeigeführten chronischen Diarrhöen, bei Ausdehnung der hämorrhoidalen Venen und Neigung zu hämorrhoidalen Blutungen, bei den durch diese Zustände bedingten oder mit ihnen im Zusammenhang stehenden Uterin-Leiden (Deviationen und Dislocationen, chronische parenchymatöse Entzündung, chronische Catarrhe) Spermatorrhöe, bei Leber-Anschwellungen mit träger oder gehinderter Circulation im Gebiete des Pfortadersystems, bei chronisch-entzündlichen Anschwellungen der Leber, bei den Leber-Tumoren der Tropen, bei Gallensteinen, bei manchen Milz-Anschwellungen (Fieberkuchen), bei der harnsauren Diathese, bei Gicht, bei Fettsucht, allgemeiner Plethora und deren Folgezuständen in der Haut, Nervensystem (Gehirn), bei sklerotischen Arterienzuständen, bei Pachymeningitis, bei dem durch gesteigerten intraabdominellen Druck herbeigeführten hohen Stand des Zwerchfells und dadurch bewirkter Abnahme der Lungen-Capacität, bei chronischem Bronchial-Catarrh.

Der Luisen- und Stahlbrunnen wirken tonisirend und sind medicinisch als nicht verstopfende Eisenwässer zu betrachten, die gut vertragen werden, und die unter gewissen Bedingungen vor den sogenannten reinen Eisenwässern den Vorzug verdienen, namentlich als Unterstützung oder als Nachcur bei dem Gebrauch der auflösenden Wässer.

Bäder. Ausser den früheren Badehäusern (Privat- und grosses), in denen Bäder aus Mineral- und süssem Wasser und auf ärztliche Anordnung mit Zusätzen (Mutterlauge, Fichtennadel-Extract, Schwefelleber etc.) gegeben werden, ist seit einiger Zeit in unmittelbarer Nähe der Quellen ein neues Badehaus (Parkbad) errichtet, in dem das Mineralwasser innerhalb der Wannen selbst durch Dampfeintritt in den doppelten Boden erwärmt wird. Die Methode des Wassertransportes und der Erwärmung ist so vollkommen, dass nur 20—30% des gelösten Eisenoxyduls und des bekanntlich sehr hohen Gehalts an Kohlensäure bis zur Erwärmung im badewarmen Zustande verloren gehen. Das Hauptgewicht fällt auf möglichste Erhaltung der Kohlensäure und des gelösten Eisenoxyduls.

Die kohlensauren Mineralwasser-Bäder im Parkbade, ohne jeden Zusatz, empfehlen sich überall da, wo ein längerer permanenter Reiz auf das peripherische Nervensystem angestrebt wird; sie sind aber zu widerrathen bei plethorischen Individuen, bei Kranken mit Congestionen zu Lunge, Herz, Kopf, bei Gichtischen, bei manchen Hautkranken; für diese und manche andere Kranke sind die gewöhnlichen Bäder nach der älteren Methode aus schwacher Kochsalzlösung mit oder ohne medicamentösen Zusatz (Fichtennadel-Extract etc.) vorzuziehen.

Bäder mit trockener Kohlensäure, sog. Gasbäder, Voll- und lokale Bäder, Douchen.

Vollbäder bei Leuten, die durch überreichlichen Lebensgenuss beträchtlich herabgekommen sind, in Verbindung mit roborirender Diät

und meist in Verbindung mit dem innerlichen Gebrauch der auflösenden oder mehr der restaurirenden Mineralwasser; bei Tabetikern als Erregungsmittel, nur für einige Zeit Besserung schaffend; lokal: bei sogenannten hysterischen Neuralgien, bei alten chronischen Catarrhen des innern Ohres eingeleitet oder durch Schluckbewegungen eingedrückt, bei absoluter Torpidität des Mastdarmes eingeführt.

2 Etablissements für Kaltwasser-Behandlung, davon eins zugleich verbunden mit einem heilgymnastisch-orthopädischen Institut.

Molken, aus Ziegenmilch von einem Appenzeller Senner bereitet.

Alle sonst gebräuchlichen Mineralwasser.

Homok (Ungarn).

Eine eisenhältige Schwefelquelle im Szathmárer Comitat, $1^1/_2$ Stunde von Szathmar entfernt.

Das Mineralwasser wird von den Einwohnern der Umgegend in Form von Bädern gegen Gicht angewendet.

St. Honoré (Frankreich).

Die alkalischen Schwefelthermen von St. Honoré im Département Nièvre entspringen aus rothem Porphyr und Kalk.

Das Wasser der fünf Quellen: Source des Romains, Source de la Marquise, Source de l'Acacia, Source de la Crevasse, Source de la Grotte, ist klar, farblos, von alkalischem, etwas schwefligem Geschmack und Hydrothiongeruch, es wirft Blasen. Die Source des Romains, de la Marquise und de l'Acacia zeigen 2^0, die Source de la Crevasse und de la Grotte 3^0 am Sulfhydrometer. In dem Reservoir bilden sich Conferven.

Chemische Analyse (Henry).
(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk Doppeltkohlensaure Magnesia	. . . 0,098 Gr.
Doppeltkohlensaures Natron	0,040 „
Kieselsäure	0,034 „
Schwefelalkalien	0,003 „
Schwefelsaures Natron	0,132 „
Schwefelsaurer Kalk	0,032 „
Chlornatrium	0,300 „
Chlorkalium	0,005 „
Kieselerde	0,023 „
Brom	Spuren
Jod	Spuren
Lithion	Spuren
Eisenoxyd und organische Stoffe . . .	0,007 „
Magnesia	Spuren
Glairine	unbestimmt
	0,674 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,007 Lit.
Freie Kohlensäure	0,111 „

Die Temperatur variirt zwischen 20 und 23^0 R.

Das Thermalwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Das Bade-Etablissement enthält einen grossen Warte- und Conversationssaal, in welchem nach beiden Seiten Galerien münden. Die Badecabinen haben Wannen von Stein oder Fayence, an jede Cabine stösst ein Ruhezimmer. Die Douche- und Inhalationssäle sowie alle Einrichtungen sind im besten Stande.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt leicht erregend auf das Nervensystem und die Circulation und befördert die Secretion. Das Wasser der Quelle de l'Acacia ist anfänglich schwer zu verdauen, wirkt später abführend. Das Wasser der Quelle de la Marquise ist leicht verdaulich und wirkt diuretisch. (S. übrigens S. 12.)

Man reist von Paris nach Nevers mittelst Eisenbahn, von da nach St. Honoré mit Post.

Horn (Schweiz).

Die eisen- und schwefelhältige Mineralquelle von Horn befindet sich im Canton Thurgau am Bodensee, zwei Stunden von St. Gallen entfernt; sie wird zu Bädern verwendet.

Horn hat auch Einrichtungen zu Bädern im Bodensee sowie eine Molkencuranstalt.

Hothhampton (England).

Ein Seebad an der Südküste von England in der Grafschaft Sussex.

Hozumezö (Ungarn).

Eine eisenhältige Schwefelquelle. Sie enthält nach Dr. Tognió's chemischer Analyse schwefel- und kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensauren Kalk, viel kohlensaures Eisenoxydul, Kieselerde und Schwefelwasserstoff.

Gebraucht wird das Mineralwasser nur von den Bewohnern der Umgegend.

Hradiszkó (Ungarn).

Die Schwefelquelle von Hradiszkó im Sároser Comitate, eine Meile von Zeben entfernt, entspringt in einem engen, wildromantischen Thale am Fusse des Hradiszkó'er Gebirges.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von fadem Geschmack und Hydrothiongeruch; im Aufsteigen entwickelt die Quelle Blasen. Die Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,004.

Chemische Analyse (Tognió).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk . .	4 Gr.
Doppeltkohlensaures Natron .	$1^1/_2$ „
Schwefelsaures Natron . . .	$1^1/_2$ „
Kieselerde	1 „
	8 Gr.

Schwefelwasserstoff und Kohlensäure.

Das Wasser wird getrunken und zu Bädern verwendet. Es besteht hier eine kleine Anstalt mit 6 Badekammern ohne alle Einrichtung.

Hubertsbrunnen (Preussen).

Die Soolquellen des Hubertsbrunnen entspringen am Fusse der Rosstrappe in der Provinz Sachsen, 800′ über dem Meeresspiegel.

Chemische Analyse (Bauer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	114,9040 Gr.
Chlorcalcium	85,7472 „
Chlormagnesium . . .	0,1875 „
Chlorkalium	0,5685 „
Chlorlithium	0,1114 „
Chloraluminium . . .	0,4161 „
Chlorammonium . . .	0,1681 „
Chlorstrontium . . .	0,7262 „
Chlorbaryum	0,0254 „
Kohlensaurer Kalk . .	0 5810 „
Phosphorsaurer Kalk .	0,0100 „
Salpetersaurer Kalk . .	3,3301 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,0051 „
Brommagnesium . . .	0,2687 „
Jodmagnesium . . .	0,0022 „
Kieselerde	0,2690 „
	207,3205 Gr.
Kohlensäure .	0,439 K.Z.

Der Curort ist Eisenbahnstation der von Quedlinburg führenden Zweigbahn.

Heilanzeigen: Siehe S. 10.

Hyères (Frankreich).

Ein klimatischer Curort und ein Seebad, ist Hyères die südlichste Mittelmeerstation, denn die Stadt liegt unterm 43°7′ nördlicher Breite im Département du Var. Sie ist am südlichen Abhange eines 700′ hohen Hügels, des Schlossberges, erbaut, der zur Bergkette des Maurettes gehört, deren höchste Spitze Mont Fenouillet (900′) heisst. Die niedrige, etwa eine Viertelmeile lange Hügelgruppe des Maurettes fällt nach Norden und Osten in das Thal des Flusses Gapeau ab, der östlich von Hyères in das Meer mündet. Nordwärts von diesem Flüsschen erhebt sich der Gebirgszug der Montagnes des Maures. Diese Bergwand öffnet sich im Nordwesten in ein Thal, durch welches der Gapeau und die Bahn von Nizza sich hinzieht.

Hyères ist eine Stunde vom Meeresstrande entfernt. Dieser Zwischenraum ist im Südwesten der Stadt grossentheils von einem bis zum Strande hinlaufenden Hügelzug, Montaigne de Carqueyranne, ausgefüllt, dessen etwa 1000′ hohe Spitzen Mt. des Oiseaux und Mge. des Paradis genannt werden.

Ein anderes Thal öffnet sich nach Westen zwischen Mgne. des Paradis und Mt. Coudon; es nimmt die Bahn von Toulon auf, und gestattet den Winden auch von dieser Richtung den ungehinderten Zutritt. Oestlich neben dem Mt. des Oiseaux, nur durch ein fruchtbares Thal von ihnen getrennt, und gerade südlich von Hyères, erhebt sich noch ein abgesonderter Hügel, der von der Eremitage N. Dame de Lorette gekrönt ist. Das ganze südöstliche Gebiet zwischen der Stadt, dem Meere und dem Ausfluss des Gapeau nimmt ein Flachland ein, welches von dem Flüsschen Roubeaud und dem Canal le Béal bewässert wird. Beide haben gegen das Meer so wenig Fall, dass sie schon bei mässigen Anschwellungen austreten und die Umgegend unter Wasser setzen. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts bestand das Land

zwischen Gapeau und Roubeaud nur aus Sümpfen, von denen jetzt ein Theil ausgetrocknet und angebaut ist, ein anderer noch fortbesteht, und den Sommeraufenthalt in Hyères durch die dann herrschenden Fieber gefährlich macht. Gerade südlich von Hyères strecken sich 2 Landzungen (Plage du Ceinturon die östliche, Plage des Giens die westliche) weit in das Meer hinein bis zu der quer sich vorlegenden Presqu'île de Giens, so einen mit Meerwasser gefüllten Teich, den Etang des Pesquiers, zwischen sich lassend, in welchem die neuen Salinen sich befinden. Die Plage du Ceinturon bildet zugleich die westliche Seite der ausgezeichneten Rhede von Hyères, während deren östliche Seite von den Abhängen des die Ostwinde abhaltenden Mt. des Fourches eingefasst wird. Der Schutz des Hafens nach Süden und Südosten wird durch die drei Hyères'schen Inseln de Porquerolles, de Port-Cros und du Levant erhöht, auf die man im Auslande bisweilen irrthümlicherweise den Sitz der Winterstation verlegt hat.

Ein gefährlicher Feind von Hyères ist der Mistral, der hier seine volle Kraft entwickelt.

Wer Hyères nicht während eines hochgradigen Mistrals gesehen hat, kennt es nicht. Hohe Staubwolken treibt er auf den Strassen vor sich her, seine Trockenheit reizt die Schleimhäute auf das empfindlichste; sein Totaleindruck zeigt sich auch bei Gesunden in einer nervösen Erschlaffung.

Eine Gegend gibt es, wo man sich der Strömung des Mistrals entziehen kann, es ist das Thal von Costebelle im Süden der Stadt. Dieses Thal wäre mit geringer Mühe in eine anmuthige Parkanlage zu verwandeln. Hieher hat der Mistral keinen Zutritt, und an der Berglehne des Mt. des Oiseaux, welche von Myrthe, Rosmarin und Thymian bekleidet ist, in der Nähe des schönen Schlosses St. Pierre des Horts, glaubt man sich in eine andere Zone versetzt, obgleich die Stadt eine 2^0 höhere Temperatur für sich in Anspruch nimmt. Die Villen dieses Thals würden sich bald verzehnfachen, wenn es nicht vom Ostwind, der von Hyères selbst durch den Mt. des Fourches abgehalten wird und von der Brise stärker berührt würde. Indessen hat letztere ihre bestimmten Stunden (12—3 Uhr) und der Ostwind weht im Herbst, Winter und Frühling nur 13, der Südost, der aber auch Hyères trifft, in derselben Zeit 50, der West nur 8 Mal. Man zieht es also im Allgemeinen vor, in der Stadt selbst zu wohnen, wo der Leidende während des Mistrals die Sonnenstrahlen im Zimmer auffangen und das Toben des Windes von dort aus mit ansehen kann.

Eine Meile vom Meere entfernt, wird Hyères weniger als andere Curorte am Mittelmeer von der Brise getroffen. Die relative Feuchtigkeit und die Regenmenge scheinen gering zu sein. Der Ort hat demnach ein trockenes, anregendes und, bei windstillem Wetter, warmes Klima, und passt für Patienten, welche der Kälte und Feuchtigkeit eines nordischen Winters aus dem Wege gehen wollen, die aber nicht den Luftgenuss als die Hauptsache zu betrachten haben, sondern bei der Veränderlichkeit der Temperatur sich auch wohl fühlen, wenn sie, wie während des Mistrals, Tage lang den blauen Himmel und die sonnige Landschaft hinter dem geschlossenen Fenster betrachten müssen. Die Gegend von St. Pierre des Horts verdient wegen ihrer geschützten Lage, wegen ihrer wenn auch niederern doch gleichmässigeren Temperatur und wegen der angenehmen Spaziergänge in nächster Nähe einer grösseren Beachtung.

Die socialen Verhältnisse von Hyères lassen im Vergleich mit den östlicheren Mittelmeerstationen insbesondere für den Deutschen viel zu wünschen übrig. Obgleich die Stadt über 10,000 Einwohner zählt, hat sie gegen Cannes, Nizza und Mentone ein armseliges Ansehen. Alle Kaufläden sehen dürftig und unsauber aus, wie denn überhaupt über Mangel an Reinlichkeit

von Deutschen öfters geklagt wird, und der Markt für alle geistigen und materiellen Genüsse steht weit zurück hinter dem jener anderen Curorte.

An eleganten Hôtels fehlt es nicht, so gleich beim Eintritt in die Stadt das Hôtel des Hespérides, das pallastähnliche Hôtel des Iles d'or (von Deutschen bevorzugt). In der Mitte der Stadt das Hôtel de l'Europe; am östlichen Ende das Hôtel d'Orient; südlich auf dem Boulevard Napoléon das Hôtel du Parc, sodann die bescheideneren, Hôtel des Ambassadeurs, Hôtel de Paris etc. In allen findet man zu 6—10 Frcs. pro Tag Pension. Wer ausser dem Hôtel Wohnung nehmen will, wende sich an das Syndicat, welches sich im Bureau des Casino (Boulevard Napoléon) befindet und gratis Auskunft ertheilt. In diesem kleinen geschmackvollen Gebäude versammelt sich die feine Welt in gewohnter Weise. Man hat dort ein kleines Theater, liest englische und französische Zeitungen etc.

Hypate (Griechenland).

Die muriatische Schwefeltherme von Hypate, auch Patradschik genannt, kommt nordwestlich von Thermopylae an der Grenze von Thessalien aus Kalk zu Tage. Der Boden ist vulkanischen Ursprungs und aus dem ehemaligen Feuerherde bricht das heisse Wasser in Menge hervor, so dass damit gleichzeitig bei 60 Bäder gespeist werden können.

Dass diese Quelle schon im Alterthume bekannt war, geht aus den Ueberresten antiker Wohnungen und Bäder hervor.

Das frisch geschöpfte Wasser ist durchsichtig, trübt sich aber sehr bald, es schmeckt salzig, etwas säuerlich und nicht unangenehm; das specifische Gewicht ist 1,018. Die Temperatur des Wassers ist je nach der Tiefe verschieden; auf der Oberfläche hat es nur 23° R., in der mittleren Tiefe 38° und in der grössten Tiefe 50° R.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	40,00 Gr.
Chlorcalcium	2,500 „
Chlormagnesium . . .	3,600 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,000 „
Schwefelsaures Natron .	1,200 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,800 „
Kohlensaures Natron .	0,500 „
Brommagnesium . . .	0,432 „
Schwefeleisen (? Pyrites)	0,800 „
Schwefelwasserstoff	7 K.Z.
Kohlensäure . .	3 „

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird mit Erfolg angewendet in hartnäckigen herpetisch-leprotischen und anderen Hautkrankheiten, entarteter Syphilis, Hydrargyrose, chronischer Gicht und anderen Dyskrasien, scrophulösen Affectionen, Knochenkrankheiten, in Stockungen im Pfortadersystem, Leberanschwellungen, Blennorrhöen und verwandten atonischen Zuständen der Harnorgane und des Uterinalsystemes, Blasen- und Steinbeschwerden.

Contraindicirt ist das Mineralwasser in entzündlichen Krankheiten, Tuberkulose, Nervenschwäche mit Hyperästhesie.

Der in grosser Menge sich sammelnde jod- und bromhaltige Schlamm

enthält Reste vegetabilischer Substanzen, vorzugsweise Conferven und wird gleichfalls zu therapeutischen Zwecken verwendet.

Hyth (England).

Ein Seebad an der Südküste von England in der Grafschaft Kent, am Pas de Calais, mit guten Badeeinrichtungen und starker Frequenz.

Jacintos (de los) (Spanien).

Der eisenhältige alkalische Säuerling de los Jacintos entspringt innerhalb der Räume eines Bernhadinerklosters in Neu-Castilien, in der Nähe von Toledo.

Das Mineralwasser ist sehr kalt, erfrischend, von angenehmem Geschmack; es wird von den Mönchen an die Einwohner der Umgegend vertheilt und auch nach Toledo gesendet. In früheren Jahren bezog der Hof von Madrid eine bedeutende Menge davon und es wurden ihm grosse Heilkräfte zugeschrieben.

Heilanzeigen: Das Quellwasser wird mit Erfolg angewendet gegen Chlorose und Unregelmässigkeiten der Menstruation.

Jaen (Spanien).

Die erdigen Thermalquellen von Jaen, zwei an der Zahl, entspringen eine halbe Legua von dieser Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Andalusien, in einer Schlucht am Fusse eines sehr hohen und steilen Abhanges, aus einer Gebirgsspalte. Sie werden auch nach dem Berge, aus dem sie zu Tage kommen, die Bäder von Jabalcruz genannt.

Zur Zeit der Herrschaft der Mauren in Spanien war dieses Bad in Flor, wie Ueberreste maurischer Bauten nachweisen; es verfiel jedoch, kam erst im Jahre 1780 wieder in Aufnahme, und wurde durch ein neues Bassin und mehrere Neubauten erweitert. Gegenwärtig besteht hier ein Etablissement mit Wannen-, Douche- und Schwitzbädern.

Das frisch geschöpfte Wasser ist krystallhell, wirft Bläschen, schäumt beim Schütteln, es ist geruchlos, schmeckt styptisch und hat eine Temperatur von 24° R.

Chemische Analyse (Ayuda).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium . . .	0,12 Gr.
Chlornatrium . . .	0,32 „
Schwefelsaure Magnesia	2,80 „
Schwefelsaurer Kalk .	19,56 „
Thonerde	0,28 „
Kieselsäure	0,48 „
	23,56 Gr.

Jahodnika (Ungarn).

Eine an freier Kohlensäure sehr reiche Eisenquelle in der Thuroczer Gespannschaft.

Das Mineralwasser, frisch geschöpft, ist klar, farb- und geruchlos, von angenehm zusammenziehendem Geschmack. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen rothen Niederschlag.

Das Quellwasser wirkt kräftigend.

Jakobfalva (Siebenbürgen).

Der Eisensäuerling von Kászon-Jakobfalva entspringt $^1/_2$ Meile vom Dorfe gleichen Namens, 4 Meilen von Csik-Szent-Márton, dem Standorte des Kozmáser Bezirksamtes, in einer engen Karpathenschlucht am Flüsschen Borpatak.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von prickelndem, säuerlichem Geschmack, hat eine Temperatur von 9° R. und ein specifisches Gewicht von 1,0027.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	19,20 Gr.
Schwefelsaures Natron	4,80 „
Chlornatrium . . .	1,80 „
Kohlensaurer Kalk .	6,40 „
Kohlensaure Magnesia	3,20 „
Kohlens. Eisenoxydul.	0,60 „
Kieselerde	0,20 „
	36,20 Gr.

Freie Kohlensäure 48,00 K.Z.

Das Mineralwasser wird snwohl zum Trinken als zu Bädern verwendet. Es besteht hier eine kleine Badeanstalt, so wie Wohnungen für ungefähr 30 Parteien zur Verfügung stehen.

Jakobsbad (Würtemberg).

Die erdige Mineralquelle Jakobsbad bei Horb am Neckar entspringt aus Muschelkalk und Liasschiefer; sie enthält vorwiegend schwefelsauren und kohlensauren Kalk und wird von den Bewohnern der Stadt zu Bädern gegen Hautausschläge, gichtische und rheumatische Uebel benützt.

Jallowa (Türkei).

Jallowa gehört zu den berühmtesten Heilquellen des Orients. Die grossartigen, noch aus den ältesten griechischen Zeiten herstammenden Badeanstalten wurden sowohl von den Herrschern des byzantinischen Kaiserthums als auch von den Sultanen immer wieder nach Erdbeben restaurirt. Einige Meilen von Brussa, der berühmten Hauptstadt Kleinasiens, zu deren Quellen jährlich Tausende von Kranken wallfahrten, liegt die Stadt Ssnikmid, früher Nikomedia, und eine Stunde von dieser die Bäder von Jallowa, die von ungefähr 15. März bis gegen Ende Juni besucht werden. Zu dieser Zeit gibt es nämlich daselbst Kirschen in Fülle, und die Leute gehen in's Bad, um dort neben der Badecur noch die Kirschencur zu gebrauchen, und, mit Recht oder Unrecht, schreibt man einen Antheil des Curerfolges der der Traubencur einigermassen analogen Kirschencur zu.

Die Heilquellen von Jallowa sind Schwefelquellen, die aus einem Syenitfelsen entspringen. Die Quellen sammeln sich in einem Bassin, aus dem das Thermalwasser in die nahe gelegenen Badeanstalten geleitet wird. Eine Menge von Menschen findet sich jährlich bei diesen Thermen ein, die von den Türken Chamams oder auch Lussa genannt werden. Die Wohlhabenderen finden in den Badehäusern oder in Privatwohnungen Unterkunft, die Aermeren bauen sich kleine Bretterhütten, die sie zierlich mit Zweigen von Lentiscus und Nerium (Oleander) umhängen, während Andere Zelte aus

Teppichen und Strohmatten errichten, so dass die ganze Gegend einem Sommerlager nicht ganz unähnlich ist. Während dieser Badesaison ist auch ein Hakim als Badearzt und ein von der Regierung bestellter Badecommissär da, der für die Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit zu sorgen hat. Ausserdem finden sich Trödler, Früchtenhändler, Marktschreier und Gaukler sowie Musikanten ein, die zur Belebung der Saison und zur Zerstreuung der Badegäste das Ihrige im reichen Maasse beitragen.

Das Thermalwasser selbst wird grösstentheils zur Badecur verwendet, wo es sich sehr heilsam gegen Brust- und Unterleibsbeschwerden, gegen Icterus und Hypertrophie der Milz erweist. Getrunken aber besitzt es leicht abführende Eigenschaften.

Jamnicza (Croatien).

Der eisenhältige, alkalisch-muriatische Säuerling von Jamnicza entspringt in dem gleichnamigen Walde auf dem linken Ufer des Kulpaflusses.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von angenehmem, prickelndem Geschmack. Die Temperatur beträgt 8° R., das specifische Gewicht 1,008.

Chemische Analyse (Augustin).
(In $^1/_2$ Wiener Maass.)

Kohlensaurer Kalk .	5,00 Gr.
Kohlens. Eisenoxydul.	1,00 „
Schwefelsaures Natron	9,80 „
Chlornatrium . . .	12,00 „
Chlormagnesium . .	3,00 „
Kohlensaures Natron .	23,20 „
Kieselerde	0,75 „
Extractivstoff . . .	0,25 „
	55,00 Gr.
Freie Kohlensäure	116,00 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Janischek (Russland).

Eine Schwefelquelle in Lithauen im Gebiete des Njemer; sie enthält kohlen- und schwefelsauren Kalk, kohlen- und schwefelsaure Magnesia, freie Schwefelsäure und Schwefelwasserstoff. Die Anwendung beschränkt sich auf die Umgegend.

Jano (Italien).

Die kalte Schwefelquelle von Jano entspringt in der Nähe von Scandiano im ehemaligen Herzogthume Modena.

Chemische Analyse (Merosi).
(In 100 Unzen.)

Chlorcalcium	40 Gr.
Chlornatrium	15 „
Chlormagnesium . . .	5 „
Schwefelsaure Magnesia .	15 „
Schwefelsaurer Kalk . .	24 „
	99 Gr.

Das Mineralwasser wird zu Bädern verwendet.

Jaroslaw (Oesterreich).

Die erdige, eisenhältige Mineralquelle von Jaroslaw im Przemysler Kreise in Galizien hat eine Temperatur von 8° R.

Chemische Analyse (Pogir).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaure Magnesia	10,00 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	3,75 „
Kohlensaures Eisen .	1,00 „
Kieselerde	1,25 „
	16,00 Gr.

Das Wasser wird zu Bädern verwendet.

Jaxtfeld (Würtemberg).

Das Soolbad zu Jaxtfeld befindet sich zwischen den Ausflüssen der Jaxt und des Kocher am Neckarthale in einer anmuthigen Gegend, 444′ über dem Meere, eine Meile von Heilbronn entfernt.

Die zur Bereitung der Bäder erforderliche Soole wird auf der Saline zu Friedrichshall in einer Tiefe von 530—554 Fuss aus den Steinsalzlagern ausgepumpt und in Fässern in die Badeanstalten gebracht. Sie ist von einem salzig-bitterlichen Geschmack, geruchlos, durchsichtig, in grossen Quantitäten von einer grünlichen Färbung, die Temperatur beträgt 11° R., das specif. Gewicht 1,2009. Ein Kubikfuss derselben enthält beinahe 16 Pfund getrockneten Rückstand.

Zum Badegebrauche muss die Soole verdünnt werden; auch als Getränk wird sie nur mit Wasser, Milch oder Molken verdünnt benützt.

Die hier seit dem Jahre 1831 gegründete Anstalt wurde bald erweitert und es regte der zunehmende Besuch die Baulust an, so dass in kurzer Zeit neue Wohnhäuser und Hôtels entstanden, so wurde ausser dem bestandenen auch noch ein zweites Soolbad eingerichtet.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen Soole).

Chlornatrium . . .	1965,00 Gr.
Chlorcalcium . . .	3,37 „
Chlormagnesium . .	2,30 „
Schwefelsaurer Kalk	43,92 „
	2014,59 Gr.

Diese Soole gehört demnach zu den salzreichsten und vermag sehr eingreifend auf die Haut zu wirken.

In der nahe gelegenen Saline Friedrichshall besteht auch eine Anstalt zu Inhalationen.

Nächste Eisenbahnstation Heilbronn.

Heilanzeigen: Siehe S. 10.

Ibenmoosbad (Schweiz).

Die kalte erdige Mineralquelle Ibenmoos entspringt in einem kleinen Thale des Cantons Luzern am westlichen Fusse des Lindenberges 1780′ über dem Meere, 4 Meilen nördlich von der Stadt Luzern. Die in einer reizenden Lage befindliche Quelle ist schon seit Jahrhunderten bekannt und wird stark besucht.

Die Etablissements sind zweckmässig eingerichtet und auch für die Unterkunft der Curgäste ist bestens gesorgt.

Das Mineralwasser wird sowohl innerlich als äusserlich angewendet.

Iberg (Schweiz).

Die erdige Schwefelquelle von Iberg, drei Stunden von Schwyz, entspringt in einer waldigen, schwer zugänglichen Schlucht, einem Seitenthale des Silthales, das Dorf selbst liegt 3050′ über dem Meere.

Das Mineralwasser wird in Krügen in die Umgegend versendet.

Jelen (Ungarn).

Ein Eisensäuerling im Gömörer Comitat zwischen Susány und Suha, $1^1/_2$ Stunde von Rima-Szombath entfernt.

Das Mineralwasser ist klar, von säuerlich zusammenziehendem Geschmack, es entwickelt viel Kohlensäure und hat eine Temperatur von 8° R. Specif. Gewicht 1,003.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	2,666 Gr.
Kohlensaures Eisen .	0,666 „
	3,332 Gr.
Freie Kohlensäure . .	16,00 K.Z.

Das Quellwasser wird in die Umgegend versendet.

Jenatz (Schweiz).

Die erdige Eisenquelle des Jenatzer Bades entspringt in einem südlichen Seitenthale des Prättigaus in der bewaldeten, vor übermässiger Hitze wie vor starken Winden geschützten einsamen Davosschlucht, 3740′ über dem Meere, eine Stunde südwestlich von Jenatz, $1^1/_2$ Stunde von Federis, sieben Stunden von Chur im Canton Graubündten, aus einem mit Thonerde umlagerten Sandsteinhügel, und ist in ein geschlossenes, gewölbtes Bassin gefasst.

Das Mineralwasser ist hell und perlend, geruchlos, von tintenhaftem Geschmack, fettig anzufühlen und setzt einen schmutzigen Bodensatz ab. An der Oberfläche des Wassers bildet sich ein fettes, schillerndes Häutchen, am Grunde ein dickes, rothgelbes Sediment; der Badestein ist dick, braun, porös und schmierig, und besteht aus kohlensaurem Kalk mit etwas Eisenoxydul. Die Temperatur beträgt 10° R. im Mittel, das spec. Gewicht 1,002. Der sich bildende Schlamm der Quelle besteht aus Eisenoxyd, kohlensaurem Kalk und einem fettartigen Stoffe.

Chemische Analyse (Bauhof).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	1,00 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,12 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,50 „
Chlorcalcium, Schwefelsaure Magnesia .	1,75 „
Fettartige Masse	unbestimmt
	3,37 Gr.
Freie Kohlensäure	2,0 K.Z.

Die fettige Substanz in dem Mineralwasser ist bei gewöhnlicher Temperatur talgartig, schmilzt bei 30° R. zu klarem Oel, hat einen ranzigen Geschmack, verbrennt mit starkem Rauch- und Fettgeruch; sie löst sich in Alkohol nur wenig auf.

Die im Anfange dieses Jahrhunderts errichtete und in der Folge erweiterte Badeanstalt besteht aus zwei durch Lauben verbundenen Gebäuden, sie enthält Wannen- und Douchebäder, sowie Wohnungen für die Curgäste. Ausserdem befindet sich hier eine Ziegenmolken-Anstalt.

Das Mineralwasser wird auch als Getränk entweder allein oder mit abführenden Salzen genommen.

Die allgemeinen Wirkungen sind nach Eblin säuretilgend, das Lymphsystem belebend, die Resorption befördernd, gelind stärkend.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Iferten (Schweiz).

Die laue Schwefelquelle von Iferten (Yverdun) im Waadtlande entspringt südlich von der Stadt am Fusse des Jura am äussersten Ende des Neuenburger Sees, 50 Fuss über dem Spiegel dieses Sees und 1340 Fuss über dem Meere in offener Gegend.

Die vor ungefähr einem Jahrhundert errichtete Badeanstalt wurde nach und nach vergrössert und den Anforderungen entsprechend eingerichtet. Sie enthält eine hinreichende Anzahl von Cabinen für Wannenbäder, Einrichtungen für Douche- und Gasbäder sowie Wohnungen für die Curgäste.

Das Mineralwasser ist klar, perlend, von hepatischem Geruch und Geschmack, hat eine Temperatur von 19,5° R., das specif. Gewicht 1,0015.

Chemische Analyse (Peschier).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	14,00 Gr.
Kohlensaures Natron	1,75 „
Kohlensaurer Kalk	0,46 „
Eisen, Kieselerde, organische Substanz .	1,02 „
	17,23 Gr.

Schwefelwasserstoff .	1,25 K.Z.
Freie Kohlensäure .	5,50 „
	6,75 K.Z.

Das Mineralwasser wird zu Bädern und als Getränk benützt.

Heilanzeigen: Siehe Seite 12.

Ikaria (Griechenland).

Die Insel Ikaria, auch Ichthyoessa, besitzt salinische Thermen. Die heisseste derselben, welche auch die wichtigste ist, wird einfach Therma genannt; sie entspringt eine halbe Stunde von dem Dorfe Hagios Kyrikos an der Südküste der Insel aus Geschieben von Kalkstein und Glimmerschiefer. Ihre Temperatur variirt von 38—42° R. Bei anhaltender Windstille und schönem Wetter nimmt der Wärmegrad der Quelle bedeutend ab, bei heftigen Stürmen wird er höher und es steigen Dämpfe auf. Diese Therme, welche im Rufe grosser Heilkraft steht, wird ungeachtet grosser Unbequemlichkeiten für die Badenden nicht nur von den Einwohnern der Insel, sondern auch von Samos und der asiatischen Küste aufgesucht.

Eine zweite, schwächere Therme, von einer Temperatur von 28—32° R., kommt hundert Schritte von der ersteren zwischen Kalk- und Thonschiefergestein zu Tage, sie setzt grünen Schlamm ab und verliert sich in einem natürlichen Becken im Sande.

Eine dritte warme Quelle liegt bei dem kleinen Kloster der Panagia Evangelistria.

In der Nähe dieser Quellen finden sich Ueberreste von Gebäuden und Wasserleitungen, welche darauf hinweisen, dass diese Thermen schon im Alterthume bekannt und benützt waren.

Ilfracombe (England).

Ein Seebad an der englischen Westküste in der Grafschaft Devonshire mit zweckmässigen Badeeinrichtungen.

Ilmenau (Weimar).

Der klimatische Curort Ilmenau liegt an der Ilm am nordöstlichen Fusse des Thüringer-Waldes, von zwei Seiten von mächtigen Riesenhäuptern des Urgebirges (im Westen und Süden) und auf den anderen von fruchtbaren Feldern und grünen frischen Wiesen begrenzt. Der höchste Punkt der Stadt liegt 1621 Fuss über dem Meere.

Ein schöner Wald reicht bis an die Häuser der Stadt und ist mit zahlreichen, wohl erhaltenen Promenadewegen durchschnitten.

Im Westen und Süden stehen mächtige Berge aus Porphyr, Melaphyr und Rothliegendem an; so die Sturmheide auf dem linken Ufer der Ilm, 1915 Fuss, auf dem rechten Ufer: die Hoheschlaufe 2245 Fuss, Kickelhahn mit dem Thurme, zugleich der höchste Punkt des Grossherzogthums Weimar, 2652 Fuss, Lindenberg 2298 Fuss. Die schönsten Ansichten von der Stadt findet man auf Waidmannsruh nördlich von Gabelbach, bei Eltens Erinnerung, auf der Elisabethenhöhe, bei Neuhaus, auf der Schillershöhe etc. Das Waldgebirge ist bei Ilmenau 3 Meilen breit (bis Lichtenau), sein höchster Punkt der Beerberg bei der Schmücke 3028 Fuss, sein tiefster die Mündung der Hörsel in die Werra 610 Fuss. Die höchste menschliche Wohnung auf dem Walde ist die Schmücke, 2805 Fuss, gleich hoch mit dem Inselsberge; der Schneekopf mit dem Thurme 3010 Fuss. Die Berge spenden aus ihrem Inneren einen unerschöpflichen Reichthum klaren, frischen und reinen Quellwassers mit einer Temperatur von 4—6° R., je höher, je weniger warm, so dass man bei einer Höhe von 2800 Fuss eine Quellentemperatur von 4° und unten bei Ilmenau mit 1500 Fuss Höhe $5^1/_2$ bis 6° R. findet.

Nach Dr. Schön beträgt der mittlere Barometerstand auf 0 Grad Quecksilber Temperatur reducirt 26 Zoll 6,256 Linien und zwar für den Fussboden innerhalb der Stadtkirche (1503 Fuss hoch): die mittlere Jahrestemperatur der freien Luft im Schatten = 6,68° R. entsprechend der Quellentemperatur; das Mittel der freien Lufttemperatur in den Monaten Januar bis incl. April + 1,98°, in den Sommermonaten Mai bis incl. August + 13,2° R. und in den letzten 4 Monaten + 5,4° R.

Die geognostischen Verhältnisse der Umgebung von Ilmenau bieten viel Bemerkenswerthes.

Die Schichtungen der Formation sind, durch die in der Nähe südlich und westlich auftretenden Porphyre und Melaphyre gehoben, gegen Norden resp. Nordost geneigt, und werden ohnweit der Stadt, vor dem Orte

Oberpörlitz, von dem bunten Sandstein überlagert. Ein schmales Zechsteinband zieht sich längs des Weges nach Roda und Elgersburg etc. Die bis dorthin sichtbaren Einsenkungen im Thale sind zumeist Resultate eingesunkener Höhlungen (Schlotten des Gypses). In dem Kupferschieferflötze der Zechsteinformation wurde der sonst berühmte Ilmenauer Kupfer- und Silberbergbau betrieben.

Berghalden, auf denen die von den Schachten durchfahrenen Schichten der Zechstein-Formation nachweisbar sind, finden sich am westlichen Ende der Stadt, in der Nähe des Wenzelsberges und des Zechenhauses.

Für den Petrefacten- und Gesteinssammler sei erwähnt, dass die obere Abtheilung der Zechstein-Formation durch einen Steinbruch am Kupferberge, nordwestlich von Roda, gut aufgeschlossen ist, daselbst auch Gypse gebrochen werden. Aus der untern Abtheilung des Zechsteins finden sich Gebirgsarten und Petrefacten, theils auf den erwähnten alten Bergbauhalden, theils am Ausgehenden der Flötze, welche an den Ilmufern in der Nähe der Kienrauchsbrücke zu Tage treten und in ihrem Verhalten zum Rothliegenden beobachtet werden können.

Zu bemerken ist, dass es auf den alten Bergbauhalden besonders noch linsenförmige Stücken bituminösen Mergelschiefers giebt, in denen sich vorzugsweise Pflanzen und Fischreste finden.

Die reine gesunde Luft und das in hinreichender Menge vorhandene klare und frische Gebirgswasser sowie die oben schon geschilderten Ortsverhältnisse machten Ilmenau besonders geeignet, hier nach dem Beispiele Gräfenberg's eine Kaltwasser-Heilanstalt zu gründen, zumal auch noch eine freundliche, das Gemüth ansprechende, erheiternde Umgebung hinzutritt, welche zu häufiger Bewegung im Freien einladet. Unterstützt werden diese günstigen Umstände noch dadurch, dass es bei dem Reichthum an frischen Gebirgsquellen auch noch an der krystallreinen Ilm einen Gebirgsfluss besitzt, der es ermöglichte, Flusswellenbäder anzulegen und als wichtiges Curmittel in Anwendung zu bringen.

Die ersten Badeanstalten, das Wellenbad mit seiner Douche und einigen Sitzbädern entstanden im Jahre 1838, diesen folgten die Anlagen der grossen Douche am Steinbach und der Sitzbäder eben da, der Douche an der Sturmheide am Wenzelsberge und zweier Augendouchen.

Im Jahre 1851 wurde nach dem ansehnlichen Rufe der Kiefernadelbäder eine Anstalt dafür errichtet, die auch alle folgenden Jahre in vermehrter Zahl von Kranken mit Vortheil benützt wurde.

Chemische Analyse der grünen Kiefernadeln.
(Dr. Schwabe und Spörell.)

Aetherisches Oel	0,494 Gr.
Harz	2,539 „
Chlorophyll	4,913 „
Eiweiss	0,368 „
Gelatinirender Stoff	7,932 „
Zuckerhaltendes Extract und Aepfelsäure	5,456 „
Kalk, Kali, Magnesia, Mangan, Eisen	1,432 „
Holzfaser	27,776 „
Ameisensäure	eine Spur
Wasser und Verlust	49,090 „
	100,000 Gr.

Von den Ilmenauer Etablissements führen wir weiter an:

1. Die neue Badeanstalt, ein grosses, freundliches Haus, nur ein

paar Minuten südlich von der Stadt, jenseit der Ilm, entfernt, ist erst im Jahre 1866 angelegt, theils auch um den Gästen zur leichteren Durchführung ihrer Cur ein Unterkommen an Ort und Stelle zu gewähren. Sie hat eine ganz freie Lage an der Waldstrasse nach Gabelbach. Vor sich in der Front die reizendste Aussicht, das Ilmthal aufwärts mit Manebach im Hintergrunde, rechts und links mit Bergen eingefasst. Vor dem Hause springt eine starke Fontaine aus schönem Untersatze, und am Hause spendet ein Strahl das schönste Quellwasser. Der Anstalt gegenüber sind hübsche Bänke unter Gesträuch, zum Sitzen an zugfreier Stelle angebracht. Hieneben ist durch die Munificenz der Frau regierenden Grossherzogin eine bedeckte Trinkhalle mit dem Rücken gegen die Schlakenhalde gebaut, um bei weniger gutem Wetter den Curgästen Gelegenheit zu geben, im geschützten Raume die so sehr nothwendige Bewegung in freier Luft durchführen zu können. In der Anstalt selbst finden wir unten links zunächst das Wartezimmer für Gäste, rechts die Wohnung der Wirthschafterin nebst den Badezellen und Einrichtung zu Augendouchen. Auch eine Bibliothek fehlt hier nicht, zur unentgeltlichen Benützung der Bewohner im Hause.

2. Das Wellenbad, es liegt 10 Minuten vor der Stadt. Der Weg dahin führt am Felsenkeller vorüber, am Mühlgraben weiter, über die Ilmwiesen, über den Ilmsteig und am rauschenden Wasserfalle vorüber. Eine offene und gegen Zug geschützte Halle mit Ruhebänken, bietet Willkomm. Ein hübsch angelegter Garten mit Gebüschen und Blumenbeeten, schattigen Lauben findet sich daneben. Das Bassin mit dem Wellenbade ist für beide Geschlechter getheilt.

3. Die Männerdouche am Steinbach, $^1/_2$ Stunde von der Stadt entfernt. Die Ankleidezimmer befinden sich neben der Douchekammer. Der Wasserstrahl hat 2 Zoll Stärke und fällt 20 Fuss, die Temperatur desselben beträgt 6—$6^1/_2{}^0$ R. im Sommer, 5^0 im Winter, deshalb in beiden Jahreszeiten so wenig verschieden, weil die Quelle, aus der das Wasser mittelst Röhren dahin geleitet, nur ein paar 100 Schritte entfernt liegt. In der Douchekammer ist noch eine Brause, daneben 2 Sitzbäder mit Sprudeln und mit derselben Frische.

Von den Ausflügen erwähnen wir: den Kammerberg und Manebach, die Pindarsquelle, den Karl-Friedrichsplatz, das Sophienthal, Gabelbach. Was das gesellige Leben unter den Curgästen anbelangt, so bietet diess die grösste Abwechselung in Zerstreuungen; die Unterkunft ist vollkommen entsprechend.

Imnau (Preussen).

Die Eisensäuerlinge von Imnau entspringen aus Flötzkalk und Gypslagern in den Hohenzoller'schen Landestheilen Preussens, 3 Stunden von Hechingen, 12 Meilen von Stuttgart entfernt, in einem freundlichen Wiesenthale, 1241 Fuss über dem Meere.

Die Quellen, 6 an der Zahl, waren schon im 17. Jahrhunderte bekannt, wurden jedoch erst im vorigen Jahrhunderte gefasst und mit den zum Gebrauche nöthigen Etablissements versehen; die letzteren wurden in der Folge bei zunehmender Frequenz erweitert und den steigenden Bedürfnissen angepasst. Ihren Ruf verdanken die Quellen besonders ihrem grossen Gehalt an Kohlensäure, Eisen und Magnesia. Das Quellwasser ist klar, von angenehmem, prickelnd-zusammenziehendem Geschmack, perlt stark; es wurde

schon im Jahre 1715 von Gmelin, später von Klaproth, Sigwart, Kielmayer und schliesslich von Professor Strecker in Tübingen einer chemischen Analyse unterzogen.

Chemische Analyse (Strecker).
(In 16 Unzen.)

	Fürstenquelle.	Kasparquelle.
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	11,313 Gr.	11,171 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia .	3,177 „	1,705 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul .	0,040 „	0,403 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul	0,077 „	0,247 „
Chlormagnesium	0,372 „	—
Chlornatrium	0,636 „	0,155 „
Chlorkalium	0,422 „	—
Schwefelsaurer Kalk	—	0,133 „
Schwefelsaures Kali	0,682 „	0,110 „
Schwefelsaures Natron . . .	—	0,296 „
Schwefelsaure Magnesia . .	—	0,165 „
Kieselsäure	0,056 „	0,089 „
Organische Stoffe	1,114 „	0,549 „
	17,889 Gr.	15,023 Gr.
Freie Kohlensäure	17,571 Gr.	14,245 Gr.
oder	40,89 K.Z.	35,38 K.Z.

Benützt werden die Mineralquellen als Getränk an der Quelle entweder rein oder mit einem Zusatz von warmer Milch oder Molke; am häufigsten wird das Wasser der Fürstenquelle wegen des grossen Reichthums an Kohlensäure als Getränk angewendet. Aeusserlich ist die Verwendung in Form von Wannen-, Douche-, Gas- und Dampfbädern. Die Wirkung ist eine belebende, die Verdauung verbessernde, sehr diuretisch.

Der Export ist bedeutend.

Imnau besitzt auch eine Anstalt für Fichtennadelbäder.

Die nächsten Eisenbahnstationen sind Reutlingen an der würtembergischen, Appenweier an der badischen Eisenbahn.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Innichen (Oesterreich).

Das Bad Innichen im Tyrol in Pusterthale hat zwei kalte Mineralquellen: Das Alt-Braxbad, eine erdig-salinische Schwefelquelle, und den Antonsbrunnen, eine erdig-salinische Eisenquelle. Von auswärtigen Curgästen wird das Bad nur wenig besucht.

Heilanzeigen: Empfohlen wird das Alt-Braxbad gegen Gicht, Scrophulose, Blenorrhöen, Rheumatalgien, Amenorrhöe und chronische Hautausschläge; der Antonsbrunnen bei Hysterie, Hypochondrie und Magenkrampf.

Inselbad (Preussen).

Das Inselbad bei Paderborn in der Provinz Westphalen hat 2 Quellen, eine erdige Soolquelle (Ottilienquelle) und eine erdig-salinische Stahlquelle (Marienquelle).

Die Ottilienquelle hat eine Temperatur von $14^1/_2{}^0$ R. und enthält in 16 Unzen 12 Gran feste Bestandtheile, darunter 6,8 Gr. Chlornatrium 2,5 Gr. kohlensauren Kalk, 0,05 Gr. kohlensaures Eisenoxydul; an Gasen: 2,8 K.Z. Stickstoff, 0,37 K.Z. Sauerstoff und 0,75 K.Z. Kohlensäure.

Die Marienquelle hat 4,7 Gran feste Bestandtheile in 16 Unzen, darunter 0,45 Gr. kohlensaures Eisenoxydul, der Gehalt an Kohlensäure ist gering. Das aus dem Wasser frei ausströmende Gas wird in einem grossen Gasbehälter aufgefangen und zu Inhalationen benützt; es besteht aus 97 % Stickstoff und 3 % Kohlensäure.

Das Wasser der Ottilienquelle wird innerlich und äusserlich angewendet, bei dem geringen Wasserquantum der Marienquelle wird dieses Mineralwasser nur innerlich angewendet.

Heilanzeigen: Bei Lungentuberkulose, chronischem Bronchialcatarrh, veralteten pleuritischen Exsudaten.

Es besteht hier auch eine Molkenanstalt.

Paderborn ist eine Station der westphälischen Eisenbahn, die Stadt hat gute Gasthöfe ersten und zweiten Ranges. Das Bade-Etablissement enthält gleichfalls Wohnungen für ungefähr 70 Personen.

Interlaken (Schweiz).

Der klimatische Curort, ein Complex von Dörfern, den man in seiner Gesammtheit Interlaken nennt, liegt im Canton Bern zwischen dem Thuner- und Brienzer-See, daher der Name „inter lacus", in einem von hohen Bergen umschlossenen Thalkessel, 570 Meter oder 1754 Pariser Fuss über dem Meere. Das Klima ist mild; die mittlere Jahrestemperatur beträgt + 8,4° R., die des Mai + 13,6°, des Juni + 14,8°, des Juli + 16,6°, des August + 16,7°, des September + 14,3° R.

Auf das Jahr fallen durchschnittlich 47 ganz heitere Tage, 110 bewölkte, 101 Regentage.

Die Molkenanstalt enthält einen Cursaal und eine 120 Fuss lange Halle zum Promeniren.

Unterkunft finden Fremde in zahlreichen Hôtels und Pensionen.

Der Landungsplatz der Dampfschiffe des Thunersees ist Neuhaus; ein sehr grosser Theil der Fremden kommt von dieser Seite nach Interlaken.

Bei Neuhaus angelangt, bietet sich dem Auge noch keine besondere Aussicht dar, man sieht nicht einmal Berge von bedeutender Höhe, indem keiner die Linie des ewigen Schnees erreicht. Vor uns erhebt der mit dichtem Tannenwald gekrönte Harder seine in Form einer Pyramide mit zwei Spitzen geneigten Felsflächen, links erstreckt sich bis an die Ufer des Sees der bewaldete Beatenberg, an dem sich in neuester Zeit verschiedene Anstalten für klimatische Curen erhoben haben. Zwischen beiden öffnet sich das Hochthal von Habkeren, aus dem der wilde und oft verheerende Lombach herabfliesst. Rechts und parallel mit dem Harder dehnt sich der finstere Bönigberg aus, der seinen Namen von dem kleinen Dorfe Bönigen hat, das in dem südöstlichen Winkel des Bödeli liegt und in dessen Nähe, dicht am Brienzersee, mehrere Pensionen liegen. Den Hintergrund der Thalsohle zwischen Harder und Bönigerberg füllt der Brienzersee aus. Rechts springt halbinselartig in das Bödeli der Abendberg mit seinen dichtbewaldeten Ausläufern, dem grossen und kleinen Rugen, vor; der Abendberg endigt mit einer hohen Spitze, dem Morgenberg, dessen steilabfallende Seiten, über welche im Frühling zahllose Lawinen herunterstürzen, das obere Ende des Sees begrenzen, und zwischen allen diesen Bergen dehnt sich eben das

mehrerwähnte „Bödeli“ aus, auf dem ausser Interlaken und Bönigen noch die Dörfer Matten (am Fusse des Rugen), Wilderswyl, Mühlenen und Gsteig (alle drei im südlichen Winkel des Bödeli und am Eingang in's Lauterbrunnenthal liegen.

Von Neuhaus führt eine gute, auf beiden Seiten mit Bäumen besetzte Strasse, nebst einem Trottoir für die Fussgänger, in ganz gerader Richtung nach Interlaken.

In dem Maasse, als man sich Unterseen nähert, zeigen sich dem erwartungsvollen Blicke zur Rechten durch eine sich allmälig erweiternde Oeffnung die Spitzen des Eigers, des Mönchs und der Jungfrau. Endlich erreicht man das kleine Dorf Interlaken, auch schlechtweg „im Dorf“ genannt, das 1241 von Walther v. Eschenbach gegründet wurde, jedoch nicht mit der Colonie Interlaken zu verwechseln ist, jenem grösstentheils aus Gasthöfen bestehenden Asyle der Fremden. Von „Dorf“ gelangt man nach Unterseen, von da nach Spielmatte, einer kleinen Insel, von hier über die Aarebrücke nach Aarmühle und von Aarmühle über die letzte Aarbrücke auf den Höheweg, an dem und in dessen Nähe die meisten Gasthöfe oder Pensionen liegen, welche für die Fremden bestimmt sind, und der zugleich die Strasse bildet, die von Aarmühle nach dem Schlosse und Kloster Interlaken führt. Den Complex aller genannten Oertlichkeiten aber belegt man jetzt mit dem Collectivnamen Interlaken.

Auf der Nordseite eines Höhenweges wurde der Cursaal erbaut, der aus einem Complex von schönen, grösseren und kleineren, elegant ausgestatteten Salons besteht, vor dem sich zu beiden Seiten lange gedeckte Galerien ausdehnen, die in einer Veranda münden und in welchen die Curgäste bei ungünstiger Witterung spazieren, Molken trinken und die Traubencur gebrauchen.

Der „Cursaal“ bietet einen Vereinigungspunkt für die in den vielen Gasthöfen und Pensionen Interlaken's und Bönigen's zerstreut wohnenden Fremden dar, zu deren Unterhaltung ein treffliches Orchester alle Morgen zwischen 7 und 9 Uhr, und alle Abende zwischen 5 und 6, dann zwischen 8 und 10 Uhr spielt; auch enthält der Cursaal ein Lesekabinet und ein Billard. Abends versammelt sich hier bei Gasbeleuchtung die ganze feine Welt.

Zu dem nahen Bönigen, das man als eine Dependance von Interlaken bezeichnen kann, führen zwei Wege; der eine biegt von dem vom Höheweg zur Pension Ober führenden Wege links (westlich) ab und führt in westlicher Richtung quer über das Bödeli über den Moosbühlhubel und die Lütschinen nach dem kleinen Dorfe Bönigen; der andere beginnt beim Hôtel du Lac und führt dem ersteren Wege fast parallel in gleicher Richtung nach dem Dorfe Bönigen, das etwas östlich von dem südwestlichen Ende des Brienzersees liegt. Etwas weiter östlich, ganz nahe am Brienzersee, liegen lieblich zwischen Bäumen und Gartenanlagen die drei Pensionen, von denen man — namentlich vom Chalet du Lac aus — eine prächtige Aussicht auf den Brienzersee und den am nördlichen Ufer desselben sich steil erhebenden Brienzergrat geniesst, dessen kahle Felspartieen im Mondenschein wie lichte Nebel erglänzen.

Das Klima von Interlaken wird wesentlich durch seine Lage in einem der am tiefsten eingeschnittenen Thäler der Centralalpen und die Lage zwischen dem Brienzer- und Thunersee bedingt.

Ein solches Thal wird trotz seiner bedeutenden absoluten Erhebung, weil eine grössere Masse der Erdoberfläche erwärmt wird und die Wärme nicht so leicht von den Winden entführt wird, eine höhere Temperatur zeigen als die Thäler der Vorberge der nämlichen Gebirgskette.

In Bezug auf die atmosphärischen Verhältnisse muss das Thal von Interlaken gänzlich zu der alpinen Region gezählt werden. Seine Niederschläge sind ganz dieselben wie sie die Centralalpen im Allgemeinen darbieten, und diese sind ganz verschieden von denjenigen des allgemeinen schweizerischen Hochplateaus.

Vermöge der Tiefe des Thales und der Höhe der dasselbe einschliessenden Gebirge hat man im Thal eigentlich nur zwei Hauptrichtungen für die Winde, nämlich eine Thal auf- und eine Thal abwärts steigende Luftströmung, da alle in's Thal herunter steigenden Winde sich der Richtung desselben anschmiegen müssen.

Dass das Klima von Interlaken mild und gesund ist, dürfte am meisten der Gesundheitsstand der Einwohner beweisen; denn Greise über 90 Jahre sind keine Seltenheiten und Greise über 80 Jahre sind sehr häufig, und unter den letzteren sind viele, die nie einen Arzt gebraucht haben. Auch ist der Körperbau der Bewohner der Gegend von Interlaken kräftig, die Constitution stark und ausdauernd.

Heilanzeigen: Bei der Reconvalescenz von schweren Krankheiten; da wo sich das Bedürfniss einer Nachcur zeigt; bei Hyperästhesieen, bedingt durch Anämie; bei Dyskrasieen, namentlich bei Kindern; bei Störungen der Verdauung; bei chronisch-catarrhalischen Affectionen der Kehlkopf- und Bronchialschleimhaut.

Instow (England).

Ein Seebad an der Westküste von England in der Grafschaft Devonshire.

Inverleithing (Schottland).

Die Soolquellen von Inverleithing oder St. Roman's Well entspringen in der Nähe des Tweed in einer sehr anmuthigen Gegend und sind seit lange bekannt und sehr besucht.

Chemische Analyse (Fyfe).

(In 1 Gallone.)

	Stärkste Quelle.	Schwächste Quelle.
Chlornatrium . .	150,712 Gr.	101,787 Gr.
Chlorcalcium . .	91,320 „	45,612 „
Kohlens. Magnesia	49,107 „	25,447 „
	291,139 Gr.	172,846 Gr.

Nach Thomson enthält die erste Quelle 55,2 K.Z. und die zweite 28,6 K.Z. Kohlensäure, wornach die Quellen die gasreichsten Grossbritanniens wären.

Joanette (Frankreich).

Die Mineralquellen von Joanette oder Martigné-Briant entspringen eine Lieue von Chevagne und fünf Lieues von Angers im Département de la Maine et Loire.

Die Quellen: Source martiale oder ancienne, Source volatile, Source alcaline sind salinische Eisenwässer, die Source chaude ist eine laue Schwefeltherme.

Das Wasser der ersten drei Quellen ist kalt, von eisenhaftem Geschmack, das der vierten Quelle von ekelerregendem Geschmack, leicht hepatischem Geruch, die Temperatur beträgt 17—18° R.

Die Heilanzeigen entsprechen der chemischen Zusammensetzung der Quellen; die Source martiale, alcaline und volatile passen dort, wo eine Eisentherapie, die Source chaude für jene Fälle, wo Schwefelwässer angezeigt sind. Siehe Seite 12.

Jobsbad (Sachsen).

Die erdig-alkalische Mineralquelle Jobs- oder Wiesenbad entspringt aus Gneiss, eine Stunde von der Bergstadt Annaberg, in dem schönen Zschopauthale 1365 Fuss über dem Meere.

Chemische Analyse (Lampadius).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron	1,666 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,900 „
Schwefelsaures Natron	0,666 „
Chlornatrium	0,473 „
Kohlens. Magnesia u. Spuren v. Eisenoxyd	0,333 „
	4,038 Gr.

100 Kubikzoll Wasser enthalten 4,5 K.Z. Gas, wovon 1,5 K.Z. freie Kohlensäure.

Das Mineralwasser wird äusserlich angewendet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 13.

Johannisberg (Preussen, ehem. Nassau).

Die Kaltwasserheil-Anstalt von Johannisberg im Rheingau liegt in der Nähe der Rhein-Lahnbahn, die nächsten Eisenbahnstationen sind Winkel und Geisenheim, von wo man mittelst Miethwagen zum Bade befördert wird.

Ausser dem zur Aufnahme der Curgäste eingerichteten Curhaus finden Fremde hier Gasthöfe ersten und zweiten Ranges sowie empfehlenswerthe Privatwohnungen.

Das Etablissement bietet auch Kiefernadelbäder, ein Institut für Heilgymnastik und Elektricität; auch die Traubencur wird in Johannisberg gebraucht.

Heilanzeigen: Siehe Seite 17.

Johannisbad (Oesterreich).

Die erdig-alkalische Eisenquelle von Johannisbad befindet sich in Böhmen, nahe an der preussischen Grenze Schlesiens, an der Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn, 1955 Fuss über dem Meere.

Die Mineralquelle war schon im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts bekannt und als Bad benützt.

Der Zufluss des Wassers ist in beiden Bassins ein ungewöhnlich reicher und beträgt in der Minute 260, in der Stunde 15600 Maas.

Das Wasser entspringt einem Kalkfelsen und sprudelt ohne Unterlass, ohne durch Witterungs- oder Temperaturverhältnisse einen Wechsel zu erleiden, mit zahllosen Gasblasen empor.

Es hat die constante Temperatur von $23^1/_2{}^0$ R., ist hell und klar, nur in grösserer Menge grünlich.

Johannisbad liegt an 2000 Fuss über der Meeresfläche und zwar in einem allmählig von Südost nach Nordwest sich erhebenden Thale, das

nach Nordwest von dem mächtig anstrebenden Schwarzenberge begrenzt wird. Südwestlich und südöstlich ist dasselbe noch von kleineren Bergrücken begrenzt und gegen Süd und Südost geöffnet, der Sonne und dem Luftstrome zugänglich, während es gegen die rauhen Nord- und Nordostwinde vollkommen geschützt ist.

Es bietet eine Temperatur von 8—10° R. dar, die im Sommer auf 20—22° steigt. Ist diese Luft auf den Höhen auch nicht oxygenreicher, so fehlen ihr doch alle Beimengungen von Ammonium, Schwefel, Phosphorwasserstoff und Kohlenstoffprincipien, welche in Ebenen die Atmosphäre verunreinigen.

Der Sprudel.

Chemische Analyse (Redtenbacher).

	In 10,000 Grammen.	In 16 Unzen.
Schwefelsaures Kali . .	0,01531 Gr.	0,0118 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,19663 „	0,1520 „
Chlornatrium	0,04680 „	0,0359 „
Kohlensaures Natron .	0,40694 „	0,3125 „
Phosphorsaures Natron.	0,03791 „	0,0291 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,71462 „	0,5483 „
Kohlensaurer Strontian.	0,00322 „	0,0025 „
Kohlens. Eisenoxydul mit Spuren von Thonerde	0,06548 „	0,0512 „
Kohlens. Manganoxydul	0,00642 „	0,0049 „
Kohlensaure Bittererde .	0,55864 „	0,4285 „
Kieselsäure	0,20587 „	0,1574 „
Organ. Subst. u. Verlust	0,00326 „	0,0024 „
	2,26110 Gr.	1,7365 Gr.

Und da die sämmtlichen kohlensauren Salze als doppelt kohlensauren Salze allein im Wasser löslich, somit als Bicarbonate enthalten sind, so ergibt sich mit Einschluss der freien Kohlensäure:

	2,77380 Theile	2,1303 Gr.
Daraus die Gesammtmenge der Bestandtheile dieses Mineralwassers mit	5,82516 Gr.	4,4736 Gr.

Die Eisenquelle.

Chemische Analyse (Wolf).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,03447 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,34071 „
Chlornatrium	0,01906 „
Kohlensaures Natron . . .	0,08090 „
Phosphorsaures Natron. . .	0,00047 „
Kohlensaurer Kalk	0,49857 „
Kohlensaurer Strontian . .	0,00383 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,02903 „
Kohlensaures Manganoxydul.	0,00383 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,47109 „
Kieselerde	0,24928 „
Quellsäure	0,00384 „
Verlust	0,00659 „
	1,74167 Gr.

Die Eisenquelle dient blos zum Trinken.

Die Quellen von Johannisbad wirken anregend auf die Hautthätigkeit, restaurirend, verbessernd die Blutbereitung, kräftigend die Nerventhätigkeit.

Heilanzeigen: Beim chronischen Rheumatismus der Muskeln und Gelenke; bei Gicht, besonders in der atonischen Form; bei Exsudaten nach abgelaufener Entzündung; bei allgemeiner Körperschwäche in Folge anstrengender geistiger Beschäftigung oder durch physische Excesse; bei Blutarmuth nach erschöpfenden Krankheiten; bei Neuralgien: Hysterie, Migraine, Gastralgie; bei chronischen Intestinalcatarrhen und bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.

Johannisbad hat reizende nahe und weitere Partien zu Ausflügen.

Johannesdorf (Oesterreich).

Die erdige Eisenquelle zu Johannesdorf oder Liboch entspringt aus thonigem, eisenschüssigem Sandstein, eine Meile von Melnik, nahe am Zusammenflusse der Moldau und Elbe; ihre Temperatur beträgt 7° R. Das specifische Gewicht ist 1,0013.

Das Mineralwasser ist klar, von tintenhaftem Geschmack, es wirft Blasen.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Johnstown (Irland).

Die eisenhältige Mineralquelle von Johnstown, vormals Ballyspellan-Spa, entspringt aus einem Felsen von brüchigem Schiefer, der aus eisenhältigem Thon besteht; der Hügel über demselben enthält Kieselschiefer, die südlich gelegene Hügelkette besteht aus Kalk.

Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, von angenehmem Geschmack und geruchlos, die Temperatur beträgt 7° R.

Johnstown hat eine gut eingerichtete Badeanstalt und bequeme Wohnungen, die Frequenz ist eine lebhafte.

Jordansbad (Würtemberg).

Die erdigen Eisensäuerlinge von Jordansbad bei Biberach waren schon 1290 bekannt; sie entspringen aus Molasse 1655 Fuss über dem Meere in freundlicher Gegend. Die Badeeinrichtungen wurden im dreissigjährigen Kriege zerstört und 1671 wieder hergestellt. Zu Anfang dieses Jahrhunderts entstanden Neubauten, die nach und nach erweitert wurden, so dass jetzt das Etablissement Wannen, Tropf-, Douche-, Staub- und Regenbäder enthält.

Das Mineralwasser ist geruchlos, etwas trübe, perlt wenig und hat einen anfangs zusammenziehenden, später erdigen Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen kalkartigen, gekocht, einen röthlichen Niederschlag, welcher sich auch an den Leitungsröhren absetzt.

Chemische Analyse (Gmelin).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk		2,280 Gr.
Kohlensaure Magnesia		0,344 „
Kohlensaures Eisenoxydul		0,262 „
Kieselerde		0,184 „
Chlornatrium und organische Materie		Spuren
		3,070 Gr.
Kohlensäure	63,025 K.Z.	
Sauer- u. Stickstoff	7,002 „	
	70,027 K.Z.	

Temperatur 8° R.

Das Mineralwasser wird äusserlich angewendet.

Josephsbad (Oesterreich).

Der erdige eisenhältige Säuerling von Josephsbad zu Tetschen entspringt am Fuss des Pappertsberges aus eisenschüssigem mit Braunstein durchzogenem Sandstein auf dem rechten Elbe-Ufer $1^1/_2$ Meile von Aussig.

Das Mineralwasser frisch geschöpft ist farblos, vollkommen klar, es perlt, hat einen säuerlich erfrischenden, später zusammenziehenden Geschmack.

Chemische Analyse (Klinger).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,326	Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,103	„
Schwefelsaurer Kalk .	0,182	„
Schwefelsaures Kali .	0,569	„
Chlorkalium	0,051	„
Chlormagnesium . . .	0,109	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,191	„
Kieselerde	0,236	„
	1,767	„

Freie Kohlensäure 7,566 K.Z.

Jouhe (Frankreich).

Die salinische Mineralquelle von Jouhe im Jura-Departement kommt in einem Thale bei Auronne aus kalk- und thonhaltigem Boden zu Tage.

Das Mineralwasser ist sehr klar, von schwach sumpfigem Geruch, fadem, salzigem, etwas metallischem Geschmack.

Chemische Analyse (Masson-Four).

(In 1000 Gr.)

Chlornatrium . . .	0,7969	Gr.
Chlormagnesium . .	0,4780	„
Ueberschüssiges Natron	0,0424	„
Magnesia	0,0531	„
Kohlensaurer Kalk .	0,1593	„
Schwefelsaurer Kalk .	0,3824	„
	1,9121	„

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Das Wasser wird nur als Getränk benützt; die Anstalten sind ganz primitiv.

Ischia (Italien).

Ischia, eine kleine Insel im Golf von Neapel, liegt ungefähr 16 Miglien westlich von Neapel, sie hat etwas mehr als $1^1/_2$ Quadratmeile Flächeninhalt und 18 Miglien im Umkreise. Die Hauptstadt, bei welcher die Mineralquellen entspringen, hat bei 6000 Einwohner, sie ist am Ufer des Meeres in einer reizenden Lage gebaut. Die Insel, auf welcher 24000 Menschen wohnen, die sich theils mit Landbau, theils mit Fischerei beschäftigen, ist die anziehendste in den Europäischen Meeren; sie bietet in ihrem vul-

kanischen Gepräge einen Wechsel von grünenden rebenreichen Hügeln mit den bestangebauten Thälern, und in ihrer Mitte den nicht furchtbaren Vulkan Monte Epomeo oder S. Nicola, einen Kegelberg von 2450 Fuss Höhe über dem Meeresspiegel. Die nördliche Seite der Insel ist die freundlichere und mildere und die am besten angebaute, die Südseite ist die schroffere, sie bietet in ihren felsenartig aufgethürmten Lava- und Tuffmassen ein grelles Bild vulkanischer Revolutionen. Hier war es, wo in uralter Zeit ein seither ins Meer versunkener Vulkan die Insel Procida (Prochyta) als ehemaligen Theil von Ischia losriss, welche Meinung schon im Alterthum die herrschende war und von Strabo mit gewichtigen Gründen unterstützt wurde.

Ischia führte im Alterthum den Namen Pithecusa und den vielleicht noch älteren bei Homer und Hesiod vorkommenden Inarime oder Arime, bei den Römern Oenaria (die Weininsel).

Der Vulkan der Insel Ischia war seit dem Jahre 1301 nicht mehr thätig und scheint daher erloschen zu sein. Ohne Zweifel aber dauert im Innern die vulkanische Thätigkeit noch fort, wie diess aus den öfter wiederkehrenden Erdbeben und aus der grossen Hitze des sandigen Bodens an mehreren Uferstellen zu erkennen ist; dafür spricht seit undenklicher Zeit auch der Ausbruch vieler warmer Mineralquellen. Die meisten dieser Thermen sind schon im Mittelalter, viele wahrscheinlich schon im Alterthum bekannt und angewendet worden. Ausserdem hat man auch Arenationen (s. S. 16) schon in alter Zeit in Gebrauch gezogen, und es weisen Strabo und Plinius auf selbe hin und rühmen sie als wirksam gegen Steinkrankheiten. Die grosse Frequenz datirt aber erst vom Anfange des 14. Jahrhunderts, und Elysius ist der Erste, der die Arenationen anführt (de balneis Aenariae insulae, ejusdemque mirabili incendio, quod magnam ipsius partem consumit) und 13 Bäder namhaft macht. Julius Jasolinus führt 35 Bäder, 19 Fumarolen und 5 Sandbäder an, von denen viele nicht mehr in Gebrauch sind. Camillus Eucher (1726) führt dagegen nur jene Bäder und Fumarolen an, die auch jetzt im Gebrauch sind. Es sind dieses folgende Quellen:

Die Thermalquellen: Acqua di Pontano, Acqua del Bagno, Acqua di Castiglione, Acqua del Gurgitello, Acqua di Cappone, Acqua del bagno fresco, Acqua della Rita, Acqua della Sta. Restituta, Acqua della Regina Isabella, Acqua di S. Montano, Acqua di Citara, Acqua di Francesco, Acqua dell' Olmitello, Acqua di Nitroli.

Qualitativ sind diese Quellen ziemlich gleich und unterscheiden sich mehr quantitativ sowie in ihrer Temperatur. Es sind alkalisch-salinische Wässer, die zum Theile Spuren von Jod, Brom und Eisenoxydul enthalten. Die Menge der Mittelsalze ist ziemlich gross und sie variirt zwischen 45 Gran als Maximum bis zu 5 Gran in 16 Unzen. Die Temperatur differirt von 24 bis zu 66 Gr. R. (Acqua del Gurgitello als die heisseste).

Das Wasser der meisten dieser Quellen ist klar und durchsichtig, einige haben eine gelbliche oder bläuliche Farbe, es ist geruchlos und fettig anzufühlen, der Geschmack ist bei einigen salzig-bitterlich, beinahe wie der des Meerwassers, bei anderen schwach alkalisch; von Kohlensäure finden sich nur Spuren.

Das ausgezeichnete Klima von Ischia hat unstreitig einen grossen Einfluss auf die wohlthätige Wirkung der Thermen, die reine Luft, die man da athmet, wirkt wohlthuend auf die Lunge und ist selbst im heissesten Sommer durch Seewinde temperirt.

Chevalley de Rivaz, der diese Insel eingehend untersuchte, schreibt über die Quellen Folgendes: Die Quellen del Bagno d'Ischia befinden sich eine Meile von der Hauptstadt der Insel; sie kommen am Ufer des

alten See's dieses Namens, der jetzt in einen Hafen verwandelt ist, zu Tage. Die umgebenden Hügel sind mit Wein und Obstbäumen bepflanzt; hier hat man ein reizendes Casino gebaut.

Der See, in dessen Mitte man eine kleine aus Lavablöcken gebildete Insel sieht, ist mit dem Meere durch einen weiten Canal verbunden, durch welchen die Schiffe in den Hafen gelangen.

Bis zum Jahre 1844 waren die Bade-Etablissements in sehr schlechtem Zustande, seither hat man ein neues bequemes gebaut.

Die Acqua di Castiglione entspringt am Ufer des Meeres am Fusse des Vorgebirges des gleichen Namens; man gelangt auf einem beschwerlichen Fusssteige dahin. Das Wasser wird in einem Bassin aufgefangen, welches die Hälfte eines Zimmers einnimmt. Ein anstossendes Gemach dient zur Ruhe für die Kranken. Die unterirdische Wärme lässt die Temperatur dieser zwei Zimmer bis auf 32° C. steigen.

Die Quellen del Gurgitello sind die besuchtesten und berühmtesten von Ischia. Sie entspringen an verschiedenen Punkten am Fusse der Hügel dell'Olive und dell'Ombrasco, und nachdem sie das zu ihrer Aufnahme bestimmte Reservoir gefüllt haben, mischen sie sich mit den Quellen, welche von den Bergen herabfliessen.

Das Wasser della Colata oder dell' Immacolata füllt zwei Bassins. Die Quelle del Bagno Fresco wird in einem Reservoir aufgefangen; das daran gebaute Etablissement hat zwei Abtheilungen, die eine mit vier, die andere mit fünf Badecabinen.

Die Quelle Sta. Restituta wegen der nahen Kirche so genannt, entspringt in der Nähe des Meeres am Fusse des Berges Vico, sie wird in einem Bassin aufgefangen. Das nette kleine Etablissement, das daran gebaut ist, hat auch Einrichtungen für Arenationen.

Fremde finden in Ischia gut eingerichtete Wohnungen und reizend gelegene Villen zur Unterkunft.

Ischl (Oesterreich).

Der klimatische Curort Ischl liegt 1600′ über dem Meere in einem allseitig von hohen Gebirgen umschlossenen Thalkessel der Traun gerade im Mittelpunkte des Salzkammergutes, in einem der reizendsten und breitesten Thäler am Zusammenflusse der Traun und Ischl, 1442′ über dem mittelländischen Meere. Die Landschaft bietet eine ausserordentlich pittoreske Abwechslung und eine um so reichere Vegetation, je mehr sie der mittägigen Sonne ausgesetzt ist. Die ausnehmend frische Gebirgsluft, die hier herrscht, verdankt Ischl der Gruppirung der es umgrenzenden Höhen, unter denen das Höllengebirge emporragt, das dem Thale Schutz vor den Nordwinden gewährt.

Die Temperatur ist mild von sanfter behaglicher Lindheit, und es leidet Ischl nicht an den sonst unausbleiblichen Fehlern der Kesselthäler, welche die Sonne nur eine kurze Zeit des Tages voll bescheint und dann mit drückender Hitze über ihnen brütet.

Der Frühling kommt gewöhnlich etwas später als in der Ebene, und bei einem frühzeitigen Aufenthalt in Ischl merkt man den Uebergang aus dem Winter in Frühling noch an den Differenzen der Tag- und Nachttemperatur; aber Anfangs Mai hat sich diess gewöhnlich schon ausgeglichen, und dieser Monat überhaupt hat eine grosse Beständigkeit in der Heiterkeit und Wärme seiner Tage. Der Juni pflegt feuchter zu sein. Im Hochsommer steigt die Temperatur selten über 24°. Die schönste Jahreszeit aber ist die, wenn der Sommer in den Herbst übergeht; dann ist die Temperatur

meist 18°, die Luft trocken und der Himmel azurblau. Der Winter hingegen ist oft so kalt, dass an einen Aufenthalt für Brustkranke nicht zu denken ist. In Folge der Salzbereitung durch das Schweben von Salztheilchen in der Atmosphäre gewinnt die Ischler Luft an Vorzüglichkeit, wesshalb man sie nicht ohne Grund mit der Seeluft verglichen hat. Das ist ganz erklärlich, wenn man bedenkt, dass bei der Salzbereitung grosse Massen Wasserdampf in die atmosphärische Luft übergehen, da in den Sudhäusern das Wasser bis zu 80° erwärmt wird, und der Dampf eine grosse Expansionskraft besitzt. Einen unangenehmen Reiz auf die Respirationsorgane übt diese mit Salztheilchen geschwängerte Luft nicht aus.

So günstig die klimatischen Verhältnisse von Ischl sind, so sind sie doch bei weitem nicht der einzige Heilfactor, es birgt dieser Curort noch viele in seinem Schoose von intensiver Wirksamkeit.

In erster Reihe steht das Soolbad.

Die Bäder werden in dem Verhältnisse von zwei Drittheilen Hallstädter und ein Drittel Ischler Soole bereitet. Diese Soole nun, die für bestimmte Krankheitsfälle von ausserordentlicher Heilkraft ist, wird progressiv in einer gewissen Quantität und zwar von $^1/_8$ bis zu zwei Eimern, einem Bade, welches fünfzehn Eimer Süsswasser enthält, beigemischt. Die Quantität der einem Bade beizumengenden Soole ist nach dem speziellen Falle vom Badearzte zu bestimmen.

Die chemischen und fixen Bestandtheile der Ischler und Hallstädter und der aus beiden in dem oben angegebenen Verhältniase von $^1/_3$ der Ersten zu $^2/_3$ der Zweiten gemischten „Badsoole" sind folgende:

Chemische Analyse (Schrötter).

	Hallstädter Soole, (17° C. 1,202 sp. G.)	Ischler Soole, (15° C. 1,197 sp. G.)	Gemischte oder eigentliche Badsoole, ($^1/_3$ H. $^1/_3$ I. Soole.)
Chlornatrium	25,526	23,613	24,887
Chlormagnium	0,494	0,093	0,359
Brommagnium	0,016	0,006	0,012
Schwefelsaures Kali	0,462	0,069	0,331
Schwefelsaures Natron	0,325	0,384	0,344
Schwefelsaurer Kalk	0,340	0,084	0,354
Summa d. fix. Bestandth.	27,163	24,249	26,287

Die Salzquelle oder Maria-Louisenquelle entspringt $^1/_2$ Stunde von Ischl an der Salzburger Strasse. Sie wird weder zu Bädern noch zur Salzbereitung, sondern ausschliesslich zum innern Gebrauche verwendet. Das Wasser ist vollkommen klar, hell und rein, besitzt einen schwachen Salzgeruch und nicht unangenehmen salzigen Geschmack mit geringem laugenhaftem Nachgeschmack.

Chemische Analyse (v. Erlach).

(In 1000 Gramm.)

Jodnatrium	0,027
Chlornatrium	10,204
Chlormagnesium	0,203
Schwefelsaure Magnesia	0,114
Schwefelsaures Natron	0,311
Kohlensaurer Kalk	0,295
Kohlensaure Magnesia	0,036
Kieselsäure und Eisenoxydul	0,044
Humussubstanz	0,017

Chlorammonium-Spuren	
Prozentverlust	0,098
Wasser	988,651

Arzneiliche Wirkungen: Dieses Mineralwasser wirkt gelinde auflösend, regt die Schleimhäute des Verdauungskanales sanft an, wodurch die gesunkene Verdauung gehoben, Stockungen im Pfortader- und Lymphsystem zur Aufsaugung gebracht und Mischungsfehler der Säfte geheilt werden.

Heilanzeigen:

Drüsenanschwellungen, besonders beginnender Kropf, Leiden der Magen und Darmschleimhaut, welche mit Schwäche gepaart, specifischer Anregung bedürfen, z. B. Mangel an Esslust, vorwaltende Schleimerzeugung, chronisches Erbrechen, bedingt durch Verdickung der Magenhäute, Wassererbrechen, verursacht durch krankhafte Affection der Bauchspeicheldrüse, ferner zu geringe Gallabsonderung, Diarrhöe aus Schwäche, ob sie nun habituell, oder Folge vorhergegangener Krankheiten sei; Wurmsucht, Wassersucht, chronische Brustleiden, z. B. Schleimasthma, langwieriger Catarrh, chronische Hautleiden. Vortreffliche Dienste leistet das in Rede stehende Heilwasser auch zur Beförderung der Reconvalescenz nach gastrischen oder nervösen Fiebern, falls nach deren Aufhören die Zunge belegt bleibt, und die Esslust nicht wiederkehren will.

Das Sool-Dampfbad. Die Verwendbarkeit der Soole beschränkt sich nicht bloss auf die gewöhnlichen Bäder, sondern auch auf die Bereitung der Dampfbäder. Sie dehnt daher ihren therapeutischen Werth auf die Heilerfordernisse jener Patienten aus, für welche der Gebrauch von Dampfbädern angezeigt ist. Dass aber von dieser Verwendbarkeit der Soole zu Dampfbädern so heilsamer Gebrauch gemacht wird, ist ein Vorzug, der Ischl selbst vor andern Soolbädern auszeichnet.

Ischl besitzt nämlich eine Dampfbadeanstalt, in welcher die Sooldämpfe aus Röhren, die mit den Sudpfannen in Verbindung stehen, eingelassen werden.

Dass diese Dämpfe Salztheilchen enthalten, ist selbstverständlich und wird nicht nur durch die Geruchs- und Geschmacksorgane wahrgenommen, sondern sie treten dem Auge sichtbarlich entgegen, wenn man zur Probe ein Stück Glas auch nur flüchtig von den Dämpfen anfeuchten lässt, es unter das Objectiv eines Mikroskops bringt, durch welches sodann am Glase die würfelförmigen Salzkrystalle sichtbar werden.

Der Wärmegrad des Dampfes ist durch die Lufttemperatur bedingt; er wird daher in jedem Monate, ja selbst an einem und demselben Tage in den verschieden Tageszeiten ein verschiedener sein.

Ausser den Soolbädern, die diesem Badeorte seinen eigentlichen Charakter und Werth geben, besitzt Ischl noch Hilfsbäder, deren Zweck es ist, die Soolbäder theils zu ergänzen, theils zu modificiren. Solche sind: Schwefel-, Molke-, Schlamm-, Malz- und Wellenbäder.

Schwefelbäder. In einem der Gänge der Salzminen Ischls, der den Namen Leopoldstollen trägt, entspringt in der Tiefe von 250° eine Schwefelquelle. Die Temperatur des Wassers ist $10^1/_2{}^0/_0$, es ist klar, durchsichtig, riecht stark nach Schwefelwasserstoff und enthält

chemische Analyse (Meissner)

(in 100 Gramm)

Chlornatrium	5,17 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,60 „

Kohlensaures Natron .	Spuren	
Kohlensauren Kalk .	0,80	„
Kohlensaure Magnesia	0,73	„
Schwefel	1,31	„
	9,61	Gr.

Das Schwefelwasser wird nach Bedarf dem gewöhnlichen Bade oder Soolbade zugesetzt.

Molkenbäder. Die Molke wird allein auch zu Bädern verwendet, oder da dieses kostspielig ist, den gewöhnlichen Bädern in gewissen Quantitäten beigemischt. Die Molkenbäder verleihen der Haut Weichheit, Geschmeidigkeit, Glätte und Elasticität.

Schlammbäder. Auch dieser Heilfactor gereicht Ischl zum Vorzug. Wir finden daselbst eine doppelte Art von Schlammbädern. Schlamm- oder Moorbäder im engeren Sinne, und Mineralschlammbäder oder Mineralmoorbäder.

Der Schlamm im engeren Sinne wird in der Nähe von Ahorn, $^1/_2$ Stunde von Ischl, gewonnen. Seine Farbe ist braun; je nachdem er aus einem mehr oder minder tieferen Lager gehoben wird, ist er dunkler oder lichter. Dieser Moor entsteht durch Zersetzung oder Verwesung vegetabilischer Stoffe in Folge unablässiger Oxydation an der Luft.

Chemische Analyse des Schlammes.

Erdige im Wasser lösliche Bestandtheile des Humus in Verbindung mit Ammoniak (Quellsäure)	3,0	Gr.
Erdige im Wasser nicht lösliche Humusbestandtheile in Verbindung mit Ammoniak, Kalk, Eisenoxydul und Magnesia (Apokrensäure)	65,4	„
Harzige Bestandtheile	15,0	„
Pflanzliche nicht zersetzte, mit erdigen Stoffen verbundene Bestandtheile	36,6	„

Der Mineralschlamm oder Mineralmoor wird auch Bergschlamm oder Schwefelschlamm genannt. Man findet denselben in der Nähe der bereits erwähnten Schwefelquelle, in einem Corridor des Ischler Salzberges. Dieser Schlamm ist grau von Farbe.

Chemische Analyse.

(In 100 Gramm):

Schwefel	56,20	Gr.
Kieselerde	26,88	„
Thonerde	4,17	„
Kalk	3,09	„
Eisenoxydul . . .	2,50	„
Erdharzige Bestandtheile	6,32	„
	99,16	„

Moorwasser. In den Gruben, aus welchen der Schlamm gewonnen wird, sammelt sich ein Wasser an, welches in seiner stärkenden Eigenschaft dem Schlamme nicht nachsteht. Dieses wird nun ebenfalls zu Bädern verwendet.

Fichtennadelbäder. Als ob es Ischl an keinem wesentlichen Heilfactor fehlen sollte, bekränzte die Natur auch seine Gebirge mit dem Immergrün der Nadelhölzer. Aus den Fichtennadeln wird ein Extract gewonnen und dieser den Soolen- oder gewöhnlichen Bädern in einer bestimmten Quantität zugesetzt. Man gewinnt diesen Fichtennadel-Extract, indem man die jüng-

sten Sprösslinge sammt den Nadelblättern, welche kurz vorher von den Zweigen geschnitten wurden, möglichst verkleinert und zusammengedrückt in Süsswasser kocht. Die hierdurch gewonnene Flüssigkeit hat eine tiefbraune Farbe, einen etwas bitter zusammenziehenden Geschmack und einen aromatisch harzigen Geruch.

Die Bestandtheile derselben sind: Ameisensäure, flüchtiges Oel, Gerbstoff und harzige Substanzen. Daraus erklärt sich die wohlthuende, nervenstärkende Wirkung jener Bäder, denen das Fichennadelextract beigemengt wird.

Inhalation der Sooldämpfe. Die Einathmung des Sooledampfes fand ehedem in den Sudhäusern selbst statt. Da die Patienten sich aber daselbst und in der Nähe der Sudpfannen von der hohen Temperatur belästigt fühlten, so wurden, um diese wie auch andere Uebelstände (dass z. B. Kleider, Kopf und Gesicht vollständig mit Salztheilen bedeckt wurden) zu vermeiden, in der Dampfbadeanstalt selbst zweckmässige Vorrichtungen zur Einathmung gemacht.

Inhalation der kalten zerstäubten Soole. Die Soole wird durch den Boden des Lokales durch Röhren in die Zerstäubungs-Candelaber geleitet. Tritt die verdünnte Soole durch Dampfdruck in die Messingkugel des Candelabers, welche mit Oeffnungen versehen ist, denen gegenüber Messing-Plättchen in einer Entfernung von 4—6″ angebracht sind, so wird sie mit solcher Kraft durch die kleinen Oeffnungen getrieben, dass sie auf den Messingplättchen in die feinsten Theilchen zerstäubt, welche die Luft des Lokales mit der Soole sättigen. In dieser mit zerstäubter Soole imprägnirten Atmosphäre bewegt sich der Patient und athmet gleichzeitig mit der Luft diesen feinen kalten Soolenstaub ein.

Die Inhalation der Fichtennadeldämpfe bildet ebenfalls einen bedeutenden Heilfactor Ischls.

Die Molkenkur. Die Ischler Kuh-, Schaf- und Ziegen-Molke wird nach Schweizer Art bereitet und ist vorzüglich.

Von den Spaziergängen in Ischl ist die Esplanade erwähnenswerth, sie ist mit einer doppelten Reihe von Eschen besetzt. Die üppigen Kronen dieser Bäume sichern derselben zu jeder Tageszeit einen wohlthuenden Schatten. Die hiedurch und durch die Nähe der Traun gemässigte Temperatur, die Lage in der Mitte des Curortes, die Nähe reizender Spaziergänge und anmuthiger Villen, für deren Zugänge die Esplanade den Knotenpunkt bildet, machen sie zu der beliebtesten und besuchtesten Promenade. Die hierdurch herbeigeführte Frequenz gibt ihr wieder einen neuen und ganz wesentlichen Reiz, so dass sie gleichsam zum Rendezvous der gesammten Curwelt Ischls erhoben wird.

Geologie. Das Gestein der Ischl umgrenzenden Alpen besteht in einem Gemenge von Alpenkalk, thonigem Kalk, verhärtetem schiefrigem Mergel, Thon, Thonschiefer, kiesigen Kalken und Hornstein, in welchem Gemenge je nach den alternirenden Mischungsverhältnissen, bald die eine, bald die andere Steinart vorherrscht. Das untergeordnete Lager dieser Bestandtheile, der röthliche Kalkstein, wird für ein Zeichen, wenn auch in unbekannter Tiefe, vorhandener Salzlager gehalten.

Im Alpenkalke werden Petrefacten gefunden, die den verschiedensten Formationen angehören.

Von Polypen: Madreporen, die auch in den tertiären Formationen vorkommen.

Von Muscheln: Pektiniten.

Von Schnecken: Die Patella, auch in tertiärer Formation.

Von Muschelkraken: Ammoniten in tertiärer Formation; ammon. nodosus ceratites in Muschelkalk, Orthoceratiten, productus in Grauwacke-Formation, Nummuliten, Belemniten und Hippuriten; in der Kreide, in Jura-Formation.

Von Ringelthieren: Encriniden, in der Kreide.

Das übergeordnete Lager dieser conglomeraten, petrefactenführenden Formation, ist der graue, grünlichgraue, scharfe feingekörnte Sandstein — Schleifstein — auf welchem die vielen Brüche seit alten Zeiten in Betrieb sind. Auch wird grauer und rother Marmor geschlagen, welcher aus Hallstätter- und Ammonitenkalk besteht.

Erze werden aus den Gebirgen Ischls nicht gewonnen; dafür wird aber eine um so reichere Ausbeute der Salzlager im Salzberge gemacht.

Mineralien finden sich in grosser Menge besonders im Salzberge vor, so herrliche Gypskrystalle, Anhydrit, Polyhalit, Glaubersalz, Cölestinkrystalle im Steinsalz, Bledit, Astrakanit und Ammonit.

Wasser, Anschwemmungen und Gewächse sind bekanntlich stete Modificationsmittel des Bodens; aber der eigentliche Charakter desselben hängt von den ihn einschliessenden Gebirgsmassen ab.

Heilanzeigen. Es sind zunächst chronische Catarrhe der Respirationsorgane der Verdauungswerkzeuge, des uropoëtischen und Genitalsystems, selbst in der inveterirten Gestalt, wo sie bereits zu anhaltenden Entartungen des Epithels und des submukösen Gewebes geführt haben, Krankheiten die eine Heilung oder Besserung in Ischl finden. Ablagerungen krankhafter Stoffe in den Geweben innerer Organe, Zellenwucherungen, die zu Neubildungen führen, vorausgesetzt dass ihnen kein maligner Charakter zu Grunde liegt; Anschwellung der lymphatischen Drüsen, Tuberkel, so lange sie die Beschaffenheit der Crudität an sich tragen, bieten entsprechende Anzeige für den Gebrauch der Ischler Soolbäder. Verdickung der Gewebe, Stasen, gutartige Indurationen lassen einen guten Erfolg erwarten, daher eignet sich Ischl auch für Affectionen in Folge chronischer Entzündungen der Gebärmutter, Leucorrhöen, fibrinöse Conglutinationen und pseudomembranöse Entartungen, selbst polypöse Exkrescenzen, insbesondere Auftreibungen und Anschwellungen des Uterus und der Ovarien.

Es braucht also kaum gesagt zu werden, dass das Soolbad Ischl für die in ihrem Ursprunge sehr verschiedenartigen Menstruationsstörungen, mögen sie nun als Excesse oder als Retardation sich kund geben, bald mit torpidem bald mit erethischem Charakter einhergehen; ferner für die vieldeutige, oft nach sexuellen Affectionen zurückbleibende Sterilität, wenn rationell angewendet, wohlthätig werden kann.

Die Modificationen, mit welchen der Gebrauch der Soole verbunden wird, und die Kunstbehelfe, über die der Arzt gebietet, erweitern ihm auch seine therapeutischen Angriffspunkte.

Die Sooldampfbäder eignen sich besonders für die catarrhalischen Zustände der Luftwege, einschliesslich die eingewurzelten Pharyngealcatarrhe und die Anschwellung der in der Rachenhöhle gelegenen drüsigen Organe. Sie bedürfen einer gewissen Vorsicht und es ist angezeigt, die aromatische und tonisirende Luft in den herrlichen Nadelholzwäldern der Umgebung einzuathmen, um die Schleimhaut nicht zu sehr erschlaffen zu lassen.

Von der Tuberkulose wollen wir noch besonders bemerken — wenn sie auch keine Contraindication des Gebrauchs des Soolbades bildet, im Gegentheil eher davon eine wohlthätige Einwirkung erfahren wird — dass sie ihre hauptsächlichste therapeutische Behandlung in der ganz ausgezeichneten Molke findet, durch welche Ischl sich eine wohlverdiente Berühmtheit erworben.

Ein reiches Feld therapeutischer Fürsorge und hülfreicher Thätigkeit eröffnet sich aber in Ischl bei den Nervösen, Hypochondrischen, Hysterischen und selbst Hämorrhoidarien.

Was insbesondere die nervöse Verstimmung betrifft, die mit dem Uterus zusammenhängt, so ist es eben Sache des Arztes, den pharmazeutischen Reichthum, über den er in Ischl gebieten kann, zu differenziren. So kann er z. B. bei sehr grosser Irritabilität eine Beruhigung des Gefäss- und Nervensystems durch allgemeine Molkenbäder erzielen, und kann umgekehrt bei sehr grosser Atonie und Schwäche, aus dem einfachen Salzbad, durch Zusatz von Moor und Eisen zur Soole, ein Eisensalzbad bereiten.

Ausflüge. Das pittoresk gelegene Ischl ist der Hauptort im oberösterreichischen Salzkammergute. Die Traun-Linie kann als Leitfaden bei Wanderungen im Salzkammergute betrachtet werden.

Die Lage Ischl's auf der Gablung zweier Thäler, nämlich des Traunthales und des Ischlerthales, erhöht ungemein den malerischen Anblick der nächsten Umgebung dieses Alpencurortes. Ischl's Glanzpunkte sind die unzähligen und verschiedenartigen Aussichten auf die Alpen und schneebedeckten Berggipfel des Salzkammergutes. Es giebt kaum eine erhabenere Aussicht, als ein Sonnenuntergang von Ischl's Umgegend aus betrachtet, besonders wenn das Alpenglühen der Berge und Gletscher stattfindet, wo diese, nachdem im Thale bereits die Abenddämmerung eingetreten ist, wie von innerem Feuer im strahlendsten Purpur gleich feuerspeienden Bergen glänzen.

Zu den architektonischen Zierden des Ischllandes gehören unstreitig die schönen und zahlreichen, mit Blumengärten umgebenen Villen und Landhäuser.

Für die Haupt- und Nebenstrassen, für die Fahr- und Fusswege ist zu Ischl auf das Beste gesorgt; dieselben sind stets im vortrefflichsten Zustande, so dass man zwei Stunden nach einem Regen trockenen Fusses spazieren gehen kann. Die Verbindung mit der ganzen Umgebung ist bei Ischl durch Fahr- und Fusswege auf die sorgfältigste und befriedigendste Weise hergestellt. Die Strassen, Gassen und Fusswege sind mit den betreffenden Aufschriften versehen.

Die Forellenfischerei wird in Ischl von den Curgästen in grossem Maasse betrieben. Es wird Jagd gemacht auf die Salmo forio (gemeine Forelle), Salmo Salvelinus (Saibling), Salmo Schiefermulleri (der Silberlachs, Salmo Thymallus (die Aesche) und auf die Gadus lota (die Aalraupe).

Man gelangt nach Ischl: Von Norden, Petersburg, Berlin, mittelst Bahn bis Passau, von hier ebenfalls mittelst Bahn bis Lambach, Gmunden, oder von Passau mittelst Dampfschiff bis Linz, von Linz in 3 Stunden mittelst Bahn nach Gmunden. Von Süden: über Innsbruck und Salzburg bis zur Bahnstation Lambach. Von München über Passau nach Wels, Lambach, oder über Salzburg nach Lambach. Von Wien mittelst Westbahn bis Lambach, Gmunden, oder mittelst Dampfer bis Linz und von Linz wieder mittelst Bahn. Von Gmunden auf dem Traunsee (1 Stunde) bis Ebensee, von hier in $1^1/_2$ Stunden auf guter Chaussée nach Ischl. Die Eisenbahn von Ebensee nach Ischl soll 1875 dem Verkehr übergeben werden.

Island.

Island liegt zwischen dem 63° 35′ und 66° 30′ nördlicher Breite an dem 353° 3′ Längengrad. Diese Insel ist 156 Meilen von Norwegen und 35 Meilen von Grönland entfernt, hat einen Flächeninhalt von ungefähr 1406 Quadratmeilen, ist aber im Innern eine Wüste und nur auf der südwestlichen Küste spärlich bewohnt, während sie einstens cultivirt war und Wissenschaften und Poesie hier blühten.

Die Insel soll von dem normännischen Abenteurer Nadoddr, der im Jahre 861 vom Sturm verschlagen hier landete, entdeckt, von ihm des vielen Schnees wegen Sniöland genannt und nachdem ein Schwede Namens Flake, daselbst überwintert und sie Island genannt habe, im Jahre 874 durch zwei andere normännische Abenteurer Ingolfr und Leifr mit normännischen Auswanderern bevölkert worden sein. Eine frühere christliche Bevölkerung aus Irland und Schottland scheint diesen Auswanderern unterlegen zu sein. Die Nachkommen der Letzteren lebten mehrere Jahrhunderte unabhängig, während welcher Zeit das Christenthum wieder Fuss fasste, bis es im Jahre 1261 dem Könige Hakon VI. von Norwegen gelang, die Insel seiner Herrschaft zu unterwerfen. Die Wissenschaften und Künste, welche im Gefolge des Christenthums einzogen, blühten bereits vor der Mitte des 11. Jahrhunderts, kamen jedoch im 14. Jahrhunderte gänzlich in Verfall. Hungersnoth durch Misswachs und Epidemien vernichteten die Bevölkerung.

Der Boden der Insel ist überall so hoch mit Lava und anderen vulkanischen Auswürfen bedeckt und so tief unter immerwährendem Eise und Schnee begraben, dass es sich nicht bestimmen lässt, ob auch andere nicht vulkanische Gebirgsarten zu den Bestandtheilen der Insel gehören. Es scheint wohl, dass sich einige neuere Niederschläge von Gewässern daselbst befinden; denn ausser den grossen Schichten von Braunkohle und bituminösem Holz scheinen auch Sandstein und Kalk an einigen Punkten vorzukommen. Schwefel findet sich an mehreren Punkten, er wird durch steten inneren Brand sublimirt. Die Solfataren nehmen beträchtliche Strecken und ganze Berge ein; auch Erdöl bringen einige Quellen herauf.

Unabsehbare Schneefelder decken die Kuppen der isländischen Gebirge, von denen sich gewaltige meilenbreite Gletscher herabsenken. Ungeheure Wassermassen brechen aus den Spalten und Gewölben dieser Gletscher hervor, oder stürzen sich in Cascaden von den Eiswänden herab. Trifft nun das abziehende Wasser auf vulkanische Klüfte und Spalten, so wird es durch dieselben jenen Tiefen zugeführt, wo unter dem Einfluss der inneren Erdwärme eine Erhitzung und Dampfbildung erfolgt. Das Wasser, durch die vereinigte Kraft der Dämpfe und des hydrostatischen Druckes gehoben, bricht dann in mächtigen Thermen hervor.

Die isländischen Mineralquellen zeichnen sich durch einen grossen Gehalt an Kieselerde aus; sie zerfallen in saure und alkalische Kieselerdequellen. Die äusserst schwach alkalische Reaction dieser Quellen rührt von Schwefelalkalien, sowie von schwefelsaurem Kali und Natron her, welche der Kieselerde zum Lösungsmittel dienen, und die für diese Quellen so charakteristischen Bildungen von Kieseltuff bedingen.

Die ausgezeichnetste unter den Springquellen Islands ist ohne Zweifel der grosse Geysir. Auf dem Gipfel eines aschgrauen aus Kieseltuff gebildeten Kegels befindet sich ein flaches Becken von 48 Fuss Durchmesser, in dessen Mitte sich ein Rohr von 9 — 10 Fuss Durchmesser bis in eine Tiefe von 70 Fuss hinabsenkt.

Unter den gewöhnlichen Verhältnissen ist das Becken mit krystallhel-

lem seegrünem Wasser gefüllt, welches in kleinen Abflussrinnen auf der Ostseite des Kegels abfliesst. Von Zeit zu Zeit lässt sich ein unterirdisches Donnern hören, das Wasser im Becken schwillt an und grosse Dampfblasen steigen auf, welche an der Oberfläche zerplatzen und das siedende Wasser einige Fuss hoch in die Höhe werfen. Diese Erscheinung wiederholt sich in regelmässigen Zwischenräumen, bis endlich eine grossartige Eruption erfolgt. Das Wasser im Bassin schwillt höher an, und nach wenigen Augenblicken schiesst ein Wasserstrahl senkrecht bis zu einer Höhe von 80 bis 100 Fuss in die Luft; der ersten folgt eine zweite, eine dritte noch höher aufsteigende Wassersäule nach. Ungeheure Dampfwolken wälzen sich über einander und verhüllen zum Theil die Wassergarbe; dann stürzt die ganze Erscheinung zusammen und das Bassin liegt ganz trocken. Einige hundert Schritte südwestlich vom grossen Geysir liegt eine zweite Springquelle, Strokkr genannt, mit häufigeren aber schwächeren Eruptionen. Ganz in der Nähe befinden sich noch gegen vierzig heisse Quellen, welche zum Theile gleichfalls Stossquellen sind.

Chemische Analyse des grossen Geysir (Black) (in 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	1,031	Gr.
Chlornatrium . . .	1,889	„
Kaustisches Natron .	0,714	„
Thonerde	0,368	„
Kieselerde	4,147	„
	8,149	„

Temperatur im Becken im Mittel 85° C.

Ausser diesen Sprudelquellen findet man im Geysirthale viele Bassins voll kochenden Wassers, welches so klar ist, dass man den Boden deutlich sehen kann, obgleich diese Bassins nicht selten eine Tiefe von 50 Fuss haben. Auf dem Gipfel des Hügels, welcher von der westlichen Seite das Geysirthal begrenzt, und sich 200 Fuss über dem Becken des Geysir's erhebt, befinden sich mehrere Kessel mit kochendem Schlamm, deren einige Schwefel, andere Alaun erzeugen; an der entgegengesetzten Seite befinden sich noch mehr als 20 heisse Quellen; sie lagern alle Kieselsinter ab.

Unter den Bädern ist das bekannteste Snorrolaug, es hat seinen Namen von dem berühmten Historiker Snorro Sturlesor; es hat 15 Fuss im Durchmesser und ist so gross, dass 50 Personen auf einmal darin baden können. Es war früher Sitte und ist es theilweise noch, dass ganze Familien ohne Unterschied des Alters oder des Geschlechtes sich in Gesellschaft ins Bad begaben. Da es hier in der Nachbarschaft kein kaltes Wasser gibt, müssen die Badenden warten bis das Wasser im Becken abgekühlt ist.

Juliushall (Braunschweig).

Die Salzquelle von Juliushall bei Harzburg ist die wichtigste Mineralquelle des ganzen Harzes und schon seit dem 16. Jahrhunderte bekannt. Man konnte sich lange nicht erklären, wie eine so reichhaltige Salzquelle in der unmittelbaren Nähe des sogenannten Uebergangsgebirges zum Vorschein kommen könne.

Der rastlosen Thätigkeit der Geologen ist es gelungen, den unzweifelhaften Ursprung der Quelle nachzuweisen. Es zieht sich nämlich nördlich von Harzburg eine Lage Keupermergel hin, den eigentlichen geologischen

Heimatsort des Salzsteines; man entdeckte zwischen dem Rammelsberge bei Goslar und dem Harzburger Erdreiche sich hinziehende Einsenkungen des Bodens, die in Folge der unterirdischen Auswaschungen durch die Salzquelle entstanden sind. Hier in Keupermergel sind die Steinsalzlagen eingebettet, und das Wasser erhält von jener Seite her seinen Zufluss, wo die Einfälle durch Auswaschung stattgefunden haben.

Die Lage des Bades ist eine sehr günstige; am Eingange des Radauthales schliesst es sich nach Norden dem wogenden Leben an, indem hier die Ortschaft Harzburg geradezu auf die Mündung der Eisenbahn führt, während jenseits des Bades gegen Süden das Harzgebirge seine Thäler öffnet und in wenigen Minuten in die Waldeseinsamkeit führt.

Die Soolquelle entspringt in unmittelbarer Nähe des Bades, etwa 80 Fuss tief, in der Formation des Muschelkalkes und wird von da zu Tage gefördert und in die Bäder geleitet. Sie enthält zwischen 6 bis 7% feste Bestandtheile, also in einem Pfunde 2 Loth. Die gewöhnlichen Eimer, wovon 40 auf ein Bad gehen, enthalten jeder 26 Pfund Soole, mithin jeder 40 bis 50 Loth Salz.

Chemische Analyse (Otto).
(In 100 Gramm.)

Chlornatrium	6,1100 Gr.
Chlormagnesium	0,0617 „
Schwefelsaures Kali . .	0,0956 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,0593 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1935 „
	6,5201 Gr.

Ausser der sehr zweckmässig eingerichteten Badeanstalt befindet sich hier auch eine Molkenanstalt.

Unterkunft finden die Curgäste im Badehause, in Hôtels ersten und zweiten Ranges, so wie in reinlichen, gut eingerichteten Privatwohnungen.

Harzburg liegt an der braunschweig'schen Harzbahn, eine Stunde von Wolfenbüttel.

Jungbrunn (Würtemberg).

Ein Soolbad, eine Stunde von Rottweil. Die Soole wird von der Saline Wilhelmshall bei Rotenmünster bezogen; ausserdem befindet sich hier eine gute Molkenanstalt.

Junqueiro (Portugal).

Ein Seebad im atlantischen Meere in der Nähe von Lissabon, mit gut eingerichteten Badeanstalten und seichtem Meeresgrund.

Jurowca (Galizien).

Im Sanoker Kreise entspringt die kalte Salzquelle Jurowca beim Orte gleichen Namens aus Karpathensandstein.

Chemische Analyse (Torosiewicz).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	0,643 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,057 „
Chlornatrium	26,267 „
Chlormagnesium	2,742 „
Kohlensaures Natron	0,606 „

Kohlensaure Magnesia . . .	3,770 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,584 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,663 „
Kohlensaures Manganoxydul .	0,156 „
Thonerde	0,019 „
Kieselerde	0,105 „
Jod	Spuren
Extractivstoff	0,030 „
	35,642 Gr

Kohlensäure . . .	0,6095 K.Z.
Schwefelwasserstoff.	1,0121 „
Stickstoff	0.1763 „
Sauerstoff	0,0880 „

Ivanda (Ungarn).

Die Bitterquelle von Ivanda, einem Dorfe im Banate, befindet sich 4 Stunden von Temesvar; sie geniesst, ungeachtet sie noch nicht lange entdeckt ist, eines grossen Rufes und wird in grossen Quantitäten versendet.

Chemische Analyse (Ragsky).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . .	0,11 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	117,34 „
Schwefelsaurer Kalk . .	25,99 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,30 „
Kohlensaure Magnesia .	0,20 „
Salpetersaure Magnesia .	2,88 „
Chlormagnesium . . .	14,60 „
Humusartig. Extractivstoff	1,13 „
Kieselerde	0,18 „
	164,73 Gr.

Das Wasser ist klar und schmeckt salzig-bitter, bei dem Abgange von Bittersalz jedoch weniger unangenehm als ähnliche Bitterwässer; seine Wirkung ist eine milde, wesshalb es sich zu längerem Curgebrauch eignet.

Iwonicz (Oesterreich).

Die jod- und bromhaltigen Soolquellen von Iwonicz in Galizien entspringen 2 Meilen von Krosno und 24 Meilen von Lemberg aus salz- und naphthahältigem Thon, Sandmergel und Thonschiefer. Es sind vier Quellen, von denen zwei mit grossem Geräusch und starker Gasentwickelung hervorströmen. Das Wasser ist klar, farblos, hat einen starken Geruch nach Naphtha, der sich durch längeres Stehen an der Luft verliert, an dessen Stelle der eigenthümliche, von Jod und Brom tritt. In gut verschlossenen Gefässen verhält es sich lange Zeit unverändert und eignet sich desshalb zur Versendung.

Chemische Analyse (Torosiewicz).

(In 16 Unzen.)

	1. Quelle.	2. Quelle.
Chlornatrium	60,447 Gr.	47,193 Gr.
Bromnatrium	0,291 „	0,099 „

Jodnatrium	0,169 Gr.	0,040 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	13,037 „	8,005 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,721 „	1,466 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,665 „	0,514 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,039 „	0,059 „
Kohlens. Manganoxydul .	0,019 „	0,027 „
Kieselerde	0,099 „	0,108 „
Organische Stoffe . . .	0,078 „	0,091 „
Bituminöses Erdharz . .	0,052 „	0,032 „
	76,617 Gr.	57,634 Gr.

In 100 K.Z. Wasser waren enthalten:

Kohlensäure	30,416 K.Z.	27,598 K.Z.
Kohlenwasserstoff . . .	7,777 „	0,870 „
Stickgas	0,704 „	1,240 „
Temperatur	+ 8,7° R.	+ 8,7° R.

Ausser diesen 2 Quellen findet sich in Iwonicz eine Eisenquelle mit 1,8 Gr. fixen Bestandtheilen und eine andere mit reicher Kohlenwasserstoff-Entwicklung. Die Umgebung von Iwonicz ist schön, die Luft ist rein und gesund, die Cureinrichtungen sind entsprechend.

Das Mineralwasser wird auch versendet.

Kabolapolyána (Ungarn).

Die Mineralquellen von Kabolapolyána im Rahóer Bezirke des Marmaroser Comitates, drei Meilen von Szigeth am linken Ufer des Szapurkaflusses, sind Eisensäuerlinge.

Die Badeanstalt gilt für die besteingerichtete des Marmaroser Comitates. Unterhalb der Anstalt befinden sich über vierzig Wohngebäude, in denen die Curgäste Unterkunft finden können. Die ganze Berglehne ist in einen anmuthigen Park umgewandelt, in welchem sich auch die zur Speisung der Curanstalt verwendeten Quellen befinden. Von den drei Quellen entspringt die ausschliesslich zur Trinkcur verwendete etwas tausend Schritte von der Badeanstalt, sie ist sorgfältig gefasst und mittelst eines eisernen Gitters geschützt.

Das Wasser der Quelle ist klar, farblos, von dem gewöhnlichen tintenhaften Geruch und angenehm saurem, prickelndem Geschmack; es quillt unter beträchtlichem Blasenwerfen hervor und hat eine Temperatur von 8° R.

Nach Tognió sind in derselben enthalten: freie Kohlensäure, eine bedeutende Menge kohlensaurer Kalk und kohlensaure Magnesia, viel kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaures Manganoxydul, wenig kohlensaures Natron, Spuren von Chlornatrium, Schwefelsäure und organischen Stoffen.

Wenige Schritte oberhalb der ersten Quelle befindet sich die zweite und noch weiter hinauf die dritte Quelle; das Mineralwasser ist dem der ersten Quelle analog und hat eine Temperatur von 9° R. Diese letzteren zwei Quellen werden erwärmt zu Bädern verwendet.

Kács (Ungarn).

Die indifferenten Thermen von Kács, einem Dorfe im Mezö-Kövesder Bezirke, drei Meilen südlich von Miskolcz, entspringen in einem anmuthigen Thale, welches von Ausläufern des Bükkgebirges gebildet wird, mitten in einem dichten Buchenwalde unter dem Tapolczaer Berge.

Das Wasser ist geruch- und geschmacklos, klar und hat eine Temperatur von 17° R.

Das Badehaus ist ein sehr geschmackvolles, stockhohes Gebäude, welches Cabinen mit Wannenbädern und Wohnzimmer für Curgäste enthält.

Kaifa (Griechenland).

Die Schwefeltherme von Kaifa kommt auf der Ostküste von Morea, nahe am Fusse des Berges Kaifa in Elis an der Grenze von Messene, auf dem Wege nach Navarin aus einer Trachytgrotte zu Tage. Das Innere der Grotte ist mit Schwefelanflug überzogen, die aufsteigenden Schwefeldünste machen das Eindringen in das Innere, das mittelst kleiner Nachen geschieht, gefährlich, ja leicht tödtlich. Aus einigen Oeffnungen dieser Grotten kommen kalte, aus anderen warme Schwefelquellen hervor. Das Land zwischen der Höhle und dem Meere ist ein Moor mit grossen Massen von abgesetztem Schwefelschlamm, welcher mit Nutzen zu Schlammbädern verwendet wird.

Die Therme war schon im Alterthume bekannt und Strabo sagt von ihr, sie sei heilsam gegen den Aussatz und die Flechten; auch jetzt wird sie gegen chronische Hautaffectionen, Psoriasis, Elephantiasis angewendet; doch dürfte die schlechte Beschaffenheit der Luft sie kaum empfehlenswerth machen.

Kaissariani (Griechenland).

Die indifferente Quelle von Kaissariani am Fusse des Hymettos quillt aus einem marmornen Widderkopf hervor, der dem Alterthume anzugehören scheint, und sammelt sich in einem daneben angebrachten Marmorbehälter. In der Nähe liegt das Kloster Kaissariani, wegen seiner angenehmen Lage in einem Olivenwalde und seiner gesunden frischen Luft während der Sommermonate einer der angenehmsten Villegiaturen von Attika, von allen Familien aufgesucht, deren Kinder schwächlich sind.

In der Nähe dieser Quelle findet sich in einer baufälligen Kirche eine andere, welche von den atheniensischen Frauen gegen „Unfruchtbarkeit“ getrunken wird. Die Meinung, dass dieses Wasser die angegebene Eigenschaft besitzt, stammt aus den ältesten Zeiten; Sonidas und Photius sagen über diese Quelle: Pyna nennt man ein Dorf am Fusse des Hymettus. Daselbst findet man einen Tempel der Aphrodite und eine Quelle, deren Wasser die unfruchtbaren Frauen fruchtbar und leicht gebärend macht.

Auf eine dieser Quellen bezieht sich die Stelle Ovid's:

Est prope purpureos colles Hymetti florentis
Fons sacer, et viridi cespite mollis humus.

Kalauria (Griechenland).

Der schwach mineralisirte Säuerling der Insel Kalauria (jetzt Sidra oder Poros genannt) kommt in dem Hofe des Klosters *της Ζωοδοχε πηγης* zu Tage, sie ist gefasst, wird sehr geschätzt und stark getrunken.

Das Mineralwasser ist klar, sehr kalt, geruchlos, das specifische Gewicht 1,004.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	4,500 Gr.
Chlorcalcium . . .	0,700 „

Kohlensaurer Kalk .	0,500 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,500 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,400 „
Freie Kohlensäure .	4 K.Z.

Im Kloster selbst ist ein gut eingerichtetes Etablissement, Curgäste finden daselbst Unterkunft und geniessen die Vortheile einer anmuthigen Lage. Das Bad wird von den Bewohnern der benachbarten Inseln stark besucht, namentlich von Personen, die an Harnbeschwerden und Unterleibsstasen leiden.

Der Export ist nicht unbedeutend.

Kalimaneste (Rumänien).

Die muriatische Schwefelquelle von Kalimaneste ist farblos, klar, von starkem Hydrothiongeruch und salzigem Geschmack; die Temperatur beträgt 8° R. bei 12°, das specifische Gewicht 1,016.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff,	2,695 Gr.
Chlornatrium . . .	104,384 „
Chlormagnesium . .	14,634 „
Chlorcalcium . . .	10,061 „
Kohlensaurer Kalk .	1,660 „
	133,434 Gr.

Kaltenleutgeben (Oesterreich).

Die Kaltwasserheilanstalt Kaltenleutgeben liegt in der Nähe von Wien in einem jener zahlreichen Thäler, welche sich in paralleler Richtung von der Wasserscheide des Wienerwaldes, von Westen nach Osten gegen die grosse Ebene herabziehen, und die sich südlich der Residenz, zwischen dem Donaustrome und den Alpen, dann dem Wienerwalde und der Leitha, ausbreiten. Die dem Thale von Kaltenleutgeben nachbarlichen Thäler sind unterhalb, das Thal „Breitenfurth“ und oberhalb südlich, das allbekannte „Brühler Thal“, mit dem Eingangspunkte „Mödling“. Die das Thal bildenden Ausläufer des Wienerwaldes erreichen die Höhe von 1500 Fuss und sind durchwegs mit schönen Buchen-, Eichen- und Fichtenwaldungen bedeckt, welche sich an vielen Stellen bis zur Thalsohle, Schatten und angenehme Kühlung verbreitend, herabziehen. Dem Laufe der dürren Liesing folgend, bilden die rechte Thalwand, der lang gestreckte Rücken des „langen Berges“, der Gaisberg, Eisgraben, kleine und grosse „Flössel“, der Fischerwiesen, der hintere und vordere Föhrenberg, mit der romantisch gelegenen Ruine „Kammerstein“, und endlich der sogenannte Bierhäuslberg. Die linke Thalwand dagegen, die Höhen des „Ramaseck“, Stallgrabens und „Lattermais“, ferner des Gernberges, Eichkogels, und der Kalkfelsrücken des „Zugberges“. Zwischen diesen, mitunter, lebendigen Coulissen gleich, in die Mitte des Thales vorspringenden Bergen, senken sich mehrere Nebenthäler, bald schluchtenartig, tief, schattig nnd feucht, bald muldenförmig mit lieblichen Wiesengründen nieder, aus welchen kleinere Bächlein den Quellenreichthum der Umgebung der Liesing zuführen.

Die klimatischen Verhältnisse des Thales gehören zu den günstigsten und angenehmsten, da die Nordwinde fast nie, die Westwinde nur selten

empfindlich werden, und von allen Punkten rasch erreichbare Wälder frische Kühlung im Hochsommer bieten.

Die in Kaltenleutgeben entspringenden Quellen sind zahlreich und nicht von ganz gleicher Qualität.

Die beste, die reichhaltigste, die ergiebigste, die beständigste Quelle im ganzen Thale ist die Anstaltsquelle, die auf der Ostsüdost-Seite des Thales, in einer Höhe von 200′ über der Thalsohle, in einer Mächtigkeit von 5″ entspringt. Mitten in einer kleinen Mulde, zu der, von 3 Seiten gegen dieselbe steil abfallende, bewaldete Gebirgzflächen sich einsenken, tritt sie zu Tage. Hier befindet sich die Brunnenstube, ein mit Quadern ausgemauertes Bassin, in welchem sich das Wasser aus 3, nach verschiedenen Richtungen verlaufenden Kanälen, ansammelt. Die Temperatur des Wassers schwankt in der Brunnenstube zu den verschiedenen Jahreszeiten, zwischen 5 und 7° R. Die Menge des jahraus, jahrein hier zu Tage geförderten Wassers beträgt eine Auslaufsmenge von 5″, unter einem Drucke von $4^1/_2$ Atmosphären in der Thalsohle. Das Wasser wird in durchaus 5″ gusseisernen Röhren in die Anstalt geleitet und dort durch den natürlichen Druck zu den verschiedenen Badeapparaten, Douchen, Springbrunnen und Trinkbrunnen geleitet.

Die nächste Umgebung ist überreich an schönen Spaziergängen in den durchgehends mit gangbaren Pfaden versehenen Forsten, deren Erforschung allein mehr als eine Saison ausfüllt; wir erwähnen von den Ausflügen: die Hochwiese, das rothe Kreuz, den Eichkogel, Rodaun, den Predigerstuhl, die Brühl.

Der Ort Kaltenleutgeben liegt an der Grenze der Kalkzone und Sandsteinzone, welche in nordost-südwestlicher Richtung bei den westlichen Häusern des Ortes durchzieht. Die allgemeinen geologischen Verhältnisse der Gegend sind mit dem Gesagten bereits gegeben; es erübrigt nur noch, über die nächste Umgebung des Ortes einige Details hinzuzufügen.

Beim östlichen Ende des Dorfes, gegenüber dem Gasthause „zur Waldmühle“ sind grosse Steinbrüche in einem grauen, dichten Kalksteine eröffnet. Dieser Kalkstein, dessen genaue geologische Altersbestimmung lange zweifelhaft war, gehört nach den von Bergrath Stür darin gemachten Petrefactenfunden der mittleren Trias an, und entspricht dem Muschelkalke des westlichen Deutschlands. Die hier vorkommenden Versteinerungen sind: In den tieferen Schichten (Recoarokalk), Terebratula vulgaris Lefr. und Spiriferina Mentzelii Dunk, in den höheren Schichten (Reiflinger Kalk): Ammonites Studeri Hau., Orthoceras sp., Spiriferina Mentzelii Dunk, Spiriferina Köveskálgensis Suess, Terebratula angusta Schl., Terebratula vulgaris Lefr., Rhynchonella conf. semiplecta Münst., Eutrochus liliiformis Lam.

Der diese bezeichnende Muschelkalkfauna einschliessende Kalkstein ist hier durch eine grossartige Faltung an die Oberfläche gebracht, und im Norden und Süden von Schichten der oberen Trias begleitet, welche sich domförmig über denselben wölben. Die unter dem Muschelkalke zu vermuthenden Werfener Schiefer treten hier nirgends zu Tage.

Die hier bestehende Kaltwasserheilanstalt ist vortrefflich eingerichtet und wird in jeder Beziehung sehr gut geleitet, und finden die Curgäste daselbst und auch im Orte sehr bequeme und angenehme Wohnungen.

Die Communication mit Wien wird durch Aerarial- und Landesstrassen nach zwei Richtungen, über Rodaun, Mauer, Hietzing und Rodaun, Liesing und Atzgersdorf, überdiess aber via Liesing durch die Eisenbahn (Südbahn) vermittelt.

Wien ist auf beiden Wegen in einer, Liesing in einer halben Stunde

zu erreichen, während die Eisenbahnfahrt von Liesing nach Wien nur 15 Minuten beansprucht.

Mödling kann über Perchtholdsdorf und Brunn in drei Viertelstunden erreicht werden.

Heilanzeigen: Siehe S. 17.

Kaminietz-Podolsk (Russland).

Die Mineralquelle von Kaminietz, dem Hauptorte des gleichnamigen Kreises im russischen Gouvernement Podolien, ist eine Schwefelquelle.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Eisenoxyd	0,5 Gr.
Chlornatrium	2,0 „
Schwefelsaures Natron .	1,0 „
Schwefelnatrium . . .	0,5 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,0 „
Schwefelkalium . . .	1,5 „
Thonerde	0,5 „
	8,0 Gr.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Kammer (Oesterreich).

Der klimatische Curort Kammer liegt auf einer Landzunge am nördlichen Ende des grössten österreichischen Sees, des Altersees, zwischen Linz, Salzburg, Ischl, Mondsee, $^3/_4$ Stunden von der Elisabeth-Westbahn-Station Vöcklabruck. Im Hintergrunde steigt rechts der gigantische Schafberg aus dem See, links zieht sich das Höllengebirge zum Traunsee hinüber.

Das erste, was an der Physiognomie dieser reizenden und anmuthigen Gegend auffällt, ist der grossartige Gebirgscharakter, der in Kammer, mit einer romantischen Landschaft harmonisch vereinigt, durch das Dunkelgrün der Nadelhölzer, welche die labyrinthisch gelagerten Gebirgsabhänge bekleiden, an Grossartigkeit gewinnt. Es dürfte nicht leicht eine Gegend auf den Besucher einen ähnlich angenehmen, überraschenden und wohlthuenden Eindruck auszuüben vermögen, als die grossartige Naturanlage in Kammer, wo man sich mitten in die Alpen der Schweiz versetzt glaubt.

Da Kammer zum Theile von Gebirgen, zum Theile von dem reizenden Attersee umgeben und von Städten und Fabriken entfernt liegt, ist die Luft daselbst gleichmässig rein, erfrischend und belebend, und zufolge der balsamischen Ausdünstungen der Nadelhölzer und aromatischen Düfte der üppigen Alpenvegetation, auch heilkräftig.

Von dem historisch denkwürdigen Schlosse Kammer dicht am Attersee kann sich der Beschauer in die Alpennatur vertiefen, deren hervorragendsten Punkt der Schafberg bildet, und die desshalb auch mit Recht die „österreichische Schweiz“ genannt wird. Die Touristen wissen schon lange her diese prachtvolle Gegend zu würdigen und zu schätzen, und wallfahren alljährlich hierher, um sich an den Genüssen und dem Anblick dieser Alpennatur zu erquicken und zu ergötzen; denn nur was die Einrichtungen betrifft, sind die Schweizerfrischen den oberösterreichischen wohl vorzuziehen, was jedoch die romantische Gebirgslandschaft anbelangt, kann Oberösterreich füglich mit Helvetien concurriren.

Durch die bequem und elegant errichtete Dampfschifffahrt auf dem Attersee ist diese wundervolle Gebirgswelt den Touristen noch näher gerückt und strömen auch dieselben in der That seitdem jährlich massenhafter hierher.

Ausser den günstigen klimatischen Verhältnissen verdienen die Seebäder des Attersees die grösste Beachtung. Ihre Wirkung ist im Allgemeinen die beim Gebrauche anderer Seebäder constatirte. Es sind dies nämlich folgende Erscheinungen: Vermehrte Hautthätigkeit, Hautröthe, gesteigerter Appetit, geregelter Stoffwechsel und der tonische Effect, der sich nach Beendigung der Badecur, als Nachwirkung, durch Hebung des Ernährungsprocesses manifestirt. Diese Reihe von Erscheinungen, die constant als generelle Grundzüge der Wirkungsweise aller Seebäder bezeichnet werden, haben noch andere zur Folge, welche der Kälte und dem Wellenschlage des Seewassers zuzuschreiben sind. Diese wirken erregend auf die Hautnerven, theilen sich auf dem Reflexwege dem ganzen Nervensystem mit und erhöhen gleichsam das Nervenleben, was sich durch Gefühl von Behaglichkeit und vermehrter Muskelkraft, durch heitere Gemüthsstimmung, schärfere Sinne u. s. w. kundgibt.

Ausser den kalten Bädern stehen in Kammer auch warme Wannen- und Bassinbäder, Sool-, Fichtennadel- und Douchebäder zur Verfügung. Alle diese Bäder entsprechen, sowohl bezüglich der Construction der Apparate, als der Bereitungsweise der Bademedien und der Bequemlichkeit, allen Anforderungen und sind in letzterer Beziehung in zwei Classen getheilt.

Die beste und reinste, kunstfertig bereitete Molke wird aus der herrschaftlichen Meierei auf Verlangen dem Curbedürftigen täglich frisch beigestellt. Die klimatischen Vortheile, welche der Aufenthalt in Kammer in der gesunden, reinen Gebirgs- und Seeluft bietet, trägt zum Gelingen der Molkencur wesentlich bei.

Ausflüge können sowohl am See mittelst Dampfschiff als auch zu Land mit bequemen ein- und zweispännigen Equipagen unternommen werden.

Mittelst Dampfboot nach Attersee, wo von der Kirche aus die günstigste Uebersicht des ganzen Sees und der grossartigen Gebirgslandschaft geboten ist. Nach Nussdorf und Steinbach, von wo aus ein weiterer Ausflug nach den berühmten Lambatseen gemacht werden kann, und schon die Schifffahrt an den schroffen Felswänden hin, die den See rings umschliessen, einen interessanten Anblick gewährt. Nach Weissenbach, von wo eine herrliche Fusspromenade nach dem Fischbehälter des Loidl in der Burgau und eine nach dem Burggraben führt. In Weissenbach findet man immer Gäste aus Ischl, die hierher kommen und in Aegidi's Hôtel „zur Post" gute Aufnahme finden. Nach Unterach am Einfluss der Ache, reizend gelegen und als Sommerfrische stark besucht, von wo die verschiedensten Wege auf den Schafberg führen und einen hübschen Rückblick auf den Attersee gestatten.

Zu Wagen auf guten Fahrstrassen durch eine schöne Waldschlucht ansteigend, nach Vöcklabruck, Buchhain, wo das erzherzogliche Schloss besichtigt werden kann, nach Wolfsegg mit einem berühmten Kohlenbergwerke.

Der Brief- und Gepäckverkehr wird täglich zweimal durch die in Kammer befindliche Postanstalt unterhalten. Eine Telegraphenstation befindet sich gleichfalls in Kammer.

Curgäste finden ausgezeichnete Unterkunft im alten und neuen Schlosse sowie in dem eleganten Hôtel „Kammer".

Zur Unterhaltung und Zerstreuung dienen wöchentlich einmal Musik im Parke, Abends Tombola und Kränzchen im Hôtel; die bereits genannten Ausflüge, Fischfang im fischreichen Attersee, Kegelscheiben, Billard und verschiedene Gesellschaftsspiele in den freien Parkanlagen des herrschaft-

lichen Schlosses und in dem auch mit einer Zuckerbäckerei versehenen, eleganten und geschmackvoll hergerichteten Kiosk im neuen Hôtelgarten, der die reizendste Aus- und Fernsicht auf den See und die umliegenden Gebirge bietet.

Kanitzerbad (Bayern).

Die jodhaltige alkalische Mineralquelle entspringt 2480 Fuss über dem Meere in dem zu den norischen Alpen gehörigen Partenachthale im Landgerichte Werdenfels, Bezirk Oberbayern.

Chemische Analyse (Vogel).
(In 16 Unzen).

Kohlensaures Natron .	2,08 Gr.
Jodnatrium	0,05 „
Chlornatrium	0,05 „
Schwefelsaures Natron .	0,01 „
Kieselerde	0,01 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,01 „
Extractivstoff	0,05 „
Kohlens. Eisenoxydul .	Spuren
	2,26 Gr.

In der gut eingerichteten Badeanstalt erhält man auch Ziegenmolke.

Karithena (Griechenland).

In der Nähe der Stadt Karithena in Arkadien befindet sich eine kalte Schwefelquelle, welche sich besonders zur Trinkcur eignet, was für Griechenland von grosser Wichtigkeit ist, da beinahe alle Schwefelwässer daselbst Thermen sind.

An Ort und Stelle vorgenommene Nachgrabungen liessen alte Wasserleitungen auffinden, woraus zu schliessen ist, dass diese Heilquelle schon im Alterthume benützt wurde.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Karlshafen (Preussen).

Ein Soolbad.

Fährt man mit dem Dampfschiffe von Minden die Weser hinab, so fällt an der Einmündung des Diemelthals in das der Weser das freundliche Städtchen Karlshafen dem Reisenden in die Augen. An dem nördlichen Ende der Stadt liegt das Badehaus mit der Soolquelle, welche bisher nur von den Bewohnern Karlshafens und der nächsten Ortschaften benützt wurde.

Das Soolwasser ist in früheren Jahren zur Gewinnung des Kochsalzes benützt worden.

Chemische Analyse (Carius).
(In 10,000 Gramm.)

Chlornatrium	203,0300 Gr.
Chlorlithium	0,0376 „
Bromnatrium	0,0618 „
Schwefelsaures Natron . .	4,946 „
Schwefelsaures Kali . . .	1,588 „

Schwefelsaurer Kalk . . .	4,108	Gr.
Schwefelsaures Magnesia . .	3,624	„
Kohlensaurer Kalk	3,575	„
Kohlensaure Magnesia . .	1,243	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0188	„
Kieselsäure	0,099	„

Freie Kohlensäure sind in 10,000 K.Cm. Soolwasser 2193,06 K.Cm. enthalten, das specifische Gewicht ist 1,0170, die Temperatur + 9° R.

Es geht aus dieser Analyse hervor, dass die Soole in Karlshafen nicht zu den schwächsten gehört. Das Klima ist hier milde, der vorherrschende Wind der Westwind, Epidemien gehören zu den grössten Seltenheiten. Ebenso ist die Lage sehr vortheilhaft. Als Station der hessischen Nordbahn ist Karlshafen sowohl von Kassel in zwei Stunden, als auch von Marburg in einer Stunde täglich dreimal zu erreichen. Das Weser-Dampfschiff hält während der Sommermonate hier täglich an. Die Badeeinrichtungen werden jetzt wesentlich vergrössert.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Karlsruhe (Baden).

Die erdige Eisenquelle bei Karlsruhe entspringt aus Flötzgebirge im Rheinthale zwischen Karlsruhe und Durlach; sie wurde 1830 entdeckt, bald darauf gefasst, worauf dann in ihrer Nähe ein Badehaus gebaut wurde.

Das Wasser ist vollkommen klar, farblos, von etwas tintenhaftem Geruch und angenehmem, gelind zusammenziehendem Geschmack; die Temperatur beträgt 8,5° R.

Chemische Analyse (Kölreuter).

(In 16 Unzen.)

Chlorkalium mit Spuren von Chlornatrium	0,54	Gr.
Chlorcalcium m. Spuren v. Chlormagnesium	0,45	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,52	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,08	„
Kohlensaurer Kalk	4,45	„
Kohlensaure Magnesia	0,36	„
Kieselsaure Thonerde	0,20	„
Extractivstoff	0,30	„
	6,90	Gr.
Freie Kohlensäure u. Schwefelwasserstoff .	1,7	K.Z.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Karpfen (Ungarn).

Das Städtchen Karpfen, ungarisch Korpona, slavisch Krapina genannt, liegt an der südlichen Grenze des Sohler Comitates am Flusse Korpona und zählt 2000 Einwohner. Es entspringen im Weichbilde der Stadt drei Quellen, welche Schwefelwasserstoff und Magnesia in vorwiegender Menge enthalten. Es besteht hier eine kleine Badeanstalt, die nur von den Einwohnern von Karpfen benützt wird.

Kaschin (Russland).

Am rechten Ufer des Flusses Masletka, ungefähr 180 Werste von Moskau entfernt, entspringen mehrere kalte Eisenquellen, welche schon

lange gekannt und von den Bewohnern der Umgegend benützt, im Jahre 1808 theilweise gefasst wurden.

Nach einer chemischen Analyse von Reuss enthalten die Quellen kohlensaures Eisenoxydul, kohlensauren Kalk, kohlensaures Kali in geringer Menge. Die Temperatur beträgt 4^0 R.

Kastanowka (Russland).

Die Schwefelquellen von Kastanowka im Gouvernement Kiew befinden sich 25 Werste von dem Städtchen Schpoli und ergiessen sich in einen See. Ihre Temperatur ist 8^0 R.; sie scheinen wenig benützt zu sein.

Kastenloch (Schweiz).

Die erdig-alkalische Mineralquelle von Kastenloch im Canton Appenzell entspringt aus Mergelsandstein, welchen schwefelhaltige Steinkohlenlager durchziehen, in einer Schlucht der Goldach.

Chemische Analyse (Rahn).

(In 1000 Gramm.)

Extractivstoff . . .	0,0015 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,0099 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,0015 „
Chlormagnesium . .	0.0596 „
Chlorcalcium . . .	0,0102 „
Kohlensaurer Kalk .	0,0387 „
Kohlensaures Natron	0,2095 „
Kohlensäure . . .	0,0137 „
Schwefelwasserstoff .	Spuren
	0,3446 Gr.

Heilanzeigen: Siehe S. 13.

Kaszon-Jakabfalva (Ungarn).

Der alkalische Eisensäuerling von Kaszon-Jakabfalva entspringt $^1/_2$ Meile von dem gleichnamigen Dorfe, vier Meilen von Csik-Szent-Márton in einer engen Karpathenschlucht.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	19,20 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	6,40 „
Kohlensaure Bittererde	3,20 „
Kohlens. Eisenoxydul.	0,60 „
Schwefelsaures Natron	4,80 „
Kieselerde	0,20 „
	34,40 Gr.

Freie Kohlensäure 48,00 K.Z.

Es besteht hier eine Badeanstalt für Wannen- und Douchebäder. Unterkunft finden Fremde in einem Gasthofe. Das Mineralwasser wird auch exportirt.

Katharinen-Bad (Russland).

Die Katharinen-Quellen im Gebiete des Kaukasus, zu der Terekgruppe gehörig, welche von Peter dem Grossen entdeckt wurde, entspringen aus Sandstein und vereinigen sich in einem Bach, der sich in den Terekfluss ergiesst.

Das Wasser der Quellen hat den Geschmack einer schwachen Auflösung von Schwefelalkalien; das spec. Gewicht ist 1,001; die Temperatur der Hauptquelle ist 65° R.

Chemische Analyse (Herrmann).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	3,2450 Gr.
Phosphorsaures Natron .	0,0660 „
Kohlensaures Natron . .	2,5720 „
Chlornatrium	1,0590 „
Schwefelnatrium	0,0650 „
Kieselerde	0,1680 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,2101 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0968 „
	7,4819 Gr.
Freie Kohlensäure	0,066 K.Z.
Stickstoff . . .	0,013 „

Am Abflusse des Wassers findet sich als Niederschlag eine eigenthümliche pseudo-organische, der Glairine ähnliche Substanz.

Katharinenburg (Russland).

Die eisenhältigen Mineralquellen von Katharinenburg entspringen zwei Werste von der genannten Stadt in der Eisenhütte Werchnei-Isetsk und auf dem Eisenhüttenwerke Kuschwinsk im Gebiete des Uralgebirges.

Katharsion (Griechenland).

Die salinische Quelle von Katharsion entspringt auf der Insel Lesbos aus vulkanischem Boden.

Das Mineralwasser wird ausschliesslich als Getränk verwendet und soll nüchtern genommen von besonderer Wirkung sein.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	5,0 Gr.
Chlorcalcium	1,0 „
Schwefelsaures Natron .	2,0 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,5 „
Organische Bestandtheile	Spuren
	8,5 Gr.

Kato-Muska (Griechenland).

Die Schwefelquelle von Kato-Muska, einem Dorfe auf Morea, fünfviertel Stunden von Methana entfernt, entspringt mit vielen Mündungen aus einem mit Trachyt durchsetzten Kalkgebirge; sie verbreitet einen starken Hydrothiongeruch, wovon die Gegend die stinkende Pfütze genannt wird.

Das Quellwasser wird in einem Reservoir von 500 Fuss Länge und 200 Fuss Breite aufgefangen, von wo es durch eine enge Oeffnung abfliesst; es ist, bevor es der Luft ausgesetzt wird, hell und durchsichtig, hat einen angenehm salzig-stechenden Geschmack und stark hepatischen Geruch, in Gefässen aufgefangen, wirft es Blasen. Bei seiner Vermischung mit Meerwasser wird es milchig und setzt Schwefel ab. Der Niederschlag bildet mit dem Schlamm im Grunde des Reservoirs einen reichlichen Schwefel-Badeschlamm. Die Temperatur des Wassers variirt an den verschiedenen Mündungen zwischen 20—26° R.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron . .	1,500 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	3,500 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,140 „
Chlornatrium	18,000 „
Chlorcalcium	1,586 „
Chlormagnesium	2,800 „
Kohlensaures Natron . .	0,500 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,200 „

Ruinen alter Bäder sind theilweise restaurirt und werden benützt. Das Bad geniesst einen grossen Ruf und wird stark besucht.

Katwijk (Holland).

Das Seebad von Katwijk an Zee, ungefähr eine Stunde nordwestlich von Leyden, bietet alle Bequemlichkeiten, die man in einem Seebade erwarten kann. Es datirt aus jüngster Zeit, hat eine herrliche Lage mit prächtiger Aussicht auf das Land und die See. Die einfache Natur und das stille Leben an der See wirken überaus wohlthätig auf die Kranken.

Die Nähe der Stadt Leyden mit ihren berühmten naturhistorischen Museen, ihren grossen Sammlungen von Alterthümern und den bedeutenden zoologischen und botanischen Gärten ist ein grosser Vorzug dieses Seebadeplatzes.

Die Seebäder sind sehr wirksam (60 Unzen Seewasser enthalten 255 Gran feste Bestandtheile) und äusserst bequem, so dass dem Kranken jede Anstrengung erspart wird.

Der Badeort ist stets sehr besucht, Unterkunft findet man im Bade-Hôtel und im Dorfe Katwijk.

Kaudenbach (Preussen).

Die erdige Eisenquelle von Kaudenbach bei Bertrich entspringt in der Tiefe der Grube des dortigen Bergwerkes aus Thonschiefer.

Das Mineralwasser ist klar, von etwas laugenhaftem Geschmack, die Temperatur beträgt 22° R., es wird zu Bädern und als Getränk verwendet.

Kaugern (Russland).

Ein Seebad an der Ostsee mit flachen Ufern und wenig Schutz gegen die Seewinde.

Kaukasische Bäder (Russland).

Am nördlichen Abhange des Kaukasus entspringen zahlreiche, zumeist

salinische Schwefelthermen nebst mehreren kalten salinischen Eisensäuerlingen, welche sich nach den Gebirgszügen des Kaukasus in 2 Gruppen theilen. Die eine befindet sich im Südwesten in Grusien oder Georgien in dem Stromgebiete des Kur, die andere liegt mehr von Nordost nach Südost hin im Tscherkessenlande. Die Mineralquellen der ersten Reihe pflegt man die Kurquellen, die der zweiten Reihe die Terekquellen zu benennen. Die letzteren sind nicht allein die zahlreichsten, sondern auch die wichtigsten und heilkräftigsten, daher auch die besuchtesten.

Die Russen lernten diese Mineralquellen zuerst im Jahre 1744 nach der Besitznahme der Kabardah kennen, und es geschah viel von Seite der Regierung, um die Mineralquellen zweckmässig zu gestalten. Die für Curgäste bequem eingerichteten Wohnhäuser sind in der Regel nur für den Sommeraufenthalt berechnet, sie haben ein regelmässiges Ansehen und sind mit Pflanzungen umgeben. Alle Bäder stehen unter der Aufsicht der Regierung, welche das Brunnenpersonale anstellt und alle Preise festsetzt.

Was die geognostischen Verhältnisse des Terrains betrifft, so ist dieses eine Mischung von Kalkgeröll und vulkanischem Gestein, vorzüglich Trachyt. Diese Gerölle sind entweder unverwittert und finden sich theils lose, theils mit einem kalkigen Bindemittel zu Conglomeraten vereinigt, oder sie sind verwittert und erzeugen Thon- oder kalkreichen Mergel, welche wieder in mannigfachen Verhältnissen unter einander gemischt sind. Diese Thon- und Kalkgemenge sind in der Regel sehr salzreich; sie enthalten schwefelsaures Natron und Magnesia-Silicate. Das aus dem Gebirge herabgeschwemmte Terrain setzt sich bis ungefähr 60 Werste südlich von Georgiefsk fort, bis zu dem Vorgebirge des Kaukasus. Dieses besteht aus Jurakalk, der mit einer Kreideschicht überlagert ist. Beide Gesteine lehnen sich an die älteren Kalke und Schiefer des Hochgebirges und diese wieder an Trachyte der 12—15,000 Fuss hohen Kegel des Kaukasus an.

Die Quellen der beiden früher bezeichneten Gruppen werden in ihrer Reihenfolge einzeln behandelt.

Kéked (Ungarn).

Eine kalte Schwefelquelle, 3 Meilen von Kaschau entfernt, die in neuerer Zeit häufig aufgesucht wird von Kranken, die an Gicht, rheumatischen Affectionen, chronischen Catarrhen und Contracturen leiden.

Kellberg (Bayern).

Die eisenhältige Mineralquelle bei Kellberg, einem Dorfe $1^1/_2$ Stunde von Passau, entspringt auf einem Hügel des linken Donau-Ufers, 1200 Fuss über dem Meere. Die Mineralquelle ist gefasst, krystallhell, von sehr erfrischendem, adstringirendem Geschmack.

Die Temperatur ist constant 8^0 R.

Das Mineralwasser enthält Eisenoxydul, kohlensauren und schwefelsauren Kalk, Chloreisen, Quellsäure und eine unbedeutende Menge freie Kohlensäure.

Die Curgäste finden in dem gut eingerichteten Bade-Etablissement Unterkunft und vollständige Verpflegung zu sehr mässigen Preisen. Das Bad erfreut sich eines sehr guten Rufes und wird besonders von Kranken aus Oberösterreich stark besucht. Das Leben im Curorte ist ein einfaches, geselliges, und es werden häufig gemeinschaftliche Ausflüge in die Umgegend gemacht.

Ausser den Mineralbädern werden auch Fichtennadelbäder bereitet. Das Quellwasser wird auch innerlich angewendet.

Heilanzeigen: Besonders wirksam ist das Mineralwasser von Kellberg bei unregelmässiger Menstruation, Fluor albus, Chlorose, Verdauungsschwäche, allgemeiner und partieller Nervenschwäche, Lähmungen, chronischen Diarrhöen, Hysterie, Scrophulose.

Zwischen Passau und Kellberg verkehren Miethwägen.

Kéménd (Ungarn).

Die erdigen Säuerlinge von Kéménd im Hunyader Comitate entspringen in einem sehr engen Thale. Das Mineralwasser ist farb- und geruchlos, von säuerlichem, prickelndem Geschmack. Die Temperatur beträgt 11,5° R., das spec. Gewicht 1,0012.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	4,400 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	5,200 „
Kohlensaures Natron . .	2,000 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,120 „
Schwefelsaures Natron . .	1,525 „
Chlornatrium	0,600 „
Kieselerde	0,400 „
	14,245 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	28,80 K.Z.

Kemmern (Russland).

Die Schwefelquellen von Kemmern entspringen aus Flötzkalk in einer öden Wildniss, welche alle Spuren eines ehemaligen Meergrundes an sich trägt, von Riga 6 Meilen entfernt, an einem kleinen Bache, der durch mehrere Seen mit dem Meere verbunden ist.

Die im Gebrauche stehende Hauptquelle ist nur nothdürftig gefasst und nicht hinreichend gegen den Zudrang des wilden Wassers geschützt. Das Mineralwasser ist geschöpft klar, an der Quelle opalisirend, es hat einen starken Hydrothiongeschmack und Geruch, es setzt so viel Schwefel ab, dass die Bauern der Umgegend sich daraus ihre Schwefelhölzer bereiten.

Chemische Analyse (Göbel).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,3401 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,4124 „
Schwefelsaurer Kalk . .	11,8100 „
Chlorcalcium	0,0796 „
Schwefelcalcium . . .	0,1508 „
Kohlensaure Magnesia .	0,4441 „
	13,2370 Gr.
Schwefelwasserstoff . .	0,73 K.Z.
Freie Kohlensäure . .	0,35 „

Die Badeanstalt wurde im Jahre 1825 erbaut und seither vergrössert, bei der steigenden Frequenz entstanden neue Wohnhäuser zur Aufnahme der Curgäste.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird in allen jenen Krankheiten angewendet, bei welchen salinische Schwefelquellen indicirt sind (S. S. 12).

Kenchreae (Griechenland).

Die Kochsalz-Thermen von Kenchreae am Isthmus, südlich von Korinth, waren schon im Alterthume bekannt und standen in grossem Rufe unter dem Namen des Helenabades. Schon Pausanias sagt von dieser Quelle: Ihr Wasser, aus dem Felsen in reichlicher Menge strömend und in das Meer sich ergiessend, ist salzig und von mässiger Wärme.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	14,500 Gr.
Chlormagnesium . .	4,400 „
Chlorcalcium . . .	0,500 „
Kohlensaures Natron	0,800 „
Kohlensaurer Kalk .	1,600 „
Schwefelsaur. Natron	2,340 „
Kieselerde	Spuren

Das Bad wird nach Pouqueville viel von dem Volke benützt.

Kerö (Siebenbürgen).

Eine kalte salinische Schwefelquelle im Dééser Bezirke an der Landstrasse von Klausenburg nach Dées.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	38 Gr.
Schwefelsaures Natron .	36 „
Chlorcalcium.	6 „
Kohlensäure	4 „
Schwefelwasserstoff . .	unbestimmt.

Es besteht eine Badeanstalt für warme Bäder. Unterkunft finden Fremde in mehreren Gasthäusern.

Kéruly (Siebenbürgen).

Ein Säuerling im Districte Udvarhély, nach dem Flüsschen Kéruly benannt, von Lövete vier Stunden entfernt.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,768 Gr.
Chlornatrium	1,032 „
Kohlensaures Natron . .	4,000 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,328 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,768 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,160 „
Kieselerde	0,664 „
	10,720 Gr.

Freie Kohlensäure 34,60 K.Z.

Kiel (Preussen, Holstein).

Das Seebad bei Kiel im Herzogthum Holstein, von Lübeck acht, von Hamburg 12 Meilen entfernt, besitzt eine elegant eingerichtete und reizend gelegene Badeanstalt auf der westlichen Seite der sich von Nordost nach Südwest hinziehenden Bucht bei dem Düsterbrooker Holze. Das Klima ist milde und das Bad vor Winden geschützt. Der Grund eignet sich hier vorzüglich zum Baden, indem er mit feinem weissen Sand belegt und mässig abschüssig ist. Das Badehaus enthält eine Anzahl von Badecabineten mit Marmor- und Holzwannen.

Chemische Analyse des Seewassers (Pfaff).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	92,0 Gr.
Chlormagnesium	30,0 „
Schwefelsaure Magnesia . .	6,0 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	3,5 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,4 „
Chlorkalium	Spuren
Harzstoff	0,5 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	Spuren
	132,4 Gr.
Freie Kohlensäure . .	2,0 K.Z.

Die Saison beginnt Ende Juni und währt bis Ende September. Wohnungen findet man im Logirhause und in den um das Badehaus zerstreut liegenden Gartenhäusern. Das Leben ist ein geselliges, die Umgebung sehr freundlich.

Kierling (Oesterreich).

Eine Molkenanstalt.

Von Wien mit der Franz-Joseph-Bahn bis Klosterneuburg, von da mit Wagen in 10 Minuten zu erreichen.

Diese in der nächsten Nähe der Stadt Klosterneuburg, mit einem durch seine Kunstschätze berühmten Kloster, befindliche Molkenanstalt, in einer der üppigsten Gebirgsgegenden Unterösterreichs, mit gesundem Klima, bietet den Curgästen vortreffliche Kuh-, Ziegen- und Schafmolke.

Die Anstalt bietet ausserdem noch durch ihre vor rauhen Winden geschützte Lage in dem reizenden Kierlingerthale den vorzüglichsten Aufenthalt für Brustkranke.

Kilburn (England).

Die Bitterquelle von Kilburn entspringt unweit London an der südwestlichen Grenze des Kirchspiels Hampstead in Hertfordshire.

Chemische Analyse (Schmeisser).

(In 18 Pfunden.)

Kohlensaurer Kalk . . .	2,40 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,25 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,33 „
Schwefelsaures Natron . .	18,20 „
Schwefelsaurer Kalk . .	13,00 „
Schwefelsaure Magnesia .	91,00 „
Chlornatrium	6,00 „

Chlorcalcium	0,60 „
Chlormagnesium	2,80 „
Harziger Extractivstoff . .	6,00 „
	141,58 Gr.
Freie Kohlensäure .	84,0 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	36,0 „

Kilkenny-College-Spa (Irland).

Diese Stahlquelle entspringt an den Ufern des Flusses Store in einem Marmorbruch aus blauem Thon; sie enthält Eisen, schwefelsauren Kalk und Kochsalz.

Die Mineralquelle ist gefasst.

Kilrusk (Irland).

Ein Seebad an der Ostküste von Irland in der Grafschaft Clare, an der Mündung des Shannon in einer von der Natur herrlich ausgestatteten Gegend.

Kimpalungi (Rumänien, Wallachei).

Bei dem freundlich gelegenen Städtchen Kimpalungi, zwei Meilen von der österreichischen Grenze entfernt, entspringt eine muriatische Schwefelquelle.

Das Wasser derselben hat eine in's Grünliche schillernde Farbe, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff, ausserdem salzig; die Temperatur beträgt 12° R., das specifische Gewicht 1,003.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff .	0,826 Gr.
Chlornatrium . . .	12,857 „
Chlorcalcium . . .	4,077 „
Schwefeleisen . . .	0,166 „
	17,926 Gr.

Királyi (Ungarn).

Das Dorf Királyi liegt am linken Ufer des Sajóflusses südlich von Tornallya im Gömörer Comitat. Am entgegengesetzten Ufer erhebt sich mitten in einer Ebene ein etwa zwei Klafter hoher Hügel, scheinbar von Menschenhand geschaffen; auf diesem Hügel befindet sich ein Wasserbehälter mit trichterförmigem Bett, der aus mehreren erdigen Quellen gespeist wird.

Das Wasser ist klar, durchsichtig, es erzeugt nach längerem Stehen im Glase einen weisslichen Bodensatz und überzieht sich mit einem zarten weissen Häutchen.

Die Temperatur des Wassers variirt von 23—17° R. nach der Lufttemperatur, das specifische Gewicht 1,001.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	5,778 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	2,222 „
	8,000 Gr.

Heilanzeigen sind die der erdigen Quellen (S. S. 13).

Királymezö (Ungarn).

Die eisen-, jod- und bromhältige Kochsalzquelle entspringt am linken Ufer des Flusses Taraczk im Tecsöer Bezirke des Marmaroser Comitates.

Die Quelle ist Staatseigenthum.

Das Mineralwasser wirkt tonisch resolvirend.

Heilanzeigen: Siehe Seite 10.

Kirchberg (Bayern).

Die erdig-alkalische Kochsalzquelle zu Kirchberg entspringt ganz nahe bei Reichenhall, 1519 Fuss über dem Meere.

Das Mineralwasser wird in reinem Zustande als Getränk, mit der Reichenhaller Soole zu Bädern verwendet.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,3 Gr.
Chlornatrium	0,5 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,2 „
Kohlensaurer Kalk	0,9 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,4 „
Kieselerde	0,1 „
Eisen und Humusextract . .	Spuren
	2,4 Gr.

Es besteht in Kirchberg auch eine Anstalt für Molkencur, so wie auch Kräutersäfte verabreicht werden. Der Curort ist gut besucht.

Kirchbrunnen (Würtemberg).

Die Mineralquelle von Kirchbrunnen bei Heilbronn entspringt aus Keuperformationen mit Gypsflötzen.

Das Quellwasser enthält Bittersalz, Chlorcalcium, kohlensauren und schwefelsauren Kalk.

Das Bad war in früheren Zeiten sehr besucht und genoss einen bedeutenden Ruf.

Kirchheim (Würtemberg).

Die Schwefelquelle bei Kirchheim unter Teck entspringt aus Liasschiefer eine halbe Stunde südwestlich von der genannten Stadt; sie ist gut gefasst.

Das Mineralwasser ist klar, trübt sich aber bald an der Luft und nimmt eine bläuliche Farbe an; es riecht und schmeckt nach Schwefel; es hat eine variable Temperatur von 10—12° R.

Chemische Analyse (Mutschler).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,67 Gr.
Chlornatrium	0,34 „
Schwefelsaures Natron	1,58 „
Schwefelsaurer Kalk	Spuren

Kohlensaures Natron	0,77 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,60 „
Kohlensaure Magnesia	0,29 „
Kieselerde	0,06 „
Schwefel an Wasserstoff u. Basen geb.	0,27 „
Freie Kohlensäure	unbestimmt
	4,58 Gr.

Kirchheim besitzt eine gut eingerichtete Badeanstalt.

Heilanzeigen: Sehr günstige Erfolge werden bei hartnäckigen rheumatischen und arthritischen Leiden, sowie bei chronischen Hautaffectionen erzielt, wobei die Mineralbäder in Verbindung mit Dampfbädern gebraucht werden.

Kirchleerau (Schweiz).

Die erdige Mineralquelle von Kirchleerau oder Mooslecrau im Canton Aargau entspringt 3 Stunden südlich von Aarau und $2^1/_2$ Stunden nördlich von Sursee, 1630 Fuss über dem Meere.

Chemische Analyse (Bauhof).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,96 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,32 „
Kieselerde	0,08 „
Kohlensaures Natron .	0,16 „
	1,52 Gr.

Freie Kohlensäure 0,96 K.Z.

Das Bad ist nur für Landleute eingerichtet.

Kirkilissa (Türkei, Bulgarien).

In der Nähe der Stadt Kirkilissa im gleichnamigen Sandschak entspringt an der Strasse von Adrianopel nach Stambul eine warme Quelle, welche stark besucht ist und in gutem Rufe steht. Die Bade-Einrichtungen sind von denen der orientalischen Bäder im Allgemeinen nicht verschieden. Von welcher Art das Quellwasser ist, ist unbekannt.

Kirstenpüls-Quelle (Dänemark).

Die indifferente Quelle Kürstenpüls entspringt im Thiergarten bei Kopenhagen, sie wird gegen Lähmungen und Rheumatismen angewendet.

Kis-Czég (Siebenbürgen).

Die alkalisch-salinischen Quellen von Kis-Czég, vier an der Zahl, entspringen in einem von sandigen Hügeln umringten Thale in der sogenannten Mezöseg 3 Meilen von dem Mocs.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	105,60 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	24,00 „

Kohlensaurer Kalk . . .	1,20 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	2,00 „
Thonerde	0,80 „
Chlornatrium	10,80 „
Extractivstoff	0,80 „
	145,20 Gr.

Freie Kohlensäure 2,4 K.Z.

Das Mineralwasser ist ein kräftiges Abführmittel; es wird versendet.

Kiseliak (Türkei, Bosnien).

Bei dem Dorfe Kiseliak unweit Visoko befindet sich ein kalter Sauerbrunnen, in seiner Zusammensetzung dem Seltersbrunnen ähnlich, welcher sowohl an der Quelle selbst getrunken als auch in grossen Mengen versendet wird.

Kis-Kalan (Siebenbürgen).

Kis-Kalan, ein Ort im Hunyader Comitate, zwei Stunden von Hunyad und drei Stunden von Dewa entfernt, hat eine Mineralquelle, in deren Wasser sich schon Kaiser Sigismund, als er Siebenbürgen bereiste, gebadet haben soll.

Das Quellwasser ist klar, von unangenehmem Geruch und Geschmack, die Temperatur beträgt 24° R.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	2,00 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	2,40 „
Kohlensaures Natron . .	2,40 „
Schwefelsaures Natron .	1,80 „
Chlornatrium	1,00 „
	9,60 Gr.

Freie Kohlensäure 9,60 K.Z.

Kis-Sáros (Ungarn).

Die alkalisch-eisenhältigen Säuerlinge von Kis-Sáros entspringen aus Sandsteinflötzen eine Meile von Eperies im Sároser Comitat, in einem hübschen Thale am Fusse eines Berges, der Hundsrücken genannt. Von den hier befindlichen zwei Quellen wird die eine zur Trinkcur, die andere zu Bädern verwendet.

Das Mineralwasser dieser Quellen ist klar, perlend, von angenehm säuerlichem Geschmack und von einer Temperatur von 7,5° R., das specifische Gewicht 1,010.

Die Bestandtheile desselben sind nach Dr. Jácz: doppeltkohlensaures Natron, doppeltkohlensaurer Kalk, doppeltkohlensaure Magnesia, doppeltkohlensaures Eisenoxydul, Chlornatrium, Kieselerde, freie Kohlensäure.

Kis-Sáros hat eine gut eingerichtete Badeanstalt und entsprechende Wohnungen für Curgäste.

Kissingen (Bayern).

Kissingen ist eine kleine Stadt von ungefähr 2000 Einwohnern im Bezirke Unterfranken, in einem freundlichen, 59° über dem Meere gelegenen, von der Saale durchströmten Thale des Rhöngebirges, in welchem mehrere Kochsalzquellen aus buntem Sandstein und Muschelkalk zu Tage kommen.

Die Stadt Kissingen hat schöne, im grossartigen Style errichtete Gebäude und parkähnliche Anlagen.

Der Fluss theilt Kissingen in zwei ungleiche Theile. Der bei weitem kleinere, auf dem rechten Ufer liegende Theil ist durchaus neueren Ursprungs, zeigt daher nur Gebäude modernen Styls in ungedrängter Gruppirung, mit allenthalben sich hindurchziehenden Gärten und Gärtchen, während der grössere und Haupttheil der Stadt auf dem linken Saale-Ufer in seinem Complexe sogleich den Unterschied zwischen den der Neuzeit angehörenden Häusern und Strassen und dem alten Kerne des Ortes deutlich hervortreten lässt.

Das unmittelbare Gebiet der Trinkquellen zeigt einen mit dichten Reihen hoher schattiger Ulmen und Kastanien bepflanzten, länglich viereckigen Platz, den „Curplatz", welcher während der Trinkstunden des Morgens und des Abends das regste, bunteste Leben entfaltet.

Der Rakoczy und der Pandur, die eigentlichen Perlen Kissingens, das Centrum seiner Bedeutung und seines Ruhmes, befinden sich inmitten der Stadt. Ein fünffacher Treppenzugang führt hinab in ihren gemeinschaftlichen Quellenraum, welchen der Brunnenpavillon bedeckt. Dieser, zugleich eine vortheilhafte Probe bayerischer Eisenindustrie, steigt mit seinem Mittelbaue auf 10 grossen Bogen bis zu 24 Fuss Höhe empor, während 84 kleinere Bogen über dem Rande des Quellraumes einen den Mittelbau einsäumenden Gang und so in Verbindung mit jenem eine bequeme Trinkhalle bilden. Das Ganze wird von 56 schlanken Säulen getragen und von einem zeltartig gehaltenen Eisendache bedeckt. Oestlich an diesen Brunnenpavillon sich anschliessend, erhebt sich ein zweiter, kleinerer, ähnlich construirter Pavillon, welcher einen langgestreckten flachen, durch Dampfleitung geheizten Wasserkessel in sich fasst. Das vorzugsweise zum Austreiben eines Theiles der freien Kohlensäure aus dem Mineralwasser dienende, vielen Brunnengästen nöthige Warmstellen der gefüllten Trinkbecher unmittelbar vor dem Trinken kann hier von sehr vielen Personen gleichzeitig ohne Hinderung des Verkehrs an den Quellen vorgenommen werden.

An der entgegengesetzten Seite reihen sich an den Pavillon des Rakoczy und Pandur die 660 Fuss langen und 19½ Fuss breiten Arkaden mit dem geräumigen Conversations-Saale an. Blumenbosquets mit Fontainen und eine kleine Orangerie umsäumen den Zugang zur Hauptfront. Wohl wenige Badeorte besitzen so ausgedehnte Räumlichkeiten wie die Arkaden, wo die Curgäste bei üblem Wetter geschützt vor Wind und Regen im Freien sich ergehen können.

Am nordwestlichen Theile der Stadt befindet sich das schöne, 10 Fuss hohe Standbild des Königs Maximilian II. von Bayern, aus weissem Marmor, ausgeführt von dem Kissinger Bildhauer Michael Arnold.

Die Umgegend Kissingens besteht aus Ablagerungen der secundären Gebirgsbildung, den Formationen der sogenannten Trias- oder Salzperiode, welche fast in ganz Franken zu Tage treten, und überhaupt durch einen Theil Mittel- und Süddeutschlands, von Hildesheim bis fast zum Donaugebiete, an den Schwarzwald und die Ebene des Oberrheins, ja sogar jen-

seits derselben in das Vogesengebiet reichen, von der Untermaingegend bei Frankfurt bis zum Fichtelgebirge sich erstrecken.

Unter den verschiedenen geologischen Formationen, nämlich dem Buntsandstein, Muschelkalk und der meist zum unteren Keuper gerechneten Lettenkohlen-Gruppe, welche theilweise von Diluvial- und Alluvial-Ablagerungen bedeckt sind, ist der Buntsandstein einschliesslich des aufliegenden Röth's die im Thale und der nächsten Umgebung von Kissingen am meisten verbreitete. Sie erreicht eine Höhe von 400 bis über 600 Fuss über der Saale und nach den Ergebnissen des Schönborn-Bohrloches eine Gesammtmächtigkeit von 2200 Fuss. Die Schichten dieser Bildung zeigen im Allgemeinen eine sanfte Verflächung im Süden und Südwesten, was als eine Folge der Erhebung des Thüringer Waldgebirges zu betrachten sein mag.

Kissingens klimatische Verhältnisse werden theils durch seine Lage unter dem 50° 12′ 7″ nördlicher Breite und dem 27° 54′ 27″ östlicher Länge, durch seine Erhebung von 590 par. Fuss über der Meeresfläche mit dem mittleren Barometerstande von 27,7,0 par. Zoll, theils durch weitere locale Verhältnisse bestimmt. In dieser Beziehung sehr wichtig für das Thal von Kissingen ist der Umstand, dass es gegen die Einflüsse der Nord- und Nordostwinde durch das sich nördlich von Kissingen ausbreitende Rhöngebirge, sowie weiterhin durch den Thüringerwald geschützt ist.

Die Niederschläge:

Monat.	Tage.
Januar	14
Februar	13
März	15
April	11
Mai	12
Juni	13
Juli	13
August	14
September	9
October	13
November	15
December	14
Summa:	156

Die 156 Tage mit Niederschlägen vertheilen sich auf die vier Jahreszeiten in der Weise, dass auf den Winter 41, auf den Frühling 38, auf den Sommer 40 und auf den Herbst 37 fallen. Entsprechend der geringen Anzahl trüber und der grossen Anzahl heiterer Tage, wodurch sich die beiden Monate September und Mai vor den übrigen Monaten des Jahres auszeichnen, weist der September absolut und der Mai, nur um einen Tag vom April übertroffen, die wenigsten Tage mit Regen auf. Man kann also hienach sagen, dass in Kissingen der Mai und September die meisten heiteren und regenfreien Tage haben. Bemerkenswerth ist auch in Betreff der Niederschlagsverhältnisse des Ortes, dass die kältere Jahreszeit, nämlich das Winterhalbjahr von October bis März, mehr Tage mit Niederschlägen hat (nämlich 84), als das Sommerhalbjahr von April bis September (nämlich 72), während an den meisten anderen Orten unserer Breitegrade, besonders jenen, welche in der Nähe von bedeutenden Gebirgen liegen, das umgekehrte Verhältniss stattfindet.

Kissingens Geschichte reicht weit zurück. In seiner ältesten historischen Zeit kommt es als Cizziche, Kizziche vor; im 14. Jahrhundert als Kieseck und erst im 15. Jahrhundert als Kissingen.

Der Ruf der Kissinger Mineralquellen als Heilmittel breitete sich von der Mitte des 16. Jahrhundertes an mehr und mehr aus, besonders seitdem Bischof Julius dieselben als solche gegen sein Gichtleiden selbst gebraucht hatte.

Neu und kräftig begann das Wiederaufblühen des Curortes erst, als mit dem wiederkehrenden Frieden 1814 das Herzogthum Franken unter König Maximilian I. an die Krone Bayerns gelangte. Schon 1815 erhielt der Sauerbrunnen eine neue Fassung und zugleich seinen gegenwärtigen Namen Maximilians- oder Maxbrunnen. Auch der Rakoczy und der Pandur wurden in den folgenden Jahren neu gefasst, und im Jahre 1818 von Medicinalrath Professor Dr. Pickel eine neue chemische Untersuchung sämmtlicher Kissinger Quellen vorgenommen.

Die Mineralquellen in und um Kissingen entströmen ausnahmslos dem Buntsandsteine, und zwar sämmtlich in der Sohle des Saalthales. Sie sind theils freiwillig entspringende, theils erbohrte Quellen, und characterisiren sich im Allgemeinen als kohlensäurehaltige Kochsalzquellen, welche ausserdem eine Reihe anderer Chlorverbindungen, schwefelsaure und kohlensaure Salze, unter letzteren auch Eisenoxydul, neben einigen minder wichtigen Bestandtheilen enthalten.

Die Zahl der zum Curgebrauch benützten Quellen ist fünf, nämlich der Rakoczy, zu Ehren des Fürsten Rakoczy so genannt, der Pandur, zu Ehren eines Pandurenregiments so genannt, der Maxbrunnen, der Soolsprudel und der Schönbornsprudel. Die drei ersteren entspringen in der Stadt selbst, der Sprudel sowie zwei nicht benützte Quellen etwas entfernt davon.

Der Rakoczy entspringt nahe dem gegenwärtigen Bette der Saale, im südlichen Theile des Curplatzes aus Sandsteingerölle, in etwa 12 Fuss Tiefe. Das in's Glas geschöpfte Wasser des Rakoczy ist vollkommen klar und stark perlend, sein Geschmack ist salzig, mässig bitter, prickelnd, schwach eisenartig, angenehm erfrischend, seine Reaction schwach sauer. Die Temperatur der Quelle bewegt sich meistens zwischen + 10,3° und + 11,6° C. Bei längerem Stehen oder Erwärmen lässt das Wasser unter allmäligem Entweichen seiner Kohlensäure das Eisen als Oxydhydrat in Form eines röthlichgelben Niederschlages fallen.

Der Pandur entspringt nur 34 Fuss vom Rakoczy entfernt aus dem gleichen Gerölle wie dieser. Die physikalischen Eigenschaften sind denen des Rakoczy gleich, nur enthält der Pandur in einem Liter Wasser nur 200 Kubikcentimeter Kohlensäure mehr, dagegen 0,3 Gramm Kochsalz und einen kleinen Bruchtheil Eisen weniger als der Rakoczy.

Der Maxbrunnen. Diese im nördlichen Theile des Curplatzes etwa 150 Schritte von den beiden erstgenannten aus einer $1^1/_2$ Zoll breiten und 32 Fuss langen, von Norden nach Süden verlaufenden Felsspalte entspringende Quelle ist als ein kochsalzhaltiger Säuerling bedeutend von jenen verschieden. Ihre Bedeutung, welcher in früheren Zeiten Kissingen fast ausschliesslich seinen Besuch von Fremden zu danken hatte, ist seit der Entdeckung des Rakoczy etwas in den Hintergrund getreten. Das Wasser des Maxbrunnens ist krystallhell, perlend, von säuerlichem, angenehm erfrischendem Geschmacke, die Temperatur desselben wechselt zwischen 9,2° C. und 10,6° C.; sie scheint im Juni am Tiefsten, im Januar am Höchsten zu stehen.

Der Soolsprudel oder runde Brunnen entspringt in einer Entfernung von 20 Minuten nördlich von Kissingen nahe dem Saaleflusse, auf dessen linkem Ufer. Er ist eine durch spätere Bohrung in ihrem gegenwärtigen

Reichthume erhaltene Quelle. Das Wasser des Soolsprudels ist nicht vollkommen klar, etwas grünlich-blau, von stark salzig bitterem, schwach eisenartigem, prickelndem Geschmacke; seine Temperatur ist + 18,12° C. Die in einer Minute von der Quelle gelieferte Wassermenge beträgt circa 20 Kubikfuss. Die Menge des beim Steigen der Quelle derselben entströmenden kohlensauren Gases ist sehr beträchtlich.

Der Schönbornsprudel, auch Riesensprudel genannt, ist wie der Soolsprudel eine erbohrte Soolquelle, welche etwa 50 Minuten in nördlicher Richtung von Kissingen entfernt bei dem Dorfe Hausen auf dem linken Saale-Ufer dicht neben der von Kissingen nach Aschach führenden Strasse entspringt. Er zeichnet sich durch seine ausserordentliche Mächtigkeit und seinen bedeutenden Reichthum an Kohlensäure aus, wird aber erst seit der neuesten Zeit zu Bädern benützt. Die Quelle ist schon seit 1650 bekannt und diente bereits seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes zur Salzbereitung.

Das Wasser des Schönbornsprudels, in seiner Zusammensetzung sehr ähnlich dem des Soolsprudels, bietet auch im Uebrigen ganz ähnliche Charactere. Seine Temperatur ist + 20,1° bis 20,4° C., seine Quantität beträgt gegenwärtig circa 34—35 Cubikfuss per Minute, sein Salzgehalt $1,_8$ Procent. Die Menge seiner freien Kohlensäure übertrifft die des Soolsprudels sehr bedeutend.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 1000 Gramm.)

	Rakoczy.	Pandur.
Chlorkalium	0,28690 Gr.	0,24140 Gr.
Chlornatrium	5,82205 „	5,52071 „
Chlorlithium	0,02002 „	0,01680 „
Chlormagnesium	0,30379 „	0,21163 „
Bromnatrium	0,00838 „	0,00709 „
Schwefelsaure Magnesia	0,58839 „	0,59777 „
Schwefelsaurer Kalk	0,38937 „	0,30014 „
Salpetersaures Natron	0,00931 „	0,00353 „
Phosphorsaurer Kalk	0,00561 „	0,00522 „
Kohlensaure Magnesia	0,01704 „	0,04479 „
Kohlensaurer Kalk	1,06096 „	1,01484 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,03158 „	0,02771 „
Kieselsäure	0,01290 „	0,00410 „
Ammoniak	0,00091 „	0,00384 „
Summe der fixen Bestandtheile	8,55721 Gr.	7,99957 Gr.
Freie u. halbgebundene Kohlensäure	1305,5 C.C.	1505,5 C.C.
Specifisches Gewicht bei 15° C.	1,00734	1,00660
Temperatur der Quelle	10,7° C. od. 8,56° R.	10,7° C. oder 8,56° R.

Die anderen 3 Quellen: Maxbrunnen, Soolsprudel und Schönbornsprudel sind von Dr. C. Heckenlauer chemisch untersucht. Der Schönbornsprudel ist von den andern 2 Quellen mehrfach verschieden.

Chemische Analyse (Heckenlauer).

(In 1000 Gramm.)

	Maxbrunnen: Südquelle.	Maxbrunnen: Nordquelle.	Soolsprudel.
Chlorkalium	0,376046	0,350865	0,2509 Gr.
Chlornatrium	2,316204	1,154935	10,5540 „
Chlorlithium	0,000729	0,000425	0,0205 „
Chlormagnesium	0,108008	0,167904	0,3305 „
Schwefelsaure Magnesia	0,200265	0,024570	0,0097 „
Schwefelsaurer Kalk	0,190263	0,278460	0,9044 „
Salpetersaures Natron	0,077320	0,045497	0,8561 „
Phosphorsaurer Kalk	0,005000	0,003500	0,0047 „
Kohlensaure Magnesia	0,068400	0,062530	1,3046 „
Kohlensaurer Kalk	0,565205	0,390250	0,0325 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,002410	0,001005	0,0304 „
Kieselsäure	0,003400	0,002500	0,0011 „
Ammoniak	0,003805	0,003000	—
Summa der festen Bestandtheile	3,917055	2,485441	14,2994 Gr.
Freie und halbgebund. Kohlensäure	1257,5 C.C.	873,75 C.C.	764 C.C.
Temperatur der Quelle	+ 10.4° C.	+ 10,4° C. od. 8,32° R.	+ 18,12° C. od. 14,5° R.
Specifisches Gewicht	1,00370	1,00245	1,0111

Chemische Analyse (Heckenlauer).

(In 1000 Gramm.)

	Schönbornsprudel.
Chlornatrium	11,719412 Gr.
Chlorlithium	0,024869 „
Bromnatrium	0,011248 „
Jodnatrium	0,000083 „
Schwefelsaures Kali	0,350658 „
Schwefelsaure Magnesia	1,472451 „
Schwefelsaurer Kalk	0,332828 „
Arsensaurer Kalk	0,000156 „
Phosphorsaurer Kalk	0,007269 „
Kohlensaurer Kalk	1,855622 „
Kohlensaure Magnesia	0,037832 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,049392 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,001895 „
Kieselsäure	0,013500 „
Sa. d. festen Bestandtheile	15,877215 Gr.
Freie Kohlensäure	1333,69 C.C.
Temperatur der Quelle	+ 20,1° — 20,4° C. oder 16.2° R.
Specifisches Gewicht	1,01325

Curmittel. Die zum Trinken dienenden Curmittel sind: die erwähnten Quellen Kissingens, die Molke und das Kissinger Bitterwasser.

Chemische Analyse (Liebig).
(In 1000 Gramm.)

	Bitterwasser.
Chlornatrium	7,9557 Gr.
Chlormagnesium	3,9336 „
Chlorammonium	0,0029 „
Chlorlithium	0,0125 „
Brommagnesium	0,1139 „
Schwefelsaures Natron . .	6,0546 „
Schwefelsaure Magnesia .	5,1432 „
Schwefelsaures Kali . .	0,1383 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,3464 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,5199 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0147 „
Sa. d. festen Bestandtheile	25,2957 Gr.
Kohlensäure	184,375 C.C.

Das Kissinger Bitterwasser wird theils allein, theils als Zusatz zum Rakoczy und Pandur zur Trinkcur benützt, daher auch während der Trinkstunden an den genannten beiden Quellen verabreicht.

Die zu Bädern dienenden Curmittel sind die Soole, der Pandur und Rakoczy, die Mutterlauge und die gradirte Soole, das kohlensaure Gas, die Moorerde, der einfache Wasser- und Salzdampf.

Gebadet wird in der königlichen Badeanstalt am Soolsprudel, in dem königlichen Curhause und in dem neuen Actienbadehause. Auch in vielen Privathäusern werden Bäder verabfolgt.

Die zur Einathmung dienenden Curmittel. Die beabsichtigte Wirkung dieser ist eine nur örtliche. Der zu Einathmungen benützte Salzdampf enthält nur wenige Salztheile; seine Einathmung wirkt ähnlich wie der in Dampfbädern eingeathmete Wasserdunst, vorzugsweise als erwärmte feuchte Atmosphäre. Da sich der Wasserdunst schon in der Mund-, Nasen- und Rachenhöhle niederschlägt, gelangt er als solcher nicht zu den tieferen Respirationswegen. Es sind diese Inhalationen mit Vorsicht zu gebrauchen, da die bei der Entwicklung des Salzdampfes sich erhöhende Temperatur im Inhalationsraume einen sorgfältigeren Schutz des Körpers gegen die äussere Luft beim Verlassen des Raumes verlangt.

Viel mehr im Gebrauch sind daher neuerdings die Einathmungen von zerstäubter Soole, die im Inhalationsraume bei gewöhnlicher Temperatur desselben stattfinden, und wie die Einathmungen bei den Spaziergängen in unmittelbarer Nähe des Gradirwerkes, nur in intensiverer Form, einen mit Salztheilen reich beladenen Wasserstaub den Luftwegen darbieten. Dieser, wenn er unmittelbar vor dem Zerstäubungsapparate mit offenem Munde und tiefen raschen Athemzügen eingeathmet wird, dringt auch in die tiefer gelegenen Theile der Luftwege, Kehlkopf und Luftröhre ein.

Die von den Patienten empfundenen Wirkungen dieser Einathmungen, welche besonders bei chronischen catarrhalischen Erkrankungen der Luftwege zur Anwendung kommen, sind Milderung des Hustenreizes, Erleichterung des Auswurfes, der verdünnter und weniger zähe erscheint, sowie eine grössere Leichtigkeit des Athmens.

Zu diesen Curmitteln ist noch die mehr oder weniger mit Salztheilen beladene Luft in der Nähe des Gradirwerkes zu erwähnen, welche von Kranken, die an Affectionen der Luftwege leiden, häufig mit ganz be-

sonderer Vorliebe eingeathmet wird. Sie enthält erfahrungsgemäss mehr Salztheile als die Seeluft.

Es sind längs des Gradirgebäudes Galerieen, sowie neben demselben Spazierwege mit Ruhebänken zu längerem Aufenthalte angebracht.

Heilanzeigen. Die durch die Kissinger Curmittel mit Erfolg behandelten Krankheitsformen sind: Krankheiten des Schlundkopfes, des Magens, Darmkrankheiten, Störung der Functionen des Darmkanals in Folge von Schwäche dieses Organs, Lebercongestionen, gestörter Gallenabfluss, und aus dem Krankheitsgebiete des Nervensystems die einfache Blutcongestion nach dem Gefässsystem des Gehirns, Rückenmarksreizung, Krankheiten einzelner Nervengebiete, Hypochondrie und Hysterie. Aus dem Gebiete der Krankheiten der Sexual-Sphäre sind es der chronische Uterus- und Vaginalcatarrh, chronische Entzündung und Anschoppung dieses Organs sowie Menstruationsstörungen; aus der Gruppe der Krankheiten des Kreislaufsapparates erwähnen wir chronische Herzleiden und Hämorrhoidal-Zustände, und aus der Gruppe der Krankheiten des Athmungssystemes sind zu erwähnen: chronischer Catarrh des Kehlkopfes und der tiefer gelegenen Respirationswege; der Luftröhre und deren Verzweigungen, Emphysem, chronische Lungentuberkulose; ferner Scrophulose, Fettleibigkeit, Blutarmuth und Bleichsucht; Gicht, rheumatische Gelenk- und Muskelleiden, Hautkrankheiten als: habituelle Furunkeln-Bildung und chronische Bläschenflechte; chronische Catarrhe und Entzündungen der Augenlidbindehaut, chronische Catarrhe der Paukenhöhle und der Eustachischen Ohrtrompete, Bright'sche Krankheit, Harnsand, Gries und kleinere Steine.

Kissingen ist mit dem grossen Eisenbahnnetze Deutschlands durch die Route Schweinfurt-Kissingen und Oerlenbach-Kissingen verbunden.

Was die Wohnungsfrage betrifft, thun Curgäste am besten, wenn sie nicht an ein bestimmtes Haus gewiesen sind, zuerst in einem Gasthofe abzusteigen und dann nach Geschmack und Bedürfniss eine Wohnung zu wählen.

Die Art der Beköstigung kann jeder Curgast nach Wunsch einrichten, er kann in seiner Wohnung oder gemeinschaftlich in einem Gasthofe oder einer Restauration speisen; in allen Hôtels garnis wird der Mittagtisch im Hause bereitet, auf Verlangen auch in Privathäusern.

Von den Ausflügen in Kissingens Umgegend führen wir an: das Belvedere, die Wichtelshöhlen, den Altenberg, die Staffelshöhe, das Cascadenthal, Dorf und Kloster Hansen, Schloss Treinberg, das Bad Bocklet.

Kiszlawodsk (Russland, Kaukasus).

Die Mineralquelle zu Kiszlawodsk gehört zu der Beschtau-Gruppe der Quellen des Kaukasus. Der Badeort liegt in dem Jurakalk des Kaukasus, 2374 Fuss über dem Meere in einem Thale, welches von schroffen Felsenwänden umgeben ist. Die Mineralquelle, die hier entspringt, ist so mächtig, dass sie einen Bach bildet, die Tscherkessen nennen sie Narzan. Sie entspringt aus Kalksteingeröll, mit dem das Thal angefüllt ist und unter welchem Jurakalk liegt.

Das Wasser ist von angenehm säuerlichem Geschmack, hat eine Temperatur von 11° R. und ein specif. Gewicht von 1,003; sie wird als Getränk und zu Bädern benützt.

Sie gehört zu den alkalisch-salinischen, erdigen Wässern und zeichnet sich besonders durch das Vorherrschen von kohlensaurem Kalk aus, welcher 8,4 Gr. von der Gesammtsumme der festen Bestandtheile bildet.

Chemische Analyse (Herrmann).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,09216 Gr.
Chlormagnesium	1,98120 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,71268 „
Schwefelsaures Natron . . .	4,41446 „
Kieselerde	0,11673 Gr.
Phosphorsaure Thonerde . .	0,00461 „
Kohlensaurer Kalk	8,41728 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,02688 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,31104 „
Kohlensaures Manganoxydul .	0,04915 „
	16,12619 Gr.

Freie Kohlensäure .	5,036 K.Z.
Stickgas	0,008 „
Sauerstoffgas . . .	0,002 „

Als auffallendes Phänomen bei dem Gebrauche des Wassers tritt eine ungemeine Erregung der Nierenthätigkeit hervor und es nimmt der Urin einen penetranten, ammoniakalischen Geruch an. In richtig gewählten Fällen bewies sich das Wasser bei Blasenleiden als heilsam; doch fordert sein Gebrauch grosse Vorsicht wegen der starken Reizung der Nieren und als Folge derselben auch der Blase. An der Quelle selbst wird das Wasser auch zu Bädern verwendet, wozu Vorrichtungen vorhanden sind.

Klaussen (Oesterreich).

Eine Eisenquelle, sieben Stunden von Graz entfernt. Das Mineralwasser ist klar, hat einen erfrischenden, etwas zusammenziehenden Geschmack und eine Temperatur von 12° R.

Chemische Analyse (Holger),
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,153 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,460 „
Chlormagnesium	0,092 „
Kohlensaures Lithion . . .	0,276 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,660 „
Kieselsaure Thonerde . . .	0,084 „
Kieselsaures Manganoxydul .	Spuren
Freie Kohlensäure	12,030 K.Z.

Heilanzeigen: Bei catarrhalischen Affectionen, Magenkrampf, Hypochondrie, Hysterie und Bleichsucht.

Klein-Chocholna (Ungarn).

Die alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge von Klein-Chocholna im Trencsiner Comitat entspringen $^3/_4$ Meilen von Trencsin am rechten Ufer der Waag an der Strasse von Trencsin nach Waag-Neustadtel.

Das Wasser der beiden Mineralquellen hat einen angenehmen säuerlichen, prickelnden, tintenhaften Geschmack, es ist klar, farb- und geruchlos. Nach einer chemischen Analyse von Adami enthält es: schwefel- und kohlensaures Natron, kohlensaures Eisenoxydul, erdige und salzige Bestandtheile, im Ganzen 23 Gran in 16 Unzen.

Die Wirkung ist stark tonisch und diuretisch und es wird das Wasser als Getränk von den Landleuten gegen Wechselfieber in Gebrauch gezogen.

Kleinern (Waldeck).

Kleinern ist ein Dorf im Fürstenthum Waldeck unfern Wildungen mit 3 Sauerbrunnen, welche die Namen Dorf-, Hammer- und Mühlbrunnen führen.

Chemische Analyse (Stucke).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	3,205 Gr.
Chlornatrium	0,913 „
Kohlensaure Magnesia . .	4,333 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,666 „
Kieselerde	0,333 „
Harz	0,333 „
	11,783 Gr.

Freie Kohlensäure 17,33 K.Z.

Das Mineralwasser soll in seinen Wirkungen den Mineralquellen von Wildungen (Siehe dieses) gleichkommen.

Klemutzion (Griechenland).

Die Schwefelthermen von Klemutzion in der Provinz Elis auf Morea entspringen zwei Stunden von Klarentza, eine Viertelstunde vom Meeresufer gegenüber der Insel Zante aus einem kleinen Hügel. An ihren Ausbruchsstellen sind die Erdränder mit Schwefel und Alaun überzogen; einige der Quellen enthalten Bergöl.

Das Wasser, an der Quelle geschöpft, ist durchsichtig, klar, schmeckt salzig-bitter, trübt sich bald und wird an der Luft milchig; der Geruch ist schwefelig.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,500 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	0,800 „
Chlornatrium	9,580 „
Chlormagnesium . . .	3,500 „
Schwefelsaures Natron .	1,650 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,830 „
Brommagnesium . . .	0,470 „
Extractivstoff	Spuren

Schwefelwasserstoff 3 K.Z.
Freie Kohlensäure 1 „
Temperatur 21—28° R.

Das Wasser wird sowohl zum Baden als zum Trinken gebraucht.

Diese Thermen waren schon im Alterthume bekannt, wie dieses aus Ruinen von alten Bädern und Wasserleitungen ersichtlich ist.

Kleinengstingen (Würtemberg).

Ein schwacher Säuerling bei Marbach auf einer Alpe, 2185 Fuss über dem Meere.

Die Mineralquelle wurde schon im 16. Jahrhunderte benützt.

Klein-Schirma (Sachsen).

Eine Mineralschlamm-Badeanstalt an der Strasse von Freiberg nach Chemnitz.

Die zu den Schlammbädern benützte Moorerde befindet sich auf einer sumpfigen Wiese in einem Torflager von 2—6 Fuss Mächtigkeit. Die frisch ausgegrabene Torfmasse ist schwarz-braun, seifenartig und schlüpfrig anzufühlen, enthält viele halbverweste Wurzeltheile und ist ein guter Kohlenmineralmoor.

Chemische Analyse (Lampadius).

(In 1000 Gramm.)

1.	Braune lichte Torfmasse, welche 1,2 pCt. Asche liefert . .	43,2 Gr.
2.	Feiner azothaltiger Mineralmoor, bestehend aus:	
	quell- und humussaurem Thon, Kalk, Eisen- und Manganoxyd	60,2 „
	nicht saurem Humus	20,1 „
	erdigen Theilen	12,3 „
3.	Kalkerde, Chlorcalcium, Magnesia	13,3 „
4.	Der Torfmasse adhärirendes Wasser	620,1 „
5.	Hydratwasser der Torfmasse	200,5 „
6.	Glimmeriger Sand	21,2 „
7.	Kohlensäure, Harz, Wachsharz	Spuren
	Verlust	9,1 „
		1000 Gr.

Der Moorschlamm zu Klein-Schirma wird in seiner möglichst natürlichen Beschaffenheit verwendet.

Heilanzeigen: Siehe Seite 17.

Klieningen (Oesterreich).

Eine erdig-alkalische Eisenquelle im Klagenfurter Kreise Kärnthens.

Chemische Analyse (Burger).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	1,59 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	2,00 „
Chlormagnesium . . .	0,50 „
Kieselerde	1,25 „
Kohlensaures Eisen .	0,70 „

Das Wasser wird als Getränk bei Schwächezuständen, Blutleere, Menstruationsanomalien u. dgl. empfohlen. S. S. 12.

Klutschewsk (Russland).

Eine Schwefelquelle im Gebiete des Ural-Gebirges am rechten Ufer des Irgina, eines Nebenflusses des Sylva im Perm'schen Gouvernement; sie enthält nach Georgi in 16 Unzen Wasser 15 Gr. Kalk und 25 Gr. Schwefel.

Klokocs (Ungarn).

Der erdige Säuerling von Klokocs, auch Osztrovskquelle genannt, entspringt im Sohler Comitat in einer anmuthigen Gegend am Fusse des Berges Osztrovsk mit einer Temperatur von 8° R.

Chemische Analyse (Kitaibel).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	0,200 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,400 „
Schwefelsaures Natron	3,000 „
Eisenoxydul	0,200 „
Kieselerde	0,200 „
	5,000 Gr.

100 K.Z. Wasser enthalten 115 K.Z. freie Kohlensäure.

Heilanzeigen: Siehe S. 13.

Klosters (Schweiz).

Eine kalte Schwefelquelle im Canton Graubündten im Prättigau, 3700 Fuss über dem Meere.

Das Mineralwasser ist gelblich, trübe, von ziemlich stark hepatischem Geruch und Geschmack, die Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,002.

Die Bestandtheile sind: kohlensaurer Kalk, Extractivstoff, Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure.

Klütz (Mecklenburg).

Ein Seebad an der Ostsee bei Wismar mit guten Bade-Einrichtungen.

Knutwyl (Schweiz).

Der erdige, eisenhältige Säuerling von Knutwyl im Canton Luzern befindet sich eine Viertelstunde nordöstlich von dem genannten Dorfe am Abhange des Knutwyler Berges, 2110 Fuss über dem Meere.

Das Surenthal, in welchem das Bad liegt, hat ein mildes Klima und eine reine, gesunde Luft.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft vollkommen klar, ohne Geruch, zersetzt sich an der Luft, nimmt eine dunkelbraune Farbe an und schmeckt tintenhaft.

Chemische Analyse (Fix).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,69 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,87 „
Kohlensaure Magnesia .	1,22 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,31 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,47 „
Extractivstoff	0,12 „
	3,68 Gr.

Freie Kohlensäure 2,5 K.Z.
Temperatur 8° R.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet, es wirkt tonisch, leicht adstringirend, die Contractilität der Muskelfasern sowie die Thätigkeit des Nervensystems erhöhend, die Blutmischung verbessernd.

Die Badeanstalt enthält Wannen- und Douchebäder, sowie Wohnungen für die Curgäste.

Kobersdorf (Ungarn).

Im Markte Kobersdorf bei Rabnitz im Oedenburger Comitate kommt eine alkalisch-salinische Eisenquelle am Ufer eines Baches zu Tage.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von angenehm säuerlichem Geschmack, es wirft Blasen.

Chemische Analyse (Würtzler).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,0778 Gr.
Chlornatrium	1,1200 „
Kohlensaures Natron . .	2,7704 „
Kohlensaure Magnesia .	2,6800 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,0125 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,4766 „
Kieselerde	0,5600 „
Verlust	0,2627 „
	12,9600 Gr.

Freie Kohlensäure 14,4184 K.Z.
Temperatur 8,5° R.

Eine zweite Quelle von gleichen physikalischen Eigenschaften wie die vorige, befindet sich in einem Walde, $^1/_2$ Meile von dem Markte entfernt.

Chemische Analyse (Würtzler).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	0,2400 Gr.
Chlornatrium	0,1200 „
Kohlensaures Natron . .	0,6688 „
Kohlensaure Magnesia .	1,1600 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,0339 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,5152 „
Kieselerde	0,1200 „
Verlust	0,1821 „
	5,0400 Gr.

Freie Kohlensäure 29,2288 K.Z.
Temperatur 9° R.

Heilanzeigen: Siehe S. 8.

Kochel (Bayern).

Der klimatische Curort Kochel liegt 47 Fuss über dem Spiegel des Kochelsees am Fusse des Aspensteins, von Hügeln und Parkanlagen umgeben und durch diese vor den Winden geschützt, so dass das Klima ein mildes ist.

Es entspringen daselbst zwei alkalische Säuerlinge, welche ihre therapeutische Verwendung finden, die Marienquelle und die Pfisterberger Quelle.

Chemische Analyse (Pettenkofer).

(In 16 Unzen.)

	Marienquelle.	Pfisterberger Quelle.
Doppeltkohlensaures Natron .	7,248 Gr.	7,355 Gr.

	Marienquelle.	Pfisterberger Quelle.
Schwefelsaures Natron . . .	2,304 Gr.	0,171 Gr.
Chlornatrium	0,043 „	1,272 „
Chlorkalium	—	0,028 „
Phosphorsaures Natron . . .	—	0,045 „
Kohlensaurer Kalk	0,144 „	0,227 „
Phosphrs. Eisen u. Manganoxydul	Spuren	Spuren
Kieselerde	0,480 „	0,699 „
Organische Substanz	0,731 „	0,653 „
	10,950 Gr.	10,450 Gr.
Freie Kohlensäure	5,185 K.Z.	unbestimmt

Temperatur 8° R.

Ausserdem werden Molken und Kräutersäfte bereitet und die Bäder im See benützt.

Das Etablissement besteht aus zwei grossen Hauptgebäuden mit Badekabineten; im Dorfe Kochel finden sich Wohnungen für die Curgäste.

Von München führt die Eisenbahn längs des Starnberger Sees nach Penzberg, von da Omnibus-Verkehr bis zur Curanstalt.

Heilanzeigen: Siehe S. 8.

Kondrau (Bayern.)

Die Säuerlinge von Kondrau im Regierungsbezirke Regensburg entspringen aus Granit in einem Thale, 1600 Fuss über dem Meere.

Das Mineralwasser ist klar, von angenehm erfrischendem Geschmack, entwickelt viel Gasblasen und hat eine Temperatur von 7° R.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,90 Gr.
Chlornatrium	2,15 „
Schwefelsaures Natron .	0,25 „
Chlorkalium	0,40 „
Humusextract	0,25 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,20 „
Kohlensaure Magnesia .	0,25 „
Kohlensaures Eisen . .	0,10 „
Kieselerde	0,40 „
	4,90 Gr.
Freie Kohlensäure	27,2 K.Z.

Das Mineralwasser wird versendet.

Heilanzeigen: Siehe S. 8.

Königsborn (Preussen).

Eine der Staat Unna gehörige Saline mit einer wohl eingerichteten Anstalt für Sool-, Douche- und Dampfbäder.

Die Soolquelle entspringt aus Mergel; derselbe enthält:

Chemische Analyse (Brandes).

(In 100 Gramm.)

Chlornatrium	54,380 Gr.
Kalk	8,616 „

Magnesia	1,000 Gr.
Kohlensäure	7,000 „
Thonerde	16,000 „
Eisen- und Manganoxydul .	2,600 „
Kieselerde	0,610 „
Wasser	9,794 „
	99,456 Gr.

Königsbrunn (Sachsen.)

Die Kaltwasserheil-Anstalt Königsbrunn bei der Stadt Königstein, von Dresden in $1^1/_2$ Stunden, von Prag in 5 Stunden erreichbar, liegt in der sächsischen Schweiz auf einer Terrasse am westlichen Abhange eines engen Thales am Rande eines Tannenwaldes. Die Luft ist in Folge der geschützten Lage mild, nur sind die Morgenstunden etwas kühl.

Das Bade-Etablissement hat fünfzig freundliche Wohnzimmer, Badecabinete, Strahl- und Regendouche-Cabinen sowie eine Vorrichtung für schwedische Heilgymnastik. Fünf Minuten von der Anstalt befindet sich ein kräftiges Wellenbad.

Spaziergänge gibt es nach allen Richtungen in reicher Auswahl.

Heilanzeigen: Siehe S. 17.

Königsdorf-Jastrzemb (Preussen)

mit seiner jod- und bromhaltigen Kochsalzquelle liegt im südlichsten Theile Schlesiens, 800 Fuss über dem Meeresspiegel, zwischen anmuthigen Hügelketten auf einem quellenreichen Terrain.

Die Quelle wurde anlässlich eines Bohrversuches auf Steinkohlen in einer Tiefe von 300 Fuss entdeckt und in kurzer Zeit wurden daselbst Wohnungen, Villen und eine mit Comfort ausgestattete Badeanstalt errichtet. Im Jahre 1867 wurde daselbst ein Militär-Curhaus errichtet und seit jener Zeit auch der Curort durch Anlagen und Verbesserungen verschönert und die Badeeinrichtungen zweckmässiger gestaltet.

Die Quelle von 13,9° R. entspringt aus grau-grünem Tertiär-Sandstein, während sich ihr Bett in dem salzhaltigen Tegel des Tertiärgebirges befindet.

Chemische Analyse (Schwarz).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	87,9137 Gr.
Chlorkalium	0,5862 „
Chlorcalcium	4,2355 „
Chlormagnesium	2,6277 „
Jodmagnesium	0,1382 „
Brommagnesium	0,2207 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,3360 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0103 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0329 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0891 „
Kieselsäure	0,0174 „

Die Quelle liefert täglich nahezu 6000 K.F. Wasser; dieses ist hell, farblos, entwickelt wenig Gasblasen und setzt Eisenoxyd ab. Mit ihm strömt zugleich Kohlenwasserstoff aus dem Bohrloch, so dass bei der Annäherung eines brennenden Körpers an das darüber befindliche Reservoir eine schwach gelbe Flamme sich entzündet. Das specif. Gewicht ist 1,008.

Das Wasser wird zum Trinken und zum Baden verwendet; es werden Vollbäder und Localbäder und die Soole zu Umschlägen verabfolgt.

Ein in der Inhalationshalle aufgestellter, für 8 Personen gleichzeitig ausreichender Pulverisateur gibt Gelegenheit zur Anwendung der pulverisirten Soole bei Rachen- und Bronchialcatarrhen. Die Soole von Königsdorf wird viel versendet, auch wird hier eine Jod-Brom-Soolseife bereitet, welche 50 % concentrirte Soole enthält.

Heilanzeigen: Gegen chronische Anschwellungen des Uterus, Menstruationsanomalien, Leucorrhöe aus scrophulöser Anlage, nicht blutende Fibroide des Uterus, gutartige Vergrösserung der Brustdrüsen und anderer drüsiger Organe, gegen Knochenkrankheiten, Caries, Nekrose, gegen tertiäre Syphilis und in vielen Formen von Hautkrankheiten.

Man erreicht Königsdorf-Jastrzemb mittelst Eisenbahn und Landweg von Breslau in 8 Stunden. Aus dem Norden kommende Reisende benützen am besten den aus Breslau kommenden Schnellzug; aus dem Süden Kommende gelangen über Oderberg bis zur Station Petrowitz.

Königshütte (Preussen).

Der erdige eisenhältige Säuerling zu Königshütte im Kreise Beuthen (Schlesien) wird aus der Königsgrube (160 Fuss tief) gehoben.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,17168 Gr.
Kohlensaures Manganoxydul . .	0,02296 „
Kohlensaurer Kalk	0,02788 „
Schwefelsaures Manganoxydul . .	0,00984 „
Schwefelsaurer Kalk	1,45960 „
Schwefelsaure Thonerde	0,03772 „
Schwefelsaures Natron	0,25584 „
Chlornatrium	0,38688 „
Chlorcalcium	Spuren
Kieselerde	0,04920 „
Extractivstoff	0,32636 „
	2,74796 Gr.

Das dort bestehende Etablissement enthält Wannen- und Douchebäder sowie ein russisches Dampfbad.

Königswart (Oesterreich).

Die Stahlquellen von Königswart entspringen bei dem gleichnamigen Städtchen unter dem 50° nördlicher Breite und 30° 20′ östlicher Länge in dem mineralreichen Gebiete des nordwestlichen Böhmens, sechs Stunden von Carlsbad, drei Stunden von Franzensbad und eine Stunde von Marienbad auf der Südwestseite eines weitgestreckten Gebirgszuges, des sogenannten Königswarter Gebirges, 2154′ über dem Meeresspiegel der Nordsee und sind demnach die höchst gelegenen Stahlquellen in Deutschland.

Gegen Norden, Nordwesten und Nordosten ist der Curort durch überragende Gebirge gegen rauhe Winde geschützt, während nach Süd und Südwest, wo sich die Gebirge öffnen, die reizendste Aussicht geboten ist.

Königswart hat im Ganzen den Charakter eines Gebirgsortes mit verhältnissmässig lang andauerndem Winter. Die mittlere Jahrestemperatur, im

Schatten beobachtet, beträgt + 5° R., die höchste + 21° R., das Barometer zeigt nur selten den höchsten Stand von 28″ und den niedrigsten von 26″.

Als vorherrschende Gesteinsformation tritt in Königswart einerseits der Granit, anderseits der Amphibolit auf. Ersterer, theils grobkörnig, theils feinkörnig, dehnt sich um Königswart herum in nördlicher, nordöstlicher und nordwestlicher Richtung aus, setzt die hier zunächst gelegenen grossen Gebirgskuppen, als: den Spitzberg, den Schloss- und Galgenberg zusammen, bildet gegen Perlsberg, Schönficht und Markusgrün hin sich ausdehnend, den grossen Bogen des Königswarter Gebirgszuges, und erstreckt sich weiter gegen Amonsgrün und Sandau hinab, wo überall ungeheuere Felsstücke dieses Gesteines theils zerstreut am Boden herumliegen, theils sich in grotesken Formen zusammenhäufend, grosse, malerisch gelegene Felspartien bilden. Der Granit beherrscht auch den grössten Theil des an Königswart grenzenden und in nördlicher und nordöstlicher Richtung sich ausdehnenden sogenannten Kaiserwaldes, wo er aus den sich hier vorfindenden, ausgedehnten Steinbrüchen massenhaft gewonnen wird, um theils zu Bausteinen, theils zu Grabsteinen, Statuen etc. verwendet zu werden. Am Fusse des Gebirges finden sich öfters, wie namentlich gegen Sandau hin, weitziehende Quarzgänge, wobei der Quarz in hellweisser, dann auch in blauer, violetter und röthlicher Farbe vielfach nüancirt erscheint.

Königswart hat sechs zum Curgebrauche verwendete Mineralquellen, nebst einer Gasquelle, von denen die fünf eisenhältigen auf einem kleinen Plateau zwischen dem Mauterbache und der Sangenberger Strasse einerseits, und dem Fusse des Spitzberges anderseits derartig situirt sind, dass sich die Victorsquelle zunächst an der Strasse, 15 Schritte von ihr, etwas gegen Nordwesten die Badequelle, und abermals 15 Schritte von dieser in derselben Richtung die Marienquelle, knapp daran, nur etwas nördlicher die Neuquelle und südwestlich von der Victorsquelle, durch das Badehaus von ihr getrennt, die Eleonorenquelle befindet. Die eisenfreie Richardsquelle ist in östlicher Richtung, etwa 300 Schritte von den genannten Stahlquellen entfernt, auf der von der hohen Rait herablaufenden Berglehne, und südwestlich von dieser, kaum 12 Schritte davon, die Gasquelle gelegen.

Das Wasser in sämmtlichen Quellen ist klar, hat einen säuerlichen, angenehm erfrischenden, bei den Stahlquellen auch etwas metallischen Geschmack, perlt im Glase und zeigt im Brunnen ein mehr oder weniger heftiges Kochen und Brodeln, herrührend von der in zahlreichen kleinen und grossen Blasen entweichenden freien Kohlensäure. Lässt man das Wasser der Stahlquellen einige Zeit in einer offenen Flasche stehen, so setzt sich alsbald ein gelblicher Beleg am Boden und an den Wänden derselben an, sowie sich auch an der Sohle des noch mit alter und seichter Fassung versehenen Stahlbrunnens und im Rinnsal des Wasserabfalles eine bedeutende Sedimentanhäufung vorfindet.

Die Temperatur des Wassers bleibt bei den Quellen nicht immer dieselbe, sondern zeigt zu verschiedenen Zeiten bei den einzelnen Quellen eine grössere oder geringere Veränderung.

Chemische Analyse (Lerch).

(In 10,000 Gramm.)

	Victorsquelle.
Schwefelsaures Kali . . .	0,0529 Gr.
Chlorkalium	0,0272 „
Chlornatrium	0,0175 „
Kohlensaures Natron . . .	0,4558 „

Kohlensaurer Kalk . . .	3,2833 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	2,1150 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,8542 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0421 „
Kieselsäure	0,4219 „
Phosphorsaure Thonerde . .	Spuren
	7,2699 Gr.

An Bicarbonate gebundene Kohlensäure 3,0004
Freie Kohlensäure 21,9792

Eleonorenquelle.

Schwefelsaures Kali . . .	0,0697 Gr.
Chlorkalium	0,0353 „
Chlornatrium	0,0295 „
Kohlensaures Natron . . .	0,4823 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,5910 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,6582 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,7445 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0345 „
Kieselsäure	0,3858 „
	8,0308 Gr.

An Bicarbonate gebundene Kohlensäure 3,8159
Freie Kohlensäure 19,7680

Marienquelle.

Schwefelsaures Kali . . .	0,0743 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,0458 „
Chlornatrium	0,0545 „
Kohlensaures Natron . . .	0,1970 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,6824 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,4708 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,4748 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0208 „
Kieselsäure	0,3733 „
Phosphorsaure Thonerde .	Spuren
	6,3937 Gr.

An Bicarbonate gebundene Kohlensäure 2,6592
Freie Kohlensäure 23,4790

Neuquelle.

Schwefelsaures Kali . . .	0,1021 Gr.
Chlorkalium	0,0100 „
Chlornatrium	0,0323 „
Kohlensaures Natron . . .	0,3433 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,6496 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,7730 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,5230 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0242 „
Kieselsäure	0,4434 „
Phosphorsaure Thonerde .	Spuren
	6,9009 Gr.

An Bicarbonate gebundene Kohlensäure 2,9580
Freie Kohlensäure 20,7590

	Badequelle.
Schwefelsaures Kali . . .	0,0649 Gr.
Chlorkalium	0,0440 „
Chlornatrium	0,0106 „
Kohlensaures Natron . . .	0,6432 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,2798 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,9438 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,4510 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0150 „
Kieselsäure	0,4033 „
Phosphorsaure Thonerde .	Spuren
	4,8556 Gr.
An Bicarbonate gebundene Kohlensäure	1,9405
Freie Kohlensäure	10,2220

	Richardsquelle.
Schwefelsaures Kali . . .	0,0298 Gr.
Chlorkalium	0,0055 „
Chlornatrium	0,0445 „
Kohlensaures Natron . . .	0,1890 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,1354 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,3720 „
Kieselsäure	0,3067 „
	1,0829 Gr.
An Bicarbonate gebundene Kohlensäure	0,3779
Freie Kohlensäure	20,7070

Das Gas der in der Nähe der Richardsquelle befindlichen Gasquelle wird nur beim Füllen der Flaschen verwendet.

Das Mineralwasser wird zu Bädern und als Getränk therapeutisch verwerthet, sowie in Königswart auch Moor- und Fichtennadelbäder bereitet werden.

Das Bade-Etablissement ist sehr zweckmässig eingerichtet und mit allen nothwendigen Vorrichtungen versehen; Unterkunft finden die Curgäste im Orte selbst, sowie im Curhause bei 30 Zimmer zur Verfügung stehen.

Heilanzeigen: Bei Blutarmuth, Rhachitis, Scrophulose, Lungensucht, Gicht, chronischem Gelenksrheumatismus, bei Krankheiten des Nervensystems, der Geschlechtsorgane, des Magens, des Darmkanals, der Athmungsorgane. Siehe S. 12.

Kösen (Preussen).

Die Soolbäder von Kösen befinden sich in der preussischen Provinz Sachsen an der Thüringischen Eisenbahn zwischen Naumburg und Sulza in einem anmuthigen, von der Saale durchströmten Thale.

Die Badeanstalten stehen unter der königlich preussischen Verwaltung.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	333,5 Gr.
Schwefelsaures Natron	2,2 „
Schwefelsaures Kali .	2,4 „
Schwefelsaurer Kalk .	33,6 „
Kohlensaurer Kalk .	1,1 „

Schwefelsaur. Magnesia	7,9 Gr.
Eisenoxyd	0,1 „
	380,8 Gr.

Zu Bädern verwendet wird die Soole verdünnt.

Die königliche Badeanstalt hat zweckmässige Einrichtungen zu Douchen und Dampfbädern, die Badewannen sind von Kupfer oder Porzellan und stehen in einer Umhüllung von Holz.

Das Wasser sowie das Kösener Badesalz werden exportirt.

Alle Wohnhäuser in Kösen sind zur Aufnahme von Curgästen eingerichtet. Zur Zerstreuung und Unterhaltung besteht hier ein Theater, eine ständige Musikkapelle, ein Ballsaal, ein Reunionssaal. Die Frequenz ist bedeutend und erreicht beinahe die Zahl von 3000 Personen.

Heilanzeigen: Siehe S. 10.

Kopenhagen (Dänemark).

Das Seebad von Kopenhagen bietet bei vortrefflichen Badeanstalten die Annehmlichkeiten einer grossen Stadt. Diese Hauptstadt von Dänemark, dänisch Kjöbenhavn, liegt auf der Insel Seeland am Sunde; sie besteht aus drei Theilen, die von den Festungswerken eingeschlossen werden: der Altstadt, der Neustadt und dem Christianshafen. Das königliche Residenzschloss ist eines der grössten seiner Art in Europa. Der Hafen kann 400 Schiffe fassen.

Konopkowka (Oesterreich).

Die kalten Schwefelquellen von Konopkowka in Galizien, Tarnopoler Kreis, entspringen am Fusse eines sandsteinartigen Felsens und vereinigen sich in einem gemeinschaftlichen Bassin.

Chemische Analyse (Torosiewicz).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,0047 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,1216 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,6285 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,6000 „
Kohlensaure Magnesia .	0,3295 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0247 „
Kohlens. Manganoxydul .	0,0187 „
Kieselerde	0,1610 „
	2,8887 Gr.
Schwefelwasserstoff . . .	0,706 K.Z.
Kohlensäure	1,067 „
Stickstoff	0,359 „
Sauerstoff	0,325 „
Temperatur	7,6° R.

Die Badeeinrichtungen sind sehr zweckmässig.

Das Mineralwasser wird nur zu Bädern benützt.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Kornwestheim (Würtemberg).

Die kalte Schwefelquelle von Kornwestheim, $^1/_2$ Stunde von Ludwigsburg, entspringt aus Muschelkalk.

Das Mineralwasser enthält ausser Schwefelwasserstoff an fixen Bestandtheilen Bittersalz, schwefelsauren Kalk, Chlornatrium und Chlorcalcium.

Das Badehaus enthält ausser Cabineten mit Wannenbädern auch Wohnungen für die Curgäste.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Korond (Ungarn).

Die Säuerlinge von Korond entspringen am Fusse des Berges Lopágy.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,20 Gr.
Chlornatrium	0,30 „
Kohlensaures Natron .	0,80 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,40 „
Kohlensaure Magnesia .	1,60 „
Kohlensaures Eisen . .	0,20 „
Thonerde	0,30 „
Kieselerde	0,18 „
	8,98 Gr.

Freie Kohlensäure 25,60 K.Z.

Temperatur 10° R.

Das specifische Gewicht 1,002031.

Korytnica (Ungarn).

Zwei Stunden von der Kaschau-Oderberger Bahnstation Rosenberg, fünf Stunden von der ungarischen Staatsbahnstation Neusohl, liegt in einem wildromantischen, von Gebirgen eingeschlossenen und von krystallhellen Bächen durchzogenen Thale inmitten harziger, duftender Fichtenwälder, unter überaus günstigen klimatischen Verhältnissen, wie sie ausnahmsweise eben diese Gegend des seiner Naturschönheiten wegen berühmten Liptauer Comitates zu bieten vermag, der Curort Korytnica.

So lange dieser Curort die Wohlthat einer Eisenbahnverbindung entbehrte, wurden dessen Heilquellen, ungeachtet seiner paradiesischen Lage, nur von einem engeren Kreise der durch eigene Erfahrung Eingeweihten besucht, welche die Mühsale einer beschwerlichen Wagenreise nicht scheuten, um der heilkräftigen Genüsse theilhaftig zu werden, mit welchen eine wunderthätige Natur Korytnica so verschwenderisch ausgestattet hat. Durch den erfolgten Ausbau der ungarischen Staatseisenbahn und der Kaschau-Oderberger Eisenbahn dem Weltverkehre eröffnet, bietet Korytnica nunmehr ein erhöhtes Interesse auch für entfernt wohnende hülfsbedürftige Kranke.

Chemische Analyse (Hauer).

(In 16 Unzen.)

	Albrecht-brunnen.	Sophien-brunnen.	Franz-Joseph-brunnen.
Chlornatrium	0,046	0,038	0,038
Schwefelsaures Natron	0,437	0,192	0,299
Schwefelsaurer Kalk	8,163	8,309	8,647
Schwefelsaure Magnesia	6,704	6,014	5,913
Kohlensaurer Kalk	6,620	6,182	6,843
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,491	0,468	0,545
Kieselsäure	0,215	0,437	0,376
Kohlensäure, gebunden . . .	3,095	2,895	3,218

Freie Kohlensäure	10,337	10,544	9,131
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	9,530	8,901	9,853
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,676	0,645	0,752

Temperatur 7—8° R.

Nach dieser Analyse gehört das Korytnicaer Wasser zu den salinisch-eisenhältigen Säuerlingen, indem die Kohlensäure, die schwefelsaure Magnesia, der schwefel- und kohlensaure Kalk characteristisch vorherrschende, das Chlornatrium, Glaubersalz und das kohlensaure Eisenoxydul hervorragende Bestandtheile bilden.

Korytnica eröffnet seine Saison am 15. Mai und schliesst sie im September.

Heilanzeigen: S. S. 12. Für Unterleibskranke, für nervös reizbare, zu Blutandrang geneigte Curbedürftige, denen viel Bewegung im Freien noth thut, sind die kühleren Frühjahrs- und Herbstmonate, Mai und September zur Korytnica erbesonders Cur zu empfehlen. Sehr empfindlichen, blutarmen, zu catarrhalischen Affectionen hinneigenden Kranken, sowie Jenen, die der Zerstreuung eines animirten Badelebens bedürfen, werden die Sommermonate vorzugsweise zusagen.

Für den Transport der Curgäste von der Eisenbahnstation Neusohl mittels Fiaker (Miethwagen) und von der Eisenbahnstation Rosenberg mittels Gesellschafts- oder Miethwagen nach Korytnica; ferner für gute Unterbringung, Beköstigung der Curgäste, sowie für gute Musik daselbst ist bestens gesorgt. Im Curorte selbst befindet sich nebst einer Post auch eine Telegraphenstation, so dass bezüglich der Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der Curgäste kaum Etwas zu wünschen erübrigt.

Kos (Griechenland).

Die Insel Kos, früher Merope genannt, der Geburtsort Hippokrates, besitzt eine grosse Zahl sowohl kalter als warmer Mineralquellen, die im Alterthume in hohem Rufe standen, es sind an Chloriden und anderen Salzen sowie an Eisen und Schwefel reiche Quellen. Dermal scheinen sie wenig benützt zu sein.

Kosia (Rumänien).

Die schwefelhältige Salzquelle von Kosia entspringt bei dem gleichnamigen Kloster.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff .	1,039 Gr.
Chlornatrium . . .	39,495 „
Chlorcalcium . . .	3,753 „
Chlormagnesium . .	5,625 „
Kohlensaurer Kalk .	0,631 „
	50,543 Gr.

Temperatur 12° R.

Kostendil (Türkei).

Bei Kostendil, einer Stadt von 8000 Einwohnern, der Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks der europäischen Türkei, welches Theilen des alten Mazedoniens und Thraziens entspricht, entspringen am Fusse des Egrisugebirges mehr als 20 warme Quellen, zum grössten Theil schwefel-

hältig, über welche Badehäuser erbaut sind. Die Bäder werden zumeist gegen gichtisch-rheumatische Krankheiten, gegen Hautausschläge und Intestinalbeschwerden angewendet.

Kotschenowa (Russland).

Der erdige eisenhältige Säuerling von Kotschenowa, auch Apraxinquelle genannt, entspringt am Flusse Wolguscha, 48 Werste von Moskau.

Chemische Analyse (Müller).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	1,78 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,08 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,25 „
Eieselerde	0,10 „
Kxtractivstoff	0,20 „
	2,41 Gr.

Freie Kohlensäure 2,0 K.Z.

Die Mineralquelle ist schon lange bekannt und wird innerlich angewendet.

Heilanzeigen: Siehe S. 13.

Koroud (Siebenbürgen).

Der erdige Säuerling von Koroud kommt in einem Gebirgsthale des Maros-Vásárhelyer Kreises, eine Stunde von der Saline Parajd zu Tage.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,240 Gr.
Chlornatrium . . .	0,330 „
Kohlensaures Natron .	0,880 „
Kohlensaurer Kalk .	4,840 „
Kohlensaure Magnesia	1,760 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,220 „
Thonerde	0,330 „
Kieselerde	0,110 „
	9,710 Gr.

Freie Kohlensäure 28 K.Z.

Temperatur 10° R.

Das Wasser wird innerlich angewendet.

Ein muriatischer Säuerling, welcher $^1/_4$ Stunde entfernt entspringt, wird zu Bädern verwendet.

Das Wasser dieser Quelle ist naphthahältig, fühlt sich fettig an und hat einen stark salzigen Geschmack, die Quelle ist reich an Kohlensäure.

Die Temperatur beträgt 14—16° R.

Koroud hat eine Badeanstalt und mehrere Gebäude zur Aufnahme der Curgäste.

Kovászna (Siebenbürgen).

Der Curort Kovászna mit alkalisch-muriatischen Säuerlingen und Gasbädern liegt im Distrikte Haromszek, sieben Meilen von Kronstadt, vier Meilen von Sepsi-Szent-György an einem Sumpfe, Höllenmorast (Pokal-Sár) genannt, mehrere Klafter tief von bedeutendem Umfang, aus welchem ein kaltes, harziges Wasser hervorsprudelt.

Das Wasser der Quellen schmeckt angenehm säuerlich, etwas zusammenziehend.

Chemische Analyse (Folberth).

I. Pokolsár (in 10,000 Gewichtstheilen).

Schwefelsaures Kali	1,205 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,104 „
Chlornatrium	54,407 „
Jodnatrium	Spuren
Kohlensaures Natron	72,424 „
Kohlensaurer Kalk	2,505 „
Kohlensaure Magnesia	2,973 „
Thonerde	0,142 „
Kieselsäure	0,170 „
Indifferente organische Stoffe	Spuren
	133,930 Gr.
Halbgebundene Kohlensäure	32,408
Freie Kohlensäure	19,002

Temperatur 9—10° C., specif. Gewicht 1,012,775.

II. Vajnafalvaerquelle (in 10,000 Gewichtstheilen).

Schwefelsaures Kali	0,318 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,756 „
Chlornatrium	2,084 „
Kohlensaures Natron	1,707 „
Kohlensaurer Kalk	1,889 „
Kohlensaure Bittererde	0,629 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,345 „
Thonerde	0,402 „
Kieselerde	0,286 „
Organische Substanzen	Spuren
	8,416 Gr.
Halbgebundene Kohlensäure	1,994
Freie Kohlensäure	20,424

III. Gasbad in Vajnafalva in 100 Raumtheilen bei 760 Mm. Druck und 0° C.

Kohlensäure	55,193 Vol.
Sauerstoff	9,736 „
Stickstoff	35,071 „
	100,000 Vol.

IV. Horgáczquelle, eine halbe Stunde von Vajnafalva entfernt, (in 100,000 Gewichtstheilen.)

Schwefelsaures Kali	1,475 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,469 „
Kohlensaures Natron	24,649 „
Kohlensaurer Kalk	5,185 „
Kohlensaure Magnesia	3,817 „
Chlornatrium	13,464 „
Thonerde und kohlensaures Eisenoxydul	0,284 „
Kieselsäure	0,370 „
Organische Substanzen	Spuren
	50,713 Gr.

Halbgebundene Kohlensäure	14,473
Freie Kohlensäure	19,508

Temperatur 15° C.

Die Badeeinrichtungen sind primitiver Art. Unterkunft finden Fremde in einem Gasthause und in Privathäusern.

Heilanzeigen: Das Pokolsárbad wird gegen rheumatische und gichtische Leiden, Gesichtsschmerz, Ischias, Gelenkgicht, veraltete Hautausschläge, scrophulöse Geschwüre, bei Schwächezuständen der organischen Gewebe, bei Blut- und Schleimflüssen, übermässiger Schweissabsonderung; die Vajnafalvaerquelle zu Bädern gegen allgemeine Schwäche nach langwierigen Krankheiten; die Gasbäder gegen rheumatische Leiden; die Horgaczquelle gegen Magencatarrh, Verdauungsschwäche, Trägheit des Darmkanals empfohlen.

Krähenbad (Württemberg).

Die alkalisch-erdige Mineralquelle von Krähenbad entspringt bei dem ehemaligen Kloster Alpirsbach aus Granitlagern, 1400 Fuss über dem Meere.

Das Wasser ist geruch- und geschmacklos und hat eine Temperatur von 7—9° R.

Chemische Analyse (Sigwart).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	1,100 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,460 „
Chlornatrium	0,114 „
Schwefelsaures Kali . . .	Spuren
Kohlensaurer Kalk . . .	1,800 „
Kohlensaure Magnesia, Kieselerde, Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren
	3,474 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	Spuren
Stickstoff	0,02 Vol.

Das Mineralwasser wird nur zu Bädern benützt.

Krankenheil (Bayern).

Die Quellen von Krankenheil liegen in Oberbayern am linken Ufer der Isar, $1^1/_2$ Stunde von Heilbrunn, 7 Meilen von München, am Nordostabhange des Blomberges, 3452′ über dem Meeresspiegel.

Es kommen vier Quellen zu Tage, von denen die Jodsodaquelle, die Jodsodaschwefelquelle und die Annaquelle zu innerem Gebrauche verwendet werden.

Der Jodgehalt dieser Quellen ist sehr gering und nur in Anbetracht des geringen Salzgehaltes der Quellen kann ihm eine Bedeutung zugesprochen werden.

Chemische Analyse (Fresenius).
(In 16 Unzen.)

	Jodsodaschwefelquelle.
Schwefelsaures Kali	0,074373 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,039383 „

Chlornatrium	2,277949 Gr.
Jodnatrium	0,012265 „
Doppeltkohlensaures Natron . .	2,568868 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	0,781863 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,228503 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,001912 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul .	0,001397 „
Kieselsaure Thonerde	0,015621 „
Kieselsäure	0,075402 „
	6,077536 Gr.

Freie Kohlensäure . 0,235 K.Z.
Schwefelwasserstoff . 0,0756 „

Chemische Analyse (Fresenius).
(In 16 Unzen.)

	Jodsodaquelle.
Schwefelsaures Kali	0,094364 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,094664 „
Chlornatrium	1,799355 „
Jodnatrium	0,011942 „
Doppeltkohlensaures Natron . .	2,482951 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	0,702766 „
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	0,228956 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,001421 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul .	0,000922 „
Kieselsaure Thonerde	0,021366 „
Kieselsäure	0,069581 „
	5,508288 Gr.

Freie Kohlensäure . 0,324 K.Z.
Schwefelwasserstoff . 0,0514 „

Chemische Analyse (Buchner).
(In 16 Unzen.)

	Jodschwefelquelle.
Schwefelsaures Kali	0,167309 Gr.
Schwefelsaures Natron	2,253097 „
Chlornatrium	0,232425 „
Jodnatrium	0,008648 „
Doppeltkohlensaures Natron . .	1,494298 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	1,917220 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	1,841395 „
Kieselsaure Thonerde	0,009216 „
Kieselsäure	0,057600 „
	7,981208 Gr.

Freie Kohlensäure . 0,6377 Gr.
Schwefelwasserstoff . 0,231 K.Z.

Die Temperatur der Quellen variirt von 6—7 °R.

Das Wasser wird, da an den Quellen selbst keine Wohnungen vorhanden sind, täglich nach Tölz gesandt. Das sehr hübsch eingerichtete Badehaus liegt in der Stadt selbst, wohin das Wasser mittelst Röhren geleitet wird.

Die durch Abdampfung gewonnenen Bestandtheile, in denen jod- und kohlensaures Natron vorherrschend erscheinen, werden als Quellsalz innerlich und äusserlich gebraucht.

Da das Quellsalz leicht löslich ist und sich mit Fett zu Seife verbindet, werden auch Seifen dargestellt, von denen zwei Sorten, die Jodsoda- und Jodsodaschwefelseife im Handel vorkommen.

Heilanzeigen: Die besten Curerfolge werden erzielt bei Scropheln in allen Formen, bei Eierstockgeschwülsten, Hypertrophien der Gebärmutter, verhärteten weiblichen Brüsten, Anschwellung der Prostata, Harnleiden und Hautausschlägen.

Krapina (Croatien).

Der Curort Krapina-Töplitz liegt im Königreich Croatien im Warasdiner Comitat, $1^1/_2$ Stunde von dem Markte Krapina, $3^1/_2$ Stunde von der Südbahnstation Pöltschach, vom Bad Sauerbrunn-Rohitsch $3^1/_2$ Stunden entfernt.

Die Quellen entspringen am Fusse des Zsasat-Berges mit einer Mächtigkeit von über 80,000 Eimern in 24 Stunden und finden ihren Abfluss im Töplitzbache. Die Quantität sowohl als die Temperatur ist von der Jahreszeit oder anderen Einflüssen unabhängig.

Man unterscheidet eine obere und untere Quelle, zwischen welchen beiden eine mehrere Klafter breite Erdschicht liegt.

Das Wasser beider Quellen ist klar, farb- und geruchlos, der Geschmack wie der von gewöhnlichem Wasser. Auch bei langem Stehen in offenen Gefässen an der Luft bilden sich keine Sedimente.

Beim Kochen trübt es sich durch Ausscheidung von kohlensaurem Kalk und Magnesia, welche die Hauptbestandtheile der fixen Stoffe bilden.

Chemische Analyse (Tanzer).

(In 16 Unzen.)

	Obere Quelle.	Untere Quelle.
Chlornatrium	0,034 Gr.	0,035 Gr.
Schwefelsaures Kali . .	0,059 „	0,064 „
Schwefelsaures Natron .	0,200 „	0,207 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,069 „	0,149 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,046 „	0,147 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,455 „	1,272 „
Doppeltkohlens. Magnesia	1,061 „	0,946 „
Kieselerde	1,159 „	0,144 „
Thonerde und Eisenoxyd	0,019 „	0,022 „
Freie Kohlensäure . . .	3,771 „	3,939 „
	6,873 Gr.	6,925 Gr.
Temperatur	35° R.	34° R.

Nach dieser Analyse gehören demnach diese Quellen zu den indifferenten Thermen (3 Gran fester Bestandtheile). Das Hauptmittel der Cur in Krapina bilden die Bäder; doch wird das Mineralwasser auch innerlich angewendet, und zwar rein oder mit Carlsbader Sprudelsalz versetzt.

Oertlich wird das Thermalwasser als Sitz-, Fuss- oder Handbad mit oder ohne Zusatz angewendet.

Das Klima ist milde, die Temperatur beträgt durchschnittlich 14° R., grosse Gewitter sind selten.

Im neu erbauten, seit einigen Jahren vollendeten Curhause sind zur Unterbringung der Curgäste im Erdgeschosse und in 2 Etagen 110 Zimmer, theilweise elegant, sonst durchwegs zweckmässig mit allem nöthigen Comfort eingerichtet, namentlich sind die Betten ausgezeichnet. Das Curhaus ist im Viereck erbaut, und bis auf die Verbindung mit den Bädern von allen Seiten freistehend, gewährt es einen imposanten Anblick.

Die Wohnungen im Curhause sind durch allseitig geschlossene Gänge unmittelbar mit den Bädern in Verbindung. Dadurch und dass in jedem Trakte des Viereckes ein Stiegengebäude ist, sind den im Curhause wohnenden Curgästen die weiten Gänge zu und von den Bädern erspart, und sind sie vor jeder kühlen Luft, jedem Luftzuge und ähnlichen unangenehmen Einflüssen geschützt. Die Hausordnung ist die einem Curhause entsprechende und wird genau aufrecht gehalten.

Für das Bedürfniss der Curgäste nach Bewegung ist durch die Parkanlagen vor der Restauration und dem Curhause auf einer Fläche von über 5 Joch, die seit einigen Jahren angelegt sind und theilweise schon ausgiebigen Schatten geben, hinreichend gesorgt. Ferner sind gegen Westen am Poljak-Berge in dessen dichtem Walde Wege gebahnt worden, die, in Windungen angelegt, unvermerkt auf die Höhe führen und einen recht angenehmen schattigen Spaziergang gestatten.

Heilanzeigen: Bei Eczem, Prurigo, Lichen, Psoriasis, bei Krankheiten des Nervensystems, Migräne, Gastralgie, Ischias, Krämpfen, Lähmungen, bei Schwäche der Blase oder ihres Schliessmuskels, bei Krankheiten des Blutes, Gicht, Rheumatismus, bei Bleivergiftungen, bei Exsudaten.

Kreuth (Bayern).

Dieser klimatische Curort liegt im bayerischen Hochgebirge, 2911′ über dem Meerespiegel, bei Holzkirchen, 6 Stunden von München, 1 Stunde von Tegernsee entfernt. Das Bade-Etablissement ist auf einer weiten, von hohen Bergen umgebenen Wiese erbaut und durch dieselben vor heftigen Windströmungen geschützt. Die Luft ist in Folge der häufigen Niederschläge eine mehr feuchte.

Die in Kreuth bereitete Ziegenmolke ist vorzüglich, sowie sämmtliche Einrichtungen nichts zu wünschen übrig lassen. Ein trefflicher Kräutersaft wird täglich Vormittags getrunken.

Ausserdem werden sowohl die Soolbäder, die von der Soole in Rosenheim gewonnen werden, als auch eine Bittersalzquelle, zum heiligen Kreuz genannt, sowie eine erdig-salinische Schwefelquelle am Schweighofe, welche zwischen Tegernsee und Kreuth entspringt, benützt.

Das Wasser der Quellen ist klar, farblos, perlt stark, schmeckt sehr erfrischend, riecht nach Schwefel und hat eine Temperatur von 9° R.

Chemische Analyse (Vogel).
(In 16 Unzen.)

	Heilige Kreuzquelle.
Schwefelsaurer Kalk . . .	8,50 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	11,00 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7,25 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,25 „
Chlormagnesium	0,50 „
Kieselerde	1,50 „
Humusextract	0,50 „
	32,00 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,2 K.Z.

	Schweighofquelle.
Schwefelsaurer Kalk . . .	41,50 Gr.

Schwefelsaure Magnesia .	6,82 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	4,49 „
Kohlensaurer Kalk . . .	8,81 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,36 „
Schwefelcalcium	0,66 „
	63,64 Gr.

Schwefelwasserstoff	1,85 K.Z.
Kohlensäure . .	9,1 „

Zwischen Kreuth, Achenkirchen, Schwatz, München und Tegernsee besteht ein Postwagen-Verkehr.

Kreuzen (Oesterreich).

Die Kaltwasserheilanstalt Kreuzen befindet sich in Ober-Oesterreich im unteren Mühlviertel, eine Stunde von Grein an der Donau, 1360′ über dem Spiegel des mittelländischen Meeres und ruht, wie das ganze Mühlviertel, auf Granit, aus welchem unzählige Quellen mit einer Temperatur von 6—8° R. entspringen.

Die klimatischen Verhältnisse in Kreuzen sind sehr günstig, da die Winterkälte selten mehr als — 8° R. beträgt und die Sommerwärme die Temperatur von + 23° R. nur selten übersteigt. Der Wechsel der Temperatur ist nie so grell als in Gebirgsthälern und es wird die Sonnenhitze durch die freie Luft gemässigt. Die stets reine Luft, sowie die Spaziergänge in den Nadelholzwaldungen üben einen höchst wohlthätigen Einfluss.

Im Curhause finden die Gäste vollkommen entsprechende Unterkunft und Verpflegung. Die Kaiserin-Elisabeth-Westbahn und die Dampfschiffe vermitteln die Communication.

Kreuznach (Preussen).

Die jod- und bromhältigen Kochsalzquellen von Kreuznach entspringen aus Porphyr und sedimentären Formationen in dem schönen Thale der Nahe, 330′ über dem Meeresspiegel. Das Terrain, auf welchem Kreuznach liegt, besteht aus sedimentärem Gestein, Thonschiefer und buntem Sandstein, oberhalb des Ortes treten mehrere Hundert Fuss hohe Porphyrfelsen zusammen und bilden einen Thalkessel, in welchem die Saline Münster am Stein liegt.

Die Soolquellen kommen da zu Tage, wo mächtige Porphyrmassen an das Ufer der Nahe hin und unter dem Flussbette durchtreten.

Die Quellen sind qualitativ gleich und unterscheiden sich auch wenig in ihrem Procentgehalt, der wesentliche Unterschied besteht in der Temperatur.

Das Wasser der Quellen, frisch geschöpft, ist klar, von salzig bitterlichem Geschmack, kleine Blasen von kohlensaurem Gas steigen in unbedeutender Menge auf, der Luft ausgesetzt trübt sich das Wasser, bildet kleine Flocken von brauner Farbe, die zu Boden fallen und nach einigen Tagen ganz verschwinden.

Chemische Analyse (Löwig).

(In 16 Unzen.)

	Elisenquelle.
Chlornatrium	72,883 Gr.
Chlorcalcium	13,389 „
Chlormagnesium	4,071 „

Chlorkalium	0,624 Gr.
Chlorlithium	0,613 „
Brommagnesium	0,278 „
Jodmagnesium	0,035 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,693 „
Kohlensaurer Baryt . . .	0,017 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,106 „
Eisenoxydul u. Manganoxydul	0,160 „
Kieselerde	0,129 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,025 „
	94,023 Gr.

Temperatur 10° R.

Chemische Analyse (Liebig).
(In 16 Unzen.)

	Oranienqnelle.
Chlornatrium	108,70500 Gr.
Chlorcalcium	22,74900 „
Chlorkalium	0,46080 „
Brommagnesium . . .	1,78073 „
Jodmagnesium	0,01247 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,25555 „
Kohlensaure Magnesia .	0,13048 „
Kohlensaur. Eisenoxydul	0,35623 „
Kieselerde	0,99966 „
Phosphorsaure Thonerde	0,09541 „
	135,54533 Gr.

Temperatur 10° R.

Chemische Analyse (Düring).
(In 16 Unzen.)

	Theodorshalle, Hauptbrunnen.
Chlornatrium	57,191424 Gr.
Chlorcalcium	14,707968 „
Chlormagnesium	4,416000 „
Chlorkalium	0,297216 „
Chlorlithium	0,031488 „
Jodnatrium	0,039186 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,149632 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,199680 „
Kohlensaur. Eisenoxydul .	0,218112 „
Eisenoxyd u. Manganoxydul	Spuren
Kieselerde	0,099840 „
	79,350546 Gr.

Temperatur 17° R.

Bauer fand in der Elisenquelle in 16 Unzen 0,3072 Bromnatrium und 0,0032 Jodnatrium anstatt des Brom- und Jodmagnesium.

Chemische Analyse (Mohr).
(In 16 Unzen.)

	Saline Münster.
Chlornatrium	60,9989 Gr.
Chlorcalcium	11,0832 „
Chlormagnesium	1,4711 „

Chlorkalium	1,3420 Gr.
Bromnatrium	0,6635 „
Jodnatrium	0,0004 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,1231 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,0340 „
Kieselerde	0,0078 „
	77,7240 Gr.

Kohlensäure bei 0° R. 20,9 Volumen pCt.

Die Wirkung der Bäder wird durch Zusatz von Mutterlauge verstärkt, sie enthält nach der

chemischen Analyse (Bunsen).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2552,755 Gr.
Chlormagnesium	249,216 „
Chlorstrontium	21,965 „
Chlorcalcium	26,419 „
Chlorkalium	132,250 „
Bromkalium	52,915 „
Jodkalium	0,614 „
Chlorlithium	111,590 „
Chlorcaesium, Chlorrubidium	Spuren
	3147,724 Gr.

Ein weiteres Verstärkungsmittel der Bäder ist die gradirte Soole, sie enthält zu 18 % concentrirt in 16 Unzen:

Chlornatrium	1311,894 Gr.
Chlorcalcium	241,002 „
Chlormagnesium . . .	73,278 „
Chlorkalium	11,232 „
Brommagnesium . . .	5,004 „
Jodmagnesium . . .	0,630 „

Ausser der Trink- und Badeanstalt hat Kreuznach auch eine Molkenanstalt, sowie hier auch die Traubencur gebraucht wird.

Kreuznach ist eine Station der Rhein-Nahe-Bahn.

Heilanzeigen: Siehe S. 10.

Kronberg (Preussen, Nassau).

Eine Viertelstunde von Kronberg, am Fusse des 2449 Fuss hohen Altkönigs, entspringen mehrere Quellen, von denen die am längsten benützte unter dem Namen des Kronberger Sauerbrunnens schon früher bekannt war.

Unter den jetzt benützten Quellen sind hervorzuheben:

1. Die Trink- oder Stahlquelle.

Chemische Analyse (Jung).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,638 Gr.
Chlornatrium	17,574 „
Chlormagnesium . . .	1,921 „
Kohlensaure Magnesia .	0,606 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,640 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,613 „

Thonerde	0,100 Gr.
Kieselerde	0,640 „
	25,732 Gr.

Freie Kohlensäure in 100 K.Z. Wasser 125 K.Z.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von angenehmem säuerlichen Geschmack, die Temperatur beträgt 11° R.

2. Die Wilhelms- oder Salzquelle.

Chemische Analyse (Jung).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,867 Gr.
Chlornatrium	27,303 „
Chlormagnesium	3,833 „
Kohlensaure Magnesia .	0,945 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,400 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,251 „
Thonerde	0,050 „
Kieselerde	0,625 „
	39,274 Gr.

Freie Kohlensäure in 100 K.Z. = 111,0 K.Z.

Das Mineralwasser ist von prickelndem, salzigem Geschmack, mit tintenhaftem Nachgeschmack. Die Temperatur beträgt 13° R.

3. Der Sauerbrunnen.

Chemische Analyse (Meyer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,0937 Gr.
Chlornatrium	17,7187 „
Kohlensaures Natron . .	0,0937 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,5781 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0937 „
Kohlensaures Eisen . .	0,0937 „
Kieselerde	0,0468 „
	23,7184 Gr.

Freie Kohlensäure in 100 K.Z. 88,0 K.Z.

Kreuzberg hat eine sehr gut eingerichtete Badeanstalt mit Wannen-, Douche-, Tropf-, Gas- und Dampfbädern sowie eine Anstalt für Molkencur.

Kronthal (Preussen, ehem. Nassau).

Die alkalisch-muriatischen Säuerlinge von Kronthal entspringen 512 Fuss über dem Meere an der südlichen Abdachung des Taunus, $2^1/_2$ Meilen von Frankfurt entfernt. Die benützten Quellen sind die Wilhelmsquelle und die Stahlquelle. Der Ort ist gegen die West-, Nord- und Ostwinde gerchützt und nur gegen Süden nach der Mainebene hin offen.

Chemische Analyse (Löwe).

(In 16 Unzen.)

	Stahlquelle.	Wilhelmsquelle.
Chlornatrium	22,27 Gr.	27,20 Gr.
Chlorkalium	0,77 „	0,67 „

	Stahlquelle.	Wilhelmsquelle.
Chlorammonium . . .	0,07 Gr.	0,04 Gr.
Chlorcalcium	0,07 „	0,16 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,17 „	5,10 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,21 „	0,23 „
Kohlensaure Magnesia .	0,72 „	0,72 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,05 „	0,10 „
Kohlens. Manganoxydul	0,02 „	0,01 „
Kieselsäure	0,66 „	0,55 „
Organische Materie . .	0,11 „	0,01 „
	29,26 Gr.	35,26 Gr.
Freie Kohlensäure .	40 K.Z.	33 K.Z.
Temperatur . . .	11° R.	13° R.

Die aus der Quelle entweichenden Gase bestehen in 1000 Volumen aus:

Kohlensäure .	970,66	988,701
Stickstoff . .	28,22	9,410
Sauerstoff . .	1,12	1,889

Heilanzeigen: Das Mineralwasser findet seine vorzüglichste Anwendung bei Affectionen der Schleimhaut, insbesondere bei Lungencatarrhen.

Krumbach (Bayern).

Krumbach, ein Marktflecken im Ober-Donaukreise, hat drei Mineralquellen von erdigem, schwach säuerlichem Geschmack.

Chemische Analyse (Vogel).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,08 Gr.
Chlorkalium	0,01 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,01 „
Kohlensaure Magnesia .	0,03 „
Eisenoxydul	0,01 „
Humusextract	0,01 „
	1,15 Gr.

Die Mineralquellen sind demnach arm an Bestandtheilen, und man schreibt ihre Hauptwirkung einem Stein oder Fossil zu, von dem eine Menge Stücke das Badewasser füllen. Frisch gegraben sieht dieser Stein dunkelgrau, trocken weissgrau aus, er ist weich und fettig anzufühlen und lässt sich zu Pulver verreiben, er ist unter dem Namen des Krumbacher Steines bekannt und wird stets den Bädern zugesetzt und auch zu Schlammbädern empfohlen. Nach Vogel enthalten 100 Theile desselben 50 Th. Kieselerde, 16 Th. Thonerde, 5 Th. Eisenoxydul, 2 Th. Kalk, Magnesia und Manganoxydul, 21 Th. Ammonium, Wasser und organische Stoffe, 6 Th. Kali und Verlust.

Als Getränk benützt man das Quellwasser ohne Zusatz des Steines.

Krzessow (Oesterreich).

Das Bad Krzessow in Galizien hat zwei Mineralquellen, eine Eisen- und eine Schwefelquelle, welche in Form von gewöhnlichen Bädern und Mineralschlammbädern benützt werden.

Krynica (Oesterreich).

Die alkalisch-erdigen Eisenquellen von Krynica entspringen aus mit Trachyt durchschossenem Karpathensandstein in Galizien, Sandecer Kreis, in einem freundlichen Thale, welches von sonst abgedachten Bergen umgeben ist, 2000' über dem Meere.

Von den vielen zu Tage kommenden Quellen wird besonders die sogenannte Hauptquelle benützt, die sich durch ihren grossen Wasserreichthum auszeichnet.

Das Quellwasser ist klar, perlt stark, hat anfangs einen prickelnden, angenehm säuerlichen Geschmack, riecht in der Nähe der Quellen, besonders gegen Abend, etwas nach Schwefel, ohne dass die chemische Untersuchung irgend eine Spur von Schwefel, Schwefelwasserstoff oder Schwefelmetallen nachzuweisen vermochte.

Chemische Analyse (Stopczanski).
(In 16 Unzen.)

Chlorkalium	0,09982 Gr.
Doppeltkohlensaures Kali	0,05659 „
Doppeltkohlensaures Natron . . .	6,21112 „
Doppeltkohlensaures Lithion . . .	0,01730 „
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	8,55142 „
Doppeltkohlensaurer Baryt	0,01820 „
Doppeltkohlensaurer Strontian . . .	0,00160 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	5,90931 „
Phosphorsaurer Kalk	0,01154 „
Phosphorsäure Thonerde	0,01345 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,18773 „
Kieselsäure	0,20996 „
	21,28804 „
Freie Kohlensäure	15,03396 „
Zusammen	36,32200 Gr.

Sehr günstig sind die klimatischen Verhältnisse von Krynica. Die Luft ist rein und frisch, begünstigt das Athmen, regt den Appetit an, wirkt also auf die zwei mächtigsten Factoren des Stoffwechsels.

Das Etablissement enthält Einrichtungen für Tropf-, Gas- und Moorbäder, sowie eine Molkencuranstalt.

Die Krynicaer Pastillen entsprechen denen von Bilin, Ems und Vichy, nur enthalten selbe auch Eisentheile.

Heilanzeigen: Siehe S. 12.

Kuchelbad (Oesterreich).

Kuchelbad oder Kugelbad, $^1/_2$ Stunde von Prag in Böhmen, am linken Ufer der Moldau, hat eine Mineralquelle, deren Hauptbestandtheile Kalk und Eisen sind und deren Wasser gegen Gicht, Rheumatismen, Blasen und Gallenstein als heilsam gerühmt wird.

Kunda (Russland).

Die kalte Schwefelquelle von Kunda im Gouvernement Esthland im Maholm'schen Kirchspiel wurde 1798 entdeckt. Das Mineralwasser wird durch Zufluss anderer Quellen verunreinigt.

Chemische Analyse (Tick).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	0,040 Gr.
Schwefelharz . . .	0,120 „
Chlormagnesium . .	0,058 „
Extractivstoff . . .	0,408 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,451 „
Schwefels. Magnesia .	0,323 „
Schwefelsaures Natron	0,949 „
Kohlensaurer Kalk .	1,464 „
Kohlensaure Magnesia	0,061 „
Thonerde	0,027 „
	3,901 Gr.
Schwefelwasserstoff	3,56 K.Z.
Freie Kohlensäure	9,48 „

Kumgara (Russland).

Die Mineralquellen von Kumgara, zu der Beschtaugruppe des Kaukasus (Siehe dies. A.) gehörig, entspringen aus Schieferthon, zwanzig Werste von Zelesnawodsk, auf einer Steppe.

Das Mineralwasser ist geschöpft vollkommen klar, im Bassin erscheint es grünlich, hat die seifenartige Beschaffenheit der Lösungen des kohlensauren Natrons und einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoff. Es setzt keinen Sinter, aber sehr viel Glairine ab.

Chemische Analyse (Herrmann).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,7010 Gr.
Chlornatrium	5,0860 „
Schwefelnatrium	1,3290 „
Kohlensaures Natron . .	3,9510 „
Kieselerde	0,2400 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,2412 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0427 „
Kali, Glairine, Brom . .	Spuren
	11,5909 Gr.
Freie Kohlensäure .	0,069 K.Z.
Stickstoff	1,236 „
Schwefelwasserstoff .	unbestimmt.

Temperatur 24,5° R., specif. Gewicht 1,00125.

Bis jetzt ist nur wenig für diese Heilquellen gethan; nur für die Trinkcur ist ein kleines Häuschen erbaut mit einer in den Felsen gehauenen Bademulde.

Kunzendorf (Preussen, Schlesien).

Eine eisen- und schwefelhältige Quelle im Neustädter Kreise, die sowohl zu Bädern als zum Trinken benützt wird.

Chemische Analyse (Günther).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	0,088 Gr.
Chlornatrium	0,600 „

Kohlensaures Natron . . .	0,433 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	1,550 „
Kohlensaurer Kalk	0,466 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,333 „
Extractivstoff	0,266 „

Freie Kohlensäure 2,66 K.Z.

Kuppis (Russland).

Die erdige, eisenhältige Mineralquelle von Kuppis, einem Dorfe von Finnland, entspringt ungefähr $^1/_2$ Meile von Abo, sie wird auch die Quelle des heiligen Heinrich genannt, weil der Bischof dieses Namens unter Erich IX. die Finnen in derselben taufte. Seit lange gekannt, wurde das Mineralwasser zuerst im Jahre 1670 von Elias Tillands, Professor zu Abo, zu therapeutischen Zwecken verwendet.

Das Eisenwasser hat eine Temperatur von 5° R. und ein spec. Gewicht von 1,00095.

Chemische Analyse (Baeck).

(In 12 schwedischen Kannen.)

Kieselerde	0,740 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,231 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,300 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,076 „
Schwefelsaures Mangan . .	0,031 „
Chlornatrium	0,331 „
Chlormagnesium	0,069 „
Kohlensaurer Kalk	0,670 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,160 „
Kohlensaures Eisen	0,359 „
Kohlensaures Mangan . . .	0,041 „
Extractivstoff und Verlust .	0,653 „
	3,661 Gr.

Inhalt.

des 1. Bandes.

(Nach Ländern geordnet.)

Belgien.

Blankenbourghe 154.

Dänemark.

Barestrand-Syssel 133.
Island 477.
Kirstenpöls 498.
Kopenhagen 518.

Deutschland.

Anhalt.

Alexisbad 51.

Baden.

Antogast 73.
Baden-Baden 101.
Badenweiler 104.
Bodendorf 160.
Dürheim 280.
Erlenbad 304.
Freiersbach 340.
Griesbach 386.
Heidelberg 414.
Karlsruhe 488.

Bayern.

Adelheidsquelle 34.
Aibling 37.
Alexandersbad 50.
Boklet 158.
Brückenau 182.
Dingolfing 267.
Dürkheim 277.
Edenkoben 283.
Empfing 294.
Eschelloch 306.
Feldafing 312.
Georgen 360.
Gleisweiler 369.
Gögging 374.
Goldbach 376.
Greifenberg 381.
Griesbad 388.
Hackelthal 395.
Hardeck 413.
Höhenstadt 435.
Kanitzerbad 487.
Kellberg 492.
Kirchberg 497.
Kissingen 500.
Kochel 511.
Kondrau 512.
Krankenhals 523.
Kreuth 426.
Krummbach 531.

Lippe Schaumburg.

Eilsen 285.

Mecklenburg.

Dobberan 269.
Goldberg 376.
Klütz 510.

Meiningen.

Friedrichshall 343.

Oldenburg.

Dangast 258.

Preussen.

Aachen 22.
Altwasser 66,
Apenrade 73.
Arnstadt 80.
Beringerbrunnen 140.
Bertrich 141.
Beuron 147.
Blankenburg 155.
Borbye 164.
Braunfels 178.
Burtscheid 187.
Charlottenbrunn 235.
Charlottenburg 236.
Cleve 248.
Colberg 250.
Cudowa 255.
Cuxhaven 256.
Dievenow 264.
Dirkhold 267.
Dirsdorf 268.
Dorfgaismar 271.
Draitsch-Brunnen 274.
Driburg 274.
Echzell 283.
Eckhartsbrunnen 283.
Eckernförde 283.
Ehrenbreitenstein 284.
Eimbeck 287.
Elmen 289.
Eltville 294.
Ems 294.
Eppenhausen 301.
Erfurt 302.
Ernabrunnen 304.
Fachingen 310.
Falkenberg 311.
Fiestel 319.
Flinsberg 323.
Föhr 325.
Frankenhausen 335.
Freienwalde 339.
Friedrichs-Seebad 344.
Friedrich-Wilhelms-Seebad 344.
Geilnau 357.
Geismar 358.
Gleissen 368.
Goczalkowitz 372.
Godelheim 372.
Godesberg 373.
Göbensdorf 374.
Greifswalde 383.
Grindbrunnen 388.
Grosskarben 389.
Gunthersbad 391.
Hafkreuz 396.
Halla 400.

Hambach 401.
Hanau 403.
Harzburg 410.
Hechingen 413.
Heckinghausen 414.
Heilbrunn 415.
Heilstein 416.
Heinrichsbrunnen 417.
Helmstädt 419.
Hoppingen 420.
Heringsdorf 420.
Hermannsbad 428.
Hofgeismar 434.
Homburg 439.
Hubertsbrunnen 449.
Imnau 460.
Inselbad 461.
Johannisberg 465.
Juliushall 478.
Karlshafen 487.
Kautenbach 491.
Kiel 495.
Kleinern 508.
Königsborn 512.
Königsdorf-Jastrzemb 513.
Königshütte 514.
Kösen 517.
Kreuznach 525.
Kronberg 529.
Kronthal 530.
Kunzendorf 533

Reuss,

Geroldsgrün 361.

Sachsen.

Augustusbad 85.
Elster 292.
Freiberg 339.
Gehringswalde 357.
Georgenbad 360.
Halsbrücke 401.
Hermansbad 429.
Hohenstein 438.
Jobsbad 465.
Klein-Schirma 509.
Königsbrunn 513.

Weimar.

Berka 141.
Grundhof 399.
Ilmenau 458.

Würtemberg.

Berg 139.
Boll 162.
Calw 204.
Cannstadt 210.
Christenhofsbad 245.
Creulsheim 254.
Dizenbach 269.
Dürrwangen 279.
Eberbach 282.
Ebringen 282.
Geislingen 358.
Gingen 361.
Göppingen 364.
Hall 399.
Hesselwangen 432.
Jakobsbad 453.
Jaxtfeld 455.
Jordansbad 467.
Jungbrunn 479.
Kirchbrunnen 497.
Kirchheim 497.
Kleinengstingen 509.
Kromwestheim 518.
Krähenbad 523.

Frankreich.

Aigle 38.
Aix 39.
Aix les Bains 40.
Ajaccio 40.
Alban 46.
Albens 47.
Algier 52.
Allevard 59.
Amand 68.
Amelie les Bains 69.
Amphion 70.
Audinac 84.
Aulus 85.
Auteuil 88.
Ax 88.
Bagnères de Bigorre 107.
— de Luchon 108.
Bagnoles 121.
Bagnols 123.
Bains 123.
Bains-Llupia 124.
Bains Mamet 125.
Bains Marie Therèse 125.
Bains près Arles 125.
Balaruc 126.
Barbazan 131.
Barbotan 132.
Barège les Bains 132.
Batemont 133.
Betaille 147.
Beusseville 147.
Biarritz 148.
Bio 152.
Bleville 156.
Bondonneau 162.
Bois-Plan 161.
Boulogne sur Mer 173.
Bourbon Lancy 174.
Bourbon L'Archambault 175.
Bourbonne les Bains 175.
Bourboule 176.
Brides 179.
Busignargues 188.
Bussang 191.
Calais 197.
Caldariccia 199.
Camarès 204.
Cambo 205.
Campagne 206.
Cannes 207.
Capvern 213.
Castera-Verdujaz 226.
Cauterets 229.
Cauvalat le Vigan 230.
Celles 232.
Chaldelle 234.
Challes 234.
Chapelle Godefroy 235.
Charbonnières 235.
Château Gontier 236.
— neuf 237.
Chatelledon 237.
Chatelguyon 238.
Chaudes Aigues 239.
Coise 249.
Contexeville 251.
Cransac 254.
Cusset 256.
Dax 261.
Desvres 262.
Deux Louts 263.
Dieppe 263.
Dieux le Filt 264.
Digne 266.
Dives 268.
Douai 272.
Dünkirchen 277.
Durethal 280.
Eaux Bonnes 280.
Eaux Chaudes 281.
Encausse 298.
Enghien 299.
Escaldas 305.
Etretat 308.
Fécamp 312.
Felines 313.
Féron 317.
Ferranche 318.
Ferrières 318.
Fiumorbo 322.
Fleur de Lys 323.
Fodray 325.
Foncaude 326.
Foncirgue 327.
Fonsainte 327.
Fonsalada 327.
Fonsanche 327.
Fonsrouilleuse 328.
Fontagre 328.
Fontaine de Jouvence 328.
— rouge 329.
— des Sarrazins 329.
— St. Marguérite 329.

Font dal sofre 330.
— d'Arne 330.
Foradade 331.
Forceral 331.
Forges 332.
— les Eaux 332.
Gabian 348.
Galmier 351.
Gamarde 351.
Gazost 357.
Genestelle 359.
Gervais 361.
Gigonda 364.
Glenai 369.
Gliou 369.
Gourney 378.
Grande Rive 380.
Greloux 384.
Gouillon 393.
Hauterive 412.
Havre 412.
Hemonville 430.
Herse 430.
Heucheloup 432.
St. Honoré 447.
Hyères 449.
Joanette 464.
Jouhe 468.

Griechenland.

Aedepsos 35.
Aegina 36.
Aesculaptempel 36.
Angelo 72.
Dirze 268.
Epidaurus 301.
Galaxidion 349.
Gythion 394.
Helopia 419.
Hermione 430.
Hypate 451.
Ikaria 457.
Kaifa 482.
Kaissariani 482.
Kalauria 482.
Karithena 487.
Katharsion 490.
Kato-Muska 490.
Kenchreae 494.
Klemutzion 508.
Kos 520.

Grossbritannien.

Aberyswyth 27,
Aghaloo 37.
Airthrey 38.
Aldborough 50.
Allouby 60.
Androssau 71.
Antra-Spa 73.
Appledore 75.
Ashby 82.
Athimonus 83.
Athlone-Water 83.
Ballyspellan-Spa 128.
Barmouth 133.
Bath 135.
Beaumaris 137.
Blackpool 154.
Bonnington 164.
Brighton 180.
Bristol-Clifton 181.
Broughty-Ferry 182.
Brownstown-Spa 182.
Butterby 192.
Buxton 193.
Campbelltown 206.
Cheltenham 239.
Clifton 249.
Dawlish 261.
Deal 261.
Derrindaff-Spa 261.
Devonport 263.
Dragheda 275.
Dronisnamullook 276.
Drumgoon 276.
Drumrastel 276.
Dublin 276.
Dumblane 279.
Dunmore 280.
Filey 321.
Fordel 331.
Fowey 335.
Galway-Spa 351.
Garryhill-Spa 352.
Gisland 365.
Glangarin 366.
Gloucester 369.
Golden-Bridge 376.
Gravesend 381.
Harrogate 409.
Hartfell 410.
Hartlepool 410.
Harwich 410.
Hastings 411.
Helgoland 417.
Hellensbourgh 419.
Holbeck 439.
Holywell 439.
Hothhampton 448.
Hyth 452.
Ilfracombe 458.
Instow 464.
Inverleithing 464.
Johnstown 467.
Kilburn 495.
Kilkenny-College-Spa 496.
Kilrusk 496.

Holland.

Borkum 164.
Hilversum 433.
Katwigk 491.

Italien.

Abano 24.
Acerra 27.
Acqua Acetosa 27.
— Acidola 29.
— Bolle 29.
— Puzzolente 30.
— Reineriana 30.
— Santa 31.
— — 32.
— St. Buy 32.
Acqui 32.
Aitora 39.
Albino 47.
Albula 48.
Alcamo 49.
Alfiano 52.
Ali 56.
Alica 57.
Allegrezza 59.
Allume 60.
Alvito 68.
Amoniak-Quellen 70.
Amagni 70.
Anguillara 72.
Anisanctus 72.
Api 74.
Apollo 74.
Aque subveni Homini 75.
Arezzo-Quellen 79.
Argentiero 79.
Armajolo 79.
Asciano 82.
Ascoli 82.
Asinalunga 83.
Astruni 83.
Baccanella 90.
Bagnaccio del Colombajo 106.
Bagni a Acqua 109.
— a Morba 109.
— (Acque dei) 114.
— di Colle 115.
— di St. Agnese 116.
— di St. Elena 116.
— dei Valli di Diavolo 117.
Bagno 118.
— a Baccanella 118.
— Bossole 118.
— d'Apollo 119.
— del Prochio 119.
— die Miemo 119.
— d'Ischia 120.
— Fresco 121.
Bagnoli 122.
Bagnolini dei Rachitici 122.
Baldini 127.
Balnea d'Avignone 128.
Battaglia 136.
Bellaggio 138.
Benetutti 139.

Bivuto di termini 154.
Baccheegiano 157.
Borgo-Moro 164.
Borla 165.
Borra 166.
Borro di Caprenne 167.
Boronne 167.
Botaccio 173.
Bronia 181.
Bruca 182.
Bucia di fiori 185.
Burrone 187.
Caldana 197.
Caldana di Campiglia 198.
Caldanelle 196.
Caldiero 202.
Caldine 202.
Calliano 203.
Calvello 203.
Campiglia 206.
Canal grosso 207.
Caprifico di Valaspra 212.
Caprenne 212.
Casale 220.
Casa nuova 220.
— Stronchino 220.
Casciani 222.
Casino delle Curigliane 222.
Casiala 222.
Castellamare 223.
Castello Mascagni 225.
— d'Orba 226.
Castiglione 226.
Castrocaro 227.
Catena 228.
Cattenaja 228.
Cave 230.
Caz de Bagni 231.
Cecinella 231.
Cefalu 231.
Cesalpino 232.
Cettona 233.
Chionchiano 241.
Chiavari 243.
Chiusa dei Monaci 245.
Cinciano 246.
Cipollo 247.
Citara 247.
Civillina 248.
Cotone 252.
Cotto 252.
Courmajeur 253.
Dofana 269.
Dorgali 272.
Dovadola 273.
Elba 289.
Euphemia 309.
Faënza 310.
Falciano 311.
Ficoncella 318.
Filetta 321.
Filippo 321.
Fogna 326.
Fontaccia 328.
Fontana dell' Arco 330.
Fordignano 332.
Fossino 334.
Fosso degli Ontani 335.
Gagliana 348.
Galleraje 349.
Gavorano 356.
Genesio 359.
Genis 359.
Germano 360.
Giglio 364.
Giunio Marino 365.
Giuseppe 365.
Jano 454.
Ischia 468.

Oesterreich-Ungarn.

Agyagos 37.
Ajnacskö 43.
Akna-Rahó 43.
Akna-Sugatagh 43.
Akna-Szlátina 44.
Alap 44.
Al-Gyógy 53.
Almamezö 61.
Almás 62.
Alsó-Bisztra 63.
— Esztergaly 63.
— Kéked 63.
— Róna 64.
— Sebes 64.
— Tváraszcza 64.
Altsohl 64.
Alt-Tura 65.
Arco 77.
Atya 84.
Aussee 86.
Baassen 89.
Bactkó-Rahó 91.
Baczuch 92.
Baden 92.
Bájfalu 126.
Bajor 126.
Bajorvágás 126.
Baldócz 127.
Barazza 130.
Barát-Lehota 131.
Bartfeld 134.
Békes 137.
Béla 138.
Bellus 139.
Benedekfalva 139.
Benyus 139.
Berencze 139.
Besenyöfalva 147.
Bikszád 148.
Bilén 149.
Bilin 149.
Bistritz 153.
Bisztra 154.
Bodack 159.
Bösing 161.
Borkut 164.
Boros-Jenö 166.
Borova-hora 166.
Borsa 167.
Borszék 169.
Botzen 177.
Bréb 179.
Brusznó 185.
Budis 186.
Buják 186.
Buziásch 188.
Carlsbad 213.
Carlsbrunn 217.
Czako 257.
Czigelka 258.
Daruvár 260.
Deutsch-Kreuz 262.
Diós-Györ 267.
— Jenö 267.
Disznópatak 268.
Doktorka 270.
Dolha 270.
Dombhát 270.
Dorna-Kandreny 272.
Dragomérfalva 273.
Dráhowa 273.
Dreykirchen 274.
Drohobycz 275.
Dubowo-Sauerbrunn 277.
Dubrawa 277.
Ebed 282.
Ebriach 282.
Egartbad 284.
Egbell 284.
Egegh 284.
Egerdach 284.
Egerhof 284.
Eichwald 285.
Einöd 287.
Eisenbach 287.
Elisabeth Salzbad 289.
Elöpatak 291.
Erdöbenye 302.
Erlach 303.
Erlau 303.
Ernsdorf 305.
Falu-Szlatina 312.
Farkas-Mezö 312.
Fetekekút 312.
Fallathal-Quellen 313.
Felsö-Alap 315.
— Apsa 315.
— Bajom 315.
— Neresznicze 316.
— Péteny 316.
— Russbach 316.
— Visso 317.

Ferenberg 317.
Fereneczölgy 317.
Fortejogó 334.
Franzensbad 335.
Freiwaldau 343.
Füred 346.
Gaberneg 348.
Gainfarn 349.
Galthof Bitterquelle 351.
Gastein 352.
Gath 356.
Geltschberg 358.
Gieshübl 362.
Gleichenberg 366.
Geislibergerbad 368.
Gmünd 369.
Gmunden 369.
Gordwokisfalu 377.
Gortva-Kisfalut 378.
Gran 379.
Grasnawawoda 380.
Gries 385.
Grodek 388.
Grossschlagendorf 389.
Grosswardein 389.
Gyüzy 395.
Hall 396.
Hall 398.
Hallein 401.
Harkányi 407.
Herlin 412.
Heilige Kreuz 415.
Heiligenstadt 415.
Herkulesbad 421.
Herlein 428.
Hevviz 433.
Homok 447.
Hozumezö 448.
Hradiszkó 448.
Jahodnica 452.
Jakobfalva 453.
Jamnicza 454.
Jaroslaw 455.
Jelen 456.
Innichen 461.
Johannisbad 465.
Johannisdorf 467.
Josefsbad 468.
Ischl 470.
Jurowca 479.
Iwanda 480.
Iwonicz 480.
Kabolapslyána 481.
Káco 481.
Kaltenleutgeben 483.
Kammer 485.
Karpfen 488.
Kaszon-Jakobfalva 489.
Kéket 492.
Kement 493.
Kerö 494.
Kéruly 494.
Kirling 495.
Kiralyi 496.
Kiraly-Mezö 497.
Kis-Czeg 498.
Kis-Kalan 499.
Kis-Sáros 499.
Klaussen 507.
Klein-Chocholna 507.
Klieningen 509.
Klokocs 510.
Kobersdorf 511.
Königswart 514.
Konopkowa 518.
Koroud 519.
Korytnica 519.
Koroud 521.
Kowaszna 521.
Krapina 525.
Kreuzen 527.
Krzessow 531.
Krynicza 525.
Kuchelbad 532.

Portugal.

Agoas Bellas 37.
Alcafache 49.
Caldas da Rainha 201.
Gafete 348.
Gaieiras 349.
Junqueiro 479.

Rumänien.

Bobotsch 156.
Bräsa 177.
Finceschti 322.
Herrscha 430.
Kalimaneste 483.
Kimpalungi 496.
Kosia 520.

Russland.

Abas-Tuman 25.
Alexanderquelle 50.
Androzopol 71.
Assern 83.
Barbern 131.
Baskuntschatz-Salzsee 135.
Beschtua 144.
Borschow 168.
Busk 190.
Bykowisches Glauberwasser 193.
Ciechocinek 245.
Dubbeln 276.
Dubograedsk 276.
Durenhof 280.
Eisenberg 288.
Essentuk 307.
Gori 377.
Hapsal 403.
Helsingfors 419.
Janischek 454.
Kaminietz-Podolsk 485.
Kaschin 488.
Kastanowka 489.
Katharinenbad 490.
Katharinenburg 490.
Kangern 491.
Kaukasische Bäder 491.
Kemmern 493.
Kiszlawodsk 506.
Klutschewsk 509.
Kotschenowa 521.
Kunda 532.
Kumgara 533.
Kuppis 534

Schweden.

Aahver 23.
Aby 27.
Adolfsberg 34.
Badstofuhver 106.
Boräs 164.
Föllorne 310.
Helenkilde 417.
Herösand 430.
Himmelstadlund 434.

Schweiz.

Aarzihlebad 23.
Aigle 38.
Alisbrunn 48.
Allerheiligenbad 59.
Alvenau 67.
Andeer 71.
Antonienthal 73.
Appenzell 75.
Arp 81.
Attisholz 84.
Augustusholzbad 85.
Anquelle 86.
Bachschweife 91.
Bachtelenbad 91.
Baden 96.
Bagne-Bad 107.
Bagni di Crana 115.
Balzach 129.
Beckenried 137.
Bellerieve 138.
Bex 148.
Birmansdorf 153.
Bleichebad 155.
Blumenstein 156.

Bonn 163.
Bormio 165.
Briegerbad 180.
Bruttalek 184.
Brunnenthal 184.
Bubendorferbad 185.
Buntschibad 186.
Combe-Girard 251.
Daetlingen 258.
Dardagni 260.
Dorfbad 271.
Drahtschmidlibad 274.
Drize 275.
Ehrlosen 284.
Ellabria 291.
Enatbühl 298.
Engelberg 299.
Engistein 300.
Ermetschwylerbad 304.
Etuves 309.
Evian 309.
Evolena 310.
Fahrenbühlerbad 311.
Felsenegg 313.
Fideris 319.
Fläsch 323.
Flossbrunn 325.
Forstegg 334.
Gais 349.
Garmiswyl 352.
Gelterkinden 358.
Gempelenbad 359.
Gisi 365.
la Golaise 375.
Gontenerbad 377.
Grabserbad 379.
Grenichenbad 379.
Grünen 391.
Gurnigel 393.
Gyrenbad 394.
Habernbad 395.
Haldenstein 396.
Heiden 415.
Heinrichsbad 416.
Heustrich 432.
Horn 448.
Ibenmoosbad 455.
Iberg 456.
Jenatz 456.
Iforten 457.
Interlaken 462.
Kastenloch 489.
Kirchleerau 498.
Klosters 510.
Knutwyl 510.

Spanien.

Aaez 23.
Alange 44.
Alaraz 46.
Alcala del Rey 49.
Alcantud 50.
Alhama 54.
Alhama de Aragon 54.
— de Granada 55.
— de Murcia 55.
Alieum 58.
Aliseda 58.
Almagro 61.
Almeda 62.
Almeria 62.
Aranjuez 75.
Archena 76.
Archevaleta 76.
Ardales 78.
Arnedillo 80.
Artejo 81.
Banos 129.
— de Bejar 130.
— de Tiermas 130.
Baza 137.
Bertua 144.
Bonar 162.
Braque 178.
Caldas de Cuntis 199.
— de Estrai 200.
Caldas de Mombuy 200.
— de Oviedo 200.
— de Rayes 202.
Carballino 213.
Carratraca 219.
Casares 221.
Cestona 233.
Chiclana 244.
Chitignano 244.
Cuervo 256.
El Molar 291.
Esparaguera 306.
Ferreira 318.
Fitero 322.
Fonte de la Puda 331.
Fortuna 334.
Fuente Caliente 344.
Fuen Santa 344.
Fuente del Rosal 345.
Fuente del Toro 345.
Fuente di Piedra 246.
Gava 356.
Graena 379.
Grao 380.
Guesalivar 392.
Hervidores di San Fuente 430.
Jacintos 452.
Jaen 452.

Türkei.

Ahioli 37.
Aidos 37.
Banjaluka 129.
Banja 129.
Brussa 183.
Budimir 186.
Feredschik 317.
Jallowa 453.
Kirkilissa 498.
Kisseliak 499.
Kostendel 520.

Inhalt

des 1. Bandes.

(Nach Analogie der Quellen geordnet.)

Alkalische Quellen.

a) Alkalische Säuerlinge.

Alt-Tura 65.
Alvito 68.
Antogast 73.
Antonienthal 73.
Antrim Spa 73.
Asciano 82.
Barat-Lehota 131.
Benedekfalva 139.
Benyus 139.
Bertrich 141.
Bilen 149.
Bilin 149.
Bisztra 153.
Boll 162.
Bronia 181.
Budis 186.
Charlottenbrunn 235.
Chaudes Aigues 239.
Catto 252.
Deutsch Kreuz 262.
Doctorca 270.
Dombhat 270.
Dorfbad 271.
Dubowa 277.
Dubrowa 277.
Ebriach 282.
Egerdach 284.
Elster 292.
Eppenhausen 301.
Essentuk 307.
Evolena 310.
Fachingen 310.
Fällorne 310.
Fellathal 313.
Felsö Vissa 317.
Fideris 319.
Fläsch 322.
Galmier 350.
Giesshübl 362.
Göppingen 374.
Heilbrunnen 415.
Heilstein 416.
Heppingen 420.
Jacintos 452.
Kiseliak 499.
Kis-Kalan 499.
Kis-Saros 499.
Kiszlawodsk 506.
Kleinern 508.
Kondrau 512.
Kowaszna 521.
Kronthal 530.

b) Alkalische Eisensäuerlinge.

Aby 27.
Acqua acetosa 27.
— acidola 29.
— Bolle 29.
— Santa 31.
Ajnacskö 43.
Albens 47.
Alica 57.
Alsó-Bisztra 53.
— Erztergaly 53.
Altsohl 64.
Altwasser 66.
Amphion 70.
Andrejapol 71.
Api 74.
Arezzo 79.
Asina lunga 83.
Athlone-Water 83.
Augustusbad 85.
Baccanella 90.
Baczuch 92.
Bagnère de Bizorre 107.
Bagni dei Valli di Diavolo 117.
Bagni di Baccanella 118.
— d'Apollo 119.
— del Prochio 119.
Bagnolino dei Rachitici 122.
Balnea d'Avignone 128.
Baracza 130.
Bartfeld 134.
Berencze 139.
Berka 41.
Besenyöfalva 147.
Bikszád 148.
Bösing 161.
Borás 164.
Borra 166.
Borro 167.
Borrone 167.
Borszék 169.
Bottaccio 173.
Brückenau 182.
Burrone 187.
Buzias 188.
Caldas de Oviedo 200.
Camares 204.
Campagne 206.
Caprifico 212.
Carlsbrunn 218.
Casciani 222.
Casteletto 225.
Catenaja 228.
Celles 232.
Cesalpino 232.
Cettona 233.
Chapelle Godefroi 235.
Chianciano 241.
Chiusa dei Monaci 245.
Cinciano 246.
Civiliana 248.
Cleve 248.
Combe-Girard 251.
Courmajeur 253.
Cudowa 255.
Cuervo 256.
Czako 257.
Desvres 262.
Dinkhold 267.
Dios-Jenö 267.
Dives 268.
Dorna-Candreny 272.
Drahowa 273.

Eisenbach 287.
Eisenberg 288.
Elöpatak 291.
Elster 292.
Ernabrunnen 304.
Falciano 311.
Felsö Beteny 316.
— Vissa 317.
Ferranche 318.
Fonsaint 237.
Fonsrouilleuse 328.
Fontaine de St. Margarite 329.
Forges les eaux 333.
Fossins 334.
Franzensbad 335.
Füred 346.
Gabian 348.
Gagliano 348.
Gava 356.
Geilnau 357.
Geismar 358.
Giuseppe 365.
Gleichenberg 366.
Glenac 369.
Godelheim 372.
Godesberg 372.
Goldbach 376.
Goldberg 376.
Gordva Kisfalu 377.
Gortva Kisfalud 378.
Grasnawawoda 380.
Greifenberg 381.
Griesbach 386.
Hauterive 412.
Herlin 412.
Hardeck 413.
Herlein 428.
Hervidores di San fuente 430.
Hofgeismar 434.
Jahodnik 452.
Jakobfalva 453.
Jamnicza 454.
Jellen 456.
Jenatz 456.
Imnau 460.
Josefsbad 468.
Kabolapolyane 481.
Kaszon-Jakobfalva 489.
Kéruly 494.
Kissingen 500.
Klausen 507.
Klein-Chacholna 507.
Knutwyl 510.
Kobersberg 511.
Königshütte 514.
Königswart 514.
Korond 519.
Korytnica 519.
Kotschenowa 521.
Krynica 532.
Kunzendorf 533.

c) Alkalisch muriat. Quellen.

Ahioli 37.
Bagni 114.
Bagno Bossole 118.
Banos 129.
Bucca dei fiori 185.
Felso Neresznicze 316.
Fereneczvölgy 317.
Fossino 334.
Gleichenberg 366.
Harkányi 407.
Herlein 428.
Adolfsberg 34.
Allerheiligenbad 59.
Aquae subveni Homini 75.
Arnedillo 80.
Attisholz 84.
Badstofuhver 106.
Bagnoli 122.
Bagnaluca 129.
Bonar 162.
Baros-Jenö 166.
Bourboule 177.
Budimir 186.
Buntschibad 186.
Caldanelle 198.
Campiglia 206.
Capvern 213.
Carlsbad 213.
Chaldelle 234.
Feredschik 317.
Fordignano 332.
Franzensbad 335.
Gaberneg 348.
Ikaria 457.
Ischia 468.
Kis-Czége 498.
Kurutscherme 534.

Kochsalzquellen.

a) Einfache Kochsalzquellen.

Aegina 36.
Akna-Sugatagh 43.
— Szlatina 44.
Alange 44.
Alegrezza 59.
Also-Róna 64.
— Tvaroszcza 64.
Angello 72.
Anguillar 72.
Baden-Baden 101.
Bagno di Miemo 119.
— d'Ischia 120.
Barège les Bains 132.
Bath 135.
Berg 139.
Borla 165.
Borech 168.
Butterby 192.
Calgana 198.
Caldas de Mombui 200.
Cannstadt 210.
Casteletto d'Orba 226.
Castiglione 226.
Catena 228.
Cave 230.
Caz 231.
Cecinella 231.
Cestona 233.
Cheltenham 239.
Cipollo 247.
Dätlingen 258.
Digne 266.
Dovadola 273.
Eberbach 282.
Eltville 294.
Ems 294.
Erfurt 302.
Erlenbad 304.
Euphemia 309.
Fallu-Szlatina 312.
Féllines 313.
Felsö Apsa 315.
— Bájom 315.
— Rona 316.
Fonsalada 327.
Fosso degli Ontani 335.
Galaxidion 349.
Grosskarben 389.
Gross-Schlagendorf 389.
Güntersbad 391.
Gythium 394.
Gyüzy 395.
Mehadia 421.
Homburg 439.
Jouhe 468.
Juliushall 478.
Jurawca 479.
Katharsion 490.
Kenchreae 494.
Kirchberg 497.
Kissingen 500.
Kosia 520.
Kronberg 529.

b) Jod- und Bromquellen.

Abas Tuman 25.
Adelheidsquelle 34.
Allevard 59.
Baassen 89.
Bacskó Raho 91.
Balaruc 126.
Barbazun 131.
Bartfeld 134.
Beringerbrunnen 140.
Beschtua 144.

Bondonneau 162.
Borkul 164.
Bourbon l'Archambaut 175.
— les Bains 175.
Busk 190.
Castro caro 227.
Coise 249.
Czigelka 258.
Dofana 269.
Dürkheim 277.
Felsö Alap 315.
Frankenhausen 335.
Gazost 357.
Genis St. 359.
Goczalkowitz 372.
Greifswalde 381.
Gréloux 384.
Hall 396.
Iwonicz 480.
Kanitzerbad 487.
Kiraly-Mezo 497.
Königsdorf-Jastrzeab 513.
Krankenheil 523.
Kreuzen 527.
Kreuznach 527.

c) Soolen.

Aibling 37.
Aidos 37.
Airthrey 38.
Arnstadt 80.
Ashby 82.
Aussee 86.
Baldini 127.
Baskuntschatzk 135.
Bex 148.
Casa Stronchina 221.
Chiechocinek 245.
Colberg 250.
Drohobycz 275.
Dumblane 279.
Dürrheim 280.
Elmen 289.
Frankenhausen 335.
Gmunden 360.
Hall 398.
Hall 399.
Halle 400.
Hallein 401.
Harzburg 410.
Hubertsbrunnen 449.
Jaxtfeld 455.
Inverleithing 464.
Ischl 470.
Jungbrunn 479.
Karlshofen 487.
Königsborn 512.
Kösen 517.
Kreuzen 527.

Bitterwässer.

Aarzihle-Bad 23.
Acqua santa di Buyhuto 32.
Aesculaptempel 36.
Alap 44.
Aranjuez 75.
Aulus 85.
Baden (Schweiz) 96.
Bellerieve 138.
Birmansdorf 153.
Braque 178.
Bikaw 193.
Casale 220.
Cefalu 231.
Chiaclana 244.
Christenhofsbad 245.
Citara 248.
Dubograedsk 276.
Elisabet-Salzbad 289.
Fontaine de Saracins 329.
Foradade 331.
Fordel 331.
Friedrichshall 343.
Galthof 351.
Gran 379.
Hermione 430.
Ivanda 480.
Katharinenbad 490.
Kilburn 495.
Kirchbrunne 497.

Schwefelquelle

a) kalte.

Aaez 23.
Acerra 27.
Acqua puzzolente 30.
— Reineriana 30.
— Santa 31.
— Aghaloo 37.
Agoas-Bellas 37.
Aitora 39.
Alaraz 46.
Albino 47.
Alfiano 52.
Allume 60.
Almeida 62.
Alsó-Kekel 63.
— Sebes 64.
Alveneu 67.
Andeer 71.
Anisanctus 72.
Archevaleta 76.
Ardales 78.
Argentiero 79.
Arp 81.
Athimonus 83.
Bachschweife 91.
Bagnoles 121.
Bájfalu 126.
Bajor 126.
Bajorvágás 126.
Barberu 131.
Béla 138.
Bellus 139.
Berka 14.
Bio 153.
Bleichebad 155.
Bobotsch 156.
Boclet 157.
Bonn 163.
Bonnington 164.
Borgomaro 164.
Borkut 164.
Bräsa 177.
Breb 179.
Bruca 182.
Brusznó 185.
Cadéac 194.
Caldas da Reinha 201.
Calliano 203.
Cambo 205.
Canal grosso 207.
Carratraca 219.
Casa nuova 220.
Cazares 221.
Casiola 222.
Castera 226.
Cauvalat 230.
Civilina 248.
Contrexseville 251.
Courmayeur 253.
Cransac 254.
Cuervo 256.
Derrindaff-Spa 261.
Deux-Louts 263.
Dieu-le-Filt 264.
Dingolfing 267.
Discopatak 268.
Dragomerfalva 273.
Dronisnamullock 276.
Drumgoon 276.
Drumrasel 276.
Dürrwangen 279.
Dürenhof 280.
Ebningen 282.
Echzell 283.
Edenkuben 283.
Egartbad 284.
Egbell 284.
Ehrlosen 284.
Ellabria 291.
Enatbühl 298.
Enghien 299.
Erdöbenye 302.
Falkenberg 311.
Feketekút 312.
Feldafing 312.
Fiestel 319.
Finceschti 322.
Fonntaccia 328.
Fontana deli' Arò 330.

Forstegg 334.
Fortyogó 334.
Freierbach 340.
Fuente del Toro 345.
Gafete 348.
Gamarde 351.
Garmiswyl 352.
Gelterkinden 358.
Genesio 359.
Genis St. 359.
Georgenbad 360.
Gigondas 364.
Gisland 365.
Geislibergerbad 368.
Gmünd 369.
Gögging 374.
Golaise 375.
Golden-Bridge 376.
Gori 377.
Grabersbad 379.
Grindbrunnen 388.
Grodek 388.
Güntersbad 391.
Guesalivar 392.
Guillon 393.
Gurnigl 393.
Gythium 394.
Häbernbad 395.
Halsbrücke 401.
Harrowgate 409.
Hechingen 413.
Heckinghausen 414.
Heilige Kreuzbad 415.
Hermannsbad 428.
Hermannsbad 429.
Hermonville 430.
Herrscha 430.
Heselwangen 432.
Höhenstadt 435.
Holbeck 439.
Homok 447.
Hozumozö 448.
Hradiszkó 448.
Jallowa 453.
Janischek 454.
Jano 454.
Iberg 456.
Innichen 461.
Kalimaneste 483.
Kaminietz 485.
Karithena 487.
Karpfen 488.
Kastanowka 489.
Kéke 492.
Kemmern 493.
Kerö 494.
Kimpalungi 496.
Kirchheim 497.
Klutschewsk 509.
Klosters 510.
Konopkowka 518.
Kornwestheim 518.
Kreuth 526.
Krzessow 531.
Kunda 532.
Kuzendorf 533.
Kwiczowicze 534.

Schwefelwasser

b) warme.

Aachen 22.
Abano 24.
Acqui 32.
Aedepsos 35.
Agyogos 37.
Aigle 38.
Aix les Bains 40.
Alcafache 49.
Alcamo 49.
Alexanderquelle 50.
Alhama de Granada 55.
Ali 56.
Almás 62.
Amélie les Bains 69.
Archena 76.
Artejo 81.
Ascoli 82.
Astruni 83.
Audinac 84.
Ax 88.
Baden, Oesterreich 92.
Bagnères de Bigorre 107.
— de Luchon 108.
Bagni a Morba 109.
— di Collo 105.
— di Crana 115.
— di St. Agnese 116.
Bagnoles 123.
Banja 129.
Banos de Bajar 130.
— de Tiermas 130.
Barbotan 132.
Bári 133.
Bataglia 136.
Békes 137.
Benetuttl 139.
Bertua 144.
Beschtua 144.
Borova-Hora 166.
Brides 179.
Briegerbad 180.
Burtscheid 187.
Caldamaccia 199.
Caldas de Cuntis 199.
— de Estrac 200.
— de Rayes 202.
Caldine 202.
Carbalino 213.
Dirze 268.
Dorgali 272.
Eaux-Bonnes 280.
Eaux chaudes 280.
Ebed 282.
El-Molar 291.
Encausse 298.
Escaladas 305.
Esparaguera 306.
Etuves 309.
Filippo 321.
Fitero 322.
Fiumorbo 322.
Fonsanche 327.
Font dal Sofre 339.
— del Puda 331.
Gaieiras 349.
Galleraje 349.
Gervais St. 361.
Graena 379.
Grosswardein 389.
Harkánji 407.
Hellopia 419.
Herkulesbad 421.
Honoré 447.
Hypate 451.
Iferten 457.
Joanette 464.
Kaifa 482.
Kato-Muska 490.
Kaukasische Schwefelbäder 491.
Klemutzion 508.
Kos 520.
Kostendil 520.
Kungara 533.

Eisenquellen.

Aberyswyth 27.
Akna-Rahó 43.
Alban 46.
Albula 48
Alexisbad 51.
Alama 54.
Alhama de Aragon 54.
Apollo 74.
Auteuil 88.
Bagnaccio del Colombajo 106.
Bains 123.
Ballyspellan-Spa 128.
Balzach 129.
Betaille 147.
Bleville 156.
Blumenstein 156.
Boccheggiano 157.
Boclet 157.
Bois-Blanc 161.
Borsa 167.
Bourbon Lancy 174.
Bowenstowe Spa 182.
Brussa 183.
Bruttalen 184.
Brunnenthal 184.
Bousignari 188.
Bussang 191.
Calvello 203.

Calv 204.
Cambo 205.
Cannstadt 210.
Caprenne 212.
Cassino 222.
Castera 226.
Charlottenburg 236.
Château Gontier 236.
— Neuf 237.
Chateldon 237.
Chatelguyon 238.
Cheltenham 239.
Crailsheim 254.
Diex-le-filt 264.
Dirsdorf 268.
Dolha 270.
Draitsbrunnen 274.
Drahtschmidli 274.
Driburg 275.
Drize 275.
Durethal 280.
Eimbeck 287.
Engistein 300.
Erdöbenye 302.
Erlach 303.
Fahrenbühlerbad 311.
Fallu-Szlatina 312.
Felsö Neresznicze 316.
Ferenberg 317.
Ferrera 318.
Ferrieres 318.
Ficoncella 318.
Filey 321.
Fleur de Lys 323.
Fodray 325.
Foncirgue 327.
Fontagre 328.
Fontaine de Jouvence 328.
— Rouge 329.
Font d' Aram 330.
Forceral 331.
Forges 332.
Freienwalde 339.
Freiersbach 340.
Fuenta caliente 344.
Fuente santa 344.
Galway-Spa 351.
Garryhil-Spa 352.
Gavorano 356.
Genestelle 359.
Georgenbad 360.
Geraldsgrün 361.
Giglio 364.
Gisland 365.
Giunco Marino 365.
Galangarin 366.
Gleissen 368.
Gloucester 369.
Gontenerbad 377.
Gurney 378.
Grundhof 391.
Hambach 401.
Hanau 403.
Harrowgate 409.
Hartwell 410.
Heinrichbrunnen 417.
Helmstädt 419.
Hermannsbad 428.
Hermannsbad 429.
Hernösand 430.
Herse 430.
Himmelstadlund 434.
Hohenstein 438.
Holywell 439.
Homburg 439.
Horn 448.
Inselbad 461.
Johannisbad 465.
Johannisdorf 467.
Johnstown 467.
Karlsruhe 488.
Kaschin 488.
Katharinenburg 490.
Kaudenbach 491.
Kellberg 492.
Kilkenny-College-Spa 496.
Klieningen 509.
Krzessow 531.
Kuchelbad 532.
Kuppis 534.

Erdige Mineralquellen.

Algyógy 53.
Alicum 58.
Almamezö 61.
Apenzell 75.
Armajolo 79.
Atya 84.
Bagni die Acqua 109.
Bains près Arles 125.
Baldócz 127.
Baza 137.
Bivuto 154.
Bodack 160.
Bubendorf 185.
Buxton 193.
Caccia Catto 194.
Caldiero 202.
Cottone 252.
Dizenbach 269.
Dorfgeismar 271.
Ehrenbreitenstein 284.
Ems 294.
Ermetschwylerbad 304.
Eschelloh 307.
Faenza 310.
Farkas-Mezo 312.
Felso Ruszbach 316.
Féron 317.
Ferrieres 318.
Filetta 321.
Flossbrunnen 325.
Fagna 326.
Foncaude 326.
Fortuna 334.
Freienwalde 339.
Fuente del Rosal 345.
Gabian 348.
Gath 356.
Geringswalde 357.
Gempellenbad 359.
Giengen 361.
Grenichenbad 379.
Grande Rive 380.
Griesbad 388.
Grünen 391.
Gyrenbad 394.
Hackelthal 395.
Haldenstein 396.
Heucheloup 432.
Jaen 452.
Jakobsbad 453.
Jaroslaw 455.
Ibenmoosbad 455.
Jobsbad 465.
Kéménd 493.
Kiraly 496.
Kirchlerau 498.
Klokocs 510.
Koroud 521.
Krähenbad 523.
Kuppis 534.

Indifferente Quellen.

Aix 39.
Alama di Murcia 55.
Aliseda 58.
Almeira 63.
Amand. St. 68.
Augustholzbad 85.
Badenweiler 104.
Bagni a Morba 109.
Bagno fresco 121.
Bains Llupia 124.
— Mainet 125.
Cauterets 229.
Daruvár 260.
Dax 261.
Dios-Györ 267.
Epidaurus 301.
Elau 303.
Evian 309.
Fuente de Piedra 346.
Gastein 352.
Geislingen 358.
Georgen 360.
Hevviz 433.
Kács 481.
Kaissariani 482.
Kalauria 482.
Kirstenpuls 498.
Krapina-Teplitz 525.
Krumbach 531.

Seebäder.

Aldborough 50.
Allouby 60.
Androssau 71.
Apenrade 73.
Alpedore 75.
Assern 83.
Marie Therèse 125.
Beaumaris 137.
Beusseville 147.
Biaritz 148.
Blackpoo 154.
Blankenberghe 154.
Borbye 164.
Borkum 164.
Boulogne sur Mer 173.
Brighton 180.
Bristol 181.
Broughty-Ferry 182.
Cabagnal 194.
Calais 197.
Campbelltown 206.
Castellamare 223.
Colberg 250.
Dangast 258.
Dawlish 261.
Deal 261.
Devonport 263.
Dieppe 263.
Dievenow 264.
Doberan 269.
Drogheda 275.
Dubbeln 276.
Dublin 276.
Dünkirchen 277.
Dunmore 280.
Eckernförde 283.
Etretat 308.
Fécamp 312.
Föhr 325.
Fowey 335.
Friedrichsbad 344.
Friedrich Wilhelmsbad 344.
Grao 380.
Gravesend 381.
Hafkreuz 396.
Hapsal 403.
Hartlepool 410.
Harwich 410.
Hastings 411.
Havre 412.
Helgoland 417.
Helsingforo 419.
Hellensburgh 419.
Heringsdorf 420.
Hothhampton 448.
Hyères 449.
Hyth 452.
Ilfracombe 458.
Instow 464.
Jungueiro 479.
Katwijk 491.
Kaugern 491.
Kiel 495.
Kilrusk 496.
Klütz 510.
Kopenhagen 518.

Kaltwasserheilanstalt.

Albisbrunn 48.
Alexandersbad 50.
Eichwald 285.
Freiwaldau 343.
Geltschberg 358.
Johannisberg 465.
Kaltenleutgeben 483.
Königsbrunn 513.
Kreuzen 527.

Klimatische Curorte.

Ajaccio 40.
Algier 52.
Arco 77.
Beckenried 137.
Bellaggio 138.
Bormio 165.
Botzen 177.
Cairo 194.
Cannes 207.
Chiavari 243.
Clifton 249.
Elba 289.
Engelberg 299.
Felsenegg 313.
Flinsberg 323.
Gais 349.
Glion 369.
Gmunden 369.
Gries 385.
Heidelberg 414.
Heiden 415.
Heiligenstadt 415.
Hyères 449.
Ilmenau 458.
Interlaken 462.
Ischl 470.
Kammer 485.
Kocheln 511.
Kreuth 526.

Molkenkuranstalten.

Bachtellenbad 91.
Beuron 147.
Bistritz 153.
Carlsbrunn 218.
Ernsdorf 305.
Füred 346.
Gais 349.
Gleisweiler 369.
Heinrichsbad 416.
Hilversum 433.
Ischl 470.
Juliushall 478.
Kierling 495.
Kreuth 526.

DIE BÄDER

QUELLEN UND CURORTE

EUROPA'S.

VON

DR. J. HIRSCHFELD, BADEARZT IN ISCHL UND DR. WILH. PICHLER, BADEARZT IN KARLSBAD

IN

WIEN.

ZWEI BÄNDE.

II. BAND.

STUTTGART.

VERLAG VON FERDINAND ENKE.

1876.

Druck von Junge & Sohn in Erlangen.

Vorrede.

Wir übergeben, nicht ganz ein Jahr nach dem Erscheinen des ersten Bandes, den Schluss des Werkes hiermit der Oeffentlichkeit. Wir haben dem, was wir in der Vorrede des ersten Bandes sagten, nur wenig hinzuzufügen. Zum Theil aus Selbsterkenntniss sind wir uns der dem Werke anhaftenden Mängel bewusst geworden; zum Theile wurden wir durch die Kritik der verschiedenen Fachorgane, welchen wir für das Wohlwollen, das sie unserem Buche in ihren Besprechungen zu Theil werden liessen, unseren besten Dank sagen, auf dieselben aufmerksam gemacht. Insoweit es der Sachlage nach möglich war, haben wir uns bemüht, schon im II. Bande gewisse Auslassungen nachzuholen, Mängel zu verbessern, Unrichtigkeiten richtig zu stellen. Wo dies im Bereiche der Möglichkeit nicht lag, müssen wir auf eine zweite Auflage verweisen, die, wenn der fernere Absatz des Buches mit dem bisherigen gleichen Schritt hält, voraussichtlich nicht lange wird auf sich warten lassen.

Wir halten es für unsere Pflicht, da es bei einem aus Hunderten von Werken und Monographien, aus allen Ecken und Enden der balneologischen Literatur sorgsam zusammengetragenen Werke nicht möglich ist, jedes einzelne bei jedem einzelnen Artikel zu citiren, die hervorragenderen und umfangreicheren Werke zu erwähnen, aus welchen wir geschöpft haben. Eine erschöpfende Angabe der Literatur liegt durchaus nicht im Bereiche der Möglichkeit, da sonst die Monographien über jedes einzelne Bad hätten erwähnt werden müssen. Wir nennen also die folgenden grösseren Schriften:

Biermann, das Oberengadin; Leipzig. Boschan und Hamburger, österr. Badezeitung; Wien. Harless, Heilquellen und Curbäder; Berlin. Helfft, Balneotherapie; Berlin. Hirschfeld, der Cursalon;

Wien. Hörling, Curorte; Paderborn. James, Eaux minérales; Paris. Joanne & Pileur, Guide médical; Paris. Kisch, Jahrbuch für Balneologie; Wien. Koch, Mineralquellenlehre; Wien. Labat, les eaux de la Scandinavie; Paris. Lersch, Mineralquellenlehre; Erlangen. Liebau, Mineralwässer des Kaukasus. Lindemann, klimat. Curorte; Erlangen. Meyer-Ahrens, Bäder und Curorte der Schweiz; Zürich. Morin, Badealmanach; Berlin. Osann, Darstellung der bekannten Heilquellen; Berlin. Pfeiffer, Thüringens Badeorte; Weimar. Reimer, Klimatische Wintercurorte; Berlin (welchem Werke die Artikel Cannes und Hyères zum Theil entnommen sind). Schneider, über Luftcuren; München. Seegen, Compendium der Heilquellenlehre; Wien. Sigmund von Ilánor, südliche klimatische Curorte; Wien. Sigmund, Uebersicht der bekanntesten Mineralwässer Siebenbürgens; Wien. Spengler; balneologische Zeitung; Wetzlar. Vetter, Heilquellenlehre; Berlin. Virchow & Hirsch, Jahresberichte; Berlin. Wachtel, Ungarns Curorte und Mineralquellen; Oedenburg. Werber, die Kniebisbäder; Erlangen.

Mit Rücksicht auf eine eventuelle zweite Auflage möchten wir schon heute die verschiedenen Badebesitzer, Brunnendirectionen, Curvorstände etc. aller Länder, besonders Deutschlands, dringend ersuchen, uns auf etwaige Unrichtigkeiten aufmerksam zu machen, die neuesten, ihre Quellen und Curorte betreffenden Veränderungen uns wissen zu lassen, die darauf bezüglichen Publicationen uns mitzutheilen, damit wir derart in die Lage gesetzt werden, in ihrem eigenen Interesse etwaige Irrthümer oder den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Angaben richtig zu stellen.

Wien, im März 1876.

Die Verfasser.

Labassère (Frankreich).

Labassère mit seiner kalten Schwefelquelle liegt im Departement der Hautes-Pyrenées an einem Ausläufer der Pyrenäen. Man erreicht es von Paris mit der Südbahn über Bagnères de Bigorre.

Das Klima ist in allen südlichen Orten Frankreichs mild; doch bei der Gebirgslage raschen Temperaturwechseln unterworfen. Niederschläge sind häufig.

Die Quellen waren schon zu den Zeiten der Römer bekannt. Sie entspringen aus Granit und Tufstein; ihr Wasser ist klar, geruchlos, von etwas hepatischem Geruch und schwach salzigem Geschmack.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 1000Gramm.)

Schwefelnatrium .	0,3563	Gr.
Chlornatrium . . .	1,5805	„
Chlorkalium . . .	0,0276	„
Kohlensaures Natron	0,1781	„
Kieselsaurer Kalk .	0,3371	„
Kieselsaure Thonerde	0,0053	„
Kieselsaure Magnesia	0,0737	„
Schwefels. Thonerde	0,0138	„
Jod	Spuren	
Organische Materie .	1,1136	„
	3,6860	Gr.

Temperatur 9—11°.

Heilanzeigen: Bei chronischen Catarrhen des Kehlkopfs und der Bronchien. (Siehe 1. Bd. Seite 12.)

Lagarde (Frankreich).

Die erdigen Schwefelquellen von Lagarde entspringen aus Thon- und Kalklagern in der Gemeinde Bio im Departement du Lot. Es sind deren zwei von gleicher physikalischer und chemischer Beschaffenheit. Es besteht hier ein Bade-Etablissement.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk	0,401	Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,097	„
Schwefelsaurer Kalk . .	1,732	„

Schwefelsaures Natron	0,688 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,286 „
Chlormagnesium . .	0,073 „
Chlornatrium . . .	0,109 „
Kieselerde u. Eisenoxyd	0,028 „
Organische Stoffe .	0,076 „
Schwefel	Spuren
	3,490 Gr.

Freie Kohlensäure	0,078 Liter
Schwefelwasserstoff	0,012 „
	0,090 Liter

Heilanzeigen sind die der Schwefelwässer. (S. 1. Bd. S. 12.)

Laghetto delle isole natanti (Italien).

Von Wien mit der Eisenbahn nach Rom.

Der Solfatara-See Laghetto delle isole natanti liegt 12 Miglien von Rom in der Richtung gegen Tivoli. Er führt diesen Namen, weil einige ungefähr zehn Fuss im Durchmesser haltende, an drei Fuss dicke, aus zusammenhängenden Wurzelstücken gebildete, mit Humus bedeckte Inseln auf demselben schwimmen. In geringer Entfernung von seinem nördlichen Ufer erhebt sich die Ruine der ehemaligen Bäder Marc. Agrippa's. Das Becken des Sees hat bei einer Tiefe von 175 Fuss ungefähr 500 Schritte im Umfange. Das geschöpfte Wasser erscheint klar, im See hat es eine bläulichweisse etwas opalisirende Farbe. Ueberall steigen Luftblasen auf.

Die Analysen ergeben eine grosse Menge schwefel- und kohlensaure Salze, dann Chlornatrium, Chlorcalcium und Chlormagnesium. Wirft man ein Stück Kalktuff in den See, so entsteht da, wo es niedersinkt, ein in immer grösserem Kreise bewegtes Aufbrausen, als siede das Wasser lebhaft; zu Ende dieser etwa eine halbe Stunde dauernden Erscheinung werden grosse Luftblasen emporgetrieben.

Das Wasser ist kühl, von salzigem, widrig bitterlichem Geschmack.

Lago d'Averno (Italien).

Die Aque Puzzole di Pienza, eisenhältige Schwefelquellen, auch Lago d'Averno genannt, entspringen aus einem kreisförmigen Krater, dessen Ränder aus gelblichen Thon bestehen, auf einem Hügel etwa eine halbe Stunde von Pienza entfernt. Die Quelle hat ihren Namen von dem üblen Geruche, den ihr Wasser verbreitet, welches, obwohl an sich kalt, zu sieden scheint. In der Nähe der Quelle findet man kleine Krystalle von schwefelsaurem Eisen. Das aus der Quelle strömende Gas enthält nach Giulj in 100 Theilen:

Schwefelwasserstoff	30 Theile
Freie Kohlensäure	50 „
Sauerstoff . . .	8 „
Stickstoff . . .	12 „

Das Wasser ist trübe und hat einen stark sauren, zusammenziehenden, unangenehmen Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	2,132 Gr.

Schwefelsaurer Kalk	3,199	Gr.
Sehwefelsaures Eisen	13,850	„
Schwefelsaure Thonerde	8,530	„
Freie Schwefelsäure	7,463	„
	35,174	Gr.

Auch der Quellenniederschlag wurde einer chemischen Untersuchung unterzogen und es ergab die

Chemische Analyse (Giulj)
(in 100 Gramm)

Schwefel	8,00	Gr.
Schwefelsaures Eisenoxydul	64,00	„
Schwefelsaure Thonerde	8,00	„
Freie Schwefelsäure	1	„
In Wasser unlösliche Substanzen	19	„
	100	„

Heilanzeigen. Der widerliche Geruch des Wassers sowie der Schlamm, von dem es getrübt ist, halten von der innern Anwendung desselben ab. Aeusserlich angewendet, soll es sich bewähren gegen allerhand chronische Hautausschläge, veraltete Fussgeschwüre bei Anchylosen und chronische Knieanschwellungen.

Laifour (Frankreich).

Im Departement der Ardennen, zwei Stunden von Mézières entfernt, entspringt der erdige Eisensäuerling von Laifour in dem gleichnamigen Dorfe.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von erfrischendem, säuerlichem, leicht adstringirendem Geschmack.

Chemische Analyse (Arnstein).
(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk Kohlensaure Magnesia	0,0031	Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0400	„
Chlornatrium	0,0037	„
Chlorcalcium Chlormagnesium	0,0014	„
Schwefelsaurer Kalk	0,0365	„
Schwefelsaure Magnesia	0,0291	„
Kieselerde	0,0045	„
Verlust	0,0077	„
	0,1260	Gr.
Kohlensäure	0,019	Liter.

Der von dem Wasser gebildete Niederschlag besteht aus Eisenoxydul, Kalk und Kieselerde.

Heilanzeigen: Anämie, bei Leucorrhöe, Blasencatarrh. (Siehe 1. Bd. S. 12, 13.)

Das Mineralwasser, welches den Transport sehr gut verträgt, wird in bedeutender Menge versendet.

Lalliaz (Schweiz).

Der Curort Lalliaz oder La Liaz mit seiner erdigen Schwefelquelle, liegt im Waadtlande auf einem Bergabhange hoch über dem linken Ufer des Baches la Baye de Clarens, 1760 Fuss über dem Spiegel des Genfer Sees, eine Stunde von Vevay, sechs Stunden von Lausanne in überaus reizender Lage.

Lalliaz, schon im 16. Jahrhunderte bekannt, kam eine Zeit lang in Vergessenheit, erlangte aber in neuerer Zeit wieder grossen Ruf, wurde mit zweckmässigen Einrichtungen versehen, und ist gegenwärtig einer der besuchtesten Curorte der Schweiz.

Die Quelle kommt ganz in der Nähe des Bades zwischen Lagern von Kalkstein und Mergelschiefer zu Tage und wird in ein Bassin geleitet.

Das Mineralwasser ist an der Quelle klar, bildet jedoch einen weissen schwefelartigen Niederschlag. Der Geschmack ist dem der anderen Schwefelwässer gleich, obwohl nicht ganz unangenehm. Der Schwefelgeruch erhält sich lange und verliert sich erst nach langem Kochen. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet das Wasser einen schwefelartigen Ueberzug.

Chemische Analyse (Struve).
(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium . .	0,67 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,08 „
Schwefels. Magnesia .	6,72 „
Kohlensaurer Kalk .	1,92 „
Schwefelsaurer Kalk .	13,12 „
	22,51 Gr.

Freie Kohlensäure 1,772 K.Z.
Schwefelwasserstoff (Verdeil) 3,00 K.Z.

Heilanzeigen: Innerlich angewendet vermehrt das Mineralwasser den Appetit, bethätigt die Se- und Excretionen der Verdauungswerkzeuge. Aeusserlich bedient man sich desselben bei chronischen Hautausschlägen, bei alten Wunden, atonischen und dyskrasischen Geschwüren. (Siehe 1. Bd. S. 12, 13.)

Lama (Italien).

Im Compartimento von Siena entspringt bei Poggibonsi die erdige Mineralquelle Acqua della Lama, welche erst in neuerer Zeit entdeckt wurde und noch wenig zu therapeutischen Zwecken verwendet wird.

Chemische Analyse (Cozzi).
(In 50 Unzen.)

Kieselerde	1,750 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	4,675 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,360 „
Kohlensaure Magnesia . .	7,090 „
Schwefelsaures Natron . .	10,750 „
Schwefelsaure Magnesia .	13,260 „
Chlornatrium	85,875 „
Chlormagnesium	102,500 „
Chlorcalcium	4,750 „
	236,010 Gr.

Lamotte (Frankreich).

Lamotte-les-Bains, ein Dorf mit einer schwachen Kochsalzquelle, liegt im Departement Isère bei Grenoble.

Das Bade-Etablissement ist ein altes Schloss auf einem Hügel mit gut eingerichteten Zimmern für Fremde, einem schönen Salon, Lesezimmern, Café u. s. w.

An der Ostseite befindet sich eine weite Terrasse mit dem Reservoir, welches 3000 Hectoliter fasst.

Zu Ausflügen werden gewählt: das Schloss Marcieu, der Mont-Sénèpe mit herrlicher Aussicht, der Felsen Mont-Aiguille.

Das Mineralwasser entspringt aus Kalklagern, es ist klar, von schwachem Honiggeruch und salzigem, in Folge des geringen Gehaltes an schwefelsaurer Magnesia auch etwas bitterem Geschmack.

Chemische Analyse (Henry).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,80 Gr.
Kohlens. Eisenoxydul .	0,02 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,65 „
Schwefelsaure Magnesia	0,12 „
Schwefelsaures Natron .	0,77 „
Chlornatrium	3,80 „
Chlormagnesium . . .	0,14 „
Chlorkalium	0,06 „
Brom	0,02 „
Kieselerde	0,06 „
Freie Kohlensäure . .	Spuren.
Summa	7,44 Gr.

Lamscheid (Preussen).

Der erdige Eisensäuerling von Lamscheid liegt in der Preussischen Rheinprovinz 3 Meilen südlich von Coblenz.

Die Quelle wurde zuerst im Jahre 1808 qualitativ chemisch untersucht und von Wetzlar, Harless, Funke und Bischof besprochen, welche sie zu den vorzüglichsten Säuerlingen zählen.

Chemische Analyse (Bischof).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,02341 Gr.
Chlornatrium	0,04902 „
Kohlensaures Natron .	0,30162 „
Kohlensaure Magnesia .	0,55219 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,68262 „
Schwefelsaures Kali .	0,00749 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,00834 „
Kohlensaure Magnesia .	0,07047 „
Kieselerde	0,17687 „
Baryt und Strontian . . .	Spuren.
Summa	4,87203 Gr.

Freie Kohlensäure 42,541 K.Z.

Heilanzeigen: Bei Schwächezuständen und Anämie, Menstruationsbeschwerden, Blut- und Schleimflüssen, Chlorose, als Stärkungsmittel nach überstandenen acuten Krankheiten. (Siehe 1. Bd. S. 12.)

Landeck (Preussen).

Die alkalisch-salinische Schwefeltherme Landeck liegt im Kreise Habelschwerdt des Regierungsbezirks Breslau, $50^1/_3{}^0$ N. B., $30^1/_2{}^0$ O. L., 1439′ über dem Ostseespiegel, im Bielethale, in der äussersten südöstlichen Ecke der Grafschaft Glatz, und zählt einschliesslich der zum Bade gehörigen Theile der Dörfer Ober- und Nieder-Thalheim 3000 Einwohner.

Trotz seiner Höhenlage ist das Klima Landeck's milder, als an vielen anderen Orten von gleicher Höhe, und diese Gunst verdankt es der glücklichen Gruppirung der Gebirgsmassen, die das von Nordost nach Südwest sich erstreckende Thal umfassen.

In Folge der meilenweit um Landeck ausgedehnten Waldflächen ist das Klima feuchter und die Regen- und trüben Tage herrschen dergestalt vor, dass man auf das Jahr 178 Regen- oder Schnee-, 133 trübe und nur 54 ganz heitere, wolkenlose Tage rechnet. Doch wird die Milde und Annehmlichkeit des Klimas dadurch nicht nur nicht alterirt, sondern die niemals trockene, zugleich durch die Luftströmungen von schädlichen Exhalationen freigemachte, reine und nicht zu hoch temperirte Luft besitzt den belebend erfrischenden, tonisirenden und den Stoffwechsel anregenden Charakter, der zu den wesentlichen Vorzügen eines milden Gebirgsklimas gehört, und der auf Personen mit grosser Reizbarkeit der Nerven oft schon nach kurzem Aufenthalt günstige Wirkungen äussert.

Die Geschichte Landeck's reicht bis in das 13. Jahrhundert, doch beginnt sein eigentlicher Aufschwung erst seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, wo durchgreifende Reformen eintraten. Seit dieser Zeit erhoben sich den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Bauten, ebenso wie die Frequenz von Jahr zu Jahr stieg.

Die Curmittel Landeck's bestehen hauptsächlich in seinen 5 Mineralquellen. Dieselben quellen aus krystallinisch schieferigem Gestein des Urgebirges, aus Gneisspalten empor und unterscheiden sich von einander nicht sowohl durch ihren Gehalt an festen und gasigen Bestandtheilen, als durch ihre Temperatur. Specifisches Gewicht bei allen 1,00002.

Zu Bassinbädern in der natürlichen Temperatur der Quellen werden die Georgen- und Marienquelle benutzt.

Die Quellen entspringen aus grobschiefrigem Gneis, der ab und zu frei zu Tage tritt und in einer Höhe von 400 bis 500 Fuss über dem Hauptthale des Bieleflusses meistens von Glimmerschiefer bedeckt wird. Letzterer, feinschieferig, ist weniger reichlich, birgt Hornblendeschiefer und mehr oder minder mächtige Lager von Kalkstein. Aus ihm treten in grader Richtung von Ost nach West, von den Quellen nordwestlich und östlich gelegen, drei Basaltberge von verschiedener Grösse hervor; der Winklerberg von 2105 Fuss Höhe, die Ueberschaar von 1980 Fuss Höhe und fast 100 Fuss hohen, senkrechten Basaltsäulen und der 1586 Fuss hohe graue Berg, der kleinste von ihnen. Der Basalt dieser Berge ist graulich schwarz, zum Theil grobkörnig und sehr porös, zum Theil aber auch überaus fest und dicht. Man findet in ihm Olivin, Augit, Obsidian.

Mit Ausnahme des Basalts setzen die erwähnten Gesteine Gneis, Glimmerschiefer, Hornblendeschiefer, Kalk, die Urgebirgsmassen zusammen, welche in weiterem Umkreise den Glatzer Gebirgskessel von allen Seiten umgeben. Nur der westliche Theil und ein kleiner nordöstlicher Winkel dieses Gebirges gehört der neueren Flötzformation an und besteht aus älterem Sandstein oder dem Steinkohlengebirge, aus Flötzkalkstein und jüngerem Sandstein.

Das sind in Kurzem die geognostischen Verhältnisse Landeck's und seiner Umgegend.

Chemische Analyse (Meyer).
(In 1000 Gramm.)

	Georgen-Quelle.	Marien-Quelle.	Wiesen-Quelle.	Mariannen-Quelle.
Freie Kieselerde . . .	0,260	0,303	0,334	0,303
Krystallisirtes schwefelsaures Natron . . .	0,528	0,586	0,631	0,559
Einfach kohlens. Natron	0,453	0,500	0,558	0,464
Kohlensaurer Kalk . .	0,022	0,048	0,057	0,051
Kohlensaure Magnesia .	0,002	0,008	0,005	0,008
Ueberschüssige Kohlensäure	0,072	0,028	0,005	0,067
Kohlens. Eisenoxydul .	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren
Phosphorsaurer Kalk .	„	„	„	„
Chlorkalium	0,017	0,027	0,023	0,019
Chlornatrium	0,047	0,060	0,055	0,048
Jodnatrium	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren
Natriumsulphhydrat . .	0,009	0,009	0,008	0,015
Freier Schwefelwasserstoff	0,005	0,008	0,009	0,005
Summa aller Bestandtheile	1,415	1,577	1,685	1,539
Der freie Schwefelwasserstoff beträgt in Cubikzoll	0,020	0,033	0,036	0,023
Der absorbirte Stickstoff beträgt in Cubikzoll (bei 0° und mittlerem Barometerstand) . .	0,942	0,887	0,980	0,967
Absorbirte Kohlensäure ist nicht vorhanden.				
Der gesammte Schwefelwasserstoff beträgt in Cubikzoll	0,042	0,056	0,056	0,062
Temperatur	23° R.	23° R.	22° R.	16° R.

Das Mineralwasser ist durchsichtig, von bläulicher Farbe. In einem offenen Gefässe der Einwirkung der Luft ausgesetzt verliert das Wasser schnell seinen Gehalt an Schwefelwasserstoff und wird trübe. Die zu Theilbädern und Umschlägen benützte Moorerde ist ein Product der Verwesung pflanzlicher Organismen.

Heilanzeigen: Landeck gilt als Specialität gegen zahlreiche Nervenleiden, ebenso erfreut sich dieser Curort eines alten Rufes bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, dann in allen rheumatischen und gichtischen Formen, bei chronischem Catarrh der Athmungswerkzeuge und in Hautausschlägen.

Landskron (Preussen).

Der alkalisch-erdige Säuerling von Landskron entspringt im Kreise Ahrweiler des Regierungsbezirks Koblenz bei dem Dorfe Heppingen, aus Lagern von Basalt und Grauwacke. Er hat seinen Namen von dem mit einer Burg-Ruine gekrönten 1100 Fuss hohen Basaltberge Laandskrone.

Das Quellwasser ist klar von angenehmen Geschmack, es setzt etwas Eisenoxyd ab und ist dem Wildunger Wasser sehr ähnlich.

Chemische Analyse (Bischof).

(In 10,000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	8,145 Gr.
Chlornatrium	4,076 „
Schwefelsaures Natron .	2,413 „
Kohlensaure Magnesia .	3,563 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,433 „
Eisenoxyd u. Thonerde	0,041 „
Summa	20,671 Gr.
Freie und halbgebundene Kohlensäure . . .	1,3932 „

Langasa (Griechenland).

Die Schwefelthermen von Langasa entspringen fünf Stunden von der Stadt Thessalonich neben vielen anderen Thermen, die im Alterthume sehr berühmt waren, so dass der ganze Meerbusen von Salonich Sinus thermaicus genannt wurde.

Das der Quelle von Langasa entströmende Wasser bildet einen Sumpf, der den Kranken zum Gemeinbade dient, da in der Nähe kein Haus ist, um darin Unterkunft zu finden. Die Kranken, zumeist an Rheumatismus und Gicht Leidende, graben sich bis an den Hals in den Sumpf und bleiben in dieser Lage bis der Hunger oder Durst sie zwingt herauszugehen. Ein in der Nähe befindliches salinisches Wasser wird sodann zur Reinigung benutzt.

Gegen arthritische Leiden sollen sich diese Thermen ausserordentlich wirksam erzeigen. Während der Sommermonate wird der Gebrauch der Bäder unterbrochen, indem der Aufenthalt in dieser Malariagegend fiebererzeugend ist.

Langenberg (Fürstenthum Reuss.)

Langenberg mit seiner bekannten Kaltwasserheilanstalt ist ein Flecken mit 1400 Einwohnern, 1 Stunde von Gera, 20 Minuten vom Bahnhof Köstritz entfernt. Es ist ein rein ländlicher Aufenthalt. Der Ort ist von vielen Gärten umgeben, in nächster Nähe kleine Laub- und Nadelholzhöhen mit netten Anlagen und Promenaden. Die Badeanstalt liegt am östlichen Ende des Ortes mit geschütztem Garten und waldiger Umgebung. — Die Heilmittel Langenberg's bestehen ausser dieser passenden Lage in der Anwendung des reinen Wassers in den mannigfachen Formen als Douche, Halb- und Sitzbäder, Abreibungen, Einwicklungen, Einpackungen, kalten und warmen Regenbädern u. s. w. Ausserdem ist eine Einrichtung zu Fichtennadel- und Fichtennadeldampfbädern vorhanden. Die Badeanstalt ist hauptsächlich für kalte Douchebäder eingerichtet. Die Naturalverpflegung in der Anstalt wird gerühmt.

Heilanzeigen. Zur Behandlung kommen meist Schwächezustände durch Verweichlichung und Mangel an Hautcultur, bei Neigung zu Erkältungskrankheiten, rheumatische, gichtische, catarrhalische, hypochondrische und hysterische Leiden, Nervenverstimmungen, Unterleibsstockungen durch unpassende Lebensweise entstanden, Schwächezustände nach sexuellen Excessen und Onanie, nach Syphilis, Congestionen und Blutungen, torpide Hautkrankheiten und Schwächezustände nach geistiger Ueberanstrengung.

Langenbrücken (Grossherzogthum Baden).

Die erdig-salinischen Schwefelquellen von Langenbrücken entspringen im Grossherzogthum Baden zwischen Bruchsal und Heidelberg, 440 Fuss über dem Meeresspiegel, in einem reizenden Thale am Fusse des Odenwaldes. Das Klima ist mild und gesund.

Das Mineralwasser wird sowohl innerlich als äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Wandsleben).
(In 16 Unzen.)

	Curbrunnen.
Kohlensaurer Kalk . . .	2,103 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,600 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,270 „
Schwefelsaures Natron . .	0,243 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,153 „
Chlornatrium	0,083 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,075 „
Kieselerde	0,100 „
Thonerde	0,009 „
Summa	3,636 Gran.

Schwefelwasserstoff 0,052 Gr. = 0,131 K.Z.
Freie Kohlensäure 10,553 „ = 20,706 „
Temperatur 9° R.

Chemische Analyse (Bunsen).
(In 10,000 Gramm.)

	Waldquelle
Zweifach kohlensaurer Kalk	3,4055 Gr.
Zweifach kohlensaure Magnesia . . .	2,6503 „
Wasserfreier schwefelsaurer Kalk . .	3,1478 „
schwefelsaure Magnesia .	5,0528 „
schwefelsaures Natron .	2,1245 „
schwefelsaures Kali . .	0,2072 „
phosphorsaurer Kalk . .	0,2157 „
(Dreibasisch, in Kohlensäure gelöst)	
Chlorkalium	0,1358 „
Schwefeleisen	0,0459 „
(in Schwefelcalcium gelöst)	
Schwefelcalcium . . .	0,0569 „
Thonerde	0,0414 „
Kieselerde	0,1735 „
freie Kohlensäure . . .	2,3561 „
freier Schwefelwasserstoff	0,0994 „
Spuren von organischen Stoffen und von Fluorcalcium	
Summa	19,7128 Gr.

Heilanzeigen. Rheumatismen und Gicht sind die in Langenbrücken vorherrschend behandelten Krankheitsformen.

Langensalza (Preussen).

Langensalza, im Regierungsbezirke Erfurt, ist eine Station der Gotha-Leinefelder Eisenbahn, an der Salza gelegen und hat 9500 Einwohner.

Die hier vorhandene Schwefelquelle ist ziemlich stark besucht. Zur Unterbringung der Curgäste dient das Curhaus mit einer grossen Halle im Schweizer Styl, sowie gut eingerichtete Gasthäuser und Privatwohnungen.

Chemische Analyse (Trommsdorf).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,950 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	11,150 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,200 „
Schwefelsaurer Talk . .	2,200 „
Salzsaurer Talk . . .	0,250 „
Hydrothionsaurer Talk .	0,150 „
Kohlensaurer Talk . .	0,650 „
Thonerde	0,250 „
Kieselerde	0,150 „
Extractivstoff	0,075 „
Schwefelharz	0,100 „
Summa	19,120 Gr.

An flüchtigen Bestandtheilen
Freie Kohlensäure 1,628 K.Z.
Schwefelwasserstoff 3,732 K.Z.

Heilanzeigen. Es kommen vorzugsweise gichtische Leiden daselbst zur Behandlung und werden die Wirkungen des Bades von den dortigen Aerzten zumal bei Arthritis nodosa gerühmt. Ferner die Folgezustände von chronischen Rheumatismen, Steifheit der Gelenke, ischiadische Beschwerden, paretische Zustände der unteren Extremitäten. Bei Tabes werden die excentrischen Nervenschmerzen ähnlich wie durch Rehme oder Wildbad sehr gemildert. Die späteren Formen modificirter Syphilis und Merkurialismus, veraltete Geschwüre dyskrasischen Ursprungs, ebenso Ablagerungen und Verdichtungen in den tieferen Gewebsschichten werden vielfach günstiger gestaltet und der Heilung entgegengeführt. Bleilähmungen, nach Romberg's Ansicht vorzüglich für Schwefelbäder geeignet, sind vielfach mit bestem Erfolg behandelt worden.

La Preste (Frankreich).

Das Dorf La Preste mit einer sehr renommirten indifferenten Therme liegt südlich von Arles am Fusse der Pyrenäen auf einem schmalen Plateau, welches ein Vorgebirge gegen die Schlucht du Tech bildet. Die Abhänge der Berge rings umher sind mit dichten Wäldern bedeckt, welche die Aussicht sperren. Im Süden führt ein sich schlängelnder, sanft abschüssiger Weg nach Arles.

Das nach und nach erweiterte Bade-Etablissement, in welchem Curgäste Unterkunft finden, ist von einer schönen Kuppel überragt und erhält sein Licht von oben.

Als Promenade dienen weite schattige Terrassen mit schönen Fernsichten. Eine dieser Terrassen erstreckt sich bis zu der an Stalactiten reichen Grotte Britchot.

Von den hier entspringenden Quellen wird jetzt nur eine, die Apollo-quelle zu therapeutischen Zwecken benützt.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, farblos, von schwachem Hydrothiongeruch und alkalischem Geschmack, es bildet einen Niederschlag von Glairine.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 16 Unzen.)

Glairine	0,0768 Gr.
Schwefelnatrium	0,0998 „
Kohlensaures Natron . .	0,3072 „
Kohlensaures Kali . . .	Spuren
Schwefelsaures Natron .	0,1613 „
Chlornatrium	0,0076 „
Kieselerde	0,3226 „
Kohlensaurer Kalk . .	Spuren
Kohlensaure Magnesia .	Spuren
Verlust	0,0384 „
	1,0137 Gr.

Temperatur 35° R.

Man gelangt von Paris mittelst Eisenbahn über Tarascon und Perpignan nach Lapreste.

Heilanzeigen sind die der indifferenten Thermen; das Nähere darüber findet sich Band I. Seite 14.

Lasserre (Frankreich).

Von Paris über Bordeaux mit der Eisenbahn zu erreichen.

Im Departement Lot-et-Garonne in der Nähe von Francescas entspringt aus Feldspathlagern der erdige Säuerling von Lasserre. Das Wasser ist kalt von angenehm säuerlichem Geschmack und geruchlos.

Chemische Analyse (Dulong).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaure Magnesia .	0,135	Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,060	„
Chlornatrium	0,048	„
Chlormagnesium	0,041	„
Kohlensaurer Kalk . . .	0,254	„
Kohlensaure Magnesia . .	0,003	„
Schwefelsaurer Kalk . .	0,068	„
Kieselerde	0,003	„
Harzige Substanz . . .	Spuren	
	0,612	Gr.
Atmosphärische Luft	48,191	C.Cent.
Kohlensäure . .	47,000	„
	95,191	C.Cent.

Temperatur 8° R.

Heilanzeigen. Das Wasser wird als Getränk in Anwendung gebracht und wirkt leicht auflösend. Die Indicationen sind die der Säuerlinge. (1. Bd. Seite 9.)

Lauchstädt (Preussen).

Die Mineralquelle von Lauchstädt, eine erdig salinische Eisenquelle, entspringt bei dieser Stadt aus einem Lager von Dammerde, Letten und Sand mit Schichten von Kalk und Salzflötzen, in einer fruchtbaren Ebene zwischen Halle, Naumburg und Merseburg.

Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, hat einen säuerlich zusammenziehenden Geschmack und bildet, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen kalk- und eisenhaltigen Niederschlag.

Lauchstädt mit seiner Mineralquelle war schon im 13. Jahrhunderte bekannt und gehörte zu den bedeutendsten Städten Thüringens. Gefasst wurde die Quelle jedoch erst im Anfange des 18. Jahrhunderts und erhielt bald einen bedeutenden Ruf.

Chemische Analyse (Stolze).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,459 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,932 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,340 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,982 „
Chlormagnesium	0,242 „
Schwefelsaures Natron . .	0,932 „
Eisen	0,283 „
Freie Kohlensäure . . .	3,862 K.Z.

Temperatur 4° R.

Specifisches Gewicht 1,001.

Das Mineralwasser wird beinahe ausschliesslich zu Bädern verwendet.

Heilanzeigen: Bei allgemeiner Schwäche, Zittern der Glieder, Lähmungen, Schleim- und Blutflüssen, rheumatischen und gichtischen Leiden, Krankheiten des Uterinsystems, Bleichsucht, Rhachitis. (Siehe 1. Bd. S. 12.)

Laugenberg (Russland).

Diese alkalisch-salinischen Eisenquellen liegen im Gebiete des Kaukasus zwischen Piaetigorsk und Kislawodsk. 15 Werste jenseits des Ortes Podkumok befindet sich der niedrige Ausläufer Laugenberg (Schtschelotuaja Gora) nahe am Flusse Bugumma, an dessen Fusse sich ein flacher Kessel von Kalksteingeschieben befindet, aus welchem zahlreiche alkalische Quellen entspringen, von denen einige zeitweilig versiegen.

Zu therapeutischen Zwecken werden nur vier Quellen benutzt, welche constant Wasser liefern.

Ueber die Verhältnisse der Bäder im Kaukasus beziehen wir uns auf die unter diesem Artikel gemachten Bemerkungen.

Chemische Analyse (Neljubin).
(In 16 Unzen.)

	Nr. 1.	Nr. 6.
Schwefelsaures Natron .	17,060 Gr.	Gr.
Chlornatrium	26,930 „	2,000 „
Kohlensaures Natron . .	8,000 „	26,660 „
Kohlensaure Magnesia .	1,333 „	1,600 „
Kohlensaurer Kalk . .	11,200 „	2,600 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „	0,066 „
Kieselerde	0,533 „	1,066 „
Extractivstoff	1,333 „	
	66,655 Gr.	33,992 Gr.
Kohlensäure	3,428 K.Z.	17,06 K.Z.

	Nr. XIV.	Nr. XXIII.
Schwefelsaures Natron .	8,133 Gr.	1,466 Gr.
Chlornatrium	16,860 „	10,130 „
Kohlensaures Natron .	9,066 „	10,660 „
Kohlensaure Magnesia .	2,666 „	1,034 „
Kohlensaurer Kalk . .	6,400 „	1,866 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,333 „	0,031 „
Kieselerde	1,533 „	0,800 „
Extractivstoff	0,533 „	
Harz		1,332 „
	46,524 Gr.	27,319 Gr.
Kohlensäure . . .	4,560 K.Z.	11,420 K.Z.
Schwefelwasserstoff .		9,133 K.Z.

Temperatur 15—17° R.

Laurent les Bains (Frankreich).

Der Curort Laurent-Les-Bains besitzt eine Natron-Therme; er liegt im Departement Ardèche in einer engen Schlucht bei Privas. Die Eisenbahn fährt von Paris bis Montélimar, von wo aus eine Postverbindung besteht.

Die Quellen entspringen mitten im Dorfe und versehen drei Etablissements mit einer hinreichenden Menge Wasser.

Die Frequenz ist bedeutend und erreicht in mancher Saison die Zahl von 1000 Personen.

Das Mineralwasser, welches aus dem Urgebirge zu Tage kommt, ist klar, geruchlos, von fadem Geschmack und gibt keinen Niederschlag. Es wird sowohl als Getränk wie zu Bädern verwendet, und sind die Anstalten mit Piscinen, Wannen-, Dampfbädern und Douchen versehen.

Chemische Analyse (Bérard).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . . .	0,505 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,040 „
Chlornatrium	0,085 „
Kieselsäure und Alumin . .	0,052 „
	0,682 Gr.

Heilanzeigen: Bei der geringen Menge mineralischer Bestandtheile ist die Wirkung der Quelle eine mässig auflösende.

Laurion (Griechenland).

Im Bezirke von Laurion nahe an dem Städtchen Keratix in Attika, 6 Stunden von Athen, entspringt am Fusse des Berges Artzeba eine kochsalzhaltige Therme, welche ihrer Heilkraft ungeachtet nur wenig zu Heilzwecken verwendet wird.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	32,500 Gr.
Chlorcalcium	3,400 „
Chlormagnesium	2,00 „
Schwefelsaure Magnesia .	7,500 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,500 „
Freie Kohlensäure .	2 K.Z.

Lausigk (Sachsen).

Auf einer Anhöhe bei der Stadt Lausigk, drei Stunden von Grimma, sieben Stunden von Leipzig, entspringt die Vitriolquelle, das Herrmannsbad genannt.

Chemische Analyse (Lampadius).

(In 10 Pfund.)

Schwefelsaurer Kalk . .	4,75000 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	1,48080 „
Schwefelsaure Thonerde .	5,66246 „
Schwefelsäure	0,57537 „
Schwefelsaures Eisenoxydul	3,02368 „
Kieselsäure	0,45000 „
	15,94231 Gr.

Temperatur 10° R.

Lavey (Schweiz).

Im Waadtlande in der Nähe von Bex entspringt im Bette des Rhoneflusses aus Lagern von Gneis die Schwefeltherme von Lavey, welche zuerst im Jahre 1813 von einem Fischer entdeckt, im Jahre 1831 von der Regierung des Cantons in Besitz genommen wurde, welche Bohrungen in den Gneislagern veranlasste, und den Bau eines Bade-Etablissements in Angriff nahm. Jetzt besitzt Lavey zwei Hôtels, ein Spital und das Badegebäude. Das Wasser der Quelle, die sich 13 Meter hoch erhebt, wird mittelst hölzernen Röhren über den Fluss in das Badegebäude geleitet; es ist klar, von fadem etwas schwefligem Geschmack. Die Temperatur beim Austritt beträgt 45° C., im Etablissement 36° C.; das specifische Gewicht 1,00114.

Chemische Analyse (Baup).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	5,401 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,052 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,696 „
Schwefelsaurer Strontian .	0,017 „
Chlornatrium	2,790 „
Chlormagnesium	0,034 „
Chlorcalcium	0,011 „
Chlorkalium	0,026 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,013 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,561 „
Chlorlithium	0,043 „
Kieselerde	0,434 „
	10,078 Gr.

Freie Kohlensäure .	0,113 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,091 „
Stickstoff	0,728 „

Ausserdem finden sich noch Spuren von Jod-, Brom- und Fluorverbindungen, phosphorsaurem Kalk, Eisenoxyd und Extractivstoff.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird als Getränk und zu Bädern und Einspritzungen benützt; es wirkt erregend und belebend auf das Nerven und Blutsystem sowie auf die Se- und Excretionen. Es wird besonders mit Erfolg angewendet gegen chronische Leiden der Digestionsorgane,

der Milz, Leber, Harnwerkzeuge, der Respirationsorgane, in Krankheiten der Haut, Neurosen, Gicht und Rheumatismen. (Siehe 1. Bd. Seite 12.)

Leamington (England).

Leamington, eine schöne Stadt von 16000 Einwohnern in der Grafschaft Warwickshire, mit London durch die Nordwestbahn verbunden, ist eines der besuchtesten und elegantesten Bäder Englands.

Die vorhandenen Quellen sind salinische Kochsalzquellen.

Die Lage der Stadt am Flusse ist anmuthig, die Hauptstrassen sind breit und reinlich. Ausser den mit Luxus eingerichteten Bade-Etablissements und Hôtels besitzt Leamington auch viele Wohlthätigkeitsanstalten, ein Museum, eine Bildergalerie u. s. w.

Schon im vorigen Jahrhunderte bekannt, kam dieses Bad doch erst zu Anfang dieses Jahrhunderts in Aufschwung.

Die Namen seiner fünf Quellen sind:

Old Well oder Lord Aylesfords Well, Goold Well, Curtis's Well, Victoria Well, Royal Spa.

Das Quellwasser von Old Well ist klar, von angenehm salzigen Geschmack, jenes von Royal Spa ist trübe, gelblich grün, von unangenehmen hepatischen Geschmack.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Chemische Analyse (Scudamore).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	4,6592 Gr.
Chlorcalcium	2,3485 „
Chlormagnesium	0,3556 „
Schwefelsaures Natron . .	4,6167 „
	11,9800 Gr.

Heilanzeigen: Siehe 1. Band Seite 10.

Lebetzoba (Griechenland).

Die Schwefelquelle Lebetzoba, auch Levezu genannt, befindet sich auf der Halbinsel Morea in Lakonien. Diese Quelle war schon im hohen Alterthum bekannt und in Anwendung, wie dieses eine Bildsäule der Hygieia (*αναγλυπτον*), welche sich am Rande der Quelle befindet, nachweist. Das Quellwasser hat einen etwas bitterlichen Geschmack und stark hepatischen Geruch.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,600 „
Chlorcalcium	1,400 „
Chlormagnesium	1,300 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,800 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,600 „
Freie Kohlensäure	1 K.Z.
Schwefelwasserstoff	1 K.Z.

Leccia (Italien).

Auf dem Territorium von Monte rotondo im Compartimento Siena kommt an der rechten Seite der Cornia die erdig-alkalische schwach

schwefelhaltige Quelle Leccia aus Lagern von Kalk, Sand- und Hornstein zu Tage. Das Quellwasser kommt innerhalb der Ruinen eines alten Bades hervor, ist klar, durchsichtig, von säuerlichem Geschmack und Hydrothiongeruch. Seine Temperatur ist 28° R. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, macht es einen kalkigen Niederschlag.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,533 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,066 „
Schwefelsaurer Kalk .	2,132 „
Chlornatrium	1,066 „
Chlorcalcium	0,266 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Kohlensaure Magnesia .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,331 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	12,259 Gr.
Freie Kohlensäure	0,523 K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser geniesst seit alten Zeiten eines grossen Rufes gegen gichtische Affectionen, Lähmungen und chronische Hautausschläge mit Erfolg angewendet. Die rationellen Indicationen siehe 1. Band S. 8, 13.

Ledesma (Spanien).

Die Schwefeltherme von Ledesma entspringt 11 Kilometer von der gleichnamigen Stadt, welche von der Bahnstation Salamanca 31 Kilometer entfernt ist, aus mit Sand gedeckten Kalklagern.

Das Quellwasser wird in ein grosses Bassin aufgefangen und in einem gedeckten Kanal in das Bade-Etablissement geleitet.

Die neuerrichteten Gebäude sind comfortabel eingerichtet, und bieten den Fremden bequeme und billige Unterkunft. Die Frequenz ist eine bedeutende.

Das Vollbad ist ein Denkmal der maurischen Herrschaft.

Das Schwefelwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack, fühlt sich ölig an, macht einen Niederschlag von Schwefelblumen. Die Badequelle hat eine Temperatur von 50, die Trinkquelle von 28° C.

Das Wasser von Ledesma besitzt bezüglich seiner Heilwirkung auf die Haut und die Schleimhäute den Charakter der Schwefelwässer überhaupt. Die Quelle wurde nie quantitativ untersucht, man weiss nur, dass sie eine grosse Menge von Schwefelwasserstoff und Schwefelverbindungen, freie Kohlensäure, an fixen Bestandtheilen Natron, Kalk und Eisen, sowie in grosser Menge organische Substanz enthält.

Der Sulf-Hydrometer zeigt in diesem Wasser 0,0089 im Liter an.

Letantus (Griechenland).

Diese bittere Kochsalz-Therme entspringt auf der an Thermen so reichen Insel Euboea in der Ebene von Letantus nicht ferne von den Aedepsusthermen. (S. 1. Bd. S. 10). Diese Quelle, die zeitweise versiegt, um wieder mit grosser Macht hervorzubrechen, wird in einem runden Bassin aufgefangen, und von den Bewohnern der Umgegend zu gemeinsamen

Bädern benützt. Bei dem schon angedeuteten grossen Reichthum an Thermen auf Euboea wird diese Quelle zumeist von der Umgebung benützt, aus der Ferne sehr wenig besucht. Ihre Temperatur beträgt 55 Grad.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	2,400 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	1,000 „
Chlormagnesium	7,500 „
Chlornatrium	43,000 „
Chlorcalcium	2,400 „
Schwefelsaures Natron . .	3,000 „
Schwefelsaure Magnesia . .	17,200 „
Brommagnesium	0,800 „
Jodnatrium	Spuren
Freie Kohlensäure .	3 K.Z.

Heilanzeigen. Die Therme erweist sich bei paralytischen und an chronischer Rheumatalgie leidenden Kranken als besonders wirksam, da nach Gebrauch weniger Bäder (nach Angabe der Bewohner von Lelantus) ähnliche Leiden behoben oder gebessert werden.

Lemnos (Griechenland).

Die salinische Schwefeltherme der Insel Lemnos kommt aus trachytischem Boden und vulkanischen Conglomeraten zu Tage, da die Insel zu jenen gehört, welche im Alterthume oft und heftig von Erdbeben erschüttert wurden, und deren Berge thätige Vulkane waren, so dass die Griechen zu Homer's Zeit sie für die Wohnung und Werkstätte Vulkan's hielten, und die am Berge Meschila erbaute Stadt Hephästiaea nannten.

Das Thermalwasser wird in einem Becken gesammelt, in welchem zwei Personen zugleich baden können. Zur Bequemlichkeit der Badenden dient ein Zimmer und eine gewölbte Grotte.

Eine zweite alaunhältige Quelle von ziemlich kalter Temperatur entspringt in der Nähe.

Lendershausen (Bayern).

Der Eisensäuerling von Lendershausen im Landesbezirk Hofheim kommt in einem kleinen Buchenwäldchen aus Basalt, Thonschiefer und Eisensteinlagern zu Tage. Die Quelle ist gefasst, doch nicht frei von wildem Wasser.

Chemische Analyse (Schmitt).

(In 5 Maass Wasser.)

Schwefelsaures Natron .	30 Gr.
Chlornatrium	15 „
Schwefelsaure Magnesia	8 „
Kohlens. Eisenoxydul . .	8 „
	61 Gr.

Freie Kohlensäure in grosser Menge.

Heilanzeigen: Siehe 1. Band Seite 9, 12.

Lepanto (Griechenland).

Unweit Naupaktus oder Lepanto entspringen zwei kalte Mineralquellen,

eine Schwefelquelle von entsprechendem Geruch und Geschmack, die als Getränk verwendet wird, und eine bittersalzige, nur wenig Schwefelwasserstoff enthaltende, zwischen Lepanto und Missolunghi am Fusse des Berges Varasobas, ehemals Chalcis, wenige Schritte vom Meere zu Tage tretend.

Das Wasser der letzteren Quelle ist klar und geruchlos, entwickelt im Stehen Hydrothion, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, zersetzt es sich bald, wesshalb das Wasser nur an der Quelle getrunken wird. Die Frequenz ist sehr bedeutend und zwar nicht allein aus der Umgegend, sondern selbst aus entfernten Orten.

Die Curzeit währt vom Mai bis Ende August.

Le Prese (Schweiz).

Dieser klimatische Curort liegt in dem durch den Berninapass vom Engadin getrennten Thale am Ufer des Sees von Poschiave, 2962′ über dem Meere. Das Klima ist ausserordentlich mild, da das Thal vollkommen gegen Winde geschützt ist, so dass nur unbedeutende Temperaturschwankungen vorkommen.

Die Quelle von Le Prese entspringt aus mit Schwefelkies durchsetztem Glimmer, und wird in einem Bassin aufgefangen, von wo es in die Badekabinette geleitet wird.

Das Curhaus ist im italienischen Style erbaut, enthält gut eingerichtete Badezimmer mit marmornen Wannen. Die Wohnzimmer und Säle sind elegant ausgestattet.

Von Deutschland aus erreicht man den Curort mit der Eisenbahn über Chur, von Mailand über Triano.

Chemische Analyse (Wittstein).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,1671 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,0691 „
Schwefelsaures Ammoniumoxyd	0,0241 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,9608 „
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,0485 „
Chlorcalcium	0,0837 „
Unterschwefligsaurer Kalk .	0,0399 „
Unterschwefligsaure Magnesia .	0,1167 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,7273 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,0230 „
Kieselerde	0,0968 „
Organische Substanz . . .	0,4539 „
	2,8109 Gr.

Freie Kohlensäure .	0,806 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,135 „

Temperatur 6,5° R.

Heilanzeigen: Die klimatischen Verhältnisse von Le Prese sind besonders bei Krankheiten der Respirationsorgane günstig.

Lesbos (Griechenland).

Die Insel Lesbos oder Mytilene, im Alterthume Pelasgia genannt, erlitt in der vorgeschichtlichen Zeit grosse vulkanische Revolutionen, und es geht aus den Sagen der Pelasger hervor, dass die Insel einst mit dem ge-

genüberstehenden Gebirge zusammenhing und durch Meeresgewalt losgerissen wurde.

Die vulkanischen Einflüsse brachten Heilquellen zu Tage, die schon in früher Zeit zu Heilzwecken benützt wurden. Galen erwähnt „Quellen von scharf salzigem Geschmack, die durch ihre auflösende und zugleich austrocknende Eigenschaft sich gegen Wassersucht, Fettsucht und Geschwülste wirksam zeigen".

Landerer fand eine halbe Stunde von der Stadt Lesbos bei der Ortschaft Korphos schwache, etwas Glauber- und Bittersalz enthaltende Kochsalzthermen, denen grosse Heilkraft gegen Rheumatismen zugeschrieben wird. Das Thermalwasser sammelt sich in einer Grube, aus der dasselbe in drei kleine Häuser, die den Kranken zum Aufenthalte dienen, getragen wird.

Das Wasser besitzt einen sehr salzigem Geschmack und ist geruchlos.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	16	Gr.
Chlormagnesium	2	„
Chlorcalcium	1	„
Schwefelsaures Natron	8	„
Schwefelsaure Magnesia . . .	2	„
Schwefelsaurer Kalk	0,35	„

Temperatur 36° R.
Specifisches Gewicht 1,048.

Sieben Stunden von der Stadt Lesbos in der Nähe des Hafens Lebanus befinden sich schwache Schwefelthermen, die nach der Meinung der Lesbier gegen alle Krankheiten helfen und daher sehr besucht sind. Sie entspringen aus Trachyt, sammeln sich in einem steinernen Bassin, das als Gemeinbad dient, und von wo aus auch das Thermalwasser in das Badehaus geleitet wird.

Das Thermalwasser hat einen schwach salzigen Geschmack und riecht selbstverständlich nach Schwefelwasserstoff.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	4 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	1 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,5 „
Chlornatrium	3 „
Chlormagnesium . . .	1 „
Jodnatrium	Spuren
Schwefelwasserstoff .	1 K.Z.

Diese Schwefelquelle eignet sich mehr als sonst Schwefelwässer zur Trinkcur.

Drei Stunden von der Stadt Lesbos fand Landerer einen Flecken, der wegen seiner heissen Quellen *Θερμνῦ* Thermni genannt wird. Von den dort zu Tage tretenden Heilquellen gehört eine zu den ausgezeichnetsten Schwefelwässern, die andern zu den Kochsalzquellen, die wegen ihrer abführenden Eigenschaft in grosser Menge von den Lesbiern getrunken wird. Das Thermalwasser besitzt einen sehr durchdringenden Hydrothiongeruch und einen sehr salzigen Geschmack.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	32	Gr.
Chlormagnesium	7	„
Chlorcalcium	2	„
Schwefelsaure Magnesia . .	5	„
Schwefelsaures Natron . . .	9	„

Schwefelwasserstoff 1,5 Kubik-Zoll.

Leuk (Schweiz).

Der Curort Leuk liegt in einem kalten und rauhen, wildromantischen Thale des Cantons Wallis, unterhalb Brigg, 4356′ über dem Meere in einem breiten Bergkessel, der nur gegen Süden, wo die Dala sich durchwindet, offen ist. Die mittlere Temperatur des Sommers beträgt des Morgens zwischen 5—8, Mittags 15—20, Abends 8—10° R. Im Nordosten wird das Thal vom Gemmi, im Osten vom Taubenhorn, im Norden vom Plattenhorn beherrscht.

Man gelangt von Norden mit der Eisenbahn nach Kandersteg, von da zu Fuss oder mit Maulthieren nach Leuk. Eine andere Route führt über Basel, Bern, Freiburg, Lausanne vom Genfer See nach Sitten, von da mit Omnibus in 9 Stunden nach Leuk.

Die erdigen eisenhältigen Thermen von Leuk geniessen einen europäischen Ruf. Sie werden jährlich von einer grossen Zahl Kranker, besonders Schweizer und Franzosen besucht. Im 12. Jahrhundert siedelten sich hier die ersten Colonisten an. Im Anfange des 16. Jahrhunderts wurde das erste Bade-Etablissement von einem Bischofe von Sitten erbaut, welches 1719 sammt den Badegästen von einer Lawine verschüttet wurde. Das neuerbaute Etablissement wurde 1758 von demselben traurigen Schicksal betroffen. Die jetzigen Badeeinrichtungen datiren aus dem Jahre 1770.

In Leuk entspringen auf Thonschiefergebirg 21 Quellen mit einer Temperatur von 27 bis 43 Grad R. Die vorzüglichsten in Gebrauch gezogenen sind

1) die Haupt- oder Lorenzquelle mit 40,8° R. Sie ist die ergiebigste und wird zum Trinken benutzt.

2) Das Armenbad mit 37,4° R.

3) Das Goldbrünnlein mit 32,4° R. Die Quelle verdankt ihren Namen dem Umstande, dass Silbermünzen, in selbe geworfen, eine Goldfarbe annehmen.

4) Die Heilbadquelle mit 40° R.

5) Die Hügelquellen mit 38° R.

Alle diese Quellen unterscheiden sich nur durch die Temperatur und die grössere oder geringere Menge der festen Bestandtheile von einander.

Das Quellwasser ist klar, durchsichtig, doch trübt es sich zu Zeiten, ohne dass man dafür einen bestimmten Grund angeben könnte. Die Trübung dauert oft 2 — 3 Tage, so dass die Trinkcur ausgesetzt werden muss. Es ist geruchlos. Der Schwefelgeruch, welcher aus den Piscinen aufsteigt, entsteht durch die Zersetzung der Sulphate bei dem Contacte mit organischen Stoffen. Der Geschmack ist ähnlich dem von Magnesiasalzen; der Niederschlag ist röthlich braun. Morin fand im selben Spuren von Eisen und Glairine.

In der Lorenzquelle bilden sich aus Kalksulphaten und Carbonaten Krystalle. An den Rändern zeigen sich krystallisirende Salze.

Das Wasser wird innerlich und äusserlich angewendet.

Es sind 5 Badegebäude vorhanden. Das Bad an der Promenade, das Werra-Bad, das Zürcher- jetzt Armenbad genannt, das grosse oder Herrnbad und das Alpenbad. In allen diesen befinden sich Separatbäder und grosse Bassins. Das Alpenbad liegt dicht neben dem Hôtel des Alpes, mit welchem es durch einen Glasgang in Verbindung steht.

Da die Temperatur des Thermalwassers zu Bädern zu hoch ist, wird es vor dem Gebrauch abgekühlt, in der Art, dass die Bäder gegen Abends entleert und für den Gebrauch des folgenden Tages wieder gefüllt werden.

Chemische Analyse (Morin).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	10,6773 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	2,3654 „
Schwefelsaures Natron . .	0,3993 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,2995 „
Schwefelsaurer Strontian . .	0,0384 „
Chlorkalium	0,0538 „
Kohlensaurer Kalk	0,0384 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,0768 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0791 „
Kieselerde	0,2766 „
Thonerde	Spuren
	14,3046 Gr.

Heilanzeigen: Siehe 1. Band Seite 12 und 13.

Leutstetten (Bayern).

Die indifferente Mineralquelle von Leutstetten, Petersbrunn genannt, entspringt im Gerichtsbezirke Starenberg aus Alpenkalk in einer angenehmen Gegend. Der Curort besitzt ein zweckmässig eingerichtetes Badehaus, in welchem sich ausser den Badezimmern auch Wohnungen zur Aufnahme der Curgäste befinden.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	1,65 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,15 „
Kohlensaures Natron . . .	0,10 „
Chlornatrium	0,10 „
Kieselerde und Humusextract	Spuren
	2,00 Gr.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird gegen atonische und scrophulöse Geschwüre, bei veralteten Rheumatismen gebraucht.

Levane (Italien).

Der alkalische Eisensäuerling von Levane, Bagnolino dei Rachitici, kommt aus Travertinlagern am Fusse des Poggio asciutto drei Miglien von Monte Varchi im Toscanesischen zu Tage. Das Wasser ist klar, von säuerlichem, eisenhaften Geschmack und Geruch.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,133 Gr.
Chlormagnesium	0,266 „
Chlorcalcium	0,133 „
Kohlensaures Natron . .	6,398 „
Kohlensaure Magnesia .	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,331 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,266 „
	14,126 Gr.

Freie Kohlensäure 8,428 K.Z.
Temperatur 12° R.

Heilanzeigen: Die Landleute der Umgegend kommen im Sommer mit ihren rhachitischen Kindern zu der Quelle, tauchen selbe in das zu diesem Zwecke gemachte Bassin, trocknen sie ab, hüllen sie in wollene Tücher, um sie ins Bett zu legen. Die Quelle hat sich dadurch ihren Namen Bagno dei Rachitici und ihren grossen Ruf erworben. Im Allgemeinen treffen ihre Indicationen mit jenen der alkalischen und Eisenquellen zusammen. (Siehe 1. Bd. S. 8, 12.)

Levico (Oesterreich).

Der Curort Levico mit seinen Arsenik haltenden Eisenquellen liegt im Trentino, im Suganathal, 500 Meter über dem Meere, $1^1/_2$ Meile von der Hauptstadt der Provinz Trient entfernt.

Die Badeanstalt ist ein neues zweckentsprechend angelegtes Gebäude mit bequem eingerichteten Zimmern, von denen man direct in die Bäder gelangt, einem hohen Saal von einer offenen Gallerie umgeben. Der Ort selbst bietet in guten Gasthöfen sowie bei Privaten bequeme und anständige Wohnungen.

Levico hat zwei Quellen, welche aus mit Thonschiefer durchzogenem Glimmerschiefer entspringen. In der Nähe der Trinkquelle findet man grosse Massen eines kalkigen Sediments sowie grauen Markalit, welcher Eisen, Kupfer und Spuren von Arsenik enthält.

Für die italienischen und aus dem Süden kommenden Badegäste werden die Monate Juli und August empfohlen, in denen sie relativer Weise genügende Frische finden werden; aber in diesen Monaten könnte die Hitze für Deutsche oder nördliche Besucher zu unerträglich sein; diesen empfiehlt es sich, die Cur in den Monaten Mai, Juni und September zu gebrauchen. Der Herbst ist stets in dieser Gegend eine angenehme Jahreszeit. Es ist kaum möglich, dass ein Fremder Ende September oder Anfangs October in Levico wohnen könne, ohne seine Hügel zu besuchen und der festlichen Weinlese beizuwohnen, oder die köstlichen Esstrauben zu geniessen, die dort wachsen und die bekanntlich auch als Curmittel gebraucht werden.

Chemische Analyse (Maretti).
(In 1000 Gramm.)

Kupferoxyd . .	0,0234 Gr.
Eisenoxyd . . .	0,0190 „
Eisenoxydul . .	2,3210 „
Manganoxydul . .	Spuren
Thonerde . . .	0,2527 „
Magnesiaoxyd . .	0,0512 „

Kalkoxyd . . .	0,4334 Gr.
Natron	0,0054 „
Ammoniak . . .	0,0027 „
Arseniksäure . .	0,0008 „
Schwefelsäure . .	3,9410 „
Kieselsäure . . .	0,0610 „
Kohlensäure . .	0,2720 „
Organische Stoffe .	Spuren
	7,3836 Gr.

Heilanzeigen: Der Character des Bades ist durch das in der Quelle vorwaltende Eisen bestimmt. Es findet seine Anzeige bei Anämie, Chlorose und chronischen Gebärmutteraffectionen, Infarcten, Unregelmässigkeit der Periode und Dysmenorrhöe, ferner bei chronischen Gelenk- und Muskelrheumatismen, bei allgemeiner Schwäche, Nervenschwäche, beginnenden Rückenmarksaffectionen mit Zittern, Krämpfen etc. Auch als Nachcur nach schwächenden Curen haben sich die Quellen heilsam erwiesen.

Lichtenthal (Baden).

Die kalten Eisenquellen von Lichtenthal entspringen aus Granit und Porphyrformationen bei dem gleichnamigen Kloster in der Nähe von Baden.

Zwei Etablissements, das Ludwigsbad und das Stephansbad sind mit allen Vorrichtungen für alle möglichen Arten und Formen von Bädern versehen.

Unterkunft finden die Curgäste im nahen Baden, das zu Wagen in 20 Minuten zu erreichen ist.

Chemische Analyse (Kölreuter).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,125 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,125 „
Chlormagnesium	0,250 „
Kohlensaures Eisen . . .	1,250 „ (?)
	4,750 Gr.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird zur stärkenden Nachcur nach dem Gebrauche der Thermen von Baden und als kräftiges Tonicum in Krankheiten, welche sich auf Schwäche gründen, namentlich bei Schleim- und Blutflüssen, chronischen Nervenkrankheiten, Scorbut und Leiden des Uterinsystems, Metrorrhagien, Neigung zu Abortus angewendet.

Liebenstein (Sachsen-Meiningen).

Die erdig-salinischen Eisenquellen von Liebenstein entspringen am südwestlichen Abhange des Thüringerwaldes zwischen dem Schloss- und Aschenberge, in einer kesselförmigen, von Wiesen und Buchenwaldungen umgebenen Thaleinbiegung 1000′ über dem Meeresspiegel. Durch Bergketten ist es geschützt. Das Klima ist ein mildes, so dass Liebenstein auch als klimatischer Curort besucht wird.

Die Eisenbahn fährt bis Immelborn, von wo eine geregelte Wagenverbindung besteht.

Ausser den Mineralbädern werden auch Fichtennadelbäder verabreicht und besteht hier eine Molkenanstalt. Eine im Jahre 1855 gegründete Kalt-

wasserheilanstalt hat zum Aufschwunge des Curortes wesentlich beigetragen.

Liebenstein ist das älteste und eleganteste aller thüringischen Bäder. Im Ort und in der nächsten Nähe desselben sind reizende Anlagen.

Die zunächst liegenden Promenaden sind die Esplanade und die Trinkpromenade. Vor dem Curhaushôtel daselbst eine Statue der Hygiea mit Springbrunnen; in der Nähe die Trinkhalle, in maurischem Styl erbaut, das Schauspielhaus, die Martiny'sche Wasserheilanstalt, der Musikkiosk, die Villa Feodora der Herzogin von Meiningen, die Kirche und viele elegante Privathäuser, der italienische Garten, der Erdfall und der hübsche Aussichtspunkt „der helle Blick".

Zum alten Liebenstein auf dem Burgberg (20 Minuten) führen mehrere angenehme und äusserst sauber gehaltene Wege, mit (Marienweg) vielen Ruheplätzen und Aussichtspunkten bis zur Höhe der alten Ruine, die die reizendsten Landschaftsbilder nach den verschiedenen Richtungen bietet. Das Felsentheater, eine natürliche Felsenbühne, mit prachtvollen Buchen, liegt 10 Minuten weiter entfernt. Zum Aschenberg ($^1/_2$ Stunde) mit Milchwirthschaft, der Haide, Marienthal, der Mooshütte u. s. w. sind noch näher liegende und lohnende Promenaden.

Der angenehmste Ausflug von Liebenstein ist Schloss Altenstein, eines der 3 herrlichen Lustschlösser am Westabhang des Gebirges und Sommeraufenthalt der herzoglichen Familie.

Am Wege dahin, nahe den zusammenstossenden Orten Schweina und Glücksbrunn, unter mächtigen Felsgeschieben, die Glücksbrunner (Altensteiner, Liebensteiner) Höhle. Ihre Ausdehnung über 500 Fuss, ihr Gestein Dolomit, wenig Sinter, in der Tiefe ein Bach und eine hohe, weite Aushöhlung.

Zu weiteren Excursionen stehen viele Miethwagen zur Verfügung.

Chemische Analyse (Reichhardt).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,8974 Gr.
Chlorlithium	0,0340 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,0398 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,0839 „
Schwefelsaure Magnesia . .	1,4135 „
Schwefelsaurer Kalk	0,2266 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	4,5390 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	1,5646 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,5955 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,0958 „
Thonerde	0,0661 „
Kieselsäure	0,2116 „
	10,7678 Gr.

Temperatur 8° R.

Heilanzeigen: Zur Behandlung kommen meist Blutarmuth und die damit in Verbindung stehenden Leiden und Schwächezustände, Chlorose, Scrofeln, Rhachitis, Sexualleiden, Nervenleiden aller Art. Des günstigen anregenden Wald- und Bergklimas wegen kommen auch Kranke mit tuberkulöser Anlage nach Liebenstein.

Liebenzell (Württemberg).

Der Curort Liebenzell besitzt schwache erdig-alkalische Thermen. Er liegt $^1/_2$ Stunde von Pforzheim, 2 Stunden von Stuttgart entfernt am

südwestlichen Abhange des Schwarzwaldes, 995 par. Fuss über der Meeresfläche, in einem von steilen Bergen rings umgebenen Thalgrund; in alten Urkunden Liebencelle, Cella, Zell, von Tritheim Labenzell, später schlechtweg Zeller Bad genannt. Liebenzell hat eine Eisenbahnstation. Was die geologische Lage betrifft, so sind die Berge die letzten Zweige der nordöstlichen Abdachung des Schwarzwaldes, dessen zwischen der Nagold und Enz gelegener Theil 3 Stunden unterhalb Liebenzell bei Pforzheim sich endigt. Als Gebirgsformation tritt hier auf: 1) der bunte Sandstein. Er zeigt die denkwürdigen Charactere von Bildungsacten aus einer Schöpfungsperiode, Jahrtausende, ehe der Planet Wohnsitz der lebenden Jetztwelt war. Die aller Orten sichtbare Zerstörung im Innern wie an der Oberfläche des Gesteins gibt Zeugniss von den Kräften, welche hier gewirkt haben.

Die Lage von Liebenzell ist eine für einen Curort in jeder Hinsicht günstige, das Thal ist rings von Berggruppen eingeschlossen, welche sich bis zu einer Meereshöhe von 17—1800 par. Fuss erheben, und gegen Morgen mit Tannen und Föhren, gegen Abend mit Buchen und Eichen dicht bewachsen sind.

Der Curort soll Chroniken zu Folge schon im 9. Jahrhundert bekannt und seine Heilquellen benützt worden sein; gewiss ist es, dass Liebenzell im 16. Jahrhunderte in hohem Rufe stand und von den höchsten Personen besucht wurde. Im 18. Jahrhunderte kamen die Bäder herab und wurden erst in neuester Zeit durch bedeutende Opfer auf ihren gegenwärtigen blühenden Standpunkt gebracht.

Liebenzell hat 2 Hauptquellen mit je einem Badehause. In beiden Bädern sind die Quellen in grosse, viereckige, aus Sandsteinqadern erbaute, gut verbundene Behälter gefasst. Das Wasser quillt lau aus dem Sandsteingerölle im Grunde der Behälter, geräuschlos, hin und wieder mit Luftblasen gemengt, ist rein, durchsichtig, schwachbläulich, hat einen kaum merklich salzigen, dem des Regenwassers nicht unähnlichen Geschmack, fühlt sich weich und fettig, wie eine Seifenlösung an, und erhält sich an der Luft, ohne sich zu zersetzen.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	5,14 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	0,80 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,60 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,82 „
Eisenoxydul	0,10 „
Kieselerde	0,41 „
	7,87 Gr.

Temperatur 18—20° R.

Liebwerda (Oesterreich).

Der Curort Liebwerda liegt in Böhmen an der schlesischen Grenze, am Fusse der 3645′ hohen Tafelfichte, 1225′ über dem Meeresspiegel, in einem gegen Osten geschlossenen, aber den West- und Nordwinden offenen Thale, daher die Temperatur rasch wechselt und Niederschläge häufig sind.

Man gelangt nach Liebwerda mittelst Eisenbahn über Reichenberg, Zittau, Görlitz, von Prag aus in 7 Stunden.

Für die Unterkunft der Curgäste ist in 2 Hôtels ersten Ranges gesorgt, sowie die Badeanstalten nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Quellen von Liebwerda, eine Stahlquelle und ein alkalisch-salinischer Eisensäuerling werden nicht allein im Orte selbst curmässig verwendet, sondern auch in bedeutender Menge exportirt.

Es besteht auch eine Molkenanstalt und wird die Moorerde zu localen Bädern verwendet.

Chemische Analyse (Redtenbacher).

(In 16 Unzen.)	Stahlquelle
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,169 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,530 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,651 „
Kohlensaures Natron . .	0,349 „
Kohlensaures Kali . . .	0,152 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,075 „
Chlorkalium	0,028 „
Kieselerde	0,633 „
	2,587 Gr.

Freie Kohlensäure 22,582 K.Z.
Temperatur 9° R.

Heilanzeigen: Sind die der Eisenquellen überhaupt. (Siehe 1. Bd. S. 12.)

Lienzmühl (Oesterreich).

Der Lienzmühler alkalisch-erdige Eisensäuerling entspringt aus Tertiär-Lagern im Klagenfurther Kreise Kärnthens $1^1/_2$ Stunde von Wolfsberg in dem reizenden Lavantthale.

Das Wasser ist klar, geruchlos von angenehm prickelndem Geschmack.

Chemische Analyse (Spitzer).

(In 16 Unzen.)	
Kohlensaures Natron . .	21,51 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	18,31 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,04 „
Chlormagnesium	3,73 „
Kieselerde	0,83 „
	45,42 Gr.

Freie Kohlensäure 45,0 K.Z.

Ligurio (Griechenland).

Im Aeskulapshaine zwischen Epidaurus und Nauplia entspringen zwei kalte muriatisch-bittersalzige Quellen, welche ungeachtet der geringen Menge ihrer fixen Bestandtheile von den Anwohnern für sehr wirksam gehalten werden. Die eine derselben, die kältere, kommt in der Nähe eines sehr wohl erkennbaren Theaters zu Tage, ihr Wasser ist vollkommen klar, geschmack- und geruchlos und hat nur $2^1/_3$ Gr. fester Bestandtheile; die andere ist qualitativ der ersteren analog und noch schwächer, ihre Temperatur beträgt 8° R.

Die Zahl der Quellen im Aesculapshain von Ligurio ist bedeutend, auch wurden nur solche Haine dem Aeskulap gewidmet und in ihnen Tempel erbaut, die reich an trinkbarem Wasser waren. Alte Autoren erwähnen

sie vielfach und es ist mehr als wahrscheinlich, dass in alter Zeit zunächst und wesentlich der Aeskulap-Cultus zu ihrer Berühmtheit beitrug.

Limmer (Preussen).

Die salinische Schwefelquelle von Limmer entspringt unfern Hannover aus Liasformationen. Ihr Wasser ist klar, von durchdringendem Schwefelgeruch und salzig-schwefeligem Geschmack.

Chemische Analyse (Westrumb).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	0,640 Gr.
Chlormagnesium	0,020 „
Chlorcalcium	0,280 „
Schwefelsaures Natron . .	0,040 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,080 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,800 „
Thonerde	0,120 „
Harz	0,060 „
	2,040 Gr.

Freie Kohlensäure	3,855 K.Z.
Schwefelwasserstoff	4,480 „
	8,335 K.Z.

Temperatur 4° R.

Specifisches Gewicht 1,0093.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird in Form von Bädern bei rheumatischen und gichtischen Leiden, chronischen Hautausschlägen, chronischen Metallvergiftungen, Lähmungen angewendet. (Siehe I. Bd. Seite 12).

Limpbach (Schweiz).

Die indifferente kalte Quelle von Limpbach im Canton Bern entspringt aus Molasse auf Moorgrund in einer Niederung, $1^1/_2$ Stunde von Thun, 4 Stunden von Bern entfernt. Zwischen sanft ansteigenden, bewaldeten Hügeln gelegen, bietet Limpbach eine nach den Hochalpen, den Gebirgen am Brienzer und Thuner See und der Stockhornkette offene Aussicht, und erfreut sich eines milden, wenig veränderlichen Klimas.

Das Bade-Etablissement enthält alle nöthigen Einrichtungen, sowie Wohnungen für Curgäste die sich sehr zahlreich einfinden.

Das Mineralwasser ist an den Quellen klar, riecht und schmeckt etwas nach Schwefel, verliert aber diesen Geruch und Geschmack, wenn es der atmosphärischen Luft ausgesetzt wird, bekommt sie jedoch erwärmt wieder und nimmt dann eine gelbliche Farbe an.

Chemische Analyse (Studer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	0,8800 Gr.
Kohlens. Magnesia mit Spuren von Eisen	0,1216 „
Schwefelsaurer Kalk	0,1600 „
Chlornatrium	0,1600 „
Harzige Substanz	0,0384 „
Organische Sustanz	0,0800 „
	1,4400 Gr.

Freie Kohlensäure 1,556 K.Z.
Temperatur 10° R.
Specifisches Gewicht 1,002.

Heilanzeigen: Die Mineralquelle als Bad benutzt wirkt erweichend, beruhigend und wird bei krankhaft erhöhter Reizbarkeit zur Beruhigung empfohlen; es findet gewöhnlich Anwendung gegen Rheumatismen und Gicht, nervöse Ueberreizung, Hysterie, Unterleibsstockungen, Hämorrhoidalbeschwerden.

Lindenholzhausen (Preussen).

Der erdig-salinische Eisensäuerling von Lindenholzhausen entspringt im Taunus, 452′ über dem Meere aus Basaltlagern.

Chemische Analyse (Wolf).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	4,50 Gr.
Chlornatrium	1,86 „
Kohlensaures Natron . . .	3,10 „
Kohlensaurer Kalk	3,98 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,55 „
Thonerde	0,05 „
Kieselerde	0,08 „
	14,12 Gr.

Freie Kohlensäure 18,92 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe I. Bd. Seite 9, 12.

Lintzi (Griechenland).

Einige Stunden von Glarenza, dieser zur Zeit der Kreuzzüge so berühmten Feste, dem Sitze der Fürsten von Achaia, liegt das Dorf Lintzi oder auch Klemutzi genannt. Am Fusse eines Hügels aus Trachytfelsen bestehend, entspringen aus einer Menge kraterförmiger Oeffnungen berühmte Schwefelthermen. Diese kraterförmigen Einsenkungen, aus denen das Thermalwasser entspringt, sind mit porösem Kieselsinter und mit Kalkincrustationen überzogen und unter diesen Sinterbildungen finden sich auch einige, die Schwefelhydrat und zersetzten Schwefelkies enthalten, dessen goldglänzende Krystalle deutlich zu entdecken sind. Das Wasser dieser Schwefeltherme entwickelt einen so heftigen Geruch nach Schwefelwasserstoff, dass bei Windstille die Atmosphäre weit und breit mit dem Geruch nach Hydrothion erfüllt ist, und man schon aus weiter Ferne die Schwefelquelle zu riechen im Stande ist. Das Thermalwasser sammelt sich in Löchern und Wasserbecken, die als Badewannen dienen, und ein sehr interessantes Phänomen ist es, dass auf der Oberfläche dieses Wassers Steinöl schwimmt, das nach Erdstössen in so bedeutender Menge vorkommen soll, dass es abgeschöpft und zum Brennen verwendet wird, ebenso wie es seine Anwendung gegen rheumatische Leiden findet. Die Vermuthung liegt nahe, dass eine Gemeinschaft mit den auf der Insel Zante befindlichen Schwefelquellen stattfindet. Nicht weit von dem Hügel, wo diese Thermen entspringen, sieht man Ueberreste alter Mauern mit Spuren von alten Wasserleitungen. Sehr merkwürdig ist die schnelle Zersetzung dieses Thermalwassers durch den Einfluss der atmosphärischen Luft, in Folge welcher das Schwefelwasser ganz trübe und milchartig wird.

Diese Schwefeltherme ist die vorzüglichste im ganzen Peloponnes und wurde schon vor Errichtung eines Wohnhauses von Hunderten von Patienten besucht, sowie sie sich einen bedeutenden Ruf bei Heilung der verschiedensten Krankheiten erworben hat.

Das Wasser lässt sich auch in vollgefüllten und hermetisch verschlossenen Flaschen lange Zeit aufbewahren und versenden. Es entwickelt einen stark hepatischen Geruch, hat einen prickelnden Geschmack und lässt sich nach dem Kaltwerden ohne Widerwillen trinken.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,800 Gr.
Kohlensaures Natron . .	0,560 „
Chlornatrium	9,580 „
Chlormagnesium	3,500 „
Schwefelsaures Natron . .	1,650 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,830 „
Jod- und Bromverbindungen	Spuren
	16,920 Gr.

Freie Kohlensäure 1 K.Z.
Schwefelwasserstoff 3 K.Z.

Ausserdem Spuren von Kieselerde und quellsaurem Eisenoxydul.
Temperatur 26° R.

Heilanzeigen sind die der Schwefelquellen überhaupt; die gewöhnlichste Anwendung bei den verschiedensten chronischen Hautleiden und bei Rheumatismen.

Liparische Inseln (Italien).

Die Liparischen oder Aeolischen Inseln bestehen sämmtlich aus aufgehäufter Lava und Trachyt und sind demnach vulkanischen Ursprungs. Ueber die frühesten Feuerausbrüche geben Aristoteles, Plinius und Strabo interessante Nachrichten. Bei zweien derselben zeigt sich noch immer eine beträchtliche unterirdische Thätigkeit. Der im Alterthume unthätige Stromboli wirft seit mehreren Jahrhunderten ununterbrochen Feuer aus. Fast auf allen Inseln kommen Mofetten und warme Quellen zu Tage.

Die wichtigsten der letzteren sind:

Die Orgel des Aeolus, 2 Meilen südlich von der Hauptstadt Lipara, mitten unter Trümmern ehemaliger grosser Gebäude, die ihrer Construction und inneren Einrichtung nach zu schliessen zu Dampfbädern bestimmt waren.

Die Bäder des heiligen Calogero am westlichen Abhange des erloschenen Vulkans Monte St. Angelo. An der Emanationsstelle ist die alte Therme überwölbt, der innere Raum in 2 Säle getheilt. In dem grösseren dringt das alkalische, schwach hepatisch riechende, 34° R. warme Mineralwasser zwischen einzelnen Lavabecken aus der Erde hervor. Die Kranken setzen sich auf diese, um die ausströmenden Dämpfe auf sich wirken zu lassen. Nahe an der Hauptquelle ist die Temperatur beträchtlicher als in einiger Entfernung, so dass man verschiedene, dem Krankheitszustande angemessene Temperaturgrade wählen kann. Im zweiten Saale ist die Temperatur des Wassers und der Dünste geringer.

Heilanzeigen: Die Wasser wie die Dampfbäder werden besonders gegen Rheumatismus, Lähmungen und chronische Hautausschläge mit Erfolg benützt.

Die Stufa di San Calogero, auch Bagno Secco genannt, liegt an demselben Bergabhange, wie die vorigen, und von ihnen in nördlicher Richtung ungefähr 2000 Schritte entfernt. Eine Reihe kleiner Hütten bedeckt an dieser, mit hinlänglichen Wohnungen zur Aufnahme von Badegästen versehenen Stelle mehrere Felsspalten, aus welchen warme Dünste aufsteigen, die die Temperatur von 44° R. haben, an den Wänden Schwefeltheile absetzen und einen hepatischen Geruch verbreiten. Je nachdem die einzelnen Cabinette entfernter von der Hauptströmung liegen, ist die Temperatur der Dünste gemässigter; letztere werden wahrscheinlich von einem im Innern des Berges befindlichen Reservoir Thermalwassers ausgeschieden, welches eine halbe Miglie tiefer als die Dünste einen heissen Mühlbach bildet. Interessant ist es, dass ganz in der Nähe jener heissen Strömungen ergiebige kalte Quellen des wohlschmeckendsten Trinkwassers zu Tage kommen. — Die luftförmigen Emanationen werden gegen mancherlei, durch starke Diaphorese zu heilende Krankheiten mit Erfolg angewendet.

Lipezk (Russland).

Die Eisenquellen von Lipezk, im Saratow'schen Gouvernement, entspringen aus Kalkstein und Thonlagern, 149 Werste von der Kreisstadt Tambow am rechten Ufer der Lipkowa.

Die Quellen, 13 an der Zahl, wurden bei ihrer Entdeckung durch einen eigenen Ukas Peter des Grossen bekannt gemacht.

Die Eisenquellen schlagen einen eisenhältigen Bodensatz nieder. Das Wasser ist klar, von tintenartigem Geschmacke; die Temperatur ist 5° R., das specifische Gewicht 1,0022.

Chemische Analyse (Schwenson).
(In 16 Unzen.)

	I. Quelle.	II. Quelle.
Chlormagnesium	0,3088	0,1288 Gr.
Chlornatrium	0,6813	0,0673 „
Eisenoxyd	1,2166	1,1333 „
Schwefelsaurer Kalk	0,3566	0,7266 „
Kohlensaurer Kalk	2,2800	2,0666 „
Schwefelsaures Natron	0,4400	0,0794 „
Harzstoff	0,0583	0,0200 „
Extractivstoff	0,0740	0,0200 „
	5,4156	4,2420 Gr.
Kohlensäure	3,875 K.Z.	3,437 K.Z.

Lipik (Ungarn).

Von der Savedampfschiffahrts-Station Gradiska in 2 Stunden, von der Bahnstation Sissek in 6 Stunden, von Barcs in 8 Stunden zu erreichen.

Das Jodbad Lipik liegt im Königreiche Slavonien, Pozeganer Comitat, $^1/_2$ Stunde vom Markte Pakrac entfernt, zwischen dem 45. und 46. Grad nördlicher Breite und dem 34. und 35.° östlicher Länge von Ferro, 79.8 Toisen oder 500 Fuss über der Meeresfläche, am rechten Ufer des reissenden Bergstromes Pakra mitten in einem von hohen, bewaldeten und theilweise mit Reben bepflanzten Gebirgen umgebenen Thale, welches nur gegen Westen hin sich öffnet.

Das Thalbett der im Orljavaer Hochgebirge entspringenden Pakra ist bis Pakrac eng und tief, breitet sich von da an plötzlich aus und bildet eine mächtige Bucht, welche gegen Westen von Hügelland, dagegen nördlich und östlich von den Vorbergen des Orljavaer Hochgebirges (Rogolice) umsäumt ist.

Diese für ein Bad von der Natur aus glückliche Lage, dass es nämlich gegen Nord und Ost durch Hochgebirge geschützt ist, dessen höchsten Punkt der 2068′ hohe Berg Omanovce bildet, ist die Ursache, dass Lipik gegen rauhe Stürme vollkommen gesichert, die Luft daher fast immer gleichmässig temperirt ist. Jähe Temperatursprünge gehören zu den grössten Seltenheiten. Die mittlere Temperatur beträgt im Mai 13.42°, in den Monaten Juli und August 17.24°, im September 13.64°.

Das Grundgebirge der Gegend von Lipik besteht aus Granit, um welchen sich Glimmerschiefer und Leithakalk lagert, welcher wieder von gelblichem Kalkmergel und Congerientegel bedeckt ist.

Mit Rücksicht auf die Lagerungsverhältnisse unterliegt es keinem Zweifel, dass der Ursprung des die Lipiker Therme speisenden Wassers im Leithakalke zu suchen sei, welcher in hohem Maasse wasserdurchlassend, gegen Lipik zu einfallend und von mächtigen undurchlässigen Thon- und Mergelschichten bedeckt, Veranlassung zur Bildung einer ausgedehnten unterirdischen Wasseransammlung gegeben hat.

Die Lipiker Jodquelle wurde seit Jahrhunderten bereits vom Volke als Heilquelle benützt, ja nach Andeutungen muss dasselbe schon den Römern bekannt gewesen sein, da die ganze Gegend überall die Spuren der römischen Colonien nachweist, wie dies die Funde von römischen Münzen und Geräthschaften zur Genüge bekunden.

Die Benützung der Quelle erfolgte an jenem Orte, wo dieselbe durch die eigene hydrostatische Kraft zu Tage trat. Ueber diesem Ausflusse wurde von dem frühern Besitzer ein Gebäude errichtet und somit das alte Bad, wie es ehedem bestand, ins Leben gerufen.

Da das Wasser an 4 verschiedenen Punkten zu Tage trat, so entstanden 4 verschiedene Quellen auf einem Flächenraum von 100 Quadratklaftern, welche einander an mineralischen Bestandtheilen gleich, von einander nur durch die Temperatur sich unterschieden. Ueberdies zeigte jede Quelle für sich zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten eine verschiedene Temperatur.

Im Jahre 1867 begann eine neue Aera für Lipik, indem ein artesischer Brunnen angelegt, der Bau eines grossen Hôtels und eines Cursalons begonnen und in umfassender Weise für die Bequemlichkeit und die Unterhaltung der Curgäste gesorgt wurde.

Die Bohrung des Brunnens wurde am 16. Jänner 1869 begonnen und am 23. Februar 1870 beendiget.

Der Brunnen ist im Ganzen 123° 4′ 9″ tief und die durchbohrten Schichten bestehen von oben nach unten im Nachstehenden:

1. Humus	0°	1′	0″
2. Grauer Thon	2°	5′	0″
3. „ „ mit kindskopfgrossen Rollstücken	0°	2′	0″
4. Bläuliche und gelbliche Tegelschichten mit einander abwechselnd	68°	2′	10″
5. Weisser, meist sehr fester Kalkmergel, in welchem Schichten von 2° — 3° Mächtigkeit von gelblicher, grauer, grünlicher und brauner Farbe vorkommen	51°	5′	11″
6. Schotter mit Quarz und Kalksteinstücken gemischt mit Pyrit	unbekannt		
Die gesammte durchbohrte Mächtigkeit insgesammt	123°	4′	9″

Die obersten 3 dem Alluvium angehörigen Schichten machten die Anwendung von Isolirungsröhren nöthig, um dadurch die aus Localinfiltration herrührenden Wässer vollständig abzusperren. Innerhalb dieser Röhre wurde die Bohrung mit 12zölligem Durchmesser begonnen und bis zur Tiefe von 93° 2′ 5″ beibehalten. Von da bis zur Beendigung der Bohrung beträgt der Bohrlochdurchmesser $5^1/_2$ Zoll. Mit der Zunahme der Bohrlochtiefe nahm auch constant die Temperatur des zu Tage geförderten Bohrschlammes zu, und es bewährte sich auch hier die geologische Erfahrung, dass heisse Quellen, welche in der Ebene entspringen, sich in grösseren Tiefen erwärmen, und aus diesen dann in einem höheren Temperaturgrade auf die Oberfläche emporsteigen.

Das aus dem Brunnen mit bedeutender Vehemenz ausströmende Wasser ist vollkommen klar, rein und farblos, schmeckt sehr angenehm, etwas säuerlich, dessen Temperatur beträgt constant, zu verschiedenen Tageszeiten gemessen, 51,2° R.

Die Reaction auf Lakmus ist eine schwach alkalische.

Die mit dem Wasser gleichzeitig hervorströmende Kohlensäure macht den Eindruck, als ob das Wasser in einem beständigen Sieden sich befände.

Das abgekühlte Wasser incrustirt ähnlich wie der Karlsbader Sprudel jeden mit demselben in Berührung gebrachten Gegenstand, und besteht der sich bildende Sinter zumeist aus kohlensaurem Kalke.

Es bleibt noch zu bemerken, dass seit dem Auffinden der neuen wasserreichen Quelle sämmtliche alte Quellen versiegten, und deren einstige Thätigkeit sich nur noch in zeitweilig auftretenden Gasblasen manifestirt, was insoferne von hoher Wichtigkeit ist, als dadurch allein schon der gemeinschaftliche Ursprung aller Quellen — der alten wie der neuen — constatirt ist.

Im neu erbauten, seit einem Jahre vollendeten Hôtel-Garni sind zur Unterbringung der Curgäste im Erdgeschosse und in zwei Stockwerken mit allem Comfort ausgestattete Zimmer bereit, von welchem Gebäude ein breiter gedeckter Gang zu den Bädern führt, wodurch die Badenden gegen jede Erkältung nach dem Bade geschützt sind; die Zimmer haben alle separirten Eingang, sind schön gemalt, trocken, luftig und hoch, und an jedem Ende des Ganges ein kleiner gedeckter Salon zur Benützung für die Curgäste an regnerischen Tagen.

Der freie Raum zwischen den Bädern und dem Hôtel wird zur Herstellung einer kleinen Gartenanlage benützt, die durch einen Springbrunnen geziert wird.

Die Bäder werden sämmtlich durch in die Erde versenkte Röhrenleitungen von der Quelle gespeist, und das Kühlwasser aus dem bereits erwähnten, mehrere Tausend Eimer fassenden Kühlbassin zugeleitet, das ebenfalls von dem Quellenpavillon seine Zufuhr erhält.

Chemische Analyse (Heller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali	1,505 Gr.
„ „ Natron	1,550 „
Chlornatrium	4,736 „
Jodnatrium	0,161 „
Bromkali	Spuren
Kohlensaures Natron	11,886 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,175 „
Kohlensaurer Kalk	0,730 „
Eisenoxyd	0,123 „

Thonerde	Spuren
Kieselerde	0,350 „
Lithion	Spuren
Summe der fixen Bestandtheile . .	22,216 Gr.
Gesammt-Kohlensäure	8,014 „
Ganz und halbgebundene	5,871 „
Freie Kohlensäure	2,143 „

Die neue Lipiker Bohrquelle ist eine heisse, reichlich jod- und etwas bromhältige Natron-Kaliquelle.

Sie ist eine Therme, deren constante Temperatur 51,2° R. beträgt. Die in 24 Stunden abfliessende Wassermenge beträgt bei 30000 Eimer.

Das Jod kommt in der Lipiker Therme in der dem Organismus assimilirbarsten Form als Jodnatrium vor, wird somit wieder rasch aus dem Körper durch den Harn und Speichel eliminirt.

Diese rasche Ausscheidung ist auch die Ursache, dass bei dessen Gebrauche die sämmtlichen Secretionsthätigkeiten gesteigert werden; die grösste Wirkung jedoch äussert der Jodgebrauch auf das Lymphsystem; die Thätigkeit der Lymphgefässe wird bedeutend gesteigert und die Resorption gefördert. Jod mit seinen Verbindungen nimmt daher als Resorbens durch seinen thatsächlichen Einfluss auf Mischungs-Veränderungen und Umwandlungs-Processe des Blutes und der Organe den obersten Rang im Arzneischatze ein, und es kann sogar durch ein anderes Mittel kaum ersetzt werden.

Heilanzeigen: Die Lipiker Jodtherme mit ihrer Reichhaltigkeit an löslichen und leicht assimilirbaren Jodverbindungen in ihrer doppelten Verwendung zur Trinkcur und zu allgemeinen und Localbädern hat sich als antisyphilitisches Mittel einen festbegründeten Ruf erworben. Sie bewährt sich somit bei submukösen Zellgewebsinfiltrationen (Gummata), bei Leiden der Beinhaut und der Knochen (Periostitis, Tophi), bei Hautsyphiliden (Psoriasis etc.), bei allgemeinen Störungen durch lange bestehende Syphilis und dadurch eingetretener Cachexie, bei hereditärer Syphilis der Kinder.

Durch den reichen Jodgehalt ist Lipik auch besonders angezeigt bei Scrophulose; durch ihren hohen Gehalt an kohlensaurem Natron als auch durch die gesteigerte Oxydation, die vermehrte Ausscheidung der Harnsäure findet die Quelle von Lipik ihre Indication bei der harnsauren Diathese; bei Disposition zur Bildung von Gries, Nieren- und Harnsteinen; bei der Gicht, bei Gelenks- und Muskelrheumatismus, welcher auf einer functionellen Störung und einer Ablagerung gewisser Producte der Secretion beruht; entweder fehlt es an Flüssigkeit, um die zu eliminirenden Producte in Lösung zu erhalten, oder letztere sind so reichlich, dass sie nicht gelöst werden können und desshalb sich im Körper absetzen. Diese Producte sind Harnsäure, Oxalsäure, Cystin und Phosphate, welche durch den Gebrauch der Lipiker Therme eine erhöhte Ausscheidung finden.

Die Lipiker Jodtherme ist in Folge ihrer hohen Temperatur und chemischen Zusammensetzung auch ein mächtiges Umstimmungsmittel, wodurch die ältesten Exsudationen zur Lösung oder Schmelzung gelangen, daher auch deren Indication bei traumatischen Exsudaten z. B. durch falsch situirte Callusbildung, exsudativer Ankylose nach Fracturen, Luxationen, Contusionen, Zellgewebsverhärtungen, Gelenksentzündungen im spätern Stadium, Coxalgie, Gonitis, Caries und Nekrose, bei Epidydimitis und Hodengeschwüls-

ten, bei Otitis chronica, bei durch Caries des knöchernen Ohrtheiles unterhaltenen Ohrenflüssen.

Die hohe Temperatur des Wassers befördert auch die peripherische Circulation und muss desshalb als ein vorzügliches Mittel betrachtet werden, um vorhandene Stauungen zu lösen, sie wirkt schliesslich auch auf die Schweiss-Secretion. Bei den verschiedenen Colloidinfiltrationen z. B. der Leber und Milz, bei Sumpfcachexie, bei den colloiden Exsudationen in die Schilddrüse (Kropf) etc., bei chronischem Infarct, um das in die Gebärmutterwandungen gesetzte Exsudat zur Schmelzung zu bringen, bei der chronischen Oophoritis mit und ohne Texturveränderung des Ovariums, bei chronischen Catarrhen der Gebärmutter- und der Vaginalschleimhaut als Begleiter anderer Erkrankungen, bei den vielfachen Erkrankungsformen der weiblichen Brüste, zunächst der Hypertrophie der Drüsensubstanz, wie dieselbe so häufig nach Mastitis und als Erweiterung der Milchgänge mit Verdichtung des Parenchyms auftritt und in späterer Zeit Veranlassung zu schweren Krankheiten bildet, wird sich die Therme von Lipik sehr häufig heilsam erweisen.

Lippspringe (Preussen).

Die Quelle von Lippspringe in Westphalen ist eine erdige eisenhältige Stickstoffquelle.

Lippspringe, ein Flecken mit etwa 2000 Einwohnern und eine Meile von der Eisenbahnstation Paderborn entfernt, liegt circa $^1/_2$ Stunde vom Teutoburger Waldgebirge entfernt, das im Bogen von Südwest nach Nordwest ziehend, gegen die Ost- und Nordost-Winde immerhin bemerklichen Schutz gewährt, was freilich im Sommer seltener, in der übrigen Zeit aber desto bemerklicher zur Geltung kommt.

In Folge seiner klimatischen Vorzüge gilt Lippspringe während der Saisonmonate mit vollem Rechte als ein ausgezeichneter Luftcurort für Brustkranke, besonders ist es die feuchtwarme Luft, welche für derartige Kranke viele Nutz- und Heileffecte mit sich bringt, die sich auffallend rasch bei denen geltend machen, welche aus trockneren und kälteren Gegenden hieher kommen.

Lippspringe ist, wie alle kleineren Bäder, ein monotoner und stiller Ort, was für die meisten ihn besuchenden Kranken, denen absolute Ruhe und Fernhalten jeglicher Aufregung sehr zuträglich ist, nur von Vortheil sein kann. Bei den Wohnungen findet man fast durchweg freundliche Gartenanlagen und Pavillons, um bei jedem Wetter den vollen Genuss der frischen guten Luft zu haben, und der naheliegende 5 Hektaren grosse schöne Curgarten ebenso wie das angrenzende 100 Hektaren grosse Kiefern-Wäldchen bieten zu angenehmen, schattigen Spaziergängen ausgedehnte Gelegenheit.

Die Bäder sind zweckentsprechend eingerichtet. Eine heizbare Colonnade steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Badehause, so dass die Cur auch bei schlechtem Wetter nicht ausgesetzt werden muss.

Curgästen aus den höheren Ständen sind das Curhaus und die Concordia, die sehr comfortabel eingerichtet sind, zu empfehlen. Ausserdem sind Gasthöfe und Privatwohnungen zur Unterkunft der Gäste vorhanden.

Ausser den Badeetablissements besteht hier eine Inhalationsanstalt, ein

hermetisch verschliessbarer Salon, in welchem 8 Personen gleichzeitig inhaliren können, und drei kleine Inhalatorien.

Chemische Analyse der zur Inhalation verwendeten Gase (Zunz).

16,67% freie und locker gebundene Kohlensäure, 1,34% Stickstoff, ein brennbares Kohlenwasserstoffgas, welches bei der Verpuffung eine Contraction von 0,015% ergab und 0,009 Kohlensäure bildete.

In dem mit Wasserdampf bis zur Sättigung erfüllten Inhalatorium ist der Sauerstoffgehalt der Luft durch die fortwährende Beimischung des freiwerdenden Stickgases der Quelle so bedeutend gemindert, dass die Luft in demselben in Bezug auf die Rarefaction des Sauerstoffs sehr beträchtlichen Höhenlagen entspricht. Ferner ist die Zumischung der Kohlensäure selbst nach vollendeter Sitzung so gering, dass sie keinen schädlichen Einfluss ausüben kann.

Chemische Analyse (Stöckhardt).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	6,5080 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	6,3144 „
Kohlensaurer Kalk	3,1995 „
Chlormagnesium	1,7802 „
Kohlensaure Magnesia	0,2588 „
Chlornatrium	0,2503 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1133 „
Kieselerde	0,0445 „
Summa:	18,4640 Gr.

Prof. Bischof fand an gasförmigen Bestandtheilen in 100 Cub.-Centimeter Wasser 21,12 C. C., nämlich:

Kohlensäure	16,17 C. C.
Stickstoff	4,40 „ „
Sauerstoff	0,55 „ „

In 100 Theilen des der Quelle frei entströmenden Gases fand er:

Stickstoff	82,44 Theile
Kohlensäure	14,90 „
Sauerstoff	2,66 „

Temperatur 17° R.

Das Wasser wird von 1—3 Becher Morgens und 1—2 Becher Nachmittags getrunken.

Heilanzeigen: Die Bäder regen die Haut- und Nierenausscheidungen an und unterstützen dadurch wesentlich die Trinkcur. Die Krankheiten, gegen welche Lippspringe angezeigt ist, sind: Dyspepsie und chronischer Darmcatarrh, chronische Catarrhe des Kehlkopfs und der Bronchien, Lungenemphysem, Asthma, pleuritische Exsudate und besonders die chronische Lungentuberculose.

Lissabon (Portugal),

die Hauptstadt Portugals, besitzt ein vortreffliches Seebad im Atlantischen Ocean mit sehr seichtem Meeresgrunde und entsprechenden Badeanstalten.

Livorno (Italien).

Ein Seebad im Mittelmeere mit sehr bequem eingerichtetem Etablissement, des ungesunden Klimas wegen aber Kranken nicht anzurathen.

Llandrindod Wells (England).

Die Mineralquellen von Llandrindod entspringen 35 englische Meilen von Hereford in Süd-Wales; es sind deren drei: eine Eisen-, eine Kochsalz- und eine Schwefelquelle; ihre Namen sind Rockwater, Saline Pump-Water und Sulphureous Pump-Water. Ausser diesen befindet sich hier noch das sogenannte Augenwasser Eye-Water, welches aus demselben Felsen wie die Eisenquelle entspringt.

Chemische Analyse (Williams).
(In einer Gallone = 4,5 Liter.)

	1. Rock-Water:	2. Saline Pump-Water:
Chlorcalcium	57,00 Gr.	67,0 Gr.
Chlormagnesium	48,75 „	25,0 „
Chlornatrium	239,00 „	244,2 „
Kohlensaurer Kalk	3,40 „	—
Kohlensaure Magnesia	—	6,0 „
Kieselerde	1,33 „	—
Kohlensaures Eisenoxydul	6,17 „	—
Org. Materie	—	5,2 „
	355,65 Gr.	347,4 Gr.
Kohlensäure	6,2 K.Z.	4,0 K.Z.
Stickstoff	4,8 „	5,0 „

	3. Sulphureous Pump-Water:	4. Eye-Water:
Chlorcalcium	54,0 Gr.	21,0 Gr.
Chlormagnesium	31,4 „	52,8 „
Chlornatrium	216,3 „	178,0 „
Schwefelsaures Natron	—	
Organ. Materie	6,0 „	3,5 „
Kohlensaure Kalkerde mit Spuren von Eisen	—	1,5 „
	307,7 Gr.	256,8 Gr.
Kohlensäure	1,0 K.Z.	1,0 K.Z.
Stickstoff	5,0 „	— „
Atmosphärische Luft	— „	6,0 „

Heilanzeigen: Die Wirkung und Anwendung entspricht den chemischen Mischungsverhältnissen der einzelnen Quellen. Das Eisenwasser wird als ein sehr tonisches Mittel, das Kochsalzwasser als eröffnend und sehr wirksam bei fehlerhafter Gallenabsonderung und Störungen der Functionen der Verdauungswerkzeuge, das Schwefelwasser vorzüglich gegen Hautaffectionen, das Augenwasser zu Collyrien oder Waschungen bei schwachen oder entzündeten Augen empfohlen.

Lochbachbad (Schweiz).

Die alkalisch-salinische Eisenquelle von Lochbachbad im Can-

ton Bern entspringt aus Flötzkalkstein 1810′ über dem Meeresspiegel, am rechten Ufer der Emme am Ausgange einer Schlucht.

Das Bad ist gut eingerichtet, mit Wohnungen für Curgäste in ausreichender Menge versehen.

Das Mineralwasser ist klar, von salzig-eisenartigem Geschmack und schwach hepatischem Gerneh.

Chemische Analyse (Morell).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium } Schwefelsaures Natron }	5,560 Gr.
Chlorcalcium	2,420 „
Schwefelsaurer Kalk	0,840 „
Kohlensaure Magnesia	0,348 „
Kohlensaurer Kalk	0,700 „
Kohlensaures Eisenoxydnl	0,230 „
	10,098 Gr.
Kohlensäure	5,140 K.Z.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt auflösend und stärkend. (Siehe I. Band S. 12).

Loka (Schweden).

Die indifferenten Quellen von Loka entspringen aus granitischem, mit Sumpf bedecktem Boden, 6 Meilen von der Stadt Nora, 5 Meilen von Philippstadt in einer der schönsten Gegenden Schwedens. Das Thal von Loka ist theilweise von zwei Seen, den Lokarseen, in welche der Fluss Trösa sich ergiesst, umschlossen.

Seit 1720 zu Heilzwecken benützt, geschah viel zur Hebung des Curortes. Es entstanden bequeme Wohngebäude, die Etablissements wurden mit allen Vorrichtungen für Wannen, Douche- und Schlammbäder versehen, es entstanden nette Parkanlagen, so dass Loka ein angenehmer Aufenthaltsort geworden ist.

Drei Quellen werden vielfach zu Heilzwecken verwendet: nämlich die alte Quelle, die neue Quelle, die Badequelle.

Das Mineralwasser ist klar, frisch geschöpft geruchlos, stark geschüttelt einen schwachen hepatischen Geruch entwickelnd. Die Temperatur beträgt 6—7° R.

Chemische Analyse (Berzelius).

(In einer Kanne = 2,6 Liter).

Kohlensaurer Kalk	0,0042 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,0035 „
Kieselsäure	0,0107 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0023 „
Chlornatrium	0,0055 „
Extractivstoff	0,0014 „
Harz	Spur
	0,0276 Gr.
Freie Kohlensäure	2,0 K.Z.
Sauerstoff	0,5 „
Stickstoff	3,0 „

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird sowohl getrunken als auch

zu Bädern, in letzterer Form in Verbindung mit dem dort gewonnenen Eisenmoorschlamm, in Schwächezuständen mit Erfolg verwendet.

San Lorenzo (Oesterreich).

Ein Seebad, 40 Minuten von Pirano, $1^1/_2$ Stunde von Triest entfernt, bietet ein seichtes Meerufer auf einer Fläche von mehr als 4000 □ Klaftern mit steinlosem Sandgrunde und dem Vortheile eines etwas kräftigeren Wellenschlages als ihn sonst die Adria bietet oder einer ruhigen See nach Bedarf.

Ausser den Seebädern werden daselbst kräftige Moorlaugenbäder bereitet. Auch besteht daselbst eine Anstalt für Milch-, Molken- und Traubencur.

Als klimatischer Curort geniesst San Lorenzo einen guten Ruf, da epidemische Krankheiten sowie Wechselfieber hier unbekannt sind. Die Temperatur ist gleichmässig, die Luft rein.

Die Anstalt bietet jeden Comfort. In dem zur Anstalt gehörigen Parke mit seinen schattigen Alleen, in welchem exotische Pflanzen gezogen werden, geniesst man eine herrliche Fernsicht.

Die Mutterlauge wird mit Süsswasser versetzt, so zwar, dass zu 4 Maass Mutterlauge 60 Maass Süsswasser genommen werden. Diese so zubereiteten Bäder wirken kräftiger als Kochsalzbäder und sind in vielen Fällen den Seebädern vorzuziehen. Sie bieten den Vortheil, dass sie zu jeder Jahreszeit genommen werden können und die Temperatur beliebig erhöht werden kann.

Die Mutterlauge, die dem Verderben nicht unterliegt, wird exportirt.

Lostorf (Schweiz).

In einer reizenden Verzweigung des fruchtbaren Aarthales liegt am Fusse des Jura, in der Mitte zwischen Aarau und Olten, von jeder dieser beiden Städte anderthalb Stunden entfernt, das ansehnliche Dorf Lostorf mit seiner Schwefelquelle. Im Hintergrunde desselben liegen die Heilbäder von Lostorf zwischen hohen und kahlen Felswänden, welche die Natur in üppige grünende Wiesen und Triften hinein wie steinerne Wälle zum Schutze gegen andringende rauhe Lüfte hingestellt hat, und in unmittelbarer Nähe ein prächtiger Wald mit üppigen Weiden.

Den Wisner Sennberg, das Erlimoos, den Raisen und Hauenstein erreicht man ohne Mühe zu Fuss. Für Gäste, denen Gesundheitsrücksichten es gestatten, grössere Touren zu unternehmen, ist die Besteigung des Belchen eine lohnende Partie.

Von der Terrasse des Badehauses aus bietet sich in voller Pracht das Amphitheater der Hochgebirge dar; im Vordergrunde der Rigi, der Pilatus und der Niesen, und hinter diesen die mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Bergkette. Zwischen Lostorf und den Bahnhöfen von Aarau besteht eine regelmässige Verbindung.

Die Anstalt besteht aus einem grossen Hauptgebäude von 200 Fuss Fronte und einer Dependance mit dem Badehause. In den beiden ersteren Abtheilungen finden sich grössere und kleinere, sowohl durchgehende als für sich abgeschlossene, durchweg gesunde, meistens neu, bequem und geschmackvoll möblirte Zimmer. Das Badehaus enthält in 18 Cabineten reinliche Badewannen mit Vorrichtungen zur Wärmeregulirung der Bäder durch den Badenden selbst.

Lostorf besitzt zwei Quellen, die mit A und B bezeichnet werden.

Das Wasser beider Quellen ist klar, nimmt, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen gelben Schimmer an, der jedoch bald verschwindet

Chemische Analyse (Bolley).

(In 1000 Gramm).

	Quelle A.
Schwefelsaures Kali . . .	0,6714 Gr.
Unterschwefligsaures Kali .	0,0734 „
Schwefelkalium	0,3284 „
Chlornatrium	3,0200 „
Kohlensaurer Kalk	0,3425 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,2048 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0087 „
Thonerde mit Spur Phosphors.	0,0130 „
Kieselsäure	0,0226 „
	4,6848 Gr.

Temperatur 14° C.

Chemische Analyse (Bolley).

(In 1000 Gramm.)

	Quelle B.
Schwefelsaures Kali . .	0,0434 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,0682 „
Chlornatrium	0,0235 „
Kieselsäure	0,0020 „
Thonerde	0,0030 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0015 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,0069 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0643 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,2171 „
Summe fester Bestandtheile:	1,4299 Gr.

Freie Kohlensäure 430 Cubikcentim.

Heilanzeigen: Das Lostorferwasser wird getrunken und zum Baden benützt. Die Trinkquelle übt einen entschiedenen Einfluss auf die Schleimhäute des Magens und Darmkanals, der Nase und Bronchien, ferner auf die Nieren, die äussere Haut und die Circulation des Blutes aus. Zu Bädern wird es angewendet in der Scrophulose, bei Localisationen in den Gelenken und Knochen bei chronischen Hautkrankheiten, in Krankheiten der Respirations-Schleimhaut, wo besonders durch Inhalation der Schwefelwasserstoff wirkt, ferner bei chronischem Muskel-Rheumatismus, bei Merkurialismus und bei der sogenannten Arthralgia saturnina.

Lu (Italien).

Die Schwefelquellen von Lu im Bezirke von S. Salvador in Piemont, entspringen aus Kalk- und Sandhügeln im Friala-Thale. Das Wasser derselben ist anfangs krystallklar, wird aber der freien Luft ausgesetzt trübe, milchartig, riecht stark hepatisch, schmeckt etwas süsslich, es färbt die Blätter der in der Nähe der Quelle wachsenden Pflanzen roth, und lässt in seinem Laufe ein schwärzliches Sediment zurück, das getrocknet gelb wird.

Die Temperatur ist 10° R.

Chemische Analyse (Brezé).

(In 1475 Gramm.)

Schwefel	0,16214 Gr.
Chlornatrium	1,95391 „
Chlorcalcium	0;49335 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,54575 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,74860 „
Kieselerde	0,01228 „
	3,91603 Gr.

Schwefelwasserstoff	24,0 K.Z.
Kohlensäure . .	4,0 „
Atmosphärische Luft	2,0 „

Heilanzeigen: Es wird mit Erfolg gegen scorbutische und scrophulöse Geschwüre und chronische Hautausschläge angewendet. Der Mineralschlamm wird, erwärmt, mit Nutzen gegen verschiedene Leiden der Gelenke gebraucht.

Lubien (Oesterreich).

Eine kalte Schwefelquelle.

Von Wien mit der galizischen Carl-Ludwigs-Bahn bis Lemberg.

Drei Meilen von Lemberg entfernt liegt das Bad Lubien in Galizien, in gesunder Lage.

Die Badeanstalten sind zweckmässig eingerichtet und für die Unterkunft der Curgäste Sorge getragen.

Das Mineralwasser wird vorzugsweise zu Bädern verwendet, innerlich lässt man nur kleine Quantitäten mit warmer Milch versetzt trinken.

Die sich reichlich entwickelnden Dämpfe werden zu Inhalationen benützt. Die Temperatur des Mineralwassers beträgt 8° R.

Chemische Analyse (Czyrianski).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	0,5634 Gr.
Chlornatrium	0,3400 „
Chlormagnesium	0,2325 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	15,3722 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,1060 „
Kohlensaurer Kalk	2,1373 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,0760 „
Kohlensaures Lithion . . .	0,0105 „
Kohlensaurer Strontian . . .	0,0182 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0320 „
Kohlensaures Manganoxydul .	0,0037 „
Schwefel	0,0362 „
Kieselerde	0,0426 „
Schwefelhaltiges Harz . . .	0,0349 „
Humusextract	0,3666 „
	19,3721 Gr.

Kohlensäure	1,226 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	2,401 „
Stickstoff	0,426 „
	4,053 K.Z.

Heilanzeigen: Die Schwefelquellen zeigen sich besonders wirksam bei tief gewurzelten rheumatischen Affectionen mit Desorganisation der Gelenke, Laryngitis chronica, chronischen Catarrhen der Lunge, in Hautkrankheiten.

Lucca (Italien).

Die Thermalquellen von Lucca entspringen aus prorösem Sandstein, 15 Miglien von der Stadt entfernt, in einer der schönsten Gegend Italiens. Sie waren schon im 12. Jahrhundert bekannt und sind seit dem 14. Jahrhundert oft beschrieben; sie gehören zu den besteingerichteten und besuchtesten Thermen von Italien.

Der eigentliche Badeort, welcher Ponte Seraglio heisst, liegt halbkreisförmig am Fusse des niedrigen Bergrückens, welchem die Thermen entspringen und der von zwei Thälern begrenzt ist. Eine schöne Strasse durch fruchtbare Ebenen führt dahin.

An den Seiten eines Hügels treten die Mineralquellen hervor, welche, hundert an der Zahl, sich bald zu Bächen vereinigen. Man benützt folgende Quellen:

La Villa von 33° R., Bernabo von 35° R., Bagno Rosso 38° R., Trastullina 32° R., Disperata 36° R., Coronale 35° R., della Maria 35° R., Doccione 43° R., del Fontino 37,5° R., S. Giovanni 30,5° R.

Diese Quellen speisen die verschiedenen Etablissemente, welche verschiedene Besitzer haben.

Das Thermalwasser ist farblos, hell und geruchlos und hat einen schwach alkalischen, metallischen Nachgeschmack. Das specifische Gewicht 1,004. Die Quelle La Villa und Bernabo sowie Bagno Rosso bilden einen röthlichen Niederschlag. Das Thermalwasser, welches nach Massgabe seiner Temperatur mehr oder weniger erregend wirkt, wird als Getränk und zu Wannen-, Dampf- und Douchebädern verwendet, die äusserliche Benützung ist weitaus die häufigste.

Chemische Analyse (Moschena).

(In 1000 Gramm.)

	1. La Villa.	2. Trastullina.
Schwefelsaurer Kalk	1,00	0,85 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,20	0,38 „
Schwefelsaure Thonerde und Kali	0,02	0,09 „
Chlornatrium	0,17	0,23 „
Chlormagnesium	0,01	0,03 „
Kohlensaurer Kalk	0,05	0,05 „
Kohlensaure Magnesia	0,04	0,02 „
Kieselerde und Extractivstoff	0,14	0,05 „
Thonerde	0,05	0,02 „
Eisen	0,14	0,07 „
	1,82	1,79 Gr.
Freie Kohlensäure	0,162 Lit.	0,146 Lit.

	3. Maria.	4. Fontino.
Schwefelsaurer Kalk	0,74	0,16 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,35	0,33 „
Schwefelsaure Thonerde und Kali	0,08	0,03 „

Chlornatrium	0,25	0,21 Gr.
Chlormagnesium	0,08	0,06 „
Kohlensaurer Kalk	0,13	0,04 „
Kohlensaure Magnesia	0,08	0,03 „
Kieselerde und Extractivstoff	0,10	0,04 „
Thonerde	0,10	0,03 „
Eisen	0,10	0,09 „
	2,01	1,02 Gr.
Kohlensäure	0,146 Lit.	0,137 Lit.

	5. Rothe Quelle.	6. Doccione.	7. Disperata.
Schwefelsaurer Kalk	1,46	1,46	1,16 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,50	0,38	0,37 „
Schwefelsaure Thonerde und Kali	0,03	0,03	0,06 „
Chlornatrium	0,47	0,36	0,20 „
Chlormagnesium	0,02	0,13	0,07 „
Kohlensaurer Kalk	0,02	0,07	0,03 „
Kohlensaure Magnesia	0,02	0,05	0,03 „
Kieselerde und Extractivstoff	0,05	0,02	0,08 „
Thonerde	0,04	0,04	0,03 „
Eisen	0,08	0,09	0,10 „
	2,69	2,63	2,13 Gr.
Kohlensäure	0,146	0,151	0,130 Lit.

	8. Coronale.	9. S. Giovanni.	10. Bernabo.
Schwefelsaurer Kalk	1,22	0,84	1,06 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,30	0,37	0,27 „
Schwefelsaure Thonerde und Kali	0,06	0,05	0,07 „
Chlornatrium	0,31	0,23	0,47 „
Chlormagnesium	0,04	0,03	0,06 „
Kohlensaurer Kalk	0,04	0,02	0,04 „
Kohlensaure Magnesia	0,04	0,01	0,03 „
Kieselerde und Extractivstoff	0,05	0,03	0,08 „
Thonerde	0,04	0,02	0,03 „
Eisen	0,06	0,08	0,06 „
	2,16	1,68	2,17 Gr.
Kohlensäure	0,151	0,185	0,185 Lit.

Heilanzeigen. Die Quellen dienen hauptsächlich zu Bädern, werden aber auch getrunken. Chronische Rheumatismen, Gicht, Scrophulose und chronische Hautausschläge stellen das Hauptcontingent an Badegästen.

Luca (Griechenland).

Die kalte salinische Quelle des heiligen Lucas befindet sich in dem Hof des Klosters S. Luca 4 Stunden von Labadia.

Das Wasser ist klar, geruchlos und hat einen schwach salzigen Geschmack, zersetzt sich rasch und nimmt dann einen hepatischen Geruch an.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,160 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,200 „

Chlornatrium	2,500 „
Chlormagnesium	1,000 „
Kohlensaurer Kalk	0,050 „
	5,910 Gr.

Kohlensäure 1 K.Z.

Heilanzeigen: In allen Fällen, wo eine auflösende und diuretische Wirkung beabsichtigt wird.

Lucsky (Ungarn).

Die muriatisch-erdige Eisentherme Lucsky liegt anderthalb Meilen von dem Städtchen Rosenberg (Liptauer Comitat) in einem schmalen, nur gegen Südost offenen Thale, 1893′ über dem Meere.

Man gelangt mit der Oderbergerbahn bis Tepla, von da zu Wagen nach Lucsky.

Die Therme befindet sich im Norden des Dorfes Lucsky auf einem Kalktufflager, das von einer nur sehr dünnen Humusschicht bedeckt ist.

Ausser einer Süsswasserquelle, welche vortreffliches Trinkwasser liefert, kommen hier noch zahlreiche Thermalquellen zu Tage, deren Wasser in Ansehung seines physikalischen und chemischen Verhaltens vollkommen gleich zu sein scheint. Dasselbe bricht unter bedeutendem Wallen und Blasenwerfen mit grosser Gewalt zur Oberfläche hervor, ist klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, von angenehm säuerlichem Geschmack. Es lässt sowohl in den Reservoirs wie in den Abzugskanälen einen röthlichbraunen Niederschlag fallen, und färbt die Badewäsche nach und nach röthlich. Dasselbe hat ein specifisches Gewicht von 1,003 und eine Temperatur von 25° R. Die Ergiebigkeit der Quellen ist ungemein gross; denn wenn der ganze Inhalt sämmtlicher Badespiegel, der gegen fünftausend Kubikfuss betragen mag, abgelassen wird, so kann derselbe in zwei Stunden wieder ersetzt werden.

Lucsky besitzt eine reine Luft, welche mit den Gerüchen der Nadelhölzer erfüllt, durch die stete Beimischung von Wasserdampf eine sehr glückliche Atmosphäre für Kranke darstellt. Die mittlere Sommertemperatur ist 14,8° R.

Das Wasser der Quellen ist frisch geschöpft klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, der Geschmack ist säuerlich, prickelnd und salzig zusammenziehend.

Das Badehaus mit seinen geräumigen Piscinen entspricht allen Anforderungen. Bei der ziemlich bedeutenden Frequenz dieses Badeortes und bei der hohen Bedeutung der heilkräftigen Thermen dürfte mehr für den Comfort und die Unterbringung der Curgäste geschehen.

Chemische Analyse (k. k. Geologische Reichsanstalt).

(In 1000 Gramm).

Kieselerde	0,023 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,036 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,669 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,546 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,063 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,567 „
	2,904 Gr.

Heilanzeigen. Die Blutbildung befördernd, tonisirend, den Stoffwech-

sel befördernd, lassen sich mit der Quelle bei Blutleere, bei Entkräftung des Organismus nach Krankheiten oder in Folge ungeordneter Lebensweise, bei chronischem Magencatarrh, Menstruationsanomalien, Leucorrhöe, bei Nervenkrankheiten in Folge von Anämie, schöne Erfolge erzielen.

Die Saison beginnt Anfang Juni und dauert bis Ende September.

Ludwigsbrunnen (Grossherzogthum Hessen).

Der erdig-muriatische Säuerling Ludwigsbrunnen zu Grosskarben entspringt in der Provinz Oberhessen an der Strasse nach Frankfurt a. M., auf dem linken Ufer der Nidda, am Saume eines freundlichen Wiesengrundes in einer schönen fruchtbaren Gegend, aus Diluvium und Sandstein.

Das frisch geschöpfte Wasser perlt stark, ist von einem prickelnden, angenehm salzigen Geschmack, der Anfangs an Schwefelwasserstoff erinnert, aber bald verschwindet.

Die Temperatur beträgt 9° R. Das specifische Gewicht ist 1,0049.

Chemische Analyse (Tünnermann).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	16	Gr.
Chlormagnesium	$1^{1}/_{20}$	„
Schwefelsaures Natron . .	$^{11}/_{20}$	„
Kohlensaures Kali . . .	$^{10}/_{20}$	„
Kohlensaurer Kalk . . .	$12^{10}/_{20}$	„
Kohlensaure Magnesia . .	$4^{8}/_{20}$	„
Kieselerde	$^{3}/_{20}$	„
	$35^{3}/_{20}$	Gr.

Kohlensäure 39 K.Z.

Heilanzeigen: Bei Katarrhen des Magens, des Darmkanals, der Blase und der Lunge, vorzüglich bei der Lungenschwindsucht, wenn dieselbe nicht von Blutungen begleitet ist, passt der Ludwigsbrunnen um so mehr, als er die Thätigkeit des Gefässsystems kräftigt, und die profusen Schweisse mildert; er vermindert die Harnsäure, und ist daher beim harnsauren Gries und bei der Anlage zum Stein ein Hauptmittel; bei der Gicht durch Verdauungsbeschwerden ist er ein nützliches Getränk; ebenso durch seine diuretische Wirkung bei Wassersuchten. Langwierige Diarrhöen hebt oft nichts als die Kohlensäure.

Die grosse Thätigkeit der Haut, welche die Kohlensäure erregt, und die sich bald durch Kitzeln und Brennen äussert, macht den Ludwigsbrunnen als Bad bei vielen chronischen Ausschlägen und bei der Scrophulose zur Anwendung geeignet.

Als Luxusgetränk zeichnet der Ludwigsbrunnen sich durch lieblichen Geschmack, lebhaftes Moussiren und angenehm erheiternde Kraft gleich vortheilhaft aus.

Luhatschowitz (Oesterreich).

Der alkalisch-muriatische, jod- und bromhaltige Säuerling Luhatschowitz, $1^{1}/_{4}$ Meile von dem Städtchen Ung. Brod, 4 Stunden von der Nordbahn Station Ungarisch-Hradisch entfernt, liegt unter 35°,37′ geograph. Länge und 49°17, nördl. Breite, 600′ über dem Meere, gegen Nordosten von drei Bergen (Ausläufer der Karpathen) gegen Norden von den 3000′ hohen Komunec begrenzt.

Die sämmtlichen Curgebäude enthalten gegen 400 Wohnzimmer, liegen

am linken Ufer des Rzitka-Baches, zum Theil an der Berglehne der grossen Kamena, meist aber im Thale selbst, inmitten parkartiger Anlagen. Die Gebäude, ungefähr 20 an der Zahl, sind sämmtlich durch gedeckte Gänge und Trottoirs mit einander verbunden. Zwei gedeckte Wandelbahnen gewähren den Curgästen die Möglichkeit, bei schlechtem Wetter gegen Regen und Wind geschützt zu promeniren. Die eine, 27 Klafter lang und 2 Klafter breit, welche die benachbarten Vincenz- und Amandbrunnen verbindet, stellt einen Colonnadenbau dar; die andere, welche den Johannesbrunnen enthält, bildet eine imposante, von einer Seite geschlossene Halle von 25 Klafter Länge und 2 Klafter Breite.

Von den 6 Mineralquellen, welche in Luhatschowitz zur Cur benützt werden, entspringen 5, und zwar der Vincenz-, Amand-, Johannes-, Pumpbrunnen und die Louisenquelle am Fusse der grossen Kamena, am linken Ufer des Rzitkabaches. Eine, der Sprudel, in einer Schlucht der kleinen Kamena, am linken Ufer des genannten Baches.

Das gewöhnliche Trinkwasser liefern zwei Quellen, deren eine an der Berglehne der grossen Kamena in unmittelbarer Nähe des Jägerhauses entspringt, während die andere aus dem Obietowathale durch Röhren geleitete, theils in der Gabrielengrotte zu Tage tritt, theils drei Springbrunnen auf dem Curplatze speist.

Der Boden in Luhatschowitz besteht aus Karpathensandstein mit begleitenden Mergel und ist sehr lehmig und schwer. Seinen vulkanischen Ursprung verrathen vulkanische Producte, Schlacken und gebrannte Steine, welche den in demselben häufig auftretenden Trachyt begleiten.

Das Luhatschowitzer Wasser wurde bereits 1550 als „Slana woda“ (Salzwasser) allgemein benützt.

Die Quellen von Luhatschowitz entspringen sämmtlich am Fusse der Karpathenausläufer im Thale zwischen der grossen und kleinen Kamena. Blauer Thon, der mit einem weissen quarz- und glimmerreichen Sande wechselweise lagert und von dem porösen Karpathensteine bedeckt ist, bildet das Lager, woraus die Quellen zu Tage kommen.

Von den vielen Quellen werden nur 6 benützt, und zwar vier von diesen — der Vincenz-, Amand-, Johannesbrunnen und die Louisenquelle — zum Trinken und zwei — der Sprudel und Pumpbrunnen — zum Baden.

Der Vincenzbrunnen stellt ein mit Quadersteinen ausgemauertes Bassin dar, das zum grossen Theile in die Füllkammer reicht. Um über dem Wasserspiegel stets eine Schicht Kohlensäure zu erhalten und um ihn vor Verunreinigung zu schützen, ist das Bassin dicht geschlossen und zum Gebrauche für die Trinkenden mit einer Druckpumpe versehen. Der Brunnen ist von einem auf Säulen ruhenden Dach bedeckt, und schliesst sich an denselben unmittelbar die Wandelbahn an. Das Wasser des Vincenzbrunnens quillt ruhig auf; an drei Punkten steigen zeitweise grosse Gasblasen auf, welchen zahlreiche kleinere nachfolgen, die Gasentwicklung sistirt dann einige Secunden, bis wieder grössere Blasen kommen.

Der Amandbrunnen, sechzig Schritte vom vorigen, besitzt ebenfalls ein ausgemauertes Bassin, das auch geschlossen und mit einer Pumpe versehen ist. Sein Wasser quillt nicht so ruhig wie das des vorigen auf, die Gasblasen sind grösser und häufiger und steigen mit Geräusch in die Höhe.

Der Johannbrunnen liegt einige Schritte vom Teiche an einem Nadelwäldchen. Sein Bassin ist gleichfalls ausgemauert und mit Pumpe und Dach versehen. Das Wasser steigt ruhiger auf als das des Amandbrunnens.

Die Louisenquelle, etwa vierhundert Schritte von den übrigen Brunnen entfernt, hat ebenfalls ein ausgemauertes, geschlossenes Bassin, das mit einem tempelartigen Gebäude geziert ist. Das Wasser für die Trinkenden fliesst seitlich durch ein Abzugsrohr ab. Das Aufquellen ist ruhig, mit grossen, selten kleinen Gasblasen; bei anhaltend trockener Witterung ist es etwas getrübt.

Der Sprudel. Sein Wasser gelangt, da es zur Badebereitung verwendet wird, mittelst Röhren zu dem Kesselhause.

Der Pumpbrunnen ist der wasserreichste von allen. Sein Wasser wird nur zum Baden verwendet.

Chemische Analyse (v. Hauer).
(In 16 Unzen.)

	Vincenz-Brunnen Gr.	Amand-Brunnen Gr.	Johann-Brunnen Gr.	Louisen-Quelle Gr.	Bade-Wasser Gr.
Chlorkalium . . .	1,7955	1,5951	2,1427	1,6180	1,8562
Chlornatrium . . .	23,5276	25,7533	27,8891	33,4794	20,8785
Bromnatrium . . .	0,2557	0.1013	0,0744	0,0890	0,1136
Jodnatrium . . .	0,1328	0,1290	0,1704	0,1820	0,3540
Fluorcalcium . . .	0,0138	0,0138	0,0076	0,0092	—
Phosphors. Thonerde	0,0360	0,0368	0,0314	0,0660	—
Kohlens. Natron . .	23,2634	36,0382	44,2164	43,2115	24,1354
Kohlens. Lithion . .	0,0092	0,0145	0,0153	0,0130	—
Kohlens. Magnesia .	0,4224	0,5683	0,5514	0,5122	0,4293
Kohlens. Baryt . .	0,0706	0,0645	0,0499	0,0675	}
Kohlens. Kalk . .	4,6848	4,8199	4,8952	4,4075	} 4,7930
Kohlens. Strontian .	0,0936	0,1152	0,0783	0,1205	}
Kohlens. Eisenoxydul	0,1113	0,1359	0,0954	0,1838	0,1566
Kohlens. Manganoxydul	9,0360	0,0368	0,0314	0,0253	0,0737
Kieselerde	0,3955	0,1075	0,4147	0,4761	0,1643
	54,8509	69,5301	80,8726	84,4639	59,7554
Gase:					
Kohlensäure der Bicarbonate	12,0422	17,2823	21,3227	20,1976	13,7664
Freie Kohlens.-Grane oder beim Normal-Barometerstand	29,3014	17,2608	9,6714	8,1722	16,1963
Cub.-Zolle . . .	50,4023	29,6908	16,6360	14,1605	28,0643

Unter Badewasser ist ein Gemenge aus dem Sprudel und Pumpbrunnen mit mehreren anderen Quellen verstanden.

Die Temperatur variirt zwischen 6,7° R. bis 7,4° R. Specifisches Gewicht 1,0068.

Frisch geschöpft ist das Wasser sämmtlicher Quellen hell und klar, farb- und geruchlos, es perlt stark und hat einen prickelnden salzigen Geschmack. Die Quantität des täglich zu trinkenden Mineralwassers ist natürlich bei den verschiedenen Krankheitsformen und Individualitäten sehr verschieden; doch beginnt man in der Regel mit kleinen Mengen (etwa 2 Becher à 4 Unzen), und steigt nach und nach bis zu 6 — 8 Becher im Tage. Mit Citronensaft oder säuerlichem Wein und Zucker gemengt, braust es ziemlich heftig auf. Das letztere ist namentlich der Fall mit dem Wasser des Vincenzbrunnens, wesshalb dasselbe gerne als erfrischendes diätetisches Getränke gebraucht wird.

Einige Zeit offen stehen gelassen oder auch erwärmt, trübt sich das Wasser unter Abgabe zahlreicher, Kohlensäure enthaltender Gasbläschen und setzt gelblich weissen, zuweilen bräunlichen Sinter ab. Nach dem Kochen reagirt es stark alkalisch, und der Rückstand beim Verdampfen wird durch Glühen weder braun noch schwarz, was das vollständige Fehlen jeder Art organischer Beimengung bezeugt.

Hieraus ist ersichtlich, dass die Luhatschowitzer Mineralquellen zu den stärksten alkalisch muriatischen Säuerlingen gehören, deren Heilfactoren vornehmlich die kohlensauren Alkalien und Erden, die salzsauren Alkalien und die fixe Kohlensäure bilden. Doch dürften auch die Brom- und Jodverbindungen und ein wenn auch geringer Eisengehalt mit zu berücksichtigen sein.

Die wichtigsten wirksamen Bestandtheile des Luhatschowitzer Wassers sind die Carbonate der Alkalien und Erden, die freie Kohlensäure, die Jodide, Bromide und Eisen.

Heilanzeigen: Das Luhatschowitzer Wasser wird überall dort seine Anwendung finden, wo es sich um chronische Catarrhe der Schleimhäute, Stasen in den Unterleibsorganen, Krankheiten der Sexualorgane, des Nervensystems, harnsaure Diathese, sowie um Exsudate in flüssigem oder festem Zustande handelt; ferner bei scrophulösen und gichtischen Kranken, sowie zur Nachcur bei syphilitischen Affectionen, bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, Leucorrhöe, Menstruationsanomalien, Infarct des Uterus, Ovarialgeschwülsten etc.

Im Allgemeinen aber ist zu bemerken, dass sich die Quellen wegen ihrer starken Wirkung hauptsächlich nur für kräftige Individuen eignen, dagegen bei sehr reizbaren und schwächlichen oder vollblütigen, zu Congestionen und Entzündungen neigenden Personen, wie auch solchen, welche mit Herzfehlern und Lungenemphysem behaftet sind, nur mit grosser Vorsicht in geringen Quantitäten und durch einen Zusatz von warmer Milch oder Molke gemildert, zum Trinken verwendet werden dürfen.

Der Curort Luhatschowitz hat in der letzten Zeit an Frequenz stark gewonnen. Das Wasser wird versendet.

Lund (Schweden).

Zwischen Lidköping und Skara im Kirchspiele Ludsjö ist die indifferente Quelle Lund gelegen. Bei der eigenthümlichen Gestaltung, des in der Nähe der Quelle befindlichen, 950′ aufsteigenden Kinnekullen, lässt sich die Vermuthung nicht ablehnen, dass hier ein unvollständiger Hebungsprocess einige Spuren seiner Wirksamkeit in schwachen Kohlensäure-Ausströmungen aus geschmolzenem Gesteine durch die deckende granitische Schale emporschicke, und in dieser mittelst feiner Wasseradern durch Auslaugung eine schwach alkalische Quelle bildet.

Chemische Analyse (Lynchel).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali	0,0316 Gr
Schwefelsaures Natron	0,0630 „
Chlorkalium	0,0335 „
Zweifach kohlensaures Natron . . .	0,3073 „
Zweifach kohlensaures Kali	0,4176 „
Zweifach kohlensaures Eisenoxydul . .	0,2607 „
Zweifach kohlensaures Manganoxydul .	0,0046 „
Kieselsäure	0;1192 „

Zweifach kohlensaure Magnesia . . .	0,1400 Gr.
Zweifach kohlensaures Lithion . . .	0,0668 „
Organische Substanzen	Spuren
zusammen	1,4443 Gr.

Lutraki (Griechenland).

Am Isthmus des korinthischen Meerbusens liegt Lutraki, welches seinen Namen von den vielen Heilquellen (*λουτρον*, Bad) erhielt. Das Bad wurde schon von Xenophon erwähnt (Hellenika 1. 4. 5.). Am Fusse eines Kalkgebirges entsprudeln aus unzähligen kleinen Spaltöffnungen warme Quellen, deren reichhaltigste Kephalobrisi genannt wird. Das Mineralwasser vereinigt sich mit dem in die Höhle, welche den Eingang zu den Thermen bildet, einströmenden Meerwasser, wodurch es nur zu Badezwecken, nicht aber zur Trinkcur verwendet werden kann. Temperatur des Wassers 30°. 16 Unzen dieses Mineralwassers enthalten nur 30 Gran feste Bestandtheile und zwar Chlornatrium, Chlormagnesium, kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, schwefelsaures Natron, schwefelsaure Magnesia und freie Kohlensäure.

Lüneburg (Preussen).

Die Soolquelle zu Lüneburg im ehemaligen Königreich Hannover wird zu Soolbädern benützt. Wegen ihres reichen Salzgehaltes wirkt die Saline reizend auf die Haut und das Nervensystem. Man muss sie daher zu Bädern mit Süsswasser versetzen.

Chemische Analyse (Keferstein).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium . . .	251,692 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	4,687 „
Schwefelsaures Kali .	3,515 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,400 „
Kohlensaurer Kalk .	0,195 „
Bituminöse Substanz .	0,163 „
	261,652 Gr.

Heilanzeigen. Siehe I. Bd. S. 10.

Luxburg (Schweiz).

Die Mineralquelle zu Luxburg entspringt in der Nähe des Schlosses gleichen Namens, unweit vom Dorfe Salmsach im Canton Turgau, dicht am Bodensee, 1200′ über dem Niveau des Meeres. Das Wasser ist hell und klar, von schwachem Schwefelwasserstoffgeruche und säuerlichem, stark eisenhaftem Geschmack. Temperatur 10° R.

Chemische Analyse (Ituer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul .	1,60 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	2,72 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,52 „
Chlornatrium	1,43 „
Schwefelsaures Natron . .	0,90 „

Kohlensaures Natron . .	9,25	Gr.
Extractivstoff	0,25	„
Kieselerde	0,25	„
	16,92	Gr.
Kohlensäure . . .	6,00	K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,34	„

Luxeuil (Frankreich).

Luxeuil wird von Paris über St. Loup in 10 Stunden, mittelst Eisenbahn, erreicht.

Die berühmten Kochsalzthermen liegen 4 Lieues nordöstlich von Vesoul, 47°45′ Br. auf der Höhe einer südwestlichen Terrasse der Vogesen, 915′ über dem Niveau des Meeres, geschützt gegen die Ostwinde. Das Klima ist mild und gleichmässig, wie es diese Breiten im westlichen Europa auch bei mässiger Erhebung des Bodens überall auszeichnet, wo die Einflüsse der Alpen sich nicht mehr geltend machen. Das Bad war schon den alten Römern bekannt, was durch die daselbst befindlichen zahlreichen römischen Denkmäler erwiesen ist. Die Badeeinrichtungen waren anderthalb Jahrtausende hindurch nach der Zerstörung des Ortes durch Attila verfallen.

Im Jahre 1768 wurden sie wieder restaurirt und die Quellen in neue Piscinen und Badewannen geleitet. Das jetzige Badeetablissement, welches die Thermen einschliesst, ist in Bezug auf Architektur und Eleganz eines der schönsten in Frankreich, von Gärten und prachtvollen Anlagen umgeben. Es befinden sich in diesem Etablissement zum gemeinschaftlichen Bade 3 Piscinen, wovon jede 130 Personen fasst. Ausserdem viele einfache und Doppelkabinen, versehen mit allem Comfort und den nöthigen Apparaten.

Sämmtliche Quellen entspringen aus Granit, es sind: Die heisse Quelle 36° C., die Quelle des Benediktiner-Bades 36° C., die Quelle des grossen Bades 44° C., das Frauenbad, die zweite graduirte Quelle 29° C., das Kapuzinerbad 31° C., die Seifenquelle, die alkalische Eisenquelle 27° C., das Blumenbad 38° C., die Hygieensquelle 29° C., das Augenbad.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, ohne bestimmten Geschmack, es entwickelt Blasen und macht einen schwärzlichen Niederschlag, welcher die in das Wasser getauchten Gegenstände incrustirt. Die Eisenquelle ist trübe, von zusammenziehendem Geschmack.

Qualitativ sind die Quellen wenig verschieden, quantitativ sinken sie ihrem Gehalte nach bis zu indifferenten Thermen hinab. Sie werden innerlich und äusserlich angewendet. Letztere Verwendung ist die wichtigste, wesshalb eine besondere Sorgfalt auf ihre Einrichtung verwendet wurde. Das Benediktiner-Bad besteht aus einem geräumigen Vollbad, in dem 25 Personen gleichzeitig baden können. Das Wasser hat einen beständigen Ablauf und Zufluss. Das graduirte Bad ist eines der schönsten bekannten Bade-Etablissements. Zwei weite Glasgallerien dienen als Wandelbahnen für die Badenden. Das für die Kranken bestimmte Bassin hat 4 Abtheilungen, an welche sich die Badekabinette anreihen. Das grosse Bad enthält auser den Wannenbädern Vorrichtungen für Douche und Inhalationen. Mittelst einer Tourbine wird das Wasser in Reservoirs geleitet, aus welchen es sodann den Bädern und Douchen zugeführt wird. Der sonannte neue Saal hängt mit dem grossen Bade zusammen, er enthält

Dampf- und Douchebäder. Das Eisenbad ist ein länglicher eleganter Saal mit zwei sich daran schliessenden kleinen Sälen in Rotundenform mit Familien-Piscinen. An jeder Seite der Vorhalle befinden sich Brunnen für Kranke, welche auch die Trinkcur gebrauchen. Das Kapuzinerbad enthält zwei Bassins, welche durch eine steinerne Wand geschieden sind, und die Bestimmung der Trennung der Geschlechter haben. Jedes Bassin kann 15 Personen fassen.

Das Mineralwasser von Luxeuil wirkt leicht erregend und zugleich tonisch, in hohem Grade diuretisch und leicht auflösend. Die Eisenquelle ist ausser der zu Evaux die einzige Eisentherme in Frankreich, daher von hoher Wichtigkeit; bei ihrer Temperatur von 27° C. kann sie unverändert zu Bädern verwendet werden, ein Umstand, der nicht zu unterschätzen ist.

Chemische Analyse (Braconnot).

(In 16 Unzen.)

	Heisse Quelle	Benediktiner Quelle
Schwefelsaures Natron .	1,1075	1,1512 Gr.
Chlorkalium	0,1836	0,1536 „
Chlornatrium	5,4167	5,8092 „
Kohlensaures Natron . .	0,3348	0,3510 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,1843	0,0238 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,4454	0,6029 „
Kieselsäure	0,6182	0,5768 „
Thonerde . } Eisenoxydul } . . .	0,0154	0,0261 „
Organische Materie . . .	0,0230	0,0215 „
	8,3289	8,7161 Gr.

Heilanzeigen: Luxeuil gehört, wie bereits erwähnt, zu den schwächeren Kochsalz-Quellen, enthält aber im Ganzen keine solche bedeutende Mengen wirksamer Bestandtheile, dass sie dem Mineralwasser einen speciell hervorragenden Charakter aufzudrücken vermochten. Die Heilanzeigen fallen also mit denjenigen der Kochsalzthermen zusammen. (Siehe 1. Bd. Seite 10.) Selbstverständlich müssen im einzelnen Falle bei der einen die Natronsalze, bei den anderen das Eisen einigermassen Berücksichtigung finden.

Macerato (Italien).

Die Schwefeltherme von Macerato entspringt im Gebiete von Siena (Toscana) in einem schönen Thale am linken Ufer der Merse. Das Wasser kommt aus Travertin. Mit dem Wasser entströmt dem Ursprunge auch ein Gasgemenge, das in 100 Theilen 32 Theile freier Kohlensäure, 2 Theile Schwefelwasserstoff, 44 Theile Stick- und 22 Theile Sauerstoff enthält.

Das Quellwasser ist durchsichtig, riecht nach Schwefel, hat einen leicht salzigen Geschmack und eine Temperatur von 33° R., beim Stehen überzieht es sich mit einem Häutchen von kohlensaurem Kalk.

Dieses Bad, von dessen hohem Alterthume Ruinen von Bauwerken, Inschriften und andere Antiken Zeugniss geben, besitzt ein Gebäude mit zwei Piscinen. Es wird vorzugsweise von Leuten aus der Umgegend und armen Kranken aus den Maremmen besucht.

Chemische Analyse (Guily).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	4,268	Gr.
Schwefelsaurer Kalk	2,132	„
Chlornatrium	6,398	„
Chlormagnesium	1,066	„
Kohlensaure Magnesia	1,066	„
Kohlensaurer Kalk	9,599	„
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,533	„
	25,062	Gr.

Freie Kohlensäure .	0,522	K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,785	„

Heilanzeigen. Bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Paralysen, chronischen Hautausschlägen.

Madeira (Portugiesische Insel).

Klimatischer Curort.

So wie Algier und Aegypten, gehört zwar Madeira einem fremden Welttheile an und ist daher kein europäischer Curort. Da es aber von europäischen Kranken stark besucht wird, so darf es selbstverständlich in einem die europäischen Curorte behandelnden Werke eben so wenig fehlen, wie die beiden früher genannten, Afrika angehörenden Länder.

Madeira, eine den Portugiesen gehörige afrikanische Insel von 17 Quadratmeilen, in der Nähe der Westküste Afrika's, nördlich von den canarischen Inseln, wurde 1419 von den Portugiesen Zargo und Taxeira entdeckt. Sie ist ein ausgebrannten Vulkan, dessen Spitze sich mehr als 5300′ hoch über das Meer erhebt.

Die Russen und Norddeutschen nehmen den Weg nach Madeira über England, und erreichen dieses Ziel mittelst Dampfer von dort in 7 Tagen. Diese Route ist sehr lang und beschwerlich: die Oesterreicher sind diesfalls in so fern besser daran, als sie, binnen verhältnissmässig kurzer Zeit, das mittelländische Meer und Genua, wo schon eine milde Temperatur herrscht, mit der Bahn erreichen. Von Genua hat man aber vorzüglich eingerichtete, mit allem Komfort ausgestattete Dampfer, die nach Marseille, Valencia, Gibraltar, Cadix und Lissabon ziehen. Alle diese Häfen kann und soll man anlaufen, denn sie bieten gar viel des Interessanten. Von Cadix aus steht den Reisenden die Eisenbahn zu Gebote, um Exkursionen nach Sevilla, Granada, Cordova, ganz Andalousien überhaupt unternehmen zu können. — Von Cadix führt dann der Weg entweder per Eisenbahn oder mittelst Dampfer nach Lissabon. Man muss diese Stadt als erste Station betrachten, weil nur von da aus viermal im Monate regelmässige Dampfverbindungen mit Madeira stattfinden.

Wer hingegen den Landweg vorzieht, kann von Wien aus per Eisenbahn direkt nach Lissabon fahren, was, wie begreiflich, für Kranke viel ermüdender ist als der Seeweg.

Von Lissabon ist die Ueberfahrt ganz kurz, denn schon am Abende des zweiten Tages begrüsst man das erwünschte Eiland, auf das so Viele ihre ganze Hoffnung setzen, und das wie ein glänzender Smaragd auf dem Ocean zu schwimmen scheint. In der That kann man behaupten, dass sich in der Welt ein lieblicheres und dabei doch so grossartiges, landschaftliches

Bild kaum wieder findet; denn wohin das Auge blickt, trifft es auf ein zartes Hellgrün. Die Bucht ist halbkreisförmig, nach links und rechts in die schroffen Felsenberge des Ufers übergehend, und dadurch wohl geschützt. Die Stadt Funchal liegt in der Mitte, an der tiefsten Einbiegung, auf den terrassenförmigen Erhebungen des Strandes, aus dem die blendend weissen Häuser freundlich hervorschauen. Von diesem Mittelpunkte ziehen schöne Villen strahlenförmig bis zu einer Höhe von 1500 Fuss gegen das ganze 6000 Fuss hinaufreichende grüne und zerklüftete Gebirge. Die Stadt enthält 15,000 Einwohner, die ganze 14 deutsche Quadratmeilen umfassende Insel aber 120,000 Seelen.

Die Stadt gleicht einem Garten; denn überall grünt und blüht es zwischen den Häusern. Gasthäuser gibt es auf Funchal eben so wie Pensionen, doch muss man sich mindestens auf einen Monat, in der Regel aber auf die ganze Saison verpflichten. Auch Quinta d. h. Landhäuser kann man für die Saison miethen. Das Leben in Funchal ist sehr einförmig, es gibt weder Theater, noch Concerte. Da die Strassen der Stadt sehr abschüssig sind, so ist der Fussgänger auf drei Praças (öffentliche Spaziergänge) angewiesen, und man bedient sich desshalb auch der Reitpferde anstatt der Wägen.

Für die Entbehrung der Kunstgenüsse findet der Freund der Natur einen reichlichen Ersatz; denn die Gegend ringsumher ist so schön und die Vegetation ist so mannigfach und üppig, dass Orte, schon hundertmal besucht, immer mit gleicher Freude begrüsst werden. Wer weitere Ausflüge ins Gebirge machen kann, wird gewiss befriedigt heimkehren, denn hier zeigt die Natur einen Wechsel, wie man ihn wohl selten finden wird.

Im Allgemeinen kommen die Fremden im Herbste und gehen mit Mai oder Juni nach Europa zurück, nur wenige bleiben und diese flüchten sich in höher gelegene Quintas.

Unter dem 32° nördlicher Breite gelegen, liegt diese herrliche Insel, bei den heutigen Verkehrsverhältnissen, nur wenige Tagreisen zwischen Zonen mit extremer Kälte und Gegenden mit glühender Hitze; ein ewiger Frühling und Sommer herrscht auf jenem glücklichen Eilande, ein Umstand, welcher von der höchsten Bedeutung für die Heilung aller jener Gebrechen ist, welche durch einen grelleren Temperaturwechsel verschlimmert werden. Die Bedingungen, welche diesen Zustand erzeugen, lassen sich auf mehrere Verhältnisse zurückführen.

Unter einem subtropischen Himmel gelegen, entsteigen dem Meere mit der zunehmenden Wärme täglich des Morgens massenhafte Dünste, welche sich über der Insel in Gestalt eines zarten Wolkenschleiers ausbreiten, der die Einwirkung der glühenden Sonnenstrahlen mildert, und als Beschirmung dient. Diese feuchte Atmosphäre begründet das sogenannte Seeklima, welches die Eigenthümlichkeit zeigt, dass in demselben keine starken Temperatursprünge vorkommen. Die Bedeutung einer gleichmässigen, feuchtwarmen Luft auf die Respiration und Circulation ist zu bekannt, um sie hier eines Weiteren besprechen zu müssen. Diese günstigen Verhältnisse werden zum Theile auch durch die starke Bewaldung der Insel bedingt.

Um Manches richtig zu begreifen, ist es nöthig, einen Blick auf die geologischen Verhältnisse zu werfen. Acht deutsche Meilen lang und drei Meilen breit, hat Madeira einen Umfang von 19 Quadratmeilen. Gebirge, die bis zur Höhe von nahe 6000 Fuss aufsteigen und die Insel von Osten nach Westen durchziehen, bilden Terrassen, die nördlich und südlich abfallen, und zumeist aus festem vulkanischen Gestein bestehen. Der Umstand, dass ein Theil derselben senkrecht ins Meer fällt, bewirkt eine starke Brandung,

die eine Zerstäubung des Meerwassers, welches in das Uferland getragen, die Luft mit Salztheilchen schwängert. Der Boden besteht aus Basalt, Tuff- und Bimsstein, verhärteter Lava etc., und der Strand zeigt dort, wo er hervortritt, nirgends Sand, sondern überall loses Basaltgerölle. Dieser Umstand ist gewiss bedeutungsvoll für die hygienischen Verhältnisse; denn der Mangel an Staub zählt zu den grossen Vortheilen der Insel.

Wir haben oben angedeutet, dass das Klima der Insel sich durch eine gleichmässige, feuchte Wärme der Luft auszeichnet. Der Gegensatz zwischen der Tag-, Abend- und Nachttemperatur ist zum Theil hier auch auf ein Minimum herabgedrängt; im Winter wird es nicht kalt, im Sommer nicht heiss, plötzliche Abkühlungen der Luft, wie auf dem Continente, sind dort unbekannt. Alle diese Eigenschaften machen den Aufenthalt auf jener Insel, besonders bei der Lungensucht mit vorwiegender Neigung zu neuen Entzündungen, zu einem höchst empfehlenswerthen. Madeira repräsentirt am meisten den sedativen Charakter; es hat das constanteste Klima und gewährt den Kranken den täglichen, ungestörtesten Genuss der frischen Luft.

Folgende Beschreibung eines gewöhnlichen Wintertages dürfte ein Bild der dortigen meteorologischen Verhältnisse in wenigen Umrissen geben. Bei Sonnenaufgang ist der Himmel fast immer unbewölkt, und der Landwind weht mild von den Bergen herab. Mit der Erwärmung des Funchalthales durch die steigende Sonne gewinnt die Seebrise das Uebergewicht; gegen 9 Uhr zeigen sich die früher genannten Nebelschleier am Gebirge, das sie gegen Mittag ganz bedecken. Gegen 4 Uhr Nachmittags fällt die Seebrise und gegen Abend klärt sich der Himmel wieder. Die Nächte sind hell, wunderschön, die Sterne glänzen in seltener Pracht. Nur selten und bei heftigem Nordwinde fällt Schnee auf hohen Bergen.

Die immergrüne Gebirgsinsel Madeira steigt aus dem Meer steil, fast ohne Vorland empor, und bei ihrer geringen Ausdehnung erscheint der zu 6000 Fuss sich erhebende Gebirgsstock um so kolossaler.

Um einen richtigen Begriff des Klimas zu gewinnen, dient die meteorologische Tabelle des ganzen Jahres, wie sie Reimer nach den besten Daten zusammengestellt hat:

Meteorologische Beobachtungen.

Funchal	Mittl. tägl. Max.	Mittl. tägl. Min.	Tägl. Amplit.	Monats-Mittel	Relat. Feuchtigkeit	Regentage	Regenmenge in Mm.
Dezemb.	19.1	14.4	4.7	17.2	72%	14.8	
Januar	18.6	13.8	4.8	16.8	73	7.6	361
Februar	18.8	13.5	5.3	16.7	67	9.2	
März	18.4	13.5	4.9	17.0	66	9.8	
April	18.9	14.0	4.9	17.2	67	7.7	127
Mai	20.4	16.1	4.3	18.2	69	5.9	
Juni	22.2	18.2	4.0	20.3	71	3.5	
Juli	23.8	19.7	4.1	22.1	71	2.9	34
August	24.8	20.2	4.6	22.8	70	1.9	
Septbr.	24.8	19.9	4.9	22.8	68	7.7	2
October	23.4	18.2	5.2	21.2	68	9.0	38
Novembr.	20.8	16.1	4.7	19.0	72	11.7	

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass Madeira eigentlich nach unseren Begriffen keinen Winter, einen nur mässig heissen Sommer, einen sehr

warmen Herbst und Frühling besitzt, dass ferner die Uebergänge in der Temperatur so wie in der Feuchtigkeit sehr mässig, und Regen ziemlich häufig sind. Zusammengenommen gibt diess den Charakter des warmen, mässig feuchten, gleichmässig milden Klimas, um dessen Willen Madeira empfohlen wird. Der Schutz gegen Nordwinde, die Umgebung des Oceans, die Abhaltung starker Sonnenhitze gleichwie starker Ausstrahlungskälte (durch den an den Bergspitzen schwebenden, fast permanenten Nebel), die ungemein geringe Schwankung in der Temperatur (6° durchschnittlich), die stetige, aber sanfte Bewegung und der beständige Wechsel der See- und Landluft, die übrigens milden Nächte, die Abwesenheit von Staub, Reif, Schnee, und die insulare Stille machen die Eigenthümlichkeit des Klimas von Funchal aus, worin ihm kein anderer Curort gleichkommt.

Das Barometer unterliegt geringen Schwankungen: als Mittel 759, dem das Minimum 739 und das Maximum 777 Mm. gegenüber steht.

Unter den Winden walten nördliche vor, doch ohne die Südküste und besonders Funchal zu treffen; hier aber wechseln, wie erwähnt, See- und Landwinde. Aus Afrika (Sahara) dringt, wenn auch selten, Wüstenwind, Ostsüdost, Leste genannt, sehr trocken, sehr warm und feinen rothen Staub führend auf Funchal ein und belästigt manche Curgäste.

Die Vegetation auf Madeira sprosst, grünt, blüht und bringt Früchte ununterbrochen, und gerade diesen Eindruck mit einer reichen und mächtigen, neuen Pflanzenwelt schildern die Reisenden als überwältigend: Magnolien, Palmen, Dracänen, Cypressen, Orangen, Citronen, Cactus, Agaven, gleich den immer blühenden Rosen, Heliotrop u. s. f. Dass die Rebe, so wie eine grosse Mannigfaltigkeit anderer Früchte trefflich gedeihen, ist bekannt.

Ueber den heilsamen Einfluss Madeira's auf Brustkranke sind alle Aerzte einig; Personen, die mit Vorboten und Anfängen der Lungenschwindsucht in Funchal lange genug — wenigstens ein paar Jahre — zubrachten, sind nach denselben geheilt worden; sogar bei tiefen Zerstörungen wurde Stillstand und relative Heilung eingeleitet, und darum kehrten manche solche Kranke nach 3 bis 10 Wintern zurück oder liessen sich auf Madeira ganz nieder. Chronische Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhe, stationäre Pleuritis und Skrophulose (besonders bei Kindern und mit Anwendung der Meerwasserwaschungen) eignen sich auch vorzüglich für Madeira. Meiden sollen Madeira zu Darmkatarrhen, Wechselfiebern und Rheumatismen Geneigte; auch irritable, nervöse Constitutionen passen, wie überhaupt nicht für Inseln, für Madeira noch weniger.

Indem man verschiedene Höhen, gewissermassen Zonen der Insel, in verschiedenen Jahreszeiten und für verschiedene Fälle benützt, kann dem individuellen Bedürfnisse des Curgastes nirgends besser als auf Madeira entsprochen werden. Selbst auf der zu wenig beachteten Nordseite von Madeira findet sich in St. Anna (etwa 1000 Fuss hoch) ein sehr angenehmer und wohlbestellter Sommeraufenthalt. Auf der Südseite (etwa 2000 Fuss hoch) gewährt Camacha mit wohleingerichteten Wohnungen ein sehr gemässigtes Klima.

Für körperliche Bewegung im Freien ist dem Terrain entsprechend vielfach gesorgt, sowohl für Fussgänger als auch für Reitende, ganz besonders aber durch Hängematten, Tragsitze (Sänften) und Schlittenwagen für passiver Bewegung Bedürftige. An Wohnungen gibt es eine alle Ansprüche wohl befriedigende Auswahl. Die Kost wird als sehr gut, das reichliche Trinkwasser als trefflich geschildert. Man lobt das im ganzen Jahre im Ueberflusse gebotene Obst, obenan Walderdbeeren, Trau-

ben, Kirschen und Pflaumen, so wie die ausgezeichneten inländischen Weine, und warnt vor den oft gefälschten französischen Weinen.

Die socialen Beziehungen rühmt man als sehr angenehm; die Einwohnerschaft ist aufmerksam, theilnehmend und gefällig.

Der Hauptwerth Madeira's beruht ohne Zweifel auf seinem sehr milden und sehr gleichmässigen Klima, welches der Curgast Tag für Tag, Jahr aus Jahr ein, daher weit länger als in jedem anderen Curorte im Freien geniessen kann. Diese Atmosphäre, von allen Seiten frische, freie, reine, staublose Luft gewährend, die geringen Abstände der Temperatur im Laufe der Tage, Wochen und Monate, die überaus reiche und anmuthige Vegetation, das Meer und die insulare Stille sind Einflüsse, die man nicht hoch genug anschlagen kann. Leider gibt es in diesem Hoffnung oder Linderung der Leiden athmenden Bilde einen untilgbaren Schatten, welcher gar manchem Curgaste allen Genuss trübt oder geradezu raubt — Heimweh und Schwermuth, die sich auf so abgeschiedenen Inseln der Kranken gar leicht bemächtigen, und darum sollte man nach Madeira sowie nach Sicilien und Corsica nur in lieber Gesellschaft gehen! (v. Sigmund, südl. climatische Curorte; 3. Aufl. Wien, Braumüller).

Montmorency

(Siehe Enghien les Bains, 1. Band S. 290).

Madonna a Papiano (Italien).

Der alkalische Eisensäuerling entspringt in der Nähe von Caprese im Teverino-Thale auf einem ziemlich hohen Kalksteinhügel, welcher am Abhange der das Tiberthal und die Ebene von Arezzo scheidenden Berge liegt. Das Wasser ist vollkommen durchsichtig, von saurem eisenhaftem Geschmack, hat den Geschmack der Säuerlinge bei einer Temperatur von 12° R. Die Quelle ist gefasst und mit einem kleinen geschmackvollen Gebäude überbaut.

Chemische Analyse (Giulj)

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,066 Gr.
Kohlensaures Natron . .	9,599 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . . .	4,800 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	17,597 Gr.

Freie Kohlensäure 12,04 K.Z.

Heilanzeigen: Die Mineralquelle von Papiano wird überall da angewendet, wo man tonisirende Wirkung erzielen will. (S. 1. Bd. S. 12).

Maestrand (Schweden).

Maestrand ist das bedeutendste schwedische Seebad, es ist eine kleine, 2 Stunden von Gothenburg gelegene, aus einem Granitfelsen bestehende Insel mit einer kleinen Stadt und einer starken Festung. Die Saison beginnt hier schon im Juni. Ein grosses Gewicht wird auf die warmen Seebäder gelegt mit vorhergehender und nachfolgender Douche.

Ueber jeder Badewanne ist ein geeigneter Apparat zu einer Falldouche, die nach jedem beliebigen Temperaturgrade genommen werden kann.

Maikammer (Bayern).

Der Traubenkurort Maikammer liegt an der Bayerischen Maximilian-Eisenbahn zwischen Neustadt und Edenkoben, eine kleine Stunde von ersterer und eine halbe Stunde von letzterer Stadt entfernt.

Die Luft ist gesund und rein und die Trauben sind in allen Sorten gut und lange zu haben; wie überhaupt in der ganzen Rheinpfalz, ist für Unterkunft gesorgt und zwar hinlänglich, so lange der Curort sich keiner grösseren Frequenz erfreut.

Malmedy (Belgien).

Die alkalisch-erdigen Eisensäuerlige von Malmedy entspringen in der Nähe der gleichnamigen Stadt, zwei Meilen von Spaa, aus einem eigenthümlichen Conglomerate, welches unter dem Namen des Malmedy'er Conglomerates bekannt ist.

Das Mineralwasser ist vollkommen klar, stark perlend, von angenehm säuerlich prickelndem Geschmack, der Luft ausgesetzt wird es trübe und bildet einen gelblichen, aus kohlensaurem Kalk und Eisenoxyd bestehenden Niederschlag.

Man unterscheidet folgende Mineralquellen:

1) Pouhont de Geromont von dem Dorfe Geromont, bei dem sie entspringt, so genannt.

2) Pouhont des Isles, so benannt, weil sie auf einer Halbinsel entspringt.

3) Pouhont de Cuves, drei Quellen, welche nordöstlich von Malmedy entspringen. Den Namen de Cuves haben sie von der kufenartigen Vertiefung eines Felsens, in der sie sich sammeln.

4) Pouhont de Laveana nach einer Strasse so benannt, die zur Quelle führt. Pouhont bezeichnet in der wallonischen Sprache einen Säuerling. Ausser diesen Mineralquellen finden sich zahlreiche ähnliche in den Häusern der Stadt Malmedy und in den umliegenden Dörfern.

Sämmtliche Quellen gehören zu den kräftigsten alkalisch-erdigen Eisenquellen, die wir besitzen.

Chemische Analyse (Monheim).

(In 16 Unzen.)

	1. Pouhont de Geromont:	2. Pouhont des Isles
Kohlensaures Natron . .	3,8645 Gr.	1,8333 Gr.
Chlornatrium	0,1271 „	0,2042 „
Schwefelsaures Natron . .	—	0,3063 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,4741 „	4,4700 „
Kohlensaure Magnesia .	0,8332 „	1,1025 „
Kohlensaure Thonerde .	0,5620 „	0,0285 „
Kieselerde	0,3841 „	0,1666 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,7500 „	0,8780 „
Verlust	0,0410 „	0,0106 „
	10,0360 Gr.	9,0000 Gr.
Kohlensäure	23,12 K.Z.	22,076 K.Z.
Wasserstoff		0,024 K.Z.
		22,100 K.Z.

Heilanzeigen: Bei Schwäche des Muskel- und Gefässsystemes, Kachexien, chronischen Nervenkrankheiten, Leiden des Magens und Darmkanals aus Schwäche, Anomalien der Menstruation, Bleichsucht, Neigung zu Abortus und Blutflüssen.

Malnás (Ungarn).

Die warme Schwefelquelle von Malnás entspringt auf dem linken Ufer der Aluta im Districte Haromszék Siebenbürgens, sie hat einen starken Schwefelgeruch und Geschmack; ihre Temperatur ist 18° R, das specifische Gewicht 1,00135.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	3,0	Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,2	„
Schwefelsaures Natron	0,8	„
Schwefelsaures Eisen .	0,6	„
Chlornatrium . . .	1,2	„
Thonerde	1,0	„
Extractivstoff . . .	0,8	„
	8,6	Gr.

Schwefelwasserstoff 25,6 K.Z.

Heilanzeigen: In Form von Bädern erweist sich dieses Mineralwasser wirksam bei chronischen Hautausschlägen, rheumatischen und gichtischen Lokalleiden, namentlich Contracturen und krampfhaften Affectionen. (Siehe 1. Bd. Seite 12.)

Malon (Frankreich).

Die eisenhaltige Schwefelquelle von Malon entspringt im Departement der Seine-Inferieure 8 Stunden von Amiens, 14 Stunden von Rouen; sie wurde 1755 entdeckt und in ein Bassin gefasst.

Chemische Analyse (Dzengremel).

(In 1000 Gramm.)

Chlorcalcium	0,3426	Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0571	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,1713	„
	0,5710	Gr.

Freie Kohlensäure	0,201	Liter
Schwefelwasserstoff	0,037	„
	0,238	Liter

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt tonisch, stimulirend, eröffnend.

La Malou (Frankreich).

La Malou mit seinen alkalisch-erdigen Eisenquellen liegt zwischen 500 Meter hohen Bergen in dem Thale Orbe. Man erreicht es von

Paris über Tarascon mit der Bahn bis Bedarieux, von da mittelst Messagerie (40 Minuten).

Das Bade-Etablissement ist ein grosses Hôtel, um welches die für Fremde bestimmten Häuser gruppirt sind, welche einen eigenen Haushalt zu führen wünschen. Das Etablissement ist in zwei bestimmte Theile geschieden, ein Theil für Herren, der andere für Frauen, jeder Theil hat seine Piscine, Kabinete, Ankleidezimmer u. s. w., das Wasser erneuert sich fortwährend. Die kleine Quelle (Stoline) speist ein selbständiges Bassin, für Kinder und solche Personen bestimmt, bei welchen man die Wirkungen einer zu hohen Temperatur vermeiden will.

Malou besitzt noch zwei andere weniger wichtige Etablissements; das erstere la Malou le Haut genannt, 1 Kilometer von dem besprochenen entfernt, das zweite Villecelle 300 Meter von dem grossen Etablissement.

Die Gegend um Malou ist reich bewaldet und bietet viele Spaziergänge. Das Klima ist warm, mit raschem Temperaturwechsel.

Von den vielen hier entspringenden Quellen führen wir an: die grosse und die kleine Quelle von Malou le Bas, die kleine und grosse Quelle von Malou le Centre, die alte und neue Quelle von Malou le Haut, Vernière, Cardinal, Veyrasse, Capus, klein Vichy, die Maienquelle.

Die Temperatur der verschiedenen Quellen variirt von 17°—35° C.

Das Wasser der grossen Quelle ist klar, von leicht schwefligem Geschmack, es macht einen kalkartigen Niederschlag. Die Gasentwicklung ist zeitweise so heftig, dass die Kranken das Bad verlassen müssen.

Nach solchen Gasausströmungen fliesst das Wasser reichlicher zu, hat eine höhere Temperatur und wird gelblich. Diese Erscheinung dauert 10 Minuten, worauf Alles in den vorigen Stand zurückkehrt.

Die Quellen kommen aus Thonschiefer zu Tage.

Chemische Analyse (Saint-Pierre).

1. La Malou:

	in 1000 Gramm:	in 16 Unzen:
Chlornatrium	0,1015 Gr.	0,780 Gr.
Kohlensaures Natron .	0,4687 „	3,600 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,2488 „	1,911 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0681 „	0,318 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0211 „	0,160 „
	0,9082 Gr.	6,769 Gr.
Kohlensäure	unbestimmt.	

2. Quelle Capus:

	in 1000 Gramm:	in 16 Unzen:
Schwefelsaures Natron .	0,0623 Gr.	0,755 Gr.
Chlornatrium	0,0312 „	0,380 „
Kohlensaures Natron .	0,0935 „	1,140 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,0623 „	0,735 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0082 „	0,100 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0161 „	0,192 „
Extractivstoff und Verlust	0,0700 „	0,854 „
	0,3436 Gr.	4,156 Gr.

Heilanzeigen. Die Thermalwasser von Malon regen die Transpiration und Urinsecretion an, vermehren den Appetit und haben sich in Form von Bädern einen Ruf erworben bei Rheumatismen, Gelenkauftreibung, Neuralgien und leichten Hautaffectionen. Als Getränk wird es mit

Erfolg angewendet gegen Unterdrückung der Menstruation, Leukorrhöe, Schwäche der Verdauungsorgane.

Malvern (England).

Erdig-alkalische Quellen. In der Grafschaft Worcestershire gibt es mehrere Dörfer des Namens Malvern, von denen das erste von Worcester 8, von London 120 englische Meilen entfernt liegt, und sich an eine von Norden nach Süden hinziehende Bergkette lehnt, welche Malvern-Hills heisst. Das Hauptgestein dieser Gebirge ist Granit, Syenit und Grünstein.

Es sind hier 2 Mineralquellen, die St. Annenquelle und das heilige Quellwasser. Die erstere wird hauptsächlich zu Trinkkuren, die andere zu Bädern benützt. In der Nähe der Quelle befinden sich die für die Curgäste bestimmten Wohnhäuser, von Gärten umgeben, sowie Hôtels, die jeden Comfort bieten. Diese Umstände, so wie die reizende Lage ziehen in der Sommersaison viele Fremde hierher.

Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, geruchlos und von angenehmen erfrischendem Geschmack.

Die Temperatur 8,44° R.

Specifisches Gewicht 1,0002.

Chemische Analyse (Scudamore, Addisson)
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,255 Gr.
Chlorcalcium	0,243 „
Kohlensaure Magnesia . .	Spuren
Kohlensaurer Kalk . . .	0,221 „
	0,719 Gr.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, in welchen das Mineralwasser von Malvern empfohlen wird, sind: Hautkrankheiten, Krankheiten der Harnwerkzeuge, namentlich Stein- und Griesbeschwerden. Ferner scrofulöse Geschwüre. (Siehe 1. Band S. 8, 13.)

Marching (Bayern).

Die Schwefelquelle von Marching in Niederbayern, Landgericht Abensberg, kommt 1160′ über dem Meere nahe an der Donau zu Tage.

Chemische Analyse (Vogel).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,1 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,2 „
Chlornatrium	0,2 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,6 „
Kieselerde mit Harz .	0,1 „
Summa	2,2 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,1 K.Z.

Margate (England).

Ein Seebad an der Ostküste von England mit vortrefflichen Einrichtungen zu warmen Seebädern.

Mariabrunnenbad (Bayern).

Die erdige Mineralquelle von Mariabrunnen- oder Mochingerbad entspringt 1500′ über dem Meere eine halbe Stunde von München entfernt. Das Bade-Etablissement enthält ausser den nothwendigen Vorrichtungen zum Gebrauche der Bäder auch die Wohnungen für die Kurgäste.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,40 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,50 „
Kohlensaurer Kalk	10,50 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,25 „
Kieselerde	1,75 „
Humusextract	1,10 „
	15,50 Gr.

Maria dell' Aquila (Italien).

Die alkalisch erdige Therme von Maria dell' Aquila entspringt im Fiorathale Toscana's; ihr Wasser ist hell und klar, von schwach säuerlichem Geschmack. Temperatur 26° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	8 Gr.
Chlorcalcium	6 „
Chlormagnesium . . .	2 „
Schwefelsaurer Kalk .	18 „
Kohlensaurer Kalk . .	4 „
	38 Gr.

Freie Kohlensäure 4 Vol.

Maria in Bagno (Italien).

Die Schwefelthermen von Maria in Bagno befinden sich in Toscana in dem Orte gleichen Namens; sie werden von vielen Quellen gespeist, welche ohne Zweifel einen gemeinsamen Ursprungsheerd haben; qualitativ sind alle gleich und unterscheiden sich quantitativ sehr wenig. Aus einem gemeinsamen Bassin werden die einzelnen Bäder mit Wasser versehen. Das Etablissement enthält ausser den Bade- und Ankleidezimmern auch Wohnungen für Fremde.

Das Mineralwasser hat einen Hydrothion-Geruch und einen süsslichen Geschmack nach Schwefelleber. Im Glase zeigen sich anfangs sphäroidische Körper, die nach einiger Zeit verschwinden, worauf das Wasser vollkommen durchsichtig wird.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2 Gr.
Schwefelsaures Natron .	1 „
Kohlensaures Natron . .	9 „
Kohlensaurer Kalk . .	$^2/_3$ „
Kohlensaure Magnesia .	$^1/_3$ „
	13 Gr.

Freie Kohlensäure	12	Vol.
Sauerstoff . . .	2	„
Stickstoff . . .	4	„

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird zu Bädern verwendet: gegen Gicht, Ischias, Rheumatalgien, Anschwellungen der Gelenke, Lähmungen, chronische Hautkrankheiten.

St. Marie (Frankreich).

Die erdige Mineralquelle von St. Marie entspringt aus Ophitelagern am Fusse eines ziemlich hohen Berges am Eingange eines Thales im Departement der Hautes-Pyrénées, welches sich gegen Toulouse öffnet.

Das neuerrichtete Etablissement ist mit Eleganz ausgestattet und enthält ausser den Badevorrichtungen auch Wohnungen für Curgäste.

Das Quellwasser ist klar, farb- und geruchlos. Der anfangs süssliche Geschmack wird bitterlich, wenn man das Wasser einige Zeit im Munde behält.

Die Temperatur beträgt 17,5° C. Das spezifische Gewicht 0,5.

Chemische Analyse (Save).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,37	Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,02	„
Schwefelsaurer Kalk . .	1,43	„
Schwefelsaure Magnesia .	0,58	„
	2,40	Gr.

Freie Kohlensäure 0,16 Liter.

Von Paris mit der Eisenbahn über Bordeaux nach Toulouse, von da mittelst Post.

Marienbad (Oesterreich).

Alkalisch-salinische und eisenhaltige Säuerlinge.

Von Wien direkte Verbindung durch die Franz-Josef-Bahn.

Marienbadliegt im Nordwesten Böhmens an der südlichen Abdachung des Kaiserwaldgebirges, und sind der Grund und Boden so wie die Quellen Eigenthum des Stiftes Tepl. Es ist 22 Meilen von Prag, 10 Meilen von Pilsen, 2 Poststationen von Franzensbad und Karlsbad entfernt. Seit dem Jahre 1872 ist Marienbad durch die Franz-Josef-Bahn mit dem Eisenbahnnetz in direkter Schienenverbindung.

Marienbad ist 1912 Fuss über der Nordsee gelegen. Sein mittlerer Barometerstand ist 26′ 8,4‴, die mittlere Jahrestemperatur 6° R.

Das Klima des Ortes und seiner nächsten Umgebung ist ein im Ganzen sehr gesundes, besonders für Körperconstitutionen, denen eine mässig hohe Gebirgsluft zuträglich ist, als Unterleibs-, Nervenleidende und Blutarme. Ueberdies ist man hier durch die Marienbad rings umschliessenden Berge vor Nord- und Ostwinden geschützt, da das Thal nur gegen Süden hin offen liegt. Die Gebirgsluft, die hier den Curgast empfängt, macht einen um so günstigern Eindruck auf ihn, je grösser und enger die Stadt ist, in der er lebt, und je umschlossener der Raum ist, in welchem er einen beträchtlichen Theil des Tages verlebt. Im Gegensatze hierzu darf er hier nur ein Fenster öffnen, oder vor die Thüre des Hauses, wo er auch immer

hier wohnt, treten, um mit Wollust eine balsamduftende Wald- und Gebirgsluft in einem weit offenen Raume einzuathmen. Sie ist ihrer Höhe gemäss eine specifisch leichte, von allen Miasmen und gesundheitsschädlichen Stoffen freie, an Ozon und Sauerstoff reiche Luft. Ausserdem ist die Wassercapacität der Luft im Gebirge grösser, als im flachen Lande, und hiedurch wird auch die Exspiration des Wassers aus der Lunge und der Haut mehr erleichtert, ebenso die Kohlensäureausscheidung, und diese Erleichterung des Respirationsprocesses ist auch der Grund des Wohlgefühles, das bereits in den ersten Tagen des hiesigen Aufenthaltes noch vor der Einwirkung der Mineralwässer eintritt.

So wäre Marienbad auch ohne seine Mineralquellen und seine Moorerde ein klimatischer Curort.

Epidemien suchten Marienbad fast noch nie heim, von der Cholera ist es verschont geblieben, Wechselfieber, Scrophulose und Tuberculose gehören zu den Seltenheiten; doch ist das Klima kälter als im Flachlande in Folge der höheren Lage.

Das ungefähr 100,000 Quadrat-Klafter grosse Thal ist von drei Seiten von sanft aufsteigenden, waldbewachsenen Bergen dicht umschlossen, und nur im Süden stösst eine in aller Ueppigkeit prangende Ebene, deren Horizont von den Bergketten des Böhmerwaldes begrenzt wird, an dasselbe. Der im Westen des Badeortes gelegene Berg führt den Namen Schneidrang, der im Norden Steinhauberg, der im Osten Mühlberg und der im Südosten Hamelikaberg. Die Haupt- und Grundmasse dieses Gebirges ist Granit mit einer an der Oberfläche ausgebreiteten Gneis- und Glimmerschieferbedeckung, welche hie und da von dem Granit durchbrochen wird. Der smaragdene ewig grüne Waldkranz, der diese Berge bedeckt, windet sich gleichsam um das Haupt Marienbad. Seine balsamduftenden Nadelhölzer, die Oken „das Dach der Berge" nennt, laben mit ihrem Schatten in heissen Tagen und machen es so dem Curgaste leicht, selbst in den heissesten Mittagsstunden zu promeniren.

Die Umgebung bietet lohnende Ausflüge, die Berghöhen lassen sich ganz gemächlich ersteigen und sind auch schwächlichen Brunnengästen zugänglich, keine übersteigt 300'. Die bevorzugten Punkte sind: Die Amalienshöhe, die Friedrich-Wilhelmshöhe, die Alexandrinenruhe, die Marienbad-Mühle, der Ferdinandsbrunnen, Bellevue.

Unter den Excursionen zu Wagen ist die beliebteste und lohnendste jene nach dem fürstlich Metternich'schen Schlosse Königswart. Man fährt dahin in $1^1/_2$ Stunde entweder durch den Thiergarten, oder auf der Egerer Strasse, von der es (bei dem Dorfe Altwasser) eine halbe Stunde nordwärts liegt.

Dieses im neu-italienischen Geschmacke gebaute, von reizenden Parkanlagen, herrlichen Blumenpartien und Teichen umgebene Schloss bietet durch seine vielartigen wissenschaftlichen Sammlungen und Kunstschätze den Besuchern das höchste Interesse.

Das Prämonstratenser-Stift Tepl, östlich von Marienbad gelegen und beiläufig 2 Stunden von diesem entfernt (2002 Fuss über der Meeresfläche), wird gleichfalls häufig besucht. Die Kloster-Bibliothek, mehr als 65,000 Bände mitunter höchst seltener Werke (z. B. jenes berühmten naturhistorischen über Brasilien von Spix und Martius, sowie einiger botanischer Prachtwerke des ältern Jacquin), und gegen 1400 Incunabeln umfassend, ferner eine Sammlung von mehren vorzüglichen physikalischen und astronomischen Instrumenten, sowie ein kleines Naturalien-Cabinet und viele andere Gegenstände sind sehenswerth. Unter letztern der Becher, aus wel-

chem einst Göthe zu Marienbad den Kreuzbrunnen mit so gutem Erfolge trank.

Die in grosser Zahl sich einfindenden Kurgäste finden sowohl in Hôtels ersten Ranges als auch in Privathäusern gute Unterkunft, und es entstehen jährlich im schönsten Style aufgeführte Bauten.

So reich Marienbad an mineralischen Quellen ist, so spärlich fliessen die historischen, welche uns über die Auffindung und die ersten Schicksale seiner Gesundbrunnen befriedigenden Aufschluss geben könnten. Diess darf jedoch nicht Wunder nehmen. War ja dieses reizende Thal, welches jetzt Marienbad heisst, noch vor hundert Jahren eine unwirthliche sumpfige Wildniss, welche wohl selten von dem Fusse eines Wanderers betreten wurde. Auch die erfinderische Sage, welche über die Entdeckung anderer Mineralquellen und Kurorte so viel Romantisches zu erzählen weiss, lässt uns hier ohne Nachricht. So mögen wohl Jahrhunderte lang diese Quellen nur Jägern, Holzarbeitern und Kohlenbrennern bekannt gewesen sein, und wieder durch Jahrhunderte wurden sie von den Landleuten der Umgegend ohne ärztliche Anordnung in ihren Krankheiten benützt, bis der Ruf ihrer Heilkraft sich Bahn brach, in weitere Kreise drang und die Aufmerksamkeit der Fachmänner auf sie hinlenkte.

Die einzigen historischen Quellen, welche uns über die alte Zeit zu Gebote steht, sind die Annalen des Stiftes Tepl. Aber auch ihre Berichte über Marienbad reichen nicht über das 16. Jahrhundert zurück und geben nur wenige fragmentarische Notizen. Marienbad gehört ganz der Neuzeit an; doch war sein Aufschwung ein rascher und sein Ruf bald begründet, nachdem im Jahre 1818 vom Stifte Tepl aus die ersten Schritte gethan worden waren, um Marienbad unter die Kurorte einzureihen.

Die öffentlichen Anstalten und Gebäude, welche in Marienbad eine besondere Erwähnung verdienen, sind: Das alte Badehaus mit Vorrichtungen zu Wannen-, Tropf-, Sturz- und Schauerbädern, das neue Badhaus, im Jahre 1827 erbaut. Das Wasser zu selbem liefern die Eisenquellen. Das Kurspital, der Conversationssaal für Bälle, Reunionen, Concerte u. s. w. erbaut, das Versendungshaus.

Die eigentlichen Heilquellen Marienbads befinden sich theils im Orte selbst, theils in dessen nächster Nähe und sind ohne die Säuerlinge, deren es hier auf einem Umfange von 3 Stunden 123 geben soll, sieben und zwar:

1. Der Kreuzbrunnen.
2. Der Ferdinandsbrunnen.
3. Die Waldquelle.
4. Der Carolinenbrunnen.
5. Der Ambrosiusbrunnen.
6. Die Rudolfsquelle.
7. Die Marienquelle.

Der Kreuzbrunnen, sowie die Wald- und Rudolfsquelle werden blos als Trink-, die Marienquelle blos als Badequelle benützt, während Carolinen-, Ambrosiusbrunnen und der Ferdinandsbrunnen beiden Zwecken dienen.

Der Kreuzbrunnen entspringt am südlichen Fusse des steilen, mit Tannen und Fichten bewachsenen Steinhauberges aus halbverwittertem porphyrartigem Granit, 1912 Wiener Fuss über der Nordsee. Er ist von einem mit einer hohen Kuppe versehenen Gebäude überdacht, und ein im edelsten Style aus 72 gemauerten Säulen bestehender Porticus führt zu ihm.

Das Wasser des Kreuzbrunnen ist frisch geschöpft vollkommen farblos, klar und krystallhell selbst bei anhaltendem Regenwetter. Im offenen Glase der freien Luft ausgesetzt, bilden sich Gasblasen an den Wänden

des Glases, und nach 24 Stunden bemerkt man deutlich die Ausscheidung der erdigen Bestandtheile und des Eisens. Es ist ganz geruchlos, von einer wenig wechselnden Temperatur zwischen 9,5 und 6,8° R., von Geschmack anfangs mässig prickelnd, dann schwachsäuerlich salzig; doch hört man hierüber die verschiedensten Aussprüche. Widrig unangenehm wird er von Niemanden gefunden.

Der Ferdinandsbrunnen liegt 960° südlich vom Kurorte. Die Quelle tritt aus halbverwittertem Gestein hervor und zeigt eine starke Gasentwicklung; er ist vermöge seiner chemischen Bestandtheile ein allseitig intensiverer Kreuzbrunnen, da er sowohl an Salzen als an Eisen und Kohlensäure reicher ist. Darum wirkt er in einem höheren Grade, als dies bei dem Kreuzbrunnen der Fall ist, erregend und bethätigend auf das arterielle Gefässsystem im Allgemeinen, sowie auf das der Lungen und der Haut insbesondere. Uebrigens ist er in seiner Hauptwirkung dem Kreuzbrunnen ähnlich, und sein vorherrschender Charakter ist der secretorische.

Die Waldquelle entspringt in einer schattenreichen Waldgegend; ihr Wasser ist leicht verdaulich und angenehm zu trinken.

Der Karolinen- und Ambrosiusbrunnen befinden sich südlich vom Kreuzbrunnen, beide gehören zu den eigentlichen Eisenwässern.

Die Rudolfsquelle liegt südlich vom Ferdinandsbrunnen auf einer Moorwiese, ihr Wasser ist reich an Kohlensäure, von angenehmem Geschmack.

Die Marienquelle ist an fixen Bestandtheilen die ärmste; reich an freier Kohlensäure wird sie nie zu einer Trinkkur verwendet. Sie liegt im Süden des Badeortes.

Ein weiteres Heilmittel Marienbads bieten die Moor- und Schlammbäder, welche zuerst im Jahre 1821 versuchsweise verwendet wurden. Es wurde dazu ein weit ausgedehntes Moorlager benützt, das sich $^1/_2$ Meile nordöstlich von Marienbad befindet.

Dieser bis zum Jahre 1854 ausschliesslich verwendete Moor ist im feuchten Zustande seifenartig und schmierig, hat einen eigenthümlichen nicht unangenehm bituminösen, schwachschwefligen Geruch und einen faden bitterlichen, herben Geschmack.

Der Schwefel wird darin als Schwefelkies nesterweise, oder als Ueberzug verwester Baumstämme und Aeste häufig gefunden. Dieser Moor zeichnet sich durch seinen Reichthum an organischen Substanzen, vorzugsweise durch seine Humussäure aus, ist aber bei weitem nicht so reich an schwefelsaurem Eisenoxydul, an organischen und an Schwefelsäure wie ein dritter in der Nähe des Kurortes aufgefundener Moor. Der „ältere Moor“ kommt nach seinen chemischen Eigenschaften zwischen den Kohlen-, Schwefel- und Mineralmooren zu stehen.

Der neue Moor hingegen, nämlich der im Jahre 1853, südlich vom fürstlich Metternich'schen Thiergarten aufgefundene, gehört zu den vorzüglichsten bekannten salinischen Eisenmooren.

Eine neue Bereicherung der Heilmittel von Marienbad sind die Fichtennadelbäder.

Sie werden als Abkochung den Bädern im alten und neuen Badehause zu 1 bis 2 Kannen zugesetzt, und machen das Bad durch den erfrischenden balsamischen Duft höchst angenehm.

Die wirksamen Bestandtheile der Abkochung sind: das dem Terpentinöl ähnliche ätherische Oel, das Fichtenharz und organische Säuren, besonders die Ameisensäure, die einen wichtigen Bestandtheil bilden.

Auch als Extract können die Fichtennadeln dem Bade beigemischt werden.

Endlich besitzt Marienbad auch eine Molkenkuranstalt. Die Molke, die aus Ziegenmilch bereitet wird, wird rein oder mit dem Kreuzbrunnen und der Waldquelle getrunken.

Chemische Analyse (Ragsky, Kerten und Steinmann).

	Kreuzbrunnen	Ferdinandsbrunnen	Waldquelle	Carolinenquelle	Ambrosiusbrunnen	Wiesensäuerling	Marienquelle
	16 Unzen = 1 Pfd. Civilgewicht enthalten Gran						
Schwefelsaures Natron	38,040	38,766	7,371	2,786	1,451	0,883	0,354
Schwefelsaures Kali	0,401	0,326	1,995	0,012	Spuren	—	—
Chlornatrium . . .	13,065	15,397	2,815	0,844	0,384	0,369	0,048
Kohlensaures Natron	9,024	9,899	4,823	1,964	0,737	0,499	—
Kohlensaures Lithion	0,036	0,069	0,007	0,004	Spuren	—	—
Kohlensaurer Kalk	3,990	4,183	2,611	3,557	1,862	4,531	0,303
Kohlensaurer Strontian	0,006	0,006	Spuren	—	—	—	—
Kohlensaure Magnesia	3,332	3,494	1,889	1,335	0,848	2,884	0,040
Kohlens. Eisenoxydul	0,270	0,471	0,179	0,310	0,338	0,269	0,027
Kohlens. Manganoxydul	0,024	0,121	0,035	0,028	0,023	0,089	—
Bas.-phosph.-s. Thonerde	0,038	0,014	0,015	—	—	—	—
Neutraler phosph.s. Kalk	0,014	0,015	—	0,012	0,010	—	—
Kieselsäure	0,630	0,741	0,676	0,180	0,361	0,691	0,189
Extractivstoff . . .	0,056	Spuren	Spuren	0,536	0,012	—	0,075
Brom- u. Fluorverbindgn.				Spuren	Spuren	—	—
Summe d. fest. Bestandth.	68,926	73,502	22,416	11,628	6,026	10,215	1,036
Freie u. halbgeb. Kohlens.	15,117	22,837	22,387	16,637	15,873	?	9,217
Summe aller Bestandth.	84,043	96,339	44,803	29,265	21,847		10,253

Chemische Analyse des neuen Mineral-Moors.
(In 100 Theilen.)

	Nach Ragsky sind in 100 Theilen feuchten frischen Moors enthalten	Nach Lehmann sind in 100 Theilen feuchten stark verwitterten Moors enthalten
Wasser und flüchtige Stoffe	81,376	26,112
Feste Bestandtheile	18,624	73,888
	100 Th. trock. Moors enthalten	
In Wasser lösliche Stoffe . .	3,733	45,841
In Salzs. od. Königsw. lösl. St.	27,048	5,280
Unlösliche organische Stoffe .	68,574	46,908
	100 Th. trock. Moors enthalten	
In Wasser ösliche Stoffe . .	3,733	45,841
Kali	0,475	0,206
Natron	0,265	0,128
Ammoniak	Spur	0,278
Kalk	0,172	1,892
Magnesia	0,074	0,366
Thonerde	0,029	3,537
Eisenoxydul	0,234	7,351

	halten	
Schwefelsäure	1,496	21,296
Kieselsäure	0,092	0,103
Quellsäure	0,465	2,144
Andere org. Mat. u. Verlust .	0,431	4,759
Ameisensäure	—	0,428
Andere flüchtige Säuren . .	—	1,451
In Königsw. lösliche Stoffe .	27,048	5,280
Kalk	0,214	—
Magnesia	0,145	—
Thonerde	—	0,184
Eisenoxyd	21,189	2,041
Eisen	1,050	—
Schwefel	1,200	3,979
Phosphorsäure	0,783	0,602
Kieselsäure	0,150	0,097
Wasser und organische Stoffe .	1,050	0,613
Humusartige Substanzen . .	14,960	4,253
Wachs	2,332	1,034
Harz	0,402	2,452
Unaufgeschl. Mineralbestandth.	0,645	1,771
Pflanzenreste	50,880	40,422

Heilanzeigen: Die Krankheiten, in denen die Quellen Marienbads zur Anwendung kommen, sind stets chronische Leiden, d. h. solche, die schon lange bestehen und denen die Erscheinungen einer heftigen, fieberhaften Erkrankung abgehen.

Der Kreuz- und Ferdinandsbrunn werden mit Erfolg angewendet bei allzugrosser Fettleibigkeit, verbunden mit Verfettung der Leber und des Herzens und ihrer Folgen: Engbrüstigkeit, Athembeschwerden etc.; bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, bei Stuhlverstopfung bedingt durch träge Darmbewegung oder sitzende Lebensweise, bei Hämorrhoiden, bei Anschwellung der Leber, chronischem Katarrh der Gallenblase, bei Gallensteinen, Vergrösserung der Milz, bei chronischem Katarrh der Luftwege, bei Congestionen gegen die Brust.

Die Waldquelle findet Anwendung bei leichteren chronisch-katarrhalischen Erkrankungen der Athem- und Verdauungsorgane.

Die Rudolfsquelle bei Rachitis, bei überflüssiger Magensäure, bei den noch nicht zu weit gediehenen chronisch-katarrhalischen Veränderungen der Nierenbecken, der Harnblase und Harnröhre, bei Nierensteinen und Harngries; ob nicht auch bei Zuckerharnruhr günstige Erfolge zu erwarten wären, wie von den Karlsbader Quellen, wäre noch zu erforschen.

Der Karolinen- und Ambrosiusbrunn werden dann mit Erfolg angewendet, wenn bei einem blassen, schlaffen oder gedunsenen Aussehen die Erkrankung irgend eines wichtigen Organes abgeht und lediglich die angenommene fehlerhafte Beschaffenheit des Blutes vorhanden ist, wie man sie bei Bleichsucht findet; ferner bei Blutleere und bei einer in Folge irregeleiteter Lebensweise herabgekommenen Ernährung.

Die Marienquelle dient gegenwärtig nur zur Bereitung von Bädern, die entweder die Trinkcur unterstützen oder ebenso wie die aus dem Ferdinands-, Karolinen- und Ambrosiusbrunn bereiteten Bäder zu besonderen Heilzwecken dienen, wie die Moor-, Gas-Dampf-, Douche- und Fichtennadelbäder.

Marienfels (Preussen).

Die erdig-muriatischen Säuerlinge, sechs an der Zahl, entspringen im Nassauischen, $1^1/_2$ Stunde von Schwalbach, 396′ über dem Meere.

Das Mineralwasser ist klar, trübt sich, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, und setzt gelbrothe Flocken ab.

Das specifische Gewicht 1,0011.

Chemische Analyse (Kastner).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,0000000 Gr.
Chlorkalium	0,5000000 „
Kohlensaurer Kalk	3,0000000 „
Kohlensaure Magnesia . . .	2,0650000 „
Kohlensaures Natron . . .	2,6085200 „
Kohlensaures Kali	0,6748816 „
Schwefelsaures Kali	0,5098000 „
Phosphorsaures Kali . . .	0,0016070 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,1144000 „
Kohlensaures Manganoxydul .	0,0050000 „
Kieselsäure	0,0050077 „
Freie Kohlensäure . .	27 K.Z.

Heilanzeigen: Siehe 1. Bd. S. 9, 13.

Marienlyst (Dänemark).

Marienlyst, deutsch Marienlust, ist ein königliches Lustschloss im Amte Frederiksborg, des dänischen Stiftes Seeland, bei Helsingör. Es befindet sich allda ein Seebad, das besonders für Kranke passt, die der Ruhe bedürfen und fern vom Weltgetümmel ihrer Cur leben wollen. Fremde finden Unterkunft in einem eleganten Badehôtel. Die Lage ist eine pittoreske; die schöne Aussicht über den Sund nach Schweden ist malerisch.

Marienseebad (Preussen).

Ein Seebad an einer tiefen und breiten Bucht der schleswig'schen Ostseeküste, $3^1/_2$ Meilen nordwestlich von Kiel.

Marlioz (Frankreich).

Von Paris nach Aix mit der Eisenbahn, von da mittelst Wagen.

Marlioz ist nur ein kleines Dorf; doch geben ihm seine jod- und bromhaltigen Schwefelquellen so wie die Nähe von Aix eine gewisse Bedeutung.

Die Aesculapquelle entspringt am Fusse des Schlosses Marlioz und wird in einem Bassin aufgefangen.

Die Adelhaidquelle kommt 50 Schritte von der erstgenannten zu Tage.

Das Quellwasser ist klar, farblos, wirft Blasen; der Geruch und Geschmack sind stark hepatisch, es fühlt sich seifenartig an; der Luft ausgesetzt, wird es trübe und schlägt Schwefel nieder.

Die Temperatur ist 14° C., das specifische Gewicht 1,00023.

Chemische Analyse (Bonjean).
(In 1000 Gramm.)

Kieselsäure	0,006 Gr.
Schwefelnatrium . .	0,067 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,186 „
Kohlensaure Magnesia	0,012 „
Kohlensaures Natron .	0,040 „
Kohlensaures Eisen .	0,013 „
Kohlensaure Magnesia	0,001 „
Schwefelsaures Natron	0,028 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,002 „
Schwefelsaure Magnesia	0,018 „
Schwefelsaures Eisen .	0,007 „
Chlormagnesium . . .	0,014 „
Chlornatrium	0,018 „
Jodkalium, Bromkalium, Glairine .	Spuren
Verlust	0,017 „
	0,429 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,670 Liter
Freie Kohlensäure .	0,464 „
Stickstoff	0,977 „

Marmolejo (Spanien).

Die erdig-eisenhaltige Mineralquelle von Marmolejo entspringt eine Legua von der Stadt Andujar.

Das Mineralwasser ist klar und verbreitet beim Schütteln einen starken Hydrothiongeruch.

Die Temperatur ist beständig 17° R.

Chemische Analyse (Ayuda).
(In 16 Unzen.)

Salpetersaurer Kalk . .	0,08 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,24 „
Schwefelsaure Magnesia	19,46 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,80 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,64 „
Kohlensaure Magnesia .	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,50 „
Kieselsäure	0,24 „
	21,96 Gr.

Freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff in unbestimmter Menge.

Heilanzeigen: Siehe 1. Bd. S. 12, 13.

Marseille (Frankreich).

Die Hafenstadt Marseille mit ihrem Seebade liegt in einer Bucht des Meerbusens von Lyon in einer fruchtbaren Ebene, die von Bergen eingeschlossen, nur auf der Westseite gegen das Meer offen ist. Das Klima ist sehr mild, es gibt hier keine Nebel.

Die Bade-Etablissements stehen keinem in Frankreich, was Luxus und Zweckmässigkeit betrifft, nach.

Das spezifische Gewicht des Seewassers ist 1,0289, seine Temperatur im Hochsommer 16—19° R.

Die Wirkungen der Seebäder des Mittelmeeres werden durch klimatische und atmosphärische Einflüsse begünstigt, was besonders von Marseille gilt; das Seewasser hat auch in Folge seiner stärkeren Verdunstung einen grösseren Reichthum an Salzen als das Wasser anderer Meere; dafür aber fehlt dem Mittelländischen Meere Ebbe und Fluth und damit die nervenerregende Kraft des regelmässigen Wellenschlags.

Heilanzeigen: Siehe Seebäder I. Bd. Seite 16.

S. Martino (Italien).

Die durch ihre Lage zwischen den höchsten Felsenspitzen (Ortlerspitz, Königsspitz) und durch die Kunststrasse über das Wormser Joch interessante Therme von S. Martino in der Lombardei ist auch in therapeutischer Hinsicht von Bedeutung.

Bekannt und im Gebrauch ist die erdige Therme schon seit sehr langer Zeit, und der im 14. Jahrhunderte lebende Peter de Tussignana beschrieb dieses Balneum mirabile et salutiferum und bezeichnet es als nitrösschwefelhaltig.

Das Quellwasser entspringt auf granitischem Urgebirg, das mit grauem Stinkstein überlagert ist, es ist klar und hat keinen hervorstechenden Geschmack.

Bei der hohen Lage von S. Martino, 4950′ über dem Meeresspiegel ist der Sommer nur kurz und beginnt die Bade-Saison erst Ende Juni und schliesst mit Ende August.

Es bestehen hier zwei Badeanstalten, 1) die ältere, Bagno vecchio, 4600′ über dem Meere mit Gemeinbädern, eines für Männer, das andere für Frauen, deren Bassins in den Fels gehauen sind, 2) das neue Bad mit einem schönen Bade- und Wohnhaus.

Chemische Analyse
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	6,000 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,888 „
Chlornatrium	1,111 „
Kieselerde	0,666 „
Extractivstoff	0,222 „
	8,887 Gr.

Kohlensäure 5,333 K.Z.
Schwefelwasserstoff unbestimmt.
Temperatur von 28—38° R. variirend.
Specifisches Gewicht 1,0031.

Heilanzeigen: Siehe 1. Band Seite 13, 15.

Masino (Schweiz.)

Die schwache Kochsalz-Therme von Masino, auch Caz de bagni genannt, entspringt in einer sehr reizenden Gegend 3270′ über dem Meere, 6 Stunden östlich von Chiavenna.

Die Badeanstalt ist sehr alt, sie ist schon 1697 beschrieben und seit jeher stark besucht, in neuerer Zeit hat sie etwas an Frequenz verloren.

Das aus Granit und Dolomit entspringende Thermalwasser ist klar, geruch- und geschmacklos, von einer Temperatur von 27,5° R.

Chemische Analyse (Demagri).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,8 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,7 „
Schwefelsaures Natron .	1,6 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,2 „
	6,3 Gr.

Heilanzeigen. Die Therme in Form von Bädern erweist sich wirksam bei gichtischen und rheumatischen Leiden, chronischen Hautausschlägen, veralteten Hautgeschwüren, Stockungen im Uterinsysteme und dadurch bedingten Anomalien der Menstruation.

Matlock (England).

Die Quellen von Matlock, die ihrem geringen Gehalte an fixen Bestandtheilen nach zu den indifferenten gehören, entspringen aus Kalk am Ufer des Flusses Derwent, 27 englische Meilen südöstlich von Buxton. Sie wurden 1698 entdeckt, worauf sogleich ein Wohnhaus für Kurgäste entstand, welchem sich rasch zahlreiche elegante Wohngebäude anreihten. Gegenwärtig besitzt Matlock zwei Badeetablissements, Old und New Bath genannt. In diesen Bädern hat das Wasser eine natürliche Temperatur von 16° R., doch gibt es auch Vorrichtungen zu warmen Bädern und Douchen. Das zur Trinkquelle benützte Mineralwasser wird in einem marmornen Bassin gesammelt, aus dem es leicht sprudelnd hervorquillt, es ist vollkommen klar.

Das spezifische Gewicht 1,0003.

Heilanzeigen: Siehe 1. Band Seite 14.

Mattigbad (Oesterreich).

Die Eisenquelle Mattigbad, von Wien mittelst Westbahn und Steindorf-Braunauer Bahn in 12 Stunden zu erreichen, liegt in der Ortschaft Moos, $^1/_4$ Stunde vom Markte Mattighofen in Oberösterreich entfernt, hart an der nach Burghausen in Bayern führenden Kommerzialstrasse. Das Badehaus besteht aus dem Erdgeschosse und einem Stockwerke.

Die fruchtbare Hochebene, welche die Mattig durchfliesst, gehört in geognostischer Beziehung näher ihrem Ursprunge (um Mattsee) der älteren Tertiär-Formation, deren vorzüglichsten Gesteine Nummulitenkalk, Sandstein und Mergel (grösstentheils mit Kalk verbunden) sind, theils der jüngern Tertiär-Formation, der Braunkohlen- oder der Molasse-Formation an. (Braunkohlen kommen in der Umgegend und an verschiedenen Orten des Mattigthales, wenn auch bisher nicht in mächtigen Lagern vor). Tiefer im Mattigthale macht sich das ältere Diluvium geltend, wo unter den Gesteinen Conglomerat, Gerölle, Sand, Lehm, sandiger Lehm (Lös) besonders vorkommen.

An den Ufern der Mattig in der Nähe des Bades ist auch Alluvialboden vorhanden.

Die Gebilde dieser Formationen sind von minderer Dichtheit und Consistenz und mehr oder weniger poröse.

Die chemische Analyse der Mattig weist in qualitativer Beziehung folgende Bestandtheile nach: Kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk und

kohlensaure Magnesia, schwefelsaures Kali und Natron, schwefelsauren Kalk, Chlorkalium und Chlornatrium, endlich Kieselerde und Spuren von Eisen.

Die Preise werden nach den Ansprüchen der Curgäste verschieden, sämmtlich aber sehr billig gehalten, so dass auch minder bemittelte Personen und Familien vom längeren Gebrauche der Badecur der Kosten wegen nicht abgehalten werden. Für Wohnungen ist sowohl in den Badhauslokalitäten als in Gasthöfen und Privathäusern gesorgt.

Mattighofen, obwohl im herrlichen Mattigthale befindlich, liegt auf einer Hochebene in einer Meereshöhe von 1365 W. F., und das Mattigbad mit seinen Wohnungslokalitäten nur wenige Klafter tiefer in Wiesen und ganz in der Nähe von waldigen Anhöhen, noch mehr vor den Unbilden der Witterung geschützt.

Die Nähe des Kobernausserwaldes und mässiger waldiger Anhöhen nach Osten und Westen gewährt nicht nur Schutz, sondern liefert auch einen Reichthum von Quellen und Bächen mit dem frischesten Trinkwasser, während in unmittelbarer Nähe sich weder stehende Wässer oder Seen, noch ein grösserer zu Ueberschwemmungen geneigter Fluss befinden. Die Luft ist rein und gesund, der Temperaturwechsel derselben nicht besonders veränderlich und grell, vielmehr milder als in den benachbarten Gegenden, da die glückliche Lage des Mattigthales Schutz gewährt gegen die Unbilden der Kälte und Winde; selbst der Schnee schmilzt hier früher als in den benachbarten Gegenden.

Das Wasser der Quelle ist farblos, wasserhell, hat eine gleichbleibende, stetige Temperatur von 9° R., perlt im Glase, entwickelt einen eigenthümlichen Geruch nach Schwefelwasserstoffgas, und hat einen tintenartigen Geschmack von seinem Eisengehalte. An der freien Luft setzt es einen hellbraunen flockigen Niederschlag von Eisenoxyd ab, der in grosser Menge um den Brunnen abgelagert erscheint.

Chemische Analyse (Wolf.)

	In 10,000 Theilen	In 10 Pfund l. G. zu 16 Unzen Apothekergewicht.
Schwefelsaures Kali	0,0415	0,312 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,0481	0,370 „
Chlornatrium	0,1079	0,810 „
Humussaures Natron	0,0300	0,231 „
Salpetersaures Ammoniak . . .	Spuren	Spuren „
Kohlensaure Magnesia	0,1612	1,240 „
Kohlensaurer Kalk	2,5669	19,720 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,1807	1,390 „
Kohlensaures Manganoxydul . .	Spuren	Spuren „
Basisch-phosporsaure Thonerde .	0,0695	0,540 „
Kieselsäure	0,6556	5,040 „
Kohlensaures Natron	0,0633	0,490 „
Summa der fixen Bestandtheile .	3,9247	30,143 Gr.

Freie Kohlensäure der Bicarbonate, die durch Abdampfen verloren geht	1.3087	10,051 Gr.
Summa sämtlicher Bestandtheile .	5,2334	40,194 Gr.

Heilanzeigen. Die belebende stärkende Einwirkung der Eisenbäder in Mattigbad auf das Blut und Nervenleben zeigt sich, wenn die Irritabilität und Sensibilität nicht ganz darniederliegt, bei chlorotischen und anämischen Individuen. Mattigbad ist daher angezeigt bei Blutleere, mangelhafter Ernährung und durch diese bedingten Störungen in der weiblichen Generations-Sphäre, mangelhafter Menstruation, Leucorrhöe.

Mauer (Oesterreich).

Der Eisensäuerling von Mauer, einem Dorfe in der Nähe von Wien, mittelst Südbahn in $^3/_4$ Stunden zu erreichen, entspringt in einer reizenden Parkanlage, welche sich an den kaiserlichen Thiergarten in Mauer anschliesst. Durch den reichlichen Zufluss des Wassers füllt sich ein grosses Bassin, ganz geeignet sowohl zum Baden als auch zum Schwimmen.

Die Anstalt ist mit allem zum Gebrauche einer Trink - und Badekur Nöthigen versehen; sie hat warme und kalte Bäder in Zinkwannen in reicher Anzahl, ein grosses kaltes Schwimmbassin (gespeist von der sehr kräftigen Eisenquelle (in einem Pfunde 0,6 Gran), Douchen, schöne Wohnungen, grossen Park u. s. w.

Diese Mineralquelle, seit Jahrzehnten bekannt, wurde 1864 von der k. k. geologischen Reichsanstalt chemisch untersucht.

Das Quellwasser ist klar, hell, ohne Geruch, es reagirt nicht sauer, doch im concentrirten Zustande alkalisch und der Geschmack ist ein sehr angenehmer. Beim Kochen trübt es sich etwas durch das Herausfallen des Kalks und der Magnesia.

Die Temperatur ist 11° R.

Mauer, eine beliebte Sommerfrische der Wiener, bietet jede erwünschte Unterkunft, und ermöglichen es die guten Communicationsmittel auch den Bewohnern Wiens und denen der umliegenden Sommerfrischen Hietzing, Lainz, Speising, Ober- und Unter-St. Veit, ohne erst ihr Domicil verändern zu müssen, daselbst die Cur zu gebrauchen.

Chemische Analyse (k. k. geolog. Reichsanstalt).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,604 Gr.
Kohlensaurer Kalk	2,328 „
Kohlensaure Magnesia	0,218 „
Schwefelsaurer Kalk	2,367 „
Schwefelsaure Magnesia	1,315 „
Schwefelsaures Natron mit einer Spur Kali .	0,288 „
Chlornatrium	0,039 „
Kieselerde	0,053 „
Summe der fixen Bestandtheile	7,212 „
Zweites Aequivalent Kohlensäure	1,367 „
Freie Kohlensäure	0,765 „
Summe aller Bestandtheile	9,344 Gr.

Heilanzeigen: Seine Heilkraft bewährt sich in allen Krankheits-

zuständen aus allgemeiner und örtlicher Schwäche, bei nervösen Leiden, Hemicranie, Krämpfen, Lähmungen, Scrophulose, Rhachitis, chronischen Hautausschlägen, Rheumatismen, Gicht, Frauenkrankheiten, Unregelmässigkeiten der Periode, Bleichsucht, chronischen Blasenleiden, Schleimflüssen u. s. w.

Medewi (Schweden).

Die kalten Eisenquellen von Medewi entspringen aus Trachyt unweit Linköping, sie gehören zu den kräftigsten Schwedens.

Das Mineralwasser hat einen eisenhaften, nicht unangenehmen, etwas stechenden Geschmack und einen schwach hepatischen Geruch, der Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen flockigen Niederschlag.

Die Temperatur variirt zwischen 6.5 und 7.5° R.

Drei Quellen werden in Gebrauch gezogen: die alte oder untere, die mittlere Quelle und die obere Quelle. Das Mineralwasser aller drei Quellen wird sowohl als Getränk, wie zu Bädern verwendet; häufiger ist der Gebrauch in Badeform.

Chemische Analyse (Berzelius).

(In einer Kanne = 2,6 Liter.)

	Alte Quelle.
Chlornatrium	0,026 Gr.
Eisenoxyd	0,020 „
Extractivstoff	0,003 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,001 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,037 „
Kohlensaurer Kalk	0,025 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,010 „
Harz	0,001 „
	0,123 Gr.
Freie Kohlensäure mit Schwefelwasserstoff	6,0 K. Z.

Heilanzeigen sind die der Eisenquellen überhaupt, also besonders gegen Schwächekrankheiten. Siehe übrigens I. Band Seite 12.

Mahadia (Ungarn).

Siehe Herkulesbad (I. Bd. S. 421.)

Meidling (Oesterreich).

Nicht fern von dem kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn entspringt in Untermeidling, einem Vororte Wiens, eine kalte und eine warme Schwefelquelle.

Das Wasser der kalten Quelle ist beim Emporkommen klar und macht in der steinernen Muschel, in welcher es aufgefangen wird, einen gelblichweissen Niederschlag, der Geschmack ist erfrischend, schwefelhaft.

Innerlich angewendet, wird das Wasser gut vertragen, zu Bädern kann es ohne bedeutenden Verlust des Hydrothiongases bis + 35° R. erwärmt werden.

Das Etablissement, das Pfann'sche Bad genannt, enthält die nothwendigen Badeeinrichtungen, schöne Wohnungen, anmuthige Spaziergänge und

freundliche Anlagen. Gute Verkehrsmittel ermöglichen Ausflüge nach allen Richtungen.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	6,52 Gr.
Schwefelcalcium	1,64 „
Schwefelnatrium	1,55 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,97 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,85 „
Chlornatrium	2,45 „
Kohlensaurer Kalk	eine Spur
Kieselerde	0,54 „
Extractivstoff	Spuren
	9,15 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,2892 K. Z.

Die warme Quelle ist das Theresienbad. Dasselbe ist in der Nähe von Schönbrunn auf einen Flächenraum von ungefähr 13 Joch ausgedehnt, besitzt weitläufige und grosse Gebäude, welche ausser den Badeeinrichtungen auch Wohnungen für Curgäste enthalten.

Schon unter Carl VI. war es bekannt, dass in den Gärten seines Besitzes zu Miverlingen Schwefelquellen hervorkommen, welche einen hepatischen Geruch verbreiten. In diesen Gärten befand sich blos ein grosses Haus, welches der Waldhof zu Miverlingen hiess. Dieser Hof wurde dem Nonnenkloster der Himmelpfortnerinnen geschenkt und zugleich 8 hölzerne Badekabinen erbaut. Nach der Kaiserin Maria Theresia, welche hier ein Bad nahm, wurde das Bad Theresienbad genannt.

Da das Gebäude von den Nonnen nicht bezogen wurde, liess es Prinz Josef, Bruder des Kaisers Karl, umbauen, und es wurde ein Jagdschloss.

Durch längere Zeit blieb dann das Schloss so wie die Quelle unbeachtet, bis im Jahre 1773 über Auftrag der Kaiserin Maria Theresia die Quelle durch Professor Kranz geprüft und als warme Schwefelquelle erkannt wurde.

Im Jahre 1777 wurde diese Quelle unter die Gesundheitsbrunnen der österreichischen Monarchie als sulfur - salinische Mineralquelle aufgenommen und gegen Gelbsucht, chronische Geschwüre, Hautausschläge und Scrofeln angewendet.

Im Jahre 1782 wurde im jetzigen 2. Hofe eine neue Quelle entdeckt, welche nebst Schwefelwasserstoff auch Eisenoxyd enthielt.

Das jetzt mit allem Comfort ausgestattete Badegebäude wurde im Jahre 1822 erbaut und erhielt auch ein eigenes Sommertheater.

Das reichhaltig fliessende, nie versiegende Quellwasser ist frisch geschöpft krystallhell, wird beim Hinzutritt der atmosphärischen Luft milchweiss und bildet einen weissen, flockigen Niederschlag. Dieselbe Erscheinung zeigt sich auch beim Erwärmen des Wassers. Der hepatische Geruch bleibt unverändert. Der Geschmack ist der des gewöhnlichen Brunnenwassers.

Die chemischen Bestandtheile des Mineralwassers vom Theresienbad sind: Schwefelwasserstoff, schon durch den Geruch erkenntlich, kohlensaure, schwefelsaure Salze, dann Chlor- und Schwefelwasserstoffverbindungen.

Das Wasser wird mittelst Röhren in die vortrefflich eingerichteten Bade-

kabinen geleitet. Auch in dem Wasser der im Jahre 1874 neu erbohrten Brunen fand sich Eisenoxyd vor.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt mässig auflösend, reizend auf das Haut-, Gefäss-, Lymph- und Drüsensystem und wird angewendet bei allen jenen Affectionen, bei welchen Schwefelwässer überhaupt angezeigt sind. S. 1. Bd. S. 12.

Meinberg (Lippe-Detmold).

Die kalten Schwefel-Quellen zu Meinberg entspringen in einer lieblichen Ebene am Abhange des Teutoburger Waldes, 634′ über dem Meere. Nächste Station der Köln-Mindener Bahn ist Bielefeld, von da mittelst Post nach Meinberg. Durch seinen Schwefelschlamm und seine drei Schwefelquellen: Neubrunnen, Quelle im Stern und Schwefelquelle hat der Curort seine Berühmtheit erlangt. Der Ort ist hoch gelegen, das Klima gesund, die Luft rein. Die Anstalten sind zweckmässig eingerichtet, die Wohnungen bequem.

Bei der Cur wird mit den Schwefelbädern begonnen; den Schluss bilden die Schlammbäder.

Chemische Analyse (Brandes).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	5,8444 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	1,7333 „
Schwefelsaures Kali	0,0057 „
Schwefelnatrium	0,0677 „
Schwefelsaurer Kak	8,3353 „
Schwefelsaurer Strontian . .	0,0080 „
Chlormagnesium	1,0353 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,1494 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,1723 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,0080 „
Phosphorsaure Thonerde . .	0,0100 „
Kieselerde	0,1200 „
Schwefelwasserstoff	2,13 K.Z.
Kohlensäure	8,11 „
Stickstoff	1,41 „
Sauerstoff	0,08 „

Die Temperatur der Quellen schwankt in den verschiedenen Jahreszeiten, im Sommer sind sie wärmer als im Winter.

Der Schwefelschlamm findet sich in der Nähe des Ortes auf einer Wiese als eine schwarzbraune, fettige, nach Schwefelwasserstoff riechende Masse, mit Rasen bedeckt, in sehr grossen Massen.

Von allen gröberen Pflanzenresten, Sand, Steinen u. s. w. befreit, wird er in die Reservoirs bei den Badeanstalten gebracht, dort einer weiteren Zubereitung unterworfen und dann durch Wasserdämpfe erwärmt.

Chemische Analyse des Schlammes (Brandes).

(In 16 Unzen.)

Schwefelnatrium in steigendem Gehalte bis zu	15,582 Gr.
Chlormagnesium	7,476 „

Chlornatrium	5,044 Gr.
Schwefelsaures Kali	2,156 „
Schwefelsaures Natron	22,016 „
Schwefelsaurer Kalk	77,224 „
Kohlensaurer Kalk	309,912 „
Kohlensaure Magnesia	4,800 „
Kieselerde	1282,000 „
Thonerde	216,000 „
Eisenoxyd	111,000 „
Manganoxyd	0,800 „
Phosphorsaurer Kalk	1,000 „
Grünharz	14,000 „
Gelbes, in Ammoniak lösliches und ein darin unlösliches Harz	4,000 „
Wachs	2,000 „
Stickstoffhaltige, organische, in Wasser lösliche Materie	4,000 „
Gummiartiger Extractivstoff	10,000 „
Humussäure	42,000 „
Durch kaustisches Kali ausgezogener, in Wasser und Alkohol löslicher Extractivstoff	28,000 „
Durch kaustisches Kali ausgezogene, stickstoffhaltige moder- und torfsubstanzartige Materie	968,000 „
Pflanzenmasse	4552,990 „
Schwefelwasserstoff	unbestimmt
	7680,000 Gr.

Heilanzeigen: Gegen Gicht, Lähmungen, nässende Flechten, scrophulöse Geschwüre, Hämorrhoiden, schmerzhafte Menstruation, sowie gegen Mercurial-Krankheiten. S. I. Band S. 12, 17.

Melcombe Regis (England).

Ein Seebad an der Südküste von England, mit der Stadt Weymouth durch eine Brücke verbunden, in anmuthiger Lage, mit schönen Promenaden längs der See. Der Strand ist wegen seiner Festigkeit ausgezeichnet, der Wellenschlag kräftig.

Die Einrichtungen für kalte und warme Seebäder sind vortrefflich. Das Mineralwasser einer in der Nähe befindlichen schwachen Schwefelquelle wird nach Erforderniss den warmen Seebädern beigemischt.

Melos (Griechenland).

Die Insel Melos war im Alterthume der Schauplatz vulkanischer Erschütterungen und es ist aller Grund vorhanden anzunehmen, dass die vulkanische Thätigkeit unter ihr noch jetzt nicht erloschen ist. Als Produkte der vulkanischen Processe finden sich auf Melos schon seit alter Zeit gediegener Schwefel in grosser Menge in mehreren Schichten über einander gelagert, sowie Alaun, welche beide ein Gegenstand der Ausfuhr geworden sind.

Melos ist reich an Mineralquellen und es reicht der Gebrauch derselben, vorzugsweise der salzig-schwefligen Thermen in ein hohes Alterthum. Man findet auf Melos vier warme Quellen, unter welchen sich Eisenquellen

befinden, ihr Wasser schmeckt eisenhaft adstringirend, etwas bitter, riecht schweflig.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisen . .	1,000 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	0,500 „
Chlorcalcium	1,500 „
Chlornatrium	16,400 „
Chlormagnesium . . .	3,500 „
Schwefelsaure Magnesia .	5,900 z
Schwefelsaures Natron .	2,000 „
Schwefelwasserstoff . .	1 K.Z.

Temperatur 25° R.

Heilanzeigen S. 1 Bd. S. 12.

Meltinger (Schweiz).

Die erdige Mineralquelle von Meltinger entspringt 1720′ über dem Meere, fünf Stunden südlich von Basel, neun Stunden nördlich von Solothurn in einem alten klösterlichen Gebäude.

Das Quellwasser, das sich in einem unterirdischen Behälter sammelt, unterscheidet sich ursprünglich nicht von reinem Quellwasser, wird aber beim Sieden milchig und setzt Eisenoxyd ab.

Chemische Analyse (Stähelein).

(In 100 Gramm.)

Schwefelsaure Magnesia . .	0,6188 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,1866 „
Kohlensaurer Kalk	0,2352 „
Chlorcalcium	0,0057 „
Kieselerde	0,0035 „
Eisenoxydul	Spuren

Temperatur 11° R.

Heilanzeigen: In Form von Bädern angewendet, erweist sich das Mineralwasser besonders heilsam gegen Krankheiten des Uterinsystemes, Hautausschläge, Gicht und Rheumatismen, chronische Geschwüre und Hautausschläge.

Mentone (Frankreich).

Südlicher klimatischer Curort.

Von Marseille kommende Curgäste bedienen sich zweckmässig der Eisenbahn. Aus Genua Reisende müssen in Ventimiglia, kurz vor Mentone, unter Widerwärtigkeiten Waggon wechseln. Man entgeht solchem, mit Zeitverlust verbundenem Ungemach, wenn man in Sanremo vorfindige Wagen in der hier ohnehin sehr hübschen Gegend benützt.

Zwischen Nizza und Sanremo, eine Eisenbahnstunde von beiden entfernt und daher fast in gleicher geographischer Lage (43° 47′ n. Br.), wieder dicht am Meere, ist Mentone mit beiden Städten seit 1869 durch die Eisenbahn verbunden. Sein kleines Gebiet (1373 H.), einer der reizendsten Theile der ligurischen Küste, bietet seltene klimatische Vortheile für Leidende; dem rasch gestiegenen Zuflusse derselben verdankt das Städtchen

seine ungemein schnelle Zunahme (1857 bloss 4904 und 1873 schon über 7000 Einwohner) in den um mehr als das Doppelte vermehrten Behausungen in ganz neuen Stadtvierteln.

Nebst Villafranca und Monaco besitzt Mentone die augenfälligste Schutzmauer gegen rauhe Windströmungen: sie entspringt von dem Centralkamme der Seealpen Clapier (= 3070 Meter); westlich läuft davon eine Kette schroffer Felsen der Seeküste zu, erreicht hier den Col de Brauss, theilt sich dann in zwei scharf gesonderte Züge, welche in ihrem fast rechten Winkel die Landschaft von Mentone umfassen. Der östliche dieser Alpenzüge fällt in kurzem Bogen vor dem Cap Murtola hinter Mentone als eine nakte, schroffe, röthliche Felswand (rochers rouges oder baussé-russé) senkrecht in das Meer; der westliche Zug aber beschreibt einen längeren Bogen und sinkt mit der colossalen, weithin sichtbaren Testa di cane (tête de chien) auf den schmalen Saum von Monaco, nachdem er vorher einen Ausläufer gerade gegen Süden entsendet hat, der von den Felsenriffen oberhalb Roccabruna am bewaldeten Cap Martin sich sanft an den Meereswellen abdacht. Die Alpenkette, welche Mentone zunächst und ununterbrochen umgibt, ist nirgends niedriger als 720 Meter (Col von Castillon) und steigt von 900 bis über 2500 Meter. Der östliche Zug (Rasel 1260 M., Gramont 1378 M., Bress 1100 M.) endigt mit den Rochers rouges; der westliche aber (Cima d'Ours 1210 M.. de l'Aiguille 1290 M., de l'Agel 1137 M.) schliesst mit der Testa di cane (550 M.) und verläuft aus der Mitte des kleineren Bogens als hügeliges Cap Martin westlich in der See. Rochers rouges machen mithin das östliche, hohe, steile und nakte, Cap Martin das westliche, niedrige, hügelige und begrünte Ende der Schutzmauer von Mentone aus; zwischen diesen nach Norden umschliesst ein ununterbrochener Halbkreis von riesigen Felskuppen (720 = Castillon, je 900—1200 Meter hoch!) sein nur 1373 Hektaren umfassendes Gebiet derart, dass hauptsächlich blos südliche Luftströmungen eindringen können. Die Bucht von Mentone bildet einen tiefen Bogen, welchen die Sonne den ganzen Tag bescheint, und die heisse Luft Afrika's fast ungehindert bestreicht, während Gebirgswand und Meeresspiegel die Wärmestrahlen ungeschmälert zurückwerfen, und jene riesige Schutzmauer nach Norden in mehrfachen Ketten sich aufthürmt. Dieser einzigen Lage halber hat man Mentone mit einem Glashause verglichen, dem es allerdings zumal in der Ostbucht ähnelt, hier sowie in der Westbucht eine fast tropische Vegetation nährend.

Man unterscheidet die alte Stadt und die neuen Anlagen. Jene ist auf einem Vorsprung angebaut, welcher von dem Gebirge südöstlich als ein Hügel in das Meer sich abdacht (Schlossberg einst Jean II., jetzt Friedhof), Mentone in eine grössere und kleinere Hälfte (West- und Ostbucht) theilt und zwischen beiden blos einen sehr schmalen Weg übrig lässt. Die Gebäude der Altstadt bilden am Hügel ein Gewirre von auf einander gethürmten, schmalen Häusern in engen Gassen, grösstentheils finster und schmutzig, wie in den meisten Städten der Küste; daran reiht sich ein kleiner ähnlicher Hafentheil, für dessen eben begonnene Verbesserung die Regierung 1,250,000 Francs bewilligte.

Dem Kern vom alten Mentone schliessen sich beiderseits der Küste entlang die neuen Anlagen, der Hauptwohnort Fremder, theils als Doppelreihe von Häusern, theils als in Gärten zerstreute Villen an. Die kleinere Ostbucht, wie eine Muschel an die Felswand des Berceau senkrecht gelehnt, auf ihrem engen hügeligen (kaum 200 Meter Breite) Terrain noch durch die neue Eisenbahn (1869) geschmälert, erhält seine Strömung der freien Luft mehr südöstlich, und seine kleinen Schluchten der Flüsschen Garavan und St. Jaques bringen gar keinen kalten Wind aus den Bergen;

dieser Theil Mentone's ist daher auch der wärmste und stillste Winkel der bewohnten Riviera und vielleicht auch Europa's. Die weitere, stufenförmige, hügelige und zum Theil bergige Westbucht (bis 2000 Meter lang und breit) öffnet sich mehr dem Süd - und Südwestwinde; vier Gebirgsbäche fallen von den hohen und steilen Felsgürteln in das Meer: Mentone, Carei, Borrigo und Gorbio. An diesen sind die kleinen Deltas gebildet, welche die in mannigfaltiger, reicher südlicher Vegetation prangende schmale Ebene und das weitere Hügelland der Westbucht (Sinus pacis der Alten) ausmachen, und denselben entlang verlaufen auch jene Pfade, auf denen Curgäste ihre Spazierwege fahrend, reitend und gehend zu suchen pflegen.

Fast alle Bäche sind nur zur Regenzeit mit Wasser gefüllt, sonst aber halten sie blos Steingerölle und Schottergrund, da sie, jähen und kurzen Laufes, von den Einwohnern zu vielfachen, sorgfältig unterhaltenen Wasserleitungen für die auf zahllosen künstlichen Terrassen angebauten Hügelgründe benützt werden. Höchstens aus der Spalte des Carei ergeben sich zeitweise kalte Luftströmungen auf die nächste Umgebung in der Westbucht, sonst aber haben diese Bäche nicht die Bedeutung der Schluchten, wie in Nizza (Vallouns). Es muss für den ersten Blick auffallen, dass die Mehrzahl aller Beobachter Mentone als den wärmsten klimatischen Curort der Riviera erklärt, obwohl die so nahen Nizza, Cannes und Sanremo ganz gleich gestellt zu sein scheinen. Cannes und Nizza sind dem Nordwest, Sanremo dem Ostwind entschieden mehr ausgesetzt, und die sie umringenden Berggruppen treten nicht so steil und nicht so nahe an die Landschaft heran; in Nizza fällt durch die Furth des Paillon und selbst seiner kleineren Vallouns öftere und sehr kalte Luftströmung ein; beide haben überdies einen viel weiteren ebenen und hügeligen Hintergrund als Mentone, und voran seine ganz besonders gleich einer Muschel an die Alpenkette angelehnte Ostbucht. Mentone und Sanremo mögen den Ostwinden ziemlich gleich geöffnet sein, immerhin aber ist ein Theil der Ostbucht und der Westbucht in Mentone dagegen mehr als Sanremo gedeckt. Die Vegetation spricht ganz entschieden für den Vorzug der grössten Wärme in Mentone.

Eine Uebersicht der Lage gibt schon der Schlossberg, den man in wenigen Minuten ersteigt. Aber umfangreicher und genauer stellt sich dieselbe dar vom Meere aus, mit einer Barkenfahrt vom Cap Martin bis Cap Murtola an einem sonnigen Mittage. Von dem Bellinda und von der Douane Grimaldi östlich, vom Cap Martin westlich, der Höhe von Gorbio westlich und noch höher von S. Agnes (im Centrum der Gebirgskette) ergeben sich noch viel weiter reichende Uebersichten; bei der letzteren erhält man auch jene der schroffen zackigen Hinteralpen; sie gewähren auch sehr dankbare landschaftliche Schönheiten, an denen der Contrast der kahlen und steilen Hochgebirge mit den reichgrünenden Vorbergen und Hügeln bis an das Meeresgestade überraschen.

Die vorhandenen meteorologischen Beobachtungen haben zwar einen sehr verschiedenen Ursprung und Werth, aber sie stimmen untereinander ziemlich überein, was die Temperaturmittel anbetrifft: durchschnittlich fallen auf

October . .	n. Monleon 17.9 C.,	n. Ardoino 18.2 C.
November .	12.1 „	12.8 „
December .	9.8 „	9.3 „
Januar . .	8.9 „	8.4 „

Februar . . n. Monleon	9.5 C.	n. Ardoino	10.5 C.
März	11.8 „		12.4 „
April	14.8 „		16.2 „

Die von Herrn Ardoino von dem Jahre 1861 bis Februar 1874 gemachten Aufzeichnungen geben vorzugsweise die Vormittagstemperatur (9 Uhr), die von Bréa die mittleren Zahlen des Morgens (6 Uhr), Mittags (2 Uhr) und Abends (10 Uhr); von Ardoino sind 10, von Bréa Durchschnitte von 8 Jahren berechnet. Das Ergebniss dieser sowie vereinzelter kürzerer Beobachtungsfristen Anderer bleibt, dass der Januar in Mentone der kälteste Monat ist und dass es in den kältesten Monaten December, Januar und Februar eine mittlere Tagestemperatur von 9—10° C. besitzt, welche in den Mittagstunden (10—3 Uhr) auf 12—16° C. und höher sich steigert, dass aber vor Allem keine erheblichen Schwankungen während dieser Zeit und auch nicht zwischen den einzelnen Tagen und Wochen vorkommen, kurz gesagt, dass eine namhafte Gleichmässigkeit der milden Temperatur besteht. Indessen hat auch Mentone seine mehr oder minder kühlen Morgen und Abende; es erleidet durch Windströmungen ebenfalls Störungen in der Temperatur, und in der Nacht, zumal im Freien, sinkt das Thermometer wohl bisweilen auf und unter 0. Nach 27jährigen Aufzeichnungen Monleon's wäre das nur 5mal (1830, 1839, 1840, 1841, 1842) geschehen; Sigmund fügt hinzu, dass es 1872 und 1874 ebenfalls (Januar) geschah. Allerdings treffen die Nachttemperaturen die Curgäste nicht unmittelbar.

Den Luftdruck hat Bréa auf 773.3—738 und die grössten Extreme der Schwankungen mit 0.035 berechnet. Diese betrugen zwischen den einzelnen Monaten 758—764; am häufigsten ergaben sich 762—766 Mm. im Winter stetig die höheren Zahlen. Auch in Mentone wie in Nizza deutet das Sinken des Barometers nicht nothwendig Feuchtigkeit und Regen, sondern oft Winde an.

Die Feuchtigkeit der Luft beträgt durchschnittlich 59.6; doch bezeichnet man als Extreme 15—90 und als Schwankungen innerhalb einzelner Monate 48.4 — 61.5, am häufigsten im Januar und Februar, October, November und December, auf welche auch die meisten Regentage fallen: Nord und Nordost bringen Trockenheit, Süd die stärkste Feuchtigkeit. Dass in Mentone, abgesehen von dem gewiss sehr verschiedenen Verhalten einzelner Gegenden der Landschaft, weitere psychrometrische Beobachtungen noch fehlen, wird von Sigmund ausdrücklich hervorgehoben; dasselbe gilt bezüglich des Ozons, das man als nur in geringer Menge vorhanden ansehen wollte, weil die Feuchtigkeit der Atmosphäre geringe, die Heiterkeit des Himmels vorwaltend, und Stürme überaus selten seien.

Nirgends beobachtet man die gleichzeitige Verschiedenheit der Winde auffallender als in Mentone: während der West und Nordwest in der Westbucht wahrgenommen wird, spürt man kaum etwas davon in dem äussersten östlichen Winkel der Ostbucht, und umgekehrt gewahrt man Ostwind, welcher diese trifft, nur an dem Küstensaume und den letzten Häusern der Westbucht. Ueberdiess haben beide Buchten ihre Localwinde, entstanden durch den Anfall der von dem Meere heraufwehenden und an den Bergen abprallenden Strömungen der Luft, abgesehen von den bekannten Seebrisen und Bergwinden. Nach eigenen genauen Beobachtungen behauptet Sigmund, dass auch Mentone gleich Cannes nur sehr wenige vollkommen ruhige Tage zählt, immerhin weit mehrere als Nizza; dass bei scheinbarer Ruhe doch häufig eine sanfte Bewegung in allen Richtungen der Atmosphäre vor sich geht, und dass dieser Umstand, gleich dem sehr beträchtlichen Unterschiede der Temperatur der besonnten Partie, gegenüber jener der beschatteten, an der ungemein raschen Abkühlung, die man auch

am eignen Körper wahrnimmt, Schuld trägt. Diese an der Riviera überhaupt nicht oft genug hervorzuhebenden Thatsachen vorausgeschickt, sei bemerkt, dass der Süd- (125mal) und der Ostwind (80mal) im Jahre am häufigsten wehen; in den kälteren Monaten sind der Nordwest, der West und Ost den Curgästen lästig; deren Häufigkeit wird sehr verschieden, aber im November und März am drückendsten empfunden. Alle meteorologischen Angaben (Foderé, Monleon, Provençal u. s. f.) haben kaum praktische Bedeutung, zumal die Orte der Beobachtung nicht bezeichnet sind. In dieser Hinsicht aber ist nicht nur in den beiden Buchten, sondern in einer und derselben eine verschiedene Lage der Wohnung und der Spaziergänge zu ganz gleicher Zeit verschiedenen Windanfällen mehr oder weniger ausgesetzt, wie man sich durch eigene Erfahrung sattsam überzeugt. — In dem Zustande des Himmels steht Mentone ziemlich gleich mit Nizza. Der vollkommen besonnten Tage zählt man 214, der theilweise bewölkten 45, der ganz umwölkten 24 und der regnerischen 80; von diesen letzteren kommen 18 auf die kältesten Monate, 21 auf das Frühjahr, 28 auf den Herbst und 13 auf den Sommer; diese Zahlen sind nach Dr. Bottini aus einem 10jährigen Durchschnitte (1851—1860) berechnet. Thatsache ist es, dass Mentone die sonnigste Atmosphäre der ligurischen Küste besitzt, dass selbst an Regentagen (der Regen meistens in Strömen) häufig die Sonne einfällt, und dadurch bei dem raschen Abrinnen des auch schneller aufgesogenen Wassers der Boden ungemein rasch trocken wird. Schnee sieht man ungemein selten, und derselbe bleibt nie liegen, selbst auf den Gipfeln der nächsten Alpen ringsum nicht, auf welchen er in manchem Jahre sich zeigt. Im Jahre 1873/74 sah Sigmund indessen niemals Schnee, während er solchen in Nizza und Cannes im December, Januar und Februar auf jenen Höhen wiederholt zu Gesichte bekam, und unten im Thale — fühlte. Thau fällt sehr reichlich. Nebel sollen nicht vorkommen.

Die Vegetation Mentone's gehört zu den schönsten an der Riviera: Oelbaum, Citrone, Pomeranze, Mandel, Caroben, Traube, Kastanie, Granate und Feige, daneben Mespilus, Laurus, Cactus, Agave und dgl. stehen nirgends in solcher Fülle und Kraft als in den Thälchen und an den Bergen Mentone's — ein ewig grünender, blühender, Früchte reifender Garten. Der eigentlichen Gartencultur nicht zu gedenken, sieht man Rosen, Veilchen, Anemonen, Myrthen, Jasmin, Hyacinthen, Tuberosen u. s. f. niemals ausgehen, während an den dürresten Abhangen, wo eben nur ein Stein verwittert und benetzt wird, Ericeen, Majoran, Thymian, Fumarien, Arum u. s. f. beständig blühen. Wo der Oelbaum aufhört, schliesst sich die Pinie an. Einem sehr wohl gehandhabten Bewässerungs- und Terrasirungssystem verdankt die Landschaft die glänzende Pracht ihres Aussehens: des Menschen Hand hat den Boden bis an die steilen Abfälle der hohen Felskuppen fruchtbar gemacht, und wenn Bordighera und Sanremo mit Palmen prangen (die übrigens in Mentone auch so wenig wie in Cannes und Nizza fehlen), so darf das niedliche Städtchen am „Sinus pacis" (der Friedensbucht der Alten — heute die Westbucht) der mannigfaltigsten grünen, südlichen Zierden einer Pflanzenwelt sich rühmen. Doch nicht diese so sehr, als vielmehr die stattliche Ausdauer und enorme Fruchtbarkeit des Citronenbaumes spricht für die Milde seines Klimas gegenüber den eben genannten Rivalinnen. Unter — 3° C. stirbt derselbe bekanntlich schon ab, während den Orangenbaum — 6° C. tödten.

Der Krankentag erstreckt sich zwischen 9—3 Uhr, oft auch länger; Abends zwischen 7—9 Uhr ergibt sich häufig sehr milde Atmosphäre.

In der alten Stadt, welche am Schlossberge mit ihrem engen Häusergewirre hängt, und im anstossenden Hafenquartiere wohnen Curgäste wohl nicht; in der Regel wählen sie Hôtels, Privathäuser und Villen der neuen Anlagen in der Ost- und Westbucht, die je nach ihrer Lage allerdings einen oft wesentlich abweichenden klimatischen Werth besitzen. Die Mehrzahl der Fremdenwohnungen ist ganz gut eingerichtet, auch häufig statt der Steinfussböden mit Holz gedielt und mit Heizvorkehrungen versehen; immerhin aber sei die rechtzeitige Prüfung der letzteren besonders empfohlen. Der rasch gestiegene Besuch Mentone's hat die Nachfrage nach guten Wohnungen unverhältnissmässig gesteigert: man wird daher früh genug anzukommen trachten. — Man hat gutes Trinkwasser, jedoch zu wenige öffentliche Brunnen, während die Bewässerung der Gärten und Campagnen musterhaft erscheint.

Für körperliche Bewegung ist genügende Gelegenheit geboten. Es bestehen gute Fahrstrassen zu den benachbarten Ortschaften, welche auch als Reitwege dienen können. In die Thäler der Westbucht führen zum Theil ziemlich brauchbare Wege für Fussgänger und Eselsritte; weniger gangbar sind die Wege in das St. Jaques- und das Garavanthal der Ostbucht, während gerade diese, nur auf einen schmalen Saum staubiger, sonniger Fahrstrasse angewiesen, solcher Seitenpfade dringend bedürften. — Unter den geregelten Partien empfehlen sich: Cap Martin, Rochers rouges mit der Brücke St. Louis und dem Grimaldithurme, die Thalwege von Mentone sammt Schlossberg, Carei, Borrigo (mit dem Kastanienthal) und das einzig freundliche Gorbiothal, Gorbio selbst bei Roccabruna und zurück. Weitere Ausflüge nach dem Berceau, dem Castellar, St. Agnès u. dgl. m. überschreiten in der Mehrzahl die Kräfte von Curgästen, während der Weg nach Monaco — den Spielsälen von Monte Carlo — noch gefährlicher erscheint, obwohl die hier gebotenen musikalischen und landschaftlichen Genüsse ungemein anziehend wären. Die Eisenbahn und sehr gute Fuhrwerke erleichtern auch längere Wege im Freien, unter denen die Corniche und Sanremo besondere Empfehlung verdienen.

Eigentliche Unterhaltungen sollen empfindlichere Curgäste eben nicht suchen; indessen werden an Concerten, Tanz, Matinéen, sowie in einem Theater dergleichen mehr als genug geboten.

Für Seebäder, die man noch im November und schon im März, sowie in Cannes und Nizza nehmen kann, sind gute Anstalten vorhanden; ein neues Badehaus hat man für warme Bäder kürzlich in der Westbucht eröffnet. — Mehrere wohlbestellte Apotheken bereiten die Arzneien nach den üblichen Pharmakopöen civilisirter Länder. Die gebräuchlichen Mineralwässer fehlen nicht.

Die günstige Saison in Mentone beginnt mit October und endigt mit April; dieses gilt für die Mehrzahl der in der Regel ernsteren Kranken. Späte Ankunft und früher Abgang eignen sich für solche nicht. Wind und Witterungswechsel, denen die am Schlusse des Winters epidemisch ungeduldigen Curgäste in Europa kaum irgend entgehen, erträgt man im bekannten und wohlgeschützten Winterquartiere besser, und nur den für Reiseanstrengungen Geeigneten mag eine frühere Weiterreise nicht untersagt werden. Im Mai wird es in Mentone schon sehr heiss und an anderen Curorten dagegen behaglicher. Den Sommer an der Riviera überhaupt zuzubringen, ist nicht rathsam, selbst wenn — was der Fall eben nicht ist — die Mittage kühler und die Unterkunft bequem wären. Selbst

die Einheimischen suchen die Stadt zu meiden, wenn ihnen die Mittel dazu nicht mangeln.

In der Beurtheilung des Klimas von Mentone muss ein wesentlicher Unterschied zwischen Ost- und Westbucht, ja hier sogar zwischen den unmittelbar an der Küste und den im Hinterlande gelegenen Wohnungen und Aufenthaltsorten (Spazierwegen) gemacht werden. Die enge Ostbucht, wie schon anfangs (s. S. 318) bemerkt, ist mehr abgeschlossen, um 1—2 Grade wärmer, entschieden feuchter als die Westbucht, und der an den Schlossberg angelehnte westliche Theil der Ostbucht wird schon sehr frühe Nachmittags beschattet; man hat bei dem Sinken der Sonne bei nur einiger Empfindlichkeit dann das Gefühl eines kalt feuchten Mantels über den Schultern, nachdem Sonnenhelle und Hitze auffallend eindrangen. In der weiteren Westbucht fehlen diese beiden auch nicht, aber der Luftzutritt ist freier, die Temperatur immer etwas niedriger, die Atmosphäre mehrseitig bewegter und trockener. Unmittelbar am Meere treten alle diese Eigenthümlichkeiten derselben stärker hervor, während manche Punkte des Hinterlandes theils viel geschütztere und namentlich ruhigere, theils bewegtere Lagen darbieten. Ein Theil der West-, insbesondere aber die ganze Ostbucht sind dem Staub ausgesetzt, gegen welchen planmässig nichts geschieht und die Obstsucht lässt ihre Bewohner nur eine längere staubige Strasse betreten. Hinsichtlich des Reichthums und der Schönheit der Vegetation, sowie der Landschaft und des Meeres stehen sich beide Buchten gleich, und den Werth, welchen wir auf dieses, für viele Organisationen bedeutsame Moment legen, theilen daher beide. Die Wohnungen und Gärten beider Buchten sind ebenfalls wesentlich nicht verschieden; aber die Ostbucht hat nur ein paar, kaum eine Abwechslung gewährende, Spazierwege, deren man in der Westbucht eine ungemein vielfältige findet, und, um aus der Ost- in die Westbucht zu gelangen, muss man bald steigen, bald einen immer staubigen und häufig auch schattigen, empfindlich kühlen Engweg am Schlossberge passiren. Solche Umstände sind es denn, die auch hier zu der wiederholten Warnung bestimmen, ohne erfahrenen Rath seine Wohnung in Mentone endgiltig nicht zu nehmen.

Nach Mentone werden am allerhäufigsten schwindsüchtige Brustkranke gesendet und die Zahl solcher Curgäste nimmt in der That auffallend zu. Das Klima von Mentone ist das gleichmässig mildeste an der Riviera, nur sehr mässig feucht und je nach der Lage der Wohnung mehr oder minder erregend; insoferne mag es Tuberkulösen, mit chronischen Lungen- und besonders Luftröhrencatarrhen, dann mit pleuritischen Exsudaten Behafteten, ferner Rheumatikern und Arthritikern auch vorzüglich empfohlen werden. Ganz ausgezeichnet bekommt Mentone Scrophulösen und Chlorotischen, besonders der Kinderwelt; solche sollen vorzugsweise die Westbucht aufsuchen, wo auch für Bewegung und Aufenthalt im Freien mehr Abwechslung geboten ist als in der Ostbucht. (v. Sigmund, südliche klimatische Curorte; 3. Auflage, Wien 1875).

Meran; Obermais (Oesterreich).

Klimatischer Curort.

Von Wien und München über Kufstein, Innsbruck, Botzen, oder von Wien mittelst Südbahn über Graz, Villach, Franzensfeste, Botzen; von

hier mittelst Wagen in 2 Stunden nach Meran. Von Botzen erreicht man also mittelst der Brennerbahn München in 12, Wien in 22, Verona in 8 Stunden.

Meran, Ober- und Untermais mit Gratsch bilden die klimatische Station Meran, welche sich unter 46° 41′ nördl. Breite und 28° 49′ östl. Länge 1025 — 1090′ über dem Meeresspiegel in Südtyrol befindet.

Die Stadt selbst lehnt sich an den südlichen Abhang des Küchelberges und ist gegen Norden und Nord-West durch eine grossartige Kette von steilen Bergen geschützt, die sich bis zu 10,000′ erheben.

Am linken Ufer des Passerbaches dehnt sich Obermaïs an einem sanften Abhange aus, es ist herrlich gelegen, übersäet mit schönen Schlössern, Villas und romantischen Ruinen. Untermais grenzt an Obermais und an die Stadt Meran; dieses Dorf nimmt einen raschen Aufschwung, es bietet eine Reihe schöner Villas und ein grossartiges Hôtel; Gratsch ist erst im Entstehen begriffen, hat aber eine grosse Zukunft, denn seine Lage ist die günstigste und das Klima besonders mild.

Alle hier genannten Orte bieten eine reiche Auswahl von Wohnungen in Hôtels und Privathäusern; doch ziehen Familien den Aufenthalt in Obermais, Untermais und Gratsch dem zu Meran vor.

Eine Wichtigkeit als klimatischer Curort erlangte Meran erst durch den Bau der Brennerbahn im Jahre 1867, welche es in die Reihe der klimatischen Curorte stellte.

Von den Promenaden und Ausflügen führen wir an: St. Valentin, Schoenna, Tyrol, Lebenberg, Goyer.

Das Thal selbst, eines der breitesten innerhalb der europäischen Centralalpen, bildet eine durch ein sehr zweckmässiges Bewässerungs-System bedingte, äusserst cultivirte Fläche des üppigsten drei- bis viermähdigen Wiesengrundes, welchen Tausende der edelsten Apfelbäume zieren, deren Früchte unter dem Namen Tyroler Aepfel nach allen Hauptstädten des Nordens ausgeführt werden, und nächst Wein und Vieh das vorzüglichste Handelsprodukt der Gegend bilden.

Von besonderer Bedeutung für Meran ist noch der Küchelberg, an dessen Fusse sich die Stadt Meran und das Dorf Gratsch unmittelbar anlehnen. Er bildet einen von Norden nach Südost ziehenden, an 800′ über das Niveau der Stadt sich erhebenden, über eine Stunde langen Vorsprung der gewaltigen Muttspitze, und gewährt dadurch Schutz gegen den Einfluss der Passeier-Winde, während die von seinem Abhange reflectirten Sonnenstrahlen die Temperatur Merans nicht unbedeutend erhöhen.

Meran ist ein kleines, zwischen dem rechten Ufer der Passer und dem Küchelberg sich hinziehendes, durch die vielen Neubauten in den letzten Jahren und durch die zierlichen Anlagen, die es rings umgeben, recht freundliches Städtchen mit vierthalbtausend Bewohnern, welche hauptsächlich vom Curwesen und den damit verflochtenen Gewerben leben.

Längs der ganzen südlichen Front des Städtchens zieht sich als Schutzwehr gegen die reissenden Wellen der Passer ein mit Pappelbäumen besetzter, breiter Damm hin, die Promenade oder die Wassermauer genannt. Er gewährt bei wundervoller Aussicht in das Etschthal im Sommer erquickenden Schatten, und von der in dieser Jahreszeit hochgehenden Passer wohlthuende Kühlung, im Winter belebende Wärme auf seinen sonnigen

Ruhebänken, und ist in den Frühlings- und Herbstmorgen der Hauptsammelplatz der Molken- und Traubencurgäste. Am Westende desselben befinden sich die Schiessstätte mit der Molkenhalle und mehrere meist neuerbaute und vielgesuchte Wohnhäuser für Curgäste.

Unmittelbar an die Promenade, nur durch die südliche Poststrasse von dieser getrennt, und ebenfalls eine Fortsetzung der Wassermauer schliesst sich die sonnige, warme, ganz windgeschützte, mit südlichen Gewächsen und immergrünen Gesträuchen bepflanzte Winteranlage an, mit einer sonnigen Sitzhalle für Kranke und vielen lorbeerumsäumten Ruhebänken. Der untere Theil der Winteranlage bildet einen wirklichen Curgarten im Winter; dort versammelt sich auch während der kalten Jahreszeit in den Mittagsstunden (von 11 — 3 Uhr) bei den Klängen der Curmusik die Mehrzahl der Curgäste. Die obere Winteranlage, mit einer reizenden Terrasse, mündet bei der steinernen Passerbrücke in den Weg nach Obermais und in die jenseits der Passer gelegene Sommeranlage, von deren Höhe man eine wundervolle Aussicht geniesst, und deren unterer Theil in der Herbst- und Frühlingssaison während der Curmusik der Sammelplatz der Curgäste ist.

Zur Unterkunft der Curgäste dienen ausser den gut eingerichteten Hôtels: Erzherzog Johann, Graf Meran, Hassfurther, Erzherzog Rainer, Schwarz u. s. w. und dem von der Curorte-Baubank erbauten und eben vollendeten grossartigen Hôtel, viele, allen Anforderungen entsprechende, zum Theil sehr luxuriös eingerichtete Privatwohnungen, in welchen man nach Schweizerart ganze Pension findet.

Die schönste Zierde Merans ist das in jüngster Zeit erbaute Curhaus, welches mit allem Comfort ausgestattet, auch den Anforderungen der Gourmandise genügende Rechnung trägt und nebst einer feinen Restauration, einem Café auch Bade-Etablissements für Wannen-Bäder und pneumatische Apparate neuester Construction enthält.

Die Mittel der einzelnen Jahreszeiten für Meran sind:

Winter	Frühjahr	Sommer	Herbst
+ 1.45° R.	+ 9.84° R.	+ 16.74° R.	+ 9.75° R.

Da es für einen Heilort, namentlich für Brustkranke, sehr wichtig ist, insbesondere für die Wintermonate die Temperaturdifferenzen zwischen Sonne und Schatten zu kennen, so lassen wir sie hier folgen:

Im Monate	auf freiem sonnigem Platze	sonnigem Platze an einer weissen Mauer
November . . .	+ 4.8°	+ 9.5
Dezember . . .	+ 3.5°	+ 9.4°
Januar	+ 3.4°	+ 12.4°
Februar . . .	+ 5°	+ 15°

Das Klima von Meran ist ausgezeichnet durch eine sehr grosse Anzahl ganz heiterer und wolkenloser Tage, deren es während der Wintermonate allein mehr zählt, als manche Stadt des Nordens im ganzen Jahre.

Die atmosphärischen Niederschläge sind in Meran sehr gering.

Regen fällt selten und noch seltener ist es, dass er über einen Tag anhält.

Die klimatische Lage von Meran und seiner Umgebung ist so günstig, dass epidemische Krankheiten zu den grössten Seltenheiten gehören. Ausser den von Zeit zu Zeit auftretenden gewöhnlichen Kinderhautkrankheiten tritt etwa alle 18 Jahre einmal der Typhus epidemisch auf, und haben selbst diese Epidemien nie den Charakter der Bösartigkeit. Die Cholera hat Meran nur Einmal im Jahre 1836 heimgesucht. Verhältnissmässig ebenfalls sehr selten sind alle constitutionellen und dyscrasischen Krankheiten, und es muss besonders hervorgehoben werden, dass gerade die Krankheiten des modernen Siechthums, als: Scrophulose, Rhachitis und Tuberculose im Vergleiche zu andern Gegenden sehr selten zur Beobachtung kommen. Wechselfieber kommen in Meran äusserst selten, in Obermais gar nicht vor.

Das vorzüglichste Curmittel Merans ist sein Klima, und es erhalten die Molke und die Weintraube erst durch diese ihren bedeutendsten Werth.

Meran wird im Frühlinge von den Curgästen vorzüglich der Molkencur wegen besucht, welche der günstigen klimatischen Verhältnisse wegen dort viel früher beginnen kann, als in irgend einer anderen Molkencur-Anstalt. Die regelmässige Verabreichung der Molke beginnt jedes Jahr mit erstem April. Man kann übrigens auch schon Anfangs März Molke bekommen. Dieselbe wird aus Ziegenmilch in dem am Fusse der Muttspitze gelegenen Dorfe Algund täglich frisch bereitet, warm nach der Molkenhalle gebracht, und daselbst unter ärztlicher Aufsicht in Bechern zu 6 Unzen verabreicht.

Wie bei allen anderen Curen muss auch bei dem Gebrauche der Weintraubencur eine bestimmte Methode beobachtet werden. Vor Allem ist es nothwendig, dass die Traube vollkommen reif sei. Die in Meran zur Cur verwendete grossbeerige Vernatsch-Traube ist im reifen Zustande schön dunkelblau, und die einzelne Beere gegen das Licht gehalten scheint in ihrem ganzen Umfange nicht röthlich durch, und löst sich leicht von dem zur Zeit der Reife sich etwas rothfärbenden Stengel ab, sie schmeckt ganz süss, und der sehr zuckerreiche Saft besitzt stark klebende Eigenschaften.

Die geeignetste Zeit, zum Gebrauche der Traubencur nach Meran zu reisen, ist die erste Hälfte Septembers. Obgleich schon Mitte August reife Frühtrauben zu haben sind, und Anfangs September die Trauben schon völlig blau aussehen, sind doch die Frühtrauben zur Cur nicht geeignet, weil sie kleinbeerig, bei dicker Hülse wenig und nicht zuckerreichen Saft enthalten, und erreichen die gewöhnlichen zur Cur verwendeten Trauben kaum vor Anfang September die nöthige Reife, indem die einzelnen Beeren, welche an ihrer der Sonne zugekehrten Peripherie bereits dunkelblau aussehen, an dem Insertionspunkte des Stengels häufig noch ganz blassroth sind, und säuerlich schmecken.

Meran hat seine Curzeit zwischen September und Mai, und man kann nach Sigmund (südliche klimatische Curorte, Wien 1875) 3 Perioden unterscheiden, die des Herbstes, des Winters und des Frühjahrs. Im Herbste wird Meran der Traubencur, im Frühjahr der Ziegenmolkencur, im Winter des Klima's halber aufgesucht; doch kommen auch viele Curgäste hauptsächlich des letzteren wegen nach Meran, und zwar entweder

um von Oktober bis Mai zu bleiben, oder nur einige Wochen da zuzubringen, um den Uebergang zu, oder den Rückweg von wärmeren Curorten allmälig vorzunehmen. In letzterem Sinne wird Meran als Uebergangsstation immer häufiger besucht.

Der Curtag, d. h. die günstigste Zeit des Aufenthaltes im Freien, fällt den angeführten Aufzeichnungen gemäss auf verschiedene Stunden des Mittags, wobei allerdings nur von Curgästen die Rede ist, welche für geringere Wärmegrade empfindlich nur bei einer höheren Temperatur: 9—10—12° C. (in den Wintermonaten und zwar in der Sonne) sich behaglich im Freien aufhalten können, sei es mit, sei es ohne Bewegung. Dass Curgäste, welchen derlei Temperaturen nicht genügen, für Meran nicht passen, versteht sich von selbst. Bei der Weisung von Kranken nach Meran hat man auf diesen Umstand, je nach dem Zweck eines Herbst-, Winter- oder Frühlingsaufenthaltes vorzugsweise Rücksicht zu nehmen, sowie auf den Einfluss der trockenen und scharfen Luft überhaupt dann, wenn der ganze Winter im Curort zugebracht werden soll. Von Lungenkranken eignen sich für den Winteraufenthalt nur Solche mit chronischer Pneumonie, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen, Bronchiektasie, Emphysem, pleuritischen Exsudaten behaftete, die jene Beschaffenheit der Atmosphäre wohl vertragen, und mit Recht warnen alle Meraner Aerzte vor der Empfehlung Meran's bei leicht reizbaren und zu Blutungen geneigten Athmungsorganen, bei schon in Erweichung begriffener Tuberculose und bei entzündlichen Zuständen der Luftröhre oder Lungen überhaupt. Scrophulösen und Rhachitischen empfiehlt man Meran mit Recht, und ganz besonders gedeiht hier die in diese Gruppe gehörige Kinderwelt, auch wenn andere, zumal ererbte Ursachen Anämie und Siechthum bedingten; ein Gleiches gilt von Anämie und Chlorose der Frauen, welche theils als Entwicklungs- und Blutbereitungsfehler, theils nach grossen Säfteverlusten, schweren Anstrengungen und Gemüthsleiden sich einstellen. Durch tief eingreifende Erkrankungen, z. B. Wechselfieber, Typhus, Magen- und Darmkatarrh, Syphilis u. dgl. m., sowie durch verschiedene körperliche und geistige Anstrengungen Geschwächte können in Meran um so mehr Erholung und volle Genesung finden, als für Bewegung im Freien im Genusse der überaus wechselreichen Landschaft auch im Winter die Behandlung mit Kaltwasser geboten ist. Dass bei Altersschwachen und jungen Greisen, bei Herzleidenden (ohne Reizzustände), bei Gichtkranken, bei Neurosen — zumal Lähmungen — Meran günstig einwirkt, ist eine allgemein bekannte Thatsache, und es empfiehlt sich auch Meran als Uebergangswohnort für Curgäste, welche aus den wärmsten Curorten: Madeira und Cairo in ihr nordisches Klima heimkehren.

Mercantale (Italien).

Die eisenhältige Schwefelquelle von Mercantale entspringt aus Süsswasser-Alluvium im Bezirke von Casel-franco di sopre im Arnothale. Das Mineralwasser ist durchsichtig klar, von hepatischem Geruch und Geschmack. Die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,533 Gr.

Kohlensaures Natron . . .	1,599 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	1,865 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,266 „
	4,263 Gr.
Freie Kohlensäure	4,176 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,522 „

Heilanzeigen sind die der Schwefelwässer (S. I. Bd. S. 12.)

Mergentheim (Württemberg).

Nächste Eisenbahnstation Würzburg. Postverbindungen mit Hall, Heilbronn.

Die jod- und bromhaltige Bittersalzquelle von Mergentheim entspringt aus Muschelkalk, Gyps- und Dolomitlagern in dem durch ein sehr mildes Klima ausgezeichneten Tauberthale, 8 Stunden von Würzburg, 562′ über dem Meeresspiegel. In geringer Entfernung von der Stadt befindet sich das Carlsbad. Das Etablissement enthält ausser den vollkommen ausgestatteten Bade-Einrichtungen, ein Theater, Conversations-Salons, Lesekabinete, sowie mehr als hundert Wohnzimmer für Curgäste.

Die am meisten besuchten Promenaden sind der Park, die Lindenallee, die Ruine von Neuhaus, der Wartthurm.

Das Mineralwasser ist klar, farb- und geruchlos, von salzig bitterem Geschmack, die Temperatur beträgt 11° C., das specifische Gewicht 1,00775.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	51,2674 Gr.
Chlorcalium	0,7817 „
Chlorlithium	0,0164 „
Bromnatrium	0,0757 „
Schwefelsaures Natron . . .	21,8930 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	15,8852 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	9,8619 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,4088 „
Kohlensaurer Kalk	5,4580 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,0570 „
Kieselerde	0,4571 „
	107,1622 „
Freie Kohlensäure	16,32 K. Z.

Heilanzeigen: In geringen Dosen genommen, erregt das Mineralwasser die Thätigkeit der Verdauungsorgane, in grösserer Menge wirkt es abführend; äusserlich angewendet, erregt es die Hautthätigkeit und wirkt die Aufsaugung befördernd.

Messina (Italien).

Seebad und klimatischer Curort.

Messina, die zweite Hauptstadt Siciliens, vereinigt die Salubrität der Luftmischung mit einer gleichmässigen Temperatur. Die Gegend bietet alle Reize einer subtropischen Landschaft, und obschon man sich unter einem tiefen Breitengrade (38° nördl. Br.) befindet, ist die Hitze nie erdrückend, da die Temperatur durch das Meer stets gemässigt erhalten wird. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 16° R., im Sommer überschreitet das Thermometer selten 26° R. Die Atmosphäre zeichnet sich ausserdem durch ihre beträchtliche Imprägnirung mit Chlornatrium und anderen Salzen des Seewassers aus.

Zu Seebadcuren ist das Gebiet von Messina zu jeder Jahreszeit, besonders nervösen, zarten, schwächlichen Personen zu empfehlen.

Für Lungenkranke ist Messina nächst Palermo der empfehlenswertheste Punkt auf der Insel Sicilien.

Metdevi (Schweden).

Ein altberühmtes schwedisches Bad, ausgezeichnet durch reizende Lage in der hügeligen Motalagegend, mit schönen Aussichtspunkten nach dem Wettersee. Die Höhe über der Ostsee beträgt 700 Fuss; die mittlere Sommertemperatur 13°.

Die Quellen sind schwache Eisenquellen; sie sind arm an festen Bestandtheilen. Die Analyse hat in dem Mineralwasser Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, und 0,02 kohlensaures Eisenoxydul nachgewiesen. Es werden aber, abgesehen von dieser Quelle, auch künstliche Mineralwässer getrunken. Nebst den Eisenbädern werden auch Moorbäder genommen. Das Curhaus enthält auch Wohnungen für die Curgäste.

Heilanzeigen: Scrophulöse und lymphatische Constitution, Gicht und Rheumatismus, Neuralgien stellen das grösste Contingent von Kranken, die diesen Curort besuchen.

Methana (Griechenland).

Die Schwefelthermen von Methana entspringen aus vulkanischem Boden unterhalb des Dorfes Kato-Muska.

Das Mineralwasser wird in einer gut ausgeführten viereckigen Cisterne von 500′ Länge und 200 Fuss Breite aufgefasst, von wo es durch eine enge Oeffnung langsam abfliesst. Die Temperatur beträgt 25° R.

Frisch geschöpft ist das Wasser hell und durchsichtig, hat einen salzig stechenden Geschmack und stark hepatischen Geruch, beim Eingiessen in ein Glas wirft es Blasen.

Die Thermen waren schon in den ältesten Zeiten bekannt.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,500 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	3,500 „

Schwefelsaurer Kalk . . .	1,140 „
Chlornatrium	18,000 „
Chlorcalcium	1,586 „
Chlormagnesium	2,800 „
Kohlensaures Natron . . .	0,500 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,200 „
Extractivstoff und Eisen	Spuren
	30,226 Gr.

Freie Kohlensäure 2 K.Z.
Schwefelwasserstoff 4 „

Mézières (Frankreich).

Die salinisch-muriatische Quelle von Mézières im Département der Ardennen kommt aus Schieferbrüchen zu Tage, sie wurde bei Bohrversuchen auf Steinkohlen im Jahre 1827 entdeckt.

Chemische Analyse (Wahart-Dunème).

(In 500 Gramm.)

Schwefelsaures Natron . .	1,457 Gr.
Chlornatrium	2,335 „
Chlormagnesium	0,536 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,228 „
Eisen	Spuren
Schwefelsaurer Kalk . .	0,394 „
	4,950 Gr.

S. Michele delle Formiche (Italien).

Die Schwefelthermen von S. Michele kommen am Fusse eines Serpentinberges, Monte Sertole genannt, im Gebiete von Toscana aus Spalten zu Tage, und werden unmittelbar am Ursprunge in zwei grossen Bassins aufgefangen und von diesen zu den Separatbädern geleitet.

Das Thermalwasser hat einen starken Hydrothiongeruch und einen ekelerregenden Geschmack, ist ganz hell und setzt in den Bassins wie auf seinem Lauf viel Kalksinter ab.

Wenn das Brunnenhäuschen, worin sich die Bassins befinden, geschlossen wird, so wird die Hitze so stark und unerträglich, wie in dem heissesten Schwitzbade.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 15 Unzen.)

Chlornatrium . . .	1 Gr.
Chlormagnesium . .	$^1/_4$ „
Kohlensaurer Kalk .	2 „
Schwefelsaurer Kalk .	$^3/_4$ „
Harz	2 „
	Summe 6 Gr.

Schwefelwasserstoff 2 Vol.
Temperatur 35° R.

Heilanzeigen: Das Thermalwasser wird mit Erfolg angewendet: in Hautkrankheiten, inveterirter Gicht, Rheumatismen und neuralgischen Affectionen (S. I. Bd. S. 12).

Miemo (Italien).

Die Mineralquellen von Miemo entspringen im Arnothale am Fusse des gleichnamigen Berges in der Volteranischen Maremme, aus Felsen von grünem Serpentin mit beigemengtem Malachit. Es befinden sich hier zweierlei Quellen und zwar

1) Das Bagno di Miemo, auch Bagno della Regina genannt, in einem öden Seitenthale der Cecina.

Das Wasser hat eine Temperatur von 25° R., ist hell und schmeckt säuerlich, es gehört zu der Klasse der alkalischen Schwefelthermen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 26 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	6 Gr.
Chlornatrium	3 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1 „
Kohlensaurer Kalk. . .	4 „
Kohlensaure Magnesia .	1 „
	15 Gr.

Schwefelwasserstoff 4 Vol.
Freie Kohlensäure 6 Vol.

Unterkunft finden Fremde in einem Factoreigebäude.

Benützt wird das Mineralwasser beinahe nur von Landleuten der Umgebung, namentlich in chronischen Hautkrankheiten.

2) Die Quelle Acqua delle Caldanelle di Miemo kommt in einer besseren Gegend aus Serpentingestein am Fusse des Monte Lecceta zu Tage.

Die Temperatur des Wassers beträgt 18° R., es ist geruchlos von schwach säuerlichem Geschmack. (S. 1. Band S. 198 Caldanelle.)

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	3 Gr.
Chlornatrium	4 „
Kohlensaurer Kalk . .	$1\frac{1}{2}$ „
Thonerde	$\frac{1}{2}$ „
Summe	9 Gr.

Freie Kohlensäure 4 Vol.

Benützt wird das Wasser als Getränk von den Landleuten und soll sich als Präservativ gegen das Maremmenfieber erweisen.

Mindelheim (Bayern).

Die indifferente Quelle von Mindelheim entspringt aus Badestein im Landgerichte desselben Namens.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,05 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,02 „
Humusextract	0,02 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,02 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,25 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,02 „
Kieselerde	0,11 „
Summa	2,49 Gr.

Heilanzeigen: Mit Badestein versetzt, wirkt die Quelle, in Badeform angewendet, auflösend, zertheilend.

Mingolsheim (Baden).

Die kalte Schwefelquelle zu Mingolsheim im Amte Bruchsal entspringt aus Sandstein und Muschelkalk. Das Mineralwasser hat eine Temperatur von 5,5° R., das specifische Gewicht 1,0015.

Chemische Analyse (Salzer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk. . .	0,67 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,16 „
Kohlensaures Natron . .	1,29 „
Chlornatrium	0,77 „
Chlorcalcium	0,06 „
Schwefelsaures Natron .	1,94 „
Thonerde	0,84 „
Schwefelharz	0,19 „
Summa	5,92 Gr

Freie Kohlensäure 3,50 K.Z.
Schwefelwasserstoff 5,25 „

Misdroy (Preussen).

Das Seebad Misdroy auf der preussischen Ostseeinsel Wollin ist eines der weniger hervorragenden Ostseebäder.

Von Stettin geht man mittelst Dampfboot bis Wollin, von da mit der Post bis zum Badeorte.

Die Insel Wollin ist hügelig, mit steilen Abstürzen und malerischen Formen. Das Fischerdorf Misdroy liegt dicht hinter und zum Theile auf den Dünen und zeichnet sich durch seine Naturschönheiten aus.

Der Strand ist eben und mit feinem Sande belegt, der Meeresboden ist fest und glatt.

Die Bade-Etablissements sind sehr zweckmässig, die Wohnungeu zahl-

reich, aber einfach und höheren Anforderungen nicht entsprechend. Die Herren- und Frauenbäder sind getrennt.

Mitterbad (Oesterreich).

Die vitriolische Eisenquelle von Mitterbad entspringt in einem engen und wilden Thale im Botzener Kreise.

Dieses Bad ist eines der besuchtesten Tyrols, seine Lage ist hoch, die Luft rein und stärkend, das Klima im Hochsommer gemässigt.

Das Mineralwasser ist kalt, klar, von säuerlichem, zusammenziehendem Geschmack; der atmosphärischen Luft ausgesetzt, macht es einen kalkartigen Niederschlag. Nach einer qualitativen Analyse enthält es schwefel- und kohlensaures Eisen, schwefelsaure Magnesia und salzsaure Salze; es wird nur zu Bädern verwendet.

Chemische Analyse (Wittstein).
(In 16 Unzen.)

Kieselerde	0,500 Gr.
Eisenoxydul	0,450 „
Kalk	1,047 „
Kali mit wenig Natrum, leise Spuren von Magnesia	0,613 „
Schwefelsäure	3,660 „
Phosphorsäure, leise Spuren von Chlor	0,100 „
Summa	6,370 „

An freier Kohlensäure enthielten 16 Unzen des Wassers 0,32 Gran oder etwas über $^1/_2$ Kubikzoll, d. h. weniger als frischgeschöpftes Quellwasser enthält.

Werden die Schwefelsäure und Phosphorsäure an die Basen gebunden gedacht, so ergibt sich folgende Uebersicht:

Kieselerde		0,500 Gr.
Phosphorsaures Eisenoxydul	(wasserfrei)	0,250 „
Schwefelsaures Eisenoxydul	„	0,633 „
Schwefelsaurer Kalk	„	2,543 „
Schwefelsaures Kali	„	1,133 „
Freie Schwefelsäure	„	1,311 „
	Summa	6,370 Gr.

Die in der letzten Reihe aufgeführte freie Schwefelsäure hat folgenden Ursprung: Die innere Wand der Flasche, worin sich das Mineralwasser befand, war mit abgesetztem Eisenoxydhydrat überkleidet, welches offenbar durch freiwillige Zersetzung einer Portion aufgelösten schwefelsauren Eisenoxyduls resp. Oxydes entstanden war. Die Menge dieses Oxydes betrug 1,310 Gran, welche 1,179 Oxydul entsprechen und diese letzteren bilden mit 1,311 Gran Schwefelsäure, 2,490 schwefelsaures Eisenoxydul. Folglich waren in dem Wasser ursprünglich nicht 0,633, sondern 0,633 + 2,490 = 3,123 schwefelsaures Eisenoxydul enthalten.

Dieses seltene Wasser verdient daher am passendsten den Namen vitriolisches Eisenwasser.

Heilanzeigen: In allen Fällen von Anämie, Chlorose, nach erschöpfenden Krankheiten, bei Menstruationsstörungen, Fluor albus und chronischer Diarrhöe.

Mochingerbad (Bayern).

Die erdige Mineralquelle von Mariabrunn im Mochingerbad entspringt zwei Stunden von Dachau, sechs und eine halbe Stunde von München entfernt.

Die Bade-Etablissements enthalten nebst den Badevorrichtungen auch Wohnungen für Curgäste.

Chemische Analyse (Vogel).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	0,40 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,50 „
Kohlensaurer Kalk . . .	10,50 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,25 „
Kieselerde	1,75 „
Humusextract	1,10 „
	15,50 Gr.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird zu Bädern bei allen jenen Krankheitsformen angewendet, wo überhaupt erdige Mineralwässer indicirt sind. S. I. Bd. S. 13.

Modum (Norwegen).

Modum ist die bedeutendste Eisenquelle Norwegens; sie wird von den Skandinaviern sehr gerühmt und den kräftigsten Eisenwässern des Continents, ob mit Recht oder Unrecht, können wir nicht entscheiden, da uns die chemische Analyse nicht zu Gebote steht, gegenübergestellt. Modum ist eine Station der von Christiania nach Randsfjord führenden Eisenbahn und liegt sehr pittoresk in der gebirgigen Gegend von Tellmarken. Die Luft ist gesund und Dank den weitläufigen Tannenwäldern würzig und ozonreich. Das Bad ist zumeist von Anämischen und Lungenkranken besucht.

Möllendorf (Preussen).

Die alkalisch-salinische Eisenquelle von Möllendorf entspringt aus Muschelkalk und Flötzformationen in der Grafschaft Mansfeld.

Chemische Analyse (Rothe).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,100 Gr.
Chlornatrium	1,700 „
Kohlensaures Natron	1,900 „
Kohlensaurer Kalk	1,300 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,600 „
Kieselerde	1,300 „
	7,900 Gr.

Freie Kohlensäure 7,200 K.K.
Temperatur 10,5° R., specif. Gewicht = 1,0015.

Moffat (Schottland).

Die kochsalzhaltige Schwefelquelle von Moffat, wegen ihrer Wirksamkeit „Scottish Cheltenham“ genannt, entspringt aus Grauwackenschiefer und Uebergangsgrünstein.

Chemische Analyse (Thomson.)
(In einer Gallone = 4,5 Liter.)

Chlornatrium	176,569 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	16,562 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	11,579 „
Schwefelsaure Magnesia .	5,474 „
Summa	210,184 Gr.

Schwefelwasserstoff 21,290 K.Z.
Specifisches Gewicht 1,00255.

Heilanzeigen: (S. I. Bd. S. 12.)

Moggiona (Italien).

Die Schwefeltherme von Moggiona entspringt aus Kalkstein im Toscanischen Bezirk von Poppi. Ihr Wasser ist etwas trübe, von hepatischem Geruch und Geschmack, sie hat eine Temperatur von 21° R. und setzt auf ihrem Laufe Glairine ab.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,599 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,533 „
Kohlensaure Magensia .	1,599 „
Kohlensaures Natron .	3,465 „
	7,196 Gr.

Freie Kohlensäure 2,618 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren.

Heilanzeigen: Gegen Harngries, Stockungen in dem Abdominal-Kreislaufe, gegen Hautausschläge.

Moha (Ungarn).

Der erdige Eisensäuerling zu Moha entspringt in einer Ebene des Stuhlweissenburger Comitates.

Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, perlt schwach, hat einen säuerlichen, etwas zusammenziehenden, eisenhaften Geschmack.

Chemische Analyse.
(In 40 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	17,00 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	6,00 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,83 „
Kieselerde	1,40 „
Kohlensaures Natron . .	2,00 „
Chlornatrium	2,00 „
	29,23 Gr.

Freie Kohlensäure 13,50 Gr.

Molar (Spanien.)

Siehe Fuente del Toro I. Bd. S. 345.

Molinar de Carranza (Spanien).

Von Paris über Bayonne nach Tolosa mit der Eisenbahn, von da mittelst Post.

Die erdige Kochsalztherme von Molinar de Carranza entspringt aus mit Kies überlagerten Kalkschichten am Flusse Mayor zwischen den Bergen Bollain und Baquilla im Thale von Carranza.

Das Bade-Etablissement enthält auch Wohnungen für die Curgäste, nicht fern davon befindet sich auch ein kleines Hôtel.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bedeckt es sich mit einem schillernden Häutchen; es wird sowohl zur Trink- als zur Badecur verwendet.

Temperatur 35,9° C.

Chemische Analyse (Arenza).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,7855 Gr.
Chlorcalcium	0,5154 „
Schwefelsaures Natron .	0,4220 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0802 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,3125 „
Kohlensaure Magnesia .	0,1128 „
Kieselsäure	0,0195 „
Organische Stoffe . .	0,0336 „
	2,2815 Gr.

Freie Kohlensäure 0,097 lit.

Heilanzeigen: Das Thermalwasser wirkt erregend, die Functionen der Verdauungsorgane belebend, tonisch, es ist in allen jenen Krankheitsformen angezeigt, wo erdige Thermen Anwendung finden.

Molitg (Frankreich).

Von Paris über Lyon, Terascon bis Perpignan mit der Eisenbahn und von da mit der Post.

Die Schwefelthermen von Molitg entspringen im Departement der Ost-Pyrenäen am linken Ufer der Tet aus mit Feldspath durchsetztem Granit.

Molitg, ein Dorf von 600 Einwohnern liegt am Fusse eines Berges, von Wiesen und Gärten umgeben, das alte Schloss bietet Fremden Unterkunft.

Das Mineralwasser ist klar, fühlt sich ölig an, hat einen Schwefelgeruch; es wird innerlich als Getränk entweder rein oder mit Milch versetzt und in Form von Bädern angewendet.

Temperatur 38° C., spec. Gewicht 1,00022.

Chemische Analyse (Bouis).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium	0,0142 Gr.
Kohlensaures Natron	0,0458 „
Kieselerde	0,0470 „
Schwefelsaures Natron	0,0150 „
Chlornatrium	0,0140 „
Kalk, Magnesia, Schwefelsaurer Kalk	0,0030 „
Stickstoff	0,0210 „
Schwefelwasserstoff	unbestimmt.

Monaco (Italien).

Von Nizza bis Mentone gewahrt der Reisende, nachdem er Villafranca hinter sich hat, eine Zahl von kleineren Buchten, welche durch die Gestaltung der ganz nahe zum Meere tretenden Bergwände mit einem halbkreisförmigen Schirme gegen West, Nord und Ost mehr oder minder vollständig abgeschlossen sind. Die volle Sonne scheint heiss hinein, ihre Strahlen prallen von dem oft senkrechten Felsenwalle, sowie dem Meeresspiegel warm zurück und mischen sich mit der südlich hereinwehenden Luft Afrika's, eine echt südliche Vegetation treibt in den vielfältigsten Formen und Farben sogar aus dem nakten Gestein — wahre „Sonnenfänger". Beaulieu, la petite Afrique, der winzige Golf von Eza und Monaco fallen als solche zunächst in die Augen und veranlassen den Gedanken, hier Winterstationen zu gründen; hie und da stehen auch dazu einladende Häuser, die aber bei näherer Prüfung zu praktischer Verwendung ungeeignet befunden werden. Am meisten lächelt die Bucht von Monaco-Roccabruna an: eine selten grossartige Gruppirung von fast senkrechten und doch nicht ganz kahlen Abfällen der Alpen; auf der schmalen Felzenzunge thront die kleine Burg des „Fürstenthums", und auf dem hügeligen Vorlande der reizendste Punkt südlicher Vegetation, Monte Carlo am klaren Seespiegel, umringt von niedlichen Villen und Gasthöfen, in deren Mitte die palastähnlichen, weltbekannten Spielsäle. Oben am abstürzenden riesigen Gesimse des del' Agel hängt die wirklich „gebräunte" Häusergruppe der alten Feste von Roccabruna wie angeklebt — das Alles beisammen im hellen Sonnenglanze, umzogen von immer grünender, immer blühender und Früchte reifender Pflanzenwelt, spricht allerdings zauberisch an. Man bedarf daher nicht erst die wechselvollen Fernsichten, nicht die sanfte Brise des Meeres, nicht die schmucken Fahr- und Gehwege, noch weniger die Menge und Mannigfaltigkeit der geputzten Welt dazu in Anschlag zu bringen, auch nicht die mit vielen Zeitungen und ausgezeichneter Musik anziehenden Lesesäle.

Monaco, das Städtchen, liegt auf einer (50m) hohen felsigen Halbinsel, von allen Seiten den Winden ausgesetzt und daher wohl niemals für Curzwecke geeignet, selbst wenn der Fürst seinen durch hohe Mauern wohlgeschützten Garten dazu hergäbe — was mit der Zeit allerdings geschehen mag. Die nur paar hundert Schritt vom Städtchen Monaco östlich entfernte Niederlassung Monte Carlo, theils am Fusse der Halbinsel, mehr aber

auf einem Vorsprunge der hohen Wände, von dem Tête du chien bis zu den Felsenkuppen von Roccabruna südwestlich abgedämmt, macht das als Curort empfohlene Terrain aus. Gezchützt und erwärmt von der Sonne, gleich Villafranca, bieten die breiten und malerisch übereinandergelagerten, immer grünenden Terrassen dieses Landstriches sehr zahlreiche, meistens neue Häuser für Fremde dar, mit mehr oder minder luxuriöser Aussen- und Innenseite: wahrhaft prachtvoll sind einzelne Hôtels, und obenan jenes der Spielhölle, welche ein Park voll ungemein schöner, wohlgehaltener exotischer Anpflanzungen umgibt.

Mondorf (Luxemburg).

Die jod- und bromhaltigen Thermen entspringen 500 Meter von dem Dorfe Mondorf im Grossherzogthum Luxemburg, in einem reizenden fruchtbaren Thale. Das Klima ist mild und gesund.

Das Etablissement vereinigt Alles, was nur entfernt zur Cur und zum Comfort der Curgäste dienen könnte. Das Hauptgebäude ist in grossen Dimensionen in der neuesten Zeit erbaut, enthält Badekabinen und Vollbäder, für beide Geschlechter getrennt, hinlänglich geräumig, um darin schwimmen zu können.

Die vorhandene Kaltwasserheilanstalt ist nach jeder Richtung musterhaft. Kalte Quellen mit constanter Temperatur versehen die Reservoirs ununterbrochen mit frischem Wasser, welches ganz unabhängig von äusseren Einflüssen stets die gleiche niedere Temperatur hat.

Bei der Untersuchung der Triaslager im Jahre 1846, da nach Salz geschürft wurde, entdeckte man die Jod-Quellen. Die Mächtigkeit der Thermalquelle ist 36,360 Liter in der Stunde, die Temperatur 25° C.

Das Mineralwasser ist vollkommen klar, farb- und geruchlos, der Geschmack etwas salzig und bitterlich. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, macht das Wasser einen Niederschlag, es verträgt den Transport sehr gut, und hält sich sowohl in seiner Zusammensetzung, als in seinen physiologischen und therapeutischen Eigenschaften unverändert.

Chemische Analyse (Kerckhoff).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,87212	Gr.
Chlorcalcium	0,02059	„
Chlorkalium	0,31660	„
Chlormagnesium	0,04240	„
Brommagnesium	0,00989	„
Jodmagnesium	0,0000095	„
Schwefelsaurer Kalk	0,16415	„
Kohlensaurer Kalk	0,00855	„
Kohlensaure Magnesia	0,00064	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,00225	„
Kieselsäure	0,00072	„
Arsenige Säure	0,0000270	„
Antimonige Säure	0,0000130	„
	1,4379595	Gr.

In unwägbaren Mengen vorhanden.

Mangan (Spuren)
Kupfer (schwache Spuren). . Gr.
Zinn id.
Freie Kohlensäure . . 0,00806 „
Stickstoff . . . . . 0,00228 „
Spez. Gewicht bei 21,5°C 1,001129 „

Heilanzeigen. Die therapeutische Specialität der Thermen von Mondorf ist ihre Wirkung in allen Arten der Scrophulose und den Krankheiten des Lymphsystems.

Monestier de Briançon (Frankreich).

Die erdig-muriatischen Thermalquellen von le Monestier de Briançon entspringen in einem von hohen Bergen eingeschlossenen Thale der Dauphiné. Man unterscheidet zwei Quellen: la Source du Nord oder de la Rotonde, die zum Trinken bestimmt ist, und die Source du Midi, deren Wasser in Tuff gehauene Bassins speist.

Das Wasser ist klar, geruchlos, von säuerlich-salzigem Geschmack, auf der Oberfläche mit Blasen bedeckt, es setzt einen Niederschlag ab, der aus Eisenoxyd, Mangan, Kieselerde und organischen stickstoffhaltigen Substanzen besteht.

Die Temperatur der Source du Nord variirt von 17,5° R. bis 24° R., die der Source du Midi von 31—36°., das specifische Gewicht 1,005.

Chemische Analyse (Tripier).

(In 1000 Gramm).

	1. der Badequelle (Source du Midi):	2. der Trinkquelle (Source du Nord):
Chlornatrium	0,51065 Gr.	0,14299 Gr.
Chlormagnesium	0,07179 „	0,05029 „
Chlorcalcium	0,02614 „	0,03148 „
Chlorkalium		0,00316 „
Schwefelsaurer Kalk	1,56569 „	0,45267 „
Schwefelsaures Natron	0,35926 „	0,16284 „
Schwefelsaure Magnesia	0,04303 „	0,00729 „
Kohlensaurer Kalk	0,40546 „	0,19738 „
Kohlensaure Magnesia	0,08713 „	0,00178 „
Kohlensaures Eisenoxydul		0,00479 „
Kohlensaures Ammoniak	Spuren	Spuren „
Phosphorsaurer Kalk	0,03690 „	0,00710 „
Manganoxyd		Spuren
Kieselerde		0,03659 „
Organische Materie	0,03000 „	0,05000 „
	3,13605 Gr.	1,14836 Gr.
Kohlensäure	0,051 Lit.	0,066 Lit.
Stickstoff	0,004 „	0,014 „
Sauerstoff		0,002 „
	0,055 Lit.	0,082 „

Heilanzeigen. Als Getränk wird das Mineralwasser angewendet bei Magencatarrh und Magenkrampf, chronischen Darmcatarrhen, Unterleibsplethora, Blasencatarrh; der äussere Gebrauch ist wirksam bei chronischen Rheumatismen und Hautkrankheiten.

Monfalcone (Oesterreich).

Die jod- und bromhaltigen Kochsalz-Thermen von Monfalcone entspringen in Friaul am Fusse des Monte di St. Antonio; sie waren schon im Alterthume bekannt und viel besucht und sollen sich auf einer Insel befunden haben, die aber durch allmäliges Zurücktreten des Meeres mit dem festen Lande verbunden wurde. Mehr oder weniger erhaltene Reste von Tempeln, Bädern und Villen altrömischer und griechischer Kunst weisen auf die frühe Bedeutung der Thermen.

Eine Eigenthümlichkeit der Quellen ist es, dass sie mit der Fluth und Ebbe des adriatischen Meeres steigen und fallen. Das Wasser ist klar, durchsichtig, schmeckt salzig. Die Temperatur beträgt 30—31° R., das specifische Gewicht 1,015.

Chemische Analyse (Canedella).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia .	6,186 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	5,333 „
Chlornatrium	83,200 „
Chlormagnesium	12,160 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,546 „
Jodmagnesium	0,309 „
Bromnatrium	0,143 „
Verlust	1,920 „

Heilanzeigen: S. I. Bd. S. 11.

Monsummano (Italien).

Natürliches Dampf- und Schwitzbad.

Das kleine Toscana ist eines von den mit Mineralien und Mineralquellen der verschiedensten Art am reichsten gesegneten Ländern. Zu den vielen Mineralquellen und Thermen kam in neuester Zeit noch ein vorzügliches Curmittel durch die Heilgrotte von Monsummano hinzu, welche vermöge der in ihr herrschenden natürlichen Wärme als ein natürliches Dampfbad mit ganz entsprechendem Erfolge verwendet wird. Diese schöne und merkwürdige Höhle befindet sich in dem Berge Monsummano oder Monsulmano (Mons sub manes), im Thale von Nievole.

Der Berg Monsummano scheint auf den ersten Anblick isolirt dazustehen; wenn man ihn aber genauer betrachtet, so erkennt man, dass er einen Theil der sogenannten Montalbaner-Gebirgskette bildet, welche von den Pistojeser Apenninen in der Richtung von Nordwest nach Südost gegen Serravalle ausläuft, sich zwischen dem Val d'Ombrone Pistojese und dem Val di Nievole ausbreitet, und schliesslich am Eingange zum Arno-Thale liegen bleibt.

Wenn man den Berg von der nördlichen Seite betrachtet, was am be-

sten von der Hauptstrasse aus, welche von Pistoja nach Lucca führt, geschehen kann, so erscheint derselbe ziemlich steil und von einer beinahe konischen Form, weshalb mehrfach behauptet wurde, dass er vulkanischen Ursprunges sei. Diese Behauptung ist jedoch ungegründet und der Berg besteht vielmehr aus einer compacten grauen Kalkmasse, welche bei gründlicher Untersuchung in einigen, wenn auch nur vereinzelt aufgefundenen Ammoniten (versteinerten Kopffüsslern) sichere Beweise geliefert hat, dass der Gedanke an eine vulcanische Entstehung ganz und gar auszuschliessen ist. Auf der Südseite ist der Berg minder abschüssig und seine unteren Hänge, welche sich allmälig verflachen, bieten ein für Wein und Oelbaumcultur, sowie für Getreidebau jeglicher Art vollkommen geeignetes Terrain, wogegen weiter oben und auf den übrigen Seiten in dem steinigen Boden der Pflanzenwuchs ein sehr spärlicher ist. Auf dem Berge befinden sich gegenwärtig nur eine Pfarrkirche und zwei bewohnte Häuser, sowie in einiger Entfernung von diesen die Ueberreste eines alten, gänzlich verfallenen Schlosses, welches den Namen Monsummano alto führt und zwischen dem 28. und 29. Längengrade und dem 43. und 44. Breitengrade, ungefähr 568 Meter über der Meeresfläche liegt. Durch kriegerische und politische Ereignisse veranlasst, zogen sich die alten Bewohner des Berges im Laufe der Zeiten von der Höhe mehr in die Ebene hinab auf die linke Seite des Nievoleflusses, und längs der Provinzialstrasse, welche nach Fucecchio führt. Wegen dieser seiner tieferen Lage heisst denn auch dieser neue Ort, welcher nach und nach zu einem stattlichen Marktflecken mit circa 1000 Einwohnern heranwuchs, Monsummano basso.

Es geschah im Jahre 1849, dass mehrere Arbeiter, welche in einem, etwa 500 Schritte südlich von diesem Orte am Fusse des Monsummano-Berges gelegenen Kalksteinbruche Steine brachen, zufälligerweise eines Tages ein in das Innere des Berges führendes Loch entdeckten, in welches sie Steine warfen, von denen sie nachher hörten, dass sie in einer gewissen Tiefe in's Wasser fielen. Dieser Umstand veranlasste schliesslich einen der Arbeiter, um die eigene Neugierde und die der Uebrigen zu befriedigen, nachdem sie die Oeffnung erweitert hatten, in dieselbe einzudringen, und er wurde solchergestalt der Entdecker der nunmehrigen Grotte von Monsummano. Es dauerte nicht lange, so wusste die ganze Umgebung von Monsummano um die Entdeckung, und es kamen Hunderte von Nah und Fern, um die schöne Grotte zu besichtigen.

Unter den ersten Besuchern befand sich auch der Besitzer, welcher 1852 einen bequemen Eingang in die Grotte herstellen liess, und auf die Idee kam, dieselbe als natürliches Dampfbad zu Heilzwecken zu verwenden.

Anstossend liess der Besitzer ein kleines Haus erbauen, in welches man von der Südwest-Seite eintritt und das einen grösseren Saal enthält, aus dem man rechter Hand in einen Gang gelangt, in welchem sich auf beiden Seiten je vier Zimmerchen befinden, welche zum Gebrauch der Badegäste hergerichtet sind. Hat man den zwischen jenen acht Cabinetten durchführenden Gang passirt, so gelangt man an dessen Ende in eine kleine Gallerie, auf deren linker Seite eine steinerne Treppe von sechszehn Stufen direct in die Grotte führt.

Der Raum, der bis jetzt im Sommer in der Grotte besehen und zu Bädern benutzt werden kann, hat eine Länge von 248 Meter, die Breite ist sehr verschieden und überschreitet nicht 12 Meter an den breitesten Stellen.

An verschiedenen Orten befindet sich fortwährend Wasser, und an drei Stellen, wo sich fortwährend Wasser angesammelt, hat man ihm den Namen

von Teichen beigelegt. Der erste dieser Teiche, welcher der kleine oder kalte genannt wird, befindet sich am Ende jener Abtheilung der Grotte, welche das „Paradies“ genannt wird und nach östlicher Richtung führt; dieser Teich ist 8 Meter lang, 6 Meter breit und 11 Meter tief; die Temperatur des Wassers ist 30° C.

Der zweite Teich befindet sich an der Seite eines kleinen Fussweges ungefähr $^2/_3$ der Länge von dem Ersten entfernt, und heisst der grosse, er ist 26 Meter lang und hat an der breitesten Stelle 7 Meter, die Tiefe beträgt an einigen Stellen 36 Meter, die Temperatur des Wassers ist 33° C. (27° R.). Ueber diesen Teich ist eine Brücke geschlagen, auf der man zu dem dritten und letzten Teiche, welcher sich am Ende der Grotte befindet, gelangt. An der Seite dieses dritten Teiches ist ein runder Platz, die „Hölle“ genannt; denn hier ist der Ort, wo sich die leidende Menschheit versammelt, um von den bösen Geistern befreit zu werden. Dieser letzte Teich hat 10 Meter im Durchmesser, ist sehr tief, und die Temperatur des Wassers ist die höchste von allen, 35° C. (28° R.)

Neben diesem letzten Teiche befindet sich eine Fortsetzung der Grotte, die aber bis jetzt wegen der Schwierigkeit, weiter vorzudringen, noch nicht ausgeforscht ist. Die Temperatur der Luft in der Grotte steigt, vom „Paradies“ bis zur „Hölle“ von 34° bis 37° C. (26 bis 30° R.).

Der Luftdruck an der Barometersäule ist in der Grotte 753 Millimeter, während er in freier Luft 758 Millimeter beträgt. Die Grotte ist an vielen Stellen sehr unregelmässig, bald hoch, bald niedrig, und ebenso verhält es sich mit der Ausdehnung, aber überall macht sie auf den Besuchenden den grossartigsten und wohlthätigsten Eindruck, wozu auch nicht wenig die herrlichen Tropfsteingebilde beitragen, welchen das Auge allenthalben begegnet; auch derjenige, welcher die Grotte nicht zu Heilzwecken, sondern nur als Naturfreund besucht, wird es niemals bereuen, dieser unterirdischen Schönheit einige Stunden geopfert zu haben.

Der grösste Vorzug, welchen die Grotte von Monsummano vor anderen hat, ist der, dass dieselbe auf eine rationelle Weise zu einem natürlichen Dampfbade benutzt werden kann; und diess indem die Wärme in der Höhle an verschiedenen Stellen zwischen 27—37° C. variirt.

Wenn die Grotte besucht ist oder zur Badezeit im Gebrauche steht, so wird dieselbe mit Stearinkerzen beleuchtet; die Lichter brennen mit demselben Scheine, wie in einem Zimmer, und nach einem kurzen Aufenthalte in derselben athmet man sehr leicht; viel leichter, als in einem künstlichen Dampfbade. Diese Thatsachen sprechen dafür, dass die Höhle ausser der wenigen atmosphärischen Luft, welche beim Oeffnen und Schliessen der Thüre in dieselbe eindringt, noch ausserdem auf andere Weise eine Verbindung mit der Aussenluft haben muss, da es sonst kaum zu erklären wäre, wie man bei dem Aufenthalte so vieler Personen in derselben so leicht zu athmen im Stande ist. Aus den chemischen Untersuchungen des Prof. Targioni-Tozzetti vom Jahre 1854 geht hervor, dass in 1000 Kubik-Centimeter Luft vier Kubik-Centimeter Wasser enthalten sind, dessen Ausdünstung er in erster Linie der Wärme, ferner dem Luftdrucke von 753 Millimeter zuschreibt.

Ausserdem constatirte Targioni durch die Analyse das Vorhandensein von Kohlensäure. In 1000 Kubik-Centimeter Grottenluft sind enthalten:

Kohlensäure		36,5	Gr.
Atmosphärische Luft	Sauerstoff 198,9 / Stickstoff 756,5	935,4	„
Ueberschüssiger Stickstoff		8,1	„

Da man nun glauben könnte, dass dies Vorhandensein von Kohlensäure von den vielen Lichtern und den vielen Menschen, welche in der Grotte baden, herrühren, so wurde die Analyse im Winter, wo viel Wasser in der Höhle war, wiederholt, und bei dieser Untersuchung stellte sich ein noch grösserer Ueberschuss von einigen Procenten Kohlensäure heraus, weswegen man die obige Vermuthung ganz auszchliesst, und Prof. Targioni sich dahin aussprach, dass die Veränderlichkeit des Wasserstandes die Ab- und Zunahme der Kohlensäure bedinge. Bei dem in der Grotte befindlichen Wasser ergab sich durch die Analyse, dass in 1000 Theilen desselben an festen Bestandtheilen enthalten sind:

Chlornatrium	0,2378 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	0,5340 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,4898 „
Schwefelsaures Natron .	0,0332 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,4092 „

Ausserdem einige Spuren von verschiedenen Metallen und organischen Bestandtheilen.

Wie schon gesagt, errichtete man im Jahre 1853 bei dem neuen Eingange der Grotte ein Haus und diesem wurden später zwei Nebengebäude angebaut, so dass jetzt einige zwanzig Zimmer als Gast- und Curzimmer zur Disposition stehen. Die Badeanstalt wird jeweilig mit 1. Juni eröffnet und am 15. September geschlossen; aber man kann auch ausserdem die Grotte zu jeder Zeit besuchen, ja selbst in ihr baden, wenn anders es nur der Wasserstand in ihr zulässt, und man geneigt ist, die hierdurch verursachten ausserordentlichen Kosten zu tragen. In der gewöhnlichen Badezeit ist die Grotte von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends offen. Die Kranken, welche in der Anstalt wohnen, können sich gleich auf ihrem Zimmer mit einem Badeanzug bekleiden, und durch einen Gang, der vom Hause direct in die Grotte führt, dahin gelangen, ohne mit der Aussenwelt in Berührung zu kommen, ein Vortheil, der für Schwerleidende wohl zu berücksichtigen ist. Für jene Kranken, welche ausser der Anstalt wohnen, gibt es immer Fahrgelegenheit, sowohl in geschlossenen (besonders in Montecatini), als in offenen Wagen.

Die Wirkungen der Bäder sind verschieden, je nach dem Temperaturgrade des Bades und je nach der Constitution des Badenden. Nach kurzem Aufenthalte in der Grotte findet eine angenehme Steigerung der Körperwärme statt, die Blutcirculation wird beschleunigt, die Haut wird erweicht und dehnt sich aus; bei diesen Erscheinungen kommt es langsam zu einer allgemeinen Transspiration, welche jedoch je nach der Constitution und dem Temperament der Person an Stärke verschieden ist. Ausserdem empfinden alle Badenden ein Wohlbehagen, das sich durch heitere Aufregung kund gibt, und diese Erscheinungen dauern auch noch einige Zeit nach dem Bade fort. Ferner fühlen sich die Personen nach dem Bade in besserem Zustande als vor demselben, indem sich der Appetit fühlbar macht und alle körperlichen Functionen leichter vor sich gehen.

Heilanzeigen: Es ist festgestellt, dass nach dem gegenwärtigen

Standpuncte, welchen die Balneotherapie in der ärztlichen Wissenschaft einnimmt, gewiss die grösste Zahl der zu behandelnden Kranken dem Gebrauche von warmen Bädern anheimfällt. Besonders günstig ist der Erfolg der Grottenbäder bei folgenden Krankheiten: Rheumatismus, Gicht in ihren Anfängen und Anlagen, Schuppenflechte, exsudative Anchylosen, Ischias, Syphilis, für jene Fälle, wo man durch Schweiss den Stoffwechsel beschleunigen will; bei manchen catarrhalischen Affectionen.

Montagnone (Italien.)

Die erdigen Thermen von S. Pietro Montagnone befinden sich am Fusse eines Hügels in einer schönen fruchtbaren Ebene in der Nähe von Abano im Venezianischen. Sie waren schon zu den Zeiten der alten Römer berühmt, wie die Ueberreste grosser römischer Bäder nachweisen. Die Quellen kommen mit grosser Gewalt unter heftigem Brausen zu Tage und vereinigen sich in einem Teiche.

Das Bade-Etablissement enthält ausser den Cabineten für Warmbäder auch Vollbäder, ein Schlamm-Reservoir sowie die Wohnungen für Curgäste. Eine zweite ähnliche Anstalt befindet sich in der Nähe des grossen Etablissements.

Chemische Analyse (Melandri).

(In 20 Pfund.)

Chlornatrium	187 Gr.
Chlorcalcium . . .	24 „
Schwefelsaurer Kalk .	45 „
Kohlensaurer Kalk . .	17 „
	273 Gr.

Temperatur 56 C°.

Heilanzeigen: Die Quellen werden nicht getrunken, sondern nur zu Bädern benützt; doch werden fremde Mineralwässer curmässig getrunken. Knochen- und Beinhautgeschwüre, alte Wunden, Scrophulose, Gicht und Rheumatismus stellen das grösste Contingent an Curgästen.

Montalceto (Italien).

Die salinisch-erdigen Eisenthermen von Montalceto entspringen auf einem Abhange des Alcetoberges im Val d'Arbia, einem Seitenthale des Ombrone im Toscanischen, aus mit Schichten von Thonmergel überdecktem Travertin.

Montalceto gehört zu den bedeutenderen Bädern Toscana's und ist sowohl wegen seiner gesunden Lage als der Heilwirkung seiner Quellen und der guten Einrichtungen viel besucht.

Die in Gebrauch gezogenen Quellen sind:

1) Die Haupt- und Badequelle mit einer Temperatur von 27° R. Das Wasser hat eine etwas schillernde Farbe, einen säuerlichen, adstringirenden Geschmack und schwachen Schwefelwasserstoff-Geruch. Bei längerem Stehen bedeckt sich das Wasser im Bassin mit einem weissen Häutchen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	1 Gr.
Chlorcalcium	1/2 „
Chlormagnesium	1/2 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	10 1/2 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2 „
Schwefelsaures Natron . . .	1/2 „
Kohlensaurer Kalk	15 „
Kohlensaure Magnesia . . .	2 1/2 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	1/2 „

Freie Kohlensäure 16 Vol.

2) Die Acqua acidula von Poggio Pinci, ein lauer Eisensäuerling von 17° R. Temperatur wird nur zum Trinken verwendet und ist in einem verschliessbaren Brunnen gefasst. Das Wasser ist klar, von sauerem eisenhaften Geschmack und schwachem Hydrothiongeruch.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	1 Gr.
Chlorcalcium	1/2 „
Chlormagnesium	1/2 „
Schwefelsaure Magnesia. . .	4 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2 „
Kohlensaurer Kalk	7 „
Kohlensaure Magnesia . . .	2 1/2 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1 „

Freie Kohlensäure 28 Vol.

3) Die Acqua di Noceto entspringt 1 1/2 Miglie von Macereto mit reicher Gasausströmung aus hartem Tuffboden. Das reichlich fliessende Mineralwasser hat eine Temperatur von 20° R. und einen saueren, eisenhaften Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj.)

(in 25 Unzen.)

Chlornatrium	1 1/4 Gr.
Chlorcalcium	1/2 „
Chlormagnesium	1/1 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	9 „
Schwefelsaure Magnesia . .	2 „
Schwefelsaures Natron . . .	1/2 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7 „
Kohlensaure Magnesia . . .	4 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1/2 „

Freie Kohlensäure 29 Vol.

Chemische Analyse des Mineralschlammes (Giulj).

(In 100 Theilen.)

Chlornatrium	1 Thl.
Schwefelsaure Magnesia . .	2 „
Schwefelsaures Natron . . .	1 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	20 „
Kohlensaurer Kalk	50 „
Kohlensaure Magnesia . . .	4 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	2 „
Organische Substanz . . .	16 „
Kieselerde	4 „
	100 Thl.

Heilanzeigen: Zum grossen Theile ist es das Eisen, welches den Charakter dieser Quellen bestimmt. In der That ist die Wirkung zunächst eine tonisirende und erweisen sie sich wirksam gegen allerhand Schwächezustände, Blutleere, Bleichsucht, Krankheiten der Periode; allerdings ist die Anwendung, besonders der Schlammbäder, gegen Lähmungen, chronische Hautkrankheiten, gichtische und rheumatische Affectionen eine häufige.

Mont' amiata (Italien).

Die kohlensauren Eisenquellen des Monte amiata, eines 5298' hohen Trachyt-Berges vulkanischen Charakters, sind 6 an der Zahl, und zwar:

Acqua dei Ripacci oder del Vivo, von säuerlichem, adstringirendem Geschmack und einer Temperatur von 8° R.

Acqua Passante, durchsichtig, von säuerlich styptischem Geschmack von 7° R.

Acqua Santa della Lame von 7° R.

Acqua Puzzola oder forte von deutlichem Schwefelwasserstoff-Geruch, saurem Geschmack und einer Temperatur von 7° R.

Acqua del Bagnaccio, durchsichtig, von zusammenziehendem Geschmack, Schwefelwasserstoff-Geruch und einer Temperatur von 13° R.

Acqua dei Bagnoli, durchsichtig, von eisenhaftem Geschmack, das Wasser setzt Eisencarbonat ab, die Temperatur beträgt 18° R.

In allen diesen Quellen ist mehr oder weniger Barégine enthalten. Sie sind zum Theile schlecht in Holz, zum Theile gar nicht gefasst.

Chemische Analyse (Giulj.)

(In 16 Unzen.)

	1) der Acqua del Vivo:	2) der Acqua Passante:
Chlornatrium	0,266 Gr.	1,066 Gr.
Chlormagnesium	0,266 „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,533 „	1,066 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „	1,599 „
	1,598 Gr.	4,264 Gr.
Kohlensäure	1,066 K.Z.	4,176 K.Z.

	3) d. Acq. Santa delle Lame:	4) d. Acq. Puzzola dell Abbadia S. Salvadore:
Chlornatrium	0,533 Gr.	1,599 Gr.
Chlormagnesium	0,533 „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,066 „	1,066 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,066 „	0,533 „
	3,198 Gr.	3,731 Gr.
Kohlensäure	3,758 .Z.	2,618 KZ.
Schwefelwasserstoff		1,570 „

	5) d. Acq. del Bagnaccio:	6) d. Acq. del Bagnoli:
Schwefelsaurer Kalk		1,066 Gr.
Chlornatrium	0,266 Gr.	0,266 „
Chlormagnesium	0,266 „	. .
Kohlensaure Magnesia . .	0,533 „	. .
Kohlensaurer Kalk		1,599 „
KohlensauresEisenoxydul .	1,066 „	0,799 „
	2,131 Gr.	3,730 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	1,066 K.Z.	1,066 K.Z.
Schwefelwasserstoff . . .	Spuren.	

Heilanzeigen: Sie entsprechen dem Charakter und Gehalte des Wassers und fallen also mit jenen der Eisen- oder Schwefelbäder zusammen. (Vgl. I. Bd. S. 12).

Montbarri (Schweiz).

Die erdigen Schwefelquellen von Montbarri entspringen am Fusse des Molesin, $^1/_2$ Stunde von Gruyère, im Canton Freiburg; ihr Wasser wird, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, milchig trübe, hat einen faden Geschmack und Schwefelwasserstoffgeruch.

Chemische Analyse (Lüthy).

(in 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . . .	3,75 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . . .	2,00 „
Chlormagnesium	0,66 „
Kohlensaurer Kalk Kohlensaure Magnesia . . .	4,00 „
Kieselerde	0,66 „
	11,07 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Heilanzeigen: (S. I. Bd. S. 12).

Montbrison (Frankreich).

Die alkalischen Säuerlinge von Montbrison entspringen im Departement der Loire, 15 Lieues westlich von Vienne am Flüsschen Recize. Man unterscheidet 3 Quellen:

1) La Romaine, 2) Source de l'Hôpital, 3) Source de la Rivière. Das Wasser sämmtlicher Brunnen ist klar, von säuerlichem Geschmack, die Temperatur ist um 3 — 4° R. höher als die der atmosphärischen Luft.

Chemische Analyse (Denis).
(In 1000 Gramm.)

	1) Source la Romaine:	2) Source de l'Hôpital:
Chlornatrium	0,195 Gr.	0,175 Gr.
Kohlensaures Natron	2,425 „	2,755 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,098 „	0,035 „
Kohlensaurer Kalk	0,207 „	0,150 „
Kohlensaure Magnesia	0,422 „	0,340 „
Vegetabilischer und animalischer Extractivstoff	0,025 „	0,075 „
Kieselsäure und Humus	0,065 „	0,120 „
Verlust	0,025 „	0,010 „
Freie Kohlensäure	1,190 Lit.	2,110 Litr.

	Source de la Rivière:
Chlornatrium	0,175 Gr.
Kohlensaures Natron	2,025 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,075 „
Kohlensaure Magnesia	0,150 „
Kohlensaurer Kalk	0,335 Gr.
Vegetabilischer und animalischer Extractivstoff	0,035 „
Kieselsäure und Humus	0,075 „
	2,870 Gr.

Freie Kohlensäure 1,140 Liter.

Heilanzeigen: Die Mineralquellen werden als Getränk benützt gegen chronische Leiden der Verdauungswerkzeuge, Stockungen der Unterleibsorgane, Hämorrhoiden. (S. I. Bd. S. 9).

Mont-Dore (Frankreich).

Von Paris nach Clermont-Ferrand mit den Orléansbahn, von da mit der Post.

Die alkalischen Thermen von Mont-Dore entspringen aus vulkanischem Boden in einem von Bergen eingeschlossenen Thale. Das Bade-Etablissement wird in Nordost von den Bergen de l'Angle und in Südost von dem Pic du Capucin beherrscht. Das Gebäude ist von ernstem Aussehen, ganz von grauem Trachyt gebaut, der in der Nähe gebrochen wird, es enthält vier streng geschiedene Theile, einen viereckigen Pavillon, das Hauptgebäude, das Administrationsgebäude und ein viertes, von den übrigen durch die Strasse getrenntes Gebäude.

Der Pavillon enthält das Reservoir des grossen Bassins und entsprechende Badecabinen. Das Hauptgebäude enthält die Vollbäder, Wannen- und Douchebäder.

Von den Promenaden sind die besuchtesten le Pic du Capucin mit schöner Fernsicht, der Wasserfall von Vernière, die Felsen Tuilière und Sanadoire, St. Nectaire.

Acht Quellen werden in Gebrauch gezogen, es sind: 1) le bain de César, 3) la Source du Pavillon, 3) de St. Jean oder des grossen Bassins, 4) die Magdalenenquelle, 5) das Bad Ramond, 6) Rigny, 7) Boyer, 8) St. Marguérite.

Bezüglich ihrer physikalischen Eigenschaften differiren die Quellen; die Magdalenenquelle ist klar und farblos, bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft wird das Wasser trübe und bedeckt sich mit einem schillernden Häutchen, hat den Geschmack der Säuerlinge; die Cäsar-Quelle schmeckt salzig und wirft Blasen, die Quelle des grossen Bades ist trübe mit öligen Tropfen bedeckt, der Geschmack ist eisenhaft, die quellen Ramond und Rigny sind trübe, geruchlos, von eisenhaftem Geschmack, die Quelle Marguérite ist trübe, geruchlos, von bitterlichem Nachgeschmack.

Die höchste Temperatur hat die Magdalenenquelle mit 49,5° C., die niedrigste die Margarethenquelle mit 14° C.

Chemische Analyse (Bertrand).

(In 16 Unzen.)

	Pavillonquelle.
Doppeltkohlensaures Natron . . .	4,4390 Gr.
Doppeltkohlensaure Kagnesia . . .	1,1136 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	3,1181 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,1382 „
Schwefelsaures Natron	0,7834 „
Chlornatrium	2,3040 „
Kieselsäure	0,6067 „
Thonerde	0,4685 „
	12,9715 Gr.

Specifisches Gewicht 1,00218.

Heilanzeigen: Die Thermen erweisen sich hilfreich in catarrhalischen Affectionen, in chronischen Krankheiten der Digestionsorgane und der Urinblase, überhaupt bei catarrhalischen Affectionen der Lunge, des Magens und des Darmkanals, bei leichten catarrhalischen Processen der Niere (Pyelitis) und nicht vorgeschrittenen Blasencatarrhen, endlich bei veralteten Rheumatismen und peripheren Paralysen.

Monte Catini (Italien).

Die jodhaltigen Kochsalzthermen von Monte Catini entspringen aus Thon- und Travertinlagern in einem der fruchtbarsten und bestangebauten Thäler Toscana's. Man erreicht dieselben von Livorno mittelst der Bahn in zwei Stunden. Eine prächtige Allee führt von dem Flecken Monte Catini zu dem Etablissement, in dessen Nähe sich die von den Curgästen bewohnten zahlreichen Villen befinden. Alle Vorrichtungen sind zweckmässig und mit Luxus ausgestattet. Ein Vestibule trennt die Bäder der beiden Geschlechter und steht mit den Badcabinen und Vollbädern in direkter Verbindung. Zwei Galerien, in welchen die Douche- und Dampfbäder angebracht sind, fassen die Gebäude ein. Ausser die

sem Etablissement, dem Leopold-Bad, hat Monte-Catin noch vier andere eben so zweckmässig eingerichtete Bäder und zwar: das Bagno Regio, auf einer Anhöhe gelegen, dient für arme Kranke, es enthält mehrere Badecabinen, ein Vollbad, Douche u. s. w., und ist von einem Garten umgeben.

Das Bad Tettuccio enthält zwei durch einen Hof getrennte Hauptgebäude, die Quelle Cipollo versieht diese Anstalt mit Wasser.

Das Bad dei Medici ist mit viel Geschmack gebaut, das Reservoir wird von den Badecabinen kreisförmig umschlossen.

Das Bad della Torretta hat seinen Namen von einem kleinen Thurme, es ist das jüngste unter den Bädern.

Das Wasser der Quelle des Leopoldbades kommt aus schmutzig gelbem Travertin zu Tage, es ist trübe, riecht wie Seewasser, und wenn man den Bodensatz aufrührt, nach Schwefelwasserstoff; der Geschmack ist stark salzig, gleich dem des Meerwassers, es bildet einen gelblichen Bodensatz aus kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisenoxydul. Das Wasser des Bagno regio kommt aus schmutzig-weissem Travertin zu Tage, es hat einen leichten Safran-Geruch, einen bitterlichen Geschmack, es bedeckt sich in seinem Reservoir mit einer kalkartigen Kruste. Das Wasser der Quelle von Tettuccio ist geruchlos, schwach bitter, bedeckt sich mit weisslichen Blasen. Die anderen Quellen sind klar, geruchlos, von salzigem Geschmack.

Chemische Analyse (Targioni).

(in 1000 Gramm.)

	Leopold-Quelle:
Chlornatrium	18,0844 Gr.
Chlormagnesium	0,4340 „
Chlorcalcium	0,8015 „
Chloreisen	0,0144 „
Schwefelsaures Natron	0,2893 „
Schwefelsaurer Kalk	1,7215 „
Sehwefelsaure Magnesia	0,5205 „
Kohlensaurer Kalk	0,5786 „
Kohlensaure Magnesia	0,2892 „
Kohlensaures Eisen	0,0288 „
Thonerde	0,1446 „
Kieselsäure	0,1446 „
Jod	Spuren
Verlust	0,0847 „
	23,1361 Gr.
Freie Kohlensäure	0,342 Liter.
Sauerstoff	0,048 „
Stickstoff	0,097 „

Heilanzeigen: Die Terma Leopoldina wird in Form von Bädern und Douchen bei veralteten Hautausschlägen, Rheumatismen, Gicht, Ischias, Lähmungen, Scropheln, Leukorrhöe, krankhaften Anomalien der Menstruation angewendet.

Acqua del Tettuccio wird innerlich mit Erfolg gegen Diarrhöen, Ruhr, Magen- und Duodenalcatarrh in Gebrauch gezogen.

Bagno Regio wird in Form von Bädern, Douchen, Injectionen gegen Flechten, Rheumatismen, Neurosen, Lähmungen, Blennorrhöen und krankhafte Anomalien der Menstruation angewendet.

Der Mineralschlamm wird in Verbindung mit dem innern Gebrauch des Thermalwassers bei Hautkrankheiten, Rheumatismen, Gicht, Ischias, Paralysen, Drüsengeschwülsten benutzt.

Monte Grotto (Italien).

Die Thermen von Monte Grotto gehören zu der Gruppe der Euganäen, liegen $1^1/_2$ Meile westlich von Abano in einer schönen Ebene, und gehören zu den am besten besuchten Oberitaliens. Die hier vorgefundenen schönen Alterthümer, wie Reste eines sehr grossen römischen Bades, grosse Piscinen mit Säulen von afrikanischem Marmor, Statuen, Mosaikböden, Votivtafeln weisen auf seine Berühmtheit in alter Zeit. Durch Ueberschwemmungen zerstört, wurden die Bäder im Jahre 1816 restaurirt und den modernen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Gegenwärtig umfasst das Etablissement, ausser den Wohnzimmern und einer Restauration, Wannen-, Dampf- und Schlammbäder.

Das Thermalwasser ist farblos, klar und durchsichtig und behält diese Eigenschaften längere Zeit in gut verkorkten Flaschen, ohne einen Niederschlag zu machen, die Temperatur beträgt 62^0 R.

Es wurden wohl verschiedene Analysen in älterer und neuerer Zeit vorgenommen, doch entbehren sie sämmtlich jeder Verlässlichkeit und nur die Empirie bestimmt ihre

Heilanzeigen, bezüglich welcher auf das verwiesen werden kann, was über Albano (I. Bd. S. 24) gesagt wurde.

Montemayor y Beyar (Spanien).

Die Schwefelthermen entspringen aus Granit in der Nähe von Montemayor y Beyar, einem Flecken von ungefähr 1700 Einwohnern am Fusse der Gebirgskette Matagatos, in der Nähe von Salamanca.

Das Etablissement ist ein weites Gebäude, sehr zweckmässig construirt, mit 4 Piscinen und der entsprechenden Zahl von Wannenbädern.

Die Curgäste, welche sich, ungeachtet mangelhafter Communicationsmittel, zahlreich einfinden, haben gut eingerichtete Wohnungen in Häusern, die das Etablissement einschliessen, sowie in 4 Posadas zur Verfügung.

Die hygienischen Verhältnisse sind vortrefflich, der Himmel klar, die Luft rein, das Trinkwasser von grosser Reinheit.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von hepatischem Geruch und Geschmack, der sich bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft verliert.

Chemische Analyse (Moreno).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron .	0,0184 Gr.
Chlornatrium	0,9271 „
Chlorcalcium	0,0097 „
Chlormagnesium . . .	0,0054 „
Kieselsäure	0,0661 „
Phosphorsäure	0,0171 „
Mangansäure	0,0054 „
Natron	0,0359 „
Kali	0,9162 „

Lithiumoxyd	0,0194 Gr.
Organische Materie . .	0,0303 „
	2,0510 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,069 Lit.
Stickstoff . . . 0,025 „

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt erregend, besonders auf die Haut und findet seine Indication in allen Krankheitsformen, bei denen Schwefelthermen im Allgemeinen angezeigt sind. (S. 1. Bd. S. 12).

Monte Ortone (Italien).

Die Quellen von Monte Ortone gehören zu der Gruppe der Euganäischen Thermen, sie waren schon im Alterthume gekannt und benützt, wie diess Ueberreste römischer Baukunst, Gebäude, Bäder mit Marmorbecken, Wasserleitungen u. s. w. nachweisen. Ein im 15. Jahrhunderte erbautes grosses Kloster wurde nach Säkularisirung desselben im Anfange des 19. Jahrhunderts in ein Bade-Etablissement umgestaltet.

Das Mineralwasser, aus Tuffstein zu Tage tretend und blos als Getränk verwendet, hat eine Temperatur von 30°. R.

Chemische Analyse (Mandruzzato).
(in 36 Medicinalpfunden).

Kohlensaurer Kalk . .	102 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	184 „
Chlornatrium	508 „
Chlorkalk	31 „
	825 Gr. = 30,5 Gr. in 16 Unzen.

Freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Monte Rotondo (Italien).

Der erdige Eisensäuerling, Acqua forte von Monte Rotondo im Toscanischen, entspringt auf der linken Seite der Cornia oberhalb der Lagunen aus Kalkstein. Das Mineralwasser ist klar, von säuerlichem, eisenhaftem Geschmack, es riecht nach Eisenvitriol und hat eine Temperatur von 21° R.

Chemische Analyse (Giulj).
(in 16 Unzen).

Chlornatrium	0,266 Gr.
Chlorcalcium	0,133 „
Chlormagnesium	0,133 „
Schwefelsaure Thonerde . .	0,799 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,599 „
Schwefelsaures Eisenoxydul .	2,132 „
Freie Schwefelsäure . . .	0,266 „
	5,328 Gr.

Freie Kohlensäure 10,47 K.Z.

Montferrand (Frankreich).

Die Mineralquellen von Montferrand, oder Rennes-les-Bains, entspringen aus Marmor- und Steinkohlenlagern im Département de l'Aude, fünf

Lieues von Limone, in einer durch ein mildes Klima ausgezeichneten Gegend.

Die Etablissements deren es drei gibt: le Bain-Fort, de la Reine und Bain-Doux, enthalten Badecabinen, Piscinen, Dampf- und Douchebäder, sie sind sehr elegant eingerichtet, sie werden aus Thermalquellen von 32—41° R. gespeist.

Ausser diesen Thermalquellen befinden sich hier auch zwei kalte Quellen: la Source du Cercle und la Source du Pont.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, farblos; das Wasser der Quelle Cercle riecht nach Eisen, das von Bain-Doux hepatisch, die übrigen Quellen sind geruchlos. Das Wasser von Bain-Fort schmeckt bitterlich, das von Cercle säuerlich, von Bain de la Reine herbe, von Bain-Doux bittersalzig.

Das Thermalwasser wird innerlich und äusserlich, das Wasser der kalten Quellen nur als Getränk verwendet.

Chemische Analyse (Julia und Reboulh).

(in 1000 Gramm.)

	1) Bain de la Reine:	2) Bain des Ladres:
Chlormagnesium	0,2900 Gr.	0,2500 Gr.
Chlorcalcium	0,1150 „	0,5750 „
Chlornatrium	0,3000 „	0,2000 „
Schwefelsaurer Kalk	0,3625 „	0,2125 „
Kohlensaure Magnesia	0,2250 „	0,0200 „
Kohlensaurer Kalk	0,1000 „	0,0550 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0875 „	0,0750 „
Kieselerde		0,0050 „
Verlust	0,0125 „	0,0075 „
	1,4925 „	1,4000 Gr.
Schwefelwasserstoff	unbestimmbar.	

	3) Source du Pont:	4) Source du Cercle:
Chlormagnesium		0,1350 Gr.
Clorcalcium	0,1325 Gr.	. . .
Chlornatrium	0,0650 „	0,0650 „
Schwefelsaurer Kalk	0,0500 „	0,0350 „
Schwefelsaures Eisen		0,0620 „
Schwefelsaure Magnesia	0,1000 „	0,1000 „
Kohlensaure Magnesia	0,1000 „	. .
Kohlensaurer Kalk	0,0375 „	. .
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0625 „	. .
Verlust	0,0025 „	0,0025 „
	0,5500 Gr.	0,3995 Gr.

5) Bain Fort:

Chlormagnesium	0,6650 Gr.
Chlorcalcium	0,1250 „
Chlornatrium	0,0625 „
Schwefelsaurer Kalk	0,2750 „
Kohlensaure Magnesia	0,2375 „

Kohlensaurer Kalk . . .	0,2050 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,1125 „
Kieselerde	0,0075 „
Verlust	0,0125 „
	1,7025 „

Kohlensäure 0,050 Liter.

Heilanzeigen: Die Wirkung des Thermalwassers äussert sich besonders auf die Vermehrung der Se- und Excretionen, es macht die Haut geschmeidig und verleiht dem Körper ein Gefühl von Wohlbehagen, es beschleunigt die Blut-Circulation. Sein innerer Gebrauch wird sich nach dem Gehalte der Quelle an wirksamen Bestandtheilen richten, und da unter diesen namentlich das Eisen und die Erden eine hervorragende Rolle spielen, so wird die Trinkcur namentlich dort zu empfehlen sein, wo Eisenwässer und erdige Quellen indicirt sind. (S. I. Bd. S. 12, 13.)

Mont-Lignon (Frankreich).

Die kalten Eisenquellen von Mont-Lignon entspringen vier Lieues von Paris nahe bei Montmorency in einer angenehmen Gegend. Das Mineralwasser ist klar, von adstringirendem Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen Niederschlag von Eisenoxyd; es wird versendet.

Chemische Analyse (Société de médecine de Paris).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,212 Gr.
Chlornatrium	1,370 „
Chlorcalcium	8.847 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,423 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,212 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,847 „
	11,911 Gr.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt im Allgemeinen tonisirend, die organische Faser stärkend. (S. I. Bd. S. 12.)

Montmirail (Frankreich).

Die Schwefelquellen von Montmirail entspringen in der Tiefe einer Schlucht im Département von Vaucluse, eine Meile östlich von Avignon.

Das Bade-Etablissement enthält ausser den Badevorrichtungen auch bequeme Wohnungen für Curgäste.

Das Mineralwasser ist klar, von starkem Hydrothion-Geruch, ekelerregendem, leicht salzigem Geschmack, es setzt fettige Flocken ab und bildet einen bituminösen Niederschlag. Die Temperatur beträgt 14° R.

Chemische Analyse (Vauquelin).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaurer Kalk . .	1,208 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,425 „
Schwefelsaures Natron .	0,291 „

Kohlensaurer Kalk	0,371 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,100 „
	2,395 Gr.

Schwefelwasserstoff .	0,01 Liter
Freie Kohlensäure .	0,02 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt die Se- und Excretionen bethätigend, besonders die der äusseren Haut, der Schleimhäute, der Verdauungs- und Harnwerkzeuge. Im Ganzen gelten die Heilanzeigen der Schwefelbäder (1. Bd. S. 12).

Morgins (Schweiz).

Die salinischen Eisenquellen sind von Monthey, einer Station der italienischen Linie, 3 Lieues, von Evian, einem Hafen des Genfersees, 7 Lieues, von Chamounix 10 Lieues entfernt.

Der Curort ist erst seit 1856 gegründet, bis zu welcher Zeit dort nur ein kleines Gasthaus zur Aufnahme von Touristen bestand.

Morgins ist ein schönes Alpenthal, 4344 Fuss über dem Meere, von bewaldeten Bergen eingeschlossen, an seiner westlichen Seite entspringt die Mineralquelle aus Kalklagern. Ihr Wasser bildet einen röthlichen Niederschlag, wesshalb sie im Volksmunde die rothe Quelle genannt wird, der Geschmack ist leicht eisenhaft, die Temperatur $7^{0}5$ R., das specifische Gewicht 1,0025.

Chemische Analyse (Franc).

(In 1000 Gramm).

Chlorkalium	0,9665 Gr.
Chlornatrium	0,8807 „
Kohlensaurer Kalk	
Doppeltkohlensaurer Kalk	2,0950 „
Schwefelsaurer Kalk	
Schwefelsaure Magnesia	0,5197 „
Doppeltkohlensaures Eisen	0,2056 „
Kieselerde	0,3482 „
Thonerde	0,0347 „
Organische Materie	0,0210 „
Verlust	0,0103 „
	5,0817 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Das Mineralwasser wird als Getränk und zu Bädern verwendet.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt tonisch, erregend, es ist in allen Krankheiten angezeigt, welche Blutarmuth als Ursache oder Complication haben, es ist also wirksam in allen Formen von Anämie, bei zahlreichen Krankheiten des Sexualsystems, besonders des weiblichen Geschlechts, und bei vielen Nervenkrankheiten. Ein Heilfactor von Morgins ist bei seinem Höhenklima die Alpenluft, welche die Wirkung der Heilquelle fördert. Sehr häufig finden die Beschwerden von Asthmatikern Erleichterung.

St. Moritz (Schweiz).

Von Italien führt die Hauptroute nach dem Eisensäuerling St. Mo-

ritz durch das Bergell über den Malojapass. Anschliessend an die Dampfschifffahrts- und Eisenbahnverbindungen mit Mailand befördert die Post von Chiavenna aus die Reisenden. Eine zweite Route hat Tirano im Veltlin zum Ausgangspunkte. Für die von Norden kommenden Reisenden stehen gleichfalls zwei directe Strassen nach dem Engadin zur Verfügung, für welche bei Chur die Anfangsstation ist. Die eine überschreitet die alte Heerstrasse der Römer, die andere führt durch das Thal von Bergiin über den Albulapass. Von Meran kann Engadin erreicht werden, indem man bei Glarus ins Münsterthal einbiegt.

Das Engadin erstreckt sich, vom Inn durchströmt und von zwei nahezu gleich hohen Gebirgszügen eingeschlossen, deren mächtige Stöcke mit ihren bald breite Zinnen, bald spitze Pyramiden bildenden Häuptern vielfach von ewigem Schnee und Eis bedeckt sind, im Südosten des Cantons Graubünden in einer Länge von 18—19 Stunden von Südwest nach Nordost. Sein Abfall von der 1800 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Malojahöhe, die es vom gleichfalls graubündnerischen Thal von Bergell trennt, bis zur Felsschlucht von Martinsbruck-Finstermünz an der Tyroler Grenze beträgt etwa 800 Meter. Der obere Theil, in dem St. Moritz liegt, ist die höchste noch in grossen Ortschaften in solcher Ausdehnung bewohnte Landschaft Europa's.

Die Einwohner, etwa 10,000 an der Zahl, sprechen Ladinisch, einen Dialect des Romanischen, wissen sich aber durchweg in deutscher, vielfach auch in italienischer und selbst in französischer Zunge auszudrücken.

Engadin ist durch natürliche Verhältnisse in zwei wohl charakterisirte Hälften geschieden. Es setzt sich aus einer unteren und einer oberen Thalstufe zusammen, die durch die Felsenschwelle, welche das Dorf St. Moritz trägt und sich hier quer durchs Thal schiebt, auseinander gehalten werden.

Auf der unteren Thalstufe, der eigentlichen Region der Wiesen, eröffnet die Reihe der Ortschaften das wohlgebaute und reiche Dorf Scanfs (1650 Meter über dem Meer). Es liegt auf der nordwestlichen Thalseite, also am linken Ufer des Inn, dem Eingange des Casannathals gegenüber.

Thalaufwärts folgen, gleichfalls am linken Ufer, das grosse Dorf Zutz (1712 Meter), wo noch Getreidefelder angetroffen werden, dann Madulein (1681 Meter), das auf steil vorspringendem Dolomitfelsen die Ruinen der alten Burg Guardavall überragen. Hier öffnet sich das Eschiathal mit einem schenswerthen Wasserfall unfern vom Eingang.

Die für das Oberengadin in Betracht kommende Centralmasse ist diejenige des Bernina im weiteren Sinne. Diese gliedert sich jedoch, indem sich Mulden von Sedimentgesteinen zwischen den Kernmassen eingelagert haben, nach Theobald's Eintheilung in nicht weniger als 7 engere Centra, von denen folgende 4 an der Bildung des oberen Thals betheiligt sind:

1) der eigentliche Berninastock;
2) das Languardgebirge;
3) das Gebirge des Piz Ot mit der Südseite des Albula;
4) das Juliergebirge.

Keine dieser Gebirgsmassen zeigt die Fächerstellung der Schichten in regelmässiger Weise. Sie scheinen sich einander in ihrer Entwicklung gestört zu haben, was auf nahezu gleichzeitige Erhebung schliessen lässt.

Wenn schon die Lage von St. Moritz in einer Höhe von 1800 Meter über dem Meeresspiegel und auf der Sohle eines von hohen Gebirgszügen eingefassten und der Sonne den fernsten Zutritt gestattenden Hochthales auf die günstige Beschaffenheit des Klima schliessen lässt, so bestätigt die Ve-

getation diesen Schluss vollständig. Wir geben hier überdiess die mittlere Temperatur der Periode von den Jahren 1867—1873.

	Morgens 7 Uhr	Mittags 1 Uhr	Abends 9 Uhr	Mittlere Tages-temperatur.	Tägliche Temperatur-schwankung.
Juni	7,75	13,12	7,08	9,30	6,61
Juli	10,44	16,91	8,82	12,54	7,44
August	8,29	15,28	8,95	10,84	7,70
September	4,66	12,76	6,67	8,03	8,52
Saison (21. Juni bis 20. Sept.) . .	8,51	15,44	9,05	11,00	7,72

Die meisten Curgäste suchen Unterkunft im neuen Curhause, das sich an das alte anlehnt, welches letztere die Trinkhalle der alten Quelle enthält. An dieses alte Gebäude stösst eine gedeckte Halle, zugleich als Bazar benutzte Wandelbahn, welche zur Trinkhalle der neuen Quelle führt.

Das Curhaus bietet Unterkunft für mehr als 300 Curgäste.

Ausser dem Curhause bieten noch Villen und Privatwohnungen Unterkunft; ferner bieten die Wohnungen und Hôtels, welche gleichzeitig Pensionen sind, im Dorfe St. Moritz oder in den Nachbardörfern Campfer, Silvaplana, Celerina und Samaden hinreichendes Unterkommen. Für gute Communicationen zwischen den Ortschaften ist gesorgt.

Die Anlagen vor dem Curhause bilden einen der schönsten Aussichtspunkte. Das Auge schweift über schön bewaldete Vorberge von den blendenden Eisgipfeln der Margna zu den nakten Granitpyramiden des Juliergebirges; vom wilden Piz Nair über St. Moritz zum Piz Padella und Piz Ot bei Samaden und zu den hohen Felskuppen der Languardkette; ganz in der Nähe aber erblickt man die weissen Häuser des Dorfes, welche den über dem See aufsteigenden Hügelrücken gar anmuthig krönen. Dicht hinter dem Curhause beginnt ein ausgedehnter Nadelwald, den gut angelegte Spazierwege nach allen Richtungen durchschneiden. Nach dem See hin bilden Wiesenwege angenehme Promenaden, und auf ihm schaukelt eine kleine Flottille, die stets bereit ist, den Besucher über seine grünen Fluthen zu tragen. Zahlreiche sonstige Spaziergänge bieten angenehme Abwechslung.

Was nun speciell die die Cur betreffenden Einrichtungen, den Heilapparat, betrifft, so müssen dieselben auch vom objectivsten Standpunkte aus als musterhafte bezeichnet werden.

Als Trinkquelle wird — ihres etwas grösseren Eisengehaltes wegen — jetzt die neue oder Paracelsusquelle stark bevorzugt, deren Trinkhalle, wie schon früher kurz erwähnt wurde, auch mit grösserem Comfort ausgestattet wurde. Hier sind — abgesehen von bequemen Vorrichtungen zur allfälligen Erwärmung des Wassers in den Trinkgläsern, die auch in der Trinkhalle der alten Quelle nicht fehlen — stets frische und den ganzen Vormittag über warm gehaltene Molken vorräthig, um nach Belieben entweder rein oder in Vermischung mit dem Mineralwasser getrunken zu werden.

Die Bäder werden sämmtlich von der alten Quelle gespeist, deren kolossaler Wasserreichthum 4—500 Bäder pro Tag zu geben erlaubt. Die beiden aneinander stossenden Badegebäude enthalten 80 saubere Badecabinette mit Wannen von Arvenholz, welche in diesem Klima angemessener erscheinen als solche von Metall. Ausserdem sind zwei mit besonderer Eleganz eingerichtete Luxusbäder und zwei Lokale für Douchen aller Art vorhanden. Das für die Bäder bestimmte Mineralwasser wird aus der

alten Quelle durch mittelst Dampf betriebene Schöpf- und Druckpumpen geschafft.

Das Wasser wird auch exportirt.

St. Moritz, im 15. und 16. Jahrhundert ein Wallfahrtsort der Italiener, wird von Paracelsus bereits als vorzüglicher Sauerbrunn gerühmt. Der Ort erlitt in den Jahren 1566 und 1570 furchtbare Ueberschwemmungen; die Quelle blieb dann in Vergessenheit bis 1650—60, um welche Zeit die Gemeinde St. Moritz die Quelle fassen liess. Im Jahre 1740 wurden Neubauten aufgeführt und die Quellen in besseren Stand gesetzt.

Der erste Versuch, die Quelle zum Gegenstande einer gewinnversprechenden Unternehmung zu machen, fiel in's Jahr 1831.

Zwanzig Jahre später ging man an eine neue Fassung der Quelle und an Verbesserung der Communicationsmittel.

In das Jahr 1854 fällt der Bau des alten Curhauses, welcher in zwei Jahren beendigt wurde.

Aber schon nach wenigen Jahren vermochten diese Einrichtungen der mächtig zunehmenden Frequenz nicht mehr zu genügen. Man musste sich zu weitern grossartigen Neubauten entschliessen, und bereits im Jahre 1866 war im Wesentlichen das Werk vollendet, wie es noch jetzt besteht.

Das Wasser der alten Quelle ist vollkommen klar; dasjenige der neuen Quelle, obgleich ebenfalls klar erscheinend, setzt nach einigem Stehen leichte röthliche Flöckchen von Eisenoxydhydrat ab. Bei längerem Stehen an der Luft trüben sich beide Wässer, wie dies bei allen Eisensäuerlingen der Fall ist. Beide sind geruchlos, schmecken angenehm adstringirend und perlen vermöge ihres grossen Kohlensäuregehaltes unter dem verminderten Luftdruck von St. Moritz ungemein stark.

Chemische Analyse (Planta und Kekulé).

(In 10,000 Gramm.)

	Alte Quelle.	Neue Quelle.
Chlorlithium	0,00848	0,00885
Chlornatrium	0,43764	0,34683
Bromnatrium	0,00536	0,00099
Jodnatrium	0,00013	0,00002
Fluornatrium	0,00630	0,01740
Salpetersaures Natron	0,00333	0,00721
Borsaures Natron	0,03614	0,05228
Schwefelsaures Natron	3,07415	3,21101
Schwefelsaures Kali	0,14382	0,14800
Einfach kohlensaures Natron	1,92465	1,28273
Einfach kohlensaures Ammoniumoxyd	0,02008	0,01750
Einfach kohlensaurer Kalk	8,52025	9,04132
Einfach kohlensaurer Strontian	0,00088	0,00092
Einfach kohlensaure Magnesia	1,29345	1,32686
Einfach kohlensaures Manganoxydul	0,03829	0,04043
Einfach kohlensaures Eisenoxydul	0,23996	0,28020
Eisenoxydhydrat	—	0,06108
Kieselsäure	0,40169	0,53445
Phosphorsäure	0,00156	0,00144
Thonerde	0,00050	0,00030
Baryt, Cäsium, Arsen, Kupfer, Organische Materien	Spuren	Spuren
Summe der festen Bestandtheile	16,15666	16,37982

Direct bestimmt	15,76600	16,14200
Halbgebundene und freie Kohlensäure:		
a. bei 0° und 0,76 Met. B. .	15009,06 K.Z.	15534,60 K.Z.
b. bei Quellentemper. und 0,615 Met. B.	18916,06 „	19565,05 „
Freie Kohlensäure:		
a. bei 0° und 0,76 Met. B. .	12300,10 K.Z.	12828,10 K.Z.
b. bei Quellentemper. und 0,615 Met. B.	15501,90 „	16156,30 „

Heilanzeigen: Die Heilkräfte der Quellen werden durch klimatische Einflüsse wesentlich in St. Moritz unterstützt. Im Allgemeinen ist die Cur in allen jenen krankhaften Zuständen angezeigt, die mehr oder weniger auf Schwäche beruhen; es werden daher in erster Linie chlorotische und anämische Patienten hier Heilung erwarten dürfen. Unter den Krankheiten der Genitalsphäre hat St. Moritz bei Uterin- und Vaginalkatarrhen, Dysmenorrhöe, Amenorrhöe und Dislocationen wesentliche Dienste geleistet. Auch bei anderen Krankheiten, deren „torpider" Charakter festgestellt ist, wurden wiederholt glückliche Curen gemacht. Bei der günstigen Veränderung des Ernährungsprocesses leistet St. Moritz auch bei Scrophulose und Rhachitis gute Dienste. Das Mineralwasser wird entweder frisch von der Quelle oder mit Zusatz von Milch oder Molken getrunken.

Moselli (Griechenland).

Die indifferente Quelle von Moselli, sechs Stunden von Astio entfernt, entspringt in einer reizenden Gegend bei dem Dorfe Hagios Petros. Das Quellwasser zeichnet sich durch seine Kühle und durch den höchsten Grad von Reinheit aus, es hat eine Temperatur von 5° R. bei 26° R. der atmosphärischen Luft.

Die Heilkraft dieses Wassers in Schwächezuständen wird der niederen Temperatur, der Reinheit und zugleich dem Aufenthalte in einer reinen Bergluft zugeschrieben.

Münchshofen (Baiern).

Die erdige eisenhältige Quelle bei Münchshofen hat ein trübes, sich seifenartig anfühlendes Wasser von einer Temperatur von 12° R.

Chemische Analyse (Buchner).

(In einer bair. Maass.)

an Basen:		
Kalk	1,87	Gr.
Magnesia	0,98	„
Kali	0,35	„
Eisenoxydul	0,05	„
Lithion und Natron	Spuren	
an Säuren:		
Kohlensäure	1,78	Gr.
Salzsäure	0,33	„
Salpetersäure	0,70	„
Phosphorsäure	0,36	„
Kieselerde	0,19	„
Extractivstoff	0,14	„
	6,75	Gr.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird angewendet bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Scrophulose, Stockungen in Milz und Leber, Verhärtungen der Vorsteherdrüse, bei Lähmungen.

Muritz (Mecklenburg).

Ein Ostseebad.

Muskau (Preussen).

Muskau in der preussischen Oberlausitz hat zwei Quellen, die zu den Vitriolwässern gehören, und zwar: die Trinkquelle oder Hermannsbrunnen und die Badequelle.

Chemische Analyse (Duflos).

(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle.			
Chlornatrium	0,4345	Gr.		
Schwefelsaures Natron	0,5270	„	= 1,20	Gr. cryst. Salz.
Schwefelsaures Kali	0,0374	„		
Schwefelsaurer Kalk	3,5350	„		
Schwefelsaure Magnesia	0,6590	„	= 1,34	„ „ „
Schwefelsaures Manganoxydul	0,0550	„		
Schwefelsaures Eisenoxydul	1,5260	„	= 2,80	„ „ „
Kohsensaures Eisenoxydul	1,3858	„		
Thonerde	0,1438	„		
Kieselerde	0,2920	„		
Quellsäure	0,0780	„		
Phosphorsaure Thonerde, Freie Kohlensäure	Spuren			
Summa	8,6735	Gr.		

	Badequelle.			
Chlornatrium	3,4136	Gr.		
Schwefelsaures Natron	0,9050	„	= 2,049	Gr. cryst. Salz.
Schwefelsaures Kali	0,1359	„		
Schwefelsaurer Kalk	16,7000	„		
Schwefelsaure Magnesia	1,1212	„	= 8,400	„ „ „
Schwefelsaures Manganoxydul	0,1670	„		
Schwefelsaures Eisenoxydul	6,0200	„	= 10,010	„ „ „
Kohlensaures Eisenoxydul	3,0000	„		
Thonerde	0,4210	„		
Kieselerde	0,5160	„		
Quellsäure	0,4070	„		
Phosphorsaure Thonerde, Freie Kohlensäure	Spuren			
Summa	32,8067	Gr.		

Temperatur 10° R.

Heilanzeigen: bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.

Naftia, Lago di (Italien).

Der See Lago die Naftia oder Lago die Palici ist der Krater eines auf der Insel Sicilien erstorbenen und eingesunkenen Vulkans von ungefähr 120′ Umfang und 20′ Tiefe. An der Westseite dieses Sees findet sich eine Quelle, auf welcher eine ölige Materie schwimmt, und gegen Nordwesten sprudeln mitten im Bette kleinere Sprudelbecken, deren Wasser nach Erdpech riecht. Das grünlich schmutzige Wasser wird von einem aus der Erde kommenden Luftstrom beständig in wallende Bewegung gesetzt. Die Tiefe der Löcher, aus denen das Gas, wahrscheinlich Kohlenwasserstoff, strömt, soll unergründlich sein.

Nammen (Preussen).

Die erdig-salinische Schwefelquelle zu Nammen in Westphalen entspringt aus Lagern von Torf, Braun- und Steinkohlen, ihr Wasser ist klar und farblos, wird bei längerer Einwirkung der Atmosphäre zersetzt. Die Temperatur beträgt 10 R.

Chemische Analyse (Witting).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	16,77	Gr.
Schwefelsaures Natron . .	3,49	„
Schwefelsaure Magnesia . .	2,36	„
Kohlensaurer Kalk	1,43	„
Kohlensaures Natron . . .	0,61	„
Chlorcalcium	1,22	„
Chlormagnesium	1,28	„
Chlornatrium	0,06	„
Jod- und Bromverbindungen	Spuren	
Kali	Spuren	
Silicium- und Aluminiumoxyd	0,02	„
Extractiv-Harzstoff	Spuren	
	27,24	Gr.
Schwefelwasserstoff	3,21	Kub. Zoll.
Kohlensäure	1,21	—
Atmosphärische Luft . . .	1,06	—
	5,48	Kub. Zoll.

Heilanzeigen: Gerühmt wird diese Schwefelquelle als Getränk und Bad bei chronischen Hautausschlägen, rheumatisch-gichtischen Leiden, bei Stockungen im Pfortadersystem.

Narzan.

Siehe Kiszlawodsk I. Band Seite 506.

Nassau (Hessen).

Die Kaltwasserheilanstalt von Nassau an der Lahr, $1^1/_2$ Stunde von Ems, in einem mit waldigen Höhen umgebenen Thale mit mildem Klima, hat gleichzeitig Vorrichtungen zur Anwendung der Elektricität und eine heilgymnastische Anstalt. Der Ort selbst ist eine Eisenbahnstation.

Nauheim (Hessen).

Das Soolbad Nauheim, Station an der Main-Weser-Bahn und mittelst dieser in 55 Minuten von Frankfurt a. M. und in 4 Stunden von Kassel erreichbar, liegt 138 Meter über dem Meer im westlichen Theil der Wetterau, an dem im Feldberg entspringenden Usabach und am Fusse des Johannesberges, eines Ausläufers des Taunusgebirges, in mildem Klima mit + 8 ° R. mittlerer Temperatur und 27″ 8,41‴ mittlerem Barometerstande.

Die Soolbadeanstalt ist im Jahre 1834 gegründet, es wurden drei Badehäuser und ein Gasthof erbaut, die je aus einem Mittelbau und zwei Flügeln bestehen.

Nördlich von den Badehäusern liegt das für unbemittelte Kranke bestimmte Hospital. Curgäste finden entsprechende Wohnungen in Gasthöfen sowie bei Privaten in hinreichender Auswahl.

Zu Ausflügen ist vielfach Gelegenheit geboten, die frequentesten sind: Der Nauheimer Wald, der Winterstein, ein 517 Meter hoher Berg, das Dorf Fauerbach, bekannt wegen der in seiner Nähe befindlichen interessanten Basaltsteinbrüche; Ockstadt mit seinen Ruinen und einem im alten französischen Styl angelegten grossen Schlossgarten.

Die Thermen von Nauheim übertreffen an Reichhaltigkeit der Chlorverbindungen die meisten andern Soolquellen und zeichnen sich durch ihre Temperatur von 26 ° R. und den grossen Gehalt von Kohlensäure aus; sie enthalten auch eine bedeutende Menge Chlorcalcium und Brommagnesium.

Die in Gebrauch gezogenen Quellen sind: der grosse Sprudel, die Ludwigsquelle, der kleine Soolsprudel, die Friedrich Wilhelmsquelle, der neue Curbrunnen, der Karlsbrunnen. Von diesen Quellen wird vorzugsweise der grosse Sprudel zur Bereitung der Bäder verwendet, dessen klares Wasser sich erst nach einigen Stunden trübt.

Bei Bereitung der Bäder wird die Soole direct aus einem Steigrohr entnommen, ohne vorher mit der Luft in Berührung zu kommen, so dass die Bäder die Soole in vollster Reinheit, mit vollem Kohlensäuregehalt, mit unveränderter natürlicher Wärme und krystallklar, also chemisch unzersetzt enthalten. Bei den sogenannten Strombädern fliesst die Soole fortwährend ab und zu.

Chemische Analyse (Will).

(In 1000 Gramm.)

	Quelle Nr. 12. Friedrich-Wilhelms-Quelle.	Quelle Nr. 7. Grosser Sprudel.	Quelle Nr. 11. Gasquelle.	Curbrunnen.	Quelle Nr. 10. Ludwigsquelle.	Carlsbrunnen.
	Nach Professor Dr. Will in Giessen.					Nach Dr. Uloth in Nauheim.
Chlornatrium . . .	29,2940	21,8245	17,1388	15,4215	0,3411	9,8600
Chlorlithium . . .	0,0536	0,0492	0,0323	0,0267	0,0012	Spur
Chlorkalium (Cäsium, Rubidium) . . .	1,1194	0,4974	0,7174	0,5270	Spur	0,0726
Chlorammonium . .	0,0712	0,0550	0,0433	0,0371	—	0,0113
Chlorcalcium . . .	3,3249	1,7000	1,2598	0,7349	—	1,0575
Chlormagnesium . .	0,5255	0,4402	0,7387	0,0063	—	0,2040

Brommagnesium . .	0,0083	0,0060	0,0046	0,0063	—	0,0014
Jodmagnesium . .	Spur	—	—	—	—	—
Schwefels. Kalk . .	0,0352	0,0347	0,0190	0,0238	0,0288	0,2277
Schwefels. Strontian (mit Baryt) . . .	0,0499	0,0390	0,0403	0,0324	Spur	0,0087
Doppelt kohlens. Kalk	2,6012	2,3541	2,1473	1,1461	0,3692	0,9515
Doppelt kohlens. Magnesia	—	—	—	—	0,1136	—
Doppelt kohlens. Natron Magnesia . .	—	—	—	—	0,1720	—
Doppelt kohlens. Eioxydul	0,0484	0,0383	0,0313	0,0262	0,0098	0,0147
Doppelt kohlens. Manganoxydul . . .	0,0069	0,0065	0,0050	0,0080	Spur	Spur
Doppelt kohlens. Zinkoxyd	0,0089	0,0104	0,0076	0,0070	—	Spur
Kieselsäure	0,0213	0,0325	0,0190	0,0186	0,0121	0,0087
Arsens. Eisenoxydul .	0,0002	0,00036	0,0005	0,00016	—	Spur
Phosphorsaures Eisenoxydul	0,0007	0,00046	Nicht best.	0,00034	—	0,0002
Kupferoxyd . . .	Spur	Spur	Spur	Spur	—	—
Thalliumchorür, Bleioxyd	Spur	Spur	Spur	Spur	—	—
Salpetersäure . . .	Spur	Spur	Spur	Spur	—	Spur
Organ. Substanzen .	Spur	Spur	Spur	Spur	Spur	Spur
Summe der festen Bestandtheile . . .	35,3573	26,3539	21,1663	18,6935	0,8767	12,1183
Specifisches Gewicht	1,02757	1,02088	1,01685	1,01475	1,0010	1,0089
Freie Kohlensäure	1,0074	1,2634	1,4136	1,9622	1,2545	1,4214
Temp. nach Celsius	35,3	31,6	27,6	21,4	18,8	15
Ausfluss in 24 Stunden b. offen. Hahnstellg.	1725	782				
In Cubikmeter bei 50° Hahnstellung . .	782	529				
Bohrlochstiefe n. Meter	180	159,5	28	16	62,7	6

Chemische Analyse des Mutterlaugensalzes (Will).

Schwefelsaurer Kalk	1,147
Chlorcalcium	1,24
Chlormagnesium	15,10
Chlorkalium (Chlorcäsium, Chlorrubidium	41,36
Chlornatrium	19,33
Sehr kleine Mengen von Thallium-Chlorür und Spuren anderer Metalle.	
Wasser	21,83
	100,00

Heilanzeigen: Als sehr kräftige Soolquellen sind sie bei torpiden Formen, wo fast keine Reaction des Organismus gegen krankhafte Processe stattfindet, angezeigt. (Siehe 1. Band S. 10).

Nave dell'Inferno (Italien).

Der erdig alkalische Säuerling von Nave dell'Inferno entspringt aus hellblauem Sandstein am Ende des sogenannten Höllenthales in Toscana und hat seinen Namen von der Ueberfahrtsstelle über den Arno. Das Wasser

ist klar, geruchlos, von eisenhaftem, säuerlichem Geschmack und hat eine Temperatur von 12° R. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, überzieht es sich mit einem Häutchen und setzt einen Niederschlag von kohlensaurem Kalk, kohlensaurem Eisenoxydul und Glairine ab.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,133	Gr.
Chlormagnesium	0,133	„
Chlorcalcium	0,266	„
Kohlensaures Natron . .	5,331	„
Kohlensaure Magnesia . .	2,132	„
Kohlensaurer Kalk . . .	9,599	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266	„
	17,860	Gr.

Freie Kohlensäure 11,52 KZ.

Heilanzeigen: Die Mineralquelle wird innerlich gegen Gries und Steinbeschwerden, Blasenkatarrh, Atonie der Eingeweide, Stockungen des Unterleibes, Menorrhagie; in Form von Bädern gegen hysterische Leiden in Gebrauch gezogen.

Naxos (Griechenland).

Naxos ist die grösste und fruchtbarste Insel der Cykladen, sie hiess in alter Zeit wegen ihrer gerundeten Form Strongyli und war von Thraciern bewohnt. Ihres herrlichen Weines wegen wurde diese Insel auch Dionysia genannt und war in der Mythe berühmt.

Die Insel kann in geognostischer Beziehung als ein grosser Gebirgsstock betrachtet werden, der aus Granit besteht. Grosse Ablagerungen von ausgezeichnetem Schmirgel finden sich hier vor, die einen wichtigen Handelsartikel bilden.

Die hier entspringende Heilquelle gehört zu den salinischen, und wird von den Einwohnern Katharsion d. i. abführendes Wasser genannt.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird gegen Infarcten der Unterleibsorgane und daraus stammende Affectionen, gegen Icterus, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden und sogenannte Plethora abdominalis mit Erfolg angewendet.

Neapel (Italien).

Südlicher klimatischer Curort.

Die Stadt Neapel liegt amphitheatralisch unter dem 40° 51′ nördlicher Breite am nördlichsten Punkte des gleichnamigen Golfes; durch ein nach der See steil abfallendes Vorgebirge, durch den Hügel Posilippo und die Höhe von Capo di Monte ist sie gegen Nordwest- und Nordwinde geschützt; dagegen ist sie Nordostwinden, (Tramontana), dem Südost (Sirocco) und den Südwestwinden (Libeccio) zugänglich. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 13,38° R., Nebel fehlen fast ganz, See- und Landwinde mässigen die Hitze und reinigen die Luft. Schnee fällt oft mehrere Jahre hindurch in der Stadt gar nicht. Die Temperaturdifferenz zwischen dem kältesten und wärmsten Monat beträgt 12,86° R. Es hat demnach Neapel eine ziemlich gleichmässige Temperatur. In dem südlichen Stadttheile befinden sich die für Kranke geeigneten Wohnungen.

La Cava und Corpo di Cava empfehlen sich besonders als Sommeraufenthalt in der Umgegend von Neapel, ebenso Castellamare, von Neapel in einer Stunde mittelst Eisenbahn zu erreichen, endlich auch Sorrent, das mit Neapel durch Dampfboote in Verbindung steht.

Im Golf von Neapel so wie bei der Hauptstadt selbst entspringen Mineralquellen, die schon in alter Zeit bekannt waren und zu Bädern viel benützt wurden; sie lassen sich der Lage nach eintheilen 1. in die in der Hauptstadt selbst und ihrem Weichbilde vorkommenden Heilquellen, 2) in die an der Süd-Ostseite des Golfs von Neapel bei der Stadt Castellamare und an der Strasse dahin gelegenen, 3) in die auf der Nord-Westseite des Golfs westlich von Neapel in der kleineren Bucht von Pozzuoli und Bajae befindlichen nebst den auf derselben Seite vorkommenden Gasquellen und Dampfbädern.

Die Quellen dieser verschiedenen Regionen kommen in ihrem chemischen Charakter mehr oder weniger überein und weichen nur in einzelnen Bestandtheilen, besonders flüchtigen, so wie in den Quantitätsverhältnissen und der Temperatur von einander ab. Die hervorragenden Bestandtheile sind in den wärmeren Schwefelwasserstoff, mehr oder weniger mit Kohlensäure und Stickstoff gemischt, unter den fixen Bestandtheilen Chlornatrium, Chlorcalcium und Chlormagnesium, kohlensaures Natron, Schwefelkalium und Schwefelnatrium, kohlensaure Erden, endlich in einigen auch Eisenoxydul und Kieselerde.

In der Stadt Neapel selbst und in ihrem Stadtbezirke entspringen folgende Quellen:

1) Acqua sulfurea di Sa. Lucia. Sie hat ihren Namen von der Strasse S. Lucia, welche vom Largo di Palazzo längs des Meeres nach Chiaja führt. Das Wasser quillt dicht am Meere, von dem es durch einen gemauerten Damm geschieden ist, hervor, es hat eine Temperatur von 14.5° R., ist klar, schäumend, von Schwefelwasserstoffgeruch.

Chemische Analyse (Ricci).

(In 6 Pfund Wasser.)

Freie Kohlensäure . . .	32,81	K.Z.
Schwefelwasserstoff . . .	5,95	„
Schwefelsaures Natron . .	0,08	Gr.
Chlornatrium	0,31	„
Kohlensaures Natron . .	0,27	„
Kohlensaurer Kalk . . .	0,38	„
Silicium	0,02	„

Die Neapolitaner trinken das Wasser sehr häufig, wo möglich an der Quelle, es wird aber auch in der Stadt herumgetragen.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt innerlich gebraucht abführend und harntreibend ohne den Magen zu beschweren. Es wird von den einheimischen Aerzten häufig gegen Stuhlverstopfung, katarrhalischen Icterus und Gallensteine, namentlich aber bei Scrophulose, lymphatischen Geschwülsten mit Erfolg angewendet. Aeusserlich wendet man es an bei unreinen Geschwüren und Wunden, bei Leukorrhöe.

2) Die Acqua acidola ferrata (Eisensäuerling) von S. Lucia liegt in derselben Strasse ganz nahe der vorigen. Ihr Wasser ist klar, farblos von pikantem salzigem Geschmack. Das specifische Gewicht 1,013, die Temperatur 14° R.

Chemische Analyse (Lancellotti).

(In 10,000 Gramm.)

Freie Kohlensäure	15,2145	Gr.
Kohlensaurer Kalk	10,4700	„
Kohlensaure Magnesia	4,0180	„
Thonerde	0,9563	„
Kohlensaures Eisen	0,0521	„
Kohlensaures Natron	3,2480	„
Kohlensaures Kali	0,0024	„
Chlornatrium	10,0460	„
Schwefelsaures Natron	2,8620	„
Jodnatrium	0,0006	„
Kieselsäure	0,6125	„

3) Die Acqua ferrata di Pizzofalcone (Eisenquelle) entspringt ungefähr 50 Schritte von der vorigen unter dem Vorberge Pizzofalcone an der südlichen Seite der Strasse zu dem Castello dell'Ovo. Ihr Wasser ist hell, von stehendem Geruch, saurem, adstringirendem Geschmack, von einer Temperatur von 21° C.

Chemische Analyse (Ricci).

(In 6 Pfund.)

Chlornatrium	0,47	Gr.
Kohlensaures Natron	0,45	„
Kohlensaurer Kalk	0,33	„
Kohlensaure Magnesia	0,07	„
Kohlensaures Eisen	0,27	„
Kieselerde	0,03	„
Verlust	0,01	„

Freie Kohlensäure 41,47 KZ.

Die beiden letzten Quellen sind Eisenwässer, und sind daher wirksam gegen Krankheitsformen, die als Folgen der Anämie auftreten: Störungen im Nervenleben, im Sexualleben des weiblichen Geschlechts, Menstruationsanomalien, Neigung zu Abortus. Selbstverständlich sind auch alle auf Anämie beruhenden Schwächezustände, so wie die allgemeine Schwäche nach schweren erschöpfenden Krankheiten, nach Blut- und Säfteverlusten, Samen,- Schleimflüsse) Objecte der genannten Quellen.

4) Die alkalisch-muriatische Therme von Bagnoli entspringt innerhalb des Weichbildes von Neapel und macht den Uebergang von den Bädern Neapels zu denen von Puzzuoli.

Der Boden, aus dem die Therme zu Tage tritt, besteht aus Sand, der in seinen oberen und mittleren Schichten Körner von Feldspath, Olivin, Pyroxen, oxydirtem und titanhaltigem Eisen, vermischt mit vielen Lavastücken enthält. Das spezifische Gewicht 1,0063, die Temperatur 35° R.

Chemische Analyse (Renzi).

(In 4 Pfund Wasser).

Kohlensaurer Kalk	4,99504	Gr.
Kohlensaures Natron	37,36001	„
Kohlensaures Kali	3,25000	„
Kohlensaure Magnesia	1,04768	„

Thonerde	2,25000 Gr.
Kohlensaures Eisen . . .	0,01796 „
Schwefelsaures Natron . .	20,67912 „
Schwefelsaure Magnesia . .	2,19456 „
Chlornatrium	43,05506 „
Chlorcalcium	3,50002 „
Kieselsaures Kali	4,50000 „
Bromnatrium	Spuren
Extractivstoff	Spuren
Verlust	5,13256 „
Freie Kohlensäure	5,24347 „
Stickstoff	0,55555 „
Sauerstoff	0,04224 „

Heilanzeigen. Als Bad gebraucht, wirkt das Wasser auf das Circulationssystem, den Blutumlauf beschleunigend und die Diaphorese befördernd. Innerlich gebraucht, stärkt es die Verdauungsorgane und wirkt diuretisch. Rheumatische, gichtische und krampfhafte Affectionen werden wohlthätig beeinflusst; ebenfalls günstige Erfolge werden in allerhand chronischen Nervenaffectionen, bei Hysterie, Hypochondrie und allerhand Hyperästhesien und Neuralgien erzielt.

Nectaire (Saint-) (Frankreich).

Alkalische eisenhaltige Thermen.

Von Paris mit der Orléans-Bahn nach Clermont-Ferrand, von da mit der Post.

Nectaire, ein Flecken mit 1400 Einwohnern im Département Puy-de-Dome hat drei Bade-Etablissements:

1. Das Bad Mont-Cornador, 2. Boëtte und 3. Mondor.

Acht Quellen, die aus Granit entspringen werden zu Heilzwecken verwendet, ihre Namen sind: 1. grosse Quelle, 2. die Boëtte, 3. kleine Boëtte, 4. Mont-Cornador, 5. Mondor, 6. Paulinenquelle, 7. rothe Quelle, 8. kleiner Mont-Cornador.

Das Mineralwasser ist im Bassin klar und farblos, trübt sich bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft und wird abgekühlt gelblich, indem es einen Niederschlag macht; der Geschmack ist salzig, mehr oder weniger eisenhaft und prickelnd, es wirft Blasen.

Die Temperatur ist nach den Quellen verschieden und variirt von 23° C. bis 40° C. Das specifische Gewicht 1,003.

Chemische Analyse (Terreil).

(In 100 Gramm.) Boëtte.	
Chlornatrium	2,5100 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	2,9699 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,3337 „
Kohlensaurer Kalk	0,7190 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0415 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,1800 „
Schwefelsaures Kalk . . .	Spuren
Thonerde	Spuren

Kieselsäure	0,1100 Gr.
Organische Materie	Spuren
Verlust	0,1500 „
	7,0141 Gr.

Freie Kohlensäure 0,188 Lit.
Azot . . . . . Spuren.

Heilanzeigen. Die Heilquellen werden mit Erfolg angewendet bei Krankheiten der Leber, Diabetes, Magencatarrh, bei chronischem Darmcatarrh, bei Gallensteinen, in der Gicht, chronischer Metritis, bei Blasencatarrh, chronischer Nephritis, Pyelitis und Nierensteinen.

Nenndorf (Hessen).

Nächste Eisenbahnstation Haste an der Hannover-Mindener Bahn.

Die erdig-salinischen Schwefelquellen zu Nenndorf entspringen aus vulkanischen Formationen am westlichen Abhange des Galenberges 220′ über dem Meeresspiegel in einem breiten Thale. Obwohl schon in früher Zeit gekannt, wurden diese Quellen erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertes beschrieben und benützt.

Es befinden sich hier 3 Quellen von einer Temperatur von 9° R.: die Trinkquelle, die Badequelle und die Quelle unter dem Gewölbe. Zu den wichtigen Curmitteln gehört die Salzsoole zu Rodenberg, eine halbe Stunde von Nenndorf entfernt, welche durch Röhren in die Badeanstalt geleitet wird. Ihr Wasser ist hell, klar, von stark salzigem Geschmack. Das specifische Gewicht 1,0103.

Chemische Analyse Soole (Bunsen).
(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	409,221 Gran
Chlorkalium . . .	4,792 „
Chlorcalcium . . .	5,772 „
Chlormagnesium . .	14,296 „
Schwefelsaurer Kalk	38.175 „
Kohlensaurer Kalk .	0,986 „
Calciumsulfhydrat .	0,091 „
Summa	473,333 Gran.

Spuren von Ammoniaksalzen, Kieselerde und Bitumen.
Gasförmige Bestandtheile in Kubikzollen:

Schwefelwasserstoff	0,20
Kohlensäure . .	4,2
Stickstoff . . .	2,6
Grubengas . . .	0,09

In der ungradirten Soole finden sich Spuren von Jod und Brom, die in noch weit grösserer Menge in der Mutterlauge der Saline enthalten sind. Daher benutzt man letztere als Zusatz zu den Sool- und Schlammbädern. Sie enthält nach der Analyse desselben Chemikers bei 1,2644 spec. Gew. (in 100 Theilen):

Chlornatrium . .	12,517 Theile.
Chlorcalcium . . .	9,600 „
Chlormagnesium .	6,124 „
Brommagnesium .	0,132 „

Chloraluminium . .	0,221	Theile.
Chlorkalium . . .	0,126	„
Chloreisen . . .	0,068	„
Schwefelsaurer Kalk	0,026	„

Ein Gemisch von gleichen Gewichtstheilen Soolwasser und Schwefelwasser der Quelle unter dem Gewölbe enthält nach Bunsen

(in 10,000 Gramm).

Chlornatrium	269,465	Gramm.
Chlorkalium	3,205	„
Chlorcalcium	3,170	„
Chlormagnesium	11,614	„
Wasserfreien schwefelsauren Kalk	34,858	„
Kohlensauren Kalk	3,432	„
Calciumsulphhydrat	0,313	„
Schwefelwasserstoff	0,122	„
Freie Kohlensäure	1,928	„
Stickstoff	0,702	„
Grubengas	0,012	„
	328,821	Gramm.

Chemische Analyse (Bunsen).

(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle.	Badequelle.	Quelle unter dem Gewölbe.
Schwefelsaurer Kalk .	8,121 Gr.	5,461 Gr.	7,183 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	3,381 „	3,541 „	4,286 „
Schwefelsaure Magnesia	2,318 „	1,812 „	2,315 „
Schwefelsaures Natron .	4,549 „	1,995 „	5,681 „
Schwefelsaures Kali .	0,339 „	0,135 „	0,152 „
Chlormagnesium . . .	1,851 „	0,515 „	1,711 „
Kieselerde	0,162 „	0,091 „	0,012 „
Calciumsulphhydrat . .	0,556 „	0,134 „	0,390 „
Summa	21,276 Gr.	13,685 Gr.	21,730 Gr.
Schwefelwasserstoff . .	1,18 K.Z.	0,44 K.K.	1,14 K.Z.
Kohlensäure	4,8 „	8,2 „	5,7 „
Stickstoff	0,5 „	1,8 „	0,5 „
Grubengas	0,04 „	0,01 „	0,05 „

Neben den Schwefelbädern werden auch die mehr eingreifenden Schwefelschlammbäder und Dampfdouchen in Gebrauch gezogen. Nenndorf hat auch eine Molkenanstalt, in welcher Ziegenmolke bereitet wird.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, gegen welche man die Schwefelquellen als Wasserbad und als Getränk empfiehlt, sind: Chronische Hautausschläge, veraltete dyskrasische Geschwüre, schwer heilende Wunden, rheumatische und gichtische Localaffectionen, Neuralgien, chronische Leiden der Schleimhäute, Blennorrhöe der Respirationsorgane, der Harnwerkzeuge und des Uterinsystemes, Störungen der Blutcirculation und dadurch bedingte Plethora abdominalis, also venöse Stockungen im Pfortadersystem, in der Leber und Milz, chronische Nervenleiden. Die Soolbäder werden in allen Fällen gerühmt, wo die Schwefelbäder zu erregend auf das Gefässsystem wirken oder wo mehr das Drüsen- und Lymphsystem bethätigt oder das Nervensystem gestärkt werden soll.

Néris (Frankreich).

Die alkalischen Thermalquellen von Neris, einem Flecken von 2000 Einwohnern im Département Allier, entspringen auf einem weiten Plateau aus Granitboden.

Ein grosses Etablissement enthält zwei Bassins von gleicher Grösse, beide ungedeckt, eines dient zur Bildung der Conferven, das andere zur Abkühlung des für die Bäder bestimmten Wassers, Dampf-, Douche- und Vollbäder. Galerien verbinden die Seitenflügel mit dem Hauptgebäude. Ein kleines Etablissement hat zwei Dunstbäder und zwei Bassins für Conferven und für die Abkühlung des Thermalwassers.

Sechs Quellen liefern das für die Bäder bestimmte Mineralwasser, ihr Wasser ist klar, farblos, ohne Geruch, von etwas salzigem Geschmack, ölig anzufühlen, es wirft Blasen. Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche.

Chemische Analyse (Lefort).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	0,4169	Gr.
Kohlensaures Kali . .	0,0129	„
Kohlensaure Magnesia	0,0057	„
Kohlensaurer Kalk .	0,1455	„
Kohlensaures Eisen .	0,0042	„
Schwefelsaures Natron	0,3896	„
Chlornatrium . . .	0,1788	„
Kieselsäure	0,1121	„
	1,2657	Gr.

100 Theile Gas ergeben:

Stickstoff	88,52
Freie Kohlensäure .	11,48
	100,00

Nerone (Stufa di) (Italien).

Die Stufa di Nerone gehört zu der Gruppe der Gasquellen des Parthenopeischen Strandes. Der allgemeine Name der Orte, aus welchen unterirdische, dem Thierleben gefahrbringende Luftarten ausströmen heisst „luogi averni“. Stufe sind jene, die warme Dämpfe ausströmen, durch welche die Temperatur der nächsten Erdschichten oder künstlich angelegte Gewölbe erwärmt werden.

Die Stufa di Nerone befindet sich westlich von der Stadt Puzzuoli in der Neronischen Grotte; sie ist in Tuffstein gehöhlt. Der stollenartige Haupteingang senkt sich so, dass die an seinem Ende befindliche Quelle unter dem Niveau des Meeres liegen dürfte. Die Wärme der ausströmenden Dämpfe wird auf 60° R. angegeben.

In früheren Jahrhunderten wurden diese damals prächtigen Stufe, welche zu Kaiser Nero's Zeit der Schauplatz der raffinirtesten Schwelgerei waren, vielfältig benützt. Auch jetzt noch werden sie ungeachtet ihrer isolirten Lage und bei allem Mangel an zweckmässiger Einrichtung häufig besucht.

Heilanzeigen. Die Wirkungen dieser chlorwasserstoffhaltigen Dämpfe variirt nach der Intensität der Wärme, die stärker wird, je nachdem man tiefer durch den Haupteingang vordringt. Im Allgemeinen werden die Dämpfe gegen hartnäckige Rheumatismen, Gliedersteifigkeit und chronische Hautübel angewendet.

Nervi (Italien).

Klimatischer Wintercurort.

Der kleine Fabrikort Nervi, mit 6000 Einwohnern, von Genua mittelst Eisenbahn in einer halben Stunde zu erreichen, ist von den Apenninen in gewaltigen Bergmassen ganz eingeschlossen, die sich bis an das Meer hinziehen. Zwischen den Bergabhängen und der See ist nur wenig Raum, das Terrain steigt rasch an, und horizontale Wegerichtungen findet man nur in der Längenausdehnung, die etwa eine Stunde beträgt. In dieser geschützten Lage ist das Klima mild und warm, und hat doch etwas Anregendes durch die constanten südöstlichen Luftströmungen.

Dr. Thilenius bezeichnet in seiner Monographie von Nervi (Wien, Braumüller) das Klima des Städtchens als ein Küstenklima mit grosser Gleichmässigkeit der Temperatur, hohem Barometerstand, viel Luftventilation, mit Schutz gegen Norden und Nordost durch Monte Moro, Monte Fasa und Monte Croce, gegen Osten durch Monte Fino, milde feucht, Südwinden zugänglich, etwas kühler als die Curorte an der Riviera di Ponente, aber mit gleichmässiger Temperatur und regenreicher als alle diese.

Die Unterkunft in Nervi beschränkt sich auf eine Pension, ein neues Hôtel und ein Paar vollständig eingerichtete Villen.

Cazenave stellt Nervi neben Pau, Pisa, Palermo, Hyères und Ajaccio; die Genueser Aerzte schicken seit einigen Jahren ihre Phthisiker nach Ajaccio. Sigmund meint, dass die Elemente erst geschaffen werden müssen, um aus Nervi einen eigenen Curort zu machen, wenn er auch anerkennt, dass Nervenleidende, ferner Kranke mit Aufregung des Gefässystems, mit chronischen Catarrhen, Emphysem etc. nach seiner eigenen Erfahrung häufig dieselben Erleichterungen erfahren wie in Palermo und Ajaccio.

Neskutschnoie (Russland).

Erdige Eisenquellen.

Die Eisenquellen zu Neskutschnoie entspringen aus Lagern von Sand und Eisenerde am Fusse eines auf der südwestlichen Seite von Moskau auf dem rechten Moskwa-Ufer gelegenen Sandhügels, der zu den Sperlingsbergen führt. Das in einem Bassin gefasste Wasser ist klar und durchsichtig, der Luft ausgesetzt, überzieht es sich mit einem Häutchen, das in seiner Zusammensetzung identisch ist mit dem unlöslichen Sedimente, welches sich auch an den Seiten des Bassins niederschlägt. Das Wasser schmeckt eisenhaft, ohne adstringirend zu sein, der Geruch ist schwach hepatisch. Die Temperatur beträgt im Sommer 5 ° R. Es kann leicht in grösserer Menge getrunken werden, ohne den Magen zu beschweren.

Chemische Analyse (Reuss).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,660 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,080 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,370 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,660 „
Kieselsäure	0,110 „
Kohlensaures Kali . . .	0,550 „
Thonerde	0,050 „
Extractivstoff	Spuren
	3,480 Gr.

Freie Kohlensäure 0,380 K. Z.
Stickstoff . . . 0,068 „

Heilanzeigen: Indicirt ist die Mineralquelle bei Chlorose, Anämie, Menstruations-Anomalien, Atonie des Magens und Darmkanals, bei Neurosen.

Neudorf (Oesterreich).

Ein im Aufschwunge begriffenes, noch sehr junges Moor-Schwefel- und Stahlbad bei Weseritz in Böhmen, nächst Marienbad (letzte Bahnstation Mies, Franz-Josephsbahn). Der Curort erfreut sich einer gesunden romantischen Lage und besitzt vortreffliche reiche Curmittel, welche sowohl zu Trink- als auch zu Badecuren dienen. Die Stahlquellen sollen jenen von Schwalbach sehr nahe stehen, ausserdem sind noch kräftige Schwefelquellen vorhanden und stehen zur Bereitung von Moorbädern ausgebreitete, an organischen und mineralischen Stoffen reiche Moorlager zur Verfügung. Dampf-Douche- und Luftbäder sind in zweckentsprechenden Etablissements eingerichtet.

Das mit allem Comfort versehene neue Curgebäude, von Wald und Parkanlagen umgeben, bildet den Mittelpunkt des gemüthlichen Badelebens und gleichzeitig den Mittelpunkt für nähere und fernere Ausflüge in die reizende Umgebung. Lesezimmer, Billard- und Klaviersalon, Colonnade bieten Zerstreuung bei ungünstiger Witterung. Für billige und vorzügliche Restauration sowie für schöne und billige Wohnungen ist gesorgt.

Heilanzeigen: Die ausgezeichnete Wirksamkeit der Neudorfer Quellen wird gerühmt einerseits bei allen gichtischen und rheumatischen Erkrankungen, bei Contracturen, Lähmungserscheinungen etc., anderseits bei Schwächezuständen, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmaffectionen u. dgl. m.

Neuenahr (Preussen).

Neuenahr mit seinen alkalischen Thermen liegt in der Rheinprovinz eine Meile vom Rhein entfernt am rechten Ufer der Ahr am Fusse der 1008′ hohen Basaltkuppe Neuenahr, von der es seinen Namen hat. Die nächste Eisenbahnund Dampfschifffahrts-Station ist Remagen, zwischen welchem letzterem Orte und Neuenahr eine regelmässige Wagenverbindung besteht.

Diese Therme, eine der jüngsten Europas, verdankt ihre Gründung dem Zufall. Beim Nachforschen der Ursache des Nichtgedeihens der Weinstöcke, fand man den Boden mit Kohlensäure geschwängert, was zu weiteren Nachsuchungen und schliesslich zur Entdeckung der warmen Quellen führte. Durch Regulirung des Ahrbettes wurde Terrain gewonnen, auf welchem man Bauten aufführte. So entstand zuerst die Trinkhalle, eine zierliche Holzconstruction, dann ein Badehaus, dem das grossartig erbaute Curhôtel und ein zweites Badehaus folgten.

Das Curhôtel, ein Gebäude von 200′ Länge umfasst die Post- und Telegraphen-Bureaux, Speise- und Conversations-Säle, sowie comfortable Wohnungen in sehr grosser Zahl. Auf seiner Ostseite steht es durch eine Glashalle in directer Verbindung mit dem vorangeführten ersten Badehause. Letzteres ist anerkanntermaassen in Architectur und Einrichtung ein wahrer Musterbau. Seine Gesammtlänge beträgt ohne die beiden Erkervorbaue 172 Fuss, die Tiefe des Mittelbaues (welcher die nach Osten und Westen liegenden Bade-Cabinete enthält) 40 Fuss, und die seiner zwei Endpavillons 53 Fuss. Auf diesen beiden Pavillons sind noch recht hübsche Logirzimmer und im südlichen Pavillon zu ebener Erde der Lese-Salon angebracht.

Direct an diesen letztern Pavillon stösst der Zwischenbau, welcher die Verbindung des ersten (älteren) und zweiten (neuen) Badehauses vermittelt und den einstweiligen Musiksaal, sowie die Directions-Bureaux und darüber noch einige Wohnzimmer enthält.

Das an den Zwischenbau sich schliessende neue Badehaus enthält zu ebener Erde die Bäder der 2. und 3. Klasse, und in seinen 3 oberen Stockwerken 37 recht angenehme Logirzimmer.

Die Badewannen sind aus Cement gebildet. Es gibt Regen-, Schauer-, Strahl- und Sturz-Douchen bis zu 40 Fuss Fallhöhe, welche, da sie nicht durch Pumpen applicirt werden, eine sehr gleichmässige, genau nach dem Bedürfniss zu regulirende Kraftwirkung äussern. Ferner verdienen ganz besonders hervorgehoben zu werden die in 1867, speciell nach Intentionen von zwei renommirten Gynaekologen eingerichteten Uterus- und Vaginal-Douchen, welche in jeder Hinsicht zweckmässig und passend genannt werden können.

Die ersterschlossenen Quellen, auf welche auch die Gründung des Bades Neuenahr beabsichtigt worden, waren der Augusta-Brunnen und der Victoria-Brunnen.

Die dermal in Betrieb stehenden Quellen von Neuenahr sind

1) der Grosse Sprudel — in der Quelle 40° Celsius warm — vorzugsweise zum Trinken und zum Baden;

2) & 3) der Augusta- und Victoria-Brunnen — im Maximum 34° und 31° Celsius warm — nur zum Trinken und zwar bei Personen, welchen grössere Mengen Kohlensäure nicht zuträglich;

4) der Kleine Sprudel — 20° Celsius warm — vorzugsweise nur zum Baden und zwar als Kühlwasser.

Zur Versendung wird von den Aerzten Neuenahr's seit den letzten fünf Jahren fast nur das Thermalwasser des Grossen Sprudels verordnet.

Die klimatischen Verhältnisse der Gegend sind für einen Curort besonders günstig, die üppigen Laub- und Nadelholz-Pflanzungen erhalten die Luft in wohlthuender Reinheit und Frische.

Als ferneres Curmittel von Neuenahr erwähnen wir seine aus Ziegenmilch bereitete vortreffliche Molke.

Chemische Analyse (Mohr).

(In 10,000 Gramm.)

	Grosser Sprudel.
Doppeltkohlensaures Natron	10,5000
Chlornatrium	0,9074
Schwefelsaures Natron	1,1250
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	4,3735
Doppeltkohlensaurer Kalk	3,0240
Eisenoxyd und Thonerde	0,1900
Kieselsäure	0,2430
Kali	0,2813
Lithion (reines)	0,0018
Freie Kohlensäure	9,8276
= 49,97144 Procent des Volumens	
	= 30,4736

Temperatur in der Quelle = + 32° R. = 104° Fahr. = 40° Cels.

Heilanzeigen: Das Thermalwasser wird mit Erfolg angewendet: in Krankheiten der Unterleibsorgane, als bei Magen- und Darmcatarrh, Gallensteinen, Leberanschwellung, in der parenchymatösen Nephritis; bei Diabetes, bei Krankheiten der Blutmischung, der Respirationsorgane.

Aus den im grossen Sprudel enthaltenen Salzen werden Pastillen gefertigt, welche sich durch ihre mild auflösende Wirkung auszeichnen.

Neuenhain (Preussen, Nassau).

Die eisenhältigen Säuerlinge von Neuenhain entspringen aus einem kalkigen Schiefergebirge der älteren Formation. Man unterscheidet drei Mineralquellen mit einer Temperatur von 8,5° R. und einem specifischen Gewicht von 1,005. Das Wasser derselben ist, frisch geschöpft, vollkommen hell und klar, bildet aber der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen Niederschlag, es perlt stark und ist in Folge seiner niederen Temperatur und seines Kohlensäuregehaltes von angenehm erfrischendem Geschmack.

Chemische Analyse ehem. (Jung).

(In 16 Unzen.)

1. Die Hauptquelle:

Schwefelsaurer Kalk	0,0876 Gr.
Chlornatrium	2,1035 „
Chlorkalium	0,0287 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,1200 „
Kieselerde	0,7075 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,6996 „
Thonerde	0,0412 „
Kohlensaurer Kalk	2,2500 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,4546 „
Humus	Spuren
	6,4927 Gr.

Kohlensäure 25,718 KZ.

	2. Die Nebenquelle Nr. 1.	3. Die Nebenquelle Nr. 2.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0571 Gr.	0,0863 Gr.
Chlornatrium	2,8438 „	1,9756 „
Chlorkalium	0,0480 „	0,0287 „
Doppelt kohlens. Magnesia	0,3200 „	0,0216 „
Kieselerde	0,8125 „	0,7900 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,7981 „	0,6757 „
Thonerde	0,0475 „	0,0312 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,6875 „	1,9062 „
Kohlens. Magnesia . . .	0,7517 „	0,4167 „
Humus	Spuren	Spuren
	8,3662Gr.	5,9320 Gr.
Kohlensäure	31,747 K.Z.	23,860 KZ.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird empfohlen bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, Magenkrampf, Magen- und Darmcatarrhen, Stockungen in dem Pfortadersystem, Hämorrhoidalbeschwerden, Hypochondrie, chronischen Nervenkrankheiten, gichtischen und rheumatischen Leiden, Rhachitis und Scrophulose.

Neuhaus (Bayern).

Die Soolquellen von Neuhaus bei Neustadt an der fränkischen Saale liegen in der Nähe von Kissingen, an der östlichen Abdachung des bay-

rischen Rhöngebirges in einer schönen Gegend mit mildem Klima. Es entspringen hier 4 Quellen: die Bonifacius-, Marien-, Elisabeth- und Hermannsquelle. Sämmtliche Quellen sind qualitativ gleich, und nur quantitativ bezüglich ihrer Zusammensetzung verschieden.

Chemische Analyse (Liebig.)
(In 16 Unzen.)

	Bonifacius-quelle.	Marien-quelle.	Elisabeth-quelle.	Hermanns-quelle.
Chlorkalium	3,4739 Gr.	4,3407 Gr.	2,1089 Gr.	2,7886 Gr.
Chlornatrium	113,4451 „	122,4822 „	69,2882 „	92,7790 „
Brom u. Jodnatrium	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren
Chlorlithium	0,0074 „	0,0074 „	0,0074 „	0,0074 „
Chlorcalcium	9,9479 „	7,2529 „	5,0911 „	7,3720 „
Schwefels. Magnesia	10,8080 „	7,4374 „	5,5418 „	8,0225 „
Kohlensaure Magnesia	0,1920 „	3,2701 „	2,3639 „	1,9770 „
Schwefelsaurer Kalk	6,3268 „	11,6697 „	6,9066 „	10,5589 „
Kohlensaurer Kalk	8,3627 „	7,9872 „	7,4726 „	7,5451 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,1943 „	0,0653 „	0,0814 „	0,1882 „
Kieselsäure	0,1196 „	0,2043 „	0,1973 „	0,2734 „
Summa	152,8777 Gr.	164,7172 Gr.	99,0592 Gr.	131,5121 Gr.
Freie Kohlensäure	18,241 „	19,555 „	16,594 „	16,788 „
Temperatur	7° R.	7° R.	6,9° R.	6,9° R.

Heilanzeigen sind die der Kochsalzwässer und Soolquellen (s. 1 Band Seite 10).

Neuhaus (Oesterreich).

Der Curort Neuhaus mit seinen weitbekannten indifferenten Thermen liegt im Süden der Steiermark in einem engen, von drei Seiten terrassenförmig eingeschlossenen Thale, 1200′ über dem Spiegel des adriatischen Meeres, $1^1/_2$ Stunde von der Südbahnstation Cilli.

Das Gebirge, in dessen Gebiete die Thermen entspringen, gehört zur südlichen Kalkalpenkette, deren höchste Spitzen 8000′ erreichen, es besteht aus Dolomit. Gegen Süden gehen die steilen bewaldeten Berge in niedrige abgeflachte Hügel über, deren Grundlage Sandstein und Schiefer der eocenen Molasseformation ist. An einigen Stellen finden sich auch fossile Austern- und Korallenbänke mit grobkörnigem Kalk verbunden vor.

Die Zeit der Entdeckung der Quelle ist unbekannt, die erste urkundliche Erwähnung datirt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in welcher Neuhaus als „Wildpadt“ bezeichnet wird. Im Jahre 1612 wurde das erste Badehaus vollendet, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Curhauses. Der dreissigjährige Krieg und noch mehr der steirische Bauernkrieg hinderten die Entwicklung des Bades, welches ungeachtet dieser Hindernisse an Frequenz zunahm. Nachdem das Bad wiederholt seine Besitzer durch Verkauf gewechselt hatte, erwarb es die steiermärk'sche Landschaft im Jahre 1858, womit die neueste Periode für dasselbe begann. Neue Gebäude wurden errichtet, der Comfort erhöht, die Anlagen erweitert.

Gegenwärtig dienen zur Unterbringung der Curgäste das geräumige Curhaus, das Fremdenbadgebäude, das Herrenhaus und werden immer neue Bauten in Angriff genommen.

Die Therme tritt aus Molasse-Sandstein in zwei grösseren und drei kleineren Quellen zu Tage. Das Wasser aller Quellen ist farblos, krystall-

hell, in grösseren Massen gesammelt gewinnt es eine bläuliche Färbung, es ist geruchlos, von etwas bitterlichem Geschmack. Die Temperatur beträgt 28° R.; das specifische Gewicht 1,001.

Chemische Analyse (Gottlieb).

	in 10,000 Gramm.	in 1 Pfund (7680 Gran) Grane
Schwefelsaures Kali	0,0471	0,0361
Schwefelsaures Natron	0,0850	0,0652
Chlornatrium	0,0850	0,0152
Schwefelsaurer Kalk	0,0928	0,0713
Kohlensaurer Kalk	1,7084	1,3122
Kohlensaure Magnesia	0,8102	0,6292
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,0016	0,0012
Phosphorsaure Thonerde	0,0026	0,0019
Kieselsaure Thonerde	0,1017	0,0782
Summe der fixen Bestandtheile . .	2,9344	2,2105
Halbgebundene Kohlensäure . . .	1,1814	0,9073
Freie Kohlensäure	0,6929	0,5322
Summa aller wägbaren Betandtheile	4,8087	3,6500

Heilanzeigen: Indicirt sind die Thermen: bei Exsudatresten in der Beckenhöhle, traumatischen Exsudaten, Gelenksrheumatismus, Gicht, chronischem Blasen- und Darmcatarrh, chronischen Hautkrankheiten, Nervenkrankheiten, mangelhafter Blutbereitung, Harnverhaltung oder unfreiwilligem Harnen in Folge Lähmung der Blasenmusculatur. Contraindicirt in allen fieberhaften Krankheiten, bei activen Blutungen, bei Herzerkrankungen. (Vergleiche übrigens die Heilanzeigen der indifferenten Quellen im 1. Band Seite 14).

Neukuren (Preussen).

Neukuren ist das besuchteste Seebad am samländischen Ostseestrande, unfern von Kranz, es befindet sich neben dem wegen seiner malerischen Umgebung berühmten Orte Pobethen.

Neu-Lublau (Ungarn).

Das Eisenbad Neu-Lublau liegt im Zipser Comitate, in einem von hohen Gebirgen umgebenen engen Thale mitten in einem ausgedehnten, gegen Süden sich bis Leutschau ausdehnendem Nadelwalde. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts wurde in dieser Gegend, einer nur selten von Jägern oder Hirten besuchten Wildniss, eine Eisenquelle entdeckt, welche bei ihrem Abflusse noch weit ab von der Ursprungquelle einen röthlich braunen Niederschlag fallen lässt; später wurden noch zwei Säuerlinge entdeckt, worauf sofort ein Badegebäude errichtet wurde. Es besitzt demnach Neu-Lublau drei Mineralquellen. Die beiden Trinkquellen befinden sich im nördlichen Theile der Badeanstalt, sie sind in Stein gefasst und werden sehr rein gehalten. Rechts von beiden Quellen ist eine nicht sehr grosse, aber zweckmässig gedeckte Halle zum Lustwandeln für Curgäste.

Das Wasser beider Quellen entwickelt sich unter fortwährendem Brausen und Blasenwerfen, es ist klar, durchsichtig, farblos, von angenehm säuerlichem, etwas prickelndem Geschmack, etwas nach Naphta riechend. Nach längerem Stehen lässt es auf den Boden des Gefässes einen milchfarbigen Niederschlag fallen. Die Temperatur beträgt 7—8° R.

Zur Unterbringung der Badegäste bestehen mehrere Gebäude, theils ohne Badecabinete.

Nach Kitaibel's Analyse enthält das Mineralwasser kohlensaures Eisenoxydul und kohlensaure Salze, freie Kohlensäure und Naphta.

Das Lublauer Mineralwasser wird entweder für sich allein oder mit Molke getrunken so wie zu Bädern verwendet.

Heilanzeigen: In chronischen Affectionen des Nervensystems, Hysterie, Migräne, Hypochondrie, Krämpfen, bei Schwächekrankheiten, bei Blutleere und Neigung zu Blutflüssen, bei zahlreichen Affectionen der Genitalsphäre des weiblichen Geschlechts, speciell bei den verschiedenen Menstruationsanomalien, Menorrhagie, Menostase, schmerzhafter Periode, bei Vaginal- und Uterinalblennorrhöen; endlich in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten.

Neumarkt (Bayern).

Erdig eisenhaltige Schwefelquelle.

Das Mineralbad zu Neumarkt in der Oberpfalz am Ludwigs-Donau-Mainkanal, 1445 Fuss über dem Meere, zehn Stunden von Nürnberg entfernt.

Schon im 16. Jahrhunderte bekannt, wurde es erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts mit Badeanstalten versehen.

Vier Quellen werden benützt benützt: 1) die Badequelle, die älteste, im Badegebäude selbst, 2) der Kegelbahnbrunnen, 3) der Waldbrunnen und 4) die Kapuzinerkellerquelle. Sämmtliche Quellen entspringen aus Liasschiefer.

Das Mineralwasser ist vollkommen klar und durchsichtig, ins Graue spielend, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, trübt es sich und bildet einen schwärzlichen Bodensatz, der Geschmack ist fade, der Geruch hepatisch.

Die Temperatur beträgt 9° R.

Chemische Analyse (Vogel).

Schwefelsaure Magnesia	2,70 Gr.
Chlorkalium	0,75 „
Chlorcalcium	0,75 „
Humusextract mit Natron	0,80 „
Schwefelsaurer Kalk	0,40 „
Kohlensaurer Kalk	1,20 „
Kohlensaure Magnesia	0,25 „
Kohlensaures Eisen mit Schwefeleisen	0,10 „
	6,95 Gr.

Kohlensäure . .	1,5 Kub.Z.
Schwefelwasserstoff	0,4 „
	1,9 „

Heilanzeigen: Die Wirkung des Mineralwassers ist im Allgemeinen belebend, die Se- und Excretionen befördernd, die Verdauung verbessernd, gelind stärkend. Die Krankheiten, in welchen es sich vorzugsweise hilfreich erwiesen hat, sind: Gicht, Rheumatismen, Contracturen, Lähmungen, Stockungen im Pfortadersystem, Hämorrhoiden, Leiden der Schleimhäute, Asthma, Menstruations-, Harn- und Steinbeschwerden, chronische Hautausschläge, veraltete Geschwüre, Mercurialdyskrasie.

Neumünster (Holstein).

Eine schwache Eisenquelle.

Chemische Analyse (Pfaff).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk	0,90 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,10 „
Chlorcalcium	0,65 „
Chlornatrium	0,25 „
Chlorcalcium und Extractivstoff .	0,15 „
Schwefelsaurer Kalk	0,20 „
Harzstoff	0,05 „
Kieselerde	0,20 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,03 „
	2,53 Gr.

Heilanzeigen sind die der Eisenquellen. (S. 1. Band S. 12).

Neuragoczi (Sachsen).

Eine Meile von Halle a. d. Saale liegt der stark stickstoffhaltige alkalische Eisensäuerling Neuragoczi in einer sehr anmuthigen Gegend. Die Anstalt hat einen schönen grossen Park, ein comfortabel eingerichtetes Curhaus und erfreut sich einer reizenden Umgebung.

Das Bad selbst liegt eine Meile stromabwärts von Halle in einem von Osten nach Westen sich erstreckenden, an Wiesen reichen Thale am Ufer, der Saale. Ost- und Nordwind sind durch einen Bergrücken ausgeschlossen- während das Thal für Süd- und Westwinde offen ist, so dass die Temperatur selbst in den heissesten Sommertagen eine angenehme Frische gewährt. Die 5 Curhäuser liegen im Park. Es sind 60 Zimmer und 2 Säle vorhanden.

Es sind 4 Quellen vorhanden, welche mit Nr. 1, 2, 3 und 4 bezeichnet werden.

Chemische Analyse (Siewart).

(In 1000 Gramm).

Nr. I.		Nr. II.	
Kieselsäure	0,2316 Gr.	Kieselsäure	0,0300 Gr.
Thonerde	0,0212 „	Thonerde	0,0134 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,0268 „	Kohlensaures Eisenoxydul	0,0406 „
Schwefelsaures Kali	0,3006 „	Schwefelsaures Kali	0,3210 „
Kohlensaurer Kalk	0,2130 „	Kohlensaurer Kalk	0,1368 „
Schwefelsaurer Kalk	0,3224 „	Schwefelsaurer Kalk	0,3519 „
Schwefelsaure Magnesia	0,1447 „	Chlormagnesium	0,0536 „
Schwefelsaure Natron	0,5008 „	Kohlensaure Magnesia	0,0670 „
Chlornatrium	10,1000 „	Chlornatrium	4,7205 „
Organische Substanz	0,0549 „	Organische Substanz	0,0266 „
Summa	11,9160 Gr.	Summa	5,7614 Gr.
Freie Kohlensäure	0,2521 Gr.	Freie Kohlensäure	0,2470 Gr.
oder 127,6 Kubikcentimeter.		oder 124,4 Kubikcentimeter.	

Temperatur 11,6 bis 9,0 Gr. R.

Das aus der Quelle aufsteigende Gas, welches in grossen Blasen entweicht, enthält:

Stickstoff	.	98,8 Proc.
Kohlensäure		0,9 „
Sauerstoff	.	Spur.

Die Quellen Nr. 3 und 4 sind schwächer, aber fast von derselben Zusammensetzung, Nr. 3 enthält 2,1438 Gramm, Nr. 4 nur 0,4253 Gramm in 1000 Gramm Wasser.

Die Quellen kommen aus einem in Porphyr eingeschlossenen Gypsstock. Der Stickstoff tritt zu ihnen aus einer 60 Fuss tief liegenden Spalte, die durch den Park des Bades unter die Saale durch sich hinzieht.

Fasst man die Zusammensetzung der festen Stoffe ins Auge, so sind die vorwiegend wirksamen Stoffe das Chlornatrium, das schwefelsaure Natron, die Kalksalze, das Eisen.

Als die Hauptwirkung der Quelle Nr. 1 kann man betrachten, dass sie die Secretionen vermehrt und regelt, und demnach stark löst, während sie durch den Gehalt an Eisen tonisirend wirkt. Das Wasser stünde in seiner Wirkung etwa zwischen Marienbader Kreuz- und Homburger Elisabethbrunnen.

Quelle Nr. 2 steht dem Kissinger Ragoczi nahe, und scheint noch glücklicher zusammengesetzt. Der Eisengehalt ist grösser, das Glaubersalz fehlt in ihm.

Nr. 3 und 4 sind, wie bereits gesagt, schwächere Quellen von gleicher Zusammensetzung.

Die Brunnen sind mit Stickstoff, der in Zwischenräumen von einigen Secunden in Gestalt von kleinen und grossen Blasen knisternd entweicht, gesättigt. Empirisch ist es festgestellt, dass derselbe die Magennerven calmirend beeinflusst.

Die vorhandenen Curmittel sind: Die Trinkcur, die Bäder, die kalte und warme Douche, das Sooldampfbad, die Stickstoffinhalationen im heizbaren geschlossenen Inhalatorium. Die Wasser werden versendet.

Heilanzeigen. Die Quelle Nr. 1 wird empfohlen bei Plethora, bei Leiden der Leber und Milz, bei welchen gleichzeitig die Schleimhäute des Digestions- und Respirationsapparates in Mitleidenschaft gezogen sind, bei Scrophulose und allen Leiden auf scrophulöser Basis, bei Gicht und Rheumatismus, Blasenleiden und harnsaurer Diathese, Frauenleiden, besonders Gebärmutterinfarcten.

Quelle Nr. 2 findet hauptsächlich Anwendung bei allgemeiner Erschlaffung einzelner Organe, bei Erschöpfung durch Säfteverluste und langwierige Krankheiten, Hysterie, Chlorose, in manchen Fällen von Asthma, überhaupt da, wo Kissinger Ragoczi angezeigt ist (S. 1. Band S. 506). Da sie weniger Kohlensäure enthält als der letztgenannte Brunnen, ist sie vorzuziehen, wo durch die Menge derselben Congestionen nach Brust und Kopf befürchtet werden, also bei Neigung zu Apoplexien u. dgl.

Quelle Nr. 4 wird fast nur bei Brustaffectionen, Anlage zu Tuberkulose gebraucht; sie wird in der Regel mit Milch oder Molke vermischt getrunken.

Die Inhalationen haben namentlich bei Neurosen, besonders bei Hysterie schöne Erfolge aufzuweisen.

Die Bäder werden gewöhnlich von der Quelle Nr. 1 bereitet. Wenn es zweckmässig erscheint, wird durch Eindampfen des Wassers gewonnenes Salz zugesetzt, so dass die Bäder ebenso concentrirt gegeben werden können wie die stärksten Soolbäder.

Neuschwalheim (Hessen).

Mit der Main-Weser-Bahn bis Friedberg, von da mit Wagen.

Die erdig muriatische Eisenquelle von Neuschwalheim entspringt aus Basalt, $^1/_4$ Stunde von Echzell, $1^1/_2$ Stunde von Salzhausen. Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig von salzigem, eisenhaften Geschmack, die Temperatur beträgt 8^0 R.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	12,905 Gr.
Chlormagnesium	2,720 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,663 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,132 „
Kohlensaure Magnesia . .	10,494 „
Kohlensaurer Kalk . . .	8,100 „
Kieselerde	0,552 „
Eisenoxyd	0,221 „
Kohlige Theile	0,088 „
	35,875 Gr.

Neusiedlersee (Ungarn).

Der Neusiedlersee, dessen Wasser zeitweise verschwindet und wiederkehrt, und den wir hier im Zustande seiner Wasserfülle betrachten, ist der zweitgrösste See Ungarns, er liegt theils im Wieselburger, theils im Oedenburger Comitate. Er besteht aus zwei Theilen, dem offenen See und dem sogenannten Hanság oder dem schwimmenden Rasen. Beide Theile zusammen haben die Gestalt eines Halbmondes, dessen convexe Seite dem Oedenburger Comitate zugekehrt ist. Dort wo der See in den Hanság übergeht, wurde ein 4000 Klafter langer Damm erbaut, wodurch die Verbindung beider Ufer hergestellt und gegen Ueberschwemmungen ein Schutz gewährt wurde. Durch diesen Damm wird das ganze Seegebiet in zwei fast ganz gleiche Hälften getheilt.

Der offene See misst in seinem grössten Längendurchmesser 19,700 Klafter, in seinem grössten Breitedurchmesser 3800 Klafter und bedeckt einen Flächenraum von $5^1/_2$ Quadratmeilen.

Der schwimmende Rasen hat eine Länge von 26,000 Klaftern und in seiner grössten Breite 10,000 Klafter, er dehnt sich über eine Oberfläche von 6 Quadratmeilen aus.

Die Ufer des Neusiedlersees sind zum Theil hügelig, grösstentheils aber eben. Die den See begrenzenden Hügel beginnen bei Mönchshof und Halbthurn im Wieselburger Comitate, woselbst sie aber fast eine Meile vor demselben zurücktreten; nun kommen sie allmälig näher, bis sie bei Weiden und Neusiedel sich hart an denselben herandrängen. Hier wenden sie sich von Osten nach Westen, um die Gegend von Winden zu erreichen, wo sie sich dann bei Breitenbrunn und Purbach, sich zugleich wieder vom Becken des Sees entfernend, nach Süden wenden. Indem sie bei Donnerskirchen ihre grösste Entfernung vom Wasser erreicht haben, scheinen sie hier als Ausläufer des Leithagebirgszuges aufzuhören, und es beginnt bei Gschiess und Oggau die sich an den See lehnende westlichte Hügelreihe, welche sich, mit mannigfachen Thaleinschnitten abwechselnd, jedoch stets wenigstens einige hundert Schritte vom eigentlichen Seeufer entfernt, bis nach Wolfs erstreckt, von hier sich östlich

umschlagend, in die anmuthige Hügelreihe von Holling übergeht, um sich endlich bei Széplak in einer sandigen Ebene zu verlieren. Die Ufer des Hanság so wie die des Neusiedlersees im Wieselburger Comitate sind durchaus eben.

Die das nördliche, westliche und südliche Ufer des Sees begrenzenden Hügel bieten beinahe dieselben geognostischen Verhältnisse. Ueberall erscheinen mächtige Schichten von Quarzsand mit Mergel oder Kalkcement zu mergeligem oder kalkigem Sandstein zusammengekittet. Mit diesen wechseln Grobkalk und Mergellagen, in den Thälern aber ergiebige Thonlagen ab. In diesen jüngsten Gliedern tertiärer Bildung findet man Schalthierüberreste von mehr denn hundert unterschiedlichen Arten; auch mangelt es nicht an fossilen Ueberresten von Säugthieren, Fischen und Reptilien.

Das östliche Ufer des Sees im Wieselburger Comitate, von den Anwohnern der Heideboden oder dort, wo er gegen Osten sich umbiegt, auch der Seewinkel genannt, bildet eine weitausgedehnte, wüstenartige Ebene. Das Seeufer ist hier mit Schilf und Rohr dicht bewachsen, daher fast unzugänglich. Vergrössert erscheint diese Unzugänglichkeit noch durch die in der Umgebung sich ausbreitenden zahlreichen Natronteiche, Zicklaken genannt (von dem ungarischen Worte szik, Natron), welche, wenn sie austrocknen, einen krystallinischen Niederschlag zurücklassen, der in den Sommermonaten gesammelt, in den fürstlich Esterházy'schen Sodasiedereien über 2000 Zentner reinen Natrons liefert. Wie hier, sind aber auch an den westlichen Ufern des Sees jene ebenen Strecken, die sich von der Wasserscheide bis zu den nächsten Hügeln dahinziehen, mit Schilf, Rohr und andern Sumpfgewächsen bedeckt, zum Beweise, dass die Wasser desselben zu Zeiten eine viel grössere Ausdehnung zu erreichen pflegen.

Plinius ist der erste Schriftsteller, der seiner unter dem Namen Peiso erwähnt. Aurelius Victor, der im vierten Jahrhundert gelebt, erzählt, Kaiser Galerius habe in Pannonien grosse Wälder aushauen und den See ableiten lassen. Es geht hieraus hervor, dass der Neusiedlersee von Christi Geburt angefangen bis zum vierten Jahrhundert eben so gross gewesen wie heute. Er musste nun von seiner Abzapfung durch die Römer volle tausend Jahre kleiner gewesen sein als jetzt, denn im J. 1360 hatten die oben erwähnten Dörfer am Ufer desselben noch bestanden. Die Nachkommen der Römer mochten eine Zeit lang sorgfältig die Abzugswerke überwacht haben und die Bissenen oder Bosnier, welche zur Zeit der ersten ungarischen Könige die Ufer des Peiso bereits bewohnten und von den Urbewohnern die neuen Ansiedler genannt wurden, woher vielleicht der Name des Städtchens Neusiedel und des Sees selbst, waren noch im Vollgenusse der Wohlthaten, welche durch das grosse Ableitungswerk über die ganze Gegend verbreitet wurden. Ihre Nachkommen leben noch heute im Comitate unter dem Namen der Wasserkroaten. Später jedoch scheint man die Reinhaltung der Abzugskanäle, woran vielleicht auch die wechselvollen Ereignisse jener Zeit Schuld hatten, gänzlich vernachlässigt zu haben, denn schon Lazius und Sambucus gedenken wieder eines grossen Neusiedlersees. So dehnte sich derselbe denn zu Ende des vierzehnten und in den ersten Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts allmälig immer mehr aus, bis er endlich alle Felder der gedachten Ortschaften überdeckte, deren Bewohner nun gezwungen waren, ihre Wohnsitze zu verlassen und sich mit den höher gelegenen Dörfern und Flecken zu vereinigen. Auch der Hanság wurde durch die in denselben einmündenden Flüsschen Ikva, Riebnitz und Raab verschlammt, seinem Wasser der freie Durchfluss abgeschnitten, und letzteres nun in den See gedrängt, wodurch dieser sowohl wie der Sumpf seine heutige Grösse und Gestalt erhalten hat.

Was die physikalischen Eigenschaften anbelangt, ist das Seewasser bei ruhigem Wetter klar, vom Winde bewegt hingegen trübe und grau.

Das specifische Gewicht 1,004.

Chemische Analyse (Würtzler und Sigmund).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,810 Gr.
Chlornatrium	1,002 „
Chlorcalcium	0,090 „
Chlormagnesium	,2009 „
Kohlensaures Natron	4,070 „
Kohlensaure Magnesia	1,820 „
Kohlensaurer Kalk	0,165 „
Kieselerde	0,019 „
Thonerde und Spuren von Eisen	0,120 „
Veget. Materie	0,225 „
	9,530 Gr.

Nach Professor Dr. Sigmund enthalten 100 Unzen des Wassers:

Schwefelsaures Natron	8,880 Gr.
Chlornatrium	7,000 „
Chlorcalcium	0,118 „
Chlormagnesium	0,844 „
Kohlensaures Natron	23,267 „
Kohlensaure Magnesia	8,750 „
Kohlensaurer Kalk	1,293 „
Kieselerde	1,500 „
Verlust	2,348 „
	54,000 Gr.

Heilanzeigen: Es lassen sich aus der chemischen Analyse allerdings auch die physiologischen und pathologischen Wirkungen des Wassers auf den menschlichen Organismus genügend ableiten; doch sind überdiess der Wellenschlag, die freie Bewegung, der Genuss einer milden Luft sämmtlich Potenzen, welche die eigenthümliche Wirkung des Seewassers mächtig unterstützen, daher in der Beurtheilung dieser Wirkung nicht ausser Acht gelassen werden dürfen. Es belebt und stärkt das Hautsystem, fördert und kräftigt die Thätigkeit der Blut- und Lymphgefässe, löst Stasen und Anschoppungen, hebt die Neigung zu Congestionen und besänftigt in hohem Grade die Empfindlichkeit des Organismus.

Neustadt a. d. Haardt (Bayern).

Ein Traubencurort in der Pfalz.

Neustädter Bad (Würtemberg).

Die erdige eisenhaltige Mineralquelle entspringt eine Viertelstunde von Waiblingen an der Rems, 670 Fuss über dem Meere aus Muschelkalk. Ihre Temperatur beträgt 8° R. Es besteht hier eine kleine Badeanstalt.

Chemische Analyse (Gmelin).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	2,184 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,230 „

Schwefelsaurer Kalk .	0,456 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,330 „
Schwefelsaures Natron .	0,353 „
Chlormagnesium . . .	0,170 „
Eisenoxyd	0,044 „
Kieselerde	0,102 „
Organische Materie . .	Spuren
	3,869 Gr.
Freie Kohlensäure . .	unbestimmt.

Chemische Analyse des Mineralschlammes (Richlen).

(In 2 Unzen.)

Chlorcalcium . . .	16,50 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	132,00 „
Schwefelsaurer Kalk	110,00 „
Magnesia	24,00 „
Thonerde	121,00 „
Kieselerde	504,00 „
Eisen	10,25 „
Schwefel	2,25 „
Faserstoff	40,00 „
	960,00 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird vorzugsweise zum Baden benützt, es wirkt belebend auf die äussere Haut, stärkend auf die Unterleibsorgane.

Mit Erfolg werden die Bäder angewendet bei Krankheiten der Geschlechtsorgane, Störungen der Menstruation, bei Abdominalplethora, Scrophulose, Rhachitis, Gicht und Rheumatismen, Neuralgien, chronischen Hautausschlägen und atonischen Geschwüren.

Der Badeschlamm erweist sich wirksam bei chronischen, rheumatischen und gichtischen Localleiden, Neuralgien, Lähmungen, bei Contracturen, Anchylosen, bei scrophulösen Geschwüren, hartnäckigen Hautausschlägen.

Niederbronn (Elsass).

Die erdigen muriatischen Säuerlinge von Niederbronn entspringen bei dem gleichnamigen Städtchen am Nordrande von Elsass, es sind deren zwei.

Chemische Analyse (Robin).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . .	1,0684 Gr.
Chlornatrium	29,7296 „
Chlormagnesium	2,1105 „
Chalcalcium	7,3884 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0583 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,2783 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0837 „
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren
	42,7172 Gr.

Freie Kohlensäure 10,64 K. Cent.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird zum Baden und Trinken verwendet, es wirkt eröffnend, auflösend und hat die allgemeinen Indicationen der alkalischen Säuerlinge (siehe 1. Band Seite 9).

Niederhall (Baden).

Die Soolquellen von Niederhall entspringen aus Muschelkalk.

Chemische Analyse (Dürr).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,44	Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,44	„
Schwefelsaurer Kalk .	9,12	„
Chlornatrium	157,44	„
Chlormagnesium . . .	0,67	„
Chlorcalcium	0,93	„
Chloreisen	1,35	„
Kohlensaurer Kalk . .	1,76	„
Harziger Stoff . . .	0,42	„
Verlust	0,51	„
	175,08	Gr.

Temperatur $12^{0}5$ R., specifisches Gewicht 1,0148.

Niederlangenau (Schlesien).

Die Mineralquelle von Niederlangenau gehört zu den zahlreichen Stahlquellen in dem Kessel des Glatzer Landes. Die Quelle fand sich in einem alten Bergstollen, und es gelang erst nach vieler Mühe, selbe von dem hepatischen Schlamme, mit dem der Ursprung erfüllt war, frei zu machen. Gleich allen sehr gasreichen Quellen lässt das Wasser sein Eisen erst spät fallen.

Chemische Analyse (Fischer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	0,184	Gr.
Chlorcalcium	0,197	„
Kohlensaures Natron . . .	1,435	„
Kohlensaure Magnesia . . .	1,278	„
Kohlensaurer Kalk	2,385	„
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,388	„
Kohlensaures Manganoxydul .	0,089	„
Thonerde	0,013	„
Kieselsäure	0,516	„
Organische Stoffe	0,086	„
	6,571	Gr.

Freie Kohlensäure . 33,28 K.Z.

Das Mineralwasser wird zum Baden und Trinken benützt und auch versendet.

Heilanzeigen. Die der Eisensäuerlinge im Allgemeinen (s. 1. Band S. 12).

Niedernau (Würtemberg).

Eisenhaltige und eisenfreie Bittersalzquellen.

Niedernau, ein Dorf und Bahnstation, liegt im Schwarzwaldkreise, dem südöstlichen Theile des Königreiches Würtemberg, in dem Ausgange eines romantischen Seitenthals, dem Kazenbachthale, $^3/_4$ Stunden von Rottenburg entfernt.

Die Cur- und Badeanstalt schliesst durch ihre Querfront die Breite des Thales beinahe gänzlich ab, und es lehnen sich die verschiedenen Bauten an die Bergabhänge.

Die Muschelkalkformation, welche in dem Neckarthale in Mächtigkeit auftritt, ist bei Niedernau durch kohlensauren Kalk und kohlensaure Bittererde modificirt; dieses Conglomerat ist unter dem Namen Muschelkalk-Dolomit bekannt.

Durch den das Neckarthal abgrenzenden Gebirgszug ist Niedernau, welches 1092 Pariser Fuss über dem Meere liegt, vor Nordwestwinden geschützt, das Klima ist mild, die Luft gleichmässig temperirt, ohne stagnirend zu sein; die mittlere Jahrestemperatur beträgt 10^0 R.

Ob Niedernau schon den alten Römern bekannt war, bleibt zweifelhaft, gewiss ist, dass die Quellen im Jahre 1506 neu gefasst wurden, wie solches eine in Stein gehauene Inschrift erweist. Lange Zeit war das Bad vernachlässigt und im verwahrlosten Zustande, erst zu Anfange dieses Jahrhunderts begannen die Neubauten und wurden von da an fortwährend Verbesserungen und Verschönerungen angebracht, wie selbe den fortschreitenden Anforderungen entsprachen.

In ihrem jetzigen Zustande enthalten die Bade-Etablissements alle Badevorrichtungen, eine grosse Zahl von Wohnzimmern für die Curgäste so wie einen Speise-, Conversations- und Tanzsaal. Auch im Dorfe selbst, in Privatwohnungen so wie in Gasthöfen finden Fremde Unterkunft. Das sociale Leben ist ein gemüthlich zwangloses, und werden Ausflüge mit der Eisenbahn von den Curgästen gemeinsam gemacht, da wie es in kleineren Curorten im allgemeinen Fall ist, sich viele Berührungspunkte zwischen den Gästen ergeben. Der beliebteste Versammlungsort ist der in der Nähe gelegene Nadelwald mit seinen verschlungenen Wegen und Ruhesitzen.

Niedernau hat sieben Quellen von verschiedenem Gehalt an fixen und gasförmigen Bestandtheilen. Sämmtliche Quellen liefern ein klares, bei trüber Witterung opalisirendes Wasser von prickelndem angenehmen Geschmack, einzelne entwickeln einen Erdharzgeruch.

Chemische Analyse (Gmelin).

(In 16 Unzen).

Olgaquelle.

Chlormagnesium	1,494 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,338 „
Schwefelsaures Kali	1,086 „
Schwefelsaures Natron	0,195 „
Kohlensaurer Kalk	6,920 „
Kohlensaure Magnesia	0,778 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,142 „
Kohlensaures Manganoxydul . . .	0,066 „
Kieselerde	0,103 „
	12,22 Gr.

Freie Kohlensäure 29,20 K.Z.
Specifisches Gewicht 1,0016 K.Z.

Chemische Analyse (Georgi).
(In 16 Unzen.)
Mittlere und hintere Quelle.

Kohlensaure Magnesia . .	0,80 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	3,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,75 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,90 „
Chlormagnesium	0,30 „
Chlornatrium	0,20 „
Kieselerde	0,07 „
Extractivstoff	0,40 „
	6,92 Gr.

Freie Kohlensäure 24,4 K.Z.

Chemische Analyse (Scheffer).
(In 16 Unzen.)
Rasenquelle

Kohlensaure Magnesia	0,828 Gr.
Kohlensaurer Kalk	7,442 „
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren
Schwefelsaure Magnesia	0,363 „
Schwefelsaures Natron	0,080 „
Schwefelsaures Kali	0,199 „
Schwefelsaurer Kalk	0,014 „
Chlormagnesium	0,140 „
Eisenoxyd	0,171 „
Basisch phosphorsaure Thonerde	Spuren
Kieselerde	0,046 „
Quellsaures Natron mit einem Natrongehalt	0,079 „
Schwefel und organische Materien	unbestimmte Menge.
	9,362 Gr.

Freie Kohlensäure 38,8 K.Z.

Chemische Analyse (Gmelin).
(In 16 Unzen.)
Römerquelle.

Kohlensaure Magnesia	1,800 Gr.
Kohlensaurer Kalk	7,965 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,193 „
Schwefelsaures Kali	0,034 „
Schwefelsaures Natron	0,110 „
Chlormagnesium	0,024 „
Manganoxydul	0,007 „
Eisenoxydul	0,034 „
Basisch phosphorsare Thonerde	0,009 „
Kieselerde	0,089 „
	10,265 Gr.

Freie Kohlensäure 33,75 K.Z.

Chemische Analyse (Strecker).

(In 16 Unzen.)

Stahlquelle.

Kohlensaurer Kalk . .	5,1610 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,6474 „
Kohlensaure Magnesia .	0,7964 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,0644 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,7895 „
Chlorkalium	0,1060 „
Kohlensaures Kali . . .	0,3885 „
Chlornatrium	0,3840 „
Kieselsäure	0,1190 „
	9,4562 Gr.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen.)

Karlsquelle.

Kohlensaure Magnesia . .	1,637 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	5,807 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,402 „
Chlormagnesium	0,214 „
Extractivstoff	0,010 „
	8,070 Gr.
Freie Kohlensäure	14 K.Z.

Heilanzeigen: Die Quellen wirken je nach ihrer Zusammensetzung auf die Beförderung des Stoffwechsels oder auf die Beförderung und Verbesserung der Blutbereitung; in letzter Beziehung ist es bekanntlich das Eisen, welches dem Wasser ein charakteristisches Gepräge gibt. Während also die eisenfreien Brunnen auf die Organe des Unterleibs, besonders Magen und Darm, ihren Einfluss ausüben und bei Störungen der Verdauung, bei Magen- und Darmcatarrhen, Nierenaffektionen, Anschwellungen der Leber und Milz u. dgl. m. von wohlthätigem Einflusse sind, finden die eisenhaltigen Quellen erfolgreiche Anwendung bei Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezuständen etc.

Ausser den Mineralbädern werden in Niedernau auch Tannennadelbäder sowie künstliche Soolbäder bereitet.

Niederselters (Preussen).

Der alkalisch-muriatische Sauerling von Niederselters entspringt in dem ehemaligen Herzogthum Nassau in der Nähe des in dem freundlichen Emsbachthale 3 Stunden von Limburg, 7 Stunden von Wiesbaden gelegenen Dorfes gleichen Namens.

Die Quelle, deren schon im 9. Jahrhundert gedacht wird, war schon im 16. Jahrhunderte von grosser Bedeutung, und erlangte ihre volle Berühmtheit im 18. Jahrhunderte. Für den Absatz des Selterserwassers ist die Lage des Brunnens eine sehr vortheilhafte. Nur drei Stunden entfernt fliesst die schiffbare Lahn, und in gleicher Entferung befindet sich die Lahneisenbahn. Für den Landtransport sind gute Strassen geboten.

Das Wasser der Quelle erscheint äusserlich klar; doch schwimmen da-

rin kleine Flöckchen. Der Wasserspiegel ist durch das aufsteigende Gas in steter Bewegung.

Das Wasser ist vollkommen geruchlos, sein Geschmack ist erfrischend, etwas salzig, stark prickelnd, sehr angenehm, die Temperatur beträgt 12 ⁰ R.

Chemische Analyse (Fresenius).

α) In wägbarer Menge vorhandene Bestandtheile:

	In 1000 Gramm	In 16 Unzen = 7680 Gran.
Kohlensaures Natron	0,873873	6,711345
Kohlensaures Lithion	0,003130	0,024038
Kohlensaures Ammon	0,004690	0,036019
Kohlensaurer Baryt	0,000167	0,001282
Kohlensaurer Strontian	0,002180	0,016742
Kohlensaurer Kalk	0,308226	2,367176
Kohlensaure Magnesia	0,202190	1,552819
Kohlensaures Eisenoxydul	0,003030	0,023270
Kohlensaures Manganoxydul	0,000510	0,003917
Chlorkalium	0,017630	0,135389
Chlornatrium	2,334610	17,929805
Bromnatrium	0,000909	0,006981
Jodnatrium	0,000033	0,000253
Schwefelsaures Kali	0,046300	0,355584
Phosphorsaures Natron	0,006110	0,046925
Salpetersaures Natron	0,006110	0,046925
Phosphorsaure Thonerde	0,000430	0,003302
Kieselsäure	0,021250	0,163200
Suspend. Ockerflöckchen	0,001561	0,011988
Summe der festen Bestandtheile	3,832939	29,436960
Kohlensäure, mit den Carbonaten zu Bicarbonaten verbundene	0,610306	4,687150
Kohlensäure, völlig freie	2,235428	17,168087
Stickstoff	0,004088	0,031395
Summe aller Bestandtheile	6,682761	51,323592

β) In unwägbarer Menge vorhandene Bestandtheile:

Chlorcäsium,
Chlorrubidium,
Kobaltoxydul,
Borsäure,
Leichtes Kohlenwasserstoffgas,
Sauerstoffgas.

Heilanzeigen: Die Krankheitszustände, bei welchen sich das Selterser-Wasser als Heilmittel zeigt sind: Einfache Catarrhe der Schleimhaut der Athmungsorgane, die beginnende Lungentuberkulose. (Siehe übrigens die Heilanzeigen der alkalisch-muriatischen Säuerlinge 1. Bd. Seite 9).

Niederweil (Schweiz).

Die indifferente Quelle von Niederweil entspringt 1450 Fuss über dem Meere, sie hat eine Temperatur von 8 ⁰ R.

Chemische Analyse (Bauhof).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Natron .	0,21 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,21 „
Kohlensaurer Kalk .	1,17 „
Chlornatrium	0,10 „
Kieselsäure	0,21 „
	1,90 Gr.

Freie Kohlensäure 1,07 K.Z.

Nieratz (Würtemberg).

Die indifferente Quelle von Nieratz entspringt eine Viertelstunde von dem gleichnamigen Orte, drei Viertelstunden von Wanger in einem freundlichen, von Osten nach Westen sich ziehenden Einschnitt des oberschwäbischen Hochlandes, 1706 Fuss über dem Meere, aus Molasse. Das Quellwasser ist hell, ohne Geruch und Geschmack, es setzt an der Quelle einen rothbraunen Schlamm ab. Die Temperatur beträgt 8 ⁰ R.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,728 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,071 „
Chlornatrium . . .	0,012 „
Kohlensaure Magnesia	0,204 „
Kohlensaurer Kalk .	0,494 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,004 „
Kieselerde	0,098 „
	1,611 Gr.

Nierstein (Hessen).

Die Schwefelquelle von Nierstein oder des Sirónabades entspringt aus Basalt und Lava zwischen Oppenheim und Nierstein. Das Mineralwasser ist klar, von starkem Schwefelgeruch und Geschmack.

Bei Nachgrabungen aufgefundene Alterthümer weisen darauf hin, dass diese Quelle schon von den Römern gekannt und zu Zeiten Domitian's in Gebrauch war; so fand man unter andern einen Votiv-Altar mit der Inschrift „Deo Apollini et Sironae Julia Frontina votum solvit libenter lubenter meritis.“ Sirona soll die celtische Benennung der Diana sein und eine Wassergöttin bezeichnen; in Verbindung mit Apollo eine Schutzgöttin der Heilquellen. Im Anfange dieses Jahrhunderts wurden die Quellen wieder aufgefunden, neu gefasst und sie werden seitdem zu Heilzwecken benützt.

Chemische Analyse (Büchner).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,214 Gr.
Chlornatrium	1,970 „
Kohlensaures Natron	0,226 „
Schwefelsaurer Kalk	0,209 „
Schwefelsaures Natron	1,364 „
Kohlensaurer Kalk	0,883 „
Kohlensaure Magnesia	0,037 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,042 „

Harziger Extractivstoff	0,053 „
Wässeriger Extractivstoff	0,069 „
	5,067 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,767 K. Z.
Freie Kohlensäure 0,843

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wird empfohlen bei chronischen Hautkrankheiten, Blennorhöen, Unterleibsbeschwerden, Metallvergiftungen, Gicht und Rheumatismus. (Siehe 1. Band Seite 12.)

Nissyros (Griechenland).

Die Insel Nissyros erscheint als der allmälige Auswurf eines Vulkans, der den Rand seines Kraters immer höher aufbaute und ganze Ströme glühende Lava und Lawinen von Asche und Bimsstein über seine Seiten niederrollen liess, bis er endlich gleich einer ausgebrannten Esse in sich zusammenstürzte und in der Mitte der Insel einen tiefen Kessel bildete, wo sich jetzt der aus dem Innern ausdampfende Schwefel ansammelt. Durch diese ergossenen Lavaströme bildeten sich eine Menge kleiner Hügel, und auf diesen war die alte Stadt Nissyros erbaut, die in den ältesten Zeiten Porphyris hiess. Diese vulkanische Einsenkung, die einem grossen Kessel gleicht, ist von hohen trachytischen Bergkuppen eingefasst, welche den Rand des eingesunkenen Kraters bilden und deren einige sich bis zur Höhe von 1800′ erheben. Der zwischen den in dieser vulkanischen Einsenkung befindlichen Lava,- Bimstein- und Obsidianmassen sublimirte Schwefel, von dem alle diese vulkanischen Producte durchdrungen sind, wird in grossen Massen ausgebrochen und bildet einen nicht unbedeutenden Handelsartikel für die Bewohner der Insel. Hier entquillt aus einer Menge Spalten eine kräftige Schwefelquelle, die von den Leuten unter dem Namen Bromoneron d. h. stinkendes Wasser gegen rheumatische Leiden mit grossem Nutzen angewendet wird. (Landerer.)

Nitroli (Italien.)

Die Eisentherme Acqua di Nitroli kommt auf der Südseite der Insel Ischia bei dem Städtchen Moropano aus Lavablöcken zu Tage. Das Wasser, welches eine Temperatur von 24° R. hat, wird in einem grossen Bassin aufgefangen.

Chemische Analyse (Lancellotti).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,885 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	1,444 „
Kohlensaure Magnesia .	Spuren
Kohlensaures Natron . .	Spuren
Schwefelsaurer Kalk . .	0,056 „
Schwefelsaures Natron .	0,386 „
Chlornatrium	1,555 „
Kieselerde	0,533 „
Thonerde	0,039 „
Organische Materie . .	Spuren
	4,898 Gr.

Nizza (Frankreich).

Südlicher klimatischer Wintercurort.

Die Stadt Nizza liegt am mittelländischen Meere an der ligurischen Küste unter dem 43° 43′ nördlicher Breite und dem 24° 27′ östlicher Länge. Die offene Seite der eigentlichen Stadt ist nach Süd gerichtet; gegen Osten, Norden und Westen steigt das Terrain terrassenförmig an, so dass der Hintergrund von höheren Gebirgszügen gebildet wird. Ein in der regenarmen Jahreszeit fast wasserleerer Gebirgsstrom, der Paillon, theilt die Stadt in zwei Hälften, die Alt- und Neustadt.

Das Klima von Nizza wurde von verschiedenen Autoren in der widersprechendsten Weise beurtheilt; die Widersprüche sind jedoch nur scheinbare und sie finden ihre befriedigende Lösung in dem Umstande, dass das Klima in den einzelnen Stadttheilen verschieden ist je nach der Lage der Gegend und je nachdem die letzte mehr oder weniger gegen gewisse, die Milde des Klimas beeinträchtigende atmosphärische Einflüsse geschützt erscheint. Sigmund (südliche klimatische Curorte) schildert diese localen Verhältnisse in höchst anschaulicher Weise: In weitem Halbkreis erhebt sich um die Stadt zunächst ein Kranz grünender Hügel von West und Nord bis Ost, während eine Reihe höherer Berge diese wieder umringt zu verschieden geformten Gipfeln und Jochen ansteigend; im Hintergrund aber näher und ferner thürmen sich in riesigen Massen kahle, mitunter schroffe, hie und da auch beschneite Alpenketten empor. Drei-, ja vier- und fünffach umgürten dann Hügel, Berge und Alpen in mannichfachen Abstufungen das Gebiet der südlichen Stadt derart, dass sie gegen den Andrang der Winde von Norden vollständig, gegen Osten und Westen aber nicht gleichmässig geschützt ist, während der Südwind vollkommen frei zutritt. Aus den Bergen stürzen Wildbäche herab, welche mehr minder kalte Luftströmungen in die Landschaft herabführen. Unter und neben den die Stadt umsäumenden Höhen sind auch die gegen rauhe Winde am meisten geschützten Stadttheile, die sich zugleich einer mehr gleichmässig milden Temperatur erfreuen. Der an der Seeküste gelegene Stadttheil hat eine Seeatmosphäre mit allen ihren Vortheilen und Nachtheilen. Das hinter der Eisenbahn sich ausbreitende Thal bietet eine grosse Anzahl prächtiger Wohnhäuser und Villen, welche einen ländlichen Charakter an sich tragen und für Kranke passen, welche Ruhe, gleichmässig milder Atmosphäre und ländlicher Umgebung bedürfen, wie z. B. für empfindliche Nervöse und Brustkranke. Derart gestaltet sich der Einfluss der Wohnung verschieden auf Curgäste mit den verschiedenen Affectionen, um deren Willen das Klima von Nizza aufgesucht wird.

Die Temperatur von Nizza hat einen Jahresdurchschnitt von 15,7° C. Die mittlere Tagestemperatur berechnet Teysseire für den Sonnenaufgang mit 18,8°, für den Mittag mit 18,4°, für den Sonnenuntergang mit 16,1° C. Die Schwankungen in den mittleren Temperaturen zwischen den einzelnen Monaten sind nicht beträchtlich. Die stärksten Schwankungen der Tagestemperatur bieten die Monate März, April und Mai, die geringsten der November und December. Der kälteste Monat in Nizza ist der Februar. Im Laufe des Tages gefriert es in Nizza niemals. Die Vegetation spricht für den südlichen Charakter der Landschaft.

Zu den Nachtheilen Nizza's gehören die nahezu immerwährende Bewegung der Luft und der häufige Staub in derselben. Nur einzelne Stadttheile bilden in dieser Beziehung Ausnahmen, z. B. Carabacel, der nordöstliche Hafentheil, Brancolar und Cimièz. Hier ist noch der beste Auf-

enthalt für Brustkranke, welche in Nizza bleiben müssen. Besonders gefürchtet ist der Monat März, weil während desselben rasche Temperatursprünge, grelle Wechsel der Feuchtigkeit so wie scharfer Mistralwind sich besonders unangenehm bemerkbar machen. Kranke, die während dieser Zeit in der Lage sind, Nizza zu verlassen, thun am besten, Ajaccio, Mentone, Palermo, Pisa oder Venedig aufzusuchen.

Die wichtigste Zeit zum Besuche Nizza's ist von Oktober bis April. Der Monat Mai ist für Nizza schon zu heiss; doch wie gesagt, verlässt die Mehrzahl der Curgäste die Stadt aus den schon früher angegebenen Gründen schon im März und April.

Die Unterkunft in Nizza kann die verschiedensten Ansprüche, ebenso wohl des verfeinerten Luxus wie der bescheidensten Nothwendigkeit befriedigen; doch ist es ein grosser Nachtheil, dass viele, mitunter sogar architektonisch grossartige Baulichkeiten, den Anforderungen einer rationellen Hygiene nicht sehr Rechnung tragen. Viele Häusergruppen sind in enge Gassen zusammen gedrängt, die einzelnen mitunter 5 Stockwerke hohen Häuser haben keine Höfe, es fehlt an freier Luft, die Sonne hat nur ungenügend Zutritt, Staub, übelriechende Exhalationen in Folge mangelhafter Entfernung der Auswurfstoffe machen sich unangenehm bemerkbar, und zu diesen Mängeln tritt als weiteres Hauptgebrechen die ungenügende Bewässerung. Es empfiehlt sich daher für die Curgäste, nur ausnahmsweise in der Stadt selbst, hingegen vorzugsweise in den Vorstädten, in den ruhigeren Strassen mit Gärten, so wie in den zahlreichen Villen Wohnung zu nehmen.

Für Unterhaltung und Zerstreuung ist in Nizza sehr viel gethan; Theater, Oper, Concerte, Bälle und Reunionen, Wettrennen bieten reiche Abwechslung.

Bezüglich jener Krankheiten, für welche Nizza als Winteraufenthalt angezeigt ist, lässt sich Sigmund in seinem wiederholt citirten Werke (Südliche klimatische Curorte, Wien 1875) folgendermassen vernehmen:

„Alles in Allem erwogen berühren den Curgast in Nizza fast nur erregende Einflüsse: an der Küste empfängt denselben ein durchaus alle Verrichtungen des Organismus steigerndes Klima und ein Gleiches gilt auch von allen Partien der Stadt und ihren meisten Villen, nur einzelne Quartiere am Hafen, unter dem Montboron und am Cimièz machen davon eine Ausnahme. Ueberall aber trifft den Curgast eine vorwaltend trockene, wenn auch oft nur leise, doch meistens bewegte Atmosphäre. Auch alle Eindrücke der Stadt selbst, des Meeres, der Landschaft nah und fern, die grossartigen Alpenzüge mitgerechnet, wirken auf Nerven und Blutleben erregend ein. Hievon mag der Arzt in der Weisung seiner Gäste nach Nizza sich leiten lassen; Brust- und Herzkranke gehören nur ausnahms- und bedingungsweise hieher, allenfalls chronische, torpide Zustände bei abgelebten, frühgealterten oder wirklich greisen Invaliden. Ausgezeichnet bekommt Nizza der scrophulösen und rhachitischen Jugend, den chrorotischen und anämischen Pensionärinnen aus manchen (hygienisch kläglich bestellten) Erziehungsanstalten, durch geistige und körperliche Anstrengungen Erschöpften, Verlebten und Verkommenen, Krüppeln u. s. f., nach grossen Blutverlusten und bei ähnlichen Zuständen überhaupt, bei welchen von frischer, kräftiger und doch nicht zu kühler Luft, Aufenthalt und Bewegung im Freien und wechselvoller Unterhaltung gute Erfolge erwartet werden können. Chronische Rheumatiker und Arthritiker, mit veralteten Paresen und Neuralgien Behaftete befinden sich, bei nur einiger Vorsicht in Wohnung und Aufenthalt im Freien, in Nizza vortrefflich. Nicht wenige mit Eiweissurin und Zuckerharnruhr Behaftete erholen sich in Nizza auffallend. Paart sich mit diesen Gebrechen Liebe zum Luxus, zu

tausendfachen grossstädtischen Vergnügungen (es geht durch Nizza, wie früher bemerkt, ein Zug Pariser Lebens), zu allen Künsten der Bequemlichkeit und des feinsten Tischgenusses, so wird den launischsten Anforderungen in Nizza wie in keinem andern Curorte genügt sein.

Dagegen warnen wir Brustkranke mit leicht reizbarem Nerven- und Blutgefässsystem, mit frischen — zumal entzündlichen — Erscheinungen vor Nizza: am wenigsten am Meere und in der Stadt, aber auch nicht in der Landschaft finden ihre Organe Ruhe und Schlaf. Die sehr grelle Beleuchtung, das strahlende Meer, die fast immer bewegte Luft, der Staub und, am Meere so wie in vielen Strassen, das Getöse sind feindselige Elemente für alle schwerer Erkrankten und für empfindliche Naturen überhaupt."

Nocera (Italien).

Die indifferente Quelle von Nocera kommt in der Nähe der gleichnamigen Stadt in der Delegation Perugia in anmuthiger Lage zu Tage. Sie kommt aus dem Abhange eines Kalksteinberges in grosser Mächtigkeit hervor, ihr Wasser ist klar, geruchlos, erfrischend, von angenehmen Geschmack. Die Temperatur ist constant und beträgt 9° R., das specifische Gewicht ist nahezu dasselbe des destillirten Wassers. Der Gebrauch dieser Quelle datirt von der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Die Anstalten sind gut, der Besuch im Sommer ein zahlreicher.

Chemische Analyse (Morichini).

(In 12 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	1,15776 Gr.
Chlorcalcium und Chlormagnesium .	0,06912 „
Thonerde	0,27648 „
Magnesia	0,13824 „
Kieselerde	0,06912 „
Eisen	0,01728 „
	1,72800 Gr.
Freie Kohlensäure	0,15113 Gr.
Sauerstoff	0,26475 „
Stickstoff	0,47719 „

Der Absatz in den Siedekesseln enthält in 100 Theilen

Kohlensauren Kalk	93 Thl.
Magnesia	5,5 „
Kieselerde	1,0 „
Eisen	0,5 „

Heilanzeigen: Ueber die therapeutische Wirkung der Quellen von Nocera bestehen ganz widersprechende Anschauungen. Während Morichini, auf Piombi gestützt, denselben eine ganz ungewöhnliche Heilkraft zuschreibt, wird diese von Andren ganz negirt. Am richtigsten scheint wohl die Ansicht von Vetter und Harless zu sein, dass die gute Wirkung wohl zumeist der Salubrität des Klimas von Nocera, der Güte der Nahrungsmittel und der Reinheit des Wassers zuzuschreiben ist.

Noceto (Italien).

Die alkalisch-erdige Therme von Noceto kommt aus hartem Tuff-

boden zu Tage. Das reichlich fliessende Wasser wird beim Ausfluss aus seinem natürlichen Becken durch Thonerde getrübt, es ist ohne Geruch, von eisenartigem Geschmack, die Temperatur beträgt 20° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	$1^1/_4$ Gr.
Chlorcalcium	$^1/_2$ „
Chlormagnesium	$^1/_4$ „
Schwefelsaurer Kalk . . .	9 „
Schwefelsaure Magnesia . .	2 „
Schwefelsaures Natron . .	$^1/_2$ „
Kohlensaurer Kalk	7 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	4 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	$^1/_2$ „
Freie Kohlensäure 29 Vol.	

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird als Getränk in Krankheiten des Unterleibes und der Harnwege angewendet.

Nördlingen (Bayern).

Der Eisensäuerling von Nördlingen, unter dem Namen Johannisbad bekannt, entspringt an der Strasse zwischen Nördlingen und Wallerstein. Es besteht neben der Quelle eine Badeanstalt.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	0,15 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	0,10 „
Chlornatrium	0,10 „
Kohlensaurer Kalk	1,20 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,25 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,15 „
Kieselerde	0,50 „
Humus-Extract	0,05 „
	2,50 Gr.

Freie Kohlensäure 4,8 KZ.

Nookquelle (Oesterreich).

Die indifferente Quelle von Nook entspringt 5000′ über dem Meere im Süd-Osten des Botzner Kreises Tyrols. Die Quelle genoss in früherer Zeit eine grosse Berühmtheit.

Norderney (Preussen, ehem. Hannover).

Ein Seebad, per Dampfschiff von Geestemünde in 7—8 Stunden, von Emden in 4—5 Stunden zu erreichen.

Die Insel Norderney, $^3/_4$ Meilen von der ostfriesischen Küste entfernt, mit einem Umfang von 3 Stunden und einem Flächenraum von $^4|_5$ Quadratmeilen, liegt unter dem 53° 42′ nördlicher Breite und 25° 49′ östlicher Länge. Das Klima ist milde und gleichmässig, die mittlere Temperatur des Sommers beträgt + 16° R., die Schwankungen sind nur sehr gering. Die Badeplätze am Westende sind durch ein vorliegendes Riff geschützt, der

Damenbadestrand in Westnordwest, der Herrenbadestrand mit stärkerem Wellenschlag in Nordnordwest. Der Strand, welcher zur Zeit der Ebbe als Promenade dient, dacht sich allmälig ab und hat einen ebenen, dichten und festen Sandboden.

Drei geebnete Wege führen aus dem Orte durch die Dünen hinab zu dem Strande, wo sich die Badeplätze befinden. Eine bedeutende Anzahl von Badekutschen ist hier aufgestellt, daneben Zelte und Pavillons.

Ein schöner Laubgang wird als Promenade benützt, ebenso die neuen Parkanlagen.

Das Badehaus zum Gebrauche der warmen Seebäder liegt neben dem Conversationshause, und wird durch ein Druckwerk mit dem erforderlichen Wasser versehen.

Die Badesaison beginnt hier erst am 1. Juli.

Die vortreffliche Beschaffenheit seines Strandes wird Norderney immer eine hervorragende Stellung unter den Seebädern sichern. Der Unterschied der Höhe des Wasserstandes bei niedrigster Ebbe und höchster Fluth beträgt durchschnittlich 9 Fuss.

Die mittlere Temperatur der See an der Badestelle während der Saison beträgt 14° R.

Die mittlere Höhe des Wellenschlages ist zwischen 2—3 Fuss.

Auf dem Schauplatze versammeln sich während der Saison über 6000 Curgäste, zu denen Deutschland, Polen, Russland, Holland und Schweden das stärkste Contingent stellen. In Norderney wohnen alle Curgäste in Privatwohnungen, es gibt nur einige Hôtels und das vorzügliche Conversationshaus.

Heilanzeigen. Die Scrophulösen, die an Schwächezuständen und Krankheiten des Nervensystems Leidenden bieten die stärkste Schaar der Badegäste. Nervöse Kopfschmerzen wie überhaupt nervöse Affectionen der Frauen finden hier Heilung. Norderney wird als Heilbad ferner besucht von Kranken, die an Spermatorrhöe, Leukorrhöe, Chlorose, Schreibekrampf, Veitstanz, chronischem Rheumatismus und an Hypochondrie leiden.

Wo man dagegen eine Erregung des Uterinlebens vermeiden will und muss, da sind die Seebäder von Norderney weniger angezeigt, eben so wenig bei Neigung zu Abortus.

Nordfriesische Inseln (Schleswig).

Vom balneologischen Standpunkte besprechen wir zwar die nordfriesischen Inseln in der von uns eingehaltenen Reihenfolge; doch fassen wir selbe, da sie eine gemeinsame Culturgeschichte haben und unter denselben kosmischen Revolutionen betroffen wurden, hier zusammen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Nach ihrem verschiedenartigen Verhältniss zum Meere ordnen sich die nordfriesischen Inseln in folgender Weise.

Zum Theil durch Dünen, zum Theil durch Erhöhung des Bodens geschützt ist:

Sylt, eine Insel von fast 5 Meilen Länge und einer Breite von $^1/_8$ bis $1^1/_2$ Meilen, mit fast 3000 Einwohnern in 15 Dörfern; und

Amrum, $1^1/_4$ Meile lang und $^1/_4$ Meile breit mit etwa 700 Einwohnern und 3 Dörfern.

Halb durch einen Deich und halb durch die hohe Lage des Landes geschützt ist

Föhr, bei einem Umfang von 5 Meilen $1^1/_2$ Quadratmeilen gross; hat in 16 Dörfern etwa 5000 Einwohner.

Ganz und nur durch Deiche geschützt sind:

Pellworm und Nordstrand, deren jedes ungefähr eine Quadratmeile gross ist und etwa 2000 Einwohner hat, die auf zerstreut liegenden Werften wohnen.

Ungeschützt gegen das Meer, so dass die Fluth sie zuweilen überspült, sind:

die 15 Halligen, von denen ein Paar unbewohnt sind. Die Häuser der bewohnten liegen auf Werften, auf denen allen zusammen fast 700 Menschen leben. Die grössten der Halligen sind Hooge mit 70, Langeness mit 57, Nordmarsch mit 34 und Oland mit 27 Häusern.

Diese Inseln liegen an der Westküste des Herzogthums Schleswig und zwar vom 25.° 56′ bis zum 26.° 37′ östlich von Ferro. Ihre nördliche Breite reicht vom 54.° 27′ bis 55.° 4′.

Als noch der alte Nordstand bis ziemlich nahe an das Ufer des jetzigen Föhr reichte und auch der südöstliche Rand dieser Inseln weiter in die See vorsprang, soll da wo das Wasser am schnellsten war, eine stark benützte Fähre die einander gegenüber liegenden Districte verbunden und der Insel den Namen gegeben haben.

Wyck verdankt sein Entstehen einer Niederlassung von Flüchtlingen, welche durch grosse Fluthen aus ihrer Heimat verdrängt, hier Fischerhütten bauten.

Die günstige Lage des Ortes gab demselben bald eine gewisse Bedeutung und Wyck gedieh trotz der feindseligen Haltung der Bewohner von Föhr gegenüber den Flüchtlingen, die immer als Eindringlinge betrachtet wurden.

Zweimal war die Existenz von Wyck durch Feuersbrünste in Frage gestellt; doch wusste die Thatkraft der Bewohner das Unglück zum Guten zu wenden, indem anstatt der engen unregelmässigen Gassen breite offene Strassen mit Häusern von nettem Anblick entstanden.

Sauberkeit ist ein allgemeines Attribut der friesischen Häuser, eigentliche Armuth kommt fast gar nicht vor.

Von den auf Föhr zerstreuten Dörfern haben zwölf eigene Schulen.

Merkwürdig übereinstimmend ist der Styl fast aller nordfriesischen Kirchen; sie bilden ein längliches Viereck mit oft auffallend kleinen Fenstern und einem spitzen Dach; die äussere Einförmigkeit wird hier und da durch einen vorspringenden Ueberbau des Eingangs unterbrochen; ein plumper stumpfer Thurm schliesst sich an das von Westen nach Osten gebaute Rechteck an. Mit dieser totalen Schmucklosigkeit harmonirt die Lage mancher dieser friesischen Heiligthümer.

Amrum und Sylt.

Den Besuch der Inseln Amrum und Sylt wird der Badegast, dem es ausser um Erholung und Gesundheit um eine Kenntniss der eigenthümlichen nordfriesischen Inselgruppe zu thun ist, um so weniger versäumen, als zwischen Föhr und Sylt eine regelmässige Verbindung durch Dampfschiffe besteht, Amrum aber durch Segelboote leicht zu erreichen ist, weil der Ebbestrom dahin trägt und der Fluthstrom zurück.

Die Beschaffenheit der Inseln ist die gleiche, nur dass auf Sylt die Formationen grossartiger und mannigfaltiger sind. Der Kern beider Inseln ist wenig fruchtbares, gehobenes Land, an das sich ostwärts Striche tiefern Marschlandes angelegt haben, die aber nirgends durch Deiche geschützt sind. Während die Längenausdehnung Amrums nicht ganz anderhalb Meilen beträgt, bei einer Breite von höchstens einer halben, erstreckt sich Sylt etwa fünf Meilen von Süden nach Norden. Die Mitte dehnt sich schmal fast zwei Meilen lang gegen Osten in das Wattenmeer, wo sie in einem

hohen Ufer, dem Morsumkliff, endet. Nach Norden läuft die Insel aus in das schmale Dünenland List, nach Süden erstreckt sich die noch schmälere Dünenhalbinsel Hörnum weit in's Meer. So bildet das Ganze drei langgestreckte Glieder ohne einen Leib.

Die Sylter standen früher im Ruf der Originalität, so dass bei einem Aufenthalt des dänischen Königs Christian V. in der Nähe Tondern's einige in das Hoflager desselben entboten wurden, um sich mit ihrem Anzug, Tänzen und nationalen Sitten dort zu präsentiren. Inzwischen hat sich Tracht und Alles so weit geändert, dass der Fremde nicht erwarten darf, in den Syltern, ihren Frauen und Mädchen ganz aussergewöhnliche Menschenexemplare zu finden.

Wenig ruhmvoll für die Vergangenheit der Friesen ist die nach Süden sich ausdehnende Halbinsel Hornum, eine ganz öde Dünenkette, meist der Aufenthalt gefürchteter Seeräuber, ein Schauplatz durch Jahrhunderte dauernden Strandraubes und Mordes.

Die Bewohner des nordfriesischen Insellandes besitzen einen hohen Grad von Unerschrockenheit, Fleiss und Ausdauer, dazu gesunde Sinne, klaren Verstand, einfache Sitten und Bedürfnisse so wie einen ungeheuchelten religiösen Sinn. Und es sind alle diese Eigenschaften erforderlich, wenn Menschen ihre physische Existenz einem Feinde wie das Meer abringen müssen.

Die Geschichte der Friesen tritt zuerst aus dem mythischen Dunkel in dem grossen Zuge nordischer Völkerschaften gegen römische Besitzungen, den man den Cimberzug nennt.

Friesen sollen Julius Cäsar als Leibwache nach Britannien gefolgt sein und selbst Nero soll die Leibwache seiner Mutter aus Friesen gebildet haben.

Wie an dem Zuge der Cimbren betheiligten sich die Friesen auch an den Zügen der Angeln und Sachsen in der Mitte des 5. Jahrhundertes. Mehrere Jahrhunderte später finden wir die Friesen mit Karl dem Grossen verbunden.

Im 14. Jahrhunderte, der Zeit der endlosen Kämpfe zwischen den dänischen Königen und den schleswig'schen Herzogen gerathen die Friesen von einer Oberhoheit in die andere, Land und Menschen wurden wie eine Waare vertauscht.

Der Nordfriese theilt sich nicht leicht mit, er ist behutsam und nicht selten vorsichtig bis zum Misstrauen, besonders gegen Fremde.

Northeim (Preussen, ehem. Hannover).

Die kalte Schwefelquelle von Northeim in der Nähe von Göttingen entspringt aus Liasformation.

Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, von süsslich salzigem Geschmack und stark hepatischem Geruch; die Temperatur beträgt 8° R., das specifische Gewicht 1,127.

Chemische Analyse (Westrumb).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,500 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	1,350 „
Schwefelsaures Natron . .	2,400 „
Chlornatrium	0,450 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	7,500 „

Kohlensaurer Kalk . . .	2,550 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,400 „
Schwefelcalcium	0,500 „
Thonerde	0,087 „
Harz- und Extractivstoff .	0,170 „
Schleim	0,300 „
Kieselerde	0,050 „
Stinkstoff (?)	0,140 „
	16,397 Gr.

Schwefelwasserstoff	1,661 KZ.
Kohlensäure . .	3,877 „
	5,538 KZ.

Heilanzeigen: Indicirt ist das Mineralwasser in Form von Bädern in allen Krankheiten, in welchen Schwefelwässer Anwendung finden. (Siehe 1. Bd. Seite 12.)

Nowosselja (Russland).

Der Eisensäuerling von Nowosselja entspringt zwei Werste von dem im Gouvernement Twer an dem Ufer der Wolga gelegenen Dorfe. Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, von etwas tintenhaftem Geschmack und Geruch, die Temperatur beträgt 3° R.

Chemische Analyse (Richter).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,733 Gr.
Chlornatrium	0,383 „
Schwefelsaures Natron .	0,460 „
Kohlensaures Natron .	0,340 „
Kohlensaures Eisenoxyd	0,022 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,310 „
Thonerde	0,400 „
Kieselerde	0,400 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,333 „
	4,381 Gr.

Freie Kohlensäure 1,50 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spur.

Ober-Brambach (Sachsen).

Von Wien mit der Franz-Josef-Bahn bis Franzensbad, von da in $1^1/_2$ Stunden zu Wagen.

Die Säuerlinge von Ober- und Unter-Brambach zeichnen sich durch ihren Reichthum an freier Kohlensäure aus. Man unterscheidet folgende Quellen:

Den Säuerling bei Unter-Brambach, welcher in einem moorigen Wiesengrunde entspringt, von angenehm erfrischendem, etwas eisenhaftem Geschmack, ohne besondern Geruch, von einer Temperatur von 8° R.; an den Wänden des Bassins in der Abzugsröhre setzt sich sehr viel Eisenoxyd ab.

Den Säuerling bei Ober-Brambach in der sogenannten Loh, einem angenehmen Thale. Das Mineralwasser entquillt unter starker Gasentwick-

lung, so dass das Wasser im Kessel zu sieden scheint. Es ist vollkommen klar, von angenehm erfrischendem, etwas eisenhaftem Geschmack, geruchlos, von einer Temperatur von 7—8° R., das specifische Gewicht 1,0015. Der Luft ausgesetzt, wird das Wasser trübe und präcipitirt viel Eisenoxyd. Wie die früher erwähnte Quelle bildet auch diese über dem Wasserspiegel eine beträchtliche Schicht von Kohlensäure.

Eine dritte Mineralquelle, die auch gefasst ist wie die zwei zuerst genannten, enthält nur wenig feste und flüchtige Bestandtheile und wird nicht zu therapeutischen Zwecken verwendet.

Chemische Analyse (Carl).

(In 16 Unzen.)

	1. Der Säuerling zu Unter-Brambach:	2. Der Eisensäuerling zu Ober-Brambach:
Schwefelsaures Natron	2,629 Gr.	0,244 Gr.
Kohlensaures Natron	1,113 „	1,081 „
Chlorcalcium	1,223 „	0,194 „
Kohlensaure Magnesia	1,150 „	0,575 „
Kohlensaurer Kalk	2,162 „	0,850 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,548 „	0,585 „
Thonerde	0.175 „	0,075 „
Kieselerde	0,037 „	0,150 „
	9,037 Gr.	3,754 Gr.
Kohlensäure	20,435 K. Z.	23,321 K. Z.

Heilanzeigen. Bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, dadurch bedingte Stockungen, Säure und Verschleimungen der ersten Wege, Leiden des Uterinsystems von Schwäche, Fuor albus, bei profuser Menstruation Blasencatarrhen, Griesbeschwerden und endlich bei allgemeiner Nervenschwäche, überhaupt die Heilanzeigen der alkalischen und Eisensäuerlinge (S. I Bd. S. 8, 9.).

Oberhergern (Hessen).

Soolquellen.

Zwei Stunden östlich von Butzbach liegt das Städtchen Münzenberg am Fusse einer Basalthöhe, auf welcher die schöne Ruine des Schlosses Münzenberg liegt, von welcher man eine ausgezeichnet schöne Aussicht über den grössten Theil der Wetterau geniesst. Von Münzenberg gelangt man über die einige Minuten entfernte Junkermühle zu einem grossen Torfgrunde, welcher sich in südöstlicher Richtung zwischen Oberhergern, Münzenberg und Eberstadt ausbreitet. Auf diesem Torfgrunde liegen am rechten Ufer der Wetter, auf angeschwemmtem Gebirg und zwar auf Thon und Sand verbreitet, mehrere Salzquellen, welche vorzüglich auf der nordwestlichen Seite des Grundes, nach Oberhergern hin, hervortreten und nur zum Theil und nothdürftig in Holz gefasst sind.

Ihre Soole ist trübe und setzt viel Eisenoxydhydrat ab. Sie haben eine Temperatur von 11° R.

Die Soole schmeckt scharf salzig und quillt stark. Der Quellenabfluss ist so bedeutend, dass durch ihn der ganze Wiesengrund sumpfig und salzreich wird. In früherer Zeit war auf eine dieser Quellen die Anlegung einer

Saline projectirt, die jedoch mit der nothwendigen Fassung des Brunnens schon ihr Ende erreichte.

Chemische Analyse (Jochheim).

(In 16 Unzen.)

Doppelt kohlensaurer Kalk . . .	7,60
Doppelt kohlensaure Magnesia . .	2,00
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul .	0,10
Chlorcalcium	5,12
Chlormagnesium	2,05
Chlornatrium	70,03
Thonerde	0,30
	87,20 gr.

Freie Kohlensäure 15,20 Cubikzoll.

Ungefähr 100 Schritte von dieser Quelle entfernt befindet sich eine zweite Salzquelle; sie hat viel Aehnlichkeit mit der ersteren, setzt aber, wahrscheinlich wegen ihres geringeren Gehaltes an freier Kohlensäure, mehr Ocker ab.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Doppelt kohlensauren Kalk . .	4,86
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	Spur
Doppelt kohlensaure Magnesia .	1,68
Chlorcalcium	4,38
Chlormagnesium	2,42
Chlornatrium	70,29
Kieselerde	0,09
	83,72 gr.

Freie Kohlensäure 5,50 Cubikzoll.

Zwischen beiden Salzquellen befindet sich ein schwacher Säuerling. Ueberdiess sind schwache Salz- und Sauerquellen über den ganzen Wiesengrund verbreitet.

Oberladis (Oesterreich.)

Klimatischer Curort.

Für Curgäste, welche den Winter in Meran verweilen, namentlich für Lungenkranke ist der nicht ferne Curort Oberladis als Sommerfrische angezeigt.

Oberladis im Oberinnthal, 3780 Fuss über dem Meere gelegen, hat eine reine belebende Gebirgsluft, welche wohlthätig auf den ganzen Organismus wirkt. Es hat sehr gute comfortable Einrichtungen sowie eine Molkenanstalt.

Die in der Nähe entspringende erdig-salinische Quelle wird rein oder mit Molken versetzt getrunken.

Chemische Analyse (Hlasiwetz).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,3302 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	1,2940 „
Schwefelsaure Magnesia	2,7625 „

Chlormagnesium	0,0384	„
Kohlensaure Magnesia	0,0606	„
Kohlensaurer Kalk	8,2637	„
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,0445	„
Kieselerde	0,0207	„
	12,8146	Gr.

Oberlahnstein (Preussen, ehem. Nassau).

Der alkalische Säuerling von Oberlahnstein entspringt in einer reizenden Gegend am Ausfluss der Lahn in den Rhein in der Nähe von Coblenz 103 Fuss über dem Meere.

Chemische Analyse (Amburger).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	2,500	Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	2,800	„
Schwefelsaurer Kalk . .	1,444	„
Kohlensaures Natron . .	11,160	„
Kohlensaure Magnesia .	0,800	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,125	„
Kieselerde	0,083	„
	18,912	Gr.

Freie Kohlensäure 16,22 K.-Z.

Heilanzeigen: Bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, bei Gries und Steinbeschwerden, Blasencatarrhen, leichter Nephritis und Pyelitis, bei Magencatarrhen, Fluor albus, Rheumatismen und Gicht.

Obermais (Oesterreich).

Ein klimatischer Curort mit in schattigen Kastanienwaldungen gelegenen schönen Villen und Schlössern. Die Luft ist rein und belebend, ihre Wirkung auf den Organismus sehr wohlthätig. Für die Unterkunft von Fremden ist auf das beste gesorgt. Zumal sind es Curgäste, welche den Winter in Meran zubringen, die Obermais als Sommerfrische aufsuchen. (S. S. 83.)

Ober-Mendig (Preussen).

Der Eisensäuerling von Ober-Mendig oder Ober-Mennig entspringt aus Granitlagern im Kreis Mayen unfern Andernach in der Rheinprovinz.

Die an Eisen und Kohlensäure reiche Quelle ist von angenehm zusammenziehendem Geschmack, stark perlend.

Chemische Analyse (Funke).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,80	Gr.
Chlornatrium	0,70	„
Kohlensaures Natron . . .	0,80	„

Kohlensaurer Kalk . . .	2,00 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,80 „
	5,10 Gr.

Kohlensäure 27,90 Kub.-Z.

Heilanzeigen. Die der eisenhaltigen Säuerlinge in Allgemeinen. (S. I. Band S. 9).

Obernhaus. (Oesterreich).

Ein klimatischer Curort im Tyroler Landsbezirk Meran in einer schönen, an herrlichen Aussichten reichen Gegend des Etschthales, mit einer erfrischenden Luft. Eine in der Nähe entspringende Mineralquelle, welche Eisen, Kochsalz und schwefelsaure Erden enthält und eine Temperatur von 5° R. hat, wird innerlich und äusserlich bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, in der Bleichsucht und beim Wechselfieber mit Erfolg angewendet.

Ober-Rauschenbach (Ungarn).

Das Dorf Ober-Rauschenbach, ungarisch Felsö-Ruszbach, liegt in einem rings von Bergen umschlossenen Thale, eine Meile vom Städtchen Pudlein, gleichfalls einer der Zipser Sechzehnstädte, in nördlicher Richtung entfernt, an einem Bach, der bei Unter-Rauschenbach im Süden sich in die Poprad ergiesst.

Einige hundert Schritte im Südwesten des Dorfes liegt auf einer Anhöhe, die eine reizende Fernsicht gewährt, die Badeanstalt dieses Namens.

Das Curgebäude ist burgartig erbaut, nimmt ein Viereck ein, dessen Hauptfront mit einer die herrlichste Aussicht gewährenden Terrasse dem Dorfe zugekehrt ist. Im hinteren Trakte befinden sich die Heizapparate. Die Quelle, welche die Bäder mit dem nöthigen Wasser versieht, befindet sich im Rücken des Curgebäudes und ist so ergiebig, dass sie einen fünf Klafter tiefen und sechs Klafter im Durchmesser haltenden Teich bildet, der, obgleich er ununterbrochen abfliesst, doch immer die gleiche Höhe behält. Das Wasser des Teiches ist klar und so durchsichtig, dass man selbst kleinere Gegenstände am Boden wahrnehmen kann, hat einen kohlensauren Geruch, einen salzigen, etwas prickelnden Geschmack und eine Temperatur von 17° R., daher es auch in strengster Kälte nicht einfriert. Wenn es längere Zeit gestanden, setzt es einen weissen, staubig flockigen Niederschlag ab. Gegenstände, die man in das Wasser hält, werden von diesem Niederschlag in kurzer Zeit so incrustirt, wie zu Karlsbad. Es enthält nach Dr. Engel viel Kohlensäure, kohlensauren Kalk, kohlensaures Natron, schwefelsauren Kalk und kohlensaures Eisenoxydul.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird mit Nutzen angewendet bei gichtischen und rheumatischen Zuständen, in welchen es entweder kritische Schweisse oder Hautausschläge hervorruft, bei chronischen Hautkrankheiten und Geschwüren, bei Drüsenanschwellungen, scrophulösem Kropf, bei Beschwerden des uropoëtischen Systems und verschiedenen Neurosen.

Ausser den Wannen im Curgebäude befindet sich noch in einem Thale rechts vom Gasthause einige hundert Schritte entfernt ein Spiegelbad und eine Douche, jedoch in sehr rohem Zustande. Das Wasser ist dasselbe wie im gedachten Teiche und erzeugt sehr viele Incrustationen, wie denn die ganze Umgebung des Bades reich an solchen ist. In der unmittelbaren

Nähe des Wirthshauses wird der schönste Kalktuff gebrochen. In der Umgebung befinden sich auch einige Säuerlinge.

Eine weitere Naturmerkwürdigkeit sind hier die Dunsthöhlen, von den Anwohnern Giftlöcher oder stinkende Löcher genannt. Auf einer Anhöhe, rechts vom Wirthshause, zur Seite des Weges nach der Douche, befindet sich nämlich ein Hügel, dessen Gipfel eine kraterförmige Vertiefung von bedeutendem Umfange zeigt. An den Wänden des Kraters nach der Höhle zu sind mehrere sehr tiefe Löcher, Aushöhlungen des Kalkgesteins, zu erblicken, aus welchen an hellen, sonnigen Tagen zwischen neun und eilf Uhr Vormittag und zwischen drei und fünf Uhr Nachmittag ein grauweisser Dunst emporsteigt, in dessen Nähe grössere Thiere, selbst Menschen ersticken. Zu dieser Zeit wird daher der Krater von Jedermann geflohen.

Obersasbach (Baden).

Die Mineralquelle bei Obersasbach im Amte Achern hat eine Temperatur von 17° R.

Chemische Analyse (Salzer).

(In 100 K. Z.)

Chornatrium	49,00 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	19,50 „
Kohlensaurer Kalk . . .	4,50 „
Chlorcalcium	0,81 „
Chlormagnesium	0,32 „
	74,13 Gr.

Oberselters (Preussen).

Der muriatisch-alkalische Säuerling von Oberselters entspringt aus Thonschieferlagern am linken Ufer des Emsbaches unter dem sogenannten Heiligenhäuschen. Das Wasser, frisch aus der Quelle geschöpft, ist völlig farblos und klar, der atmosphärischen Luft ausgesetzt wird es opalisirend; der Geschmak ist angenehm erfrischend. Die Temperatur beträgt bei einer Lufttemperatur von 0° + 11.8° C).

Die geschichtlich hochinteressante Mineralquelle, welche in dem Gemeinden eigenthum der Gemarkung Oberselters (in nächster Nähe des bekannten Niederselters Brunnens) am linken Ufer des Emsbachs unter dem historischen Heiligenhäuschen und der alten Linde zum Vorschein kommt und sich seit Menschengedenken durch lebhafte Gasexhalation im Bachbette bemerkbar machte, ist dieselbe, welche Ende des Jahres 1870 von einer Gesellschaft Techniker, Kaufleute, Rechtsverständiger und Aerzte von der Gemeinde pachtweise übernommen und gefasst wurde.

Chemische Analyse (Mohr).

(In 10,000 Theilen.)

Kohlensaures Natron . . .	6,1367
Schwefelsaures Natron . .	0,4473
Chlornatrium	19,7365
Kohlensaurer Kalk . . .	2,5000
Kohlensaure Magnesia . .	1,0589

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,0464
Kieselerde	0,1600
Kleinere Bestandtheile . .	0,3142
Summa . .	30,400.

Um den Wohlgeschmack und Werth des Quellwassers zu erhöhen, werden die kolossalen Quantitäten der aus dem Brunnenschachte aufsteigenden Kohlensäure in Gasometern gesammelt und dem zu füllenden Wasser zugesetzt. Dieses ist um so mehr angezeigt, als künstliches Selterswasser in den Handel gebracht von Vielen dem ächten vorgezogen wird, weil es ähnlich dem Champagner eine Menge eingepresste Kohlensäure enthält. Das zu diesem Zwecke errichtete Füllhaus bietet auf der grösseren Hälfte Raum für die eigentliche Füllhalle, die Gasometer und den Maschinenraum; die andere Hälfte dient als Tunnel für eine das ganze Gebäude durchlaufende Eisenbahn, welche an den Bahnhof in Niederselters anschliesst und auf dem Brunnenhofe endet, so dass die zu entladenden, resp. zu befrachtenden Waggons sich in directer Verbindung mit dem Etablissement befinden.

Alle irgend möglichen Functionen in den Arbeitsräumen versieht eine in dem Maschinenraum aufgestellte Dampfmaschine. Zunächst pumpt dieselbe das zum Wässern und Reinigen der Krüge und Flaschen erforderliche Wasser in ein auf dem Speicher der Füllhalle befindliches Reservoir, von wo es durch sein natürliches Gefälle theils in die auf dem Wasserplatze aufgestellten, zum Wässern bestimmten Wasserbütten, theils in ein am untern Ende in zwei Arme auslaufendes Rohr fliesst, an welchem die Krüge und Flaschen unmittelbar vor dem Füllen nochmals ausgespritzt werden.

Ferner pumpt dieselbe das Mineralwasser in 2 geschlossene Bassins, von wo es durch Kohlensäuredruck in die Imprägnircylinder gebracht wird.

Gleichzeitig gibt sie vermittelst der in den Cylindern angebrachten Wellen dem darin befindlichen Mineralwasser die zur Imprägnirung nöthige Bewegung.

Die dem gewaltigen Brunnenschachte entströmende Kohlensäure wird in Gasometern aufgefangen und aus diesen nach Bedarf in die mit genauen Manometern versehenen Cylinder geleitet. An den Misch-Cylindern befinden sich noch je 2 Abfüllhähne, Korkmaschine etc., so dass Füllen und Verkorken von einer Person besorgt wird.

Da nun 8 solcher Cylinder vorhanden sind, an welchen 16 Leute gleichzeitig arbeiten, so können bei nur 10stündiger Arbeitszeit nicht weniger als 20,000 Krüge resp. Flaschen pro Tag gefüllt und zur Versendung fix und fertig gemacht werden.

Ober-Tiefenbach (Bayern).

Alkalische Schwefelquelle.

Ober-Tiefenbach im Allgäu bei den Quellen der Iller in reizender Gegend besitzt eine Molkenanstalt und wird wegen seiner reinen Luft von Brustkranken aufgesucht. Die hier entspringende Mineralquelle gehört zu den schwachen alkalischen Schwefelquellen.

Chemische Analyse (Vogel.)
(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . . .	1,4 Gr.
Chlornatrium	0,8 „
Chlorkalium	0,1 „

Kieselerde	0,2 „
Humusextract	0,1 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	eine Spur
Kohlensaurer Kalk	0,1 „
	2,7 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,05 K.Z.

Oberwylerbad (Schweiz).

Das Oberwylerbad liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe im oberen Buchegyberge an der Landstrasse von Bern nach Solothurn. Es befindet sich hier ein Bade-Etablissement mit Wohnungen für Gäste.

Das Mineralwasser ist hell, von hepatischem Geruch und Geschmack, es hat eine Temperatur von 12° R. Beim Kochen wird es trübe und setzt einen kalkigen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Moser).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Eisen	0,180 Gr.
Kohlensaurer Kalk	2,041 „
Kohlensaure Magnesia	0,083 „
Schwefelsaurer Kalk	0,250 „
Chlorcalcium und Chlorkalium . .	0,291 „
Grauliche Substanz (Schwefelmilch?)	unbestimmt
	2,845 Gr.
Atmosphärisches, Stickstoff im Ueberschuss haltiges Gas .	0,777 K.Z.
Kohlensäure	0,353 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt stark auf den Stuhl und Urin und dient vorzüglich bei Schwäche der Verdauung; als Bad hat es sich bei Brustkrankheiten, Hautausschlägen und Schwäche der Glieder hülfreich erwiesen.

Oberwinter (Preussen).

Der klimatische Curort Oberwinter liegt in der Rheinprovinz am linken Rheinufer. Bekanntlich haben die westlichen Thaleinschnitte und Flussgebiete, welche unterhalb des Rheingaus in das Rheinthal einmünden, ein weit milderes Klima als die auf dem rechten Ufer. Man findet hier sehr gut eingerichtete Wohnungen.

Obladis (Oesterreich).

Am linken Ufer des Inn entspringen zwei Schwefelquellen, welche schon im Mittelalter bekannt waren; sie enthalten Eisen und werden zu Bädern benützt.

Chemische Analyse (Albaneder).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia . . .	4,135 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	3,333 „

Kohlensaure Magnesia . . .	5,733	„
Kohlensaurer Kalk	3,866	„
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,533	„
	17,600	Gr.
Freie Kohlensäure . .	1,666	K.Z.
Schwefelwasserstoff . .	0,800	„

Heilanzeigen. Die der Schwefelquellen (S. 1. Band S. 12).

Ochsenhausen (Würtemberg).

Die Mineralquelle von Ochsenhausen, einem Flecken mit 1300 Einwohnern, 1791 Fuss über dem Meere, $1^1/_2$ Stunde von Biberach, in einem freundlichen nach Norden hin sich senkenden Thale, entspringt aus Sandstein, in dessen Nähe sich Granit befindet.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von zusammenziehendem Geschmack, es perlt wenig, trübt sich, der Luft ausgesetzt, und bildet einen rothbraunen Niederschlag. Die Temperatur beträgt 5^0 R.

Nach der chemischen Analyse von Duke enthält es in 16 Unzen 0,45 Gr. kohlensaures Eisenoxydul, keine schwefelsauren Salze und sehr wenig Kohlensäure.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird gleich ähnlichen Eisenquellen vorzugsweise bei Bleichsucht, Fluor albus, allgemeiner Schwäche und Menstruationsanomalien benützt. (Siehe 1. Bd. Seite 12).

Odessa (Russland).

Ein Seebad des schwarzen Meeres.

Die Seebäder werden während des Sommers im Schwarzen Meere selbst ausserdem auch in zwei Seen oder besser Lagunen (Limans), die sich fünf Werste vom Meere in einem von Kalkhügeln gebildeten Thale befinden und mit dem Schwarzen Meere zusammenhängen, genommen. Ihr Wasser ist viel reicher an salzigen Bestandtheilen als das Meerwasser.

Der Sand aus den Limans wird zu Arenationen benützt; der Schlamm wird zu Schlammbädern verwendet. (Siehe 1. Band Seite 16, 17.)

Chemische Analyse des Wassers.

(In 10,000 Gramm).

	vom Schwarzen Meere bei Odessa:		von den Limans:	
Chornatrium	35	Gr.	260	Gr.
Chormagnesium			10	„
Chlorcalcium	3	„	10	„
Schwefelsaure Magnesia . .	10	„	15	„
Schwefelsaurer Kalk . . .	2	„	. . . .	
Vegetabil.-animalische Materie	8	„	. . . .	
Jod	7	„	. . . .	
Verlust	geringe Menge		15	„
	65	Gr.	310	Gr.

Chemische Analyse des Sandes aus den Limans (Hepites).

(In 100 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	72 Th.
Phosphorsaurer Kalk	6 „
Kieselerde	8 „
Tonerde	4 „
Animalische Stoffe	5 „
Verlust	5 „
	100 Th.

Heilanzeigen: Kalte Seebäder in Hysterie, Scrophulose. Laue Seebäder bei chronischen Entzündungen, Nierenkrankheiten, Knochenschmerzen.

Das Wasser der Limans wird angewendet bei Gicht, veralteten Rheumatismen, allgemeiner oder partieller Paralyse, Blasenkrampf, Schwäche nach Wunden, Fracturen, Quetschungen etc., Zittern der Glieder, Disposition zu Fehlgeburten, bedingt durch Schwäche des Uterinsystems, Leukorrhöe, Gonorrhöe, rheumatischen oder nervösen Affectionen des Gesichts und Gehörs, Flechten und andern eingewurzelten Hautkrankheiten; Arenationen allein vom heissen Sande bei wassersüchtigen Beschwerden, lymphatischen oder serösen Anschwellungen, Koliken, Steifheit der Gelenke, Polisarcie, Scrophulose.

Oelves (Ungarn).

Die Bitterquelle von Oelves im Koloser Comitat Siebenbürgens ist von gelblicher Farbe von schwach bitterlichem Geschmack, geruchlos und hat eine Temperatur von 11° R.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	104,00 Gr.
Chlornatrium	1,60 „
Kohlensaure Magnesia .	2,80 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,70 „
Thonerde	0,60 „
Extractivstoff	0,40 „
	111,10 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Das Bitterwasser würde sich ganz vorzüglich zur Versendung eignen; doch fehlt es bisher an Unternehmungslust.

Heilanzeigen die der Bitterwässer im Allgemeinen. (Siehe 1. Bd. Seite 11.)

Oerebro (Schweden).

In einer der schönsten Gegenden von Südschweden entspringt eine indifferente Quelle, deren wenige Salze nur Kali, Kalk und Metalle zu Basen haben. Die Quelle ist seit mehr als einem Jahrhundert bekannt und in Gebrauch.

Chemische Analyse (Berzelius).

(In einer schwedischen Kanne.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,17 Gr.
Chlorkalium	0,17 „

Kohlensaures Kali	0,50	„
Kohlensaurer Kalk . . .	2,73	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,59	„
Kohlensaures Manganoxydul .	0,15	„
Kieselsäure	1,31	„
Extractivstoff	0,73	„
	6,35	Gr.

Der Schlamm von Oerebo wurde gleichfalls von Berzelius untersucht; er enthält in einer Unze 5. Dr. 9. 5 Gr. Kiesel und Sand, ausserdem Schwefel- und Kohlenwasserstoff, Chlornatrium, Chlorcalcium, Extractivstoff, Eisen, Thon, Kalk. Der Schlamm ist demnach als ein Kohlenmineralschlamm zu betrachten, dessen Wirkung bei chronischen Krankheiten über der des Schwefelschlammes steht.

Oeynhausen (Westphalen).

Oeynhausen (Rehme) mit seiner Soolth erme liegt in Westphalen zwischen Minden und Herford an der Werra, unweit ihrer Einmündungsstelle in die Weser, 166 Fuss über dem Meeresspiegel, in einem schönen, von nahe 700 Fuss hohen Bergen umgränzten Thale. Das Thal ist nach allen Himmelsgegenden, mit Ausnahme der südlichen, vom Wesergebirge amphitheatralisch abgeschlossen. Im Nord-Osten erhebt sich die Porta Westphalica, durch deren Felsenspalten sich die Weser ihr Bett gebahnt hat. Schnelle Wechsel der Temperatur kommen selten vor. Nach 25jährigen Beobachtungen ist die Temperatur des Jahres + 8,07° R., die des Frühlings + 7,43°, des Sommers + 15,37°, des Herbstes + 8,46° und des Winters + 1,01°. Das Klima gehört mithin nicht zu den mildesten, übt aber durch die frische, reine, mässig feuchte Luft eine heilsame Wirkung auf den Körper und Geist aus.

Die Thermalsöole, welche eine Temperatur von 26,5° R. hat, entströmt einem Bohrloche aus einer Tiefe von 2219 Fuss.

Chemische Analyse (Gnüge).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	240,0417	Gr.
Chlormagnesium	9,0021	„
Brommagnesium	0,0102	„
Schwefelsaures Natron	25,1847	„
Schwefelsaurer Kalk	22,6645	„
Kohlensaurer Kalk	8,4922	„
Kohlensaure Magnesia	1,3658	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,3321	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,0344	„
Kieselsäure	0,1856	„
Arsensäure	0,0098	„
Freie und lose gebundene Kohlensäure	9,1823	„

Aus dem Bohrloche entweichen in der Minute 3 Kubikfuss Gase, welche in 100 Maasstheilen aus 93,86 Kohlensäure und 6,14 atmosphärischer Luft bestehen.

Die Wirksamkeit der Bäder beruht auf dem Gesammteffect der hohen Temperatur, des starken Kochsalzgehalts und der Kohlensäure, die eine Reizung der Haut bewirken, die Ausscheidungen aus dieser und den Nieren steigern und dadurch den Stoffwechsel beschleunigen. Es werden nun ent-

weder ruhige, Wellen- oder Schaumbäder genommen. Bei den ersteren wird nach der Füllung der Wanne der Hahn geschlossen und die Kohlensäure entweicht fast nur unmerklich und setzt sich in Form von Bläschen auf die Haut an.

Ausser diesen werden auch reine Soolbäder aus gradirter Soole verabreicht, welche fast gar kein Eisen und wenig Kalsalze, aber 12% Chlornatrium enthalten.

Heilanzeigen. Die Soolbäder eignen sich besonders bei Drüsenscrophulose, Anschwellungen der Mesenterialdrüsen verbunden mit Störungen der Digestion. (S. übrigens die Indicationen der Kochsalzwässer 1. Bd. S. 10).

Ofen (Ungarn).

Ofen liegt 36° 43′ 15‴ östl. Länge von Ferro, 47° 29′ 25″ nördl. Breite, 305 Fuss über der Fläche des adriatischen Meeres.

Ofen gegenüber am östlichen oder linken Ufer der Donau, welche hier 240 Klafter breit ist, liegt die Schwesterstadt, das stattliche Pest, mit Ofen durch eine Kettenbrücke verbunden, welche letztere zu den grossartigsten Werken dieser Art in Europa zählt. Die Donau bildet allein die östliche Gränze, nach allen andern Richtungen ist die Stadt im Halbkreise von den amphitheatralisch sich übereinander aufthürmenden Häuptern des malerisch schönen ungarischen Mittelgebirges umgeben. Die Mitte dieses Halbkreises nimmt der länglich von Nordost nach Südost ziehende 316′ hohe Festungsberg ein. Bedeutend höhere Gipfel schliessen den Halbkreis im Süden (der Blocks- oder St. Gerhardsberg 626′) und im Norden der bedeutend höhere Josefsberg. An diesen beiden Enden ist es, wo die Thermen Ofens ihren Ursprung nehmen.

Die Stadt Ofen, welche mit der Schwesterstadt Pest (jene am rechten diese am linken Ufen der Donau) die Hauptstadt Ungarns Buda-Pest bildet, besitzt an einer merkwürdigen Durchbruchsstelle altberühmte Thermen, von den Römern Aquinium geheissen. Diese Quellen waren lange Zeit von Hunnischen und Türkischen Eroberern benützt.

Nach Rost ist der Ursprung der Thermen von Ofen einem Gebirgsrisse zu verdanken, welcher dadurch entstand, dass der Trachyt des Blocksberges steil aufsteigend sich unter dem Jurakalke und Kalktuffe erhob, ersterer in starker Neigung nach rechts, letzteren nestartig mit emporhob und so jene Ursache ward, dass der Kalktuff auf der rechten (Ofener) Seite, fast auf dem Gipfel des Blocksberger liegt, während man auf dem linken (Pester) Donauufer 609 Wiener Fuss gebohrt hat, ohne den später aufgelagerten blauen Thon zu durchdringen.

Die Thermen von Ofen verdanken ihre Entstehung dieser, dem Alter nach ziemlich jungen Erhebung. Sie entspringen in grosser Zahl von Quelladern am Fusse des Blocks- und Gerhardsberges in Entfernungen von 1000—1500 Schritten.

Die Heilquellen von Ofen (alkalische Glaubersalzquellen) geniessen einen so weiten, wohlbegründeten Ruf, alle Badeetablissements, zum grössten Theile noch von den Türken herstammend, sind in so grossem Maasstabe, einige unter ihnen mit so vielem Comfort, ja mit orientalischer Pracht angelegt, dass jede derselben reichen Stoff zu eingehender Besprechung bietet. Es sind dies das Blocksbad, das Bruckbad, das Kaiserbad, das Lukasbad, die Bäder auf der Margaretheninsel, das Raizenbad. Von hervorragender Bedeutung sind dann auch die Bittersalzquellen: Arpadquelle Hunyadi-Janos Bitterquelle, Elisabethquelle.

Das Blocksbad.

Das Blocksbad, auch das Schlammbad genannt, verdankt seine Entstehung der Türkenherrschaft, was aus dem tempelartigen Bau des noch heute bestehenden Bades zur Genüge hervorgeht.

Die Neubauten haben eine grosse Zahl wohleingerichteter Zimmer so wie entsprechende Badevorrichtungen.

Die Quelle, aus der die Bäder gespeist werden, liegt bei gewöhnlichem Wasserstande der Donau mit derselben in gleichem Niveau und ist die niedrigste unter allen Quellen des Blocksberges.

Bezüglich der physikalischen Eigenschaften unterscheidet sie sich nicht vor den andern weiter zu besprechenden Thermen Ofens. Das specif. Gewicht 1,006, die Temperatur 37° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	2,95
Chlornatrium	0,82
Kohlensaures Natron	2,02
Kohlensaure Magnesia	0,46
Kohlensaurer Kalk	3,12
Kieselsäure	0,69
Thonerde	0,18
Verlust	0,27
	10,51
Kohlensäure	5,72
Schwefelwasserstoff	Spuren
Stickstoff	Spuren

Das Bruckbad.

Dieses Bad, welche sowohl bezüglich Ausstattung als bezüglich seiner Frequenz einen hohen Rang einnimmt, liegt am Fusse des Blocksberges. Das Badegebäude bildet ein langes Rechteck, dessen längere östliche Seite hart an der Donau, von derselben nur durch einen schmalen Treppengang getrennt ist. Es enthält das allgemeine Bad, 20 Spiegelbäder, ferner viele Kabinen mit Vorrichtungen zu Wannenhädern, einen Conversationssaal und gut eingerichtete Wartezimmer.

Sämmtliche Quellen, welche die Bäder mit warmem Wasser versehen, befinden sich ausserhalb des Curgebäudes, sie fliessen durch einen gemeinschaftlichen, mit Steinen gepflasterten Kanal in das Badegebäude, wo sie in einem Reservoir gesammelt und mittelst Röhren zu den Bädern geleitet werden.

Das Wasser ist klar, geschmacklos, hat ein specif. Gewicht von 1,007 und eine Temperatur von 34° R.

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron	0,0112
Schwefelsaures Kali	0,2622
Schwefelsaurer Kalk	0,1323
Chlornatrium	0,0081
Chlormagnesium	0,0047

Phosphorsaures Natron .	0,0019
Phosphorsaurer Kalk . .	0,0001
Phosphorsaure Thonerde	0,0016
Kohlensaure Magnesia .	0,2399
Kohlensaurer Kalk . .	0,3907
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0008
Kohlensaures Manganoxydul	0,0006
Kieselsäure	0,1734
Harzige und vegetabilische Stoffe	0,0005
Freie Kohlensäure . . .	0,1583

Das Kaiserbad.

Dieses Bad wird von elf aus dem Josefsberge entspringenden Mineralquellen (alkalische Glaubersalzthermen) sehr reich mit Wasser versehen.

Die Gebäude des Kaiserbades fassen in sich 300 mit Comfort eingerichtete Wohnzimmer, grosse Speisesäle und einen Gesellschaftssalon, 58 Marmor-Spiegelbäder mit bequemen Ankleidezimmern, eine grosse Zahl von Türken-Wannen, Douchebädern.

Ein von den Türken erbautes, moscheeartiges Prachtgebäude, ganz von Marmor, mit einer Kuppel und einem Kessel aus Marmor in seiner Mitte, welcher 20 Quadratklafter Flächenraum hat, ist zu einem Mineraldampfbad eingerichtet.

Durch einen Theil des Donauparkes gelangt man durch eine zierliche Pforte in das Innere derselben vor eine Gardine; hinter derselben sind zwischen mehreren Statuen und exotischen Gewächsen prachtvolle Fauteuils aufgestellt, zur Aufnahme der Damen. Diesem gegenüber, an der oberen Wand des Gebäudes, sind alle Apparate zur Gymnastik hergerichtet. An die Seitenwände lehnen sich 75 Ankleide-Kabinete, alle aufs Eleganteste decorirt, und eine Douchekammer mit allen Gattungen Douchen. In der Mitte dieser Halle befindet sich der Wasserspiegel von 15 Klafter Länge, 6 Klafter Breite und 4 Fuss Tiefe; dieser ist von einer bronzirten Balustrade umgeben.

Hier baden nur Damen und erhalten Unterricht im Schwimmen unter weiblicher Bedienung.

Mitten im Donauparke befindet sich ein aus grossen Quadersteinen künstlich erbauter, 300 Q.Klafter grosser Schwimmteich, 4 Fuss tief, für blos Badende; der grösste Theil aber 9 Fuss tief für Schwimmende. Auch dieser Teich ist mit einer bronzirten gusseisernen Balustrade umgeben. Aus den um und um herrlich decorirten, aufgestellten 120 Ankleide-Kabineten gelangt man in eine auf Säulen ruhende Colonnade und in blumenreiche Parkanlagen.

Das Kaiserbad besteht aus folgenden Gebäuden:

Der grosse Curhof, von einem bedeckten, imposanten Säulengange umschlossen, auf dessen südlicher Seite die Trinkquelle in einer tiefen Marmorgrotte hervorsprudelt, zu der eine doppelte Reihe Marmortreppen hinabführt.

Der westliche Theil dieses Hofes ist vom grossen Speisesaal durchschnitten. Derselbe ist höchst elegant decorirt, und mit einem zierlichen Orchester versehen.

Dieser Curhof bildet einen schattenreichen Park von Platanenbäumen.

Der kleine Curhof, der in Verbindung mit dem Vorigen nördlich liegt.

Das Gartengebäude, an der westlichen Seite des Donauparkes aufge-

führt, bietet auf seinem breiten Corridor, mit einer bronzirten gusseisernen Balustrade versehen, die schönste Aussicht.

Das Conventgebäude, gegenüber dem vorigen, welches mit einer römisch katholischen Kirche in Verbindung steht.

Das Wirthsgebäude, woselbst dem Badegaste Stallungen und Wagenremisen zu Gebote stehen.

Die Bewohner dieser Gebäude geniessen die ergötzendste Aussicht auf die daselbst allenthalben befindlichen natürlichen und künstlichen Anlagen.

Die an der Ostseite haben ihre Aussicht auf den mit Mühlen, Bädern, Schwimmschulen, Dampfboten und anderen Fahrzeugen reichlich besäten Donaustrom, in dessen Mitte die idyllische Margarethen-Insel.

Aus den Wohnungen der Nordseite führt der Blick erst in den Donaupark, der mit dem Hofraume des Hauptgebäudes, respective Platanenparke, in Verbindung steht; dem weiterhin gesendeten Blicke zeigt sich die einst so berühmte römische Stadt Sicambria, jetzt Altofen und die Dampfschiffswerfte.

Gegen Westen ist die frequente Hauptstrasse, an welcher die beiden letzten oben angegebenen Gebäude stehen; die hinter denselben hoch emporragenden, in einer unübersehbaren Kette fortlaufenden, und von reichlichem Ertrage strotzenden Weingebirge bieten von dieser Seite dem Auge einen angenehmen Anblick dar.

Ausser den Vortheilen der mit Luxus erbauten und mit Comfort eingerichteten Anstalten geniesst der Fremde hier alle Annehmlichkeiten einer Grossstadt, ohne seine Badecur unterbrechen zu müssen.

Auch in historischer Beziehung ist das Kaiserbad merkwürdig. Wir entnehmen einen berühmten Balneographen hierüber Folgendes:

„Damals, als das mächtige Rom mit gebieterischem Scepter selbst die fernsten Erdstriche zu neuen Eroberungen bezeichnete, und ihre Krieger die weltbesiegenden Adler auf Pannoniens Fluren trugen, da erbauten sie, durch Waffenglück des schönen Landes Herren geworden, auf der Stelle des heutigen Alt-Ofens, Aquintum oder Sicambria, eine Stadt, nach glaubwürdigen Urkunden berühmt durch verschwenderische Pracht und Ueppigkeit. Vom Segen des fruchtbaren Landes bereiteten sie sich hier schwelgerischen Lebensgenuss: und da sie, wie allbekannt, des Lebens höchste Lust im Gebrauch der Bäder suchten, so benützten sie die hier dem Schoosse der Erde entsprudelnden warmen Quellen nicht nur zum Vergnügen, sondern auch als kräftiges Heilmittel bei körperlichen Leiden."

Unter Ungarns Königen war es besonders Mathias Corvinus, welcher den Bauten Ofens eine besondere Sorgfalt zuwendete. Bei dem Einfalle der Türken, die in blinder Wuth alle Denkmale der Kunst zerstörten, blieben doch die Bäder Ofens verschont, und Mahomet Pascha, zum Statthalter von Ofen ernannt, suchte mit besonderer Vorliebe den Glanz der Bäder zu erhöhen. Auf seinen Befehl erbaute man an den Quellen Klöster für Derwische; auch liess er auf jenem nahen Hügel, die bis jetzt noch wohlerhaltene Grab-Kapelle zum Andenken Eines aus jenem Orden erbauen, den die Türken lebend noch als Propheten verehrten, und sein Grab bis auf unsere Zeit zum Ziele frommer Wallfahrt machen."

Verherrlicht schon von Mahomet, erhielten diese neuen Glanz und Schönheit durch Mustapha Pascha, der den ganzen Raum mit Mauern umgeben liess, wie dies die jetzt noch vorhandene, in Stein gehauene, türkische Inschrift beurkundet.

Chemische Analyse (Molnar).

(In 10,000 Theilen.)

Schwefelsaures Kali . .	1,23927
Schwefelsaures Natron . .	0,42093
Schwefelsaurer Kalk . .	0,73788
Unterschwefligsaures Natron	0,11810
Chlornatrium	0,89012
Chlormagnesium	1,39673
Phosphorsaures Natron .	0,05605
Phosphorsaurer Kalk . .	0,04024
Phosphorsaure Thonerde .	0,05642
Kohlensaures Eisenoxydul	0,02791
Kohlensaure Magnesia . .	0,33997
Kohlensaurer Kalk . . .	0,88361
Kieselsäure	0,01736
Bitumen	0,53818
Summa der festen Bestandtheile	6,76277
Freie Kohlensäure . . .	5,79613
Schwefelwasserstoff . . .	3,94989
Stickstoff	0,09573

Temperatur 61,3 Cels. od. 49° Réaumur.

Schlammbad.

Der Mineralschlamm, welcher aus einer geschlämmten Thonmasse, reichlich geschwängert mit den festen Bestandtheilen der Thermen und einigen Gasarten, besteht, wird in eigens dazu eingerichteten Wannen, durch geübte Wärter bei Herren und Wärterinnen bei Damen, in einer Temperatur von 40° zu Umschlägen und Einhüllungen verwendet.

Heilanzeigen. Die alkalischen glaubersalzhaltigen Thermen von Ofen und besonders jene des Kaiserbades werden seit Jahrhunderten mit Erfolg angewendet. Es wurde bald ihre Wärme an und für sich, bald der Gasgehalt derselben, bald ihr Salzgehalt als wirkendes Princip angenommen.

Die dynamische Wirkung der Quellen kann nur auf der Einwirkung der Elektricität und der Wärme beruhen. Bedeutend ist möglicherweise der Einfluss, den die verschiedenen elektrischen Verhältnisse der Ofener Thermen auf den Körper des Badenden üben, ohne Zweifel tragen auch sie viel zu den glänzenden Heilresultaten bei; aber leider sind diese Verhältnisse und Erscheinungen selbst noch so wenig wissenschaftlich ergründet, dass sie erst von künftigen Forschungen ihre richtige Erklärung erwarten müssen.

Das Kaiserbad erhält seinen Temperaturgrad stets constant, auf eine Art, die nicht genug hervorgehoben werden kann; es wird mit Beimischung eines kühleren Mineralwassers, der sogenannten Türken-Quelle, (und nicht durch Abkühlungen, oder wie irrthümliche Meinungen herrschen, durch Beimengung von Donauwasser) ein Wärmegrad erreicht, der der Körperwärme fast gleich kommt, und nur in wenigen Fällen ist es, bei äusserst hartnäckigen Geschwülsten, Verhärtungen u. dgl. nothwendig, eine höhere Temperatur der Therme zur Erzielung eindringlicherer Wirkungen zu gebrauchen. Unter Umständen ist auch die örtliche Anwendung der Therme angezeigt und von grossem Nutzen, um einzelne verhärtete Exsudatmassen, Gichtknoten etc. aufzulösen, ohne den Gesammtorganismus dem durchaus nicht gleichgiltigen Einflusse eines Warmbades auszusetzen.

Die Organe, deren verschiedene Erkrankungen Anzeigen zum Gebrauche der Ofener Thermen bilden, sind: die Haut, die serösen Membranen; das Lymphdrüsen- und Gefässsystem. Mit Ausnahme der acuten entzündlichen Processe sind die wichtigsten unter den angedeuteten Krankheiten:

Chronische Hautkrankheiten aller Art, vom einfachen Eczem, bis zu den hartnäckigen lupösen Infiltrationen und Geschwüren.

Chronische Schleimflüsse mit Erschlaffung der Schleimhäute, vorzüglich des Sexualsystems beider Geschlechter.

Chronischer Rheumatismus und die gichtischen Erkrankungen.

Die Wirkung des Ofener Kaiserbades, als warme an Schwefelwasserstoff und Kohlensäure reiche Quelle, auf das normale Hautorgan besteht vorerst in einer stärkeren Anregung des Capillarkreislaufes, die sich in erhöhter Temperatur, verstärkter Secretion und lebhafterer Färbung äussert. Die in den Thermen enthaltenen alkalischen Salze, so wie der gelöste Schwefelwasserstoff bewirken ferner ein rascheres Zerfallen, und demgemäss eine vermehrte Production von Epidermiszellen, so wie sie andererseits eine stärkere Schweissecretion herbeiführen.

Demgemäss hat auch die zweckmässig eingeleitete Trinkcur eines so kräftigen Mineralwassers wie das Ofener Kaiserbad ist, einen beinahe sicheren Erfolg. Die Ernährung und Blutbildung werden gebessert, Chylus- und Lymphbildung geregelt. Zugleich äussert der aus dem Kaiserbade gewonnene Schlamm seine auflösende, reizende und tonisirende Wirkung, rasch schwinden die harten Exsudatmassen, die Eiterung beschränkt sich, und macht einer gesunden Fleischwärzchenbildung Platz, die chronischen Hyperämien zertheilen sich.

Die Ofener Thermen werden ferner in Gebrauch gezogen gegen Krankheiten des chylopoëtischen Systems, chronische Erkrankung der Magenschleimhaut; gegen Krankheiten der Leber und Milz, chronische Entzündung der Leber und die mit verschiedenen Texturveränderungen verbundenen Vergrösserungen dieses Organs; gegen Tumoren der Milz. Gegen Krankheiten des uropoëtischen Systems: chronische Nierenentzündung, Catarrh des Nierenbeckens, chronischen Blasencatarrh. Gegen Erkrankungen der fibrösen Membranen: chronischer Rheumatismus, Gicht, wo die Erkrankung eines fibrösen Organes, des Periostes mit einer Erkrankung der Knochen einhergeht. Gegen Scrophulose von der blossen entstellenden, aber unschmerzhaften Drüsenverhärtung bis zu den Zerstörungen des Knochengerüstes, Drüsengeschwülste, Schwellung der Mesenterialdrüsen, also in allen ihren verschiedenen Varietäten und mit ihren mannigfachen Folgekrankheiten.

Das Lukasbad.

Das Terrain, aus welchem die Quellen dieses Bades entspringen, ist Krongut. Die Zahl der Quellen namentlich bei niederem Wasserstande der Donau ist gross. Sämmtliche Thermen, von denen 11 in Stein gefasst sind, haben eine hohe Temperatur 27—48° R. Es sind folgende: die Albrechtsquelle, die Wilhelmsquelle, die Karlsquelle, Elvirens Sprudelquelle, Marienquelle, die Spaltquelle, das neue Bassin, das Schlammbad.

Diese Quellen gleichen in Bezug auf specif. Gewicht, Geschmack und die chemischen Eigenschaften jenen des Bruckbades.

Das Margaretheninsel-Bad.

Die Insel liegt zwischen Pest und Ofen und ist Eigenthum des Erzherzogs Josef.

Da viele Anzeichen auf das Vorhandensein von Thermen schliessen liessen, wurde die Bohrung eines artesischen Brunnens unternommen und es stieg aus einer Tiefe von 62° unter heftigem Getöse eine ungeheure Menge Wasser mit einer Temperatur von 35° R. empor. Die Menge des Wassers beträgt in je 24 Stunden 100,000 Eimer. Alle Gegenstände, die der Quelle zugänglich waren, wurden mit einer Sinterbildung bedeckt.

Als Hauptbestandtheile zeigten sich Kohlensäure und Magnesia. Die Wassermenge und die hohe Temperatur deuteten darauf hin, dass hier im Interese der Humanität die Anlage einer Heilanstalt angezeigt sei. Um diesem Zwecke zu entsprechen, wurden bedeutende Summen verwendet, und der Bau so wie die Leitung bewährten Händen anvertraut.

Der Ruf der heilkräftigen Quellen verbreitete sich nun rasch und die in früherer Zeit nur spärlich besuchte Insel wurde bald ein beliebter Sommeraufenthalt.

Das Margarethenbad ist ein mit fürstlicher Pracht ausgestattetes Gebäude und nimmt eine der ersten Stellen unter sämmtlichen europäischen Badehäusern ein. Es gleicht drei, mit ihrer Fronte unter rechtem Winkel sich gegenüberstehenden Kirchen, deren Thürme in eine kühn geschwungene Kuppel zusammenlaufen. Die Hauptfront mit ihren Säulen blendet fast das Auge, während die seitwärts sich ausdehnenden Nebengebäude gleich zwei mächtigen Flügeln sich hinziehen mit ihren Doppelreihen von Bogenfenstern aus gegossenem Glase, von denen die obere Reihe die Hallen des Bades, die untere die einzelnen Badezellen mit sanftem Zwielicht erhellt.

Um das Gebäude herum führt eine erhöhte Promenade, von prächtigem dichtem Rasen bedeckt, dessen frische Farbe und üppiger Wuchs uns an den schönsten Moosteppich der Urwälder erinnern. Von einem Ende bis zum andern sind aus Bimsstein in antiker Form gehauene Blumenwasen mit schwertblätterigen, tropischen Pflanzen in dichter Reihe aufgestellt. Herabhängende, lebendige Epheuranken bilden zwischen denselben fortlaufende Ketten.

Wenn sich das reich geschnitzte Thor öffnet, so befinden wir uns in einem viereckigen, rothen Vorsaale, durch den wir in die Vorhalle des Bades gelangen.

Hier eingetreten, eröffnet sich ein kreisförmiger, weiter Raum, durch den Haupteingang und durch die Mündung der zu den Badezellen führenden langen Corridore in vier Theile getheilt. Jeder Theil birgt hübsche Nischen in sich, von denen zwei mit Glas überdacht sind; die eine ist die Cassa, die andere ist zum Verkauf von Zeitungen und anderen Druckschriften bestimmt, während die beiden andern im Halbkreise mit Bänken versehen sind.

Jede Badezelle hat ein breites, hohes Fenster aus gegossenem Glase mit einer einzigen, thürgrossen, dicken Scheibe, welche das Licht zwar durchlässt, aber dasselbe zugleich bricht, so dass weder herein, noch hinauszusehen möglich ist. In das Innere des Bassins führen Stiegen. Jedes Bassin ist mit zwei künstlich construirten Hähnen versehen, von denen der eine das natürliche warme, der andere kaltes Wasser ausströmen lässt.

Wenn man in das Wasser des Bades tritt, fühlt man ein schwaches Jucken am Körper, und die Oberfläche des Wassers wird alsbald von den aufgelösten Fettbestandtheilen der Haut bedeckt. Bei jeder Badezelle ist ein Vorzimmer, welches mit der grössten Bequemlichkeit ausgestattet

ist. Den mit rothem Marmor und Mosaik belegten Boden decken künstlich geflochtene Binsenteppiche.

Die Temperatur der Warmquelle der Margarethen-Insel ist 35° R. Das Wasser selbst ist rein und farblos, in der Nähe der Quelle von stark schwefligem Geruch, welchen es jedoch in der Luft alsbald gänzlich verliert; der Geschmack desselben ist zufolge des reichen Kohlensäuregehaltes angenehm prickelnd. Specifisches Gewicht 1,0015.

Chemische Analyse (Than).

	In 10,000 Gewichtstheilen.	— In 16 Unzen.
Kohlensaurer Kalk	2,2585 G.Th.	1,7345 Gr.
Schwefelsauser Kalk	2,1087 „	1,6195 „
Chlornatrium	1,3794 „	1,0594 „
Kohlensaure Magnesia	1,3041 „	1,0015 „
Chlorkalium	0,8267 „	0,6349 „
Kieselsaures Natron	0,6008 „	0,4615 „
Kohlensaures Natron	0,3456 „	0,2654 „
Kohlensaures Mangan (mit Eisenspuren	0,0144 „	0,0110 „
Schwefelsaures Strontium	0,0092 „	0,0070 „
Kohlensaures Lithium	0,0078 „	0,0060 „
Jodkalium	0,0008 „	0,0006 „
Bromkalium	0,0006 „	0,0005 „
Freie Kohlensäure	3,9820 „	3,0582 „
Halbgebundene Kohlensäure	1,8304 „	1,4058 „
Carbonoxyd-Schwefel	0,0462 „	0,0355 „
Borsäure und Spuren verflüchtigender Bestandtheile.		
Summe der gelösten Bestandtheile	14,7152 G. Th.	11,3013 Gr.
An Gasen:	In 10,000 Grammen.	— In 1 bürg. Pfund.
Freie Kohlensäure	2019,8 Kub. cent.	6,188 Kub.Zoll.
Halbgebundene Kohlensäure	928,4 „	2,864 „
Carbonoxyd-Sulphur	17,2 „	0,053 „

Die Wirkung und Heilkraft des Wassers ist zum Theil den festen Bestandtheilen, besonders aber dem gelösten gasartigen Inhalt, dem Wärmegrade, vielleicht der aus dem Innern der Erde heraufgeleiteten elektrischen Strömung zuzuschreiben.

Die warmen Bäder wirken bis zu einem hohen Grade erregend und belebend auf das Nerven- und Gefäss-System, sie beschleunigen die Function des Herzens, das Athmen und die Bewegung des Blutes und leisten der Absonderung (von Schweiss, Urin) Vorschub. Zufolge dieser Wirkung beschleunigen sie die Aufsaugung der kranken Ablagerungen, was durch Frottiren im Bade und durch Gebrauch warmer Douche noch gesteigert werden kann. Sie sind also bei allen Leiden anzuwenden, wo das Nervensystem krank ist, wo krankhafte Ausschwitzungen entfernt werden sollen, wie bei Gicht, Rheuma, Gliederreissen. Als ein häufiges und keineswegs ungünstiges Phänomen möge erwähnt werden, dass die Leiden (Schmerzen, Starrheit) der Kranken bei Gebrauch der Bäder sich zu vergrössern pflegen; diese Aenderung fällt gewöhnlich mit dem Beginn des Heilprocesses zusammen.

Der innere Gebrauch des Quellwassers neben dem der Bäder zeigt sich von guter Wirkung:

in allen Fällen, wo der Organismus einen schnelleren Stoffwechsel und schnellere Absonderung der verbrauchten Stoffe verlangt, z. B. bei Gicht;

bei Anwesenheit von überschüssiger Harnsäure, gegen Harnsand und Nierensteine;

in den Fällen, wo die Aufsaugung von Ausschwitzungen nöthig ist;

bei chronischem Catarrh der Athmungs- und Verdauungswerkzeuge, bei Magenkrämpfen, bei Störungen in der Aussonderung der Galle u. s. w.

Das Raizenbad.

König Mathias Corvinus hat dieses Bad, welches am nördlichen Abhange des Blocksberges liegt, erbaut und mit königlicher Pracht ausgestattet, wesshalb es auch vor Zeiten den Namen des Königsbades führte. Die Türken, welche Ofen und seine Prachtbauten so wenig schonten, hatten hohe Achtung vor dem königlichen Bau und sorgten für seine Erhaltung.

Das Bad gerieth im Laufe der Zeit ganz in Verfall, bis es im Jahre 1860 in den Besitz eines energischen unternehmenden Mannes überging, der nicht nur den alten Glanz des Bades wieder ins Leben rief, sondern einen Prachtbau schuf. Hier wurde orientalisches Raffinement mit europäischem Kunstsinn in innigster Harmonie vereinigt.

Bei der Mannigfaltigkeit der Badevorrichtungen ist es hier nicht möglich, selbe einzeln anzuführen, wir müssen uns mit dem Ausspruche begnügen, dass nichts fehlt, was Luxus, Kunst, Comfort und Zweckdienlichkeit bieten konnten.

Die Quelle des Raizenbades entspringt sowie die anderen Quellen Ofens in einer tief im Berge liegenden Tropfsteinhöhle.

Das Wasser ist klar, frisch geschöpft salzig und etwas säuerlich schmeckend. Auf der Oberfläche zeigt sich eine harzige Substanz.

Die Temperatur beträgt 34° R., das specifische Gewicht 1,006.

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,0075 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,2529 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,1688 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,0176 „
Chlornatrium	0,1867 „
Chlormagnesium	0,0923 „
Phosphorsaurer Kalk . .	0,0008 „
Phosphorsaures Natron . .	0,0017 „
Thonerde	0,0015 „
Lithium	0,0005 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,2013 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,4227 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,0002 „
Kieselsäure	0,0190 „
Harzige Substanz	0,0010 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,0004 „
	1,3749 Gr.

Freie Kohlensäure 0,2555 C. M.

Ofener Bitterwässer.

Am südlichen Abhange des Blocksberges beginnt eine muldenförmige

Niederung, welche sich bis nach Promontor erstreckt und östlich von der Donau, gegen die übrigen Himmelsgegenden zu aber vom Blocksberge, vom Adler-, Galgen-, Peters- und Lerchberge amphitheatralisch begrenzt wird. Diese Niederung ist die Ausgangsstelle sämmtlicher reinen Bitterwasserquellen, welche sich im Ofner Stadtgebiete befinden, während die Bildungsstätte derselben in den umgebenden Bergen selbst zu suchen ist. Die ganze Niederung enthält unter der Dammerde, welche deren oberste Schicht bildet, ein ziemlich mächtiges Lager von wasserdichtem Thon, welcher einer theils aus Schotter, theils aus lockerem Sande bestehenden Schicht aufgelagert ist. Unter diesen letzteren liegt wieder ein Thonlager, welches bis zu einer Tiefe von 144 Fuss bekannt ist. Die mittlere von diesen Schichten nun enthält das Bitterwasser, welches zur Oberfläche dringt, wenn die darüber gelegte Thonschicht hiezu eine Oeffnung bietet. Die Bildung dieses Wassers geschieht in den umgebenden Bergen selbst, wo die Bestandtheile des Dolomits und des Schwefelkieses, der hier in grosser Menge angetroffen wird, durch ihre wechselseitige Einwirkung die Hauptbestandtheile der Bitterquellen hervorbringen.

Diese Mulde ist so reich an Bitterwasser, dass man solches fast überall findet, wo die obere Thonschicht durchstossen wird; allein die bekanntesten und bereits in Verkehr gebrachten Quellen sind die Arpadquelle, die Elisabethquelle, die Hunyadi-Janos Bitterquelle und die Rákoczy-Quelle, welche hier in derselben Ordnung angeführt werden, in welcher sie von Nord gegen Süden ihre Lage haben.

Die Ofner Bitterwasserquellen haben ihre Entstehung, gleich vielen andern Heilwässern, dem Zufalle zu verdanken. Der Ofner Bürger Georg Schleiss, welcher das Terrain der heutigen Elisabethquelle, einen Flächeninhalt von $6^1|_4$ Joch betragend, als Eigenthum besass, erhielt bei der Grabung eines Brunnens zum Begiessen des Gemüses in einer Tiefe von etwa drei Klaftern eine ungewöhnliche Masse von Wasser, welches jedoch salzig bitter schmeckte. Ungeachtet dessen wurde es bis zum Jahre 1853 zu dem vorgesteckten Zwecke benützt. Zu dieser Zeit machte ein von der Jagd heimkehrender Officier, der vom Durst getrieben, ein Glas dieses Wassers getrunken, die Bemerkung, selbes sei ein Mineralwasser. Eine Dame, welche später von demselben Wasser genossen, behauptete, es sei Püllnaer Wasser und rieth dem Eigenthümer, es von einem Sachverständigen untersuchen zu lassen.

Nachdem die chemische Untersuchung den Bitter- und Glaubersalz-Gehalt des Wassers nachgewiesen und das Wasser vielfach verwerthet wurde, suchten die Besitzer der Nachbargründe nach Bitterwässern, und so wurden rasch nacheinander die anderen Bitterquellen in Ofen aufgeschlossen.

Die Arpad-Bitterquelle.

Dieses Wasser ist farb- und geruchlos, es hat ein specifisches Gewicht von 1,03901.

Chemische Analyse (Ritter).

(In 1000 Gramm.)

Jodnatrium	0,0091
Chlornatrium	1,5820
Schwefelsaures Kali . .	0,0191
Schwefelsaures Natron .	18,6546
Schwefelsaure Magnesia	18,0655
Kohlensaures Natron .	0,0862

Kohlensaurer Kalk . .	0,9865
Kohlensaures Eisenoxyd	0,0058
Thonerde	0,0155
Kieselsäure	0,0145
	39,4388

Freie Kohlensäure 0,327 k. c.

Heilanzeigen: Die Arpad-Quelle findet Anwendung: als tonisch resolvirendes, blutreinigendes und die Functionen des Organismus steigerndes Mittel:

Gegen habituelle Verstopfung und Congestionen, hauptsächlich bei vollblütigen Individuen, bei Stasen des Pfortadersystems und Unterleibes; gegen die Rückwirkungen dieser Blutstasen auf einzelne Organe des Unterleibes z. B. der Leber und Milz, des Magens und Darmkanals, der Sexualorgane und gegen die häufig Schmerz verursachenden Hämorrhoiden.

Gegen Hypochondrie, Hysterie, Melancholie und Geisteskrankheiten, wenn sie von Verstopfung begleitet sind.

Gegen Blutstauungen, gegen Anomalien der Sexualfunctionen und chronisch-catarrhalische Affectionen der Beckenorgane.

Elisabeth-Bitterquelle.

Das Wasser dieser Bitterquelle sowohl als auch jenes von der vorhergenannten werden in grosser Zahl exportirt.

Chemische Analyse (Redtenbacher).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk .	3,14 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	2,52 „
Chlornatrium	14,09 „
Schwefelsaures Kali . . .	1,21 „
Schwefelsaures Natron . .	108,90 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	9,46 „
Schwefelsaure Bittererde .	61,73 „
Thonerde	0,62 „
Kieselsäure	0,33 „
Fixe Bestandtheile	202,00 Gr.
Eisenoxyd, Phosphorsäure, indifferente org. Stoffe	Spuren
Freie Kohlensäure	219 K. Z.
Temperatur 7° R.	

Bei dem Elisabethbrunnen wurde eine comfortable Badeanstalt eingerichtet, in welcher auch 40 bequem eingerichtete Wohnungen für Curgäste bereit sind.

Heilanzeigen wie bei der vorigen.

Hunyadi-Janos-Bitterquelle.

Dieses farb- und geruchlose Bitterwasser, von welchem über 1,300.000 Flaschen jährlich in den Handel kommen, enthält neben dem grossen Reichthum an schwefelsauren Salzen eine beträchtliche Menge kohlensaures Natron; auf dem Vorhandensein dieses Gehaltes an kohlensaurem Natron beruht der Factor, dass das Hunyadi-Janos-Bitterwasser selbst von einem

schwachen Magen so leicht und auch bei andauerndem Gebrauch ohne Nachtheil ertragen wird. Es wirkt rasch, zuverlässig und macht nur wenig Beschwerde.

Chemische Analyse (Molnar).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	217,425 Gr.
Schwefelsaures Natron	194,550 „
Schwefelsaures Kali	0,532 „
Schwefelsaurer Kalk	— „
Chlornatrium	14,615 „
Chlormagnesium	— „
Chlorcalcium	— „
Kohlensaure Magnesia	— „
Kohlensaures Natron	25,030 „
Kohlensaurer Kalk	9,230 „
Kohlensaures Eisen	0,160 „
Kohlensaures Mangan	0,168 „
Basisch phosphorsaure Thonerde .	0,023 „
Kieselsäure	0,086 „
Brommagnesium	— „
Phosphorsaures Natron	— „
	461,819

Freie und halbgebundene Kohlensäure 17,179

Heilanzeigen. Die Wirkungen des Hunyadi-Janos-Bitterwassers lassen sich in die folgenden Sätze zusammenfassen: In kleinern Mengen, etwa täglich vor dem Schlafengehen zu einem halben oder ganzen Weinglase voll genommen wirkt dasselbe langsam anregend auf die Thätigkeit des Magen-Darmkanales. Die Harnausscheidung wird durch den Wassergebrauch nicht angeregt.

In grösseren Mengen, täglich morgens zu 1—2 Weingläsern und nüchtern getrunken, wirkt das Wasser als Abführmittel, erregt nämlich reflectorisch vom Magen aus sofort die peristaltische Bewegung des Darmkanales in hohem Grade, steigert den Wassergehalt des Darminhaltes und erzeugt schliesslich mehr oder minder rasch, ohne vorausgegangene oder unter kaum erheblichen Leibschmerzen, mehrere (4—6) anfangs breiige, später wässerige Stühle von dunkeler Färbung mit sichtlicher Erleichterung und nachherigem Wohlbefinden. In Folge dieser Vermehrung der Darmperistaltik wird die Ausscheidung der mehr oder minder verdauten Nahrungsbestandtheile wie der im Darmrohre angesammelten Secretmassen beschleuniget, den Geweben des Organismus durch Behinderung der Aufsaugung weniger Flüssigkeit zugeführt, hiedurch der Stoffwechsel in ganz besonderer Weise angeregt, durch die häufigeren und dünnflüssigen Stühle namentlich die Ausscheidung der Stickstoff-Elemente wie der Kohlen-Hydrate des Körpers vermehrt, und so bei längerer Fortsetzung des Wassergebrauches entschieden eine Abnahme des Körpergewichtes herbeigeführt.

Das Hunyadi-Janos-Wasser wird angewendet:

Als sogenanntes „milchableitendes“ Mittel bei Frauen, welche ihre Kinder zu säugen nicht vermögen oder bei welchen die Lactation plötzlich abgebrochen werden muss, in welchem Fall der Gebrauch des Bitterwassers esslöffelweise mehrmals des Tags geschieht.

Gegen acuten und chronischen Magen-Darm-Catarrh und den sogenannten gastrischen Zustand ohne Unterschied der Ursache, welche diese Functionsstörungen hervorgerufen.

Bei chronisch-catarrhalischen Affectionen der Brust- und Bauchorgane und bei hartnäckigen Wechselfiebern.

Bei Atonie der Schleimhäute, chronischem Catarrh und Leukorrhöe sowie nervösem Schwindel und Kopfschmerzen.

Bei zu Blutungen disponirenden Erkrankungszuständen der Athmungs- und Kreislaufsorgane, gegen jene Reizbarkeit des Herzens, welche man bei jungen Leuten beiderlei Geschlechts zur Zeit der Pubertät beobachten kann und welche Nasenbluten, wechselnden Kopfschmerz, Herzklopfen, Beängstigung und Druck in der Herzgrube hervorrufen.

Bei Volumen-Zunahme des Herzens und mit Klappenfehlern verbundenen Herzkrankheiten, nicht minder bei chronischem Bronchial-Catarrh.

Bei manchen Krankheiten der Leber, in welchen es sich um Beförderung der Absonderung wie Ausscheidung der Galle, um Hebung hyperämischer und entzündlicher Zustände des genannten Organs und der hierauf beruhenden Nervenverstimmungen handelt.

Gegen Fettansammlungen in einzelnen Theilen und Organen, namentlich in der Leber, sowie Fettleibigkeit überhaupt.

Bei der Phlebektasie am Mastdarm in Folge von sogenannter Abdominalplethora, Stauungsaffectionen u. s. w., in welchen Fällen durch regelmässige breiige Stuhlentleerungen sowohl die Ursachen als auch Folgen dieser Venenerweiterungen beseitigt werden.

Rákóczy-Bitterquelle.

Die Rákóczy Mineralbitterwasser-Quelle liegt südlich eine Stunde von der alten Hauptstadt Ofen, in einem schönen, romantischen, von den herrlichsten Weinbergen eingeschlossenen Thale, die Luft ist eine specifisch leichte, dünne, reine und machen die umliegenden saftig grünen Reben, sowie die an die Quelle anstossenden schönen Parkanlagen und wohlgepflegsen Blumengärten auf Jedermann den angenehmsten Eindruck.

Die Quelle beschränkt sich auf die Wasserversendung, welche im Jahre 1864 begonnen, gleich in den ersten Jahren einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen hat, so dass der Umsatz dermal 250,000 Liter beträgt, sie ist so reichhaltig, dass sie selbst wenn der Consum auf das zehnfache steigen würde, noch immer unerschöpflich bleibt; thatsächlich wurde die Ueberzeugung gewonnen, dass während 24 ununterbrochenen Stunden 800 Eimer Wasser ausgeschöpft wurden, und dieses enorme Quantum in ebenso vielen Stunden wieder ersetzt wurde.

Das Wasser ist klar, wenig perlend, geruchlos, von salzigbitterem Geschmack, und reagirt alkalisch. Sein specifisch Gewicht ist bei 20° C. 1,0412.

Wird das Wasser zum Kochen erhitzt, so entweicht zuerst Kohlensäure, und es entsteht ein geringer Niederschlag von weisslicher Farbe.

Verdampft und bei 200° C. getrocknet, gaben 1000 Grm. Wasser an fixen Bestandtheile 48,277 Grm. Ein Wiener Pfund Wasser enthält folglich 370,773 Gran feste Bestandtheile.

Dieser Salzrückstand enthält — wie diess durch die qualitative und quantitative Analyse nachgewiesen wurde — in überwiegender Quantität schwefelsaure Magnesia (Bittersalz), eine bedeutende Menge von schwefelsaurem Natron (Glaubersalz), dann in kleineren Mengen Chlorverbindungen (Chlornatrium), kohlensaure Salze (kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk etc.), schliesslich Spuren von Kalisalzen und Kieselsäure.

Heilanzeigen: Das Wasser der Rákóczy-Quelle ist anwendbar in allen jenen Krankheiten, bei welchen Bitterwässer sich wirksam erweisen,

nur dass bei dem grossen Salzreichthum eine bedeutend kleinere Dose zur Hervorbringung der gewünschten Wirkung erforderlich ist.

Offenau (Würtemberg).

Die Sool-Quellen zu Offenau entspringen aus Muschelkalk auf dem rechten Ufer des Neckar, drei Stunden von Heilbronn, $^1/_2$ Stunde von Jaxtfeld, 460 Fuss über dem Meere. Das Mineralwasser ist hell und farblos, von schwachem Hydrothiongeruch und salzigem Geschmack, die Temperatur beträgt 10° R. Das Curhaus enthält Wohnungen für Curgäste sowie entsprechende Bade-Einrichtungen.

Chemische Analyse (Gmelin).
(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,71 Gr.
Chlormagnesium . .	0,79 „
Chlornatrium	21,69 „
Schwefelsaures Natron .	4,57 „
Schwefelsaure Magnesia	0,12 „
Schwefelsaurer Kalk .	3,85 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,32 „
Kohlensaure Magnesia .	0,21 „
Kieselerde	0,05 „
	33,31 Gr.
Freie Kohlensäure . .	2,765 K. Z.

Offenstein (Hessen).

Offenstein im Canton Pfeddersheim, unweit Worms, in dem kleinen Thale der Eisbach an einem Hügel angebaut, besitzt vier gutgefasste Schwefelquellen. Eine derselben ist schon mehrere Jahrhunderte bekannt, sie liegt an der Strasse von Worms zwischen Offenstein und Heppenheim. Die drei übrigen Quellen liegen in Offenstein selbst; sie wurden im Anfange dieses Jahrhunderts in einer Tiefe von 100—130 Fuss durch Bohrversuche gewonnen. Alle diese Quellen stehen mit einander in Verbindung und sind wohl nur Adern einer und derselben Quelle, da sie dieselben chemischen und physikalischen Eigenschaften besitzen. Die ganze Unterlage der Thalgemarkung ist Thon und Kalkstein.

Chemische Analyse (Jochheim).
(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk .	3,15 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	1,05 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,34 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,86 „
Chlorcalcium	0,11 „
Chlormagnesium	2,01 „
Kieselerde	0,08 „
	8,60 Gr.
Freie Kohlensäure	5,04 K. Z.
Schwefelwasserstoff	0,25 „

Das Wasser der Schwefelquellen hat eine Temperatur von 8° R., es

ist krystallhell, perlt etwas und riecht und schmeckt ziemlich bedeutend nach Schwefelwasserstoff, es wird als Trinkwasser benützt und auch in die nahe gelegenen Orte versendet.

Eine Viertelstunde von Offenstein nahe an der bayerischen Grenze an einem Abzugsgraben entdeckte man im Mai 1855 eine Quelle, welche viel kalkiges Sediment absetzte.

Chemische Analyse (Jochheim).
(In 16 Unzen.)

a) feste Bestandtheile:

Doppeltkohlensaurer Kalk . .	3,10 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia .	1,85 „
Doppelt kohlens. Eisenoxydul .	0,10 „
Schwefelsaurer Kalk	1,01 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,54 „
Chlorcalcium	0,32 „
Kieselerde	0,74 „
	7,66 Gr.

b) flüchtige Bestandtheile:

Freie Kohlensäure	5 C.Z.
Schwefelwasserstoff	Sp.
	5 C.Z.

Ohmenhausen (Baden).

Die Schwefelquelle von Ohmenhausen entspringt aus Liasschiefer zwischen Reutlingen und Tübingen. Das Mineralwasser hat einen starken Geruch und Geschmack nach Schwefelwasserstoff. Die Temperatur beträgt 7 ° R.

Chemische Analyse (Knauss).

Chlornatrium	0,24 Gr.
Kohlensaures Natron .	0,34 „
Kohlensaure Magnesia .	1,23 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,44 „
Kieselsäure	0,06 „
	2,31 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,30 K.Z.
Stickstoff	0,48 „

Okarben (Hessen).

Der muriatische Säuerling bei Okarben, der Seltzer Brunnen genannt, liegt in der Gemarkung von Grosskarben, auf dem rechten Ufer der Nidda, zwischen Okarben und Kloppenheim, 10 Minuten von Okarben entfernt.

Er entspringt aus 6 neben einander liegenden Quellen im Meeressand, unter dem blauen Meeresletten.

Der Brunnen ist 14,6′ tief, hat 6′ unter der Erdoberfläche seinen Ausflussspiegel und befindet sich in einer 6′ im Quadrat weiten steinernen Fassung. Er ist in gutem Zustande.

Die Temperatur des Wassers ist 10,75° R., das specif. Gewicht desselben 1,0036.

Das Quellwasser ist klar von angenehm salzigem Geschmack.

Chemische Analyse (Rinck).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,80
Chlornatrium	11,75
Kohlensaure Magnesia . .	3,80
Kohlensaurer Kalk	8,50
Kohlensaures Eisenoxyd . .	0,20
	25,05 gr.
Kohlensäure	29,00 C. z.

Olahfálu (Ungarn).

Die Eisensäuerlinge von Olahfálu entspringen in einer schönen waldigen Gegend Siebenbürgens nahe an dem gleichnamigen Dorfe. Vier Quellen werden zumeist benützt.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen).

	Untere Quelle.	Obere Quelle.
Schwefelsaures Natron . . .	1,20 Gr.	1,60 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	0,64 „	0,40 „
Chlornatrium	1,28 „	1,00 „
Kohlensaures Natron . . .	3,08 „	3,90 „
Kohlensaurer Kalk	2,815 „	1,60 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,72 „	1,00 „
Eisenoxydul	0,60 „	0,40 „
Kieselerde	0,52 „	0,69 „
Summe der festen Bestandtheile . .	11,936 „	10,50 „
Freie Kohlensäure	32,00 C. Z.	275,5 C. Z.

Temperatur 9° R.

Heilanzeigen. Gegen Magencatarrh, Verdauungsschwäche, chronischen Bronchialcatarrh, Menstruationsanomalien, Leucorrhöe etc., meistens zur Nachcur gebraucht.

Oldesloe (Schleswig-Holstein).

Sool- und Schwefelbad.

Oldesloe, im südöstlichen Theile Holsteins, ist eine Stadt von 5000 Einwohnern, an der Hamburg-Lübecker Eisenbahn gelegen, von Hamburg in einer Stunde, von Lübeck in einer halben Stunde, von Berlin, Hannover und Braunschweig in 10—11 Stunden, von Kopenhagen in 14 Stunden zu erreichen, von einer reichen Landbevölkerung umgeben; das Kirchspiel zählt 12,000 Seelen. Oldesloe hat viermal täglich Postverbindung, Telegraphenstation, und wird im Laufe des Sommers auch mit Segeberg, Neumünster, Kiel durch Eisenbahn verbunden.

Die Sool- und Schwefelbäder in Oldesloe, im Anfang dieses Jahrhunderts sehr gesucht, sind theils durch die politischen Ereignisse seit 1848, theils durch sociale Verhältnisse allmälig in Vergessenheit gerathen. Seitdem die dänische Königsfamilie dieselben nicht mehr besuchte, blieben auch die gewöhnlich den fürstlichen Personen folgenden Familien weg; als äussere Momente mögen noch die Aufhebung der Spielbank und der Verlust der grossen Wettrennen in Oldesloe dazu mitgewirkt haben. Die Oldesloer Quellen enthalten die salinischen Bestandtheile in dem Verhältniss, wie die Soolbäder erfahrungsgemäss am wirksamsten sind.

Chemische Analyse der Soole (Pfaff).

(In drei Civilpfund):

Chlornatrium	703	Gramm
Chlorcalcium	6	„
Chlormagnesium . . .	3	„
Kohlensaurer Kalk . .	4	„
Kohlensaure Magnesia .	3	„
Schwefelsaurer Kalk .	1	„

Eine neue, kräftige Quelle, deren Analyse jetzt beschafft wird, in einer Tiefe von 180 Fuss erbohrt, gibt für die erweiterte Anlage in dem neuerbauten Badehause hinreichend Soole.

Zu bestehenden Promenaden der älteren Anlage ist auf den Saline-Ländereien von einem sehr tüchtigen Obergärtner eine ausgedehnte und sehr geschmackvolle neue Anlage mit Promenaden hergestellt worden. Durch eine Dampfmaschine ist der einheitliche Betrieb derart eingerichtet, dass z. B. die Schwefelquelle direct, ohne mit der Luft in Berührung zu treten, in die Badewannen geleitet und das Wasser während des Einströmens mit directem Dampf erwärmt wird, so dass die Schwefelgase sich während des Bades entwickeln.

Ebenso werden die Soolbäder mit directem Dampf im Bassin erwärmt, während eine kalte Leitung zur Wärmeregulirung in jedem Bade befindlich ist. Seitdem ein vorzüglicher Schwefel-Eisen-Moor hier gefunden, sind die Schlammbäder nach der neuesten Erfahrung mit besonderer Bequemlichkeit eingerichtet worden.

Erwähnen wir noch der Dampfbäder, welche frei im Zimmer oder vorzugsweise im Badeschrank genommen werden, so bleibt nur ein Unicum zu erwähnen, der $1^1/_2$ Morgen umfassende Salzteich.

Dieses 35 Fuss über der Wasserfläche des nahe vorbeifliessenden Besteflusses gelegene Salzwasser, der Ostsee gleich an Salzgehalt, ist einige Minuten entfernt von den warmen Bädern, an der Promenade gelegen, ist mit Badekarren für Damen und Nichtschwimmer, und mit einem Schwimmhause für Schwimmende versehen. Die Benutzung dieser Bäder dürfte dem Gebrauche der Ostseebäder nicht nachstehen, da den letzteren gewöhnlich auch die Annehmlichkeit des Wellenschlages fehlt.

Das Bad, in einem Thal von einer Hügelkette fast ganz umgeben, wird von dem Besteflusse nach zwei Seiten geschlossen, ist ländlich und staubfrei gelegen, obwohl die eine Seite der Promenaden an die Stadt grenzt. Die Restaurationslocale, durch eine geschlossene Colonnade mit den Bädern verbunden, sind sehr hoch und geräumig eingerichtet.

Ein grosser Theil der Wohnungen ist im Logirhause zu beziehen; Einzelwohnungen sind besonders in den an den Promenaden gelegenen Häusern eingerichtet. — Die Umgegend ist durch die drei Flussthäler der Trave, Beste und Barnitz eine reizende und wechselvolle, deren Annehm-

lichkeiten durch die schönen Anlagen und Holzungen der nahe herumliegenden Güter und Höfe erhöht werden. Ausflüge zu Fuss, zu Wagen und durch kleine Bote sind von einer halben Stunde bis drei bis vier Stunden auszudehnen.

Heilanzeigen. Die mit Erfolg in Oldesloe behandelten Krankheiten sind vorzugsweise Ernährungsstörungen mit ihren Folgezuständen, Scrophulose, Rhachitis, Anämie, Bleichsucht, Rheumatismus, sowohl chronischer Muskelrheumatismus, als die Residuen des acuten Gelenkleidens, chronische Gelenk- und Knochenentzündung aus den verschiedenen Ursachen, Gicht, sowohl die rheumatisch-arthritische, als die zu den destruirenden Ablagerungen führende Form; Unterleibsstörungen, die mit Hämorrhoidalleiden verbunden sind, oder chronischen Magen-Darmcatarrhe, oder als Nachkrankheiten von Entzündung und deren restirenden Exsudaten. Dahin gehören besonders Frauenkrankheiten mit ihren verschiedenen Folgezuständen, sowie alle jene Erkrankungen, welche mit dem Collectivnamen der Hysterie und Hypochondrie bezeichnet werden, deren eine verhältnissmässig grosse Zahl hier mit gutem Erfolge behandelt sind. Lungenemphysem, chronische Bronchialcatarrhe, pleuritische Exsudate, Hämoptoë und Verdichtung der Lunge, welche nach Lungenblutungen zurückgeblieben sind. Die Kranken dieser letzteren Categorien, wenn sie in diesem nördlichen Klima wohnen, haben nach erlangter Heilung oder Besserung den grossen Vorzug, nicht des Klimas entwöhnt zu sein, und bei ihrer Rückkehr in die Häuslichkeit nicht unter dem Einflusse dieses Wechsels zu leiden; dagegen die aus südlichen Bädern Heimkehrenden oft den die ganze vorhergegangene Cur vereitelnden Erkrankungen ausgesetzt sind.

Olette (Frankreich).

Schwefel-Thermen.

Von Paris über Bordeaux nach Perpignan mit der Eisenbahn, von Perpignan nach Olette mittelst Post.

Olette ist ein Dorf von ungefähr 1100 Einwohnern und besteht aus einer langen Strasse, welche sich am linken Ufer des Flusses Têt am Felsen gelehnt hinzieht. Die Quellen kommen in einer kleinen Entfernung vom Dorfe zu Tage: der Boden aus dem sie entspringen ist Granit. Man zählt 31 Quellen, welche drei Gruppen bilden: die Gruppe Saint-Andè, Exalada, Cascade.

Einige dieser Quellen sind alkalische, andere erdige Schwefelquellen, endlich gibt es hier auch rein alkalische Quellen.

Die Temperatur variirt von 27—78° C. Die Quelle de la Cascade (78° C.) ist die heisseste bekannte alkalische Schwefelquelle.

Seit 1851 besteht in Olette ein Badeetablissement.

Olette geniesst ein mildes angenehmes Gebirgsklima.

Chemische Analyse (Morichini).

(In 1000 Gramm.)

	Cascade	
Schwefelnatrium	0,03010	Grm.
Kali	0,00940	„
Natron	0,03841	„
Kalk	0,00733	„
Kohlensaures Natron	0,03842	„

Schwefelsaures Natron	0,06200	„
Chlornatrium	0,03200	„
Kieselerde	0,16400	„
Thonerde, Eisen, Jod	0,04200	„
Stickstoffhaltige organische Substanz	0,03600	„
	0,45966	Grm.

Heilanzeigen. Bei der Verschiedenheit der schon früher angedeuteten Zusammensetzung der Quellen sowie der Verschiedenheit ihrer Temperatur ist auch ihre Wirkung verschieden und es gilt die Ansicht, dass der Complex der Quellen von Olette alle jene Indicationen erfüllt, die sich an die Schwefelquellen der Pyrenäen knüpfen.

Oloneschti (Rumänien).

Die Schwefelquellen von Oloneschti und Kalimanesti entspringen in der Nähe der gleichnamigen Dörfer aus Lehmboden. Das Quellwasser ist krystallklar, farblos, von starkem Hydrothiongeruch und Geschmack. Die Temperatur beträgt 9° R. Das specifische Gewicht 1,008.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff .	1,673	Gr.
Chlornatrium . . .	50,233	„
Chlorcalcium . . .	11,427	„
Chlormagnesium . .	9,093	„
	72,426	Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Form von Bädern mit Vortheil gegen Gicht angewendet. Das Bad ist stark besucht; doch wäre bei dem altbegründeten Rufe desselben der Besuch ein viel stärkerer, wenn es nicht an Unterkunft und Comfort mangelte.

Oni (Russland).

Alkalisch muriatische Quelle.

Hoch im Gebirge auf einem Wege, der im Jahre 1873 eigentlich erst eröffnet wurde und nach der Grusinischen Militärstrasse den zweiten Verbindungsweg zwischen Transkaukasien und Russland bildet, die Gouvernementsstadt Kutais mit Wladikawkas verbindend, liegt die Kreisstadt Oni und unweit von ihr die nach ihr benannte Quelle. Nach der nicht an Ort und Stelle durch Herrn Fr. Struve gemachten Analyse derselben gehört sie zu den alkalischen kochsalzhaltigen Quellen, somit zu derselben Klasse, zu der man Borschom und Essentuk (s. d. A.) rechnen muss, nur ist sie viel schwächer an Salzgehalt als diese. Die Temperatur der Quelle ist 9° R. Specifisches Gewicht bei + 12° R. 1,0057.

Chemische Analyse (Struwe).

(In 10,000 Theilen.)

Kohlensaures Natron	27,61	Gr.
Kohlensaurer Kalk	6,42	„

Kohlensaure Magnesia . . .	3,84 „
Chlornatrium	1,28 „
Summe der festen Bestandtheile	39,15 Gr.

Heilanzeigen. Das Wasser wird getrunken und soll bei Folgezuständen der Wechselfieber, Stockungen im Pfortaderkreislaufe, Anschoppungen der Leber und Milz gute Dienste leisten.

Ontaneda y Alceda (Spanien).

Eine Schwefeltherme.

Von Paris mit der Bahn bis Bayonne, von da mittelst Post.

Ontaneda, ein Dorf mit ungefähr 50 Häusern, liegt in dem reizenden Thale von Toranzo. Das bedeutendste Haus ist das Bade-Etablissement, am Fuss der das Thal umgebenden Hügel in der Mitte eines wohl erhaltenen Gartens erbaut. Es enthält ausser den Badeeinrichtungen die Wohnungen für die Curgäste, einen Ballsaal, Conversations-Zimmer u. s. w. Die Umgebung bietet viel Abwechslung, auch ist das Bad gut besucht.

Weniger Bequemlichkeit bietet das Etablissement von Alceda. Seine an Hydrothion reiche Quelle ergiesst sich in ein natürliches Bassin und ist nur durch eine Holzconstruction geschützt.

Das Quellwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt bildet es albuminöse Flocken. Es wird als Getränk, zu Bädern und zu Douchen verwendet.

Chemische Analyse (Rioz).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	1,770 Gr.
Schwefelsaures Kali . . .	0,486 „
Schwefelsaures Natron . .	0,347 „
Chlornatrium	0,980 „
Chlormagnesium	1,080 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,039 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,024 „
Kieselerde	0,011 „
Eisenoxyd	0,005 „
	4,742 Gr.
Schwefelwasserstoff .	0,010 Lit.
Freie Kohlensäure .	0,014 „

Temperatur 33° C. Specifisches Gewicht 1,005.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wirkt besonders erregend auf die Haut und zeigt seine Heilwirkung in Rheumatismen. (S. 1. Bd. S. 12).

Oporto (Portugal).

Ein Seebad.

Oporto oder Porto, nach Lissabon die grösste Stadt Portugals mit nahezu 90,000 Einwohnern, liegt auf zwei hohen Hügeln. Die Stadt ist schön gebaut, doch hat sie nur wenig ausgezeichnete öffentliche Gebäude aufzuweisen.

Es bestehen hier Anstalten für Seebäder.

Die Gegend ist ein reizendes waldiges und bewässertes Land, mit fruchtbaren Thälern, lachenden Bergen, reichen Gärten.

Orb (Bayern).

Die Stadt Orb mit ihrem Soolbad liegt im Aschaffenburger Bezirke Unterfrankens, 450 Fuss über dem Meere in einem eingeschlossenen Kessel. Die Soole, welche aus Thon und Flötzsand entspringt, wird direct von den Quellen in die Wannen der Badeanstalt geleitet.

Chemische Analyse (Kastner und Fuchs).

(In 100 Gramm).

Chlornatrium . . .	76,68	Gr.
Chlorkalium	2,31	„
Chlorcalcium . . .	4,34	„
Chlormagnesium . .	2,77	„
Schwefelsaures Natron	5,34	„
Schwefelsaurer Kalk .	1,77	„
Kohlensaurer Kalk .	5,63	„
	98,84	Gr.

Ein in der Nähe entspringender Säuerling wird dadurch gebildet, dass die aus dem Boden in grosser Menge ausströmende Kohlensäure sich mit dem darüber hinfliessenden süssen Quellwasser vereinigt.

Heilanzeigen. Die Soole von Orb erweist sich wirksam bei Scropheln, in chronischen Hautausschlägen, chronischen Rheumatismen und Gicht, chronischen Nervenkrankheiten, die durch scrophulöse Dyskrasie bedingt sind, in Unterleibsleiden, Krankheiten des uropoëtischen Systems und der Respirationsorgane. Bei letzteren wird mit der Soole der Gebrauch des Säuerlings mit Molken oder Ziegenmilch und das Einathmen der aus den Gradirhäusern und den Sudpfannen sich entwickelnden Gase und Dämpfe empfohlen. (S. 1. Band S. 10).

Orel (Russland).

Die Bitter- und Glaubersalzquellen von Orel entspringen bei dem gleichnamigen Flusse im Poltawischen Gouvernement. Zwei derselben sind durch ihren Gehalt an Bittersalz, die beiden andern durch ihren Reichthum an Glaubersalz ausgezeichnet. Es ist diess eine der ausgezeichnetesten Quellen-Gruppen Russlands.

Chemische Analyse (Giese und Schumlänsky).

(In 16 Unzen).

	1. das starke Bitterwasser:		2. das schwache
Schwefelsaure Magnesia	12,000 Gr.	.	7,500 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	5,250 „	.	3,250 „
Chlornatrium	16,500 „	.	10,000 „
Chlormagnesium . . .	3,500 „	.	2,000 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,250 „	.	0,375 „
Thonerde	0,500 „	.	0,125 „
Harzstoff	0,125 „	.	0,250 „
	39,125 Gr.		23,500 Gr.

	3. Glaubersalzwasser Nr. 1:	4. Glaubersalzwasser Nr. 2:
Schwefelsaures Natron	3,250 Gr.	13,750 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,750 „	1,500 „
Schwefelsaurer Kalk	1,000 „	4,375 „
Chlornatrium	1,500 „	5,500 „
Chlorcalcium	0,125 „	1,125 „
Chlormagnesium	0,375 „	0,875 „
Kohlensaurer Kalk	0,500 „	1,700 „
Kohlensaure Magnesia	0,250 „	0,750 „
Harzstoff	0,250 „	0,250 „
Extractivstoff	. . .	0,125 „
	8,000 Gr.	29,950 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser von Orel findet seine Anwendung gegen habituelle Leibesverstopfung und Congestionen und wirkt vorzüglich bei vollblütigen Individuen bei Stasen des Pfortadersystems, wenn sie von Verstopfung begleitet sind, bei acutem und chronischem Magen-Catarrh, bei Volumenzunahme der Unterleibsorgane, bei Krankheiten der Leber, in welchen es sich um Ausscheidung der Galle handelt, gegen Fettansammlungen in der Haut und in den verschiedenen Organen. (S. 1. Bd. S. 11).

Orezza (Frankreich).

Orezza, im Canton Piedicroce, liegt in einem von hohen, mit Schnee bis zum Sommer bedeckten Bergen umgebenen Thale der Insel Corsica. Die Eisensäuerlinge von Orezza entspringen aus Kreidelagern, ihr Wasser ist klar, farblos, von sehr angenehm prickelndem Geschmack, es moussirt im Glasse und entwickelt an der Quelle grosse Blasen von Kohlensäure, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bedeckt sich das Wasser mit einer irisirenden Haut, wird trübe und macht einen röthlichen Niederschlag. In gut verkorkten Flaschen erhält es sich lange und wird auch versendet. Im Sommer ist das Klima mild, die Saison beginnt im Juli und endet mit August.

Chemische Analyse (Poggiale).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	0,602 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,074 „
Kohlensaures Lithion	Spuren
Kohlensaures Eisenoxydul	0,128 „
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren
Schwefelsaurer Kalk	0,021 „
Chlorkalium, Chlornatrium	0,014 „
Thonerde	0,006 „
Kieselsäure	0,004 „
Arsen	Spuren
Fluorcalcium	Spuren
Organische Materie	Spuren
	0,849 Gr.

Freie und halbgebundene Kohlensäure 1,248 Lit.
Atmosphärische Luft . . . . . 0,011 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt energisch nach Art der Eisenwässer; das in grosser Menge vorkommende Gas wirkt erregend auf den Magen und befördert die Verdauung. (S. 1. Bd. Seite 9).

Oroslauer-Bad (Ungarn).

Oroslau in Croatien ist eine indifferente Therme. Sie hat eine Temperatur von 43,5 Grad R. und enthält:

Chemische Analyse (Baumbach).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron . . .		0,64 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .		0,50 „
Schwefelsaurer Kalk . . .		0,33 „
Chlorcalcium		0,24 „
Kohlensaure Magnesia . . .		0,75 „
Kohlensaurer Kalk		0,86 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .		0,01 „
Kieselerde		0,03 „
Thonerde		0,05 „
		3,41 Gr.
Freie Kohlensäure . .	0,53	K.Z.
Sauerstoff	0,03	„
Atmosphärische Luft .	0,25	„

Temperatur 43,5° R.

Heilanzeigen. S. 1. Bd. S. 14.

Ostende (Belgien).

Seebad.

Ostende ist eine starke Festung, von Wällen und Gräben umgeben. Die Stadt zählt ungefähr 21,000 Einwohner, sie ist ein Endpunkt des grossen Eisenbahnnetzes, das Europa überzieht und der zweite Seehafen Belgiens. Die Frequenz ist eine von Jahr zu Jahr steigende und übersteigt die Zahl von 20,000.

Der Glanzpunkt von Ostende ist der Damm, an dem sich die Badeplätze befinden. Der Sandboden senkt sich nur ganz allmälig und erst nach einer halben Stunde Weges fällt er plötzlich ab. Ist die Ebbe eingetreten, so wird der Sand frei und zu Arenationen für scrophulöse Kinder benützt.

Das Badeleben in Ostende ist ein zwangloses, frei von dem Kastengeist und der Exclusivität anderer Seebäder. Für die Unterkunft der Fremden ist bestens gesorgt.

Ein Uebelstand ist der Mangel an gutem Trinkwasser, da das vorhandene meist filtrirtes Regenwasser ist. Fremde werden gut thun, statt dessen ein Mineralwasser zu trinken.

Beide Geschlechter baden gemeinsam im Schwimmkostüm. Für diejenigen, die ohne Kleider baden wollen, ist ein eigener Raum, das sogenannte „Paradies“ bestimmt. Die Badekarren werden durch Pferde in das Meer gezogen, worauf der Kranke auf einer Treppe in das Meer hinab steigt.

In mehreren Privathäusern befinden sich warme Bäder und Vorrichtungen zu Regen- und Douchebädern.

Osterfingen (Schweiz).

Das Bad von Osterfingen liegt 1320 Fuss über dem Meere in einem engen Thale. Die zu den salininischen Eisenwässern gehörende Quelle entspringt als Bach im Hasenberge, und sammelt sich in einem steinernen Brunnen.

Das Mineralwasser ist klar, geruch- und geschmacklos und hat eine Temperatur von 8—9° R.

Chemische Analyse (Laffon).

(In 36 Unzen).

Kohlensaures Eisenoxydul	0,04 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,38 „
Kohlensaurer Kalk	1,90 „
Chlornatrium, Chlorcalcium und Chlormagnesium	0,92 „
Schwefelsaures Natron	1,03 „
Kieselerde	0,73 „
	6,00 Gr.

Der Badestein enthält in 100 Theilen: 91 Th. kohlensauren Kalk, 8 Th. Kieselerde und 1 Th. Eisen.

Osterspai (Preussen, ehem. Nassau).

Die Stahlquelle von Osterspai entspringt in einem Seitenthale des Rheinthales aus Thonschiefer.

Chemische Analyse (Bruckmann).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaueres Eisen . .	1,750 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	2,000 „
Kohlensaure Magnesia .	1,333 „
Kohlensaures Natron . .	1,500 „
Chlornatrium	1,250 „
Schwefelsaures Natron .	0,750 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,000 „
	9,583 Gr.

Heilanzeigen. Die der Stahlquellen im Allgemeinen (S. 1. Bd. Seite 12.)

Osthofen (Hessen).

Eine halbe Stunde von Osthofen in dem Weiler Mühlheim kommen fünf Schwefelquellen zu Tage, von welchen 4 gut gefasst sind.

Die Temperatur jeder dieser fünf Quellen ist 9° R. bei 15° R. der Luft. Sie haben alle gleiche chemische und physikale Beschaffenheit und unterscheiden sich nur in Beziehung auf die Quantität ihrer Ergiebigkeit. Zusammen liefern sie in 24 Stunden circa 1000 Ohm Schwefelwasser. Dieses ist krystallhell und schmeckt und riecht ziemlich stark nach Schwe-

fel, die Ausdünstung des Wassers färbt sogar die Pflanzen, welche die Quellen umgeben, schwarz.

Chemische Analyse (Jochheim).

(In 16 Unzen.)

Doppelt kohlensaurer Kalk	1,70 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,30 „
Chlormagnesium	0,03 „
Chlorcalcium	Sp.
Kieselerde	0,01 „
	2,04 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	1,75 C. Z.
Schwefelwasserstoff. . . .	0,19 „
	1,94 C. Z.

Heilanzeigen. Das Wasser wird als Trinkwasser benutzt und auch in nächster Umgebung bei Hämorrhoiden, Leberleiden, schlechter Verdauung und trägem Stuhlgang in Gebrauch gezogen.

Die ganze Gegend um Osthofen ist sehr reich an Schwefelquellen und man erhält solche hier allenthalben, wenn man nur wenige Fuss tief in die Erde gräbt.

Interessant ist die Beobachtung, dass die Schwefelquellen Osthofens, gerade wie die zu Offstein in directer Verbindung mit einander zu stehen scheinen, da die Erbohrung der jüngsten Quelle auf die Ergiebigkeit der benachbarten augenblicklich bedeutend influirt hat.

Osztrovsk (Ungarn).

Die Mineralquelle entspringt in einer anmuthigen Gegend am Fusse der Osztrovskischen Berge bei dem Dorfe Klokas.

Chemische Analyse (Höring).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . . .	0,200 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,400 „
Schwefelsaures Natron . .	2,000 „
Kohlensaures Natron . .	1,000 „
Eisenoxydul	0,200 „
Kieselerde	0,200 „
	5,000 Gr.

Otschin (Rumänien).

Die eisenhaltige Schwefelquelle von Otschin kommt in der Nähe des Dorfes Bräsa zu Tage. Das Mineralwasser ist trübe, schwärzlich, von höchst widerlichem hepatischem, salzig eisenhaftem Geschmack.

Temperatur 8° R., das specif. Gewicht 1,0024.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff . . .	1,510 Gr.
Chlornatrium	0,608 „
Schwefelsaures Natron .	0,742 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,624 „
	5,484 Gr.

Ottenstein (Sachsen).

Klimatischer Curort.

Von Dresden oder Prag mit der Eisenbahn bis Schwarzenberg von da in 10 Minuten mittelst Wagen nach Ottenstein.

Ottenstein liegt 435 Meter über dem Spiegel der Ostsee in einem gegen Ost- Nord- und Westwinde geschützten, sich schlangenlörmig windenden Kesselthale. Die Luft ist rein und wohlthuend, die Bodenformation absorbirt rasch jede Feuchtigkeit. Zu der anmuthigen Lage hat die Kunst das Ihre beigetragen und durch gute Strassen die schönsten Punkte leicht zugänglich gemacht.

Ottenstein hat Anstalten für den Gebrauch von Kiefernadel-Bäder, eine Kaltwasserheilanstalt, electrische Heilapparate, einen Inhalations-Saal und eine Anstalt für den Gebrauch der Kumyscur. Auf Verlangen werden auch künstliche Mineralbäder bereitet, sowie alle Arten natürlicher Mineralwässer zu haben sind.

Die Curanstalt, welche aus dem Hôtel, dem Curhause mit den Badezellen und Fremdenwohnungen besteht, liegt in dem Curgarten, der sich längs des südlichen Abhanges des Ottensteinparkes hinzieht.

Paderborn (Preussen).

Der muriatische Eisensäuerling entspringt auf der Insel Paderborn bei der gleichnamigen Stadt im Regierungsbezirke Minden. Die eine Quelle, Namens Ottilienquelle, von den zartesten Individuen leicht vertragen, wird sowohl als Getränk, wie auch zu Bädern verwendet. Das Badewasser fliesst direkt aus der Quelle in zwei im Badehause angelegte Behälter. Das aus dem Badewasser ausströmende Gas wird in einem Gasometer aufgefangen und zu Inhalationen verwendet. Eine zweite Quelle, die Badequelle, wird beinahe ausschliesslich zu Bädern benützt.

Beide Quellen liegen 300 Fuss über dem Meeresspiegel und liefern 2500 Cubikfuss Wasser in der Stunde. Die Temperatur des Wassers beträgt $14^1/_2{}^0$ R.

Chemische Analyse (Carius).

(In 16 Unzen.)

	die Ottilienquelle.	die Badequelle.
Doppeltkohlensaurer Kalk	3,4840 Gran.	3,448 Gran.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,4280 „	0,424 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,0350 „	0,034 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul . .	0,0059 „	Spuren „
Dreibasisch phosphorsaurer Kalk . . .	0,0016 „	Spuren „
Schwefelsaurer Baryt	0,0004 „	Spuren „

Schwefelsaurer Kalk	0,6580 Gran.	0,638 Gran.
Chlorcalcium	0,2130 „	0,276 „
Chlornatrium	5,9230 „	5,901 „
Chlorkalium	0,2240 „	0,227 „
Chlorlithium	0,0007 „	Spuren
Thonerde	0,0070 „	0,074 „
Kieselerde	0,1320 „	0,135 „
	11,1126 Gran.	11,157 Gran.

An freien Gasen:

Kohlensäure	1,573 K.Z.	1,507 K.Z.
Stickstoff	0,739 „	0,703 „
Sauerstoff	0,121 „	0,109 „
	2,433 K.Z.	2,319 K.Z.

Nicht weit entfernt von der Ottilienquelle entspringt eine Stahlquelle, die Marienquelle von nicht constanter Temperatur von 8 — 10° R. Das Wasser ist klar mit einem leichten gelblichen Anfluge, perlt schwach und schmeckt stark nach Eisen. Für Brustkranke wird dieses Wasser mit heisser Milch versetzt.

Chemische Analyse (Casius).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk	2,497 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,177 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,369 „
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,048 „
Schwefelsaurer Kalk	0,310 „
Dreibasisch phosphorsaurer Kalk	0,012 „
Chlorcalcium	0,010 „
Chlornatrium	0,484 „
Chlorkalium	0,082 „
Thonerde	0,003 „
Kieselerde	0,109 „
Lithiumverbindungen, Baryumverbindungen, Arseniksaure Salze	Spuren
	4,101 Gr.

An freien Gasen:

Kohlensäure	0,396 K.Z.
Stickstoff	0,249 „
Sauerstoff	0,044 „
	0,689 K.Z.

Heilanzeigen. Paderborn wird nur von Lungenkranken besucht, und leistet da, wo die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist, gute Dienste.

Palagonia (Italien).

Der Eisensäuerling von Palagonia entspringt bei dem gleichnamigen Dörfchen im Val di Noto unfern von Cattagnone in Sicilien.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 12 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	9,500	Gr.
Thonerde	3,400	„
Kieselerde	0,666	„
Eisen	3,133	„
	16,699	Gr.
Freie Kohlensäure .	15,666	K.Z.

Palazzolo (Italien).

Eine kalte salinische Quelle im Val di Noto Siciliens, 6 Meilen westlich von Syrakus: Acqua santa genannt. Ein alter, angeblich von Hiero erbauter Brunnen enthält in bedeutender Tiefe das kalte Mineralwasser. Mit diesem Brunnen hängen mehrere ausgehauene Gänge zusammen, die wahrscheinlich Wohnungen waren, da sie geräumige Gemächer und Säle enthalten. Die Quelle selbst entspringt am Fusse eines Felsens, an welchem sich mehrere Nischen mit Basreliefs, Männer, Frauen, Kinder darstellend, befinden. Drei Miglien davon bei der Einsiedelei S. Lucia befinden sich Ruinen ehemaliger prachtvoller Bäder.

Palermo (Sicilien).

Südlicher klimatischer Winter-Curort.

Das Klima von Palermo ist äusserst milde, die Temperatur gleichmässig, die Feuchtigkeit nicht bedeutend, die Luft durch die Nähe des Meeres leicht bewegt. Die südliche Natur gibt sich hier durch die üppigste an Afrika erinnernde Vegetation kund, der Oelbaum gedeiht in fast nicht gesehener Grösse, Wein, Feigen, riesige Agaven und Cactus bilden fortlaufende Hecken; im Oreto-Thale zwischen Montreale und Palermo liegt ein meilenweiter Orangenhain von Früchten strotzend.

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt nach 64jährigem Durschschnitt + 13,96° R., die mittlere Temperatur des Winters + 9,14° R., des Frühlings + 12,12° R., des Herbstes + 15,37° R. Die Monatsmittel für die Winter- und Herbstmonate sind:

für Januar	+ 8,7° R.,	für September	+ 18,25° R.,
„ Februar	+ 8,8° „	„ October	+ 15,50° „
„ März	+ 9,79° „	„ November	+ 12,34° „
„ April	+ 11,77° „	„ December	+ 9,86° „

Die Differenz in der Temperatur zwischen den kältesten und heissesten Monaten beträgt nur 11° R., auch sind die täglichen Schwankungen unbedeutend.

Ausser den vom Meere herwehenden Winden werden alle anderen durch Bergketten abgehalten oder gemildert.

Für Bewegung im Freien gewährt Palermo eine seltene Mannigfaltigkeit: geschützte Spaziergänge, die man sich je nach der Tageszeit nahe und fern wählen kann, so wie Wege für Reiter und Fahrende in den lohnendsten Abwechslungen. In dieser Beziehung kann Palermo mit der Riviera wetteifern. Die Unsicherheit in der nächsten Nähe der Stadt, so häufig beklagt, scheint in neuester Zeit wieder abgenommen zu haben, bleibt aber immerhin eine für Fremde widerwärtige Erinnerung.

An Zeitvertreib aller Art mangelt es in Palermo nicht: abgesehen von den zahlreichen Kunstschätzen in Kirchen, Museen und Palästen bietet die Stadt selbst Tag für Tag allerlei Unterhaltungen, so auch jene des Theaters und Carnevals. Ein gutes Casino ist mit reichlicher Lecture und freundlicher Gesellschaft dem Fremden zugänglich.

Die klimatischen Vorzüge Palermo's beruhen in der grösseren Wärme, der beträchtlichen Feuchtigkeit und den geringen Schwankungen, also der gleichmässigen Milde seiner Atmosphäre, der ziemlich stetigen Bewegung derselben, jedoch Seltenheit heftigerer Anfälle und der Abwesenheit von Staub. Der Krankentag kann in Palermo viel länger und auch auf Abendstunden ausgedehnt werden. Die Gelegenheit, in vielfacher Abwechslung im Freien sich aufzuhalten, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Von diesen Gesichtspunkten aus empfiehlt man denn mit gutem Erfolg Palermo im Beginne der Lungenschwindsucht, ja auch bei Besorgniss der Vererbung derselben, — (allerdings für eine Reihenfolge von Wintern), — bei Bronchialkatarrhen mit grosser Reizbarkeit der Athmungs- und Kreislauforgane, bei ähnlichen Herzleiden und ganz besonders bei Emphysem. — Kranke mit Wechselfieber oder auch nur mit Anlage dazu, mit Magen- und Darmkatarrh, Rheumatismus und Gicht eignen sich gleich Chlorotischen für Palermo nicht.

Bei der Empfehlung Palermo's vergesse man nicht auf die Nothwendigkeit einer oft angreifenden See- oder längeren Landreise und auf die Ungewissheit guten Unterkommens an Ort und Stelle. Neben einigen vertrauenswerthen einheimischen Aerzten trifft man immer auch deutsche Aerzte in Palermo. Die Apotheken sind gut; wohl eingerichtete Bäder mangeln nicht, und für Seebäder ist vorzüglich gesorgt.

Unterkunft finden Fremde in grossen Hôtels, für grössere Familien ist es angezeigt, eine Villa ausserhalb der Stadt zu miethen.

Als Einschiffungsplätze sind Genua und Marseille zu empfehlen. Von Genua geht wöchentlich ein Dampfboot nach Palermo, von Marseille dreimal wöchentlich. Die passendste Zeit für den Winteraufenthalt sind die Monate von November bis Mai.

Pality (Ungarn).

Der See Pality liegt im Bácser Comitat zwischen zwei grossen Städten: M.-Theresiopel und Szegedin, von jener in einer Entfernung von $^3/_4$ und von dieser 4 Meilen entfernt, auf flachem sandigen Boden. Sein Umkreis beträgt 3 Meilen, doch ist diese Bestimmung keine constante, weil anhaltendes Regenwetter oder anhaltende Trockenheit auf dessen Ausdehnung nicht ohne Einfluss bleiben.

Das Seewasser und seine Heilkräfte wurden zwar schon im Anfange dieses Jahrhunderts anerkannt, eine Badeanstalt entstand aber erst im Jahre 1853. Seither ist dieselbe dem Bedürfnisse entsprechend bedeutend und zweckmässig vergrössert worden, und zwar ist ausser dem Gasthause ein schönes stockhohes Gebäude aufgeführt worden, welches ausser einer Speisehalle, einem Gesellschafts- und zugleich Lesesalon, zweckmässig und bequem eingerichtete Zimmer enthält. Ausser diesen strict zur Badeanstalt gehörenden Localitäten, sind seit deren Bestehen mehrere meist im Schweizerstyl erbaute Villen von Privaten aufgeführt worden, und werden es noch, wo die angelangenden Gäste bequeme Unterkunft finden. — Für kalte Bäder, wurde im Jahre 1863 anstatt des alten Badhauses ein neueres und prächtigeres weiter im See aufgestellt. Dieses Badhaus enthält ein Spiegelbad, dessen Länge $16^1/_2$ und dessen Breite $4^1/_2$ Klafter ist, und um das-

selbe 48 Ankleide-Cabinette, ferner 20 bequem eingerichtete Korbbäder. Für das warme Bad sind in einem gesonderten Gebäude 18 Cabinette mit einzelnen und Doppelwannen eingerichtet. Die Bade-Anstalts-Localitäten umgibt ein prachtvoller englischer Park in einer Ausdehnung von beinahe 80 Joch, welcher für die Gäste einer der angenehmsten Spaziergangs- und Erholungsorte ist. Den nördlichen Theil dieses Parkes durchschneidet die Alföld-Fiumaner Eisenbahn. Bad Pality ist eine Eisenbahnstation und besitzt seit 2 Jahren ein regelmässiges Postamt.

Seit Errichtung der Badeanstalt am See Pality sind fast von Jahr zu Jahr stets Vorkehrungen getroffen worden, dass billigen Ansprüchen Genüge geleistet werden könne. Und so geschieht es, dass trotz dem relativ kurzen Bestehen der Badeanstalt die Gäste, angezogen durch die glänzenden Heilresultate, von Saison zu Saison immer zahlreicher erscheinen, und dass nicht nur Bewohner der Umgegend, sondern aus allen Theilen hier Hilfe und Genesung suchen. Die Badesaison beginnt gewöhnlich um Mitte Mai und dauert bis Mitte September, bei günstiger Witterung auch länger.

Das Palityer Seewasser ist bei ruhig stillem Wetter krystallhell, so dass nahe zum Ufer, dort wo kein Wellenschlag stattfindet, der Boden sichtbar wird, es ist farb- und geruchlos; der Geschmack ist laugenartig, salzig.

Chemische Analyse des Seewassers.
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali .	0,4762 Gr.
Chlornatrium . . .	9,5252 „
Kohlensaures Lithion .	0,0612 „
Kohlensaures Natron	23,9667 „
Kohlensaure Magnesia	2,8534 „
Kohlensaurer Kalk .	0,2856 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1396 „
Phosphorsaure Thonerde	0,1333 „
Silicium	0,5713 „
Organische Bestandtheile	1,3824 „
	39,3949 Gr.

Heilanzeigen. Unter den Krankheiten, bei welchen günstige Erfolge erzielt werden, steht die Scrophulose obenan, besonders wenn die Schleimhäute oder Drüsen es sind, wo Krankheitsproducte abgesetzt wurden.

Pandraux (Frankreich).

Der Eisensäuerling von Pandraux im Departement Haute-Loire kommt bei dem Dorfe Puy zu Tage.

Chemische Analyse (Arnaud aîné).
(In einer Pinte).

Kohlensaurer Kalk . .	7,000 Gr.
Chlorcalcium.	1,333 „
Schwefelsaures Natron .	1,083 „
Kohlensaures Natron .	0,666 „
Eisenoxyd	0,292 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,208 „
	10,582 Gr.

Freie Kohlensäure in beträchtlicher Menge.

Pannanich Wells (Schottland).

Ein salinisches Eisenwasser.

Der Curort hat zwei Bade-Etablissements und bequeme Wohnungen zur Aufnahme von Curgästen.

Pantalaria (Italien).

Auf der 13 Meilen südwestlich von der sicilischen, 10 Meilen von der afrikanischen Küste gelegenen, vulkanischen Insel Pantalaria befindet sich eine heisse Schwefelhöhle, Ferrara genannt, aus deren Felsspalten schwefliger Rauch hervordringt und eine Schwefelquelle mit einem häufig benützten Dunstbad.

Pantano (Italien).

Der Eisensäuerling Pantano entspringt bei Cetona in Toscana in einem sumpfigen Graben aus Alluvium. Das Wasser hat eine Temperatur von 12° R., ist geruchlos, von schwach säuerlichem Eisengeschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,599 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	1,332 „
Schwefelsaurer Kalk . .	5,331 „
Schwefelsaure Thonerde .	0,266 „
Chlornatrium	0,266 „
Chlormagnesium	0,133 „
Chlorcalcium	0,133 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	13,058 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	3,766 K.Z.

Heilanzeigen. Gegen allgemeine und örtliche Schwäche. (Siehe 1. Band S. 9).

Panticosa (Spanien).

Von Paris über Bordeaux, Tarbes und Cauterets mittelst Bahn, von Cauterets nach Panticosa auf Fusswegen mit Führern über die Pyrenäen.

Am Fusse der Pyrenäen, bei dem Dorfe Panticosa, entspringen 4 Thermalquellen von verschiedener physikalischer und chemischer Beschaffenheit.

Der Boden, aus dem sie zu Tage treten, ist Granit.

Die geologische Beschaffenheit der pyrenäischen Halbinsel ist einfach. Der ganze westliche Theil wird vom Ur- und Uebergangsgebirge eingenommen, in denen Feuerbildungen nur an wenigen Stellen vorkommen. Ein Urgebirgsstock reicht zwischen dem Duero und dem Tajo bis an das Hochplateau Mittelspaniens, wo es von secundären Gebilden namentlich kalkiger Mischung bedeckt wird.

Der ganze Osten und alle zwischen jenem Urgebirg und Flötzrücken eingesenkten Thäler bestehen aus Secundärgebilden, und das Diluvium ist nur auf schmale Küstenstriche in Valencia und Catalonien beschränkt.

Die Armuth des südlichen Pyrenäenabhangs an Thermen ist bemerkenswerth, und es ist die Therme von Panticosa am oberen Galego die einzige im Hochgebiete des Gebirges.

Das Badeetablissement von Panticosa ist eine Stunde vom Dorfe selbst entfernt. Beim Ausgange aus dem Orte betritt man eine enge Schlucht, welche Escalar, d. h. Stiege, genannt wird und vollständig ihren Namen verdient. Die Strasse zieht sich an den Seiten von Felsen hin, an deren Ende man die Quelle in einer Höhe von 100 Meter entdeckt.

Die Häuser, welche das Etablissement bilden, sind alle von neuer Construction, und es gehört Panticosa zu den besteingerichteten Curorten Spaniens. Die einzige Promenade von Panticosa ist ein einfacher Weg von 200 Meter Länge, welcher zu Wasserfällen von 170 Meter Breite führt.

Die Namen der 4 Quellen sind: Fuente del Higado (Leberquelle), Fuente de los Herpes (Krätzenquelle), Fuente del estomago (Magenquelle), Fuente de la laguna (Teichquelle).

Sämmtliche Quellen liegen nahe bei einander. Eine fünfte Quelle schiesst aus einem Berge hervor, es ist die Quelle de la Jaqueaca (Migrainequelle).

Das Quellwasser ist klar, farblos, von angenehmem Geschmack (Higado), leicht bitterlich (Herpes), Blasen werfend (Higado). Die Quelle Estomago hat den Geschmack von faulen Eiern, sie macht einen weissen öligen Niederschlag.

Chemische Analyse (Herrera).

(In einem Kilogr.

	Hidago.	Estomago.
Schwefelnatrium	—	0,0165 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,0560	0,0477 „
Kohlensaures Natron . . .	—	0,0361 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0036	— „
Chlornatrium	0,0191	0,0260 „
Chlormagnesium	0,0038	— „
Kieselsäure . . . , . .	0,0144	0,0162 „
Schwefelcalcium	—	0,0338 „
Glairine	—	0,0235 „
Stickstoff	0,458 Lit.	—
Schwefelwasserstoff . . .	—	0,158 Lit.

Temperatur: Herpes und Laguna 26,4 C., Higado $27^{0}5$ C., Estomago $31^{0}2$ C., Jaqueaca 20^{0} C.

Das specifische Gewicht 1,002 1,005.

Parád (Ungarn).

Am nördlichen Abhange des Matragebirges liegt das Dorf Parád an einem Bache, welcher sich etwa eine Meile östlich in das Flüsschen Tarna ergiesst. Hier entspringen zahlreiche Mineralquellen, welche drei Gruppen bilden, die in Ansehung ihrer Austrittspunkte streng von einander geschieden, unter dem Namen der Csevicze oder Schwefelsäuerlinge, der Alaunquellen oder der alaunhaltigen Eisenwässer und der Paráder Eisenquellen bekannt sind.

Der Csevicze mit den dazu gehörigen Anstalten befindet sich an der westlichen Grenze des Paráder Thales, das Alaunbad im Osten, die Eisenquellen im Süden des Dorfes.

Das Wasser der Schwefelsäuerlinge ist klar, farblos, durchsichtig, es kommt unter Blasenwerfen zum Vorschein, hat einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoff und einen angenehm säuerlichen Geschmack.

Die Temperatur beträgt 8° R., das specifische Gewicht 1,087.

Chemische Analyse (Massner).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	2,50 Gr.
Chlornatrium	1,30 „
Kohlensaures Natron .	3,70 „
Kohlensaure Magnesia .	0,80 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,30 „
Kieselerde	0,70 „
	13,30 „
Freie Kohlensäure .	3,40 Kubikzoll
Schwefelwasserstoff .	19,08 „

Ausser diesen Bestandtheilen enthält das Wasser beider Quellen auch noch Naphtha.

Heilanzeigen. Der Paráder Csevicze wird wegen seiner auflösenden, eröffnenden, harntreibenden, die Ab- und Aussonderungen befördernden Wirkungen, womit er auf die Harn- und Geschlechtsorgane, auf die äussere Haut, auf die Schleimhäute, auf das Drüsen- und Lymphsystem wohlthätig influirt, in Stockungen, Plethora der Unterleibsorgane, der Leber, Milz, in Gelbsucht, Hypochondrie, in chronischen gichtischen und rheumatischen Beschwerden, in Krankheiten der Athmungswerkzeuge, chronischem Catarrh, Heiserkeit, beginnender Tuberculose, in Beschwerden der Harn- und Geschlechtsorgane, Blennorrhöe, Gries und Steinkrankheit, in Scrophulose und Rhachitis, chronischen Hautausschlägen, nach Metallvergiftungen und daher stammenden Paralysen, in Nachwehen der Syphilis, in der Wurmsucht und den Verschleimungen des Magens und der Gedärme u. s. w. mit besonders günstigem Erfolge in Anwendung gebracht.

Das Bad Csevicze besitzt zur Aufnahme und zur Verpflegung der Badegäste eine entsprechende Zahl von Gebäuden. Das Curhaus ist ein mit einem Säulengange versehenes elegantes Gebäude, mit allen Badeeinrichtungen und comfortablen Wohnungen.

Eine Meile östlich von dem Dorfe Parád findet man in einer Thalerweiterung zwei mit Mauern geschützte Teiche, in welchen das aus Stollen hervorkommende Alaunwasser gesammelt und zu Bädern verwendet wird. Das Wasser dieser Teiche ist rein, nicht ganz durchsichtig, von zusammenziehendem herbem Geschmack, im Becken und gekocht hat es eine bräunliche Farbe und bildet einen Niederschlag, es zieht die Haut der Badenden schnell in Falten.

Chemische Analyse (Kletzinsky).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Eisenoxydul	33,868 Gr.
Schwefelsaure Thonerde .	8,601 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,150 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,384 „
Schwefelsaures Kali . . .	2,380 „
Kieselerde	0,230 „
	47,613 „

Ausser diesen Bestandtheilen wurden noch Bor- und Phosphorsäure, auch Spuren von Arsenik nachgewiesen.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Badeform mit Vortheil angewendet bei passiven Blutflüssen, Blennorrhöen, Eiterungen, rheumatischen und gichtischen Leiden, bei örtlicher oder allgemeiner Schwäche, örtlicher Erschlaffung, Scrophulose und Rhachitis.

Das Wasser der Eisenquellen ist frisch geschöpft farblos, durchsichtig, hell, stark perlend, von angenehm prickelndem, eisenhaftem Geschmack, seine Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,098.

Chemische Analyse (Meissner).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	Spuren
Chlornatrium	0,50 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	1,80 „
Kohlensaurer Kalk	4,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	4,80 „
Kieselerde	0,80 „
	12,40 Gr.

Kohlensäure 36,3 Kubikzoll.

Heilanzeigen sind die der Eisenwässer. (S. 1. Bd. S. 12).

Paradies (Schweiz).

Zwischen Schaffhausen und Diesenhofen liegt 1180 Fuss über dem Meere am Rhein das aufgehobene thurgau'sche Kloster Paradies mit Einrichtungen für künstliche Mineral- und Dampfbäder.

Parchim (Mecklenburg).

Im Südwesten Mecklenburgs in der Nähe der Stadt Parchim erhebt sich von Westen kommend und sich nach Süden wendend ein bewaldeter Höhenzug, welcher sich bis 600 Fuss erhebt. Am nördlichen Abhange dieser Höhen liegt der Brunnen eines schwachen erdigen salinischen Eisenwassers von 9° R. Das Badehaus nebst einer offenen Halle liegt unten dicht an der Elbe. Eine Zugbrücke verbindet die beiden Elbe-Ufer nahe am Badehause, einem geschmackvoll ausgeführten Gebäude mit einer Esplanade und schönen Anlagen. Ausser dem Badehause besitzt Parchim ein gut eingerichtetes Logirhaus zur Aufnahme der Curgäste.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

	nach Krüger:	nach Grischow:
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,383528 Gr.	0,13083 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,505260 „	0,00833 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,004380 „	—
Chlormagnesium	0,193750 „	0,04000 „
Chlorkalium u. Chlornatrium	0,118750 „	0,17416 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,121689 „	—
Schwefelsaures Kali . . .	—	0,05416 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,156250 „	0,61666 „

Harz	—	0,00666 „
Extractivstoff	0,031500 „	0,08416 „
Schwerlöslicher Extractivstoff	—	0,01250 „
Kieselerde	0,200000 „	—
Sandiger Rückstand . . .	—	0,16250 „
	1,715107 Gr.	1,28996 Gr.
Sauerstoff	0,05140 K.Z.	—
Stickstoff	0,68632 „	—
Kohlenstoff	1,75046 „	1,84 K.Z.

Heilanzeigen. Empfohlen wurde die Mineralquelle als Bad in den Fällen, in welchen erdig-salinische, an kohlensaurem Gas arme Eisenquellen indicirt sind, und von Uterhart namentlich gerühmt bei grosser Schwäche, beginnender Paralyse, Krankheiten des Magens und Darmcanals von Schwäche, grosser Erschlaffung der äussern Haut, chronischen Hautausschlägen, Gicht und Rheumatismus.

Pardoux St. (Frankreich).

Von Paris mit der Eisenbahn über Moulins und Bourbon-L'Archambault.

Der Eisensäuerling von St. Pardoux entspringt in der Nähe dieses Dorfes im Département Allier aus Thon- und Kieslagen. Das Mineralwasser ist klar, farblos, erscheint aber in grosser Menge vereinigt wegen seines Niederschlages gelblich, der Geschmack ist säuerlich prickelnd, von erdigem Nachgeschmack. Die Temperatur beträgt 7° C. Das Mineralwasser wird als Getränk verwendet und exportirt. Die Quelle wird in einem Reservoir, das mit einem Zinkdach überdeckt ist, aufgefangen.

Chemische Analyse (Henry).
(In 1000 Gramm.)

Doppeltkohlensaurer Kalk Doppeltkohlensaure Magnesia	0,0287 Gr.
Doppeltkohlensaures Natron .	0,0254 „
Schwefelsaures Natron Schwefelsaurer Kalk	0,0100 „
Chlornatrium Chlormagnesium	0,0300 „
Kieselsaurer Kalk Kieselsaure Thonerde	0,0700 Gr.
Eisenoxyd	0,0200 „
	0,1841 Gr.

Freie Kohlensäure 1,016 Lit.

Paros (Griechenland).

Auf der wegen ihres unübertroffenen Marmors altberühmten Insel Paros entspringt unweit des Hafenstädtchens Naussau nahe am Meere eine wasserreiche salinische Quelle, die von der Nähe des Tempels von Anargyron den gleichen Namen führt.

Das Wasser ist durchsichtig, hell, geruchlos und schmeckt bitter salzig. In alter Zeit wurde sie als Heilwasser sehr besucht, wofür wenigstens die Ruinen der Bäder sprechen.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia .	2,140 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,500 „
Chlornatrium	5,300 „
Chlorcalcium	1,287 „
Freie Kohlensäure . .	$^1/_3$ K.Z.

Spuren von Extractivstoff und Brommagnesium.

Partenkirchen (Bayern).

Klimatischer Curort.

Partenkirchen, von München aus mittelst der Eisenbahn bis Starnberg und Ueberfahrt über den Würmsee, liegt im bayerischen Hochgebirge 2434 Fuss über dem Meere, in einem weiten, mit herrlichen Wiesen geschmückten Thalkessel. Es erfreut sich eines milden Klimas, da die über 9000 Fuss hohen, sich gegen Norden erhebenden Gebirgsketten die Nord- und Nordostwinde abhalten. Es wird daselbst Ziegenmolke bereitet. Die Unterkunft ist sehr gut.

Passugg (Schweiz).

Die alkalischen Heilquellen von Passugg, einem Weiler bei Chur in dem an schätzbaren Mineralquellen so reichen Canton Graubünden, haben sich, wenngleich ziemlich entfernt vom Weltverkehre zu Tage tretend, doch binnen wenigen Jahren einen weit verbreiteten Ruf verschafft, welchen dieselben einzig und allein der Vorzüglichkeit ihres Wassers verdanken. Aus dem Bündner Schiefer in einer Schlucht des Bergstromes Rabiusa entspringend, sind dieselben ganz besonders reich an kohlensaurem Natron und freier Kohlensäure, zählen desshalb zu den stärksten alkalischen Säuerlingen Europa's und werden seit ihrer Entdeckung im Jahre 1863 nicht bloss an Ort und Stelle von zahlreichen Curgästen mit dem besten Erfolge getrunken, sondern in den letzteren Jahren auch allenthalben in Europa in stets steigender Menge versendet.

Passugg besitzt 2 Quellen: die Ulricus-Quelle oder im Volksmunde auch Passugger Salzwasser genannt, besitzt eine Temperatur von 8,1 bis 9,5° C., ein specifisches Gewicht von 0,0070 und schmeckt angenehm salzig und zugleich stark nach Kohlensäure.

Chemische Analyse (A. v. Planta-Reichenau).
(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaures Natron . .	41,1871 Gr.
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	7,6838 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	4,4306 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,1180 „
Chlornatrium	6,5226 „
Jodnatrium	0,0061 „
Schwefelsaures Kali	1,2042 „
Schwefelsaures Natron	0,6620 „
Phosphorsaure Thonerde . . .	0,0568 „
Kieselsäure	0,1459 „
Summe der festen Bestandtheile	62,0171 Gr.
Freie Kohlensäure	29,846 Kubikzoll.

Nach dieser chemischen Zusammensetzung wird das Passugger Sodawasser (mit 41,1871 Gr. doppeltkohlensauren Natrons in 16 Unzen Was-

sers) unter den bis heute bekannt gewordenen Soda-Säuerlingen nur von dem Louisenbrunnen zu Luhatschowitz in Mähren (mit 44,216 Gr. kohlensauren Natrons in 16 Unzen) und der Quelle zu Czigelka in Ungarn (mit 83,025 Gr.) im Gehalte an kohlensaurem Natron übertroffen, der Marienbrunnen zu Gaberneck in Steiermark (mit 41,264 Gr.) kömmt ihm gleich, während alle übrigen Sodaquellen Europa's, wie Selters, Geilnau, Fachingen, Rippoldsau, ja selbst die weltberühmten Thermen von Vichy und Ems hinter dem natürlichen Sodawasser von Passugg zurückstehen müssen.

Heilanzeigen. Seine therapeutische Wirkung ist in Folge eben dieser chemischen Zusammensetzung, namentlich des reichen Natron- und Kochsalz-Gehaltes neben kaum erwähnenswerthen Mengen von abführenden Salzen, die eines alkalisch-salinischen Säuerlings überhaupt (s. 1. Bd. S. 8), zumeist eine säuretilgende, schleimverflüssigende und auflösende, und nähert sich, abgesehen von der Temperatur, am Meisten der allgemein bekannten Wirkung der eben genannten Thermen von Vichy, Ems und Teplitz. Man macht desshalb auch von diesem kalten Vichy-Wasser erfahrungsgemäss den vortheilhaftesten Gebrauch: bei dem chronischen Catarrhe der Magenschleimhaut, bei Säurebildung im Magen und Darmcanale, habitueller Verstopfung u. s. w.; bei überschüssiger Harnsäure- (auch Milchsäure- und Oxalsäure-) Bildung im Organismus und deren Folgen, wie dem acuten Gelenkrheumatismus, der Gicht, harnsauren Niederschlägen und Concrementen in den Nieren und der Harnblase; bei den Catarrhen der Harnwege; bei der Gelbsucht in Folge von Catarrh der Gallenwege oder von Gallensteinen; bei dem chronischen Catarrhe der Schleimhaut der Athmungsorgane; bei allgemeiner und namentlich Unterleibs-Vollblütigkeit; bei Schwellung der Leber, Milz, der Schilddrüse, der Gekrösdrüsen, der Lymphdrüsen überhaupt, der Gebärmutter und Eierstöcke; bei übermässiger Fettbildung; bei jenen Nierenerkrankungen, welche mit Eiweissharnen einhergehen und unter dem Namen der Bright'schen Krankheit zusammengefasst werden, und bei der Zuckerharnruhr, wenn dieselbe noch nicht sehr lange besteht und kein wichtigeres Organ erheblich entartet ist.

Getrunken wird das Passugger natürliche Sodawasser bei den genannten Krankheitszuständen am zweckmässigsten bei nüchternem Magen, in der Menge von $^1/_2$ bis zu 2 Flaschen für den Tag, wird wegen seines beträchtlichen Gehaltes an freier Kohlensäure stets gut vertragen und kann desshalb auch als einfaches Genussmittel, wie z. B. das Selters-Wasser, in Mischungen mit Wein u. A. bestens empfohlen werden.

Die „Theophil-Quelle", ein alkalischer Eisensäuerling, im Volksmunde als „Passugger Sauerwasser" bezeichnet, besitzt eine Temperatur von $7{,}5^0 - 10{,}2^0$ C., ein specifisches Gewicht von 1,0036, schmeckt sehr erfrischend, reichlich nach Kohlensäure und Eisen sowie nach Salzen, und perlt lebhaft beim Schütteln.

Chemische Analyse (A. v. Planta-Reichenau).

(In 16 Unzen).

Doppeltkohlensaures Natron . . .	13,6365 Gr.
Doppeltkohlensaurer Kalk	7,8052 „
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	3,3270 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,1014 „
Chlornatrium	1,7003 „
Jodnatrium	0,0007 „
Schwefelsaures Kali	1,0283 „

Schwefelsaures Natron	1,5144 „
Kieselsäure	0,0875 „
Summe der festen Bestandtheile	29,2013 Gr.
Freie Kohlensäure	35,64 Kubikzoll.

Nach dieser Analyse sind die wesentlichen Bestandtheile dieses alkalischen Eisensäuerlings Kohlensäure, kohlensaures Eisen, sowie Natron- und Erd-Carbonate. Derselbe stellt sich daher dem Stahl-Säuerling von Fideris zur Seite, von dem er sich hauptsächlich durch seinen etwas grösseren Gehalt an kohlensauren Alkalien und Erden unterscheidet, und verglichen mit anderen bekannten Stahlwässern nähert er sich am Meisten den Säuerlingen von Tarasp (Bonifacius- und Carolas-Quelle), St. Moriz, Schwalbach, Spaa, Selters u. A. m.

Heilanzeigen: Der Gebrauch des Passugger Sauerwassers ist demgemäss überall da am Platze, wo eine kräftigende und zugleich auflösende Behandlungsmethode angezeigt erscheint, und empfiehlt sich somit bei allen jenen krankhaften Zuständen, welche mit mangelhafter Blutbildung und allgemeiner Schwäche einhergehen, also zunächst bei jenen Schwächezuständen, welche nach erschöpfenden Krankheiten aller Art (Gelenkrheumatismus, Typhus, Diphtherie, Wechselfieber, Bright'scher Krankheit u. s. w.) und Stoff-Vergeudungen überhaupt zurückbleiben, namentlich wenn noch Anschoppungen drüsiger Organe (z. B. Leber- und Milz-Tumoren) zu beseitigen sind; bei allen jenen Formen von Oligaemie und Chlorose mit ihren Folgeübeln (mangelhafter oder übermässiger Menstruation, Leukorrhöe, Nervenleiden aller Art), welche mit Störungen im Unterleibe, Stasen in den grossen Drüsen desselben, krankhaften Veränderungen der Gebärmutter, Eierstöcke u. s. w. verbunden sind; bei den verschiedenen Formen des scrophulösen Siechthumes; bei langwierigen Diarrhöen schwächlicher Personen, sowie anderseits bei habitueller Verstopfung, welche durch Erschlaffung der Darmmusculatur bedingt wird; bei abnormer Säurebildung im Magen, Sodbrennen und chronischem Magenkatarrhe; bei dem chronischen Bronchienkatarrhe; bei der chronischen Metall-(Quecksilber-) Vergiftung und bei den sogenannten atonischen Formen der Gicht.

Anlangend die Art der Anwendung des Sauerwassers ist zu bemerken, dass dasselbe nur in den Fällen bei ganz nüchternem Magen getrunken wird, in welchen man seine auflösenden Eigenschaften oder seine örtlichen Wirkungen auf die Magenschleimhaut verwerthen will. Soll dagegen seine blutstärkende Wirkung mehr in den Vordergrund treten, so wird es etwa 1 bis 2 Stnnden nach den Mahlzeiten genossen, damit seine wirksamen Bestandtheile zugleich mit der Nahrung in die Chylusgefässe übergehen und zur Bildung von neuen Blutkörperchen dienen können. Die täglich zu verbrauchende Wassermenge schwankt je nach dem einzelnen Falle zwischen 1—3 Flaschen.

Passy (Frankreich).

Stahlquellen.

Passy, ein Vorort von Paris, wurde in neuerer Zeit der Hauptstadt Frankreichs einverleibt und gehört zum 16. Arrondissement; der Ort liegt auf einem Hügel, welcher das rechte Seine-Ufer beherrscht. Die alten Quellen liegen am Ende einer schönen Allee; die neuen entspringen 100 Meter von den Ersteren entfernt. In früherer Zeit war Passy sehr gesucht, doch hat es wegen Unzulänglichkeit der Anstalten viel verloren.

Das Mineralwasser, welches aus grobem Kalk entspringt, ist klar, farblos, von eisenhaftem, etwas bitterlichem Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, überzieht es sich mit einem irisirenden Häutchen und bildet einen Niederschlag. Die Temperatur beträgt 3,88° C., das specifische Gewicht 1,0046.

Das Wasser wird exportirt.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	2,774 Grm.
Schwefelsaures Natron	0,340 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	0,300 „
Eisenoxyd	0,412 „
Schwefelsaure Thonerde . . .	0,248 „
Chlornatrium	0,060 „
Chlormagnesium	0,226 „
Organische Materie unbestimmt	—
	4,360 Grm.

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt nur als kräftiges Eisenwasser. (S. 1. Bd. S. 12).

Paterna (Spanien).

Die Eisenquelle von Paterna entspringt in Ober-Andalusien, sechs Leguas von Guadix aus einer Felsspalte. Das Quellwasser ist klar, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, macht es einen weissen Niederschlag, es schäumt beim Schütteln unter Hydrothiongeruch, der Geschmack ist scharf tintenhaft.

Die Temperatur beträgt 11° R.

Chemische Analyse (Ayuda).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,20 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,38 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,52 „
Kohlensaures Eisen	0,32 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,40 „
Kieselerde	0,24 „
	2,06 Gr.

Paterno (Italien).

Die Mineralquellen von Paterno entspringen im Val di Demona auf der Ostseite der Insel Sizilien.

Man unterscheidet drei Quellen: eine Eisenquelle, eine Salzquelle und einen Säuerling.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 32 Unzen.)

	1. die Eisenquelle:	2. die Salzquelle:
Chlornatrium	0,450 Gr.	40,5 Gr.
Kohlensaurer Kalk	5,286 „	17,0 „
Kohlensaure Magnesia	9,466 „	. . .
Kohlensaures Eisenoxydul	5,666 „	. . .
Eisenhaltige Thonerde	7,500 „	12,5 „
	28,368 Gr.	70,0 Gr.
Kohlensäure	19,0 K.Z.	29,000 K.Z.
Sauerstoff		9,846 „

3. der Eisensäuerling.

Schwefelsaures Natron	23,333 Gr.
Kohlensaures Natron	11,000 „
Kohlensaurer Kalk	11,400 „
Chlorcalcium	5,222 „
Chlornatrium	13,500 „
Kohlensaure Magnesia	11,000 „
Thonerde	1,666 „
Eisen	0,286 „
	77,407 Gr.
Kohlensäure	31,7 K.Z.

Pau (Frankreich).

Südlicher klimatischer Curort.

Von Paris über Tours, Bordeaux, Dax nach Pau.

Pau, die Hauptstadt des Départements des Basses-Pyrénées, liegt 615 Fuss über dem Meeresspiegel am Rande eines Hochplateaus, welches terrassenförmig nach der Gave in südlicher Richtung abfällt.

Jenseits des Flusses beginnen die Pyrenäenthäler und erstrecken sich weithin bis in die Hochgebirge hinauf, welche den südlichen Horizont begrenzen. Ein Theil der Stadt liegt unten diesseits und jenseits des Flusses, ein anderer auf dem terassenförmigen nördlichen Ufer.

Die vom Westen und dem atlantischen Meere wehenden Winde sind die vorherrschenden und bringen Regen, nächstdem sind die Südost- und Ostwinde, welche vom mittelländischen Meere herwehen, die häufigsten, wechseln mit den ersteren ab und sind gewöhnlich trocken, von mildem, heiterem Wetter begleitet. Der Mistral übt hier nicht seine nachtheiligen Einwirkungen aus, wie in der Provence, sondern fliesst seitwärts nach Süden, und bildet gleichsam eine Wand, gegen welche die warmen von Westen kommenden Seewinde anstauen, oben überströmen, unten aber zur Ruhe gelangen und die häufigen Regen und Wolken bedingen, welche in Pau vorherrschen.

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt + 10,71° R., die des Winters + 6,08° R., des Frühlings + 12,8° R., des Sommers + 17,56° R., des Herbstes + 7,42° R.

Patmos (Türkei).

Zwei Stunden von der Stadt Patmos auf der gleichnamigen Insel entspringt eine kalte Schwefelquelle, welche von den Bewohnern der Insel gegen rheumatische Leiden angewendet wird. Bei dem Abgange an Badeanstalten werden in der Nähe der Heilquelle Löcher in den Boden gegraben und das Wasser hineingeleitet, das so zu Bädern benützt wird.

Peiden (Schweiz).

Nächste Poststation Fürth.

Die alkalisch-erdigsalinischen Eisensäuerlinge von Peiden entspringen aus Thonschiefer; sie sind schon seit Jahrhunderten gekannt und von der Bevölkerung benützt. Das Bad-Etablissement bietet nur wenig Raum für eine zweckmässige Benützung von Seite einer grösseren Zahl von Curgästen. Die in Gebrauch gezogenen Quellen sind die Frauenquelle, die St. Luzius-Quelle und die Bade-Quelle. Eine früher benützte Quelle, welche die kräftigste gewesen sein soll, wurde durch ein Erdbeben verschüttet.

Das Wasser der Frauenquelle ist krystallhell, schmeckt milde säuerlich und salzig und gelinde zusammenziehend. Die Temperatur beträgt 14° R.

Das Wasser der St. Luziusquelle ist klar, perlt stark, schmeckt sauer, angenehm erfrischend und gelinde zusammenziehend, die Temperatur beträgt 7° R.

Das Wasser der Bad-Quelle wurde nicht untersucht.

Chemische Analyse (Planta und Capeller).

(In 16 Unzen.)

Fixe Bestandtheile.	St. Luziusquelle. Planta.	Frauenquelle. Capeller.
Kohlensaurer Kalk . . .	7,3136 Gr.	7,52 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,9077 „	3,15 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,1297 „	0,23 „
Chlornatrium	1,6888 „	—
Chlormagnesium	—	1,95 „
Schwefelsaures Natron . .	7,2837 „	5,93 „
Schwefelsaures Kali . .	0,5160 „	—
Schwefelsaure Magnesia .	—	2,31 „
Schwefelsaurer Kalk . .	4,4636 „	10,15 „
Kieselerde	0,1597 „	—
Extractivstoff	—	0,20 „
Summa fixer Bestandtheile	23,4628 Gr.	31,44 „
direkt bestimmt . . .	22,6252 „	

Gasförmige Bestandtheile.

Freie und halbfreie Kohlensäure . .	12,8954 Gr.
Wirklich freie Kohlensäure	8,6292 „

Auf Volumina berechnet beträgt im Pfund (= 32 Kub. Zoll) bei

Quelltemperatur 7 ° R. = 8,7 ° Cels.) und Normalbarometerstand:

Freie und halbfreie Kohlensäure . . .	35,40 K. Z.
Wirklich freie Kohlensäure	33,69 K. Z.

Heilanzeigen: In Krankheiten des Digestionsapparates, bei Leberbeschwerden, chronischem Katarrh des Kehlkopfes, chronischem Lungen- und Bronchialkatarrh, chronischem Blasenkatarrh.

Pejo (Italien).

Der Eisensäuerling von Pejo, welcher bezüglich seines Reichthums an Eisen und freier Kohlensäure nach Angabe der italienischen Aerzte zu den hervorragendsten Italiens gehört und frei von jenen Beimischungen ist, welche ohne therapeutischen Werth zu haben, das Wasser schwer verdaulich machen, erlangte, obwohl schon seit lange her bekannt, doch immer nicht seinen verdienten Ruf wegen der ungünstigen Communicationsmittel.

Ragazzini untersuchte in neuester Zeit das Mineralwasser; doch wurde bisher seine chemische Analyse nicht bekannt gemacht, auch scheint es, nach dem was hierüber bisher veröffentlicht wurde, seine Analyse sei nur eine qualitative. Er hebt seinen Reichthum an Eisen, an kohlensaurem Natron, freier Kohlensäure hervor und bezeichnet seine Wirkung als eminent tonisch.

Die Krankheiten, bei welchen das Mineralwasser indicirt ist, sind nach seiner Ansicht Congestionen, Milz- und Leberverhärtungen, Krankheiten, die in Folge sitzender Lebensart entstehen, Anämien, Schwäche der Verdauungswerkzeuge, Chlorose, Scrophulose.

Peissenberg (Bayern).

Die Schwefelquelle am Peissenberg, der Sulzbrunnen, entspringt beim Kloster Polling im Landgerichte Weilheim 1800 Fuss über dem Meere aus Flötzgebirge, in welchem Lager von Braunkohle streichen. Es besteht dort eine Badeeinrichtung.

Chemische Analyse (Vogel).

Kohlensaurer Kalk . . .	0,85 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,15 „
Kohlensaures Natron . .	0,30 „
Schwefelsaures Natron . .	0,10 „
Chlornatrium	0,10 „
Eisen, Kieselerde, Humusextract	0,10 „
	1,60 Gr.
Schwefelwasserstoff . . .	0,1 K. Z.

Heilanzeigen: Der Sulzerbrunnen wird gegen chronische Hautkrankheiten mit Erfolg angewendet.

Peleikiton (Griechenland).

Die Salzquelle von Peleikiton entspringt nus Uebergangskalk unweit vom Städtchen Gythion in Morea am Fuss eines Hügels. Nach einer in Stein gehauenen Inschrift, die aber ganz unleserlich geworden ist, lässt sich vermuthen, dass die Quelle schon im Alterthume benützt wurde.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	48,500 Gr.
Chlormagnesium . . .	13,000 „
Chlorcalcium	3,400 „
Schwefelsaures Natron .	3,200 „
Schwefelsaure Magnesia .	5,600 „
Brommagnesium . . .	0,800 „
Bromnatrium	Spuren

Heilanzeigen: Das Mineralwasser wirkt auf das Lymphsystem und seine Drüsen, reichlich getrunken, ist es abführend.

Pena (Italien).

Die laue salinische Schwefelquelle della Penna entspringt mit grosser Mächtigkeit aus Kalkschiefer bei Genua und breitet sich, mit Wildwasser vermischt, zu einem kleinen Teiche aus, an dessen Rande sich ein weisslicher Sinter einige Zoll dick absetzt.

Das Quellwasser ist vollkommen durchsichtig, geruchlos, es schmeckt laugenhaft schweflig; die Temperatur variirt zwischen 16—20° R.

Chemische Analyse (Deferrari).

(In $31^1/_2$ Pfund).

Kohlensaurer Kalk . . .	2,199 Gr.
Schwefel	0,824 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,458 „
Chlorcalcium	0,137 „

Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure unbestimmt.

Penna (Italien).

Die muriatische Eisenquelle entspringt in der Nähe der Stadt Penna, dem alten Pinna Vestina, einige Meilen von der Küste des adriatischen Meeres entfernt; sie war schon den Römern bekannt, die dort Bäder errichteten, von denen sich noch jetzt Ruinen vorfinden.

Es besteht hier eine Badeanstalt mit guten Einrichtungen und Wohnungen zur Aufnahme der Curgäste.

Das Mineralwasser ist klar, von schwach salzigem Geschmack und einer variablen Temperatur von 18 — 24° R., das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	7,164 Gr.
Chlorcalcium	1,050 „

Chlormagnesium	0,550	Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	2,630	„
Kohlensaurer Kalk . . .	2,000	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,350	„
	13,744	Gr.

Jod und Brom: Spuren.
Freie Kohlensäure 3,5 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Drüsengeschwülsten, Sand und Gries, Neurosen und Schwächekrankheiten mit Erfolg angewendet.

Penzance (England).

Klimatischer Curort und Seebad.

Die Halbinsel Landsend und die daran liegende Stadt Penzance an der englischen Südküste haben sehr gleichmässige Tages- und Jahrestemperaturen und eignen sich vorzüglich für einen Aufenthalt bei chronischen Affectionen des Pharynx, Larynx und der Bronchien bei geringem Grade entzündlicher Reizung. Die Einheimischen sind von Bronchialaffectionen und Lungentuberculose beinahe ganz verschont, was dem gleichmässigen Klima und dem Gehalt an Wasserdampf zuzuschreiben ist.

Pergine (Italien).

Die alkalisch eisenhaltigen Säuerlinge von Pergine entspringen in einem Graben unter starkem Geräusch. Das Quellwasser ist etwas trübe von saurem zusammenziehendem Geschmack, riecht schwach nach Schwefelwasserstoff, es hat eine Temperatur von 12° R. Der Thonboden, aus dem die Quelle zu Tage tritt, zeigt Incrustationen von schwefelsaurem Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium Chlormagnesium	Spuren	
Kohlensaures Natron	3,199	Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,332	„
Kohlensaurer Kalk	1,599	„
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,266	„
	6,396	Gr.
Kohlensäure	13,09	K.Z.
Schwefelwasserstoff	Spuren	

Heilanzeigen sind die der alkalischen Eisensäuerlinge im Allgemeinen, wie sie an anderem Orte (1. Band S. 9) dargelegt sind.

La Perrière (Frankreich).

Die muriatischen Thermen von la Perrière kommen am Ausgange des Doronthales, 1457 Fuss über dem Meere, eine Stunde östlich

von Moûtiers in Savoyen zu Tage. Sie führen auch den Namen Thermen von Brida und sind schon lange in Gebrauch, sie sollen durch eine Ueberschwemmung überdeckt und nachdem sie viele Jahre verborgen waren, wieder aufgefunden worden sein. Das Gebirge, aus dem sie entspringen, ist grünlicher Thonschiefer, der in Glimmerschiefer übergeht und von Alpenkalk überlagert ist.

Die Badegebäude von La Perrière befinden sich auf dem linken Ufer des Doron unmittelbar bei und über den Thermalquellen. Sie enthalten ausser den nöthigen Vorrichtungen zu Wannen- und Douchebädern und einem Vollbade auch Wohnungen für Curgäste.

Das Thermalwasser an der Quelle geschöpft, ist vollkommen klar, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, überzieht es sich mit einem irisirenden Häutchen. Es wirft Blasen und verbreitet in den Badekabinen einen Schwefelwasserstoffgeruch. Der Geschmack ist stark säuerlich mit bitterlich salzigem Nachgeschmack.

Die Temperatur des Wassers beträgt 30° R.

Chemische Analyse (Socquet).

(In 1000 Gramm.)

Freie Kohlensäure . . .	0,60000
Chlormagnesium	0,18854
Kohlensaurer Kalk . . .	0,28346
Chlornatrium	1,84200
Schwefelsaurer Kalk . .	2,25133
Schwefelsaures Natron . .	1,32992
Schwefelsaure Magnesia .	0,11256
Kohlensaures Eisenoxydul	0,03070
Jodkalium	Spuren
	6,63851

Heilanzeigen. Diese Thermen werden empfohlen bei Rheumatismen, Gicht, Lähmungen und lähmungsartiger Schwäche der unteren Gliedmassen; bei veralteten atonischen Geschwüren, chronischen Bronchialkatarrhen, bei beginnender Tuberkulose, bei Leucorrhöe, Hautkrankheiten und Harngries.

Der kochsalzhältige Schlamm wird zu Umschlägen bei Gelenksgeschwülsten empfohlen.

Pertino (Italien).

Die Jodquelle von Pertino entspringt bei Civitella in der Romagna aus farbigem Sandstein, ihr Wasser ist etwas trübe, von angenehm salzigem Geschmack und schwachem Seewassergeruch. Die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,066 Gr.
Chlornatrium	7,463 „
Jodkalium	Spuren
Kohlensaures Natron	5,331 „

Kohlensaure Magnesia	2,132 Gr.
Kohlensaurer Kalk	3,199 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	19,724 Gr.

Freie Kohlensäure 4,176 K.-Z.

Heilanzeigen. Das Wasser wird innerlich gegen chronische Leberleiden und Gallensteine empfohlen, äusserlich gegen trockene Flechten, scrophulöse Affectionen und Drüsenleiden im Allgemeinen.

Sf. Peter (Schweiz).

Die erdige Therme entspringt aus Thonlagern im Glenner Thale Graubündtens, ihre Temperatur beträgt 20,5° R. Das specifische Gewicht 1,0049.

St. Peter hat eine Badeanstalt.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron Schwefelsaures Kali	1,05 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	10,06 „
Chlornatrium	0,45 „
Chlorcalcium	0,03 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,30 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,19 „
Extractivstoff	0,03 „
	17,11 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Petersthal (Baden).

Erdiger Säuerling.

Das Dorf Petersthal liegt im Renchthale, einer der schönsten Zierden des Schwarzwaldes, im Herzen des Grossherzogthums Baden. Es ist wie noch viele andere Thäler durch einen tiefen Einschnitt in die Westseite des Schwarzwaldes gebildet, der an einer hohen Gebirgskette anfangend, sich gegen Nordwesten in die Rheinebene öffnet. Seinen Namen hat das Thal von dem durchfliessenden Waldstrom, der Rench.

Die Configuration des Thales wird durch Höhenzüge von Gebirgsmassen bestimmt, welche von dem höchsten Gebirge, dem Kniebis, ausgehen.

Die geologische Beschaffenheit des Quellenterrains schliesst sich vollkommen derjenigen des übrigen Schwarzwaldes an. Der vorwiegende Theil wird durch Gneis eingenommen, welcher den Hauptstock der Gebirgsmassen bildet und aus vielen Varietäten besteht. Beim Bade-Petersthal werden Nester von schwarzem Glimmer als grossblättrige Strahlsteine getroffen. Am nordöstlichen Ende des Dorfes Petersthal dicht am Renchflusse kommen die Mineralquellen zu Tage. Drei davon, die Petersquelle,

die Salzquelle und die Badequelle befinden sich in dem grossen Badegebäude; die Sophienquelle quillt in der Tiefe einer tempelartigen Rotunde hervor. Sämmtliche Quellen werden durch einen mächtigen Granitgang erschlossen, welcher die Gneisgrundmasse hier durchbricht.

Das Thal hat sich hier mehr geöffnet, und einen lieblichen anmuthigen Landschaftscharakter angenommen. Während die dunklen Kuppen der Hochgebirgsbewaldung mehr in den Hintergrund gerückt sind, drängen sich Wiesen und Culturflächen mit eingestreuten zierlichen und malerischen Bauernhöfen an den begränzenden Abhängen des Vorgebirges hervor. Um so überraschender wirkt die nächste Umgebung des Bades, der prächtige Kastanienhain und hinter demselben die Waldanlagen mit den viel verzweigten Promenaden in dem friedlichen Landschaftsbilde.

Wie überhaupt in den Bädern des hintern Renchthales, machen auch hier sich höchst günstige klimatische Verhältnisse, Höhenlage, erfrischende balsamische Waldluft, üppige Vegetation, grosse Auswahl herrlicher Ausflüge und Spaziergänge über Berg und Thal, angenehmer gesellschaftlicher Verkehr als besondere Vorzüge geltend.

Die Petersquelle ist in einem Sandsteincylinder gefasst, der, vom Wasserspiegel der Quelle an gerechnet, eine Höhe von 2′ 8‴ und einen Durchmesser von 2′ 4‴ hat. Die Fassung ist durch einen metallenen Deckel stets luft- und gasdicht verschlossen und hat einen Röhrenabfluss. Der Wasserspiegel ist in beständig sprudelnder, der des siedenden Wassers ähnlicher Bewegung, welche von einem eigenthümlich zischenden und polternden Geräusch begleitet ist. Ueber dem Spiegel findet sich stets eine 5—8″ dicke Schicht kohlensauren Gases vor, welches mit der wachsenden Entfernung von der Wasseroberfläche immer mehr Procente atmosphärischer Luft aufnimmt.

Die Quelle liefert nach öftern Messungen zu verschiedenen Zeiten unter allen Verhältnissen sich gleichbleibende Wassermengen.

Die Temperatur verändert sich unmerklich und variirt nur von 9,8° bis 10,5° C. Das specifische Gewicht 1,0034.

Chemische Analyse (Bunsen).

	In 10,000 Gramm.	In 16 Unzen.
Zweifach kohlensaurer Kalk	15,251	11,713 Gran
Zweifach kohlensaure Magnesia	4,538	3,501 „
Zweifach kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,461	0,354 „
Zweifach kohlensaures Lithion	0,060	0,046 „
Zweifach kohlensaures Natron	0,600	0,461 „
Chlornatrium	0,395	0,303 „
Schwefelsaures Natron	7,902	6,069 „
Schwefelsaures Kali	0,746	0,573 „
Phosphorsäurehaltige Thonerde	0,071	0,055 „
Kieselerde	0,904	0,694 „
Spuren von Mangan und organischen Stoffen		
Freie Kohlensäure	25,243	19,387 „
Summa	56,171	43,156 „

Ein Liter des Wassers enthält 1270,4 Kubikcentimeter Kohlensäure von 0° und 0,76 Quecksilberdruck oder ein Zollpfund 33,2 KZ. und keinen Stickstoff.

Das Wasser ist frisch geschöpft krystallklar, geruchlos, stark perlend,

blasenwerfend, von ausserordentlich erfrischendem, angenehm prickelndem, später tintenhaftem Geschmack, bei welchem die recente Kohlensäure neben dem Eisen hervorsticht.

Die Salzquelle liegt nur wenige Schritte von der vorigen.

Chemische Analyse (Bunsen).

	In 10,000 Gramm.	In 16 Unzen.
Zweifach kohlensaurer Kalk	15,078	11,580 Gran
Zweifach kohlensaure Magnesia	5,840	4,485 „
Zweifach kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,451	0,346 „
Zweifach kohlensaures Lithion	0,028	0,022 „
Chlornatrium	0,456	0,350 „
Schwefelsaures Natron	8,525	6,546 „
„ Kali	0,785	0,603 „
Phosphorsäurehaltige Thonerde	0,035	0,027 „
Kieselsäure	0,885	0,680 „
Spuren organ. Stoffe, Mangan und Arsensäure		
Freie Kohlensäure	26,000	19,996 „
Freier Stickstoff	0,010	0,008 „
	Summa 58,093	44,643 „

Die Sophienquelle, ein Lithionsäuerling, ist in Sandstein gefasst, ihr Wasser ist frisch geschöpft klar, geruchlos, stark perlend, von säuerlichem, erfrischendem, etwas adstringirendem Geschmack.

Chemische Analyse (Bunsen)

in 10,000 Gramm.

	Theile.
Zweifach kohlensaurer Kalk	13,773
Zweifach kohlensaure Magnesia . . .	3,872
Zweifach kohlensaures Eisenoxydul . .	0,440
Zweifach kohlensaures Lithion	0,144
Zweifach kohlensaures Natron	0,653
Chlornatrium	0,304
Schwefelsaures Natron	6,721
Schwefelsaures Kali	0,975
Phosphorsäurehaltige Thonerde	0,033
Kieselerde	0,892
Spuren von organischen Substanzen und Manganoxydul	—
Summa der festen Bestandtheile . . .	27,807
	Theile.
Freie Kohlensäure	25,180

Heilanzeigen: Bei dem hohen Gehalt der Kohlensäure passen die Mineralquellen vorzugsweise für die höheren Grade von Schwäche, Unthätigkeit, Reizlosigkeit des Nervensystems in der cerebrospinalen Sphäre wie in den von dem Gangliensystem beherrschten Apparaten und Organen; sie sind ferner indicirt bei Chlorose, Anämie, Hydrämie, bei Dyspepsie, in An-

schwellung der Leber und Milz, bei Schwäche und Unthätigkeit in den Unterleibseingeweiden, Hämorrhoidalzuständen.

Petraglia (Sicilien).

Petroleumquellen.

Im Val di Nolo kommen bei dem Städtchen Petraglia mehrere Petroleumquellen vor, die diesem Orte den Namen verschafft haben. Die Erdnaphtha, welche in grosser Menge über dem Wasser schwimmt, wird von den Bewohnern der Umgegend aufgefangen, in Flaschen gefüllt und als geschätztes Wurmmittel in die Apotheken verkauft.

Pfäfers (Schweiz).

Von Paris über Basel, Ragatz mit der Eisenbahn, von Ragatz mittelst Saumpferden oder zu Fuss nach Pfäfers, von Tirol über Feldkirch, von Italien über Via mala.

Die indifferenten Thermen von Pfäfers im Canton St. Gallen liegen 10 Stunden südlich von der Stadt St. Gallen in einer engen, düsteren, wildromantischen Felsenschlucht, 2130 Fuss über dem Meere. Der Curort ist im Umkreise von mehreren Meilen von hohen Bergen umgeben, wodurch der Wechsel der Temperatur durch Winde abgehalten wird, so dass das Klima ungeachtet der hohen Lage ein mildes genannt werden kann. Die eigentliche Curanstalt „Hof-Ragatz" ist von dem gleichnamigen Marktflecken durch den Wildbach Tamina getrennt. Der Hauptweg führt von Ragatz zuerst bergan, dann wieder in das Flussthal hinabsteigend in das Thal über Valens; ein zweiter Fusspfad geht über das hoch über der Tamina gelegene Benediktinerkloster von Pfäfers; ein dritter vom oberen Rheinthale von Tamins über Gugels. So weit die beschränkte Oertlichkeit es gestattet, hat man Spazierwege angelegt. Die Quellen kommen in verschiedener Höhe der senkrechten Felswand zu Tage und scheinen eine um so höhere Temperatur zu besitzen, je tiefer sie hervorbrechen. Am Ursprung der oberen Quelle über dem Bette der Tamina beträgt die Temperatur 30° R., in der Trinkhalle zu Pfäfers 29,8° R., in den Bädern 29,5° R., an den vier Ausflussröhren der Leitung 28,3° R. Der Boden, aus dem sie zu Tage treten, besteht aus Kalk, Kalkspath und Thonschiefer. Das Mineralwasser ist klar, ohne besondern Geruch und Geschmack, es macht keinen Niederschlag. Das specifische Gewicht 1,0003. Die Curanstalt in Pfäfers besteht aus zwei Hauptgebäuden, einem Mittelgebäude mit der Kapelle und der Trinkhalle, die alle mit einander in Verbindung stehen; sie enthält sehr elegant eingerichtete Badezimmer, ein Vollbad, Douche- und Wannenbäder u. s. w. Die Lebensweise in Pfäfers ist der Eigenthümlichkeit des Ortes entsprechend, in vielen Beziehungen beengt und eingeschränkt, doch nicht ohne Annehmlichkeiten. In jedem Falle ist der Aufenthalt in dem eine Stunde entfernten 500 Fuss tiefer gelegenen Ragatz vorzuziehen.

Die Cur dauert in Pfäfers von Anfang Juni bis Mitte September, in Ragatz von Ende Mai bis Ende September.

Chemische Analyse (Tellenberg).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,40550 Gr.
Chlorkalium	0,03763 „
Schwefelsaures Kali . .	0,20352 „

Schwefelsäure Magnesia .	0,06528 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,07296 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,00224 „
Kohlensaure Magnesia .	0,29260 „
Phosphorsaurer Kalk . .	0,04224 „
Thonerde	0,01552 „
Eisenoxyd	0,00691 „
Kieselsäure	0,12979 „
Organische Materie . .	0,02150 „
Summa der festen Bestandtheile . . .	2,29569 Gr.
Kohlensäure	0,0866 K. Z.

Heilanzeigen: Die Wirkungen der Heilquelle von Pfäfers sind die der indifferenten Thermen, sie wirken belebend auf das Nerven- und Blutsystem, befördern die Se- und Excretionen. Getrunken verursacht das Thermalwasser ein Gefühl von Leichtigkeit und Wärme, es vermehrt den Appetit. Als Bad angewendet wirkt dasselbe nach Verschiedenheit der Krankheitsformen beruhigend oder belebend, erregt das Gefühl allgemeiner Behaglichkeit, macht die Haut weich und geschmeidig. (S. 1. Bd. S. 14.)

Contraindicirt ist das Thermalwasser bei Vollblütigkeit, bei activen Congestionen, Neigung zu Bluthusten, fieberhaften Beschwerden, Wassersucht.

Piätigorsk (Kaukasus).

(Siehe Beschtua und Maschukabäder 1. Band S. 144.)

Pierrefonds (Frankreich).

Eine Schwefelquelle.

Von Paris nach Compiegne mit der Nordbahn, von da nach Pierrefonds mit der Post.

Pierrefonds, ein Flecken von 1650 Einwohnern, liegt am äussersten Ende des Waldes von Compiegne, am Fusse eines bewaldeten Hügels, den die Ruinen eines alten Schlosses überragen und dessen Basis ein reizender kleiner See bespült.

Das Bade-Hôtel, welches einen Theil des Bade-Etablissements bildet, ist von einem netten Garten umgeben, der bis zum See reicht. Das Hauptgebäude enthält alle Badeeinrichtungen, einen Lese- und Conversations-Saal. Ein Inhalations-Saal ist am westlichen Ende des Gebäudes angebracht. Die Ausflüge sind abwechselnd und zahlreich.

Das Quellwasser ist klar, von hepatischem Geruch, es entwickelt Blasen. Angewendet wird es innerlich.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelcalcium	0,0156 Grm.
Schwefelsaurer Kalk Schwefelsaures Natron . . .	0,0260 „
Doppelt kohlensaurer Kalk Doppelt kohlensaure Magnesia	0,2100 „
Chlornatrium	0,0220 „

Kiesel- und Thonerde Kalisalze Organische Materie	. . .	0,0500 Gr.
		0,3236 Grm.
Stickstoff Freie Kohlensäure	. .	Spuren.
Schwefelwasserstoff	. . .	0,0014 Liter.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt erregend auf die Circulation, vermehrt den Appetit, es wirkt diuretisch und Schweisstreibend. (S. 1. Bd. S. 12.)

Pietra-Pola (Frankreich).

Eine Schwefeltherme.

Von Bastia nach Ajaccio mittelst Post.

Die Thermen von Pietra-Pola befinden sich auf der Insel Corsica in der Gemeinde Isolaccio, Arrondissement Corte, von Corte drei, von Bastia 23 Lieues entfernt, sie waren schon zu den Zeiten der Römer in Gebrauch, wie Trümmer antiker Bauwerke beweisen.

Dermal besitzt der Curort ein prachtvolles Etablissement mit drei Vollbädern und einer entsprechenden Zahl von Badecabineten.

Das Wasser der Quellen, welche aus Granit zu Tage kommen, ist klar, von salzigem Geschmack, von schwefeligem Geschmack; in den Reservoirs bildet es einen gallertartigen Niederschlag.

Die wichtigsten Quellen sind: Die grosse Quelle, die kleine Quelle, Pozzo sipirato, la Doccia, la Leccia, l'Occhiera. Ihre Temperatur variirt von 43—58° C.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Doppelt kohlensaurer Kalk u. Magnesia	0,200 Grm.
Kohlen- und schwefelsaures Natron . .	0,080 „
Schwefelnatrium	0,021 „
Chlornatrium	0,060 „
Kalisalz	Spuren
Kieselsäure und Glairine	0,020 „
	0,381 Grm.

Heilanzeigen. Die Thermalquellen werden gerühmt gegen Rheumatismen, Paralysen, Hüft- und Lendenweh, falsche Anchylosen, Flechten, Hämorrhoiden. (S. 1. Bd. S. 12.)

Pignieu (Schweiz).

Das Bad von Pignieu liegt in Graubündten an der Strasse von Chur über den Splügen, 3240 Fuss über dem Meere. Die Badeanstalt ist geschmackvoll im italienischen Style erbaut, sie enthält sehr elegante Wohnungen für Curgäste, zweckmässige Bade-Einrichtungen, so wie eine Anstalt für Milch- und Molkencuren. Die unter dem Dorfe entspringenden Quellen sind gefasst. Das Mineralwasser, welches auf seinem Laufe viel Eisenoxyd absetzt, ist von hepatischem Geruch, adstringirendem Geschmack und hat

eine Temperatur von 15° R. Das specifische Gewicht 1,004. Es enthält ausser Spuren von freier Kohlensäure und Schwefelwasserstoff an fixen Bestandtheilen Chlorcalcium und Chlormagnesium, kohlen- und schwefelsauren Kalk, kohlen- und schwefelsaure Magnesia, Natron und Eisen. Das Mineralwasser wird nur zur Trinkcur benützt.

Pillo (Italien).

Der muriatisch-alkalische Eisensäuerling Acqua di Pillo kommt an der Strasse von Gambasti nach Castel fiorentino aus hartem Sand-Bruchstein zu Tage und gehört zu den geschätztesten der Florentiner Provinz.

Das Mineralwasser ist klar, von salzig-säuerlichem, eisenhaftem Geschmack, hat den Geruch der Säuerlinge, es überzieht sich mit einem röthlichgelbem Häutchen, das aus kohlensaurem Kalk und Eisen besteht und setzt einen ähnlichen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . . .	10,660 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	1,066 „
Chlornatrium	70,900 „
Chlormagnesium	0,533 „
Chlorcalcium	0,533 „
Kohlensaures Natron	23,450 „
Kohlensaurer Kalk	6,930 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,533 „
	114,605 Gr.
Kohlensäure	9,424 Kub.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser hat grossen Ruf gegen Gries- und Steinbeschwerden, in grösseren Mengen genommen wirkt es auflösend und abführend. In Form von Bädern wird es gegen chronische Rheumatismen, Gicht und allgemeine Schwäche empfohlen. Es ist überhaupt dort indicirt, wo die Eisensäuerlinge ihre Anzeige finden. (S. 1. Bd. S. 9).

Pisa (Italien).

Südlicher klimatischer Curort.

Die Stadt Pisa liegt in einer flachen, fruchtbaren, zum Theil sumpfigen Alluvial-Ebene, einem ehemaligen Meerbusen, am Ausgange des Arnothales, von Hügeln und Bergen eingeschlossen, welche die rauheren Winde abhalten, den vom Meere kommenden Luftströmungen jedoch den freien Zutritt gestatten. Dr. M. Schneider spricht sich über Pisa in folgender Weise aus (Ueber Luftcuren und klimatische Curorte; München 1867):

Diese Stadt ist jedenfalls im Allgemeinen eine gesündere wie Rom, hat breitere, reinliche Strassen und liegt unter den fast 3000 Fuss hohen pisanischen Bergen (Ausläufern der Apenninen), die den Nord- und Nordost-Wind abhalten, an den Ufern des Arno und fünf Meilen vom Meere entfernt. Seine mittlere Winter-Temperatur beträgt 7° R. Auf dem breiten Quai des rechten Arno-Ufers, Lungarno genannt, befinden sich die meisten Fremden-Wohnungen, welche sämmtlich gerade nach Süden liegen und

ist dieses die wärmste und gegen den Wind geschützteste Strecke der Stadt, desshalb auch zugleich die Haupt-Promenade, welche leider nur zu kurz ist, und den Spazierengehenden unwillkürlich zwingt, immer in den Fluss hineinzuschauen, der im Winter gewöhnlich eine schmutzig braune Farbe hat von dem auf dem Berge geschmolzenen Schnee, und hiedurch bei seinem langsamen Laufe einen traurigen Anblick gewährt. 1865 war er wochenlange fest zugefroren, das Thermometer sank bis — 5° R., starkes Schneegestöber zwang die Kranken, in ihren Wohnungen zu bleiben, die glücklicherweise im Allgemeinen besser eingerichtet sind, als zu Rom, da Pisa schon seit viel längerer Zeit von fremden Patienten als Winteraufenthalt gewählt wird. Bedenkt man, dass die Ebene von Pisa nach Süden und Westen offen ist, und diese Winde daher die vorherrschenden sind, so darf man sich nicht wundern, dass der Winter im Allgemeinen ein regnerischer und die Anzahl der heiteren Tage verhältnissmässig sehr gering (57) ist. Jedermann weiss aber, welchen Eindruck anhaltendes Regenwetter auf den Menschen, selbst in der lebhaftesten Stadt, macht und wie es einen Kranken dagegen doppelt herunterstimmt.

Daher muss man bei der Wahl von Pisa als Winter-Station die Individualität des Patienten doppelt berücksichtigen, und wer nur einigermassen zur Melancholie neigt, was bei Tuberculösen nicht selten ist, passt nicht nach Pisa. Die Stadt bietet nicht nur keine Zerstreuung, sondern macht selbst auf den Gesunden schon in den ersten Tagen dadurch einen wehmüthigen Eindruck, dass die Strassen verödet sind, manche Paläste dem Verfalle nahe, viele Häuser gar nicht bewohnt — kurz von dem früheren Glanze des alten Pisa Nichts mehr bemerkbar ist. Werden die Nerven durch die weiche ruhige Luft schon herabgestimmt, so fühlt man sich in Mitte dieser beständigen Stille und Ruhe doppelt schläfrig, und wird der Kranke unwillkürlich an das interessanteste und populärste Denkmal Pisa's erinnert, nämlich an den Campo-Santo. Es ist daher sehr die Frage, ob durch diese Umstände die beruhigende Wirkung des Klimas nicht zu weit geht, die Lebensthätigkeit zu sehr beschränkt wird und hiedurch eine allgemeine Schwäche entsteht, welche das unglückliche Ende bald herbeiführt. Man hat nämlich beobachtet, dass in Pisa Patienten einige Wochen nach ihrer Ankunft starben, ohne dass sich ihr Zustand wesentlich verschlimmert hatte, und dürften dieselben in der That dem drückenden Gefühle der Langweile und dem Heimweh erlegen sein. Der Vortheil, den nun Pisa vor Rom voraus hätte, nämlich ausser einer mässig warmen und feuchten Luft auch Windstille und gute Wohnungen, wird somit leider durch die misslichen örtlichen Verhältnisse der Stadt wieder aufgewogen."

Pisciarelli, Stufe di (Neapel).

Die Thermen von Pisciarelli kommen am Fusse des Monte Secco zu Tage, sie scheinen im Alterthume unbekannt gewesen zu sein, da ältere Balneologen selbe nicht erwähnen. Erst in neuester Zeit wurden sie beschrieben und chemische Analysen derselben vorgenommen, die jedoch durchaus nicht übereinstimmend sind. Aus der Quelle geschöpft, erscheint das Mineralwasser etwas trübe und weisslich, wird aber dann klar, nachdem es Kieselerde und unlösliche Sulfate präcipitirte, es riecht nach Schwefelwasserstoff und hat einen sauern, herben und zusammenziehenden Geschmack, es hält sich in gut verschlossenen Gefässen 2 — 3 Monate; die Temperatur beträgt 45—50° R.

Chemische Analyse (Giudice).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	4,037 Gr.
Ueberschwefelsaure Thonerde .	16,000 „
Schwefelsaures Eisen	21,000 „
Kieselerde	1,050 „
Barégine	0,600 „
Freie Kohlensäure	15,000 „
	57,687 Gr.

Heilanzeigen. Als Getränk verwendet wird das Mineralwasser als adstringirendes tonisches Mittel in atonischen Diarrhöen, in profusen Hämorrhoiden, bei grossem Blutverlust im allgemeinen, bei Blasen- und Nierencatarrhen und Diabetes, im Fluor albus empfohlen. Die schlechten Badeanstalten lassen nur einen sehr geringen Bädergebrauch zu, auch zu Dampfbädern fehlt es an allen Einrichtungen, da nichts als eine kleine Kammer besteht, in welcher man nach einigen Minuten in profusen Schweiss versetzt wird.

Pistyan (Ungarn).

Erdig salinische Schwefelthermen.

Der Curort Pistyan, auch Klein-Pöstyén oder Teplitz genannt, liegt 428 Pariser Fuss über dem Spiegel des adriatischen Meeres, drei Meilen südöstlich von Tyrnau, zwei Meilen von Neustadtel, an einem Arme des Waagflusses, über welchen eine Brücke zu einer Insel führt, die von diesem Arme und dem Flusse selbst gebildet wird. Auf dieser Insel, am rechten Ufer des Flusses entspringen die von diesem Markte benannten Thermen, deren einige auch auf dem linken Waagufer zum Vorschein kommen.

Die von den Quellen massenhaft emporsteigenden Dünste ziehen sich am Ufer des Flusses und selbst mitten im Flusse hin, da in diesem selbst heisse Quellen hervorbrechen. Wie sehr das ganze Terrain von Thermalwasser durchzogen ist, geht aus dem Umstande hervor, dass man nur die oberflächlichen Sandlagen wegzuräumen braucht, um neue Quellen zu erschliessen.

Die Hauptquelle, kurzweg der Brunnen genannt, befindet sich am rechten Ufer der Waag auf einem etwas erhöhten Grunde. Dieselbe ist brunnenartig in Holz gefasst, und nach dem Stande der Waag 6—7 Fuss tief. Der Brunnen ist mit einem auf Säulen ruhenden Dache geschützt. Das Mineralwasser, frisch geschöpft, ist klar, farblos, durchsichtig, im Brunnen selbst hat es eine grünliche Farbe. Der Geruch ist vorwiegend hepatisch, der Geschmack unangenehm salzig-bitter, abgekühlt weicht es wenig vom gewöhnlichen Trinkwasser ab, die Temperatur variirt zwischen 46°—51° R.

Der Brunnen lässt eine beträchtliche Quantität Schlamm zu Boden sinken, der in Ziegelform gebracht, getrocknet und versendet wird.

Die Vorzüge der Thermen von Pistyan werden durch die günstigen klimatischen Verhältnisse des Ortes und seiner Umgebung mächtig gehoben.

Am linken Ufer des Flusses, parallel mit demselben, läuft der Temetvényer Gebirgszug nach Norden, um sich in den Centralkarpathen zu verlieren; am rechten Ufer sind Hügel und Berge in grösserer Entfernung. Pistyan ist so vor heftigen Luftströmungen geschützt.

Ob die Thermen schon den Römern bekannt waren, lässt sich nicht

nachweisen, obwohl es zu vermuthen steht. Die erste Beschreibung datirt aus dem 16. Jahrhundert und sollen die Bäder ihre Blüthe zur Zeit der Türkenherrschaft erlangt haben.

Die jetzt bestehenden Anstalten gehören der Neuzeit an, da eine Ueberschwemmung alles früher Bestandene vernichtete.

Die zur Benützung der Heilquellen bestimmten Räumlichkeiten bestehen aus dem alten und neuen Badehause und dem Häuschen für Schlammbäder. Das neue Badegebäde, welches im Jahre 1822 errichtet wurde, bildet ein regelmässiges Viereck, es enthält ein grosses Reservoir und die mit allen Vorrichtungen versehenen Badekabinete. Von den Unbemittelten werden die an den beiden Ufern der Waag zu Tage tretenden Quellen derart zu Bädern verwendet, dass man Gruben in den Sand gräbt, in welche das Thermalwasser der einen oder der anderen Quelle mittelst Rinnen geleitet wird.

Zur Unterbringung der Gäste besitzt der Curort einen Gasthof, sowie in Privathäusern Wohnungen zur Aufnahme der Fremden bereit stehen.

Chemische Analyse (Ragsky).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,2150	Gr.
Schwefelsaures Natron . .	2,6764	„
Schwefelsaurer Kalk . .	4,0780	„
Chlorstrontium	0,5452	„
Chlormagnesium	0,7296	„
Kohlensaure Magnesia .	0,2995	„
Kohlensaurer Kalk . . .	1,5590	„
Kieselerde	0,3993	„
Phosphorsaures Eisenoxydul	0,0099	„
Verlust	0,0288	„
	10,5407	Gr.
Kohlensäure	3,26	Kubikzoll
Schwefelwasserstoff . .	0,47	„

Der Schlamm des Brunnens ist schwarzgrau, getrocknet lichtgrau; er braust mit Säuren auf und entwickelt Kohlensäure und Schwefelwasserstoff. In der Glühhitze schwärzt er sich nur unbedeutend, entwickelt schweflige Säure und wird roth.

Chemische Analyse (Ragsky).

(In 100 Gramm.)

Kieselerde . .	64,40	Gr.
Kohlens. Kalk .	12,82	„
Eisenoxyd . .	5,83	„
Magnesia . .	0,59	„
Thonerde . .	14,50	„
Schwefels. Kalk	1,09	„
Phosphorsäure .	0,37	„
Organ. Substanz	0,40	„
	100,00	„

Das Eisen befindet sich im Schlamme in Verbindung mit Schwefel als Schwefeleisen. Die Temperatur wechselt zwischen 33 — 36° R., die er längere Zeit beibehält.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird mit Vortheil angewendet in Stockungen der Abdominalgefässe und des Pfortadersystems, bei Gicht, besonders dann, wenn sie bereits Ablagerungen auf die Gelenke hervorgerufen hat, bei Rheumatismen, Scrophulose, Rhachitis, chronischen Hautausschlägen, Anchylosen, in Metallvergiftungen.

Pitigliano (Italien).

Die erdig-salinische Therme von Pitigliano entspringt in der Nähe der gleichnamigen Stadt in gesunder Gegend. Die Quelle von säuerlich zusammenziehendem Geschmack entspringt aus vulkanischem Boden, sie ist in ein steinernes Bassin gefasst, welches zwei Abtheilungen hat. Es sind Stufen angebracht, auf welchen die Badenden höher oder tiefer sitzen. Bei dem Mangel einer Bedachung wird das Bassin mit Zweigen gedeckt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	1,066 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	1,066 „
Chlornatrium	2,132 „
Chlorcalcium	0,533 „
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,666 „
Kohlensaurer Kalk . . .	11,190 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	19,719 Gr.

Freie Kohlensäure 1,570 K.Z.

Temperatur 31° R.

Heilanzeigen. Das Bad wird bei rheumatischen und gichtischen Leiden sowie bei chronischen Fussgeschwüren angewendet und geniesst in der ganzen Umgegend einen grossen Ruf der Heilkräftigkeit.

Pizzofalcone (Italien).

Der warme alkalische Eisensäuerling von Pizzofalcone entspringt unter dem gleichnamigen Vorgebirge an der südlichen Seite der Strasse zu dem Castello dell' Ovo. Das Mineralwasser ist hell, von stechendem Geruch und saurem Geschmack, die Temperatur beträgt 21° C.

Chemische Analyse (Rinck).

(In 6 Pfund.)

Freie Kohlensäure . . .	41,47 K.Z.
Chlornatrium	0,47 Gr.
Unterkohlensaures Natron .	0,45 „
Unterkohlensaurer Kalk .	0,33 „
Unterkohlensaure Magnesia	0,07 „
Unterkohlensaures Eisen .	0,27 „

Kieselerde	0,03 Gr.
Verlust	0,01 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird als tonisch-erregend gegen Atonie und Torpidität der Organe, Chlorose, Menostase, gegen Rhachitismus, sowie gegen Dyspepsie und Trägheit des Darmkanals angewendet.

Pjätigorsk (Russland).

Schwefelthermen.

Pjätigorsk ist eine Stadt von 5000 Einwohnern, liegt am Fusse des 3258 Fuss hohen Berges Maschuka, aus welchem gegen 20 Schwefelquellen von 23° bis 38° R. entspringen. Die Zusammensetzung aller dieser Quellen ist eigentlich identisch, der ganze Unterschied fällt nur besonders auf den Gehalt an kohlensaurem Kalk und Schwefelwasserstoff. Man kann mit grosser Wahrscheinlichkeit behaupten, dass sie alle aus einem gemeinschaftlichen Reservoir stammen, und die Verschiedenheit der Temperatur und des Grades der Sättigung mit Salzen und Gasen sich blos durch die Verschiedenheiten der Austrittstellen derselben aus dem sogenannten heissen Berge erklären. Innerlich werden hauptsächlich benutzt: die Elisabethquelle (23°), die Michaelsquelle (33°) und die Konstantinquelle (32°). Zu Bädern dienen die Ermoloffquelle (37°), die Nikolausquelle (33°), die Sabanejeffquelle (34°), die Alexander-Nikolausquelle (36°).

Da, wie schon erwähnt, die chemische Zusammensetzung der genannten Quellen eine ziemlich identische ist, so beschränken wir uns darauf, hier nur die Analyse der zum inneren Gebrauch verwendeten Quellen anzuführen.

Chemische Analyse (Fritsche-Sinin).

(In 16 Unzen).

	Elisabethquelle. (Fritsche.)	Michaelsquelle. (Fritsche.)	Konstantinquelle. (Sinin.)
Chlornatrium	10,9418 Gr.	10,7735 Gr.	10,9215 Gr.
Chlorkalium	0,7291 „	0,7059 „	0,7054 „
Schwefelsaures Natron . .	8,6507 „	8,4177 „	8,4931 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,3315 „	0,3114 „	0,3264 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7,4986 „	8,2495 „	8,0046 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,4734 „	1,4734 „	1,4432 „
Jodnatrium	0,0194 „	0,0194 „	—
Schwefligsaures Natron . .	0,0386 „	0,0386 „	0,0273 „
Kieselerde	0,5383 „	0,5383 „	0,5370 „
Summa der festen Bestandtheile	30,2214 „	30,5277 „	30,4585 „
Kohlensäure	12,3095 „	9,9926 „	9,9983 „
Schwefelwasserstoff . . .	0,0453 „	0,0906 „	0,0720 „

Aus diesen Analysen ersieht man, dass diese Quellen auf ein Pfund 30 Gran feste Bestandtheile enthalten, und dass Chlornatrium (10 Gr.),

Schwefelnatrium (8 Gr.) und kohlensaurer Kalk (8 Gr.) die Hauptbestandtheile bilden.

Bei jeder der genannten Quellen ist eine genügende Anzahl bequemer, selbst luxuriöser Bäder eingerichtet. Zum Trinken des Wassers sind besonders die Elisabeths- und Michaelsgalerien bestimmt. Im Nikolaus-Badehause ist ein Schwefeldampfbad und ein Saal für Heilgymnastik vorhanden. Auch ist eine Abtheilung für Kaltwasserbehandlung eingerichtet.

Die hauptsächlichen Indicationen zum Gebrauche dieser Quellen sind: lange dauernde Rheumatosen und rheumatische Neuralgien, Hämorrhoiden, Lähmungen, besonders peripherische, Hautkrankheiten, atonische Geschwüre, Scrophulose (bei ihrer Localisirung auf die Knochen), metallische Kachexien, namentlich Merkurialismus, der auf den Gebrauch der Bäder ungewöhnlich schnell verschwindet. Ausgezeichnet wirken die Quellen in allen Fällen gemischter constitutioneller Krankheiten, wie Syphilis und Merkurialismus. Hartnäckige chronische Catarrhe im höheren Alter, wie auch Catarrhe der weiblichen Sexualorgane sind Objecte für den Gebrauch dieser Quellen.

25 Werst von Pjätigorsk auf dem Wege nach der Alexander-Stanitza, links von Lissogorsk, entspringen muriatische Bittersalzquellen, welche in der Steppe ihren Ursprung haben und in ein steinernes Bassin gefasst sind. Das Wasser wird in Flaschen versendet.

Chemische Analyse (Fritsche).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	78,1261 Gr.
Chlorkalium	0,1639 „
Schwefelsaures Natron .	25,2296 „
Schwefelsaures Kali . .	17,0361 „
Schwefelsaure Magnesia .	23,4778 „
Kohlensaure Magnesia .	12,3548 „
Kieselerde	0.6040 „
	156,9923 Gr.

Nach vorstehender Analyse sind die vorwiegenden Bestandtheile: Chlornatrium, schwefelsaures Natron und schwefelsaure Magnesia.

Bemerkenswerth ist, dass das chemische Verhalten dieses Wassers wechselt, indem zuweilen die schwefelsauren Salze, zuweilen die Chlorverbindungen vorwalten.

Heilanzeigen. Die Wirkung dieses Mineralwassers ist eine abführende, ähnlich der der gewöhnlichen Bitterwässer.

Zu erwähnen sind noch an dieser Stelle 2 Salzseen in der Umgebung von Pjätigorsk, welche hauptächlich Chlornatrium und schwefelsaure Magnesia enthalten. Sie scheinen Ueberbleibsel des einst hier wogenden Meeres zu sein.

La Plaine (Frankreich).

Die Eisenquellen von La Pleine entspringen an der Loire unweit ihrer Mündung in das Meer aus den Spalten eines Felsens. Das frisch geschöpfte Wasser ist klar, von zusammenziehendem, eisenhaftem Geschmack, es trübt sich an der Luft und setzt Eisenoxyd ab.

Chemische Analyse (Hectot).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	0,078 Gr.
Chlornatrium	0,364 „
Chlormagnesium . .	0,416 „
Kohlensaure Magnesia .	0,130 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,104 „
Kieselsäure	0,078 „
Thonerde	0,052 „
Oelartige Materie . .	0,052 „
	1,274 Gr.
Freie Kohlensäure . .	0,809 K. Z.

Pian de Phazio (Frankreich).

Die eisenhältigen Kochsalzquellen von Plan de Phazio entspringen aus Kalkstein. Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von leicht zusammenziehendem Geschmack, es entwickelt viel Kohlensäure und präcipitirt nach deren Entweichen ein rothes Sediment; die Temperatur beträgt 22—24° R., das specifische Gewicht 1,005.

Chemische Analyse (Tripier).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	7,818 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,942 „
Schwefelsaurer Kalk . .	14,070 „
Chlornatrium	35,340 „
Chlormagnesium	3,482 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,384 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,631 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,124 „
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren
Phosphorsaurer Kalk . .	0,384 „
Kohlensaures Ammoniak .	Spuren
Extractivstoff	0,384 „
	68,559 Gr.
Kohlensäure	1,990 Kub.Z.
Stickstoff	0,471 —
	2,461 Kub.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird gegen Schwäche der Verdauungsorgane, Chlorose, Scropulose und in allen Fällen angewendet, wo man stärkend auf den Organismus wirken will.

Plaue (Schwarzburg).

Die Salzquelle von Plaue in Thüringen entspringt aus Thon und Kalk mit häufig aufsteigenden Blasen, das Wasser ist trübe, schmeckt schwach salzig-bitterlich, hat einen leichten Hydrothiongeruch; die Temperatur beträgt 13,6° C., das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Lucas).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	26,10 Gr.
Chlorkalium	0,02 „
Chlormagnesium . .	0,50 „
Schwefelsauren Kalk .	3,24 „
Schwefelsaures Natron	1,52 „
Schwefelsaure Magnesia	0,72 „
Kohlensaurer Kalk .	1,00 „
Kohlensaure Magnesia	0,04 „
	33,14 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt vortheilhaft auf venöse Dyskrasie, bei chronischen Catarrhen, bei floriden Scrophelformen; es wird rein oder mit Molken und Milch vermischt getrunken.

Plombières (Frankreich).

Nächste Eisenbahnstation Aillevillers, von da mittelst Post.

Die indifferenten Thermen von Plombières entspringen in einem engen, von hohen Bergwänden eingeschlossenen, von Osten nach Westen ziehenden, gegen Westen sich öffnenden Thale, 421 Meter über dem Meere, auf dem westlichen Abhange der Vogesen in einer reizenden Gegend und ist Plombières einer der besuchtesten Curorte Frankreichs. Die Stadt mit ungefähr 15,000 Einwohnern liegt an den beiden Ufern des Auxonneflusses. Für die Unterkunft der Fremden sind mit Luxus eingerichtete Hôtels und eine grosse Anzahl möblirter Privatwohnungen bereit. Wenn man sich auf der Strasse von Epinal Plombières nähert, hat es den Anschein, als nähere man sich dem Krater eines Dünste entwickelnden Vulkans. Nach und nach treten aus diesen Dünsten die Dächer der Häuser und reizender Villas hervor, die auf den Hügeln malerisch zerstreut liegen, deren Hintergrund bewaldete Berge bilden. Ist man in das Thal eingetreten, so hat man den schönsten Theil der Stadt, eine breite Strasse mit eleganten Häusern vor sich. Im Hintergrunde der Strasse erhebt sich das monumentale Bade-Etablissement. An seiner Breitseite sieht man eine Glaskuppel von leichter anmuthiger Form, welche einen Badesaal bedeckt. Man zählt in Plombières fünf Bade-Etablissements 1. das Römerbad, 2. das Frauenbad, 3. das laue Bad, 4. das Kapuzinerbad, 5. das kaiserliche Bad.

Die Thermalquellen, welche die Bäder mit Wasser versehen, entspringen aus mit Sandstein überlagertem Granit. Dermal sind acht Quellen benützt, früher waren es 18, und zwar sind die Quellen des Römerbades, die Höllenquelle, die neuen Quellen, die Seifenquelle und die Gartenquellen eingegangen und es bestehen nur mehr: die Quelle Bassompierre, die Müllerquelle, die Frauenquelle, die Kreuzquelle, die Capuzinerquelle, die Simonsquelle, die Luxeuilquelle, die Eisenquelle.

Die Temperatur der verschiedenen Quellen variirt von 62° — 11° C.

Das Quellwasser ist klar, geruchlos, von nicht unangenehmen Geschmack, wenn es warm getrunken wird; das Wasser der Müller- oder Seifenquelle ist, wie sein Name anzeigt, ölig anzufühlen.

Als Getränk verwendet, wirken die Mineralwässer erregend auf das Nervensystem, diuretisch, die Eisenquelle wirkt gewöhnlich auflösend.

In dem Gasbad, die Hölle genannt, wird die Temperatur fortwährend auf 52 ° R. erhalten, auch ist für Vorrichtungen zu lokalen Gasbädern gesorgt.

Chemische Analyse (Cheritier und Henry).

(In 16 Unzen).

	im Dampfbade	im römischen Bade.
Kieselsaures Natron	0,6282 Gr.	0,5299 Gr.
Kieselsaures Kali	0,0307 „	—
Kieselsaurer Kalk und Magnesia .	0,2458 „	0,3064 „
Chlornatrium, Chlorkalium, Chlorcalcium	0,2765 „	0,2304 „
Schwefelsaures Natron	0,6298 „	0,3820 „
Arseniksaures Natron	0,0054 „	Spuren
Kieselsäure	0,0890 „	0,1615 „
Thonerde	0,0768 „	0,1098 „
Stickstoffhaltige organische Materie	0,1536 „	unbestimmt
Summa	2,1358 Gr.	1,7200 Gr.

Heilanzeigen. Die ausschliessliche Trink- oder Badecur ist in Plombières nicht gebräuchlich, man braucht in der Regel beide gleichzeitig. Die Krankheiten, in welchen die Heilquellen indicirt erscheinen, sind: Allgemeine Schwäche und Unthätigkeit der Haut, Rhachitis und Scrophulose, chronischer Rheumatismus und Gicht, chronische Nervenkrankheiten, Stockungen im Unterleibe, Hysterie. Die Gasbäder werden gegen veraltete gichtische Leiden, Lähmungen, Contracturen besonders gerühmt.

Plymouth (England).

Plymouth hat sehr gute Anstalten für warme und kalte Seebäder. Im offenen Meere wird nicht gebadet, da das Ufer felsig und schroff ist.

Po-Csevicze (Ungarn).

Die erdigen Eisensäuerlinge von Po-Csevicze entspringen an der Strasse von Balogfalu im Gömörer Comitate in einem angenehmen Thale. Das Wasser dieser Quellen ist klar, farblos, lässt ununterbrochen Gasblasen emporsteigen, die sich auch an die Wände des Glases ansetzen, worein das Wasser geschöpft wird. Mit Wein vermischt moussirt es, erzeugt einen röthlichen Bodensatz und färbt die Badewäsche. Es ist geruchlos, hat einen angenehm säuerlichen, etwas prickelnden Geschmack, der nachher etwas tintenartig wird, eine Temperatur von 10 ° R. bei einer Luftwärme von 16 Grad und ein specifisches Gewicht von 1,002.

Chemische Analyse (Marikovszky).

(In 16 Unzen).

Kohlensaur. Kalk . .	0,888 Gr.
Kohlensaur. Magnesia	1,333 „
Kohlensaur. Eisen .	1,777 „
Kieselerde	0,222 „
Harz	0,111 „
	4,331 Gr.

Kohlensäure 13,333 Kubikzoll.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt kräftigend auf die Muskel- und Nervenfaser und ist daher in allen Krankheiten, die auf einer Schwäche beruhen, ein treffliches Mittel.

Podere del Bagno (Italien).

Die Schwefelquelle von Pelago oder Podere del Bagno entspringt östlich von Florenz am Arno-Ufer aus buntem Sandstein und Kalk. Das Mineralwasser ist durchsichtig, von süsslichem Geschmack, es riecht nach Schwefelwasserstoff, die Temperatur beträgt 14 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	0,533 Gr.
Chlorcalcium . . .	Spuren.
Kohlensaures Natron .	1,599 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	1,599 „
	4,264 Gr.
Freie Kohlensäure	0,522 KZ.
Schwefelwasserstoff .	0,522 „

Heilanzeigen. Die Quelle wird innerlich gegen Harngries und Blasencatarrh, als Bad gegen Hautkrankheiten, Rheumatismen und Gicht empfohlen.

Poggetti (Italien).

Die eisenhaltigen erdig-salinischen Thermen Acque dei Poggetti entspringen im Ombrone-Thale am Fusse eines grau-weissen Travertin-Hügels. Das Wasser dieser Quellen ist durchsichtig, geruchlos, von schwach-säuerlichem Geschmack, die Temperatur beträgt 26 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	2,666 Gr.
Chlorcalcium	1,066 „
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	1,066 „

Kohlensaurer Kalk	9,599 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	15,463 Gr.

Freie Kohlensäure 1,044 KZ.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird in Form von Bädern und Douchen gegen rheumatische und gichtische Lokalaffectionen, Paralysen empfohlen. Als Getränk rühmt man es bei Harngries und Steinbeschwerden.

Pogetto - Theniers (Frankreich).

Das Vitriolwasser von Pogetto-Theniers kommt bei Nizza in der Nähe eines Steinkohlenbergwerks zu Tage; es enthält schwefelsaures Eisen, schwefelsauren Kalk und Thonerde. Wegen des Uebermasses an schwefelsaurem Eisen ist das Wasser nur mit grosser Vorsicht zu verwenden.

Poggibonsi (Italien).

Die erdig-muriatische Quelle von Poggibonsi entspringt im Elsa-Thale aus thonigem Meer-Alluvium. Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von schwach-salzigem Geschmack, es setzt einen gelblichen Niederschlag ab; die Temperatur beträgt 5° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . . .	2,132 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	1,066 „
Chlornatrium	5,331 „
Chlormagnesium	0,266 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk	1,599 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	Spuren
	11,193 Gr.

Poggio Curatale (Italien).

Die Eisen-Säuerlinge von Poggio Curatale entspringen auf einem Kalksteinhügel unweit der Stadt Fiora. Das Mineralwasser ist durchsichtig von säuerlichem Geschmack und hat eine Temperatur von 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen).

Chlornatrium	5 Gr.
Chlormagnesium . . .	3 „
Chlorcalcium	1 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1 „
Kohlensaures Eisen . .	0,5 „
Kohlensaurer Kalk . .	1 „
Kohlensaure Magnesia .	0,5 „
Freie Kohlensäure . . .	12 Vol.

Poggio Pinci (Italien).

Der Eisensäuerling von Poggio Pinci entspringt im Ombronethale aus Travertin, er ist in einen Brunnen gefasst und wird blos als Getränk gebraucht. Das Mineralwasser ist durchsichtig, von saurem eisenhaften Geschmack und schwachen Hydrothion-Geruch. Die Temperatur beträgt 17° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	4 Gr.
Kohlensaurer Kalk	7 „
Kohlensaure Magnesia	2,5 „
Kohlensaures Eisen	1 „
Freie Kohlensäure	28 Vol.
Schwefelwasserstoff	Spuren

Poggio rosso (Italien).

Die Kochsalzquelle von Poggio rosso entspringt 8 Miglien von Arezzo. Das Mineralwasser hat einen schwach salzigen Geschmack und schwefelwasserstoffigen Geruch.

Nach Giulj's Analyse enthält dasselbe in 28 Pfund: 13 Drachmen krystallisirtes Kochsalz, 4 Drachmen und 8 Gran kohlensauren Kalk und Magnesia und kleine Mengen schwefelsaure Magnesia, Chlormagnesium und organische Materie.

Pojan (Siebenbürgen).

Der Eisensäuerling von Pojan oder Polljan entspringt im Háromszeker Stuhle.

Chemische Analyse (Patakí).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	2,00 Gr.
Chlornatrium	1,40 „
Kohlensaures Natron	12,80 „
Kohlensaure Magnesia	1,60 „
Kohlensaurer Kalk	6,00 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,80 „
Kieselerde	0,20 „
	24,80 Gr.

Freie Kohlensäure 44,80 K.Z.

Polzin (Preussen).

Eisensäuerlinge.

Mit der Eisenbahn bis Rambin von da mittelst Post. Polzin, ein hübsch gebautes Städtchen mit sauberen Häusern, von denen viele zum Empfang

der Curgäste bequem eingerichtet sind, liegt im Cösliner Regierungsbezirke, im Belgarder Kreise, in einem mit vielen Bergen und Waldungen umgebenen, angenehmen und fruchtbaren Thale an der Wugger, welche die Stadt theilt. Nach einer alten, im Stadtarchive aufbewahrten handschriftlichen Nachricht wurden im Jahre 1688 die mineralischen Eigenschaften des Polziner Gesundbrunnens entdeckt. Die Bade-Einrichtungen haben sich von Jahr zu Jahr vermehrt und vervollkommnet. Die nahe bei einander aus sumpfigem Boden entspringenden Quellen, welche viel Eisen enthalten, sind analysirt und geprüft worden.

In Polzin und Louisenbad logiren die Badegäste theils in den Hôtels, theils in Privatwohnungen und Curhäusern.

Die Badezeit dauert von Mitte Mai bis Ende September.

In dem Thale des Wuggerbachs entspringt eine Anzahl von Quellen, welche viel Eisen und wenig Kohlensäure enthalten.

Von diesen wurden bis jetzt fünf benutzt: die Bethanien-, die Friedrich-Wilhelms-, die Ripsen-, die Prediger- und die Louisen-Quelle, alle — mit Ausnahme der Predigerquelle — in guten, theilweise ganz vortrefflichen Badehäusern. Die chemischen Bestandtheile dieser Quellen ergeben sich aus den nachfolgenden Analysen.

Chemische Analyse (Mohr).

(In 10,000 Theilen.)

Bethanien-Quelle.

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,728 Th
Kohlensaurer Kalk . .	2,045 „ .
Kohlensaure Magnesia . .	0,386 „
Kohlensaures Natron . .	0,173 „
Kieselerde	0,079 „

Freie Kohlensäure 13%.

Chemische Analyse (Sonnenschein).

Ripsen-Quelle.

Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,635 Theile
Kohlensaures Manganoxydul . .	0,046 „
Kohlensaurer Kalk	2,650 „
Kohlensaure Magnesia	0,733 „
Schwefelsaures Natron	1,521 „
Chlornatrium	0,032 „
Kieselerde mit Spuren von Thonerde	0,060 „
Organische Substanzen	1,030 „
Kohlensäure	1,050 „

Zu den genannten fünf bisher gebrauchten Quellen kommen noch drei neu entdeckte Quellen, welche auch zu Heilzwecken benützt werden sollen: die Reichow'sche, die Weissig'sche und die Gatzkische Quelle.

Chemische Analyse (Birner).

(In 10,000 Theilen.)

Reichow'sche Quelle.

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,665 Theile
Kohlensaurer Kalk	1,513 „

Kohlensaure Magnesia . . .	0,087	Theile
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,854	„
Schwefelsaures Kali	0,305	„
Schwefelsaures Natron . .	0,355	„
Chlornatrium	0,126	„
Kieselsäure	0,060	„
Organische Substanz . . .	1,294	„
Freie Kohlensäure.	0,840	„
Summa	7,099	„

Chemische Analyse (Birner).

(In 10,000 Theilen.)

Weissig'sche Quelle.

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,372
Kohlensaurer Kalk . . .	3,024
Kohlensaure Magnesia . .	0,338
Kohlensaures Natron . . .	0,422
Chlornatrium	0,823
Chlorkalium	0,157
Schwefelsaures Kali . . .	1,058
Kieselsäure	0,090
Schwefelwasserstoff . .	Spuren
Organische Substanz . . .	0,340
Freie Kohlensäure . . .	1,785
Summa	8,409

Weitere Curbehelfe von Polzin sind die Fichtennadelbäder, für welche ein Badeapparat im Johanniterbadehause aufgestellt ist, und die Moorbäder.

Das stärkste und wichtigste Heilmittel Polzins sind die Moorbäder. Ihnen besonders verdankt der Ort das schnelle Aufblühen, da zu ihrem Gebrauche viele Kranke nicht allein aus Pommern, sondern auch aus andern Provinzen von ihren Aerzten geschickt werden.

Auf die Bereitung derselben wird namentlich im Johanniterbadehause eine ganz besondere Sorgfalt verwendet.

Die russischen Bäder und die elektrischen Apparate verdienen noch besonders erwähnt zu werden.

Heilanzeigen. Die Mineralquellen sind angezeigt bei Blutarmuth, sowohl gegen die Bleichsucht, als auch die nach schweren Krankheiten oder grossen Blutverlusten entstandene Blutarmuth; gegen chronischen Rheumatismus; gegen Steifheit der Glieder nach Verletzungen; gegen Nervenkrankheiten, besonders wenn dieselben auf Blutarmuth beruhen; gegen Paralysen.

Die günstige Wirkung der Heilquellen in Polzin wird sehr erhöht durch eine frische und staubfreie reine Bergluft.

Pomaret (Frankreich).

Die laue Schwefelquelle von Pomaret entspringt im Departement du Gard aus einem Felsen. Nach Montet enthält dieselbe schwefelsaures Natron, eine fette schwefelige Materie und Eisen.

Die Bewohner der Umgegend bedienen sich derselben gegen Hautkrankheiten, Stockungen und Griesbeschwerden.

Pongyelok (Ungarn).

Das Dorf dieses Namens liegt eine halbe Meile nördlich von der Puszta Mastinecz. Auf einer Wiese, etwa eine Viertelstunde südlich vom Orte entfernt, befindet sich an der Mündung eines Thälchens auf lehmigem Boden ein Säuerling, welcher dritthalb Klafter tief und drei Fuss breit, mit Backsteinen belegt und über dem Boden in Holz gefasst ist. Nicht fern vom Brunnen wird der beste Töpferthon gegraben. In der unmittelbaren Nähe des Brunnens ist eine sumpfige Stelle, auf welcher sehr viel Kohlensäure emporsteigt.

Das Wasser ist klar, geruchlos, lässt viel Kohlensäure entweichen, moussirt mit Wein nur wenig, geschüttelt aber perlt es bedeutend. Der Geschmack ist säuerlich und prickelnd; es macht am Ausflusse keinen Bodensatz und hat ein specifisches Gewicht von 1,003.

Chemische Analyse (Marikosvky).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaure Magnesia	0,444 Gr.
Salzsaures Ammoniak	0,444 „
Thonerde	0,111 „
Kieselerde	0,666 „
Extractivstoff . . .	0,111 „
	1,776 Gr.

Kohlensäure 2000 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Auflösung von Milz- und Leberverhärtungen. Es fördert die Darmsecretion, verdünnt den zähen Schleim und wird in der Hypochondrie und Harnbeschwerden mit dem besten Erfolge getrunken.

Pont à Mousson (Frankreich).

Die Mineralquellen von Pont à Mousson, vier an der Zahl, entspringen in der Nähe der gleichnamigen Stadt im Département de la Meurthe. Sie sind mehr oder weniger eisenreich und werden gegen Bleichsucht mit Erfolg angewendet.

Pontano (Italien).

Eine Therme von 27° R. unfern der Stadt Ischia. Nach Cassola enthält das Mineralwasser ausser freier Kohlensäure, schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Natron, Chlornatrium, doppeltkohlensauren Kalk, doppeltkohlensaures Natron und doppeltkohlensaure Magnesia, Eisenoxydul und Spuren von kieselsaurem Eisen und Thonerde.

Pont-de-Veyle (Frankreich).

Die Mineralquellen von Pont-de-Veyle entspringen in der Nähe der gleichnamigen Stadt, zwei Lieues von Mâcon, es sind deren zwei, von denen nur die eine, eine Eisenquelle, benützt wird. Nach einer qualitativen Analyse von Maret fand sich in derselben kohlensaures Eisenoxydul, Chlornatrium, Kalk, Magnesia, Thon.

Ponte a Manzone (Italien).

Die muriatische Mineralquelle von Ponte a Manzone entspringt am linken Ufer des Montone aus grauem Kalkstein. Das Mineralwasser ist durchsichtig, geruchlos, von schwach salzigem Geschmack, die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	2,666 Gr.
Chlornatrium . . .	15,992 „
Chlormagnesium . .	1,066 „
Chlorcalcium . . .	4,798 „
Kohlensaurer Kalk .	3,732 „
	28,254 Gr.

Ponte a Romito (Italien).

Diese erdige Eisenquelle kommt am Eingange des Thales dell' Inferno am rechten Arno-Ufer aus Sandstein zu Tage. Das Wasser ist durchsichtig, von säuerlich eisenhaftem Geschmack und Geruch, die Temperatur beträgt 12° R., es präcipitirt kohlensauren Kalk und kohlensaures Eisen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen)

Chlornatrium . . .	3,199 Gr.
Chlorcalcium . . .	1,066 „
Kohlensaures Natron	7,997 „
Kohlensaurer Kalk .	14,933 „
Kohlensaure Magnesia	2,132 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,533 „
	29,860 Gr.

Freie Kohlensäure 10,47 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird innerlich gegen Harngries, Blasenkatarrh, Atonie des Magens, mit Injectionen verbunden gegen Menorrhagien, chronische Diarrhöen und Dysenterie, endlich gegen hysterische Affectionen empfohlen.

Ponte dell'Annunziata (Italien).

Die muriatische Mineralquelle entspringt im Magra-Thale in der Nähe einer Kirche, von der sie den Namen hat, aus Dammerde und Kalklagern. Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von schwach salzigem Geschmack, die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,533 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,533 „
Chlornatrium	5,332 „
Chlorcalcium	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,066 „
	8,530 Gr.

Pontedera (Italien).

Die alkalisch-erdige Mineralquelle von Pontedera entspringt aus einem an Chlorverbindungen reichen Thonboden. Das Quellwasser ist durchsichtig, geruchlos, von salzigem Geschmack und hat eine Temperatur von 10° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	0,533 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium	4,800 „
Chlorcalcium	53,300 „
Kohlensaures Natron	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	2,133 „
Kohlensaurer Kalk	7,463 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
Jodkalium	Spuren
	70,894 Gr.

Heilanzeigen. (Siehe 1. Bd. S. 8).

Ponte Seraglio (Italien).

An der Arno-Mündung entspringen 10 erdige Thermen, welche sehr grosse Badeanstalten speisen, ihre Namen sind Doccione mit 43°, Bagno rosso mit 38°, del fontino 37,5°, disperata 36°, Coronale, Barnabe und della Maria 35°, la Villa 33°, trastulina 32°, S. Giovanni 30,5°.

Chemische Analyse (Moscheni).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali und Thonerde	0,230	Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,914	„
Schwefelsaurer Kalk	11,213	„
Chlornatrium	2,760	„
Chlorcalcium	0,998	„
Kohlensaurer Kalk.	0,538	„
Kohlensaure Magnesia	0,384	„
Kieselsäure	0,154	„
Thonerde	0,307	„
Eisen	0,691	„
	20,189	„

Freie Kohlensäure 0,151 Vol.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Form von Bädern gegen Paralysen und rheumatische Krankheiten angewendet.

Pont-Gibaud (Frankreich).

Die alkalischen Säuerlinge von Pont-Gibaud entspringen bei Riom in der Nähe silberhaltiger Bleigruben und werden mit dem Namen Source de Javelle und Source de Châteaufort bezeichnet; die letztere setzt einen kalkigen Niederschlag ab. Die geognostischen Verhältnisse der Umgegend sind von grossem Interesse. Nach Fournet's Untersuchungen hat das Terrain zwei Arten von Gängen, wovon die einen mit silicathältigen Gebirgsarten, die anderen mit Gebirgsarten ausgefüllt sind, deren Zwischenräume mit Quarz, Schwefelkies, Arsenkies, Blende und Bleiglanz ausgefüllt sind. Die eingefallenen Gebirgsarten sind etwas verändert und bestehen aus Glimmer- und Talkschiefer und aus Granit, dessen Feldspath in Kaolin übergegangen ist. Diese Gänge haben sich in fünf verschiedenen Epochen geöffnet und vergrössert und die verschiedenen Ablagerungen gebildet.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

	Javelle	Châteaufort	
Doppeltkohlensaures Natron . . .	0,879	0,571	Gr.
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	0,449	0,733	„
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,169	0,546	„
Schwefelsaures Natron . . .	0,132	0,204	„
Chlornatrium	0,120	0,158	„
Chlorkalium	Spuren	Spuren	
Kieselerde	0,085	0,060	„
Eisenoxyd	Spuren	Spuren	
Organische Materie	0,105	unbestimmt	
	1,939	2,272	Gr.
Stickstoff: unbestimmt.			
Freie Kohlensäure	0,128 Lit.	0,270	Lit.

Ponti (Italien).

Die Schwefelquelle von Ponti entspringt an der Strasse von Savono im Bezirke von Bistagno. Das Mineralwasser ist klar und durchsichtig, es riecht nach Schwefelwasserstoff und hat einen ekelhaften Geschmack. Benützt wird es nur von den Bewohnern der Umgegend; der Mineralschlamm dieser Quelle soll gegen Gelenkgeschwüre heilsam sein.

Ponticello (Italien).

Der Eisensäuerling von Ponticello entspringt in einem kleinen Thale zwischen Sarteano und Cetona aus Travertin.

Das Mineralwasser ist durchsichtig, von säuerlichem Eisengeschmack, der Geruch ist der der Eisenwässer, die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	2,132	Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,666	„
Schwefelsaurer Kalk	6,398	„
Schwefelsaure Thonerde	0,533	„
Chlornatrium	0,465	„
Chlormagnesium	0,133	„
Chlorcalcium	0,533	„
Kohlensaure Magnesia	1,599	„
Kohlensaurer Kalk	8,530	„
Kohlensaures Eisenoxydul	1,066	„

Freie Kohlensäure 7,516 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird gegen Harngries und Steinbeschwerden, Blasenkatarrh, Leukorrhöe, Anomalien der Menstruation und dgl. m. angewendet. (S. 1. Bd. S. 9.)

Pontioy (Frankreich).

Im Département du Morbihan entspringen in der Nähe der Stadt Pontioy zwei Mineralquellen: die obere und untere. Erstere, in der Nähe von Eisenminen gelegen, enthält nach Lassaigne Chlornatrium, Spuren von Chlorcalcium, Eisenoxyd und Kieselerde, im Ganzen 0,120 Gramm auf 177 Gramm Wasser, die andere ergab auf 230 Gramm nur 0,050 Gramm Rückstand von denselben Bestandtheilen. Der vom Mineralwasser gebildete Niederschlag besteht aus Chlornatrium, animalischer Materie und schwefelsaurem Eisen.

Pont-Neuf (Frankreich).

Die Thermalquellen von Pont-Neuf entspringen eine Lieue von Olette im Departement der Ostpyrenäen aus Schiefer, der in Gneiss über-

geht und mit Kalk überlagert ist, in einer Grotte, in deren Boden ein Bassin eingehauen ist.

Das Thermalwasser hat eine Temperatur von 40° R. und enthält schwefelsaure Salze und Chlorverbindungen.

Les Ponts (Schweiz).

Les Ponts, 3220′ hoch in einem grossen Torfmoore gelegen, besitzt zwei Eisenquellen und eine Schwefelquelle, deren Wasser in Fässer gefüllt und in die benachbarten Dörfer geführt wird, um zu Bädern gegen Hautkrankheiten und Rheumatismen verwendet zu werden.

Das Project der Gründung einer Bade-Anstalt scheiterte an der ungesunden Beschaffenheit des Bodens.

Poretta (Italien).

Poretta, ein Ort mit ungefähr 2000 Einwohnern liegt in dem malerischen Rensthale. Man gelangt dahin über Pistoja, wohin die Eisenbahn von Livorno führt. Die salinischen Schwefelthermen entspringen aus einem Berge, dem Poggio della Rocchetta, welcher aus Sandstein, Kalk, Schiefer und Quarzlagern besteht. Man zählt acht Gruppen von Quellen: Poretta vecchia, Puzzola, Donzelle, Leone, Bovi, Marte, Bagno reale, Tromba. Das Wasser sämmtlicher Quellen ist klar, farblos, von hepatischem Geruch und ekelerregendem Geschmack. Die Temperatur variirt von 27—38° C.

Das Bade-Etablissement von Poretta, von Felsen eingeschlossen, hat drei Stockwerke mit einem Atrium von länglichter Form zwischen den Trinkhallen, an jeder Seite ist ein Saal mit Marmorbädern. In den obern Stockwerken befinden sich die Rastzimmer.

Das Etablissement Puzzola ist ein nettes Gebäude neuer Construction. Leone und Bovi ist das grösste Etablissement von Poretta, mit einer schönen Façade, einem Balkon und einer Terrasse. An einem Vorsprunge ist ein Löwenkopf von rothem Veroneser Marmor angebracht, welcher dem Bade den Namen verschafft hat. Wiewohl alle Anzeichen dafür sprechen, dass das Bad schon den Römern bekannt war, geschieht doch erst im Jahre 1205 von demselben zum ersten Male Erwähnung.

Chemische Analyse (Sgarzi).

(In 1000 Gramm.)

	Leone.
Chlornatrium	8,3472 Gr.
Jodnatrium	0,0972 „
Bromnatrium	Spuren
Kohlensaures Naton . . .	0,2861 „
Kohlensaurer Kalk	0,0416 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,0833 „
Thonerde	0,0416 „
Organische Materie	0,0694 „
Verlust	0,0336 „
	9,0000 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,019	Liter
Freie Kohlensäure	0,007	„
Wasserstoff . . .	0,015	„

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird innerlich und äusserlich gebraucht. Zu Schlammbädern wird vorzüglich das Bagno del Bue benützt. Die Leiden, gegen die es angewendet wird, siehe 1. Band S. 12.

Porla (Schweden).

Die erdige Quelle von Porla, Provinz Nerike, entspringt an der Grenze von Westergötland zwischen Wald und Sumpf aus mit Humus überdecktem Granit. Das Mineralwasser, frisch geschöpft, riecht und schmeckt unangenehm, verliert aber diesen unangenehmen Geruch und Geschmack beim Stehen und auf Flaschen gezogen.

Chemische Analyse (Berzelius).

(In 16 Unzen.)

Chlorkalium	0,0205	Gr.
Chlornatrium	0,0600	„
Kohlensaurer Kalk	0,6950	„
Kohlensaure Magnesia . . .	0,1460	„
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,5070	„
Kohlensaures Manganoxydul .	0,0020	„
Quellsaures Natron	0,0490	„
Quellsaures Ammoniak . . .	0,0660	„
Phosphorsaure Thonerde . .	0,0007	„
Quellsäure	0,4030	„
Kieselsäure	0,2990	„
	2,2482	Grm.

Heilanzeigen. Die Wirkung der Mineralquellen von Porla ist die der erdigen Mineralwässer (siehe 1. Band S. 13).

Pornic (Frankreich).

Pornic ist ein Seebad, welches gegenüber von der Insel Noirmoutiers in einer tiefen Bucht gelegen ist, die von Felsenriffen umgeben, einen höchst pittoresken Anblick gewährt. Das Ufer, an welchem gebadet wird, fällt sehr langsam ab, und hat einen feinsandigen Grund, so dass er sich zum Bade vortrefflich eignet. Die Badecabinen sind bequem, rein, elegant. Zur Zerstreuung der Badegäste dient ein Casino.

In der Nähe von Pornic, im Département der Loire-inférieure, entspringt zwei Lieues von der Mündung der Loire aus einem Quarzschieferfelsen eine erdige Eisenquelle. Das Mineralwasser, unter dem Namen Eaux de Malmy en Goucmalon bekannt, ist vollkommen klar, von fadem, leicht eisenhaltigem Geschmack, der Luft ausgesetzt, trübt es sich leicht und setzt Eisenoxyd ab, mit welchem die nächste Umgebung der Quelle überzogen ist.

Chemische Analyse (Landé).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk .	0,055	Gr.
Chlornatrium . . .	0,486	„

Chlormagnesium	0,111	Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,500	„
Kohlensaurer Kalk	0,558	„
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,111	„
Kieselsäure	0,222	„
Extractivstoff	0,111	„
	2,154	Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Portland (Grossbrittanien).

Portland, ein Seebad an der englischen Südküste, geniesst wegen der Salubrität eines sehr guten Rufes und wird zahlreich besucht.

Für die Bequemlichkeit der Curgäste ist in jeder Beziehung auf das Beste gesorgt.

Portobello (Grossbrittanien).

Ein schottisches Seebad mit guten Bade-Einrichtungen.

Port Rush (Grossbrittanien).

Ein Seebad in der irländischen Grafschaft Londonderry mit vortrefflichen Einrichtungen.

Port Stewart (Grossbrittanien).

Ein berühmtes Seebad, eines der besuchtesten und besteingerichteten Schottlands.

Portovia (Spanien).

Eine Schwefeltherme vom 30° R. in der Provinz Galizien.

Pötschnig (Ungarn).

Pötschnig mit seinem alkalisch-salinischen Eisen-Säuerling liegt hart an der von Oedenburg nach Wiener-Neustadt führenden Eisenbahn und kann von Oedenburg in einer Stunde, von Wiener-Neustadt in 15 Minuten erreicht werden.

Die Quelle soll den Ueberlieferungen zufolge schon vor Jahrhunderten im Gebrauch gewesen und durch feindliche Invasionen in Vergessenheit gerathen sein, bis sie im Anfange dieses Jahrhunderts wieder ihrer Bestimmung zugeführt wurde.

Das Wasser des rund in Stein gefassten Brunnens ist klar, durchsichtig, perlend, von angenehm säuerlichem Geschmack, prickelnd, die Temperatur beträgt 11° R.

Zur Unterbringung der Fremden besitzt der Badeort nur das Curgebäude und einen Gasthof. Das Curhaus ist ein im Schweizer Geschmack aufgeführtes, nettes Gebäude mit 2 Stockwerken. Der lohnendste Ausflug ist der nach dem Schlosse Forchenstein mit seinen seit Jahrhunderten aufgehäuften Sammlungen, und nach der Rosalienkapelle mit wechselvoller Fernsicht.

Chemische Analyse (Jacquin).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	3,849 Gr.
Chlornatrium	0,300 „
Chlormagnesium	0,230 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,833 „
Kieselsäure	0,133 „
Kohlensäure	29,866 K. Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser geniesst einen Ruf in der Hysterie, Chlorose, in Milz- und Leberanschoppungen, in der beginnenden Lungentuberkulose, Hämorrhoiden, in scrophulös-rhachitischen und gichtischen Affectionen, Lymphgeschwülsten, Nervenschwäche und Rückenmarkleiden.

Das Wasser wird getrunken und zu Bädern verwendet. Eine weitere Heilpotenz sind die Kiefernadelbäder.

Pougues (Frankreich).

Von Paris bis Pougues mit der Lyoner Bahn.

Die Eisen-Säuerlinge von Pougues entspringen in einem schönen Thale aus Jurakalk.

Die Badeanstalt enthält Mineralbäder und Bäder von gewöhnlichem Wasser, eine Kaltwasserheilanstalt, einen Ballsaal, Lesezimmer, eine Turnanstalt u. s. w.

Ein ausgedehnter Park mit einem Teich ist ein angenehmer Zusammenkunftsort der Badegäste. Zu Ausflügen bietet sich eine grosse Auswahl, die gewöhnlichsten sind nach Nevers, der Hauptstadt des Departements, nach Bordes, einem Schlosse aus dem 14. Jahrhundert, St. Aubir, Premery, Varzy.

Die in Gebrauch gezogenen Quellen sind: die Quelle St. Léger und St. Marcel. Das Quellwasser ist im Bassin trübe mit einem irisirenden Häutchen bedeckt, der Geruch ist der der Säuerlinge, der Geschmack angenehm erfrischend.

Chemische Analyse (Henry und Boulay).
(In 1000 Gramm.)

	St. Léger.
Kohlensaurer Kalk . .	1,3269 Grm.
Kohlensaure Magnesia .	0,9762 „
Kohlensaures Natron .	0,6362 „
Kohlensaures Eisen . .	0,0206 „
Kali	Spuren
Schwefelsaures Natron .	0,2700 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,1900 „
Chlormagnesium . . .	0,3500 „
Organische Materie . .	0,0300 „
Phosphorsaurer Kalk .	Spuren
Kieselsäure u. Thonerde	0,0350 „
	3,8349 Grm.
Freie Kohlensäure	0,33 Lit.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser von Pougues ist angezeigt in Krankheiten des Magens, der Leber und in Nierenleiden, in der Gicht, Sand- und Griesbeschwerden, in Diabetes und Scrophulose.

Pouillon (Frankreich).

Die muriatische Mineralquelle von Pouillon im Département des Landes kommt aus Thonlagern zu Tage. Das Wasser derselben ist klar, geruchlos, perlend, von salzigem Geschmack, die Temperatur beträgt 16° R. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet das Mineralwasser einen Niederschlag.

Chemische Analyse (Meyrac).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	1,359 Grm.
Chlormagnesium . . .	0,043 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,492 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,057 „
	1,951 Grm.

Pozay (Frankreich).

Die Schwefelquellen von Roche-Pozay entspringen am Zusammenflusse der Creuse und Gartempe.

Chemische Analyse (Joslé).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	8,336 Gr.
Chlornatrium	1,250 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,837 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,835 „
	16,258 Gr.
Schwefelwasserstoff	7,648 K. Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird zu Bädern verwendet. (S. 1. Bd. S. 12.)

Pozzuoli (Italien).

Zwischen Neapel und Ischia bei dem Städtchen Pozzuoli entspringen vier Mineralquellen in der Nähe eines alten Serapistempels, der noch jetzt Zellen für Badende bietet. Ihre Namen sind: Acqua dell' Antro und della Machina von 34° R. und die kalten Quellen: Acqua media und de Lipposi.

Chemische Analyse (Cassola).

(In 16 Unzen.)

	Antro.
Schwefelsaures Natron . .	4,60 Gr.
Chlornatrium	9,50 „
Chlormagnesium	2,25 „
Chlorcalcium	1,33 „
Chloraluminium	1,60 „
Kohlensaures Natron . . .	8,00 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,20 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,53 „
Kieselerde	2,20 „
	32,71 Gr.

Preblau (Oesterreich).

Ein alkalischer Säuerling.

Preblau liegt in dem Lavantthale Kärnthens, das die Natur mit einer Fülle von Anmuth und Lieblichkeit übergossen hat. Im Norden dieses Thales befindet sich die freundliche Stadt Wolfsberg mit einer Ansicht über den schönsten Theil Kärnthens, von wo eine ausgezeichnete Reichsstrasse durch den romantischen Trainbergergraben in das kleine obere Thal führt. Eine neu angelegte Bergstrasse biegt in eine von Nadelwäldern und duftenden Wiesen umsäumte Bergschlucht.

Hier bricht die Quelle, von einer steinernen Einfassung umkränzt, perlend hervor. Der Quellenspiegel ist in ewig unruhig zitternder Bewegung, da die Kohlensäure in sehr kurzen Zwischenräumen bald mehr, bald weniger heftig empor brodelt. Ueber der Quelle schwebt, wie ein feiner duftiger Hauch, vier Zoll hoch, die Kohlensäure als Gas, schwerer, aber weniger durchsichtig als die Luft.

Ueber der Quelle ist ein kleiner Tempel gebaut. Rechts davon befindet sich das Wassermagazin mit der Wohnung der Füller, und führt ein niedlicher Fussweg in einen prachtvollen grossartigen Fichtenwald, in dem man, wie in einem Dome der Natur mit seinen riesigen Fichtensäulen, lustwandeln und balsamischen Harzduft einathmen kann. Links rauscht ein von Fichten und Erlen eingehegter Waldbach vom Berge nieder und hart am Brunnen vorbei. Längs dieses murmelnden Baches führen eine elegante Bergstrasse und mehrere Waldwege nach dem fünf Minuten entfernten, auf einer schönen Anhöhe gelegenen Grillitschhof.

Der Grillitschhof ist das eigentliche Curhaus. In seinen Räumen finden die Gäste die angenehmste Unterkunft. Die Zimmereinrichtung ist durchwegs aus reinem Zirbenholz gearbeitet.

Vor dem nördlichen Thore steht eine alte, prachtvolle Linde. Auf dem östlichen Abhange stösst an das Curhaus ein schöner, dichter Fichtenhain mit vielen Ruheplätzen. Geht man beim südlichen Thore des Grillitschhofes heraus, so hat man eine imposante, uralte Fichte vor sich, die mit drei Kronen gegen den Himmel ragt. Neben derselben ist ein neues Gebäude entstanden, das der Wirthschaft dient und zugleich sehr nette Zimmer zur Aufnahme der Curgäste enthält. Auf dem sich hier ausdehnenden Wiesenplane stehen einzelne hohe Fichten und zarte Lärchen. Gebüschgruppen von mannigfaltiger Blüthen- und Blätterart bieten erquickenden Schatten. Die Wege sind sauber und schlängeln sich durch Wald und Wiese, wo der Gesang der Vögel und der Duft der Blumen die Sinne entzücken.

An gelegenen Fernsichten und unter Gebüschen stehen zierliche Tische und Bänke und gewähren Ruhe und Einsamkeit.

Die Quelle von Preblau entspringt aus tertiären Schichten von Sand, Gerölle und Tegel. Das Urgebirge, welches diese Schichten einschliesst und zugleich unterlagert, besteht aus mehr minder feldspathreichem Gneis und aus Glimmerschiefer, in dem wieder langgestreckte Lagerzüge von Urkalk und Amphibolschiefer auftreten.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Quelle aus dem Urgebirge kommt, in welches sie als Meteorniederschlag von den umliegenden Höhen eingedrungen ist. Auf dem Wege, den das Wasser vom einfachen Meteorwasser bis zu seinem Hervorbrechen als Mineralquelle durchläuft, kommt es nicht nur mit den verschiedenen Mineralmassen, die es auslaugt und in Lösung aufnimmt, sondern auch mit der Kohlensäure, die ihm durch Spalten aus dem Erdinnern zugeführt wird, in Berührung und erhält dadurch seine chemische Zusammensetzung und seinen specifischen Charakter als Heilquelle.

Das ganze Urgebirge des Lavantthales wurde nachweislich während und nach der Ablagerung der tertiären Schichten bis zu einer Höhe von 5000 Fuss über der Thalsohle emporgehoben und aufgerichtet. Bei dieser mächtigen Hebung durch plutonische Kräfte ist dasselbe auch an mehreren Stellen geborsten und zerklüftet. Durch diese Risse, Spalten und Klüfte ist das Ausströmen der Kohlensäure aus den plutonischen Gebilden des Erdinnern ermöglicht und veranlasst. Auf diese Weise werden in ziemlich gerader Richtung von Norden nach Süden die Sauerbrunnen zu St. Leonhard, in Klining, in Preblau, in der Auen und in Weissenbach gebildet. Diese alle stehen durch verschiedene Risse des Urgebirges mit dem kochenden Heerde der Erde in Verbindung und erhalten von dorther ihren Gehalt an Kohlensäure.

Die Quelle bricht in einer Tiefe von acht Schuh in einem steinernen Brunnenkranze aus krystallinischem Gesteine hervor. Das frischgeschöpfte Wasser ist vollkommen klar, perlt, besonders beim Schütteln im Glase, und hat einen erfrischenden, etwas alkalischen Geschmack. Die Kohlensäure erregt ein Prickeln in der Nase.

Das Wasser wird unter dem Quellenspiegel in lichtgoldgelbe Halbmassflaschen geschöpft. Diese werden gut verkorkt, verpicht und mit Zinnfolie oben belegt, worauf das Landeswappen und die Jahreszahl zu ersehen ist.

Am Grunde der Quelle ist durchaus nirgends ein Quellenabsatz zu bemerken. Das Wasser trübt sich nie und bleibt in den luftdicht verschlossenen Flaschen immer rein und unverändert.

Die zufliessende Wassermenge ist so bedeutend, dass täglich tausend Flaschen gefüllt werden können, ohne dass der Wasserspiegel seine Höhe von zwei Schuh verliert.

Die Temperatur der Quelle beträgt $7^1/_2{}^0$ R. bei einer Lufttemperatur von 18^0 R.

Es werden jährlich über 100,000 Flaschen versendet und von Jahr zu Jahr steigert sich die Nachfrage.

Chemische Analyse (Mitteregger.)

(In 10,000 Gewichtstheilen.)

Schwefelsaures Kali	0,987 Gr.
Chlorkalium	0,194 „
Chlornatrium	1,094 „
Kohlensaures Natron	22,034 „
Kohlensaure Magnesia	0,546 „
Kohlensaurer Kalk	2,250 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,029 „
Thonerde	0,040 „
Kieselsäure	0,262 „
Halbgebundene Kohlensäure	10,433 „
Freie Kohlensäure	15,908 „
Organische Substanz	0,290 „
Summe sämmtlicher Bestandtheile	54,067 Gr.

Heilanzeigen: Die Anwendung der Mineralquelle von Preblau erweist sich besonders günstig: bei chronischem Magencatarrh, bei Catarrh der Harnblase, bei Pyelitis, gegen Sand und Gries, bei Verschleimungen in den Athmungswegen, Blasencatarrhen, überhaupt wo alkalische Säuerlinge angezeigt sind (Siehe 1. Bd. S. 8.)

Préchac (Frankreich).

Die salinisch-muriatische Therme vor Préchac entspringt am linken Ufer des Flusses Adour in einer ungesunden, Ueberschwemmungen ausgesetzten Gegend, wird daher sehr wenig besucht.

Das Thermalwasser ist klar, von unangenehmen, ekelerregendem Geschmack und Hydrothiongeruch. Die Temperatur beträgt 43—46° R.

Chemische Analyse (Meyrac).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	2,500 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,290 „
Chlornatrium	2,625 „
Chlormagnesium	0,917 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,083 „
Kieselerde	0,124 „
	8,539 Gr.

Ausser den Mineralwasserbädern gibt es hier auch Schlammbäder.

Prenzlau (Preussen).

Die Eisenquelle von Prenzlau, der Hauptstadt der Uckermark, entspringt 90 Fuss über der Ostsee. Im Badhause befinden sich Wannen-, Dampf- und Douchebäder.

Chemische Analyse (Hermbstädt).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	2,10 Gr.
Chlornatrium	0,90 „
Chlorcalcium	0,30 „
Chlormagnesium	0,40 „
Kieselerde	0,50 „
Extractivstoff	0,70 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,90 „
	5,80 Gr.

Freie Kohlensäure 5,50 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird als Getränk und Bad in allen Krankheiten empfohlen, welche sich auf Schwäche des Nerven-, Muskel- und Gefässsystems gründen.

Eine zweite Quelle, die Kranichsquelle, entspringt in der Nähe von Prenzlau.

Chemische Analyse (Loewe).

(In 16 Unzen.)

Salpetersaure Magnesia . .	0,850 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,400 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,600 „
Chlornatrium	0,200 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,277 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,340 „

Extractivstoff	0,050 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,277 „
	3,994 Gr.

Pré St. Didier (Italien).

Die Thermen von Pré St. Didier entspringen im Val Entrèves Sardiniens, 3110 Fuss über dem Meere, aus Felsen von Kalkspath, Quarz und Blende. Das Mineralwasser ist hell und klar, von herbem Geschmack ohne merklichen Geruch, es setzt einen kalkhaltigen Niederschlag ab.

Chemische Analyse (Gioanetti).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,5747 Gr.
Chlorcalcium	0,1434 „
Kohlensaure Magnesia u. Kalk	2,5469 „
	4,2650 Gr.

Eisen unbestimmt.
Freie Kohlensäure 2,260 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird bloss in Form von Bädern bei Rheumatalgie, Arthritis, in Nervenschwäche und Lähmungen häufig mit gutem Erfolg angewendet.

La Prese (Schweiz).

Die Schwefelquelle von La Prese entspringt fünf Stunden von Pontresina im Ober-Engadin. Die vortrefflichen Badeanstalten, die gute Unterkunft sowie die gesunde Lage und reizende Umgebung machen La Prese zu einem viel besuchten Curort.

La Preste (Frankreich).

Schwefelthermen.

Von Paris über Tarascon, Perpignan mit der Eisenbahn, von da mittelst Post.

La Preste ist ein Dorf von ungefähr 100 Einwohnern im Departement der Ost-Pyrenäen. Die Bäder befinden sich auf einem schmalen Plateau, zwischen der Schlucht von Tech und jener von Llabane. Das Bade-Etablissement, welches nach und nach vergrössert wurde, enthält zugleich Wohnungen für die Curgäste, es ist von einer schönen Kuppel überragt und erhält sein Licht von Oben. Durch die Mitte läuft ein Corridor, an dessen Ende sich eine mit Stalaktiten verzierte Fontaine befindet, welche das Trinkwasser liefert. Weite, schattige Terrassen sind längs des Plateau angelegt und dienen als Promenade. Von den hier befindlichen Quellen ist nur eine in Gebrauch, ihr Wasser ist klar, farblos, von schwachem Hydrothiongeruch und alkalischem Geschmack. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, macht das Wasser einen Niederschlag von Glairine.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

Glairine	0,0103 Grm.
Schwefelnatrium . . .	0,0127 „

Kohlensaures Natron .	0,0397	Grm.
Kohlensaures Kali . .	Spuren	
Schwefelsaures Natron .	0,0206	„
Chlornatrium	0,0014	„
Kieselerde	0,0421	„
Kohlensaurer Kalk . .	0,0009	„
Schwefelsaurer Kalk .	0,0007	„
Kohlensaure Magnesia .	0,0002	„
Verlust	0,0051	„
	0,1337	Grm.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird innerlich als Getränk und äusserlich als Bad benutzt. Die Hauptwirkung wird durch seine Temperatur und seinen Reichthum an Schwefelwasserstoff bedingt: es wirkt auf die Secretionen der Schleimhäute, der Respirations- und Geschlechtsorgane, sie wiederherstellend und verbessernd, vorzüglich aber auf die Hautsecretion.

Es wird daher vorzugsweise mit Nutzen angewendet innerlich als Getränk: bei Magenleiden, Blennorrhöen, selbst anfangender Phthise, Stockungen und Griesbeschwerden; äusserlich als Bad gegen hartnäckige Rheumatismen und chronische Hautausschläge, falsche Anchylosen und Caries.

Pretiolo (Italien).

Die Schwefeltherme von Pretiolo entspringt im Cecinathale nahe an dem Ausflusse der Farma in die Merse bei einem verfallenen Schlosse, von dem sie den Namen hat. Das Mineralwasser ist klar, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff und hat eine Temperatur von 36° R. Das früher in grossem Rufe stehende Bad ist jetzt wenig besucht.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	5,331	Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	3,199	„
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,132	„
Chlornatrium	19,198	„
Chlormagnesium	7,463	„
Kohlensaure Magnesia . .	1,599	„
Kohlensaurer Kalk . . .	2,133	„
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533	„
	41,588	Gr.
Freie Kohlensäure	0,522	K.Z.
Schwefelwasserstoff	1,829	„

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Form von Bädern gegen rheumatische und gichtische Leiden, Ischias, Lähmungen und chronische Hautausschläge angewendet. (S. 1. Bd. S. 12.)

Propiac (Frankreich).

Die erdige Mineralquelle von Propiac entspringt bei Merindol im Departement Vaucluse, sie wird nur von den Bewohnern der Umgebung benützt.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	0,150 Grm.
Schwefelsaurer Kalk	1,000 „
Schwefelsaure Magnesia } Schwefelsaures Natron } . . .	0,350 „
Chlormagnesium	0,170 „
Chlornatrium	0,050 „
Thon- u. Kieselerde, Eisenoxyd .	1,150 „
Organische Materie	0,130 „
	3,000 Grm.

Provins (Frankreich).

Eine Stahlquelle.

Von Paris mit der Ostbahn im $2^1/_2$ Stunden zu erreichen. Provins ist eine Stadt von nahezu 8000 Einwohnern im Departement Seine et Marne. Die Stahlquelle entspringt aus Lagern von Braunkohle und Thon, ihr Wasser hat eine leicht gelbliche Färbung, einen eisenhaften Geruch und Geschmack, bei der Berührung mit der atmosphärischen Luft macht es einen gelblichen Niederschlag und überzieht sich mit einem irisirenden Häutchen. Die Temperatur beträgt 7—8° C.

Chemische Analyse (Vauquelin und Thénard).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	0,322 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	4,254 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,637 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,852 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,168 „
Kieselsäure	0,192 „

Freie Kohlensäure 1,628 K.Z.

Heilanzeigen. Bei chronischer Schwäche des Nerven-, Gefäss- und Muskelsystems, bei fehlerhafter Verdauung, Sodbrennen, Cardialgie, Atonie des Darmkanals, Unterleibsstockungen, Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden, Bleichsucht, rheumatischen und gichtischen Leiden. (S. 1. Bd. S. 12.)

Prutzerbad (Oesterreich).

Die Säuerlinge von Prutz oder Brutz im Ober-Innthale Tyrols gehören zu den an Kohlensäure sehr reichhaltigen; sie sind schon seit dem 13. Jahrhunderte bekannt.

Chemische Analyse (Albaneder).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,600 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	2,000 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,666 „
Chlormagnesium } Chlorcalcium } . . .	0,400 „

Kohlensaure Magnesia . .	6,666 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	2,266 „
Freie Kohlensäure	27,60 K.Z.

Psekups-Quellen (Russland).

Die Schwefelthermen von Psekups entspringen am gleichnamigen Flusse in dem Landstriche, der früher von den Abadzechen bewohnt wurde. In einer Entfernung von 50 Werst von Jekatherinodar haben diese Quellen durch ihre leichte Erreichbarkeit von Russland über Taganrog, dem azowischen Meere und der Stadt Eisk eine nicht unbedeutende Wichtigkeit. Von den früheren Bewohnern wurden sie seit altersher vielfach benutzt.

Die Gegend, in der sich diese Quellen befinden, ist eine reizende, von bewaldeten Bergen geschützte, während in der Richtung zum Flusse Psekups dem Auge eine freie Aussicht gewährt ist.

Die eingerichteten Quellen sind die Alexander-, Marien- und Michaelsquelle, sie haben eine Temperatur ven 19—42° R.

Nach der vorgenommenen chemischen Analyse finden sich:

in der Michaelsquelle . .	6,44 Gran
„ „ Marienquelle . . .	13,68 Gran
„ „ Alexanderquelle . .	18,83 Gran

feste Bestandtheile auf 16 Unzen.

An Schwefelwasserstoff fand man in 16 Unzen:

in der Michaelsquelle . . .	0,412 Gr.
„ „ Marienquelle	0,296 „
„ „ Alexanderquelle . . .	0,971 „

Heilanzeigen. Es haben sich diese Quellen hilfreich bewiesen in Rheumatosen, Exsudationen um die Gelenkenden, Contracturen, Hautleiden und Merkurialdyskrasie.

Von den kabadinischen Anhöhen, welche die Flussgebiete des Terek und des Sunschaflusses trennen, entspringen sowohl von den Abdachungen nach dem Terek als auch nach dem Sunschaflusse hin zahlreiche Schwefelquellen, welche sich durch ihre hohe Temperatur und ihren Naphtagehalt von den übrigen kaukasischen Quellen unterscheiden. Unter den dem Terek zufliessenden Quellen waren einzelne schon zu Peter des Grossen Zeiten bekannt und wurden auf seinen Befehl analysirt. Jetzt stehen unter diesen Quellen die von Goretschewodsk in Gebrauch.

Puisard (Frankreich).

Die Stahlquellen von Puisard oder Bois-Plan entspringen in Savoyen bei einem kleinen Sumpfe aus thonigem Kalk und Schiefer, in welchem man Schwefeleisen findet.

Chemische Analyse (Socquet).

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,15 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,20 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,45 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,30 „
	1,10 Gr.

Püllna (Oesterreich).

Bitterwasser.

Püllna liegt im Saazer Kreise Böhmens, eine Stunde nordöstlich von der Stadt Brüx entfernt. Man gelangt dahin auf der Strasse, welche die Thermalstädte Teplitz und Karlsbad verbindet. Auch die böhmische Nordwestbahn zieht an dem Städtchen vorbei. Einige hundert Schritte von der ersterwähnten Strasse entfernt erblickt man die Brunnen des Püllnaer Bitterwassers mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden; es führt zu denselben eine alleeartig hergerichtete Seitenstrasse.

Sämmtliche Brunnen des Püllnaer Bitterwassers befinden sich auf einer etwa 20 Acker betragenden Flur, die eine ebene Wiesentrift bildet und von Fruchtfeldern umgeben ist. Aus diesem Wasser wurden von der Gemeinde schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts Massen von Bittersalz durch Sieden in Kesseln erzeugt, welches mit dem schon früher in Sedlitz und Saidschitz aus den dortigen Quellen gewonnenen Bittersalze in Concurrenz trat.

Mit Anfang dieses Jahrhundertes trat eine neue Aera für die Quellen von Püllna ein, mit der Anerkennung von Seite der ersten Autoritäten vermehrte sich der Absatz stetig, was dann wieder zu neuen Anstrengungen ermunterte, und so dieser Quelle einen Weltruf verschaffte.

Die Umgebung von Püllna ist zunächst eben, und nur in etwas weiterer Entfernung ist Hügelland. Die Oberfläche gehört der neueren tertiären Formation an, und zwischen dem Erzgebirge und den beiden Ausläufern des Mittelgebirges bilden die zunächst um Brüx gelegenen Berge, der Rössel, Breiteberg und Schlossberg gewissermassen das Verbindungsglied.

Gegen Süden von den Bitterwasserquellen erhebt sich ganz nahe ein einzelner Basalthügel, weiterhin in östlicher und südlicher Richtung ziehen gegen Laun und Bilin regelmässig kegelförmig gebildete Berge und Hügel hin, welche aus Basalt, Porphyrschiefer und Klingstein gebildet sind, ihre Analogien in Amerika finden und deutlich ihren vulkanischen Ursprung erkennen lassen.

Der Boden des Bitterwassergrundes und die angrenzenden Felder zeigen mächtige Lager von vulkanisch ausgebranntem Thon bis hin zum Serpina-Thale und den Nachbarbitterwässern von Sedlitz und Saidschitz.

Die ganze Gegend rings herum bis an die Eger ist braunkohlehältig. In geringer Tiefe unterhalb der Bodenfläche ist ein reichhaltiges Lager von tertiärem Mergel, der zahlreiche Krystalle von schwefligen Gebilden und schwefelsauren Salzen, sowie von Basalt enthält.

Der Mergel enthält in seinen im Wasser vollständig löslichen Salzen alle Bestandtheile des Bitterwassers.

Chemische Analyse des Mergels (Struve).

(In 100 Theilen.)

Kieselerde	54,56	Gr.
Thonerde	7,44	„
Eisenoxyd	5,90	„
Kohlensaurer Kalk .	25,74	„
Schwefelsaurer Kalk	0,26	„
Reiner Kalk . . .	1,86	„
Magnesia	1,44	„
Kali	1,54	„
Natron	1,24	„
	99,98	Gr.

Verwitterter Basalt	44,14 Gr.
Quarzsand	32,98 „
Kohlensaurer Kalk mit beigemengtem schwefelsaurem Kalk	22,88 „
	100 „

Das Püllnaer Bitterwasser ist klar, von gelbgrünlicher Farbe, geschöpft ist es geruchlos, im Brunnengebäude selbst verbreitet es einen veilchenartigen Geruch, der von einem besonderen Naphtaöle herzurühren scheint. Der Geschmack ist salzig und bitter, ohne unangenehm zu sein. Die Temperatur ist veränderlich und stets von der äusseren Luft abhängig.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Trommsdorf.	Pleischl.		Struve.	Ficinus.
					Gran
Schwefelsaures Natron	100,48	91,81	107,703	123,800	10,125
Schwefelsaure Magnesia	75,22	67,88	79,631	93,086	96,975
Chlormagnesium	16,47	15,47	18,148	16,666	19,120
Schwefelsaurer Kalk	—	2,99	3,507	2,600	0,800
Kohlensaure Magnesia	—	2,23	2,616	6,406	2,280
Kohlensaurer Kalk	—	1,73	2,209	0,770	0,760
Kieselerde u. organ. Stoffe	—	0,93	1,090	0,176	—
Schwefelsaures Kali	—	—	—	4,800	82,720
Basisch phosphors. Kalk	—	—	—	0,003	—
Brommagnesium	—	—	—	—	0,588
Salpetersaure Magnesia	—	—	—	—	4,602
Quellsaure Magnesia	—	—	—	—	4,440
Phosphorsaures Natron	—	—	—	—	4,290
Daher an festen salzigen Bestandtheilen	192,17	183,04	214,904	248,307	226,700
					Kub.-Zoll.
Dazu an freier Kohlensäure	geringe Mengen	0,89	0,980	—	0,49
Sauerstoff	—	—	—	—	0,21
Stickstoff	—	—	—	—	3,18

Barruel fand in einem Liter Püllnaer Bitterwasser:

Krystallisirtes schwefels. Natron	21,819 Gr.
Krystallisirte schwefelsaure Magnesia	33,556 „
Chlornatrium	3,000 „
Chlormagnesium	1,860 „
Krystallisirten schwefels. Kalk	1,184 „
Kohlensaure Magnesia	0,540 „
Kohlensauren Kalk	0,010 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,001 „
Organischen, dem Mucus ähnlichen Stoff	0,400 „
Daher an Salzen in wasserfreiem Zustande	62,370 Gr.

Heilanzeigen. Das Püllnaer Bitterwasser findet seine Anwendung vorzugsweise bei habitueller Stuhlverstopfung, mag sie bei Erwachsenen oder Kindern vorkommen, besonders wenn es sich darum handelt, rasch die seit langer Zeit angesammelten Kothmassen, welche einen Reiz auf die Darmschleimhaut oder Druck auf die Gefässe üben, zu entfernen. Wo die Anwesenheit sol-

cher Kothmassen die Ursache des chronischen Darmkatarrhs bildet, wird auch die Anwendung des Püllnaer Bitterwassers gerechtfertigt sein.

Ausserdem wird das Püllnaer Bitterwasser mit Erfolg angewendet bei Trägheit des Darmkanales, wie sie besonders eine Folge sitzender Lebensweise ist, wie bei Gelehrten, Beamten, Künstlern, Handwerkern; bei Anhäufung von Schleim, Galle, unverdauten Nahrungsstoffen im Darmkanale, bei Congestionen, Fettleibigkeit, Leberaffektionen, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoidalbeschwerden, überhaupt bei der venösen Stase in den Unterleibsorganen und bei Geisteskrankheiten.

Contraindicirt ist das Püllnaer Bitterwasser bei Schwächekrankheiten, hervorgegangen aus grossen Blut- oder Säfteverlusten, hochgradiger spontaner Anämie, habitueller Neigung zu profusen Schweissen oder Durchfällen, dyskrasischen Processen, wie z. B. Pyämie, Skorbut, ferner bei Brand, Krebs, vorgerückter Tuberkulose u. dgl. Marasmus, Schwangerschaften vorzüglich bei floriden Frauen, endlich Reizzustände des Magens und des Darmkanals, acute Bauchfellentzündungen, entzündliche Reizungen der Harnwege der Nieren, der Harnleiter der Blase und der Harnröhre contraindiziren dasselbe ebenfalls.

Die Füllung und Versendung dieses Bitterwassers beginnt gewöhnlich im Anfange des Monats April und dauert bis in den Monat Oktober. Es ist dies dadurch bedingt, dass man immer nur frische Füllungen versendet, was in den späteren Monaten nicht möglich wäre, da bei der Verführung während eines Frostes die Flaschen springen würden.

Das Püllnaer Bitterwasser wird nicht unmittelbar in die Flaschen oder Krüge gebracht. Zuerst gelangt es in hölzerne Fässer, die zuvor mit reinem und dann mit Bitterwasser ausgespült werden. Hierauf werden im Füllhause die gefüllten Fässer in grosse hölzerne Bottiche übergossen, die zuvor wie die Fässer behandelt werden; doch wird der letzte Rest in den Fässern zurückgelassen. Erst nachdem das Wasser in den Bottichen sich ruhig abgesetzt hat, wird es in die Thonflaschen oder Krüge überfüllt.

Putbus (Preussen).

Das Friedrich-Wilhelms-Seebad Putbus auf der Insel Rügen hat ein mildes Klima und besitzt sehr zweckmässige Einrichtungen zu kalten und warmen Seebädern. Die beiden Badeplätze am Strande für Herren und Damen liegen nicht fern von einander und sind vor Winden geschützt.

Die Bade-Saison beginnt am 1. Juli uud endet am 1. Oktober.

Puzzichello (Frankreich).

Kalte Schwefelquellen.

Puzzichello, ein Dorf mit 200 Einwohnern, liegt in einem schönen fruchtbaren Thale auf der Insel Corsica in der Nähe des Meeres. Das Bade-Etablissement ist vortrefflich eingerichtet und der Besuch ein sehr zahlreicher von allen Theilen der Insel. Die hier vorkommenden zwei Schwefelquellen entspringen aus Kalkboden, das Wasser der einen Quelle ist klar, das der anderen trübe milchig, beide haben einen hepatischen Geschmack und Geruch und präcipitiren Glairine, die Temperatur beträgt 12^0 R., das specifische Gewicht 1,0028.

Das Mineralwasser wird als Getränk, zu Bädern, Douchen, der im Reservoir gewonnene Schlamm zu lokalen Applikationen benützt.

Chemische Analyse (Loetscher).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,2175 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,1010 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0999 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,0407 „
Schwefelsaures Natron .	0,1314 „
Chlornatrium	0,0692 „
Chlormagnesium . . .	0,0124 „
Kieselsäure	0,0099 „
Bituminöse Materie . .	0,0045 „
Glairine unbestimmt . .	—
	0,6865 Gr.
Schwefelwasserstoff . . .	0,030 Lit.

Heilanzeigen. Wie bei Schwefelquellen im Allgemeinen. (Siehe 1. Bd. S. 12.)

Puzzola di Pienza (Italien).

Die Vitriolquelle Acqua Puzzola di Pienza entspringt eine Miglia von Pienza aus einem kreisförmigen Krater, dessen Ränder aus gelblichem Thon bestehen. Die Quelle hat ihren Namen von dem stinkenden Geruche, den ihr Wasser verbreitet. Das Wasser ist trübe, hat einen sauren, zusammenziehenden, unangenehmen Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	2,132 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	3,199 „
Schwefelsaures Eisen . .	13,850 „
Schwefelsaure Thonerde .	8,530 „
Freie Schwefelsäure . .	7,463 „
	35,174 Gr.
Freie Kohlensäure . .	3,758 K.Z.

Pyrawarth (Oesterreich).

Eine Stahlquelle.

Pyrawarth liegt in Nieder-Oesterreich, durch die erleichterten Verkehrsmittel nur 2 Stunden von Wien, eine Stunde von der Nordbahn-Station Gänserndorf und ebensoviel von der Staatsbahnstation Wolkersdorf entfernt, von wo aus an jeden Train Beförderungsgelegenheiten nach Pyrawarth anknüpfen.

Das Thal, in welchem der Curort liegt, streift von Westen nach Osten, ist freundlich und fruchtbar, und erfreuet sich einer gleichmässig, temperirten milden Luft. Schnelle Wechsel der Temperatur gehören in Pyrawarth zu den Seltenheiten. Das Terrain von Pyrawarth ist eine recente Süsswasserbildung, unter deren oberen Tegelschichte ein secundärer Absatz aus zerstörten tieferen Tertiärschichten lagert, beide Schichten in einer

Mächtigkeit von 5 Klaftern. Eine seichte, 2 Fuss mächtige Schicht blauen Thones enthält Versteinerungen des Cerithien-Sandsteines, der sich bei Gaunersdorf ans Licht drängt, sowie viele Leitmuscheln des Leithakalkes und trennt die früher erwähnten oberen Lagen von der vierten, klaftertiefen Schichte eines zähen grünlichen Tegels, der reich mit Meeresmuscheln durchsetzt ist. Die nun folgende fünfte Schicht ist Sand, welcher das Grundwasser der Gegend führt und reich an jenen Foraminiferen ist, welche den Leithakalk kennzeichnen, der selbst aber nicht hier, sondern erst zwei Meilen nördlicher bei Wilfersdorf zu Tage tritt.

In der ganzen Umgegend Pyrawarth's ist ein ockeriges, braungelbes, eisenreiches Infiltrat in den mannigfaltigsten Schichten bemerkbar.

Die Mineralquelle entspringt fast in der Mitte des Ortes auf einem ziemlich freien Platze und ist von einem einfachen, schuhdicken Mauerwerke umgeben, aus dem sich das Wasser in einer Höhe von vier Schuhen aus zwei kurzen Röhren in ein steinernes Becken ergiesst. Der Brunnen hat drei Klafter in der Tiefe, drei und einen halben Schuh im Durchmesser, und nah an seinem Grunde springt die mächtige Quelle in südlicher Richtung empor.

Das frische Wasser ist farblos, durchsichtig und krystallhell, von schwach styptischem Geschmacke. In reinen Glasgefässen mit dicht eingeriebenen Glasstöpseln lässt sich das Wasser unverändert aufbewahren; bei Korkverschluss stellt sich allmälig ein deutlicher Schwefelwasserstoffgeruch ein, worauf sich endlich noch als weitere Zersetzungserscheinung ein schwärzlichgrüner flockiger Niederschlag abscheidet. In offenen Gefässen lässt das Wasser Kohlensäure ausperlen, wird glanzlos, endlich trübe; bedeckt sich mit einem gelblich schillernden Häutchen, und lässt zuletzt einen gelblich weissen reichlichen Bodensatz fallen, der aus den unlöslich gewordenen Carbonaten und dem Eisenoxyde des Wassers besteht.

Die Charakteristik der Pyrawarther Quelle vom chemischen Standpunkte aus ist die, dass ein alkalischer Säuerling Gyps und eisenschüssigen dolomitischen Mergel durchströmt, woraus er Bicarbonate des Kalkes, der Magnesia und des Eisens, das in vielen Mergeln noch als Oxydul-Carbonat zugegen ist, auflöst, und durch doppelte Zerlegung auch Bittersalz und Glaubersalz erhält.

Im Orte selbst gedenken wir nun zunächst des durch bedeutende Zubauten erweiterten Badehauses, dessen sehr bequem eingerichtete, aus 90 Zimmern mit dem nöthigen Zubehör bestehende Wohnungen dem Geschmack genügen. Der Hofraum überrascht durch die schönen Gartenanlagen, welche in symmetrischen, hübschen Gruppirungen geordnet sind.

Der Garten des Badehauses ist dermassen angelegt, dass er den Bestimmungen eines Curortes vollkommen entspricht. Der Aufenthalt in den parkähnlichen Anlagen und die Benützung der in den schattigen Alleen angebrachten Ruhebänke gewähren den Badegästen die erwünschte Ruhe und eine während der heissen Jahreszeit überaus erquickende Kühle. In der Mitte des Gartens erhebt sich der neuerbaute Cursalon, in welchem sich der Heilbrunnen befindet.

Die Trinkquellen (Promenade- und Parkbrunnen) geben, um den Hauptcharakter des Wassers mit einem Schlagworte zu bezeichnen, einen erdig-salinischen Eisensäuerling. Im Vordergrunde der heilkräftigen Bestandtheile steht das Eisen. An Kohlensäure gebunden, ist es in einem Zustande der Assimilirbarkeit zugegen, wie er in wenig anderen Quellen gefunden wird, da eben diese Assimilation des Eisens durch das Zurücktreten der übrigen salinischen Bestandtheile auf das Kräftigste in therapeutischer Beziehung unterstützt wird.

Das doppeltkohlensaure Natron der Pyrawarther Quelle beträgt etwas mehr als das vierfache vom doppeltkohlensauren Eisenoxydul: ein für die Resorption, Assimilation und chemische Function des Eisens, ausserordentlich günstiges Verhältniss. Die lösenden Sulphate betragen zusammen nicht viel mehr als das doppeltkohlensaure Natron für sich allein: wieder ein sehr glückliches Verhältniss, um die ungetrübte Eisenwirkung in einem Maasse hervortreten zu lassen, dessen sich kaum irgend ein anderer Eisensäuerling mit gleichem Rechte rühmen dürfte.

Das Heilbad wird in zweifacher Form, als Voll- und als Wannenbad benützt.

Chemische Analyse (Kletzinski).

(In 10,000 Theilen).

Chlornatrium	0,3031 Gr.
Schwefelsaures Natron	2,5399 „
Doppeltkohlensaures Natron	4,7863 „
Schwefelsaurer Kalk	4,0127 „
Schwefelsaure Magnesia	2,5780 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	2,1244 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	1,5816 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	1,1339 „
Freie Kohlensäure (dem Gewichte nach)	0,7960 „
Kieselsäure	0,1750 „
Organische Substanzen sammt dem durch Spuren anderer Körper bewirkten Verluste	0,0621 „
Summe aller Bestandtheile ausser Wasser	20,0930 Gr.

Heilanzeigen. Ueberall, wo entweder mangelnde Zufuhr in Folge einer Jahre lange fortgesetzten fehlerhaften Diät, oder das abnorme Auftreten schädlicher Gase, wie des Hydrothions, des Phosphorwasserstoffgases, bei anomalem chemischen Vorgange der Verdauung, oder endlich ein pathologischer Mehrverbrauch von Blutkörperchen, sei es durch den Stoffwechsel oder durch grosse Säfteverluste, den unentbehrlichen Eisengehalt des Blutes unter das Normale erniedrigten, überall da ist die Pyrawarther Trinkquelle naturgemäss indicirt, sei es nun, dass sich das Grundübel in anämische, hydropische, chlorotische, neuralgische oder auch in arthritische Formen kleide.

Die Heilwirkung des Pyrawarther Bades ist hauptsächlich gegen alle Formen einer Anämie und gegen die aus derselben hervorgehenden krankhaften Zustände gerichtet. Sie bewährt sich vorzugsweise auch gegen Atonie des Haut- und Drüsensystems.

Pyrmont (Fürst. Waldeck).

Eine Stahlquelle.

Von Berlin über Magdeburg, Wolfenbüttel, Kreiensee und Höxter, von wo man noch 4 Stunden zu Wagen zurückzulegen hat. Von Hannover mittelst Bahn bis Elze, von da 5 Stunden zu Wagen. Pyrmonts Quellen sind auch durch die Weserdampfschifffahrt zu erreichen.

Der Verkehr zwischen dem Badeorte und der Saline — Salinenbadehaus — wird durch eine regelmässige Omnibusfahrt, durch besondere Wagen und Poniwagen vermittelt.

Pyrmont liegt im nordwestlichen Deutschland unter dem 52° N. B., etwa 300 Fuss über dem Meeresspiegel, in einem freundlichen, anmuthigen

Thale, fast ringsum von nahezu 1000 Fuss hohen bewaldeten Bergen umgeben. Das Thal wird von der fischreichen Emmer, einem kleinen Nebenflusse der Weser, von Westen nach Osten durchschnitten.

Die Gebirgsmasse des Pyrmonter Thales gehört der Flötzformation an; es besteht aus angeschwemmten Erdlagern, welche durch Niederschläge erfolgt sind. Die unterste Lage von rothem Sandstein umgibt Mergel, Muschelkalk, Sand, Dammerde, Torf und Thon. Granit findet sich nur in einzelnen Blöcken zerstreut. Das Vorkommen des Sandsteines erklärt den Eisengehalt der Mineralquellen.

Pyrmont hat ein vorzüglich eingerichtetes und gut erhaltenes Badeetablissement, welches 60 grosse luftige Badesäle umfasst, die durch einen breiten Corridor verbunden sind.

Die Stadt Pyrmont hat etwa 3000 Einwohner, ist weitläufig gebaut, mit vielen grossen freien Plätzen. Die Lage ist gesund. Die Häuser sind zum grössten Theil zum Vermiethen eingerichtet, den jetzigen Anforderungen entsprechend. Fürstliche Domainenkammer sowohl wie die Einwohner der Stadt wetteifern, den alten Ruf des Bades hochzuhalten, und den Fremden den Aufenthalt in Pyrmont so angenehm als möglich zu machen. Weit ausgebreitete geschmackvolle Anlagen, schattige Alleen, nahe, mit herrlichen Waldungen bedeckte Berge locken den Fremden ins Freie, und bieten von vielen Punkten überraschend schöne Aussichten. Von weiteren Ausflügen nach Punkten, die mittelst Bahn oder mit Wagen leicht zu erreichen sind, wollen wir nur den Ohrberg mit den weit berühmten Parkanlagen erwähnen, die Hämel'sche Burg im Emmerthal, Schieder mit seinem grossen Park, die Tour ins Weserthal von Polle nach Grohnde, die Extersteine und das Hermannsdenkmal, den Köterberg etc.

Die klimatischen Verhältnisse lassen sich aus folgenden Tabellen ersehen. Durchschnittstemperatur nach R. für die sechs Sommermonate:

	6 Uhr Tgs.	1 Uhr Tgs.	9 Uhr Nchts.
Mai	7,0°	13,3°	8,8°
Juni	10,2°	15,2°	11,4°
Juli	11,6°	17,2°	13,3°
August	10,9°	16,4°	12,3°
September	9,1°	14,9°	10,4°
	7 Uhr Tgs.		
October	5,4°	9,7°	6,1°

Nach derselben Beobachtungszeit sind in denselben Monaten im Durchschnitt:

	heiter	wechselnd ohne Regen	regnigt
Mai	11 Tage	10 Tage	10 Tage
Juni	10 „	10 „	10 „
Juli	$13^1/_2$ „	$7^1/_2$ „	10 „
August	10 „	11 „	10 „
September	$12^1/_2$ „	10 „	$7^1/_2$ „
October	$8^1/_2$ „	$12^1/_2$ „	10 „
Summa	$65^1/_2$ Tage	61 Tage	$57^1/_2$ Tage.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde man auf die grosse Bedeutung der Pyrmonter Soolquellen aufmerksam, und seitdem durch glückliche Bohrversuche in den Jahren 1856—59 eine ergiebige $3^2/_{10}$ % Soole gefunden wurde, erfreuen sich die Soolbäder sowohl wie die Salztrinkquelle einer von Jahr zu Jahr sich steigernden Benützung, trotzdem

1872 die Spielbanken, welche eine so grosse Anziehungskraft übten, aufgehoben wurden.

Pyrmont hat 4 Stahlquellen, 2 muriatische Quellen und einen alkalischen Säuerling.

Die Stahlquellen gehören zu der Gruppe der erdig-salinischen Eisensäuerlinge, sie sind sämmtlich gefasst.

Es sind folgende: a) Die Trinkquelle mit klarem stark perlendem Wasser von kühlendem, etwas tintenartigem Geschmack, einer Temperatur von 12° C. und einem specifischen Gewicht von 1,0029. b) Der Brodelbrunnen, hat seinen Namen von dem fortwährenden Wallen der Quelle, das durch den grossen Reichthum der Kohlensäure veranlasst wird. Geschmack und Temperatur wie bei der Trinkquelle. Das specifische Gewicht 1,0034. c) Die Helenenquelle, von sehr angenehm erfrischendem Geschmack, im Glase stark perlend. Die Temperatur beträgt 6° C., das specifische Gewicht 1,0034. d) Die Augenquelle, schwächer als die anderen Stahlbrunnen mit wenig Kohlensäure. Das specifische Gewicht 1,0023.

Die Eisensäuerlinge mit klarem geruchlosen stark perlendem Wasser. Wegen ihres angenehmen Geschmackes dienen sie als Luxuswasser, ihre Temperatur beträgt 10° C.

Die Kochsalzquellen mit klarem krystallhellem Wasser, geruchlos, von bitterem salzigem Geschmack.

Der Salzbrunnen oder die Trinkquelle hat eine Temperatur von 10° C., das specifische Gewicht 1,0023.

Die Badequelle von 6° C. Temperatur, das specifische Gewicht 1,006.

Die neuerbohrte Quelle von 15° C. Temperatur und einem specifischen Gewicht 1,028.

Chemische Analyse (Fresenius).
(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle	Brodelbr.	Helenenqu.
Schwefelsaurer Baryt	0,002281 Gr.	0,002419 Gr.	Spur
Schwefelsaurer Strontian . . .	0,027994 „	0,061148 „	0,033308 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	6,089710 „	6,657331 „	7,517621 „
Schwefelsaures Kali	0,126605 „	0,122911 „	0,117512 „
Jodnatrium	0,000123 „	0,000008 „	Spur
Bromnatrium	0,000691 „	0,000591 „	0,000376 „
Salpetersaures Natron	0,001213 „	0,002865 „	0,004593 „
Chlorlithium	0,007634 „	0,002051 „	0,005476 „
Chlorammonium	0,016151 „	0,022011 „	0,025797 „
Chlornatrium	1,220206 „	1,390180 „	1,339116 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,321999 „	0,334802 „	0,278676 „
Borsaures Natron	Spur	Spur	Spur
Schwefelsaure Magnesia . . .	3,481329 „	4,639188 „	3,778744 „
Phosphorsaure Thonerde . . .	0,000645 „	0,002266 „	0,000699 „
Phosphorsaurer Kalk	0,000422 „	0,002918 „	0,001628 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	8,039839 „	9,576714 „	7,708738 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,616051 „	0,097567 „	0,583864 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,591921 „	0,571246 „	0,281503 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul .	0,047624 „	0,057316 „	0,026558 „
Kieselsäure	0,244086 „	0,274844 „	0,238318 „
Organische Substanzen . . .	Spuren	Spuren	Spuren
Summa	20,836524 Gr.	23,818376 Gr.	21,942527 Gr.

	Trinkquelle	Brodelqu.	Helenenqu.
Freie Kohlensäure	18,395635 Gr.	19,085399 Gr.	18,790356 Gr.
Schwefelwasserstoff	—	Spur	kaum wahrnehmb. Sp.
Stickstoff	geringe Menge	ger. M.	ger. M.
Leichter Kohlenwasserstoff . .	Spur	Spur	Spur

Chemische Analyse der Kochsalzquellen (Wigger).

(In 16 Unzen.)

	Trink-quelle	Bade-quelle	Neuerbohrte Quelle
Freie Kohlensäure	13,09271 Gr.	9,35424 Gr.	5,16096 Gr.
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	—	—	0,46218 „
Doppeltkohlens. Manganoxydul	0,15910 „	0,09662 „	0,05368 „
Doppeltkohlens. Kalk . . .	12,96845 „	8,93859 „	12,50888 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	0,19162 „	0,18163 „	0,03425 „
Schwefelsaures Kali	0,01329 „	0,01137 „	—
Schwefelsaures Natron . . .	0,92549 „	—	—
Schwefelsaure Magnesia . .	7,44658 „	2,19525 „	0,30722 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	6,18985 „	20,11169 „	41,51962 „
Chlornatrium	54,20137 „	73,24109 „	245,81224 „
Chlormagnesium	—	4,51476 „	10,26471 „
Chlorlithium	0,04800 „	0,00584 „	0,00668 „
Kieselerde	0,03548 „	0,04124 „	0,00480 „
Thonerde	0,00161 „	0,00191 „	0,00246 „
Wasser	7583,89188 „	7561,30573 „	7363,81912 „
	7680	7680	7680

Das Volum der freien Kohlensäure als Gas von + 10° C. resp. 15° C. verhält sich zu dem des Wassers wie

954 : 1000 640,7 : 1000 373 : 1000

und demnach beträgt die freie Kohlensäure als Gas von + 10° C. resp. 15° C. für 7670 Grane des Wassers der Quellen

23,038 15,50 9,009

Pariser-Kubikzoll.

Der Stahlbrunnen und der Salzbrunnen werden exportirt.

Heilanzeigen. Der Gebrauch der Stahlquellen ist bei allen Leiden indicirt, denen eine fehlerhafte Blutmischung zu Grunde liegt, sei es, dass ein Missverhältniss der rothen Blutkörperchen zu den übrigen Bestandtheilen zu Ungunsten der ersteren besteht, oder dass eine abnorm überwiegende Wassermenge vorhanden ist, welche Krankheiten als Anaemie, Hydraemie oder Chlorose bezeichnet werden.

Die Einwirkung der Soolbäder auf den Organismus besteht in der Anregung des Stoffwechsels und Hervorbringen eines Reizes auf die Haut, sie sind daher bei Scrophulose besonders indicirt. In Frauenkrankheiten documentirt sich die Wirkung der Soolbäder in sehr günstiger Weise, besonders bei chronisch entzündlichen Zuständen des Uterus und seiner Adnexe, ebenso bei Beckenexsudaten und manchen Neubildungen der Gebärmutter.

Es sei übrigens bezüglich der so vielfachen Heilanzeigen von Pyrmont auf das verwiesen, was an seinem Orte über die Indicationen der Soolquellen und Eisenwässer gesagt wurde. (Siehe I. Band S. 9 und 12.)

Quez (Frankreich).

Die Schwefelquelle von Quez entspringt im Departement der Ostpyrenäen aus Granit bei Latour, am linken Ufer des Carolflusses auf einer Wiese. Das Mineralwasser wird in einem Bassin aufgefangen und von den Bewohnern der Umgegend als Getränk verwendet; es ist vollkommen klar, von hepatischem Geruch und Geschmack, entwickelt viel Gas, setzt Glarine ab und hat eine Temperatur von 13,5 ° R. Die chemische Analyse ergab die Anwesenheit von schwefelsauren und kohlensauren Erden, von Schwefelalkalien und von freiem Schwefelwasserstoff.

Querzola (Italien).

Die alkalisch-salinische Quelle von Querzola entspringt 2 Meilen südlich von der Stadt Reggio am Fusse der Apenninen.

Das Mineralwasser ist opalisirend und zeigt Spuren von Bergöl.

Chemische Analyse (Merosi).

(In 100 Unzen).

Chlornatrium . . .	10 Gr.
Chlorcalcium . . .	26 „
Schwefelsaurer Kalk	31 „
Schwefelsaure Magnesia	12 „
Schwefelsaure Thonerde	3 „
	82 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,5
Freie Kohlensäure	2,0 K.Z.

Der Mineralschlamm, Sarsa di Querzola, hat eine graue Farbe, einen seifenartigen Geschmack, einen Geruch, der jenem des Erdharzes oder des Bergöls ähnelt; er besteht aus Thon- und Kieselerde, Kalk, Magnesia, Eisen und Mangan.

Heilanzeigen sind die der salinischen Quellen und der Moorbäder (Siehe 1. Band Seite 8 und 17).

Quessai (Frankreich).

Ein salinischer Eisensäuerling im Departement der Lozère.

Quinto (Spanien).

Die muriatisch-erdige Bittersalzquelle von Quinto entspringt am Abhange eines Berges, am Canale des Ebro, zwischen Quinto und Saragossa. Das Wasser, frisch geschöpft, ist klar, geruch- und geschmacklos; der atmosphärischen Luft ausgesetzt, nimmt es einen unangenehmen Uringeruch an, es fühlt sich fettig an und präcipitirt feine Erde. Die Temperatur variirt zwischen 15—16° R.

Chemische Analyse (Capdevila).

(In 16 Unzen.

Schwefelsaure Magnesia	18,0 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,0 „
Chlornatrium	4,0 „
Chlorcalcium	6,0 „
Unlöslicher Rückstand	2,0 „
	31 Gr.

Heilanzeigen. (Siehe 1. Band Seite 10, 11).

Rabbi (Oesterreich).

Ein Eisensäuerling.

Mit der Brennerbahn bis zur Bahnstation S. Michele bei Trient, von da mittelst Postverbindung nach Rabbi.

Das Thal von Rabbi in Tirol, von welchem die Mineralquelle den Namen hat, ist von dem Waldstrome Rabbiès, einem Nebenflusse des Noce, bewässert, und ist von bewaldeten Ausläufern der Alpen eingeschlossen. Die Quelle, welche in ein weites Bassin gefasst ist, fliesst so reichlich, dass die Bade-Etablissements immer mit frischem Wasser gespeist werden können. Es bestehen hier Einrichtungen für Wannen-, Dampf-, Regen-, Douche- und Schlammbäder.

Die zahlreichen Heerden von Kühen und Ziegen auf saftigen Weiden bieten Gelegenheit zur Bereitung ausgezeichneter Molke. Die Nadelholzwälder füllen die Luft mit ihren balsamischen Düften und liefern das Materiale für harzige und Kiefernadelbäder.

Als Ausflüge dienen die Thäler von S. Bernardo und Piazzola und die Wasserfälle, welche von den zahlreichen Wildbächen gebildet werden.

Die Entdeckung der Mineralquelle datirt vom 17. Jahrhundert, und es sollen nach der Tradition Ziegen dazu die Veranlassung gegeben haben, welche die Quelle begierig aufsuchten. Die erste Publikation über die Quelle erschien im Jahre 1666 von Anton Plauderbach unter dem Titel: De admirando Dei dono sive de facultatibus acidularum in Valle Solis Episcopatus Tridentini noviter reparatum.

Im Jahre 1846 wurde eine zweite Quelle entdeckt und mit einer zierlichen Rotunde überbaut.

Die mit den vorbenannten Einrichtungen versehenen Etablissements sind stattliche Gebäude, für die Aufnahme zahlreicher Curgäste mit allem Comfort eingerichtet.

Die Anstalt liegt 2800 Fuss über dem Meeresspiegel.

Das Mineralwasser ist vollkommen klar und farblos, der atmosphärischen Luft durch längere Zeit ausgesetzt, trübt es sich und bildet einen gelblichen Niederschlag, es wirft beim Austritt beständig Blasen; der Geschmack ist säuerlich, adstringirend. Die Temperatur ist constant 7° R. das specifische Gewicht 1,00419.

Chemische Analyse (Ragazzini).

(In 16 Unzen.)

Freie Kohlensäure . . .	9,42 Gr.
Kohlensaures Natron . .	4,84 „
Chlornatrium	1,59 „

Schwefelsaures Natron . .	0,06 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,30 „
Kohlensaure Magnesia .	0,28 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,67 „
Kieselsäure	0,10 „
Ammonium	0,01 „

Das Mineralwasser hält sich, gut verkorkt, lange und wird exportirt.

Heilanzeigen. Die Eisenquellen von Rabbi werden als Getränk und als Bad empfohlen bei chronischem Leiden aus atonischer Schwäche, Verschleimungen und Erschlaffung der Verdauungswerkzeuge, Bleichsucht, Stockungen im Uterinsystem von Schwäche, so wie Gries und Harnbeschwerden (S. 1. Band S. 12).

Rabka (Oesterreich.)

Jod- und bromhaltige Kochsalz-Quellen.

Im westlichen Theile Galiziens, in einer romantischen Gegend des karpathischen Mittelgebirges, deren südlichen Hintergrund die Tatra bildet und die gegen Westen von der 5448 Fuss hohen Babia-Gora begrenzt wird, liegt an der von Biala über Maków nach Sandec führenden Strasse der Markt Rabka.

Was die Rabkaer Heilquellen selbst betrifft, so reicht die Kunde derselben tief in's Mittelalter; denn soweit die geschichtlichen Angaben gehen, waren diese Wässer schon im 13. Jahrhundert wohl bekannt, wiewohl man selbe zu jener Zeit, und im 16. Jahrhunderte erwiesener Massen, nicht als Heilquellen, sondern zur Sudsalzerzeugung benützte. Wiewohl ihnen der Volksglaube in vielen Krankheiten Wunderwirkungen zuschrieb, so verhallten solche Stimmen unbeachtet, und dies um so mehr, als im Jahre 1813 die Quellen verrammelt und seit dieser Zeit streng bewacht wurden, um dem Volk das Schöpfen des salzhältigen Wassers unmöglich zu machen. Das Feld der Balneologie lag auch noch brach, die Forschungen auf diesem Gebiete waren spärlich und so kam es, dass der unschätzbare Werth dieser Wässer für Heilzwecke und zum Wohle der leidenden Menschheit durch Jahrhunderte unerkannt blieb.

Erst im Jahre 1858 richtete die wissenschaftliche Gesellschaft von Krakau ihr Augenmerk auf die Quellen von Rabka und unterzog selbe einer Prüfung, welche im Jahre 1861 erneuert wurde. Bei dem günstigen Resultate derselben wurden Baulichkeiten aufgeführt, eine Badeanstalt ins Leben gerufen und mit allem Comfort für Curgäste versehen.

Gegenwärtig sind in Rabka bereits fünf Quellen aufgedeckt. Drei davon, die Raphaels-, Marien- und Krakus-Quelle wurden im Jahre 1863 von Alexandrowicz einer quantitativen Analyse unterzogen, und die Ergebnisse dieser Untersuchung im Jahre 1866 in einem umständlichen, in polnischer Sprache verfassten Berichte (70 S. 8^0) im Druck veröffentlicht. Die vierte Quelle, Kasimirquelle genannt, ist wegen des Zuflusses süssen Wassers, das man bisher nicht abzuhalten vermochte, ingleichen das Wasser einer fünften, vor einigen Jahren neu aufgedeckten Quelle, der man den Namen Helenenquelle beigelegt hat, chemisch bisher noch nicht näher untersucht worden.

Die erwähnten drei Mineralquellen haben eine viereckige hölzerne Einfassung, mit Ausnahme der Raphaelsquelle, bei der oberwärts eine runde 4′ hohe Einfassung aus Sandstein von 6′ 4″ Durchmesser angebracht ist. Diese hat einen Wasserstand von 12′ Tiefe. Derselbe beträgt bei der Marien-Quelle 34′ bei einem Flächeninhalt des Wasserspiegels von 15′ 8″, jener

der Krakusquelle 16′ 8″ bei einem Flächeninhalt des Wasserspiegels von 18′ 4 ′.

Das in diesem Brunnen sich ansammelnde Wasser befindet sich in einer steten Bewegung, welche in den aus demselben aufsteigenden und an dessen Oberfläche platzenden Gasbläschen ihren Grund hat. Nähert man denselben eine Flamme, so entzündet sich das Gas. Am stärksten ist diese Bewegung in der Raphaelsquelle, am schwächsten in der Krakusquelle.

Frisch geschöpft, ist das Wasser in einem gewöhnlichen Glase farblos und durchsichtig, mit Ausnahme jenes aus der Raphaelsquelle, welches wegen des schlammigen Bodens des Brunnens, des starken Wasserzuflusses und der in beträchtlicher Menge aufsteigenden Glasbläschen etwas trübe ist.

Bald nachdem man das Wasser in Gläser gegossen, werden eine Menge von Gasbläschen ausgeschieden; diese Ausscheidung ist nach einer starken Rüttelung des Gefässes gleichfalls reichlicher.

Das Wasser riecht sehr schwach nach Steinöl. Werden nur zur Hälfte gefüllte Flaschen stark gerüttelt, so ist dieser Geruch stärker.

Das Wasser der Kasimirquelle hat noch keinen geregelten Abfluss und deshalb nimmt dasselbe, besonders ausser der Curzeit, bald einen unangenehmen Jod- und Bromgeruch an, was eine theilweise Zerlegung der Jod- und Bromsalze voraussetzt.

Der Geschmack des Wassers ist salzig, etwas bitterlich, mit einem steinölartigen Nachgeschmack. Der bitterliche Beigeschmack ist am stärksten bei der Krakusquelle, etwas geringer bei der Raphaelsquelle, sehr unbedeutend bei der Marienquelle.

Die Temperatur beträgt 6—7° R.; das specifische Gewicht der Raphaelsquelle 1,0194, der Marienquelle 1,018, der Krakusquelle 1,018.

Chemische Analyse (Alexandrowicz).

(In 1000 Gramm).

	Marienquelle	Raphaelsquelle	Krakusquelle
Natron	12,624894	12,722165	12,662339
Kali	0,098052	0,101581	0,098356
Lithion	0,006422	0,006605	0,007006
Ammoniak	Spuren	Spuren	Spuren
Kalk	0,156342	0,176606	0,189286
Magnesia	0,041398	0,080209	0,088643
Baryt	0,003740	0,003869	0,003804
Thonerde mit Phosphorsäure	0,003141	0,003442	0,003729
Eisenoxydul	0,001457	0,001412	0,001855
Manganoxydul	0,000548	0,000507	0,000639
Chlor	13,932812	13,988154	13,967198
Brom	0,057371	0,045499	0,056674
Jod	0,038604	0,032088	0,038837
Schwefelsäure	0,013471	0,034099	0,036806
Kohlensäure	1,163320	1,346966	1,241649
Borsäure	Spuren	Spuren	Spuren
Kieselsäure	0,025287	0,023707	0,022547
Organische Substanzen	Spuren	Spuren	Spuren
Sumpfgas	0,030036	0,033825	0,028437
Stickstoff	0,009903	0,011058	0,009374
Steinöl	unb. Spuren	Spuren	unb. Spuren
Zusammen	28,206798	28,611792	28,457179

Heilanzeigen. (Siehe 1. Band Seite 11).

Raddusa (Italien).

Die Mineralquellen von Raddusa oder Ragusa entspringen aus vulkanischem Boden, es sind deren zwei, eine Schwefelquelle und eine stark muriatische Quelle.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 12 Unzen.)

	Schwefelquelle
Kohlensaurer Kalk .	15,666 Gr.
Schwefelsaure Thonerde	20,000 „
Schwefel	24,000 „
Chlornatrium	13,000 „
Schwefelsaurer Kalk .	17,500 „
	90,166 Gr.

Schwefelwasserstoff 12,0 K.Z.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 12 Unzen).

	Salzquelle.
Kohlensaurer Kalk . .	6,100 Gr.
Chlornatrium	51,333 „
Kohlensaures Natron .	10,666 „
	68,099 Gr.

Freie Kohlensäure 13,0 K.Z.
Sauerstoff . . 11,1 K.Z.

Radeberg (Sachsen).

Erdig-salinische Eisen-Quellen.

Von Dresden mit der Eisenbahn in 1 Stunde zu erreichen.

Das Bad von Radeberg, das Augustusbad, liegt in einem anmuthigen Thale, welches in Südosten an der obenerwähnten Chaussee beginnt, sich in westlicher Richtung nach dem Röderflusse hinabzieht und eine Länge von etwa einer halben Stunde hat. Ein kleiner Bach, welcher zugleich die Gränze zwischen den Fluren der Dörfer Lotzdorf und Wachau macht, schlängelt sich in dem Wiesengrunde nach dem Röderflusse hinab. Die Höhen, welche das Thal zu beiden Seiten einschliessen, sind mit duftenden Nadelhölzern, durchsetzt mit Laubholz, dicht bestanden und gewähren vorzüglichen Schutz gegen starke Luftströmungen, namentlich vor den rauhen Nordost- und Nordwest-Winden.

Fast in der Mitte dieses Thales liegen die Mineralquellen und neben diesen die meisten mit Wohnungen versehenen Gebäude, deren vorzüglichste das Badehaus, das Curhaus, das Herrenhaus, das Verwaltungshaus und das Posthaus sind. Sie umschliessen einen viereckigen Platz, über welchen eine Fahrstrasse führt.

Alle Gebäude stehen durch Fahrwege und Promenaden mit einander in Verbindung. Vom Bade, als dem Mittelpunkte, aus führen sinnig angelegte

und gut unterhaltene Spazierwege in vielfachen Windungen thalauf- und abwärts, bergauf, bergab in allen Richtungen.

Fernsichten gibt es nur ausserhalb des Badegebiets auf den unbewaldeten Punkten der Höhen. Bemerkenswerth ist die eine auf der Höhe am sogenannten Sommerwege zwischen Radeberg und dem Bade, wo man eine herrliche Rundsicht geniesst.

Die Quellen, fünf an der Zahl und zwar: die Stollenquelle, die Stahlquelle, die Salzquelle, die Sodaquelle und die tiefe Quelle, kommen theils aus dem Gneis und Eisenspath der Umgebung, theils aus den Moorwiesen des Tannengrundes zu Tage.

Die Stollenquelle ist kühl, 8° C., klar und von angenehm schwachmetallischem Geschmacke, mit specifischem Gewichte von 1,0005 und Gasgehalt von 1,18 Kubikzoll in 16 Unzen. Feste Bestandtheile ergaben sich 1,007 in 16 Unzen.

Die Stahlquelle ist weniger klar, erscheint weisslich oder gelblich getrübt, schmeckt zusammenziehend und riecht wenig, ist die reichste an kohlensaurem Eisenoxydul, mit Temperatur von 9° C., 1,0005 specifischem Gewichte und Gasgehalte von 1,57 Kubikzoll in 16 Unzen. An festen Bestandtheilen enthält sie 1,395 auf 16 Unzen.

Die Salzquelle ist die reichste an Chlornatrium, hat vollkommen klares Wasser, schmeckt gering zusammenziehend und hat etwas stärkeren Geruch als die vorigen. Temperatur 9,3° C., 1,0005 specifisches Gewicht, an Gasgehalt 1,48 Kubikzoll in 16 Unzen. In 16 Unzen derselben befinden sich 1,396 feste Bestandtheile.

Die Sodaquelle hat eine Temperatur von 10,5° C., ein specifisches Gewicht von 1,0004 und einen Gasgehalt von 1,15 Kubikzoll in 16 Unzen. In 16 Unzen derselben sind 1,276 feste Bestandtheile.

De tiefe Quelle hat eine Temperatur von 9° C. und 1,0001 specifischesiGewicht; enthält an Gas 1,19 Kubikzoll auf 16 Unzen und 16 Unzen enthalten 1,286 feste Bestandtheile.

Chemische Analyse (Bley und Stein).

(In 16 Unzen.)

	Stollen-Quelle	Stahl-Quelle	Salz-Quelle	Tiefe Quelle	Soda-Quelle
Kieselerde	0,186	0,146	0,138	0,153	0,173
Quellsaures Eisenoxydul . .	0,352	0,584	0,496	0,435	0,525
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0'071	—	—	—	0,105
Kohlensaure Magnesia . . .	0,088	0,091	0,125	0,200	0,102
Kohlensaurer Kalk	0,128	0,277	0,170	0,241	0,085
Schwefelsaurer Kalk	0,081	0,209	0.329	0,156	0,188
Schwefelsaures Kali	0,024	0,049	0,013	0,016	0,024
Kohlensaures Natron . . .	—	—	—	—	0,019
Chlornatrium	0,077	0,039	0,125	0,085	0,055
	1,007	1,395	1,396	1,286	1,276

Heilanzeigen. Bei Bleichsucht, Anämie, chronischer Gicht und Rheumatismus, in chronischen Hautausschlägen, in Catarrhen des Darmkanals, Menstruationsanomalien, bei allen chronischen Nervenkrankheiten, bei denen Blutarmuth zu Grunde liegt oder welche durch Anämie unterhalten werden.

Der im Augustusbad zur Anwendung kommende Eisenmoor wird auf einer Wiese des südlichen Ausläufers des Thales gewonnen und zu ganzen oder zu örtlichen Bädern verwendet.

Chemische Analyse der Moorerde (Stein).

(In 100 Gramm.)

Wasser	73,550 Gr.
Harzige Materie	0,522 „
Durch destillirtes Wasser ausziehbare Substanzen, bestehend aus Quellsäure, Chlor, Schwefelsäure, Eisen, Kalk, Magnesia, Thonerde, Kali, Natron	0,227 „
Humussäure	8,513 „
Holzsubstanz oder Torffaser	8,740 „
In Salpetersäure lösliche Substanzen; bestehend aus Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Mangan, Thonerde, Kalk, Magnesia, Chlor, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Kohlensäure, Kieselerde	2,275 „
Kieselsäure als Rückstand mit einer geringen Menge Quarzsand	6,696 „

Der Mineralmoor wirkt erregend, die Hautthätigkeit anregend und vermehrend. Durch seine Wirkung ist ein reizendes Kataplasma dargestellt; durch seine breiartige Consistenz nur sehr langsam abkühlend, hält er die Haut lange in einer gleichmässig höheren Temperatur und erzeugt so auf derselben einen Congestivzustand, der rückwirkend einen leichtern und rascheren Säfteumtrieb bewirkt und so den Körper von Blutstockungen erleichtert. Dadurch werden Exsudate im Unterhautzellgewebe oder in Muskeln und Gelenken zur Resorption gebracht und der Stoffwechsel gefördert.

Endlich aber wirkt die Moorerde noch belebend auf den ganzen Organismus und unterstützt dadurch die Wirkung der Mineralquellen.

Radegund (Oesterreich).

Eine Kaltwasserheilanstalt.

Von Graz in 2 Stunden zu erreichen.

An der Südostseite des 4545 Fuss hohen Schöckel im Quellengebiete der Rabnitz, dem westlichen Quellenaste des Raabflusses, erhebt sich das Kirchdorf St. Radegund, 2002 W. F. über der Meeresfläche, mit seiner alten Pfarrkirche, einem imposanten Kalvarienberge und einer hübschen Häusergruppe. Dasselbe ist mit seinen zahlreichen frischen Gebirgsquellen, den ausgedehnten schattigen Fichtenwäldern, seiner reinen, gesunden Luft, dem milden Klima, dem südöstlich entfalteten, herrlichen Culturlande, seinen gemüthlichen Bewohnern und den reizendsten Fernsichten von der Natur zu einer Kaltwasserheilanstalt wie geschaffen. Die Nähe der Hauptstadt (zwei Fahrstunden) mit ihren wunderschönen, fruchtbaren Umgebungen, welche wie ein grosser, durch Wäldchen und verschiedene Landculturen gemischter Obstgarten bis weit über Gleisdorf und Weiz hin sich ausbreiten, macht den Aufenthalt noch angenehmer. Es lässt sich mit Grund behaupten, dass dieser Anstalt schon ihrer natürlichen Anlage nach eine sichere, schöne Zukunft bevorstehe.

Die Gegend war schon im grauen Alterthume bewohnt und cultivirt.

Das Kirchdorf Radegund hat ausser dem Curhause drei geräumige Gasthöfe, ferner stehen Privatwohnungen zur Verfügung, in welchen auch vollständige Badeapparate hergerichtet sind.

Das Curhaus, oberhalb der Pfarrkirche gelegen, besteht aus mehren nach und nach gebauten Abtheilungen, einem Speisesaal und einer Veranda mit der prächtigsten Fernsicht über einen weiten Horizont von Mittel- und Untersteier. Vor der Anstalt sind hübsche Gartenanlagen, rückwärts ein Gemüse- und Obstgarten mit bequemen Spaziergängen zwischen Obstbaum-

zeilen und Pappeln am Forellenteiche, welche ansteigend zur Douche und zu den oberen Quellen führen. Im Hofe dieses Curhauses ist auch eine Turnvorrichtung, ausserhalb eine Kegelbahn; unter der Veranda sprudelt die aus einer höheren Quelle zugeleitete Hausquelle (mit 9° R.) aus einer Drachenzunge hervor, und wird zum Trink- und Hausgebrauche verwendet; dann ist in demselben (sowie in jedem der 10 Häuser, in welchem Curgäste aufgenommen werden) ein Badecabinet mit einem geräumigen, durch eine hölzerne Stiege zugänglichen Vollbad, in welches das von den Gebirgsquellen zugeleitete Wasser in der Temperatur von beiläufig 11° R. mit einem frischen Strahl einströmt, und durch eine Vorrichtung auch als Regen- oder Douchebad benützt werden kann. Zu Sitzbädern von einer höheren Temperatur, welche durch Zugiessen von gewärmtem Wasser erzielt wird, sind in dem Cabinete auch die nöthigen Wannen vorhanden. Zu dieser Curanstalt gehören 41 Joch Grundstücke mit verschiedenen Culturen: Gärten, Obstbaumanlagen, einem Teich, Wiesen, Aeckern und Waldungen, durch deren Benützung die Curzwecke wesentlich gefördert werden.

Interessante Spaziergänge sind zur Seraphinen-Freude, zum Polenstein und Poëtensitz, zur Fernkornhöhe u. s. w. mit den reizendsten Aussichten, dann zur Burgruine Ehrenfels, auf deren zerfallenen Trümmern mächtige Bäume stehen.

Radein (Oesterreich).

Radein, mit seinem jod- und bromhaltigen Säuerling, liegt im östlichen Theile von Steiermark, im Marburger Kreise, eine halbe Meile südlich von Radkersburg, zwei Meilen von Luttenberg, drei Meilen von Gleichenberg, im untern Murthale, nahe an der Grenze von Ungarn.

Die Quelle wurde im Jahre 1869 in einem alten Brunnenschachte erbohrt. Ihr Wasser steigt senkrecht aus einer Tiefe von mehr als 10 Klaftern empor und ergiesst sich in ein steinernes Becken, das bis auf drei Fuss Höhe in den Boden versenkt, und mit einer starken Verdämmung umgeben ist. Das Bohrloch hat einen Durchmesser von $12^1/_2$ Zoll und ist mit Eichenholz ausgefüttert.

Der Wasserbehälter gleicht einem Cylinder, dessen Höhe 14′ 5″ und dessen Durchmesser 3′ beträgt. Bis zum Ausflusskanale (8′ 2″ hoch) gefüllt, fasst er 57,7 Kubikfuss oder 32 österreichische Eimer, eine Wassermenge, die in 3 Stunden 14 Minuten zuläuft. Doch ist die Ergiebigkeit der Quelle weit grösser, wenn sie stark geschöpft wird, da sich das letzte Drittel des Wasserbehälters viel langsamer füllt als das erste, so dass täglich 4—5000 Literflaschen gefüllt werden können.

Der Brunnen ist durch eine geräumige, auf sechs Pfeilern ruhende Halle geschützt, in deren Nähe ein Gasthaus erbaut ist. Diesem gegenüber erhebt sich ein zweites Gebäude, das Füll- und Packhaus, in welchem die zur Versendung des Mineralwassers nöthigen Localitäten, dann einige Fremdenzimmer untergebracht sind. Vom Brunnenplatze, welchen niedliche Anlagen umgeben, zieht sich eine gegen 130 Klafter lange Pappelallee bis zu der nach Radkersburg führenden Bezirksstrasse hin.

Im Brunnen ist das Wasser in steter Bewegung; es steigen ununterbrochen grössere und kleinere Gasblasen auf, die, wie Perlenschnüre aneinandergereiht, dem Wasserspiegel zueilen, wo sie unter knisterndem Geräusche zerplatzen. Ueber der Quelle ist eine Gasschicht von Kohlensäure gelagert, die bisweilen einen deutlichen Bromgeruch wahrnehmen lässt. Das aus dem Bohrloche aufsteigende Wasser hat eine Temperatur von 13° C.

In ein Glas geschöpft, ist das Mineralwasser vollkommen klar, stark

perlend, ohne Geruch und von angenehm säuerlichem Geschmack. An den Seitenwänden des Glases setzten sich unzählige Gasbläschen an, und selbst in offenen Gefässen dauert die Gasentwicklung viele Stunden lang fort. Mit Wein oder mit Citronensäure und Zucker vermischt, gibt das frische wie das versendete Wasser ein wohlschmeckendes, stark und anhaltend moussirendes Getränk.

Chemische Analyse (Mitteregger und Henn).

	In 10,000 Gewichtstheilen nach Henn	Mitteregger
Schwefelsaures Kali . .	1,044	1,779
Schwefelsaures Natron .	2,353	1,841
Chlornatrium	6,528	6,079
Bromnatrium	—	0,250
Jodnatrium	—	0,384
Kohlensaures Natron . .	30,645	30,107
Kohlensaures Lithion . .	0,179	0,412
Kohlensaure Magnesia .	3,011	2,962
Kohlensaurer Kalk . .	4,916	4,513
Kohlensaures Eisenoxydul	—	0,087
Phosphorsaure Thonerde	0,010	0,035
Kieselsäure	0,347	0,190
Fixe Bestandtheile . . .	49,033	48,639
Halbgeb. Kohlensäure .	16,511	15,785
Freie Kohlensäure . . .	17,328	20,090
Summe	82,872	84,514
Freie Kohlensäure, dem Volumen nach	Kub.-Cent. 9252,4	Kub.-Cent. 10727,2

Temperatur 13° C., specifisches Gewicht 1,00683.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird mit Erfolg angewendet: gegen chronischen Magen- und Darmkatarrh, Icterus, bei Anschoppungen, Hypertrophien, Infarcten, Eierstockswassersucht, Steinbildung, bei chronischem Katarrh der Respirationsorgane, bei beginnender Tuberkulose, in Drüsenanschwellungen, in Krankheiten des Harnsystems, Bright'scher Krankheit, gegen Rheumatismus und Gicht, in Nervenkrankheiten.

Radna (Ungarn).

Die Eisensäuerlinge von Radna entspringen in der Stadt selbst, unfern des Flusses Izvor in Siebenbürgen. Sie haben einen säuerlichen, tintenhaften Geschmack; ihre Temperatur beträgt 10,5° R., das specifische Gewicht 1,0011.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk .	1,60 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,30 „
Kohlensaures Eisen .	1,20 „
Kohlensaures Natron .	1,00 „

Schwefelsaures Natron .	1,10 Gr.
Chlornatrium	0,40 „
Extractivstoff	1,10 „
	5,70 Gr.

Freie Kohlensäure 15,24 K.Z.

Ragaz (Schweiz).

Von der Bahnstation in einer Stunde zu erreichen.

Der Curort Ragaz liegt eine Stunde von Pfäfers (siehe dieses) entfernt, 1604 Fuss über dem Meere, er ist im Umkreise von mehreren Meilen von 6—8000 Fuss hohen Bergen umgeben, die den Winden nur spärlich Zutritt gestatten. Das Klima ist mild und gleichmässig. Die Curanstalt mit den Bädern Hof Ragaz ist von dem gleichnamigen Marktflecken durch die Tamina getrennt. Das Wasser der Hauptquelle wird in zwei hölzernen, 13,000 Fuss langen Röhren von der Hauptquelle in Pfäfers nach Ragaz geleitet, wobei es gewöhnlich von seiner Temperatur $1^1/_2{}^0$ R. verliert.

Als im Jahre 1838 das Kloster Pfäfers säcularisirt wurde und der Staat die Erbschaft desselben antrat, richtete die Regierung allsogleich ihr Augenmerk auf die Therme, und liess durch eine Experten-Commission untersuchen, ob es nicht möglich, ähnlich wie in Gastein, die Therme in die Thalebene von Ragaz zu leiten, um dort eine Anstalt in grossartigem Style zu errichten. Zu diesem Zwecke erbaute man 1838—39 die längs der Tamina sich hinziehende und an herrlichen landschaftlichen Bildern reiche Strasse von Ragaz nach Pfäfers. Das ehemalige, früher ebenfalls dem Kloster zugehörende Statthaltereigebäude in Ragaz, ein schöner massiver Bau, wurde zum Hôtel umgewandelt und die nöthigen Bäder errichtet.

Nach kurzer Regieverwaltung gab die Regierung das neue Etablissement, das den Namen „Hof Ragaz“ erhielt, in langjährige Pacht, das Bad Pfäfers aber wurde stets in Regie verwaltet.

Bald gelangte auch Hof Ragaz vermöge der Heilwirkungen der Bäder und der ausgezeichneten landschaftlichen Reize zu hohem Rufe; alljährlich vermehrte sich die Zahl der Curgäste, besonders seit Eröffnung der vereinigten Schweizerbahnen im Jahre 1858. Die vorhandenen Räumlichkeiten wurden ungenügend, bauliche Erweiterungen nothwendig. Auch im Dorfe Ragaz erhoben sich hübsche Hôtels und Neubauten; zahlreiche Fremde, die entweder im Hofe Ragaz kein Unterkommen fanden, oder sonst vorzogen, im Dorfe zu wohnen, bevölkerten dieselben. Dabei wurde, bei der beschränkten Zahl der Bäder im Hof Ragaz, der Mangel einer eigenen Trink- und Badeanstalt im Dorfe selbst immer fühlbarer, und nach jahrelangem Bewerben und grossen Opfern von der Gemeinde und Privaten kam endlich der Grossrathsbeschluss vom November 1866 zu Stande, worin dem Dorfe Ragaz eine eigene Thermalanstalt zugestanden worden ist. Das Gebäude wurde im Frühling 1867 in Angriff genommen und mit Beginn der Saison 1868 dem Betrieb übergeben.

Die wunderschöne Lage von Hof Ragaz, das milde Klima, welches die Vortheile eines Aufenthaltes im Gebirge mit jenen des Aufenthaltes in der Ebene in sich vereint, und die hohe Wirksamkeit der Thermalbäder trugen alsbald den Ruf vom Hof Ragaz in weite Fernen. Der Zudrang der Fremden und Heilsuchenden vermehrte sich, steigerte sich von Jahr zu Jahr und machte bauliche Erweiterungen und Vermehrung der Bäder nothwendig, ohne dem stets wachsenden Bedürfniss genügen zu können.

So hat sich Hof Ragaz zu einem Etablissement ersten Ranges entwickelt, das in neuester Zeit, seit dasselbe mit allen den dazu gehörigen Liegenschaften, den herrlichen Weinbergen, obstreichen Wiesen, ausgedehnten Waldungen mit romantischen Burgruinen etc. Eigenthum des Herrn Director Simon geworden, durch eine gründliche Renovation im Innern und durch zahlreiche Vermehrung des Ameublements an Comfort bedeutend gewonnen hat, und welches durch eine renommirte Gestion in ausgezeichneter Weise geleitet wird.

Hof Ragaz bietet dem Curgaste wie dem Touristen einen höchst angenehmen Aufenthalt. Die Badegebäude auf beiden Flügeln des Hôtels sind durch gedeckte Gallerien mit demselben verbunden, so dass man sich keiner Gefahr der Erkältung auszusetzen braucht. Die offene Trinkhalle liegt im geräumigen Garten der Anstalt.

Ausser der Therme bietet der Hof Ragaz dem Curgast Gelegenheit zum Molkentrinken. Die frische Molke wird täglich von den nahen Alpen herabgebracht. Im Herbste liefern die Weinberge vorzügliche Weintrauben zur Traubencur.

Mit dem zunehmenden Rufe von Hof Ragaz wurde auch die Ortschaft belebter und besuchter. An der Stelle der armseligen Hütten erhoben sich mit jedem Jahre neue ansehnliche Gebäude. Comfortable Gasthäuser beherbergen die jährlich sich vermehrenden Fremden, hübsche Magazine thaten sich auf, all die Gegenstände des Luxus und vornehmen Lebens zu Markte bringend.

Eine neue und freundliche Physiognomie erhielt der Ort besonders durch die Anlage der breiten, zu beiden Seiten mit Trottoir versehenen und mit Akazien bepflanzten Bahnhofstrasse, die vom Hauptplatz in gerader Linie zu der 10 Minuten entfernten Eisenbahnstation führt. So blühte die Ortschaft rasch auf.

Die im Jahre 1868 eröffnete Bade- und Trinkhalle im Dorfe Ragaz bildet nun die schönste monumentale Zierde der Ortschaft. Mitten im Dorfe, am Beginn der belebten Bahnhofstrasse, des eigentlichen Corso von Ragaz, erhebt sich das Gebäude im Rundbogenstyl römischer Thermen. Den Grundplan bildet ein Trapezoid, das in der Mitte einen kleinen Hofraum umschliesst. Die längste Seite, an der Strasse gelegen, bildet die Façade mit der offenen Trinkhalle, die übrigen drei Seiten enthalten die 17 Badecabinete. Die geräumige Halle ist elegant decorirt.

Heilanzeigen. Siehe Pfäfers.

Rákos (Ungarn).

Der Eisensäuerling von Rákos, im Csiker Distrikte Siebenbürgens, entspringt in der Nähe des Flusses Rákos. Das Mineralwasser, von angenehm säuerlichem Geschmack, hat ein specifisches Gewicht von 1,00166.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	4,90 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,40 „
Kohlensaures Natron . . .	4,20 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,48 „

Schwefelsaures Natron . .	1,20 Gr.
Chlornatrium	0,60 „
Thonerde	0,40 „
Extractivstoff	0,20 „
	13,38 Gr.

Freie Kohlensäure 32,00 K.Z.

Ramlösa (Schweden).

Ein Seebad.

Das Seebad zu Ramlösa bei Helsinborg, das besuchteste Schwedens, 4 Meilen von Kopenhagen entfernt, bietet Fremden bequeme Unterkunft. Das Seewasser enthält mehr Salztheile als das der Ostsee, auch ist der Wellenschlag stärker.

Die kalten Seebäder werden in Wagen genommen; für warme Seebäder bestehen entsprechende Einrichtungen.

Ramsgate (Grossbrittanien).

Ein Seebad.

Ramsgate liegt auf der englischen Insel Thanet, das Gestade ist in grosser Ausdehnung seicht, mithin zum Baden bequem.

Die Atmosphäre ist kühl und trocken, daher nervösen und torpiden Kranken zusagend.

Randamel (Island).

Der Eisensäuerling von Randamel entspringt aus vulkanischem Boden $^1/_4$ Meile von dem gleichnamigen Kirchorte im Bezirke Vestfirdinga-Fiordunger. Die Temperatur beträgt 45—60° F. Das specifische Gewicht 1,0001. Es ist der bekannteste von allen Sauerbrunnen Islands.

Ranigsdorf (Oesterreich).

Der Eisensäuerling von Ranigsdorf entspringt bei Trübau im Olmützer Kreise Mährens auf einer über Moorgrund bestehenden Wiese.

Das Mineralwasser ist klar, von angenehm säuerlichem Geschmack, perlt stark und bildet, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen gelblichweissen Niederschlag von Kalk.

Chemische Analyse (Lukawetz).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	0,050 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,383 „
Chlornatrium	0,283 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,100 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,283 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,033 „
Kieselerde	0,433 „
Extractivstoff	1,233 „
	3,798 Gr.

Freie Kohlensäure in 10 K. Wasser 12 K.Z.

Ransbad (Schweiz).

Der erdige Säuerling von Ransbad bei Sevelen im Canton St. Gallen entspringt aus zwei Spalten des Kalkgebirges, 1690′ über dem Meere. Das Mineralwasser ist klar, perlend, etwas hepatisch, die Temperatur beträgt 12°, das specifische Gewicht 1,0005; es enthält freie Kohlensäure, kohlensauren Kalk und Chlorcalcium.

Rantau (Preussen).

Rantau, ein Seebad an der samländischen Ostseeküste, liegt $^1/_4$ Meile vom Seestrande, mit dem es durch einen bequemen Weg verbunden ist. Der Strand eignet sich vortrefflich zum Baden.

Rapolano (Italien).

Die Mineralquellen von Rapolano, Schwefelthermen und Säuerlinge, kommen 12 Miglien südöstlich von Siena aus Travertin zu Tage. Das Bad, das von der Hauptquelle, der ehemals im Gebrauch gewesenen, gespeist wird, befindet sich am Fusse des Hügels, auf welchem der Flecken Rapolano steht, nur eine Miglie von diesem, von welchem eine gute fahrbare Strasse zu dem Bade führt. Der Quellen sind mehrere, welche am Fusse des Berges in einem Becken zusammenfliessen, aus dessen Grund das Thermalwasser an verschiedenen Stellen in Begleitung von starken mephitischen Gasströmungen austritt. Die Thermen von Rapolano sind salinische Schwefelquellen und ihr Gehalt an Schwefelwasserstoff sehr bedeutend. Die Temperatur beträgt $31^1/_2{}^0$ R.

Die Acqua acidula in Rapolano ist ein Säuerling von 20° R., welcher nahe bei dem Schwefelbade in einem kleinen Thale entspringt. Das Mineralwasser ist klar und hat den Geruch und Geschmack der Säuerlinge.

Das Thermalwasser der Mofeta von Rapolano ist klar, ohne besondern Geruch, die Temperatur beträgt 31° R.

Der Säuerling der Mofeta, auch Bagno di Colle genannt, entspringt am linken Ufer eines Giessbaches, der von dem Poggio di S. Cecilia herabkommt. Es sind eigentlich mehrere Quellen, die hier neben einander vorkommen, und in einem Badehause vereinigt, zu Bädern benützt werden. Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, von säuerlichem, zusammenziehendem, schwefligem Geschmack und schwefligem Geruch. Die Temperatur beträgt 22° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

	Schwefeltherme:	Säuerling:
Schwefelsaures Natron . . .	0,533 Gr.	1,066 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . . .	1,066 „	1,066 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	3,799 „	3,732 „
Chlornatrium	4,268 „	4,800 „
Chlormagnesium	0,266 „	0,533 „
Chlorcalcium	0,266 „	0,533 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,332 „	2,394 „

Kohlensaurer Kalk	6,398 Gr.	5,331 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,266 „	0,266 „
	18,194 Gr.	19,721 Gr.
Kohlensäure	1,570 K.Z.	5,236 K.Z.
Schwefelwasserstoff	3,758 „	

	Thermalwasser der Mofeta:	Säuerling der Mofeta:
Schwefelsaures Natron . . .	3,732 Gr.	0,175 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	2,666 „	0,175 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	2,666 „	1,599 „
Chlornatrium	8,530 „	8,530 „
Chlormagnesium	1,066 „	0,175 „
Kohlensaure Magnesia . . .	—	2,132 „
Kohlensaurer Kalk	15,999 „	10,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,533 „	0,533 „
	35,192 Gr.	23,985 Gr.
Kohlensäure	1,570 K.Z.	7,516 K.Z.
Schwefelwasserstoff . . .	—	0,522 „

Heilanzeigen. Die Schwefeltherme wird gegen Hautkrankheiten, rheumatische Affectionen und Ischias empfohlen. (S. 1. Bd. S. 12.)

Der Säuerling wird bei Krankheiten der Harnorgane, wie Gries- und Steinbeschwerden, Darm- und Magencatarrhen, Anschwellungen der Milz und Leber angewendet.

Das Thermalwasser der Mofeta wird wie die Schwefeltherme, jedoch mit geringerem Erfolge bei Hautkrankheiten verwendet.

Der Säuerling von Mofeta ist indicirt, wo überhaupt Säuerlinge ihre Anwendung finden. (S. 1. Bd. S. 8.)

Raschau (Sachsen).

Die Eisenquelle von Raschau entspringt im Erzgebirge im Amte Grünhain, eine Stunde östlich von Schwarzenberg. Empfohlen wird das Mineralwasser gegen Frauenkrankheiten, chronische Nervenkrankheiten und hysterische Beschwerden. Es besteht hier eine kleine Badeanstalt.

Rastenberg (Weimar).

Erdige Eisenquelle.

Rastenberg, von Weimar in 5 Stunden mit der Post zu erreichen, ist ein Städtchen mit 1200 Einwohnern am Fusse eines Vorgebirges des Harzes, der Finne, 915′ über dem Meere gelegen. Es bestehen hier neue zweckmässige Badeeinrichtungen und gute Wohnungen für Fremde, sowie eine Molkenanstalt.

Das Mineralwasser hat eine Temperatur von 11° R., das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Hoffmann).

Chlormagnesium	0,250 Gr.
Chlorcalcium	0,250 „

Kohlensaure Magnesia . .	0,450 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,300 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,400 „
Harz	0,400 „
Extractivstoff	0,300 „
	2,350 Gr.

Ratkó-Szuha (Ungarn).

Der erdige Säuerling von Ratkó-Szuha entspringt $^1/_2$ Stunde südlich vom Markte Ratkó auf einer Waldwiese. Der Brunnen ist 3 Fuss tief, 5 Fuss lang und 3 Fuss breit. Der Boden, in welchem die Quelle entspringt, ist lehmig, die darunter liegende Gebirgsart ein mit Glimmer vermischter, grauer Thonschiefer. Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, von schwach säuerlichem Geschmack und nur wenig Luftblasen entwickelnd. Es hat eine Temperatur von 8° R. und ein specifisches Gewicht von 1,001.

Chemische Analyse (Markovszky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,444 Gr.
Schwefelsaurer Kalk. . .	0,666 „
	1,110 Gr.
Kohlensäure	8,00 K.Z.

Ratzes (Oesterreich).

Das Bad Ratzes mit einer Eisen- und einer Schwefelquelle liegt am Fusse der Seiseralpe und des mächtigen Schlärnkofels in Tirol, fünf Stunden von Botzen und sieben Stunden von Brixen entfernt. Das Klima ist bei der hohen Lage des Ortes rauh.

Die Eisenquelle, welche aus eisenhaltigem Thonschiefer entspringt, ist klar, etwas in's bläuliche spielend, reich an schwefelsaurem Eisen.

Die Schwefelquelle, am Fusse der Seiseralpe entspringend, enthält Schwefelwasserstoff und an fixen Bestandtheilen vorzüglich Schwefelnatrium und Schwefelcalcium. Beide Quellen werden innerlich und äusserlich benützt.

Rauch-Eptingen (Schweiz).

Das Bad zu Eptingen oder Rauch-Eptingen mit seiner erdigen Quelle liegt 2020 Fuss über dem Meere in einem engen Thale des Cantons Basel $1^1/_2$ Stunde von Läufelfingen entfernt. Die Anstalten sind zweckmässig eingerichtet. Das Mineralwasser, welches einen schwärzlichen Sand mit sich führt, trübt sich beim Kochen. Die Temperatur beträgt 5.2° R.

Chemische Analyse (Stäheli).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	3,39 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	3,13 „
Chlorcalcium	0,10 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,38 „

Kieselerde	0,03 Gr.
Eisenoxyd	Spuren
	8,03 Gr.

Rauschenbach (Ungarn).

Die Mineralquellen von Rauschenbach entspringen in einem engen Thale in der Nähe der Stadt Podolin im Zipser Comitate. Das Wasser, frisch geschöpft, ist klar, im Glase opalisirend, von schwefelartigem Geruch und etwas salzigem Geschmack; längere Zeit aufbewahrt, bildet es einen weissen Niederschlag und auf der Oberfläche ein weisses Häutchen. Nach einer qualitativen Analyse von Engel enthält das Wasser viel Kohlensäure, schwefelsauren Kalk, kohlensaures Natron, Kalk und Eisen.

Ravanasco (Italien).

Die Schwefelquelle von Ravanasco, auch la Puzzolente genannt, entspringt $^1/_4$ Stunde von Acqui aus einem Schieferfelsen. Das Wasser ist etwas trübe, gelblich, hat einen starken Hydrothiongeruch und schmeckt hepatisch. Die Temperatur beträgt 14° R.

Chemische Analyse (Mojon).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelcalcium	0,000384 Gr.
Chlornatrium .	0,000052 „
Chlorcalcium .	0,000009 „
Schwefelwasserstoff	unbestimmt.

Recklingshausen (Preussen).

Die Soolquelle bei Recklingshausen, auch die Grullquelle genannt, liegt im Regierungsbezirk Münster an der Cöln-Mindener-Bahn.

Das Mineralwasser springt vom Fassungsrohr 30′ hoch und wird in ein Bassin geleitet. Vom Fassungsrohr selbst werden auch die Badewannen direct mit Wasser versehen, so dass durch die ursprüngliche Kraft eine Art Wellenbad hergestellt wird.

Das Curhaus ist im Schweizer Styl gebaut und zweckmässig eingerichtet. Die ganze Anlage liegt mitten in Eichen- und Buchenwaldungen, in einer stillen, von allen Seiten gegen Winde geschützten Gegend mit schönen Spaziergängen.

Chemische Analyse (Bischof).

(In 10,000 Gramm.)

Chlornatrium	153,223 Gr.
Chlorkalium	3,445 „
Chlormagnesium . . .	13,765 „
Chlorcalcium	12,258 „
Chlorbaryum	0,811 „
Brommagnesium . . .	0,117 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,629 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,161 „

Thonerde	0,032 Gr.
Kieselerde	0,230 „
Strontian	Spuren
Phosphorsaure Salze .	Spuren
	184,671 Gr.

Heilanzeigen. Die Soole ist indicirt bei Scrophulose, allgemeiner Plethora, Rheumatismus, Dermatosen mit torpidem Charakter, chronischen Affectionen der Schleimhäute der Luftröhre und des Kehlkopfes, bei träger Circulation des Pfortadersystems, Torpor des Darmcanals, in Hämorrhoidalbeschwerden. (S. I. Band S. 12.)

Recoaro (Italien).

Von Vicenza in 3 Stunden zu erreichen.

Die Eisensäuerlinge von Recoaro kommen in dem Alpenthale von Agno bei dem 1465 Fuss über dem Meeresspiegel gelegenen gleichnamigen Orte, nahe der Tiroler Grenze, aus jenem Punkte des Gebirges Spitz zu Tage, wo der Uebergangs-Grünstein aufhört und der secundäre Sandstein anfängt. In diesem sind die Eisensulphüre enthalten, während in dem ersten die Lager von kohlensaurem Kalk und Magnesia sich befinden, die mit jenem die hauptsächlichsten fixen Bestandtheile dieser Wässer bilden. Weiter aufwärts ist rother, dann weisser, dann Schiefer-Sandstein, welchen Schichten von Thonschiefer, Thonkalkschiefer und Muschelkalk aufliegen.

Recoaro ist ein Städtchen von 5000 Einwohnern, die umliegenden Weiler mit hinzugerechnet.

Recoaro hat ein mildes Klima und eine sehr gesunde stärkende Gebirgsluft; von dem Berge Xon de Staro gegen Nordwinde geschützt. Die mittlere Temperatur von Juli und August beträgt 20° C. Curgäste finden entsprechende Unterkunft.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von säuerlichem, etwas tintenhaftem Geschmack, der Geruch ist der der Eisensäuerlinge, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, wird es bald trübe und präcipitirt einen gelblichen Niederschlag. Das Wasser moussirt in Flaschen geschüttelt.

Chemische Analyse (Hlasiwetz).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Eisenoxydul .	0,294 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	2,310 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,056 „
Kohlensaures Natron . .	0,351 „
Kohlensaures Kali . . .	0,056 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,592 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,662 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,049 „
Chlornatrium	0,033 „
Kieselsaure Thonerde . .	0,029 „
Kieselsäure	0,421 „
Summa	6,843 Gr.

Freie und halbgebundene Kohlensäure 21,864 „ = 28,719 K.Z.

Temperatur 9° R. Specif. Gewicht 1,00227.

Zwei Quellen werden zu Heilzwecken benützt u. z. die Quelle Lelia oder Königsquelle und die Quelle des Arcothales.

Aehnliche chemisch zusammengesetzte Quellen treten in der Umgebung zu Tage. Die wichtigsten und am meisten benützten davon sind Logna del Capitello, Nuova, del Franco.

Das Mineralwasser wirkt tonisch erregend. Die Hauptwirkung entsteht durch seinen Eisen- und Kohlensäuregehalt. Die Quelle Lelia, welche viel schwefelsauren Kalk enthält, ist schwer zu vertragen, wesshalb man ihr die Quelle vom Arcothale vorzieht, welche nur Spuren von schwefelsaurem Kalk enthält.

Der Moor wirkt tonisch.

Das Mineralwasser von Recoaro wird in grossen Mengen ausgeführt.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird empfohlen gegen Gries- und Steinbeschwerden, bei chronischen Congestionen der Leber mit und ohne Gallensteine, Chlorose, in Hämorrhoidalleiden.

Der Mineralschlamm wird als kräftiges Tonicum in chronischen Krankheiten, welche auf torpider Schwäche beruhen, gerühmt.

Redcar (Grossbrittanien).

Ein Seebad an der Ostküste von England.

Rede de Corvaceira (Portugal).

Eine Schwefeltherme von 30° R. in der Provinz Traz os Montes.

Regoledo (Italien).

Eine Wasserheilanstalt am Comer-See, zwischen den Dörfern Bellano und Varenna, 160 Fuss über dem See, mit reizender Umgebung und herrlicher Aussicht.

Rehburg (Preussen).

Ein Molkencurort.

Die nächste Station der von Hannover nach Minden führenden Eisenbahn ist Wunstorf.

Rehberg liegt 320 Fuss über dem Meeresspiegel in einem friedlichen, stillen Thale, umgeben von bewaldeten Bergen, vor heftigen Winden geschützt.

Es werden ganz vorzügliche Ziegenmolken bereitetet.

Reichenau (Oesterreich).

Klimatischer Curort, Kaltwasserheilanstalt.

Von Wien in $2^1/_2$ Stunden mittelst Südbahn zu erreichen. Bahnstation Payerbach.

Im Osten des von der Natur so wohl bedachten Alpenthales des Flüsschens Schwarza liegt auf etwas erhöhter Terrasse, 1520′ über dem Meere, die Kaltwasserheilanstalt Rudolfsbad. Bei der Anlage dieser Anstalt wurden die neuesten Erfahrungen benützt und die zweckmässigsten Einrichtungen getroffen. Das Curhaus, in der Mitte eines Parkes gelegen, ist im eleganten Style erbaut und enthält in 3 Geschossen bequem eingerichtete Wohnzimmer, Reunions- und Speisesäle.

Frische Molke wird täglich vom Hochgebirge gebracht und bildet auch ein Heilmittel Reichenau's.

Klimatische Verhältnisse. Der Meereshöhe (von in runder Zahl 1500′) entsprechend finden wir den Luftdruck im Jahresmittel zu 317·72 Par. Linien. Die Schwankungen desselben sind am beträchtlichsten in den Wintermonaten, wo sie bis auf 13‴ ansteigen, naturgemäss immer noch etwas niedriger als an tiefer gelegenen Orten, z. B. in Wien.

Der Hauptfactor des Klimas, die Temperatur, bietet in ihrem Gange manche Eigenthümlichkeit, die den mit den Gebirgsverhältnissen weniger Vertrauten überraschen. Vorzüglich machen sich die geringeren Schwankungen im Gange der Wärme geltend gegenüber jenen tiefer gelegener Orte.

Ein Vergleich mit Wien im Jahre 1866 stellt dieses Verhältniss heraus; es betrug nämlich die mittlere Temperatur im genannten Jahre:

	Reichenau	Wien
Winter	+ 1,1°	+ 1,3°
Frühling	+ 6,9°	+ 8,0°
Sommer	+ 13,6°	+ 15,6°
Herbst	+ 6,7°	+ 8,3°
Jahr	+ 7,0°	+ 8,4°

Noch deutlicher springt dieses Verhältniss in die Augen, wenn wir einzelne Monate vergleichen, so z. B.:

	Reichenau	Wien
December	— 1,2°	— 0,1°
Januar	+ 1,3°	+ 1,0°
Februar	+ 3,1°	+ 3,3°
Juni	+ 13,8°	+ 16,7°
Juli	+ 13,2°	+ 15,6°
August	+ 12,2°	+ 14,0°

Seit hier Beobachtungen angestellt werden, sank das Thermometer nur ein einziges Mal (am 8. Februar 1865) auf — 15,6° (in Wien — 10,4°); im Jahre 1866 war die tiefste Temperatur blos — 8,5°. Dagegen stellt sich die Temperatur des Sommers um 2° tiefer in Reichenau als in Wien. In dieser gleichmässigeren Vertheilung der Wärme — relativ wenig strenge Winter und kühle Sommer — beruht die Annehmlichkeit des Klimas in Alpengegenden.

Was die atmosphärischen Niederschläge betrifft, so ist es naturgemäss, dass in hohen, von Bergen eingeschlossenen Thalbecken die Menge derselben grösser ist, als in den von Gebirgen entfernten Orten.

Die Umgebung von Reichenau ist reich an wechselnden Landschaftsbildern, vom Anmuthigsten bis zum Erhabenen. Die erwähnenswerthen Ausflüge sind: der Thalhof, das Schneedörfl (1740′ über dem Meere), Payerbach, dessen Viaduct allein schon volle Beachtung verdient, nach den Eisengusswerken von Edlach nach Grillenberg, St. Christoph, Schlegelmühle u. s. w.

Für Unterkunft der Curgäste ist sowohl im Curhause als in den Gasthöfen und Privatvillen bestens gesorgt.

Heilanzeigen. Siehe I. Band Seite 17.

Reichenhall (Bayern).

Klimatischer Alpenkurort und Soolbad.

Von Wien oder München mittelst Bahn bis Salzburg, von da mittelst Zweigbahn in $^1/_2$ Stunde nach Reichenhall.

Reichenhall liegt unter 47° 43′ 13″ nördl. Breite, in einer Meereshöhe von 444 Meter. Der grösste Theil der Stadt ist neu gebaut und trägt ein freundliches, heiteres Gepräge. In noch höherem Maasse gilt dies von den zahlreichen, mit Gärten umgebenen Villen.

Das Thal von Reichenhall liegt innerhalb des Vorderzuges der Bayerischen Hochalpen, und man betritt es gewöhnlich auf der von nordöstlicher Richtung hineinführenden Strasse oder Eisenbahn. Die hohen Berge, welche mit gefälligen Formen das weite Thal in mässiger Ferne einschliessen, steigen von dem ebenen Boden aus theils mit steilen Wänden, theils in Wald und Wiese tragenden Abstufungen hinan, und verleihen durch die verschiedenen Farbentöne und den Wechsel der Formen der Landschaft ihren Reiz.

Reichenhall ist vor den Luftströmungen der nördlichen Seite der Windrose geschützt, indem sich diese Winde an den vorliegenden Bergen stauen und über das Thal hinweggehen. Der Südwest staut sich an dem italienischen Abhange des Gebirges und hat Zeit, bis er die deutsche Seite erreicht, sich in die Thäler herabzusenken, die mit seiner Richtung übereinstimmen.

Das Klima von Reichenhall ist selbstverständlich im Grossen und Ganzen denselben Veränderungen unterworfen, wie das übrige Deutschland; aber der Grad der Annehmlichkeit und Unannehmlichkeit, in welchem die Witterung empfunden wird, unterliegt örtlichen Einflüssen, welche sich für das Thal in Folgendem kurz zusammenfassen.

Durch die beschriebenen Verhältnisse der Lage ist es vor dem directen Einflusse der rauheren Winde geschützt und daher, wenn der Polarstrom vorherrscht, windstill. Die schwache Luftbewegung, welche dann zu gewissen Tageszeiten beobachtet werden kann, beruht auf localen Ursachen.

Die hohen Berge begünstigen die Wolkenbildung, daher sind im Sommer die Extreme der Temperatur weniger bedeutend, als an andern Orten und das Klima ein mildes.

Mittlere Temperatur	Winter	März	Sommer	October
Mittel der tägl. Maxima	3,5	9,5	15,8	12,8
Mittel der tägl. Minima	—1,6	2,6	9,4	6,1
Mittel der tägl. Schwankung	5,1	6,9	6,4	6,7

Die Gebirgszüge wirken wesentlich auf die Beschaffenheit des Klimas, indem sie die Luftströmung abhalten und den Sonnenstrahlen mehr oder weniger Zutritt gestatten, so wie der Reflex die Temperatur erhöht. Aus diesem geht hervor, dass das Klima in Reichenhall ein mildes ist.

Der Untersberg im Osten ist 6000 Pariser Fuss hoch und an ihn schliesst sich nach Südost das Lattengebirge, 5000 Fuss. Durch den eintretenden Fluss von diesem getrennt, erhebt sich im Süden das Müllerhorn, 4000 Fuss, und im Westen und Norden schliessen die Höhenzüge des Staufengebirges, 5500 Fuss, die Rundsicht. Der Abschluss der schmäleren, nordöstlichen Seite wird durch eine Kette kleinerer Erhöhungen gebildet, welche sich vom Untersberg bis zum Staufen hin erstreckt und mit dem Abhange des Kirchholzes endigt. Zwischen diesem und dem Staufen bleibt ein Einschnitt bei der Staufenbrücke, welcher Raum genug darbietet, um die Saalach und die Salzburg-Insbrucker Strasse, sowie die Eisenbahn hindurch zu lassen.

Die Entfernung zwischen Staufen und Untersberg oder die Breite des Thales beträgt etwa $^3/_4$ Wegstunden, die Länge zwischen der Staufenbrücke und dem Müllerhorn 1 Stunde. Der umfasste Raum gewinnt dadurch die Eigenschaften eines weiten geschlossenen Thales im Gegensatze zu schmalen

Längsthälern, was für die Gestaltung der klimatischen Eigenthümlichkeiten von Bedeutung ist.

Häufigkeit der Niederschläge. Die Zahl der Tage mit atmosphärischen Niederschlägen ist in Reichenhall das Jahr über nicht grösser, als an andern Orten Deutschlands, sie zeigen aber in ihrer Vertheilung eine Besonderheit, welche andern Orten nicht zukommt.

In der folgenden Tabelle sind die Regentage auf die Jahreshälften vertheilt, die kalte Jahreszeit von October bis März, die warme von April bis September gerechnet. Die erstere ist trockener, indem sie der Quantität nach die wenigsten Niederschläge hat, die letztere umfasst unsere Regenzeit.

Zahl der Tage mit atmosphärischen Niederschlägen.

	Reichenhall 20 Jahre	Salzburg 21 Jahre	München 14 Jahre	Frankfurt 10 Jahre	Berlin 100 Jahre
Winter	65,2	78,6	82,4	74,8	76,5
Sommer	78,8	90,8	92,2	78,9	72,9
Jahr	153,0	169,4	175,6	153,7	149,4

Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft in Reichenhall weicht von dem des südwestlichen Deutschlands nicht ab, er unterscheidet sich aber wie dieser von dem des trockener gelegenen, nordöstlichen Deutschlands.

Wegen der geringeren Trockenheit und kleinen Maxima der Temperatur ist die Luft in Reichenhall weicher als im nordöstlichen Deutschland und hat nie austrocknende Eigenschaften. Auf der andern Seite ist die Sättigung mit Wasserdampf nicht gross genug, um die Luft feucht zu machen. Nebelbildung wird in den 6 Sommermonaten nicht beobachtet, wozu die Trockenheit des Bodens wesentlich beiträgt.

Beschaffenheit des Bodens. Die örtlichen Verhältnisse des Bodens, der einen Untergrund von Kiesgerölle hat, gestatten in Reichenhall einen raschen Abfluss des Wassers, so dass man nie nasse oder schlammige Wege findet, und gleich nach dem Regen wieder gehen kann. Die Eigenschaften des Ortes und Klima's wirken also dahin zusammen, dass Kranke, welche starke Temperaturwechsel nicht vertragen, die immer mit nachtheiligen Aenderungen der relativen Feuchtigkeit verbunden sind, täglich ohne Furcht vor Erkältung die freie Luft in reichem Maasse geniessen können.

Lage der Wohnung. Die am meisten geschätzte und für Personen, welche Erkältungen vermeiden müssen, vortheilhafteste Lage bietet die in der Umgebung des Gradirhauses entstandene Curvorstadt, weil sie sich noch gerade ausserhalb des Schattenbereiches der höheren Berge befindet und weil ihre Häuser meist ringsum frei stehen und mit Gärten umgeben sind. Das etwa 70 Fuss hohe Gradirhaus erstreckt sich, von der Salzburger Landstrasse am Curhause Achselmannstein anfangend, in einer Länge von nahezu 1000 Fuss quer in das Thal hinein, in der Richtung von Ost-Südost nach West-Nordwest. Es bietet bei dieser Lage zu jeder Tageszeit einen schattigen Spaziergang, der bequem und mit vielen Ruheplätzen eingefasst ist, und seine etwas salzhaltige Luft wird gegen einzelne Krankheitszustände geschätzt. Seit 1869 wird das Gradirhaus nicht mehr zur Salzgewinnung, sondern nur noch zur Annehmlichkeit der Curgäste fortbetrieben, und es sind auf seinen beiden Seiten schöne parkartige Anlagen gemacht worden, worin eine mit Soole gespeiste Fontaine springt. Da das Gradirhaus fast in der Mitte des Thales liegt, so hat man dort eine prächtige freie Rundsicht auf die in mässiger Entfernung das Thal umschliessenden Berge, und

mit seiner angenehmen und jetzt von allen Seiten zugänglichen Umgebung ist es im Sommer der Mittelpunkt des Curlebens. In seiner Nähe befinden sich die Molkenanstalt des Curhauses Achselmannstein, sowie alle übrigen Cur- und Badeanstalten Reichenhalls und die gesuchtesten Wohnungen.

An die Curvorstadt im Norden schliesst sich der Bahnhof und das Kloster St. Zeno, im Osten grenzt sie an den von ihr aus leicht zugänglichen Abhang des Kirchholzes und des Gruttensteins, im Süden vereinigt sie sich mit der Stadt. Gegen Westen öffnet sich die Curvorstadt in die freie Thalebene und fängt schon an, durch einzelne vorgeschobene Häuser nach dieser Richtung in dem bestgelegenen Theile des Thales sich allmälig weiter auszubreiten. Auch in der Stadt und in deren Nähe, sowie jenseits des Flusses bei der Badeanstalt Kirchberg findet man sehr gute Wohnungen und ist für eine allseitige schattige Verbindung mit den Badeanstalten Sorge getragen.

Für den Aufenthalt im Freien haben die meisten Häuser der Curvorstadt hübsche Gärten mit Lauben, und in der Stadt sind die freien Plätze mit schattigen Anlagen und mit Ruhebänken versehen. Die grösseren Gärten der Curanstalten sind sämmtlich dem Publikum geöffnet und in dem bedeutendsten derselben, dem Garten des Curhauses Achselmannstein, spielt die Curmusik Morgens beim Molketrinken und fünfmal wöchentlich auch Nachmittags. Die Morgenpromenade wird nach dem Molketrinken in den Anlagen am Gradirhause oder auf einem der vielen Spaziergänge, welche sich von da aus einschlagen lassen, fortgesetzt.

Für diejenigen, welche Reichenhall nicht blos als klimatischen Aufenthalt und die Luft als einzige Arznei benutzen wollen, bietet der Ort noch folgende Curmittel: Die Soolbäder in ihren Modificationen und die Mutterlaugenbäder, sowie die in verdünntem Zustande zum Trinken angewendete Soole, die Ziegenmolke und den Kräutersaft, die salzhaltige oder blos feuchte Luft der Gradirhäuser, der Einathmungssäle für zerstäubte Soole und für Wasserdampf, und die trockene, salzhaltige Luft der Sudhäuser, endlich die Präparate aus den Fichtennadeln. Seit dem Jahre 1866 besitzt Reichenhall einen pneumatischen Apparat zur Anwendung eines erhöhten Luftdruckes.

Soole. Die Soole entspringt dem Boden in Quellen, die etwa 50 Fuss unter der Oberfläche gefasst sind. Sie liegen am Fusse des Gruttensteins und über ihnen ist das Brunnenhaus erbaut.

Die Mutterlauge, welche nach dem Aussieden des Salzes übrig bleibt, dient als Zusatz zur Verstärkung der Bäder.

Chemische Analyse der Mutterlauge (k. Akademie zu München).

(In 16 Unzen.)

Chlorkalium	189,32 Gr.
Chlornatrium	157,76 „
Chlorlithium	4,17 „
Chloraluminium	—
Chlormagnesium	2045,04 „
Chlorcalcium	—
Bromnatrium	54,55 „
Jodnatrium	0,05 „
Schwefelsaure Magnesia	170,83 „
Wasser und organische Substanz	5058,28 „
	7680,00 Gr.

Reichenhall hat fünf grössere Badeanstalten, von denen die älteste und grösste das Curhaus oder Bad Achselmannstein ist.

Die Molke, welche im Bad Achselmannstein ausgeschenkt wird, hat immer den Ruf von vorzüglicher Güte bewahrt; sie wird von einem eigens angestellten geschickten Molkensieder bereitet.

Der Kräutersaft, der in Reichenhall bereitet wird, ist von dunkelgrüner Farbe und von bitterem Geschmack, und wird aus vier Pflanzen, Leontodon taraxacum, Kraut und Wurzel, Trifolium fibrinum, Nasturtium officinale, und Veronica Beccabunga, in bestimmten Verhältnissen bereitet. Die Pflanzen werden im Sommer, wenn sie im Thale an Saft verlieren, von günstiger im Gebirge gelegenen Orten aus einem weiten Umkreise herbeigeholt.

Aus den zerschnittenen Nadeln von Pinus Pumilio, Zwergfichte, hier Latsche genannt, wird in der Siedhitze ein Auszug bereitet, welcher für Bäder verwendet wird, indem man ihn dem Wasser der Wanne zusetzt. Die Pflanze wächst auf allen höheren unfruchtbaren Abhängen in grosser Menge.

Reichenhall besitzt auch einen pneumatischen Apparat. Derselbe besteht aus drei grossen runden Kammern von Eisenblech, welche durch eine Vorkammer verbunden sind. Jede Kammer wird durch drei Fenster hinlänglich mit Licht versehen, hat Tisch und Stühle, und fasst bequem drei Personen, es können also im Ganzen 9 Personen gleichzeitig unter erhöhtem Luftdruck sitzen. Während der Sitzungen, welche $1^1/_2$ bis 2 Stunden dauern, wird durch eine unterirdische Leitung aus dem Maschinenhause Luft in die Kammern hineingepumpt, welche vermittelst eines weiten Rohres aus dem Freien geschöpft wird. Der Luftdruck wird dadurch um 30 bis 32 Centimeter Quecksilberhöhe oder um etwa $^4/_{10}$ Atmosphäre erhöht, aber gleichzeitig ist für einen so starken Abfluss der Luft gesorgt, dass sich niemals Kohlensäure oder Wasserdampf in höherem Grade, als in einem wohl ventilirten Zimmer anhäufen kann.

Den Heilapparat Reichenhalls vervollständigen die, eine locale reizmildernde Einwirkung auf die Respirationsorgane bezweckenden Einrichtungen zur Inhalation von Gradirluft, Sooledunst und feuchten Latschendämpfen.

Heilanzeigen. Die Heilmittel von Reichenhall werden mit Erfolg angewendet: bei beginnender Tuberculose, chronischer Pneumonie, Scrophulose, Rhachitis, chronischem Rheumatismus, Chlorose, Hysterie, chronischem Catarrh der Respirationsorgane, chronischem Magencatarrh, Dyspepsie, in Leberkrankheiten, Fluor albus, chronischer Metritis, Hautkrankheiten, Hypertrophien und Neubildungen.

Reckhole-Hverar (Island).

Eine der bedeutendsten heissen Springquellen des westlichen Islands.

Reickhoschver (Island).

Eine heisse Sprudelquelle in Rangaavalle-Syssel, welche ihr Wasser 12—18 Fuss hoch spritzt. Das siedende Wasser incrustirt stark.

Reikiumshverar (Island).

Den Namen Reikiumshverar führt eine Gruppe von Sprudelquellen südwestlich vom Geyserthale.

Unter diesen zeichnet sich der sogenannte kleine Geyser, dessen Wassersäule eine Höhe von 30′ erreicht und dessen Temperatur 182° F. beträgt, besonders aus. Eine andere Quelle hat dieselbe Temperatur (Badstofohver) wie die vorige, und steigt 12′ hoch.

Ausser den Sprudelquellen findet man auch eine Menge Damphverars, die eine Temperatur von 90° F. haben.

Chemische Analyse (Black).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,982	Gr.
Chlornatrium	2,227	„
Kaustisches Natron . . .	0,391	„
Thonerde	0,038	„
Kieselsäure	2,861	„
	6,499	„

Reinerz (Preussen).

Alkalisch-salinischer Eisensäuerling. Nächste Bahnstation Nachod.

Nicht weit von der Stadt Reinerz liegt der zu der Stadt gehörende Curort Reinerz. Ein kurzer und schön bepflanzter Weg verbindet beide.

Die Curanlagen befinden sich 1780 Fuss über dem Meeresspiegel in einem tiefen Thalgrunde, der von zwei kühn anstrebenden, in einer Sperrung von 800 bis 1000 Fus von einander entfernten, theils mit Nadelholz bewaldeten, theils mit Wiesen und Aeckern bebauten und das Thal bis zu 600 Fuss Höhe überragenden Bergrücken, dem Hut- und dem Hirtenberg, der eine der hohen Mense, der andere dem Heuscheuergebirge angehörig, gebildet, und an seinem südwestlichen, sich kesselartig ausweitenden Ende von dem Abhang des Kreuzbergs geschlossen wird. Ein munteres, eilfertiges Flüsschen, die Weistritz, schiesst durch den äusserst sanft geneigten Thalplan hin. Thalaufwärts in einer Doppelreihe, von der Hauptpromenade und dem anschliessenden Park umschlossen, gruppiren sich Cur- und Wohnhäuser und bilden in ihrer Mitte einen ringförmigen Platz, gewissermassen das Centrum der Anlagen, den „Curplatz“.

Die Geschichte des Curortes Reinerz beginnt mit dem Jahre 1769, wo die sogenannte „kalte“ oder alte Quelle in die Zahl der deutschen, resp. schlesischen Gesundbrunnen gewissermassen officiell eingereiht worden. Die erste Cureinrichtung geschah 1765 durch die Reinerzer Bürgerschaft. Im Jahre 1790 wurde zum ersten Male Molke verabreicht. Die erste eigentliche Cursaison, welche schon Curgäste aus weiter Ferne zählte, fällt in das Jahr 1800.

Seit jener Zeit hat Reinerz in jeder Beziehung grosse Fortschritte gemacht. Die Anstalten sind zeitgemäss und zweckmässig eingerichtet und die Wohnungen zum grössten Theil neu angelegt, zum Theil verbessert worden. Die Promenaden haben sich erweitert, steigen jetzt schon in bequemer Lage die steilen Seiten der umliegenden Berge hinan, ohne den Fussgänger zu ermüden oder anzustrengen, das zum Baden nöthige Mineralwasser wird durch ein systematisch angelegtes, in eisernen 3—4 zölligen Röhren geführtes Canalsystem in luftdicht verschlossene, cementirte Reservoirs geleitet und zwar in solcher Menge, dass täglich 500 — 600 Bäder verabreicht werden können; die Molken werden in eigenthümlich construirten Wannen in der besten Qualität und in bekannter Art und Weise er-

wärmt gehalten und verabreicht; die Bäder werden in Wannen mit doppeltem Boden zubereitet nach verändertem Schwarz'schem System, so dass sich während des Badens die Kohlensäure allmälig entwickelt, und die gelösten Salze auch in einer dem Körper assimilirbaren Gestalt erhalten werden; die Verbindungen mit den Hinterländern sind verbessert und vermehrt.

Das Badehaus enthält sehr viele schöne, geräumige Badezellen, von denen einige für die im Ganzen leider noch zu wenig benützten Moorbäder verwendet werden. Die Wannen enthalten 15 C.-Fuss und sind von Zink. Es wird von Früh 5 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr je nach Bedürfniss gebadet und für ein Mineralbad 1 Stunde, für ein Douchebad $^1/_4$ Stunde, für ein Moorbad $1^1/_2$ Stunde Badezeit gerechnet. Es werden in Jahre 25,000 Bäder im Ganzen verabreicht.

Die Stadt Reinerz, die Eigenthümerin der Curanstalten, hat es sich zur Aufgabe gemacht, denselben Alles zuzuwenden, was im Stande sein kann, ihre inneren und äusseren Vorzüge zur wohlverdienten Geltung zu bringen; der Eifer, die Gewissenhaftigkeit und Umsicht ihrer Organe hat zur Erreichung dieses Zieles vorzugsweise beigetragen.

Die klimatischen Verhältnisse von Reinerz sind günstig, die Luft ist rein und reich an ozonisirtem Sauerstoff, frei von irgendwie schädlichen Beimischungen, Dank den atmosphärischen Niederschlägen und der waldigen Umgebung nicht trocken, und durch die letztere auch vor einem Plus von Kohlensäure bewahrt, gut ventilirt durch nicht jähen, sondern allmäligen Wechsel ihrer Strömung, voll würzigen Duftes, den das Nadelgehölz und die Alpenflora spenden, eine Bergluft, frisch und mild, aber nicht rauh wie auf dem Hochgebirge, ein Labsal für die Athmungsorgane. Malaria, Miasmen, Endemien oder Epidemien als ihre Folgen, gedeihen hier nicht, Tuberculose ist hier nicht heimisch; es fehlen die Bedingungen, ihre Keime zu entwickeln. Die in dieser Beziehung massgebenden Procentsätze der Sterblichkeit sind überaus niedrig.

In der Reihe der Curmittel haben Molke, Milch eine wichtige Stelle. Es wird hier eine einfach, zweifach und dreifach geschiedene Molke bereitet. Die Anstalten und Einrichtungen hiezu sind als mustergiltig anerkannt.

Die Mineralquellen von Reinerz, sechs an der Zahl, sind die wesentlichsten Curmittel. Sie sind alkalisch-salinische Eisensäuerlinge, welche die Glimmerschieferformation der Grafschaft Glatz nicht durchbrechen, sondern umschliessen. Drei dieser Quellen, die laue Quelle, die kalte Quelle und die Ulrikenquelle werden zum Trinken benützt.

Das Wasser der lauen Quelle befindet sich durch die aufsteigende Kohlensäure in beständiger Wallung; die Kohlensäure aber setzt sich vermöge ihrer specifischen Schwere in der Brunneneinfassung mehrere Fuss hoch ab, woselbst man sie durch ihren stechenden Geruch wahrnehmen kann, wenn man sich zur Erde neigt. Auch die grosse Wiesenquelle entwickelt eine so bedeutende Kohlensäuremenge, dass sich mit Leichtigkeit nicht nur ein Inhalationsraum, sondern auch Gasbäder einrichten liessen.

Chemische Analyse (Duflos).

(In 16 Unzen.)

	Kalte Quelle	Laue Quelle	Ulriken Quelle
Kohlensaures Natron	1,735680	4,266240	2,088960 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,171187	—	—
Chlornatrium . .	0,046617	0,120960	—
Chlorkalium . .	0,091568	—	0,065280 „

Schwefelsaures Kali	0,981504	0,649881	0,480760 Gr.
Kohlensaurer Kalk	3,494400	6,297600	3,168000 „
Kohlensaure Magnesia	1,040600	1,797120	0,729600 „
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,096384	0,289536	0,137470 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,009216	0,023040	0,006528 „
Kieselsäure . . .	0,276480	0,499200	0,652800 „
Arsenige Säure an Eisenoxydul gebunden	—	Spuren	—
Phosphorsäure an Eisenoxydul und Kalk gebunden . . .	—	Spuren	—
Summa	7,943636	13,943577	7,329398 „
Freie und gebundene Kohlensäure . . .	40 K.Z.	35,5 K.Z.	32 KZ.
Temperatur . . .	7,°2 R.	13,°7 R.	10° R.

Eine weitere Bereicherung der Curbehelfe hat Reinerz durch die Benützung des gewonnenen Moors erhalten. Derselbe bildet eine dunkelbraune Masse, in welcher man mit Hilfe des Mikroskops reichliche Mengen krystallisirter Körper entdeckt, der Geruch ist sumpfig, der Geschmack salzig adstringirend.

Chemische Analyse.

In 1000 Grammen frischen Moors.		In 1000 Grammen trocknen Moors.	
A. Wasser . .	837,608		
B. In Wasser lösliche Bestandtheile.		B. In Wasser lösliche Bestandtheile.	
a) Unverbrennbare.		a) Unverbrennbare.	
Eisenoxydul . .	0,6104	Eisenoxydul . .	3,7588
Thonerde . . .	0,3280	Thonerde . . .	2,0198
Kalk	0,4784	Kalk	2,9454
Magnesia . . .	0,2420	Magnesia . . .	1,4902
Kalium	0,2360	Kalium	1,4532
Natrium . . .	0,2666	Natrium . . .	1,6416
Schwefelsäure . .	2,0960	Schwefelsäure . .	12,9070
Chlor	0,6112	Chlor	3,7636
Jod	0,0316	Jod	0,1945
Verlust	0,0068	Verlust	0,0375
	4,9070		30,2116
b) Verbrennbare.		b) Verbrennbare.	
Ammoniak . . .	0,1136	Ammoniak . . .	0,6995
Quellsäure . . .	2,0600	Quellsäure . . .	12,6859
Extractivstoff . .	1,4838	Extractivstoff . .	9,1420
	3,6574		22,5274

C. In Säuren lösliche Bestandtheile.

Eisenoxyd . . .	4,6896
Manganoxyd . .	0,1336
Kalk	2,3224
Thonerde . . .	1,808
Magnesia . . .	0,2904
Kieselsäure . . .	4,872
Schwefelsäure . .	2,416
Phosphorsäure .	0,5064
Verlust	0,0016
	17,0400

D. In Alkohol lösliche Bestandtheile.

Moorwachs . . .	0,794
Moorharz . . .	1,477
	2,271

E. In Alkalien lösliche Bestandtheile.

Humussäure . .	59,419
Humuskohle . .	46,622
	106,041

F. Unaufgeschlossene Mineralsubstanzen.

Kieselsäure . . .	4,848

G. Pflanzenüberreste 23,6276

Summa 1000,0000

C. In Säuren lösliche Bestandtheile.

Eisenoxyd . .	28,8782
Manganoxyd . .	0,8288
Kalk	14,3011
Thonerde . . .	11,1335
Magnesia . . .	1,7881
Kieselsäure . .	30,0000
Schwefelsäure . .	14,8775
Phosphorsäure .	3,1183
Verlust	0,0056
	104,9312

D. In Alkohol lösliche Bestandtheile.

Moorwachs . . .	4,900
Moorharz . . .	9,100
	14,000

E. In Alkalien lösliche Bestandtheile.

Humussäure . .	365,900
Humuskohle . .	287,100
	653,000

F. Unaufgeschlossene Mineralsubstanzen.

Kieselsäure . .	29,853

G. Pflanzenüberreste 145,4768

Summa 1000,0000

Der Moor von Reinerz gehört demnach zu den sehr stark eisenhaltigen, der sich durch seinen Gehalt an Jodnatrium auszeichnet.

Heilanzeigen. Siehe 1. Band S. 338.

Rekianaes (Island).

Rekianaes, die westliche Spitze des Guldbringe-Syssel, besitzt viele bedeutende Sprudelquellen, unter welchen Hoerar Eine die hervorragendste ist. Das Bassin der Quelle hat 74′ im Durchmesser und 8′ Tiefe; das Wasser ist wegen des beigemischten Thons vollkommen milchweiss.

Remagen (Preussen).

Ein klimatischer Curort am linken Rheinufer.

Reps (Siebenbürgen).

Eine Schwefelquelle.

Reps, ein deutscher Ort mit ungefähr 2700 Einwohnern im Kronstädter Kreise.

Das Mineralwasser hat eine Temperatur von 6—9° R., das specifische Gewicht 1,0204.

Chemische Analyse (Schwarz).
(In 16 Unzen.)

Kohlensäure	0,145 Gr.
Thonerde	Spuren
Eisenoxydul und Phosphorsäure	1,145 „
Schwefelsaurer Kalk	2,334 „
Chlorcalcium	2,104 „
Chlormagnesium	2,088 „
Chlorkalium	25,136 „
Chlornatrium	168,476 „
Kohlensaurer Kalk	3,072 „
Kohlensaure Magnesia	3,901 „
Summe der festen Bestandtheile	208,401 „

Freie Kohlensäure gerade nur die zur Bildung der Bicarbonate erforderliche Menge. Schwefelwasserstoff an der Quelle nach Melas 2,098 Gr.

St. Restituta (Italien).

Die Kochsalztherme St. Restituta befindet sich am Fusse des Monte Ricco ganz nahe bei Lacco auf der Nordküste der Insel Ischia. Von den sechs Thermalquellen, der Acqua della regina Isabella, einem Brunnen nahe am Meere, einer Quelle im Klostergarten der Karmeliter, einer dem Kloster gegenüber liegenden, einer dicht neben dieser und einer am Wege nach St. Lorenzo, ist die zuletzt aufgefundene Acqua della regina Isabella die ergiebigste und mit der Lorenzoquelle die wärmste, mit 38° R.

Chemische Analyse (Lancelotti).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	1,926 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,387 „
Eisen und Manganoxydul	0,037 „
Kohlensaures Natron	7,607 „
Kohlensaures Kali	0,055 „
Schwefelsaures Natron	4,425 „
Schwefelsaures Kali	0,055 „
Schwefelsaurer Kalk	0,738 „
Schwefelsaures Eisen und Mangan	Spuren
Chlornatrium	15,160 „
Kieselerde	0,094 „
Thonerde	0,073 „
Jodkalium	0,151 „
Organische Materie	0,175 „
Freie Kohlensäure	4,190 K.Z.

Heilanzeigen. Indicirt sind die Thermen in atonischen Schleimflüssen, atonischer Gicht und Rheumatalgie, bei Rhachitis, chronischen Hautkrankheiten, Intestinalcatarrhen.

Benützt werden ausserdem die in der Nähe befindlichen Sandbäder; sie befinden sich auf einer flachen etwa 100 Schritte langen Erdzunge, welche sich von der Restituta nach dem vorspringenden Hügel St. Angelo hinzieht.

Der Kiessand hat einen ziemlich trockenen, salzigen Ueberzug, welcher aus den schwefelsauren Salzen und den Chlorverbindungen von Natron, Kalk, Magnesia, Thon- und Kieselerde besteht; offenbar das Erzeugniss des Niederschlages der festen Bestandtheile, welche aus dem darunter gelegenen Thermalwasser in Verdampfungszustand in die Luft emporgehoben und aus dieser wieder an die Oberfläche abgesetzt werden. Es ist also ein mineralisirter Sand, der auf diese Art und durch den Zutritt des Meeres gebildet wird. Die Arten des Gebrauches dieser Arenationen, deren man sich in Sta. Restituta bedient, kommen darin überein, dass der Kranke in eine frisch gegrabene muldenförmige Grube gelegt wird, so dass der Körper mit 8—10 Zoll Sand bedeckt ist und darin $^1/_4$ — $^3/_4$ Stunden verweilt. Die Temperatur dieser Lagen bei 2 Fuss Tiefe beträgt 34° R. und steigt je tiefer man gräbt, wobei salzig bitter schmeckendes Wasser hervortritt. Ein Unterschied in der Gebrauchsweise besteht darin, dass der Kranke nach der Arenation eine Reinigung mit Thermalwasser vornimmt oder diese unterlässt. (Siehe 1. Band Seite 16).

Retorbido (Italien).

Die kalten Schwefelquellen von Retorbido, drei an der Zahl, entspringen in der Nähe des gleichnamigen Ortes in Piemont aus thonig-kalkigem Boden. Das Mineralwasser hat eine etwas bläuliche Farbe, ist fettig anzufühlen, von hepatischem, bituminösem Geruch und Geschmack, und hat eine Temperatur von 10—13° R. bei einem specifischen Gewicht von 1,015.

Chemische Analyse (Degeorgi).

(In 369 Gramm.)

Chlorcalcium	0,11471 Gr.
Chlornatrium	0,22733 „
Schwefelsaure Thonerde	0,00640 „
Kohlensaures Natron .	0,06406 „
Schwefel	0,00907 „
	0,42156 Gr.

Schwefelwasserstoff 3,5 K.Z.

Das Mineralwasser wird zu Bädern und als Getränk in Gebrauch gezogen.

Heilanzeigen. Gegen Verhärtungen der Leber und Milz, Infiltrationen der Drüsen, Scrophulose, Lithiasis und hartnäckige Hautausschläge.

Reutlingen (Würtemberg.)

Reutlingen, eine Eisenbahnstation der von Stuttgart nach Tübingen führenden Bahn, liegt im Oberamte dieses Namens, am Fusse des Achalm, 1170 Fuss über dem Meere. Die Schwefelquellen entspringen aus Liasschiefer. Das Mineralwasser ist krystallhell, ins bläuliche spielend, von stark hepatischem Geruch, fadem Geschmack und trübt sich, der Einwirkung der Luft ausgesetzt. Die Temperatur beträgt 10° R. Das specifische Gewicht 1,003.

Chemische Analyse (Vöhringer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron	0,93	Gr.
Schwefelsaures Natron	0,49	„
Chlornatrium	0,40	„
Kohlensaurer Kalk	0,35	„
Kohlensaure Magnesia	1,05	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,02	„
Kieselerde	0,15	„
Organische Materie	0,57	„
	3,96	Gr.
Schwefelwassersteff	0,029	Vol.
Kohlensäure	0,087	„
Stickstoff	0,015	„
Kohlenwasserstoff	0,021	„

Getrunken wird das Wasser allein oder mit einem Zusatz von Milch oder Ziegenmolken.

Reval (Russland).

Ein Seebad am finnischen Meerbusen.

Revhal (Preussen).

Ein Seebad an der Pommer'schen Küste.

Reynez (Frankreich).

Die erdige Therme von Reynez, einem kleinen Dorfe im Departement der Pyrenées orientales, entspringt unter dem Namen Boisson chaude am rechten Ufer des Baches Reynez aus einem Schieferfelsen, welchen Quarzadern durchsetzen, und in dessen Nähe Kalk lagert.

Das Thermalwasser ist klar, geruchlos, ohne eigenthümlichen Geschmack, es hat eine Temperatur von 23° R. und enthält als vorwaltende Bestandtheile schwefelsaure Salze und Chlorverbindungen.

Rheinfelden (Schweiz).

Als Station der von Basel führenden Bahn von dort in 3 Stunden zu erreichen.

Das Soolbad Rheinfelden liegt unter dem 47° 40″ nördlicher Breite und unter dem 26° 6″ östlicher Länge, 890 Fuss über dem Meere, am linken Ufer des hier bereits mächtigen Rheinstroms und an den waldigen Ausläufern des Jura. Die Gegend gehört zu den fruchtbarsten des Cantons Aargau, wesshalb auch ein Theil der 2000 Einwohner sich mit Landwirthschaft beschäftigt, während der grössere Theil dem Gewerbestand angehört. Seit einigen Jahren hat jedoch auch die Industrie in Rheinfelden ihre Pflege gefunden, theils durch die Wasserkräfte, welche die Gegend darbietet, theils durch die Nähe von Basel veranlasst.

Rheinfelden bietet noch ganz den Typus einer mittelalterlichen deutschen Reichsstadt. Die Ringmauern mit ihren Thürmen umgürten auf der einen Seite jetzt noch die Stadt und tragen die Narben aus schweren

Kriegszeiten. Die Wälle, Schanzen und Gräben sind in freundliche Gärten umgewandelt und den festen berühmten Stein von Rheinfelden, mitten im Rhein, ziert jetzt eine schöne Gartenanlage, welche dem allgemeinen Publikum geöffnet ist und einer der schönsten Punkte der ganzen Umgegend genannt werden kann. Zunächst beim „Stein“ oder Burgkastell braust der Rhein schäumend durch und über die Felsen und breitet sich dann ruhig in eine Wasserfläche aus.

Die geologische Beschaffenheit der nächsten Umgebung von Rheinfelden ist sehr lehrreich. Auf einem Flächenraume von wenigen Quadratstunden verbreiten sich die Flötzformationen des schwarzen und braunen Jura und der Trias, welche im benachbarten Schwarzwalde die Gebilde plutonischen Ursprungs: Gneis und Granit mantelförmig umhüllen und mehrere geognostisch getrennte Mulden bilden.

Als älteste Triasbildung erscheint am Nordrande des Jura der bunte Sandstein bei Rheinfelden und steht in Verbindung mit der Erhebung des Schwarzwaldes, dessen zu den höchsten Deutschlands gehörende Gebirgskuppen: Belchen 4300, Blauen 3600, Feldberg 4600 Fuss hoch, von hier aus sichtbar sind. Die Gneismassen sind bis an den Rhein vorgedrungen und haben ihn stellenweise wie bei Laufenburg überschritten. Dem bunten Sandsteine aufgelagert, folgt die technisch wichtig gewordene Gruppe des Muschelkalkes, in welchem das Steinsalz in einer Tiefe von 380 Fuss erbohrt wurde. Diesen Bohrversuchen verdanken die Badeanstalten ihre Entstehung. Besondere Erwähnung verdient die Muschelkalkinsel dicht unterhalb der Stadt — der Stein von Rheinfelden. Derselbe besteht aus den Encriniten führenden, hier 40° gegen Nordost einfallenden Schichten des mittlern Muschelkalks, an dem sich der Strom in zwei Theile spaltet. Diese Felsenpartie steht da gleichsam als Denkstein vorweltlicher Katastrophen.

Als letzte Gruppe der Trias erscheint über Muschalkalkdolomit der Keuper mit seinen bunten Mergeln, weissem und rothem Gyps, verführerischen, niemals lohnenden Spuren von Kohlen, und endlich sandigen Mergeln und Sandsteinen. In geringer Entfernung östlich von Rheinfelden (Magden, Olsberg) treten die Keuperbildungen in den bis auf den Thalgrund des Muschelkalkes aufgerissenen Thälern zu Tage. Ebenda erscheinen an höhern Stellen die Glieder der Triasformation mit Gryphitenkalk und belemniten- und ammonitenreichen blauen Mergeln, welche zusammen den schwarzen oder untern Jura vertreten. Der braune Jura bildet die First der Gebirgsausläufer in das schöne Rheinthal. Auf den Höhen von Palmet, Sonnenberg und der Farnsburg, deren Fuss aus Lias besteht, erscheinen Ooliten und Oxfordthon, die Repräsentanten des mittlern Jura, womit die nächste Umgebung geognostisch geschlossen ist.

Das Soolbad, seit siebzehn Jahren bestehend, auf der Südseite der Stadt in sonnig warmer Lage, sich an die neun Fuss dicke Ringmauer anlehnend, ist an drei Seiten von Gartenanlagen, Baumalleen und freien Plätzen umgeben, und besteht aus zwei mit einander verbundenen Hauptgebäuden, Gast- und Badehaus. In der Anstalt befinden sich zur bequemen Aufnahme von Gästen freundliche, vorzüglich möblirte Zimmer mit angenehmer Aussicht auf Gärten und Wiesen oder auf das reizende Rheinthal, zwei grosse Speisesäle, ein Gesellschafts-, Audienz-, Billard- und Lesezimmer mit entsprechender Lectüre und musikalischen Instrumenten, und endlich zweckdienliche heitere Badezellen mit Douche-Apparaten neuester Art und mit besonderen Räumen zur Anwendung der Soolen-, Mutterlaugen- und Fichtennadel-Dampfbäder. Zwei grössere Altanen, gegen Osten angebracht, vor Windzug geschützt und Nachmittags schattig bei frischer Luft, laden zum Verweilen im Freien ein.

Chemische Analyse der Soole (Bolley).
(In 1000 Gramm).

Chlornatrium . .	311,6320
Chloraluminium .	0,6282
Chlormagnesium .	0,3240
Schwefelsaurer Kalk	5,9653
Kohlensaurer Kalk	0,1834
Kieselsäure . . .	0,0870
Phosphorsäure und Eisen	Spuren
Summa fester Bestandtheile	318,8199

Freie Kohlensäure 0,2015 Gr.
Das specifische Gewicht der Mutterlauge beträgt 1,20978 Gr.
Der Liter daher 1209,78 Gr.
Ein Liter Mutterlauge enthält bei 110° C. getrockneten Rückstand 325,37 Gr.

Chemische Analyse der Mutterlauge.
(In 1000 Gramm).

Chlornatrium . . .	310,1870
Chloraluminium . .	0,0940
Chlormagnesium . .	3,3689
Chlorkalium . . .	2,1440
Schwefelsauren Kalk	0,9400
Kohlensaures Natron	0,1080
Schwefelsaures Eisenoxydul	0,0103
Kieselsäure	0,0113
Chlorlithium in Spuren	
Summa fester Bestandtheile	316,8635

Heilanzeigen. Bei Scrophulose, Gicht und Rheumatismen, Ausschwitzungen der serösen Häute der Brust- und Bauchhöhle, Luxationen im Hüftgelenke, Tumoren, Lähmungen, in Schleimflüssen und chronischen Hautkrankheiten.

Riardo (Italien).

Eine kalte salinische Quelle bei Piedimonte unfern des Volturno. Das Quellwasser ist klar und geruchlos, es enthält schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk und wird als wirksam gegen habituelle Obstruction gerühmt.

Richterschwyl (Schweiz).

Eine Molkencur-Anstalt mit vortrefflichen Einrichtungen im Canton Zürich.

Riedbad (Schweiz.)

Das Riedbad bei Enatbühl, eine alkalisch-salinische Schwefelquelle, liegt $^1/_2$ Stunde südlich von Appenzell, 2610 Fuss über dem Meere. Die aus dem Wohnhause, dem Bade und der Trinklaube bestehende Curanstalt liegt $^1/_2$ Stunde östlich vom Dorfe auf einer Wiese „im Ried“ genannt, ist sehr alt und wurde schon im 16. Jahrhundert erwähnt und beschrieben.

Das Mineralwasser ist hell, perlend, von hepatischem Geruch und Ge-

schmack, die Temperatur beträgt 8° R., das specifische Gewicht 1,002, es enthält freie Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, dann Chlornatrium.

Heilanzeigen wie bei den Schwefelquellen überhaupt (S. 1. Band S. 12.)

Riessstädt (Preussen).

Die erdig-salinische Eisenquelle entspringt bei dem Dorfe Riessstädt zwischen Eisleben und Sangerhausen.

Chemische Analyse (Trommsdorf).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron .	0,250 Gr.
Chlornatrium	0,125 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,125 „
Schwefelsaure Magnesia	0,125 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,875 „
Kohlensaure Magnesia	0,375 „
Chlormagnesium . . .	0,125 „
Eisenoxydul	0,375 „
	2,375 Gr.

Freie Kohlensäure 8 K.Z.

Rieu-Majou (Frankreich).

Der Eisensäuerling von Rieu-Majou entspringt auf einer Wiese $^1/_2$ Stunde südlich von La Salvetat im Arrondissement Saint-Pons des Departements Hérault, in einemengen Thale bei dem Bache Agoust. Das Mineralwasser ist von sehr pikantem, säuerlichem eisenhaftem Geschmack und ist reichan Kohlensäure, die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Julia-Fontanelle).

(In 1000 Gramm.)

Chlormagnesium	0,0850 Gr.
Chlorcalcium	0,0637 „
Chlornatrium	0,0354 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,4176 „
Kohlensaurer Kalk	0,3964 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,2973 „
Kieselerde und Verlust . .	0,0141 „
	1,3095 Gr.

Freie Kohlensäure 0,540 Liter.

Riga (Russland.)

Die Schwefelquelle bei Riga entspringt acht Werste von dieser Stadt bei dem Gute Klein-Jungferndorf. Sie hat eine Temperatur von 4–5° R., das specifische Gewicht 1,0015.

Chemische Analyse (Grindel).

(In 12 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,562 Gr.
Schwefelsaurer Talk .	0,265 „
Schwefelsaurer Kalk	0,514 „
Chlornatrium . . .	0,265 „
Kalk	0,750 „
Harz	0,125 „
Kieselerde	0,297 „
Extractivstoff . . .	0,140 „
	2,918 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Rigi-Scheideck (Schweiz).

Klimatischer Curort.

Dieser seit Jahren stark frequentirte Alpencurort liegt oberhalb Gersau auf der Ostseite der Rigikette und bildet ein langes, ebenes Plateau.

Die reizende Schönheit dieses Punktes, vor dem man die mächtige Kette mit ewigem Schnee und Eis bedeckter Gebirge übersieht, macht einen überwältigenden Eindruck auf den Beschauer.

Rigi-Scheideck gehört zu den höchst gelegenen Curorten der Schweiz (5073′ ü. d. M.) und liegt in der alpinen Region ob der Grenze des Waldes. Die klimatischen Verhältnisse weist folgende Tabelle nach.

	Temperatur Cels.				Bewölkung.
	med.	minim.	maxim.	oscill.	
Juni	9,4	—0,7	16,7	3,49	6,0
Juli	11,5	2,1	19,7	3,69	5,6
August	10,2	—0,8	21,8	3,50	6,2
September	10,8	3,0	15,0	3,35	3,4

	Barometer auf 0 red.			Niederschläge.
	—			—
Juni	629,9	619,5	635,5	103
Juli	630,0	623,9	636,4	316
August	639,8	624,9	636,6	360
September	632,6	627,8	636,4	118

Mittlere Tagestemperatur

—

Morgens 2,4 bis 5,8° R.
Mittags 13,0 „ 15,0° R.
Abends 5,6 „ 8,2° R.

Mtitlerer Barometerstand.

—

630,5

Monatliche Amplitude.

—

11,8

Eine halbe Stunde von dem Curhause entfernt, entspringt eine erdige Eisenquelle von 5,8° R. in grosser Reichhaltigkeit.

Das frische Wasser ist vollkommen klar und besitzt einen deutlichen Tintengeschmack. Lässt man es in offenen Gefässen an der Luft stehen, so bildet sich nach kurzer Zeit ein rothgelber eisenartiger Bodensatz.

Sein specifisches Gewicht ist bei 12° R. 1,0005.

Chemische Analyse.

(In 3000 Gramm.)

Eisenoxyd	0,046	Gramm
Kohlensaurer Kalk .	0,766	„
Kohlensaure Magnesia	0,026	„
Kieselerde	0,018	„
Quellsäure mit Natron	0,052	„
	0,908	Gr.

Das Mineralwasser wird Anämischen zum innern Gebrauch verordnet.

Weil dieser Curort eine eigene wohleingerichtete Sennerei unterhält, werden sowohl Kuh- wie Ziegenmolke täglich frisch bereitet und warm in der Trinkhalle abgegeben. Molkenbäder werden nach ärztlicher Vorschrift bereitet. Verbunden mit einer zweckmässigen Diät und der Alpenluft haben die Molken vermöge ihrer verflüssigenden, auflösenden, blutreinigenden und kühlenden Eigenschaften einen grossen Ruf überall da, wo vorherrschend active Stockungen und Anschoppungen der Unterleibsorgane hervortreten, wo krampfhafte congestive Reizungen, namentlich der Brustorgane sich kundgeben, oder wo arthritische, hämorrhoidale oder herpetische Krankheiten zu bekämpfen sind.

Kuh- und Ziegenmilch, eines der besten restaurirenden und calmirenden Nahrungsmittel für jüngere Personen, kann auf diesen Alpen in vorzüglicher Güte abgegeben werden, und ist daher besonders bei chronischen Dyscrasien und Blutmangel, Reizzuständen der Schleimbäute von ausserordentlichem Nutzen. Kühe und Ziegen werden selbst in die Trinkhalle geführt und die Milch frisch in die Gläser gemolken.

Da der Curort den Winden sehr ausgesetzt ist, dürfen Kranke mit reizbaren Respirationsorganen nicht dahin gesendet werden.

Geschützter liegt Rigi Kaltbad, 4436 Fuss über dem Meere, indem die Nord- und Ostwinde durch Gebirgskämme abgehalten werden, während die Südwinde freien Zutritt haben. Das im Jahre 1850 neu erbaute Curhaus enthält 74 Zimmer für 120 Personen. Wenige Schritte südwestlich von demselben gelangt man zu einem freien Platze, welcher rings von Nagelflueblöcken umgeben ist, zwischen denen eine Kapelle steht und nicht weit von dieser quillt eine Stahlquelle von 4° R. aus einer Felsenspalte hervor. Dieselbe wird zu Bädern und zum Trinken verwendet. Einen Hauptbestandtheil der Curmittel bilden jedoch die Kuh- und Ziegenmolken und die Milch dieser Thiere. Die Monate Juni, Juli und August sind die geeignetsten zum Aufenthalte.

Riguardio (Italien).

Der eisenhaltige muriatische Säuerling von Riguardio entspringt im Erathale, am linken Ufer des Riguardio, aus schieferigem Kalkstein. Das Mineralwasser ist durchsichtig, geruchlos, von säuerlich salzigem Geschmack, hat eine Temperatur von 12° R. und setzt, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen gelblichen Niederschlag von kohlensaurem Kalk und Eisen ab.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	6,399 „

Chlorcalcium	1,066 Gr.
Kohlensaures Natron . .	2,133 „
Kohlensaure Magnesia .	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,599 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
Jodkalium	Spuren
	12,796 Gr.

Freie Kohlensäure 2,618 K.Z.

Heilanzeigen. In allen Fällen, wo man eine Diurese und eine energische Darmentleerung herbeiführen will, daher bei Stasen in den Unterleibsorganen, bei Hyperämien der Leber und der Milz, bei Gries- und Steinbeschwerden und Blasencatarrhen.

Rima Brezó (Ungarn).

Ein Eisensäuerling.

Rima-Brezó liegt im Kaschauer Comitate am Flusse Rima.

Eine halbe Stunde nordöstlich von diesem Orte befindet sich mitten im Walde am Abhange eines Sandstein und eisenhaltigen Schiefer führenden Berges eine in Stein gefasste Mineralquelle.

Das Wasser derselben ist klar, hat den Geruch der Säuerlinge, lässt im Emporsteigen in der Quelle viele Gasblasen entweichen, setzt einen kalkartigen Bodensatz ab, hat einen säuerlichen prickelnden Geschmack, eine Temperatur von 10° R., ein specifisches Gewicht von 1,002.

Chemische Analyse (Marikowszky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	4,444 Gr.
Kohlensaures Eisen . . .	0,888 „
Chlornatrium	0,888 „
	6,220 Gr.

Rietenau (Würtemberg).

Die salinisch-erdige Quelle zu Rietenau liegt drei Stunden von Marbach in einem freundlichen Thale, es war schon im 13. Jahrhundert bekannt und benützt.

Das Mineralwasser, welches aus der Keuperformation entspringt, hat einen angenehm erfrischenden Geschmack, ist geruchlos, hell und perlend. Die Temperatur variirt von 9—10,5° R.

Chemische Analyse (Zwink).

(In 100 Unzen.)

Chlormagnesium . . .	2,7615 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	8,4107 „
Schwefelsaures Natron . .	2,9192 „
Schwefelsaures Kali . .	0,3967 „
Schwefelsaurer Kalk . .	44,8750 „
Kieselerde	16,4062 „
Extractivstoff	1,3750 „
	77,1443 Gr.

Freie Kohlensäure 21,8737 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird empfohlen bei Gicht und Rheumatismen, Contracturen, Lähmungen, Stockungen im Unterleibe, bei chronischen Hautausschlägen.

Rio (Italien).

Die Vitriolquelie von Rio entspringt aus Muschelkalk und eisenhaltiger Ockererde auf der Insel Elba. Das Wasser ist klar, durchsichtig, geruchlos, von zusammenziehendem Eisenvitriol-Geschmack, es hat eine Temperatur von 17° R., ein specifisches Gewicht von 1,009.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	17,059 Gr.
Schwefelsaure Thonerde .	12,265 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 „
Ueberschüssige Schwefelsäure	20,266 „
Chlorkalium	0,533 „
	50,656 Gr.

Rio di Chitignano (Italien).

Ein alkalisch erdiger Eisensäuerling.

Von Livorno nach Florenz mittelst Bahn, von da mittelst Wagen. Die Mineralquelle Acqua del Rio di Chitignano entspringt am rechten Ufer des Rassinaflusses, eines Nebenflusses des Arno, im Bezirke von Chitignano aus feinkörnigem Sandstein.

Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, von säuerlich prickelndem Geschmack, entwickelt im Glase Blasen und macht an den Wänden des Behälters einen kalkartigen Niederschlag.

Das Wasser wird innerlich gebraucht und auch exportirt.

Das Wasser von Rio di Chitagnano wirkt tonisch wie alle Eisenwässer und mässig auflösend.

Die Temperatur beträgt 13° R. Diese Quellen sind seit dem 17. Jahrhundert bekannt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,666 Gr.
Chlormagnesium	0,533 „
Kohlensaures Natron . .	7,997 „
Kohlensaure Magnesia .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,867 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	18,662 Gr.

Freie Kohlensäure 15,06 K.Z.

Heilanzeigen. Bleichsüchtige, Kranke, die an Gries, Steinbeschwerden und Blasenkatarrhen leiden, suchen Hilfe in Rio di Chitignano, welches

auch gegen Krankheiten der Gebärmutter, Leucorrhöe, Dysmenorrhöen u. s. w. empfohlen wird.

Rio meo (Italien).

Der alkalische Säuerling Acqua del Rio meo entspringt im Bezirke von Vernio am Abhange des Hauptzuges der Apenninen aus schiefrigen Macigno. Das Mineralwasser ist durchsichtig, von säuerlichem Geschmack, riecht etwas nach Schwefelwasserstoff und hat eine Temperatur von 10° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	1,599 Gr.
Chlorcalcium	0,533 „
Kohlensaures Natron . .	5,331 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,199 „
	10,662 Gr.

Freie Kohlensäure 7,85 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird innerlich gegen Blasenkatarrh, äusserlich gegen chronische Hautausschläge, Rheumatismen und Gicht angewendet.

Rio sordo (Italien).

Die Kochsalzquelle Acqua del Rio Sordo entspringt in dem Bette des Rio Sordo aus Thonboden. Das Wasser ist trübe, von einem Seewasser-Geruch und sehr salzigem Geschmack, die Temperatur beträgt 13° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	1,599 Gr.
Jodkalium	1,066 „
Chlornatrium . . .	447,719 „
Chlormagnesium . .	26,650 „
Chlorcalcium . . .	21,332 „
Brommagnesium . .	Spuren
	498,366 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird äusserlich gegen Scrophulose, Caries, Atrophie, Rhachitis, allgemeine Schwäche und Anomalien der Menstruation angewendet.

Rippoldsau (Baden).

Rippoldsau mit seinen salinischen Eisenquellen im badischen Schwarzwalde am südöstlichen Fusse des Kniebis 2996′ Fuss über dem Meeresspiegel, in einem engen romantischen Gebirgsthale gelegen, seit dem 12. Jahrhundert bekannt, ist von hohen bewaldeten Bergen eingeschlossen.

Nach allen Seiten sind schattige Spaziergänge angebracht, welche in Windungen zu den Höhen führen, so dass der Curgast ohne Mühe eine Luft von 3000 Fuss Höhe einathmen kann.

Rippoldsau besitzt 5 natürliche Quellen, wovon drei getrunken werden und zwei zum Baden dienen; ausserdem hat Rippoldsau noch zwei natürlich-künstliche Mineralwässer, welche mehr Natronsalze und weniger Kalk und Eisen, die eine auch Schwefelwasserstoff enthalten; sie heissen Natroinen.

Die sämmtlichen Mineralwässer werden in grossem Maasse versendet. Das Wasser dieser Quellen erscheint sowohl in den Bassins als im Glase vollkommen farblos und klar, durch die entweichende Kohlensäure im Glase stark perlend, die Quellen setzen einen reichlichen Niederschlag ab. Der Geschmack dieser Säuerlinge ist erfrischend, angenehm säuerlich, gelinde zusammenziehend, bei der Wenzels- und Leopoldsquelle ist der Eisengeschmack vorherrschend.

Die Josephsquelle ist in einem der Curgebäude, dem sogenannten Brunnenbau, unmittelbar an der Stelle ihres Zutagekommens, gefasst, wo sie aus drei Spalten eines Gneisfelsens entquillt. Die Quellenfassung besteht aus Sandstein, bildet, äusserlich viereckig, nach innen einen hohlen Cylinder und ist zunächst durch einen zinnernen und ausserdem noch durch einen hölzernen Deckel wohl verschlossen. Um dem raschen Entweichen der grossen Gasblasen und dadurch dem Verluste an Gas zu begegnen, wurde eine aus reinem Zinn gefertigte, siebförmig durchgeschlagene Platte in dem gefassten Quellenraum angebracht, wodurch eine gleichförmigere Vertheilung des kohlensauren Gases bewirkt wurde. Der Behälter fasst $90^1/_2$ badische Maass und entleert sich durch ein an der Seite angebrachtes Ablaufrohr aus Zinn, an welchem auch die Füllung der zur Versendung bestimmten Flaschen geschieht.

Die Wenzelsquelle entspringt nur wenige Schritte von der Josephsquelle aus vier Spalten eines Gneisfelsen; das Reservoir bildet ein längliches Viereck aus gehauenem Sandstein. Die Temperatur der Quelle beträgt 9—10° C., das specifische Gewicht 1,0034.

Die Leopoldsquelle entspringt 954 Fuss von der vorigen entfernt, thalabwärts am untern Ende der Lindenallee, aus drei Spalten eines an dieser Stelle zu Tage ausgehenden Schwerspathganges, liegt 10′ 9″ tiefer als die Josephsquelle; sie ist in einem Sandsteincylinder gefasst, mit einer höchst zweckmässigen Vorrichtung zur Schliessung der Quelle und Spannung des in reichlicher Menge sich entbindenden kohlensauren Gases, welches zu den Gasbädern, die sammt der Leopoldsquelle in einem eigenen für sie bestimmten Gebäude sich befinden, benützt wird.

Die Temperatur der Quelle betrug, mit einem Normalthermometer gemessen, 8°, 0 C.; das specifische Gewicht des Wassers ist bei + 14°, 1 C. 1,0036.

Die Badequelle, auch Quelle des Küchenschachtes genannt, wurde durch Professor Bunsen einer genauern Analyse unterworfen; schon im Jahre 1790 wurde aus dieser Quelle das Glaubersalz, welches damals noch einen höhern Werth hatte, im Grossen durch Versieden gewonnen, nachdem es zuvor in zwei Gradirhäusern concentrirt worden war; zu den Bädern wird das Wasser aus dieser Quelle mittelst einer Pumpe in das Reservoir heraufgepumpt.

Die Temperatur der Quelle beträgt 8° C.; das Wasser hat bei + 15° C. ein specifisches Gewicht von 1,0034.

Chemische Analyse (Bunsen).

(In 500 Gramm.)

	Josephs-quelle. Gran.	Wenzels-quelle. Gran.	Leopolds-quelle. Gran.	Bad-quelle. Gran.
Zweifach kohlensaurer Kalk	12,939	11,167	14,953	12,723
Zweifach kohlensaure Magnesia	0,543	0,800	2,888	0,564
Zweifach kohlens. Eisenoxydul	0,395	0,944	0,455	0,349
Zweifach kohlens. Manganoxydul	0,033	0,023	0,078	0,000
Schwefelsaurer Kalk	0,428	0,442	0,134	0,161
Schwefelsaure Magnesia	1,866	1,399	0,150	1,075
Schwefelsaures Natron	9,316	8,132	6,769	10,496
Schwefelsaures Kali	0,465	0,356	0,271	0,518
Phosphorsaurer Kalk	—	—	0,136	—
Chlormagnesium	0,650	0,528	0,336	0,463
Thonerde	0,034	0,133	0,020	0,035
Kieselsäure	0,439	0,747	0,663	0,452
Freie Kohlensäure	14,936	15,203	15,985	15,335
Freier Stickstoff	0,003348	0,020535	0,003079	—
Freier Sauerstoff	—	—	0,000350	—
Spuren von Lithion	—	—	0,000	—
Spuren von Arsenik	0,000	—	0,000	0,000
Spuren von Phosphorsäure	—	—	—	0,000
Spuren von organ. Stoffen	0,000	0,000	0,000	0,000
	42,047348	39,894535	42,841429	42,171
Temperatur	10°,0 c.	9°,8 c.	8°,0 c.	8°,0 c.
Specifisches Gewicht	1,0035	1,0034	1,0036	1,0034

Das Mineralwasser wirkt wie die eisenhaltigen Wässer im Allgemeinen, löst aber auch gelinde auf. Es wird leicht vertragen, erregt den Appetit und befördert die Verdauungsfunctionen, unterscheidet sich aber wesentlich von den Tischwässern, mit welchen man es verglichen hat. Die Wenzelsquelle zählt zu den eisenreichsten Deutschlands. Der Export ist sehr bedeutend.

Chemische Analyse der Natroinen (Will).

	In 10,000 Theilen Wasser		in 16 Unzen 7680 Gran	
	Natroine.	Schwefelnat.	Natroine.	Schwefelnat.
Doppeltkohlensaures Natron	23,03	21,87	17,68	17,99
Schwefelsaures Natron	24,56	17,37	18,86	13,34
Schwefelsaures Kali	0,50	0,24	0,39	0,18
Chlornatrium	0,91	0,54	0,70	0,41
Kohlensaurer Kalk	8,35	11,00	6,41	8,44
Kohlensaure Magnesia	2,30	2,38	1,77	1,82
Kohlensaures Eisenoxydul	0,07	0,30	0,06	0,23
Kieselerde	0,50	0,51	0,39	0,40
Thonerde	—	Spuren	—	Spuren
Summe d. fix. Bestandtheile	60,22	54,21	46,26	42,81
	In 100 Volumina.		In 16 Unzen 32 Cub.-Zoll	
Freie Kohlensäure	46,08	53,10	15,00	17,00
Schwefelwasserstoffgas	—	14,6	—	4,50
Temperatur (Réaumur)	10	10	10	10

Zur Unterbringung der Curgäste finden sich Wohnungen in den Curgebäuden, in einem Gashofe und in Privathäusern bereit, sie sind bequem, theilweise elegant eingerichtet.

Es besteht in Rippoldsau auch eine Molkenanstalt.

Das Curetablissement besteht aus zehn Gebäuden, die Nebengebäude nicht dazu gerechnet. Das eigentliche Curhaus ist ein schönes grosses Gebäude, in welchem ein prachtvoller Speisesaal während der Saison 200 Gäste vereiniget. Durch die Fenster dieses Saales geniesst man die herrlichste Aussicht. Alle Gebäude stehen derart miteinander in Verbindung, dass der Badende, ohne sich der Luft auszusetzen, sich zu den Quellen, zu den Bädern, in den Speise- oder Conversationssaal begeben kann.

Die Hauptquellen befinden sich in einem weiten Gebäude, so dass die Kranken bei schlechtem Wetter darin promeniren können.

In dem grossen mit sehr alten Linden bepflanzten Hofe finden Concerte statt.

Das Etablissement enthält 300 bequem eingerichtete Zimmer, welche oft nicht hinreichen, um alle Curgäste aufzunehmen, so dass ein Theil genöthigt ist, in dem 10 Minuten entfernten Klösterle Unterkunft zu suchen.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, welche die Quellen von Rippoldsau besonders zu heilen oder bedeutend zu bessern im Stande sind, sind folgende:

Krankheiten des Magens und Dünndarms, vor allem der chronische Catarrh in Begleitung von dyspeptischen Erscheinungen, wenn keine entzündlichen Veränderungen diesen krankhaften Zufällen zu Grunde liegen; passive Hyperämie und Schwellung der Leber mit mangelhafter Absonderung der Galle, Catarrh der Gallenwege, Gelbsucht in Verbindung mit venöser Plethora des Unterleibes, Hämorrhoiden mit oder ohne Blutungen, Krankheiten der Milz, der Harnorgane, des Gefäss- und Nervensystems. Bei Lungencatarrhen ist ein fleissiges Umherwandeln in den Forsten sehr zu empfehlen. Die Luft ist rein, frisch, erquickend und wegen der Ausdünstung der nahen Fichten- und Tannenwälder sehr heilsam.

Rita (Italien).

Die eisenhaltige, alkalisch-muriatische Therme auf der Insel Ischia entsteht aus der Vereinigung mehrerer Thermen, welche aus vulkanischem Tuff entspringend, sich in einem natürlichen Becken sammeln. Die Temperatur beträgt 52—56° R., das specifische Gewicht 1,00337.

Chemische Analyse (Guarini).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	3,717 Gr.
Kohlensaurer Kalk	3,042 „
Kohlensaures Natron . .	7,536 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,765 „
Kohlensaures Kali . . .	Spuren
Chlornatrium	8,418 „
Thonerde und Eisenoxyd .	0,689 „
	24,167 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Riva (Oesterreich).

Klimatischer Curort.

Wie die oberitalienischen im Allgemeinen, so ist der Garda-See keine Winterstation für Kranke, namentlich Brustleidende, sondern mehr ein Uebergangspunkt im Frühjahr und Herbst. Riva liegt am tyroler Nordrande des Sees. Die Vegetation ist eine südliche, der Oelbaum und üppige Rebengelände vorwiegend. Für Unterkunft der Fremden ist Sorge getragen.

Riviera (Frankreich und Italien).

A. Riviera di Ponente (Frankreich).

Die Riviera di Ponente, jener herrliche Küstenstrich des ligurischen Meeres zwischen Genua und Nizza zieht durch seine ausnahmsweise günstigen klimatischen Verhältnisse sowie durch landschaftliche Schönheit von Jahr zu Jahr mehr Reisende und Kranke an, die in jeder Beziehung mehr als befriedigt, gerne wieder dahin zurückkehren.

Die Seealpen ziehen sich in langen Reihen am ligurischen Meere hin, gegen das sie schroff abfallen und zahlreiche Thalbuchten bilden, in denen sich eine reiche südliche Vegetation entfaltet, und wo sich blühende Ortschaften erheben. Dank der Bodengestaltung ist der Winter wärmer und der Sommer kühler als an Orten, die unter dem gleichen Breitegrade oder selbst südlicher gelegen sind. Durch mehrfache Gürtel von Bergen und Felsenwänden geschützt, bleiben die Thäler von Schnee und Nebeln unberührt. Nur die Wildbäche, welche von den Bergen herabstürzen, führen kalte Luftströmungen in die Thäler, und bei hellem warmem Sonnenschein tritt die kühle Luft um so schärfer hervor, als sie ohne Windungen aus den Felsen herabströmen. Gegen den Mistral, einen kalten trockenen Nordwestwind, ist keiner der Curorte der Riviera vollkommen geschützt, am wenigsten leiden Mentone und Sanremo unter demselben, gemildert wird er an der ganzen Riviera durch die warmen Küstenstriche, und es führt die Meeresfläche Feuchtigkeit zu. Der Südwind belästigt selten und nur bei grosser Heftigkeit; Ostwinde, welche Regen bringen, sind nicht anhaltend.

Bei der periodischen Bewegung der Luft von den Bergen gegen Thal und See und von da zurück sind namhafte Schwankungen der Temperatur der Riviera erklärlich, auch die Lokalwinde bedingen im Laufe des Tages erhebliche Schwankungen. Bei dem hohen Barometerstand der Riviera sind die Regentage eine Seltenheit, die Zahl der sonnenhellen Tage aber so bedeutend, dass ein Wintermonat in Mentone oder Sanremo deren mehr aufzuweisen hat, als der ganze Winter des Nordens. Ungeachtet der schnellen Verdampfung des Regens, die durch die Bodenbeschaffenheit begünstigt wird, ist die Atmosphäre mit Ausnahme von Nizza etwas feucht, und es wird die hygrometrische Mittelzahl mit 70 angegeben.

Die Nähe des Meeres übt einen mehrfachen Einfluss, der desto auffälliger ist, je weniger man mit demselben früher vertraut war. Die Bewegung und das Geräusch, die Beleuchtung, die endlose Ausdehnung, das Tosen der Fluthen wirkt bald aufregend, bald drückend und beklemmend. Dagegen bietet die Gelegenheit, salzhältige, ozonreiche Luft einzuathmen, die Möglichkeit, bis in den Spätherbst Bäder zu nehmen und zu schwimmen, sowie die Spazierfahrt auf dem Meere vielfache Entschädigung. Pflanzen eines südlichen Klimas, wie Pomeranzen, Citronen, der Pfefferbaum, Caruben und selbst Palmen vollenden auch im Winter den Eindruck eines warmen Himmelsstriches, umsomehr als ein reicher Blumenflor den ganzen Winter

nicht ausgeht. Das Aussehen der einheimischen Bewohner der Riviera ist ein relativ gutes, ein weit besseres als jenes der tiefer landeinwärts lebenden Bevölkerung. Als endemische Krankheit kommt an der Küste bei Nizza das Wechselfieber vor, epidemische Krankheiten sind nicht häufig.

Die alte Bauart der Wohnungen mit niedrigen Stuben und missgestalteten Häusern in engen Gassen findet sich wohl in der Riviera zum Theil ebenfalls vor; die Neubauten sind jedoch für bequeme Unterkunft der Fremden berechnet, zuweilen mit Luxus ausgestattet. Klagen über Mangel an Reinlichkeit der Strassen und Plätze sind häufig sehr gerechtfertigt, auch lassen die Lebensmittel Manches zu wünschen übrig.

Zu Promenaden bieten die Curorte mannigfache Abwechslung; doch ist leider für gute Strassen und Fusswege sehr wenig geschehen. Dagegen finden sich überall gute Wagen, Pferde und Maulthiere, dann nette Schiffchen und Barken. Die günstigste Jahreszeit für den Aufenthalt in der Riviera sind die Monate vom Oktober bis Februar, ausnahmsweise bis März und April bei sehr geschützter Wohnung.

Der Krankentag erstreckt sich über die Stunden von 9—4 und Abends 1 Stunde nach Sonnenuntergang.

Die Curanstalten, an denen es nicht fehlt, besprechen wir bei den einzelnen Curorten abgesondert.

B. Riviera di Levante.

Unter Riviera di Levante versteht man jenen Theil der südwestlichen Küste Oberitaliens, der sich von Genua bis Livorno unter dem 45—48° südl. Breite und 26—28° östl. Länge hinzieht. Wie die Riviera di Ponente hat auch die Riviera di Levante eine Reihe geschützter und schöner Wohnsitze aufzuweisen, welche jedoch für Curzwecke erst in der Entwicklung begriffen sind.

Die Bodengestaltung der Riviera di Levante hat viel Aehnlichkeit mit jener der Ponente. Hohe schroffe Gebirgszüge der Apenninen halten auch da die Nord- und Nordostwinde mehr oder weniger ab. Bildung und Abdachung der Hügelreihen, welche die einzelnen Thalbuchten abschliessen und die Sammlung der Sonnenwärme begünstigen, die offene Lage gegen die Südseite, der freie Zutritt der Luftströmungen vom Meere sind der Riviera di Ponente analog. Wärme und Licht strahlen daher fast in eben solcher Stärke wie an der Südküste, auch die Abstände in der Temperatur sind dieselben. Minder zahlreich sind die Torrenti und Vallons, die jäh von den Gebirgen herabstürzen. Sowohl die Temperatur als auch die Bewegung der Atmosphäre sind an der Ponente entschieden gleichmässiger. Die Curorte der letzteren haben entschieden höhere Temperatur und trocknere Luft als die an der Levante. Spezia und Nervi zeichnen sich besonders durch grössere Feuchtigkeit und Gleichmässigkeit der Lufttemperatur aus. Genauere Beobachtungen werden erst alle Unterschiede zwischen beiden feststellen.

Bezüglich des Aussehens der Wohnorte weichen die beiden Rivieren wenig von einander ab. Die häuslichen Einrichtungen sind in Beiden dieselben, ebenso die Lebensweise der Bewohner. Industrie und Handel beleben diese Küste mehr als jene und es herrscht da ein regerer Verkehr als dort. Der Ausbau der Eisenbahn zwischen Livorno und Genua wird die Entwicklung noch wesentlich fördern.

Sowie die Curorte der Riviera di Ponente, finden auch die der Riviera di Levante in ihrer Reihenfolge eine eingehende Besprechung.

Roccabigliera (Frankreich).

Die Schwefelthermen von Roccabigliera, vier an der Zahl, entspringen im Bezirke von S. Marlino di Lantosca am Ende des Thales Lancioures in Savoyen. In der Nähe finden sich Spuren von Bädern, Ueberreste von Gebäuden, Kanälen und einer Strasse, die zu den Bädern führte. Jetzt ist nichts mehr vorhanden als ein Steinbassin für die Quellen und einige Bauernhäuser, wo Curgäste zur Noth Unterkunft finden. Die Quellen sollen früher eine Temperatur von 32° R. gehabt haben, jetzt beträgt ihre Temperatur 22—23° R.

Rocca San Felice (Italien).

Die alkalisch-salinischen Thermen von Rocca S. Felice entspringen in der Nähe der gleichnamigen Stadt aus Steinkohlenlagern. Sie enthalten Chlornatrium und Chlormagnesium, schwefelsaure Magnesia, kohlensaures Natron, Kalksalze und etwas Kohlensäure.

Das Mineralwasser wird zu Bädern und als Getränk benützt, die Anstalten sind sehr dürftig.

La Rochelle (Frankreich).

Ein Seebad am atlantischen Ozean.

Rodenberg (Hessen).

Die Salzsoole zu Rodenberg, welche aus Flötzformationen mit Muschelkalk, Sandstein, Schieferthon und Steinkohlen zu Tage tritt, wird durch Röhren aus der Saline in die Badeanstalt geleitet. Ihr Wasser ist hell, klar, von einem sehr starken salzigen Geschmack, geschüttelt entwickelt es wenig Gas; die Temperatur beträgt 14° R. das specifische Gewicht 1,0103.

Chemische Analyse (Wöhler).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	64,90 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	19,30 „
Schwefelsaures Natron	14,07 „
Chlormagnesium . . .	13,04 „
Kohlensaurer Kalk . .	6,00 „
Schwefelsaures Kali .	0,13 „
Kieselerde	0,26 „
Brom, Jod	gebunden an Natrium und Magnesium.

Heilanzeigen. Die Soolbäder werden in allen Fällen gerühmt, wo man das Drüsen- und Lymphsystem bethätigen oder das Nerven- und Muskelsystem stärken will, ohne das Gefässsystem zu erregen. (Siehe 1. Band Seite 10.)

Rodisforter Sauerbrunnen.

Siehe Giesshübl.

Rodna (Siebenbürgen).

Die alkalische Eisenquelle von Rodna entspringt an der Grenze der Moldau und Bukowina in einem von allen Seiten mit steilen, dichtbewaldeten Bergen umgebenen Thale. Das Klima ist rauh, die Luft rein und stärkend. Die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Pataky).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	2,400 Gr.
Chlornatrium . . .	7,200 „
Kohlensaures Natron . .	25,600 „
Kohlensaurer Kalk . .	11,200 „
Kohlensaure Magnesia .	5,100 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,900 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,300 „
Kieselerde	0,100 „
Extractivstoff	0,024 „
	52,824 Gr.
Kohlensäure . . .	46,08 KZ.

Das Wasser wird getrunken und zu Bädern benutzt und in grossen Quantitäten versendet.

Im Orte Rodna finden Curgäste hinreichend Unterkommen.

Heilanzeigen. In allen Fällen, wo eisenreiche Quellen indicirt sind. (Siehe 1. Bd. Seite 12.)

Römerbad (Oesterreich).

Indifferente Thermen.

Römerbad ist eine Station der österreichischen Südbahn, von Cilli in $^1/_2$ Stunde zu erreichen.

Römerbad liegt in Steiermark 120 Fuss über dem Wasserspiegel der Sawe, 760 Fuss über dem Meere, zwischen dem 46° 7′ nördlicher Breite und 32° 52′ östlicher Länge in einer geräumigen Thalmulde.

Die Ausläufer der Sulzbacher- und Steyereralpen bilden ein mildes fruchtbares Hügelland, dessen grösste felsige Höhen zwischen Römerbad und Steinbrück 2870′ nicht übersteigen. Die Temperaturdifferenzen sind nicht grell.

Die relativ grosse Feuchtigkeit der Luft begünstigt die Entwicklung der Vegetation, welche an südliche Ueppigkeit erinnert.

Die Thermen treten aus Dolomitfelsen zu Tage.

Die Hauptquellen sind: Die alte Römerquelle und die Amalienquelle.

Die alte Quelle dringt mit einer Temperatur von 36,3° C. in der Durchfahrt des Badehauses aus einer Kluft hervor. Die Amalienquelle entspringt mit einer Temperatur von 38°4 C. im grossen Hofraume vor dem Restaurationsgebäude ebenfalls aus einer Kluft.

Im Bassin hat das Wasser eine schwarz-bläuliche Farbe, im Glase hingegen ist es krystallhell und bleibt, gut verschlossen, Jahre lang so. Nach langem Stehen an der Luft entwickelt es eine Spur von Hydrothion-Geruch. Der Geschmack des Thermalwassers hat etwas Pikantes, Bitterliches und durchaus nicht das Ekelhafte und Widerliche erwärmten Was-

sers. Dem Gefühle nach ist es ungemein weich, seifenartig; echte Perlen laufen in demselben etwas gelblich an. Sein specifisches Gewicht beträgt bei 15° C. 1,0009; es ist also nahezu destillirtem Wasser gleich. Die aus dem Wasser aufsteigenden, grossen Gasblasen (an den Einmündungsstellen der Thermen) bestehen grössentheils aus Stickstoff. Die feinen Gasbläschen, welche beim Schütteln aus dem Wasser sich entbinden und beim Baden in unzähliger Menge an der Körperoberfläche, namentlich an den feineren Haaren haften, sind Kohlensäure. Die physikalischen Eigenschaften der Thermen bleiben immer constant, Witterungswechsel hat auf dieselben keinen Einfluss.

Die Thermen Römerbad's erfreuten sich schon zur Zeit, als ein Theil der jetzigen Steiermark zu einer römischen Provinz erhoben wurde, grosser Berühmtheit, und waren damals schon vielfach zu Heilzwecken benützt worden. Als Beweis hiefür gelten die bei Nachgrabungen aufgefundenen Römersteine, die Ueberreste römischer Bauten und die vielen daselbst ausgegrabenen Münzen römischen Ursprungs.

Römischen Ursprungs ist ferner die Grundlage des jetzigen grossen Badebassins und theilweise das Fundament des Badegebäudes. Ausserdem fand man bei den Grundaushebungen zum Zwecke eines Hausbaues, unmittelbar neben dem Postgebäude, Bruchstücke eines römischen Mosaikbodens. In der Nähe der Einmündungsstelle der theilweise verschütteten Amalienquelle in das Hauptbassin wurden neuerdings viele Bronze- und Kupfermünzen ausgegraben. Dieselben stammen aus der römischen Kaiserzeit und auf denselben finden sich die Namen: Augustus, Pius Augustus, Claudius, Commodus, Trajan etc. Jede Münze ist mit dem Buchstaben S. C. (Senatus Consultus) bezeichnet.

Mit dem Untergange des römischen Reiches geriethen auch wahrscheinlich die Thermen von Römerbad in Verfall; wenigstens fehlen später jegliche Nachrichten über dasselbe, und vermuthlich traf das Bad in der Zeit der Völkerwanderung das Schicksal vandalischer Verwüstung. Etwa noch vorhandene Baulichkeiten mögen durch ein fürchterliches Erdbeben, welches im Jahre 1201 diese Gegend erschütterte, und wie die Chroniken erzählen, Burgen und Kirchen in Schutthaufen verwandelte, völlig zerstört worden sein.

Die ersten, schriftlichen Nachrichten datiren aus dem 14. Jahrhunderte. Römerbad war damals Eigenthum der Karthause Gairach und wurde, wie es scheint, vielfach benützt.

Durch grossartige Bauten, durch Herrichtung von Parkanlagen wurde in neuer Zeit Römerbad zu einem bedeutenden Curorte erhoben.

Zur Aufnahme der Curgäste sind 4 grosse und mehrere kleinere Gebäude eingerichtet.

Im Erdgeschosse des Badegebäudes befindet sich das grosse Vollbasin, Römerbad genannt. Da der Flächeninhalt des Bodens 440 Quadratfuss beträgt, enthält das Bassin bei einer Wasserhöhe von $4^1/_2$ Fuss 1900 Kubikfuss Wasser; die neu gefassten Quellen (die alte Römer- und die Amalienquelle) füllen dasselbe in $^5/_4$ Stunden. Der Boden des Bassins ist mit weissen Marmorplatten ausgelegt, an den Seiten befinden sich bequeme Marmorbänke und Stufen zum Sitzen und Liegen. Eine in der Mitte des Plafonds (in einer Höhe von 2 Stockwerken) angebrachte Ventilationsvorrichtung dient zur Ableitung des Thermaldampfes. Zwei an den Längsseiten angebrachte Galerien schmücken das Innere. An der Aussenseite des Badebassins befindet sich ein Pumpbrunnen, mittelst dessen das zum Trinken bestimmte Thermalwasser aus dem Ursprung der Amalienquelle geschöpft werden kann.

Da die früher benützten Badelokalitäten (Fürstenbad und Separatbäder)

dem bedeutenden Andrange des Publikums nicht mehr entsprachen, wurden im Anfange des Jahres 1874 statt derselben 12 neue, höchst elegante, den Anforderungen der Zeit entsprechende Separatvollbäder mit grossem Kostenaufwande erbaut; dieselben befinden sich in einem Mitteltracte, welcher senkrecht zur Hauptfront steht. Ein heller Gang im Innern, der sich in der Mitte zu einer netten Rotunde erweitert, theilt die Bäder so, dass sich auf jeder Seite des Ganges 6 Separalvollbäder befinden.

Chemische Analyse (Hruschauer).

	(In 100 Gramm)	(In 12 Unzen) Gran
Kohlensaurer Kalk	0,032500	0,187200
Kohlensaure Magnesia	0,007522	0,043327
Schwefelsaurer Kalk	0,013613	0,078411
Schwefelsaures Natron	0,027323	0,157380
Chlormagnesium	0,003850	0,223776
Chlornatrium	0,057552	0,331499
Kieselsäure	0,086667	0,499202
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	Spur	Spur
Summa der fixen Bestandtheile .	0,229027	1,520795
Freie Kohlensäure	0,338761	2.239263
Summa aller Bestandtheile	0,617788	3,760058

Heilanzeigen. Die Wirkungen des Römerbads sind die der indifferenten Thermen im Allgemeinen. Die Krankheitsformen, in denen die Thermen vorzugsweise angewendet werden, sind: Gicht und eingewurzelte Rheumatismen mit ihren Folgekrankheiten, hartnäckige Nervenübel, Nieren- und Blasenkrankheiten, Uterus- und Ovarieninfarkte. (Siehe 1. Band S. 14).

Römerbad (Schweiz).

Der erdig-alkalische Säuerling von Römerbad, 1450′ Fuss über dem Meere gelegen, befindet sich $^1/_4$ Stunde von Zofingen unweit der Grenze des Kantons Luzern und wurde auf den Ruinen eines alten römischen Bades aufgeführt, auf die man zufällig bei Nachgrabungen gestossen war.

Die Quelle hat eine Temperatur von 8° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . . } Kohlensaures Natron }	18,60 Gr.
Chlorcalcium . . . } Chlormagnesium . . }	5,36 „
Kohlensaurer Kalk . } Kohlensaure Magnesia } Kieselerde . . . . }	172,23 „
	196,19 Gr.

Sauerstoff und Stickstoff 2,2 K.Z.
Freie Kohlensäure 2,2 Lit.

Röslibad (Schweiz).

Erdig-alkalische und alaunhaltige Quellen.

Das Röslibad, $^1/_4$ Stunde von Zürich am Wege nach Schaffhausen, auf einer kleinen Anhöhe gelegen, enthält Einrichtungen für Kräuterbäder mit Eichenrinde, Tropfbäder, künstliche Schwefelbäder und salinische Eisenbäder.

Die meisten in Röslibad behandelten Kranken sind an Rheumatismen und Gicht Leidende.

Röthelbad (Würtemberg.)

Die indifferente Quelle Röthelbad bei Geislingen liegt eine Stunde von Ueberkingen zwischen Stuttgart und Ulm; das Bad ist schon seit dem 16. Jahrhundert bekannt und in Gebrauch. Das Quellwasser, aus Jurakalk entspringend, ist krystallhell, von indifferentem Geschmack, geruchlos.

Heilanzeigen. Empfohlen wird das Bad bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, rheumatischen und gichtischen Leiden, Lähmungen, chronischen Hautausschlägen, Leukorrhöe.

Röthenbacher Bad (Würtemberg).

Das Röthenbacher Bad mit seiner erdigen lauen Mineralquelle liegt 1250 Pariser Fuss über dem Meere $^1/_2$ Stunde von der Stadt Nagold entfernt. Die Mineralquelle quillt aus Muschelkalk, der mit Sand und Geröll überdeckt ist, ihr Wasser ist klar, geruchlos, von reinem Geschmack; die Temperatur beträgt 20° R.

Chemische Analyse (Zeller).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . .	1,460 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,560 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,320 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,086 „
Chlormagnesium	0,072 „
Verlust	0,100 „
	2,598 „

Heilanzeigen. Das Bad wird gegen Gicht, Rheumatismus, chronische Hautkrankheiten und Geschwüre benützt.

Rohitsch (Oesterreich).

Eisensäuerlinge.

Eine Stunde von der Südbahnstation Pöltschach, mittelst Eilzug 7 Stunden 32 Minuten von Wien, 6 Stunden 52 Minuten von Triest, liegt der Curort Sauerbrunn in einem reizenden, gegen Norden durch mächtige, von Westen nach Osten ziehende, bewaldete Gebirgsrücken vollkommen geschützten, gegen Süden über ein tertiäres Hügelmeer hin offenen Gebirgsthale der schönen Untersteiermark, an den Ostausläufern der karnischen Alpen, 570 W. F. über dem Meeresspiegel, unter 46° 14′ 0″ nördlicher Breite und 33° 20′ 40″ geogr. Länge.

Der glücklichen Anordnung seiner Gebirgs- und Bodenverhältnisse ver-

dankt der Curort ein vortreffliches Klima; die mittlere Jahrestemperatur ist nach einem fünfjährigen Durchschnitte 8,67 R., der mittlere Barometerstand 28,103 W. Z.

Der Markt Rohitsch, welcher durch die in seiner Nähe entspringenden Heilquellen einen europäischen Ruf erlangt hat, soll nach einigen Geschichtsforschern die Stelle der in allen römischen Reisebüchern verzeichneten Marschstation Mansio Ragandonè einnehmen. Die Römer fanden hier bereits die Ruinen eines Sonnentempels, den einer ihrer Führer wieder herstellte. Dies wird durch einen in Rohitsch aufgefundenen Denkstein ausser Zweifel gesetzt, der folgende Inschrift zeigt: TEMPLUM DEI SOL. INV. MIT. AUREL. IUSTINIANUS V. P. DUX LABEFACTATUM RESTITUIT.

Obgleich sich die römische Bedeutung des jetzigen Marktes Rohitsch nicht mit Bestimmtheit ermitteln lässt, so ist doch erwiesen, dass derselbe ein dem persischen Sonnengotte geheiligter Ort war, dass die Römer hier den Mithrasdienst in einem eigenen Tempel feierten, und dass in dieser Gegend eine Römerstrasse durchgeführt habe, welche die damals sehr bedeutenden festen Städte Celeja (Cilli) und Poetovione (Pettau) verband.

Doch scheinen die Rohitscher Heilquellen von jenen Welteroberern entweder nicht bemerkt oder nicht gewürdigt worden zu sein.

Erst im 16. Jahrhundert findet man einen Sauerbrunnen in Steiermark von J. T. Tabernaemontanus oberflächlich beschrieben. Obwohl sich nicht mit Bestimmtheit behaupten lässt, dass damit eine Rohitscher Quelle gemeint sei, so ist dies doch die wahrscheinlichste Deutung des „XC. Capitels im Neuwen Wasserschatze", welches also lautet: Von dem Steyermarcker Sawerbrunnen und von seiner kraft und wirkung.

Den ältesten Nachrichten zufolge hat Graf Niklas Zriny — Urenkel des Helden von Szigeth — der im Jahre 1645 gelegentlich einer Jagd durch Landleute auf die wunderthätigen Heilkräfte dieser Quelle aufmerksam gemacht und durch den mehrwöchentlichen Gebrauch derselben von einem hartnäckigen Milz- und Leberleiden vollkommen geheilt wurde, den ersten Grund zur nachmaligen Berühmtheit des Curortes gelegt.

Der Ruf dieser bei einem so berühmten Manne gelungenen Heilung hatte sich nicht nur in der Nachbarschaft schnell verbreitet, sondern drang bald bis nach Wien, wohin Dr. von Sorbait viele Flaschen dieses Sauerwassers verschrieb und damit die glücklichsten Curen vollführte.

Doch in dem Maasse, als die medicinische Bedeutung des Rohitscher Sauerbrunnens immer mehr gewürdigt und sein Ruf fester begründet wurde, stieg auch die Bedeutung desselben als Handelsgegenstand.

Später litt und sank der weitverbreitete Ruf des Sauerwassers bedeutend und hob sich erst wieder, als das Gremium der Apotheker zu Wien 1721 des verwaisten Brunnens sich annahm, demselben eine steinerne Fassung gab, für bessere Füllung und Verwahrung der Flaschen u. s. w. Sorge trug.

Mit der Aufhebung des Wiener Apotheker-Gremiums durch Kaiser Josef II. gerieth die Rohitscher Quelle abermals in Bauernhände und hiedurch in immer grösseren Verfall, bis sie 1803 in den ausschliesslichen und dauernden Besitz der Stände des Landes überging.

Von nun ab beginnt eine neue glänzende Aera für Sauerbrunn, und jedes Jahr ist Zeuge neuer Schöpfungen. Wiederholte chemische Untersuchungen des Säuerlings, der Ankauf aller die Quelle zunächst umgebenden Bauerngründe, die Anlegung von geräumigen gewölbten Kanälen zur Ableitung der Gebirgsbäche, die sorgfältigste Fassung der Hauptquelle, der Bau neuer Wohngebäude, des Badhauses, der Brunnenhalle mit dem auf

12 jonischen Säulen ruhenden Brunnentempel, der Süsswasserleitungen, des grossen Restaurationsgebäudes mit dem prachtvollen Cursaal, den Conversations- und Speisesälen, des kalten Douchebades; der Bau eines entsprechenden Füllhauses, geräumiger Aufbewahrungs- und Verpackungs-Lokalitäten, die Einführung einer zweckmässigen Füllungs- und Verkorkungsmethode; die Anlagen, Promenaden, Alleen, das Postamt, die Staatstelegraphenstation u. s. w. sind Werke der neuen und neuesten Zeit.

In dem dermalen aus 23 ausschliesslich nur zu Curzwecken bestimmten Gebäuden bestehenden Curorte Sauerbrunn, der über 500 Zimmer zur Aufnahme seiner Gäste verfügt, findet man die Bequemlichkeiten und Zerstreuungen der Grossstadt inmitten eines anspruchslosen, idyllischen Landlebens.

Von der Unzahl Sauerquellen, die im Rohitscher Quellengebiete zu Tage treten, verdienen nur die dem eigentlichen Rayon des Curortes angehörigen, physikalisch und chemisch einander sehr nahestehenden sechs: der Tempel-, der Josefs-, der Ferdinands-, Gotthards-, Wald- und Platzbrunnen einer besonderen Beachtung.

Der berühmteste ist:

Der Tempelbrunnen.

Der Brunnenkranz von schwarzem, illyrischem Marmor, von 2⁰ Tiefe und 3′ Weite, umfängt mehrere Sauerquellen, die aus lichtgrauem, dichtem Kalksteine entspringen; das ausser der Cur- und Füllungszeit anlaufende Mineralwasser ergiesst sich durch eine in der halben Höhe des Brunnens angebrachte Oeffnung in den vorbeifliessenden, überwölbten Bach. Ein zierlicher, auf zwölf jonischen Säulen ruhender Tempel wölbt sich über diesem Brunnen.

Das vollkommen klare Wasser zeigt frisch geschöpft zahlreiche Perlen, die mitunter reihenweise zur Oberfläche aufsteigen und häufig den Rand des Glases überspringen; es führt kleine, kaum sichtbare rostbraune Flocken mit sich; der Geschmack ist angenehm, prickelnd, erfrischend, hintennach (vorzüglich bei Regenwetter) etwas tintenartig; der Geruch, wie schon Gründel bemerkte, demjenigen nicht unähnlich, der bei Uebergiessung von Eisenfeile mit Schwefelsäure entsteht. Im offenen Gefässe stehen gelassen, trübt sich dieses Mineralwasser erst nach mehreren Stunden, und wird in der Folge, unter Absetzung eines Niederschlages, wieder klar. Dieses Phänomen erklärt man gewöhnlich durch das Freiwerden des Kalkes und Eisenoxyduls, bedingt durch das Entweichen der Kohlensäure, ihres Auflösemittels, wozu noch kommt, dass durch den Einfluss der atmosphärischen Luft das Eisenoxydul in Eisenoxyd verwandelt wird und als solches nicht mehr schwebend erhalten werden kann. In Flaschen, die mit Genauigkeit verschlossen sind, hält sich das Mineralwasser sehr lange und zeigt einen geringen, flockigen Bodensatz.

Die Temperatur des Wassers schwankt zwischen 8 und 9⁰ R., seine Dichte beträgt 1,00853 bei 19⁰ C.

Chemische Analyse (Schrötter).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	11,874	Gr.
Kohlensaure Magnesia	9,931	„
Kohlensaures Natron	5,839	„
Schwefelsaures Natron	15,546	„
Chlornatrium	0,726	„
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,069	„

Thonerde	0,034 Gr.
Kieselerde	0,146 „
Summe der fixen Bestandtheile	44,165 „

An doppeltkohlensaure Salze gebundene Kohlensäure 12,682 Gr.
Freie Kohlensäure . . . . . 17,125 „

Minder wichtig sind die vier übrigen, ausschliesslich zu Bädern benutzten Quellen.

Der Ferdinandsbrunnen, welcher unfern des Tempelbrunnens, in dem gegen Ost auslaufenden Thale entspringt, und mit einem zwei Klafter tiefen und vier Fuss weiten Brunnenkranze aus Rohitscher Schleifstein gefasst ist; der Waldbrunnen am Fusse des Janina; der Gotthardsbrunnen und der Platzbrunnen, am Platze des Curortes selbst gelegen.

Ausserdem besitzt die Landschaft am Fusse des hohen Boc: die zum Versand unbrauchbare Mühlenquelle, in deren Nachbarschaft zwei unbedeutende und neben dem Dorfe Gabrovec noch zwei uncultivirte Säuerlinge.

Heilanzeigen. Die Krankheitsformen, in welchen der Säuerling mit dem besten Erfolge angewendet wird, sind: alle auf Verdauungschwäche und übermässiger Säurebildung beruhenden Formen von chronischer Dyspepsie; Verdauungsstörungen, bei welcher Unbehagen, Uebligkeit während der Verdauung, Brechneigung, Erbrechen, Flatulenz, unregelmässige Stuhlentleerung, bleiche Gesichtsfarbe, geistige Verstimmung an der Tagesordnung sind. Unterleibsstockungen in Folge habitueller Stuhlverstopfung, oder in Folge zu üppiger, sitzender Lebensweise, Blutstauungen im Unterleibe, Hämorrhoiden, chronische Gebärmutterentzündungen, chronischer Lungen- und Bronchialcatarrh, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Gicht, Harngries, Nervenkrankheiten.

Rohnau (Preussen).

Vitriolwasser.

Im Bade von Rohnau im Landshuter Kreise Schlesiens wird das Wasser, welches in dem Vitriolwerke Morgenstern bei der Gewinnung des Schwefels aus Schwefelkiesen mittelst Durchlaufen durch die Kühlkasten mineralische Bestandtheile sich aneignet, benützt.

Chemische Analyse (Kopisch).

(In 16 Unzen).

Schweflige Säure	6,34 Gr.
Freier Schwefel	4,11 „
Schwefelsaures Eisenoxydul mit Spuren von Mangan .	1,44 „
	11,89 Gr.

Die Anstalt besitzt Wohnungen für Badegäste.

Roigheim (Würtemberg).

Die Schwefelquelle von Roigheim entspringt in einem Seitenthale der Jaxt unweit Möckmühl aus Muschelkalk. Das Quellwasser ist klar, von pikantem Geschmack, einem Geruch nach Schwefelwasserstoff. Die Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,0018.

Chemische Analyse (Häuffel).

Chloraluminium	0,0062500000	Gr.
Chlormagnesium	0,0492133125	„
Chlornatrium	0,2463218750	„
Schwefelsaures Natron	0,3434198125	„
Schwefelsaure Magnesia	0,3409375000	„
Eisenoxyd	0,0312500000	„
Kohlensaurer Kalk	1,7812500000	„
Kohlensaure Magnesia	0,3112500000	„
Thonerde mit Spur von Phosphorsäure	0,0500000000	„
Schwefelsaurer Kalk	0,4375000000	„
Kieselerde	0,0468750000	„
Organische Materie	0,0450000000	„
Extractivstoff	0,0937500000	„
Manganoxydul	Spuren	
	3,7830175000	„

Schwefelwasserstoff	0,27	K.Z.
Kohlensäure	1,00	„
Verlust	0,06	„
	1,33	„

Chemische Analyse des Mineralschlamms.

(In 500 Gran.)

Wasser	156,640000	Gr.
Schwefeleisen	1,214156	„
Eisenoxyd	12,021755	„
Erdharz mit Spuren von Schwefel	3,700000	„
Durch Wasser ausziehbarer Extractivstoff mit etwas Magnesia	12,580000	„
Thonerde	21,830000	„
Kohlensaure Magnesia	2,782400	„
Kohlensaurer Kalk.	24,052200	„
Schwefelmangan	0,148000	„
Kieselerde	162,607600	„
Humus und Verlust	102,423889	„
	500,000000	„

Heilanzeigen. Das Schwefelwasser wird empfohlen gegen chronische Catarrhe, Rheumatismen, Steifigkeit der Gelenke, Lähmungen, Scrophulose. (Siehe 1. Band S. 12.)

Roisdorf (Preussen).

Alkalisch-muriatischer Säuerling und Stahlquelle.

Das Dorf Roisdorf, bei welchem die Mineralquellen entspringen, liegt am Fusse einer Hügelkette, von Bonn zwei Stunden entfernt.

Das Mineralwasser wird exportirt.

Der Säuerling oder die Trinkquelle hat eine Temperatur von 9,5° R., das specifische Gewicht 1,00449; die Stahlquelle hat dieselbe Temperatur, das specifische Gewicht 1,00182.

Chemische Analyse (Bischof).

1. Die Trinkquelle.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	14,5997 Gr.
Chlorcalcium	—
Schwefelsaures Natron . .	3,6727 „
Schwefelsaurer Kalk . .	—
Kohlensaures Natron . .	6,0406 „
Kohlensaure Magnesia . .	3,0628 „
Phosphorsaures Natron .	0,0505 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,1657 „
Thonerde	0,0080 „
Kohlensaures Eisenoxydul mit Spuren von Manganoxyd .	0,0557 „
Kieselerde	0,1240 „
	29,7797 „
Kohlensäure	19,8685 K.Z.

Chemische Analyse (Bischof).

2. Die Stahlquelle.

(In 10,000 Gramm.)

Kohlensaures Natron	1,8089 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,5381 „
Chlornatrium	5,0325 „
Kohlensaurer Kalk	2,8470 „
Kohlensaure Magnesia	1,3409 „
Kohlensaures Eisenoxydul u. Manganoxyd	0,2671 „
Kieselerde	0,9202 „
Phosphorsaures Natron	Spuren
Thonerde	0,9202 „
	14,6749 „

Rolandseck (Preussen).

Die Kaltwasserheilanstalt Rolandseck, an einem der schönsten Punkte des Rheins gelegen, ist eine Station der Eisenbahn und der Dampfschiffe.

Rolle (Schweiz).

Alkalisch-salinische Eisenquelle.

Die Stadt Rolle liegt am Genfer See, 1160 Fuss über dem Meere. Die dazu gehörige Badeanstalt, la Fontaine de Jouvence genannt, ist gut eingerichtet.

Chemische Analyse (Peschier.).

(In 36 Unzen.)

Eisenoxyd	0,50 Gr.

Chloreisen	0,13 Gr.
Chlornatrium	0,62 „
Kohlensaurer Kalk	6,15 „
Schwefelsaure Thonerde	0,60 „
	8,00 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt auflösend und stärkend und wird besonders in Frauenkrankheiten mit Erfolg angewendet.

Rom (Italien).

Klimatischer Curort.

Die Stadt Rom liegt unter dem 41° 84′ N. B., 3 Meilen vom Meere entfernt, 40—200′ über demselben auf einem hügeligen Boden vulkanischen Ursprungs, nur theilweise von Wein- und Obstgärten, sowie Wiesen umgeben, während eine sehr namhafte Strecke Haide- und Sumpfboden ist. Die Tiber durchfliesst die Stadt in einer Länge von 18 Kilometer und einem Falle von 5 Kilometer und bildet an ihrem Abfluss ein versumpftes Delta.

Nördlich, östlich und südöstlich auf die Entfernung von 2 — 3 Meilen umringen hohe Bergzüge die Landschaft und laufen in zahlreichen Hügeln in der Ebene und zum Meere aus, so dass von diesen Seiten Rom gegen heftigere Strömungen ziemlich geschützt ist. Der einfallende Nordwind reinigt die Luft und bringt zumeist heitere Tage; der Südwind, welcher ziemlich häufig weht, führt Hitze und Feuchtigkeit herbei. Die klimatischen Verhältnisse ändern sich mit den Jahreszeiten; der Oktober gehört zu den schönsten Monaten. Zuweilen dauert auch im November die Milde der Luft an, jedoch macht sich schon eine grosse Unbeständigkeit der Witterung bemerkbar, welche im Dezember ihren Höhepunkt erreicht.

Eine Uebersicht der Monate vom November bis April zeigt nach 33jährigen Beobachtungen von Secchi die Schwankungen der Temperatur wie folgt:

	Mittel der Maxima	Mittel der Minima	Mittel der Monate
November	19,4 C.	2,2 C.	11,9 C.
Dezember	15,5 „	1,0 „	8,5 „
Januar	14,9 „	1,1 „	7,6 „
Februar	16,6 „	0,1 „	8,4 „
März	18,9 „	1,5 „	10,5 „
April	22,6 „	4,7 „	13,9 „

Der kälteste Monat ist Januar, im Februar gibt es häufig wärmere Tage als im Januar und Dezember. März bietet noch viel wärmere Tage, aber die Temperatur wechselt an einem und demselben Tage häufig und oft grell.

Den Sonnenuntergang begleitet eine sehr auffällige Abkühlung der Atmosphäre und zwar desto stärker, je heller dieser ist.

Der Frühling tritt frühzeitig ein, die Temperatur wird milde und gleichmässig, und mit Ausnahme einiger Regentage mit zeitweiligem Wiedereintritte der nördlichen Winde sehr angenehm.

Der Luftdruck bietet zwischen den einzelnen Monaten nur geringe Abstände, und schwankt vom November bis April zwischen 758 bis 755 Mm. Januar und Februar zeigen den höheren Stand von 758 Mm. Die stärksten Schwankungen hat der Januar.

Die Feuchtigkeitsgrade in den kühleren Monaten bewegen sich zwi-

schen 60—70 und 75 wohl auch höher, je nach dem Beobachtungspunkte. Man zählt in denselben Monaten 65 Regentage, während 70 als heiter und die übrigen als umwölkt oder bedeckt bezeichnet werden. Schnee fällt selten; doch bleibt der Schnee mitunter auch mehrere Tage liegen. Gewitter gibt es im Winter nicht.

Im Ganzen hätte denn Rom ein ziemlich mässig warmes, mässig feuchtes und ziemlich windstilles Winterklima.

Von hoher Wichtigkeit ist der Umstand, dass die Kranken bei schlechtem Wetter in der Peterskirche mit ihren colossalen Dimensionen ihren Spaziergang machen können, in welcher stets eine gleichmässige Temperatur herrscht.

Bei günstiger Wahl der Wohnung bietet Rom dem Curgaste mancherlei Vortheile, und gewiss nicht der geringste ist der lebhafte Verkehr mit gebildeten Stammesgenossen.

Nicht unerwähnt bleibt das treffliche Trinkwasser und die gute Milch. In der Umgebung Roms trifft man für das Frühjahr und selbst für den Sommer anmuthige Villegiaturen.

Schwächliche und scrophulöse Kinder so wie überhaupt die Jugend gedeihen in Rom vorzüglich und auch das Greisenthum befindet sich sehr behaglich. Rom bekommt ferner Fremden mit chronischem Catarrh der Bronchien und mit Emphysem sehr wohl, und übt auf den Kreislauf, das Athmungs- und Nervensystem grosse Beruhigung aus.

Rombole (Italien).

Die Schwefeltherme von Rombole entspringt eine Miglie von den Bädern von Rapolano (Siehe diesen Art.) am linken Ufer des Ombrone.

Das Mineralwasser ist schmutzig, trübe, schmeckt säuerlich zusammenziehend, riecht schweflig und hat eine Temperatur von 30° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,533 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,799 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	4,534 „
Chlornatrium	4,266 „
Chlormagnesium	0,266 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,799 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,531 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,266 „
	17,260 Gr.

Kohlensäure . .	2,618 K.Z.
Schwefelwasserstoff	3,758 „

Roncevaux (Frankreich).

Die Eisenquelle von Roncevaux entspringt aus Thon- und Sandlagern in der Nähe des Dorfes Davayé im Département der Saône und Loire. Als Getränk wird das Mineralwasser von den Bewohnern der Umgegend gegen Dyspepsie benützt.

Ronneburg (Altenburg.)

Ronneburg ist ein Altenburgisches Städtchen mit 6000 Einwohnern an der Gera-Gössnitzer Bahn in freundlicher Lage. Es finden sich hier jodhaltige Eisenquellen, Fichtennadel-, Sool-, Schwefel- und Dampfbäder, endlich eine Molkenanstalt. Das Bad liegt einige Minuten vor der Stadt. Die Umgebung von Ronneburg ist reich an lohnenden Ausflügen und gut gehaltenen Promenaden.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, welche hier durch die verschiedenartigen Heilfactoren mit Erfolg behandelt werden, sind: Blutarmuth nach schweren Krankheiten, Bleichsucht, rapide Blutverluste, dyskrasische Zustände, allgemeine Schwäche, Lähmungen, Neuralgien.

Ronneby (Schweden).

Eine Vitriolquelle.

Die Vitriolquelle von Ronneby liegt eine Viertelmeile von dem Flecken dieses Namens in der Provinz Bleckingen, in der sogenannten schwedischen Schweiz, zwischen Carlskrona und Carlshamm.

Als der Herd der Mineralwasserbildung wird der in der Nähe befindliche, schwefelkieshaltige Thonschiefer angesehen, in welchen das Tageswasser eindringt und durch Zersetzen und Auslaugen die mineralischen Bestandtheile aufnimmt.

Das Wasser ist klar, farblos, schmeckt unangenehm nach Eisenvitriol und Alaun, wird der Luft ausgesetzt trübe und bedeckt sich schon im Brunnen mit einem Häutchen von schwefelsaurem Eisenoxyd.

Das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Berzelius).

	in 10,000 Th.:	in 16 Unzen (Simon):
Schwefelsaures Eisenoxydul	1,0686	8,206 Gr.
Schwefelsaures Zinkoxyd .	0,0133	0,102 „
Schwefelsaures Manganoxydul	0,0260	0,199 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,3705	2,841 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,1716	1,317 „
Ammoniak-Alaun	0,2126	1,632 „
Natron-Alaun	0,4790	3,678 „
Kali-Alaun	0,0433	0,332 „
Chloraluminium	0,0230	0,176 „
Kieselerde	0,1151	0,883 „
	2,5230	19,366 Gr.

Ausserdem fand Berzelius noch Extractivstoff, der sich grösstentheils mit dem Eisenoxyd während der Analyse präcipitirte. Die Menge des schwefelsauren Eisenoxyduls ist hinreichend, um aus dem Wasser durch Galläpfelaufguss eine schwache Tinte zu machen.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird als ein stark adstringirendes, die Haut kräftigendes Mittel innerlich und äusserlich benutzt und in allen Schwächekrankheiten empfohlen.

Ronya (Ungarn).

Der Eisensäuerling von Ronya im Neograder Comitat wird in einem nahe bei dem Orte gelegenen Etablissement zu Bädern benützt.

La Roque (Frankreich).

Die erdigen Eisenquellen von La Roque, von den Einwohnern Font de l'Aran genannt, entspringen theils in dem Bette, theils auf dem linken Ufer des gleichnamigen Flusses eine Stunde westlich von Sorède. Das Mineralwasser wird als Getränk benützt; es ist klar, perlend, geruchlos, von säuerlichem zusammenziehendem Geschmack. Die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . .	0,008 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,031 „
Chlornatrium	0,020 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,136 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,057 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,030 „
Kieselerde	0,066 „
Extractivstoff	0,003 „
Verlust	0,012 „
	0,363 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Rosal (Spanien.)

Die erdig-salinische Therme Fuente del Rosal entspringt bei Beteta am Fusse hoher Berge, Castillejos genannt, unter Entwicklung von Gasblasen. Die Einfassung und der Boden sind mit einem sedimentirten Sinter incrustirt, das Wasser ist durchsichtig, schmeckt unangenehm bitter-adstringirend, riecht nach Tinte und hat eine Temperatur von 17° R.

Chemische Analyse (Garcia Fernandez).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,3250 Gr.
Chlornatrium	0,1725 „
Schwefelsaure Magnesia . . .	2,0169 „
Schwefelsaures Natron . . .	3,0683 „
Schwefelsaurer Kalk	10,0040 „
Salpetersaure Magnesia . . .	0,1675 „
Salpetersaures Natron . . .	4,0750 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,3775 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,1082 „
Thonerde	0,1500 „
Kieselsäure	0,0650 „
	20,5299 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser befördert die Darm- und Urinexcretion, wirkt trefflich bei Leber- und Milzanschwellungen, chronischer Verstopfung, hartnäckigen drei- und viertägigen Fiebern, Hämorrhoiden und Menstruationsanomalien, so wie bei vielen Frauenkrankheiten.

Roselle (Italien).

Die Bäder von Roselle, das alte Rusellae, salinische Eisenthermen, auf dem rechten Ufer des Ombrone, drei Miglien oberhalb Grosseto auf der Strasse nach Siena in der Maremma gelegen, waren schon im Alterthume bekannt, und es weisen die in neuester Zeit aufgegrabenen Ueberreste, Marmorböden und Sculpturen auf die Pracht und Grossartigkeit dieser einst sehr hochgehaltenen und vielbesuchten Bäder hin. Sie waren indessen schon im 14. Jahrhundert verfallen und kamen erst im 18. Jahrhundert wieder in Aufnahme; die Fundamente und Reste der alten Römerbäder wurden aufgegraben und ein neues elegantes Badegebäude errichtet. In der Vorhalle des Gebäudes befindet sich das ummauerte Bassin, aus welchem das Wasser der Quellen in die Bäder fliesst.

Das Wasser der Quellen tritt unter Gasentwicklung aus Travertingrund hervor; es ist klar, geruchlos, von etwas säuerlich-salzigem Geschmack. Seine Temperatur beträgt 31° R.

Das aus dem Bassin aufsteigende Gas hat in 50 Theilen 42 Theile Stickstoff.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen.)

Chlornatrium	1	Gr.
Schwefelsaures Natron .	5	„
Schwefelsaure Magnesia	2	„
Schwefelsaurer Kalk	5	„
Kohlensaurer Kalk . .	19	„
Kohlensaure Magnesia .	3	„
Kohlensaures Eisen . .	1/2	„

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Heilanzeigen. In arthritisch-rheumatischen Krankeiten, Neuralgien, Contracturen, rheumatischen Paralysen.

Rosenheim (Bayern).

Klimatischer Curort und Eisenquelle.

Von München oder Salzburg mit der Eisenbahn zu erreichen.

Das Städtchen Rosenheim mit 5460 Einwohnern liegt so ziemlich halbwegs zwischen den Städten München und Salzburg in dem vereinigten Mangfall- und Innthale an dem 29° 47′ 33″ östlicher Länge und 47° 51′ 21″ nördlicher Breite, und 1366 Pariser Fuss über dem Meer, umgeben von einer mit Naturreizen fast verschwenderisch ausgestatteten Gegend. Vor der nordöstlichen Seite dieses gewerbe- und handelsthätigen Städtchens, und zwar vor dem Wiesenthore, schaut aus dem Grün von Gesträuchen und Bäumen ein dreistöckiges, balkonenverziertes Gebäude, die Fronte gegen jenes, also gegen Südwesten bietend, welche Himmelsgegend das mächtige Alpengebirge mit seinen Zacken, Spitzen und Zinnen im Hintergrunde des Gesichtskreises malerisch abschliesst.

Das besagte Gebäude stellt das Mineralbad Rosenheim dar. Es enthält in seinem Erdgeschosse Wirthschaftsräumlichkeiten, namentlich eine schmale holzgetäfelte Halle zu gemüthlichem Trunk und Schmaus, mit humoristischen Trinksprüchen, welche die Wände in schwarzer Inschrift

schmücken. Die übrigen Stockwerke bergen Wohnzimmer, dann einen weiten und hohen rechtwinkeligen Speisesaal, dessen drei Fensterreihen die Aussicht auf die angrenzenden Wiesen und Fluren, auf das wald- und mattenreiche Gebirge zulassen. Ein länglicher Hinterbau setzt sich an die Mitte dieses Gebäudes, wird durch einen geschlossenen Bogengang mit ihm verbunden, und fasst eine schmale langgestreckte Trinkhalle nebst 18 hohen und lichten Badecabineten zu ebener Erde für Herren, und ebenso vielen im ersten Stocke für Damen, 8 weitere für Schlammbäder, steigende wie fallende Douchen, endlich die Heizungsvorrichtungen mittelst Dampf in sich. Sämmtliche Wannen sind von Holz. Sie werden durch Röhrenleitung mit dem kalten und warmen Mineralwasser gefüllt, während die nöthige Soole oder Mutterlauge mittelst massweise abgetheilter Holzkübel vom Badediener zugetragen wird.

Die Wohngemächer des Curhauses sind mehr oder weniger elegant möblirt, doch alle bequem und reinlich.

Vor der Fronte des Hauptgebäudes breiten sich englische Anlagen aus nebst einem geräumigen Blumen- und Gemüsegarten. Des letztern östliche und westliche Seiten bestocken zahlreiche Obstbäume, umstehen schattige Lauben, über welche rechts und links hinaus alte wie junge Alleen zu behaglichem Schlendern in duftiger Kühle einladen.

Die Geschichte des Bades geht zurück bis fast zum ersten Jahrzehnte des siebenzehnten Jahrhunderts. Der Physicus Dr. Tobias Geiger entdeckte zufällig das Mineralwasser, indem der Weg ihn am Rinnsale desselben vorbeiführte, wodurch er auf die Ockererde zu beiden Seiten aufmerksam wurde.

Sein Plan, das Mineralwasser zum Markte zu leiten, wurde durch seine Ernennung zum Hofmedicus vereitelt. Erst der Rathsherr W. J. Ruedorfer liess die Quelle fassen, ihr Mineralwasser, welches wegen seines ockerigen Grundes im Volksmunde Küpferling hiess, in ein kleines Haus vor dem Markte nächst der Lorettokapelle, sein Besitzthum, leiten und eine Badeanstalt einrichten. Das geschah 1700 und zwar an derselben Stelle, welche das heutige Badeetablissement einnimmt. Aber bereits 1716 wurde eine Vergrösserung des Hauses nothwendig.

Durch die Betreibung der Saline und mehrerer Fabriken, durch den belebten Handel mehrte sich die Zahl der Bewohner Rosenheim's im laufenden Jahrhunderte merklich, und nahm ebenfalls ihre Wohlhabenheit zu.

Da wurde die Eisenbahn von München nach Salzburg über Rosenheim angelegt, ferner von diesem Markt aus eine Zweigbahn das Innthal hinauf nach Kufstein in Tirol ausgeführt.

Auf diese Weise ist Rosenheim nun in den grossen europäischen Menschen- und Handelsverkehr getreten.

Die geognostischen Verhältnisse von Rosenheim's Umgebung haben nichts besonders Bemerkenswerthes. Der vereinigte Thalgrund des Mangfall- und Inngebietes, welcher den nördlichen und westlichen Fuss der Kalkalpen berührt, gehört der Miocenbildung an, d. h. jener Tertiärformation, die unter dem Namen Molasse aus einem meist grauen, auch grünlichen, grobkörnigen Sandsteine besteht, welcher oft mit Conglomeratbänken der Nagelflue und des Fukoidenschiefers wechselt und das Hügelland längs des ganzen nördlichen Alpenrandes bildet.

Die Nagelflue und der Fukoidenschiefer sind in der Rosenheimer Gegend überwiegend, theils von Torf, theils von grieśigem Sande, dann von einer dichten Dammerde überlagert und in der Nähe der beiden Flussgebiete mit den Kalkgeröllen überdeckt, welche Mangfall und Inn aus dem Gebirge mit sich schwemmen.

Aus dem Fukoidenschiefer scheinen auch die zwei Mineralquellen zu entspringen, welche das Rosenheimer Bad mit ihrem Wasser versorgen.

Die verhältnissmässig dünne Alpenluft, welche das Städtchen mit seiner Umgebung umwogt, ist nicht trocken, vielmehr wegen der üppigen Vegetation, die dort wuchert und sprosst, wegen der hier sich vereinigenden Flussgebiete der Mangfall und des Inn sehr mit Wasserdunst erfüllt, ausserdem ist sie mit Salztheilchen geschwängert, was die Saline mit sich bringt.

Unter den Winden sind der Südwest-, Süd- und Ostwind vorherrschend, der Nordwind ist nur selten fühlbar.

Das Mineralwasser kommt in unversiegbarer Menge aus zwei Quellen, die eine Viertelstunde westlich vom Curhaus auf einer hügeligen Wiese zu Tage gehen. Diese Quellen, etwa dreissig Schritte von einander entfernt, sind mit steinernen und bedachten Häuschen überbaut. Sie liefern ihre Wasser in hölzernen Röhren, die es unter dem Gefälle von einigen Fussen zum Curgarten und Badhause leiten, woselbst es aus der Steinsäule zum Trinkgebrauch ausfliesst und in einen grossen Behälter behufs der Bäderbereitung sich ergiesst.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, aber nicht farblos, sondern in grösserer Masse betrachtet etwas bräunlich schillernd, was von der in ihm aufgelösten Humussäure, beziehungsweise den humussauren Salzen herrührt. Es riecht in unmittelbarer Nähe nach Schwefelwasserstoff, manchmal schwächer, manchmal stärker, aber immer nur wenig. Der Geschmack ist anfangs schwach schwefelleberig, dann ein wenig zusammenziehend und eisenartig. Die Wärme desselben zeigte bei den verschiedensten Prüfungen 11°R. oder 13,60° C., das specifische Gewicht beträgt 1,00034.

Chemische Analyse (Buchner).

	(in 1000 Gram.)	(in 16 Unzen:)
Kohlensaures Eisenoxydul	0,00748 Gr.	0,0574 Gr.
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren	Spuren
Kohlensaurer Kalk	0,22850 Gr.	1,7547 Gran
Kohlensaure Magnesia	0,02150 „	0,1651 „
Kohlensaures Natron	0,02323 „	0,1784 „
Schwefelsaures Kali	0,01206 „	0,0926 „
Schwefelsaures Natron	0,00321 „	0,0246 „
Essigsaures Kali	0,00108 „	0,0083 „
Humussäure theils an Ammoniak, theils an Bittererde gebunden	0,02251 „	0,1728 „
Ammoniak (Ammoniumox.) an Humussäure gebunden	0,00598 „	0,0459 „
Magnesia, an Humussäure gebunden	0,02309 „	0,1773 „
Thonerde	0,00009 „	0,0003 „
Kieselsäure	0,00777 „	0,0597 „
Chlornatrium, ameisensaures Kali, kohlensaures Lithium, phosphorsaurer Kalk u. schwefelsaurer Strontian	Spuren	Spuren
	0,35650 Gram.	2,7371 Gran

Freie Kohlensäure 0,099506 Gran = 49,853 Kubikcent.
1,3234 Gran = 2,90 Kubikzoll
Schwefelwasserstoff 0,000044 Gram. = 0,037 Kubikcent.
0,005 Gran = 0,017 Kubikzoll

Chemische Analyse der Soole (Buchner).

	(In 480 Gramm)	(in 16 Unzen.)	
Chlornatrium	226,537 Grm.	1739,807 Gran	
Chlormagnesium . . .	2,224 „	17,081 „	
Chlorkalium	0,321 „	2,465 „	
Chlorammonium . . .	0,033 „	0,253 „	
Brommagnesium . . .	0,015 „	0,133 = 0,097	freien Broms,
Jodmagnesium . . .	Spuren	Spuren	
Schwefelsaures Natron	3,990 „	1,9156 „	
Schwefelsaurer Kalk . .	3,648 „	28,020 „	
Kohlensaurer Kalk . .	0,266 „	2,049 „	
Kohlensaure Magnesia	0,050 „	0,389 „	
Kohlensaures Eisenoxydul	0,015 „	0,117 „	
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren	Spuren	
Thonerde	0,006 „	0,048 „	
Kieselsäure	0,025 „	0,182 „	
Humusextract	Spuren	Spuren	
	237,130 Gram.	1821,183 Gran.	

Heilanzeigen. Die Heilpotenzen von Rosenheim werden rationell angewendet in Blutarmuth, Bleichsucht, Scropheln, in der Gicht und Rheumatismen, bei schwachen Catarrhen des Magens und Darmes, bei Drüsenanschwellungen, bei Gebärmutterleiden und bei verschiedenen Nervenleiden.

Rosheim (Deutschland).

Der erdige Säuerling von Rosheim kommt in Elsass in einem lieblichen Thale am Fusse der Vogesen, 3 deutsche Meilen von Strassburg zu Tage. Das Wasser der Mineralquelle ist hell und geruchlos und trübt sich selbst im Kochen nicht. Die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Coze, Persoz).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,159 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,073 „
Kohlensaures Lithium .	0,011 „
Schwefelsaures Lithium	0,002 „
Schwefelsaure Magnesia	0,017 „
Salpetersaure Magnesia	0,009 „
Salpetersaures Kali, Chlornatrium . .	0,008 „
Kieselerde	0,009 „
Org. Materie	0,001 „
Kohlensaures Natron .	Spuren
	0,289 Grm.

Kohlensäure 0,015 Liter.

Heilanzeigen. Das Mineralwassrr wird gegen rheumatische Beschwerden, Nervenübel, Harngries und Hysterie angewendet.

Rosnau (Ungarn).

Die Schwefeleisenquellen von Rosnau, einer Stadt im Gömörer Comitate, entspringen in einem engen, von steilen, an Metallen reichen Bergen gebildeten Thale. Das Mineralwasser ist klar, farblos, von tintenhaftem Geschmack und setzt, der Luft ausgesetzt, viel Eisen ab. Die Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,004.

Chemische Analyse (Marykowszky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisen .	0,444 Gr.
Schwefelsaures Eisen .	8,000 „
	8,444 Gr.

Heilanzeigen. Das Wasser wird nur äusserlich in Form von Bädern in allen Fällen angewendet, wo eine Eisentherapie am Platze ist (S. I. Bd. S. 12.)

Rosswein (Sachsen).

Die erdig-salinische Eisenquelle von Rosswein entspringt aus eisenhaltigem Sandstein südöstlich von der Stadt Rosswein.

Chemische Analyse (Lampadius).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	0,370 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,330 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,200 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,191 „
Chlorcalcium	0,170 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,500 „
	2,761 Gr.

Freie Kohlensäure 1,5 K.Z.

Rostona (Italien).

Die Schwefelquelle von Rostona befindet sich 3 Miglien von Chianni in einem engen rauhen Thale zwischen Kalksteinfelsen. Das Mineralwasser ist durchsichtig, riecht nach Schwefelwasserstoff, hat einen säuerlichen Geschmack und eine Temperatur von 10° R., es setzt Glairine ab.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,066 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	Spuren
Kohlensaures Natron . .	2,666 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,799 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,266 „
	5,063 Gr.

Freie Kohlensäure 1,570 K.Z.
Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Heilanzeigen. Als Bad wird das Mineralwasser gegen chronische

Hautausschläge, innerlich gegen Gries- und Steinbeschwerden sowie Blasencatarrh angewendet.

Rothenbad (Schweiz).

Der Säuerling von Rothenbad liegt am Westabhange des Rigi, am Fusse eines bewaldeten Hügels am rechten Ufer der Emmer, nahe bei ihrem Ausfluss in die Reuss, 1320 Fuss über dem Meere. Die Mineralquelle entspringt aus dem nahen Buchenwalde mit einer Temperatur von 11° R. und enthält freie Kohlensäure, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia.

Rothenburg an der Tauber (Bayern).

Das Wildbad zu Rothenburg liegt in einem südlich von der Stadt Rothenburg an der Tauber hinlaufenden Thale 1000 Fuss über dem Meere.

Man unterscheidet zwei Quellen: das sogenannte Mineralwasser und das Stahlwasser.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen).

	Mineralwasser	Stahlwasser
Schwefelsaure Magnesia . .	3,25 Gr.	3,25 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	7,50 „	4,80 „
Chlorcalcium	0,50 „	0,25 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,25 „	—
Kohlensaurer Kalk	5,50 „	6,25 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,25 „	0,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	Spur	0,05 „
Kieselerde	0,25 „	—
Humusextract	0,15 „	0,15 „
	17,65 Gr.	15,25 Gr.
Kohlensäure	4,3 KZ.	3,3 KZ.
Schwefelwasserstoff . . .	Spuren.	

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird meist nur in Form von Bädern angewendet, die im Allgemeinen durch ihren Einfluss auf das Nervensystem die Thätigkeit aller Secretionsorgane, besonders die der Haut und Nieren befördernd und das Gefässsystem etwas aufregend wirken, und namentlich empfohlen werden bei chronischen Hautkrankheiten, rheumatischen Affectionen, chronischen Rheumatismen und Gicht; Stockungen im Unterleibe und dadurch bedingter Hypochondrie, Hysterie und Hämorrhoidalleiden; Scrophulose und Rhachitis.

Rothenfelde (Preussen).

Das Soolbad Rothenfelde liegt im südwestlichen Theile des Fürstenthums Osnabrück in Westphalen, in einer nach Norden, Osten und Westen von mit Laubholz bewachsenen Bergen umgebenen, nach Süden offenen Ebene. Die Soole hat eine Temperatur von 15° R.

Chemische Analyse (Wigger).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	431,297 Gr.
Chlormagnesium . . .	15,053 „

Schwefelsaures Kali . .	1,627	„
Schwefelsaures Natron .	7,993	„
Schwefelsaurer Kalk . .	30,141	„
Kohlensaurer Kalk . .	17,545	„
Kohlensaure Magnesia .	1,813	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,452	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,128	„
Brommagnesium . . .	0,0205	„
Jodmagnesium	0,0016	„
Kieselerde	Spuren	
	506,070	Gr.

Freie Kohlensäure 17,232 K.Z.

In den Sudhäusern befinden sich Vorrichtungen zu Sooldunstbädern. Zwei grosse Gradirhäuser bieten Gelegenheit die sich verflüchtigenden Theile der Soole zu athmen.

Der Brom-Jodgehalt macht sich schon durch den Geruch an den Gradirwerken bemerklich, und bewirkt eine eigenthümlich wohlthuende Stärkung für Brust und Lungen.

Die Rothenfelder Mutterlauge enthält Brom- und Jodsalze in sehr concentrirter Form, wesshalb sich dieselbe besonders zu Bädern den Winter über und auch als sonstiger Zusatz empfiehlt.

Die Heilkräftigkeit des Soolbades Rothenfelde wird noch vermehrt durch die ausserordentlich schöne und gesunde Lage des Ortes, sowie durch den Genuss andauernden Aufenthalts an den Gradirwerken der Saline. Erfahrungsgemäss bekommt den Brustkranken das Luftbad schon an und für sich sehr gut.

Die Luft daselbst, welche ihres starken Ozon-Gehaltes wegen ausgezeichnete Gelegenheit zu Inhalationen für tubereulöse Kranke bietet, ist der Seestrands-Atmosphäre vergleichbar.

Rothenfels (Baden).

Die laue salinische Quelle wurde im Jahre 1839 bei einem Bohrversuche auf Steinkohlen im Murgthale unweit Baden zwischen Gernsbach und Rastatt entdeckt und sogleich als Mineralquelle erkannt. Sie erhielt den Namen Elisabethquelle, wurde sofort gefasst, und man schaffte alle Einrichtungen zu Trink- und Badecuren.

Der Geschmack des Wassers ist schwach salzig, hintennach etwas bitterlich, der Geruch schwach hepatisch, es wirft Gasblasen. Beim offenen Abfluss an der Luft setzt die Quelle ein rostfarbiges Sediment ab, das hauptsächlich aus Eisenoxydhydrat besteht, welchem etwas Manganoxydhydrat beigemengt ist.

Chemische Analyse (Bunsen).

(In 10,000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . .	2,511	Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,118	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,024	„
Kohlens. Manganoxydul .	Spuren	
Kohlens. Ammoniumoxyd.	0,061	„
Schwefelsaurer Kalk . .	2,330	„
Phosphorsaurer Kalk . .	0,026	„
Chlorcalcium	1,608	„

Chlormagnesium . . .	1,500 Gr.
Bromnatrium	Spuren
Chlornatrium	40,755 „
Chlorkalium	1,237 „
Salpeters. Ammoniumoxyd	0,014 „
Kieselerde	0,181 „
Thonerde	0,007 „
Freie Kohlensäure . . .	1,065 „
Stickstoff und Sauerstoff .	Spuren
	51,437 Gr.

Temperatur 19°3 C. Das specifische Gewicht 1,0038.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, in denen sich der innere und äussere Gebrauch des Mineralwassers heilkräftig erweisen soll, sind: Störungen des Magens und der Eingeweide, Schwellungen, Vergrösserungen der Leber, Milz, der Bauchspeicheldrüse, Störungen der Blutmischung, Nervenleiden, Scrophulose, Rhachitis, chronische Hautausschläge.

Rothsay (Grossbrittanien).

Ein Seebad auf der schottischen Insel Bute im Frith of Clyde.

Rotweil (Württemberg).

Eine Molkenanstalt, 2098 Fuss über dem Meere, eine Stunde von Rotweil entfernt. Aus der Saline Wilhelmshall bei Rotenmünster können die Curgäste auch Soolbäder erhalten.

Roye (Frankreich).

Die Eisenquelle von Roye oder St. Mars-Lès-Roie entspringt eine Viertel-Lieue von dem gleichnamigen, fünf Lieues von Noyon entfernten Dorfe.

Chemische Analyse (Lassone).

(In einer Pinte).

Kohlensaures Eisenoxydul .	1,5 Gr.
Kohlensaurer Kalk	2,0 „
Chlornatrium	0,5 „
Chlorcalcium	0,5 „
Vegetabilischer Extractivstoff	Spuren
	4,5 Gr.

Royat (Frankreich).

Alkalisch-erdige Eisenthermen.

Von Paris nach Clermont-Ferrand mit der Eisenbahn in 12 Stunden, von da zu Wagen nach Royat.

Royat ist ein Dorf von ungefähr 500 Einwohnern, am Bache Artier in einer Schlucht gelegen, welche sich zwischen zwei Basalt-Bergen öffnet. Es ist gegen die Ost- und Nordostwinde durch den Puy de Chatein und die Felsen von Saint-Mart geschützt und nur den Ostwinden zugänglich.

Das Cur-Etablissement an der Strasse von Mont-Dore erbaut, hat eine Façade von 80 Meter Länge. Vom Vestibule dehnen sich zwei Gallerien aus, welche die Badecabinete enthalten.

Vor den zwei Inhalations-Sälen sind zwei Wärmezimmer angebracht, in welchen der Wärmeapparat die Mitte einnimmt, und wo die Kranken eine Zeit verweilen, nachdem sie aus den Inhalations-Sälen getreten sind, um einen raschen Temperaturübergang zu vermeiden. Im Erdgeschosse befinden sich zwei Vollbäder von 5 Meter Länge und 3 Meter Breite; im ersten Stockwerke ist das Reservoir zur Bereitung der Douche so wie die entsprechenden Cabinete.

Das Etablissement Bain de César besteht nur aus einem Saal und 8 Badecabineten.

Die Umgebung von Royat bietet sehr schöne Ausflüge, man besucht Fontanat, einen natürlichen Bogen, Permiseé genannt, Clermont-Ferrand u. s. w.

Die Quellen, 3 an der Zahl: die Hauptquelle, die Cäsarquelle und die St. Martquelle entspringen aus vulkanischem Boden. Das Wasser der Hauptquelle ist klar, farblos, ohne anderen Geruch als den der Kohlensäure, von alkalischem Geschmack und eisenhaftem Nachgeschmack ohne unangenehm zu sein, es bildet an der Oberfläche ein irisirendes Häutchen und wird der Luft ausgesetzt gelblich; es tritt unter Blasenbildung mit Geräusch zu Tage.

Das Wasser der Cäsarquelle hat einen eisenhaften, angenehmen Geschmack, es wirkt erregend, tonisch durch seinen Gehalt an Kohlensäure, Chlornatrium, Eisen und Mangan, diuretisch, leicht auflösend, seine Wirkung auf die Schleimhaut der Luftwege ist unverkennbar.

Chemische Analyse (Lefort).
(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	1,349 Gr.
Kohlensaures Kali . .	0,435 „
Kohlensaurer Kalk .	1,000 „
Kohlensaure Magnesia	0,677 „
Kohlensaures Eisen .	0,040 „
Kohlensaures Mangan	Spuren
Schwefelsaures Natron	0,185 „
Phosphorsaures Natron	0,018 „
Natronarsen	Spuren
Chlornatrium. . . .	1,728 „
Jod- u. Brom-Natrium	Spuren
Kieselerde	0,156 „
Thonerde	Spuren
Organische Materie .	Spuren
	5,588 Gr.
Freie Kohlensäure	0,377 Liter.
Stickstoff . . .	0,052 „
Sauerstoff . . .	0,111 „

Temperatur 28—35° C., spec. Gewicht 1,002.

Roznau (Oesterreich).

2 Stunden von der Nordbahnstation Pohl.

Der Molkencurort Roznau liegt 1225 Fuss über der Meeresfläche, in einem gegen Süden offenen, sonst von Gebirgen eingeschlossenem Thale, es bildet den Mittelpunkt der sogenannten mährischen Walachei und liegt im Osten Mährens, dort wo die Karpathen einen Arm gegen Oesterreich

hinabstrecken und den andern nordwärts den Sudeten reichen, unterhalb dem gewaltigen Gebirgsstocke Radhost, von welchem sich zwei Flüsschen schlängeln; und zwar nördlich die Lubina, südlich die Becwa. Nahe am linken Gestade der forellenreichen Becwa, an der über Karlowitz nach Ungarn führenden Strasse, am südwestlichen Fusse des Radhost, der in dieser Richtung seinen tiefsten Abfall hat, liegt das freundliche Städtchen, niedrig und warm gebettet. Diese glückliche Lage ist es auch, welcher Roznau vorzugsweise seinen Ruf als Curort verdankt, da durch den feuchten warmen Dunstkreis, in welchen dieses Kesselthal eingehüllt ist, sich eine weiche Luft erzeugt, welche jedem Brustleidenden bedeutende Erleichterung verschafft.

Roznau hat eine Bevölkerung von etwas mehr als 3500 Seelen und eine Häuserzahl von 481, welche noch grösstentheils von Holz und ebenerdig sind. In letzteren Jahren wurden jedoch viele Häuser aus festem Materiale und recht gefälligem Aeusseren erbaut. Die nächsten Nachbarstädte sind: Wall. Meseritsch und das gewerbefleissige Frankstadt. Nordwestlich zwei Meilen entfernt liegt die industrielle Kreisstadt Neutitschein und im Westen die in 5 bis 6 Stunden mit Fahrgelegenheit zu erreichende Stadt Mähr.-Weisskirchen.

Den täglichen Anziehungspunkt für die Curgäste bildet der Park; er schliesst den Ort derart halbmondförmig ein, dass der Fremde in ihn gelangen muss, wenn er ausserhalb der Wohnungen Bewegung machen will. Seine Grösse und pittoresken Partien sind der Grund, warum neben ihm die unterhalb der Häuser der Bräuhausgasse gelegene wilde Au und die jenseits der Beczwa links von der Brücke gelegene Mühlenau übersehen werden.

Der Molkenverschleiss findet in den Morgenstunden statt, und da die meisten Gäste die Molke warm trinken, wird sie vor ihrer Verabreichung im Verschleisslocale gewärmt, und weil es für die meisten Gäste erspriesslich ist, die Molke im Freien, und zwar im Parke zu trinken, wo die reine mit Ausdünstungsstoffen einer üppigen Vegetation beladene Morgenluft ihnen wohlbekommt, wo die Reize der schönen Natur ihr Gemüth heben, das Zusammenkommen mit vielen Curgenossen ihnen Zerstreuung gewährt, so wird der mitten im Parke befindliche Herd frühzeitig geheizt, damit die Gäste in dessen erhitztem Sande ihre Molkenflaschen warm halten können.

Es bestehen in Roznau sowohl Warm- als Kaltbadeanstalten. Im Badhause sind gewöhnliche warme, dann Malz-Fichtennadel- und Lohbäder zu haben.

Kaltbadeanstalten befinden sich nächst der Papiermühle und nächst dem Parke. In der gut eingerichteten Badeanstalt nächst dem Parke ist auch für Warm- und Dampfbäder Sorge getragen.

Mineralwässer sind bei sämmtlichen Kaufleuten zu haben; es sind dies: Selterwasser, Giesshübler Sauerbrunn, die Egerer Salzquelle, die Gleichenberger Constantinsquelle und der Marienbader Kreuzbrunnen.

Für die Verpflegung und Unterkunft der Gäste ist bestens Sorge getragen.

Rückershausen (Preussen, ehem. Nassau).

Der alkalische Eisensäuerling von Rückershausen entspringt in einem kleinen, in das Aarthal einmündenden Wiesenthale, 530′ über dem Meere, aus Trachytformationen in Gängen von Schiefer und Hornstein durchsetzt.

Das Quellwasser hat einen angenehmen, eisenartigen Geschmack.

Chemische Analyse (Döring).

(In 16 Unzen.

Kohlensaures Natron .	2,20 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	3,25 „
Kohlensaures Eisen . .	0,50 „
Schwefelsaures Natron .	3,05 „
Chlornatrium	1,05 „
Magnesia	0,35 „
Kieselerde	0,05 „
	10,45 Gr.

Freie Kohlensäure 1,35 K.Z.

Rudolstadt (Schwarzburg-Rudolstadt).

Eine Fichtennadel und diätetische Heilanstalt.

Nächste Bahnstation Saalfeld.

Rudolstadt liegt 625 Fuss über dem Meere mitten im Thüringer Walde. Das Bade-Etablissement wurde 1853 eröffnet und mit Einrichtungen für Fichtennadel-, Dampf-, Fluss- und Mineralbäder versehen.

Die Umgebung bietet viel Abwechslung und eignet sich Rudolstadt zu einem Sommeraufenthalt.

Rügenwalde (Preussen).

Das Seebad bei Rügenwalde im Bezirk Cöslin in Pommern befindet sich an der Nordseite des Hafens.

Ruillé (Frankreich).

Die Eisenquelle von Ruillé, in der Gegend Tortaigne genannt, entspringt in einem Thale in der Nähe des genannten Dorfes aus Lagern porösen Gesteins. Das Mineralwasser ist klar, von herbem, eisenhaftem und salzigem Geschmack.

Chemische Analyse (Dessaignes).

(In 1000 Gramm.)

Chlorcalcium	0,183 Gr.
Chlornatrium	0,159 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,042 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,097 „
Thonerde	0,014 „
Kieselerde u. Eisenoxyd .	0,027 „
Animalische Materie . . .	0,024 „
	0,546 Gr.

Freie Kohlensäure 0,035 Liter.

Runcorn (Grossbrittanien).

Ein Seebad an der Westküste von England in der Grafschaft Lancaster mit guten Badeanstalten.

Russwyl (Schweiz).

Das Bad zu Russwyl befindet sich in einem Seitenthale der Emmer,

$3^1/_2$ Stunden von Luzern entfernt, 2040 Fuss über dem Meere; es ist seit dem 17. Jahrhunderte bekannt, und wird bei Hautkrankheiten, Lähmungen, Verdauungsbeschwerden und Nervenleiden benützt.

Ryde (Grossbritannien).

Ein Seebad auf der Insel Wight. (Siehe diese).

Sacedon (Spanien).

Die Thermen von Sacedon entspringen drei Leguas von Huete in einem Thale am linken Ufer des Guadiela, nahe bei den Ruinen der alten Stadt Tiberia und bei einem Flecken Namens Santaber.

Die zerstörten römischen Bäder wurden im Jahre 971 von den Arabern wieder hergestellt und Salam-Bir genannt. Der arabische Arzt Aymer-Ben Abdhalla zu Toledo schrieb auf Befehl des Chalifen Abu-Amer-Ben-el-Ferach eine Abhandlung über das Bad. Die nach dem Falle der arabischen Herrschaft wieder eingegangenen Bäder wurden im Anfange dieses Jahrhunderts schön und bequem erbaut und vergrössert.

Die Thermalquelle füllt ein Becken, aus dem sie unter Entwicklung von Blasen hervortritt.

Das Mineralwasser ist hell und durchsichtig, geruch- und geschmacklos, hat eine Temperatur von 22° R.

Chemische Analyse (Don Antonio).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium . . .	0,7 Gr.
Chlormagnesium . .	4,0 „
Schwefelsaurer Kalk	0,3 „
	5,0 Gr.

Heilanzeigen. Das Wasser wird als Bad und Getränk angewendet bei Hautkrankheiten, Nierenleiden, Hysterie, Ischias, Hemicranie, ferner bei gichtischen und rheumatischen Affectionen und torpiden Geschwüren.

Man bedient sich auch des Badeschlammes.

Sacker Kochsalzmineralschlamm (Russland).

Der Sacker Salzsee, wegen seiner unangenehmen Ausdünstung auch der faulende See genannt, liegt im Keslovischen Kreise des Taurischen Gouvernements. Durch die Sonnenhitze verdampft im Juli und August ein grosser Theil des Wassers, treibt eine halbe Werst gegen den Mittelpunkt des Sees, und auf dem dadurch vom Wasser entblössten Ufer desselben krystallisiren die in dem Wasser enthaltenen salzigen Bestandtheile.

Chemische Analyse (Göbel).

(In 100 Theilen.)

Wasser und Gasarten	28,00 Gr.
Beim Ausschlusse der Luft durch Feuer zerstörbare und flüchtige Substanzen (Wasser, Schwefel, Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, Ammoniaksalze . . .	10,76 „
Organische Stoffe (Quellsäure u. Quellsatzsäure)	2,70 „
Chlornatrium	6,90 „
Schwefelsaurer Kalk	3,91 „

Schwefelsaure Magnesia	0,69 Gr.
Schwefelsaures Natron	3,73 „
Schwefelsaures Kali	0,25 „
Kohlensaurer Kalk	3,37 „
Schwefelcalcium	0,57 „
Phosphorsaurer Kalk	0,06 „
Schlammharz	0,32 „
Quell- und quellsatzsaures Eisenoxyd .	Spuren

Heilanzeigen. Die Bewohner der Umgegend benützen den Mineralschlamm bei hartnäckigen gichtischen Leiden, Rheumatismen, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlägen.

Säckingen (Baden).

Die indifferenten Thermen von Säckingen im Oberrheinkreise am Fusse des Schwarzwaldes, von Basel in 3 Stunden zu erreichen, waren schon im 15. Jahrhunderte bekannt und benützt. Die hier mit einer Temperatur von 23° R. entspringenden Mineralquellen werden zu Bädern und als Getränk benützt.

Chemische Analyse (Keller).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	0,010 Gr.
Chlormagnesium .	0,027 „
Chlorcalcium . .	0,010 „
Chlornatrium . .	0,210 „
	0,257 Gr.

Heilanzeigen. Bei Scrophulose, gichtischen und rheumatischen Leiden, nervösen Affectionen. (S. I. Band S. 14.)

Sadschütz (Oesterreich).

Die kalte erdig-salinische Eisenquelle von Sadschütz entspringt im ehemaligen Saazer Kreise Böhmens bei Neudorf-Eisendorf, ihr specifisches Gewicht 1,0014.

Chemische Analyse (Reuss).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,08 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,34 „
Schwefelsaure Magnesia . .	1,30 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,10 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,08 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,14 „
Kieselerde	0,35 „
Harz	0,01 „
	2,40 Gr.

Freie Kohlensäure in geringer Menge.

Saidschütz (Oesterreich).

Bitterquelle.

Von Wien mit der Nordwestbahn nach Teplitz, von da mittelst Post nach Saidschütz.

Saidschütz liegt in einer monotonen Ebene, im Norden von Hügeln, im Westen von einem Sumpf begrenzt. Das Mineralwasser wird an der Quelle nicht getrunken, aber in grosser Menge exportirt; es ist klar, gelblich, entwickelt beim Austritt kein Gas, der Geschmack ist unangenehm bitter, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es Gasblasen.

Das Bitterwasser entsteht durch Auslaugung einer mächtigen, aus verwitterten vulkanischen Felsarten bestehenden Erdschicht, deren lösliche Theile das Wasser nach und nach aufnimmt. Diese Auflösung sammelt sich in gegrabenen Vertiefungen als Bitterwasser an.

Für die Auslaugungs-Theorie bietet die Entstehung der Bitterwässer, und namentlich des Saidschützer, so nahe an der Oberfläche der Erde von kaum 8 bis 27 Fuss Tiefe, die rasche und jedem Beobachter augenscheinlich zu Tage liegende Umwandlung des meteorischen Wassers in Bitterwasser, mit mehr oder weniger Salz- und Kohlensäure-Gehalt, je nach Umfang und Tiefe der eindringenden Niederschläge, dem längeren oder kürzeren Zeitraume des Contactes von Wasser und Gestein, den vollgiltigsten und gründlichsten Beweis.

An 30 ausgemauerte und gedeckte Brunnen von verschiedener Tiefe ziehen sich von Saidschütz gegen Püllna in einem moorigen Boden hin, und wo immer in demselben eine Grube gegraben wird, kommt Bitterwasser zu Tage von verschiedenem Gehalte und wechselnder Mächtigkeit, je nach dem längeren oder kürzeren Verweilen des Wassers, um mehr oder weniger aus dem theils gelblich-grauen, theils bläulich-grauen Thonmergel auszulaugen.

Diese wandelbare Mächtigkeit der Brunnen an Wassermenge und Salzgehalt, an Kohlensäure und specifischem Gewichte zeigt sich auch bei den verschiedenen chemischen Analysen, welche in nicht weit von einander gerückten Zeiträumen vorgenommen wurden. So finden wir das specifische Gewicht bei fast gleicher Temperatur von 12—12½° R., von Bergmann auf 1,006, von Brisson auf 1,0187, von Reuss auf 1,016, von Steinmann auf 1,01761, von Berzelius auf 1,01808 angegeben, und das Quantum der festen Bestandtheile, wechselnd auf 120 (Bergmann), 130 (Struve), 133 (Steinmann — Kosebrunnen), 134 (Reuss 1788), 151 (Reuss 1808), 160 (Steinmann — Hauptquelle) und (Berzelius) 178 Gran in 16 Unzen Wasser, sowie endlich den Gehalt an Kohlensäure verschieden von sehr geringem bis zu mässigem Antheile.

Wie viel also auf die Jahres-, ja selbst die Tageszeit, auf das mehr oder weniger häufige Schöpfen des Wassers, auf Regen und Trockene, auf die mehr oder minder intensive Wärme der Atmosphäre, die grössere oder geringere Lockerheit des Bodens, Tiefe der Brunnen und Lage derselben ankommt, wie wichtig also eine genaue Ueberwachung der Füllungszeit und der Füllung ist, leuchtet von selbst ein.

Das Saidschützer Bitterwasser hat alle Eigenschaften mit jenen Mineralwässern gemein, welche nicht tief unter der Erdoberfläche hervorkommen, sondern ihre Entstehung und ihren Gehalt der Auslaugung oberflächlicher Erdschichten verdanken. Es ist arm an flüchtigen Bestandtheilen, die nicht flüchtigen sind lockerer gebunden und die Menge des Wassers wechselt.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

	Hauptquelle Berzelius	Kosebrunnen Struve
Schwefelsaure Magnesia .	84,1666 Gr.	83,138 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	46,8019 „	23,496 „
Salpetersaure Magnesia .	25,1715 „	7,907 „

	Hauptquelle Berzelius	Kosebrunnen Struve
Kohlensaure Magnesia . .	4,9858 Gr.	1,098 Gr.
Quellsaure Magnesia . .	1,0667 „	—
Kohlensaurer Kalk . . .	—	6,806 „
Schwefelsaurer Kalk . .	10,0776 „	1,505 „
Schwefelsaures Kali . .	4,0965 „	4,594 „
Chlormagnesium	2,1696 „	1,930 „
Basisch phosphors. Kalk .	—	0,016 „
Schwefelsaurer Strontian .	—	0,046 „
Kohlensaurer Strontian .	—	—
Basisch phosphors. Thonerde	—	0,012 „
Kohlensaures Eisenoxydul / Kohlensaures Manganoxydul	0,0192 „	—
Kieselerde	0,0360 „	0,120 „
Ammoniak	Spur	—
Jodmagnesium	0,0368 „	—
Brommagnesium	Spur	—
Fluor	Spur	—
Eisen- und Manganoxyd .	—	0,017 „
Kupferhaltiges Zinnoxyd .	0,0307 „	—
Humusextract	—	—
Summa	178,6589 Gr.	130,685 Gr.

Eine geringe Menge freier Kohlensäure.

Da, wie gesagt, das Mineralwasser seine chemischen Bestandtheile dem Boden, aus verwittertem Basalte bestehendem Mergel, durch Auslaugen entnimmt, lassen wir die chemische Analyse des geschlämmten Mergels bei Saidschütz folgen.

Chemische Analyse des geschlämmten Mergels (Struve).

(In 100 Gramm.)

Kieselerde	54,56 Gr.	oder	
Thonerde	7,44 „	Verwitterter Basalt . .	44,14 Gr.
Eisenoxyd	5,90 „	Quarzsand	32,98 „
Kohlensaurer Kalk . .	25,74 „	Kohlensaurer Kalk mit beigemengtem schwefelsauren Kalk	22,88 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,26 „		
Reiner Kalk	1,86 „		
Magnesia	1,46 „	Summa	100 Gr.
Kali	1,54 „		
Natron	1,24 „		
Summa	100 Gr.		

Ausser diesen Bestandtheilen sind in dem Mergel noch grössere Massen von Aragon, Kalkspath, Syenit, Gyps, Schwefelkies u. s. w. eingestreut.

In 100 Gramm Saidschützer Bitterwasser sind enthalten:

Schwefelsaures Kali . .	0,063724 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,305940 „
Schwefelaurer Strontian	0,000599 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,019596 „
Schwefelsaure Magnesia	1,083528 „
Salpetersaure Magnesia	0,133810 „
Chlormagnesium . . .	0,022742 „

Phosphorsaure Magnesia 0,000208 Gr.
Phosphorsaure Thonerde 0,000156 „

Das Saidschützer Bitterwasser besitzt fast alle Basen der organischen Salze: Magnesia, Kali, Natron, Kalk, Eisenoxydul etc., und obgleich einzelne davon bedeutend vorwalten (wie Magnesia, Natron), so wird ihre übermässige Resorption doch durch den Umstand gehemmt, dass sie als schwefelsaure Salze vorerst eine Zersetzung erleiden müssen, weshalb sich der bedeutendere Theil derselben, besonders wenn das Wasser in grossen Dosen consumirt wird, durch den zunächst gesetzten Reizungszustand im Darmcanale und die dadurch angeregte peristaltische Bewegung früher entleert, als Zersetzung und Resorption eintritt. Dies gilt besonders von der schwefelsauren Magnesia, als dem überwiegendsten und mit dem schwefelsauren Kalke am schwersten löslichen Bestandtheile des Saidschützer Bitterwassers, während die leichter umsetzbare kohlensaure Magnesia, quellsaure Magnesia, Chlormagnesium, schwefelsaures Kali, kohlensaurer Kalk und Eisenoxydul in mässigen Quantitäten vertreten sind, so dass nur das übrigens auch nicht so leicht zersetzbare schwefelsaure Natron und die in das Blut unverändert aufnehmbare und ausscheidbare salpetersaure Magnesia als diejenigen Bestandtheile übrig bleiben, durch deren mässiges Ueberwiegen eben die lösenden und den Stoffumsatz beschleunigenden Wirkungen des Bitterwassers vorzugsweise bedingt werden.

Das Saidschützer Bitterwasser wirkt zuvörderst auf die Schleimhaut des Magendarmcanals, und zwar nach Maassgabe des angewendeten Quantums blos auf die des Magens und des oberen Stückes des Dünndarmes oder auf das gesammte Darmrohr in weiter Ausdehnung, dieselbe gelinde oder intensiv reizend, congestionirend, die Absonderung derselben mässig oder hochgradig vermehrend, das Secret verdünnend oder verflüssigend; die peristaltische Bewegung in sanfter oder in mit bedeutender Aufregung der sensitiven Nerven verbundener stürmischer Weise anregend, erhöhend, daher entweder solvirend oder laxirend, und in erster Weise Appetit erregend, Aufsaugung befördernd, in zweiter Weise kräftigst ausleerend und die erschlafften Organe zu mächtigerer Thätigkeit anregend, den Kreislauf in dem venösen wie arteriellen Gefässantheil besonders im Pfortadersysteme antreibend, die Gallenabsonderung vermehrend und so in doppelter Richtung mehr Belebung in den Unterleibsfunctionen (des Darmes und der Adnexen) einleitend.

Das Saidschützer Bitterwasser wird nun nach dieser seiner Wirkungsweise angewendet werden können: überall, wo ein kräftigeres Abführmittel überhaupt angezeigt ist; als auflösendes, die organische Metamorphose beschleunigendes und den Ausscheidungsprocess beförderndes Mittel in allen Fällen, wo eine Ausscheidung von organischen Stoffen wünschenswerth ist.

Heilanzeigen. Bei einfacher oder habitueller Verstopfung, bei Anhäufungen verschiedener Stoffe von Speiseresten, Schleim, Galle, Würmern im Magen und Darmcanal, in Koliken durch Zurückhaltung dieser Stoffe begründet, bei Convulsionen der Kinder aus denselben Ursachen, bei Catarrhen der Luftwege durch Erregung höherer Thätigkeit in der Darmschleimhaut, bei venöser Dyscrasie des Blutes, bei kräftigen, vollsaftigen Frauen, die an Unterleibsplethora leiden, in Leberkrankheiten, bei Fettsucht, bei Hautkrankheiten, auch bei Behandlung der Geisteskrankheiten bietet sich oftmals Gelegenheit zur Anwendung des Saidschützer Wassers.

Contraindicirt ist das Bitterwasser: bei vorhandenen wirklichen Desmorphosen der Organe, die für den Stoffumsatz wichtig sind (z. B. Magen, Leber, Lunge); bei gesunkener Ernährung des Gesammtorganismus und

der daraus resultirenden Gewebsatrophie; bei abnorm beschleunigter organischer Metamorphose überhaupt und den zum Zerfall der organischen Materie hinneigenden colliquativen Zuständen insbesondere.

Sail-sous-Cousan (Frankreich).

Mittelst der Bahn über Bordeaux-Lyon.

Der alkalische Säuerling von Sail-sous-Cousan entspringt bei dem gleichnamigen Dorfe, drei Stunden von Montbrison entfernt.

Das Mineralwasser kommt unter Entwickelung von Kohlensäure zu Tage, es ist klar, geruchlos, von pikantem, eisenhaftem Geschmack und schlägt einen rothbraunen Bodensatz nieder, der aus kohlensaurem Eisenoxydul, kohlensaurem Kalk und kohlensaurer Magnesia besteht. Das Mineralwasser wird nur als Getränk benützt. Für die Unterkunft der Curgäste, welche sich in bedeutender Anzahl einfinden, ist durch bequeme Wohnungen entsprechend gesorgt. Die Saison dauert vom Juni bis Ende August.

Chemische Analyse (Viry und Tamain).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . . .	1,79 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,40 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,15 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,10 „
Schwefelsaures Natron . .	0,12 „
Chlornatrium	0,07 „
Organische Materie . . .	0,16 „
	2,79 Gr.

Freie Kohlensäure 1,503 Liter.

Salceti (Italien).

Die alkalisch-salinische Quelle von Salceti entspringt im Arnothale im Bezirke S. Luce aus festem grünem Kalkstein. Das spärlich rinnende Wasser hat eine Temperatur von 13° R. und einen schwach alkalisch-salzigen Geschmack, es ist klar und geruchlos.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	1,599 Gr.
Chlornatrium . . .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,533 „
	2,665 Gr.

Salcoaths (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Westküste Schottlands in der Grafschaft Frith of Clyde mit Einrichtungen für kalte und warme Seebäder.

Salcombe (Grossbritannien).

Klimatischer Curort.

Der Hafenort Salcombe an der englischen Küste in Devonshire wird seines gemässigten Klimas wegen das Montpellier des Nordens genannt. Die Winter sind so milde, dass Pflanzen, wie Myrthen, Camelien, Orangen u. s. w. im Winter im Freien ohne Schutz aushalten. Der Aufenthalt daselbst ist daher Lungenkranken für den Winter sehr zu empfehlen.

Salerno (Italien).

Ein Eisensäuerling.

Im Principato citeriore der Provinz Neapel nahe bei der Stadt Salerno entspringt am Fusse eines schwefelhaltigen Gebirges ein lauwarmer Eisensäuerling, dessen Temperatur mit 18—24° R. angegeben wird.

Chemische Analyse (Ferrati).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul .	4,0 Gr. (?)
Schwefelsaure Magnesia . .	15,0 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	3,0 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,0 „

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Salice (Italien).

Die alkalisch-salinische Quelle von Salice oder Sales im District von Ravanazzo, am Fusse des Hügels Costa di Sales am linken Ufer des Stoffora, südlich von Retorbido, auf kalkig-thonigem Boden entspringend, wird in einem runden Brunnen gesammelt. Aus dem Grunde desselben steigen beständig viele Gasblasen auf, die beim Zerplatzen wie die des kochenden Wassers erscheinen. Das Mineralwasser ist trübe, gelblich, sein Geschmack salzig und sehr pikant, der Geruch intensiv urinös, die Temperatur ist die der Atmosphäre, das specifische Gewicht 1,050.

Angelini, welcher das Mineralwasser chemisch untersuchte, bezeichnet als Hauptbestandtheile desselben schwefelsaures Natron und kohlensaures Natron, ausserdem in kleiner Menge vorhandenes Jodnatrium, Chlornatrium, Chlorcalcium, Chlormagnesium, Schwefelammonium und freie Kohlensäure.

Curgäste finden in dem Dorfe Sales Unterkunft.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser, welches als Getränk sich eines grossen Rufes über ganz Italien erfreut, wird angeblich mit eminentem Erfolg gegen den Kropf, Scrophulose und Drüsengeschwülste angewendet.

Salies (Frankreich).

Eine schwefelhaltige und eine salinische Quelle.

Von Paris bis Toulouse mit der Eisenbahn und von da mittelst Post.

Salies ist ein kleiner Flecken im Département Haute-Garonne. Die Quellen treten mit einer Temperatur von 15° C. aus Gypslagern zu Tage. Das Mineralwasser der Schwefelquelle ist klar, von starkem Hydrothiongeruch, mit sumpfigem Nachgeschmack. Der Luft ausgesetzt verliert das Wasser seinen Geruch und Geschmack, wird trübe und präcipitirt kohlensauren Kalk und Schwefel. Die salinische Quelle ist klar, geruchlos, von salzigem Geschmack und bitterem Nachgeschmack.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 1000 Gramm.)

	Schwefelquelle	salinische Quelle
Schwefelcalcium	0,1135 Gr.	—
Schwefelmagnesium . . .	Spuren	—
Chlornatrium	Spuren	30,073 Gr.
Chlormagnesium	—	0,438 „

	Schwefelquelle	salinische Quelle
Chlorkalium	Spuren	0,060 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,1405	0,035 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,0220	—
Schwefelsaurer Kalk . .	1,2142	3,372 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,2750	—
Schwefelsaures Natron . .	Spuren	—
Kieselsaures Natron . .	—	0,062 „
Kieselerde	0,0150	—
Thonerde	—	0,025 „
Organische Materie unbestimmt		
	1,7802	34,065 Gr.

Salies-de-Béarn (Frankreich).

Die Stadt Salies-de-Béarn liegt 20 Minuten von Puyoo, einer Eisenbahnstation zwischen Pau und Bayonne. Sie verdankt ihren Namen einer sehr reichhaltigen Soolquelle, welche in 1000 Grammen 255 Gramm Kochsalz enthält. Wie gross dieser Gehalt an Chlornatrium ist, wird begreiflich, wenn man erwägt, dass z. B. das Meerwasser etwas 30 per mille Chlornatrium enthält. Dadurch erhält das Mineralwasser ein so hohes specifisches Gewicht, dass der Badende auf dem Wasser schwimmt, und um im Bade sitzen zu können, mit Riemen in der Wanne befestigt werden muss. Die Badeanstalten sind ziemlich unbedeutend.

Salins (Frankreich).

Eine Soolquelle.

Von Paris mit der Südbahn in 10 Stunden zu erreichen. Regelmässiger Verkehr mit Genf, Lausanne, Neufchâtel.

Salins, eine Stadt von ungefähr 6500 Einwohnern, liegt im Jura-Département zwischen den Bergen Saint-André und Belin. Die Soolquellen, denen sie ihren Namen verdankt, liegen in der Mitte der Stadt, sie entspringen aus Dolomitlagern mit 23—24° Gehalt.

Im Jahre 1855 wurde das Bade-Etablissement gegründet, welches seither erweitert und verschönert wurde.

Das Vollbad fasst 86,000 Liter Wasser und ist von 20 Cabineten umgeben. Im Jahre 1859 wurde in Salins eine Kaltwasserheil-Anstalt eröffnet. Das Mineralwasser ist klar, farb- und geruchlos von zalzigem Geschmack, es entwickelt Gasblasen.

Chemische Analyse (Desfossés).

(In 1000 Gramm).

Kohlensaurer Kalk . .	0,132 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,025 „
Chlormagnesium . . .	0,535 „
Chlorkalium	0,085 „
Chlornatrium	50,846 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,750 „
Schwefelsaure Magnesia	2,616 „
Schwefelsaures Kali . .	0,225 „
Schwefelsaures Natron .	2,434 „
Bromkalium	0,140 „
	58,788 Gr.

Temperatur 11,5 C., specifisches Gewicht 1,068.

Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet.
Heilanzeigen. Siehe 1. Band Seite 10.

Salins (Frankreich).

Eisenhaltige Soolthermen.

Salins ist ein Dorf von 300 Einwohnern am rechten Ufer des Doronflusses. Es liegt 1 Kilometer von Moutiers, 4 Kilometer von Brides. Die Quellen entspringen aus massiven Kalkfelsen am Fusse eines steilen Felsens.

Das neu errichtete Etablissement enthält Vollbäder, Vorrichtungen für Douche- und Wannenbäder. Im Erdgeschoss befindet sich ein grosser Wartesaal für die Kranken.

Das Mineralwasser von Salins ist klar, geruchlos, von bitterem, salzigen, unangenehmen Geschmack. Es bildet beim Austritt Blasen und bedeckt sich bei Berührung mit der atmosphärischen Luft mit einem irisirenden Häutchen, es präcipitirt einen kalkartigen Niederschlag. Bei Veränderungen in der Atmosphäre macht sich ein Jodgeruch bemerkbar.

Chemische Analyse (Bertrand).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Eisen . .	0,15 Gr.
Kohlensaurer Baryt . .	0,75 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,40 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,52 „
Schwefelsaures Natron .	0,98 „
Chlormagnesium . . .	0,30 „
Chlornatrium	10,22 „
	15,32 Gr.

Freie Kohlensäure 0,343 Liter.
Temperatur 35° C. Specif. Gew. 1,011.

Heilanzeigen. Das Wasser wirkt erregend tonisch wie jene von Ischl, Nauheim und Kreuznach, auf die Hämatose, das Drüsensystem und die Schleimhäute, namentlich bei Scrophulose.

Als Getränk wird es von den Kranken leicht ertragen und wirkt purgirend und diuretisch.

Salonichi (Türkei).

Die bedeutendsten und besuchtesten Schwefelthermen Macedoniens liegen in der Nähe von Salonichi, seiner Hauptstadt. Es sind deren mehrere, sowohl nordwestlich von dieser Stadt, als auch südlich auf der noch zum Sandschak Salonichi gehörigen Halbinsel Chalkidice. Die ersteren sind die bedeutenderen und diese waren es, die der alten Stadt Thermae, wenn nicht ihre Entstehung, doch ihren Namen gaben. Es bestehen hier zwei Badehäuser in türkischem Styl erbaut, von welchen nur eines im Gebrauch ist. In demselben sind zwei kuppelförmig überdachte Badehallen, in deren eine das Wasser aus der Quelle geleitet und in einem Badebassin von Marmor aufgefangen wird. Dicht daneben ist eine heissere Quelle, welche aus schwarzem Schlamm hervorkommt, in welchen sich die Kranken bis an den Hals setzen. Die Quellen, welche als salinische Schwefelthermen bezeichnet werden, haben einen bedeutenden Ruf vorzüglich gegen Gicht, Rheumatismus, gichtische Lähmungen u. s. w. und werden aus der Nähe und Ferne besucht.

Salzbrunn (Preussen).

Alkalischer Säuerling, klimatischer und Molkencurort.

Von Freiburg, einer Station der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn, 1 Meile, von Altwasser an der schlesischen Gebirgsbahn $^1/_2$ Meile entfernt.

Der Curort Salzbrunn, richtiger Ober-Salzbrunn, ist ein Theil des vom Salzbach durchflossenen, circa 3200 Einwohner enthaltenden, auf einer Hochebene, die von Fürstenstein nach dem Hochwald aufsteigt, unter 50° 48′ N. B., zwischen den Städten Waldenburg und Freiburg in Schlesien, 9 Meilen von Breslau gelegenen, fast $^3/_4$ Meilen langen Gebirgsdorfes Salzbrunn im Waldenburger Kreise des Regierungsbezirks Breslau. Der obere Theil des Dorfes, wo in einer Seehöhe von 1250′ die Mineralquellen entspringen, reicht bis in die Vorberge des Hochwalds hinein und grenzt sich durch seine städtische Aussenseite von dem eigentlichen Dorf Salzbrunn als der Curort Ober-Salzbrunn ab. Das Hochwaldgebirge (höchster Punkt des Hochwalds 2699′) füllt als Mittelgebirge die Lücke zwischen dem Eulen- und Riesengebirge aus; seine kuppelförmigen Porphyrerhebungen: Hochwald, Sattelwald, Ochsenkopf etc. geben der Landschaft einen eigenthümlich pittoresken Charakter. Der Curort selbst liegt in einem breiten anmuthigen Thale, geschützt nach Südost und Ost durch die Wilhelmshöhe (1640′), nach Nordost durch den Wachberg und nach Norden durch die rothe Höhe (1450′) und nähert sich in klimatischer Beziehung mehr den Verhältnissen des ebenen, als des Berglandes.

Die Luft ist rein, mild und kräftigend, kühlt sich zwar bei anhaltendem Regenwetter oft schnell ab, wird aber auch bei andauernder Hitze nicht zu trocken.

Wenn man mit Recht die Sudeten die Alpen Norddeutschlands nennt, so darf man auch ihr Klima als alpines, tonisirendes bezeichnen.

Auf dem Terrain der Curanstalt, dicht neben derselben entspringen aus Grauwackengebirge im Grunde des Salzbaches mehrere, sich mehr oder weniger ähnliche Mineralquellen, wovon der Oberbrunnen fast allein, nächst ihm der Mühlbrunnen zum Trinken und zur Versendung benutzt wird. Zwei andere Quellen, Heilbrunn und Wiesenbrunn, dienen ausschliesslich zu Bädern. Man suchte auch noch andere Quellen auf diesem Terrain nutzbar zu machen, so die 1811 erschlossenen Heinrichsbrunnen und Sauerbrunnen, beide alkalische Säuerlinge, letzterer eisenreich, hat dieselben aber, weil sie vor dem Oberbrunnen keine Vorzüge haben, wieder ausser Gebrauch gesetzt.

Chemische Analyse.

	(In 1000 Gramm.) Oberbr. Valentiner.	Mühlbr. Valentiner.	(In 16 Unzen.) Oberbr. Ziureck.	Mühlbr. Ziureck.
Schwefelsaures Kali	0,0268	0,0081	0,062	0,062
Schwefelsaures Natron	0,4773	0,3408	3,665	2,617
Chlornatrium	0,1719	0,0856	1,320	0,658
Doppelt kohlensaures Natron . .	2,4240	1,8033	18,616	13,849
Doppelt kohlensaures Lithion . .	0,0138	0,0077	0,105	0,059
Doppelt kohlensaurer Kalk . . .	0,4781	0,5843	3,673	4,487
Doppelt kohlensaurer Strontian . .	0,0047	0,0088	0,035	0,067
Doppelt kohlensaure Magnesia . .	0,5044	0,5823	3,874	4,472
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,0003	0,0011	0,002	0,008

	(In 1000 Gramm.) Oberbr.	Mühlbr.	(In 16 Unzen.) Oberbr.	Mühlbr.
	Valentiner.		Ziureck.	
Basisch phosphorsaure Thonerde .	0,0007	0,0003	0,006	0,002
Basisch phosphorsaure Kieselerde .	6,0255	0,0323	0,196	0,248
	10,1275	3,4546	31,554	26,529
Freie Kohlensäure	0,732	0,628		
Temperatur	6° R.	5·6° R.		

Die Ergiebigkeit des Oberbrunnens rechnet man in $3^1/_2$ Stunden auf 36,250 K.Z. Wasser, sp. G. nach Fischer 1,00192. Das Wasser schmeckt säuerlich, schwach zusammenziehend, hinterher gelind salzig, namentlich glaubersalzig. Es ist geruchlos, klar, wirft beim Aufquellen Blasen und perlt im Glase.

Die Molkenanstalt, eine der bedeutendsten Deutschlands, liefert eine eiweiss- und käsestoffreiche Molke. Diese wird absichtlich nicht völlig geklärt, ist daher nicht so klar wie die mit „Sur“ bereitete, aber nahrhafter. Wo es nöthig, wird doppelt geklärte Molke verschrieben. Man zieht die Schafmolke der Kuh- und Ziegenmolke vor, weil jene fast doppelt soviel Albuminate und phosphorsaure Salze enthält als diese. Die Eselinnenmilch enthält von allen Milchsorten am wenigsten feste Bestandtheile, am meisten, gleich der Frauenmilch, Milchzucker; deshalb macht man keine Molken aus ihr, sondern lässt sie rein trinken. Man nimmt an, dass Kuhmolke die Darmfunction, Ziegenmolke die Fettbilduug befördert, Schafmolke die gesunkene Ernährung am schnellsten hebt und am leichtesten verdaut wird. Das mildeste Nährmittel ist die Eselinnenmilch.

Zum Curgebrauch von Molke und Milch hält man in Salzbrunn 150 Kühe, 300 der besten galizischen Schafe, 3—600 Ziegen und 80 Esel, worunter einige 20 melkende Eselinnen. Ein Theil der herrlichen Weidetriften für Schafe und Ziegen ist auf dem Hochwald. Die Bereitung der Molken geschieht durch einen Pharmaceuten.

Häufig kommen Kranke nach Salzbrunn, nur um in der erfrischenden Gebirgsluft eine Molken- oder Milchcur zu brauchen.

Eine grosse Stellung unter den Curmitteln Salzbrunns nimmt das Klima ein. Wenn es sich auch nicht den Namen eines alpinen vindiciren kann, so versagt es doch nicht seinen Einfluss auf die Respiration, auf kräftigere Action im Blutkreislauf, Verbesserung der Verdauung, so dass Salzbrunn auch als Höhen-Curort bei gewissen Brustaffectionen seinen Werth hat.

Wie das Dorf Obersalzbrunn einen grossen städtischen Charakter angenommen hat, — auch die Wege sind nicht blos schön angelegt und äusserst sauber gehalten, sondern auch mit Trottoirs und Gasbeleuchtung versehen — so trägt auch der Curort Salzbrunn ein grossartiges Gepräge, und dieses spricht sich um so lauter und lebendiger aus, je näher man seinem Centrum, der Colonnade, ist. Die beträchtliche Zahl der Curgäste und ein unablässiger Zuzug von Fremden sorgen alltäglich und den ganzen Tag für einen sehr lebhaften Verkehr.

An geselligen Vergnügungen und Unterhaltungen, jedem Geschmack und allen Ansprücken entsprechend, fehlt es selbst in den Anfangs- und Endzeiten der Saison nicht.

Die höchst geschmackvoll angelegten, mit köstlichen Rasen- und Blumenplätzen ausgestatteten und sorgfältigst gepflegten Promenaden breiten sich nach allen Richtungen aus; überall herrliche Alleen und Baumgruppen bis zu den entfernteren Punkten Wilhelmshöhe, Hartau, Schwei-

zerei; eine prächtige Uebersicht derselben und des in ihm verkehrenden bunten Gesellschaftslebens von dem mitten inne auf einer mässigen Anhöhe gelegenen vierkantigen Annathurm. Fast alle Häuser innerhalb des eigentlichen Currayons mit hübschen Vorgärten und Verandas geschmückt. Von der Promenade gelangt man in östlicher und südöstlicher Richtung in nächster Nähe zu dem schönen „Richthofensruh“ und zur „Schönen Aussicht“, etwas entfernter und beschwerlicher auf einem schönen Gehweg nach der Wilhelmshöhe.

Für die Unterkunft der Curgäste ist in gut eingerichteten Gasthöfen und Privathäusern in der besten Weise gesorgt.

Heilanzeigen. Der Oberbrunnen und Mühlbrunnen ist indicirt bei chronischem Catarrh der Lunge; bei einfachen chronischen Kehlkopfs-Bronchial- und Pharyngeal-Catarrhen, namentlich mit starker Schleimabsonderung; Auflockerungen der Kehlkopfschleimhaut, Heiserkeit, Hustenreiz durch Anstrengungen des Stimmorgans; ganz besonders wo ein Zusammenhang mit Unterleibsplethora, Hämorrhoidalbeschwerden, Verdauungsbeschwerden, Darmcatarrh vorhanden, wie namentlich bei geistig und körperlich überangestrengten Menschen z. B. Beamten; ferner bei pleuritischen Exsudaten geringeren Umfangs, Hepatisationen aus verzögerter Reconvalescenz nach Pneumonien (hier mit Schafmolken), Infiltration der Lungenspitzen nach Catarrhen, Exanthemen, Pleuritis, Cholera u. a. m., welche sich als beginnende Tuberkulose ansehen lassen.

Indirect wirken diese Mineralquellen als kräftig anregende und tonisirende Mittel äusserst günstig bei profusen Schleimabsonderungen der Lunge, Lungenphthise, bei torpider Tuberkulose und begrenzter Cavernenbildung, durch Hebung gleichzeitiger Catarrhe, sowie anderseits der sie begleitenden Dyspepsien, bei Emphysem- und Bronchiectasie, bei Hämoptoë mehr passiven Charakters.

Der Brunnen- und Molkengebrauch bei Krankheiten der Verdauungsorgane bezweckt Säuretilgung, Schleimlösung und Regelung stockender Blutcirculation. Gleichzeitiger Gebrauch der Bäder trägt zur Aufsaugung und Ausscheidung pathologischer Producte bei. Der geringe Glaubersalzgehalt des Mineralwassers ist hier von Belang und aus diesem Grunde haben Zemplin, Sundelin etc. Salzbrunn mit Carlsbad, Marienbad verglichen. Speciell wären hier zu nennen: chronischer Magencatarrh und Duodenalcatarrh; Unterleibsplethora ohne Fettsucht, aber mit chronischem Magencatarrh, Hämorrhoiden, chronischen Affectionen der nicht erheblich vergrösserten Leber; Gelbsucht älterer magerer Personen ohne suspecte Neubildungen in der Leber; Exsudate zwischen Bauchdecken und Bauchfell; parametrische Exsudate nach Wochenbetten etc.

Bei Anämien finden beide Brunnen zugleich mit Bädern, bei manchen Frauenkrankheiten zugleich mit kühlenden Douchen Anwendung.

Gelegentlich einer Schlämmung des Bachbettes des Sulzbaches bemerkte man im Jahre 1868 eine auffallend stark sprudelnde Quellader, deren Wasser dem Oberbrunnen und Mühlbrunnen ähnlich, aber noch kräftiger schien. Dieselbe wurde gefasst und ein elegantes Brunnenhaus darüber erbaut.

Chemische Analyse (Ziurek).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Kali	0,0025
Schwefelsaures Natron	0,4018
Chlornatrium	0,1025
Doppeltkohlensaures Natron . .	2,2855

Doppeltkohlensaures Lithion . .	0,0083
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	0,5472
Doppeltkohlensaurer Strontian .	Spuren
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	0,6148
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,0307
Kieselsäure	0,0391
Thonerde	Spuren
Phosphorsäure	Spuren
Freie Kohlensäure	1,2744
Summa	4,3068

Das Wasser ist krystallhell, Temperatur 6° R., perlend, schmeckt erfrischend säuerlich, prickelnd, hinterher etwas laugenhaft, setzt bei längerem Stehen an der Luft nach Entweichung der Kohlensäure erdige Eisenoxydflocken ab.

Heilanzeigen. Man empfiehlt die „Neue Quelle“: 1) bei den als chronischer Catarrh bezeichneten Schleimhautaffectionen, sie mögen nun als Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Magen-, Darm- oder Harnröhrencatarrh auftreten; und zwar nicht sowohl für Tuberkulöse, als vielmehr wegen der den Blutumlauf im Unterleibe anregenden Wirkungen bei Catarrhen, die mit Stockungen im Unterleibe verlaufen, wie das namentlich bei den Bronchialcatarrhen älterer Leute und bei hämorrhoidaler Basis der Fall ist, insbesondere auch wenn Blutleere und Muskelschlaffheit zugleich vorhanden. Ferner 2) auf Grund der auflösenden und den Stoffwechsel fördernden Eigenschaften des Mineralwassers bei allen durch entzündliche Zustände hervorgebrachten Verdichtungen und Ausschwitzungen, hauptsächlich im Lungengewebe oder im Brustfellsack; 3) bei den sogenannten Blutentmischungskrankheiten: Scrophulose, Gicht, Rheumatismus; Bleichsucht, Anämie, Störungen in der weiblichen Periode, gewissen Nervenkrankheiten.

Salzburg (Ungarn).

Jodhaltige Soole.

Von Buda-Pest mit der ungar. Ostbahn bis Hermannstadt, von da mit Omnibus nach Salzburg.

Salzburg, ein Ort mit ungefähr 4000 Einwohnern, liegt $1^1/_2$ Stunde von Hermannstadt in Siebenbürgen in gesunder Lage. Der von Salz getränkte Boden ist der Entwicklung der Vegetation hinderlich, daher Baumpflanzungen nur spärlich.

Zur Unterbringung der Curgäste wurde ein Gebäude errichtet, das sowohl Wohnungen für Fremde als für das Aufsichtspersonale enthält. Eine ziemlich gedeckte Wandelbahn in der Nähe der Salzteiche, künstlich mit Herbeischaffung des zur Vegetation erforderlichen Erdreiches angelegte schattige Alleen, so wie die Bepflanzung der Bergabhänge geben der Anstalt ein freundlicheres Ansehen. Der Blumengarten wird sorgfältig gepflegt.

Salzburg so wie die meisten Curorte Siebenbürgens sind nur im Hochsommer zu empfehlen, und auch in diesem muss man den plötzlichen Schwankungen der Temperatur Rechnung tragen.

Obwohl schon in den ältesten Zeiten bekannt und zur Salzgewinnung benützt, trat doch erst in den letzten Dezennien Salzburg in die Reihe der Curorte, da bis dahin alle Anstalten zur Unterbringung von Curgästen fehlten.

Die mächtigen Salzstöcke, die das Land durchziehen, liegen theils offen zu Tage, theils sind sie mit Dammerde bedeckt. Das Kochsalz wird aus Salzteichen gewonnen, von denen die vorzüglichsten Tökely, Verestó und Aszonytó sind.

Die Temperatur derselben ist veränderlich nach der Temperatur der Luft und immer einige Grade unter derselben.

Salzteich Tökely.

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm).

Schwefelsaures Natron . .	10,352 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	3,144 „
Chlornatrium	157,649 „
Jodnatrium	0,250 „
Chlormagnesium	23,334 „
Chlorkalium	1,969 „
Chlorcalcium	6,309 „
	203,007 Gr.

Salzteich Vöröstó (rother Teich).

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron .	3,891 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	1,273 „
Chlornatrium	71,003 „
Jodnatrium	0,110 „
Chlormagnesium . . .	8,499 „
Chlorkalium	0,932 „
Chlorcalcium	2,497 „
	88,205 Gr.

Salzteich Aszonytó (grüner Frauenteich).

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron .	3,486 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,951 „
Chlornatrium	53,385 „
Jodnatrium	0,083 „
Chlormagnesium . . .	7,086 „
Chlorkalium	0,678 „
Chlorcalcium	2,019 „
	67,688 „

In allen 3 Salzteichen sind Spuren von Brom, Thonerde und Extractivstoff.

Heilanzeigen. Die Heilkräfte der Bäder haben einn Ruf in scrophulösen, gichtischen und rheumatischen Leiden, bei Lähmungen, chronischen Ausschlägen, bei veralteter Syphilis, Merkurialsiechthum, Hypertrophien drüsiger Organe, Uterus- und Ovarialgeschwülsten, weissem Fluss, Hysterie, Hypochondrie.

Salzhausen (Hessen.)

Mittelst Bahn nach Nauheim oder Giessen, von da mittelst Post nach Salzhausen.

Die Soolquelle von Salzhausen in der Wetterau bei Nidda entspringt 461 Fuss über dem Meeresspiegel. Das Klima ist in Folge der geschützten Lage milde. Die ziemlich ergiebige Quelle, welcher schon Tabernaemontanus erwähnte, hat eine Temperatur von 11—12° R. Das Mineralwasser wird sowohl rein, als mit Milch versetzt getrunken. Zur Verstärkung der Bäder wird Mutterlauge angewendet. Der Export ist bedeutend und wird das Wasser bis Nordamerika versendet, es hält sich, gut verkorkt, Jahre lang. Die Sooldämpfe werden zu Inhalationen verwendet.

Von den 8 Quellen Salzhausen's wurden 2 untersucht.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	73,45 Gr.	72,44 Gr.
Chlorkalium	—	0,66 „
Schwefelsaurer Kalk . .	11,17 „	6,26 „
Chlormagnesium	3,79 „	6,14 „
Chlorcalcium	2,57 „	—
Kohlensaurer Kalk . . .	—	4,35 „
Kohlensaures Eisenoxydul	—	0,12 „
Jodnatrium	0,59 „	—
Chloreisen	1,83 „	—
Kieselsäure	—	0,08 „
	93,40 „	90,05 „
Freie Kohlensäure . . .	4,33 K.Z.	3 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser vermehrt die Stuhl- und Harnausscheidung ohne Schwäche zu hinterlassen, es hat einen Ruf bei Erschlaffungsleiden, besonders des Genitalsystems und der Lungen.

Salzschlirf (Preussen).

Salzschlirf mit seinen jod- und bromhaltigen salinischen Säuerlingen im Kreise Fulda des früheren Churfürstenthums Hessen ist Station der oberhessischen Eisenbahn, und auf dieser von Fulda in 40 Minuten, von Giessen in 3 Stunden zu erreichen. Der Curort liegt in einem von steilen, waldgekrönten Bergen umgebenen, engen, fast kesselförmigen Thale am Ostrande des Vogelsberges und von diesem durch mehrere Vorberge getrennt. Die Thalsoole befindet sich 749 Pariser Fuss über der Meeresfläche. Vorwaltende Gebirgsformation der Umgegend ist die des bunten Sandsteines, abwechselnd mit Muschelkalk, Dolomit, Mergel, Keuper und Basalt.

Die mittlere Sommertemperatur Salzschlirf's beträgt nach langjähriger Beobachtung 17,8° C., die vom Juli 19,3° C. Die günstigen Oertlichkeitszustände erzeugen ein äusserst mildes Klima, sie verhüten grelle Schwankungen der Temperatur und beugen der Stagnation der Atmosphäre vor.

Salzschlirf besitzt einen grossen Reichthum an Mineralquellen, von denen die meisten ihr Vorhandensein durch Ausflüsse in Wiesen und in das Flüsschen Altfeld verrathen. Das ganze Thal bildet gleichsam ein grosses Mineralquellenbecken. Gefasst sind vier Quellen, drei derselben sind reich

an Jod, Brom und Lithion, die vierte, der sogenannte Schwefelbrunnen, ist ein eisenreicher, alkalisch-salinischer Säuerling mit wechselndem Gehalt an Schwefelwasserstoff.

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

	Bonifacius-Brunnen Fresenius und Will	Tempel-Brunnen Leber	Kinder-Brunnen Leber	Schwefel-Brunnen Dannenberg.
	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.
Jodmagnesium	0,0049	0,0055	0,0025	Spuren
Brommagnesium	0,0047	0,0058	0,0021	Spuren
Chlornatrium	10,2416	11,1481	4,3000	1,2191
Chlormagnesium	0,9868	1,3692	0,4575	0,1093
Chlorlithium	0,2182	0,1634	Spuren	Spuren
Schwefelsaurer Kalk	1,5597	1,6846	0,7611	0,5362
Schwefelsaures Kali	0,1602	0,2305	0,0649	0,0571
Schwefelsaures Natron	0,1417	0,2417	0,0725	0,0628
Kohlensaurer Kalk	0,6633	1,0344	0,6052	0,4251
Kohlensaure Magnesia	0,0083	0,0386	0,0049	0,0173
Kohlensaures Natron	—	—	—	0,2712
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0096	0,0514	0,0056	0,0289
Kieselsäure	0,0114	0,0073	0,0090	—
Thonerde	—	0,1157	0,0874	—
Organische Materie	—	—	0,1103	0,2170
Freie Kohlensäure	1,6457	1,9412	1,0286	0,6090
Schwefelwasserstoff	—	—	—	Spuren
Stickstoff	—	—	—	Spuren
Summe	15,6561	18,0374	7,5116	3,5530
	Gran.	Gran.	Gran.	Gran.
Summe in 16 Unzen	118,4994	137,2725	57,6891	26,0489
	Cub.-Zoll.	Cub.-Zoll.	Cub.-Zoll.	Cub.-Zoll.
Freie Kohlensäure in 16 Unzen	27,935	32,950	17,457	10,327
Specifisches Gewicht bei 12,5 Celsius	1,011164	1,017769	1,005316	1,0029
Temperatur des Wassers	11,0 C.	12,9 C.	10,4 C.	10,2 C.

Sämmtliche Salzschlirfer Mineralquellen werden zu Trinkcur benutzt, zu Bädern nur der Bonifacius- und der Tempelbrunnen. Der Bonifaciusbrunnen bildet jedoch vorzugsweise den zur Versendung gelangenden Trinkbrunnen.

Ausser den Brunnenbädern besitzt die Badeanstalt auch ausgezeichnete Apparate zu allen Formen von Douche- und Dampfbädern, wie auch solche zu Inhalationen und zur Behandlung mittelst Electricität und Galvanismus.

Heilanzeigen. Die Krankheitszustände, in welchen sich die Mineralquellen und Bäder von Salzschlirf indiciren, sind:

Chronischer Kehlkopfcatarrh, chronische Dyspepsie in ihren secundären, aus Störungen der Leber und Milz sich bildenden Formen.

Stuhlverstopfung Hypochondrischer und Hämorrhoidaler, oder erzeugt durch Druck von Geschwülsten des Beckens, der Ovarien und des Uterus.

Habituelle Hyperämie der Leber, Hypertrophie und erstes Stadium der chronischen interstitiellen Entzündung derselben, sowie Fett- und Speckleber, besonders nach chronischen, die Ernährung beeinträchtigenden Krankheitszuständen (wie Scrophulose, constitutionelle Syphilis), Stauung der Galle in der Leber und von derselben abhängende Gelbsucht, sofern diese nur von Hindernissen in den Gallengängen abhängen, sowie Catarrh der Gallenwege und Gallensteine.

Milzanschwellung (ohne speckige Degeneration) nach Puerperalfiebern, schweren acuten Exanthemen u. s. w.

Catarrhalische Pyelitis, selbstverständlich nur in Badecur.

Protrahirte Eierstockentzündung.

Catarrh der Gebärmutter vollsaftiger, plethorischer oder an Kreislaufsstörungen leidender Frauen, Stauung in den Gefässen dieses Organs, oder an Compression der hypogastrischen Venen durch harte in den unteren Darmtheilen angehäufte Fäcalmassen, oder an Scropheln leidender Personen.

Chronische parenchymatöse Entzündung der Gebärmutter, protrahirte Fälle von Parametritis, sowie zur Unterstützung der Cur bei Flexionen und Versionen dieses Organs. Menstruationsstörungen bei congestiven oder entzündlichen Erscheinungen der Beckenorgane.

Plethora, Stauungshyperämieen, Hämorrhoiden.

Primäre und secundäre Nutritionsstörungen, wie Fettleibigkeit, fettig seröse Oligämie.

Rheumatische Neuralgieen aller Formen, ferner die sogenannte rheumatische Anästhesie der Hautnerven und die an den Händen und den Vorderarmen der Wöchnerinnen vorkommende Form, überhaupt die Anästhesieen, welche peripherischen Ursprungs sind.

Peripherische Lähmungen rheumatischen Ursprungs.

Hysterie kräftiger und gut genährter Kranken, besonders solcher, bei denen nachweisbare Uterusleiden oder Störungen des gesammten Stoffwechsels vorliegen.

Hypochondrie aus gastrischen Catarrhen und als Nachkrankheit der Syphilis, selbst bei complicirenden Wallungen und Hämorrhoidalleiden.

Hautkrankheiten, wie Lichen, Prurigo, Nesselsucht und Hautgeschwüre scrophulöser, hämorrhoidaler, gichtischer und syphilitischer Art.

Chronischer Gelenkrheumatismus, deformirende Gelenkentzündung, Muskelrheumatismus und Gicht.

Reste von Syphilis, wie Ausschläge, Schmerzen, viscerale Anschoppungen.

Scrophulose in allen Localisationen.

Zuckerharnruhr.

Salzuffeln (Lippe-Detmold).

Die Soolquellen von Salzuffeln entspringen zwischen Lemgo und Herford, 6 Stunden von Detmold.

Chemische Analyse (Trampel).

(In 16 Unzen.)

	Hollenhagen:	Salzquelle auf der Losse:
Chlornatrium	9,773 Gr.	38,178 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	2,325 „	0,678 „

Schwefelsaures Kali . . .	Spuren	Spuren
Chlormagnesium	1,706 „	3,566 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	7,067 „	12,324 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,428 „	1,300 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,106 „	0,100 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,136 „	Spuren
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,002 „	—
Kieselerde	0,005 „	—
Thonerde	0,044 „	—
Manganoxyd	Spuren	—
Extractivstoff	Spuren	—
	24,592 Gr.	56,146 Gr.

Salzungen (Meiningen).

Das Soolbad Salzungen ist von Eisenach in $^7/_4$ Stunden, von Meiningen in 1 Stunde, von Berlin in 8 Stunden mit der Werrabahn zu erreichen.

Die Stadt Salzungen im Herzogthum Sachsen-Meiningen liegt in einem der schönsten Theile des Werragrundes und mitten im Schoosse einer freundlichen, mit mannigfaltigen Reizen geschmückten Gegend, zwischen dem Südwestabhange des Thüringer Waldes und dem Nordabhange der vorderen Rhön, unter dem 50° 44′ nördlicher Breite und 780 Fuss über dem Meeresspiegel.

Das Hauptprodukt Salzungens ist seit uralter Zeit das Salz, welches der Stadt nicht nur den Namen gegeben, sondern auch hauptsächlich den Grund zu dem in ihr herrschenden Wohlstande gelegt hat. Wir finden Salzungens Saline schon in einer Urkunde Karls des Grossen vom Jahre 775 erwähnt und zwar in einer Weise, welche einen geregelten Betrieb derselben auf Kochsalz voraussetzt.

Die Geschichte des Soolbades in Salzungen beginnt erst mit dem gegenwärtigen Jahrhundert, wo einzelne Leidende auf ärztlichen Rath Soolbäder hier gebrauchten. Der auffallend günstige Erfolg derselben bewirkte sehr bald eine Zunahme der Badegäste, so dass der Beschluss gefasst wurde, eine öffentliche Curanstalt zu errichten.

Den anfangs bestandenen Uebelständen wurde im Jahre 1851 abgeholfen. Es wurde ein Soolbadverein gegründet, dessen Streben darauf gerichtet war, die für das Bad bestehenden Anstalten zu heben und den Anforderungen der Curgäste Genüge zu leisten.

Das zweistöckige Badehaus, an der Nordseite der Stadt, dicht an der Eisenbahn und in geringer Entfernung vom Bahnhofe gelegen und von freundlichen Gartenanlagen umgeben, ist ebenso zweckmässig, als den Anforderungen der Curgäste entsprechend eingerichtet. Ausser einem grösseren Salon im ersten Stocke und den für den Arzt und zu seinen Untersuchungen nöthigen Zimmern umfasst es 26 Zimmer für gewöhnliche Soolbäder, 1 für Moorbäder, 1 für Soolwellenbäder und in seinem Anbau die Dampf- und Douchebäder. Die einzelnen Zimmer sind hoch, geräumig, und wenn auch nicht luxuriös ausgestattet, doch sehr reinlich gehalten und mit allem nöthigen Ameublement versehen.

Es wird zu jedem Bade nur reine Soole, wie solche der Erde entströmt, verwendet, und da man bei dem grossen Ueberflusse an Soole von den verschiedensten Gehalten wählen kann, können die Bäder von $2^1/_2\,\%$ an bis zu jedem für die einzelnen Krankheiten erforderlichen Salzgehalte abgegeben werden.

In den meisten Badezimmern sind über den Wannen Sool-Douchen angebracht, so dass man diese während des Bades und nach demselben nehmen kann.

Die Sooldunstbäder sind den russischen Bädern ähnlich eingerichtet, enthalten Regendouchen, Luftreinigungsapparat und Estraden, um ausgestreckt liegen zu können.

Für die Moorbäder ist ein Zimmer bestimmt. In diesem befindet sich neben der Wanne, in welcher das Moorbad genommen wird, eine Wanne zum Abspülen und Reinigen des Körpers nach dem Gebrauche des Moorbades.

Gute Molken, aus vortrefflicher Ziegen- oder Kuhmilch bereitet, werden des Morgens von $^1/_2$6 Uhr an in der neben dem Badehause liegenden Restauration geschenkt.

Unter den Curanstalten nimmt noch das in der Nähe des Badehauses und nur durch die Bahnlinie von diesem getrennt liegende Gradirhaus eine Hauptstelle ein. Das gegen 200 Fuss lange Gebäude, das man mit einigen Stufen ersteigt, ist nicht nur mit einem vor dem Regen schützenden Dache bedeckt, sondern auch rings von einem aus Brettern hergestellten und mit Glasfenstern versehenen, 10 Fuss hohen Verschlage umgeben, der jeden Wind von den Besuchern des Hauses abhält. Breite Gänge, mit vielen Ruheplätzen versehen, erstrecken sich aussen um die Dornenwandungen herum und ziehen sich auch durch diese hindurch, so dass die Kranken ganz nach Belieben auf der äusseren Seite der Dornenwandungen oder zwischen und in denselben gehen und sitzen können. Durch die Dornenwandungen selbst wird mittelst einer eigens hierzu aufgestellten Dampfpumpe die gesättigte Soole aus dem zweiten und dritten Bohrbrunnen auf die Höhe des Gradirhauses gepumpt und von hier aus mit Kraft durch die Dornenwände getrieben. Hierdurch und unter Mitwirkung der durch die Dornen streichenden Zugluft, die zu den oberen Theilen des Gradirhauses freien Zugang hat, wird die Soole in immer kleinere Tröpfchen zertheilt, schliesslich in Staub verwandelt und als solcher über alle Räumlichkeiten des Gradirhauses vertheilt. Salzungen besitzt somit in dem Gradirhause eine grossartige Inhalationsanstalt, die vor den bestehenden künstlichen Inhalationshallen den grossen Vorzug hat, dass die dasselbe besuchenden Kranken in einem freien, luftigen und doch vor den Unbilden der Witterung und des Windes geschützten Raume die zerstäubten Sooltheilchen inhaliren können.

Von den verschiedenen Soolquellen werden gegenwärtig zu Curzwecken benutzt: der Stadtbrunnen, der Berthsbrunnen, die Abflüsse aus dem dritten und vierten Bohrbrunnen, die gesättigte Soole aus dem zweiten und dritten Bohrbrunnen und die Trinkquelle.

Der Stadtbrunnen besteht aus einem 42′ tiefen Schachte, in welchem das Wasser mehrerer Quellen sich vereinigt und dann durch eine Pumpe in ein hölzernes Reservoir gehoben wird. Von diesem aus wird es mittelst einer Röhrenleitung in die Badeanstalt geleitet, und strömt daselbst in seiner natürlichen Wärme von + 9,75° R. in die Wannen. Das Wasser ist völlig klar und wasserhell, perlt nicht stark, besitzt keinen Geruch, aber einen stark salzhaltigen Geschmack. Sein spec. Gew. beträgt 1,03505 bei 10° R.

Der Berthsbrunnen wird durch Dämpfe erhitzt zu Bädern verwendet.

Chemische Analyse (Trommsdorf).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium . .	171,908 Gr.
Chlorcalcium . .	5,556 „
Chlormagnesium . .	8,374 „
Schwefelsaures Natron	4,926 „
	190,764 „

Chemische Analyse der Abflüsse der Bohrbrunnen (Bernhardi).

	(in 16 Unzen)	(in 1000 Gramm)
Chlornatrium	394,781 Gr.	51,4034
Chlorkalium	1,419 „	0,1848
Chlorcalcium	1,349 „	0,1756
Chlormagnesium . . .	5,075 „	0,6608
Schwefels. Natron . .	2,459 „	0,3262
Schwefelsaurer Kalk .	7,042 „	0,9169
Kohlensaurer Kalk . .	1,300 „	0,1692
Kohlensaure Magnesia .	0,030 „	0,0039
Kieselerde, Thonerde, Kohlens. Eisenoxydul, Brommagnesium, Organische Verbindungen	geringe Mengen	geringe Mengen
	413,455 „	53,8408

Kohlensäure 2,289 Ckz.

Die Trinkquelle erhält durch künstliche Zuleitung von Kohlensäure einen angenehmen erquickenden salzigen Geschmack.

Chemische Analyse (Hoffmann).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	91,39046 Gr.
Chlorcalcium	10,23756 „
Chlormagnesium . . .	1,76102 „
Brommagnesium . . .	0,23730 „
Schwefelsaures Kali .	0,77030 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,81785 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,55328 „
Kohlensaure Magnesia .	0,10598 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,02304 „
Thonerde, Organische Substanzen	Spuren
	107,89679 „

Kohlensäure 25,19600 Gr.

Die Mutterlauge, welche als Zusatz zu den Bädern gebraucht wird, ist schwach gelb gefärbt, hat bei +12,5° C. ein specifisches Gewicht von 1,2437.

Chemische Analyse (Wöhler).

	(in 16 Unzen)	(in 1000 Gramm)
Chlornatrium . . .	749,6893 Gr.	97,6158
Chlormagnesium . .	1321,1443 „	172,0240
Chlorkalium . . .	222,5463 „	27,6753
Brommagnesium . .	21,4318 „	2,7906
Schwefelsaures Kali .	91,3129 „	11,8897
Jodnatrium	deutl. Spuren	deutl. Spuren
Thonerde, Organische Stoffe, Chlorcalcium, Lithion	Spuren	Spuren
	2406,1246 „	311,9954

Heilanzeigen. Die Krankheitsformen, welche mit günstigem Erfolge in Salzungen behandelt werden, sind: Scrophulose, Krankheiten der Respirationsorgane, Anämie und die von ihr abhängigen Krankheiten, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, chronische Hautkrankheiten.

Sandefjord (Norwegen).

Sandefjord ist das bedeutendste Seebad Norwegens; es wird nicht bloss von Norwegern, sondern selbst aus der Ferne stark besucht. Da der Meerbusen durch hohe Berge geschützt ist, ist das Klima ein sehr mildes und angenehmes. Die Saison dauert vom 1. Juni bis Ende August. Im Sommer ist die Meerestemperatur hier 18° C.; der Salzgehalt des Seewassers beträgt 2 Procent. Es werden gewöhnliche Seebäder und Seeschlammbäder genommen. Ausserdem ist hier auch eine kräftige Schwefelquelle, welche ebenfalls stark besucht wird.

Sandfjort (Holland).

Ein Seebad an der holländischen Küste bei Haarlem, zwischen welchem und Sandfjort ein regelmässiger Omnibusverkehr besteht.

Das Seebad empfiehlt sich besonders jenen Kranken, die ein ruhiges geräuschloses Leben führen wollen. Die Badeanstalten sind vollkommen entsprechend.

Sandgate (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Ostküste von England. Die Badeeinrichtungen sind von denen der übrigen englischen Seebäder nicht verschieden.

Sandrocks (Grossbritannien).

Die alaunhaltige Eisenquelle entspringt auf der südwestlichen Seite der Insel Wight im Kirchspiele Chale, 1 Stunde westlich von Nitror, 130 Fuss über dem Meere nahe an der Seeküste aus eisenhaltigem Sandstein.

Das Mineralwasser ist klar und durchsichtig, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen Niederschlag, der Geschmack ist herb adstringirend, die Temperatur 8° R., das specifische Gewicht 1;007.

Chemische Analyse (Marcet).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	14,040	Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	3,160	„
Schwefelsaurer Kalk . .	8,866	„
Schwefelsaure Thonerde.	27,740	„
Krystallisirtes Eisenvitriol	36,340	„
Chlornatrium	3,519	„
Kieselsäure	0,614	„
	94,279	„

Heilanzeigen. Die Wirkungen sind die der stärksten Vitriolwässer und ist das Mineralwasser indicirt bei hartnäckigen Wechselfiebern, Krankheiten der Respirationsorgane, chronischen Dysenterien, Rheumatismus, Affectionen der Unterleibseingeweide.

Sangerberg (Böhmen).

Alkalische und salinische Eisensäuerlinge.

Mit der Franz-Josef-Bahn über Marienbad.

Sangerberg, bei Marienbad, am Fusse des 3000 Fuss hohen Kaiserwaldes gelegen, hat 12 Mineralquellen, die mit einer Temperatur von 4—5° R. bis zur Tiefe von 8 Fuss aus purem Felsen hervorsprudeln. Die niedrige Temperatur findet ihre Erklärung in der hohen Lage und ihrem Ursprung aus dem Felsen. Vier der hier befindlichen Quellen sind gefasst.

Das Wasser der Rudolfs-Quelle ist farblos an der Quelle, trübt sich, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, und macht einen Niederschlag, der Geschmack ist schwach zusammenziehend; die Temperatur beträgt 4,2° R. das specifische Gewicht 1,0013.

Chemische Analyse (Kletzinsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensäure	0,1824	Gr.
Chlornatrium	0,0653	„
Schwefelsaures Natron .	0,7066	„
Kohlensaures Natron . .	0,3256	„
Schwefelsaures Kali . .	0,0545	„
Kohlensaurer Kalk . .	2,3086	„
Kohlensaure Magnesia .	0,3256	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,7653	„

Die Vincenzquelle enthält weniger Eisen, dagegen mehr Salze, namentlich schwefelsaures Natron, was diesem milden Eisensäuerling einen prägnanten salinischen Charakter verleiht. Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, beim Stehen wird es etwas trübe, der Geruch ist schwach prickelnd, der Geschmack etwas zusammenziehend. Die Temperatur beträgt 4,2° R., das specifische Gewicht 1,0002.

Einige hundert Schritte von den Quellen befindet sich ein ausgedehntes Moorlager, das ebenfalls sehr reich an Eisenbestandtheilen und Salzen ist und in der Badeanstalt zu Moorbädern verwendet wird.

Chemische Analyse des Moors (Kletzinsky).

Frischer Moor — Wasser . .	73,5	Procent
Trockenstoff	26,5	„

Der Trockenstoff — Huminstoffe .	61,75	Procent
Bitumen	1,55	„
Braunkohlige Pflanzenfaser . . .	29,30	„
Asche	7,40	„

Nebst Mineralwasser- und Moorbädern werden für Curgäste auf Wunsch auch Fichtennadelbäder verabfolgt.

Die Badeanstalt schliesst unmittelbar an's Städtchen an, und führt eine sehr bequeme, breite Strasse längs einer Kastanien-Allee zum Badeorte. Derselbe ist noch sonst von diesem aus in jeder Richtung bequem und in kürzester Zeit zugänglich. Das Städtchen ist geräumig und weit ausgedehnt, die Wohnungen sind wegen ihrer Reinlichkeit weit nnd breit berühmt, die Bewohner im Durchschnitt wohlhabend, freundlich und gastfrei.

Das Badhaus, im geschmackvollen Schweizerstyle erbaut, enthält, nebst einem grossen Vorsaale, zu dem fünf grosse Glasthüren führen, 12 grössere, und kleinere, luftige und sonnige Zimmer, die zu Bade-Cabineten verwendet werden. Es ist ringsum von Laub- und Nadelbäumen umschattet und gewährt den Kranken in jeder Hinsicht den einladendsten, reizendsten Aufenthalt. An schattigen, traulichen Plätzchen um die Bade-Anstalt fehlt es nirgends. In unmittelbarer Nähe derselben befindet sich ein schattiger Fichtenwald, der mehrere Promenaden mit zahlreichen angenehmen Sitzplätzen enthält und grösstentheils bereits in einen niedlichen Park umgewandelt ist. Die Luft ist eine reine, stärkende Gebirgsluft, die durch die Plantagen und die junge Waldung in ihrer belebenden Kraft nicht wenig gehoben wird.

Mehrere geräumige Gasthaus-Localitäten bieten dem Curgaste jede Bequemlichkeit und gute Unterkunft. Billige und gesunde Wohnungen sind im Orte allenthalben zu haben. Das Städtchen hat in der Neuzeit eine doppelte Fahrpost mit dem Anschluss an die Bahnstation Königswart erhalten, desgleichen ein Telegraphenamt. Das Curhaus ist in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt auf das Geschmackvollste ausgeführt. Dasselbe enthält nebst eleganten Speise-Salons ein Lesecabinet, Restaurationslocale und 50 äusserst comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer.

Heilanzeigen. Die eisenhaltigen Mineralquellen haben sowohl innerlich als äusserlich, als Trinkquellen und als Bäder, eine unverkennbar höchst heilsame Wirkung bei allen auf Blutmangel, und einer fehlerhaften ungenügenden Blutbildung beruhenden Krankheiten, also in allen Fällen von Anämie, ferner bei allen jenen Krankheiten, die in irgend einer Dyscrasie ihren Ursprung haben, vorzüglich aber bei Scrophulose, Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus, endlich bei allen langwierigen, mit starken Säfteverlusten verbundenen Krankheiten, und in chronischen Hautkrankheiten aller Art.

Sanremo (Italien).

Südlicher klimatischer Curort.

Eisenbahnverbindung nach allen Richtungen.

San Rémo, ein kleines italienisches Städtchen von 10,000 Einwohnern. Es liegt nahe am Meere, an einen kleinen Hügel angelehnt, auf den es terassenförmig hinaufgebaut ist, welchen Charakter alle jene Städte haben, die in früherer Zeit stets gezwungen waren, sich gegen die Sarazenen vertheidigen zu müssen. Dieses ist der ältere Theil der Stadt mit steilen und engen Gassen, während der neuere und zuletzt gebaute Theil auf der

Ebene liegt und sich sogleich durch moderne Häuser mit Balkons und schöne Gärten zu erkennen gibt, in denen Blumen aller Art mit Citronen-, Orangen- und Palmenbäumen abwechseln. San Remo gilt als einer der gesündesten Aufenthaltsorte Italiens wegen der fast beständigen Klarheit des Himmels und der ewig grünen Vegetation. Seine Lage ist im Allgemeinen gegen Wind, zumal gegen den Nordwind, sehr geschützt, weniger gegen Westen und Osten, und sind die Winde von dort die vorherrschenden, wehen aber verhältnissmässig selten. Seine klimatischen Verhältnisse sind ungefähr dieselben wie die von Mentone, nur ist die mittlere Wintertemperatur noch etwas wärmer und beträgt 10 bis 12° R. San Remo kann daher gemäss seiner guten Eigenschaften (gleichmässig warme milde Luft, wunderbare Vegetation und frei von Staub und Lärm) mit allen übrigen Stationen concurriren und hat eine grosse Zukunft. Es ist noch im Entstehen, gleichwohl aber für Unterkunft vieler Familien schon gut gesorgt und hat sich in neuester Zeit sehr gebessert, wozu die Concurrenz das Ihrige beigetragen hat. Der Curgast findet hier in Bezug auf Kost und Unterkunft auch hochgestellte Anforderung befriedigt.

Auf dem höchsten Punkte der alten Stadt tritt die Kirche Madonna della Costa mit ihren weissen Kuppeln und dem grossen Leprosen-Hospitale hervor. Von diesem Punkte gewinnt man die beste Uebersicht des Gebietes von San Remo.

Die meteorologischen Beobachtungen der kgl. italienischen Reichsanstalt ergeben als Mittelzahl der Temperatur in den Monaten:

October:	November:	Dezember:	Januar:	Februar:	März:	April:
16,4° C.	12,7° C.	9,4° C.	9,1° C.	11,4° C.	12,1° C.	14,7° C.

Das Barometer weist mässige Schwankungen nach. Der höchste Luftdruck fällt auf Januar 766,4 und die Mittelzahl für die kühlen Monate 761.

Die Feuchtigkeitsgrade bewegen sich zwischen 64,7 und 69,8.

Man zählt 34 — 35 Regentage, wovon auf den April 7, auf Oktober, Januar und März je 3 fallen.

Nebel sind an der Küste selten. Thau fällt reichlich. Schnee fällt ungemein selten und bleibt nie liegen.

Gegen Norden ist San Remo durch die hohe Kette der Seealpen und ihrer Ausläufer vollkommen gedeckt, nicht so vollständig gegen Nordosten. Von Osten und Süden haben die Luftströmungen in die Bucht und auf die Stadt freien Zutritt.

Das Klima von San Remo erscheint daher als gleichmässig warm, sehr mässig feucht, geringen Schwankungen in den Luftströmungen unterworfen.

Bei der Beurtheilung des Klimas von San Remo hat man zwischen West- und Ostbucht zu unterscheiden. Beide Buchten sind frei von kalten Luftströmungen; die periodischen Tages- und Abendwinde von Berg zu Thal und See sowie umgekehrt sind sehr milde und die reiche Vegetation der Landschaft erhält die Luft stetig feucht. In der Westbucht ist dieselbe wenigeren und kürzeren, in der Ostbucht längeren und stärkeren Bewegungen unterworfen, auch ist diese die feuchtere. San Remo ist im Ganzen gegen den Mistral ziemlich geschützt, weniger gegen den immerhin bedeutsamen Ostwind.

Der Charakter der Vegetation spricht sehr zu Gunsten des Klimas von San Remo. Neben den in seltner Fülle prangenden Rosen fallen die Palmen auf.

Ausser den Thalwegen in der Nähe der Stadt gibt es entferntere angenehme Ausflüge, unter denen jener nach San Remolo der lohnendste ist. Barken werden in San Remo selten benützt.

Es bestehen in San Remo Theater, öffentliche Musik im neuen Curparke Circolo internazionale u. s. w.

Die Saison von San Remo kann bis Ende April dauern.

Santenay (Frankreich).

Die salinische Salzquelle von Santenay entspringt am Fusse des Berges Urselle zwischen Dijon und Châlons-sur Saône im Département Côte d'Or auf einer Wiese. Das Mineralwasser ist farblos, durchscheinend, geruchlos, von salzig bitterem, unangenehmen Geschmack, es setzt einen gelblichen Niederschlag von kohlensaurem und schwefelsaurem Kalk ab.

Chemische Analyse (Masson-Four).

(In 1000 Gramm.)

Chlorcalcium . . .	0,2618 Gr.
Chlormagnesium . .	0,1342 „
Chlornatrium . . .	4,4185 „
Schwefelsaures Natron	3,2463 „
Kohlensaurer Kalk .	0,4400 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,2200 „
Animalische Materie und Verlust	0,0800 „
	8,8008 Gr.

Heilanzeigen sind die der Salzquellen. (Siehe 1. Bd. S. 10.)

Santorin (Griechenland).

In der Nähe der Insel Santorin, der schönsten des griechischen Archipels, die ihrer Fruchtbarkeit und Schönheit wegen schon in den ältesten Zeiten „*καλλιστη τῶν νησων*“ (die schönste der Inseln) hiess, liegen zwei kleine Inseln, auf denen sich ausgezeichnete Stahlquellen befinden. Die Quellen entspringen aus einer Menge von Spaltöffnungen und vermischen sich mit dem Meerwasser; bei ruhigem Wetter jedoch wird dasselbe aus seiner Stelle verdrängt, so dass sich um die Stelle, wo das Mineralwasser entquillt, ein Kreis bildet, der sich durch Farbenspiel kenntlich macht. Dieser Kreis ist von Aussen und Innen gelbgrün, apfelgrün und blaugrün und je nach den herrschenden Winden breiten sich aus diesem Cyklus wieder Strahlen aus, welche die eigentliche Färbung des Thermalwassers zeigen. Bei stürmischer Witterung verschwinden alle diese Farben und die ganze Stelle ist getrübt und zeigt eine schmutzig röthliche Farbe.

Heilanzeigen. Die dem vulkanischen Herde entstömenden Stahlquellen erweisen sich heilkräftig in allen Krankheiten, in denen eisenhaltige Mittel indicirt sind, namentlich bei Bleichsucht und einer Menge Schwächekrankheiten, die von grossem Blutverluste stammen.

Es bestehen hier Badehäuser und wurden kleine Häuser zur Unterkunft der Fremden erbaut.

Sarepta (Russland).

Salinische Bitterquelle.

In einem Bezirke von 200 Wersten im Zarizyn'schen Kreise des Saratow'schen Gouvernements entspringen 32 Quellen, von denen die grösste

9 Werste von Sarepta in einer mit hohem Grase bewachsenen und von Bäumen beschatteten Schlucht der Wolgagebirge entspringende, und den Kalmücken ehemals unter dem Namen des „heiligen Brunnens“ bekannte Quelle ist, die im Jahre 1770 gefasst und zu Ehren der Kaiserin Katharina der Katharinen-Brunnen genannt wurde.

Das im Bassin befindliche Wasser ist hell, farb- und geruchlos, von schwach salzigem, prickelndem, den kohlensäurehaltigen Wässern ähnlichem Geschmack, seine Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,0027, es hält sich gut und wird exportirt.

Chemische Analyse (Grebel).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk	3,4476 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,0834 „
Schwefelsaures Natron . .	12,3838 „
Schwefelsaure Magnesia .	4,5411 „
Chlornatrium	13,8449 „
Schwefelsaurer Kalk . .	3,4000 „
Chlorkalium und Kieselerde	Spuren
	37,7008 Gr.
Kohlensäure	0,79 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser erweist sich heilsam in Krankheiten, die von Obstructionen herrühren.

Sassnitz (Preussen).

Seebad.

Der Ort Sassnitz liegt an der pommerschen Ostseeküste am Fusse eines Vorgebirges. Die Schönheit der Lage in Verbindung mit einem ziemlich kräftigen Wellenschlage, zieht immer mehr Fremde und Gäste an. In vielen Hôtels sowie in Privathäusern finden Fremde Unterkunft. Auch bestehen hier Einrichtungen für warme Seebäder. Der Ort erfreut sich einer geschützten Lage und ist besonders Personen zu empfehlen, die ein abgeschiedenes Leben fern vom Weltgetümmel suchen. Oestlich vom Seebade ziehen sich mit Buchenwäldern bedeckte Kreideberge hin.

Sasso di Maremma (Italien).

Eisenhaltige Bittersalzquelle.

Die Mineralquelle Acqua acidula di Maremma entspringt am rechten Ufer des Ombrone in feuchter, sumpfiger Niederung, 3 Miglien von Grosseto.

Das Wasser ist klar, von säuerlichem, später salzig bitterem Geschmack, es kommt mit einer Temperatur von 12° R. aus Kalkstein zu Tage.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	12 Gr.
Chlornatrium	4 „
Kohlensaures Natron . .	4 „

Kohlensaurer Kalk . . . 14 Gr.
Eisenoxydul . . . . . $^1/_2$ „
Freie Kohlensäure in 100 Vol. 50 Vol.
Das Mineralwasser wird nur zur Trinkcur benützt.

Saturnia (Italien).

Die Schwefelthermen von Saturnia entspringen in der Nähe dieser Stadt aus Travertinlagern mit solcher Gewalt, dass sie Fontainen gleichen. Die Bäder befinden sich unterhalb der Stadt; das Etablissement besteht aus einem neben dem Quellenbassin gelegenen Badehause mit mehreren getheilten Bädern, dabei liegt ein Gasthaus, wo Fremde Unterkunft finden.

Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff, setzt Glairine ab und hat eine Temperatur von 30° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	1,066 Gr.
Chlornatrium	4,800 „
Chlorcalcium	2,132 „
Chlormagnesium	1,066 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . . .	10,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren
	20,796 Gr.

Freie Kohlensäure 0,527 K.Z.
Schwefelwasserstoff 2,357 „

Heilanzeigen. Gegen rheumatische Lokalaffectionen, Lähmungen, chronische Hautausschläge. (Siehe 1. Band S. 12.)

Saubuse (Frankreich).

Die schwache Soolthermе von Saubuse, bekannt unter dem Namen Bains de Jounin befindet sich am rechten Ufer des Adour in einer sumpfigen Haide Südfrankreichs, 2 Stunden von Dax entfernt.

Die Quelle, in der man badet, bildet eine mit einem Meter Wasser bedeckte Lacke, das Uebrige ist ein fettiger Schlamm, der nichts als durch das Thermalwasser verdünnte Torferde ist. Das Wasser ist in Bezug auf Zufluss und Klarheit grossem Wechsel ausgesetzt. Die Temperatur des Schlammes und Wassers beträgt 25° R. Obgleich keine eigentliche Badeanstalt besteht, badet man doch sehr häufig während des Sommers und einen Theil des Herbstes.

Chemische Analyse (Meyrac).

	(In 1000 Gr.)	(In 16 Unzen.)
Chlormagnesium	0,047 Gr.	3,750 Gr.
Chlornatrium	0,080 „	3,623 „
Chlorcalcium	0,095 „	0,750 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,048 „	0,375 „
Galatinöse gelbe, seifenartige Materie	0,010 „	0,083 „
	0,280 „	8,581 „

Heilanzeigen. Der Gebrauch ist nur ein äusserlicher, zumeist gegen chronische Rheumatismen und Gelenkleiden.

La Saxe (Frankreich).

Die erdige Schwefelquelle von la Saxe entspringt $^3/_4$ Stunden von Courmayeur in der Höhe von 3750 Fuss aus einem Quarz- und Glimmerfelsen mit einer Temperatur von 17° R. Das Quellwasser ist von süsslich fadem Geschmack, der Luft ausgesetzt, bildet es einen schwefelhaltigen Niederschlag; das specifische Gewicht 1,005.

Chemische Analyse (Gioannetti).

(In 369 Gramm.)

Chlornatrium	0,0998 Gr.
Chlorcalcium	0,0026 „
Chlormagnesium	0,0016 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,1605 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,0028 „
Freie Kohlensäure . . .	0,2199 „
Schwefelwasserstoff . . .	unbestimmt

Andere Chemiker haben in der Quelle auch Eisen nachgewiesen.

Das Mineralwasser wird als Getränk und zu Bädern verwendet. Für die Bäder als auch für die Unterkunft der Curgäste ist ein gut eingerichtetes Gebäude vorhanden.

Heilanzeigen. Gegen Rheumatismen, Gicht, Hautausschläge, Merkurialkrankheit.

Saxon (Schweiz).

Jodhaltige, erdig-salinische Thermen.

Von Genf mittelst Dampfboot nach St. Gingolphe, von da mit der Eisenbahn bis Saxon.

Saxon oder Sasson ist ein Ort von ungefähr 1000 Einwohnern, 1475′ über dem Meere, am linken Ufer des Rhoneflusses, am Fusse eines Hügels, der von einer Kirche und einer Schlossruine beherrscht wird.

Die Mineralquelle entspringt aus Dolomit und Grauwacke, ihr Wasser ist klar, ohne bestimmten Geschmack, von schwachem Jodgeruch.

Das Klima von Saxon ist milde und gesund, die Gegend schön und viel Abwechslung bietend. Die Curgäste wählen zu Ausflügen: Saillon, Saint-Pierre, berühmt durch seine Kirche, Sion u. s. w. Für die Unterkunft der Curgäste ist Sorge getragen.

Chemische Analyse (Heideprun).

(In 16 Unzen.)

Doppeltkohlensaurer Kalk .	1,1558 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia .	1,2403 „
Schwefelsaurer Kalk	1,1489 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,8794 „
Schwefelsaures Kali	0,3625 „
Jodcalcium	1,3177 „
Chlormagnesium	0,1697 „
Kieselsäure	0,0864 „
Eisenoxyd mit Thonerde . .	Spuren
	6,3607 Gr.

Temperatur 19,6° R.

Von Interesse ist es, dass das Mineralwasser oft Tage hindurch auf Jod nicht reagirt, und es kann diese Intermittenz von einer Minute zur andern eintreten.

Scarborough (Grossbritannien).

Das Seebad von Scarborough befindet sich an der Bai gleichen Namens an der engliehen Küste in der Grafschaft Yorkshire, es ist gut besucht.

In der Nähe der Stadt Scarborough entspringen auch zwei erdig-salinische Quellen: North- und South-Well genannt.

Chemische Analyse (Thompson).

(In einer Gallone.)

	South Well:	North Well:
Schwefelsaure Magnesia .	22,41 Gr.	105,94 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	147,12 „	47,64 „
Chlornatrium	25,36 „	7,23 „
Chlorcalcium	—	38,00 „
Chlormagnesium	3,88 „	—
Kohlensaurer Kalk . . .	9,97 „	—
	208,74 Gr.	198,81 Gr.

Der Gebrauch dieser Mineralwässer wird mit dem der Seebäder verbunden.

Schandau (Sachsen).

Eine Stadt mit 3000 Einwohnern, klimatischer Curort mit Eisenquelle, liegt am rechten Ufer der Elbe, in einem von hohen, bewaldeten Bergen begrenzten Thalkessel, welcher von dem aus dem benachbarten Böhmen kommenden schiffreichen Elbstrome durchbrochen wird. Als Mittelpunkt der vielbesuchten „Sächsischen Schweiz", als deren Interlaken es wegen seiner reizenden Lage und seiner romantischen Umgebung oft bezeichnet wurde, ist es von Jahr zu Jahr mehr und mehr der Sammelpunkt Tausender von Fremden geworden, welche alljährlich diese romantische Gebirgsgegend besuchen, oder in den freundlichen Thälern einige Monate der Sommerfrische sich erfreuen. Seine Verbindung mit Dresden durch die Sächs.-Böhmische Staatseisenbahn und die Elbedampfschifffahrt, mit welchem Schandau täglich durch 12 Personenzüge und 8 Dampfboote verkehrt, macht es fast zu dessen Vorstadt und gewährt ihm Vorzüge, die den meisten deutschen Bädern abgehen. Die Kunstgenüsse der Residenz und die Reize der erhabenen Naturschönheiten des Gebirgslandes sind durch die bewegende Kraft des Dampfes auf die Entfernung einer Stunde aneinandergerückt.

Die Mineralquelle, welche bereits seit länger als hundert Jahren bekannt und zu Curzwecken benutzt wird, und welcher Schandau zumeist den wachsenden Zuspruch fremder Gäste verdankt, ist ein mildes Eisenwasser mit nur geringem Kohlensäuregehalt, welches aus mehreren Spalten des Quadersandsteinfelsens selbst entspringt. Die zahlreichen Zerklüftungen des Gesteins gestatten das Eindringen des Wassers von oben her, und dieses nimmt aus den eisenhaltigen Adern desselben seinen Gehalt an Eisenoxydul auf. Seit den letzten Nachgrabungen im Winter 1864 — 65 und später ist ein grosser Ueberfluss an eisenhaltigem Wasser vorhanden,

welches nach oberflächlichen Messungen zu mindestens 300 bis 400 Bädern täglich ausreichen würde, so dass der bei weitem grösste Theil noch unbenutzt abfliesst. Die einzelnen, nicht streng zu trennenden Quellen von etwas abweichendem Gehalte sind doch sämmtlich klar, haben je nach der Jahreszeit eine Temperatur von 6 bis 10° R. und besitzen einen kaum bemerkbaren Metallgeschmack.

Chemische Analyse (Wakenroder).

	In 1000 Grm.	In 16 Unzen.
Schwefelsaures Kali	0,00431 Gr.	0,033 Gr.
Chlornatrium	0,00786 „	0,061 „
Chlorkalium		
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,01087 „	0,084 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . .	0,24913 „	1,913 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,00832 „	0,064 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,01456 „	0,112 „
Kieselerde	0,01391 „	0,107 „
Organische Substanz . . .	0,00331 „	0,025 „
	0,31227 „	2,399 „

Ausser den natürlichen Eisenbädern werden auf ärztliche Verordnung auch andere Arten von Curbädern, als Schwefel-, Malz-, Sool-, Fichtennadelbäder aus frischen Nadeln verabreicht.

Mit der Badeanstalt ist zugleich eine Trinkanstalt für die Schandauer Eisenquelle, sowie für alle anderen natürlichen und künstlichen Mineralwässer, Molken etc. verbunden.

Die Anwendungsweise erfolgt in doppelter Form, als Trink- und als Badecur. Zum Gebrauche beider sind die Morgen- und Vormittagsstunden am besten geeignet, jedoch werden Bäder auch des Nachmittags verabreicht. Die Trinkcur beginnt man gewöhnlich mit 1 bis 2 Gläsern und steigt allmälig auf 3 und 4; bei schwacher Verdauung sind jedoch geringere Quantitäten angerathen.

Ausflüge. Die Umgebung von Schandau bietet zahlreiche Gelegenheiten zu Ausflügen zu Wagen, auf Saumthieren und auf Gondeln, so im Bade- oder Kirnitzschthale selbst, das Bad mit der Stadt verbindend, sowie zu beiden Seiten desselben an den bewaldeten Geländen, nach der „Ostrau-Scheibe“, dem „Zaukenhorn“, über den Rücken des „Schlossberges“ nach dem „Friedensplatz“ und der „Schillerhöhe“, sowie von da herab zu dem freundlich gelegenen „Schützenhause“ führen Promenaden mit prächtiger Aussicht. Zu diesen ist in den letzten Jahren noch eine neue, bei den Curgästen sehr beliebte „Waldpromenade“ gekommen, welche vom Schützenhause aus längs der Kuhstallstrasse am Saume des Kiefernwaldes nach den Mühlen im Kirnitzschthale und der vielbesuchten Restauration von Rämisch führt. Dankbare Curgäste haben sich hier durch Errichtung von Anlagen, Ruheplätzen etc. ein freundliches Andenken gegründet. Ein Promenadenweg führt nach der auf den Felsen des Schlossberges hoch über die Stadt emporragenden „Restauration zur Schlossbastei“ mit einer sehr sehenswerthen Camera obscura und reizender Aussicht auf Stadt, Elbstrom und Badethal.

In Folge des kürzlich beendeten Baues einer Strasse im Kirnitzschthale bis nach Hinterhermsdorf, welche voraussichtlich bis zur Landesgrenze fortgeführt werden wird, ist nunmehr das schöne Kirnitzschthal erst aufgeschlossen, als auch die hintere sächsische, sowie die böhmische Schweiz den Besuchern zugänglicher gemacht worden.

Heilanzeigen. Bei der während der Entwicklungsperiode auftretenden Bleichsucht und den damit verbundenen Störungen in der Menstruation. Bei Schwächezuständen, hervorgerufen durch erschöpfende Krankheiten (Typhus etc.), Wochenbetten, Blutvergiftung, körperliche und geistige Ueberanstrengung, mangelhafte Ernährung, schlechte Wohnung. Bei den in Anämie wurzelnden Störungen des Verdauungsapparates. Bei allen auf Blutarmuth beruhenden Nervenleiden, sowohl in Hinsicht der Bewegungs- als der Empfindungssphäre, wie Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Zittern der Extremitäten, nervöser Kopf- und Gesichtsschmerz. Bei Blutungen, verursacht durch Erschlaffungszustände, bei übermässigen Absonderungen, z. B. Schleimflüssen, Eiterungen, Pollutionen, Schweissen etc. Bei Sterilität in Folge von Menstruationsstörungen oder körperlicher Schwäche oder nervösen, aus Anämie entsprungenen Affectionen. In solchen Fällen von Scrophulose, die bei zarter Constitution mit Blutarmuth verbunden sind.

Ein wesentlicher Factor unter den Heilmitteln, die zur Erreichung der günstigen Erfolge bekanntlich mächtig beitragen, ist das milde Klima, durch welches Schandau im Sommer ausgezeichnet ist. Vermöge seiner im Norden, Nordosten und Nordwesten durch bewaldete Höhenzüge vor rauhen Winden geschützten, gegen Süden den erwärmenden Strahlen der Sonne geöffneten Lage, und einer reinen, mit balsamischen Düften der umgebenden Kiefern- und Fichtenwaldungen erfüllten, ozonhaltigen Luft entspricht es den ersten Anforderungen, die an einen klimatischen Sommercurort zu stellen sind. Die heilsame Einwirkung der milden und stärkenden Schandauer Luft auf Kranke, namentlich Blutarme, Nerven- und Lungenkranke, besonders Reconvalescenten von Lungen- und Brustfellentzündungen, ist allgemein anerkannt.

Schelesna-Wodsk (Russland).

Alkalische Eisenthermen.

Eine starke Meile im Nordwesten von Pjätigorsk ist der zur Gruppe des Beschtaugebirges gehörige Eisenberg, ein bei 3000′ über dem Meere erhabener Trachytfels gelegen. Am Abhange desselben oder vielmehr in dem gegen 1800′ hohen Thalkessel sprudeln mehrere warme Eisensäuerlinge von verschiedener Temperatur, die in einigen kaum lauen nur 11—15° R. beträgt, in der als Hauptquelle bezeichneten bis 32° R. steigt.

Pallas war der erste, der einige dieser Quellen entdeckte, sie blieben aber lange unbeachtet; erst in späterer Zeit wurden dieselben gefasst und ein Badeetablissement errichtet, welches in neuerer Zeit sehr vergrössert und verschönert worden ist. Die Gegend ist sehr angenehm und mit dem schönsten Laubholz bewaldet. Auch ist das Klima sehr gesund.

Die aus dem eisernen Berg hervorsprudelnden Quellen, 20 an der Zahl, haben die gleiche chemische Zusammensetzung, und unterscheiden sich nur durch ihre verschiedene Temperatur, und in Folge derselben durch ihren verschiedenen Gehalt an freier Kohlensäure und kohlensaurem Eisenoxydul. Je kälter nämlich die Quelle, desto mehr enthält sie von diesen letzteren Bestandtheilen.

Chemische Analyse (Fritsche).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	2,9699 Gr.
Chlorkalium	0,3581 „

Schwefelsaures Natron .	9,5287 Gr.
Kohlensaures Natron . .	0,2017 „
Kohlensaurer Kalk . . .	6,2842 „
Kohlensaure Magnesia .	1,9813 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0690 „
Kieselerde	0,3451 „
	21,7380 „
Freie Kohlensäure . .	11,4229 „

Ein grosser Vorzug der hiesigen Quellen ist die grosse Verschiedenheit ihrer Temperatur, wonach es jedem Kranken ermöglicht ist, jene Quelle zu wählen, die seinen individuellen Bedürfnissen entspricht und von der schwächeren allmälig zu den stärkeren überzugehen.

Das Vorhandensein heisser Eisenquellen gibt den Vortheil, dass sie keiner künstlichen Erwärmung bedürfen und somit ohne jeglichen Verlust an Kohlensäure und Eisen in jedem Falle angewendet werden können.

Es besteht in Schelesnawodsk auch eine Anstalt, in welcher Kumys bereitet wird.

Heilanzeigen. Die Indicationen zum Gebrauche dieser Quellen sind die der Eisenquellen im Allgemeinen, namentlich haben sie einen Ruf in der Bekämpfung der Hypochondrie, der Darmcatarrhe, der Catarrhe des Geschlechts- und Urinapparates. Sie üben, da sie auch viel Kohlensäure enthalten, zu Bädern benützt einen mächtig belebenden Reiz auf die Haut aus, wirken anregend und belebend auf den ganzen Organismus. Sie sind desshalb in allen Fällen torpider Scrophulose, Rheumen, Anschwellungen der Gebärmutter zu empfehlen. Ferner in allen Fällen von Blutarmuth, Rhachitis, Krankheiten des Magens und Darmkanales.

Scheveningen (Holland).

Das Seebad Scheveningen ist ein Fischerdorf von ungefähr 6000 Einwohnern, $^1/_2$ Stunde von der Sommerresidenz des Holländischen Hofes Haag, wohin eine herrliche dreifache Allee meist uralter Eichen, mit Waldungen zur Seite, führt. Scheveningen ist das eleganteste und besuchteste aller Seebäder des Königreichs der Niederlande. Zahlreiche Wohnungen mit bequemer Einrichtung sind im Badehause oder in den schönen Villen zu erhalten. Der Grund des Meeres bei Scheveningen besteht aus feinem Sand, ist fest sicher und flacht sich allmälig ab, so dass zu jeder Tageszeit gebadet werden kann. Die Küste ist gegen Nordwesten gerichtet und empfängt mit voller Kraft die mächtigen Wellen der Nordsee, deren Wellenschlag durch keine Bucht gebrochen wird. Gegen die Heftigkeit der Seewinde gewähren die Dünen von 40—80 Fuss Höhe zum Theile Schutz. Die hier gebräuchlichen Badewagen sind nach Form der englischen eingerichtet; im Gebrauche sind grosse und kleine Badewägen. In Scheveningen besteht ein orthopädisches Institut.

Chemische Analyse des Meerwassers von Scheveningen (Meerten).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	26,320 Gr.
Chlorcalcium	unbestimmt
Chlormagnesium	5,700 „
Schwefelsaures Natron . .	0,540 „

Schwefelsaurer Kalk . .	0,350 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	—
Alkali	0,360 „
Extractivstoff	0,070 „
	33,340 Gr.

Schieder (Waldeck).

Die Kochsalzquellen von Schieder, $1^1/_2$ Stunden von Meinberg, 2 Stunden von Pyrmont entfernt, entspringen am Fusse des Essenberges.

Das Mineralwasser ist klar, durchsichtig geruchlos, von angenehm säuerlichem, etwas salzigem Geschmack, die Temperatur beträgt 8° R.

Chemische Analyse (Brandes).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium . . .	40,9511 Gr.
Chlormagnesium . . .	6,3123 „
Jodmagnesium	0,0980 „
Schwefelsaures Natron .	11,0129 „
Schwefelsaures Kali . .	0,0421 „
Schwefelsaures Lithion	Spuren
Schwefelsaure Magnesia	—
Schwefelsaurer Kalk . .	13,4629 „
Kohlensaurer Kalk . .	6,0329 „
Kohlensaure Magnesia .	0,5171 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0070 „
Kohlensaures Manganovydul	Spuren
Basisch phosphors. Thonerde	0,0030 „
Phosphorsaurer Kalk . .	Spuren
Kieselerde	0,0045 „
Thonerde	—
	78,4438 Gr.

Kohlensäure 37,25 Kub.Z.

Schimberg-Bad (Schweiz).

Mit den schweizer Bahnen nach Luzern, Olten, von da über Entlibuch, Stilllaub und Ebenstetten nach Schimberg.

Alkalische Schwefelquellen und eine Eisenquelle.

Fast an der Grenze zwischen den Kantonen Luzern und Obwalden, indessen noch ganz auf Luzernerboden, erhebt sich in Form eines oben länglichen Grates der Schim- oder Scheinberg. Nördlich hängt mit diesem Grate eine furchtbare Klippe zusammen, welche Hengst genannt wird und 6428 fr. Fuss über dem Meere hoch ist. Südlich vom Schimberg und mit demselben durch einen engen Sattel verbunden, folgt der Feuerstein 6000′ hoch, ein erhabener Grenzstock zwischen Obwalden und dem Entlebuch, gleich einem Thurme hinter einer hohen Welle. An denselben stösst nördlich die Schafmatt, 6602′ hoch, ein vielfach verzweigtes Felsengebirge, von welchem, in südlicher Richtung, ein etwa zwei Stunden langer Gebirgszug, die vordere Fluh genannt, ausgeht. Weiter gegen Süden vom Feuerstein gewinnt dieser durch die kleine Blatteliegg seine Verbindung mit der Haglern, zwischen Obwalden und dem Flühlithal, an deren südlichem Ende

sich das Rothhorn, 7200′ hoch, mit einer prachtvollen Fernsicht erhebt, auf dessen Gipfel die Grenzen von Bern, Luzern und Obwalden zusammenlaufen.

Westlich vom Schimberg und von diesem durch die kleine Entle getrennt, befindet sich die Farner mit dem südlichen Abhange Brandknubel, dem nördlichen Schwarzenberg und dem bekannten Wallfahrtsorte „Heilig-Kreuz“ auf der westlichen Abdachung. Im Osten ist der Schimberg durch das Thal des Rothbaches und den Höhenzug der Schlieren und des Intissen von dem obwaldnischen „Kalten oder Schwendibad“ getrennt. Vermittelst der Bisiten-Fluh ist dieser Höhezug in nördlicher Richtung mit der Pilatuskette verbunden, von welcher der Schimberg ein Glied bildet.

An dem westlichen Abhange dieses Gebirgsstockes, 4750′ über dem Meere, entspringt die Schimbergquelle, so wie noch eine andere Quelle, die sogenannte Eisenquelle, und erhebt sich das neugebaute Curhaus.

Die Quelle war schon von Alters her in der ganzen Umgegend bekannt und schon im Anfange dieses Jahrhunderts versendet. Eine regelmässige Versendung so wie ein frequenter Curgebrauch trat erst im Anfang der fünfziger Jahre ins Leben.

Die Quelle wurde zu diesem Zwecke überbaut, und das Zimmerwerk eines Curhauses aufgeführt, zu dessen Vollendung trotz der Beihülfe zweier kleinern Actiengesellschaften die Geldmittel mangelten.

Das Schimbergbad geniesst vorab alle jene Vortheile, welche die reine Bergluft in diesen bedeutenden Höhen bei einem längeren Aufenthalte gewährt.

Frische Kuh- und Ziegenmilch so wie vorzügliche Molke werden da täglich verabreicht.

Was aber der Schimberg einzig und allein zu bieten vermag und wodurch seine Zukunft in vorzüglichem Maasse gesichert ist, ist der Umstand, dass er in einer Höhe von 4750′ über Meer zwei Mineralquellen besitzt, deren eine eisenhaltend, zu den Bädern, die andere, eine Natronquelle, zum Trinken benützt wird.

Aus diesen angeführten Thatsachen erklärt sich, warum diese Anstalt seit der kurzen Zeit ihrer Eröffnung so ausserordentlich viel Gäste angezogen hat. Dieselben sind auffallend gemischt, in einer Weise, wie man dasselbe nur selten findet. Eine Scheidung der socialen Schichten gibt es hier nicht, die ärmlich gekleidete Bauersfrau nimmt mit der eleganten Städterin an demselben Tische Platz.

Das Curhaus, ohne das Erdgeschoss, besteht aus einem zwei Stockwerk hohen, aus Holz gebauten, gut verrandeten und sehr geräumigen Gebäude, welches 125′ lang und 45′ breit ist und vor welchem sich eine sehr grosse Erdterrasse ausbreitet.

Vom Curhause in nördlicher Richtung führt ein 600′ langer und 8′ breiter Weg zu der Quelle, welche mit einer Trinkhalle überbaut ist. Von da aus übersieht man das ganze Hügelland des Cantons Luzern, Solothurn und Aargau bis an den Jura.

Von der Trinkquelle führt ein neu angelegter, 2700′ langer Weg bis in's sogenannte „Wäldchen“, einem reizenden Vorsprung des Berges, woselbst man die gleiche Aussicht wie beim Curhause geniesst. Südlich vom Curhause führt ebenfalls, theilweise durch einen schattigen Wald, ein neu angelegter, 1400′ langer, leicht ansteigender Weg auf die Lohegg.

Auf den Schimberg selbst wurde ein bequemer, 3200′ langer Weg angelegt, dessen Höhe man somit in einer halben Stunde erreichen kann. Von dieser Höhe ist die Aussicht, namentlich am Abende, eine bezaubernde. Westlich überblickt man zu den Füssen die Hügelreihen der Mittelschweiz,

und wie ferne Goldstreifen erglänzen die Seen von Biel und Neuenburg am Fusse der zerklüfteten Jurakette. Nördlich schweift der Blick hinaus über Zug und den Albis bis in's Zürchergebiet, während Luzern und die Rigi durch die Felsenthürme des Pilatus verborgen sind. Dagegen wird der innere See zwischen Brunnen und Beggenried dem Auge sichtbar, und von da entfaltet sich vor dem Blicke in einem majestätischen Halbkreise das ganze Panorama der schweizerischen Hochgebirge bis südwestlich, wo die Jungfrau ihr stolzes Haupt in die Lüfte erhebt. Hart dem Auge gegenüber liegt in seiner ganzen Ausdehnung der Titlisgletscher, ein wundersam Gebild mit seinen Spalten und Klüften, dem Silberglanz und ewigen Schnee.

Neben diesen kleinern Ausflügen, die aber nur als Spaziergänge betrachtet werden können, gelangt man in einer Stunde in's Hl. Kreuz, mit einer schönen aber nicht so ausgedehnten Aussicht; in zwei Stunden nach Flühli mit den bekannten Glasfabriken; in zwei Stunden auf den Feuerstein; ebenfalls in zwei Stunden nach dem Obwaldnischen Schwendibad.

Chemische Analyse (Bolley und Schulz).

(In 1000 Gramm).

Kohlensaures Natron .	0,45171 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	0,00716 „
Kohlensaure Magnesia .	0,00583 „
Chlornatrium	0,00759 „
Schwefelsaures Kali . .	0,00876 „
Schwefelnatrium . . .	0,03021 „
Kieselsäure	0,00490 „
Eisenoxyd und Thonerde	0,00197 „
Organische Substanz .	0,01830 „
	0,53643 Gr.

Halbgebundene Kohlensäure .	0,17796 Gr. =
	89,820 CC. bei 0° C.
Schwefelwasserstoff	0,00488 Gr. =
	3,187 CC. bei 0° C.

Heilanzeigen. Die Indicationen für das Schimbergbad lassen sich kurz in den Ausdruck zusammenfassen, dass es sich für chronische Affectionen sämmtlicher Schleimhäute besonders eignet, so ferne nicht bereits ein hectischer Zustand eingetreten ist.

Catarrhe der Luftwege, sei es des Kehlkopfs oder der Lungen, finden da grosse Erleichterung; selbst solche, die unzweifelhaft auf Tuberculose beruhen, wenden sich nicht vergebens an diesen Ort.

Schinznach (Schweiz).

Eine Schwefeltherme.

Station der schweizerischen Nordostbahn von Basel in $2^1|_2$ Stunden, von Paris in 18 Stunden zu erreichen.

Das Thal von Schinznach zieht sich von Süden nach Norden, und ist auf der Ost- und Westseite von hohen waldigen Bergen begränzt. Nach Norden verengt ein Vorsprung des Gebirgs den Thalausgang genugsam, um in Verbindung mit einem Buchenwalde rauheren Winden den Zutritt zu verwehren. Die Aare durchströmt raschen Laufes das Thal, so dass

kein stagnirendes Wasser und daher auch weder Sumpfluft noch Fiebermiasmen entstehen können, wie denn auch der Gesundheitszustand der Bewohner ein vortrefflicher ist. Die Weinrebe gedeiht im ganzen Thale ausgezeichnet, und die Ernten sind im Allgemeinen etwas frühzeitiger als in den benachbarten Thalschaften. Fruchtbare Aecker wechseln mit üppigen Wiesen, und mehrere Dörfer erheben ihre rothen Ziegeldächer aus den schattigen Obstbaumwäldern. An den mittäglichen Abhängen ziehen sich wohl besorgte Weingelände hin, welche einen beliebten Wein liefern, und die Hoffnung und Freude der fleissigen Bewohner sind. Die Bergeshöhen sind durchgehends bewaldet, wo nicht Ruinen oder noch bewohnte Schlösser sie krönen. Die Aar, welche mit ihren zahllosen buschigen Inseln das Thal durchschneidet, hebt die liebliche Gegend auf höchst malerische Weise und leiht ihr jenes eigenthümliche Leben, ohne das auch ein schönes und fruchtbares, aber wasserloses Thal langweilig bleibt.

Schinznach liegt unter 47° 71′ 45″ geographischer Breite und im 20° 44′ 43″ Länge 1070 Fuss über dem Mittelmeere; die klimatischen Verhältnisse sind günstig. Von West und Ost ist das Thal durch waldbewachsene Berge geschützt, von Süden ist es offen, von Norden ist es durch einen Buchenwald geschützt.

Geschichtlich bietet Schinznach viel Interesse. Hier finden sich die Spuren jener alten Römerstadt Vindonissa, wo Julius Cäsar seine X. und XXI Legion stationirt hatte, und über den Bözberg die Römerstrasse nach Augusta Rauracorum führte. Ferner die Ruinen von Habsburg, das ehemalige Kloster Königsfelden, welche einen Theil der Geschichte des heute noch regierenden österreichischen Kaiserhauses in sich begreifen. In Königsfelden befindet sich gegenwärtig das aargauische Spital für Kranke und Irre.

Ebendaselbst befindet sich eine nicht unbedeutende Sammlung römischer Alterthümer. Es würde uns zu weit führen, hier überall in's Einzelne einzugehen; jeder, der sich darum interessirt, findet sowohl in Schinznach selbst, als auch in den nahe liegenden kleinen Städten Brugg, Lenzburg, Aarau Stoff genug, sich darüber specielle Kenntnisse zu verschaffen. Auch hat in neuerer Zeit die antiquarische Gesellschaft in Zürich, Schloss Habsburg betreffend, eine Anzahl Schriften herausgegeben, welche von grossem Interesse sind.

Nach übereinstimmenden Urkunden entdeckte Landvogt Nötiger von Schenkenberg im Jahre 1658 die Schwefelquelle; da aber Bern nur ungern eine Badeanstalt in Staatsbetrieb nahm, so stellte es unterm 7. Februar 1660 die Anfrage an die benachbarte Stadt Brugg: „ob man von Brugg aus die Nachforschung wegen des Schinznacher Bades fortsetzen wolle?“ Als Brugg wegen ungewissen Erfolges und der Besorgniss grosser Kosten auf das fernere Nachgraben verzichtete, und die erhaltene Concession in den Schoss der Regierung zurücklegte, so wurde die Quelle auf Veranlassung Nötiger's aufgesucht und gefasst, sodann ein Badehaus und ein Gasthaus errichtet, welche sich bald eines zahlreichen Besuches erfreuten.

Die Badeanstalt selbst besteht jetzt aus einem Dutzend kleinerer und grösserer Gebäude, worunter sich besonders das im Halbkreis erbaute Curhaus auszeichnet. Die älteren Badhäuser sind von diesem etwa hundert Schritte und ungefähr fünfzig Schritte von der Aare entfernt. Am Winkel, wo das sogenannte alte Bad und das Armenbad zusammenstossen, sprudelt die Mineralquelle, welche sorgfältig gefasst ist. Das Wasser wird theils durch eine einfache, von der Aare bewegte Maschine, in's alte Badgebäude, theils durch ein complicirteres Werk in gusseisernen Röhren nach dem neuen Bau gepumpt, um daselbst theils erwärmt, theils in seiner natürlichen Temperatur in die verschiedenen Badecabinete geleitet zu werden.

Das schänste Gebäude ist das neue Badhaus. Dieses bildet einen Halbkreis und hängt auf beiden Flügeln mit dem Hauptgebäude durch zwei Gallerien zusammen, unter denen die Communicationsstrasse des Bades mit der Landstrasse durchgeht. Dieser Rundbau hat ebener Erde eine doppelte Reihe hochgewölbter, sehr heller Badecabinete. Zwischendurch führt ein breiter Gang, welcher durch Fenster über der Thüre eines jeden Badegemachs genug Licht erhält.

Zu den Bassins, welche im Boden eingelassen und mit weisser Fayence ausgelegt, ein sehr einladendes und elegantes Aussehen haben, führen kupferne Leitungen mit quellenwarmem und heissem Mineralwasser, welches mittelst messingenen Hahnen nach Belieben abgelassen werden kann. Die Bassins, in die drei Stufen hinabführen, sind meist gross genug, um zwei und mehr Personen bequem aufzunehmen; ja mehrere, namentlich die des äusseren Kreises, sind eigentliche Familienbäder.

Die neue Administration hat im Jahre 1865 auch Inhalations-Säle einrichten, und die Pulverisationsapparate nach Sales-Girons und von den Herren Bouillon und Müller in Paris verfertigen lassen. Ein eigenes Cabinet enthält die Apparate für Nasen-, Mund-, Ohren- und Augendouchen. Kurz, man schreckte vor keiner Ausgabe zurück, um den letzten Anforderungen der Balneotherapie gerecht zu werden.

Da die Wohngebäude in einer Niederung liegen, so gewähren die Zimmer freilich keine grosse Fernsicht, wenn auch die meisten dem Blick eine höchst malerische Landschaft enthüllen; es belohnen aber die benachbarten Höhepunkte mit grossartigen und umfassenden Fernsichten die geringe Mühe des Steigens.

Der erste und genussreichste Ausflug wird der auf die Ruine der Habsburg sein.

Auf Habsburgs Zinne übersieht man nicht nur die ganze weite Landschaft des Aarthals, mit Brugg, Windisch etc. etc., und im nördlichen Grunde die Berge des Frickthals, den blauen Bergsaum des Schwarzwaldes und in der Tiefe dazwischen den Rheinstrom, sondern man erblickt auch die in malerischen Krümmungen fliessende Reuss von Süden her, und die rasche Limmat von Osten herkommend, beide, sowie auch die Aar in dortiger Gegend, an den sonnigsten Theilen ihrer Ufer mit Wein bepflanzt, und man verfolgt ihren Lauf, in welchem sie sich immer mehr nähern, bis sie sich, kaum anderthalb Stunden gegen Norden entfernt, alle mit einander vereinigen und unter dem gemeinschaftlichen Namen der Aar dem Rhein zueilen.

Der südliche Verlauf des Habsberges hängt mit dem Birrfelde zusammen, welches östlich von dem Berge liegt und eines der grössten Felder des Aargaues ist. Von Vindonissa aus führte zur Römerzeit eine Strasse darüber, längs des Brunegger Berges hin, durch den Hunzenschwiler Wald bei Aarau vorbei, über Solothurn (Solodurum) nach Avenches (Aventicum), und verband Vindonissa mit dem südlichen Gallien und Italien.

Auf der Abendseite zieht sich der Bötzberg um das Thal herum, und bricht dem Habsberg gegenüber mit der Höhe der Vier Linden ab. Seine sonnigen Abhänge sind mit Weinreben bepflanzt: die Höhen bewaldet. Die vier Linden bieten besonders auf die majestätische Aar und auf das in seiner ganzen Lieblichkeit zu den Füssen hingegossene Thal Schinznach mit all seinen Wiesen, Aeckern, Obstbaumwäldern und Dörfern eine Aussicht dar, welche von Vielen derjenigen von der Habsburg noch vorgezogen wird.

Eine frequentirte Strasse führt von Zürich über Brugg nach Basel; etwas weiter auf der Höhe zog sich die römische Heerstrasse über den Bötzberg (Mons Vocetius), von Basel-Augst (Augusta Rauracorum)

nach Vindonissa, an den Bädern zu Baden (Castellum thermarum) vorbei, das Wehnthal hinauf nach Winterthur (Vindodurum), zur Festung Pfyn (ad fines) an der Thur, bis wohin die Rhätier gedrungen waren, sodann über Arbon (Arbor felix) nach Augsburg (Augusta Vindelicorum), verband also das nördliche Gallien mit den östlichen Provinzen Rhätien und Noricum.

Bezüglich der geognostischen Verhältnisse ist das Triasgebilde für Schinznach das wichtigste, weil es Steinsalz, Gyps, Salzthon, Dolomit und Mergel in sich schliesst, welche die Mineralwasser speisen. Das Steinsalz liegt unmittelbar unter dem Muschelkalk, scheint plutonischen Ursprungs, dampfförmig aus dem Erdinnern in das verworfene und aufgerichtete Gestein gedrungen zu sein, weil es sich daselbst gang- und stockförmig ansetzte und stets ohne Petrefacten gefunden wird. Seine Lager und Gypse scheint das Mineralwasser, dessen Reichthum an Chlornatrium und schwefelsaurem Kalk die Analyse dargethan hat, zu bespülen.

Neben und über den Triasgebilden liegen die Juraformationen, wovon der Gryphitenkalk und Belemnitenmergel in der Nähe von Schinznach eine Einbuchtung bilden, und ihrer weichen Beschaffenheit wegen überhaupt dem Anbau sehr günstig sind.

Weiter nach Süden folgen die festeren Oolithgesteine mit schärferen Rücken, und über den Kalk- und Mergellagern der Oxfordgrnppe erscheint endlich der helle Korallenkalk, welcher sich zu beiden Seiten des Risses hinzieht, indem er meist die Berge krönt und oberhalb Birrenlauf Bohnerznester eingelagert enthält.

In dieser Reihenfolge setzen sich die Felsarten westlich und östlich fort, nur öfter minder aufgeschlossen oder von jüngeren Ablagerungen überdeckt.

Das Quellwasser frisch geschöpft ist krystallhell, entwickelt viel Gasblasen und riecht stark nach Schwefelwasserstoff, es hat einen stechenden, in die Nase steigenden Geschmack, wird an der Luft bald meergrün, während sich auf der Oberfläche ein Häutchen bildet; die Temperatur wechselt zwischen 29—35° C., das specifische Gewicht 1,0023.

Chemische Analyse (Grandeau).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,250 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,120 „
Anderthalb Eisenoxydul .	0,005 „
Kieselsäure	0,011 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,091 „
Thonerde	0,010 „
Chlornatrium	0,585 „
Chlorkalium	0,086 „
Schwefelcalcium.	0,008 „
	2,166 Gr.

Schwefelwasserstoff	37,8 K.Z.
Kohlensäure . .	90,8 „

In den Behältern und Kesseln, wo das Wasser aufbewahrt und erwärmt wird, legt sich nach und nach eine harte, graue Kruste an, welche gemeiniglich Pfannen- oder Badestein, auch Selenit genannt wird. Gewöhnlich schlagen sich darin auch die seltneren und in geringen Mengen vorkommenden Substanzen des Mineralwassers nieder, daher der

Badestein für die genaue analytische Untersuchung jedenfalls Aufmerksamkeit verdient.

Chemische Analyse des Badesteins (Bauhof).

(In 1000 Theilen.)

Kohlensaure Magnesia . . .	728
Kohlensaurer Kalk	142
Schwefelsaurer Kalk	48
Reiner Schwefel	44
Bitumen und Schwefelharz . .	6
Eisenoxyd	6
Wasser und Verlust	26
	1000

Heilanzeigen. Das Schinznacher Mineralwasser findet seine Indication in Hautkrankheiten, Scrophulose und Menstruationsanomalien, in Krankheiten der Schleimhäute, Emphysem, chronischem Catarrh des Larynx und Pharynx, chronischem Darmcatarrh, Leucorrhöe, Nervenkrankheiten, in allgemeinen und örtlichen Schwächezuständen.

Schlangenbad (Preussen).

Indifferente Therme.

Der Curort Schlangenbad im Regierungsbezirk Wiesbaden liegt in einem von waldigen Höhen umschlossenen Thale am südlichen Abhange des Taunusgebirges 900′ über dem Meere. Er ist $^1/_2$ Meile von Wiesbaden, $^3/_4$ Meilen von Schwalbach entfernt, und mit diesen Städten durch gute Strassen verbunden, nächste Eisenbahnstation ist das $^1/_2$ Stunde entfernte Eltville.

Die Lage von Schlangenbad ist eine überaus reizende am Fusse des waldigen Taunus. Besonders berühmt sind seine dunkeln Hainbuchen-Alleen, während die nahen Bergkuppen entzückende Aussichten über das Rheinthal gewähren. Auch zu weiteren Excursionen bieten berühmte Aussichtspunkte im Taunus, der herrliche Rheingau, sowie die benachbarten Badeorte eine fast überreiche Gelegenheit.

Schlangenbad (dessen Name von den in der Nähe der Quellen häufig vorkommenden, aber ganz unschädlichen Schlangen — Coluber flavescens — herrührt) ist seit etwa 200 Jahren als Curort bekannt. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, unter der Herrschaft der hessischen Landgrafen und Mainzer Kurfürsten, ein bekanntes Stelldichein der vornehmen Welt, fiel es später der Vergessenheit anheim. Das Wiederaufblühen des Bades datirt erst aus neuerer Zeit, seit der richtigen Erkenntniss seines Heilwerthes.

Der Curort zählt kaum 300 Einwohner in etwa 60 Häusern, welche fast alle zur Aufnahme von Fremden eingerichtet sind. Die eigentlichen Curgebäude, das obere, mittlere und untere Curhaus, sind Eigenthum der königl. Domaine und stehen unter deren eigener Administration. Ausser den Bade-Etablissements enthält jedes derselben eine beträchtliche Zahl vermiethbarer Zimmer, unter welchen sich die des unteren Curhauses durch Eleganz auszeichnen.

Die Gesundheitsverhältnisse des Ortes sind die besten. Schlangenbad erfreut sich des Vorzuges einer ungemein reinen und belebenden, aber durchaus nicht unangenehm reizenden Bergluft. Die hohe und doch geschützte Lage inmitten weitgedehnter Waldungen lässt dies begreifen.

Die Warmquellen von Schlangenbad treten am Fusse des sogen. Bärstadter Kopfes aus ungezählten Spalten des der Quarzitzone angehörigen Gebirges zu Tage. Durch geeignete Fassung in mehr oder minder grossen Bassins sind die vielen einzelnen Quellchen zu folgenden Hauptquellen vereinigt:

1) Die 3 Quellen des oberen Curhauses (als vordere, mittlere und hintere Quelle bezeichnet), welche die Bäder dieses Hauses speisen. Die vordere Quelle wird auch als Trinkquelle benutzt.
2) Der Röhrenbrunnen, ausschliesslich Trinkquelle.
3) Die 3 Quellen des mittleren Curhauses.
4) Der Schachtbrunnen.
5) Die Pferdebadquelle.

Die unter 3, 4 und 5 genannten Quellen speisen die Bäder des mittleren und unteren Curhauses, Nr. 4 ausserdem noch einen Laufbrunnen, welcher zum Trinken benutzt wird.

Physikalische Verhältnisse. Das Wasser sämmtlicher Quellen ist von ungewöhnlicher Klarheit und Durchsichtigkeit, bleibt auch beim Stehen an der Luft und selbst beim Kochen vollkommen klar. In grösserer Menge gesehen, zeigt es eine bläuliche Farbe, wesshalb die Haut des darin Badenden blendend weiss erscheint. Es fühlt sich ungemein weich, fast fettig an: schmeckt weich, gar nicht unangenehm mit schwach bitterlichem Nachgeschmack und ist geruchlos, es entwickelt an der Quelle geschöpft keine Luftblasen, erhält sich in wohlverschlossenen Flaschen lange unverändert, setzt auch in den Quellenbasins und Abflusskanälen keinen Sinter ab.

Die Temperatur variirt nach den verschiedenen Quellen zwischen 23—26° R. Das specifische Gewicht 1,00055.

Die Ergiebigkeit der Quelle ist sehr gross, es liefern in einer Stunde durchschnittlich:

Die Quelle des oberen Curhauses	24 Ohm
der Röhrenbrunnen	5 „
der Schachtbrunnen	18 „
die Pferdebadquelle	$31^1/_2$ „
die neugefasste Quelle an der Futtermauer .	2 „
die Quelle des mittleren Curhauses	$11^1/_2$ „
Summa	92 Ohm.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Kali	0,097146 Gr.
Chlorkalium	0,044882 „
Chlornatrium	0,825974 „
Phosphorsaures Natron	0,004762 „
Doppeltkohlensaures Natron . .	0,111843 „
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	0,361275 „
Doppeltkohlensaure Magnesia .	0,072737 „
Kieselsäure	0,250545 „
	1,769164 Gr.
Freie Kohlensäure	0,499799
Summa sämmtlicher Bestandtheile .	3,262963

Bade-Einrichtungen. Schlangenbad besitzt, wie schon erwähnt, 3 Cur- oder Badhäuser, nämlich:

1) Das obere Badhaus mit 11 auf der Nordseite des Hauses im Erdgeschosse liegenden Badecabineten. Die vertieft in die Erde gemauerten Badebassins sind inwendig cementirt, und oben mit einem Marmorkranze eingefasst. Einige derselben, aus ältester Zeit stammend, sind eher Piscinen zu nennen und so geräumig, dass man allenfalls darin schwimmen kann. Unter diesen hat das Marmor- oder Kurfürstenbad historisches Interesse.

2) Das mittlere Badhaus mit 17 zum Theil auf der Süd- zum Theil auf der Nordseite des Hauses liegenden Bädern und einem Wartesaal. Die Badebassins sind von denen im oberen Curhause nicht verschieden; dagegen machen die Badecabinete im Ganzen einen gefälligeren Eindruck. Ein Cabinet ist mit Douche-Apparaten vesehen. Transportable Douche-Maschinen, sowie Uterusdouchen befinden sich ausserdem in sämmtlichen Badehäusern.

3) Das untere Badehaus, ein erst vor wenigen Jahren aufgeführter, in jeder Beziehung musterhafter Neubau enthält 21 geräumige und elegant ausgestattete Badecabinete nebst einem grossen, schönen Wartesaal. Die in weissen Porzellantafeln gefassten Badebassins sind überraschend schön, und werden nicht leicht ihres Gleichen finden.

Auch zu Molken-, Milch- und Kräutersaftcuren ist in Schlangenbad gute Gelegenheit.

Heilanzeigen. Das Schlangenbader Wasser gehört demnach zu den demulcirenden und gelind auflösenden Mitteln und kann mit besonderem Vertrauen in folgenden Fällen empfohlen werden:

bei jener (meist hysterischen oder hypochondrischen) Reizbarkeit des Magens, wo andere Mineralwässer oder selbst das gewöhnliche süsse Wasser schlechterdings nicht vertragen werden, vielmehr Druck, Aufblähung und andere Beschwerden veranlassen, welche den Gang der Verdauung stören;

bei habitueller Hartleibigkeit, in Fällen, welche ein möglichst mildes Mittel erheischen. Hier empfiehlt sich das Schlangenbader Wasser nicht blos zum Trinken, sondern auch zu Lavements;

bei krampfhaft-entzündlichen Zuständen der Harnwege (Blasencatarrhen, Gries, Steinbeschwerden) und der Gebärmutter, namentlich bei schmerzhafter Menstruation;

bei jener Anhäufung von anomalen Stoffen in der Säftemasse, welche der Ausbildung dyscrasischer Krankheitsprocesse (Hämorrhoiden, Gicht u. s. w.) vorausgeht und den lange förtgesetzten Gebrauch eines tisanenartigen Getränkes indicirt; namentlich in Fällen, wo stärkere Mineralwässer aus irgend einem Grunde ausgeschlossen sind.

Auch im Gebiete des Nerven- und Gefässsystems gibt sich die Wirkung fortgesetzter Bäder in erfreulicher Weise kund. Allzugrosse Reizbarkeit der Nerven, Schmerzen und Krämpfe lassen nach, und häufig stellt sich der ersehnte ruhige Schlaf ein. Die Thätigkeit des Herzens wird eine dauernd ruhigere.

Die Gesammtwirkung der Schlangenbader Bäder lässt sich dahin zusammenfassen, dass sie die Functionen der Haut verbessern, die Circulation des Blutes regeln, das Nervensystem beruhigen und kräftigen, endlich den Stoffwechsel fördern und eine gesundere Ernährung anbahnen.

Das Schlangenbader Mineralwasser wird in grosser Menge versendet.

Schlackenbad (Preussen).

Schlackenbad liegt unmittelbar vor der etwa 5000 Einwohner zählenden Bergstadt Hettstedt im Mannsfelder Gebirgskreise am Fusse des öst-

lichen, das Wipperthal bildenden Berggehänges, 750 Fuss über dem Spiegel der Nordsee, in einer sehr gesunden Gegend.

Das grossartige und elegante Etablissement enthält höchst comfortabel eingerichtete Badezimmer mit Brause- und Douchevorrichtungen, mehrere grössere und kleinere Salons, ein Musik- und Conversationszimmer u. s. w.

Das Thal, in welchem Schlackenbad liegt, zieht sich durch Zechsteinformationen und Sandstein hin. Das Kupferschieferflötz, dessen Metallgehalt der Gegenstand des Mansfelder Gruben- und Hüttenbetriebes ist, bildet die unterste Schicht der Zechsteinformation, es wird dieses Flötz in einer Tiefe von 350—500 Fuss unter der Erdoberfläche abgebaut. Die glühenden Rohschlacken von 300—500° R. Temperatur werden in der Badeanstalt in einem Behälter in dem Wasser des Schlackenbrunnens abgekühlt, und versetzen dabei unter Aufbrausen und starker Dampfentwicklung das Wasser in Siedhitze. Das noch heisse Wasser wird in die Badewannen geleitet und auf die erforderliche Temperatur heruntergebracht.

Das Schlackenwasser enthält Kalk, Magnesia, Kali, Natron, Kieselsäure, Phosphorsäure, Schwefelsäure und Chlorwasserstoff in geringen Mengen, und ist als Bademedium analog den indifferenten Thermen zu würdigen.

Schleusingen (Preussen).

Klimatischer Curort.

Von der Bahnstation Thema in $1^1/_4$ Stunden, von Hildburghausen in $1^3/_4$ Stunden zu erreichen.

Schleusingen ist eine freundliche Stadt, im Regierungsbezirke Erfurt, mit breiten Strassen, an dem Gebirgsabhange sich hinziehend. Mehrere Thäler mit Bächen und Teichen machen die Lage zu einer anmuthigen. Das Gebirgsklima, Schleusingen liegt 1240 Fuss über dem Meere, ist ein anregendes.

Schleusingen besitzt eine Mineralquelle und Badeanstalt, es sind Einrichtungen für Fichtennadel-, Fichtennadeldampf-, Mineral-, Moor- und Kaltwasserbäder, endlich für Molkencur vorhanden.

Schmalkalden (Preussen).

Jod- und bromhaltige Soolquelle.

Die nächste Eisenbahnstation ist Wehrshausen — Werra-Bahn — eine Stunde vom Bade entfernt.

Die Salzquelle von Schmalkalden entspringt mitten im Flussbette aus einem 70′ tiefen Bohrloche.

Die Stadt Schmalkalden liegt in einem engen, von vielen Schluchten zerklüfteten Thale des Thüringer Waldes, am südlichen Abhange des Gebirges, etwa 1000′ über dem Meere.

Das Klima ist milde, da die hohen Gebirgsrücken Nord- und Ostwinde abhalten.

Für die Unterkunft der Curgäste sowohl in der Nähe des Badehauses als auch in der Stadt ist durch Hôtels, Privathäuser und Pensionen gesorgt.

Das Badeetablissement ist für kalte und warme Bäder eingerichtet.

Chemische Analyse (Bernhardi).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	71,084 Gr.
Chlorkalium	5,850 „
Chlorcalcium	0,916 „
Chlormagnesium	2,819 „
Brommagnesium	0,015 „
Schwefelsaurer Kalk . .	22,136 „
Schwefelsaures Natron . .	0,800 „
Schwefelsaures Magnesia .	0,250 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,112 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,021 „
Kieselerde	0,250 „
Quellsaure Verbindungen	0,056 „
Harzige Stoffe	0,550 „
Kohlensäure	3,740 „
	108,569 Gr.

Temperatur 15° R.

Heilanzeigen. S. 1. Bd. S. 10.

Schmecks (Ungarn).

Der Curort Schmecks mit seinem reinen alkalischen Säuerling, ungarisch Tátrafüred, liegt unter der sogenannten Königsnase, einem ungeheuern Felsblock, in einem dichten Fichtenwalde 3078′ über dem Spiegel des adriatischen Meeres. Der Curort ist über Kaschau mit der Theissbahn zu erreichen. Es eröffnet sich hier die grossartigste Alpenwelt, der Baumwuchs hört allmälig auf, und nur mühsam zieht sich am Granitboden niederes Krummholz hin.

Zur Unterbringung der Gäste bestehen Wohnhäuser mit ungefähr 80 Zimmern, die jedoch kaum zur Unterbringung der Curgäste, die sämmtlich den besseren Ständen angehören, hinreichen, da Schmecks zu den frequentesten Curorten Ungarns gehört.

Die Badesaison in Schmecks dürfte für den Liebhaber schöner Naturscenen eine der genussreichsten sein. Das grösste Interesse bieten die zahlreichen Ausflüge, welche von der Badeanstalt aus entweder zu Fuss, oder, da hier zu diesem Behufe vorzüglich gut abgerichtete Thiere gemiethet werden können, zu Pferde unternommen werden. Von den näherliegenden Partien, die häufig besucht zu werden pflegen, ist eine der vorzüglichsten der Räuberstein mit einer ungewöhnlich schönen Fernsicht und der die Anstalt umgebende wohlangelegte Park. Weitere Ausflüge werden gemacht in das schöne Kolbacher Thal, auf das Kämmchen, zu den Wasserfällen, zum Treppchen, zu den fünf Seen, auf die Lomnitzer, die Schlagendorfer Spitze, in's Felkathal, über welchem der sogenannte Blumengarten, wo in einer muldenartigen Einbuchtung durch Verwitterung des Granits vielleicht Jahrtausende hindurch eine Schicht von Humus, durch das am Granit stehen bleibende Wasser befruchtet, eine in allen Farben prangende, üppige Alpenflora hervorbrachte in einer Höhe von fast 6000 Fuss über der Meeresfläche, wo sonst fast nur Moose und Flechten zu erblicken sind. Ueber diesem Felsenthal erhebt sich ein Felsrücken, der polnische Sattel genannt, schon in der Schneeregion, von

wo aus wieder die überraschendste Fernsicht sich öffnet. Ueber den polnischen Sattel hinaus wagt sich nur noch die Gemse und der sie verfolgende Jäger. Diese Ausflüge nehmen gewöhnlich einen halben bis ganzen Tag in Anspruch.

Der Curplatz ist erst in der jüngsten Periode entstanden. Noch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts kannte man von Schmecks nichts als eine Waldheger Wohnung. Erst im Jahre 1833 entwickelten sich die Anstalten durch Austrocknung der Moräste, Neubauten, Einfassung der Quellen u. s. w.

Die Gebirge des Zipser Komitates, in welchem Schmecks liegt, bilden zwei mächtige Gruppen, die durch den Fluss Poprad geschieden sind. Die Grundmasse ist Granit und Gneiss, die terrassenförmig über einander geschichtet sind. Das jüngste Glied der Uebergangsgebilde ist dichter Kalkstein, auf welchem der Karpathensandstein ruht.

Das Wasser der Quellen ist krystallklar, durchsichtig, farb- und geruchlos, stark perlend, von säuerlich-prickelndem, etwas salzigam Geschmack. Es bildet selbst nach längerem Stehen keinen Niederschlag. Seine Temperatur beträgt 7° R.

Chemische Analyse (Scherfel).

(In 16 Unzen.)

	Csakyquelle	Kastorquelle	Polluxquelle
Schwefelsaures Kali	0,01764	0,025317	0,026934
Schwefelsaures Natron	0,28991	0,028017	0,031721
Chlornatrium	0,00940	0,007937	0,007671
Doppeltkohlensaures Natron . .	0,11915	0,101993	0,095769
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	0,12970	0,094435	0,095126
Doppeltkohlensaure Magnesia . .	0,01613	0,039762	0,951499
Phosphorsaure Thonerde	—	0,004046	0,006580
Thonerde	—	0,003610	0,001802
Doppeltkohlensaure Eisenoxydul .	0,01270	0,082017	0,102920
Kieselsäure	0,26940	0,296836	0,287199
Summa der festen Bestandtheile	0,86403	0,683970	1,607221
Freie Kieselsäure	13,63380	15,998698	15,713882
Summa aller Bestandtheile	14,49783	16,682668	17,321103

Heilanzeigen. Das Mineralwasser erzeigt sich wirksam in Schwächezuständen nach schweren Krankheiten, bei Verdauungsanomalien, Catarrhen des Darmkanals, in Anschoppungen der Leber und Milz, in der Bleichsucht, in scrophulösen und rhachitischen Affectionen.

Schmeckwitz (Sachsen).

Erdig-salinische Schwefelquelle.

Die Schwefelquellen von Schmeckwitz, einem Dorfe zwischen Kamenz und Bautzen, von letzterer Stadt zwei, von Dresden fünf Meilen entfernt, entspringen aus dem die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen bildenden Granit-, Porphyr- und Basaltgebirge. Der Heerd der Mineralquellen dürften die in der Nähe liegenden Braunkohlenlager sein.

Osbchon in älteren Zeiten gekannt und benützt, erhielten die Mineralquellen zu Schmeckwitz doch erst im Jahre 1816 die nöthigen Gebäude und Einrichtungen zu einem regelmässigen Curgebrauche, die in der Folge erweitert nnd den Anforderungen angepasst wurden. Man unterscheidet drei Mineralquellen, nämlich:

Die Schwefelquelle. Ihr Wasser hat einen durchdringenden hepatischen Geruch und Geschmack, die Temperatur beträgt 11° R.

Die Eisenquelle, weniger klar als die vorige, von stark hepatischem Geruck und Geschmack, von 10° R.

Die Rosenquelle, klar, von schwefligem Geruch, zusammenziehendem Geschmack und 11° R. Temperatur.

Chemische Analyse (Ficinus).

(In 16 Unzen.)

	Schwefelquelle	Eisenquelle
Extractivstoff	0,0443 Gr.	0,0700 Gr.
Chlormagnesium	0,0273 „	0,0266 „
Chlornatrium	0,0233 „	0,0240 „
Chlormagnesium	0,3600 „	0,4066 „
Schwefelsaures Kall	0,0366 „	0,0366 „
Schwefelsaurer Kalk	0,1433 „	0,1400 „
Eisenoxydul	0,0210 „	0,1373 „
Kohlensaurer Kalk	0,2050 „	0,2100 „
Kohlensaure Magnesia	0,0566 „	0,0450 „
Stickstoffhaltiger Extractivstoff	0,2183 „	0,5733 „
	1,1357 Gr.	1,6694 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,2983 K.Z.	0,0753 K.Z.
Atmosphärische Luft	0,4526 „	—
Kohlensäure	—	2,9833 „
Sauerstoff	—	0,0846 „
Stickstoff	—	0,4206 „
	0,7509 K.Z.	3,5638 K.Z.

Rosenquelle.

Extractivstoff	0,0900 Gr.
Chlormagnesium	0,0300 „
Chlornatrium	0,0283 „
Chlorkalium	0,4133 „
Schwefelsaures Kali	0,0483 „
Schwefelsaurer Kalk	0,1866 „
Eisenoxydul	0,1283 „
Kohlensaurer Kalk	0,1933 „
Kohlensaure Magnesia	0,0633 „
Stickstoffhaltiger Extractivstoff	0,3433 „
	1,5247 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,2433 K.Z.
Kohlensäure	3,1133 „
Sauerstoff	0,1033 „
Stickstoff	0,3133 „
	3,7732 K.Z.

Heilanzeigen. Die Mineralquellen werden empfohlen bei Gicht und Rheumatismen, Stockungen und Verschleimungen, besonders im Unterleibe, Hypochondrie, Anomalieen der Menstruation, chronischen Hautausschlägen, chronischen Metallvergiftungen. (S. 1. Band Seite 12).

Schmardau (Russland).

Die Schwefelquellen zu Schmardau entspringen 1 Meile von Birsen, einem im Apitschen Kreise in Lithauen gelegenen Flecken, $^1/_2$ Meile von Podaizen entfernt.

Chemische Analyse (Grotthuss).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia . . .	1,429 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	11,140 „
Chlormagnesium	0,259 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,623 „
Kohlensaurer Kalk	1,610 „
Extractivstoff und Verlust . .	0,146 „
	15,207 Gr.

Freie Kohlensäure .	2,619	K.Z.
Schwefelwssserstoff .	0,104	„

Heilanzeigen. Siehe Seite 12.

Schmerikon (Schweiz).

Die erdige Eisenquelle zu Schmerikon, einem Dorfe im Bezirke Uznach des Cantons St. Gallen, am östlichen Ende des Zürcher See's, eine halbe Stunde von dem Einflusse der Linth in denselben, entspringt 1290' über dem Meere. Die seit 1824 errichteten Bade-Etablissements enthalten zugleich Wohnzimmer für Curgäste. Die Lage der Etablissements ist eine günstige am Gestade des Zürcher See's und bietet schöne Fernsichten über den See und seine Ufer, das Linththal und die Glarner Gebirge.

Die Mineralquelle kommt aus Braunkohlen-Formationen, die sich von Kaltenbrunnen bis Schmerikon ausdehnen, zu Tage.

Das Mineralwasser ist hell, ohne besonderen Geschmack und Geruch.

Chemische Analyse (Hüttenschmied).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaure Magnesia . . .	1,00 Gr.
Kohlensaurer Kalk	2,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,30 „
Schwefelsaures Natron . .	
Schwefelsaure Magnesia .	
Schwefelsaurer Kalk . .	1,00 „
Chlornatrium	
Extractivstoff	
Kieselerde	0,20 „
	6,00 Gr.

Freie Kohlensäure geringe Menge.

Schönau (Oesterreich)

Indifferente Therme.

Fünf Minuten vom Teplitzer Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn entfernt, und durch eine neue in gerader Richtung führende Strasse, Giselastrasse und Kaiserpark mit demselben verbunden, liegt an der östlichen Seite der Stadt Teplitz das Schönauer Thal zwischen Porphyrhügeln, aus deren Schosse die Thermen des Schönauer Quellengebietes an mehreren Punkten zu Tage treten.

Unter dem Schutze des nahen Erzgebirges sowie der umliegenden sanften Höhen, und begünstigt von einem sehr gesunden und milden Klima, hat sich der Badeort zu einem einzigen grossen Garten gestaltet, so dass Schönau den Namen eines klimatischen Curortes mit Recht verdient.

Der freundliche ländliche Charakter und die ausgezeichnete Wirksamkeit seiner Quellen führt dem Curort eine von Jahr zu Jahr steigende Anzahl Kranker aus allen Ländern zu, und betrug dieselbe im Jahre 1873 laut Curliste 6674 Personen.

Die um diese Bade-Anstalten in nächster Nähe sich gruppirenden Curhäuser entsprechen allen Anforderungen des Badepublikums, sowohl in Beziehung auf Gesundheit und Bequemlichkeit, als auch auf Eleganz und Billigkeit der Wohnungen.

Die wohlgepflegten Anlagen und bequemen Promenaden erstrecken sich bis zu dem nahen Turner- und Probstauer Park, dem eine herrliche Rundsicht auf das Erz- und Mittelgebirge bietenden, von einer Ruine gekrönten Schlossberge und dem traulichen Fasangarten. Wenig entfernt und von den Badegästen mit Vorliebe besucht, sind die am Fusse des Erzgebirges gelegenen Vergnügungspunkte: Kulm mit den Denkmälern an die Kulmer Schlacht; die Ruine Geiersberg; Mariaschein-Grauppen mit der reizenden Wilhelmshöhe und Rosenburg; Eichwald (S. 1. Bd. S. 285) mit dem Schweissjäger und Jagdhaus, mitten in würzigen Fichtenwäldern und in unmittelbarer Verbindung mit den Thiergärten Doppelburg und Kosten.

Weitere Punkte sind das Waldstein'sche Schloss in Dux, das Cisterzienser-Stift Ossegg und die Säuerlingsquellen in Bilin.

Mitten in den Anlagen des Schönauer Thales liegen die Badeanstalten, und zwar:

das palastartige Neubad mit 19 Badelogen und einer natürlichen Wassertemperatur von 36° R.;

das im griechischen Styl tempelartig erbaute Schlangenbad mit 17 Badelogen und einer Wassertemperatur an der Quelle von 34,2° R.

das städtische Steinbad mit dem Stefansbad und dem Sandquellbad mit 29 Badelogen und einer Temperatur von 32,2° R.

Die Wässer des Schönauer Quellengebietes sind chemisch indifferente Thermen. Bei der Erwägung ihrer ganz bedeutenden therapeutischen Wirksamkeit kommt ihr Gehalt an freien und halbgebundenen Gasen (Kohlensäure, Stauerstoff, Stickstoff) sowie die deutlich nachweisbare Elektrizität des Wassers in Rechnung.

Chemische Analyse (Sonnenschein).

(In 10,000 Gramm).

	Schwefelsaures Kali . .	0,340232	Gr.
	Schwefelsaurer Kalk . .	0,385471	„
	Chlornatrium	0,563971	„
	Phosphorsaures Natron .	0,052162	„
	Kohlensaures Natron .	3,821096	„
In Kohlensäure gelöst	„ Lithion .	0,017409	„
	„ Kalk .	0,379814	„
	„ Strontian	0,033369	„
	„ Magnesia	0,129782	„
	„ Manganoxydul	0,006025	„
	„ Eisenoxydul	0,019575	„
	Thonerde	0,007135	„

Kieselsäure	0,467500 Gr.
Huminkörper	0,252254 „
Fluorcalcium	Spuren
	6,475795 Gr.

Kohlensäure 2,324052

In 10,000 V. T. sind bei normalem Druck und 0° T. enthalten:

941,024	V. Th.	halbgebundene	Kohlensäure,
249,608	„ „	wirklich freie	„
66,000	„ „	Stickstoff	
15,000	„ „	Sauerstoff.	

Heilanzeigen. Je nach der verschiedenen Temperatur und unter Berücksichtigung des Alters, des Kräftezustandes, des Temperamentes der Kranken werden die Bäder mit Erfolg und zwar theils für sich allein, theils in Verbindung mit Moorbädern und Umschlägen, mit einer entsprechenden Trinkcur, einer elektrischen oder orthopädischen Behandlung) angewendet bei

gesteigerter allgemeiner Sensibilität und Hyperästhesie;

Neuralgien, traumatischen, rheumatischen und gichtischen Ursprunges;

Paralysen, besonders nach Typhus, Diphtheritis, schweren Entbindungen, Verletzungen und Erschütterungen, Metallvergiftungen, hysterische und myopathische Lähmungen, endlich Lähmungen nach Hirnapoplexien geringer Grade;

Gelenk- und Knochenkrankheiten, chronische Exsudate und Auflagerungen in den Gelenken traumatischer und arthritischer Natur, ebenso Pseudanchylosen und Gelenkdeformitäten, Caries und Nekrose;

Folgekrankheiten nach schweren Verletzungen, widernatürlichen Verwachsungen, Fisteln, Muskelcontracturen;

Chronischer Uterusinfarct;

Zellgewebsverhärtungen und Stricturen.

Schönbrunn (Schweiz).

Wasserheilanstalt und klimatischer Molkencurort.

Mit der Eisenbahn bis Zug, von da mit Wagen zu der Anstalt.

Schönbrunn liegt an dem westlichen Abhange des Menzingerberges, am Ausgange eines von drei Seiten eingeschlossenen, fruchtbaren und romantischen Thales, 2270 Fuss über dem Mittelmeere. Die Gegend ist seit undenklichen Zeiten Schönbrunnen genannt worden. Die nächste Umgebung der Anstalt bilden schöne Gärten, Anlagen und Schattengänge. Letztere sind in directer Verbindung mit einem kleinen Buchenwalde, in welchem neulichst ausgedehnte schattige Spazierwege mit geringer Steigung angelegt wurden, so dass dieselben auch von Engbrüstigen benutzt werden können.

Ausserdem wechseln ringsum freundliche Wiesenthäler mit romantischen Waldthälern, freie terrassenförmige Berge mit schön gerundeten, grünen Hügeln, rauschende Flüsse mit stille dahin fliessenden Bächen.

Die Aussicht ist sehr ausgedehnt, und besonders merkwürdig durch den Wechsel der Beleuchtung je nach den verschiedenen Tageszeiten. Schon vom Curhaus und noch besser von der fünf Minuten davon entfernten Kapelle überblickt man die herrlichen Gaue der Kantone Zug, Aargau und Zürich und das Auge dieser Landschaften, den lieblich reizenden Zugersee. Zwischen diesen und Schönbrunn breitet sich das wild

romantische Lorzentobel aus mit seinen üppigen Wäldern, seinen schroffen, kahlen Felsen und seinem schäumenden Flusse. Die Peripherie dieser Landschaften bilden: östlich der circa 3000′ hohe Menzinger- und Gubelberg mit seiner terrassenförmigen, weit ausgedehnten Fläche, südlich der wildromantische 5000′ hohe Rossberg und im Hintergrunde die Schneeberge der Osturneralpen, südwestlich der Rigiberg mit seiner lieblichen Scheidegg und dem weltberühmten Kulm, westlich der zackige Pilatus und die gegen Nordwesten sich ziehende Jura- und Albiskette.

Als entferntere bemerkenswerthe Standpunkte sind anzuführen:

Der Berg zu den Linden, $^1/_2$ Stunde östlich von Schönbrunn gelegen, zu dessen Fusse das schöne und wohlhabende Dorf Menzingen liegt, mit prächtiger Aussicht auf den Zürichersee und die nähern Landschaften.

Der Gubel ($^1/_2$ Std.) mit alter Schlachtkapelle und einem Nonnenkloster.

Der Josefsgütsch bei Neuheim ($^3/_4$ Std.) mit weiter Aussicht vom Säntis im appenzellischen Kalksteingebirg bis zur Gletscherwelt des Berner-Oberlandes.

Die Curhäuser Felsenegg und Schönfels ($1^1/_2$ Std.), ein Höhepunkt, von welchem aus das Auge frei über die Fläche des Zuger- und Egerisees bis zum Gürtel der Hochalpen und des Jura schweift.

Gelegenheit zu nähern Spaziergängen bieten ferners die Ortschaften Allenwinden ($^1/_2$ Std.), Kapelle mit zwei schönen Gemälden von Deschwanden; Baar (1 Std.) mit grosser Fabrik, eine der grössten Baumwollspinnereien der Schweiz, umgeben von grossartigen Anlagen mit colossalen Springbrunnen; das liebliche Egerithal (1 Std.) mit dem romantisch gelegenen See, einer prächtigen neuen gothischen Kirche und mehreren Fabriken; die nahe gelegene ($^1/_4$ St.) Schlossruine Wildenburg in dem schattigen Lorzenwalde und die sehr interessante Tuffsteingrotte in der Hölle bei Baar ($^3/_4$ Std.). Auch in den Umgebungen von Zug ($^5/_4$ Std.) finden sich wunderschöne Standpunkte. Den grössten Genuss gewährt eine Fahrt auf dem Zugersee, wo die glänzende Wasserfläche zu gewissen Tageszeiten von den schönsten Umrissen wiederstrahlt.

Weitere Ausflüge einerseits nach Luzern ($2^1/_4$ Std.), dem Vierwaldstädtersee und dem Rigi, anderseits nach Zürich ($2^1/_2$ Std.) und den herrlichen Ufern des Zürichersees sind durch die Nähe der Eisenbahn und Dampfschiffe leicht möglich; für andere, wie nach dem schattigen Sihlwald (2 Std.), Curhaus Bocken bei Horgen (2 Std.), Einsiedeln (3 Std.), Hütten ($1^1/_2$ Std.), Morgarten (2 Std.), Albis (2 Std.) etc. sind leicht Gefährte zu beschaffen.

Das Klima von Schönbrunn ist sehr gesund und mild. Endemische Krankheiten sind hier unbekannt und die epidemischen seit Jahren verschwunden. Namentlich im Sommer finden sich auffallend wenig Kranke in der Gegend. Die Luft ist bei der gänzlich vor Nordwestwinden geschützten Lage sehr mild, es ist eine reine, leicht belebende Gebirgsluft, die allein schon im Stande ist, bedeutende Wirkungen auf das Gedeihen der Gesundheit auszuüben.

Das Kurhaus, welches auf einer terrassenförmigen, der Sonne zu jeder Tageszeit zugänglichen Ebene liegt, enthält in seinen drei Stockwerken gut möblirte, namentlich mit vorzüglichen Betten versehene, theilweise heizbare Wohnzimmer für circa 70 Gäste; darunter einzelne Salons für ganze Familien.

Zum allgemeinen Gebrauche bestimmt sind: ein grosser Saal für mehr als 100 Personen mit Veranda, ein Damensalon und ein Conversationszimmer mit einer kleinen Bibliothek.

In der Curanstalt Schönbrunn sind es mehr oder weniger durchgeführte, geregelte Wassercuren, die daselbst vorzüglich im Gebrauche sind. Ausserdem wird dieselbe auch von Kranken oder Reconvalescenten besucht, welche nur die reine gesunde Luft und die schöne Natur bei entsprechender Diät geniessen wollen, und dadurch Erholung und Stärkung finden. Die vorhandenen Einrichtungen für warme Bäder, sowie vorzügliche Milch und Molken, welche zwei nahe gelegene Sennereien liefern, wodurch sich Schönbrunn in Verbindung mit seiner gesunden, geschützten Gebirgslage auch als klimatischer Molkencurort empfiehlt, führen demselben endlich alljährlich Curgäste zu. Vorzugsweise aber und in umfassendem Maasse finden sich in der Anstalt die Curmittel der Wasserheilmethode.

Von den verschiedenen Einrichtungen zur Anwendung der Wasserheilmethode führen wir nur das römisch-irische oder türkische Bad an.

Es unterscheidet sich von dem russischen Bad dadurch, dass in ersterem der Dampf ausgeschlossen, und dieser durch heisse Luft, welche durch beständigen Zufluss frischer Luft vermittelst eines eigenen Ventilationssystemes rein gehalten, ersetzt wird.

Vom Corridor der Anstalt tritt man in ein Vorzimmer, und aus diesem in einen grösseren, in Zellen eingetheilten Raum, dessen Temperatur 16—18° R. beträgt.

Derselbe wurde von den Römern Apodyterium (Auskleidezimmer im Bade) genannt. In der beim Eintritt dem Badenden angewiesenen Zelle entkleidet sich derselbe, geht mit einer Schürze, praecinctorium — Damen mit einem Bademantel bekleidet — in das daran stossende, mit eigens construirtem Ruhebett versehene wärmere Cabinet — Tepidarium — (Temperatur circa + 30 bis 36° R.), wo er mit besonders dazu gewebten Handschuhen sich frottirt oder frottirt wird und dann gelinde zu duften anfängt. Nach ungefähr einer Viertel- oder halben Stunde begibt er sich in das Sudatorium (Schwitzstube). (Temperatur circa + 45 bis 60° C.). Hier fängt der Schweiss zumeist bald an, reichlich zu fliessen und der Badende verweilt daselbst ungefähr eine halbe Stunde, nicht nur ohne die geringste Belästigung des Athmungsprocesses, sondern unter einem Gefühl grosser körperlicher Erleichterung und geistigen Wohlbehagens. Die trockene, schuppenartige Oberhaut erweicht sich in dem Maasse, dass sie in Rollen abgestreift werden kann.

Der Badende wird sodann vom Badediener mit Hülfe einer Bürste und lauwarmen Wassers eingeseift und hierauf massirt, durch welche Operation die abgestorbene, erweichte Oberhaut abgerieben wird. Hierauf begibt sich der Badende in das Lavacrum (Bad), wo er unter einem lauen Regenbad, dessen Temperatur allmälig bis zu jedem gewünschten Temperaturgrade abnimmt, langsam abgespült wird. Unter Umständen werden auch andere Proceduren, besonders Douchen angewendet.

Nach gründlicher, hiedurch erreichter Abkühlung folgt Abtrocknung in grossen, gewärmten Leintüchern mit oder ohne Frottiren.

In dem Lavacrum wird die in der Regel auf unglaubliche Weise vernachlässigte Haut durch und durch rein und wieder zu ihrer normalen Function befähigt. Der Badende kehrt nun in das Apodyterium zurück, legt sich auf ein mit einer wollenen Decke bedecktes Ruhebett und lässt sich an der Luft allmälig abkühlen und trocknen; die hiezu erforderliche Zeit beträgt wenigstens $^1/_4$ Stunde und es ist wichtig, diese letzte Periode ja nicht zu kürzen. Während jener Ruhe im Apodyterium saugen die ge-

öffneten Poren das Oxygen der Luft begierig ein, und der Badende fühlt sich wie neugeboren. Wenn derselbe völlig trocken und abgekühlt ist, kleidet er sich an, verhält sich noch einige Zeit ruhig im Vorzimmer — Frigidarium — oder macht Bewegung in freier Luft.

Wichtig ist es, dass Patienten während dem Schwitzen häufig (etwa alle 15 Minuten) frisches Wasser trinken, um Congestionen zu verhüten.

Heilanzeigen. Als klimatischer Gebirgscurort, unter Umständen in Verbindung mit Molkentrinken, ist Schönbrunn bei folgenden Zuständen angezeigt.

Bei denjenigen Personen, welche ohne bestimmte Krankheit das Bedürfniss fühlen, ihre Kräfte zu restauriren, sei es, dass dieselben durch eine lange dauernde Krankheit, oder durch anstrengende Geistesarbeit, oder durch Aufenthalt in ungesunder Stadtluft oder durch hohes Alter geschwächt sind;

bei der Disposition zur Lungenschwindsucht, sei es, dass dieselbe in allgemeiner Schwäche, mangelhafter Ernährung und ungünstiger Entwicklung des Brustkorbes, kurz in dem s. g. phthisischen Habitus beruhe, oder aber in grosser Hautschwäche und Erkältbarkeit, welche die Bedingung zu wiederholten Catarrhen und Lungenentzündungen setzt. In letzterem Falle wird die Wirkung der Gebirgsluft durch eine leichte Wasserkur sehr vortheilhaft unterstützt;

bei Asthma mit chronischem Catarrh. Doch darf kein ausgedehntes Emphysem, oder keine organische Herz- und Gefässkrankheit damit verbunden sein;

bei scrophulösen Kindern oder bei solchen, die durch Keuchhusten oder eine acute Brustkrankheit oder durch Nervenfieber geschwächt worden. Nichts ist auffallender, als die fortschreitende Besserung, welche solche Kinder in Schönbrunn erfahren;

bei sehr reizbaren, hysterischen oder hypochondrischen Personen;

bei denjenigen Kranken, welche den plötzlichen Uebergang von der Ebene in die höhere Gebirgsgegend und umgekehrt nicht vertragen, z. B. von den Ufern des Genfersee's auf den Rigi oder St. Moritz. Durch seine vortheilhafte Mittelhöhe eignet sich Schönbrunn vorzüglich als Zwischenstation im benannten Sinne.

Schuls

Siehe Tarasp-Schuls.

Schums (Oesterreich).

Bei Schums in Tyrol, einem Orte des Botzner Kreises, zwischen Tschengels und Laas, entspringen in einem sumpfigen, häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzten Thale 5 Quellen.

Die Quelle I, welche im Badehause selbst entspringt, enthält kohlensaures Eisen, kohlensauren und schwefelsauren Kalk. Ihre Temperatur beträgt 13 ° R.

Die Quelle II, in einer geringen Entfernung vom Badehause, enthält kohlensaures Eisen, kohlensauren Kalk, Chlornatrium und Schwefel. Temperatur 14 ° R.

Die Quelle III, die Schwefelquelle genannt, ebenfalls in der Nähe des Badehauses, zeichnet sich durch einen starken Schwefelwasserstoffgeruch und schwefeligen Geschmack aus. Sie enthält: schwefelsaure

Magnesia, Chlornatrium, Schwefelkalium, Eisen, ferner freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff.

Die Quellen I, II und III werden zu Bädern, die Quellen IV und V zum Trinken verordnet.

Heilanzeigen. Die Quelle I wird gegen Blutleere, Rheumatismen und allgemeine Schwäche, die Quelle III gegen Hautausschläge und langwierige Geschwüre angewendet.

Schuols (Schweiz).

Die Eisensäuerlinge von Schuols, 20 an der Zahl, entspringen am linken Ufer des Inn, 3730′ über dem Meere, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend des Unterengadin, 10 Stunden von St. Moritz entfernt. In dem Umfange einer Quadratmeile kamen gegen 20 Sauerbrunnen zu Tage, von denen nur einige benützt werden.

Die Felsen, aus denen die Quellen zu Tage treten, bestehen aus Schiefer und Speckstein mit Glimmer gemengt. Durch das Scharl-Thal streicht unter anderen Gebirgsarten viel Kalkstein, ebenso findet sich hier Kreide und Bleiglanz.

Die wichtigste der Quellen ist der sogenannte Sauerbrunnen, er kommt aus einem Felsen von Glimmerschiefer, über welchen sich eine sumpfige Wiese befindet, zu Tage. Ihr Wasser ist klar, von angenehm säuerlichem Geschmack. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, scheidet sich ein eisenhaltiger Niederschlag ab. Die Temperatur ist 8 ° R. Specifisches Gewicht 1,003.

Chemische Analyse (Capeller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,02 Gr.
Schwefelsaures Natron . . .	0,38 „
Kohlensaurer Kalk	5,25 „
Kohlensaure Magnesia . . .	1,03 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,46 „
	7,14 Gr.

Freie Kohlensäure . 29,4 K.-Z.

Heilanzeigen: Siehe 1. Band S. 9.

Schwalbach (Preussen, ehem. Nassau).

Nächste Bahnstation Eltville.

Erdig-alkalische Eisensäuerlinge.

Die Mineralquellen von Schwalbach entspringen auf der nördlichen Abdachung des Taunus, 900 Fuss über dem Meere und 600 Fuss über dem Spiegel des Rheins, in zwei von Westen nach Osten laufenden, durch einen kleinen Bergrücken getrennten Thälern, die sich in Mitte des Ortes vereinigen.

Sämmtliche Brunnen entquellen einem Thonschieferlager und treten auf einem kaum einige Minuten im Durchmesser haltenden Flächenraum zu Tage. Auf der Nord- und Westseite des Gebirges finden sich in einer Entfernung von $^1/_2$—3 Stunden noch viele ähnliche, nur schwächere Eisensäuerlinge.

Die nächste Umgebung der Schwalbacher Quellen bilden Wiesen und gut gehaltene Promenaden, die nach allen Richtungen von schattigen Alleen durchzogen sind. Die schönen, aus Laub- und Nadelholz bestehenden Waldungen auf der Westseite sind in einigen Minuten zu erreichen. In ihnen finden sich Fuss- und Fahrwege und passend angebrachte Ruhepunkte in Menge.

Die Königliche Badeanstalt liegt in nächster Nähe der Quellen.

Schwalbach ist 4 Stunden von Wiesbaden, $1^1/_2$ Stunden von Schlangenbad und 9 Stunden von Ems entfernt gelegen, und mit den genannten Orten durch gute Kunststrassen verbunden. Die nächste Station einer Eisenbahn ist Eltville ($2^1/_2$ Stunden Entfernung). Weitere Eisenbahnstationen sind Wiesbaden und Hahnstätten (4 Stunden Entfernung). Personen- und Briefpostverbindungen bestehen mit Wiesbaden, Eltville, Hahnstätten und Holzhausen.

Schwalbach besitzt eine Telegraphenstation.

Der Curort zählt 2400 ständige Einwohner und 4000 bis 5000 Sommergäste. Die Zahl der für das Schwalbacher Curpublikum hergerichteten Zimmer in den Gast- und Privathäusern beträgt gegen 1400. Sie sind mit allem Comfort den Anforderungen der Zeit entsprechend ausgestattet.

Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse des Curortes und der umliegenden Ortschaften sind äusserst günstig. Eine reine, gesunde, kräftigende Bergluft gehört zu den mit Recht gerühmten Eigenthümlichkeiten Schwalbachs; sie befördert den Stoffwechsel in höchst erfreulicher Weise, und unterstützt hierdurch die Wirkung des Eisenwassers.

Die Curzeit dauert von Anfang Mai bis Ende September.

Im Schwalbacher Stadtbereiche finden sich 8 gutgefasste Mineralbrunnen, von denen 7 zu Curzwecken verwendet werden. Die zu den Königlichen Domänen gehörigen Brunnen sind:

in dem Rödelbachthale der Stahlbrunnen und Neubrunnen; in dem Münzbachthale der Weinbrunnen (mit zwei kürzlich aufgefundenen, demselben fast gleichen Nebenquellen), der Paulinenbrunnen (aus dem ehemaligen Paulinen- und Rosenbrunnen zusammengesetzt), der Ehebrunnen und Adelhaidsbrunnen. Der Stadtgemeinde gehört der im unteren Theile Schwalbachs gelegene Lindenbrunnen und der Brodelbrunnen.

Zum innerlichen Gebrauche dient der Stahlbrunnen und Weinbrunnen, in dessen Nähe Trinkhallen errichtet sind.

Die 1828 neu erbaute grosse Badeanstalt zu Schwalbach ist im Jahre 1869—1870 erweitert, verbessert und verschönert worden. Sie enthält nahe an hundert geräumige, mit allem Comfort ausgestattete Badezimmer, die in zwei Etagen liegen und mit allen Arten Douchen versehen sind; der grosse Vorzug der Einrichtungen besteht darin, dass das Mineralwasser im möglichst unveränderten Zustande dem Bade zugeführt wird.

Die früher gebräuchliche Erwärmungsart gasreicher Wasser durch Vermischen desselben in den Wannen mit heissem Wasser ist ungenügend, weil das Badewasser dadurch zuviel Kohlensäure verliert und eine schmutzige gelbe Färbung erhält. Man hat desshalb den bekannten Schwarz'schen Heizapparat mittelst stark comprimirten Wasserdampfs eingeführt. Der Dampf wird in einem Seitengebäude in 5 grossen Cylindern bereitet und zwischen einen doppelten Boden jeder Wanne geleitet.

Die Quellen sind sämmtlich gut gefasst und kommen in Steinbassins zu Tage. Das Wasser erscheint in den Bassins farblos und klar, und ist in steter Bewegung durch das den Quellen entströmende kohlensaure Gas. In weissen Flaschen aus ruhig gelassener Quelle geschöpft, erscheint das

Wasser ausserordentlich klar, und nur bei aufmerksamer Beobachtung lassen sich geringe ockerfarbige Flöckchen erkennen. Im Glase zeigt dasselbe starkes Perlen, in halbgefüllter Flasche geschüttelt, entbindet es reichliche Kohlensäure neben einer höchst geringen Spur von Schwefelwasserstoff.

Der Geschmack des Wassers ist kühlend, erfrischend, prickelnd, weich, eisenartig. Der Eisengeschmack ist bei dem Stahlbrunnen am stärksten.

Alle Quellen setzen in ihren Bassins und Abzugsröhren einen ockerfarbigen schlammigen Niederschlag in ziemlicher Menge ab. Temperatur des Wassers zwischen 7 und 10° R. (Stahlbrunnen 7,36° R., Weinbrunnen 7,8° R.).

Bleibt das Wasser der Quellen in fast ganz angefüllten weissen Glasflaschen stehen, deren Pfropfen von Zeit zu Zeit gelüftet werden, um das entbundene kohlensaure Gas entweichen zu lassen, so erscheint das Wasser schon nach kurzer Zeit nicht mehr ganz klar, sondern ein wenig weisslich opalisirend.

Chemische Analyse (Fresenius).

	Stahlbrunnen		Weinbrunnen	
	(in 1000 Gramm.)	(in 16 Unzen.)	(in 1000 Gramm.)	(in 16 Unzen.)
Doppeltkohlensaures Natron .	0,020623	0,158385	0,245345	1,884250
Chlornatrium	0,006723	0,051633	0,008630	0,066279
Schwefelsaures Natron . .	0,007922	0,060841	0,006193	0,047562
Schwefelsaures Kali . . .	0,003746	0,028769	0,007469	0,057362
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,221309	1,699653	0,572129	4,393951
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,212233	1,629949	0,605120	4,647321
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	0,083770	0,643354	0,057801	0,443912
Doppeltkohlens. Manganoxydul	0,018417	0,141442	0,009085	0,069772
Kieselsäure	0,032070	0,246298	0,046500	0,357120
Summe der festen Bestandtheile	0,606813	4,660324	1,558272	11,967529
Kohlensäure, wirklich freie .	2,981672	22,899241	2,710873	20,819505
Schwefelwasserstoff.	0,000116	0,000890	0,000116	0,000890
Summe aller Bestandtheile .	3,588601	27,560455	4,269261	32,787924
Freie Kohlensäure	1570,9 K.Z. (In 1000 K.Z.)		1425 K.Z.	

Allgemeine Uebersicht der Mineralquellen.

	Ganz freie Kohlensäure in 1 Pfd. = 32 K.Z.	Freie und halbgebundene Kohlensäure in 1 Pfd. = 32 K.Z.	Doppeltkohlensaures Eisenoxydul in 16 Unzen.	Summe der festen Bestandtheile, die kohlensauren Salze als Bicarbonate berechnet in 16 Unzen.
Adelhaidsquelle . . .	34,06 K.Z.	37,63 K.Z.	0,324 Gr.	5,683 Gr.
Paulinenbrunnen . .	40,0 „	42,6 „	0,518 „	4,029 „
Ehebrunnen	38,66 „	43,44 „	0,383 „	7,379 „
Neubrunnen	45,75 „	48,86 „	0,592 „	4,904 „
Stahlbrunnen	50,27 „	53,21 „	0,643 „	4,660 „
Weinbrunnen	45,6 „	53,64 „	0,443 „	11,067 „

Heilanzeigen. Die Gesammtwirkung des Schwalbacher Mineralwassers beim innerlichen Gebrauch ist eine stärkende, belebende; die Quellen gehören zu den rein tonisirenden, adstringirenden; sie sind ein die Vitalität ermunterndes, den Lebensprocess zu regsamerer Thätigkeit erhebendes und anspannendes Mittel.

Beim äusserlichen Gebrauch sind die Wirkungserscheinungen folgende: Die erste Empfindung beim Einsteigen in das Bad ist meist die eines leichten Fröstelns. Hält sich der Badende ruhig, so weicht dieses Frösteln sehr bald einem behaglichen Wärmegefühl, welches zumeist veranlasst wird durch die erregende Wirkung einer Menge von Gasbläschen, die an allen von dem Wasser bespülten Körpertheilen in grosser Menge sich ansetzen. Dieses Gefühl behaglicher Wärme steigert sich nicht selten an einzelnen Stellen (Brust, Genitalien, Vorderarm etc.) bis zu dem eines Brennens, oft schmerzhaften Brennens. Schon kurze Zeit nach dem Einsteigen in das Bad röthet sich häufig die Haut an allen von dem Wasser berührten Stellen. Die Färbung der Haut steigert sich bald, und nach $^1/_4$—$^1/_2$stündigem Gebrauche des Bads erhält nicht selten die ganze Körperoberfläche ein hochrothes, turgescirendes, marmorirtes Aussehen.

Die Krankheitsformen, welche in Schwalbach zur Behandlung kommen, sind: atrophische Zustände des Kindesalters mit ihren Ursachen und Folgen.

Die angeborene Anämie, an sich schon verderblich genug, weil sie gar nicht selten schon im frühesten Lebensalter zu Zehrung, Wassersucht und Tod führt, wirkt vor Allem dadurch vernichtend, dass sie die Grundlage bildet für jene beiden grossen und verbreiteten Uebel des Kindesalters, die Rhachitis und Scrophulose, am meisten aber für den Todfeind der Bevölkerung der grossen Städte, die Tuberculose.

Bei Behandlung der Grundursache dieser Krankheitsform ist man darüber einig, dass Eisen in den Körper einzuführen die dringendste Indication ist. Anämische Zustände als Begleit- oder Folgeerscheinungen acuter und chronischer Krankheiten. Chronische Krankheiten der Frauen, als:

1. Menstruationsanomalieen, welche auf anämischer Grundlage beruhen; Bleichsucht.
2. Der einfache chronische Catarrh der Schleimhaut des Sexualorgans.
3. Die aus der Subinvolution nach dem Puerperium und Abortus hervorgehende Atonie des Uterus und ihre Folgeerscheinungen.
4. Die Störungen des Allgemeinbefindens, welche die Begleit- und Folge-Erscheinungen von Lageveränderungen und schweren Texturerkrankungen des Uterus sind.
5. Die Störungen des Allgemeinbefindens, welche hervorgehen aus rasch und häufig auf einander folgenden Puerperien und Aborten.

Das Mineralwasser von Schwalbach wird exportirt.

Schwalheim (Preussen).

Muriatischer Eisensäuerling.

Von der Eisenbahnstation Nauheim der Main-Weser-Bahn in $^1/_2$ Stunde, von Frankfurt in 1 Stunde zu erreichen.

Die Quellen liegen $^1/_2$ Stunde östlich von Nauheim, zwischen den ehemaligen kurhessischen Dörfern Schwalheim und Dorheim, am linken Ufer der Wetter, an einem Basalthügel und entspringen aus einem Wiesengrunde.

Nach angestellten Bohrversuchen findet sich unter einer bis 38 Fuss mächtigen Thonablagerung, welche zahllose Schneckenschalen enthält, eine

4 Fuss starke Torfschicht, und unter dieser ein reines Quarzsandlager. In diesem Sande entspringen die Schwalheimer Quellen.

Sie müssen schon den Römern bekannt gewesen sein; denn heute noch werden fast bei jedem Aufräumen des Brunnenschachtes Münzen gefunden, von Vespasian, Titus, Domitian, Nerva, Trajan, Hadrian, Antonin. Auch ging dicht an den Quellen eine alte Römerstrasse vorbei, welche von Friedberg nördlich nach Arnsburg und Lich führte, und an einzelnen Stellen noch wohl erhalten ist.

Im Jahre 1589 thut Tabernaemontanus dieses Brunnens lobende Erwähnung. Im Jahre 1779 wurden die Quellen von dem damaligen Erbprinzen, nachherigen Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, von der Gemeinde gekauft. In den Jahren 1834 und 1835 wurden in der Nähe der Quellen ein Brunnenhaus mit Wirthschaftslocalen und einem geräumigen Tanzsaal, ein Krugmagazin und eine Krugreinigungsanstalt erbaut und freundliche Parkanlagen angelegt, so dass Schwalheim bald ein beliebter Vergnügungsort wurde.

Von den verschiedenen Quellen, welche hier zu Tag kommen, wird nur die am meisten westlich gelegene benützt. Sie hatte früher eine viereckige Fassung, wurde aber 1831 neu und rund gefasst. Unmittelbar neben diesem Brunnen finden sich in einem Erlenwäldchen noch mehrere Mineralquellen, welche in ihrer Zusammensetzung ziemlich mit dem Hauptbrunnen übereinkommen. Sie sind aber zum Theil gar nicht, zum Theil nur mangelhaft gefasst.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	11,9456 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,6215 „
Chlormagnesium . . .	1,0826 „
Kohlensaure Magnesia .	0,4185 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,3139 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0878 „
Kieselerde	0,1489 „
Spuren von Brom, Quell- und Quellsatzsäure .	—
	18,6188 Gr.

Freie Kohlensäure 49,44 K.Z.

Sonach übertrifft Schwalheim an Kohlensäuregehalt alle bis jetzt bekannten deutschen Säuerlinge.

Das Wasser des Brunnens ist krystallhell, perlt stark und schmeckt angenehm scharf-säuerlich. Es setzt an der Quelle Eisenoxydhydrat ab, versendet ist es jedoch sehr haltbar und ist die Versendung auch ziemlich bedeutend. Die Temperatur des Wassers ist 8,5° R.

Heilanzeigen. Der curmässige Gebrauch passt in allen Krankheitsfällen, in welchen Stockungen oder veränderte Absonderungen auf Erschlaffung beruhen, und zu ihrer Heilung einer kräftigen Belebung der sensitiven und irritablen Functionen bedürfen. Das Wasser wirkt eröffnend und namentlich die Thätigkeit der Nieren vermehrend; aber durch seinen Gehalt an Eisen und seinen Reichthum an Kohlensäure erhebt es und stärkt es zugleich den gesunkenen Vegetationsprocess und verbessert die Blutbeschaffenheit. Das Wasser hat also eine erregende, belebende und tonisirende Wirkung.

Grossen Ruf geniesst dieses Wasser während der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, besonders solchen, welche mit Säfteverlusten verbunden sind, ferner bei Krankheiten der Urinwege, bei Erschlaffung der Magen- und Darmschleimhaut und darauf basirenden Verdauungsstörungen. Auch bei chronischer Verhärtung der Leber, bei chronischen Catarrhen, bei auf Atonie beruhenden Frauenkrankheiten darf man von dem Gebrauch dieses Wassers Besserung oder Heilung erwarten.

Schwallungen (Meiningen).

Der Eisensäuerling von Schwallungen, Schmalbrunnen genannt, entspringt am rechten Ufer der Werra; das Wasser ist hell und klar, von eisenhaft zusammenziehendem, säuerlichem Geschmack, geruchlos und hat eine Temperatur von 10° R.

Nach einer qualitativen Analyse von Schlegel enthält das Mineralwasser kohlensaures Eisen- und Manganoxydul, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, Chlornatrium, Chlormagnesium, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk, Spuren von kohlensaurem Natron und Kieselerde, freie Kohlensäure.

Schwarzenberg (Schweiz).

Die alkalisch-salinische Quelle von Schwarzenberg, 4 Stunden von Aarau, 2 Stunden von Münster entfernt, entspringt hart an der Grenze des Cantons Luzern, 2180 Fuss über dem Meere.

Die Mineralquelle war schon im 17. Jahrhundert in Gebrauch gezogen. Die Badeeinrichtungen sind entsprechend, der Besuch ein frequenter.

Das Mineralwasser ist krystallhell, perlend, geruchlos, ohne hervorstechenden Geschmack. Das specifische Gewicht 1,0006.

Chemische Analyse (Fueter und Bauhof).

(In 16 Unzen.)

	Fueter	Bauhof
Kohlensaurer Kalk . .	2,03 Gr.	1,17 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	—	0,21 „
Kohlensaure Magnesia .	0,20 „	0,53 „
Chlormagnesium . . .	0,04 „	0,10 „
Schwefelsaure Magnesia	—	0,10 „
Kohlensaures Natron .	0,05 „	—
Eisenoxyd	0,02 „	—
Kieselerde u. Extractivstoff	Spur	—
	2,34 Gr.	2,11 Gr.
Kohlensäure .	0,83 K.Z.	1,28 K.Z.
Stickstoff . .	0,60 „	—
Sauerstoff . .	0,27 „	—

Schwarzseebad (Schweiz).

Die Schwefelquelle Schwarzseebad (Bains du lac Domène) liegt im Canton Freiburg, 3269 Fuss über dem Meere, sechs Stunden von Freiburg, an dem westlichen Ufer des Schwarzensee's. Das Klima ist etwas rauh, aber gesund.

Die Badeanstalt wurde 1811 erbaut und enthält Vorrichtungen für Wannen- und Douchebäder.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft hell, trübt sich an der Luft und bildet einen graulichen, seifenartigen Bodensatz, der Geschmack ist fade, der Geruch hepatisch. Die Temperatur 9° R.

Chemische Analyse (Lüthy).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	6,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,66 „
Chlormagnesium . .	1,00 „
Kohlensaurer Kalk .	2,66 „
Kohlensaure Magnesia	2,00 „
	13,32 Gr.
Freie Kohlensäure	2,0 K.Z.
Schwefelwasserstoff	6,0 „
	8,0 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird als Bad angewendet bei chronischen Hautausschlägen, hartnäckigen Geschwüren, lymphatischen Geschwülsten, Scrophulose.

Schwefelbad (Ungarn).

Eine kalte Schwefelquelle.

Das kleine Dorf dieses Namens wird nur von wenigen Ruthenen bewohnt und ist etwa anderthalb Meilen von dem Städtchen Leibnitz, einer der Zipser Sechzehnstädte, in nordöstlicher Richtung entfernt. Am Ende des Dörfchens befindet sich die unter dem Namen Schwefelbad bekannte Badeanstalt. Dieselbe liegt in einem schmalen aber sehr anmuthigen Thale, an einem Bach, welcher sich oberhalb Käsmark in die Poprad ergiesst, umgeben von einem duftigen Fichtenwalde. Von der Anhöhe über der Badeanstalt hat man eine herrliche Fernsicht auf die Karpathen.

Das Mineralwasser ist klar, etwas opalisirend, von fadem Geschmack, hepatischem Geruch, die Temperatur beträgt 10° R.

Chemische Analyse (Zörnlaib).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	6,520 Gr.
Chlornatrium . . .	2,250 „
Kieselsäure	0,540 „
Eisen	0,001 „
Extractivstoff . . .	Spuren
	9,311 Gr.

An flüchtigen Bestandtheilen ziemlich viel Schwefelwasserstoff.

Heilanzeigen. Es wird in Form von Bädern mit gutem Erfolge angewendet in gichtischen und rheumatischen Beschwerden, chronischen Hautkrankheiten und veralteten Geschwüren.

Schwefelberger Bad (Schweiz).

Das Schwefelberger Bad, wie schon der Name sagt, eine Schwefelquelle, liegt im Canton Bern am nördlichen Fusse des Brien, 4170 Fuss über dem Meere, drei Stunden von Gurnigel entfernt.

Das Mineralwasser, welches auf einer sumpfigen Alpenwiese entspringt, verbreitet einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoff, ist an der Quelle klar, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, wird es milchweiss. Der Brunnen wechselt an Ergiebigkeit und Qualität des Wassers mit der Witterung; das specifische Gewicht 1,0045.

Chemische Analyse (Studer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	9,666 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	1,333 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,166 „
Chlorcalcium u. Chlornatrium	0,166 „
Schwefelsaure Magnesia . .	1,000 „
Schwefelsaures Natron . .	1,066 „
Extractivstoff	0,266 „
	13,663 Gr.

Freie Kohlensäure 1,666 K.Z.
Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Schweizermühle (Sachsen).

Die Wasserheilanstalt Schweizermühle liegt in der sächsischen Schweiz, südöstlich von der Festung Königstein im Bielagrunde, einer Schlucht, welche im Elbethale endigt. Der wichtigste Vorzug der Lage der Schweizermühle ist der, dass sie fast ausschliesslich auf Felsengrund ruht, frei von Grundwasser ist, daher auch frei von Ausdünstungen. Diesem Umstand ist es möglicherweise auch zuzuschreiben, dass Lungenübel hier im Allgemeinen einen günstigen Verlauf nehmen, wozu auch die Lage von 1202 Fuss über dem Nordseespiegel, so wie der Schutz vor grellen Temperaturwechseln beitragen mögen.

Das Klima ist das der Ebene, da das Gebirge mit seinem specifischen Klima erst südlich von der Schweizermühle beginnt.

Das Cursaalgebäude liegt auf erhöhtem Terrain, dessen Hintergrund hohe, mit Nadelholz bewachsene Felsenwände bilden. Das Parterre des stattlichen Gebäudes enthält den grossen Cursaal, das Herren- und Damen-Curtischzimmer. Vor demselben befindet sich eine geräumige Terrasse, welche als Hauptversammlungsplatz der Curgäste dient. Um den Cursaal gruppiren sich die zur Unterkunft der Fremden bestimmten Häuser, welche so wie die Bäder allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen.

Die Spaziergänge in der nächsten Nähe der Schweizermühle sind reich an abwechselnden Naturschönheiten; die verschiedenen Felskegel sind fast alle zugänglich gemacht, und haben auf ihrer Spitze Ruhebänke und Geländer.

Schwelm (Preussen).

Die Stadt Schwelm liegt an der Grenze des Herzogthums Berg in Westphalen.

Die erdig salinische Eisenquelle entspringt aus einem Thonlager in einem breiten Thale, welches die Schwelm durchfliesst. Die gut gefasste Quelle ist von einer Gruppe von Häusern umgeben, welche theils zu Wohnungen der Curgäste dienen, theils die Badeeinrichtungen enthalten. Das Mineralwasser ist klar, perlt wenig, hat einen säuerlichen, zusammenziehenden Geschmack, die Temperatur beträgt 7° R., das specifische Gewicht 1,0025.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen).

	(Stucke)	(Brandes)
Schwefelsaure Magnesia . .	1,20 Gr.	0,6180 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	8,72 „	7,3800 „
Chlormagnesium	—	0,0500 „
Chlornatrium	0,32 „	0,1104 „
Kohlensaure Magnesia . .	—	0,0980 „
Kohlensaurer Kalk	1,86 „	0,9041 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,75 „	0,4708 „
Kohlensaures Manganoxydul	—	0,0400 „
	13,85 Gr.	9,6713 Gr.

Kohlensäure . . . . . 9 KZ.

Reich an Eisen, arm an Kohlensäure, wirkt die Mineralquelle zu Schwelm zusammenziehend, stärkend. Getrunken, beschwert sie leicht den Magen, wird daher mehr äusserlich in Form von Wasser-, Douche- und Tropfbädern benutzt.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in allen Krankheiten gerühmt, welche sich auf Schwäche gründen, namentlich bei hartnäckigen rheumatischen und gichtischen Beschwerden, passiven Blut- und Schleimflüssen, chronischen Hautausschlägen, veralteten Geschwüren, Nervenschwäche, nervöser Hypochondrie, chronischen Leiden des Uterinsystems, Amenorrhöe, Bleichsucht, Fluor albus.

Sciacca (Italien).

Die Thermen von Sciacca entspringen mit grosser Mächtigkeit am südwestlichen Strande der Insel Sicilien am Fusse eines 1100 Fuss hohen Berges.

Die Thermen werden viel besucht und sind mit Bade-Etablissements versehen.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 32 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk	13,000 Gr.
Chlorcalcium . .	3,666 „
Chlornatrium . .	6,600 „
Schwefelsaures Eisen	2,384 „
	25,650 Gr.

Schwefelwasserstoff 21 K.Z.

Das Thermalwasser wird in Form von Bädern, besonders gegen Hautkrankheiten, Lähmungen, Rheumatismen benützt.

Die Stufe befinden sich über den Thermen in mehreren Höhlen, welche heisse Dämpfe ausströmen. Diese Höhlen sind mit Einrichtungen zum Gebrauche der Dampfbäder versehen.

Sclafani (Sicilien).

Die Schwefeltherme entspringt bei der auf einem Felsen im Thale von Mazza auf der Nordseite der Insel Sicilien gelegenen Stadt Sclafani; sie ist sehr ergiebig, von salzigem, etwas süsslichem Geschmack, klar, etwas ins Gelbliche spielend, die Temperatur beträgt 49° R.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	7,083 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	13,000 „
Chlornatrium . . .	17,000 „
	37,083 Gr.

Schwefelwasserstoff 38,333 K.Z.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird in Form von Bädern gegen Hautkrankheiten und Rheumatismen angewendet.

Scsavnik (Ungarn).

Das Dorf Scsavnik liegt fünfthalb Meilen nordöstlich von Eperies, an der Grenze des Zempléner Komitates, am südlichen Abhange eines Gebirgszuges, der sich von den Karpathen hierher erstreckt, in einer wildromantischen Gegend. Die Hauptmasse des Gebirges ist verwitterter Porphyr mit Kalkabsätzen durchzogen.

In einem Moorgrunde oberhalb des Dorfes entspringen drei Mineralquellen, sämmtlich in Stein gefasst, die in einer Stunde sechzig Kubikfuss Wasser liefern, welches theils zum Trinken, theils zum Baden benützt wird.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, von angenehm säuerlichem, prickelndem, etwas bitterem Geschmack, es riecht nach Hydrothion und gibt nach längerem Stehen einen weissen Bodensatz. Es hat eine Temperatur von 10° bei einer Luftwärme von 19° R. und ein specifisches Gewicht von 1,005.

Dieses Wasser enthält nach Tognio Schwefelwasserstoff, freie Kohlensäure, kohlensaures Natron, Kalk, Eisenoxydul und Spuren von Jod.

Dr. Jácz fand in dem Wasser der Trink- und Badequelle mit unbedeutenden Unterschieden: doppeltkohlensaures Natron, doppeltkohlensauren Kalk, doppeltkohlensaure Magnesia, doppeltkohlensaures Eisenoxydul, Chlornatrium, Chlorcalcium, schwefelsaures Natron, schwefelsaures Kali, Kieselerde, viel freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff.

Das Wasser der dritten Quelle ausserhalb der Curanstalt ist reicher an Schwefelwasserstoff und schwefelsauren Salzen als die übrigen.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser von Scsavnik wird zur Trinkcur und in Form von Bädern angewendet: in Störungen des lymphatischen Systems, Scrophulose, Tuberculose; in Störungen des Magen- und Darmtractes, Dyspepsie, Aufstossen, Sodbrennen, chronischem Magencatarrh, Magengeschwüren, unregelmässigem Stuhlgang, Blähungen; in Unterleibsstasen, Verhärtung der Leber, Milz, der Gekrösdrüsen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Wechselfieber, abnormer Gallensecretion, Gelbsucht; in allerlei

Unregelmässigkeiten des Geschlechtslebens, Bleichsucht, Leukorrhöe; in Krankheiten der Harnwerkzeuge, Catarrh der Blase, Harn- und Nierensteinen; in Neurosen, Krämpfen, Migräne, Zittern, allerlei Lähmungen; in gichtischen und rheumatischen Leiden, chronischen Hautausschlägen und endlich nach überstandener Syphilis zur gänzlichen Ausscheidung pathischer Producte.

Sebastianweiler (Würtemberg).

Die Schwefelquellen von Sebastianweiler entspringen 1469 Fuss über dem Meere am nordwestlichen Abhange der schwäbischen Alp, drei Stunden von Tübingen.

Die Mineralquellen kommen aus Liasschiefer zu Tage, das Wasser riecht stark nach Schwefelwasserstoff und ist von schwefligem Geschmack, es ist hell, trübt sich aber schnell an der Luft; die Temperatur beträgt 9,6° R.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	4,51 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	1,61 „
Chlornatrium	0,59 „
Chlormagnesium	0,23 „
Kohlensaurer Kalk	3,72 „
Kohlensaure Magnesia	0,41 „
Kieselerde	0,18 „
Erdharz	0,02 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,06 „
	11,33 Gr.

Ueberdies etwas Jod, kohlensaures Manganoxydul, schwefelsaures Kali, schwefelsaurer Kalk und Schwefelcalcium.

An flüchtigen Bestandtheilen in 100 K.Z.
Schwefelwasserstoff 0,723—1,385 (?) K.Z.
Stickstoff mit etwas Kohlensäure und Kohlenwasserstoff 0,9824 K.Z.

Heilanzeigen. Der äusserliche und innerliche Gebrauch der Mineralquellen zeigt sich wirksam in allen Krankheiten, die auf Stockungen im Pfortadersystem beruhen, bei chronischen Hautausschlägen, Scrophulose, in chronischen Rheumatismen, Gicht, bei Lähmungen, Hydrargyrose, vor allem nach überstandenen eingreifenden Quecksilbercuren, Krankheiten des Uterinsystems, starker Leukorrhöe und Leiden der Menstruation.

Seebruch (Preussen).

Die kalten Schwefelquellen von Seebruch bei Vlotho im Kreise Herford Westphalens entspringen aus Kalkstein, rothem Sandschiefer und Tuffstein, ihr Wasser ist milchig weiss, von stark hepatischem Geruch und Geschmack. Die Temperatur beträgt 8—9° R., das specifische Gewicht der ersten Quelle 1,001, der zweiten 1,005, der dritten 1,007.

Chemische Analyse (Beisenhirtz).

(In 16 Unzen.)

	Erste Quelle	Zweite Quelle
Schwefelmagnesium	1,137 Gr.	0,464 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,043 „	0,766 „

Schwefelsaures Natron . .	0,913 „	0,208 Gr.
Schwefelnatrium	0,058 „	0,058 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	5,713 „	2,539 „
Kohlensaures Natron . .	0,071 „	2,539 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,657 „	0,566 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,254 „	0,125 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,100 „	0,116 „
Kieselerde	0,150 „	0,100 „
Harziger Extractivstoff .	Spuren	Spuren
Humussäure	Spuren	Spuren
	12,096 Gr.	7,481 Gr.
Freie Kohlensäure .	1,836 K.Z.	1,669 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	1,049 „	0,864 „
	2,885 K.Z.	2,533 K.Z.

Dritte Quelle.

Schwefelmagnesium . . .	0,682 Gr.	
Schwefelsaure Magnesia .	1,740 „	
Schwefelsaures Natron . .	0,300 „	
Chlornatrium	0,039 „	
Schwefelsaurer Kalk . .	3,656 „	
Kohlensaures Natron . .	0,056 „	
Kohlensaurer Kalk . . .	0,800 „	
Kohlensäure Magnesia . .	0,065 „	
Kohlensaures Eisenoxydul	0,100 „	
Kieselerde	0,125 „	
Harziger Extractivstoff . .	Spuren	
Humussäure	Spuren	
	7,563 Gr.	
Kohlensäure . .	2,170 K.Z.	
Schwefelwasserstoff	1,815 „	
	3,985 K.Z.	

Heilanzeigen. Benützt wird das Mineralwasser in Form von Wasser- und Mineralschlammbädern, und sehr gerühmt bei Gicht, Rheumatismen, Lähmungen und chronischen Hautausschlägen.

Seelisberg (Schweiz).

Klimatischer Curort.

Seelisberg im Canton Uri, an der Grenze des Cantons Unterwalden, 2587 Fuss über dem Meere, mit herrlicher Aussicht auf die Alpenwelt und anmuthiger schattenreicher Umgebung. Das Klima ist milde, die Temperatur ziemlich gleichmässig; sie beträgt im Sommer gewöhnlich + 18 bis 19° R., steigt an heissen Tagen nie über + 24,5°. Die balsamischen Ausdünstungen der auf den Höhen vorkommenden Nadelholzwaldungen wirken kräftigend auf den geschwächten Organismus. Das alte Curhaus enthält 20, das neue 24 Wohnzimmer. Die Curzeit dauert von Mitte Mai bis Ende September; nur ist die Temperatur im Vor- und Nachsommer etwas niedriger, jedoch finden auch um diese Zeit keine grellen Temperaturwechsel statt. Am leichtesten und bequemsten erreicht man den Curort, wenn man von

Luzern mit dem Dampfboot bis zur Treib fährt, und von dort den ziemlich steilen Weg hinauf steigt. (Schwächliche können sich auch eines Sessels bedienen.) Auch von Beckenried führt ein $2^1/_2$ Stunden langer, an Naturschönheiten reicher Weg nach Seelisberg.

Seeon (Oberbayern).

Nächste Eisenbahnstation Endorf der Salzburger Bahn.

Die erdige Quelle befindet sich auf einer Insel des Seeonsee's in den Gebäuden eines ehemaligen Klosters, 1724 Fuss über dem Meere. Der Seeonsee hat sehr klares Wasser, die Luft ist feuchte Gebirgsluft, die Lage geschützt vor Nord- und Nordostwinden, das Klima ist mild.

An der nordöstlichen Seite der Insel entspringt die Seeoner Mineralquelle in einem 9 Fuss tiefen und 8 Fuss breiten Brunnen.

Zu Seebädern sind im See zwei freundliche, auf eiserne Pfähle gebaute Badehäuschen, jedes mit zwei Abtheilungen errichtet. Soole zu Soolbädern wird von Traunstein abgegeben. Ziegenmolke wird täglich frisch verabreicht.

Chemische Analyse (Hörling).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . .	0,420 Gr.
Salpetersaures Kali . .	0,006 „
Salpetersaures Natron .	0.070 „
Chlornatrium	0,260 „
Chlorammonium . . .	0,010 „
Chlorkali	0,120 „
Phosphorsaurer Kalk .	0,010 „
Kieselsaurer Kalk . . .	0,230 „
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,260 „
Kohlensaures Eisenoxydul und freie Kohlensäure	4,450 „

Heilanzeigen. Das Bad wird empfohlen bei Verdauungsbeschwerden, Darmcatarrhen, Nieren- und Blasencatarrhen, gichtischen und rheumatischen Leiden.

Seewen (Schweiz.)

Die Eisenquellen von Seewen, einem kleinen Dorfe $^1/_2$ Stunde westlich von Schwyz, am südöstlichen Ende des Laverger See's, entspringen aus Alpenkalk, 1410 Fuss über dem Meere, in sehr angenehmer Gegend. Das Mineralwasser ist, frisch geschöpft, klar, entwickelt durch Schütteln Blasen von Kohlensäure, hat einen schwachen hepatischen Geruch, das specifische Gewicht 1,0015.

Es befinden sich in Seewen zwei gut eingerichtete Badehäuser und Molkencuranstalten.

Für die Unterkunft der Curgäste stehen Wohnungen in Gasthöfen zur Verfügung.

Chemische Analyse (Löwig).

(In 1000 Gramm.)

Chlorkalium	0,00528 Gr.
Chlornatrium	0,01585 „
Quellsaures Natron . .	0,05044 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,23378 „
Magnesia	0,00487 „
Kohlensäure und Wasser mit der Magnesia vereinigt	0,00601 „
Phosphorsaure Thonerde	0,00063 „
Quellsatzsaures Eisenoxyd	0,00137 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,00188 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,00152 „
Kieselerde	0,01392 „
	0,33555 „

Segesta (Italien).

Die Schwefelthermen von Segesta entspringen $^1/_2$ Stunde von der Stelle dieser alten, von dem Syrakuser Herrscher Agathokles zerstörten Stadt Siciliens, in einer Ebene, deren vulkanischer Boden durch grosse Mengen von gediegenem Schwefel ausgezeichnet ist, der in weiter Ausdehnung gefunden wird.

Das Wasser dieser in einer steinernen Ummauerung befindlichen Quelle, das stark nach Schwefelwasserstoff riecht und schmeckt, hat eine Temperatur von 59° R.

Chemische Analyse (Ferrara).

(In 10 Pfund.)

Schwefel	8,000 Gr.
Kohlensaurer Kalk	5,500 „
Kohlensaure Magnesia	2,333 „
Chlornatrium . . .	3,400 „
	19,233 Gr.
Schwefelwasserstoff	41,333 K.Z.
Freie Kohlensäure	9,666 „

Seguara de Aragon (Spanien).

Die salinischen Säuerlinge von Seguar de Aragon im Königreiche Aragonien entspringen am Abhange eines hohen Berges zwischen zwei Felsen. Das Mineralwasser ist hell, geruch- und geschmacklos, geschüttelt bildet es Blasen, die Temperatur beträgt 19,3° R.

Chemische Analyse (Bedoya).

(In 16 Unzen.)

Kohlensäure	1,237 Gr.
Chlormagnesium	0,930 „
Chlornatrium	0,750 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,270 „

Schwefelsaure Magnesia .	0,610 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,450 „
Kieselsäure	Spuren
	5,247 Gr.

Die Bäder sind zweckmässig eingerichtet und viele dazu gehörige Wohnungen gewähren den Curgästen bequeme Unterkunft.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird gegen Hartleibigkeit, Verhaltung der Menses, Indigestionen, Stein, Harnbeschwerden, Rheumatismen in Gebrauch gezogen.

Seidlitz (Oesterreich).

Die Bitterwässer von Seidlitz entspringen bei dem gleichnamigen Dorfe nahe bei Bilin in einer an Mineralquellen reichen Gegend, sie zeichnen sich durch ihren grossen Gehalt an schwefelsauren Salzen aus und haben sich als Bitterwasser einen ausgebreiteten Ruf erworben.

Chemische Analyse (Naumann).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	104,0 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	8,0 „
Chlorcalcium	3,0 „
Kohlensaure Magnesia	3,0 „
Kohlensaurer Kalk .	8,0 „
	126,0 Gr.

Heilanzeigen. Das Bitterwasser wird empfohlen gegen Congestionen nach Kopf und Brust, Stockungen im Unterleib, durch Plethora abdominalis bedingt, Ansammlung von Schleim und Galle, Störungen im Pfortader- und Uterinsystem, Hämorrhoidalbeschwerden, chronische Hautausschläge, Trägheit des Darmcanals, habituelle Hartleibigkeit, rheumatische und gichtische Affectionen, Verhärtungen, Gallenstauungen.

Slepzoff-Michailoff-Quellen (Russland).

Schwefelthermen.

Sechzig Werst von Wladikawkas entspringen am südlichen Abhange der kabardinischen Anhöhen zwei Gruppen von Quellen: die Michailoff'sche und die Slepzoff'sche. Beide Gruppen, seit Alters her bekannt, wurden noch vor Einnahme dieser Gegend von den hier lebenden Kabardinern vielfach benutzt. Mit der Gründung der Kosakencolonien in dieser Gegend wurden die Quellen gefasst, und ein Lazareth zur Aufnahme kranker Soldaten errichtet.

Die Michailoff'sche Gruppe besteht aus zwei heissen (55°) Quellen, die in einem steinernen Bassin verbunden sind; und einer laueren (23°), die 150 Schritt niedriger entspringt und gebraucht wird, um das Wasser der heissen abzukühlen. Die Slepzoff'schen Gruppe besteht aus drei Gruppen, von denen zwei zu Bädern, die dritte aber auch innerlich gebraucht wird.

Das ganz klare Wasser hat einen alkalisch-salzigen Geschmack, riecht stark nach Schwefel und Naphtha und hat bei 16° R. ein specifisches Gewicht von 1,0024. Durch Abdampfen erhält man 20 Gran Rückstand.

Chemische Analyse (Sinin.)
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	3,1337 Gr.
Doppelt kohlensaures Natron	3,4815 „
Chlornatrium	13,1958 „
Doppelt kohlensaurer Kalk .	0,2135 „
Doppelt kohlensaure Magnesia	3,0214 „
Schwefligsaures Natron . . .	0,4052 „
Kieselsäure	0,3620 „
Thonerde	0,0721 „
Eisenoxydul	0,0120 „
	23,8972 Gr.

100 Theile geben beim Kochen 2,5 Vol. Gase, welche aus 1,9 Vol. Kohlensäure bestehen und im Uebrigen Schwefelwasserstoff und Stickstoff halten. Die niedriger entspringende kältere Quelle dieser Gruppe enthält nach der

Chemischen Analyse (Sinin).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	9,0696 Gr.
Doppelt kohlensaures Natron	1,4826 „
Chlornatrium	33,3350 „
Doppelt kohlensauren Kalk	0,8780 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,4103 „
Schwefligsaures Natron . .	0,0091 „
Kieselsäure	0,0188 „
Thonerde	0,0170 „
Eisen	Spuren
	45,2204 Gr.

Die Quellen der Slepzoff'schen Gruppe färben Silbergegenstände gleich schwarz. Ihr Wasser schmeckt alkalisch, nach Schwefelleber, und riecht nach Schwefelwasserstoff. Das specifische Gewicht 1,0027.

Chemische Analyse (Sinin).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron .	9,1962 Gr.
Kohlensaures Natron . .	6,0581 „
Chlornatrium	4,5287 „
Kohlensaures Kalk . .	0,2355 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0900 „
Schwefelsaures Kali .	0,8621 „
Schwefligsaures Natron .	0,0213 „
Kieselerde	0,2742 „
Thonerde	0,0856 „
	21,3517 Gr.

Alle 3 Quellen haben eine gleiche chemische Zusammensetzung, nur die dritte enthält mehr Kohlensäure, vielleicht ist deshalb der Geschmack angenehmer.

Heilanzeigen. Hautleiden, Rheumatismen in den verschiedensten

Formen, Leiden der weiblichen Sexualorgane, Hämorrhoiden, Scrophulose, Gicht, Contracturen nach Verwundungen der Sehnen, Sehnenscheiden, Muskeln und Knochen, Mercurialismus nach intensivem Gebrauche von Quecksilber bei Behandlung der Syphilis.

Selters Neu-(Hessen.)

An der Main-Weser-Bahn, Station Gross-Karben.

Der Säuerling von Neu-Selters liegt im Grossherzogthum Hessen, in der seiner ausserordentlichen Fruchtbarkeit wegen bekannten Wetterau. Im Volksmunde wird das Thal, auf dessen einem Abhange die Quelle entspringt, der „goldene Grund" genannt, auch ist in früheren Zeiten die dortige Gegend unter der Bezeichnung die Silz bekannt gewesen, woher der dort seit Jahrhunderten entspringende „alte Selzerbrunnen" oder auch „Okarber Brunnen" genannt, seinen Namen hat. Ebenso lag auch für die Benennung des „neuen Selzer Brunnens" hierin genügende Veranlassung.

Zur Entdeckung der Quelle führte die sichtbare, bedeutende Ausströmung an Kohlensäure in einem längs des Eisenbahnstranges der Main-Weser-Bahn sich hinziehenden Graben.

Das Mineralwasser ist vollkommen klar und farblos, von ganz reinem, prickelndem Geschmack und vollkommen geruchlos. Es bleibt auch beim Stehen an der Luft klar. Die im Jahre 1872 erbohrte Quelle liefert täglich über 50,000 Liter.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	1,585525	Gr.
Chlorkalium	0,019174	„
Chlorlithium	0,002269	„
Chlorammonium . . .	0,005216	„
Chlormagnesium . . .	0,086758	„
Brommagnesium . . .	0,000282	„
Jodmagnesium . . .	0,000010	„
Schwefelsaures Kali .	0,065826	„
Salpetersaures Natron .	0,000737	„
Kohlensaurer Kalk . .	1,446748	„
Kohlensaurer Strontian	0,003304	„
Kohlensaurer Baryt .	0,000024	„
Kohlensaure Magnesia .	0,223637	„
Kohlens. Eisenoxydul .	0,016503	„
Kohlens. Manganoxydul	0,002338	„
Phosphorsaurer Kalk .	0,001039	„
Kieselsäure	0,016152	„
Summa	3,475542	„
Kohlensäure gebunden	0,761856	Gr.
Kohlensäure, völlig frei	2,414830	„
Summe aller Bestandtheile	6,652228	Gr.

Das Selser ist ein Luxusgetränk und von diätetischer Wirkung bei Säurebildung im Magen; bei seiner stark harntreibenden Eigenschaft wird es von Aerzten in Fällen empfohlen, wo es einer Nachcur bei Fettsucht, Gries-, Stein-, Leber- und Magenleiden aller Art bedarf. Neben diesen speciellen

Eigenschaften sind dem Selser Tafel-Wasser die allgemein bekannten günstigen Wirkungen eines natürlichen Mineralgetränkes auf den menschlichen Organismus eigen.

Grosse Quantitäten gehen durch deutsche Exporthäuser nach Ostindien und nach dem Süden Amerika's etc.

Selters (Preussen).

1) Nieder-Selters.

Der alkalisch-muriatische Säuerling von Nieder-Selters entspringt aus eisenhaltigen Thonlagern. Die Quelle ist gut gefasst und gibt in einer Stunde 60,000 K.Z. Wasser. Schon vor dem 15. Jahrhunderte scheint man die Mineralquelle zu Selters gekannt, aber vergessen und erst im Anfange des 16. Jahrhunderts wieder von Neuem angewendet und seit dieser Zeit benützt zu haben. Die ältesten bestimmten Nachrichten über diesen Brunnen gibt Tabernämontanus im Jahre 1581.

Das Selterser Mineralwasser perlt stark, ist krystallhell, von einem angenehmen, säuerlich-salzigen Geschmack und setzt, anhaltend der Einwirkung der Luft ausgesetzt, einen gelblichen Niederschlag ab; seine Temperatur beträgt 12—12,5° R., das specifische Gewicht 1,0037.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	6,711345 Gr.
Kohlensaures Lithion .	0,024038 „
Kohlensaures Ammon .	0,036019 „
Kohlensaurer Baryt . .	0,001282 „
Kohlensaurer Strontian	0,016742 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,367176 „
Kohlensaure Magnesia .	1,552819 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,023270 „
Kohlens. Manganoxydul	0,003917 „
Chlornatrium	17,929805 „
Chlorkalium	0,135398 „
Bromnatrium	0,006981 „
Jodnatrium	0,006253 „
Schwefelsaures Kali . .	0,355584 „
Phosphorsaures Natron .	0,001766 „
Salpetersaures Natron .	0,046925 „
Phosphorsaure Thonerde	0,003302 „
Kieselerde	0,163200 „
Suspend. Ockerflöckchen	0,011988 „
Summa der festen Bestandtheile	29,397810 Gr.

Freie Kohlensäure 30 K.Z.

Bei der grossen Ergiebigkeit der Selterser Quelle werden jährlich bei 2 Millionen Krüge gefüllt und nicht blos in alle Theile Europa's, sondern da das Mineralwasser den Seetransport gut verträgt, nach allen Erdtheilen versendet.

In Bezug auf seine Wirkung ist das an der Quelle getrunkene Selterserwasser von dem versendeten wohl zu unterscheiden. Das erstere, welches reicher an Kohlensäure und eisenhaltig ist, wirkt belebender als das

versendete. Das künstlich nachgebildete ist noch stärker gehalten als das natürliche an der Quelle, wirkt demnach noch erregender.

An der Quelle selbst wird das Mineralwasser von Curgästen nur wenig gebraucht.

Heilanzeigen. Angezeigt ist der Gebrauch des Selterser Mineralwassers in allen Krankheiten, in welchen alkalisch muriatische Säuerlinge indicirt sind und zwar: bei chronischen Krankheiten der Lungen und der Schleimhaut der Luftwege, Verschleimungen, hartnäckigem Husten, vernachlässigtem Brustcatarrh, inveterirten Krankheiten der Urinwerkzeuge, Blasencatarrh, Stein- und Griesbeschwerden, Verschleimungen und Stockungen der Digestionsorgane, Stockungen im Pfortadersystem, Anomalien der Menstruation, bei fieberhaften Krankheiten.

II. Ober-Selters.

Der alkalisch-muriatische Säuerling von Ober-Selters entspringt in der Nähe des Nieder-Selterser Brunnens am linken Ufer des Emsbaches unter dem historischen Heiligenhäuschen. Schon im vorigen Jahrhunderte bekannt, wurde selbe in Folge entstandener Streitigkeiten zwischen den beiden Gemeinden Ober- und Nieder-Selters, bei welchen die Regierung für Nieder-Selters eintrat, verschüttet.

Im Jahre 1870 wurde eine Actien-Gesellschaft gegründet, welche sich die Hebung der Quelle von Ober-Selters zur Aufgabe stellte und dieselbe fassen liess.

Der Punkt, wo die Hauptausströmungen, das ist die aus einer Thonschieferschicht entspringenden zahllosen Quellchen, gefasst sind, liegt 17 Meter von dem in dem oberen Theile des Berggehänges befindlichen Heiligenhäuschen.

Um den Wohlgeschmack und Werth des Wassers der neuen Quelle zu erhöhen, werden die aus dem Brunnenschachte steigenden grossen Quantitäten Kohlensäure in Gasometern aufgefasst und dem zu füllenden Wasser beigepresst.

Das Wasser frisch geschöpft ist farblos und klar, der Luft ausgesetzt opalisirt es, der Geschmack ist angenehm erfrischend, die Temperatur beträgt 11,8° C. bei einer Lufttemperatur von 0°. (S. S. 163).

Seltz (Hessen).

Der erdig-muriatische Säuerling von Seltz entspringt in der Wetterau, östlich von Friedberg. Die Quelle ist schon lange bekannt und benützt.

Chemische Analyse (Rink).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,80 Gr.
Chlornatrium	11,75 „
Kohlensaurer Kalk . . .	8,50 „
Kohlensaure Magnesia . .	3,80 „
Eisenoxyd	0,20 „
	25,05 Gr.

Freie Kohlensäure 29,00 K.Z.

Semenowski (Russland).

Die Semenowski'schen Eisenquellen, vier an der Zahl, entspringen

bei dem gleichnamigen Dorfe im Moskau'schen Gouvernement, 80 Werste von Moskau entfernt.

Das Mineralwasser hat eine Temperatur von 5—6° R.

Chemische Analyse (Reuss).

(In 16 Unzen.)

	1. Quelle neben der Kirche Nr. 1:	2. Quelle neben der Kirche Nr. 2:
Kohlensaures Eisenoxydul	0,212 Gr.	0,287 Gr.
Kohlensaures Manganoxydul	0,006 „	0,012 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,324 „	0,245 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,012 „	0,012 „
Extractivstoff	0,224 „	0,256 „
Chlorkalium	0,025 „	0,025 „
Thonerde	0,040 „	0,050 „
Kieselerde	0,264 „	0,303 „
	1,107 Gr.	1,190 Gr.

	3. Woroninskische Quelle:	4. Jasikowskische Quelle:
Kohlensaures Eisenoxydul	0,125 Gr.	0.008 Gr.
Kohlensaures Manganoxydul	—	0,060 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,581 „	—
Kohlensaure Magnesia . .	0,167 „	—
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,211 „	0,030 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,138 „	—
Extractivstoff	—	0,057 „
Chlorcalcium	—	0,103 „
Harzstoff und Chlorkalium	0,029 „	—
Thonerde	—	0,035 „
Kieselerde	0,102 „	—
	1,353 Gr.	0,293 Gr.

Kohlensäure 0,775 K.Z.

Sennfeld (Bayern).

Die schwefelhaltigen Quellen von Sennfeld entspringen in der Nähe von Schweinfurt am linken Mainufer, in freundlicher Gegend, aus Kalkstein und Mergel. Sie sind in einem Bassin gefasst.

Chemische Analyse (Gräfe).

(In 32 Unzen.)

Chlorcalcium	0,75 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,50 „
Kohlensaures Natron .	0,25 „
Schwefelsaure Magnesia	0,50 „
Schwefelsaurer Kalk	19,46 „
Kohlensaurer Kalk .	4,25 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,25 „
Kieselerde	1,75 „
Extractivstoff . . .	0,25 „
	28,96 Gr.

Freie Kohlensäure 3,22 K.Z.
Schwefelwasserstoff 0,88 „

Serapis-Tempel (Italien).

In der Nähe von Puzzuoli im Tempel des Serapis entspringen mehrere warme und kalte Quellen, welche durch längere Zeit verschüttet, in neuerer Zeit wieder aufgedeckt wurden. Von dem Tempel selbst stand der grösste Theil seit dem Erdbeben von 1538 nicht mehr. Was übrig geblieben war, wurde 1750 aufgegraben und das Meer abgedämmt, so dass nun der mit den schönsten Marmorplatten belegte Fussboden und das innere Bauwerk fünf Fuss über dem Meere zu stehen kam. Die Quellen scheinen damals keine Beachtung gefunden zu haben und wurden erst in neuester Zeit in's Auge gefasst, und wenn auch an eine Wiederherstellung des Ganzen nicht zu denken war, sollten doch die Heilquellen ihrer früheren wohlthätigen Bestimmung zugeführt werden. Die jetzt benützten Quellen sind: die Hauptquelle, die Aqua media und die Aqua de Lipposi. Die Temperatur beträgt 25° R.

Chemische Analyse (Giudice).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	1,025 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,083 „
Schwefelsaures Natron und Ammonium .	9,000 „
Chlornatrium . . .	8,000 „
Kohlensaures Natron	3,000 „
Kieselerde	0,040 „
Glairine	0,050 „
Verlust	0,070 „
	22,268 Gr.

Heilanzeigen sind die der alkalisch-muriatischen Thermen.

Seraglio (Italien).

Die indifferenten Quellen von Seraglio entspringen drei Miglien von Siena aus Tuff- und Kiesschichten, ihr Wasser ist klar, geruchlos, die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium .	0,175 Gr.
Chlornatrium . .	0,350 „
Kohlensaurer Kalk	0,799 „
Kohlensaure Magnesia	1,332 „
	2,656 Gr.

Freie Kohlensäure 0,523 K.Z.

Serboneschte (Rumänien).

Die Schwefelquellen von Serboneschte bei dem Flecken Putschos sind in Holz gefasst, ihr Wasser ist frisch geschöpft, schwärzlich und trübe, nach

einiger Ruhe lagert es schwärzliches Pulver ab, wird dann hell, es riecht nach Schwefelwasserstoff und schmeckt widrig salzig, die Temperatur beträgt 12° R., das specifische Gewicht 1,0056.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelwasserstoff . .	1,760 Gr.
Chlornatrium	3,965 „
Schwefelsaures Natron	15,942 „
Schwefelsaurer Kalk . .	4,403 „
Schwefelsaure Magnesia	32,651 „
Kohlensaure Magnesia .	3,746 „
Schwefeleisen	0,666 „
	63,133 Gr.

Serdopol (Russland).

Die erdige Mineralquelle von Serdopol entspringt in der Nähe dieser Kreisstadt Finnlands in dem Dorfe Rautagangas, sie hat eine Temperatur von 6° R., das specifische Gewicht 1,0345.

Chemische Analyse (Scherer).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . .	0,24 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,18 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,24 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1.26 „
Kieselerde	0,18 „
Chlornatrium	0,12 „
	2,22 Gr.

Freie Kohlensäure 2,5 K.Z.

Sergiewsk (Russland).

Die Schwefelquellen von Sergiewsk entspringen im Gouvernement Orenburg, 261 Werste von Kasan entfernt; sie sind schon lange bekannt und im Gebrauch. Die für die Curgäste gebauten Wohnungen liegen auf einer Ebene zerstreut, die zu den Kalmücken-Steppen gehört; sie entbehren jeder Bequemlichkeit und es muss der Curgast selbst für alle seine Bedürfnisse sorgen.

Die Zahl der Mineralquellen, welche aus Gypsflötzen entspringen, ist unbestimmt, ihr Wasser ist klar, farblos, von hepatischem Geschmack und Geruch. Die Temperatur beträgt 5—7° R., das specifische Gewicht 1,003.

Chemische Analyse (Jänisch).

(In 16 Unzen).

Chlorcalcium	0,032 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,172 „
Chlornatrium	0,630 „
Schwefelsaure Magnesia	0,572 „

Schwefelsaures Natron .	2,122 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	10:815 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,851 „
Kohlensaure Magnesia .	—
Thonerde	0,755 „
Kieselerde	0,214 „
Schwefliger Harzstoff .	0,143 „
Extractivstoff	0,357 „
	16,663 Gr.

Schwefelwasserstoff 3,36 K.Z.
Kohlensäure . . 0,92 „

Heilanzeigen. Innerlich und äusserlich angewendet, findet das Mineralwasser Anwendung bei Gicht, Rheumatismus, Scrophulose, Rhachitis, Hautausschlägen, Hämorrhoiden, Lähmungen.

Sibó (Ungarn).

Die Schwefelquellen von Sibó, im Szolnoker Komitat, haben einen starken Schwefelgeruch, einen salzig-schwefligen Geschmack, eine Temperatur von 11,5° R. und ein specifisches Gewicht von 1,012.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	1,00 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	2,90 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,10 „
Schwefelsaures Natron	78,40 „
Chlornatrium	82,80 „
	165,20 Gr.

Freie Kohlensäure 3,20 K.Z.
Schwefelwasserstoff 22,40 „

Sibitschudi Suz (Rumänien).

Bei dem Dorfe Sibitschudi Suz entspringen zwei Mineralquellen: eine Eisenquelle und eine Schwefelquelle.

Das Wasser der ersteren ist vollkommen klar, geruchlos, von zusammenziehendem, eisenhaftem Geschmack, die Temperatur beträgt 12° R., das specifische Gewicht 1,006. In 16 Unzen Wasser sind enthalten:

Eisenvitriol	6,610 Gr.
Schwefelsaure Thonerde	21,714 Gr.

Das Wasser der alkalischen Schwefelquelle ist frisch geschöpft grünlich, durch Filtriren wird es klar und farblos unter Zurücklassung eines grünlich schwarzen Pulvers; es riecht nach Schwefelleber, schmeckt alkalisch-hepatisch, hat eine Temperatur von 12,5° R., ein specifisches Gewicht von 1,006.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen).

Schwefelwasserstoff . .	2,999 Gr.
Chlornatrium	1,000 „

Schwefelsaures Natron .	2,400 Gr.
Kohlensaures Natron .	19,900 „
Kohlensaure Magnesia .	6,969 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,468 „
Schwefeleisen	0,750 „
	35,486 Gr.

Sicilien.

Die klimatischen Curorte der Insel Sicilien sind blos zu Schiff erreichbar. Die Eisenbahn, welche aus Neapel oder Brindisi bis an die Meerenge von Messina führen soll, ist noch nicht beendigt. Wenn auch die Seefahrt zwischen Neapel und Palermo eine ruhige ist, so bildet doch die Nothwendigkeit der Seefahrt bei vielen Curgästen ein Bedenken. Auch die Abgeschiedenheit des Insellebens, die allgemeinen Eindrücke, das Fremdartige auf Sicilien wirken gleichfalls beirrend. Begründet sind die Klagen über mangelhafte Unterkunft, welche zumal im Innern des Landes an das Unglaubliche streift. Palermo, Messina und Catania haben ziemlich gute, Syracus und Taormina blos für kurze Zeit genügende Gasthäuser.

Auch für eine bequeme Bewegung zu Wagen, zu Pferde oder zu Fuss und in Barken findet man nur in Städten etwas gethan.

Es ist Sicilien demnach nur solchen Curgästen anzurathen, welche die Seefahrt vertragen und im Falle einer in den Gasthöfen nicht zu erlangenden Unterkunft sich in einer Villa einrichten können.

Sid (Ungarn).

Das Dorf dieses Namens liegt an der Grenze des Gömörer Komitates, zwischen Fülck und Várgede, von jedem dieser Orte eine Meile entfernt, südwestlich von der Eisenbahnstation Várgede. Es entspringen hier vier alkalische Eisen-Säuerlinge, einer mitten im Dorfe, ein anderer oberhalb desselben nahe an einem eisenhältigen Thonlager, der dritte unterhalb des Dorfes an der Mündung eines mit dem gedachten Thale sich verbindenden Seitenthälchens, der vierte endlich etwa hundert Schritte aufwärts von dem dritten. Sämmtliche Quellen sind in Holz gefasst. Die umgebenden Höhen bestehen aus eisenhaltigem Thonschiefer und Kalk.

Das Wasser dieser Quellen ist beinahe klar, geruchlos, von Geschmack säuerlich und etwas zusammenziehend, gibt einen Kalk und Eisen enthaltenden Bodensatz, hat eine Temperatur von 10° R. und ein specifisches Gewicht von 1,003.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . .	2,444 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	1,111 „
Kohlensaures Eisen . .	1,333 „
Chloreisen	0,111 „
Kieselerde	0,444 „
Harzstoff	0,111 „
	5,554 Gr.

Kohlensäure 8,00 K.Z.

Heilanzeigen. Das Sider Sauerwasser wird mit günstigem Erfolge angewendet in Schwäche der Verdauung, Magensäure, Appetitlosigkeit, anomalen Hämorrhoiden, Menostase und allgemeiner Schwäche.

Siekieriki (Russland).

Die Eisenquelle von Siekieriki auf dem Gebiete der Stadt Warschau hat ein klares Wasser von schlammigem Geruch und tintenartigem Geschmack, die Temperatur beträgt 6—8° R.

Chemische Analyse (Cielinski).

(In 143,486 Gramm.)

Eisenoxyd	122 Gr.
Kohlensaurer Kalk	14 „
Kohlensaure Magnesia	12 „
Kieselerde	26 „
Salpetersaurer Kalk	4 „
	178 Gr.

Freie Kohlensäure	120 K.Z.
Sauerstoff . . .	3 „
Stickstoff . . .	12 „

Sigliano (Italien).

Der Eisensäuerling von Sigliano im Teverino-Thale entspringt auf der rechten Seite der Tiber aus festem Kalkstein unter Entwicklung eines Gasgemenges, welches in 100 Theilen 24 Theile Kohlensäure, 68 Theile Stickstoff und 8 Theile Sauerstoff enthält. Das Mineralwasser ist durchsichtig, von säuerlichem, eisenhaftem Geschmack und Geruch, die Temperatur beträgt 12° R.; der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet das Quellwasser einen gelblichen Niederschlag, welcher aus kohlensaurem Kalk und Eisen besteht.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium . . .	8,530 Gr.
Kohlensaures Natron	3,733 „
Kohlensaure Magnesia	3,465 „
Kohlensaurer Kalk .	14,933 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,266 „
	30,927 Gr.

Freie Kohlensäure 17,270 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird innerlich gegen Harngries und Steinbeschwerden, Blasencatarrh, Leukorrhöe, Atonie des Magens, mit Injectionen verbunden gegen chronische Diarrhöen und Dysenterien empfohlen.

Sinzing (Preussen).

Der klimatische Curort Sinzing liegt am Ausflusse der Ahr in den Rhein zwischen Coblenz und Bonn an der rheinischen Eisenbahn.

Zu den Hauptfactoren dieses Curortes zählt ein alkalisch-muriatischer Säuerling, reich an Kohlensäure; Fichtennadelbäder, eine Molkencuranstalt und die vorzügliche Gelegenheit zum Gebrauche der Traubencur. Ausserdem stehen den Besuchern alle Arten Bäder zur Verfügung.

Sironabad (Hessen).

Die Schwefelquelle des Sironabades bei Nierenstein, im Jahre 1802 neu entdeckt, war schon von den Römern gekannt und zu Zeiten Domitians in Gebrauch, wie die aufgefundenen Alterthümer nachweisen. Ein beim Nachgraben gefundener Weihaltar trägt die Inschrift: „Deo Apollini et Sironae Julia Frontina votum solvit libenter lubenter meritis". Sirona soll eine gallische oder celtische Benennung der Diana gewesen sein.

Das Mineralwasser, welches aus Basalt und Lava entspringt, ist kalt, von starkem Schwefelgeruch und Geschmack, und lässt sich gut versenden.

Chemische Analyse (Büchner).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,214 Gr.
Chlornatrium	1,970 „
Kohlensaures Natron . .	0,226 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	0,209 „
Schwefelsaures Natron . .	1,364 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,883 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,037 „
Kohlensaures Eisenoxydul.	0,042 „
Extractivstoff	0,122 „
	5,067 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,767 K.Z.
Kohlensäure . .	0,834 „
	1,601 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird empfohlen bei chronischen Hautkrankheiten, Catarrhen und Blenorrhöen, Unterleibsbeschwerden, chronischen Metallvergiftungen, Gicht und Rheumatismen, Knoten und Steifigkeit der Gelenke.

Sisso (Ungarn).

Der alkalisch-salinisch erdige Säuerling von Sisso liegt im Gross-Tapolczáner Bezirke des Neutraer Comitates. Die Mineralquelle ist in Holz gefasst.

Chemische Analyse (Winterl).

(In 100 Kubikzoll).

Kohlensaurer Kalk	22,000 Gr.
Nicht näher bestimmte erdige Theile .	17,500 „
Eisen	1,000 „
Schwefelsaures Natron	8,750 „
Chlornatrium	1,666 „
Kohlensaures Natron	10,500 „
	61,416 Gr.

Freie Kohlensäure 51 K.Z.

Skara Chori (Griechenland).

Bei dem Dorfe Skara Chori, unweit der Rhede von Katacoli, an der Ostküste von Morea, im unteren Theile von Elis, befindet sich ein kleiner See mit Schwefelwasser von lauer Temperatur. Es finden sich hier Ueberreste von Thermalbädern mit Mosaik-Fussböden vor.

Die Bewohner der Umgebung gebrauchen die Bäder in diesem Quellenteiche gegen chronische Hautausschläge.

Sklo (Galizien).

Die kalten Schwefelquellen von Sklo im Przemysler Kreise Galiziens, fünf Meilen von Lemberg entfernt, erhielten den Namen Sklo, welches Glas bedeutet, von der Klarheit ihres Wassers. Es bestehen hier Badeanstalten.

Chemische Analyse (Hacquet).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	9,083 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,677 „
Eisenoxyd	0,182 „
Schwefelcalcium . .	3,000 „
	12,942 Gr.

Schwefelwasserstoff 12,25 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird als Getränk und Bad gegen gichtische und rheumatische Leiden empfohlen.

Smokobo (Türkei).

Einige Stunden von den Grenzen von Griechenland befindet sich das Dorf Smokobo, in dessen Nähe am Fusse eines kleinen Hügels Schwefelquellen in grosser Menge hervorsprudeln, so dass selbe zur Füllung von zwei aus Marmor erbauten Cisternen hinreichen, die noch aus den alten hellenischen Zeiten herzustammen scheinen. Die eine dieser Cisternen dient zu Bädern für die in Menge sich dahin begebenden Kranken, die andere ist zu Bädern für Thiere bestimmt.

Soden (Preussen).

Mittelst Bahn von Mainz über Höchst nach Soden.

Die muriatischen Säuerlinge Sodens bilden ein Glied in der an dem südlichen Fusse des Taunus sich hinziehenden Kette der Kochsalzquellen.

Die Quellen treten aus Basaltgängen in dem Schiefergestein des Taunusgebirges hervor und sind bei ihrer höheren Temperatur, bei ihrem Reichthum an Kohlensäure denjenigen Mineralwässern zuzuzählen, deren räthselhafte Entstehung wir in der unseren Forschungen unvollkommen zugänglichen Tiefe der Erde vermuthen.

In Soden sind bis jetzt 24 Quellen bekannt. Von diesen werden aber nur diejenigen zum medicinischen Gebrauch verwendet, welche eine mit richtiger Kenntniss der Natur und des Ursprungs derselben ausgeführte Fassung in der Neuzeit erhalten haben.

Diese sind:

Nr.	I.	Der Milchbrunnen.
„	III.	Der Warmbrunnen.
„	IV.	Der Soolbrunnen.
„	VIa.	Der Wilhelmsbrunnen.
„	VIb.	Der Schwefelbrunnen.
„	VII.	Der Major.
„	X.	Der Schlangenbaderbrunnen.
„	XVIII.	Der Wiesenbrunnen.
„	XIX.	Der Champagnerbrunnen.
„	XXIV.	Der Soolsprudel.

Das Wasser in allen diesen Brunnen ist hell und klar, wird in den an Kohlensäure reichen Quellen durch aufsteigende Gasblasen in steter Bewegung erhalten. In einem weissen Glase zeigt es sich ebenfalls krystallhell, farblos; an den Wänden des Glases setzen sich alsbald viele Gasbläschen an.

Der Geschmack des Wassers aus den einzelnen Quellen ist verschieden je nach der Temperatur, dem Salz- und Kohlensäuregehalt; zwar mehr weniger salzig, doch nicht unangenehm durch die säuerlich-prickelnd auf die Zunge wirkende Kohlensäure.

Hier sei nur bemerkt, dass nach dem Resultat aller Untersuchungen sämmtliche Quellen Sodens als prävalirende Bestandtheile Kohlensäure, Chlornatrium, Eisen und Kalk enthalten, somit in die Kategorie der salinischen eisenhaltigen Säuerlinge gehören.

Dieselben weichen aber in dem Gehalt sowohl an fixen als an gasförmigen Bestandtheilen merkwürdiger Weise bedeutend von einander ab. Sie können selbst nach ihrem chemischen Charakter in zwei Classen geschieden werden.

Ein Theil (Nr. I, III, X) gehört nicht allein nach dem Gesammtgehalt an jenen Bestandtheilen zu den schwächeren, sondern enthält auch kohlensaures Natron, und enthält alle alkalischen Erden in Form von kohlensauren Salzen.

Die anderen Quellen, Nr. IV, VI, VII, XVIII, XIX, XXIV (Sprudel) sind salinische, in welchen ausser verschiedenem Reichthum an Kohlensäure auch schwefelsaurer Kalk, Chlorcalcium und Chlormagnesium sich vorfindet. Das Verhältniss ihrer Bestandtheile untereinander ist übrigens in den einzelnen Quellen so verschieden, dass sie keineswegs als dieselbe Quelle, welche vielleicht nur mit verschieden reichhaltigen Zuflüssen süssen Wassers in Verbindung stände, betrachtet werden können.

Zur besseren Uebersicht und zum Nachweis der Verschiedenheit in dem Mengeverhältniss sind die chemischen Bestandtheile und die physikalischen Eigenschaften der Quellen in den beigefügten Tabellen zusammengestellt.

Hieraus ist denn auch ersichtlich, dass keine Quelle als die stärkste bezeichnet werden kann, indem den verschiedenen Bestandtheilen ein unabhängiges Mengeverhältniss zukommt, und nur eine Unterscheidung je nach dem grösseren oder geringeren Gehalt an Kohlensäure, Chlornatrium und Eisen zulässig ist.

Noch viel weniger deuten die zur Bezeichnung der Quellen gebräuchlichen Zahlen auf ihre Stärke und Wirksamkeit hin. Nur allein die Bohrquelle, Nr. XXIV, kann nach ihrer Zahlnummer, Gehalt an Bestandtheilen und Temperaturgraden als die kräftigste genannt werden, während Nr. X als fast indifferente Quelle sich darstellt.

Um den Gehalt an prävalirenden Bestandtheilen in den einzelnen

Quellen besser übersehen zu können, diene noch folgende Zusammenstellung.

Chemische Analyse (Casselmann).

(In 16 Unzen:)

Quellen	Temperatur	Freie Kohlensäure	Chlornatrium	Kohlensaures Eisenoxydul	Kohlensaurer Kalk	Summa der festen Bestandtheile
I. Milchbrunnen mit	19,5°R.	14,46	18,62	0,06	3,52	26,10
III. Warmbrunnen . . „	18 °R.	15,43	26,31	0,09	4,90	36,72
IV. Soolbrunnen . . „	17 °R.	12,84	109,30	0,11	10,08	127,82
VIa. Wilhelmsbrunnen . „	15 °R.	21,80	104,10	0,30	8,38	117,95
VIb. Schwefelbrunnen . „	13,7°R.	18,03	77,36	0,21	7,19	99,43
X. Schlangenbaderquelle	15 °R.	1,86	2,29	0,05	1,18	4,63
XVIII. Wiesenbrunnen . „	12 °R.	19,28	94,55	0,21	8,37	107,78
XIX. Champagnerbrunnen „	12,2°R.	22,76	50,13	0,15	4,99	59,77
XXIV. Soolsprudel . . . „	24,8°R.	12,20	111,82	0,50	9,95	129,59

Die hier erwähnten chemischen Bestandtheile und physikalischen Eigenschaften besitzt das Sodener Mineralwasser unmittelbar in den Brunnen. Es bedarf nicht besonderer Erwähnung, dass dasselbe die ihm durch jene gegebene Wirkung auch nur vollständig an Ort und Stelle entfaltet.

Doch werden die verschiedenen Quellen auch häufig zu Trinkcuren entfernt von Soden benutzt und zu diesem Zweck versendet.

Vielfache Versuche haben dargethan, dass das Mineralwasser in hermetisch verschlossenen Flaschen lange Zeit unverändert sich aufbewahren lässt, und langjährige Erfahrung hat dessen Fähigkeit zur Versendung ausser Zweifel gesetzt. Der Wasserdebit ist daher auch mit jedem Jahre in Zunahme und erstreckt sich in die entferntesten Länder.

Mit aller Sorgfalt und auf rationelle Weise wird die Füllung des Wassers in Krügen oder Flaschen ausgeführt, indem den Hauptbedingungen, um das Wasser gegen Zersetzung resp. gegen Verderbniss zu schützen, somit ihm seine natürliche Beschaffenheit und Wirksamkeit zu erhalten, so weit als möglich Rechnung getragen wird.

Das Wasser nimmt, in einem offenen Glase längere Zeit der atmosphärischen Luft ausgesetzt, allmälig ein weisslich opalisirendes Ansehen an, indem sich der erste Antheil von Eisenoxyd, welcher aus der Oxydation des kohlensauren Eisenoxyduls hervorgeht, in Verbindung mit Phosphorsäure und Kieselsäure niederschlägt: später bildet sich in dem Maasse, in welchem die Oxydation des Eisenoxyduls fortschreitet, ein grösstentheils aus Eisenoxydhydrat bestehender, bräunlichgelber Niederschlag in Form von kleinen Flöckchen.

Um nun das Mineralwasser gegen Nachtheile möglichst zu schützen, geschieht die Füllung mittelst Füllröhren. Diese bezwecken, dass die in dem Kruge enthaltene Luft bei dem Eintreten des Wassers nicht gewaltsam ausgetrieben wird, sich so wenig als möglich mit diesem vermengt und von ihm aufgenommen wird.

Früher war die Versendung auf die Quelle VI, XVIII und XIX beschränkt; jetzt erstreckt sich dieselbe auch auf Nr. I, III und IV, nachdem die Haltbarkeit dieser Quellen erprobt worden ist.

Nr. XXIV, der Soolsprudel, dient fast ausschliesslich zu Bädern in dem Badehaus, wobei das Wasser direct aus dem Sprudel in die Wannen geleitet und dasselbe mit seiner natürlichen Temperatur von 24° R. reich an gebundener Kohlensäure und an Salz benützt wird.

Für den Curgebrauch in Soden ist die Stahlquelle bei dem nahe gelegenen Neuenhain in vielen Fällen eine sehr willkommene Zugabe. Die Stahlquelle zu Neuenhain hat viel Aehnlichkeit in Bezug auf ihre chemische Zusammensetzung mit dem Schwalbacher Weinbrunnen.

Die chemische Analyse von der Stahlquelle zu Neuenhain wurde daher in der folgenden Tabelle mit einbezogen.

Chemische Analyse (Casselmann).

(In 16 Unzen.)

	Nr. I.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. VIa.
Temperatur n. Réaumur	19,5°	18°	17°	15°
Geförd. Gasmenge (□' pr. Min.)	1,60	1,14	0,645	—
Specifisches Gewicht	1,00321	1,00466	1,012991	—
Chlornatrium	18,62784	25,31014	109,307904	104,1016
Chlorkalium	1,04908	0,91468	5,03808	2,5305
Chlorlithium	0,00460	0,01089	—	—
Chlorcalcium	—	—	—	—
Chlormagnesium	—	—	0,85862	—
Bromnatrium	0,00307	0,00537	—	—
Brommagnesium	—	—	—	—
Jodnatrium	Spur	—	—	—
Jodmagnesium	—	—	—	—
Schwefelsaures Kali	0,28416	0,31334	2,41152	—
Schwefelsaurer Kalk	—	—	0,69350	0,9830
Schwefelsaurer Baryt	Spur	—	—	—
Kohlensaures Natron	0,09676	1,03449	—	—
Kohlensaurer Kalk	3,52742	4,90982	10,08460	8,3865
Kohlensaure Magnesia	2,15577	2,90611	1,09132	1,2876
Kohlensaures Eisenoxydul	0,06067	0,09062	0,11673	0,3032
Kohlensaures Manganoxydul	0,02457	0,00921	ger. Menge	—
Kieselerde	0,25804	0,20044	0,31257	0,3018
Thonerde	0,01228	0,01228	0,04147	0,0591
Phosphorsäure	Spur	—	—	—
Arseniksäure	—	—	0,00076	—
Summe der festen Bestandtheile	26,10432	36,72345	127,82131	117,9536
Dieselbe direct bestimmt	26,22873	36,52300	127,56480	—
Chlorammonium	—	—	nicht bestimmt	—
Freie Kohlensäure	14,46144	15,43536	12,84556	21,8010

	Nr. VIb.	Nr. VII.	Nr. X.	Nr. XVIII.
Temperatur n. Réaumur	13,7°	15,7°	15°	12°
Geförd. Gasmenge (□′ pr. Min.)	—	0,444	nicht bestimmt	—
Specifisches Gewicht	—	1,01347	1,00029	—
Chlornatrium	77,3621	110,59814	2,29509	94,5514
Chlorkalium	2,6004	4,07040	0,09346	2,0421
Chlorlithium	—	0,02304	—	—
Chlorcalcium	—	—	—	—
Chlormagnesium	—	0,52147	—	—
Bromnatrium	—	—	—	—
Brommagnesium	—	0,02227	—	—
Jodnatrium	—	—	—	—
Jodmagnesium	—	—	—	—
Schwefelsaures Kali	—	0,23731	0,14484	—
Schwefelsaurer Kalk	0,6082	0,72729	—	0,8294
Schwefelsaurer Baryt	—	Spur	—	—
Kohlensaures Natron	—	—	0,14169	—
Kohlensaurer Kalk	7,1938	10,37030	1,18594	8,3705
Kohlensaure Magnesia	1,2004	1,43692	0,45112	1,4246
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2168	0,22195	0,05045	0,2168
Kohlensaures Manganoxydul	—	0,00344	0,00153	—
Kieselerde	0,2158	0,29875	0,26757	0,3148
Thonerde	0,0392	0,00384	0,00176	0,0392
Phosphorsäure	—	Spur	—	—
Arseniksäure	—	—	—	—
Summe der festen Bestandtheile	89,4367	128,45016	4,63349	107,7888
Dieselbe direct bestimmt	—	128,75904	4,56107	—
Chlorammonium	—	nicht bestimmt	—	—
Freie Kohlensäure	18,0331	16,26168	1,86355	19,2809

	Nr. XIX.	Nr. XXIV. Soolsprudel.	Neuenhainer Quelle
Temperatur nach Réaumur	12,2°	24,8°	10,4°
Geförd. Gasmenge (□′ pr. Min.)	—	3,33	nicht bestimmt
Specifisches Gewicht	—	1,01334	1,00049
Chlornatrium	50,1301	111,82848	1,39046
Chlorkalium	0,6382	4,565984	0,16450
Chlorlithium	—	0,01920	0,00115

	Nr. XIX.	Nr. XXVI. Soolsprudel.	Neuenhainer Quelle.
Chlorcalcium	—	0,1835	—
Chlormagnesium	—	1,150464	—
Bromnatrium	—	—	0,00030
Brommagnesium	—	0,009984	—
Jodnatrium	—	—	—
Jodmagnesium	—	—	—
Schwefelsaures Kali	—	—	0,09108
Schwefelsaurer Kalk	0,1853	0,83635	—
Schwefelsaurer Baryt	—	Spur	Spur
Kohlensaures Natron	—	—	0,35581
Kohlensaurer Kalk	4,9995	9,950208	2,04917
Kohlensaure Magnesia	3,1690	0,580608	0,53026
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,1541	0,509952	0,34583
Kohlensaures Manganoxydul . .	—	0,055296	0,04585
Kieselerde	0,1830	0,215040	0,72299
Thonerde	0,0228	0,009216	Spur
Phosphorsäure	—	0,000768	Spur
Arseniksäure	—	Spur	Spur
Summe der festen Bestandtheile .	59,7723	129,591552	5,70240
Dieselbe direct bestimmt . . .	—	130,07001	5,60455
Chlorammonium	—	0,225792	—
Freie Kohlensäure	22,7624	12,205056	19,164288

Das in der Tabelle auseinandergesetzte chemische Verhalten weist eine eigenthümliche Differenz in dem Gehalte an fixen und gasförmigen Bestandtheilen der einzelnen Quellen nach.

In Bezug auf die Benützung der einzelnen Quellen lässt sich im Allgemeinen sagen, dass die Quellen Nr. I, III und X vorzugsweise für die Krankheitsfälle passen, welche eine sanft eingreifende Anregung der organischrn Anbildung verlangen, in welchen die Aufregung durch die Kohlensäure, der reizende Einfluss durch das Chlornatrium auf die kranken Schleimhäute zu vermeiden, schwache Verdauungsorgane zu berücksichtigen sind.

In den Fällen, wo die mehr eröffnende Wirkung, die Ableitung auf den Darmcanal hervortreten muss, ist die Quelle Nr. IV an ihrem Platze.

Die genannten Brunnen kommen daher vorzugsweise bei den Krankheiten der Athmungsorgane zur Anwendung, und werden meistens unter Zusatz von Molke und Milch getrunken.

Die Quellen Nr. VI, XVIII, XIX, reich an Kohlensäure und Salz, sind zu wählen, wenn grosse Trägheit im Organismus, zumal im Darmcanal vorwaltet, wenn die erschlafften Schleimhäute zur normalen Secretion zurückzuführen, wenn durch vermehrte Darmausscheidungen Blutstauungen zu beseitigen sind.

Heilanzeigen. Als Gesammtwirkung des Wassers Regelung der Verdauung, Verbesserung der Säftemischung, Beseitigung der Stauungen und Unregelmässigkeiten im Stoffwechsel. Als Endresultat geht Aufbesserung der Gesammternährung hervor.

Die Krankheitsformen, in denen das Mineralwasser indicirt ist, sind demnach:

Der chronische Catarrh in den verschiedenen Provinzen der Schleimhäute. Vor Allem der chronische Magen-Darmcatarrh, welcher nicht allein für sich bestehend auftritt, sondern auch den häufigsten Begleiter für andere chronische Krankheiten abgibt, und die zu erzielende Aufbesserung der Ernährung hindert; der chronische Catarrh der Respirationsorgane, des Kehlkopfs und der Luftröhrenäste, zumal wenn sie mit Stockungen im Unterleibe zusammenhängen.

Die mit grosser Reizbarkeit der Luftröhrenschleimhaut und Brustschwäche verbundenen Folgen von Lungenentzündung, Grippe, Croup, Keuchhusten u. s. w.

Die Anlage und der Beginn der Lungentuberculose unter den erwähnten constitutionellen Verhältnissen.

Die durch Brustfellentzündung gesetzten Ausschwitzungen.

Von Unterleibskrankheiten sind noch zu nennen: Blutstauungen im Pfortadersysteme, Hämorrhoiden, habituelle Verstopfung.

Soest (Preussen).

Das Soolbad von Soest im gleichnamigen Kreise Westphalens hat ein gut eingerichtetes Bade-Etablissement, in welchem auch Mineralwässer jeder Art verabreicht werden.

Chemische Analyse (Zabel).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	310,0 Gr.
Chlorcalcium . . .	41,6 „
Chlormagnesium . .	5,0 „
Schwefelsaures Natron	17,0 „
Schwefelsaurer Kalk .	23,6 „
Extractivstoff . . .	Spuren
	397,2 Gr.
Schwefelwasserstoff .	Spuren

Heilanzeigen. Bei Leiden des Drüsen- und Lymphsystems, bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Catarrhen, chronischen Leiden der Harnwerkzeuge, Stockungen der Unterleibseingeweide, in chronischen Hautkrankheiten.

Sohl (Sachsen).

Der Eisensäuerling von Sohl bei Elster entspringt 1418 Fuss über dem Spiegel der Nordsee an der nach Franzensbad führenden Strasse, auf einem moorigen Wiesengrunde.

Das Mineralwasser ist klar und setzt, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, Eisenoxydhydrat ab, der Geschmack ist stechend, salzig, zusammenziehend, mit hepatischem Nachgeschmack. Die Temperatur beträgt 8° R., das specifische Gewicht 1,006.

Chemische Analyse (Seybold).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	8,606 Gr.
Kohlensaures Natron . .	4,052 „
Chlornatrium	3,425 „
Chlorcalcium	6,250 „

Schwefelsaure Magnesia .	2,610 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,891 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,572 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,912 „
Kieselerde	0,182 „
	27,500 Gr.

Kohlensäure . . .	14,0 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	Spuren

Solan de Cabras (Spanien).

Die Eisenquellen von Solan de Cabras entspringen aus einem Berge, el Rebollar genannt, zwischen bunten Marmorfelsen, aus grauem Thon und Muschelkalk. Das Mineralwasser ist klar und durchsichtig, schmeckt angenehm, etwas bitterlich, der atmosphärischen Luft ausgesetzt macht es einen unlöslichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Fernandez).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	0,069 Gr.
Chlormagnesium . .	0,108 „
Chlorkalium	0,068 „
Kohlensaures Natron .	0,200 „
Kohlensaure Magnesia	0,166 „
Kohlensaurer Kalk .	1,139 „
Kohlensaures Eisen .	0,042 „
Schwefelsaure Magnesia	0,306 „
Schwefelsaures Kali .	0,068 „
Salpetersaure Magnesia	0,094 „
Thonerde	0,010 „
Kieselerde	0,023 „
	2,293 Gr.

Kohlensäure 0,96 K.Z.

Heilanzeigen. In chronischen hartnäckigen Hautkrankheiten, Hypochondrie, Gicht, Lähmungen, Krämpfen, Schwindel, habituellen Obstructionen, Intermittens, Tabes, Atrophie, Marasmus und Scrophulose. Man wendet das Wasser ferner an bei Amenorrhöe, Hämorrhoiden, allgemeinen und örtlichen Schwächezuständen.

Sombor (Ungarn).

Die Schwefelquelle von Sombor entspringt bei dem Dorfe Torja im Districte Haromszék Siebenbürgens mit vielem Geräusch unter starker Gasentwicklung. Das Mineralwasser ist trübe, schmutzig-gelb, von starkem Schwefelgeruch und fadem Geschmack. Die Temperatur beträgt 9° R., das specifische Gewicht 1,0013.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,90 Gr.
Chlornatrium	0,80 „
Schwefelsaurer Kalk .	3,40 „
Schwefelsaure Magnesia	1,20 „

Schwefelsaures Natron .	2,00 Gr.
Schwefelsaures Eisen .	0,40 „
Extractivstoff	1,00 „
	9,70 Gr.

Schwefelwasserstoff in unbestimmter Menge.

Soultzbad (Deutschland).

Erdige jod- und bromhaltige Quelle.

Das Dorf Soultzbad (Soultz-Les-Bains) liegt in einem anmuthigen, gegen Nordwinde geschützten Thale des Elsass. Das Bade-Etablissement bildet ein Viereck mit zwei Seitenflügeln. Die Wohnungen für die Curgäste befinden sich im ersten Stockwerke. Die im Erdgeschoss befindlichen Bäder sind geräumig und nett. Das Gebäude ist von schönen Anlagen umgeben.

Die Quelle ist beinahe in der Mitte des Etablissements, sie liefert 150 bis 200 Bäder täglich.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von salzigem, etwas alkalischem Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen weisslichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Persoz und Kopp).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk .	0,431 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,278 „
Schwefelsaures Natron	0,267 „
Schwefels. Magnesia .	0,236 „
Chlornatrium . . .	3,189 „
Bromkalium	0,009 „
Jodkalium	0,003 „
Kieselerde	0,004 „
Phosphorsäure . . .	Spuren
Eisenoxyd	Spuren
Organische Materie .	Spuren
	4,417 Gr.

Freie Kohlensäure 0,018 Lit.

Southampton (Grossbritannien).

Ein Seebad an der englischen Südküste mit guten Badeeinrichtungen.

Spaa (Belgien).

Ein Eisensäuerling.

Von Aachen über Lüttich bis Pepinster, von da mit einer Zweigbahn in $^1/_2$ Stunde nach Spaa.

Spaa, 1000 Fuss über dem Meere, ist eine Stadt von ungefähr 5000 Einwohnern, während der Saison verdoppelt sich beinahe seine Bevölkerung. Der Anblick des Curortes ist einfach, reinlich, anmuthig, zu gewissen Stunden des Tages sehr belebt. Die im englischen Style nett erbauten Häuser laden förmlich zur Bewohnung ein. Vergeblich würde man zwar hier die prachtvollen Wiesen, Bergströme, Wälder und Schlösser suchen; aber wenn

man seinen Aufenthalt hier verlängert, findet man eigenthümliche Schönheiten, welche, weniger auffällig, der ersten Beobachtung entgehen.

Die Hauptgebäude von Spaa sind die Redoute und Wauxhall. Die Redoute, in der Hauptstrasse von Spaa gelegen und zwischen den Jahren 1764—69 erbaut, enthält das Theater und sehr elegante Restaurationssäle. Der Ballsaal, von 16 korinthischen Säulen getragen, ist einer der schönsten seiner Art. Wauxhall, in der gleichnamigen Strasse gelegen, ist ein grossartiges Gebäude von Pflanzungen umgeben. Auch dieses Gebäude ist den Unterhaltungen der Curgäste gewidmet. Hier werden ebenfalls Soireen, Bälle und Concerte veranstaltet. Der Saal Levoz, obwohl von einfachem Aeusseren, übertrifft an innerer Ausstattung und in seinen Dimensionen die Redoute und Wauxhall. Die grossartigsten Feste werden während der Saison im Saale Levoz abgehalten.

Das Mineralwasser sämmtlicher Quellen ist, frisch geschöpft, vollkommen klar, stark perlend, von sehr angenehm säuerlich-prickelndem Geschmack und einem eigenthümlichen Eisengeruch; der Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt, trübt es sich und bildet einen Niederschlag.

Die Quellen von Spaa entspringen aus Thon- und Grauwackenschiefer, waren schon in früherer Zeit benützt und genossen einen ausgebreiteten Ruf.

Von den 6 Quellen von Spaa entspringt blos die Quelle Pouhon im Innern der Stadt, alle übrigen entspringen ausserhalb der Stadt in anmuthiger Gegend.

Die Quelle Pouhon ist mit einem Portikus überbaut, welcher die Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an Peter den Grossen“. Die Temperatur beträgt 8° R., specifisches Gewicht 1,0010.

Chemische Analyse (Struwe).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Natron	0,7357 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,0375 „
Schwefelsaures Kaili	0,0790 „
Chlornatrium	0,4494 „
Basisch-phosphorsaurer Kalk . . .	0,0136 „
Basiseh-phosphorsaure Thonerde . .	0,0085 „
Kohlensaurer Kalk	0,9855 „
Kohlensaure Magnesia	1,1228 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,3751 „
Kohlensaures Manganoxydul . . .	0,0519 „
Kieselerde	0,4985 „
	4,3575 Gr.

Freie Kohlensäure 8,19 K.Z.

Eine schöne schattige Allee führt zu der Quelle Geronstère, welche sich in einem prachtvoll gehaltenen Garten befindet. Diese Quelle entspringt unter einer Nische von weissem Marmor, von einem Dom von behauenen Steinen überragt, welchen vier Pfeiler von rothem Marmor tragen. Temperatur 7,5° R., specifisches Gewicht 1,0008.

Chemische Analyse (Monheim).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	0,452 Gr.
Chlornatrium	0,093 „
Schwefelsaures Natron . .	0,041 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,331 „

Kohlensaure Magnesia . .	0,163 Gr.
Kohlensaure Thonerde . .	0,014 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,456 „
Kieselsäure	0,107 „
	1,657 Gr.
Freie Kohlensäure	14,164 K.Z.
Wasserstoff . . .	0,047 „

Die Quelle Sauvenière entspringt 2500 Meter südöstlich von Spaa. Der Brunnen ist mit einem kleinen Dom und einer gedeckten Gallerie überbaut, und hat eine Wandelbahn zur Benützung bei ungünstigem Wetter. Die Temperatur beträgt 7,75° R., das specifische Gewicht 1,00075.

Chemische Analyse (Monheim).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	0,301 Gr.
Chlornatrium	0,062 „
Schwefelsaures Natron . .	0,075 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,220 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,107 „
Kohlensaure Thonerde . .	0,009 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,437 „
Kieselsäure	0,071 „
	1,282 Gr.
Freie Kohlensäure	20,182 K.Z.
Wasserstoff . .	0,028 „

Die Quelle Groesbeck entspringt rechts von Sauvenière, oberhalb eines schönen Buchenhaines. Sie ist von einer Nische von behauenen Steinen und buntfarbigem Marmor überragt und hat eine schöne Façade. Fahrstrassen und Fusswege verbinden Groesbeck mit Geranstère und Tonnelet.

Die Rennbahn für die zweimal des Jahres hier abgehaltenen Wettrennen liegt zwischen Sauvenière und Tonnelets.

Chemische Analyse (Monheim).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	0,224 Gr.
Chlornatrium	0,047 „
Schwefelsaures Natron . .	0,024 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,160 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,081 „
Kohlensaure Thonerde . .	0,007 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,245 „
Kieselsäure	0,048 „
	0,836 „

Freie Kohlensäure 21,623 K.Z.

Die beiden Quellen Tonnelets, 30 Minuten nordöstlich von der Sauvenière, haben eine Temperatur von 7,75° R. und ein specifisches Gewicht von 1,00075.

Chemische Analyse (Monheim).

(In 16 Unzen.)

	Tonnelet I.	Tonnelet II.
Kohlensaures Natron . .	0,217 Gr.	0,080 Gr.
Chlornatrium	0,045 „	0,015 „
Schwefelsaures Natron . .	0,021 „	0,007 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,154 „	0,129 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,084 „	0,065 „
Kohlensaure Thonerde . .	0,007 „	0,007 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,390 „	0,250 „
Kieselsäure	0,042 „	0,027 „
	0,960 Gr.	0,580 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	22,042 K.Z.	19,786 K.Z.
Wasserstoff	0,014 „	0,004 „

Die Quelle Barisart entspringt 2600 Meter südwestlich von Spaa auf einer sumpfigen Wiese zwischen Tonnelets und Sauvenière, hat eine Temperatur von 7,5° R. und ein specifisches Gewicht von 1,0008.

Chemische Analyse (Monheim).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,107 Gr.
Chlornatrium . . .	0,014 „
Schwefelsaures Natron	0,004 „
Kohlensaurer Kalk .	0,177 „
Kohlensaure Magnesia	0,188 „
Kohlensaure Thonerde	0,068 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,371 „
Kieselsäure	0,057 „
	0,986 Gr.
Freie Kohlensäure	13,591 K.Z.

Die Lieblingspromenade der Curgäste von Spaa ist La place royale, wo sich die Badeetablissements und Cafés befinden. Le Marteau ist eine dreifache Avenue für Fussgänger, Reiter und Wägen, von 2000 Meter Länge. Zu Ausflügen wählt man den Berg Annette mit reizenden Fusssteigen und einer weiten Aussicht, die Künstler- oder Meyerbeer-Promenade, die Ruinen von Franchimont zwischen Spaa und Pepinster gelegen. Zu weiteren Ausflügen eignet sich die Grotte Remauchamps und das Schloss der vier Haimonskinder, dann Stavelot, 3 Stunden entfernt, und der zum Theil natürliche, zum Theil künstliche Wasserfall von Coo.

Für die Unterkunft der Fremden hat Spaa Hôtels ersten und zweiten Ranges. Curgäste, die sich länger in Spaa aufhalten, ziehen möblirte Wohnungen vor.

Heilanzeigen. Als Getränk verwendet, wirkt das Mineralwasser von Spaa belebend, stärkend, die Verdauung verbessernd, tonisirend auf das Urinsystem, zusammenziehend auf die Schleimhäute, und wird auch bei grosser Reizbarkeit und Schwäche des Magens und Darmcanals wohl vertragen. Vorzugsweise ist dasselbe heilsam: bei Schwäche des Muskel- und Gefässsystems, Cachexien, Leukophlegmasieen, chronischen Krankheiten des Magens und Darmcanals, Anomalien der Menstruation, Bleichsucht, Stockungen

der Menses, unregelmässiger Menstruation, Schleim- und Blutflüssen passiver Art.

Spag (Russland).

Die Schwefelquelle von Spag entspringt am Ufer der Düna, an der Grenze der Gouvernements Pleskow, Witepsk und Smolensk. Das Wasser verbreitet einen starken Schwefelgeruch und bildet auf dem Boden der Quelle einen röthlichen Niederschlag.

Chemische Analyse (Hess).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	1,800 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,575 „
	3,375 Gr.
Schwefelwasserstoff	3,075 K.Z.

Sprofondo (Italien).

Die Schwefelthermen Bagni dello Sprofondo bilden ein grossartiges, von der Herzogin Beatrice von Massa erbautes Etablissement, das auf dem Territorium von Agnano auf der linken Seite der Strasse von Asciano nach Bagni di S. Giuliano liegt, von welchem Orte es $^1/_2$ Stunde entfernt ist. Vor der Erbauung des Etablissements befand sich hier ein tiefer Teich, in dem sich das Thermalwasser sammelte, und der den Namen Sprofondo führte, der auch auf die Bäder übergegangen ist.

Innerhalb des Etablissements befinden sich fünf aus Kalkstein entspringende Quellen.

Das Mineralwasser des ersten Bades ist durchsichtig, ohne Geruch und Geschmack und hat eine Temperatur von 16° R. Es ist von einem Gase begleitet, das in 100 Theilen aus 36 Theilen Kohlensäure, 18 Theilen Sauerstoff und 46 Theilen Stickstoff besteht.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,799 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,533 „
Chlornatrium . . .	2,666 „
Chlormagnesium . .	0,266 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	5,333 „
	10,130 Gr.
Freie Kohlensäure	0,522 K.Z.

Das Mineralwasser des zweiten Bades ist durchsichtig, sumpfig riechend, geschmacklos, die Temperatur beträgt 21° R. Im Bassin sammelt sich ein nach Schwefelwasserstoff riechender Mineralschlamm.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,799 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,266 „
Chlornatrium . . .	3,399 „
Chlormagnesium . .	0,266 „

Kohlensaure Magnesia	0,533 Gr.
Kohlensaurer-Kalk .	4,266 „
	9,529 Gr.

Freie Kohlensäure 0,522 K.Z.

Die Sorgente del Pozzetto hat ein klares Wasser, das wie gewöhnliches Wasser schmeckt, die Temperatur beträgt 25° R.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,066 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 „
Chlornatrium . . .	3,199 „
Chlormagnesium . .	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	4,800 „
	11,197 Gr.

Das Mineralwasser des ersten Bades auf der östlichen Seite ist durchsichtig, von schwach hepatischem Geschmack und Geruch, die Temperatur beträgt 19° R. Der Mineralschlamm, der sich im Bassin befindet, riecht stark nach Schwefelwasserstoff. Das emporsteigende Gas besteht in 100 Theilen aus 46 Theilen Kohlensäure, 38 Theilen Stickstoff und 16 Theilen Sauerstoff.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,066 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,533 „
Chlornatrium . . .	2,666 „
Chlormagnesium . .	0,533 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	4,266 „
	9,597 Gr.

Freie Kohlensäure 0,522 K.Z.

Das Wasser des zweiten Bades links ist durchsichtig, von säuerlichem Geschmack und hat eine Temperatur von 18° R. Das ausströmende Gas besteht in 100 Theilen aus 30 Theilen Kohlensäure, 56 Theilen Stickstoff und 14 Theilen Sauerstoff. Im Bade sammelt sich ein Schlamm, ähnlich dem der früheren Quelle.

Chemische Analyse (Giulj).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	1,599 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,333 „
Chlornatrium . . .	3,199 „
Chlormagnesium . .	0,799 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	3,199 „
	10,662 Gr.

Freie Kohlensäure 0,261 K.Z.

Der Mineralschlamm, der sich in dem ersten Bade rechts vorfindet,

hat eine dunkelgraue Farbe und enthält ausser vegetabilischen Substanzen Spuren von Schaalthieren. Der Mineralschlamm des ersten Bades links enthält keine Schaalthiere, im übrigen hat er dieselben Eigenschaften.

Chemische Analyse des ersten Mineralschlammes (Giulj).

(In 24 Gramm.)

Schwefelsaures Natron . .	3 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	4 „
Chlornatrium	3 „
Chlorcalcium	1 „
Kohlensaure Magnesia .	Spur
Kohlensaurer Kalk . . .	5 „
Eisen und Extractivstoff .	4 „
Vegetabilisch-animalische Substanzen	4 „

Heilanzeigen. Gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Lähmungen, Leukorrhöe, chronische Hautausschläge, Harngries, Steinbeschwerden, Blasencatarrh. Die Quelle 1, 2, 4, 5 werden nur äusserlich, die Quelle 3 nur innerlich angewendet.

St. Antoine de Guagno (Frankreich).

Die Schwefelthermen von St. Antoine de Guagno entspringen auf der Insel Corsica im Arrondissement Ajaccio, $^1/_2$ Lieue von Poglio entfernt, sie waren schon im 17. Jahrhundert berühmt; im Jahre 1711 wurden drei Bassins zu ihrer Benützung errichtet.

Das Bade-Etablissement enthält ausser Badecabineten mehrere Piscinen; Curgäste finden gute Unterkunft.

Man unterscheidet zwei Quellen, die grosse und die kleine Quelle. Das Thermalwasser beider, nur durch ihre Temperatur verschiedenen Quellen ist klar, weich und fettig anzufühlen; es verbreitet einen schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff und hat einen ekelhaften Geschmack. Die Temperatur der grossen Quelle beträgt 40° R., die der kleinen Quelle 28° R.

Chemische Analyse (Poggiale).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	0,087 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	0,043 „
Kohlensaure Magnesia	0,033 „
Chlornatrium . . .	0,242 „
Schwefelnatrium . .	0,106 „
Salpetersaures Kali .	0,019 „
Schwefelsaures Natron	0,113 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,048 „
Schwefelsaure Thonerde	0,023 „
Kieselerde	0,048 „
Glairine	0,072 „
Verlust	0,027 „
	0,861 Gr.

Freie Kohlensäure 0,033 Lit.

Heilanzeigen. Gegen Hautkrankheiten, Stockungen, Rheumatismen, Blasencatarrh, Anschwellung der Gelenke,.

San Bernardino (Schweiz).

Der Eisensäuerling von San Bernardino im Kanton Graubündten entspringt 5010 Fuss über dem Meere im Misoccothale, am Südabhange des St. Bernhardin, an der Strasse von Chur nach Bellinzona.

Das Bade-Etablissement ist vortrefflich eingerichtet. Die Besucher des Curortes haben Gelegenheit zu den lohnendsten Ausflügen nach allen Richtungen, wie zu dem grossen Rheinwaldgletscher, der Via mala, dem Splügen u. s. w.

Das Klima ist kalt, aber sehr gesund.

Die Quelle kommt aus einem kleinen, Hornstein und Mergel enthaltenden Hügel zu Tage. Das Mineralwasser ist hell und geruchlos, von angenehm säuerlichem Geschmack, es hat eine Temperatur von 7,5° R., und ein specifisches Gewicht von 1,003.

Chemische Analyse (Capeller).

(In 16 Unzen.)

Chormagnesium	0,75 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	5,13 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,93 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	11,90 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,37 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,21 „
Extractivstoff	0,20 „
	23,49 Gr.
Freie Kohlensäure . .	17,5 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird hauptsächlich als Getränk, seltener als Bad angewendet. Es wird mit Erfolg benützt bei Catarrhen, lymphatischen Krankheiten, Hautausschlägen, Nerven- und Muskelschwäche und als Nachcur für die aus Schwefel- und alkalischen Bädern kommenden Kranken.

San Casciano (Italien).

Eisen- und Schwefelthermen.

Der Ort S. Casciano dei Bagni liegt in der Provinz Siena auf einem Berge, welcher als der Punkt angesehen werden kann, in welchem sich die aus grauem, rothem und gelbem Thon bestehenden Seitenberge des Paglia-Thales zusammenziehen.

Nördlich von S. Casciano findet man grosse Massen von Travertin und dendritischem Kalkschiefer.

Die Bäder von S. Casciano waren schon im Alterthum bekannt, von ihrem ehemaligen Glanze zeugen noch Bruckstücke von Säulen, Statuen und Mosaik-Fussböden, welche sich in der Nähe vorfinden.

Die Quellen, 11 an der Zahl, liegen unterhalb S. Casciano und zerfallen in drei Gruppen.

Erste Gruppe:

1. Acqua del Bagno grande, eine eisenhaltige Schwefeltherme, ist ummauert und überdacht, und hat einen bedeckten Gang. Das Wasser füllt zwei grosse Behälter (eines für Männer und eines für Frauen), es kommt aus Kalkboden zu Tage, ist durchsichtig, von etwas

zusammenziehendem Geschmack und schwach schwefligem Geruch; die Temperatur beträgt 34 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	0,533 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,465 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	5,329 Gr.

Freie Kohlensäure 1,047 K.Z.
Schwefelwasserstoff unbestimmt.

2. Das Bagno Bossolo hat eine eisenhaltige Therme, welche in geringer Entfernung von der vorigen aus Kalkschiefer entspringt, zwischen welchem sich Lagen von Hornstein finden. Das Quellwasser ist durchsichtig, geruchlos, von schwach zusammenziehendem Geschmack und einer Temperatur von 31 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	1,066 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Chlorcalcium	0,799 „
Kohlensaurer Kalk . .	7,998 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	11,728 Gr.

Freie Kohlensäure 1,570 K.Z.

3. Die Quelle von S. Lucia entspringt dicht neben der vorigen aus Kalkschiefer.

Das Wasser ist geruch- und geschmacklos, es hat eine Temperatur von 22 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk .	0,533 Gr.
Chlornatrium	0,799 „
Chlormagnesium . . .	0,533 „
Chlorcalcium	0,799 „
Kohlensaurer Kalk .	6,397 „
	9,061 Gr.

Zweite Gruppe. Zu derselben gehören:

4. Die Acqua della doccia della Testa, so genannt, weil sie früher als Douche gegen Kopfschmerzen angewendet wurde; sie ist eine eisenhaltige Therme, entspringt aus Kalkboden, ist klar, ohne merklichen Geruch oder Geschmack und hat eine Temperatur von 36 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,331 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	7,995 Gr.

5. Bagni nuovi, eine Schwefeltherme mit durchsichtigem Wasser von schwach zusammenziehendem Geschmack und hepatischem Geruch, ihre Temperatur beträgt 34 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	1,332 „
Chlormagnesium . . .	0,533 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,534 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	7,464 Gr.

Freie Kohlensäure 1,047 K.Z.
Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Die dritte Gruppe umfasst:

6. Bagno di St. Antonio. Der Theil des Berges, welcher über dieser Quelle liegt, enthält Hornstein. Das Quellwasser ist durchsichtig, ohne Geruch und Geschmack. Die Temperatur beträgt 31 ° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,799 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium . . .	0,799 „
Chlorcalcium	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,331 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	9,061 Gr.

Eine zweite Quelle ist dieser analog, nur etwas schwächer.

Ferner die Quellen des Bades della Ficoncella. Dieses Bad enthält:

7. Die Acqua del bagno di S. Maria eine eisenhaltige Therme von 37 ° R. Das Wasser ist durchsichtig, ohne Geruch von schwach zusammenziehendem Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,867 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	8,531 Gr.

8. Bagno di S. Giorgio, eine eisenhaltige Schwefeltherme. Das Wasser ist geruchlos, von schwach zusammenziehendem Geschmack und hat eine Temperatur von 33° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	1,066 Gr.
Chlormagnesium	0,533 „
Chlorcalcium	0,799 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,732 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	6,663 Gr.

Freie Kohlensäure 2,088 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren.

9. Bagno di S. Giovanni. Das Quellwasser ist durchsichtig, geruchlos, von schwach zusammenziehendem Geschmack.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	2,398 „
Chlormagnesium . . .	1,066 „
Chlorcalcium	0,799 „
Kohlensaurer Kalk . .	9,063 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	14,392 Gr.

Freie Kohlensäure 0,785 K.Z.

10. Die Quelle della Ficoncella, eine Schwefeltherme, hat eine Temperatur von 34° R., das Mineralwasser riecht nach Schwefelwasserstoff, der Geschmack ist zusammenziehend.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,799 Gr.
Chlornatrium	0,799 „
Chlormagnesium	0,533 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,732 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	6,395 Gr.

Freie Kohlensäure 1,570 K.Z.

11. Bagno d'Apollo. Das Wasser der Quelle ist durchsichtig, geruchlos, von schwach zusammenziehendem Geschmack, die Temperatur beträgt 28° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,799 Gr.
Chlornatrium	2,132 „
Chlormagnesium . . .	1,066 „

Chlorcalcium	0,533 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	8,530 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
	13,326 Gr.

Freie Kohlensäure 0,785 K.Z.

Heilanzeigen. Die meisten der Quellen werden in Form von Bädern, Douchen und Injectionen, der Acqua di S. Lucia als Augenwasser angewendet. Ficoncella und Bossolo werden getrunken.

Die Wirkungen sind die der Schwefel- und Eisenthermen im Allgemeinen. (Siehe 1. Bd. S. 12).

St. Cruz de Cestona (Spanien).

Die Kochsalztherme von Cestona entspringt $^1/_4$ Meile von Cestona in der Provinz Guipuzcoa, am westlichen Ufer des Flusses Urola, in einer durch Natur und Kunst gebildeten Vertiefung am Fusse des Berges Ayaqueluz und führt den Namen Guesalega, was in der Sprache der Basken Salzwasser bedeutet.

Frisch geschöpft, ist das Mineralwasser klar und durchsichtig, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es kleine schwimmende Theile, welche das Wasser nach und nach trübe machen.

Warm getrunken, schmeckt das Mineralwasser molkenartig, abgekühlt wie eine gesättigte Soole.

Die Temperatur variirt von 27—30° R.

Chemische Analyse (Zearotte).
(In 12 Unzen).

Chlornatrium	36,666 Gr.
Chlorcalcium	2,666 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,500 „
Schwefelsaures Natron .	9.666 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,500 „
Kieselsäure	0,666 „
	52,664 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich lymphatischen Individuen empfohlen. Mit günstigem Erfolge wird es angewendet bei chronischen Catarrhen, Rheumatismen, Scrophulose, gegen Hämorrhoiden, bei Coprostase, in Fällen von Anchylosen und rheumatischen Lähmungen.

S. Daniele (Italien).

Die eisenhaltige Schwefelquelle entspringt eine italienische Meile von Abano in der Lombardei aus dem Hügel S. Daniele. Sie hat eine Temperatur von 15° R., ihr Wasser schmeckt wie gesalzene Milch, riecht hepatisch, ist klar und durchsichtig.

Die Hauptbestandtheile sind:

Chlornatrium, schwefelsaures Natron, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, Eisenoxyd und Kieselerde. An Gasen enthält sie freien Schwefelwasserstoff und freie Kohlensäure.

S. Fedele (Italien).

Die muriatische Quelle von S. Fedele entspringt im Cecinathale

bei Voltero im Toscanischen, 1746′ über dem Meere, aus blauem Thon und Meersandconglomeraten, welche mit Muschelkalk abwechseln.

Das Mineralwasser ist klar, geruchlos, von salzigem Geschmack. Seine Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	44,263 Gr.
Chlorcalcium	3,199 „
Kohlensaures Natron	1,066 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk	Spuren
	49,061 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt in grösseren Dosen abführend, in kleineren den Stuhlgang regulirend und wird in chron. Diarrhöen und bei Coprostase empfohlen.

S. Filippo (Italien).

Die Schwefelthermen von S. Filippo entspringen bei Radicofani im Compartimento von Siena am Fusse des Zuccolino.

Man unterscheidet fünf Quellen:

1) Die nächste Quelle am Bade, die keinen besonderen Namen hat, entspringt 50 Schritte vom Dorfe aus Travertin, ihr Wasser ist frisch geschöpft durchsichtig, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, wird es trübe, es schmeckt säuerlich, riecht nach Schwefelwasserstoff und hat eine Temperatur von 38° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 „
Chlornatrium	2,533 „
Chlorcalcium	2,266 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Kohlensaure Magnesia .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . .	15,644 „
	23,374 Gr.

Freie Kohlensäure	0,538 K.Z.
Schwefelwasserstoff	3,766 „

2) Die zweite Quelle, ebenfalls ohne eigenen Namen, entspringt jenseits des Dorfes S. Filippo aus Travertin, die Temperatur beträgt 40° R., die physikalischen Eigenschaften sind die der 1. Quelle.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	1,599 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlorcalcium	0,175 „

Chlormagnesium . . .	0,356 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . .	13,860 „
	18,122 Gr.

Freie Kohlensäure 0,269 K.Z.
Schwefelwasserstoff 3,766 „

Die Quelle Acqua della Mandonina del fosso bianco entspringt aus Travertin, ihr Wasser ist durchsichtig, von säuerlichem Geschmack und hepatischem Geruch, die Temperatur beträgt 26° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,266 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Chlornatrium	1,066 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,066 „
Schwefelsaure Magnesia	3,732 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,800 „
Kohlensaure Magnesia	1,066 „
	12,262 Gr.

Freie Kohlensäure 0,299 K.Z.
Schwefelwasserstoff 0,707 „

Die Acqua Santa tritt aus einer Travertin-Grotte am Giessbache Rondinaja zu Tage. Das Quellwasser ist klar, überzieht sich beim Stehen mit einem röthlich-weissen Häutchen, schmeckt schwach säuerlich und riecht hepatisch; die Temperatur beträgt 26° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlorcalcium	0,175 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,350 „
Chlornatrium	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,533 „
Schwefelsaures Natron .	0,166 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,331 „
Kohlensaure Magnesia .	1,332 „
	8,686 Gr.

Freie Kohlensäure 0,538 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren.

Die Quelle Acqua di S. Leopoldo entspringt in einem Eichen- und Weidengehölz aus röthlichem Kalkschiefer. Das Quellwasser ist klar, von sehr saurem Geschmack, riecht schwach hepatisch, die Temperatur beträgt 15° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	3,732 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,599 „
Chlornatrium	3,199 „

Chlormagnesium	0,533 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,066 „
Kohlensaurer Kalk . . .	4.800 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	15,462 Gr.

Freie Kohlensäure 7,515 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird als wirksam gerühmt gegen rheumatische und gichtische Leiden, Lähmungen, chronische Hautausschläge, Harngries, Steinbeschwerden, Menorrhagie und andere Gebärmutteraffectionen.

S. Genesio (Italien).

Die Schwefelquelle von S. Genesio entspringt bei Castagnelo im Bezirke Gassino, am rechten Ufer des Po in Piemont. Das Mineralwasser ist frisch geschöpft, klar, nimmt, der Luft ausgesetzt, eine Milchfarbe an, riecht hepatisch und hat einen salzigen Geschmack, die Temperatur beträgt 9—11° R.

Chemische Analyse (Bregé).

(In 1475 Gramm.)

Schwefel	0,07950 Gr.
Kohlensaures Natron	2,35390 „
Chlornatrium . .	3,21955 „
Kohlensaurer Kalk	0,06519 „
Schwefelsaures Natron	0,05300 „
Kieselerde . . .	0,01431 „
	5,78545 Gr.

Schwefelwasserstoff .	14,0 K.Z.
Freie Kohlensäure .	10,0 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser von S. Genesio wird innerlich und äusserlich angewendet gegen krampfhafte Brustbeschwerden, Stockungen des Abdominalkreislaufs, Drüsenschwellungen, chronische Hautausschläge.

Das Mineralwasser wird auch versendet.

S. Georgen (Ungarn).

Erdig-alkalische Schwefelquelle, Station der Pressburg-Türnauer Eisenbahn.

Die königliche Freistadt dieses Namens, welche zu verschiedenen Zeiten in der vaterländischen Geschichte eine mehr oder weniger wichtige Rolle gespielt hat, liegt in einer Entfernung von zwei Meilen im Norden von Pressburg, links an der Pressburg-Tyrnauer Eisenbahn, am Abhange eines Berges, der von den weissen Karpathen ausläuft, umgeben auf drei Seiten von gut gepflegten Weingärten, in welchen ein Ausbruch erzeugt wird, der dem Tokayer füglich an die Seite gestellt werden kann.

Das Curgebäude besteht aus einem stockhohen Hause mit einer Front und zwei in Winkeln auslaufenden Flügeln. Es enthält sehr geräumige, lichte, mehr oder weniger elegant eingerichtete Wohnzimmer. Den Bädern

entlang läuft durchaus ein geschlossener Corridor. Das Gebäude ist von allen Seiten von einem parkähnlichen Garten umgeben.

Die Quelle entspringt aus mit Kalkstein und Grauwacke überlagertem Granit in einem moorigen Grund. Das Wasser ist krystallklar, perlend, von starkem Hydrothiongeruch und angenehmen Geschmack. Seine Temperatur 13° R., das specifische Gewicht 1,00015.

Chemische Analyse (Krisch).

(In 16 Unzen).

Chlorcalcium	0,0706 Gr.
Chlornatrium	2,2665 „
Schwefelsaures Natron	0,4849 „
Jodnatrium	0,0146 „
Kohlensaures Natron .	0,3625 „
Kohlensaure Magnesia	0,2780 „
Kohlensaurer Kalk .	1,0276 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0361 „
Phosphorsaure Thonerde	0,0368 „
Kieselsäure	0,1413 „
Org. Materie	0,0129 „
Mangan, Baryt, Fluor .	Spuren
Freie Kohlensäure . .	0,4200 „
Kohlensäure	0,7549 „
Schwefelwasserstoff . .	0,0589 „
	5,9656 Gr.

Heilanzeigen. Das Quellwasser wurde bisher nur empirisch benützt und soll sich den bisherigen Erfahrungen zufolge wirksam erweisen: in chronischen Hautausschlägen, in Stockungen der Milz, der Leber überhaupt des Pfortadersystems, in Gicht und Rheumatismen, in Krankheiten des Lymphgefässsystems, hauptsächlich in der Scrophulose, in welchen Zuständen es theils getrunken, theils in Form von Bädern in Gebrauch gezogen wird. Hier muss jedoch bemerkt werden, dass das Wasser bei seinem Abflusse sowohl wie in Flaschen aufbewahrt, einen schwarzen Schlamm in beträchtlicher Menge fallen lässt, der nach Prof. Bauer's Untersuchung ausser den Bestandtheilen der Quelle noch deutliche Spuren von Antimon und Arsen, dann Schwefeleisen, Eisenoxyd und freien Schwefel enthält, zu therapeutischen Zwecken daher benützt werden könnte.

St. Gervais (Frankreich).

Die salinischen Thermen von St. Gervais entspringen in der Provinz Faucigny am nördlichen Fusse des Montblanc, 1830 Fuss über dem Meere, am rechten Ufer des Bonnant und an dem Eingange des Val-Montjoie in das Thal der Arve, vier Stunden von Chamounix, 11 Lieues von Genf entfernt. Die Quellen wurden 1806 von Hirten entdeckt, und bald darauf entstand eine mit trefflichen Einrichtungen versehene Badeanstalt mit zahlreichen Wohnungen für Curgäste.

Das Klima des Thales sowie das der ganzen, an Naturschönheiten reichen Gegend ist ungemein gesund.

Die Mineralquellen, 7 an der Zahl, entspringen aus Glimmerschiefer und Kalkstein. Unter diesen ist die Quelle Gonthard die ergiebigste und liefert fast allein das Thermalwasser für die Bäder und Douchen des Etablissements. Die Gonthardquelle hat eine Temperatur von 33,6° R.

die Bonhommequelle von 31,2° R., die Montblancquelle von 29,6° R. die Montjoliequelle von 25,6° R., die Bonnefoiequelle von 14,4° R.

Das Wasser ist farblos, durchsichtig, von bitterlichem Geschmack und starkem Schwefelwasserstoffgeruch, der sich beim Abkühlen verliert, es fühlt sich fettig an.

Chemische Analyse (Pictet).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	14,580 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	7,435 „
Chlornatrium . . .	8,615 „
Chlormagnesium . .	2,860 „
Kohlensaurer Kalk	1,408 „
Petroleum	0,032 „
Kohlensäure (gebunden)	0,697 „
	35,627 Gr.

Freie Kohlensäure 1,200 K.Z.

Heilanzeigen. Die kräftigen Glaubersalzwasser empfehlen sich besonders als auflösendes Mittel bei venösen Hyperämien der Unterleibsorgane und den daher kommenden Dyspepsien, bei Verstopfung, Hypochondrie. Seine Heilkraft gegen rheumatische Krankheiten, Neuralgien und Hautkrankheiten wird sehr gerühmt.

Man verbindet hier die Trinkcur mit der Badecur.

Sta. Gonda (Italien).

Die erdig-salinische Quelle Sta. Gonda liegt an der linken Seite der Evola zwischen Pisa und Florenz; das aus Alluvialboden entspringende Mineralwasser wird in einem gemauerten Bassin aufgefangen, auf dessen Grunde sich Aetzkalk in Form eines grauen Gesteines vorfindet. Es ist klar, ohne Geschmack, von schwach hepatischem Geruch, und hat eine Temperatur von 13° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	3,199 Gr.
Chlormagnesium . .	1.066 „
Chlorcalcium . . .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk	0,175 „
Kohlensaurer Kalk	0,175 „
Kohlensaure Magnesia	0,175 „
	5,323 Gr.

Freie Kohlensäure 2,088 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Form von Bädern verbunden mit Einreibungen mit dem im Bassin befindlichen Mineralschlamm gegen Hautausschläge, chronische Rheumatismen und Gicht empfohlen.

St. Laurent les Bains (Frankreich).

Die salinische Therme von St. Laurent kommt im Departement

Ardèches bei Arès, 882 Meter über dem Spiegel des mittelländischen Meeres, in einer engen, nur nach Süden offenen Thalschlucht zu Tage.

Die Badeetablissements von St. Laurent sind gut eingerichtet und enthalten ausser den Badevorrichtungen auch Wohnungen für mehrere Hundert Curgäste.

Das Quellwasser kommt mitten im Ort am Fusse eines hohen Granitfelsens zu Tage. Es ist klar, geruch- und geschmacklos und hat eine Temperatur von 42,8° R.

Chemische Analyse (Berard).

(In 1000 Gramm).

Kohlensaures Natron . .	0,505 Gr.
Chlornatrium	0,085 „
Schwefelsaures Natron . .	0,040 „
Kiesel- und Thonerde . .	0,052 „
	0,682 Gr.

Heilanzeigen. Die Mineralquelle wird sowohl innerlich als auch äusserlich angewendet. Sie wirkt nicht eröffnend, befördert die Urin- und Hautsecretion und wird empfohlen bei Schwäche des Magens, Gastralgien, Hautausschlägen, rheumat. Affectionen und Scrophulose.

S. Leopoldo (Italien).

Ein muriatischer Eisensäuerling.

Im Erathale im Bezirke von Lari, 2 Miglien nördlich von Colle Montanino entspringt diese Quelle aus schieferigem Kalkstein. Ihr Wasser ist durchsichtig, geruchlos, von säuerlich salzigem Geschmack. Die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	1,599 Gr.
Chlornatrium	18,133 „
Chlorcalcium. . . .	1,599 „
Kohlensaures Natron .	2,133 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	9,599 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,533 „
Jodkalium	Spuren
	34,129 Gr.

Kohlensäure 4,177 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wirkt diuretisch, purgirend und wird angewendet gegen hysterische und hypochondrische Affectionen, Stockungen in den Unterleibsorganen, namentlich der Leber, und bei Blasencatarrhen.

Ste. Madelaine de Flourens (Frankreich).

Die Eisenquelle von Ste. Madelaine entspringt im Departement der obern Garonne, 1 Stunde von Toulouse, in einem von bewaldeten Bergen

umgebenen Thale aus Schieferkalk. Es besteht hier ein Badeetablissement, für die Unterkunft der Curgäste ist bestens gesorgt.

Das Quellwasser ist klar, von eisenhaftem Geschmack, stark perlend, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen kalkartigen Niederschlag, Die Temperatur beträgt 13° R.

Chemische Analyse (Duffoure).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,1935 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,0208 „
Bituminöser Extractivstoff	0,0078 „
Schwefelsaures Natron	0,0773 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0202 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,0812 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,3128 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0157 „
Kieselerde	0,0117 „
Vegetabilischer Extractivstoff	0,0110 „
	0,7520 Gr.

Freie Kohlensäure 0,060 K.Z.

Heilanzeigen. Das Wasser wird seiner tonisirenden Eigenschaft wegen empfohlen in Affectionen des Verdauungsapparates bedingt durch Schwäche der Organe, in der Reconvalescenz nach erschöpfender Krankheit, gegen Schwäche der weiblichen Sexualorgane, Leucorrhöe etc.

S. Marziale (Italien).

Die erdigen Thermen von S. Marziale im Elsathale, Compartimento Siena, fünf an der Zahl, waren, nach den vorgefundenen Ueberresten von Mosaiken und Marmorarbeiten zu schliessen, im Alterthum in hohem Ansehen, seit Jahrhunderten sind sie verfallen und ungeachtet mehrfacher Anstrengungen, selbe zu heben, in schlechtem Zustande.

Die Quellen entspringen nicht weit von Colle aus Travertin.

Das Wasser der ersten Quelle ist durchsichtig, von leicht zusammenziehendem Geschmack und einer Temperatur von 22° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,785 „
Chlornatrium . . .	0,533 „
Chlormagnesium . .	0,175 „
Chlorcalcium . . .	0,175 „
Kohlensaurer Kalk .	0,350 „
Kohlensaure Thonerde	3,732 „
	6,283 Gr.

Freie Kohlensäure 0,144 K.Z.

Die zweite Quelle ist bezüglich der physikalischen Eigenschaften der ersten gleich.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlormagnesium . . .	0,350 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,199 „
Kohlensaure Thonerde .	0,533 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,175 „
	6,389 Gr.

Freie Kohlensäure 0,785 K.Z.

Die dritte Quelle, ähnlich den zwei ersten, hat eine Temperatur von 18° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	0,399 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,533 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlormagnesium	0,133 „
Kohlensaurer Kalk . . .	4,268 „
Kohlensaure Thonerde . .	0,399 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,133 „
	6,398 „
Freie Kohlensäure . .	0,785 „

Die vierte Quelle hat eine Temperatur von 22° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia	0,533 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	1,066 „
Chlornatrium	0,533 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,132 „
Kohlensaure Thonerde .	0,266 „
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren
	4,796 Gr.

Die fünfte Quelle hat eine Temperatur von 18° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	1,599 Gr.
Chlornatrium	0,533 „
Chlormagnesium . . .	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,865 „
	4,263 Gr.

Heilanzeigen. Die Quellen von 1, 2, 4, 5 werden äusserlich gegen

gichtische und rheumatische Leiden sowie gegen chronische Hautkrankheiten, die 3. Quelle innerlich gegen Harngries und Blasencatarrh angewendet.

S. Martino (Schweiz).

Die indifferenten Thermen von S. Martino entspringen 4906 Fuss über dem Meere, eine Stunde nördlich von Bormio, hinter einem Felsenthore am linken Ufer der Adda. Das Klima ist rein und gesund.

S. Martino hat zwei gut eingerichtete Bade-Etablissement, das alte und das neue Bad. Das erstere liegt 4600 Fuss über dem Meere, das letztere 1000 Fuss tiefer; dieses ist sehr gut eingerichtet und enthält auch Wohnungen zur Aufnahme der sich zahlreich einfindenden Curgäste.

Das Thermalwasser, welches aus dunkelgrauem Stinkstein entspringt, hat eine mittlere Temperatur von 32°, die nach der Verschiedenheit der Witterung steigt und fällt; es ist klar, geschmack- und geruchlos, das specifische Gewicht 1,0039.

Chemische Analyse (Demagri).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	0,80 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,40 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,50 „
Schwefelsaures Natron	1,60 „
Kieselerde	0,08 „
	4,38 Gr.

Heilanzeigen. Die der indifferenten Thermen. (S. 1. Bd. S. 14.)

St. Martin (Frankreich).

Der Eisensäuerling von St. Martin de Fenouilla entspringt im Departement der Ostpyrenäen unweit Boulou in einer Schlucht am Fusse des Berges Picartelles.

Das Mineralwasser ist klar, stark perlend, geruchlos, von säuerlichem, eisenhaftem Geschmack, es setzt einen röthlichen Niederschlag ab, die Temperatur beträgt 13° R.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	2,787 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,019 „
Chlornatrium	0,324 „
Chlorkalium	Spuren
Kieselerde	0,106 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,448 „
Kohlensaure Magnesia .	0,159 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,050 „
Extractivstoff	0,022 „
Verlust	0,104 „
	4,019 Gr.

Freie Kohlensäure 75,0 K.Z.

S. Michele (Italien).

Die schwefelhaltigen Thermen von S. Michele entspringen im Cecinathale aus Serpentin, am Fusse eines steilen Berges, an welchem sich auch das Bade-Etablissement befindet.

Es sind hier zwei Quellen, die Badequelle und die Trinkquelle. Das Wasser der ersteren ist durchsichtig, von ekelhaft schwefligem Geschmack und starkem Hydrothiongeruch bei einer Temperatur von 37° R.

Das Wasser der Trinkquelle, welches aus demselben Boden entspringt, hat einen schwächeren Schwefelwasserstoffgeruch und einen weniger unangenehmen Geschmack. Die Temperatur beträgt 30° R.

Ausser dem Bade-Etablissement befinden sich in S. Michele mehrere gut eingerichtete Gebäude zur Aufnahme der Curgäste.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

	Badequelle	Trinkquelle
Schwefelsaurer Kalk	0,399 Gr.	1,332 Gr.
Chlornatrium . .	0,533 „	0,533 „
Chlormagnesium .	0,133 „	0,266 „
Kohlensaurer Kalk	1,066 „	1,066 „
Stinkharz . . .	1,066 „	—
	3,197 Gr.	3,197 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,522 K.Z.	0,522 K.Z.
Freie Kohlensäure	— „	1,044 „

Heilanzeigen. Diese Quellen werden sowohl innerlich als äusserlich in rheumatisch-gichtischen Affectionen und bei chronischen Hautkrankheiten in Anwendung gezogen.

St. Nectaire (Frankreich).

Alkalisch-salinische Thermen.

Der Flecken S. Nectaire liegt auf einem Felsen am linken Ufer der Couze, im Departement Puy de Dôme, im südlichen Theile des grossen Granitplateaus, welches die ganze Limagne gegen Westen begrenzt.

Die Mineralquellen entspringen zwischen dem Orte und dem Bade-Etablissement zu beiden Seiten des Thales in verschiedener Höhe. Sie kommen sprudelnd aus Gneis zu Tage.

Das Thermalwasser hat in allen Quellen dieselben physikalischen und chemischen Eigenschaften. Es ist von bläulich grüner Farbe, hat anfangs süsslichen, dann säuerlichen Geschmack und schwach hepatischen Geruch. Die Temperatur variirt zwischen 20—30° R.

Die benützten und gefassten Quellen sind: 1) Le Gros Bouillon 30°, eine der natronreichsten Quellen Frankreichs 2) La vieille source 30° R. 3) La source de la Voûte 20° R. 4) La source Pauline 28° R. 5) La source du Chemin 20° R. 6) La source du Rocher 30° R. 7) La source de la Côte 31° R. 8) La grande source. 9) La seconde source.

Chemische Analyse der Quellen 1—7 (Berthier).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Natron .	0,350 Gr.
Chlornatrium	2,430 „
Doppeltkohlensaures Natron	3,150 „
Kohlensaure Magnesia	0,240 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,440 „
Eisenoxyd	0,014 „
Kieselsäure	0,100 „
	6,724 Gr.

Freie Kohlensäure 0,372 Lit.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

	Grande source	Seconde source
Doppeltkohlensaures Natron .	0,948 Gr.	2,698 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,780 „	0,995 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,010 „	—
Chlornatrium	4,530 „	3,533 „
Eisenoxyd	0,005 „	0,010 „
Kieselsäure	0,117 „	0,135 „
Thonerde	0,003 „	0,005 „
Extractivstoff	Spuren	0,110 „
	6,393 Gr.	7,486 Gr.
Kohlensäure	0,474 Liter	0,214 Liter.

Heilanzeigen. Die kräftigen alkalisch-salinischen Thermen von St. Nectaire werden als Getränk, Bad, Douche, und ihr Schlamm zu Schlammbädern angewendet bei Affectionen der Verdauungsorgane, besonders chronischen Magen- und Darmcatarrhen. Ihrer diuretischen Wirkung wegen werden sie angewendet, bei chronischen Blasencatarrhen, bei Gries- und Steinbeschwerden. Ausserdem finden sie ihre Anwendung bei Leukorrhöe Amenorrhöe und andern Gebärmutteraffectionen, in chronischen Rheumatismen und durch diese bedingten Paralysen.

Der in den Mineralbädern sich absetzende Mineralschlamm wird gegen Geschwülste und Verhärtungen, scrophulöse Geschwüre, sowie bei Anchylosen und paralytischen Affectionen angewendet.

St. Pardoux (Frankreich).

Der Eisensäuerling von St. Pardoux wird schon seit vielen Decennien als Getränk verwendet und versendet. Die Quelle, welche mit grosser Mächtigkeit zu Tage tritt, wirft Blasen, ist von pikantem, säuerlichem Geschmack, krystallhell, doch trübt sie sich bei starken Gewittern. Die Temperatur ist etwas niederer, als die der atmosphärischen Luft.

Chemische Analyse (Faye).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . .	0,500 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,710 „
	1,210 Gr.

Freie Kohlensäure 4 Litre.

St. Paris (Frankreich).

Der erdige Säuerling St. Paris, auch Font Bouillant genannt, entspringt 3 Lieues von Nevers aus Muschelkalk unter lebhafter Gasentwicklung. Sein Wasser ist klar, durchsichtig, von pikant-säuerlichem Geschmack und starkem hepatischem Geruch.

Chemische Analyse (Hassenfratz).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk .	11,080 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	9,836 „
Kohlensaure Magnesia .	0,458 „
	21,374 Gr.

Freie Kohlensäure 20,82 K.Z.

St. Peter (Oesterreich).

Der Eisensäuerling St. Peter entspringt im Klagenfurter Kreise Kärnthens an der Grenze von Kärnthen und Steiermark aus Basaltlagern.

Chemische Analyse (Burger).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Natron . .	0,30 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	6,30 „
Chlornatrium	0,40 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,30 „
Kohlensaures Eisenoxydul	1,40 „
Kieselerde	1,25 „
	9,95 Gr.

Freie Kohlensäure 27 K.Z.

St. Sauveur (Frankreich).

Eine Schwefeltherme.

Von Paris mittelst Eisenbahn bis Tarbes, von Tarbes mittelst Postverbindung nach St. Sauveur. Das Dorf St. Sauveur liegt im Département des Hautes Pyrenées, 770 Meter über dem Meere, in einem anmuthigen Thale am linken Ufer des Gave de Pau.

Das Bade-Etablissement ist ein Porticus mit einer doppelten Reihe von Säulen, welchen eine mit Linden bepflanzte Terrasse umgibt.

Das Wasser der Quelle, welche aus Urgrünstein zu Tage tritt, ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack, ölig anzufühlen. In ein Glas geschöpft, entwickelt es eine bedeutende Menge Gas.

Chemische Analyse (Longchamp).

(In 16 Unzen.)

Schwefelnatrium . .	0,195 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,297 „
Chlornatrium . . .	0,565 „
Kieselerde	0,389 „
Kalk	0,014 „
Magnesia	0,001 „
Aetznatron . . .	0,039 „
	1,500 Gr.

Heilanzeigen. Innerlich wird das Thermalwasser angewendet bei Blasencatarrh, chronischem Bronchialcatarrh, asthmatischen Beschwerden, Gastralgien; als Bad gegen krampfhafte Affectionen und Stockungen der Unterleibsorgane. Bei Leukorrhöe werden Einspritzungen von Thermalwasser angewendet.

Stachelberg (Schweiz).

Eine Schwefelquelle.

Von Glarus 3 Stunden entfernt.

Die Stachelberger Mineralquelle entspringt am östlichen Abhange der Braunwalderberge, 26°39′ östlicher Länge und 46°56 nördlicher Breite, 931,9 Meter über dem Meere.

Das Badehaus befindet sich am linken Ufer der Linth, 10 Minuten unterhalb Linthal, der letzten Ortschaft im Hintergrunde dieses von den Felswänden des Selbstanft, den Gletschergebieten des Tödi und der Glander scheinbar vollständig abgeschlossenen Thales.

Vom Bad aus gelangt man in einer halben Stunde in der nordwestlich gelegenen, engen, romantischen Schlucht des fast in gerader Richtung schäumend ins Thal stürzenden Brummbaches emporsteigend, zu der Quelle. Eine kurze Strecke führt der Weg erst über blockbesäte. sanft ansteigende Weiden, dann aber tritt man in die Tann, und Gebüsch bewachsene Region, wo links der Brummbach dahertost.

Man gewahrt endlich eine fast senkrechte, circa 80—100 Fuss hohe Felswand, von der sich zur Linken ein kolossales Stück losgerissen zu haben scheint, das als Ausläufer einer Klippenzunge nun das Bett des Waldstromes von dem eines kleinen unbenannten, gleich am Fuss dieser Klippe in jenen mündenden Baches trennt.

Eine über den Abgrund schwebende, von einigen Pflöcken und eisernen Bänderu getragene, schmale Treppe führt mit mehr als 45° Elevation an der Felswand herauf. Oben angelangt, biegt man um eine Ecke rechts und folgt nun in schwindlichter Höhe dem erwähnten Braunwaldbache, während dem noch das Getöse des jenseits des grossen Felsens liegenden Brnmmbaches dumpf herübertönt. Bald kommt man an eine zweite, jedoch kleinere Holzstiege, und hat man diese erklommen, so ist ein feines Geruchsorgan im Sommer bereits schon im Stande, die Nähe der Quelle zu errathen. Es ist jetzt nur noch darum zu thun, hart an dem tiefen-Abgrunde des Braunwaldbaches eine steile, aus Kalksteinplatten improvisirte und höchst unangenehme Treppe empor zu klettern. Endlich sieht man, wie der Bach in einem ausgebreiteten flachen Strahle über die glatte Fläche eines quer im Bette liegenden, geneigten Felsens herunterschiesst und einen stäubenden Wasserfall bildet; jetzt noch einige mühsame Stufen weiter und man steht vor dem Eingang der Quelle. Dieselbe befindet sich gegenwärtig in einer kleinen natürlichen Grotte, gebildet durch einen überhängenden gewaltigen Felsen, der von zwei Wänden getragen wird.

Die Stachelberger oder Braunwalder Schwefelquelle mag schon seit alten Zeiten dem Landvolke hinten im Thale bekannt gewesen sein, ohne dass deren Kenntniss über die Grenzen des Cantons sich verbreitet hätte, oder irgend etwas Schriftliches darüber veröffentlicht worden wäre. Die Literatur beginnt erst mit dem Jahre 1717; der Quelle Ruf und besonders ihre Benützung in einer wohleingerichteten Bade- und Trinkanstalt am Fusse des Berges ist eine verhältnissmässig neue zu nennen.

Das Gebirge, aus dem die Stachelberger Schwefelquelle (sowie auch

die schwächern von Wichlen und Luchsingen) hervordringt, besteht aus 4 über einander gelegenen Etagen, nämlich: 1) die unterste, vom Thalgrund bis in die Gegend der Quelle reichende sogenannte Flysch- und Nummulitenetage, 2) eine nicht mehr mächtige Lage der sogenannten Sernfschiefer und Sernfconglomerate, worauf 3) die untere Oolith- oder Juraformation und 4) endlich der mittlere und obere Oolith folgt.

Das Mineralwasser ist hell, ins Grünliche schillernd, von alkalisch hepatischem Geschmack, von starkem Schwefelgeruch, die Temperatur variirt zwischen 4,8°—7,6° R.

Die Curanstalt besteht aus zwei grossen, durch eine bedeckte Gallerie mit einander verbundenen Hauptgebäuden, an welche das Badehaus stösst.

Chemische Analyse (Simmler).

(In 16 Unzen.)

Schwefelnatrium . . .	0,3671 Gr.
Schwefelcalciumhydrat .	0,3279 „
Schwefelsaures Natron . .	1,0044 „
SchwefelsauresKali . . .	0,0323 „
Unterschwefligsaures Natron	0,1298 „
Chlornatrium	0,0430 „
Kohlensaures Lithion . .	0,0246 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,3210 „
Kohlensaure Magnesia .	0,1712 „
Thonerde u. Phosphorsäure	0,0353 „
Kieselerde	0,0945 „
Organische Substanz . .	0,6436 „
	3,1947 Gr.

Freie Kohlensäure	57,8	K.Z.	bei	760	Mmtr.	Barom. u. 0° R.
Halbgebundene Kohlensäure	51	„	„		„	„
Stickstoff	16	„	„		„	„
Freier Schwefelwasserstoff in variabler Menge	1,45	„	„		„	„

Heilanzeigen. Bei chronischer Laryngitis, bei chronischem Magencatarrh, Eczem und anderen Hautkrankheiten.

Staden (Preussen, ehem. Hessen).

Ein erdig muriatischer Säuerling.

Die Sauerquellen von Staden liegen auf der rechten Seite der Nidda, etwa 100 Schritte von ihren Ufern entfernt und nicht weit von dem Flecken auf einer Wiese. Sie sind in hölzernen Bohlen gefasst, welche einen Brunnenschacht von 6' im Quadrat umgeben.

Die erste Anlage des Stader Sauerbrunnens fällt in sehr alte Zeit.

Das Stader Sauerwasser hat einen sehr angenehmen, säuerlich-prickelnden Geschmack, ganz ähnlich dem Ludwigsbrunner Wasser. Es wird in der Umgegend sehr stark getrunken, und soll auch in früheren Zeiten versendet worden sein.

Es kann auch in wohlverwahrten Krügen lange aufbewahrt werden, ohne die geringste Veränderung zu erleiden. Selbst nach mehrjähriger Aufbewahrung des Wassers in wohlverschlossenen Krügen findet man dasselbe

nach der Eröffnung noch im besten Zustande, krystallhell, stark perlend und daher noch reich an Kohlensäure, von angenehm prickelndem Geschmack, höchstens zeigt es einen ganz unbedeutenden Bodensatz. Dass es sich zur Versendung eignet, unterliegt also keinem Zweifel.

Das Wasser besitzt eine Temperatur von 8,5° R. und bei 15° R. ein specifisches Gewicht von 1,0026951.

Im Brunnen hat dasselbe eine leicht grünliche, im Glase aber eine krystallhelle Farbe und setzt bei längerem Stehen etwas Eisenoxydhydrat ab. Gasblasen perlen auf der ganzen Oberfläche des Wasserspiegels in kleinen Intervallen.

Die Quellen des Brunnens brechen aus Braunkohlensand hervor; derselbe wird von basaltischen Bildungen überdeckt.

Chemische Analyse (Jochheim).

(In 16 Unzen.)

Jodnatrium	10,97 Gr.
Doppeltkohlensaure Magnesia	3,37 „
Doppelt kohlensaurer Kalk	1,05 „
Doppeltkohlens.Eisenoxydul	0,62 „
Kieselerde	0,12 „
	16,13 Gr.

Freie Kohlensäure 30,50 K.Z.

Dieser Säuerling verdient bei seinem Wohlgeschmack, seinem beträchtlichen Gasgehalt und seiner Versendbarkeit eine grosse Verbreitung.

Staraja-Russa (Russland).

Die jod- und bromhaltigen Kochsalzquellen von Staraja-Russa befinden sich in der gleichnamigen, unter dem 57°—59′ nördlicher Breite und am 49°31′ östlicher Länge, 240 Fuss über dem Meeresspiegel südlich vom Ilmen-See gelegenen Kreisstadt des Gouvernements Nowgorod, welche zu den bedeutendsten Curorten des nördlichen Russlands gehört.

Die Heilkräfte der Quellen waren den Einwohnern schon lange bekannt; doch wurden erst im Jahre 1837 Einrichtungen für ihre curmässige Benützung getroffen. Das Bade-Etablissement enthält ein Vollbad, eine entsprechende Anzahl Wannenbäder, Vorrichtungen für Douchen, Sturz-, Trauf- und Regenbäder, Inhalations-Apparate, Dampf- und Schlammbäder.

Die im Jahre 1857 in Staraja-Russa errichtete Anstalt zu Kiefernadelbädern fand gleich in der ersten Eröffnungs-Saison grossen Zuspruch.

Fremde finden entsprechende Unterkunft in der Stadt selbst.

Die Heilmittel, über welche das Bad von Staraja-Russa verfügt, sind demnach die Kiefernadelbäder, laue und kalte Soolbäder, Sooldämpfe nnd Schlammbäder.

Der Boden, aus dem die Salzquellen entspringen, ist rother Thon, zwischen welchem Kalk, der auf blauem Thon ruht, vorkommt. Sie strömen mit grosser Mächtigkeit hervor und verbreiten einen Hydrothiongeruch. An den Ufern findet man hin und wieder Thon abgelagert.

Chemische Analyse (Schmidt).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	13,657 Gr.
Chlorcalcium	0,128 „

Schwefelsaurer Kalk . . .	2,000 Gr.
Chlormagnesium	3,949 „
Brommagnesium	0,064 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	0,115 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,015 „
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,007 „
Phosphorsaure Thonerde . } Kohlensaurer Manganoxydul }	Spuren
	19,935 Gr.
Freie Kohlensäure	30,110 K.Z.

Der Staraja-Russa'sche Schlamm zeichnet sich sowohl durch Reichthum an Schwefel- und Eisenverbindung, als auch durch besonders milde Consistenz und Klebrigkeit aus.

Die weiche klebrige Beschaffenheit des stickstoff- und kohlensäurehaltigen Schlammes spricht das Hautorgan sehr wohlthätig an, besonders wo die Empfindlichkeit desselben krankhaft erhöht ist.

Chemische Analyse des Schlammes (Schneider).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium . . .	0,85 Gr.
Chlorkalium	0,09 „
Chlorcalcium . . .	1,59 „
Chlormagnesium . .	0,20 „
Brommagnesium . .	0,02 „
Schwefelsaurer Kalk .	13,82 „
Kali	0,86 „
Einfach Schwefeleisen	25,88 „
Eisenoxyd	16,77 „
Kohlensaurer Kalk .	28,34 „
Thonerde	3,67 „
Kieselsäure	0,21 „
Kali	1,42 „
Natron.	0,84 „
Kali.	5,52 „
Magnesia	1,62 „
Kieselsäure	290,49 „
Eisenoxyd . . . } Thonerde . . . }	40,52 „
Kalk, Magnesia } Kali, Natron }	32,59 „
Organische Substanz	38,56 „
Wasser, Schwefelwasserstoff, Kohlensäure	496,14 „
	1000,000 Gr.

Heilanzeigen des Schlammes. Die Schlammbäder werden angewendet gegen: 1) Scrophulose in allen ihren Formen, chronisches Rheuma, Gicht, chronische Hautausschläge und Geschwüre, Anschoppungen des Unterleibsorgane, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten und Schwächezustände, Mercurialcachexie, Anschwellungen des Periostes und der Ligamente nach Fracturen.

Chemische Analyse der Mutterlauge.

Chlorcalcium . . .	279,57 Gr.
Chlormagnesium . .	104,63 „
Brommagnesium . .	2,13 „
Chlornatrium . . .	4,77 „
Chlorkalium . . .	1,56 „
Summe aller festen Bestandtheile	392,66 Gr.

Heilanzeigen. Es eignen sich alle diejenigen Krankheiten für den Gebrauch dieser Soolbäder, in welchen der Stoffwechsel darniederliegt. Scrophulose, Rhachitis, Rheumatismus und seine Folgekrankheiten, ferner mancherlei Hautkrankheiten, Schwächezustände, die Reconvalescenz nach schweren Krankheiten.

Stavenhagen (Mecklenburg).

Die erdig-alkalische Eisenquelle von Stavenhagen hat eine Temperatur von 6,7° R. und ein specifisches Gewicht von 1,00684. Das Wasser ist klar, von zusammenziehendem Geschmack, schwach hepatischem Geruch. An der Luft wird es trübe und bildet einen gelben Niederschlag.

Chemische Analyse (Grischow).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	3,660 Gr.
Chlorcalcium	3,125 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,096 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,973 „
Schwefelsaures Kali . .	0,811 „
Kohlensaures Kali . .	0,867 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,534 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,454 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,435 „
Extractivstoff	0,075 „
Thonerde	0,020 „
	12,050 Gr.

Freie Kohlensäure	2,48 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,07 „
Stickstoff . . .	1,52 „
	4,07 K.Z.

Steben (Bayern).

Ein Eisensäuerling.

Mit der bayerischen Eisenbahn bis Hof, von da mittelst Post oder Omnibus nach Steben in 3 Stunden.

Steben liegt unter dem 51. Grade nördlicher Breite und dem 29° östlicher Länge auf einer gegen 1800 Fuss hohen freien Bergebene, die von Waldungen umkränzt ist, ganz im Norden des bayerischen Oberfrankens an der fürstlich Reussischen Grenze und der Strasse, die von hier über Lichtenberg nach Lobenstein führt, und zerfällt in Ober- und Untersteben. Es soll seinen Namen von den Stäben oder Stabfeuern erhalten haben, deren angeblich schon 1029 sechs hier vorhanden waren, und auf welchen das in der Umgegend gewonnene Eisenerz geschmolzen und zu Eisenstäben verarbeitet wurde.

Schon im Mittelalter bekannt und von den Bewohnern der Umgegend benützt, erhielt Steben zu Ende des 18. Jahrhunderts seine ersten Badeeinrichtungen und nahm bald einen bedeutenden Aufschwung.

Als das hochgelegenste Stahlbad Deutschlands steht dasselbe nunmehr durch die im Jahre 1871 mit dem glücklichsten Erfolge neu erbohrte Quelle in ihren wichtigsten Bestandtheilen den stärksten und gerühmtesten Stahlbädern Deutschlands würdig zur Seite.

Die Badeeinrichtungen sind nach neuestem Systeme mit directer Dampfeinströmung in die Wannen hergestellt, und neben den rühmlichst bekannten Moorbädern werden auch die aus Latschenkiefern-Extract bereiteten vorzüglichen Fichtennadelbäder verabreicht.

Das Curhaus, 64,2 M. lang, 11,6 M. breit, in unmittelbarer Nähe des Ortes, ist von Anlagen rings umgeben, enthält 28 geräumige Badecabinete, Cursaal, Damenzimmer und Billardzimmer. Nebenan befindet sich die massiv erbaute 49,6 M. lange, auf Säulen ruhende Colonade.

Curgäste finden in dem Logirhause, in Gasthöfen und Privatwohnungen gute Unterkunft zu äusserst mässigen Preisen.

Der obere Theil des Selbitzthales, an dessen Ausgange Steben liegt, gehört der Gneisgruppe an, die durch ein ziemlich breites, von Nordost gegen Südwest sich erstreckendes Thal von dem Centralstocke des Fichtelgebirges getrennt ist, welcher aus Granit besteht und im Waldstein seinen nordwestlichen Ausläufer hat.

Der Gneis ist eines der ältesten Gesteine, zum Theil älter als der Granit und tritt am mächtigsten bei Schauenstein zu Tage, wo er die ältere Grauwackenformation durchbrochen zu haben scheint, und über Grünstein, Thonschiefer und Diabas lagert.

Der untere Theil des Selbitzthales von Weidesgrün bis Blankenstein gehört ganz der älteren Grauwackenformation an, welche die älteste ist unter denen, welche Versteinerungen führen.

Bei Marktselbitz findet sich rother und gelber Thonschiefer, der von Klingensporn an oft mit Diabas und Quarz verbunden ist, und im romantischen Höllenthale, wie auch bei Lichtenberg und Marxgrün in gewaltigen Felsmassen zu Tage tritt.

Der Döbraberg, dieser letzte und höchste Ausläufer des Frankenwaldes, ist eine aus schwarzem Kieselschiefer bestehende Bergkuppe.

In den Nebenthälern der Selbitz tritt Clymenienkalk auf, der meist eine graugrüne, bei Horwagen aber eine prachtvolle rothe, weiss und grün geäderte Färbung hat. Bei Steben findet man wieder Thon- und Kieselschiefer, aber im Dürrenwaider- und Langenauer Thale den schwarzen Grauwackenschiefer, der zum Dachdecken verwendet wird; seltener ist dort der Griffelschiefer.

Das Klima von Steben gehört zwar nicht zu den milden; doch wird die kräftige Luft von selbst sehr schwachen Kranken sehr gut vertragen, namentlich fühlen sich jene Curgäste wohl, denen eine kühlere Temperatur zuträglicher ist als die Sonnenhitze.

Steben besitzt 6 Mineralquellen:

1) Die Trinkquelle, in unmittelbarer Nähe des Curhauses und zwischen diesem und der Colonnade gelegen. Dieselbe ist neu und höchst zweckmässig in Granit gefasst, und kreisförmig von den zu ihr herabführenden Granitstufen umgeben. Zum besondern Schutz dieser fast ausschliesslich zum Trinken und zum Füllen des Versandtwassers benützten Quelle ist sie mit einem eleganten eisernen, auf 8 Säulen ruhenden Pavillon überdeckt, welcher jedoch von allen Seiten dem Licht und der Luft vollständigen Zutritt gestattet.

2) Die Nebenquelle, ebenfalls in Granit und in viereckiger Form gefasst, liegt hart an der Trinkquelle.

3) Die Tornesiquelle, vor dem Curhause gelegen, ebenfalls mit einer länglich viereckigen Graniteinfassung umgeben, besitzt noch zur besonderen Ansammlung ihres Mineralwassers in ihrer unmittelbaren Nähe ein grosses hölzernes Reservoir.

4) Eine ungenannte Quelle in westlicher Richtung von der Trinkquelle.

5) Die Badequelle besitzt ebenfalls eine steinerne Einfassung und liegt unmittelbar hinter dem Maschinengebäude. Ihr Wasser wird, wie das der ungenannten Quelle ausschliesslich zu Bädern verwendet.

6) Die neue Quelle, 1871 neu erbohrt.

Das Wasser der Quellen ist klar, perlt, besitzt einen säuerlichen, zusammenziehenden Geschmack und bildet der Luft ausgesetzt einen Niederschlag.

Temperatur 12—13° C., das specifische Gewicht 1,015.

Chemische Analyse. (Reichhardt).

Neue Quelle

	(In 1000 Gramm)	(In 16 Unzen).
Chlornatrium	0,00078 Gr.	0,00598 Gran
Schwefelsaures Kali	0,00558 „	0,04285 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,00163 „	0,01253 „
Zweifach kohlensaures Lithion	0,00023 „	0,00180 „
Zweifach kohlensaures Natron	0,07153 „	0,54938 „
Zweifachkohlensaures Eisenoxydul	0,06698 „	0,51322 „
Zweifach kohlens. Manganoxydul	0,02001 „	0,15366 „
Zweifach kohlensaurer Kalk .	0,47729 „	3,66556 „
Zweifach kohlensaure Magnesia	0,14550 „	1,11747 „
Kieselsäure	0,06441 „	0,49467 „
Thonerde	0,00386 „	0,02964 „
Phosphorsäure	0,00062 „	0,00475 „
Freie Kohlensäure	2,27014 „	17,43468 „
	3,12856 „	24,02619 „

Die freie Kohlensäure auf Vol. berechnet ergibt bei 0,760 M. B. und Temp. der Quelle 13° C. 1203,537 Kub-Centim. 31,463 Kub.Zoll.

Die neue Quelle ergiesst das abfliessende Wasser noch nicht in ein zum Badewasser bestimmtes Reservoir, das Wasser derselben läuft vielmehr in längerer Leitung direkt ab; nach circa 550 Fuss langer Leitung waren in dem ablaufenden Wasser noch 0,0352 Gramm zweifach kohlensaures Eisenoxydul im Liter in Lösung.

Die Mineralmoorerde von Steben stellt eine sich feucht, fettig uud etwas schmierig anfühlende, beinahe ganz schwarze Masse dar, welche das Wasser sehr hartnäckig zurückhält, und einen etwas bituminösen Geruch besitzt.

Scharf getrocknet, erscheint sie grobpulverig und dunkelbraun, und verglimmt beim Erhitzen unter Ausstossung von Dämpfen, die nach Torf riechen, fängt Flammen und hinterlässt eine sich ziemlich leicht kohlenfrei brennende, etwas röthlich gefärbte Asche.

Die qualitative von Prof. v. Gorup angestellte Analyse ergab an anorganischen Bestandtheilen die gewöhnlichen der Dammerde, nämlich:

a) in Wasser lösliche:
Kali, Natron, Kalk, Magnesia, Schwefelsäure, Chlor;

b) in Salzsäure lösliche:
Eisenoxyd in sehr reichlicher Menge, Mangan, Kalk, Magnesia, Thonerde, Kohlensäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure;

c) in Säuren unlösliche:
Kieselerde, Sand, Grus etc.

Von organischen Stoffen, welche die Stebener Moorerde in sehr reichlicher Menge enthält, wurden Huminsäure, Quellsatzsäure und ein grünbraunes, in Alkohol lösliches und sehr scharf bituminös riechendes Harz, seinem allgemeinen Charakter nach identisch mit der in den Quellen sich findenden, in Weingeist löslichen organischen Substanz, nachgewiesen; dagegen Quellsäure vergeblich gesucht. Kalilauge mit der Moorerde erwärmt, entwickelt sehr unbedeutende Spuren von Ammoniak; salpetersaure Salze liessen sich ebensowenig entdecken, wie eine in Wasser lösliche Eisenverbindung. Sämmtliches Eisen, in sehr reichlicher Menge vorhanden, war als Oxydhydrat in dem durch Wasser erschöpften Antheile enthalten.

Die Stebener Moorerde enthält sonach die gewöhnlichen Bestandtheile der Dammerde, ist aber durch einen sehr reichlichen Gehalt an Eisenoxyd und organischen Bestandtheilen, unter denen die Quellsatzsäure und das Harz besondere Erwähnung verdienen, ausgezeichnet.

Verwendung findet der Moor zu Umschlägen und Bädern. Unter den letzteren unterscheidet man wieder dünne und dickflüssige Moorbäder, sowie ferner noch ganze, in denen der Badende bis über die Schulter sitzt; halbe, die bis zur Nabelgegend reichen, und sog. örtliche Moorbäder, bei deren Benützung sich nur einzelne Körpertheile, Arme, Hände, Füsse, im Bade befinden.

Heilanzeigen. Die Mineralquellen Stebens werden mit Erfolg angewendet: bei Störungen der Blutmischung, in Krankheiten der Respirationsorgane, des Digestionsapparates, der weiblichen Geschlechtsorgane, in Krankheiten des Nervensystems.

Die Moorbäder finden ihre Anwendung in allen jenen Krankheiten, in denen sich ein träger Stoffwechsel, mangelhafte und torpide Innervation, träge Gefässthätigkeit geltend macht, wie in einzelnen Formen von Bleichsucht, Blutarmuth etc.; in Erschlaffungszuständen der Haut und ihrer benachbartesten Organe, Neigung zu Erkältungen, profusen Schweissen, mangelhafter Hautthätigkeit etc.; bei chronischem Rheumatismus, hauptsächlich in seinem Vorkommen bei anämischen und phlegmatischen Individuen, ohne dass Fieberbewegungen oder entzündliche Erscheinungen bei den örtlichen Affectionen zugegen sind; bei Gicht, vorzugsweise in deren atonischer Form und bei veralteten Ablagerungen in die Gelenke und deren Umhüllungen; in Contracturen und Gelenksteifigkeiten, Ischias, endlich bei Lähmungen, sobald dieselben nicht Theilerscheinung von unheilbaren Gehirn- oder Rückenmarkserkrankungen sind; in partieller Muskelschwäche, progressiver Muskelatrophie und allen Erkrankungen der Geschlechtsorgane, welche auf Schwäche und Erschlaffung beruhen.

Stecknitz (Oesterreich).

Die erdig-eisenhaltige Quelle von Stecknitz in Böhmen kommt $1^1/_2$ Stunde von Saaz, 4 Stunden von Teplitz zu Tage.

Chemische Analyse (Reuss).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron .	1,000 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,375 „
Schwefelsaurer Kalk .	4,050 „
Schwefelsaure Thonerde	0,091 „
Schwefelsaures Eisen .	0,400 „
Kohlensaures Eisen . .	0,522 „
Thonerde	1,061 „
	9,499 Gr.

Steinabad (Baden).

Ein klimatischer Curort.

Das Steinabad liegt auf dem Schwarzwalde, eine halbe Stunde südlich von der Amtsstadt Bonndorf, 3 Stunden von der Eisenbahnstation Stühlingen, $4^1/_2$ Stunden von Thiengen, 6 Stunden von Donaueschingen und 11 Stunden von Freiburg i. B.

Im Steinabad wird von allem s. g. Bäderluxus Umgang genommen, ohne jedoch dem Comfort in Betreff. der Wohnungen, ohne namentlich dem Tische einen Abbruch zu thun. Der Curort hat in den letzten Jahren durch die Wiel'sche Heilanstalt für Magenkranke sich einen Ruf gemacht. Die Preise sind sehr billig gestellt.

Die Eröffnung der Anstalt erfolgt jeweils am 15. Mai.

Ungeachtet der kurzen Zeit seines Bestehens hat das Steinabad doch schon Gelegenheit genug geboten, zu beobachten, welch' mächtige Heilfactoren bei Verdauungsstörungen die geregelte Diät und der Aufenthalt in frischer, mit Tannenduft und Ozon gewürzter Bergluft sind.

Steinfurt (Preussen, ehem. Hessen).

Muriatischer Säuerlig.

Bei Steinfurt liegt, 10 Minuten von Wisselsheim entfernt, an einem Waldeck, ein Säuerling, welcher in tertiären Sandschichten entspringt.

Sie befindet sich in einem mit Steinen ausgemauerten Raum von 5′ Länge und 4′ Breite und hat eine 2′ hohe Wassersäule.

Chemische Analyse (Jochheim).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	12,00 Gr.
Chlorcalcium	Spuren
Doppelt kohlensaurer Kalk	3,50 „
Doppelt kohlens. Magnesia	1,72 „
Kieselerde	0,10 „
	17,32 Gr.

Freie Kohlensäure 29,20 K.Z.

Die Temperatur des Wassers ist 11° R. bei 20° R. der Luft und die

Wasserergiebigkeit beträgt drei Maass in einer Minute. Das Wasser ist klar, perlt aber nur schwach und setzt kein Eisenoxydhydrat ab. Es schmeckt überaus angenehm säuerlich und verdiente mehr benutzt zu werden, denn bis jetzt wird es nur von den Bewohnern der nächsten Ortschaften als Trinkwasser gebraucht.

Steinheyde (Meiningen).

Die muriatische Eisenquelle zu Steinheyde entspringt im Thüringer Gebirge 2431 Fuss über dem Meere, im Oberlande von Sachsen-Meiningen.

Chemische Analyse (Trommsdorf).

(In 16 Unzen.)

Chlorcalcium	0,7200 Gr.
Doppeft kohlens. Natron	0,4752 „
Schwefelsaures Natron .	0,6656 „
Chlornatrium	1,5040 „
Kohlensaure Eisenoxydul	0,5600 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,6400 „
Extractivstoff	0,3200 „
	4,8848 Gr.

Sternberg (Oesterreich).

Stahlquelle und Molkencur-Anstalt.

Nächste Bahnstation der Buschtehrader Bahn ist Mrakan, der Prag-Dresdener Bahn, Schlan.

Der Badeort Sternberg, vor Zeiten Weiss-Augezd genannt, liegt im südwestlichen Theile des Rakonitzer Kreises, von der Hauptstadt Prag 4 Meilen, von der Kreisstadt Schlan $^3/_4$ Meilen, und von dem gräflichen Schlosse Smecna eine kleine halbe Stunde entfernt, und zwar in einem angenehmen (durch die Kunst vielfach verschönerten) von Osten gegen Westen sanft aufsteigendem Thale, welches bei dem Dorfe Hradecna in einer mit Wald bepflanzten Hochebene endet. In demselben Thale befindet sich noch gegen Osten (Schlan zu) $^1|_2$ Stunde von Sternberg, das Dorf Prelitz, an einem Teiche gelegen, dessen Glockenthurm eine der ältesten Glocken Böhmens enthält, und gegen Westen, $^1|_4$ Stunde vom Curorte, das angenehm gelegene Dörfchen Ledetz, durch eine neu angelegte Obstbaumallee und durch zahlreiche Obstbaumanlagen mit Sternberg verbunden.

Im Jahre 1801 wurde die Stahlquelle zum erstenmale einer chemischen Analyse unterzogen, und die günstigen Resultate derselben bewogen die Besitzer, nahe an der Quelle ein Badehaus und ein Gebäude zur Unterkunft der Curgäste bauen zu lassen.

Letzteres wurde i. J. 1836 eingerissen und eine geschmackvolle Badewärterwohnung erbaut. Das alte Sternberger Schloss wurde zu Wohnungen für Badegäste eingerichtet, Parkanlagen im englischen Geschmacke wurden angelegt, welche von dem Schlosse zu den einige hundert Schritte davon entfernten Quellen reichen; eine ausgezeichnet schöne Pappel-Allee endet bei den letzteren.

So wurde die Badeanstalt eröffnet, und die Frequenz steigerte sich derart, dass in letzter Zeit alle Jahre zwei bis drei Tausend Bäder gebraucht wurden.

In geognostischer Hinsicht bietet die Gegend nichts Auffallendes.

Die Hochebenen bestehen aus Plänerkalk, die Thäler aus Sandsteinschichten. Dieser Sandstein ist ein Theil des weitverbreiteten Sandsteinlagers, das sich vom Fusse des Riesengebirges durch den Bunzlauer, Saazer und Leitmeritzer Kreis bis über einen Theil des Rakonitzer Kreises ausdehnt, und hier an Mächtigkeit abgenommen hat. Die Decke dieses Sandsteines bildet, nebst stellenweise vorkommender Dammerde, gelblichgrauer Thoneisenstein, der mit viel Kalk gemengt, einen thonigen Mergel darstellt, der oft bedeutend erhärtet angetroffen wird. Oft fehlt der Thoneisenstein, und man findet einen ockergelben, oder ziegelrothen oder bräunlichen Thon oft in sehr dicken Lagen z. B. bei Zelenitz.

Unter dem Sandstein findet sich eine Schicht Schieferthon von licht- oder dunkelbläulich-grauer Farbe, der, wo er der atmosphärischen Luft ausgesetzt ist, ockergelb wird. Dieser unmittelbar über dem Steinkohlenlager liegende Schieferthon enthält Schwefelkies, der oft in kugelförmig angehäuften Würfeln krystallisirt erscheint, und sehr leicht an der atmosphärischen Luft verwittert; ferner blätterigen und strahligen Gyps.

Unter diesem Schieferthon finden sich mächtige Steinkohlenlager, und in der Umgebung wird auch dieser Bergbau häufig betrieben, so z. B. bei Gemmik, Libowitz, Studnowes, Stern, Rzisut, Schlan, Turzan, Buschtehrad etc. und ist ein Hauptnahrungszweig der Bewohner dieser Gegend.

Diese Kohle ist dunkelschwarz, inwendig ein wenig glänzend (Fettglanz), Bruch unvollkommen muschlig, ist ziemlich spröde. Verbrannt gibt sie Asche, und theilweise etwas wenig Schlacke. Auch sie enthält Schwefelkies.

Aus dem Sandsteine, der sich bis Schlan erstreckt, und hier stellenweise frei zu Tage liegt, erhebt sich östlich von dieser Stadt der interessante, seltsam geformte Basaltberg (Slanska hora, Kreuzberg und Salzberg genannt), 40 Pariser Klafter über dem Meeresspiegel erhoben. Der Basalt von graulich schwarzer Farbe bietet nicht die reine Säulenform; sie nähert sich mehr der 5- und 6seitigen oder mehreckigen Säulenform. Die Gruppirung der einzelnen Säulen, so wie deren Neigungswinkel sind sehr verschieden nach der Weltgegend und Höhe, in welcher sie vorkommen. Die schönsten Gruppirungen findet man an der Nordseite.

Beigemengt sind diesem Basalte magnetischer Eisensand (er lenkt die Magnetnadel ab), krystallisirte Hornblende und Olivin.

Im Jahre 1726, am 8. Februar, stiess dieser Berg unter heftigem Getöse und Erzittern an vier Punkten Rauch aus.

Merkwürdig ist die an seinem westlichen Fusse entspringende Salzquelle (Slàna woda; daher auch der Name Schlan von „Slàni“ gesalzen), welche viel Wasser liefert und in alten Zeiten zum Salzsieden verwendet wurde. Ein Pfund Wasser gibt 12—14 Gr. reines Kochsalz, und dient den Bewohnern zum Kochen, um Salz zu ersparen, und auch als Abführmittel, da eigentlich kein reines Salz, sondern nur ein bitteres Mittelsalz darin enthalten ist.

Die Lage Sternbergs in einem angenehmen Thale, entspricht allen Anforderungen, die man an einen Curort oder eine Molkencuranstalt zu machen berechtigt ist, indem Sternberg vor rauhen Stürmen geschützt, den allbelebenden Sonnenstrahlen zugänglich, auch in seinen nächsten Umgebungen

herrliche Parkanlagen, sowohl in der Ebene als auch an kleinen Bergrücken sanft aufsteigend darbietet, und durch benachbarte Partien den Curgast zur Unterhaltung einladet. Der Curort selbst bietet trockene und sonnige Wohnungen in elegant eingerichteten, von Gartenanlagen umschlossenen Privathäusern; dann die Wohnungen im ehemaligen (einige hundert Schritte von jenen entfernten) Schlosse, sind diesem Zwecke ebenfalls entsprechend eingerichtet.

Das Badehaus, an den Quellen gelegen, und sammt letzteren von Erlengebüschen umgeben, enthält zehn lichte und freundliche Badecabinete und einen Glassalon mit Zeitschriften versehen, um unmittelbar nach dem Bade ausruhen zu können.

Das Wasser wird aus der südwestlichen oder Hauptquelle zugeleitet, und durch einen Dampfapparat erwärmt; daselbst werden auch Salz-, Milch-, Molken- und Moor-Bäder bereitet.

Die Sternberger Stahlwässer quellen aus einer 5 bis 6′ tiefen Moorlage hervor, unter welcher sich grobkörniger, mit eisenschüssigem Thone gebundener Sandstein findet, der allenthalben mit einem krustenartigen und wolligen Salzanfluge von Eisenoxyd überzogen, gelb gefärbt ist.

Unter diesem Sandsteinlager findet sich ein Steinkohlenlager. Diese Quellen gelangen durch den Moorgrund wohl an das Tageslicht, ihre Geburtsstätte liegt aber offenbar tief, entweder in oder unter dem Steinkohlenlager.

Von den drei Quellen Sternbergswird nur eine, die Hauptquelle, zum Trinken und Baden verwendet.

Das Wasser quillt, ohne Blasen zu werfen, ruhighervor, ist ganz farblos, wasserklar, ohne fremdartigen Geruch. Der Geschmack ist gelinde zusammenziehend, hintennach tintenartig, ohne aber übrigens widerlich zu sein. Das Wasser wird gewöhnlich gut vertragen, nur muss man dabei fleissig Bewegung machen.

Die Oberfläche des Reservoirs ist von keinem Häutchen bedeckt. Die Temperatur beider Quellen ist constant dieselbe von 8° R.

Die Wassermenge der Hauptquelle ist bedeutend und bleibt sich bei trockener und nasser Witterung, im Winter und im Sommer gleich.

Das Wasser setzt im Bassin etwas gelblichbraunes Oxyd ab, nebst einer dunkelgrünen, gallertartigen Masse, welche aufgesammelt und getrocknet, sehr an Volumen verliert und aus kohlensaurem Kalk, Magnesia und Eisenoxydhydrat besteht. Am Ausflusse beider Quellen setzt sich ein ockergelber, ziemlich häufiger Schlamm ab, der dieselben Bestandtheile enthält, wie die eben angeführte gallertartige Masse aus dem Bassin.

In Flaschen gefüllt, vorausgesetzt, dass sie gut verkorkt, bleibt dasselbe auch nach langer Zeit klar und hell, nur findet man am Boden einen Anflug von einem gelblichen Bodensatze von Eisenoxyd.

In offenen Gefässen stehen gelassen, setzen sich zahlreiche Gasbläschen an den Wänden an; am Boden aber findet man nach 1—2 Tagen einen Anflug eines gelblich braunen Niederschlages. Mässig erwärmt opalisirt es; durch Kochen aber wird es wieder klar und setzt am Boden einen lichtbräunlichen sparsamen Niederschlag ab. Sein specifisches Gewicht ist 1,0077.

Chemische Analyse (Duras).

(In 20 Pfund).

	Hauptquelle	Oestliche Quelle
Kohlensäure	6%	6%

Schwefelsaures Natron	7,576 Gr.	8,000 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	10,324	17,370
Schwefelsaurer Kalk . .	4,275	3,500
Chlormagnesium . . .	0,162	2,250
Chlornatrium	0,685	—
Doppeltkohlensaurer Kalk	40,030	41,330
Doppeltkohlens. Magnesia	15,973	6,392
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	2,973	2,150
Kieselerde	1,800	1,500
Extractivstoffe	0,250	0,750
	84,048 Gr.	83,242 Gr.

Heilanzeigen. Bei der Bleichsucht, bei Anomalien der Menstruen, bei frühzeitigen, weil durch das Eisen der Tonus des Organismus erhöht, und die Schlaffheit vermindert wird; bei zu spät eingetretenen, wo Entwicklungsfehler, Blutmangel Ursachen sind; bei übermässigem, und bei zu sparsamen Flusse derselben. Beim Fluor albus, entweder aus Schwäche oder anderen Ursachen entstanden. Bei Neigung zum Abortus; bei Scrophulose, wo stärkende Bäder und freie Luft die hauptsächlichsten Heilmomente sind; bei Tuberculose, natürlich im Beginne; ferner nach schwächenden Krankheiten und bei chronischen Catarrhen der Luftwege.

Stoika (Ungarn).

Die alkalisch-salinische Quelle von Stoika im Szolnoker Komitat ist von salzig-bitterlichem Geschmack, ihre Temperatur beträgt 10° R. das specifische Gewicht 1,01145.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . .	4,20 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	6,00 „
Thonerde	1,60 „
Kieselerde	0,80 „
Chlornatrium	18,12 „
Schwefelsaures Natron .	26,80 „
Kohlensaures Natron . .	7,20 „
Extractivstoff	0,80 „
	65,52 Gr.

Freie Kohlensäure 40 K.Z.

Stolypin (Russland.)

Muriatische Schwefelquellen.

Das Stolypinische Mineralbad, seit einigen Jahren in starkem Aufschwunge, liegt an dem Bache Kuschum, einem Nebenflusse des grossen Irgis, welcher sich in die Wolga ergiesst. Am linken Ufer des Kuschum, unmittelbar neben und in dem Flussbette, entspringen die Quellen in einem Umkreise von 90 Fuss. Die ergiebigeren derselben sind zu vier grösseren Bassins vereinigt, aus welchen das Wasser zur Speisung der Badeanstalt

mittelst einer Dampfpumpe gefördert wird, während eine 60 Fuss von dieser entfernte Quelle ausschliesslich als Trinkquelle benützt wird. Das Wasser bildet schon in den Bassins einen weissen flockigen Niederschlag (Schwefel). Das Flussbett, in welches sich die Quellen ergiessen, ist in einer ziemlich weiten Strecke mit diesem weissen und einem darunter liegenden schwarzgrauen Schlammabsatze bedeckt. Der umliegende Boden ist stark kalkhaltig.

Chemische Analyse (Schmidt).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Rubidium	0,0046 Gr.
Schwefelsaures Kali . .	0,0876 „
Schwefelsaures Natron . .	1,8571 „
Chlornatrium	11,5704 „
Chlorlithium	0,0001 „
Chlorcalcium	2,8322 „
Chlormagnesium . . .	1,9521 „
Brommagnesium	0,0248 „
Jodmagnesium	0,0001 „
Phosphorsaure Magnesia .	0,0002 „
Kohlensaures Magnesia . .	0,1075 „
Kohlensaures Eisen- und Manganoxydul	0,0002 „
Thonerde	0,0001 „
Kieselsäure	0,0031 „
Kohlensäure	0,0780 „
Schwefelwasserstoff . .	0,0273 „
Summe der Bestandtheile	18,5454 Gr.

Heilanzeigen. In therapeutischer Hinsicht verbindet das Stolypinerwasser die Wirkungen eines kräftigen Seebades mit denen reicher Schwefelwässer. Der Badeschlamm ist dem von Staraja-Russa (S. Seite 441) physiologisch gleichwerthig. Die Anwendungsweise beider ist am geeignetsten, auf 35° C. erwärmt, bei Rheumatismen, Gicht, chronischen Hautaffectionen etc. Die hohe Sommertemperatur und das gleichmässige, trockene Steppenklima tragen das ihrige zu den günstigen Erfolgen bei.

Strathpfeffer (Grossbritannien).

Die Schwefelquellen von Strathpfeffer, zwei an der Zahl, entspringen bei Dingwall in Rosshire, in einer an Naturschönheiten reichen Gegend Schottlands, die sich eines vortrefflichen Klima's erfreut.

Chemische Analyse (Thomson).

(In einer Gallone.)

Schwefelsaures Natron	67,770 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	39,454 „
Chlornatrium . . .	24,728 „
Schwefelsaure Magnesia	6,242 „
	138,194 Gr.

Schwefelwasserstoff 26,167 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird besonders gegen Rheuma-

tismen in Anwendung gezogen und zwar selbstverständlich in der Form von Bädern.

Streitberg (Bayern).

Klimatischer Curort und Molkenheilanstalt.

Von München oder Frankfurt mittelst Bahn bis Forchheim, von da mit Wagen in 1 Stunde nach Streitberg.

Der Molkencurort Streitberg liegt 1800′ über dem Meere in dem Dreieck zwischen den Städten Nürnberg, Bamberg, Bayreuth in einer an Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, welche man seit uralten Zeiten mit dem Namen der fränkischen Schweiz belegt hat.

Aus dem südlichen Frankreich, Savoyen und der Schweiz zieht sich die Juraformation bei Schaffhausen unter dem Rhein durch, dann das linke Donauufer entlang bis gegen Regensburg herauf, und wendet sich von da nördlich, um in der fränkischen Schweiz abzuschliessen, hier aber, besonders durch die so merkwürdige Dolomitbildung, alle ihre pittoresken Reize in einem Bilde mit kleinerem Rahmen, aber um so grösserer Mannigfaltigkeit, noch einmal zu entfalten.

Dunkelbewaldete Berge drängen sich hier bald in dichte Reihen, bald in malerische Gruppen zusammen, mächtige Felsen erheben dazwischen ihre bizarren Gestalten, unter epheuumrankten Abhängen rieseln klare Quellen und unten im Thale strömen die munteren Berggewässer durch üppig grünende Wiesen.

Doch weniger die hohe, als vielmehr die geschützte Lage bei einer doch ausreichenden Elevation (100′) über der Thalsohle, bieten dem Streitberger Curhause die Vortheile eines klimatisch günstigen Punktes. Das Thal krümmt sich nämlich bei Streitberg gerade von Südost nach Südwest; am südlichen Abhang des rechten Ufers des Flüsschens, also gerade in der Thalkurve, liegt der Curort und ist dadurch gegen Osten, gegen Norden und gegen Westen durch etwa 500′ hohe Gebirgskämme so geschützt, dass nur die mildeste Luftströmung, der Südwestwind, freien Zutritt findet.

Seit mehr als hundert Jahren wurde die fränkische Schweiz, sowohl ihrer Alterthümer, als auch ihrer Naturmerkwürdigkeiten halber, von Gelehrten, und ihrer landschaftlichen Reize halber von zahlreichen Fremden aller Klassen aus Nah und Fern besucht.

Des milden Klimas und ruhigen Landlebens wegen pflegten damals schon die Aerzte der benachbarten Städte ihren Patienten und Rekonvalescenten einen längeren Aufenthalt in diesen lieblichen Thälern zu empfehlen, und als der Gebrauch der Molkencuren im ärztlichen Publikum immer mehr Vertrauen fand, wählten sie in dieser reizenden Gegend den schönstgelegenen Punkt, das Pfarrdorf Streitberg, um hier, nach dem Muster von Gais und Kreuth, eine Molkencuranstalt errichten zu lassen.

Entsprechend den Anforderungen der Zeit, hat sich besonders in den letzten Jahren auch die Kunst die Aufgabe gestellt, die Fülle der Naturschönheiten, womit die Umgebung Streitbergs so reich gesegnet ist, den Besuchern der Gegend immer mehr zu erschliessen.

Bequeme Wege ziehen sich durch die Wälder und führen an die schönsten Aussichtspunkte, an die merkwürdigsten Felsblöcke von Jurakalk und Dolomit, auf die schönen Ruinen der Streitburg und Neudeck; zahlreiche Sitzbänke dienen in den verschiedensten Spaziergängen als angenehme Ruhepunkte.

Die das Curhaus umgebende Terrasse, wo täglich die Molken getrun-

ken werden, ist zur Hälfte mit Bäumen bepflanzt und dadurch in eine schattige Promenade umgewandelt worden. An diese schliesst sich ein bedeckter Säulengang, welcher bei schlechtem Wetter von den Molkentrinkenden als Wandelbahn benützt wird.

Die Gartenanlagen um die Curgebäude herum sind so angelegt, dass sie bei jeder Witterung dem Gaste gestatten, im Freien sich aufzuhalten.

Im Logirhause finden Curgäste sehr gute Unterkunft.

Die Curanstalt hält selbst eine sorgfältig gepflegte Ziegenheerde, deren Milch zu den Molken verwendet wird.

Die Molken werden mit den Vortheilen, welche eine viele Jahre lange Uebung an die Hand gibt, unter ärztlicher Aufsicht mit Laab und doppelter Scheidung täglich frisch und gleichmässig bereitet, und stellen so ein weit kräftigeres Getränke dar, als Molken, die im Flachlande bereitet werden aus Milch von Ziegen, die im Stalle gefüttert werden müssen.

Ausser den puren Molken werden zur Vervollständigung der Curmittel jederzeit frisch bereitet:

Jodmolken (durch Fütterung einiger Ziegen mit Kali hydrojodicum), gegen Scrophulose;

Stahlmolken, als Tonicum und bei Chlorose;

Tannin- und Alaunmolken, bei Darmcatarrh und Hämoptyse;

Tamarindenmolken, bei Stuhlverhaltung, congestiven Zuständen, Plethora abdominalis.

Die täglich frisch ausgepressten Kräutersäfte aus Nasturtium aquaticum, Veronica beccabunga, Menyanthes trifoliata und Leontodon taraxacum werden getrunken als Stomachicum sowie als Specificum gegen die verschiedensten Läsionen des Lungenparenchyms und der Schleimhäute der Respirationsorgane.

Von Bädern werden gewöhnlich abgegeben:

Warmwasser- und Seifenbäder zur Hautkultur;

Fichten- und Kiefernadelbäder gegen Blennorrhöe der Schleimhäute des Respirations-, des uropoëtischen und Genitalsystems, gegen rheumatische Affectionen;

Stahlbäder gegen Anämie;

Salzbäder gegen Scrophulose, Rheuma, Chlorose, Lungencatarrhe;

Schwefelbäder gegen Hautaffectionen, Bronchialcatarrhe, Asthma;

Jodbäder, aus Krankenheiler Jodsodasalz, bei Scrophulose, Haut- und Drüsenkrankheiten, bei Syphilis;

Kräuter- und Wallnussblätterbäder gegen scrophulöse Zustände bei Kindern.

Ausserdem sind Sitzbadapparate mit und ohne Pumpenvorrichtung für diverse Vaginal- und Uterinleiden vorhanden.

Von Mineralwässern werden vorräthig gehalten: Friedrichshaller Bitterwasser und Kissinger, Rakoczcy, Egerer Salzquelle, Pyrmonter Stahlwasser, Emser Krähnchen, Krankenheiler Jodsodaquelle, Marienbader Kreuzbrunnen, Weilbacher Schwefelwasser. Andere werden nach Bedürfniss bestellt.

Inhalationsapparate nach den neuesten Verbesserungen werden in einem besonderen Inhalationscabinet in Anwendung gebracht.

Stromstad (Schweden).

Eines der besuchtesten Seebäder am Swinesund des Skagerak, im schwedischen Län Goteborg, mit starkem Wellenschlag. Das Ufer ist felsig.

Stuben (Ungarn).

Erdig-salinische Bittersalzthermen.

Stuben, ungarisch Alsó Stubnya, Eigenthum der kgl. Bergstadt Kremnitz im Arva-Turóczer Komitat, liegt am Ufer des Stubnabaches.

Die Zahl der Quellen, die hier entspringen, ist sehr gross; doch werden nur sechs derselben in Verwendung gezogen. Sie befinden sich zum Theil am rechten, zum Theil am linken Ufer des Stubnabaches, welchem Umstande entsprechend auch die zur Benützung der Thermen aufgeführten Gebäude sich auf beiden Ufern des Baches erheben.

Die Bäder werden hier in Bassins genommen und sind solcher mehrere vorhanden. Die sogenannten Herrenbäder, das grüne, blaue und rothe Bad, befinden sich diesseits des Baches in einem sehr geschmackvollen, stockhohen Gebäude und sind sämmtlich in Stein gefasst. Sie erhalten ihre Speisung von den Quellen.

Jenseits des Baches am linken Ufer desselben befindet sich das Vollbad, welches in vier Abtheilungen zerfällt, wovon zwei zum Baden, zwei zum Schröpfen verwendet werden.

Für diejenigen, die den Gebrauch der Wannenbäder vorziehen, oder wo überhaupt die Herabsetzung der natürlichen Temperatur des Thermalwassers angezeigt ist, wurden Kammern mit Wannen erbaut und zweckmässig eingerichtet.

Zur Unterbringung der Gäste dient das Gasthaus, welches durch eine Gallerie mit dem Curgebäude in Verbindung steht, um von den Wohnzimmern direct in die Bäder zu gelangen, ohne sich der freien Luft auszusetzen. Im Curhause befindet sich der Tanz-, Speise- und Conversationssaal. Ausser dem Curgebäude steht auch ein elegant gebauter Pavillon zur Aufnahme der Curgäste bereit, so wie selbe auch in Privathäusern Unterkunft finden.

Stuben, welches seiner hohen Lage (es erhebt sich 960′ über den Spiegel des adriatischen Meeres) zumeist nur im Hochsommer benützt wird, gehört doch zu den frequenteren Curorten Ungarns.

Die Thermen werden seit mehr als drei Jahrhunderten zu Heilzwecken verwendet.

Das vorherrschende Gestein ist Grauwacke. Der Kalkstein, der sich hier vorfindet, ist Grauwacke, theils mit Schiefer in Verbindung und wechselt mit Karpathensandstein ab.

Das Wasser sämmtlicher Quellen kommt unter Entwicklung von Gasblasen zur Oberfläche, es ist vollkommen klar und durchsichtig, farb- und geruchlos, von etwas bitterlichem, salzigem Geschmack. Temperatur 32—35° R.

Chemische Analyse (Kitaibel).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	4,291 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	3,149 „
Schwefelsaurer Kalk .	2,293 „
Kohlensaure Magnesia .	0,384 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,271 „
Kieselsäure	0,169 „
	13,557 Gr.

Freie Kohlensäure 3,736 K.Z.

Heilanzeigen. Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich der Gebrauch der Thermen heilsam erwiesen in gichtischen und rheumatischen Beschwerden und in allen Krankheitsformen, welche bezüglich ihrer Urbedingungen auf Gicht oder Rheumatismus bezogen werden können, Gelenksteifigkeiten, Ablagerungen auf die Gelenke, Paralysen und Neurosen gichtischer Natur; bei Trägheit des Kreislaufes in den Unterleibsgefässen, Stockungen und Verhärtungen der Leber, der Milz, namentlich auch in solchen, die durch Wechselfieber bedingt sind; in chronischen Hautausschlägen und veralteten hartnäckigen Geschwürsformen, dann in Gries und Steinbeschwerden.

Das Stubener Thermalwasser wird zur Heilung dieser Krankheiten entweder getrunken oder in Gestalt von Bädern in Anwendung gebracht.

Stufe (Italien).

Man nennt in Italien alle jene Orte Stufe, aus welchen mit Wasserdämpfen gemischte Gase ausströmen, deren Temperatur beträchtlich höher ist als die der nächsten Erdschichten. Schon im Alterthume wurden sie zu Heilzwecken verwendet, wie die Ruinen der zu ihrer Benützung errichteten Gebäude beweisen. Viele derselben wurden von Strabo, Plinius und Celsus beschrieben.

Von den noch jetzt in Gebrauch gezogenen Stufe führen wir folgende an:

Stufa degli Astruni, am Parthenopeischen Strande in dem rauhen Astruni-Thale, das als Krater eines erloschenen Vulkans zu betrachten ist, wie sich aus seiner Gestalt und der Bodenbeschaffenheit schliessen lässt. Die Dämpfe kommen aus Spalten von Lava, Bimsstein und Schlacken hervor. Ehemals standen sie in grossem Rufe.

Stufe di San Germano. Diese liegen in der Nähe der bekannten Hundsgrotte, sie werden viel benützt. Ihr Ueberbau ruht auf Resten eines antiken, dem Lucullus zugeschriebenen Laconicum. Die Gase haben bei ihrem Austritt eine Temperatur von 50° R. Während lebhafter Ausbrüche des Vesuvs steigt die Temperatur der Dämpfe.

Stufa di Nerone. In früheren Jahrhunderten, namentlich zur Zeit des Kaisers Nero wurden diese mit Luxus ausgestatteten Stufe vielfältig benützt. Sie befinden sich westlich von der alten Stadt Puzzuoli bei den vormals berühmten Bädern von Tritoli. Die ausströmenden Dünste, deren Temperatur bei 60° R. beträgt, enthalten Chlorwasserstoff. Die Wirkung der Dämpfe wird dadurch modificirt, dass man sich mehr oder weniger dem Ausgangsbecken nähert, weiter dringen Kranke wegen der unerträglichen Temperatur nicht vor. Die Einrichtungen sind sehr primitiver Natur.

Stufa Torre del Greco an der südöstlichen Seite Neapels. In ihren Wirkungen mit den Stufa di Nerone analog, hat diese Stufa zweckmässigere Einrichtungen.

Stufa di Pisciatelli. Diese befindet sich am südlichen Abhange des Monte secco. Ausser einem Ueberbau, welcher sie mit der gleichnamigen Quelle verbindet, fehlt es an allen Vorrichtungen zum Gebrauche des Gasbades.

Auf der Insel Ischia befinden sich:

Die Stufa di Castiglione bei Casamicciola mit einer Temperatur von 40—50° R.

Die Stufa di Cacciuto bei Punta di Perone, am Fusse des Monte Tabor, mit einer Temperatur von 57° R.

Die Stufa di Gurgitello mit guten Einrichtungen. Die Dämpfe enthalten Kohlensäure, ihre Temperatur beträgt im Condensator 45° R.

Die Stufe di Testaccio zwischen Barano und Ischia. Nach den vorgefundenen Ruinen waren selbe prachtvoll ausgestattet.

Die Stufe di Citara auf der Westküste der Insel unweit Furio.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, gegen welche die Stufe besonders empfohlen werden, sind: chronische Lungencatarrhe, Rheumatismen, Gichtbeschwerden, veraltete syphilitische Affectionen, Neuralgien, Paresen, Gliedersteifigkeit.

Suliguli (Ungarn).

Alkalisch-muriatischer Eisensäuerling.

Diese berühmte Quelle entspringt im Vissóer Bezirke, sechs Stunden nordöstlich von Ober-Vissó, in einem engen Thale sprudelnd aus einer Felsenritze mit einem zwei Zoll mächtigen Strahl. Den Namen Suliguli erhielt dieselbe von dem Berge gleiches Namens, an dessen Fusse sie zu Tage tritt.

Das Wasser der Quelle ist vollkommen klar, farblos, durchsichtig, nach Kohlenwasserstoff riechend, von angenehm säuerlichem, hinterher tintenartigem Geschmack und während des Trinkens so viel freie Kohlensäure entwickelnd, dass man nicht im Stande ist, ein ganzes Glas auszuleeren. Die Temperatur desselben beträgt 10° bei einer Luftwärme von 14° R., das specifische Gewicht ist noch nicht ermittelt.

Chemische Analyse (Torosiewitz).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	6,13 Gr.
Kohlensaures Natron .	12,82 „
Kohlensaurer Kalk .	8,91 „
Kohlensaure Magnesia	5,08 „
Kohlensaures Eisen- und Manganoxydul . .	0,41 „
Thonerde	0,01 „
Kieselerde	1,27 „
	34,63 Gr.

Freie Kohlensäure in unbestimmter Menge.

Sulz (Ungarn).

Alkalisch-erdiger Eisensäuerling.

Das Dorf dieses Namens, ungarisch Sóskút, liegt drei Viertelmeilen westlich von dem Markte Güssing und zwei Meilen nördlich vom St. Gotthard entfernt, in einem reizenden, in geognostischer Beziehung vielfach interessanten Thale. In der Nähe desselben befinden sich drei Quellen, welche, wie aus verschiedenen Alterthümern, als Münzen und Statuen von Nymphen, die in der Umgebung vorgefunden wurden, geschlossen werden darf, bereits den Römern bekannt sein mochten. Sie geriethen jedoch in Vergessenheit, bis man vor etwa fünfzig Jahren neuerdings auf die heilsamen Wirkungen derselben aufmerksam wurde, von welcher Zeit an sie fleissig in die Umgebung verführt, theils in Form von Bädern, theils zur Trinkcur gebraucht wurden. Im Jahre 1825 lenkte Apotheker Mitter-

mayer die Aufmerksamkeit der Besitzerin des Ortes, einer Gräfin Festetics, auf diese Quellen, welche hierauf ein Badehaus und einige Wohnungen für Curgäste in Sulz errichtete.

Die Quellen sind folgende:

1) die Römerquelle, welche die Bäder mit Wasser versieht;

2) der eigentliche Sauerbrunnen, welcher zum Trinken benützt wird;

3) die mittlere Quelle, welche vormals das obere Bad mit Wasser versah, gegenwärtig aber nicht benützt wird.

Der Trinkbrunnen ist mit einem Gitter verschlossen, mit Quadersteinen verkittet und ausgelegt und mit einem netten Pavillon überdeckt. Der Wasserspiegel desselben hat drei Fuss im Durchmesser, und man sieht auf demselben sehr viele perlende Bläschen emporsteigen.

Das Wasser ist klar, bedeutend moussirend, von erfrischendem Geschmack. Dasselbe färbt das blaue Lakmuspapier roth und erzeugt nach längerem Stehen einen ockerartigen Niederschlag. Es hat eine Temperatur von 9—10° R. und ein specifisches Gewicht von 1,003.

Chemische Analyse (Mittermayer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	13,50 Gr.
Chlormagnesium . .	1,00 „
Chlorcalcium . . .	4,75 „
Kohlensaures Natron	5,00 „
Kohlensaure Magnesia	0,50 „
Kohlensaurer Kalk .	5,75 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,75 „
Kieselsäure	0,25 „
Extractivstoff . . .	0,50 „
	32,00 Gr.

Kohlensäure 17 K.Z.

Heilanzeigen. Die Wirkungen der Quelle von Sulz sind tonisch, auflösend, der Schleim- und Säurebildung entgegenwirkend. Sie findet ihre Anwendung bei Catarrh des Magens und Darmkanals, Chlorose, Anämie, Blutmangel, Anomalien des uropoëtischen Systems, bei gichtisch-rheumatischen Beschwerden.

Sulza (Weimar).

Ein Soolbad.

Von Weimar mit der thüringischen Bahn in 40 Minuten zu erreichen.

Die Stadt Sulza ist regelmässig gebaut, hat hübsche Strassen und Häuser, von welchen eine grosse Zahl zum Empfang für Curgäste zweckentsprechend gebaut und eingerichtet wurde, sowie ausgezeichnete Hôtels.

Was die Lage der Stadt anlangt, so ist dieselbe auf der West- und Nordseite von prächtigen Weinbergen mit niedlichen Häuschen umgeben; auf der Ostseite liegen ganz nahe die Ortschaften Dorf- und Berg-Sulza und der 400 Fuss hohe bewaldete Herlessberg. Derselbe bietet herrliche, schattige Promenadenwege.

Auf einer kleinen Anhöhe vor der Stadt liegt das Curhaus; im Schweizerstyl gebaut und mit einer anmuthigen, schattigen Terrasse erhebt sich dasselbe aus grünenden Bäumen und Ziersträuchern, hat comfortable Logements, herrliche Gartenanlagen, einen schönen geräumigen Saal und bietet

eine entzückende Aussicht von seiner Terrasse auf Stadt-Sulza und die Umgegend. Nach Osten zu präsentirt sich das auf einem unmittelbar an den Herlessberg sich anlehnenden, mit Obstbäumen besetzten Berg sich weit umschauende Schloss vom Rittergute Bergsulza mit seiner Thurmspitze und seinen schönen Dachverzierungen; tief unten liegt fast im Walde versteckt ganz idyllisch die Kirche von Dorfsulza. Letzterer Ort gehört seit einer Reihe von Jahren mit zum Curorte Sulza; eine Menge freundlicher, ländlicher Wohnungen sind daselbst nach und nach zur Aufnahme für Curgäste eingerichtet worden.

Vom Curhause ist die Saline 10 Minuten weit entfernt; man gelangt dahin entweder auf einer Strasse oder auf Promenadenwegen, von denen der schönste, der sogenannte Kunstgrabenweg, auf beiden Seiten mit schattigen Linden und Akazien bepflanzt, als sehr besuchter Spaziergang zu erwähnen ist. Auf der linken Seite des Kunstgrabens, ziemlich im Mittelpunkt des Promenadenwegenetzes zwischen Stadt-, Dorf- und Saline Sulza befindet sich die Trinkhalle mit einer recht freundlichen, überdeckten und mit grünen Schlingpflanzen umflochtenen Wandelbahn. Daselbst werden neben dem moussirenden Mühlbrunnen Molken und die bekanntesten Mineralbrunnen verabreicht. Zu der schönen Lage der Saline, Stadt- und Dorfsulza kommt ein mildes und gesundes Klima. Durch die auf 3 Seiten liegenden Berge sind die rauhen Winde fast gänzlich abgehalten; vorherrschend sind Westwinde. Diese können, da gerade das Ilmthal bei Sulza nur nach Südwesten offen und flach ist, ungehindert einströmen, bewirken eine beständige Lufterneuerung, so dass, zumal nirgends sumpfige Stellen existiren, welche ungesunde Dünste aushauchen könnten, überall eine reine Gebirgsluft herrscht. Den nöthigen Feuchtigkeitsgrad erhält die Sulzaer Atmosphäre, abgesehen von den Regenniederschlägen, theilweise durch den Ilmfluss, welcher hier in zwei Arme getheilt, in mehrfachen Windungen das Terrain zwischen Stadt-, Dorf- und Saline Sulza durchzieht und durch seine mit dichtem Laubholz besetzten Ufer den Reiz der Landschaft erhöht, theilweise durch die Gradirhäuser auf der Saline, welche in stetem und ununterbrochenem Betriebe gehalten werden. Indem die Soole über die Dornen an den Gradirwerken geleitet wird, damit sie gereinigt und siedwürdig werde, erhält die Atmosphäre eine Masse Salztheilchen in feinzertheilter Form und einen hohen Feuchtigkeitsgrad, so dass das Klima ein specifisch heilsames hauptsächlich für Solche wird, welche an Affectionen der Respirationsorgane leiden.

Von den vier Quellen sind der Mühlbrunnen, die Kunstgrabenquelle und die Leopoldquelle im Muschelkalke, die Beustquelle im bunten Sandstein erbohrt. Die Temperatur variirt zwischen 9—15° R.

Chemische Analyse (Artus).

(In 10,000 Gramm.)

	Beustquelle.
Chlornatrium . . .	986,720 Gr.
Schwefelsaures Natron	15,011 „
Schwefelsaurer Kalk .	14,310 „
Schwefelsaures Kali . .	1,231 „
Chlorkalium	0,498 „
Chlorcalcium	2,369 „
Chlormagnesium . . .	5,135 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,402 „

Kohlens. Eisenoxydul, Mangan, Thonerde und Kieselerde	0,432 „
	1029,108 Gr.

Kohlensäure 19,20 Kubikzoll.

Chemische Analyse.

(In 10,000 Gramm.)

	Kunstgrabenquelle.
Chlornatrium	370,420 Gr.
Schwefelsaures Natron	38,340 „
Schwefelsaurer Kalk	3,244 „
Schwefelsaures Kali	1,122 „
Jodnatrium	0,230 „
Brommagnesium	0,054 „
Chlorkalium	0,060 „
Chlorcalcium	0,050 „
Chlormagnesium	4,020 „
Kohlensaurer Kalk	2,200 „
Kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaures Manganoxydul, Kieselerde und Thonerde mit Spuren organischer Materie	0,260 „
	420,000 Gr.

Kohlensäure 18,9 K.Z.

Chemische Analyse des Mutterlaugensalzes.

(In 10,000 Gramm.)

Chlornatrium	4992,00 Gr.
Schwefelsaures Natron	770,00 „
Jodnatrium	28,00 „
Chlormagnesium	1227,00 „
Chlorcalcium	84,00 „
Chlorkalium	47,00 „
Wasser	2698,00 „
Gewichtsverlust und Spuren von Brommetall	44,00 „
In Wasser unlösliche Bestandtheile	110,00 „

Was nun die Gebrauchsweise der Soolquellen anlangt, so wird zu den Bädern die Soole von allen vier Mineralquellen verwendet. Ein allgemeines Badehaus existirt nicht und würde auch schwerlich den localen Verhältnissen allhier entsprechen, weil die Curgäste in den drei genannten Curorten sehr zerstreut wohnen, und möglichst bequem und gesundheitsfördernd in grösster Nähe ihrer Wohnungen die Bäder nehmen sollen. Es existiren gegenwärtig zusammen 14 Badeanstalten.

Die Temperatur der Bäder richtet sich nach jedem einzelnen Fall und streng nach der Vorschrift des Arztes; im Allgemeinen werden hier die meisten Soolbäder 27° R. warm gegeben, eine Temperatur, welche gewöhnlich weder das Gefühl der Wärme, noch der Kälte auf den Badenden ausübt und für die meisten behaglich ist.

Die Soole wird in Sulza aber nicht allein zu Bädern verwendet, sondern auch zu innerlichen Curen gebraucht. Da sich der Mühlbrunnen

wegen seiner vorzüglichen chemischen Constitution besonders zur therapeutischen Verwendung eignet, wird er meistens zur innerlichen Cur verordnet. Ein einfacher Trinkapparat befindet sich am Schachthause des Mühlbrunnens auf der Wiese, welche dicht hinter der Mühle von Dorfsulza liegt. In der Regel wird der Brunnen von 6 — 8 Uhr nüchtern getrunken, und nur in besondern Fällen wird er Abends genommen. Man trinkt gewöhnlich 1 – 2 Becher, d. h. $^1/_8$ bis $^1/_4$ Liter an der Quelle, macht dabei stete Bewegung und lässt zwischen jedem Becher einige Minuten bis eine Viertelstunde verstreichen, was die Verdauung des Wassers befördert. Darauf macht man einen gemächlichen Spaziergang und frühstückt dann noch eine halbe Stunde. Für Kinder und schwächliche Verdauungsorgane überhaupt ist die reine Soole zu stark; sie wird dann mit Wasser verdünnt, oder mit Kohlensäure imprägnirt nach der Dr. Struve'schen Art, und als präparirter oder moussirender Mühlbrunnen in der Trinkhalle den Curgästen verabreicht. Vermöge der Kohlensäure ist dann dieser Mühlbrunnen leicht assimilirbar und wird selbst von Kranken vertragen, bei denen keine kräftigen Digestionsorgane vorhanden sind.

Heilanzeigen. Die überwiegende Zahl sämmtlicher Kranken, welche in Sulza Hilfe suchen, gehören der Scrophulose an. Sehr häufig kommen Leukorrhöe, andere Frauenkrankheiten, Hysterie in den verschiedensten Formen vor. Die Sulzaer Quellen zeigen sich ferner heilsam gegen chronische Gebärmutterentzündungen und Infarcte. Wenn auch nicht Fibroide der Gebärmutter zum Schwinden gebracht werden, so kann doch constatirt werden, dass die resorptionsbefördernde, geschwulstlösende Wirkung der Soolwässer bei chronischen Infarcten der Gebärmutter klar und deutlich zu erkennen ist.

Aber nicht nur gegen Frauenkrankheiten allein haben sich die Curmittel Sulza's bewährt, sondern auch gegen Krankheiten, welche bei beiden Geschlechtern, beim männlichen wie weiblichen, auftreten, vor Allem gegen Verstopfung, Hämorrhoidalkrankheit und Abdominalplethora.

Andere Krankheiten, welche bei beiden Geschlechtern und leider in jedem Alter auftreten, und gegen welche Sulza Jahr aus Jahr ein gebraucht wird, sind die Krankheiten der Respirationsorgane, des Kehlkopfes und der Lungen. Ein grosser Theil der Lungenkranken kommt hauptsächlich des milden und gesunden Klimas und speciell der Gradirluft wegen hieher und erholt sich prächtig in dem geschützten Thal der Ilm, zumal wenn die Kranken allmälig an den Gebrauch lauwarmer schwacher Soolbäder gewöhnt werden können, die ja auf das Befinden von Lungenkranken hauptsächlich der Beförderung der für die Lungsnathmung vicariirenden Hautperspiration wegen von anerkannt günstigem Einfluss sind.

Sulzbach (Baden).

Die alkalisch-erdige Mineralquelle von Sulzbach im gleichnamigen Thale entspringt bei Oppenau aus Gneislagern. Das Quellwasser ist vollkommen klar, von schwach alkalischem Geschmack, die Temperatur beträgt 17° R., das specifische Gewicht 1001.

Chemische Analyse (Kölreuter).

(In 16 Unzen:)

Kohlensaures Natron . .	5,60 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	3,30 „
Kieselsaures Natron . . .	0,40 „

Schwefelsaures Natron . .	2,10 Gr.
Schwefelsaures Kali . . .	Spuren
Kieselsaure Thonerde . .	0,20 „
Extractivstoff	0,25 „
	11,85 Gr.

Sulzbrunn (Bayern).

Jodhaltige Kochsalzquelle und Molkencurort.

Nächste Station der Augsburg-Lindauer Eisenbahnlinie ist Kempten, von da Communication mittelst Post. Der Curort Sulzbrunn liegt im Südwesten des Königreichs Bayern am nordwestlichen Abhange des Kemptner Waldes auf einem Bergplateau.

Die Mineralquellen Sulzbrunn's waren allen Anzeichen nach schon den Römern bekannt, wie diess aus der künstlichen Erweiterung des schluchtartigen Einschnittes in den Berg, aus welchem die Quellen zu Tage gehen, und dem Auffinden römischer Münzen hervorgeht; sie kamen jedoch ganz in Vergessenheit und wurden erst in neuester Zeit wieder in Aufnahme gebracht.

Anlangend die geognostischen Verhältnisse, gehört der ganze Höhenzug dem Gebiete der Molasse (Miscenbildung) an, d. i. jener Tertiär-Formation, die aus einem meist grauen, auch grünlichen, grobkörnigen Sandsteine besteht, welcher oft mit Conglomeratbänken der Nagelfluh wechselt, wie in der nördlichen Schweiz das Hügelland bildet und längs des ganzen nördlichen Alpenrandes in ähnlicher Weise erscheint. Dieser Zug mit seiner charakteristischen Formation nimmt in Bayern am Fusse der Alpen hin eine fünf bis zwölf Stunden breite Zone ein. Nach Lyell's Eintheilung der Molassegruppe zählt das Kemptener Waldgebirge zur miocenen Abtheilung, d. h. zu jener, welche siebenzehn bis fünfunddreissig Procent lebender Arten von Versteinerungen enthält.

Der Sandstein ist geschichtet mit der Steigung in Stunde 5, Minuten 20, mit dem Fallen nach Süden in 53° Neigung. Diese Sandsteinschichten haben an verschiedenen Stellen eine besondere Mächtigkeit, wie solches unterhalb Oy am linken Wertachufer beim Ursprunge der Römerquelle selbst, am Steinbruch im Rottachthal etc. ersichtlich ist. Sie wechseln nicht bloss mit den Conglomeratbänken der Nagelfluh, deren einzelne grosse Blöcke mannigfach zerstreut zu Tage liegen, sie sind auch öfters von Mergelschiefer (Schieferthon), jetzt Fukoidenschiefer seiner Versteinerungen wegen genannt, untertäuft, was man in den zahlreichen Schluchten, die in der Ausdrucksweise der Algäuer „Tobel" genannt werden, deutlich sehen kann.

Obwohl nicht im Kalkalpengebirge selbst befindlich, ist sein Klima theils wegen der Nähe des letztern, theils wegen der Erhöhung jenes über dem Meer ein vollkommen alpines; denn nach O. Sendtner's genauer Messung beträgt diese 2671 Pariser Fuss. Sulzbrunn hat deshalb feuchte kühle Morgen, warme Mittagszeit, kühle Abende und noch kühlere Nächte. Doch analysiren wir die einzelnen Factoren, welche zusammen dieses Alpenklima charakterisiren.

Die Luft ist vermöge des verminderten Druckes expandirter, dünner als solche in den Niederungen, auf den Ebenen, in den Thälern des Flachlandes; ihre Strömung zeigt sich bewegter, sie ist aber auch reiner, namentlich fehlt ihr das ungesunde Kohlenwasserstoff- und Ammoniakgas volkreicher Städte. Sie athmet sich endlich nicht trocken ein wie jene des höheren Gebirges, sondern sie ist wegen der reichen Vegetation und der

Verdunstung der zahlreichen Quellen, Bäche etc. gehörig mit Wassergas gesättigt, dabei frisch und in Folge des dichten Nadelholzstandes um den Curort mit balsamischen Bestandtheilen gewürzt.

Gleich anderen Alpengegenden enthält die Luft von Sulzbrunn viel Ozon.

Unter den Winden herrscht der Südwestwind vor, welcher die häufigen Regen bringt. Stürmisches Wetter kommt stets von Westen.

Der Curort besteht aus zwei Logierhäusern, einem technischen Gebäude zur Gewinnung pharmazeutischer Präparate aus der Römerquelle, ferner aus einem Stall- und Remisegebäude. Die beiden Logirhäuser haben jedes ein Erdgeschoss, das vordere zwei, das hintere drei Stockwerke, die achtundzwanzig Zimmer enthalten.

Rechts und links des vordern Logirhauses sind je vier Badecabinete angebaut. Den Platz vor der Front dieses nimmt eine breite, mit Blumenbosqueten besetzte Terrasse ein, welche von einer 100 Fuss langen Veranda, an der sich wildes Weinlaub rankt, eingefasst wird. Dieser Raum, der schönste der ganzen Umgebung, konnte nur durch das Aufschütten und Böschen des beim Abgraben des Berggefälles erhaltenen Erdreichs hergestellt werden. Oestlich stösst die Veranda an einen mit Epheupflanzung im Innern gezierten Gartensalon.

Unterhalb der Terrasse steht eine hölzerne Rotunde für die Anwendung der verschiedenen Formen von Douche-Bädern. Fünf Minuten südwestlich und seitwärts von den Wohnhäusern entfernt befindet sich das Oekonomiegebäude des Curorts.

Die ganze Anstalt erscheint in niedlichen Umrissen, was schon ihre kleine Anlage und die sehr beschränkten Oertlichkeiten mit sich brachten. Deshalb sind die Wohnzimmer auch nicht gross, haben indessen den gehörigen Raum, um in ihnen zufrieden, selbst behaglich sich zu fühlen.

Die den Curort ausserhalb der Garten- und Parkanlagen umsäumenden Felder, der angrenzende Wald mit den Kreuz- und Querwegen gewähren eine genügende Auswahl von Spaziergängen, je nach dem Geschmack und Bedürfnisse des Lustwandlers, da in sonniger Beleuchtung, dort im kühlenden Schatten der Nadelhölzer mit ihrer balsamischen Harzausdünstung.

Die Mineralquellen, fünf an der Zahl, kommen sämmtlich südlich vom Curhause zu Tage. Die Quellen 1 und 2 bilden die Römerquelle; sie entspringen aus grauem Molassen-Sandstein und ergiessen sich in gemauerte Zisternen. Weite thönerne und glasirte Röhren leiten ihr Wasser von dieser in gleicher Höhe zum Behälter in das hintere Curgebäude zu ebener Erde. Am Ende dieser Röhren sind Krahnen zum Trinken und Füllen des Mineralwassers angebracht.

Die Temperatur der beiden Quellen schwankt bei ihrem Ursprung zwischen 5,50° und 6,50° Reaumur.

Das Wasser der beiden zusammengeleiteten Quellen, also der Römerquelle, ist klar und farblos. Längere Zeit dem Luftzutritt ausgesetzt, lässt es bräunliche Flocken sich abscheiden.

Der Geruch des Wassers, sowohl des frischen wie des versendeten, ist unverkennbar jodartig und tritt beim Erwärmen desselben mehr hervor. Der Geschmack ist schwach salzig und jodig, aber nicht im Mindesten unangenehm; das specifische Gewicht 10,026 bei 14° R.

Chemische Analyse der Römerquelle (Liebig).

	(In 1000 Gramm.)	(In 16 Unzen.)
Jodmagnesium . .	0,0156 Gr.	0,120 Gr.

	(In 1000 Gramm.)	(In 16 Unzen.)
Brom	Spuren	Spuren
Chlornatrium . . .	1,9080 Gr.	14,653 Gr.
Chlormagnesium . .	0,1349 „	1,036 „
Chlorcalcium . . .	0,0343 „	0,263 „
Chlorkalium . . .	0,0178 „	0,137 „
Chlorammonium . .	0,0043 „	0,033 „
Kohlensaurer Kalk .	0,3230 „	2,481 „
Kohlensaure Magnesia	0,0548 „	0,421 „
Eisenoxyd . . .	0,0025 „	0,019 „
Kieselsäure . . .	0,0061 „	0,047 „
Freie Kohlensäure .	0,2598 „	1,995 „
	2,7611 Gr.	21,205 Gr.

Freie Kohlensäure 3,890 K.Z.

Die dritte Quelle Sulzbrunn's mit einer Temperatur von 6,50° R. enthält nach M. Feldbausch nicht so viel Jod als die Römerquelle, ausserdem noch eine kleine Menge Schwefelwasserstoff. Die Quellen IV und V fliessen in einen Behälter zusammen und bilden die Hildegardsquelle. Ihnen ist gleichfalls wenig Jod einverleibt; sie haben eine Temperatur von 7° R. und werden zu Bädern benützt, indem man ihr eingesottenes Wasser zur Erwärmung der Bäder nimmt, welche aus dem von der Römerquelle bereitet werden.

Die Wassermenge, welche die Mineralquellen Sulzbrunn's liefern, ist bedeutend. Das Reservoir allein, das von der Römerquelle gespeist wird, fasst Wasser für beiläufig 124 Bäder.

Vom oben genannten Reservoir geht eine Bleiröhrenleitung zwei Fuss unter der Erdoberfläche in das dreissig Schritte vom hinteren Curgebäude entfernte Siedhaus, um das zur Herstellung der Salzlauge und des Quellsalzes nöthige Mineralwasser der Römerquelle in die hierzu eingerichteten drei eisernen Pfannen zu führen. Letztere haben zusammen eine Länge von 13, eine Breite von 6 und eine Tiefe von 1 Fuss.

Das concentrirte Jodwasser wird unter dem Namen Kemptner Salzlauge versendet.

Die Salzlauge ist eine klare Flüssigkeit von stark salzigem Geschmack, alkalischer Reaction. Auf Zusatz von Stärkekleister und Chlor entsteht eine tiefblaue Reaction.

Chemische Analyse der Salzlauge (Feldbausch).

(In 16 Unzen.)

Jodmagnesium .	6,751 Gr.
Chlornatrium .	866,382 „
Chlormagnesium	61,254 „
Chlorcalcium .	15,574 „
Chlorkalium .	8,982 „
Chlorammonium	1,951 „
Brom	Spuren
Borsäure . . .	Spuren
	960,894 Gr.

Chemische Analyse des Quellsalzes.

(In 16 Unzen.)

Jodmagnesium	37,791 Gr.

Chlornatrium	5390,823 Gr.
Chlormagnesium	381,133 „
Chlorcalcium	96,902 „
Chlorkalium	50,290 „
Chlorammonium	11,603 „
Kohlens. Kalk	712,208 „
Kohlens. Magnesia	120,816 „
Kieselsäure . .	13,437 „
Eisenoxyd . .	6,046 „
	6821,049 Gr.

In einer Unze Salz sind an Salzen in Granen:

Jodmagnesium . .	2,362
Chlorverbindungen	370,672
	373,034

Ausser dem Zusatze zu Bädern nimmt man das Quellsalz zu Mixturen, Pulvern, Pillen, Salben, Seife etc. in den Apotheken, ferner in Auflösung zu Ueberschlägen mittelst Compressen gegen Drüsenanschwellungen, Auftreibungen der Knochenhaut, Infiltrationen der Gelenkbänder, gegen verschiedene Hautausschläge; weiter wird es zur Fütterung des Viehs der Erzeugung von Jodmilch halber auswärtig vielfach benützt.

Zu den Heilmitteln Sulzbrunns gehört ferner der Mineralwasserschlamm, der Mineralwasserdunst, zu dessen Anwendung ein Inhalationszimmer besteht; ferner die Jodmilch und Jodmolke sowie der Jodkumis.

Heilanzeigen. Die Krankheitsformen, für welche Salzbrunn rationell empfohlen wird, sind: Anämie, Scrophulose, Tuberculose, Syphilis, Mercurialkrankheit, Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Krankheiten der Eierstöcke und der Gebärmutter, Hautkrankheiten.

Sutinsko (Ungarn).

Indifferente Therme.

Mit der Südbahn von Wien, mit der ung. Staatsbahn über Csakathurn.

Sutinsko liegt in jenem Theile Kroatiens, welcher Unter-Sagorien genannt wird, 5 Stunden von Warasdin, 6 Stunden von Agram, $2^1/_2$ Stunden vom Markte Krapina entfernt, in einem von der Ostrugaca und dem Berge Komor gebildeten, nach Norden und Süden offenen Engpasse (daher der Name), welcher von der nach Warasdin führenden Strasse und dem Bache Miholcica durchschnitten wird. Die steilansteigenden Kalkgebirge sind bis auf wenige Stellen, wo das sie bildende Grundgestein zu Tage tritt, mit Laubhölzern bewaldet.

Nach Süden öffnet sich die Bergschlucht in eine üppige, von Hügelketten begrenzte Ebene, während im Norden Hügel und Ebenen abwechselnd das Panorama vervollständigen, dessen Hintergrund das Radobojer-Gebirge, die Veternica und Petrovagora bilden.

Das Klima ist im Allgemeinen milde, obwohl Temperaturschwankungen häufig beobachtet werden. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt $11{,}5^0$ R.

Die Therme entspringt aus einer Felsspalte am Fusse des Berges Komor.

Die Quelle gehört ihren Ursprungsverhältnissen zufolge zu den aufsteigenden Quellen; denn sowohl an der das Badebecken speisenden Quelle sieht man ein gewaltsames Zuströmen aus der schief nach abwärts gerich-

teten Felsspalte bei vorher entleertem Bassin, als auch an den einige Schritte nördlich oberhalb der Anstalt theils am Ufer, theils aus dem Bette des Baches zu Tage kommenden Quellen bemerkt man das aufsteigende Hervorsprudeln.

Die Temperatur der Therme (29,9° R.) spricht für deren tiefere Entstehung; da jene Zuhilfenahme der G. Bischof'schen Theorie über die Abhängigkeit der Temperatur unterirdischer Wasserreservoirs von der Erdwärme als ein durch die wasserdurchlassenden Schichten der benachbarten Berge filtrirtes und durch besagte Felsspalte hervorquellendes Meteorwasser bei der verhältnissmässig geringen Höhe sowohl der Ostrugaca als des Berges Komor nicht erklärt werden kann; denn der angezogenen Theorie zufolge muss das Reservoir, welches durch die wasserdurchlassenden Schichten von Sutinsko seinen Abfluss findet, wenigstens 1910 Fuss unter der Erdoberfläche gelegen sein.

Das eigentliche Badehaus, welches die beiden Bade-Bassins enthält, ist von dem Wohnhause durch den Bach einerseits und einen Hof andererseits getrennt, mit demselben aber durch eine gedeckte Brücke verbunden.

Das sogenannte Herrschaftsbad besteht aus zwei zusammenhängenden Theilen, einem in Felsen gehauenen, grottenartigen, einem der Längsachse parallel halbirten, horizontal liegenden Kegel mit abgerundeter Spitze ähnlichen Theile, in dessen Grunde sich die Ausflussöffnung der Quelle befindet, und dem geräumigerem Vorbaue von unregelmässig fünfeckiger Gestalt, welcher kuppelartig überwölbt ist. Der Flächenraum beider beträgt 733 Quadratfuss, 12 Quadratzoll, die durchschnittliche Wasserhöhe 31 Zoll, woraus sich der Wassergehalt mit 1953 Kubikfuss 537 Kubikzoll ergibt.

Die Temperaturen dieser beiden Theile unterscheiden sich um 1° R. von einander, während im grottenartigen Theile die ursprüngliche Temperatur der Therme beobachtet wird, zeigt das Thermometer im geräumigeren Vorbaue 28,9° R. Auf die Vortheile dieser Temperaturdifferenz wird im weitern Verlaufe unserer Darstellung näher eingegangen werden.

Verlässliche Nachrichten über den Bestand dieses Bades gibt es nicht; nach einer aufgefundenen Gedenktafel soll es vor Jahrhunderten bekannt gewesen und lange vernachlässigt worden sein. Erst im Jahre 1864 wurde das Wasser zum ersten Male chemisch untersucht. Alle Bauten gehören der Neuzeit an.

Die zu Bädern benützte Quelle entspringt aus einem Kalkfelsen, nach ihrer Temperatur zu schliessen (29° R.) aus beträchtlicher Tiefe.

Das Mineralwasser ist krystallhell, ohne Geruch und Geschmack, lässt keinen Bodenabsatz fallen, ebensowenig als sich Confervenbildung vorfindet.

Die aus dem Badewasser sich entwickelnde Kohlensäure kündigt sich durch ein eigenthümliches Spritzen der Oberfläche an. Die Reaction des Wassers ist neutral.

Chemische Analyse (k. k. geolog. Reichsanstalt).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,74 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,66 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,42 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,78 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,73 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,02 „
Kieselerde	0,36 „

Thonerde	0,08 Gr.
Organische Substanz . .	0,10 „
	5,89 „
Verlust	0,062 „
	5,952 „

Temperatur 29° R,

Heilanzeigen. Die Thermen sind indicirt bei Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Exsudaten chronischer Metritis, in Neurosen. (S. 1. Bd. S. 14.)

Swinemünde (Preussen).

Das Seebad zu Swinemünde ist das älteste von den Bädern auf der Insel Usedom. Die Stadt selbst liegt an der Ausmündung der Swine in die Ostsee auf einer schmalen, von Südwest nach Nordost sich erstreckenden Landzunge. Das Seebad befindet sich nordwestlich von der Stadt. Der Raum zwischen der Stadt und dem Strand ist mit Anpflanzungen ausgefüllt. Die Abflachung des Badegrundes ist gering und ungleichmässig, erst 100 Schritte vom Ufer erreicht das Wasser eine Tiefe von 3 Fuss.

Für eine gute Unterkunft, Verpflegung und Zerstreuung der Curgäste wird durch die Badedirection gesorgt. Warme Bäder werden im städtischen Badehause verabreicht.

Swansea (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Westküste von England mit sehr guten Badeeinrichtungen.

Sylt.

(Siehe Westerland.)

Szalatnya (Ungarn).

Salinisch-erdiger Eisensäuerling.

Von Buda-Pest mit der ungarischen Nordostbahn bis Schemnitz.

Das Dorf dieses Namens, slavisch Szlatina, liegt am Fusse zweier Ausläufer der Karpathen zwischen den Flüsschen Schemnitz und Krupina.

Der Säuerling mit der dazu gehörigen Badeanstalt befindet sich im Westen des gleichnamigen Dorfes.

In einer Gruppe von Häusern, die ein Dreieck bilden, befinden sich die Räumlichkeiten zur Unterbringung der Curgäste. Das Ganze ist von einer parkähnlichen Anlage umgeben.

Ausser einer Cisterne hat Szalatnya noch zwei Quellen, die Trinkquelle und die Schöpfquelle, deren Wasser in den Handel gebracht wird.

Szalatnya erfreute sich in früher Zeit eines weit verbreiteten Rufes, den es jedoch nicht zu behaupten versteht, da sämmtliche Einrichtungen viel zu wünschen übrig lassen.

Die Gebirgsart gehört dem Trachyt an, der von Molasse überlagert ist. Der Trachyt erscheint in allen seinen Formen und in Conglomeraten.

Das Quellwasser kommt unter lebhaftem Blasenwerfen zur Oberfläche, es ist klar, farblos, von Eisengeruch, schmeckt angenehm säuerlich. In

seinen Behältern setzt es einen rothbraunen Bodensatz von Eisenoxyd ab, es lässt sich jedoch gut verkorkt lange aufbewahren.

Temperatur 12—16° R.

Chemische Analyse (Krisch).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	2,984 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,650 „
Chlornatrium	3,720 „
Chlorcalcium	0,202 „
Kohlensaures Ammonium .	0,523 „
Kohlensaures Natron . .	0,951 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,264 „
Kohlensauren Kalk . . .	4,270 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,008 „
Phosphorsaure Thonerde .	0,053 „
Essigsaures Natron (?) . .	0,738 „
Kieselerde	0,033 „
Kohlensaure Substanz (?) .	0,052 „
	15,448 Gr.

Freie Kohlensäure 22,94 K.Z.
Stickstoff . . . 1,50 „

Heilanzeigen. Die Quelle wird angewendet in allen chronischen Erkrankungen der Athmungswerkzeuge, im Lungenkatarrh, bei beginnender Tuberkelbildung, in Catarrhen des Magens mit Dyspepsie, Säurebildung, in Stasen des Unterleibes, in Milz- und Leberanschoppungen, in Hämorrhoiden, in Neurosen, in Krankheiten des uropoëtischen und Genitalapparates, in Gries und Steinbeschwerden, in Scrophulose, Gicht und rheumatischen Beschwerden.

Szaldobos (Ungarn).

Der alkalische Eisensäuerling von Szaldobos entspringt in der Nähe des gleichnamigen Dorfes im Lande der Szekler, Distrikt Udvarhely Siebenbürgens, ist klar, geruchlos, von zusammenziehendem, tintenartigem Geschmack, hat eine Temperatur von 9,5° R. und ein spezifisches Gewicht von 1,0016.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . . .	2,50 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	1,40 „
Kohlensaures Eisen . . .	0,44 „
Kohlensaures Natron . .	2,40 „
Schwefelsaures Natron . .	0,80 „
Chlornatrium	0,68 „
Kieselerde	6,80 „
	15,02 Gr.

Freie Kohlensäure 52,00 K.Z.

Szczawnicza (Oesterreich).

Alkalisch-muriatische und Eisensäuerlinge.

Der Curort Szczawnicza, im Sandecer Kreise Galiziens, 5 Meilen von Neusandec und ebenso weit von Krynica entfernt, liegt 1000′ über dem Meere, hart an der ungarischen Grenze am nördlichen Abhange der Karpathen, in einem romantischen Thale, umgeben von hohen Bergen, die aus Thonschiefer und Kalkstein gebildet, als eine Fortsetzung und Verzweigung der Karpathen zu betrachten sind, und hier den Namen Pieninen führen.

Das schmale, 5 — 600′ lange Brunnenthal wird von fünf Bergrücken begrenzt, so dass es, von allen Seiten geschlossen, nur gegen Südost und West sich erweitert. Durch diese Lageverhältnisse werden rauhe und heftige Winde abgehalten.

Szczawnicza nimmt unter den Brunnenanstalten Galiziens den ersten Rang ein. Es hat sich zu diesem Range durch seine schöne Gebirgslage und durch die Heilkraft seiner Wässer emporgeschwungen. Es gehört zu jenen Heilquellen, deren Ruf weit über die Marken des Landes verbreitet ist.

Der Curort Szczawnicza besitzt ein schönes Badehaus mit Vorkehrungen für alle Arten von Bädern. Für die Unterkunft der Curgäste ist durch gut eingerichtete Wohnungen gesorgt. Ein Cursalon nebst drei Versammlungs- und Unterhaltungssälen stehen zur Verfügung. Spazierfahrten nach näheren und entfernteren Punkten und Ausflüge in die reizende Gebirgsgegend tragen viel zur Zerstreuung der Curgäste bei.

Szczawnicza besitzt auch eine Molkenanstalt.

Chemische Analyse (Stopczanski).

(In 16 Unzen.)

	Josefinenquelle.	Stephansquelle.	Magdalenenquelle.	Valeriaquelle.
	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.
Chlorkalium	0,67633	0,54017	0,70303	0,63007
Chlornatrium	24,05028	15,10299	35,44890	14,93609
Jodnatrium	0,00955	0,01127	0,01241	0,00513
Bromnatrium	0,03613	0,00215	0,06529	0,02551
Schwefelsaures Natron	0,18942	0,06361	0,17474	0,04413
Kohlensaures Natron	35,39542	23,28203	45,84472	21,96284
Kohlensaures Lithion	0,02799	Spur	Spur	0,07076
Kohlensaurer Kalk	5,95700	5,99251	4,66542	6,20395
Kohlensaure Magnesia	3,36983	2,41311	3,96178	2,98880
Kohlensaures Eisenoxydul	0,09926	0,08361	0,06063	0,15039
Kieselsäure	0,17608	0,15107	0,15469	0,18469
Organische Substanz	1,06099	1,55438	2,08536	0,86257
Kohlensäure, völlig frei	13,26158	15,95556	10,77101	9,61817
Stickstoff	0,09306	0,03281	0,35725	0,07576
Summa aller Bestandtheile	84,40292	65,18527	104,30523	57,75886
Temperatur	10,4° C.	9,2° C.	11,4° C.	11,1° C.
Specifisches Gewicht	1,007738	1,005406	1,018265	1,005397

	Simons-quelle.	Angelika-quelle.	Helenen-quelle.
	Gr.	Gr.	Gr.
Chlorkalium	0,32755	0,44022	0,89683
Chlornatrium	7,42406	15,08089	26,28183
Jodnatrium	0,00533	0,00932	0,01996
Bromnatrium	0,01684	0,00684	0,02394
Schwefelsaures Natron .	0,06081	0,04295	0,07508
Kohlensaures Natron .	8,44081	33,20651	38,80927
Kohlensaures Lithion .	0,10539	0,20091	0,13586
Kohlensaurer Kalk . .	4,94927	3,26147	5,20505
Kohlensaure Magnesia .	1,09214	1,89799	2,95166
Kohlensaure Eisenoxydul	0,20038	0,10230	0,06916
Kieselsäure.	0,22471	0,25348	0,27224
Organische Substanzen .	0,57778	1,29510	2,28834
Kohlensäure	14,49212	10,88202	12,49118
Stickstoff	0,36549	0,33384	0,10112
Summa aller Bestandtheile	38,28268	67,01384	89,62152
Temperatur	10,8° C.	11,7° C.	12,3° C.
Specifisches Gewicht .	1,002682	1,007112	1,008565

Aus dieser Analyse ist zu ersehen, dass die Valeria-, Angelika- und Helenenquelle zu den Natron-Lithionquellen, die Sophien- und Stephansquelle zu den muriatischen Natronsäuerlingen, die Magdalenenquelle zu den jod- und bromhaltigen Quellen, die Simonsquelle zu den eisenhaltigen muriatischen Säuerlingen gehören.

Heilanzeigen. Vier Krankheits-Gruppen sind es insbesondere, die den bisherigen zahlreichen Erfahrungen zufolge in den Szczawnizer Quellen ein treffliches Heilmittel finden:

Catarrhe: der chronische Bronchialcatarrh, der Gastro-Intestinalcatarrh, der Blasen- und Nierencatarrh, der unter dem Namen „weisser Fluss" bekannte Vaginal- und Uterinal-Catarrh.

Exsudate und Anschoppungen: die chronische Pneumonie, die Milz- und Lebertumoren, die puerperalen Peritonealexsudate, die scrophulösen Drüsenanschwellungen, der Kropf.

Dyskrasische Krankheiten: die Tuberculose, die Scrophulose und Rhachitis, die Gicht und das Rheuma, das Sand- und Griesharnen, die Syphilis.

Nervöse Leiden: die Cardialgie, das nervöse Erbrechen, die Hysterie.

Szent-Iván (Ungarn).

Szent-Iván, slavisch Ivanova, ein Dorf mit 1000 Einwohnern, liegt im Szent-Iváner Thale, an beiden Ufern des dieses Thal durchziehenden Baches, der sich östlich von Magyarfalva, welches drei Viertelstunden nördlich von Szent-Iván liegt, in die Waag ergiesst. In der Umgebung dieses Dorfes entspringen mehrere Säuerlinge, von welchen aber zu therapeutischen Zwecken nur die unter der Benennung na bregine und pod ochustor bekannten verwendet werden. Der merkwürdigste dieser Säuerlinge ist die sogenannte Giftquelle innerhalb der Umfassung des Kirchhofes. Die geologischen Verhältnisse sind hier dieselben, wie zu Unter-Rauschenbach in der Zips. Die Kirche steht auf einem Hügel von Kalktuff. Auf der höchsten Stelle

dieses Hügels befindet sich im Süden der Kirche eine über vier Fuss tiefe und über 60 Quadratfuss ausgedehnte Grube, in deren südwestlicher Vertiefung aus zwei etwas über einen halben Zoll im Durchmesser haltenden Oeffnungen das Wasser mit hörbarem Geräusch und heftiger Bewegung unter stetem Blasenaufwerfen zu Tage kommt. Aus einer ähnlichen Oeffnung im Osten der Grube, die jedoch trocken ist, strömt nur Kohlensäure hervor, deren Menge hier und über der Quelle auf etwa 50 Kubikfuss in der Stunde geschätzt wird. Die Temperatur des der Quelle entströmenden Kohlensäuerlings beträgt 17° R. und besonders des Morgens, wenn die umgebende kühlere Atmosphäre das Emporsteigen des Gases begünstigt, geschieht es nicht selten, dass kleinere Vögel, von dem Gase betäubt, todt zur Erde stürzen. Der Geruch der Quelle verräth aber auch noch Schwefelwasserstoff, sie ist daher den Schwefelsäuerlingen anzuschliessen. In der die südwestliche Grenze des Kirchhofs bildenden sumpfigen Wiese treten mehrere ähnliche Quellen zu Tage.

Die Kirche, in deren Hofraume sich diese Quellen befinden, ist dadurch merkwürdig, dass man im Bereiche des Niveaus der Quellen bei Gelegenheit einer Ausbesserung der Kirche in der Gruft zwei- bis dreihundert Jahre alte Leichen gefunden, die noch keine Spur der Verwesung an sich trugen, sondern nur zu Mumien umgestaltet erschienen.

Das Wasser der Quellen na bregine und pod ochustor wird mit Molke getrunken und soll sich in der Tuberculose und in Auszehrungskrankheiten trefflich bewährt haben.

Szkleno (Ungarn).

Erdige Thermen.

Von Buda-Pest mit der ungarischen Staatsbahn über Schemnitz, von da zu Wagen.

Der Curort Szkleno im Barser Comitate liegt in einem anmuthigen Thale vier Meilen von Kremnitz und $1^1/_2$ Meilen von Schemnitz.

In früheren Zeiten sollen bei 40 Thermalquellen zu Tage getreten sein, gegenwärtig kennt und benützt man nur acht Quellen, und zwar:

1. Die Pfarrhofquelle, die höchst gelegene, wärmste und ergiebigste unter sämmtlichen Quellen, von 44° R. und einer Ergiebigkeit von 8640 Kubikfuss in 24 Stunden.
2. Die Schröpf- oder Gemeinbadquelle mit einer Temperatur von 42° R.
3. Die Quelle im Schulmeister-Garten mit einer Temperatur von 35° R., welche das Eigenthümliche besitzt, dass ihr Kalkniederschlag die Leitungsröhren alle Jahre vollkommen ausfüllt.
4. Die Kreuzquelle, auch Trinkquelle genannt, von einer Temperatur von 41° R.
5. Die Quelle an der Strasse mit einer Temperatur von 35° R.
6. Die Quelle im Garten des Badearztes mit einer Temperatur von 42° R.
7. Die Quelle des Zipserbades 37° R.
8. Die Quelle an der Spazieranlage mit variabler Temperatur von 16—30° R.

Unter den Bauten, welche zum Gebrauche der Thermen und zur Unterbringung der dieselben in Anspruch nehmenden Kranken allmälig aufgeführt wurden, verdient vor Allem genannt zu werden:

1. Das Herrenbad, welches in seiner gegenwärtigen, von dem besten architektonischen Geschmack zeugenden Gestalt erst im Jahre 1856 vollendet

wurde. Dasselbe bildet ein regelmässiges Achteck, dessen innerer Raum durch vierundzwanzig Fenster und durch Oberlicht beleuchtet wird. Es enthält zwei Piscinen, die hier, wie fast in ganz Ungarn Spiegel genannt werden, deren grössere eine Temperatur von 30°, die kleinere hingegen von 33° R. besitzt und deren jede mit einer zierlichen Gallerie versehen ist. Im Umkreise derselben befinden sich in Allem 17 Ankleidekammern. Das Herrenbad empfängt sein Wasser von der Quelle im Garten des Badearztes und von der Wilhelminenquelle.

2. Das Prinzenbad, dem auf Säulen ruhenden sehr zierlichen Parksalon gegenüber, welcher inmitten des Parkes gelegen, von vollkommen runder Gestalt, zur Conversation und zum Tanze benützt wird; dasselbe ist ein Stockwerk hoch, besitzt ein Vollbad und eine entsprechende Anzahl von Wohnlocalitäten und erhält sein Wasser von der Josephsquelle.

3. Das Kaiserbad, am unteren Ende des Parkes, einstöckig, gleichfalls mit einem Vollbade und Wohnzimmern, welches seine Speisung von der Josephsquelle empfängt.

4. Das Erzherzog Franciscibad, ein kleiner Spiegel für eine Person oder für geschlossene kleinere Gesellschaften, welcher seinen Zufluss von der Josephsquelle hat.

5. Das Zipserbad, ein Vollbad und neun Zimmer enthaltend. Es ist unmittelbar über der Zipserquelle erbaut, und vorzüglich für badebedürftige Montanarbeiter bestimmt. Der Abfluss dieses Bades und ein Theil des nicht aufgefangenen Quellwassers wird zum Pferdebade verwendet.

6. Das Schröpf-, Wannen- und Gemeinbad, deren Bestimmung schon durch ihre Benennung angedeutet ist, befinden sich sämmtlich in einem und demselben Gebäude und werden mit dem zu ihrer Speisung nöthigen Wasser von der Quelle am Bache versehen, welche daher auch Schröpf- oder Gemeinbadquelle genannt wird.

7. Das interessanteste unter den Bädern von Glashütten, welches aber auch in Ungarn ganz allein in seiner Art dasteht, ist das Schwitzbad, ein durchaus in Tuff gehauenes Badebassin, das zur Linken mit einer gleichfalls in Tuff gehauenen, einige Fuss über dem Niveau des Bassins gelegenen Grotte in Verbindung steht, in welche man bequem auf Stufen gelangen kann. Diese Grotte, deren Temperatur bei einer Wärme des Bassins von 30° R. durch die aufsteigenden Dämpfe bis auf 36° R. erhöht wird, pflegt man aus diesem Grunde auch das Schwitzloch oder das trockene Bad zu nennen. Es ist mit einem Ankleidezimmer versehen, erhält seinen Zufluss theils von der Josephsquelle, zum Theil aber auch aus den Wandungen und der Decke der Grotte selbst, und wird meist von weniger Bemittelten benützt. Nach Matthias Bel soll Palatin Vesselényi dieses Bad bedeutend erweitert haben.

Szkleno, in einem der schönsten Thäler Ungarns gelegen, von bewaldeten Wäldern eingeschlossen, bietet eine Mannigfaltigkeit der schönsten Partien.

Einer der beliebteren Spaziergänge ist der zum Adelaidentempel. Weitere Ausflüge gibt es über die Gebirge nach dem Badeorte Vichnye und zu dem in jeder Beziehung merkwürdigen Schemnitz.

Die Heilquellen waren schon im Mittelalter bekannt und wurden schon im Jahre 1690 von dem niederländischen Gelehrten Tollius beschrieben, welcher von 30—40 Thermalquellen spricht.

Matthias Bel besuchte die Quellen im Jahre 1722, fand aber deren Zahl weit geringer, und war der Meinung, sie hätten sich allmälig verloren, da sie ohne alle Fassung sich selbst überlassen waren.

Die mit Kalk überlagerten Trachytformationen, aus denen die Quellen entspringen, sind Erhebungskrater von colossalen Dimensionen.

Das Quellwasser ist geruch- und geschmacklos, ohne Farbe, von alkalischer Reaction. In einem offenen Gefässe der Luft ausgesetzt, bedeckt sich die Oberfläche mit einem weisslichen Häutchen. In grösserer Entfernung vom Austritte der Quelle setzt sich ein Niederschlag von Kalksinter ab. Temperatur 16—44° R.

Chemische Analyse (Krisch).

(In 16 Unzen).

	Quelle 4	Quelle 7
Schwefelsaure Magnesia . .	5,024 Gr.	5,592 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	20,288 „	1,342 „
Chlormagnesium	0,089 „	0,090 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,805 „	0,510 „
Kieselerde	0,125 „	0,140 „
Extractivstoff	0,046 „	0,050 „
	26,377 Gr.	7,724 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	28,244 K.Z.	

Die Quelle 4 enthält die meisten fixen Bestandtheile, Quelle 7 ist die ärmste. Qualitativ sind alle 8 Quellen gleich.

Heilanzeigen. In Rheumatismen und Gicht, bei Exsudaten als Folge von Traumen, in Krankheiten der Respirationsorgane, in Exsudaten der Pleura, in Krankheiten des Verdauungsapparates, Anschwellungen der Prostata, des Uterus, der Ovarien, gestörter Menstruation, bei Sand und Stein, gegen Hautausschläge, in Neurosen, Scrophulose und Rhachitis.

Szliács (Ungarn).

Erdiger Eisensäuerling.

Szliács ist eine Bahnstation der ungarischen Nordbahn. Von Pest gelangt man in 8 Stunden nach Szliács.

Der Curort Szliacs, in älteren Schriften auch unter dem Namen Ribarer Bad bekannt, liegt in einer reizenden Gegend Ober-Ungarns im Sohler Comitate, auf einer am linken Ufer der Gran sich erhebenden, anmuthigen Hügelreihe, 48° 46′ nördlicher geographischer Breite und 36° 49′ östlicher Länge, in einer Seehöhe von 1139 Wiener Fuss, zwischen den Städten Altsohl und dem nördlich liegenden Neusohl, von beiden Städten je $1^1/_4$ Stunden entfernt. Nordöstlich liegt Schemnitz und südwestlich Kremnitz.

Szliács war schon längst nicht nur der wunderschönen Lage, sondern auch gemäss der Heilwirkungen bekannt und vortheilhaft ausgezeichnet.

Die Quellen von Szliács waren schon im 16. Jahrhundert bekannt und geschieht ihrer schon von Aeneas Sylvius Erwähnung. Die erste Abhandlung über Szliács erschien bereits 1768.

In geognostischer Hinsicht verdient eine Erwähnung, das Schuttgebirge im östlichen Theile (Bries), das Kalkgebirge im nord- und nordöstlichen Theile (Hermanetz Altgebirge), welches sich durch seine Höhe und Ausbreitung, durch seine offenen Schluchten und Höhlen auszeichnet. Zwei solche Höhlen in einem der Seitenthäler, Tufna genannt, haben dadurch einige Berühmtheit erhalten, dass in der einen viele Knochen riesenhafter Thiere der Vorwelt (Ursus speleus) mit Conchilien gemengt in der daselbst

hoch angehäuften Schlammerde vorgefunden werden, in der andern aber Stalactiten in verschiedenen Gruppirungen und Tuffstein sich befinden, die gemengte Gebirgsart von Granitschiefer, Glimmerschiefer und Hornschiefer im nördlichen und nordöstlichen Theile Altgebirg, Herrengrund und Sandberg.

Geologische Verhältnisse. Das Alluvium der Gran zwischen Garamszegh und Altsohl wird auf der linken Seite des Flusses von einem Hügelzug begränzt, welcher aus Diluvialschotter und Diluviallehm besteht. Am westlichen Abhange dieses Hügelzuges entspringt nun die Therme von Szliács aus dem Diluvialschotter, und hat sich ringsum mit einer mächtigen Ablagerung von Kalktuff umgeben. Die Bildung dieses Kalktuffes reicht gleichfalls bis in die Diluvialzeit zurück, denn es wurde darin vor wenigen Jahren beim Steinbrechen ein Schädel vom Rhinoceros gefunden, welcher in der geologischen Reichsanstalt in Wien aufbewahrt wird.

Spuren vulkanischer Thätigkeit finden sich in der nächsten Nähe von Szliács nur an 2 Stellen von beschränkter Ausdehnung, nämlich eine kleine Partie Trachyttuff, am Fusse des Hügels unterhalb Szliács, und ein kleiner Ryolith-Hügel (nach Manchen bloss Quarcit), welcher sich etwa eine halbe Stunde östlich von Szliács am Wege nach Lieszkovecz aus dem Diluvium erhebt. Werfen wir dagegen unsern Blick auf grössere Entfernungen von einer bis zu drei Stunden, so begegnen wir im Osten, Süden und Westen überall Trachyt an. Der Norden gegen Neusohl hin zeigt ältere sedimentäre Gesteine.

Was die klimatischen Verhältnisse betrifft, so sind die Morgen und Abende kühler, aber bei weitem nicht in dem Grade wie in den meisten Gebirgsgegenden. Das Thermometer fällt in den Monaten Juni, Juli, August nie unter 12° R. Sein gewöhnlicher Stand ist 14—16° R. Die niedrigsten Temperaturgrade fallen auf die frühesten Morgenstunden; empfindliche Kälte jedoch, die man in hohen Gebirgsgegenden plötzlich nach Sonnenuntergang wahrzunehmen pflegt, stellt sich in Szliács nicht ein.

Das Klima von Szliács ist nur etwas rauher, der Winter lang, strenge und schneereich, der Frühling frostig und veränderlich, der Sommer warm und luftig, der Herbst heiter und windstill.

Die angenehmste, für die Badecur geeignetste Jahreszeit ist daher die vom Anfang Juni bis letzten September, obgleich noch die erste Hälfte des Monats October schöne und heitere Herbsttage bietet.

Szliács ist der Sonne und der Luft vollkommen zugänglich, und so kommt es, dass es dem Curorte an einer erquickenden, die Hitze des Sommers mässigenden Luftströmung nicht fehlt, während es gegen die rauhen Nordwinde hinlänglich geschützt ist.

Die Luft ist im Allgemeinen trocken, aber an dem nothwendigen Wassergehalte fehlt es ihr nicht. Einen noch günstigeren Einfluss auf die Gesundheitsverhältnisse des Curortes übt die hohe Lage derselben.

Die Badequellen befinden sich unter Schutz eines gemeinsamen Daches und es existirt daher blos Ein Badehaus.

Es sind in demselben 4 Badespiegel, welche nach ihrer Temperatur von Nr. 1 bis Nr. 4 bezeichnet werden, so dass Nr. 1 der wärmste, Nr. 4 der kälteste Spiegel ist.

Das Bad oder Spiegel Nr. 1 bildet ein längliches Viereck von 2 Klafter Länge, 1 Klafter Breite und $4^1/_2$ Fuss Tiefe. Der Grund der eigentlichen Quelle, oberhalb welcher sich das Bassin befindet, wurde wohl, aber sehr schwer mittelst eines Senkbleies in einer Tiefe von 75 Klafter erreicht. Es wäre überflüssig, genau anzugeben, wie der Wasserbehälter (Piscinen) oberhalb der erwähnten Tiefe angebracht ist, nur so viel doch, dass dieser Raum in der Tiefe von einer Unzahl von Holzstämmen erfüllt ist, dass die

Wandung des Wasserbehälters, der als doppelter dasteht, aus Holz und der Boden aus fest mit einander verbundenen Balken besteht, der in gewissen Zwischenräumen, zum Eintritt des Wassers, durchlöchert ist. — Durch diese Oeffnungen in Grösse eines Thalers, strömt das Wasser mit einer solchen Kraft und Schnelligkeit in den Wasserbehälter, dass das Wasser an der Oberfläche das Aussehen zeigt, als würde es lebhaft kochen, welche Erscheinung aber namentlich durch die reiche Strömung der Kohlensäure hervorgebracht wird. Die unter stetem Sprudeln und Wallen in den Spiegel strömende und an der Oberfläche sich ansammelnde Menge des Gases ist so gross, dass Thiere und Menschen daselbst asphyktisch werden können.

Um die gefährlichen Zufälle zu vermeiden, muss mittelst einer Fahne fortwährend gefächert werden, damit die Kohlensäure vom Wasserspiegel vertrieben wird.

Chemische Analyse (Hauch).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,050 Gr.
Kohlensaures Lithion . .	0,160 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7,604 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,152 „
Schwefelsaures Natron . .	2,165 „
Schwefelsaurer Kalk . .	6,435 „
Schwefelsaure Magnesia .	8,321 „
Kieselerde	0,092 „
	24,979 Gr.

In Wasser gelöste Kohlensäure 20,99 K.Z.

Temperatur 25,8° R., specifisches Gewicht 1,00481.

Der Spiegel Nr. 2 ist eben so lang, aber etwas breiter, mit Gitter und Ankleidezimmer verschen. Diese Quelle ist nicht so ergiebig und entwickelt weniger freie Kohlensäure als der erste Spiegel. Temperatur 24,5° R.

Chemische Analyse (Wagner).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,966 Gr.
Schwefelsaures Lithion . .	0,119 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,588 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	8,582 „
Chlornatrium	1,713 „
Chlormagnesium	0,622 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,544 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,333 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,476 „
Kieselerde	0,215 „
Harzstoff	0,150 „
	21,308 Gr.

Kohlensäure 22,03 K.Z.

Der Spiegel Nr. 3 hat eine Temperatur von 23° R.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,782 Gr.
Schwefelsaures Lithion . .	0,111 „

Schwefelsaure Magnesia .	2,427 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	10,560 „
Chlornatrium	1,862 „
Chlormagnesium	0,561 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,524 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,195 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,157 „
Kieselerde	0,207 „
Harzstoff	0,161 „
	22,547 Gr.

Freie Kohlensäure 20,28 K.Z.

Der Spiegel Nr. 4 ist noch nicht chemisch untersucht worden, er hat eine Temperatur von 20° R.

Ausser diesen 4 Spiegelbädern sind im grossen Badehause noch Vorrichtungen zu Dampf- und Gasvollbädern und Uterinal-Gasdouche. Das zu den Gasbädern erforderliche kohlensaure Gas wird mittelst eines Reservoirs im ersten Spiegel aufgefangen und durch weite Kautschukröhren in im anstossenden Zimmer befindliche Gaswannen geleitet. Daneben befindet sich auch die Wasserdouche-Vorrichtung und zwar als senkrecht herabfallende Regen- und Strahldouche, ferner als bewegliche und aufsteigende Douche. Auch Wannenbäder aus gewärmtem Wasser des 4. Spiegels stehen dem Badepublikum zur Disposition.

Heilanzeigen. Folgende Krankheitsgruppen sind es insbesondere, bei welchen das Szliácser Mineralwasser seine Anzeige findet: Blutarmuth, Scrophulose und Rhachitis, Krankheiten des Magen- und Darmcanals, Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, Krankheiten des Nervensystems, rheumatische und gewisse Hautkrankheiten.

Von den zum innern Gebrauch verwendeten Curmitteln kommen ausser den Mineralquellen von Szliács in manchen Fällen auch fremde Mineralwässer, wie alkalisch-salinische Mineralwässer zur Anwendung, namentlich aber die Molken.

Szmrdak (Ungarn).

Ein Schwefelbad.

Dieser kleine Badeort, minder bekannt unter seinem ungarischen Namen Büdöskö, liegt am äussersten Ende der westlichen Ausläufer der durch das Oberneutraer Comitat ziehenden weissen Karpathen, etwa eine Meile nordwestlich von dem Markte Szenitz, allenthalben von Ackerfeldern umgeben, in einer, wenigstens in ihrer unmittelbaren Umgebung, an Naturschönheiten sehr armen, sumpfigen Thalebene. Die hier zu Tage kommenden Mineralquellen waren den Anwohnern der Umgebung von den ältesten Zeiten her bekannt, und nicht nur Menschen benützten dieselben, indem sie sich durch Verdünnung mit gewöhnlichem Brunnenwasser Bäder daraus bereiteten, die sie gegen verschiedene krankhafte Zustände in Anwendung zogen, sondern auch in Thierseuchen wurden sie, theils in prophylaktischer, theils in therapeutischer Beziehung von jeher gebraucht. Sie dienten bei dem Umstande, als das Wasser von den Hausthieren mit grosser Begierde getrunken wird, mitunter auch zur Salzlecke. So kam es, dass einst eine ganze Schafherde, die sich dem Trunke so sehr ergab, dass der Hirte sie selbst mit Anwendung der grössten Gewalt nicht von der Quelle zu entfernen vermochte, von den im Wasser enthaltenen Gasen betäubt und auf-

gebläht, todt an der Stelle liegen blieb. Seit jener Zeit pflegt man die Thiere von den Ausflussstellen des Mineralwassers möglichst fern zu halten. In der Umgebung von Szmrdak soll nie eine Epidemie oder Epizootie herrschen, was man dem Gebrauche des Quellwassers zuschreiben zu müssen glaubt.

Das Dörfchen führte vor Zeiten den slavischen Namen Nova-Wesz was allenfalls durch das deutsche Wort Neuhaus ausgedrückt werden könnte. Auf den Märkten, die in den umliegenden Ortschaften abgehalten wurden, nannte man die Bewohner von Nova-Wesz wegen des durchdringenden üblen Geruches, den das Thal verbreitet, in welchem dieses Dorf steht, scherzweise Szmrdak, Stinker, und so erhielt im Laufe der Zeit auch das Dorf diese scherzhafte Benennung statt des ihm ursprünglich zukommenden hübscheren Namens.

Das Terrain, worauf sich die Quellen befinden, war damals ein weit ausgebreiteter tiefer Sumpf, der nur da und dort eine modernde, ausgehöhlte Weide trug, von Kröten und anderem Wasserungeziefer bevölkert. Die Quellen selbst waren nur sehr schwer zugänglich, daher denn auch das Wasser derselben meist nur bei äusseren Schäden angewendet wurde und zum grössten Theile spurlos versiegte, während ihm unter günstigeren Verhältnissen Tausende von Kranken die Wiederkehr ihrer Gesundheit hätten verdanken können.

Zu Anfang des dritten Decenniums dieses Jahrhunderts wurde an das grosse Werk der Entsumpfung die erste Hand angelegt. Es wurden die stagnirenden Gewässer mittelst eines zweckmässigen Canalisirungssystemes abgeleitet, das Terrain mit festem Material aufgeschüttet und auf dem trocken gelegten Erdreich ein Garten in englischem Geschmack angelegt. Die Quellen wurden gehörig gefasst, zur Benützung derselben zuerst das ältere, bald nachher auch das neuere Badehaus in geschmackvollem Styl aufgeführt; endlich zur Unterbringung der Gäste ein geräumiges, schlossartiges Gebäude hergestellt, dessen Bau, da der sumpfige Boden zuerst auf eine bedeutende Höhe aufgefüllt werden musste, bedeutende Geldsummen in Anspruch nahm. So erhielt der Badeort allmälig seine heutige Gestalt, wenngleich er in Ansehung seines äusseren Glanzes und der inneren Ausstattung der Baderäume einst auf einer viel höheren Stufe mag gestanden haben, als diess gegenwärtig der Fall ist.

Szmrdak hat zwei Mineralquellen, die in geringer Entfernung von einander aus einer mehrere Klafter dicken Thonschicht entspringen und mittelst einer Röhre verbunden sind. Die obere von beiden Quellen, welche dem alten Badehause näher liegt und der Tochter des Eigenthümers zu Ehren Wilhelminenquelle benannt wurde, ist reichhaltiger als die untere, die nach dem Besitzer den Namen Josephsquelle erhielt, und in der Richtung des neueren Badehauses gelegen ist. Beide sind quadratisch in Holz gefasst und in Bezug auf das ihnen entströmende Wasser von einander nicht verschieden. Diese Quellen sind jedoch nicht die einzigen, welche das Mineralwasser geben; denn man hat sich die Ueberzeugung verschafft, dass wo immer in der Umgebung des Herrenhauses die erwähnte Thonschicht durchbohrt wird, aus der Oeffnung hydrothionhaltiges Wasser emporsteigt. Endlich befinden sich in geringer Entfernung oberhalb der gedachten Mineralquellen deren mehrere, welche gewöhnliches Trinkwasser liefern, das in die Badehäuser geleitet und daselbst erwärmt, dann mit dem Mineralwasser vermischt, die zum Bade nöthige Temperatur herstellt.

Beide Mineralquellen sind sehr ergiebig, denn obgleich in der Badesaison oft sämmtliche Wannen ununterbrochen im Gebrauche sind, konnte

dennoch nie ein Sinken des Wasserspiegels in den beiden Behältern bemerkt werden.

Das Wasser der obdachlosen Brunnen ist bräunlich und trübe, tiefer gefärbt beim Josephsbrunnen als in der Wilhelminenquelle, deren Wasser eine graulichbraune Farbe zeigt. Die Oberfläche desselben ist mit einem opalisirenden Häutchen bedeckt, welches durch das Emporsteigen bald grösserer, bald kleinerer Bläschen durchbrochen wird, die entzündet, mit gelblich leuchtender Flamme und merklichem Knistern an der Oberfläche des Brunnens verbrennen, und wenn deren viele vorhanden sind, besonders an windstillen Abenden, durch ihr gleichzeitiges Aufflackern das ganze Niveau der Quellen in flammende Glut versetzen. Dieselben verbreiten einen durchdringenden Hydrothiongeruch, der sich dem ganzen Thale mittheilt, in welchem die Brunnen sich befinden; der Geschmack ist hepatisch, überdiess etwas laugenhaft und zuletzt bitter. Das frischgeschöpfte Wasser ist klar, durchsichtig, ins Meergrüne fallend, nach längerem Stehen im offenen Gefässe trübt es sich, wird milchig und lässt etwas Schwefel in Form eines weissen Bodensatzes fallen. Es hat eine Temperatur von 12° R., gefriert im Winter nicht.

Chemische Analyse (Lang).

(In 8 Unzen.)

Schwefelkalium	10,05 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	5,20 „
Schwefelsaures Eisenoxydul	2,50 „
Kohlensaures Kali	6,46 „
Kohlensaurer Kalk	4,34 „
Schwefel	4,80 „
Thonerde	3,25 „
Wenig oxydirter Schwefel	1,20 „
Chlornatrium	0,60 „
	38,40 Gr.

Schwefelwasserstoff 176,60 K.Z.

Nach einer im Jahre 1847 durchgeführten qualitativ-chemischen Analyse enthalten 16 Unzen des Wassers zur Trockne abgedampft $29^1|_2$ Gr. feuerfester Bestandtheile, und zwar Chlornatrium, Chlormagnesium, Jodkalium, schwefelsauren Kalk, schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Kali, schwefelsaures Eisenoxyd, kohlensauren Kalk, Kieselerde, Extractivstoffe und höchst wahrscheinlich auch Naphtha.

Es gehört daher diesen Analysen zufolge das Szmrdaker Wasser zu den jodhaltigen salinischen Schwefelquellen und in Ansehung der Qualität sowohl wie der Quantität seiner Bestandtheile unter die vorzüglichsten und kräftigsten dieser Klasse.

Heilanzeigen. Die Wirkung des Szmrdaker Schwefelwassers ist tonisch-auflösend, und es wird in allen krankhaften Zuständen in Gebrauch gezogen werden können, wo überhaupt derlei Quellen angezeigt erscheinen. Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich diese Schwefelquelle erfolgreich erwiesen in gichtischen und rheumatischen Affectionen und den zahlreichen aus solcher Wurzel hervorgehenden chronischen Beschwerden, in chronischen Hautausschlägen, in Paralysen, in Stockungen des Pfortadersystems, Hämorrhoiden, in Milz- und Leberverhärtungen, Hypochondrie und Hysterie, insofern letztere in solchen Stockungen bedingt sind, in der scrophulösen

und rhachitischen Dyscrasie und allen Folgekrankheiten derselben, in Beschwerden, die durch trägen Kreislauf in den Gefässen des Uterus bedingt sind, wie Gebärmutterinfarct, chronischer Blenorrhöe, passiven Blutungen; endlich soll der Gebrauch dieses Mineralwassers in veralteten syphilitischen Beschwerden und in der Hydrargyrose günstige Erfolge hervorgebracht haben.

Szobráncz (Ungarn).

Erdig-muriatische Schwefelquelle.

Station der ungarischen Nordostbahn bis Ungvár, von da zu Wagen.

Dieser Curort liegt im Ungvárer Comitate, 9 Meilen von Kaschau. Er gehört zu den vorzüglichsten und besuchtesten des Landes.

Am westlichen Abhange der zahlreichen Ausläufer der Vihorletgebirge, in einer Ebene, entspringen im Norden des Marktes mehrere Quellen, welche sämmtlich mehr oder weniger freien Schwefelwasserstoff enthalten.

Von diesen Quellen verdienen vorzüglich drei genannt zu werden. Die Trink- und Badequelle entspringt aus verwittertem Porphyr; sie ist 10 Fuss tief und hat 24 Fuss im Quadrat. Dieselbe liefert hinlängliches Wasser für 120 Bäder.

Die untere Quelle, die sich in ein Bassin ergiesst, ist weniger salzig und hat einen schwächeren Hydrothiongeruch.

Die dritte oder obere Quelle wird angewendet, wenn für ungewöhnlichen Verbrauch die ersteren Quellen nicht reichen.

Szobráncz hat mehrere meist nette und reinliche Gebäude, mit zum Theile prachtvollen Wohnungen. Die Badelocalitäten befinden sich in einem schönen Gebäude mit eleganter Einrichtung.

Die ganze Anstalt ist eine förmliche Parkanlage.

Die Quellen von Szobráncz lagen theilweise bis zum Jahre 1822 in Schlamm und Morast begraben. Bei der Ableitung und Trockenlegung des Morastes stiess man auf Brunnenrequisiten und Einfassungen, die darauf hinweisen, dass vor undenklichen Zeiten die Quellen in Gebrauch waren.

Geologie. Die vorherrschende Felsart ist der Karpathenstein, welcher die ganze nördliche Grenze des Landes bedeckt; die ganze östliche Gebirgsgruppe besteht ohne Ausnahme aus diesem Gestein. In den beiden andern Gruppen steigt auch der Trachyt zu Tage, und ist die ganze Gebirgsmasse, welche vom Vihorlet und von Szninszki-Kamen aus dem Zempléner Comitate hereintritt, vorherrschend trachytische Bildung. Auch der schmale Gebirgszug, welcher sich von Szobráncz über Ungvár bis an den kleinen Lázer Bach erstreckt, gehört dieser Formation an, gleichwie der längliche Gebirgsstock vor Szerednye. Die Zwischenräume dieser Gruppen und kleineren Züge scheint überall der Sandstein auszufüllen, der dem Trachyt unmittelbar aufgelagert sein mag, nur die Umgebung von Uj-Kemencze, etwa eine Meile westlich vom rechten Ufer der nach Süden fliessenden Ung, besteht aus dichtem Kalkstein.

Die Ebene des Ungvárer Comitates, welche mit jener des Zempléner und Szaboleser Comitates in die grosse niederungarische Ebene übertritt, gehört der heutigen Formation an und besteht aus Sand, Lehm und Humus. Es befinden sich hier auch ausgedehnte Moräste, von denen der Blata, in welchen mehrere Bäche münden, im kürzern, von West nach Ost gehenden Schenkel eine Meile lang und fast eine halbe Meile breit, der längere, von Nord nach Süd gehende aber anderthalb Meilen lang und eine Viertelmeile breit ist.

Nicht nur die Berge, sondern auch die Ebenen dieses Comitates sind

reich bewaldet und ist der Boden im Allgemeinen fruchtbar zu nennen. Auf den südlichen Abhängen der Berge gedeiht auch der Weinstock vortrefflich, und wird der Szerednyeer Wein unter die vorzüglichsten Tischweine des Landes gerechnet. In den Bergen findet man Gold, Silber, Eisen und Porzellanerde, auf denselben, wenn sie nicht mit Wald bedeckt sind, sehr gute Weideplätze.

Die vorzüglichsten Flüsse des Comitates sind die Theiss, Laborcz, Latorcza, Ung, ausserdem wird dasselbe noch von zahllosen Bächen reichlich bewässert.

Das Quellwasser ist opalisirend, im Glase jedoch klar, durchsichtig, stark perlend, es riecht nach Schwefelwasserstoff, hat einen salzigen Geschmack. Temperatur 13° R.

Chemische Analyse (Nendtvich).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	5,00 „
Schwefelsaurer Kalk .	6,00 „
Chlornatrium	20,00 „
Chlorcalcium	12,00 „
Kohlensaure Magnesia .	2,00 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,00 „
	50,00 Gr.

Schwefelwasserstoff 10,47 K.Z.

Heilanzeigen. Die Szobránczer Schwefelquelle, welche theils getrunken, theils in Form von Bädern angewendet und zu diesem Behufe erwärmt wird, wird in chronischen Hautausschlägen angewendet; in gichtisch-rheumatischen Leiden aller Art und ihren Folgekrankheiten; in allen Affectionen scrophulöser und arthritischer Natur; in Unterleibsstockungen und darin begründeten Hämorrhoidal- und Menstruationsbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie; in Hydrargyrose, Krämpfen verschiedener Art, Lähmungen.

Szombat-falva (Ungarn).

Erdiger Eisensäuerling und Schwefelquelle.

Die Mineralquellen von Szombat-falva entspringen im Districte Udvarhély in Siebenbürgen am Flüsschen Sospatak, 2 Stunden von der Stadt Udvarhély entfernt.

Das Wasser des Säuerlings ist klar, von etwas säuerlich-salzigem Geschmack und einem specifischen Gewicht von 1,001.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,00 Gr.
Chlornatrium	0,20 „
Kohlensaures Natron .	1,40 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,20 „
Kohlensaure Magnesia .	2,40 „
Kohlensaures Eisen . .	0,04 „
Thonerde	1,20 „
Kieselerde	0,20 „
	11,64 Gr.

Freie Kohlensäure 22,40 K.Z.

Die Schwefelquelle entspringt 300 Schritte von dem Säuerling, ihr Wasser ist von salzigem Geschmack und hepatischem Geruch. Die Temperatur beträgt 90° R.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium . . .	10,00 Gr.
Kohlensaures Natron .	2,80 „
Kohlensaurer Kalk .	2,00 „
Kohlensaure Magnesia	0,80 „
Kohlensaures Eisen .	0,08 „
Kieselerde	0,40 „
Schwefel	0,80 „
	16,88 Gr.
Freie Kohlensäure .	25,60 K.Z.
Schwefelwasserstoff	unbestimmt.

Sztubicza (Ungarn).

Indifferente Thermen.

Die Mineralquellen von Sztubicza, sechs an der Zahl, entspringen im Agramer Comitate auf einer Ebene aus Moorgrund.

Das Thermalwasser ist klar und durchsichtig, von schwach salzigem Geschmack. Die Temperatur beträgt 47° R. Das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Baumbach).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron . .	0,76 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	0,50 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,33 „
Chlorkalium	0,24 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,75 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,68 „
Kieselerde	0,03 „
Thonerde	0,05 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,01 „
	3,35 Gr.

Freie Kohlensäure	0,53 K.Z.
Sauerstoff . . .	0,03 „
Atmosph. Luft .	0,25 „
	0,81 K.Z.

Heilanzeigen. In chronischen Nervenleiden, veralteten Hautausschlägen, in rheumatischen und gichtischen Leiden und Krankheiten des Drüsen- und Lymphsystemes. (S. I. Band S. 14.)

Szútor (Ungarn).

Szútor liegt in der Mitte zwischen Rimaszombath und Rimaszécs in einer weiten Thalebene. Südlich vom Dorfe entspringt auf einem lehmigen Boden, der keine Spur eines unterliegenden Gesteins zeigt, ein Säuerling, der in einen zwei Klafter tiefen Brunnen gefasst ist.

Das Wasser der Quelle ist trübe, weisslich von Farbe, es riecht nach Hydrothion, doch nicht in jenem Grade, wie Ajnácskö, perlt stark, braust mit Wein und Citronensaft auf, schmeckt säuerlich und friert selbst in der strengsten Kälte nicht. Es hat eine Temperatur von 10° R. und ein specifisches Gewicht von 1,0015.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	2,666 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,666 „
Kohlensaures Natron .	0,666 „
Chlornatrium . . .	0,444 „
Kieselerde	0,444 „
	4,886 Gr.
Freie Kohlensäure	18,666 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,666 „

Tabbiano (Italien).

Eine Schwefelquelle.

Von Piacenza mit der Post in 4 Stunden zu erreichen.

Tabbiano ist ein auf einem anmuthigen Hügel unweit Borgo S. Donino an der Strasse zwischen Parma und Piacenza gelegenes Dorf.

Drei Quellen entspringen dort aus Subappeninenformation; die eine am Gipfel des Hügels, eine zweite aus dem Berge Pozzinello, die dritte und mächtigste kommt aus dem Hügel Pergoli. Nur diese letztere hat eine Bedeutung und ist auch gefasst. Die Landleute der Umgegend nennen die Quellen Acqua Puzza, stinkendes Wasser.

Das Bade-Etablissement enthält Kabinete mit Marmorbädern.

Das Mineralwasser ist klar und frisch geschöpft farblos, der atmosphärischen Luft ausgesetzt opalisirt es, der Geruch ist hepatisch, der Geschmack bitter. Die Temperatur beträgt 13,7° C. Der Abfluss des Wassers aus den Bädern geht durch einen Graben, dessen man sich zu Schlammbädern bedient.

Chemische Analyse (Del Bue).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Lithion .	0,03766 Gr.
Chlornatrium	0,06850 „
Chlormagnesium . . .	0,05046 „
Schwefelsaures Natron .	0,07782 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,67562 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,02125 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,35750 „
Kohlensaure Magnesia .	0,02805 „
Kohlensaures Mangan .	0,00189 „
Kohlensaures Eisen . .	0,00275 „
	1,32150 Gr.
Stickstoff	0,008 Liter
Kohlensäure	0,061 „
Schwefelwasserstoff . .	0,082 „

Heilanzeigen die der Schwefelquellen (siehe 1. Band Seite 12).

Talamonaccio (Italien).

Die muriatischen eisenhaltigen Schwefelthermen von Talamonaccio kommen am Fusse einer Hügelkette, welche das untere Ombrone-Thal von dem der Osa scheidet, zu Tage. Ihren Namen haben die Quellen von den Ruinen des alten Talamon. Der Boden, aus dem die zwei Quellen hervorbrechen, ist grauer Kalkstein und Travertin. In der Nähe der zwei teichartigen Bassins, in welche sich die Quellen ergiessen, befinden sich Ruinen antiker Bäder.

Das Wasser des oberen Bassins ist von einem Gase begleitet, das in 100 Theilen aus 64 Theilen freier Kohlensäure, 12 Theilen Sauerstoff, und 24 Theilen Stickstoff zusammengesetzt ist; es ist durchsichtig, von salzigem Geschmack, hepatischem Geruch und hat eine Temperatur von 26° R. Das Wasser des unteren Bassins hat dieselben physikalischen Eigenschaften wie das vorige; das sich entwickelnde Gas besteht in 100 Theilen aus 50 Theilen freier Kohlensäure, 36 Theilen Stick- und 14 Theilen Sauerstoff.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

	oberes Bassin	unteres Bassin
Schwefelsaure Magnesia .	6,398 Gr.	6,930 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	4,268 „	3,732 „
Chlornatrium	66,099 „	65,555 „
Chlorcalcium	1,599 „	1,599 „
Chlormagnesium	3,199 „	3,732 „
Kohlensaures Natron . .	2,666 „	2,132 „
Kohlensaure Magnesia . .	3,199 „	2,666 „
Kohlensaurer Kalk . . .	21,320 „	21,320 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „	0,533 „
	109,281 Gr.	108,199 Gr.
Kohlensäure	0,261 K.Z.	0,261 K.Z.
Schwefelwasserstoff . . .	1,570 „	1,570 „

Tambach (Coburg-Gotha).

Klimatischer Curort.

Nächste Bahnstation Gotha, von da täglich Postverbindung mit Tambach.

Tambach ist ein gothaischer Marktflecken von ungefähr 2500 Einwohnern, der mit Dietharz, einem Flecken von 800 Einwohnern zusammenhängt. Tambach und Dietharz liegen nur eine Stunde von dem an der Pforte des Waldes gelegenen, allbekannten Georgenthal in einem saftigen Wiesengrund, an den unmittelbar prächtige Nadelholzwaldungen dicht herantreten und in denen einige der schönsten Gebirgsthäler Thüringens strahlenförmig ausmünden. Durch Tambach fliesst die aus dem Lutherbrunnen entspringende Tammich, durch Dietharz das krystallhelle Schmalwasser. Der Lutherbrunnen (5° R.) liegt 5 Minuten in südwestlicher Richtung von Tambach im Tammichgrund, mitten in einem dunkeln Fichtenhain. Seine Inschrift: Tambach est mihi Phanuel, ibi apparuit Dominus. Dr. M. L., wird auf Luther bezogen, der hier, nachdem er in Schmalkalden an Steinbeschwerden sehr krank gewesen, sich eine Zeit lang im Löwen (jetzt Bär) aufgehalten und aus dieser Quelle getrunken haben soll.

Die Umgegend ist der Nähe des Waldes und der hier auslaufenden steilen Gebirgsthäler wegen reich an lohnenden Ausflügen, mit dem wild-romantischen Charakter, der diesen Theil des Thüringer Waldgebirges auszeichnet.

Der Splittergrund ist einer der landschaftlich schönsten mit dem bedeutendsten Wasserfall (60′) in Thüringen, führt auf bequemer Strasse in 1 Stunde zum Rennstieg, dem Kamm des Gebirges. Der Schmalwasser- oder Dietharzer Grund, der Falkenstein, der Napoleonsstein, der Hubenstein mit reizender Aussicht auf Gotha, die hohe Warte sind lohnende Ausflüge.

Tannenbrunnen (Bayern).

Die indifferente Therme Tannenbrunnen liegt im Landgericht Haag, Bezirk Oberbayern, auf dem Wege von Haag nach Ampfing, in einer waldigen Gegend. Unterkunft finden Curgäste im Bade-Etablissement sowie in einem Gasthause.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,02 Gr.
Chlornatrium	0,05 „
Chlorcalcium . . .	0,03 „
Schwefelsaures Natron	0,03 „
Kohlensaurer Kalk .	1,20 „
Kohlensaure Magnesia	0,60 „
Extractivstoff	0,03 „
Kohlens. Eisenoxydul	Spuren
	1,96 Gr.

Heilanzeigen. Die Quelle ist in Gebrauch bei eingewurzelten rheumatischen und gichtischen Leiden, Contracturen, Lähmungen und Steifigkeit der Gelenke, chronischen Hautausschlägen, veralteten Geschwüren, bei Knochenkrankheiten, wie Caries, Necrose, Exostosen.

Tapolcza (Ungarn).

Indifferente Therme.

Etwa eine Meile südlich von der Stadt Miskolcz und $^1/_4$ Meile unterhalb des Dörfchens Tapolcza entspringen theils im Freien, in einer sumpfigen Gegend, die von Bergen begrenzt wird, theils im Badhause laue Quellen, deren Wasser weder in Betreff des Geschmacks noch des Geruches vom gewöhnlichen Wasser abweicht, jedoch eine constante Temperatur von 20° R. zeigt.

Chemische Analyse (Nendtvich).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . .	0,0215 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,0123 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,1689 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,0438 „

Chlornatrium	0,0292 Gr.
Doppeltkohlensaurer Kalk	2,8800 „
DoppeltkohlensaureMagnesia	0,2158 „
Kieselsäure	0,0922 „
Kohlensaures Eisen . .	0,0138 „
Phosphorsäure	Spuren
	3,4775 Gr.

Tarascon (Frankreich).

Die Eisenquelle von Tarascon im Departement der Arriège entspringt aus Kalkformationen drei Lieues von Foix am linken Ufer der Arriège und ist unter dem Namen Fontaine rouge oder Saint-Quiterie bekannt.

Chemische Analyse (Magne).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,0201 Gr.
Chlormagnesium . . .	0,0463 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,3340 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,1000 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1270 „
Harziger Extractivstoff .	0,0201 „
Kieselerde	0,0050 „
Verlust	0,0360 „
	0,6885 Gr.

Freie Kohlensäure 0,013 Liter.

Tarasp (Schweiz).

Alkalische und Stahlquellen.

Von Zürich mit der Eisenbahn nach Croire, von Croire über St. Moriz mittelst Post nach Tarasp.

Die Quellen von Tarasp-Schuls entspringen im unteren Theile des Engadins im Kanton Graubündten, jenes langgestreckten rhätischen Hochthales, das in südöstlicher Richtung die Schweiz gegen das Veltlin und Tyrol in einer Länge von nicht ganz 20 Stunden begränzt.

Die Thalsohle zeigt zwar nicht die Entwicklung wie die Thalfläche des Oberengadins; doch sind die Thalflanken mannigfacher gestaltet und zeigen namentlich von Süss abwärts ein System vorspringender Terrassen, mit stattlichen, sonnig gelegenen Dorfschaften und malerischen Burgen; dazwischen ziehen sich dunkle Waldpartieen, die rechterseits zu weitläufigen geschlossenen Beständen entwickelt sind.

Während so dem eigentlichen Thal Wald und Fels, bei einer mittleren Erhebung von 3—5000′ ihr malerisches Gepräge aufdrücken, sind andererseits dem Unterengadin die Schätze einer grossartigen Alpennatur keineswegs verweigert.

Die Ortschaften Schuls und Tarasp, auf deren Gebiet die Quellen entspringen, sind eine halbe Tagereise von St. Moritz im Oberengadin und drei Stunden von der österreichischen Grenze, bei Martinsbruck ungefähr 4000—4500′ über dem Meere hoch, an beiden Ufern des Innflusses einander gegenüber gelegen.

Die immerhin alpine Natur des Thales tritt nicht mehr in so schroffer Weise hervor wie in den Landschaften des oberen Hochthales; denn die

Vegetationsverhältnisse entwickeln bereits einen grösseren Formenreichthum, als wir ihn daselbst antreffen; der ziemlich ausgedehnte, bis weit über 5000' hinauf reichende Feldbau, die kleinen Obstgärten bei Schuls, wie die eigenthümliche Ueppigkeit der Flora überhaupt, weisen bereits auf ein milderes Klima, es ist ein Alpenklima mit allen dessen stärkenden Elementen, und doch insoweit gemildert, dass die für zärtere, schwächliche Naturen mitunter bedenklichen Temperatursprünge, unerwarteten Schneefälle u. dergl. unter die Ausnahmsfälle zu zählen sind. Namentlich darf auf den milden, nicht zu trockenen Charakter der Luft mit besonderer Rücksicht auf Reconvalescenten, anämische oder in hohem Grade nervöse Individuen aufmerksam gemacht werden, von welchen letzteren das reizendere Clima der eigentlichen Hochalpen nicht immer gut vertragen wird.

Temperaturbeobachtungen ergaben für die Dauer der Saison vom 10. Juni bis 20. September eine mittlere Temperatur von 13—15° C.

Die mittlere Feuchtigkeit schwankt in dem angegebenen Zeitraume zwischen 65 und 75% (oder 7—9 Millim. Dunstspannung). Niederschläge sind nicht selten, aber nur kurz andauernd und wenig ergiebig, wie überhaupt der Regenmesser im Unterengadin unter allen schweizerischen Stationen die geringsten Werthe zeigt.

Das Thal wird schon im April schneefrei; fast unvermittelt, wie im Hochgebirge überhaupt, tritt der Sommer ein, so dass es bereits im Monat Juni möglich ist, die Saison zu eröffnen. Dieselbe dauert bis gegen Ende September, welcher Monat sich ganz besonders durch seine freundliche, constante Witterung auszeichnet.

Das Terrain, auf welchem die zahlreichen Mineralquellen von Tarasp-Schuls entspringen, besteht aus einer in krystallinischem Gestein (Gneiss) eingelagerten Mulde grauen, leicht verwitternden, kalkhaltigen Thonschiefers, mit mehrfachen Serpentin- und Dioritdurchbrüchen, nebst zahlreichen Einlagerungen von Gyps. Darüber lagern mächtige Stöcke von Triaskalken, welche jedoch für die Quellenbildung wohl keine weitere Bedeutung haben. In welcher Weise diese übrigens zu erklären sein mag, ist eine zur Zeit ungelöste Frage. Vulkanische Ursachen sind zunächst mit der niedrigen Temperatur der Quellen schwer in Einklang zu bringen, haben aber anderseits einen Halt in dem Umstande, dass der Thalkessel von Tarasp alljährlich Erdstössen ausgesetzt ist.

Alle Mineralquellen scheinen aus einer in gleicher Richtung verlaufenden Spalte, und zwar von der linken Thalseite her, zu entspringen. Die reichen Efflorescenzen von schwefelsaurer Magnesia an den Schieferfelsen, die zahlreichen Ockerblöcke, die Exhalationen von Kohlensäure und Schwefelwasserstoff (Mofetten) könnten von vornherein die Vermuthung erwecken, dass hier zu Tage tretende Quellen besonders reich mineralisirt sein müssten, und so findet sich denn auch wirklich auf eine Strecke von nicht ganz einer Stunde Länge eine grosse Anzahl zum Theil sehr reichlich sprudelnder Mineralquellen.

Es sind dies zunächst 15 ansehnlichere, zum Theil sehr wasserreiche Quellen, wovon im Ganzen 7 neu gefasst worden sind. Ausserdem finden sich noch viele kleinere Adern und Mineralwasserspuren; ja selbst am grossen Dorfbrunnen in Schuls schmeckt das Wasser deutlich nach Eisen. Diese Quellen zerfallen in die natürlichen Gruppen:

(4) alkalische Säuerlinge,
(9) Eisensäuerlinge,
(2) Schwefelquellen.

Sie sind auf beide Thalseiten vertheilt und entspringen in ungleicher Höhe; die gehaltreichsten Quellen stehen dicht am rechten Innufer. Zu

diesem Wasserreichthum gesellen sich noch auf der linksseitigen Terrasse oberhalb Schuls sogenannte „Mofetten", seichte, in den Feldern zerstreute Erdlöcher, denen Kohlensäure, seltener Schwefelwasserstoff entströmt; kleinere Säugethiere und Vögel ersticken darin meist sofort.

Ungeachtet der grossen Vorzüge blieben die Quellen unbeachtet und erst in den fünfziger Jahren wurden sie einer gründlichen Analyse unterzogen, worauf dann Bauten zur Errichtung eines Curhauses unternommen wurden. Auch wurde der Innfluss eingedämmt und eine fahrbare Strasse nach Volpera hergestellt.

Am linken Ufer des Inns, den Trinkquellen gegenüber und mit ihnen durch eine bequeme gedeckte Brücke verbunden, erhebt sich, mit der Hauptfront nach Süden, das neue Curhaus (3930′ über dem Meere), ein durch seine Bauart wie durch seine grossartigen Proportionen (500′ Länge und 50′ Höhe) bemerkenswerther Bau, der sowol in seiner ganzen Anlage als durch den Reichthum seiner innern Ausstattung zu den ersten Etablissements in seiner Art gezählt werden muss.

Das Gebäude bietet Raum bis zur Aufnahme von 250 Personen. Die Zimmer sind durchweg geräumig, geschmackvoll möblirt, im Mittelbau theilweise mit besonderen Salons, Balkons u. s. w.

Im linken Flügel des Gebäudes befinden sich die Bäder, in zwei Reihen über einander für Herren und für Damen getrennt, 58 an der Zahl. Jede Badewanne kann beliebig aus besonderen Röhren mit dem Salzwasser, dem Eisensäuerling oder einfach mit süssem Wasser gefüllt werden; die Wässer strömen kalt ein und werden binnen wenigen Minuten durch Wasserdampf auf den vorgeschriebenen Wärmegrad gebracht. Mit diesen Bädern sind einige Doucheapparate verbunden.

Auf dem rechten Flügel des Gebäudes ist der grandiose Speisesaal bemerkenswerth, ausgezeichnet durch seine reiche Dekorirung und die prachtvolle, im Renaissancestyl ausgeführte Holzdecke.

Im Parterre des Mittelbaues befinden sich die verschiedenen Lokale zu geselliger Vereinigung, Cafés, Billard, Lesezimmer, Damensalon nebst den nöthigen Requisiten zur Unterhaltung.

Zu Ausflügen bietet die nächste Umgebung eine mannigfaltige Auswahl von Bildern, die stets grossartig und farbenreich dem Beschauer entgegentreten. Die malerische Burg Tarasp mit einer Sommerwirthschaft, an ihrem Fuss den stillen Weiher und die originelle Kapuzinerherberge, wie überhaupt die parkartige, hügelige Umgebung von Volpera, durch die eine neue bequeme Fahrstrasse angelegt ist, der Hof Avrona, der einsame „schwarze See", dann auf der linken Thalseite die schön gelegenen Dörfer Fettan, Ardez und Guarda mit allgemein bewunderter Aussicht, alle diese und ähnliche Partieen im Schoose einer ächten Alpennatur, stets bieten sie dem Wanderer neue Ueberraschung und mit meist geringer Mühe zu erringenden Genuss.

Die alkalischen Säuerlinge von Tarasp, gewöhnlich „Salzwasser" genannt, entspringen dicht an den Ufern des Inns, wenige Minuten unterhalb des Curhauses. Die wichtigsten hievon sind die beiden Trinkquellen auf dem rechten, und die Badquellen auf dem linken Ufer. Die Trinkquellen, den rhätischen Landesheiligen zu Ehren Lucius- und Emeritaquelle genannt, entspringen ganz nahe beisammen, provisorisch noch immer vom alten Quellenhause eingeschlossen. Es sind dieses die eigentlichen altberühmten Quellen von Tarasp, die früher fast ausschliesslich im Gebrauche und zudem nur auf einem nicht ungefährlichen Fusswege zugänglich waren, während jetzt ein breiter und bequemer Weg hinführt.

Die Luciusquelle, von jeher als die stärkste Quelle beliebt, zeigt

ein fortwährendes starkes Aufwallen in Folge der höchst bedeutenden Entwicklung von Kohlensäure. Ihr Wasser ist krystallhell, perlt im Glase und besitzt, frisch getrunken, einen prickelnden, stechenden Geschmack; lässt man es jedoch stehen, oder verdrängt man die Kohlensäure durch Erwärmen, so tritt ein intensiv alkalisch-salziger Geschmack hervor; zugleich bildet sich eine starke, wieder vorübergehende Trübung.

Wassermenge: 871 Cub.-Cm. in der Minute.

Temperatur: 5,5° bis 6,7° Cels.

Spec. Gewicht: 1,012347.

Die Emeritaquelle stimmt mit der genannten fast vollständig überein. Sie zeigt ein weniger lebhaftes Perlen und Aufwallen in ihrem Bassin und schmeckt des geringeren Gehaltes an Kohlensäure halber auch etwas salziger als die Luciusquelle; im Uebrigen können beide Quellen als identisch angesehen werden.

Die Temperatur beträgt 6,7° C. Das specifische Gewicht 1,0123.

Chemische Analyse (Husemann).

Luciusquelle.

	(In 10,000 Gramm)	(In 16 Unzen)
Schwefelsaures Kali	3,7969	2,9160
Schwefelsaures Natron	21,0044	16,1314
Borsaures Natron	1,7220	1,3224
Salpetersaures Natron	0,0084	0,0064
Chlorlithium	0,2999	0,0220
Chlornatrium	36,7395	28,2159
Bromnatrium	0,2118	0,1627
Jodnatrium	0,0085	0,0065
Doppelt kohlensaures Natron	48,7310	37,4260
Doppelt kohlensaures Ammon	0,6606	0,5073
Doppelt kohlensaurer Kalk	24,4790	18,7999
Doppelt kohlensaurer Strontian	0,0069	0,0053
Doppelt kohlensaures Magnesia	9,7973	7,5243
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,2146	0,1648
Doppelt kohlensaures Manganoxydul	0,0029	0,0022
Kieselsäure	0,0900	0,0691
Phosphorsäure	0,0037	0,0029
Thonerde	0,0022	0,0017
Summe der festen Bestandtheile	147,7796	113,2868
Freie Kohlensäure	10600,2 C.Cm.	76,17 C.Z.

Chemische Analyse (Husemann).

Emeritaquelle.

	(In 10,000 Gramm)	(In 16 Unzen)
Schwefelsaures Kali	4,0233	3,0899
Schwefelsaures Natron	20,7102	15,9123
Borsaures Natron	1,7630	1,3540
Salpetersaures Natron	0,0077	0,0059
Chlorlithium	0,0266	0,0204
Chlornatrium	36,8595	28,3081

Bromnatrium	0,2153	0,1653
Jodnatrium	0,0087	0,0067
Doppelt kohlensaures Natron . . .	48,8871	37,5456
Doppelt kohlensaurer Ammon . .	0,6565	0,5042
Doppelt kohlensaurer Kalk . . .	24,4428	18,7721
Doppelt kohlensaurer Strontian . .	0,0065	0,0050
Doppelt kohlensaure Magnesia . .	9,8476	7,5629
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul .	0,2121	0,0022
Doppelt kohlensaures Manganoxydul	0,0029	0,1628
Kieselsäure	0,0910	0,0699
Phosphorsäure	0,0040	0,0030
Thonerde	0,0021	0,0016
Summe der festen Bestandtheile	147,7669	113,4919
Freie Kohlensäure	10340,3 C.C.	33,08 C.Z..

Für die Bäder dienen zunächst zwei schwächere Quellen, die Ursusquelle und die neue Badequelle. Die erstere liegt den beiden Trinkquellen gegenüber auf dem Gebiet der Gemeinde Schuls, desshalb ehemals als „Schulser Salzwasser" bezeichnet. Früher als Trinkquelle vielfach im Gebrauch, findet sie gegenwärtig, gleichwie die neue „Badquelle", ihre fast ausschliessliche Verwendung zur Speisung der Bäder, und wird durch eine Röhrenleitung direct vom Maschinenhaus in ein Reservoir gepumpt, von wo aus sie in die Leitung der Bäder abfliesst.

Die Ursusquelle ist qualitativ von den Trinkquellen wenig verschieden, dagegen nicht ganz so reich an festen Bestandtheilen.

Specifisches Gewicht 1,014.

Temperatur 8,1° C.

Wassermenge 1000 C.-Cm. in der Minute.

Chemische Analyse (Planta).

(In 16 Unzen).

Ursusquelle.

Doppelt kohlensaurer Kalk . .	15,6526
Doppelt kohlensaure Magnesia .	6,6155
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,1428
Doppelt kohlensaures Natron . .	32,0125
Chlornatrium	22,1752
Schwefelsaures Natron	11,9769
Schwefelsaures Kali	2,1719
Kieselerde	0,1843
Phosphorsäure, Thonerde, Fluor, Jod, Mangan	Spuren
Summe der fixen Bestandtheile	90,9317
Freie Kohlensäure . .	28,71 K.Z.

Die ungleich wasserreichere neue Badequelle in der Nähe der vorigen, von jedenfalls ähnlicher Zusammensetzung, harrt noch einer genaueren Analyse.

Heilanzeigen. Die Wirkung des Tarasper Wassers auf den Organismus charakterisirt sich nach zwei Richtungen. Wie es einerseits direct auf die Schleimhäute des Digestionskanals und des mit demselben verbundenen Drüsensystems auflösend und die Secretionen befördernd, somit ab-

führend wirkt, entwickelt es anderseits durch den Eintritt in die Blut- und Säftemasse seinen alterirenden Einfluss, indem es sowohl die Resorption abgelagerten Fettes, als die Auflösung überhaupt zugänglicher Krankheitsproducte anbahnt, und somit allgemein zur Regeneration und Kräftigung der leidenden Systeme beiträgt.

Als vorzüglich wirksam erweist sich das Tarasper Salzwasser; bei allgemeiner Fettsucht, in chronischen Leberkrankheiten, in Krankheiten des Digestionskanales, bei chronischem Bronchialcatarrh, in Krankheiten des uropoëtischen Apparates, bei chronischer Gicht und Rheumatismen.

Die Stahlsäuerlinge von Tarasp-Schuls eignen sich sowohl für den eigenen selbstständigen Gebrauch, als sie anderseits sehr wohl als Tonica oder zur Nachcur mit den alkalischen Quellen combinirt werden können. Ebenso gestatten sie auch den gemeinschaftlichen Besuch Tarasp's von Seite solcher Patienten, die bei ungleichen Krankheitszuständen sonst genöthigt wären, sich getrennte Curorte aufzusuchen.

Die fast ausschliesslich in Gebrauch gezogenen hierher gehörigen Quellen sind: die Bonifacius- und Wy-Quelle für die Trinkcur; sodann die Carola-Quelle, letztere gegenwärtig nur zur Speisung der Stahlwasserbäder.

Die Bonifaciusquelle entspringt 20 Minuten oberhalb des Curhauses am rechten Ufer des Inns und kann auf einem Steg von der gegenüberliegenden Poststrasse her erreicht werden. Es ist der gehaltreichste Eisensäuerling des ganzen Gebiets, und von ebenso ausgezeichneter Zusammensetzung, als es in ihrer Art die Salzquellen sind. Das Wasser wird frisch geschöpft jeden Morgen zum Curhause gebracht, kann aber auch an der Quelle getrunken werden; es ist von besonders kräftigem und ausgezeichnetem Geschmack.

Die Temperatur beträgt 8,8° C., das specifische Gewicht 1,0048.

Chemische Analyse (Husemann).

Bonifaciusquelle.

	(In 10,000 Gramm)	(In 16 Unzen)
Schwefelsaures Kali	0,7150	0,5491
Schwefelsaures Natron	2,3360	1,7940
Chlorlithium	0,0144	0,0110
Chlornatrium	0,3710	0,2894
Jodnatrium	0,0030	0,0022
Doppelt kohlensaures Natron	12,5557	9,6428
Doppelt kohlensaures Ammon	0,1232	0,0946
Doppelt kohlensaurer Kalk	29,3010	22,5031
Doppelt kohlensaurer Strontian	0,0074	0,0057
Doppelt kohlensaure Magnesia	5,3550	4,1126
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,2440	0,1874
Doppelt kohlensaures Manganoxydul	0,0196	0,0150
Kieselsäure	0,1480	0,1130
Phosphorsäure	0,0014	0,0011
Thonerde	0,0018	0,0014
Brom, Baryum, organische Materien	Spuren	Spuren
Summe der festen Bestandtheile	51,1965	39,3224

Freie Kohlensäure 10255,0C.Cm. 32,82 C.Z.

Die Wy-Quelle (auch Campellsquelle genannt), ihrer freien Lage und ihres grossen Wassereichthums wegen unter den Säuerlingen schon am längsten bekannt und in Anwendung gezogen, entspringt eine Viertelstunde oberhalb dem Dorfe Schuls in einem Wiesengelände dicht am Wege.

Ihr Wasser ist klar und farblos, perlt stark im Glase und ist von vorzüglich erfrischendem, angenehm säuerlichem Geschmack, worin der Eisengehalt deutlich hervortritt.

Die Temperatur beträgt 8,7° C. Das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Planta).

Wyquelle.

	(In 10,000 Gramm)	(In 16 Unzen)
Schwefelsaures Kali	0,109	0,0837
Schwefelsaures Natron	0,113	0,0867
Chlornatrium	0,024	0,0161
Doppelt kohlensaures Natron	0,052	0,0399
Doppelt kohlensaurer Kalk	17,750	13,6320
Doppelt kohlensaure Magnesia	1,286	0,9876
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul	0,365	0,2803
Doppelt kohlensaures Manganoxydul	0,017	0,0130
Kieselsäure	0,192	0,1474
Phosphorsäure	0,002	0,0015
Thonerde	0,001	0,0007
Summe der festen Bestandtheile	19,911	15,2889
Freie Kohlensäure	11991,9 C.C.	38,37 C.Z.

Die Carola-Quelle nahe am Curhause (zufällig bei Anlage eines Brückenkopfes entdeckt) dient hauptsächlich als Badequelle und zeichnet sich durch ihren bedeutenden Wasserreichthum aus. Ihr Wasser ist vollkommen klar, perlend, von prickelndem, hinterher charakteristisch tintenartigem Geschmack, öfters mit einem Nebengeschmack nach Schwefelwasserstoff, wesshalb sich diese Quelle für den inneren Gebrauch bisher weniger empfahl.

Die Temperatur beträgt 6,5° C. Das specifische Gewicht 1,001.

Chemische Analyse (Planta).

Carolaquelle.

	(In 10,000 Gramm)	(In 16 Unzen)
Schwefelsaures Kali	0,650	0,4992
Schwefelsaures Natron	1,670	1,2885
Chlornatrium	0,022	0,0169
Clormagnesium	0,191	0,1466
Zweifach kohlensaurer Kalk	7,888	6,0579
Zweifach kohlensaure Magnesia	1,606	1,2334
Zweifach kohlensaures Eisenoxydul	0,226	0,1735
Kieselsäure	0,096	0,0737
Summe der festen Bestandtheile	12,349	9,4897
Freie Kohlensäure	11832,6 C.C.	37,86 C.Z.

Heilanzeigen. Dieselben entsprechen jeweilig der Kategorie der Quelle, also den Anzeigen für alkalische, Eisen- und Schwefelquellen. (Siehe 1. Band S. 8, 12.)

Tatenhausen (Preussen).

Erdig-salinische Eisenquellen.

Der Curort Tatenhausen liegt an der Nordwestseite des Teutoburger Waldes in der Grafschaft Ravensberg, vier Stunden von Bielefeld entfernt. Die Mineralquellen wurden 1795 durch Zufall entdeckt, und nachdem das hölzerne Badehaus abgebrannt war, mit einem neuen aus Stein aufgeführten und guten Einrichtungen zu Wannen-, Douche-, Dampf- und Mineralschlammbädern versehen.

Die Umgebung von Tatenhausen ist sandig, das Klima trocken und gesund. Das Gebirge in der Nähe von Tatenhausen besteht vorzugsweise aus Sandstein und Jurakalk und enthält Steinkohlenflötze. Die grosse Sandebene, auf welcher Tatenhausen liegt, ist theilweise von dunkelrothem Eisensande durchzogen, theilweise mit Damm- und Moorerde bedeckt. In der Nähe von Tatenhausen in der Kniesebecker Haide und an anderen Orten finden sich versteinerte Seethiere in Feuerstein eingeschlossen.

Von den hier entspringenden Quellen sind bemerkenswerth:

Die Trinkquelle. Ihr Wasser ist klar, trübt sich an der atmosphärischen Luft, hat einen schwachen hepatischen Geruch, einen salzigen, zusammenziehenden, etwas hepatischen Geschmack; ihre Temperatur beträgt 10° R., das specifische Gewicht 1,0001.

Die Badequelle. In ihren physikalisch-chemischen Eigenschaften ist sie der ersteren gleich.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient der an mehreren Orten in der Nähe der Mineralquellen vorkommende Mineralschlamm. Er ist reich von schlüpfriger gallertartiger Consistenz, frei von Fasern, theilweise von einer mehr röthlichgelben, theilweise von einer dunkeln Farbe. In beträchtlicher Menge kommt derselbe bei der Allee vor, welche von der Trinkquelle nach dem Badehause führt; er wird gesammelt, in ein grosses Reservoir gebracht und zu Mineralschlammbädern verwendet. Sein Geruch ist hepatisch-moorig-bituminös. Bringt man ihn auf ein Filtrum, so läuft ein helles Wasser ab. Der zurückbleibende Schlamm ist von dunkelgrüner Farbe, einer reichen schlüpfrigen Consistenz; das specifische Gewicht desselben 1,175.

Chemische Analyse (Brandes).

(In 16 Unzen).

	Trinkquelle.	Badequelle.
Jodnatrium	0,00360	0,00296 Gr.
Chlornatrium	0,01102	0,02078 „
Chlormagnesium	0,02802	0,01868 „
Schwefelsaures Natron . .	0,04076	0,08516 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,00358	0,00484 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,04150	0,02704 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,95340	0,86398 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,02708	0,00814 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,10972	0,08639 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,00210	0,00314 „
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,00400	0,00600 „

Kieselerde	0,02800	0,07040 „
Thonerde mit Spuren von Eisenoxyd	0,00600	0,01000 „
Kalk	0,00616	0,00618 „
Bituminöses Harz	0,00300	0,00600 „
Azotisirte organ. Substanz .	0,09600	0,06700 „
Extractivstoffartige Materie .	0,09604	0,08900 „
Mit Kieselerde verbundene organische Substanz . . .	0,02400	0,08100 „
Ammoniaksalz	—	Spuren
	1,48398	1,45669 Gr.
Schwefelwasserstoff . . .	Spuren	Spuren
Kohlensäure	0,72 bis 0,8K.Z.	0,97 K.Z.

Chemische Analyse des Mineralschlamms:

Chlorcalcium	4,0000 Gr.
Chlormagnesium . . .	2,0000 „
Chlornatrium	0,8188 „
Jodnatrium	Spuren
Schwefelsaures Kali . .	Spuren
Phosphorsaurer Kalk . .	3,7000 „
Schwefelsaurer Kalk . .	17,8856 „
Kohlensaurer Kalk . .	153,6856 „
Kohlensaure Magnesia .	8,0000 „
Thonerde	449,7600 „
Kieselerde	1098,0000 „
Eisenoxyd	310,9400 „
Manganoxyd	0,8000 „
Humussäure	46,0000 „
In Wasser lösliche organ. Materie	6,0000 „
In Wasser unlösliche org. Materie	3,0000 „
Dnrch Aetzkali erhaltene in Alkalien und Wasser lösliche Materie	840,0000 „
Gallertartige Materie . .	144,0000 „
Extractivstoffartige Materie	36,0000 „
Harz	4,0000 „
Wachs	4,0000 „
Grünharz	10,4000 „
	3142,9900 „

Heilanzeigen. Nach den bisherigen Erfahrungen wirkt das Mineralwasser zu Tatenhausen reizend auf alle Se- und Excretionen, erregend stärkend auf Nerven-, Muskel- und Gefässsystem und die äussere Haut, das Drüsen- und Lymphsystem bethätigend. Es wird namentlich in folgenden Krankheiten empfohlen: Bei Verschleimungen und Blennorrhöen, Stockungen im Leber- und Pfortadersystem, Hämorrhoidalbeschwerden, Störungen der monatlichen Reinigung, Dysmenorrhöe, Neigung zu Abortus, Krankheiten der Harnwerkzeuge, Griesbeschwerden, chronischen rheumatischen und gichtischen Beschwerden, Schwäche des Muskel- und Nervensystems, Lähmungen, Nervenschwäche, convulsivischen Beschwerden.

Tatzmannsdorf (Ungarn).

Bromhaltiger, erdig-alkalischer Eisensäuerling.

Von Wien mit der Wien-Kanizsaer Eisenbahn in 9 Stunden zu erreichen, letzte Station Steinamanger.

Tatzmannsdorf liegt im nordwestlichen Theile Ungarns im Eisenburger Komitate, in einer an Naturschönheiten reichen Gegend. Frische freundliche Hügel und friedlich stille Thäler, üppige Fluren und erquickende Waldpartieen, pittoreske Schluchten und romantische in die Lüfte ragende Burgruinen sind Bilder, welche dem Auge wohlthun und in herzerhebender Abwechslung sich aneinander reihen. Ein einziger Tag kann bei passender Eintheilung dem Touristen alle jene anziehenden Landschaften an dem Auge vorüberführen.

Die Hügelketten des ganzen Landstriches sind die letzten Ausläufer der norischen Alpen, deren äusserste Gipfelpunkte, der „Wechsel" und die „Vorauer Alp", bei einigermassen erhöhtem Standpunkte als hoch emporstrebende Bergkuppen weithin zu sehen sind, und in imposanter Weise das Panorama nach Norden und Westen hin abschliessen.

Das Klima Tatzmannsdorf's ist ein ausgezeichnetes. Durch die Nähe der Waldungen wird die drückende Hitze des Hochsommers bedeutend gemildert. Epidemien sind im Orte seit Menschengedenken nicht aufgetreten. Ueberhaupt dienen die tellurischen und atmosphärischen Verhältnisse der ganzen Umgebung dazu, die Heilkraft des Eisensäuerlinges zu unterstützen.

Wie alle Gesundbrunnen, so hat auch dieser seine Entstehungsmythe, worin die kranke Heerde und der kranke Hirt, die durch diese Quellen Genesung erlangten, ihre unvermeidlichen Rollen spielen. Es ist zweifellos, dass sie Anfangs durch ihren angenehmen, erfrischenden Geschmack, später durch ihre bewiesene Heilkraft in innerlichen und äusserlichen Krankheiten zuerst die Aufmerksamkeit der unmittelbaren Nachbarn und später der entfernteren Umgegend auf sich zogen, so dass das Volk, nachdem sich nach und nach ihr Ruf immer mehr verbreitete, schaarenweise in ihren wunderwirkenden Wassern Genesung suchend, hierher wanderte, bis man endlich einen Curplatz zu gründen Hand anlegte, und durch Tieferlegen die Quellen in Brunnen verwandelte. Die Zeit, in welcher dies geschehen, verlegt Franz Hoffer, gewesener Bezirksarzt zu Güns und Badearzt zu Tatzmannsdorf, in seinem kleinen, im Jahre 1834 herausgegebenen Werkchen, betitelt „die Mineralwassercur zu Tatzmannsdorf" Güns 1834, in das Jahr 1760, was jedoch ein offenbarer Irrthum ist, denn, dass die Gründung des Curplatzes älter ist, erhellt aus einer im Besitze der gräflich Batthyányschen Familie befindlichen interessanten Urkunde. Nachdem das Bad in den dreissiger Jahren seinen Glanzpunkt erreicht hatte, wurde es wieder vernachlässigt, bis es in der neuesten Zeit seinen Eigenthümer wechselte und in eine neue Epoche eintrat.

Unter den Neubauten ist besonders hervorzuheben:

Das lange Gebäude; es enthält beiläufig sechzig Zimmer, die freundlich und gesund gelegen, mit den nöthigen Einrichtungsgegenständen versehen sind. Am einen Ende dieses Gebäudes befinden sich im ersten Stocke eine anmuthig errichtete Veranda, welche die directe Aussicht auf den Curplatz bietet und nach vollbrachter Trinkcur zur Einnahme des Frühstücks einladet. Zwischen diesem und dem Curhause liegt der Karlsbrunnen, von welchem aus eine Wandelbahn nach beiden Gebäuden führt, so dass man von jedem derselben den Brunnen trockenen Fusses erreichen kann.

Das neue Castell, ein schönes, massiv gebautes Haus, enthält fünf-

zehn bis zwanzig grosse, herrschaftlich eingerichtete Zimmer und liegt circa zweihundert Schritte von den Brunnen entfernt. Hinter demselben schlängelt sich auf einem sanften Hügel terrassenförmig ein anmuthiger Garten in die Höhe, welcher eine Anzahl lieblich sonniger und beschaulich schattiger Erholungspunkte bietet.

Das mit allem Comfort ausgestattete Curhaus und das Restaurationslokal.

Zwischen dem Curplatz und der Schweizerei befindet sich der im englischen Geschmack angelegte Park.

Kaum eine Viertelstunde vom Bade entfernt liegt Jormannsdorf, ein kleiner Ort, in welchem sich einer der grösseren Herrschaftssitze der Frau Gräfin Batthyány, Eigenthümerin des Bades, befindet. Wiewohl das Schloss selbst kein in irgend einem ausgesprochenen Style erwähnenswerthes Bauwerk ist, so bietet doch der Park viele schöne Punkte. Ueppige Wiesen wechseln hier mit frischen, mächtigen Baumgruppen ab, und das Treibhaus enthält eine reiche und wohlgepflegte Collection der schönsten Zierpflanzen.

Westlich von Tatzmannsdorf führt den Touristen ein schattiger Waldweg über den Rücken eines langgestreckten Hügelzuges nach Oberschützen. Zu seinen Füssen in einem lieblichen Thale liegt, vom Kamme des Hügels aus betrachtet, der in seiner Art einzige Ort; es befindet sich nämlich hier eine Schulanstalt, welche bis über die Grenzen Ungarns und Oesterreichs hinaus einen ehrenvollen Ruf sich erworben hat.

Eine Stunde für den Fussgänger und ebensoviel für den Fahrenden entfernt, liegt die Goberlinger Marienquelle, welche eine der vielen in dem nördlichen Gebirgszuge entspringenden ist. Die Mängel der Communication begünstigten leider nicht die Weiterverbreitung dieses vortrefflichen Säuerlinges, der sich durch Annehmlichkeiten des Geschmackes vor vielen seines Gleichen auszeichnet. Für den Gebirgstouristen ist dies ein äusserst lohnender Ausflug, da schattige Waldpfade mit romantischer Staffage ihn zum Ziele führen. Dem Botaniker aber bietet eine Vegetation von Voralpenpflanzen ein wissenschaftliches Interesse.

Die Gebirgszüge in der Umgebung Tatzmannsdorf's, sowie überhaupt im ganzen nördlichen Theile des Eisenburger Comitates bestehen in den letzten Ausläufern der norischen Alpen, deren beide höchsten Punkte, „der Wechsel" noch in Nieder-Oesterreich, die „Vorauer Alp" aber noch in Steiermark unmittelbar an der ungarischen Grenze liegen, und mächtig in die Höhe ragend, weithin zu sehen sind. Von diesen Gebirgsketten aus ziehen nun mehrere kleinere und grössere Hügelreihen fast parallel nach Osten, während eine derselben, von Bernstein ausgehend, sich später nach Südwesten hinneigt, so dass durch Bildung von Kreuzthälern die Bäche, welche früher mehr die Richtung nach Süden hin hatten, nunmehr nach Südwesten fliessen; es verhindert somit der Zug dieser Hügelkette den Abfluss der Gewässer in die obere Donauebene, als deren vorgeschobener Posten Steinamanger anzusehen ist.

In den kesselförmigen Thälern dieser Gebirgszüge nun entspringen die Tatzmannsdorfer Quellen, sowie mehrere andere der näheren Umgebung, welche, wenngleich mit jenen verwandt, eine Benützung zu Heilzwecken bis jetzt nicht fanden. Wiewohl im Tatzmannsdorfer Thale eigentlich acht Quellen entspringen, so sind doch nur drei derselben, die zur Bildung des Karls-, Max- und Gabrielsbrunnens verwendet wurden, die bemerkenswertheren und allein zum Curgebrauche herbeigezogenen.

Unmittelbar aus dem Brunnen geschöpft ist das Wasser des Karlsbrunnens farblos, klar, durch die freiwerdende Kohlensäure stark perlend, säuerlichen Geschmackes, mit einer anfangs etwas herben, später alkalisch,

stahlähnlichen Beimischung. Auch reagirt es alkalisch und riecht etwas nach Kohlenwasserstoff, wiewohl weniger als die beiden folgenden Quellen. Die Oberfläche des Brunnens ist in Folge der entweichenden Kohlensäure in einer ewig brodelnden Bewegung. In gut verkorkten Flaschen hält sich das Wasser, vorausgesetzt dass es an kühlen Orten aufbewahrt wird, lange Zeit. Seine Temperatur beträgt 10° R.

Der Maximilianbrunnen entspringt am Park, sein Wasser ist gleichfalls farblos, klar und perlend, von angenehm, wenn auch nicht so wohlthuend säuerlichem Geschmacke, wie das des Karlsbrunnens, dagegen mit etwas mehr alkalisch salziger Beimischung. Wie alle Mineralwässer Tatzmannsdorf's reagirt auch dieses alkalisch und hat einen Geruch nach Kohlenwasserstoff. Es kommt dasselbe gleichfalls in den Handel. Die Temperatur beträgt 11° R.

Der Gabrielbrunnen liegt dem sogenannten alten Castelle unmittelbar gegenüber in der Umfassung des Parkes, hat einen Durchmesser von 90 uud entspringt aus einer Tiefe von 110 Centimeter. Obgleich derselbe stark eisenhaltig ist, so wird er dennoch wegen seines zusammenziehenden und etwas weniger angenehmen Geschmackes selten zu innerlicher Anwendung gebracht.

Chemische Analyse (Macher).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron . .	3,50 Gr.
Chlornatrium	3,70 „
Kohlensaures Natron . .	10,30 „
Kohlensaurer Kalk u. Magnesia	12,00 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,60 „
Kieselerde und Extractivstoff	0,40 „
	30,50 Gr.

Freie Kohlensäure 14,7 K.Z.

Heilanzeigen. Bei Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, wie chronischen entzündlichen Zustände der Gebärmutter, Chlorose, Menstruationsbeschwerden, in Krankheiten des Nervensystems, der Respirationsorgane, der behinderten Assimilirung und der Verdauungsorgane überhaupt. (Siehe 1. Band S. 12.)

Tatzmannsdorf besitzt auch eine Molkencuranstalt. Die Milch wird hier von Schweizerkühen genommen, die in einer Schweizerei untergebracht sind. Die daraus bereitete Molke ist tadellos.

Tegernsee (Bayern).

Der klimatische Curort Tegernsee liegt 2487 Fuss über dem Meeresspiegel, 6 Stunden von München entfernt, mittelst der Eisenbahn bis Holzkirchen und von dort mit der Post in $2^1/_2$ Stunden zu erreichen, am See von einem Kranze herrlicher, mit Waldungen bedeckter Berge umschlossen, bietet reizende Spaziergänge und eine Menge guter Wohnungen; das letztere (von München aus mittelst der Eisenbahn bis Starnberg und Ueberfahrt über den Würmsee in einem halben Tage zu erreichen) liegt 2434 Fuss über dem Meere, in einem weiten, mit herrlichen Wiesen geschmückten Thalkessel, hat aber ein mildes Klima, da die über 9000 Fuss hohen, sich gegen Norden erhebenden Gebirgsketten die scharfen Nord- und Nord-

ostwinde abhalten. Man erhält Ziegenmolken und sehr billige und gute Wohnungen. Ganz in der Nähe liegt der Kanitzer-Brunnen, eine jodhaltige alkalische Quelle, bei welcher ein grossartiges Curhaus mit Badekabinetten erbaut worden, und eine Eisenquelle.

Teignmouth (Grossbrittanien).

Ein Seebad in Devonshire, sehr schön gelegen, mit trefflichen Badeeinrichtungen.

Teinach (Württemberg).

Erdig-alkalischer Säuerling.

Im nordöstlichen Theile des Schwarzwaldes liegt das Bad Teinach an der gleichnamigen Eisenbahnstation in einem Seitenthälchen des Nagolthales, 4 Stunden von Wildbad, 1223 Fuss über dem Meere. Das Thälchen ist eng und von steilen Bergen eingeschlossen. Das Gebirge besteht aus buntem Sandstein und daraus entspringen 8 Quellen, alkalisch-erdige Eisensäuerlinge, von welchen fünf zu medizinischen Zwecken verwendet werden. Diese sind die Tintenquelle, die Dächleinsquelle, die Wiesenquelle, die Hirschquelle und die Bachquelle. Die Tintenquelle ist ein eisenhaltiges süsses Wasser, die übrigen sind Säuerlinge.

Das Dorf Teinach im Oberamtsbezirke Calw, eine Gemeinde dritter Klasse, zählt 415 Einwohner und bildet eine Filiale der protestantischen Stadtpfarrei Zavelstein, wo sich auch der gemeinschaftliche Kirchhof befindet.

Das Flüsschen Teinach, ein rasch fliessendes, forellenreiches Gebirgswasser, entspringt $^1/_4$ Stunde nördlich von Neuweiler, in der sogenannten „Rohrmiss", nimmt während seines nur $3^1|_2$ stündigen Laufes vier Bäche in sich auf, und treibt vermöge seiner im strengsten Winter wie im trockensten Sommer gleich anhaltenden Wasserkraft mehrere Wasserwerke. Bei der Herrschaftsbrücke, eine halbe Stunde von Teinach, geht dasselbe in den Nagold auf.

Die Badgebäude, den Gasthof zum Hirsch und einige neuere Häuser ausgenommen, bestehen die Wohnungen aus kleinen, mit steinernen Unterstücken erbauten Häusern, die sich an den schmalen, vielfältig gekrümmten Ortswegen ziemlich unregelmässig lagern. Von einigem cultur-historischen Interesse sind die holzgetäfelten, von der Zeit tiefbraun gebeizten Wohnstuben, die regelmässig riesige Oefen mit Bänken und bunte Bettgardinen enthalten. Oft findet man auch die Wetterseite der Häuser mit zierlich ausgeschnittenen und gestrichenen Schindeln bekleidet.

Von den öffentlichen Gebäuden ist zu erwähnen die Kirche, in einfachem Style erbaut und durchaus im Rococogeschmacke ausgestattet, enthält eine Art Altarschrank mit Flügelthüren, die sogenannte Turris Antonia darstellend, ein kabbalistisches, von der Prinzessin Antonia (der Schwester von Eberhard III.) gestiftetes und von dem gelehrten Mystiker Oetinger ausführlich commentirtes Gemälde. Auch werden zwei in reichster gothischer Ornamentirung gearbeitete Brunnenaufsätze aus Stein, vom Hirsauer Kloster stammend, hier aufbewahrt.

Imposant ist der Gebäudecomplex, den das königliche Bad Teinach bildet. In 11, meist durch Glasgänge verbundene Gebäude vertheilen sich über 200 Fremdenzimmer, die 3 Säle und sonstigen Gelasse.

Ein Glasgang führt in den dritten Bau, das Brunnenhaus, in

welchem unten zwei hübsch und bequem eingerichtete Trinkhallen mit den Mineralquellen, oben 5 schöne Zimmer enthalten sind. Die Fortsetzung dieses Ganges leitet von da weiter in das vierte Gebäude, das Badhôtel zur Krone, mit prachtvoller Façade, von rothem Sandstein, mit einem von dorischen Säulen getragenen Balcon. In seinem Innern fällt sogleich ein grossartiges, zweiarmiges, säulengetragenes Treppenhaus in die Augen, durch welches man im ersten Stocke zu 10 Zimmern, mit schöner Einrichtung und noch viel reizenderer Aussicht, dann zu dem geschmackvollen, grossen Speise- und Ballsaale mit reicher Malerei, Statuen und Orchester, sowie in den kleinen oder Balkonsaal gelangt, der durch seine ebenfalls bemalte Holztapezierung freundlich auffällt. In der gleichen Etage befinden sich Lese-, Bibliothek- und Spielzimmer, sowie das Billardlocal. Die 15 Zimmer des zweiten Stockes theilen mit denen des ersten sowohl den Comfort der Einrichtung, als die fesselnde Fernsicht auf die näheren Anlagen und Wälder, wie auf die ferneren Gebirgszüge. Das Badhôtel wird sowohl von Mineral-, als von Wassercurgästen bewohnt. Eine überbaute Durchfahrt des Hôtels bildet ein schützendes Dach über den hier täglich zweimal an- und abfahrenden Postwagen, denn man steht hier an einigen Stufen, welche zu dem im nördlichen Flügel des Gebäudes gelegenen königlichen Post- und Telegraphenbureau führen. Aus dem ersten Stockwerke dieses Gebäudes führt ein dritter Glasgang zum sogenannten Badehause, einem dem Brunnenhause gegenüber gelegenen und mit ihm in gleich modernem Style erbauten Hause, dessen Parterre nette, heizbare Kabinette für Mineralbäder verschiedener Art ausfüllen. In einem neu angebauten Theile stehen zwei, von der Dampfmaschine gespeiste, gasdichte Mineralwasserreservoirs. Ein vierter Glasgang verbindet diese Räume mit dem hauptsächlich von Wassercurgästen bezogenen „Langbau", der im Parterre und im ersten Stocke je 17 mehr oder minder elegante Zimmer enthält, welche sich durch besonders sonnige Lage auszeichnen. In beiden Stockwerken führen geschlossene Gänge zu einem die verschiedenen Bäder enthaltenden Nebengebäude, ein Herren- und ein Damenbad, deren jedes einen mit dem oberen Stocke durch einen Personenaufzug communicirenden und zweckmässig eingerichteten Raum bildet. Tuffsteingruppen mit plätschernden Cascaden, Statuen, grüne Schlingpflanzen, farbige Draperien, ergötzen die Sinne des Badenden, während ein herrliches Quellwasser, dessen sonst unveränderliche Temperatur von 7° R. durch Dampf auf jede beliebige Höhe leicht gebracht werden kann, geräumige Vollbäder in heizbaren Bassins, bequeme Dampfbadekästen, verschiedenartige kalte und warme Douchevorrichtungen, Halbbäder, Sitzbäder u. s. w., dem abgespannten oder erkrankten Körper zu neuer Frische, zu neuem Wohlsein dienstbar sind. Neben diesen bestehen Einzelnbäder in fünf besondern, neuerbauten Kabinetten. Hieran schliesst sich das gleichfalls neuerrichtete Kessel- und Maschinenhaus. Eine Votivtafel an der Aussenwand preist in holländischer Sprache Teinachs Heilkräfte. Von dem folgenden Gebäude, dem der Kirche wieder gegenüber gelegenen Marstalle, trennt der Gasthof zum Hirsch, doch sichert auch hier ein servitutgemässer gedeckter Gang die directe Verbindung mit allen übrigen Bauten. Vom früheren königlichen Marstalle sind unten die zahlreichen guten Stallungen geblieben, oben nehmen 20 einfache, aber freundliche Zimmer Gäste auf. An diesen Complex reiht sich hinter der Türnitz ein neuerworbenes Haus an, in welchem der Maschinenheizer und die Curcapelle Wohnung gefunden.

Die älteren längst im Gebrauche stehenden Quellen: Dächleinsquelle, Tintenquelle, Wand- und Mittelkasten, entspringen in der Vertiefung desoben beschriebenen Brunnenhauses aus einer mächtigen Schicht von Sand

und Gerölle, in welche ringsum mit Lettendämmen gegen das Eindringen von süssem Wasser geschützte Sammelkästen eingelassen sind. Den Boden decken von Zeit zu Zeit gereinigte Stückchen von Schwerspath. Eiserne Deckel verhüten den Zutritt der Luft und das Entweichen der Kohlensäure.

Die Dächleinsquelle, von einem früheren dachförmigen Deckel so benannt, erhielt 1838 einen schönen steinernen Brunnenstock; Wand- und Mittelkasten von gleichem Gehalte sind als entbehrlich ausser Gebrauch. Die ebenfalls schon altbekannte Tintenquelle, nach ihrem schwach tintenartigen Nachgeschmack so getauft, wurde 1824 neu gefasst, und in einen Badkasten und einen Trinkkasten abgetheilt. Trotz ihres verschiedenen Gehaltes stehen alle Sauerwasserquellen, mit Ausnahme der Tintenquelle, in einiger Verbindung zu einander, und fliessen bei anhaltend nasser Witterung etwas reichlicher als bei trockener, ohne jedoch jemals getrübt oder in ihrem inneren Gehalte beeinträchtigt zu werden. Im Jahre 1838 wurde ein neues Bohrloch nur 24 Schritte südlich vom Brunnenhause hinuntergetrieben, und im Februar 1839 in einer Tiefe von $82^1/_2$ Fuss eine reichhaltige, der Dächleinsquelle ähnliche „Laubenquelle“ erhalten; sie lieferte anfänglich 15 Schoppen, später aber, nach Erbohrung der Wiesenquelle, nur noch 5,12 Schoppen Wasser in der Minute. Im Mai 1841 wurde das Bohrloch noch um 16 Fuss tiefer getrieben, und die Wassermenge stieg wieder auf 8 Schoppen in einer Minute, wogegen die Wassermenge der Wiesenquelle abnahm, wesshalb man die Laubenquelle wieder zustopfen liess. Die in einer Wiese hinter dem Badhause gelegene Wiesenquelle wurde in einer Tiefe von 137′ 14″ im Mai 1839 erbohrt; sie lieferte in einer Minute 22,6 Schoppen Wasser, liess aber, nachdem in einer Entfernung von 300 Schritten ein dritter 140′ tiefer artesischer Brunnen eröffnet wurde, ganz nach, so dass man für gut hielt, diese dritte Quelle wieder zu verstopfen, und nun lieferte die Wiesenquelle 11,08 Schoppen in der Minute. Sehr spärlich fliesst sie in trockenen Sommern, was bei den übrigen Quellen durchaus nicht der Fall ist. Auch durch die Eröffnung der Bachquelle ward diese Quelle sehr beeinträchtigt, und erst, nachdem erstere höher gespannt war, nahm die Wiesenquelle wieder bis zu 5 Schoppen Wassermenge pro Minute zu.

Die Hirschquelle wurde auf der sogenannten Hirschwiese, 190 Schritte oberhalb des Brunnenhauses im Jahre 1841 in einer Tiefe von 88′ 2″ erbohrt; sie lieferte anfangs 12, später durchschnittlich 6 Schoppen in der Minute und zeigte nie einen Zusammenhang mit anderen Quellen. Das Wasser ist vollkommen klar, sehr frisch, perlt sehr stark und hat einen rein säuerlichen Geschmack, ohne Beimengung von Eisen. Es enthält mehr Kohlensäure und weniger Salze als Selters, Dizenbach und Göppingen, und bildet somit ein herrliches Erfrischungsmittel dem Gesunden, ein bewährtes Heilmittel dem Kranken. Besonders viel wird es, dem Weine zugesetzt, consumirt. Der früher nicht nennenswerthe Export betrug in dem Kriegsjahre 1866 schon 230,000, i. J. 1867 über 300,000 Krüge, und wird mittelst des baldigst ermöglichten Eisenbahntransportes gewiss noch grosse Dimensionen gewinnen.

Die Bachquelle wurde im Jahre 1841 etwa 60 Schritte von der Hirschquelle und 300 Schritte von der Wiesenquelle in dem Bette der Teinach, welcher man eine andere Richtung anwies, erbohrt und darum „Bachquelle“ genannt. Bei 127′ Tiefe brach das Sauerwasser in reichlichem Strome hervor, nachdem die ersten Spuren davon bei 59′ erhalten waren. Die alten Quellen zeigten in Folge dieses neuen Aufschlusses keine, die Hirschquelle eine kleine Minderung der Ergiebigkeit, eine sehr bedeu-

tende aber die weit entfernte Wiesenquelle, welche nur mehr 1 Schoppen in der Minute lieferte. Nachdem aber der Ausfluss der neu erbohrten Quelle um 2′ höher gespannt wurde, kamen beide Quellen zu ihrem gegenwärtigen Zustande. Das Wasser der Bachquelle, welche in der Minute 20 Schoppen liefert, ist klar, stark perlend, und hat einen kräftigen säuerlichen Geschmack, zugleich aber einen eisenhaften Beigeschmack, jedoch in etwas geringerem Grade, als die Wiesenquelle.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen).

	Dächleinsquelle (Schiler)	Hirschquelle (v. Fehling)	Bachquelle (v. Fehling)	Wiesenquelle	Tintenquelle
Schwefelsaures Lithion	—	0,0495	0,0522	—	—
Kieselsäure	2,28	0,4189	0,4431	—	0,08
Kohlensaures Natron .	0,23	3,0172	4,6371	—	0,07
Schwefelsaures Natron .	0,65	0,7349	1,0419	—	0,01
Chlornatrium	0,30	0,4129	0,5675	—	0,03
Schwefelsaures Kali . .	—	0,1536	0,2493	—	0,11
Kohlensaurer Kalk . .	3,43	5,1813	5,4965	—	0,30
Kohlensaure Magnesia .	0,39	1,6856	1,3981	—	0,11
Kohlens. Eisenoxydul .	Sp.	0,0180	0,0588	0,14	0,13
Kohlens. Manganoxydul	—	—	0,0089	0,02	—
Thonerde	—	0,0097	Sp.	—	0,005
Freie und halbgeb. Kohlensäure in Kubikzollen	14,09	34,5234	38,6704	37,44	1,28
Freie und halbgeb. Kohlensäure in Granen .	—	19,0781	21,3251	21,90	0,752
Temperatur	6,8°	9°	9,8°	9,6°	9,3°

Das der Quelle frei entströmende Gas besteht aus:

Kohlensäure	84,20	90,46 Proc.
Stickstoff	15,73	9,53 „
Sauerstoff	0,07	0,01 „

Heilanzeigen. Bei Anämie, beginnender Tuberculose, Leiden der Geschlechtsorgane, Unterleibsplethora, bei Gicht und Harngries.

Der Curort Teinach besitzt auch eine Kaltwasserheilanstalt.

Theissholz (Ungarn).

Ein erdiger Säuerling.

Eine Viertelstunde von der Stadt dieses Namens entfernt, befindet sich in einem Thale, das von hohen Kalkgebirgen gebildet wird, und durch welches die Strasse nach Murány führt, eine Quelle am Fusse eines Berges, der sich bis zum letztgenannten Städtchen erstreckt. Dieser Berg besteht aus Kalk und gelblichem Kalkspath, doch findet man auch schieferigen Sandstein. Der Boden selbst aber ist lehmig und unfruchtbar.

Diese Quelle ist in einen Baumstamm gefasst und mit einem Bretterdach überdeckt. Das Wasser derselben ist klar, geruchlos, wirft beim Emporsteigen grosse Luftblasen, schmeckt angenehm sauer, prickelnd, gibt keinen Bodensatz und hat eine Temperatur von 10° R. bei einem specifischen Gewicht von 1,004.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen:)

Kohlensaurer Kalk . . .	6,666 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	2,000 „
Schwefelsaures Natron . .	0,444 „
Kieselerde	0,666 „
Extractivstoff	0,222 „
	9,998 Gr.

Kohlensäure 32 K.Z.

Heilanzeigen sind die der Säuerlinge. (Siehe 1. Bd. S. 8.)

Telgart (Ungarn).

Alkalische Eisensäuerlinge.

Das Dorf Telgart, auch Thiergarten genannt, liegt in einem anmuthigen Thale am Ursprunge der Gran und besitzt drei Säuerlinge, welche den Namen des oberen, mittleren und unteren führen, von welchen der letztere am meisten Eisen enthält. Alle drei Quellen entspringen am Fusse des Königsberges.

Chemische Analyse (Marikovsky).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk .	1,111 „
Kohlensaures Eisen .	0,666 „
Kohlensaures Natron	4,000 „
Chlornatrium . . .	2,666 Gr.
Kieselerde	0,222 „
	8,665 Gr.

Kohlensäure 32,00 K.Z.

Heilanzeigen. Getrunken wirkt das Wasser auflösend, eröffnend, diuretisch und wird empfohlen bei Stockungen in den Organen des Unterleibes, Hypochondrie und Hysterie.

Tenby (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Westküste von England.

Teneke (Ungarn).

Eisensäuerling.

Das Dorf dieses Namens ist im Südbiharer Comitate, zwei Meilen südlich von Grosswardein, in einer anmuthigen Hügellandschaft. In geringer Entfernung von demselben befindet sich eine wohleingerichtete Badeanstalt mit einundzwanzig Zimmern für Badegäste, deren Einrichtung in jeder Beziehung befriedigt.

Das Mineralwasser, welches dieser Anstalt ihr Entstehen gab, ist klar, durchsichtig, ohne Geruch und ohne Farbe; es schmeckt säuerlich, schäumt mit Säuren und Wein nur wenig, hat eine Temperatur von 10° R., wird daher zu Bädern mittelst eines trefflichen Heizapparates erwärmt, und macht nach längerem Stehen im Gefässe einen rostfarbigen Niederschlag.

Chemische Analyse (Liska).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	5 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	3 „
Kohlensaurer Kalk . .	4 „
	12 Gr.

Tennstädt (Preussen).

Die Schwefelquellen zu Tennstädt entspringen unfern der Stadt dieses Namens zwei Meilen von Langensalza entfernt, aus einem Tuffsteinlager. Nahe bei der Stadt Tennstädt fliesst ein Bach, der Bruchstädter Bach, welcher in der Gegend von Blankenburg entspringt, sodann seinen Lauf bei dem Dorfe Bruchstädt vorbei durch das Thal nimmt, welches von da nach Tennstädt führt. Dieser Bach hält zwar in der Regel wenig Wasser, aber bei starken Regengüssen schwillt er sehr häufig an und wird reissend. Hiedurch ist das Bett desselben nach und nach immer mehr vertieft worden, und dieses ist die erste Ursache, wodurch die in und unter demselben stehende Schwefelquelle zu Tage geführt wurde.

Die Hauptquelle entspringt östlich von der Stadt in einer angenehmen Gegend neben einer sehr besuchten Promenade, ihr Wasser ist hell, von schwefligem Geschmack und einem so durchdringenden Schwefelgeruch, dass sich derselbe bei stiller Luft 60 — 100 Schritte im Umkreise verbreitet. Die Temperatur beträgt 9° R.

Chemische Analyse (Trommsdorf).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	2,634 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,810 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,470 „
Schwefelsaures Natron .	0,882 „
Chlormagnesium . . .	0,764 „
Schwefelharz	0,088 „
Harziger Extractivstoff .	0,117 „
	7,765 Gr.

Kohlensäure . .	5,033 K.Z.
Schwefelwasserstoff	3,732 „

Heilanzeigen. Empfohlen werden die Schwefelbäder bei hartnäckigen rheumatischen und gichtischen Leiden, chronischen Hautausschlägen, Lähmungen, durch rheumatische oder gichtische Ursachen veranlasst. (S. 1. Bd. S. 12.)

Tenos (Griechenland).

Auf der stark bevölkerten Insel Tenos, welche auf ihrer Nordseite durch einen Kanal von der Insel Andros getrennt ist, entspringen aus vulkanischem Boden, der mit Gneis und Glimmer überdeckt ist, mehrere Quellen, von denen besonders eine alkalische Quelle in Gebrauch gezogen ist. Sie entspringt 4 Stunden von der Hauptstadt in einer schwer zugänglichen Schlucht. Ihr Wasser ist klar geruchlos, schwach schäumend. Die Qnelle ist in einen marmornen Behälter gefasst.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia	1,400 Gr.
Chlornatrium	3,500 „
Chlormagnesium . . .	1,600 „
Kohlensaures Natron .	1,600 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,800 „
	8,900 Gr.

Freie Kohlensäure 3 K.Z.

Teplitz (Oesterreich).

Indifferente Thermen.

Eine Station der Aussig-Teplitzer Eisenbahn.

Der Curort Teplitz-Schönau in Böhmen besteht aus der Badestadt Teplitz und dem angrenzenden Curorte Schönau, (siehe S. 374), welche beide Orte zwar eine getrennte Verwaltung haben, jedoch allgemein als gemeinsamer Curort betrachtet werden. Der Curort liegt im nördlichen Theile Böhmens, und zwar in dem äusserst fruchtbaren, an Naturschönheiten überreichen Bielathale, das im Norden und Westen vom Erzgebirge, im Süden und Osten von dem böhmischen Mittelgebirge eingeschlossen ist; unter dem 50° 38′ 16″ nördlicher Breite und 31° 29′ 41″ östlicher Länge, 699,5 Wiener Fuss über dem adriatischen Meere.

Das Klima um Teplitz ist ein äusserst gesundes, die Luft frei von schädlichen Miasmen.

Die mittlere Temperatur der Luft ist 7 — 8 Grad; doch erleidet dieselbe durch die Nähe der beiden Gebirge, welche das Thal einschliessen, im Gegensatz zu der wärmeren Luftströmung aus dem Elbethal, sehr häufige Veränderungen; anderseits sind jedoch eben die beiden Gebirge, namentlich aber das Erzgebirge, dem Teplitzer Thal eine mächtige Schutzmauer gegen rauhe Stürme, und zugleich die besten Ableiter gefährlicher Gewitter.

Das liebliche und äusserst gesunde Klima von Teplitz ist insbesondere allen Jenen anzuempfehlen, welche brustleidend, hypochondrisch und nach überstandenen schweren Krankheiten in der Reconvalescenz begriffen sind.

Das Thal von Teplitz, zwischen zwei grossen Gebirgsketten gelegen, ist von einer ausgedehnten Schicht von Braunkohle bedeckt, die über das nördliche Plateau von Böhmen verbreitet ist. Unter dieser Schicht erscheint die Kreide auf plutonischem Grund gelagert. Die Oberfläche der Stadt ist sehr uneben, und alle Höhen sind von kieselartigem Gestein gebildet, welches rother, in grau oder braun spielender Porphyr (Felsitporphyr) ist.

Dieser Porphyr-Ausläufer erstreckt sich in Gestalt eines geraden Streifens vom Schlossberg bis Janegg; er verbindet sich wahrscheinlich mit der grossen Porphyrmasse des Erzgebirges (Zinnwalder Porphyr), welche zu ihm auf der nördlichen Seite parallel ist und, aufgeschichtet auf zwei seitwärts liegende Gneissmassen, ungefähr zwei Stunden breit, von Klostergrab nach Graupen zu, die ganze Kette bis nach Sachsen durchschneidet. Ein einfacher Blick auf die geologische Karte zeigt uns, dass der Porphyr des Erzgebirges sich bis nach Teplitz erstreckt, indem er unter der Kreide und der Braunkohle fortläuft. Der vollständige Beweis dieses Factums ergibt

sich aus dem Bestehen kleiner Porphyrinseln, welche im Thale hervorragen. Uebrigens beträgt die Entfernung von einer Felsmasse zur anderen nur eine Stunde, und beide zeigen gleichartige Producte.

Man kann also annehmen, dass Teplitz-Schönau gleichsam auf einer Porphyrbank und zwar hervorragend in Mitten der Thalablagerungen erbaut ist. Die Kreide wird auch in den Strassen von Teplitz gefunden und verliert sich erst in der Badegasse, wo sich die Quellen der ersten Gruppe befinden. Im äussersten Ende von Schönau, beim Neubad, wo die Quellen der zweiten Gruppe sind, zeigt sie sich wieder. Die Braunkohle kommt nur im Norden vor in einer gewissen Entfernung von der Stadt. Der Porphyr ist da, wo die Gartenquellen (dritte Gruppe) entstehen, mit einer Alluviumschicht bedeckt.

Wenn Teplitz-Schönau seinen Porphyr dem Erzgebirge verdankt, so nimmt es seine vulkanischen Producte vom Mittelgebirge. In der That findet man auf den Höhen und am Fusse desselben Basaltfragmente, und der Schlossberg, ein benachbarter vulkanischer Berg, besteht aus Phonolith.

Unter diesen Elementen herrscht der Porphyr vor. Er zeigt sich in Gestalt grosser Steinblöcke gleich behauenen Steinen, z. B. auf dem Wege zum Schlossberge, oder auch harter Felssteine mit grossen Spalten. Alle Quellen kommen aus ihm hervor, ausgenommen die Neubadquelle, welche eine schwache Schicht Pläner-Kalk durchfliesst. Das erklärt auch, wesshalb sie ihre Röhren mit erdigen kohlensauren Salzen inkrustirt. Die Wiesenquelle entspringt einer Spalte, deren eine Wand Porphyr, die andere Phonolith ist. Es ist dies eine merkwürdige Eigenthümlichkeit für die Geologen.

Die Hauptquelle kommt aus einer Art Abgrund, welche sich einige Fuss unter der Badegasse befindet.

Was den reellen Ursprung betrifft, so ist es unmöglich, ihn zu bestimmen. Möglich ist es, dass der Porphyr eine genügende Tiefe besitzt, so dass die Quellen aus diesem Gesteine selbst entspringen könnten.

Die Tiefe könnte man nach dem Gesetze der mittleren Wärme berechnen, wenn man nicht dem unbekannten Wege, welchen das Wasser durchfliesst, und der Mischung mit Süsswasser Rechnung tragen müsste.

Die Entstehung des Curortes Teplitz ist in ein sagenreiches Dunkel gehüllt; historische Daten sind erst in der Mitte des 12. Jahrhunderts zu finden. Die Sage verlegt die Entdeckung der Heilquellen von Teplitz und die Gründung dieses Ortes in die Regierungsperiode des böhmischen Herzogs Nezamisl (Sohn Przemysl's und der Libussa) und bezeichnet das Jahr 762 als das Jahr der Entdeckung.

Ein Schwein, das sich von der Heerde des Vladiken Kolosrug getrennt hatte und von den Hirten an der heissen Quelle wieder aufgefunden wurde, soll zur Entdeckung der Teplitzer Thermen geführt haben.

Teplitz wechselte in schneller Folge seine Besitzer, bis im Jahre 1848 der Curort in die Reihe der selbstständigen Städte eingeführt wurde.

In den Jahren 1851 — 1858 wurden neue und zweckmässige Verschönerungen geschaffen, endlich der Curort durch die 1858 eröffnete Eisenbahn in das europäische Schienennetz eingezogen.

Die Bewohner von Teplitz-Schönau sind durchgehends Deutsche. Ihre Biederkeit, ihr freundliches und zuvorkommendes Benehmen gegen Fremde, die Bereitwilligkeit, mit welcher sie jeden billigen Wunsch ihrer Gäste erfüllen, und die aufmerksame Sorgfalt, die sie namentlich den Leidenden widmen, welche einer besonderen Pflege bedürfen, verdienen vorzüglich hervorgehoben zu werden. Der Curgast wird in Teplitz nur in äusserst seltenen Fällen seine Häuslichkeit vermissen, da alle Glieder des Hauses, in

welchem er sein Logis genommen hat, ihn mit äusserster Sorgfalt behandeln und es als eine Ehrensache betrachten, ihre Miether vollkommen klaglos zu stellen.

Durch den Aufschwung der Industrie und des Handels ist der grössere Theil von Teplitz dem Badeleben fast ganz entzogen worden, und bieten nur die um die Bäder gelegenen Stadttheile, als: die Badegasse, der Schlossplatz, die Kirchengasse, der Badeplatz, die Seumestrasse, der Stefansplatz, die Mühlstrasse, die Königsstrasse, die Linden- und Steinbadstrasse und endlich Schönau noch offene Quartiere für Curgäste, während die übrigen Stadttheile, einzelne Hotels ausgenommen, durchweg von stabilen Parteien bewohnt sind. Die zur Aufnahme von Curgästen bestimmten Häuser sind bequem, zum grössern Theil auch elegant eingerichtet. Seines gesunden Klima's und der herrlichen Umgebung wegen haben sich sehr viel Fremde, insbesondere Pensionisten und Rentiers, in Teplitz niedergelassen.

Teplitz-Schönau hat 11 Badehäuser, und zwar:

Das Stadtbad. Die Quelle des Stadtbades, auch die Urquelle genannt, entspringt im Stadtbadehause aus einer senkrechten Syenith-Porphyr-Spalte und giebt im Durchschnitte stündlich circa 1068 Kubikfuss Wasser mit einer Wärme von 38 bis 39° Réaum.

Die Urquelle und die neben derselben entspringende Weiberbadquelle speisen die 28 Badelogen des Stadtbadehauses, ferner die beiden Gesellschaftsbäder für Männer und Frauen, das Fürsten-, Gürtler- und das Sofienbad.

Das Stadtbadehaus ist Eigenthum der Stadt und hat, wie erwähnt, 28 Badelogen.

Zu denselben, welche im Souterrain gelegen sind, gelangt man sowohl von der Kirchen- als von der Badegasse aus. Sämmtliche Badelogen des Stadtbades sind, sowie jene der übrigen Bäder, theils mit Marmor, theils mit Porzellanplatten ausgelegt, sehr geräumig und mit zwei Zuleitungsröhren versehen, wovon eine das heisse, die andere das abgekühlte Wasser zuführt, und dem Badenden gestattet, die ihm vorgeschriebene Temperatur des Bades sich zu verschaffen, zu deren Prüfung er sich von dem Bademädchen einen Thermometer geben lassen kann.

Auch werden im Stadtbade äusserst sorgfältig bereitete Moorbäder, sowohl für einzelne Theile des Körpers, als auch ganze Bäder verabreicht.

Der Moor wurde früher von Franzensbad bezogen, bevor das Moorlager bei Dreihunken (am Fusse des Erzgebirges) entdeckt wurde.

Das Fürstenbad ist, sowie das Herrenhausbad in Teplitz und das Neubad in Schönau, Eigenthum des Fürsten Clary, und dadurch berühmt, dass Peter der Grosse hier badete.

Die 10 Badelogen des Fürstenbades erhalten ihr heisses Wasser durch Zuleitungsröhren aus der Urquelle, während das nöthige Kühlwasser aus der Gartenquelle zugeleitet wird.

Auch im Fürstenbade werden Douchebäder verabfolgt.

Das Gürtlerbad, dermal mit dem Fürstenbad vereinigt, ist Eigenthum des Fürsten Clary, enthält nur 2 Badelogen, welche ebenfalls aus der Urquelle gespeist werden, und von denen eine mit einem Doucheapparate versehen ist.

Das Herrenhausbad ist ebenfalls Eigenthum des Fürsten Clary und enthält 18 Badelogen, ein Douche- und ein Moorbad, welche Specialbäder ihr warmes Wasser aus der Frauenbad- und Sandbadquelle, ihr Kühlwasser aus der Gartenquelle erhalten.

Das Herrenhaus hat 58 elegant eingerichtete Zimmer.

Das Sofien- oder Judenbad ist Eigenthum der Teplitzer Israelitengemeinde.

Das Steinbad, Stefansbad, Sandbad, alle drei der Stadtgemeinde gehörig.

Das Kaiserbad, eine Zierde der Stadt Teplitz, ein prachtvolles palastartiges Gebäude.

Das Schlangenbad ist Eigenthum der Gemeinde Schönau.

Das Neubad.

Fast alle Badehäuser sind auch zur Aufnahme von Fremden während des Winters eingerichtet.

Es gibt wenig Curorte, die eine so mannigfaltige, an Naturschönheiten überreiche Umgebung aufzuweisen haben wie Teplitz. Wir erwähnen die näheren und entfernteren Promenaden, welche vorzugsweise von den Curgästen besucht werden.

Der Schlosspark; dieser herrliche Park kann mit vollem Rechte als der Hauptpromenadeplatz von Teplitz bezeichnet werden, und bildet namentlich in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr den Sammelpunkt der eleganten Welt des Curortes. Die schönen, breiten, ebenen Alleen, deren Baumkronen sich zum schattigen Dache wölben und Schutz gegen die Tageshitze gewähren, ziehen sich durch alle Theile des grossartigen Parkes hin. Zahlreiche Ruhebänke bieten dem Ermüdeten oder Leidenden ein freundliches Plätzchen. Derjenige, welcher ungestört und fern von dem Wogen und Treiben der Menge sein will, findet in den schattigen, rückwärtigen Partien stille, trauliche Asyle, wo ihn nichts stört, als der Gesang der verschiedenartigen Vögel, die ungestört in den Zweigen der Bäume nisten.

Dem Blumenfreunde gewähren die mit der seltensten Flora gefüllten Treibhäuser das reichste Interesse. Diese Treibhäuser befinden sich gleich unmittelbar beim Eingangsthore, das von der Kirchengasse in den Park führt, und zwar in der Nähe des alten Schlösschens, dessen Erbauung dem Ritter Kolosrug zugeschrieben wird.

Die beiden grossen Wasserbassins des Parkes, deren Spiegel majestätische Schwäne durchziehen, sind mit einer Unzahl Fische bevölkert.

Der Hauptpunkt des Gartens ist der Platz vor dem Gartenhause, woselbst in den Mittagsstunden und an bestimmten Tagen auch Abends von der Bademusik-Capelle Concerte stattfinden.

Hier versammelt sich dann der grösste Theil der Curgäste, um bei den Klängen eines gut geschulten Orchesters in den reizenden Alleen zu promeniren, oder auf einer Ruhebank die Promenirenden Revue passiren zu lassen.

Bemerkenswerth ist noch die sogenannte Sprechgrotte in der mit der Haupt-Allee parallel laufenden, Allee, welche Grotte ihrer Bauart nach die Eigenschaft hat, dass ein auf der einen Seite auch noch so leise gesprochenes Wort auf der andern vollkommen deutlich vernommen werden kann.

Die Trinkanstalt ist in dem zu einer offenen Promenade umgestalteten Curgarten gelegen. Die Colonnade, welche hinlänglich geräumig ist, macht es selbst bei schlechtem Wetter möglich, mit dem Trinken die unumgängliche Bewegung zu verbinden.

Die Königshöhe mit dem Monument, welches die Teplitzer Bürger 1841 aus Dankbarkeit Friedrich Wilhelm III. an seinem Lieblingsplatze setzen liessen.

Die Schlackenburg mit einer reizenden Rundsicht nach dem Erz- und Mittelgebirge.

Zu den entfernteren und sehr gesuchten Ausflügen zählen: Maria-

schein, Wallfahrtsort; Wilhelmshöhe 1058′ über dem Meere mit einem achteckigen tempelartigen Gebäude und einer Säulenhalle; die Rosenburg, die Ruine eines der schönsten Schlösser des nördlichen Böhmens; die Stadt Dux mit einem berühmten alten Schloss, welches Waldstein, Herzog von Friedland, 1630 bewohnte und welches einen Waffensaal, ein Kunst- und Antikenkabinet, ein Naturalienkabinet und eine reichhaltige Bibliothek enthält; das Kloster Ossegg mit einer Bildergallerie von alten und neuen Meistern.

Das Mineralwasser von Teplitz ist hell, farblos; in den Bassins, z. B. im Steinbad, nimmt es eine grünlich-blaue Färbung an wie das der Schweizer Seen. In ein Glas gegossen, setzt es keine Bläschen an, während in den Reservoirs sehr grosse Gasblasen emporsteigen, welche auf der Oberfläche in Zwischenräumen mit Geräusch zerplatzen. Es ist geruchlos, vorausgesetzt, dass keine organische Materie durch Reduction der Sulfate Schwefelwasserstoff entstehen liess.

Es ist weder pikant, noch bitter, noch salzig, sondern süss zu trinken wie Brunnenwasser. Nichtsdestoweniger hinterlässt es einen röthlich- oder gelblich-braunen Bodensatz, welcher aus Kieselerde und Eisenoxyd besteht. Man sieht ihn im grossen Bassin des Steinbades flockenartig herumschwimmen. Im Neubad bilden sich graulich-braune Krusten in den Röhren. Es sind diess harte und doch bröckelige Ablagerungen, deren innere Oberfläche sehr an den Tropfstein erinnert. Diese Inkrustirungen, die hauptsächlich aus kohlensauren Salzen bestehen, würden in einigen Jahren die Röhren ganz verstopfen, wenn man nicht Sorge trüge, dieselben zu erneuern. Dieses Wasser übersintert also. Kalkhaltig kann man es nicht nennen, denn es seift vollkommen.

Die Temperatur der Quellen variirt von 21 bis 39° R. Die Hauptquelle hat eine Temperatur von 39° R., die Sandbadquelle von 35° R., die Frauenbadquelle oder Fürstenquelle von 38° R., die Trinkquelle von 21° R., die Steinbadquelle von 30—31° R., die Wiesenquelle von 25° R., die Schlangenbadquelle von 32° R., die Tempelbadquelle von 26—30° R., die Wiesenquelle von 25° R.

Chemische Analyse (Ficinus und Wolf).

(In 16 Unzen).

	Haupt- und Frauenbadquelle	Frauenbadquelle	Sandbadquelle	Gartenquelle
Schwefelsaures Kali	0,434	0,406	0,570	0,419
Schwefelsaures Natron	—	—	0,065	0,102
Kohlensaures Natron	2,284	1,379	1,524	0,837
Kohlensaures Mangan	0,080	0,045	0,161	0,070
Kohlensaures Lithion	0,018	1,379	1,523	0,020
Kohlensaures Eisenoxydul	0,037	0,030	0,160	—
Kohlensaurer Strontian	0,019	0,135	0,162	0,025
Kohlensaurer Kalk	0,325	0,135	0,162	0,820
Kohlensaure Magnesia	0,053	0,140	0,161	0,119
Kieselerde	0,312	0,270	0,380	0,655
Chlorkalium	0,105	—	—	—
Chlornatrium	0,433	0,406	0,143	0,487
Jodnatrium	0,056	0,406	0,143	0,024
Fluor Silicium Natrium	0,130	0,130	0,028	—
Phosphorsaures Natron	0,001	0,154	0,018	0,021

	Haupt- und Frauenbad-quelle	Frauen-bad-quelle	Sandbad-quelle	Garten-quelle
Schwefelwasserstoff . . .	—	—	—	—
Quellsäure	0,090	—	—	0,080
Thonerde	0,022	0,016	0,125	0,022
Verlust	—	0,041	—	—
Zusammen	4,399	5,072	5,325	3,701

	Stein-, Stef.-, Wiesenbad-quelle	Militär-bad-quelle	Schlan-genbad-quelle	Neubad-quelle
Schwefelsaures Kali . . .	0,090	0,098	0,790	0,482
Schwefelsaures Natron . .	0,531	0,526	—	0,110
Kohlensaures Natron . .	2,669	2,062	1,905	2,475
Kohlensaures Mangan . .	0,120	0,381	0,082	0,031
Kohlensaures Lithion . .	—	0,500	—	—
Kohlensaures Eisenoxydul	0,045	0,020	0,014	0,010
Kohlensaurer Strontian .	0,031	0,030	0,022	0,062
Kohlensaurer Kalk . . .	0,255	0,104	0,292	0,196
Kohlensaure Magnesia . .	0,010	0,154	0,080	0,200
Kieselerde	0,390	0,380	0,464	0,425
Chlorkalium	—	—	—	—
Chlornatrium	0,369	0,201	0,492	0,202
Jodnatrium	0,021	0,090	0,043	0,117
Fluor Silicium Natrium .	—	—	0,027	—
Phosphorsaures Natron .	0,008	—	0,026	0,010
Schwefelwasserstoff . . .	—	—	0,034	—
Quellsäure	—	0,029	0,090	0,010
Thonerde	0,019	0,025	0,029	0,010
Verlust	0,100	—	—	—
Zusammen	4,658	4,600	4,390	4,340

Ferner gewann man durch Abkochung aus 10 Pfund Wasser:
3,9660 Kubikzoll Kohlensäure = 2,3075 Gran
4,9580 Kubikzoll Stickstoff = 1,9018 Gran.

Die Bestandtheile der Quellen sind nach vorstehender Analyse nicht wesentlich verschieden.

In chemischer Beziehung gehören diese Quellen wohl zu der Klasse der indifferenten Thermen. Sie enthalten nur 4 bis 5 Gran per Pfund (0,50 bis 0,65 per Liter) feste Theile, eine kleine Quantität Kohlensäure allein, oder mit doppelt kohlensauren Salzen verbunden.

Das kohlensaure Natron allein macht mehr als die Hälfte der festen Bestandtheile aus. Das erklärt auch, warum man früher diese Quellen zu den alkalischen rechnete.

Heilanzeigen. Um die Wirkung der Teplitzer Quellen erklären zu können, ist esgut, bei unzweifelhaften chirurgischen Krankheiten zu beginnen, deren äussere Ursache wohl bekannt ist, und deren verschiedene Krankheitselemente einfach und leicht zu bestimmen sind.

Traumatismus (Folgekrankheiten nach schweren Verletzungen). Die Teplitzer Quellen haben einen alten Ruf bei Kriegsblessuren; er hat sich auch in den schrecklichen Kriegen von 1813 — 1814 und in neuerer Zeit nach der Schlacht bei Sadowa bestätigt.

Analoge Zustände zeigen sich bei Gliederquetschungen mit Knochen-

brüchen und schweren Luxationen, welche von Eiterungen und schwürigen Absonderungen von Knochensplittern begleitet sind.

Bei allen diesen Störungen der weichen Theile und der Knochen machen die wiederholten Bäder die Gelenke biegsam, begünstigen die gutartige Eiterung und veranlassen den Abgang der Knochensplitter.

Unter den localen Anwendungen figuriren in erster Reihe die Moorüberschläge; man soll sich nicht fürchten, zu gleicher Zeit orthopädische Mittel anzuwenden.

Gegen Geschwüre können die Bäder, und zwar modificirend, einige Dienste leisten; die erzielten Resultate sind vor Allem von der herrschenden Diathese abhängig.

Innere Krankheiten. Hier sei vorerst erwähnt des Rheumatismus. Im Allgemeinen müssen die Symptome der Entzündung verschwunden sein.

Gicht. Ein Drittel der in Teplitz Hülfe suchenden Patienten ist davon befallen.

Es versteht sich von selbst, dass man die Zwischenzeit der Paroxysmen wählen muss.

Die Cur von Teplitz beweist besonders ihre Heilkraft, wenn es sich darum handelt, materielle Producte zu vertreiben, welche durch die Urindiathese, wie z. B. Tophus, Gichtknoten, Verhärtungen und Verdickungen der fibrös-serösen Gewebe erzeugt sind. Diese Läsionen, wie die des gegen chronischen Rheumatismus, sind an und für sich nicht bösartiger Natur und nur durch eine Art nachbarschaftlicher Wirkung von Bedeutung, indem sie sich bald den natürlichen Gelenkbewegungen widersetzen, bald die Nervencentren und Nervenstränge zusammenpressen.

Syphilis, Hautkrankheiten. Was die letzteren betrifft, so können sie eine vorübergehende Besserung durch die Erneuerung der Hautfunctionen erfahren, z. B. in den trockenen Formen; Lichen, Prurigo und Urticaria.

Ausser der Gicht und dem Rheumatismus sind die Neuralgien und die Lähmungen diejenigen Krankheiten, denen man in Teplitz am häufigsten begegnet.

Bei diesen wird in Teplitz auch noch die combinirte Behandlungsmethode d. i. Bäder und Elektricität angewendet.

Die Teplitzer Bäder und die Elektricität sind zwei in derselben Richtung wirkende Kräfte, nämlich, die Erregbarkeit der Nerven zu erhöhen und die Resorption gewisser Gewebe zu veranlassen. Diese beiden Kräfte stehen in einem so harmonischen Verhältnisse zu einander, dass sie, vereinigt, sehr rasche und bedeutungsvolle Resultate liefern.

Ohne hier die Hypothese des elektrischen Fluidums der Thermalbäder zu erörtern, begnügen wir uns, zu bemerken, dass die raschere Heilung durch die Mitwirkung dieser Hülfskraft festgestellt ist. Die klinischen Beobachtungen weisen klar den rascheren Verlauf der verschiedenen Lähmungen nach, sobald der galvanische Strom der Bädercur zu Hülfe kommt.

Ein anderes Heilagens, welches neben dem Bädergebrauch in gewissen Fällen mit Vortheil angewendet wird, sind verschiedene heilgymnastische Manipulationen. Diese bestehen in verschieden kräftigem Reiben, Streichen, Kneten, Massiren, Beugen, Strecken, Rollen, Dehnen, Erschüttern und ähnlichen an dem Körper des Kranken ausgeführten methodischen Bewegungen. Wir können durch dieselben mechanische Wirkungen hervorbringen auf die

Haut, ihre Nerven und Gefässe, auf die Muskeln und die Ernährungsvorgänge in demselben, sowie auf die verschiedensten inneren Organe theils direct theils indirect; mechanische Wirkungen, die sich als Bewegungsreiz oder Bewegungshemmung der differentesten Art geltend machen. Sie unterstützen die Cur vorzüglich in Muskel- und Gelenkkrankheiten, bei Nachwehen der Muskel- und Gelenkentzündungen, bei Gelenksteifigkeit, Gelenksknarren, Contracturen, bei den nachbleibenden und gewisse Bewegungen hindernden Schmerzen, bei Atrophie und fettiger Entartung der Muskeln, bei Exsudaten und verschiedenen Lähmungen.

Teplitz (Oesterreich).

Eisensäuerlinge.

Von Wien mit der Nordbahn in 4 Stunden zu erreichen.

Eine Viertel-Wegstunde von der Stadt Weisskirchen in Mähren entfernt, in einem reizenden, anmuthigen Thale, das bei verhältnissmässig geringer Ausdehnung eine Fülle der mannigfachsten Naturschönheiten in sich birgt, liegt das eines alten Rufes sich erfreuende Bad Mährisch-Teplitz. Gegen Norden, wo die von Weisskirchen herkommende Fahrstrasse in dasselbe mündet, bietet das Thal ein pittoreskes landschaftliches Bild, in welchem freundliche Baumgruppen, lachende Fluren und schattige Alleen dem Auge Abwechslung bieten. So wie jede Landschaft durch einen Wasserspiegel ungemein gewinnt, so auch dieses Thal, welches von der Beczwa bewässert ist, einem Flusse, auf dessen Oberfläche in der Nähe von Teplitz zahllose aufsteigende Gasblasen, die sich der Sohle des Flussbettes ununterbrochen entwinden, ein fortwährend kreisendes Wellenspiel unterhalten. Von den andern drei Seiten ist das Thal von Höhenzügen, Ausläufern der Karpathen, eingeschlossen, und zwar bildet steiles Kalkschiefergebirge, mit Laub- und Nadelholz bewachsen, die Einrahmung.

Der der March zueilende und daher zum Flussgebiete der Donau gehörige Beczwafluss betritt unterhalb Weisskirchen einen weiten Thalgrund, welcher in den Schichten der Culmformation ausgehöhlt ist. Nummulitensandstein, einzelne Partien Menilitschiefer und neueste Flussbildungen erfüllen die Niederungen bei Weisskirchen, während die Schiefer und Sandsteine des Culm im Norden, der Karpathensandstein im Süden dieses breite Thal einschliessen. Der in der Richtung Südwest-Nordost streichende Devonkalk, der das Liegende der Culmschichten bildet, hat einen interessanten Einsturz in unmittelbarer Nähe von Teplitz aufzuweisen, das sogenannte „Gevatterloch“ (slavisch Propast), welches durch Einbruch des schieferig-mergeligen Kalksteines entstanden ist, und an der Sohle einen tiefen Tümpel zeigt, dessen Wasser mit dem Stande der im Thale vorbeifliessenden Beczwa sich ändert, also wahrscheinlich mit dem Flusswasser communicirt. Im Gebiete der Schiefer- und Sandsteine der Culmformation treten an mehreren Punkten eisenhaltige Säuerlinge hervor, von welchen die Teplitzer Quellen die ergiebigsten sind. Im Flussbette selbst dringen mehrere hundert Quellen, wahrscheinlich durch Dispersion einer tiefliegenden mächtigen Quellenader, aus dem Gesteinslager empor.

Das Teplitzer Thal erfreut sich eines gemässigten Klimas, welches durch allerlei locale Verhältnisse sich besonders günstig gestaltet. Von drei Seiten ist es durch Bergrücken gegen Winde geschützt, und die Luft ist während der schönen Jahreszeit fast immer gleichmässig temperirt und milde, und jähe Temperatursprünge gehören zu den Seltenheiten.

Seit uralter Zeit galt die Quelle in weiter Umgebung für heilkräftig. Der Ruf der Quellen veranlasste vor nahezu 300 Jahren den Besitzer der

Herrschaft Weisskirchen, die Quelle fassen zu lassen, ein Badhaus zu errichten und bald erfreute sich der Curort eines ausgezeichneten Rufes.

Das neu erbaute und möblirte Badhaus enthält 13 nach einem neuen System construirte, mittelst Dampfmaschine zu speisende und zu erwärmende Wannenbäder, ferner ein Vollbad und endlich auch ein Dampf- und Douchebad. 25 nette, trockene, lichte, comfortabel eingerichtete Wohnzimmer bietet es den Besuchern; doch enthält das Gast- und Pächterwohnhaus noch einen schönen Salon und weitere 13 Zimmer zur Disposition von Curgästen.

Dem Badehause gegenüber, auf dem höchsten Punkte eines steilen, mit Laub- und Kieferholz bewachsenen Berges, befindet sich der Eingang zu der Propast (Abgrund), einer Felsengrotte.

Dieser Abgrund bildet eine in einen Winkelspalt zulaufende Ellipse und ist von der Ostseite über einen schiefen, bei 45° abfallenden Abhang auf Stufen und Pfaden bis hinab zugänglich. Seine Wände sind lothrechte Felsen mit malerischen Detailpartien. In der Tiefe herrscht regungslose Stille, die nur durch das Knistern des geheimnissvollen grünen Sees unterbrochen wird.

Südwärts an der oberen Einmündung des Thales, etwa 5 Minuten von Teplitz entfernt, befindet sich die sogenannte Teufelskanzel, ein mächtiger hoher Kalkfels.

Im frisch geschöpften Zustande ist das Wasser der Mineralquellen vollkommen klar und bleibt es auch in wohlverschlossenen Gefässen; in offenen Gefässen scheidet sich alsbald ein röthlichbrauner Niederschlag ab; im Bassin abgelagert, bildet derselbe eine reichliche Menge gleichfarbigen, schlammigen Sedimentes. Es ist ohne auffallenden Geruch und besitzt einen angenehm säuerlichen, etwas prickelnden, adstringirenden Geschmack. Nach längerem Stehenlassen desselben setzen sich an den Gefässwänden reichlich Gasperlen ab, beim Schütteln entbindet es reichlich Gas. Die Temperatur wurde bei einer mittleren Lufttemperatur von 16 Graden constant mit 22° C. gefunden. Auf Lackmuspapier reagirt das Wasser deutlich sauer.

Chemische Analyse (Schneider).

	(In 1000 Gr.)	(In 16 Unzen.)
Schwefelsaures Kali	0,02542	0,19509
Chlornatrium	0,07260	0,55755
Kohlensaures Natron . . .	0,14000	1,07520
Kohlensaures Lithion . . .	Spuren	Spuren
Kohlensaurer Kalk	1,14650	8,80510
Kohlensaure Magnesia . . .	0,14960	1,14890
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,02520	0,19354
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren	Spuren
Phosphorsaure Thonerde . .	0,00290	0,16896
Thonerde	0,01770	0,22272
Kieselerde	0,02200	0,13594
Summe der festen Bestandth.	1,60192	12,50300 Gr.

Freie Kohlensäure 53 K.Z.

Heilanzeigen. Das Teplitzer Wasser ist ein Nieren, Lungen und Haut erregendes, mild digestives und säuretilgendes Mittel, empfiehlt sich sonach in krankhaften Zuständen der Verdauungs- und Assimilationsorgane und in den Begleitern und Folgeübeln dieser Krankheiten. Es bethätigt die Verdauung und die Gefässthätigkeit zunächst in den Unterleibsorganen und hierauf im Gesammtorganismus, es beschwichtigt die unangenehmen Empfindungen des Magens, Magenkrampf, Erbrechen, Sodbrennen; tilgt die

Säure in den ersten Wegen und ist besonders bei chronischen Leiden der Schleimhäute, bei Catarrhen des Magens, des Darmcanals, der Lungen und des Uro-Genitalsystems, ferner bei Scrophulose und Tuberculose, bei chronischem Rheumatismus anwendbar.

Tercis (Frankreich).

Eine salinische Schwefeltherme.

Von Paris über Bordeaux nach Dax mit der Eisenbahn, von da nach Tercis mittelst Post in 1 Stunde.

Tercis ist ein Dorf von ungefähr 700 Einwohnern, in einem schönen, von dem Flusse Suy bewässerten Thale gelegen. Das von englischen Anlagen umgebene Bade-Etablissement enthält ausser sehr zweckmässigen Bade-Einrichtungen auch eine Anzahl von Zimmern zur Unterbringung der Curgäste. Das Wasser der Mineralquelle, welche aus Kalkstein entspringt, ist klar, farblos, fettig anzufühlen, von hepatisch säuerlichem Geschmack, es setzt im Bassin Glairine ab.

Chemische Analyse (Meyrac).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaure Magnesia	0,085 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	0,042 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,021 „
Schwefel	0,011 „
Chlornatrium . . .	2,124 „
Chlormagnesium . .	0,223 „
Unlösliche Substanzen	0,023 „
	2,529 Gr.

Heilanzeigen. In Form von Bädern wird das Mineralwasser empfohlen: gegen Hautkrankheiten, scrophulöse Affectionen, Paralysen, Ischias, chronische Rheumatismen.

Termini (Italien).

Die salinischen Thermen von Termini sind die wichtigsten und berühmtesten der Insel Sicilien. Sie befinden sich an der Nordküste der Insel bei der Stadt Termini (ungefähr 15,000 Einwohner) an der Mündung des Terminiflusses, am Fusse des hohen Calogeroberges, eines der höchsten in Sicilien. Thucydides und Diodor machen von dieser Stadt, die einst sehr blühend war, Erwähnung und führen die Mythen der Entstehung der Bäder an. Zahlreiche Inschriften sprechen für die Frequenz derselben im Alterthume. In der Folge kamen sie in Vergessenheit.

Die Römer stellten die durch die Karthager unter Hannibal zerstörten Bäder wieder her, und versahen sie mit Gebäuden und entsprechenden Einrichtungen. In der Folge geriethen sie wieder in Verfall, bis nach der Sage ein Eremit auf dem Berge seine Wohnung aufschlug, und sich der Wiederherstellung der Ueberreste der alten römischen Gebäude annahm. Nach den Ruinen zu schliessen, bildeten die Bäder eine Rotunde. Die jetzige Gestaltung der Bäder stimmt mit den Ueberresten so ziemlich überein. Das Ganze bietet ein gefälliges Ansehen und sind die inneren Einrichtungen befriedigend. Die im Erdgeschosse befindlichen Bäder sind durch einen breiten und hohen Corridor in zwei Theile geschieden. Auf der einen

Seite für Männer, auf der anderen für Frauen. Jeder Theil hat ein gemeinsames Bad, das mit bunter Majolica belegt ist, ausserdem einen Versammlungssaal und die Ankleidezimmer.

Aus einem wohlbedeckten Reservoir wird das Thermalwasser durch Röhren in die Bäder geleitet. In der Mitte des Halbkreises zwischen den Badeabtheilungen liegt erhöht das Gemach für das trockene Dampfbad, in welches die Dämpfe aus dem Hauptreservoir eindringen.

Die in dem oberen Stockwerke befindlichen Wohnungen für die Curgäste sind geräumig, hell und entsprechend eingerichtet.

Dieses Badeetablissement ist das besteingerichtete in Sicilien und ist auch das frequenteste.

Das Wasser der Quelle ist krystallklar, geruchlos; seine Temperatur beträgt 34—45° R.

Chemische Analyse (Furitano).

(In 8 Pfunden).

Kohlensaurer Kalk . .	22,000 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	33,344 „
Schwefelsaures Natron .	447,200 „
Schwefelsaure Magnesia .	7,500 „
Chlorcalcium	5,600 „
Chlormagnesium . . .	80,400 „
Chlornatrium	11,000 „
	607,044 Gr.

Freie Kohlensäure 17,500 K.Z.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird zu Bädern und zum Trinken in Gebrauch gezogen gegen Rheuma und Gicht, gegen rheumatische Lähmungen und gichtische Anschwellung der Gelenke, Anchylosen, gegen Hypertrophie und Verhärtungen der Drüsen. Innerlich wird es in Anwendung gezogen bei sogenannter Abdominalplethora.

In geringer Entfernung von der Therme Termini befindet sich auch eine kalte salinische Quelle, welche den Namen Bevuto di Termini trägt, weil sie nur zur Trinkcur verwendet wird.

Chemische Analyse (Furitano).

(In 6 Pfunden).

Chlormagnesium . .	19,50 Gr.
Schwefelsaures Natron	29,50 „
Chlornatrium . . .	9,20 „
Kohlensaurer Kalk .	4,80 „
Kohlensaure Magnesia	6,00 „
Schwefelsaurer Kalk .	14,80 „
Organische Substanz .	7,80 „
	91,60 Gr.

Freie Kohlensäure 13,16 K.Z.

Teruel (Spanien).

Die indifferenten Thermen von Teruel, einer alten berühmten Stadt in Aragonien, entspringen am Ufer des Alhama auf einer Wiese aus drei verschiedenen Bergen, welche in geringer Entfernung von einander

liegen. Das sehr klare und helle Mineralwasser riecht schwach nach Schwefel und schmeckt wie gewöhnliches Trinkwasser; seine Temperatur beträgt 20—24° R.

Tessière-la-Boulie (Frankreich).

Der Eisensäuerling von Tessière-la-Boulie entspringt in dem Gebirge Griffoul im Departement du Cantal.

Das Mineralwasser ist klar und durchsichtig und hat einen säuerlichen, pikanten, eisenhaften, angenehmen Geschmack; der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bedeckt es sich mit einem schillernden Häutchen. Zur Versendung ist es nicht gut geeignet, da es sich sehr bald zersetzt.

Chemische Analyse (Vidot).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	2,054 Gr.
Chlorkalium	0,036 „
Kohlensaures Natron . .	1,570 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,046 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,324 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,065 „
Kieselerde	0,035 „
	4,130 Gr.

Freie Kohlensäure 1,650 Liter.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird gegen chronischen Magen- und Darmcatarrh, intermittirende Fieber, Amenorrhöe, Blasencatarrh, Gries- und Steinbeschwerden empfohlen.

Testa (Italien).

Die Eisentherme Acqua della Testa, so genannt, weil sie früher gegen Kopfschmerzen angewendet wurde, entspringt im Paglia-Thale in der Provinz Siena aus Kalkboden. Ihr Wasser ist klar, ohne merklichen Geruch oder Geschmack, es bildet einen Bodensatz.

Diese Quelle gehört zu der Gruppe der unter dem Namen „Balnea Clusina“ den Römern bekannten Thermen. Von ihrer ehemaligen Berühmtheit und dem Glanze dieser Bäder zeugen Bruchstücke von Säulen, Statuen und Mosaik-Fussböden, welche sich in der Nähe vorfinden. In der Folge der Zeit hat die Quelle viel von ihrem Rufe verloren und wird beinahe nur von den Bewohnern der nächsten Umgebung benützt.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . . .	0,533 Gr.
Chlornatrium	1,066 „
Chlormagnesium	0,266 „
Chlorcalcium	0,266 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,331 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,533 „
	7,995 Gr.

Temperatur 36° R.

Teste-de-Buch (Frankreich).

Ein Seebad an der Küste des atlantischen Meeres im Departement des Landes bei dem gleichnamigen Dorfe, südlich von der Mündung der Garonne. Es bestehen hier Einrichtungen für warme und kalte Seebäder, sie gehören zu den besten Frankreichs, und werden sehr zahlreich, namentlich von der Bevölkerung von Bordeaux besucht.

Teufen (Schweiz).

Der klimatische Curort Teufen im Canton St. Gallen, 2640′ hoch gelegen, mit subalpinem Klima, besitzt 3 kalte Schwefelquellen: das Bad im Löwenbächli, das Bad im Sonder und das Bad im Schlatt.

Thalgut (Schweiz).

Die eisenhaltige Schwefelquelle Thalgut im Amt Seftingen des Cantons Bern liegt 1650′ über dem Meere am linken Ufer der Aar, südöstlich von Bern und eine halbe Stunde von Thun. Die Mineralquelle entspringt aus jenem Alpenstock, welcher zum Juragebirge gehörig, als eine Fortsetzung der Gebirgszüge der Cantone Waadt und Neuenburg anzusehen ist. Die Masse der Berge besteht aus Flötzkalkstein, welchen Quarz durchzieht, dann aus Granit, Gneis und Thonschiefer.

Das Wasser der Quelle ist hell, von schwach hepatischem Geruch und zusammenziehendem Geschmack. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt wird es milchig und setzt einen eisenartigen Bodensatz ab. Die Temperatur beträgt 9,5° R., das specif. Gewicht 1,0003.

Chemische Analyse (Wagner).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	0,028 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,137 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,708 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,191 „
Kohlensaures Natron . .	0,388 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,074 „
Extractivstoff	Spuren
	2,526 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,763 K.Z.

Heilanzeigen. Gegen Gicht und Rheumatismus.

Tharandt (Sachsen).

Die Stahlquelle von Tharandt ist eine halbe Stunde von Dresden entfernt, hat gute Badeeinrichtungen und wird wegen der grossen Nähe und der leichten Communication mit der Bahn von den Bewohnern der sächsischen Hauptstadt sehr besucht.

Thera (Griechenland).

Stahl- und Schwefelthermen.

Die Insel Thera, im Alterthume Calliste genannt, die südlichste der Cycladen, besitzt ebenso wie die zunächst gelegene Insel Therasia und

die erst in neuerer Zeit zwischen beiden aus dem Meere emporgestiegenen kleinen Inseln Gross- und Klein-Kaumene mehrere Mineralquellen verschiedener Mischung.

Thera mit ihren Nebeninseln ist in geologisch-historischer Hinsicht eine der merkwürdigsten dieser ganzen griechischen Inselgruppe, sie ist vulkanischen Ursprungs theils der älteren, theils späterer Zeit. In ihrer jetzigen Gestaltung stellt sie den Rand eines eingestürzten Erhebungs-Kraters in sichelförmiger Gestalt dar. In Folge wiederholter sehr heftiger Hebungen entstand zuerst die Insel Thera, und zwar nach den meisten alten hierüber sprechenden Schriftstellern schon in vorhistorischer Zeit. Die vulkanischen Erscheinungen, welchen die Inselbildungen in historischer Zeit ihre Entstehung verdanken, traten vornehmlich ein in den Jahren 197 v. Chr., wo die Insel Hiera entstand, dann 40 Jahre nach Chr., wo Theja zwischen Thera und Therasia sich aus dem Meere erhob, dann im Jahre 1457, wo Klein-Kammeni entstanden sein soll, dann im Jahre 1650, wo nur kleine Erhebungen einzelner Inseltheile stattfanden, und zuletzt im Jahre 1707, wo Gross-Kammeni unter den heftigsten Erdstössen und Eruptionen zum Vorschein kam und bis zum Jahre 1712 unter fortwährenden Erdbeben und Feuerauswürfen wachsend ihre jetzige Gestalt erhielt. So viel ist gewiss, dass wenn wirklich Thera und Therasia schon seit vorhistorischer Zeit zwei getrennte Inseln waren, die Zahl der successiv neu aus dem Meeresgrund aufsteigenden Inseln sich auf drei, Hiera oder Alt-Kammeni, Klein-Kammeni und Gross-Kammeni beschränkt. Unter den alten Schriftstellern, die dieser vulkanischen Schöpfungen Erwähnung thun, sind vorzüglich Strabo, Plutarch, Seneca, Plinius und Justinus. Unter den späteren des Mittelalters haben Theophanes, Georg, Cedrenus und Nicephorus jene Vorgänge vom Jahre 46 nach Chr. ziemlich übereinstimmend beschrieben. Die umständliche Erzählung der Eruption 1650 ist der Handschrift der Busspredigt eines Mönches entnommen. Es trat damals unter einer gegen zwei Monate dauernden Reihe der heftigsten Erdstösse an der Westseite von Thera eine kleine Insel auf, die aber nachmals wieder verschwand. Noch schreckenvoller waren die Erdbeben und Feuerauswürfe auf Thera und seiner Umgebung in dem Jahre 1707, wo die Insel Neo-Kammeni aus dem Meere emporstieg. Die heftigsten Erdstösse, Feuer- und Steinauswürfe mit erstickendem Schwefeldampf dauerten vom Mai bis September fort, während sich allmälig die neue Insel erhob. Im August erschien sie leuchtend und glühend und „eine Feuersäule erhob sich aus der Tiefe des schäumenden Meeres bis zu den Wolken“. Zu gleicher Zeit brachen die heissen Quellen hervor.

Weitaus der grösste Theil des Bodens besteht aus abwechselnden Lagen von Bimsstein, vulkanischer Asche, Trachyt und Feldspath.

Auf Thera und den Kaumenen befinden sich dreierlei Mineralquellen: 1. eine alkalisch-salinische, 2. eine muriatische Schwefelquelle und 3. eine muriatische Stahlquelle. Das Wasser der ersten ist lau, und hat im Sommer nur 17—18° R. Die Quelle ist ungefähr eine Wegstunde von der Stadt Thera entfernt. Ihr Wasser wird zum Gebrauch für die Badenden in einem Bassin aufgefangen, es hat einen laugenhaften salzigen Geschmack und ist geruchlos.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	1,800 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,800 „
Schwefelsaures Natron . .	2,400 „

Schwefelsaure Magnesia	3,500 Gr.
Chlornatrium	13,600 „
Chlorcalcium	1,250 „
Chlormagnesium	2,800 „
Extractivstoff	Spuren
	26,150 Gr.

Freie Kohlensäure 1 K.Z.

Die Schwefelquelle, wenige Schritte vom Meere entspringend, hat eine Temperatur von 27° R., ihr Wasser ist durchsichtig, schmeckt sehr salzig und bitterlich und hat einen starken hepatischen Geruch.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	23,500 Gr.
Chlorcalcium	3,400 „
Schwefels. Magnesia	3,500 „
Brommagnesium	0,500 „
	30,900 Gr.

Schwefelwasserstoff 5 K.Z.

Die salinische Stahltherme befindet sich auf der Insel Kaumene oder Kammeni, deren Boden, soweit er über dem Meere hervorragt, grösstentheils aus Bimsstein, vulkanischem Sand und Asche mit verwitterter Lava und Eisenschlacken besteht. Das Wasser der Quelle hat eine Temperatur von 32° R., das specifische Gewicht 1,036; es ist bläulich, schmeckt salzig bitter und zusammenziehend.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisen	1,600 Gr.
Schwefelsaures Eisen	0,500 „
Kohlensaurer Kalk	1,800 „
Schwefelsaures Natron	2,500 „
Schwefelsaure Magnesia	5,400 „
Chlornatrium	32,000 „
Chlormagnesium	3,500 „
Chlorcalcium	1,600 „
Brommagnesium	0,460 „
Jodnatrium	Spuren
Manganoxyd	Spuren
	49,360 Gr.
Freie Kohlensäure	3 K.Z.
Schwefelwasserstoff	1,5 „

Die Heilanzeigen dieser 3 verschiedenen Quellen richten sich nach dem chemischen Charakter der Quellen, und entsprechen also den Heilanzeigen der alkalisch-salinischen Wässer (I. Bd. S. 8), der Eisen- und Schwefelwässer (I. Bd. S. 12).

Thermia (Griechenland).

Die Insel Thermia, in der ältesten Zeit Ophiusa (Schlangeninsel), auch Dryopis genannt, ist deutlich vulkanischen Ursprungs. Bei einem sehr

milden und gesunden Klima bietet sie eine reiche Vegetation. Die Hauptgebirgsmasse, aus der die Mineralquellen hervorkommen, ist Glimmerschiefer, Marmor und dichter Kalkstein mit grossen Quarzblöcken durchsetzt. Die Thermalquellen, deren es drei gibt, entspringen an der nördlichen Küste, wenige Schritte vom Ufer am Fusse einer mässigen Höhe. Die am höchsten entspringende Quelle hat eine Temperatur von 32—33° R. und ein specifisches Gewicht von 1,02. Die beiden anderen liegen etwas tiefer, ihre Temperatur variirt von 36—44° R.

Chemische Analyse der oberen Quelle (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	51,600 Gr.
Chlormagnesium . .	13,500 „
Chlorcalcium . . .	3,500 „
Kohlensaurer Kalk .	1,500 „
Kohlensaures Natron .	0,800 „
Schwefelsaure Magnesia	9,000 „
Brommagnesium . .	1,200 „
Jodnatrium	0,600 „
	81,700 Gr.
Freie Kohlensäure	3 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,5 „

Die Quelle gehört demnach zu den Kochsalzquellen.

Heilanzeigen. Innerlich angewendet wirkt sie kräftigerregend und auflösend auf die Schleimhaut und absondernden Drüsen des Magens und Darmcanals, wie auf die der Athmungsorgane, des Harnsystems und des Uterus. Aeusserlich angewendet, wirkt das Mineralwasser vorzüglich auf die Haut, das Lymphsystem, auf die Muskeln und Knochen, daher vorzüglich heilsam in Scrophulose, chronischen Geschwülsten, hartnäckigen Hautausschlägen, Geschwüren, Knochenauftreibungen, Gelenkgicht, Verhärtungen der Baucheingeweide.

Chemische Analyse der unteren Quelle (Goedechen).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisen . .	2,684 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	12,486 „
Kohlensaures Natron .	4,200 „
Schwefelsaures Natron .	3,043 „
Schwefelsaurer Kalk .	7,946 „
Schwefelsaure Magnesia	23,390 „
Chlormagnesium . . .	30,403 „
Chlorcalcium	8,064 „
Chlornatrium	91,300 „
	183,516 Gr.

Diese Mineralquellen gehören demnach zu den stärksten kochsalzhaltigen Eisenthermen.

Chemische Analyse des Badeschlammes (Landerer).

(In 100 Gramm.)

Thonerde	15,000 Gr.
Kieselerde	19,000 „

Kohlensaure Magnesia	4,000 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	25,000 „
Schwefelsaurer Kalk	8,000 „
Schwefelsaures Eisen	2,000 „
Manganoxyd . . .	1,500 „
Organische Substanz	0,600 „
Extractivstoff . . .	0,400 „
	75,500 Gr.

Heilanzeigen. Der Badeschlamm eignet sich in vorzüglichem Grade zu stärkenden, adstringirenden und die Thätigkeit der Haut anregenden Bädern.

Thermopylae (Griechenland).

Die salinischen Schwefelthermen von Thermopylae, im Alterthume Herkulesbäder genannt, liegen an der Südostgrenze von Thessalien, dicht am Ausgange des berühmten Engpasses. Eine verfallene Strasse führt zu ihnen und bis zum Meere, hinter sich haben sie das tiefe Sumpfmoor, das sich nach der ganzen Länge des Passes erstreckt. Es sind zwei Quellen, eine obere und eine untere, beide wasserreich, stark aufwallend und dampfend, und einen starken Schwefelgeruch verbreitend. Sie entspringen aus dichtem Kalkstein, von welchem sie grosse Mengen aufgelöst führen. Die untere Quelle ergiesst sich in eine steinerne Cisterne von 5—6 Fuss Tiefe, ihre Temperatur beträgt 42—46° R. Das Wasser setzt viel Kalksinter ab, es hat einen salzigen, schwach bitterlichen Geschmack und hepatischen Geruch.

Chemische Analyse (Landerer).
(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	9,360 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	2,500 „
Schwefelsaurer Kalk . .	1,600 „
Chlornatrium	1,000 „
Kohlensaurer Kalk . . .	3,000 „
Kieselsäure	1,850 „
	19,310 Gr.

Heilanzeigen. In chronischen Hautkrankheiten, Rheumatalgien, bei verschiedenen Unterleibskrankheiten.

Thespische Quelle (Griechenland)

Die am Helikon in Böotien entspringende Eisenquelle, welche Plinius erwähnt, stand im Alterthume im Rufe, die Weiber fruchtbar zu machen, und war sehr besucht. Heute ist ihr Ruf kein bedeutender und wird sie deshalb auch nur wenig oder gar nicht zu Heilzwecken benützt.

Theusserbad (Württemberg).

Der erdige Säuerling des Theusserbades bei Löwenstein liegt drei Stunden von Heilbronn entfernt in einem engen romantischen Thale.

Von den aus Keuper und Muschelkalk entspringenden sechs Quellen sind nur zwei gefasst; ihr Wasser ist klar, von bitterlich zusammenziehendem Geschmack und hat eine Temperatur von 10° R.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	2,75 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	1,10 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	11,28 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,97 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,95 „
Chlormagnesium	0,35 „
Extractivstoff	Spuren
	18,40 Gr.

Freie Kohlensäure 1,25 K.Z-

Heilanzeigen (S. I. Bd. S. 9).

Thingöe-Syssl (Island).

Im Nordlendiga-fiordungr (nördlichen Kreise), wo die Vulkane um so zahlreicher werden, je weiter man von Westen nach Osten kommt, befinden sich in Thingöe-Syssl bei den Schwefelminen nordöstlich vom See Myrvatu heisse Quellen, drei an der Zahl, eine Meile östlich von Reikiadaf in einer moorigen Gegend. Diese heissen Quellen sind nach dem Geyser die grössten aller Sprudelquellen Islands; sie liegen in einer Reihe von Norden nach Süden. Die südlichste hat 2 Mündungen, aus denen das Wasser, manchesmal mit einer nur eine Minute dauernden Unterbrechung, 4 Fuss hoch springt. Nur einige Schritte von dieser Quelle entfernt liegt die mittlere Quelle, Oxehver genannt; sie hat ein ziemlich grosses Bassin, und ihr Wasser sprudelt in regelmässigen Zwischenräumen von 1 Minute hervor; die nördlichst gelegene Quelle, Badstuehver genannt, ist nur 10 Schritte von der vorigen entfernt, sie hat ein Bassin von 34 Fuss im Umkreise und wirft ihr Wasser 25—30′ hoch.

Alle diese Quellen haben eine Temperatur von 195° F. (72° R.), incrustiren stark, und setzen einen so losen Kieselsinter ab, dass er bei der leisesten Berührung in Staub zerfällt.

Thuez (Frankreich).

Die Schwefelthermen von Thuez im Département der Ost-Pyrenäen entspringen in dem Thale der Tet, zwei Lieues von Olette, in einer milden, durch den Reichthum ihrer Mineralquellen ausgezeichneten Gegend, am Eingange der Schlucht Carensac. Es kommen hier eilf Quellen aus Granit, der mit Porphyr und Gneis abwechselt, zu Tage, von denen nur eine, unter dem Namen Bain de Thuez bekannt, zu therapeutischen Zwecken verwendet wird.

Das Thermalwasser dieser Quelle ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack und einer Temperatur von 36° R.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

Glairine	0,0393 Gr.
Kohlensaures Natron . .	0,0874 „
Kohlensaures Kali . . .	Spuren
Schwefelsaures Natron .	0,0726 „
Chlornatrium	0,0174 „

Kieselerde	0,0796 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,0219 „
	0,3182 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser wird äusserlich gegen gichtische und rheumatische Affectionen, Hautkrankheiten und atonische Geschwüre benützt.

Thusis (Schweiz).

Die Schwefelquelle von Thusis befindet sich im Canton Graubündten am südlichen Ende des Domletschgerthales, beim Eingange in den Felsenpass Via mala, fünf Stunden von Chur entfernt, 2510 Fuss über dem Meere, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend.

Das im Jahre 1825 gegründete Badehaus ist gut eingerichtet, für die Unterkunft der Curgäste ist im Orte selbst bestens gesorgt, da das Bade-Etablissement keine Wohnungen enthält.

Das Quellwasser ist hell, von stark hepatischem Geruch und Geschmack, es bildet, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, einen flockigen Niederschlag. Das specifische Gewicht 1,001.

Chemische Analyse (Capeller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,025 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,775 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,312 „
Chlornatrium	0,062 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,987 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,062 „
Extractivstoff	0,125 „
Kieselerde	0,120 „
	4,468 Gr.

Freie Kohlensäure	0,760 K.Z.
Sauerstoff . .	0,024 „
Stickstoff . . .	0,502 „

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird in Form von Bädern gegen Haut- und Gliederkrankheiten gerühmt.

Tiefenau (Schweiz).

Eine Kaltwasserheilanstalt bei Elgg im Canton Zürich, zwischen den Eisenbahnstationen Elgg und Aadorf der St. Gallen-Winterthurer Bahn, in einer romantischen, von Fichtenwäldern umgebenen Gegend am Fusse des Schaumberges, 1800 Fuss über dem Meeresspiegel.

Tiermas (Spanien).

Die Schwefelthermen von Tiermas entspringen an der Grenze zwischen Aragonien und Navarra am Fusse des Berges Petrillon bei dem Flusse Aragon. Zwei der zu Tage tretenden Quellen und zwar die sogenannte Badequelle und die Quelle Charro werden zu therapeutischen Zwecken benützt.

Das Wasser beider Quellen hat einen starken Hydrothiongeruch, es fühlt sich fettig an und bildet weisse, weiche, schlüpfrige Fäden. Die Temperatur beträgt 30—35° R.

Nach einer qualitativen Analyse von Capdevilla enthält das Mineralwasser viel freien Schwefelwasserstoff, etwas Kohlensäure und schwefelsaures Kali und schwefelsauren Kalk, Chlornatrium und Chlormagnesium, endlich kohlensaures Eisen und kohlensauren Kalk.

Tillerborn (Preussen).

Der alkalische Eisensäuerling von Tillerborn oder Tönnstein im Kreise Mayen entspringt aus vulkanischen Formationen unfern des Laacher Sees.

Das Mineralwasser ist klar, von angenehmen säuerlichem, zusammenziehendem Geschmack, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, präcipitirt es bald seinen ganzen Eisengehalt.

Chemische Analyse (Funke).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,80 Gr.
Chlornatrium	0,95 „
Kohlensaures Natron . . .	7,25 „
Kohlensaurer Kalk . . .	9,00 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,10 „
	18,10 Gr.

Freie Kohlensäure 21,04 K.Z.

Tobelbad (Oesterreich).

Indifferente Thermen.

Tobelbad ist von Graz mittelst Wagen in 1 Stunde, oder mittelst Bahn in 30 Minuten bis Premstädten und von hier in $^1/_2$ Stunde zu erreichen.

Tobelbad liegt 1047 Fuss über dem Meere, 1 Stunde südwestlich von Graz, in der schönen Steiermark, in einem schmalen, malerischen Gebirgsthale, welches mit dem rasch fliessenden Tobelbächlein sich gegen Süd in das herrliche Kainachthal öffnet. Die Thalsohle selbst ist nicht bewaldet, aber auf der geringsten Erhebung, auf der Einsäumung des Thales, nur einige Schritte von den Wohngebäuden beginnen die Hochwälder von Fichten und Föhren, welche sich über alle den Curort umgebenden Hügelreihen und noch viele Stunden weit ausdehnen. Diesen üppigen Wäldern verdankt der Curort sein gesundes Klima.

Tobelbad's Heilquellen sind nach der ältesten Tradition bei 600 Jahre bekannt. Ein Hirtenknabe, ein verwundeter Hirsch und fromme Waldbrüder, deren letzter an der Stelle des jetzigen Friedhofes seine Eremitenklause gehabt haben soll, bilden die Romantik der Mythe über die Entdeckung und erste Verwerthung derselben aus dem grauen Alterthume. Urkundlich nachgewiesen sind sie nahe an vier Jahrhunderte als Heilquellen benützt worden. Zuerst im Jahre 1491 findet man eine kaiserliche Entschliessung von Linz, welche das „Wiltbad von Tobl“ an den Hofmarschall Freiherrn von Rattenberg verpfändete. Tobelbad ist daher das älteste Heilbad in Steiermark. 1548 wurde das Bad von dem römischen Kaiser Ferdinand I. mittelst eines „Gabbriefes“ den Ständen Steiermarks als Eigenthum mit der Verpflichtung übergeben, armen Kranken die Bade-

cur frei zu halten. Seit jener Zeit in ununterbrochenem Besitze der steier. Stände, wurde das Bad nach und nach cultivirt, bis sich daraus ein wahrlich reizendes Asyl bildete. In neuester Zeit, ja erst in den letzten Jahren vergrösserte sich der Curort durch mehrere geschmackvolle Bauten an Wohnhäusern und Villen, die Anlagen wurden erweitert und vervielfältigt und gegenwärtig bietet Tobelbad mit Ausnahme des Luxus Alles, was Leidende bei mehrwöchentlichem comfortablen Aufenthalte und Familien zur längeren Sommerfrische nur wünschen können.

Das Tobelbadthal ist ein reiner Erosionsboden und mündet, wie schon gesagt, mit seinem Bächlein gleichwie die Thäler von Lieboch und Söding, in das Kainachthal ein. Eine Kette mässig hoher Berge, die am Buchkogl und Plabutsch ihre grösste Höhe (2290 Par. Fuss) erreichen, scheidet es vom Murboden des Grazerfeldes, und die westliche Grenze bildet ein noch flacherer und niederer Höhenzug.

Im Thale sowie in den niederen Einsattlungen der östlichen Erhebungen tritt Sand, Mergel und Sandstein zu Tage. Diese Ablagerungen, welche sich über alle kleineren Höhen und Thäler bis zum Fusse der Schwamberger Alpen ausbreiten, sind, aus ihren organischen Einschlüssen zu urtheilen, meistentheils Meeresabsätze aus der Zeit des pannonischen Bienensees. Am deutlichsten erweist sich diese Annahme bei Pöls, wo es reiche Fundgruben vieler Arten Conchylien gibt, und welche auf die mittlere Tertiärzeit hinweisen. Interessant sind die krystallisirten Belege des Kalkspathes, die hier in sehr schöner Ausbildung vorkommen.

Aus einer Klüftung dieses älteren Sedimentes entspringt die Therme von Tobelbad, eine geologische Eigenthümlichkeit, welche keiner der steierischen Heilquellen zukommt, nämlich dem Ursprunge aus devonischem Kalk.

Für die Unterkunft der Curgäste ist bestens gesorgt. In der landschaftlichen Restauration und im Gasthaus „zum Königsbrunnen“ gibt es Localitäten für alle Schichten des Publikums.

Auch ist hier die Möglichkeit der Selbstmenageführung fremder Familien. Es bestehen hier mehrere derartige Quartiere, welche mit Küchen versehen sind. Die Landschaft vermiethet vier solche Villen mit 3, 4, 5 und 7 Zimmern und Küchen. Weiters bestehen seit neuester Zeit noch mehrere solche Quartiere in Privathäusern, wo man selbst Menage führen kann.

Der Cursaal, im Centrum des Curortes gelegen, ist ein selbstständiges Gebäude. Er dient durch den ganzen Tag zum Lesen der darin aufliegenden Zeitungen und Journale, zur Conversation und zum Spielen bei schlechtem oder auch gutem Wetter, auch zum Musiciren. Der Saal ist auch der Tournierplatz aller grossen Unterhaltungen, Bälle, Concerte u. s. w.

Die Wandelhalle oder Wandelbahn ist ganz von Holz in zierlichsten Schweizerschnitzereien ausgeführt. Sie ist 34° lang und bildet einen Halbbogen, in dessen grösster Wölbung sich ein kleiner Salon befindet, welcher häufig zu Kartenspielen oder zum Frühstück benützt wird. Vor dem Salon ist eine Terrasse angebracht, welche durch eine improvisirte Tribüne verlängert werden kann für das Orchester, welches einige Male der Woche sich hier producirt.

Die Wandelbahn bildet die Verbindung zwischen den südlichen Wohn- und Badegebäuden und dem nördlichen Kaltbadhause, und ist besonders bequem und angenehm für alle Mineralwasser- und Molkentrinker.

Tobelbad hat auch herrliche Anlagen; diese sind entweder grosse, mit vielen Blumenrondells und Gebüschgruppen geschmückte, und von Gängen

durchschnittene Wiesenparterre oder mit zahlreichen Sitzplätzen ausgestattete Waldanlagen.

Die Umgebung von Tobelbad ist besonders reich an lohnenden, angenehmen und nicht beschwerlichen Promenaden.

Tobelbad besitzt zwei Mineralquellen, welche in der Richtung von Nord und Süd 40 Klafter von einander entfernt, mitten im Tertiärgebilde aus devonischem Kalk hervorbrechen.

Die südliche, Ludwigsquelle benannt, entspringt im Curbadhause und ihr Wasser wird zuerst in einem grossen Reservoir aufgenommen und von da in die verschiedenen Bäder geleitet. Das Reservoir hat $5^1/_2{}'$ Tiefe und $9\,\square^0$ Flächenraum; es wird von der Quelle in drei Stunden gefüllt. Der Zufluss derselben beträgt in einer Minute beiläufig 10 Kubikfuss, daher in 12 Stunden über 7000 Kubikfuss Wasser (circa 2300 Eimer).

Das Wasser ist, frisch geschöpft, vollkommen klar und farblos, ohne besonderen Geschmack, von einem sehr schwachen bituminösen Geruche, der bei starker elektrischer Spannung der Atmosphäre deutlicher hervortritt. Es fühlt sich weich, etwas seifenartig an. Im Bassin der Luft ausgesetzt, trübt es sich schon nach kurzer Zeit, so dass der Spiegel des Curbades, sowie des Ludwigsbades, von derselben Quelle gespeist, immer ein etwas trübes Aussehen hat. An der Oberfläche erscheint ein rostgelbes Häutchen, aus welchem ein gleich gefärbter Niederschlag theils zu Boden fällt, theils sich an die Wände des Bassins anlegt. Dieser Niederschlag, welcher aus Eisenoxydhydrat und den anderen Salzen besteht, bildet den Badeschlamm, und färbt die Badewäsche schon nach einigen Bädern röthlichgelb. In gut verkorkten Flaschen bleibt das Wasser lange Zeit unverändert. Auf Lackmuspapier reagirt es kaum merklich alkalisch, beim Kochen scheidet sich ein reichlicher Niederschlag aus. Der durch Eindampfen des Wassers erhaltene Rückstand ist weisslich, beim starken Erhitzen bräunt er sich.

Die Temperatur der Quellen bei einer Lufttemperatur von $14^1/_2{}^0$ R. ist 23^0 R. Die Stabilität der Temperatur der Quelle wurde erprobt. Das specifische Gewicht 1,00061.

Vom Boden des Quellbassins steigen beständig Gasblasen in bedeutender Menge empor.

Chemische Analyse (Redtenbacher).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,074 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,316 „
Schwefelsaures Lithion . .	0,014 „
Schwefelsaurer Strontian .	0,018 „
Schwefelsaurer Kalk . . .	0,435 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,930 „
Chlormagnesium	0,040 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,334 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,594 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,008 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,003 „
Phosphorsaure Thonerde .	0,005 „
Kieselsäure	0,143 „
Organische Substanz . .	0,120 „
	5,034 Gr.
Halbgebundene Kohlensäure	1,338 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	0,363 „

Diese Quelle (Ludwigsquelle) wird zum Trinken und zum Baden benützt. Dazu dienen ein grosses Bassin und ein kleines Separat-Bassin mit der natürlichen Temperatur der Quelle. Weiters bestehen noch 19 Metallwannen und ein kleines Porzellan-Bassin zum Baden mit beliebig erhöhter Wärme. Ein Douche- und Regenbad wird ebenfalls von dieser Quelle gespeist.

Fichtenbäder mit der Ludwigsquelle werden hier gemacht, weil sie, mit solchen Mineralquellen in Verbindung gebracht, bei torpideren Constitutionen von ausgezeichneter Wirkung sind.

Die Ferdinandsquelle mit 20° R. weist eine ganz ähnliche Zusammensetzung nach. Sie ist ebenfalls eine indifferente Therme und bietet die grösste Aehnlichkeit mit Liebenzell in Württemberg. Ein grosses Vollbad wird von ihr gefüllt.

Heilanzeigen. Die Tobelbäder werden in allen jenen Zuständen und Leiden angewendet, welche aus einer geschwächten, von der normalen Energie herabgesunkenen Nerventhätigkeit und einer krankhaft trägen Blutcirculation, aus fehlerhafter Blutmischung, endlich aus anomalem Anbildungsprocesse hervorgegangen sind, daher in Nervenkrankheiten, in Störungen der Gebärmutterfunctionen, in chronischen Catarrhen, Blutarmuth, in venösen Hyperämien des Unterleibes, bei scrophulösen Affectionen und rheumatischen Leiden.

Zu den Curbehelfen Tobelbad's zählen noch die Molke, die hier sehr gut bereitet wird, und die Trauben, welche in den Weinbergen der nahe gelegenen Orte Gutedel, Tramin, Riesling schon im September reif werden.

Töplitz (Ungarn).

Siehe Warasdin.

Tolfa (Italien).

Der Eisensäuerling von Tolfa kommt in der Romagna bei Campaccio in der Nähe der grossen Alaunwerke zu Tage.

Chemische Analyse (Carpi).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,2004 Gr.
Chlormagnesium	0,0234 „
Schwefelsaure Magnesia .	1,3300 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7,2000 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,5254 „
Thonerde	0,2000 „
Kieselsaures Eisen . . .	0,0800 „
	11,5592 „
Freie Kohlensäure .	13,465 K.Z.

Topolschiz (Oesterreich).

Die indifferente Therme Topolschiz liegt in einer Thalschlucht am westlichen Ende des Schalthales in Steiermark, $^1/_2$ Meile von Schönstein entfernt und entspringt am südlichen Abhange des kalkfelsigen Lomberges. Vor dem Eingange in das Topolschizthal zweigt sich links ein Fahrweg nach St. Florian und Weisswasser ab. Mitten aus der Berg-

schlucht tritt der Topolschizbach hervor und vereinigt sich mit der Paak. Nach einer kurzen Fahrt zeigt sich die Curanstalt auf einem erweiterten Raum am linken Bachufer.

Das Badehaus ist geräumig, hat zwei Badebassins und einige Zimmer für Curgäste.

Das erste Bassin ist für die Curgäste bestimmt, misst bei $4^1/_2$ Klafter in der Länge und 4 Klafter in der Breite und die Wasserhöhe in demselben beträgt 4 Fuss. Es hat eine Oberfläche von 648 Quadrat- und einen Wasserinhalt von 2592 W. Kubikfuss.

Der Boden des Bassins ist von Holz. Von demselben steigt die Warmquelle aus einem Kreise von Löchern auf, welche etwa 1 Fuss von einander entfernt, die Fläche von $1^1/_2$ Quadratklaftern einnehmen. Aus diesen Oeffnungen sieht man das Wasser mit zahlreichen grossen Blasen aufkreiseln. Ein Dunstfang führt die aufsteigenden Wasserdünste über das Dach hinaus. Der Zugang ist durch bequeme Stiegen aus den zwei geräumigen Auskleidekammern vermittelt und ein Einblick in das Bassin nur von diesen Stiegen aus möglich.

Das zweite Bassin, „Bauernbad" genannt, ist ganz so wie das erste, von dem es seinen Zufluss erhält, hergerichtet und von derselben Grösse; nur die Vorkammern sind wegen des dazwischen angebrachten Aufganges in die Gastzimmer etwas kleiner. Es wird vorzüglich nur von den umliegenden Bewohnern und von den Armen benützt.

Curgäste finden auch in dem nahen Schönstein Unterkunft.

Das Quellwasser ist vollkommen klar, geruch- und farblos, ohne besonderen Geschmack, weich und etwas seifenartig anzufühlen und macht keinen merklichen Bodensatz. Vom Punkte des Badwasserabflusses in den Topolschizbach an ist dieser in seinem ganzen ferneren Verlaufe mit Schilf bewachsen, und mit grünen Conferven belegt. Die Temperatur variirt zwischen 26—28° R.

Der Boden, aus dem die Quellen zu Tage kommen, ist Uebergangskalk, blaugrauer Thon und als jüngstes Gebilde thoniger Sand. Die Höhe von Topolschiz beträgt 1100 Fuss über dem Spiegel des adriatischen Meeres. Der Curort bietet viele Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen, namentlich durch den romantischen Penninggraben in das Saanthal und nach Prasberg, in den Thalkessel von Riez und das Sulzbacher Gebirge. Bequeme Fahrwege führen nach Cilli und Neuhaus, Sachsenfeld und St. Veit.

Chemische Analyse (Demagri).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron .	0,050 Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,720 „
Kohlensaurer Kalk .	1,045 „
Chlornatrium . . .	0,530 „
Kohlens. Eisenoxydul, Thonerde . . . . , Extractivstoff . .	Spuren
	2,345 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Heilanzeigen. Die Bäder von Topolschiz werden bei gichtischen und rheumatischen Leiden, bei Krankheiten des Uterinsystems, Fluor albus, Amenorrhöe und Hysterie angewendet. (Siehe 1. Bd. Seite 14.)

Topsham (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Südküste von England.

Topuszko (Ungarn).

Indifferente Thermen.

Von Wien mit der Südbahn über Agram und Sissek.

Der Curort Topuszko in Croatien liegt an dem Fusse von zwei reich bewaldeten Hügeln gegen Nord- und Westwinde geschützt.

Die einzelnen Etablissements des Curortes sind durch parkähnliche Anlagen mit einander verbunden, und führen bequeme Spaziergänge auf die beiden Hügel Nikolai- und Babie-Berg, von welchen beiden sich freundliche Fernsichten eröffnen. Um die in der nächsten Nähe des Curortes gelegene Kloster-Ruine, eine von König Andreas II. erbauten Cistercienser-Abtei, sind schattige Alleen und Laubgänge angelegt.

In der Nähe des Curortes finden sich eine Menge interessanter Punkte, die auf wohl erhaltenen Wegen leicht zugänglich sind.

In dem Badeorte selbst unterscheidet man zwei Hauptabtheilungen, nämlich die Spiegelbadpartie und die Schlammbadpartie.

1) In der Spiegelbadpartie mit seiner mehr trockenen Atmosphäre entspringen die minder heissen Mineralquellen zu 39,5° R. aus steinigem Grunde. In dieser Badepartie werden zumeist die reinen Mineralwasserbäder gebraucht.

2) In der Schlammbadpartie, mit seiner den Luftströmungen nahezu gar nicht ausgesetzten und mit einer durch die dem heissen Mineralquellenterrain entströmenden Dünste geschwängerten Atmosphäre, entspringen aus schlammigem Grunde eine Masse hoch temperirter Mineralquellen mit 46° R. In dieser Badepartie werden vorzüglich die localen und allgemeinen Schlammbäder angewendet, und finden sich in derselben auch die Etablissements für die badende Volksmenge.

Die Mineralquellen entspringen aus Schlammlagern, ihr Wasser ist geschmack- und geruchlos, die Temperatur der Hauptquelle beträgt 39° R., die des Volksschlammbades 44° R.

Chemische Analyse (Ragski).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,365 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,346 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,458 „
Chlormagnesium	0,264 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,445 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,403 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,021 „
Kieselerde	0,448 „
Thonerde und Extractivstoff	0,070 „
	3,820 Gr.
Kohlensäure . . .	2,73 K.Z.

Heilanzeigen. Im Allgemeinen sind die Mineralbäder zu Topuszko in allen Fällen angezeigt, in welchen es sich um Reinigung der Haut, Bethätigung des Blutlebens und der Verrichtungen der Haut und ihrer Organe, um gleichmässige Wärmevertheilung, Anregung der Aufsaugung oberflächlicher Ausschwitzungen handelt, ferner um leichte Reizung und Um-

stimmung der peripheren Nerven, Besserung der Blutbereitung und Kräftigung sowie Belebung des Gesammtorganismus.

Die höher temperirten Schlammbäder sind durch ihre kräftigere Einwirkung auf den Gesammtorganismus und insbesondere auf den Stoffwechsel in jenen Krankheitsformen von ausgezeichneter Heilwirkung, in welchen eine allgemeine und nachhaltige Bethätigung der Ausscheidung thierischer Stoffe, und Aufsaugung krankhafter Ausschwitzungen anzustreben ist, mögen letztere in den Geweben der Haut, Muskeln, Gelenke, Knochen, oder in dem, in und zwischen ihnen gelagerten Bindegewebe, oder auch in den drüsigen Organen sich befinden, und ihren Ursprung traumatischen, rheumatischen, gichtischen oder sonstigen Einflüssen verdanken, welche aus krankhaften Mischungsverhältnissen der Säftemasse resultiren. Sie wirken eingreifender als die Thermalbäder auf die Haut in jenen Fällen von Krankheiten der Haut, in welchen es sich darum handelt, die an derselben haftenden krankhaften Producte mechanisch zu entfernen und auf die unter ihnen liegenden kranken Hautstellen zusammenziehend und kräftigend einzuwirken, oder in welchen der mangelnde Heiltrieb bei schlaffen und reizlosen Wunden und Geschwüren anzuregen oder die Ablösung und Ausstossung abgestorbener Knochen oder sonstiger fremder Körper zu fördern ist.

Toropetz (Russland).

Die Eisenquelle von Toropetz entspringt bei dieser im Gouvernement Pleskow gelegenen Stadt aus rothem Sande, der auf Mergel ruht und mit Thonlagern wechselt. Sie ergiesst sich in einen Sumpf, in dem viel Eisenocker angetroffen wird. Aus der in Holz gefassten Quelle steigen Gasblasen auf, welche aus Kohlensäure und Stickstoff bestehen. Die Temperatur des Wassers beträgt 7° R.

Chemische Analyse (Hess).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium . . .	2,013 Gr.
Kohlensaures Eisen .	0,900 „
Kohlensaurer Kalk .	0,450 „
Chlorcalcium . . .	0,302 „
Chloraluminium . .	0,530 „
Kieselerde	0,005 „
	4,200 Gr.

Torpa (Schweden).

Eine jod- und bromhaltige Kochsalzquelle in der schwedischen Provinz Gothenburg, deren Wasser bis in die jüngste Zeit nur exportirt wurde. Erst seit einigen Jahren wird das Wasser auch an Ort und Stelle curmässig getrunken. Dasselbe ist klar, von schwach gelblicher Farbe, hat einen salzigen Geschmack und zeigt schwach alkalische Reaction.

Die Analyse wies in 1000 Theilen 12,5 Gran feste Bestandtheile nach, darunter vorwaltend Chlornatrium, kohlensaure Erden, Jod und Brom, wenig freie Kohlensäure.

Torquay (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Südküste von England, mit äusserst mildem Klima.

Torre dell'Annunziata (Italien).

Der alkalische Säuerling von Torre dell'Annunziata oder Acqua Vesuviana Nunziante, zwischen Neapel und Casellamare, 10 Miglien von Neapel entfernt, wurde im Jahre 1831 bei Grabung eines artesischen Brunnens entdeckt. Man fand dabei Reste eines antiken Brunnens und anderer Gebäude, welche darauf hinweisen, dass hier schon in alter Zeit ein Bad bestanden hatte. Das Bade-Etablissement enthält Vorrichtungen für alle Arten von Bädern. Im oberen Stockwerke des Gebäudes sind Wohnungen für die Curgäste, und es ist dieses Bad das am besten eingerichtete an dem Golf von Neapel.

Das frisch geschöpfte Mineralwasser ist klar und durchsichtig, wird aber nach einiger Zeit trübe und bildet später einen rothbraunen Niederschlag. Die Temperatur beträgt 24—25° R. Das specifische Gewicht 1,004.

Chemische Analyse (Ricci).

(In 16 Unzen.)

Freie Kohlensäure	10,1966 Gr.
Doppeltkohlensaures Natron .	8,9062 „
Doppeltkohlensaure Magnesia	4,5000 „
Doppeltkohlensaures Kali . .	2,8750 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,9062 „
Schwefelsaure Magnesia . .	0,0467 „
Schwefelsaures Kali	3,0937 „
Chlorcalcium	0,5078 „
Chlormagnesium	2,2265 „
Kohlensaurer Kalk	2,3437 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,0412 „
Chlorkalium	5,5000 „
Chlornatrium	1,3750 „
Phosphorsaurer Kalk . . .	0,0156 „
Eisenoxydul	0,1224 „
Kieselerde	0,2969 „
	42,9535 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird mit Vorliebe angewendet bei habitueller Obstruction, Hämorrhoiden, Scrophulose, Gicht, gegen Caries, veraltete Wunden, Hautkrankheiten, Nierensteine.

Die Trinkcur wird mit der Badecur verbunden.

Torre del Greco (Italien).

Die Gasquellen von Torre del Greco, auf der südöstlichen Seite Neapels gelegen, gehören zu der Gruppe der sogenannten „luoghi averni" des Parthenopeischen Strandes, deren eine grosse Anzahl schon im Alterthum bekannt und zu medizinischen Zwecken benützt wurde, wie die Ruinen römischer Gebäude beweisen, während einige ihre Entstehung späteren vulkanischen Eruptionen verdanken. Zu den letzteren gehören die Gasquellen von Torre del Greco, welche mit dem mächtigen Lavaergusse des Jahres 1794 zu Tage traten. Es bestehen zweckmässige Einrichtungen zum Gebrauche der Bäder, und werden diese besonders von den Kranken des anstossenden Krankenhauses benützt. Die einsame Lage und die Malaria stehen dem allgemeinen Gebrauche entgegen. Die Art des Gebrauches der Gasdampfbäder ist folgender: Die Kranken legen sich entkleidet, mit einem

Leintuche umhüllt in die am Boden befindlichen Aushöhlungen, über welche dann bis an den Hals Wolldecken ausgespannt werden, damit das ansammelnde Gas desto intensiver auf die Körperfläche einwirke. An örtlichen Uebeln Leidende entblössen den kranken Theil und nähern denselben der Ausströmungsmündung.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, gegen welche diese Gasbäder gebraucht werden, sind: Rheumatismen, Gichtbeschwerden, Neuralgien, Gliedersteifigkeit.

Torres-Vedras (Portugal).

Die salinischen Eisenthermen von Torre Vedras entspringen sieben Leguas östlich von Lissabon am Fusse von Kalkhügeln mit einer Temperatur von 35° R. Es besteht hier ein Badehaus, welches jedoch nur bescheidenen Anforderungen genügt.

Chemische Analyse (Rennie).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	8,50 „
Kohlensaures Natron . .	10,37 „
Kohlensaures Manganoxydul	0,67 „
Kohlensaure Magnesia . .	1,40 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,50 „
Schwefelsaures Natron . .	11,50 „
Kieselerde	0,36 „
	33,30 Gr.

Torretta (Italien).

Die Kochsalzquelle von Torretta, auch Acqua del Baldini genannt, entspringt in dem Nievole-Thale, dem anmuthigsten in Toscana, aus Thon- und Kalklagern. Das Mineralwasser ist durchsichtig, von angenehm salzigem Geschmack und leichtem Seewassergeruch.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,865 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	3,374 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,730 „
Chlornatrium . . .	101,200 „
Chlormagnesium . . .	2,266 „
Brommagnesium . . .	0,044 „
Chlorcalcium	6,664 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,932 „
	120,075 Gr.

Heilanzeigen. Siehe 1. Band Seite 10.

Toulon (Frankreich.)

Ein Seebad am südöstlichen Gestade des mittelländischen Meeres mit vorzüglichen Anstalten.

Towyn (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Westküste Englands in der Grafschaft Lancaster.

Traishorloff (Hessen).

Ein muriatischer Säuerling.

Auf den Wiesen von Traishorloff, $^3/_4$ Stunden von Hungen, befindet sich ein in Holz gefasster Säuerling, welcher ein klares Wasser von ziemlich stark kohlensäuerlichem Geschmack liefert und von den Einwohnern von Traishorloff häufig getrunken wird. Ihre Temperatur beträgt 10° R. bei 15° R. der Luft.

Die Quelle entspringt in tertiärem Gebirg und ist der Rest einer Saline, welche dorten vor länger als 50 Jahren betrieben wurde. Die Stelle, an welcher ehemals die Gradirhäuser standen, ist von dem Brunnen nur einige Hundert Schritte entfernt, und es wachsen noch daselbst eine grosse Menge Salzpflanzen. In der Nähe des Brunnens befinden sich einige kleine Mofetten, unter welchen man deutlich Wasser rauschen hört und in welchen man oft todte Vögel und andere kleine Thiere findet. Am Rande dieser Mofetten ist das daselbst wachsende Gras gelb und abgestorben.

Chemische Analyse (Jochheim).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	2,90 Gr.
Chlormagnesium	1,50 „
Schwefelsaures Natron . .	0,13 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	3,13 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	1,73 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	Spuren
Kieselerde	0,12 „
	9,51 Gr.

Freie Kohlensäure 19,50 K.Z.

Tramore (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Südküste von Irland, das bedeutendste dieser Insel.

Traunstein (Bayern).

Soolbäder.

Zu Traunstein, an der München und Salzburg verbindenden Eisenbahn gelegen, befindet sich eine gut eingerichtete Badeanstalt, in welcher eine Mischung der Soole von Berchtesgaden und Reichenhall zu Bädern benützt wird.

Trébas (Frankreich).

Die Schwefelquelle von Trébas, im Département du Tarn, wurde 1834 entdeckt und mit einer Anstalt zum Gebrauche der Bade- und Trinkcur versehen.

Das Mineralwasser ist klar, verbreitet einen schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff, hat einen hepatischen säuerlichen Geschmack, bildet einen bräunlichen Niederschlag und hat eine Temperatur von 12° R.

Chemische Analyse (Lamothe).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,4320 Gr.
Kohlensaurer Kalk . .	0,2386 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,1061 „
Chlorcalcium	0,1193 „
Schwefelsaure Magnesia .	
Schwefelsaure Thonerde .	
	0,8960 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.
Freie Kohlensäure 0,333 Liter.

Travemünde.

Travemünde, ein zur freien Stadt Lübeck gehörendes Städtchen, besitzt eine $^1/_4$ Stunde von derselben nach Osten gelegene Seebadeanstalt, mit einem Gesellschafts- und Logirhause, dem Badehause und Badeplätzen. Das massive Badehaus für warme Bäder enthält acht Badezimmer, verschiedene Douchebäder und Einrichtungen zu Schwefelbädern. Die Zuleitung des Seewassers geschieht durch hölzerne Röhren in ein Reservoir am Badehause, woraus es in ein vor dem Gebäude in beträchtlicher Höhe angebrachtes gepumpt und aus diesem durch kupferne Röhren in den Erwärmungskessel und die Wannen geleitet wird. Die Badestuben haben hölzerne, in den Boden eingesenkte Wannen. Neben und hinter dem Badehause befinden sich die Anstalten zum Baden in der offenen See an dem sanft abhängigen, festen Grunde; 36 zweirädrige Badekutschen mit Fallschirmen sind vorhanden. Die Badezeit beginnt Mitte Juni und währt bis Ende September. Wohnungen findet man in den Logirhäusern der Anstalt, sowie in den an der Ost- und Hafenseite des Städtchens aufgeführten Häusern, welche die Aussicht auf die See und den ungehinderten Zutritt der Seeluft gestatten.

Trenchin-Teplitz (Ungarn).

Schwefelthermen.

Von Wien mit der Nordbahn bis Ungarisch-Hradisch, von da mittelst Post nach Trenchin.

Der Badeort Trenchin-Teplitz in Ungarn, in früheren Zeiten das Trenchiner Bad genannt, liegt eine Meile von der k. Freistadt Trenchin entfernt, in dem vom linken Ufer der Waag abzweigenden, lieblichen Thale des Tepla-Baches, unter 48° 54′ 5″ nördlicher Breite und 35° 50′ 8″ östlicher Länge, 800 Fuss über der Fläche des adriatischen Meeres.

Von den Ausläufern der kleinen Karpathen gebildet, streicht das enge Thal von Teplitz von Westen nach Osten bis an den über 3000′ hohen Brennesselberg (Zihlavivrch), wo es eine nordöstliche Richtung annimmt und 2 Stunden von Teplitz hinter dem Dorfe Porubka endet. Malerisch gruppirte Berge mit üppigen Wäldern, Wiesen mit rauschenden Bächen und zierliche Gartenanlagen erfüllen die schöne Landschaft, in welche der kleine schmucke Badeort hineingebaut ist.

Der Ort mit 94 Häusern und 900 Einwohnern erfreut sich einer gegen den Nordwind geschützten Lage und daher günstiger Temperaturverhältnisse. Im Sommer ist die Temperatur im Thale im Allgemeinen eine sehr angenehme, da die Sommerhitze durch die frisch wehende Berg- und

Waldluft gemässigt wird. Doch sind die Morgen und Abende zumeist kühl, und nach stärkeren Gewittern treten oft kühle Tage ein, wie in allen Gebirgsgegenden.

Die geologischen Verhältnisse der Umgebungen von Trenchin sind sehr complicirt. Die Waag fliesst in ihrem Mittellaufe von Silein bis Pöstyén zwischen dem Sandsteingebirge der kleinen Karpathen und einem nur unterbrochen zu Tage tretenden aus altkrystallinischen Gesteinen, Gneiss und Granit bestehenden Massengebirge, als dessen höchste Erhebung die hohe Tatra zu betrachten ist. Dies bildet die Unterlage aller Formationen der Umgebung. Zur Entwicklung gelangen hier die Lyas, Trias, die Jura und die Kreide; doch wurden die Ablagerungen nachträglich vielfach verworfen und übereinandergeschoben. Als die ältesten Sedimentgesteine sind rothe und graue Schiefer, sowie Conglomerate und Quarzite zu bezeichnen, welche vornehmlich am Inovecz entwickelt sind. Zur oberen Abtheilung der Trias-Formation gehören die bunten Mergel, welche an den Thalgehängen der Drjtomica bei Drjtoma auftreten. Auch der Dachsteinkalk (nach dem Dachstein bei Hallstadt so genannt) und die Bildungen der rhätischen Stufe sind vorhanden, ersterer als ein lichtröthlicher oder grauer Kalk, z. B. am Tureckafelsen, letztere als dunkle, an undeutlichen Versteinerungen reiche mergelige Kalkgesteine, an der Strasse von Trenchin-Teplitz gegen Dobrassow, noch vor ihrer höchsten Stelle.

Unmittelbar östlich von Trenchin und auch im Park des Bades selbst, sowie zwischen Opatowa, Soblahow und dem Javornikberge findet man graue, Versteinerungen führende, auf den Schichtflächen mit schwärzlichen Flecken bedeckte Mergelschiefer, welche man als Jura-Fleckenmergel zu bezeichnen pflegt.

Auch Pflanzenreste fand man, und zwar südlich von der Teplica in kalkigen und sandigen Schichten der unteren Juraformation, den sogenannten Grestener-Schichten.

Auch die schieferigen, bald grau, bald röthlich gefärbten Kalke südlich von der Teplica werden noch zur Juraformation gerechnet. Der Kreideperiode gehören die den Jura-Fleckenmergeln ähnlichen mergeligen Schiefer an dem Fusswege nach Petrowka-Lhota, die von einem dunklen, fast schwarzen Kalke überlagerten Sandsteine auf der Höhe des Sattels zwischen der Teplica und der Machnacka, und die hellgefärbten Dolomite, welche bei Soblahow, Dobrassow, Jestrabi and an anderen Stellen auftreten.

Auch in dem westlich von der Waag gegen Mähren hin ausgedehnten Sandsteingebirge sind Schichten der Kreideformation nachgewiesen worden. Der Hauptmasse nach gehören diese Sandsteine (Karpathen-Sandsteine genannt) aber zu den älteren Tertiärablagerungen, und stimmen mit dem im Wienerwald dominirenden Wiener-Sandsteine in Bezug auf geologisches Alter und Gesteinebeschaffenheit überein.

In den ältesten Schriften kommen die Teplitzer Quellen unter dem Namen der Trenchiner-Bäder vor. Die älteste Urkunde, welche der warmen Quellen von Teplitz erwähnt, datirt vom Jahre 1488 und befindet sich in dem gräflich Illyéshazy'schen Archive, welches einst in Dubnitz bestand. Georg Wernher erwähnt ihrer als lange vorhanden in seinem Buche über Ungarns Wunderquellen, das 1551 zu Wien gedruckt ward. Und der mährische Landesmedicus, Thomas Jordanus, veröffentlichte in seinem 1586 zu Frankfurt erschienenen Buche über Mährens Heilquellen eine längere Abhandlung über die „Trenchiner Bäder". Nach seinem Zeugnisse aber gab es dazumal für die Badenden weder ein Bade- noch ein Wohnhaus daselbst. Die Reichen mussten unter Zelten, die Armen in Hütten Schutz

suchen, welche sie aus Aesten und Zweigen zusammenflochten. Erst im Jahre 1725 fanden sich für die Fremden ein gemauertes und zwei hölzerne Häuser, und zwar nur für vornehme Gäste vorhanden; andere Besucher mussten mit den schlechtgebauten Bauernhäusern im nahen Dorfe vorlieb nehmen.

Gegenwärtig besitzt der Curort eine in vier eleganten Gebäuden verzweigte Badeanstalt, die mit allem Comfort ausgestattet ist. Beinahe sämmtliche Häuser von Teplitz sind für die Aufnahme der Curgäste eingerichtet. Die Wohnungen sind einfach und reinlich und werden besonders von denjenigen Badegästen gesucht, welche eigene Küche führen wollen.

Zur Erheiterung trägt eine aus 20 Mann bestehende National-Musikkapelle viel bei. Täglich spielt dieselbe von halb 11 bis 12 Uhr im Parke vor der Restauration, bei ungünstiger Witterung aber in der Wandelhalle. Des Abends von 6 bis 8 Uhr lässt diese Kapelle sich gewöhnlich vor dem Kaffeehause am Hauptplatze hören, nur Dienstag und Freitag concertirt sie in der Restauration zur Baracska.

In der im Park liegenden gedeckten Arena werden täglich von 4 — 6 Uhr theatralische Vorstellungen gegeben. Eine gute Schauspielergesellschaft führt daselbst abwechselnd Lustspiele, Operetten, Volksstücke u. s. w. auf.

Das tanzlustige Publikum versammelt sich zweimal in der Woche in dem Tanzsaale des Hôtels zu Tanzkränzchen, welche auch viele Gäste aus der nächsten Umgebung heranziehen.

Die Wandelhalle mit den Lesesalons für Herren und Damen bietet gleichfalls Gelegenheit, sich gesellig zusammen zu finden. Im Damensalon steht ein Flügel zur Benützung für die Badegäste, ausserdem liegen hier mehrere belletristische Zeitschriften auf; im Herrensalon hingegen ist eine grosse Anzahl politischer und humoristischer Blätter in verschiedenen Sprachen zu finden. Freunde des Billards und anderer Spiele können ihrem Vergnügen im Kaffeehause nachgehen.

Spaziergänge. Als nächster Spaziergang sind der Park und die angrenzenden Waldpartien zu erwähnen mit folgenden sehr hübschen Punkten: Das sogenannte Brünnel; beschattet von einer Gruppe dichter Linden entquillt dem Kalkfelsen eine munter plätschernde Trinkquelle, an welcher sich die Gäste weidlich laben.

Die Promenade vor der Restauration ist von mächtigen Linden und Kastanienbäumen beschattet, unter deren Schutze sich täglich die Musikkapelle producirt. Die Terrasse auf dem Keller mit schönem Ausblick auf den Park und das gegenüberliegende Gebirge. Ausserdem ist im neuen Park durch wahrhaft splendide Anlagen neuer Pflanzungen für manche Bereicherung an schönen Punkten vorgesorgt. Die beliebteste Promenade wird wohl immer die nach der Baracska bleiben, wo in einer Restauration auch Erfrischungen geboten werden. Die Wege in den Park und in die Waldungen werden alle sorgfältig erhalten, bei einer Gesammtlänge von 4500 Klaftern.

Das Gestein, aus welchen die Thermen zu Tage treten, ist Kalk. Sie werden in Bassins von massiver Bauart und namhafter Grösse gesammelt. Das Bassin I misst 21 Quadratklafter, die übrigen sind etwa die Häfte kleiner. Ueber der Sohle dieser Bassins ist ein aus durchlöcherten Dielen gezimmerter Fussboden angebracht, aus dessen Oeffnungen mit dem Wasser zahlreiche Gasblasen hervorsprudeln, die den Wasserspiegel in kreisender Bewegung erhalten. Die Tiefe der Quellen unter dem Bretterboden beträgt bloss einige Fuss. Die Ergiebigkeit der Quellen ist sehr bedeutend, die Bassins I, II, III, fassen 9000 Kubikfuss (5000 österreichische Eimer) und füllen sich innerhalb 3—6 Stunden. Im Jahre 1872 ist durch Bohrung eine neue Quelle, die Sinaquelle, aufgeschlossen worden, welche an Wasser-

reichthum die andern übertrifft, ohne die Ergiebigkeit der übrigen erheblich zu beeinträchtigen.

Die warmen Quellen von Trenchin kommen dicht aneinandergedrängt auf einem Raume von 200 Quadratfuss zum Vorschein. Fünf der Quellen sind in Bassins von massiver Bauart geleitet, die sechste, in einem Holzbassin aufgefangen, wird nur zur Speisung der in die Wannen geleiteten Röhren benützt. Sämmtliche Quellen sind so ergiebig, dass in den Bassins ein ununterbrochener, sehr reichlicher Zu- und Abfluss stattfindet, und die Bäder fortwährend mit frischem Wasser gespeist werden. Der Augenschein überzeugt bald jeden von der enormen Thätigkeit der Quellen, da der Wasserspiegel der Bassins sich in beständiger Unruhe befindet und überall eine Menge von Blasen aufsteigt, wie wenn das Wasser sich im Kochen befände, wobei es viel Schwefelwasserstoffgas aushaucht.

Das Wasser der Quellen ist so klar, dass man kleine Gegenstände in einiger Tiefe unterscheiden kann. Der Geruch nach Schwefelwasserstoff nimmt bei bevorstehenden Gewittern zu, wo auch ein grösseres Aufquellen der Gasblasen stattfindet. Frisch geschöpftes Wasser verliert nach dem Erkalten, wenn man es kurze Zeit an der freien Luft stehen lässt, den Geruch nach Schwefelwasserstoff; jedoch kann derselbe noch durch Erhitzen des Wassers hervorgerufen werden. Der Geschmack ist laugenhaft, daher unangenehm, der Geruch schwach nach Hydrothion. Es reagirt weder sauer noch alkalisch. Das in einem gut verschlossenen Gefässe aufbewahrte und vor dem Luftzutritt geschützte Wasser bleibt klar und unverändert. An der Luft in offenen Gefässen setzt das Wasser nach und nach einen merklichen Bodensatz ab.

Chemische Analyse (Hauer).

(In 10000 Gramm.)

	Bassin I.	Bassin II.	Bassin III.	Sinaquelle
Fester Rückstand . . .	25,117	23,962	24,392	25,110
Chlor	0,996	1,006	1,057	1,017
Schwefelsäure	11,621	11,602	11,587	11,574
Kohlensäure	4,265	3,070	4,487	3,889
Schwefelwasserstoff . . .	0,024	—	—	0,049
Kieselsäure	0,318	0,279	0,329	0,359
Thonerde u. Eisenoxydul .	0,119	0,050	0,089	0,079
Kalkerde	6,864	6,708	6,143	6,862
Magnesia	1,903	1,874	1,904	1,935
Chlorkalium	0,449	0,459	0,661	0,548
Chlornatrium	2,660	2,656	2,555	2,693

Aus der Sohle der Quellenbecken entwickeln sich fort und fort Gasblasen. Es enthalten 100 Volume Thermalgase:

	Kohlensäure	Sumpfgas	Stickstoff
Sinaquelle	17,62	6,49	75,89
Bassin II	17,06	6,55	76,39
Bassin III	17,66	6,48	75,86

Heilanzeigen. Bei chronischem Rheumatismus und der Gicht, Neuralgien und Lähmungen, Hautkrankheiten, Knochenkrankheiten, Caries und Necrose, übermässiger Callusbildung, Fracturen und Luxationen, wenn nach deren Heilung Schmerzhaftigkeit und Schwerbeweglichkeit zurückbleibt, Scrophulose, bei Catarrhen der Schleimhaut, Metallcachexien.

Trescore (Italien).

Salinische Schwefelquellen.

Von Mailand bis Bergamo mittelst der Eisenbahn, von Bergamo nach Trescore mit der Post.

Bei Trescore, einer Stadt am Eingange des Val Cavallina in der Lombardei gelegen, entspringen sechs Mineralquellen, von denen 3, an dem rechten Ufer des Cherio entspringend, der Gemeinde Trescore, die anderen, am linken Ufer zu Tage kommenden, der Gemeinde Zendobbio gehören.

Das Mineralwasser ist klar, von hepatischem Geruch, salzigem, zusammenziehendem Geschmack; es hat eine Temperatur von 13° R.

Chemische Analyse (Ruspini).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	0,624 Gr.
Chlormagnesium	0,422 „
Jodnatrium	0,226 „
Brom	Spuren
Schwefelsaure Magnesia .	0,062 „
Schwefelsaures Natron . .	0,061 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,022 „
Kieselerde	0,011 „
Organische Materie . . .	0,069 „
	1,497 Gr.
Schwefelwasserstoff . .	0,066 Lit.
Freie Kohlensäure . .	0,126 „

Die Abflüsse der Quellen, sowie das Reservoir sind mit Schlamm bedeckt, welcher therapeutisch verwerthet wird.

Trillo (Spanien).

Eisen-Thermen.

Von Paris über Bayonne, Pampeluna und Soria.

Trillo, eine Stadt von ungefähr 700 Einwohnern in der Provinz Guadalaxara, ist am Abhange eines Hügels beim Zusammenflusse des Tajo und Cifuentis erbaut.

Fremde finden in Hôtels sowie in Privathäusern Unterkunft.

Die Bäder von Trillo, auch die Bäder Carls III. genannt, befinden sich am jenseitigen Ufer des Tajo in einem reizenden Thale, am Fusse eines mit Eichen bepflanzten Hügels; eine schöne Allee, welche den Windungen des Tajo folgt, führt dahin.

Das Bade-Etablissement besteht aus sieben getrennten Gebäuden und enthält ausser den Badeeinrichtungen 70 Wohnzimmer.

Zu Promenaden dienen die Ufer des Tajo, die sogenannten Gärten der Königin, die Prinzenallee u. s. w.

Das Mineralwasser, welches aus Uebergangsformationen zu Tage tritt, ist klar und hell, riecht unangenehm, einigermassen schlammig.

Man benützt 9 Quellen und zwar: Princesa, Rey, Fuente del Rey, Reyina, Principe, Condesa, Piscina, Director, Santa Teresa.

Ihre Temperatur variirt von 25—30° C.

Chemische Analyse (Gonzales).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium	1,5842 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	0,6401 „
Kohlensaures Eisen . .	0,2170 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,6184 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,4991 „
	3,5588 Gr.

Sauerstoff . .	0,205 Liter
Stickstoff . .	1,429 „
Kohlensäure .	0,175 „

Triest (Oesterreich).

Ein Seebad am adriatischen Meere mit vortrefflichen Badeanstalten. Das Meerwasser ist klar, durchsichtig, von bläulich-grüner Färbung.

Die mittlere Temperatur des Wassers in den Monaten Juni, Juli, August beträgt 21° R.

Bei den hier abwechselnd wehenden heissen Südwinden und kalten Nordwinden, die oft schnell nach einander folgen, und bei dem starken Wellenschlag eignet sich dieses Seebad nur für kräftige Individuen.

Tritoli (Italien).

Die Kochsalztherme von Tritoli entspringt zwischen dem Lago Averno und den Ruinen von Cumae am Golf von Neapel; sie ist unter allen im Bezirke Puzzuoli die reichste an salinischen Bestandtheilen. Ihre Temperatur beträgt 43° R.

Chemische Analyse (Giudice).

(In 16 Unzen).

Chlormagnesium	10,025 Gr.
Chlornatrium	37,012 „
Schwefelsaure Magnesia .	5,022 „
Schwefelsaures Natron . .	4,063 „
	56,122 Gr.

Diese Quelle mischt sich mit Meerwasser, von welchem sie einen Theil ihrer Bestandtheile erhält.

Trois-Torrens (Schweiz).

Die erdige Eisenquelle von Trois-Torrens entspringt in dem romantischen Illiathale, 2570′ über dem Meere, eine Stunde südwestlich von Monthey, 2 Stunden von St. Moritz entfernt. Das von hohen Bergen eingeschlossene Thal wird von dem Wildbach Vieze bewässert. Die Gebirgszüge, welche zu den Berner- und Lepontiner Alpen gehören, bestehen grösstentheils aus Kalk. Die südliche Kette, welche das Rhonethal begrenzt, unterscheidet sich von der nördlichen durch Bänke von grünen Magnesia- und Kalkschichten, welche zwischen Gneislagern liegen. Das Klima ist zwar rauh, aber gesund, im Sommer steigt die Temperatur auf 24° R. im Schatten.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, von zusammenziehendem Geschmack und tintenhaftem Geruch. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es rasch einen Niederschlag.

Chemische Analyse (Gosse).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk . . .	16,0 Gr.
Schwefelsaure Magnesia . .	7,5 „
Kohlensaurer Kalk . . .	7,5 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,5 „
	31,5 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Heilanzeigen. In allen Fällen von Anämie, Chlorose.

Trouville (Frankreich).

Ein Seebad an der Küste der Normandie, als fashionabelstes Seebad Frankreichs, der Sammelplatz und Lieblingsaufenthalt der feinsten Pariser Welt. Trouville hat nahezu 4000 Einwohner. Unterkunft und Verpflegung entsprechen selbst den höchsten Anforderungen.

Truskawice (Oesterreich).

Schwefelquelle.

Der Curort Truskawice liegt in Galizien, Samborer Kreis, eine Meile von dem Städtchen Drohobycz entfernt. Es befinden sich daselbst viele zumeist hölzerne Wohngebäude, in welchen die sich zahlreich einfindenden Curgäste Unterkunft finden.

Was die Curmittel anbelangt, welche hier zur Verfügung stehen, theilen sich dieselben in:

die auflösenden Mineral-Trink-Quellen (sammt der Naphtha-Quelle),
die eisenhaltigen Schwefel-Bade-Quellen,
die muriatisch-salinischen Mineral-Bade-Quellen,
den zweierlei Mineralschlamm,
die Eisenmoorerde,
die Schafmolke.

Zu den auflösenden Mineral-Trinkquellen gehören:

a) Die Marienquelle.

Chemische Analyse (Geistlenner).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Eisenoxydul	0,1060 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,0613 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,7667 „
Kieselsäure	0,1867 „
Schwefelsaurer Kalk . .	3,3867 „
Chlornatrium	23,3867 „
Chlorkalium	0,0986 „
Chlormagnesium	2,8667 „
Schwefelsaures Natron .	14,2626 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,1706 „
Chlorammonium	0,0827 „
Organische Materie . . .	0,1073 „
Summa	46,4826 Gr.

Das specifische Gewicht 1,006.

Nach längerem Stehen in Gefässen bildet sich ein sehr geringer Niederschlag von gelblicher Farbe. Das Wasser, frisch geschöpft, hat keinen Geruch, ist krystallhell, farblos, hat einen geringen salzig-bitterlichen Geschmack, ist erfrischend und hat eine constante Temperatur von 8° R.

Es gehört diesem zufolge die Marienquelle zu den alkalisch-salinischen, sie theilt somit die Eigenschaften derselben und ist die allgemeine Wirkung dieser Trinkquelle gelinde auflösend, alle Se- und Excretionen befördernd, im Ganzen ähnlich wirkend wie der Marienbader Kreuzbrunn (S. S. 66).

b) Die Sofienquelle.

Chemische Analyse (Wolf).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,08264	Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,04861	„
Kohlensaurer Kalk . .	1,79750	„
Phosphorsaure Thonerde	0,06106	„
Phosphorsaurer Kalk. .	0,09708	„
Kieselsäure	0,23416	„
Schwefelsaures Natron .	8,02929	„
Schwefelsaurer Kalk . .	11,31602	„
Chlornatrium	59,42584	„
Chlorkalium	1,53416	„
Clormagnesium	5,54857	„
Salpetersaures Natron .	Spuren	
Chlorammonium . . .	0,10068	„
Borsaures Natron . . .	Spuren	
Fluorcalcium	Spuren	
Kohlens. Manganoxydul .	Spuren	
Organische Materie . .	0,08179	„
Summa	88,35740	Gr.

Temperatur 5,3° R., das specifische Gewicht 1,0101.

Frisch geschöpft ist das Mineralwasser hellklar, durchsichtig, farblos, von salzigem, etwas weniges bitterlichem Beigeschmack, nach längerem Stehen trübt es sich etwas milchig.

Den mineralischen Bestandtheilen zufolge ist somit die Sofienquelle kräftiger und an fixen mineralischen Bestandtheilen fast um das Doppelte reicher als die Marienquelle, wirkt daher innerlich gebraucht stärker auflösend.

c) Die Bronislawa-Trinkquelle.

Chemische Analyse (Wolf).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,0461	Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,2028	„
Kohlensaurer Kalk.	3,1833	„
Phosphorsaure Thonerde.	0,0093	„
Kieselsäure	0,0899	„
Kieselsaure Verbindungen, suspendirt	0,0123	„

Schwefelsaurer Kalk	11,5537	Gr.
Chlornatrium	60,7818	„
Chlormagnesium	4,4544	„
Schwefelsaures Kali	5,0227	„
Schwefelsaures Natron	9,2851	„
Brommagnesium	Spuren	
Phosphorsaures Natron	0,0138	„
Jodnatrium	nicht bestimmt	
Salpetersaures Natron	0,0169	„
Ammoniak	Spuren	
Chlorlithium	0,0276	„
Borsaures Natron	nicht bestimmt	
Kohlensaures Strontian	0,0046	„
Fluorcalcium	Spuren	
Kohlensaures Manganoxydul	0,0161	„
Organische Materie	0,0069	„
Summa	94,7273	Gr.
Freie Kohlensäure	3,718	K.Z.
Freie u. halbgebundene Kohlensäure	6,882	„
Sauerstoff	0,092	„
Stickstoff	0,812	„

Die Temperatur dieses Mineralwassers ist 8° C. Das specifische Gewicht 1,00986.

Frisch geschöpft ist das Wasser farblos, durchsichtig und krystallhell, von deutlich salinisch-bitterlichem Geschmacke und lässt nach einiger Zeit in offenen Gefässen Gasbläschen entweichen.

d) Die Naphtha-Mineralquelle.

Chemische Analyse (Torosiewicz).

(In 12 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,0282	Gr.
Kohlensaure Magnesia	0,6768	„
Kohlensaurer Kalk	0,8767	„
Schwefelsaurer Kalk	0,3624	„
Chlornatrium	0,1369	„
Thonerde	0,0054	„
Kieselerde	0,0564	„
Bituminöses Oel (Naphtha)	nicht bestimmt	
Summa	2,1428	Gr.

Gänzlich freie Kohlensäure 1,210 Kubikzolle.

Das specifische Gewicht des Wassers ist 1,003, die Temperatur constant 8° R.

Das Wasser frisch geschöpft ist vollkommen krystallhell, durchsichtig, farblos, der Geschmack deutlich nach Bergöl (Naphtha), sonst aber ganz rein, die Geschmacksnerven angenehm erregend, beim Stehen entwickeln sich Gasblächen, nach längerem Stehen in offenen Gefässen verliert es seinen erfrischenden Geschmack, ohne aber seine Klarheit und Reinheit zu verlieren, sich zu trüben oder einen üblen Geschmack oder Geruch nach Schwefelwasserstoff zu bekommen; auch hat es die Eigenthümlichkeit, leicht assimilirbar zu sein, selbst in grossen Mengen getrunken, den Magen nicht zu

belästigen, sehr schnell resorbirt, in den Kreislauf aufgenommen und eben so schnell aus demselben durch die Nieren ausgeschieden zu werden.

Die chemische Analyse und physikalischen Eigenschaften zeigen ein Mineralwasser ganz eigenthümlicher Art, und lässt sich dasselbe mit keinem von den bekannten Mineralwässern anderer Orte vergleichen.

Seine fixen Mineralbestandtheile sind in 12 Unzen 2,1428 Gran, und hat es an gänzlich freier Kohlensäure 1,210 Kubikzoll in 12 Unzen, während der Gehalt an Bergöl nicht bestimmt ist.

Eisenhaltige Schwefel-Badequellen.

Von den bis nun zu Bädern benützten fünf Schwefel-Mineralquellen liegt die hinsichtlich des Zuflusses ergiebigste im nahen Dorfe Lipki, und wird mittelst hölzernen Röhren bis zu den Bädern geleitet, die übrigen vier Schwefel-Mineralquellen entspringen nahe beisammen im Curorte selbst, haben dieselbe Leitung, werden mit denselben Namen benannt, und haben auch die gleiche chemische Zusammensetzung und gleiche physikalische Eigenschaften.

Chemische Analyse (Torosiewicz).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Eisenoxydul	0,0707 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,3320 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,1067 „
Kieselsäure	0,0840 „
Schwefelsaurer Kalk . .	20,9533 „
Schwefelsaures Natron . .	1,9413 „
Schwefelsaure Magnesia .	6,5560 „
Chlornatrium	7,8040 „
Chlormagnesium	3,8453 „
	46,6933 Gr.

Die Temperatur der Quelle ist 8° R.

Frisch geschöpft ist das Wasser hell, von bläulicher, ins meergrüne spielender Färbung, der Luft ausgesetzt, wird es etwas trübe, milchig und bildet einen gelblichen Bodensatz; der Geschmack ist schwach salzig-bitterlich, der Geruch wenig nach Schwefelwasserstoff.

Sool-Badequellen.

Von diesen befinden sich nahe den Badehäusern zwei Mineralquellen, welche mit dem Namen Ferdinands-Quellen bezeichnet, nicht wesentlich von einander verschieden und unendlich ergiebig sind.

Chemische Analyse (Torosiewicz).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Eisenoxydul	0,0893 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,5413 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,7347 „
Kieselsäure	0,1973 „
Schwefelsaurer Kalk . .	13,4987 „
Chlornatrium	364,0853 „
Chlorkalium	32,8493 „
Chlormagnesium	99,1040 „

Schwefelsaures Natron .	70,0080 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	47,1000 „
Brommagnesium	0,0680 „
Jodnatrium	Spuren
Kohlens. Manganoxydul .	0,0020 „
Organische Materie . . .	0,1000 „
Summa	629,3779 Gr.

Frisch geschöpft ist dieses Mineralwasser klar und durchsichtig, wasserhell, von etwas grünlicher Farbe, hat einen schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff, der Geschmack ist stark salzig-bitterlich. Durch Stehen in offenen Gefässen oder beim Versenden in gut geschlossenen Fässern verliert sich der Geruch nach Schwefelwasserstoff, kehrt aber nach einiger Zeit um so stärker wieder zurück.

Die Temperatur der Quelle ist 8° R., das specifische Gewicht 1,1958.

Der Mineralschlamm.

Die Niederschläge an den Truskawicer Mineralquellen der festen und flüchtigen Bestandtheile und der Verbindungen dieser mit den verschiedenen Lagern der Erden, mit denen sie sich vermischen, bilden den sogenannten Mineralschlamm, welcher im Curorte in so hinreichender Menge an den verschiedenen Mineralquellen gefunden wird, dass er hier sowohl als Umschlag auf die verschiedensten krankhaften Körpertheile und als Bad einzelner Gliedmassen, aber auch als ganzes Schlammbad seine medicinische Anwendung findet.

Man unterscheidet den an den Schwefelquellen gefundenen als Schwefelschlamm, den an den Salzlagern gefundenen als Salzschlamm.

Der Schwefel-Mineralschlamm ist von dunkelgrüner Farbe, fühlt sich fettig, salbenähnlich an und hat einen durchdringenden Schwefelgeruch.

Der Salz-Mineralschlamm ist von dunkelgrauer, fast schwarzer Farbe, fühlt sich sehr weich und fettartig an und ist geruchlos, nach längerem Stehen bilden sich an der Oberfläche graue Salzkrystalle.

Gleiche Theile von Schwefel- und von Salz-Mineralschlamm gemengt und erwärmt, werden in Form von Kataplasmen an die verschiedensten kranken Körpertheile meist des Abends gelegt, und verbleiben warm verbunden bis zum Morgen daselbst.

Die Wirkung eines solchen Umschlages ist auflösend, reizend, durchdringend, belebend, Röthung, öfters auch einen eigenthümlichen Ausschlag auf der Haut erregend, starke Transspiration hervorrufend.

Eisenmoorbäder.

Das Eisenmoorlager wurde im Curorte selbst im Jahre 1861 aufgefunden, und zwar in einer Fläche von vielen Quadratklaftern und einer Mächtigkeit von mehr als einer halben Klafter, mitten in einer grossen Wiesenfläche. Das Terrain ist unmittelbar daselbst gehoben und sogar bei ganz trockenem Sommer sehr feucht.

Chemische Analyse des Eisenmoors.

(In 100 Theilen.)

40,1% anorganische Theile und
59,9% organische Theile.

Die anorganischen Bestandtheile sind:

24,8% Eisenoxyd,

53,5% Kieselerde, Thon, Sand,
19,3% Kalk,
1,4% Magnesia (kohlensaure und schwefelsaure).

Heilanzeigen. Die Krankheiten, welche in dem Curorte Truskawice zur Behandlung kommen, sind zumeist chronischer Natur. Namentlich: die Scrophulose in der ganzen Stufenleiter, Infarcte der Leber und Milz, chronische Metritis, chronischer Rheumatismus und Gicht, sowohl Muskel- als Gelenksrheumatismus, rheumaartige Schmerzen bei Witterungswechsel, Mercurialismus, schmerzhafte Auftreibungen, gichtische Ausschwitzungen an den Gelenksenden, die eigenthümliche Disposition zu stets wiederkehrenden Erysipelen nach Durchnässung oder Verkühlung, meist mit gichtischen Anschwellungen, reissende oder brennende Schmerzen längs der Nervenscheiden, Ischias u. s. w.; sowie Lähmungszustände nach Apoplexien, Krankheiten der Harnwerkzeuge.

Tschawitz (Oesterreich).

Ein erdig-alkalischer Säuerling.

Der Flecken Tschawitz bei Kaaden in Böhmen besitzt eine ziemlich ergiebige Mineralquelle, die am Grunde eines ausgemauerten Brunnens entspringt. Das Quellwasser ist klar, farblos, von schwach säuerlichem, etwas zusammenziehendem Geschmack; es hat eine Temperatur von 14° R. und ein specifisches Gewicht von 1,00227; es enhält nach einer chemischen Analyse von Pleischl freie Kohlensäure, kohlensaure, schwefelsaure Salze und Chlorverbindungen und zwar Kalk-, Magnesia-, Natron- und Eisensalze, ausserdem Kieselerde und Extractivstoff.

Es besteht hier eine kleine Badeanstalt, das Wenzelsbad genannt.

Tübingen (Württemberg).

Der erdig-alkalische Säuerling von Tübingen, der Brunnen des Wilhelmsstiftes entspringt aus Keupermergel.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In einer Unze.)

Kohlensaures Natron .	0,16 Gr.
Schwefelsaures Natron .	0,15 „
Schwefelsaures Kali .	0,15 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,00 „
Kohlensaure Magnesia .	0,07 „
	1,53 Gr.

Freie Kohlensäure	39 Vol.
Sauerstoff . . .	18 „
Stickstoff . . .	43 „

Ausser dieser Quelle besitzt Tübingen noch auf dem rechten Neckarufer eine aus einem sumpfigen Boden, der über Keuper und Muschelkalk liegt, entspringende Schwefelquelle, welche eine veränderliche Menge von Schwefelwasserstoff und Kohlensäure enthält.

Tüffer (Oesterreich).

Eine indifferente Therme.

Mittelst Südbahn von Cilli in 15 Minuten, von Graz in 5 Stunden zu erreichen.

Das Mineralbad von Markt Tüffer, das Kaiser Franz-Josefsbad genannt, liegt in Untersteiermark unterm 46° 10′ n. B. und 32° 53′ ö. L., eine Meile südlich von Cilli im unteren Sannthale.

Noch vor zwei Decennien war die Gegend, wo sich die Curanstalt erhebt, nichts als eine öde Sandbank, nur spärlich bewachsen. Die Quelle, welche im Flussbette der Sann entspringt, wurde bei Hochwasser unter Schutt begraben. Erst im Jahre 1852 gelang es, sie zu fassen und im Jahre 1856 erstand das Bade-Etablissement, ein nettes Gebäude mit Anlagen umgeben.

Im Erdgeschosse des Curhauses sind die Bäder untergebracht, welche ihr Wasser aus drei, an Temperatur verchiedenen Quellen erhalten. Die Bäder sind:

Das grose Curbassin. Es bildet eine grosse, durch 6 Bogenfenster erleuchtete Halle, und ist das grösste und eleganteste Spiegelbad Steiermarks, 48′ lang, 26′ breit und zwei Stockwerke hoch. Auf 4 Schuh Höhe gefüllt, fasst es gegen 5000 Kubikfuss Wasser, eine Wassermenge, die es aus der Hauptquelle erhält und die in 6 Stunden zuläuft. Sowohl Wände, als Boden und Decke sind mit geschliffenem Stuck überkleidet, und rings umher laufen steinerne Sitze, vor welchen breite Auftritte angebracht sind, zur Bequemlichkeit Jener, denen eine geringere Wassertiefe erwünschter sein sollte. Die Temperatur des Wassers, welches fortwährend ab- und zuläuft, beträgt 29,5 bis 30° R.; sie ist nämlich wärmer in der Nähe der Einströmung des Wassers, kühler am Eingange und den Wänden des Bassins. Die grosse Douche, welche ihr Wasser in ununterbrochenem Strahle in das Curbad entleert, hat 30,5° R. An den Seiten der Halle schliessen sich salonartige Toilettezimmer an, für Herren und Damen.

Das alte Separatbad ist ein kleineres Bassin für Familien und solche Personen, die abgesondert zu baden wünschen. Es fass bei 500 Kubikfuss Wasser und wird theils aus der Hauptquelle (Kaiserquelle), theils aus der etwas kühleren Franzensquelle gespeist. Die Wärme des Wassers beträgt 29° R., kann aber durch Absperrung der Hauptquelle auf $27^1/_2{}^0$ R. ermässiget werden.

Das Apollobad, ebenfalls ein kleineres Bassin für Familien mit einem Flächenraume von 144 Quadratfuss und einer Wassertemperatur von 28° R.

Das kleine Separatbad, welches sein Wasser, wie das vorige aus den kühleren Quellen erhält, hat je nach Bedürfniss 27—29° R. natürliche Wärme.

Das Dianabad besteht aus 4 Abtheilungen, deren jede für sich ein Bad bildet. Nr. 1 hat eine Wärme von 28° R., Nr. 2 und 3 haben 27 bis 27,5° R.; Nr. 4 ist das kühlste mit $26^1/_2{}^0$ R.

Die Curanstalt besteht aus einem Haupt- und mehreren Nebengebäuden, welche durch schattige Alleen und Anlagen zu einem Ganzen vereinigt sind.

Das Curhaus, 1855 neu erbaut und 1863 ansehnlich erweitert, steht mitten in einem freundlichen Parke, die Frontseite gegen Westen gerichtet. Es ist im modernen Style erbaut, drei Stockwerke hoch, und enthält, ausser den Bädern, 88 für Curgäste eingerichtete Zimmer, welche durch geschlossene Gänge mit den Bädern in Verbindung gebracht sind. Einige dieser Wohnungen haben Balkons, andere sind mit Nebenzimmern und Cabineten

versehen. Die grösseren Zimmer befinden sich im vorderen Trakte und haben die Aussicht in den Park.

Die Restauration mit dem Speise- und Conversationssaale ist durch einen Corridor mit dem Hauptgebäude verbunden. An den grossen Cursaal schliessen sich Spiel- und Billardzimmer an, in welchen die gelesensten Zeitungen aufliegen. Im ersten Stock dieses Gebäudes befindet sich das k. k. Telegraphenamt.

Ausserdem finden die Curgäste in mehreren Gasthöfen und Privathäusern entsprechende Unterkunft.

Die Mineralquellen, drei an der Zahl, entspringen im Alluvium der Sann und sind in einen massiven Thurm von Quadern gefasst. Die wärmste und mächtigste, Kaiserquelle genannt, hat eine Temperatur von 31,2° R.; eine zweite, minder ergiebige hat 29,5° und die dritte 28° R.

Das Wasser, wie es der Dolomitspalte entströmt, ist vollkommen klar, ohne Geruch und ohne auffallenden Geschmack. Selbst nach wochenlangem Stehen in offenen Gefässen erleidet es keine merkliche Veränderung und erhält sich monatelang unzersetzt.

Chemische Analyse (Henn).

(In 10,000 Gramm.)

Doppelt kohlensaurer Kalk	1,72669 Gr.
Doppelt kohlensaure Magnesia . . .	0,90251 „
Doppelt kohlensaures Natron . . .	0,43329 „
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul . .	0,05698 „
Schwefelsaures Kali	0,06502 „
Schwefelsaure Magnesia	0,51641 „
Chlornatrium	0,07425 „
Thonerde	0,02899 „
Kieselsäure	0,21490 „
	4,01904 Gr.

Freie Kohlensäure 0,61175 Gr.

Heilanzeigen. Die speciellen Krankheiten, in denen die Franz-Josefsquelle sich grossen Rufes erfreut, sind dieselben, welche sich für den Gebrauch der indifferenten Thermen überhaupt eignen. Erfahrungsgemäss haben sie sich vorzüglich hilfreich bewiesen: in allen Arten allgemeiner und örtlicher Schwäche, in Lähmungen, Rheumatismus und Gicht, in allen vom Rückenmarke ausgehenden Paralgien, sofern ihnen nicht unaufsaugbare Extravasate oder unheilbare Zerstörungen innerer Theile zu Grunde liegen; in allen Fällen von gichtischen und rheumatischen Uebeln; bei Anschoppungen der Eingeweide und Drüsen; der Gebärmutter; bei passiven Congestionen, Hämorrhoiden; in chronischen Catarrhen des Halses, Kehlkopfes und der Luftröhre, bei welchen Krankheiten die mit Kohlensäure geschwängerten Thermaldämpfe in Anwendung gezogen werden; in Frauenkrankheiten, welche in Schwäche oder Stockungen im Uterinsystem ihren Grund haben; in Krankheiten der Blase und der übrigen Harnwerkzeuge, welche fast immer mit einer krampfhaften Reizbarkeit verbunden sind, wie bei Blasenkrämpfen, Dysurie, Blasenhämorrhoiden, veralteten Blennorrhöen, chronischen Anschwellungen der Prostata etc.; in chronischen Hautkrankheiten, namentlich bei grosser Trockenheit, Sprödigkeit und krankhafter Reizbarkeit der Haut, chronischen Ausschlägen. Die äusserst fein

vertheilte und im Wasser gelöste Thonerde ertheilt demselben eine angenehme seifenartige Beschaffenheit.

Die günstigen Wirkungen der indifferenten Thermen bei gequetschten Wunden, deren Eiterung durch eingedrungene Körper fortwährend unterhalten wird, bei schlechten Vernarbungen, atonischen Fussgeschwüren u. s. w. haben sich vielfach bewährt, und namentlich hat sich das Franz-Josefs-Bad bei varikösen Geschwüren und Anschwellungen der Gefässe an den Schenkeln der Frauen einen günstigen Ruf erworben.

Tuman (Russland).

Siehe Abas-Tuman (I. Band S. 25).

Tunbridge-Wells (Grossbritannien).

Eine Eisenquelle.

Tunbridge-Wells, eine Stadt von ungefähr 12,000 Einwohnern, liegt an der Grenze zwischen den Grafschaften Kent und Sussex und ist in vier Stadtviertel getheilt, von denen drei zur alten Stadt gehören, nämlich: der Berg Ephraim, der Berg Sion und Wells und die neue Stadt New-Calverly. Die Stadt bietet einen angenehmen malerischen Anblick dar. Die Häuser sind reinlich, im eleganten Styl gebaut und mit Gärten umgeben. Die gesuchtesten Wohnungen sind die am Berge Ephraim, weil sie den Quellen am nächsten liegen. Das Klima ist sehr gesund. Nebel kommen selten vor.

Die vermehrte Frequenz dieser Curstadt liess Neubauten erstehen, so dass sich dieser Ort bedeutend vergrössert hat. Curgäste finden hier in vortrefflichen Hôtels sowie in Privathäusern jeden Comfort. In der Nähe der Stadt selbst bieten die Promenaden nur wenig Abwechslung, lohnend dagegen sind weitere Ausflüge. Wir erwähnen Penshurst, Bridge-Castle und Hever-Castle, die Ruinen der Abtei Bayham.

Das Mineralwasser ist frisch geschöpft klar, der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bedeckt es sich mit einem irisirenden Häutchen, selbst bis auf 36° erwärmt präcipitirt es seinen Eisengehalt nicht.

Die Quellen entspringen aus Kieselsand, der eine ziemliche Menge Eisen enthält.

Tür (Ungarn).

Eine Bitterquelle.

Tür ist ein Dorf mit 1500 Einwohnern, $^1/_2$ Stunde vom Marktflecken Blasendorf in Siebenbürgen. Die Quelle $^1/_2$ Stunde von Tür. Communication schwierig, durch das Austreten des Kokelflusses zeitweise gehemmt. Ebene.

Chemische Analyse (Török).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	120,60 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	20,00 „
Chlornatrium	10,20 „
Kohlensaure Magnesia .	12,40 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,10 „
	164,30 Gr.

Tusnád (Ungarn).

Muriatische Eisensäuerlinge.

Tusnád oder Uj-Tusnád ist ein Flecken von ungefähr 1700 Einwohnern in Siebenbürgen. Die Badeanstalt liegt eine halbe Meile von dem Orte, 5 Meilen von Kronstadt entfernt, 2000 Fuss über dem Meere. Gegen Norden ist der Curort durch hohe Gebirgszüge geschützt, die klimatischen Verhältnisse sind sehr günstig und die mit den balsamischen Exhalationen der den Curort umgebenden Nadelholzwaldungen geschwängerte Luft unterstützt wesentlich die Cur.

Unter den zahlreichen hier entspringenden Quellen werden fünf zum inneren Gebrauche, vier zu Bädern benützt, welche im Jahre 1866 zuerst näher untersucht wurden.

Chemische Analyse (Dietrich).

(In 16 Unzen.)

	Der Principalbrunnen.	Erste Trinkquelle.	Zweite Trinkquelle.
	Gr.	Gr.	Gr.
Chlornatrium	2,8161	17,58720	6,57492
Chlorcalcium	—	5,32784	1,89834
Chlormagnesium	—	1,21497	—
Jodmagnesium	—	0,04581	—
Kohlensaures Natron	6,0801	—	—
Kohlensaurer Kalk	7,6032	1,30406	0,43776
Kohlensaure Magnesia	3,4871	0,91883	0,75536
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2151	0,51225	0,69043
Kieselerde	0,8448	0,80640	0,49920
Summa	21,0464	27,71736	10,85601
Halbgebundene Kohlensäure	7,7734	1,25007	0,84971
Freie Kohlensäure	15,0643	13,45045	15,82634
In Volumina	33,3 K.Z.	30,51 K.Z.	35,99 K.Z.
Temperatur	+ 9,4° R.	+ 15,4° R.	+ 15,9° R.

	Erste Badequelle.	Zweite Badequelle.	Dritte Badequelle.
	Gr.	Gr.	Gr.
Jodmagnesium	0,04385	—	—
Chlornatrim	17,20320	9,9072	8,6016
Chlorcalcium	5,30949	2,7267	1,6356
Chlormagnesium	1,27572	1,1536	0,9417
Kohlensaurer Kalk	1,18656	2,7589	2,7571
Kohlensaure Magnesia	1,00654	0,2275	0,3481
Kohlensaures Eisenoxydul	0,52684	1,0022	0,7881
Phosphorsaurer Kalk	—	0,0124	—
Kieselerde	0,76800	0,4992	0,7296
Summa	27,32020	18,2877	15,8018
Halbgebundene Kohlensäure	1,25222	1,7158	1,6945
Freie Kohlensäure	13,34784	13,6550	11,3790
In Volumina	30,61 K.Z.	31,43 K.Z.	26 K.Z.
Temperatur	+ 18,2° R.	+ 19,1° R.	+ 17,8° R.

Heilanzeigen. Die Mineralquellen werden gegen Bronchialcatarrh, Gicht, Rheumatismen und chronische Leberkrankheiten empfohlen.

Tuy (Spanien).

Die Schwefelthermen von Tuy (Caldas de Tuy) entspringen im Königreiche Galizien eine Legua von der Stadt Tuy in einer fruchtbaren Ebene am Minho.

Das Mineralwasser ist klar, es wirft Blasen, hat einen Schlammgeruch und einen Ekel erregenden Geschmack; es setzt einen weisslichen, fadenförmigen Niederschlag ab, der Luft ausgesetzt, überdeckt es sich mit einem schwärzlichen Häutchen; seine Temperatur beträgt 37° R.

Bezüglich seiner chemischen Zusammensetzung lässt sich bei Abgang genauer Analysen nur sagen, dass es Schwefelwasserstoff, Kohlensäure, Chlornatrium, kohlensaures Natron, Kieselerde und kohlensaures Eisen enthält.

Twer (Russland).

Die Eisenquellen von Twer entspringen unmittelbar bei dieser Stadt im gleichnamigen Gouvernement an dem Flusse Tmak. Von den vielen zu Tage kommenden Quellen werden zwei zu therapeutischen Zwecken verwerthet: die sogenannte ältere Quelle, im Jahre 1811 entdeckt, am westlichen Ufer des Tmak nahe an seiner Mündung in die Wolga, und die neuere Quelle am östlichen Ufer, etwa 300 Schritte von der ersteren entfernt.

Chemische Analyse (Reuss und Hübenthal).

(In 16 Unzen.)

	ältere Quelle	neuere Quelle
Kohlensaures Eisenoxydul	0,579 Gr.	1,345 Gr.
Kohlensaures Kali . . .	2,310 „	2,810 „
Kohlensaures Natron . .	0,390 „	0,400 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,080 „	3,080 „
Kohlensaure Magnesia .	0,230 „	0,240 „
Chlornatrium	1,880 „	1,900 „
Chlorkalium	0,400 „	0,400 „
Kieselerde	0,310 „	0,540 „
Thonerde	0,020 „	—
Extractivstoff	0,850 „	0,820 „
Verlust	0,110 „	—
	10,159 Gr.	11,535 Gr.
Freie Kohlensäure . .	10,66 KZ.	unbestimmt
Stickstoff	1,34 KZ.	—
Schwefelwasserstoff . .	—	Spuren
Temperatur	6° R.	4° R.

Ueberkingen (Württemberg).

Alkalisch-salinische Stahlquelle.

Das Bad Ueberkingen mit dem Badgebäude und der Trinkhalle liegt mitten im Dörfchen Ueberkingen, im k. württ. Oberamt Geislingen, im Donaukreise, im Filsthal, eine Stunde von Geislingen und sieben Stunden

von Ulm entfernt, welche Stadt in $1^1/_4$ Stunden per Bahn von Geislingen aus erreicht wird. Die Mineralquelle entspringt 1368 Fuss über dem Meere, das Niveau der Fils erreicht daselbst die Höhe von 1355 Fuss über dem Meere. Das Dörfchen ist im Thale von schönen Obstgärten und fruchtbaren Gefilden, das Thal selbst von hohen, mit prächtigen Buchenwäldern gekrönten Bergen umgeben. Ueberkingen ist namentlich bekannt durch sein sehr gutes Obst, welches auf der um das Dorf herumliegenden Ebene herrlich gedeiht. Die Gegend Ueberkingens ist besonders angenehm, belebt durch die fischreiche Fils, die sich durch das Thal hindurchschlängelt, am Bad selber von Süden her den Röthelbach aufnimmt, sodann unterhalb Ueberkingens ihre nordöstliche Richtung verlässt, um von dort sich nordöstlich zu wenden, und schliesslich bei Plochingen in den Neckar zu münden.

Die Benützung des Bades reicht bis in das 13. Jahrhundert. Von der bedeutenden Frequenz des Bades zeugen die im Laubengange des Badehauses aufgehängten Familienwappen von 1555 — 1792.

Das Mineralwasser von Ueberkingen entspringt im Dorfe, etwa 50 Schritte vom Badgebäude entfernt, in der Höhe von 1368 Fuss aus dem Mergelschiefer des Eisensandsteins. Sie ist in einen sieben Schuh tiefen Brunnen gefasst, in letzterem ist ein grosser Seiher von Kupferblech, durch welchen das Wasser heraufsteigt und welcher dafür sorgt, dass die Quelle weder von oben herab verunreinigt, noch dadurch in ihrem Steigen gehindert werde, und aus welchem das Heilwasser mittelst kupferner Röhren in einen steinernen Kasten geleitet wird. Sieben Treppen führen zu diesem Kasten hinab. Von demselben fliesst das Wasser in eine tiefer liegende Vorrichtung und hier mittelst Teicheln in das sehr grosse Bassin des Badhauses, aus welchem es in zwei, zum Erwärmen bestimmte, kupferne Kessel gepumpt wird. Früher stand über dem Behälter der Quelle ein fünfeckiges, im Jahre 1829 abgebrochenes Thürmchen, jetzt ist der dortige 51′ lange und 19′ breite Platz mit einer hübschen Trinkhalle überbaut, so dass die Curgäste bei jeder Witterung in freier Luft das Wasser trinken und dabei promeniren können.

Fünfzig Schritte unterhalb der Trinkhalle steht das Badegebäude, dasselbe ist zwar ein altes, aber sehr solid aus Eichenholz gebautes, nun innen und aussen ganz neu und schön hergerichtetes Anwesen. Dasselbe steht von allen Seiten frei und zwar so, dass die südliche Front mit dem Eingang an die Hauptstrasse grenzt, welche von Geislingen nach Wiesensteig führt, die westliche Seite an den Röthelbach, die nördliche Seite mit dem Garten hinter dem Hause an die Fils, die östliche Seite, an welche ein Seitenflügel angebaut ist, theils an die Hauptstrasse, theils an ein Nebengässchen. Das Badegebäude enthält im untersten Stock verschiedene Räumlichkeiten, nämlich Remisen, Stallungen, insbesondere aber auch die Badeinrichtungen sammt den Badekabinetten. Die oberen Stockwerke enthalten Wohnungen zur Aufnahme der Curgäste.

Die Quelle, welche aus Mergelschiefer und Eisensandstein entspringt, gibt sich schon durch den Geschmack als ein eisenhaltiges Wasser zu erkennen, das eine nicht unbeträchtliche Menge von Kohlensäure enthält, daneben führt das Wasser kleine Mengen von kohlensauren, schwefelsauren Salzen und Chlorverbindungen.

Chemische Analyse (Leube).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron und Chlornatrium	0,666 Gr.

Schwefelsaure Magnesia	0,056 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,247 „
Kohlensaurer Kalk . .	6,847 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,072 „
	7,888 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	20,225 Gr.
Halbgebundene Kohlensäure	3,133 „

Heilanzeigen. Das Ueberkinger Mineralwasser findet seine Anwendung hauptsächlich bei folgenden Krankheiten: Krankheiten der Athmungsorgane: bei chronischem Catarrh der Respirationsorgane, besonders Bronchial- und Kehlkopfcatarrh, nicht aber bei Lungenblutflüssen, Bluthusten, Bluterbrechen, Tuberculose und Brustwassersucht. Es ist ferner angezeigt bei Verdauungschwäche, Neigung zum Erbrechen, wirklichem Erbrechen, Neigung zu habituellen Diarrhöen, Schwäche des Darmkanals, Stockungen im Pfortadersystem, Hämorrhoidalbeschwerden, Anschoppungen der Leber und Milz, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie, nicht aber bei schon vollständig eingetretener Bauchwassersucht. Insbesondere aber bei Blut- und Nervenkrankheiten, auch Rheumatismen und Gicht; bei Scrophulose, beginnender Rhachitis, Bleichsucht, nervösem Kopfschmerz (Migräne), Anlage zum Schwindel. In diesen Krankheiten hat das Ueberkinger Wasser eine ausgezeichnete, stark gerühmte Heilkraft. Eben desshalb ist es auch in Frauenkrankheiten von überraschender Wirkung.

Ueberlingen (Baden).

Die Eisensäuerlinge von Ueberlingen entspringen bei der Stadt dieses Namens im Seekreise Badens, 1223 Fuss über dem Spiegel der Nordsee, am nordöstlichen Ufer des Bodensee's, drei Meilen östlich von Schaffhausen.

Ausserhalb der Stadt liegt das mit allem Comfort ausgestattete Badeetablissement. Es enthält zu ebener Erde einen Conversationssaal, einen Speisesaal und eine entsprechende Zahl von Badezimmern, zu welchen man unmittelbar aus den Wohnzimmern gelangt. Das ganze Gebäude steht frei mitten in herrlichen Anlagen. Im Garten, der an den See stösst, befindet sich die Trinkhalle mit prachtvoller Aussicht bis in die fernsten Alpen. Eine Brücke führt zu den neugebauten Seebädern.

Das Klima ist milde, die Ausflüge sehr lohnend.

Chemische Analyse (Herberger).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,38981 Gr.
Chlornatrium	0,30282 „
Kohlensaures Natron	0,14569 „
Chlormagnesium	0,13843 „
Kieselsäure	0,28100 „
Kohlensaurer Kalk	0,94500 „
Kohlensaure Magnesia	0,52986 „
Thonerde	0,04000 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,46664 „
Kohlensaures Manganoxydul . . .	0,03918 „

Phosphorsaurer Kalk mit einer Spur von Magnesia	0,01000 „
Organische Substanz und Verlust . .	0,41657 „
	3,70500 „
Kohlensäure	2,10873 „

Der aus dem Mineralwasser sich bildende Niederschlag enthält Eisenoxydhydrat, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, Kieselerde und Thonerde.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird innerlich und äusserlich angewendet: bei Blennorrhöe, Bleichsucht, Hysterie, Lähmungen, Scrophulose, chronischen Hautausschlägen, endlich bei Gries- und Steinbeschwerden.

Ugod (Ungarn).

Ein erdig-salinischer Eisensäuerling.

Das Dorf dieses Namens liegt in der Entfernung von einer Meile östlich von der Stadt Pápa. Auf der zu diesem Dorfe gehörigen Puszta Olaszfalu in der Nähe des Dorfes Béb entdeckte man im Jahre 1801, als man nach einer grössern Ueberschwemmung daselbst einen Rohrteich trocken zu legen im Begriffe stand, drei Quellen, deren Wasser man als Säuerlinge erkannte, und sofort gegen krankhafte Beschwerden in Anwendung zog. Durch weitere Nachgrabungen, welche man hierdurch bewogen, im Jahre 1813 vornahm, wurden nicht nur mehrere Quellen aufgedeckt, sondern man gelangte auch zu einer bereits morschen Einfassung von Quellen aus Eichenholz, wodurch man die Ueberzeugung gewonnen zu haben vermeinte, dass das Mineralwasser von Ugod schon in älteren Zeiten, vielleicht während der Türkenherrschaft, benützt worden sein mochte. Es wurden die Quellen daher im Jahre 1823 chemisch untersucht und im Jahre 1825 ein artesischer Brunnen erbohrt, welcher in zehn Minuten zwei Eimer eines krystallklaren Sauerwassers geben soll. Bereits im Jahre 1823 wurden von der Herrschaft zur Bequemlichkeit der Kranken die heute noch bestehenden Gebäude errichtet.

Das Wasser des gedachten Brunnens ist farblos, durchsichtig, klar, hat einen etwas zusammenziehenden, säuerlichen Geschmack, einen geringen Geruch nach Kohlensäure, eine Temperatur von 10° R. und ein specifisches Gewicht von 1,001.

Chemische Analyse (Bolemann).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	6,02 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,12 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,48 „
Chlornatrium . . .	4,02 „
Kohlensaure Magnesia	4,00 „
Kohlensaurer Kalk. .	5,29 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,29 „
Kieselerde	0,10 „
Erdöl	0,10 „
	22,42 Gr.
Kohlensäure	5,00 K.Z.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser von Ugod erweist sich in allen Krankheiten als wirksam, in welchen ähnliche Wässer überhaupt ihre An-

wendung finden: in anomalen Zuständen der Verdauungsorgane, Stockungen der Leber, Milz, des Pfortadersystems sammt deren Folgeübeln, in Menstruationsanomalien, Leukorrhöe, in der Chlorose, in chronischen Hautausschlägen, in Scrophulose, Rhachitis, Gicht, in Harn-, Gries- und Steinbeschwerden, endlich in manchen Arten von Neurosen, Melancholie, Hypochondrie, Hysterie, gegen welche Affectionen das Wasser in Form von Bädern in Gebrauch gezogen wird.

Ullersdorf (Oesterreich).

Schwefelquellen.

Nächste Bahnstation ist Petersdorf der mährischen Nordbahn.

Der Curort Ullersdorf, im deutschen Theile des Olmützer Kreises, Bezirk Wiesenberg, liegt 3 Meilen nördlich von der Staatsbahnstation Hohenstadt, 1 Meile von der 8000 Einwohner zählenden Stadt Schönberg, 3 Meilen von Freiwaldau und Gräfenberg, 5 Meilen von Landeck, 7 Meilen von Neisse, 3 Meilen von Römerstadt, 5 Meilen von Freudenthal, 9 Meilen von Troppau entfernt, in einer westlichen Ausweitung des 3 Meilen langen, nur nach Süden gegen die Marchebene hin offenen, reizenden Thessthales, 1200 Fuss über dem Meere. Im Norden und Osten erhebt sich Mährens höchster Gebirgszug, das Gesenke, das im Altvater 4804′ erreicht, während an der westlichen Seite des Thales ein im Mittel 2000 Fuss hoher Ausläufer des Gesenkes gegen Süden läuft.

Das Thal ist somit den warmen Südwinden geöffnet.

Dieser Umstand, sowie die ozonreiche Gebirgsluft schaffen in Ullersdorf die Bedingungen eines den Organismus mächtig anregenden und umstimmenden Stoffwechsels, der kräftig die Cur unterstützt.

Der Hauptfluss des Thales ist die Tess; nach ihr wird die Gegend gewöhnlich das Tessthal genannt. In den Tessfluss ergiessen sich eine Menge Berg- und Thalwässer, unter denen die Mertha sogar von Bedeutung ist. Das Tesswasser selbst entquillt drei waldigen Schluchten des höheren Gebirges, und zwar auf der Herrschaft Wiesenberg der sogenannten Bärmuttergegend und dem Altvater, auf der Herrschaft Gross-Ullersdorf dem rothen Berge, der auf seiner Kuppe eine schöne Fernsicht darbietet.

Die Mertha kommt aus einem nach ihr benannten Thale, wo sie sich aus den Waldbächen Kiess und Hirschgraben bildet, und auf ihrem Zuge durch das Merthathal zuerst im Walde der sogenannten Steinseifen-, dann in Wernersdorf den Kaltenseifen- und den Brüllbach, und endlich nicht weit vom Zöptauer Hochofen den meilenlangen Dorfbach in ihr Flussbett aufnimmt.

Wird die wasserreiche, schöne Landschaft mit dem curörtlichen Centralpunkte in einem grösseren Umfange und nach ihrem eigenthümlichen Charakter erfasst, so findet man, dass zu ihren ausgeprägtesten Kennzeichen der ansehnlichste Gebirgszug Mährens, ja die höchsten Berge Norddeutschlands und des östlichen Europa gehören. Diese sich bogenförmig hinziehende Bergkette, welche man insgemein die Sudeten nennt, scheidet gegen Norden den Olmützer Kreis vom preussischen Gebiete, gegen Westen vom Königreiche Böhmen, gegen Nordosten vom k. k. Schlesien, und heisst in dieser Eigenschaft das mährisch-schlesische Gesenke, an welchem der höchste Punkt des sogenannten Vaterberges oder des Altvaters mehr als 4500 Fuss über dem Meeresspiegel liegt. Kühner und freier als die übrigen Berge erhebt sich der Schneeberg bei Spieglitz. Durch sein erhabenes Ansehen macht er selbst dem ehrwürdigen Vaterberge den Rang

streitig, und wird von einigen Gelehrten, welche seine Höhe gemessen, für den alleinigen Beherrscher aller Berge Mährens gehalten. Seine wahre Höhe ist indessen noch immer schwankend, und vielleicht höchstens jener des eben genannten Altvaters gleich.

Gross-Ullersdorf erfreut sich selbst während der grössten Sonnenhitze einer sehr angenehm temperirten Atmosphäre. Das frische Gebirgswasser in den zahlreichen Bächen und Flüssen kühlt die sonst oft über 30° R. erwärmte, mit Pflanzendüften geschwängerte Luft so ab, dass sie in der Nähe mancher Bäche selbst an den heissesten Tagen nur die übrigens ganz angenehme Temperatur von 17 bis 20° hat. Die eigentliche Hitze tritt in der Regel erst mit dem Verlaufe der dritten Juliwoche ein.

Zu den angenehmsten Luftströmungen des Thales von Ullersdorf gehören die Südost- und die Südwestwinde. Erstere wehen bisweilen zur Frühlings- und Herbstzeit, und sind für das höhere Gebirge von der schönsten Witterung begleitet, welche übrigens sehr oft wechselt; dabei sind die meisten Nächte eher kühl als warm zu nennen.

Für die Zeit jedoch, da gerade die Frequenz am stärksten zu sein pflegt, zeigen sich rasche Witterungswechsel minder hervortretend. Es herrschen nämlich im Vorsommer gewöhnlich häufige Regengüsse, die schönen heiteren Zwischenzeiten sind kurz und ohne Belang. Nachdem sich aber die Berge entschleiert haben, die Wolken vom Himmel verschwunden, Berge und Thäler erquickt worden sind, so tritt der Erfahrung gemäss eine überaus angenehme Witterung ein, bei welcher Naturfreunde die Gebirge zu besuchen, und Curgäste aus Ullersdorf manche Ausflüge zu unternehmen pflegen. Es folgen beständig warme, im Juli und August sogar heisse, besonders aber im Nachsommer die schönsten Tage des ganzen Jahres.

Zu Spaziergängen laden Schloss Ullersdorf mit Park und lohnender Aussicht vom Hutberge, dann die fürstliche Glashütte, zu weiteren Ausflügen der schwarze Stein, die Hochöfen, Walzwerke und der Park von Zöptau, Schloss Wiesenberg, Neudorf und Märzdorf mit Fernsicht über das Ullersdorfer Bergland und das Jägerhaus in Buchelsdorf ein.

Partien für einen oder zwei Tage sind die ins Hochgebirge: auf die Brünelhaide 4200′ mit grosser Fernsicht nach Mähren und Schlesien, den Fuhrmannstein 4318′, den Altvater 4804′, mit der fürstlichen Schweizerei 4144′ hoch, dem höchsten bewohnten Punkte Mährens und Schlesiens, den Peterstein 4570′, das Franzens-Jagdhaus, den Ameisenhübel 4233′ hoch etc., ferner nach Freiwaldau und Gräfenberg.

Eine herrliche Kunststrasse über den Berggeist (2750′) nach Römerstadt führend, bequeme in Serpentinen angelegte Jagd- und Reitsteige machen diese Gebirgsgegend selbst Damen zugänglich.

Billige Fahrgelegenheiten sind stets im Dorfe zu bekommen.

Das Jahr der Entdeckung des Bades ist unbekannt. Die Sage lässt schon vor 500 Jahren ein an Räude erkranktes Pferd in den von den Heilquellen damals gebildeten Sumpf gerathen und genesen. Sicher ist, dass die Mineralquellen in einem 1585 vom damaligen mährischen Landesphysikus, Thomas von Klausenburg, verfassten Werke die wichtigsten der mährischen Mineralquellen genannt wurden.

1592 baute Johann Zierotin ein für jene Zeit ansehnliches Badehaus.

1836 wurde die Molkencuranstalt errichtet und seitdem der Curort allmählig durch Parkanlagen und neue Gebäude verschönert und vergrössert.

Der Curort selbst zählt gegenwärtig folgende Gebäude: Das grosse Bad oder der Tümpel mit dem 21′ langen und ebenso breiten Bassin und

Badekabinetten mit 32 Wannen. Das neuerbaute Damenbad mit einem 14' langen und ebenso breiten Bassin. Das alte Gebäude zu ebener Erde aus Ziegeln, im 1. Stock aus Holz gebaut. Das durchaus gemauerte Restaurationsgebäude mit einem grösseren Speisesaal für 60 und einem kleineren für 40 Personen und 14 Miethzimmern. An den grossen Speisesaal stösst der 1849 erbaute Cursalon mit gedecktem Vorbaue.

Diese sämmtlichen Gebäude stehen in einem nur nach Südosten offenen in den Park mündenden Viereck und umschliessen einen mit Akazien zum Theile beschatteten Plan, der bei jeder Tageszeit und Witterung Schutz gewährt.

150 Schritte vom Restaurationsgebäude erhebt sich die 1863 erbaute Villa Franziska mit 32 Miethzimmern und einer 40 Schritte langen und 18 Schritte breiten Wandelbahn. Hier wird Morgens die Schafmolke ausgegeben. Sämmtliche Gebäude liegen in einem über 13 Joch grossen Parke.

An den Park schliesst sich an das sogenannte alte Bad, ein Gasthaus mit Stallungen und Wagenremisen für die Equipagen der Curgäste.

Dieses Gebäude grenzt unmittelbar an das Dorf Ullersdorf mit 300 Häusern und 2300 Einwohnern.

Die Mineralquellen entspringen unter den mit Bohrlöchern versehenen Boden des grossen und kleinen Bassins und zwar 14 unter dem grossen, 4 unter dem kleinen Bassin, in verschiedener Mächtigkeit und Wärme (von 19 bis 29° R.) und ergeben in ihrer natürlichen Mengung im grossen Bassin eine Temperatur von 22° R., im kleinen von 20° R.

Chemische Analyse (k. k. geolog. Reichsanstalt.).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk	0,123 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,268 „
Chlornatrium . . .	0,343 „
Kohlensaures Natron .	0,989 „
Kieselerde	0,188 „
Organische Substanz .	0,024 „
	1,935 Gr.
Freie Kohlensäure .	1,290 Gr.
Schwefelwasserstoff .	0,690 „

Die in den Bassins von Ullersdorf reichlich aufsteigenden grossen Blasen, welche in obiger Analyse nicht mitbegriffen sind, enthalten nach Apotheker Paul jun. in Schönberg 94% Stickstoff, beinahe 6% Kohlensäure und den Rest Schwefelwasserstoff.

300 Schritte vom grossen Bassin entfernt befindet sich die Trinkquelle von 10 Gr. R., welche nach C. Schrötter's Analyse von 1847 ähnliche Bestandtheile, wie das Bassinwasser, nur in geringerer Menge enthält, da das Tagwasser nicht ausgeschlossen ist.

Sie wird vielfach zur Unterstützung der Cur getrunken.

Eisenhältiger Moor findet sich in der Nähe der Trinkquelle gelagert. Er enthält, nach C. Schrötter's qualitativer Analyse vom Jahre 1867, Eisensalze, Schwefelwasserstoff und schwefelsaure Salze nebst organischen Verbindungen; wird aber bis jetzt zu Curzwecken noch wenig benützt.

Er wird mit erwärmtem Mineralwasser zu Breiumschlägen, örtlichen und Vollbädern vorzugsweise bei torpiden, anämischen Individuen in den unten bezeichneten Fällen verwendet.

Die Schafmolke wird nach Appenzeller Art aus Schafmilch täglich frisch bereitet und theils für sich, theils mit den andern Curmitteln in Anwendung gebracht.

Die Gebirgsmolken zu Gross-Ullersdorf sind von Farbe gelblich-grün, haben einen angenehmen, süsslich gewürzhaften Geschmack, und empfehlen sich in vielen Leiden als ein überaus mildes, höchst gedeihliches Heilmittel. Das vortreffliche Futter, welches die Alpenheerden geniessen, besteht grösstentheils aus den besten Gebirgskräutern, bedingt also die kräftige Entwicklung, wie die heilsamen Eigenschaften der thierischen Milch, aus welcher während der Curzeit die Molken gewonnen werden.

Heilanzeigen. Das Schwefelwasser von Ullersdorf als Bad erweist sich besonders wirksam in allen chronischen Rheumatismen mit schwachen, steifen oder gelähmten Gliedmassen, sowie in rheumatischen Anschwellungen der Gelenke; bei der Gicht, die jedoch sich nicht auf gichtische Desorganisation erstreckt, sondern auf einer geschwächten und krankhaft veränderten Digestion oder Assimilation, dann auf zu träger Verrichtung des Pfortadersystems beruht; bei chronischen Hautausschlägen, welche ihren Ursprung der Scrophulose verdanken.

Innerlich wird es angewendet bei gestörter träger Verdauung, welche in catarrhalischer Schwellung der Schleimhaut oder in einer krankhaften Aenderung des Magensaftes ihren Grund hat, wodurch Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magendrücken, Flatulenz etc. entsteht. Bei chronischen Krankheiten der Schleimhäute, besonders beim Blasencatarrh, Leucorrhöe, bei Hämorrhoidalbeschwerden; bei Störungen der Menstruation.

Ulm (Bayern).

(Siehe Griesbad. 1. Band Seite 388.)

Undary (Russland).

Die Eisensäuerlinge von Undary entspringen bei dem gleichnamigen Dorfe im Simbirsk'schen Gouvernement auf den Undarskischen Bergen.

Chemische Analyse (Kasan'sche Zeitung).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium . .	1,575 Gr.
Chlornatrium . . .	1,200 „
Schwefelsaurer Kalk	0,250 „
Kohlensaure Magnesia	1,600 „
Eisenoxydul . . .	0,375 „
Thonerde	0,225 „
	5,225 Gr.

Freie Kohlensäure 7,00 K.Z.

Unterbad (Schweiz).

Die erdig-alkalische Quelle des Unterbades auch Dorfbad genannt, liegt im Kanton Appenzell am linken Ufer der Sitter, 2130 Fuss über dem Meere. Die Mineralquelle, welche in der unmittelbaren Nähe des Bades aus Mergelboden zu Tage tritt, ist hell, geruchlos, von erdigem Geschmack, bei bevorstehendem Regen wird das Wasser trüb.

Chemische Analyse (Sulzer).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	1,0 Gr.

Kohlensaure Magnesia .	2,6 Gr.
Extractivstoff	0,5 „
	4,1 Gr.

Freie Kohlensäure 2,3 K.Z.

Das Mineralwasser wird als Bad und Getränk, in letzterer Form mit Ziegenmolke versetzt, angewendet.

Unterhallau (Schweiz).

Das Schwefelbad in Unterhallau liegt 1530 Fuss über dem Meere, drei Stunden westlich von Schaffhausen entfernt. Die Mineralquelle entspringt im Hallauerberge, einer Abdachung des Rauder, aus Kalkstein, Gyps und Steinkohlenlagern. Das Mineralwasser enthält Kalk, Eisen, schwefel- und kohlensaure Salze.

Das Bade-Etablissement, im Jahre 1825 erbaut, ist entsprechend eingerichtet.

Unter-Micsinye (Ungarn).

Ein erdiger Eisensäuerling.

Die Unter-Micsinyeer Quellen, welche auch unter dem Namen der Cserényer Quellen bekannt sind, weil sie, drei an der Zahl, im Terrain der beiden Dörfer Unter-Micsinye und Cserény zu Tage kommen, bilden einen lebhaften Handelsartikel für die Bewohner derselben und werden Tausende von Krügen dieses Wassers jährlich in der Umgebung, vorzüglich aber in der Stadt Neusohl verkauft.

Das Dorf Unter-Micsinye liegt beiläufig fünf Viertelmeilen im Südosten von Neusohl. Hier und zu Cserény, eine Viertelmeile südlich von Unter-Micsinye, entspringen diese Quellen, von welchen jedoch die Cserényer, als die vorzüglichste, allein in den Handel kommt. Das Wasser dieser Quelle hat eine Temperatur von 8° R. bei 18° R. Luftwärme, ein specifisches Gewicht von 1,0003, ist klar, ohne Farbe, ohne Geruch, von angenehm säuerlichem Geschmack.

Chemische Analyse (Kitaibel).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron .	0,080 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	0,300 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,250 „
Chlornatrium	0,040 „
Eisenoxydul	0,110 „
Kohlensaure Magnesia .	8,620 „
Kohlensaurer Kalk . .	3,500 „
Kieselerde	0,100 „
	13,000 Gr.

Unterseen (Schweiz).

Eine Molkencuranstalt im Canton Bern.

Upton (Grossbritannien).

Das Seebad bei Upton, einem Dorfe an der Südküste von England,

ist durch vorspringende Felsen gegen Norden und Osten vollkommen geschützt und das Klima so mild, dass dem Süden angehörige Pflanzen im Freien gedeihen, so dass es mit dem von Madeira verglichen wird. Wegen der angenehmen Temperatur und der Feuchtigkeit der Atmosphäre ist das Bad besonders für sensible Kranke angezeigt.

Uriage (Frankreich).

Eine Schwefelquelle.

Von Paris mit der Eisenbahn bis Grenoble, von da mittelst Post nach Uriage.

St. Martin d'Uriage, eine Commune von ungefähr 2500 Einwohnern, liegt in dem Thale von Vaulnaveys am Fusse der Alpen der Dauphiné.

Das auf den Ruinen römischer Bäder erbaute Etablissement ist von zahlreichen Hôtels umgeben, es enthält ausser sehr zweckmässigen Badeeinrichtungen einen prachtvollen Saal, der über 500 Personen fasst, Lese-, Billard-, Conversations-Säle.

Die Umgebung von Uriage ist reich an interessanten und an Abwechslung reichen Promenaden.

Das Mineralwasser, frisch geschöpft, ist klar, farblos, von hepatischem Geschmack und Geruch, es bildet zahlreiche Blasen, der Luft ausgesetzt präcipitirt es seinen Schwefelgehalt. Die Temperatur beträgt 27° C.

Chemische Analyse (Gerdy).

(In 1000 Gramm.)

Chlornatrium . . .	7,23617 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	2,56665 „
Schwefelsaures Natron	2,29911 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,80454 „
Kohlensaurer Kalk .	0,20510 „
Jodcalcium	0,00114 „
	14,11271 Gr.

Schwefelwasserstoff 0,010 Lit.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser als Getränk verwendet, wirkt abführend; in Badeform wird es gegen Gicht, Rheuma und chronische Hautkrankheiten angewendet.

Urnäschen (Schweiz).

Alkalisch-erdige Quellen.

Das Bad von Urnäschen liegt 2514 Fuss hoch, zwei Stunden von Appenzell, auf einer von Waldungen umgebenen Wiese. Das Wasser der hier zu Tage kommenden zwei Quellen wird nur zu Bädern verwendet.

Es kann hier die Molkencur gebraucht werden, da die Ziegenmolken täglich frisch von den Alpen gebracht werden.

Ussat (Frankreich).

Die erdig-salinischen Thermen von Ussat im Département der Ariège bei Aix entspringen am Abhange eines 1500 Fuss hohen Berges aus Kalkfelsen. Die verschiedenen Quellen, die allenthalben aus dem Boden hervorbrechen, scheinen Verzweigungen einer und derselben Wasserader zu sein. Das Thermalwasser ist klar, geruchlos, ohne hervorstechenden Ge-

schmack, weich und fettig anzufühlen, der Luft ausgesetzt, bildet es einen flockigen Niederschlag. Die Temperatur variirt von 22—32° R. Das Mineralwasser wird in ein Reservoir geleitet, von welchem aus die Bäder gespeist werden.

Das Bade-Etablissement enthält eine bedeutende Zahl marmorner Wannen, zwei Vollbäder, Douche-Apparate u. s. w.

Chemische Analyse (Filhol).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	53683 Gr.
Kohlensaures Natron .	0,2918 „
Kohlensaure Magnesia Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren
Chlormagnesium . . .	0,3226 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,4746 „
Schwefelsaure Magnesia	1,3747 „
Schwefelsaures Natron	0,4454 „
Schwefelsaures Kali .	0,1536 „
Organ. Stoffe und Verlust	0,3610 „
	9,7920 Gr.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, gegen welche die Bäder empfohlen werden, sind: hysterische Leiden, Krämpfe, Magenbeschwerden, Rheumatismen, Menstruationsbeschwerden, Leukorrhöe.

Ustron (Oesterreich).

Eine Kaltwasser- und Molkencuranstalt in Oesterreichisch-Schlesien. Nächste Bahnstationen sind Teschen und Bielitz.

Utzera (Russland).

Ein Eisensäuerling.

An dem Wege zwischen Kutais und Wladikawkas im Kaukasus, nicht fern von den Ufern des Wildbaches Rion, entspringen die Eisenquellen von Utzera.

Das Quellwasser ist frich geschöpft klar, trübt sich beim Erwärmen und präcipitirt seinen Eisengehalt, der Geschmack ist säuerlich, ohne besonderen Nachgeschmack.

Chemische Analyse (Struve).

(In 10,000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . .	14,14 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	1,83 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,99 „
	16,96 Gr.

Einige Schritte von dieser Quelle dringt aus einer Oeffnung im Felsen eine grosse Menge Kohlensäure. Die Einwohner stellen Strohhalme und hölzerne Röhren in diese Oeffnung und schlucken das Gas als Heilmittel gegen gestörte Verdauung.

St. Vaillier (Frankreich).

Die alkalisch-muriatische Quelle von St. Vaillier entspringt bei Epinal im Departement der Vogesen aus Kalkboden.

Chemische Analyse (Société d'émulation).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	4,0 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	10,0 „
Schwefelsaures Natron Schwefelsaure Magnesia Chlornatrium . . . Chlorcalcium . . . Organische Materie .	10,0
	24,0 Gr.

Valdieri (Italien).

Die Schwefelthermen von Valdieri entspringen im Gesso-Thale, sechs Stunden von Cuneo, dem Hauptorte der gleichnamigen Provinz. Diese Quellen behaupten schon seit alter Zeit einen ausgezeichneten Platz unter den Heilwässern von Piemont sowohl wegen ihrer Heilwirksamkeit als auch wegen ihrer Badeeinrichtungen. Die Lage dieses freundlichen Thales am Abhange des Berges Matto, 1144 Meter über dem Meere, ist sehr gesund, die Berge Matto und Mera schützen es vor den Nordwinden.

Die Badegebäude, deren es vier gibt, liegen an beiden Ufern des Gessoflusses; sie sind von Fluren, Hainen und schönen Gartenanlagen umgeben. Das Bade-Etablissement bietet in seinen weiten Räumen durch zweckmässige Anordnung der Bäder wie der Wohnzimmer alle Bequemlichkeiten, die man mit Billigkeit ansprechen kann.

Die im Gebrauche stehenden Schwefelquellen, grösstentheils in ihrer Temperatur gleich, enthalten an Salzen hauptsächlich schwefelsaures Natron, Chlornatrium und Chlorcalcium.

Die zu den Bädern benützten Quellen auf der linken Seite des Gessoflusses sind: die Quelle von S. Martino mit einer Temperatur von 51° R., die Quelle S. Lorenzo 51° R., die Quelle dei Polli 51°, die Quelle S. Carlo 44°, die Quelle degli antichi fanghi 48°, die Quelle Vitriolata 19° R. Ausser diesen Quellen kommen dort noch 6 andere von ähnlicher Beschaffenheit mit einer Temperatur von 60° R. vor, die aber wegen ihrer Lage wenig benützt werden.

Das Wasser aller dieser Quellen ist klar, trübt sich auch beim Erkalten nicht, und macht keinen Bodensatz, es riecht in allen Quellen nach Schwefelwasserstoff, was sich in einiger Entfernung wahrnehmen lässt, und schmeckt auch hepatisch. Das Wasser der Quellen Calda purgante und Magnesia, welche an der linken Seite des Flusses entspringen, hat eine Temperatur von 32° R. Die Quelle S. Lucia ist die einzige an dem rechten Ufer des Gesso, die das Badehaus Barracone, den ältesten Theil des Bade-Etablissements versorgt; sie hat eine constante Temperatur von 28° R.

Chemische Analyse (Giobert).

(In 369 Gramm.)

Schwefelsaures Natron	0,17250 Gr.
Chlornatrium . . .	0,10655 „
Chlorcalcium . . .	0,02686 „
Harzige Substanz . .	0,00693 „
Kieselerde . . . . Extractivstoff . . .	unbestimmt
	0,31284 Gr.

Kohlensäure . .	0,848000 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,773333 „

Heilanzeigen. Die Mineralwässer von Valdieri werden innerlich, namentlich die S. Vitriolata und die S. Calda purgante, und äusserlich angewendet. Man rühmt sie vorzüglich gegen alle Hautausschläge, gegen rheumatische und gichtische Beschwerden, Krämpfe, Lähmungen, Steifheit, Auftreibungen und Deformitäten der Gelenke, Knochengeschwülste, scrophulöse Augenentzündungen; ferner gegen Stockungen im Unterleibe, Gallen- und Blasensteine; nach Giobert sind in den letzteren Fällen auch Injectionen von Nutzen.

Valencia (Spanien).

Ein Seebad mit vielem Luxus eingerichtet; der Gebrauch dieser Bäder ist Modesache.

Vals (Frankreich).

Die alkalischen Säuerlinge von Vals entspringen bei dem gleichnamigen Dorfe, in der Nähe von Aubenas im Département der Ardèche in einem angenehmen, von fruchtbaren, erloschenen Vulkanen umgebenen Thale, welches von dem Flüsschen Volane durchschnitten wird.

Die Krater der erloschenen Vulkane erstrecken sich bis zu den Gipfeln der das Thal heute umgebenden Berge. Der Boden besteht aus Steinkohlenlagern und Uebergangskalk, der sich in grosser Ausdehnung bis in das Rhonethal verfolgen lässt. In dem tiefen Felsthale der Volane, am Ursprung der Mineralquellen, liegt der Lavastrom des Vulkans bei Entraigues.

Die hier befindlichen Mineralquellen sind ungemein zahlreich, mehr als 50, und täglich sieht man deren neue hervorkommen; die wichtigsten führen die Namen: Source Marie, Marquise, Camuse, Precieuse, Dominique, St. Louis, St. Jean, Madelaine, l'Impératrice, Juliette, Chloë, Souveraine, Rigolette, Vivaraise.

Das Mineralwasser ist klar, von säuerlichem Geschmack, es entwickelt viel Kohlensäure.

Die Quelle Marquise bedeckt das Gestein mit alkalischen Beschlägen. Der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet das Wasser einen kalkartigen Niederschlag.

Chemische Analyse (Berthier).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	7,157 Gr.
Chlornatrium	0,160 „
Schwefelsaures Natron .	0,053 „
Kohlensauren Kalk . .	0,180 „
Kohlensaure Magnesia .	0,125 „
Kieselerde	0,116 „
Eisenoxyd	0,015 „
	7,806 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Die Zusammensetzung der übrigen Quellen ist fast die gleiche; die Quellen Dominique und St. Louis sind durch einen deutlichen Arsenikgehalt ausgezeichnet.

Heilanzeigen sind die der alkalischen Quellen, also bei Schwäche des Magens, chronischem Erbrechen, Stockungen der Unterleibseingeweide, Gelbsucht, chronischem Blasencatarrh, Steinbeschwerden. (Siehe 1. Bd. S. 8.)

Vals (Schweiz).

Die eisenhaltige Therme von Vals im Canton Graubündten entspringt in dem vom Lugnetzer Thale durch eine Schlucht getrennten Valsthale zwischen den Dörfern Vals und Camps, drei Stunden von Peider, 2450 Fuss über dem Meere.

Das Mineralwasser ist hell, geruchlos, von etwas eisenhaftem Geschmack. Die Temperatur beträgt 20,5° R. Das specifische Gewicht 1,0049.

Chemische Analyse (Capeller).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	1,05 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	10,06 „
Chlornatrium	0,45 „
Chlorcalcium	0,03 „
Kohlensaurer Kalk . .	5,50 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,19 „
Extractivstoff	0,03 „
	17,31 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Vargede (Ungarn).

Die Eisenquelle von Vargede im Gömörer Comitat entspringt aus dem sogenannten Schlossberge, der aus eisenhaltigem Thonschiefer und Kalk zusammengesetzt ist.

Das Mineralwasser ist klar, farblos, von angenehm säuerlich-prickelndem Geschmack, seine Temperatur beträgt 10° R. Das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Marikovszky).

(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk . .	0,888 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	1,333 „
Kieselerde	0,222 „
Kohlensaures Eisen . .	1,333 „
Chloreisen	0,222 „
Extractivstoff	0,111 „
	4,109 Gr.

Freie Kohlensäure 18,666 K.Z.

Vaxholm (Schweden).

Ein Seebad in der Nähe von Stockholm, südöstlich von der Hauptstadt gelegen. Die Bewohner Stockholms richten an Sonn- und Feiertagen während der ganzen Sommersaison ihre Ausflüge nach Vaxholm.

Venafro (Italien).

Salinische Säuerlinge.

Venafro, eine Stadt mit ungefähr 3000 Einwohnern, liegt nordöstlich

Venafro (Italien).

Salinische Säuerlinge.

Venafro, eine Stadt mit ungefähr 3000 Einwohnern, liegt nordöstlich von Teano in der Mitte von Monte Casino und Isermia, am Ufer des Flusses Volturno im Neapolitanischen.

Nach den vorgefundenen Ruinen römischer Bauten bestanden hier im Alterthume Badegebäude, jetzt werden die Mineralquellen nur zum Trinken, nicht mehr zur Badecur benützt, und in bedeutender Menge versendet.

Das Mineralwasser ist sehr reich an Kohlensäure, an fixen Bestandtheilen enthält es kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia und etwas Eisenoxydul; es nimmt wegen seines angenehmen, erfrischenden Geschmacks einen bedeutenden Platz unter den Säuerlingen der neapolitanischen Apenninen ein.

Heilanzeigen. Man trinkt das Wasser dieser Quellen zur Cur in denselben Krankheiten des Harnsystems, der Verdaungsorgane und des Pfortadersystems, gegen welche alkalische Säuerlinge angezeigt sind. (Siehe I. Band S. 9.)

Venedig (Italien).

Südlicher klimatischer Curort.

Venedig, auf circa 120 Sandbänken und Inseln einer Bucht des Adria erbaut, eine Stadt mit 130,000 Einwohnern, gilt seit vielen Jahren seiner gleichmässig feuchten Luft wegen als klimatischer Curort; in den letzten Jahren hat es oft von ungünstigem Wetter zu leiden gehabt; die Möglichkeit also, einen minder günstigen Winter anzutreffen, sollte den Fremden beim Aussuchen der Wohnung besonders scrupulös machen. Von Seite der Stadt geschieht Nichts zur Hebung des Fremdenverkehrs, obschon 27 Tausend Personen Armenunterstützung bekommen.

Die Stadt wird mit dem Festlande durch einen 11 Tausend Fuss langen Eisenbahndamm verbunden; zwischen den einzelnen Inseln und Häusergruppen sind mehrere Hundert grössere oder kleinere Brücken.

Gegen Nordwest-, Nordost- und Nordwinde ist sie nur wenig geschützt; am häufigsten ist Nordostwind, er bringt meist heiteres Wetter, aber auch empfindliche Kälte und sogar Schnee. Mehr als durch die ziemlich entfernten Gebirgszüge sind die einzelnen Theile der Stadt durch ein grosses Häusermeer geschützt, so z. B. die Riva dei Schiavoni und (weniger) die fondamenta della zattere; für Südwinde liegt Venedig offen; wäre der Windschutz ein grösserer und würden nicht Nordost- und Nordwestwinde häufig miteinander abwechseln, so würde es in Venedig der Lagunenausdünstungen wegen nicht zum Aushalten sein.

Die mittlere Temperatur für die Monate November bis April ist: 8^0; 4^0; 2^0; 4^0; 12^0; wichtiger als diese Zahlen sind die von Böttcher veröffentlichten, aus welchen hervorgeht, dass die Wärmeschwankungen in günstigen Jahrgängen gering sein können, so sind z. B. die Temperaturmittel für Morgen, Mittag und Abend im Monat November 1863: $6^1/_2{}^0$; $9^1/_2{}^0$; 8^0 und im Januar 1864 für dieselben Tageszeiten: $^1|_2{}^0$; 3^0; $1^1/_2{}^0$; jedoch kommen auch ziemlich bedeutende Kältegrade vor z. B. die von Prof. Sigmund veröffentlichten: im December $-7^1/_2{}^0$; im Jauuar 1858 beinahe -9^0 und in demselben Jahre mehreremale -5^0 und -4^0.

Die Zahl der heiteren Tage wird verschieden angegeben; die eigenthümliche Lage Venedigs bringt es mit sich, dass hier die Zahlen der re-

lativen Feuchtigkeit nicht wie an andern Curorten einen Rückschluss auf die grössere oder geringere Zahl heiterer Tage gestatten; es gibt etwa 150 heitere Tage im Jahre, von denen etwa 60 bis 70 auf die Wintermonate kommen; dann noch eine grosse Zahl halbheiterer Tage.

Der Luftdruck ist entsprechend der geringen Erhebung über dem Meeresspiegel ein grosser, im Mittel 760 Mm.

Dass bei einer so grossen Wassermasse in einer Stadt, deren Strassen und Gassen alle schiffbar sind, die Feuchtigkeit der Luft eine grosse und beständige sein muss, ist leicht zu begreifen; diese Wassermasse setzt sich aus dem Meerwasser und dem Süsswasser der Brenta zusammen; einzelne Bestandtheile des Meerwassers, wie z. B. Brom und Jod, enthält die Luft nur dann, wenn ihr Wassertheilchen, die etwa vom Winde fortgerissen sind, mechanisch beigemengt sind; die relative Feuchtigkeit der Luft beträgt etwa 80 bis 87%; in Venedig gibt es keinen Strassenstaub, da das Strassennetz von (circa 147) Kanälen gebildet wird.

Es regnet jährlich an 80 Tagen, während der Monate October bis Ende April an circa 44 Tagen, dazu kommen meist noch 4 bis 5 Schneetage; der Schnee bleibt mitunter $^1|_2$, selten einen Tag liegen. Nebel ist selten und wird nur in den Morgenstunden beobachtet.

Für die meisten Kranken dürfte das Fahren in den Gondeln doch nur an schönen heiteren Tagen ein erlaubtes Vergnügen sein, und müsste man alle kühlen Nebenkanäle bei der Fahrt sorgfältig meiden. Promenaden zu Fuss beschränken sich von selbst auf die Riva dei Schiavoni, den Marcusplatz und die giardini publici; die Häuser an den fondamenta della zattere haben schmale Gärten an der Südseite.

Die Wohnungen an der Riva dei Schiavoni sind desshalb besonders zu empfehlen, weil in ihrer unmittelbaren Nähe sich eine bequeme Promenade, nämlich die Riva selbst befindet; einzelne besser möblirte Zimmer kosten 50 Lire und höher für den Monat; die Wohnungen an den fondamenta delle zattere sind mehr still gelegen, für Familien geeignet, und kosten die Hälfte des Preises an der Riva. Schriftlicher Contract, tüchtig Handeln und der Beisatz: „tutto compreso = Alles inbegriffen“ sind nothwendig; man hat besonders darauf zu achten, dass Fenster und Thüren schliessen, Teppiche vorhanden sind und etwa Fehlendes noch vor Unterzeichnung des Contractes geliefert werde; ein guter Kamin (Probeheizen) ist ebenfalls nothwendig. Familien können in Venedig recht behaglich leben, die Lebensmittel sind billig; viele gute Restaurants und Weinhandlungen; deutsche Buchhandlung und Leihbibliothek; deutsch evangelischer Gottesdieust; Gelegenheit zu Bädern in den Hôtels und in den Badeanstalten; Pensionen in den einfachen Hôtels 7, in den besseren 7 bis 12 Lire; Venedig hat sehr schlechtes Trinkwasser, meist Cisternenwasser. (Lindemann, klimatische Curorte.)

Venedigs Bedeutung als Seebad ist identisch mit der 1871 inaugurirten Schöpfung der heute an Grossartigkeit und Vollständigkeit ohne Gleichen dastehenden Badeanstalten am Lido.

Die alten Seebäder am Lido sind nämlich im Jahre 1872 umgestaltet, vergrössert und neugebaut worden, für welchen Zweck die Gesellschaft, deren Besitzthum sie sind, die „Società dei bagni del Lido,“ eine Million Francs verwendete. Die breite grosse Allee vom Landungsplatze der Lagunen-Dampfschiffe bis zur Hauptseebadeanstalt, eine Strecke von ungefähr 800 Metern, ist ein Werk der Stadtgemeinde.

Die Frequenz der Badegäste nahm bis jetzt jährlich bedeutend zu und im Jahre 1874 wurden bereits nicht weniger als 100,000 Seebäder in den Seebadeanstalten am Lido verzeichnet.

Die Aussicht, welche man von der Terrasse der Haupt-Seebadeanstalt bei vollem Mondscheine geniesst, ist schön und fesselnd. Doch die „schöne Gegend" allein erklärt nicht nur zur Genüge den steigenden Besuch. Es thun dies in erster Reihe mit die vielfach und bedeutsam bestätigten glücklichen Erfolge der hiesigen Badecur, deren eine Specialität im naheliegenden Beneker's Seespital für scrophulöse Kinder eingerichtet wurde.

Damit Hand in Hand gehen die Vortheile, welche durch die unmittelbare Nähe der Stadt Venedig geboten werden. Die Entfernung der Seebäder von der Stadt ist nämlich eine so kleine, wie dies bei keinem zweiten Seebade der Fall ist, wo die Curgäste nicht selten einen langen, unbequemen Weg durchmessen müssen, um zu den Bädern zu gelangen und sich dann dort erst recht ganz vereinsamt finden. Dagegen geniessen die Curgäste in Venedig alle die Annehmlichkeiten einer grossen, an Naturschönheiten, Kunstschätzen und Lebensfreuden reichen Stadt, während es ihnen andererseits bequem gemacht ist, sich binnen kurzer Zeit in ein stilles ländliches Buen retiro zurückziehen zu können.

Die langgestreckte schmale Düneninsel bietet die anmuthigsten, mit geschmackvoll angelegten Pflanzungen decorirten Spaziergänge am Strande. Die Verbindung mit Venedig ist eine bequeme und regelmässige; mittelst Dampfschiff erreicht man vom Hafen die Insel in einer Viertelstunde, mit Gondeln, die in Unmassen zu fixen Preisen zur Verfügung stehen, in einer halben Stunde.

Das Bade-Etablissement selbst, aus zwei stattlichen Gebäuden bestehend, die sich auf Pfählen erheben und dem Meerwasser freien Durchgang gestatten, enthält Hunderte entsprechend eingerichteter Kabinen. Baden kann man auf der See- oder Landseite. Schwächliche Personen wählen, namentlich bei stärkerem Wellenschlag, die letztere.

Durch Tücher und Decken sind die Badenden gegen die Sonnenstrahlen vollkommen geschützt. Herren und Damen baden von einander getrennt.

Ausser diesen, für die distinguirte Gesellschaft reservirten Gebäuden wurde auch ein Volksbad mit einer grossen Anzahl Kabinen dicht an den Dünen angelegt. Besondere Vortheile bietet der sich regelmässig verflachende Strand mit seiner Grundlage von festem schönem Sande. Zur Sicherheit der des Schwimmens unkundigen Curgäste sind die Grenzen der tieferen Stellen durch Pfähle und Anschläge bezeichnet; gegen eintretende Unfälle ist durch Rettungsboote und ein Aufsichts-Personal vorgesorgt.

Eine bequeme, mit Platanen bepflanzte Strasse führt zu dem Etablissement, der zu demselben gehörige Flächenraum wurde in eine Gartenanlage verwandelt, welche den allen italienischen Gärten eigenthümlichen Charakter trägt. Neue Gebäude, dem Vergnügen und der Bequemlichkeit der Curgäste geweiht, liegen zerstreut im Garten; sie enthalten Verkaufsbuden, Restaurationen, Cafés, Concertsäle u. s. w., ein Postbureau und eine Telegraphenstation.

Venedig galt früher nur als klimatischer Winter-Curort und wurde wegen des milden Klima's besonders Brustkranken und Personen von schwächlicher Constitution im Allgemeinen von den Aerzten anempfohlen. Als solcher gilt zwar die Stadt noch, doch ist seit Errichtung der grossartigen Badeanstalten am Lido die Aufmerksamkeit mehr auf diese gerichtet. Nur

selten kamen früher Fremde nach Venedig, um eine Seebadecur durchzumachen; denn es fehlte den Lagunenbädern die belebende Meeresluft, der Wellenschlag, der entsprechend sandige Boden. Jetzt, wo allen diesen Anforderungen an ein Seebad Rechnung getragen ist, der unvergleichliche Seestrand zur Errichtung von Badeanstalten benützt wurde, steigert sich die Zahl jener, welche Venedig zu Seebadecuren benützen, von Jahr zu Jahr. Vereinigen sich doch alle natürlichen Vortheile, alle Bequemlichkeiten auf dem Seestrande der Insel Lido. Von hier geniesst man einen wundervollen Anblick auf die Paläste und Marmordenkmale der Lagunenstadt, sowie auf die weite offene See.

Der Strand mit seinem sandigen, weichen Boden und dem sanften Fall ist der gefahrloseste und bequemste; selbst für schwache Personen und kleine Kinder gibt es hier keine Gefahr, und ohne Furcht vor Verletzungen oder zudringlichen Seethieren kann man ganz gut mit nakten Füssen gehen.

Die südliche, von der Sonne stark erwärmte sandige Düne bietet auch Gelegenheit zu Sandbädern.

Der Wellenschlag, der nie ganz fehlt, wird nie so gewaltig, um unangenehm zu werden, er hängt mit der Ebbe und Fluth zusammen, welche beide zweimal des Tages eintreten.

Die Temperatur des Seewassers variirt in den Monaten Mai, Juni, September und October zwischen 17—19° R., in den Monaten Juli und August zwischen 19—22° R.

Heilanzeigen. Die nicht hoch genug anzuschlagenden Vortheile der milden Seewasser-Temperatur, des gefahrlosen weichen Sandbodens und mässigen Wellenschlages lassen dieses Seebad als besonders indicirt für schwächliche Personen und scrophulöse Kinder erscheinen, die man weder einem starken Wellenschlag noch dem Klima der nördlichen Seebäder aussetzen darf. Die Seebäder am Lido eignen sich deshalb auch ganz besonders zur Nachcur nach dem Gebrauche der Mineralbäder, namentlich der drastisch wirkenden. Von den mit besonders günstigem Erfolge in dem Badespitale so wie in den Badeanstalten am Lido behandelten Krankheitsformen sind die am meisten vorkommenden: Drüsengeschwülste, Vereiterungen, chronische Affectionen der Augen, Ohren, der Nase und der Haut, chronische Magen-, Darm-, Bronchial- und Gebärmutter-Catarrhe, Anämie, nervöse Schwäche und Rhachitis.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Gewicht des Körpers nach einer gehörig fortgesetzten Seebadecur besonders bei Kindern und schwächlichen Personen bedeutend zunimmt, während es bei fettleibigen Personen oder torpider Scrophulose bedeutend abnimmt.

Die beste Zeit für den Gebrauch der Seebäder am Lido sind die Monate Mai und Juni, so wie September und October. In den Monaten Juli und August dürfte die Hitze in der Stadt Venedig, so wie am Meeresstrande den aus nördlichen Ländern kommenden Gästen unerträglich werden.

Für Aerzte bietet das auf der Insel Lido befindliche Seespital ein besonderes Interesse.

Diese Anstalt, im Jahre 1870 von den Communen Veneziens gemeinsam gestiftet und 1873 bedeutend erweitert, liegt in einer entsprechenden Entfernung von den Badeanstalten; sie fasst 300 Betten zur Aufnahme armer scrophulöser Kinder. Diese Wohlthätigkeits-Anstalt vergrössert sich von Jahr zu Jahr und entwickelt sich in der erfreulichsten Weise. Die Zahl der in diesem Spitale mit günstigem Erfolge behandelten Kinder ist sehr bedeutend, obwohl die scrophulösen Krankheitsformen, welche hier vorkommen, grösstentheils sehr schwere sind.

Le Vernet (Frankreich).

Eine Schwefeltherme und klimatischer Curort.

Von Paris über Tarascon und Perpignan mittelst der Eisenbahn, von da mit der Post nach Vernet.

Vernet ist eine Stadt von ungefähr 1000 Einwohnern im Département der Ost-Pyrenéen, an den Ufern des Flüsschens Castell gelegen. Das Klima ist so milde, dass Vernet auch als klimatischer Curort im Winter benützt wird, wornach auch das Bade-Etablissement eingerichtet ist. Dieses enthält 50 Wohnzimmer.

Ausser diesem Etablissement, Thermes des Commandants genannt, bestehen in Vernet noch zur Aufnahme der Curgäste mit Bädern versehene Anstalten, als: Petit Saint-Sauveur, ein drei Stockwerke hohes Gebäude mit prachtvoller Einrichtung, la Préfecture, so genannt, weil es ursprünglich zur Aufnahme des Départements-Präfecten eingerichtet wurde, la Mère-source, für minder bemittelte Kranke bestimmt. Thermes Mercader, aus mehreren getrennten Gebäuden bestehend. Das grösste dieser Gebäude hat 3 Stockwerke, ein Säulengang führt in einen englischen Garten.

Von den aus Schiefer entspringenden zehn Quellen werden die Source des Anciens thermes, source du Vaporarium, source Petit Saint-Sauveur, source Elisa, source de la Comtesse, la Mère-source in dem Etablissement des Commandants verwendet, die anderen versehen das Bad Mercader.

Das Quellwasser ist klar, farblos, von hepatischem Geschmack und Geruch, fühlt sich fettig an und setzt mehr oder weniger Barégine ab.

Die Anwendung ist eine innerliche und äusserliche.

Chemische Analyse (Buran).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelnatrium	0,0420 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,0275 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,0035 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0010 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,0015 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0020 „
Kohlensaures Natron . .	0,0910 „
Kohlensaures Kali . . .	0,0100 „
Chlornatrium	0,0160 „
Kieselerde	0,0628 „
Thonerde	0,0010 „
Barégine	0,0150 „
Jodkalium	0,0001 „
	0,2734 Gr.

Temperatur 57—34° R.

Heilanzeigen. Aeusserlich wird das Thermalwasser angewendet: gegen Hautkrankheiten, Lähmungen, Anchylosen; innerlich gegen Magenleiden, Gelbsucht, Fluor albus, Harnleiden, Beschwerden der Respirationsorgane.

Vernex (Schweiz).

Ein Traubencurort am Genfer See.

Verrazano (Italien).

Der alkalische Säuerling von Verrazano entspringt im Teverina-Thale (Toscana) aus grobem Sandstein; es ist hell, von säuerlichem Geschmack, und hat eine Temperatur von 12° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,066 Gr.
Kohlensaures Natron .	9,599 „
Kohlensaure Magnesia .	1,599 „
Kohlensaurer Kalk . .	4,800 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
	17,597 Gr.
Freie Kohlensäure	12,04 K.Z.

Vescovo (Bagno del) (Italien).

Das Bagno del Vescovo im Ombrone-Thale bei Grosseto ist ein gewölbtes, aus Backsteinen gebautes Gebäude über einer schwachen Bitterquelle, die aus Travertin zu Tage kommt. Das Quellwasser ist farb- und geruchlos, von zusammenziehendem, salzigem Geschmack. Die Temperatur beträgt 20° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaure Magnesia .	3,732 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	1,066 „
Chlornatrium	2,132 „
Chlorcalcium	0,266 „
Chlormagnesium	0,266 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,132 „
Kohlensaurer Kalk . . .	5,331 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	Spuren
	14,925 Gr.

Vetzel (Ungarn).

Die alkalischen Säuerlinge von Vetzel entspringen in dem Thale Kalamár in Siebenbürgen aus Karpathensandstein; ihr Wasser ist klar, geruchlos, von säuerlichem Geschmack. Die Temperatur beträgt 12° R., das specifische Gewicht 1,0013.

Chemische Analyse (Pataki).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . .	5,00 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	1,30 „
Kohlensaures Natron .	4,80 „
Chlornatrium	0,80 „
Thonerde	0,20 „

Extractivstoff	0,20 Gr.
Schwefelsaures Natron .	1,00 „
	13,30 Gr.

Freie Kohlensäure 22,40 K.Z.

Veytaux (Schweiz).

Ein klimatischer Curort.

Veytaux, hart an dem Ufer des Genfer Sees gelegen, hat eine durch hohe Berge vollkommen geschützte Lage. Das Klima ist so milde, dass Orangen im Freien gedeihen. Besonders empfehlenswerth ist Veytaux als Uebergangsstation für die aus dem Süden kommenden Kranken.

Vialla (Italien).

Die Schwefelquelle von Vialla entspringt im Bette des gleichnamigen Flusses in der Nähe von Firenzuola in Toscana. Das vorherrschende Gestein in den Bergen der Gegend ist fester Kalkstein.

Das Quellwasser ist klar, von hepatischem Geruch und Geschmack; es hat eine Temperatur von 9° R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium . . .	4,800 Gr.
Chlorcalcium . . .	1,066 „
Kohlensaures Natron .	6,397 „
Kohlensaurer Kalk .	0,533 „
	12,796 Gr.

Freie Kohlensäure 4,712 K.Z.
Schwefelwasserstoff 0,522 „

Heilanzeigen sind die der Schwefelquellen. (S. I. Band S. 12.)

Viareggio (Italien).

Ein Seebad am Mittelmeere im ehemaligen Herzogthum Lucca mit guten Einrichtungen.

Vicarello (Italien).

Die alkalisch-salinische Therme von Vicarello entspringt am Sabatinischen See unweit Trevignano in Etrurien, in einem kleinen Thale, gegenüber der alten via Aurelia und war schon im Alterthume bekannt.

Das Mineralwasser ist hell und geruchlos, von etwas säuerlichem Geschmack, die Temperatur beträgt 38° R.

Chemische Analyse (Barlocci).

(In 60 Unzen).

Chlornatrium	2,27 Gr.
Chlorcalcium	4,00 „
Chlormagnesium . . .	1,00 „
Schwefelsaure Magnesia	13,15 „

Schwefelsaures Natron .	6,58 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,50 „
Kohlensaurer Kalk . .	17,15 „
Kohlensaure Magnesia .	4,25 „
Eisenoxyd	0,50 „
Kieselerde.	1,60 „
	51,00 Gr.

Vichy (Frankreich).

Alkalische Thermen.

Von Paris mit der Lyon-Bourbonnais-Eisenbahn in 8 Stunden zu erreichen.

Im Arrondissement La-Palisse des Département Allier, am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, liegt inmitten eines überaus fruchtbaren weiten Thalbeckens, das, von leicht ansteigenden Hügeln eingefasst, sich in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost öffnet, die kleine Stadt Vichy.

Gegen die Nordostwinde durch das Forez-Gebirge, im Südwesten durch die Berge der Auvergne geschützt, erfreut sich das Thal eines milden, gesunden Klimas, in dem auch im Hochsommer selten die Temperatur anhaltend zu heiss wird, da sich durch häufige Gewitter, die von den Gebirgen zurückgestossen werden, die Luft immer wieder abkühlt. Das Land ist fruchtbar, die Vegetation üppig, der Boden wohl cultivirt. Von ausserordentlichem Werthe für die Badegäste, namentlich die ernsten Kranken, die zu weiten Promenaden nicht geschickt, ist der in der Mitte der Stadt gelegene, mit schönen Linden und Platanen bepflanzte Park, der auch bei hochstehender Sonne schattige Kühle gewährt. Zwischen dem Thermal-Etablissement und dem neuen Casino, den schönen Strassen du Parc und Cunin-Gridaine, breitet er sich fast in Quadratform aus, und ist so in nächster Nähe des Bades sowie der Quellen Grande-Grille, Puits Carré, Puits Chomel, Source de Mesdames, Source du Parc, Source Lucas, Source de l'Hôpital. Der Park ist denn auch um so mehr recht eigentlich der Tummelplatz des Badepublikums, als die Gewohnheit, den Brunnen im Laufe des Tages mehrere Male zu nehmen, ohnehin auch die entfernter Wohnenden immer wieder hierherführt, die Musik-Aufführungen um die Mittagszeit unter seine schattigen Bäume laden, und dazu sich das besuchteste Café-Restaurant daselbst befindet. Zu weiteren Fuss-Promenaden in nächster Nähe geben die Boulevards und die schöne Allée de Mesdames willkommen Anlass. Die letztere, 1785 von den Bourbonischen Prinzessinnen Adelaide und Victoire angelegt, gewinnt an Reiz durch den zu ihrer Seite fliessenden Bach Sichon. An ihrem Ausgang liegt die Quelle de Mesdames, deren Wasser in Röhren nach dem Thermal-Etablissement geführt wird. Reizend ist die Lage, sind die Garten-Umgebungen der Coelestin-Quellen, am Ausgang der alten Stadt, und in ihrer Nachbarschaft ladet der Deichbau längs des Allier in der Kühle des Abends zum Lustwandeln ein, während der neue Park, der sich bis hierher erstreckt, die angenehmste Promenade um die Stadt gewährt. Zu Ausflügen der Curgäste werden bevorzugt: la montagne verte mit einer schönen Fernsicht, St. Amand, das Schloss Randan und Effiat-Maumont, die Brücke Ris, Chateldon.

Die Thermen von Vichy waren aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Alterthume bekannt. An Merkzeichen aus der Römerzeit fehlt es in der Gegend nicht, und die Vorliebe der Römer für Heilquellen ist bekannt genug, um der verbreiteten Nachsage ein gut Theil innerer Wahrschein-

lichkeit zu geben, obschon es an bestimmten historischen Belegen für sie gebricht. Die geschichtlichen Nachrichten über die Benutzung der Quellen von Vichy reichen nicht weit über den Anfang des 17. Jahrhunderts hinaus, wo in Folge des grösseren Zuspruchs von Kranken sich König Heinrich IV. veranlasst sah, einen eigenen Bade-Intendanten einzusetzen.

Es hatten eben die Bewohner der Umgegend sich mehr und mehr gewöhnt, gegen eine ganze Reihe von Leiden bei den warmen Quellen Vichy's Hülfe zu suchen, und wie sich dadurch der Ruf derselben verbreitete, waren auch aus ferner gelegenen Gegenden Frankreichs reichere Kranke nachgezogen. Lange hielt sich solcher Zuspruch freilich in sehr beschränkten Grenzen; denn auch Begüterten wurden in jener Zeit grössere Reisen schwer genug gemacht, und selbst wenn es die Gesundheit galt, fiel der Entschluss dazu nicht eben leicht. Nöthig wäre es auch gewesen, besser für die Kranken zu sorgen, als in der sogenannten Maison du Roi, einer elenden Badehütte. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, dass, so lange die Badeeinrichtungen derart ursprünglich waren, für die Kranken die Trinkcur die Hauptsache blieb, viele das Baden ganz unterliessen. Und wie es mit solchen einmal gang und gebe gewordenen Gewohnheiten geht, blieb es dabei bis in die neuesten Zeiten, obschon durch grössere Protection auch für die Bedürfnisse der Badenden ausreichender gesorgt wurde. Die Tanten des unglücklichen Ludwig XVI., Mesdames de France Adelaide und Victoire hatten im Jahre 1787 in Vichy Aufenthalt genommen und eine Cur gebraucht, und waren Beide so zufrieden, dass sie ihrer Dankbarkeit gegen den Ort durch Errichtung eines grösseren und besser eingerichteten Badehauses Ausdruck gaben. Dadurch hätte ohne Zweifel, wären nicht durch die nur zu bald folgenden Stürme Frankreich und die Welt erschüttert worden, die Frequenz Vichy's eine dauernde Steigerung erfahren. Indess, als sollte der kleine Ort noch nach Jahrhunderten für das entschädigt werden, was er während aller der Parteikämpfe, die das 14. Jahrhundert auch über die Bourbonnais und die Auvergne brachte, hat es ihm in unserm Jahrhundert an besonders fürsorgenden Händen nicht gefehlt.

Die Aerzte überzeugten sich mehr und mehr, wie gerade die äussere Anwendung in Form allgemeiner Bäder oder Douchen häufig das Wesentliche, in den meisten Fällen wenigstens eine bedeutende Unterstützung der Cur bildete. Wie nun unter solchen Umständen der Ruf Vichy's als Badeort wuchs, die Zahl der Besucher sich rasch vermehrte, wie dadurch die Ansprüche an Erweiterung und an Comfort des Etablissements sich steigerten, wurde es für die Regierung immer schwieriger, allen Anforderungen zu genügen. Das führte endlich dahin, sämmtliche Quellen, sämmtliche Einrichtungen, über die der Staat zu verfügen hatte, einer Actien-Gesellschaft in Pacht zu geben, ihr bei strenger Controlle einen möglichst freien Spielraum unter der Verpflichtung einzuräumen, für den Comfort der Curgäste zu sorgen.

Die oberen Räume des alten Etablissements, in dessen unteren sich die Bäder I. Classe befinden, bildeten bisher den Sammelplatz der Badegesellschaft in den gemeinsamer Unterhaltung gewidmeten Stunden, namentlich des Abends. Hier wurden in einem schön decorirten Rundsaal Concerte gegeben, Bälle und Reunionen abgehalten; hier bot ein kleines Theater tüchtigen Pariser Schauspielern Gelegenheit, das Publikum zu unterhalten, hier fanden die Herren ihre Rauch-, Spiel-, Billardzimmer. Dem grossen Andrang von Gästen in den Monaten Juni, Juli, August genügten indess die immerhin stattlichen und ansehnlichen Räumlichkeiten nicht mehr, und so hat die Actien-Gesellschaft die grosse Ausgabe von mehr als 1,000,000 Fr. nicht gescheut, um ein eigenes Casino, das alle Ansprüche für lange Zeit

hinaus befriedigen wird, dem alten Etablissement vis-à-vis an der andern Seite des Parks zu erbauen.

Das neue Etablissement ist ein vierseitiges Gebäude von 57 Meter Breite und 76 Meter Länge, dessen Hauptfaçade von 17 Arkaden durchbrochen ist. Eine grosse Gallerie dient als Conversations- und Wartesaal. Von da führen zwei Gallerien in die für Herren und Frauen bestimmten Bäder. Die vier inneren, durch die Gallerien gebildeten Höfe sind mit Fontainen geziert, welche das für den Dienst nöthige Wasser vertheilen. Ein weites Thermalgebäude erhebt sich auf steinernem Sockel mit vorspringenden Pavillons. Die Badekabinen befinden sich um den 600 Meter fassenden Garten. Im ersten Stockwerke sind zwei Lesesäle, ein Spiel- und Billardsaal und ein grosser Salon. Zur Aufführung komischer Opern und zum Abhalten von Concerten besteht ein eigenes Lokal.

Eine besondere Erwähnung verdient das Militär-Hospital in Vichy, fundirt mit der grossartigen Munificenz, die man in Frankreich für diejenigen an den Tag zu legen gewohnt ist, die Gesundheit und Kräfte im Kriegsdienst dem Vaterlande geopfert haben.

Für Aerzte ist der Besuch des Militär-Hospitals in Vichy besonders interessant, da sie hier auf einem Platze eine grosse Zahl seltener und interessanter Krankheitsfälle sehen können. Die Land- und Seemacht Frankreichs stellt ihr Contingent und es werden namentlich solche berücksichtigt, die in den Colonien ihre Gesundheit eingebüsst haben. Die verschiedenen Nuancen der sogenannten Afrikanischen Krankheit, die schwersten Fälle von Leberaffectionen, mannigfache Folgen des gelben Fiebers etc., hier findet man sie beisammen. Bedeutend ist auch die Zahl der Diabetiker. Mit der Ausführung der Idee, in Vichy auch stetig eine Winter Saison herzustellen, geht das Militär-Hospital officiell voran.

Es ist ein überaus quellenreiches Land, dieses Thalbecken am Allier, und was da an Mineralwasser zu Tage tritt aus dem Alluvium zwischen den Granitformationen des Forez und des Auvergner Gebirges, verdankt seinen Gehalt an Salzen, vornehmlich an Natron, wohl ohne Zweifel den mächtigen Granitlagern jener Berge. Noch manche heisse und kalte Quelle würde ausser den jetzigen dreizehn, die Vichy selbst angehören, leicht zu erbohren sein, hätte die Regierung nicht in sehr richtiger Würdigung der Gefahren, die möglicher Weise für das Bestehende davor zu fürchten, vorläufig alle weiteren Bohrversuche untersagt. In den älteren, zum Theil schon seit Jahrhunderten bekannten Quellen Grande-Grille, Puits-Carré, Puits-Chomel, St.-Lucas, die beiden Célestins, de l'Hôpital und die etwas entfernter von Vichy liegende Châteldon sind in neuerer Zeit die Parc-Quelle, Puits-Lardy, de Mesdames, d'Hauterive, de Vaisse gekommen. Von diesen 13 Quellen gehören dem Staat, vorläufig also zur vollen Benutzung der Compagnie fermière 10, und eine, Chateldon, ist von ihr gepachtet; Lardy und de Vaisse sind in Privatbesitz.

Der hervorragende Charakter sämmtlicher Vichy-Quellen ist in den grossen Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron zu setzen, und sie sind unstreitig von allen bekannten Quellen diejenigen, die am reinsten und berechtigsten den Namen von Natronquellen verdienen. Es wird das einfach durch die Anführung erwiesen, dass sich in einem Gesammtgehalt von 38,8 Gran an Salzen 29 Gran doppeltkohlensaures Natron, d. h. drei Viertel der Gesammtmenge befinden.

Die genannten 13 Quellen sind theils natürliche, theils erbohrte.

Als die eigentlich alkalischen Quellen, also die reinsten Repräsentanten des Wassers von Vichy gelten die natürlichen Grande-Grille, Célestins und Hôpital.

Grande-Grille, die ihren berühmten Namen dem zufälligen Umstand verdankt, dass ihre Fassung in früheren Zeiten von einer grossen Eisenkette umschlossen war, hat, so lange die Wässer Vichy's therapeutisch benützt werden, für die Hauptrepräsentantin derselben gegolten und war, weil sie lange ausschliesslich oder vornehmlich zum Export verwendet wurde, auch in anderen Ländern die bekannteste. Wunderliche Wandlungen hat sie im Laufe der Zeiten zu erfahren gehabt; denn hatte sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Temperatur von 42 Grad C., so war dieselbe im Jahre 1859 auf 31 Grad C. gefallen. Es hatte sich das nur allmälig gemacht, denn um die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts war sie 38,5° C. warm und im Jahre 1844 wenigstens noch 32° C. In ganz gleichem Verhältniss mit der Temperatur nahm die Ergiebigkeit ab, von 15,000 Liter Wasser per Tag (1820) auf 6—7000 und endlich nur auf 3—4000 Liter fallend. Das musste freilich gegenüber dem mit dem Besuch des Bades gleichmässig steigenden Bedürfniss gerade bei dieser berühmten Quelle seine grossen Bedenken erregen, und veranlasste genauere Nachforschung. Man fand dabei das Quellloch durch mächtige Kalkablagerungen arg verstopft, deren Entfernung dann den guten Erfolg hatte, dass die Temperatur auf fast die alte Höhe, 41° Cels. und darüber stieg, und die Tages-Ergiebigkeit die bis dahin unerhörte Menge von 98,000 Liter erreichte.

Die Quelle Célestins hat ihren Namen von dem Cölestiner-Kloster, das einst an diesem Ende der alten Stadt stand, und dem die Quelle angehörte, von dem Felsen, aus dem sie quillt und wo sie in ein Steinbecken ihr Wasser fallen lässt, heisst sie Source du Rocher. Aus diesem Becken bringt eine Druckpumpe das Wasser zu Tage, das nun unter einem artigen Schirmdache geschenkt wird. Früher wurde dieser Theil der Stadt, ja die Quelle selbst, häufig durch den ihnen sehr nahe liegenden Fluss überfluthet, das ist jetzt durch ein verändertes Bett, das man dem Allier gegeben, und durch die schon erwähnte Deichanlage nicht mehr zu fürchten. Die anmuthige Lage dieses äussersten Endes von Vichy, die selbst eine Fernsicht auf Forez und die Auvergner Berge gestattet, hat die Cölestiner Quellen für die meisten Gäste zum Zielpunkt ihrer täglichen Promenade gemacht, wie ihre heilkräftigen Wirkungen vom frühen Morgen eine Menge Hülfesuchender um sie versammeln.

Unmittelbar hinter dem neuen Casino auf dem Rosalienplatz wird unter einem ganz stattlichen Ueberbau die Hospital-Quelle geschenkt.

Unterirdische Röhren führen das Wasser in das benachbarte Badehaus, Établissement de l'hôpital, zur Speisung der etwa 30 Bäder und der Piscine. Sowohl den Badenden, als den Trinkenden gilt das Wasser für besonders angenehm; jene loben das Weiche, wie Anschmiegende desselben, diese finden es für den Magen so wohlthuend, dass sie nach Tische ein Glas an die Stelle des Kaffee setzen, und die Aerzte halten es für am wenigsten reizend und sehr leicht verdaulich.

Zu den eisenhaltig-alkalischen Quellen gehören:

Source Lardy, nach dem Finder so genannt. Der Geschmack des Wassers verräth sofort den grössten Gehalt an Eisen; sie wird leicht vertragen.

Source de Mesdames, reich an Kohlensäure, in einer günstigen Lage ganz inmitten des Badelebens.

Hauterive, bei dem gleichnamigen Dorfe erbohrt. Sie ist die reichste an freier Kohlensäure. Diese und die kühle Temperatur machen sie zu einem angenehmen Getränke.

Sources de Chateldon. Es sind deren zwei, die ihrer Zusammensetzung nach nicht von einander verschieden sind. Ihr Geschmack ist sehr angenehm, und es eignet sich das Wasser sehr zum Vermischen mit Wein.

Die Repräsentanten der schwefel-alkalischen Quellen sind die drei natürlichen Quellen: Lucas, Puits-Carré, Puits-Chomel, denen sich die erbohrten du Parc und Vaisse anreihen.

Chemische Analyse (Bouguet).

(In 1000 Gramm.)

	Grande-Grille.	Puits-Chomel.	Puits-Carré.	Lucas.	Hôpital.
Kohlensäure	4,418	4,429	4,418	5,348	4,719
Schwefelsäure	0,164	0,164	0,164	0,164	0,163
Phosphorsäure	0,070	0,038	0,015	0,038	0,024
Arsensäure	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001
Chlorwasserstoffsäure	0,334	0,334	0,334	0,324	0,324
Kieselerde	0,070	0,070	0,068	0,050	0,050
Eisenoxydul	0,002	0,002	0,002	0,002	0,002
Kalk	0,169	0,166	0,164	0,212	0,222
Strontian	0,002	0,002	0,002	0,003	0,003
Magnesia	0,097	0,108	0,107	0,088	0,064
Kali	0,182	0,192	0,196	0,146	0,228
Natron	2,488	2,536	2,445	2,501	2,500
Total	7,997	8,042	7,916	8,877	8,300

	Célestins.	Nouvelle source des Célestins.	Source du Parc.	Source Lardy.
Kohlensäure	4,705	4,647	5,071	5,499
Schwefelsäure	0,164	0,177	0,177	0,177
Phosphorsäure	0,050	Spur	0,076	0,044
Arsensäure	0,001	0,002	0,001	0,002
Chlorwasserstoffsäure	0,334	0,344	0,344	0,334
Kieselerde	0,060	0,065	0,055	0,065
Eisenoxydul	0,002	0,020	0,002	0,013
Kalk	0,180	0,272	0,239	0,276
Strontian	0,003	0,003	0,003	0,003
Magnesia	0,105	0,177	0,068	0,076
Kali	0,163	0,120	0,151	0,273
Natron	2,560	2,124	2,500	2,486
Total	8,327	7,951	8,687	9,248

	Vaisse.	Puits d'Hauterive.	Puits de Mesdames.	Chateldon oder St. Yorre.
Kohlensäure	4,831	5,640	5,029	4,957
Schwefelsäure	0,137	0,164	0,141	0,153
Phosphorsäure	0,088	0,025	Spur	Spur
Arsensäure	0,001	0,001	0,002	0,001
Chlorwasserstoffsäure	0,318	0,334	0,222	0,324
Kieselerde	0,041	0,071	0,032	0,052
Eisenoxydul	0,002	0,008	0,012	—

	Vaisse.	Puits d'Hauterive.	Puits de Mesdames.	Chateldon oder St. Yorre.
Kalk	0,265	0,168	0,235	0,200
Strontian	0,003	0,002	0,002	0,003
Magnesia	0,122	0,160	0,136	0,153
Kali	0,115	0,098	0,098	0,121
Natron	1,912	2,368	1,957	2,409
Total	7,835	9,039	7,866	8,373

Ganz ausserordentliche Sorgfalt wird auf die Gewinnung der Salze zum inneren und äusseren Gebrauch in der grossen Fabrik der Gesellschaft verwendet. Die Bereitung geschieht im Winter und Sommer und wird das erforderliche Wasser im Winter direct aus der Grande-Grille, im Sommer aus den grossen Reservoirs entnommen. Nachdem zunächst durch eine besondere Procedur der kohlensaure Kalk, als ein durchaus unnützer, beim Transport das Gewicht nur vermehrender Bestandtheil entfernt ist, wird auf einem sehr sinnreichen und complicirten Wege das Salz durch Krystallisation gewonnen, um theils für sich zur Herstellung eines künstlichen Vichywassers, theils durch Vermengung mit Zucker etc. zu Pastillen und Bonbons gebraucht zu werden.

Chemische Analyse des Salzes.

(In 100,000 Gramm.)

Kohlensäure	43,341 Gr.
Schwefelsäure	0,562 „
Chlorwasserstoffsäure	1,090 „
Natron	35,440 „
Kali	1,061 „
Kalk	0,112 „
Magnesia	0,035 „
Kieselerde	0,814 „
Organische, fremde Substanzen u. Wasser	17,545 „
	100,000 Gr.

Heilanzeigen. Es steht als Grundsatz fest, dass in Vichy nur entschieden chronische Krankheiten, die ihren Sitz unter dem Diaphragma haben, behandelt werden, bei allen, welche die über dem Diaphragma befindlichen Organe afficiren, sind die Quellen von Vichy nicht in Anwendung.

Um nicht weitläufig zu werden, wollen wir hier erwähnen, dass Vichy trotz der differenten chemischen Zusammensetzung häufig das französische Carlsbad genannt wird, und dass Alles, was bezüglich der Heilanzeigen von dem berühmten böhmischen Curorte gesagt wurde, auch von Vichy seine Geltung hat. Wir verweisen auf den Artikel Carlsbad (S. I. Band Seite 213).

Vichnye (Ungarn).

Erdige eisenhaltige Therme.

Von Buda-Pest mit der ungar. Staatsbahn bis Schemnitz, von da nach Vichnye zu Wagen.

In einem engen Thale liegt das 1200 Einwohner zählende Dorf Vichnye

am Rande eines Trachytringes, 930 Fuss über dem Spiegel des adriatischen Meeres.

Durch die das Dorf allenthalben einschliessenden bewaldeten Berge vor allen nachtheiligen Einflüssen der Luftströmung geschützt, tritt hier die Vegetation früher auf, als man nach seiner geographischen Lage vermuthen sollte.

Vichnye, schon seit Jahrhunderten bekannt und zu Heilzwecken verwendet, besitzt ein Curgebäude mit Voll- und Wannenbädern. Unterkunft finden die Curgäste bei den Dorfbewohnern.

Die Mineralquelle entspringt aus Trachytlagern, ihr Wasser ist klar, geruch- und geschmacklos; die Temperatur beträgt beim Austritt 32° R., im Bade, wohin es durch Röhren geleitet wird, nur 29° R., das specifische Gewicht 0,0025.

Chemische Analyse (Höring).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	0,65 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	3,45 „
Chlornatrium	0,60 „
Kohlensaure Magnesia .	0,40 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,75 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,95 „
Kieselsäure	0,20 „
	8,00 Gr.

Freie Kohlensäure 6,12 K.Z.

Heilanzeigen. Die Quellen von Vichnye wirken belebend und stärkend, und sind daher angezeigt in allen Störungen der Gesundheit, die mit Schwäche des Muskel-, Gefäss- oder Nervenapparates einhergehen, in der Reconvalescenz nach chronischen Krankheiten, in Atrophie der Kinder, Altersschwäche, chronischer Diarrhöe; in allen Anomalien des männlichen und weiblichen Sexuallebens, die mit dem Charakter der Schwäche verbunden sind, Spermatorrhöe, bei Amenorrhöe, Dysmenorrhöe, bei sparsamer und schmerzhafter Menstruation, bei der Neigung zu Fehl- und Frühgeburten, bei Leukorrhöe und insofern dieselbe durch die vorstehenden krankhaften Zustände bedingt wird, auch bei weiblicher Unfruchtbarkeit, die auf krankhafter oder fehlerhafter Funktion des Uterus basirt. Die Wirkungen der Therme auf fehlerhafte Blutmischung, besonders auf die unter den Frauen unserer Zeit so ungemein verbreitete Chlorose und Oligämie, überhaupt die specifischen Kräfte derselben in Frauenkrankheiten sind so bekannt, dass es nicht Wunder nehmen darf, wenn neun Zehntel von Vichnye's Curgästen dem zarten Geschlechte angehören.

Vic-le-Comte (Frankreich).

Die Eisensäuerlinge Fontaine de St. Marguérite und du Tambour entspringen unweit des Allier drei Lieues von Issoire im Département Puy de Dôme. Ihr Wasser ist klar, von säuerlichem, leicht adstringirendem Geschmack, es enthält nach Richard de la Prade: freie Kohlensäure, kohlensaures Eisenoxydul, kohlensauren Kalk und Chlornatrium.

Heilanzeigen. Man wendet das Mineralwasser als Getränk gegen Schwäche des Verdauungsapparates, Chlorose und sogenannte Schwächekrankheiten an.

Vic-sur-Cère (Frankreich).

Ein Eisensäuerling.

Von Paris mit der Bahn von Orleans bis Brioude, von da mit der Post nach Vic-sur-Cère.

Vic-sur-Cère, eine Stadt von 1800 Einwohnern im Département Cantal, liegt in einem anmuthigen, von dem Flusse Cère bewässerten Thale.

Die Quelle entspringt aus vulkanischem Boden am linken Flussufer in der Nähe der Stadt. Ihr Wasser ist klar, farblos, von säuerlichem Geschmack mit eisenhaftem Nachgeschmack, der Luft ausgesetzt, wird es trübe; die Temperatur beträgt 12° C.

Chemische Analyse (Soubeiran).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . .	1,8600 Gr.
Kohlensaures Kali . . .	0,0040 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,6680 „
Kohlensaure Magnesia .	0,6010 „
Kohlensaures Eisen . .	0,5000 „
Schwefelsaures Natron .	0,8600 „
Chlornatrium	1,2370 „
Arseniksaures Natron . .	0,0085 „
Kieselsäure	0,1600 „
Phosphorsaures Natron .	0,0600 „
Thonerde	0,0540 „
	6,0125 Gr.
Freie Kohlensäure . .	0,7660 Liter.
Atmosphärische Luft .	0,0184 „

Victoire (Italien).

Der Eisensäuerling von Victoire entspringt in der Provinz Aosta in dem Dorathale Val Entrèves der Montblanckette aus Urkalk, Gneis und Granit, die mit Glimmerschiefer durchsetzt sind. Ungeachtet der hohen Lage, 3800 Fuss über dem Meere, ist die reine und gesunde Luft daselbst im Sommer sehr mild.

Das Mineralwasser ist klar, stark perlend, von eisenhaft säuerlichem Geschmack, die Temperatur beträgt 12° R.

Chemische Analyse (Gionnetti).

(In 369 Grammen.)

Freie Kohlensäure . .	0,605 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	0,239 „
Chlornatrium	0,132 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,622 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,355 „
Eisenoxyd	0,049 „

Victoriaquelle (Preussen).

(König Wilhelms Felsenquellen in Ems.)

Wir haben bereits (Bd. I. S. 295) bei den alkalisch-muriatischen und alkalisch-erdigen Thermen von Ems der Felsenquellen Erwähnung gethan,

und wollen hier auch noch speciell die Victoriaquelle, die Augustaquelle und die Eisenquelle in Ems, die alle zu den König Wilhelms Felsenquellen gehören, erwähnen.

Die Curmittel von Ems haben in den letzten 10 Jahren durch Entdeckung und Fassung der Felsenquellen eine Bereicherung von ganz besonderer Wichtigkeit erfahren. Während diese Quellen im Anfange vorzugsweise das Interesse der Geologen und Hydrologen erregten, weil sie ein vorzügliches Beobachtungsmaterial zur Bildungsweise der Mineralquellen im Allgemeinen und derer von Ems im Besonderen lieferten, nehmen sie jetzt, nachdem dieselben dem kranken Publikum zum curmässigen Gebrauche als Bade- und Trinkquellen in bequemster Weise zugänglich gemacht worden sind, hauptsächlich das Interesse der Aerzte in Anspruch.

Als König Wilhelm I. von Preussen im Sommer 1867 zum ersten Mal in Ems zur Cur weilte, gestattete derselbe den Felsenquellen den Namen König Wilhelms-Felsenquellen beizulegen, und zwar sollte Felsenquelle I Wilhelmsquelle, Felsenquelle II Augustaquelle und Felsenquelle III Victoriaquelle genannt werden.

Die Zahl der zu Ems entspringenden heissen Quellen ist eine sehr grosse, dieselben treten zum Theil an dem südöstlichen Abhange des Bäderberges zu Tage, an welcher Stelle etwa 20 Quellmündungen gefasst sind, ihr Hauptausfluss aber befindet sich am linken Lahnufer und im Flussbette der Lahn. Die von den verschiedenen Quellen gelieferte Wassermenge ist eine sehr verschiedene, während nämlich die Quellen der rechten Lahnseite zusammen etwa 16000 Cubikfuss pro 24 Stunden liefern, gibt die sogenannte neue Quelle auf dem linken Lahnufer allein mindestens ebenso viel, während der dicht dabei im Flussbette der Lahn gefasste und unter dem Namen „das Pferdebad" bekannte Quellencomplex eine vielleicht noch grössere Wassermenge zu Tage fördert. Die Art und Weise des directen Ausflusses ist leider nur bei wenigen Quellen bekannt.

Während mehrere Quellen, wie das Kränchen und die Victoriaquelle aus Spalten kommen, welche die Gesteinsschichten quer durchschneiden, entströmen andere nachweislich Schichtungsklüften, und zwar zum Theil den sogenannten Alaunschieferschichten. Hierhin gehört hauptsächlich die König Wilhelms-Felsenquelle. Unrichtig ist aber die Beobachtung, welche Ludwig gerade an dieser Quelle gemacht hat, und die wohl die Hauptveranlassung zu der von ihm aufgestellten Hypothese über die Wärmeursachen der Emser Quellen geworden ist, nämlich dass die Wasser derselben von oben herab strömten.

Bei dem ersten Auffinden dieser Quelle traten allerdings die Wasser aus der Decke des Fundstollens, so dass es den Anschein haben konnte, als ob die Quelle überhaupt keine aufsteigende sei. Die weitern Arbeiten haben aber entschieden das Gegentheil bewiesen.

Der Fundstollen steht nämlich im Liegenden dieser Alaunschieferschicht und musste daher dieselbe auch zuerst mit der Decke berühren. Als aber weitere Arbeiten die Quellenspalte mehr entblössten, da wurde auch der Ausflusspunkt herabgezogen, und diese Thatsache beschränkte alle weiteren Aufschlüsse sehr rasch, um nicht durch dieselben an der Höhe des für die Localverhältnisse von Ems so wichtigen Gefälles zu verlieren.

Wie der Kesselbrunnen, das Kränchen und der Fürstenbrunnen, so gehören auch die Felsenquellen zu den am südöstlichen Fusse des Bäderberges zu Tage tretenden Quellen.

Durchschreitet man den zwischen Nassauer Hof und Europäischer Hof gelegenen Thorweg, so hat man 3 Quellen vor sich, welche zum Trinken benutzt werden und zur Bequemlichkeit der Kranken in diesen luftigen,

von einem Glasdach theilweise überdeckten Hofraum geleitet worden sind. Zur Linken die Augustaquelle, zur Rechten die Victoriaquelle und in der Mitte die Eisenquelle. Nachdem man darauf das in jenem Hof gelegene prachtvolle Badehaus passirt hat, befindet man sich plötzlich vor einer mehrere Hundert Fuss hohen, senkrecht abgesprengten Felswand, in deren durch eine mächtige Mauer geschützten Fuss man den Eingang zu jener Grotte erblickt, in welcher die König Wilhelms-Felsenquelle aus ihrer Felsspalte hervorsprudelt. Diese Felswand, welche durch Absprengen des Fusses des Bäderberges entstanden ist, bietet ein hochinteressantes Bild, indem sie die Schichtungsverhältnisse des Gebirgrückens, welchen man den Bäderberg nennt, vollständig klar erkennen lässt. Das Gestein besteht aus einem sehr festen, in Quarzit übergehenden Sandstein, dem sogenannten Spiriferensandstein, der in geschlossenen mächtigen Bänken übereinander geschichtet ist, und zwischen welchem stellenweise mehr oder minder mächtige Schichten von schwarzem, glänzenden Alaunschiefer gelagert sind. Alle diese Schichten, welche den Rücken des Bäderberges bilden, fallen unter Winkeln von 45 — 60° ein und zwar der Hauptsache nach nach Osten, d. h. von der Höhe des Plateau's nach der Seite hin, an welcher die Quellen zu Tage treten.

Da die geognostische Gestaltung der nächsten Umgebung von Ems das tiefe Eindringen der Gewässer begünstigt, so ist die erhöhte Temperatur der Thermalquellen auf solche einfache Weise zu erklären.

Alle Emser Quellen machen genau denselben Bildungsgang durch; sie strömen aus einem gemeinschaftlichen, im Erdinnern gelegenen Reservoir hervor, und unterscheiden sich nur durch ihre Temperatur und ihren Gehalt an Kohlensäure, welche Verhältnisse wiederum abhängen von den verschieden langen Wegen, welche dieselben durch die Felsspalten bis zu ihrer Austrittsstelle zurückzulegen haben.

1. Die Wilhelmsquelle.

Temperatur 40,5° C. oder 32,4° R.

Chemische Analyse (Mohr).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaures Natron .	1,3265 Gr.
Kohlensaures Kali . .	0,0238 „
Chlornatrium	0,9782 „
Schwefelsaures Natron	0,0719 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,1520 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0946 „
Eisenoxydul	0,0035 „
Thonerde	0,0125 „
Kieselerde	0,0590 „
Summa	2,7220 Gr.

Die Quelle, welche zwar auch zum curmässigen Trinken benutzt wird, dient vorzugsweise als Badequelle, und da dieselbe in 24 Stunden 2192 Kubikfuss Wasser liefert, man aber auf ein Bad etwa 15 Kubikfuss rechnet, so reicht das gelieferte Wasserquantum zur Speisung von 150 Bädern pro Tag vollständig aus.

Das Badehaus der König Wilhelms-Quelle. In dem grossen Hofraume des Europäischen und Nassauer Hofes erhebt sich ein prachtvoller Ziegel-Rohbau, welcher in seinem Parterre die Bäder, in seinem ersten Stocke dagegen sehr ruhige schöne Wohnungen enthält. Durch einen Corri-

dor mit 2 Wartezimmern sind die Bäder für Damen von denen für Herren getrennt und sind für erstere 10 und für letztere 9 Badecabinette reservirt.

Die Bäder selbst sind den heutigen Verhältnissen und Ansprüchen gemäss luftig angelegt, elegant und bequem ausgestattet, die Wannen bestehen aus Marmor und Porzellanplatten und sind in den Boden eingelassen. Alle möglichen Douchen, ganz besonders gute Uterusdouchen, für jeden beliebigen Temperaturgrad sind vorhanden.

2. Die Augusta-Quelle.

Die Augusta-Quelle wurde im Jahre 1865 direct auf der Felsspalte, aus welcher sie hervorbricht, gefasst.

Das Wasser der Augustaquelle ist vollkommen klar und farblos, die Wände eines damit gefüllten Glases beschlagen sich mit Kohlensäurebläschen; beim Schütteln in halbgefüllter Flasche entbindet sich Gas in reichlicher Menge.

Der Geschmack des Wassers ist weich, mild, säuerlich, erfrischend, angenehm; ein Geruch des Wassers ist kaum wahrnehmbar. Schüttelt man aber eine halb mit Wasser gefüllte Flasche, so erinnert der Geruch des entbundenen Gases an Schwefelwasserstoff. Die Menge des von der Quelle gelieferten Wassers beträgt in 24 Stunden 3432 Liter.

Die Temperatur der Augustaquelle ist 39,2° C. oder 31,36° R. Das specifische Gewicht 1,00297.

Chemische Analyse (Fresenius).

Siehe Bd. I Seite 296.

3. Die Victoriaquelle.

Die Victoriaquelle entspringt unmittelbar aus einer Felsspalte und zwar 34 Meter nordwestlich vom Kränchen, 33 Meter südsüdöstlich von der Wilhelmsquelle und 20 Meter südlich von der Augustaquelle, unmittelbar an der Mauer, welche die Grenze des Nassauer Hofes nach Südosten, d. h. nach dem Kränchen hin bildet. Das Wasser ist in einem Zinnrohre in den Hof geführt, welcher zwischen dem Badhaus der König Wilhelmsquelle und dem Europäischen Hofe liegt; es läuft aus einem Silberkränchen aus.

Das Wasser der Victoriaquelle ist klar und ganz farblos. Beim Schütteln in halbgefüllter Flasche entbindet sich Kohlensäure in mässiger Menge, welche wie die aus den übrigen Emser Thermen in gleicher Weise entbundene Kohlensäure in ihrem Geruche an Schwefelwasserstoff eben erinnert. Der Geschmack des Wassers ist weich, schwach salzig, etwas prickelnd, säuerlich, angenehm.

Die Menge des von der Quelle gelieferten Wassers beträgt in 24 Stunden 1851,84 Liter.

Die Quantität des mit dem Wasser ausströmenden unabsorbirten Gases ist sehr gering.

Die Temperatur fand Fresenius unmittelbar an der Fassung bei 12° C. oder 9,6° R. der Luft gleich 27,9° C. oder 22,3° R.

Das specifische Gewicht des Wassers ist bei 14,5° C. 1,00323.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 1000 Gramm).

Doppelt kohlensaures Natron . . .	2,020054 Gr.
Doppelt kohlensaures Lithion . . .	0,001416 „
Doppelt kohlensaures Ammon . . .	0,006128 „

Schwefelsaures Natron	0,018154 Gr.
Chlornatrium	0,961721 „
Bromnatrium	0,000286 „
Jodnatrium	0,000003 „
Phosphorsaures Natron	0,000089 „
Schwefelsaures Kali	0,045095 „
Doppelt kohlensaurer Kalk . . .	0,211682 „
Doppelt kohlensaurer Baryt . . .	0,000526 „
Doppelt kohlensaurer Strontian . .	0,001519 „
Doppelt kohlensaure Magnesia . .	0,196305 „
Doppelt kohlensaures Eisenoxydul .	0,001813 „
Doppelt kohlensaures Manganoxydul	0,000253 „
Phosphorsaure Thonerde	0,000134 „
Kieselsäure	0,048400 „
	3,513578 Gr.
Kohlensäure, völlig freie	1,200259 Gr.
Summa der Bestandtheile	4,713837 Gr.

Eine Vergleichung der Temperatur der Victoriaquelle mit den anderen Quellen von Ems führt zu folgenden Resultaten:

Kesselbrunnen 37,31° R.
Fürstenbrunnen 31,45° R.
Augustaquelle 31,36° R.
Kränchen 28,69° R.
Victoriaquelle 22,3° R.

4. Die Eisenquelle.

Diese Quelle, eine wesentliche Bereicherung der Emser Curmittel, entspringt in einem Felsenkeller hinter dem Gasthof zu den vier Jahreszeiten, ist daselbst gefasst und mittelst eines Zinnrohres in den Hof hinter dem Europäischen Hof geleitet, wo dieselbe zwischen der Augusta- und Victoriaquelle aus einem silbernen Kränchen ausfliesst. Die Quelle ist 17° R. warm und enthält nur eine geringe Menge freier Kohlensäure.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen).

	Eisenfelsenquelle.
Schwefelsaures Kali und Natron	0,3180 Gr.
Chlornatrium	0,7196 „
Kohlensaures Natron . . .	0,1905 „
Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,2143 „
Kohlensaures Manganoxydul	geringe Menge
Kohlensaurer Kalk	0,9838 „
Kohlensaure Magnesia . . .	0,5215 „
Kieselsäure	0,1275 „
	3,0752 Gr.
Halb gebundene Kohlensäure	0,8655 „
	3,9407 Gr.

Freie Kohlensäure nicht grosse Menge.

Heilanzeigen. S. I. Band S. 297.

Vignone (Italien).

Die eisenhaltigen Thermen von Vignone, Balnea di Avignone,

gehören zu den vorzüglichsten von Siena; sie liegen auf der rechten Seite des Orciaflusses, ungefähr 5—600 Schritte von dessen Ufer bei dem Flecken S. Quirico, von dem sie auch die Bäder von S. Quirico genannt werden. Die Lage der Bäder in einer fruchtreichen Thalgegend ist sehr angenehm und zugleich sehr bequem für die Curgäste, da die Communicationsmittel sehr gut sind.

Der Gebrauch der Quellen von Vignone ist sehr alt und lässt sich aus vorgefundenen Inschriften bis in die römische Kaiserzeit nachweisen. Unter den Medicäern standen die Bäder in grossem Ansehen und waren sehr besucht.

Die zahlreichen Quellen der Bäder von Vignone öffnen sich in drei Bassins: dem grossen Bassin (gran vasca) und zwei kleineren: della stufa und S. Giovanni.

Das Wasser des grossen Bassins ist vollkommen klar und durchsichtig, es hat einen säuerlichen Geschmack und eine Temperatur von 36° R. Nach längerem Stehen bildet sich auf dem Wasser ein gelbliches Häutchen.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Chlormagnesium	0,266 Gr.
Chlorcalcium	0,266 „
Chlornatrium	0,533 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,533 „
Schwefelsaurer Kalk . .	2,666 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,533 „
Kohlensaurer Kalk . . .	17,600 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,132 „
	24,529 Gr.

Freie Kohlensäure 3,140 K.Z.

Das Wasser des Bades S. Giovanni, an Farbe, Geruch und Geschmack dem vorigen gleich, hat eine Temperatur von 28° R. Das Wasser des Bagno delle stufa ist klar, ohne Geruch und Geschmack, und hat eine Temperatur von 24° R.

Heilanzeigen. Das Thermalwasser des grossen Bassins wird äusserlich gegen Paralysen, Rheumatismen, Ischias, bösartige Hautausschläge, veraltete Geschwüre angewendet.

S. Giovanni und Stufa werden wenig benützt.

Villa delle Caselle (Italien).

Der alkalische Säuerling Acqua della Villa di Caselle entspringt zwischen dem Burrone della Silice und der Stadtmauer von Arezzo aus schieferigem Macigno und Glimmer, sein Wasser ist klar, von säuerlichem Geschmack und schwachem Hydrothiongeruch; die Temperatur beträgt 13°R.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen:)

Chlornatrium	Spuren
Kohlensaures Natron . .	3,199 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	2,133 „

Kohlensaurer Kalk . . .	1,066 Gr.
Kohlensaures Eisenoxydul	Spuren
	6,398 Gr.

Freie Kohlensäure 4,447 K.Z.
Schwefelwasserstoff Spuren

Villa d'Este (Italien).

Eine Kaltwasserheilanstalt am Comer-See bei Cernobbio, auf drei Terrassen erbaut, blos für eine kleine Zahl von Kranken eingerichtet.

Villavieja (Spanien).

Die Schwefelthermen von Villavieja entspringen am Ostabhange eines ausgedehnten Bergzuges 6 Stunden nordöstlich von Valencia.

Das Thermalwasser ist hell, es hat eine Temperatur von 24° R., und enthält Kohlensäure, Schwefel und schwefelsauren Kalk.

Heilanzeigen. Die Quellen haben einen grossen Ruf gegen Lähmungen, Nervenschwäche und Hautkrankheiten.

Vilsbiburg (Bayern).

Die indifferente Quelle bei Vilsbiburg, das sogenannte Brunnl, entspringt in Niederbayern vier Stunden von Landshut aus Flötzlagern.

Es besteht hier eine Badeanstalt.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Salpetersaures Natron Chlornatrium . . .	0,1 Gr.
Kohlensaures Natron Humusextract . .	0,1 „
Kohlensaurer Kalk . .	1,5 „
Kohlensaure Magnesia .	0,3 „
Kieselerde	0,1 „
	2,1 Gr.

Vinadio (Italien).

Die Schwefelthermen von Vinadio in der Provinz Cuneo entspringen im piemontesischen Sura-Thale, am linken Ufer der Sura am Fusse des Berges Oliva aus Quarzlagern, und werden mittelst Röhren in das Bade-Etablissement geleitet. Ihre Namen sind: Sorgente della Cappella mit einer Temperatur von 36° R., Sorgente della stufa von 50° R., Sorgente della Stufa del Quartiere 54° R., Sorgente laterale 25°, Sorgente superiore 48° R., Sorgente del fango 50°, Sorgente inferiore 46°, Sorgente della Maddalena 38° R. Von der Verschiedenheit der Temperatur abgesehen, haben alle diese Quellen dieselben physikalischen Eigenschaften, ihr Wasser ist klar, perlt stark, fühlt sich fettig an, schmeckt stark nach schwefelsaurem Kali, hat einen starken Hydrothiongeruch; das specifische Gewicht 1,0012.

In dem im Halbkreise sich hinziehenden Thale befinden sich die Bäder und Wohngebäude, welche an der Stelle der früheren alten und unansehn-

lichen erbaut wurden. Diese Gebäude, die von aussen keine Eleganz verrathen und im sogenannten stilo rustico aufgeführt sind, besitzen im Innern ausser einem grossen Saale und vielen Badezimmern mit schön gearbeiteten Steinwannen eine beträchtliche Zahl von Wohnzimmern, Speisesäle, Ruhezimmer u. s. w., alle bequem eingerichtet. Das Klima in dem durch zwei kleine Bergbäche bewässerten Thale ist gesund, der Zugang bequem. An kaltem und reinem Trinkwasser ist kein Mangel. Die Vegetation ist reich.

Chemische Analyse (Fontana).

(In 369 Gramm = 12 Unzen.)

Chlornatrium	0,21969 Gr.
Chlorcalcium	0,13368 „
Kohlensaures Natron . .	0,02668 „
Schwefel	0,05336 „
Thonerde	0,01325 „
	0,44666 Gr.

Schwefelwasserstoff 3 K.Z.

Heilanzeigen. Siehe 1. Band Seite 12.

Vinça (Frankreich).

Die Schwefelthermen bei Vinça im Departement der östlichen Pyrenäen, fünf Lieues von Perpignan gelegen, entspringen aus Felsspalten, die der Gneisformation angehören, auf dem linken Ufer der Tet, in einem der angenehmsten Thäler der Pyrenäen. Das Mineralwasser ist klar, seifenartig anzufühlen, von stark hepatischem Geruch und salzig-süsslichem Geschmack; die Temperatur beträgt 19° R.

Chemische Analyse (Anglada).

(In 1000 Gramm.)

Glairine	0,00660 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,02590 „
Kohlensaures Natron .	0,07880 „
Schwefelsaures Natron	0,04430 „
Chlornatrium . . .	0,03310 „
Kieselsäure	0,04480 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,00305 „
Kohlensaurer Kalk .	0,00395 „
Kohlensaure Magnesia	0,00035 „
	0,24085 Gr.

Heilanzeigen. In Hautkrankheiten, Lungencatarrhen, chronischer Bronchitis, Griesbeschwerden.

Ausser diesen Schwefelquellen besitzt die Commune Vinça noch zwei Eisenquellen von einer Temperatur von 12° R. mit klarem, geruchlosem, stark perlendem Wasser von eisenhaftem Geschmack, welche als Getränk benützt werden und die allgemeinen Eigenschaften der Eisenwässer theilen.

St. Vincent (Italien).

Der alkalisch-salinische Säuerling von St. Vincent kommt bei dem gleichnamigen Dorfe im Bezirk von Chatillon in dem Thale di Vagnod in Sardinien, am Fusse eines hohen Berges mit grosser Wassermenge zu

Tage. Das Mineralwasser ist ganz hell und durchsichtig, wirft Blasen, schmeckt pikant und eisenhaft, die Temperatur beträgt 10^0 R.

Chemische Analyse (Gioanetti).

(In 369 Gramm = 12 Unzen.)

Freie Kohlensäure .	0,84452 Gr.
Schwefelsaures Natron	1,40443 „
Kohlensaures Natron .	0,43707 „
Chlornatrium . . .	0,18650 „
Kalk	0,43124 „
Thonerde	0,04980 „
Eisenoxyd	0,00742 „
	3,36098 Gr.

Das Mineralwasser wird wegen Mangel an Einrichtungen wenig benützt.

Vippach-Edelhausen (Weimar).

Der salinische Säuerling von Vippach entspringt aus Glimmerschiefer und Sandstein bei Weimar. Die Temperatur des Mineralwassers beträgt 4^0 R.; das specifische Gewicht 1,0006.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron .	10,388 Gr.
Chlornatrium	2,120 „
Kohlensaures Natron . .	4,320 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,083 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,458 „
	18,369 Gr.

Freie Kohlensäure . 3,0 K.Z.

Visibachbad (Schweiz).

Das Visibachbad mit seiner indifferenten Quelle liegt am Eingange eines kleinen Thales, aus welchem der Visibach dem nahen Rheine zufliesst, zwischen Schaffhausen und Baden.

Das Mineralwasser entspringt aus Kalkfelsen, es ist klar, geruch- und geschmacklos, hat eine Temperatur von 10^0 R., das specifische Gewicht 1,0021.

Chemische Analyse (Laffon).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaurer Kalk . . .	1,066 Gr.
Chlorcalcium	0,155 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,733 „
Schwefelsaures Natron . .	
Kieselerde	0,133 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	Spuren
Thonerde	0,066 „
	2,153 Gr.

Visk (Ungarn).

Eine kalte Eisenquelle.

Die besuchteste und berühmteste Badeanstalt des Marmaroser Komita-

tes, Visk, liegt auf dem Terrain der Kronstadt dieses Namens, welche vierthalb Meilen südlich von Huszt und dritthalb Meilen westlich von Técsö entfernt ist. Im Osten dieser Kronstadt, eine Stunde davon, entspringen auf der östlichen Lehne des Berges Várhegy, etwa am Ende des zweiten Drittels seiner ganzen Höhe, vier Mineralquellen, von welchen indessen fast nur die Hauptquelle in Gebrauch gezogen wird.

Das Wasser dieser Quelle ist vollkommen klar, farb- und geruchlos; es hat einen angenehm sauern, hintennach zusammenziehenden, tintenhaften Geschmack, eine Temperatur von 9° bei einer Luftwärme von 15° R. und ein specifisches Gewicht von 1,003. Es kommt unter bedeutender Gasentwicklung zum Vorschein und bildet beim Abflusse einen aus Kalk und Eisen bestehenden Niederschlag.

Die Quelle ist in einen drei Schuh im Durchmesser haltenden Ständer aus Erlenholz gefasst, welcher die etwa drei Fuss erreichende Wasserhöhe um dritthalb Fuss überragt, und mit einem viereckigen Pavillon bedeckt ist, vor welchem das nahezu an zwei Maass fassende, zum Schöpfen und Trinken bestimmte Gefäss herabhängt. Der Ueberfluss an Wasser fliesst mit einem dritthalb Zoll dicken Strahl in eine etwa fünf Schuh tiefe und anderthalb Klafter breite runde Wanne von Eichenholz, aus welcher es dann geschöpft und zur Bereitung von Bädern in die Wannen getragen wird.

Diese Quelle enthält Eisen, wenig schwefelsauren Kalk, Chlornatrium und Chlormagnesium, wenig Kieselerde und Spuren von Jod.

Die zweite Quelle, welche weniger benützt wird, entspringt unterhalb der Gebäude, dicht unter dem Berge. Sie ist in ein viereckiges Bassin gefasst und mit einem halbrunden Pavillon überdeckt. Das Wasser dieser Quelle ist weisslich, bedeckt sich aber nach längerem Stehen mit einem veilchenblauen Häutchen, hat einen weniger sauren Geschmack als die Hauptquelle und riecht etwas nach Schwefelwasserstoff. Der Abfluss desselben ist sehr gering. Es hat dieselben Bestandtheile wie die erste Quelle; doch übertrifft es dieselbe an Salzen, steht ihr nach an ihrem Gehalte an Eisen und zeigt eine Spur von Steinöl.

Dieser Quelle gleichen auch die noch übrigen, welche sich in deren Nähe befinden, doch nur selten gebraucht, höchstens bei Wassermangel den Bädern zugesetzt werden.

Heilanzeigen. Das Visker Mineralwasser wird mit Vortheil theils getrunken, theils in Form von Bädern angewendet gegen schlechte Verdauung, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenkrampf; Stasen der Leber, Milz und des Pfortadersystems.

Visone (Italien).

Die Schwefelthermen von Visone im Bezirk von Rivalto d'Acqui sind in einem gemauerten Bassin gefasst. Das Mineralwasser riecht hepatisch, schmeckt etwas salzig und macht einen gelblichen schwefelhaltigen Niederschlag. Die Temperatur variirt zwischen 16—20° R.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird äusserlich gegen Hautkrankheiten und Gelenksaffectionen angewendet.

Visos (Frankreich).

Eine Schwefelquelle.

Von Paris über Bordeaux nach Tarbes, mittelst Eisenbahn von Tarbes nach Visos mit der Post.

Die Mineralquelle von Visos entspringt aus Kalkschiefer am Abhange des Berges Sardey. Das Wasser ist klar, von schwefligem Geruch und Geschmack, es trübt sich nicht.

Chemische Analyse (Bérard).
(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,1247 Gr.
Kohlensaure Magnesia .	0,0526 „
Kohlensaures Natron . .	Spuren
Schwefelsaurer Kalk . .	0,0490 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,0050 „
Chlorcalcium	0,0180 „
Barégine und Harz . .	0,0340 „
	0,2833 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Viterbo (Italien).

Die Schwefelthermen von Viterbo liegen in einem Halbkreise von 4 Miglien um die genannte Stadt am Fusse der Berge von Sorrano, Viterbo und Tagliano zwischen dem Lago di Vico und dem Lago di Bolsena.

Die Geschichte dieser Heilquellen ist nicht so alt als die der anderen Heilbäder Latiums und Etruriens, und wenn auch von einigen derselben aus den aufgefundenen Ueberbleibseln alter Gebäude mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass sie schon zur Zeit der römischen Kaiser in Gebrauch und mit Bädern ausgestattet waren, so liegt doch über diese älteste Periode ein so grosses Dunkel, dass es unmöglich ist, die Zeit des Beginnes ihrer Anwendung zu bestimmen. Gewiss ist es dagegen, dass der Anfang eines Curgebrauches der Hauptbäder erst unter dem Longobardenkönig Desiderius stattfand. Im Mittelalter hob sich ihr Ruf und wurden selbe von italienischen Aerzten des 15. und 16. Jahrhunderts ausführlich besprochen. Der Boden, aus dem die Quellen hervorkommen, sowie die ganze Umgebung ist von vulkanischem Charakter, welcher sich durch die Beschaffenheit des Gesteins, in welchem Basalt, Trachyt, vulkanischer Tuff und Bimsstein vorherrscht und der Kalkstein nur stellenweise hervortritt, sowie durch die Seen Bolsena und Vico kundgibt, welche grosse Kraterbecken ausfüllen. An dem Gebirgsrande des Bolsenasees stehen die grössten und schönsten Basaltsäulen zu Tage.

Unter den Quellen die hier zu Tage kommen und von welchen nur ein Theil benützt wird, ist die Acqua di Grotto als die Hauptquelle anzusehen. Sie hat unter allen die besten Bäder und Wohngebäude; sie ist überwölbt und mit Anlagen umgeben.

Das Mineralwasser ist hell und durchsichtig, es opalisirt bei längerem Stehen, seine Temperatur beträgt 26 — 28° R., so dass es zu seinem Gebrauch als Bad keiner Abkühlung bedarf. Diese Quelle wird auch zur Trinkcur als tonisirend und milde auflösend gebraucht.

Das Wasser der anderen Quellen ist bedeutend wärmer und variirt zwischen 38—45° R.

Vittel (Frankreich).

Eisenhaltiger Säuerling.

Von Paris über Nancy nach Charmes mittelst Eisenbahn, von Charmes nach Vittel mit der Post.

Vittel, ein Dorf in den Vogesen, am Fusse eines bewaldeten Berges gelegen, hat ein mit allem Comfort verschenes Bade-Etablissement.

Die Mineralquelle entspringt aus Muschelkalk, ihr Wasser ist klar, farb- und geruchlos, von angenehmem eisenhaftem Geschmack.

Chemische Analyse (Henry).

(In 1000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	0,185 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,079 „
Eisenoxydul	0,010 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,440 „
Schwefelsaure Magnesia .	0,432 „
Schwefelsaures Natron . .	0,326 „
Chlornatrium	0,220 „
Organische Materie . . .	0,047 „
	1,739 Gr.

S. Vittoria (Italien).

Die Jodquelle S. Vittoria al Salto delle Pecore entspringt in einem kleinen Thale des Toscanischen Kreises Siena zwischen dem Asso und der Orcia; sie zeichnet sich durch ihren grossen Reichthum an Jodsalzen aus.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 25 Unzen).

Jodnatrium	200,0 Gr.
Jodkalium	1,5 „
Jodmagnesium	15,0 „
Jodcalcium	12,0 „
Schwefelsaure Magnesia .	18,0 „
Kohlensaure Magnesia .	10,0 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,0 „
	258,5 Gr.

Heilanzeigen. Das Mineralwasser wird gegen Scrophulose und Drüsengeschwülste angewendet.

Vöslau (Oesterreich).

Indifferente Therme, Traubencurort und Kaltwasserheilanstalt.

Mittelst der Südbahn von Wien in einer Stunde zu erreichen.

Der Curort Vöslau-Gainfarn liegt in einer reizenden Gegend der Alpenausläufer, und wird nordwestlich von anmuthigen Gebirgsformationen eingerahmt, während er nach Südosten in ein liebliches Thal einmündet, wo üppige Wiesen und Felder einen erfrischenden Anblick gewähren, welches weitere Thal sodann von einem Gebirgszuge bis zum Schneeberg hin begrenzt wird.

Die Luft ist hier allenthalben eine sehr frische und doch milde; die im Hintergrunde dahinziehende Gebirgskette schützt ebenso vor dem Andrange plötzlicher rauher Luftströmungen, als sie auf den sengenden Sonnenbrand einen mildernden Einfluss nimmt.

Das wechselvolle Bild an Schönheiten der Natur in der Umgebung von Vöslau bietet reichlichen Anlass zu mannigfachen Excursionen nach den angrenzenden Gebirgspartien oder in die Ebene. Im Orte selbst dürften bei ungestörtem friedlichen Landleben auch noch Unterhaltungen und Zerstreuungen, wie Theater, Bade-Orchester, Concerte, Bälle und Kränzchen, täglich einige angenehme Stunden ausfüllen helfen.

Die Badeanstalt in Vöslau besitzt zweckmässige Badeeinrichtungen und ein grosses Badereservoir, in welchem einige hundert Personen zu gleicher Zeit baden können. Das Wasser, welches eine constante Temperatur von 19° R. (mittlere Jahrestemperatur der Luft + 8° R.) hat, wird nur zn Badezwecken verwendet.

An einem Abhange der Vöslauer Gebirgskette, und namentlich an dem mit Föhren, Eichen und Buchen bewaldeten Harzberge, der sich bis gegen Merkenstein und Baden ausdehnt, und seine grösste Höhe mit dem eisernen Thor erreicht, entspringen die in der Wasserheilanstalt von Vöslau-Gainfarn zur Cur verwendeten wasserreichen beständigen Quellen mit einer constanten Temperatur von 6—8° R.

Die chemische Analyse des Wassers, in den fünfziger Jahren durch Prof. Redtenbacher vorgenommen, ergab einen ziemlich reichen Gehalt an Kohlensäure, so wie nur relativ kleine Quantitäten an festen Bestandtheilen, welches Resultat der chemischen Untersuchung im Zusammentreffen mit den günstigen physikalischen Eigenschaften der Quellen, die letzteren zu Wassercurzwecken für geeignet erscheinen liess.

Die Anstalt selbst, an den Quellen gelegen, von hübschen Parkanlagen umgeben, besteht aus den Curlocalitäten, welche mit allen den neueren Anforderungen entsprechenden Wassercurapparaten versehen sind; ferner aus 40 Zimmern, die auf's bequemste für Pensionscurgäste eingerichtet sind, sowie aus je einem gemeinschaftlichen Speise-, Lese- und Billard-Salon. Ausser diesen Räumlichkeiten stehen dem Etablissement eine grössere Anzahl prachtvoll gelegener Villen und viele Zimmer zur Verfügung, welche für Curgäste, die ausserhalb des Curhauses zu wohnen wünschen, bestimmt sind.

Vöslau wird wegen seiner Nähe von Wien zum Sommeraufenthalt gewählt. Für die Unterkunft der Fremden ist durch comfortable Hôtels, Privatwohnungen, schöne Villas gesorgt.

Die Weintrauben Vöslaus geniessen eines ausgebreiteten Rufes; in den Monaten September und October wird deshalb Vöslau trotz seines im Herbste etwas rauhen Klimas als Traubencurort ziemlich stark besucht.

Voltaggio (Italien).

Die Schwefelquelle von Voltaggio, in der Provinz Novi des Herzogthums Genua, entspringt am linken Ufer des Giessbaches Morcione aus einem Kalkfelsen. Das Quellwasser ist klar und hat einen hepatischen Geruch und Geschmack; die Temperatur beträgt 16—18° R.

Heilanzeigen. In früheren Zeiten gegen chronische Lungencatarrhe, Bleichsucht, Rheumatismen, Drüsenverhärtungen gerühmt, wird das Mineralwasser jetzt nur wenig benützt.

Volterra (Italien).

Die Salinen von Volterra (le Moje) befinden sich vier Miglien von dieser Stadt, nicht fern von der Cecina, deren Thal in dieser Gegend sehr eng und feucht wird. Der Boden zeigt grauen Thon auf der Oberfläche, unter welchem Gyps- und Steinsalzlager abwechseln.

Die Salzquellen sammeln sich in einem grossen Behälter, aus dem die Soole zur Bereitung des Kochsalzes gewonnen wird.

Chemische Analyse (Giulj).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	Spuren
Jodkalium . . .	0,533 Gr.
Brommagnesium . .	Spuren
Chlornatrium . . .	2520,032 „
Chlormagnesium . .	153,530 „
Kohlensaure Magnesia	0,533 „
Kohlensaurer Kalk .	1,066 „
	2675,694 Gr.

Chemische Analyse der Mutterlauge.

(In 16 Unzen.)

Jodkalium .	2,133 Gr.
Brommagnesium	1,066 „
Chlornatrium.	1607,528 „
Chlormagnesium	979,666 „
	2590,393 Gr.

Voltri (Italien).

Die laue Schwefelquelle, Acqua Santa di Voltri, entspringt nördlich von diesem Orte an der Riviera di Ponente aus grünlichem Serpentin, dem vorherrschenden Gestein der Seealpen. Das Quellwasser ist geruchlos, von laugenhaftem, schwefligem Geschmack; die Temperatur variirt zwischen 16—20° R., das specifische Gewicht 1,008.

Chemische Analyse (Deferrari).

(In $31^1/_2$ Pfund.)

Kohlensaurer Kalk .	1,970 Gr.
Schwefel	1,054 „
Magnesia	0,274 „
Chlorcalcium . . .	0,830 „
	4,128 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Vonitza (Griechenland).

Die Kochsalztherme bei Vonitza in Arcanien, dem Pontus Anactorii der Alten, fliesst in einer sumpfigen, wegen ihrer Ungesundheit und der dort endemischen Malaria und in deren Gefolge auftretenden Leber- und Milz-Anschwellungen berüchtigten Gegend unweit dem Meere. Sie kommt aus thonigem Boden und bildet ein weites Becken, in welches auch bei starkem Wellenschlag Meerwasser mit eindringt. Bei ruhigerem Stehen dieses mit Meerwasser vermischten Wassers im Becken entwickeln sich aus ihm schädliche Emanationen gemischter Gase, welche die Atmosphäre noch mehr verderben. Das Wasser wird von den Bewohnern der Umgegend Gluphula oder Blychula genannt.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	7,300 Gr.
Chlorcalcium	2,000 „
Chlormagnesium	1,600 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	0,870 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,500 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,640 „
	14,910 Gr.

Wachenheim (Preussen, ehem. Nassau).

Der Traubencurort Wachenheim a. d. Haardt erfreut sich einer gesunden Lage und reiner Gebirgsluft, und bietet den Curgästen gute Unterkunft in Hôtels und Privathäusern.

Wahlberga (Schweden).

Ein mineralisches Schlammbad in Wermland am Nordrande des Wennersees.

Waidhaldenbad (Schweiz).

Der Molkencurort Waidhaldenbad liegt in einem von niedrigen Bergen umgebenen Thale am südöstlichen Abhange des Jura, 1340 Fuss über dem Meere, $1^1|_2$ Stunde von Rheinfelden entfernt. Das Klima ist mild und gesund.

Waldbad (Württemberg).

Die indifferente Quelle von Waldbad bei Kloster Weingarten entspringt aus Basaltlagern. Es besteht dort eine kleine Badeanstalt.

Waldstatt (Schweiz).

Die erdige Eisenquelle von Waldstatt entspringt bei Appenzell, 2411 Fuss über dem Meere. Die Badeanstalt besteht aus einem grossen, hölzernen, gut eingerichteten Gebäude.

Von den fünf hier aus Torfboden entspringenden Mineralquellen wurde die älteste 1772, die jüngste vor etwa 15 Jahren und die drei übrigen 1790 entdeckt; das Wasser derselben ist kalt, klar, von eisenartig-zusammenziehendem Geschmack, bildet beim Stehen einen gelbflockigen Bodensatz.

Chemische Analyse (Sulzer).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	0,439 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	2,854 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,700 „
	3,993 Gr.

Heilanzeigen. Es wird nur äusserlich als Bad benützt bei chronischen Schwächezuständen des Nerven-, Gefäss- und Muskelsystems, Digestionsbeschwerden, scrophulösen, rhachitischen und chlorotischen Affectionen,

Anomalien der Menstruation, schlaffen, unreinen Geschwüren, Caries und Nekrose.

Walingebo (Schweden).

Ein Seebad in der schwedischen Provinz Smaland.

Wallby-Brunn (Schweden).

Der Danemarker Säuerling oder Wallby-Brunn entspringt im Kirchspiel Danemark, dreiviertel Meilen südlich von Upsala, in mehreren Quellen, von welchen vier nicht weit von einander auf dem Wallbyer Wiesengrunde unter Thon hervorquellende die gebräuchlichsten sind. Obgleich schon 1733 entdeckt, wurden sie doch erst seit 1799, wo sie bedeckt und mit Einrichtungen zu ihrer Benützung versehen wurden, mehr bekannt. Sie geben zusammen in einer Stunde über 100 Kannen eines klaren Wassers, das beim Stehen mit einem schillernden Häutchen sich bedeckt und einen gelben Bodensatz niederschlägt, in Gefässen verschlossen einen hepatischen Geruch wahrnehmen lässt, tintenartig, aber nicht stechend-säuerlich schmeckt, eine Temperatur von 9° R. und ein specifisches Gewicht von 1,026 hat.

Chemische Analyse (Bergmann).

(In 32 K.Z.)

Kohlensaures Eisen .	0,25 Gr.
Schwefelsaures Eisen .	17,50 „
Schwefelsaurer Kalk .	14,00 „
Chlornatrium . . .	0,75 „
Kieselerde	0,25 „
	32,75 Gr.

Kohlensäure unbestimmt.

Wallenberg (Schweiz).

Eine kalte Schwefelquelle im Canton Glarus, am Fusse des Wallenberges am See mit einem kleinen Badehause.

Wallenstadt (Schweiz).

Die Schwefelquellen von Wallenstadt entspringen am Fusse des Kuhfirsten beim Schlosse Greplong im Canton St. Gallen aus sumpfigem Boden.

Das Quellwasser, frisch geschöpft, ist klar, von schwach hepatischem Geschmack und Geruch, der Luft ausgesetzt bildet es ein opalisirendes Häutchen.

Chemische Analyse (Hüttenschmid).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Natron .	0,125 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	0,750 „
Kohlensaure Magnesia	1,250 „
Schwefelsaurer Kalk .	1,500 „
Kieselerde	Spuren
Humus	Spuren
	3,625 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Wallhallskälla (Schweden).

Ein viel benütztes Schlammbad in Westergothland, 1 Meile von Skara entfernt.

Wanger-Ooge (Oldenburg).

Ein Seebad mit guten Einrichtungen. Regelmässiger Verkehr mit Hamburg und Varel.

Warasdin-Töplitz oder Kroatisch-Töplitz (Ungarn).

Eine Schwefeltherme.

Von der Eisenbahnstation Csakathurn 3 Stunden entfernt.

Die Quelle zu Töplitz oder Toplica, $1^1/_4$ Meilen südwestlich von Warasdin in dem reizenden Bednja-Thale, entspringt in dem oberen Dorfe in der Mitte eines kleinen Parks, 148,76 Klafter über dem Meere. Sie war bereits den Römern unter dem Namen Thermae Jassae bekannt und scheint, den vielen Bauüberresten nach zu schliessen, sehr cultivirt worden zu sein.

Der grosse Wasserreichthum der Quelle hat die Bade-Einrichtungen in hohem Grade begünstigt. Die zahlreichen Separat- und Vollbäder lassen bezüglich der Grösse und des Wechsels des Wassers nichts zu wünschen übrig.

Auch sind Schlammbäder vorhanden; der Schlamm bildet sich durch Zusammentreten des schwefelwasserstoffhaltigen Wassers der Quelle mit einem in der Nähe befindlichen Moorlager.

Die Badeanstalt enthält 28 Voll- oder sogenannte Steinbäder, 26 Wannen- und 5 Schlammseparatbäder, ferner 2 ganz neue Gesellschaftsbäder, wovon eines ausschliesslich für Damen, endlich ein Commune- oder Volksbad mit 4 Bassins.

Die Bäder werden mit, in eigenen zweckmässig erbauten Reservoirs ausgekühltem Quellenwasser temperirt.

Zur Unterkunft der Gäste sind 147, grösstentheils mit Comfort eingerichtete Zimmer, theils im Curhause, theils in den übrigen der Anstalt gehörigen Gebäuden, vorhanden, und können Wohnungen auch in Privathäusern genommen werden.

Chemische Analyse (Hauer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . . .	0,289 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	1,340 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	0,236 „
Chlornatrium	0,796 „
Chlormagnesium	0,147 „
Doppeltkohlensaurer Kalk.	3,255 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	0,909 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	0,061 „
Kieselerde	0,372 „
Thonerde	0,019 „
Freie Kohlensäure . . .	0,984 „
Schwefelwasserstoff . . .	0,057 „
Summa aller Bestandtheile	8,465 Gr.

Temperatur 45°—47° R.

Der Töplitzer Schlamm besteht zum grössten Theil aus Thon, Schwefeleisen und organischen Substanzen, und ist imprägnirt mit Schwefelwasserstoff und den andern Bestandtheilen der Quelle. Die Schlammbäder kommen in Anwendung dort, wo sie angezeigt erscheinen, in Verbindung mit der übrigen Bade- und Trinkcur als subsidiäres Curmittel, und sind in gewissen Fällen von erheblichem Nutzen, ganz insbesondere bei Folgen von Traumen: Quetschung, Druck, Verwundungen, Beinbrüchen u. m. A.

Heilanzeigen. Die Thermen von Töplitz geniessen einen ausgezeichneten Ruf in der Gicht und allen ihren Formen, ihren Folgekrankheiten, Producten und Complicationen; beim chronischen Rheumatismus und dessen Folgekrankheiten und Producten in den verschiedensten Organen: (Rheumatalgie, Ischias, Lumbago, Lähmungen, Gelenkschwellung und Steifigkeit); bei chronischen Catarrhen, mögen diese wo immer im Organismus ihren Sitz haben, leistet die combinirte Bade- und Trinkcur Ausgezeichnetes. Die Töplitzer Quelle wird sehr oft blos als Trinkcur mit dem besten Erfolge gebraucht bei inveterirten Magen- und Darmcatarrhen und deren Folgeübeln, ebenso bei Nierenbecken- und Harnblasencatarrhen, weil das Localleiden, durch den milden Reiz und Anregung der Aufsaugung nach und nach behoben und auch das Allgemeinbefinden gebessert wird. Auch bei Catarrhen der Respirationsorgane wirkt die Trinkcur vortrefflich, ganz insbesondere bei jener Disposition zu diesen Catarrhen, die ihre Genesis in der Plethora abdominalis hat; bei Abdominalplethora, Hyperämie der Unterleibseingeweide und den davon resultirenden Leiden: Hämorrhoidalbeschwerden, Anschoppung, Verhärtung, Verschleimung der Unterleibseingeweide, der Leber, Milz, Nieren u. A. (Gelbsucht, Gallen- und Nierensteine, Bright'sche Nierenkrankheit u. A.); bei weiblichen Sexualkrankheiten mit darniederliegender Erregung: Anomalien der Menstruation: (Atonie der Gebärmutter, Unfruchtbarkeit, Leukorrhöe u. A.), ferner auch bei chronischen hyperämischen Zuständen in der weiblichen Sexualsphäre; bei Metalldyskrasien: Quecksilbersiechthum, Bleiintoxication etc., gleichviel ob gewerblichen, medicamentösen oder cosmetischen Ursprungs); bei constitutionellen und hybriden Syphilisformen, zumal nach vorausgegangenen Quecksilber- und Jodcuren, ganz insbesondere in Fällen, wo Syphilis mit Quecksilbersiechthum die combinirte Quelle der vorhandenen Krankheitserscheinungen bildet. Schöne Erfolge von mit Mercur oder Jod combinirt angewandter Töplitzer Brunnencur, kommen alljährlich vor. Wie alle Schwefelthermen ist auch die Töplitzer ein diagnostisches Reagens auf latente Syphilis. Die Thermen von Teplitz werden ferner angeordnet bei Scrophulose und deren mannigfachen Formen: Ausschlägen, Geschwüren, Gelenk- und Knochenleiden u. s. w. (Nekrose, Caries, freiwilliges Hinken, Pott'sches Uebel u. A.). Auch diese Krankheitsgruppe erheischt einen längeren und zu wiederholenden Gebrauch, Rhachitis bessert sich wesentlich; bei Folgen und Producten abgelaufener Entzündungsprocesse aller Art überhaupt, und insbesondere nach traumatischen Verletzungen: (Gelenkgeschwülsten, schmerzhaften Narben in den Weichgebilden sowohl als auch im Knochengewebe; bei Motilitäts- und Sensibilitäts-Neurosen, zumal auf Grundlage von irgend welcher der voranstehend angeführten Erkrankungen: bei gewissen Formen von Lähmung und nervösem Schmerz, Krampf, Zittern u. A.

Die Töplitzer Therme wird als Bade- oder Trinkcur, oder Beide vereint, gebraucht.

Warmbrunn (Preussen).

Indifferente Therme.

Nächste Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn Reibnitz und Hirschberg.

Warmbrunn, eines der ältesten und berühmtesten Bäder Schlesiens, liegt im schönsten Theile des Riesengebirges an beiden Ufern des Zackenflusses, 1034 Fuss über der Ostsee.

Abgesehen von einer Fülle und Mannigfaltigkeit von lieblichen und imposanten Naturschönheiten, umgeben zahlreiche schöne Dörfer, darunter namentlich Hermsdorf am Kynast, und prächtige Landhäuser den Ort.

Das Warmbrunner Thal verräth kaum in den Morgen- und Abendstunden etwas von dem rauheren Klima der Höhen. Zu den andern Tageszeiten ist die Temperatur durchschnittlich um 2—4 Grad wärmer, als in Breslau und Berlin, um 1 Grad milder, als in den benachbarten Thälern. Der Frühling kehrt mit all seiner Pracht wenig später ein als im Flachlande. Nur die Witterung unterliegt einem häufigen Wechsel, namentlich in Folge häufiger und jäh eintretender Gewitter.

Die Luft hingegen ist rein und erfrischend und wird, Dank dem Vorherrschen durchstreichender Winde, rein, frisch, zugleich mild, und frei von schädlichen Beimischungen erhalten. Es ist eine Luft, welche die Wirkung ihres Sauerstoffs voll entfalten kann und desshalb ihre anregenden und stärkenden Einflüsse auf die Athmung, wie auf die Hautfunction, auf Blut-, Nervenleben, Ernährung und Stoffwechsel übt. Ohne ein Uebermass von Feuchtigkeit zu erzeugen, tragen zahlreiche Quellen, Bäche, Teiche u. s. w. dazu bei, dass die Luft frisch bleibe und nicht zu trocken werde; die üppig reiche Vegetation verleiht ihr eine durchaus wohlthuende Würze und entsprechenden Ozongehalt

Der Sage nach führte eine Jagd des Herzogs Boleslaus Altus zur Entdeckung der Quellen.

Warmbrunn ist ein wohlgebautes Städtchen, bestens ausgestattet, nicht blos in seinen Badeanstalten, sondern auch zur bequemen Unterkunft zahlreicher Badegäste mit Wohnhäusern mehr oder minder eleganter Beschaffenheit reichlich versehen. Eine hübsche Colonnade, zugleich Bazar, dient bei schlechtem Wetter als Promenade.

Der Cursaal ist ein schönes Gebäude, am Anfange der Promenade gelegen, mit Concert- und Gesellschaftssaal, sehr vielen Zimmern und einer äusserst geschmackvollen Veranda versehen; ausgezeichnet namentlich der grosse Saal wegen seiner vortrefflichen Akustik und der herrlichen Aussicht auf das Gebirge. Das Theater hängt mit der Gallerie durch einen Corridor zusammen, rührt aus dem Jahre 1838 und ist gleichfalls ein schönes, freundliches, elegant ausgestattetes Gebäude, worin während der ganzen Saison Theater-Vorstellungen stattfinden.

Die Promenade umschliesst Gallerie und Theater vollständig, den Cursaal von 2 Seiten. Sie ist von dem ausgedehnten und prachtvollen Schlosspark, dessen Besuch dem Publikum jeden Dienstag und Freitag von 2 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet ist, nur durch einen schmalen Wassergraben getrennt, und seit der bedeutenden Ausdehnung im Jahre 1865 eine grossartige Anlage, 600′ lang und eben so breit, mit einer herrlichen Aussicht und einer zugleich als Bazar dienenden, hübschen, bequemen und geräumigen Colonnade. Einsamere und stillere Spaziergänge bieten die Dämme der nördlich gelegenen Teiche.

Die gegen 50,000 Bände, viele sehr seltene Werke und Handschriften, auch eine kleine Landkarten-, Münz-, Waffen- und Naturaliensammlung enthaltende Bibliothek ist ausser den Sonn- und Festtagen täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet.

Es fehlt sonach nicht an Anstalten zu einem regen gesellschaftlichen und vergnüglichen Leben. Abgesehen von der reichen Ausbeute, welche

die Natur darbietet, ist auch zu Unterhaltungen innerhalb geschlossener Räume reichliche Gelegenheit vorhanden.

Die Quellen des kleinen oder Probsteibades und des grossen oder gräflichen Bades befinden sich mitten im Orte; sie sprudeln aus Spalten eines grobkörnigen, mit Letten bedeckten Granits mit grosser Gewalt hervor; ihre Temperatur beträgt 29° R. Die neue Quelle entspringt nördlich vom grossen Bade, ihre Temperatur beträgt 30,5° R.

Das Wasser sämmtlicher Quellen ist vollkommen hell und durchsichtig, von schwach bläulich-grünlicher Farbe, wirft viel Blasen und setzt einen schwärzlichen Niederschlag ab, riecht nach Schwefelwasserstoff und schmeckt bitterlich, schweflig. In ihm lebt ein kleiner Käfer (Dytiscus parvulus). Die Flecken auf der Oberfläche rühren von einer Moosart her.

Chemische Analyse des kleinen Bassins (Fischer).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	1,72 Gr.
Kohlensaures Natron . . .	0,81 „
Chlornatrium	0,55 „
Chlorcalcium	0,05 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,16 „
Kohlensaure Magnesia, Phosphorsaurer Kalk	0,06 „
Extractivstoff	0,17 „
Kieselerde	0,55 „
	4,07 Gr.

Stickstoff	0,017	K.Z.
Kohlensäure	0,025	„

Die Menge des Schwefelwasserstoffs ist unmessbar und gibt sich nur von Zeit zu Zeit durch Reagentien kund. Im zersetzten Wasser ist es aber leicht zu erkennen; das Wasser der grossen Bassins enthält dieselben Bestandtheile in fast gleichen Quantitäten.

Chemische Analyse (Löwig).

(In 16 Unzen.)

	Neue Quelle.
Schwefelsaures Natron	2,0013 Gr.
Kohlensaures Natron .	1,2099 „
Kohlensaures Kali . .	0,1420 „
Chlornatrium . . .	0,5985 „
Jodnatrium	0,0330 „
Bromnatrium . . .	0,0004 „
Kieselsäure	0,6418 „
	4,6269 Gr.

Das Gasgemenge besteht aus Kohlensäure, Stickstoff und Schwefelwasserstoff.

Heilanzeigen. Getrunken wirkt das Thermalwasser sämmtlicher Quellen gelind reizend auf die se- und excernirenden Organe des Unterleibs, gelinde eröffnend, diuretisch, belebend auf das Uterinsystem; als Bad roizend belebend auf die äussere Haut, das Nerven-, Lymphgefässsystem; resorptionsbefördernd, sehr diaphoretisch, häufig einen sogenannten Bade-

friesel hervorrufend. Die Mineralquellen sind demnach angezeigt in hartnäckigen rheumatischen und gichtischen Leiden, gichtischen Cachexieen, Neuralgieen, Ischias, Anchylosen, Contracturen, Lähmungen; chronischen Leiden des Drüsen- und Lymphsystems, Anschwellungen drüsiger Gebilde, Kniegeschwülsten; chronischen Krankheiten der Haut, inveterirten Hautausschlägen, Flechten, veralteten Geschwüren, chronischen Metallvergiftungen von Blei, Quecksilber oder Arsenik; Stockungen in dem Pfortader- und Uterinsystem, welche sich in Form von Hämorrhoidalbeschwerden oder Anomalieen der Menstruation aussprechen; chronischen Krankheiten des Harnapparates, Blasenkrampf, Blasencatarrh, Gries- und Steinbeschwerden.

Das Einathmen der Thermaldämpfe der Quellen, mit atmosphärischer Luft vermischt, wird allein und in Verbindung mit dem inneren Gebrauche des Thermalwassers bei veralteten Catarrhen.

Warnemünde (Mecklenburg).

Ein Seebad an der Ostsee bei Rostock, das in der Neuzeit einen bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Aus einem unscheinbaren ärmlichen Fischer- und Lootsendorfe ist ein eleganter, allen Anforderungen des Comforts entsprechender Badeort ersten Ranges gewordeu.

Der Verkehr mit Rostock wird durch gute Dampfschiffe auf die bequemste Art unterhalten. Diese Schiffe veranstalten bei schönem Wetter Seefahrten nach den dänischen Inseln, zum sogenannten heiligen Damm u. s. w.

Bei aller Eleganz herrscht in Warnemünde ein freier ungezwungener Ton, die lästige Badeetiquette ist hier unbekannt.

Warniken (Preussen).

Das Seebad Warniken am Ostseestrande ist der reizendste Punkt von Samland. Die Natur ist hier so reich mit ihren Gaben, die Vegetation so üppig, dass man sich in einen südlichen Himmelsstrich versetzt wähnt. Ein enges, tiefes, bewaldetes Thal, die Wolfsschlucht, zieht sich, von einem kleinen tosenden Bache durchschnitten, unmittelbar an der See hin, so dass die äussersten Vorgebirge, die Jägerspitze und die Fuchshöhle von den Meereswellen bespült werden. Terrassenförmig heben sich dichte Baummassen aus der Tiefe empor.

Warrenpoint (Grossbritannien).

Ein in jeder Beziehung empfehlenswerthes Seebad an der Ostküste Irland's. Das Klima ist so milde, dass Myrthe und Lorbeer im Freien vortrefflich gedeihen.

Wartenberg (Oesterreich).

Kaltwasserheilanstalt.

Von Prag mit der Reichenberg-Königgrätzer Eisenbahn nach Jicin, von da zu Wagen in 2 Stunden zu erreichen.

Fährt man von Turnau auf der Reichenberg-Königgrätzer Strasse gegen Jicin, so kommt man bald in ein Thal, welches die Libunka, ein Neben-

flüsschen der Iser, durchfliesst und das, von welcher Seite man es auch betritt, die reizendsten Ansichten bietet.

Auf dem linken Ufer fällt der Höhenzug jäh ab; steile, malerisch gruppirte Felsenmassen, bald von dunklem Nadelholz, bald von dem lichten Grün der Laubwälder gekrönt, fesseln den Blick. Auf dem rechten Ufer dagegen erhebt sich ein wellenförmiges Hügelland, nur karg bewaldet, aber mit fruchtbaren Aeckern überdeckt und im Hintergrunde durch die imposante Masse des Kozákov und der sich ihm anschliessenden Bergreihen begrenzt. Was nur eine Landschaft anziehend machen kann, vereinigt sich hier zur schönsten Harmonie. Auf der einen Seite wechselvolle Gebirgsformationen, reiche Wälder; auf der andern die Werke menschlicher Betriebsamkeit, von welcher jede Scholle Zeugniss gibt.

In rascher Aufeinanderfolge tauchen stattliche Meierhöfe und freundliche Dörfer mit ihren Kirchthürmen längs der Strasse auf. Diese führt nun in beiläufig drei Viertel Stunden nach Oberhof, der schönsten und grössten Meierei der Domäne Gross-Skal. Sie steht hart an der Strasse und ganz in der Nähe eines vormaligen Teiches, der im Jahre 1828 aufgelassen und in die schönsten Aecker und Wiesen verwandelt wurde.

Von hier sieht man in der Richtung gegen Mittag, am Fusse des Bergrückens eine Häusergruppe, die freundlich von dem dunklen Grün des hinter ihr sich erhebenden Waldes absticht. Das ist die Wasserheilanstalt Wartenberg auf Gross-Skal.

Bad Wartenberg, böhmisch: Sedmihorské lázne, ist von Oberhof etwa 1100 Schritte, von Turnau drei Viertel Stunden, von Jicin 2 Meilen entfernt und umfasst in seinem gegenwärtigen Bestande eine Gruppe von sechs steinernen und vier hölzernen Häusern, nebst einer Kapelle, einem Billardsalon und den erforderlichen Nebengebäuden.

Kommt man auf der Seitenstrasse, welche von Oberhof über den ehemaligen, theilweise von hohen Pappeln beschatteten Teichdamm mitten durch Wartenberg hinauf nach Gross-Skal führt, an das Bad heran, so sieht man links das Marienhaus. Es wurde im Jahre 1860 erbaut und hat im Erdgeschosse nebst 4 Badestuben 17 und im ersten Stockwerke 16 Gastzimmer.

Einige Klafter weiter, aber rechts auf einer terrassenförmigen Erhöhung steht das sogenannte alte Curhaus, welches im ersten Stockwerke 9, im Erdgeschosse 4 Gastzimmer, und nebstdem auch noch die Wohnungen der Badedienerschaft, zwei Badestuben und die zum Dampfbade und zur Dampfheizung nöthigen Räumlichkeiten enthält.

Neben diesem Hause und auch in gleicher Richtung befindet sich das im Jahre 1864 entsprechend umgebaute Kaltbadhaus, und hinter diesem, oben dicht am Walde, das Bretterhaus; ersteres mit allen Vorrichtungen für Voll-, Halb-, Douche- und Regenbäder, letzteres mit für arme Kranke bestimmten Zimmern, die hier unentgeltlich verpflegt werden. Den Mittelpunkt der Häusergruppe bildet das grosse Haus, das stattlichste Gebäude des Ortes. Das neue Curhaus enthält ein Bad und Wohnungen für Curgäste.

Das Gartenhaus ist zwar so wie das Marienhaus nur von Holz gebaut, gewährt aber gleich diesem einen überaus freundlichen Anblick; die darin befindlichen Zimmer, 23 an der Zahl, sind recht elegant eingerichtet und angenehm zu bewohnen. In dem hinter dem Gartenhause befindlichen Gärtchen steht der im Jahre 1870 erbaute Billardsalon.

Um alle diese Häuser ziehen sich Anlagen, die mit Blumenbeeten geschmückt, mit grünen Hecken umgeben und mit Ruheplätzen versehen sind.

Eine ausgedehnte Anlage umgibt das Marienhaus. Sie führt den Namen Marienpark. Der Besuch dieses Parkes ist, namentlich in den Morgen- und Abendstunden, wegen der prachtvollen Aussicht nach der Turnauer Gegend reizend und lohnend. Nicht weit davon, bei dem sogenannten Fasanenteiche, hier lucus a non lucendo, befindet sich ein kleiner Eichenhain, zu dem mit Sand bestreute Wege führen, und der seit einigen Jahren von Curgästen recht fleissig besucht wird.

Der Badeort ist reich an Quellen, die vorzüglichsten derselben sind: die Hauptquelle, die Barbaraquelle, die Antoniquelle, die Josefsquelle, die Wilhelm-Albrechtsquelle.

Ausser der Kaltwasserheilmethode werden in Wartenberg noch andere Heilmethoden, z. B. die modificirte Schrott'sche-, die Reductions-Cur u. s. w. angewendet und ausnahmsweise Arzneimittel verabreicht.

In Wartenberg ist kein Gasthaus, es können daher Fremde und Durchreisende daselbst nur ausnahmsweise und wenn die vorhandenen Räumlichkeiten nicht besetzt sind, Unterkunft finden. Die nächsten Gasthäuser sind in Hnanic, Gross-Skal und Neudorf.

Mit vollem Rechte wird Wartenberg wegen seiner Lage als einer der anziehendsten Landaufenthalte gerühmt. Es verdankt den besonderen Reiz seiner Umgebungen der grossen Mannigfaltigkeit des landschaftlichen Charakters der Gegend, und diese ist wieder bedingt durch die Verschiedenartigkeit der geognostischen Zusammensetzung des Bodens.

Das saftig grüne, wasser- und wiesenreiche Libunkathal, das sich von Südost nach Nordwest gegen Turnau erstreckt und hier mit dem Iserthal vereinigt, bietet zu beiden Seiten rechts und links die vollsten landschaftlichen Gegensätze. Links, an der Schattenseite des Thales, an welcher das Bad selbst liegt, der steile Felsabsturz einer mächtigen Quadersandsteinplatte mit einer romantischen Fels- und Waldlandschaft, aus der hochoben einerseits das Schloss von Gross-Skal, andererseits die Ruine und die Kapelle von Waldstein hervorblicken. Schattige Waldwege führen durch Felsenlabyrinthe, die sogenannte Felsenstadt, und durch düstere Waldschluchten auf das Plateau des Oberquaders, das südlich überragt wird von dem Annaberg, einem kleinen mit einer Kapelle gezierten Basaltkegel bei Visker, südöstlich von der auf zwei hoch emporragenden Basaltpyramiden kühn erbauten alten Burg Trosky, dem Wahrzeichen der Gegend.

Die Felsen in der nächsten Nähe von Wartenberg, gegen Gross-Skal und Waldstein zu, stehen an Schönheit jenen der sächsischen Schweiz nicht im geringsten nach. Auch hier trifft man die abenteuerlichsten Felsgebilde. Riesige Obeliske und Felsensäulen, die thurmhoch emporragen, und oft auf so schmaler Grundlage balanciren, dass man glauben möchte, der geringste Stoss müsse diese Kolosse über den Haufen werfen, steile Felswände, so jäh, dass kein Mensch an ihnen hinauf kann, Höhlen und Grotten erregen die Phantasie des Beschauers.

Wassacherberg (Württemberg).

Die Eisenquelle des Wassacher-Berges, auch Jordanbad genannt, seit dem 13. Jahrhunderte bekannt, liegt 1700 Fuss über dem Meere in freundlicher Umgebung. Die Badeeinrichtungen wurden im dreissigjährigen Kriege zerstört und im Jahre 1671 wieder hergestellt. In den Jahren 1816—25 geschah viel zur Verbesserung und Erweiterung des Bades, das Vorrichtungen zu Tropf-, Douche-, Staub- und Regenbädern erhielt.

Beim Auspumpen der gut gefassten, 20 Fuss tiefen Mineralquelle werden vier Quellen sichtbar, welche durch ihr Zusammenströmen das Becken füllen. Das Wasser ist geruchlos, etwas trübe, perlt wenig und hat einen anfangs zusammenziehenden, später erdigen Geschmack. Längere Zeit der Einwirkung der atmosphärischen Luft ausgesetzt, bildet es einen kalkhaltigen Niederschlag, gekocht einen röthlichen, welcher auch an den Kesseln, den Badewannen und den Leitungsröhren als Kesselstein sich absetzt. Die Temperatur des Wassers beträgt 8° R. bei einer Lufttemperatur von 9,75° R., das specifische Gewicht 1,000206.

Chemische Analyse (Tritschler).

(In 10,000 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk . . .	2,380 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,344 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,262 „
Kieselerde	0,084 „
Chlornatrium	Spuren
	3,070 Gr.
Freie Kohlensäure . .	63,025 K.Z.
Sauerstoff und Stickstoff	7,002 „

Heilanzeigen. Als Bad wird das Jordansbad gerühmt bei Gicht und Rheumatismen, chronischen Hautausschlägen, veralteten Geschwüren, Anomalieen der Menstruation, Fluor albus, Schwäche der Verdauung, Scrophulose und Rhachitis, endlich bei allgemeiner Schwäche nach starken Blut- und Säfteverlusten.

Wasserburg (Bayern).

Die indifferente Quelle von Wasserburg entspringt bei der genannten Stadt am rechten Ufer des Inns in Oberbayern. Das Badehaus enthält auch Wohnungen für Curgäste.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,50 Gr.
Kohlensaures Natron .	0,10 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,20 „
Kohlensaure Magnesia .	0,60 „
Extractivstoff	Spuren
	4,40 Gr.

Waterford (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Ostküste von Irland.

Wattwyl (Schweiz).

Eine Molkencur-Anstalt im Canton St. Gallen, an der Thalscheide des Toggenburgs, mit einer Trinkanstalt für alle Arten Mineralwässer.

Weggis (Schweiz).

Der klimatische Curort Weggis am Vierwaldstätter See, mit den

grossartigsten Umgebungen, in einer Bucht am südlichen Fusse des Rigi, 1350 Fuss über dem Meeresspiegel gelegen, vor rauhen Winden vollkommen geschützt, hat ein sehr mildes, angenehmes, mässig feuchtes Klima; hier gedeiht nicht nur die ächte Kastanie, sondern auch der Feigenbaum im Freien. Die mittlere Temperatur des Jahres betrug nach dreijährigen Beobachtungen (1856—58) + 8,84° R., die des Frühlings + 8,31°, des Sommers + 16,02°, und des Herbstes + 12,16°. Der Aufenthalt kann daher vom Frühling bis zum Spätherbst andauern. Ziegenmolken werden von den Sennen bereitet. Zwei Gasthöfe und Privathäuser sind zur Aufnahme Kranker eingerichtet.

Weilbach (Nassau).

Eine Schwefel- und eine Natron-Lithionquelle.

Bad-Weilbach ist von dem Dorfe Weilbach, dem es seinen Namen verdankt, eine Viertelstunde, von der Taunuseisenbahnstation Flörsheim, mit der eine regelmässige Verbindung durch Omnibus unterhalten wird, 20 Minuten entfernt. Freundliche, schattige Anlagen umgeben die Quelle und die Wohngebäude nach allen Seiten, und erscheinen dem Auge der Tausenden von Reisenden, die sich jährlich auf der Taunuseisenbahn bewegen, als eine grüne Oase in der fruchtbaren, nur von Obstbaumpflanzungen beschatteten Mainebene. So bewahrt sich Weilbach den Charakter eines rein ländlichen Aufenthaltes, der mit jedem wünschenswerthen Comfort ausgestattet, dem Freunde der Natur und des Landlebens reichen Genuss zu bieten vermag. Ausflüge nach dem durch seine Lage und Weinberge berühmten Hochheim, nach den eine herrliche Fernsicht über das Rhein- und Mainthal bietenden Punkten, der sog. Kanzel bei Diedenbergen und der Hofheimer Kapelle, nach dem Lorsbacher Thale etc. können mit Leichtigkeit zu Fuss und zu Wagen unternommen werden. Wer indessen die rauschenderen Vergnügungen, das Wogen und Drängen eleganter Gesellschaft als unentbehrliche Attribute einer Badereise betrachtet, dem ist durch die Nähe der Taunusbahn die stets bereite Gelegenheit zum Aufsuchen derartiger Genüsse geboten. Wiesbaden, Mainz und Frankfurt werden in 20—40 Minuten erreicht. Ausflüge nach Soden, Homburg, dem Rheingau bis Bingen und Rüdesheim können im Laufe eines halben Tages unternommen werden.

Das Klima von Bad-Weilbach muss in vieler Hinsicht als ein vorzügliches bezeichnet werden, und verdient eine besondere Berücksichtigung. Nach Norden durch die Höhen des Taunus geschützt, nach Süden und Osten weithin offen, besitzt Weilbach eine stets bewegte, reine und dabei doch so milde Luft, dass Mandel- und Pfirsichbäume ohne allen Schutz im Freien ausdauern. Die Temperatur ist gleichmässiger als in geschlossenen Thälern. Nach den seit Jahren gemachten Beobachtungen erreicht Weilbach weder im Winter die tiefen Temperaturgrade, noch im Sommer den hohen Thermometerstand der benachbarten Städte. Das Klima bildet somit eine Mittelstufe zwischen Berg- und Thalklima, und möchte am meisten mit dem Klima eines südlich gelegenen, niederen Gebirges zu vergleichen sein. Niemals wird im Sommer die Hitze drückend und erschlaffend, wie in den Thälern der benachbarten Curorte. Dagegen wird in den Frühjahrmonaten oft der Ostwind lästig.

Das Bade-Etablissement enthält ausser den Restaurations-, Lese- und Billardsälen über 80 comfortable, wohl eingerichtete Wohnzimmer.

Ausser dem Curhause sind noch zwei Landhäuser zur Aufnahme von Curgästen eingerichtet.

Die in dem südlichen Flügel des Curhauses befindliche Badeanstalt enthält eine vollständige und allen Anforderungen entsprechende Einrichtung für Bäder jeder Art, welche mit Schwefelwasser oder gewöhnlichem Quellwasser in Form von Wannen-, Regen-, Douche- und Dampfbädern abgegeben werden.

Das Wasser der Schwefelquelle entströmt aus einer Urne in der Menge von 34,5 Liter in der Minute. Die Temperatur derselben beträgt 11° R., oder genauer 13,72° C. Zahlreich wiederholte Messungen haben ergeben, dass in den verschiedensten Zeiten die Menge, sowie die Temperatur des Wassers unverändert dieselben gewesen sind.

Das Wasser ist vollkommen farblos und klar, äusserst weich, und Geruch und Geschmack nach Schwefelwasserstoff so wenig unangenehm hervortretend, dass dasselbe selbst von empfindlichen Personen gerne getrunken wird. Diese geringe Einwirkung auf den Geruch und Geschmack, bei einem so beträchtlichen Gehalt an Schwefelwasserstoff, ist bedingt durch das feste Gebundensein dieses Gases an das Wasser, eine Eigenschaft, welche nur dem natürlichen Wasser im Momente des Ausströmens zukommt und als eine Grundursache der eingreifenden Wirkung der Quelle betrachtet werden muss.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Kali . . .	0,298 Gr.
Chlorkalium	0,213 „
Chlornatrium	2,083 „
Kohlensaures Natron . .	3,123 „
Kohlensaures Lithion . .	0,006 „
Kohlensaurer Baryt . . .	0,009 „
Kohlensaurer Strontian . .	0,001 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,009 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,758 „
Phosphorsaure Thonerde .	0,001 „
Phosphorsaurer Kalk . .	0,002 „
Kieselsäure	0,111 „
Organische Substanzen . .	0,037 „
	10,651 Gr.
Freie Kohlensäure .	3,126 K.Z.
Schwefelwasserstoff .	0,166 „

Heilanzeigen. Das Schwefelwasser von Weilbach als ein Mittel, welches die wichtigsten Functionen des menschlichen Körpers anregt, die Ausscheidung überflüssiger und verbrauchter Blutbestandtheile befördert, passt im Allgemeinen überall, wo in Folge nicht naturgemässer Lebensweise der Organismus mit überflüssigen Stoffen überladen ist. Es erscheint hier als ein recht eigentliches Regenerationsmittel, welches, ohne stürmische, in irgend einer Beziehung gefahrdrohende Erscheinungen zu erregen, durch seine Wirkung den gesundheitsgemässen Zustand in vielen Fällen wieder herzustellen vermag. Hieraus geht hervor, dass der Kreis seiner Wirksamkeit ein sehr weit gezogener sein muss.

Die am häufigsten mit Erfolg behandelten Krankheitsformen sind: Chronische Catarrhe der Schleimhaut der Athmungsorgane, Catarrhe anämischer Individuen, beginnende Tuberculose der Athmungsorgane, Blutstauungen, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Metallvergiftungen.

Die Natron-Lithion-Quelle ist erst seit kurzer Zeit bekannt, und liegt einige hundert Schritte von der Schwefelquelle entfernt. Die Wassermenge derselben ist nicht bedeutend, gleich $3^1/_4$ Liter in der Minute.

Das Wasser erscheint vollkommen klar, riecht schwach nach Schwefelwasserstoff und hat einen angenehmen, weichen Geschmack. Freie Kohlensäure enthält es nur wenig.

Die Temperatur des Wassers beträgt 12,5° C.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Kali . .	0,42332 Gr.
Schwefelsaures Natron .	1,71726 „
Chlornatrium	9,66774 „
Bromnatrium	0,00560 „
Jodnatrium	0,00009 „
Kohlensaures Natron . .	7,37480 „
Kohlensaures Lithion . .	0,04616 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,01928 „
Kohlens. Manganoxydul .	0,00384 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,75041 „
Kohlensaure Magnesia .	0,55626 „
Kieselsäure	0,09431 „
Summe d. festen Bestandth.	20,65907 „
Kohlensaures Ammon .	0,08709 „
Kohlensäure, halbfreie .	3,75836 „
Kohlensäure, ganz freie .	2,19702 „
Schwefelwasserstoff . .	0,00261 „
Summe aller Bestandtheile	26,70415 Gr.

Heilanzeigen. Für den gleichzeitigen Gebrauch mit der Schwefelquelle werden sich die Fälle eignen, wo das Schwefelwasser leicht Verstopfung bewirkt, bei Neigung zu Magen- und Darmcatarrhen, bei allen für Weilbach geeigneten Formen von Lebererkrankung, sowie bei den einfachen chronischen Hals- und Brustcatarrhen. Als alleiniges oder vorzugsweise anzuwendendes Mittel wird sie zu gebrauchen sein bei Magen- und Darmcatarrhen und den Hals- und Brustcatarrhen reizbarer Individuen, bei denen das Schwefelwasser auf die Nerven, die an Kohlensäure reicheren Wasser auf das Gefässsystem zu sehr erregend einwirken, somit namentlich bei den Catarrhen chlorotischer, anämischer, der Tuberculose verdächtiger oder an Tuberculose leidender Individuen.

Durch seinen geringen Kohlensäuregehalt und seine Weichheit eignet sich das Wasser besonders zum Getränke bei fieberhaften Erkrankungen. Zahlreiche Erfahrungen haben ergeben, dass das Wasser bei Grippe und grippeähnlichen Zuständen, gastrischen Fiebern etc. nicht nur sehr gerne getrunken und gut vertragen wird, sondern auch auf den Verlauf der Krankheit günstig einwirkt.

Weissbad (Schweiz).

Der klimatische Molkencurort Weissbad, 2524 Fuss über dem Meeresspiegel, $^3/_4$ Stunden östlich von Appenzell, erfreut sich einer geschützten Lage, nahe am Hochgebirge, von diesem und seinen Vorbergen um-

schlossen, in einem tiefen engen Thalausschnitte, inmitten hoher Berge, daher auch sein Klima milde und für reizbare Lungenkranke geeignet ist. Hierzu kommt noch, dass die Luft stark mit Wasserdampf gesättigt und die Temperaturdifferenz zwischen Tag und Abend unbedeutend ist. Es befindet sich hier nur ein grosses Wohn- und Badehaus, um welches sich aber schöne schattige Spaziergänge herumziehen, die an heissen Tagen einen angenehmen, kühlen Aufenthalt gewähren. Die Ziegenmolken kommen von der Seealp; zu Bädern werden Kuhmolken verabreicht; eine reichliche Auswahl künstlicher Mineralwasser ist vorhanden.

Weissenburg (Schweiz).

Der Curort Weissenburg mit seiner erdigen Therme, dem Buntschibad, liegt im Canton Bern, in einer tiefen engen Seitenschlucht des Simmenthales, durch die der wilde Bunschibach strömt, am südlichen Fusse der Stockhornkette, 5 Stunden von Thun, 2759 Fuss über dem Meeresspiegel. Das Klima ist besonders durch seine Feuchtigkeit ausgezeichnet. Die Schlucht ist gegen alle, namentlich gegen die Nord- und Ostwinde geschützt, wesshalb sich die Luft leicht mit den Wasserdämpfen sättigen kann, welche ihr der Bunschibach beständig zuführt. Trotz der so geschützten Lage des Curorts ist die Temperatur sehr veränderlich; die Morgen und Nächte sind meistens kühl; bei regnerischem Wetter fällt das Thermometer ziemlich schnell.

Die Quelle entspringt am Fusse eines Felsens in geringer Höhe über dem linken Ufer des Bunschibaches und sammelt sich gleich nach ihrem Austritt aus dem Felsen in einem steinernen, 15 Fuss tiefen, 6—7 Fuss langen und $2^1/_2$ Fuss breiten, mit einer doppelten Mauer umschlossenen Bassin. Sie liefert in der Minute 28 Maass oder etwa 42 Liter Wasser. Die Temperatur des Wassers, wo es aus der Trinkröhre fliesst, beträgt 19,2° R., $1^1/_2$ Fuss unter der Oberfläche des Wassers 22° R.

Chemische Analyse (Fellenberg).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	17,22 Gr.
Schwefelsaure Magnesia	5,68 „
Schwefelsaurer Strontian	0,23 „
Schwefelsaures Natron	0,61 „
Schwefelsaures Kali	0,29 „
Phosphorsaurer Kalk	0,15 „
Kohlensaurer Kalk	0,86 „
Kohlensaure Magnesia	0,65 „
Chlornatrium	0,11 „
Kieselsaures Natron	0,22 „
Kieselerde	0,33 „
Eisenoxyd	0,02 „
	26,37 Gr.

An Gasen sind in 1000 Gramm enthalten:

Kohlensäure	2,5330	Kubikcentim.
Stickstoff	0,9957	„
Sauerstoff	0,4661	„

Das Wasser wird nur getrunken.

Zur Aufnahme von Curgästen sind zwei Curhäuser vorhanden, in welchen etwa 300 Personen Unterkommen finden.

Heilanzeigen. Bei Stockungen im Unterleibe, Hämorrhoidal- und Menstrualbeschwerden, bei Gallensteinen. Brustkranke, welche häufig hierher kommen, trinken das Mineralwasser mit Ziegenmilch, und bereiten sich dadurch auf eine Molkencur vor, die man im Dorfe Weissenburg, wo eine Molkencuranstalt eingerichtet ist, in einem für Brustkranke geeigneteren, milderen Klima machen kann.

Weissenstein (Schweiz).

Die Molkencuranstalt Weissenstein ist auf dem Rücken der vordersten Jurakette über der Stadt Solothurn, 3949 Fuss über dem Meere gelegen, mit herrlicher weiter Aussicht über die grossartige Alpenwelt, enthält 30 gut eingerichtete Zimmer für 40 bis 50 Curgäste und 3 Badezimmer für Molkenbäder. Das Klima ist nicht frei von Temperatursprüngen, und passt daher für Lungenkranke um so weniger, da die Anstalt allen Winden ausgesetzt liegt, von denen die Ost- und Westwinde vorherrschen. Zu Spaziergängen und weiteren Ausflügen bietet sich hinreichende Gelegenheit.

Wenzelsbad (Oesterreich).

Das Wenzelsbad zu Tschawitz, einem Dorfe in Böhmen, liegt von Saaz zwei, von Kommotau zwei und eine halbe Stunde entfernt; die daselbst befindliche Badeanstalt ist Eigenthum der Gemeinde. Die Temperatur des Mineralwassers beträgt 14° R., sein specifisches Gewicht 1,001618. Nach Pleischl's Analyse enthält dasselbe: freie Kohlensäure, kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Natron und Eisen, schwefelsaures Natron, Chlornatrium und Chlormagnesium, Kieselerde und harzigen Rückstand (an festen Bestandtheilen enthalten 16 Unzen 5,818 Gr.).

Heilanzeigen. Seinen Mischungsverhältnissen und Wirkungen nach zu der Classe der erdig-alkalischen Eisenwasser gehörig, rühmt man es innerlich und äusserlich bei Magen- und Darmcatarrhen, Blasencatarrhen, Gries- und Steinbeschwerden, Cachexieen, Bleichsucht, Skrophulose, Rhachitis, chronischen Hautausschlägen, inveterirten Geschwüren, langwierigen rheumatischen und gichtischen Leiden, chronischen Nervenkrankheiten und Frauenkrankheiten.

Westerland (Preussen).

Das Seebad Westerland an der Westküste von Schleswig hat einen kräftigen Wellenschlag, da der Strand dem ersten Anprall der Wogen ausgesetzt ist.

Das Dorf liegt hart an der Ostküste der Dünen und enthält freundliche, reinliche Wohnungen. Zum Badestrande führen drei Dünenübergänge. Das Damenbad im Norden, das Herrenbad im Süden haben einen directen Zugang. Ausserdem findet sich in der Mitte ein dritter für Wagen, welcher zu einem gemeinschaftlichen Frühstückslocal führt. Die Entfernung vom Conversationshause bis zu diesem Theil des Strandes beträgt ungefähr zehn Minuten.

Von dem an der südschleswig'schen Eisenbahn liegenden Städtchen Husum fährt dreimal wöchentlich ein Dampfboot nach Föhr und Sylt. Vom Landungsplatze Nösse auf der Südostspitze der Insel werden die Gäste mittelst Wagen in einer Stunde nach Westerland befördert. Ausserdem geht ein Dampfboot von der der Insel gegenüberliegenden Stadt Hoyer an der schleswig'schen Küste nach dem Bade.

Weyhers (Bayern).

Die alkalische Eisenquelle zu Weyhers entspringt im Landgerichte dieses Namens aus vulkanischem Gestein.

Chemische Analyse (Lieblein).

(In 16 Unzen.)

Kohlensaures Natron . .	1,375 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,500 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,000 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	1,250 „
	4,125 Gr.

Freie Kohlensäure unbestimmt.

Weymouth (Grossbritannien).

Ein Seebad in Dorsetshire. Die Badeeinrichtungen unterscheiden sich nicht von denen der anderen englischen Seebäder.

Wichel (Schweiz).

Die kalten Schwefelquellen des Wichler Bades entspringen 4160′ über dem Meere, im oberen Theile des Sernfthales, am Fusse des waldigen Freiberges. Das Mineralwasser ist klar, von süsslichem Geschmack, hepatischem Geruch und einer Temperatur von 7,5° R.

Wickartswyl (Schweiz).

Die Schwefelquelle von Wickartswyl entspringt bei Engistein im Canton Bern. Das Mineralwasser ist klar, von salzig-eisenhaftem Geschmack und hepatischem Geruch.

Chemische Analyse (Berteli).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaure Magnesia .	0,840 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,051 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,910 „
Kohlensaurer Kalk . . .	0,140 „
Kohlensaures Eisenoxydul .	0,102 „
Kieselerde	0,102 „
Extractivstoff	Spuren
	2,145 Gr.

Schwefelwasserstoff unbestimmt.

Wieliczka (Oesterreich).

Die Soolbäder zu Wieliczka werden aus Reservoirs gespeist, die, durch Aushöhlungen bei der Bearbeitung des Salzbergwerkes entstanden, sich mit der Soole angefüllt haben; sie liegen 130—140 Fuss unter dem Tage. Die Menge der zu Tage geförderten Soole beträgt 182,000 Eimer jährlich.

Der Salzstock besteht aus drei verschiedenen Salzlagen. Die oberste führt Thonmergel, Gyps, Sandsteingeschiebe, Kalkstein, Schwefelkies, reinen

Schwefel, Eisenerz und Eisenthon; die zweite Lage enthält das Spizasalz und seine Abart das Knistersalz, die tiefste Lage das reinste Salz. Umschlossen ist dieser Salzstock von einer festen Rinde von Thon, welche Triebsand und Thonmergel bedeckt.

Das im Jahre 1838 erbaute Badehaus enthält ausser Wannenbädern, einem Spiegelbad, auch Vorrichtungen zu allen Arten anderer Bäder.

Chemische Analyse der Soole (Sawiczewski).

(In 1 Quart.)

Chlornatrium	3820 Gr.
Chlormagnesium . . .	21 „
Chloreisen	3 „
Schwefelsaure Magnesia	24 „
Schwefelsaures Natron	24 „
Schwefelsaurer Kalk .	8 „
Extractivstoff . . .	Spuren
	3900 Gr.

Heilanzeigen sind die der Kochsalzwässer (S. I. Band S. 10).

Wiesau (Preussen).

Die erdige Mineralquelle von Wiesau entspringt bei dem gleichnamigen Orte im Kreise Bolkenhain.

Chemische Analyse (Klaproth).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaures Natron	8,200 Gr.
Kohlensaures Natron .	2,100 „
Chlornatrium . . .	0,200 „
Kohlensaurer Kalk .	4,699 „
Kohlensaures Eisen .	Spuren
	15,199 Gr.

Wiesbaden (Preussen, ehem. Nassau).

Kochsalz-Thermen.

Wiesbaden ist eine Station der Taunusbahn.

Der durch die Wirksamkeit seiner Quellen wie durch das vortreffliche Klima in hohem Rufe stehende Curort Wiesbaden liegt nahezu in der Mitte des Continents, wo die Gebirgsmasse des reich bewaldeten Taunus, von Osten nach Westen streichend, den Rheingau, die schönste Gegend des Rheinstromes, und das untere Mainthal nach Norden begrenzt. In ausgedehnter Niederung, einem Seitentheile des Rheingaues, breitet sich hier, 361 Fuss über dem Meeresspiegel, die Stadt malerisch aus. Die Hügel, die von Norden her an dieselbe herantreten, steigen allmälig terrassenförmig bis zur Höhe des Taunus auf, der sich bei der Platte 1179′ über die Thalsohle und 1540′ über das Meer erhebt. Im Nordwesten reicht das Gebirge an der Stelle der sogen. hohen Wurzel selbst 1529′ über erstere hinaus und wendet sich von da bogenförmig mehr dem Rheine zu. In dieser Richtung sendet der Taunus auch einen schützenden Bergrücken, den sog. Römer- und Heidenberg, an dessen Fusse die Quellen zu Tage kommen, bis zur Stadt selbst hinein. Der hohe Gebirgszug im Norden und Nordwesten umgibt die Niederung ununterbrochen; die Thäler, welche von der

Stadt nach diesen Himmelsgegenden hinziehen, verlieren sich bald in den Vorhöhen. Nach Osten trennt ein flaches Thal den nicht unansehnlichen Bierstatter Berg (603′ ü. M.), der nach dieser Seite abschliesst, von der Hauptkette, durchschneidet sie aber ebenfalls nicht und geht in der Nähe der Stadt in den Curhauspark über. Im Süden liegt dagegen die ausgedehnte Fläche der Sonne frei zugekehrt. Nur ein niedriger Hügel scheidet von dem weiten Rheinthale, zu dem eine seichte Bodeneinrichtung die Wasser des Gebirges und der Quellen hinführt.

Solchen örtlichen Verhältnissen entsprechend, hat Wiesbaden eine sehr geschützte Lage. Rauheren Winden fast gänzlich verschlossen, wird die Stadt auch von den vorwiegend westlichen Strömungen nur selten in heftigerer Weise heimgesucht. Ebenso kommt helles Wetter entschieden häufiger vor als trübe Tage und Regen, und ist die Luft mehr trocken. Die ganze Gegend hat durchaus eine höhere Temperatur und geringere atmosphärische Niederschläge als andere Orte von gleicher Breite, was schon der edle Wein bezeugt, der hier gedeiht. Und wie jede empfindliche Abkühlung am Morgen und Abend fehlt, sind auch schnelle Uebergänge in der Atmosphäre keine häufige Erscheinung und gehen nicht aus der Oertlichkeit hervor, vielmehr sinkt die Temperatur in der geschützten Gegend langsamer und weniger tief, und steigt wegen der leichten ungehinderten Erwärmung mit jeder Wendung zum Besseren auch rasch wieder an. Der Winter ist daher nur ausnahmsweise streng. Schnee bleibt selten liegen. In der Stadt schmilzt derselbe in der Quellenregion jeder Zeit bald, und sind die Strassen, auch bei Regen, in kurzem wieder abgetrocknet. Diese Gegend der Stadt hat durchschnittlich 2^0 R. höhere Wärme als die übrigen Strassen. Nimmt Wiesbaden selbstverständlich an den klimatischen Eigenheiten des mittleren Deutschlands Theil, so beansprucht die Stadt doch offenbar eine Ausnahmsstellung und rühmt sich mit Recht eines ausgezeichneten Klimas. Den besten Beweis hierfür liefert die Thatsache, dass Wiesbaden einen sehr gesunden Aufenthalt darbietet, an gewisse Oertlichkeiten gebundene Krankheiten nicht vorkommen und das Sterblichkeitsverhältniss zur Einwohnerzahl im Vergleich zu anderen Städten sehr niedrig erscheint, insofern dasselbe seit Jahren, bei nicht ganz 22 Todesfällen auf 1000 Einwohner, 1 : 45,5 ist, also ähnlich wie auf dem Lande.

Das Jahresmittel der Wärme berechnet sich für Wiesbaden auf 8^0,5 R., während dasselbe von Frankfurt 7^0,8 beträgt; von Paris 8^0,6 und von der gemässigten Zone überhaupt 5^0,03. Wiesbaden hat einen mittleren Barometerstand von 27,9.

Wie in allen Badeorten, so bildet auch hier das Curhaus (in Wiesbaden ist die Bezeichnung Cursaal geläufiger) den Mittelpunkt alles Badelebens, den Sammelplatz aller Einheimischen und Fremden in den Tagen der eigentlichen Badesaison. Und dies mit vollem Rechte: das Curhaus bietet in jeder Beziehung, mit seinen zweckentsprechenden Umgebungen und Anlagen, ein Etablissement, das den Vergleich mit allen ähnlichen nicht zu scheuen hat.

Den Besucher des Curhauses empfängt schon bei dem sog. Theaterplatz beginnend, eine blumige Anlage (bowling-green), eingerahmt von mächtigen Platanen-Alleen, gekrönt und geziert von zwei frischsprudelnden Cascaden, die nach einem Entwurfe des Bildhauers J. J. Gerth ausgeführt, dem ganzen Platze Leben und Frische verleihen. Eine besondere Vorrichtung gestattet eine Beleuchtung dieser Cascaden, die in den Abendstunden (in der Regel: Sonntags, Mittwochs und Samstags) von feenhafter Wirkung ist. Unter den terrassenförmigen Schalen sind Gasleitungen angebracht, welche

entzündet, in Tausenden von Flämmchen strahlen, über die sich dann in malerischer Wirkung der Schleierfall der herabströmenden Wasser breitet.

Die Cascaden werden mittelst einer eigenen Wasserleitung aus dem in der Nähe vorbeifliessenden Rambach gespeist.

Die zwei Langseiten des Platzes begrenzen die beiden Colonnaden; sie sind nicht allein eine Zierde des Platzes, sie bieten auch während ungünstiger Witterung einen gedeckten und angenehmen Spaziergang. Hier findet gleichzeitig der Fremde einen Bazar (Luxusgegenstände, Erinnerungsgaben an den Curaufenthalt u. s. f.), welcher in seiner Mannigfaltigkeit Nichts zu wünschen übrig lässt.

Den Hintergrund des Platzes bildet das eigentliche Curhaus (330 Fuss lang), dessen Porticus in Goldbuchstaben die Inschrift: Fontibus Mattiacis MDCCCX ziert.

Den Porticus selbst tragen 6 Säulen jonischer und dessen Seitenhallen (jede 110 Fuss lang) je 12 Säulen dorischer Ordnung. Den Abschluss an beiden Endpunkten des Hauses bilden zwei gleichmässige Pavillons.

Hinter dem Curhause beginnt der stattliche Curhauspark, der sich besonders im Frühjahre 1866 bedeutender Veränderungen zu erfreuen hatte. Die hintere Façade des Curhauses erfuhr schon vor einigen Jahren eine zweckentsprechende Renovation, und erhielt über die ganze Längenausdehnung des Gebäudes im Frühjahre 1864 eine hübsche gusseiserne Veranda.

Der mehr und mehr gesteigerte Besuch dieses Badeortes machte in der letzten Zeit eine grössere Ausdehnung des freien Platzes hinter dem Curhaus nöthig. Es wurde desshalb mit bedeutenden Kosten eine totale Umwandlung des Weihers vorgenommen, dieser zum Theil ausgeschüttet und weiter hinausgedrängt, inmitten desselben eine kleine Insel angelegt, welche mit dem Lande durch eine hübsche Naturbrücke in Verbindung gesetzt ward, und es dürfte nunmehr das Ganze den Bedürfnissen des gesteigerten Fremdenverkehrs in jeder Beziehung entsprechen.

Die Badeanstalten zu Wiesbaden sind bis auf das Civilhospital, sowie das Gemeindebad alle in Privatbesitz.

Das Wasser zu dem Badgebrauche wird theils während der Nacht in den Bädern abgekühlt, theils in besonderen Reservoirs, die mit wenig Ausnahmen in allen Badehäusern, in den grösseren doppelt, selbst dreifach vorhanden sind und einen bedeutenden Umfang haben. Auf diese Weise ist es möglich, während der Morgenstunden den Anforderungen an eine grössere Bäderzahl zu genügen. Die zunehmende Fremdenzahl lässt indessen das Bedürfniss immer mehr hervortreten, dass auch durch künstliche Ventilation für vollkommenere Abkühlung des Badewassers Sorge getragen werde.

Auf der Oberfläche des Badewassers bildet sich bei ruhigem Stehen eine ansehnlich dicke, zusammenhängende Salzhaut. Durch die nothwendige Regulirung der Temperatur des Bades vor seinem Gebrauche wird sie natürlich in den Bädern selbst zerstört; ebenso gelangen von ihr, wird eine Badewanne aus dem Reservoir gefüllt, höchstens kleine Bruchstücke in das Wasser. Es ist also die Abwesenheit einer Haut durchaus kein Zeichen schon gebrauchten Wassers, noch auch angesichts der jetzigen Vorrichtungen zum Abkühlen, sowie der Sorgfalt der Badebesitzer, die in ihrem eigenen Interesse handeln, die Verwendung solchen Wassers zu befürchten.

Vorrichtungen zu Douchen sind in allen Badehäusern, auch mit den nöthigen Apparaten, den Strahl in seinem Durchmesser zu vermindern und in eine Regendouche aufzulösen.

Die früher viel vorhandenen Dampfbäder finden in neuerer Zeit wenig Verwendung mehr, und haben sich daher nur noch in einzelnen Häusern erhalten. Manche Badehäuser haben auch Einrichtungen zu Süsswasser-

bädern getroffen, denen nach Bedürfniss andere Stoffe zugesetzt werden können.

Von den lohnenden Ausflügen um Wiesbaden erwähnen wir:

Die Leichtweishöhle, durch den Verschönerungsverein hergestellt und ausgegraben, lohnt den Besuch in jeder Beziehung. Abenteuerlich gestaltete Felsgruppen bilden eine malerische Grotte, gekrönt von einem Pavillon, geschmückt durch hübsche Naturbrücken, Wasserfall und Anlagen; Ruhebänke.

Die Herreneichen (Walddistrict Münzberg), muthmasslich Hegungsstätte eines altgermanischen Gaugerichts. Einen freien Platz, mitten im Walde, umstehen 10 kräftige, vollkronige Eichen.

Oberhalb der Herreneichen, 5 Minuten weiter, unbedeutende römische Gebäudereste. Auf demselben Wege weiter, von den Herreneichen aus, das Jagdschloss, die Trauereiche.

Das Römercastell. Fundamentmauern eines Römerbaues wurden auch hier in den Jahren 1844—59 blossgelegt und ausgegraben. Jetzt deckt eine Uebermauerung die Reste vor grösserer Zerstörung, jedoch ist die ungefähre Höhe, in der sie blossgelegt wurden, durch eine Reihe rother Ziegelbacksteine angedeutet. Die Soldaten der 14. Legion G., sollen Erbauer dieses Castells gewesen sein.

Der in das Wiesenthal vorgeschobene Bergrücken, auf welchem Castell und Friedhof mit Capelle sich erheben, heisst der Quecken.

Die Mineralquellen zu Wiesbaden verdanken einem alten Seebecken aus der Jurazeit ihre Entstehung und brechen unmittelbar aus dem Taunusschiefer hervor. Seine Zerklüftung erklärt ihre grosse Zahl, wie ihren Wasserreichthum. Die 23, nicht alle verwendeten Quellen liefern 21 Kubikfuss in der Minute, und zwar der Kochbrunnen, die Hauptquelle nach Mächtigkeit, Wärme und Salzgehalt, 17 Kubikfuss, die Adlerquelle 7, jene des neu erbauten Grand Hôtel und des Gemeindebades $6^2/_3$ Kubikfuss. Diese drei Quellen liegen an dem Fusse des früher erwähnten Römer- und Heidenberges, auf einer der Richtung der Langgasse folgenden Linie, die von Nordosten nach Südwesten zieht. In ihre Fortsetzung fällt der sogenannte Faulbrunnen von nur 10° R. Wärme und dem halben Salzgehalt des Kochbrunnens nebst geringen Mengen Schwefel. Die übrigen warmen Quellen treten zwischen Kochbrunnen und Adlerquelle, wesentlich zwischen Spiegel- und Unterwebergasse, nach Osten zu, an verschiedenen Stellen des Bodens zu Tage.

Das Mineralwasser des Kochbrunnens, sowie der neben ihm hervorbrechenden Quelle der Badehäuser zum Spiegel und Nassauer Hof ist 55° R. warm, dasjenige der Adlerquelle 50° R. Mit der Entfernung von diesen beiden sinkt die Temperatur der übrigen etwas; 48, 46, 40 (Quelle des Grand-Hôtel), 38 bis 30° R. Die Bäder, welche in der Regel 27° R. warm zur Anwendung kommen, werden also dadurch in ihrer Wirksamkeit nicht berührt.

An der Quelle ist das Wasser des Kochbrunnens klar und farblos und zeigt nur in grosser Menge eine schwache Trübung. Dasselbe riecht unbestimmt fade. Sein Geschmack gleicht demjenigen einer schwach gesalzenen Fleischbrühe.

Seine Temperatur beträgt 55° R. oder 69°,25 C. und in dem Sprudelbecken, aus welchem dasselbe zum Trinken geschöpft wird, 54° R.

Von den aufsteigenflen Gasen, Stickstoff mit Spuren von Sauerstoff und Kohlensäure; ist das Wasser beständig in siedender Bewegung.

Chemische Analyse (Fresenius).

(In 16 Unzen.)

	Kochbrunnen
Chlornatrium	52,49779 Gr.
Chlorkalium	1,11974 „
Chlorlithium	0,00138 „
Chlorammonium . . .	0,12841 „
Chlorcalcium	3,61720 „
Chlormagnesium . . .	1,56603 „
Brommagnesium . . .	0,02762 „
Jodmagnesium	Spur
Schwefelsaurer Kalk . .	0,69289 „
Phosphorsaurer Kalk .	0,00299 „
Arsensaurer Kalk . . .	0,00151 „
Kohlensaurer Baryt . .	Spur
Kohlensaurer Strontian .	Spur
Kohlensaurer Kalk . .	3,21055 „
Kohlensaure Magnesia .	0,07979 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,04339 „
Kohlens. Manganoxydul .	0,00453 „
Kohlensaures Kupferoxyd	Spur
Kieselsäure	0,46018 „
Kieselsaure Thonerde .	0,60392 „
Organische Substanz . .	Spuren
	64,05792 Gr.

Kohlensäure	6,416 K.Z.
Stickstoff	0,103 „

Vorwaltender Bestandtheil, $^5/_6$ der festen Stoffe ausmachend, ist nach dieser Uebersicht das Chlornatrium, daher auch für die innere Anwendung der wichtigste.

Chemische Analyse.

(In 16 Unzen).

	Spiegelquelle	Gemeindequelle
Chlornatrium . . .	52,415408 Gr.	40,428602 Gr.
Chlorkalium	1,098992 „	1,149680 „
Chlorammonium . .	0,158123 „	0,118494 „
Chlorcalcium . . .	3,149406 „	3,363801 „
Chlormagnesium . .	1,357628 „	0,993377 „
Brommagnesium . .	0,022149 „	0,023639 „
Schwefelsaurer Kalk .	0,637117 „	1,125043 „
Kohlensaurer Kalk .	3,194181 „	2,071004 „
Kohlensaure Magnesia	0,090877 „	0,028254 „
Kohlens. Eisenoxydul	0,056286 „	0,020436 „
Kohlens. Manganoxydul	0,005030 „	—
Kieselsäure	0,468211 „	0,342359 „
	62,653408 Gr.	49,664689 Gr.
Kohlensäure, gebunden	1,471910 „	0,933818 „
Freie Kohlensäure .	3,013616 „	1,960135 „
	4,485526 Gr.	2,893953 Gr.

Heilanzeigen. Das Wiesbadener Wasser ist nicht schwer zu ver-

tragen, es befördert vielmehr die Verdauung, am auffallendsten wenn die Verrichtungen des Unterleibes durch catarrhalische Affectionen gestört sind. Die dann vorhandenen krankhaften Vorgänge der Verdauung werden in kurzer Zeit zur Norm zurückgeführt.

In das Blut übergegangen, richtet sich sein Einfluss in einer Reihe von wichtigen Krankheiten, chronischen Rheumatismen u. dgl., von welchen gerade der Ruf Wiesbadens ausgeht, gegen die abnorme Ausscheidung aus dem Blute, die den bestehenden örtlichen Veränderungen zu Grunde liegt. Indem das Mineralwasser die weitere Ausscheidung beschränkt, erlangt der Körper wieder die Fähigkeit, durch den natürlichen Gang der Aufsaugung die ausgeschwitzten Massen zu bewältigen, und hierdurch werden dann Gelenkanschwellungen, Vergrösserungen der Organe, überhaupt chronische, entzündliche Ablagerungen der verschiedensten Art zur Rückbildung gebracht.

Das Bad, das in der Regel 27° R. warm genommen wird, befördert die natürliche, unmerkliche Hautthätigkeit und den Körperstoffwechsel überhaupt, beruhigt ausserdem durch den milden, der Temperatur der Körperoberfläche fast gleichkommenden Wärmegrad das Nervensystem und vorhandene locale Gefässreizungen, bewirkt aber auch durch die dabei stattfindende grössere Blutanhäufung in den äusseren Theilen eine kräftige Ableitung von den inneren Organen. Durch seinen Salzgehalt beschränkt das Bad bei eiternden Wunden äusserer Theile die Zersetzung und begünstigt wesentlich die Heilung.

Die Krankheiten nun, gegen die das Wiesbadener Wasser mit günstigem Erfolge innerlich gebraucht wird, sind theils chronische Catarrhe des Magens (auch mit Geschwürbildung) und des Darmes, theils Anschwellungen der Gelenke nach Rheumatismus, Arthritis deformans in der ersten Zeit und Gicht, ähnliche Veränderungen der Drüsen, Knochenleiden nach einfachen Entzündungen (der Röhrenknochen, Gelenke und Wirbel) oder Verletzungen (Schusswunden), Frauenkrankheiten, chronischer Nierencatarrh, Nervenleiden (Nervenschmerzen, Hüftweh, Ischias etc.), Erkrankungen der Brustorgane, soweit sie den Salzwässern zukommen, der Haut (Eczeme) und dergl.

Das Bad unterstützt hierbei wesentlich die Trinkcur, heilt auch vielfach die genannten Krankheiten schon allein und bildet in Leiden des Nervensystems, insbesondere bei Nervenschmerzen selbst das Hauptmittel. In letzteren sowohl als zur Beseitigung von Ablagerungen werden ausserdem Douchen oft erfolgreich zu Hülfe genommen.

Der Gedanke, Wiesbaden als Winter-Aufenthaltsort zu empfehlen, reicht weit zurück. Schon zu Ende des 17. Jahrhunderts finden wir ihn in medicinischen Schriften ausgesprochen; wohl ein Beweis, dass auch in jenen fernen Zeiten die günstigen Eigenschaften des Klimas von Wiesbaden sich dem Beobachter aufdrängten. Die Witterungsverhältnisse während des Winters sind nun auch wirklich in vieler Hinsicht zu rühmen. Bis in den December hinein bleibt das Wetter meistens milde. In diesem Monat tritt wohl öfter für einige Zeit, zuweilen unter Schneefall, etwas Kälte ein, die jedoch bald wieder wärmeren Tagen weicht. Der eigentliche Winter naht in der Regel erst mit den zunehmenden Tagen im Januar, währt vielfach nur einige Wochen, um von Neuem in besseres Wetter überzugehen. Gegen die Mitte des Februar kehrt wohl noch einmal eine kältere Zeit zurück, obgleich auch ebenso oft von diesem Monat an, die Temperatur eine steigende Tendenz behauptet. Winter mit wochenlang dauernder Kälte finden sich in 10 Jahren wohl nicht zweimal; dass aber für Monate Eis und Schnee die Gegend gefesselt hält, davon lebt in dem Gedächtniss der Zeitgenossen fast nur die Erinnerung an die Jahre 1828 und 1845.

Die mittlere Temperatur der Wintermonate (Dec.—Febr.) betrug nach 15jährigen Beobachtungen 1,6° R. und in den einzelnen Monaten:

	Oct.	Nov.	Dec.	Jan.	Febr.	März	April
das Mittel . . .	7,6	3,6	1,4	0,9	2,4	4,3	7,8
die Mittagswärme .	10,2	5,2	2,7	2,4	4,8	7,7	12,9

Die Temperatur fiel ausserdem in den einzelnen Monaten unter 0° R. im Mittel:

	Oct.	Nov.	Dec.	Jan.	Febr.	März	April
überhaupt an Tagen	0,9	6,8	13,7	14,3	11,7	7,1	1,1
und des Mittags an Tagen	—	0,5	4,9	6,4	1,7	0,5	—

Für seinen hohen Breitegrad, 50° 6′, hat hiernach Wiesbaden eine ansehnliche Wintertemperatur, die in den Mittagsstunden den Aufenthalt im Freien auch in den kälteren Monaten um so mehr gestattet, als von Januar an die vielfach hellen Tage eine erhebliche Steigerung der Wärme zur Folge haben. Das Thermometer sinkt in dieser Tageszeit im Durchschnitt nur während 14 Tagen unter den Gefrierpunkt herab. Die mittlere Temperatur der Wintermonate 1,6° R. und des kältesten Monats, des Januar 0,9° R. steht nur sehr unbedeutend den entsprechenden Werthen nach, welche die klimatischen Curorte des Genfersees (Vevey 1,7° R. und 0,6° R., Montreux 2,6° R. und 1,7° R.) und Meran 1,6° R. und 0,3° R. aufzuweisen haben.

Zu einem geeigneten Aufenthalte stehen den Fremden in Wiesbaden in den mannigfachsten Preisabstufungen Wohnungen zu Gebote. Zum grössten Theil neueren Datums, sind letztere luftig und für die kälteren Zeiten in gleichmässiger Wärme zu erhalten. Die Badehäuser besitzen in dem heissen Wasser, das seinen Einfluss auf das ganze Erdgeschoss und die ausgedehnten Bäderräume ausübt, welche letztere mit den abgeschlossenen, vielfach grossen Corridors in Verbindung stehen, noch eine weitere Quelle für ihre ununterbrochene Erwärmung.

Die Badefrequenz übersteigt die Zahl von 50,000 Personen.

Wiesloch (Baden).

Die Schwefelquelle zu Wiesloch im Unterrheinkreise bei Langenbrücken enthält in 16 Unzen 6 Gran fixe Bestandtheile, vorzüglich schwefelsaures Natron, dann Chlornatrium, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, schwefelsauren Kalk, Chlorcalcium, Thon- und Kieselerde und Schwefelharz; an flüchtigen Bestandtheilen Schwefelwasserstoff und Kohlensäure.

Wight (England).

Wight, bei den Römern Vectis oder Vecta genannt, eine zur englischen Grafschaft Hamp gehörige Insel im Canal la Manche, liegt südwestlich vor dem Hafen von Portsmouth, 1 — 3 Meilen von der Seeküste Englands entfernt und durch die Meeresarme Solert und Spitehead von dieser getrennt. Wegen ihrer grossen Fruchtbarkeit an Gartenfrüchten, Getreide und Hopfen wird sie der „Garten Englands“ und die Kornkammer für die westlichen Grafschaften genannt.

Das Klima ist so milde, dass Feigenbäume daselbst im Freien wachsen und trefflich gedeihen. Wegen ihres milden Klimas, ihrer Naturschönheiten und reiner Luft eignet sich die Insel vorzugsweise zum Aufenthalte für Kranke, besonders während des Winters.

Seebäder sind ausser Ryde, Shanklin Bonchurch und Freshwater-Gate. Osborne House ist Lustschloss und Sommerresidenz der Königin.

Auf den gedachten Inseln befinden sich viele alaunreiche Eisenquellen.

Das Seebad Wight, das fashionabelste Englands, ist mit Luxus eingerichtet, die Frequenz ist sehr stark.

Wildbad (Württemberg).

Indifferente Therme.

Station der kgl. Württembergischen Eisenbahn.

Im Enzthale reizend gelegen, 1335 Fuss über dem Meere, befindet sich das Städtchen Wildbad. Von Brandunglück mehremale heimgesucht, erhielt der Ort beim Wiederaufbau eine regelmässige Anlage.

Von dem neu erbauten Bade-Gebäude ist das untere Stockwerk dem Badegebrauch gewidmet, mit dem schon früher bestandenen, aber umgebauten und auf das zweckmässigste eingerichteten königl. Bad-Hôtel, zu dem es gehört, durch einen für Wintercuren heizbaren Corridor verbunden, steht es mit dem untern Stockwerke durch eine mechanische Zugvorrichtung derart im Wechselverkehr, dass solche Kranke, welche in dem Bad-Hôtel wohnen und gefahren werden müssen, in die Baderäume hinabgelassen und aus diesen wieder heraufgezogen werden können.

Vier Eingänge führen in das Innere. Der Eine, Haupt-Eingang (nordöstlich), ist in dem schon genannten Antrittssaal gelegen, einem Sälchen, das zugleich einen Ausgang in das Lesecabinet enthält und von einem Vorplatze aus, ausser in das Badegebäude, noch auf eine Treppe führt, die die oberen Stockwerke des Bad-Hôtels mit den Baderäumen verbindet. Zwei weitere Eingänge (ein nordwestlicher und südwestlicher) schauen gegen die Hauptstrasse hin und ein vierter auf der südöstlichen Ecke (in unmittelbarer Nähe des Badekassenbureau's) gegen das kleine Badegebäude.

Die Königl. Anlagen beginnen mit einem, dem linken Enzufer entlang führenden, von schattigen Hainbuchen gebildeten Doppelgange; mit dessen Aufhören ziehen sie sich links und rechts am Enzufer hin. Zwei Brücken und ein Steg verbinden die beiden Spaziergänge. Ueberschreitet man die erste Brücke, so hat man zur linken das Vaudeville-Theater; rechts fällt, in Holz und Rinden geschmackvoll ausgeführt, ein pantheonartiger Pavillon auf. In und vor ihm, sowie noch eine Strecke weit, entlang einer nunmehr beginnenden sehr schattigen Kastanien-Allee, laden Sitze und Tische nicht zur Ruhe blos, sondern auch zur Einnahme von Erfrischungen aller Art ein, die von einer hier eingerichteten Café-Wirthschaft Jedermann bestens gereicht werden. Seitlich von der Kastanien-Allee, zwischen ihr und dem rechten Enzufer, führt ein geschlängelter Weg eine Strecke weit zwischen Gesträuchen fort; er ist es, auf dem man zu drei Badehäuschen gelangt, in welchem Flussbäder genommen werden können.

Wegen der balsamischen Ausdünstungen der Nadelwaldungen und der rasch fliessenden Enz, wie der vielen klaren Quellen, die keine stagnirende Sumpfluft aufkommen lassen, ist die Luft stets rein, obgleich sich nicht selten, namentlich bei anhaltendem Regenwetter, starke Nebel einstellen, die aus den immer beschatteten Waldungen wolkenartig aufsteigen, und öfters Tage lang an den, die Thalsohle circa 1200 — 1500 Fuss überragenden Berghängen herumziehen. Die Winter sind mehr lang als streng, die Nächte auch im Sommer kühl, während den Tag über, besonders so lange die Sonnenstrahlen in das enge Thal Zutritt haben, mitunter eine grosse Hitze herrscht, die jedoch durch den im Thale stattfindenden leichten Luft-

zug wieder gemildert wird. Gewitter kommen vor; doch sind sie fast ausnahmslos ohne alle Gefahr für das Thal, da die natürlichen Blitzableiter, die Tannen, stärkere elektrische Spannungen gewöhnlich nicht aufkommen lassen.

Die geognostischen Verhältnisse von Wildbad und seiner Umgebung sind ziemlich einfach, indem der bunte Sandstein weit den grössten Theil einnimmt.

Von den primitiven Gebirgsarten erscheint der Granit in der Nähe der Thalsohle in den am tiefsten eingeschnittenen Thälern des Bezirks und zwar in dem Enzthale und theilweise in dessen Seitenthälchen, wo er zuweilen in namhaften Felsen an den untern Thalwänden emporsteigt. Er beginnt $^1/_4$ Stunde unterhalb Wildbad und zieht thalaufwärts bis Enzklösterle. Ferner in dem Eyachthale von der Lehensägemühle bis zur Landesgrenze bei dem Lehmannshof. Besonders ausgebildet erscheint der Granit bei Herrenalb an den unteren Gehängen gegen das Gais- und Albthal, wie auch südlich von Loffenau, wo er nicht nur die Ausläufer und Vorberge des Gebirgs bildet, sondern auch ziemlich hoch an demselben hinaufsteigt.

Der Granit zeigt ein verschiedenartiges Korn und wechselt von dem ziemlich feinkörnigen bis zu dem grobkörnigen, in letzterem finden sich stellenweise einzelne Bestandtheile des Granits, namentlich der Quarz und der Feldspath in grösseren Massen abgesondert. Im Allgemeinen besteht der Granit aus vorherrschend gelblich oder röthlich weissem Feldspath, gräulich weissem Quarz und silberweissem oder tombackbraunem Glimmer. Ueber den primitiven Gebirgsarten entwickeln sich die secundären, und zwar erscheint in der Gegend um Herrenalb, Loffenau und in dem Enzthale bei Wildbad das Rothliegende (Todtliegende), ein Trümmergestein, das im Allgemeinen aus eckigen, scharfkantigen Urgebirgsfragmenten mit thonig sandigem, eisenschüssigem Bindemittel besteht. Die eingeschlossenen Trümmergesteine wechseln von der Grösse einer Erbse bis zu der eines Kopfes, öfters sind sie von ganz kleinem Korn und so fest mit einander verbunden, dass sie sich von den Graniten oder Porphyren beinahe nicht unterscheiden lassen. Bei Herrenalb tritt das Rothliegende in dem Alb- und Gaisthale, hauptsächlich aber unterhalb des Orts bei dem Falkenstein auf, wo es pittoreske, thurmähnliche Felsenpartien bildet. Es besteht hier meist aus Quarz und Feldspath mit thonigem Bindemittel, während dasselbe in dem Alb- und Gaisthale mehr als Arcose, welche häufig die oberste Schichte des Rothliegenden bildet, erscheint. Bei Loffenau besteht die nächste Umgebung, namentlich die östlich, nördlich und westlich vom Ort gelegenen untersten Vorsprünge und Vorhügel der grössern Gebirgsmassen ebenfalls aus Rothliegendem, während dasselbe in dem Enzthale bei Wildbad etc. nur in unbedeutender Mächtigkeit über dem Granit zu Tage geht.

In der obersten Schicht des Rothliegenden, auf der Formationsgrenze zwischen demselben und dem bunten Sandstein, erscheint nicht selten, namentlich auch bei Wildbad, eine mit rothem Jaspis durchzogene Dolomitschicht, die man als den Uebergang zu der bunten Sandsteinformation betrachten könnte, indem dieselbe theilweise auch wechsellagernd mit den untersten Schichten des bunten Sandsteins vorkommt.

Der bunte Sandstein, welcher mit Ausnahme der schon genannten Partien und der im Norden des Bezirks auftretenden Muschelkalkformation den übrigen Theil des Oberamtsbezirks bildet und theilweise eine scheinbare Mächtigkeit von 7—800′ erreicht, wird von Gängen durchsetzt, welche grösstentheils mit Schwerspath ausgefüllt sind; in dem Schwerspath kommt vorherrschend Braun- und Rotheisenstein vor. Diese erzführenden Gänge, welche längst Gegenstand des Bergbaues geworden sind, liegen in der Um-

gegend von Neuenbürg, meist von der Enz bis an die Nagold, so zwar, dass dieselben westlich $^1/_4$ Stunde über die Enz hinausgehen und im Osten die Nagold bis auf $^1/_4$ Stunde nicht erreichen.

Die Thermalquellen entspringen mitten in der Stadt aus Spalten eines Granitfelsens, welcher den bunten Sandstein durchbrochen hat.

Durch Bohrungen, welche an derselben Stelle in den Jahren 1838 bis 1849 vorgenommen wurden, ist die Wassermenge bedeutend vermehrt worden, so dass die Ergiebigkeit von 29 Bohrlöchern und den natürlichen Quellen 39,100 württ. Maass in einer Stunde beträgt; bei vollen Bädern fliessen etwa 20,000 Maass in einer Stunde zu und ab. Die Temperaturen betragen 27° bis 31,6° R. in den Bohrlöchern, welche eine Tiefe von 40 bis 197 Fuss Tiefe haben, in den Bädern 25,5° bis 29° R. Alle Quellen haben annähernd dieselbe Zusammensetzung.

Das Mineralwasser ist klar, von fadem Geschmack, das specifische Gewicht 1,004; es wird sowohl zum Baden als zum Trinken benützt.

Chemische Analyse (Fehling).

(In 16 Unzen.)

	Trinkquelle	Katharinenquelle
Kohlensaurer Kalk . . .	0,73834 Gr.	0,75110 Gr.
Kohlensaure Magnesia . .	0,07918 „	0,07928 „
Kohlensaures Natron . . .	0,83773 „	0,73774 „
Kohlensaures Eisenoxydul mit Spuren von Mangan.	0,00284 „	0,00292 „
Thonerde	0,00422 „	0,00453 „
Schwefelsaures Natron . .	0,29199 „	0,31879 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,10859 „	0,10767 „
Chlornatrium	1,80810 „	1,89650 „
Kieselsäure	0,48015 „	0,47662 „
Summa	4,35114 Gr.	4,37515 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	0,97236 „	0,86884 „
oder	1,92734 K.Z.	1,73857 K.Z.
Temperatur	27,6° R.	31,6° R.

Heilanzeigen. Zur Cur in Wildbad eignen sich: alle Formen des, sei es von Anfang an chronischen oder, was stets günstiger, erst chronisch gewordenen Gelenks-Rheumatismus. Die so häufige Complication von Herzkrankheiten bildet, wenn nicht zu hochgradig, hier ebenso wenig, als an andern Thermen, eine Gegenanzeige. Der Rheumatismus gonorrhoicus hat hier günstige Chancen. Auch die sogenannte Arthritis deformans erhält die hier so häufig beobachtete Besserung dadurch, dass die in der Umgebung der verunstalteten Gelenke bestehende entzündliche Reizung gehoben wird.

Sämmtliche chronisch gewordenen Muskel-Rheumatismen, mögen sie was immer für Muskeln betroffen haben, und mögen diese schon einigermassen atrophisch sein, sind hier am rechten Orte. Allzu grosse Fettleibigkeit verzögert übrigens die Heilung.

Diejenigen Functionsstörungen des Rückenmarks, ebenfalls bis zur Paraplegie, Mastdarm- und Blasenlähmung gesteigert, die nach irgendwelcher mechanischer Erschütterung dieses Organs auftreten, haben eine günstige Vorhersage. Das Gleiche gilt von acuten oder chronischen Leitungsbehinderungen des Rückenmarks, theils in blossen Herabschwächungen der Spinal-Functionen, theils in wirklicher Querlähmung, in Mastdarm- und Blasenlähmungen etc. sich äussernd, welche, sei es durch plötzliche traumatische

Compression (Wirbelfracturen, traumatischer Blutaustritt in das Rückenmark und seine Häute) oder durch allmäligen Druck zu Stande kommen können.

Neuralgien, Hyperästhesien und Anästhesien rheumatischen, gichtischen oder traumatischen Ursprungs finden sehr häufig Heilung.

Von Knochenkrankheiten sind es vorzugsweise die Caries und Nekrose, in denen Wildbad seit Jahrhunderten einen grossen Ruf geniesst. Am günstigten sind die übrigens selteneren Fälle, bei denen mechanische Verletzungen die Schuld tragen. Ihnen folgen unmittelbar die auf sogenannter scrophulöser Grundlage beruhenden Knochenleiden. Die Thermen verbessern die Constitution, die jauchigen und wässrigen Secrete werden eitriger, nekrotische Knochenstücke lockerer und, wenn schliesslich ausser Verbindung gebracht, hier besonders häufig ausgestossen. Das hier Gesagte gilt nicht blos von den Extremitäten-Knochen, sondern auch von denen der Wirbelsäule (Spondylarthrocace).

Wildegg (Schweiz).

Mit der Schweizerbahn bis Schinznach, von da zu Wagen nach Wildegg.

Die jod- und bromhaltige Kochsalzquelle von Wildegg, südlich von Schinznach an der Strasse von Aarau nach Brugg, wurde durch Bohrung eines artesischen Brunnens in der Tiefe von 340 Fuss aufgeschlossen. Der Boden, aus dem die Quelle zu Tage tritt, ist Jurakalk.

Das Quellwasser ist klar, setzt jedoch nach längerem Stehen einen gelblichen Niederschlag, aus Eisenoxyd und kohlensaurem Kalk bestehend, ab; es wird versendet.

Das Schloss Wildegg ist ein ansehnliches Gebäude, auf dem Wülpelsberg gelegen und von mehreren Gebäuden umgeben.

Chemische Analyse (Laué).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium . . .	80,236800 Gr.
Chlorkalium	0,939936 „
Chlorcalcium	1,980672 „
Chlormagnesium . .	12,451584 „
Chlorammonium . . .	0,049152 „
Chlorstrontian . . .	0,152832 „
Jodnatrium	0,218112 „
Bromnatrium	0,236544 „
Schwefelsaurer Kalk .	14,172672 „
Schwefelsaures Natron	0,339456 „
Kohlensaurer Kalk .	0,583680 „
Kohlens. Eisenoxydul .	0,061440 „
Kieselsäure	0,030720 „
Kohlensaure Magnesia	Spuren
Summa	111,453600 Gr.

Kohlensäure 2,36 K.Z.

Heilanzeigen. Die hervorragendste Indication bildet die Scrophulose. Beim Gebrauche ist Vorsicht nöthig. Personen, die das Wasser mit Widerwillen trinken, versetzen es mit Milch, die durch Zucker versüsst ist, oder mit Molke.

Wildhausbad (Schweiz).

Die Molkencuranstalt Wildhausbad ist ein gut eingerichtetes, im schweizer Styl erbautes Gebäude, 3430 Fuss über dem Meere bei dem Dorfe Wildhaus im Canton St. Gallen, am Ursprung der Thur gelegen.

In der Nähe der Anstalt entspringt aus sumpfigem Boden eine Quelle, welche nach dem Geruch zu urtheilen, zu den Schwefelquellen gehört.

Wildungen (Frst. Waldeck).

Eisensäuerlinge.

Von Frankfurt nach Wabern mit der Eisenbahn, von Wabern nach Wildungen mittelst Post.

Diese seit Jahrhunderten berühmten Mineralquellen entspringen in der Nähe des Städtchens Wildungen, in einer an Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend mit günstigen klimatischen Verhältnissen. Längere Zeit vernachlässigt, hat der Curort in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Die geschichtliche Vergangenheit der Wildunger Mineralquellen reicht bis in das 14. Jahrhundert hinauf. Aus den uns überkommenen Nachrichten dieser Zeit geht jedoch mit Bestimmtheit hervor, dass dieselben schon viel früher bekannt und benutzt waren. Der Zeitpunkt, wo sie als Heilquellen zuerst angewandt wurden, lässt sich nicht genau angeben, jedenfalls kamen zu Anfang des 15. Jahrhunderts schon Leidende von Nah und Fern zum Zwecke einer Cur nach Wildungen. Verschiedene eclatante Heilerfolge bei hochgestellten Personen nahmen im 16. Jahrhundert die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, auch datiren aus dieser Zeit die ersten Specialschriften von Aerzten und Gelehrten über die Bestandtheile, Wirkungen und Heilkräfte der Quellen.

Die Zeit des Glanzes und der grössten Frequenz des Bades fällt in die Mitte des 18. Jahrhunderts, wo, wie die alten Chroniken mit vielem Stolze erzählen, viele Grafen und Edelleute zur Cur in Wildungen sich einfanden, so dass oft wohl hundert Chaisen am Brunnen gewesen.

Unter dem Drucke der politischen Wirren zu Anfang dieses Jahrhunderts und in Folge der beinahe vollständigen Vernachlässigung der localen Verhältnisse gerieth Wildungen nahezu in Vergessenheit, zum wenigsten als Curort, während die Wasserversendung sich fortwährend auf einer verhältnissmässig beträchtlichen Höhe hielt.

Seitdem das Bad in die Hände einer Actien-Gesellschaft übergegangen war, hob sich dasselbe rasch, es wurden neue Gebäude, darunter vor Allem das grosse Logirhaus aufgeführt, die Umgebung, bisher ein wüstes Thal, in geschmackvolle Anlagen umgewandelt. Die Badeeinrichtungen wurden verbessert und vergrössert, kurz der bisher höchst primitive Zustand des Bades zu einem den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden gebracht. So war es denn bei der erprobten Heilkraft der Quellen natürlich, dass das Bad einen raschen Aufschwung nahm und die Frequenz sich als eine, mit jedem Jahre steigende, herausstellte. In gleichem Verhältnisse ist auch die Wasserversendung gestiegen, welche in den letzten Jahren die Höhe von nahezu 150,000 Flaschen erreicht hat.

Der Erfolg, mit dem die Actien-Gesellschaft ihre Anstrengungen belohnt sah, ermuthigte auch die Bewohner des Städtchens zu grösserer Regsamkeit, es entstand längs den Alleen, welche das Städtchen mit dem eigentlichen Bade verbinden, eine Reihe Häuser, welche zur Aufnahme von Curgästen eingerichtet wurden und sich durch ihre freundliche Lage empfehlen.

Von den verschiedenen in der Umgebung Wildungens aus Thonschiefer, Grauwacke und Uebergang-Terrain zu Tage kommenden Quellen werden die Georg-Victor-, Helenen-, Thal-, Stahl- und Königs-Quelle zu Heilzwecken verwendet.

Die Georg-Victor-Quelle liegt dem Städtchen, mit dem sie durch eine alte Lindenallee verbunden, zunächst, und war wahrscheinlich am frühesten im Gebrauch; auch jetzt concentrirt sich um sie das eigentliche Bad. Sie ist es, die den Ruhm von Wildungen begründet, während Jahrhunderte Kranke von Nah und Fern herbeigezogen und Vielen Heilung und Linderung ihren Leiden gebracht hat. Sie gehört unter die Gruppe der erdigen Eisensäuerlinge, ihre Temperatur beträgt 10,4° C., ihr Wasser ist klar, stark perlend, von angenehmem prickelnden Geschmack.

Die Helenen-Quelle liegt in einem engen, aber schönen Thälchen in gleicher Entfernung ($^1/_2$ Stunde) vom Badelogirhause und der Stadt. Obwohl schon lange, besonders in früheren Jahrhunderten, als eine sehr wirksame Quelle bekannt, ist sie eigentlich erst in den letzten 10 Jahren in ausgiebigerer Weise in Gebrauch gezogen. Die aus ihrer glücklichen Zusammensetzung resultirenden Erfolge haben auch den auswärtigen Verbrauch, der früher nur schwach war, rasch zu einer bedeutenden Höhe gebracht.

Das Wasser dieser Quelle ist ebenfalls krystallhell, stark perlend, und hat einen sehr angenehmen, prickelnden, deutlich salzigen, aber nicht tintenartigen Geschmack. Es belästigt den Magen fast nie, gibt nach dem Genusse das Gefühl der Erfrischung.

Die Thal-Quelle scheint mit der in alten Schriften als Wunderbrunnen figurirenden Quelle identisch zu sein. Lange Zeit war sie ausser Gebrauch, bis sie zugleich mit den übrigen Quellen von Fresenius untersucht wurde.

Die Stahl-Quelle, einige hundert Schritte von der Thal-Quelle aufwärts in demselben schluchtartigen Thälchen zu Tage tretend, ist ein kräftiges reines Eisenwasser.

Die Königs-Quelle liegt in dem Thälchen, welches Nieder- und Alt-Wildungen von einander scheidet. Diese, wahrscheinlich seit Jahrhunderten verloren gegangene Quelle, deren Kunde sich im Volksmunde noch schwach erhalten hatte, wurde 1869 nach Beseitigung eines beiläufig 8 Fuss mächtigen Alluviums wieder aufgedeckt. Die alte, aus einem hohlen Baumstamm bestehende Fassung wies auf ihre frühere Benutzung hin. Sie ist jetzt neu gefasst und mit einem Pavillon überbaut, es sind überhaupt Einrichtungen getroffen, welche das Trinken an Ort und Stelle ermöglichen.

Chemische Analyse.

(In 1000 Gramm.)

	Georg-Victor-Quelle.		Stahl-Quelle.
	Fresenius	Werner	Fresenius
	1859	1867	1859
Schwefelsaurer Kalk	—	0,001	0,010
Schwefelsaure Magnesia	—	0,108	—
Schwefelsaures Natron	0,068	0,079	0,005
Schwefelsaures Kali	0,010	0,012	0,007
Phosphor- und salpetersaures Natron	—	Spuren	—
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,712	0,723	0,128
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	0,535	0,518	0,180
Doppeltkohlensaures Natron	0,064	0,068	—
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,021	—	0,076

	Georg-Victor-Quelle.		Stahl-Quelle.
	Fresenius	Werner	Fresenius.
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,002	—	0,009
Doppeltkohlensaures Lithion	—	Spuren	—
Chlornatrium	0,007	0,010	0,007
Kieselsäure	0,019	Spuren	0,011
Feste Bestandtheile	1,438	1,519	0,433
Freie Kohlensäure	2,508	2,348	2,352
Temperatur	10,4° C.	—	9,9° C.

	Helenen-Quelle.	
	Fresenius	Werner
	1859	1867
Schwefelsaurer Kalk	—	0,003
Schwefelsaure Magnesia	—	0,130
Schwefelsaures Natron	0,013	0,018
Schwefelsaures Kali	0,027	0,042
Phosphor- und salpetersaures Natron	—	—
Doppeltkohlensaurer Kalk	1,269	1,300
Doppeltkohlensaure Magnesia	1,363	1,413
Doppeltkohlensaures Natron	0,845	0,915
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,018	—
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,001	—
Doppeltkohlensaures Lithion	—	Spuren
Chlornatrium	1,043	1,173
Kieselsäure	0,031	—
Feste Bestandtheile	4,610	4,994
Freie Kohlensäure	2,546	2,382
Temperatur	11,5° C.	—

	Thal-Quelle.		Königs-Quelle.
	Fresenius	Werner	Neubauer.
	1859	1867	1869
Schwefelsaurer Kalk	0,008	0,008	—
Schwefelsaure Magnesia	—	0,016	—
Schwefelsaures Natron	0,015	0,028	0,016
Schwefelsaures Kali	0,007	0,089	0,045
Phosphor- und salpetersaures Natron	—	Spuren	—
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,564	1,313	1,226
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,406	1,280	1,094
Doppeltkohlensaures Natron	—	0,868	0,095
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,039	—	0,037
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,014	—	—
Doppeltkohlensaures Lithion	—	Spuren	—
Chlornatrium	0,007	1,118	1,307
Kieselsäure	0,009	Spuren	0,050
Feste Bestandtheile	1,069	4,720	3,870
Freie Kohlensäure	2,009	2,470	—
Temperatur	9,4° C.	—	11,25 C.

Heilanzeigen. Da die Wildunger Quellen in Bezug auf ihre chemische Zusammensetzung verschiedenen Gruppen gehören, werden sie auch

gegen verschiedene Krankheitsformen mit Erfolg angewendet, so die Stahl- und die Georg-Victorquelle in Krankheiten des Blutes, des Nervensystems und die Thalquelle und Königsquelle in Krankheiten des Nervensystems, der Respirations- und der Verdauungsorgane.

Auch bei der Scrophulose der Kinder erweist sich der Gebrauch der Wildunger Wässer erfolgreich. An Ort und Stelle getrunken ist der Erfolg des Wassers ein bei weitem günstigerer, da die Wirkung durch die heilkräftigen Bäder, das kräftige, gesunde Bergklima und die reine, sauerstoffreiche Luft wesentlich unterstützt wird.

Beim chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus leisten die kohlensäurereichen Bäder Wildungens durch kräftige Anregung der Hautthätigkeit Bedeutendes, ebenso wie bei manchen Formen der Gicht die Helenen-Quelle als alkalisch-salinisches Eisenwasser in Verbindung mit den Bädern.

Bei Nervenleiden, wie Neuralgien, Veitstanz, finden, besonders wenn sie durch Blutarmuth bedingt sind, die Wildunger Eisenwässer, die Stahl- und die Georg-Victor-Quelle, ihre Anzeige. Die stimulirenden kohlensäurereichen Bäder passen bei Lähmungen. Hypochondrische Zustände mit Störungen in den somatischen Verrichtungen, besonders in der Verdauung, weichen nicht selten unter dem Gebrauche der Quelle, dem Aufenthalte in der gesunden und reizenden Gegend Wildungen's, durch welchen auch bei hysterischen Zuständen schöne Erfolge erzielt werden.

Den Wildunger Quellen ist eine tonisirende und secretionsbeschränkende Wirkung bei Schleimflüssen der weiblichen Genitalorgane in hohem Grade eigen, und ihr günstiger Einfluss auf Menstruationsanomalien (zu früher Eintritt der Menses, Amenorrhöe, Dysmenorrhöe) ein oft erprobter.

Die Helenen-Quelle mit ihrem reichen Alkalien- und mässigen Eisengehalt übt einen wohlthätigen Einfluss auf alle catarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, indem die Schleimabsonderung beschränkt und normirt wird. Daher weichen die Rachen-, Luftröhren- und Lungencatarrhe, wie auch Magencatarrh, Dyspepsie, Säurebildung, chronischer Darmcatarrh mit Schleimbildung und Neigung zu Stuhlverstopfung, besonders auch die Hämorrhoiden dem curmässigen Gebrauche dieses Wassers, ebenso wie Catarrhe der Gallenwege mit Gelbsucht; die Gallenausscheidung selbst wird durch dasselbe vermehrt.

Mehr als durch die noch nicht genugsam anerkannte Wirksamkeit bei den genannten Krankheiten hat sich Wildungen seinen Ruf erworben durch seine Heilkraft bei Krankheiten des Harnsystems.

Es lässt sich nicht als allgemein gültig sagen, dass kalte oder warme Quellen bei den Krankheiten der Harnorgane günstiger wirken; es verdient jedoch die Thatsache, dass bei Reiz- und Entzündungserscheinungen die milden Thermen, bei schlaffen und atonischen Zuständen die kühlen und gasreichen Quellen am besten bekommen, Berücksichtigung in der Praxis. Bestimmtere Anhaltspunkte für die Wahl ergeben sich durch die chemische Verschiedenheit der Quellen, welche schon bei oberflächlicher Betrachtung in die Augen fällt.

Auf die schleimigen und eiterigen Catarrhe des Nierenbeckens, welche durch steinige Concremente oder den Genuss scharfer Stoffe entstehen, äussern die Wildunger Quellen durch eine Erleichterung der Fortschaffung und allmälige Beschränkung der schleimigen und eiterigen Abscheidungen ihre günstige Wirkung. Die Beseitigung dieser catarrhalischen Zustände ist um so wichtiger, als sie wieder Veranlassung zu Nierengries und Steinen geben könnte.

Bei der Griesbildung besteht die Wirkung der Wildunger Mineralwässer nicht allein in der Vermehrung der Urinfluth und der dadurch erleichterten

Abführung der schon gebildeten Niederschläge, sondern es wird auch bei dem curmässigen Gebrauche vermöge einer chemischen Einwirkung der verschiedenen Quellenbestandtheile allmälig die Neigung zur Bildung derartiger Niederschläge getilgt. Es ist daher bei der Wahl der Quellen auf die chemische Beschaffenheit des ausgeschiedenen Grieses Rücksicht zu nehmen. Während die Helenen- und Thal-Quelle als alkalische Wässer bei dem aus Harnsäure oder harnsauren Salzen bestehenden Gries vorzugsweise angezeigt sind, passt die Georg-Victor-Quelle bei den alkalischen Niederschlägen (Phosphaten). Hat sich der Gries bereits zu kleinen Steinchen componirt, so werden dieselben, falls sie nicht den Durchmesser der Harnleiter überschreiten, durch die vermehrte Harnfluth und die Anregung der Muskelthätigkeit der Harnleiter und der Blase, worauf die Wildunger Wässer kräftig hinwirken, leichter und schmerzloser ausgeschieden, als dies unter andern Verhältnissen möglich ist, es werden die unter der Bezeichnung Nierenkolik bekannten, oft sehr stürmischen Zufälle in ihrer Intensität gemildert.

Ein werthvolles Heilmittel sind die Wildunger Mineralwässer beim Blasencatarrh. Die Schleimbildung, die Gährung des Harns, die krampfhaften Zusammenziehungen der Blase, der immer wiederkehrende Urindrang werden gemindert, die Sedimente werden allmälig geringer und verschwinden nach und nach, die Blase vermag eine grössere Menge Urin zu halten. Krankheiten der Vorsteherdrüse (Prostata) eignen sich ebenfalls für den Gebrauch der Wildunger Wässer. Sie verhüten, wenn sie auch Vergrösserungen derselben selbst nicht zurückführen können, doch den so häufigen Eintritt des Blasencatarrhs oder beseitigen ihn, wo er bereits entstanden.

Die chronischen Ausflüsse aus der Harnröhre gehören ebenfalls in das Heilungsgebiet der Wildunger Quellen, welche die Schleimabsonderung beschränken und allmälig beseitigen. Bei im Entstehen begriffenen oder ausgebildeten Verengerungen, durch welche oft ein leichter Ausfluss unterhalten wird, ist selbstverständlich eine gleichzeitige Ausgleichung dieser Volumens-Differenzen nothwendig.

Wilhelmsbad (Preussen).

Nächste Station der Wilhelmsbahn ist Ratibor; von da erreicht man Wilhelmsbad zu Wagen in $1^1/_2$ Stunden.

Der Badeort liegt im oberschlesischen Kreise Ratibor, in einem anmuthigen Thale mit schönen Fernsichten nach den nahen Vorbergen der Karpathen und in das wegen seiner Naturreize mit Recht gerühmte Olsathal. Obwohl schon in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts entstanden, hat es durch die Ungunst äusserer Verhältnisse dem Bade nicht gelingen wollen, sich in weiteren Kreisen diejenige Geltung zu verschaffen, welche es seinen Curmitteln zufolge wohl verdient hätte. Diese bestehen in drei kalten Quellen (+ 10° R.), ausgezeichnet, besonders in der Alexandraquelle, durch einen Reichthum an Schwefelwasserstoff.

Die Schwefelquellen entspringen aus beträchtlichen Mergellagern mit Einsprengungen von gediegenem Schwefel und ihre Schwefelwasserstoff-Ausströmungen machen sich dem Geruch schon in einiger Entfernung bemerkbar. Das Wasser ist klar, schwach opalisirend, bei der Alexandraquelle stark, bei den andern schwächer riechend, Gehalt an Kohlensäure gering.

Chemische Analyse (Deutsch).

(In 100 Grammen.)

	Alexandraquelle.	Rudolphsquelle.	Hans Egonquelle.
Schwefelsaurer Kalk	0,1802 %	0,2052 %	0,204 %

	Alexandraquelle.	Rudolphsquelle.	Hans Egonquelle.
Schwefelsaures Kali	0,0110 Gr.	Spuren	0,002 Gr.
Schwefels. Natron	0,0160 „	0,0053 Gr.	0,009 „
Chlornatrium	0,0020 „	Spuren	—
Kohlens. Magnesia	0,0151 „	0,0141 „	0,014 „
Schwefelwasserstoff im Liter	13,3 C.C.	1,0 C.C.	Spur

Heilanzeigen. Die Quellen von Wilhelmsbad sind in ihren Heilwirkungen vorzugsweise auf Wiederbelebung und Regelung der Hautthätigkeit, demnächst auf Kräftigung der Assimilation, Ernährung und Blutbereitung gerichtet. Diese Wirkung tritt durch die Benutzung des daselbst vorhandenen Schwefelschlamms zu Bädern noch stärker hervor; man rühmt die letzteren namentlich bei Gicht; die Anwendung zu Kataplasmen wird namentlich empfohlen, wo es sich um Schmelzung pathischer Ablagerungen handelt.

Rheumatismen und Gicht, Unterleibsplethora, einfache Leber- und Milzschwellungen, Hämorrhoiden, Neuralgien, Lähmungen, manche chronische Hautkrankheiten, Scrophulose, Rhachitis sind im Allgemeinen die Krankheitszustände, für welche sich Wilhelmsbad eignet. Mit oder ohne Milch oder Molke getrunken, leistet das Mineralwasser in gewissen Formen von Catarrhen der Respirationsorgane, auch bei angehender Tuberculose, bei Emphysem der Lungen treffliche Dienste.

Gut eingerichtete Wohnungen für Badegäste sind in hinreichender Zahl und zu mässigen Preisen vorhanden.

Wilhelmsbad (Preussen).

Das Wilhelmsbad bei Hanau mit seiner Stahlquelle hat eine sehr angenehme Lage und vortreffliche Badeeinrichtungen.

Chemische Analyse (Liebig).

(In 16 Unzen).

Chlornatrium	0,73 Gr.
Chlorcalcium	0,35 „
Kohlensaurer Kalk	0,28 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,53 „
Kieselsäure	0,03 „
Thonerde	0,67 „
	2,59 Gr.

Freie Kohlensäure 1,33 K.Z.
Temperatur 10^0 R.
Specifisches Gewicht 1,0001.

Wilhelmsbad (Preussen).

Wilhelmsbad bei Aschersleben im Harz hat eine kräftige und reiche Soole.

Chemische Analyse (Schweiger-Seidel).

(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk	10,280 Gr.
Chlornatrium	334,150 „
Chlorkalium	16,180 „
Kohlensaure Magnesia	2,750 „

Kohlensaurer Kalk	2,845 Gr.
Extractivstoff	1,795 „
	368,000 Gr.

Temperatur 10° R.
Specifisches Gewicht 1,0037.

Wilhelmsstift (Württemberg).

Die erdig-alkalische Mineralquelle des Wilhelmsstiftes zu Tübingen entspringt aus Keupermergel.

Chemische Analyse (Sigwart).

(In 1 Unze.)

Kohlensaures Natron . .	0,16 Gr.
Schwefelsaures Natron . .	0,15 „
Schwefelsaures Kali . . .	0,15 „
Kohlensaurer Kalk . . .	1,00 „
Kohlensaure Magnesia . .	0,07 „
Kohlensaurer Kalk . . .	Spuren
	1,53 Gr.

Freie Kohlensäure	39 Vol.
Sauerstoff	18 „
Stickstoff	43 „
	100 Vol.

Wimpfen (Hessen).

Eisenbahn-Station Wimpfen-Neckar.

Das Sool-Bad von Wimpfen, Mathildenbad genannt, 948 Fuss über der Meeresfläche gelegen, bietet dem Auge ein reizendes Panorama dar, nördlich in die Gebirgsausläufer des Odenwaldes, das Schloss Horneck und der Hornberg, Schloss Götz von Berlichingen, und östlich hinauf zu der Höhe, auf welcher das fürstliche Schloss Waldenburg prangt; sowie nordöstlich in die fruchtbare und bevölkerte, wie ein gestickter Teppich sich ausbreitende Ebene des ehemaligen Deutsch-Ordens-Gebietes. Dampfboote, Segelschiffe und Holzflösse beleben in malerischer Abwechslung die liebliche Wasserstrasse, welche sich von Osten nach Westen wie ein silbernes Band durch diese blühende Landschaft windet.

Die Lage ist eine sehr gesunde; der durchschnittliche Barometerstand hier und in der Umgegend 27″ 2‴. Der durchschnittliche Thermometerstand in den Monaten Mai bis September incl. von + 12° bis + 20° im Schatten; selten über + 12° herunter und ebenso selten über + 26° hinaufgehend.

Die freundliche Umgegend bietet den Curgästen angenehme Abwechslung in ihren Genüssen dar. Auf der Eisenbahn, welche von Heidelberg nach Heilbronn durch Wimpfen führt, kann man in einer halben Stunde in bequemen Waggons nach letzterer Stadt gelangen, welche mit ihren reichhaltigen Waarenlagern, guten Gasthöfen und Restaurationen, weit und breit berühmten schönen Umgebungen, wie der Wartberg, das Jägerhaus, der Actiengarten u. s. w., sowohl für die Wimpfener selbst, als auch für die sich hier aufhaltenden Fremden so anziehend ist, dass alltäglich Touren zu Fuss und mittelst Bahn dahin unternommen werden.

Zu Spaziergängen laden ausser den in unmittelbarer Nähe befindlichen Anlagen ein: der Weg zur Wasserleitung, auf den alten Berg mit seiner schönen Aussicht in das Jaxtthal, die Bleiche bei Hohstadt, das Schloss Ehrenberg, Guttenberg, Gundelsheim, Schloss Hornberg (Götz v. Berlichingen mit der eisernen Hand), Rappenau, Jaxtfeld mit Friedrichshall und seinem schönen Bahnhof, Kochendorf, Offenau, die Heuchlinger Mühle an der Jaxt, Duttenberg. Zu entfernteren Ausflügen sind geeignet Weinsberg mit der Weibertreue, Neckarsulm, Hornberg, und namentlich Schwaigern mit dem wundervollen gräflich Neipperg'schen Blumengarten.

Die Badeeinrichtung anbelangend, so muss diese als eine allen Anforderungen entsprechende anerkannt werden. Die 14 Badkabinete sind geräumig, hell und mit dreifacher Hahneinrichtung versehen. Für Douche- und Regenbäder ist gesorgt. Zum Gebrauch kalter Neckarbäder wird ein Badhaus mit mehreren Abtheilungen im nahen Flusse errichtet, worin gleichfalls ein Doucheapparat angebracht wird.

Das süsse Wasser, welches zur Verdünnung der Soole in den Badwannen gebraucht wird, wird mittelst Dampfdruckes aus dem Neckar in eisernen Teicheln den Berg hinauf in grosse eichene Bütten geleitet, welche zu Reservoirs dienen, und aus welchen dasselbe in Röhren in einen Kessel zum Erwärmen und in die Badwannen abgelassen werden kann.

Die Soole wird von der Saline herauf gleichfalls in Reservoirs gebracht, und gleichwie das Flusswasser durch Röhren in die Wannen geleitet.

Chemische Analyse der Sohle (Fehling).

(In 100 Gramm.)

Chlornatrium . . .	25,5882 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,4840 „
Chlormagnesium . .	0,0499 „
Schwefelsaure Magnesia	0,0034 „
Bromnatrium . . .	0,0010 „
Wasser	73,8730 „

Specif. Gewicht 2,0264.

Chemische Analyse der concentrirten Mutterlauge.

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1191,9 Gr.
Bromnatrium	17,8 „
Schwefelsaures Natron .	151,1 „
Chlormagnesium . . .	646,2 „
Wasser	5673,0 „

Specif. Gewicht 1,22.

Die Soole wird sowohl zum äusserlichen Gebrauch in Form von Bädern und Douchen als auch innerlich rein oder mit Wasser und Molke der Milch versetzt angewendet.

Heilanzeigen. Die Krankheiten, in welchen die Soole Vorzügliches leistet, sind hauptsächlich solche, welche auf fehlerhafter Blutmischung basiren, im Allgemeinen sind es scrophulöse Augenentzündungen, Anschwellungen und Verhärtungen der Drüsen, des Zellgewebes, der Gelenke und Knochen. Ferner chronische Krankheiten der äusseren Haut, bestehend in allerlei Geschwüren, in Flechten, Flüssen, übermässigen, schwächenden Schweissen, scrophulösen, lymphatischen Ablagerungen, in Disposition zu

Oedem aus Schwäche und zur Fettsucht. Weiter in Anschoppungen der Leber, der Milz, in Stockungen des Pfortadersystems, verbunden mit Trägheit des Darmkanals und hypochondrischer und hysterischer Verstimmung des Unterleibsnervensystems. Es sind ferner chronische Leiden der Harnwerkzeuge, bedingt durch syphilitische oder scrophulöse Dyskrasien, wie Verhärtung der Hoden, der Prostata, Nachtripper. Endlich sind es noch Krankheiten des weiblichen Genitalsystems, in welchen die Anwendung der Soole herrliche Resultate geliefert hat, namentlich bei Zurückhaltung oder Stockung der Regeln, Leucorrhöe, krankhafter Anschwellung der Eierstöcke, der Gebärmutter, der Brustdrüsen u. s. w.

Windsor (Grossbritannien).

Bittersalzquellen in der englischen Grafschaft Berkshire.

Chemische Analyse (Walker).

(In 16 Unzen).

	1. Quelle:	2. Quelle:
Kohlensaurer Kalk . . .	5,313 Gr.	7,227 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . . .	8,663 „	7,276 „
Schwefelsaures Kali . . .	1,355 „	0,996 „
Schwefelsaures Natron . .	13,620 „	15,040 „
Schwefelsaure Magnesia . .	18,200 „	18,560 „
Salpetersaure Magnesia . .	2,325 „	Spuren
Chlormagnesium	17,240 „	23,030 „
Kieselerde	0,440 „	0,254 „
Thonerde	0,501 „	0,344 „
Extractivstoff	Spur	Spur
	67,657 Gr.	72,727 Gr.
Kohlensäure	1,801 K.Z.	2,725 K.Z.
Atmosphärische Luft . . .	0,508 „	0,542 „

Eine andere Quelle entspringt 1 Stunde entfernt von der obigen bei Wingfield.

Chemische Analyse.

(In einer Gallone).

Chlormagnesium . .	16,0 Gr.
Kalkerde	56,0 „
Schwefelsaures Natron	152,0 „
Kohlensaurer Kalk .	28,0 „
	252,0 Gr.

Winterbach (Württemberg).

Das Schwefelbad zu Winterbach im Remsthale, dreiviertel Stunden von Schorndorf, vier Stunden von Esslingen und fünf und eine Viertelstunde von Stuttgart, 766 Par. Fuss über dem Meere, seit 1825 im Gebrauch.

Es befinden sich hier zwei Mineralquellen, von welchen das Wasser der älteren für die Bäder erwärmt wird, indess das der zweiten, im Jahre 1838 aufgefundenen, unmittelbar in die Badewannen abfliesst.

Der Boden, aus dem die Mineralquellen entspringen, gehört der Keuperformation an, in der Tiefe findet sich Muschelkalk. Das Wasser ist hell, nicht perlend, an der Luft sich trübend, riecht nach Schwefelwasserstoff und schmeckt bittersalzig. Seine Temperatur beträgt 8—9° R.

Chemische Analyse.
(In 16 Unzen.)

	1. Quelle: (Sigwart).	2. Quelle: (Grünzweig).
Schwefelsaurer Kalk	1,567 Gr.	1,66 Gr.
Kohlensaurer Kalk	0,285 „	0,55 „
Kohlensaure Magnesia	0,143 „	—
Kohlensaures Natron	—	0,25 „
Schwefelsaure Magnesia	1,142 „	0,55 „
Chlornatrium	0,285 „	0,83 „
Chlormagnesium	unbestimmt	0,25 „
Extractivstoff	unbestimmt	—
	3,422 Gr.	4,09 Gr.
Nach Buhl:		
Schwefelwasserstoff	0,28 K.Z.	0,67 K.Z.
Kohlensäure	2,00 „	
	2,28 K.Z.	

Heilanzeigen. Als Bad und Getränk benutzt, befördert das Mineralwasser die Secretionen und Excretionen, wirkt besonders als Bad angewendet leicht aufregend auf das Blutsystem; es ist wirksam bei hartnäckigen Rheumatismen und Gicht, chronischen Entzündungen der Ovarien, Hautkrankheiten, Krankheiten, die auf Stockungen im Pfortadersystem beruhen, Anomalien der Menstruation, Nachkrankheiten der Syphilis, Gries- und Steinbeschwerden.

Wipfeld (Bayern).

Nächste Bahnstationen Seligenstadt und Weigoldshausen bei Würzburg.

Die Ludwigsquelle zu Wipfeld in Unterfranken, von 11° R., gehört zu den erdig-salinischen Schwefelquellen. Hauptbestandtheile sind schwefel- und kohlensaurer Kalk. Ihre therapeutische Wirkung wird durch die kräftigen Schlammbäder unterstützt.

Chemische Analyse (Scherer).
(In 16 Unzen).

Kohlensaurer Kalk	2,254 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	8,000 „
Kohlensaure Magnesia	0,525 „
Schwefelsaure Magnesia	1,526 „
Chlorcalcium	Spuren
Extractivstoff	0,030 „
Summa	12,335 Gr.
Kohlensäure	4,0 K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,9 „

Der Schwefelschlamm ist von fetter, seifenartiger Consistenz, theils braunschwärzlicher, theils gelblicher Farbe, zeigt sich auf das innigste von

feinen Pflanzenfasern durchdrungen, und entwickelt einen intensiven Geruch nach Schwefelwasserstoff. Nach Scherer verlieren 16 Unzen durch langsames Austrocknen an einem geheizten Stubenofen 12 Unzen Feuchtigkeit und liefern 2,7 K.Z. Schwefelwasserstoff und 17 K.Z. Kohlensäure.

Chemische Analyse des Schlamms.

(In 100 Gramm.)

Kohlensaurer Kalk	24,097 Gr.
Schwefelsaurer Kalk	6,347 „
Kohlensaure Magnesia	4,728 „
Thonerde	10,300 „
Eisenoxyd	2,900 „
Kieselerde	12,000 „
Schwefel	0,813 „
Humussäure	25,500 „
Bituminöses Harz	0,800 „
Extractivstoff	4,000 „
Rückstand von Kohle und Kieselerde	8,515 „
	100,000 Gr.

Der Schlamm wird jeden Tag frisch gegeben und mit Schwefelwasser zur gehörigen Consistenz gebracht.

Auch Einrichtungen zu Douchen- und Dampfbädern sind hier vorhanden; ausserdem entspringen hier noch zwei schwache Eisenquellen.

Heilanzeigen. Gegen Gicht und Rheumatismen.

Wittekind (Preussen).

Das Soolbad Wittekind liegt $^1|_2$ Stunde von Halle in einem kleinen Thale, welches sich von Ost nach West zieht und in dem Dorfe Giebichstein endet. Die Höhen, welche das Thal einschliessen, bestehen grösstentheils aus Feldspath, Quarz, Porphyr. Die Thalsoole ist mit einem Steinkohlengebirg ausgefüllt, aus dessen Schieferthonschichten in einer Tiefe von 42′ die Soolquelle hervorbricht.

Geognostisch bietet diese Gegend viel Interessantes und Belehrendes. Zunächst findet man hier zwei Arten von Porphyr, den sogenannten älteren in den Steinbrüchen auf dem Galgenberge und den jüngeren auf beiden Seiten der Saale.

Sie unterscheiden sich leicht durch ihr Ansehen; der jüngere durch seine dunkle, rothbraune Farbe mit den eingesprengten kleinen weissen Feldspathkrystallen; der ältere durch seine hellere Grundfarbe und die eingeschlossenen grössern Feldspathkrystalle von blass fleischrother Farbe. Sie sind unvollkommen säulenförmig, auch plattenförmig zerklüftet, der des Galgenberges in Süd und West deutlich krummschalig.

Merkwürdig ist hier das Vorkommen von Flussspath, meist in erdigem Zustande, welcher dem damit gemengten Porphyr oft eine auffallend blaue Farbe gibt.

Es war überraschend, als man dicht neben dem Restaurationsgebäude in der geringen Tiefe von 7 Fuss zufällig ein Steinkohlenflötz antraf.

Die Gesteine, welche sich dem Kohlenflötz zunächst finden, bestehen gewöhnlich aus einer dunkelgrauen thonigen und schieferigen Felsart, dem Schieferthone, welcher, wie namentlich bei Wettin, eine Menge der zarteren

Theile von denjenigen Pflanzen in wohlerhaltenen Abdrücken eingeschlossen enthält, die den Stoff zu den Steinkohlen lieferten.

Die Salzquelle von Wittekind, schon zu Zeiten Karls des Grossen bekannt, kam im Laufe der Zeiten in Vergessenheit; im Jahre 1705 durch Zufall wieder aufgefunden und eine Zeit lang benützt, wurde sie doch bald wieder vernachlässigt und erst im Jahre 1845 wieder in Aufnahme gebracht.

Bald begann nun in dem freundlichen Thale ein reges Leben. Im Frühjahr 1846 wurden die Baulichkeiten in Angriff genommen, die Badehäuser in gefälligem Schweizerstyl angelegt, und hierdurch dem ohnehin ansprechenden Thale ein neuer Reiz verliehen. Am 30. Juni 1846 konnte die Badeanstalt eröffnet werden, an welchem Tage auch alljährlich das Brunnenfest (als grosses Volksfest für Halle und die Umgegend) stattfindet, und erfreute sich diese gleich vom ersten Jahre an einer bedeutenden Frequenz.

Die Curanstalt selbst besteht aus zwei grossen Gruppen von Baulichkeiten. Die erste, auf dem etwas höheren Terrain gelegen, enthält in einem zweistöckigen Gebäude, dessen obere Etage zu Wohnungen für Curgäste eingerichtet ist, einen eleganten und comfortablen Conversationssaal mit Zeitungen, Journalen, Spielen etc. Daran reihen sich in fortlaufender Linie in einem 140 Fuss langen, einstöckigen Gebäude 16 Badezellen, in der Mitte vom Inspectionslocal unterbrochen, welches gegen Süden von einer mit Glasdach und Schlingpflanzen überdeckten Veranda (bei schlechtem Wetter als Brunnenpromenade zu benützen) umgeben ist. Den rechten Flügel dieser Gruppe bildet ein dreistöckiges Wohnhaus mit einer Anzahl Wohnungen, die sämmtlich mit Balkons versehen sind.

Die innere Einrichtung des eigentlichen Bades darf mit vollem Recht in jeder Hinsicht eine ebenso elegante und comfortable, als hauptsächlich zweckmässige genannt werden.

Die zweite Gruppe der zum Bade gehörigen Baulichkeiten liegt etwa 7 Fuss tiefer und ist in demselben Style, selbstverständlich aber mit den durch die innere Einrichtung gebotenen Veränderungen erbaut.

Zu dieser Gruppe gehören: die Trinkhalle, das Brunnen- und Maschinenhaus, die Siederei des Wittekind-Mutterlaugen-Badesalzes, der Wasserthurm mit den grossen Reservoirs, das russische Dampfbad, das Schwefelbad und das Armenbad der Theresienstiftung.

Das russische Dampfbad erhält die erforderliche Temperatur von den durch die Soole erzeugten Dämpfen. Es besteht: aus dem eigentlichen Badezimmer, darin sich ein Holzgerüst mit drei Stellagen befindet; ausserdem enthält dasselbe Badewannen mit Brause- und Douche-Vorrichtungen aller Art; dem sogenannten Schwitzzimmer, welches mit Lagerstellen versehen ist, die durch Vorhänge abzuschliessen sind, und wird in diesem Raume durch einen eisernen Ofen die erforderliche Temperatur gleichmässig erhalten.

Das ebenfalls in demselben Gebäude befindliche Schwefelbad ist ganz nach Art der oben beschriebenen Badezellen eingerichtet und liegt, wegen des Geruchs der Zusätze von Schwefelleber etc. ganz isolirt.

Hieran schliesst sich ein seit jüngster Zeit errichtetes kleines Armenbad, welches aus dem Fond der durch die Wohlthätigkeit der Curgäste gegründeten Theresien-Stiftung erbaut ist.

Seitwärts dieser Baulichkeiten und von denselben durch den grossen Gesellschaftsplatz und eine Fontaine getrennt, liegt nach Westen ein grosses, massives und dreistöckiges Gebäude, darin eine grössere Anzahl Wohnungen

für Curgäste, sämmtliche Restaurationsräume und der Cursaal, in welchem während der Saison Table d'hôte, Bälle und gesellschaftliche Reunionen stattfinden.

Sämmtliche Gebäude sind mit Schiefer gedeckt und haben mit dem Reilsberg im Norden, dem Räderberge im Osten und der ziemlich jähen Abdachung der nach Halle sanft sich senkenden kleinen Hochebene im Süden eine sehr geschützte und günstige Lage, in der nächsten Umgebung aber bequeme und trockene, Fahr- und Fusswege wie auch Garten-Promenaden und Parkanlagen.

Chemische Analyse der Soole (Steinberg.

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaurer Kalk	7,756 Gr.
Chlorcalcium	3,138 „
Chlormagnesium	4,684 „
Chlornatrium	238,464 „
Kohlensaures Eisenoxydul und Kalk .	0,005 „
	254,047 Gr.
oder	3,308 Pct.

Chemische Analyse des Badesalzes.

(In 100 Gramm.)

Chlorkalium	5,7819 Gr.
Chlornatrium	18,5149 „
Chlorcalcium	23,9757 „
Chlormagnesium . . .	48,6254 „
Brommagnesium . . .	1,4183 „
Bromaluminium . . .	0,0616 „
Jodaluminium	0,0454 „
Schwefelsaurer Kalk . .	0,2934 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,0206 „
Kohlensaure Magnesia .	0,0130 „
Huminsaures Kali . .	0,3676 „
Eisenoxyd	0,2477 „
Kieselsäure	0,0723 „
Organische Substanz . .	0,1673 „
	99,6051 Gr.

Heilanzeigen. Bei Scrophulose, Rhachitis, Tuberculose (im ersten Stadium), lymphatischer Chlorose, Blennorrhöen der Schleimhäute, Verhärtungen in dem Gewebe der Drüsen, im Zellgewebe, Ablagerungen, Exsudaten auf der äusseren Haut, den Knorpeln und Knochen, Caries, Necrose, bei der sogenannten Abdominal-Plethora, Hyperämien (Blutanschoppung in einzelnen Organen), Physkonien, Hypertrophie und Erschlaffung einzelner Gewebe, besonders nach Stase in den Gefässen der Schleimhaut des Schlundes, der Bronchien, bei Kopfcongestionen aus Abdominal-Plethora entspringend, Hämorrhoiden, Varices, verschiedenen Hautkrankheiten; leichteren hydropischen Affectionen, anomaler Gicht, profuser Schweisssecretion und passiven Blutungen; in diversen Formen der Hysterie und Hypochondrie, wenn sie auf dyscrasischem, scrophulösem, lymphatischem, leukämischem Boden wurzeln und wesentliche Störungen in den Se- und Excretionen bedingen, wobei noch meistens aromatische und tonisirende Zusätze zu den Soolbädern erforderlich sind; Hyperästhesien im Bereiche der peripherischen Nerven, Ischias

und allen Rheumatismen, als erhöhter Reiz in den peripherischen Nerven betrachtet, oder auf Gicht und Syphilis wurzelnd, bei Krämpfen von Erregung des Rückenmarks: Veitstanz, Paralysis agitans; durch gesteigerte Reflex-Erregbarkeit von daher, hysterischen, tetanischen Affectionen, Zitterkrampf; ferner tremor mercurialis; bei spinalen Lähmungen, Paraplegien, Paresen, selbst Paralysen der Extremitäten, welche in dieser Sphäre ihre Ursache finden und durch materielle dyscrasische Ablagerungen daselbst bedingt sind.

Wolfach (Baden).

Ein Kiefernadelbad.

Nächste Bahnstation Offenburg.

Die Stadt Wolfach liegt 875′ über der Meeresfläche, im obern Theile des wechselvollen Kinzigthales, auf beiden Seiten der Kinzig, worin sich hier die reissende Wolf ergiesst, eingeschlossen von hohen Bergen des mittleren Schwarzwaldes, die steil emporsteigen, doch grossentheils bebaut und mit edlen Obstbäumen bepflanzt sind; das Ganze stellt das Bild einer reizenden Thal- und Gebirgslandschaft dar. Die hohen Berge wehren den rauhen Nord- und Ostwinden den Eingang, die vielen Quellen und Bäche erfrischen im Sommer die Luft und die Laub- und Nadelwaldungen würzen sie zu kräftigenden Einwirkungen auf Haut und Lunge.

Wolfs (Ungarn).

Erdig-alkalische Schwefelquelle.

Das Dorf Wolfs, ungarisch Balf, liegt am Ufer des Neusiedlersees am Fusse anmuthiger, mit Reben bepflanzter Hügel, eine Meile südöstlich von Oedenburg.

Im Weichbilde dieses Dorfes entspringen zwei Quellen: die Trinkquelle und die Badequelle.

Die erstere ist mit einer Steinfassung versehen und mit einem Pavillon überdeckt; ihr Wasser ist klar, im Glase etwas perlend, von schwach säuerlichem Geschmack; die Temperatur beträgt 11° R., das specifische Gewicht 1,002.

Chemische Analyse (Würtzler).

(In 100 Unzen.)

Chlormagnesium . .	0,5998	Gr.
Chlornatrium . . .	5,4000	„
Schwefels. Natron .	3,0620	„
Kohlensaurer Kalk .	26,6000	„
Kohlens. Magnesia .	7,4000	„
Kohlensaures Natron	22,1850	„
Kieselerde	2,0000	„
Verlust	2,7534	„
	70,0002	Gr.
Freie Kohlensäure	22,973	K.Z.
Schwefelwasserstoff	0,335	„
	23,308	K.Z.

Die Badequelle befindet sich in einem länglich viereckigen steinernen Becken, welches mit einer steinernen Mauer umgeben und einem Schindeldache gedeckt ist. Das Wasser derselben wird mittelst einer unterirdi-

schen Röhrenleitung zum Badehause befördert, um dort nach vorläufiger Erwärmung zu Bädern verwendet zu werden.

Chemische Analyse (Würtzler).

(In 100 Unzen.)

Chlorcalcium	1,600 Gr.
Chlormagnesium	1,400 „
Chlornatrium	9,750 „
Schwefelsaures Natron . .	4,375 „
Thonerde	0,417 „
Kohlensaurer Kalk . . .	12,930 „
Kohlensaure Magnesia .	6,750 „
Kieselerde	0,500 „
Verlust	3,028 „
	40,750 Gr.

Temperatur 13° R., specifisches Gewicht 1,001.

Heilanzeigen. Gegen Gicht und Rheumatismen, Catarrhe der verschiedenen Organe, besonders des Harnapparates, Gries- und Steinbeschwerden, gegen chronische Hautausschläge, Affectionen der Unterleibsorgane.

Wolfsegg (Oesterreich).

Die alkalische Mineralquelle von Wolfsegg entspringt auf einem Alpenhügel aus Kohlenlagern, acht Stunden westlich von Linz.

Chemische Analyse (Vielguth).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,192 Gr.
Schwefelsaurer Kalk .	0,224 „
Chlornatrium . . .	0,320 „
Kohlensaures Natron .	7,360 „
Kohlensaurer Kalk .	0,320 „
Theersubstanz . . .	0,128 „
	8,544 Gr.

Wörth (Bayern).

Die Eisenquelle von Wörth entspringt am linken Ufer der Donau, sechs Stunden von Regensburg entfernt.

Chemische Analyse (Vogel).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	1,36 Gr.
Chlorkalium	0,30 „
Kohlensaures Natron	0,10 „
Schwefelsaures Natron	eine Spur
Humusextract	0,20 „
Kohlensaurer Kalk	0,30 „
Kohlensaure Magnesia	0,10 „
Kohlens. Eisenoxydul mit Manganoxydul.	0,20 „
Kieselerde und Thonerde	0,10 „
	2,66 Gr.

Worthing (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Südküste von England in der Grafschaft Sussex.

Wyk-of-Föhr (Preussen).

Ein Seebad.

Von Hamburg mittelst Eisenbahn nach Husum, von da mit Dampfschiffen in 3 Stunden nach Föhr.

Der Badeort Wyk liegt in unmittelbarer Nähe des Strandes auf einem sich etwas über diesen erhebenden Ufer, gegen Südosten gekehrt, also nicht durch eine Dünenkette vom Meere getrennt. In Folge dieser günstigen Lage hat zwischen den sich am Strande hinziehenden Wohnungen und diesem selbst eine Baum-Allee angelegt werden können, eine Seltenheit in so unmittelbarer Nähe der Nordsee. Jene gewährt an kalten Tagen einen geschützten, an warmen einen schattigen Aufenthalt hart am Strande, wo überdies, besonders zur Fluthzeit, die Hitze des Tages bedeutend temperirt wird.

Die meisten der für Badegäste bestimmten Wohnungen ziehen sich am Strande hin; dieser ist ein durchaus ungefährlicher Tummelplatz für Kinder, die von den Wohnungen aus oder den freundlichen Plätzen vor denselben beaufsichtigt werden können. Dies zusammen mit den übrigen angeführten Eigenthümlichkeiten macht Wyk zum Besuch für Familien mit Kindern besonders geeignet.

Vermöge der Lage des Ortes auf dem durch die Natur erhöhten Halbtheil der Insel hat derselbe sehr gutes Trinkwasser, während die Marschwiesen Milch liefern. Diese Lage des Fleckens Wyk und der ähnlichen Inseldörfer hält Epidemien fern; und da um Föhr herum keine ausgedehnten Wattenfelder liegen, so sind auch endemische Fieber hier unbekannt, die an Meeresniederungen zu herrschen pflegen; sie schützt das Bad auch gegen die kälteren, heftigen Luftströmungen aus Westen und Nordwesten; sie verleiht ihm einen relativ milden Charakter; sie gestattet Sensiblen und Blutarmen, denen im Allgemeinen die Nordsee widerrathen zu werden pflegt, den Aufenthalt hier und das Bad. In der Entfernung etlicher Meilen liegen zur Ebbezeit die sandigen Untiefen trocken, die, von der Sonne erwärmt, wiederum die über sie hinströmende Fluth erwärmen. Die Temperatur des Wyker Seebades ist demnach eine relativ hohe. Der dadurch bedingten kräftigen Verdampfung des Seewassers, wie dem Umstande, dass sich weit herum kein süsses Wasser ins Meer ergiesst, verdankt das Wyker Bad seinen bedeutenden Salzgehalt. Diesen und die stets feuchte Atmosphäre hat dasselbe mit den übrigen Nordseebädern gemein; sein relativ mildes Klima und seine nicht so sehr plötzlich oder stark irritirende, sondern mehr allmälig eingreifende Wirkung gibt und sichert ihm seine besondere Stellung wie seine Bedeutung für eine grosse Zahl von Patienten und der Stärkung Bedürfenden.

Die gegen Südosten gekehrten Badeplätze, für Herren und Damen getrennt, liegen unter einem erhöten Ufer, das vor den kälteren Winden Schutz gewährt. Der Fluth- und Ebbestrom, von sechs zu sechs Stunden wechselnd, zieht sich, immer frisch und stark wahrnehmbar, am Badestrande hin. Mit dem milderen Charakter des Bades sind die Einrichtungen für dasselbe in Uebereinstimmung gesetzt. Grosse, vierräderige, gut verschlossene Wagen werden durch Pferde so weit ins Wasser gezogen, dass dieses fast an den Fussboden spült, und werden auf ein gegebenes Zeichen wieder ans Land gebracht. Somit sind auch hierdurch die Badenden möglichst

wenig einer rauhen Luft ausgesetzt. Sie können entweder unter einem herabgelassenen Schirme in unmittelbarer Nähe des Wagens baden oder, diesen verlassend, grössere Tiefen erreichen. Dies ist gefahrlos, da sich der Sandgrund ganz allmälig und eben abdacht und seine Formation hier nicht verändert. Mit Rücksicht auf solche Curgäste, welche eines mehr milden Nordseebades bedürfen, ist auf die Herstellung guter warmer Seebäder gesorgt.

Wyk hat 1000 Einwohner, die sich hauptsächlich durch Schifffahrt und Handel nähren. Der Ort macht einen sehr freundlichen Eindruck. Seine Strassen sind breit und offen, die Wohnungen durchgehends sehr sauber und zum grössten Theil zur Aufnahme von Curgästen eingerichtet. Die mit freier Aussicht auf den Strand, am sogenannten Sandwall gelegenen pflegen in der ersten Hälfte des Juli vermiethet zu werden, kommen aber zum grossen Theil im Anfang des August wieder frei; es ist daher rathsam, um auf eine Wohnung in bester Lage rechnen zu können, solche im Voraus zu reserviren. In der zweiten Hälfte des August und im September, welche Zeit sich hier noch besonders gut zu einer Badecur eignet, pflegt die eigene Auswahl nicht schwierig zu sein.

Yarmouth (Grossbritannien).

Ein Seebad an der Südküste von England mit comfortabler Einrichtung. Die Luft ist daselbst kühl, da der Strand den Ostwinden ausgesetzt ist. Es eignet sich daher mehr für torpide Individuen.

Yeuzet (Frankreich).

Die Schwefelquellen von Yeuzet entspringen im gleichnamigen Orte im Département du Gare in einem sehr schönen Thale.

Zur Aufnahme der Curgäste sind recht comfortable Wohnungen vorhanden.

Das Wasser ist klar, hat einen starken Hydrothiongeruch und einen unangenehmen hepatischen Geschmack.

Chemische Analyse (Boniface).

(In 1000 Gramm.)

Schwefelsaurer Kalk . .	18 Gr.
Schwefelsaures Kali . .	2 „
Schwefelwasserstoff	unbestimmt.

Heilanzeigen. Es wirkt abführend, diuretisch und wird gegen Stasen im Unterleibe und Hautkrankheiten vielfach benützt.

Zafarana (Italien).

Die Eisenquelle Acqua di Zafarana entspringt am Fusse des Aetna.

Chemische Analyse.

(In 11,520 Gramm = 24 Unzen.)

Thonerde . .	4,286 Gr.
Kieselerde. .	3,400 „
Eisen . . .	5,333 „
	13,019 Gr.

Freie Kohlensäure 16,5 K.Z.

Zagwera (Russland).

Die alkalische Eisenquelle von Zagwera entspringt ungefähr 15 Werste nördlich von Borschom in einer engen Schlucht, unweit von dem Dorfe, dessen Namen sie führt.

Der Gebrauch des Mineralwassers an Ort und Stelle ist bei den mangelhaften Communicationsmitteln bis jetzt nicht wohl denkbar; dagegen wird das Wasser nach Borschom und Tiflis gebracht und therapeutisch benützt.

Das Quellwasser ist klar, es wirft Blasen; die Temperatur beträgt 8,3° R. Die Quelle gibt in 5 Minuten ungefähr einen Eimer Wasser, so dass sie für den innern Gebrauch ergiebig genug ist.

Der sich bildende Bodensatz von braunrother Farbe besteht aus Eisenoxydul. Im Jahre 1867 wurde sie zuerst untersucht.

Chemische Analyse (Struve).

(In 10,000 Gramm.)

Kohlensaures Natron . .	4,835 Gr.
Kohlensaurer Kalk . . .	8,557 „
Kohlensaure Magnesia . .	6,508 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	0,864 „
Chlornatrium	4,302 „
Kohlensaures Eisenoxydul.	0,812 „
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren
Jodnatrium	0,001 „
Kieselerde	0,175 „
	26,054 Gr.

Kohlensäure 30,611 K.Z.

Heilanzeigen. Therapeutisch wird diese Quelle in allen Fällen von Anämie benützt.

Zaisenhausen (Baden).

Eine wenig benützte Schwefelquelle bei Langenhausen.

Chemische Analyse (Probst).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	0,430 Gr.
Schwefelsaures Kali . . .	0,030 „
Schwefelsaure Magnesia .	2,750 „
Schwefelsaurer Kalk. . .	12,120 „
Chlornatrium	0,015 „
Chlormagnesium	0,019 „
Kohlensaurer Kalk . . .	2,560 „
Kohlensaures Eisenoxydul.	0,020 „
Organische Materie . . .	0,220 „
Kieselerde und Thonerde .	Spuren
	18,164 Gr.

Schwefelwasserstoff	0,15 K.Z.
Kohlensäure . .	1,87 „
Stickstoff . . .	Spuren.

Zaizon (Ungarn).

Zaizon, ein Curort mit Jod- und Eisenquellen, 1789 Fuss über dem Meere, eine Stunde von Kronstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, entfernt, ist eines von den zusammenhängenden sogenannten Siebendörfern, deren Einwohner grösstentheils aus Ungarn und Rumänen bestehen.

Ein freundliches und behagliches Ansehen geben diesem Dörfchen einige geschmackvolle und geräumige Wohngebäude, Villen von Privaten aus Kronstadt, die sich hier seit Entwicklung desselben zu einem Badeorte ansässig gemacht hatten, ebenso die reinlichen gemauerten und netten Bauernhäuser, worunter besonders der neugebaute Pfarrhof sich auszeichnet, ferner eine ungarische, reformirte und griechisch nicht-unirte Kirche. Zur Verschönerung des Ganzen tragen wohl auch die Trink- und Badeanstalten selbst bei, seit deren Gründung auch die Häuser- und Einwohnerzahl in rascher Zunahme begriffen ist.

Die Abhänge der Bergketten sind mit dunkeln Wäldern bedeckt, aus deren Schatten hie und da die Gipfel zackiger Felsen hervorragen; doch rings um das Dorf sind die Höhen gelichtet und zum Theil mit wogenden Saaten, zum Theil mit niederem Gebüsche, dem Ueberreste der ehemaligen Waldung, bedeckt, zwischen dessen heiterem Grün das weidende Hornvieh durchschimmert. Gegen Nordost begrenzen die gewaltigen Felsengebirge Csukás und Teszla, Ausläufer der Karpathen, mit ihren wolkenbedeckten Häuptern das anmuthige Thal, während dasselbe nach vorn sich immer mehr und mehr erweitert, bis sich die ausgedehnte Ebene vom Burzenland (wie Kronstadt mit seiner Umgebung genannt wird) und die von Háromszék, dem angrenzenden Kreise, ausbreitet.

Das vorherrschende Gestein ist der Glimmerschiefer, auf welchem sich eisenhaltiges Diluvium befindet und Kalkstein, grösstentheils aus Conchiferen bestehend, in denen Ammoniten bestimmt worden sind, ferner Kalktuff. In der Nähe von Zaizon tritt auch die Molassenformation auf.

Was Zaizons Vegetation anbetrifft, so kann man sie als eine üppige bezeichnen im Hervorbringen von Laubhölzern und Gesträuchen, und höher nach aufwärts auch von Nadelholz. Die Fruchtbarkeit des Bodens gibt sich überall kund.

Das Zaizoner Wasser benützten in früherer Zeit nur die Dorfinwohner theils als erfrischendes Getränk, theils zur Cur in mancherlei Krankheiten; doch vor dem Jahre 1838 blos das aus einer nächst der romanischen Kirche gelegenen Quelle, die wohl noch vorhanden, wegen ihres geringen Gehaltes an fixen Bestandtheilen gegenwärtig nicht weiter benützt wird. Die untere, jetzt den Namen Ferdinands-Brunnen führende Quelle wurde erst 1838 von den Insassen bemerkt, und später wohl mit Steinen ausgelegt, jedoch wenig gegen das andringende süsse Wasser geschützt.

Erst im Sommer 1841 zogen diese Quellen die nähere Aufmerksamkeit der städtischen Behörde auf sich.

Die Untersuchung erstreckte sich hauptsächlich nur auf zwei Quellen, die unter den übrigen als die vorzüglicheren erschienen. Die eine, fast am Dorfe, war eben jene von den Dorfeinwohnern seit 1838 benützte, auf einem kaum zwei Schritte breiten Raum zwischen einem steilen Bergabhange und dem Zaizon-Bache höchst ungünstig gelegen und der Gefahr der Ueberschwemmung und Ueberschüttung vom Bache ausgesetzt, da sie nur mit Steinen umfasst war.

Noch weniger befriedigte der Zustand der andern, auf einem Berge befindlichen und 20—25 Minuten vom Dorfe, zwischen zwei kleinen, mit

Buschwerk besetzten Hügeln gelegenen Quelle. In einem sumpfigen Erdreich, wo ringsum das Aufbrodeln mehrerer grosser Wasserblasen das Vorhandensein von Mineral- und Gasquellen andeutete, kam sie mitten aus dem Schlamme zum Vorschein, in welchem sie sich bald wieder, kleine, mit gelbem Sediment überzogene Pfützen und bläulich schillernde Häutchen bildend, verlor. Mit vieler Wahrscheinlichkeit konnte man annehmen, dass beim Reinigen der Umgebung und beim Weiterbohren noch mehrere, mehr oder weniger ergiebige Mineral- und Gasquellen zum Vorschein kommen würden.

Zu den beiden bereits bekannten und benützten Mineralquellen kam noch eine dritte, die ihr Dasein einem günstigen Zufalle verdankte. Da nämlich im heissen Sommer 1844 fast sämmtliche Brunnen, in denen süsses Wasser befindlich, austrockneten, benutzten mehrere Landleute diesen Umstand, um einen ebenfalls ausgetrockneten Brunnen tiefer zu graben. Als sie, mit dieser Arbeit beschäftigt, bereits eine Klafter weiter gedrungen waren, schwankte der Boden unter ihren Füssen, und eine Quelle brach sich mit Gewalt und mit einem donnerähnlichen Getöse Bahn, so zwar, dass der damit beschäftigte arme Landmann das Leben dabei fast verlor. Bei genauerer Untersuchung ergab sich bald, dass auch diese als kohlensäurereiche Stahlquelle würdig ihren beiden Schwestern an die Seite gestellt werden könne. In diesem Jahre noch wurde durch Anbringung eines zweckmässigen Abflusses des süssen Wassers das reichlich hervorströmende Mineralwasser ganz rein für sich erhalten, in Sandsteinkübeln gesammelt und vor dem Andringen von Meteorwasser geschützt.

Das Wasser der Ferdinandsquelle ist klar, perlend, von angenehm erfrischendem, säuerlichem, hintennach etwas salzigem Geschmacke, erregt auf der Zunge und in der Nase ein leichtes Prickeln, ist sonst geruchlos.

Seine Temperatur ist gewöhnlich 8^0 R. und sein specifisches Gewicht 1,0003.

Die physikalischen Eigenschaften der Franzensquelle stimmen ziemlich mit denen der Ferdinandsquelle überein, nur dass es weniger salzig, dafür mehr dem Eisengehalte entsprechend, gelinde zusammenziehend schmeckt. An der Quelle frisch geschöpft, mit Wein und Zucker vermischt, moussirt dieses Wasser sowohl, als das der Ferdinandsquelle, wie Champagner, mit frischgepresstem Citronensaft und Zucker gibt es moussirende Limonade, somit in beiden Fällen ein sehr angenehmes Getränk.

Das Wasser des Josephsbades variirt zwischen $7^1/_2$—$8^1/_2{}^0$ R., während die Temperatur der Franzensquelle $7^1|_2{}^0$ R. ist. Das spec. Gew. 1,0009. Der Zufluss des Wassers ist bei dieser Quelle geringer als bei der frühern; in 2 Stunden beträgt er 300 Mass und innerhalb 24 Stunden gibt diese Quelle bei 21″ Wasserhöhe 1120 Mass.

Das Wasser der Ludwigsquelle, die in einer Stunde 280 Mass gibt, ist frisch geschöpft ziemlich stark perlend und schwimmende gelbliche Flocken bildend, welche durch die aufsteigenden Gasblasen, vom Boden der Quelle heraufgetrieben, im Wasser schwebend erhalten werden. Diese gelben Flocken erweisen sich getrocknet und untersucht als Eisenoxyd und färben auch die Flaschen, in welchen das Wasser aufbewahrt wird, in der kürzesten Zeit gelb und endlich braunroth. Geschmack angenehm prickelnd und etwas zusammenziehend. Im Mittel beträgt die Temperatur dieser Quelle $7{,}75^0$ R., das spec. Gewicht 1,00273.

Chemische Analyse (Schrell).

(In 16 Unzen.)

	Ferdinandsbrunnen.	Franzensbrunnen.	Ludwigsbrunnen.
Chlornatrium	4,6985 Gr.	0,614 Gr.	0,4799 Gr.
Jodnatrium	1,9141 „	0,063 „	— „
Doppeltkohlensaures Natron	10,1100 „	0,172 „	4,1856 „
Doppeltkohlensaurer Kalk .	3,5195 „	1,564 „	4,4006 „
Doppeltkohlens. Magnesia .	0,8435 „	0,421 „	1,1981 „
Doppeltkohlens. Eisenoxydul	0,1161 „	0,580 „	1,1904 „
Schwefelsaures Natron . .	0,1525 „	0,350 „	0,3920 „
Schwefelsaures Kali . . .	— „	— „	0,5990 „
Phosphorsaure Thonerde .	— „	— „	0,4992 „
Kieselsäure	0,1250 „	0,347 „	0,2150 „
Summe	21,4792 „	4,111 „	13,1598 „
Freie Kohlensäure	8,072 „	7,561 „	13,7473 „

Heilanzeigen. In Krankheiten, welche sich durch Blutarmuth charakterisiren, in chronischen Leiden der Leber und Milz, Milzvergrösserung, Hysterie, Hypochondrie, Neurosen, Metallcachexien, bei scrophulösen Leiden, in einfachen Geschwülsten, besonders nach rheumatischen Affectionen, bei chronischen Catarrhen der Schleimhäute des Magens, der Gedärme und Sexualorgane, bei torpider Hautthätigkeit, bei gichtischen und rheumatischen Leiden, in der Bleichsucht.

Zaizon besitzt auch eine Molkencuranstalt. Die Molke wird in Zaizon aus dem Käsewasser der Milch der Schafe, welche auf den nahegelegenen Karpathen im Freien gehalten werden, durch Zusatz von säuerlicher Molke und Durchseihen durch Filtrirtücher bereitet. In der Nähe des Ferdinandsbrunnens steht ein Windofen, auf welchem in zwei blechernen Wasserwannen die für die einzelnen Kranken bestimmten Quantitäten von Molke in eigenen Fläschchen warm erhalten werden.

Bei chronischen entzündlichen Zuständen des Kehlkopfes und der Bronchien mit trockenem Husten, oder auch mit blutgefärbtem Auswurf, bei beginnender Tuberculose, bei chronischen entzündlichen Zuständen der Gekrösdrüsen und der Darmschleimhaut mit Verstopfung, bei chronischen Hautausschlägen und bei gichtischen Zuständen wird die Molke entweder für sich allein, oder auch grösstentheils mit Zusatz geeigneter Quantitäten des Jodwassers getrunken.

Zandvoort (Holland).

Ein Seebad an der Nordküste in einer reizenden Lage, mit dem Vortheil der Nachbarschaft grösserer Städte, wie Harlem und Haag und sehr guten Einrichtungen.

Zante (Griechenland).

Zante, eine der wichtigsten Inseln im jonischen Meere, an der Küste Griechenlands, im Alterthume Zakynthos genannt. Die vier Quadrat-Meilen grosse Insel mit ungefähr 40,000 Einwohnern besteht grösstentheils aus einer ausgedehnten Ebene, die sich von der nördlichen zur südlichen Küste erstreckt, im Westen von einer Hügelkette und im Osten durch den Berg Scopo und die bergigen Umgebungen der Stadt begrenzt wird. Sie hat

keinen Fluss und nur einen Bach, und leidet Mangel an gutem Trinkwasser. Ueberall finden sich Spuren noch thätigen Vulkanismus, daher die Insel nicht selten Erdbeben ausgesetzt ist. Die hier in Gestalt von kleinen Seen vorkommenden Quellen von Erdpech werden schon von Herodot erwähnt. Sie befinden sich bei einem Moraste in der unmittelbaren Nähe von Chieri. Die Ufer und der Grund der Seen sind mit Steinöl belegt, welche die Frühlingswässer an die Oberfläche bringen.

Chemische Analyse (Schmiener).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron . .	17,00 Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	38,20 „
Schwefelsaurer Kalk . .	4,25 „
Chlornatrium	73,10 „
Chlormagnesium	10,20 „
Chlorcalcium	11,90 „
Harz	3,40 „
	158,05 Gr.

Zavelstein (Baden).

Eine Molkencur-Anstalt, 1800 Fuss über dem Meere, $^1/_2$ Stunde von Teinach entfernt, in freundlicher Lage, mit guten Einrichtungen.

Zaysenhausen (Baden).

Die erdig-salinischen Schwefelquellen zu Zaysenhausen kommen aus einer Torfwiese seitwärts der Strasse von Karlsruhe nach Heilbronn bei Sickingen zu Tage. Die Quellen sind gefasst und mit einem Badehause versehen.

Curgäste finden Unterkunft in dem nahen Sickingen.

Chemische Analyse (Probst).

(In 16 Unzen.)

Schwefelsaures Natron	0,427 Gr.
Schwefelsaures Kali	0,028 „
Schwefelsaure Magnesia	2,753 „
Chlormagnesium	0,021 „
Chlornatrium	0,017 „
Kohlensaure Magnesia	—
Kohlensaurer Kalk	2,564 „
Schwefelsaurer Kalk	12,117 „
Eisenoxyd	0,021 „
In Alkohol lösliche organische Substanz	0,097 „
In Wasser lösliche organische Substanz	0,902 „
	18,947 Gr.
Schwefelwasserstoff	0,424 K.Z.
Stickstoff	unbestimmt
Kohlensäure	3,611 K.Z.
	4,035 K.Z.

Zea (Griechenland).

Auf der Insel Zea entspringt bei der Stadt gleichen Namens in der Nähe des Klosters Hagià Marim eine alkalische Quelle, die dort *νερόντων καλογερων* genannt wird, weil sie vorzugsweise von den Mönchen dieses Klosters, sowie auch von den Landleuten benützt wird.

Die Quelle entspringt aus einer Höhle, welche mit Polytrichum Capillus Veneris bedeckt ist.

Chemische Analyse (Landerer).

(In 16 Unzen).

Kohlensaures Natron .	1,500 Gr.
Kohlensaurer Kalk .	1,800 „
Chlornatrium . . .	2,600 „
Chlorcalcium . . .	1,000 „
	6,900 Gr.
Freie Kohlensäure . .	2,00 K.Z.

Zerbst (Anhalt).

Die Eisenquelle von Zerbst entspringt bei der gleichnamigen Stadt und ist seit dem Jahre 1816 im Gebrauch. Das Mineralwasser ist hell, von säuerlich-tintenhaftem Geschmack, der Luft ausgesetzt wird es trübe.

Chemische Analyse (Thorspecken).

(In 16 Unzen.)

Chlornatrium	2,666 Gr.
Schwefelsaurer Kalk . .	0,444 „
Schwefelsaure Magnesia .	4,000 „
Schwefelsaures Natron .	0,666 „
Extractivstoff	0,221 „
Kohlensaure Magnesia . .	2,666 „
Kohlensaurer Kalk . .	0,333 „
Eisenoxydul	0,888 „
Kieselerde	0,130 „
Summa	12,014 Gr.
Freie Kohlensäure . . .	6,0 K.Z.

Zittau (Sachsen).

Eine Kiefernadel-Curanstalt in einem romantischen Thale der Oberlausitz, welches fast gänzlich von Bergen eingeschlossen ist. Die Eisenbahn vermittelt den Verkehr mit den grösseren Städten der Umgebung.

Zögg (Oesterreich).

Das Bad Zögg im Passeyerthale Tirols liegt bei dem Dorfe St. Leonhard in gesunder Gegend.

Das Mineralwasser, von einer Temperatur von 12° R., enthält viel freie Kohlensäure und an fixen Bestandtheilen kohlensaures Eisen, Chlornatrium und schwefelsaure Salze.

Heilanzeigen. Angewendet wird das Mineralwasser als Bad bei Gicht, chronischen Nervenkrankheiten und chronischen Hautausschlägen.

Zoppot (Preussen).

Das Seebad zu Zoppot liegt $1^1/_2$ Meile von Danzig in einer freundlichen Gegend. Das Badehaus enthält Vorrichtungen zu Wannen-, Tropf- und Douche-Bädern. Unterkunft für die Curgäste im Dorfe Zoppot.

Zovany (Ungarn).

Die Eisenquelle von Zovany kommt in der Nähe dieses Dorfes in einer gesunden, aber kahlen Gegend zwei Stunden von Szilágy-Somlyó in Siebenbürgen zu Tage. Es besteht hier ein hölzernes Badehaus.

Chemische Analyse (Pataki).
(In 16 Unzen).

Schwefelsaurer Kalk . .	18,41	Gr.
Schwefelsaure Magnesia .	8,42	„
Schwefelsaures Eisenoxydul	2,80	„
Schwefelsaure Thonerde .	66,40	„
Chlormagnesium . . .	0,60	„
Extractivstoff	0,80	„
Summe	97,43	Gr.

Heilanzeigen. Das an Alaun reiche, stark eisenhaltige Mineralwasser indicirt das Bad in chronischen Catarrhen, Blennorrhöen, Gebärmutterblutungen, atonischen Geschwüren, auch gegen secundär-syphilitische Leiden, Hautausschläge, chronischen Rheumatismus, Gicht.

Zürich (Schweiz).

Die Bäder von Zürich liegen auf beiden Ufern der Limmat bei ihrem Ausflusse aus dem Züricher See, 1280 Fuss über dem Meere.

Das Röslibad wird von erdig-alkalischen und alaunhaltigen Quellen gespeist; es enthält Einrichtungen für Eichenrinde-, aromatische und künstliche Schwefelbäder. Das Drathschmidlibad und das Schwefelbad haben ähnliche Einrichtungen.

Heilanzeigen. Rheumatismen, Gicht, scrophulöse Geschwüre, Paralysen, Contracturen und chronische Ausschläge kommen hier zur Behandlung.

Zwieselalpe (Oesterreich).

Auf einer nächst der Lammer gelegenen Grundparzelle des Gutes Handelhof entspringt eine reichliche Bitterquelle.

Gleichsam in der Mitte auf dem Wege zwischen dem Markte Abtenau und der weltberühmten Zwieselalpe in einem wunderlieblichen, vom Lammerflusse durchflossenen Thale befindet sich dieses so schöne und herrliche, von grünen und saftigen Wiesen umgebene von harzduftenden Nadel- und und Laubhölzern eingeschlossene Gut „Handelhof".

Neben der Bitterquelle befindet sich die unter grossem Kostenaufwande aufgeführte geräumige und bequeme, mit allem möglichen Comfort eingerichtete Curanstalt, und in unmittelbarer Verbindung mit derselben die vortrefflich geleitete Restauration zur Bewirthung der Gäste.

Vom Markte Abtenau aus gelangt man auf der sehr bequemen und gut unterhaltenen Abtenau-Gosauer Landesstrasse in einer Stunde, von der

Zwieselalpe aus auf dem sehr angenehmen und romantischen Gebirgswege durch die Schönau über das Gut Gschwandlan in zwei Stunden, und von Gosau aus auf der Abtenau-Gosauer Landesstrasse über Pass Gschütt in drei Stunden zur besagten Curanstalt.

Von dieser Curanstalt aus lassen sich die schönsten Partien machen auf die im Bezirke Abtenau befindlichen vielen und schönen Alpen und Bergspitzen, namentlich: auf die schon erwähnte, am Wege zur Curanstalt liegende weltberühmte Zwieselalpe, auf das Gamsfeld mit seiner herrlichen Rundsicht, auf das Tennengebirge, zu den interessanten Aubachkesseln auf den Hochzinken, auf den Trat- und Einberg, auf die Alpe Pichl, auf die Gseng- und Schirmhofalpe und den Stachenkahr u. s. w., und bieten besonders die in der nächsten Umgebung befindlichen Orte, nämlich: der schöne und stattliche Markt Abtenau, das liebliche Annaberg, der sehr stark besuchte Markt Golling, die Städte Radstadt, Hallein und Salzburg, dann die Saisonorte Gosau, Hallstadt und Ischl mit ihren bekannten Naturschönheiten die herrlichsten und interessantesten Ausflüge.

Eine besonders lohnende Partie wird aber immer sein und bleiben die Partie zum Pichlwasserfalle und zu den Lammeröfen.

Es ist Vorsorge getroffen, dass Fahrgelegenheit und verlässige Führer nach allen Richtungen hin, dann Reitpferde und Tragsessel für Damen und Herren jeder Zeit zu haben sind.

Chemische Analyse (Schneider).

(In 1000 Theilen).

Natron	1,690 Gr.
Kali	1,087 „
Schwefelsäure .	2,033 „
Chlor	3,412 „
Kieselsäure . .	0,019 „
Magnesia . . .	0,240 „
Kalk	1,051 „
Summe . . .	9,532 Gr.
Specifisches Gewicht	1,0073.

Heilanzeigen. Die Trinkcur ist angezeigt: bei habitueller Stuhlverstopfung, bei chronischen Bronchial-, Magen- und Darmcatarrhen, bei Leber- und Milzleiden, bei Störungen des Pfortaderkreislaufes, bei Hämorrhoiden, Fettsucht, einigen Frauenkrankheiten und besonders bei Scrophulose.

Die Badecur ist zu gebrauchen: bei gewissen Frauenkrankheiten (Bleichsucht, Leucorrhöe), bei chronischen Geschwüren, bei chronischen Hautausschlägen und bei Knochen- und Gelenksleiden u. dgl.

Wegen der gesunden Lage eignet sich der Curort auch als Sommeraufenthalt für Brustleidende und Reconvalescenten.

Zwoll (Holland).

Eine Badeanstalt in dem Zuydersee, etwas ärmer an Salzen als das Wasser der Nordsee.

Inhalt

des 2. Bandes.

(Nach Ländern geordnet.)

Belgien.

Malmedy 56.
Mondorf 98.
Ostende 191.
Spaa 414.

Dänemark.

Marienlyst 67.
Randamel 272.
Reckhole-Hverar 283.
Reickhoschver 283.
Reikiumshverar 283.
Rekianaes 287.
Thingöe-Syssl 519.

Deutsches Reich.

Baden.

Langenbrücken 9.
Liechtenthal 23.
Mingolsheim 92.
Niederhall 144.
Obersasbach 163.
Ohmenhausen 183.
Petersthal 214.
Rippoldsau 298.
Rothenfels 324.
Seckingen 330.
Steinabad 446.
Sulzbach 460.
Ueberlingen 549.
Wiesloch 611.
Wolfach 629.
Zaisenhausen 633.

Bayern.

Lendershausen 17.
Leutstetten 20.
Maikammern 56.
Marching 59.
Mariabrunnenbad 60.
Mindelheim 92.
Mochingerbad 94.
Münchshofen 119.
Neuhaus 134.
Neumarkt 137.
Neustadt 142.
Nördlingen 154.
Obertiefenbach 164.
Orb 189.
Partenkirchen 204.
Peisenberg 210.
Reichenhall 279.
Ronneburg 316.
Rosenheim 318.
Rothenburg 323.
Seeon 392.
Sennfeld 399.
Steben 442.
Streitberg 452.
Sulzbrunn 461.
Tannenbrunnen 483.
Tegernsee 495.
Traunstein 530.
Ulm 554.
Wilsiburg 580.
Weyhers 604.
Wipfeld 625.
Wasserburg 598.
Wörth 630.

Coburg-Gotha.

Tambach 482.

Elsass.

Niederbronn 143.

Lippe-Detmold.

Meinberg 75.
Salzuffeln 345

Mecklenburg.

Muritz 120.
Parchim 202.
Stavenhagen 442.
Warnemünde 595.

Meiningen.

Liebenstein 23.
Salzungen 346.
Schwallungen 385.
Steinheyde 447.

Preussen.

Lamscheid 5.
Landeck 6.
Landskron 7.
Langensalza 9.
Lauchstädt 11.
Limmer 27.
Lindenholzhausen 28.
Lippspringe 34.
Lüneburg 48.
Marienfels 67.
Marienseebad 67.
Misdroy 92.
Möllendorf 94.
Muskau 120.
Nammen 121.
Nassau 121.
Nauheim 122.
Nenndorf 128.
Neuenahr 132.
Neuenhain 134.
Neukuren 136.
Neumünster 138.
Neuragoczi 138.
Neuschwalheim 140.
Niederlangenau 144.
Nierstein 149.
Norderney 154.
Nordfriesische Inseln 155.
Northeim 157.
Oberhergern 159.
Oberlahnstein 161.
Ober-Mendig 161.
Ober-Selters 163.
Oberwinter 165.
Oeynhausen 168.
Offenstein 182.
Okarben 183.
Oldesloe 184.
Osterspai 192.
Osthofen 192.
Paderborn 194.
Polzin 232.

Prenzlau 247.
Putbus 254.
Rantau 273.
Recklingshausen 276.
Rehburg 278.
Reinerz 284.
Remagen 287.
Revhal 290.
Riessstädt 293.
Rohnau 311.
Roisdorf 312.
Rolandseck 313.
Rosheim 321.
Rothenfelde 323.
Rückershausen 327.
Rügenwalde 328.
Salzbrunn 338.
Salzhausen 343.
Salzschlirf 343.
Sassnitz 354.
Schlangenbad 367.
Schlackenbad 369.
Schleusingen 370.
Schmalkalden 370.
Schwalbach 380.
Schwalheim 383.
Schwelm 387.
Seebruch 390.
Selters, neu 396.
— nieder 397.
— ober 398.
Seltz 398.
Sinzing 404.
Sironabad 405.
Soden 406.
Soest 412.
Soultzbad 414.
Staden 439.
Steinfurt 446.
Swinemünde 466.
Sylt 466.
Tattenhausen 491.
Tennstädt 501.
Tillerborn 521.
Traishorlow 530.
Travemünde 531.
Victoriaquelle 575.
Wachenheim 590.
Wanger-Ooge 592.
Warniken 595.
Weilbach 599.
Westerland 603.
Wiesbaden 605.
Wiesau 605.
Wilhelmsbad 620.
— 621.
Wimpfen 622.
Wittekind 626.
Wyk of Föhr 631.
Zerbst 638.
Zoppot 639.

Reuss.

Langenberg 8.

Sachsen.

Lausigk 14.
Ober-Brambach 158.
Ottenstein 194.
Radeberg 265.
Raschau 274.
Rosswein 322.
Schandau 357.
Schmeckwitz 372.
Schweizermühle 387.
Sohl 412.
Tharandt 514.
Zittau 638.

Schwarzburg.

Plaue 227.
Rudolstadt 328.

Waldeck.

Pyrmont 257.
Schieder 361.
Wildungen 616.

Weimar.

Rastenberg 274.
Sulza 457.
Vippachedelhausen 582.

Württemberg.

Liebenzell 24.
Mergentheim 88.
Neustädter Bad 142.
Niedernau 145.
Nieratz 149.
Ochsenhausen 166.
Offenau 182.
Reutlingen 289.
Rietenau 296.
Röthelbad 308.
Röthenbacherbad 308.
Roigheim 311.
Rotweil 325.
Sebastianweiler 390.
Teinach 496.
Theusserbad 518.
Ueberkingen 547.
Waldbad 590.
Wassacherberg 597.
Wildbad 612.
Wilhelmstift 622.
Winterbach 624.

Frankreich.

Labassere 1.
Lagarde 1.
Laifour 3.
Lamotte 5.
La Preste 10.
Lasserre 11.
Laurent les Bains 13
Luxeuil 49.
Malon 57.
Malou, la 57.
St. Marie 61.
Marlioz 67.
Marseille 68.
Mentone 77.
Mézières 90.
Molitg 96.
Monestier de Briançon 99.
Montbrison 107.
Mont-Dore 108.
Montferrand 112.
Mont-Lignon 114.
Montmirail 114.
Nectaire St. 127.
Néris 130.
Nizza 151.
Olette 186.
Orezza 190.
Pandraux 198.
Paradoux-St. 203.
Passy 206.
Pau 208.
Perrière la 212.
Pierrefond 218.
Pietra-Pola 219.
Plaine la 226.
Pian de Phazio 227.
Plombières 228.
Pogetto-Theniers 231.
Pomaret 234.
Pont à Mousson 235.
— de Veyle 236.
— Gibaud 238.
Pontioy 239.
Pont-Neuf 239.
Pornic 241.
Pougues 243.
Pozay 244.
Pouillon 244.
Préchac 247.
Preste, la 248
Propiac 249.
Provins 250.
Puisard 251.
Puzzichello 254.
Quez 261.
Quessai 261.
Reynez 290.
Rieu-Majou 293.
Riviera 302.
Roccabigliera 304.
Rochelle la 304.
Roncevaux 315.
Roque la 317.

Roye 325.
Royat 325.
Ruillé 328.
Sail-sous Cousan 334.
Salies 335.
Salies-de-Béarn 336.
Salins 336, 337.
Santenay 353.
Saubuse 355.
Saxe la 356.
St Antoine de Guagno 420.
— Gervais 429.
— Laurent les Bains 430.
— Madelaine de flourens 431.
— Martin 434.
— Nectaire 435.
— Pardoux 436.
— Paris 437.
— Sauveur 437.
Tarascon 484.
Tercis 511.
Tessière la Boulie 513.
Teste de Buch 514.
Thuez 519.
Toulon 529.
Trébas 530.
Trouville 537.
Uriage 556.
Ussat 556.
Vaillier St. 557.
Vals 559.
Vernet le 565
Vichy 568.
Vic le comte 574.
Vic Sur Cère 575.
Victoire 575.
Vinça 583.
Visos 585.
Vittel 586
Yeuzet 632.

Griechenland.

Langasa 8.
Laurion 13.
Letantus 16.
Lemnos 17.
Lepanto 17.
Lesbos 18.
Ligurio 26.
Lintzi 28.
Luca 42.
Luthraki 48.
Melos 76.
Methana 89.
Moselli 119.
Naxos 124.
Nissyros 150.
Paros 203.
Peleikiton 211.
Santorin 353.
Skara Chori 406.
Tenos 501.
Thera 514.
Thermia 516.
Thermopylae 518.
Thespische Quelle 518.
Vonitza 589.
Zante 636.
Zea 638.

Grossbritannien.

Leamington 15.
Llandrindod Wells 36.
Malvern 59.
Margate 59.
Matlock 70.
Melcombe Regis 76.
Moffat 95.
Pannanich-Wells 199.
Penzance 212.
Plymouth 229.
Portland 242.
Portobello 242.
Port Rush 242.
Port Steward 242.
Ramsgate 272.
Redcar 278.
Rothsay 325.
Runsorn 328.
Ryde 329
Salcoaths 334.
Sandgate 349.
Sandrocks 349.
Scarborough 357.
Southampton 414.
Strathpfeffer 451.
Swansea 466.
Teigenmouth 496.
Tenby 500.
Topsham 526.
Torquay 527.
Towyn 530.
Tramore 530.
Tunbridge 545.
Upton 555.
Warrenpoint 595.
Waterford 598.
Weymouth 604.
Wight 611.
Windsor 624.
Worthing 631.
Yarmouth 632.

Holland.

Santfiord 349.
Scheveningen 360.
Zandvoort 636.
Zwoll 640.

Italien.

Laghetto delle Isole natanti 2.
Lago d'Averno 2.
Lama 4.
Leccia 15.
Levane 21.
Liparische Inseln 29.
Livorno 36.
Lu 39.
Lucca 41.
Macerato 50.
Madonna a Papiano 55.
Maria dell'Acquila 60.
Maria in Bagno 60.
Martino S. 69.
Mercantale 87.
Messina 89.
Michele delle Formiche 90.
Miemo 91.
Moggiona 95.
Monaco 97.
Monsummano 100.
Montagne 104.
Montaleeto 104.
Mont'Amiato 106.
Monte Catini 109.
Monte Grotto 111.
Monte Ortone 112.
Monte Rotondo 112.
Naftia, Lago di 121.
Neapel 124.
Nerone, Stufa di 130.
Nervi 131.
Nitroli 150.
Nocera 153.
Noceto 153.
Palagonia 195.
Palazzolo 196.
Palermo 196.
Pantalaria 199.
Pantano 199.
Paterno 207.
Pejo 210.
Pena 211.
Penna 211.
Pergine 212.
Pertino 213.
Petraglia 217.
Pillo 220.
Pisa 220.
Pisciarelli 221.
Pitigliano 224.
Pizzofalcone 224.
Podere del Bagno 230.
Poggetti 230
Poggibonsi 231.
Poggio Curatale 231.
— Pingi 231.
— Rosso 232.
Pontano 235.

Ponte a Manzone 236.
— a Romito 236.
— dell'Anunziata 237.
Pontedera 237.
Ponte Seraglia 237.
Ponti 239.
Ponticello 239.
Poretta 240.
Pozzuoli 244.
Pré St. Didier 248.
Pretiolo 249.
Puzzola di Pienza 255.
Querzola 261.
Raddusa 265.
Rapolano 273.
Ravanasco 276.
Recoaro 277.
Regoledo 278.
St. Restituta 288.
Retorbido 289.
Riardo 292.
Riguardio 295.
Rio 297.
Rio di Chitignano 297.
— meo 298.
— sordo 298.
Rita 301.
Rocca S. Felice 304.
Rom 314.
Rombole 315.
Roselle 318.
Rostone 222.
Salceti 334.
Salerno 335.
Salice 335.
Sanremo 351.
Sasso di Maremma 354.
Saturnia 355.
Sciacca 388.
Sclafani 389.
Segesta 393.
Serapis Tempel 400.
Seraglio 400.
Sicilien 403.
Sigliano 404.
Sprofondo 418.
San Casciano 425.
— Daniele 425.
— Fedele 425.
— Filippo 426.
— Genesio 428.
— Gonda 430.
— Leopoldo 431.
— Marziale 432.
— Michele 435.
Stufe 455.
Tabbiano 481.
Talamonaccio 482
Termini 511.
Testa 513.
Tolfa 524.
Torre dell'Annunziata 528.
Torre del Greco 528.
Torretta 529.
Trescore 535.
Tritoli 536.
Valdieri 558.
Venafro 560.
Venatro 561.
Venedig 561.
Verrazano 566.
Vescovo, Bagno del 566.
Vialla 567.
Viareggio 567.
Vicarello 567.
Vignone 481.
Villa delle Caselle 581.
— d'Este 582.
Vinadio 583.
Vincent St. 584.
Visone 584.
Viterbo 586.
Vittoria St. 587.
Voltaggio 588.
Voltri 588.
Volterra 589.
Zafarana 632.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich.

Levico 22.
Liebwerda 25.
Lienzmühl 26.
Lubien 40.
Luhatschowitz 44.
Marienbad 61.
Mattigbad 70.
Mauer 72.
Meidling 73.
Meran 83.
Mitterbad 93.
Monfalcone 100.
Neudorf 132.
Neuhaus 134.
Nookquelle 154.
Oberladis 160.
Obermais 161.
Obernhaus 162.
Obladis 165.
Preblau 245.
Prutzerbad 250.
Püllna 252.
Pyrawarth 255.
Rabbi 262.
Rabka 263.
Radegund 267.
Radein 268.
Ranigsdorf 272.
Ratzes 275
Reichenau 278.
Riva 302.
Rodisfort 304.
Römerbad 305.
Rohitsch 308.
Roznau 326.
Sadschütz 330.
Saidschütz 330.
Sangerberg 350.
Schönau 374.
Schums 379.
Seidlitz 394.
Sklo 406.
St. Peter 437.
Stecknitz 445.
Sternberg 447.
Szczawnica 468.
Teplitz (Böhmen) 502.
Teplitz (Mähren) 509.
Tobelbad 521.
Topolschitz 524.
Triest 536.
Truskavice 537.
Tschawitz 542.
Tüffer 542.
Ullersdorf 551.
Ustron 557.
Vöslau 587.
Wartenberg 595.
Wenzelsbad 603
Wieliczka 604.
Wolfsegg 630.
Zögg 638.
Zwieselalpe 639.

Ungarn.

Lipik 30.
Lucsky 43.
Malnás 57.
Mehadia 73.
Moha 95.
Neulublau 136.
Neusiedler-See 140.
Ober-Rauschenbach 162.
Oelves 167.
Ofen 169.
Oláhfalu 184.
Oroslauer-Bad 191.
Osztrovsk 193.
Pality 197.
Parád 200.
Pistyan 222.
Po-Csevicze 229.
Poján 232.
Pongyelok 235.
Pötsching 242.
Radna 269.
Rákos 271.
Ratkó Szuha 275.
Rauschenbach 276.
Reps 287.
Rima Brezù 296.

Rodna 305.
Rónya 316.
Rosenau 322.
Salzburg 341.
Schmecks 371.
Schwefelbad 386.
Scsavnik 389.
Sibó 402.
Sid 403.
Sissó 405.
Sombor 413.
Stoika 450.
Stuben 454.
Suliguli 456.
Sulz 456.
Sutinsko 464
Szalatnya 466.
Szaldobos 467.
Szent-Iván 469.
Szkleno 470.
Szliács 472.
Szmrdak 475.
Szobráncz 478.
Szombat-Falva 479.
Tapolcza 483.
Tatzmansdorf 493.
Theissholz 499.
Telgárt 500.
Teneke 500.
Töplitz (Warasdin) 524
Topusco 526.
Trenchin-Teplitz 531.
Tür 545.
Tusnád 546.
Ugod 550.
Unter-Micsinye 555.
Várgede 560.
Vetzel 566.
Vichnye 573.
Visk 584.
Warasdin-Töplitz 592.
Wolfs 629.
Zaizon 634.
Zovany 639.

Portugal.

Lissabon 35.
Madeira 51.
Oporto 188.
Rede de Corvaceira 278.
Torres-Vedras 529.

Rumänien.

Oloneschti 187.
Otschin 193.
Serboneschte 400.
Sibitschudi-Suz 402.

Russland.

Laugenberg 12.
Lipezk 30
Narzan 121.
Neskutschnoie 131.
Nowo Sselja 158.
Odessa 166.
Oni 187.
Orel 189.
Pjätigork 225.
Psekups-Quellen 251.
Reval 290.
Riga 293.
Sack 329.
Sarepta 353.
Schelesna Wodsk 359.
Schmardau 373.
Slepzoff 394.
Serdopol 401.
Sergiewsk 401.
Siekirki 404.
Spag 418.
Starja-Russa 440.
Stolypin 450.
Toropetz 527.
Tuman 545.
Twer 547.
Utzera 557.
Zagwera 633.

Schweden.

Loka 37.
Lund 47.
Murestrand 55.
Medewi 73.
Metdewi 89.
Modum 94.
Oerebro 167.
Porla 241.
Ramlösa 272.
Ronneby 316.
Sandefjord 349
Stromsbad 453.
Torpa 527.
Vaxholm 560.
Walhallskälla 591.
Wally-Brun 591.

Schweiz.

Lalliaz 4.
Lavey 14.
Le Prese 18.
Leuk 20.
Limpbach 27.
Lochbachbad 36.
Lostorf 38.
Luxburg 48.
Massino 69.
Meltinger 77.
Montbarri 107.
Morgins 115.
Moritz St. 115.
Niederweil 148
Oberwylerbad 165.
Osterfingen 192.
Paradies 202.
Passugg 204.
Peiden 209.
Peter St. 214.
Pfäfers 217.
Pignieu 219.
Les Ponts 240.
Prese la 248.
Ragaz 270.
Ransbad 273.
Rauch-Eptingen 275.
Rheinfelden 290.
Richterschwyl 292.
Riedbad 292.
Rigi-Scheidek 294.
Römerbad 307.
Roslibad 308.
Rolle 313.
Rothenbad 323.
Russwyl 328.
Saxon 356.
Schimbergbad 361.
Schinznach 363.
Schönbrunn 376.
Schuls 379.
Schuols 380.
Schwarzenberg 385.
Schwarzseebad 385.
Schwefelbergerbad 387.
Seeltsberg 391.
Seewen 392.
San Bernardino 421.
San Martino 434.
Stachelberg 438.
Tarasp 484.
Teufen 514.
Thalgut 514.
Thusis 520.
Tiefenau 520.
Trois Torrens 536.
Unterbad 554.
Unterhallau 555.
Unterseeen 555.
Urnäschen 556.
Vals 560.
Vernex 565.
Veytaux 567.
Visibachbad 582.
Waidhaldenbad 590
Waldstadt 590.
Wallenberg 591.
Wallenstadt 591.
Wattwyl 598.
Wegis 598.

Weissbad 601.
Weissenburg 602
Weissenstein 603.
Wichel 604.
Wickartswyl 604.
Wildegg 615.
Zürich 639.

Spanien.

Ledesma 16.
Marmolejo 68.
Molar 96.
Molina de Carranza 96.
Montemayor y Bejar 111.
Ontaneda y Alceda 188
Panticosa 199.
Paterna 207.
Partovia 242.
Quinto 261.
Rosal 317.
Sacedon 329.
Segara de Aragon 393.
Solan de Cabras 413.
St. Cruz de Cestona 425.
Teruel 512.
Tirmas 520.
Trillo 535.
Tuy 547.
Valencia 559.
Villavica 582.

Türkei.

Patmos 209.
Salonichi 337.
Smokobo 406

Inhalt

des 2. Bandes.

(Nach Analogie der Quellen geordnet.)

Akalische Quellen.

Alkalische Säuerlinge.

Landskron 7.
Laugenberg 12.
Laurent les Bains 13.
Liebenzell 24.
Lienzmühl 26.
Lutraki 48.
La Malou 57.
Malvern 59.
Marienbad 61.
Mont Brison 107.
Mont-Dore 108.
Néris 130.
Neuenahr 132.
Noceto 153.
Ofen 169.
Passugg 204.
Pongyelok 235.
Pontedera 237.
Pont-Gibaud 238
Preblau 245.
Prutzerbad 250.
Ransbad 273.
Rapolano 273.
Ratkó-Szuha 275.
Rauschenbach 276.
Riedbad 292.
Rio meo 298.
Rodisdorf 304.
Rothenbad 323.
Sail-Sous Cousan 334.
Salceti 334.
Salice 335.
Salzbrunn 338.
Schmecks 371.
Schwarzenberg 385.
Selters 396.
S. Nectaire 435.
Stavenhagen 442.
Stoika 450.
Sulzbach 460.
Szent-Iván 469.
Szútor 480.
Wolfsegg 630.
Zea 638.

Alkalische Eisensäuerlinge.

Laifour 3.
Lamscheid 5.
Lendershausen 17.
Levane 21.
Liebwerda 25.
Linderholzhausen 28
Madonna a Papiano 55.
Malmedy 56.
Marienbad 61.
Mauer 72.
Möllendorf 94.
Monte amiato 106.
Moritz St. 115.
Nectaire St 127.
Neuenhain 134.
Neuragoczi 138.
Niederlangenau 144.
Nördlingen 154.
Nowosselja 158.
Ober-Brambach 158
Ober-Mendig 161.
Ochsenhausen 166
Olahfálu 184.
Orezza 190.
Osterfingen 192.
Paderborn 194.
Palagonia 195.
Pandraux 198.
Pantano 199.
Pardoux St. 203.
Passy 206.
Paterno 207.
Peiden 209.
Pejo 210.
Penna 211.
Pergine 212
Pillo 220.
Pizzofalcone 224.
Po-Csevicze 229.
Poggio-Curatale 231.
Poggio rosso 232.
Pojan 232.
Polzin 232.
Ponticello 239.
Pötsching 242.
Pougues 243.
Provins 250.
Puisard 251.
Pyrawarth 255.
Pyrmont 257.
Quessai 261.
Rabbi 262.
Radeberg 265.
Radna 269.
Rákos 271.
Randamel 272.
Ranigsdorf 272.
Recoaro 277.
Reinerz 284.
Rieu-Majou 293.
Riguardio 295.
Rima Brezó 296
Rio di Chitignano 277.
Rippoldsau 298.
Rodna 305.
Rohitsch 308.
Roisdorf 312.
Ronya 316.
Rückershausen 327.
Salerno 335.
Sangerberg 350
Schelesna Wods 359.
Schimbergbad 361.
Schwalbach 380.
Schwalheim 383.
Schwallungen 385.
Schwelm 387.
Sid 403.
Sigliano 404.
Sohl 412.
Spaa 414.

S. Bernardino 421.
— Leopoldo 431.
— Martin 434.
— Pardoux 436.
— Peter 437.
Steben 442.
Sulz 456.
Szalatnya 466.
Szaldobos 467.
Weyhers 604.
Wildungen 616.
Zagwera 633.

Alkalisch muriatische Quellen.

Landeck 6.
Lochbachbad 36.
Oberlahnstein 161.
Oberselters 163.
Okarben 183.
Oni 187.
Rita 301.
Rocca San Felice 304.
Römerbad 307.
Rolle 313.
Selters 396.
Sisso 405.
Soden 406.
Steinheyde 447.
Suliguli 456.
Szczawnica 468.
Zögg 638.

Eisenquellen.

Leuk 20.
Levico 22.
Lichtenthal 23.
Liebenstein 23.
Lipezk 30.
Lippspringe 34.
Llandrindod Wells 36.
Lucsky 43.
La Malou 57.
Marmolejo 68.
Mattigbad 70.
Medevi 73.
Melos 76.
Mercantale 87.
Metdevi 89.
Mitterbad 93.
Modum 94.
Moha 95.
Montalceto 104.
Monte rotondo 112.
Montferrand 112.
Mont Lignon 114.
Morgins 115.
Münchshofen 119.
Neskutschnoie 131.
Neudorf 132.
Neu Lublau 136.
Neumarkt 137.
Neumünster 138.
Neuschwalheim 140.
Neustädterbad 142.
Niedernau 145.
Nitroli 150.
Otschin 193
Parád 200.
Parchim 202.
Paterna 207.
Plaine la 225.
Pian de Phazio 227.
Poggetti 230.
Pont à Mousson 235.
— de Veyle 236.
Ponte a Romito 236.
Ponts les 240.
Prenzlau 247.
Querzola 261.
Raschau 274.
Rastenberg 274.
Ratzes 275.
Riessstädt 293.
Rio 297.
Rohnau 311.
Roncevaux 315.
Ronneburg 316.
Ronneby 316.
Roque la 317.
Rosenau 322.
Rosenheim 318.
Rosswein 322.
Rothenburg 323.
Roye 325.
Royat 325.
R uillé283.
Saidschütz 330.
Sandrocks 349.
Santorin 353.
Sasso di Marema 354.
Schandau 357.
Schmerikon 374.
Schums 379.
Seewen 392.
Semenowski 398.
Sibischudi Suz 402.
Siekieriki 404.
Solan de Cabras 413.
S. Casciano 421.
— Madeleine de Flourens 431.
Stecknitz 445.
Sternberg 447.
Szliács 472.
Szombad-Falva 479.
Wasacherberg 597.
Wilhelmsbad 621.
Zafarana 632.
Zerbst 638.
Zovany 639.

Bitterquellen.

Lepanto 17.
Ligurio 26.
Mergentheim 88.
Niedernau 145.
Oelves 167.
Ofen 169.
Orel 189.
Paros 203.
Püllna 252.
Quinto 261.
Saidschütz 331.
Sarepta 353.
Sasso di Marema 354.
Seidlitz 394.
Stuben 454.
Windsor 624.
Zwieselalpe 639.

Erdige Mineralquellen.

Lama 4.
La Serre 11.
Lauchstädt 11.
Mariabrunnenbad 60.
Maria dell' Aquila 60.
Marie St. 61.
Martino S. 69.
Meltinger 77.
Mochingerbad 94.
Montagnone 104.
Niederbronn 143.
Noceto 153.
Oberwylerbad 165.
Parchim 202.
Peter St. 214.
Petersthal 214.
Pitigliano 224.
Po-Csewicze 229.
Ponte-Seraglio 237.
Porla 241.
Propiac 249.
Randsbad 273.
Rauch-Eptingen 275
Reynez 290.
Römerbad 307.
Röslibad 308.
Röthenbacherbad 308.
Roque la 317.
Rosal 317.
Rosheim 321.
Roswein 322.
Royat 325.
Sadschütz 330.
Saxon 356.
Sciacca 388.
Seeon 392.
Serdopol 401.
S. gonda 435.
— Marziale 432.
— Paris 437.

Staden 439.
Szkleno 470.
Weissenburg 602.
Wenzelsbad 603.
Wiesau 605.
Wilhelmsstift 622.
Zürich 639.

Indifferente Quellen.

La Preste 10.
Leutstetten 21.
Limbach 27.
Loka 37.
Lund 47.
Matlock 70.
Mindelheim 92.
Monte grotto 111.
Mozelli 119.
Neuhaus 135.
Niederweil 148.
Nieratz 149.
Nocera 153.
Nookquelle 154.
Oerebro 167.
Oroslauer Bad 191.
Osztrowsk 193.
Pfäfers 217.
Plombières 228.
Pontioy 239.
Pont Neuf 239.
Ragaz 270.
Reckhole-Hverar 283.
Reick Hoschver 283.
Reikiumshverar 283.
Reikianaes 287.
Römerbad 305.
Röthelbad 308.
Sacedon 392.
Säckingen 330.
Schlangenbad 367.
Schlackenbad 369.
Schönau 374.
Seraglio 400.
S. Martino 434.
Sutinsko 464.
Sztubicza 480.
Wasserburg 598.
Wildbad 612.

Jod- und Bromquellen.

Lipik 30.
Luhatschowitz 44.
Marlioz 67.
Mergentheim 88.
Mondorf 98.
Monfalcone 100.
Monte Catini 109.
Pertino 213.
Rabka 263.
Radein 268.
Ronneburg 316.
Salzburg 341.
Salzschlirf 342.
Saxon 356.
Schmalkalden 370.
Soultzbad 414.
Staraja-Russa 440.
Sulzbrunn 461.
Wildegg 615.
Zaizon 634.

Kaltwasserheil-Anstalten.

Langenberg 8.
Nassau 121.
Radegund 267.
Regoledo 278.
Reichenau 278.
Rolandseck 312.
Salzbrunn 338.
Schönbrunn 376.
Schweizermühle 387.
Wartenberg 595.

Klimatische Curorte.

Le Prese 18.
Madeira 51.
Maikammer 56.
Mentone 77.
Meran 83.
Messina 89.
Monaco 97.
Neapel 124.
Nervi 131.
Neustadt a. d. Haardt 142.
Nizza 151.
Oberladis 160.
Ober-Mais 161.
Obernhaus 162.
Oberwinter 165.
Ottenstein 194.
Palermo 196.
Paradies 202.
Partenkirchen 204.
Pau 208.
Penzance 212.
Pisa 220.
Reichenau 278.
Reichenhall 279.
Remagen 287.
Rigi-Scheidek 294.
Riva 302.
Riviera di Ponente 302.
— di Levante 303.
Rom 314.
Rosenheim 318.
Rudolstadt 328.
Salcombe 334.
S. Remo 351.
Selisberg 391.
Sicilien 403.
Sinzing 404.
Steinabad 446.
Streitberg 452.
Weggis 598.
Wolfach 629.
Zittau 638.

Kochsalzquellen.

Einfache Kochsalzquellen.

Lamotte 5.
Laurion 13.
Leamington 15.
Letantus 16.
Lesbos 19.
Llandrindod Wells 36.
Luca 42.
Ludwigsbrunnen 44.
Luxeuil 49.
Marientels 67.
Masino 69.
Mézières 90.
Moffat 95.
Molinar de Caranza 96.
Molestier de Briançon 99.
Montalceto 104.
Naxos 124.
Neuschwalheim 140.
Niederbronn 143.
Nieder Selters 147.
Obersassbach 163.
Palazzola 196.
Pannanich-Wells 199.
Paterno 207.
Peleikiton 211.
La Perrière 212.
Pian de Phazio 227.
Plane 227.
Poggibonsi 231.
Poggio rosso 232.
Ponte a Manzone 236.
Ponte dell'Annunziata 237.
Pouillon 244.
Pozzuoli 244.
Préchac 247.
Pré St. Didier 248.
Restituta S. 288.
Riardo 292.
Rietenau 296.
Rio Sordo 298.
Roselle 318.
Rothenfels 324.
Sangerberg 350.
Santenay 353.
Schieder 361.
Seguara de Aragon 393.
Seltz 398.
Serapis 400.

S. Cruz de Cestona 425.
— Fedele 425.
— Gervais 429.
— Laurent les Bains 430.
Steinfurt 446.
Stolypin 450.
Wiesbaden 605.

Molken-Curanstalten.

Luhatschowitz 44.
Pignieux 219.
Rehburg 278
Reichenhall 279.
Reinerz 284.
Richterschwyl 292.
Rotweil 325.
Roznau 326.
Salzbrunn 338.
Schleusingen 370.
Schönbrunn 376.
Sternberg 447.
Streitberg 452.
Sulzbrunn 461.
Wattwyl 598.
Weissbad 601.
Weissenstein 603.
Wildhausbad 616.
Zavelstein 637.

Schwefelquellen.

Kalte.

Labassère 1.
Lagarde 1.
Lago d'Averno 2.
Lalliaz 4.
Langenbrücken 9.
Langensalza 9
Lausigk 14.
Lebetzoba 15.
Leccia 15.
Le Prese 18.
Ligurio 26.
Limmer 27.
Llandrindod Wells 36.
Lostorf 38.
Lu 39.
Lubien 40.
Luxburg 48.
Malou. la 57.
Marching 59.
Marlioz 67.
Meidling 73.
Meinberg 75.
Mercantale 87.
Mingolsheim 92.
Mitterbad 93.
Montbarri 107.
Montmirail 114.
Muskau 120.
Nammen 121.
Nenndorf 128.
Neudorf 132.
Neumarkt 137.
Nierstein 149.
Nyssiros 150.
Northeim 157.
Ober-Tiefenbach 164.
Obladis 165.
Offenstein 182.
Ohmenhausen 183.
Oldesloe 184.
Oloneschti 187.
Osthofen 192.
Otschin 193.
Panticosa 199.
Patmos 209.
Peissenberg 210.
Pena 211.
Pierrefonds 218.
Podere del Bagno 230.
Poggetto Teniers 231.
Ponti 239.
Pozay 244.
La Prese 248.
Puzzichello 254.
Puzzola di Pienza 255.
Quez 261.
Raddusa 265.
Ratzes 275
Ravanasko 276.
Reps 287.
Retorbido 289.
Reutlingen 289.
Riedbad 292.
Riga 293.
Roigheim 311.
Rombole 315.
Rosenau 322.
Rostona 322.
Salies 335.
Scheinbergbad 363.
Schmeckwitz 372.
Schmardau 373.
Schums 379.
Schwarzseebad 385.
Schwefelbad 386.
Schwefelbergerbad 387.
Sesavnik 389.
Sebastianweiler 390.
Seebruch 390.
Sennfeld 399.
Sergiewsk 401.
Sibó 402.
Sibitschudi-Suz 402.
Sironabad 405.
Sklo 406.
Smodobo 406.
Sombor 413.
Spag 418.
S. Daniele 425.
— Ginesio 428.
— Georgen 428.
Stachelberg 438.
Stolipin 450.
Strathpfeffer 451.
Szmrdak 475.
Szobráncz 478.
Szombad-Falva 479.
Weilbach 599.
Wichel 604.
Wickartswyl 604.
Wiesloch 611.
Wilhelmbad 620.
Winterbach 624.
Wipfeld 625.
Wolfs 629.
Yeuzet 632.
Zaisenhausen 633.
Zaysenhausen 637.

Warme.

Landeck 6.
Langaza 8.
Lavey 14.
Ledesma 16.
Lemnos 17.
Lintzi 28.
Lucca 41.
Macerato 50.
Malnás 57.
Maria in Bagno 60.
Methana 89.
Michele delle formiche 90.
Miemo 91.
Moggiona 95
Molitg 96.
Montemayor y Beya 111.
Monte Ortone 112.
Olette 186.
Ontaneda y Alceda 188.
Pistyán 222.
Pietigorsk 225.
Pomare 234.
Pontano 235.
Poretta 240.
Portovia 242.
Preste la 248.
Pretiolo 249.
Psekups-Quellen 251.
Rapolano 273.
Rede de Corvaceira 278.
Roccabigliera 304.
Salonichi 337.
Saturnia 355.
Schinznach 363.
Sciacca 388.
Sclafani 389.
Segesta 393.
Slepzoff Michailoff 394.
Skara chori 406.

Sprofondo 419.
St Antonio 420.
S. Casciano 421.
— Filippo 426.
— Michele 435.
— Sauveur 437.

Seebäder.

Lissabon 35.
Livorno 36.
Maestrand 55.
Margate 59.
Marienlyst 67.
Marienseebad 67.
Marseille 68.
Melcombe Regis 76.
Messina 89.
Misdroy 92.
Muritz 120.
Neukuren 136.
Norderney 154.
Nordfriesische Inseln 155.
Odessa 166.
Oporto 188.
Ostende 191.
Plymouth 229.
Pornic 241.
Portland 242.
Portobello 242.
Portrush 242.
Port Stewart 242.
Putbus 254.
Ramlösa 272.
Ramsgate 272.
Rantau 273.
Redcar 278.
Revhal 290.
Rochelle La 304.
Rothsay 325.
Rügenwalde 328.
Runcorn 328.
Ryde 3 5.
Sandefjord 349.
Sandfjord 349.
Sandgate 349.
Sassnitz 354.
Scarborough 357.
Scheveningen 362.
Southampton 414.
Stromstad 453.
Swinemünde 466.
Swansea 466.
Warnemünde 595.
Warniken 595.
Warrenpoint 595.
Waterford 598.
Westerland 603.
Weymouth 604.
Wight 611.
Worthing 631.
Wyk of Föhr 631.
Yarmouth 632.
Zandvoort 636.
Zoppot 639.
Zwoll 640.

Soolen.

Lüneburg 48.
Nauheim 122.
Neuhaus 134.
Nieder-Hall 144.
Oberherdern 159.
Oeynhausen 168.
Offenau 182.
Oldesloe 184.
Orb 189.
Recklingshausen 276.
Reichenhall 279.
Rheinfelden 290.
Rodenberg 304
Rothenfelde 323.
Salies de Béarn 336.
Salins 337.
Salzhausen 343.
Salzuffeln 345.
Salzungen 346.
Saubuse 355.
Soest 412.
Sulza 457
Wieliczka 604.
Wilhelmsbad 621.
Wimpfen 622.
Wittekind 626.
Zante 636.

Stufe.

Liparische Inseln 29.
Monsummano 101.
Naphia 121.
Nerone 130.
Ober-Rauschenbach 162.
Petraglia 217.
Pisciarelli 221.
Stufa degli Astruni 455.
— di San Germano 455.
— di Nerone 455.
— Torre del Greco 455.
— di Pisciatelli 455.
— di Castiglione 455.
— di Cacciuto 455.
— di Gurgitello 456.
— di Testaccio 456.
— di Citara 456.

RM
811
.H66
1978